



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

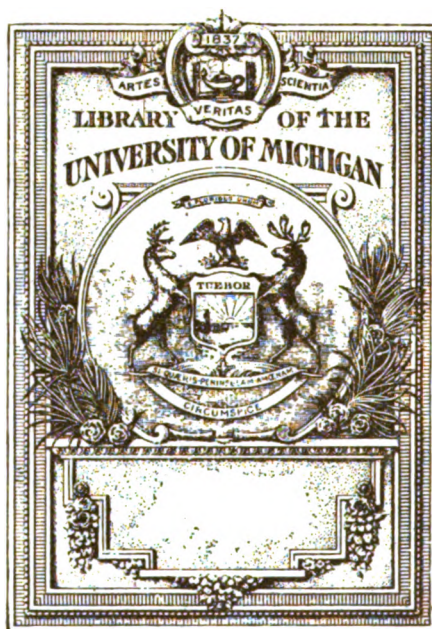
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

BUHR B



a39015 00001684 3b



Science Lib
54
1

A 43

Digitized by Google

Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Neue Folge der Bayerischen Fischerei-Zeitung.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei, sowie für die
Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins,
sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom
Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Schriftleitung:

Oberregierungsrat Dr. H. A. Mater und Studienrat Dr. E. Köhler.

XXXXVII. Jahrgang 1922. — Neue Folge Band XXXVII.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Harr.
8-7-1923

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Halgerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Deseder Forellenzuchtanstalt in Desede bei Osnabrück
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden
liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 120.— das Stück.

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/1.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiele** liefert in sachgemässer Ausführung 3

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der **Regenbogenforelle** und der **Aesche**. — Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum **reinrassige fränkische Spiegelkarpfen** und **schnellwüchsige Schleien** in jeder Größe.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

Liefert für
jetzige Saison

Eier, Brut und Setzlinge
der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, des **Seesaiblings**,
der **Regenbogenforelle**, der **Aesche**.

Ferner sehr preiswert große Mengen einsömmrige **Spiegelkarpfen**, 5-15 cm lg., **Schleien**, ein- u. zweisömmrige, 4 bis 20 cm lg. Niemand verfehle anzufragen. Ferner **Goldforen**, **Goldkarpfen**, **Aale**, **Krebse**, **Zander**, **Barsche**, **Karasschen**, **Welse**, **Setzlinge** u. dgl. Auch sehr preiswert **Brutapparate**, **Bruttannen**, **ovale Fischtransportfässer**, **Sauerstofftransportfässer** und allerlei **Fischerei-Artikel**.

Import!

Export!

Von Wildfischen empfehle große Posten

erstklassige Bachforellen-, Saiblings-, Regenbogenforellen-Eier

später kräftige Brut,

sofort greifbar
jedes Quantum

Regenbog.-, Bachforellensebtinge
in bekannt schnellwüchsiger Qualität. 19

Adolf Gropp, Fischzucht-Anhalt, Hohrdorf bei Nagold, Württbg.
Laufende Abgabe **erstklassiger Sauerstoffapparate**.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden

liefert in altbekannter Güte

Brut u. Setzlinge

von **Bach- u. Regenbogenforellen**. 255

Forellen- Fischwasser

in Tirol, 14 km lang, soll zu Fischzuchtanstalt ausgebaut werden. Teilhaber gesucht. Offerten unter M. M. 2712 an R. Mosse, München. 41/83

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Eier, Brut u. Setzlinge
sind abzugeben

von Felchen und Regenbogenforellen

ebenso 1 sömmr. **Karpfensebtinge** u. **Weißfische** (Blößen).

Fischereiverwaltung 352
Maria Laach (Rheinland).

la Bachforelleneier

garantiert Wildfischeler,
sowie

Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforellen

hat abzugeben

342

E. Groß,

Fischzuchtanstalt Dietershausen
bei Fulda.

Inserate finden weiteste Verbreitung in der „**Allgem. Fischerzeitung**“.

Inhalts-Verzeichnis.

A. Sachregister.

	Seite		Seite
1922	1	Blaufelchenausfuhr in die Schweiz, Zur	231
Katrätzel, Die Lösung des	331	Bodenfauna und Fischeertrag schwedischer Seen, Gunnar Alms Untersuchungen über	323
Närboden- und Teichdüngung, Kurze Bemerkungen über	249	Bodensee, Fischeinsatz im	121 171
Neus-Hafen	262	Brief an Herrn Prof. Aug. Thienemann (Blön). Offener	236
Altien-Gesellschaft für ungarische Teichwirtschaften in Budapest	122	Deutsche Fischereiartikel auf der Mailänder Mustermesse	91
Alm, Gunnar, Untersuchungen über Bodenseefauna und Fischeertrag schwedischer Seen	323	Deutscher Fischereiverein, An die Mitglieder des	323
Amerikanische Regenbogenforellen-eier, Neue Einführung von	246 266	— Kurzer Bericht über die Beratungen des wissenschaftlichen Ausschusses des . . . in Friedrichshafen am Bodensee am 14. Juni 1922	346
Anfänger, Monatliche Anweisung für . . . in der Fischzucht 5 35 73 104 136 168 215 252 277 311 338 365		— Jahresbericht des . . . für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921	88
Angelsport, Merkblatt über	283	— Vorläufiger Bericht über die Tagungen des . . . in Friedrichshafen am Bodensee vom 14. bis 19. Juni 1922	212
Anstalt für Bodenseeforschung in Staad	122	Deutsches Strafgesetzbuch, Die Berücksichtigung der Interessen der Fischerei im neuen Entwurf zu einem . . . und die dem Reichsjustizministerium vorgelegten Wünsche und Anregungen des Deutschen Fischereivereins	98
April, Fischwaid im	120	Einführung von Fischereikarten in Liechtenstein	28
Arbeitslosigkeit, Sind wir für die drohenden Zeit der . . . gerüstet?	7	Einiges über Salmonidenföder	131
Aufruf	211	Entwicklung der niederen Krebse, Zur Ergebnisse der sprachvergleichenden Wissenschaft und der Fischereifunde	150 329
— betr. Fische mit Geschwulstbildungen	282 298	Fachabteilung für Fischerei in der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer	153
Auswärtsziehen, Das . . . von Fischern	152	Februar, Fischwaid im	37
August, Fischwaid im	231	Fettgehalt des Karpfens, Vom	31
Ausbildung von Fischereibiologen, Zur Frage der	349	Fischbesörderung auf den Deutschen Eisenbahnen, Die	82 114 230
Ausfuhr von Seefischen, Freie	91	Fischeinsatz im Bodensee	121 171
— Zur Seefisch	101	Fischen, Eine Massenvergiftung von	28
Ausgestaltung, Weitere . . . des hamburgischen Fischereiwesens	172	Fischer, Ein nachdentlicher . . . am Waiser	167 186 279 314
Ausland, Eine kritische Stimme aus dem	217	Fischerei, Die Berücksichtigung der Interessen der . . . im neuen Entwurf zu einem neuen Deutschen Strafgesetzbuch und die dem Reichsjustizministerium vorgelegten Wünsche und Anregungen des Deutschen Fischereivereins	98
Barbenjuche	328	— in Württemberg, Neue Sporteln für die	155
Bedeutung des Flächen-Blanktons für Seen- und Teichwirtschaft, Die	227	Fischereiartikel, Deutsche . . . auf der Mailänder Messe	91
Beiträge zur Kenntnis der Resorption des Dotterfades und der Ausbildung einzelner Organe bei gefütterter und ungefütterter Forellenbrut	66	Fischereiaussstellung, Die	204
Bericht, Vorläufiger . . . über die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen am Bodensee vom 14. bis 19. Juni 1922	212	Fischereibiologen, Zur Frage der Ausbildung der	349
Berücksichtigung der Interessen der Fischerei im neuen Entwurf zu einem Deutschen Strafgesetzbuch und die dem Reichsjustizministerium vorgelegten Wünsche und Anregungen des Deutschen Fischereivereins	98	Fischereikarten, Einführung von . . . in Liechtenstein	28
Berufs-fischer, Gründung einer Verkaufsgenossenschaft bayerischer	11		
Berufswahrzeichen und Fischertappen	292 307		
Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München, Aus der	347		
Bismarckratte	331		
— in Berlin	42		

	Seite		Seite
Fischerei und Wissenschaft, Ergebnisse der Sprachvergleichenden ...	329	Hebung der Produktion unserer Teiche, Die verschiedenen Möglichkeiten zur ...	22
Fischereiliche Zeitfragen ...	104		
Fischereimesse, Erste deutsche ... in Geestemünde ...	187	Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie, Gründung einer ...	296
Fischereipächter, Wasserjagd für ...	75	Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921 ...	88
Fischereischule Starnberg, Voranzeige der ...	307 321	Januar, Fischwaid im ...	9
Fischereiwesen, Weitere Ausgestaltung des Hamburgischen ...	172	Juni, Fischwaid ...	170
Fischereiwirtschaftliche Fragen ...	259	Juli, Fischwaid im ...	213
Fischertähne, Das Aufwärtsziehen von ...	152	Karpfen, Zu den Richtpreisen für ...	340
Fischertag Schwedischer Seen, Gunnar Alms Untersuchungen über Bodensauna und ...	323	— Zur Frage der Markierung von ...	51
Fischerwappen und Berufswahrzeichen ...	292 307	— Vom Fettgehalt des ...	34
Fischfrevler ...	282	Karpfens, Wachstumsfähigkeit des ...	363
Fischgewässern, Die Verbreitung der Regenbogenforelle in den bayerischen ...	118	Karpfenbörse 1922 ...	280
Fischklinik, Eine ...	254	Karpfenteichen, Die Regenbogenforelle in unseren ...	18
Fischmarktbericht (Berliner Fischmarkt) 76 93 106 140 172 204 238 269 318 335 368		Krebse, Zur Entwicklung der niederen ...	150
— (Münchener Fischmarkt) 61 76 172 188 222 285 301 318 333 343 359 368		Künstliche Forellenzucht in Helmsbach bei Schönnau (Nahbach) in Schlesien ...	290
Fischotterfang, Der ... und was drum und dran hängt ...	280	Kurze Bemerkungen über Aderboden- und Teichdüngung ...	249
Fischpässe, Ueber ...	181 197	Lichtenstein, Einführung von Fischereiartern in ...	28
Fischpreise der Niederbayerischen Donaufischereigenossenschaft ...	343	Limnologie, Gründung einer Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte ...	296
Fischsterben infolge der Einwirkung der Industrie ...	282	Lüneburger Heide, Aus der ...	283
Fischtransporte ...	367	Mailänder Mustermesse, Deutsche Fischereiartikel auf der ...	91
Fischversorgung ...	28	Mainzer Angler, Zwei ...	255
Fischwaid in den 12 Kalendermonaten 9 37 102 120 134 170 213 231 274 312 329 356		Markierung, Zur Frage der ... von Karpfen ...	51
Fischzucht, Monatliche Anweisung für Anfänger in der ... 5 35 73 104 136 168 215 252 277 311 338 365		März, Fischwaid im ...	102
Fischwelt, Aus der ... Finnlands ...	234	Mai, Fischwaid im ...	134
Flaschen-Planktons für Seen- und Teichwirtschaft, Die Bedeutung des ...	227	Massenvergiftung von Fischen, Eine ...	28
Forellenbrut, Beiträge zur Kenntnis der Resorption des Dottersackes und der Ausbildung einzelner Organe bei gefütterter und ungefütterter ...	66	Merckblatt über Angelfisch ...	283
Forellenzucht? ...	53 129	Möglichkeiten, Die verschiedenen ... zur Hebung der Produktion unserer Teiche ...	22
— Künstliche ... in Helmsbach bei Schönnau (Nahbach) in Schlesien ...	290	Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht 5 35 73 104 136 168 215 252 277 311 338 365	
Frage, Zur ... der Markierung von Karpfen ...	51	Medarkanalbau ...	9
Geestemünde, Erste deutsche Fischereimesse in ...	187	Nordische Messe ...	188
Gleitender Pachtzins ...	41	November, Fischwaid im ...	329
Grundangelei, Die sportliche ...	184	Nürnberg, Wanderausstellung ... 1922 ...	11 60
Gründung einer Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie ...	296	Oberfischmeister ...	60
— einer Verkaufsgenossenschaft bayerischer Berufsfischer ...	11	Oktober, Fischwaid im ...	312
Handgranatenfischerei, Die ...	235	Pachtzinsordnung ...	244
— Gefahr der ...	204	Pachtzins, Gleitender ...	41
		Preussische Hauptlandwirtschaftskammer, Fachabteilung der ... für Fischerei ...	153
		Produktion unserer Teiche, Die verschiedenen Möglichkeiten zur Hebung der ...	22

	Seite
Regenbogenforelle als Stand- und Wanderfisch, Die	166
— Die . . . in unseren Karpfenteichen . . .	18
— Die Verbreitung der . . . in den bayer. Fischgewässern	118
Regenbogenforellencier, Die-ferung und Preis für	153
— Neue Einführung von amerikanischen	246 266
Reichswirtschaftsrat, Aus dem Arbeitsgebiete des	237
Richtpreise für Karpfen, Zu den	340
Salmonidentöcker, Einiges über	131
Schleifischen Talsperren in fischereilicher Hinsicht, Die	24
Schwan, Der	352
Seefischausfuhr, Zur	101
Seefische, Freie Ausfuhr von	91
Seen- und Teichwirtschaft, Die Bedeutung des Flaschen-Planktons für	227
September, Fischwaib im	274
Spörtelein, Neue . . . für die Fischerei in Württemberg	155
Spörtliche Grundangelei, Die	184
Stickstoffproblem bei der Teichdüngung, Das . . . : Versuche in Wielenbach 1921	177 194
Stimme, Eine kritische . . . aus dem Auslande	217
Störjang, Ein wertvoller	204
Tafelfünden.	39

	Seite
Talsperren, Die schleifischen . . . in fischereilicher Hinsicht	24
Teich- und Aderbodendüngung, Kurze Bemerkungen über	249
Teich- und Seenwirtschaft, Die Bedeutung des Flaschen-Planktons für	227
Teichdüngung, Das Stickstoffproblem bei der . . . : Versuche in Wielenbach 1921	177 194
Teiche, Die verschiedenen Möglichkeiten zur Hebung der Produktion unserer	22
Talfeifischerei, Der Ertrag der	204
Verbreitung der Regenbogenforelle in den bayer. Fischgewässern, Die	118
Verkaufsgenossenschaft Bayerischer Berufsfischer, Gründung einer	11
Wanderausstellung Nürnberg 1922	11 60
Wasserjagd für Fischereipächter	75
Wiederaufbau, Zum . . . der bayerischen Wildfischerei	4
Wielenbach, Versuche in . . . 1921: Das Stickstoffproblem bei der Teichdüngung	177 194
Wissenschaft, Ergebnisse der sprachvergleichenden . . . und der Fischereifunde	329
Württemberg, Aus	358
Zeitfragen, Fischereiliche	104

B. Bekanntmachungen.

	Seite
Ausfuhr von Zierfischen	226
Bayerischer Landesfischereiverein e.V., Generalversammlung	193 211
— und Schwäbischer Kreisfischereiverein betr. Wanderversammlung	257
— Voranzeige betr. Wanderversammlung	241
— betr. Pachtlichungsordnung und Fischerei	242
— betr. Abonnements-Nachzahlung	362
Badisch-Unterländer Fischereiverein	363
Bekanntmachung betr. Allgemeine Fischerei-Zeitung, Bezugspreis	17
— betr. Bereitstellung einer Summe zur Bekämpfung der Bisamratte	228
— betr. Besetzung der Stelle des Kreisfischereijachverständigen von Mittelfranken	50
— betr. den Bezug von Eiern der wilden Regenbogenforelle aus Nordamerika im Winter 1922/23	322
— betr. die Stelle des Kreisfischereijachverständigen für Oberfranken	18
— betr. Fischzoll	210 225
— betr. Frachttarife	306
— betr. Lieferfristen der Reichseisenbahn	150
— betr. Reichseisenbahnrat und Landes-eisenbahnräte	243
— betr. Reichswasserfisch	210
— über die Amtsbezeichnung der Kreisfischereijachverständigen	307
— über die Ausfuhr von Speiseforellen	49

	Seite
Bekanntmachung über das Verbot der Ausfuhr von Fischen	289
Blaufelchen-Contingent	209 226
Deutscher Fischereiverein betr. Arbeitsplätze an fischereiwissenschaftlichen Instituten	18
— betr. Ausfuhrbewilligung für Fische aus Ostpreußen	50
— betr. Ausfuhrcontingent für Forellen und Rheinlachs	49
— Einladung zu den Tagungen und Uebersichtsplan in Friedrichshafen 136 147 161	149
— Landwirtschaftliche Ausstellung in Tammersfors in Finnland	149
— Lieferung von Lachsjeplingen an die Entente	50
— Merkbuch für Binnenfischerei	149
— Rundschreiben an die angeschlossenen Vereine betr. Vorschläge zum Reichsstrafgesetzentwurf	18
— Voranzeige über die Tagungen des . . . in Friedrichshafen a. B. vom 14. bis 18. Juni 1922	66
— betr. Bezugspreis der Allg. F.-Ztg.	362
Deutsch-Österreichische Fischereitag, Der XV.	150 165
Ergänzung der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz	210

	Seite		Seite
Fischereiausstellung in Friedrichshafen am Bodensee	106	Preussischer Fischereiverband, Sitzung in Friedrichshafen	165
Fischereilehrlkursus an der forstlichen Hochschule Eberswalde, 16.	226	Rheinischer Fischereiverein in Bonn, Hauptversammlung am 25. 2. 1922	34
Fischereischule Starnberg	362	Sächsischer Fischereiverein, An die Allgemeine Fischerei-Zeitung beziehenden Mitglieder des	345
Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen, Fischereikursus des . . . in der Zeit vom 21. bis 25. März 1922 in Königsberg i. Pr.	66	Schlesischer Fischereiverein, Schlesischer Fischereilehrgang 1922 zu Breslau	258
Freigabe der Ausfuhr von Bierfischen	242	— Voranzeige	242
Freie Ausfuhr von Lachsen und Lachsforellen	210	— Frühjahrsversammlung am 28. März 1922	82
— von Speiseforellen	113	— Hauptversammlung	322
Freihaltung der Ufer staatsforstiger Seen	82	Verband Bayerischer Berufsfischer, betr. Hauptversammlung	258
Freihändige Verpachtung von Gewässern an Fischzuchtanstalten	306	Verein Deutscher Leichwirte e. V., betr. Preise für Besatzfische	82
Forschungsstation für Fischzucht und Hydrobiologie in Hirschberg in Böhmen betr. Arbeitsplan	97	— und Verein Deutscher Fischhändler e. V.	243
Hydrobiologischer Ferienkurs an der Anstalt für Bodenseeforschung in Staab bei Konstanz	98	— betr. Vorstandssitzung am 14. Februar 1922	33
Jubiläums-Festschrift	211	Verein für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen e. V.	274
Kreisfischereiverein für Oberbayern e. V.	211	Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten betr. Hauptversammlung	149 165
Lieferungs- und Verkaufsbedingungen für den Versand von Sakaalen	149	Württembergische Fischerei-Ein- und Verkaufsgenossenschaft	346 362
Merkbuch der Binnenfischerei	337	Württembergischer Landesfischereiverein	346
Niederbayer. Donau-Fischerei-Genossenschaft betr. Zahlung des Jahresbeitrages	82	— betr. Bezug Allgemeine Fischerei-Zeitung	338
		— Hauptversammlung	149 164

C. Mitteilungen.

	Seite		Seite
An die inländischen Bezieher der Allgemeinen Fischereizeitung	273 305	Mitteilung betr. Festschrift	243
Deutscher Fischereiverein betr. Zahlung des Jahresbeitrages	50	— betr. Frachttarif	273
Mitteilung betr. Besichtigung von der Fischereischule Starnberg usw.	166	— betr. Preise für Erzeugnisse der Salmonidenzucht	323
— betr. das Buch „Die Organisation der deutschen Fischwirtschaft im Kriege	166	— betr. Vermittlung von Sakaalen	49
— betr. durchschnittliche Fischgroßhandelspreise des Berliner Fischmarktes 1921	4	— der Fischereischule Starnberg	4 75 243
		— an unsere Leser	361
		Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Nürnberg vom 22. bis 27. Juni 1922.	98

D. Vereinsnachrichten.

	Seite		Seite
Aufruf zum Zusammenschluß deutscher Salmonidenzüchter	106	Bayerischer Landesfischereiverein, Generalversammlung des	266
Badischer Fischereiverein, Geschäftsbericht des . . . für das Jahr 1921	299	Bund der Fischereivereine Mannheim u. Umgebung, Tagung des	332
Badisch-Unterländer Fischereiverein, betr. Vortrag über Kanalisierung des Neckars und die Fischerei	42	Cottbuser Verhandlungen über Karpfen- und Schleienpreise, Die	285

	Seite
Deutscher Landesfischereiverband für Böhmen, Tagung des	332
Genossenschaft Pfälzer Rheinfischer, Jahresversammlung der	358
Hannover, Zur Gründung eines Provinzialfischereivereins	28
Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen	60 362
Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie	301
Kreisfischereiverein für Oberbayern, Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1921 des	283
Kreisfischereiverein für Oberfranken	219
Medlenburgischer Fischereiverein, Die Jahresversammlung des	222
Mittelfränkischer Fischereitag in Nürnberg, 8.	122
Niederbayerische Donaufischereigenossenschaft, Die	155
Pfälzischer Kreisfischereiverein	298
Preussischer Fischereiverband e. V.	316
Provinzialfischereivereine in Hannover	124

	Seite
Rheinischer Fischereiverein in Bonn, Hauptversammlung am 25. 2. 22	92
Sächsischer Fischereiverein, Jahresbericht des . . . über das Rechnungsjahr 1921/22	341
Schlesischer Fischereiverein, Bericht von der Frühjahrshauptversammlung des . . . im Hörsaale des Zoologischen Institutes der Universität Breslau am 28. März 1922	155
— Fischereilehrkurs des	316
— Hauptversammlung des . . . zu Breslau am 23. November 1921.	11
Unterfränkischer Kreisfischereiverein e. V. Würzburg, betr. Hauptversammlung am 22. Dez. 1921	28
Verein Deutscher Teichwirte e. V., Mitglieverversammlung	42
— Vereinigung Deutscher Salmonidenzüchter	268
— für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. V.	367
Westpreussischer Fischereiverein betr. Mitglieverversammlung am 14. 1. 1922	61
Württembergischer Landesfischereiverein	220
Württembergischer Fischereiverein am Bodensee in Friedrichshafen.	123
Zur Gründung des Provinzialvereins Hannover	107

E. Personalnotizen.

	Seite
Bauer, Dr.	332
Colb †	316
Conze	214
Czernunn, Dr.	42
Femoll	332
Foljan	204 367
Grimmer †	172
Gentner †	367
Hannemann	188
Hassfeldt, Fürst v.	188
Heinte, Dr.	11
Hermes, Dr., Reichsfinanzminister	92
Herold	122
Hinderer	204

	Seite
Hofmann	122
Koch, Dr.	42
Krause	188
Kühl	204
Kowatz, Dr.	122
Maier, Oberreg.-Rat Dr.	75 204
Mon, Graf von, †	145
Reindl	341
Raeste †	204
Scheffelt	332
Schorlemer-Vieser, Freiherr v. †	238
Werner	75

F. Zeitschriften und Bücherschau.

	Seite
Verbig, Otto, Anglers Freud und Leid	359
Deutscher Seefischerei-Almanach 1920	30
Festschrift zu Heindes hiezigtem Geburtsstag	61

	Seite
Goepferich, Willy, Wie baue ich mir selbst ein Kanu (Paddelboot)?	359
Koch, Dr. W., Die Grundlagen für die Bewirtschaftung fließender Gewässer	285

	Seite		Seite
Koch, Dr. W., Leitfaden der Fischzucht . . .	285	Russische Hydrobiologische Zeitschrift . .	31
Kühl, S., Hilfsbuch für Bakteriologie . .	285	Schmücker, Matthäus, Wetterkalender . .	359
Merksblatt über Angelsport für Berufsfischer	92	Seydel, Ministerialrat u. Landesoberfischmeister Dr., Die Förderung der Erzeugnisse der Fischerei	286
Piffel, Dr. L., Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn	359	Stoß, S., Die Schlundzähne des Karpfens	30
Madcliffe, W., Der Fischfang seit den ältesten Zeiten	124	Thumm, Prof. Dr. K., Die Kaliverte und ihre Abwässer	30
Mauther, M., Das Tierreich	318		

G. Verzeichnis der Mitarbeiter.

	Seite		Seite
Mim	323	Marg	11
Muerbach	55 122	Mast	7 53 129 237 259
Mehring	5 340	Meigner	266
Muschiel	349	Neumann	290
C.	317	Plehn	347
Doose	184	r.	61 238
Dr	286 318 359	Nedenburger	28
Dreiß	9	Regensburger	118
Ebner	367	Répassin	363
Frischholz	181 197	Röhler	98 212 316 332 346
G.	42	Scheffelt	31 127
H.	367	Schneider	82 114 230
Harrer	152	Schubart	39 131
Heimerle	92	Schumacher 5 35 73 104 136 168 215	252 277 311 338 365
Heing	125 359	Sendler	18 24
Helfer	31	St.	231
Herden	234	Steinhardt	281
Krause	292 307	Stier	155 348
Krüger	166	Strandläufer 9 37 102 120 134	168 213 274 312 329 366
Kühl	30	t.	168 187 314
Kanisch	249	Thienemann	217
Kaue	124	Thudium	329
Kindt	28 122	W.	358
Kübbert	246	Wante	22 150 352
mm.	285	Weber	66 235
		Wobst	266

Fragekasten.

Seite 13, Seite 140.

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 259, Seite 343.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Österreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Hfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Mater in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats, und Dr. H. Böckler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Mater, München I, Schaller.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischschuhvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz, herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 1.

München, den 1. Januar 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. 1921. — II. Bekanntmachung. — III. Die Schleie als Nebenfisch im Karpfenteich. — IV. Beitrag zur Produktionsvermehrung. — V. Zu dem Aufsatz: Eine 600 Jahre alte Charakterisierung der Fische im 44. Jahrg. (1919) S. 13 ff. — VI. Vermischte Mitteilungen — VII. Personalnotiz. — VIII. Vereinsnachrichten. — IX. Zeitschriften- und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

1 * 9 * 2 * 1

Wenn auch manche Anzeichen dafür sprechen, daß unser Volk aus den Wirren, die der verlorene Krieg und die Umwälzung mit sich brachten, den Weg zum klaren Denken und zu neuer Arbeit findet, so stehen wir doch noch vor schweren Sorgen. Die notwendigsten Fischereigeräte sind fast unerschwinglich teuer geworden, und andererseits hat gegen die Jahreswende der Absatz von Fischen Schwierigkeiten gezeigt. Die Aufhebung

der Zwangswirtschaft für Fleisch hat auf den Fischverbrauch preissenkend gewirkt. Es muß daher unsere Aufgabe sein, für die fischereitreibende Bevölkerung Mittel und Wege zur Verbilligung der Erzeugung zu finden. Da mit Rücksicht auf den teuren Preis der Rohstoffe die Fischereigeräte auch für die nächste Zeit kaum billiger hergestellt werden dürften, kann eine Besserung der Lage nur durch Einführung intensiver Wirtschaft und insbesondere durch den Zusammenschluß zu Wirtschaftsorganisationen erwartet werden. Es ist daher zu begrüßen, daß allenthalben und in der letzten Zeit besonders auch in Preußen die Bildung von Fischereigenossenschaften erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Vielfach wird eine Rettung aus der durch die Preissenkung geschaffenen Lage durch die Förderung der Freigabe der Ausfuhr von Fischen und Zuchtprodukten ins Ausland versucht. Eine allgemeine Freigabe der Ausfuhr scheitert jedoch an der Rücksichtnahme auf unsere immer noch bedrohte Ernährungslage. Nur für die besonders schwer bedrängten Fischzuchtanstalten wurde die Genehmigung zur Ausfuhr einer bestimmten Menge von Speiseforenellen erteilt, da die Erzeugung derselben zum derzeitigen Inlandspreis nicht möglich ist und andererseits an der Aufrechterhaltung der Fischzuchtanstalten für die Erzeugung von Eiern, Brut und Setzlingen zur Befestigung der Gewässer ein allgemeines Interesse vorliegt.

In der Frage der berufsständischen Vertretung der Fischerei sind im abgelaufenen Jahre wichtige, vorbereitende Maßnahmen getroffen worden. In dem auf Grund des Art. 165 der Reichsverfassung gebildeten vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde die Fischerei mit 4 Stimmen, und zwar je einem Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter der Binnenfischerei und der Seefischerei einberufen, deren Aufgabe es sein wird, die Bedürfnisse der Fischerei im Rahmen der gesamten deutschen Wirtschaft zur Geltung zu bringen. Die Frage, in welcher Form die Binnenfischerei künftig ihre engere Berufsvertretung auf gesetzlicher Grundlage finden soll, ist zurzeit noch offen. Während zunächst die Bildung einer Reichsfischereikammer, die die gesamte Fischwirtschaft umfassen sollte, nicht zur Ausführung kam, wird von der Binnenfischerei eine Angliederung an die Reichslandwirtschaftskammer in der Weise geplant, daß die Fischerei dort eine vollständig selbständige Abteilung wird.

Das vergangene Jahr brachte die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Deutschen Fischereivereins. Bei der hierdurch veranlaßten Festsitzung erneuerten die angeschlossenen Vereine die Versicherung des treuen Zusammenarbeitens im Hauptverein, und der Reichsminister Dr. H e r m e s stellte im Namen der Reichsregierung, sowie Vertretern einzelner Länder ihre wohlwollende Förderung des Vereins wie der gesamten Binnenfischerei auch für die Zukunft in Aussicht. Gleichzeitig wurde auch eine Arbeitsgemeinschaft mit unseren österreichischen Fischereifreunden geschlossen.

Überall macht sich das Bestreben nach einem möglichst starken Zusammenschluß geltend, um die Nachteile der in der letzten Zeit vielfach eingetretenen Zersplitterung der Arbeitskräfte zu vermeiden. Nur durch einheitliches Zusammenwirken kann es in unserem stark bedrängten Wirtschaftsleben gelingen, der Fischerei volle Geltung zu sichern. Hierbei mitzuarbeiten, wird auch eine vornehmliche Arbeit unserer Fachzeitung sein. Wir rechnen dabei darauf, daß unsere Mitarbeiter, Leser und Freunde uns in diesem Vorhaben, wie auf allen Gebieten der Fischerei, unterstützen und uns ihr bisheriges Wohlwollen bewahren werden. Mit diesem Wunsche begrüßen wir das neue Jahr mit einem zuversichtlichen

Petri Heil!

II. Bekanntmachung.

Württembergische Landwirtschaftskammer. Württembergischer Landesfischereiverein.
Fischereilehrlkurs in Ulm.

Mit Unterstützung der Württembergischen Landwirtschaftskammer und des Deutschen Fischereivereins findet in Ulm in der Woche vom 24. bis 29. Januar 1921 ein Fischereilehrlkurs für Forellen (Salmoniden), Karpfen, Nebenfische, Krebse und Teichwirtschaft statt durch die Herren Oberregierungsrat Dr. Maier, bayerischer Landesinspektor für Fischzucht in München, Dr. Braun, bayerischer Kreisfischereifachverständiger für Schwaben und Neuburg in Augsburg, Dr. Bauer, Direktor des Bodenseefischereininstitutes in Langenargen, und Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Haller in Stuttgart. Der Besuch des Lehrlurses ist jedermann unentgeltlich gestattet und die Zahl der Teilnehmer unbeschränkt. Der Württembergische Landesfischereiverein ist bereit, um auch Rinderbemitteften, ins-

besondere aus Berufsfischerkreisen, die Teilnahme am Kurs zu ermöglichen, diesen auf Ansuchen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel einen Beitrag bis zu M. 50.—, sowie eine Rückfahrkarte 1. Klasse zur Verfügung zu stellen.

Die Anmeldungen zur Teilnahme am Kurs, sowie die etwaigen Gesuche um Gewährung der Unterstützung sind spätestens bis zum 10. Januar an den Leiter der Geschäftsstelle, Hofrat **Hinderer** in Stuttgart, Akademie, zu richten, welcher auf Verlangen auch für Wohnung in Ulm sorgen wird. Das nähere Programm des Kurses wird den Teilnehmern noch zugehen.

Die Herren Vorstandsmitglieder und Vereinsvorstände werden um tunlichste Verbreitung dieser Bekanntmachung ersucht.

Stuttgart, den 6. Dezember 1920.

Württembergische Landwirtschaftskammer.
Ströbel. Abornö.

Württembergischer Landesfischereiverein.
Dr. v. Haller.

III. Die Schleie als Nebenfisch im Karpfenteich.

Mitteilung aus dem Hofer-Institut, Bayer. Landwirtschaftliche Versuchsanstalt,
von Dr. Richard **Wohlgemuth** - Wielenbach.

Die Schleie in ihrer Stellung im modernen Landwirtschaftsbetrieb hat bereits durch **Walter**¹⁾ und durch **Vogel**²⁾ eine eingehende Behandlung erfahren, die weit über den Rahmen dessen hinausgeht, was in der vorliegenden Mitteilung dargestellt werden soll. Die beiden genannten Autoren geben ihre, in den meisten Punkten allerdings sehr voneinander abweichenden Ansichten über Behandlung und Auswahl geeigneten Schleienmaterials bekannt, ohne sich im wesentlichen auf zahlenmäßige Ergebnisse stützen zu können. **Suša**³⁾ zog bei seinen Untersuchungen über die Ernährung des Karpfens auch die Schleie mit heran, ohne aber dem Jungfisch eine gesonderte Beobachtung zu widmen. Kleinere Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften, die vorwiegend den Zweck verfolgen, die Teichwirte auf die Schleie aufmerksam zu machen, oder vor einer zu starken Beigabe im Karpfenteich zu warnen, darf ich wohl übergehen. Die vorliegende Mitteilung, zu der das Material von mir seit Jahren gesammelt wurde, soll zunächst einige biologische Beobachtungen bringen, die vielleicht zur Erweiterung unserer Kenntnisse über die Lebensweise dieses Fisches beitragen können. Zum zweiten sollen die Zuwachsergebnisse bei dem Wielenbacher Schleienstamm eine zahlenmäßige Darstellung erfahren, und zuletzt sei die wichtige Frage nach dem Einfluß des Schleienzuzuges auf den Abwachs des Karpfens zu erörtern und auf Grund der zu diesem Zwecke von mir angestellten Versuche zu beurteilen.

I. Zur Lebensweise der Schleie.

In Wielenbach laicht die Schleie meist im ersten Drittel des Monats Juli. Ihr Benehmen beim Laichakt ähnelt dem des Karpfens, nur daß die Tiere entsprechend ihrer geringeren Größe das Wasser weniger in Bewegung bringen als die Karpfen. Während die Schleie sonst das Tageslicht scheut, ist sie beim Laichgeschäft, das ich an warmen Tagen am Vor- und Nachmittag mehrmals beobachten konnte, ganz fed. Die Fische treiben sich in Rudeln nahe der Oberfläche über Kraut, überkreuzen sich und springen in flachen Sprüngen aus dem Wasser heraus. Das lebhafteste Benehmen der Schleien an der Wasseroberfläche erzeugt das gleiche Geräusch, wie wir es beim Abläichen von Weißfischen im Wildwasser beobachten können. In einem 5,5 ha großen Teich sah ich die Schleien an einer flachen Stelle (30—40 cm Wassertiefe) an harten Sauergräsern ablaichen; im Altwasser eines Baches laichten sie über Tausendblatt (*Myriophyllum*) bei einer größeren Wassertiefe (etwa 1 m) ab. Bei einem Laichversuch in einem sogen. Dubischteich, wo ich den Laichakt vom 8. bis 10. Juli beobachtete, fand ich Eier am Gras, doch war ihre Zahl im Verhältnis zum Laichansatz der Mutterfische so gering, daß ich, wie schon **Walter** (pag. 61), ein Absinken der Hauptmenge der Eier auf den Teichgrund für wahrscheinlich halten muß. Die bekannte, außerordentlich verschiedene Größe des Schleienstriches (in Wielenbach schwankt die Länge zwischen 3—12 cm) legt die Vermutung nahe, daß die Schleienbrut zu verschiedenen Zeiten aufkommt. Es wäre möglich, daß bei ungleichem Laichmaterial die Laichfische zu verschiedenen Zeiten ihre Reise erlangen. Da nun aber in

¹⁾ **Walter**, Dr. Emil. Die Schleienzucht. Neumann. Neudamm. 1904.

²⁾ **Vogel**, Paul. Moderne Schleienzucht. Gübner. Bausen. 1905.

³⁾ **Suša**, Joseph. Die Ernährung des Karpfens. Herrde & Lebeling. Stettin.

Wielenbach auch bei Verwendung von äußerlich ganz gleichwertigen und gleichschweren Schleien in einem Teich, der andere als Laichschleien nicht enthielt, die Größenunterschiede beim Strich vorhanden waren, so muß ich an die Wahrscheinlichkeit des wiederholten Ablaichens derselben Fische in größeren Zwischenräumen glauben. In der Natur konnte ich freilich bisher eine Wiederholung des Laichaktes nicht beobachten. Es könnte hier behauptet werden, daß die Verschiedenartigkeit des Striches auf die geringe Güte des Zuchtstammes zurückzuführen ist. Zur Nachprüfung dieses berechtigten Einwandes stellte ich 1920 folgenden Versuch an. Ich ließ zwei Versuchsteiche mit je 80 Stück größten einsömmerigen Schleien im Gewicht von 0,9 kg (Stückgewicht 11 g) und 36 andere, im übrigen sonst gleich besetzte Teiche mit je 80 Stück mittleren und kleineren einsömmerigen Schleien im Mittelgewicht von 0,4 kg (Stückgewicht 5 g) besetzen. Das Ergebnis war überraschend gleichartig: die Zunahme bei den großen Schleien betrug je Stück 85 g, bzw. 80 g im Mittel; bei den 36 mit kleinen und mittleren Fischen besetzten Teichen je Stück 78,5 g im Mittel, worin aber eine größere Zahl dauernd ungedüngter Teiche den Mittelwert noch herabdrückt. In vielen Fällen ist der Zuwachs der schwächeren gleich oder sogar größer als der Zuwachs bei den vorgewachsenen Seßlingen. Daraus geht klar hervor, daß die im ersten Jahr klein gebliebene Schleie kein minderwertiges Produkt zu sein braucht, sondern daß sie sehr wohl ihre größere Schwester im zweiten Sommer im Wachstum einzuholen vermag. Vom Karpfen ist uns dieses Ausgleichswachstum ja schon lang geläufig; wir wissen, daß der mittlere Seßling, der in guter Verfassung in den Weiher kommt, ebensogut, aus praktischen Gründen sogar vorteilhafter verwendet wird, als der als Rekord gezüchtete schwere Einsömmerige. — Als Laichteich der Schleie verwenden wir in Wielenbach einen größeren, warmen und weichgründigen Weiher, der neben seinem normalen Karpfenbesatz die Laichschleien — keine anderen Schleien außerdem — aufnimmt. Die Verwendung von kleineren Teichen speziell als Schleienlaich- und Brutteiche halte ich für weniger empfehlenswert, denn, da wir das Laichgeschäft der Schleie nicht so wie beim Karpfen in der Hand haben, kann es leicht kommen, daß wir in einem ungünstigen Jahr, in dem keine Brut aufkommt, die Fläche umsonst geopfert haben; in einem sehr guten Jahr wiederum kann die Fläche für die viele Brut nicht zureichen und diese infolge Uebersättigung verkommen. Nachteilige Folgen in bezug auf Krankheiten bei der Aufzucht von Brut im Abwachteich traten bisher nicht zutage; der jeweils im Herbst abgefishete Schleienstrich wintert ohne größere Verluste in kleinen Kammerteichen. In dieser Hinsicht verhält sich die Schleienbrut ganz anders als die so empfindliche Karpfenbrut. Um die Brut sauber und rasch aus dem Weiher herauszubringen, muß dieser gut kanalisiert und staubtrocken zu legen sein. Zum Abfischen lasse man den Teich hauptsächlich bei Nacht laufen, denn, wie Walters Gewässeremann Bie m sen empfiehlt und es hiesige Erfahrung bestätigt, die Schleie geht im Dunkel willig mit dem Wasser.

Um Mönch vermeide man wegen der dort zusammendrängenden Fische das Rufen mit der Bürtle; man puge das Gitter mit der Hand und fasse die beständig heranziehenden Fischen mit engen Räschern heraus. Zunächst entnehme man dem Weiher die größeren Fische mit weitmaschigen Beeren, denn die Schleienbrut verträgt ein längeres Liegen im schlammigen Wasser der Abfishgrube leicht, während sie durch ein Liegen und Werfen zwischen schwereren Fischen sehr gefährdet ist. Die abgefisheten Seßlinge bringe man gleich in sauberes Wasser von gleicher Temperatur wie das Weiherwasser und sortiere sie bald und genau, da sich in ihrer Gesellschaft meist eine Masse von Brutschädlingen vorfindet. Die Nachlese der Schleienbrut ist häufig stark mit Fischegeln besetzt; man halte sie deshalb von der Hauptmenge getrennt längere Zeit in fließendem Wasser, wo sie sich meist von den Egel befreit. Ein Verzehren der Egel durch die Schleie, wie es Vogel (pag. 34) annimmt, konnte ich nicht beobachten. — Die Ernährung der Schleie ist nach Su f t a die gleiche wie beim Karpfen. Da nun Su f t a für seine Untersuchung nur größere bzw. ältere Schleien verwendet haben dürfte, zog ich zur Vervollständigung des Bildes für meine Untersuchung die Schleie im ersten Sommer heran in der Hoffnung, aus dem Darminhalt des Jungfisches Rückschlüsse auf seine Stellung zum Karpfenbesatz und auf seinen Aufenthaltsort im Weiher ziehen zu können. Eine größere Anzahl Jungfische (1 Stück vom Juli, 12 weitere vom Spätherbst) kamen zur Untersuchung und ergaben ein so übereinstimmendes Bild, daß für meinen Zweck weitere Präparationen unnötig erschienen. Der Darm des im Juli gefangenen Sommerlings war ausschließlich mit

Muscheltreben (Ostracoda) der Art *Cypridopsis vidua* die gefüllt. Die im Spätherbst gefangenen 12 Individuen, von denen nur eins einen leeren Darm aufwies, enthielten folgendes: zehnmal Schalen und Gliedmaßen von Muscheltreben, von denen ein größerer Teil als obengenannte Art bestimmt werden konnte; fünfmal Wasserhüpferlinge und deren Larven (Cyclops und Nauplien); viermal Gliedmaßen und Reste von Wassermilben; viermal Wasserflöhe der Boden- und Uferregion (Lyncodaphniden); zweimal Larven der Federmilche (*Corethra plumicornis*); dreimal Kieselalgen (Diatomeen) und einmal *Canthocamptus*. Außerdem enthielten alle Fische, mit Ausnahme des einen ohne Darminhalt, einen weichen, bereits zur Unkenntlichkeit verdauten Futterbrei. Die vorgefundenen Nährtiere erlauben mit Sicherheit den Schluß, daß die Jungschleie ihre Nahrung aus den Pflanzenbeständen bezieht und dort ihren Aufenthalt hat; besonders typisch als eine Form der Pflanzenbestände ist die vorwiegend vertretene Muscheltrebenart *Cypridopsis vidua* anzusprechen¹⁾. Im Gegensatz zur älteren Schleie, die nach *Süss*s Beobachtungen die Bodennahrung bevorzugt und dadurch dem Karpfenbefall zur Konkurrentin wird, verzehrt die Jungschleie vorwiegend die Kleinsauna der Pflanzenbestände, die zum Teil wohl wegen ihrer geringen Größe von den anderen Fischen vernachlässigt, zum Teil sogar verschmäht wird (Muscheltrebe, Milben). Diese Futterwahl der jungen Schleie dürfte der Grund sein, weshalb wir auch bei reichlich vorhandener Brut keine Schädigung des Abwachs der Karpfen verspüren, wohingegen, wie im folgenden dargelegt werden wird, ein Befall mit älteren Schleien durch Minderabwachs des Karpfens sich deutlich fühlbar macht.

II. Der Wielenbacher Schleienstamm und sein Wachstum.

Ueber die Herkunft des Wielenbacher Schleienstammes kann ich, da mir Angaben von seiten meines verehrten Lehrers *Hofers* und meines geschätzten Mitarbeiters *Sachs*e, über die beide sich das Grab viel zu früh schloß, nicht vorliegen, nur wenig berichten. Die Erstbesetzung mit Schleien wurde mit einem vorzüglichen Material aus der Gräfl. Walderdorff'schen Teichwirtschaft zu Teublitz (Opf.) besorgt. Nach *Hofers* Plan, durch Einkreuzung von italienischer Schleie eine frühere Laichzeit und dadurch einen besseren Abwachs der Schleie im ersten Sommer zu erreichen, wurde 1914 durch Bezug von vier Stück schweren italienischen Laichschleien aus der Freiherrlich von *Holzhausen*'schen Teichwirtschaft in Teublitz ein Versuch gemacht. Im gleichen und im folgenden Jahre gerieten aber diese vier italienischen Schleien in Verlust, und obwohl nach dem Versuch anzunehmen ist, daß ihr Blut im Wielenbacher Schleienstamm vorhanden ist, konnte bisher eine frühere Laichzeit nicht beobachtet werden. Eine weitere Einkreuzung fand 1915 mit etwa 20 Stück Schleien aus den Bachaltwässern der Anstalt statt. Diese Schleien besitzen einen wohlgeformten Körper von gutem Gewicht und zeichnen sich durch einen besonders reichlichen Laichansatz aus. Ob diese Bachschleien von entwichenen Teichschleien der Anstalt oder von wirklichen Wildschleien der Ammeraltwässer abstammen, ist leider nicht zu entscheiden. Weitere Einkreuzungen fanden in der Folgezeit nicht statt. — In der Literatur, vgl. *Walter*¹⁾ und *Vogel*²⁾, hat der Streit um die Güte des Schleienstammes getobt; *Vogel* hält alles, was nicht Seenschleie ist, für verkommenes Zeug, *Walter* hingegen glaubt an die Eignung zur Zucht bei der Teichschleie, wenn er schon den Wert der Seenschleie zur gelegentlichen Einkreuzung anerkennt. Dieser Streit ist, obwohl die Streiter still geworden sind, noch nicht entschieden; denn beiden Autoren fehlte eine geordnete Versuchsreihe mit beweisenden Ergebnissen. Eine Aenderung dieser meiner Ansicht kann auch *Vogel* mit den Abbildungen verschiedener Jahrgänge von Teich- und Seenschleie nicht erwirken, denn bei dem außerordentlich verschiedenen Abwachs gleichaltriger Schleien fällt es nicht schwer, Exemplare, die eine Meinung zu bekräftigen scheinen, herauszufinden. Eine gesicherte Feststellung ist nur im Mittelgewicht aller gleichaltrigen Schleien eines Teiches enthalten. Auch ich bin der Ansicht, daß wir keine durch Inzucht und Unternährung verkommene Schleie zur Zucht verwenden dürfen, und daß wir kein schlechtes Material benützen, wie es leider viele Teichwirte, die sonst auf ihre Erfolge in der Karpfenzucht mit Recht stolz sind, machen, daß sie alle Jahrgänge der Schleie durcheinander in ihre Teiche setzen und jeweils die Speisefische zum Verkauf absortieren, um die kümmer-

¹⁾ *Wohlgemuth*, R. Zur Biologie der Süßwasserostacoden. Int. Rev. Biol. Suppl. 1914.

linge weiterzuzüchten. Solches Verfahren muß Mißerfolg bringen. Meine Anschauung geht dahin, daß wir, von vorgenannten Ausnahmen abgesehen, in Deutschland allenthalben in Teichen und Wildgewässern noch gutes, wüchsiges Schleienmaterial haben, und daß es nur an der richtigen Behandlung und der genauen Feststellung der Ertragsfähigkeit der Teiche an Schleien liegt, um mit den Ergebnissen zufrieden sein zu können. Unter der richtigen Behandlung verstehe ich die getrennte Haltung der verschiedenen Altersstufen, die ich für außerordentlich wichtig halte. Es ist bei gemischter Besetzung unmöglich, zweiförmige und ältere Jahrgänge sauber zu trennen; die Beurteilung nach Gestalt und Gewicht versagt hierbei. Daß die Ertragsfähigkeit des Teiches den Abwachs der Schleie stark beeinflusst, braucht eigentlich keiner besonderen Feststellung, doch sind die folgenden Ernteberechnungen in ungedüngten und gedüngten Teichen so bezeichnend, daß es sich empfiehlt, darauf aufmerksam zu machen. Die Besatzstärke soll zur Güte des Teiches in dem richtigen Verhältnis stehen; ein Zuwenig ist hierbei besser als ein Zuviel, denn das Zuviel rächt sich am Abwachs von Schleie und Karpfen. Es sollte zunächst das Bestreben des Teichwirtes sein, durch beste Behandlung seiner Schleie in oben skizzierter Weise ihr Wachstum aufs höchste zu steigern, und erst dann, wenn dies erreicht ist und das Ergebnis noch nicht befriedigt, sollte er zur Rasseverbesserung durch Einkreuzen eines guten Stammes schreiten. Als Zuchtziel muß uns vorstehen, den Schleienfisch im zweiten Sommer einheitlich auf Verkaufsgewicht zu bringen. Die Vorteile eines solchen zweijährigen Umtriebes brauche ich nicht besonders zu nennen; ein wesentlicher Erfolg neben den praktischen und finanziellen Vorteilen wäre allein schon die Vermeidung des Abblausens im dritten Sommer; diese schwache Brut sieht man nicht gern, verwendet sie aber entgegen züchterischer Einsicht doch. — Die in der folgenden Uebersicht dargestellten Ergebnisse erzielten wir in den 40 für Düngungsversuche bestimmten Teichen von je $\frac{1}{5}$ ha Größe. Alle Teiche erhielten innerhalb eines Jahres den gleichen Besatz. Wegen der erheblichen Abwachsunterschiede trennte ich die Zuwachsergebnisse in den ungedüngten Teichen, zu denen ich noch Teiche mit einseitiger Düngung (Kalk, Kali) hinzunahm, von denen in den gedüngten Teichen. Aus der Gesamtzahl der ungedüngten bzw. gedüngten Teiche wurde jeweils das Mittel der geernteten Schleien

**Abwachsresultate bei zweiförmigen Schleien
in den Versuchsteichen des Hofer-Institutes Wielenbach 1915—20.**

	1915	1916	1917	1918	1920
Einsatz per 1 ha	250 K ₁ ; 250 K ₁ ; 5000 K ₀ ; 300 S ₁ — 1,0 kg	250 K ₁ ; 300 K ₁ ; 5000 K ₀ ; 400 S ₁ — 1,6 kg	200 K ₁ ; 250 K ₁ ; 100 HgBf ₁ ; 400 S ₁ — 0,5 kg	200 K ₁ ; 250 K ₁ ; 400 S ₁ — 2,5 kg	200 K ₁ ; 400 S ₁ — 2,0 kg
Abgefißt per 1 ha. S ₂ ; ungedüngte Teiche; Mittel. Mittl. Stückverlust Teichzahl Mittl. Stückgewicht	224 St.; 10,8 kg — 76 St. 12 48,2 g	270 St. 14,92 kg — 130 St. 13 55,2 g	332 St. 24,45 kg — 68 St. 11 73,6 g	238 St.; 18,9 kg — 162 St. 5 79,4 g	278 St.; 24,4 kg — 122 St. 11 88 g
S ₂ ; gedüngte Teiche; Mittel Mittl. Stückverlust Teichzahl Mittl. Stückgewicht	259 St.; 19,0 kg — 41 St. 28 73,3 g	270 St. 21,54 kg — 130 St. 27 80 g	324 St. 30,28 kg — 76 St. 27 93,4 g	275 St.; 31,8 kg — 125 St. 26 115,7 g	306 St.; 27,6 kg — 94 St. 17 90 g
Höchstträge; mittl. Stückgewicht aus Teichen	1 Teich 98 g	6 Teiche 108 g	8 Teiche 108 g	8 Teiche 130 g	1 Teich 130 g

nach Zahl und Gewicht pro 1 ha errechnet. Die Zahl der herangezogenen Teiche, der mittlere Stückverlust und das Mittelgewicht des einzelnen Fisches sind auch vermerkt. Die Fischart und ihr Alter sind durch den Anfangsbuchstaben mit Zahl gekennzeichnet. (S_2 = zweiförmrige Schleie). Die Höchsterträge, die aus dem Mittel der durch höchste Leistung ausgezeichneten Teiche errechnet wurden, sollen einen Anhaltspunkt für die fernerhin mögliche Steigerung des Abwachsens zweiförmriger Schleien geben.

Wie wir aus vorstehender Aufstellung ersehen, haben die Zuwachsergebnisse beim Wielenbacher Schleienstamm von Jahr zu Jahr eine Erhöhung erfahren, die in der Ansicht bestärkt, daß der eingeschlagene Weg der richtige ist. Einem mittleren Stückgewicht von 48 g im ersten Versuchsjahr steht bei ungedüngten Teichen ein solches von 88 g im ersten Jahr gegenüber; in gedüngten Teichen verzeichnen wir eine Steigerung von 73,3 g auf 115,7 g im Jahr 1918. Daß der Ertrag gedüngter Teiche 1920 gegen 1918 abfällt, ist nur als eine Wirkung zu sparsamer Anwendung derselben und für sich schon geringwertigeren Düngemittel anzusprechen. Die Höchsterträge, die von 98 g mittleren Stückgewichtes auf 130 g gestiegen sind, lassen uns, wenn wir in Zukunft zureichende Mengen vollwertiger Düngemittel verwenden können, oder die Besatzstärke etwas ermäßigen, auf eine weitere Steigerung hoffen. Daß eine solche Steigerung noch möglich ist, zeigen uns die Ergebnisse in einigen Wielenbacher Abwachsenteichen. Im „Schillingerteich“ von $2\frac{1}{2}$ ha Fläche, der 1918 2500 einförmrige Schleien im Gewicht von 16,6 kg neben seinem normalen Karpfenbesatz erhielt, wurden 2079 Stück S_2 im Gesamtgewicht von 242,5 kg (mittleres Stückgewicht 116 g) abgefischt. Von den 2079 Stück waren

„groß“	308	Stück mit	57,0 kg	(mittleres Stückgewicht 185 g),
„mittel“	831	„ „	108,0 „	(„ „ 130 g),
„klein“	940	„ „	77,5 „	(„ „ 82,5 g).

Im selben Jahr wurde der „Hindenburgteich“ mit etwa 3 ha Wasserfläche neben Karpfen mit 5000 Stück S_1 im Gewicht von 32,9 kg besetzt. Dieser Besatz war etwas zu hoch gegriffen. Es wurden abgefischt 3114 Stück S_2 mit 264,5 kg (mittleres Stückgewicht 85 g). Von den 3114 Stück waren

„groß“	68	Stück mit	8,5 kg	(mittleres Stückgewicht 125 g),
„mittel“	1219	„ „	140,0 „	(„ „ 115 g),
„klein“	1827	„ „	116,0 „	(„ „ 63,5 g).

Im Jahr 1920 wurde dieser Weiher noch stärker überfetzt. Er erhielt neben Karpfenbesatz 7620 Stück S_1 mit 16,0 kg Gewicht. Abgefischt wurden 5722 Stück S_2 mit 226,0 kg; das mittlere Stückgewicht betrug 40 g. Die Fische waren ziemlich gleichmäßig klein; der Karpfenabwachs hatte unter Einfluß der allzu starken Schleienbeigabe gelitten. Als Gegenbeispiel diene das Ergebnis im „Schillingerteich“ im gleichen Jahr. Dieser $2\frac{1}{2}$ ha große Teich hatte 390 Stück ganz schwache einförmrige Schleien im Gesamtgewicht von 0,9 kg neben Karpfen erhalten. Es wurden nur 90 Stück geerntet; das Gewicht betrug 16,1 kg, das mittlere Stückgewicht war somit 180 g. Die Schleien waren hier ziemlich gleichmäßig abgewachsen. Die schwersten zweiförmrigen Schleien, die beobachtet wurden, fanden sich in den vorher beschriebenen Ernten von 1918, sie wogen bis $\frac{1}{2}$ Pfund. — Etwaige Einwände, daß hier Verwechslungen mit älteren Schleien vorliegen könnten, sind unberechtigt, da wir die verschiedenen Jahrgänge stets im Abwachsenteich und Winterung getrennt halten; Zuwanderungen aus der Zuleitung sind unmöglich, da das Speisungswasser keine Schleie führt. — Die vorliegenden Ergebnisse beweisen, daß die Schleie ein raschwüchsiger Fisch ist, der im zweiten Sommer bei entsprechender Behandlung das Verkaufsgewicht erreichen kann. Weniger günstig als in der Jugend stellen sich die Zuwachsverhältnisse im dritten und den späteren Jahren. Im dritten Sommer erreicht hier die Schleie, ziemlich gleichgültig, ob sie mit 40 oder 100 g eingesetzt wird, durchschnittlich ein Gewicht von $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Pfund, nur in Ausnahmefällen ist es mehr. Die Ursache dieser Wachstumsverzögerung dürfte m. E. nicht in der Güte des Stammes liegen, sondern in der im dritten Sommer beginnenden Laichabgabe und in noch höherem Maße in einem Wechsel in der Ernährungsweise, dem Uebergang von der eingangs erwähnten Kleinfahrung der Pflanzenbestände zur gröberen Fauna am Boden, Ufer und Pflanzen. Mit

diesem Wechsel in ihrer Ernährungsweise tritt die ältere Schleie in Konkurrenz mit dem Karpfen, was sich, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, im Abwachs beider fühlbar macht.

III. Der Einfluß des Schleienzusatzes auf den Abwachs des Karpfens.

Um diese wichtige Frage zu studieren, stellte ich im Jahr 1918 in 9 Teichen des Hofer-Institutes Versuche an. Diese Teiche waren alle gleichartig mit Kalk und Superphosphat in gleichen Mengen gedüngt. Die Besezung erfolgte so, daß alle Teiche den gleichen Karpfenbesatz, nämlich 40 Stück zweiförmrige und 50 Stück einförmrige Karpfen erhielten; Schleien dagegen erhielten zwei Teiche nicht, zwei Teiche je 80 Stück einförmrige, zwei andere je 20 Stück zweiförmrige, einer 30 Stück zweiförmrige und weitere zwei je 40 Stück zweiförmrige Schleien. Eine vollständige Versuchreihe, ausgehend von Teichen ohne Schleien, mit wenig, viel und zuletzt ausschließlich Schleienbesatz, war wegen der Beurteilung der Düngewirkung, für welchen Zweck die Teiche ja in erster Linie in Betracht kommen, nicht möglich, doch hat diese Unterlassung auch weniger praktische Bedeutung, da die Schleie doch stets nur als Nebenfisch behandelt werden wird. — Bei der Abfischung zeigte sich, daß die Erträge in einer Gruppe von drei Teichen höher sind als in den übrigen sechs Teichen, was auf die von Natur aus größere Fruchtbarkeit dieser drei Weiher zurückzuführen ist. Diese drei Teiche, die wir deshalb getrennt von den übrigen betrachten wollen, sind die folgenden:

Versuchsteich 77. Versuch ohne Schleien. $\frac{1}{5}$ ha Fläche.

Einsatz:		Ernte:		Zuwachs:		Mittl. Zunahme je 1 Stück:	
K ₂	40 St. 14,2 kg	K ₃	40 St. 48,0 kg	K ₃ :	—33,8 kg	K ₃	845,0 g
K ₁	50 " 3,4 "	K ₂	45 " 24,8 "	K ₂ :	—21,4 "	K ₂	475 "
				Ges.-Zuw.:	55,2 kg	Ges. K ₃ + K ₂ :	1320 g

Versuchsteich 75. Versuch mit 20 Stück zweiförm. Schleien. $\frac{1}{5}$ ha Fläche.

Einsatz:		Ernte:		Zuwachs:		Mittl. Zunahme je 1 Stück:	
K ₂	40 St. 15,0 kg	K ₃	37 St. 44,4 kg	K ₃ :	—29,4 kg	K ₃	794,6 g
K ₁	50 " 3,4 "	K ₂	40 " 20,5 "	K ₂ :	—17,1 "	K ₂	427,5 "
S ₂	20 " 1,6 "	S ₃	20 " 4,2 "	K ₃ + K ₂ :	—46,5 kg	K ₃ + K ₂ :	1222,1 g
				S ₃ :	— 2,6 "	S ₃	130,0 "
				Ges.-Zuw.:	49,1 kg	Ges.:	1352,1 g

Versuchsteich 76. Versuch mit 40 Stück zweiförm. Schleien. $\frac{1}{5}$ ha Fläche.

Einsatz:		Ernte:		Zuwachs:		Mittl. Zunahme je 1 Stück:	
K ₂	40 St. 14,2 kg	K ₃	41 St. 46,4 kg	K ₃ :	—32,2 kg	K ₃ :	785,4 g
K ₁	50 " 3,4 "	K ₂	42 " 19,3 "	K ₂ :	—15,9 "	K ₂ :	378,6 "
S ₂	40 " 3,2 "	S ₃	38 " 7,7 "	K ₃ + K ₂ :	—48,1 kg	K ₃ + K ₂ :	1164,0 g
"	"	"	"	S ₃ :	— 4,5 "	S ₃ :	118,4 "
				Ges.-Zuw.:	52,6 kg	Ges.:	1282,4 g

Betrachten wir vorliegende Zahlen, besonders die mittlere Stückgewichtszunahme, so können wir, soweit wir die wenigen Versuche für beweisend halten dürfen, den Rückgang des Karpfenabwachses bei Zusatz von Schleien konstatieren. Die mittlere Stückgewichtszunahme, die im schleienfreien Teich Nr. 77 845 g für K₃ und 475 g für K₂ beträgt, geht bei Zusatz von 20 Stück S₂ zurück auf 794,6 g für K₃ und 427,5 g für K₂ und nach Beigabe von 40 Stück S₂ auf 785,4 g für K₃ und 378,6 g für K₂. Bei

der nun folgenden Versuchsgruppe von sechs Teichen zu je $\frac{1}{5}$ ha Fläche lasse ich der Kürze wegen Einsatz- und Erntezahlen weg und beschränke mich auf die Feststellung der zum Vergleich nötigen Zuwachszahlen und mittleren Stüdgewichtszunahmen.

Versuch ohne Schleien. (Teich Nr. 98.)

Zuwachs p. $\frac{1}{5}$ ha:	Mittl. Stüdgewichtszunahme:
K ₃ : 23,8 kg	K ₃ : 610 g
K ₂ : 12,6 "	K ₂ : 286 "
Ges.-Zuwachs: 36,4 kg	K ₃ + K ₂ : 896 g

Versuch mit 20 Stüd z weisömm. Schleien. (Teich Nr. 99.)

Zuwachs p. $\frac{1}{5}$ ha:	Mittl. Stüdgewichtszunahme:
K ₃ : 13,3 kg	K ₃ : 332 g
K ₂ : 7,7 "	K ₂ : 180 "
K ₃ + K ₂ : 21,0 "	K ₃ + K ₂ : 512 "
S ₃ : 1,1 "	S ₃ : 61 "
Ges.-Zuwachs: 22,1 kg	Ges.: 573 g

Versuch mit 30 Stüd z weisömm. Schleien. (Teich Nr. 95.)

Zuwachs p. $\frac{1}{5}$ ha:	Mittl. Stüdgewichtszunahme:
K ₃ : 16,8 kg	K ₃ : 431 g
K ₂ : 12,0 "	K ₂ : 286 "
K ₃ + K ₂ : 28,8 kg	K ₃ + K ₂ : 717 g
S ₃ : 1,4 "	S ₃ : 56 "
Ges.-Zuwachs: 30,2 kg	Ges.: 773 g

Versuch mit 40 Stüd z weisömm. Schleien. (Teich Nr. 94.)

Zuwachs p. $\frac{1}{5}$ ha:	Mittl. Stüdgewichtszunahme:
K ₃ : 16,5 kg	K ₃ : 423 g
K ₂ : 10,8 "	K ₂ : 235 "
K ₃ + K ₂ : 27,3 kg	K ₃ + K ₂ : 658 g
S ₃ : 2,4 "	S ₃ : 70 "
Ges.-Zuwachs: 29,7 kg	Ges.: 728 g

Versuch mit 80 Stüd einömm. Schleien. 2 Teiche.

Teich Nr. 96.

Teich Nr. 103.

Zuwachs p. $\frac{1}{5}$ ha	Mittl. Stüd- gewichtszun.	Zuwachs p. $\frac{1}{5}$ ha	Mittl. Stüd- gewichtszun.
K ₃ : 20,0 kg	K ₃ : 500 g	K ₃ : 19,2 kg	K ₃ : 492 g
K ₂ : 11,9 "	K ₂ : 290 "	K ₂ : 9,9 "	K ₂ : 254 "
K ₃ + K ₂ : 31,9 kg	K ₃ + K ₂ : 790 g	K ₃ + K ₂ : 29,1 kg	K ₃ + K ₂ : 746 g
S ₃ : 6,3 "	S ₃ : 95 "	S ₃ : 5,9 "	S ₃ : 103 "
Ges.-Zuw.: 38,2 kg	Ges.: 885 g	Ges.-Zuw.: 35,0 kg	Ges.: 849 g

Was lehren uns diese Versuche? Sie lehren uns erstens, daß jeder Zusatz von Schleien den Zuwachs an Karpfen verringert. Die bisherige Ansicht, daß die Schleie gewissermaßen nur die Brosamen, die von den Karpfen Tische fallen, nehme und so zur gründlichen Ausnützung des natürlichen Reichtums des Teiches diene, ist irrig; sie kann höchstens noch Berechtigung für Teiche haben, in denen gefüttert wird. Vogel's²⁾ Annahme, daß die Schleie auch die Fäkalien des Karpfens fresse, halte ich für ganz und gar unwahrscheinlich und unerwiesen. Daß die Verringerung des Karpfenabwachs mit der Zahl der beigegebenen Schleien zunimmt, ist ganz natürlich und wird durch die vorliegenden

Ergebnisse bestätigt. Eine scheinbare Ausnahme macht der mit 20 Stück zweiförm. Schleien besetzte Teich Nr. 99, in dem die Schädigung durch 20 Schleien größer als in den andern mit 30 und 40 Stück erscheint. Die Ursache hierbei liegt in äußeren, nicht sicher bekannten Umständen, voraussichtlich in der stärkeren Verwachsung dieses Teiches mit Schilf und Rohr. — Zweitens lehren uns diese Versuche, daß die geringere Schädigung des Karpfenabwachs durch Beisatz von einförmiger Schleie, die größere durch ältere Schleie verursacht wird. Erklären läßt sich diese Erscheinung wohl damit, daß die Schleie in ihrer Jugend die vom Karpfen vernachlässigte Kleinfafa der Pflanzenbestände verzehrt und erst im Laufe des zweiten Sommers mit fortschreitendem Wachstum zur größeren Nahrung am Boden, Ufer und Pflanzen übergeht, wodurch auch sie dann zur Konkurrentin des Karpfens wird. Die ältere Schleie hingegen tritt vom Anfang der Vegetationsperiode an in Nahrungswettbewerb zum Karpfen. Während bei allen Versuchen der Gesamtzuwachs in Teichen ohne Schleien solche mit Schleienbesatz übertrifft, zeigen die Teiche mit dem immerhin erheblichen Besatz von 400 Stück einförmigen Schleien auf 1 ha nahezu den gleichen, einmal sogar einen höheren Ertrag.

Zusammenfassend stellen wir fest, daß unser Schleienzuchtziel die Züchtung einer verkaufsfähigen Schleie im zweiten Sommer sein muß. Dieses Ziel können wir bei geeigneter Behandlung erreichen. Die Aufzucht dreiförmiger und älterer Schleien ist unrationell, da sie auf Kosten des Karpfenabwachs geht und den Gesamtertrag des Teiches vermindert.

IV. Beitrag zur Produktionsvermehrung.

Von Th. Sch ul z e, Easnik i. Schles.

Von allen Seiten wird die Vergrößerung unserer Produktion als dringend notwendig gefordert. Vor dem Kriege bezog Deutschland für ca. 20 Millionen Menschen Nahrungsmittel aus dem Auslande. Wäre der Krieg nicht ausgebrochen, so hätten wir 1925 ca. 80 Millionen Einwohner gehabt. Das jetzt verkleinerte Deutschland steht aber noch viel schlechter da; deshalb müssen wir um so mehr bestrebt sein, die Produktion nach Möglichkeit zu vergrößern. Rücksicht auf Einzelpersonen kann nicht genommen werden; Sonderinteressen müssen zurücktreten. Wenn sich heute ein großer Teil der Landwirtschaft in den Händen von Laien befindet, so muß das Volk darunter leiden. Mit See-, Fluß- und Teichfischerei ist es nicht anders. Eine ganze Anzahl früherer Offiziere und andere, welche von der Fischerei wenig oder nichts verstehen, suchen sich eine Existenz als Fischer oder Teichwirt zu gründen. So schmerzlich es für diese Personen und auch für uns alle sein mag, in der Fischerei und Teichwirtschaft werden die wenigsten ihren Lebensunterhalt verdienen. In 1 bis 2, auch in 3 Jahren kann niemand Fischzüchter werden, wenn er nicht schon genügend Vorkenntnisse besitzt. Die Flußfischerei kommt fast nicht in Betracht, da dort körperlich schwer gearbeitet werden muß. Die Leitung einer größeren Seefischerei kann von intelligenten Personen noch am ehesten in einigen Jahren erlernt werden. Zunächst werden wir wohl diejenigen Teiche, welche sich gut und leicht zu Ader umwandeln lassen, und als solcher gute Erträge versprechen, wieder trocken legen. Pro Hektar können geerntet werden 2 Ztr. Fische, oder 32 Ztr. Körner, oder 300 Ztr. Kartoffeln. Was da für die Volksernährung das Lohnendste ist, wird jedem einleuchten. Ausnahmen könnten dort gemacht werden, wo es sich um sehr gute Verhältnisse zu Zuchtzwecken handelt. Der verbleibende Rest, hauptsächlich größere Teichflächen, können und müssen bei richtiger Behandlung weit höhere Erträge liefern als bisher. Die Forderung nach besserer Ausbildung unserer Teichwirte ist wohl berechtigt und verdient Unterstützung von allen Seiten. Der Teichwirt lernt zunächst drei Jahre praktisch. Im Sommer Karpfen- und Schleien-, im Winter Salmonidenzucht. Es wird sich allerdings kaum vermeiden lassen, daß er die Fütterung der Salmoniden auch mal im Sommer kennen lernt, denn diese erfordert etwas mehr Aufmerksamkeit als die der Karpfen und Schleien. Wenn irgend möglich, soll jeder Fischer und Teichwirt etwas von Holzarbeit verstehen. Wie angenehm ist es, wenn man seine Rähne, Fischkästen, Teichmönche und dgl. allein machen kann, auch die Reparatur der Versandfässer wird man zum größten Teil selbst ausführen. Zeit, Geld und viel Ärger erspart man dadurch.

Neuanfertigung und Reparatur der Netze soll und muß jeder Teichwirt verstehen. Für Fluß- und Seenfischer wäre es sehr vorteilhaft, wenn sie ein Jahr in einer Teichwirtschaft, wo gezüchtet wird, lernten, und umgedreht der Teichwirt ein Jahr in Fluß- und Seenfischerei tätig wäre. Letzterer würde im Laufe eines Sommers die Fische so schonend behandeln lernen, wie sonst im ganzen Leben nicht. Bei der gesamten Fischerei sollten nur Personen Verwendung finden, welche über eine gute Gesundheit verfügen. Fischerei und Fischzucht ist kein Sport; beides sind Berufszweige, welche die Gesundheit untergraben und auch kräftige Naturen vorzeitig alt und mürbe machen. Wer's nicht glaubt, sehe sich die Leiter oder Fischmeister größerer Teichwirtschaften an. Der zur Wasserjagd benutzte Jagdhund hält nur halb so lange aus als ein anderer.

Noch eine Forderung möchte ich stellen. Bei der Verpachtung staatlicher Domänen trenne man die Fischerei von der Landwirtschaft. Es wird sich in fast allen Fällen gut ermöglichen lassen. Der beste Landwirt versteht oftmals von der Fischerei und Fischzucht so gut wie nichts. Landwirte wie Fischer und Teichwirte sollten zu einer Pachtung nur zugelassen werden, wenn sie nachweisen, daß sie wirklich tüchtig sind. Selten oder niemals sollte eine Person im Besitz mehrerer größerer Fischereien sein. Es gibt Fischer und Fischzüchter genug, welche als selbständiger Pächter mehr leisten und mehr Arbeitslust haben, als ein angestellter Fischmeister. Kontrolle des Staates müßte überall säumige Besitzer und Pächter zu ordnungsmäßiger Bewirtschaftung zwingen können. Es ist sicher nicht richtig, wenn jemand seine Teiche verwildern läßt, bloß um dadurch eine gute Entenjagd zu haben. Die jeweiligen Verhältnisse müssen selbstverständlich dabei berücksichtigt werden. Oftmals sieht man um Teiche herum größere oder kleinere Flächen, welche nur Streu bringen. Als Ader oder Wiese zu naß, als Teich zu trocken, läßt sich mit diesen Flächen nicht viel anfangen. Oder doch? Oftmals können diese Flächen durch Aufführen niedriger Dämme unter Wasser gesetzt werden, oder dieselben können durch Gräben soweit entwässert werden, daß gute Wiesen entstehen. Jeder Besitzer sollte übrigens die jetzigen hohen Einnahmen zu solchen Verbesserungen verwenden und nicht erst warten, bis er dazu gezwungen wird.

Die Bestrafung der Fischdiebe ist eine viel zu geringe. Die Strafen müßten entschieden höher sein wie bei Feld-, Forst- und Jagdvergehen, denn der Schaden ist viel größer.

Die in der Nähe größerer Teichflächen liegenden Wildfischereien müßten dem Inhaber der Teiche auf sein Verlangen verpachtet werden. Unlautere Elemente zahlen zuweilen horrenden Pachtsummen dafür; sie rechnen von Anfang an mit Diebstahl in den Teichen. Als Pachtpreis könnte ein Betrag festgesetzt werden, welcher dem Durchschnittswert im gleichen Landesteil verpachteter Gewässer gleichkommt.

Noch eine Forderung möchte ich stellen: Der Handel mit Saffischen müßte verboten werden. Wer viel Nachfrage hat, überweise die Bestellungen einer andern Fischzucht oder teile dem Besteller mit, wo er das Gewünschte erhalten kann. Wohl wird von den Fischereivereinen in dieser Beziehung sehr viel geleistet, aber es genügt nicht. Der Zwischenhandel verschlechtert die Fische ungemein. Am meisten leiden einsömmerige Karpfen, aber auch zweisömmerige Karpfen und Schleien gehen oft erst nach Monaten ein. Freilich gibt es auch hier Ausnahmen, wo in einzelnen Fällen ein Zulauf zu billigen ist, aber im allgemeinen halte ich meine Forderung für berechtigt. Sollte durch ein solches Verbot ein Ueberschuß an Saß entstehen, so ist unsere Wildfischerei dankbarer Abnehmer, und auch dadurch wird die Produktion vergrößert.

v. Bu dem Aufsatz: Eine 500 Jahre alte Charakterisierung der Fische im 44. Jahrg. (1919) S. 13 ff.

Von Dr. Rudolph Jaunick in Dresden.

Als Bearbeiter der noch von Emil Uhles† angeregten „Quellen und Beiträge zur Geschichte der Fischkunde und der Fischereitechnik in Mitteleuropa bis zum Ausgange des Mittelalters“ begrüße ich Fritz Hermann's Erstabdruck einer „Inter-

pretatio piscium“ von einem Folioblatt, angeblich ums Jahr 1400 im Rheinlande geschrieben¹⁾.

Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, daß schon 1914 Johannes Schulte eine gleiche „Interpretatio piscium“ veröffentlicht hat, die Wort für Wort mit der Herrmannschen übereinstimmt²⁾. Nur hat Schulte einige Worte anders gelesen als Herrmann³⁾. Weiter muß ich einige Fischnamen anders deuten. Nähere Beweise für meine Identifikationen darf ich hier wegen der Enge des Raums nicht geben. Doch kann der Leser versichert sein, daß meine Deutungen auf langer Beschäftigung mit den mittelhochdeutschen Fischnamen beruhen. Mit snotvisch (Fußnote Nr. 5 bei Herrmann) ist ohne Zweifel *Squalius ocephalus* L. gemeint, doch ist dann der furn (Nr. 11) *Leuciscus rutilus* L. zu verstehen. — Unter rottel (Nr. 8) ist wahrscheinlich eine Varietät von *Leuciscus erythrophthalmus* L. zu verstehen. — Der kopte (Nr. 19) ist sicherlich *Cottus gobio* L. — Als ryemling (Nr. 15) kann ich nicht *Alburnus bipunctatus* L. ansprechen, sondern *Telestes agassizi* Heck., der noch heute bei Basel „Riemling“ heißt. — berle (Nr. 26) ist *Petromyzon planeri* Bl. — blyecke (Nr. 32) ist meiner sicheren Ueberzeugung nach *Rhodeus amarus* Agass.⁴⁾

Schultes Handschrift brachte übrigens hinter der „Interpretatio piscium“ noch den Abschnitt: „Wenn jeglicher visch gut ist“. Im Anschluß an diese Publikation druckte Schulte im nächsten Archivheft eine früher schon von Aug. Stöber⁵⁾ veröffentlichte ähnliche Standesausscheidung der Fische wieder ab⁶⁾. Zwischen beiden Handschriften hat er bemerkenswerte äußere Zusammenhänge feststellen können. Ich selbst fand, worauf ich hier erstmalig hinweise, weitere 11 Fischcharakteristiken in einer Papierhandschrift der Karlsruher Hofbibliothek vom Jahre 1439–42, deren Abdruck später im Zusammenhang erfolgen wird.

Schließlich muß ich noch auf meine „Uhlles-Festgabe“⁷⁾ den Blick lenken. Ich konnte hier (S. 11 u. 44 f.) in dem von mir aufgefundenen ältesten deutschen Fischbüchlein, dem Erfurter Fischbuch vom Jahre 1498, und allen seinen damals mir erreichbaren Nachdrucken und Auszügen ebenfalls Standesausscheidungen der Fische finden. Ich wies hier (S. 11 in den Fußnoten) auch schon darauf hin, daß Forer mehrere dieser Gleichnisse in seine deutsche Bearbeitung von Conrad Gesners „Fischbuch“⁸⁾ herübergenommen hat. Herrmann hat leider nur das bekannte, reichlich späte Nürnberger „Edle Fischbüchlein“⁹⁾ in die Hände bekommen, in dem als Anhang sich die Fischgleichnisse meines Fischbuchs von 1498 wörtlich genau wiederfinden. Ueberdies sei hier nur kurz mitgeteilt, daß ich den Fischkalender und die Fischgleichnisse des 1498er Fischbuches und all seiner vielen Nachdrücke inzwischen in einer nur in einem Exemplar bekannten Heidelberger Inkunabel d. J. 1490 gefunden habe, und zwar als Blattfüllung in einem Drucke Knoblocher von „Des pfaffen geschicht vnd histori vom kalenberg“ auf Blatt 1V. Es steht zu vermuten, daß Knoblochker den Satz des Fischbüchleins gerade stehen hatte und versehentlich oder absichtlich ein Stück davon in den genannten Kalenberger-

¹⁾ Leider erfahren wir nicht den Namen des Archivs und die dortige Signatur.

²⁾ Joh. Schulte, Ein mittelalterlicher Fischkennner. In: Archiv für Fischereigeschichte, Heft 2 (Berlin 1914) S. 133–137.

³⁾ B. W. hat Schulte getar (von tar, turren = wagen), Herrmann dagegen gebar (Zeile 6 seines Textabdruckes); Schulte hat tilbet (= gräbt) gelesen, Herrmann aber rillet (viertelte Zeile des Artikels).

⁴⁾ Ich möchte meine in Heft 9 (1917) des „Archivs f. Fischereigesch.“ S. 159 ff. ausgesprochene methodische Forderung wiederholen, daß in fischereihistorischen Publikationen nur die wissenschaftliche Nomenklatur der Fische am Platze ist.

⁵⁾ in: Alsatia (Colmar 1875) S. 123–128.

⁶⁾ Joh. Schulte, Eine Straßburger Handschrift des 16. Jahrhunderts. In: Archiv f. Fischereigesch., Heft 3 (Berlin 1914) S. 228–231.

⁷⁾ Rudolph Zauoid, Das älteste deutsche Fischbüchlein vom Jahre 1498 und seine Bedeutung für die spätere Literatur (Berlin 1916) S. 11 u. 44 f. (= Beiheft zu Heft 7 des „Archivs“).

⁸⁾ Ich benutzte hier die erste deutsche Ausgabe: Zürich 1563. Spätere Ausgaben sind: Zürich 1575 und Frankfurt 1598.

⁹⁾ Wenn auch dieses späte Büchlein kein Datum trägt, so kann ich es jetzt nach Durchsicht aller Frankfurter und Leipziger Meßkataloge mit völliger Sicherheit aufs Jahr 1665 datieren. In meiner „Uhlles-Festgabe“ S. 36 f. hatte ich noch unbestimmt von „ca. 1660“ gesprochen.

Druck herübergenommen hat, wo es an sich gar nicht hingehört. Solange aber dieses Fischbuch von 1490 nur hypothetisch ist und nirgends aufgefunden werden kann, müssen wir immer noch das Erfurter von 1498 als das älteste deutsche ansprechen. Endlich sei noch zu meiner bibliographischen Uebersicht über die deutschen Fischbüchlein (auf S. 40 f. der Uhles-Festgabe) angefügt, daß ich inzwischen zwei weitere bisher völlig unbekannte Trude entdecken konnte: Antwerpen (Hendrick Eckert van Homberg) 1509 [slawisch!] und Straßburg (Jacob Frölich) [zwischen 1531 und 1557].

Ich darf wohl noch einmal die schon früher hier ausgesprochene Bitte wiederholen, mir nach Möglichkeit jeden fischereigeschichtlichen Archiv- oder Bibliotheksfund freundlichst mitzuteilen nach: Dresden-A 16, Eisenstraße 4.

VI. Vermischte Mitteilungen.

Bisamrattenfang. Beim Fischen Spuren von Bisamratten unter einem Erlensod beobachtend, umstellte Herr Gg. Kiermaier jun. in Gaisamühle die Beobachtungsstelle während der Nacht mit Fischnezen. Wirklich hatten sich in einer Nacht fünf, in der zweiten Nacht zwei Bisamratten (darunter vier sehr schwere Exemplare) in den Nezen gefangen. — Für Fischer zur Nachahmung empfohlen.

Alte Fischereibücher. Im Kreisarchiv von Schwaben und Neuburg in Neuburg a. D. befinden sich zwei hochinteressante Fischereibücher aus dem Stift Kempten vom Jahre 1755 und 1786, geschrieben von Benedikt de Schöna. Die Bücher geben Aufschluß über die Fischerei des Stiftes im allgemeinen, über Fangergebnisse, Einnahmen und Ausgaben, Ablieferungen an den Hof, Namen und Instruktion der Fischermeister, Besoldung, Tagordnung der Fischer, Fanggelter — Fischer-Zung, so allhier gelernt haben, Was bei denen Fischer-Zung zu beobachten usw. usw.

Die Bücher enthalten sehr schöne Zeichnungen über die sämtlich dort vorkommenden Fische, des Ferneren: von Allen Thier-Ungeziefer so sich um und in denen Wässern aufhalten, als Biber, Otter, Fuchs, Iltis, Otterhund, Wasser-Käffer, W.-Schlang, W.-Kroth, Blueth-Egel, W.-Mäuß, aller Wasser-Moos- und Raubvögeln, welche sich auf dem Wasser und Geröhr befinden. Des weitern sind Abbildungen über Teiche, Reke, Angeln und weitere Fanggeräte, Nachen, überhaupt über alles, was der Fischer braucht, vorhanden. Ich kann jedem Fischereifreund, besonders aber den Herren Fischereisachverständigen empfehlen, die Mühe nicht zu scheuen, und sich die Bücher mal anzusehen, es wird kaum interessantere Dokumente über Fischerei aus alter Zeit geben. Es findet sich dann vielleicht eine berufenere Feder, einmal mehr und ausführlich über diese Bücher in der Allgemeinen Fischereizeitung zu berichten. R. R e g e r.

Kalender 1921. Wie aus der Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich ist, hat die als Lieferant des Hafftrugbrauns bestens bekannte Firma Karl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf 1, Schließfach 519, einen neuen Kalender herausgegeben, welcher den Fischern auf Verlangen kostenlos übersandt wird. Wir empfehlen, von diesem Anerbieten weitgehenden Gebrauch zu machen.

VII. Personalnotiz.

Der Fischgroßhändler **Paul Adamann** in Berlin feierte am 8. Dezember seinen 70. Geburtstag. Mit seiner Familie vereinigten sich Vertreter der Organisationen der Fischerei, des Fischhandels und Fischindustrie, sowie der Handelskammer und der Reichsregierung, um dem rüstigen Jubilär in anerkennenden Worten den Dank für seine äußerst verdienstvolle und im Interesse des Fischhandels und der Fischerei erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen. — Der Präsident des Deutschen Fischereivereins überreichte Herrn Adamann bei dieser Gelegenheit, die ihm anlässlich des 50 jährigen Bestehens des Deutschen Fischereivereins verliehene Ehrenmedaille als Zeichen der Anerkennung der großen persönlichen Verdienste Adamanns und gleichzeitig als Beweis dafür, welche hohe Bedeutung der Deutsche Fischereiverein auch den Bestrebungen des Fischhandels entgegenbringt. r

VIII. Vereinsnachrichten.

Mortorf i. H., den 10. Dezember 1920.

Wir beehren uns ergebenst mitzuteilen, daß am 15. Dezember d. J. unsere Geschäftsstellen nach

Riel, Eisenbahndamm 5, Fernsprecher Nr. 4150, Telegramme: **Fischerzentrale** verlegt werden.

Preussischer Fischereiverband e. V.

Berein Deutscher Leichwirte e. V.

Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein e. V.

Bund Schleswig-Holsteinischer Oisefischer einschl. des Gebietes der Provinz Lübeck und der Freien und Hansestadt Lübeck.

L. Conze, Vorsitzender.

Mit dieser Nachricht geben wir gleichzeitig Kenntnis von der erfolgten Gründung der **Fischereibedarfszentrale, e. G. m. b. H.**, deren Geschäftsräume sich ebenfalls in Kiel, Eisenbahnhamn 5, befinden werden. Unsere bisherige „Wirtschaftliche Abteilung“ geht in die Fischereibedarfszentrale e. G. m. b. H. über und soll durch diese neue Großeinlaufgenossenschaft künftig in erweitertem Umfange die vorteilhafteste Versorgung unserer Mitglieder mit allem Fischereibedarf erfolgen.

Generalversammlung der Ilzfischereigenossenschaft.

Am 13. November wurde im Ratskeller zu Passau die Generalversammlung der Ilzfischereigenossenschaft abgehalten. Der 1. Vorsitzende, Geisl. Rat Stadler, begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, den Vertreter des Staatseigentumes, Finanzassessor Hermann aus Landshut und den Kreisfischereivertreder Streibl, der auch die Grüße des niederbayerischen Kreisfischereivereins überbrachte. Wegen der noch herrschenden ungünstigen Verkehrsverhältnisse des Bayerischen Waldes war vielen Genossen der Versammlungsbesuch nicht möglich. Der von dem Kassenverwalter und Schriftführer Buchbrudereibeißer Schauberg, Fremung, erstattete Rechenschaftsbericht schließt ab mit M. 4325.41 Einnahmen und M. 4051.55 Ausgaben, so daß mit einem Aktivbestand von M. 273.86 abgeschlossen werden konnte. Da weiterer Barbestand in Höhe von M. 402.06 auf der Distriktsparasse Wolkstein liegt, beträgt das Genossenschaftsvermögen M. 675.92. Dem unermüdlich tätigen Kassenverwalter wurde der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir:

Die Genossenschaft zählt zurzeit 53 Mitglieder. An Barzuschüssen erhielt die Genossenschaft vom Staatsministerium des Innern M. 800.—, vom Staatsministerium der Finanzen M. 600.—; an Befähigten vom Landesfischereiverein 1000 Stück Bachforellenseglinge und 200 Stück Besatzfische, vom Kreisfischereiverein für Niederbayern ebenfalls 1000 Stück Bachforellenseglinge. Allen diesen Gönnern wurde hier nochmals wärmstens gedankt. Ungeachtet der hohen Preise für das Besatzmaterial usw. wurden in die Genossenschaftsgewässer eingelegt: 62 000 Stück Bachforellenbrut, 3300 Bachforellenseglinge, 200 Eßelkrebie. Trotz aller Bemühungen konnten die von den Mitgliedern bestellten Aeschen-, Fuchen- und Hechtseglinge bzw. Brut nicht geliefert werden. Zur Beschaffung von Bachforellenbrut leistete die Genossenschaftskasse M. 900.—, zur Beschaffung der Seglinge M. 331.20 Zuschüsse an die Genossen. Die Schwierigkeiten, die alljährlich der Bezug der Befähigten mit sich bringt, zeitigten bereits vor Jahren den Beschluß, eine entsprechende Forellenzuchtanlage selbst zu errichten. Leider sind zurzeit die Grundstücks- und Materialpreise derart hoch, daß die Ausführung wiederum bis auf weiteres verschoben werden mußte. Wenn es der Genossenschaft bisher gelungen ist, eine nicht unansehnliche Anzahl von Brut auszugeben, so verdankt sie dies in erster Linie den Leitern der Vereinsbrutanstalten Wolkstein und Passau, Hauptlehrer Botzsch in Grainet und Geisl. Rat Stadler in Passau.

Satzungsgemäß mußten Vorstandschaft und Ausschuß neu gewählt werden. Der 1. Vorsitzende betonte dazu, daß für die beiden Mitglieder, Freiherrn v. Andrian-Werbürg in Elsenthal und Rentier Reha in Hals, die wegen Wegzugs bzw. Verkaufs der Fischereirechte aus der Genossenschaft ausschieden, Ersatzleute gewählt werden müssen. Bei dieser Gelegenheit widmete der 1. Vorsitzende beiden Ausscheidenden einen herzlichen Nachruf, um ihnen den gebührenden Dank der Genossenschaft für ihre erprießliche, unermüdliche Mitarbeit auszudrücken. Das Ergebnis der Neuwahl war die Wiederwahl der bisherigen Vorstandschaft und des Ausschusses. Für die ausgeschiedenen Mitglieder wurden Kaufmann Dorn in Passau, der Geschäftsleiter der Passauer Ind.-A.-G., und Domäneninspektor Stelzer in Salzenburg gewählt.

Bittere Klagen wurden laut über den Karl zunehmenden Fischfrevel, und man war allgemein der Ueberzeugung, daß die lächerlich geringen Strafen, die seitens der Gerichte für Fischfrevel ausgesprochen werden, nur einen Anreiz zu weiterem Diebstahl bilden. Es muß unbedingt dahin gewirkt werden, daß der Fischfrevel endlich einmal mit Strafen belegt wird, die auch der wirklich angerichteten Schädigung entsprechen. Trotz des gegenwärtigen geringen Strafmaßes wurde dennoch beschlossen, in den gelesesten Tageszeitungen des Genossenschaftsgebietes, nämlich der „Donauzeitung“ und der „Freiungser Waldpost“, ein Jahresinserat aufzugeben, in dem hingewiesen wird, daß die Genossenschaft für jede erfolgreiche Anzeige von Fischfrevel usw. eine Belohnung in Höhe von M. 50.— ausbezahlt. Die Genossenschaft sieht sich auch veranlaßt, gegen eine Papierfabrik vorzugehen, da letztere in jüngster Zeit ihre Abwässer ungereinigt in die Ohe einleitete. Sehr wichtig war die Aussprache über die Holztrift und deren schädliche Folgen für die Fischerei. Es wurden gemeinsam mit dem anwesenden Forstmeister Göß von Passau-Süd Richtpunkte aufgestellt und vorgeschlagen, die Regierungsforstammer zu eruchen, sie als Bedingungen in neu zu erlassende Triftordnungen aufzunehmen. Man erwartet, daß bei Einhaltung dieser Bedingungen sowohl die Belange der Fischerei als auch der Holztrift genügend geschützt werden. Auch wandte sich die Versammlung gegen die Ausstellung einer unverhältnismäßig großen Anzahl von Erlaubnis-scheinen auf der unteren Ilztriede, da hierdurch ein großer Teil der in die oberen Fischwassertrieden aufsteigenden Laichfische, insbesondere Fuchen, weggefangen wird. Auch wurden noch verschiedene, die innere Angelegenheit der Genossenschaft betreffende Punkte durchgesprochen. Die anregende Versammlung wurde gegen 5 Uhr geschlossen. Es konnte dabei festgestellt werden, daß durch die genossenschaftliche Bewirtschaftung des gesamten Ilzgebietes bis jetzt schon schöne Erfolge gezeitigt wurden. Man kann auch zuversichtlich hoffen, daß die gesamte dortige Fischereiwirtschaft allgemein vorwärtsschreitet, wenn die ungünstigen Einflüsse der Kriegsjahre vorüber sind, zumal dann, wenn es der Genossenschaft gelingt, innerhalb bestimmter Gewässerströme Aufzuchtsteiche und -gräben anlegen und bewirtschaften zu können. 1.

IX. Beischriften- und Bücherschau.

Der Fischebote. 1920. — Nr. 1: Muscheltkultur von Dr. E. S i r s c h (Ueber die planmäßige Ausfaat und Ernte von Riesenmuscheln in der Nord- und Ostsee). Kriegsfahrten in Osteuropa von H. L ü b b e r t (Interessante Schilderungen der rumänischen Fischerei und ihres Wiederaufbaus). — Nr. 2: Von den Altmartierungen des Deutschen Fischereivereins (Eine Antwort auf die Anfrage von H e y t i n g, was aus den martierten Aalen geworden sei). — Nr. 3: Mitteilungen über die Lebensweise unserer Fische. — Nr. 4: — Nr. 5: (vgl. S. 245). — Nr. 6: Wie sieht dem Fisch die Welt aus? von Professor F r a n z (Eine ausführliche Darstellung der Ansichten über das Auge der Fische, über das Sehen im Wasser und nach außen, den Farbensinn der Fische usw.). Verwertung von Fischabfall (Zur Tranggewinnung). Ueber die Behandlung des Eises (Praktische Ratschläge zur richtigen Aufbewahrung von Eisvorräten). — Nr. 7: Die großen Fischereibetriebe der Erde von H. L ü b b e r t. — Nr. 8: Der Fischereihafen in Cuxhaven von F. D u g e (Entwicklung und Ausbau des Hafens).

Junger Mann, 30 Jahre, verheiratet, sucht selbständigen Wirkungskreis als

Fischmeister. Bisher in der Fischerei des Vaters tätig gewesen. Firm in der Mescherei u. Herstellung sämtl. einschläg. Rezkarten. Off. unt. L. B. 886 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 364

Fischmeister

verh. in Forellenzucht u. Teichwirtschaft, Flußfischerei sowie Aufzucht der Brut gut erfahren, sucht Stellung bis 1. März. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. unter Petri Heil 328 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Fischrecht.

womöglich kleiner See mit Zu- bzw. Abfluß, geeignet zur Neß- und Reusenfischerei, zu pachten gesucht. 363

Angebote unter W. H. 1901 an die Geschäftsst. des Blattes.

Junger Mann

der längere Jahre in künstl. Fischzucht tätig, Jagdausscher ist, auch fahren kann, sucht bald Stellung als Gehilfe.

Anfragen bei Revierförster **Düssel**, Badberg b. Bredelar in Westfalen. 354

Zum 1. Februar gesucht tüchtiger, in Salmonidenzucht durchgegebildeter, verheirateter

Fischmeister.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an 360

Fischzucht-Anstalt Calmbach G. m. b. H.

P. Fischer,
Wildbad, Schwarzwald.

Tüchtige Provisions-Vertreter.

die bei der Fischerkundschaft gut eingeführt sind und sie regelmäßig besuchen, stellen wir ein. Angebot unter Nr. 362 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Fischerei, Schilf-, Rohr- und Grasnutzung einschli. des Krebsfanges in den in der Oberförsterei **Neppen** belegenen, nachstehend aufgeführten forstfiskalischen Gewässern soll

am Donnerstag den 24. Februar 1921, vorm. 11 Uhr

im **Gastzimmer der Oberförsterei** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Zuschlag bleibt unter den drei Höchstbietenden vorbehalten.

Seinertsee mit Fischhüttenplatz, Tiefpfuhl-, Passen- und Tränkeesee

mit zusammen 53,4 ha Größe in einem Lose.

Die Verpachtung erfolgt auf 12 Jahre und zwar für die Zeit vom 1. April 1921 bis Ende März 1933. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch im Geschäftszimmer der Oberförsterei werktags von 9—12 Uhr vormittags eingesehen werden. 359

Bekanntmachung.

Das staatliche Fischrecht in der Steuergemeinde **Mürsbach in der Zh** (rechte Seite) Pl. Nr. 225 $\frac{1}{2}$, 1650 m lang und im **Mühlbach** Pl. Nr. 352 in beiden Seiten von der Abweichung der Zh bei Pl. Nr. 352 bis zur Mühle in Mürsbach und auf der rechten Seite unter der Mühle anfangend bis zur Einmündung in die Zh, Länge 425 m, wird am

Freitag den 7. Januar 1921, norm. 10 Uhr

im **Finanzamt Ebern** öffentlich an den Meistbietenden als Ganzes verpachtet. Näheres beim Finanzamt Ebern.

Ebern, den 23. Dezember 1920.

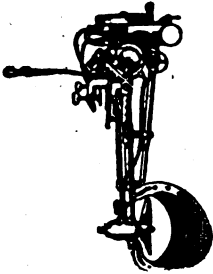
Finanzamt.

Unser neuer Kalender,

der kostenlos zugestellt wird, erscheint in Kürze, es wird gebeten, ihn jetzt schon zu bestellen. 304

Carl Jäger, G. m. b. H., gegründet 1823, Düsseldorf 1, Schließbach 519.

„Grade“-Aussenbord-Motoren



2 PS.

zweizylindrig

5 PS.

Vorzüglich geeignet für Fischer-,
Ruder- und Angelboote.

Sofort lieferbar!

286

Grade-Motorwerke Aktiengesellschaft Magdeburg.

Fischwasser = Verpachtung.

Am Mittwoch den 5. Januar 1921

werden nachm. 4 Uhr im **Saßhause zum Fischen** (Wohlgemut) in **Hannstetten** bei **Augsburg** die

3 Forellenbäche

Brunnenbach, Wieserbach und Reichsland in Forstbezirk **Meringeran-Hannstetterforst**, ca. 12 km, auf 10 Jahre öffentlich versteigert. Entfernung von der Vorortstation **Hannstetten** 15 Minuten. Pachtbedingungen und nähere Aufklärung bei der

858

Herrschaftl. Forstverwaltung Hannstetten.

Suche unverb. Fischmeister, durchaus erfahren i. d. Salmondzucht für kleinere, im Kriege vernachläss. Fischzucht. Derselbe muß auch erfahren in Jagd- und Forstschutz sein. Gest. ausführliche Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 865.

In Ablachen, Erbrütung und Brutanzucht der Forellen durchaus erfahrener, fleißiger, verlässlicher u. tüchtiger, lediger

Gehilfe oder Fischmeister

gesucht, bei freier Wohnung und Kost. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen unter X. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 856

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.) liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.

Lehrer Mittelhausen
d. **Cleberwerda**, Br. **Sachsen**
1. u. 2. jähr. Karpfen geräumt.

Verkauf von schnellwüchs.
Galizier Spiegel-
Kaislarpfen

und schnellwüchsigen
masur. Kaislschleien
ca. 350 000 1j. Schleien
ca. 100 3tr. 2j. Schleien
855 **v. Borries.**

Edelkrebse



suche laufend in kleinen wie großen Posten zu kaufen.

A. Gropp,
Fischgroßhandlung
Hohndorf-Magold (Wittbg.).

Zoolog. Präparatorium
G. Rupprecht, Kallstadt, Pfalz
langjährige Museumspraxis.

Präparieren von Eisvögeln

u. andern Vögeln u. Tieren zu hervorragend schönen Dekorationsstücken. 855

Machen Sie einen Versuch.

Kaufe jede Anzahl sofort eingesandter Eisvögel (Waarenprobe) und zahle **pro Stück 10 Mark.** — Reihher werden ebenfalls angenommen.

An Alle! Größeren Posten Leder-Westen

gebraucht, warm gefüttert und sehr stark im Material, zum Stückpreis von nur 61/40

Mark 200.—

geg. Voreinsendung a. Postschekkonto Hamburg 27108 abzugeben. Die Ware ist bald vergriffen, eilen Sie. **E. Rupplin,** Hamburg 11, Admiralitätsstr. 28.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregistrationsrat Dr. Herrn. A. Mayer-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch **Georg D. W. Callwey** in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis-Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin.

227

Jede Forellenzuchtanstalt in Jede bei Dnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

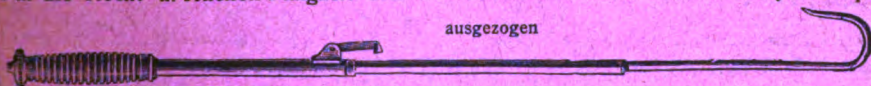
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—.

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschossen), vollständig aus Metall, ge-
ripter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen
Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-
schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und
auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 120.— das Stück

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und
auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 120.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt.

Fernruf 21854.

Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

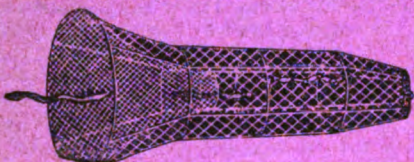
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfaden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen
Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regenbogenforelle und der Aesche. — Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige fränkische Spiegelkarpfen und schnellwüchsige Schleien in jeder Größe.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Die beste Bezugsquelle
von

la roten Forelleneiern

Ist 151

Sydjydsk Damkultur
Lunderskov (Dänemark)

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

Sofort abzugeben sind

4 Millionen Bachforellen- u. Regenbogenforellen-Eier

prima Wildfischeier. — Niemand, der seinen Bedarf noch nicht eingedeckt hat, verfehle anzufragen. — Große Posten wesentlich billiger. — Ferner sofort lieferbar unter Garantie für lebende Ankunft mit 30% Abschlag

500 000 Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldkarpfen, Goldschleien-Sch. Speisefische aller Art, große Mengen.

Zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse Kaufe ständig jeden Posten lebender und geschlach- teter Speise-Forellen.

lebende Speisefarpfen, Schleien, Hechte, Aale.

Stelle Transportgefäße. Große Posten werden in eig. Spezial-Waggon abgeholt. 193

Import — Export.

Adolf Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf-Nagold.

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

1733

gibt ab: Eier, Jungbrut u. Setzlinge der Bachforelle, Regb.-Forelle, d. Bachsaiblings u. der Aesche.

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg
Post Neufahrn bei Freising (Obb.).

Eier, Brut u. Setzlinge
sind abzugeben

von Felchen und Regenbogenforellen

ebenso 15ömmr. Karpfense-
linge u. Weißfische (Blößen).

Fischereiverwaltung 352
Maria Laach (Rheinland).

Die Fischzucht Schloßmühle
der Donau- u. Brenz-Fischerei
Laingen a. D.

hat große Posten naturreine

Regenbogen-Eier,

große Posten Sechtbrut

u. Raichschleien
abzugeben. 368

Wasserdichtes

Pixat-Lederfett Dose 13.50 Mk.

W. Gustav Voigt, Zwickau i. Sa.

Fabrik moderner Spezialitäten. 1480



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 16. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 16 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreizeigspaltige Kleindruckzeile 50 Pfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Mater in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmittglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. H. Röhlert, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Mater, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schwanstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befredungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischschuttsvereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Jagdwännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz, herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 2.

München, den 15. Januar 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. und II. Bekanntmachungen. — III. Die Preise für Forellenerer. — IV. Zum Artikel: Beitrag zur Produktionsvermehrung. — V. Das Recht zur Kündigung langjähriger Jagd- und Fischereipachtoverträge. — VI. Vermischte Mitteilungen. — VII. Vereinsnachrichten. — VIII. Zeitschriften- und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung

über: Arbeitsplätze an fischereiwissenschaftlichen Anstalten.

Der Deutsche Fischereiverein hat durch die Gewährung von Zuschüssen für die Hydrobiologische Anstalt in Plön i. Holstein, die Anstalt für Bodenseeforschung in St. Gallen und des Institutes für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B. die Verfügung über je einen kostenlosen Arbeitsplatz an diesen drei Anstalten erhalten. Biologen, insbesondere Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamte, welche im Jahre 1921 an einer dieser Anstalten längere oder kürzere Zeit zu

arbeiten gedenken, werden auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht und gebeten, sich zwecks näherer Auskunft mit der Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins in Berlin W 10, Königin-Augustastraße 21, in Verbindung zu setzen.

Berlin, 1. Januar 1921.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: Dr. Raier.

II. Bekanntmachung.

Richtpreise für Salmonideneier 1920/21. Der Deutsche Fischereiverein hat durch seinen Ausschuß für Salmonidenzucht auf Grund einer Anfrage bei Fischzüchtern der verschiedenen Gegenden Deutschlands folgende Richtpreise für Eier und Brut festgesetzt:

Bachforellen		Regenbogenforellen		Bachsaiblinge	
Eier	Brut	Eier	Brut	Eier	Brut
40	65—70	45	75	40	65

Die Preise verstehen sich in Mark per 1000 Stüd. Diese Richtpreise sollen als Maßstab für eine angemessene Entschädigung der Produktionskosten des Erzeugers gelten. Beim Bezug von größeren Mengen ermäßigt sich der Preis in üblicher Weise.

Berlin, 5. Januar 1921.
Königin-Augusta-Straße 21/III.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Höher.

III. Die Preise für Forelleneier.

Diejenigen Forellenzüchter, welche auf Kauf von Forelleneiern, speziell Regenbogenforelleneiern, mehr oder weniger angewiesen sind, wollen mit Kauf derselben bis zur Versandzeit der betreffenden Bach-, Saiblings- oder Regenbogenforelleneier noch zurückhalten und für Kauf solcher nicht die teilweise jetzt schon von händlerischer Seite verlangten zu hohen Preise (Wucherpreise) zum Erhalt ihres Bedarfes eingehen. Derartig für deutsche Konsumenten von gewisser Seite verlangte Preise wären recht für Verkauf der Eier in das Ausland, wo das jetzige Valutaverhältnis eine Rolle mitspielt, nicht aber zum Verkauf an deutsche Züchter, von denen ein großer Teil während des Krieges infolge Einberufung zur Fahne während der langen Kriegszeit nahezu alles verloren und jetzt unter den schwierigsten Verhältnissen wieder aufbauen müssen, zumal die ganze Forellenzucht unter dem Mangel genügender und geeigneter Futtermittel dazu zu leiden hat. In Anbetracht dieses wurde auch mit Recht die Ausfuhr deutscher Forelleneier verboten, um den hierfür in Betracht kommenden deutschen Züchtern es zu ermöglichen, ihren Bedarf hierin zu angemessenen und annehmbaren Preisen im Lande selbst decken zu können. Dies war nicht mehr als recht und billig, da sonst der weitaus größte Teil der Eier nach dem Auslande verkauft worden wäre, um durch das jetzige schlechte Valutaverhältnis unseres Geldes höheren Verkaufspreis zu erzielen, welcher für das Ausland durch unsere Valuta billig, für deutsche Züchter, welche aber, um noch Eier zu erhalten, den gleichen Preis in Mark umgerechnet hätten bezahlen sollen, viel zu teuer gekommen wäre.

Als den jetzigen Verhältnissen angemessene Preise können bezeichnet werden M. 30.— per Tausend für Bachforellen- und Bachsaiblings Eier, M. 35.— per Tausend für Regenbogenforelleneier, welcher Preis auch von seriösen Züchtern verlangt wird.

Verfasser dieses konnte aber inzwischen feststellen, daß der größte Teil der zu erwartenden deutschen Forelleneier von Händlern, die eigentlich nur dem Namen und der Firma nach Züchter sind, bereits durch feste Abmachung zu obigen Preisen und zum Teil noch billiger aufgekauft wurden, von solchen aber zu Preisen von bis M. 55.— für Bach- und bis M. 70.— für Regenbogenforelleneier per Tausend offeriert wurden, Preise, die deutsche Züchter nicht hierfür bezahlen können.

Bedenkt man hierbei, daß die Eier in der Regel seitens dieser Händler vor deren Erhalt bereits verpackt, nach Eintreffen nur nachgezählt, die abgestorbenen Eier ausgelesen, um dann entsprechend den erhaltenen Bestellungen umgepackt und sogleich versandt zu werden, so muß man diese Preise, welche so den Eier benötigenden deutschen Züchtern abverlangt werden, als Wucherpreise bezeichnen.

Bei solchen Preisen für die Eier müßte der Züchter M. 50.— für das Pfund Forellen erhalten, um voll auf seine Kosten zu kommen, also einen Preis, welcher für das Ausland jetzt angemessen wäre, aber in Deutschland nicht erzielt werden kann.

Da aber, um all diesem vorzubeugen, die Ausfuhr der Eier verboten wurde, um dem deutschen Züchter zu ermöglichen, seinen Bedarf im Inlande zu decken, so ist allen laufenden Züchtern von Forelleneiern Zurückhaltung im Kauf anzuraten. Wenn die Eier nicht ausgeführt werden können, und die Bestellungen auf sich warten lassen, werden die hohen Preise hierfür schon zurückgehen und die Züchter die benötigten Eier schon zu angemessenen Preisen erhalten können. Daher stehe jeder da, wo demselben solche Ueberpreise für Eier verlangt werden, von Bestellung solcher ab und warte ruhig noch zu.

Ein Fischzüchter.

IV. Zum Artikel: Beitrag zur Produktionsvermehrung.

Der von Herrn Th. Schulze-Samitz in Nr. 1 der „Allg. Fischereizeitung“ erschienene Artikel: „Beitrag zur Produktionsvermehrung“ kann nicht unbesprochen bleiben. Ich schide aber ausdrücklich voraus, daß die in diesem Artikel entwickelten Ansichten zum größten Teil meinen vollen Beifall finden. Besonders die beiden Sätze: „Selten oder nie sollte eine Person im Besitz mehrerer größerer Fischereien sein“ und „es gibt Fischer und Fischzüchter genug, welche als selbständige Pächter mehr leisten und mehr Arbeitslust haben, als ein angestellter Fischmeister“, müssen bid unterstrichen werden; ganz besonders aber bei Verpachtung fiskalischer Fischereien strengste Anwendung finden.

Ob es aber praktisch wäre, den Handel mit Saisfischen ganz auszuschalten, wie Herr Schulze am Schluß seines Artikels vorschlägt, halte ich mindestens für sehr fraglich.

Dagegen bin ich absolut nicht damit einverstanden, was Herr Schulze in folgenden Sätzen zum Ausdruck bringt: „Zunächst werden wir wohl diejenigen Teiche, welche sich gut und leicht zu Ader umwandeln lassen, und als solche gute Erträge versprechen, wieder trocken legen. Pro Hektar können geerntet werden 2 Zentner Fische, oder 32 Zentner Körner, oder 300 Zentner Kartoffeln. Was da für die Volksernährung das Lohnendste ist, wird jedem einleuchten.“

Dazu habe ich zu bemerken: Die Mehrzahl der Teiche ist wohl deshalb angelegt worden, weil der Grund und Boden landwirtschaftlich nicht das brachte, was man von ihm erwartete. Erfolg versprechende Meliorationen waren vielleicht nicht ausführbar, oder mit zu hohen Kosten verbunden. Im Verhältnis zum Ganzen haben wir also nur wenige Teiche, die auf erstklassigem Boden errichtet sind. Einzig richtig halte ich es, die Teiche periodisch landwirtschaftlich zu nutzen, und zwar derartig, daß dieselben erst wieder in vier oder fünf Jahren unter Wasser gesetzt werden, wie dies in gut geleiteten Teichwirtschaften schon heute der Fall ist. Der ärmeren Bevölkerung können die trocken liegenden Teiche zur Bebauung derartig überlassen werden, daß die beiden ersten Jahre vollständig pachtfrei bleiben, und nur für die letzten drei Jahre ein kleiner Zins gezahlt wird. Wenn auch im letzten Jahre von den Pächtern kein Dünger in den Boden gebracht werden sollte, spielt dies keine Rolle. Durch den fünfjährigen Landwirtschaftsbetrieb sind die Teiche derartig in Kultur gebracht worden, daß dieselben im darauffolgenden Jahre bei intensiver Düngung doppelt und dreifach so hohe Erträge bringen als vor der landwirtschaftlichen Nutzung. Ich verrete noch heute den Standpunkt, daß Karpfenteiche, auf erstklassigem Boden gebaut, bei richtiger Düngung und eventuell auch Fütterung häufig höhere Renten abwerfen, als landwirtschaftliche Grundstücke gleicher Qualität; kenne ich doch mehrere Teiche, welche ohne Düngung und ohne Fütterung 6 Zentner und darüber pro Hektar Zuwachs aufweisen. Selbst Teiche auf sandigem Boden können sich im Laufe der Zeit zu fruchtbaren gestalten, sofern dieselben fruchtbare Zuschwemmungen erhalten. Die vielfach so geringen Erträge liegen eben meistens an der falschen Behandlung der Teiche, oder richtiger gesagt daran, daß an den Teichen niemals etwas getan wird. Gerade was Düngung anbelangt, haben wir in den letzten Jahren ganz beachtenswerte Fortschritte gemacht; es wäre deshalb ganz falsch, auf halbem Wege wieder umzulehren. Daß die großen Teichwirtschaften meistens viel zu geringe Erträge abwerfen, liegt eben an ihrer bedeutenden Größe und mahnt daran, es nach Möglichkeit zu verhindern, daß große Teichwirtschaften nicht in eine einzige Hand gelangen. Wenn dieses Ziel zu erreichen auch nicht so einfach ist, so ist die Ausführung doch nicht unmöglich. Auch der Deutsche Berufsfischerverband widmet dieser Aufgabe seine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Wanle, Fischzüchter.

V. Das Recht zur Kündigung langjähriger Jagd- und Fischereipachtverträge.

Von Rechtsanwalt Dr. E d l e i n - Berlin.

Vor dem Kriege und in den ersten Kriegsjahren sind eine Reihe von Jagd- und Fischereipachtverträgen, die von dem damaligen Ertragswert des Jagd- oder Fischereirechts ausgingen, zu einem diesem Wert angemessenen Pachtzins auf eine lange Reihe von Jahren abgeschlossen worden. Mit der Steigerung der Lebensbedürfnisse, dem Wachsen der Preise und dem selbstverständlichen Steigen des Ertragswertes der Jagd und Fischerei ist der Pachtzins heute als völlig unangemessen zu bezeichnen. Wenn jemand heute beispielsweise das drei- und vierfache aus einer Jagd oder Fischerei herauszieht und denjenigen Pachtzins zu bezahlen hat, der bei dem einfachen Ertrage angemessen war, so ist der Vertrag zu einem sogenannten inäquivalenten Vertrage geworden und der Pachtzins unter Umständen als ein bloßes Taschengeld anzusehen. Dadurch kann unter Umständen der Verpächter in eine schwierige Lage kommen, weil er das fünffache von dem verbraucht, wie vor dem Kriege, aber als Pachtzins nur dasselbe bezieht. Es liegt daher der Gedanke nahe, solche Verträge nunmehr vorzeitig zu kündigen, weil eben die Verhältnisse bei Abschluß des Pachtvertrages nicht vor auszusehen gewesen sind.

In rechtlicher Beziehung aber liegt die Sache wesentlich anders als in wirtschaftlicher. Unsere Frage hat auf einem andern Gebiet die Rechtsprechung schon vielfach beschäftigt. Es handelte sich um langjährige Lieferungsverträge, die schließlich für die Schuldner zu regelrechten Erdrosselungsverträgen wurden.

Ursprünglich hat die Rechtsprechung sich vollständig ablehnend verhalten und hat Entscheidungen gefällt, die eine Reihe von Firmen tatsächlich zugrunde gerichtet haben. Dann änderte sich die Auffassung. Man nahm an, daß außerordentliche Preissteigerungen schließlich zur Unerschwinglichkeit führen, daß die Unerschwinglichkeit der Unmöglichkeit gleichsteht und dem Unternehmer es daher gestattet ist, die weitere Erfüllung wegen Unmöglichkeit zu verweigern, wenn der Auftraggeber nicht einen entsprechend höheren Preis bewilligt.

Im Laufe der Zeit ging man zu einer anderen Begründung dieser selben Rechtsauffassung über. Der Gesichtspunkt der Unerschwinglichkeit und Unmöglichkeit erschien nicht recht überzeugend und man stellte sich nunmehr auf den Standpunkt, daß jeder Vertrag auf gewisse Verhältnisse zugeschnitten ist, die an sich natürlich der Veränderung unterliegen, daß aber dem Willen der Parteien nach der Vertrag eben nur gelten soll, so weit die Verhältnisse und ihre Veränderlichkeit im Rahmen der Berechenbarkeit liegen. Man sprach in einem solchen Falle von einer stillschweigenden Klausel der veränderten Umstände und stützte auf diese Klausel schließlich das Recht zur Vertragsaufhebung.

Die Gesetzgebung hat sich diesem Gedanken zum Teil auch angepaßt und insbesondere bei Verträgen, die mit der Kohlenwirtschaft zusammenhängen, insbesondere bei Strom- und Gaslieferungsverträgen dem Unternehmer sogar ein gesetzliches Recht auf Vertragsaufhebung gewährt.

Gegenüber den zahlreichen Lieferungsverträgen, in denen die Rechtsprechung, auf vertraglicher oder gesetzlicher Grundlage, ein Vertragsaufhebungsrecht anerkannt hat, ist mir nicht ein einziger Fall bekannt, in dem auch Pachtverträge nach gleichen Gesichtspunkten behandelt worden sind.

Das erklärt sich zum Teil aus einer sehr naheliegenden Ueberlegung. Wenn bei den anderen Verträgen das Aufhebungsrecht gewährt wurde, so spielte dabei der Gedanke mit, daß die Erfüllung des Vertrages den Schuldner erdrosseln würde, bei Pachtverträgen spielt dieser Gesichtspunkt keine Rolle. Der Verpächter hat seine Vertragspflicht ein einziges Mal zu erfüllen, indem er den Pachtgegenstand zur Verfügung stellt und weitere Erfüllungshandlungen auf seiner Seite kommen nicht oder nur in beschränktem Umfange in Frage. Bei diesen spielt nun nicht mehr die Pflicht zur Erfüllung die Hauptrolle, sondern nur noch sein Recht auf Gegenleistung.

Es mag an sich unbillig sein, daß er für einen an Wert gestiegenen Pachtgegenstand einen nunmehr viel zu niedrigeren Preis erhält, aber tatsächlich ist er es doch, der etwas erhält und nicht seinerseits zahlen muß.

In gewissem Umfange spielt allerdings unsere Frage doch eine Rolle. Der Pächter ist es, der die Gefahr der verpachteten Jagd oder Fischerei trägt, er ist es, der die etwa vom Pächter heruntergewirtschaftete Jagd oder Fischerei wieder heraufwirtschaften muß. Er kann also in die Lage kommen, große Aufwendungen zu machen, oder längere Zeit auf einen Ertrag verzichten zu müssen, und hat als Entgelt nur den viel zu geringen Pachtzins der letzten Jahre. Immerhin ist das ein Gesichtspunkt, der nicht grundsätzlich gilt und auch nur im Einzelfalle nachteilig in die Erscheinung tritt. Es kommt hinzu, daß gesetzlich oder vertraglich ja auch nur der Pächter verpflichtet ist, die gepachtete Jagd oder Fischerei in ihrem früheren Bestande zu erhalten.

Von grundsätzlicher Bedeutung sind allerdings die Mehraufwendungen an lastenden Steuern. Diese aber sind nur selten so hoch, daß dadurch der Pachtzins aufgezehrt wird. Am einschneidendsten wird allerdings sich die große Vermögensabgabe (Reichsnotopfer) bemerkbar machen, aber das wiederum ist eine Last, die mit den Pachtverhältnissen nichts zu tun hat.

Es ist dabei auch zu berücksichtigen, daß Unbilligkeiten niemals zu vermeiden sind. Der z. B. ein Grundstück mit Jagd- und Fischereirechten im Jahre 1914 gekauft hat, hat vielleicht nunmehr einen Reingewinn gemacht, an dem billigerweise der damalige Verkäufer beteiligt werden müßte und doch würde niemand auf den Gedanken kommen, ihm einen Rechtsanspruch darauf zu gewähren oder den Vertrag nachträglich aufzulösen, und so kann man auch nicht ganz ohne Recht einen Pachtvertrag ansehen: Der Pächter hat eben vor Jahren den Vorteil eines billigen Pachtgegenstandes erlangt. Hätte er damals gleich einen einmaligen Pachtzins auf 10 Jahre vereinbart und bezahlt, dann würde man ihm ebensowenig jetzt eine Nachzahlung zumuten können wie etwa im Falle des Kaufes.

Es bleibt aber immer noch der Gesichtspunkt der stillschweigenden Klausel der veränderten Umstände. Ist es angebracht, eine solche Klausel bei Lieferungsverträgen anzunehmen, dann besteht kein Grund, die Anwendbarkeit bei Pachtverträgen zu verneinen, denn die veränderten Umstände gelten allgemein und nicht nur mit Rücksicht auf bestimmte Aufwendungen. Da in der Rechtsprechung, wie gesagt, der Gesichtspunkt der Klausel der veränderten Umstände immer mehr an Bedeutung gewinnt, so ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß nunmehr auch Pachtverträge mit Aussicht auf Erfolg vorzeitig gekündigt werden können. Immerhin ist die Frage zweifelhaft. Es wäre wohl zu wünschen, wenn ein solcher Fall einmal bis zur höchstgerichtlichen Entscheidung gebracht würde. E 78b/2.

Anmerkung der Schriftleitung. Zum Schlusse der vorstehenden Ausführungen weisen wir auf die Verfügung des Reichsarbeitsministeriums vom 10. September 1920 (vergl. Nr. 20 A. F. 3. S. 237) hin, wonach eine Ausdehnung der Tätigkeit der Pacht-einigungsämter, welche alle Fragen der Aufhebung von Pachtverträgen oder der Pachterhöhung zu entscheiden haben, auf Fischereipachtverträge nicht in Frage kommt.

VI. Vermischte Mitteilungen.

Fischkonserven. Die Bestimmung, wonach auf den Packungen gewisser Lebensmittel der Kleinverkaufspreis anzugeben ist, hat sich bei Gemüse-, Obst- und Fischkonserven als zurzeit nicht durchführbar erwiesen. Insbesondere sind die Einstandspreise für die Rohstoffe bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen so verschieden und die Frachttunterschiede je nach der Entfernung so erheblich, daß ein einheitlicher Kleinverkaufspreis teils nicht ausreicht, teils den Verbraucher übermäßig belastet. Durch Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist daher, nachdem schon vor einiger Zeit für Gemüse- und Obstkonserven eine entsprechende Ausnahmebewilligung erteilt worden ist, nunmehr für Gemüse- und Obstkonserven, Marmeladen, Obstmus und Fischkonserven der Zwang zur Angabe des Kleinverkaufspreises auf der Packung oder dem Behälter, in dem die Ware an die Verbraucher abgegeben wird, aufgehoben worden.

Die Fischereiförderung G. m. b. H. verlegt ab 1. Januar 1921 ihre gesamte Berliner Abteilung nach Altona. Alle für die Kutter- und Motorenabteilung bestimmten Zuschriften sind vom 1. Januar 1921 ab zu adressieren: Fischereiförderung G. m. b. H., Abtlg. Kutter und Motoren, Altona a. Elbe, Große Elbstraße 28.

VII. Vereinsnachrichten.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Auf dem am 5. Dezember 1920 in Stuttgart gehaltenen Württembergischen Landesfischereitag kam es zu einer längeren Aussprache über die Schädigungen der Fischerei durch Fischreier, die verschiedenen Wasserschühner, die Fischotter und die Wisamratte, die zwar in

Württemberg noch nicht aufgetreten ist, deren Zugzug aus Böhmen und dem nördlichen Bayern aber befürchtet wird. Besonders gellagt wurde, daß die Fischreier sehr stark überhand nehmen, so namentlich am Neckar bei Besigheim und Nordheim, ferner an der oberen Donau. Auch Fischeottern sind am untern Neckar öfters bemerkt worden. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, daß der Staat wieder, wie früher, Prämien für das Abschießen und Abfangen von Fischreibern, Fischottern und Bismarratten gewähren soll. Der Anschluß des Fischereiwesens an die württembergische Landwirtschaftskammer wurde einstimmig gutgeheißen und an die Regierung das Ersuchen gerichtet, daß möglichst bald ein Landesfischereisachverständiger im Hauptamt angestellt werde. Der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, v. Stिंग, und Oberforstrat Hoffmann wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt.

Unterfränkischer Kreisfischereiverein.

Am 16. Dezember l. J. fand in Würzburg, Restauration Alhambra, die ordentliche Hauptversammlung des Unterfränkischen Kreisfischereivereins statt.

Nach dem vom ersten Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht wurden ausgesetzt: 4200 Stück Forellenbrut und 1700 Stück Regenbogenforellensejlinge, insbesondere im Main 3000 Stück Zanderjährlinge, 4,20 Zentner zweiförmige und 2000 Stück einförmige Karpfensejlinge und 600 Stück zweiförmige Schleien.

26 000 Stück einförmige Karpfen, welche zur Besetzung des Maines noch bestellt waren, konnten wegen des Frostwetters im November noch nicht geliefert werden.

Die Mittel des Vereins erhielten dadurch besondere Erhöhungen, daß die Gewerbesicher zur Besetzung des Maines eine Sammlung, die M. 1905.— ergab, unter sich veranstalteten und größere Zuschüsse als seither geleistet wurden, und zwar: M. 2000.— vom Deutschen Fischereiverein, M. 1500.— vom Staatsministerium des Innern, M. 1425.— vom Unterfränkischen Kreistag, M. 800.— vom Stadtrat Würzburg, M. 100.— vom Stadtrat Schweinfurt, M. 200.— vom Badiisch-Unterländer Fischereiverein, je M. 50.— vom Kommunalverband Würzburg-Land und vom Bezirkstag Ochsenfurt, M. 20.— vom Bezirkstag Wittenberg.

Die Kassenrechnung schließt ab mit Einnahmen M. 16 867,20, Ausgaben M. 7059,46, Kassenbestand M. 9807,74, aus dem die Zander- und Regenbogenforellensejlinge, sowie die noch nicht gelieferten Karpfensejlinge noch zu bezahlen sind.

Für Anzeigeprämien wurden M. 41.— bezahlt. Bei einem Zugang von 45 Mitgliedern hat der Verein zurzeit 497 Mitglieder. Der neuernannte Kreisfischereisachverständige für Unterfranken, Herr Dr. Smolian, sprach über „Wasserbauten und Fischerei im Hinblick auf die Mainkanalisation“, ein zur Jetztzeit sehr aktuelles Thema, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde und viele interessante Aufschlüsse über die künftigen Fischereiverhältnisse im Main gab.

VIII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Deutsche Fischerei-Zeitung. Nr. 24: — Nr. 25: Fischerei und Jagd, ihr sachlich-praktischer Zusammenhang von Dr. Schmid t. Zeitgemäßer Leichbesatz von J. O. Waldmann. Die Sinne der Fische. Die Fischereiberechtigung auf den deutschen Flüssen von Otto Reh m. — Nr. 26: Verderbliches Frachtgut (Eine Reichsgerichtsentscheidung). — Nr. 27: Die Plöge und das Rotauge und ihr Wert als Teichfische von J. O. Waldmann (Die Besetzung der Teiche mit diesen Nebenfischen ist empfehlenswert). — Nr. 28: — Nr. 29: Fischerei und Industrieabwässer von Dr. Germershausen. (Die gesetzlichen Mittel zur Abwehr von Abwässerschädigungen). Die Bedeutung des Frosches in der Teichwirtschaft. Die Pflicht zur Vorzeigung des Angelscheines von Dr. Edstein. — Nr. 30: Unerlaubte Ausfuhr von lebenswichtigen Tieren von Dr. Edstein. — Nr. 31: Warum züchten wir nur bestimmte Fischarten zum Aussetzen in wilde Gewässer? von Dr. Germershausen. — Nr. 32: Zur Frage der Fischereischädlichkeit der Lachmöwe (Der Verfasser ist der Ansicht, daß diese Möwe ein Fischräuber ersten Ranges ist). — Nr. 33: Zur Pflege unserer Fischgewässer von Dr. Germershausen. — Nr. 34: Die Muscheln und Schnecken in unseren Teichen von Heyling. — Nr. 35: Das Enttrauten der Teiche von Waldmann. — Nr. 36: — Nr. 37: Der Reichsverkehrsmittel über die Entschädigungspflicht der Eisenbahn. — Nr. 38: Die gefährlichsten Feinde des Fischzüchters und ihre Bekämpfung von Dr. Schmid t. — Nr. 39: Fischerei und Verseuchung der Gewässer von Diebener. Biologische Aufzeichnungen über die Farbe von Leitner-Sörn. — Nr. 40: Einführung von Staffeltüertarifen. — Nr. 41: Der Fischotter von Dr. Schmid t. — Nr. 42: Die Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff von P. Schiemenz. — Nr. 43: Preisprüfungen.

Fischereizeitung. Nr. 23: Die Streitfrage des gemischten Leichbesatzes von Lietmann. — Nr. 24: Leichbündungsversuche in Sachsenhausen von Dr. Wille r. — Nr. 25: Leichreinigung von Engel. — Nr. 26: Die Abwässer der Zuderfabriken im Fischereiprozess, ein Kapitel aus der Praxis des Fischereibiologen von Dr. Wundsch. Das Fischereiwesen in China von Waldmann. Zum Artikel „Meine Reiter und ich“ von Blohn. Versicherungspflicht der in der Fischerei bei den Eltern beschäftigten Söhne und Töchter von Heyling. — Nr. 27: Legangel und Fischdiebe von D. Engel. — Nr. 28: Wenn der Brassen laicht von Steinborn. Nal-aufzucht in Teichen von A. Kose l. — Nr. 29: — Nr. 30: Nachtsees von Heyling (Betrachtungen über Verpachtungen und Pächter). Die Pflege der Fischteiche während des Sommers.

Laichräuber aus der Fischwelt. Zur Beurteilung der Fischereierohstoffe (Hanf und Baumwolle). Die Fischerleinen. Ueber die Herstellung von Leinen. — Nr. 31: Die Neugestaltung der Fischerei-vertretung von Conze. Neupreise (Gedanken zum Abbau der Zwangswirtschaft, besonders bei Garnen). — Nr. 32: Gemischter Besatz für Teiche von Walbmänn (Es kommt auf die Verhältnisse an, ob und was für Weisfische in den Teich kommen sollen). Matten als Fischschäbline. — Nr. 33: Bericht über eine neue Untersuchung der Biologie des Lachses von Dr. Höhle (Aus den Schwärzern lassen sich Schlüsse ziehen auf Ernährung, Lebensweise und Aufenthaltsort eines Lachses). Teichbündungsversuche in Sachsenhausen von Dr. Wille (Ein Referat der in der Zeitschr. f. Fisch. 1919 veröffentlichten umfangreichen Untersuchungen). — Nr. 34: Fischwitterungen von Walbmänn (Von allerlei Mitteln zum Anlocken der Fische). Gälterkrankheiten und Nistungen von Karpfen und Forellen in kleinem Bassin.

Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins. Nr. 8/9: Die Feier der 50jährigen Tätigkeit der preussischen Kommission zur wiss. Untersuchung der deutschen Meere in Kiel. Ueber Fischvergiftungen von Professor Spitta. — Nr. 10: Aus der Geschichte der Fischereigenossenschaften von Dr. Schultze. — Nr. 11: Frachtberechnung für Fische und Fischereierzeugnisse, gültig ab 1. Dezember 1920. Aufklärung einer unbekannten Lachsmartierung (vgl. 3/4).

Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern. Nr. 10: Festschrift zum 70. Geburtstag Maximilian Brauns. Die sogenannte Krabbenplage im Frischen Haff von Dr. Wille. — Nr. 11: Fachausbildung in der Fischerei von Dr. Wille. Teichbündung von Dr. Genssen. — Nr. 12: Bietet Fischereigenossenschaften von P. Schiemenz. Das Bohnenpflanz von Wille. Dr. Engels Schiffschneidemaschine von F. Lang.

Mitt. Institut f. Seefischerei. Nr. 2: Die Verwendung von Salimensalz oder Steinsalz in der Fischindustrie.

A. Lampert. Das Leben der Binnengewässer. In etwa 18 Lieferungen zum Preise von je M. 2.—. Verlag von Herm. Lauchnitz in Leipzig.

Die Neuherausgabe dieses wertvollen Werkes wurde schon bei der Besprechung des ersten Heftes mit Freuden begrüßt. Nunmehr sind auch die nächsten drei Hefte erschienen. Heft 2 enthält die Weichtiere und Insekten, Heft 3 die Insekten, Heft 4 Insekten und Spinnentiere. Einen wertvollen Schmuck des Werkes stellen die prächtigen Farbentafeln von Weichtieren und Insekten dar. Wie in früheren Auflagen sind auch die Bestimmungstabellen beibehalten, die ebenso wie die zahlreichen Textabbildungen die Bestimmung wenigstens bis zur Art ermöglichen. Auch für die zahlreichen Insektenlarven, die im Haushalte des Süßwassers als Fischnahrung und Fischfeinde eine große Rolle spielen, sind ausführliche Bestimmungstabellen vorhanden. — Allen, die für die Tierwelt des Süßwassers Interesse haben, kann dieses noch dazu wohlfeile Werk bestens empfohlen werden.

Der Kreuzbuck und andere Jagdgeschichten. Band I der Bücherei von Berg und Wald, vom Weichpfad und vom Schuppenwild. Leipzig. R. Eckstein's Verlag.

Jagdgeschichten im weitesten Sinne, denn das Jagdliche dient den meisten nur als Verbrämung der aus dem Leben der Jäger, Fischer und Landbewohner geschöpften Handlung. Daß die Frauen und die Liebe eine große Rolle in den Erzählungen spielen, gehört zum Thema. Besonders hervorzuheben sind die vielfachen, wohl gelungenen Natur Schilderungen. Man merkt, daß der Verfasser selbst viel draußen im Wald und am Wasser erlebt hat. Wenn der Wintersturm um die Fenster tobt, am wärmenden Ofen, und dann die Geschichten vom Kreuzbuck, vom Landratskeller oder von Katschias Vorliebe für die Wolfsjagd — dann wird man das Buch ungern fortlegen, bevor man es ausgelesen hat.

D-r.

Bekanntmachung.

Die Fischerei nebst Rohrnutzung in dem ca. 309 ha großen **Streitigsee** soll vom 1. Juli d. J. ab auf 18 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote haben wir Termin auf

Sonnabend den 5. Februar d. J., vorm. 11 Uhr

im Rathause hieselbst, Zimmer Nr. 14, anberaunt.

Bedingungen können im Magistratsbüro eingesehen oder gegen Einsendung von 6 Mark frei bezogen werden.

374

Neufeldtin, den 5. Januar 1921.

Der Magistrat.

Unser neuer Kalender, der kostenlos zuge-
stellt wird, erscheint
in Kürze, es wird gebeten, ihn jetzt schon zu bestellen. 804
Carl Jäger, G. m. b. H., gegründet 1823, Düsseldorf 1, Schloßbach 519.

Bekanntmachung.

Oberförsterei Regenthin, Kreis Arnswalde. Die bisher für jährlich 1165 Ml. verpachtete

Fischerei nebst Gras-, Schilf- und Rohrnutzung

im fiskalischen **Malitz-See** bei Kolonie Zattener-Leetosen von rund 49 ha Größe soll vom 1. April 1921 bis 31. März 1933 auf 12 Jahre 376

am Mittwoch den 23. Februar 1921, vorm. 10 Uhr

im hiesigen **Geschäftszimmer** verpachtet werden. Bedingungen können auf der Oberförsterei eingesehen werden. **Der Forstmeister.**

In Ablachen, Erbrütung und Brutauszucht der Forellen durchaus erfahrener, fleißiger, verlässlicher u. tüchtiger, lediger

Gehilfe oder Fischmeister

gesucht, bei freier Wohnung und Kost. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen unter **X. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 356

Verh. Fischmeister

28 Jahre alt, vollkommen selbständig, von der frühesten Jugend an im Fisch. Gründlich erfahren in Zucht und Mast der Salmoniden, Korygonen und des Karpfens, sowie in der Fluss- u. Seefischerei, Jagd u. Forst. Größte Kenntnisse in Anfertigung und Reparatur sämtlicher Rehasen. Würde sich auch bei größerem Betrieb beteiligen, ev. H. pachten.

Angebote mit Gehaltsangaben unter **F. R. 372** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger fleissiger Fischer

der im Neßfischen und Neßfischen bewandert ist und in allen sonstigen Zweigen der Fischerei Erfahrung hat, auch beim Versand mit tätig sein muß, als 378

2. Fischmeister

für bald gesucht. Wohnung mit Dienststand zum Halten einer Kuh vorhanden.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbittet

Die Verwaltung d. Mohnetalsperre in Körbecke h. Soest i. Westf.

Fischzuchtanstalt Goldach

Post Hallbergmoos bei Frolsing liefert große Posten

Bach- u. Regenbogen- Forellen - Eier,

ebenso später Jungbrut, desgl. Neßfisch-Eier von Wildfischen stammend und aus Oesterreich eingeführt. 370

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden liefert in altbekannter Güte

Brut u. Seklinge von Bach- u. Regenbogen- Forellen.

235

Forellen- Fischwasser

in Tirol, 14 km lang, soll zu Fischzuchtanstalt ausgebaut werden. Teilhaber gesucht. Offerten unter **M. M. 2712** an **R. Mosso, München.** 41/83

Junger Mann

der längere Jahre in künstl. Fischzucht tätig, Jagdaufsicher ist, auch fahren kann, sucht bald Stellung als Gehilfe.

Anfragen bei Revierförster **Düssel, Badberg b. Vredelar in Westfalen.** 354

Fischereigehilfe

sucht Stellung zum 1. Februar. Angebote bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten unter **Nr. 377.**

Leichtgut Mittelhansen

v. Liebenwerda, Br. Samien 1- u. 2jähr. Karpfen geräumt.

Verkauf von schnellwüchs.

Galizier Spiegel- Raichkarpfen

und schnellwüchsigen

mafur. Raichschleien

ca. 350 000 1j. Schleien

ca. 100 3tr. 2j. Schleien

353 v. Borries.

Alle Sorten **Speisefische** Hansen laufend ab Verkäufers Station. — Empfehlen prima **Seklinge u. Brut** der Bach- u. Regenbogenforellen, ebenso erstklassige gut ausprobierte **Sauerstoffapparate.** **Fischzucht Fischhandlung Allensbach (Bodensee).**

Zu kaufen gesucht:

1 Paar Fischerstiefel (Gummistiefel) Größe 41-42;

1 Fischkorb z. umhängen.

Angebote mit Preisangabe an Herrn Albert Neustätter, **München O. 27, Herschelstraße 21.** 371

Fischnetze

werden neu verfertigt oder ausgebessert bei

Klinshofer Valentin, **Neßtrider,** 379

Landsbut, Münchenerstr. 18.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Oberregistrationsrat Dr. Herm. A. Maier-München.**
Druck von **Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.**
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.**

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. A. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Halgerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis-Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin.

227

Jede Forellenzuchtanstalt in Jede bei Danabrid
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—.

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm.

Mark 120.— das Stück

H. Stork, München 36

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Anlkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiele** liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der **Regenbogenforelle** und der **Aesche**. — Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum **reinrassige fränkische Spiegelkarpfen** und **schnellwüchsige Schleien** in jeder Größe.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

Sofort abzugeben sind

4 Millionen Bachforellen- u. Regenbogenforellen-Eier

prima Wildfischeier. — Niemand, der seinen Bedarf noch nicht eingebedt hat, verfehle anzufragen. — **Große Posten wesentlich billiger**. — Ferner sofort lieferbar unter Garantie für lebende Ankunft mit **30% Abschlag**

500 000 Karpfen, Schleien, Goldforen, Goldkarpfen, Goldschleien-Saß. Speisefische aller Art, große Mengen.

Import!

Export!

Von Wildfischen empfehle große Posten

erstklassige Bachforellen-, Saibling-, Regenbogenforellen-Eier

später kräftige Brut,

sofort greifbar **Regenbog-, Bachforellensezlinge** jedes Quantum in bekannt schnellwüchsiger Qualität. 19

Adolf Gropp, Fischzucht-Anstalt, Rohrdorf bei Nagold, Württbg.
Laufende Abgabe **erstklassiger Sauerstoffapparate**.

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der **Bach- u. Regenbogen-Forelle** u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.

Achtung Fischer!

Wegen Räumung **Lederfett Zroschönig**, per Kilo M. 7.50 bei Mindestabgabe von 2 Kilo. 373 **Jos. d'Agnolo, Rämmerzell bei Sulda.**

Inferrate finden weitestte Verbreitung in der „Allgem. Fischerei-Zeitung“.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Fischzuchtanstalt Goldaach

Post Hallbergmoos bei Freising
liefert große Posten

Bach- u. Regenbogen-Forellen-Eier,

ebenso später Jungbrut, desgl. **Aeschen-Eier** von Wildfischen stammend und aus Oesterreich eingeführt. 370
Rückporto erbeten.

Die **Fischzucht Schloßmühle** der **Donau- u. Brenz-Fischerei** in **Echingen a. D.**

hat große Posten naturreine **Regenbogen-Eier,**

große Posten **Sechtbrut u. Laichschleien**
abzugeben. 368

Wasserdichtes **Pixat** Lederfett Dose 13.50 Mk.

Lederöl Fl. 12, 16, 22, 72 M.
W. Gustav Voigt, Zwickau i. Sa.
Fabrik moderner Spezialitäten 1480



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Preis: 1. u. 15. jed. Mon. — **Preis:** im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk.
Vertrieb: durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — **Anzeigen:** die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Pfg.
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
 und Dr. F. Höpfer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin
Mitarbeiterbeiträge: nur an Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischzuchtvereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Gentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Gesellschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der
 Schweiz, herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 3.

München, den 1. Februar 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II. und III. Bekanntmachungen. — IV. Biologische Beobachtungen am
 Chiemsee. — V. Wie ernähren sich die Wasserlöcher. — VI. Zur Entwicklungs-
 geschichte des Blaufelchen. — VII. Vermischte Mitteilungen. — VIII. Zeitschriften- und
 Bücherchau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

In der Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins am 10. September 1920 ist
 beschlossen worden, den Jahresbeitrag von M. 10. — auf M. 20. — zu erhöhen.

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin und bitten um Einsendung des Beitrages für
 1920—21. Diejenigen Mitglieder, welche bereits M. 10. — eingezahlt haben, ersuchen wir um
 Nachzahlung von M. 10. —

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Höpfer.

II. Bekanntmachung.

Die Hauptversammlung des Rheinischen Fischereivereins findet am

Samstag den 26. Februar 1921

um 2 Uhr im Zoologischen Hörsaal des Poppelsdorfer Schlosses zu Bonn mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden. — 2. Wahl von Beisitzern und Rechnungsprüfern. — 3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages. — 4. Vortrag des Herrn Professor Dr. Schmidt, Bonn, über „Die Sinnesorgane der Fische“. — 5. Besprechung der Erfolge von Fisch-, besonders Felchenzucht in den Tuffsteingruben bei Krust durch Wanderlehrer Schumacher aus Krust. — 6. Mitteilungen.

Besondere Einladung ergeht nicht.

Bonn, im Januar 1921.

Der erste Vorsitzende: Professor Heimerle.

III. Bekanntmachung.

Badischer Fischereiverein Karlsruhe

Friedrichsplatz 16.

Mit Beginn des neuen Jahres wird der Verein die Vermittlung der Bestellungen für sämtliche Fischereibedarfsartikel (Neze, Garne usw.) übernehmen.

Die Bestellungen sind am besten auf den alten Formularen des Reichskommissars für Fischversorgung einzureichen, die im Bedarfsfalle beim I. Vorsitzenden angefordert werden können.

Die Lieferung geschieht ab Fabrik direkt an den Besteller nach laufenden Preisen, unter Gewährung eines sofortigen Rabatts von 10%.

Es liegt im eigensten Interesse der oberbadischen Fischer, Bestellungen auf Fischereibedarfsartikel ausschließlich durch Vermittlung des Vereins ausführen zu lassen. Die Vorteile werden um so größer und merkbarer, je geschlossener die oberbadischen Fischer in dieser Angelegenheit hinter dem Verein stehen. Für prompte und rasche Erledigung der Aufträge glauben wir volle Gewähr übernehmen zu können.

IV. Biologische Beobachtungen am Chiemsee.

Von Dr. Scheffelt, Biolog. Versuchsanstalt für Fischerei.

Nachfolgende Zeilen sind ein kleiner Auszug von dem, was die Zweigstelle Bernau am Chiemsee der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei im ersten Jahre ihres Bestehens geleistet hat. Sehr große Erwartungen darf man nach verhältnismäßig so kurzer Zeit nicht hegen. Besonders da Verfasser dieses Aufsatzes allein, auch ohne technische Hilfskräfte, mit kleiner Bibliothek und einem Minimum von Instrumenten, ohne Motor- oder Segelboot¹⁾ am Chiemsee haust und auch noch andere Seen, sowie die Moore zu berücksichtigen hat. Trotzdem ist schon einiges Wissenswertes zu verzeichnen. Was von allgemein fischereibiologischem Interesse ist, soll hier folgen.

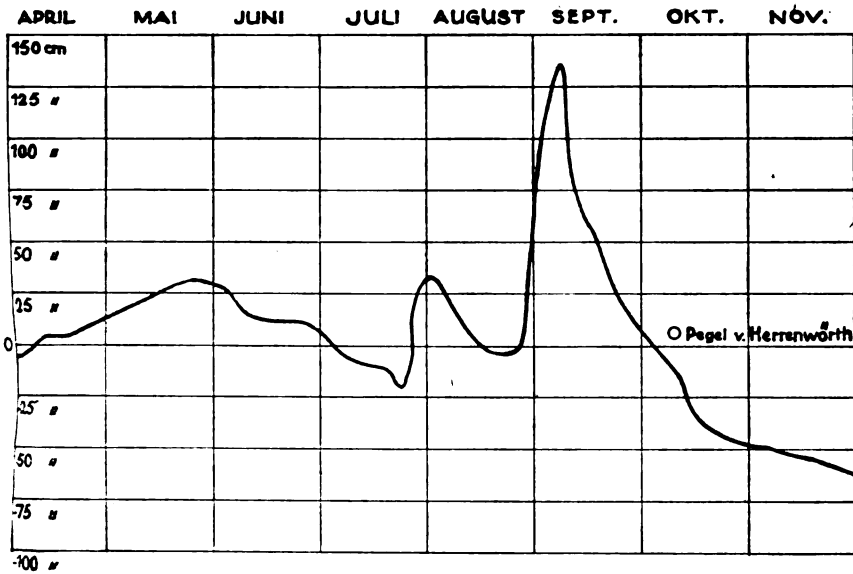
Den Behörden und Fischern, die die Arbeiten der Station fördern haben, sei auch an dieser Stelle gedankt. Wünschenswert wäre es, wenn der Verfasser von den Berufsfischern regelmäßige Notizen über die Fischfänge im freien Wasser erhalten könnte, besonders interessiert die Tiefe, in der die Neze gestellt waren. So wird es gemeinsamer Arbeit bald gelingen, die jahreszeitliche Verteilung (Schichtung) des Planktons festzustellen. Dann kann auch die Station ihrerseits daran denken, regelmäßige Berichte über den Stand des Planktons auszugeben, die dem Fischer sagen sollen, ob er überhaupt ausfahren soll und wie tief er die Neze zu setzen hat.

Das Jahr 1920 zeichnete sich aus durch gewaltiges Hochwasser im September und ungemein große Trockenheit im November. Ich gebe hier eine Kurve der Wasserstände, abgelesen am Pegel von Herrenwörth im Chiemsee. (Siehe nächste Seite.)

Es liegt auf der Hand, die Frage aufzuwerfen: welchen Einfluß hat das Hochwasser auf die niedere Tier- und Pflanzenwelt des freien Wassers, mithin auf die Fischnahrung? Es kommen da verschiedene Faktoren oder Teilfragen in Betracht. Erstens bringt ein wochenlanges Regen viel Wasser in den See, welches keinerlei Plankton enthält, die vorhandene Planktonaufschwemmung wird also verdünnt. Natürlich mischt sich den

¹⁾ Das der Station gehörige Ruderboot entstammt einer gütigen Geldspende des Freiherrn v. Cramer-Klett, Hohenaschau.

neuen Fluten sofort Plankton bei, und, da der Seeausfluß jetzt gewaltige Wassermengen abführt, Regen- und Flußwasser aber immer neu zuströmt, wird die Verdünnung des Nahrungsreiches stets fortgesetzt. In diesem Jahre dauerte der Regen, also der Verdünnungsprozeß, von 18. August bis zum 20. September, mit geringen Unterbrechungen.



Daß das eigentliche Seenplankton sich rasch den einströmenden Fluten der Zuflüsse bemächtigt, sah ich sehr deutlich am 7. September im Chiemsee bei Felden-Bernau. Unweit von Felden, im Südwestzipfel des Sees, mündet die Bernauer Ache ein. Ihr Wasser war in dem betreffenden Tage lehmiggelb, während das des Sees noch verhältnismäßig blau war. Das lehmiggelbe Wasser floß in breitem Streifen dem Südufer entlang, um dann gegen die Fraueninsel zu sich mit dem Seewasser zu mischen. Bei Felden stach das blaue Seewasser scharf vom Flußwasser ab. Ich gebe im nachstehenden an, welche Mengen von größeren Planktontieren ich im gelben Wasser sammelte, im Vergleich zum Seewasser. Es wurde beidemale etwa 4 Minuten in Tiefe von etwa 1 m geschleppt:

	im gelben Wasser	im blauen Wasser
<i>Bosmina coregoni</i>	mäßig häufig	mäßig häufig
.. <i>longirostris</i>	einzelne	einzelne
<i>Daphnia longispina</i>	1 Exemplar	—
<i>Diaphanosoma brachy</i>	viele	häufig
<i>Leptodora</i>	1 Exemplar	—
<i>Diaptomus gracilis</i>	mäßig häufig	mäßig häufig
<i>Cyclops strennus</i>	wenige	wenige
.. <i>Leuckarti</i>	mäßig häufig	mäßig häufig

(Die Mengenverhältnisse, wenn sie nur geschätzt werden, pflege ich mit folgenden Worten auszudrücken: einzeln, wenige, mäßig häufig, häufig, viele, sehr viele, massenhaft. Bei längerer Uebung gewinnt man so ganz brauchbare Vergleichsergebnisse.)

Die kleine Uebersicht lehrt uns, daß die Krustaceen es vermocht haben, ins trübe Wasser vorzudringen, nachdem dies erst einige hundert Meter im See zurückgelegt. Einzelne Arten sind sogar im gelben Wasser häufiger wie im klaren! Die schwächeren Rädertiere dagegen und das pflanzliche Plankton, das ja fast gar keine Eigenbewegung hat, finden sich im trüben Wasser spärlicher als im klaren. Immerhin dürfte es interessant sein, daß das trübe Zuflußwasser so rasch Planktoninhalt gewinnt. Ich darf wohl annehmen, daß

auch die trüben Wassermengen, welche aus der tiroler Ache kommen und den Weißsee durchziehen, keineswegs eine planktonlose Zone darstellen. Nur unmittelbar am Einfluß des genannten Gebirgsflusses wird Plankton fehlen. — Tiere und Pflanzen aus dem Flusse selbst oder aus der Uferregion, welche als Fischnahrung in Betracht kämen, konnte ich im trüben Wasser nicht feststellen.

Weider besitzt die Chiemseestation keine Apparate, um die Trübung in tieferen Wasserschichten festzustellen. Auch die Meyer'sche Schöpfflasche, mit der man das Wasser aus tiefen Schichten zur Untersuchung hätte gewinnen können, befand sich zu Hochwasserzeit in Reparatur. (Sie wurde von Herrn N u ß l e = Regensburg in entgegenkommender Weise umgearbeitet, so daß sie sich jetzt rasch und vollkommen öffnet.) Mit Hilfe der bekannten S e c h s i s c h e n Scheibe konnten die Trübungsverhältnisse der oberen Schichten registriert werden. Die Durchsichtigkeit (Transparenz) des Sees war folgende:

am 25. Juni	4,50 m
„ 4. August (vor dem Hochwasser)	3,05 m
„ 1. Septbr. (mitten in der Hochwasserperiode)	1,62 m
„ 10. „ (See hat Höchststand überschritten)	1,72 m
„ 17. „ (See fällt stark)	2,65 m
„ 12. Oktober (Trockenperiode)	5,47 m
„ 16. Novbr. „	6,25 m

Man sieht hieraus, daß die kleinen und kleinsten Schmutzpartikelchen (Steinsplitter, Humusteile, Pflanzenfasern, Blättchen von Torfmoosen) sich verhältnismäßig rasch zu Boden setzen. Sie bedingen zur Hochwasserzeit, auch im Frühjahr, die Undurchsichtigkeit des Seewassers und verändern dessen biologische Wirkungen. Da im Sommer das eingeschwemmte trübe Wasser oft wärmer oder doch ebenso warm ist wie das Seewasser der unteren Schichten, so bleibt dies Wasser samt seinen Inhabtkörperchen längere Zeit schwebend erhalten. Wir haben das trübe Wasser über klarem Seewasser geschichtet. Aber endlich wird doch eine Mischung der beiden Wässer, ein Zubodensinken der zuge schwemmten Teilchen statthaben. Inwieweit die Fische Trübungen scheuen, ist mir nicht klar geworden, doch sollte man glauben, daß die vielen Fremdkörper dem zarten Kiemen- gewebe schädlich wären. Die Fischer geben mir in diesem Punkt widersprechende Aus- künfte.

Jedenfalls steht eine Tatsache fest: das Plankton, die Fischnahrung, nimmt an Menge ab. Allerdings verhalten sich hier einzelne Arten verschieden. Die größten Verluste beim heurigen Hochwasser erlitt *Daphnia longispina* mit ihrer großen, zarten Schale. Auch beide *Bosmina*-Arten litten stark.

	22. August	7. Sept.	10. Sept.	13. Sept.	24. Okt.
<i>Bosmina coreg.</i> . .	mäßig häuf.	mäßig häuf.	einzelne	einzelne	wenige
„ <i>long.</i> . .	häufig	einzelne	einzelne	einzelne	viel Junge
<i>Daphnia</i>	häufig	— (!)	einzelne	einzelne	einzelne
<i>Diaphanosoma</i> . .	häufig	häufig	sehr viele	in d. Tiefe viele	einzelne
<i>Diaptomus</i> . . .	einzelne	mäßig häuf.	sehr viele	einzelne	wenige
<i>Cyclops stren.</i> . .	mäßig häuf.	wenig	wenig	einzelne	wenige
„ <i>Leuck.</i> . .	sehr viele	mäßig häuf.	viel Junge	viel Junge	massenhaft

Man sieht, daß die beschaltten Kruster *Daphnia* und *Bosmina* durch Hochwasser am meisten leiden. Dieselben Tiere sind auch im Aquarium sehr empfindlich, sie hängen bald hilflos an der Oberfläche oder sinken sterbend zu Boden. Die kleine *Bosmina* (*longi- rostris*) erholt sich im November wieder und spielt da eine große Rolle, während die große Art (*coregoni*) spärlich bleibt, obwohl sie im Vorjahre Ende November und Anfang Dezember häufig war und als Nahrung der Fische¹⁾ eine große Rolle spielte. Ein ent- gegengesetztes Verhalten wie die vorgenannten Arten zeigt *Diaphanosoma*, das am 10. September, des Hochwassers nicht achtend, ein Maximum zeigt. Das Tier, so zart

¹⁾ Ein Bericht über die Fischnahrung im Chiemsee ist in Vorbereitung.

es erscheint, ist ausgezeichnet ans Planktonleben angepaßt und hat ungemein kräftige Ruderarmer, es bildet vermutlich Schwärme, daher die wechselnden Mengenverhältnisse. Die drei folgenden Arten, schalenlos und gute Schwimmer, treten im Chiemsee die Familie der Kopepoden (Hüpfertlinge). Ich kann an dieser Stelle nicht näher auf deren Biologie eingehen.

Da das Rädertierplankton beim Hochwasser schwach, das pflanzliche und ZwerGPLankton stark abnahm, so erhellt daraus die schädigende Wirkung des Hochwassers auf den See.

Auf dreierlei Arten wirkt die Hochflut auf das Plankton ein: erstens wird dasselbe verdünnt und abgeschwemmt; zweitens wird es bei Herabsinken der Fremdkörper mit zu Boden gerissen und dort im Schlamm begraben; drittens geraten die feinen Leichen in die Schale und die Mundwerkzeuge der Tiere (der Phyllopoden) und schädigen die betreffenden Arten.

Noch einen Nachteil bringt das Hochwasser der Fischerei: es zerstört die Wärmeschichtung des Sees. Wärmeschichten sind aber zugleich Planktonschichten, d. h. jedes tierische Planktonwesen sucht die ihm zusagende Wärmezone auf und verharrt dort tagelänger. Der hungrige Fisch aber weiß, wo er sich aufhalten muß, um satt zu werden. Besonders wichtig ist für die Thermik eines Sees die sogen. Sprungschicht, d. h. eine 3 bis 10 m hohe Schicht, innerhalb der die Temperatur recht rasch absinkt (oft 1°C pro Meter), während über und unter der Sprungschicht ganz allmähliche Wärmeabnahme erfolgt. Die Sprungschicht bildet sich im Frühsummer direkt unter der Oberfläche der Seen aus und sinkt bis zum Herbst in bedeutende Tiefen hinab, um dann im November zu verschwinden. Ich gebe nachstehend die Temperaturverhältnisse wieder, wie sie am 18. August, d. h. vor dem Hochwasser, im Chiemsee geherrscht haben, dann die Temperaturen am 7. September 1884¹⁾, eines normalen Monats, neben den Zahlen vom heutigen 13. September.

	18. August 1920	7. Sept. 1884	13. Sept. 1920
Oberfläche	20,2°	17,2°	17°
1 m Tiefe	19,6	16,0	15,5
2 " "	19,5	15,8	15,2
3 " "	18,7	15,8	14,5
5 " "	17,1	15,6	13,1
10 " "	13,1	15,4	12,1
12 " "	11,0	—	—
15 " "	9,9	—	11,0
20 " "	7,9	9,0	9,2
30 " "	7,0	8,2	7,2
40 " "	—	7,0	—
50 " "	—	6,8	—
60 " "	—	6,2	—

Man sieht am 18. August die Sprungschicht zwischen 5 und 12 m, dort beträgt die Temperaturabnahme pro Meter fast 1 Grad. Am 7. September 1884 ist die Sprungschicht tiefer gesunken, sie liegt zwischen 10 und 20 m. Im September 1920 erkennen wir keine Sprungschicht, die Temperaturabnahme ist ganz allmählich, denn die Schichten sind gründlich durcheinander gemengt. Von den Temperaturschichten (weniger vom Licht) ist die vertikale Verteilung des Planktons abhängig. Pflanzliches Plankton und junge Tiere sind in den normalen Sommertagen in den obersten Schichten am häufigsten, Kaltwassertiere (Leberteste der Eiszeit) finden sich unterhalb der Sprungschicht, Weisel- und Rädertiere oft in der Sprungschicht.

Bei Hochwasser werden die Schichten zerstört, die Organismen durcheinander gewirbelt, und der Fisch, durch Trübungen, Strömungen und Temperaturwechsel schon erschöpft, findet in keiner Schicht genügende Nahrung, d. h. er muß zu deren Erlangung

¹⁾ Nach H a n b e r g e r: Physikal. u. geolog. Verhältnisse des Chiemsees. Leipzig 1890.

weite Räume durchheilen und magert ab. Hierdurch erklären sich die schlechten Fangergebnisse während und nach dem Hochwasser.

Das Plankton läßt sich einteilen in solches, das mit den bekannten Netzen aus Müllergaze gefangen wird — Netzplankton —, und in Zwergplankton¹⁾, das durch die feinen Maschen der Seidengaze größtenteils durchschlüpft. Diese kleinsten Lebewesen werden mit der Schöpfflasche geschöpft und zentrifugiert. Durch ein einfaches Zählverfahren kann man aus diesen geschöpften Proben die Zahl der Organismen im Kubikmeter oder Liter errechnen. Je mehr Plankton ein See produziert, um so fischreicher pflegt er zu sein. Leider gibt es in Deutschland noch viel planktonreiche Gewässer, die fischereilich schlecht ausgenützt werden.

Es ist längst bekannt, daß die Alpenseen und großen subalpinen Randseen viel weniger Plankton aufweisen als die norddeutschen Seen. Ich suche mir diese Tatsache folgendermaßen zu erklären: Im Frühjahr bringen die Alpenflüsse eine gewaltige Menge von Schmelzwasser in die Gebirgs- und Vorlandseen, dieselben erfahren also eine reichliche Durchströmung, d. h. Verdünnung ihres Planktoninhalts. Da Süddeutschland auch im Sommer niederschlagsreicher ist als Norddeutschland, so kommt es bei uns im Süden meistens zu einer zweiten Hochwasserflut im Juli, August oder September. Es ist dies ein zweiter Verdünnungsprozeß, der oft, wie ich oben andeutete, die schlimmsten Folgen für das Plankton der Seen haben kann. In Norddeutschland haben die Seen ein viel stetigeres Niveau, ihre Durchströmung ist geringer, das Plankton kann sich zu ungeahnten Mengen entfalten.

Zum Schluß noch einige Zahlen:

Der Bodensee ist als planktonarm bekannt. Seine zahlreichsten Zwergplanktonten sind, nach K o l l w i t z:

Dinoflagellaten (gepanzerte Geißeltiere)	6½ Millionen im Kubikmeter
Cryptomonas (grüner Flagellat)	3 " " "
Cyclotella in Ketten zu 8 Individuen	1 " " "
Im Chiemsee fand ich am 2. November 1920 an der Oberfläche:	
Ceratium (ein Panzerflagellat)	2½ Millionen im Kubikmeter
Cyclotella (in Ketten)	wenige
Einzellebende Cyclotellen	12½ " " "
Asterionella (Wasserstern)	29 " " "
Fragillaria (Kammalge)	17 " " "
Dinobryon (Geißeltier im Gehäuse)	13½ " " "
Coleps hirtus (Wimpertierchen)	6,6 " " "

Man sieht, der Chiemsee ist planktonreicher als der Bodensee. Aber schon die Havel, also ein gutdurchströmter See, man kann auch sagen, ein langsam fließender Fluß Norddeutschlands, bringt es auf 48 Millionen Asterionella und 390 Millionen der koloniebildenden Spaltalge Polychstis im Kubikmeter. Und Einar M a u m a n n, ein schwedischer Forscher, nennt einen Zwergalgenreichtum von 1000—5000 Stück im Kubikzentimeter eine „Geringproduktion“. Allerdings in gedüngten Teichen.

V. Wie ernähren sich die Wasserflöhe.

Von Dr. W. B a u e r, Langenargen a. Bodensee.

Die Frage nach der Ernährungsweise der Daphnien ist nicht nur von allgemeinem hydrobiologischen Interesse im Rahmen des Stoffhaushaltes der Gewässer, sondern kann auch eine gewisse praktische Bedeutung beanspruchen bei der Wichtigkeit, welche den Wasserflöhen in der Teichwirtschaft und auch in der Bewirtschaftung der Wildgewässer zukommt. Wenn auch die Bedeutung der Planktonnahrung für die Fische zeitweilig entschieden überschätzt wurde, insofern, als man auf quantitative Planktonfänge allein eine Boni-

¹⁾ Vgl. meinen Aufsatz „Zwergplankton“ in der Allg. Fischerei-Ztg., 1920, Nr. 9.

tierung der Fischwässer gründen wollte, so besteht doch kein Zweifel, daß die mikroskopischen Krebse eine fast unentbehrliche Nahrung der meisten Jungfische bilden; ganz abgesehen davon, daß bei bestimmten Fischarten, namentlich aus der Gruppe der Coregonen, normalerweise auch die erwachsenen Tiere fast ausschließlich auf Planktonnahrung eingestellt sind.

Wenn die künstliche Züchtung von Daphnien als wertvollstem Naturfutter in den Brutanstalten noch durchaus nicht in dem Maße betrieben wird, wie man annehmen sollte, so beruht das gewiß zum Teil auf der Unsicherheit, welche ihrer künstlichen Massenaufzucht bisher noch anhaftet, und zwar hauptsächlich auf der Ungewißheit über ihre natürlichen Lebensbedingungen. Einzeluntersuchungen, wie sie bereits hier und da vorliegen, haben zu dem wichtigen Ergebnis geführt, daß die verschiedenen Daphnienarten hinsichtlich ihrer Nahrung ganz verschiedene Ansprüche stellen. Trotzdem besteht noch vielfach die Neigung zu Verallgemeinerungen, indem bald nur gewisse einzellige Grünalgen, bald nur Kieselalgen oder wieder ausschließlich feinste tierische oder pflanzliche Zerfallstoffe (organischer Detritus) oder nur Batterien oder gar gelöste Stoffe als Nahrung der Wasserflöhe in Anspruch genommen werden. Von den wenigen räuberisch lebenden Seenformen, an deren künstliche Aufzucht kaum zu denken ist, soll im folgenden abgesehen werden.

Bezüglich der Art der Nahrungsaufnahme, der physiologischen Leistung der Mundwerkzeuge sowie der einzelnen Teile des Darmkanals bestehen wie überhaupt über die Organisation dieser Tiere noch vielfach Unklarheiten. Es lohnt daher, in einer bestimmt auf diese Fragen gerichteten Untersuchung die mit der Ernährung im Zusammenhang stehenden Teile nach ihrem Bau und ihrer Leistung zu untersuchen und ein Bild von ihrem ineinandergreifen zu entwerfen. Auf dieser allgemeinen anatomisch-physiologischen Grundlage hoffen wir dann, die Unterschiede der einzelnen Arten zu begreifen, welche auf den verschiedenen äußeren Bedingungen beruhen, unter denen sich ihr Leben abspielt.

Zunächst sei betont, daß es notwendig ist, alle Vorgänge bei der Ernährung der Wasserflöhe am lebenden Tiere zu beobachten; nur so können wir uns vor Mißdeutungen schützen, wie sie zahlreich aus der Zeit der fast ausschließlich formbeschreibenden Naturbetrachtung herrühren und heute noch in den Lehrbüchern aufbewahrt werden. Die gewöhnlichen Leichdaphnien sind für die erste orientierende Beobachtung wenig geeignet. Sie stellen sich, wenn nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, unter dem Mikroskop stets auf der Seite liegend dar, wobei sich die einzelnen Organe derart überlagern, daß ihre Bewegung nur schwer zu entwirren ist. Ferner rufen die für das Tier abnorme Seitenlage und der Druck des Deckgläschens Zwangsbewegungen hervor, welche ein ganz falsches Bild von der Tätigkeit dieser Organe geben. Als geeignetes Untersuchungsobjekt empfiehlt sich die in Seen und Teichen mit klarem Wasser nicht seltene Art *Diaphanosoma brachyurum*. Wie schon ihr Entdecker *Lievin* hervorhob, legt sich das Tierchen aus freien Stücken nie auf die Seite, sondern wendet, was für die Beobachtung günstig ist, dem Beobachter stets die Bauch- oder Rückenfläche zu. Dazu erleichtert die Beobachtung seine hervorragende Durchsichtigkeit, die ihm den Namen eingetragen hat.

Ich gehe nun zur Darstellung der einzelnen Abschnitte bei der Aufnahme und Verarbeitung der Nahrung über, von der Gewinnung der Nahrungsteilchen aus dem umgebenden Wasser bis zur Ausscheidung der unbrauchbaren Reste. Es handelt sich dabei größtenteils um neue Beobachtungen bzw. um Richtigstellung älterer Angaben. Die ausführliche, durch Abbildungen gestützte Begründung meiner Auffassung bleibt der Darstellung in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift vorbehalten.

1. Das Herbeistrudeln der Nahrung.

Die zwischen den Schalenklappen verborgenen *Rudersfüße* machen, wie bekannt, gleichzeitige pendelnde Bewegungen in der Längsrichtung des Körpers, wobei der wirkliche Schlag der blattförmig verbreiterten Anhänge vom Kopf zum Hinterende gerichtet ist. Dementsprechend entsteht zwischen den etwas klaffenden Rändern der Schale ein kräftiger Strom, welcher die im Wasser schwebenden Teilchen mitfortreißt und gegen das Hinterende des Tieres hinführt. Wie kann dieser rückwärts gerichtete Strom dem vorne an der Grenze zwischen Kopf und Rumpf, also vor den Rudersfüßen gelegenen Mund

die Nahrung zuführen? Die mikroskopische Beobachtung von Tuscheteilchen, die dem Wasser zur Verdeutlichung der Strömungsverhältnisse zugesetzt werden, zeigt, daß diese Teilchen im Grunde des Schalenraums dicht an der Bauchwand entlang eine gegenläufige, also nach vorn gerichtete Bewegung haben und langsam von der Umbiegungsstelle des Hinterleibs gegen die Mundwerkzeuge hin vorrücken. Dieser „Rohrstrom“ entsteht offenbar durch die hinter den Ruderblättern eintretende Saugwirkung. Er ist geeignet, dem Munde die Nahrung zuzuführen.

2. Die Filtration.

Bei gewissen Gattungen der Wasserflöhe tragen neben dem Ruderblatt entweder alle (bei den Sibiden) oder trägt ein Teil der Ruderfüße (bei den echten Daphnien) ein regelmäßiges Gitter von steifen Borsten. Ein flüchtiger Blick auf das lebende Tier zeigt den Borstenbesatz in ständiger schlagender Bewegung; dies und die regelmäßige Form, welche an ein Sieb oder Netz denken läßt, führte zu der Deutung, die ich für gänzlich verfehlt halte, das Borstenfilter diene zum Herausfischen der im Wasser schwebenden Nahrungsteilchen. Dagegen spricht erstens, daß ich keine Möglichkeit sehe, wie der auf dem Gitterrost liegende Filtrerrückstand in die Mundöffnung befördert werden sollte, auch die Beobachtung ergibt nichts dergleichen. Zweitens ist die Art der Bewegung für eine solche Leistung des Gitters ganz ungeeignet. Die Borsten werden nämlich beim Hin- und Herschlagen der Füße in ihrer eigenen Ebene bewegt und nicht nach Art eines Räschers, wie auch die übliche Beobachtung der Tiere in Seitenlage ohne weiteres ergibt. Berücksichtigt man ferner, daß, soweit bekannt, die Nahrung der Daphnien aus den allerkleinsten Organismen, Bakterien, winzigen Algen, Schwärmsporen und feinstem organischen Detritus besteht, so erweisen sich die Gitterspalten als viel zu groß, um diese Dinge zurückzuhalten. Wir sehen die Teilchen denn auch bei künstlicher Fütterung das Gitter ungehindert passieren und in den geschilderten, zur Mundöffnung hinggerichteten Nahrungsstrom übergehen. Ich sehe in den Gitterborsten vielmehr eine Einrichtung, um grobe Bestandteile des Wassers, welche durch den heftigen Ruderschlag der Füße mitgerissen werden, von der Mundöffnung und den zarten Mundwerkzeugen fern zu halten. So sehen wir Euglenen und andere von einer Gallerthülle umgebene größere Algen, welche leicht zu einer Verstopfung und Verklebung dieser Organe führen könnten, oft in Menge auf der Außenseite der Gitter festkleben. Und nun können wir auch beobachten, wie die festgeklebten gröberen Brocken vom Gitter entfernt werden, allerdings nicht um der Mundöffnung als Nahrung zugeführt, sondern um als Fremdkörper aus dem Schalenraum hinausbefördert zu werden.

Im Dienst dieses Putzgeschäftes steht der Hinterleib. Dadurch, daß er nach vorn zwischen die Ruderfüße eingeschlagen wird, verlegt er den Raum, indem sich die rückläufige Strömung entwickelte, und es bleibt nur der zum Hinterende des Tieres gerichtete Hauptstrom zwischen innerer Schalenwand und Borstengitter bestehen, welcher jetzt die hier angehäuften Stoffe mitnimmt und nach außen befördert. Dieser Vorgang wird noch wirksamer gemacht dadurch, daß beim Wiederherausklappen des Hinterleibs die hierfür zweckmäßig angeordnete Schwanzgabel mit ihren gekrümmten Spitzen an den Borsten wie an den Saiten einer Harfe entlangstreicht und so die anhaftenden Teilchen ablöst. Durch wiederholtes Ein- und Ausklappen des Hinterleibs wird die Reinigung vollkommen. Die Putzbewegungen werden offenbar reflektorisch ausgelöst, sobald der freie Ruderschlag der Füße durch Verunreinigung behindert wird; sie treten daher auch stets ein, wenn bei Seitenlage und Deckglasdruck die Ruderfüße gehemmt werden, eine jedem Beobachter geläufige Erscheinung, deren Bedeutung nunmehr klar liegen dürfte. Auf charakteristische Unterschiede des Filter- und Putzapparates bei den verschiedenen Gruppen der Wasserflöhe kann in dieser gedrängten Darstellung nicht eingegangen werden.

3. Das Festhalten der Nahrungsteilchen; die Speicheldrüsen.

Die Mundöffnung wird bei den Wasserflöhen von der stark entwickelten Oberlippe überragt; an ihr staut sich der an der Bauchwand aufsteigende Strom und biegt nach außen gegen die Schalenöffnung um, wo er in den nach hinten gerichteten Hauptstrom übergeht.

So müßten also die in den Schalenraum eintretenden Nahrungsteilchen eine kreisende Bewegung ausführen, wenn sie nicht an einer für die Aufnahme günstig gelegenen Stelle festgehalten würden. Wie bei den Infusorien die herbeigestrudelten Nahrungsteilchen in dem dünnflüssigen, klebrigen Protoplasma des Mundfeldes hängen blieben, so werden sie bei den Wasserflöhen durch einen in der Nähe der Mundöffnung abgesonderten *Klebstoff* angeleimt. Als solchen spreche ich die Abscheidung der in der Oberlippe gelegenen, von älteren Untersuchern fälschlich Speicheldrüse benannten Drüsenzellen an (ein Verdauungsssekret pflegt nicht außerhalb des Verdauungskanal abgefordert zu werden). Bei der Absonderung des Klebstoffs und seiner Verteilung auf die vor dem Mund gelegene Körperwand scheinen die Bewegungen der Oberlippe mitzuspielen, welche ab und zu durch lange, im Kopf befestigte Muskeln abgehoben und durch ihre Gegenwirter wieder gegen den Mund gepreßt wird. Färbt man die natürlichen Nahrungspflänzchen etwa mit *Bismarckbraun* dunkel, so kann man ihre Anhäufung auf dem an der Mundöffnung gelegenen Teile der Bauchwand deutlich verfolgen. Die Klebdrüsen lassen sich durch Lebendfärbung mit *Neutralkrot* schön zur Anschauung bringen; sie färben sich früher wie alle anderen Organe. Eine lippenartige Funktion kommt der Oberlippe nicht zu; von der Unterlippe findet sich nur ein kaum erkennbarer, wohl funktionsloser Rest.

4. Der fälschlich so benannte Kauapparat; die Formung des Bissens.

In dem in Rückenlage befindlichen Krebschen ist das Spiel der beiden Mundwerkzeugpaare, Mandibeln und Maxillen leicht zu beobachten (bei Seitenlage sind die letzteren kaum je sichtbar). Mit ihren wenigen kräftigen Borsten auf kurzem Grundglied gleichen die Maxillen kleinen Händen und führen auch wie rhythmisch bewegte Hände die zu einer Masse verflachte Nahrung dem Munde zu, indem sie sie tief zwischen die Mandibeln hineinschaufeln.

Die ständige Arbeit der Mandibeln ist neben dem Ruderschlag der Füße die häufigste Bewegung; ihre allgemein angenommene Deutung als Kauapparat scheint mir aber das Richtige nicht zu treffen. Schon das regelmäßige Auftreten völlig unversehrter Magenzellen, selbst von den zartesten Formen, im Darmkanal der Tiere läßt darauf schließen, daß der Kauprozess mindestens sehr unvollkommen ist. Bei genauer Beobachtung ist ferner weder ein beißendes noch ein mahlenendes eigentliches Kauen zu bemerken. Ich glaube sicher zu sein, daß die hin- und hertrollende Bewegung der Mandibeln lediglich der Beförderung des Nahrungsbreis in die Mundöffnung dient. Ähnlich einer Wringmaschine, die aber aufwärts, rhythmisch bedient wird, pressen sie das, was zwischen die Walzen gerät, gegen die Speiseröhre hin trocken ab. Man kann ihre Leistung auch mit der Rückwärtsbeförderung des Bissens durch den gegen das Gaumendach gewölbten Zungenrücken bei den Säugetieren vergleichen. Wie die Zunge geraucht ist und der harte Gaumen Querrunzeln trägt, um das Entweichen des schlüpfrigen Bissens nach vorn zu verhindern, so tragen bei den Wasserflöhen die „Kauflächen“ der Mandibeln feine Riefen.

5. Das Schlucken; das Speiseröhrenventil.

Rückwärts werden also durch die Mandibeln kleine Bissen der Speiseröhre zugehoben und durch deren wurmförmige Bewegungen alsbald weiterbefördert. Man kann sehr schön bei Formen mit grünem Verdauungssaft (z. B. bei *Daphnia longispina* u. a.) beobachten, wie der Bissen gleich nach seinem Durchtritt durch die Mundöffnung von einem Sekrettropfen umhüllt wird. Offenbar erleichtert dieser aber nur das Gleiten; denn die Nahrung passiert die Speiseröhre rasch, um in den Magendarm, dem eigentlichen Verdauungsraum, einzutreten. Da in diesem Raum kräftige Muskelzusammenziehungen die weitere Verarbeitung der Nahrung begleiten, ist in bemerkenswerter Weise ein Rückstau in die Speiseröhre verhindert. Diese ragt nämlich zapfenförmig in den Magendarm hinein. Steigt nun der Druck in diesem Teil des Verdauungskanal an, so werden die Wände des Zapfens zusammengedrückt und das Schlauchventil schließt sich.

6. Der Verdauungssaft; die Leberhörschen.

Bei einem in voller Verdauung begriffenen Tier ist der Magendarm von einem häufig grün gefärbten Sekret prall erfüllt. Die Nahrungsteilchen nehmen aber auffallender-

weise nur den mittleren Raum ein, während ein der Darmwandung anliegender Schleimbelag von ihnen frei bleibt. Auch durch verschiedene Lichtbrechung grenzen sich unter dem Mikroskop die zentrale Sekretsäule und der Wandbelag scharf voneinander ab, was auf eine physikalische Verschiedenheit hindeutet. In der Tat scheint das von der Darmwandung ausgeschiedene Sekret viel zäher zu sein, als die den mittleren Hohlraum einnehmende Flüssigkeit. Die letztere scheint mir aus der Absonderung der sog. Leberthörnchen zu stammen. Es spricht hierfür, daß diese Organe, wie sich bei länger dauernder Beobachtung unter dem Mikroskop einwandfrei feststellen läßt, rhythmische Pulsationen ausführen, indem sie durch Zusammenziehung der Wandung ihren Inhalt in den Anfangsteil des Magendarms auspressen und sich dann langsam wieder bis zur nächsten Kontraktion mit Sekret füllen. Der Rhythmus der Pulsationen ist abhängig von dem Grad der Verdauungstätigkeit. Während das dünnflüssige Sekret sicher die eigentliche Verdauungsflüssigkeit bildet, von welcher die Nahrungsteilchen rings umspült werden, sehe ich in dem Wandbelag eher eine Schutz Einrichtung für die Darmwand, welche durch den Schleim vor der Verletzung durch die mit der Nahrung häufig aufgenommenen Kalksplitterchen, Diatomeenschalenstücke usw. bewahrt wird. (Ich denke dabei auch vergleichend an den als „Krisallspiel“ bezeichneten zähflüssigen Inhalt des Darms der Muscheln.)

7. Die Darmbewegungen.

Eine der auffälligsten Erscheinungen am Darmkanal der Wasserflöhe ist die Art der wurmförmigen Bewegung; sie verlaufen nämlich nicht wie bei der Speiseröhre von vorn nach hinten, sondern r ü c k l ä u f i g vom Enddarm gegen die Magenöffnung hin. Noch auffälliger aber ist, daß diese rückläufige Bewegungswelle die Nahrungsteilchen im Darm nicht etwa gegen das Vorderende hinschiebt, sondern daß diese sich in umgekehrter Richtung gegen den Enddarm hin bewegen und hier anhäufen. Dieses auffällige Verhalten erklärt sich dadurch, daß die Wellen der sich zusammenziehenden Darmwand sehr flach sind und daher nur auf den der Wand anliegenden Teil des Darminhalts, auf das zähe Sekret einwirken. Es wird dadurch im hinteren Teil des Magendarms, wo übrigens die wurmförmige Bewegung am stärksten ausgebildet ist, von der immer fester werdenden Säule zusammenklebender Nahrungsteilchen nach vorn abgepreßt. Dadurch wird verhindert, daß bei dem nun erfolgenden Durchtritt der wurmförmig verdichteten Nahrungsreste in den Enddarm der flüssige Teil, also das wertvolle Sekret etwa mit austritt und verloren geht. Der vordere Teil des Magendarms beteiligt sich an der wurmförmigen Bewegung nicht; seine Muskulatur ist dementsprechend viel schwächer entwickelt. Durch gelegentliche Zusammenziehung im ganzen wirkt er aber bei der Rückbeförderung der Nahrungsteilchen in der zentralen Flüssigkeitssäule und bei der Ausstoßung des Verbrauchten in den Enddarm mit.

8. Die Kotausscheidung; Darmklappe und Enddarmspülung.

Zwischen Magendarm und Enddarm befindet sich eine K l a p p e, welche sich nur gelegentlich zum Durchtritt der ausgenutzten Nahrungsreste öffnet. Bei langsamer Nahrungsaufnahme unterscheidet sich die ausgeschiedene Nahrung durch ihre Verfärbung deutlich von der frisch aufgenommenen. Ist die Nahrung jedoch sehr reichlich vorhanden und passiert sie deshalb, weil von vorn her immer Nachschub erfolgt, rasch den Darmkanal, so können auch anscheinend unveränderte Nahrungsmengen in den Enddarm eintreten. Es ist wohl für die Ausscheidung weniger die chemische Beschaffenheit als der durch die angehäuften Menge im hinteren Teil des Magendarms entstehende Druck maßgebend. Im Enddarm finden sich niemals Nahrungsreste vor, sondern die Kotballen werden durch eine eigenartige W a s s e r s p ü l u n g sofort nach außen befördert. Der Enddarm führt nämlich rhythmische schnappende Bewegungen aus. Indem er durch die Tätigkeit der außen an der Darmwand angreifenden Muskeln plötzlich erweitert wird, tritt von außen her Wasser in die Afteröffnung ein. Dann verengt sich durch Zusammenziehung der Ringmuskeln der Darm und treibt den Inhalt alsbald wieder aus. Durch dieses Muskelspiel entsteht also ein abwechselnd aus- und eingehender Wasserstrom, welcher die in den Enddarm eintretenden Nahrungsreste sofort erfäßt und mit fortrhmt.

Verschiedene Ernährungstypen bei den Wasserflöhen.

Ueberblicken wir noch einmal das Zueinandergreifen der fein ausgestalteten Einrichtungen zur Nahrungsgewinnung, zur Reinigung der Nahrung von den groben Bestandteilen durch Filtration, zu ihrer Verklebung und Aufnahme in Form von kleinen Nissen, die Ausstüftung des Darmkanals mit Drüsenorganen, Klappe und eigenartiger Bewegungsform, die originelle Art der Ausscheidung, so wird es uns nicht mehr wundernehmen, daß eine vergleichende Betrachtung der einzelnen Gruppen der Wasserflöhe weitere eigenartige Anpassungen des Ernährungsapparates an die durch verschiedene Lebensweise bedingten Ernährungstypen aufweist.

Es würde der Geduld des Lesers dieser Blätter, die in erster Linie der Fischereiparis dienen sollen, zuviel zugemutet heißen, wenn ich auf alle diese feinen Einzelheiten näher eingehen wollte, und nur soviel sei gesagt, daß entsprechend dem vorzugsweisen Aufenthalt im Schlamm, zwischen Wasserpflanzen des Ufers oder im freien Wasserraum des klaren Weitees recht verschiedene Sondereinrichtungen getroffen sind. Die Wasserflöhe der einzelnen Lebensgebiete unserer Gewässer sind Ernährungsspezialisten.

Trotz der Fülle anatomischer und physiologischer Entdeckungen, zu denen das Studium des Sonderproblems bereits geführt hat, ist der Verfasser geneigt, diese Befunde nur als eine erste allgemeine Grundlage zu betrachten, welche jedoch zu der begründeten Erwartung berechtigt, daß es gelingen werde, bei weiterem Eindringen die Lebensbedingungen der wichtigen Fischfüttertiere allmählich soweit zu beherrschen, daß die Aufzucht der die verschiedenen Gewässerarten kennzeichnenden Wasserflöhe in einer wirtschaftlich brauchbaren Form gelingt.

VI. Zur Entwicklungsgeschichte des Blaufelchens.

Merkwürdigerweise herrscht über die Lebensweise des wichtigsten und bekanntesten Bodenseefisches, des Blaufelchens (*Coregonus wartmanni*) noch in einer ganzen Reihe von Punkten Unklarheit. So ist u. a. bis heute die Geschichte seiner ersten Entwicklung im freien Wasser noch nicht einwandfrei geklärt. Man weiß, daß die Fische Ende November—Anfangs Dezember draußen auf dem hohen See etwa über seiner tiefsten Stelle laichen, und zwar ganz an der Oberfläche des Wassers. Damit hören aber unsere positiven Kenntnisse schon auf, und die Vermutungen beginnen. Wo gelangt der befruchtete Laich hin?, bleibt er pelagisch an der Oberfläche?, sinkt er auf den Grund des Sees?, oder schwebt er bathypelagisch in einer bestimmten Tiefenschicht? Die erste Annahme konnte schon lange als unrichtig ausgeschlossen werden, denn oberflächliche Planktonnetzjüge nach vollendeter Laichzeit lieferten keine Eier. Anders stand es bis heute mit den beiden anderen Möglichkeiten. Rüßlin hat die Meinung verfochten, daß die befruchteten Eier zu Boden sanken und sich hier in 200—250 m Tiefe unter einem Druck von 20—25 Atmosphären entwickelten; als Beweis führt er an, daß die Schale des Blaufelcheneies diesem Druck angepaßt sei, ein Beweis, dessen Unhaltbarkeit ich in der ausführlichen Arbeit zeigen werde. Ähnlicher Meinung sind neben vielen Gelehrten auch unsere Bodenseefischer, die auch für die Richtigkeit ihrer Annahme wenigstens einen einigermaßen gültigen Beweis beibringen können, indem nämlich zur Laichzeit der Blaufelchen der Magen der gefangenen Trübschen (*Lota vulgaris*) oft prall mit Blaufelcheneiern angefüllt ist. Nun ist die Trübsche ein ausgesprochener Grundfisch, der also die Eier vom Boden aufgenommen haben muß. Leider aber kann auch dieser Beweis nicht als vollgültig angesehen werden, da die gefangenen Trübschen nicht aus den größten Seetiefen stammen, und somit immerhin die Möglichkeit vorlag, daß der Blaufelchenlaich wohl in 100—150 m Tiefe auf den Grund gelangt, nicht aber an den tiefsten Stellen des Sees, sondern daß er eben erst bei etwa 200 m Tiefe schwebte, und daß nur die hier befindlichen Eier sich richtig entwickeln könnten. Ich muß gestehen, daß mir die Annahme eines bathypelagischen Aufenthaltes des Laiches am wahrscheinlichsten schien.

Ich habe es nun seit Beginn meiner wissenschaftlichen Bodenseeuntersuchungen als eine Hauptaufgabe angesehen, in dieser Sache eine Klärung zu versuchen, und die

Anstalt für Bodensee-Forschung in Staad machte meine Auffassung zu der ihrigen. Als daher die diesjährige Blaufelchenlaichzeit begann, traten wir an die Lösung dieser Aufgabe heran. Leider verhinderte zunächst heftiger Wind und ungünstige Witterung ein erfolgreiches Arbeiten am Bord, so daß die erste Untersuchungsstation im Schnitt Friedrichshafen-Romanshorn (näher bei Friedrichshafen in 160 m Tiefe) erst am 8. Dezember 1920 genommen werden konnte, einige Tage nach Schluß der Laichperiode. Neben der Vornahme einer vollkommen durchgeführten Serie von hydrographischen und chemischen Untersuchungen wurden dann auch Vertikalzüge mit dem großen Planktonschleifnetz von der Oberfläche bis zum Boden durchgeführt in der Hoffnung, dabei Blaufelcheneier in bestimmten Horizonten zu erhalten. Das Ergebnis war ein vollkommen negatives, obgleich uns Fischermeister Linjer von Hagnau auf einen der besten Laichplätze geführt hatte.

Am 11. Dezember 1920 fuhr dann „Friedrich Fische“ nur mit Prof. Schmalz und mir am Bord nochmals aus. Das Wetter war unfreundlich, fast stürmisch; an geordnetes hydrographisches Arbeiten war nicht zu denken. Im Schnitt Friedrichshafen-Romanshorn ziemlich in der Seemitte über einer geloteten Tiefe von 230 m wurde dann zunächst in verschiedenen Horizonten mit dem Schleppnetz jeweils etwa 20 Minuten geschleppt, ohne aber auch nur ein Fischei zu erhalten. Dann wurde die Steinmann'sche Tiefendredge in 230 m Tiefe gesetzt und etwa $\frac{3}{4}$ Stunde durch Abtreibenlassen des Schiffes über den Grund gezogen. Der heraufgebrachte Schlamm wurde in einer großen flachen Schale ausgebreitet und zur Untersuchung mit am Land in das Laboratorium der Anstalt genommen.

Die ersten oberflächlichen Untersuchungen ergaben außer vielen lebenden Vertretern der Tiefenfauna nichts Interessantes. Infolge des Abhaltens eines Fischereilehrkurses mußte der Schlamm zur späteren Untersuchung beiseite gestellt und konnte erst am 13. Januar ds. Jz. vollkommen ausgefischt werden. Diese Arbeit wurde von der Anstaltsassistentin, Fräulein Dr. Kuttner vorgenommen. Es zeigte sich dabei, daß die meisten Tiefsee-Schlammbewohner z. B. auch Niphargus das lange Stehen gut überstanden hatten und noch lebten.

Beim Auswaschen des Schlammes wurden nun auch fünf Fischeier gefunden, die ich als Blaufelcheneier zweifellos feststellen konnte. Damit ist der Beweis geliefert, daß der befruchtete Laich des Blaufelchens zu Boden sinkt und zwar auch in den größten Tiefen des Sees und sich hier entwickelt. — Müllin hat also mit seiner Behauptung recht behalten. Es taucht nun natürlich sofort die Frage auf, wie sich die auskriechenden Larven verhalten. Steigen sie sofort oder nach Verlust des Dottersackes in die höheren Regionen des Sees auf und in welche, oder bleiben sie einige Zeit am Grunde und nähren sich von den Tiefseetieren? Nachdem nun aber erst einmal die Frage des Aufenthaltes der Eier geklärt ist, wird es auch nicht mehr unmöglich sein, mit Hilfe der Schleifnetze hierüber Auskunft zu erhalten. Die Anstalt für Bodensee-Forschung wird diese weitere Aufgabe im Auge behalten und hoffentlich in nicht allzulanger Zeit lösen.

Natürlich waren die im Schlamm gefundenen Eier nach der langen Zeit des Stehens nicht mehr am Leben. Der Inhalt war getrübt und gequollen. Aus den Massen und dem Aussehen ließ sich aber die Artzugehörigkeit ganz einwandfrei feststellen. Es fragt sich nun, ob die Eier zur Zeit, wo sie erbeutet wurden, noch lebten, oder ob sie da auch schon abgestorben waren. Die Untersuchung eines der Eier hat die Wahrscheinlichkeit ergeben, daß eine mehrtägige Entwicklung schon stattgefunden hatte. Uebrigens hat diese Frage auf das Vorkommen der Eier auch gar keinen Einfluß. Bekanntlich sind ja die toten Feldcheneier spezifisch leichter wie die lebenden, und wenn die toten Eier schon auf dem Boden waren (einmal angenommen, daß unsere fünf Eier schon am 11. Dezember 1920 nicht mehr gelebt hätten), so mußten es die schwereren lebenden erst recht sein.

Ich hoffe, bald an anderer Stelle über die Fortpflanzungsgeschichte der Blaufelchen ausführlicheren Bericht geben zu können. Für heute möge der Nachweis des Aufenthaltes der Eier auf dem Boden des Sees genügen.

Karlruhe, den 18. Januar 1921.

Prof. Dr. W. Uerbach.

Nachschrift; Ich möchte die oben gegebene Mitteilung nicht an die Öffentlichkeit kommen lassen, ohne zugleich auch die Möglichkeit in Ermägung zu stellen, daß vielleicht die Eier in einem anderen Stadium ihrer Entwicklung spezifisch leichter werden könnten und infolge davon wieder etwas aufsteigen und dann zu dieser Zeit doch in einer bestimmten Tiefe schweben müßten. Unser Fund bezieht sich ja nur auf eine ganz bestimmte Entwicklungsstufe (einige Tage nach der Befruchtung); die Untersuchungen der kommenden Laichperioden bis zum Augenblick des Ausschlüpfens der Brut werden uns auch noch über diese Frage Auskunft geben müssen. Zunächst ist nur der Anfang gemacht in der Lösung der langen Kette der Probleme.

Uerbach.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Der I. bayerische Fischereibiologentag fand am Freitag den 14. und Samstag den 15. Januar 1921 in München statt. Dabei berichtete Professor Dr. Demoll über „Temperatur und Planktonseiches“, Dr. Breeß über „Gefahren der Pollen-Wasserblüte“, Dr. Scheffelt über „Fischerei in Moorgewässern“, „Neoplankton und Zweroplankton in Seen und Tümpeln, Beeinflussung der Planktonmengen durch Hochwasser, Messmethoden“. Fräulein Professor Dr. Blehn demonstrierte „Neue Bilder von Fischkrankheiten“, Dr. Schenring sprach über „Entwicklungsgang von Sanguinicola inermis“ und über „die durch Triacnophorus Rub. an verschiedenen Fischen verursachten pathologischen Erscheinungen“, beide Vorträge unter Vorweisung von Präparaten und Lichtbildern. Ferner sprach Dr. Langsch über „Trifft die Bütterliche Hypothese für Süßwasser zu?“, Professor Dr. Graf über „Abwasserbeseitigung und Fischwasserunreinigung mit besonderer Berücksichtigung bayer. Verhältnisse“ und Dr. Wohlgemuth über „Auswärtige Teichdüngungsversuche“. An die einzelnen Vorträge schloß sich eine ausgedehnte Aussprache an. Die für Sonntag geplante Besichtigung der neu eingerichteten Fischereischule und der Fischzuchtanstalt Starnberg, sowie der teichwirtschaftlichen Versuchstation (Hoferinstitut Wielenbach) mußte wegen des eingetretenen starken Schneefalles auf die nächste Tagung verschoben werden.

Die Anuga 1920 findet in der Zeit vom 11.—22. Juni in Hannover statt. Zugleich wird auch der Reichsverband der Feinstoffkaufleute e. V., der Veranstalter der Ausstellung, seinen alljährlichen großen Verbands- und Trefttag abhalten. Die Ausstellung hat als Heim von der Stadt Hannover die Ausstellungs- und Stadthalle zur Verfügung gestellt erhalten. Zur Ausstellung sind zugelassen: Nahrungs- und Genußmittel aller Art, Maschinen und Apparate für Nahrungsmittelverarbeitung, Koch- und Badapparate, Haushaltartikel, chemische Erzeugnisse, Transportmittel, Kellame. Nach den bereits vorliegenden Meldungen zu schließen, wird der verfügbare Ausstellungsplatz bald belegt sein. Interessenten müssen sich daher sofort mit der Anuga in Berlin SW. 48, Friedrichstr. 225, in Verbindung setzen.

Landwirtschaftliche Wanderausstellung Leipzig (16.—21. Juni 1921). Das ungemein rege Interesse, das sich jetzt bereits für die Leipziger Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (16.—21. Juni 1921) bekundet, berechtigt zu der Erwartung, daß nicht allein aus den hauptbeteiligten Gauen 6, 7 und 9 (Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen, Freistaat Thüringen und Anhalt), sondern auch aus den übrigen Gebieten des Deutschen Reiches eine Besichtigung erfolgen wird, die der Bedeutung auch dieser Abteilung für die Land- und Volkswirtschaft entspricht. Gerade Leipzig als wirtschaftlicher Mittelpunkt dieser Landesteile bietet alle Vorbedingungen für ein in jeder Weise glückliches Gelingen.

Auf dem städtischen Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal ist mit Baulichkeiten in bestimmten Grenzen bereits vorgesorgt; es handelt sich also nur darum, die vorhandenen Räumlichkeiten zweckmäßig auszubauen und auszunutzen. Für die Fischzucht wird ein Schuppen mit etwa 100 Aquarien, die mit fließendem Wasser ausgerüstet sind, diesjährige, einjährige und mehrjährige Süßwasserfische und daneben Gerätschaften aufweisen. Die Anmeldung für Fische schließt am 1. Mai. Anmeldebapiere und jede Art von Auskunft übermittelt die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14.

Rheinland. Die in stetem Zunehmen begriffene Verunreinigung der Flüsse durch industrielle Abwässer hat zum Zusammenschluß von Berufsfischern und Sportanglern an Rhein und Sieg im Bezirk Köln zu einer Arbeitsgemeinschaft geführt, der zunächst die Fischschuß-Vereine von Köln, Siegburg und Bonn, die Bergheimer (Sieg) Fischereibruderschaft und der Kölner Anglerverein angehören. Der Rheinische Fischereiverein beteiligt sich lebhaft an den Bestrebungen dieser Gemeinschaft, die in erster Linie auf die Reinhaltung der Fischgewässer, die Erreichung angemessener Pachtbedingungen und die Berücksichtigung der Vereine bei Verpachtungen, die Besehung der Flüsse mit Sechten, Alen, Zandern, Schleien und Bressen, eine verstärkte Fischereiaufsicht sowie die Milderung der Schäden der Unterkülden Fischerei abzielen. Dabei wurde auch die Notwendigkeit der Unterstützung der Fachzeitschriften lebhaft betont. Es ist zu erwarten, daß sich diese Arbeitsgemeinschaft Köln-Bonn-Siegburg, wenn sie erst offen-

sichtliche Ergebnisse zeigt, auch noch weiterhin im Bezirk Köln erstreben wird, zumal die Klagen über Wasserverunreinigung infolge Zunahme industrieller Werke sich mehren und nur eine große fischereiliche Bezirksorganisation in Verbindung mit dem Provinzialverein zu Bonn genügend Stoßkraft haben kann, um Rennenswertes zu erreichen. Professor Heim erle, Bonn.

Der Reichswasserschutz muß für Ordnung und Sicherheit auf den Binnenwasserstraßen und im Hoheitsgebiet an der Küste sorgen. Er hat eine Mitwirkung bei der Kontrolle des Personen- und Güterverkehrs auf den Wasserwegen. Hierhin gehört auch die Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs, der Schutz der Lebensmitteltransporte gegen Diebstahl und die Inanspruchnahme des Reichsguts gegen Verschlebung. Ein sehr wesentlicher Bestandteil des Reichswasserschutzes bildet der Fischerei-schutz. Nachdem sich die Bande der Ordnung im Deutschen Reich gelöst hatten, gingen von allen Seiten bewegliche Klagen ein über die zunehmenden Raubzüge in den Fischereigründen in der Mark, am Bodensee, in den Masurischen Seen. Die Fischer waren ebenso machtlos wie die örtliche Polizei, denn es traten starkbewaffnete Banden in großen Verbänden auf, die jeden Widerstand niederbrachen. Hier konnte nur ein größerer Polizeischutz auf dem Wasser Hilfe leisten, eine Aufgabe, die bisher mustergültig gelöst worden ist. Der Wasserschutz hat während des Innenschiffertreises die Ordnung und Sicherheit auf dem Wasser aufrecht erhalten, Schleppzüge und Umschlagplätze gesichert und Arbeitswillige beschützt. Er hat mit der Technischen Nothilfe Lebensmittel- und Kohlentransporte nach den Großstädten gebracht und die Stilllegung lebenswichtiger Betriebe verhindert. Allein für Groß-Berlin wurden in den Streiftagen 400 000 Zentner Lebensmittel durch den Reichswasserschutz hereingebracht. Er hat im April v. J. auf der unteren Oder die Verschlebung eines Motorbootes mit 2½ Millionen Mark an Bord nach dem Ausland verhindert, er hat bei Bekanntwerden des Kriegszustandes mit Lettland der Lettischen Regierung gehörende Waren im Gesamtbetrage von fünfzehn Millionen Mark beschlagnahmt; ebenso hat er auf dem Kurischen Haff Flöße im Millionenwert, bald darauf in Ostpreußen fünf Kraftwagen im Werte von einer halben Million Mark angehalten, die nach England verschoben werden sollten. Der Abschnitt Mark-Brandenburg hat u. a. in engster Verbindung mit der Schleichhandels-Kommission versucht, die Lebensmittelschlebung auf den Wasserstraßen zu unterbinden und große Transporte aufgegriffen. Seine Kontrolle war so nachhaltig, daß die Verraubung der Rähne nahezu vollständig aufgehört hat. Für den Wasserschutz: die Reichswasserpolizei (denn um eine einheitliche Polizei für die demnächst in den Besitz des Reichs übergehenden Wasserstraßen handelt es sich), werden jetzt 50 Millionen Mark verlangt. Der Betrag erscheint nicht zu hoch, denn die bisher angewendeten Reichsmittel sind allein durch die Erfassung tatsächlicher Werte um das Mehrfache eingebraucht worden.

Die deutsche wissenschaftliche Meeresforschung hat ihre Arbeiten nach dem Kriege wieder aufgenommen, allerdings ohne den Zusammenhang mit der Internationalen Kommission zur Erforschung der Meere, der vor dem Kriege bestanden. Deutschland trat im Jahre 1915 zunächst für die Dauer des Krieges aus der Kommission aus, der damals Belgien, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, die Niederlande, Norwegen, Rußland, Schweden und die Vereinigten Staaten angehörten. Der Wiedereintritt ließ sich bisher infolge der herrschenden feindlichen Stimmung nicht ermöglichen, zumal da der Zutritt Frankreichs zur Kommission die Lage erschwerte. Da die Fortsetzung der Arbeiten, besonders für die Hochseefischerei, sehr wichtig ist und die Hoffnung auf einen künftigen Anschluß an die internationale Organisation besteht, so führt die deutsche Kommission ihre früher im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit unternommenen Arbeiten planmäßig weiter fort. Der Reichsforschungsdampfer Poseidon hat auf der Nordsee mehrere Fahrten durchgeführt und wertvolle Ergebnisse erzielt, denn infolge der fast fünfjährigen Schonzeit hat sich der Fischbestand gegen die Vorkriegszeit nach Menge und Arten wesentlich geändert.

VIII. Beischriften- und Bücherschau.

Deutsche Fischerei-Korrespondenz. Nr. 12: Die Industrie — die Fischerei von D. W e r b i g. Die Einbeziehung der Fischerei in die Landwirtschaftskammern (ablehnend!). Die Bewirtschaftung unserer Fischgewässer nach den heutigen Grundsätzen von Professor S c h i e m e n z. — Nr. 13: Nieberelbische Fischerei einst und jetzt von Otto W r e h m (Schädlichkeit der Hamen). Zieht Eure Weihnachtskarpfen selbst von F. O h l (Schluß). — Nr. 14: Vergesse nicht, die Fische zu füttern von D. W a l d m a n n. Warum ist die Weser fischarm und wie ist der Fischbestand wieder zu heben? von C. H. W e d e r. Aufregulierungen, Schiffsahrt, Raubfischerei, Talsperren, Industrieabwässer. Verpachtungen für längere Zeiträume, vernünftige Fischaussetzungen. Zusammenfassung größerer Flußstreden zwecks einheitlicher Bewirtschaftung. — Nr. 15: Vom Mal von D. W a l d m a n n. Was muß bei Anlage von Teichen beachtet werden? von L i e t m a n n. — Nr. 16: Warum züchten wir nur bestimmte Fischarten zum Aussetzen in wilde Gewässer? von Dr. G e r m e r s h a u s e n. — Nr. 17: Wie laicht die Bachforelle? — Nr. 18: Ueber den Sterlet von S t r e i b l. — Nr. 19: Das Enttauten der Teiche von W a l d m a n n. — Nr. 20: Kalk und Mergel in der Teichwirtschaft von S n i e z k o. Einige Winke, wie man Besatzfische aussetzen soll. Die Regenbogenforelle.

Fischereizeitung. Nr. 35: Rückblicke und Ausblicke von D e b s c h i z (Teichwirtschaftliche Betrachtungen über die Jahre 1914—1920). Beitrag zur Vermehrung der Karpfenproduktion

von Schulze. (Empfehl: erstklassige Laichkarpfen sollen zur Zucht verwandt werden. Sie sollen doppelt vorsichtig behandelt werden). Schwäne auf Fischteichen von Blohm (Die Tiere bewirken eine großartige Düncung der Teiche, fischschädlich sind sie nicht. F. D. Waldmann teilt dagegen als Nachschrift mit, daß er Schwäne bei der Fischjagd beobachtet hat). — Nr. 36: Einige Bemerkungen zum Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes von Bugow. Vorschläge zur Organisation der Angestellten in Binnenfischerei und Teichwirtschaft von Lietmann. — Nr. 37: Dr. Engels Schiffschneidemaschine von Ranz. Ueber den Fang mit der Reuse von Steinhorn. — Nr. 38: Gedanken und Vorschläge zur Frage der neu zu ordnenden Ausbildung im Fischerberufe von Hubner. — Nr. 39: — Nr. 40: Die steigende Abnahme angelsportlicher Erfolge von Lönn. — Nr. 41: Die Mittel und Methoden zur Kleinfischerei. Die Edelmaräne von Professor Thienemann. — Nr. 42: Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren von Dr. Salter. Erfahrungen über Fischgäste und Fischwitterungen. Wie die Fische laichen von Doose. — Nr. 43: Die Herzoglich Eronysche Teichwirtschaft zu Dülmen von Kreuz. — Nr. 44: Das Wassergeflügel und die Teichwirtschaft von Wankle. — Nr. 45: Kammergesetz und Seenwirtschaft von Hubner. Hechtfischerei mit Schweb- und Stellangeln. — Nr. 46: Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen, besprochen von Dr. Wille. Die harte Flora in unseren Binnenseen usw. — Nr. 47: Die Eintragung ins Wasserbuch. Gründung eines Fischereiverbandes für das Weser- und Emsgebiet. — Nr. 48: Bemerkungen von Bugow zu Hubners Aufsatz (in Nr. 45). Die kleine Maräne in Finnland, referiert von Seligo. — Nr. 49: Das Schicksal der löslichen Phosphorsäure im Teichwasser von Dr. Mehning. Fischer und Angler von Engel. — Nr. 50: Vom Frosch von Waldmann.

Deutsche Fischereizeitung. Nr. 44: Von der Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff. — Nr. 45: — Nr. 46: — Nr. 47: Die Verwaltung unserer Fischerei von P. Schiemenz. — Nr. 48: Die Fischerei in den fischereilichen Wochen- und Marktberichten der Fischereizeitung von Dr. Hermershausen. — Nr. 49: —

Berliner Fischmarkt. Nr. 44: Der freie Handel in Fischen und die Wucherergesetzgebung. — Nr. 45/46: — Nr. 47: — Nr. 48: Der Krebs mit Berücksichtigung des Berliner Krebshandels von Heyking. — Nr. 49: — Nr. 50: —

Berliner Fischmarkt. Nr. 52. Die Forelle, von Dr. P. Martell.

Fischwasserverpachtung.

Das ärarialische Fischereirecht im Lechflusse und den dazugehörigen Altwässern unter Pl.-Nr. 3226 $\frac{1}{2}$ der Stgde. Brittriching 5000 m lang, und unter Pl.-Nr. 685 $\frac{1}{2}$ der Stgde. Unterbergen 1100 m lang, wird

am Donnerstag den 10. Februar 1921, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

beim Finanzamt Landsberg a. Lech — Zimmer 1 — vom 1. Januar 1921 ab auf die Dauer von 10 Jahren öffentlich versteigert, wozu Pacht Liebhaber eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können beim unterfertigten Amte eingesehen werden. 396

Landsberg, den 25. Januar 1921.

Finanzamt.
Roelbel.

Staatliche Oberförsterei Gersfeld-Rhön

verpachtet am

Mittwoch den 9. Februar 1921, vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentl. meistbietend die **Fischerei in dem Rodholzer Wasser (Eüfter)** vom Ursprung bis zum Schiffhauer'schen Wehr bei Poppenshausen (ungefähre Länge 5 km) auf 12 Jahre vom 1. April 1921 ab. 395

Die Pachtbedingungen können im Geschäftszimmer eingesehen werden.

2500 Stück garantiert ein- oder zweiförmige

Spiegel-Besatzkarpfen

schnellwüchsige Rasse und gesunde Ware, fucht auf April 1921 zu kaufen, nebst Preisangabe 380

W. Dreher, Fischereibesitzer, Magonbuch, Post Ostrach, Hohenz.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger & Co. b.H. Düsseldorf I. Schließfach 519
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Den

Kalender

für 1921/22

schicken wir kostenlos allen Anfragern zu.

Oberförsterei Tüß

Post- und Bahnstation Tüß (Wpr.), Strecke Stargard—Schneidemühl, verpachtet

am Sonnabend den 26. Februar 1921, mittags 12 Uhr

in **Arachnäs Hotel in Tüß** öffentlich meistbietend nur an Berufsfischer:

Los Nr. 1, Jagen 18, Pinnow = See 39,389 ha, 3,5 km von Tüß entfernt;

Los Nr. 2, Jagen 75, Alte Marthe = See 79,002 ha, 7 km von Tüß entfernt, und Jagen 68, Plöb = See 40,179 ha, 8 km von Tüß entfernt.

Die Bedingungen können täglich vormittags auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

892

**Gesucht zum 1. April
für Dauerstellung
mit Forellenzucht und Versand
erfahrener lediger**

Fischereigehilfe.

Freie Wohnung und Verpflegung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen oder persönl. Vorstellung. 383

**Forellenzucht E. Arens Nachf.
Elsfingen b. Elrich a. S.**

Fischereigehilfe,

24 Jahre alt, in allen Fächern der Forellenzucht bewandert, sucht Stellung als

Fischmeister.

Kenne mich auch in der Landwirtschaft aus. Bin zurzeit in einem größeren Betriebe tätig. Offerten mit Gehalt sind zu richten an die Geschäftsstelle unter 384.

Fischmeister

verheiratet, 40 Jahre alt, in Forellen- und Karpfenzucht erfahren, in der künstlichen Befruchtung, Aufzucht und Mast besonders bewandert, auch im Versand der Fische, sucht Stellung. Bewerber ist fleißig und fleißig. 388

Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter „Bachforelle“ an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden

liefert in altbekannter Güte

Brut u. Seklinge

von **Bach- u. Regenbogen-
Forellen.** 285

Holzstischen — Gelegenheitsbettauf — aus Erlenholz, Seiten gezinkt, Größe 302×157×70 mm, sauber gearbeitet, mit und ohne Innensächer. Passend zum Ansetzen und Versand von Fischfutter oder anderen kleinen Gegenständen, Nahrungsmitteln usw.
Preis pro Stück M. 2.— netto.
Großabnehmer erhalten Sonderangebot. Muster gegen Einlieferung von M. 5.— auf Postcheckkonto 62496 Leipzig franko versendet. 387
**E. Hauf, Leipzig-Gohlis
Eisenacherstraße 65.**

Edelkrebse



suche laufend in kleinen wie großen Posten zu kaufen.

A. Gropp,

Fischgroßhandlung

Mohrdorf-Ragold (Witbg.). 306

Wasserdichte

**Fischerel - Regenmäntel,
Regenjacken, Regenbosen,
Regenhüte, Fischerschürzen**

liefert 393

Franz Stoldt

in Rellingen in Holstein.

Gegründet 1793.

Gezeug billiger.

Preise sind einzufordern.

Meine altbewährten Draht-Fischreusen

sind in bekannter Qualität wieder lieferbar. 381

Ernst Sturm, Forchtenberg, Wbg.

Habe abzugeben:

ca. 50000

Bachforellen = Eier,

mehrere Zentner 301

Speiseforellen,

sowie einen **Nachen**, gebr.

C. Maier, Fischzucht,

Wasserstetten,

D.-Münzingen, Württemberg.

Prima Bachforellen-Brut

liefert 389

Fischzucht-Anstalt Calmbach

G. m. b. H.
P. Fischer, Wildbad (Schwarzw.)

Sechtbrut

(keine Gläserjungbrut)

Verwand Ende April, gibt ab

**Spezialzucht für Sechte
Michl Berr, Bayerleien.**

Einsömmr. Karpfen

Spiegler, gar. direkte Nachzucht von importierten Wittingauer Laichern stammend, abzugeben.

Fischzucht Wobitz, Jittaau Sa.

Junger Fischmeister, 24 J. alt, hübsche Erscheinung, mit einigen Mille Vermögen sucht in eine Flußfischerei

einheiraten

zu können. Nur ernstgemeinte Briefe mit Bild, wenn es möglich, sind an die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 394 einzusenden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Mater-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Fintenzstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, terner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Jede Forellenzuchtanstalt in Jede bei Dnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drabtselle, Bindfäden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Pos'en Eier, Brut u. Setzlinge

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der **Regenbogenforelle** und der **Aesche**. — Ferner jetzt und im Frühjahr: **reinpassige fränkische Spiegelkarpfen** und **schnellwüchsige Schleien** in jeder Größe.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert noch **Bach- u. Regenbogenforellen-Eier**

ferner **Seesaiblings-Brut**

das Tausend zu M. 50.—, für Teiche aller Art geeignet.

Auch **Bachforellen- u. Bachsaiblings-Brut** billig.

Auch **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Aale, Aesche** — Satz u. dgl. billigst.

Auch **Zier- und Köderfische**.

Zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse Kaufe ständig jeden Posten lebender und geschlach- **terer Speise-Forellen,**

lebende Speisekarpfen, Schleien, Hechte, Aale.

Stelle Transportgefäße. Große Posten werden in eig. Spezial-Waggon abgeholt. 198

Import — Export.

Adolf Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf-Nagold.

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der **Bach- u. Regenbogen-Forelle** u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.

„Emesde“, die Sticcielfohle

„Emesde“, der Zuckunf! „Emesde“, Sparföhle, nicht halb so teuer und 3 Mal dauerhafter als beides. Keinerlei, bedeutend leichter, erdloses Geh n, absolut wasser- dicht, zuverlässigster und wirksamer Schutz gegen kalte Füße, wie jede andere Federföhle von Jedermann oder vom Schuhmacher ohne weiteres zu veranlassen. Gerausallen der Sohlennägel fast unmöglich.

„Emesde“, Sparföhle ist und bleibt die einzig richtige, beste und wirksame ständige Sohle bei höchster Beanspruchung für jede Art Gerausallen, Schuhwerk und in folgedessen für Jagd-, Forstpersonal, Wald- und Landarbeiter, Fischer, Kinder etc. ganz vorzüglich geeignet. Ausfertigung Anmerkungen. Bitte für obige Ausgaben jede Garantie.

Größe 27 27/29 31/33

Preis pro Paar M. 8 75 10 50 12 50

34/37 38/41 42/44 45/47 48/49

13.50 14.50 16.— 19.— 1.—

ausschließlich Nachnahme-Porto.

Alleinvertreib: Firma **Germann u. Hoda**, A. M. „Emesde“, Hannover.

Ferd. Wallbrechtstr. 88.

Kernspreeher: Sid 7594. 375

finden weitere Verbr- tung in der „Allgem. Fischerei-Zeitung“.

Anferate

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZERHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsd Damkult'ur

Lunderskov (Dänemark)

Fischzuchtanstalt Goldach

Post Hallbergmoos bei Freising

liefert große Posten

Bach- u. Regenbogen-Forellen-Eier,

ebenso später **Jungbrut**, desgl. **Aeschen-Eier** von Wildfischen stammend und aus Desterreich eingeführt. 370 Rückporto erbeten.

Die Fischzucht Schloßmühle

der Donau- u. Brenz-Fischerei

Laingen a. D.

hat große Posten **naturreine**

Regenbogen-Eier,

große Posten **Sechtbrut**

u. Laichschleien

abzugeben. 868

Wasserdichtes

Pixal-Lederleitt Dose 13.50 Mk.

Lederleitt Fl. 12, 16, 22, 72 Mk.

W. Gustav Voigt, Zwickau i. Sa.

Fabrik moderner Spezialitäten 1480



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die breitgespaltene Kleindruckzeile 90 Pfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. R. Höfler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin. Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater, München I, Schalter. Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz, herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 4.

München, den 15. Februar 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III., IV., V. u. VI. Bekanntmachungen. — VII. Mitteilung der Fischereischule Starnberg. — VIII. Zugehörigkeit der Fischereiarbeiter zu den landwirtschaftlichen Arbeitern. — IX. Freie Einfuhr, freie Ausfuhr. — X. Die Preise für Forelleneier. — XI. Eine neue Fischschleuse. — XII. Zeitschriften- und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Dem Deutschen Fischereiverein ist die Genehmigung zur Einfuhr von einigen Millionen Forelleneiern aus Dänemark erteilt worden. Interessenten, welche mit dänischen Lieferanten Abschlüsse gemacht haben und diese Eier nach Deutschland einführen wollen, werden ersucht, sich zwecks Ueberlassung von Einfuhrbewilligungen mit dem Deutschen Fischereiverein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, in Verbindung zu setzen, und zwar unter Angabe von Zahl, Art, Preis und Lieferant der Sendung.

Deutscher Fischereiverein.

Die Geschäftsstelle: Dr. Höfler.

II. Bekanntmachung.

Verband Bayerischer Berufsfischer.

Die ordentliche Hauptversammlung 1921 findet Sonntag den 13. März in München statt. Tagesordnung, Zeit und Versammlungsraum werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben. Etwaige Anträge zu dieser Versammlung sind an die Geschäftsstelle zu richten.

München (Schnorrstraße 2/III), 7. Februar 1921.

Der I. Vorsitzende: Joh. Bapt. Leg.

III. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischereiverein.

Die Frühjahrshauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins wird im Saale der Kammerlichtspiele zu Breslau, Schweibnitzerstraße 31, am Freitag, den 4. März, vormittags 11 Uhr, stattfinden. — Tagesordnung: 1. Geschäftlicher Teil, Jahresrechnung usw., 2. Sonstiges, 3. Vorführung von Lehrfilmen der Unternehmung-Film-A.-G. in Berlin: Hochseefischerei, Binnenfischerei, Forellenzucht, Weibervirtschaft (Simmentaler).

IV. Bekanntmachung.

25 jähriges Bestehen des Vereins Deutscher Zeichwirte e. B.

Am Freitag den 25. Februar 1921, vormittags 10 Uhr, findet in Cottbus in dem Evangelischen Vereinshause, Bahnhofstraße, die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Zeichwirte e. B. statt.

Tagesordnung: 1. 25 jähriger Tätigkeitsbericht. — 2. Geschäftliche Mitteilungen. — 3. Vorlage der Jahresrechnung 1919/20 und Entlastung des Kassensührers. — 4. Forderung des § 6 der Satzung und Antrag auf Erhöhung der Beiträge. (Vorschlag: Erhöhung der bestehenden Grundnormen.) — 5. Auflösung der Karpfenproduzenten-Vereinigung. — 6. Verlauf des Speise- und Saftfischmarktes. — 7. Einkaufsgenossenschaft für Fischereibedarf. — 8. Bericht der Kommission betr. Pachteinigungsämter. — 9. Anerkennung von Saftfischzuchtbetrieben durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. — 10. Zeichnungsversuche. — 11. Ein- und Ausfuhrfragen. — 12. Fischlieferung an den Feindbund. — 13. Vortrag: „Ver- und Entlandung der Gewässer“. Mit Lichtbildern. (Fischereipächter R. Bugow, Potsdam.) — 14. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung findet zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Vereins Deutscher Zeichwirte e. B. in „Anstalts Hotel“ ein gemeinsames Festessen statt.

Der Vorsitzende: Conze.

V. Bekanntmachung.

Verband ehemaliger Starnberger Fischereischüler.

Alle Mitglieder des Verbandes, die stellenlos sind und eine geeignete Stellung suchen, werden gebeten, dies stets umgehend der Geschäftsstelle, München, Schnorrstraße 2/III, mitzuteilen, damit von dort die Vermittlung einer solchen sofort in die Wege geleitet werden kann. Kurzzeit liegen mehrere Anfragen über offene Stellen vor.

VI. Bekanntmachung.

Wie wir vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, werden mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage des Fischmarktes Ausfuhrgenehmigungen für frische Seefische und frische Feringe bis auf weiteres nicht mehr erteilt. Ausfuhrbewilligungen, die bereits erteilt sind, verlieren, soweit sie nicht nach ihrem Inhalt schon vorher ablaufen, ihre Gültigkeit mit Wirkung ab 10. Januar 1921.

VII. Mitteilung der Fischereischule Starnberg.

Zum Ausbau der Fischereischule sind weiter folgende Beiträge eingegangen:

Mechanische Reßfabrik Landsberg a. Warthe M. 2000.—

Erzgebirgische Reßwerke, G. m. b. H., Cranzahl (Sachsen) „ 1000.—

Auch diesen Gönnern der Fischereischule spricht die Fischereischule unter öffentlicher Quittierung den aufrichtigsten Dank aus.

VIII. Zugehörigkeit der Fischereiarbeiter zu den landwirtschaftl. Arbeitern.

Auf Veranlassung des Fischereivereins für Ostpreußen bzw. auf eine Anfrage des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes für Ostpreußen erfolgte nachstehende Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums, die von allgemeinem Interesse ist.

Der Reichsarbeitsminister. VI. A. 10401.

Berlin, 2. September 1920.

Auf die Schreiben vom 17. Juli 1920, Lgb.-Nr. R. R. 2265, und 13. August 1920, Lgb.-Nr. 2636 R. R.

Nach § 6 Abs. 1 der Gewerbeordnung finden deren Bestimmungen auf die Fischerei keine Anwendung. Deshalb können keines Erachtens die in der Binnenfischerei beschäftigten Arbeitnehmer nicht als gewerbliche Arbeiter angesehen werden. Es erscheint mir auch nicht gerecht-

fertigt, die Lohnfischer und Lohnfischereiarbeiter beim Abschluß von Tarifverträgen als gewerbliche Arbeiter zu behandeln, da bei ihrer Tätigkeit vielfach andere Rücksichten (wie z. B. die Bitterung, die Jahreszeit usw.) bestimmend sind, als dies bei gewerblichen Arbeitern der Fall ist. Es dürfte sich vielmehr empfehlen, die Fischereiarbeiter in Tarifvertragsangelegenheiten den landwirtschaftlichen Arbeitern gleichzustellen.

IX. Freie Einfuhr — freie Ausfuhr.

Als ich nach Ostern vorigen Jahres auf die Notwendigkeit der Ausfuhr von Forellen in der „Allg. Fischereizeitung“ hingewiesen habe, wurden darüber von gewissen Kreisen Bedenken geäußert, welche sich inzwischen als unrichtig aufgeklärt haben dürften, weil diese Kreise, welche Bedenken hatten, sich vom Tage der erlaubten Ausfuhr daran sehr lebhaft beteiligten. Ich nehme daher an, daß sie sich gleichfalls überzeugt hatten, daß es für die Salmonidenzucht, um lebensfähig zu bleiben, unbedingt erforderlich ist, die Ausfuhr zu betätigen. Speziell für S ü d d e u t s c h l a n d ist das eine Lebensnotwendigkeit, und schon seit langen Zeiten wurde ein lebhafter Export nach der Schweiz wie Frankreich seitens Deutschlands in Forellen, wie andern Edelfischen, betätigt. — Es dürfte daher entschieden nichts näher liegen, nachdem wir bald zwei Jahre Frieden haben, als diese alten Beziehungen wieder aufzunehmen. Um das aber richtig zu können, muß die f r e i e A u s f u h r kommen, und muß die Sperrfette der beschränkten Ausfuhr allerschleunigstens fallen.

Durch die hohen Produktionskosten ist die Nachfrage im Inlande in Forellen, wie andern Edelfischen, derart schwach geworden, daß, wenn nicht die Ausfuhr gekommen wäre, heute Forellen mit allerhöchstens M. 14.— bewertet würden. Aber auch das Ausland, welches wohl zu Anfang ein guter Käufer war, ist seit zwei Monaten, bedingt durch die allgemeine Geschäftskrisis, äußerst zurückhaltend, und es ist Tatsache, daß heute bereits elässische Forellen reichlich zu Fr. 6.— per Pfund an die Fischhandlungen geliefert werden. Bessert sich nun unsere Mark nur um einige Punkte, so ist es ein Unding, daß der Artikel noch die 10 prozentige Ausfuhrabgabe erträgt, noch daß auf die Dauer der festgesetzte Produktionspreis von ca. 20—25 M. bezahlt werden kann. Denn, wenn heute französische Züchter bereits zu Fr. 6.— das Pfund verkaufen, was etwa M. 24.— gleichkommt, so werden uns nicht etwa 7.50—8 Fr., weil wir von Deutschland kommen, bezahlt werden, sondern das Ausland wird vom Auslande nur dann kaufen, wenn es seine Vorteile sieht, und unsere Ware billiger gegen die einheimische offeriert werden kann.

Wie ich in meinen früheren Ausführungen bereits darlegte, ist das Ausland, welches für Forellen aufnahmefähig ist, heute weniger denn je auf deutsche Forellen angewiesen, weil das äußerst leistungsfähige Dänemark genügend Ware nach der Schweiz wie Frankreich in seinen Spezialwagen anführt, und der Verschleiß von dort wieder von rührigen Großhandelsfirmen erledigt wird. Auch ist s e h r zu beachten, daß eben auch F r a n k r e i c h, wie die S c h w e i z, nur bis zu einer gewissen Grenze für Forellen aufnahmefähig sind. — Hier dürften nebenbei die wichtige Frage aufgeworfen werden, ob es übrigens klug ist, noch länger den Import von dänischen Forellen nach Deutschland zu verbieten, oder ob es nicht weit klüger wäre, die Fische wieder nach Deutschland hereinzulassen, um dadurch die dänische Konkurrenz indirekt auszuschalten. — Auf jeden Fall prallen, so lange dieser Zustand besteht, die dänischen wie deutschen Forellen im Auslande zusammen, und das drückt die Preise. Ich halte es daher für Pflicht der maßgebenden Kreise, diese Frage in das Auge zu fassen und nicht erst dann, wenn wir vor einer vollendeten Tatsache stehen. Daß die 10 prozentige Ausfuhrabgabe fallen muß, bedarf keiner weiteren Darlegungen, denn die Marktlage bedingt das heute schärfer denn je.

Daß meine Warnung nicht verfrüht ist, wird in kurzer Zeit ersichtlich sein.

Genau wie die Nachfrage im Inlande in Forellen zurückgegangen, genau sind in gleicher Weise auch die Interessen für bessere Flußfischarten gesunken und hat sich der Absatz für Salm, Aeschen, Zander, Hechte, Karpfen, Felchen usw. sehr erschwert. Die Ursache liegt darin, daß unsere Hochseefischerei wieder völlig intakt ist, dem Inlande ca. 80 000 Ztr. w ö c h e n t l i c h S e e f i s c h e z u f ü h r e n k a n n, andererseits aber ist auch wieder genügend Fleisch vorhanden, und die allgemeine Teuerung hält zum Sparen an. Es ist eine laufend zu beobachtende Tatsache, daß sehr reiche Leute, welche früher

nur zu Edelfischen gegriffen haben, sich heute mit einem billigen Seefische, wovon das Pfund ca. M. 4.— kostet, begnügen, bessere Tafelfische aber, welche auf 10—15 M. stehen, nicht mehr kaufen. Die Folge ist, daß die Preise für Edelfische im Verhältnis zu der Seefischqualität sehr zurückgehen mußten.

Die gesamten Flußfische, inklusive Forellen, waren über die Blockade ein äußerst wichtiges Nahrungsmittel, heute aber kommen sie nicht im entferntesten mehr derart in Frage, diese Sache hat sich überlebt, auch hier gehört unter allen Umständen freie Ausfuhr erteilt.

Uebrigens ist es höchst verwunderlich, daß, obwohl fast kein Absatz dieses Spätjahr in Karpfen usw. zu erzielen war, allwöchentlich ca. 15 000 Ztr. Seefische ausgeführt werden durften, welche unbestritten für die breite Bevölkerung ein Volksnahrungsmittel darstellten, während für die kaum absehbaren sehr teuren Edelfische die Ausfuhr verboten wurde. Feststeht, daß wohl seit Spätjahr bis 10. Januar etwa dieses Quantum Seefische ausgeführt werden durfte, und eine Zahl von 2—300 000 Ztr. nicht zu nieder gegriffen sein dürfte. — Allein, trotz dieser ausgeführten großen Seefischmengen, welche ausschließlich deutschen Ursprungs waren, war kein Mangel an Seefischen auf den deutschen Märkten festzustellen. — Es war daher richtig, daß diese Fische ausgeführt wurden, allein, um so mehr hätte auch für teure Süßwasserfische unbedingt Ausfuhr gestattet werden müssen.

Karpfen, welche ca. M. 900.— beim Produzenten kosten und über die Karpfenzeit im Kleinhandel mit M. 13.50 verkauft wurden, sind entschieden kein lebenswichtiges Volksnahrungsmittel mehr, man kann mir hier wohl entgegen, der Produktionspreis ist zu hoch, derselbe ist aber, wenn ich die Saffischpreise, Futterkosten, Frachten, Pachten, Löhne usw. in Frage ziehe, absolut nicht zu hoch, und es liegt hier im lebhaftesten Interesse unserer gesamten Flußfischerei, daß bessere Tafelfische unverzüglich frei ausgeführt werden dürfen. Keine Konjunkturausnützung, noch Valutagewinne bedingen diese Ausführungen, sondern die vorhandene Notwendigkeit. — Die maßgebenden Stellen wollen nicht etwa denken, daß hier ähnliche Quantitäten, wie oben erwähnte ausgeführte Seefischquantitäten in Frage kommen würden, sondern es wird genau wie bei Forellen im begrenzten Maße in Frage kommen, weil auch bessere Tafelfische nur im begrenzten Maße im Auslande ab Absatzfähig sind. Als Abnehmer kommen vorwiegend die Schweiz, eventuell in geringem Maße Frankreich, Oesterreich in Frage. Alle anderen Staaten haben selbst Ueberschuß in Fischen und werden uns, wenn sich unsere Mark bessert, damit überflüssigwennen. Daß die Ausfuhr eine Lebensnotwendigkeit unserer Flußfischerei wäre, könnte höchstens von Laien verneint werden, allein die Ausfuhr käme lediglich unserer Flußfischerei zugute und würde zur Entlastung des Fischmarktes dienen. Der Handel verliert in dieser Karpfensaison nicht nur Tausende, sondern Hunderttausende von Mark; vielfach mußten Karpfen, speziell tote, oft aber auch lebende, weit, weit unterm Einkaufspreis verschleudert werden, bedingt durch das Ueberangebot von Seefischen. Diese Verluste wird später der Produzent büßen sollen.

Heute werden bereits elsässische Karpfen zu Fr. 2.50 angeboten; trotzdem ist in Frankreich zu diesem billigen Preise ebenfalls durch die großen Seefischzufuhren fast kein Absatz möglich; bessert sich daher unsere Mark, so werden französische Karpfen und Edelfische wesentlich billiger eingeführt werden können, als die deutschen Fische in Produktion stehen. — Was liegt daher näher, als raschestens freie Ausfuhr?

Wenn, wie bereits erwähnt, ein Pfund Karpfen im Kleinhandel ca. M. 13.50 kostet, so kann sich an einem Karpfen mit einem Pfunde, welcher ca. 200 Gramm Abgang hat, wohl eine Person zur Mühe satt essen; kauft aber die Familie ein Pfund Fleisch zum gleichen Preise, so können daran gut vier Personen speisen, während man an Karpfen mindestens 4 Pfund gebrauchen würde, und die Familie allein für Fisch ca. M. 55.— ausgeben müßte.

Das Fleisch, sowie Getreide und billige Fluß- und Seefische sind heute entschieden wichtige Volksnahrungsmittel, Tafelfische aber, welche über M. 9.— per Pfund stehen, können sich nur noch ganz gut situierte Familien leisten oder Verschwender; solche können als ein Ünding als Volksnahrungsmittel angesprochen werden, sie waren es in besseren Zeiten noch nie, werden es auch nie werden, so wenig wie die Forelle. Selbst in Betten,

wo alles zu haben war, hat nur das gutsituierte Publikum zu einem Edelstische gegriffen, heute wird dieses Publikum durch die allgemeine Teuerung davon abgehalten, darum bedingt unsere ganze wirtschaftliche Lage sofort die Ausfuhr aller teureren Fluß- wie Seefische, für die geschaffenen Devisen hat das Reich dann Gelegenheit, weit nützlichere Nahrungsmittel, wie Mehl, Fett usw., welche der breiten Öffentlichkeit dienen, einzuführen, während der gesamten Fischerei entschieden geholfen wird.

U. G r o p p, Rohrbach (Württbg.).

X. Die Preise für Forelleneier.

Der Artikel des Fischzüchters in der Nr. 2 dieser Zeitung kann nicht unerwidert bleiben, weil derselbe die Marktlage total verkennet und den Handel höchst ungerecht beurteilt.

Der Fischzüchter scheint nicht zu wissen, daß bisher für das deutsche Eiergeschäft stets der dänische Preis maßgebend war und sich alle Züchter nach diesem Preise richteten. Wenn Dänemark den Eierpreis auf ca. 5,5 Kronen festsetzt, so stehen eben die Eier auf ca. 50–60 M. pro Mille, je nach dem Stand unseres Geldes. Nun trifft es sich eigenartig, über dem Artikel des Fischzüchters auch gleich die Richtpreise des Deutschen Fischereivereins für Eier zu lesen, und es wird dem Handel kaum möglich sein, Eier unter diesen Richtpreisen vom Produzenten aufzutreiben. Ich möchte daher den Verfasser auffordern, mir das Entstehen der „Bucherpreise“ zu zergliedern. Wenn für Bachforelleneier M. 40.— per Mille angelegt werden müssen, so muß der reelle Handel doch mindestens M. 50.— per Mille erhalten.

Daß die meisten Forellenzüchter auch gleichzeitig etwas Handel treiben, bedingt die Natur des Artikels und ich möchte ruhig sagen, daß unter 10 Züchtern sich sieben nebenbei mit Handel befassen.

Auch weiter irrt sich der Einsender sehr, wenn er glaubt, das Ausland bezahle jeden Preis, denn wie ich eingangs erwähnte, richtet sich stets der deutsche Eierpreis nach Dänemarks Angebot, und wenn Dänemark billiger liefert, so wird es keinem Ausländer einfallen, deutsche Eier teurer als dänische zu bewerten.

Ob der Fischzüchter den Konsumenten einen klugen Rat mit Zurückhaltung im Einkauf erteilt hat, bleibt abzuwarten, denn bekanntlich reichen ja die vorrätigen deutschen Eier nicht im entferntesten für den Inlandsbedarf aus und müssen Millionen dänische Eier zugekauft werden, ein Zeichen, daß der Einsender die tatsächliche Marktlage sehr verkennet.

Welches Risiko, welche Verantwortung auf dem korrekten Handel ruht, erwähnt der Einsender nicht, ebenfalls ein Beweis, daß er der Frage nicht gewachsen ist; seine Zeilen sind nur dazu angetan, ungerechte Vorwürfe gegen den Handel zu erheben. Der praktische Erfolg aber bleibt abzuwarten.

Ein Fischzüchter und Händler.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Ansicht, daß der deutsche Forelleneierpreis sich nach dem dänischen Preis richtet, teilen wir nicht. Umgekehrt hängt die Möglichkeit der Einfuhr und des Absatzes von dänischen Forelleneiern von den in Deutschland herrschenden Preisen ab, zu welchen die Forelleneier noch untergebracht werden können.

XI. Eine neue Fischschleuse.

Im Zentralblatt der Bauverwaltung, Berlin, 40. Jahrgang, 1920, Seite 641, beschreibt Dr. ing. H. K r e h eine von ihm in Verbindung mit Regierungs- und Baurat A b r a h a m von der Versuchsanstalt für Wasser- und Schiffbau ausgearbeitete, zunächst patentierte Fischschleusenordnung, die der Beachtung der Fachgenossen wert ist. Mit Recht wird zunächst betont, daß bei Schiffschleusen die viel zu große Geschwindigkeit des ausströmenden Wassers beim Öffnen des Unterschlüßes, die Ungleichmäßigkeit des Ausflusses, der zeitweise Abschluß des Fischweges und das ruckweise Öffnen und Schließen der Schlußöffnungen eine besondere Fischschleuse für das Aufsteigen der Wanderfische erforderlich machen. Diese ist nun im Modell (Maßstab 1 : 4) hergestellt

worden und kann betriebsfähig — mit Ausnahme der Frostzeit — bei der Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Charlottenburg beschäftigt werden.

Zwei gleiche Kammern von beliebiger Größe sind dabei nebeneinander so angeordnet worden, daß die unteren Schützöffnungen möglichst dicht nebeneinander liegen; abwechselnd ist immer eine Kammer nach dem Unterwasser, und eine nach dem Oberwasser geöffnet. Die Fische können daher stets an derselben Stelle aufsteigen. Ein Schütz in einer Verbindungsöffnung zwischen beiden Kammern regelt die Geschwindigkeit des Wassers am Einfluß und Ausfluß derart, daß sie den Fischen noch zuträglich ist (bis zu 1,0 m/Sekunde). Beide Oberschütze sind durch Wageballen derart verbunden, daß das eine Oberschütz sich schließen muß, während das andere sich öffnet. Dasselbe gilt für die beiden Unterschütze. Unter sich stehen beide Schützarten so miteinander in Verbindung, daß eine Bewegung des Oberschützes die entgegengesetzte Bewegung des Unterschützes bedingt.

Dem Wunsch des Verfassers nach Ausführung der Fischschleuse im großen kann nur beigeplichtet werden.

Professor Heimerle-Bonn.

XII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Deutsche Fischereikorrespondenz. Nr. 21: Ueber Fischaussetzungen von Donsbach. Schildal eines Forellensbaches im Laufe von vierzig Jahren von Dr. Lejeune.

Deutsche Fischerei-Korrespondenz. Nr. 22. — Nr. 23/24. Erfahrungen mit der Wasserpest, von Banke.

Deutsche Fischereizeitung. Nr. 50. Die Schließung offener Gewässer, von Dr. Germershausen. Von der polnischen Fischerei. — Nr. 51, Biologische Aufzeichnungen über den Einfluß des Wetters auf die Weisflut der Fische von Lönn.

Fischereizeitung. Nr. 51. Aus der westfälischen Fischerei. Ueber die Kanalfischerei, von Schiemenz. In dem Artikel: Die harte Flora in unseren Binnenseen von Dugow. — Nr. 52. Die niederländische Binnenfischerei 1919.

Blätter für Aquarien- und Terrarientunde. Nr. 20. Unternimmt der Schlammbeißer gelegentlich auch Landwanderungen? (Nach den mitgeteilten Beobachtungen tut er dies!) — Nr. 21. — Nr. 22. — Nr. 23/24. Auffallende Veränderungen im Leben der Elritze, von Zypisch.

Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins. Nr. 12. Die Eisenbahn als Lebensnerv der Seefischerei. (Eine Besprechung eines sehr interessanten Artikels von Dr. in. Schröder.)

Korrespondenzblatt für Fischzüchter. Nr. 21. Der Flußaal, von Heyling. Die Revolution vom November 1918 als Ursache der enormen Fischpreise. — Nr. 22. Fischteichanlage an der Ems, von Kropf. Der Fischfang der Kuren. — Nr. 23. Streifzüge in der Teichwirtschaft.

Der Berufsfischer. Nr. 21. — Nr. 22. — Nr. 23. Der Ausbau der Fischereischule Sternberg von Dr. Maier.

Schweizerische Fischereizeitung. Nr. 8: Salmonidenzucht. Schädlinge der Fischerei. Gewässervergiftung. — Nr. 9: Fischwasservergiftungen. — Nr. 10: Felchenaufzucht in einem Teich. Fische und Wasservögel.

Fischereiverpachtung

in der Oberförsterei Lübbesee, Post Lohzen, Neumark.

Die Fischereierückung nebst Krebsfang sowie die Schilf- und Rohrnutzung

auf dem Großen Lübbesee, Großen Mierensstubbensee, Großen Klopsee der Oberförsterei Lübbesee und dem Kleinen Mierensstubbensee der Oberförsterei Wildenow mit den zwischenliegenden Flüssen und Feenen in der Gesamtgröße von 205,9810 ha, soll auf die Zeit vom 1. Juli 1921 bis Ende März 1934 meistbietend in einem Lose an einen Berufsfischer verpachtet werden.

Verpachtungstermin am Mittwoch den 13. April 1921, mittags 12 Uhr
auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Lübbesee. 418

Die Verpachtungsbedingungen können auf der Oberförsterei Lübbesee eingesehen werden. Von unbekannten Bietern kann die Stellung einer Bietungssicherheit von 10 000 Mark verlangt werden.



Netz-Imprägnierungsmittel
Haffkrug-Braun

Carl Jäger & Co. m.b.H. Düsseldorf I. Schließfach 519
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden.

Den
Kalender
für 1921/22

schicken wir kostenlos
allen Anfragern zu.

Fischerei-Verpachtung.

Die staatl. Oberförsterei **Kroppach** zu **Sachsenburg** (Westermalb) verpachtet am **Montag** den **28. Februar** d. Js., **10 Uhr vormittags**, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei (Schloß) die fiskalische Fischerei in der **kleinen Mäse** innerhalb der Gemarkungen **Ludenbach**, **Älgelg** und **Streitshausen** nebst Nebenbächen und Mühlgräben auf etwa 5,4 km Länge vom 1. April 1921 ab auf **zwölf** Jahre. Fischerei ist von der Bahnstation **Sachsenburg** eine Stunde entfernt. Es kommen fast nur Forellen vor. Pachtbedingungen gegen Einsendung von 2 Mark von der Oberförsterei. **Waldwärter Schumacher** = Älgelg (Post **Sachsenburg**) erteilt nähere Auskunft und zeigt die Fischerei auf Verlangen vor. 415

Die **Staatsoberförsterei Reheim** verpachtet am **26. Februar vorm.** **10½ Uhr** in der **Volkshalle** in **Reheim** öffentlich meistbietend die

fiskalische Fischerei im Mönnefluß,

ungefähre Länge 3 km, vom **1. April** ab auf die Dauer von **6 Jahren**. 406

Erfahren. Fischzüchter

(Karpfen und Salmoniden), **geschiedter Kaufmann**, **gewandter Schöpfer** einträgl. **Spezialbetriebe**, **kautionssfähig**, 8 Sprachen mächtig, sucht, gestützt auf allererste **Referenzen**, geeigneten Wirkungskreis im In- oder Ausland. **Gefl. Offerte** unter Nr. 404 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Die **B. Leichwirthg. Versuchsanstalt Wielenbach** Obj.

nimmt **Burschen**, gesund, kräftig, Sohn **achtbarer Eltern**, als **Fischerei-Lehrling**

auf. **Ebenda** kann

junger Gehilfe

mit **Forellen- und Karpfenzucht** vertraut, **sofort eintreten**. **Bewerbungen** mit **Lebenslauf** und **Zeugnissen** erbeten. 409

Junger, verh. **Fischzüchter** sucht, da er für **Deutschland** **optiert** hat, wieder **Stellung** als

Fischmeister.

15 Jahre im **Fach**. In der **Forellenzucht** u. **Maß**, sowie auch in der **Sperrenfischerei** gründlich **erfahren**. Auch **Kenntnisse** in **Forst- und Jagdschutz**. **Tatkräftig**, ohne **körperl. Fehler**, welcher selbst mit **angreift** und sich vor **keiner** ins **Fach** **schlagenden Arbeit** **scheut**. Die besten **Zeugnisse** stehen zu **Diensten**. **Angebote** mit **Gehaltsangabe** unter **Nr. 416** an d. **Geschäftsstelle** d. **Bl.**

Bolontär gesucht zum **1. April** für **Forellenzucht**, der auch **landw. Arbeiten** **mitmacht**. **Familienanschluss**.

Fischzucht Martenthal 401 bei **Dallau** (Baden).

Fischzucht Martenthal

Station Dallau in Baden

liefert in **altbekannter Güte**

Brut u. Seklinge

von **Bach- u. Regenbogen- Forellen**. 285

Achtung Fischer!

Wegen Räumung Lederfett **Froschlönig**, per **Kilo M. 7.50** bei **Winfestabgabe** von **2 Kilo**. 878 **Jos. d'Agnolo, Rämmerzell bei Sulda.**

Tätige Beteiligung mit **40000 Mark** 30

Einlage an **rentabler Fischzucht** **gesucht** von **Oberleutnant a. D.** mit **1½jähr. praktischer Tätigkeit** in der **Fischzucht**. **Zuschriften** an **Albert Frey, Cannstatt** bei **Stuttgart**, **Lechstraße 6.**

Fischmeister,

36 Jahre, verh., **1 Kind**, **durchaus** **vertraut** m. **allen Arbeiten** der **künstl. Salmonidenzucht** u. **Karpfenteichwirtschaft**, der **keine Arbeit** **scheut**, sucht per **1. April** evtl. **später**, gestützt auf **beste Zeugnisse**, **Dauerstellung** **gleich welcher Art**. **Gefl. Offerten** unt. **Nr. 403** a. d. **Geschäftsstelle** d. **Blattes** erbeten.

Großen Posten reinaraffee **fränkische**

1 föm. Spiegeltarpfen

2 föm. Spiegeltarpfen

und Schleien **ab:**

Matthäus Romig

Fischzucht u. Fischgroßhandlung

Nabensburg (Württb.).

Bin Käufer jeden **Quantums**

Speisefische bei **Selbst-**

übernahme gegen **Kassa**. 412

Einsömmr. Karpfen

Spiegler, gar. **direkte Nachzucht**

von importierten Wittingauer

Laichern **stammend**, **abzugeben**.

Fischzucht Wobst, Zittau Sa.

Spiegelkarpfen

einsömmrige, **bester Rasse**,

Schleien, **2- u. 3jährig**

preiswert **abzugeben**. 289

Fischzuchtanstalt Stetten

A. Ott, Laupheim (Württg.).

Fischwasser (Forellen, Hechte u. Weißfische), ca. **12 km lang** (Ammerseegeg.) zu **verkaufen**. **Angebote** unt. **Nr. 417** a. d. **Bl.**

Rentabl. Forellenzucht

in **Prov. Sachsen** **sucht**

Pächter, **event. äußerst**

erfahrenen Fischmeister als

Teilhhaber. **Offert.** unt. **C 4107**

an die **Geschäftsstelle** erbeten.

Forellenfischerei = Verpachtung

am Samstag den 19. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr
im „Weidenhof“ zu Langenschwalbach, vom 1. 4. 21 ab auf 12 Jahre.

I. Glabbach mit Nebenbächen (10 km), II. Fischbach mit Nebenbächen
bis Dornbach (6 km), III. Fischbach von Dornbach bis kleine Wisper
(1,5 km), IV. Schlangenbaderbach mit Bremfersbach (4,5 km).

Bedingungen im Termin.

408

Pr. Oberförsterei Langenschwalbach.

Bekanntmachung.

Oberförsterei Mohrwiese, Post Nieslosen, Bahnstation Schönlanke, verpachtet am
Mittwoch den 30. März 1921, vormittags um 11 Uhr,
im Geschäftszimmer der Oberförsterei die

Fischerei-, Schilf- und Rohrwurzung

auf den 32,475 ha großen Schmollensee, Schmollenbruch und Rabensee öffentlich meist-
bietend auf 6 Jahre vom 1. April 1921 an.

410

Der Forstmeister.

Regierungsbezirk Schneidemühl.

Oberförsterei Lindenbergl bei Schlochau.

Fischerei = Verpachtung.

Freitag den 18. März 1921 soll von 10 Uhr ab im hiesigen Geschäftszimmer die
Fischerei in dem 385,128 ha großen Kramser-See öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, vom
1. April 1921 bis 31. März 1933 verpachtet werden.

Der See liegt von der nächsten Bahnstation Bischofswalde (Strecke Neustettin—
Schlochau) 7 km von der Kreisstadt Schlochau (Chausseeverbindung) 12 km entfernt. Die
Bedingungen, unter denen die Verpachtung stattfindet, können im hiesigen Geschäftszimmer
eingesehen oder von da gegen Schreibgebühr bezogen werden.

899

42 neue Garnsäcke

(Flügelreusen)

mit der Hand gestrickt,

größerer Teil aus Hanf, ande-
rer Teil aus Baumwolle. noch
nicht gebraucht, bestehend aus
zwei langen Flügeln, zwei
Einteilen (Schluss) und
fünf Reusen, in verschiedenen
Größen, a b z u g e b e n,

pro Reuse 120 Mark.

Forellentreusen, sowie andere
Reuse werden nach jedem Wunsch
von erfahrenem Berufsfischer
a n g e f e r t i g t.

402

Wilhelm Huth, Greenberger,
Sohn (Oberbayern).

Meine altbewährten
Draht-Fischreusen
sind in bekannter Qualität
wieder lieferbar.

381

Ernst Sturm, Forchtenberg, Wbg.

Wasserdichte

Fischerei - Regenmäntel,
Regenjacken, Regenhosen,
Regenhüte, Fischerschürzen

liefert 393

Franz Stoldt
in Rellingen in Holsteln.

Gegründet 1793.

Gezeug billiger.

Preise sind einzufordern.

Alle Sorten Speisefische
laufen ab Verläufer-
Station. — Empfehlen prima
Sektlinge u. Brut der Bach-
u. Regenbogenforellen, eben-
so erstklassige gut ausprobierte

Sauerstoffapparate. 2
Fischzucht Fischhandlung
Allensbach (Bodensee).

Zirka 10000

Regenbogenforellen- Sektlinge

werden sofort oder später zu
kaufen gesucht.

400

Fischzucht Allensbach,
Bodensee.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Halgerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Jede Forellenzuchtanstalt in Desebe bei Dsnabrud
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND



Petri Heill

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11 863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

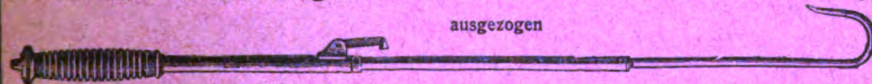
Erstklassiges, reich illustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-



zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/L.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfaden, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung 8

Prospekte gratis und franko
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen

256

Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.



M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der **Regenbogenforelle** und der **Aesche**. — Ferner jetzt und im Frühjahr: **reinrassige fränkische Spiegelkarpfen** und **schnellwüchsige Schleien** in jeder Größe.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert noch **Bach- u. Regenbogenforellen-Eier**

ferner **Seesaiblings-Brut**

das Tausend zu M. 50.—, für Teiche aller Art geeignet.

Auch **Bachforellen- u. Bachsaiblings-Brut** billig.

Auch **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Aale, Aesche** — Satz u. dgl. billigst.

Auch **Fierz- und Köderfische**.

Import!

Export!

Von Wildfischen empfehle große Posten

erstklassige Bachforellen-, Saiblings-, Regenbogenforellen-Eier

später kräftige Brut,

somit greifbar **Regenbog.-, Bachforellensebtinge** in bekannt schnellwüchsiger Qualität. 19

Adolf Gropp, Fischzucht-Anstalt, Rohrdorf bei Nagold, Würtbg.
Laufende Abgabe **erstklassiger Sauerstoffapparate**.

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle von la roten

Forelleneiern

ist

151

Sydjydsck Damkultur Lunderskov (Dänemark)

Fischzuchtanstalt Goldach

Post Hallbergmoos bei Freising

liefert große Posten

Bach- u. Regenbogenforellen-Eier,

ebenso später **Jungbrut**, desgl. **Aeschen-Eier** von Wildfischen stammend und aus Oesterreich eingeführt. 870

Rückporto erbeten.

Die Fischzucht Schloßmühle der Donau- u. Brenz-Fischerei Lauringen a. D.

hat große Posten naturreine

Regenbogen-Eier,

große Posten **Sechtbrut u. Laichschleien**

abzugeben.

868

Wasserdichtes

Pixal-Lederleit Dose 13.50 Mk.
W. Gustav Voigt, Zwickau i. Sa.
Fabrik moderner Spezialitäten 1480



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Pfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. F. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin. Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schalter. Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach-Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischereivereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz, herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 5.

München, den 1. März 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. und II. Bekanntmachungen. — III. Wachstum und Zellgröße beim Karpfen. — IV. Gedanken über die künftliche Vermehrung der Blaufelchen im Bodensee. — V. Lieferung von Fischzuchtprodukten an die Entente. — VI. Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920. — VII. Vermischte Mitteilungen. — VIII. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Die öffentliche Schlussprüfung an der Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg findet am

Freitag, 18. März 1921, vormittags 11 Uhr
im Fischereischulgebäude in Starnberg

statt. Hierzu werden alle Fischer und Fischereinteressenten freundlichst eingeladen.

München, 24. Februar 1921.

Fischereischule Starnberg.
Dr. Maier.

II. Bekanntmachung.

Verband Bayerischer Berufsfischer.

Am Sonntag den 13. März, nachmittags 1 Uhr, findet in München im Sitzungs-Saale des Bayerischen Landwirtschaftsrates, Prinz-Ludwigstraße Nr. 1, die ordentliche Hauptversammlung 1921 statt, zu der alle Berufsfischer hiernit eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. — 2. Satzungsänderung. — 3. Aufstellung eines Kreisfischereiverständigen für Oberfranken. — 4. Scharfe Kontrollmaßnahmen für Reinhaltung der Gewässer. — 5. Verpachtung von Privatgewässern. — 6. Wer ist Berufsfischer? — 7. Anträge: Ausnützung der Schußstreifen an den Flüssen, Zuteilung von Verlandungen, Einhängen von Fahrzeugen in Altwassereingänge und Befahren der Altwasser von seiten der Straßen und Flußbauämter, Räumung der Einfahrten von Weidegebüsch, Kies- und Eisentnahme aus Flüssen, schnelles Fahren der Dampfschiffe, Ausübung der Wasserjagd, Verbesserung der Transportverhältnisse für den Fischversand. — 8. Weitere Anträge, Anfragen und Wünsche.

München (Schnorrstraße 2/III), den 19. Februar 1921.

Der 1. Vorsitzende: Joh. Bapt. Per.

III. Wachstum und Zellgröße beim Karpfen.

Von Dr. Ludwig Scheuring.

Aus der Bayer. Biol. Vers.-Anst. München und dem Hofer-Institut Wielenbach.

Der sinnfällige Unterschied in der Größe des Edelkarpfens und des gewöhnlichen Bauernkarpfens, sowie die so verschiedenen Wachstumsgegeschwindigkeiten der beiden Rassen ließ es für angebracht erscheinen, einmal genauer zu untersuchen, worauf diese bemerkenswerte, für die künstliche Karpfenzucht so wichtige Tatsache beruhe. Herr Tierarzt Dr. D. Weiß unterzog sich an unserem Institut dieser dankenswerten Aufgabe. Seine Resultate werden demnächst in dem neuesten Heft der Zoologischen Jahrbücher veröffentlicht werden, und sie liegen in der Hauptsache dem vorliegenden Aufsatze zugrunde.

Zwei Möglichkeiten mußten von vornherein ins Auge gefaßt werden. Der Körper aller höheren Tiere setzt sich aus Zellen zusammen, die sich durch fortgesetzte Teilungen aus der befruchteten Eizelle entwickeln. Es fragte sich nun, beruht das raschere Wachstum und die beträchtlichere Größe des Edelkarpfens auf einer stärkeren und häufigeren Zellvermehrung, wodurch das Individuum in seinem Leib eine größere Anzahl von Zellen erhält, oder sind bei Edel- und Bauernkarpfen die Zellmengen bei Tieren gleichen Alters ungefähr gleich — individuelle Schwankungen wird es hier selbstverständlich geben — und unterscheiden sie sich nur durch ihr Volumen voneinander, sind also dann beim Edelkarpfen die Einzelzellen nur größer. Wäre das letztere der Fall, so müßte bei gleich großen Tieren beider Rassen der Bauernkarpfen eine viel höhere Zellzahl aufweisen, als der Edelkarpfen.

Weiter sollte die Frage entschieden werden: Wie verhalten sich die Anzahl der Zellen beim Edelkarpfen gleichen Alters, die bei verschiedenen Futtermengen und verschiedenen Lebensbedingungen — Hunger- und Massformen — großgezogen wurden, um hieraus vielleicht einen Hinweis zu erhalten, inwieweit Futter und Umgebung auf die Gesamtgröße des Fisches wirkte und welche Faktoren diese in der Hauptsache bedingten.

Die Fische bieten ja in der Zoologie, resp. in der Züchtungsbiologie, nicht das einzige Beispiel nahverwandter, verschieden raschwüchsiger Rassen, und so hatte man sich schon früher mit der gleichen oder ähnlichen Fragestellungen beschäftigt und das Problem bei unseren Haustieren und auch beim Menschen selber in Angriff genommen. Bis jetzt wurde aber keine Einigung erzielt. Die eine Hälfte der Forscher vertritt die Ansicht, daß Körpergröße und Zellgröße zueinander in keinem direkten Verhältnis ständen, während die andere behauptet, daß die Zellgröße für eine bestimmte Tierart nicht konstant sei und mit der Größe des Individuums variere. So hatte Boveri gefunden, daß die Zellen der Zungenschleimhaut von Menschen mit Riesen- oder Zwergwuchs dieselbe Größe aufwiesen als beim normalen Menschen. Dagegen kommt v. d. Malsburg, der mit verschiedenen hochgezüchteten Schweine- und Kaninchenrassen arbeitete, zu der Ueberzeugung, daß man die Zellgröße als den Grundfaktor aller Formen und Leistungen ansehen muß. Er findet, daß Angehörige verschiedener Rassen, oder Tiere des gleichen Stammes, die aber unter verschiedenen Bedingungen großgezogen waren, entweder

„grobfaserige, feinfaserige oder zartfaserige“ Zellelemente haben, deren Größe mit der Gesamtgröße in einem direkten Verhältnis steht. Die Grobfaserigkeit ist den raschwüchsigen Raßtieren eigen. Er konnte sie experimentell erzielen durch üppige, wasserreiche Nahrung, bedeutende Luftfeuchtigkeit und erhöhten Salzgenuß. Wir werden sehen, daß wir bei Karpfen ähnliche Verhältnisse finden wie v. d. Malsburg bei Schweinen.

Die Versuche wurden ausgeführt in der Leichwirtschaftlichen Versuchstation Wielenbach. Es wurden dazu verwandt die dort gezüchteten Edelkarpfen, die dem Schwarzenfelder Stamm angehören, und Bauernkarpfen aus dem Mißersee. Alle zu den Versuchen benutzten Edelkarpfen waren Geschwister.

Die Anordnung, das verwandte Material und der Zweck der verschiedenen Versuche sind aus folgender Tabelle ersichtlich.

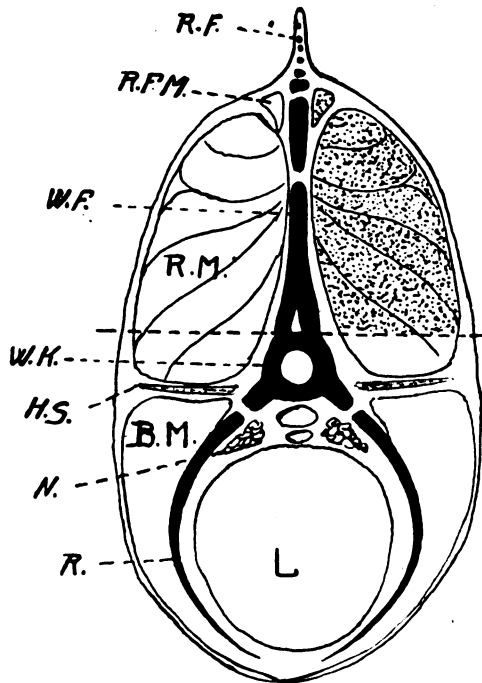
Tabelle I.

Nr.	Rasse der Versuchsfische	Zweck des Versuchs	Zahl der Fische	Alter der Fische bei Versuchsbeginn	Dauer des Versuchs	Versuchsbedingungen	Größe der Versuchstiere	
							bei Beginn	bei Schluß
1	Edelkarpfen	Event. Schädigungen durch Einwirkung der Exkremente, Sekrete und Nahrungsreste auf die Körperzellen und Gesamtgröße	58	4 Wochen vorgefressen	4 Wochen	Die Fische wurden bei ca. 15° in einem Behälter von ungefähr 28 l Inhalt in Leitungswasser ohne Wasserwechsel gehalten. Fütterung mit reichlich. Plankton. Alle Fische waren gleich groß und stammten von derselben Brut	16 mm	30 mm
2	Edelkarpfen	Kontrollversuch	49	4 Wochen vorgefressen	4 Wochen	Sie unter 1, nur mit Wasserwechsel	16 „	33 „
3	Bauernkarpfen	Wachstumsvergleich	19	1 Tag	3 Monate	Die Fische wurden nach dem Auskriechen in einem Teich bei guter natürlicher und künstlicher (Plankton) Ernährung gehalten	—	43 „
4	Edelkarpfen	Wachstumsvergleich	14	4 Wochen vorgefressen	4 Wochen	Die Tiere wurden wie unter 3 in ein. Buchtweiher gehalten	16 mm	53,5 „
5	Edelkarpfen	Event. Schädigung durch Einwirkung wie bei 1 und durch Hunger	6	4 Wochen vorgefressen	4 Wochen	In 10 l Leitungswasser bei Zimmertemperatur (22—26°) ohne Wasserwechsel gehalten. Hungerration	16 „	2 Tiere 16 mm 4 Tiere 18 mm
6	Edelkarpfen	Kontrollversuch. Schädigt vorübergehende Wachstumsstörung das Gesamtwachstum?	1	4 Wochen vorgefressen	4 Wochen	Jungerte 10 Tage lang mit Versuch 5 und wurde dann allein bei Futterüberschuß gehalten	16 „	fast normal

Vergleichen wir Versuch 1 und 2, so sehen wir klar eine, wenn auch nur geringe Schädigung infolge einer Anhäufung der aus dem Körper stammenden Sekrete und Abfallprodukte. Die Fische hatten beim Beginn des Versuchs alle eine Länge von 16 mm, beim Schluß zeigten die mit Wasserwechsel gezüchteten eine Durchschnittslänge von 33 mm,

während diejenigen aus dem Aquarium, dessen Wasser nicht gewechselt war, nur 30 mm maßen, also in ihrer Gesamtlänge um 18% hinter jenen zurückblieben.

Die Versuche 5 und 6 sollten eine in Kreisen von Fischzüchtern so oft geäußerte Ansicht nachprüfen. Immer wieder hört man nämlich, daß Fische, die einmal längere Zeit in ihrer Jugend gehungert hätten, später selbst bei dem besten und reichlichsten Futter doch schlecht heranwachsen. Das Versuchsergebnis spricht gegen diese Ansicht. Es stellte sich nämlich heraus, daß ein Karpfen, das nach 10tägiger Hungerkur im Aquarium unter sehr reichliches Futter gesetzt wurde, nach insgesamt 4 Wochen den Fischen, die ebenfalls bei guter Nahrung in künstlicher Umgebung gezogen wurden (Versuch Nr. 2), um wenig an Größe nachstand. (Leider wurde hier versäumt, die genaue Größe festzustellen.)



Textfigur 1.

BM = Bauchmuskel	RF = Rückenflosse
HS = Horizontales Septum	RFM = Rückenflossmuskel
L = Leberhöhle	RM = Rückenmuskulatur
N = Niere	WF = Wirbelsäule
R = Rippe	WK = Wirbelkörper

Die Versuche 1, 2 und 4 zeigen sehr sinnfällig den Einfluß verschiedener Umgebung auf das Heranwachsen der Jungkarpfen. Die im freien Weiher unter völlig normalen Bedingungen gehaltenen Edelkarpfen wurden in der gleichen Zeit um 20 mm, also um 60% größer als die im Aquarium aufgezogenen, trotzdem diese auch auf das reichlichste gefüttert wurden. Als Grund für diese auffallende Tatsache darf man vielleicht annehmen, daß den Fischen im Aquarium die nötige Abwechslung im Futter fehlte, oder daß sie vielleicht in der künstlichen Umgebung geringe Fresslust zeigten. Es läßt sich also feststellen, daß unter wechselnden Bedingungen das Abwachsen der Karpfen sehr große Unterschiede aufweist.

Wollte man nun vergleichen, ob die wechselnde Gesamtgröße durch raschere Zellteilung und somit durch eine reichere Anhäufung einzelner Zellen oder durch ein Größerwerden derselben bedingt werde, so hieß es ein Organ im Körper zu finden, das gestattete, gleich große Partien gleicher Lage zahlenmäßig nach Zellgröße und Zellanzahl zu be-

stimmen. Es wurden Versuche mit Niere und Leber gemacht, die aber daran scheiterten, daß man die Lage entsprechender Gewebstücke bei verschieden großen Fischen nicht genau festlegen konnte. Schließlich erwiesen sich bestimmte Stücke der Rückenmuskulatur als am geeignetsten. Es wurde aus dem Fisch ein Stück herausgeschnitten, dessen vordere Schnittfläche unterhalb des ersten harten Flossenstrahles der Rückenflosse senkrecht zur Körperachse geführt wurde, und deren hintere Begrenzung parallel dazu etwas vor der Mitte der Rückenflosse lag. Diese Körperpartie umfaßte den 8. bis 12. Wirbel, was durch Vergleich mit dem Skelett festgestellt wurde. Das Stück wurde entkalkt und nach dem Einbetten in Paraffin oder Celloidin senkrecht zur Körperachse in $\frac{1}{1000}$ mm dicke Schnitte zerlegt. Es wurden dann die Schnitte, die durch die Mitte der Zwischenwirbelscheibe des achten und neunten Wirbels bis zu der Mitte der nächsten Zwischenwirbelscheibe gemacht wurden, zur Zählung verwandt. Auf ihnen wurde die Anzahl der in dem Schnitt getroffenen Muskelbündel bestimmt.

Da sich aber das Durchzählen der ganzen Rückenmuskulatur als zu zeitraubend herausstellte, wurden nur sich entsprechende Teile zu der Bestimmung benützt. Es wurden durch das obere Ende des Wirbelskörpers senkrecht zum Wirbelfortsatz eine Ebene gelegt und die Muskelbündel einer Seite gezählt, die oberhalb davon lagen (Fig. 1 die punktierte Fläche). Neben diesen Zählungen wurden auf jedem Schnitt verschiedene Muskelbündel gemessen; dazu wurden aber nur solche gewählt, die einen möglichst richtigen Querschnitt zeigten, d. h. solche, die senkrecht zum Faserverlauf getroffen waren.

Der Sicherheit halber wurden aus jeder Versuchsreihe (von 1—5) mehrere Exemplare durchgezählt und -gemessen, um so genauere Mittelwerte zu erhalten und die individuellen Wachstumsverschiedenheiten möglichst auszuschalten. Auch für die Dicke der Muskelfasern sind Durchschnittswerte angegeben, da die Muskelzüge, die direkt unter der Rückenlinie zu beiden Seiten der Flossenstrahlenmuskeln, sowie die Komplexe in der Gegend des Horizontalseptums stets bedeutend geringeren Faserquerschnitt aufwiesen als die übrigen.

In der folgenden Tabelle sind nun die Ergebnisse der Zählungen und Messungen zusammengestellt; für die Anzahl der Muskelquerschnitte sind nur Durchschnittszahlen angegeben, während für die Faserdicke auch die Grenzwerte genannt werden.

Tabelle II.

Versuch-Nr. wie in Tabelle I	Gesamtgröße der Versuchstiere in mm		Dicke der Muskelbündel in $\frac{1}{1000}$ mm			Durchschnittszahl für die Muskelbündel in einem Areal (siehe Fig.)
	bei Beginn	am Ende	größte	kleinste	im Durchschnitt	
Ausgangsmaterial	16	—	154	132	143	687
1	16	30	200	169	184,5	1559
2	16	33	212	196	204	1699
3	—	43	166	142	154	3038
(Bauernkarpfen)						
4	16	53,5	277	219	248	2394
5	16	16—18	164	122	143	750

6 gelangte durch einen Unfall nicht zur Untersuchung.

Vergleichen wir nun die Durchschnittszahlen für die Muskelbündel in der Tabelle II miteinander, so finden wir: die niedrigste Zahl weisen die 4 Wochen alte, Edellkarpfen (Ausgangsmaterial) mit 687 auf. Eine ganz geringe Zunahme — um 63 — zeigen die nun weitere 4 Wochen älteren Hungertkarpfen mit 750 auf. Zu gleicher Zeit erfährt die Muskelfaserdicke teils eine geringe Volumvergrößerung, zum größeren Teil aber eine Volumverminderung, so daß der Durchschnittswert der gleiche bleibt. Es ist also trotz des äußeren Wachstumsstillstandes der Teilungsprozeß auf Kosten der Zellgröße weitergegangen.

Bei dem Versuch 2 sehen wir, daß die Anzahl der Muskelbündel um etwas mehr als auf das Doppelte angewachsen ist; die Gesamtgröße der Tiere hatte sich auch nahezu

verdoppelt. Also ungefähr das gleiche Verhältnis. Dieses bleibt ziemlich dasselbe bei den Fischen aus Versuch 3, die, auf 33 mm herangewachsen, 1699 Muskelbündel ergeben.

Die höchsten Zahlen erreichen dementsprechend die Edelfkarpfen, die im Naturweier aufgewachsen sind und die bei einer Körperlänge von 53,5 mm 2394 Muskelbündel aufweisen. Sie bleiben aber mit dieser Zahl hinter den 4 Wochen älteren, unter gleichen Bedingungen gehaltenen Bauernkarpfen, die an Größe 10 mm kleiner waren, um 644 zurück. Daraus dürfen wir wohl schließen, daß ein gleichaltriger Bauernkarpfen hinter einem unter den gleichen Bedingungen gezogenen Edelfkarpfen an Muskelzahl um ein Geringes zurückstehen wird. Denn dieser würde nämlich, wenn er die gleiche Wachstums- geschwindigkeit beibehielte, bei einem Alter von 3 Monaten (wie die Bauernkarpfen bei Versuch 3) sicher über 4000 Muskelbündel aufweisen. Die Zellteilung geht also bei dem Edelfkarpfen in einem rascheren Tempo als beim Bauernkarpfen vor sich.

Wir sehen aus der Tabelle II zunächst, daß die Anzahl der Muskelbündel und die Körpergröße in direktem Verhältnis zueinander stehen und dann aber auch, welche Unterschiede zwischen den raschwüchsigen Edelfkarpfen und den Bauernkarpfen bestehen. Es scheint, als ob das raschere Wachstum der ersteren weniger auf einer Zunahme in der Anzahl der Muskelbündel, als in einer Vergrößerung ihres Volums beruhe. Besonders deutlich wird diese Tatsache, wenn wir die Dicken der Muskelbündel der einzelnen Versuchstiere miteinander vergleichen. Wir sehen hier, daß proportional der Gesamtgröße das Volumen der Muskelbündel eine stete Zunahme erfährt. Dann aber zeigt der 3 Monate alte Bauernkarpfen von 43 mm Größe nur einen um $\frac{11}{1000}$ mm dickeren Querschnitt der Muskelfaser als ein 1 Monat alter Edelfkarpfen von 16 mm Größe und bleibt mit $\frac{22}{1000}$ mm hinter einem unter gleichen Bedingungen lebenden 2 Monate alten Edelfkarpfen von 53,5 mm Größe zurück.

Außerdem ist immer die Schnittfläche bei dem Edelfkarpfen mehr durchsäftet und zeigt bereits im Alter von 8 Wochen schwache Fetteinlagerungen, während die Muskulatur der 4 Wochen älteren Bauernkarpfen einen trockenen, zäheren Eindruck macht und keine Spur von Fett erkennen läßt. Jedoch ergab die chemische Untersuchung von Herrn Dr. R e e f zweier, ungefähr gleichaltriger, erwachsener Edel- und Bauernkarpfen keinen nennenswerten Unterschied im Wasser- und Fettgehalt ihrer Muskulatur.

Fassen wir nochmals kurz die Resultate der Versuche und der Untersuchungen zusammen:

1. Die besten Wachstumsbedingungen für Edelfkarpfen sind in den natürlichen Zuchtweihern.

2. Nicht natürliche Umgebung beeinflusst trotz reichlicher Fütterung das Wachstum des Edelfkarpfens in schlechtem Sinne.

3. Mangel an Wasserwechsel in nicht natürlicher Umgebung beeinflusst infolge der Giftwirkung der Exkremente und Exkrete der Fische trotz reichlicher Nahrung das Wachstum noch ungünstiger.

4. Vorübergehende Hungerperioden sind nicht imstande, die Wachstumsenergie zu hemmen, wenn wieder günstige Ernährungsbedingungen folgen.

5. Der Zuwachs eines Karpfens beruht sowohl auf einer Vermehrung der Zellen, als auf einer Vergrößerung des Zellvolums und ist direkt proportional der Gesamtgröße.

6) Die Zellelemente des Bauernkarpfens sind kleiner als die des Edelfkarpfens.

7. Die Zellteilungs-geschwindigkeit ist beim Bauernkarpfen geringer als beim Edelfkarpfen.

8. Die Größe der Zellelemente wird durch ungünstige Lebensbedingungen nach der negativen Seite beeinflusst.

9. In ihrer Hungerform ähneln die raschwüchsigen Rassen den langsamwüchsigen darin, daß ihre Zellelemente kleiner werden.

10. Schnellwüchsige Edelfkarpfen besitzen grobfaserige, stark durchsäftete Zellelemente und legen früh Fett an; gegenüber dem Bauernkarpfen, der dünnfaserige, trockene, fettarme Zellen hat.

11. Das raschere Wachstum des Edelfkarpfens beruht neben einer rascheren Teilungs-geschwindigkeit der Zelle hauptsächlich in einer Steigerung der Zellgröße.

IV. Gedanken über die künstliche Vermehrung der Blaufelchen im Bodensee.

Von Professor Dr. M. U e r b a c h, Anstalt für Bodenseeforschung, Staad b. Konstanz.

Nachdem wir die Gewißheit erlangt haben, daß wenigstens ein Teil der embryonalen Entwicklung des Blaufelchens sicher sich in großer Tiefe abspielt, wird es wohl begreiflich erscheinen, wenn wir unseren Blick nun auch auf die Folgen dieser Feststellung richten und uns einmal ganz klar machen, wie sich die künstliche Vermehrung unserer Fische wird gestalten müssen, wenn einmal die ganze Entwicklung des Felchens bekannt sein wird, und es sich tatsächlich herausstellt, daß der Laich sich bis zum Auskriechen der Larven in der Tiefe des Sees befindet, und daß auch die Larven die ersten Lebensstage wenigstens hier zubringen müssen.

Machen wir uns da zunächst einmal die Bedingungen klar, unter denen sich die Eier hier befinden. Die hydrographischen und chemischen Zustände des tiefen Seewassers sind heute durch meine Untersuchungen und diejenigen unserer Vorgänger so weit geklärt, daß wir darüber wohl Aufschluß geben können, nur über die Tiefenströmungen herrscht noch völliges Dunkel. Nehmen wir an, daß die befruchteten Blaufelcheneier an der tiefsten Stelle des Sees zu Boden sinken. Sie kommen hier allmählich unter immer höheren Druck und haben schließlich etwa 25 Atmosphären auszuhalten; mit dem Absinken schwindet auch das Licht und, am Boden angelangt, dürfen wir annehmen, daß sie sich auch in völliger Dunkelheit befinden. Die Wassertemperatur ist in diesen Tiefen eine recht konstante; sie schwankt während der Entwicklungsperiode nur um einige Zehntelsgrade um $+ 4^{\circ} \text{C}$ herum. Der Sauerstoffgehalt des Wassers ist ein hoher (ca. 80—90% der Sättigung), wenn er auch gegenüber den Oberflächenschichten etwas abnimmt. Der Gehalt an Kohlensäure nimmt gegen die Tiefe etwas zu, ebenso die Härte. Wir gehen kaum sehr fehl, wenn wir annehmen, daß die Tiefenströmungen an den Stellen, wo der Laich sich findet, nur sehr schwach sind und wohl genügen, dem Laich stets neues Atemwasser zuzuführen, aber doch zu langsam laufen, als daß sie die Eier mit fortreißen könnten. Der Boden des Sees besteht hier aus sehr feinem grauem Schlamm, der verhältnismäßig geringe Zersetzungsercheinungen aufweist, was man aus dem Gehalt an Sauerstoff und CO_2 dicht über dem Boden schließen kann. Es ist möglich, daß die Eier mit der Zeit von einer ganz dünnen Schicht feinsten Schlammes bedeckt werden. Die auskriechenden Larven werden den gleichen Bedingungen ausgesetzt sein wie die Eier; sie werden also in den ersten Stunden oder Tagen ihres Lebens ganz bestimmten Lebensbedingungen unterliegen. Diese sind vor allem: hoher Druck, Dunkelheit, niedere konstante Temperatur um $+ 4^{\circ} \text{C}$ herum und große Ruhe.

Betrachten wir uns nun zum Gegensatz die Bedingungen, denen der befruchtete Laich in den Fischbrutanstalten des Sees ausgesetzt ist. Der Druck ist hier, entsprechend der Lage des Sees, kaum eine Atmosphäre; das Tageslicht kann meist ungehindert eindringen, die Wassertemperatur schwankt je nach der Vertikalität und den Leitungsumständen zwischen $+ 4$ bis $+ 7^{\circ} \text{C}$ und der Laich wird in den Zuger-Gläsern in dauernder, wirbelnder Bewegung gehalten. Den gleichen Zuständen sind die auskriechenden Larven ausgesetzt. Kann man sich nun einen größeren Gegensatz denken zwischen der Natur und der Brutanstalt, und muß man *N ü ß l i n* nicht recht geben, wenn er sagte, daß die Verschiedenheit der Lebensbedingungen sich sicher auch im Organismus äußern müßte, da ja die abnormen Einflüsse gerade zur empfindlichsten Zeit, derjenigen der Entwicklung, wirkten?

Gewiß hat die bisherige Erbrütungsmethode auf den Felchenbestand des Bodensees segensreich gewirkt, und allen, die sich der schweren Arbeit der Zucht unterzogen, ist wärmster Dank zu sagen. Aber ist es nicht die Pflicht des Fischereibiologen, auf die Unnatürlichkeit der Zustände hinzuweisen, wenn er sie erkannt hat, und muß er nicht nach Mitteln und Wegen suchen, dem kostbaren Fisch eine seiner Natur entsprechende Entwicklung zu verschaffen, wenn das irgendwie möglich ist?

Einen solchen Weg möchte ich in den folgenden Zeilen noch kurz andeuten, zunächst nur als Anregung, um eine Aussprache zu veranlassen. Die Ausführung kann erst einsetzen, wenn die ganze Entwicklungs-geschichte des Fisches geklärt ist. Eine vorausgehende

Prüfung der Frage kommt m. E. aber nie zu früh. Die folgenden Vorschläge werden zeigen, daß ich auch hier mit N ü ß l i n größtenteils einig gehe.

Die natürliche Befruchtung des Laichs findet im See ja ziemlich an der Oberfläche statt. Wir begehen also nichts Unnatürliches, wenn wir, wie bisher, an Stelle der natürlichen Befruchtung die künstliche setzen, gewinnen wir doch dadurch anstatt etwa 10% befruchteter Eier deren 95—98%, vorausgesetzt, daß die Befruchtung richtig vorgenommen wurde. Das muß natürlich kontrolliert werden, und deshalb mußte man einerseits dafür Sorge tragen, daß der Laichfang erst einsetzen darf, wenn die volle Laichreise bei der Mehrzahl der Fische eingetreten ist, und dann, daß die Fischer, welche die Erlaubnis zum Fang erhalten, ihren Verpflichtungen auch wirklich gewissenhaft nachkommen. Das ließe sich wohl dadurch erreichen, daß jeder ausführende Fischer eine mit seinem Namen gezeichnete Kanne an Bord nimmt, in die er den befruchteten Laich tut. Diese Kanne hat er dann dem zuständigen staatlichen Fischermeister abzuliefern, der aus jeder eine Probe von vielleicht 500 Eiern entnimmt und diese, mit dem Namen des Fischers versehen, in die zuständige Brutanstalt abliefern, wo sie in besonderen, kleinen Brutgläsern (die man sich aus am Boden abgepressten und abgeschliffenen Flaschen leicht herstellen kann) ausgebrütet werden. Zeigt sich in aufeinanderfolgenden Jahren die Laichprobe eines Fischers dauernd als schlecht und ungenügend befruchtet, so erhält der betreffende Fischer so lange keine Laichfangerlaubnis mehr, bis er nachweisen kann, daß er fähig ist, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die Hauptmasse des Laichs wird vom Fischermeister gesammelt und so rasch wie möglich auf den See verbracht. Vorher hat er durch sorgfältiges Umrühren dafür zu sorgen, daß das anfängliche Kleben der Eier beseitigt ist, daß also die Bildung von Eiballen nicht mehr stattfindet. Wie das Einsammeln oder Abliefern des Laichs zu geschehen hat, ebenso die Art und die Zeit des Verbringens auf den See, läßt sich durch eine allgemeine Besprechung sicher bald regeln. Unübersteigbare Schwierigkeiten gibt es hierbei nicht.

Meine weitere Absicht ist nun die, die befruchteten Eier an den Ort ihrer natürlichen Entwicklung zu bringen, d. h. an den Laichplätzen im See auszusetzen. Hier dürfen wir nun nicht einfach so verfahren, daß wir draußen den Laich ins Wasser ausgießen; da würde ein großer Teil desselben von den eigenen Eltern gefressen werden. Wir müssen ihn vielmehr durch die Zone, in der sich die Blaufelchen aufhalten, ungeschädigt hindurchbringen. Das kann leicht geschehen mit Hilfe von Gefäßen, die sich erst in bestimmter Tiefe, z. B. 50 m, öffnen lassen. Geschieht das Ablassen ganz langsam, und öffnet man die Gefäße dann, wenn das Boot nur sehr wenig Fahrt hat, so werden sich die Eier gleichmäßig im Wasser verteilen und absinken. Da das Aussetzen von den staatlichen Beamten ausgeführt wird, wird es sich nur darum handeln, diese richtig anzuleiten. Bei der großen Gewissenhaftigkeit und Liebe derselben zur Sache verspreche ich mir den schönsten Erfolg.

Auf die vorgeschlagene Art kommen die Eier und später auch die Larven in die natürlichen Entwicklungsbedingungen und an die natürlichen Entwicklungsplätze. Damit ist die Gewähr eines gesunden und normalen Nachwuchses gegeben. Gegenüber der Natur haben wir etwa das Neunfache an befruchteten Eiern gewonnen, und sie sind der Vernichtung durch die eigenen Erzeuger entzogen. Allerdings werden sie im See immer noch Feinde haben, die Kälche und die Trütschen. Es fragt sich aber, ob diese Tiere in solchen Massen vorhanden sind, daß sie den Gewinn an befruchteten Eiern und das Plus der normalen Entwicklung auslöschen können. Ich glaube dies nicht. Und zudem! Wenn wir später die Brut aus den Anstalten, wo doch auch Verluste entstehen, in den See setzen, wer weiß da heute, was von diesen abnormen Fischchen, die in abnorme Lebensbedingungen kommen, dem Untergang entgeht? Auch sie finden draußen alle die natürlichen Feinde, und dazu haben sie noch den Nachteil der unnatürlichen Entwicklung.

Auch etwas anderes würde bei meiner Methode noch wegfallen. Wir können heute die n a t ü r l i c h e Larvenentwicklung draußen im See kaum studieren, denn wenn die aus der natürlichen Fortpflanzung entstehenden Fische erscheinen, sind auch die künstlich eingefügten schon dort vorhanden, und wie soll man nun entscheiden, welche Tiere man vor sich hat? Man kann da leicht zu Resultaten kommen, die der Wirklichkeit in der Natur sehr fern sind.

Das wäre in Kürze die Quintessenz meiner Vorschläge. Bis zu deren Verwirklichung wird ja sicher noch ein weiter Weg sein. Es sollte mich aber freuen, wenn auch andere Fischereibiologen des Bodensees ihre Meinung äußern würden. In diesem wichtigen Punkte kann nur die Zusammenarbeit zum Erfolg führen. Sollten sich gewichtige Gegenstände gegen meinen Vorschlag geltend machen lassen, so wäre er zu den Akten zu legen, wo nicht, so kann aus ihm durch die Zusammenarbeit aller noch etwas Gutes entstehen. Es kommt ja hier nicht auf persönliche Vorteile oder wissenschaftliche Erfolge an, sondern lediglich auf die Sache, d. h. das Interesse der Bodenseefischerei.

Ich darf vielleicht zum Schluß noch anfügen, daß meines Wissens auf den Baehrähen Seen die Ausfaat von Felchenlaich schon mit bestem Erfolg angewendet wird. Für den Bodensee würde die Methode bedeuten, daß seine Fischbrutanstalten mehr zur Erbrütung der an der Oberfläche sich entwickelnden Coregonen, der Sandfelchen und Karpfische herangezogen werden könnten. Bei diesen Arten bestehen die Bedenken der künstlichen Erbrütung ja lange nicht in dem Maße wie beim Blaufelchen.

V. Lieferung von Fischzuchtprodukten an die Entente.

Ueber die von der Entente auf Grund des Friedensvertrages geforderten Fischzuchtzeugnisse wurden endgültige Abmachungen vereinbart. Die ursprünglichen Forderungen waren, insbesondere bei Frankreich, so außerordentlich hoch, daß die Unmöglichkeit der Lieferung zunächst auf schriftlichem Wege und später in unmittelbaren Verhandlungen zwischen den deutschen und alliierten Sachverständigen in Paris dargelegt werden mußte. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß es mit Rücksicht auf den großen Mangel an Fischfuttermitteln nicht möglich sei, die von Frankreich verlangten fünf Millionen zweiförmigen Karpfen und fünf Millionen einjährigen Bachforellensejlinge zu erzeugen, ganz abgesehen davon, daß an diesen Zuchtprodukten, zumal an zweiförmigen Karpfen, in Deutschland seit Jahren selbst großer Bedarf bestehe. Außerdem mußte die Lieferung der angeforderten 850 000 Stück lebenden Blöhen (Rotaugen) wegen der Schwierigkeit des Versandes usw. abgelehnt werden. Nach den endgültigen Vereinbarungen müssen nunmehr geliefert werden:

Belgien	Frankreich
	Lachs eier:
500 000 Stück	3 000 000 Stück
	Bachforelleneier:
500 000 Stück	5 000 000 Stück
	Lachssejlinge:
30 000 St. v. mind. 6 cm	—
	Bachforellensejlinge:
150 000 Sejlinge v. mind. 6 cm	—
	Blöhen (Rotaugen):
—	—
	Karpfensejlinge:
1 000 000 St. v. mind. 10 cm	3 000 000 Stück einförm. Karpfen
	200 000 kg zweiförm. Karpfen von
	100 bis 250 g
	100 000 St. zweiförm. Lausitzer Schupp-
	karpfen v. mind. 250 g Gewicht
	Schleiensejlinge:
200 000 Stück von 10 cm	200 000 Stück von 10 cm
	Zander:
15 000 Stück von 10 bis 20 cm.	—

Die Längenangaben gelten gemessen vom Auge bis zur Schwanzwurzel, sind also nach der deutschen Meßart um $1\frac{1}{2}$ cm zu erhöhen. Alle Lieferungen sollen binnen

5 Jahren erfüllt werden mit Ausnahme der Lachseier, von denen 2 Millionen in 5 Jahren und eine weitere Million in den beiden folgenden Jahren zu liefern sind. Für die zweiförmigeren Lausitzer Schuppenkarpfen ist Lieferung binnen 2 Jahren erwünscht. Die Lieferungszeit in den einzelnen Jahren innerhalb der fünfjährigen Lieferungszeit ist nach oben nicht begrenzt, sie soll aber jährlich mindestens $\frac{1}{10}$ der Gesamtmenge betragen. Als Lieferungszeit kommen für die Fischeier die Monate Januar und Februar in Frage, für die Setzlinge November bis März; Zandersejlinge können auch schon im Oktober geliefert werden.

Ueber die Art der qualitativen und quantitativen Abnahme der Lieferung am deutschen Verladeort, der Garantie lebender Ankunft an der Grenze usw. sind besondere Vereinbarungen zwischen den beteiligten Regierungen getroffen worden. Firmen, die sich an der Lieferung beteiligen wollen, können beim Deutschen Fischereiverein (Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21/III) und beim Reichskommissariat zur Ausführung der Aufbaubarbeiten in den zerstörten Gebieten in Berlin W 9, Potsdamerstraße 10/11, die Lieferungsbedingungen erfahren.

VI. Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920.

Tätigkeitsbericht.

Der 26. Deutsche Fischereirat 1919 hatte beschlossen, Maßnahmen gegen die Verunreinigung der Gewässer durch Abwässer zu ergreifen und die Geschäftsstelle richtete zu diesem Zwecke ein Rundschreiben an die angeschlossenen Vereine. Die Ergebnisse dieser Rundfrage sind ausführlich zusammengestellt in Nummer 24 der Allgemeinen Fischereizeitung 1920. Außerdem gewährte der Deutsche Fischereiverein Beihilfen von insgesamt M. 3000.— zum Zwecke der Untersuchung von Abwässern.

Der Beschluß des Fischereirates, durch Rundschreiben des Vorsitzenden des Seenausschusses an die angeschlossenen Vereine ein Verzeichnis aller Fischgewässer und namentlich der Seen zu erhalten, wurde zur Ausführung gebracht und von dem Vorsitzenden des Seenausschusses, Herrn Professor Dr. S e l i g o, weiter bearbeitet.

Ein sehr wichtiges Arbeitsgebiet des Deutschen Fischereivereins waren die Aus- und Einfuhrfragen. Es lag die Gefahr vor, daß bei der lebhaften Nachfrage des Auslandes unsere deutschen Fischzuchterzeugnisse in so großen Mengen ausgeführt würden, daß darunter die heimische Fischerei leiden würde. Aus diesem Grunde hat der Deutsche Fischereiverein, der in dieser Frage die beratende Stelle des Reichswirtschaftsministeriums und später des Reichsernährungsministeriums war, den Standpunkt vertreten, daß nur dann eine Ausfuhr von Erzeugnissen der Fischzucht statthaft sei, wenn der eigene heimische Bedarf völlig gedeckt sei und der Ueberschuß zu hohem Preise an alte ausländische Abnehmer verkauft werden könnte. — Die Veränderungen der wirtschaftlichen und geschäftlichen Lage brachten es mit sich, daß der Deutsche Fischereiverein seine Stellungnahme zu den Ausfuhranträgen in Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse ändern mußte. Besonders handelt es sich hierbei um Erzeugnisse der Forellenzucht speziell in Süddeutschland, wo alte Geschäftsbeziehungen nach Elsaß-Lothringen, Frankreich und der Schweiz bestanden und außerdem durch den gesteigerten Futtermangel den Wünschen der Fischzüchter um Genehmigung ihrer Anträge Rechnung getragen werden mußte. Bei der großen Schwierigkeit, die jeweilige Marktlage an Erzeugnissen der Fischerei in allen Teilen Deutschlands übersehen zu können, bedarf es hierzu für die Zukunft der Mithilfe der lokalen Organisationen, insbesondere unserer angeschlossenen Vereine, um Härten zu vermeiden und nach Möglichkeit allen Wünschen gerecht werden zu können. — Die zur Ausfuhr gelangenden Fische unterliegen der 10prozentigen Ausfuhrabgabe wie alle anderen Waren.

Nicht immer konnte den Ausfuhranträgen unsere Befürwortung erteilt werden, da außer den oben angeführten Gründen noch ein anderer Anlaß zu einer gewissen Zurückhaltung nötigten. Seitens der Entente sind nämlich sehr hohe Anforderungen auf Lieferung von großen Mengen von allerlei Erzeugnissen der Fischzucht gestellt worden, denen nach Kräften entsprochen werden muß. Der Deutsche Fischereiverein ist als beratende Stelle des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit der Führung der Verhandlungen zwischen den Produzenten und der Wiederaufbaukommission betraut worden. Diese Arbeiten werden im Jahresbericht 1920/21 ausführlich besprochen werden.

Dem Deutschen Fischereiverein waren gewisse Besorgnisse von Seiten der Rheinländer über die Zukunft der rheinischen Fischerei in Folge der Besetzung durch die Entente geäußert worden, und der Deutsche Fischereiverein hielt es für seine Pflicht, durch eine Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium diese Befürchtung zur Sprache zu bringen. Das Reichswirtschaftsministerium antwortete darauf, daß keine Bestimmung des Friedensvertrages bekannt sei, auf Grund deren die Rheinische Fischerei für die deutschen Fischer irgendwie eingeschränkt werden soll. Erfreulicherweise sind auch keine Klagen mehr bekannt geworden. Wo Reibungen stattgefunden haben, sind

fie durch persönliche Verhandlung der Fischereivereinsvorsitzenden mit den betr. Kommunalbehörden in Güte geregelt worden.

Die Zusammenfassung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hatte für die deutsche Fischerei nur zwei Vertreter vorgesehen. Der Deutsche Fischereiverein erachtete es für eine wichtige Aufgabe, dagegen Einspruch zu erheben. Unseren wohlbegründeten Vorstellungen in dieser Richtung gelang es, daß die Fischerei im vorläufigen Reichswirtschaftsrat zurzeit durch 4 Mitglieder vertreten wird, von denen der eine Vertreter der Binnenfischerei (Arbeitgeber) vom Deutschen Fischereiverein ernannt werden konnte, während der Vertreter der Arbeitnehmer vom Deutschen Berufsinnenfischerverband zu stellen war. Wir hoffen, daß durch diese Erhöhung der Vertreterzahl im vorläufigen Reichswirtschaftsrat die Interessen der Binnenfischerei so vertreten werden können, wie es bei ihrer Bedeutung nötig ist.

Eine neue Aufgabe erwuchs dem Deutschen Fischereiverein bei den Beratungen zur Bildung einer eigenen Berufsvertretung der Fischerei. Nachdem der Versuch, die gesamte Fischerei in eine Reichsfischkammer zusammenzufassen, als gescheitert angesehen werden mußte, hat der Deutsche Fischereiverein den Standpunkt eingenommen, daß eine Fischereikammer für das Reich, welche die ganze Fischerei umfaßt, zwar wünschenswert sei, da zurzeit aber noch nicht zu erreichen, einer Angliederung der Binnenfischerei an die Reichslandwirtschaftskammer nur dann zugestimmt werden solle, wenn dieser Abteilung die nötige Selbständigkeit gewährt würde.

Die bisher, wurde auch für die Wahlperiode 1920/24 der Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins als Mitglied der Bezirksseisenbahnräte Berlin, Breslau, Altona und Königsberg gewählt, und es gelang den Bemühungen sämtlicher Fischereivertreter, eine Vertretung der Fischerei in den ständigen Ausschuß im Bezirksseisenbahnrat Berlin durch den Präsidenten des Deutschen Seefischereivereins, Freiherrn v. M a l t z a h n, als Mitglied, und den 2. Vizepräsidenten des Deutschen Fischereivereins, Rittergutsbesitzer L. C o n z e - Lübeck, als Stellvertreter zu erreichen.

Zur Förderung des Unterrichtswesens und zur Abhaltung von Fischereikursen bewilligte der Deutsche Fischereiverein die Summe von M. 3000.—, welche an die angeschlossenen Vereine hauptsächlich zur Unterstützung von Fischereilehrturken im Verhältnis zu den entstandenen Kosten zur Verteilung kam. Auch weiterhin soll diesem wichtigen Zweige unserer Tätigkeit erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden, und es ist mit Freude zu begrüßen, daß für das kommende Geschäftsjahr erhöhte Mittel vorhanden sind, Zuschüsse zur Abhaltung von Fischereikursen zu geben. — Anzustreben sind noch ständige Fischereischulen, insbesondere im Norden, da bis jetzt eine solche ständige Einrichtung nur im Süden in der neuausgebauten Starnberger Fischereischule besteht, die allerdings Schülern aus ganz Deutschland offen steht. — Der Deutsche Fischereiverein hat in diesem Sinne eine eingehend begründete Eingabe mit Vorschlägen zur Einrichtung einer Fischereischule in Plön i. Holst. an das Preussische Landwirtschaftsministerium gerichtet und seine Mitarbeit bei der Durchführung zur Verfügung gestellt.

Die Lachsbruttaussetzungen litten auch in diesem Jahre wieder an dem Mangel an Lachseiern. Es wurden im ganzen ausgelegt:

Rhein	1 138 500 Stüd
Ems	45 000 "
Elbe	200 000 "
Ostseeküstenflüsse	183 000 "

Die Lachsbruttaussetzungen im Rheingebiet erfolgten nach Maßgabe der in Anschluß an den internationalen Lachsvertrag getroffenen Vereinbarungen.

Es wurden geliefert:

1. Von der Staatlichen Fischzuchtanstalt Haigerath bei Gengenbach 206 000 Stüd, ausgelegt am 17. und 19. April in die Rinzig bei Gengenbach, unter Aufsicht des Präsidenten und des Generalsekretärs des Deutschen Fischereivereins.

2. Von der staatlichen Fischzuchtanstalt im Avelertal bei Trier 431 000 Stüd, ausgelegt im Auftrage des Geheimen Baurat Treplin zu Trier, durch den Fischereibezirksoberlehrer J i m m e r, Strommeister in Kurver, in den Tagen des 1., 3., 6. und 7. April in den Kurverbach bei Walbrach, bei Kassel, in den Brumbach von Minden bis Jettel und in die Sauer von Minden bis Echternach.

3. Von der staatlichen Fischzuchtanstalt Liengen 380 000 Stüd, ausgelegt am 26. März, 6., 7. und 8. April durch den staatlichen Fischereisachverständigen Forstmeister F r a u t i n g e r im Rhein und seinen Zuflüssen bei Liengen, Grenzach und Niederschwörstadt.

4. Vom Fischschupverein Köln 141 500 Stüd, ausgelegt am 7. und 15. April in Raafbach, Sieg, Pleisbach und Blankenbach.

Im Ems- und Wesergebiet wurde unter Aufsicht des Fischereiausschusses für die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover in den Tagen des 3., 6. und 8. Mai 45 000 Stüd Lachsbrut aus der Fischzuchtanstalt Lingen a. d. Ems in den Handelbach bei Rheine, in den Mühlenbach bei Elte, in den Honebach bei Münster, in die Bever bei Haus-Langen und in den Mühlenbach bei Greven ausgelegt.

In das Elbegebiet wurden durch den Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein 200 000 Stüd Lachsbrut in die Eider am 27. und 28. April unter Aufsicht des Herrn W. S c h w a r t e n ausgelegt.

Im Küstengebiet der Ostsee wurden durch den Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen 103 000 Stüd Lachsbrut in der Zeit vom 21. bis 23. April unter Aufsicht des Fischmeisters T e u -

chert und durch den Pommerischen Fischereiverein 80 000 Stüd unter Aufsicht des Fischmeisters Döller ausgelegt.

Aus den vom Reich zur Förderung der Meerforellenzucht im Küstengebiet der Ostsee überwiesenen Beihilfen wurden Meerforellen ausgelegt:

1. Vom Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen . . .	16 000	Stüd Meerforellenbrut
2. „ Pommerischen Fischereiverein	40 000	„ „
3. „ Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein . . .	42 000	„ „
	600	Meerforellensetzlinge
4. „ Bund Schleswig-Holsteinischer Ostseefischer . . .	1 000	„ „
	70 000	Meerforellenbrut

Erfreulicherweise bewilligte uns die Reichsregierung auch bei diesem Posten einen höheren Zuschuß als in den Vorjahren.

Nachdem die englische Albrutstation in Eynen für uns verloren gegangen ist, soll im Zusammenarbeiten mit den dem Deutschen Fischereiverein angeschlossenen Vereinen, deren Gebiet an die Nordseeküste stößt, die Versorgung von Albrut ausgenommen werden.

Für Fischaussetzungen, die nicht nur lokale Bedeutung haben, sondern den Bezirk mehrerer Vereine betreffen, wurden ca. M. 7000.— im Geschäftsjahr 1919/20 ausgegeben, ebenso M. 3000.— für die Untersuchung von Abwässern, soweit dieselben allgemeines Interesse haben.

Auch der Gewinnung von Laichfischen der Regenbogenforelle aus Süßgewässern wurde erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt zur Verbesserung unseres einheimischen Zuchtmaterials, und auch, um die infolge der Valuta unrentable Einfuhr dänischer Regenbogenforelleneier nach Möglichkeit vermeiden zu können.

An viele Stellen wurden Austünfte erteilt, besonders in bezug auf Ausnützung kleiner Wasserbeden zur Karpfenzucht.

Sehr zahlreich waren auch die Anfragen über Verpachtung, Pachtung und Kauf von Fischgewässern. Die uns bekannt gewordenen Verpachtungen wurden an die in Frage kommenden Fischereivereine und an die Fachpresse zur Veröffentlichung weitergegeben.

Infolge der Auflösung des Reichsheeres und der Marine kamen auch mehrfache Anfragen wegen Unterkommens in der Fischzucht an uns, die nach Möglichkeit beantwortet wurden.

Die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins erhalten regelmäßig die Allgemeine Fischereizeitung. Den vom preussischen Landwirtschaftsministerium genannten preussischen Forstdienststellen wurde die Allgemeine Fischereizeitung ebenfalls zugesandt. Hierfür hat der Deutsche Fischereiverein von dem genannten Ministerium eine Beihilfe erhalten.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 307.

An Stelle der mit dem 1. Oktober 1920 als angeschlossene Vereine des Deutschen Fischereivereins ausgeschiedenen preussischen Provinzialfischereivereine Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Sachsen, Westfalen, Hannover, Schleswig-Holstein und Cassel trat der Preussische Fischereiverband als angeschlossener Verein.

Der bisherige Generalsekretär Dr. A. L. Buschkiel schied nach achtjähriger Tätigkeit beim Deutschen Fischereiverein aus seinem Amte aus. Als sein Stellvertreter wurde Studentrat Dr. phil. Ernst Döller, zuletzt Volontärsassistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, berufen, dessen endgültige Wahl durch den XXVII. Deutschen Fischereirat erfolgte. Aus Gesundheitsrücksichten mußte ferner die langjährige Bürovorsteherin Fräulein Sophie Bader ihre Tätigkeit im Büro des Deutschen Fischereivereins aufgeben.

Am 6., 7., 8. und 9. September 1920 fanden in Berlin die Tagungen der Fachauschüsse statt, über deren Beratungen später in der Allgemeinen Fischereizeitung berichtet werden soll. Am 10. September tagte dann der XXVII. Deutsche Fischereirat und am Nachmittag fand die Hauptversammlung und die Festigung zur Feier des 50 jährigen Bestehens des Deutschen Fischereivereins statt. Ueber Hauptversammlung und Jubiläumsfeier ist ein Bericht erschienen in Nummer 19 des Jahrganges 1920 der Allgemeinen Fischereizeitung.

Zur Feier des Jubiläums wurde den Teilnehmern der erste Teil einer von dem bisherigen Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Herrn Dr. Buschkiel, verfaßten Festschrift überreicht, welche unter dem Titel: „Aus der Geschichte des Deutschen Fischereivereins 1870—1920“ erscheinen soll und den Mitgliedern zugestellt werden wird.

Aufbringung und Verwendung der Mittel.

Die zunehmende Teuerung bedingte ein erhebliches Anwachsen der Ausgaben. Der Deutsche Fischereiverein ist der Reichsregierung zu ganz besonderem Danke verpflichtet, daß sie diesem Umfande durch Gewährung eines Reichszuschusses von M. 50 000.— Rechnung getragen hat. Es standen demnach für das Rechnungsjahr 1919/20 zur Verfügung:

Aus den verfügbaren Beständen des Vorjahres M. 45 692.12

Reichszuschüsse:

Reichszuschuß pro 1919/20 sowie außerordentlicher Reichszuschuß zum	
50 jährigen Jubiläum des Deutschen Fischereivereins	70 000.—
Für Laichbrutaussetzungen der Fischzuchtanstalt in Tiengen	2 340.—
Für Meerforellenaussetzungen im Küstengebiet der Ostsee	3 900.—
Zu Untersuchungen über das Alter und Wachstum des Aales	200.—

Von dem außerordentlichen Jubiläumszuschuß wurde nach Abzug der Ausgaben ein Restbetrag dem „Jubiläumshilfsfonds“ zur Versorgung dienstunfähiger Beamten des Deutschen Fischereivereins überwiesen. Diesem Fonds wurden außerdem eine Rücklage vom Jahre 1918/19 sowie zwei Spenden von Gönnern des Deutschen Fischereivereins überwiesen.

Auch von den Regierungen der Länder wurden dankenswerterweise wieder Zuschüsse gewährt oder in Aussicht gestellt, und zwar zum Teil in bedeutend erhöhtem Maße gemäß der nachstehenden Aufzählung:

Anhalt	M. 75.—	Preußen	M. 5000.—
Baden	400.—	Sachsen	400.—
Bayern	2000.—	Sachsen-Altenburg	100.—
Braunschweig	100.—	Sachsen-Koburg-Gotha	30.—
Hamburg	100.—	Sachsen-Weimar	200.—
Hessen	300.—	Schwarzburg-Rudolstadt	30.—
Lippe	30.—	Waldeck-Pyrmont	60.—
Mecklenburg	200.—	Württemberg	200.—
Oldenburg	50.—		

Das Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bewilligte außerdem noch einen Zuschuß von M. 700.— für unentgeltliche Lieferung der Allgemeinen Fischereizeitung an preussische Forstdienststellen und M. 200.— für Untersuchungen über das Alter und Wachstum des Aales.

Nur durch die Weitergewährung und teilweise bedeutende Erhöhung der Zuschüsse des Reiches und der Länder war es dem Deutschen Fischereiverein möglich, den an ihn herantretenden neuen und größeren Anforderungen zu entsprechen. Dafür gebührt allen diesen Stellen unser verbindlichster Dank.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat uns dankenswerterweise auch für das kommende Jahr einen bedeutend erhöhten Zuschuß von M. 200 000.— in Aussicht gestellt.

Auf Beschluß des Fischereirates und der Hauptversammlung wurde der jährliche Mitgliedsbeitrag von M. 10.— auf M. 20.— erhöht.

Die Jahresrechnung 1919/20 ist seitens des Herrn Ministerialamtmanns Redling im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geprüft und dahin beurteilt worden, daß die Führung der Kassen- und Rechnungsgeschäfte eine in jeder Hinsicht ordnungsmäßige, gewissenhafte und den bestehenden Vorschriften entsprechende ist.

Der Rechnungsauszug für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920 kann durch die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, kostenlos bezogen werden.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Für die Bodenseefischerei. In Konstanz fand eine Wirtschaftsausschuss-Sitzung des Internationalen Bodenseefischereiverbandes statt, an welcher Regierungsvertreter aller deutschen Bodenseeuferstaaten, Fischereifachverständige, Vertreter der Genossenschaften und der Berufsfischer, von der Schweiz Vertreter der Berufsfischereivereine, von Österreich ein Fischereibesitzer teilgenommen haben. (Von Bayern Dekonomierat Hüttner-München und Oberreg.-Rat Dr. M. Maier-München.) Der Verbandsvorsitzende, Regierungsrat Graf Hirschberg-Lindau, hielt einen Vortrag über den Wirtschaftsplan für 1921. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln konnte wegen der hohen Kosten eine Besetzung wie bisher nicht erfolgen. Darauf wurde der Fischerbeitrag von bisher 80 Pf. (Friedenssatz) auf M. 2.— (für die Schweiz Fr. 2.—) erhöht in der Erwartung, daß die staatlichen Beiträge der Bodenseeuferstaaten bestehen bleiben. In diesem Jahre sollen besonders Hechteinsätze vorgenommen werden, daneben auch Zander und Seeforellen. Die Schweizer Fischer sind gegen die letztere Gruppe, weil die jahrzehntelangen Einsätze bisher gar keine Erfolge erbrachten; die badischen Vertreter schließen sich dem an. — Die staatlichen Fischereikonferenzen sollen wieder stattfinden und Berufsfischer sollen als beratende Mitglieder zugezogen werden. — Eine norddeutsche Firma verlangt Laugels (Wlei) zur Herstellung von Perlmutter; das wurde abgelehnt, weil dieser Fisch mehr als bisher geschützt werden muß. Die Regierungen sollen an die Erledigung der jahrelangen Frage zur Bekämpfung der fischereischädlichen Wasservögel erinnert werden. — Der von Württemberg gestellte Antrag, daß künftig die staatlichen Fischereiaufsicher ohne Rücksicht auf Landesgrenzen ihre Aufsicht ausüben, sollen wurde mit dem Hinweis erledigt, daß es auf hoher See Landesgrenzen nicht gibt und die alte Übung, daß die staatlichen Aufsicher überall (mit Ausnahme der Uferfischerei) und jedem Fischer gegenüber ihren Dienst versehen können, bestehen bleibt. — Die Aufhebung der Motorboottage ist allen Uferstaaten unterbreitet, Antworten darauf sind bisher nicht erfolgt. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Aufhebung auch nicht erfolgen dürfte, wahrscheinlich aber eine Erhöhung von bisher M. 16.— auf M. 32.— (Frank) für jede PS. Die Jahreshauptversammlung des Verbandes findet am 3. April statt.

Fischeinsatz im Bodensee. Der Württembergische Bodenseefischereiverein hat Anfang Februar 20 000 Stück junge Seeforellen in der Höhe von Langenargen in den Bodensee einsetzen

lassen. Die jungen Fische sind etwa $2\frac{1}{2}$ cm lang, entstammen der Fischbrutanstalt des bayerischen Landesfischereivereins Starnberg und sind gesund und munter am Schwäbischen Meer eingetroffen.

Ueber das Erträgnis der Gangfischerei während der Laichzeit im Konstanzener städtischen Fischwasser veröffentlichten die Konstanzener Nachrichten interessante Nachrichten der Fischereipächter. Danach wurden dieses Jahr in der Städtischen Brutanstalt 7—8 Millionen Gangfischeier eingeliefert. Ein Gangfischrogner hat laichreif nach wissenschaftlicher Angabe im Durchschnitt 2500 Eier. Da aber beim Fang nicht sämtliche Eier gewonnen werden können, sollen 2000 Eier angenommen sein. Demnach sind für 8 Millionen Eier 4000 Rogner erforderlich. Zu einem Fang von 4000 Rognern kommt aber erfahrungsgemäß und wissenschaftlich die doppelte Anzahl Rucher, also 12 000 Fische. Aber nicht alle gefangenen Fische sind laichreif, es kommt noch hinzu der Fang der nicht laichreifen Fische. Auch diese Zahl kann erfahrungsgemäß ziemlich genau angegeben werden, sie ist etwa ebenso groß als die Zahl der laichreifen Fische. Die Gesamtfänge müssen demnach, um 8 Millionen Gangfischeier zu gewinnen, 24 000 Stück betragen.

Auszeichnung. Auf der ersten Fischereiausstellung in Lübeck am 25. Januar 1921 wurde der durch die Lieferung des Konservierungsmittels „Hafftrugbraun“ in Fischereitreisen bekannten Firma Karl Jäger & Co. m. b. H., Düsseldorf I, Schließbach 519, ein **Ehrenpreis** zuerkannt.

VIII. Vereinsnachrichten.

Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein e. V.

Einladung zum zweitägigen Vortragskursus als Winterversammlung

des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein e. V. am Mittwoch den 9. März 1921 und Donnerstag den 10. März 1921 im großen Saal des Hauses der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, in Lübeck, Königstraße 5.

Mittwoch den 9. März 1921, Beginn 10 Uhr vormittags:

1. „Was sollen und können wir tun, um den Ertrag unserer Karpfenteiche zu steigern?“ Geheimer Regierungsrat Professor Dr. P. Schiemenz, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshafen.
2. „Aus dem Arbeitsgebiet der Hydrobiologischen Anstalt in Plön.“ (Mit Lichtbildern.) Professor Dr. Thienemann, Leiter der Hydrobiologischen Station in Plön.
3. „Verlandung, Uferbehandlung und Entlandung.“ (Mit Lichtbildern.) Fischereipächter R. Bugow, Potsdam.
4. „Ueber Kalaufsetzungen.“ Professor Dr. Ehrenbaum, Hamburg, Leiter der Fischereibiologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Hamburg.

Abends 7 Uhr: Treffpunkt der Teilnehmer: Schiffergesellschaft, Breitestraße 5.

Donnerstag, den 10. März 1921, Beginn 10 Uhr vormittags.

1. „Die fischereiliche Ausnutzung unserer Seen.“ Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Schiemenz, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshafen.
2. „Verlandung, Uferbehandlung und Entlandung.“ (Mit Lichtbildern.) Fischereipächter R. Bugow, Potsdam.
3. „Die fischereilichen Verhältnisse in der Trave.“ Professor Dr. Steher, Lübeck.
4. „Das Vögelleben an Fischteichen, mit besonderer Berücksichtigung der schädlichen Arten.“ (Mit Lichtbildern und reichem Anschauungsmaterial.) W. Blohm, Lübeck.

Die Teilnahme ist für Mitglieder und Gäste, die der Zentralfischereiverein hoffentlich in recht großer Zahl begrüßen kann, unentgeltlich.

Dank des Entgegenkommens der vorgenannten Herren Referenten hat der Zentralfischereiverein den diesjährigen, ersten Vortragskursus nach dem Kriege so gestalten können, daß jedem Zweige unserer heimischen Fischerei Belehrendes geboten wird. Im eigenen Interesse aller Interessenten liegt es daher, den Vortragskursus zu besuchen, um damit den Beweis zu liefern, daß Fischer, Fischzüchter und Teichwirte trotz der bestehenden Schwierigkeiten der heutigen Zeit unentwegt bemüht sind, an der Weiterentwicklung und Förderung ihres Berufes zu arbeiten.

Der Vorsitzende: Conze.

Württembergischer Fischereiverein am Bodensee.

Der Württembergische Fischereiverein am Bodensee hielt am 23. Januar d. J. seine diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Fischereimeister Jäger-Langenargen, hier ab, die von ca. 60 Vereinsmitgliedern besucht war. Anwesend war auch der Württembergische Fischereifachverständige für den Bodensee, Oberförster Umrath, ein Vertreter des Oberamts, sowie der Stadtgemeinden Friedrichshafen und Langenargen, des Reichswasserschutzes, der Drachenstation und des Badischen Bodenseefischereivereins.

Der Schriftführer des Fischereivereins, Geschäftsführer Streib, erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist einschließlich der Ehrenmitglieder auf 62 gestiegen. Der Vermögensstand beträgt M. 1948.41. Der Verein leistet jedes Jahr an den Verein für Seenforschung in Langenargen M. 400.—, für den Binnenberufsfischerverband M. 150.—, für den Landesfischereiverein M. 52.—.

Die Firmen Johannes Rauffmann-Langenargen und Adolf Langenstein-Friedrichshafen haben dem Bodenseefischereiverein ansehnliche Spenden überwiesen. Die Württembergische Fischereigenossenschaft Friedrichshafen den ansehnlichen Betrag von M. 600.—.

Der Fischereiverein hat sich auch im abgelaufenen Jahr mit der Beschaffung von Fischereigerätschaften (Reze, Garne, Motorboote, Benzol usw.) befaßt. Eine seiner wichtigsten Aufgaben erblickt der Verein darin, den weiteren Ausbau der Fischbrutanstalten kräftig zu unterstützen, ferner durch Gewährung von Prämien die Ablieferung des Felschenlaichs zu fördern.

Den Rassenbericht erstattete Schachmeister Bergmann-Friedrichshafen. Hernach repte eine rege Aussprache über die Fischbrutanstalten in Friedrichshafen und Langenargen ein. Die Friedrichshafener Anstalt (Hofgärtner Mayer) funktioniert vorzüglich, so daß gute Brutresultate zu erwarten sind. Der dringend notwendige Umbau der Wasserzufuhrleitung an der Fischbrutanstalt Langenargen, bei der im letzten Dezember sehr schlechte Brutergebnisse erzielt wurden, wird als unumgänglich notwendig bezeichnet. Der Fischereisachverständige für den Bodensee, Umrath, hat bereits die erforderlichen Mittel bei der Württembergischen Regierung beantragt.

Um der Gefahr der Entfremdung von der Praxis zu begegnen, und um ein noch engeres Zusammenarbeiten der Praxis mit dem Institut für Seenforschung in Langenargen herbeizuführen, beschließt die Versammlung, zwei weitere Vertreter aus dem Kreise der Fischer zur Teilnahme an den Ausschüßungen des Institutes bzw. des Vereins für Seenforschung zu entsenden. Als diese beiden Vertreter wurden die Fischermeister Emil Dooz und Andreas Göppinger-Langenargen gewählt.

Oberförster Umrath gab eine interessante Statistik über die Gesamtablieferungen von Blaufischeneiern. Daraus entnehmen wir: 14 000 000 Felscheneier wurden von den Württembergischen Bodenseefischern während der Blaufelschenlaichperiode im Dezember an die beiden genannten Fischbrutanstalten abgeliefert.

Vom Verein für Seenforschung wurden neue Versuche mit Senkbrutkästen unternommen, um die Fischeier im Mutterwasser des Sees ausbrüten zu lassen. Die Erfolge sind leider bis jetzt nicht befriedigend, aber trotzdem werden diese Versuche heuer wiederholt.

Allgemein wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, es mögen künftighin die Rechte der einzelnen staatlichen Fischereiaufsicher in bezug auf die Ausübung der Kontrolle auf dem See erweitert werden, dahingehend, daß die Fischereiaufsicher unabhängig von den Landesgrenzen ihre Tätigkeit auf dem See uneingeschränkt ausüben können. Ein diesbezüglicher Antrag geht dem Bodenseefischereiverband zu.

Zwischen Fischermeistern und Gehilfen sollen künftighin Lohnverträge abgeschlossen werden. Zu diesem Zweck hat sich innerhalb des Vereins eine Kommission gebildet, die mit Ausarbeitung dieser Verträge betraut wurde.

Für meine Teichwirtschaft
suche ich zum 1. April einen

Eleven.

Näheres durch 419

H. v. Debschitz,
Görschau bei Hainau, Schles

Gardebataillon-Offizier sucht
für Sommer

**Gelegenheit zur Erlernung
der Teichwirtschaft**

(Karpfen, Schleie). Angebote
unter B. 55 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. 422

Gesucht durchaus tüchtigen

Fischereigehilfe

Offerten mit Gehaltsansprüchen
an die 492

Fischzucht-Anstalt Baden-Baden.

Achtung Fischer!

Wegen Räumung Lederfett
Preiswärtig, per Kilo M. 7.50
bei Mindestabgabe von 2 Kilo.

378 Jos. d'Agnolo,
Räumerzell bei Fulda.

Spiegelkarpfen

einschmmerige, besser Klasse,
preiswert abzugeben. 239

Fischzuchtanstalt Stetten

A. Ott, Laupheim (Wtbg.).

**Draht-
Fischreusen**

la Qualität, sofort lieferbar.
V. Lammer, Reutlingen, Wtbg.

Suche unverh. Fischmeister,
durchaus erfahren i. d. Salmon-
denzucht für kleinere, im Riege
vernachläss. Fischzucht. Derselbe
muß auch erfahren in Jagd- und
Fornisch sein. Gest. ausführ-
liche Offert. mit Zeugnisabschri-
ften u. Gehaltsangabe an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. unter Nr 420.

Meine altbewährten

Draht-Fischreusen
sind in bekannter Qualität
wieder lieferbar. 381

Ernst Sturm, Forchtenberg, Wbg

Spiegelfarpfen.

Habe sofort abzugeben große
Porten einschmmerige Spiegel-
farpfen: 8-12 cm lang, pro
100 St 60 Mk., 12-16 cm
lang, pro 100 St 80 Mk. 430

Brändle, Fischzüchter,
Schwäbischhausen bei Jülichdorf.

Bachforellenbrut

sosort und bis April lieferbar.

429 Gross, Fischzucht,
Dietrichshausen bei Fulda.

3000. Setzlinge

von Bach- oder Regenbogen-
Forellen sucht zu kaufen

425 Jul Mohr jr., Ulm a D.

Schöner Karpfenweiber,

4 Tg. v. groß, 10 Min. von der
Bahn entfernt, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft bei 431
Sebastian Schechner,
Oberndorf bei Ebersberg.

Sederfchürzen

empfehl. Hans Ludwig, Leder-
und Schäftefabrik, Ceterow in
Medlenburg. 385



Netz-Imprägnierungsmittel Haffkrug-Braun

Carl Jäger, GmbH Düsseldorf I, Schließfach 539
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Den
Kalender
für 1921/22
schicken wir kostenlos
allen Anfragern zu.

Großen Posten reinerfräsi-
fränkische
1 f6m. Spiegeltarpfen
sowie
2 f6m. Spiegeltarpfen
und Schleienlaß gibt
ab:
Matthäus Romig
Fischzucht u. Fischgroßhandlung
Ravensburg (Württb.).
Bin Käufer jeden Quantums
Speisefische bei Selbst-
übernahme gegen Kassa. 412

897 Hechtbrut

(keine Gläserjungbrut)
Versand Ende April, gibt ab
Spezialzucht für Hechte
Nichl Berr, Bayerischen.

Speiseforellen

liefert prompt zum Tagespreis 424

Fischzucht Schmelztal, Honnef a. Rh.

Edelkrebse



suche laufend in kleinen wie
großen Posten zu kaufen.

A. Gropp,
Fischgroßhandlung
Rohrdorf-Ragold (Witbg.) 808

Fischzucht Marienthal

Station Dallen in Baden
liefert in altbekannter Güte
Brut u. Setzlinge
von Bach- u. Regenbogen-
Forellen. 235

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)
liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der Bach- u. Regen-
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.

Forellen-Setzlinge

5—20 cm, und Brut in jeder Menge mit Garantie
lebender Ankunft billigst sofort lieferbar. 423

Fischzucht Schmelztal, Honnef a. Rh.

Teichwärter

Mitte 30er, verh., 2 Kinder,
durchaus firm in Karpfen- und
Schleienzucht, vor keiner Arbeit
scheuend, sucht wegen Be-
triebsveränderung Stellung für
1. April. Auskunft erteilt Teich-
verwalter Neugebauer, Klein-
Deß, Kreis Ohlau. 421

Josef Steiner, Teichwärter,
Riehm, Kreis Ohlau.

Bachforellenbrut,

allerbeste von Wildfischen, auch
Regenbogen-Brut liefert zu
jedem annehmbaren Preis 426

Fischzucht Marienthal
Station Dallen (Baden).

Rentabl. Forellenzucht

in Prov. Sachsen sucht
Pächter, event. äußerst er-
fahrenen Fischmeister als
Teilhaber. Offert. unt. C A 407
an die Geschäftsstelle erbeten.

Fischmeister,

36 Jahre, verh., 1 Kind, durch-
aus vertraut m. allen Arbeiten
der künstl. Salmonidenzucht u.
Karpfenteichwirtschaft, der keine
Arbeit scheut, sucht per 1. April
evtl. später, gestützt auf beste
Zeugnisse, Dauerstellung
gleich welcher Art. Gefl. Offer-
ten unt. Nr. 403 a. d. Geschäfts-
stelle d. Blattes erbeten.

Wasserdichte

Fischerei-Regenmäntel,
Regenjacken, Regenbosen,
Regenbute, Fischerschürzen

liefert 393

Franz Stoldt

in Rellingen in Holstein.

Gegründet 1793.

Zeugzeug billiger.

Preise sind einzufordern.

Fast neue, sehr gut erhaltene

Gummistiefel

(Friedensware), Gr. 42—44,
Schäfte 67 cm lg., für 250 M.
zu verkaufen. 418

Streicher, Augsburg-Bögglingen
Augsburgerstraße 8.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Raier, München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. B. Callweg in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Jede Forellenzuchtanstalt in Defede bei Dnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11 863

empfeilt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten
Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 ½ **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm.

Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt.

Fernruf 21854.

— Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hauf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

ROHR

kauft

SCHILF

erntet

BINSEN

verwertet

ROHSTOFF-VERBAND

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 216.

427

Angaben über Grösse, Lage v. Schilfflächen, Abtransport (Bahn o. Wasser) u. Lagermöglichk. erb. Vertreter in all. Erntegebiet, sof. ges.

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155

A.-G.

ITZHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

[der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der **Regenbogenforelle** und der **Aesche**. — Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum **reinrassige fränkische Spiegelkarpfen** und **schnellwüchsige Schleien** in jeder Grösse.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert noch

Bach- u. Regenbogenforellen-Eier

ferner **Seesaiblings-Brut**

das Tausend zu M. 50.—, für Teiche aller Art geeignet.

Auch **Bachforellen- u. Bachsaiblings-Brut** billig.

Auch **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Aale, Krebse** — Satz u. dgl. billigst.

Auch **Zier- und Köderfische**.

Zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse Kaufe ständig jeden Posten lebender und geschlach-

teter **Speise-Forellen, lebende Speisefarphen, Schleien, Hechte, Aale.**

Stelle Transportgefäße. Große Posten werden in eig. Spezial-Waggon abgeholt. 193

Import — Export.

Adolf Gropp, Fischgroßhandl.,
Rohrdorf-Nagold.

Forellenzucht Laukenmühle

hat abzugeben beste zweiförmige Setzlinge der **Regenbogenforellen**, ferner vom Herbst ab **prima Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforellen**. Außerdem vom Herbst ab **Forellen-Speisefische**. Anfragen erbeten an 433

Forstgut Kammerburg

Abtl. Fischzuchtanstalt Laukenmühle
Karl Eberle, Lorch a. Rh.

Fischzuchtanstalt Goldach

Post Hallbergmoos bei Freising

liefert große Posten

Bach- u. Regenbogenforellen-Eier,

ebenso später **Jungbrut**, desgl. **Aeschen-Eier** von Wildfischen stammend und aus Oesterreich eingeführt. 370
Rückporto erbeten.

Die **Fischzucht Schloßmühle der Donau- u. Brenz-Fischerei**
Eauingen a. D.

hat große Posten naturreine

Regenbogen-Eier,

große **Seichtbrut**

u. Bachschleien

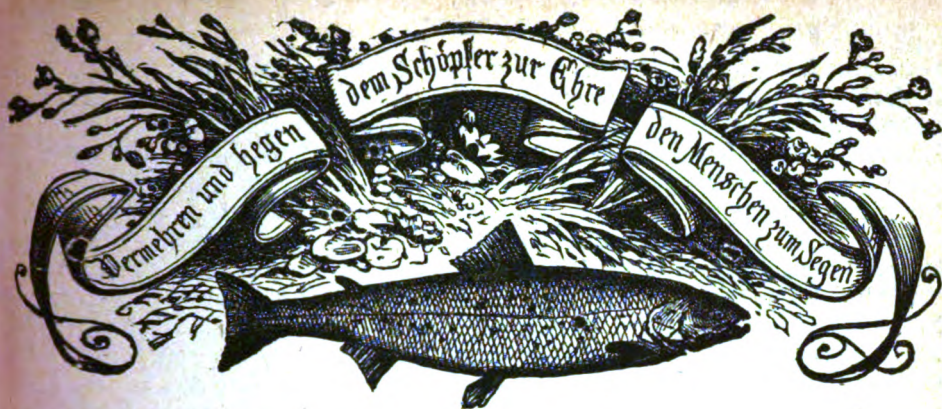
abzugeben. 368

Wasserdichtes

Pixal-Lederfett Dose 13,50 Mk.
Lederöl Fl. 12, 16, 22, 72 M.

W. Gustav Voigt, Zwickau i. Sa.
Fabrik moderner Spezialitäten 1480

Bei vierteljährlichem Abonnement ist jetzt **höchste Zeit**, das Abonnement auf diese Zeitung zu erneuern!



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 16. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Pfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. R. Röhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 1/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit
Organ des Deutschen Fischereivereins
sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischschupvereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz, herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 6.

München, den 15. März 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. Die Darmentzündung (Enteritis) bei der Regenbogenforelle im Frühjahr. — II. Wasserkulturarbeiten, Erwerbslosenfürsorge und Ufersiedelung. — III. Eine Einrichtung zum Brutverlesen. — IV. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Die Darmentzündung (Enteritis) bei der Regenbogenforelle im Frühjahr.

Mitteilung aus dem Hofer-Institut, Bayer. Reichswirtschaftliche Versuchsanstalt]
von Dr. Richard Wohlgemuth, Wielenbach.

Gewöhnlich ist die Darmentzündung (Enteritis) bei unseren Teichforellen das Resultat unfachgemäßer Fütterung, sei es nun, daß das Futter verdorben oder nach seiner Art oder Zubereitung ungeeignet ist, oder daß bei zu reichlicher Fütterung im Weiher

verdorbene Futterreste nachträglich noch von den Forellen aufgenommen werden. Solche Fehler in der Fütterung können naturgemäß in jeder Jahreszeit ihre Opfer fordern. Anders steht es mit der hier zu besprechenden Darmentzündung bei der Regenbogenforelle, die nur im Frühjahr, in den Monaten Januar bis März auftritt und bisher auch durch die natur- und sachgemäße Fütterung nicht vermieden werden konnte. Ihre Erscheinung stimmt mit der der gewöhnlichen Darmentzündung (vgl. Hofer, Lehrb. d. Fischkrankheiten pag. 298 ff.) völlig überein, nur sind die Verluste weniger katastrophal als bei der durch ungeeignetes Futter hervorgerufenen Entzündung. Die Erkrankung verrät sich schon äußerlich im veränderten Benehmen und Aussehen der Forellen; die kranken Tiere trennen sich von der Gesellschaft ab und stehen einzeln abseits am Boden, meist mit dem Kopf dem Einlauf zugewendet. Die meisten weisen eine dunkle, nahezu schwarze Verfärbung auf, die den ganzen Fisch oder auch nur größere oder kleinere Körperflächen in scharf begrenzten Flecken überzieht. Von Zeit zu Zeit führen die kranken Fische krampfartige Bewegungen aus, die wohl durch Schmerzen veranlaßt werden. Bei der Anatomie des getöteten oder frisch verendeten Fisches zeigt sich typisch das Bild der Darmentzündung; der Enddarm zeigt eine mehr oder weniger starke Rötung, die auch auf den Mittelbarm übergreifen kann.

Zum ersten Male beobachteten wir diese Krankheit in Wielenbach vom Januar bis März 1915 bei einer Fütterung mit gequelltem Troadenfisch. Wir gaben zunächst diesem Futter die Schuld und versuchten es zu verbessern. Um die durch die Wässerung des Troadenfisches verursachten Nährsalzverluste auszugleichen, setzten wir Rindsblood zu und erzielten durch Zusatz von Geschabsfleisch (ausgeschabtes Epit der Großviehmagen) eine weitere Verbesserung, in diesem Fall Foderung des Futters. Der Erfolg war aber negativ, das Sterben hielt an, und es fielen jede Woche in jedem Weiher mit einem Besatz von 1000 bis 1200 Stück 2jähr. Regenbogenforellen 6—8 Stück der Krankheit zum Opfer. Die Verluste hörten bei Unterlassung jeder Fütterung nach einigen Tagen auf und in den Teichen, in denen weiter gefüttert wurde, konnte ab Ende März keine Schädigung der Fische trotz Verfütterung von Troadenfischen beobachtet werden. Im Februar und März 1916 trat die gleiche Krankheit wieder auf; die meisten Opfer suchte sie in den Mastteichen mit den im Wachstum zurückgebliebenen 3jähr. Forellen, nächstdem bei den 2jähr. und am wenigsten bei den 1jähr. Setzlingen. In dieser Zeit verfütterten wir Schlachthausabfälle (Leber und Lunge), die bei der Verfütterung weder vorher noch nachher Schaden gebracht hatten. Ein Zusatz von Knochenmehl und Geschabsfleisch und eine Verringerung der täglichen Futtermenge setzten die Verluste zwar etwas herab, aber ganz behoben wurden sie erst nach zeitweiliger Unterlassung jeder Fütterung. Ende März konnte die Fütterung in normaler Weise mit dem gleichen Futter wie zuvor ohne Schaden wieder aufgenommen werden. Die gleiche Erscheinung wurde hier jedes folgende Jahr wieder beobachtet, allerdings waren die Verluste wegen der an und für sich kriegsmäßig spärlichen Fütterung nicht erheblich und konnten leicht durch Einführung einer Fastenzeit verhindert werden. Das zeitliche Zusammentreffen dieser Krankheit mit dem Laichgeschäft der Regenbogenforelle und die Häufigkeit kranker und toter Fische im geschlechtsreifen Zustand veranlaßten mich, die kranken und eingegangenen Fische auf ihren Geschlechtszustand zu untersuchen. Diese Prüfung ergab, daß die 3jähr. Forellen reife und fast reife Milchner und Rogener, die 2jähr. Fische ausnahmslos reife und fast reife Milchner waren. Schien somit der Zusammenhang von Krankheit und Geschlechtsreife gesichert, so blieb doch noch die Frage offen, wie es möglich ist, daß auch die Jährlinge in dieser Zeit eine erhöhte Sterblichkeit aufweisen konnten, von denen doch nach der Literatur noch keine Geschlechtsreife anzunehmen war. Diese Frage konnte ich heuer, dank eines größeren, gutgewachsenen Jährlingsbestandes, prüfen. Die Fische waren mit Blutmischmehl, Garnelen und Futterfischen gefüttert worden. Mitte Februar stellte sich die erwartete Erkrankung ein und forderte ihre Opfer. Es wurden nun 50 Stück tote Jährlinge der Regenbogenforelle in der Größe von 8—14 cm untersucht. Alle wiesen die für die Entzündung typische Rötung des End- bzw. Mittelbarmes auf; andere Krankheitserscheinungen wurden nicht beobachtet. Die größeren von den 50 untersuchten Fischen waren vollständig oder fast reife Männchen, denen beim Angreifen bzw. Aufschneiden die Milch ausfloß. Bei den übrigen

waren die Geschlechtsorüßen noch nicht reif, doch erwiesen sich auch diese alle als Milchkner. Es erscheint beachtenswert, daß nach der vorliegenden Untersuchung die männliche Leichforelle bereits im ersten Lebensjahr ihre Reife erlangen kann; ob dies eine allgemeine Erscheinung ist, oder ob in unserem Fall gerade durch reichliche Ernährung und Haltung im Warmwasser eine vorzeitige Geschlechtsreife erzielt worden ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls habe ich zuvor noch niemals einen Jährling, der beim Angreifen die Milch abgibt, beobachtet, obwohl wir auch in den Vorjahren, wie oben erwähnt, durch diese Krankheit Jährlingsverluste hatten. Da wir im Vorjahre einen Teil der Brut in Karpfenteichen zogen, wäre an die Möglichkeit zu denken, daß durch das für Edelstische unnatürlich warme Wasser dieser Karpfenteiche eine Frühreife eingeleitet worden ist.

Zusammenfassend geht aus den vorstehenden Beobachtungen hervor, daß in der Laichzeit laichfähige Besatz- und Maifforellen (Regenbogenforellen) in Teichen bei Fütterung an Darmentzündung erkranken. Wollen wir die Fische dieser Gefahr nicht aussetzen oder bei begonnener Krankheit diese zum Stillstand bringen, so haben wir die Fütterung auszusetzen oder auf eine erfahrungsmäßig unschädliche Mindestmenge besonders geeigneter, leichtverdaulicher Speise (Futterfische, Garnelen) zu beschränken. Diese Maßnahmen sind zwar dem Züchter, der eine Unterbrechung der Maif und die dadurch bedingten Gewichtsverluste fürchtet, nicht lieb, doch schützen sie vor dem größeren Uebel der Darmentzündung. Durch die künstliche Haltung und Fütterung sind unsere Leichforellen so weit von der Natur abgetrennt, daß sie im Gegensatz zur Wildforelle in der Laichzeit das Futter nicht verschmähen; um so nötiger ist es deshalb, daß die Vernunft des Züchters auf diese natürlichen Verhältnisse Rücksicht nimmt zu seinem und des Fisches Nutzen. Physiologisch erklärt sich die Erscheinung wohl so, daß die Keimdrüsen vor und in der Laichzeit zu ihrem Wachstum und zur Bildung der Geschlechtsprodukte eine gesteigerte Blutzufuhr erfahren, die dadurch erleichtert wird, daß der Darm zur Laichzeit natürlicherweise leer ist und ruht, und deshalb eine lebhaftere Durchblutung, wie sie der arbeitende Verdauungsapparat nötig hat, nicht stattfindet. Wird nun in dieser Zeit gefüttert, so vermag der Darm das Futter nicht oder nicht rasch genug zu verdauen, es gerät in Gärung und verursacht dadurch die geschilderte Krankheit.

II. Wasserkulturarbeiten, Erwerbslosenfürsorge und Aferriedelung.

Von Benno Rogge in Berlin.

Die Ausführungen des Herrn Oberfischmeisters Mierau in Nr. 4 der Fischereizeitung über die dringend erforderliche Entkrautung der Binnengewässer lassen erkennen, wie abträglich die ständig zunehmende Verlandung der Fischwirtschaft ist. Da die Wirkungen des neuen Wassergesetzes im günstigsten Fall erst in absehbarer Zeit in Erscheinung treten dürften, sind die Anregungen des Verfassers, die sich auf die Melioration der Wasserläufe durch Erwerbslose beziehen, doppelt beachtenswert. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die praktische Auswertung der produktiven Erwerbslosenfürsorge lediglich den im öffentlichen oder kommunalen Besitz befindlichen Gewässern zugute kommen dürfte, während die Besitzer und Pächter privater Teiche und Seen nach wie vor auf sich selbst angewiesen sind. Daß diese Privatleute, selbst wenn sie grundsätzlich die Notwendigkeit der Melioration erkannt haben, die Entrohung aus geldlichen Gründen immer wieder zurückstellen, ist zwar sachlich und wirtschaftlich eine falsch angewandte Sparsamkeit, die Zauderpolitik ist aber immerhin begreiflich. Den wenigsten Besitzern und Pächtern dürfte nämlich bekannt sein, daß sie bei ihren Kostenanschlägen von Voraussetzungen ausgehen, die seit einiger Zeit gegenstandslos geworden sind.

Seit nämlich der Rohstoffverband in Berlin die restlose Ausnützung der Verlandungspflanzen von der Wurzel bis zur Halmspitze zu technischen Zwecken in Angriff genommen hat, ist die Entrohung der verlandeten Gewässer ohne nennenswerte Aufwendungen möglich geworden. Dieses Unternehmen verarbeitet die bisher als wertlos betrachteten Wurzeln der Verlandungspflanzen nach einem durch In- und Auslandspatente geschützten Verfahren zu Papier und Pappe und nimmt durch die ihm angeschlossenen Organisationen die Entkrautung der verlandeten Gewässer vor. Die Entrohung wird in

der Weise durchgeführt, daß die Schilf- und Rohrhorste durch besonders konstruierte Mähmaschinen, die auf Rähnen aufmontiert sind, etwa handbreit über der Wasseroberfläche gemäht werden. Sodann tritt ein gleichfalls für diese Zwecke gebauter Greif- und Eimerbagger in Aktion, der den Unterwasserteil der Pflanzen einschließlich des Wurzelteppichs aus dem Untergrund löst, damit die verlandete Fläche beseitigt und zugleich einer weiteren Büntenbildung vorbeugt. An die Stelle des für die Fischwirtschaft nicht nur wertlosen, sondern sogar außerordentlich schädlichen Schilf- und Rohrhorstes tritt ein neuer Wasserspiegel, der die Fischzucht fördert und im Zusammenhang damit schon in kurzer Zeit den Fischertrag merklich erhöht.

Für die Beseitigung der Verlandung nach den Grundsätzen des Rohstoffverbandes eignen sich in erster Linie größere Flächen, da sich schon im Hinblick auf den Hin- und Rücktransport der Bagger und Maschinen diese rationeller enttönen lassen, als kleinere, einzeln gelegene Gewässer und Teiche.

Wenn der Verband schon mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Maschinen, die unter den heutigen Verhältnissen nicht in unbegrenzter Zahl geliefert werden können, sein Arbeitsprogramm erst nach und nach durchführen und nicht jede ihm angebotene Enttöndung vornehmen kann, so sind durch ihn doch Mittel und Wege geschaffen worden, die Verwahrlosung unserer Binnengewässer einzudämmen und die Verlandung auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Die Räumung der fiskalischen und kommunalen Binnengewässer, die aus triftigen volkswirtschaftlichen Gründen gebieterisch gefordert werden muß, könnte gleichfalls durch die Organisation des Rohstoffverbandes erfolgen und ließe sich am zweckmäßigsten und rationellsten im Verein mit dem Projekt der Ufersiedelungen durchführen. Auf diese Weise würden sich einerseits die Kosten in erträglichen Grenzen halten, andererseits würden Tausende von Erwerbslosen nicht nur vorübergehend, sondern dauernd Beschäftigung finden und darüber hinaus auf eigener Scholle produktive Werte schaffen und am Wiederaufbau durch innere Kolonisation mitwirken.

III. Eine Einrichtung zum Brutverlesen.

Die Brut ist oft ein Sorgenkind des Forellenzüchters. Ihre große Zartheit verlangt viel sorgsame Obacht, ich möchte sagen liebevolle Hingabe, wenn ihr Pfleger sie vor schädlichen Einflüssen schützen will. Bei plötzlichem Temperaturwechsel des Wassers erkaltet sich die Brut. Ungenügender Zufluß und Algen führen den Erstickungstod herbei. Mangelhaft filtriertes Wasser birgt die größte Gefahr einer Epidemie durch Bakterien. Es ist übrigens nicht in jeder Brüterei unbedingt ein Filter nötig. Wenn klares Bach- oder Quellwasser, welches möglichst über Kiesgrund gelaufen ist, das Bruthaus speist, so möchte ich dieses fast dem filtrierten Wasser vorziehen; denn im Filter können sich, trotz häufiger Reinigung, Schädlinge abgesetzt haben. Die wissenschaftlichen Untersuchungen der Brutkrankungen haben noch nicht zu endgültigen, aufklärenden Ergebnissen geführt. Ein intensives Bekämpfungs- oder Heilmittel gibt es nicht. Da heißt es nur: Vorbeugen durch größte Sauberkeit. Ich habe auch beobachtet, daß die Brut in o f f e n e m, allerdings halbdunklen Kasten besser gedeiht, als wenn ein Deckel den Kasten verschließt.

Trotz aller Vorsicht kommen Brutmassenerkrankungen vor. Da gilt es, die Ueberlebenden zu retten! Zu diesem Zweck benutzte ich im Frühjahr 1916 die im folgenden beschriebene Einrichtung. Man gibt die befallene Brut unverlesen in eine mit Wasser gefüllte Schüssel mit abgerundetem Rand. Diese setzt man in eine weitere und höhere Schüssel hinein und gießt in die äußere Schüssel so viel gutes, frisches Wasser, daß dasselbe eben über dem Rand der inneren Schüssel steht. Das Wasser, in dem die Brut liegt, ist bald so abgestanden, daß die g e s u n d e n Tierchen einen Ausweg suchen. Sie streben an den Wänden hinauf und schlüpfen bald eines nach dem andern über den Rand der inneren Schüssel hinweg in das frische Wasser der äußeren. Zurück bleiben nur die Toten und Schwachen, die man wegschüttet. Es heißt nur aufpassen, daß die Gesunden rechtzeitig wieder in ihre gereinigten Behälter in fließendes Wasser gesetzt werden, da sie ja nach und nach auch den Sauerstoff in der äußeren Schüssel verbrauchen. Mit dieser Ein-

nichtung wird auch das Verlesen nach irgendeinem Unfall beim Versand ganz ungemein erleichtert. A. N.

IV. Vereinsnachrichten.

Rheinischer Fischereiverein, Bonn.

Die diesjährige, gut besuchte Hauptversammlung fand am 26. Februar in Bonn statt. Der Vorsitzende erstattete den Jahres- und Kassenbericht und ging besonders auf das Ergebnis der Fischerei im Rhein, in den Nebenflüssen und den Bächen, auf die noch immer zunehmende Verschmutzung dieser Gewässer durch die Industrie, die Hebung der Fischzuchtanstalten sowie die Befestigung der Fischgewässer mit Jungfischen ein. Der mitanwesende Präsident des Deutschen Fischereivereins, Oberregierungsrat Dr. Maier aus München, erläuterte die Abgabe von Eiern und Jungfischen, besonders von Forellen und Karpfen, an den Entente-Verband, die nicht zwangsweise erfolgen sollte. Vom Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß das fischereilich schwer geschädigte Rheinland zu einer solchen Abgabe nicht in der Lage sei, da kaum die eigenen Gewässer noch entlich besetzt werden könnten.

Professor Dr. Schmidt vom Zoologischen Institut der Bonner Universität hielt sodann einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen, durch zahlreiche Tafeln und Präparate erläuterten Vortrag über die Sinnesorgane der Fische. Zuletzt besprach der Vereinswanderlehrer Schumacher aus Krust seine Erfolge bei der Felsenzucht in den Trichtergruben des Nettetales. Allgemein wurde das Besetzen von tiefen, großen Gruben mit solchen Felsen, die dem Saacher See entstammen, als zweckmäßig erachtet. Der Vereinsjahresbericht wird den Mitgliedern im April zugesandt werden. Heimerle-Bonn.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Unter der Leitung des I. Vorsitzenden, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Galler, fand am Sonntag den 5. Dezember 1920 im Hotel Banghof in Stuttgart eine Gesamtvorstands-sitzung und eine außerordentliche Hauptversammlung statt, die aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war.

Den Verhandlungen wohnte als Vertreter des Ernährungsministeriums Regierungsrat Dr. Springer, der Württemb. Landwirtschaftskammer deren Direktor, Regierungsrat Ströbel, der Forstdirektion Oberforstrat Hoffmann, sowie der Landesfischereisachverständige Professor Dr. Sieglin an.

Nach einer Ehrung des verstorbenen Schriftführers und Geräteverwalters C. F. Dorn und des dahingeshiedenen Beiratsmitgliedes Fabrikant Kieffer, Künzelsau, verkündete der Vorsitzende unter dem Beifall der Versammlung die Ernennung des Präsidenten der Zentralfstelle für die Landwirtschaft v. Sting und des Oberforstrats Hoffmann zu Ehrenmitgliedern des Vereins.

Zum Schriftführer und Geräteverwalter wurde Reallehrer Theo Griesinger in Stuttgart (Arminstr. 41) und zum Beiratsmitglied für den Jagstkreis Präzeptor Schödl in Dohringen bestellt.

Der Leiter der Geschäftsstelle und Schatzmeister, Hofrat Hinderer, gab die vorläufigen Rechnungsergebnisse für 1920 bekannt, wonach sich die Einnahmen auf M. 6250.—, die Ausgaben auf M. 5715.— belaufen. Aus den näheren Erläuterungen des Schatzmeisters ergab sich die Unzulänglichkeit der bisherigen Mitgliederbeiträge, welche trotz der verhältnismäßig geringen Verwaltungskosten nicht einmal zu deren Deckung mehr ausreichen.

Nach längerer Beratung wurde daher die Erhöhung der Mitgliederbeiträge vom 1. Januar 1921 ab wie folgt beschlossen: Einzelmitglieder M. 10.—, Körperschaftliche Mitglieder M. 20.—, Fischereivereine mit mehr als 50 Mitgliedern M. 40.— neben M. 6.— für jede bezogene „Allgemeine Fischereizeitung“. § 5 der Satzung erhält folgende Fassung: „Die Mitgliederbeiträge werden jeweilig von der Hauptversammlung festgesetzt.“

Mit der Frage der Prämien für Anzeigen von Fischereivergehen beschäftigte sich sodann die Versammlung auf Grund eines eingehenden Berichts des Geschäftsleiters und kam zu dem einstimmigen Beschluß, diese Prämien künftighin fallen zu lassen, nachdem der Verein infolge des Sinkens des Geldwertes nicht in der Lage ist, solche Beträge zu bewilligen, daß sie eine Prämie bedeuten und auch die soziale Besserstellung der Aufsichtsorgane die Aufhebung der Prämien rechtfertigt. Die Gewährung von Prämien muß daher künftig den einzelnen Fischereiberechtigten überlassen werden.

Eine längere Aussprache entspann sich über Schädigungen der Fischerei durch Fischreier, Fischotter, die verschiedenen Wasservögel und die Bismarckratte, die zwar in Württemberg noch nicht aufgetreten ist, deren Zugang aber leider befürchtet werden muß. Besonders geklagt wurde, daß die Fischreier sehr stark überhand nehmen, sowohl im Neckar, als im Donaugebiet. Vom Standpunkt des Naturschutzes aus wurde die Bekämpfung der Wasserhühner fallen gelassen, dagegen der Antrag angenommen, die Regierung um Wiedereinführung von Prämien für die Erlegung von Fischreihern, Fischotter und Bismarckratte zu ersuchen.

Der vor zwei Jahren vorgesehene Fischereilehrkurs konnte damals hauptsächlich wegen der Rohlennot nicht abgehalten werden. Nunmehr war es durch die Bemühungen des Ulmer

Fischereivereins und seines rührigen Vorstandes, Kommerzienrat Schwenk, möglich, einen solchen Kurs vom 24. bis 29. Januar 1921 dort ins Leben zu rufen. Oberregierungsrat Dr. Maier, München, Dr. Braun, Augsburg, Dr. Bauer, Langenargen, verstanden es meisterschaft, die zahlreichen Kursteilnehmer in das Wesen der deutschen Fischzucht einzuführen und sie für diesen wichtigen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb zu begeistern. Unter den regelmäßigen Besuchern waren 25 Fischer und Fischzüchter, 21 Forstbeamte aller Grade, 12 Landwirte, 11 Sportfischer und 6 Offiziere a. D. Auch etwa 100 Schüler des oberen Kurses der landwirtschaftlichen Winterschule Ulm beteiligten sich bei einzelnen Vorträgen. Für den erkrankten I. Vorsitzenden Dr. von Haller hielt der Schriftführer, Reallehrer Griesinger, dessen Vortrag über „Fischerei- und Wasserrecht“. Zu den Kosten des Kurses haben der Deutsche Fischereiverein und die Württ. Landwirtschaftskammer in dankenswerter Weise Beiträge freiwillig bezw. in Aussicht gestellt.

Der Geschäftsleiter berichtet über das abgelaufene Geschäftsjahr. In Verfolgung der Beschlüsse des 25. Fischereitages (12. Februar 1920, siehe Nr. 5 der Allgem. Fischerei-Ztg.) wurde mit dem Ausschuß der Gruppe Württemberg des Deutschen Berufsinnenfischerverbands eine gemeinsame Eingabe an das Staatsministerium unterm 4. Mai abgelaufen, worin erbeten wurde: 1. freihändige Verpachtung der für Berufsfischer geeigneten Gewässer an diese nach dem Vorgang Bayerns, 2. Beiziehung der Berufsfischer bei der Auswahl der für die einzelnen Gewässer vorzuziehenden Fischarten, 3. Förderung des Unterrichtswesens durch Abhaltung von Fischereilehrkursen usw., 4. Anstellung eines Landesfischereisachverständigen im Hauptamt und Einführung einer geordneten staatlichen Fischereiaufsicht, 5. verständnisvolle Anlegung von Fischwehren und Fischpässen, 6. Schaffung einer ständigen Fischereiberaufsicht für den Bodensee durch Verwandlung der Forstamtmannsstelle in Friedrichshafen in ein Forstamt. Die Eingabe wurde zunächst am 5. Mai 1920 dahin beantwortet, daß mit Interesse von ihr Kenntnis genommen und sie dem zuständigen Ernährungsministerium überwiesen worden sei. Inzwischen ist unterm 27. Januar 1921 von letzterem eine Entschließung eingegangen, welche u. a. besagt:

„Was die von den Berufsfischern geltend gemachten Wünsche anbelangt, so ist dieser Stand in Württemberg von ziemlich untergeordneter Bedeutung. Nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamts ergab die Berufszählung von 1916 61 Berufsfischer, von denen etwa 1/3 Bodenseefischer waren, so daß für das übrige Land ungefähr 20 Berufsfischer verbleiben. Die staatlichen Fischwehre sind größtenteils von Leuten gepachtet, welche die Fischerei als Nebenbeschäftigung (besonders Nebenbetrieb der Landwirtschaft) oder als Sport betreiben. Diese sind nicht ebenso wie die Berufsfischer mit Erfolg bemüht, den Ertrag ihrer Pachtgewässer durch starken Einsatz und fleißige Bewirtschaftung tunlichst zu steigern. Ebenso wie für einen Unterschied zwischen Sport- und Berufsfischern, selbst in Württemberg ein sicherer Anhalt für eine Trennung von Sport- und Berufsfischern. Als letztere könnten etwa Neckar, Donau, Rodert und Jagst in Frage kommen, es darf aber nicht übersehen werden, daß in diesen Flüssen der zerplütterte Besitzstand sowie die Störungen durch Triebwerke, Verunreinigungen, Baggerbetrieb usw. einem rationellen Fischereibetrieb große Schwierigkeiten bereiten. Die Verpachtung der staatlichen Fischwehre findet grundsätzlich im Wege des öffentlichen Aufstreichs statt. Daneben sind aber schon wiederholt Fischereivereine mit nachgewiesenen Verdiensten um Hebung der Fischzucht durch freiwillige Pachtübertragung berücksichtigt worden. Bei Bestimmung des Pachtzinses sind die Forstämter angewiesen, die Wünsche der Pächter zu berücksichtigen und in allen zweifelhaften und belangreichen Fällen den Rat des Kreisfischereisachverständigen einzuholen. Dafür, daß die staatlichen Fischwehre auch von den die Fischerei im Nebenbetrieb ausübenden Pächtern durch reichlichen Einsatz und intensive Bewirtschaftung produktiv bewirtschaftet werden, sorgen schon die hohen Pachtgelber und Fischpreise. Im Hinblick auf die vielseitige Nachfrage nach Fischwehren und auf die mit den seitens der Pächter an Dritte eingeräumten Unterpachten und Fischertarten gemachten üblen Erfahrungen unterliegt die freihändige Verleihung von Fischwehrepachten schwerwiegenden Bedenken. Unter diesen Umständen ist bei der untergeordneten Bedeutung des Berufsfischerstandes (abgesehen vom Bodensee) in Württemberg dessen Anspruch auf eine Sonderstellung bei Vergebung der Fischwehrepachte kaum als gerechtfertigt zu erachten. Gleichwohl könnte in sachlich und persönlich besonders begründeten Fällen auf Berufsfischer Rücksicht genommen und dem Landesfischereiverein anzuempfehlen werden, unter Vorlegung der Umstände Antrag zu stellen.“

Auf Grund der vorerwähnten Eingabe ist nun in Württemberg durch eine Verfügung des Ernährungsministeriums vom 21. Juni 1920 die Fischerei in Württemberg der Landwirtschaftskammer unterstellt worden und bringt diese derselben volles Verständnis und Wohlwollen entgegen, was von ihrem Direktor, Regierungsrat Ströbel, in der Versammlung noch nachdrücklich unterstrichen und von der Versammlung mit freudigem Beifall begrüßt wird. In mehrfachen Beratungen mit dem Landesfischereiverein hat sich derselbe vom guten Willen der Landwirtschaftskammer überzeugen können und es sind von ihr denn auch bereits im Benehmen mit dem Landesfischereiverein Richtlinien für die Förderung der Fischzucht aufgestellt worden, welche unseren gestellten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen und uns getrost in die Zukunft blicken lassen.

(Schluß folgt.)

Lehmittel. Auf Grund von Anfragen, wie sich **Haßfrüßbrunn** gegenüber dem früher gebrauchten **Katechu** verhalte, hat die Firma Carl Jäger W. m. b. H., Düsseldorf I, Schiefach 519, ein Rärtchen herausgegeben, in welchem sie diese beiden Produkte gegenüberstellt. Auf Wunsch wird dieses Rärtchen, wie auch aus der Anzeige ersichtlich ist, kostenlos zugestellt.

Fischerei-Verpachtung.

Am Montag den 21. März d. J., vormittags 11 Uhr, sollen folgende staatlichen Fischereigewässer öffentlich meistbietend auf die Dauer von 12 Jahren vom 1. April 1921 bis 31. März 1933 verpachtet werden:

- I. Die **Lahn**, Gemarkung Biedenkopf, Koppelsfischerei mit der Stadt Biedenkopf (7,5 km).
- II. Die **Nebenbäche der Lahn** daselbst (18,13 km).
- III. Die **Perf** vom Dorfe Rohrhäusen ab bis zur Grenze Niedereichenhausen nebst Nebenbächen (7,4 km).
- IV. Die **Diete** mit Nebenbächen (14,84 km).
- V. Die **Hörle** und der **Simmersbach** (5,10 km).
- VI. Der **Gausbach** mit Nebenbächen (15,5 km).

Die Verpachtung findet im Anschluß an die Verpachtung der Koppelsfischerei der Stadt Biedenkopf auf dem Rathaus zu Biedenkopf statt. Verpachtungsbedingungen können auf der Oberförsterei eingesehen werden und werden im Termin bekannt gemacht.

436

Oberförsterei Biedenkopf zu Biedenkopf.

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Böhl, Bezirk Cassel.

Die Fischereieinkunft der Koppelsfischerei (Forellen) Preußischen und Waldeckischen Anteil in der Meerdaar bei Eimelrod in einer Länge von rd. 1,6 km soll am

441

Mittwoch den 23. März, mittags 12 Uhr,

in der Gastwirtschaft Wäcker in Herzhausen, Station der Bahn Volkmarßen-Marburg, auf 6 Jahre vom 1. April 1921 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen können daselbst eingesehen oder von der Oberförsterei gegen Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Fischmeister

verheiratet, 81 Jahre alt, bisher selbständig (Wächter) sucht Dauerstellung in Fischerei od. Fischzucht. Sachverstand ist tüchtiger Wildfischer, in Fischzucht und allen Reparaturarbeiten bewandert, übernimmt auch Stelle als

Fährmeister,

da derselbe über fünf Jahre in der elterlichen Stromfischerei, sowie auch mehrere Jahre als Motorbootsteurer bei der Marine tätig gewesen ist. Angebote unter „Rhein Nr. 438“ befördert d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister,

88 Jahre, verh., 1 Kind, durchaus vertraut m. allen Arbeiten der künstl. Salmonidenzucht u. Karpfenteichwirtschaft, der keine Arbeit scheut, sucht per 1. April evtl. später, gestützt auf beste Zeugnisse, Dauerstellung gleich welcher Art. Gest. Offerten unt. Nr. 403 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Für meine Teichwirtschaft suche ich zum 1. April einen-

Eleven.

Näheres durch

419

H. v. Debschitz, Wiskau bei Saynau, Schles.

Bitte ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Eier! Achtung! Eier!

Mein praktisch u. wissenschaftlich ausprobiertes Eierprüfungsapparat zeigt an, ob das Ei befruchtet oder unbefruchtet ist. Ob es männlichen oder weiblichen Keim enthält. Wissenschaftliches Gutachten und zahlreiche Dankschreiben liegen vor. Preis Mk. 6. — per Nachnahme. Porto extra. Garantie: Bei Nichterfolg zahle Geld zurück.

41/86

W. Hofmann, Zschöpperitz 682, Post Dobitschen S.-A.

Stellengesuch.

Wegen Aufgabe der Forellenzucht sucht Fischmeister, verheiratet, 81 Jahre alt, 2 Kinder, für sofort ev. später geeignete Stellung als Fischmeister oder Fischereiverwalter. Bin seit dem 14. Lebensjahre auf See- fischerei tätig gewesen und mit sämtlichen Reparaturarbeiten bewandert. jetzige Stellung seit 1914 in Forellenzucht; letztere seit 1915 allein geführt. Werte Zuschriften befördert die Geschäftsstelle der Fischereizeitung unter Nr. 487. 437

22jähriger, lediger Fisch- fischer sucht auf Mai

Stellung.

Ist mit allen Reparaturarbeiten vertraut. Bis jetzt im elterlichen Geschäft tätig. (Bevorzugt Oberbayern.) Angebote an

Karl Grether, Filcher, Bad. Rheinfelden Nr. 4.

Meine altbewährten Draht-Fischreusen

sind in bekannter Qualität wieder lieferbar. 381

Ernst Sturm, Forchtenberg, Wbg

Bachforellenbrut,

allerbeste von Wildfischen, auch Regenbogen-Brut liefert zu jedem annehmbaren Preis 428

Fischzucht Marienthal Station Dallen (Baden).

Bachforellenbrut

somit und bis April lieferbar. 429

Gross, Fischzucht, Dietrichshausen bei Fulda.

Spiegelkarpfen

einschmmerige, bester Rasse, preiswert abzugeben. 239

Fischzuchtanstalt Stetten

A. Ott, Laupheim (Wtbg.).

Warum ver-
wende ich

Haffkrug-Braun

und nicht
Katechu?

Aufklärungsschrift kostenlos von

304

Carl Jäger G. m. b. H., Düsseldorf, Schliessfach 519.

Großen Pöken reinaraffige
französische

1 föm. Spiegeltarpfen
sowie

2 föm. Spiegeltarpfen
und Schleienlaß gibt
ab:

Matthäus Romig
Fischzucht u. Fischgroßhandlung
Ravensburg (Württ.).

Vin Käufer jeden Quantum
Speisefische bei Selbst-
übernahme gegen Kassa. 412

Draht-
Fischreusen

428
in Qualität, sofort lieferbar.
V. Lammer, Reutlingen, Württ.

Speiseforellen

liefert prompt zum Tagespreis

424

Fischzucht Schmelztal, Honnef a. Rh.

Fischwasser

sofort zu pachten gesucht;
desgleichen mehrere

Angelfarten

für 1921. 435
Eilige Offerten erbeten an
B. Grillmayer-Hagn, München
Amalienstraße 81/0.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden
liefert in altbekannter Güte

Brut u. Setzlinge

von Bach- u. Regenbogen-
Forellen. 235

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der Bach- u. Regen-
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.

Forellen-Setzlinge

5—20 cm, und Brut in jeder Menge mit Garantie
lebender Ankunft billigst sofort lieferbar. 423

Fischzucht Schmelztal, Honnef a. Rh.

Alle Sorten Speisefische
laufen laufend ab Verkäufers
Station. — Empfehlen prima
Setzlinge u. Brut der Bach-
u. Regenbogenforellen, ebenso
erstklassige gut ausprobierte

Sauerstoffapparate. 387

Fischzucht Fischhandlung
Kuenenbach (Godessee).

100 Tausend angebr.
Bachforellen - Eier

schöne rote, nur von Wild-
fischen stammend, sofort ab-
zugeben.

D. Mack,
Langenau, Württ.

Spiegeltarpfen.

Habe sofort abzugeben große
Posten einhömmrige Spiegel-
tarpfen: 8 - 12 cm lang, pro
100 St. 60 Mk., 12—16 cm
lang, pro 100 St. 80 Mk. 430

Brändle, Fischzüchter,
Schwäbischhausen Jst Falkendorf.

Achtung Fischer!

Wegen Räumung Lederfett
Froschölzig, per Kilo M. 7.50
bei Mindestabgabe von 2 Kilo.
378

Jos. d'Agnolo,
Kammerzell bei Sulda.

finden weiteste Verbrei-
tung in der „Allgem.
Fischerei-Zeitung“.

Wasserdichte

Fischerel - Regenmäntel,
Regenjacken, Regenbosen,
Regenhüte, Fischerschürzen

liefert 393

Franz Stoldt
in Reilingen in Holstein.

Gegründet 1793.

Gerzeug billiger.

Preise sind einzufordern.

Spiegelkarpfen

einhömmrige, besser Masse
hat preiswert abzugeben 41/84

Otto Wiesinger, Fischzucht,

Dinkelsbühl (Bayern).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Fern. A. Mayer, München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Halgerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis-Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Jede Forellenzuchtanstalt in Oesede bei Osnabrück liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden
liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten
Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

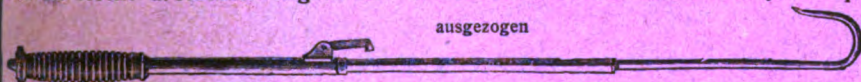
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammenschieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück.

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm.

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfäden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

ROHR SCHILF BINSEN

kauft

erntet

verwertet

ROHSTOFF-VERBAND

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 216.

427

Angaben über Grösse, Lage v. Schilfflächen, Abtransport (Bahn o. Wasser) u. Lagermöglichk. erb. Vertreter in all. Erntegebiet. sof. ges.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regenbogenforelle und der Aesche. — Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum **reinrassige fränkische Spiegelkarpfen** und **schnellwüchsige Schleien** in jeder Größe.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert sofort, auch später

Brut der Bachforelle, des Bachsaiblings, des See-
saiblings, der Regenbogen-
forelle u. der Aesche, sowie **Sechtbrut**.

Ferner große Menge ein- und zweiförmiger

Karpfen- und Schleien-Satz.

Forellenzugfische 4-8 cm lang u. **Aalsetzlinge.**

Import!

Export!

Von Wildfischen empfehle große Posten

**erstklassige Bachforellen-, Saib-
lings-, Regenbogenforellen-Eier**

später kräftige Brut,

sofort greifbar **Regenbog-, Bachforellenzugfische**
jedes Quantum in bekannt schnellwüchsiger Qualität.

19

Adolf Gropp, Fischzucht-Anstalt, Hohndorf bei Nagold, Württbg.
Laufende Abgabe **erstklassiger Sauerstoffapparate.**

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155

A.-G.

ITZHOE 1. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

**la roten
Forelleneiern**

ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Die Fischzucht **Schloßmühle**
der Donau- u. Brenz-Fischerei
Eutingen a. D.

hat große Posten **naturreine
Regenbogen-Eier,**

große Posten **Sechtbrut
u. Laichschleien**

abzugeben.

368

Forellenzucht Laukenmühle

hat abzugeben beste zwei-
förmige **Setzlinge** der
Regenbogenforellen, ferner
vom Herbst ab **prima Setzlinge**
der **Bach- u. Regenbogen-**
forellen. Außerdem vom Herbst
ab **Forellen- u. Speisefische.**
Anfragen erbeten an

488

Forstgut Kammerburg
Abtl. Fischzuchtanstalt Laukenmühle
Karl Eberle, Lorch a. Rh.

Bachforellenbrut

sofort und bis April lieferbar.

429 **Gross, Fischzucht,**
Dietershausen bei Fulda.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mt., nach den übr. Ländern 15 Mt.
 Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreispaltige Kleindruckzeile 90 Pfg.
 Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. F. M. Water in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
 und Dr. F. Röhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
 Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. F. M. Water, München I, Schaller.
 Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischzuchtvereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 7.

München, den 1. April 1921

XXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. und IV. Bekanntmachungen. — V. Laichfang und Aufzucht der
 Felschen. — VI. Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee. — VII. Vermischte
 Mitteilungen. — VIII. Personalnotizen. — IX. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Die satzungsgemäße Hauptversammlung (XXVII. Württemb. Fischereitag) findet
 am Sonntag den 1. Mai 1921, vorm. 1/2 11 Uhr, im Rathaus in Gorb a. N. statt.
 Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Jahresbericht. — 3. Rechnungsergebnis 1920. —
 4. Vorschlag 1921. — 5. Vortrag des Württemb. Landesfischereischver-
 ständigen, Herrn Dr. Braun, über: Bewirtschaftung von Forellen.

gewässern. — 6. Ort der nächsten Hauptversammlung. — 7. Anträge, welche vor der Versammlung schriftlich einzureichen sind. Anmeldungen für Essen und Quartier bis 25. April an Hofrat Hinderer, Stuttgart, Akademie.

Der I. Vorsitzende: Dr. Haller.

II. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Verschiedene Anfragen geben uns Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß nach einer Entscheidung des Finanzministeriums vom 25. November 1911 Nr. 3376 (s. Allg. Fisch.-Ztg. von 1912 S. 8) in Württemberg die Fischerei und Fischzucht — auch die berufsmäßige — nicht gewerbesteuerpflichtig ist, sondern, wie die Landwirtschaft, als Uerzeugung der Grund- (Gesäß-) Steuer unterliegt. Daneben ist noch Einkommensteuer, Umsatzsteuer und Sportel für Fischertarten zu bezahlen.

Die Geschäftsstelle.

III. Bekanntmachung.

Badischer Fischerei-Verein.

Einladung zur Hauptversammlung am Sonntag den 10. April 1921, nachmittags 2 Uhr, in der Bodanshalle zu Konstanz mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für 1920. — 2. Kassenbericht für 1920. — 3. Wahl der Kommission zur Prüfung der Rechnung für 1920. — 4. Genehmigung des Voranschlags für 1921. — 5. Sonstiges.

Nach Schluß der Versammlung soll für die Teilnehmer, denen noch Zeit zur Verfügung steht, eine Besichtigung der Anstalt für Bodensee-Forschung in Staad stattfinden.

Die Vereinsmitglieder und Freunde der Fischerei beehren wir uns zu recht zahlreichem Besuche freundlichst einzuladen.

Der erste Vorsitzende: Prof. Dr. M. Auerbach.

VI. Bekanntmachung.

„Zeitschrift für Fischerei“.

Pressedienst des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Deutsche Fischereiverein hat beschlossen, die Herausgabe der „Zeitschrift für Fischerei“ einzustellen. Der preußische Landwirtschaftsminister hat nunmehr die Mittel zur Verfügung gestellt, die die Weiterführung der Zeitschrift ermöglichen. Im Auftrage des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird die Zeitschrift fortan vom Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, Geheimrat Professor Dr. Schiemenz, herausgegeben und, wie bisher, im Verlage von Gebr. Bornträger in Berlin nach Bedarf erscheinen.

Nachschrist: Zu obenstehender amtlicher Anzeige weisen wir darauf hin, daß der Deutsche Fischereirat 1919 einer Anregung des Herrn Geheimrat Schiemenz entsprechend beschlossen hatte, von der weiteren Herausgabe der „Zeitschrift für Fischerei“ abzusehen, um der beabsichtigten Herausgabe durch das preußische Landwirtschaftsministerium den Weg zu ebnen. Wir freuen uns darüber, daß die Weiterführung der Zeitschrift nunmehr gesichert ist und hoffen, daß sie wie bisher den Sammelpunkt für alle fischereibiologischen und fischereiwirtschaftlichen Arbeiten bilden und das gemeinsame Organ der deutschen fischereiwissenschaftlichen Institute werden wird.

Deutscher Fischereiverein.

V. Laichfang und Aufzucht der Felschen.

Von Dr. B. Bauer.

Der Blaufelschen ist in mehrfacher Beziehung der wichtigste Nützling des Bodensees. Er ist es namentlich quantitativ, denn die Schwärme dieses herumziehenden Fisches sind so bedeutend, daß er während mehrerer Monate des Jahres, und zwar während der warmen Jahreszeit, eine Art von Hochseefischerei im großen gestattet. Das Problem der Schwarmbildung und der Wanderung sei hier nur so kurz gestreift, als es zum Verständnis des folgenden notwendig ist. Es wird davon ein andermal ausführlicher zu reden sein.

Die Felschen gehören bekanntlich zu den kältestenothermen Coregonen, d. h. sie sind angewiesen auf Wasserschichten von gleichbleibender oder wenig schwankender niedriger Temperatur. Die erwärmte und durch Vertikalzirkulation beträchtlichen Temperaturschwankungen ausgesetzte Oberflächenschicht, welche vom Frühling bis zum Herbst an Mächtigkeit zu-

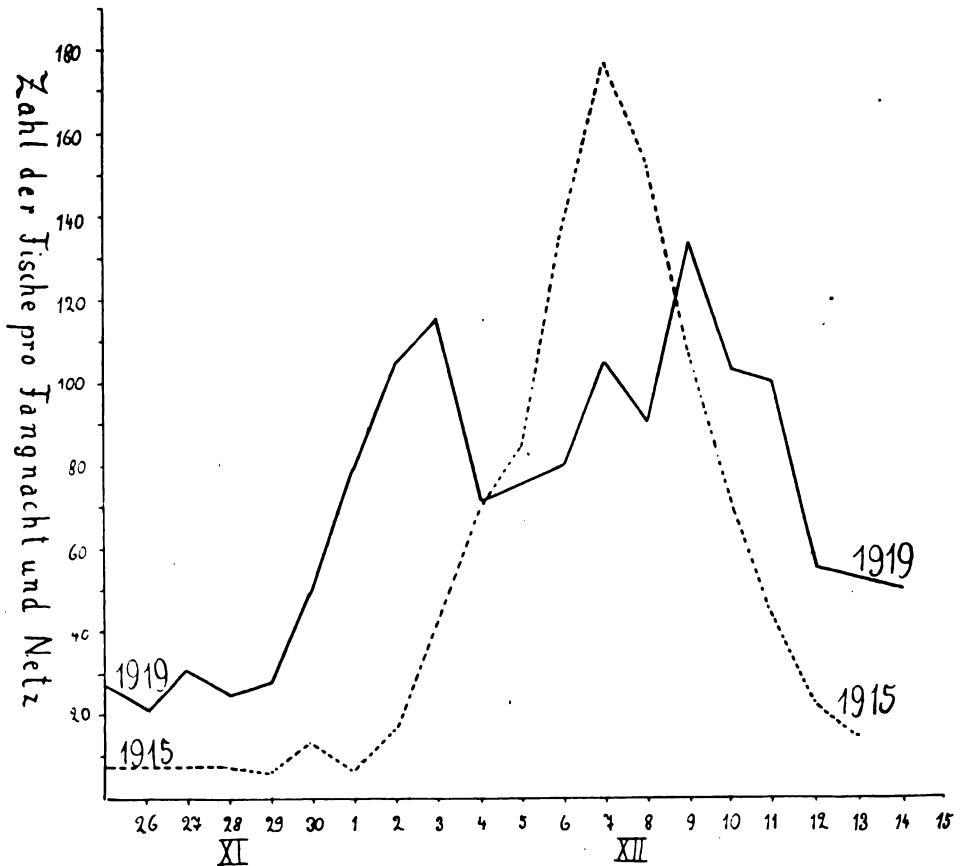
nimmt, und gegen das gleichmäßig kühle Tiefenwasser durch die sogenannte Sprungschicht scharf abgeschnitten ist, bildet für sie ein feindliches, unbetretbares Gebiet. Damit ist die obere Grenze ihrer Verbreitung gegeben. Ebenso scharf begrenzt sich ihr Lebensraum nach unten hin durch die Abnahme des Lichtes, dessen sie zu ihrer Ernährung unbedingt bedürfen. Denn die Felschen gewinnen ihre aus schwimmenden Kleinwesen bestehende Nahrung nicht durch maschinelle Filtration des Wassers — das ergibt sich schon aus einer Errechnung der Planktonmengen, die durch den Atemstrom wahllos aufgenommen werden könnten —, sie erjagen vielmehr ihre Beute, wie die Schwalbe die Mücke in der Luft, wobei sie jeweils bestimmte, mit den Jahreszeiten wechselnde Nahrungstiere aus dem Formengemisch des Planktons auswählen. Zwischen zwei Gefahren, Wärme und Dunkelheit, auf einem begrenzten Lebensraum derart zusammengepreßt, vergesellschafteten sich so die Fische wie andere Wohnortspezialisten auch, und wie bei allen Gesellschaftstieren ist bei ihnen der Wandertrieb entwickelt.

Diese Verhältnisse verschieben sich im Herbst mit dem Aufhören der thermischen Schichtung im See. Je länger schönes Herbstwetter herrscht, d. h. je später langdauernde Stürme eintreten, desto länger dauert der Felschensfang. Mit dem Tiefergreifen der Vertikalzirkulation und der beginnenden Durchmischung der verschiedenen Wärmezonen hört die Wanderung der Felschenschwärme auf. Die Fische verlaufen sich, wie der Fischer sagt. Zunächst wissen wir über ihr Verhalten in den Wintermonaten nichts. Leben sie verteilt in verschiedenen Schichten, oder suchen sie versteckte Schlupfwinkel auf? Einmal aber rotten sie sich zu einer bestimmten Zeit noch einmal zusammen und steigen wiederum zur Oberfläche auf; das ist die Laichwanderung und ihre Ursache der Geschlechtstrieb. Es ist also dem Fischer in der langen unergiebigsten Winterzeit für eine kurze Spanne noch einmal die Gelegenheit gegeben, sich durch einen Massenfang für die lange Wartezeit schadlos zu halten. Diese besondere Verhältnisse haben dazu geführt, den Brotfisch des Bodenseefischers auch während der Laichzeit frei zu geben. Der Vernichtung unzähliger Laichprodukte hat man durch Zwang zu künstlicher Befruchtung, Ablieferung des befruchteten Laichs und seine künstliche Aufzucht in staatlichen Brutanstalten vorzubeugen gesucht. Um sich über die Schwere des Eingriffs in die Lebensbedingungen des Fisches allmählich ein sicheres Urteil zu bilden, wurde ferner eine zwangsweise Abgabe statistischer Daten von jedem Fischer gefordert und von der Gewissenhaftigkeit ihrer Beibringung die Erteilung der Sondererlaubnis für den Laichfang abhängig gemacht. Diese Statistik enthält Angaben über den Einsatz und Ablauf der Laichreise, das Zahlenverhältnis der Geschlechter, die verwendete Schnurlänge, aus der sich der Tiefenstand der Laichschwärme ergibt, und über den quantitativen Verlauf des Fangs nach Tagen.

Im folgenden soll versucht werden, zu einigen für die Biologie des Blaufelschens wichtigen Schlussfolgerungen zu gelangen, wie sie sich aus der Bearbeitung der württembergischen Fangstatistiken der letzten Jahre und von Fragebogen, die im vorigen Jahre an alle Fischbrutanstalten des Sees ergingen, sowie aus Beobachtungen des Langenargener Instituts für Seenforschung über den Laichfang durch württembergische Fischer und über die Aufzucht der Brut in den beiden staatlichen Fischbrutanstalten ergeben haben.

Der Beginn der Laichperiode schwankt um etwa zehn Tage, zwischen Ende November und Anfang Dezember. Diese Schwankungen sind zweifellos von der Bitterung abhängig. Die Anschauung der Fischer geht dahin, daß ein langandauernder Sturm das Einsetzen des Laichs hervorrufe. Die Temperaturmessungen der Friedrichshafener Drachenstation haben ergeben, daß solche Herbststürme das erwärmte Oberflächengewasser bis in die größten Tiefen zu schleudern vermögen. Planktonuntersuchungen, wie sie seit Oktober 1919 vom Langenargener Institut mit Schließnetzen ausgeführt wurden, haben ergeben, daß dabei auch das Oberflächenplankton bis auf den Boden des Sees, d. h. bis auf 250 m mitgerissen wird. Es ist wohl möglich, daß auf die wärmeempfindlichen und bei ihrem Aufenthalt in der planktonarmen Tiefe wohl auch nahrungsbefürftigten Fische dieses Ereignis den auslösenden Reiz für die Laichwanderung zur Oberfläche abgibt. Trifft dieser auslösende Reiz mit der nötigen Stärke gerade in die Zeit der höchsten Geschlechtsreife, so wird der Aufstieg der Fische in geschlossener Masse

erfolgen und der ergiebige Laichfang sich gegen fruchtlose Versuche an den vorhergehenden Tagen scharf absetzen. Man wird dann von einem „geschlossenen Laich“ sprechen können, im Gegensatz zu dem, was die Fischer einen „verzettelten Laich“ nennen. Die Gründe für das Zustandekommen dieser letzteren Erscheinung, nämlich das unscharf einsetzende und sich über längere Zeit hinziehende, der Intensität nach schwankende Laichgeschäft mögen verschiedene sein. Etwa das gänzliche Fehlen stärkerer Herbststürme, wie in diesem Winter, wo nach Beobachtungen des Langenargener Instituts die Temperatur- und Planktonschichtung sich erst im späten Dezember verwischte, oder zu frühzeitiger oder etwa gerade in die Laichperiode fallende Sturmtage mögen neben anderen Ursachen



mitwirken. Für den letzteren Fall, nämlich eine Verzettlung des Laichs bei vorzeitiger Unterbrechung durch stürmisches Wetter, bildet der Winter 1919 ein sehr deutliches Beispiel, wie die punktierte Kurve der beigegebenen Abbildung zeigt. Die Kurven 1915 und 1919 als typische Beispiele für einen geschlossenen und einen verzettelten Laich wurden so gewonnen, daß für jede Fangnacht die Zahl der auf den einzelnen Fischer im Durchschnitt entfallenden Fische eingetragen wurde. Es ergibt das genauere Werte, als wenn man vom Totalfang jedes Tages ausgeht, der ja von der Zahl der ausgefahrenen Fischer mit abhängt. Von praktischem Interesse ist, daß die dreigipfelige Kurve des Jahres 1919 einen größeren Raum umschließt, als die scharf eingipfelige von 1915, oder, mit anderen Worten, daß der verzettelte Laich einen weit größeren Fang ermöglichte (nämlich 37 000 Stück), als der geschlossene (21 000 Stück). Beiläufig sei erwähnt, daß die hier mitgeteilte Kurve 1919 eine bis ins einzelne gehende Übereinstimmung der vom Fischereiaufscher

Schweizer für den Fang des Kantons Thurgau mitgeteilten Kurve zeigt.¹⁾ Die Abhängigkeit von den äußeren Umständen, d. h. den Witterungseinflüssen, wird durch diese Übereinstimmung wohl außer Zweifel gesetzt.

Weniger übersichtliche und verständliche Ergebnisse haben die statistischen Aufzeichnungen über das Verhältnis der Geschlechter bisher geliefert. Die württembergische Laichfangstatistik ergab für die Jahre 1915—20 folgendes Bild. Es kamen jeweils auf 100 Fischer:

	Milchner	Rogener
1915	70,7	29,3
1916	71,1	28,9
1917	60,2	39,8
1918	58,3	41,7
1919	67,1	23,9
1920	60,6	39,4

Ähnliche Schwankungen melden übrigens auch die schweizerischen Statistiken. Es gibt z. B. Schweizer (a. a. O.) folgende Zahlen:

	Milchner	Rogener
1915	66	34
1916	82	18
1917	75	25
1918	70	30
1919	81,3	18,7

Untereinander stimmen beide Statistiken in keiner Weise überein. Noch größere Abweichungen voneinander zeigen die Aufzeichnungen der einzelnen Fischer. Wir können daraus vorläufig nur schließen, daß die einzelnen ins Netz geratenden Schwärme hinsichtlich des Anteils der Geschlechter große Verschiedenheiten aufweisen. Für die Anschauung der Fischer, daß die Milchner im allgemeinen höher stünden wie die Rogener — auch das Gegenteil wird behauptet —, haben wir vorläufig noch keine sicheren Belege. Im Interesse der Ausnutzung des Rogens für künstliche Aufzucht wäre eine Klarstellung dieser Verhältnisse sehr erwünscht.

Die zweite wichtige Aufgabe der Felsenlaichfischer neben der Beibringung statistischer Angaben besteht in der künstlichen Befruchtung und Ablieferung des Laichs, für dessen Aufzucht die staatlichen Anstalten Sorge tragen. Das Ziel dieser Einrichtung ist der Einsatz einer möglichst großen Menge entwicklungsfähiger Brut, die den nicht unbeträchtlichen und immer mehr zunehmenden Fang des ganzen Jahres ausgleichen soll. Wie weit dieses Ziel erreicht wird, darin gehen die Meinungen von jeher auseinander. Tatsächlich haften dem Betrieb gewiß noch manche Mängel an, wie aus einer schrittweisen Darstellung hervorgehen wird. Die Befruchtung erfolgt durch die Fischer selbst draußen auf dem See. In diesem Jahr wurde zum erstenmal vom Langenargener Institut ein Merkblatt ausgearbeitet und durch den württembergischen Fischereisachverständigen ausgegeben. Wie weit es befolgt wurde, darüber konnten natürlich nur Stichproben Aufschluß geben. Zur Kontrolle wurde der von den einzelnen Fischern eingelieferte Laich getrennt gehalten, ein Verfahren, dem, wie sich in der weiteren Darstellung zeigen wird, manche Mängel anhaften. Tatsächlich erwies sich das Eimaterial als außerordentlich verschieden. Ein Fischer lieferte Eier ein, die bis zum Schluß so gut wie keinen Abgang ergaben; die von einem anderen beigebrachten zeigten sich schon nach wenigen Tagen als rettungslos dem Tode verfallen. Außer persönlicher Geschicklichkeit ist ferner für den Erfolg namentlich die Witterung maßgebend. Schroffer Temperaturwechsel bei der Befruchtung und beim Einliefern und namentlich das Zusammenfrieren der abgestreiften Eier bei scharfem Frost machen später ihre Wirkung geltend.

Die erste Veränderung der befruchteten Eier besteht in der Ausscheidung einer flebrigen Hülle, was vielleicht auf eine Befestigung der Eier am Grunde abzielt.

¹⁾ Der Blaufelsenlaich im Bodensee 1919 (Kanton Thurgau). Schweiz. Fischereizeitung. 28. Nr. 2.

Die Gangfischeier, die in der Nähe des Konstanzer Trichters abgelegt werden, würden ohne diese Einrichtung wohl in Massen von der Strömung erfasst und fortgeführt werden. Das Kleben der Eier macht sich in der Brutanstalt unangenehm fühlbar. Es hört zwar normalerweise nach einigen Tagen wieder auf; wenn aber in das Brutglas eines bestimmten Fischers mehrere Tage nacheinander frische Eier eingeliefert werden, zieht sich die Zusammenballung der Eier, welche ihre kräftige Durchspülung verhindert, über ebenso viel Tage hinaus und es kann eine Schädigung durch Sauerstoffmangel eintreten. Verlängernd auf die Zeit der Klebrigkeit und daher auf dieselbe Weise schädigend kann auch die Beschaffenheit des Wassers wirken. Dem Quellwasser haftet gegenüber dem Seewasser dieser Mangel an. Er summiert sich mit der Wirkung der Sauerstoffarmut des Quellwassers. Gesellt sich nun gar dazu vorübergehender Wassermangel bei gleichzeitiger Ueberlastung der Anstalt mit eingelieferten Eiern, so kann die Schädigung katastrophalen Charakter annehmen. Um die Durchspülung der Eier in den Apparaten so günstig wie möglich zu gestalten, wurde auf die Art der Wasserzuführung geachtet und zunächst probeweise auf den Boden der Zuchtgläser ein Verteiler in Form eines Tischchens angebracht. Er soll verhindern, daß das Wasser sich durch die zusammenklebenden Eimassen einen Tunnel bahnt, so daß große Mengen von der Zirkulation ausgeschlossen bleiben. Die Einrichtung hat sich bewährt.

Die primäre Schädigung der Eier durch mangelhafte Befruchtung, Temperatureinflüsse und Sauerstoffmangel macht sich in einer anscheinend immer sekundären Verpilzung bemerkbar. In Frage kommen verschiedene Saprolegnia-Arten, deren Sporen anscheinend immer zur Hand und bereit sind, schon geschädigte Lebewesen des Wassers zu befallen. Lebhaftes Austreiben der Pilzhypphen führt aber dann zu einer weiteren Ausdehnung des Schadens, indem auch gesunde Eier gewissermaßen eingefangen, umspinnen und verklebt und damit der Zuleitung des gesunden Wassers entzogen werden. Durch Umrührung der verklumpten Eimassen und durch Ausfischen der abgestorbenen werden die Pilze mit den Geräten von einem Gefäß in das andere übertragen. Bis zu einem gewissen Grade läßt sich die Verpilzung durch Behandlung der Eier mit 4%iger Kochsalzlösung eindämmen. Zur Sterilisierung der Gläser und Geräte kann eine stärkere Lösung verwendet werden. Die nicht sofort zum Tode führende Schädigung macht sich oft erst am Ende der embryonalen Entwicklungsperiode, beim Ausschlüpfen der Brut bemerkbar. Oft sind zahlreiche Fischchen nicht imstande, die Eischalen zu sprengen oder das Plagen der Schale geschieht so unvollkommen, daß die Tierchen mit dem Dottersack an der Hülle hängen bleiben. Ob die Tatsache, daß die ausgeschlüpften Jungfische in den Anstalten zunächst mindestens 24 Stunden auf dem Boden der Tröge regellos zappelnd liegen bleiben, ehe sie imstande sind, geordnete Schwimmbewegungen zu machen, dem normalen Verhalten in der Natur entspricht, wissen wir nicht. Jedenfalls führt dieses Verhalten in den Anstalten zu dem Mißstand, daß sich am Boden der Gefäße frisch geschlüpfte Fischchen, Eischalen, krankes und totes Material mischen und oft, namentlich bei ungünstiger Wasserzuführung, zu Klumpen verkleben. Es gelang hier bis zu einem gewissen Grade Abhilfe zu schaffen, indem am Boden des Troges eine schiefe Ebene angeordnet wurde, über welcher ein leiser Wasserstrom so geführt wird, daß sich Eischalen, tote Eier usw. an der tiefsten Stelle sammeln, während die Fischchen alsbald gegen den Wasserstrom anschwimmen und sich damit aus der Gefahr befreien. Beim Ausschlüpfen macht sich wieder unangenehm geltend, wenn die an verschiedenen Tagen von einem bestimmten Fischer eingelieferten Eier in demselben Glas gesammelt werden, da sie ihre Entwicklung zu verschiedener Zeit beendigen. Nachdem die geschlüpfte Brut sich unter allmählicher Aufzehrung ihres Dottersacks so weit gekräftigt hat, daß sie lebhaft und geordnete Bewegungen ausführt, wird sie in Kannen auf die Weite des Sees hinausgebracht und hier ihrem weiteren Schicksal übergeben.

Ob hiernit der Zweck erreicht ist, ob die ausgefetzte Jungbrut lebensfähig ist und imstande, ihren normalen Wohnort aufzusuchen, darüber sind wir allerdings im unsicheren, und die Kritik des ganzen Aufzuchtverfahrens kann mit Recht darauf hinweisen, daß die künstlichen Lebensbedingungen in den Brutanstalten allen Vorstellungen so ziemlich

zuwiderlaufen, die wir uns bisher von der natürlichen Entwicklung der Blaufelchen gebildet haben. Die Fische laichen mit Vorliebe über den tiefsten Seestellen. Sinken die Eier bis auf den Grund und entwickeln sich dort in 250 m Tiefe, so ist ihr Lebenselement ausgezeichnet durch konstante Temperatur von etwa 4 Grad, absolute Dunkelheit, gleichmäßige Sauerstoffspannung, sehr geringfügige Wasserbewegung, 25 Atmosphären Druck. Dagegen in der Brutanstalt: meist höhere, nicht selten schwankende Temperaturen, greller Wechsel der Beleuchtung bei Tag und Nacht, oft ungenügende und namentlich mit dem Barometerstand bei nur einer Atmosphäre Druck wechselnde Sauerstoffspannung, lebhaftere Wasserbewegung. Dem Wunsche, die Brutanstalt möglichst zu vervollkommen, stand von jeher die Meinung gegenüber, das beste sei, die befruchteten Eier einfach in den See zu schütten und sich selbst zu überlassen.

Nun muß jedoch hervorgehoben werden, daß wir über den normalen Entwicklungsgang der Blaufelchen in der freien Natur bisher kaum unterrichtet sind. Die erste Frage, sinken die befruchteten Eier wirklich auf den Grund, oder schweben sie etwa, eine bei anderen Fischarten nicht seltene Erscheinung, in mittleren Wassertiefen, bedurfte ihrer Prüfung. Im Januar 1919 vom Langenargener Institut ausgeführte Schließnetzfänge in den verschiedensten Tiefen bis zu 200 m hinunter hatten ein negatives Ergebnis, obgleich jedesmal 500 m durchfahren wurden. In diesem Jahr wurde die Untersuchung dahin ergänzt, daß ein besonders konstruiertes Netz dicht über dem Boden hin mehrere 100 m weit über dem tiefen Schweb gezogen wurde, derart, daß seine Beschwerung über dem Schlamm dahinglitt. Nicht ein einziges Ei geriet ins Netz. Andererseits ergab die Magenuntersuchung bei den als Laichräubern bekannten und zu den gründelnden Bodenfischen gehörigen Trütschen (Rutten, Lota), soweit sie aus großer Tiefe (ca. 100 m) mit der Grundschnur heraufgeholt wurden, Blaufelcheneier, und zwar zum Teil in völlig unversehrtem Zustande mit deutlich entwickelten Augen, während die Deffnung von Trütschen, die mit dem Netz auf der Halbe erbeutet waren, nur Eier von Gangfischen zutage förderten. Diese Mitteilungen ergänzen einen kürzlich erschienenen Bericht von Professor Auerbach, dem es auch geglückt ist, einige Felcheneier in dem aus der Seetiefe heraufgebrachten Schlamm festzustellen. Hoffentlich gelingt es im nächsten Jahr dem vereinten Bemühen der beiden Bodenseestationen, diesen Befund zu bestätigen und namentlich sicherzustellen, daß die vom Grund heraufgebrachten Eier auch wirklich lebensfähig sind und nicht etwa abgestorbene Stücke darstellen.

Um das Absinken der befruchteten Eier zu prüfen, wurde von der Langenargener Anstalt ein zweiter Weg beschritten, nämlich das spezifische Gewicht kurz nach der Befruchtung und in verschiedenen Entwicklungsstadien festgestellt. Es erwies sich als so groß, daß ein Schweben ausgeschlossen ist. Die Verhältnisse in der Seetiefe sind dabei von denen der Oberfläche insofern nicht wesensverschieden, als der größeren Dichtigkeit des Wassers eine entsprechend größere Dichtigkeit der Eier gegenübersteht. Etwaige Schwankungen im Mineralgehalt des Wassers bleiben ohne jede Bedeutung, da das Gesamtgewicht der gelösten Stoffe im See unter $\frac{1}{2}$ g im Liter bleibt und daher vernachlässigt werden kann.

Danach müssen nicht nur frisch befruchtete Eier unfehlbar auf den Grund absinken, sondern auch ein etwaiges späteres Wiederaufsteigen nach Ausbildung der klebrigen Hülle oder im Laufe der Entwicklung des Embryos ist ausgeschlossen.

Die weiteren Untersuchungen des Instituts sind auf das Auffinden der frischgeschlüpften Jungfische gerichtet. Wenn aus dem Verhalten in der Brutanstalt geschlossen werden darf, so möchte ich glauben, daß sie schon sehr bald, spätestens am folgenden Tage nach dem Auskriechen, in höhere Zonen aufzusteigen beginnen. Dafür sprechen ihre geordneten, der Schwerkraft entgegengerichteten Bewegungen, die, was besonders interessant ist, durch das Licht begünstigt werden. Während sich am Morgen die Fischchen meist am Grunde der Tröge aufhalten, beginnen sie mit dem Eintritt der Tageshelle der Oberfläche zuzustreben. Sie tun dies besonders deutlich, wenn man sie aus einer bestimmten Helligkeit (bei Lichteinfall von oben) in schwächere Beleuchtung bringt, während umgekehrt bei plötzlicher Verstärkung des einfallenden Lichtes alle dem Boden zustreben. Diese deutlich ausgesprochene, bald positive, bald negative, durch Wechsel der Lichtinten-

fität umkehrbare Phototaxis, nämlich bestimmt gerichtete Bewegungen in einem Lichtgefälle bei nur wenige Tage alter Brut, lassen es als höchst wahrscheinlich erscheinen, daß auch in der Natur das Licht im Leben dieser Jüngsten bereits eine Rolle spielt, daß sie sich also alsbald nach dem Auskriechen, zunächst unter Benutzung des Schwerkraftreizes, in eine Zone hinaufbegeben, wo ihre Augen wirksame Reize von der Oberfläche erhalten.

Endlich sei noch berichtet, daß Versuche unternommen wurden, Felseneier in Drahtgaze Kästen zur Entwicklung zu bringen, die sofort nach der künstlichen Befruchtung oder einige Zeit danach in den See versenkt wurden, und zwar in verschiedene Tiefen (bis zu 50 m), teils in ruhigen Buchten, teils in Bezirken mit lebhafter Wasserbewegung (vor der Utgenmündung). Das Ziel war, die Entwicklung der Eier unter der Natur mehr angenäherten Verhältnissen kennen zu lernen und gegebenenfalls zu einer der Erbrütung in den Anstalten überlegenen Aufzuchtmethode zu gelangen. Die Versuche haben zum Teil unerwartete Ergebnisse gezeitigt, doch läßt sich über sie vorläufig in keiner Weise abschließend berichten. Immerhin sei zum Schluß angedeutet, daß die beste Lösung der Felsenaufzucht vielleicht in einem Kompromiß zwischen den Anhängern der künstlichen Erbrütung und den Gegnern dieser Methode liegen mag. Zunächst sollte die künstliche Befruchtung unter Befolgung aller denkbaren Vorsichtsmaßregeln nach gründlicher Belehrung der Fischer und unter weitgehender Kontrolle ausgeführt werden. Diese Kontrolle sollte sich auch auf die Entwicklungsfähigkeit der Eier ausdehnen, und zu diesem Zwecke sollten Stichproben der von den einzelnen Fischern befruchteten Eiermengen in den Anstalten erbrütet werden. Die große Masse aber sollte dem natürlichen Element übergeben, nicht aber einfach in den See geschüttet, sondern in die Tiefe versenkt werden, in der sich nach wiederholt überprüften Feststellungen die Eier bis zum Auskriechen befinden. Dazu könnte etwa ein mit der Winde, wie sie für die wissenschaftlichen Apparate Verwendung findet, ausgebrachtes Faß dienen, welches nach Erreichung der gewünschten Tiefe durch ein Fallgewicht aufgeschlagen würde. Die Eier würden so unter Vermeidung der Gefahren, die ihnen beim Absinken namentlich durch Laichräuber drohen, auf kürzestem Wege an den Ort ihrer Bestimmung gebracht.

Es ergeht bei dieser Gelegenheit die Aufforderung an die Fischer, die in ihrem Interesse unternommenen Arbeiten der wissenschaftlichen Bodensee-Institute mit Rat und Tat zu unterstützen.

Langenargen, den 7. Febr. 1921.

VI. Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee.

Von Dr. G. Surbed, Bern.

In Nr. 5 des laufenden Jahrgangs der „Allgem. Fischereizeitung“ veröffentlichte M. Auerbach „Gedanken über die künstliche Vermehrung der Blaufelchen im Bodensee“; der Autor wünscht damit den Anstoß zu einer weiteren Diskussion des Themas zu geben. Es möge mir daher gestattet sein, zu den Ausführungen Auerbachs hier Stellung zu nehmen.

Zunächst muß ich offen gestehen, daß mich die vom Autor dargelegten Gedanken in einiges Erstaunen versetzt haben. Wir begegnen hier ganz denselben Ideen und ähnlichen praktischen Vorschlägen, die Rüfli in vor mehr denn einem Jahrzehnt an früheren Bodenseekonferenzen immer und immer wieder mit Nachdruck vorgetragen hat, ohne freilich damit durchzudringen, weil er stets auf den einmütigen Widerspruch der an den Konferenzen beteiligten Sachverständigen stieß. Das ist an sich natürlich kein Beweis für oder gegen die Richtigkeit der von Rüfli vertretenen Anschauungen, ebenso wenig wie der Umstand, daß diese nun neuerdings wieder aufgegriffen werden. Andererseits sind wir auch noch nicht so weit, daß man nun Satz für Satz die Rüli-Auerbachschen Ansichten mit durchweg sicher fundierten Gegenbeweisen ein für allemal abtun könnte; denn im Grunde genommen wissen wir ja vorerst über Einzelheiten des Entwicklungsprozesses beim Blaufelchenei unter „normalen“ Verhältnissen im See und unter „anormalen“ Be-

dingungen im Brutglas, d. h. speziell über die Wirkung der dabei in Betracht fallenden äußeren Faktoren, noch herzlich wenig. Allein ich möchte im Nachstehenden doch auf einige Punkte aufmerksam machen und insbesondere meinen Bedenken gegenüber den praktischen Vorschlägen A u e r b a c h s Ausdruck verleihen.

Der Autor vergleicht zunächst die Bedingungen, unter denen sich das Ei im See einerseits und in der Brutanstalt andererseits befindet, um zu zeigen, daß man sich kaum einen größeren Gegensatz zwischen der Natur und dem Brutglas denken könne. Vor allem mag es auf den Laien besonders eindrucksvoll wirken, daß die Eier in der Tiefe des Bodensees einen Druck bis zu 25 Atmosphären „auszuhalten“ haben, während er im Brutglas ja kaum eine Atmosphäre beträgt. Wie steht es nun mit diesem „Auszuhalten“ des Druckes? Wenn wir einen hermetisch verschlossenen Glasballon in große Seetiefen versenken wollten, so würde er unter dem gewaltigen Druck zu Atomen zerschmettert werden; lassen wir aber eine offene Flasche hinunter, so geschieht nichts deraartiges, weil dann eben der Druck innen und außen gleich groß ist. Es kann in diesem Falle der Flasche gleichgültig sein, ob sie in 1 oder 10 oder 250 m Tiefe versenkt wird. So ähnlich — wenn wir bei diesem vielleicht etwas trivialen Vergleich bleiben dürfen — verhält es sich doch auch beim Felschenei mit seiner porösen Eihaut; beim offenbar langsamen Niedersinken des Eies in die Tiefenregion muß sich ja der Innenbruch in den Zellen des sich entwickelnden Keimes in jeder Tiefe mit dem Außendruck ausgleichen. Rein mechanisch betrachtet, müßte es also gleichgültig sein, ob wir das Felschenei im Brutglas unter einer oder in der Seetiefe unter 25 Atmosphären Druck sich entwickeln lassen. Ob physiologisch ein Unterschied tatsächlich bestehe, das ist meines Wissens beim Fischei noch nicht untersucht worden. Praktisch hat sich, wie wir alle wissen, die Ausbrütung der Felscheneier (auch von tiefliehenden Formen) in Zugergläsern seit Jahrzehnten erfolgreich durchführen lassen.

Was die Unterschiede in der Wassertemperatur betrifft, so weicht die Temperatur des Brutwassers in unseren Fischbrutanstalten zurzeit des Felschenlaiches ohnehin nicht oder nur unwesentlich von den 4°C des Tiefenwassers im See ab. Die Dunkelheit der Seetiefe könnten wir auch in den Brutanstalten durch völlige Abdunkelung der Räumlichkeiten einigermaßen „nachahmen“, wenn einmal bewiesen sein wird, daß das diffuse Tageslicht (in manchen Brutanstalten ist es ohnehin recht spärlich) einen schädigenden Einfluß auf die sich entwickelnden Fische ausübt; bis jetzt wissen wir nur, daß stärkere Belichtung die Entwicklung um ein geringes beschleunigt bzw. ein etwas früheres Auskriechen bewirkt (wenigstens bei den Forellenarten). Die Sauerstoffverhältnisse sind beim Brutwasser der Anstalten eher günstiger als in der Seetiefe, und hinsichtlich des Kohlensäuregehaltes, der Härte usw. dürften kaum nennenswerte Differenzen bestehen, welche auf den Entwicklungsgang nachweislich einwirken könnten. Bleibt noch der Gegensatz der großen Ruhe in der Seetiefe zu der „dauernden, wirbelnden Bewegung“ in den Brutgläsern. Auch da ist experimentell meines Wissens noch nie nachgewiesen worden, daß jene Bewegung der Eier — die übrigens doch viel zu sanft ist, als daß man sie gerade als „wirbelnd“ bezeichnen müßte — für die Brut irgendwie nachteilig wäre. Die praktischen Erfahrungen sprechen wenigstens durchaus nicht dafür. Man versuche nur einmal, selbst gut gewässerte Felscheneier auf Sieben auszubrüten! In der Schweiz werden auch die Felscheneier fast ausschließlich in Zugergläsern ausgebrütet, weil so das prozentuale Brutergebnis erheblich besser wird, als bei der „ruhigen“ Ausbrütung im Bruttrug.

Es ist darum meines Erachtens eine vorerst noch durchaus hypothetische Prämisse, wenn N ü ß l i n und A u e r b a c h ihre Schlüsse auf die Ansicht gründen, „daß die Verschiedenheit der Lebensbedingungen sich sicher auch im Organismus äußern müßte, da ja die abnormen Einflüsse gerade zur empfindlichsten Zeit, derjenigen der Entwicklung, wirkten.“ Ich verstehe auch nicht recht, wie A u e r b a c h die aus den Brutanstalten kommenden Produkte ohne weiteres als „abnorme Fische“ bezeichnen, wie er von einem „Nachteil der unnatürlichen Entwicklung“ usw. sprechen kann, ohne hierfür einen Beweis in der Hand zu haben. Ich vermute, der Autor glaubt selbst nicht ganz an diese „Abnormalitäten“. Sonst könnte er nicht unmittelbar nachher schreiben: „....., denn wenn die aus der natürlichen Fortpflanzung entstehenden Fische erscheinen, sind auch die

künstlich eingesetzten schon dort vorhanden, und wie soll man nun entscheiden, welche Tiere man vor sich hat?" Nun, gerade das müßte doch sehr einfach sein, wenn das eingesetzte Material aus abnormen Fischchen bestände!

U e r b a c h gibt ja übrigens selbst zu, daß die bisherige Erbrütungsmethode auf den Felschenbestand des Bodensees segensreich gewirkt hat. Ich füge bei, daß man mit der gleichen Methode auch in vielen anderen Seen hervorragende Resultate erzielt hat und immer noch hervorbringt, daß selbst früher coregonenfreie Seen mit dieser Methode erfolgreich mit Felschen bevölkert werden konnten, ohne daß sich irgendwo „abnorme“ Erscheinungen geltend gemacht hätten (die auffallend hohe Sexualitätsziffer bei Coregonen findet sich auch in Seen, wo keine künstliche Fischzucht betrieben wird). Angesichts dieser Tatsachen wäre man fast versucht, das banale Lied anzustimmen: Mein Liebchen, was willst du noch mehr?

Und nun zu den praktischen Vorschlägen U e r b a c h s für die Gewinnung, Befruchtung und Aussetzung des Blaufelscheneiers. Das Abstreifen, Befruchten und Sammeln der Eier wird, wenigstens schweizerischerseits, ohnehin schon so praktiziert, wie der Autor es schildert. Neu ist an seinen Vorschlägen eigentlich nur der Gedanke, es seien die gesammelten Eier nicht in den Brutanstalten auszubrüten, sondern auf den See zu verbringen und dort durch die Fischereiaufsichter mit Hilfe bestimmter Gefäße in einer Tiefe von ca. 50 m in näher beschriebener Art und Weise auszusetzen. Die Eier sollen nicht im See draußen einfach ausgestreut werden, wie dies bisher etwa geschah, wenn die Brutanstalten bereits mit Material besetzt waren; denn bei diesem Verfahren würde, nach U e r b a c h, ein großer Teil des Rogens von den eigenen Eltern gefressen werden. Nebenbei gefragt: ist diese Gefahr wirklich vorhanden? Bei früheren Untersuchungen fanden wir bei Blaufelschen während der Laichperiode fast stets einen völlig leeren Magendarmkanal. Es wäre ja vielleicht denkbar, daß hin und wieder ein paar Eier zufällig aufgenommen werden, aber irgendeine nennenswerte Rolle kann das nicht spielen. Etwas häufiger mag das bei den am Ufer oder in der Tiefe laichenden Coregonen vorkommen, wie ich es seinerzeit bei vereinzelt Sandfelschen fand (vergl. Allg. Fischereizeitung 1916 Nr. 11). Nun, U e r b a c h will also die staatlichen Fischereiaufsichter beauftragen, den gesammelten Rogen nach sorgfältigem Umrühren mittels eines Gefäßes in 50 m Tiefe zu versenken, dort das Gefäß zu öffnen und bei langsamer Fahrt zu entleeren. Wie soll man sich das nun in der Praxis denken? In guten Laichjahren werden am Bodensee im ganzen ungefähr 50 Millionen Blaufelscheneier gewonnen. Nehmen wir an, es könnten in dem betreffenden Gefäß jeweils 50 000 Eier in den See versenkt werden; das gäbe 1000 Einzelportionen. Das Füllen des Gefäßes, das Versenken in 50 m Tiefe, das Verteilen bei langsamer Fahrt, das Wiederaufziehen, alle diese Manipulationen erfordern jedesmal doch mindestens 15 Minuten Zeit (wohl eher mehr). Im ganzen wären also für das Aussetzen der 50 Millionen Eier im allergünstigsten Falle 250 volle Arbeitsstunden nötig, oder, unter dem Regime des Achtstundentages, rund ein Monat. Nun würde sich ja allerdings die Arbeit auf die verschiedenen staatlichen Fischereiaufsichter verteilen, also auf etwa 5—6 Mann. Demgegenüber steht aber die Tatsache, daß an einem Tage nicht 8, sondern vielleicht höchstens 3—4 Stunden auf das Aussetzen der Eier verwendet werden könnten. Denn die Fischer fahren am Morgen aus und erst im Laufe des Nachmittags, gegen Abend hin, kann der befruchtete Rogen gesammelt werden. Auch das erfordert wieder geraume Zeit; und dann soll der Rogen ja auch noch ausgewässert werden, um die Bildung von Eisklumpen zu verhüten (dazu genügt übrigens ein „sorgfältiges Umrühren“ nicht, denn die Eier kleben ja, wie jeder Felschenzüchter weiß, in den Gläsern anfangs tagelang). Bedenkt man endlich noch, daß der Hauptlaich der Blaufelschen normalerweise sich auf 5—6 Tage zusammendrängt, so muß es als ganz unmöglich erscheinen, daß die wenigen Aufsichtsorgane mit dem sachgemäßen Aussetzen des Rogens nach der Methode U e r b a c h auch nur einigermaßen nachkommen könnten. Noch etwas: müßte es nach der Auffassung U e r b a c h s nicht bedenklich sein, die Eier „künstlich“ im Verlauf weniger Minuten in 50 m Tiefe, also unter einen Druck von 6 Atmosphären, zu bringen? Und unterschätzt der Autor nicht endlich auch die Gefahren, die dem Laich in der Tiefe des Sees drohen?

Ich komme zum Schluß. Die Erfahrungen, die man bei uns mit der bisherigen Ertrügnis- und Aussetzungsmethode gemacht hat, sind nicht nur am Bodensee, sondern an allen schweizerischen Coregonenseen ganz vorzügliche. Die Methode hat, wie *Auerbach* selbst zugibt, speziell am Bodensee segensreich gewirkt. Es liegt also zunächst kein Grund vor, von dieser erprobten Methode abzuweichen. Insbesondere wird man sich schweizerischerseits mit Abänderungsvorschlägen, gegen die doch noch allerhand Bedenken geltend zu machen sind, vorläufig nicht befreunden können. Trotzdem weiß ich meinem verehrten Kollegen *Auerbach* Dank dafür, daß er die ganze Frage einmal zur öffentlichen Diskussion gestellt hat. Bedauern würde ich nur, wenn sein Urteil über die Brutanstaltsprodukte („abnorme“ Fische usw.) als Wasser auf die Mühle jener gar nicht so seltenen Eigenbrötler geleitet würde, die in der sog. „künstlichen“ Fischzucht auch heute noch irgendein teuflisches Blendwerk erblicken und jedes aus autoritativem Munde strömende Wort jahrelang breitschlagen, das geeignet sein könnte, die Fischzucht in Mißkredit zu bringen.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Altmühl-Fischereigenossenschaft. Unter dem Namen „Fischereigenossenschaft Mittlere Altmühl“ wurde am 18. März 1921 auf Anregung des Kreisfischereisachverständigen Dr. *Roch* in einer vom Bezirksamt Gunzenhausen nach Verolzheim einberufenen Versammlung aller Fischereiberechtigten der Bezirke Gunzenhausen und Weißenburg eine Genossenschaft gegründet, die sich an die bereits früher für die Altmühl im Bezirk Eichstätt gegründete Fischereigenossenschaft anschließt. Damit sind an der Altmühl etwa 150 Kilometer genossenschaftlich zusammengeschlossen. Auch diese Genossenschaft bezweckt die Hebung und den Schutz des Fischbestandes, doch wurde auf Versammlungsbeschluß als weiterer Zweck die Wahrung der fischereilichen Interessen gegenüber der Altmühlkorrektionsgenossenschaft und etwa weiter bevorstehender Wasserbauten besonders aufgenomen. Vorstand der Genossenschaft wurde Bürgermeister *Luff*, Dietfurt, 2. Vorsteher *Fischer*, Horold, Gundelsheim, Schriftführer und Kassier *Steinbruch*, Besitzer und *Fischer*, Stiegler, Solnhofen.

Landwirtschaftliche Wanderausstellung Leipzig (16.—21. Juni 1921). Die Anmeldungen zur Leipziger Wanderausstellung sind in erfreulichem Umfange eingelaufen. Besonders läßt die Maschinenausstellung eine Ausdehnung erwarten, die ein glänzendes Zeugnis ablegt von der wiedererwachten Arbeitsfreude und dem allseitigen Bestreben, den Wiederaufbau in Industrie und Landwirtschaft mit aller Kraft zu fördern. Wenn im folgenden auf die Termine hingewiesen werden soll, die für die Anmeldung noch offen stehen, so geschieht das in der bestimmten Erwartung, auch für diese Gruppen ein Ausstellungsbild zu schaffen, das ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung in weitem Maße gerecht wird. Auch in der Gruppe Fische, deren Anmeldung bis 1. Mai offen ist, werden, soweit es der Raum zuläßt, noch Nennungen angenommen. Es werden nur Sammlungen zugelassen, d. h. die jeweils erforderlichen Jahrgänge einer Gattung. Diese Sammlungen müssen derselben Zuchtwirtschaft entstammen. Nähere Auskünfte in allen diesen Fragen erteilt die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14. Anmeldepapiere sind ebenda kostenlos zu beziehen.

Rheinland. Nach dem preussischen Haushaltsplan für 1921 ist zum ersten Male für die Rheinprovinz eine hauptamtliche Oberfischmeisterstelle geschaffen worden. Anfang April soll die kommissarische Verwaltung dieser Stelle übernommen werden.

Die Fischereipächter an der Erft, namentlich im Kreise Grevenbroich, klagen schon lange über die ungünstige Wirkung der mit den Stauanlagen verbundenen Fischselbstfänge, die ihnen naturgemäß große Mengen Fische wegnehmen. Die Erstgenossenschaft hat gelegentlich des Antrages auf Eintragung eines solchen Fischereirechtes ins Wasserbuch beim zuständigen Bezirksausschuß Widerspruch erhoben. Letzterer hat nun entschieden, daß nach § 8 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 alle Fischereirechte aufrecht erhalten bleiben, soweit sie am 30. April 1914 bestanden haben, und für den, der ein Fischereirecht bis zum 1. Mai 1914 mindestens 30 Jahre lang als sein eigenes ausgeübt hat, die Vermutung spricht, daß es ihm zusteht. Nach § 11 müssen die Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, auf Antrag des Berechtigten ins Wasserbuch eingetragen werden. Hiernach bleiben die Selbstfänge an der Erft weiter bestehen.

Die Bühnenselder in der unteren Mosel sind auf Veranlassung des Rheinischen Fischereivereins Anfang März mit 12 bis 14 cm langen Jungschleien versuchsweise besetzt worden. An der Nahe haben sich solche Einfänge von Schleien gut bewährt. Voraussetzung ist natürlich, daß diese Bühnenselder nicht vor Mitte September mit Neßen besetzt werden.

Heimerle, Bonn.

Fischerei Rheinische. Die stark nachlassende Erntezeit der Rheinische Fischereien im Regierungsbezirk Köln zwingt zu einer großen Schonung des Fischbestandes. Neben andern Maßnahmen muß die Zahl der alljährlich auszugebenden Erlaubnisscheine für die Regelfischerei (sog. B-Scheine) eingeschränkt werden. Es können künftig solche Scheine nur noch erhalten be-

russischer und solche Personen, wie Fährleute, Kahn- und Bootführer usw., deren Beruf ohnehin zum Rheinstrom in enger Beziehung steht, Kriegsbeschädigte, die eine Kriegsrente von mindestens 40 v. H. beziehen, sofern sie durch Verschonung der Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle die besonderen Umstände nachweisen, die ihre Zulassung zur Kesselfischerei begründen. Sonstige Gewerbetreibende, sowie Beamte, Lohnangestellte, Arbeiter können künftig einen Kesselschein nur noch ganz ausnahmsweise, Sportfischer und wohlhabende Personen überhaupt nicht mehr erhalten. Nur so kann die Rheinfischerei zum Nutzen der allgemeinen Volksernährung wieder gehoben und verhindert werden, daß die Berufsfischer des Rheines schließlich brotlos werden.

VIII. Personalnotizen.

Der Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen Dr. phil. et med. Alfred Wille habilitierte sich am 7. März als Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität Königsberg für das Fach der Hydrobiologie. Seine öffentliche Antrittsvorlesung in der Universitätsaula hielt er über „Die Hydrobiologie als angewandte Wissenschaft“.

Rudolf Jenz †. Der insbesondere in norddeutschen Berufsfischertreffen bekannte frühere Fischereipächter Rudolf Jenz in Teterow (Mecklenburg) ist infolge Grippe und Lungenentzündung plötzlich verschieden. In ihm verliert nicht nur seine heimatliche, sondern die gesamte deutsche Fischereiwirtschaft einen vorbildlich arbeitenden Mann. Wer insbesondere seine persönlichen Eigenschaften und sein stets lebensfrohes und hilfsbereites Wesen kannte, wird diesem Mann der Praxis ein gutes Andenken bewahren.

IX. Vereinsnachrichten.

Württembergischer Landesfischereiverein. (Schluß.)

Ein vom Landesfischereiverein längst gehegter Wunsch der Bestellung eines Landesfischereifachverständigen im Hauptamt läßt schon in allernächster Zeit auf seine Verwirklichung hoffen und dann dürfen wir wohl auch in Kürze der Schaffung eines neuen zeitgemäßen Fischereigesetzes entgegensehen.

Der Verein für Seenerforschung und Bewirtschaftung ist am 16. September 1920 endgültig gegründet und dabei dessen Institut für Fischereiuntersuchungen in Langenargen am Bodensee feierlich eröffnet worden, nachdem dank der Unterstützungen der Regierungen des Reichs, von Bayern und Württemberg sowie durch eine hochherzige Stiftung von Ingenieur J. Spohn in Neßach-Lindau u. a. die finanzielle Grundlage gesichert ist. Behufs steter Fühlungnahme mit dem Verein wurde Hofrat Sindere als stellvertr. Vorsitzender in den Ausschuß berufen.

Wegen der Ermäßigung der Sportel für die in größerer Anzahl von einzelnen Fischereivereinen ausgegebenen Fischarten ist vom Ernährungsministerium unterm 21. April 1920 und 12. Januar 1921 der Bescheid eingetroffen, daß das Ernährungsministerium und das Finanzministerium übereinstimmend der Auffassung seien, daß die Anmerkung zu Nr. 29 des Sporteltarifs, wonach die Sportel nicht höher sein dürfe, als die Hälfte des Pachtgelds, nur auf die Fischarten bezogen werden könne, die dem Pächter des Fischwassers selbst ausgestellt werde, nicht aber auch auf solche Arten, die dieser Pächter auf andere Personen ausstellt. Dagegen sind beide Ministerien damit einverstanden, daß zur Beseitigung besonderer Härten für einzelne Fischereivereine die Sportel, die den Mitgliedern anzusetzen ist, je nach der Höhe ihres Mitgliederbeitrags, vom Ernährungsministerium ermäßigt wird. Begründete Gesuche können durch den Landesfischereiverein zur Vorlage gebracht werden. Nachdem hiernach die Anmerkung zu Nr. 29 des Sporteltarifs nach obiger Entscheidung auf die Fischarten der Vereinsmitglieder keine Anwendung findet, hat der Verein das Ernährungsministerium erneut ersucht, die Fischereivereine, welche eine größere Anzahl von Fischarten an ihre Mitglieder ausgeben, wenigstens durch Ansaß der Mindestsportel gleichmäßig zu behandeln.

Die Besprechung der allgemeinen Lage der Fischerei in der Hauptversammlung nahm einen breiten Raum der Tagesordnung ein. Bei den Futtermitteln ist einiger Preisrückgang zu verzeichnen. Zu wünschen ist, daß die Fleischabfälle von den Schlachthöfen usw. wieder direkt bezogen werden können, in welchem Sinn der Deutsche Fischereiverein beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorstellig geworden ist. Die Einfuhr von Süßwasserfischen ist wieder erlaubt mit Ausnahme der Salmoniden. Die Ausfuhr ist nur für Salmoniden gestattet und bedarf der Genehmigung des Reichskommissars für die Aus- und Einfuhrbewilligung. Ausfuhr von Fischeiern, Brut und Setzlingen ist verboten, dagegen die Einfuhr von Salmoniden eiern gestattet. Die Verteilung steht allerdings unter Kontingentierung des Deutschen Fischereivereins. Bei allen Fragen der Ein- und Ausfuhr wendet man sich am besten an die Geschäftsstelle des Vereins in Stuttgart, Akademie, welche auch einkommende Ausfuhrgesuche weiterleitet. Albrut ist vorerst keine zu bekommen, nachdem der einzige Fangplatz an der deutschen Ostseeküste an der Hoyer Schleiße in Schleswig an Dänemark abgetreten werden mußte.

Aus dem sehr ausführlichen Jahresbericht erfahren wir noch weiter, daß sich beim Deutschen Fischereiverein ein **Salmoiden** aus sich gebildet hat, zu dessen Vorständen unser hochschätzbarer rühriger Leiter der Geschäftsstelle, **Hofrat Hinderer**, gewählt wurde und zu dessen Beisitzern auch ein Württemb. Züchter **Robert Speidel** in Calmbach gehört.

Ueber die Einwirkung der Kanalisation auf das Fischereiwesen läßt sich noch nicht viel Bestimmtes sagen. Es werden voraussichtlich ziemlich verwickelte wirtschaftliche, züchterische und rechtliche Fragen entstehen. Vom Kanalbauverein ist zwar die Zusicherung gegeben worden, daß er dafür eintreten werde, daß die Interessen der Fischerei gewahrt bleiben und auch die Württemb. Landwirtschaftskammer ist hierum seitens des Landesfischereivereins ersucht worden. Aus der Mitte der Versammlung wurde befürchtet, daß die technische Leitung zu wenig Rücksicht auf die Fischerei nehmen werde. Der Verein wird daher wiederholt hierüber bei der Leitung des Kanalbaus vorstellig werden.

Ein Antrag: „Der Württemb. Landesfischereiverein wolle beim Ernährungsministerium eilige Schritte zur Durchführung des Verbots der Erlassung von Enten in Fischwasser ergreifen und wenn aus Rücksicht auf die Volksernährung die Durchführung untunlich ist, für Entschädigung der Fischereiberechtigten durch die Gemeinden, in welcher Enten gehalten werden, hinwirken, da der Schaden in den Forellendächen des Landes bei dem heurigen niedrigen Wasserstand sehr groß ist und der Fischerei nicht mehr zugemutet werden kann“, fand nach Begründung durch den Kreisfischereifachverständigen für den Donaufreis, **Forsmeister Stier**, durch Stimmenmehrheit Annahme und ist der Regierung übermittelt worden.

Als Ort der im Frühjahr 1921 stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung wurde **Horb** bestimmt, dessen Fischereiverein hierzu eingeladen hat. Die Feststellung der Zeit und dem engeren Ausschuss überlassen.

Mit Dankesworten schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung. Ein einfaches Mittagsmahl vereinigte die Teilnehmer, wobei Beiratsmitglied **Rauffmann**, Langenargen, den Verein einlud, sein 30jähriges Jubiläum 1922 am Bodensee abzuhalten, wofelbst auch vor 30 Jahren der erste Fischereitag stattgefunden habe und bei diesem Anlaß das Institut des Vereins für Seenforschung in Langenargen zu besuchen, was dankend zugesagt wird.

Grielingcr.

Guts = Sekretär

(Marine - Unteroffizier) mit Fischerei - Fachschulbildung sucht Wirtschaftsreis bei Behörde, Verein, Genossenschaft, in größerem Fischerei- oder Gutsbetrieb. Sehr arbeitsfreudig u. tüchtig im Innen- u. Außendienst. Alter 31 Jahre, verheiratet, kinderlos. Auskunft erteilt der Direktor der Fischereischule Starnberg, Dr. Maler, Oberregierungsrat, München, Theatinerstr. 21.

Heringsrogen bestes Forellenfutter in 220 Pfd.-Tonnen à M. 100.—

Bestes Fischfuttermehl,

50/60% Eiweißgehalt, Zentner M. 175.—

la getrocknete Barneelen

Zentner M. 300.— 463

empfehlen p. Nachnahme ab hier

L. Seiffert, Helmbrechts.

Achtung Fischer!

Wegen Räumung **Leberfett** **Froschlönig**, per Kilo M. 7.50 bei Mindestabgabe von 2 Kilo.

373 **Jos. d'Agnolo, Rämmerzell bei Sulda.**

Fischneze, Wagbären, Markttaschen

aus reichspatentamtlich gesch. beweglichem dehnbarem Drahtgeflecht

Marke „Aniera“

empfehlen mit best. Referenzen.

Neuheitenfabrik

Ingolstadt a. D.

Postschloßfach 41.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. 458

Einige 1000 Stück

Gef = Schleien

und einige Tausend

Gef = Karpfen

ein- und zweijährig

hat zu verkaufen. 459

Benedikt Christ

Kronenbrauerei

Ochsenhausen, Württbg.

Für meine Leichwirtschaft suche ich zum 1. April einen

Glehen.

Näheres durch 419

H. v. Dobschitz,

Görschen bei Hainau, Schles.

Einem größeren Posten

Gef = Schleien

1- und 2-jährig

hat abzugeben 452

Gutsverwaltung Böblingen in Württemberg.

Telephon: Böblingen 152.

Junge Male 444

zur Zucht, sowie Befah-

Schleien u. Karpfen

in großen Posten abzugeben durch **Glauer & Comp., Wülfelwaltertsdorf 28, Bez. Breslau.**

Meine altbewährten Draht = Fischreusen

sind in bekannter Qualität wieder lieferbar. 381

Ernst Sturm, Forchtenberg, Wbg.

Forellen-Setzlinge

5—20 cm, **und Brut** in jeder Menge mit Garantie lebender Ankunft billigst sofort lieferbar. 423

Fischzucht Schmelztal, Honnef a. Rh.

Stellengefuch.

Wegen Aufgabe der Forellenzucht sucht Fischmeister, verheiratet, 31 Jahre alt, 2 Kinder, für sofort ev. später geeignete Stellung als **Fischmeister** oder **Fischereiverwalter**. Bin seit dem 14. Lebensjahre auf Seefischerei tätig gewesen und mit sämtlichen Reparaturen bewandert. Jegliche Stellung seit 1914 in Forellenzucht; letztere seit 1915 allein geführt. Beste Zeugnisse befördert die Geschäftsstelle der Fischereizeitung unter Nr. 487. 437

Gesucht für sofort

Fischereigehilfe

unverheiratet, erfahren in Forellenzucht. Freie Wohnung und Verpflegung.

Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an

Fischzucht Schmelztal, Honnef a. Rh.

Für jungen Mann, Absol. der Fischereischule Starnberg, mit reichen prakt. Kenntnissen in der Forellenzucht, Bach-, Fluß- und Seefischerei, wird passender Posten als

Fischereigehilfe etc.

am liebsten in Süddeutschland (Bayern od. Württbg.) gesucht. Da derselbe sich in einiger Zeit verheiraten möchte, wird auf mögl. Dauerstellung reflekt.

Gest. Angebote erbeten an **Hugo Palmer**, Bezirksfischereiwart, Fischenreuth, Oberpfalz. 447

Fischzucht Göllman bei Hannau (Schlehen)

gibt ab: **Karpfenjungbrut**, 1000 20 M., gr. Posten billiger. **Vorgekreditete Karpfenbrut**, **Salzkarpfen**, **Salz Spiegel** gem. Preisl. **Jungbrut**. Gewähr für lebende Ankunft.

140 **Hans v. Debsch.**

Regenbogenforellen-Brut u. Jährlinge

liefert billigst 448

Forellenzucht Braun, Bad Teinach.

Suche einen ledigen, tüchtigen

Fischmeister

welcher schon in Forellenzucht tätig war, erstklassige Zeugnisse besitzt und sich vor keiner ins Fach schlagenden Arbeit scheut, für meine Forellenzucht. Bis in ungefähr einem Jahre steht freie Wohnung zur Verfügung. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 446 an die Geschäftsstelle d. Bl.

22-jähriger, lediger **Fischmeister** sucht auf Mai

Stellung.

Ist mit allen Reparaturen vertraut. Bis jetzt im elterlichen Geschäft tätig. (Bevorzugt Oberbayern.) Angebote an

Karl Grether, Fischer, Bad. Rheinfelden Nr. 4.

Bersek-Netze

Wegen Aufgabe der Fischerei habe ich folgende Netze zum Abperren von Flüssen od. Altwässern (ohne Sack zum Fischen zu verwenden) abzugeben.

Nr. 1. Berseker. Spannweite der Flügel 18 Meter. Flügel: 64 Maschen hoch, 22 mm von Knoten zu Knoten, mit Floßen und Blei versehen. Sack neu, noch nicht gebraucht, 85 cm Ø des ersten Reifens, sehr lang, mit drei hintereinander folgenden Schlupfs. 26 mm von Knoten zu Knoten.

Nr. 2. Berseker. Spannweite der Flügel 16 Meter. Flügel: 60 Maschen hoch, 25 mm von Knoten zu Knoten, mit Floßen und Blei versehen. Sack neu, noch nicht gebraucht, 95 cm Ø des ersten Reifens, sehr lang, mit drei hintereinander folgenden Schlupfs. 25 mm von Knoten zu Knoten vorn, 22 mm von Knoten zu Knoten hinten.

Nr. 3. Berseker. Spannweite der Flügel 18 Meter. Flügel: 46 Maschen hoch, 22 mm von Knoten zu Knoten, mit Floßen und Blei versehen. Sack neu, noch nicht gebraucht, 70 cm Ø des ersten Reifens, sehr lang, mit drei hintereinander folgenden Schlupfs. 20 mm von Knoten zu Knoten.

Die Flügel sämtlicher Berseker sind aus starken Hanfgarn und gelohet, Flügel oder Sack werden allein nicht abgegeben, da beides passend bearbeitet ist.

Ferner mehrere **Flügelreusen**, mit der Hand geschnitten, 55—65 cm Ø des 1. Reifens, bestehend aus zwei langen Flügeln, zwei Einkehlen und fünf Reifen aus Holz, pro Stück 95 M. Preis der Berseker nach Uebereinkunft. 456

Angebote unt. **Sachmann** beförd. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Inserate

finden weiteste Verbreitung in der „Allgem. Fischerei-Zeitung“.

Warum ver-
wende ich

Haffkrug-Braun

und nicht
Katechu?

Aufklärungsschrift kostenlos von

Carl Jäger G. m. b. H., Düsseldorf, Schliessfach 519.

R.T.G.

Körbe

sehr massiv und dauerhaft gearbeitet, viereckig, mit starken Holzleisten und Deckel (je 2 Handheben) in 2 Grössen: flach $56 \times 38 \times 15$ cm, hoch $50 \times 27 \times 27$ cm äusserst preiswert abzugeben.

Die Körbe eignen sich vorzüglich

zum Transport von lebenden Kleintieren

wie Geflügel, Kaninchen, Hunde, ebenso für land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Gärtnereien, Fischereien

zum Sammeln und Versand

von Kartoffeln, Obst, Gemüse, Blumen, Sämereien, Fischen und Krebsen etc. Mindestabgabe 10 Stück.

Musterkörbe können München, Prannerstr. 11, II. Stock, Zimmer 216, eingesehen werden. Versand von Musterkörben findet nicht statt.

Zuschriften sind zu richten an **Abt. II L 14** der

41/86

Reichstreuhandgesellschaft, A. G.
Zweigstelle München :: Prannerstrasse 11.

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Werken

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

an Hechte, Huchen u. Forellen
von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**
zu beziehen.

Angelkarte gesucht

Schwaben—Oberbayern. An-
gebote unter Nr. 451 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Sofort lieferbar einsömmr.
schnellwüchsige

Galiz. Spiegelkarpfen

6—9 cm lang, pro Tausend
300 M., unter Garantie leben-
der Ankunft in uns. Leihfässern.

Fischzüchterei Klein-Dels,
449 Kreis Ohlau.

Draht- Fischreusen

428

la Qualität, sofort lieferbar.
V. Lammer, Reutlingen, Wittbg.

20 Ztr. Fischfutter,

(Kornrade) in Käufers Säcken
offertiert freibl. Glauer & Comp.,
Wälfswaldedorf, Bezirk
Breslau. 445

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden
liefert in altbekannter Güte

Brut u. Seklinge

von Bach- u. Regenbogen-
Forellen. 235

Abzugeben einige Waggonn

Supinen

zum Marktpreise, tadellose
Ware, entbittert und unent-
bittert. Angebote unt. Nr. 450
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spiegelkarpfen

einsömmrige, bester Rasse,
preiswert abzugeben. 239

Fischzuchtanstalt Stetten
A. Ott, Laupheim (Wittbg.).

**Angelruten,
Rollen,
gebl. Seiden- und
Hanfschnüre,
echte Seidenwurm-
darmvorfächer,**



**künstliche Fliegen mit 1 oder 2 Haken, künstliche Spinner,
alle Arten Angelhaken.** 456

Gute Qualität! Stets Eingang von Neuheiten. **Niedere Preise!**

J. M. Sailer, München, Tal 27

Telephon 20100.

beim Isartor.

Telephon 20100.

Gummimäntel

extra schwer und dauerhaft gearbeitet, garantiert undurchlässig (aus ameritanischen Seeresbeständen) per Stück M. 200.—.

la amerit. Gamaishenischnürstiefel 45 cm hoch, braun, durchgehende Doppelfohle, absolut wasserdicht p. Paar M. 425.—.

Sporthemden engl. Khaki, mit Kragen und Klappmanschetten per Stück M. 110.—.

Sporthemden ameritan., olivbraun, mit festem Kragen und zwei Brusttaschen, per Stück M. 110.—.

Buckstin- u. Hammgarnhosen beste Strapazierhose, p. Stück M. 92.— und M. 96.—.

Sport- u. Jagdanzüge amerit. Uniform, besonders gut dazu geeig. reinwoll. imprägn. Stoff, p. St. M. 275.—.

Verfand per Nachnahme. Umtausch anstandslos. 453

Bonin & Pasche, Berlin, Beuthstr. 6.

Abzugeben
grosse
Posten

Heringsrogen

billigst.

454

Emil Janssen, Fischräucherei, Altona-Ottensen.



Bruno Vogt

Angelgeräte u. Netzfabrik

452 **Breslau 1**

Kupferschmiedestrasse 39.

Preisliste 1921

mit vielen Neuheiten kostenlos. — Händler gesucht.

Speiseforellen

liefert prompt zum Tagespreis

424

Fischzucht Schmelztal, Honnef a. Rh.



von Karl Rühmer und Dr. Alfr. L. Buschkiel

Am Fischwasser

von Karl Rühmer und Dr. Alfred L. Buschkiel

Mit vielen photographischen Abbildungen und Vollbildern, Kunstdruckpapier.

Für jeden Angler u. Liebhaber des
Fischerei - Sports
unentbehrlich.

Ladenpreis M. 28.50
ohne Sort.-Zuschlag.

Zu beziehen durch Buchhdlg.
und einschlägige Geschäfte.

Bing Spiele & Verlag G.m.b.H.
Nürnberg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier, München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwen in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Jededer Forellenzuchtanstalt in Jedede bei Dnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

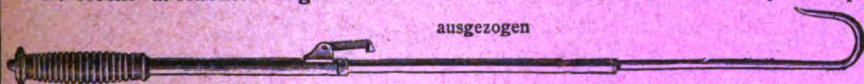
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



zusammengeschoben

Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfäden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

ROHR SCHILF BINSEN

kauft erntet verwertet

ROHSTOFF-VERBAND

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 216. 427

Angaben über Grösse, Lage v. Schilfflächen, Abtransport (Bahn o. Wasser) u. Lagermöglichk. erb. Vertreter in all. Erntegebiet, sof. ges.

In bekannter, vorzüglicher Qualität, von Wildfischen stammend, liefert

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regenbogenforelle und der Aesche. — Ferner jetzt und

im Frühjahr: reinrassige fränkische Spiegel-

karpfen und schnellwüchsige Schleien in jeder Grösse.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel) 201

Liefert sofort, auch später

Brut

der Bachforelle, des Bachsaiblings, des Seesaiblings, der Regenbogenforelle u. der Aesche, sowie Hechtbrut.

Ferner große Menge ein- und zweiförmiger

Karpfen- und Schleien-Satz.

Forellenjungfische 4-8 cm lang u. Aalsetzlinge.

Angebot u. Nachfrage

im Inseratenteil der Allgem. Fischereizeitung bringen die Fischwirtschaft zur Blüte.

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZERHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

ist

in

Sydjydsd Damkul'ur

Lunderskov (Dänemark)

Flußfische Barben, Aitel Weißfische

liefert fortwährend.

363

Donau-Brenz-Fischerei
Eutingen a. D.

Forellenzucht Laukenmühle

hat abzugeben beste zweiförmige Setzlinge der Regenbogenforellen, ferner vom Herbst ab prima Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforellen. Außerdem vom Herbst ab Forellen- u. Speisefische. Anfragen erbeten an 433

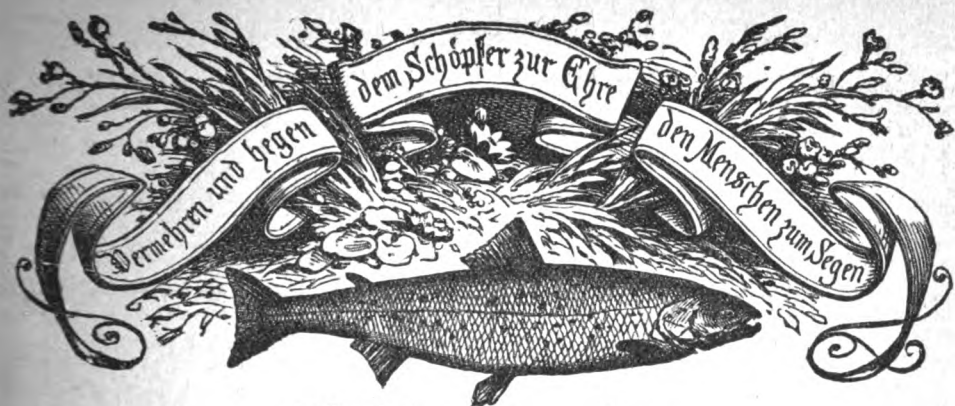
Forstgut Kammerburg

Abtl. Fischzuchtanstalt Laukenmühle

Karl Eberle, Lorch a. Rh.

Lederschürzen

empfiehlt Hans Ludwig, Leder- und Schäftfabrik, Ceterow in Mecklenburg. 385



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk.
Bestellbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Pfg.
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Mäler in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer.
Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
und Dr. F. Böcher, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Mäler, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
Fischzuchtvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 8.

München, den 15. April 1921

XXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. und IV. Bekanntmachungen. — V. Mitteilung der Fischereischule Starn-
berg. — VI. Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee. — VII. Die schlesische
Fischerei und Reichswirtschaft 1920. — VIII. Bericht über die Tagung des XXVII.
Deutschen Fischereitages. — IX. Vermischte Mitteilungen. — X. Personalnotizen. —
XI. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Der Reichsverkehrsminister
E V g 55 Nr. 1594

An den Deutschen Fischereiverein

Berlin W. 66, den 30. März 1921.
Wilhelmstraße 70

Berlin W. 10
Königin-Augusta-Straße 21.

Ich habe eine nochmalige Nachprüfung der Tarifsätze für Fischsendungen unter Würdigung
der mitgeteilten Gesichtspunkte veranlaßt und der mit der Führung der Verhandlungen betrauten
Eisenbahndirektion in Berlin Ihre Eingabe vom 17. d. M. zugehen lassen.

Im Auftrage: gez.: P a p e.

Nachricht! Aus obiger Mitteilung des Herrn Reichsverkehrsministers geht hervor, daß die auf Grund der Beschlüsse unseres Ausschusses für Fischverwertung dem Reichsverkehrsministerium, dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, sowie dem Reichswirtschaftsrat überreichten Eingaben Anlaß zu einer nochmaligen Nachprüfung der Tariffsätze für Fischsendungen gegeben haben. Zur Weiterführung der Verhandlungen wäre es von größtem Wert, aus allen Gegenden des Reiches weitere Kalkulationen über die Wirkung der neuen Tariffsätze gegenüber denen vor dem Kriege zu erhalten und zwar möglichst an praktischen, zahlenmäßig durchgeführten Beispielen. Wir bitten daher um tunlichst beschleunigte Uebersendung solcher Beispiele an unsere Geschäftsstelle.

Berlin W. 10, 2. April 1921.
Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: Dr. Maier.

II. Bekanntmachung.

Dem Deutschen Fischereiverein ist auf seinen Antrag beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft seitens des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung je ein Kontingent von Regenbogenforelleneiern, -Brut und -Sehlingen zur Ausfuhr erteilt worden. Fischzüchter, welche diese Erzeugnisse auszuführen beabsichtigen, wollen ihre Anträge auf den vorgeschriebenen Formularen direkt an den Deutschen Fischereiverein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, richten. — Es dürfen nur Regenbogenforellenerzeugnisse ausgeführt werden. Umgehungen dieser Einschränkung werden bei Bekanntwerden zur Anzeige gebracht werden.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: Dr. Maier.

III. Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in der zweiten Hälfte des Juni 1921 soll in der Teichwirtschaft des Herrn Forstmeisters a. D. v. o n Z e h m e n, Majorats Herr auf Schloß Weißig bei Ramez, eine Vorführung der wichtigsten Geräte und Methoden zur Entkrautung und Entschluffung der Gewässer vor den Mitgliedern des Reichswirtschaftlichen Ausschusses und sonstigen Interessenten stattfinden.

Personen und Firmen, welche ihre Geräte und Methoden vorführen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 1. Mai an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, zu wenden.

Deutscher Fischereiverein:
Dr. Höfler, Generalsekretär.

IV. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Die satzungsgemäße Hauptversammlung (XXVII. Württemb. Fischereitag) findet am Sonntag den 1. Mai 1921, vorm. 11 Uhr, im Rathaus in H o r b a. R. statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Jahresbericht. — 3. Rechnungsergebnis 1920. — 4. Vortragsantrag 1921. — 5. Vortrag des Württemb. Landesfischereischachverständigen, Herrn Dr. Braun, über: Bewirtschaftung von Forellengewässern. — 6. Ort der nächsten Hauptversammlung. — 7. Anträge, welche vor der Versammlung schriftlich einzureichen sind. Anmeldungen für Essen und Quartier bis 25. April an Hofrat Sinderer, Stuttgart, Akademie.

Der I. Vorsitzende: Dr. Haller.

V. Mitteilung der Fischereischule Starnberg.

Zum Ausbau der Fischereischule sind weiter folgende Beiträge eingegangen:

Rehbach und Stender (bisher 1000 M.) 300 M.

Fischereibesitzer Linke, Tharandt bei Dresden 1000 M.

Auch diesen Gönnern spricht die Fischereischule unter öffentlicher Quittierung den aufrichtigsten Dank für das durch die Spende bewiesene Interesse aus.

München, 30. März 1921.

Dr. Maier.

VI. Zur Frage der Blaufelschenzucht am Bodensee.

Von Dr. Demoll, Univ.-Prof., München.

Ich war gerade dabei, in etwas ausführlicherer Weise meine Bedenken zu äußern gegen den Vorschlag, den Auerbach in Nr. 5 der Allg. Fischereizeitung betreffs der Aufzucht der Felsen gemacht hat, als ich den Artikel von Surbed in die Hand bekam.

Im wesentlichen deckte sich das, was ich dagegen vorbringen wollte, vollständig mit dem, was Surbed ausgeführt hat, so daß ich darauf verzichten kann, nochmals ausführlich darauf einzugehen. *

Dem Gedanken Auerbach's, daß man sich bei der Blaufelchenzucht möglichst den natürlichen Bedingungen annähern soll, kann ich nur zustimmen insofern, als es sich darum handelt, die für die Blaufelchen-Embryonen wichtigen Lebensbedingungen auch bei der künstlichen Aufzucht zu schaffen. Welche Faktoren aber wirklich wichtig sind, außer Sauerstoff in einer bestimmten Menge, wissen wir nicht. Wir wissen nicht, ob es für die Entwicklung ganz gleichgültig ist (die Erfolge in der Brutanstalt sprechen dafür), ob das Ei in seinem Innern einen Druck von 1 Atmosphäre oder von 10 Atmosphären besitzt. Wir wissen nicht, ob die Brut kräftiger wird, wenn sie sich in 4° temperiertem Wasser entwickelt oder in höherer Temperatur (die Quellentemperatur ist etwa 7°). In der Forellenzucht hat man sich außerordentlich weit von den natürlichen Bedingungen entfernt. Die guten Erfolge hierbei lassen offenbar werden, daß ein großer Teil der in der Natur meist gegebenen Faktoren für die Entwicklung ganz irrelevant sind. Ich könnte mich daher nicht dazu entschließen, den bisher in der Felschenzucht eingeschlagenen Weg nur deshalb zu verwerfen oder zu verlassen, weil er sich von dem, was wir als natürliche Bedingungen zusammenfassen, entfernt. Gleichwohl ist es immer gut (und das gilt auch für die Forellenzucht), wenn ab und zu wieder durch Ueberlegungen — wie sie Auerbach gebracht hat — die Wissenschaft darauf hingewiesen wird, genauer zu erforschen, welches die eigentlich wesentlichen und welches gleichgültige Milieufaktoren sind. Wenn ich auch im Prinzip für weiteren Ausbau der künstlichen Aufzucht bin, so begreife ich es trotzdem, wenn auch auf dem andern Weg Versuche angestellt werden.

Gegen die von Auerbach vorgeschlagene Methode scheinen mir aber auch noch Bedenken im besonderen vorzuliegen, die im wesentlichen ebenfalls von Surbed klar hervorgehoben wurden. Auch mir scheint der Verlust an Eiern während dem Absinken recht unbedeutend zu sein, in Anbetracht der Tatsache, daß die Renken und Felschen während der Laichperiode wohl kaum oder nur in geringem Maße Nahrung zu sich nehmen.

Wenn auch ein kleiner Prozentsatz der Eier auf dem Wege des Absinkens von Felschen gefressen werden sollte, so kann das nach meiner Ansicht nicht die außerordentlichen Mühen rechtfertigen, die ein Befolgen der Auerbach'schen Methode fordern würden. Es scheinen mir aber auch noch wesentliche Nachteile mit dieser Methode direkt verbunden zu sein. Der eine wurde ebenfalls schon von Surbed erwähnt: Wenn man auch feststellen kann, daß befruchtete Eier in einem Standglas mit einer bestimmten Geschwindigkeit absinken, so ist damit noch durchaus nicht gesagt, daß sie dieselbe Geschwindigkeit bis in Tiefen von 200 m beibehalten. Während die Eier absinken, nimmt in ihrem Innern der Druck langsam, entsprechend dem äußeren Druck, zu, so daß man — wie Surbed ja auch schon ausgeführt hat — nicht annehmen braucht, daß sie auch nur während des Absinkens einen erhöhten Druck auszuhalten haben. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, daß die Eier tatsächlich sehr empfindlich sind gegen eine schnelle Steigerung des äußeren Drucks, eine Steigerung, die so plötzlich erfolgt, daß die Zunahme des inneren Drucks nicht Schritt halten kann. (Man denke nur an die Vorsichtsmaßregeln, die von den Caïssonarbeitern peinlichst genau eingehalten werden müssen, wenn Schädigungen des Organismus vermieden werden sollen, und zwar nicht nur beim Aus-schleusen = Verringern des Drucks — sondern auch beim Ein-schleusen = Drucksteigerung.)

Wenn wir also die Eier künstlich in einem Behälter in die Tiefe versenken, so kann es wohl sehr wichtig sein, daß wir genau in den verschiedenen Tiefen die Geschwindigkeit einhalten oder wenigstens nicht über die Geschwindigkeit hinausgehen, mit der die Eier, wenn sie frei flottieren, absinken würden. Immerhin muß man sagen, ob eine zu schnelle Versenkung schädlich ist und wie langsam man versinken muß, all das sind Dinge, die sich feststellen lassen und so nur ein momentanes Bedenken gegen den Auerbach'schen Vorschlag darstellen können.

Für immer bedeutsam aber scheint mir der Umstand, daß man durch dieses künstliche Versenken die Eier niemals so gleichmäßig über große Flächen verstreuen kann, wie es bei dem Ablai-chen der Fische selbst geschieht. Wie sehr verstreut die Eier beim natürlichen Ablai-chen am Boden sich finden, darf wohl schon aus den Fangergebnissen der beiden Forschungsinstitute am Bodensee geschlossen werden. Wenn aber die Eier mehr als normal am Boden gehäuft werden, so fördert man in hohem Maße dadurch die Möglichkeit, daß

sie von den Trübschen — den Hauptlaichräubern — gefunden und verzehrt werden. Die Trübschen, die, wie mir Bodenseefischer mitteilen, in Tiefen von 200 m und noch tiefer gefangen werden, können in solchen Tiefen die Eier nicht mehr mit den Augen finden, sondern nur mit dem Geruchs- und Geschmacksorgan. Es ist aber ohne weiteres klar, daß verstreut liegende Eier nicht so leicht durch den Geruch gefunden werden können, als eine größere Ansammlung derselben. Gegenüber dieser Begünstigung der Laichräubereien der Trübschen scheint mir der Schutz, den *Mura* nach den Eiern angedeihen lassen will gegen das Gefressenwerden während des Absinkens, bedeutungslos zu sein.

VII. Die schlesische Fischerei und Teichwirtschaft 1920.

Von Dr. G. Mehring, Breslau.

Die Fluß- und Seenfischerei hatte nach wie vor, man kann eher sagen in erhöhtem Maße mit der Teuerung aller Bedürfnisse und mit erschwerten Arbeiterverhältnissen zu kämpfen. In der Ober besteht zum überwiegenden Teile Anteilfischerei, doch muß der Unternehmer unter heutigen Verhältnissen den Gesellen einen Mindestverdienst sichern, so daß er bei mangelhaften Fängen den Schaden allein zu tragen hat. Gestohlen wird in allen Möglichkeiten, nicht nur Netze, Reusen und andere leichter bewegliche Dinge fallen den Langfingern zum Opfer, ein Breslauer Fischermeister mußte eines Tages auch seinen Rähnen nachsetzen, die ihm am hellen Tage in Sicht seiner Fenster fortgeführt waren. Die Fütteranlagen in der Ober, bestehend aus Fischkästen, Flößen und Treppen, sind ebenfalls Gegenstände, die man im ganzen stehlen und als Brennholz verwenden kann, und so ist es auch geschehen, denn die Räuber haben sogar die Treppentufen einzeln geholt, trotzdem die Anlage unter den Fenstern der Universität an lebhafter Verkehrsstraße festgemacht ist.

An Absatz fehlte es den Flußfischern auf den Märkten der Provinz nicht, jedoch blieb der Gewinn für den Fischer gering, da er zwischen hohen Produktionskosten und Marktpreis eng eingeklinkt war, denn der Preis erfuhr einen Druck von anderer Seite, weil der Markt mit anderen Fleischwaren in steigender Menge beschickt wurde. Der Versuch Hechte, Barsche und Weißfische aus großen Teichen zur Zeit der Abfischung in Breslau auf den Markt zu bringen, hatte keinen vollen Erfolg, weil die Preise zu hoch waren.

Im Forellengeschäft machte sich schon im Sommer ein Preisabschlag bemerkbar. Solange die Sommergäste im Gebirge waren, brachten Forellen dem Fischer 12—15, in Oberschlesien bis zu 20 Mark das Pfund, doch dürfen die oberschlesischen Verhältnisse nicht als maßgeblich angesehen werden, weil es besetztes Gebiet ist. Sobald der Sommer zu Ende ging, hörten die Wälder und Kurorte auf, Forellen aufzunehmen, und diese wanderten, wenn auch in geringen Mengen, in die Städte. Hier in Breslau werden sie selbst bei etwas geschwächtem Preise zurzeit so gut wie gar nicht verlangt.

Die Teichwirtschaft hat ein meteorologisch außerordentlich günstiges Jahr hinter sich, keine kalten Frühjahrsnächte, mittlere oder zeitweise hohe Tagestemperatur, häufige Gewitter oder Regenfälle, die den Teichen erfahrungsgemäß neue Nahrung zuspülen, wahrscheinlich auch noch Eier von Nahrungstieren, die im benachbarten Boden ruhen und auf den Augenblick warten, der ihnen den Eintritt ins Wasser und damit das Erwachen zu neuem Leben gestattet.

In Ermangelung von Zahlen der Wassertemperaturen aus Teichen, die bekanntlich höher liegen wie die Temperaturen des Flußwassers, stelle ich hier die Monatsdurchschnitte der Temperatur des Oberwassers, gemessen morgens 8 Uhr, bei Breslau der beiden Jahre 1919 und 1920 gegenüber:

Jahr	Mai	Juni	Juli	August	September
1919	11,3	17,5	15,8	16,8	14,5
1920	15,9	16,7	20,6	18,9	14,6

So roh eine Zusammenstellung in Monatsdurchschnitten auch sein mag — Dekaden- oder Pentadendurchschnitte lassen die einzelnen Wärmeperioden besser erkennen —,

so deutlich erkennt man doch aus dieser kleinen Tabelle die volle Ueberlegenheit des Sommers 1920 an Wärme gegenüber seinem Vorjahre, außer im Juni.

Besonders sind die Wassertemperaturen zurzeit der Entwicklung der jungen Brut im Moment, von denen der wirtschaftliche Erfolg des Karpfenzüchters so wesentlich abhängt, weshalb hier noch die Temperaturen des Oberwassers in Mittelwerten aus Pentaden der Monate Mai und Juni derselben beiden Jahre zusammengestellt sind, wobei die letzte Pentade des Mai aus Gründen der Vereinfachung ihrem Namen Unzehr machen und sechstägig sein muß:

Mai	1.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—25.	26.—31.
1919	8,9	8,1	13,6	12,0	13,5	13,3
1920	13,9	13,1	13,6	14,8	19,2	20,0
Juni	1.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—25.	26.—30.
1919	15,0	15,4	19,4	18,5	20,1	16,1
1920	18,4	12,4	17,9	17,9	17,5	17,1

Wertvoller wäre es auch hier, wenn man Temperaturwerte aus Brutauzüchten zur Verfügung hätte an Stelle solcher des Oberwassers, weil sie höher liegen wie die gleichen Werte des Oberwassers, und das ist von um so größerer Bedeutung, als gerade in dieser Jahreszeit die Temperatur oft um 17° Celsius herum schwankt, und gerade da die untere Grenze für die Freiluft des Karpfens liegen soll. Da ferner in flachen Teichen der schnelleren Erwärmung in kühlen Nächten auch die schnellere Abkühlung gegenübersteht, so ist auch diese kleine Tabelle von Zahlen des Oberwassers nicht ganz so beweiskräftig, wie sie im anderen Falle hätte sein können, sie muß aber mangels eines Besseren an dieser Stelle bei nachsichtiger Betrachtung genügen.

Danach erkennt man den Mai 1919 als zu kalt und ungünstig für das Brutgeschäft und tatsächlich ist viel Karpfenstrich im Ei zugrunde gegangen, der an einigen warmen Tagen abgestrichen, kurz darauf das Opfer eines Kälterückschlags war. Der an sich günstige Juni fand deshalb wenig Lebendiges vor, was von seinem günstigen Verlaufe Vorteil ziehen konnte, und der Vorrat an Karpfenstrich war im Herbst 1919 gering, abgesehen von einigen Ausnahmen, unter denen die Gräflich Garniersche Teichwirtschaft in Turawa besonders günstig auffiel, weil sie in ihren wohlgepflegten, regelmäßig mit Gründüngung versehenen Teichen, in denen die junge Brut stets Schutz und genügend Nahrung vorfindet, reichliche Mengen gut und gleichmäßig gewachsenen Strich hochbrachte.

Im Jahre 1920 haben die beiden letzten Pentaden des Mai und die erste des Juni gute Temperaturen, dann folgt ein Kälterückschlag in der zweiten Pentade. Die Brut war aber in den Tagen schon kräftig entwickelt, die Nahrung scheint auch nicht gleich ganz und gar verschwunden zu sein, so daß der Strich die kurze Notperiode überwand, zumal der Rest des Monats gute Temperaturen hatte, wozu die günstige Wirkung der Gewitterregen trat. Nur von drei Teichwirtschaften erfuhr ich, daß sie keinen Karpfenstrich aufgebracht haben, alle drei hatten aber arme, flache Teiche fast ohne jeden Pflanzenwuchs, da ist die Brut verhungert oder erfroren oder beides.

Wenn nun auch heuer nicht von großem Ueberschusse an Karpfenstrich geredet werden kann, so ist doch ein ganz ansehnlicher, vermutlich ausreichender Vorrat da, und was wir haben, ist gut, zum größeren Teile sogar sehr gut, zum Teil übertrieben groß, denn Vorrat von mehr als 20 cm ist in diesem Jahre keine Seltenheit.

Der Juli 1919 zeigt im Oberwasser ein Monatsmittel von nur 15,8° Celsius, der Juli 1920 dagegen 20,6°; der August beider Jahre zeigt zwar nicht diesen krassen Unterschied, doch ist er noch deutlich genug zugunsten von 1920. Der Unterschied zeigt sich im Wachstum sowohl der Karpfen wie der Schleien und im Gedeihen des Schleienwachstums, denn wenn 1918 ein schlechtes Schleienjahr war, so war 1919 als ein sehr schlechtes anzusprechen, 1920 brachte uns dagegen sehr gut gewachsene Speisefschleien, soweit sie noch vorhanden waren und einen außergewöhnlich guten Schleienwachstum, Einsömmrige bis zu 10 cm lang, und wir können mit Befriedigung auf dieses Ergebnis zurückblicken, zugleich

aber mit Zuversicht in die Zukunft, da dieses Jahr der Schleienwirtschaft mit einem Schläge wieder auf die Strümpfe geholfen hat. Auch dieses gilt allerdings nur für gute und halbwegs gepflegte Teiche, denn in verkommenen Teichen ist dieser Erfolg ausgeblieben.

Mit zweiförmrigen Karpfen stehen wir nicht sehr günstig da. Der geringe Vorrat an Einsömmrigen aus 1919 zwang zu sparsamer Befezung, doch auch diese Befezung wurde noch sehr vermindert durch die nachträglichen Verluste, die auf die schlechte Ueberwinterung zurückzuführen sind, weil der früh einsetzende Winter 1919/20 nur Eis gebracht hatte, das bei ruhigem Schneefall entstanden, also undurchsichtig war. Ist das Eis blank und die Sonne kann hindurchscheinen, so wird unter dem Eise auch im Winter noch immer einiger Sauerstoff erzeugt, wobei besonders die Kieselalgen tätig sind, ist das Eis blind, so stockt diese Sauerstoffzeugung, und alle anderen gegenteiligen Faktoren kommen um so schneller zur Geltung. Die Folgen sind Sauerstoffmangel im Wasser und Atemnot der Fische. Außergewöhnlich zahlreich waren, wohl hauptsächlich aus diesem Grunde die Hilferufe wegen Fischsterben in der Winterung, das schlimmste aber war, wie sehr häufig in Jahren mit schlechten Winterungsergebnissen, daß in vielen Fällen die Schwäche der Fische nicht erkannt wurde, weil keine oder nur wenig Tote gefunden wurden, was hauptsächlich in moorigen und verschlammten Teichen vorkam, und daß die schwachen Fische zur Befezung kamen. Einsömmrige leiden unter den Folgen schlechter Winterung mehr wie Zweifömmrige, und so hören wir denn aus einzelnen Wirtschaften von Verlusten bis zu 60 und 80 vom Hundert. In solchen Teichen sind Stückgewichte von mehr als einem Pfunde keine Seltenheit bei zweifömmrigen Fischen. In einer Wirtschaft sah ich sogar zweifömmrige Karpfen von mehr als $2\frac{1}{2}$ Pfund aus einem allerdings reich mit Hechten gesegneten Teiche kommen, der auch so hohen Stückverlust gehabt hatte, und diese großen Fische wanderten sofort zu den Speisekarpfen in den Verkaufshälter. Das war richtig, denn es hat keinen Zweck, so große Fische als Befez zu verwenden; wo aber sollen die Befezkarpfen für 1921 herkommen, wenn von den ohnehin knappen Vorräten nun auch noch ein guter Teil zu Speisefischen abgewachsen ist? Wir haben also Mangel an zweifömmrigem Befez, den wir aber dadurch ausgleichen können, daß wir große Einsömmrige, woran es in diesem Jahre nicht fehlt, als Befez im Abwachteiche verwenden.

Sehr günstig lauteten aus den meisten Teichwirtschaften die Berichte über den Abwachs. Gedüngt war zwar in den wenigsten Teichen, gefüttert wurde hie und da wieder, wenn auch zum Teil mit Lupine von sehr geringer Güte, das meiste hat das günstige Wetter zum guten Erfolge beigetragen, und die Ernte stand, einerlei ob gefüttert war oder nicht, mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so gut wie im denkwürdig schlechten Jahre 1919, dreifömmrige Karpfen von $2\frac{1}{2}$ —3—4 Pfund wurden geerntet, ja, ich stand an der Schleuse eines befütterten lehmigen Teiches in Mittelschlesien, der brachte Zentner für Zentner 22 Stück. Nicht überall ist es so gut gegangen, denn ich weiß von Wirtschaften, die trotz Fütterung nicht viel mehr geerntet haben wie 1919 — wogendes Schilfmeer wiegt weiche Wedel im westlichen Winde —; deren Besitzer sind aber nicht zu bedauern, weil sie nicht hören können, denn wo kein Pflug und keine Schilfreufe in den Teich kommt, da ist all Kunst umsonst; da ist auch jedes Bot Futter vergeblich in den Teich geworfen, vom Mißerfolge der Düngung ganz zu schweigen.

Mit besonderer Freude habe ich in diesem Jahre wieder Nachrichten über das Gedeihen der Schuppenkarpfen gesammelt, den die Teichwirte und die Verbraucher beinahe ganz vergessen haben, der aber hie und da doch noch gepflegt wird, z. B. in D u o l s d o r f in der Oberlausitz in Reinkultur, sonst nur in geringerem Prozentsatze in Gemeinschaft mit Spiegellarpfen. Meine frühere Ansicht, die ich verschiedentlich geäußert habe, ging dahin, daß der Schuppenkarpfen in schlechten Jahren und auf geringem Boden dem anspruchsvolleren Spiegellarpfen an Zuwachs überlegen sei, während ich annahm, daß der Spiegellarpfen unter günstigen Lebensbedingungen den Schuppenkarpfen immer überhole. Meine Freunde, die noch Schuppenkarpfen züchten, soweit ich von ihnen Nachrichten eingezogen und erhalten habe, berichten übereinstimmend, daß auch in diesem zweifellos guten Karpfenjahre der Schuppenkarpfen dem Spiegellarpfen überlegen geblieben sei und zwar in allen drei ersten Lebensformern. Das gibt zu denken: aber vorläufig sind Spiegellarpfen die große Mode.

Herr Lukas von Meichsner warf kürzlich die Frage auf, warum wir den Spiegellarpfen noch immer Galizier nennen? Er ist doch längst eine deutsche Zucht, und es sind nicht alle Spiegellarpfen galizischer Urabstammung, und wenn sie noch so krumme Rücken haben. Warum also nicht einfach Spiegellarpfen? Wir nennen doch auch nicht jeden gekochten, gebrühten und gewidelten Schinken Prager Schinken, wenn es auch vereinzelt hier im Osten so gemacht wird.

Der Absatz der guten Karpfen erfolgte ungefähr nach Cottbusser Richtpreis, und zwar größtenteils in Spezialwagen nach großen Städten. Das Geschäft in Schleien war nicht von großer Bedeutung, weil von den früheren schlechten Schleienjahren her zu wenig Schleienbesatz in den Teichen war.

In Breslau litt das Karpfengeschäft unter dem anfangs schon gestreiften Uebelstande der erschwerten Fütterung. Vor dem Kriege setzte Breslau vor Weihnachten 1200 und in der weiteren Umgebung 1200—1500 Zentner Karpfen um. Zur Zeit der Rationierung sollte es 900 Zentner haben, bekam sie aber ebensowenig, wie die Kriegsgesellschaft für Reichsverwertung ihre erwarteten Mengen bekam. (Hätte Schlesien in denselben Jahren auf seinen 120 000 Morgen bespannter Fläche je Morgen nur 30 Pfund Karpfen hervorgebracht — und das ist nicht viel —, so hätte diese Provinz allein 36 000 Zentner abliefern können, und da die deutsche Produktion wohl etwa doppelt so groß sein mag, so hätte das im ganzen 72 000 Zentner ausgemacht. — Ja, das sind schlechte Jahre gewesen.) — In diesem Jahre hätte nun Breslau wohl wieder 1200—1500 Zentner Fische umsetzen können, wenn es seine Fütterkästen in der Oder hätte benutzen können, aber das ging nicht wegen der Diebesgefahr. Fische, Kästen, Flöße und Treppen waren in Gefahr, und so wurde im Herbst nichts auf Vorrat genommen, alle die kleinen Verteiler in den kleineren Provinzorten und in der Stadt, die sonst von hiesigen Händlern in der Weihnachtswoche zu entnehmen pflegten, blieben unverorgt — ein großer Ausfall! — Die Breslauer Händler kauften nur für den Wochenbedarf, kauften selbst zu Weihnachten vorsichtig, und auch von dem vorsichtig abgemessenen Quantum blieb ein Teil über die Feiertage stehen, so daß die Karpfen am heiligen Abend von 12.50 Mark im Kleinhandelspreise in einigen Geschäften ohne Erfolg auf 10.50 Mark sanken. Das ist kein schönes Zeichen der Zeit!

Der Umsatz in Karpfen hat in diesem Jahre in Breslau nur die Hälfte des Friedensumsatzes erreicht. Das liegt aber nicht allein an den geschädigten Räten wegen der Fütterung, sondern die Kauflust war vom Herbst an gering, zunächst wegen des hohen Preises, dann wurde der Breslauer Markt reichlich mit Rindfleisch, Schweinefleisch und Gänsen beschickt, und wenn ihm Karpfen zu 12.50 Mark, Rindfleisch 1200 mit 12—16 Mark von auswärts mit 12 Mark, Schweinefleisch von auswärts mit 16 Mark, Gänse 1200 mit 12—17 Mark, von auswärts lebend mit 9 Mark angeboten werden, was tut da ein guter Hausvater?

VIII. Bericht über die Tagung des XXVII. Deutschen Fischereirates am 10. September 1920 in Berlin.

Der Präsident des Deutschen Fischereivereins, Oberregierungsrat Dr. Maier-München, eröffnet die Versammlung und begrüßt die erschienenen Vertreter der angeschlossenen Vereine und die sonstigen Fischereiratsmitglieder sowie den Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Eichbaum-Berlin. — Sodann gedenkt er der Toten, die im verflossenen Jahre von uns gegangen sind. Zum Andenken an die Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste wird der Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1918/19 durch Fischereidirektor a. D. Lübber-Eurhaven erstattet. Die Kassenrevisoren hatten keine wesentlichen Ausstellungen zu machen und hoben die sorgfältige Buch- und Kassenführung lobend hervor. Auf Antrag des Berichterstatters wird dem Schatzmeister die Entlastung erteilt. Der Präsident spricht dem Schatzmeister und den Rechnungsprüfern den Dank des Fischereirates für die Mühewaltung aus.

Der stellvertretende Generalsekretär Dr. Höhle-Berlin gibt den vorläufigen Jahresbericht für das laufende Jahr (abgedruckt in Nr. 5 der Allgemeinen Fischereizeitung 1921) bekannt.

Zum Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1920/21 hebt der Präsident ganz besonders hervor, daß die Reichsregierung dem Wunsche auf Erhöhung des dem Deutschen Fischereiverein gewährten Zuschusses Folge gegeben hat und daß sie auch eine bedeutende Erhöhung für das

kommende Jahr in Aussicht gestellt hat, und unter Beifall der Versammlung spricht er der Reichsregierung, die durch den inzwischen zugeworbenen Ministerialdirektor Heinrich Berlin vertreten ist, den Dank des Deutschen Fischereivereins aus.

Der Schatzmeister, Kreisämterrat Hannemann-Berlin, betont, daß, wie überall, auch in dem Voranschlag des Deutschen Fischereivereins das Anschwellen der Ausgaben durch die allgemeine Teuerung in Erscheinung träte. Er verliest die einzelnen Hauptstücke. Bei Hauptstück 3 teilt der Präsident mit, daß bei dem Posten Reisekosten eine verhältnismäßig hohe Summe eingelegt werden müßte, weil der Verwaltungsrat in seiner Sitzung beschlossen hat, dem Fischereirat vorzuschlagen, daß die Reisegebühren auf M. 60.— bezw. M. 80.—, wenn übernachtet werden muß, erhöht werden möchten. Ebenso sollen den Teilnehmern an der Tagung die Zwischentage zwischen Ausschusssitzungen und Fischereirat bezahlt werden. Es erhebt sich kein Widerspruch gegen diese Beschlüsse. Bei dem Hauptstück 5 teilt der Schatzmeister mit, daß die Gehälter der Angestellten nach den neuen Reichsbeamtengehältern bezw. nach den Gehältern für die Groß-Berliner Gemeinden festgesetzt worden sind, und daß andererseits gewisse Erpasmisse durch Wegfall des ersten Hilfsarbeiters erfolgt sind.

Der Präsident gedenkt der treuesten Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Fräulein Sophie Bader, die nach fast 25jähriger Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amte ausscheiden mußte. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die unermüdete und opferwillige Tätigkeit der langjährigen Bürovorsteherin dadurch anzuerkennen, daß er ihr eine jährlich festzusetzende Unterstützung zusichert. Dieser Beschluß des Verwaltungsrates wird unter Beifall der Versammlung angenommen. — Bei der Verlesung der Einnahmen hebt der Präsident besonders hervor, daß in anerkennenswerter Weise auch die Regierungen der Länder, dem Beispiel der Reichsregierung folgend, die Zuschüsse teilweise um ein Namhaftes erhöht hätten. Allen diesen Regierungen spricht der Präsident namens des Deutschen Fischereivereins den Dank aus für das hierdurch erwiesene Interesse an der Förderung der Fischerei und des Deutschen Fischereivereins. Bei Hauptstück 4 erwähnt der Präsident, daß mit Rücksicht auf die hohen Druckkosten bei der Veröffentlichung aller Berichte möglichste Sparsamkeit angewendet werden solle, insbesondere auch bei dem Voranschlag, den Rechnungsausgaben und den Berichten.

Nach Verlesung des gesamten Voranschlags, der mit einer Gesamtsumme von M. 227 000.— Einnahmen und M. 227 000.— Ausgaben abschließt, wird der ganze Voranschlag zur Diskussion gestellt und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen.

Bevor zu Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl des Generalsekretärs, übergegangen wird, gedenkt der Präsident der Tätigkeit des bisherigen Generalsekretärs Dr. Buschiel, der von 1912—1920 die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins unter großen inneren Schwierigkeiten des Vereins und auch zu Zeiten der allgemeinen Kriegsnot erfolgreich geleitet hat. Er spricht ihm den besten Dank für seine bisherige Tätigkeit und die Glückwünsche für die Zukunft aus. Dr. Buschiel versichert mit Worten des Dankes, daß er auch in Zukunft als freier Mitarbeiter für den Deutschen Fischereiverein arbeiten werde.

Es erfolgt nunmehr die Wahl des neuen Generalsekretärs, Studentrat Dr. Röhlert, der als stellvertretender Generalsekretär die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins vom Februar bis jetzt zur vollsten Zufriedenheit geleitet hat. Der Präsident schlägt daher im Auftrage des Verwaltungsrates dem Fischereirat vor, Studentrat Dr. Röhlert vom 1. Oktober 1921 ab zum Generalsekretär zu wählen. Die Versammlung erklärt sich einstimmig hiermit einverstanden. Es wird darauf der Anstellungsvertrag des neuen Generalsekretärs beraten, der sich im wesentlichen dem des bisherigen Generalsekretärs anschließt. Seine Befolgung soll nach Gruppe XI der Reichsbefolgsordnung unter Anrechnung seiner bisherigen Dienstzeit im preussischen Staatsdienst erfolgen. Der Vertrag soll auf fünf Jahre unkündbar sein. Der Präsident teilt dem inzwischen wieder in den Saal eingetretenen Generalsekretär seine einstimmige Wahl und die Bedingungen mit, unter denen er angestellt werden soll. Dr. Röhlert nimmt die Wahl als Generalsekretär an.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung teilt der Präsident mit, daß die drei neu gegründeten Ausschüsse für Salmonidenzucht, für Fischverwertung und für Fischereiverwaltung in diesem Jahr zum erstenmal getagt haben. Er gibt weiterhin bekannt, daß im allgemeinen die Zahl der Ausschusssmitglieder nicht mehr als zehn betragen solle. Der Generalsekretär verliest darauf die Namen der Mitglieder der Sachausschüsse und ihrer Vorsitzenden, welche damit Verwaltungsratsmitglieder sind. Da der Vorsitzende des Ausschusses für die fließenden Gewässer, Direktor Lübbert, ohnehin schon direktes Mitglied des Verwaltungsrates ist, so wird für diesen Ausschuß der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Braun, hinzugewählt. Der Verwaltungsrat besteht nunmehr aus dem Präsidenten (Maier), den beiden Vizepräsidenten (Rühl, Conzel), dem Schatzmeister (Hannemann), dem Generalsekretär (Röhlert), drei dauernden Mitgliedern (Wüttner, Lübbert und Otto), außerdem aus den Sachausschussvorsitzenden Seligo, von Zehmen, Schiemenz, Hinderer, Keden, Braun und Hubner. Der Präsident hebt besonders hervor, daß die Zusammenfassung des Verwaltungsrates in regionaler Beziehung als eine sehr glückliche bezeichnet werden kann, da alle Teile Deutschlands gerecht vertreten sind und stellt das Einverständnis des Fischereirates mit diesen Wahlen fest.

Den Bericht über die Tätigkeit des Seenwirtschaftlichen Ausschusses erstattet Professor Dr. Seligo. Er berichtet zunächst über den Fortgang der Bearbeitung einer Statistik der deutschen Seen. Weiterhin soll auf Anregung von Oberfischmeister Dr. Wille

nach einem von diesem und Professor Thienemann auszuarbeitenden Plan eine Monographie der Seen der baltischen Seenplatte in Aussicht genommen werden. Die Abfassung eines Kontraktvertrages für Seen ist noch nicht zustande gekommen, soll aber bis zur nächstjährigen Tagung nach Möglichkeit erledigt werden.

Die Frage der Berufsvertretung der Fischer soll später im Zusammenhang besprochen werden, da sie auch von den anderen Ausschüssen erörtert worden ist. Professor Thienemann sprach den Wunsch aus, nähere Mitteilungen über das Vorkommen der Egel-Maräne zu erhalten und bat die angeschlossenen Vereine, ihn hierin zu unterstützen. Der Vorsitzende selbst berichtet über die Verbreitung der Sumpfeltripe. — Es haben sich an verschiedenen Orten Bestrebungen gezeigt zur Kommunalisierung in Fischereibetrieben. Der Präsident des Deutschen Fischereivereins sowie Geheimrat Schiemenz sind gebeten worden, vorkommendenfalls den Gemeinden Marzulegen, wie sehr sie sich dadurch selbst schädigen würden. — Das durch Herrn Otto bei uns eingeführte Kastennetz konnte im Modell vorgeführt werden. Seine Anschaffung in allen Vereinen nachdrücklich zu empfehlen.

Den Bericht über die Sitzung des wissenschaftlichen Ausschusses erstattete Geheimrat Professor Dr. Schiemenz. Der Vorsitzende selbst hatte darauf hingewiesen, bei Gründung weiterer hydrobiologischer Stationen auch daran zu denken, ob die dort befindlichen jüngeren Kräfte später unterzubringen sein werden. Professor Demoll berichtete über die Faltungen, unter denen die Forellenbrut im Brutrog und im freien Wasser steht. Die Versuche zeigten, daß reichere Durchströmung der Kiesbetten in Bächen vorhanden ist, daß weiter in die Brutbrut im Verhältnis zu den anderen Stationen zwar viel Sauerstoff verbraucht, dafür aber imstande ist, einen relativ niedrigen Sauerstoffgehalt des Wassers wirksam auszunützen. Senso hat sich herausgestellt, daß die Nahrungsaufnahme ohne Einfluß auf die Schnelligkeit der Aufzehrung des Dotterlacks ist. Die Kieselbedeckung der Eier schützt in auffälliger Weise gegen Fäulnis. Vielleicht ist dies ein Fingerzeig für die künstliche Erbrütung. — Weiter wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß es zwecklos sei, tote Fische zur Feststellung von Krankheiten und Abwasserfäden einzusenden. Professor Schiemenz berichtet weiter, wie die Schädlichkeit der Abwässer durch stoßweises Ablassen zunimmt. Der Vorsitzende hat ferner hervorgehoben, daß eine Uebersetzung der Gewässer mit Alen noch nicht bestrebt. Er hat Untersuchungen angestellt über das Wachstum von Alen in Seen und über das Geschlechtsverhältnis. Dabei hat sich herausgestellt, daß die jungen Ale viel schneller wachsen als man bisher angenommen hat. — Professor Ehrenbaum hat über einen zweiten Fund eines Alweibchens mit stark entwickelten Ovarien berichtet. — Weiterhin bat der Vorsitzende um Unterstützung in seinem Kampfe gegen fischereisindliche und unzweckmäßige Naturschutzbestreben. — Endlich berichtet der Vorsitzende selbst über Erblinden der Forellen, die sich trotz Verlustes der Augen gut zu ernähren wissen.

Ueber die erste Sitzung des Ausschusses für Fischverwertung berichtete der Vorsitzende, Fischereipächter Hübner. Der Ausschuss beriet über Fischtransportfragen, die durch die Einführung neuer Tarife und die Abschaffung der alten Vorzugstarife besonders brennend geworden sind. — Generalsekretär Ranz berichtete über einige Fälle, in denen seitens einzelner Stadtverwaltungen Preisfestsetzungen ohne vorherige Anhörung der Fischer gemacht worden sind. Es wurde gebeten, alle derartigen Fälle dem Deutschen Fischereiverein mitzuteilen, damit dieser an Hand dieses Materials beim Ernährungsausschuß des Reichswirtschaftsrates vorgehen kann. Zum Schluß wurden noch Ein- und Ausfuhrfragen besprochen.

Den Bericht über die Sitzung des Ausschusses für die fließenden Gewässer leitete der Vorsitzende, Direktor Lühbert, mit Gehentworten für den ausgeschiedenen langjährigen Vorsitzenden, Geheimrat Treplin, ein. Ein Hauptpunkt der Beratungen des Ausschusses war die Frage, ob man im Rhein dem Al oder dem Lachs den Vorzug geben solle. Die Frage wurde noch nicht endgültig geklärt. Sehr wichtig sind die Arbeiten für die Versorgung unserer deutschen Binnenfischerei mit Albrut. Für die Ostsee soll man sich damit begnügen, die aufsteigenden Ale an Hindernissen in das Oberwasser einzusetzen. An der Nordseeküste soll die Gewinnung von Albrut von den angrenzenden Landes- und Provinzialvereinen betrieben werden. Die Albrutstation in Epench wird nach Mitteilung des Vorsitzenden für Rechnung der englischen Regierung vom englischen Fischereiministerium betrieben. Vielleicht bietet sich die Gelegenheit später auch von dort wieder etwas Konté zu bekommen. Für die Lachsbrutaussetzungen durch die angeschlossenen Vereine des Deutschen Fischereivereins wurden neue Verträge mit neuen Preisfestsetzungen beraten; ebenso wurde beschlossen, bei dem zuständigen Reichswirtschaftsrat für Ernährung und Landwirtschaft zu beantragen, daß wegen schlechter Lachsernte in einem Jahre nicht ausgegebene Gelder für die nächsten Jahre thesauriert werden dürften, um damit eine eventuelle Ueberschneidung in einem der nächsten Jahre bezahlen zu können.

Im Anschluß an den Bericht Direktor Lühberts wies Dr. Buschiel noch darauf hin, daß doch ganz erhebliche Mengen von Lachsen im Rheingebiet gefangen würden. Professor Heimertle berichtet ebenso über die Schwierigkeiten, welche sich im Rhein durch den Kampf zwischen den Anhängern und Gegnern der Ankerfischerei ergeben.

Geheimrat Schiemenz betonte, daß der Lachsbrutvertrag aus einer Zeit stamme, in der der Lachs noch keine so erhebliche Rolle gespielt hätte. Heute käme es hauptsächlich auf die Wirtschaftlichkeit eines Fanges an und da müsse man doch dem Al vor dem Lachs den Platz einräumen.

Professor Auerbach betonte, daß für Baden die Lachsfißerei noch immer eine große Rolle spielt und daß er der Meinung sei, daß die Unterkülsen eine Fangeinrichtung für schwache und mäßige Ströme sei. Ueber all diese Fragen wird der Ausschuß für die fließenden Gewässer noch ausführlich in späteren Sitzungen zu beraten haben.

Den Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Salmonidenwirtschaft erstattet der Vorsitzende Hofrat Ginderer. Der Ausschuß hat beschlossen, eine Statistik der Salmonidenzuchtanstalten aufzustellen, um eine Grundlage für alle Fragen der Salmonidenwirtschaft zu haben. — Ferner wurde verhandelt über Lachsbrutpreise und Richtpreise für die Erzeugnisse der Forellenzucht. — Weiterhin wurde beschlossen, durch den Deutschen Fischereiverein eine Eingabe an das Reichsernährungsministerium zu richten, in der auf die große Futternappigkeit hingewiesen und die Freilasse von Kadaverfleisch gefordert werden sollte. Die Ausnutzung der Talsperren für die Gewinnung von Laichfischen ist immer noch nicht genügend. Es wurde auch über die Fangmöglichkeit in Talsperren gesprochen. — Eine sehr ausführliche Aussprache entspann sich über die Ein- und Ausfuhrfragen. Der Ausschuß erhob Protest gegen die Geschäftsbehandlung der Ausfuhranträge beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhr. Zum Schluß wurde verlangt, daß die Behörden auf eine bessere Erfüllung der kontraktlich festgelegten Einsparvorschriften dringen sollten.

Ueber den Ausschuß für Fischereiverwaltung erstattete in Vertretung des abwesenden Vorsitzenden, Geheimrat Keden, der Generalsekretär Dr. Röhlert den Bericht. — Oberfischmeister Dr. Willer regte an, die spezifischen Berufsrankheiten der Binnenfischer statistisch aufzunehmen, was für ihre Einreihung in eine bestimmte Gefahrenklasse von größter Wichtigkeit sei. Der Deutsche Fischereirat soll gebeten werden, den Betrag von M. 400. — für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. — Kreisfischereischwerfänger Dr. Koch referierte kurz über die Notwendigkeit einer Zusammenstellung der Maßnahmen, durch welche bei Flußkorrekturen Fischereischäden verhindert werden könnten. — Landesoberfischmeister Regierungsrat Dr. Seydel bemerkt hierzu, daß für Preußen solche Richtlinien bereits vorhanden seien. — Ausführlich referierte Dr. Willer über den schon seit alter Zeit erstrebten Zusammenschluß der Fischereibiologen und höheren Fischereiverwaltungsbeamten, der zum Austausch von Erfahrungen zur gegenseitigen Förderung und zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen notwendig wäre, und fand allgemein Beifall.

Ueber die Sitzung des Reichswirtschaftlichen Ausschusses berichtet in Abwesenheit des Vorsitzenden, Herrn Forstmeister a. D. von Zehmen, der stellvertretende Vorsitzende Generalsekretär Nanz. — Dr. Mehring-Breslau hielt ein ausführliches Referat über experimentelle Untersuchungen zur Phosphorsäureteichdüngung. — Ueber die Wichtigkeit und Nützlichkeit der Versuchsteichwirtschaften entspann sich eine längere Aussprache. Weiterhin wurde über die von der D. L. G. beabsichtigte Bearbeitung der Teichdüngungsfrage und Rassenzüchtungsfrage gesprochen. Die Aussichten für Düngung und Fütterung für die nächsten Jahre sind nach Dr. Walter sehr schlecht. Derselbe Referent erblidete in dem genossenschaftlichen Zusammenschluß kleinerer und mittlerer Teichwirtschaften eine gewisse Hilfe bei der gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Lage. Mit warmen Worten trat Dr. Walter für die Gründung von Fachschulen mit angegliederten Lehrteichwirtschaften ein, um so die Ausbildung der teichwirtschaftlichen Beamten zu fördern.

Im Anschluß an die Ausschußberichte wies der Präsident darauf hin, daß die vom Deutschen Fischereiverein eingesehten Ausgleichskommission zwischen Berufsfischern und Sportfischern ebenfalls getagt hat und ihre ausgleichende Wirkung bei Streitfragen betätigen könnte. — Es wird beschlossen, die Frage der Berufsvertretung der Fischer, die die wichtigste aller gegenwärtigen Fragen ist, gleich jetzt zu behandeln, und der zweite Vizepräsident des Deutschen Fischereivereins, Major Conze, übernimmt das Referat. Er betont, daß es heute von größter Wichtigkeit sei, die Ansichten der hier versammelten Fischereivertreter über die Vertretung der Fischerei in der Reichslandwirtschaftskammer zu hören. Er verlangt für die Fischereivertretung einen Selbstverwaltungskörper, der nicht durch behördliche Bestimmungen eingeengt ist. Es gelte dies sowohl für die Landes-, als auch für die Reichskammern. Aber auch wenn Fischereikammern geschaffen würden, müssen die freien Organisationen so kräftig wie möglich ausgebaut werden als Gegengewicht gegen die behördlichen Organisationen, deren Zusammensetzung sich unserem Einflusse entzieht. Da wir selbständige Fischereikammern einstweilen nicht erreichen können, so müssen wir uns in die landwirtschaftliche Berufsvertretung mit einschließen lassen und müssen darauf sehen, daß wir die größtmögliche Selbständigkeit in ihr erreichen.

Der Präsident hob noch hervor, daß diese zu schaffende Berufsvertretung den Unterbau für den Reichswirtschaftsrat bilden sollte, demnach also unbedingt kommen müsse. Sobald ein neuer Entwurf für das Reichslandwirtschaftskammergesetz zu erwarten sei, würde ein außerordentlicher Fischereirat zu berufen sein, um hierzu Stellung zu nehmen.

Auf Witten des Präsidenten erklärten nunmehr die anwesenden Fischereivertreter der anderen Länder ihre Stellungnahme zu dieser Frage. — In Württemberg ist die Fischerei der Landwirtschaftskammer angeschlossen worden und bis jetzt sehr mit ihrem Schicksal zufrieden.

Für Schlesien wird eine selbständige Vertretung der Fischerei gewünscht.

In der Rheinprovinz spielt die Fischerei keine so große Rolle, daß diese eine eigene Vertretung verlangen könnte und der rheinländische Referent sieht in dem Anschluß an die Landwirtschaftskammer keine Gefahr.

In Oldenburg, wo See-, Küsten- und Binnenfischerei nicht zu trennen sind, besteht ein gutes Verhältnis zwischen der Landwirtschaftskammer und dem Landesfischereiverein.

Wiedenburg wünscht absolute Selbstständigkeit der Fischerei.

Für Sachsen, wo hauptsächlich Landwirtschaften in Frage kommen, die in der Regel im Anschluß an die Landwirtschaft betrieben werden, ist eine selbstständige Vertretung der Fischerei nicht denkbar. Das Wirtschaftsministerium behandelt die Fischereifragen nach Anhörung des Sächsischen Fischereivereins. Allerdings besteht die Neigung, der Landwirtschaft den Vorzug zu geben.

Für Norden und Osten Preußens verlangt Kraak eine selbstständige Fischereiververtretung.

In Baden sind keine Neugründungen zu erwarten.

In Bayern ist die Fischerei aus dem Bauernkammergesetz fortgeblieben. Sollte sie nachträglich hineingehoben werden, so muß sie vollständige Selbstständigkeit behalten. Im Schlußwort betont Major Conze, daß einzelne Landwirtschaftskammern die Aufnahme der Fischerei abgelehnt, andere dagegen die Fischerei in großzügigster Weise unterstützt haben. Ueber den Rahmen, den das Reichsgesetz vorschreiben würde, könnten die einzelnen Länder nicht hinausgehen. Die Ostprovinzen Preußens verlangen möglichst selbstständige Abteilungen, während für die westlichen Provinzen nur selbstständige Ausschüsse in den Landwirtschaftskammern in Frage kommen könnten. — In der darauffolgenden Diskussion wird beschlossen, nötigenfalls sofort einen außerordentlichen Fischereirat einzuberufen, sobald das Präsidium und der Verwaltungsrat dies für notwendig erachten.

Der Fischereirat beschließt sodann, den bisherigen zweiten Vizepräsidenten, Major Conze, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, der Hauptversammlung zur Wiederwahl vorzuschlagen. Ebenso werden Direktor Lühbert und Graf Holkenborg als Rechnungsprüfer wiedergewählt. Als direktes Verwaltungsratsmitglied wird Fischereimeister Otto aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder gewählt. Der Präsident dankt bei dieser Gelegenheit den aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitgliedern Geheimrat Treplin und Geheimrat Dröschner für ihre bisher dem Verein geleisteten vorzüglichen Dienste.

Bei Punkt 7 der Tagesordnung wird der Preussische Fischereiverband als angeschlossener Verein des Deutschen Fischereivereins aufgenommen und zwar mit so viel Stimmen, als bisherige angeschlossene Vereine des Deutschen Fischereivereins ihm angehören. Betreffs der Beitragsleistung soll der Preussische Fischereiverband mit einer vorläufigen Pauschalsumme von M. 2000. — aufgenommen werden. — Beide Vorschläge des Verwaltungsrates werden angenommen. Ebenso wird der Verwaltungsrat beauftragt, die Frage der Beitragsleistung der einzelnen Vereine bis zum nächsten Fischereirat zu prüfen.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung wird nach längerer Diskussion beschlossen, daß eine gründliche Neuordnung der Satzungen erfolgen soll. Der Verwaltungsrat wird beauftragt, die formelle Festsetzung durchzuführen und dem Fischereirat die endgültige Fassung vorzutragen. Insbesondere soll der § 7 lauten: Angeschlossene Vereine sind die Landesfischereivereine, und der § 8: Ueber die Aufnahme der angeschlossenen Vereine entscheidet der Fischereirat mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Der Zentralfischereiverein von Schleswig-Holstein hat den Antrag gestellt, die ordentliche Mitgliedschaft beim Deutschen Fischereiverein aufzuheben, so daß derselbe lediglich die Zusammensetzung der angeschlossenen Vereine darstellt. Der Verwaltungsrat hat sich damit nicht einverstanden erklärt, sondern beschlossen, nur die Rechte der ordentlichen Mitglieder zu beschränken.

Major Conze bedauert, daß diese Forderung nicht den Kern der Frage treffe. — Nach einer längeren Diskussion, an der sich besonders die Herren Conze, Ranz, Lühbert, Dr. Eichbaum, Tenge und Wiera beteiligten, schlägt Landesökonomierat Büttner vor, den Verwaltungsrat zu beauftragen, er möge bis zum nächsten Fischereirat den Entwurf der nötigen Satzungsänderungen vorlegen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Nur betreffs der Mitgliederbeiträge wird schon heute beschlossen, den Beitrag der lebenslangen Mitglieder von M. 100. — auf 300. — und den ordentlichen Mitgliederbeitrag von M. 10. — auf 20. — zu erhöhen. Der Präsident stellt in Aussicht, die Aufnahme weiterer Mitglieder bis zur nächsten Hauptversammlung einzustellen.

Als Punkt 9 der Tagesordnung war die Beschlussfassung über die Verleihung von Auszeichnungen gelegentlich des 50jährigen Jubiläums vorgesehen, und zwar soll von jetzt ab nur noch die bronzene Medaille des Deutschen Fischereivereins als Einheitsmedaille verliehen werden. Die Versammlung ist mit der Liste der Auszuzeichnenden einverstanden. — Zu Ehrenmitgliedern sollen vorgeschlagen werden: Der Vizepräsident der deutsch-österreichischen Fischereigesellschaft, Rechtsanwalt Schwaab-Wien, und das alte Gründungsmitglied des Deutschen Fischereivereins, Herr Geheimrat Wittmaack-Berlin.

Bei Punkt 10 wird als Ort und Zeit des Fischereirates 1921 auf Anregung des Sächsischen Fischereivereins beschlossen, diese Versammlung im Anschluß an die Versammlungen und Sitzungen der D. L. G. in Leipzig in der zweiten Hälfte des Juni in Dresden abzuhalten.

Zu Punkt 11: Verschiedenes, erklärt der Fischereirat sein Einverständnis mit der Uebergeleitung der im Voranschlag 1918/19 für die Zeitschrift der Fischerei vorgesehenen Summe.

Dr. Röhrer.

IX. Vermischte Mitteilungen.

Bayerische Perlfischerei. Daß die Perlfischerei trotz der verhältnismäßigen Seltenheit perlentragender Muscheln immer noch recht ergiebige Erträge abwirft, zeigt die letzte am 18. Februar 1921 abgehaltene Versteigerung der aus staatlichen Perlengewässern erzielten Perlen. Von den 648 Stüd Perlen, die von Fischmännern als verwertbar erklärt wurden, waren 59 wertvolle Perlen enthalten in einem Gesamtgewicht von 157 Karat; sie erzielten bei der Versteigerung einen Preis von 75 000 Mark.

Großes Fischsterben. Durch Vergrößerung der St. Anna-Kunstmühle in Sünching ist den Fischwasserbesitzern und -Pächtern eine große Gefahr erwachsen. Durch Einleitung von größeren Mengen gebrauchten Motoröles in die Große Laaber schwammen vorige Woche große Mengen größtenteils bereits verendeter und kranker Fische an der Wasseroberfläche. Von toten Hechten waren Exemplare bis zu 12 Pfund dabei. In Haimbuch und Schönbach wurden je 5—7 Zentner tote Fische geborgen. Sämtliche Fische waren wegen des starken Delageschmades ungenießbar. Interessant ist, daß die Fische, welche noch weniger von der Teerölvergiftung ergriffen waren und in Behältern gesammelt wurden, nach einigen Tagen erblindeten. Da durch das Öl auch sämtliche Bruten vernichtet wurden, ist der Schaden unberechenbar. Schadenersatzanspruch gegen den Besitzer der St. Anna-Kunstmühle ist bereits eingereicht.

Eine „Tragödie im Fischteich“. Ein Obinger Fischwasserbesitzer brachte mehrere Zentner Fische, hauptsächlich Brachsen, unweit seines Anwesens in drei kleinen Teichen unter, die eigentlich der Fischzucht dienen sollten. Durch Auftreten einer Menge Krähen hingelodt, fand ich dort ein wüstes Bild. Der ganze Uferrand der Teiche war mit Fischskeletten bedeckt, daß es bei jedem Tritt knirschte. Die Krähen hatten eine grausame Arbeit vollbracht. Sie konnten den Fischen leicht beikommen, weil der Besitzer der Teiche diese nahezu abgelaßen, aber die Fische nicht herausgenommen hatte. Was sich aber im Wasser selbst abspielte, war noch weit grausiger. Auf jedem Fisch saß ein Frosch, mancher Fisch mußte sogar zwei oder drei solch widerliche Reiter tragen. Die Frösche hielten sich mit den Fingern in den Kiemenbögen oder Augenhöhlen der armen Tiere fest. Dabei schoben sie die Augen der Fische weit heraus. Manche Frösche hatten sich am Kopf der Fische so angeheftet, daß ihre Beine der Schwanzflosse ihrer Opfer gerade entgegengesetzt waren und durch ihre Schwimmbewegungen den Ueberfallenen zu Tode abmatten mußten. In der nächsten Viertelstunde mußten die abgequälten Fische zugrunde gehen. Dem Eigentümer der Fische blieb von der Menge seines Fanges nichts mehr.

X. Personalnotizen.

Der bisherige Kreisfischereisachverständige für Schwaben und Neuburg, Dr. H. Braun, wurde am 1. März 1921 als Landesfischereisachverständiger und Leiter der Fischereiabteilung der Württembergischen Landwirtschaftskammer nach Stuttgart berufen.

Zwei bisherige Assistenten der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen wurden zu kommissarischen Oberfischmeistern ernannt, und zwar Herr Dr. Rudolf Neubaur in Swinemünde und Herr Dr. Franz Bürger für die Rheinprovinz in Koblenz.

XI. Vereinsnachrichten.

Jahresversammlung der Württ. Fischerei-Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Stuttgart.

Die diesjährige Hauptversammlung der Württ. Fischerei-Ein- und Verkaufsgenossenschaft findet am Samstag den 21. Mai d. J., vorm. 10¹/₂ Uhr, im Königshof (Königsstraße Nr. 18, im hinteren Zimmer) in Stuttgart statt, wozu die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht über das Jahr 1920. — 2. Vorlage des Rechnungsabchlusses. — 3. Verwendung des Reingewinnes. — 4. Ergebnis der Rechnungsrevision. — 5. Entlastung des Vorstandes und Rechners. — 6. Neuwahl des stellvertretenden Vorstehers. — 7. Zuwahl zum Aufsichtsrat. — 8. Beschaffung von Futtermitteln. — 9. Verschiedenes. — 10. Anträge aus der Versammlung.

Stuttgart, 3. April 1921. Der Vorsteher: Prof. Dr. Sieglin-Fehr.

Bericht über die Hauptversammlung des Verbandes Bayerischer Berufsfischer, Fachabteilung des Bayerischen Landesfischereivereins, am 13. März 1921.

Die Versammlung, die im Sitzungssaale des Bayer. Landwirtschaftsrates in München tagte, war von Berufsfischern aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht. Nachdem der Verbandsvorsitzende Fischmeister Lerx (Frauenchiemsee) die erschienenen Vertreter der Behörden und Vereine begrüßt hatte, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Dem von dem Geschäftsführer des Verbandes Fischereinspektor Hofmann erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Verband seit seinem knapp einhalbjährigen Bestehen fast sämtlichen Berufsfischervereinigungen Bayerns mit rund 400 Mitgliedern bereits beigetreten sind. Es wird nun die Aufgabe des Verbandes sein, auch noch die Berufsfischer für sich zu gewinnen, die einer Berufsfischervereinigung bis jetzt nicht angehören. Zu keiner Zeit war der Zusammenschluß aller Berufsfischer so nötig wie jetzt. Denn der einzelne ist gar nichts mehr, nur die große Masse allein kann sich Geltung verschaffen.

In der kurzen Zeit seines Bestehens ist der Verband von seiten seiner Mitglieder in beruflichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten bereits vielfach in Anspruch genommen worden und es ist ihm in vielen Fällen auch gelungen, bei einschlägigen Behörden das gewünschte Gehör zu finden.

Der Antrag des Vorstandes auf Aenderung des § 6 Abs. 1 der Satzungen wurde einstimmig in der Weise angenommen, daß Einzelmithlieder zur Deckung der Kosten der Geschäftsführung eine Eintrittsgebühr von M. 3.— und einen Jahresbeitrag von M. 10.— zu entrichten haben. Ebenso beträgt für Berufsfischervereinigungen die Eintrittsgebühr M. 3.— und der Jahresbeitrag M. 10.— für jedes ihrer Mitglieber. Für später in die Unterverbände eintretende Mitglieber soll die Einzahlung des Eintrittsgeldes erlassen werden. Es ist somit der Jahresbeitrag für Mitglieder von Berufsfischervereinigungen von M. 2.— auf M. 10.— erhöht worden. Bei den heutigen Verhältnissen ist dieser Beitrag immer noch als sehr niedrig zu bezeichnen.

Fischervermeister Schneider (Bamberg) stellte den Antrag, daß der Verband im Namen der oberfränkischen Berufsfischer bei dem Kreistag von Oberfranken um die Wiederaufstellung eines Kreisfischereifachverständigen für Oberfranken sich bemühen soll. Oberfranken habe seit 1914 keinen Fischereifachverständigen mehr und trotz der dringenden, von allen Fischereierinteressenten des Kreises betonten Notwendigkeit der Wiederaufstellung eines solchen halte der Oberfränkische Kreistag immer noch mit der Bewilligung der Mittel hierfür zurück. Angesichts der geistwerten Verhältnisse wurde von der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, daß der Verband die oberfränkische Angelegenheit in die Hand nehmen müsse und weiter auch darauf hinarbeiten solle, daß die Kreisfischereifachverständigen verstaatlicht werden.

Von einem großen Teile der anwesenden Berufsfischer, namentlich jener vom Main, wurde darüber Klage geführt, daß trotz aller bisher schon zur Reinhaltung unserer Gewässer getroffenen gesetzlichen Bestimmungen Wasserverunreinigungen seitens der Fabriken allenthalben an der Tagesordnung seien. Manchenorts seien die notwendigen Kläranlagen überhaupt nicht vorhanden, und wenn sie vorhanden seien und auch richtig funktionieren, werde aber ihre Reinigung in der Art vorgenommen, daß bei sich bietenden günstigen Gelegenheiten, bei Nacht, bei niedergehenden Regengüssen usw., die Klärbecken einfach in die Gewässer abgelassen werden. Nun müsse zwar das wachsamste Aufsichtsorgan an seinem Fischwasser der Fischer selbst sein, aber er allein vermag meist nicht gegenüber den Werkbesitzern entsprechend aufzutreten, wenn ihm nicht staatliche Aufsichtsorgane zur Seite stehen. Die schon in den einzelnen Kreisen staatlicherseits mit der Aufsicht über die Reinhaltung der Gewässer beauftragten Organe sind aber nur im Nebenamte aufgestellt und hauptberuflich meist so in Anspruch genommen, daß sie nicht imstande sind, ihren Nebenaufgaben in dem wünschenswerten und durchaus notwendigen Umfange nachzukommen. Der Verband Bayer. Berufsfischer wird deshalb die erforderlichen Schritte dahin unternehmen, daß womöglich staatliche Aufsichtsorgane im Hauptamte zu dem in Rede stehenden Zwecke aufgestellt werden.

Zu der Forderung der Berufsfischer, daß berufsmäßig bewirtschaftbare Gewässer nicht an Sportsfischer, sondern in erster Linie an Berufsfischer verpachtet werden sollen, machte Oberregierungsrat Dr. Maier folgende Ausführungen: In Bayern wird bei der Verpachtung von staatlichen Gewässern schon jetzt nach dem Grundsatz verfahren, daß diese in erster Linie an Berufsfischer vergeben, werden und zwar zu einem Pachtzins, der eine geordnete wirtschaftliche Ausnützung des Fischwassers zuläßt. Auf die Verpachtung von Gemeinde- und Privatgewässern kann jedoch staatlicherseits ein Zwang in dieser Richtung nicht ausgeübt werden. Zwischen dem Deutschen Fischereiverein, dem Deutschen Berufsbinnenfischerverband und dem Deutschen Anglerbund ist aber eine Vereinbarung zum Ausgleich der Interessen der Sports- und Berufsfischer dahingehend getroffen worden, daß bei Verkauf und Verpachtung von Gewässern, die sich für Berufsfischer eignen, die Sportsfischer den Berufsfischern keine Konkurrenz machen sollen, und umgekehrt Gewässer, die sich nicht zur berufsmäßigen Besichtigung eignen, den Sportsfischern überlassen werden sollen. (Vergleiche Allg. Fischereizeitung 1920, Seite 97.)

Von dieser Vereinbarung sollen im Bedarfsfalle die einschlägigen Stellen unterrichtet werden. Außerdem wurde aus den drei Körperschaften eine Ausgleichskommission gebildet, welche je nach Bedarf von Pacht Liebhabern und Verpächtern in Anspruch genommen werden kann.

Die auf die Tagesordnung gestellte Frage: „Wer ist Berufsfischer?“ rief unter den Versammelten einen lebhaften Meinungsaustausch hervor, durch den die oft recht verschiedenartig gelagerten Verhältnisse des bayerischen Berufsfischergewerbes berührt wurden. Man einigte sich dahin, daß für den Verband derjenige Fischer als Berufsfischer gelten soll, der mindestens drei Jahre lang selbständig die Fischerei ausgeübt hat und mindestens 50% seiner Einnahmen aus der Fischerei bezieht. Jetzige Mitglieder des Verbandes, welche diesen Forderungen noch nicht zu genügen vermögen, sollen gleichwohl Mitglieder bleiben. Für nach dem Januar 1905 Geborene gilt der Grundsatz, daß nur der als Berufsfischer anzusprechen ist, der eine dreijährige Lehrlingszeit und eine zweijährige Gesellenzeit oder, wenn der Betreffende eine Fischereischule besucht hat, eine einjährige Gesellenzeit durchgemacht hat. Die Frage, vor wem die Gesellenprüfung abzugeben ist, ob Lehrlings- und Gesellenzeit im väterlichen Betriebe durchgemacht werden dürfen usw., soll in der nächsten Versammlung behandelt werden.

Von verschiedenen Seiten waren Anträge betreffend Aufhebung der Schußstreifen an den Flüssen und Zuteilung von Verlandungen gestellt. Nach Art. 10 und 11 des Bayer. Wasser-

gelesen werden Verhandlungen, die sich infolge künstlicher, zur Regulierung öffentlicher Flüsse oder zum Uferschutz unternommener Anlagen bilden, Eigentum der Unternehmer. Ist in solchen Fällen der Staat der Unternehmer und somit Eigentümer der sich bildenden Verhandlungen geworden, so kann die Staatsregierung zum Vorteile der geschädigten Grundeigentümer und sonstigen Berechtigten, z. B. der Fischereiberechtigten, über diese Verhandlungen verfügen, soweit nicht deren Beibehaltung als Staatseigentum aus Rücksichten des Gemeinwohls oder zur Unterhaltung der Anlagen notwendig erscheint. Das Straßen- und Flußbauamt hat nach den bestehenden Bestimmungen des Staatsministeriums im gegebenen Falle zunächst zu prüfen, inwiefern eine Beibehaltung als Staatseigentum zweckmäßig erscheint und welche Grundeigentümer und andere Berechtigten durch das Unternehmen als geschädigt zu erachten sind. Dementsprechend wird ein Verteilungsplan aufgestellt, von dem die Beteiligten unterrichtet werden und gegen den eventuelle Einwendungen zu Protokoll genommen werden. Die Verhandlungen werden sodann der Regierung vorgelegt, die entsprechenden Antrag an das Staatsministerium des Innern stellt. Oberregierungsrat Dr. Maier erklärt, daß diese Bestimmungen des Wassergesetzes bis jetzt fast keine Anwendung gefunden haben. Die Versammlung beauftragt den Verband, das Staatsministerium des Innern zu bitten, eine diesbezügliche Anweisung an die Straßen- und Flußbauämter neuerdings hinauszugeben. Derselbe Beschluß wurde in bezug auf Räumung der Einfahrten von Weidegebüsch, auf das Einfahren von Fahrzeugen in Altwassereinsänge, und hinsichtlich des Befahrens der Altwässer von seiten der Straßen- und Flußbauämter gefaßt. Den in Frage kommenden Fischereiberechtigten wird aber empfohlen, unabhängig von dieser Eingabe des Verbandes an das Staatsministerium des Innern bereits jetzt schon an die Straßen- und Flußbauämter in diesen Angelegenheiten gesondert heranzutreten.

Was die Kies- und Eisentnahme aus den Flußbetten von öffentlichen und Staatsprivatflüssen betrifft, so hat nach Art. 26 des Bayer. Wassergesetzes das Straßen- und Flußbauamt die Erlaubnis hierzu zu erteilen. In den übrigen Privatflüssen ist nur der Eigentümer des Flußbettes zu dieser Entnahme befugt, soweit es ohne Nachteile anderer, z. B. der Fischereiberechtigten, geschehen kann. Im besonderen sind die Interessen der Fischerei an den bedürftig festgesetzten Laichschonstätten und Winterlagern der Fische dadurch geschützt, daß eine Entnahme von Kies und Sand aus Laichschonstätten zu bestimmten Zeiten und die Entnahme von Kies, Sand und Eis aus Winterlagern stets verboten ist. Die Niederbayerische Donaufischereigenossenschaft hatte in dieser Sache den Antrag gestellt, daß bei Entnahme von Eis der Fischereiberechtigte vom Eisverbraucher eine gewisse Entschädigung erhalten solle und daß eine Entnahme von Kies und Sand nur nach vorhergehender Verständigung des Fischereiberechtigten erfolgen dürfe. Demgegenüber wird aber erklärt, daß hier allgemeine Interessen entgegenstehen und eine entsprechende Eingabe höheren Orts wohl ohne Erfolg sein dürfte.

Bezüglich des Antrages: Vergebung der Wasserjagd an die Fischereiberechtigten, wurden zwar einerseits berechnete Zweifel hinsichtlich der Durchführbarkeit dieses Antrages in den meisten Fällen vorgebracht, andererseits aber auch der Wunsch ausgesprochen, es solle bei entsprechend gelagerten Verhältnissen dahin gewirkt werden, daß die Wasserjagd an den Fischereiberechtigten vergeben wird, wie es in bezug auf den Starnbergersee bereits geschehen ist.

Der Fischverband ist durch die gewaltige Steigerung der Frachtkosten überaus erschwert und in manchen Fällen überhaupt unmöglich geworden. Auf Antrag des Verbandes soll der Deutsche Fischereiverein gebeten werden, mit aller Kraft weiteren Frachterhöhungen entgegenzuwirken und bei dem Reichsverkehrsministerium die Wiedereinführung der früher gewährten Frachtermäßigungen zu beantragen.

Gegenüber einem von der Fischereinnung Bischofberg gestellten Antrag, für die Nase wieder Schonzeit und Mindestmaß einzuführen, wurde darauf hingewiesen, daß hierzu ein allgemeines Bedürfnis nicht vorliege. Wenn die Fischereinnung für ihr Fischwasser diese Einführung wünsche, dann möge sie an die Kreisregierung von Oberfranken ein solches Gesuch richten, die hierzu nach der Landesfischereiordnung die Ermächtigung besitzt. Der Vertreter des Fischereivereins Wagingerse legte die aus der beabsichtigten Tieferlegung des Sees für die Fischerei zu befürchtenden Schäden dar und rief den Schutz des Verbandes an. Der Verband wird sich das Projekt verschaffen und bei einer Ausführung desselben dafür sorgen, daß auf die Interessen der Fischerei die größtmögliche Rücksichtnahme genommen wird. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag, die Beseitigung des in der Landesfischereiordnung generell enthaltenen Verbotes der Nachfischerei anzustreben, wurde einstimmig angenommen.

Der § 20 der Satzungen sieht ein enges Zusammenarbeiten des bayerischen Verbandes mit dem Deutschen Berufsinnenfischerverband vor. Dieser Verband wurde hiervon verständigt, seine Mitäußerung stand noch aus. Dessen Vorsitzender Liepmann nahm nun in der Versammlung hierzu Stellung. Er betonte die Notwendigkeit eines baldigen und möglichst engen Anschlusses, erklärte jedoch bestimmte Vorschläge hierüber nicht machen zu können, solange er die Sache nicht mit dem Gesamtvorstand des Deutschen Berufsinnenfischerverbandes besprochen habe. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde die Angelegenheit zunächst vertagt.

Zur Vertretung des Verbandes und seiner Mitglieder in zivilrechtlichen Angelegenheiten soll ein Rechtsanwalt als Berater des Verbandes gewonnen werden.

Nachdem Oberregierungsrat Dr. Maier die Anwesenden noch zur Teilnahme an der am 18. März in Starnberg stattfindenden Schlußprüfung der Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins eingeladen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Vorzügliche Fischreusen! Der bekannte Ornitholog Pastor Wilh. Schuster empfiehlt die von der Firma **Nord-Draht** in **Rostock** hergestellten Fischreusen jedem Interessenten. Es wurden die besten, oft glänzende Erfolge erzielt. (Siehe Inserat.)

Gewandter Flußfischer, 26 J. alt, sucht Stellung als

Fischmeister.

Erfahren in jeder Fluß- und Stromfischerei, Salmonidenzucht und im Regstriden. Bisher im elterlichen Betrieb und Fischereischule in Starnberg mitgemacht. — Offerten unter Nr. 466 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht sofort für Forellenzuchtanstalt lediger

Fischerei - Gehilfe

der selbständig arbeiten kann und in H. Oekonomie bei landwirtsch. Arbeiten hilft. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an **von Hahn, Helsing, Oberbayern.** 478

Von der Fischzuchtanstalt Starnberg des Bayer. Landes-Fischereivereins wird ein

fähiger Gehilfe

gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Bayerischen Landes-Fischereivereins, Schnorrstr. 2 in München.

Zeichwärter

Mitte 30er, 2 Kinder, mit intensiv. Karpfen- u. Schleienzucht, Zeichpflege, Zeichbau u. Landwirtsch. vertraut (bisher in Fischzucht Klein-Deß) sucht für sofort oder später Stellung. Zuschr. erbeten an Zeichwärter

J. Steiner, Riehmen, Kreis Ohlau. 477

Die Fischzucht Schleifmühle (Bayerjoien)

hat naturreine, vorzügliche Qualität

Eier, Brut und Setzlinge sowie **Speisefische** der **Regenbogenforelle** abzugeben. 440

Regenbogen- Forelleneier

prima rote, von Wildfischen, abzugeben. 468

Forellenzucht C. Büschleb Worbis i. Thür.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden

liefert in altbekannter Güte

Brut u. Setzlinge

von **Bach- u. Regenbogen- Forellen.** 235

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der **Bach- u. Regenbogen-Forelle** u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.

Spiegelkarpfen

einsömmerige, besser Rasse, preiswert abzugeben. 239

Fischzuchtanstalt Stetten

A. Ott, Laupheim (Wtbg.).

Flußfischerei

oder sonstiges Fischwasser

zu pachten gesucht.

Angebote unter Nr. 470 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Meine altbewährten Draht-Fischreusen

sind in bekannter Qualität wieder lieferbar. 381

Ernst Sturm, Forchtenberg, Wbg.

Wer liefert

regelmässig

lebend. Forellen

in grösseren Posten?

Offerten unter Chiff. Nr. 476 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leichmont Mittelhausen b. **Diebenwerda, Pr. Sachsen**

gibt ab Mai - Juni unter Gewähr lebend. Ankunft

Jungbrut

von **schneekrüppigen Galtz. Spiegelkarpfen**

à 1000 Stück 20 Mark.

Verfand nicht unter 5000 Stück. Große Posten billigt.

471 **v. Borries.**

Draht-Fischreusen

in Qualität, sofort lieferbar.

V. Lammer, Reutlingen, Wtbg.

Alle Sorten **Speisefische** laufen laufend ab Verkäufers Station. — Empfehlen prima **Setzlinge u. Brut** der **Bach- u. Regenbogenforellen**, ebenso erstklassige gut ausprobierte

Sauerstoffapparate.

Fischzucht Fischhandlung Alenbach (Bodensee). 367

Habe noch einen Posten

zweisömmeriger

Satzschleien

preiswert abzugeben. 472

Joh. Ibscher, vorm. Winkelmaier

Zeichwirtschaft **Auerbach i. Oberpfalz.**

Große an einer Bahn Österreichs gelegene

Forellenfischerei

mit **Bruthaus u. Teichen**

wird verkauft.

Anfragen unter Nr. 475 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Regenbogen - Brut

sofort und später lieferbar.

Fricker, Fischzucht 469 **Heidelberg** b. **Bruchsal.**

Warum ver-
wende ich

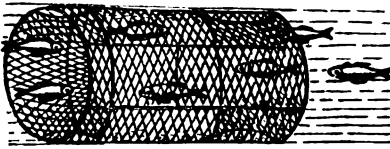
Haffkrug-Braun

und nicht
Katechu?

Aufklärungsschrift kostenlos von

304

Carl Jäger G. m. b. H., Düsseldorf, Schliessfach 519.



Fisch-Reusen

mit anerkannt gut. Fängen
Referenz: Der bekannte
Ornitholog u. Forscher Pastor
Wilh. Schuster. — Liste frei.
Neues Modell: zusammenlegb.
Nord-Draht, Rostock 95.



Bruno Vogt

Angelgeräte u. Netzfabrik
452 Breslau I
Kupferschmiedestrasse 39.
Preisliste 1921
mit vielen Neuheiten kostenlos. — Händler gesucht.

Einige 1000 Stück
Ges-Schleien
und einige Tausend
Ges-Karpfen
ein- und zweijährig
hat zu verkaufen. 459
Benedikt Christ
Kronenbrauerei
Ochsenhausen, Württbg.

**Fischneze,
Wagbären,
Markttaschen**
aus reichspatentamtlich gesch.
beweglichem dehnbarem
Drahtgeflecht
Marke „Antera“
empfiehlt mit best. Referenzen.
Neuheitenfabrik
Ingolstadt a. D.
Postschliessfach 41.
Nachahmungen werden gericht-
lich verfolgt. 458

Zu höchsten Preisen gegen
sofortige Kasse Kaufe ständig
jeden Posten lebender und ge-
schlach- **Speise-Forellen**,
teter lebende **Speisekarpfen**,
Schleien, Hechte, Aale.
Stelle Transportgefäße. Große
Posten werden in eig. Spezial-
Waggon abgeholt. 198
Import — Export.
Adolf Gropp, Fischgroßhandlg.
Rohrdorf-Nagold.

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Werkchen

Die Spinnfischerei
und deren Anwendung
auf Hechte, Hechen u. Forellen
von A. Ehmant.
Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—.
Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche
Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser
zu beziehen.

Fischzucht Göllman bei Hannau (Schlesien)

gibt
ab: **Karpfenjungbrut**,
1000 20 M., gr. Posten billiger.
Borgkredite Karpfenbrut,
Laichkarpfen, Gal. Spiegel
gem. Preisl. **Jungbrut**. Ge-
währ für lebende Ankunft.

140 **Hans v. Debschitz.**

Feringbroggen bestes Fo-
rellenfutier
in 220 Pfd.-Tonnen à M. 100.—
Bestes Fischfuttermehl,
50/80% Eiweißgehalt,
Zentner M. 175.—
la getrocknete Garneelen
Zentner M. 800.—
empfiehlt p. Nachnahme ab hier
L. Seiffert, Helmbrechts.

Netzgarne

aus Manila und Sisal,
Tauwerk - Fischereikörbe
erhalten Sie sehr preiswert
bei **Johannes Deckelmann**
Hamburg II. 465
Verlangen Sie Muster und Preise!

Junge Aale 444
zur Zucht, sowie Befah-
Schleien u. Karpfen
in großen Posten abzugeben
durch **Glauer & Comp.**, Büste-
waltersdorf 28, Bez. Breslau.

**Für 50 Mark
erhalten Sie**
trotz der Portoerhöhung: 1 ver-
zinkten Eimer, 11 Ltr. Inhalt, u.
5 kg Leberfett, einschl. Porto u.
Nachnahmegebühr. Befellungen
erbitte **Jos. d'Agnolo**,
Bammerzell b. Sulda. 464

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. M. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeughaus.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. A. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemäße Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmäßige Mithewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis-Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejede bei Dnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11 863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-



zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück.

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/L.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung
8
Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

Liefert sofort, auch später

Brut der Bachforelle, des Bachsaiblings, des See-
saiblings, der Regenbogen-
forelle u. der Aesche, sowie **Hechtbrut**.

Ferner große Menge ein- und zweiförmiger

Karpfen- und Schleien-Satz.
Forellenzungsfische 4—8 cm lang u. Aalsetzlinge.

ROHR SCHILF BINSEN

kauft

erntet

verwertet

ROHSTOFF-VERBAND

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 216.

427

Angaben über Grösse, Lage v. Schilfflächen, Abtransport (Bahn o. Wasser) u. Lagermöglichk. erb. Vertreter in all. Erntegebiet. sof. ges.

Grosse Mengen Brut

der **Bachforelle**
und **Regenbogenforelle**

sofort und später, in bester Qualität billigst; ferner einen

grossen Posten **Satzschleien**

liefert

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main
(Bayern).

Import!

Export!

Von Wildfischen empfehle große Posten

**erstklassige Bachforellen-, Saib-
lings-, Regenbogenforellen-Eier**

später kräftige Brut,

sofort greifbar **Regenbog-, Bachforellensezlinge**
jedes Quantum in bekannt schnellwüchsiger Qualität. 19

Adolf Gropp, Fischzucht, Hohrdorf bei Nagold, Württbg.

Laufende Abgabe **erstklassiger Sauerstoffapparate.**

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle
von

la roten
Forelleneiern

ist

151

Sydjydsk Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Flußfische
Barben, Aitel
Weißfische

liefert fortwährend. 368

Donau-Prenz-Fischerei
Eningen a. D.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden

liefert in altbekannter Güte

Brut u. Sezlinge

von **Bach- u. Regenbogen-
Forellen.** 235

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der Bach- u. Regen-
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk.
 bezügl. durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — **Anzeigen:** die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Pfg.
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. M. Mäler in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
 und Dr. F. Röbber, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. M. Mäler, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schleifischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischereivereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 9.

München, den 1. Mai 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. und II. Bekanntmachungen. — III. Die Verwertung des jungen Leichrohrs. —
 IV. Beobachtungen und Betrachtungen über die Beziehungen der Augen zum Nahrungs-
 erwerb bei Fischen. — V. Zur Nektarfanalysen nebst Verzeichnis der Nektarfische. —
 VI. Sprüche aus dem ehemaligen Kloster Tegernsee. — VII. Schadenersatzansprüche wegen
 Verunreinigung von Gewässern. — VIII. Instruktion für Behandlung der Macdonald'schen
 Brutgläser. — IX. Vermischte Mitteilungen. — X. Personalnotiz. — XI. Vereinsnach-
 richten. — XII. Zeitschriften- und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Voranzeige.

Die diesjährigen Tagungen des Deutschen Fischereivereins werden im **Dresden** nach
 folgendem Plan stattfinden:

18. Juni. Wissenschaftlicher, Salmoniden-, Fischeauschuss.

19. Juni. Leichwirtschaftlicher Ausschuss. Nachmittags Fahrt auf der Elbe nach Schandau.

20. Juni. Seenwirtschaftlicher, Fischereiverwaltungs-Ausschuß. Verwaltungsrat.

21. Juni. XXVIII. Deutscher Fischereirat, 51. Hauptversammlung.

Im Anschluß an diese Sitzungen werden voraussichtlich am 22. und 23. Juni Besichtigungen der Forellenzucht Linke in Tharandt und der Talsperren von Malter und Klingenberg, sowie der Rarpsenteichwirtschaft v. Behmen in Weisig erfolgen.

Genauere Mitteilungen unter Angabe der Tagesordnungen werden folgen.

Berlin, 19. April 1921.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier.

II. Bekanntmachung.

Hydrobiologischer Kurs. Die Anstalt für Bodenseeforschung in Staad bei Konstanz veranstaltet in der Zeit vom 1.—17. August d. J. einen allgemeinen hydrobiologischen Kurs. Derselbe besteht aus Vorlesungen und Übungen in den Anstaltslaboratorien und aus Exkursionen zu Lande und auf dem See.

Die Kosten der Teilnahme betragen Mark 100.— als Kurshonorar, dazu kommt noch ein Zuschlag von Mark 30.— zur Dedung der Betriebskosten bei den Fahrten auf dem See. Für badiische Lehrer und Studierende der badiischen Hochschulen fällt das Honorar von Mark 100.— fort.

Mikroskop, Lupe und Präparierbesteck sind, wenn irgend möglich, mitzubringen. Die Kenntnis im Gebrauch des Mikroskopes sowie in der Herstellung einfacher mikroskopischer Präparate wird vorausgesetzt.

Genauer Stundenplan sowie alle weiteren Angaben über Einzelheiten können vom unterzeichneten Direktor erfragt werden. — Änderungen müssen vorbehalten werden.

Karlsruhe, im März 1921.

Bab. Naturalienkabinett. Zoolog. Abteilung. Friedrichsplatz.

Prof. Dr. M. Auerbach.

III. Die Verwertung des jungen Teichrohrs. (*Phragmites communis*).

Mitteilung aus dem Hofer-Institut, Bayer. Landwirtschaftliche Versuchsanstalt von Dr. Richard Wohlgemuth-Wielenbach.

Die Kriegsnöte haben uns gezwungen, inländische Bodenerzeugnisse und Nebenprodukte, die vordem keine oder nur geringe volkswirtschaftliche Bedeutung hatten, auf ihre Verwendungsmöglichkeit als Ersatz fehlender Auslandszeugnisse zu prüfen. So sehr das Wort „Ersatz“ im Laufe der Kriegszeit durch einige minderwertige Erzeugnisse in Mißkredit gekommen ist, haben wir doch keinen Grund, den „Ersatz“ im allgemeinen zu belächeln oder zu verwerfen. Wir staunen und freuen uns, daß deutsche Wissenschaft und Technik so vieles Gute an Ersatzmitteln, das bleibenden Wert behalten wird, aus bisher unbeachteten Produkten der heimischen Erde geschaffen, und es ermöglicht hat, daß Deutschland bei vollkommener Unterbindung der Einfuhr vier Jahre lang — und wohl auch länger — seinen Feinden widerstehen konnte. Jetzt nach Beendigung des Krieges ist uns die Einfuhr ausländischer Produkte wohl wieder möglich geworden, aber der Tiefstand unserer Währung und der Mangel mancher Produkte auf dem Weltmarkt macht eine unbegrenzte Einfuhr unmöglich. In erster Linie aber sollten wir aus nationaler Einsicht durch Weiterverwendung inländischer brauchbarer Ersatzstoffe einer Einfuhr aller nicht unbedingt nötigen Auslandsprodukte entgegenwirken. Das jetzt altmodisch gewordene Wort „Sparen“ wird, wenn wir nicht freiwillig zur Einsicht kommen, wohl bald zwangsweise modisch gemacht werden.

Zu den Produkten, die vor dem Krieg wenig freundliche Beobachtung fanden und in der Kriegszeit als Ausgangsmaterial für Ersatzprodukte in hohem Maße in Anspruch genommen wurden, gehören die harten Gräser unserer Gewässer, die Winse, das Schilf und das Rohr. Letzteres wollen wir hier in den Kreis unserer Betrachtung ziehen. — In der Vorkriegszeit fand das Rohr (*Phragmites communis*) hauptsächlich Verwendung im ausgewachsenen Zustand für Herstellung von Rohrwänden, Decken und Dielen, als geringwertiges Bedachungsmaterial, für kleine gewerbliche Artikel wie Weberspulen, Federhalter, Mundstücke für Blasinstrumente, Zigarettenspitzen¹⁾, sowie als Stallstreu

¹⁾ Seyling. Schädliche und nützliche Wasserpflanzen. Neumann-Neudamm 1911.

für Landwirtschaft und Dedmaterial für Gärtnerei. Während der Kriegszeit hat der Rohstoffverband Charlottenburg begonnen, die Rohrstämme einer in hohem Maße nutzbringenden Verarbeitung auf Nähr- und Futtermittel zu unterwerfen. Näheres entnehme ich der Schrift genannter Gesellschaft: Ein ungehobener Schatz der Natur im Dienste der Ernährung und der Technik. Zur Gewinnung des Oberrohres und der Wurzeln dienen der Gesellschaft Maschinen eigener zweckentsprechender Konstruktion. Das grüne geschnittene Oberrohr wird getrocknet, gehäckselt oder vermahlen als Futtermittel verwandt. Das Winterrohr wird zur technischen Verarbeitung auf Rohrgewebe für Wände, Dielen usw. gewonnen. Die Wurzelteile des Rohres enthalten größere Mengen Kohlehydrate, sie können deshalb auf Zucker, Alkohol, Rum oder Bier verarbeitet werden. Gewisse Teile der Wurzel dienen zur Herstellung eines schmackhaften, nährstoffreichen Heißgetränkes. Außerdem wird aus der Rohrwurzel ein Futtermittel, das Fragmit, für Pferde und Kinder in großen Mengen hergestellt. Mit dieser vom volkswirtschaftlichen und fischereilichen Standpunkt aus begrüßenswerten Bestrebung, die Gewässer zu enttrohren und das Rohr bis aufs letzte auszuwerten, hat der Rohstoffverband an Ausdehnung gewonnen und in allen Landesteilen seine Arbeit aufgenommen. In Anbetracht dieser vielseitigen Benutzungsweise möchte es überflüssig erscheinen, wenn ich im Nachstehenden auf eine Bewertungsart des Rohres im eigenen Betrieb hinweise; doch geschieht das, um auch den Fischereien, deren geringer Umfang eine kostspielige maschinelle Entkrautung nicht zuläßt, einen Hinweis auf Räumung der Gewässer und die Verwertung des anfallenden jungen Rohres im eigenen Wirtschaftsbetrieb zu geben.

Das Winterrohr letzter Ernte, trocken und gebündelt, wurde im Höchstsfall mit 18 M. je 1 Zentner bezahlt. Dieser Preis erscheint für ein geringwertiges Streumaterial hoch, doch wenn man bedenkt, was die Verbung des Rohres bei den jetzigen Löhnen kostet, und welche Schädigung sein Bestand durch Beschattung und Nährstoffentzug dem Weiher zugefügt hat, erscheint dieser Preis gering. Wir müssen, um besser zu stehen, das Rohr jung schneiden und es grün im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb verfüttern. Daß dies möglich ist, geht aus der Literatur (vergl. Seyling, Waldmann, Wittmann, Rohstoffverband) hervor, wo es besonders als Pferdefutter gelobt wird. Auf örtliche Nachfrage bei zahlreichen Bauern des Ammermooses, deren Weiden reich mit Rohr (hier: Federkielen) durchsetzt sind, geht hervor, daß die Pferde beim Auftrieb zur Weide zuerst und mit Vorliebe die jungen Rohrstämme ausbeißten. Manche Bauern hiesiger Gegend verfüttern an ihre Pferde zeitweise nur das junge Rohr und diese Pferde sollen ohne Hafer nur bei dieser Fütterung ausgezeichnet gedeihen. Fischer am Ammersee verfüttern nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Fischermeisters Bradenhof von Dießen das junge Rohr aus dem See, das sie mit der Sichel schneiden, an Rindvieh und sind ohne sonstige Beigaben mit dem Nährzustand und Milchertag ihres Viehes zufrieden. In den meisten Fällen durfte nun der tägliche Verbrauch an grünem jungem Rohr nicht Schritt halten mit dem Nachwuchs; das heißt, der Nachwuchs dürfte stärker sein als der Verbrauch, und es würde sich ein Teil des Rohres auswachsen und zur Eigennutzung als Viehfutter unbrauchbar werden. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, sich durch Herstellung von jungem Rohrheu eine Reserve für den Winter zu schaffen oder besser noch, durch Herstellung und Beschickung eines Gärfutterfilos, zu dessen Beschreibung ich nun übergehe, eine Konservierung des frischen Rohres vorzunehmen.

In Gegenden hoher Lage und auf dreimähdigen Wiesen kommt der letzte Schnitt oft zu spät, um noch ein gutes trockenes Heu oder Grummet zu geben, ebenso wird in regenreichen Jahren die Heu- bzw. Grummeternte gefährdet. Man hat nun von altersher, um solchen Schäden zu begegnen, Säuerungsgruben bzw. Gärhaufen angelegt, in die das Gras, auch Rüben- und Krautabfälle, eingelagert, bedeckt und beschwert wurden. Infolge der Erwärmung tritt ein lebhafter Gärungsprozeß ein, der vorwiegend von Essig- und Buttersäurebakterien veranlaßt wird. Diese Art der Sauerfutterbereitung zeigte aber infolge der primitiven Art der Anlagen erhebliche Verluste an Nährstoffen, durch die Schimmelbildung usw., und fand deshalb nicht allgemein Anklang. In neuerer Zeit ist nun eine wesentliche Verbesserung dieses Verfahrens in Gestalt des sog. Ferba-

Reform-Silos, vertreten durch die Süddeutsche Genossenschaft für Gärfutter, München, Kontorhaus Stachus, erfolgt, die sich, wie aus einem Erlaß des Bayer. Ministeriums für Landwirtschaft zur Herstellung von Gäranlagen dieses Systems und aus dem Urteil von Kapazitäten auf diesem Gebiet hervorhebt, durchaus bewährt haben muß. Die Futterkammer, System Herba, wird aus Betonhohlsteinen in jeder Größe gebaut und ist zum Abschluß mit einer Spindelpresse mit nachdruckfedernem Dedel versehen. Die Beschickung erfolgt allmählich mit dem am Morgen geschnittenen und am Abend, in also etwas abgewelktem Zustand, eingebrachten Material. Nach beendeter Füllung bzw. Ernte wird die Presse angelegt und so gehandhabt, daß sich eine Gärwärme von etwa 50° entwickelt. Diese hohe Temperatur läßt im Gegensatz zu dem oben geschilderten Sauerfutterverfahren nur eine Vergärung durch Milchsäurebakterien zu; die Butter- und Essigsäuregärung, die den Geschmack des Futters beeinträchtigt, wird bei richtiger Handhabung unterdrückt. Die Vorteile dieses Verfahrens, die auf dem Merkblatt des Bayer. Ministeriums für Landwirtschaft genannt sind, sind folgende: „Durch Verabreichung von Gärfutter können die Milchkühe während der Zeit der Raufütterung in annähernd der gleichen Milchergiebigkeit gehalten werden, welche sie während der Grünfütterung hatten; die so gewonnene Milch ist gehaltreicher; Futterstoffe, die sonst verloren gehen (Streu- und Rübenabfälle usw.), werden ausgenutzt; vielfach wird die Ausnützung eines weiteren Grasschnittes ermöglicht; der Landwirt kann mehr Vieh durchbringen als bisher; er spart Ausgaben für Kraftfuttermittel; er wird bei Vergung der Futterernte vom Wetter unabhängiger“. Auf meine Nachfrage wurde mir von der Süddeutschen Genossenschaft für Gärfutter die Antwort, daß sich junges Rohr sowohl allein als auch mit anderem Futter zusammen zur Gärfutterbereitung eignet, doch muß es, wohl wegen der festen Einlagerung, gehäckselt werden. Eine Bestätigung meiner Ansicht, daß das junge Rohr sowohl grün als vergoren als Futter geeignet ist, ist, was Waldmann in der Ill. Landw. Ztg. Nr. 7/8 1920 (cit. nach der Schrift des Rohstoffverbandes) schreibt: „In Frankreich kenne ich eine Leichwirtschaft, auf welche die Ochsen im Sommer nichts als das abgemähte Rohr, im Winter Sauerfutter von Rohr bekommen. Irgend ein Kraftfutter gibt es nicht, und trotzdem leisten die Tiere alle vorkommenden Arbeiten“. — Die Rohrverwertungsmöglichkeit als Grün- und Gärfutter für Pferde und Rinder würde manchen Leichwirt von einer Last befreien und ihn das bisher Verachtete hochschätzen lassen. Er brauchte die Kosten des Mähens nicht zu scheuen, denn es lohnt reichlich. Das Rohr würde zu einer Zeit in seiner Ausdehnung gehemmt, wo es erst im Begriff ist, die Fischerei zu schädigen und nicht erst nach beendetem Wachstum, wo die Schäden bereits nicht mehr zu heilen sind.

Die Pressfutterbereitung erscheint außer zur Verwertung des Rohres die Möglichkeit zu bieten, die im Bereich der Fischereien verbreiteten und als Viehfutter nur geringwertigen Erzeugnisse saurer Wiesen, Leichdämme usw. zu verbessern. Aus einem Artikel von Professor Henkel von der Landwirtschaftlichen Hochschule Weihenstephan, betitelt: Grünfutter im Winter. Erfahrungen aus der Praxis. (Landw. Wochenbl. für Bayern 1919 S. 149) schreibt er über die Grünfütterung nach dem Herbaverfahren: „Das Futter wurde an Jungvieh, Ochsen und Milchkühe gegeben. Die meisten fraßen es gleich gierig, andere nicht gern, später aber auch gierig. Die Hauptsache ist, alles wurde gefressen, ob gut oder weniger gut im Geruch, ob süße Gräser oder viel saure, es wurde doch genommen. Futter, daß die Tiere sonst ablehnten, konnte auf diese Weise beigebracht werden.“ Auf eine Umfrage bei den Besitzern solcher Anlagen in Bayern erhielt derselbe (loc. cit.) unter anderem folgende Antworten: „Minderwertiges Futter kann in gern gefressenes umgewandelt werden“ und „Minderwertiges Futter, daß die Tiere auf der Weide ablehnten, wurde aus der Gärkammer gern gefressen“. Es scheint nach diesen Beobachtungen wahrscheinlich, daß das Gärungsverfahren veredelnd auf geringwertiges bzw. saures Futter, wie es ja in den Fischereien reichlich vorhanden ist, einwirkt. Ich gedenke noch im Laufe dieses Jahres nach Beschaffung eines für Vergleichsversuche brauchbaren Viehstandes und nach Bau einer Gärkammer, System Herba, wozu allerdings die derzeit erheblichen Aufwendungen von seiten der zuständigen Behörden

erst genehmigt werden müssen, Versuche mit der Verfütterung von Grünrohr und mit Gärfutter aus gehäckselttem Rohr bzw. aus Sauergräsern zu beginnen. Es wäre zu begrüßen, wenn Leichwirte, die Erfahrung über die angeregte Nützungsweise des Jungrohrs und der Sauergräser besitzen, diese bekannt gäben.

IV. Beobachtungen und Betrachtungen über die Beziehungen der Augen zum Nahrungserwerb bei Fischen.

Von Ludwig Scheuring, München.

(Zoologische Jahrbücher, Bd. 38, Abtlg. für allgem. Zool. und Physiol. 1920).

Auf 22 Seiten stellt der genannte Verfasser, der reiche Kenntnisse über Meeres- und Süßwasserfische hat, seine eigenen Beobachtungen mit bisher bekannten über die Fischeugen und deren Beziehungen zum Nahrungserwerb zusammen. Aus den Bedingungen, unter denen die Fische ihrer Nahrung nachgehen, werden vier biologische Gruppen abgeleitet, die, wie jede Gruppeneinteilung, keine scharfe ist. Bei den rasch beweglichen, lebhaften **Oberflächenfischen** müssen von vornherein leistungsfähige Augen vorausgesetzt werden (Salmoniden, Hechte, Dorsch, Kabeljau). Bei den **Laschressern** (Aal) spielt der **Geruchssinn** eine überwiegende Rolle gegenüber dem Gesichtssinn. Die **dritte Gruppe** umfaßt die Fische, die mit Barteln und Cirren ausgerüstet sind, bei denen naturgemäß das **Tastenn** den Hauptsinnsinn ausmacht. Die letzte Gruppe umfaßt die **Karpfenartigen** und die **Grundhaie**, die beim Nahrungserwerb hauptsächlich auf den **Geschmackssinn** angewiesen sind.

Zwei Hauptrichtungen lassen sich unterscheiden in der biologischen Ausbildung der **Fischeugen**. Die leicht beweglichen **Raubfische** mit **feststehenden Augen**, während die meisten **Platt- und Rundfische** des Grundes **starr nach allen Seiten**, oft voneinander unabhängig **bewegliche Augen** besitzen. Und zwar besteht bei allen unsymmetrischen Fischen eine größere Beweglichkeit der Augen, als bei den symmetrischen mit **koordinierter Augenbewegung**.

Ueber **Erktionswinkel**, **Sehfelder**, deren Ueberkreuzung ist in der Arbeit nachzulesen. Diese berichtet fernerhin über den Ruhezustand des Fischeuges, der eine leichte **Kurzsichtigkeit** darstellt, die ihre Erklärung darin findet, daß selbst das klarste Wasser auf größere Strecken undurchsichtig ist. Diese Eigenart des Fischeuges wird ausgeglichen durch weitgehende **Altkommodationsfähigkeit** für die Ferne, die der Fisch dadurch bewerkstelligt, daß er seine **Kugellinse** vermittle eines **Muskels**, genannt **Campanula Halleri**, seiner **Netzhaut** zu nähern vermag.

Die **Tiefenwahrnehmung** oder das **Entfernungsschätzen** der Fische beim Nahrungserwerb läßt sich auf zwei Einrichtungen zurückführen. **Tiefenwahrnehmung** mittels **bimokularen Sehens** wie beim Menschen, während beim **monokularen Gebrauch** zweifellos das **Spannungsgefühl** der **Campanula Halleri** in **Wirksamkeit** tritt.

Nach dem Verfasser ergeben sich vier Punkte:

1. **Abhängigkeit** der Bewegung beider Augen voneinander, die soweit geht, daß die **Äxsen** beider Augen zueinander bei gleicher Entfernung des fixierten Punktes immer den gleichen Winkel bilden.

2. **Kompensatorische Bewegung** zwischen Augen und Körper.

3. Fische sind im Wasser **normal- oder schwach-kurzsichtig**.

4. **Negative Altkommodation**, d. h. **Einstellung** des Auges in die Ferne, findet bei sehr vielen Fischen statt.

Das **Gesichtsfeld** der Fische ist im allgemeinen ein recht großes. Wenige **Flossenbewegungen** genügen, um den Fisch **senkrecht zum Gegenstand** seiner Aufmerksamkeit zu stellen und zugleich sich in die Entfernung seiner deutlichen **Sehweite** zu bringen.

Nun eröffnen sich zwei Möglichkeiten:

1. Der Fisch **alkommodiert nicht** und hat nur eine deutliche **Sehweite**;

2. das Fischeuge ist **alkommodationsfähig**.

Der Schluß der Arbeit bringt noch eine Reihe von Einzelbeispielen über das Verhalten von Fischen, ist daher nicht zu einem kurzen Referat geeignet. L a n g s t.

V. Die Neckarkanalisation

nebst Verzeichnis der Neckarfische.

Die Kanalisation des Neckars steht bevor. An einzelnen Stellen ist das Niesenwerk bereits in Angriff genommen. Eines der bedeutendsten Naturgebiete Württembergs wird zur künstlichen Anlage und die Veränderungen der biologischen Verhältnisse müssen notgedrungen auf die Fauna des Gebiets zu deren Nachteil katastrophal einwirken. Viele Fischarten werden aus dem Neckar verschwinden. Auch werden hierin die Zuflüsse in Mitleidenschaft gezogen. Das Fischereigewerbe muß dementsprechend „umgestellt“ werden.

Folgende Uebersichten werden von Interesse sein.

Flußstrecke zw.	Höhe über dem Meer	Länge der Wasserbahn	mittlere Breite des Flußbeets
Ursprung i. Schwenniger Moos	706,9	—	—
Blochingen ob. v. Filseinfluß	248,3	157,85	46,2
Cannstatt (Wilhelmsbrücke)	214,0	—	77
Mannheimer Mündung	87,0	370,17	116,0

Auf der zu kanalisierenden Strecke münden in den Neckar folgende größere Nebenflüsse, deren Fischerei durch den Umbau unmittelbar betroffen werden:

Fils, Rems, Murr, Sulm, Kocher 148,13 km,

Jagst 202,09 km, Enz 107,47 km.

Aus Professor Sieglins Schrift: „Fischzüchterische Bestrebungen in Süddeutschland“, die allerdings aus dem Jahre 1908 stammt, ist folgende Statistik über das Fischereigewerbe am Neckar entnommen:

Im Neckargebiet beschäftigten sich mit der Fischerei im Hauptbetrieb 79 Pers., im Nebenbetrieb 42 Pers., Berufsfischer 101, Angehörige und Dienende 261 Pers. Die Zahl der Fischereiberechtigten gibt Sieglin mit 2800 Pers. an.

Eine neuere Statistik über diesen Punkt ist uns nicht bekannt.

Da die Bewirtschaftung der Strecke nur nach einheitlicher Regelung stattfinden kann, so ist wohl anzunehmen, daß vom Reich aus die Fischereirechte erworben, bzw. abgelöst werden und die Bewirtschaftung gesetzlich geregelt wird. Nach dem neuen Plan des Neckarbaubeirats ist die Zahl der Stauufen zw. Blochingen und Mannheim auf 28 festgesetzt, demnach kämen auf eine Teilstrecke zwischen zwei Stufen im Durchschnitt 7—8 km. Es ist anzunehmen, daß manche Fischer einen anderen Beruf ergreifen müssen.

Uebersicht über die im Neckar (im l. Oberlauf) vorkommenden Fischarten (nach der Sammlung in der Naturaliensammlung Stuttgart): Flußbarsch, Kaulbarsch, Zander (selten), Forellenbarsch (sei abgewandert), Sonnenfisch, Groppe, Stichling, Quappe, Karpfen, Karausche, (Goldfisch durch Hochwasser aus Seen), Schleie, Barbe, Krehling, Bitterling, Brachsen, Blide, Ukei, Schneider, Aland und Golborse, Rotfeder, Blöße, Döbel, Hasel, Strömer, Elritze, Nase, Schlammpeitzger, Schmerle, Steinbeißer, Hecht, Bachs, Forelle, Regenbogenforelle, Aesche, Maifisch, Aal, Meer-, Fluß-, Bachneunauge.

L h u d i u m, Cannstatt.

VI. Sprüche aus dem ehemaligen Kloster Tegernsee.

Von Dr. Wilh. Koch, Ansbach.

Es war vielfach Sitte ehemaliger Klosterschreiber, in Wirtschaftsbüchern, Küchenbüchern, aber auch anderen Handschriften, und hier wieder in erster Linie auf die ersten oder letzten Seiten oder Innenseiten von Umschlägen Notizen zu machen, die bisweilen von besonderem Interesse sind. So kann ich in folgendem zwei Klostersprüchlein wiedergeben, die wohl zum mindesten Jahrzehnte hindurch im Kloster Tegernsee beliebt und dort wohl auch von einem sinnigen Klosterbruder erdacht waren. Das lustige Sprüchlein „von vischen“ fand ich in drei verschiedenen Klosterhandschriften, einmal in dem auch sonst

hochinteressanten *Wirtschafftzbuch* im Allgem. Reichsarchiv (Zeg. Klost. Lit. 1b, fol. 146 b) vom Jahre 1481, wo es auf einer Seite für sich allein an den Fuß geschrieben ist, ferner in einem Tegernseer Bibliothekskataloge in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek, München, vom Jahre 1500—1504 auf der letzten Umschlagseite (Bbm. Cat. 22, fol. 268) und endlich in einem bisher nur sehr unvollständig und fehlerhaft von A. Birlinger herausgegebenen *Klosterküchenbuch* aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, das ich neu bearbeitet habe, einer hochwichtigen und reizenden vierteiligen Handschrift des Bayer. Nationalmuseums in München, dort auf Seite 2 (Handschrift Nr. 1502 des Nationalmuseums) und allem Anschein nach etwa im Jahre 1536 eingetragen. In der zuletzt genannten Handschrift steht auch das zweite Sprüchlein.

I.

Von vischen.

Kärpfen is in löpfis, hechten in schwanzis, grundel (sängel)¹⁾ gar fris²⁾.
 Rim pärm³⁾ in mulis⁴⁾, prägen⁵⁾ in mediis⁶⁾, rendhen in univerfis⁷⁾.
 (Rym)⁸⁾ rutten in lebris⁹⁾, salm in fedris¹⁰⁾, älen in mitteltrummis¹¹⁾.
 Is rötel¹²⁾ in prattis, schleyn in fulcis¹³⁾, asch und förchen in totis¹⁴⁾.
 In schäris et caudis¹⁵⁾ mande¹⁶⁾ geharnischt visch (i. e. frepfen)¹⁷⁾.

II.

Is gens Martini¹⁸⁾, mach Würst Nicolai¹⁹⁾.
 Is Blasii²⁰⁾ lemper²¹⁾, häring oculi mei semper²²⁾.
 Is aer²³⁾ pasche²⁴⁾, erdper Johis baptiste²⁵⁾.

¹⁾ Sängel = Sängen = kleine Fische. Grundel = Sängel sollen vor St. Johannstag zu Sunbenden nit gefangen werden (Schmeller). Das Wort steht nur in der letztgenannten Handschrift und stört das Versmaß (Hexameter).

²⁾ Vgl. hierzu unser heute bekanntes Sprüchlein: „Vom Karpf den Kopf, von Hecht den Schwanz und die Forelle gang“.

³⁾ Pärn = Pärn, Barbe (*Barbus fluviatilis*).

⁴⁾ in mulis — ist nicht klassisch, soll nach Mönchslatein heißen: am Maul oder den Kopf der Barbe.

⁵⁾ Prägen = Brachsen, Brassen, Blei (*Abramis brama*).

⁶⁾ in mediis = in der Mitte, Mittelstück.

⁷⁾ in univerfis = im ganzen.

⁸⁾ Rym — das Wort steht nur in letztgenannter Handschrift, fehlt sonst.

⁹⁾ in lebris nicht klassisch: in den Lebern. Ruttenleber (Rutte oder Aalkraupe = *Lota vulgaris*) galt von jeher als Delikatesse; vgl. z. B. in „Wohlbewährte Fischgeheimnisse“, Nürnberg 1758, S. 81: „Man sagt, daß ein Fürst in Schlesien solle gewesen sein, dessen Amme nichts anders, denn eitel Ohrruppen-Lebern habe essen wollen; als er ihr aber nicht genug verschaffen können, setz er endlich unwillig worden und habe sie in die Ober werffen und ertränken lassen und gesagt: Auf einen guten Bissen gehört ein guter Trunt.“

¹⁰⁾ in fedris, nicht klassisch, soll heißen: den Schwanz, vgl. Wohlber. Fischgeh. (Nürnberg 1758) S. 88: „Der Grab und Schwanz gebraten ist eine Fürstliche Speiß.“

¹¹⁾ ein Trum = ein guets Trumm, ein ganzes Trumm (wie man sagt: ein Stück, ein ziemliches Stück, z. B. ein ganzes Trum Brod (Schmeller). Gemeint Mittelstück des Aales.

¹²⁾ Rötel = *Salmo salvelinus*, Saibling, Seesaibling. Gebraten eine bekannte Delikatesse.

¹³⁾ Schleienfisch.

¹⁴⁾ Aeschen = (*Thymallus vulg.*) und Förchen, Forelle (*Trutta fario* L.) in totis = im Ganzen.

¹⁵⁾ In Scheeren und Schwanz.

¹⁶⁾ is.

¹⁷⁾ der eingeklammerte Zusatz steht nicht in dem Vers der letztgenannten Handschrift, aber in denen der beiden anderen.

¹⁸⁾ Martini = 11. November.

¹⁹⁾ Nicolai = 6. Dezember.

²⁰⁾ Blasii = 3. Februar.

²¹⁾ = Lämmer.

²²⁾ Oculi mei semper ad dominum = 3. Fastensonntag.

²³⁾ Eier.

²⁴⁾ Pasche = Genetiv von Pascha = Ostern.

²⁵⁾ Johannis baptiste nativitas = 24. Juni.

Von fischen carnes²⁶⁾ seindt guet penthecostes²⁷⁾.
 Trag sparber²⁸⁾ Sixti²⁹⁾, vach wachtel Bartholomei³⁰⁾.
 Sae korn Egidij³¹⁾, habern gersten Benedicti³²⁾.
 Grab ruebn Colomanni³³⁾, seud kraut Damiani³⁴⁾.
 Kauf holz, si velis³⁵⁾, wildu nit erfriern Michaeli³⁶⁾.
 Mayb wol Calixti³⁷⁾, hayz vast Natalis Christi³⁸⁾.
 Und heb an³⁹⁾ Martini⁴⁰⁾, trindt wein per circulum anni⁴⁰⁾.

VII. Schadenersatzansprüche wegen Verunreinigung von Gewässern.

Daß der § 43 Abs. 1 preussische Fischereigesetzes ein Schutzgesetz im Sinne von § 823 Abs. 2 BGB. für die Fischereiberechtigten gilt, ist von der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht nur für das frühere Recht, sondern auch für das BGB. ausgesprochen (vgl. die frühere Entscheidung zu Aktenzeichen V 464/04). Der Schutz des § 43 kommt aber nicht nur den unmittelbaren Fischereiberechtigten zugute; er erstreckt sich auch auf das durch Besitzübertragung und Ausübung allen Dritten gegenüber wirksam gewordene Aneignungsrecht des Fischereipächters. Der Pachtvertrag erzeugt zwar zunächst nur ein persönliches schuldrechtliches Band zwischen Verpächter und Pächter. Auf seiner Grundlage entsteht aber durch die Besitzübertragung ein dinglich wirkendes, alle anderen Personen ausschließendes Recht auf die Aneignung des Fischbestandes, das als „fremdes Fischereirecht“ im Sinne von § 43 des Gesetzes anzusehen und durch diese Gesetzesbestimmung geschützt ist.

§ 43 des Gesetzes verbietet die Zuführung von Stoffen aus gewerblichen Betrieben in die Gewässer, sofern dadurch nach Beschaffenheit und Menge der zugeführten Stoffe fremde Fischereirechte geschädigt werden können. Voraussetzung für eine Schadenersatzpflicht ist allerdings auf seiten des Schädigers ein Verschulden, d. h. also entweder böser Wille oder doch das Bewußtsein, daß die Zuführung die Fischerei schädigen könne. Ein solches Verschulden soll dann nicht vorliegen, wenn der Schädiger der Ueberzeugung war und sein durfte, seine Maßnahmen würden nicht schädigend wirken (so BGB. Bd. 38 S. 276 und Bd. 76 S. 95).

Wo es bei gewissen Betrieben technisch kein Mittel gibt, die Abwässer vollständig unschädlich zu machen, entlasten den Einführenden solcher Abwässer auch nicht technisch an sich noch so vollkommene Kläranlagen, vorausgesetzt, daß er diese Tatsache kannte oder kennen mußte, was bei einer großen Fabrik vom Reichsgericht als selbstverständliche Pflicht des Unternehmers, dem ja die besten Berater zur Seite standen, ausgesprochen wurde. Interessant ist bei diesem Urteil noch die weitere Tatsache, daß das Gericht den Versuch der Entlastung, der Schädiger habe gemeint, ein Schaden sei aus seinen Maßnahmen nicht entstanden, ein solcher sei überhaupt nicht eingetreten (instinktmäßiges Abwandern der Fische), oder er habe andere Ursachen (Schiffsverkehr) nicht anerkannt: denn dadurch wird die Erkenntnis jener Möglichkeit des Schadens nicht berührt. (Entscheidung zu Aktenzeichen VI 325/15). Damit scheint also schon der Umstand, daß mit der

²⁶⁾ Fleisch, Gaisfleisch.

²⁷⁾ Pfingsten.

²⁸⁾ Sperber.

²⁹⁾ Sixti = 6. August.

³⁰⁾ vach = fange, Bartholomei = 24. August.

³¹⁾ Egidii = 1. September.

³²⁾ Benedicti = 21. März.

³³⁾ Colmanni = 13. Oktober.

³⁴⁾ Damiani = 27. September.

³⁵⁾ si velis = wenn du wünschst.

³⁶⁾ Michaeli = 29. September.

³⁷⁾ Calixti = 14. Oktober.

³⁸⁾ Natale Christi = 25. Dezember.

³⁹⁾ = fang an.

⁴⁰⁾ per circulum anni = das ganze Jahr hindurch.

Möglichkeit einer Schädigung gerechnet werden muß oder gerechnet wurde, die Schadenersatzpflicht (Verschulden) zu begründen.

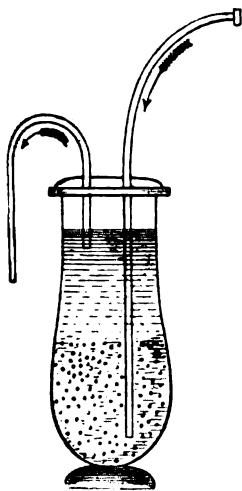
Wie Private, so haftet natürlich auch der Staat für Beeinträchtigungen der Geschäftsfame der Fischereien.

In § 5 des Gesetzes ist allerdings dem Staate das Recht eingeräumt, im öffentlichen Interesse die auf Benutzung einzelner bestimmter Fangmittel oder ständiger Fischereieinrichtungen gerichteten Fischereiberechtigungen zu beschränken oder gänzlich aufzuheben. Voraussetzung ist dabei aber immer eine entsprechende Entschädigung.

Eine frühere Entscheidung des Reichsgerichts (WGB. Bd. 54 S. 260) bringt allerdings zum Ausdruck, daß sofern der Fall eintrete, daß sich das Interesse der Fischerei mit der sonstigen Benutzung des Gewässers nicht völlig vereinigen lasse, die Fischerei auch ohne Entschädigung zurücktreten müsse. Ein späteres Urteil (zu Altzeichen VII 33/13) schränkt diese Meinung aber in gewissen Punkten ein. Schon das frühere Urteil hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß doch auch entschädigungspflichtige Eingriffe vorkommen können, und hebt als solche namentlich hervor solche Veränderungen des Stromes, durch die die Fischerei überhaupt oder teilweise aufgehoben oder der Bedeutung nach sehr empfindliche Folgen herbeigeführt werden (z. B. bei Durchstichen, Stromversetzungen, Beseitigung von Teilen des Gewässers usw.).

Und die neue Entscheidung erkennt die Entschädigungsberechtigung für den Rückgang an dem Fischereiertrag durch Maßnahmen der staatlichen Strombaubehörde an. F.

VIII. Instruktion für Behandlung der Macdonald'schen Brutgläser.



Bei der bevorstehenden Laichperiode des Hechtes dürfte es für alle diejenigen, welche sich Hechtbrut zu verschaffen wünschen, angezeigt sein, die zur Erbrütung derselben sehr geeigneten Macdonald'schen Brutgläser und deren Behandlung wieder in Erinnerung zu bringen.

Die Macdonald'schen Gläser dienen zur Erbrütung von Hecht-, Renken-, sowie der übrigen kleinsten Fischeier. Forelleneier erleiden diese Art Erbrütung nicht.

Die Erbrütung geschieht in der Weise, daß an einen Wasserhahn ein Gummirohr angeheftet wird, welches mit seinem anderen Ende auf den Boden des Brutglases reicht. Der Wasserlauf wird so reguliert, daß durch das einströmende Wasser eine leichte Bewegung der Eier bewirkt wird.

Die ausgeschlüpfte Jungbrut wird in einem untenstehenden Holzgefäß, welches auf einer Seite zum Zwecke des Abfließens des Wassers mit seinem Drahtgitter versehen ist, aufgefangen. Das Drahtgitter reicht bis zur halben Höhe des Holzkastens hinab, wodurch ein Ueberlaufen des Wassers in dem Holztrog unmöglich wird. In dem Holztrog verbleiben die Fischechen bis zum Verluste des Dotterfades.

Selbstverständlich kann statt Holz mit Lack überzogenes oder emailliertes Blech ebenso gut verwendet werden.

Macdonald'sche Gläser sind inklusive der Montierung von der Firma J. B. Krüß in München, Ferdinand-Maria-Straße 25/I. zu beziehen.

IX. Vermischte Mitteilungen.

Schwaben—Dietmannsried. Infolge der langanhaltenden Trockenperiode sind in hiesiger Umgegend verschiedene Brunnensflüsse beinahe ganz versiegt, so daß mehrere Landwirte genötigt sind, das Wasser zum Viehtränken mittels Fuhrwerk aus tieferen Lagen herbeizubringen. Der sogenannte Pfarrweiher unweit der Kirche ist beinahe ganz eingetrodnet, was seit Menschengebenten noch niemals der Fall war; es mußte deshalb die dort eingesepte Fischbrut, Schleien

und Karpfen, rasch abgefangen und in anderes Wasser versetzt werden. Ein Teil war bereits am Verenden.

Verpachtung von Fischgewässern an Forstbeamte. (Verpflichtung zur Buchführung.) In einer Sitzung des Landwirtschaftsausschusses der Preussischen Landesversammlung haben Mitglieder verschiedener Parteien bemängelt, daß der Staat die Verpachtung der Fischereien an Forstbeamte allzu häufig zu Pachtpreisen vornehme, die in keinem Verhältnisse zum tatsächlichen Wert stünden, den heute die Ergebnisse der Fischerei darstellen. Es wurde gewünscht, daß darin für die Folge eine Aenderung eintreten soll. Der Landwirtschaftsminister hat deshalb für die Verpachtung von Fischgewässern an Forstbeamte bestimmt, daß dem Pächter allgemein die Verpflichtung aufzuerlegen ist, über die Betriebskosten und die Erträge ordnungsmäßig Buch zu führen. Die Bücher müssen auf Verlangen der Regierung zur Einsicht vorgelegt werden. Die Buchführung soll der Bemessung des Pachtpreises zugrunde gelegt werden. Die Fische sind nach den ortsüblichen Preisen zu bewerten. Vor jeder Verpachtung ist ein Gutachten des Oberfischmeisters oder eines anerkannten Fischereisachverständigen über den Geldwert der Ertragsfähigkeit des Fischgewässers einzuholen. In den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover kommt als Gutachter nur der Oberfischmeister in Betracht. (Presseblatt des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten).

Geschmacksverbesserung des Fischfleisches. Man hört häufig die Meinung, daß die Karpfen aus kleinen und unreinlichen Teichen keinen guten Geschmack hätten. Das beruht aber auf einem Irrtum. Sobald die Karpfen sofort nach ihrer Abfischung verpeist werden, so ist fast immer ein unreiner, schlammiger Geschmack zu verspüren, ob sie nun aus großen oder kleinen, reinen oder unreinen Teichen stammen. Das hängt so zusammen: Bei ablaßbaren Teichen werden die Karpfen während der Abfischung auf einen unverhältnismäßig kleinen Raum zusammengebrängt. Die geängstigten Tiere rühren den Boden auf und schwimmen, nach einem Ausweg suchend, lebhaft in der Wassersäule herum, wodurch der auf dem Boden lagernde Schlamm aufgerührt wird und das Wasser erheblich trübt. Werden die Karpfen nun direkt aus diesem schlammigen Wasser verpeist, so haben sie allerdings ebenfalls einen schlammigen, unreinen Geschmack angenommen, mit welchem natürlich jene Fische, die aus nicht ablaßbaren Teichen mit dem großen Reize entnommen werden, nicht behaftet sind. Doch verschwindet dieser Geschmack sofort, sobald die Fische einige Tage in frischem Wasser zugebracht haben. Man sollte es sich daher stets zur Aufgabe machen, Karpfen, bevor man sie verwendet, in Fischlästen in fließendes Wasser zu hängen oder dieselben in einem Bassin unterzubringen, in dem man das Wasser in Bewegung halten kann. Im übrigen läßt sich dieser Schlammgeschmack auch selbst beim Kochen noch beseitigen, indem man in dem betreffenden Fischhub etwas Schwarzbrotkrumen, Röhren oder Holzohle mitkocht.

X. Personalnotiz.

Dem Oberinspektor Dr. Eugen Keresheimer der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation in Wien, Vizepräsident der Deutsch-österreichischen Fischereigesellschaft, wurde der Titel eines Regierungsrates verliehen. Regierungsrat Dr. Keresheimer ist ein Schüler S o f e r s aus München und Mitglied der zwischen dem Deutschen Fischereiverein und der Deutsch-österreichischen Fischereigesellschaft bestehenden Arbeitsgemeinschaft.

XI. Vereinsnachrichten.

Kurzer Bericht¹⁾ über die Sitzung des Ausschusses für Salmonidenzucht des Deutschen Fischereivereins am 8. September 1920.

Schon diese erste Sitzung des neu gegründeten Salmonidenausschusses zeigte, wie notwendig derselbe ist und welches reiche Arbeitsgebiet er hat.

Immer wieder fehlen zahlenmäßige Unterlagen für den Umfang der deutschen Salmonidenzucht, und aus diesem Grund wird eine Statistik über die deutschen Forellenzuchtanstalten mittels Fragebogen aufgestellt werden, deren Bearbeitung der Vorsitzende des Ausschusses, Hofrat S i n d e r e r, Stuttgart, übernommen hat. Diese Statistik wird dem Deutschen Fischereiverein besonders dann von großem Nutzen sein, wenn in Eingaben an die Regierung auf die in den deutschen Fischzuchtanstalten angelegten Werte hingewiesen werden muß.

Weiterhin wurde in dem Ausschuss die Frage der V a s b r u t a u s s e k u n g erörtert.

Eine umfangreiche Aussprache fand über die Festsetzung von N i c h t p r e i s e n für die Erzeugnisse der Forellenzucht statt. Insbesondere machte die verschiedenartige Größeneinteilung gewisse Schwierigkeiten. Es wurden aber schließlich folgende drei Größen unterschieden: 5–8 cm, 8–9 cm, 9–12 cm.

Die Aussprache über die Preise für Speiseforellen ergab, daß diese in den

¹⁾ Um allen Fischereiinteressenten einen Einblick in die Arbeit der Fachausschüsse des Deutschen Fischereivereins zu geben, sollen im folgenden kurze Berichte über diese gegeben werden.

verschiedenen Teilen Deutschlands recht verschieden sind, mit Abweichungen bis zu 100%. Für den Auslandsverkauf wurde ein 50- bis 100%iger Aufschlag für angemessen gehalten.

Um dem gerade für die Salmonidenzucht so schwerwiegenden *F u t t e r m a n g e l* etwas abzuwehren, wurde beschlossen, daß der Deutsche Fischereiverein eine Eingabe an das Reichs-ernährungsministerium richten und die allgemeine Freigabe von Kadaverfleisch zu Zwecken der Forellenfütterung beantragen solle.

Die fischereiwirtschaftliche Ausnutzung der *T a l s p e r r e n* läßt noch vielfach zu wünschen übrig. Insbesondere wird von einem Referenten mitgeteilt, daß in einer westdeutschen Talsperre laichreife Forellen gefangen und verwertet werden, ohne daß sie vorher abgestreift werden. Der Fang der Forellen in den Talsperren hat gewisse Schwierigkeiten. Am besten soll er an den Einflüssen des Speisewassers oder nach Regengüssen bei trübem Wetter sein. Bei dieser Besprechung der Talsperren wurde von seiten eines rheinischen Sachverständigen das Weißfischen des Bodensees als sehr für die Befischung geeignet empfohlen und ein prächtig abgewachsenes jähriges Exemplar aus einer Talsperre vorgezeigt. Auch von der Röhnetalsperre wurden gute Erfolge mit diesem Besatz berichtet. Der Fang erfolgt mit haarfeinen Stellnetzen.

Weiterhin wurde beschlossen, die Beobachtungen über die Einbürgerung der Regenbogenforelle in deutschen Wildgewässern fortzuführen.

Um eine Blutauffrischung des Regenbogenforellenbestandes zu ermöglichen, wird der Deutsche Fischereiverein versuchen, kalifornische Regenbogenforelleneier einzuführen, sobald es in Rücksicht auf den Salustand möglich ist. Die Einfuhr dänischer Regenbogenforelleneier kann im allgemeinen befürwortet werden. Dagegen wurde beschlossen, die Ausfuhr von Forellen aus Deutschland energisch zu unterbinden.

Zu einer längeren Beratung kam es über die Ausfuhr von Speiseforellen und Sehlungen. Der Ausschuß erhob Protest gegen das unglaubliche Geschäftsgebarren des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr und ersuchte den Deutschen Fischereiverein, gegen diese Mißstände vorzugehen. Die Notlage der deutschen Salmonidenzucht zwingt dazu, einen großen Teil der Speiseforellen ins Ausland zu verkaufen, um einen den Herstellungskosten ungefähr entsprechenden Gegenwert zu erhalten. Der Deutsche Fischereiverein erteilt allen Anträgen auf Ausfuhr von Speiseforellen keine Befürwortung. Zum Schluß wurde noch betont, daß seitens der dem Deutschen Fischereiverein angeschlossenen Vereine darauf hingewirkt werden soll, daß die deutschen Behörden auf eine bessere Erfüllung der Verpflichtungen zum Einsatz von Forellen durch die Pächter dringen.

Dr. R ö h l e r.

Kurzer Bericht über die Sitzung des Reichswirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins am 9. September 1920.

Nach Erledigung der Wahlen und geschäftlichen Angelegenheiten referierte Dr. M e h r i n g - Breslau über: Experimentelle Untersuchungen zur Phosphorsäure-Teichdüngung. Er warnte vor zu starken Superphosphatgaben, namentlich in schon an sich sauren und kalkarmen Gewässern. Um Schädigungen der Mikrofauna durch Uebersäuerung zu vermeiden, sei die Verwendung von Thomasmehl vorzuziehen. Dr. M e h r i n g hält die chemische Beschaffenheit des Bodens für wichtiger im Haushalt der Teiche als die Wasserbeschaffenheit. Diese Anschauung war der Gegenstand einer längeren Diskussion, an der sich Mitglieder des Ausschusses und Gäste beteiligten. Im allgemeinen wollte man dem Teichboden geringere Wichtigkeit beimessen, um so mehr dessen oberster Teil, der Schlamm, ein Produkt des Teiches, somit also seines Zufluttwassers sei. Andererseits spricht die verschiedene Bonität von Teichen mit ganz gleichem Zufluß gegen diese letztere Ansicht. Zu der Aussprache hierüber kommt man auch auf den Wert (oder Unwert) der teichwirtschaftlichen Versuchstationen zu sprechen. Die Teilnehmer sprachen sich meist für diese Versuche in kleineren Teichen aus. Nur Geheimrat S c h i e m e n z ist anderer Ansicht und betonte, daß wir noch gar nicht wüßten, ob nicht vielleicht ganz andere Einflüsse, als uns bisher bekannt, für die Fruchtbarkeit der Teiche maßgebend seien.

Dr. W a l t e r - Wallenstedt berichtete über die schlechten Aussichten für die Durchführung der Fischfütterung und Teichdüngung in der nächsten Zeit.

Die Frage der Brauchbarkeit der gegenwärtig konstruierten Schilfschneidemaschine soll für die nächstjährige Tagung ausführlicher zur Verhandlung kommen.

Dr. W a l t e r sprach sodann über die Möglichkeiten der Genossenschaftsbildung bei Teichwirtschaften. Es kämen hierfür hauptsächlich nur Teichwirtschaften von mittlerer Größe in Frage, die nur durch Zusammenschluß zu Wirtschaftsgenossenschaften die heutigen Schwierigkeiten zu überwinden imstande wären. Die Anregungen zu solchen Genossenschaftsbildungen müßten von den Fischereivereinen ausgehen. Vor der Gründung von Nutzungs- oder Verkaufsgenossenschaften sei aber vorerst noch zu warnen.

In Bayern sind gute Erfahrungen mit solchen Genossenschaftsbildungen gemacht worden, in erster Linie hängt der Erfolg von dem Vorhandensein einer geeigneten leitenden Persönlichkeit ab.

Zum Schluß wies Dr. W a l t e r noch darauf hin, daß es eine dringende Forderung der Zeit sei, für die Sachausbildung der teichwirtschaftlichen Beamten und Besitzer zu sorgen und zwar durch Gründung einer Fischereischule in Verbindung mit einer Musterlehrwirtschaft.

Dr. R ö h l e r.

Hauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins zu Breslau am 4. März 1921.

Der Ehrenvorsitzende, Herr Graf Leopold von der Rede von Bolmerstein, eröffnete die Versammlung, wonach der Vorsitzende, Herr Landesältester, Deconomiarat A. Lucas von Meichsner, in die Geschäfte eintrat und mitteilte, daß das Ehrenmitglied Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Augustenburg-Sonderburg auf Brimkenau verstorben ist, sowie das Vorstandsmitglied, Stadtrat, Oberforstmeister Täger in Görlitz, und das Mitglied Graf Otto von der Rede von Bolmerstein auf Parchau, daß ferner 10 Mitglieder ausgetreten sind, und 6 neue Mitglieder ihren Beitritt mitgeteilt haben.

Als Vertreter des Vereins nach außen hin wurden Deconomiarat Lucas von Meichsner und Dr. F. Mehring wiedergewählt, ebenso die Herren Neusch und Riedensühr als Rechnungsprüfer.

Der Geschäftsbericht wurde genehmigt, ebenso der Haushaltsplan für 1921.

Nach dem Bericht des Geschäftsführers Dr. F. Mehring ist gegenüber der Lage in der Binnenfischerei seit dem letzten Herbst keine Aenderung eingetreten, nur daß sich das Geschäft nicht mit der gewohnten Freudigkeit entwickelt hat. Besonders in Breslau war der Karpfenabsatz hinter den früheren Jahren um mindestens $\frac{1}{2}$ zurückgeblieben, was zum Teil dadurch verschuldet ist, daß die Hälter in der Ober nicht benutzt werden konnten. Es ist an den Hältern in einer noch nie dagewesenen Weise gestohlen worden, nicht nur die Fische sind in Gefahr gewesen, sondern es sind auch Teile der Hälter gestohlen worden, ja sogar die Treppenfuseln sind herausgerissen, weggenommen worden und vermutlich zu Brennholz geschlagen worden. Die zweiförmrigen Karpfen sind infolge des mangelhaften Zuwachses früherer Jahre sehr knapp, aber es gibt ausreichende Mengen Einsömmrige, und darunter viele größere Exemplare, die sehr wohl als Ersatz für zweiförmrige Karpfen eintreten können. Trotzdem die Witterung des vorigen Jahres den Schleien günstig war, fehlt es doch an zweiförmrigen Schleien, weil die vorausgegangenen Jahre kaum einen Schleiennachwuchs gehabt haben. Die Einsömmrigen sind aber zum Teil so groß, daß sie als Ersatz für zweiförmrige eingestellt werden können. Immerhin ist es erfreulich, daß sich dieses Loch in der Schleienwirtschaft nach und nach wieder auffüllt. Auch der Forellenabsatz hat sich wieder etwas günstiger gestaltet, trotzdem aber sind die Preise für Forellensehlinge und Eier sehr hoch, doch wird sich dieser Mangel voraussichtlich schon im nächsten Jahre wieder ausgleichen, weil die Forellenzucht nach und nach die sehr dürrigen Bestände der Wildwässer wieder auffüllen wird.

Die feindlichen Mächte verlangen neben anderen auch eine große Menge von Besatzfischen, von einigen Sorten mehrere Millionen Stück, wie der anwesende Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Dr. Röhlert im einzelnen berichtete. Züchter von Karpfen, Schleien und Forellen, die sich an diesen Lieferungen beteiligen wollen, werden gebeten, sich an den Deutschen Fischereiverein Berlin W 10, Königin-Augustastrasse 21, zu wenden, wo sie auch die genauen Bedingungen erfahren können.

Die Tätigkeit des Vereins erstreckte sich in der Hauptsache auf die Beratung von Mitgliedern und fremden Teichwirten, denn die Bautätigkeit an den Teichen ist noch immer sehr lebhaft. Meistens handelte es sich um Erweiterung der bestehenden Anlage, in einem Falle auch um die Beratung eines Besitzers, der neue Teiche baut. Bedauerlicherweise kamen auch wieder recht bittere Klagen über Verunreinigung von Fischgewässern, und zwar ist der Zufluß einer unserer größten Züchtereien verunreinigt, ferner der Zufluß zu den Hälteranlagen eines ebenfalls zu der Gruppe unserer größten Züchtereien gehörigen Besitzers.

Im ganzen wurden 43 Reisen zur Beratung von Teichwirten ausgeführt. Den Wildgewässern wurden folgende Mengen von Besatzfischen zugeführt: 25 000 Stück Regenbogenforelleneier, 27 500 Stück Bachforellenbrut, 6100 Stück Besapaale, 2035 Stück Besaphechte und 25 Stück zweiförmrige Karpfen, im ganzen für rund 5500 Mark.

Dr. Mehring berichtete noch über die Anwendung des Längschen landwirtschaftlichen Motors zum Umbrechen von Teichen. Versuche in einer der größten schlesischen Teichwirtschaften ergaben, daß dieser Motor selbst verlaupte Teichflächen, ebenso total verschilfte Teichflächen spielend bearbeitet, und zwar bei einer Tagesleistung von 15—24 Morgen, je nach dem Zustande der Teiche. Soweit man die Arbeit beurteilen kann, scheint der Längsche Motor nicht nur ein guter Ersatz für den Pflug mit Ochsen gespannen zu sein, sondern die bearbeitete Fläche macht einen besseren Eindruck, als nach dem Pflügen mit Zugtieren. Raupen und Schül verschwinden und werden in Atome zermalmt, und die Fläche liegt da, als wenn die Egge schon darüber gegangen wäre.

Graf von der Rede von Bolmerstein schloß die Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die ober Schlesischen Mitglieder nicht vom Vereine getrennt würden, sondern Oberschlesien deutsches Land bleibe.

Nach Schluß des geschäftlichen Teiles wurden Lehrfilme der Universum-Film-A.-G. in Berlin vorgeführt, und zwar Hochseefischerei, Steinhuder See, Spreewald, Forellenzucht, Riesbach-Simmentaler Alpenriedeich, Pferd in Bewegung und Weitsprung eines Turners, die beiden letzten Filme als sogenannte Filmclupe. Die Vorführung dauerte länger als eine Stunde und fand die rückhaltlose Anerkennung der Zuschauer.

Odenburgischer Landesfischereiverein.

Sein zehnjähriges Bestehen begeht in diesem Jahre der Odenburgische Landesfischereiverein. Er umfaßt jetzt dreizehn Vereine. Am Sonnabend fand zur Feier dieses Ereignisses in

Grambergs Lokal am Vortragsabend, verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein, statt. Besonders zahlreich waren die Mitglieder des Fischereivereins Oldenburg vertreten. Aber auch aus dem Lande war eine ganze Anzahl von Verbandsmitgliedern anwesend. Der Verbandsvorsitzende, Herr Konken, hielt einen überaus anregenden Vortrag mit Lichtbildern über die See-, Küsten- und Binnenfischerei. An der Hand von etwa 100 Lichtbildern wurde dieses interessante Gebiet den Anwesenden mit allen Einzelheiten vor Augen geführt. Herr Kettelhake sprach Herrn Konken den Dank der Versammlung für die interessanten Darbietungen sowie für seine überaus verdienstvolle langjährige Tätigkeit im Interesse der Fischerei aus. Die Versammlung brachte ihm ein donnerndes, dreifaches „Petri Heil“ dar.

Am Sonntagvormittag begann die Gesamtausschußversammlung des Landesfischereivereins im Gebäude der Landwirtschaftskammer. Geleitet wurde sie von Herrn Konken. Er begrüßte die Anwesenden, gedachte der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder und Förderer des Verbandes (Geh. Oberregierungsrat Ruchstrat, Obermusikmeister Ehrich, Buchbindermeister Presuhn) und erstattete dann den Geschäftsbericht, dabei bedauernd, daß kein Regierungsvertreter anwesend sei. — Fischereinspektor Reimer sprach über die Errichtung einer Fischzuchtanstalt in Ahlhorn, mit deren Bau im Mai begonnen werden soll.

Ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Reimer, Ahlhorn, Albert, Baake, Oberhammelwarden, Lühlen-Barelerhafen, Krögeler, Kettelhake und Schwabach-Oldenburg, Hamer-Rastbe, Meißner-Rirchhammelwarden, Laich-Oldenburg, sollen mit den erforderlichen Verhandlungen teilnehmen. Herrn Konken wurde auch hier der Dank für seine verdienstvolle Tätigkeit ausgesprochen. Zu Ehrenmitgliedern des Landesfischereivereins wurden einstimmig ernannt die Herren: Geh. Rat Bartel-Barel, Amtshauptmann Rüde-Oldenburg, Meyer-Brake, Ahlhorn-Elisbeth (jezt Berlin), Oberbaurat Rörchers, Oberregierungsrat Weber, Geheimrat Feldhus, Reichstagsabgeordneter Fennemann, Wasserschout Hendorff-Brake, Oekonomierat Cornelius-Großemeyer, Hafenmeister Ulfers-Barel, Ratsherr Hoopmann-Wilbeshausen, Franz Meyer-Oldenburg. Ehrendiplome für ihre Verdienste um die Fischerei erhielten die Herren F. Follers und W. Müller-Spoelziel, G. Stührenberg-Rüstringen, D. Neemann und J. Buschtmann-Dangast, R. Bergmann und S. Poppe-Barel, G. Greve, D. Meyer und J. Schuhmacher-Untervefer, J. Menke, Deharde und Vogel-ang-Elisbeth, Braue und J. Röver-Berne, Detken und Lehmkuhl-Delmenhorst, Bulling-Wilbeshausen, G. Wolte und H. Tapken-Wardenburg, Schwabach, Kettelhake, Kolßen, Laich, Volting, de Freese, A. Heinemann und Konken-Oldenburg, Schwarz-Jade, Baake-Oberhammelwarden, Lühlen-Barelerhafen, Dierßen-Edwarben, Hamer-Rastbe, Essemüller-Goldenstedt.

Herr Weber nahm die Rechnungsablage vor. — Herr Konken behandelte dann die Aenderung des oldenburgischen Landesfischereigesetzes. Die Fischerei habe ein großes Interesse daran. Ein besonderer Nachteil des jetzigen Gesetzes liege darin, daß es sich nur auf die öffentlichen, nicht auf die privaten Gewässer beziehe. Es sei in vielen Punkten veraltet. — Herr Krögeler hielt einen Vortrag über das Landesfischereigesetz. — Weiter verhandelte man über die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Fischereivertretung für den Freistaat Oldenburg sowie über sonstige Punkte.

XII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Oesterreichische Fischereizeitung. Nr. 19: Bericht über den XIV. Oesterreichischen Fischereitag in Salzburg 1920. Die Lage der Forellenzucht nach dem Kriege, von Bözl. — Nr. 20/21: Neuregelung der Fischereiverhältnisse von P. A. Angerer (Fischereigesetz und Enteignungsfrage). — Nr. 22: Fischereigesetz und Enteignungsfrage von Dr. Heresheimer. — Nr. 23: Vorschläge zum Salzach-Fischereiübereinkommen mit Bayern von Freudlisperger. — Nr. 24: Fortsetzung des Berichts über den österr. Fischereitag 1920.

Karten und wissenschaftliche Veröffentlichungen der Landesaufnahme, mit Preisverzeichnis, Kartenproben und Uebersichtsblättern. Verlag der Landesaufnahme 1920. Berlin. Die aus einer militärischen Organisation in eine Zivilbehörde umgewandelte Landesaufnahme hat diese Preisliste aller bei ihr erschienenen Kartenwerke herausgegeben, um allen Interessenten bekannt zu machen, welche Fülle von Kartenmaterial für die Wissenschaft und Technik, die Landwirtschaft, die Fischerei, den Handel und Verkehr zur Verfügung stehen. Für Deutschland gibt es da zunächst die Meßtischblätter 1 : 25 000, auf denen tatsächlich jeder Baum und Strauch dargestellt ist. Speziell für die Festlegung der Grenzen von Fischgewässern ist dies die geeignetste Karte, zumal die größeren Gewässer blau eingezeichnet sind. Unbekannt ist die „Generalstabskarte“ 1 : 100 000, die in einfachem schwarzem Kupferdruck, aber auch in mehrwärtiger Ausführung zu haben ist. Die „Einheitsblätter“ sind die Vereinigung von ca. vier solcher Generalstabskarten. Die topographische Spezialkarte von Mitteleuropa im Maßstab 1 : 200 000 ist schon mehr eine Uebersichtskarte z. B. für Reisen, ebenso die Uebersichtskarte von Mitteleuropa 1 : 300 000. Ganz Europa umfaßt die Uebersichtskarte 1 : 800 000. Von den sonstigen im Verzeichnis enthaltenen Karten seien noch erwähnt: Sonderkarten auf Bestellung, Umgebungs-

arten größerer Städte, Kreiskarten, Karten von Seebädern, Karten der neuen Grenzen des Deutschen Reichs, Karten der Abstimmungsgebiete und der Abstimmungsergebnisse sowie zahlreiche außerdeutsche Karten, besonders Rußland, China und Orient. — Wir raten allen Interessenten, sich gegebenenfalls den Katalog, der auch ein schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit des deutschen graphischen Gewerbes ist, und der auch die Uebersichtsblätter aller Karten enthält, von der Kartenvertriebsabteilung, der Landesaufnahme, Berlin NW. 40, Moltkestraße 4, kommen zu lassen.

D-r.

Kulturgeschichte des Herings von Dr. Kurt Jagow. Verlag von Wendt & Lamell-Langensalza. 158 Seiten. Ladenpreis M. 10.— und 30%.

Eine ausführliche Darstellung der Kulturgeschichte des für die Volksernährung so wichtigen Herings. Zunächst wird die Streitfrage der Ableitung des Namens „Hering“ besprochen, dann die Geschichte der Heringsfischerei und die Heringszölle und Abgaben. Von allgemeinerem Interesse sind die Kapitel über die Sprichwörter, die sich auf den Hering beziehen, sowie über die verschiedenen Sagen, die sich besonders an die Wanderungen der Heringe angeknüpft haben, ebenso wie allerlei Fischerregeln und Sitten. Die angebliche Bedeutung von Wilhelm Heukels für die Konservierungsmethoden des Herings wird kritisch dargestellt. Die letzten Kapitel behandeln den Hering in der Volksmedizin, in der Heraldik, in Sage und Anekdoten. — Das Buch bringt eine dem Historiker wie dem Fischereinteressenten willkommenen Zusammenstellung und kann bestens empfohlen werden.

D-r.

Von der Fischzuchtanstalt Starnberg des Bayer. Landes-Fischereivereins wird ein

tüchtiger Gehilfe

gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Bayerischen Landes-Fischereivereins, Schnorrstr. 2 in München.

Sportfischer

sucht für Aug. oder Sept. mit Familie (3 Pers.) Gelegenheit zur Flug- und Spinnfischerei, gefang. Fische werden abgeliefert. Unterkunft und Verpflegung in nächster Nähe des Wassers gewünscht. 482

Angebote mit möglichst genauen Angaben über Art des Wassers ufm. an die Geschäftsstelle unter „Schnorrstr.“.

1 Paar Fischreusen

1,50 m lg., 1,50 m Umfang, 0,35 m hoch, Ia Drahtgef. und kräftiger Rahmenbau.

1 Mischelgeschäft

für Rechts-Anschlag und Finks-Zielen, pass. zu Läufen Kal. 16.

Dezgl. 6 Jahrgänge „Deutscher Jäger“

darunt. 4 in pracht. Einbb., 2 Bände ungeb., faub., tabellos erhalten, nur zusamm. für 200 M. veräußlich.

Zuschriften an **J. Reichert, Ravensburg**, Württ., Friedrichstraße 18. 475

Zum 1. Juni wird ein verheirateter 488

Fischerei-Gehilfe

von großer Forellenzucht gesucht als 2. Fischmeister, welcher mit der Aufsicht von Forellenbrut vertraut ist. Schöne Wohnung, sowie Graswuchs für das Halten einer Kuh ist vorhanden. Offerten mit Gehaltsansprüche erbeten an

Fischereiverwaltung Grittern
Post Doveren, Bez. Aachen.

3000 Stück einöhrmerige Karpfensebänge

in der Hauptsache über 12 cm lang, sofort abzugeben

Georg Schmidt

Bad Reichenhall

479

Postfach 16.

Fischzucht Eichgraben.

Inh.: **G. Wobst, Zittau Sa.**

Karpfenbrut

Spiegler, von importierten Bittigauer Laichern stammend, 20 M. pro Mille abzugeben. 478

Bei unplanmäßiger Zustellung der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ bitten wir zunächst d. dem zuständigen Postamt zu reklamieren, und wenn dann keine Abhilfe erfolgt, sich an die Geschäftsstelle d. „Allgem. Fischerei-Zeitung“, München, Schnorrstr. 2/III, gefälligst wenden zu wollen.

Die bewährten

Aal- und Fischreusen

empfiehlt auch dieses Jahr zum Preis von **62 Mark**, 1 m lang, 1½ m Umfang, 19 mm Maschenweite, 0,9 stark.

Albert Langjahr
Kirchheim a.N. (Württemb.)

Jede andere Reusenart wird billigst angefertigt.

Habe noch ca. 70 000 angebrütete 477

Regenbogenforellen-Eier

von erstklassigem Laichmaterial stammend, abzugeben.

Preis M. 45.— pro Mille.

Joh. Neuhaus

Fischzuchtanstalt

Kirchhundem (Westf.).

Lebende Forellen

gegen netto Kasse, ab Verkaufers Station fortlaufend zu kaufen gesucht.

Offerten unter 2 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 488

Wer liefert Setzlinge

von Plötze und Bleie?

Off. an **Rich. Arendt, Schmölln S/A.** 476

Fischerei=Verpachtung.

Am Mittwoch den 18. Mai d. Js., mittags 12 Uhr

wird im Rentamt die fiskalische Fischerei in der Warthe von der Tamseler- bis zur Bieher-Grenze (eine etwa 4 km lange Strecke) in zwei Losen auf die Zeit vom 1. Juni 1921 bis 31. Mai 1923 zur Verpachtung ausgeschrieben. Die Bekanntgabe der Pachtbedingungen erfolgt im Termine. 485

Domänenrentamt Sonnenburg i. Neumark.

Fischerei=Verpachtung.

Oberförsterei Steinbusch, Ars. Arnswalde Neumark

verpachtet am Sonnabend den 7. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr, im Steinbuscher Gehöf „Zum Himmel“ die Fischereineuzung auf dem Pragerfluß vom Karbidwert aufwärts bis Jagen 110 öffentlich meistbietend auf 12 Jahre vom 1. 4. 1921 ab. 481

Steinbusch, den 20. April 1921.

Der Forstmeister.

Dr. Schillinger'sche

Fischzuchtanstalt 1733

gibt Eier, Jungbrut u.

Sehlinge der Bachforelle,

Regb.-Forelle,

d. Bachsaiblings u. der Heische.

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg

Post Neufahrn bei Frelsing (Obh.).

Die Fischzucht Schleifmühle

(Bayerischen)

hat naturreine, vorzügliche

Qualität

Eier, Brut und Seh-

linge sowie Speisefische

der Regenbogenforelle

abzugeben. 440

Forellenzucht Laukenmühle

hat abzugeben beste zwei-

jährige Sehlinge der

Regenbogenforellen, ferner

vom Herbst ab prima Sehlinge

der Bach- u. Regenbogen-

forellen. Außerdem vom Herbst

ab Forellen - Speisefische.

Anfragen erbeten an 483

Forstgut Kammerburg

mit Fischzuchtanstalt Laukenmühle

Karl Eberle, Lorch a. Rh.

Ausnahmeangebot.

ca. 25 000 Dosen Rindsgulasch

in Weissblechdosen in Kisten verpackt zu 100 Stück, durch Lagerung etwas gelitten, hat äusserst billig abzugeben. Offerten unter N. G. W. 412 an „Ala“ Haenstein & Vogler, Nürnberg. 61/41

Regenbogenforellen- Brut u. Jährlinge

liefert billigst 443

Forellenzucht Braun,
Bad Teinach.

Macdonald'sche
Fischbrut-
Gläser



zur Erbrütung von
Hecht-, Kien-, so-
wie der übrigen
kleinsten Fische
sind zu haben bei
J. B. Krüsy
München
Ferdinand-
Mariastr. 25/1

Wer liefert

regelmässig

lebend. Forellen

in grösseren Posten?

Offerten unter Chiff. Nr. 476
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Draht- Fischreusen

la Qualität, sofort lieferbar,
V. Lammer, Reutlingen, Wittbg.

Abzugeben einige Waggons

Supinen

zum Marktpreise, tadellose
Ware, entbittert und unent-
bittert. Angebote unt. Nr. 450
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Regenbogen- Forelleneier

prima rote, von Wildfischen,
abzugeben. 468

Forellenzucht C. Büschleb
Worbis i. Thür.

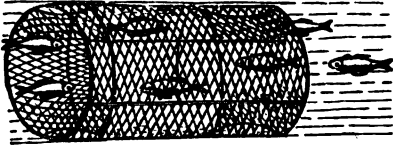


Netz-Imprägnierungsmittel Haffkrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schließfach 519
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Den
Kalender
für 1921/22

schicken wir kostenlos
allen Anfragern zu.



Fisch-Reusen

mit anerkannt gut. Fängen

Referenz: Der bekannte
Ornitholog u. Forscher Pastor
Wilh. Schuster. — Liste frei.
Neues Modell: zusammenlegb.
Nord-Draht, Rostock 95.

Fischzucht Göllschan bei Hagnau (Schleien)

gibt
ab: **Karpfenjungbrut**,
1000 20 M., gr. Posten billiger.
Vorgefütterte Karpfenbrut,
Laichkarpfen, **Cal. Spiegel**
gem. Preisl. **Jungbrut**. Ge-
währ für lebende Ankunft.

140 **Hans v. Debitz.**

Heringsbrogen bestes Fo-
renellenfutter
in 220 Pf.-Tonnen à M. 100.—

Bestes Fischfuttermehl,
50/60% Eiweißgehalt,
Zentner M. 175.—

la getrocknete Garnelen
Zentner M. 300.—
empfiehlt p. Nachnahme ab hier
L. Seiffert, Helmbrück.



Bruno Vogt

Angelgeräte u. Netzfabrik

452 **Breslau I**

Kupferschmiedestrasse 39.

Preisliste 1921

mit vielen Neuheiten kostenlos. — Händler gesucht.

Fischneze, Wagbären, Markttaschen

aus reichspatentamtlich gesch.
beweglichem dehnbarem
Drahtgeflecht

Marke „Aniera“
empfiehlt mit best. Referenzen.

Neuheitenfabrik
Ingolstadt a. D.

Postschließfach 41.

Nachahmungen werden gericht-
lich verfolgt. 458

Edelkrebse



suche laufend in kleinen wie
großen Posten zu kaufen.

A. Gropp, 808
Fischgroßhandlung
Nohrdorf-Magold (Wittbg.).

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung
auf Hechte, Kuckern u. Forellen
von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**
zu beziehen.

Leichtgut Mittelhaufen
b. Liebenwerda, Pr. Sachsen
gibt ab Mai—Juni
unter Gewähr lebend. Ankunft

Jungbrut

von **schnellwüchsigen Galiz.**
Spiegelkarpfen

à 1000 Stück 20 Mark.

Berand nicht unter 5000 Stück.
Große Posten billigt.

471 **v. Borries.**

Netzgarne

aus Manila und Sisal,

Tauwerk - Fischereikörke

erhalten Sie sehr preiswert

bei **Johannes Deckelmann**

Hamburg II. 465

Verlangen Sie Muster und Preise!

Junge Male 444

zur Zucht, sowie Befah-

Schleien u. Karpfen

in großen Posten abzugeben
durch **Glauer & Comp., Büste-
waltersdorf 28, Bez. Breslau.**

Für 50 Mark erhalten Sie

trotz der Portoerhöhung: 1 ver-
zinkten Eimer, 11 Ltr. Inhalt, u.
5 kg Lederfett, einschl. Porto u.
Nachnahmegebühr. Bestellungen
erbitte **Jos. d'Agnolo,**
Rämmerzell b. Fulda. 464

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herrn. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch **Georg D. W. Callwey** in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. A. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), **Oberleitung** und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. **Auskünfte** erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis-Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejede bei Dsnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden
liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik
ehem. k. b. Hoflieferant



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Gegründet 1843

Telephon Nr. 11 863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

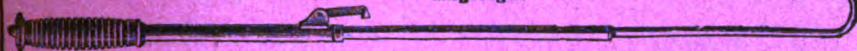
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-



zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück.

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aaskörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Blindäden**, als auch **Fischerstiele** liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert sofort, auch später

Brut der Bachforelle, des Bachsaiblings, des See-
saiblings, der Regenbogen-
forelle u. der Aesche, sowie **Sehtbrut.**

Ferner große Menge ein- und zweiförmiger

Karpfen- und Schleien-Satz.
Forellenjungfische 4—8 cm **lang** u. **Aalsetzlinge.**

ROHR

kauft

SCHILF

erntet

BINSEN

verwertet

ROHSTOFF-VERBAND

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 216.

427

Angaben über Grösse, Lage v. Schilfflächen, Abtransport (Bahn o. Wasser) u. Lagermöglichk. erb. Vertreter in all. Erntegebiet. sof. ges.

Grosse Mengen Brut

der **Bachforelle**
und **Regenbogenforelle**

sofort und später, in bester Qualität billigst; ferner einen

grossen Posten **Satzschleien**

liefert

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main
(Bayern).

Zu höchsten Preisen gegen
sofortige Kasse Kaufe ständig
jeden Posten lebender und ge-
schlacht- **Speise-Forellen,**

lebende Speisefarben,
Schleien, Hechte, Aale.

Stelle Transportgefäße. Große
Posten werden in eig. Spezial-
Waggons abgeholt. 193

Import — Export.

Adolf Gropp, Fischgroßhandlg.,

Rohrdorf-Nagold.

Forellenzucht Lankenmühle

hat abzugeben beste zwei-
förmige **Setzlinge** der
Regenbogenforellen, ferner
vom Herbst ab **prima Setzlinge**
der **Bach- u. Regenbogen-**
forellen. Außerdem vom Herbst
ab **Forellen- u. Speisefische.**
Anfragen erbeten an 433

Forstgut Kammerburg

Abtl. Fischzuchtanstalt Lankenmühle

Karl Eberle, Lorch a. Rh.,

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten
Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsk Damkultur
Lunderskov (Dänemark)

Flußfische Barben, Aitel Weißfische

liefert fortwährend. 368

Donau - Brenz - Fischerei
Eauringen a. D.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden

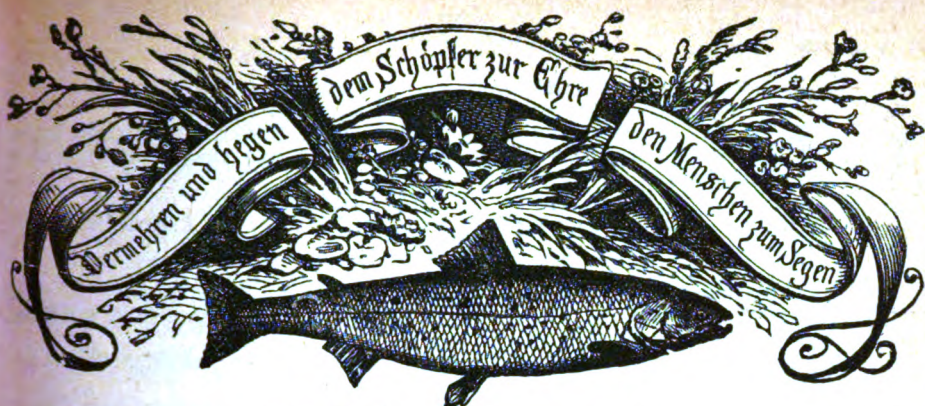
liefert in altbekannter Güte

Brut u. Setzlinge
von **Bach- u. Regenbogen-**
Forellen. 285

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der **Bach- u. Regen-**
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk.
 Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreispaltige Kleindruckzeile 90 Pfg.
 Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
 und Dr. H. Röhlert, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater, München I, Schaller.
 Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 1/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischzuchtvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 10.

München, den 15. Mai 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. und IV. Bekanntmachungen. — V. Hochwasserfolgen und Ernährung
 der Renteln. — VI. Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee. — VII. Die Ab-
 wehr von Fischwasserschädigungen und die Fischwasserinhaber. — VIII. Vermischte
 Mitteilungen. — IX. Personalnotiz. — X. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Einladung zur 51. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins am Dienstag
 den 21. Juni 1921, nachmittags 3 Uhr, im Saal des Landeskulturates in Dresden-A., Sidonien-
 straße 14/II (nahe beim Hauptbahnhof).

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes für das Geschäftsjahr 1919/20.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Erteilung der Entlastung für das Jahr 1919/20.

3. Entgegennahme des Voranschlages für 1921/22.
4. Beschlußfassung über den neuen Satzungsentwurf.
5. Beratung und Beschlußfassung über etwaige vom Fischereirat vorgelegte Fragen.
6. Satzungsgemäße Neuwahlen des Schatzmeisters und eines Rechnungsprüfers
7. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier, Oberregierungsrat.

Die Hauptversammlung ist öffentlich. Zum Fischereirat und Verwaltungsrat haben nur deren Mitglieder und geladene Gäste Zutritt. An den Ausschüßsitzungen können Gäste mit Einverständnis des betreffenden Vorsitzenden teilnehmen.

Nach der Hauptversammlung abends geselliges Zusammensein im Konzertgarten des Ausstellungspalastes in der Stübel-Allee.

Falls es gewünscht wird, erledigt die Geschäftsstelle die Vorausbestellung von Zimmern in nahegelegenen Hotels. Anmeldungen mit ungefährender Preisangabe bis spätestens 10. Juni an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Strasse 21, erbeten. Nach dem 10. Juni erfolgende Anmeldungen und evtl. Abmeldungen bitten wir zu senden an die: Geschäftsstelle des Sächsischen Fischereivereins, Dresden-A., Grunaerstrasse 23/II.

Als Speiselokal und allgemeiner Treffpunkt wird empfohlen: Restaurant Johannesshof in der Johann-Georgen-Allee.

Einladung zum XXVIII. Deutschen Fischereirat am Dienstag den 21. Juni 1921, vormittags 9 Uhr, im Saal des Landesfiskalrates in Dresden-A., Sidonienstrasse 14/II (nahe beim Hauptbahnhof).

Tagesordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1919/20.
2. Bericht über die Tätigkeit im laufenden Geschäftsjahr und Beratung des Voranschlages für 1921/22.
3. Berichte der Sachausschüsse.
4. Beratung über den von der Hauptversammlung zu genehmigenden Satzungsentwurf.
5. Festsetzung der Beiträge der angeschlossenen Vereine.
6. Vorbereitung der satzungsgemäßen Neuwahlen für den Schatzmeister und einen Rechnungsprüfer.
7. Ort und Zeit des Fischereirates 1922.
8. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier, Oberregierungsrat.

Uebersicht über die Tagungen des Deutschen Fischereivereins vom 18.—23. Juni 1921 in Dresden in den Räumen des Landesfiskalrates, Sidonienstrasse 14 (nahe beim Hauptbahnhof).

Sonnabend den 18. Juni.

9 Uhr: Ausschüß für die fließenden Gewässer.

Tagesordnung: 1. Beschaffung von Aalbrut. — 2. Revision der mit den angeschlossenen Vereinen abgeschlossenen Aalbrutverträge (Dr. Röhrler). — 3. Die Zusammenfassung ganzer Stromgebiete zur Wahrung der fischereilichen Interessen (Konken, Keden). — 4. Untersuchungen über die Wirksamkeit einer Schonvorrichtung an Aalhamen (Dr. Röhrler). — 5. Verschiedenes.

12 Uhr: Ausschüß für Salmonidenzucht.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilung und Aufstellung einer Geschäftsordnung. — 2. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Salmonidenzucht, Stellungnahme zur 10%igen Ausfuhrabgabe. — 3. Sollen Richtpreise festgesetzt werden? — 4. Wie können die Forellen der Bäche (Wildfische) mehr als bisher der Eiergewinnung zugeführt werden? — 5. Bezug von Regenbogenforelleneiern aus Amerika. — 6. Statistik über die Einbürgerung der Regenbogenforelle in deutsche Gewässer. — 7. Gehälter und Löhne der Fischmeister und Fischzuchtgehilfen. Wer ist Fischmeister? Anstellungsverträge. — 8. Unter welchen Bedingungen wären die in den Schlachthäusern beanstandeten Lebern als Forellenfutter freizugeben? — 9. Lieferung von Salmonidenzuchtprodukten an die Entente zur Wiederherstellung. — 10. Verschiedenes.

3 Uhr: Wissenschaftlicher Ausschüß.

Tagesordnung: 1. Ueber Kanalfischerei (Dr. Wundsch). — 2. Nahrungsuntersuchungen bei niederen Tieren (Dr. Weller). — 3. Neuere Untersuchungen über Fischkrankheiten (Prof. Demoll, Frä. Prof. Plehn). — 4. Aaluntersuchungen (Prof. Ehrenbaum). — 5. Ueber Chironomiden (Prof. Thienemann). — 6. Verschiedenes.

Sonntag den 19. Juni.

9 Uhr: Leichwirtschaftlicher Ausschuss.

Tagesordnung: 1. Ist es erwünscht, den Versuch zu machen, für unsere Leichfische Zuchtregister zu führen wie bei den Waimblütern? — 2. Liegen Erfahrungen vor, wie Karpfen so gezeichnet werden können, daß ihre Identität für längere Jahre festgestellt wird? — 3. Durch welche Maßnahmen kann man ein Urteil über den Einfluß der verschiedenen Produktionsfaktoren in den Teichen gewinnen? a) Genügt es, eine größere Anzahl von Teichen jährlich nur ein oder wenige Male auf ihre chemische, biologische und physikalische Beschaffenheit zu untersuchen, um aufklärende Schlüsse ziehen zu können? b) Oder sind kontinuierliche Versuche in einigen wenigen Teichen vorzuziehen? c) In welcher Weise kann ein Leichwirt bei diesen Untersuchungen erfolgreich mitwirken? — 4. Lieferung von Zuchtprodukten an die Entente zur Wiederherstellung. — 5. Verwendung des Langischen Landbaumotors zur Bearbeitung verschliffenen Leichbodens (Dr. Mehring). — 6. Verschiedenes.

Mittags: Ausflug nach Schandau.

Abfahrt mit Dampfer von der Abfahrtsstelle der Dampfer am Terrassenufer (neben der Augustusbrücke). Die Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben und im Landeskulturrat angeschlagen werden. Fahrt auf der Elbe bis Schandau. Rückfahrt mit der Eisenbahn. Ankunft in Dresden ca. 9 Uhr abends. Anmeldungen für Dampferfahrt und Essen an Bord werden rechtzeitig an die Geschäftsstelle erbeten.

Montag den 20. Juni.

9 Uhr: Seenwirtschaftlicher Ausschuss.

Tagesordnung: 1. Denkschrift über Fischereipachtverträge (Dr. Röhlert). — 2. Flächenstatistik der Seen (Prof. Selig). — 3. Vorarbeit für die Monographien über die Fischereiwirtschaft in einzelnen Seen (Dr. Wille). — 4. Ueber biologische Seentypen vom Fischereiwirtschaftlichen Standpunkt (Prof. Dr. Thienemann). — 5. Die Seenwirtschaft nach dem Kriege (Leg. Willig, Kühl).

12 Uhr: Ausschuss für Fischereiverwaltung.

Tagesordnung: 1. Erfahrungen bei der Ausführung des neuen preussischen Fischereigesetzes. — 2. Bildung von Fischereigenossenschaften und Fischereibezirten auf Grund des neuen preussischen Fischereigesetzes. — 3. Strafbestimmungen des neuen preussischen Fischereigesetzes. — 4. Prämien für Raubzeug, Otter, Reiher usw. — 5. Berufsvertretung der Fischer. — 6. Pachtverträge. — 7. Verschiedenes.

4 Uhr: Verwaltungsrat.

Tagesordnung: 1. Bericht der Geschäftsstelle. — 2. Entwurf des Voranschlags für 1921/22. — 3. Vorbereitung des Fischereirats im Anschluß an dessen Tagesordnung. — 4. Verschiedenes.

Dienstag den 21. Juni.

9 Uhr: XXVIII. Deutscher Fischereirat.

Tagesordnung siehe Einladung.

3 Uhr: 51. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins.

Tagesordnung siehe Einladung.

Abends: Gefelliges Zusammensein im Kongertgarten des Ausstellungspalastes in der Eubel-Allee.

Mittwoch den 22. Juni.

Besichtigung von Fischzuchtanlagen und Talsperren für die Mitglieder des Seenwirtschaftlichen und Salmonidenausschusses. Abfahrt von Dresden Hauptbahnhof 9.10 Uhr vormittags. Fahrkarte III. Klasse bis Ede Krone. Besichtigung der Fischzuchtanlagen des Herrn Linke in Ede Krone bei Tharandt. Fahrt mit Lastautos nach den Talsperren von Klingenberg und Malter. Vorführung von Talsperrenfischerei und Bachfischerei. Rückfahrt nach Dresden abends.

Donnerstag den 23. Juni.

Besichtigung der Leichwirtschaft des Herrn von Behmen in Weißig für Mitglieder des Leichwirtschaftlichen Ausschusses und besonders geladene Herren. Abfahrt von Dresden Hauptbahnhof 5.48 Uhr morgens. Keine Fahrkarte lösen! Fahrt mit Sonderwagen über Arnsdorf und Ramenz nach Straßgräbchen und zu den Teichen. Besichtigung der Quellen und Teiche. Planktonproben und Wasseruntersuchungen. Frühstück auf der Insel im Forstteich. Nachmittags Vorführung von Schiffschneidemaschinen verschiedener Systeme. Einiges Mittagessen im Schloß Weißig. Abends Rückfahrt auf demselben Wege, Ankunft in Dresden ca. 9 Uhr abends.

II. Bekanntmachung.

Vereinbarung.

Die unterzeichneten Vereinigungen bekennen sich im Interesse der Förderung der Fischerei zu nachstehenden Grundsätzen hinsichtlich der Beziehungen der Berufs- und der Sportfischer:

1. **Berufsfischergewässer:** Als Berufsfischergewässer haben alle Gewässer zu gelten, die berufsmäßig bewirtschaftbar sind und gleichzeitig einen solchen Umfang besitzen, daß einzelne Berufsfischer sich von der Fischerei ernähren können, bzw. daß diese Gewässer in Verbindung mit anderen Gewässern dem Berufsfischer den Lebensunterhalt ermöglichen. Solche Gewässer sind insbesondere alle größeren Seen, Ströme und Flüsse. Bei Verkauf und Verpachtung solcher Gewässer sollen Sportfischer den Berufsfischern keine Konkurrenz machen. Wohl aber sollen die Berufsfischer durch Ausgabe von Erlaubnisheinen an Sportfischer möglichst Gelegenheit zur Ausübung der Sportangelei unter Wahrung der wirtschaftlichen Gesichtspunkte geben.

2. **Sportfischergewässer:** Als Sportfischergewässer sollen diejenigen Gewässer gelten, die sich nicht zur berufsmäßigen Bewirtschaftung und Befischung eignen und die hinsichtlich der Art und Zusammensetzung des Fischbestandes besonderes Interesse für Sportfischer haben. Für diese Gewässer sollen Sportfischer unmittelbar als Pächter auftreten. Als solche Gewässer kommen in erster Linie kleinere, vor allem Salmonidenbäche in Frage.

3. **Zweifelsfälle.** Hierher gehören alle diejenigen Gewässer, bei denen eine Zuteilung zu der Gruppe der Berufsfischergewässer bzw. Sportfischergewässer nicht ohne weiteres klarliegt, ferner Ausnahmen von den unter 1 und 2 fallenden Gewässern. So sollen auch von Berufsgewässern im allgemeinen die in Großstädten verlaufenden Streden bzw. einzelne unmittelbar benachbarte Gewässer für die Betätigung des Angelsports vorzugsweise herangezogen werden, umgekehrt sollen Sportgewässer, die in unmittelbarer Nähe von Fischzuchtanstalten liegen, den betr. Fischzüchtern überlassen werden.

Zur Durchführung dieser Grundsätze und zur Entscheidung der einzelnen Fälle wird von den unterzeichneten Vereinigungen eine gemeinsame „Kommission zum Ausgleich der Interessen der Berufs- und Sportfischer“ gebildet.

Die unterzeichneten Vereinigungen verpflichten sich, bei ihren Mitgliefern, angeschlossenen Vereinen, Unterverbänden usw. auf Einhaltung der obigen Grundsätze einzuwirken und sie aufzufordern, etwaige strittige Fälle durch die jeweils zuständige Vereinigung der Kommission zur Entscheidung zu unterbreiten.

Die unterzeichneten Vereinigungen ersuchen die verpachtenden Behörden, Gemeinden und Personen, bei der Auswahl der Pächter nach diesen Grundsätzen zu verfahren.

Berlin, Dezember 1919.

Deutscher Fischereiverein:

gez.: Dr. Maier, Präsident.

Deutscher Anglerbund:

gez.: Kausser, Schriftführer.

Deutscher Berufsbinnenfischerverband:

gez.: Otto Liebmann, 1. Vorsitzender.

Anm.: Auf vielfachen Wunsch verpachtender Behörden (vgl. Bekanntmachung IV) bringen wir obige Vereinbarung nochmals zum Abdruck.

III. Bekanntmachung.

Biologischer Ferientkurs am Chiemsee.

Auch in diesem Sommer (August) wird Unterzeichneter mit Unterstützung der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei einen Ferientkurs in Bernau am Chiemsee abhalten.

Lehrfächer: Seentunde; Tier- und Pflanzenwelt des süßen Wassers; Moorbiologie; Fischkrankheiten; Seenfischerei; Anfertigung von Präparaten usw.

Mehrere hervorragende Fachleute sind als Lehrkräfte gewonnen.

Da Unterkunft in Bernau schwer zu beschaffen ist, wird gebeten, sich bald mit Unterzeichnetem in Verbindung zu setzen. Berufsfischer und Besitzer von eigenen Mikroskopen werden bevorzugt und genießen Honorarermäßigung.

Der Kursleiter: Dr. Ernst Schöffelt,
Biologische Station Bernau (Oberbayern).

IV. Bekanntmachung.

Der Reichsverkehrsminister.

W. II. I. 3021.

Berlin W 66, den 27. April 1921.

Wilhelmstr. 79.

Auf die Eingabe vom 10. Februar 1921 — Nr. 1185 —.

An der Verpachtung der staatlichen Fischereien auf den natürlichen Wasserstraßen und den kanalisiert Streden natürlicher Wasserstraßen ist das Reichsverkehrsministerium nicht be-

teilt, da diese Fischereien auch nach dem inzwischen erfolgten Uebergang der verkehrswichtigen Wasserstraßen auf das Reich den Ländern verbleiben. Bei Neuverpachtungen von Fischereien an den künstlichen Wasserstraßen, die auf das Reich übergegangen sind, sollen die in der Vereinbarung vom Dezember 1919 aufgestellten Grundsätze tunlichst berücksichtigt werden. Zum Zwecke der Benachrichtigung der beteiligten Behörden ersuche ich, mir noch 60 Abdrücke der Vereinbarung zu übersenden.

Im Auftrage: Unterschrift.

V. Hochwasserfolgen und Ernährung der Renken.

Von Dr. Scheffelt, Bernau am Chiemsee.

Es wurde in der Allg. Fischereizeitung vom 1. Februar 1921 bereits gezeigt, daß das tierische Plankton des Chiemsees infolge des Hochwassers gewaltig abgenommen hat. In dem genannten Aufsatz legte ich die Verhältnisse dar, wie sie gleich nach dem Hochwasser bestanden, und man konnte dort ersehen, daß nur *Bosmina longirostris* und *Cyclops Leuckarti* sich im Oktober ansiedelten, durch rege Fortpflanzung höhere Frequenzzahlen wieder zu erreichen. Beide haben auch im Dezember einen bemerkenswerten Hochstand erreicht, wie die folgende Tabelle zeigt. Alle andern Glieder des Krustazeenplanktons leiden stärker und nachhaltiger, die größten Verluste hat *Cyclops strenuus*, dessen Verhalten man im soeben vergangenen Winter mit dem Winter 1919/20 unten vergleichen möge. Es ist beachtenswert, daß *Cyclops Leuckarti*, der vorwiegend aus Norddeutschland als Bewohner großer, seichter Seen bekannt ist, sich widerstandsfähiger zeigte als *Cyclops strenuus*, den wir als Liebhaber kühlen Wassers und tiefer Seen kennen. Dasselbe Verhältnis besteht zwischen *Bosmina longirostris*, welche wärmere, und *B. coregoni*, welche kältere Gewässer bevorzugt. Auch hier erholte sich die wärmeliebende Art rasch, während die große *Bosmina* den ganzen Winter über so selten war, daß man selbst in reichlichen Fängen kaum 2—3 Exemplare fand.

	1919	1920	1919	1920	1920	1921	1920	1921	1920	1921
	November	Dezember	Januar	Februar	März					
<i>Bosmina longirostr.</i>	?	m h	—	v*	e	w	—	e	—	e
<i>Cyclops Leuckarti</i>	?	h	e	h	e	w	w	e	—	w
<i>Bosmina coregoni</i>	m h	m h	v	w	v	e	v	e	h	e
<i>Cyclops strenuus</i>	h	w	s v	w	s v	—	s v	e	w	—
<i>Diaptomus grac.</i>	m h	w	m h	m h	s v	m h	v	w	v	m h
<i>Daphnia longisp.</i>	h	e	h	w	v	w	v	e	m h	e

e = einzelne, w = wenige, m h = mäßig häufig, h = häufig, v = viele, s h = sehr viele.

* Anfang Dezember massenhaft.

Da aber die genannten wärmeliebenden Arten zu Anfang des Winters normalerweise verschwinden*), so ist es ihnen nicht möglich, die dezimierten Arten zu ersetzen. Und so sehen wir im Winter 1920/21 im Chiemsee eine Planktonarmut ohnegleichen.

Das Rädertierplankton, das fischereilich nicht von großer Bedeutung ist, nahm nach dem Hochwasser zwar ab, erreichte aber im November und Dezember wieder ansehnliche Werte. Ganz gewaltig vermehrte sich das kleine pflanzliche Plankton, das fast durchweg dem Zwergplankton zuzurechnen ist, im Spätherbst 1920. Es dürfte diese auffällige Tatsache, besonders die enorme Vermehrung der Kieselalgen, auf die vermehrte Nährstoffzufuhr während des Hochwassers zurückzuführen sein. Da das Zwergplankton die Nahrung der in der Tabelle angeführten Krebsarten bildet, so könnte man hoffen, daß das geschädigte Großplankton sich durch Vermehrung seiner Nährorganismen von seinen Verlusten erhole. Bei einem weniger starken Hochwasser als demjenigen von 1920 ist das sicherlich auch der Fall. Die Verunreinigungen, die zur Hochwasserzeit den Krustazeen

*) Dauereibildung stellte ich von beiden Tieren noch nicht fest. Sie scheinen sich im Frühjahr aus wenig überwinterten Exemplaren zu regenerieren.

die Mundwerkzeuge verstopfen und die Schale beschweren (man kann sich diese Vorgänge jetzt nach *Bauer's* Untersuchungen recht gut vorstellen), sind doch größtenteils Nahrungs-spenden, können nach einiger Zeit wertvolle Stoffe an das Wasser abgeben. Diese gute Seite des Hochwassers ist unverkennbar. Doch das letztjährige Hochwasser war so gewaltig, daß es etliche Tierarten nahezu vernichtete und andere so stark dezimierte, daß es vielleicht Jahre dauern wird, bis die geschädigten Planktonten ihre alte Höhe wieder erreicht haben. Es wird interessant sein, festzustellen, ob es überhaupt dem *Cyclops strenuus* wieder gelingen wird, den Chiemsee in der alten Menge zu bevölkern, oder ob er völlig durch *Cyclops Leuckarti* verdrängt werden wird. (Ich habe die Biologie der Chiemseeplanktonten in einem demnächst erscheinenden Aufsatz im „Archiv für Naturgeschichte“ ausführlich geschildert.)

Den oben dargelegten Verhältnissen entsprechend, waren die Existenzbedingungen der planktonfressenden Fische nach dem Hochwasser sehr schlechte. Das Laichgeschäft der Renken verlief Ende November und im Dezember nicht normal, die Fischer sahen wenig laichreife Tiere. Es kann dies sowohl eine Folge des Hochwassers als auch des lang-dauernden Ostwindes sein. Der Renkenfang, obwohl im November-Dezember widerruflich gestattet, brachte fast keine Erträge, viele Fischer blieben deshalb bis Ende Januar zu Hause. Noch im Februar und März blieben die Renkenneze in den verschiedensten Tiefen an der Halbe und im freien Wasser leer. Die wenigen gefangenen Exemplare waren sehr mager. Schließlich kamen einzelne Renken, da sie keine Planktontiere fanden, auf den Gedanken, die Ufertierwelt als Nahrungsquelle auszunützen. So führte der neuartige Nahrungserwerb einen Teil der Renken in die seichtesten Buchten hinaus. Ein gut genährtes Exemplar aus dem Frischener Winkel hatte im Magen: *Eurycerus lamellatus*, *Cyclops albidus*, *Heterocypris reptans*, Eintagsfliegen- und Chironomidenlarven, kleine Schnecken. In den letzten Märztagen erschienen dann massenhaft Puppen von Chironomiden sowohl in der Ufergegend wie über größeren Tiefen, so daß die ausgehungerten Renken sich an diesen Insekten gütlich tun konnten. Es ergab die Untersuchung von 4 Mägen am 4. April 1921:

1. Puppen und geflügelte Tiere von einer ufernahen Chironomidenart.
2. do.
3. Chironomidenlarven aus der Seetiefe. *Cyclops gigas* aus der Tiefe.
4. Einzelne Daphnien. Die Grünalge *Botryococcus*. Mageres Exemplar!

Am 20. April erschien dann die Eintagsfliege *Ephemera* in großen Massen, erfahrungsgemäß auch eine beliebte Renkennahrung.

Daß Renken im Spätherbst 1920 vor Entkräftung und Hunger umgekommen sind, wurde mir nicht bekannt, ich halte es aber für wahrscheinlich. Jedenfalls wäre es um die Zukunft der Renkenfischerei schlecht bestellt gewesen, wären nicht Ende März d. J. die Chironomiden und Ende April die Eintagsfliegen zu rechter Zeit erschienen.

Leider gibt es kein Mittel, die größeren Seen vor Hochwässern zu schützen. Doch die Uferfauna als behelfsmäßige Nahrung auch für die wertvollen Planktonfresser sollte man mit allen Mitteln zu schützen suchen, besonders indem man künstliche Senkung und Stau von Seen zu industriellen Zwecken möglichst vermeidet. Vom fischereilichen Standpunkt aus und im Interesse der Volksernährung ist dagegen der Bau von Talsperren zu begrüßen. Wenn der Bau solcher Anlagen auch teurer ist als die Verwandlung eines Sees in ein Staubecken, so kann doch andererseits ein hervorragender Hochwasserschutz mit solchen Talsperren verbunden werden. Städte und Dörfer, Straßen und Wasserbauten wären vor plötzlichen Hochfluten geschützt, desgleichen die Landwirtschaft, die Fischzuchtanstalten und etwaige unterhalb der Sperre gelegene Seen. Das neugeschaffene Becken selbst läßt sich erfolgreich für Fischereizwecke verwenden, nach den Erfahrungen von westfälischen und schweizerischen Talsperren gedeihen Salmoniden recht gut in solchen künstlichen Seen.

Zur Hebung des Renkenbestandes im Chiemsee muß von jetzt ab die künstliche Befruchtung, d. h. das Mischen der Geschlechtsprodukte der gefangenen Tiere durch den Fischer selbst energisch gefordert werden. Daß sich das Einsetzen der Chiemseerenken auch in kleinen Seen empfehlen würde, zeigt ihre Anwesenheit im kleinen Seoner See, wo im März

d. J. gutgenährte Exemplare gefangen wurden. Der Seeoner See hat schwachen Zufluß, entsprechend geringe Schwankung und ein planktonreiches Wasser. Er stand nach der Eiszeit noch lange in Verbindung mit dem Chiemsee.

VI. Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee.

Von Professor Dr. M. Auerbach.

In Nr. 7 der Allgemeinen Fischereizeitung hat Kollege Surbed auf meine Ausführungen bezüglich der Zucht der Blaufelchen im Bodensee ausführlich geantwortet. Ich bin ihm sehr dankbar, daß er sofort in dieser Angelegenheit das Wort ergriffen und damit hoffentlich eine für die Sache nützliche Besprechung eingeleitet hat.

Ich darf im folgenden wohl ganz kurz auf Surbed's Entgegnungen eingehen. Daß ich Rüßlin's frühere Ansichten ohne weiteres übernehmen würde, nimmt wohl niemand an, der weiß, wie ich mit jenem Biologen stand. Wenn ich trotzdem zu ähnlichen Forderungen komme, wie jener, so muß dazu doch wohl ein bestimmter Grund vorhanden sein. Rüßlin's Vorschläge stützen sich nur auf theoretische Erwägungen, während ich meine Schlüsse aus den von mir und anderen gemachten Erfahrungstatsachen ziehe. Mit Surbed stimme ich durchaus überein darin, daß die Blaufelchenbiologie durchaus noch nicht geklärt ist; aber die Anfänge dazu sind nun doch gemacht, und die weiteren nötigen Untersuchungen sind im Gange und lassen das Beste hoffen. Erst wenn diese Arbeiten greifbare Ergebnisse gezeitigt haben, wird es Zeit sein, mit ganz bestimmten Vorschlägen an die maßgebenden Stellen heranzutreten, und das wird von meiner Seite auch erst dann geschehen und zwar mit vollkommen durchgearbeiteten und wohlbegründeten Tatsachen.

Ich habe schon in meiner ersten Mitteilung betont, daß ich zunächst eine Besprechung des „Für und Wider“ durch die zuständigen Sachverständigen für richtig halte, und nur in diesem Sinne und zu diesem Zwecke habe ich meine Veröffentlichung gemacht. Daß hierdurch eine Schädigung der bestehenden Fischbrutanstalten eintreten wird, wie das Surbed befürchtet, glaube ich nicht. Die Vorteile, die diese Anstalten dem See bisher gebracht haben, sind so groß, daß da sicher keine Gefahr besteht; zudem ist die ganze Sache ja gesetzlich geregelt und muß durchgeführt werden. Zudem sind die staatlichen Behörden da, welche die richtige Ausführung überwachen können und müssen. Zeigt sich dann aber im Laufe unserer Untersuchungen, daß man an Stelle des Guten etwas Besseres setzen kann, so ist es doch nur im Interesse der Sache, hierfür einzutreten. Dies der Gesichtspunkt, von dem ich ausgehe.

Was nun Surbed's sachliche Einwände anbelangt, so kann ich ihm da nur schwer folgen. Sein Beispiel mit der offenen und geschlossenen Flasche bei dem hohen Tiefendruck stimmt nicht. Es hat wohl seine Richtigkeit in bezug auf die Eischale, bei der ja der Außen- und Innendruck gleich und somit unwichtig sein muß, nicht aber für das Protoplasma der Zellen. Dieses und die Gewebe müssen unter hohem Druck dichter werden, eine Tatsache, die wir bei jedem gefangenen und an die Oberfläche gebrachten Tieffisch feststellen können, deren Körper ja bekanntlich an der Oberfläche des Meeres unter dem Druck nur einer Atmosphäre merkwürdig weich und loder ist. Vor allem aber sind in der Tiefe unter hohem Druck die osmotischen Verhältnisse ganz andere wie bei niederem Druck, und gerade dieses muß auf den sich entwickelnden Embryo wirken.

Die Temperatur des Brutwassers ist in vielen Brutanstalten durchaus nicht so konstant, wie Surbed annimmt; es kommen da doch ganz beträchtliche Schwankungen vor: das gleiche gilt von der Zusammensetzung des Wassers. Wir dürfen da nicht nur die mustergültigen Anstalten ins Auge fassen sondern auch die, welche unter ungünstigeren Verhältnissen arbeiten müssen. So kenne ich am Bodensee eine ganze Reihe von Brutanstalten, die gerade infolge der wechselnden Temperatur und der ungünstigen chemischen Zusammensetzung des Wassers nur sehr schlechte Resultate haben. Es sollten alle Anstalten wenigstens nur mit Seewasser gespeist werden, um diesem Mißstand abzuhelfen.

Eine längere Belichtung der Eier wird *Surbéd* nie ausschalten können. Die Wartung erfordert doch täglich eine Arbeit von mehreren Stunden, und während dieser muß es im Brutraum unbedingt so hell sein, daß man etwas sieht. Bezüglich der Schädlichkeit der Belichtung und der Bewegung der Eier steht Ansicht gegen Ansicht. Ein klarer Beweis wird sich hier für oder gegen wohl nur sehr schwer erbringen lassen, da ja die etwaigen Schädigungen niemals derartige sein werden, daß man sie den Fischen makroskopisch ansieht, und eine weitere Beobachtung der Tiere in älteren Stadien und unter einwandfrei natürlichen Lebensbedingungen ist ausgeschlossen. Ich glaube jedoch, jedenfalls auf einer sicheren Basis zu stehen, wenn ich annehme, daß der Komplex der Lebenserscheinungen, wie sie der Laich und die Larven im See treffen, das Beste und Natürlichste für sie ist, und daß eine direkte Umkehrung dieser Zustände in das Gegenteil zum mindesten seine schweren Bedenken haben muß.

Aus diesem Grunde komme ich auch dazu, die Fische aus den Brutanstalten gewissermaßen als „abnorm“ anzusehen, denn ich kann einfach nicht glauben, daß ein werdender Organismus, der so außerordentlich empfindlich ist, besonders in den ersten Stadien, durch die so stark veränderten Bedingungen der Umwelt ganz unbeeinflusst bleiben sollte. Den Einwand *Surbéd*s, man müßte doch den abnormen Einfluß vom natürlichen Nachwuchs sehr einfach unterscheiden können, wenn er tatsächlich abnorm wäre, hätte ich, offen gestanden, von einem wissenschaftlich durchgeübten Zoologen nicht erwartet. Wenn die Veränderungen schon so groß sind, daß man sie den Tieren äußerlich sofort ansehen kann, so wäre jede Diskussion überhaupt überflüssig. Die Sache liegt doch so, daß die durch die abnormen Bedingungen entstandenen Veränderungen konstitutionelle sind, die sich im äußeren Habitus zunächst gar nicht zu zeigen brauchen; dazu kommt die große Wahrscheinlichkeit der physiologischen Veränderungen. Bezüglich der Lebensweise der Brut und der Fische im See wissen wir noch so wenig, daß wir heute noch gar nicht sagen können, was abnorm und was normal ist. Ich halte es deshalb für ungenau und irreführend, aus den heute im See gefangenen Larven und Jungfischen biologische Schlüsse zu ziehen, weil wir eben nicht wissen, ob das Beobachtete nun etwas Natürliches oder etwas Künstliches ist. Gerade bei derartigen Untersuchungen ist doch absolute Zuverlässigkeit der Versuchsanordnung die Hauptsache.

Und nun noch einige Worte zu meinen praktischen Vorschlägen. *Surbéd* hält dieselben für kaum ausführbar. Es ist klar, daß gerade diese Fragen noch genau durchdacht und durchgearbeitet werden müssen. Ich kann aber heute schon sagen, daß unser badischer Fischermeister für den Obersee, mit dem ich meine Vorschläge gerade in den letzten Tagen bis in alle Einzelheiten genau durchgesprochen habe, fest überzeugt ist, daß dieselben sich, wenigstens für unsere badischen Verhältnisse, ohne Schwierigkeiten durchführen lassen. Unsere Berechnungen haben das auch bestätigt. Allerdings kennt unser Fischermeister aus freien Stücken keinen Achtstundentag, auch wird er täglich bedeutend mehr Eier aussetzen können, wie *Surbéd* annimmt. Ich bin sicher, daß diese Frage, wenn einmal ernstlich an sie herangetreten wird, die Sache nicht zum Scheitern bringt.

Ein geschütztes Verbringen des Laiches durch die Lebenszone der Blaufelchen halte ich für notwendig; sowohl die Beobachtungen der Fischer wie auch unsere eigenen systematischen Magenuntersuchungen und die anderer haben gezeigt, daß die Blaufelchen tatsächlich ihren eigenen Laich verzehren. Wenn wir das verhindern können, so ersparen wir dadurch große Verluste. Daß dabei die Versenkung bis in etwa 30–50 m Tiefe möglichst langsam geschehen muß, ist ganz selbstverständlich. Wie schnell es geschehen kann, läßt sich durch Sinkversuche ermitteln, und überdies wird das schnellere Verbringen der Eier in die angegebene Tiefe nicht von so sehr großem Schaden sein; der Unterschied macht hier nur 4–5 Atmosphären aus, die in einer Zeit von $\frac{1}{2}$ –1 Stunde ausgeglichen werden müssen; bis zum Druck von 20–25 Atmosphären sinken die Eier dann in ganz natürlicher Weise.

Daß ich die Gefahren des Laichs in der Tiefe des Sees unterschätzt hätte, glaube ich kaum. Ich habe ausdrücklich auf die in Frage kommenden Feinde (Fische und Trütschen) hingewiesen. Nach unseren Tiefseeuntersuchungen kommen andere Schädlinge kaum in

Betracht. Besonders die Verpilzung der Eier dürfte fortfallen, da sich dieselben jedenfalls am Boden mit einer dünnen Schlammsschicht überziehen, die einer Verpilzung entgegenarbeiten wird. Ich glaube, daß die so entstehenden Verluste kaum größer sein werden als der normale Abgang in den Brutanstalten und auch nicht größer als der Abgang, den die künstliche Brut bei der Aussetzung in den See erleidet, oder glaubt S u r b e d, daß es hier ohne Verlust abgeht?

Dies wäre in Kürze mein Standpunkt. Ich betone nochmals, daß es mir gar nicht einfällt, jetzt etwas gegen die bestehenden Brutanstalten zu unternehmen oder sie in Mißkredit zu bringen. Ganz im Gegenteil! Solange die Frage noch nicht spruchreif ist, muß mit allen Mitteln darauf gedrungen werden, daß die Anstalten reichlich mit gut befruchtetem Laich besetzt werden. Ich werde auch dafür eintreten, daß unsere Fischereiaufsicht peinlich die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften überwacht, und daß alles geschieht, um die badischen Anstalten durch Verbesserung der Art des Wassers usw. möglichst auf die Höhe zu bringen. Sollten unsere weiteren Untersuchungen dann aber die Ueberzeugung in mir festigen, daß eine Neugestaltung der Fischenwirtschaft im Bodensee von Vorteil wäre, so würde ich mit sorgfältig ausgearbeiteten und begründeten Vorschlägen hervortreten, und ich glaube, daß dann auch Kollege S u r b e d sich auf meine Seite stellen wird. Sollten die Ergebnisse andere sein, so wäre ja gar nichts verloren; wir hätten dann den Beweis, daß die heute herrschende Methode tatsächlich die beste ist, die noch zu verbessern und auszubauen dann unsere weitere Aufgabe sein würde.

In Nr. 8 dieser Zeitschrift hat nun auch Professor D e m o l l zu meinen Ausführungen Stellung genommen. Was in seinen Bemerkungen zunächst auffällt, ist, daß er im Grunde genommen allen meinen Bedenken bezüglich der Unnatürlichkeit der heutigen Blaufelchenerbrütung zustimmt. Daß wir über die Schädigungen, die durch diese Unnatürlichkeit etwa entstehen können, noch gar nichts wissen, ist kein Grund, nicht für eine Abhilfe einzutreten. Wenn D e m o l l sagt, daß wir uns bei der Forellenzucht außerordentlich weit von den natürlichen Bedingungen entfernt hätten, so ist diese Entfernung doch noch verschwindend klein gegenüber den Umwälzungen, die bei der künstlichen Erbrütung des Blaufelchenlaiches eintreten mußten. Ich erinnere hier nur nochmals an die Tatsache, daß die Forelle ihren Laich in den obersten Wasserschichten absetzt, wo er sich auch entwickelt, während der Blaufelchenlaich seine Entwicklung in Tiefen von 200—250 m durchmacht. Es lassen sich also beide Fischarten nicht direkt miteinander vergleichen.

Was den Verlust an Eiern während des Absinkens anbelangt, so ist das eine sehr nebensächliche Frage. Meine Vorsichtsmaßregel, die Eier geschützt durch die Lebenszone der Blaufelchen zu bringen, stützt sich auf die Tatsache, daß der Laich eben auch von den eigenen Artgenossen gefressen wird. Sollte es sich im Laufe der weiteren Untersuchungen zeigen, daß diese Gefahr nicht sehr groß ist, so kann diese Maßnahme natürlich fortfallen. Dann würde man die künstlich befruchteten Eier an der Oberfläche des Sees aussäen und damit würde auch D e m o l l s Bedenken, welches ich natürlich selbst auch schon hatte, daß nämlich die Eier in dem Senkgefäß doch unter Umständen zu schnell in erhöhten Druck kämen, fortfallen. Sollte die Versenkung in die obersten 30—40 m aber doch notwendig sein, so müßte sie eben ganz langsam und entsprechend der festzustellenden Sinkgeschwindigkeit bis zu dieser Tiefe erfolgen.

Bezüglich der Druckverhältnisse im Ei und über deren Einfluß habe ich oben S u r b e d schon geantwortet. Ich darf hier wohl auf die betreffenden Sätze verweisen. D e m o l l s Bedenken in bezug auf eine zu große Anhäufung der Eier bei Anwendung meiner vorgeschlagenen Methode habe ich nicht. Wenn die Aus säung des Laiches an der Oberfläche erfolgen kann, so sind damit die ganz natürlichen Verhältnisse genau nachzuahmen, was vom fahrenden Boote aus leicht geschehen kann; müssen die Senkgefäße angewendet werden, so gehen diese langsam in 30—40 m hinunter, werden dann vom fahrenden Boote aus in dieser Tiefe geöffnet, so daß sich die Eier in den betreffenden Wasserschichten verteilen können und langsam von hier aus zu Boden sinken. Die sicher vorhandenen langsamen Tiefenströme werden dabei schon dafür sorgen, daß eine noch bessere Ausbreitung geschieht.

VII. Die Abwehr von Fischwasserschädigungen und die Fischwasserinhaber.

Die begrüßenswerte Veröffentlichung der Untersuchungsstellen für Fischereischäden in Nr. 24 des Jahrganges 1920 der Allgemeinen Fischereizeitung vom Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Dr. Röhler, Berlin, und die Hinweise auf ein zweckmäßiges Verfahren zur raschen Herbeiführung einer Untersuchung geben den Pächtern bzw. Besitzern solcher geschädigten Gewässer die Möglichkeit, von den Verursachern solcher Schädigungen, soweit sie haftbar und belangbar sind, Ersatz des eingetretenen Schadens zu verlangen und die Ansprüche erfolgreich durchzuführen. Die Geschädigten werden wohl nie säumen, mit ihren Ersatzansprüchen hervorzutreten, und dieselben so hoch als möglich zu bemessen. Wohl in den meisten Fällen werden im Wege gütlicher Vereinbarung die Ersatzansprüche befriedigt; seltener durch Gerichtsurteil. Die Entschädigung erfolgt meist in einer Höhe, die die Entschädigungsforderung fast reiflos befriedigt. Der also entschädigte Besitzer resp. Pächter hat für den Augenblick eine mühelose Einnahme und kommt unverhofft zu mehr oder weniger großen baren Geldsummen. Was an Fischen zugrunde gegangen ist, braucht er nicht zu fangen und zu verkaufen. Der eigentliche Schaden kommt aber hintennach. Da die Pachtverträge ja meistens nicht mit der Auszahlung der Entschädigungssumme abgelaufen sind, sondern oft noch eine ganze Reihe von Jahren dauern, wird durch verminderten Fang und das Fehlen des Nachwuchses die laufende Einnahme des betreffenden Fischwasserinhabers sich bedeutend vermindern und die gezahlte Entschädigungssumme wird öfter durch den Einnahmeausfall nicht nur ausgeglichen, sondern manchmal bedeutend überstiegen. Der richtig rechnende Fischwasserinhaber wird deshalb von selbst darauf kommen, daß es richtiger und für ihn vorteilhafter ist, das Eintreten einer Schädigung seines Fischwassers zu verhüten zu helfen, um seinem Fischereibetrieb ungestört nachgehen zu können. Leider sind solche einsichtsvolle und weiterdenkende Fischwasserinhaber nicht allzu zahlreich. Viele sind mit der erhaltenen Entschädigungssumme vollauf zufrieden und sagen, wenn ein neuer Schadensfall eintritt, muß der Schädiger eben wieder zahlen. Ist es doch vorgekommen, daß der Pächter eines Fischwassers in der Nähe einer Großstadt nichts weiter zu tun mußte, als sich von der Fabrikleitung, durch deren Fabrikabwasser ein Fischsterben in seinem Pachtwasser (schon zu wiederholten Malen) eingetreten war, eine genügend hohe Entschädigungssumme auszahlen zu lassen. Die Sorge für die Abschaffung der offensichtlichen Ursache der Schädigung überließ er ruhig andern, die an der Angelegenheit in keinem andern als nur volkswirtschaftlichen Sinne beteiligt waren. Es handelte sich um einen offenen Abwasserkanal mit zu geringem Gefälle, so daß bei Hochwasser eine Stauung im Abwasserkanal und damit ein Uebertritt der giftigen Flüssigkeit in das Fischwasser eintrat.

Durch Gesetz sind alle Fabriken und sonstigen Anlagen, die schädliche Flüssigkeiten oder sonstige Stoffe in öffentliche Gewässer ableiten wollen, gehalten, Schutzvorkehrungen (Kläranlagen, gedeckte Kanäle, Entgiftungseinrichtungen usw.) zu treffen. Diese Anlagen unterstehen der Aufsicht der Verwaltungsbehörden, welche besonders dazu vorgebildeten Beamten übertragen ist. Bei aller Anerkennung der Tätigkeit dieser Beamten ist es doch klar, daß sie nicht alle Mängel entdecken und beseitigen können. Die Beamten können nicht überall sein, und die Industrie weiß oft völlig in Verfall geratenen Schutzvorkehrungen den Anschein voller Leistungsfähigkeit zu geben. Durch Heranziehung der Fabrikinspektion, die man ebenfalls mit der Ueberwachung auch dieser Schutzvorkehrungen im Interesse der Fischerei betrauen könnte und die durch die technische Ausbildung ihrer Beamten zur Prüfung der Brauchbarkeit solcher Schutzanlagen besonders berufen wäre, ließe sich gewiß eine verstärkte Abwehr der Fischwasserschädigungen erzielen.

Eine Hauptaufgabe fällt aber in dieser Sache den Fischwasserinhabern zu. Sie dürfen nicht offensichtlich unbrauchbare, in Verfall und Vernachlässigung geratene Schutzvorkehrungen bestehen lassen, ohne dagegen die Hilfe der Aufsichtsbehörden anzurufen; brüchig gewordene Abwasserkanäle oder solche mit zu geringem Gefälle, die bei der ge-

ringsten Anflutung überlaufen und die giftigen Stoffe in das Fischwasser eindringen lassen, müssen sofort der Aufsichtsbehörde (Bezirksamt, Flußbauamt, Domänenamt usw.) gemeldet und um Einschreiten und Abhilfe ersucht werden. Nur müssen solche Anzeigen gewissenhaft nur Tatsächliches mitteilen und die Behörden mit nicht beweisbaren Angaben verschonen. Die Arbeitskraft und Arbeitsfreude der Beamten würden durch bloße Verdächtigungen und Vermutungen über das Bestehen von Mißständen in bezug auf Fischschutz in den industriellen Anlagen nicht gefördert, sondern gehemmt werden, und damit wäre der Fischereisache nicht gedient.

Die Fischer stehen in Berührung und Fühlung mit der Bevölkerung ihres Pachtwassergebietes; sie können also, wenn sie nur wollen und sich darum kümmern, auch über die Zustände der Schutzvorkehrungen innerhalb der industriellen Anlagen unterrichtet sein, nur müssen sie Vorzicht in oben angedeutetem Sinne walten lassen.

Die eingangs erwähnten Veröffentlichungen Dr. R ö h l e r s in Nr. 24 Jahrg. 1920 der Allg. Fischereizeitung zeigen für ganz Deutschland den Weg, den die Fischwasserschädigten zu gehen haben. Nur wollen müssen sie; die etwa entstehenden Kosten ließen sich, da die Fischer meistens in Genossenschaften und Berufsverbänden vereinigt sind, auf die Verbandskasse legen. Da ja der Fischschutz nicht nur im Interesse des einzelnen gefordert und gewährt wird, sondern die Allgemeinheit angeht, so kann auch die allgemeine Verbandskasse diese gewiß nicht häufigen und großen Kosten übernehmen. Wenn der einzelne zu seinen Bemühungen um Einleitung einer Untersuchung eines eingetretenen Fischschadens oder Behebung von Mißständen bei den Schutzvorkehrungen nicht auch noch die etwa entstehenden Kosten zu tragen hat, wird er eher geneigt sein, die erforderlichen Schritte zu tun, und das wäre auch schon ein Gewinn. Die Hauptsache ist aber größte Aufmerksamkeit und Eifer bei Entdeckung der Ursachen von Fischwasserschädigungen. Einer Krankheit vorzubeugen, ist besser und leichter, als sie zu heilen.

Da für Hebung und Förderung der Fischerei und des Fischbestandes unserer Gewässer verhältnismäßig reiche staatliche Mittel an barem Gelde sowohl als auch durch Einrichtung und Unterhalt fischereiwissenschaftlicher Anstalten aufgebracht werden, haben die Fischwasserinhaber der Allgemeinheit gegenüber die moralische Verpflichtung, auch ihrerseits alles zu tun, was die Fischerei fördern und heben kann. Dieser Verpflichtung werden sich Pächter und Fischwasserinhaber schon in Rücksicht auf ihr eigenes Interesse gewiß nicht entziehen wollen.

Heinrich H a r r a s.

VIII. Vermischte Mitteilungen.

Massensterben von Fischen. Bei Enzberg wurden in den letzten Tagen Tausende von toten und betäubten Fischen aus dem Wasser gezogen. Die Tiere waren durch Verunreinigung des Wassers der Enz vergiftet worden. Die Ursache konnte jedoch bisher noch nicht vollständig aufgeklärt werden. Der ganze Fischbestand gilt als vernichtet.

Aus dem Oberrhein (Pfalz). Tausende von Fischen aller Art bedeckten in den letzten Tagen die Oberfläche der Oberrhein unterhalb der pfälzischen Ueberlandzentrale. Infolge Wassermangels mußte das Werk das Wasser der Oberrhein zu Kühlzwecken so lange verwenden, bis es eine derartig hohe Temperatur angenommen hatte, daß es beim Wiedereinfließen die Oberrhein so stark erwärmte, daß alle darin befindlichen Lebewesen auf weiter Strecke zugrunde gingen.

Jagd- und Fischerarten in München. Die Zahl der Jagd- und Fischerarten, die in München gelöst werden, ist während des Krieges zum Teil beträchtlich zurückgegangen, in den ersten zwei Jahren nach dem Kriege aber wieder stark gestiegen. Im Jahre 1913 belief sich die Zahl der ausgestellten Jagdarten auf 1987, jene der Fischerarten auf 1479. Im Jahre 1915 erreichte die Zahl der Jagdarten ihren Tiefstand mit 1450, die der Fischerarten mit 1172. Von da ab ist wieder eine mäßige, nach den Kriegsjahren vor allem bei den Jagdarten eine sprunghafte Steigerung zu verzeichnen. Jagdarten wurden ausgestellt im Jahre 1917: 1753, 1918: 2030, 1919: 2981. Seit 1920 ist wieder ein beträchtlicher Rückgang festzustellen, da 1920 nur noch 1896 Jagdarten gelöst wurden. Dieser Rückgang hat wohl darin seinen Grund, daß die Jagdpachtpreise ganz außerordentlich gestiegen sind und daß auch die Jagdmunition erheblich teurer geworden ist. Im laufenden Jahre wurden bis jetzt 1205 Jagdarten ausgestellt. — Die Zahl der Fischerarten hielt sich seit 1917 im wesentlichen auf der gleichen Höhe, doch ist auch hier im Vorjahre eine starke Abnahme eingetreten. Von diesen Arten wurden abgegeben: 1917: 1635, 1918: 1566, 1919: 1589 und 1920: 1414. Im laufenden Jahre wurden bis jetzt 760 Fischerarten gelöst. Der Rückgang bei den Fischerarten dürfte auf die Steigerung der Preise für Fischwasser und für Sportgeräte, zum Teil wohl auch auf die beträcht-

lichen Mehrausgaben für Bahnfahrten zurückzuführen sein. Die Zahl der Erlaubnisscheine zum Fischen in der *Sa r* ist hingegen von 97 im Jahre 1917 auf 220 im Jahre 1920 gestiegen. Im laufenden Jahre wurden bisher 71 Karten ausgestellt. Es ist möglich, daß die Zahl des Vorjahres nicht erreicht wird, da auch der Preis für diese Angellarte von M. 20.— auf M. 50.— erhöht wurde.

Fischandfuhr. Durch eine dieser Tage im Reichsanzeiger erscheinende Bekanntmachung ist die Ausfuhr von frischen Seefischen, ferner von Salzheringen, Stodfischen, Klippfischen, Fischzubereitungen, Süßwassertreibern sowie von Krabbentonserven freigegeben. Eines besonderen Antrages auf Ausfuhrbewilligung bedarf es daher vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung ab nicht mehr.

Funkentelegraphische Fischereinachten in der Nordsee. Zu Anfang des Sommers ist mit dem Beginn der Heringsfischerei die Wiederaufnahme des Fischereischutzes durch die Reichsmarine und die Wiedereinführung eines besonderen funkentelegraphischen Fischereinachtendienstes für die Nordsee durch das Reichspostministerium geplant. Die Nachrichten der Heringsfischer über gute Fangplätze und über die Fangergebnisse werden danach von den Fischereischuttsbooten (Torpedoboot oder kleiner Kreuzer), die mit den Fischereifahrzeugen in möglichst enger Verbindung stehen, an die Küstenfunkstelle Norddeich und von hier aus mit Beschleunigung an die Heringsfischereigesellschaften weitergegeben werden. Eine Bekanntgabe über die Aufnahme dieses Dienstes wird zurzeit durch die von der Marineleitung herausgegebenen „Nachrichten für Seefahrer“ erfolgen.

Eine wichtige Entscheidung für alle See- und Reichbesitzer und -Pächter wurde vom Pachteinigungsamt Bordschholm in Schleswig-Holstein Ende April 1921 gefällt. Von den Besitzern des in der Gemeinde Wolfssee belegenen gleichnamigen Sees war beantragt worden, dessen Pächter für die Dauer des Pachtvertrages zur Zahlung von jährlich 15 000 Mark statt wie bisher 1500 Mark anzuhalten. Das Einigungsamt entschied aber, daß nur Grundstücke in Frage kommen könnten, die zu landwirtschaftlicher oder gärtnerischer Benutzung bestimmt seien, Fischereipachtverträge aber nicht der Zuständigkeit des Pachteinigungsamtes unterständen. Fischereipächter können also nicht erhöht werden.

Siebter Internationaler Fischereikongreß. Bei der Abhaltung des letzten Internationalen Fischereikongresses in Ostende im Jahre 1913 wurde vorgeschlagen, den nächsten Kongreß in Spanien abzuhalten. Dem Vorschlag entsprechend hat die spanische Regierung beschlossen, den Siebten Internationalen Fischereikongreß in Santander, dem weltbekannten Badeort, zusammenzurufen. Diese Versammlung ist die erste ihrer Art nach dem Kriege. Die Teilnehmer wenden sich an das Sekretariat, Ministerio de Marina de Espana in Madrid, und zwar bis zum 30. Juni. Dort werden weitere Auskünfte gegeben.

IX. Personalnotiz.

Franz Xaver Rehabet. Der frühere Vorstand der Innfischereigenossenschaft, Rentier Frz. X. Rehabet, ist in Bad Hals bei Passau im Alter von 78 Jahren verstorben. Rehabet ist insbesondere als bester Kenner der deutschen Perlisfischerei bekannt geworden. Er bildete in der Passauer Gegend den Mittelpunkt aller fischereilichen Bestrebungen, so daß sein Hinscheiden einen großen Verlust für die bayerische Fischerei bedeutet.

X. Vereinsnachrichten.

Konstanz. Am Sonntag den 5. April fand hier die Jahresversammlung des Internationalen Bodensee-Fischerei-Verbandes statt. Delegierte hatten alle Fischereivereine der Schweiz, von Baden, Württemberg, Bayern und Oesterreich entsandt; Regierungsvertreter aller Bodenseeuferstaaten und der schweizerischen Kantone waren anwesend, ebenso Delegierte der großen Landesfischereiverbände von Deutschland, der Schweiz usw. und etwa 150 Vertreter der Vereine. Der Fischereiverein Arbon eröffnete die Versammlung durch zwei Gesangshöre. — Verbandsvorsitzender Oberregierungsrat Graf Hirschberg (Lindau) leitete die Verhandlungen. Der wesentlichste Posten der Abrechnung für 1920 ist der der Fischeinsätze. Bestand und Beiträge der deutschen Uferstaaten betragen M. 3419.—, Beitrag des Deutschen Fischereivereins M. 2000.—, der Schweiz M. 2333.—, des Kantons St. Gallen M. 1904.—, des Kantons Thurgau M. 1528.—, die Beiträge der Fischer Oesterreichs, Badens und Bayerns (Württemberg steht noch aus) betragen zusammen M. 119, die der Schweizer Fischer M. 1230.—. Gesamteinnahmen: 12685.— M. Die Ausgaben für Zander-, Forellen- und Hechteinsätze betragen M. 10 001.—. Der Ueberschuß findet dieses Jahr Verwendung. Die Fischerbeiträge zu diesem Konto werden auf M. 2.— erhöht, für die Schweiz 1 Franken. Schweizerseits wurde verlangt, daß die Internationalen Bestimmungen über Fang zu kleiner Fische, Verwendung enghalsiger Netze usw. in Oesterreich streng eingehalten würden. Der österr. Regierungsvertreter konnte nachweisen, daß Nichteinhaltung der Vorschriften in Oesterreich streng bestraft würde. Die österr. Verhältnisse kamen wiederholt zur Sprache; nach den Darlegungen des Regierungsvertreters konnte es sich aber immer nur um Ausnahmefälle handeln, die verboten sind. Die Fischeinsätze im See für 1921 wurden bestimmt. Eine lange Aussprache fand über die Zulassung zum Fischereibetrieb statt. Unter schweizerischer Führung, welcher sich im allge-

nehmen alle Vertreter angeschlossen, wurde verlangt, daß schlechte Elemente, die sich an Reggen, Zinnen usw. vergreifen haben oder mit Ehrenstrafen belegt sind, vom See ferngehalten werden müssen, unter 20 Jahre alte Personen sollen kein Patent erhalten. Bedingung zur Patenterteilung soll eine vorausgegangene mehrjährige Tätigkeit als Lehrling und Geselle sein. Ein selbständiger Fischereibetrieb, gegen welchen Begriff immer wieder Verstöße festzustellen sind, habe nicht mehr als 1 Motorboot mit 1 Ausgarn und 30 Schwebnetzen zu umfassen. Die Regierungen werden entsprechend unterrichtet. Gegen den Fortbestand des schweizerischen Schongebietes nahmen die Schweizer Fischer Stellung mit dem Antrag, daß der Verband bei der Regierung in St. Gallen die Aufhebung durchsetzen möge. Die Versammlung unterstützte den Antrag. Der Verband wird entsprechende Schritte unternehmen. Eine umfangreiche Aussprache über die Verwendung des 3 mm-Ausgarns führte zu der Feststellung, daß alle Fischer nur diesen zu führen verpflichtet sind. Schweizerischerseits wurde eine noch strengere Fischereiaufsicht verlangt, ferner daß in jedem Aufsichtsboot ein deutscher und schweizerischer Aufseher sein müßte. Der Führer des Reichswasserschutzes teilte mit, daß die Boote des RWS. gemeinsam mit den Fischereiaufsichtern die Aufsicht und Kontrolle ebenfalls ausüben, daß die Boote aber weiterhin auch Schutzboote seien, die jederzeit in Fällen der Not Hilfe gewährten. Neue Vorschläge wegen der Schnurkänge bei der Laichfischerei werden den Regierungen unterbreitet. Die Aussprache darüber ergab, daß die Fischer nicht nur Fischfänger, sondern auch Heger und Pfleger des Fischbestandes sind. Ein gemeinsames Mittagessen und eine Besichtigung der Konstanzer biologischen Anstalt in Staad beendete die erfolgreiche Sitzung.

Rheinischer Fischereiverein.

Der Jahresbericht über das Jahr 1920/21 gibt ein erfreuliches Bild von der Tätigkeit des Vereins. Die Hauptversammlung fand am 26. Februar 1921 in Bonn statt. Der Jahresbeitrag ist auf M. 12.— erhöht worden. Durch eifrige Werbearbeit gelang es, die Mitgliederzahl auf 470 zu bringen. Der Kassenbericht zeigt, daß nur ein ganz geringer Bruchteil der Einnahmen für Geschäftsunkosten verbraucht wurde. Die Hauptausgaben kamen direkt der Fischerei zugute. Aus dem Kapitel Fischereierträge 1920 sind besonders wichtig die Angaben über den Anstieg im Rhein. Der Fluß- und Bachfischerei mangelt es immer noch an Besatzmaterial, zumal dessen Transport durch die hohen Tarife auf weitere Strecken unmöglich gemacht wird. Der Verunreinigung durch Abwässer ist weiterhin Aufmerksamkeit zu schenken. Der Ausbau der Fischzuchtanlagen ist kräftig zu betreiben. Im November 1920 hat ein Fischzuchtlehrgang unter Leitung des Wanderlehrers Schumacher zu fruchtbarer stattgefunden. Im Herbst 1921 soll wieder ein solcher Kursus stattfinden. Die vielfachen Schädigungen der Fischerei haben erfreulicherweise die Zusammenschlußbestrebungen gefördert. So wurde die Erst-Fischereigenossenschaft in Bergheim gebildet, für den Bezirk Koblenz wurde eine Fischereigenossenschaft Rheinland begründet, und durch Zusammenschluß der Kreisfischereivereine von Bonn, Köln, Siegburg und Mülheim wurde eine Arbeitsgemeinschaft für Rhein und Sieg geschaffen. D-r.

Generalversammlung des Mecklenburgischen Fischereivereins e. V.

Der Mecklenburgische Fischereiverein verhandelte in seiner am 3. April 1921 in Güstrow abgehaltenen diesjährigen Generalversammlung über Fortbestand oder Auflösung des Vereins. Geh. o. d. h. n. Regierungsrat Dr. Dröschner, gegenwärtig in Berlin, der 30 Jahre lang an der Spitze des Vereins gestanden hat, legte, da er anderweitig voll in Anspruch genommen wird, den Vorsitz nieder. Dazu kommt, daß die bisherige Landesbeihilfe der Schweriner Regierung dem Verein entzogen worden ist, ohne die eine weitere Geschäftsführung im Verein unmöglich gemacht wird. Immerhin aber war die Generalversammlung einmütig der Ansicht, daß der Fortbestand des Mecklenburgischen Fischereivereins so lange unter allen Umständen gewahrt werden müsse, bis ein Fischereiausschuß auf rechtlicher Grundlage, eine Fischereikammer geschaffen worden sei, der dann letzten Endes die Funktionen des Vereins übertragen werden könnten. Im Hinblick hierauf konnte man sich auch der Hoffnung nicht verschließen, daß die Schweriner Regierung die von ihr erbetenen M. 9000.— und die Strelitzer Regierung eine Beihilfe von M. 3000.— bewilligen würden. Um allen Ansprüchen zu genügen, wurde die Erhöhung der Mitgliederbeiträge beschlossen (von Fischern M. 10.—, von Gutsbesitzern M. 25.— und von Körperschaften M. 100.— Jahresbeitrag). Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab: Fischermeister W. Schulz-Parchim als ersten Vorsitzenden, Fischermeister Dahndorf-Wesenberg als ersten stellvertretenden Vorsitzenden, Fischermeister Suderow-Malchow als zweiten stellvertretenden Vorsitzenden. Als weitere Mitglieder des Vorstandes wurden gewählt: Dr. Witte-Rostock, Rosengarten-Waren, Möller-Warnemünde, Paul Hauer-Rostock, Sauf-Hever-Kirchdorf, Bernier-Redentin, Stefjen-Ribnitz, Ledt-Dabelow und Geh. Regierungsrat Dr. Dröschner, zurzeit in Berlin.

In den letzten beiden Jahren hat der Verein wieder eine umfangreiche Tätigkeit auf gutachtlichem Gebiete entfaltet. Das eine Gutachten betraf die Schädlichkeit der Zuderfabrikswässer in Jessin, durch die, 48 km lang in der unteren Rednitz, ein großes Fischsterben verursacht wurde, das zweite betraf das Verhältnis des Gutes Raden zum Sternberger See. — Der Verein hatte 1919 eine Einnahme von M. 10 157.75, eine Ausgabe von M. 9420.08, 1920 eine Einnahme von M. 5941.—, eine Ausgabe von M. 4962.37 und ging mit einem Kassenbestande von M. 978.70 ins neue Vereinsjahr hinüber. Außer einer umfangreichen Bibliothek und Instrumenten für wasserkundliche Zwecke besitzt der Verein u. a. auch noch ein Grundstück auf Poel, das von den

dortigen Fischern zu notwendigen Bootsarbeiten benutzt wird. Auf ihre Bitte hin soll dieses Grundstüd den Boelern zu gleichem Zweck auch ferner verbleiben.

Zum Schluß der Generalversammlung hob der nunmehrige Vorsitzende, Herr Fischermeister Wilhelm Rühl-Parchim, in schlichten Worten die Verdienste hervor, die sich Herr Geh. Regierungsrat Dr. Rösch er um den Verein und mithin um das Allgemeinwohl Mecklenburgs erworben hat und überreichte dem scheidenden Vorsitzenden einen kunstvollen silbernen Tafelaufsatz mit der Inschrift: „Gewidmet von Mitgliedern des Mecklenburgischen Fischereivereins und Freunden der Fischerei.“ Im Namen der letzteren widmete Dr. Witte (Rostock) dem scheidenden Worte herzlichsten Empfindens. — Dr. Rösch er dankte und versprach als beratendes Vorstandsmitglied auch fernerhin, soweit es Kraft und Zeit erlaute, sich dem Mecklenburgischen Fischereiverein widmen zu wollen.

W. Rühl.

Fischereigehilfe

20 Jahre alt, sucht Stellung. Größte Kenntnisse in Anfertigung u. Reparatur sämtlicher Netzen. Von der frühesten Jugend an im Fach, zurzeit in der elterlichen Fischerei tätig. Oberbayerische Fischzucht bevorzugt. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 490 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sportfischer

Sucht für Aug. oder Sept. mit Familie (3 Pers.) Gelegenheit zur Flug- und Spinnfischerei, gefang. Fische werden abgeliefert. Unterkunft und Verpflegung in nächster Nähe des Wassers gewünscht. 482 Angebote mit möglichst genauen Angaben über Art des Wassers usw. an die Geschäftsstelle unter „Zahnarzt“.

Fischmeister

ledig, sucht dauernde Stellung für Forellen- od. Karpfenzucht, auch als Fluß- oder Seefischer auf sofort oder später. Derselbe ist auch in der Bienen- und Hühnerzucht u. Landwirtschaft sehr gut bewandert. Bevorzugt Süddeutschland. Angeb. unter Nr. 496 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischereigehilfe

kann sofort eintreten. Anerbieten mit Zeugnissen, Lebenslauf, Ansprüchen an das **Poser-Institut in Wielenbach (Obb.)** erbeten. 498

Zwei gut erhaltene **Ruderboote** zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisangabe an **Julius Rauh, Hof, Graben 11.** 497

Wer liefert Setzlinge

von Plötze und Bleie?

Off. an **Rich. Arendt, Schmölln S/A.** 476



Würt. Angelgeräte-Industrie
Ferd. Blumhardt
Stuttgart
Marlenstr. 8.
1. Okt.
Gegr. 1855
Großes Lager in deutschen ausl. u. eig. Fabriken.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Preislisten - Versand gratis
492

Flügelreusen

von Berufsfischer mit der Hand gefrickt, wegen Aufgabe der Fischerei abzugeben, 55 bis 65 cm Ø des 1. Reifens, fangfertig, bestehend aus zwei langen Flügeln, zwei Eintheilen und fünf Reifen aus Holz; pro Stück 98 Mk. Der Rumpf ist ganz neu und noch nicht gebraucht. — Angebote unter „Nehe 495“ befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche Stelle als Fischmeister

oder selbständige Fischerei; erfahren in Strom-, See-, Fluß-Fischerei, Teichwirtschaft gewandter Netzstricker u. Angler, in größeren Fischzuchtanstalten tätig. Nehme auch Sommerfischereien. Angebote unter Nr. 499 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Alle Sorten **Speisefische** kaufen laufend ab Verkäufers Station. — Empfehlen prima **Seplinge u. Brat der Bach-** u. Regenbogenforellen, ebenso erstklassige gut ausprobierte

Sauerstoffapparate. 5
Fischzucht Fischhandlung
Allenbach (Wodensee).

Lebende Forellen

gegen netto Kasse, ab Verkäufers Station fortlaufend zu kaufen gesucht.

Offerten unter 2 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 488

Zwei wenig gebrauchte Flügel

für Zugnetze geeignet je 74 m lang, 4 1/4 m hoch, u. 1 Flügel 108 m lang, 4 1/4 m hoch, fertig in Leinen eingestellt m. Schwimmer und Senken versehen, hat billig abzugeben 478

Franz Klinder, Netzfabrik
Reubabelsberg.

20-25 000 Regenbogen-Forellen-Jährlinge

Größe 7-12 cm, sofort für nach Süddeutschland

zu kaufen gesucht.

Offerten unter F. K. 487 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Württemberg. Fischerei-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Friedrichshafen a. B.

Schluß-Bilanz pro 31. Dezember 1920.

Aktiva.		Passiva.	
M		M	
Kassenbestand	18 860.26	Kapital-Konto	41 886.—
Barenbestand	8 764.—	Hypotheken-Konto	15 000.—
Debitoren-Konto (einschl. Bankguthaben)	412 851.09	Kreditoren-Konto	408 002.92
Immobilien-Konto	55 112.85	Gesetzliche Reserven	26 600.—
Roblien-Konto	1.—	Besondere Reserven	16 200.—
Forderungen-Konto	44 521.88	Rückstellungs-Konto (einschl. Steuerreserven)	14 010.84
		Dividenden-Konto	4 960.82
		Vortrag auf neue Rechnung	4 000.—
	580 110.08		580 110.08

Die Generalversammlung hat dem Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates entsprechend beschloffen, den Reingewinn wie folgt zu verteilen:

	M	M
Reingewinn		24 574.82
12% Dividenden	4 960.82	
Gesetzliche Reserven	4 200.—	
Besondere Reserven	5 700.—	
Rückstellungs-Konto (einschl. Steuerreserven)	5 714.50	
Vortrag auf neue Rechnung	4 000.—	24 574.82

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1920:

57 Mitglieder mit einer Gesamtsumme von M 57 000.—.

Geschäftsguthaben der Mitglieder:

M 41 886.—.

Württemberg. Fischerei-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Der Vorstand:

Engenmüller.

Streib.

494

Von der Fischzuchtanstalt Starnberg des Bayer. Landes-Fischereivereins wird ein

tüchtiger Gehilfe

gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Bayerischen Landes-Fischereivereins, Schnorrstr. 2 in München.

Zum 1. Juni wird ein verheirateter 486

Fischerei-Gehilfe

von großer Forellenzucht gesucht als 2. Fischmeister, welcher mit der Aufsicht von Forellenbrut vertraut ist. Schöne Wohnung, sowie Graswuchs für das Halten einer Kuh ist vorhanden. Offerten mit Gehaltsansprüche erbeten an

Fischereiverwaltung Grittern
Post Döbere, Bez. Aachen.

Fischmeister mit Gehilfen

Gewandter Flußfischer, 31 Jahre alt, verheiratet, bisher selbständig (Pächter) sucht mit tüchtigem Gehilfen, welcher in seinem Betrieb mit tätig war

Dauerstellung.

Suchende sind in allen Zweigen der Fluß-, Seen- u. Bachfischerei bewandert, sind tüchtige Netztricker, Neusenfischer und Kalfänger.

Angebote unter „Pech 491“ befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Bei unpünktlicher Zustellung der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ bitten wir zunächst d. dem zuständigen Postamt zu reklamieren, und wenn dann keine Abhilfe erfolgt, sich an die Geschäftsstelle d. „Allgem. Fischerei-Zeitung“, München, Schnorrstr. 2/III gefälligst wenden zu wollen.

Die Fischzucht Schleifmühle (Bayerischen)

hat naturreine, vorzügliche Qualität

Eier, Brut und Seglinge sowie Speisefische

der Regenbogenforelle abzugeben. 440

Regenbogen-Brut

und Seglinge

sofort und später lieferbar.

K. Frioker, Fischzucht, Seibelsheim b. Bruchsal.



Netz-Imprägnierungsmittel Haffkrug-Braun

Carl Jäger, GmbH Düsseldorf I, Schließfach 579
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Den
Kalender
für 1921/22

schenken wir kostenlos
allen Anfragern zu.

Fischzucht Göllsman bei Hannau (Schlesien)

gibt
ab: **Karpfenjungbrut**,

1000 20 M., gr. Posten billiger.
Vorgekredete Karpfenbrut,
Laichkarpfen, **Sal. Spiegel**
gem. Preisl. **Jungbrut**. Ge-
währ für lebende Ankunft.

140 **Hans v. Debschitz.**

Seringsbrogen bestes Fo-
rensenfutter
in 220 Pfd.-Tonnen à M. 100.—

Bestes Fischfuttermehl,

50/60% Eiweißgehalt,
Zentner M. 175.—

la getrocknete Garneelen

Zentner M. 300.— 468
empfehlen p. Nachnahme ab hier

L. Seiffert, Helmbrechts.

Netzgarne

aus Manila und Sisal,

Tauwerk - Fischereikorke

erhalten Sie sehr preiswert

bei **Johannes Deckelmann**

Hamburg II. 465

Verlangen Sie Muster und Preise!

Junge Male 444

zur Zucht, sowie Befäh-

Schleien u. Karpfen

in großen Posten abzugeben
durch **Glauer & Comp.**, Büste-
waltersdorf 28, Bez. Breslau.

Für 50 Mark erhalten Sie

trotz der Portonerhöhung: 1 ver-
zinktes Eimer, 11 Ltr. Inhalt, u.
5 kg Lederfett, einschl. Porto u.
Nachnahmegebühr. Bestellungen
erbitte **Jos. d'Agnolo**,
Räumerzell b. Fulda. 464



Bruno Vogt

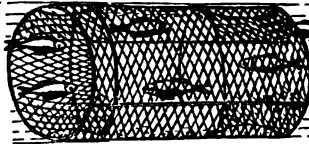
Angelgeräte u. Netzfabrik

462 **Breslau I**

Kupferschmiedestrasse 39.

Preisliste 1921

mit vielen Neuheiten kostenlos. — Händler gesucht.



Fisch-Rensen

mit anerkannt gut. Fängen

Referenz: Der bekannte

Ornitholog u. Forscher Pastor

Wilh. Schuster. Liste frei.

Neues Modell: zusammenlegb.

Nord-Draht, Rostock 95.

Fischneze, Wagbären, Markttaschen

aus reichspatentamtlich gesch.
beweglichem dehnbarem
Drahtgeflecht

Marle „Aniera“

empfehlen mit best. Referenzen.

Neuheitenfabrik

Ingolstadt a. D.

Postschließfach 41.

Nachahmungen werden gericht-
lich verfolgt. 458

Dr. Schillinger'sch Fischzuchtanstalt

gibt
ab: **Eier, Jungbrut u.**

Seelinge der Bachforelle,

Regb.-Forelle.

b. Bachsalblings u. der Heiwe.

Anfragen, mit Rückporto ver-

sehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg

Post Kaulfahn bei Frelsing (Obh.).

Im Verlag der „Allgemeinen

Fischereizeitung“ erschien in

2. Auflage das vielbegehrte

Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf Hechte, Huchen u. Forellen

von **A. Ehmant.**

Zu beziehen vom Verlag der

„Allgemeinen Fischereizeitung“,

München, Schnorrstr. 2/III

gegen Einsendung von M. 3.—

Vom gleichen Verlag ist gegen

Einsendung von M. 3.— die

Hofer'sche

Farbenskala zur Sauerstoff-

bestimmung im Wasser

zu beziehen.

Leichtgut Mittelhausen

b. Liebenwerda, Pr. Sachsen

gibt ab Mai-Juni

unter Gewähr lebend. Ankunft

Jungbrut

von **schnellwüchsigen Saliz.**

Spiegellarpfen

à 1000 Stück 20 Mark.

Verfand nicht unter 5000 Stück.

Große Posten billigt.

471 **v. Borries.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Hermann A. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callmeyer in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mithewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw. Auskünfte erteilt Dr. A. L. Buschkiel, früher amtlicher Wanderlehrer für Fischzucht und Kreis-Fischereisachverständiger in Bayern, von 1912 bis 1920 Generalsekretär des „Deutschen Fischereivereins“ in Berlin. 227

Deseder Forellenzuchtanstalt in Desede bei Dnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

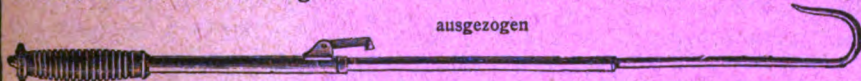
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop - Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-



zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück.

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfaden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen

Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.



256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert sofort

Jungfische 4-8 cm lang,

der Bachforelle, des Bachsaiblings, des Seesaiblings, der Regenbogenforelle, jedes Quantum.

Auch ein- und zweisömmerige Karpfen u. Schleien sind noch abzugeben, sowie Aalsatz, 20-50 cm lang.

Grosse Mengen Brut

der Bachforelle und Regenbogenforelle

sofort und später, in bester Qualität billigst; ferner einen

grossen Posten **Satzschleien**

liefert

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).



Bachforellensetzlinge
Regenbogenforellen-
Setzlinge
Speiseforellen

empfehlen in bekannt. Qualität.

H. Gropp, Fischzuchtanstalt,
Rohrdorf-Nagold, Wtbg.
(Schwarzwald). 493

Die bewährten

Aal- und Fischreusen

empfiehlt auch dieses Jahr zum Preis von 62 Mark, 1 m lang, 1 1/2 m Umfang, 19 mm Maschenweite, 0,9 stark.

Albert Langjahr
Kirchheim a.N. (Württemb.)

Jede andere Reusenart wird billigst angefertigt.

Netze - Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE 1. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten Forelleneiern

ist

151

Sydjydsdsk Damkultur
Lunderskov (Dänemark)

Flussfische Barben, Aitel Weissfische

liefert fortwährend.

368

Donau - Preuss - Fischerei
Lauingen a. D.

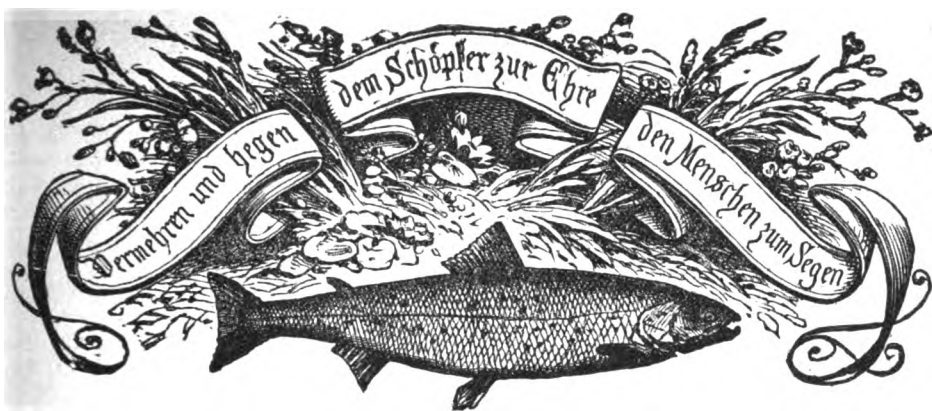
Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden
liefert in altbekannter Güte

Brut u. Setzlinge
von Bach- u. Regenbogen-
Forellen. 285

Forellenzucht Dießen Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der Bach- u. Regen-
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den ähr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 50 Hfg. Schriftleitung: Oberregistrationsrat Dr. G. R. Mater in München, Landesinspektor für Fischgucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. R. Böhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin. Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregistrationsrat Dr. G. R. Mater, München 1, Schaller. Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befreibungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schleißfischereivereins, des Fischereivereins Miesbach-Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischguchtvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Jahrgängern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 11.

München, den 1. Juni 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. und II. Bekanntmachungen. — III. Die älteste Altmühl-Fischerei. — IV. Vermischte Mitteilungen. — V. Personalnotizen. — VI. Vereinsnachricht. — VII. Zeitschriften- und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Dem Deutschen Fischereiverein ist auf seinen Antrag durch Schreiben vom 3. Mai 1921 — G. Nr. IV b 2886 — des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung ein Kontingent von Blauselchen des Bodensees zur Ausfuhr freigegeben worden, um bei den Massenfängen des Sommers eine gute Verwertung möglich zu machen. Einzelanträge sind daher auf den vorschriftsmäßigen Formulen in dreifacher Ausfuhrung an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, einzureichen. Menge, Wert und Bestimmungsland sind genau einzutragen.

Berlin, den 10. Mai 1921.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Böhrer.

II. Bekanntmachung.

Die „Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten“ hält ihre 1. ordentliche Hauptversammlung in Dresden, in den Räumen des Landeskulturrates (Sidonienstraße 14, nahe beim Hauptbahnhof), am Sonnabend den 18. Juni 1921, abends 6 Uhr, ab mit folgender Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht über das 1. Geschäftsjahr und Entlastung des vorläufigen Vorstandes. — 2. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer. — 3. Ausbau der Vereinigung und Aufstellung eines Arbeitsplanes für das neue Geschäftsjahr. — 4. Mitteilungen über aktuelle Fragen der Fischereibiologie, des Fischereiuunterrichtes und der Fischereiverwaltung. Bisher angemeldete Vorträge: Prof. Dr. Thienemann: „Die deutsche Fischereibiologie und die Ausbildung der Fischereibiologen“. Prof. Dr. Ehrenbaum: „Zur Biologie des Stintes.“ Dr. Ezensh: „Ueber Leichdrüsenfragen.“ — 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Vereinigung werden hierdurch zur Hauptversammlung freundlichst eingeladen.

Der vorläufige Geschäftsauschuß:

Dr. Maier. Dr. Thienemann. Dr. Wille.

III. Die älteste Altmühl-Fischerei.

Von Dr. W. Koch, Fischereisachverständiger in Ansbach.
(Erschienen in Nr. 53 des Altmühl-Woten.)

Es dürfte bekannt sein, daß noch heute die „Allgemeine Altmühl-Wasser- und Fischordnung vom J. 1735“ praktische Gültigkeit besitzt, da sie als letzte die Fragen der Entkrautung der Altmühl behandelt. Gleichwohl ist diese Ordnung nur wenigen Fischern genau dem Wortlaut nach bekannt. Ich beabsichtige diese nebst allen vorausgegangenen Fisch- und Wasserordnungen demnächst im Druck herauszugeben, möchte dies aber nicht tun, ohne vorher noch durch eine öffentliche Umfrage mich vergewissert zu haben, daß außer den mir bekannten Fisch- und Wasserordnungen keine weiteren vorhanden sind. Es wäre möglich, daß noch in Stadt- und Gemeindeakten Fisch- und Wasserordnungen liegen, die selbst die Archive in München und Nürnberg nicht besitzen. Für jede Nachschau und kurze Mitteilung wäre ich sehr dankbar.

Nachstehend bringe ich die älteste mir bekannt gewordene Fischordnung vom J. 1482, die, wie daraus zu entnehmen, nur in zwei handschriftlichen Pergamentexemplaren vorhanden sein kann und von der ich ein Exemplar im Allgemeinen Reichsarchiv München (Fischereiuakten Nr. 7, m 2 fig.) fand:

Von Gottes gnaden wir Albrecht Marggrave zu Brandenburg des heyligen Römischen Reichs erbcamerer unnd churfürste zu Stetin Pometen etc. herzog burggrave zu Nurmberg unnd fürste zu Rugen, und wir Wilhelm Bischove zu Eystett tun kunt allermeiniglich mit dem brieft: Nachdem wir bisher mit mercklichem unstem und der unsern schaden befunden haben, das die unordenung, die in der altmühl izes fluß an den ennden, do wir zugebieten hannd, mit einslahen und aufrichten der vach, auch mit unzimlichem gießen unnd in annder weg dem gemeinen nuß an dem wißmat und sunst vast schedlich, und furo nit wol zu erleiden ist, das wir uns zu furdrung und aufenthaldt gemeines nußs, auch uns, die unnsern und annbre, die an den ennden haben, deshalb ferrers schadens zuverhüten, einer sagung und ordenung, wie es sechs jare die nechsten nacheinander folgende, von Sannnd Walpurgtag¹⁾ schrifstomend anzuhoben, gehalten werden soll: Nemlich wie ehgentlich hernachgeschriben volget. Item der gemein wasser halben in der altmul, der behyech und wasser außershalb der altmul, die gemein nukung sind: doraus soll man alle vach²⁾ thon in viertzeihen tagen den nechsten ongeverlich und hinfuro kein vach meer dorein machen oder slahen. Es soll auch in solchen gemein nungen niemand vischen dann an hedem donrstag nach mittag und am freytag vor mittag, desgleichen an den gebotten vafagen vor mittag die, die dorinn zu vischen haben. Und es

¹⁾ St. Walpurgtag = 1. Mai.

²⁾ Vach: Die spätere Fischordnung vom J. 1616 spricht von „reussenfecher“, die vom J. 1735 verordnet, es „sollen alle Reuß- und Laich-Fachen abgethan und die leptere nur zur Laichzeit, neblich vierzeihen tag lang zugelassen werden“.

soll nyemands in solhen gemeinen nuzungen gießen oder schöpfen und dorinn mit dheinem anndern zeug dann mit tauppeln ³⁾ und hammen ⁴⁾ vischen und über zwen nicht unteinander in solh nuzung zwischen geen. Aber unnß dem Bischoff zu Eystett ist vorbehalten, das wir auff unsern nuzungen bey unsern flossen, do wir es vor in gebrauch herbracht haben, mit seggen ⁵⁾ vischen lassen mogen, unnd unser iglich obzogenanten fürsten erbvischer, auch von bedenteiln die unsern mogen in iren besondern nuzungen, was sie dorinn und dorauff von alter gerechtigkeit und herbracht haben, dergleich auch nuzen und gebrauchen. Item man soll dheinen heurling ⁶⁾ hecht, orffen, karpffen oder nuppen under einem jar aufheben und was sunst in solchen nuzungen, bechen nnnnd bewassern visch, die erlaubt sind, gefangen werden, das solh vischwerdch nyndgart anders dann in unser obgenanten fürsten steten flossen merdten oder dorffern zu saylem kauff verkaufft werden; doch soll keiner in solhen nuzungen vischen dann die, die in derselben pfart gefessen sein und von alter her dorinn gevischt haben. Item man soll in dem flus der altmul, sie sey gemein oder gepannt, allenthalben keinen flachs rößen, auch in der altmul allenthalben dhein wur oder bach mit steinen oder wasen dorein machen oder fahen. Item es soll auch nyemands ainsch enteneh abtragen auff der altmul oder den trybechen ⁷⁾. Und umb das solhs alles und iglichs, wie oben geschriben steet, destser neißiglicher gehalten und gehandthabt werd, so haben wir genant fürsten die hernachgeschriben pene ⁸⁾ dorauff gesetzt also: Welher der obgemelten stüd oder artitel einen oder meer überfur, außershalb der bach, und es nicht hielt nach innhalt diser schrift: als oft und diß solhs furchbracht wurd, soll der überfarer und verbrecher von heber überfarung und verbrechung funderlich seiner herrschafft zween reinisch gulden schuldig und versallen sein in dem nechsten monad darnach zubezaln. Und ob einer von dem anndern solh überfarung sehe und das nicht furbrecht, derselb soll die obgemelten peen auch versallen sein und in obbestimter zeit bezalen. Und ob sich der ungerecht unnd pußwirdig wider denselben sehet und sprech, er hette ine verraten, oder annder unerlich oder schmechlich wort zuzug, derselb soll die obbestimten puß zwifeltig seiner herrschafft zu bezalen versallen sein und nichts bestmynder der ungerecht dem rechtfertigen teil setzung und abtrag thun, wie recht ist. Aber mit der puß der bach halben, wie obgeschriben ist, aus den gemein wassern zu thun etc. auch, wie hernach volget aus den gebanten ⁹⁾ wassern zu thon, soll es gehalten werden wie in ainem annderm artidel hernach volget. Item man soll in den gebannten wassern der altmul die bach auch alle heraus thon und dheiner meer bach dorinn haben dann zwey bach; die mag ein heber machen und slagen in dem trybenden wasser das laund damit uneingezogen, wohin ine verlangt, ime zu nuß und nach gelegenheit des wassers, doch mit einer maß, die man im geben soll von Sannd Walpurgtag ¹⁾ bis nach Sannd Michelstag ¹⁰⁾. Aber nach Sannd Michelstag bis auff Sannd Walburtag mag man der gepannten wasser mit mer bachten gebrauchen. Es sollen aber iglichs jars zu Sannd Walpurgtag die übrigen bach, was mer dann zwey, wie obgemelt ist, dorinn wern, heraus gethan werden, das nit mer dar (!) dorin bleiben von Sand Walpurgtag bis auff Sand Michelstag dann zwey bach, wie obgeschriben steet. Item welcher oder

³⁾ Taupel, Taubel, taugber = ein sad- oder haubenförmiges kleines Netz, welches an einem Stiel oder an einer Stange befestigt für sich gebraucht wird, um Fische aus dem Behälter zu heben oder auch überhaupt zu fangen (Schmeller). Mit der Taubel wird auch heute noch viel bei uns gefischt, sie gehört zu den verschiedenen Arten von Sentneken.

⁴⁾ H a m e n = Fanggarn, wie heute ein Netzsad mit runder oder spikem Ende, dessen offenes Ende in einen Rahmen gefaßt ist. Auch Kesch genannt. Schiebe-, Bügel-, Kreuz-Stech-, Streich- usw. Hamen (Seligo).

⁵⁾ S e g e n = großes zweiwandiges Zugnetz mit Sad (Bern) in der Mitte.

⁶⁾ H e u r l i n g = ein Fisch vom heurigen Jahr (Schmeller).

⁷⁾ Die Enschettische Wasser- und Fischordnung vom J. 1616 bestimmte dagegen: „Die Enden aber sollen allen und jeden Underthanen, so nahe an der Altmühl wohnen, hiemit genzlich und allerdings abgeschafft und verboten sein“.

⁸⁾ P e n e = Böse = Strafe.

⁹⁾ B a n w a s s e r = das Wasser, in dem es jedem anderen als dem Berechtigten verboten ist zu fischen (Schmeller).

¹⁰⁾ St. M i c h e l s t a g = 29. September.

welche solhs uberfurn und mit den vachen heraus zu thon oder sunst nit hielten, wie hievor in disem brive in allen artickeln davon lautend begriffen ist, der oder dieselben ir heder soll von iglicher uberfarung sunderlich als oft und bid das furbracht wurd, seiner herschafft zehen reinisch gulden schuldig und verfallen sein in dem nechsten monad dornach zu bezalen. Und solh nichts destor minder solch uberfarung, von stundan abstellen und nicht mer gebrauchen bey obbestimbter peen, so oft das verbrochen wurde. Des zu urkund haben wir dieser brive zwen in gleichem lautten schreiben und mit unnsrer hedes obgenannten fursten anhangenden innsigeln versigeln lassen, der unnsrer heder einen behallten hat. Und geben sein an Sanndt Georgen ¹¹⁾ des heiligen ritter tag nach Cristi geburdt viertzehnhundert und im zwahundachtzigsten jare.

IV. Vermischte Mitteilungen.

Karpfenteiche auf Reichskosten. Im Hauptausschuß des Reichstags führte die Nachforderung von 175 Millionen Mark aus dem Lebensmittelgeschäft der Eisenbahndirektion Elberfeld mit der belgischen Regierung zu einer lebhaften Debatte. So sehr die Redner die Fürsorge für das Personal begrüßten, so warnten sie doch davor, über das Ziel hinauszuschießen. So sei die Unterstützung der Bestrebungen zur Förderung der Kleintierzucht, insbesondere die Einrichtung von Kleintierfarmen aus Reichsmitteln nicht zu billigen. Auch die Förderung der Fischzucht gehöre nicht zu den Aufgaben der Eisenbahn. Wie komme die Eisenbahndirektion Breslau dazu, in Lauban und Grottkau Karpfenteiche anzulegen? Wer verkauft die Karpfen und wem kommen die Einnahmen zugute? Die Debatte endete damit, daß vor der weiteren Beratung und vor der Beschlußfassung das Eisenbahnministerium eine zusammenfassende Darstellung über die Geschäfte in Lebensmitteln und sonstigen Verbrauchsgegenständen aufstellen soll.

Riesenfische. Ein Stör, der 532 Pfund wog, wurde vor kurzem in den britischen Gewässern gefangen und in Grimsby ausgestellt. Dieses Riesentier ist aber noch nicht der größte Fisch, der je in der Nordsee gefangen wurde. Diesen Anspruch erhebt vielmehr ein Fisch, der im März 1909 von dem Fischdampfer „Rhodesia“ erbeutet wurde. Dieses Ungeheuer, das bei seinem Fang die eine Seite des Schiffes beschädigte, maß in der Länge 3 1/2 m, hatte einen Umfang von 1 1/2 m und ein Gewicht von 735 Pfund. Der Fisch wurde nach London gebracht und bildete dort in einem Geschäft der Liverpool-Street eine Sehenswürdigkeit, um die sich die Menge drängte.

Im Schlaraffenland der Angler. Einen ganz besonderen Fund machten verschiedene Einwohner des Invalidenhauses in Angerburg. Während sie nach Fischen angelten, zogen sie aus der Angerapp die schönsten Knobloch-, Jagd- und Braunschweiger-Würste heraus. Es wurde jirka ein Zentner dieser Würste herausgeangelt. Wie die Würst dahingekommen und „wer der Täter ist“, konnte nicht festgestellt werden.

V. Personalnotizen.

Der staatliche Fischereidirektor von Hamburg D u g e wurde vom Ausschuß des Deutschen Seefischereivereins einstimmig zum Vizepräsidenten gewählt.

Der Geheime Regierungsrat Professor Dr. F. H. S e i n d e hat am 1. April 1921 seine Tätigkeit als Direktor der Preussischen-Biologischen Anstalt auf Helgoland nach fast 30-jähriger unermüdlicher und erfolgreicher Tätigkeit niedergelegt. An seine Stelle wurde S e i n d e s Schüler, Professor Dr. W i e l d, zum Direktor der Biologischen Anstalt auf Helgoland ernannt.

Professor Dr. S i e g l i n - F e h r in Stuttgart, einer der ältesten staatlichen Fischereisachverständigen Deutschlands, hat am 1. April d. J. sein Amt als württ. Landesfischereisachverständiger im Nebenamte niedergelegt. Nach Rückkehr aus dem Feldzug 1870/71 richtete er die Landwirtschaftliche Winterschule in Schwäbisch Hall ein, trat aber bald in preussische Dienste als Leiter der theoretisch-praktischen Landwirtschaftlichen Schule in Lützen (Westfalen) über, bis er im Jahre 1884 als Dozent für die tierzüchterischen Fächer an die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim bei Stuttgart berufen und nebenamtlich als Fischereisachverständiger angestellt wurde. Als ersterer wirkte er über 25, als letzterer über 36 Jahre in Württemberg.

Während seines 12-jährigen Aufenthalts in Westfalen wurde er ehrenamtlich Geschäftsführer des neugegründeten „Vereins zum Schutze und zur Förderung der Fischerei in der Ruhr und Lemne“, der sich später zum westfälischen Provinzialverein entwickelte. 1878 hat S i e g l i n - F e h r die beiden ersten Forellenzuchtanstalten Westfalens, die eine bei Minden, die andere bei Lützen am der Ruhr ins Leben gerufen. Ebenso hat er eine Fischzuchtanstalt in Hohenheim als wertvolles Lehrobjekt für seine Vorlesungen und Lehrkurse eingerichtet, in der im Jahre 1885/86 die ersten amerikanischen Regenbogenforellen- und Bachjaiblingseier in Württemberg ausgebrütet wurden.

¹¹⁾ G e o r g i i = 23. April.

Sieglin-Fehr ist auch der erste, dem es gelang, die künstliche Vermehrung der Felsen im Bodensee in den beiden staatlichen Felsenbrutanstalten, zuerst in Friedrichshafen und später in Langenargen, erfolgreich durchzuführen trotz des anfänglichen Spottes der praktischen Fischer. Sieglin-Fehr war vielfach literarisch tätig, hat die ersten Fischereiausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft geleitet und ist dafür von ihrem Gründer, Max Ehtz, durch die Verleihung der großen silbernen Medaille „für Mitarbeiter“ ausgezeichnet worden. Seit dem Vergehen der Internationalen Bodenseefischereikonferenzen war Sieglin-Fehr als Senior der Fischereifachverständigen tätig. Der Württembergische Landesfischereiverein hat Sieglin-Fehr zu seinem Ehrenmitglied ernannt und ihm die silberne und goldene Denkmünze verliehen, ebenso der Deutsche Fischereiverein, dessen korrespondierendes Mitglied er war, seine silberne Verdienstmedaille „für hervorragende Förderung der Fischerei“.

Graf Maltzan-Militzsch. Durch den Tod des Grafen Maltzan, Freiherrn zu Bartenberg, Erboberkammerer in Schlesien, verlor die Teichwirtschaft einen hervorragenden Gönner, der als Inhaber einer der größten Teichwirtschaften in Militzsch seine praktischen Kenntnisse der Allgemeinheit stets zur Verfügung stellte. Jede Neuerung auf dem Gebiete der Teichwirtschaft fand in ihm einen hilfsbereiten, opferwilligen Förderer, dem die Fischerei stets ein dankbares Andenken bewahren wird.

VI. Vereinsnachricht.

Sächsischer Fischereiverein.

36. ordentliche Mitgliederversammlung des Sächsischen Fischereivereins in Dresden am 4. Mai 1921.

Der Vorsitzende, Regierungsrat Steglich, eröffnet die Versammlung, begrüßt insbesondere die Herren Vertreter des Finanzministeriums, der Wasserbaudirektion, des Landeskulturates, der Kreishauptmannschaft Dresden und des Deutschen Fischereivereins und dankt für ihr Erscheinen. Er denkt der im Laufe des Berichtjahres gestorbenen 6 Vereinsmitglieder, zu deren Ehren man sich von den Plätzen erhebt.

Hierauf berichtet der Geschäftsleiter über den der Versammlung vorliegenden Geschäfts- und Kassenbericht. Der Vorsitzende spricht der Staatsregierung und den unterstützenden Körperschaften den Dank des Vereins aus. Der Geschäftsleiter berichtet ferner über das Ergebnis der Kassenprüfung.

Dem Vorschlag des Verwaltungsrats, die Gehälter des Geschäftsleiters und der Bürogehilfin um 50 vom Hundert zu erhöhen, wurde zugestimmt.

Neben dem üblichen Lehrkursus in Dauen auch im Erzgebirge und in der Leipziger Gegend nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Lehrgänge abzuhalten, wird beschlossen.

Die Gangprämie für einen Reiher soll auf 5 M. und für einen Fischotter auf 10 M. erhöht, für Fischadler aber gestrichen werden.

Ueber die Bismarckratte und ihre Gefährlichkeit für die Teichwirte gibt der Vorsitzende auf eine Anfrage Auskunft dahin, daß eine Fischgefährlichkeit der Bismarckratte nicht nachzuweisen sei, daß sie aber sehr gefährlich für die Teichdämme und Wasserbauten, die sie unterwühle, sei und deshalb auch energigisch zu vernichten wäre. In Ueberwinterungsteichen stiftete sie auch unter den Fischen Schaden an, da sie diese durch Umherschwimmen beunruhige, was leicht zu Fischaufländen führe.

Für das Geschäftsjahr 1921/22 sollen die Mitgliederbeiträge in der alten Höhe bleiben, für das Geschäftsjahr 1922/23 wird deren Erhöhung auf 5 M. für Berufsfischer usw., 15. M. für Einzelmitglieder und 30 M. für Körperschaften beschlossen.

Ueber die Vereinstätigkeit berichtet sodann der Geschäftsleiter, insbesondere über die erfolgreiche Förderung der Kleinteichwirtschaft, umfangreiche Auskungen auf Vereinskosten in öffentliche fließende Gewässer und über die beratende Tätigkeit der Geschäftsstelle, die immer häufiger in Anspruch genommen wird. Auch war es möglich, die Sportangler verschiedentlich erfolgreich in ihren Wünschen zu unterstützen. Er gibt Maßnahmen bekannt, deren Ergreifung zum Schutze der Fischerei in der heutigen Verwaltungsratsitzung beschlossen wurden.

Das Wirtschaftsministerium forderte eine Denkschrift über Anlage einer teichwirtschaftlichen Versuchstation ein, die auch ausgearbeitet und überreicht wurde. Endlich gab der Geschäftsleiter noch bekannt, daß die Landwirtschaftliche Wanderausstellung im Juni ds. Js. vom Verein besichtigt und daß auf Einladung des Vereins der Deutsche Fischereirat und die Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins vom 18.—21. Juni in Dresden abgehalten wurden.

Der Voranschlag für das Jahr 1921/22 wird genehmigt mit der Ermächtigung, zur Deckung des Bedarfs das Vereinsvermögen nötigenfalls heranzuziehen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtet Herr Linke im Auftrag der beschiedenen Rechnungsprüfer über die erfolgte Prüfung. Auf Antrag des Herrn Schramm beschließt die Versammlung einstimmig die Entlastung des Vorstandes.

Zu Punkt 3 wird Herr Oberforstrat Breitfeld, der seit Gründung des Vereins diesem als Mitglied und langjährig dem Verwaltungsrate angehörte, einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Die Vorstandsmitglieder Regierungsrat Steglich und Forstmeister v. Zehmen

werden einstimmig wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder: Herren Aker, Berthold, Brandes, Breitfeld, Graf v. Holzhendorff, Janl, Linke, Raumann, Dr. Raumann und Dr. Weise. Sie nehmen, soweit anwesend, die Wahl an.

In die zwei offenen Stellen des Verwaltungsrates werden Herr Rittergutspächter G. Sieber, Großgäbe, und Herr Kommerzienrat Fabrikbesitzer Raumann, Lohschütz, zu Rechnungsprüfern die Herren Janl und Müller gewählt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung wird beschlossen, den letzten Satz des § 13 der Vereinsstatuten zu streichen und dafür zu setzen:

„Rechtsverbindliche Erklärungen des Vereins werden vom Vorsitzenden des Vorstandes vollzogen, im Falle seiner Verhinderung von seinem Stellvertreter oder dem Geschäftsleiter. Der Vorsitzende ist der gesetzliche Vertreter des Vereins im Sinne von § 26 des Bürgerlichen Gesetzbuches“.

Nach Erlebigung des Teiles I der Tagesordnung erteilt der Vorsitzende Herrn Linke, Edle Krone, das Wort zu seinem Vortrage: „Die natürliche Ernährung der Teichfische und der heutige Stand der künstlichen Fütterung“, der mit großem Interesse und Beifall aufgenommen wurde und an den sich noch eine lebhafteste Aussprache schloß. v. Campe.

VII. Beischriften- und Bücherschau.

Schweizerische Fischereizeitung. Nr. 11. Das schweizerische Fischzuchtgewerbe in Gefahr! (Ein Wort zur Einfuhr ausländischer Speiseforellen.) Ein Fibrom bei einem Hecht von Dr. Surbed. Nachteile der Trockenheit auf die Fischbestände. Mißbildung eines Aales (wellenförmige Ausbildung des Rückgrates). — Nr. 12. Nochmals ein Wort zur Einfuhr ausländischer Forellen von Dr. Surbed. D-r.

„Der Deutsche Wald“, Monatschrift für Waldinteressen, Forstwirtschaft und Holzwesen. Schriftleiter: Professor Dr. v. Mammen. Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., („Der Deutsche Jäger“), München. Preis vierteljährlich M. 3.—. Einzelnummern M. 1.—.

Der Krieg und seine Folgeerscheinungen haben unsere Wirtschaft auf die Erzeugnisse unseres eigenen Landes zurückverwiesen. Es ist ein Suchen nach natürlichen Hilfsquellen eingetreten. Wir bauen die Dächer unserer Gebäude wieder aus Holz statt aus Eisen. So hat der Wald und die Waldbirtschaft neue Bedeutung für uns erlangt. Die vorliegende neue Zeitschrift „Der Deutsche Wald“ soll ein Organ zur Wahrung, Vertretung und Förderung der Interessen der Forstwirtschaft, Holzbringung, Holzbearbeitung, Holzverwertung, Holzhandel und Holzindustrie, Moorkultivierung und Oedlandaufforstung sein, ohne dabei eine eigentliche Fachzeitschrift sein zu wollen. Sie ist für den Fachmann von Interesse, soll aber vor allen Dingen in Laienkreisen das Verständnis für die Bedeutung der Waldbirtschaft erwecken. D-r.

Absolvent der Fischereischule Starnberg, welcher praktisch tätig gewesen ist, sucht zum 15. d. M. resp. 1. Juli Stellung als

Fischereigehilfe

in moderner Salmonidenzucht Süddeutschlands oder Tirols. Angebote mit genauen Angaben unter Nr. 508 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fischereigehilfe

20 Jahre alt, sucht Stellung Größte Kenntnisse in Anfertigung u. Reparatur sämtlicher Netzearten. Von der frühesten Jugend an im Fach, zurzeit in der elterlichen Fischerei tätig. Oberbayerische Fischzucht bevorzugt. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 490 an die Geschäftsstelle d. Bl. bereiten.

Forellenzucht-Anstalt

erstfl. einger., beste Lage Rheinlands, zu verkaufen oder an tücht. Fachmann zu verpachten. Besitzer kann zeitw. mit tätig sein. — Gef. fr. Offert. unter Nr. 512 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Wegen großem Abschluß gebe an andere Züchter ab:

Kindermilzen

per Pfund M. 2.— zur Brut- aufzucht, sowie Fischfutter aller anderen Art. Offerten unter Nr. 510 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lebende Forellen

gegen netto Kasse, ab Verkäufers Station fortlaufend zu kaufen gesucht.

Offerten unter L 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 483

Hecht - Treiber

selbsttätig, 3 Stück mit 3 Ersatz- angeln M. 5.—.

Aal - Schnur

Satz mit 24 Angeln M. 6.—, Porto u. Verpack. M. 1.50, Nachn. M. —.60. Beides vom Ufer od. Boot zu legen. Handarbeit v. erf. Fischer. 511

E. Hamer, Hamburg 23.

Leibnizstr. 9, B. 1.

Ristenfabrik im bayr. Allgäu liefert laufend zu billigen Preisen

Büdlings-

Bahn- u. Postfähren

direkt ab Fabrik. Offerten unt. M. N. W. 1987 an Ala Haasenstein & Vogler, München.

oooooooooooooooooooo

Großen Vorteil

bringen Inserate in der Allgem. Fischerei-Zeitung.

oooooooooooooooooooo

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,

soll im kleinen Sitzungssaale der Regierung in Siegnitz die Fischereinutzung im „Bruchteich“ auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtzeit beginnt mit dem 1. April d. J. Das Kalenderjahr gilt als Pachtjahr. Der Pächter hat zu erstatten: an den Forstfiskus Mt. 11 220 für im Frühjahr ausgelegte 10,2 Zentner zweiförmiger Karpfen und Mt. 862,85 an den bisherigen Pächter für im Interesse der Fischerei ausgeführte Instandsetzungsarbeiten, Grabenräumung und verauslagte Kosten des Fischtransportes. — Der Bruchteich in Größe von circa 11,8 ha Wasserfläche liegt im Jagd 42 der Oberförsterei Panten, Försterei Rehberg, etwa 6 km nördlich von Siegnitz. 509

Regierung in Siegnitz.

Abteilung für Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die preussische Oberförsterei Eisenbrück, Kreis Schlochau, verpachtet öffentlich meistbietend am Freitag den 10. Juni 1921, vormittags 9 Uhr,

im Wäldchen zu Eisenbrück die Fischerei des Jenger-Sees bei Alttoner auf 12 Jahre. Der See ist 20 ha groß und enthält Hechte, sowie Karauschen und Blöhe.

Nähere Bedingungen sind gegen Einsendung von Mt. 8.— von der Oberförsterei Eisenbrück erhältlich.

Der Oberförster.

507

Von der Fischzuchtanstalt Ebernberg des Bayer. Landes-Fischereivereins wird ein

tüchtiger Gehilfe

gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Bayerischen Landes-Fischereivereins, Schnorrstr. 2 in München.

Fischmeister mit Gehilfen

Gewandter Flußfischer, 81 Jahre alt, verheiratet, bisher selbständig (Pächter) sucht mit tüchtigem Gehilfen, welcher in seinem Betrieb mit tätig war

Dauerstellung.

Suchende sind in allen Zweigen der Fluß-, Seen- u. Bachfischerei bewandert, sind tüchtige Netzstricker, Neusenfischer und Kalfänger.

Angebote unter „Hecht 491“ befördert die Geschäftsst. d. B. L.

Fischer-Stiefel

langschäftig, aus Gummi, Sohlenlänge 29 cm, verkauft J. Nehm, München, Galeriestr. 87 p. 501

Fischzucht Rittergut Ober-Zibelle

Post Zibelle (Lausitz)

gibt größere Posten 505

Karpfen-Jungbrut

des schnellwüchsigsten Galiz. Spiegellarpfen, $\frac{1}{100}$ zu 18 K ab. Mindestabnahme 5000 St.

Edelkrebse



suche laufend in kleinen wie großen Posten zu kaufen.

A. Gropp,

Fischgroßhandlung

Mohrdorf-Magold (Wittb.). 506

Regenbogen-Brut und Seelinge

sofort und später lieferbar.

K. Frioker, Fischzucht, Seibelsheim b. Bruchsal.

Zu verkaufen:

2 Paar ganz lange wasserbichte

russische Juchtenleder-Fischerstiefel (Friedensarbeit),

fast neu, nebst Leisten, sowie 2 Paar halblange wie vor, je Schuhgröße Nr. 41. Ferner einige gespleißte Hecht- u. Fliegenrutten, engl. Fabrikat, allerbesten Ausführung und Ausstattung. Angebote unter Nr. 75 an die Geschäftsstelle des Blattes. 504

Fischrecht.

Verlaufe mein 22 km langes Fischrecht, Inn und Donau, beide Ufer mit Altwässer, mit sämtlichem Fischzeug um 10 000 Mt. — Angebote unter Nr. 506 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Einmaliges Angebot!

12 St. Pfefferrohrrenten, 4-tlg., 5,50 m lg., Nr. 67.—
15 St. Bambusrenten, 2-8-tlg., 4 m lg., Nr. 88.—
sämtl. mit dopp. Messinghülfsen.
Bestell. unter Nr. 502 der Fischerei-Ztg. Versand nur gegen Nachn.



Netz-Imprägnierungsmittel Haffkrug-Braun

Carl Jäger G.m.b.H. Düsseldorf I. Schließfach 379
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Den
Kalender
für 1921/22

schicken wir kostenlos
allen Anfragern zu.

Fischzucht Göllschau bei Hannover (Schlesien)

gibt
ab: **Karpfenjungbrut**,
1000 20 M., gr. Posten billiger.
Vorgekredite Karpfenbrut,
1000 120 M., **Sal. Spiegel**
gem. Preisl. **Jungbrut**, Ge-
währ für lebende Ankunft.

140 **Hans v. Debsch.**

Heringssrogen bestes Fo-
rellenfutter
in 220 Pfd.-Tonnen à M. 100.—

Bestes Fischfuttermehl,
50/60% Eiweißgehalt,
Zentner M. 175.—

la getrodnele Garneelen
Zentner M. 300.— 468
empfiehlt p. Nachnahme ab hier

L. Seiffert, Helmbrechts.

Reinrassige, grüne

Laichschleien

von 1—4 Pfd. schwer, liefert
laufend, per Pfund 15 Mark.
Lebende Ankunft garantiert.

Fischzucht Allensbach
(Bodensee). 500

Romantisch an einer Bahn
Oberösterreichs gelegene

Burg mit großer Forellenfischerei

und 10 ha **Kulturgrund**
wird verkauft Anfragen unter
Nr. 513 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für 50 Mark erhalten Sie

trotz der Portoerhöhung: 1 ver-
zinkten Eimer, 11 Ltr. Inhalt, u.
5 kg Leberfett, einschl. Porto u.
Nachnahmegebühr. Bestellungen
erbittet **Jos. d'Agnolet**,
Rämmerszell b. Fulda. 464



Bruno Vogt

Angelgeräte u. Netzfabrik

452 **Breslau 1**

Kupferschmiedestraße 39.

Preisliste 1921

mit vielen Neuheiten kostenlos. — Händler gesucht.

Fischneze, Wagbären, Markttschen

aus reichspatentamtlich gesch.
beweglichem dehnbarem
Drahtgeflecht

Marke „Antera“

empfiehlt mit best. Referenzen.

Neuheitenfabrik

Ingolstadt a. D.

Postfach 41.

Nachahmungen werden gericht-
lich verfolgt. 458

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf **Hochte, Nuchen u. Forellen**
von **A. Ehmant**.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hefer'sche

**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**
zu beziehen.

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

gibt
ab: **Eier, Jungbrut.**

Sehlinge der Bachforelle,
Regb.-Forelle,
d. Bachsaiblings u. der Heide.

Anfragen, mit Rückporto ver-
sehen, bitte zu richt. a. d. Vester

Hans von Bockelberg

Post K...fahre bei Frolsing (Ost.)

Suche zu kaufen:

1 **gutes Jugnetz** (neu ev.
auch gebraucht, aber **nur gut**
erhalten) etwa 25/35 m lang,
4 m tief mit oder ohne Saß,
übliche Maschenweite für Weiß-
fischwasser.

1 **Spiegelnetz**, 10/15 m
lang, 2 m tief, 80 mm Maschen-
weite.

Samen, Sentnek, Sebbeere
und **Krebssteller**. Große und
kleine Holzlagel. Mehrere
kleine u. größere **Drahtreusen**,
einfache u. doppelte für Weiß-
fische u. Forellen. 1 **Zinkdraht-
fischkasten**.

Bis Herbst lieferbar laufe
schöne **Sehlinge**, **Flußhechte**,
Schleien, **Warben**, **Schill** und
Nuchen (nur erstklassige Ware).
Geßl. Angebote frei hier lie-
ferbar erbeten. 508

J. B. Lehmann, Nördlingen

Fernsprecher 285

Mitglied d. Fischerei-Genossen-
schaft für das Gebiet der
Wörnitz und Eger.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herrn. M. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, terner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemäße Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmäßige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Deseder Forellenzuchtanstalt in Desede bei Dnabrüd

liefert

1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange.

1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfehl für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz mit 4 farbigen Fliegentafeln.

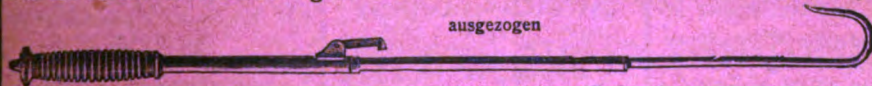
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/1.

37 mal preisgekrönt.

Fernruf 21854.

— Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung 3

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Fischzüchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert sofort

Jungfische

4—8 cm

lang,

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, des **Seesaiblings**, der **Regenkogenforelle**, jedes Quantum.

Auch ein- und zweisömmerige

Karpfen u. Schleien sind noch abzugeben, sowie **Aalsatz**, 20—50 cm lang.

Grosse Mengen Brut

der **Bachforelle**
und **Regenbogenforelle**

sofort und später, in bester Qualität billigst; ferner einen

grossen Posten **Satzschleien**

liefert

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse Kaufe ständig jeden Posten lebender und geschlachteter **Speise-Forellen**,

lebende **Speisefarfen**, **Schleien**, **Gehäse**, **Kale**.

Stelle Transportgefäße. Große Posten werden in eig. Spezial-Waggon abgeholt. 193

Import — Export.

Adolf Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf-Nagold.

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt 1733

gibt ab: **Eier, Jungbrut u. Setzlinge** der **Bachforelle**, **Regb.-Forelle**, **d. Bachsaiblings u. der Heusche**.

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg
Post Neufahrn bei Freising (Obb.)

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155

A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Flußfische Barben, Aitel Weißfische

liefert fortwährend.

368

Donau-Prenz-Fischerei
Eauingen a. D.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden

liefert in altbekannter Güte

Brut u. Setzlinge

von **Bach- u. Regenbogen-Forellen.** 255

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der **Bach- u. Regenbogen-Forelle** u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 M., nach den übr. Ländern 15 M.
 Vertriebsort: Post, Buchhandel und Geschäftshalle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Hg.
 Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier in München, Sanbestinspektor für Fischerei im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmittglied d. Reichswirtschaftsrats
 und Dr. R. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
 Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier, München 1, Schaller.
 Verlag und Geschäftshalle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischschuhvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seendewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 12.

München, den 15. Juni 1921

XXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. Bekanntmachung. — II. Der Gesundheitszustand des Fisches und sein Parasiten-
 besatz. — III. Nedarikanalisierung und Fischerei. — IV. Schutz der Fischerei bei der
 Nedarikanalisierung. — V. Die Fischereiversuchsanstalt Ewois in Finnland nach fünf-
 undzwanzigjähriger Tätigkeit. — VI. Die Rostkastanie als Futtermittel. — VII. Ver-
 mischte Mitteilungen. — VIII. Vereinsnachrichten. — IX. Zeitschriften- und Bücher-
 schau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Die „Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten“ hält ihre
 1. ordentliche Hauptversammlung in Dresden, in den Räumen des Landes-
 kulturrates (Sidonienstraße 14, nahe beim Hauptbahnhof), am Sonnabend den 18. Juni
 1921, ab von 6 bis 8 Uhr, ab mit folgender Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechenschafts-
 bericht über das 1. Geschäftsjahr und Entlastung des vorläufigen Vorstandes. — 2. Wahl des
 Vorstandes und der Rechnungsprüfer. — 3. Ausbau der Vereinigung und Aufstellung eines
 Arbeitsplanes für das neue Geschäftsjahr. — 4. Mitteilungen über aktuelle Fragen der Fischerei-
 biologie, des Fischereunterrichtes und der Fischereiverwaltung. Bisher angemeldete Vorträge:

Prof. Dr. Thienemann: „Die deutsche Fischereibiologie und die Ausbildung der Fischereibiologen.“ Prof. Dr. Ehrenbaum: „Zur Biologie des Stintes.“ Dr. Egenen: „Ueber Zeichnungsfragen.“ — 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Vereinigung werden hierdurch zur Hauptversammlung freundlichst eingeladen.

Der vorläufige Geschäftsauschuß:

Dr. Raier. Dr. Thienemann. Dr. Wille.

Mitteilung der Fischereischule Starnberg.

Zum Ausbau der Fischereischule Starnberg wurde von Herrn Arthur Alexander, Fischhändler in Berlin, Nr. 1000.— gestiftet. Die Fischereischule spricht unter öffentlicher Mitwirkung dem Spender den besten Dank für dieses Zeichen der Anerkennung der Fischereischule auch in Kreisen des Fischhandels aus.

Der Direktor der Fischereischule:
Dr. Raier.

II. Der Gesundheitszustand des Fisches und sein Parasitenbefall.

Von Universitätsprofessor Dr. Demoll.

Die verschiedenen Methoden, die Fische von Parasiten zu befreien, gehen alle mehr oder weniger mit einer Schädigung des Fisches selbst einher, sofern es sich nicht um ein Ableben handelt. Berücksichtigt man hierbei noch die Kosten und die Arbeit, so wird man anerkennen müssen, daß die Praxis großes Interesse daran hat, zu erfahren, ob eine künstliche Befreiung der Fische von den Parasiten die einzige Möglichkeit ist, um wieder einen gefunden Bestand zu erzielen. Diese Frage wird wohl für verschiedene Parasiten verschieden zu beantworten sein.

Ich hatte mich zunächst für folgendes Teilproblem interessiert: Verteilt man stark infizierte Karpfenbrut so auf zwei gleich große und gleichartige Winterungen, daß sich in der einen nur wenige Fische befinden, die dann wohl stets etwas Nahrung finden können, daß dagegen die andere große Partie infolge ihrer größeren Zahl ohne Nahrung den Winter über auskommen muß, wird sich dann hier im Frühjahr ein wesentlicher Unterschied im Gesundheitszustand, im Abgang durch Tod, in dem Befall durch Parasiten und ferner darin zeigen, daß in der günstiger gestellten Gruppe bestimmte Arten von Parasiten überhaupt verschwunden sind? Um hierfür Anhaltspunkte zu gewinnen, veranlaßte ich im Winter 1920/21 folgenden Versuch:

Zunächst wurde das Versuchsmaterial auf Parasiten untersucht. Es wurde mit Absicht eine stark infizierte Karpfenbrut verwendet. Das ziemlich gleichmäßig schlecht aussehende Material wies nach der Untersuchung von Frau Professor Plehn folgende Parasiten auf:

Neben *Piscicola* waren auf Kiemen und Haut *Dactylogyrus*, *Cyathochaete*, *Chilodon*, *Ichthyocytrium*, *Mucophilus*, im Darm *Eimeria*, im Blut wenig *Trypanoplasma* zu finden.

Der Versuch wurde im „Hofers-Institut“ in Wielenbach von Herrn Dr. Wohlgemuth durchgeführt. Ich gebe hier seinen Bericht wieder:

„Zum Versuch wurden in den je 100 qm großen, gleichartig beschaffenen Forellenteichen Nr. 43 und 44 im Oktober 1920 einjährige Karpfen von 6 bis 8 cm Länge aus dem Abwachteich 113 eingesetzt und zwar auf Nr. 43 nur 100 Stück, für die die Nährtierproduktion der Fläche vorübergehend Erhaltungsfutter bieten konnte, und auf Nr. 44 9190 Stück, für deren auch nur vorübergehende Ernährung die kleine Fläche naturgemäß kein Futter bot. Am 19. April 1921 wurden beide Teiche gefischt. Nr. 43 enthielt von den 100 Stück Befall noch 56 Stück; Nr. 44 von den 9190 Stück nur noch 1003 Stück. Es waren somit in der schwach besetzten Winterung 56%, in der stark besetzten 11% am Leben geblieben.“

Ich lasse hier weiter folgen, wie sich Wohlgemuth zu der oben gestellten Frage äußert und füge hinzu, daß er dem Zusammenstehen in engerem Raum ebenfalls eine Rolle hinsichtlich Verbreitung der Parasiten beimißt. Er schreibt dann weiter:

„Wurde bisher Karpfenbrut im Abwachteich (zusammen mit Karpfen und Schleien verschiedenen Alters) ohne Abfischung auch über Winter belassen, so kamen im Frühjahr die Einjährige in guter Körperbeschaffenheit und ohne Anschein einer Krankheit zur Abfischung. Ihre Zahl entsprach meist ungefähr der Schätzung. Wurde aber der Strich

von gleicher Herkunft im Herbst gefischt und auf Winterteiche gesetzt, so traten stets ganz erhebliche Verluste ein. Die Fische kamen meist sehr abgemagert, zum Teil geradäugig zum Vorschein. Parasitenkrankheiten der Haut und des Darmes wurden stets festgestellt und als Verlustursache angesehen. Da nun die gleichen Parasiten, allerdings in geringerer Zahl, auch bei den im Abwachteich belassenen Fischen vorhanden waren, ohne sich in gleicher Weise zu vermehren und schädigend zu wirken, so nehme ich an, daß durch die Verbringung des Striches auf nahrungsarme kleine Winterungsteiche eine Abmagerung der Fische, besonders in wärmeren Wintern, wo sie nach Nahrung suchend vergeblich umherschwimmen, eintrat, und daß erst sekundär und parallel der körperlichen Schwächung des Fisches die Ueberschwemmung mit Parasiten eintrat. Der Praktiker, der, um einen Ueberblick über seine Ernte zu haben und die Teiche trockenlegen zu können, den größten Teil seiner Brutteiche im Herbst abfischt, sucht schon immer dadurch dieser Gefahr zu begegnen, daß er die einsömmerigen Karpfen auf seine größten und nahrungsreichsten Winterungen stellt, so daß sie auch in wärmeren Zeiten des Winters und Vorfrühlings Nahrung finden können. Dieses Verhalten der Jungkarpfen im Gegensatz zu älteren Karpfen, die auf kleinstem und unfruchtbarem Raum befriedigend winteren können, erklärt sich wohl so, daß beim Jungfisch im ersten Jahr, in der Tendenz sich zu strecken, die Bildung einer Reserve für den Winter in den Hintergrund tritt, während der ältere Jahrgang sein Streckwachstum wohl bereits mit Mitte bis Ende August abschließt und die noch verbleibende Zeit zur Bildung der Reservestoffe (Fette) verwendet. Mit dem Vorstehenden soll nicht behauptet werden, daß es nicht gewisse Parasiten gäbe, die primär ein Brutsterben veranlassen könnten. (*Dactylogyrus*, *Gyrodactylus* usw.) Behauptet wird aber, daß in den meisten Fällen eine widernatürliche Haltung der Fische, die Hunger und Abmagerung bewirkt, die erste Ursache zur Ausbreitung der Parasiten ist."

Nach der Abfischung wurden die Fische umgehend wieder untersucht. Da Frau Professor P l e h n zurzeit im Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen weilte, übernahm Herr Dr S c h e u r i n g die Untersuchung. Hier sein Bericht:

Untersuchung Wielenbacher Karpfenbrut
zu 100 Stück in einer Winterung
5 Stück untersucht am 23. und 25. April 1921.

Nr.	1 Blut	2 Haut	3 Kiemen	4 Darm	5 Niere	6 Bemerkung
1	—	—	<i>Sanguinicola inermis</i> Eier alle abgetapfelt	<i>Eimeria</i> in nicht allzu großer Menge	<i>Sanguinicola inermis</i> Eier abgetapfelt	passables Aussehen
2	—	—	<i>Dactylogyrus</i> vereinzelte	<i>Eimeria</i> in ziemlicher Menge	—	passables Aussehen
3	—	—	<i>Sanguinicola inermis</i> Eier alle abgetapfelt; zieml. zahlreich <i>Gyrodactylus</i> vereinzelte 1 <i>Sanguin. inermis</i>	<i>Eimeria</i> in ziemlicher Menge	<i>Sanguinicola</i> Eier abgetapfelt	sehr mager
4	—	—	<i>Sanguinicola inermis</i> vereinzelte abgetapf. Eier	<i>Eimeria</i> zahlreich	—	passables Aussehen
5	—	—	—	<i>Eimeria</i> in Menge	—	passables Aussehen

Zu 9190 Stüd in einer Winterung
5 Stüd untersucht am 23. u. 25. April 1921.

Nr.	1 Blut	2 Haut	3 Kiemen	4 Darm	5 Niere	6 Bemerkung
1	—	Dactylogyrus vereinzelt	Dactylogyrus in ziemlicher Menge Gyrodactylus vereinzelt ab- gelapfelte Eier von San- guin. inermis	Eimeria in Menge	—	sehr kümmer- liche Exem- plare
2	—	Cychochaeta vereinzelt Saprolegnien Gyrodactylus in mäßiger Anzahl	Cychochaeta Dactylogyrus u. Gyrodactylus in genügender Anzahl Sanguinicola Eier abge- lapfelt	Eimeria in Menge	—	mäßiges Aus- sehen, begin- nende Ber- pilzung, Nah- rungsaufnahm. Daphnien u. Chiborus
3	—	Cychochaeta Gyrodactylus	Sanguinicola Eier nicht enzystiert Cychochaeta Gyrodactylus alle nicht sel- ten	Eimeria in Menge	—	mäßiges Aus- sehen, begin- nende Ber- pilzung, Nah- rungsaufnahm. Daphnien u. Chiborus
4	—	Cychochaeta Dactylogyrus Gyrodactylus Eier von Dac- tylogyrus?	Sanguinicola Eier enzystiert Dactylogyrus Gyrodactylus	Eimeria häufig	—	liegt im Ster- ben, sehr ab- gemagert, Rippen kom- men durch die Haut
5	—	Cychochaeta Dactylogyrus	Cychochaeta Dactylogyrus	bereits ver- fault	—	war tot u. schon etwas ange- fault; sehr mager

Hierzu ist zunächst zu bemerken: die Brut aus dem dichtbesetzten Teich erwies sich als durchschnittlich eine Kleinigkeit schwerer als die andere; dies zeigt, in welcher Richtung die so sehr energische Auslese ging. Unter 10 Stüd blieb nur 1 erhalten, und zwar jedenfalls in erster Linie immer das größte, kräftigste. So ist erklärlich, daß das Stückgewicht der Ueberlebenden aus dem dichtbesetzten Teich etwas höher liegt, als das der Brut aus dem schwach besetzten Teich, in welchem infolge geringer Selektion (Auslese) auch die weniger kräftigen durchhielten. Um so bedeutungsvoller aber ist es nun zu sehen, daß auch die besten Exemplare von den 9190 Stüd erheblich schlechter in ihrem Gesamtaussehen von Scheuring beurteilt wurden als die andere (siehe Rubrik 6).

Ein Vergleich der Parasitenliste vom Herbst und vom Frühjahr könnte vermuten lassen, daß eine Reihe von Parasiten ganz verschwunden seien. Das mag mit der Biologie dieser Parasiten zusammenhängen. Jedenfalls dürfen wir aus dem Vergleich der Herbst- mit der Frühjahrsumtersuchung keine weittragenden Schlüsse ziehen. Bedeutungsvoll aber ist eine nähere Betrachtung der beiden Versuchsreihen hinsichtlich ihres Parasitenbefalls, wie er sich am Ende der Winterung darbot. Bei den Resten der 9190 Exemplare finden sich auf der Haut stets Dactylogyrus und Gyrodactylus, dazu bei 4 Exemplaren unter den untersuchten 5 Stüd auch Cychochaeta. In der anderen Gruppe finden wir die Haut frei von jeglichem Parasit. Da aber in beiden Gruppen Gyrodactylus und Dactylogyrus auf den Kiemen gefunden wurden, jedoch nur bei den schlecht ernährten diese Parasiten auch die Haut befallen konnten, so folgt hieraus, daß hier die leichtere Uebertragbarkeit infolge dichten Beieinanderstehens nicht maßgebend für den negativen Befund auf der Haut

gewesen sein konnte; die Haut kann von *Dactylogyrus* und *Gyrodactylus* nur dann befallen werden, wenn der Fisch schwerkrank ist, oder in schlechtem Ernährungszustand sich befindet, auch wenn der Parasit bereits auf den Kiemen zahlreich vorhanden ist. Die Kiemen sind die schwache Stelle des Fisches, der Brückenkopf, an dem sich diese Parasiten festsetzen, von dem aus sie sich aber nur dann über die Haut ausbreiten können, wenn der Fisch in seiner Widerstandskraft geschwächt wird. Die Bedeutung eines guten Ernährungszustandes tritt in dem ganzen Versuchsergebnis, ganz besonders eindringlich aber in diesem Befund zutage. Wohl muß man auch an die Möglichkeit denken, daß die Auswanderung der Parasiten auf die Haut auf eine Uebervölkering der Kiemen, nicht auf eine Widerstandsunfähigkeit der Haut zurückzuführen ist. So oder so, immer gilt, daß durch günstige Ernährungsverhältnisse der Parasitenbefall wesentlich eingeschränkt wurde.

Es erübrigt, eine präzise Antwort auf die hier anschließende Frage zu finden: Welche Parasiten können durch Heben des Allgemeinbefindens des Fisches von dem von ihnen bereits eroberten Gebiet wieder abgedrängt werden? Das sollen spätere Versuche lehren.

III. Neckarkanalisierung und Fischerei.

Von Geh. Finanzrat Re in a ch.

Wenn im folgenden versucht wird, die voraussichtlichen Wirkungen der bevorstehenden Neckarkanalisierung auf die Fischerei festzustellen und eine Klärung darüber herbeizuführen, welche Maßnahmen zur Wahrung der fischereilichen Interessen zu ergreifen sein werden, so beziehen sich diese Ausführungen im wesentlichen nur auf die badische Neckarstrecke, da mir die Verhältnisse im württembergischen Neckargebiet nicht näher bekannt sind.

Die badische Neckarstrecke umfaßt eine Wassersfläche von 877 ha. Fischereiberechtigt ist auf der untersten Neckarstrecke vom Einfluß des Mainbachs bei Dilsberg bis zur Einmündung in den Rhein auf einer Länge von 38 km der badische Staat. Im oberen Teil des badischen Neckars verteilt sich das Fischereirecht auf eine größere Anzahl von Gemeinden und Privaten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Kanalisierung des Neckars, und vor allem durch die Errichtung von Stauwehren die fischereilichen Verhältnisse eine tief-einschneidende Umwandlung erfahren werden. Fischereiberechtigte und Fischereipächter werden sich auf einen erheblichen Ertragsrückgang der Neckarfischerei gefaßt machen müssen, wenn nicht von vornherein Vorkehrungen getroffen werden, die geeignet sind, für den Ertragsausfall einen gewissen Ausgleich zu bieten. In erster Reihe wird damit gerechnet werden müssen, daß der Fang der *Wanderfische*, wie der Barben, Nasen, Brachsen und Aale, die bisher den Neckarfischern einen reichen Verdienst brachten, nach Durchführung der Neckarkanalisierung ganz bedeutend zurückgehen wird. Nicht nur, daß die hohen Stauwehre, die im Fluß errichtet werden sollen, dem Aufstieg der Wanderfische in die oberen Flußregionen ein Hindernis entgegenstellen werden, es wird auch die natürliche Fortpflanzung dieser Fischarten, soweit sie ihr Laichgeschäft im strömenden Wasser zu verrichten gewohnt sind, zufolge der Beunruhigung durch den voraussichtlich lebhaften Schiffsverkehr gehemmt sein. In gleichem Maße wird aber auch die Fortpflanzung der *Standfische*, wie Hechte, Karpfen, Schleien, Barsche, Weißfische, durch die bis an den äußersten Uferstrand des kanalisierten Flusses sich fortsetzenden Wellenbewegungen der Schiffe eine Beeinträchtigung erfahren. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Fischerei im Neckar durch die Kanalisierung eine ähnliche Umwandlung erfahren wird, wie die Fischerei im Rhein nach Durchführung der Korrektur, wo die Fische durch die Abpflasterung der Uferböschungen, den Wellenschlag der Schiffe und das Eingehen zahlreicher Kiesgründe ihre Laichplätze größtenteils verloren haben. Nun liegen die Verhältnisse am Neckar in dieser Hinsicht noch ungünstiger als am Rhein, da sich hier der Fisch zur Verrichtung seines Laichgeschäfts in die in großer Zahl noch vorhandenen, zum Teil sehr ausgedehnten Alt-

wasser- und Nebenarme zurückziehen kann, während am Neckar, wenigstens auf der badischen Strecke, solche Altwasser fehlen oder, soweit sie vorhanden sind, in den Staubereich des kanalisierten Flusses fallen werden. Dazu kommt, daß sich am kanalisierten Neckarfluß voraussichtlich zahlreiche Fabrikbetriebe ansiedeln werden, die ihre Abwässer, soweit solche in Betracht kommen, in den Fluß ableiten und je nach deren Schädlichkeit die Fischerei mehr oder minder benachteiligen werden.

Von wesentlicher Bedeutung für die künftige Gestaltung der Fischereiverhältnisse am Neckar ist endlich der Umstand, daß beabsichtigt ist, den Fluß auf der Strecke zwischen Heidelberg und Mannheim in zwei Seitenkanäle, nämlich zwischen Neuenheim und Straßenheim und zwischen Ladenburg und Feudenheim abzuleiten. Das alte Flußbett wird zwar auf diesen beiden Strecken nicht ganz trockengelegt werden, denn es ist im Kanalprojekt vorgesehen, daß durch die Stauwehre, von denen die beiden Seitenkanäle abgehen, eine ständige Wassermenge von mindestens 10 $\text{C.}/\text{cbm}$ in das alte Neckarbett abfließen soll. Die voraussichtliche Wirkung dieser Wasserspeisung wird die sein, daß auf den beiden genannten Strecken des alten Neckarbetts der Wasserstand in normalen Zeiten auf eine durchschnittliche Tiefe von 20 cm sich stellen wird. Allerdings sind auf diesen beiden Strecken im Flußbett noch zahlreiche Gumpen von zum Teil größerer Ausdehnung vorhanden, die den größeren Fischen vermöge ihres tieferen Wasserstandes als Aufenthalts- und Zufluchtsstätten dienen können. Es wird sich empfehlen, beim Bau des Neckarkanals, soweit möglich, durch Herstellung von Verbindungsgrinnen zwischen den einzelnen Gumpen den Fischen eine freiere Bewegung zu ermöglichen, um zu verhüten, daß sich in den einzelnen Gumpen zu große Fischmengen ansammeln und bei hohen Wassertemperaturen eingehen oder tierischen Feinden oder der Raubfischerei zum Opfer fallen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Gefahr, daß das seichte Wasser bei längerem Frost bis auf den Grund ausfrieren oder dem Fischbestand durch das Treibeis empfindlicher Schaden zugefügt wird.

Das Bild, das im vorstehenden über das künftige Schicksal der Neckarfischerei entrollt wurde, ist nichts weniger als erfreulich. Es gilt deshalb, im Hinblick auf die erhöhte volkswirtschaftliche Bedeutung, welche der Neckarfischerei in unserer jetzigen Wirtschaftslage, wo alle Quellen der Gütererzeugung sorgsam zu hegen und zu pflegen sind, zukommt, nichts zu versäumen, um den drohenden Schaden tunlichst abzuwenden. — Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Man darf zu den mit der Leitung der Bauarbeiten für die Neckarkanalisierung betrauten Behörden das Vertrauen haben, daß sie willens sind, den Forderungen der Fischerei soweit als möglich entgegenzukommen und alles aufzubieten, um die Schädigungen für die Fischerei auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Die erste und wichtigste Forderung, die bei der Neckarkanalisierung vom Standpunkt der Fischereipflege gestellt werden muß, ist die Anlage von *Aufzuchtteichen* in dem Ausmaß, daß der durch das Ausbleiben der Wanderfische und die Hemmung der natürlichen Fortpflanzung sowohl der Wander- wie der Standfische entstehende Ausfall tunlichst gedeckt werden kann. Mit anderen Worten: es müssen künftig im Wege der künstlichen Fischzucht Brutfische in großen Massen erzeugt werden, um eine jährliche Ergänzung des Aufzuchtbestandes im Neckar zu ermöglichen. Auf die technischen Einzelheiten über die Art der Anlage dieser Aufzuchtteiche soll hier nicht näher eingegangen werden. Nur das eine sei bemerkt, daß die zum Ablachen der für den Einsatz hauptsächlich in Betracht kommenden Fischarten erforderlichen Teiche (sog. Brutteiche), wobei es sich in erster Linie um Karpfen, Schleien und Hechte handeln wird, nicht im Staubereich des kanalisierten Flusses liegen dürfen, da der Laich dieser Fischarten nur im ruhigen, seichten, mit Pflanzen bewachsenen Wasser gedeihen und lebensfähig bleiben kann. Würden die Brutteiche am Ufer des kanalisierten Flusses angelegt und aus diesem mit Wasser gespeist werden, so müßte jede Hebung oder Senkung des Wasserspiegels im Flußbett und jede durch die Schifffahrt verursachte Wellenbewegung in die Teiche sich fortsetzen und daselbst eine Zerstörung des Fischlaichs zur Folge haben. Es wird sich deshalb empfehlen, die für die Brutzeugung nötigen Teiche in die Seitentäler des Neckars zu verlegen, wo ein ungestörtes Ablachen der Fische stattfinden kann. Für die Anlage der sogenannten Streckenteiche, in denen die Jungbrut zu Besatzfischen herangezogen wird, könnte das Ufergelände des Neckars, soweit es gegen Hochwasser geschützt ist, noch eher in Betracht kommen.

Es darf als selbstverständlich angenommen werden, daß die Kosten für die Anlage und den Betrieb der Aufzuchtteiche einschließlich des Geländeerwerbes und für die Beförderung der Befischte dem Unternehmer der Kanalisierung zur Last fallen und daß eine diesbezügliche Verpflichtung in die Genehmigungsbedingungen aufgenommen wird.

Ein schwieriges und sehr umstrittenes Problem bildet die Frage der Anlage von Fischtrep-pen an den einzelnen Stau-stufen im Nedarbett. Es wäre von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, wenn den verschiedenen Arten von Wanderfischen, die bisher den Nedar bevölkerten und den Nedarfischern einen lohnenden Erwerb brachten, die sogenannten Brotfische, dem Flusse erhalten werden könnten. Wenn man sich die Frage vorlegt, auf welche Weise dieses Ziel erreicht werden kann, stößt man unwillkürlich auf den Gedanken der Anlage von Fischtrep-pen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß nach den bisherigen Erfahrungen die an hohen Stauwehren angelegten Fischtrep-pen nicht überall sich bewährt haben, sei es, daß die Art der Anlage von vornherein verfehlt war, oder daß die Fische eine natürliche Abneigung gegen die Ueberwindung solch künstlicher Aufstiegmöglichkeiten haben. Die Bauverwaltungen treten in der Regel im Hinblick auf die hohen Kosten, die solche Bauwerke erfordern, wie auch wegen des für die Ausnützung der Wasserkräfte eintretenden Wasserverlustes nur mit Widerstreben an die Errichtung von Fischtrep-pen heran. Bei der Nedarkanalisierung kommt noch der bedenkliche Umstand hinzu, daß noch nicht mit Sicherheit beurteilt werden kann, ob es den aus dem Rhein aufsteigenden Wanderfischen möglich sein wird, die beiden unterhalb Heidelberg gelegenen Nedarstrecken zwischen Neuenheim und Straßenheim sowie zwischen Ladenburg und Feudenheim, deren Wasser, wie oben gezeigt wurde, zum weitaus größten Teile in Seitenkanäle abgeleitet werden wird, zu überwinden. — Sollte die Bauverwaltung mit ihrem Wunsche, daß von der Errichtung von Fischtrep-pen am kanalisierten Nedar Umgang genommen werden soll, durchbringen, so darf jedenfalls seitens der Fischereiereisanten das eine erwartet werden, daß die durch den Wegfall der Fischtrep-pen ersparten Geldmittel zum jährlichen Bezug und Ein-satz von Aalbrut, deren Gedeihen im Nedar durch die bisherigen Erfahrungen verbürgt ist, sowie zur Einbürgerung neuer Fischarten, wie Zander, Regenbogenforelle, Maräne Verwendung finden. Auch darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Anlage der Stauwehre derart erfolgt, daß den Wanderfischen beim jeweiligen Oeffnen der Wehre zum Durchschleusen der Schiffe der Aufstieg von einer Stauammer zur anderen möglichst erleichtert wird.

Schließlich seien noch zwei im engsten Zusammenhang mit der Nedarkanalisierung stehende Fragen rechtlicher Art kurz berührt, nämlich die Ablösung der bestehenden Fischereirechte und die Frage, wem das Fischereirecht in den neu anzulegenden Seitenkanälen zustehen soll.

Wie eingangs schon erwähnt wurde, ist auf der badischen Nedarstrecke außer dem badischen Staat noch eine größere Zahl von Gemeinden und Privaten fischereiberechtigt. Diese Fischereirechte werden durch die Kanalisierung in ihrem Bestand bedeutsame Änderungen erfahren. Vor Inangriffnahme der Bauarbeiten werden Auseinandersetzungen mit den Fischereiberechtigten nicht zu umgehen sein, zumal bei den mit den Fundierungsarbeiten im Nedarbett verbundenen Sprengungen und der Verunreinigung des Wassers beim Wehrbau erhebliche Schädigungen der Fischerei unvermeidlich sein werden. Ist es schon vom Standpunkte der Fischereipflege an sich kein erwünschter Zustand, wenn die Anteilsrechte an einem Fischwasser in zu viele Teile gehen, so muß bei Durchführung eines Unternehmens, wie das vorliegende, wo ein Gewässer in den Dienst der Schifffahrt und der Kraftserzeugung gestellt werden soll, erst recht das Bestreben obwalten, die Fischereirechte zur tunlichstigen Verhütung künftiger Streitigkeiten in einer Hand zu vereinigen. Dies legt den Gedanken der Ablösung der Fischereirechte nahe. Die einfachste und in jeder Hinsicht zweckmäßigste Lösung wäre wohl, die gesamten Fischereirechte auf die Einzelstaaten, soweit sie ihnen nicht bereits schon zustehen, zu übertragen. Dadurch würde eine einheitliche und den Erfordernissen der Fischereipflege gerecht werdende Bewirtschaftung des ganzen Fischwassers am sichersten und mit dem geringsten Aufwand an Verwaltungskosten gewährleistet werden. Den Ländern könnte jedoch nur zugemutet werden, die für die abzulösenden Fischereirechte zu leistenden Entschädigungen insoweit zu übernehmen,

als sie den nach Durchführung des Kanalisierungsunternehmens noch verbleibenden Ertragswert nicht übersteigen.

In gleicher Weise wäre auch das Fischereirecht in den neu anzulegenden Seitenkanälen den Ländern, in deren Hoheitsgebiet sie liegen, zuzuweisen. Eine Teilung der Fischereirechte in der Art, daß das Fischereirecht im eigentlichen Flußbett den Ländern, jenes in den Kanälen dagegen dem Reich als dem Eigentümer der Wasserstraße zufielen, würde den Interessen einer geordneten Fischereipflege im höchsten Grade zuwiderlaufen und unerwünschte Weiterungen und Umständlichkeiten im Gefolge haben. Eine pflegliche und richtig geleitete Fischereibewirtschaftung ist nur möglich, wenn Haupt- und Nebenwasser, die hinsichtlich der Fischwanderung in engster Wechselbeziehung zueinander stehen, sich in einer Hand befinden. Welche Schwierigkeiten und Nachteile müßten aus einer Zerteilung bei der Verpachtung und gar erst beim Einsatz von Fischbrut entstehen! Wie nachteilig eine solche Teilung gewirkt haben muß, ergibt sich schon daraus, daß in Baden durch ein besonderes Gesetz vom 29. III. 1890 das Fischereirecht in den Kanälen allgemein dem Fischereiberechtigten des Hauptwassers, aus denen die Kanäle Zufluß erhalten, zugesprochen worden ist.

IV. Schutz der Fischerei bei der Neckarkanalisation.

Auf Einladung der Neckarbaudirektion in Heilbronn fand dort am 25. Mai 1921 unter Teilnahme von Vertretern der Regierungen bzw. Landwirtschaftskammern Württembergs, Badens und Hessens sowie der Vorstände der Landesfischereivereine dieser Länder eine Besprechung fischerei-rechtlicher und fischereitechnischer Fragen statt, die infolge der Neckarkanalisation demnächst praktisch werden.

Die Erörterungen bezogen sich hauptsächlich auf die Art des Ausgleichs des für die Fischerei und die Fischereiberechtigten durch die Neckarkanalisation voraussichtlich entstehenden Schadens und erstreckten sich insbesondere auf folgende Punkte: völlige Ablösung der Fischereirechte, oder bloß Schadenersatz gegenüber den Fischereiberechtigten, Erhaltung der Altwasser und ihrer Verbindung mit den neuen Gewässern, Anlage von Fischleitern und Fischwegen, Einfluß der Neckarschifffahrt, insbesondere der Durchschleusung auf die Fischerei, Einsatz von Brut und Jungfischen sowie Anlage von Laich- und Brutplätzen und von Laich- und Aufzuchtteichen in oder bei den alten und neuen Gewässern oder deren Wasserzuläufen und anderes mehr.

Inbesondere wurde eine kritische Stellungnahme zu dem Entwurf des Staatsvertrags über den Bau eines Neckarkanals bezüglich der die Fischerei berührenden Punkte seitens der beteiligten Landesregierungen und der Landesfischereivereine als dringend notwendig bezeichnet, ebenso die Einsetzung von Kommissionen zur vorsorglichen Einschätzung des gegenwärtigen Wertes der einzelnen Fischereirechte (als Grundlage für die Entschädigung und zur Vermeidung von Prozessen und Streitigkeiten), und endlich die Herausgabe einer Uebersichtskarte über den Lauf des Neckarkanals mit Schleusen, Höhenüberwindungen usw.

Die Verhandlungen, welche von allen Seiten ausdrücklich als durchaus unverbindlich bezeichnet wurden, ergaben in den wesentlichen Punkten eine erfreuliche Uebereinstimmung. Seitens der Neckarbaudirektion wurde zugesagt, daß die staatlichen Fischereisachverständigen der drei Länder als ständige Mitarbeiter in Fischereisachen stets zugezogen werden. Außerdem wurde beschlossen, nach Weiterbehandlung der erwähnten Punkte seitens der einzelnen Stellen wieder zu gemeinsamer Beratung zusammenzukommen, und auch in der Folge derartige Versammlungen, für deren Einberufung dem Vorsitzenden, Oberbaurat *Nonn*, besonders gedankt wurde, zu wiederholen, sobald sich ein Bedürfnis dafür ergibt.

D r e i ß.

V. Die Fischereiversuchsanstalt Gvois in Finnland nach fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit.

Die im Jahre 1892 auf Betreiben von *D. Nordqvist* begründete Fischereiversuchsanstalt in Gvois in Finnland, über deren erste Erfolge ich seinerzeit berichtet

habe¹⁾, hatte im Jahre 1917 die lange Reihe von 25 Arbeitsjahren hinter sich. Der derzeitige Vorsteher der Anstalt, Magister P. E. Brofeldt, der 1916 an der Stelle des Oberforstmeisters N. Ericsson die Leitung der Arbeiten in Evois übernahm, gibt jetzt einen Bericht²⁾ über die Tätigkeit und die Ergebnisse der Arbeit dieser Jahre heraus, welcher zeigt, was sich bei gewissenhafter Ausführung des aufgestellten Planes in der weit entlegenen Gegend in den fruchtbaren Gewässern der Slaper mit den vorhandenen geringen Hilfsmitteln durch rein fischzüchterische Maßnahmen hat erreichen lassen.

Evois ist eine kleine Ortschaft, die 40 km n.-ö. von Tavastehus, einer Station der von Helsingfors nach Norden führenden Bahn, gelegen ist. Hier befindet sich seit längerer Zeit eine forstliche Lehr- und Versuchsanstalt, zu der ein über 7200 ha großes Waldgebiet mit vielen Gewässern gehört. Im Anschluß an diese Einrichtung ist 1892 die Fischereiver Versuchsanstalt gegründet, die seit 1901 auch als Fischereilehranstalt tätig ist und mehrere ständige Eleven beschäftigt. Das Personal besteht aus dem Vorsteher und einem angestellten Fischer, der mit den von ihm beaufsichtigten Eleven die Fischereiarbeiten ausführt und die Formulare für die sehr eingehende Buchführung über Fang und Aussetzung der Fische in den zahlreichen Gewässern auszufüllen hat. Die jährlichen ordentlichen Mittel der Anstalt beliefen sich zuletzt auf 9—10 000 finn. Mark, außerdem sind in den 25 Jahren des Bestehens der Anstalt noch etwa 16 000 Mark außerordentlich bewilligt. Die ständige Knappheit an Geldmitteln hat naturgemäß den Betrieb gehemmt und wesentliche Verbesserungen der Versuchsgewässer nicht zugelassen.

Die Versuchsgewässer bestehen in 27 Seen von etwa 1 bis etwas über 50 ha Flächeninhalt, insgesamt rund 260 ha, und etwa 14 km Bachläufen. Die Gewässer liegen im Gebiet des Kumoälvs, der an der Westküste bei Björneborg mündet und einen großen Teil des mittleren Finnland entwässert. Das Gelände ist unfruchtbare Heide mit Kiefer- und Nichtenbestand, Sand- und Steinboden, mit viel Sümpfen und Quellstümpfen, fast ganz ohne menschlichen Anbau.

Das Wasser ist nur in vier Seen klar, sonst ist es trüb, dunkelgefärbt reich an Humus- säure und Eisen und arm an Kalk. Der Grundschlamm ist meist weich und lose. Die größte Tiefe beträgt in den meisten Seen 6 bis 12 m; beigegebene Hobathenkarton geben ein deutliches Bild von der Bodenform. Das Seewasser bleibt auch im Sommer zum größten Teil kühl. Die Temperatur des Wassers am Boden geht auch in den flachsten Seen (2 m) nicht über 10° C, meist bleibt sie wenig über 4° C, während die Oberflächenschicht sich im Sommer vielfach bis über 20° erwärmt.

Die Seen sind größtenteils im Verwachsen und Verschlammten begriffen, indem die Moosdecke sich vom Rande her über den Wasserspiegel zieht. Dünner Bestand von Rohr, Binjen und Schachtelhalm bildet mit wenig Laichkraut die Ufervegetation. Die Versuche den Pflanzenwuchs durch Einführung an derer Arten zu beleben, sind fast ohne Erfolg geblieben; die vorhandenen Pflanzennährstoffe werden durch die ursprüngliche Vegetation vollkommen in Anspruch genommen und ausgenützt. Dementsprechend ist die Tierwelt, insbesondere Muscheln und Schnecken, äußerst spärlich. Bezeichnenderweise ist die Tierwelt und dementsprechend der Fischfang erheblich besser in vier Seen, welche gelegentlich zum Flachsrotten benutzt werden; auch in den gedüngten kleinen Aufzuchtteichen war der Pflanzenwuchs ergiebig.

Von fischfressenden Tieren kamen ursprünglich, neben Ottern und Lauchern, namentlich unzählige Summen vor, entengroße Vögel aus der Verwandtschaft der Alke, die aber mit der Zeit fast vollständig vertrieben sind.

An Fischen enthielten die Gewässer ursprünglich: Barsch, Blöke, Hecht in überwiegender Menge, daneben viel seltener Kaulbarsch, Quappe, Rotaugen und Uklei.

In diesen äußerst dürftigen Gewässern, denen wohl ein großer Teil der kleineren, zwischen den großen Seenzügen verstreuten Seen Finnlands entspricht, wurde nun die Hebung des Fischereiertrages durch Einführung neuer Fischarten in Jahrzehnte dauernden Versuchen und Untersuchungen unternommen.

¹⁾ Allgem. eine Fischereizeitung 1897 S. 214.

²⁾ P. Brofeldt, Evois Fiskeriförsöksstationen. Resultatet av dess 25. åriga verksamhet 1892—1917. Finlands Fiskerier Bd. 6, 1920. Helsingfors, Fiskeristytelsen.

Die Untersuchung der Gewässer ergab das oben wiedergegebene Bild derselben. Das Plankton, das von R. M. L e v a n d e r bearbeitet wurde, erwies sich als ebenso schwach entwickelt wie die übrige Lebewelt; es überwiegen Rotatorien, Copepoden und Cladoceren und von Pflanzen die Dinobryen.

Das Hauptziel der Versuche war die Erhöhung des durchschnittlichen Zuwachses an Fischen durch Einführung neuer Fischarten, und diese Versuche haben manche beachtenswerte Ergebnisse gezeitigt, die durch die sehr spezielle und sorgfältige Fangstatistik, die von den Fischern und Eleben mit Recht als eine wesentliche Aufgabe angesehen wurde, mit Sicherheit festgestellt und im Vergleich der Jahre bestätigt werden konnten. Zu solchen Versuchen wurden benutzt: Zander, Forellenbarsch, Schleie, Orfe, Bressen, Seesaibling, Bachsaibling, Lachs, Bachforelle, Sif (große Maräne), die kleine Maräne, Hecht, Aal.

Recht geglückt ist die Einführung nur bei Bressen und Sif, auch ist die Bachforelle in den Wasserläufen heimisch geworden, wenn sie auch noch selten ist, sie wird mit Hilfe des bestehenden Bruthauses auch künstlich vermehrt. Auch Zander, Karausche, Schleie, Regenbogenforelle, Bachsaibling, kleine Maräne haben einigermaßen positive Resultate gezeigt, während Orfe, Seesaibling, Lachs, Stint und Forellenbarsch ganz verschwunden sind.

Der B r e s s e n ist durch Uebertragung ausgewachsener Fische allmählich in etwa der Hälfte der Seen heimisch geworden, so daß er annähernd in gleicher Menge gefangen wird, wie die einheimischen Fische Barsch, Hecht, Plöke. Er vermehrt sich sehr stark, so daß die jungen Fische ausgefangen werden müssen, um Raum zu schaffen, das Mittelgewicht der als Rauffische gefangenen betrug nicht über 600 g. Die Brut wird in Teichen im ersten Sommer bis 3 cm, selten bis 6 cm lang. Die Laichzeit ist meist Ende Mai bei rund 20° C Wassertemperatur.

Der im Norden weitverbreitete S i f hat sich ebenfalls in vielen Seen gut einführen lassen. Der Einsatz von Jungbrut blieb in der Regel ohne Erfolg oder doch ungewiß, erfolgreich war dagegen der Einsatz von Einsömmrigen, die in Teichen aufgezogen waren; Ursache ist wohl der Mangel an Plankton, das die Sifbrut nicht entbehren kann. In den besetzten Seen vermehrt sich der Sif ohne Nachhilfe. Er wird im ersten Jahre rund 8 cm, im zweiten Jahre rund 20 cm lang; im Gesamtfang der Seen bilden die Sif jetzt etwa 6—10%, er erreicht 700—1000 g Mittelgewicht und gehört damit zu den größten Fischen der Anstaltsgewässer. Er laicht bei 4°, Mitte Oktober.

Die k l e i n e M a r ä n e, die in den großen Seen Finnlands der häufigste und wichtigste Fisch ist, ist in den Ewoisseen dagegen schlecht angekommen, offenbar, weil es diesem ganz auf Plankton angewiesenen Fisch an Nahrung fehlt. Von mehr als 51 Millionen ausgesetzten Jungfischen wurden im Laufe der Jahre nur etwas über 1000 Stück wiedergefangen. Dabei war das Wachstum der einzelnen Fische gut, im zweiten Jahre 14 cm, im dritten Jahre 27 cm, im siebten Jahre 34 cm Länge.

Der Z a n d e r zeigte ebenfalls kein richtiges Gedeihen, wenn es auch gelang, ihn jährlich zum Laichen zu bringen. Zu diesem Zweck wurde in einem Teich eine Fläche von, wie es scheint, etwa 10×10 m mit einem ziemlich dichten Lattenzaun umgrenzt, hier Laichstellen hergestellt und Laichzander eingesetzt. Die auskühlende Brut verteilte sich in dem ganzen Teich, während die Laichfische, die sonst die Brut mangels anderer Fischenahrung fortgefressen hatten, in der Verzäunung zurückblieben. Die Laiche fand meist Mitte oder in der zweiten Hälfte des Juni, bei rund 20° Wassertemperatur (14—26°) statt. In den Teichen wurden die Zander im ersten Sommer meist bis 8 cm, auch wohl bis 12 cm lang. In den Seen war aber das Wachstum unbedeutend.

Die K a r a u s c h e wurde vielfach versucht, gedieh aber einigermaßen nur in einem der durch Flachstrotte gedüngten Seen (7 ha groß, 4 m tief), wo etwa 32 kg in einem Jahre gefangen wurden, und wo auch die Schleie etwas besser als in den andern Seen wuchs.

Der A a l verbreitete sich nach dem Aussetzen überallhin und wurde vielfach auch gefangen, blieb aber klein, das Mittelgewicht der Jahresfänge betrug meist etwa ½ Pfund, gelegentlich bis 700 g.

Unter den einheimischen Fischen ist die P l ö k e der gemeinste, sie machte anfänglich ca. 70% des Gesamtfanges aus und ist auch bis zuletzt noch am häufigsten, sie

wird im Mittelgewicht von 25—50 gr gefangen. Der *Barfch* bleibt auch klein, anfänglich mit etwa 31 g, später mit 39—58 g Mittelgewicht. Die Laichzeit ist bald nach Eisaufgang Mitte Mai, bei etwa 5° Wassermärme. Der *Seht* wird im Mittelgewicht von 1 Pfund gefangen. Es wird ihm, damit er die Einführung der neuen Fische nicht störe, ebenso wie der *Blöke* stark nachgestellt; während aber die *Blöke* infolgedessen recht deutlich vermindert ist, hat der *Sehtfang* mit dem Gesamtfang erheblich zugenommen, sein Anteil im Gesamtfang beträgt nach wie vor meist über 20 bis über 30%. Die Laichzeit ist gleich nach Eisaufgang im Mai.

Vermöge der genauen Buchführung läßt sich die Produktivität jedes Sees für jedes Jahr genau verfolgen; allerdings ist in Betracht zu ziehen, daß teils aus zufälligen Gründen, teils aus Rücksicht auf die Schonung der neu eingeführten Fischarten der Fischfang besonders in den ersten Jahren nicht gleichmäßig intensiv betrieben ist.

Die mittlere Produktivität aller Seen in den 25 Versuchsjahren betrug 3,69 kg pro ha, sie schwankte in den einzelnen Jahren zwischen 1,65 (1894) und 6,82 (1915) ohne merkbaren Rhythmus. In den einzelnen Seen war die Produktivität noch viel ungleichmäßiger. Am höchsten war sie, wie schon erwähnt, in den „Rottseen“, die durch das Rotten von Flachs Zufuhr von zerfallenden Pflanzestoffen erhielten und darauf durch erheblich reichlicheres Tierleben reagierten: der *Kaitalampi* z. B., mit 2,27 ha Fläche und 4 m Tiefe, jagte seit 1896 nicht unter 3 kg und in den letzten Jahren: 14, 15, 20; 70!, 24 kg — der *Kolkea* — *Musta järvi* im Durchschnitt 7,26 kg, 1900: 15 kg, 1901: 14,5 kg, 1902: 31,5 kg. Dagegen hatte der große, von den Abflüssen aller anderen Gewässer durchströmende *Uimäimen Kautjärvis* (52 ha, 10 m) 0,25 bis 6,78 kg, im Durchschnitt 2,56 kg Produktivität. Eine Uebereinstimmung im Sinken und Fallen der Produktivität in den einzelnen Jahren, etwa unter dem allen Seen ziemlich gleichmäßig zukommenden Einfluß der Witterung, ist nicht nachzuweisen.

Interessanten werden aus den zahlreichen Tabellen des Berichtes gewiß noch manches andere Ergebnis entnehmen können. Bewundernswert ist die stetige, zähe Arbeit an dem undankbaren Objekt, die aus den zahlreichen im Bericht mitgeteilten Einzelheiten hervorgeht. Im ganzen erweist der Bericht die engen Grenzen, innerhalb deren rein fischzüchterische Arbeit in den dürftigen Gewässern der steinigen Heiden überhaupt zur Geltung gebracht werden kann, wenn auch das konsequente Zurückdrängen der mindestwertigen Arten nicht ohne Erfolg geblieben ist. Eine wesentliche Hebung des Fischabwuchses dürfte allein durch Einführung neuer Fischarten in unfruchtbaren Gewässern, welche die anspruchslosesten Fischarten von Natur bereits besitzen, nicht zu erreichen sein; auch der Breßten würde vermöge seiner starken Vermehrung bei Abwesenheit ausreichender Raubfische in den kleinen Gewässern wohl degenerieren. Die deutliche Hebung des Ertrages durch Flachsrotten weist auf das Verfahren hin, durch das von *Zeheimen, Strud u. a.* ihre Gewässer mittels frisch verrotteter Pflanzen mit Erfolg nahrungsreicher gemacht haben. Vielleicht läßt sich, wenn eine gründliche, dauernden Erfolg versprechende Düngung der Ufer nicht angängig ist, auf diesem Wege eine systematische Ertragssteigerung in dem nährsalzarmen Wasser erzielen. H. Selig o.

VI. Die Kastanie als Futtermittel.

Wenn mit den Blättern auch die Kastanie vom Baume fällt und die braunen Früchte in großer Menge den Boden bedecken, kam schon manchem Leichwirt der Gedanke, diese Frucht als Futtermittel zu verwerten. Man konnte denn auch früher in den Herbstnummern der verschiedenen Zeitungen Anfragen über die Verwendbarkeit der Kastanie als Karpfenfuttermittel finden. Daß auch anderen Tierzüchtern und Tierhaltern die Verwertbarkeit der Kastanie als Futtermittel für Haustiere möglich erscheint (bei Wildfütterungen wird bekanntlich die Kastanie längst angewendet), beweist eine Abhandlung, die in einer der letzten Nummern des Wochenblattes des landwirtschaftlichen Vereines in Bayern erschien. Ich möchte sie den Lesern dieser Zeitschrift nicht vorenthalten, da sie für manchen Leichwirt Nützliches enthält. Die Abhandlung lautet:

Vorteilhafte Verwendung von Kastanien.

„In manchen Gegenden fallen jetzt erhebliche Mengen von Roßkastanien an und vielfach wäre auch Gelegenheit vorhanden, dieselben zu sammeln. Bei dem heutigen Mangel an Kraftfuttermitteln ist die Frage angebracht, ob sich die Kastanien nicht zu Fütterungszwecken vorteilhaft verwenden lassen. Nach den günstigen Ergebnissen vielfacher Versuche, die in der landw. Praxis in dieser Hinsicht unternommen wurden, darf diese Frage im bejahenden Sinne beantwortet werden.

Der Hauptnährwert der Roßkastanien liegt in dem beträchtlichen Gehalt an Kohlehydraten (Stärke). Nach Kellner beträgt der Stärkewert frischer, ungeschälter Kastanien 34,1, derjenige getrockneter sogar 54,6. In dieser Form kommen sie also in der Nährwirkung geringerem Hafer schon sehr nahe. Im geschälten Zustand haben sie eine noch bessere Wirkung, doch dürfte das Schälen im allgemeinen nicht zu empfehlen sein, weil es umständlich und daher unrentabel ist und weil auch die Schalen bei den Kastanien noch einige Nährstoffe enthalten. Die Roßkastanien haben aber den Nachteil, daß sie infolge ihres Gehaltes an Bitterstoff von unseren Haustieren im allgemeinen nicht gern genommen werden. Es ist notwendig, daß man die Tiere allmählich daran gewöhnt. Reicht man sie gleich in großen Mengen, dann werden die Tiere durch den bitteren Geschmack abgestoßen und verweigern in Zukunft die Aufnahme. Man wird gut tun, die Kastanien in gemahlener oder geschroteter Form mit etwas Salz oder Kraftfutter zuerst denjenigen Tieren zu verabreichen, die sie sogleich fressen. Die anderen sehen das und werden dann auch zum Fressen angeregt.

Will man die Kastanien frisch verfüttern, so werden sie ähnlich wie die Rüben in einem Trog mit einem Strohmesser zerkleinert. Das Schroten oder Mahlen ist im frischen Zustand nicht gut möglich, weil die Schrotgänge durch die rohen Kastanien verschmiert werden. Die unentbitterten Kastanien werden von Schafen und Ziegen noch am besten gefressen. Ueber ein Pfund täglich sollte man aber nicht verabreichen. Auch das Rindvieh läßt sich ziemlich leicht an die rohen Kastanien gewöhnen. Man kann an Milchkühe bis 5 kg, an Zug- und Mastochsen bis zu 10 kg frische Kastanien täglich verfüttern. An Pferde, die zwar anfangs eine gewisse Abneigung zeigen, darf man bis zu 3 kg täglich geben. Es empfiehlt sich aber im allgemeinen etwas unter diesen Höchstmengen zu bleiben. Die Schweine verschmähen sie in rohem Zustand. Man gibt sie diesen am besten in gekochter Form, vermengt mit Kartoffeln bis 1 kg täglich. An Mastschweine noch etwas mehr.

Will man die Kastanien schmackhafter und bekömmlicher machen und größere Mengen besonders an Milchvieh und Schweine verfüttern, so muß man sie entbittern. Dies läßt sich auf verschiedene Weise vornehmen. Man kann die Kastanien zunächst dämpfen, dann in Kalt- oder Sodawasser einweichen und tüchtig nachspülen, oder aber man bringt die geschroteten oder mit dem Stößel zerkleinerten Kastanien in großen Weidenkörben 2—3 Tage in fließendes Wasser. Wenn das nicht möglich ist, so laugt man das Schrot in viel Wasser, das öfter erneuert wird, 2—3 Tage aus. Auf diese Weise wird ohne Einbuße an Nährwert der größte Teil des bitteren Stoffes beseitigt. Durch das Entbittern gestaltet sich also die Verfütterung etwas umständlicher und kostspieliger. Von manchen Seiten wird es daher als unrentabel und überflüssig betrachtet und davon Abstand genommen.

Da frische Kastanien leicht schimmeln und dadurch selbstredend minderwertig werden, ist es notwendig, sie durch Trocknen längere Zeit haltbar zu machen. Dazu kann man einen Backofen verwenden, in den die Kastanien eingeschüttet werden, wenn das Brotbacken beendet ist. Man kann sie natürlich auch in jeder anderen Trocknungsanlage dörren, muß aber immer darauf achten, daß die Hitze nicht 60—70° übersteigt, sonst nehmen die Früchte einen unangenehmen Geschmack an und werden ungern gefressen. Die gedörrten Kastanien werden auf einem trockenen Boden aufbewahrt, geschrotet oder grob zerstampft verabreicht und vor dem Füttern 24 Stunden eingeweicht. Durch den Erhitzungsprozeß dürfte auch schon eine Verminderung der bitteren Stoffe bewirkt werden.

Besonders vorteilhaft ist es, die Kastanien zu Rübenblättern und Rübenköpfen oder sonstigen stark abführenden Futtermitteln als Beifutter zu geben, weil sie infolge ihres Gerbstoffgehaltes etwas stopfend wirken. Neben einem günstigen Einfluß auf die Verdauung und die Kondition der Zug- und Masttiere wird den Kastanien bei längerer Fütterung eine auffallende Einwirkung auf den Haarglanz der Tiere zugeschrieben.

Entbittertes Kastanienschrot ist außerdem ein gutes Winterfutter für die Hühner. Auch als Massfutter für die Karpfen haben sich die Kastanien gut bewährt. Zu diesem Zweck werden sie zuerst gekocht und dann gequetscht."

Die Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum* L.) ist ein stärkehaltreicher Samen, dessen Nährwert zwar wesentlich hinter der Lupine, aber doch bedeutend über der Kartoffel steht. Sie kann in manchen Jahren in erheblicher Menge geerntet werden, findet bis jetzt nur geringe Verwendung und ist deshalb billig. Um so merkwürdiger erscheint es, daß eingehende und einwandfreie Fütterungsversuche usw. mit der Roßkastanie noch nicht gemacht worden zu sein scheinen. Nach der mir vorliegenden fischereilichen Literatur empfiehlt sie als Futtermittel erstmals der gräf. Güterinspektor K i n g e in Creba (siehe dessen Buch, „Karpfenzucht und Teichbau“, Creba 1888). E d l e r (Mitteil. des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg 1912, Seite 29) hält die Kastanie für sehr nährkräftig, doch werden sie nach seinen Beobachtungen ihres bitteren Geschmacks wegen von Karpfen nicht genommen. Seine zahlreichen Versuche, sie zu entbittern, sind fehlgeschlagen. Auch C r o n h e i m (Fischereizeitung 1912 Nr. 15) erwähnte von der Roßkastanie, daß sie als Karpfenfutter insofern eine Ueberraschung bereitet, als die von anderer Seite berichtete günstige Wirkung bei Nachprüfung nicht immer bestätigt werden konnte, und zwar wahrscheinlich wegen bestimmter in ihr vorkommender giftiger Stoffe. Dies stellte übrigens auch K u a t e schon fest. Diese schädlichen Stoffe sollen aber nach einem Verfahren, das auf Dominion Lubasch bei Rakel in Anwendung kommt (längeres Wässern), entfernt bzw. unschädlich gemacht werden können (Fischereizeitung 1912, Nr. 15). Auf jeden Fall wäre es einmal Zeit, daß über die Roßkastanie als Karpfenfuttermittel genaue Untersuchungen und völlig einwandfreie Fütterungsversuche angestellt werden. Wir haben im Deutschen Reiche mehrere teichwirtschaftliche Versuchsanstalten, die sich mit der Klärung dieser Frage unbedingt einmal beschäftigen sollen.

Str.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Die Bernauer Biologische Station am Chiemsee hat mit Genehmigung der Münchner Hauptstelle (Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei) kürzlich eine Sammlung von freiwilligen Spenden eingeleitet, die dazu dienen sollen, die Station weiter auszubauen. Geplant ist u. a. der Bau einer Arbeitsbarade direkt am Seeufer, die den zahlreichen Interessenten, Teilnehmern von Ferienkursen usw. Gelegenheit gäbe, sich praktisch mit den biologischen Methoden vertraut zu machen. Die bisher eingegangenen Beträge (etwa M. 1200.—) beweisen einerseits wohl, daß die Zahl der Freunde und Gönner der Station in stetem Wachsen begriffen ist, andererseits kann bei der heutigen Geldentwertung die bisher eingegangene Summe als auch nicht annähernd genügend bezeichnet werden. Es soll daher hier nochmals der Bitte Raum gegeben werden: mögen alle, die an der Erforschung und Erhaltung unserer Natur Interesse haben, ferner alle, die praktische Förderung der Fischerei und Fischzucht wünschen und die fischereiliche Ausnützung bisher brachliegender Gewässer fördern helfen wollen, ihr Scherflein zur Unterstützung der Station geben.

Ein seltsamer Fisch. Im Berliner Aquarium ist ein hinterindischer Kugelfisch in der Mitte der linken Seite der Zierfischabteilung im 2. Stock ausgestellt. Fällt schon das ruhig umherschwimmende Tier durch seine eigentümlich eckige Körperform mit den stets in zitternder Bewegung befindlichen runden Flossen, seine leopardenähnliche schwarze, auf grünlich-gelbem Grunde stehende Fleckzeichnung und am meisten durch seine höchst beweglichen, tief gelben Augen auf, so ist man geradezu verblüfft, wenn der sich in Gefahr glaubende Fisch durch Einziehen von Luft wirklich kugelförmig aufbläht und dann wie ein glatter Ball an der Oberfläche treibt, der so leicht von seinem Räuber er Schnappt werden kann.

VIII. Vereinsnachrichten.

Württembergischer Fischereiverein am Bodensee.

Unter Vorsitz von Fischmeister J ä g e r, Langenargen fand am 2. April eine gutbesuchte Versammlung des Württemb. Fischereivereins am Bodensee hier statt, an der der Direktor der Landwirtschaftskammer, Regierungsrat S t r ö b e l, ferner der neue Württemb. Landesfischereinspektor Dr. B r a u n, Sozial R i n d e r vom Württemb. Landesfischereiverein und der Vorsitzende des Unterverbandes des Berufsbinnenfischerverbands K e f e r aus Münster sowie die Vertreter der Fischhandlungen teilgenommen haben.

Die gesamte Fischerei in Württemberg wurde der Landwirtschaftskammer unterstellt, deren Direktor die Bedeutung der Bodenseefischerei, die ihr tatsächlich zukommt, bereits erkannt und ihr weitgehendste Förderung in Aussicht gestellt hat.

Mit großer Genugtuung haben die Fischer davon Kenntnis genommen, daß endlich ihre seit Jahren gehegten Hoffnungen auf Anstellung eines Württemb. Landesfischereifachverständigen im Hauptamt in Erfüllung gegangen sind. Dr. Braun, der bereits längere Zeit als Kreisfischereifachverständiger in Bayern tätig war, stellte sich hierauf der Versammlung vor, versprach die berechtigten Wünsche der Fischer zu prüfen und nach Möglichkeit zur Erfüllung derselben beizutragen, ferner die vielen Fragen und Aufgaben, die ihrer Erledigung noch harren, in gemeinsamer Arbeit mit den Fischern zum Wohle derselben zu lösen. Pflicht der Fischer ist es, den neuen Landesfischereinspektor dabei kräftig zu unterstützen.

Die äußerst umfangreiche Tagesordnung war hauptsächlich auf Fragen, die dem Internationalen Bodenseefischereiverband berühren, eingestellt. Das sogenannte Korschacher Loch, das in einem Umfang von 14 Quadratkilometern nicht mit Ausgarn besetzt werden darf, soll auf Antrag der schweizerischen Berufs Fischer freigegeben werden. Die württembergischen Berufs Fischer fordern gleichfalls Aufhebung des Sperrgebiets mit der Begründung, daß dieser Teil des Sees zum blauen Wasser zählt und die Sperre seitens der Schweiz zu Unrecht verfügt ist.

Eine längere Aussprache entspann sich über den Fang von Ullai, bei uns Laugeli genannt, deren Schuppen zur Herstellung künstlicher Perlen Verwendung finden. Um 1 Kilogramm Ullai-Schuppen zu gewinnen, sind mindestens 100 Pfund kleinen Fischlein erforderlich, weil zur Herstellung dieser Perlensubstanz nur die silberglänzenden Baudschuppen verwertet werden können. Die Fischer nahmen trotz des lodenden Verdienstes eine ablehnende Haltung ein, weil sie durch den Fang von Laugeli in großem Maßstabe eine Schädigung erliden, die unabsehbare Folgen für die Nahrung der Seeforellen und der anderen Raubfische nach sich ziehen dürfte. Der Laugelibestand im Bodensee scheint so geringfügig zu sein, daß die Fischer beim Fang derselben, die als Köderfische bei uns Verwertung finden, heute schon auf den städtischen Gondelhafen angewiesen sind.

Eingehende Debatten fanden über den Begriff eines selbständigen Fischereibetriebs, über die Patentausgabe, sowie über Schnurmaße beim Eintritt der Laichreife bei Blaufelchen statt; alles Fragen die am ganzen Bodensee noch einheitlich geregelt werden müssen.

Württembergische Fischerei- und Verlagsgenossenschaft Stuttgart e. G. m. b. H.

Bilanz vom 31. Dezember 1920.

Activa.	ℳ.	Passiva.	ℳ.
Guthaben b. d. Ausgleichstelle	1196.81	Guthaben b. Geschäftsführers	10.50
Guthaben b. Postfachamt	27.02	Geschäftsguthaben d. Mitglieder	1061.70
Guthaben b. Reich (Kontov. ℳ. 2400) 1896.—		Reservefonds d. Vorjahres ℳ. 1551.98	
Geschäftsant. b. d. Ausgleichstelle	500.—	Gewinn v. J. 1919 532.60	
zus. 3619.83		Ab Dividende	48.50
			484.10
ab Passiva	3115.28	Eintrittsgelder	7.—
Jahresgewinn	504.55		2043.08
Die Dividende beträgt wieder 5% wie in den Vorjahren. ℳ			3115.28
Mitgliederstand		Geschäftsguthaben	
Am 31. Dezember 1919 80	ℳ. 1003.20		ℳ. 8000.—
Zuwachs 1920 2	58.50		200.—
82	ℳ. 1061.70		ℳ. 8200.—
Abgang 1920 2	—		200.—
80	ℳ. 1061.70		ℳ. 8000.—

Stuttgart, 21. Mai 1921.

Vorsteher gez. Prof. Dr. Sieglin-Fehr. Rechner: gez. Adolf Hill.

IX. Zeitschriften- und Bücherschau.

Die Teichwirtschaft. Praktische Anleitung zur Anlage von Teichen und deren Nutzung nebst einer Anleitung zur Ausnützung unserer Gewässer durch Krebse. Von Dr. Berthold Venede, weil. Professor in Rönigsberg. Sechste Auflage, neu bearbeitet von Hans v. Debschitz, Göllschau bei Hainau. Mit 82 Textabbildungen, Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 10—11, kartoniert Preis ℳ. 15.—.

Die Neuherausgabe dieses Werkes von Venede wird von vielen Fischereointeressenten mit Freude begrüßt werden. Bringt es doch zu den alten guten Erfahrungen die Ergebnisse der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Teichdüngung und Fütterung. Das 1. Kapitel behandelt die Karpfenwirtschaft. Im 2. Kapitel wird die Salmonidenzucht behandelt, während im 3. Kapitel eine Anleitung zur Ausnützung unserer Gewässer durch Krebse gegeben wird. Besonders willkommen werden dem Anfänger in der Teichwirtschaft die Kapitel 4 und 5 sein, in denen die Feinde der Teichwirtschaft, die Vorschriften für die Entnahme von Wasserproben und die Fischkrankheiten beschrieben werden. Das Buch kann bestens zur Anschaffung empfohlen werden. D-r.

Bekanntmachung.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei der **Gemeinde Heimersheim**, umfassend die Ahr, den Heppingerbach und den Jödenbach im Banne der Gemeinde Heimersheim, kommt

am Montag den 20. Juni 1921, nachmittags 6 Uhr,

im Lokale des Winzervereins zu Heimersheim zur Neuverpachtung. Die Pachtzeit läuft bis 31. März 1924.

Neuenahr, den 23. Mai 1921.

514

Der Bürgermeister.
Schubach.

Gelernter kräftiger 520

Berufsfischer

welcher mit der Flußfischerei und sämtlichen Nebarbeiten vertraut ist, sofort gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins an **Joseph Rauch**, Fischmeister in **Plattling**.

22jähriger lediger, tüchtiger

See-, Fluß- u. Bachfischer

sucht Stellung (möglichst selbständig). Ist mit allen Nebarbeiten vertraut. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 519.

Berufsfischer

31 Jahre alt, verh., 2 Kinder, ev., gelernter Seefischer u. Forellenzüchter, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, geeignete Stellung, für sofort eventl. später. Werte Zuschriften erbittet 522
Karl Grose, Fischmeister, Forellenzüchtere **Wottkötter** bei Gdrzte, Bez. Magdeburg.

Achtung!

Wer die Fischerei erfolgreich betreibt, will, verwende selbsttätige

Tubberapparate

für alle Arten Raubfische,

für Kalfang	10
„ Gehr	12
„ Zander	12
„ Heil	16
„ Quappe	13

gegen Postnachnahme sendet mit Gebrauchsanweisung 516

Ed. Schlie, Fischer und Regmacher, Bremen, Osterthorwallstr. 94.

Einen

zweiten Fischmeister sowie einen Lehrling

suchen 516

Franz Burg'sche Fischzucht-Anstalten Gengenbach.

Suche für meine Forellenzuchtanlage im Rheinland einen in der Salmonidenzucht durchaus erfahrenen

Fischereigehilfen.

Derselbe muß auch Jagdschutz mit übernehmen. Gefl. Offert. m. Gehaltsforderung und Zeugnisabschrift. unt. Nr. 523 a d. Geschäftsstelle d. Bl. 523

Alle Sorten **Speisefische** kaufen laufend ab Verkäufers Station. — Empfehlen prima **Seelinge u. Brat der Bach-** u. Regenbogenforellen, ebenso erstklassige gut ausprobierte

Sauerstoffapparate.

Fischzucht Fischhandlung Münsbach (Bodensee).

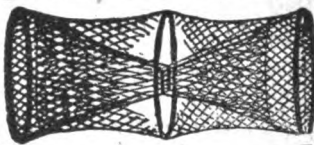
Fischrecht.

Größeres Fischwasser, Lage in Bayern gleich, zu kaufen ges. Ausführl. Preisangebote u. Nr. 521 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gummistiefel

für Fischer od. Jäger geeignet, ganz neu, Größe 42, ff. amerif. Friedensfabrikat, 90 cm Schaftlänge, gegen Föchtgebote verläßlich. Off. an **Stadt- und Landbote, Rakebuhr i. Pom.**

Fischnetze



Bungen, Reusen, Lossen od. Senknetze, 3 wandige Spiegelnetze usw. sowie alle Seilerwaren

in besten Qualitäten. 61/48

August Gruneberg, Cassel

Gegr. 1678. Fernr. 5302

Telegr.-Adr.: Seilberg.

Hecht-Treiber

selbsttätig, 3 Stück mit 3 Ersatzangeln M. 5.—.

Aal-Schnur

Satz mit 24 Angeln M. 6.—, Porto u. Verpack. M. 1.50, Nachn. M. —.60. Beides vom Ufer od. Boot zu legen. Handarbeit v. erf. Fischer. 511

E. Hamer, Hamburg 23,

Leibnizstr. 9, B. 1.

Feinste gesplückte Aalchen-Rute

Hildebrand-Arbeit, wie neu erhalten, mit bestem Ebonithaßel und Käschel verläßlich. Näheres unter Nr. B 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. 534

oooooooooooooooooooo

Großen Vorteil

bringen Inserate in der Allgem. Fischerei-Zeitung.



Netz-Imprägnierungsmittel Haffkrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schließbachstr.
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Den
Kalender
für 1921/22

schenken wir kostenlos
allen Anfragern zu.

Fischzucht Göltsman
bei Hannau (Schlesien)

gibt ab im Herbst
in bekannter Güte

Saß- u. Laichfische
von Karpfen und Schleien.

140 Hans v. Debitz.

Einmaliges Angebot!

12 St. Pfefferrohrrenten,
4-tlg., 5,50 m lg., M. 67.—

15 St. Bambusruten,
2-8-tlg., 4 m lg., M. 88.—
sämtl. mit dopp. Messinghüllen.

Bestell. unter Nr. 502 der
Fischerei-Ztg. Versand nur
gegen Nachn.

Zu verkaufen:

Landstz mit Forellenzucht-
anstalt im Odenwaldtal bei
Jungenheim a. d. Bergstraße:

Wohnhaus, 4 Morgen
Obstwiesen, 11 Forellen-
teiche mit Forellenbrut-
haus, Ausbeute bis 10 000
Forellen im Jahre mögl.

Bisher. Besitzer würde evtl.
gern wohnen bleiben, Woh-
nung f. Fischmeister abtreten.
Aus Gesundheitsgründen zu
verkaufen. 517

General Dürr,
Eisenmühle bei Jungen-
heim a. d. B.

Lebende Forellen

gegen netto Kasse, ab Ver-
käufers Station fortlaufend
zu kaufen gesucht.

Offerten unter L 100 an die
Geschäftsstelle d. Bl. 483



Bruno Vogt

Angelgeräte u. Netzfabrik

452 Breslau I

Kupferschmiedestrasse 39.

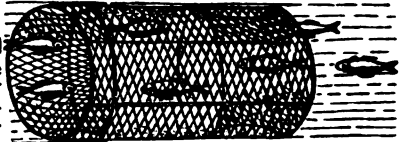
Preisliste 1921

mit vielen Neuheiten kostenlos. — Händler gesucht.

Fisch-Reusen

mit anerkannt gut. Flagen

Referenz: Der bekannte
Ornitholog u. Forscher Pastor
Wilh. Schuster. — Liste frei.
Neues Modell: zusammenlegb.
Nord-Draht, Rostock 95.



Geringsbrosen bestes Fo-
rellenfutter
in 220 Pfd.-Tonnen à M. 100.—

Bestes Fischfuttermehl,
50/80% Eiweißgehalt,
Zentner M. 175.—

la getrocknete Garnelen
Zentner M. 300.— 488

empfiehlt p. Nachnahme ab hier

L. Seiffert, Gelnbrecht.

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in

2. Auflage das vielbegehrte
Werken

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf Hechte, Huchen u. Forellen

von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,

München, Schnorrstr. 2/III.

gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen

Einsendung von M. 3.— die

Hofer'sche

Farbenskala zur Sauerstoff-

bestimmung im Wasser

zu beziehen.



Württ. Angelgeräte-
Industrie

Jerd. Blumhardt

Stuttgart

Marienstr. 8.

1. Cloc
Gegr. 1855

Großes Lager in deutschen
u. ausländ. eig. Fabriken

Wiederverkäufer
erhalten Rabatt

Preislisten - Versand
gratis

492

Für 50 Mark

erhalten Sie

troz der Portoerhöhung: 1 ver-
zintter Eimer, 11 Ltr. Inhalt, u.

5 kg Seiderfett, einschl. Porto u.

Nachnahmegebühr. Bestellungen

erbittet **Jos. d'Agnoles,**

Rämmerzell b. Fulda. 464

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. B. Callman in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Halgerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mithewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejeder bei Dsnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

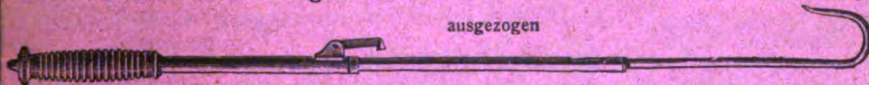
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück.

H. Stork, München 36

Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

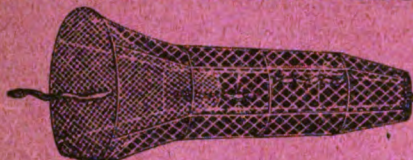
NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko
Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
 Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen
Mechanische Netzfabrik
 155 A.-G.

ITZHOE I. Holst.
 älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert sofort

Jungfische 5-10 cm lang,

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, des **Seesaiblings**, der **Regenbogenforelle**, jedes Quantum.

Auch ein- und zweisömmerige **Karpfen u. Schleien** sind noch abzugeben, sowie **Aalsatz**, 20-50 cm lang.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsk Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Grosse Mengen Brut

der **Bachforelle**
 und **Regenbogenforelle**

somit und später, in bester Qualität billigst; ferner einen

grossen Posten Satzschleien

liefert

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Flußfische Barben, Aitel Weißfische

liefert fortwährend. 368

Donau-Prez-Flusserei
Lauringen a. D.

Fischzucht Marienthal

Station Dallau in Baden

liefert in altbekannter Güte

Brut u. Setzlinge

von **Bach- u. Regenbogenforellen.** 235

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der **Bach- u. Regenbogen-Forelle** u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.



Bachforellensetzlinge
Regenbogenforellen-
Setzlinge
Speiseforellen

empfiehlt in bekannt. Qualität.

H. Gropp, Fischzuchtanstalt,
Rohrdorf-Nagold, Wttbg.
 (Schwarzwald). 493

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt 1733

gibt ab: **Eier, Jungbrut u. Setzlinge** der **Bachforelle**, **Regb.-Forelle**, **d. Bachsaiblings u. der Weiße.**

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Westf.

Hans von Bockelberg
Post Kiefuhrn bei Frelsing (Obb.)



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 16 Mk.
Bestellbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 90 Hg.
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer.
Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
und Dr. F. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
Fischereivereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Zoologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
Starnberg.

In Verbindung mit Jahrgängern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 13.

München, den 1. Juli 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. Mitteilung. — II. Bekanntmachung. — III. Die Kaspianische als Futtermittel?
IV. Vermischte Mitteilungen. — V. Personalnotiz. — VI. Vereinsnachrichten. —
Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Mitteilung.

Nach den uns gewordenen Mitteilungen ist es unseren Bemühungen (vgl. Nr. 8, S. 90)
gelingen, in nächster Nähe Erleichterungen des Süßwasserfischverlages zu erreichen. Es soll
vom 1. Juli ab der 50%ige Gewichtsauflage für Süßwasserfischverlages wegfallen und vom
1. August ab sollen beim Lebendfischverlages 25% des Rohgewichtes als frachtfrei abgezogen werden.
Endlich sollen leere gebrauchte Fischfässer zu halbem Tarif zurückgeschickt werden können.

Sobald nähere Mitteilungen vorliegen, werden wir sie hier bekanntgeben.

Berlin, 25. Juni 1921.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: Dr. Maier.

II. Bekanntmachung.

45. Ordentliche Mitgliederversammlung des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein e. V.
am Sonnabend, den 9. Juli 1921, vormittags 11 Uhr, in Eutin,
„Boß-Haus“.

Tagesordnung: 1. Erstattung des Jahresberichtes 1920/21. — 2. Vorlegung der geprüften Jahresrechnung 1920/21 und Entlastung des Kassensührers. — 3. Festlegung des Haushaltungsplanes 1921/22 und Wahl der Revisoren für 1921/22. — 4. Aenderung des § 15 der Satzung betr. Eintrittsgeld. — 5. Vorstandsbeschuß: Erhöhung der Mitgliederbeiträge. — 6. Ergänzungswahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder. — 7. Vorstandsbeschuß: Uebergang des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, e. V., als Genossenschaft der Fischereibedarfszentrale Kiel in die Fischereibedarf-G. m. b. H., Altona (bisher Fischereiförderung G. m. b. H.), Großehaufengenossenschaft für die deutsche Fischerei. — 8. Verleihung von Auszeichnungen. — 9. Vorgänge aus praktischer Fischereiwirtschaft: a) Regelung der Fischerei im Kaiser-Wilhelm-Kanal. b) Regelung der Störfischerei in der Elbe. c) Die gemeinsame Bewirtschaftung des Schaalsees. d) Die Wirtschaftsgemeinschaft des Rakeburger Sees und der Wakenitz. — 10. Anträge und Wünsche aus der Versammlung. — Im Anschluß an die Mitgliederversammlung findet ein „gemeinsames Essen im Boßhaus“, Preis 30 Mark für das trockene Gedeck, st. tt. Anmeldungen werden auf beiliegender Postkarte baldmöglichst zurückbeten.

Conz e, Vorsitzender.

III. Die Roßkastanie ein Futtermittel?

Von Privatdozent Dr. Ludwig Scheuring, Bayer. Biol. Vers.-Anst. München.

In Nr. 12 dieser Zeitschrift kam ein Aufsatz: „Die Roßkastanie als Futtermittel“ aus dem Wochenblatt des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern zum Abdruck, der von Str. mit der Aufforderung an die leichwirtschaftlichen Versuchstationen Deutschlands versehen war, die Roßkastanie als Fischfuttermittel einer genaueren Prüfung zu unterziehen. An der Bayer. Biol. Vers.-Anst. für Fischerei wurde mit umfassenden Versuchen, die Roßkastanie als Karpfenfutter zu verwerten, bereits im vorigen Jahr begonnen. Str. erwähnt ja schon im ganzen vier Versuche, die bereits gemacht wurden, die Roßkastanie als Karpfenfuttermittel zu verwerten. Aus ihnen geht hervor, daß bis jetzt diese Experimente entweder mehr oder weniger fehlgeschlagen sind oder wenigstens lange nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Dies liegt sicher daran, daß erstens die Roßkastanie ihres bitteren Geschmades wegen nicht gern von Karpfen genommen wird, zweitens aber hat es auch sicher seinen Grund darin, daß, wie Cronheim (Fischereizeitung 1912 Nr. 15) richtig vermeinte, bestimmte giftige Stoffe in der Roßkastanie vorkommen.

Frau Prof. Dr. M. P. Lehmann und ich haben uns nun im letzten Herbst eingehend mit der Wirkung dieser giftigen Stoffe befaßt und gefunden, daß die dadurch bewirkten Schädigungen für die meisten Fischarten sehr starke sind. Die Roßkastanie enthält einen Giftstoff, der zu der Gruppe der Saponine gehört, die ja als Fischgifte bei Fischfehlern sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Ihre Wirkung besteht in einer Zerstörung der roten Blutkörper und die Fische erliegen je nach der Konzentration des Giftes im Verlauf von wenigen Minuten oder in einigen Stunden. Leider mußten wegen Mangel an Kastanien im vorigen Jahre die Versuche abgebrochen werden und konnten noch nicht in natürlichen Verhältnissen ausprobiert werden. Nur soviel sei hier bekannt gegeben, daß die tödliche Wirkung in einer Konzentration von 1 g gemahlener Roßkastanien auf 1 Liter Wasser für die Fische noch eine sehr ausgesprochene war, und daß Abkochen wohl die Giftigkeit verringert, aber nicht völlig beseitigt.

Ehe aber diese Voruntersuchungen völlig abgeschlossen sind, kann die Lösung der Hauptfrage „Eignet sich die Roßkastanie als Fischfuttermittel?“ nicht in Angriff genommen werden. Ich rate deshalb noch einstweilen in der Praxis von gewagten Futterexperimenten abzusehen und die Resultate unserer Untersuchungen abzuwarten.

IV. Vermischte Mitteilungen.

Einen seltsamen Fang (Stör) machten die Fischermeister Franz, Gustav und Wilhelm Weiche in Mühlberg a. Elbe, indem diese vor einigen Tagen einen Stör von 315 Pfund im Zugnetz fingen. Er darf wohl als Haupttreffer betrachtet werden, da seit Jahrzehnten kein Stör auf der Elberbe gefangen wurde, zumal die Elbe durch die sächsischen Abwässer sehr stark leidet. Auch der andere Fischbestand geht allmählich zurück, was ein langsamer, aber sicherer Tod für die Fischerei in Zukunft sein wird.

H. C.

Ausbreitung der Wisamratten in Bayern. Obgleich von der bayerischen Regierung die Bekämpfung der Wisamratten durch besonders aufgestellte Wisamrattenjäger durchgeführt wurde, hat die Zahl der erlegten Wisamratten nicht abgenommen. Im vergangenen Jahre wurden etwa 3000 Wisamratten von diesen amtlichen Organen sowie von Privaten getötet, aber als Erfolg der staatlichen Maßnahmen ist doch zu verzeichnen, daß ein weiteres Vordringen der Wisamratten im allgemeinen verhindert werden konnte. Eine völlige Ausrottung ist ja leider kaum zu erreichen, solange in Böhmen nicht entsprechende Maßnahmen getroffen werden, wodurch der Zuzug von Wisamratten aus Böhmen nach Bayern verhindert würde. Da die Gefahr der Wisamratten auch in Sachsen groß ist und in Schlesien bevorsteht, sollen die Bekämpfungsmaßnahmen nunmehr durch das Reich durchgeführt werden.

Fischereiausstellung in Leipzig. Mit der 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Leipzig war eine Ausstellung von Zuchtfischen verbunden. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten für Versand und Aquarien und die vielfach noch daniederliegenden Fischereibetriebe war die Ausstellung nur schwach besetzt. Einen ersten Preis erhielt Freiherr v. o n M i l l a u in Duolsdorf (Schlesien) für „Lausitzer Schuppenkarpfen“, von denen Brut, 1jährige, 2jährige, 3jährige und Laichfische vorgezeigt wurden. Die Karpfen waren sehr gut in Form und Gewicht, wenn auch bei einzelnen Exemplaren der jüngeren Jahrgänge kleine Unregelmäßigkeiten in der Beschuppung sich zeigten. Eine Anerkennung erhielt die Herrschaft N e u s c h l o ß in Wirschowitz (Schlesien) für eine Serie von „Galizier Spiegelfarpfen“, die durch Kreuzung mit böhmischen Karpfen zwar einen guten Zuwachs zeigten, aber in Form und Wachstum sehr verschieden waren und vorwiegend die Merkmale der böhmischen Rasse boten. Die weiterhin ausgestellten Galizier Spiegelfarpfen von zwei Teichwirtschaften boten weder nach Form noch Wachstum ein einheitliches Bild und konnten für eine Prämierung nicht in Frage kommen.

Für Schleien erhielt die Freiherr v. o n M i l l a u'sche Teichwirtschaft in Duolsdorf (Schlesien) den 1. Preis und gleichzeitig den vom sächsischen Wirtschaftsministerium zur Verfügung gestellten Sieger-Ehrenpreis. Die Schleien waren vertreten von 1jährigen bis zum Laichfisch. In Farbe, Form und Wachstum waren sie so über Erwarten vorzüglich, daß die Richtigkeit der Altersangabe erst durch nähere Untersuchung festgestellt werden mußte. Auch die von Major F r e u d e in Köselitz ausgestellte Sammlung von Schleien (1jährige bis Laichfisch) war sehr zufriedenstellend und mit einer Anerkennung ausgezeichnet worden. Salmoniden, Wildfische und Krebse waren nicht ausgestellt.

Daß trotz der schwierigen Verhältnisse die Ausstellung zusammenkam und daß teilweise sehr gutes Material gezeigt werden konnte, berechtigt zu der Hoffnung, daß unsere Teichwirtschaft wieder in der Aufwärtsentwicklung weiterstreitet. Wir dürfen erwarten, daß dies schon bei der nächstjährigen Ausstellung, die im Juni 1922 in Nürnberg stattfinden soll, sich zeigen wird. -r.

Der internationale Fischereikongreß in Santander. Infolge der immer noch bestehenden, zwischenstaatlichen Schwierigkeiten hat sich die spanische Regierung dazu entschlossen, den 71. Internationalen Fischereikongreß, der am 31. Juli d. J. in Santander eröffnet werden sollte, auf nächstes Jahr zu verschieben. Soweit sich die bereits getroffenen Vorbereitungen für den Kongreß übersehen lassen, würde voraussichtlich nicht mit einer befriedigenden Beteiligung zu rechnen gewesen sein, namentlich aber schien die Bildung eines Komitees, das in der Tat hätte als ein internationales bezeichnet werden können, so gut wie ausgeschlossen. Bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche gerade während des Krieges alle die Fischerei betreffenden Fragen wohl für die meisten Kulturstaten gewonnen haben, in Spanien, bei seiner außerordentlichen Küstenentwicklung, seit jeher hatten, würde man es in Madrid mit besonderer Genugtuung begrüßen, wenn die auf spanischem Grund und Boden abgehaltenen Verhandlungen auch auf einer Basis geführt werden könnten, die nicht jede Aussicht auf Erfolg von vornherein illusorisch machen muß.

Einem über diese Fragen beratenden internationalen Kongreß müßte um so größere Bedeutung beigemessen werden, als es seit dem 1913 in Antwerpen abgehaltenen der erste wieder dieser Art sein wird. Ueber die Festsetzung des Eröffnungstermins für 1922 ist man sich vorläufig noch nicht schlüssig geworden; nur soviel steht fest, daß der Kongreß keinesfalls vor dem 1. April abgehalten werden soll; doch wird man sich voraussichtlich für das gleiche Datum wie in diesem Jahre, also 31. Juli, entscheiden. Wie mir versichert wird, würde gerade eine möglichst zahlreiche Vertretung D e u t s c h l a n d s auf dem Kongreß gern gesehen werden. Ist daher auch durch die Verschiebung auf 1922 vorläufig noch viel Zeit für etwaige Anmeldungen vorhanden, so würde es doch die vorbereitenden Arbeiten des Generalsekretariats in Madrid sehr erleichtern und, wie ich weiß, von ihm sehr begrüßt werden, wenn Interessenten sich schon in absehbarer Zeit mit ihm in Verbindung setzen würden. Auskünfte über Anfragen jeder Art erteilt bereitwilligt: Don Alfredo Saralegui, Caja Central de Crédito Marítimo, Ministerio de Marina, Madrid.

Die Störfischerei, die schon seit langen Jahren als ein Lotteriespiel betrachtet wurde, lohnt sich jetzt wieder. Mehrere Fischer haben eine ansehnliche Zahl Större erbeutet, sogar auf der Elbe bei Hainsbüttel. Leider haben die Fischer in der Kriegszeit vielfach ihre Störgarne zu Tauwerk verarbeiten lassen, als dies knapp wurde. Auch der Maifischfang war in diesem Jahre von Erfolgen begleitet. Aber auch die Maifischneze sind während der Kriegszeit beschlagnahmt worden, so daß die Fischer den Maifischfang nicht ausgiebig obliegen konnten. — Der Stör gehört zu den Riesen-

fischen. Ein Stör, der 532 Pfund wog, wurde vor kurzem in den britischen Gewässern gefangen und in Grimsby ausgestellt. Dieses Riesentier ist aber noch nicht der größte Fisch, der je in der Nordsee gefangen wurde. Diesen Anspruch erhebt vielmehr ein Fisch, der im März 1909 von dem Fischdampfer „Rhodesia“ erbeutet wurde. Das Ungeheuer, das bei seinem Fang die eine Seite des Schiffes beschädigte, maß in der Länge 11 Fuß und 4 Zoll, hatte einen Umfang von 64 Zoll und ein Gewicht von 735 Pfund. Der Fisch wurde nach London gebracht und bildete dort in einem Geschäft in der Liverpool-Street eine Sehenswürdigkeit, um die sich die Menge drängte. Im Jahre 1905 wurde ein Stör an der Küste von Norfolk gefangen, der 11 Fuß lang war und 662 Pfund wog. Der große Fischkundige Frank B u d l a n d erzählt von einem Fisch, der bei Helgoland mit einem Tiefseschleppnetz gefangen wurde. Es war ebenfalls ein Stör, dessen Länge 11 ½ Fuß betrug und der 623 Pfund wog. Der Stör scheint überhaupt die gewaltigsten Exemplare unter den fangbaren Fischen aufzuweisen. Er erreicht ein sehr hohes Alter; man schätzt manche dieser Tiere auf 200 Jahre. Es ist schon Anglern passiert, daß sie solche riesigen Störe, die anbissen, herausziehen versuchten, und daß dann der Angelstock zersplitterte. Ein Angler, der daraufhin mit einem Netz den Fisch herausbrachte, fand, daß ein solcher Stör 200 Pfund wog. Riesige Fische werden in jedem Jahre von den Schleppdampfern der Nordsee ans Licht gebracht, wenn sie auch freilich nicht den Umfang und das Gewicht der genannten Riesenzemplare haben. Solche großen Tiere sind nie ein willkommenes Fang, denn sie verursachen nicht selten an den teuren Netzen große Schäden.

V. Personalnotiz.

Hans von Debschitz †.

Während der Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Dresden (18.—23. Juni) wurde bekannt, daß unser hervorragendster Karpfenzüchter H a n s v o n D e b s c h i t z infolge einer schweren Erkrankung zur ewigen Ruhe gegangen ist. Der Fischereirat gedachte dieses vorüberlichen Mannes, der in Worten, Schrift und hauptsächlich durch seine praktischen Arbeiten ein Pionier der Fischerei war und der trotz schwerer Schicksalsschläge es immer wieder verstand, mit eiser Tatkraft seine Teichwirtschaft auszubauen. Die Fischerei wird dem unvergleichlichen Züchter und stets lebenswürdigen und hilfsbereiten Freunde stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

VI. Vereinsnachrichten.

Genossenschaft pfälzischer Rheinfischer.

Am 8. Mai fand in Wörth a. Rhein die Frühjahrssammlung der Genossenschaft pfälz. Rheinfischer statt, die von 39 Mitgliedern besucht war. Aus den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß im Spätjahr 1920 die Genossenschaftsfischereien mit etwa 6 ½ Zentner zweiförmrigen Karpfen besetzt worden sind. Im Laufe des Frühjahr 1921 wurden weitere 800 einförmrige Karpfen und 1000 zweiförmrige Schleien ausgelegt. Der Kreisfischereiberein bevölkerte seine Rheinfischereien im Herbst 1920 mit 200 zweiförmrigen Karpfen und in diesem Frühjahr mit 400 zweiförmrigen Schleien. Das ist seit Bestehen der Genossenschaft die ausgiebigste Befekung pfälz. Rheinfischereien. Mittel zu noch stärkerem Besatz wären noch vorhanden gewesen; allein die Beschaffung weiterer Setzlinge wäre zu teuer geworden. Zum ersten Male stammte die Saprofische in der Hauptsache aus der Pfalz selbst. Die Genossenschaftsmitglieder brachten aus eigenen Mitteln M. 6124.— auf.

Angeichts der Schäden, welche die Fischerei in den beiden letzten Jahren erlitten hat und in Berücksichtigung des niederen Wasserstandes des Rheins in diesem Jahre müssen die Aussetzungen als sehr mäßig bezeichnet werden. Sind doch viele Altwasser gänzlich ausgetrocknet und sehr viel in keinerlei fischereilichem Zusammenhang mit dem eigentlichen Rhein mehr, so daß vielen Fischen der Weg zu den Laichplätzen abgeschnitten ist. In den wenigen, mit dem Rhein noch in freier Verbindung stehenden Altrheinen allerdings zeigten sich Zander, Brachsen und Karpfen in einer Menge wie noch selten. Das scharfe Befischen dieser wenigen Laichgründe, in denen sich eben alles zusammenbrängt, durch berechnete und unberechtigte Fischer, aber wird seine misslichen Folgen wohl im Laufe der nächsten Jahre erweisen.

Speier, 25. Mai 1921.

M.

Braunschweigischer Fischereiberein zu Braunschweig.

Am 27. Mai 1921 hat die Generalversammlung des Fischereivereins in Braunschweig unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Oberstallmeisters Freiherrn v. G i r s e w a l d stattgefunden. Aus dem vom Vorstande erstatteten Berichte ist zu ersehen, daß in den Fischbrutanstalten zu Altenbrak und Wendesfurt i. Harz aus Baden und Bayern bezogene ca. 180 000 Forelleneier ausgebrütet wurden und daß die Brut den Harzgewässern, besonders der Bode zugeführt worden ist. Die Wasserverhältnisse werden streng kontrolliert und wenn nicht durch Furunkulose größerer Schaden angerichtet wird, erhoffen wir nunmehr eine erhebliche Steigerung des Ertrages.

Die Brutanstalt Wendesjurt hat eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Aus Vereinsmitteln haben wir für Besatz im abgelaufenen Geschäftsjahre M. 880.— bewilligen können.

Wegen der Entenplage auf der Bode, besonders bei Treseburg, haben wir zwei Eingaben an das Ministerium am 22. Februar und 15. März d. Js. gemacht. Das Ministerium hat uns darauf unterm 4. Mai d. Js. mitgeteilt, daß in Treseburg eine unterm 27. Juli 1920 vom Ministerium genehmigte Verfügung erlassen worden ist, nach welcher das Umherlaufenlassen des Geflügels außerhalb der geschlossenen Gehöfte in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres verboten ist.

Nachdem uns für das Geschäftsjahr 1919/20 eine Ertrabeihilfe von M. 2000.— vom Ministerium bewilligt worden war, haben wir für das Geschäftsjahr 1921/22 von der Landwirtschaftskammer M. 4000.— überwiesen erhalten.

Mit reichlichen Mitteln ausgestattet, wollen wir nunmehr der Teichwirtschaft unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Mit der Aufstellung sämtlicher Teichflächen im Freistaate Braunschweig sind wir beschäftigt. Wir planen für Herbst dieses Jahres einen Lehrgang für Bewirtschaftung der Kleinteiche und Karpfenzucht und hoffen für diesen Vortrag Herrn Dr. R. L. u. g. e. Ragdeburg zu gewinnen.

Nachdem der Bezugspreis für die Allgemeine Fischereizeitung, die wir dem größten Teile unserer Mitglieder portofrei durch die Post zustellen lassen, seit 1. Juli d. Js. auf M. 10.— pro Jahr erhöht worden ist, haben wir uns entschließen müssen, den Jahresbeitrag bei fernerm Bezuge der genannten Zeitung auf M. 15.— zu erhöhen.

Geschäftsbericht des Badischen Fischereivereins für das Jahr 1920.

Langsam, aber immerhin doch bemerklich, hat im vergangenen Geschäftsjahre die Friedenszeit begonnen, in unseren badischen Fischereiverhältnissen ihren Eingang zu halten. Am deutlichsten wurde das durch die Aufhebung der zwangsweisen Bewirtschaftung aller Fischereimaterialien. Das vergangene Jahr brachte endlich diese von allen Fischern ersehnte Tatsache, die es ihnen ermöglichte, ihren Bedarf wieder nach eigenem Ermessen einzubeden. Lediglich der Motorenbrennstoff, der für unsere Mitglieder am Bodensee von so großer Wichtigkeit ist, unterlag noch der Zwangsbeziehung und wird es auch voraussichtlich noch einige Zeit bleiben, wenigstens für das im Inland erzeugte Benzol. Diese Maßnahme ist aber nur zu begrüßen, denn sie gibt uns die Gewähr, den Betriebsstoff stets zu möglichst niederen Preisen zu erhalten.

Versorgung mit Fischereimaterial.

Wie wir schon sahen, mußte nur der Motorenbrennstoff noch durch Vermittlung des 1. Vorsitzenden beschafft werden. Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen unseres Badischen Ministeriums des Innern, Abteilung Kraftfahrzeuge, konnte sich diese Beschaffung während des ganzen Jahres ohne jede Störung abwickeln. Etwa 85 000 kg Brennstoff wurden für die Bodenseefischer zur Verfügung gestellt.

Alle anderen Fischereigeräte unterlagen der zwangsweisen Verteilung nicht mehr, so daß jeder Fischer seine Rehe, Garne usw. wie vor dem Kriege in beliebiger Zahl und an beliebiger Stelle bestellen konnte. Die Preise erinnerten jedoch noch nicht an die Vorkriegszeit, und deshalb hielt es der Vorstand des Badischen Fischereivereins für das richtige, wenn seine Mitglieder alle ihre Bestellungen durch Vermittlung des Vereins machten. Die so zu erzielenden Vorteile beruhen einmal darin, daß bei den so zusammenkommenden größeren Aufträgen die Webfabriken Rabatt gewähren, der den Mitgliedern wieder unverlürzt zugute kommt, dann in der Gewähr der erhaltenen und besseren Bedienung und endlich in der großen Bequemlichkeit für den Fischer, dem alle Schreibereien usw. abgenommen werden. Der Badische Fischereiverein hat sich mit einer leistungsfähigen und zuverlässigen Webfabrik in Verbindung gesetzt und kann also seinen Mitgliedern prompt die Beschaffung allen Fischereimaterials kostenlos vermitteln, wobei den Bestellern noch ein Rabatt von 10% zugute kommt. Selbstverständlich kann die Einrichtung nur vorteilhaft wirken, wenn alle Mitglieder von ihr Gebrauch machen, denn je größer die Bestellungen, um so billiger und rascher ist die Bedienung. Die Vermittlung ist so gedacht, daß der Fischer an den 1. Vorsitzenden nach Karlsruhe schreibt, was er braucht (genaue Angaben); alles Weitere wird dann von diesem erledigt und der Besteller erhält das Bestellte direkt von der Fabrik zugesandt.

Versorgung mit Kleidungsstücken usw.

Auch in anderer Weise konnte der Badische Fischereiverein im verflossenen Jahre für seine Mitglieder sorgen. Durch seine Vermittlung lieferte die Fischereiförderung in Altona verschiedene Bekleidungsstücke zu sehr billigem Preise, wie z. B. Strümpfe, Socken, Hemden, Unterhosen usw. Die Bestellung und Verteilung erfolgt durch die Vertrauensmänner des Vereins in den einzelnen Bezirken. Es ist zu hoffen, daß sich auch im kommenden Jahre Gelegenheit bieten wird, unseren Mitgliedern derartige billige Bekleidungsstücke zu verschaffen.

Bevölkerung der Fischwasser.

Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Brut und Sehlingsen zur Bevölkerung unserer Fischwasser hat sich noch nicht beseitigen lassen. Besonders die durch die Zeitumstände bedingten enormen Preise machen einen richtigen Besatz fast zur Unmöglichkeit. Die Pächter der Forellengewässer, die ja durch den hohen Preis der verkauften Speisefische einen einigermaßen befriedigenden und den Verhältnissen entsprechenden Gewinn erzielen, können allerdings zur Leistung ihres Pflichteinsatzes angehalten werden. Anders ist es mit den Befisungen über diesen Pflückteil hinaus, zu denen der Badische Fischereiverein bisher einen Zuschuß gewährt aus den Mitteln,

die ihm vom Staate hierzu zur Verfügung gestellt wurden. Bei den heutigen Preisen war es ganz unmöglich, mit den vorhandenen Mitteln etwas auch nur einigermaßen Befriedigendes zu leisten, und der Vorstand des Vereins begrüßte es daher, als vom Badischen Ministerium des Innern die Anregung kam, bis auf weiteres die betreffenden Gelder nicht mehr zur Beschaffung von Brut zu verwenden, sondern mit ihnen andere fischereiliche Unternehmungen und Einrichtungen zu unterstützen, die ebenfalls der Hebung und Förderung der Fischerei dienen. Der Vorstand beschloß, dieser Anregung zu entsprechen. So erhielt denn bereits der Badische Bodenseefischereiverein Immenstaad eine Zuweisung von M. 200.— zum Ausbau einer Felsenbrutanstalt. M. 800.— stehen noch zur Ausgabe zur Verfügung.

Da sich nach Bericht von Herrn Fischermeister R o t h s die Aussetzung von Karpfenseglingen in den Gewässern des Oberrheins ausgezeichnet bewährt hat, veranlaßte unser Verein den weiteren Auslass von 3750 Karpfen durch Fischermeister R o t h s; die Fische wurden von der Schlachthofverwaltung Offenburg bezogen. Die Firma Kraftwerke in Rheinfelden beteiligte sich in außerordentlich dankenswerter Weise an dieser Besezung, indem sie dem Verein hierfür M. 500.— zur Verfügung stellte. Wir sagen der Spenderin an dieser Stelle den herzlichsten Dank.

K l e i n t e i c h w i r t s c h a f t.

Da Anträge zur Zuweisung von Mitteln zur Anlage von Fischteichen nicht vorlagen, die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel auch viel zu klein wären, um etwas Ersprießliches zu leisten, so konnten diese Gelder entsprechend den bestehenden Bestimmungen anderweitig verwendet werden. Sie werden der Anstalt für Bodenseeforschung in Staad für fischereiwirtschaftlich-wissenschaftliche Untersuchungen überwiesen.

F ö r d e r u n g d e r F i s c h e r e i i n t e r e s s e n.

Die vielen Klagen, die auf der letztjährigen Generalversammlung geäußert worden waren bezüglich des Ueberhandnehmens der Raubfischerei besonders mit Sprengstoffen, ferner bezüglich der Gepflogenheiten beim Verpachten von Fischwassern, der Erhebung der Exporten von Berufs- und Sportfischern, der Schädigung der Rheinfischerei durch Ufer- und Strombauten waren Gegenstand ausgebreiteter Verhandlungen des 1. Vorsitzenden mit den zuständigen Behörden. Wir können zu unserer Befriedigung feststellen, daß die berechtigten Beanstandungen volles Verständnis und Entgegenkommen fanden und zu unserer Zufriedenheit geregelt wurden. Bezüglich der Strombauten am Rhein sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen, wir haben aber den Eindruck, daß auch hier unseren Wünschen nach Möglichkeit entsprochen werden wird.

V o r s t a n d s t ä t t i g k e i t.

Die Tätigkeit des Gesamtvorstandes und der Vertrauensmänner in den einzelnen Bezirken war eine sehr rege. Schon die Verteilung der Kleidungsstücke usw. mit ihren Vorarbeiten erforderte recht viel Mühe.

Dann hielt der Vorstand am 31. Oktober 1920 in Offenburg eine Sitzung ab, in der besonders die Frage des Brutauslasses eingehend besprochen wurde.

Der 1. Vorsitzende nahm zu Anfang September 1920 als Vertreter des Badischen Fischereivereins an den Sitzungen des Deutschen Fischereirates in Berlin teil, ebenso als Mitglied des wissenschaftlichen und Seenausschusses an den Sitzungen dieser Ausschüsse. Herr Dr. W u s c h t e l nahm ebenfalls an den Sitzungen teil. Für unsere badische Fischerei waren besonders wichtig die Verhandlungen im Salmonidenausschuß bezüglich der Lachsfrage. Da diese Angelegenheit auf dem kommenden Fischereirat nochmals zur Besprechung und vielleicht zur Erledigung kommen soll, hielten wir es für ganz besonders wichtig, alles Material zu sammeln, das zeigen soll, wie wichtig die Lachsfischerei auch heute noch für Baden ist. Die Erhebungen wurden einerseits auf Veranlassung des 1. Vorsitzenden, andererseits durch Herrn Dr. W u s c h t e l gemacht. Ihm wurde das ganze Material übergeben, da er die Angelegenheit auf dem Fischereirat vertreten soll.

Der 1. Vorsitzende nahm ferner teil an der Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Bodenseefischereiverbandes am 30. Januar in Konstanz und an der Generalversammlung dieses Verbandes am 3. April 1921 ebenfalls in Konstanz. Er hat auch seine ganze Kraft dafür eingesetzt, daß die für den Bodensee so wichtige Fischereikonferenz in diesem Jahre wieder abgehalten werden möge.

Die Anregung des Herrn D ü r r auf der letzten Generalversammlung, der 1. Vorsitzende möchte für die Teilnehmer der Gendarmerieschule in Karlsruhe einen Kurs über Maßnahmen beim Auftreten von Fischsterben und Gewässerverunreinigungen abhalten, konnte wohl aus dem Grunde nicht zur Ausführung gelangen, weil das Lehrpensum der Schule schon voll besetzt war.

An Versammlungen wurden von den Vorstandsmitgliedern seit der letzten Generalversammlung zwei abgehalten; eine auf Veranlassung des 2. Vorsitzenden, Herrn Dr. Stous in Offenburg, an der sich fast alle Fischer des dortigen Bezirkes beteiligten, und eine vom 1. Vorsitzenden in Wintersdorf, an der ebenfalls alle Fischer teilnahmen. Der beste Beweis für die Notwendigkeit derartiger Versammlungen mag einmal an der sehr regen Betätigung aller Berufsfischer erkannt werden und dann besonders auch an der Tatsache, daß eine große Zahl neuer Mitglieder die Folge der Versammlung war.

In der Zeit vom 13. bis 15. Dezember 1920 konnte an der Anstalt für Bodenseeforschung in Staad der erste Fischereilehrcurs abgehalten werden. Es beteiligten sich 24 Fischer des badischen Bodensees an demselben, und wir glauben, daß wir den Kurs als einen vollen Erfolg ansehen dürfen.

Auch in bezug auf praktische Fischereifragen hat die Anstalt schon mit Erfolg gearbeitet. So konnte das Problem der Fortpflanzung des Blaufischchens einen wesentlichen Schritt weiter gebracht werden, und als Folge davon konnten nun Fragen über die zweckmäßigere Art der Erbrütung der Blaufischchen aufgeworfen werden, die im Laufe der Zeit hoffentlich für die Bodenseefischerei von Nutzen sind.

Es wurden auch wissenschaftlich einwandfreie Untersuchungen der Felschenmägen im Laufe des ganzen Jahres eingeleitet. Die Untersuchungen des ersten Jahres sind jetzt abgeschlossen und werden in absehbarer Zeit zur Veröffentlichung gelangen.

Der 1. Vorliegende untersuchte endlich die Mägen einer größeren Anzahl der Fischerei schädlichen Vögel. Diese Arbeit, die im Auftrag des Bodenseefischereiverbandes ausgeführt wird, muß sich noch über den Zeitpunkt mehrerer Jahre erstrecken, um ein möglichst umfangreiches Untersuchungsmaterial als Unterlage zu erhalten. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit einerseits für die Fischerei, andererseits für den Natur- und Heimatschutz ist dies unbedingt notwendig, denn ein gegebenes Gutachten muß sich auf ganz eindeutige und einwandfreie Beweise stützen können.

Auch in bezug auf Verunreinigung von Gewässern konnte die Anstalt in Staad schon beweisen, wie erfolgreich für die badische Fischerei ihre Gründung war. Auf Veranlassung des Bezirksamtes Baldkirch wurden wieder ausgedehnte praktische Versuche ausgeführt über die Schädlichkeit oder Harmlosigkeit der Abwässer einer Blauholzfabrik. Die dabei erhaltenen Resultate waren äußerst interessant.

Endlich können wir noch mitteilen, daß die der Anstalt gehörige Fischbrutanstalt während des vergangenen Winters zum ersten Male richtig im Betrieb war. Es wurden Gangfische und Blauselchen erbrütet. Die anfänglich sich zeigenden Schwierigkeiten in der Versorgung und Pflege der Anstalt konnten glücklicherweise bald beseitigt werden, indem sich uns ein für die Fischerei begeisteter Herr in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte, und dank seiner sehr aufopfernden Tätigkeit kam dann auch bald alles in Ordnung. Für die Zukunft ist nun der geordnete Betrieb der Anstalt gesichert.

Mitgliederstand.

Der Stand der Mitglieder unseres Vereins ist ein außerordentlich erfreulicher; der Zahl von 297 im Jahre 1919 steht am 31. Dezember 1920 diejenige von 349 gegenüber. Es ist also ein Zuwachs von 52 Mitgliedern festzustellen. Diese Zahl entfällt fast ausschließlich auf Berufsfischer, ein Beweis, daß diese nun doch anfangen, die Wichtigkeit und den Vorteil ihrer Zugehörigkeit zum Verein einzusehen.

Kasse und Vermögen.

Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins waren je M. 14 480.33. Das Vereinsvermögen betrug M. 14 614.96 gegen M. 13 856.26 im Jahre 1919. Alles Nähere wird aus dem genauen Kassenbericht hervorgehen.

Ueberblicken wir die Tätigkeit des Badischen Fischereivereins v. J. nochmals, so dürfen wir mit Freude feststellen, daß nun reges Leben in ihm pulsiert. Ohne viel von sich reden zu machen, schafft er in der Stille für seine Mitglieder und für die badische Fischerei, und gerade diese freudige aktive Arbeit ist die Hauptsache in einer Zeit, wo zwar viel geredet aber recht wenig gehandelt wird. Möge es immer in unserer badischen Fischerei und auch im Badischen Fischereiverein ein beherzogter Grundsatze bleiben, durch tüchtige Arbeit das Ganze zu fördern und zu verbessern.

Mitgliederbeiträge.

Zum Ausgleich der Mindereinnahme gegenüber der Ausgabe im Voranschlag für 1921 beschloß die Hauptversammlung am 10. April 1921 zu Konstanz, die Mitgliederbeiträge mit Wirkung vom 1. 1. 21 an wie folgt festzusetzen:

für persönliche Mitglieder auf jährlich M. 15.—

„ korporative Mitglieder:

a) Behörden usw. auf jährlich „ 30.—

b) Fischereivereine, Fischereigenossenschaften bis zu 50 Einzelmitglieder auf jährlich „ 30.— und für je 25 weitere Einzelmitglieder M. 10.— mehr. Auf der Rückseite des Zahlartenabschnittes wolle von den unter b) genannten Vereinen usw. jeweils die Zahl ihrer Mitglieder angegeben werden.

Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge war unumgänglich, da die Ausgaben des Vereins stets größer werden, so z. B. ab 1. 7. 20 für ein Exemplar der Allgemeinen Fischereizeitung vom Verein M. 6.— jährlich bezahlt werden müssen, welche im Einzelbezug jährlich M. 10.— kostet.

Die Beiträge für 1921 und die Unterschiedsbeträge zwischen den bereits bezahlten und obigen erhöhten Beiträgen wollen alsbald dem Postcheckkonto Nr. 4144 in Karlsruhe überwiesen werden (vgl. § 5 der Satzungen).

Fliegengerte

Marke Hildebrand, feinst. Ausführung, gespleißt, vierteilig, kaum gebraucht, um M. 250. zu verkaufen. 528

Mrsich, München
Akademiestr. 5.0.

E del-Krebse

Aale und vorger. Karpfendrut
offizieren: Glauer & Comp.
Wüstewaltersdorf (B.-Z. Breslau)

Achtung!

Wer die Fischerei erfolgreich betreibt,
woll. verwende selbsttätige

Tubberapparate

für alle Arten Raubfische.

für Kallung	fertig	10
„ Gehr	montiert	12
„ Zander	pro Stück	12
„ Weiss		16
„ Cnappe		12

gegen Postnachnahme sendet mit Gebrauchsanweisung 516

Ed. Schlie, Fischer und Regmacher,
Bremen, Osterthorwallstr. 94.

Suche zum sofortigen Eintritt bei freier Wohnung und Verpflegung einen

tüchtigen Fischer

der in Fluß- und Teichfischerei bewandert ist, evtl. größeren Betrieb selbständig leiten kann. Zuschriften unter Angabe der Gehaltsforderung u. Beigabe einer Photographie unter Nr. 526 an d. Geschäftsstelle d. Btg. erbeten. 526

Bekanntmachung.

Die Oberförsterei Pndagla, Post Uederitz auf Usedom, verpachtet am Montag den 22. August, nachmittags 5 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei die

Fischerei-, Gras-, Schilf- und Rohrnutzung

auf dem 36 ha großen Kölpinsee öffentlich meistbietend auf 12 Jahre. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

529

Der Oberförster.

Die Oberförsterei Driedorf (Reg.-Bez. Wiesbaden)

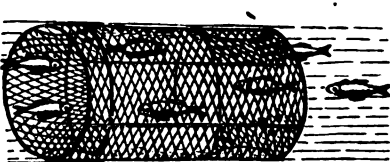
verpachtet am 4. Juli 1921, vormittags 8½ Uhr, in der Wirtschaft Pfefkorf zu Driedorf die Fischerei im oberen Rehbach nebst Obermahlenweiher gegen Meistgebot. Austunft durch die Oberförsterei.

525

Fisch-Reusen

mit anerkannt gut. Fängen

Referenz: Der bekannte Ornitholog u. Forscher Pastor Wilh. Schuster. — Liste frei. Neues Modell: zusammenlegb. Nord-Draht, Rostock 95.



Im Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“ erschien in 2. Auflage das vielbegehrte Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung auf Rochen, Nuchen u. Forellen von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“, München, Schnorrstr. 2/III. gegen Einsendung von M. 3.—. Vom gleichen Verlag ist gegen Einsendung von M. 3.— die

Hefer'sche Farbenskala zur Sauerstoffbestimmung im Wasser zu beziehen.

Suche sofort reichbesezte

Krebswässer

Forellenwässer

v. 1a Weißfischwässer

zu pachten. Stadtabgelegen, doch gut erreichbar, Niederbay. erwünscht. Zuschriften m. lezten od. vermutlich. Fangergebnissen erbeten. Reizzeug, Krebsreusen und Rahn überall nötig. Die Gewässer müssen sofort bewirtschaftet werden können. Preis je nach Befah u. Größe des Wassers u. der marktlichen Verhältnisse.

Rasche Off. erb. an Grillmaier-Hagen, München, Amalienstr. 81/0. 590

Fischrecht.

Größeres Fischwasser, Lage in Bayern gleich, zu kaufen ges. Ausführl. Preisangebote u. Nr. 521 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischneze

werden neu gemacht und ausbessert bei 535

Binshofer Valentin

Nehftrider

Landshut, Münchenerstr. 18.

Tüchtiger Fischmeister

in der Salmoniden- u. Karpfenzucht durchaus erfahren. Selbiger war in größeren Anstalten Sachsens tätig, 36 Jahre alt, kann m. Frau od. allein kommen, sucht sofort Stellung. Off. un. AB 20 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Paar hohe

Wasser-Stiefel

zu verkaufen.

41/87
Einger, München, Richard Wagnerstr. 27/II. Tel. 56457.

Vürt. Angelgeräte-Industrie
Ferd. Blumhardt
Stuttgart
Marienstr. 8.
1. Stock
Gegr. 1833
Großes Lager in deutschen ausl. u. eig. Fabrikaten.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Preislisten - Versand gratis
492

Schlichte's Fischzucht-Anstalt
Steinhagen i. W.

sucht einen **Sehrling**
für Forellenzucht.

Meldungen erbeten an 527

Fischmeister J. Bramerdorfer
Steinhagen i. Westf.

Bei unpünktlicher Zustellung

der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ bitten wir zunächst d. dem zuständigen Postamt zu reklamieren, und wenn dann keine Abhilfe erfolgt, sich an die Geschäftsstelle d. „Allgem. Fischerei-Zeitung“, München, Schnorrstr. 2/III gefälligst wenden zu wollen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Fern. M. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Desede bei Dsnabrück
liefert 1820b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden
liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11 863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

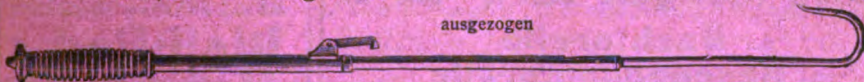
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233½ **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf = Nagold
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 193

kauft ständig gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden **Posten lebender Speiseforellen**, ebenso geschlachtete Forellen, desgleichen **Speise- Schleien**, **Karpfen**, **Hechte**, **Edeltreibe**.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabñiche**
Posten ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bismarrattenfallen 256

Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.



M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

Gebe jedes Quantum

201

Milzen, Lungen, Panzen und dgl.

laufend ab zu M. 1.50 das Pfd.,
bei drei Zentnern und mehr zu M. 1.25 das Pfd.

Jungfische der Bachforelle, Regenbogenforelle, Bach- u. Seesalblings billig. **Karpfen- u. Halesatz.**

Grosse Mengen Brut

der **Bachforelle**
und **Regenbogenforelle**

somit und später, in bester Qualität billigst; ferner einen

grossen Posten **Satzschleien**

liefert

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main
(Bayern).

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Flußfische
Barben, Aitel
Weißfische

liefert fortwährend.

368

Donau-Preng-Fischerei
Eauringen a. D.

Großen Vorteil

bringen Inserate in der
Allgem. Fischerei-Zeitung.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bestellbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreizehnpaltige Kleindruckzeile 20 Hg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. M. M a t e r in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. F. R ö h l e r, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. M. M a t e r, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine

Organ des Deutschen Fischereivereins

des Landesfischereivereins für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischereivereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 14.

München, den 15. Juli 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. Bekanntmachung. — II. Der Ausbau der Wasserkräfte und die Fischerei. — III. Ueber Zeichnungsfragen. — IV. Zur Einführung der B. Blohmischen Schilfschneidevorrichtung auf Teichen und Seen. — V. Siez- und Agger-Fischereigenossenschaft. — VI. Reichsfinanzhof-Entscheidung. — VII. Vermischte Mitteilungen. — VIII. Personalnotiz. — IX. Vereinsnachrichten. — X. Zeitschriften- und Bücherchau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Betreffend: Weitere Abänderung der Bekanntmachung vom 4. Mai 1920 betreffend: Das Verbot der Ausfuhr von Waren des Abschnittes I des Zolltarifes (Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und anderer tierischer und pflanzlicher Naturerzeugnisse; Nahrungs- und Genußmittel).

Auf Grund der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 RGBl. S. 2128 wird verordnet, was folgt:

§ 1. In § 3 der Bekanntmachung vom 4. Mai 1920 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 105 vom 18. Mai 1920) betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren des Abschnittes I

des Zolltarifes (Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und anderer tierischer und pflanzlicher Naturerzeugnisse; Nahrungs- und Genußmittel) ist in der Aufzählung der Waren, auf die sich das Verbot nicht erstreckt, hinzuzufügen:

	Ausführnummer des statistischen Warenverzeichnisses
Süßwasserfische (Fluß-, Teich- und Binnenseefische) frische:	
Karpfen	115 a
Aale, Schleien und andere, lebende	115 b
nichtlebende, auch gefrorene	115 c
§ 2. § 1 findet keine Anwendung auf Besatzfische und Fischbrut. Als Besatzfische sind anzusehen: Karpfen unter 1 Pfund, sowie Schleien und Bachforellen unter 1/2 Pfund Gewicht.	
§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.	
Berlin, 12. Juli 1921.	

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

J. B.: gezeichnet Dr. Huber.

II. Der Ausbau der Wasserkräfte und die Fischerei.

Von Dr. E. Scheffelt.

Die hochinteressante Ausstellung für Wasserstraßen und Energiewirtschaft, welche vom 18. Juni bis 10. Juli d. J. in München veranstaltet wurde, zeigte, daß an den Ausbau der deutschen Wasserkräfte energisch herangegangen werden soll. Obwohl das Wasser als Kraftspender und Kohlenparter viel höher zu bewerten ist denn als Lebenselement für die Fische, so soll doch im Nachstehenden gezeigt werden, daß auch die Fischerei am Ausbau der Wasserkräfte interessiert ist und Berücksichtigung verlangen kann. Denn viele Wässer können, wenn Ingenieur und Fischer sich verstehen, doppelt genützt werden, erstens als Energiequelle und zweitens als Fischproduzenten.

Die Fischereibiologen haben schon längst ihr Augenmerk auf künstlich geschaffene oder künstlich veränderte Wasseransammlungen und Wasserläufe geworfen. Walter hat 1906 schon über Talsperrenfischerei nachgedacht¹⁾ und hat 1907 in dieser Zeitschrift drei Aufsätze über dieses Thema gebracht. In den folgenden Jahren sind Ebert und Supper zu nennen. Kolkwitz arbeitete über Biologie und Chemismus der rheinisch-westfälischen Talsperren und Thienemann verarbeitete 1911 das ganze bisher vorliegende Material mit seinen eigenen Untersuchungen in der vortrefflichen Arbeit über „Hydrobiologische und fischereiliche Untersuchungen an den westfälischen Talsperren“²⁾. Weitere Literatur, auch über Wasserbauten in Flüssen, ist in dem reichhaltigen Literaturverzeichnis des Smolian'schen Werkbuches der Binnenfischerei nachzusehen.

Die Ausnutzung der Wasserkräfte zwecks Gewinnung von elektrischer Energie wird zunächst, wenn es sich um Inanspruchnahme von Flüssen handelt, zum Bau von Staueseen oder Talsperren führen. Denn die Flüsse haben keine regelmäßige Wasserführung, namentlich die Alpenflüsse sind im Winter recht schwach. Künstlich hinter Dämmen eingeschaltete Stauseen vermögen einen Teil der Frühjahrshochwasser zurückzuhalten, und aus der so geschaffenen Reserve kann zur Zeit der Wasserklemme an den Fluß wieder Wasser abgegeben werden. Solche Stauseen sollten in den Lauf verschiedener Alpenflüsse eingeschaltet werden. Greifen wir unter Zuhilfenahme des in genannter Ausstellung gebotenen Materials zwei Flüsse des bayerischen Hochlandes heraus, die Iller und den Lech, und sehen, welche Veränderungen diesen Wasserläufen bevorstehen.

Schon im Quellgebiet der Iller sind Talsperrenanlagen vorgesehen, die einzelnen Entwürfe lassen eine ganze Reihe künftiger Stauseen erkennen. Bei Waltenhofen soll

¹⁾ Die fischereiliche Bewirtschaftung der Talsperren. Jahresbericht des Fischereivereins für Westfalen und Lippe 1906/07.

²⁾ Landwirtschaftliche Jahrbücher 1911.

das größte dieser Seen entstehen, es wird den Niederronthofener See mit umfassen und soll fast 35 Millionen cbm nutzbaren Inhalt (-ablaßbares Wasser) aufnehmen. (Der Schliersee hat 54 Millionen cbm Gesamtvolumen. Da das neue Staubecken natürlich auch nicht ganz ablaßbar sein wird, so wollen wir es zum Vergleich dem Schliersee gleichsehen.) Ueber die Ausnützung der Iller unterhalb Remptens gibt es verschiedene Projekte, die offenbar noch nicht spruchreif sind.

Der Lech soll auch durch Sperren gebündelt und genützt werden. Die erste Talsperre ist bei Füssen in kleinem Maßstab schon angelegt, sie dient dem Wasserkraftwerk der Hanfwarenfabrik Füssen als Wasserfassung. Eine zweite soll bei Roshaupten errichtet werden, sie wird die größte Talsperre¹⁾ Deutschlands darstellen mit 1100 ha Wasserfläche bei mittlerem Wasserstand und 1950 ha bei Hochwasser und 200 Millionen cbm nutzbarem Inhalt (zum Vergleich: Königssee 526 ha und Walchensee 1700 ha; die neue Sperre ist also bei Mittelwasser doppelt so groß wie der Königssee).

Weiter flussabwärts wird man dann Seen von 390 ha Fläche bei Lechbrud und 203 ha bei Schongau einschalten, bei Mundraching endlich soll noch ein See von 420 ha Fläche entstehen.

Durch die Einschaltung von künstlichen Seen, die natürlich in einer starken Gefälle ausmünden, werden höchstwahrscheinlich die betroffenen Flüsse fischereilich verarmen. Es können besonders die Wanderfische nicht mehr in den oberen Flusslauf hinaufgelangen. Man kann da Abhilfe schaffen durch sog. Fischwege, deren Konstruktion und Wirkungsweise im „Werkbuch der Binnenfischerei“ ausführlich beschrieben ist. Da vermutlich eine Korrektur weiter Uferstreden mit der geplanten Energieausnützung Hand in Hand geht, so droht auch auf dieser Seite der Flußfischerei Gefahr, denn die Unterstände und Laichplätze der Fische werden verschwinden. Doch auch hier gibt es Maßnahmen, die zur Milderung der fischereilichen Schädigungen führen können, und es wäre sehr zu begrüßen, wenn ich die Bauleiter schon jetzt mit diesen Maßnahmen vertraut machen wollten.

Wichtiger als die Schädigung der Flußfischerei kann der Nutzen werden, der der Fischerei durch Ausnützung der Talsperren winkt. — Das angestaute Wasser wird sich kilometerweit über Wiesen- und Waldboden ergießen und vermag aus diesen Böden viel Nahrungsstoffe herauszulösen. Das Wasser wird also nahrungreich sein, insbesondere da die Zuflüsse ja auch nutzbare Stoffe enthalten. Planktonformen werden sich einstellen und gut gedeihen, falls Durchströmung und Spiegelschwankung nicht zu stark sein werden. Angenommen, man könne die neuen Sperren im Frühjahr ruhig volllaufen lassen, um erst im Herbst langsam mit der Senkung zu beginnen, so wird der Planktongehalt bald dem eines „geringen“ Sees mit jährlich bis 15 kg Zuwachs an Fischfleisch pro Hektar gleichen. Allein die Sechumbauten ergeben etwa 2110 ha Seefläche, dem könnte günstigenfalls ein fischereilicher Ertrag von 31 650 kg Fischfleisch entsprechen. Rechnen wir der Einfachheit halber das kg = 10 Mark, so würde die Talsperrefischerei im Lechgebiet allein jährlich 316 500 Mark abwerfen.

Die Sperrenfischerei müßte nach den Gesetzen der Seenfischerei betrieben werden und unsere praktischen Berufsfischer hätten gewiß die besten Methoden bald herausgefunden. Salmoniden dürften wohl als Besatzfische in erster Linie in Frage kommen, Uferfische werden nur eine geringe Rolle spielen, da ihr Laichgeschäft oft gestört sein wird. Beispielsweise wird der Hecht laichen, wenn das Wasser noch verhältnismäßig tief steht, nachheriges Hochwasser wird den Laich vernichten. — Auch beim Bau von Talsperren gibt es Maßnahmen zur Förderung und Erleichterung der fischereilichen Nutzung, ich nenne nur die Einebnung von Teilen des Sperrengrundes und -hanges, um Zugnetzfischerei zu ermöglichen.

Natürliche Seen können auch zu Staubecken umgewandelt werden, doch kann man oft mit Rücksicht auf die dichte Uferbesiedelung nicht hoch genug flauen, ferner schädigt man durch die unausbleiblichen Niveauschwankungen die Uferfischerei, die in natürlichen Seen oft mehr Bedeutung hat als die Nutzung des freien Wassers. Einen kleiner natürlichen See hat man schon im Jahre 1910 in ein Staubecken verwandelt, den Seehammersee

¹⁾ Bisher größter Stausee die Urfttalsperre in der Eifel mit 45½ Millionen cbm Inhalt.

südöstlich von München. Fast das gesamte Wasser der Leizach wird in das Becken geleitet, das durch starke Niveauschwankungen und völliges Verschwinden des Planktons fischereilich wertlos wurde. — Ein anderes Projekt geht im Jahre 1922 seiner Vollendung entgegen, es ist das „Walchensee-Werk“, welches die Wasser der Isar in den Walchensee und von dort in einem Gefälle von 200 m in den Kochelsee führt. Professor Demoll wird später mit mehreren Mitarbeitern über die Veränderungen berichten, die an den Plankton- und Uferorganismen dieser Seen nach Inbetriebnahme des Werkes in Erscheinung treten werden. Bei einer vorgesehenen Schwankung des Walchensees um 16 m werden diese Veränderungen erheblich sein.

Daß Kanäle, wie sie in Bayern geplant sind, fischereilich bedeutungsvoll werden können, wenn sie nicht zu stark verunreinigt sind, geht aus mehreren Untersuchungen hervor. Gerade beim Kanalbau und bei der Schiffbarmachung von Flüssen wäre es erwünscht, wenn sich die leitenden Ingenieure recht früh mit den fischereifördernden Maßnahmen (Fischwege, künstliche Laichplätze und Unterstände) vertraut machen wollten, wie sie in der Schweiz und in nordischen Ländern mit Erfolg angewandt werden.

III. Ueber Teichdüngungsfragen.

Von Dr. C z e n s n y, Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen.

Entworfen als Vortrag für die 1. ordentliche Hauptversammlung der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten in Dresden am 18. Juni 1921.

Die Teichwirtschaft, wie auch allgemein die Fischerei, geht nicht gerade rosigen Zeiten entgegen; denn die Preise für die Erzeugnisse sind in starkem Rückgange begriffen und haben noch lange nicht ihren Tiefstand erreicht, während die notwendigen Ausgaben für Material und besonders die Arbeitslöhne zu einer fast schwindelerregenden Höhe gestiegen sind. Dazu kommen noch die hohen Frachtkosten und die Unsicherheit der Verfrachtung. Da heißt es für die Teichwirtschaften entweder ganz extensiv arbeiten und dadurch die Ausgaben für Material und Löhne aufs äußerste beschränken (ein Weg, der aber nur bei sehr großen Teichwirtschaften gangbar sein dürfte), oder man wirtschaftet möglichst intensiv, stellt also den erhöhten Produktionskosten auch eine möglichst hohe Erzeugung von Fischfleisch gegenüber. Letzterer Weg, durch Düngung oder Fütterung oder besser durch beides den Teichertrag zu heben, dürfte für die meisten Teichwirtschaften in Zukunft der allein gangbare sein. Da nun die Fütterung im allgemeinen viel mehr an Material und Arbeitslöhnen erfordert, als die Düngung, so hat sich bei den meisten Teichwirten der Wunsch eingestellt, ihre Teiche zu düngen. Die Teichdüngung mit mineralischen Düngern ist eine noch recht junge Wissenschaft und reicht mit den bisher erzielten Ergebnissen noch lange nicht an ihre ältere Schwester, die Akterdüngung, heran. Der Hauptsache nach verfügen wir wohl, von älteren wissenschaftlichen Versuchstationen abgesehen, über die Ergebnisse von Wielenbach und Sachsenhausen, von denen das letztere im Frühjahr vorigen Jahres wegen Wassermangels leider aufgegeben werden mußte. Von der Landesanstalt für Fischerei werden seitdem Düngungsversuche in einer Reihe von praktischen Teichwirtschaften unternommen, deren chemische Kontrolle mir obliegt.

Bekanntlich hat sich Herr Geheimrat Schiemenz anlässlich der Aufgabe der Station Sachsenhausen sehr energisch für Versuche in praktischen Teichwirtschaften ausgesprochen und dies für weit vorteilhafter erklärt als das Arbeiten in wissenschaftlichen Versuchsteichwirtschaften. Daraufhin ist Herr Geheimrat Schiemenz von anderer Seite heftig angegriffen worden, weil die Teichversuchstationen wohl nicht ganz mit Unrecht daraus Schwierigkeiten für ihren Betrieb fürchteten. Ich nehme in dieser Frage einen vermittelnden Standpunkt ein. So notwendig ich auch die Versuche in den praktischen Teichwirtschaften halte, so bin ich doch davon durchdrungen, daß wir auch der Arbeit der wissenschaftlichen Stationen in dieser Frage nicht enttaten können. Besonders die Lösung von Spezialfragen wird man nur in den wissenschaftlichen Stationen bewerkstelligen können; auch die Erarbeitung und Durchbildung der für unsere Zwecke notwendigen Untersuchungsmethoden möchte ich durchaus diesen Stationen vorbehalten wissen.

Aber andererseits können wir die Arbeit in den Teichen der Praktiker nicht entbehren. Das Arbeiten in den so außerordentlich verschieden gestalteten praktischen Teichwirtschaften, die unter den verschiedensten klimatischen und chemischen Bedingungen stehen, bewahrt den Blick vor Einseitigkeit und macht uns mit vielerlei interessanten und für unser Endziel förderlichen Verhältnissen bekannt, die wir in der idealsten wissenschaftlichen Station nun und nimmer willkürlich herstellen können. Gewiß werden wir bei Untersuchungen in praktischen Teichwirtschaften langsamer zu Ergebnissen kommen als in den leichter zu beherrschenden Versuchstationen, aber dafür werden die in der Praxis erzielten Resultate auch vielseitiger sein und einen viel größeren Geltungsbereich besitzen. Denn die in den wissenschaftlichen Stationen gewonnenen Resultate müssen ja doch erst in die Praxis übertragen werden und werden auf diesem Wege noch mannigfache Veränderungen erfahren müssen. Allerdings ist mit unseren Arbeiten in der Praxis der schwerwiegende Nachteil verbunden, daß wir nie wissen können, ob die Angaben der Teichwirte über Düngung, Besatz, Zuwachs und sonstige Behandlung der Teiche auch wirklich den Tatsachen entsprechen, aber ich gebe mich darin einem starken Optimismus hin, daß es uns mit der Zeit gelingen wird, die Herren Teichwirte zu wissenschaftlicher Genauigkeit in diesen Dingen zu erziehen. Außerdem ist die persönliche Einwirkung nicht zu unterschätzen. Der Teichwirt wird natürlich Düngungsversuchen, die in seiner eigenen Teichwirtschaft angestellt sind, ein ganz anderes Interesse entgegenbringen als den Ergebnissen einer ihm meist nur aus Abbildungen und Beschreibungen bekannten wissenschaftlichen Station. Außerdem lernen wir durch die ständige Berührung mit den Praktikern ungeheuer viel. Also nicht wissenschaftliche Station o d e r praktische Teichwirtschaft muß die Frage lauten, sondern Wissenschaft u n d Praxis müssen Hand in Hand arbeiten, wollen wir zum Ziele gelangen. Ich habe es sehr bedauert, daß aus der ganzen Frage allmählich eine Streitfrage geworden ist; denn jeder Kampf zersplittert Kräfte und bindet Energien, die besser für das allgemeine Ziel nutzbar gemacht würden. Für Kräfte verzehrenden Kampf sei uns unsere Wissenschaft zu ernst; dazu sind die Ergebnisse unserer Studien für unsere Volkswirtschaft zu bitter nötig.

Warum muß ich auch vor Ueberschätzung des bisher Erreichten. Trotz langjähriger intensivster Arbeit auf biologischem wie chemischem Gebiete wissen wir im Vergleich zu dem, was wir wissen müßten, doch noch herzlich wenig. Vom Chemismus des Wassers und Bodens bis zum vollendeten Fisch klafft noch ein zu weiter Spalt, der überbrückt werden muß. Fragen wie: Wovon leben die Nahrungstiere der Fische, wovon nährt sich wieder diese Nahrung der Nahrungstiere und so weiter herab bis zu der pflanzlichen Umnahrung im Teiche, sind trotz mannigfacher Ansätze auf diesem Gebiet (ich erinnere nur an die Arbeiten der Herren *H ä m p e l*, *E i n a r N a u m a n n*, *W i l l e r*) noch viel zu wenig geklärt. Die Bearbeitung solcher Fragen dürfte ein äußerst dankbares Feld sein für die wissenschaftlichen Versuchstationen, denen ich hiermit diese Angelegenheit warm ans Herz lege. Ich möchte aber empfehlen, das Material nicht nur in den Stations-teichen, sondern auch in praktischen Teichwirtschaften zu sammeln.

Aber nicht nur Ratschläge und Wünsche an die Herren Biologen will ich äußern, sondern Ihnen in kurzen Zügen auch ein Bild meiner Arbeiten entwerfen. Wir kontrollieren augenblicklich etwa sieben Teichwirtschaften chemisch und biologisch. Ich gebrauche ausdrücklich das Wort kontrollieren, nicht Versuche machen; denn wir sind der Ansicht, daß für Düngungs-ratschläge unsere Kenntnisse in der Sache noch zu gering sind, als daß wir die Verantwortung dafür übernehmen könnten. Wollen die Teichwirte auf eigene Hand Düngungsversuche anstellen, so sind wir gern bereit, die Versuche wissenschaftlich zu kontrollieren und zu bearbeiten. Natürlich läßt es sich dabei nicht umgehen, daß wir von Zeit zu Zeit den Herren Praktikern Fingerzeige geben, was wir auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen für das Vorteilhafteste halten, aber wir müssen zunächst jede Gewähr dafür ablehnen, daß diese Art der Düngung auch wirklich das erhoffte Ergebnis bringt. Aus diesem Grunde habe ich zunächst vorgeschlagen, die Düngermengen anfangs verhältnismäßig gering zu halten, um auch das Risiko entsprechend zu vermindern, und erst, wenn sich die Düngung bewährt, im nächsten Jahre die Mengen entsprechend zu steigern. Die Kontrolle selbst erfolgt in der Weise, daß möglichst dreimal im Jahr, je einmal im Frühjahr, im Hochsommer und im Herbst, aus den von uns ausgewählten Teichen je eine Wasser-

probe entnommen wird, während gleichzeitig eine biologische Untersuchung des Teiches ausgeführt wird. Ich bin bestrebt, wenn irgend tunlich, die Wasserproben selbst zu entnehmen. Die eigentliche Analyse wird dann in Friedrichshagen im Laboratorium ausgeführt und zwar untersuche ich bei einer derartigen Vollanalyse auf:

Alkalität	Mangan
Karbonathärte	Kalk
Gesamthärte	Magnesium
Permanganatverbrauch	Kali
Gesamtstickstoff	Natron
Ammoniak	Phosphorsäure
Salpetrige Säure	Chloride
Salpetersäure	Sulfate
Eisen	

Zu einer so eingehenden Untersuchung ist natürlich neben einer recht erheblichen Wassermenge (10 Liter) auch ziemlich viel Zeit erforderlich. Ich brauche bei angestrengtester Tätigkeit für die Untersuchung von fünf Wasserproben, wie ich sie gewöhnlich aus jeder Teichwirtschaft zu entnehmen pflege, mindestens 14 Tage. Aus diesem Grunde können alle im Versuch stehenden Teichwirtschaften nicht derart eingehend untersucht werden, weil ich natürlich auch noch anderweitig in Anspruch genommen bin und mir einfach die Zeit dazu fehlen würde. Leider ist es uns bisher noch nicht gelungen, eine Hilfskraft für mich zu erlangen.

Was die Deutung der so gewonnenen Ergebnisse anbelangt, müssen wir uns einseitig noch in Zurückhaltung üben. Die große Schwierigkeit bei der Beurteilung ist ja, daß wir in der chemischen Zusammensetzung des Wassers nicht die tatsächlich zur Wirkung gelangenden Nährstoffmengen vor uns haben, sondern gewissermaßen die Resultate zweier einander widersprechenden Vorgänge, von denen einer in der Zersetzung, ich möchte sagen Mineralisierung, der organischen Substanzen besteht, während der andere die Ausnutzung der so gewonnenen Nährstoffe durch neu sich bildende bzw. weiterwachsende Pflanzen darstellt. Also zwischen Aufbau und Zerstörung schwankt die chemische Wage, und was wir mit der Analyse fassen, ist lediglich das gerade vorhandene chemische Gleichgewicht, das von Faktoren abhängt, die uns zum größten Teil noch ganz unbekannt sind.

Wie weitgehend dieses Gleichgewicht von klimatischen Faktoren beeinflusst werden kann, dafür ein Beispiel: Bekannt ist, daß der Kalkmergel eine ausgedehnte Verwendung in der Teichbünung findet. Man rühmt ihm vor allen Dingen eine ausschließende Wirkung auf die ungelösten Nährstoffe des Bodens nach. Gleichzeitig nimmt man an, daß er durch Kohlensäurebildungsprozesse im Wasser langsam gelöst werde und dadurch die Alkalität des Wassers erhöhe. Aus diesem Grunde empfahl ich ihn bei einer Teichwirtschaft auf Moorboden, die aber sonst ein ziemlich nährstoffreiches Wasser hat. Hier wurden zwei nebeneinanderliegende, gleich große und auch sonst ziemlich gleichartige Teiche mit Phosphat und Kali gedüngt; der eine davon erhielt auf meinen Rat eine gar nicht etwa erhebliche Kalkmergelsdüngung, und zwar wurde der Kalk vor der Bepflanzung auf dem Boden gleichmäßig verteilt. Die Untersuchung ergab ein überraschendes Bild. Statt einer Zunahme der Alkalität war ein erheblicher Rückgang eingetreten, gleichzeitig hatte sich das biologische Bild stark verschlechtert. Gesamthärte und Permanganatverbrauch waren ebenfalls zurückgegangen, dagegen zeigte der Stickstoffgehalt eine erhebliche Zunahme und zwar hauptsächlich durch Vermehrung des Ammoniakgehaltes um ca. das Vierfache und durch Erhöhung des organischen Stickstoffs; Salpetersäure und Salpetrige Säure waren dieselben geblieben. Der Kaligehalt war ebenfalls, aber nicht erheblich gewachsen. In einer anderen Teichwirtschaft dagegen, die über ein recht nährstoffarmes Wasser verfügt, hatte sich die Wirkung der Kalkung prompt in einer erheblichen Erhöhung der Alkalität gezeigt. Hier verfüge ich allerdings erst über die ungefähren Zahlen der Untersuchung am Ort und Stelle, da ich die großen Wasserproben noch nicht erhalten habe. Nach der Schiemenz'schen Tropfenmethode beträgt die Alkalität im Zufluß zwei Tropfen, im Teich vor der Kalkung nach den Angaben des Besitzers etwas mehr. Nach der Kalkung trat ein deutliches Ansteigen ein, das nach ca. vier Wochen konstant wurde

und nunmehr die Neigung zeigt, langsam abzusinken. Zurzeit meiner Untersuchung betrug die Alkalität 29 Tropfen. Auch in anderen Teichen derselben Wirtschaft hat der Kalk in derselben Weise stark alkalitätssteigernd gewirkt. Woher kommt nun der Erfolg in der einen Teichwirtschaft, der Mißerfolg in der anderen? Das alles sind Fragen, auf die wir zurzeit noch keine Antwort wissen. Hier heißt es noch, geduldig Material sammeln und die Deutung der Vorgänge der Zukunft überlassen.

In früheren Veröffentlichungen hatte ich auf Grund meiner Erfahrungen in Sachsenhausen die Vermutung ausgesprochen, daß der Kaligehalt des Wassers in den meisten Fällen einer Erhöhung nicht bedürfe, daß im Gegenteil ein zu hoher Gehalt an diesem Stoffe schädlich wirken könne. Bei meinen Untersuchungen fand ich nun eine Teichwirtschaft mit zwei übereinanderliegenden Teichen, von denen der eine sein Wasser aus dem anderen erhält. Die chemische Untersuchung ergab im zweiten Teiche eine regelmäßige Abnahme fast aller Mineralstoffe, nur der Kaligehalt hatte eine, allerdings unwesentliche, Zunahme erfahren. Nimmt man an, daß der Mindergehalt im zweiten Teiche durch Verbrauch im ersten seine Erklärung findet, so zeigt sich auch hier wieder, daß der doch eigentlich recht bescheidene Gehalt von noch nicht 1 mg/L K_2O von den Pflanzen gar nicht ausgenutzt wird.

Das alles sind Ergebnisse, die uns recht bescheiden in unseren Anschauungen machen müssen. Noch vieler langer und intensiver Arbeit wird es bedürfen, bis wir wenigstens in den Grundfragen einigermaßen Klarheit gewonnen haben. Daß in dieser Sache die Arbeiten der wissenschaftlichen Stationen und die wissenschaftlich kontrollierten Versuche der Praktiker stets Hand in Hand gehen mögen, dazu kann ich im Interesse der Sache nur dringend raten.

IV. Zur Einführung der B. Blohmschen Schilfschneidevorrichtung auf Teichen und Seen.

Bei der Besichtigung der Teichwirtschaft des Herrn Forstmeisters von Behmen in Weißig bei Ramez am 23. Juni 1921 wurde eine Schilf- und Krautschneidevorrichtung vorgeführt, die allseitiges Interesse erregte und auf die wir wegen ihrer einfachen Konstruktion und leichten Handhabung nochmals besonders hinweisen möchten.

Herr Wilh. Blohm in Wehrenteich bei Labenz Bez. Hamburg benutzte eine gewöhnliche Rössingsche Schilfsense, die von zwei Rähnen aus bedient wird. Auf dem ersten Rahn ist eine Winde mit 200 m Drahtseil angebracht, dessen freies Ende am Ufer befestigt wird. Dieser Rahn fährt nun durch das zu schneidende Schilf, wobei sich das Drahtseil abwickelt. Inzwischen ist der zweite Rahn außerhalb dem Schilf zum ersten Rahn herangefahren. Die beiden Rähne werden nun durch Ketten und Ausleger feilsförmig aneinander gekuppelt und werden, nachdem die Schilfsensenblätter zu Boden gelassen sind, im Gegensatz zu allen früheren Einrichtungen nicht durch das Schilf gestoßen, sondern an dem 200 m langen Drahtseile durch die im Rahn befindliche Rehwinde mit großer Kraft durch die Krautmassen usw. gezogen. Die Winde wird von einem Mann bedient und zwei Mann handhaben die hinterher schleifende Sense. Wir wollen nicht des Näheren auf die Konstruktion eingehen, sondern verweisen auf den Aufsatz des Herrn Blohm: *Meine Schilfmähbvorrichtungen*, in Nr. 20 der Fischereizeitung (Neudamm), Bd. 22, 1919 Seite 201.

In Weißig hatten die Sachverständigen nun Gelegenheit, den einfachen Apparat arbeiten zu sehen, und die Leistungen wurden als sehr gut anerkannt. Mit Leichtigkeit zogen zwei Leute in den Rähnen die Schilfsense hin und her und schnitten eine breite Bahn in das Schilf und Kraut. Herr Blohm gibt als Tagesleistung etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 ha an. Die Herstellungskosten sind ganz gering, da vorhandene Rähne, von denen der eine ganz leicht und klein sein kann, benutzt werden können. Inzuzuschaffen ist nur ein Drahtseil (für ca. 200 bis 300 Mark) und einige kleine Eisenteile, die zum Teil der Dorfschmied anfertigen kann.

Um die so notwendige Einführung des Schilfschneidegerätes möglichst zu fördern, hat sich Herr Blohm nun bereit erklärt, auf Teichgütern und Seen die Montage und Einführung des Gerätes zu übernehmen.

Gegen Erstattung der Reiseloſten II. Kl., Verpflegung und eines Tagegeldes von M. 50. — übernimmt Herr Blohm nicht nur die Beſorgung der erforderlichen Zubehörsgegenstände, ſondern er iſt auch bereit, die Zuſammenſetzung der Maſchine zu leiten und die Arbeiter der Leiſchwiſchaft in der Handhabung anzulehren, wozu in der Regel zwei Tage genügen dürften. — Wir bitten, von dieſem Anerbieten des Herrn Blohm möglichſt reichlich Gebrauch zu machen, da wir die ganze Vorrichtung für ſehr praktiſch und leicht anwendbar halten und die in Weiſig gezeigten Ergebniſſe die volle Zufriedenheit der Sachverſtändigen erzielten. Die Intereſſenten werden alſo gebeten, ſich gegebenenfalls mit Herrn W. Blohm, Wehrenteiſch bei Labenz, Bez. Hamburg, in Verbindung zu ſetzen. Die Geſchäftsſtelle des Deutſchen Fiſchereivereins, Berlin W. 10, Königin-Auguſtaſtr. 21, iſt ebenfalls gern bereit, die Vermittlung zu übernehmen. Dr. Röhrer.

V. Sieg- und Aggerfiſchereigenoſſenſchaft.

Von Otto Verbig, Köln.

Von berufener Seite — unter anderem von Herrn Geheimrat Profeſſor Paulus Schiemenz, dem Leiter der Landesfiſchereianſtalt in Friedrichshagen bei Berlin, und Herrn Oberfiſchmeiſter Germershausen in Stettin — iſt wiederholt in Vorträgen und in Fiſchereizeitungen veröffentlichten Artikeln auf die Wichtigkeit der Bildung von Fiſchereigenoſſenſchaften hingewieſen worden. In verſchiedenen Landesteilen iſt man der dankenswerten Anregung denn auch gefolgt und die darüber bekannt gewordenen Berichte wiſſen erfreulicherweiſe bereits heute von ſehr zufriedenſtellenden Erfolgen dieſer Fiſchereigenoſſenſchaften zu erzählen. In dieſer Hinſicht iſt beſonders der Bericht des Geſchäftsführers der in Koblenz gebildeten Fiſchereigenoſſenſchaft, Herrn Weinbrenner, intereſſant, der ſchon im erſten Geſchäftsjahre des Beſtehens dieſer Genoſſenſchaft ganz hervorragende Erfolge zu verzeichnen hatte.

Trotz der klar auf der Hand liegenden unbeſtreitbaren Vorteile, die die genoſſenſchaftliche Bewirtſchaftung der Gewäſſer gegenüber dem bisherigen, zumeiſt völlig unwirtſchaftlichen Syſtem der Beſiſchung der Gewäſſer durch eine oft recht große Zahl einzelner Fiſchereiberechtigter bietet, iſt der Genoſſenſchaftsgedanke aber leider durchaus noch nicht Gemeingut der deutſchen Fiſchereiinterereſſenten geworden und es kann daher nicht oft genug auf die großen Vorteile der Fiſchereigenoſſenſchaften hingewieſen werden.

Dieſes iſt aber um ſo mehr angebracht, als die große Notlage des deutſchen Volkes in gegenwärtiger Zeit energiſch darauf drängt, alle für die Ernährung der Bevölkerung in Betracht kommenden Quellen in wirtſchaftlichſter Weiſe auszubauen und nutzbar zu machen.

Die Ertragniſſe der deutſchen Fiſcherei wurden biſher und werden auch heute noch im allgemeinen vielfach weit unterſchätzt und es iſt das Verdienſt des Herrn Geheimrat Schiemenz, in dieſer Richtung Aufklärung geſchaffen zu haben. Es ſtellen unſere Fiſchereien Milliardenwerte dar und es bedarf nur der wirklich vernunftgemäßen Bewirtſchaftung der Gewäſſer, um dieſelben weit ertragsreicher zu geſtalten als biſher. Das heute noch vielfach geübte unverständige Ernten, ohne entſprechende Ausſaat an Fiſchbrut, muß endlich aufhören und dafür nach dem Vorbilde der Landwirtschaft Menderung geſchaffen werden. Keinem Landwirte würde es auch nur im Traume einfallen, nur ernten, aber die Koſten und Mühen der Beackerung, Düngung und Beſäung ſparen zu wollen. Das heute ſpeziell in der Fluß- und Bachfiſcherei noch faſt allgemein geübte Syſtem der Abfiſcherei, ohne gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, daß die Erſtſatzbedingungen für den Fiſchnachwuchs geſichert werden, iſt überaus unſinnig, und es wären nach der unvernünftigen Handlungsweiſe dieſer Fiſchereiberechtigten unſere Gewäſſer wohl ſchon längſt völlig fiſchleer geworden, wenn nicht die gütige Natur die Fiſche mit einem ſo außergewöhnlichen Vermehrungsvermögen ausſtattet hätte; denn die Bemühungen der fiſchereilichen Organisaſationen, durch Ausſetzen von Fiſchbrut wenigſtens einigermaßen die Sünden der einzelnen unvernünftigen Fiſchereiberechtigten wieder gut zu machen, können natürlich nicht in ausreichender Weiſe den Schaden wieder gutmachen, den die unwirtſchaftliche Behandlung der Fiſchgewäſſer zeitigt.

Eine durchgreifende Besserung in dieser Hinsicht vermögen allein die Fischereigenossenschaften zu erzielen, da ihnen der Gesetzgeber es auch in die Hand gelegt hat, diejenigen Elemente, die der wirtschaftlichen Ausnützung der Fischgewässer hindernd im Weg stehen, auszuschalten und so endlich zu einem geregelten Fischereibetrieb übergehen zu können. Da die Besezung des ganzen in Frage kommenden Fischereigebietes im Genossenschaftsbetriebe einheitlich erfolgt, so hängt es dann natürlich nicht mehr davon ab, ob der einzelne Fischereiberechtigte etwas für das Fischwasser tun oder nur fischen will. Solcher Parasiten gibt es aber an längeren Flußstrecken heute noch ungemein viele, die das Aussetzen von Jungfischen seelenruhig dem nachbarlichen Fischereiberechtigten in der Hoffnung zu überlassen pflegen, daß die von den Nachbarn eingefetzte Brut ja auch in die eigene Fischereigerechtsame einwandert und so keine dringende Veranlassung vorliegt, selbst etwas für die Aufbesserung des Fischbestandes in der eigenen Fischerei zu tun.

Zwei Flußgebiete, die förmlich nach genossenschaftlicher Bewirtschaftung schreien, stellen die Agger und die Sieg dar. Von der Natur mit allen Vorzügen eines erstklassigen Fischgewässers ausgestattet, ist sowohl die Agger als auch die Sieg seit langen Jahren in der unverantwortlichsten Weise mißhandelt worden. Nicht allein, daß man namentlich den Unterlauf der Sieg in schädlichster Weise korrigiert hat, leiden auch Agger wie Sieg an immer mehr zunehmenden Verunreinigungen durch die Industrie.

Der einzelne Fischereiberechtigte kann natürlich gegen diese feindlichen Kräfte nicht in ausreichendem Maße angehen, das können mit Nachdruck nur die Fischereigenossenschaften, weil sie die sämtlichen Fischereiberechtigten umfassen, und so hören denn die Klagen der einzelnen Fischereiberechtigten auch nie auf.

Für den Neubesatz der Sieg und Agger mit Jungfischen hat man in früheren Jahren überhaupt nicht gesorgt — die beiden Flüsse waren sehr fischreich und noch wenig schädlichen Einflüssen unterworfen; das mochte als Entschuldigung gelten dafür, daß eben nur ausgefischt wurde, zumal den Fischen ja nicht annähernd der Wert beigemessen wurde, wie heutzutage. Später hat man ja vereinzelt Fischaussetzungen vorgenommen — aber niemals systematisch —, seit 1914 aber ist die Wiederbevölkerung der Sieg und Agger mit Jungfischen völlig unterblieben; sollten hier und da ein paar Jungfische ausgesetzt worden sein, so kann derartige vereinzelte Besämerung gar nicht in Betracht kommen gegenüber der Schädigung des Fischbestandes durch die speziell an der Sieg errichtete Kriegsindustrie, deren jetzt für den Friedensbedarf umgestellten Werke auch jetzt noch reichlich schädigend auf die Fischerei einwirken. Es sind ja auch hin und wieder kleine Abfindungssummen von der Industrie für Fischereischädigungen dieser Gewässer gezahlt worden, doch stehen auch diese Beträge in keinem richtigen Verhältnis zu dem angestifteten Schaden, der sich doch schließlich auf dem gesamten Flußgebiet bemerkbar machen muß.

Die allgemeine Klage an beiden Flüssen geht dahin, daß der Fischbestand gegenüber Vorkriegszeiten ein kläglicher ist. Es ist also die allerhöchste Zeit, daß endlich durch Bildung einer Fischereigenossenschaft für Sieg und Agger der gegenwärtige traurige Zustand dieser Fischereien beseitigt wird.

Nur allein die Genossenschaft hat es in der Hand, wirksam gegen alle Schädigungen der Fischereien vorzugehen; sie vermag auch die Mittel aufzubringen, welche zu regelmäßig fortgesetzter Besezung mit Jungfischen erforderlich sind; sie allein kann es erreichen, daß die Besezung eine geregelte wird; sie allein ist imstande, den einzelnen Fischereiberechtigten nach dem Umfang des jeweiligen Fischereirechtes einen zufriedenstellenden Ertrag zu verschaffen und die egoistischen Uebergriffe einzelner Fischereiberechtigter abzustellen, die erforderliche Beaufsichtigung der Gewässer durch eigens angestellte Aufsichtsorgane durchzuführen und die noch heute vielfach ausgeübte Fischräuberei energisch zu bekämpfen. Widerstrebenden Elementen gegenüber ist, wie bereits erwähnt, die Fischereigenossenschaft in der Lage, auf Grund des Genossenschaftsgesetzes auch zwangsweise geregelte Bewirtschaftung der Fischerei einzuführen.

Aufgabe der vor einiger Zeit gebildeten „Arbeitsgemeinschaft der Fischereivereine des Regierungsbezirkes Köln“ dürfte es in erster Linie sein, die Bildung der Fischereigenossenschaft für die Sieg und Agger anzustreben. Die Arbeitsgemeinschaft darf der tatkräftigsten Unterstützung der Fischereibehörden und aller wohlmeinenden Fischereinteressenten im Agger- und Sieggebiets im vornherein sicher sein.

Für ausreichende Neubefegung der beiden Flüsse stehen Fischzuchtanstalten in diesen Gebieten bereits zur Verfügung oder bedürfen nur der Neubelebung. Gegen scharfe Abfischung ist nach fischereiwirtschaftlichen Grundsätzen nichts einzuwenden, sobald nur für genügenden Fischnachwuchs gesorgt wird. Bei vernünftiger Bewirtschaftung der beiden Flüsse nach genossenschaftlichem Muster steht es außer Frage, daß auch Sieg und Ragger nach einiger Zeit wieder einen guten Fischbestand aufweisen und reiche Erträge an Fischfleisch liefern werden, so daß die Genossenschafter ihre Rechnung finden und die Märkte der nahe gelegenen großen Städte ausreichend mit Flußfischen versorgt sind.

VI. Reichsfinanzhof-Entscheidung.

Gemeinsame Betätigung von Vater und Sohn im Fischereibetriebe. Wer haftet für die Umsatzsteuer.

Ein Fischer, der die Fischerei mit Hilfe seiner zwei Söhne betreibt, wurde für 1919 wegen eines Umsatzes von M. 10 000.— zur Umsatzsteuer herangezogen. Hiergegen machte er geltend, er erhalte für seinen Anteil höchstens M. 3000.—. Das Umsatzsteueramt beschied jedoch den Fischer dahin, daß er als Besitzer des Bootes den Umsatz für sich und seine Söhne insgesamt, also M. 10 000.—, versteuern müsse.

Der Bezirksausschuß ermäßigte auf Klage des Fischers die Steuer auf ein Drittel, weil eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts vorliege und demgemäß der Kläger nur mit einem Drittel in Anspruch genommen werden könne.

Auf Beschwerde des Umsatzsteueramtes hob jedoch der Reichsfinanzhof diese Entscheidung auf und stellte, unter Abweisung der Klage, den ersten Steuerbescheid, nach welchem der Kläger die Steuer wegen eines Umsatzes von M. 10 000.— zu entrichten hat, wieder her.

Der § 93 der hier in Anwendung zu bringenden Reichsabgabenordnung bietet dem Finanzamt die Möglichkeit, neben oder statt einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts die einzelnen Mitglieder oder eins derselben nach § 79 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung persönlich, und zwar nach § 95, Abs. 1 als Gesamtschuldner, haftbar zu machen. Gemäß dieser Bestimmung richtet sich die steuerrechtliche Haftung der einzelnen Mitglieder sinngemäß nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. In dieser Beziehung ist zu beachten, daß das Recht der Gesellschaft bürgerlichen Rechts von dem Grundsatz der Gesamthand beherrscht wird. Für die von den Geschäftsführern der Gesellschaft eingegangenen Verbindlichkeiten haften die Gesellschafter nach dem Gesamtvermögen und mit ihrem eigenen Vermögen als Gesamtschuldner. Nun entstehen Steuerschulden zwar nicht durch Vertrag, sondern kraft Gesetzes. Aber sie haben ihre Grundlage darin, daß die Gesellschaft wirtschaftlich als Unternehmerin auftritt. Die Steuerschulden entstehen durch die wirtschaftliche Betätigung der Gesellschaft, und die einzelnen Gesellschafter müssen die aus dieser Betätigung ihrer Geschäftsführer entspringenden steuerrechtlichen Folgen ebenso gegen sich gelten lassen, wie die zivilrechtlichen Folgen aus der Betätigung ihrer Geschäftsführer. Die Steuerschulden sind danach so zu behandeln wie die Verbindlichkeiten, die der Gesellschaft aus Verträgen ihrer Geschäftsführer erwachsen.

Danach dürfte das Umsatzsteueramt den Vater in seiner Eigenschaft als Gesellschafter auf Zahlung der gesetzlichen Steuern in Anspruch nehmen, ohne daß ein gleichzeitiges Vorgehen gegen die Gesellschaft als solche oder gegen die beiden Söhne erforderlich war.

Reichsfinanzhof, 25. Februar 1921. II . 104/21.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Fischereischule Starnberg. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hermes und der bayerische Landwirtschaftsminister Wupfhofer besichtigten am 6. Juli mit den Staatssekretären Dr. Huber und Hagedorn, Ministerialdirektor Heinrich, den Ministerialräten Dr. Niels und Dr. Fischer und Professor Fehr die neu eingerichtete Fischereischule Starnberg und die Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landesfischereivereins unter Führung des Direktors der Fischereischule Oberregierungsrat Dr. Maier in Begleitung des Generalsekretärs Landesökonomierat Böttner, Fischereinspektor Hofmann und Graf d'Almeida. Die Herren zeigten größtes Interesse, äußerten sich über die vorbildlichen Einrichtungen in anerkennendster Weise und gaben dem Wunsche Ausdruck, daß auch in anderen Gegenden des Reiches in gleicher Weise für die Ausbildung der Fischer und Leichwirte gesorgt werden möchte. Von Starnberg fuhr die Kommission zu einem Besuch der Leichwirtschaftlichen Versuchsanstalt (Höfer-Institut) nach Wielenbach bei Weihen.

Zander im Bodensee. In der Nähe der Rheimmündung fing in den letzten Tagen ein Bodenseefischer neben Zandern mit 4, 6 und 8 Pfund ein prachtvolles Exemplar im Gewicht von über 16 Pfund. Der Fisch hatte eine Länge von 85 cm. Solche Prachtexemplare beweisen, daß der Zander im Bodensee vorzüglich gedeiht. Die Bodenseezander sind im Fleisch besonders fein und fett. Der Zanderfang sollte doch nicht ganz vernachlässigt werden.

VIII. Personalnotiz.

§. Suderow †.

Der Fischereipächter §. S u d e r o w in Ralchow (Mecklenburg) ist, wie wir zu unserem größten Bedauern hören, in Bad Nauheim plötzlich verstorben. Dem rührigen Fischereipraktiker, der noch in voller Frische die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Dresden als Vertreter des Mecklenburgischen Fischereivereins mitgemacht hatte, wird die Fischerei ein dauerndes treues Gedenken bewahren.

IX. Vereinsnachrichten.

Bericht über die Tagung des Deutschen Fischereivereins in Dresden, 18.—23. Juni 1921.

Die 51. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins und der XXVIII. Deutsche Fischereirat fanden am 21. Juni in Dresden in den Räumen des Landeskulturrates statt. Diesen beiden Versammlungen vorausgegangen waren vom 18.—20. Juni die Sitzungen der Sachausschüsse, über deren Beratungen kurze Berichte in der Allgemeinen Fischereizeitung folgen werden. Der Sonntag-Nachmittag (19. 6. 21) wurde zu einer Dampferfahrt auf der Elbe bis Rathen benützt. War auch das Wetter nicht gerade sonnig lächelnd, so vermochte dies doch die Stimmung der Teilnehmer nicht zu bedrücken. Und als die 50 Teilnehmer mühsam auf die Bastei kletterten, regnete es sogar ausnahmsweise gar nicht. Um den Besuchern ein besonderes Schauspiel zu gewähren, waren „überall“ kletternde Bergsteiger „aufgestellt“, und die lodende Aussicht auf einen schönen Blick von der Bastei herab brachte selbst bei den des Bergsteigens ungeübten Jüngeren und Älteren der Fischerei ungeahnte Leistungen hervor. Programmäßig trat dann, als die ganze Gesellschaft den Bahnhof wieder erreicht hatte, der erwartete Regen wieder ein. — Wir glauben, daß besonders bei der Dampferfahrt die Gelegenheit zur Aussprache und zum Sichtenlernen besonders günstig war.

Zu der Sitzung des XXVIII. Deutschen Fischereirates am 21. Juni 1921 waren außer 43 Fischereiratsmitgliedern erschienen als Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Ministerialdirektor Dr. Heinrich und als Vertreter des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Ministerialrat und Landesoberförstmeister Dr. Seibel. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste gedachte der Präsident, Oberregierungsrat Dr. Maier, der Toten des Deutschen Fischereivereins, insbesondere der Herren Jens-Leterow, Graf Maltzan-Militzsch, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Hans von Döbisch-Göllschau, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Ministerialdirektor Dr. Heinrich überbrachte darauf die Grüße des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hermes und betonte, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die hohe Bedeutung der Innere Fischerei voll erkannt habe. — Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Steglich begrüßte den Fischereirat als Gäste des Sächsischen Fischereivereins. — Dem Vertreter des Reichsministeriums dankte der Präsident für die anerkennenden Worte und das erwiesene Wohlwollen, dem Vertreter des Sächsischen Fischereivereins für die Vorbereitungen und dem Landeskulturrat für die erwiesene Gastfreundschaft.

Der Generalsekretär Studienrat Dr. Röhrer verlas darauf das Ergebnis der Rechnungsprüfung und den vorläufigen Jahresbericht, zu dem der Präsident noch einige weitere Angaben über die Arbeiten des Deutschen Fischereivereins machte, insbesondere über die Fischlieferungen an den Feindbund, die Forderung der Freigabe der Fischausfuhr, die Tätigkeit des Präsidenten im Reichswirtschaftsrat, dessen Vorstand, Verfassungsausschuß, wasserwirtschaftlichen Ausschuß und Ausschuß zur Heranbildung von Wirtschaftskräften er angehört. Aus der sich daran anschließenden Diskussion sei besonders hervorgehoben, daß alle Vertreter aus Nord und Süd betonten, daß die Freigabe der Süßwasserfischausfuhr ein dringendes Bedürfnis sei, nachdem die allige Freigabe der Ausfuhr von Seefischen aller Art erfolgt sei. Weiterhin wurde über Frachttariffen, über Gründung von Fischereischulen und Ausgestaltung des Berufsbildungswesens gesprochen. Von der Holländischen Seibemaatschappij konnten die Herren Pennelamp und Bonk als Gäste begrüßt werden. Herr Pennelamp dankte für die Einladung und bat in kurzen Worten, an geeigneten Stellen auf die von Holland vorgenommenen Lachsmarkierungen sowie auf die Reinhaltung des Rheins zu achten.

Es folgt dann als Punkt 2 der Tagesordnung die Beratung des Voranschlags, der in der vorliegenden Form angenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit dankte der Präsident für die Unterstützung, die der Deutsche Fischereiverein wiederum durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie durch die Regierungen der Länder erhalten hatte.

Ueber Punkt 3: Berichte der Sachausschüsse wird später in der Allgemeinen Fischereizeitung im einzelnen berichtet werden. Es sei hier nur erwähnt, daß der Seenausschuß an Stelle des uns so früh durch den Tod entzogenen Herrn Jens-Leterow Herrn Fischereimeister Paul Froiep-Meuser gewählt hat. Der Reichswirtschaftliche Ausschuß hat durch den Tod von

Herrn von Debsch einen schweren Verlust erlitten; als Nachfolger von Herrn von Debsch wurde Herr Direktor Blum = Bärdsdorf-Trach gewählt. Der Ausschuß für Fischereiverwaltung wählte als neues Mitglied Herrn Justizrat Gebhardt = Frankfurt a. Oder als juristischen Berater hinzu.

Geheimrat Reden referierte alsdann über die neuen Satzungen, die gemäß den Beschlüssen des XXVII. Deutschen Fischereirates ausgearbeitet worden sind und der 51. Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Der Fischereirat schloß sich mit geringen Änderungen dem vorgelegten Entwurf an. Der Schwerpunkt des Deutschen Fischereivereins wird nach diesen neuen Satzungen in den Fischereirat verlegt, was dem Charakter des Deutschen Fischereivereins als Spitzenorganisation für die Landesfischereivereine entspricht. Der Fischereirat stellt die Hauptversammlung dar. Einzelmitglieder werden in Zukunft nicht mehr aufgenommen.

Zu Punkt 5: Beiträge der angeschlossenen Vereine erklärte sich der Fischereirat mit den Berechnungen des Präsidenten des Deutschen Fischereivereins einverstanden und beschloß, die fünfmal erhöhte Einheitsquote als Beitrag der angeschlossenen Vereine zu erheben.

Für das Jahr 1922 wurde auf Einladung des Württembergischen Landesfischereivereins mit großer Freude Friedrichshafen am Bodensee als Tagungsort in Aussicht genommen, als Zeit wieder die zweite Hälfte des Juni.

Die 51. Hauptversammlung fand am Nachmittag desselben Tages statt. Als Gäste waren dazu erschienen außer den beim Fischereirat erwählten Herren der sächsischen Wirtschaftsminister Telliach, Ministerialdirektor Geheimrat von Hübel vom Wirtschaftsministerium, Vertreter des sächsischen Finanzministeriums, der Wasserbaudirektion, des Reichswirtschaftsrates, der Zentrale der Verbände für Verwertung von Fischen und Heringen, des Vereins deutscher Fischhändler und des Deutschen Berufsinnenfischerverbandes. Mit besonderer Freude begrüßten wir Herrn Professor Dr. Hampe l = Wien, der als Delegierter der Deutsch-Österreichischen Fischereigesellschaft die Grüße der Deutsch-österreichischen Freunde überbrachte, mit denen uns eine Arbeitsgemeinschaft verbindet. — Nach begrüßenden Worten des Präsidenten und nachdem die Versammlung das Andenken der Toten des Jahres durch Erheben von den Eigen geehrt hatte, ergriff Minister Telliach das Wort und erklärte mit Dank für die Einladung, daß im sächs. Wirtschaftsministerium allergrößtes Interesse für die Fischerei vorhanden sei. Als Vertreter des Reichswirtschaftsrates sprach Obermeister Hansen = Hamburg, wobei er die Bedeutung der Fischerei im deutschen Wirtschaftsleben hervorhob. Der Präsident dankte den Rednern für das Interesse an den Bestrebungen des Deutschen Fischereivereins.

Darauf wurde der Jahresbericht 1919/20 entgegengenommen und nach Verlesung der Protokolle der Rechnungsprüfer wurde die Entlastung für das Jahr 1919/20 erteilt. — Auch gegen den Voranschlag 1921/22 wurden keine Einwendungen erhoben.

Es wurde alsdann als wichtigster Punkt der Tagesordnung der neue Satzungsentwurf vorgelesen und zur Diskussion gestellt. Es wurden keine nennenswerten Einwendungen erhoben; damit waren die neuen Satzungen angenommen. Die endgültige Fassung soll noch von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten genehmigt werden und dann mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft treten.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung berichtete der Präsident über verschiedene fischereiliche Zeitfragen, insbesondere: Ausfuhr von Süßwasserfischen und Berufsvertretung der Binnenfischerei. Gegenüber dem Beschluß des vorjährigen Fischereirates, wonach die Binnenfischerei ihre gesetzliche Berufsvertretung durch den Anschluß an die Landwirtschaftskammern als selbständige Abteilung finden soll, da die Bildung einer eigenen Fischereikammer wenig Aussicht haben dürfte, ist in dieser Frage insofern eine Neuerung eingetreten, als seitens der Hochsee- und Küstenfischerei die Bildung einer Reichssee- und Küstenfischereikammer beantragt worden ist, die nach den letzten Mitteilungen auch Fischhandel und Fischindustrie umfassen soll. Obgleich der Gedanke der Angliederung der Binnenfischerei an diese Reichsfischereikammer viel Verlockendes hat, bestehen doch erhebliche Bedenken. Zunächst ist für die Hochsee- und Küstenfischerei das Reich zuständig, für die Binnenfischerei dagegen die einzelnen Länder. Ferner beruht die Ausübung der Binnenfischerei auf besonderen Rechtsverhältnissen (Eigentum, Pacht usw.) an bestimmten Wirtschaftsobjekten, während die Seefischerei allgemein freistreift. Außerdem beruht die Binnenfischerei nicht nur auf dem Fang und der Verwertung der Fische, wie die Seefischerei, sondern in der Binnenfischerei spielen die wirtschaftlichen Maßnahmen der Fehung, Zucht und des Schutzes des Fischbestandes eine vorwiegende Rolle. Endlich liegt gegenüber den großkapitalistischen Unternehmungen der Hochseefischerei die Binnenfischerei meist in Händen selbstausübender Fischer, die größtenteils ohne, oder doch mit nur wenigen Gehilfen arbeiten. Daraus ergibt sich auch eine verschiedenartige Zusammensetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und selbständigen Betriebsinhabern im Vergleich zur Hochseefischerei (einschließlich Fischhandel und Fischindustrie). Alle diese Bedenken sprechen gegen eine Angliederung an die Reichssee- und Küstenfischereikammer. Die Bildung einer eigenen Reichsbinnenfischereikammer dürfte aber sowohl bei den einzelnen Ländern als auch aus finanziellen Gründen auf Schwierigkeiten stoßen, ganz abgesehen davon, daß die Schaffung zahlreicher Wahlkörper für die einzelnen Wirtschaftszweige mit Rücksicht auf die hohen Kosten, die Schwierigkeit der Durchführung und die Wahlmüdigkeit des Volkes vermieden werden soll. Es bleibt dann nur noch die Angliederung der Binnenfischerei an die Landwirtschaftskammern in Reich und Ländern als eigene völlig selbständige Abteilung. Nach eingehender Aussprache ergab eine Abstimmung, die der Präsident für seine weiteren Arbeiten im Reichswirtschaftsrat wünschte, daß die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden entsprechend dem vorjährigen Beschluß auch

heute in einer Angliederung der Binnenfischerei an die Landwirtschaftskammern unter Wahrung der Selbständigkeit eine bessere Vertretung sah, als im Anschluß an die Hochsee- und Küstenfischerei mit Fischhandel und Industrie. Die Vertreter verschiedener Länder, insbesondere Württemberg versicherten, daß die bisher mit dem Anschluß an die Landwirtschaftskammer gemachten Erfahrungen zufriedenstellende gewesen seien.

Punkt 6 der Tagesordnung wurde durch einstimmige Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Herren Kreisräthler Herrmann und Direktor Lübberth erledigt.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung: Verschiedenes, wurden noch eine Reihe von Mittheilungen und Anregungen über fischereiliche Fragen gegeben. Geheimrat Gentner dankte sodann dem Präsidenten, dem Generalsekretär und den sonstigen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und die Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen. Damit schloß die 51. und letzte „Hauptversammlung“ des Deutschen Fischereivereins.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer in den Räumen des Zoologischen Gartens.

Am nächsten Morgen, dem 22. Juni 1921, fand vor dem Hauptbahnhof die „Verlobung“ der Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt nach Edle Krone, Klingenberg und Walter in ein mächtiges Postauto mit Anhänger statt. Ueber all die Erlebnisse auf der Fahrt kann hier nicht berichtet werden. In Tharandt wurde zunächst der Fischtransportwagen des Herrn Linke besichtigt, sodann die Fischzuchtanlagen in Edle Krone. Weiter ging die Fahrt zur Talsperre von Klingenberg. Im Zufluß derselben wurden gezeigt: Ein Wehrwehr und Forellenfischerei mit dem Spiegeleß. In der Talsperre selbst ließ Herr Linke die ausgestellten Reusen und Stellnetze heben und zeigte den immerhin ganz erheblichen Fang, zu dessen kulinarischer Verwertung sich in Walter Gelegenheit fand. Nach gemeinsamem Mahle, das durch einige Ansprachen und Dankesworte an Herrn Linke gewürzt war, wurde die Talsperre von Walter besichtigt und abends ging's wieder mit Auto nach Dresden zurück.

Am 23. Juni 1921 wurde die Teichwirtschaft des Herrn Forstmeisters a. D. von Zehmen in Weißig bei Rammz besichtigt. Von den Quellen anfangend zeigte uns Herr von Zehmen, was sich mit Ausbau und Verständnis auch aus einer vernachlässigten Anlage schaffen läßt. Die Fahrt über die Teiche gab Gelegenheit zur Vorführung der verschiedenen Untersuchungsmethoden für die Begutachtung von Teichen. Bei der Aussprache über Teichdüngung ergab sich wieder, wie wichtig es wäre, für die ganz besonderen Bodenverhältnisse Sachsens eine Teichwirtschaftliche Versuchstation zu haben. Nach einem Frühstück auf der Insel im Forsteich ging es weiter in Booten zum Groß-Teich, auf dem die Schilfschneidemaschine der Betschauer Maschinenfabrik vorgeführt wurde. Die sich daraus ergebende Diskussion wird uns vielleicht auf dem Gebiet der Schilfmähmaschine einen Fortschritt bringen. — Mit großem Interesse folgten die Anwesenden sodann den Vorführungen des Herrn W. Blohm, der mit ganz einfachen Mitteln unter Benutzung der Rössingschen Schiffsense eine Mätvorrichtung für Kraut, Winsen und Rohr konstruiert hat, die eigentlich als das Beste bezeichnet werden kann, was wir heute in solchen Einrichtungen haben. Wir verweisen auf den Artikel des Herrn Blohm in der Fischereizeitung-Neudamm Bd. 22 Jahrgang 1919 Nr. 20 Seite 201 sowie auf die Mittheilung in Nummer 14 der Allgemeinen Fischerei-Zeitung. Letztere Mittheilung gibt auch einen wichtigen Hinweis für die Einführung dieses einfachen und billigen Apparates.

Als Abschluß dieser Besichtigung lud Herr von Zehmen in gastfreundlichster Weise alle Teilnehmer zu sich auf Schloß Weißig ein. — Beim Essen dankte der Präsident des Deutschen Fischereivereins Herrn von Zehmen für alles Gebotene und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Herrn von Zehmen vergönnt sein möge, recht bald den Wunsch der Gründung einer Teichwirtschaftlichen Versuchstation in Erfüllung gehen zu sehen. — Herr Wirtschaftsminister Felsch, der die Besichtigungen mit großem Interesse mitgemacht hatte, gab das Versprechen ab, daß seitens des Ministeriums die Bedeutung der Fischerei und Fischzucht in vorstehenden Fällen richtig gewürdigt werden würde.

Wir glauben, daß auch die beiden Besichtigungen vielen Teilnehmern Belehrung und neue Anregungen gebracht haben und dürfen daher im Sinne aller Teilnehmer Herrn von Zehmen und Herrn Linke nochmals unseren herzlichsten Dank aussprechen. D-r.

40jähriges Jubiläum des Kreisfischereivereins von Mittelfranken.

Am Sonntag den 22. d. Mts. fand im Künstlerhause zu Nürnberg der 7. Mittelfränkische Fischereitag mit Hauptversammlung für die Jahre 1919/20 statt. Eröffnet wurde er durch den Vorsitzenden des Kreisfischereivereins, Regierungspräsident Dr. von Blaui, der die zahlreich erschienenen Vertreter der Städte und Vereine begrüßte, insbesondere den Vertreter der Stadt Nürnberg, Stadtrat Habermeyer, und der Stadt Fürth, Stadtrat Schwiennig. Schon im vergangenen Jahre, so führte der Vorsitzende aus, sei das 40jährige Jubiläum des Kreisfischereivereins zu feiern gewesen, doch mußte damals wegen der Maul- und Klauenseuche der Fischereitag unterbleiben. Der Verein entstand bereits im Sommer 1880, hielt aber am 9. Februar 1881 seine erste Hauptversammlung ab. An seiner Spitze standen jeweils die Regierungspräsidenten, von 1903—09 das Ehrenmitglied des Vereins, Freiherr von Welsch, dem der Verein kürzlich zu seinem 80. Geburtstag Glückwünsche übermitteln konnte und dem zu Ehren sich die Mitglieder von ihren Eichen erkoben. Unmittelbar darauf erschien Erzelenz von Welsch selbst und deutete für die Ehre. Der Vorsitzende stellte hierauf fest, daß heute

nach zwei Ausschußmitglieder dem Vereine angehörten, die schon 1881 im Ausschuß tätig waren: Oekonomierat Schuermann-Dinkelsbühl und Stadtfischer Rödiger-Gunzenhausen. Für ihre unermüdbliche Mitarbeit im Vereine werden sie in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt. Desgleichen wird bekannt gegeben, daß Gastwirt Krauß-Ansbach für 25jährige Tätigkeit als Kassierer im Bezirksfischereiverein Ansbach nach Mittelteilung des Landesfischereivereins die Medaille zugebacht sei. Zu Ehren der Verstorbenen, Kammerlehrermeister Habelt-Windsheim, Vorsitzenden des dortigen Bezirksvereins, des Gastwirts Meyer-Ansbach, Schriftführer im Bezirksverein Ansbach, und Privatier Waltheim, Ehrenmitglied des Bezirksvereins Fürth, erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Der Vorsitzende, der sich zur Ehre ernednete, nun schon im 13. Jahre den Verein zu leiten, führte dann weiter aus, daß der Mitgliederstand sich fortlaufend aufwärts entwickelt habe. Heute gehörten dem Vereine 1582 Mitglieder an. Auch in der Entwicklung der angeschlossenen Vereine sei Mittelfranken an der Spitze der Kreisvereine marschiert und habe bereits im Jahre 1881 17 Untervereine gehabt, deren Zahl heute auf 28 gestiegen ist, weil seit Inkrafttreten des Fischereigesetzes (1909) schon 11 Fischereigenossenschaften gegründet werden konnten. Aus der Tätigkeit des Vereins wurde die erfolgreiche Bekämpfung der Fischschädlinge, vor allem der früher weit verbreitet gewesenen Fischotter, sowie die erfolgreiche Arbeit des Vereins in der Bewirtschaftung der fließenden Gewässer erwähnt, wobei das Hauptverdienst den Mittelfränkischen Kreisfischereischverfassungen zukomme, zuerst Stadtkammerer Oekonomierat Kolb, dann Dr. Buschiel und seit 1912 Dr. Koch. Heute habe sich der Verein vor allem zwei wichtige Aufgaben gestellt: Die Durchführung der im Jahre 1913 begonnenen Generalbesetzung der Gewässer und die Schaffung eines Leichgutes. — Der Schriftführer Dr. Koch erstattet für 1919/20 den Jahresbericht. Danach wurden zur Generalbesetzung der Tauber, Regnitz, Würnitz, des Sittensbaches, Happersbaches, Högenbaches und der Schnaitach insgesamt 23 926 Seelinge im Werte von M. 13 890.— ausgelegt. Im kommenden Jahre sollen die Würnitz weiter mit Sulzach, die Wieseth und die Gewässer im Bezirk Schwabach besetzt werden: Rednitz, Schwabach, Aurach, Schwarzach und Roth. Für die Schaffung des Mittelfränkischen Leichgutes sind bisher etwa M. 145 000.— ausgebracht worden. Der Aufschuß soll noch auf die Wiederkehr konstanter Verhältnisse aufgeschoben werden. Für die Leichwirtschaft wird die enge Zusammenarbeit, möglichst auf genossenschaftlicher Grundlage, empfohlen, da anders die Beschaffung aller Bedarfsgegenstände, vor allem der Futter- und Düngemittel bei den gegenwärtigen Preisen und Frachgebühren nicht mehr lohnt. Larpenlehrkurse wurden in Nürnberg und an den landwirtschaftlichen Winterschulen Neustadt, Ansbach, Altdorf, Fürth und Uffenheim, fortlaufender Fischereunterricht an der Kreisadlerbauschule Triesdorf durch den Referenten abgehalten. In der Forellenzucht wird großes Gewicht auf die Anschaffung von Forellenteichanlagen gelegt, weil die bestehenden längst nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichen und weite Transporte vermieden werden müssen. Auch die Zucht von Jungforellen zur Besetzung der fließenden Gewässer sollte von Besitzern größerer, gut allseitiger Teiche weit mehr betrieben werden, da der Mittelfränkische Bedarf jährlich 25—30 000 beträgt. Neue Flußfischereigenossenschaften entstanden für die Tauber und die Altmühl in den Bezirken Weisenburg und Gunzenhausen. Von Schädigungen merkte vor allem die durch die Altmühlkorrektur hervorgerufenen, ferner die an Feinbach, Aurach, Högenbach, Regnitz und Schutter. Fischsterben trat selten auf, gegen Altwasserbeschädigungen wurde mit gutem Erfolg vorgegangen. Kochwaffer brachte einige Teichdämme bei Windsbach und Gelnhof zum Bruch. Die Wisamratte ist seit 1919 nicht wieder aufgetreten, für Otter und Reiher wurden in nur geringer Zahl Prämien eingefordert, auch die für erfolgreiche Anzeige von Fischrevier. Am meisten wird in allen Gegenden über die durch die Zwangswirtschaft der Eier großgezogene Entenzucht geklagt, gegen die beim Landesfischereiverein einheitliche Maßnahmen eingereicht wurden. Rechnung und Wirtschaftspläne wurden genehmigt, der Beitrag der angeschlossenen Vereine auf M. 2.50 je Mitglied und der Zuschuß des Kreisvereins an die angeschlossenen Vereine auf M. 1.25 festgesetzt. Die Generalbesetzung wurde entsprechend den Vorschlägen (s. oben) beschlossen. Nach Erledigung einiger Anträge, wobei vor allem der des Vorsitzenden des Nürnberger Fischereivereins auf strengere Aufsicht über das überall zum Unfug ausartende wilde, die Fischerei schädigende Baden Anklang fand, wurde die Tagung mit Dankesworten geschlossen.

X. Zeitschriften- und Bücherschau.

Natur — mein Leben. Erinnerungen und Beobachtungen von Wilhelm Blohm. Mit 56 Abbildungen nach photogr. Naturaufnahmen. 2. Auflage. Lübeck 1920. Charles Coleman.

Man könnte dieses Buch auch „Die Entwicklungsgeschichte eines Naturforschers“ nennen und im erweiterten Sinne hinzufügen, daß es auf den Werdegang vieler Naturfreunde paßt. Wenn wir die ersten Kapitel mit den Schilderungen der Erlebnisse aus dem Kindesalter lesen, dann müssen wir unwillkürlich an unsere eigenen ersten Naturstudien zurückdenken. Die Anfänge der Sammeltätigkeit, das Halten von allerlei Getier, die erste Anzucht — auf Molche —, alles das sind Erlebnisse, wie sie viele mit Liebe zur Natur begabte „Jüngens“ gehabt haben. Und wenn wir von dem bedauerlichen Versinken der alten Lieblingsplätze des jungen Natur-

freundes hören, dann finden diese Schilderungen ihren tiefinnerlichen Widerhall in uns selbst. Der Verfasser ist einer von denen, die ihrer Liebe zur Natur treu geblieben sind. Seine Beobachtungen an den Kreuzottern, seine Tätigkeit als Ausstopfer und vor allem seine sehr beherzigenswerten Ansichten über das Halten von lebenden Tieren wird jeder mit großem Interesse lesen. Die ganze Darstellung ist so unterhaltend, daß man es gar nicht merkt, wie man auch allerlei aus dem Buche lernt. — Den Fischereiereisenden werden nicht nur die prächtigen Schilderungen von der Fischerei interessieren, sondern er wird aus diesem Buche eines sicher begeisterten Naturfreundes, der sich auf seiner kleinen Insel in der Schülshütte am wohlsten fühlt, ersehen, daß es auch „vernünftige“ Naturschützer gibt, die den Standpunkt des Fischers anerkennen und nicht blindlings die Schonung solcher Naturdenkmäler verlangen, die uns die Karpfen aus den Teichen holen. Nicht vergessen möchte ich schließlich die vielen wirklich guten Abbildungen. — Ich glaube, es wird vielen so gehen wie mir selbst: ich habe das Buch hintereinander durchgelesen! Ich kann es allen, die Freude an der Natur und am Weidwerk haben, nur wärmstens empfehlen. D-r.

Suche zum sofortigen Eintritt bei freier Wohnung und Verpflegung einen

tätigen Fischer

der in Fluß- und Teichfischerei bewandert ist, evtl. größeren Betrieb selbständig leiten kann. Zuschriften unter Angabe der Gehaltsforderung u. Beigabe einer Photographie unter Nr. 526 an d. Geschäftsstelle d. Btg. erbeten. 526

Tüchtiger Fischergehilfe

welcher mit Netzarbeiten vertraut ist, wird in die Bodenseegegenb sofort gesucht. Angebote unter Nr. 544 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister

durchaus sicher in Karpfen- u. Gelfischzucht für 1. August gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen an 537
Leichwirtschastliche Beruhungs-Anstalt Wienenbach.

Garnacktschnüre, Nachtschnüre

Netzeisen aus ungarisch. Hanf empfiehlt W. Weiss, Seilermeister, Benthien, Bz. Liegnitz.

Wenig gebrauchte

Zugnetzflügel

aus bestem italienischem Hanfgarn gearbeitet, fertig in Leinen eingestellt mit Schwimmer und Senken versehen, 74 m und 108 m lang, 4 1/4 m hoch, hat billig abzugeben 546

Franz Klinder

Netzfabrik, Neubabelsberg.



Würt. Angelgeräte-Industrie
Ferd. Blumhardt
Stuttgart
Marienstr. 8.
1. Stock
Gegr. 1853
Großes Lager in deutschen ausl. u. eig. Fabrikaten.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Preislisten - Versand gratis 492

Achtung!

Wer die Fischerei erfolgreich betreibt, will, verwende selbsttätige

Tubberapparate

für alle Arten Raubfische,

für Welsaas	fertig	10
" Hecht	montiert	12
" Zander	pro Stück	16
" Wels		16
" Quappe		12

gegen Vorkaufnahme sendet mit Gebrauchsanweisung 516

Ed. Schlie, Fischer und Netzmacher,
Bremen, Osterthorwallstr. 94.

Fischneze

sowie alle Sorten Neze werden neu gestrickt und ausgebeffert. Nur prima Hanfneze und Gansarbeit.

Valentin Kinshofer, Netzstricker
Landshut i. Bayern

Münchenstr. 18. 546

Pachtung

einer größeren

Teich- wirtschast

mit Wohn- und Wirtschaftsräumen gesucht. 540

J. Wölper,
Ökerode a. Harz.

Fischrecht.

Größeres Fischwasser, Lage in Bayern gleich, zu kaufen ges. Ausführ. Preisangebote u. Nr. 521 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Die bewährten

Aal- und Fischreusen

empfeilt auch dieses Jahr zum Preis von **62 Mark**, 1 m lang, 1 1/2 m Umfang, 19 mm Maschenweite, 0,9 stark.

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)

Jede andere Reusenart wird billiger angefertigt. 538

Fischmeister

ledig, suche Lebens- oder Dauerstellung, für Forellen- oder Karpfenzucht, am liebsten selbständig, bin auch in der Bienenzucht und im Forstdienst bewandert, auf sofort oder später. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 547.

Am Freitag den 2. September d. Js., vormittags 11 Uhr, soll in der Försterei Bibergraben bei Sittkehmen

die Fischerei in folgenden Gewässern der Oberförsterei Rominten vom 1. November d. Js. ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1. Die **Bachfischerei** im **Bibergraben, Bundergraben und Pragergraben** in einer Länge von 6,5 km mit im ganzen 12 Sperrteichen nebst Forellenbrutanstalt, Bruthaus, Hälteranlage und 12 Streckteichen.
2. Die **Teichfischerei** in 5 Teichen der Försterei Blindischen und Theerbude mit einer Gesamtgröße von ca. 9 ha.
3. Die **Flussfischerei** im **Dobawerfluß** vom Eintritt in den Rominter Forst vom Jagm. 50 bis zur Dobawer Brücke, Länge 7,5 km.

Nähere Einzelheiten über Lage, Größe und Beschaffenheit der verschiedenen Fischereianlagen, sowie die Verpachtungsbedingungen können von der Oberförsterei **R a s s a w e n** eingefordert werden. Den Zuschlag behält sich der Herr Minister vor. 586

Oberförsterei Malsbagen, Kreis Neustettin.

Die **Fischerei**, Schilf- und Rohrnutzung in dem bei **Sicker**, Krz. Neustettin, gelegenen ca. 898 ha großen

Gr. K ä m m e r e r - S e e

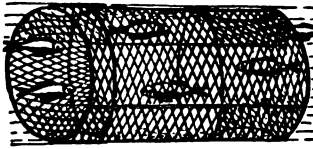
soll am **Sonnabend den 10. September 1921, vorm. 10 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei vom 1. April 1922 ab auf 12 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben, können auch hier eingesehen oder gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Malsbagen, den 6. Juli 1921.

542

Der Oberförster.



Fisch-Reusen

mit anerkannt gut. Fängen
Referenz: Der bekannte Ornitholog u. Forscher Pastor Wilh. Schuster. — Liste frei. Neues Modell: zusammenlegb. Nord-Draht, Rostock 95.

Im Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“ erschien in 2. Auflage das vielbegehrte Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf **Nachts, Wochen u. Forellen**
von **A. Ehmant**.

Zu beziehen vom Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“, München, Schnorrstr. 2/III. gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen Einsendung von M. 3.— die

Hofer'sche

Farbenskala zur Sauerstoffbestimmung im Wasser zu beziehen.

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

gibt **Eier, Jungbrut u. Setzlinge** der **Bachforelle, Regb.-Forelle, d. Bachsaiblings u. der Heiße.**

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg
Post Neufahrn bei Frelsing (Osh.)

Edel-Krebse
Aale und vorgestr. Karpfenbrut offerieren: **Glauber & Comp.** Wüstewaltersdorf (B.-z. Breslau)

Fischzüchter

30 J. alt, verh., f. 14 Jahre in Fischzucht tätig, z. Bt. Weiter einer Forellenbrutanstalt, bewandert in **Salmonidenzucht, Karpfen- sowie Kleinfischerei, Bienenzucht, Gartenbau, Landwirtschaft, Korrespondenz u. Buchführung**, sucht passenden Dauer-Posten; würde sich auch event. beteiligen oder eine rentable Anlage in Pacht nehmen. Angebote wolle man mit näheren Angaben unter „Fischzüchter“ an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Gesucht für Seefischerei, 650 Tagewert, 589

lediger

Fischerei-Gehilfe

der selbstständig arbeiten kann und in der Landwirtschaft mit Hand anlegt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an

Josef Köpf, Deconom, Niederwies, Post Waigern- Hopferau, Magda.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Hermann A. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callway in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejeder bei Dsnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233½ **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung
Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp-Nagold)

493

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Salzfische**
Posten ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

Gebe jedes Quantum

Milzen, Lungen, Panzen und dgl.

laufend ab zu M. 1.50 das Pfd.,
bei drei Zentnern und mehr zu M. 1.25 das Pfd.

Jungfische der Bachforelle, Regenbogenforelle, Bach- u. Seesaiblings billig. Karpfen- u. Haiesatz.

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger **Setzlinge** der **Bachforelle**, der **Regenbogenforelle** und des **Bachsaiblings**;

reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen**, ein- und mehrsömmerig,

sowie **Satzschleien** jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsd Damkultur

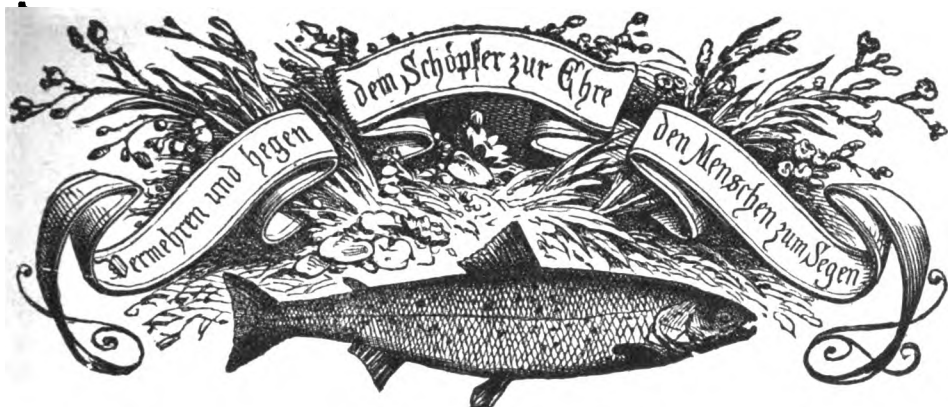
Lunderskov (Dänemark)

Es werden gesucht

ein tüchtiger **Fischergehilfe** für **Flussfischerei**, ein tüchtiger **Fischergehilfe** für **Salmonidenzucht**. Es kommen bloß tüchtige Kräfte in Frage, die keine Arbeit scheuen. 368

Donau-Brenz-Fischerei
Eutingen a. D.

Off. für Fische Krabben (Garneelen) und Fleischeriffel; für Hunde getrock. Fleschen u. Dörrfleisch zerkl. Muster 2 M. 556
R. Göhring, Luda, E.-A.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk.
 Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 20 Pfg.
 Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
 und Dr. H. Böhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
 Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier München I, Schaller.
 Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie
 der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schleifischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischschupvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 15.

München, den 1. August 1921.

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II. u. III. Bekanntmachungen. — IV. Die Gasfrankheit der Fische. — V. Kurzer
 Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Salmonidenzucht des Deutschen
 Fischereivereins. — VI. Vermischte Mitteilungen. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung

über die Freigabe von Kadaverfleisch zur Forellenfütterung.

Der Reichsminister
 für Ernährung und Landwirtschaft
 An den Deutschen Fischereiverein

Berlin W. 8, den 12. Juli 1921.
 Mohrenstraße 11/12.
 Berlin W. 10
 Königin-Augusta-Straße 21.

Auf das Schreiben vom 4. Dezember 1920 — Z.-Nr. 456.

Betreff: Freigabe von Kadaverfleisch für Zwecke der Forellenfütterung.

Gegen die allgemeine Freigabe von Kadaverfleisch bestehen diesseits Bedenken.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über die Verwertung von Tierkörpern und Schlacht-
 abfällen vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 631) können die Landeszentralbehörden aus be-

sonderen wirtschaftlichen Gründen jedoch Ausnahmen von den Vorschriften für einzelne Bezirke zulassen.

Durch diese Bestimmung ist die Möglichkeit gegeben, Rabaverfleisch für Zwecke der Forellenfütterung ausnahmsweise freizugeben, ohne daß eine Aufhebung der Verordnung erforderlich wird.

Ich stelle dem Deutschen Fischereiverein ergebenst anheim, die Beteiligten unter Hinweis auf die in Württemberg getroffenen Bestimmungen hiervon in Kenntnis zu setzen, damit sie bei den Landesbehörden Anträge auf Freigabe von Rabaverfleisch für die gewünschten Zwecke stellen können.

Falls sich den beantragten Freigaben Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, so bin ich bereit, von hier aus mit den in Betracht kommenden Ländern in Verbindung zu treten und bitte mir dann einen diesbezüglichen weiteren Bericht vorzulegen.

Im Auftrage: Unterschrift.

II. Bekanntmachung.

Betreff: Die Stelle des Kreisfischereisachverständigen der Pfalz.

Bei der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, ist die Stelle des Kreisfischereisachverständigen mit dem Dienstsitz in Speyer neu zu besetzen. Der genannte Sachverständige ist Kreisbeamter und erhält die Bezüge der Gruppe X der staatlichen Besoldungsordnung.

Bewerbungen mit Nachweisen über wissenschaftliche Befähigung und praktische Leistungen wollen bis 15. August 1921 anher eingereicht werden.

Speyer, den 18. Juli 1921.

Regierung der Pfalz, Kammer des Innern.
J. B.: gez. Mathäus, Regierungsdirektor.

III. Bekanntmachung.

15. Fischereilehrkursus an der forstlichen Hochschule Eberswalde.

Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 22. bis 26. August 1921 an der forstlichen Hochschule Eberswalde ein Fischereilehrkursus über Teichwirtschaft abgehalten werden.

1. Tag. Montag den 22. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, Vorträge in der forstlichen Hochschule: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung; Karpfen- und Schleienzucht. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über: Teicharten, Anlage und Bau von Teichen; sodann Ausflug nach den Teichanlagen bei Spechtshausen. Im Anschluß an den Ausflug: Geelliges Zusammensein und zwanglose Unterhaltung über Fragen aus dem Gebiete der Fischzucht.

2. Tag. Dienstag den 23. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, in der Hochschule Vorträge über Teichwirtschaft: Bonitierung, Befessen der Teiche, Quantität und Qualität des Besatzmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Ueberwintern, Ein- und Verkauf, Buchführung. Nachmittags: Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtsweges Stettin—Berlin (Hohenzollernkanal).

3. Tag. Mittwoch den 24. August, vormittags 9 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, Vorträge: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Düngung und Melioration der Teiche; die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände.

4. Tag. Donnerstag den 25. August: Besichtigung einer großen Teichwirtschaft bei Angermünde.

5. Tag. Freitag den 26. August: Ausflug zu der unter Leitung des Geheimrats E d s t e i n stehenden Teichwirtschaft Stradow bei Betschau.

Unterkunft: Hotel Pinnow am Bahnhof — Hotel Stettiner Hof, Eisenbahnstraße — Hotel Deutsches Haus, Promenade — Zentralhotel, Eisenbahnstraße. Die Wohnung im Hotel wolle man selbst rechtzeitig bestellen! — Privatquartiere können auf die bis zum 13. August eingehenden Anfragen (Rückporto beifügen) nachgewiesen werden. — Reise-Brotarten nicht vergessen!

Die Teilnahme an dem Fischereilehrkursus, zu welchem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Wiesenbaumeister und Wasserbaubeamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden, ist **unentgeltlich**.

Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher, bis spätestens zum 18. August, bei dem Leiter des Kursus, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. E d s t e i n in Eberswalde, schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder Auskunft bereit ist.

Die am 21. August ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwanglosem Zusammensein abends im „Pilsener“, Schidlerstraße.

IV. Die Gaskrankheit der Fische.

Von Prof. Marianne P l e h n, Biolog. Versuchsanstalt, München.

Bei starker Hitze im Sommer sind plötzliche Massensterben in Fischteichen besonders häufig. Zuweilen handelt es sich da um Vergiftung durch ver-

dorbena's Futter — das kommt für Salmoniden in Frage —; oder es ist — bei Karpfen — die Kiemenfäule (die auf einer Durchwucherung der Blutgefäße der Kiemen mit einem Fadenpilz beruht). Die übrigen bisher beschriebenen Krankheiten verlaufen langsamer. Sind diese beiden Krankheiten ausgeschlossen und sind keine Gifstosse ins Wasser eingeleitet worden, die natürlich in Zeiten von Wasserknappheit besonders gefährlich sind, so pflegt man zunächst an Sauerstoffmangel und an Erstidung zu denken. Warmes Wasser enthält weniger Sauerstoff als kaltes, die Fische haben aber in der Wärme mehr Sauerstoff nötig als in der Kälte; dazu kommt, daß Fäulnisprozesse, bei denen stets Sauerstoff verbraucht wird, in der Wärme besonders lebhaft sind, und so sind die Fälle von Fischsterben infolge von Sauerstoffmangel im Sommer durchaus nicht selten.

Raum hat man bisher daran gedacht, daß auch Uebersättigung mit Sauerstoff eine Gefahr für die Fische bedeuten kann. Neuere Beobachtungen haben das aber gezeigt; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Gefahr sogar nicht gerade selten besteht; darum soll hier die Aufmerksamkeit darauf gerichtet werden. — In Teichen mit starkem Pflanzenwuchs, besonders in solchen, die reichlich Algen enthalten, findet zeitweise eine ganz enorme Sauerstoffentwicklung statt; man sieht das Gas in kleinen Bläschen nach oben steigen, sie heben die Algenmassen zur Oberfläche; rührt man darin herum, so schäumt das Wasser geradezu — wie eine kohensäurehaltige Flüssigkeit. Dadurch wird das Wasser überfüllt; es nimmt vorübergehend mehr Sauerstoff auf, als es bei der entsprechenden Temperatur normalerweise lösen kann. So ist z. B. Wasser von 10 Grad gesättigt, wenn es im Liter 7,87 ccm Sauerstoff enthält; bei 20 Grad nimmt es an der Luft nur 6,36 ccm auf; durch die Stoffwechselftigkeit der Pflanzen kann der Gehalt aber auf das dreifache gesteigert werden! Eine leichte Uebersättigung hat keinerlei Nachteil für die Fische im Gefolge; ist sie beträchtlich, so leiden sie. Dann geht mehr Sauerstoff in das Blut über, als von den Geweben verbraucht wird; kommt noch eine weitere Temperatursteigerung dazu, so scheidet sich der Sauerstoff aus dem Blut in Form kleiner Bläschen aus, diese Bläschen können die Kiemengefäße verlegen oder auch sich im Herzen ansammeln, es entsteht eine „Gasembolie“, und die kann innerhalb kürzester Zeit zum Tode führen. Nicht immer bilden sich die Gasbläschen gerade an diesen gefährlichsten Stellen — wo sie sich der oberflächlichen Beobachtung entziehen; häufig treten sie in den kleinen Gefäßen der Haut aus, sind dann besonders in den Flossen leicht sichtbar; größere Blasen sammeln sich in den Gefäßen des Kopfes an, in der Schleimhaut des Mundes, unter den Augen und — mit Vorliebe! — in der Augenhöhle! Dadurch wird das Auge oft weit hervorgetrieben (Exophthalmus). Bleiben die Gasblasen auf die peripheren Gefäße beschränkt, so besteht keine Gefahr; bringt man einen solchen Fisch in kühleres Wasser, so geht die Erscheinung zurück und er kann wieder gesund werden. Solange aber Uebersättigung des Blutes da ist, kann auch noch eine tödliche Embolie eintreten, wenn die Temperatur steigt.

Die Beobachtungen eines hochgeschätzten Praktikers, des Herrn Weber in Lütgenrode, haben zur Aufklärung dieser Erscheinung geführt. Herr Weber beobachtete, daß seine Forellenbrut unter den Anzeichen der Gasblasenkrankheit zugrunde ging, wenn er an einem heißen Tage den Zulauf des Teiches für einige Stunden abstellte. Sobald wieder normales Wasser zufließ, hörte das Sterben auf. — Durch chemische Untersuchung konnte festgestellt werden, daß in dem Teichwasser ein gewaltiger Sauerstoffüberschuß entstand, und daß dieser zurückging, wenn der Zufluß wieder einsetzte — völlig übereinstimmend mit dem Verlauf des Sterbens! In einigen benachbarten Teichen blieb bei gewöhnlicher Wasserversorgung unter sonst gleichen Bedingungen alles in bester Ordnung.

Gar nicht selten ist von Fischzüchtern die Ansicht geäußert worden, reichlicher Algenwuchs sei der Fischbrut schädlich; eine theoretische Erklärung dieser Tatsache stand bisher aus. Höchstwahrscheinlich haben wir es oft mit einem Uebermaß an Sauerstoff zu tun; in solchen Fällen würden sich bei genauem Zusehen die kleinen Gasbläschen in der Haut finden lassen, wenigstens bei der Mehrzahl der Fische; einige würden plötzlich an Embolie eingehen, ehe das äußere Symptom erscheint.

Auch größere Fische können an der Gasblasenkrankheit zugrunde gehen, doch scheint dies seltener zu sein. In dieser Zeitschrift ist davon die Rede gewesen (Nr. 10, 1905); damals war man über die Ursache noch nicht im klaren.

Uebrigens ist es nicht immer ein Ueberschuß an Sauerstoff, der zur Abscheidung von Gasblasen aus dem Blute führt; auch andere Gase können aus dem Wasser aufgenommen werden und können wieder frei werden, wenn entweder die Temperatur steigt oder der Druck sich vermindert (Die Löslichkeit von Gasen in Flüssigkeiten nimmt mit dem Druck zu.) In Mineralquellen oder in Quellen, die tief aus der Erde kommen, hat man auch mit anderen Gasen zu rechnen; in unseren Teichen unter gewöhnlichen Umständen kaum. Ebensovienig kommt in den Teichen eine starke Druckverminderung in Frage; dieselbe spielt dagegen eine große Rolle bei Fischen, welche aus den Tiefen des Meeres oder der Binnenseen heraufgeholt werden. Sie sterben — nicht nur, weil der Gasinhalt der Schwimmblase sich so stark ausdehnt, daß die Eingeweide herausgetrieben werden und der Fisch platzt, sondern auch, weil die Gase aus dem Blut entweichen. — Bei Ueber sättigung des Wassers mit gewöhnlicher Luft unter hohem Druck geht mehr Stickstoff in Lösung als Sauerstoff; auch in solchem Wasser bekommen die Fische die Gaskrankheit — aber die Bläschen in der Haut und die im strömenden Blut sind größtenteils Stickstoff. Die Gefahr ist dabei ebenso groß.

Es ist sehr wohl denkbar, wenn auch bisher nicht erwiesen, daß die Symptome der Gasblasenkrankheit auch durch Bakterien erzeugt werden können. Bei Mensch und Tier sind solche gasbildende Bakterien wohl bekannt (Gasphlegmone, Rauschbrand). Der Untersucher wird diese Möglichkeit im Auge zu behalten haben, wenn die einfachere auszuführende Gasanalyse ergebnislos ist.

Die praktische Folgerung ist nun, daß die Bedeutung der Sauerstoffbestimmung im Wasser noch größer ist als bis jetzt angenommen wurde! Jeder Teichwirt sollte es verstehen, sie auszuführen, denn, wie wir nun wissen, kann es nicht nur zu wenig von dieser Lebensluft geben, sondern auch zu viel! In Nr. 22 dieser Zeitung von 1902 ist die Methode der Bestimmung, wie sie durch Hofer in vereinfachter Form eingeführt wurde, genau beschrieben. Die Methode reicht vollkommen aus, um zu entscheiden, ob der Gehalt dem Bedürfnis des Fisches entspricht.

v. Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Salmonidenzucht des Deutschen Fischereivereins.

In der zweiten Sitzung des im Jahre 1919 gegründeten Ausschusses für Salmonidenzucht in Dresden am 18. Juni 1921 wurde über verschiedene fischereiliche Fragen verhandelt, die für die Allgemeinheit von Interesse sind, so daß wir einen kurzen Auszug aus der diesbezüglichen Niederschrift hier veröffentlichen möchten.

Bereits im vorigen Jahr war die Anfertigung einer Statistik über die Salmonidenzucht an Anlagen beschlossen und ist von dem Vorsitzenden, Herrn Hofrat Hinderer, soweit als möglich bereits gefördert worden. Wie von vornherein erwartet, hat ein Teil der Forellenzüchter die Angaben wegen Befürchtung behördlicher Steuerschnüffelei verweigert. Man hofft jedoch, noch die fehlenden Unterlagen zur vervollständigung der Statistik nach und nach zu erhalten. Nach den bisherigen Ergebnissen werden in 71 Zuchtanstalten im Hauptbetriebe und in 65 Anstalten im Nebenbetriebe jährlich über 42 Millionen Eier erbrütet, aus deren Zahl man einen ungefähren Schluß über die Menge der Erzeugnisse an Brut, Satz-, Speise- und Zuchtfischen ziehen kann. Die bisherigen statistischen Erhebungen ergaben weiter, daß in 2954 Teichen mit insgesamt 440 ha Wasserfläche Forellenzucht getrieben wird. 60% aller angeführten Zahlen entfallen allein auf Bayern und Württemberg. Nach Eingang der noch ausstehenden Angaben werden sich diese Zahlen um ein Bedeutendes erhöhen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war die Besprechung der Ausfuhr der Süßwasserfische, insbesondere der Forellen. Der Deutsche Fischereiverein hat, nachdem es ihm schon im Sommer 1920 gelungen war, die Ausfuhr von Speiseforellen von Fall zu Fall auf Antrag zu ermöglichen, der durch die Freigabe der Ausfuhr der

Seefische völlig veränderten Sachlage dadurch Rechnung getragen, daß er schon seit längerer Zeit die völlige Freigabe der Ausfuhr der Süßwasserfische mit Ausnahme der Besatzfische bei den zuständigen Stellen verlangt hat. Inzwischen sind die Bemühungen des Salmonidenausschusses und des Deutschen Fischereivereins von Erfolg gewesen und die Ausfuhr der Süßwasserfische mit Ausnahme der Saiblinge von Bachforellen, Karpfen und Schleien ist freigegeben worden.

Die im vorigen Jahr aufgestellten Vereinbarungen über die für Forellenzuchtprodukte anzulegenden Preise haben größtenteils Beifall gefunden, so daß auch in diesem Jahr wieder, wenn auch in etwas anderer Form, solche Verabredungen über Preise getroffen werden sollen, die, wie gewöhnlich, in der Allgemeinen Fischereizeitung veröffentlicht werden sollen.

Die Schwierigkeit der Besorgung von Forelleneiern aus Wildfischen hat schon mehrfach Anlaß gegeben zur Beratung darüber, wie man die aus Wildgewässern gefangenen Fische zur Gewinnung von Laichprodukten verwerten kann. Es ging aus der diesbezüglichen Besprechung hervor, daß die Notwendigkeit unbedingt vorliege, solche Maßnahmen zu ergreifen, daß aber die im Wege stehenden Schwierigkeiten für eine Pflichtablieferung von Laichforellen aus Wildgewässern an Fischzuchtanstalten so groß seien, daß nur von Fall zu Fall Erfolg zu erwarten sei.

Ebenso war es zur Zeit der Sitzung noch nicht möglich, Maßnahmen zur Besorgung von Regenbogenforelleneiern aus Amerika in die Wege zu leiten, da vor Friedensschluß mit Amerika keine Aussicht vorhanden war, etwas zu erreichen. Nachdem nunmehr neuerdings der Friede mit Amerika geschlossen ist, wird der Deutsche Fischereiverein sofort Schritte unternehmen, um Regenbogenforelleneier aus amerikanischen Wildfischen zu beschaffen, um dadurch Blutauffrischung unserer deutschen Bestände zu ermöglichen.

Die schon seit längerer Zeit geplante Feststellung über die Verbreitung der Regenbogenforelle in Deutschland soll auch wieder aufgenommen werden, und zwar an der Hand eines vereinfachten Fragebogens, welche an die angeschlossenen Vereine geschickt werden sollen.

Auf die im vorigen Jahr an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gerichtete Eingabe wegen der Freigabe von Kadaverfleisch für Zwecke der Forellenfütterung war zur Zeit der Sitzung noch kein endgültiger Bescheid erfolgt. Es wird von allgemeinem Interesse sein, daß nunmehr unterm 12. Juli vom Reichsernährungsministerium (vgl. Bekanntmachung in Nr. 15) mitgeteilt worden ist, daß dort gegen die allgemeine Freigabe von Kadaverfleisch Bedenken bestehen. Es wird in dieser Zuschrift aber darauf hingewiesen, daß die Landeszentralbehörden aus besonderen wirtschaftlichen Gründen Ausnahmen von den Vorschriften für einzelne Bezirke zulassen können. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, Kadaverfleisch für Zwecke der Forellenfütterung ausnahmsweise freizugeben, ohne daß eine Aufhebung der Verordnung erforderlich wäre. Die Sicherheitsmaßnahmen, wie sie z. B. in Württemberg getroffen sind, müßten natürlich auf alle Fälle beibehalten werden. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat sich schließlich bereit erklärt, falls sich Schwierigkeiten bei der Freigabe ergeben sollten, seinerseits mit den in Betracht kommenden Ländern in Verbindung zu treten. Demnach würden die in Frage kommenden Fischereivereine an ihre Landesregierungen herantreten und im Falle von Schwierigkeiten die Mithilfe des Reichsernährungsministeriums durch den Deutschen Fischereiverein erbitten.

Bei der Aussprache über die Lieferungen von Forelleneiern und Seelingsen an den Feindbund wurde darauf hingewiesen, daß die Lieferungsbedingungen demnächst in der Fachpresse veröffentlicht werden. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, nicht übermäßige Preise bei den Ententelieferungen zu fordern, da der Feindbund über die normalen deutschen Preise genau unterrichtet ist. Sollten übrigens der Handelsespionage dienende Scheinanfragen von unbekannten Bestellern erfolgen, so ist große Vorsicht anzuraten, und in Zweifelsfällen sind die Anfragen am besten vor ihrer Beantwortung dem Deutschen Fischereiverein oder wenigstens den betreffenden Landesvereinen mitzuteilen. Für die großen Lieferungen müßte Belgien und

Frankreich eine geeignete Organisation zur Entladung und Aufnahme der großen Fischmengen schaffen.

Zum Schluß konnte der Präsident des Deutschen Fischereivereins dem Ausschuß noch mitteilen, daß der Deutsche Fischereiverein energisch eine Berücksichtigung der Süßwasserfische bei den zu erwartenden Tarifveränderungen verlangt hat, und daß ein gewisser Erfolg bereits zu erwarten sei. Inzwischen ist diese Erwartung eingetroffen.

Zum Schluß möchten wir noch erwähnen, daß auch bei der Besichtigung der Fischzuchtanstalten des Herrn Linke-Charandt, sowie der Talsperren von Klingenberg und Malter manches Ausschußmitglied und mancher Gast wertvolle Anregung erhalten hat.

D-r.

VI. Vermischte Mitteilungen.

Fischsterben in Mittelfranken. Zu den in letzter Zeit vielfach gemeldeten und in der Presse beschriebenen Fischsterben wird uns vom Kreisfischereisachverständigen Dr. Koch mitgeteilt: In den letzten zwei Wochen sind annähernd gleichzeitig an verschiedenen Gewässern Fischsterben, bisweilen von größerem Umfange, aufgetreten. So trieben tote Fische in der Aisch unterhalb Windsheim, ferner unterhalb Deltersheim, bei Dietersheim und unterhalb Neustadt. In der Altmühl fand ein großes Fischsterben bei Bubenheim, in der Rezat ein Sterben bei Immelborsf. Auch in einem Weiher bei Beerbach starben die Karpfen bis auf wenige Fische. Alle Fischsterben stehen in gewissen Zusammenhänge insofern, als sie verursacht wurden durch die außergewöhnlich starke Hitze der letzten Zeit und den Wassermangel der Gewässer. Der Sauerstoffgehalt des Wassers ist daher sehr gering, und überall dort, wo Wasserverunreinigungen stattfinden, entsteht starke Bakterienentwicklung, die Pflanzen faulen und die Fische ersticken. Es handelt sich also nicht um eine Seuche. Auch an der Aisch stehen die Fischsterben an den verschiedenen Stellen in keiner Verbindung, sondern zwischen den Plätzen ihres Auftretens haben wir völlig normalen gesunden Fischbestand. Die Verunreinigungen sind teils auf Stadtabwässer zurückzuführen, die sich in ihrer Schädlichkeit bei so niedrigen Wasserständen besonders bemerkbar machen (an der Aisch am schlimmsten bei Windsheim, aber auch bei Neustadt, an der Rezat durch die Ansbacher Abwässer bei Immelborsf), teils auf besonders stark betriebsame Schafwässer (an Aisch bei Deltersheim, an Altmühl bei Bubenheim und im Weiher bei Beerbach) und endlich auf Asserfäulungen, durch die Wiesen und Gräben ausgelaugt (Altmühl) oder plötzlich größere Schlammengen fortgeführt (Altheim-Dietersheim) werden. Die Fischsterben sind erloschen, können sich aber, solange nicht bei kühler Temperatur ausgiebigere Niederschläge kommen, leicht wiederholen. Auf die Reinhaltung der Gewässer, insbesondere bei aufgetretenen Fischsterben auf sofortige Beseitigung und Begrabung der Fische, auch auf Vermeidung zu starker Stauungen, womit leicht die Trockenlegung tiefer gelegener Wasserstreden und deren Pflanzenfäulung verbunden ist, muß in solchen Zeiten besondere Sorgfalt gelegt werden.

Das große Fischsterben im Neckar bei Heidelberg erstreckt sich fast bis zur badischen Landesgrenze bei Gumbelshausen. Wie aus Fischertreisen mitgeteilt wird, dürfte der Fischbestand bis Jagstfeld-Wimpfen vernichtet sein. Die Ursache ist in dem Bruch eines Ammoniakfasses in der Chemischen Fabrik in Heilbronn zu suchen, dessen Inhalt mit dem Abwasser in den Neckar gelangte. Die am Neckar wohnende Bevölkerung zog zentnerweise bis zu 20 Pfund schwere betäubte Fische aus dem Wasser. Sehr viele Fische sind aber durch das Gift getötet worden.

Ein großes Fischsterben verheert den Fischbestand der Zeege. In dem flachen Flußbett liegen zu Tausenden die Leichen größerer und kleinerer Fische. Ob der flache Wasserstand oder irgend ein anderer Umstand das Massensterben herbeiführte, liegt noch nicht klar.

Der Wasserwirtschaftliche Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beichtigte am 12. Juli die Fischereischule und Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg unter Führung des Landesinspektors für Fischzucht, Oberregierungsrat Dr. Maier, der über die Aufgaben und die Durchführung der künstlichen Fischzucht, sowie über die Bedeutung der Fachausbildung der Fischer und Leichwirte einen einleitenden Vortrag hielt. Der Reichswirtschaftsrat wird sich demnächst in seinem Ausschuß für die Heranbildung der wirtschaftlichen Kräfte mit der Frage der Fischereischulen und der Lehrlingsausbildung befassen.

Petri Heil. Von den bekannten Fischermeistern Joseph und Karl Bette in Erlisch am Bodensee wurde dieser Tage ein Wels im Gewicht von 120 Pfund und 2 Meter Länge gefangen. Der Fisch ist lebend an die Württemb. Fischereigenossenschaft Friedrichshafen abgeliefert worden. Sein Alter wird von erfahrenen Bodenseefischern auf ca. 70—80 Jahre geschätzt. Seit langer Zeit ist im deutschen Bodenseegebiet kein derartig großes Exemplar mehr gefangen worden.

Ein Fisch als Bekämpfer der Malaria. Wie die Madrider Gesundheitsbehörde mitteilt, ist es gelungen, einen Fisch, der den Namen *Gambusia affinis* führt, in Spanien zu akklimatisieren. Dieser Fisch vertilgt die Larven der Anophelesfliege, der Verbreiterin der Malaria. Versuche,

diesen wirksamsten Bekämpfer des gefährlichen Fiebers in Frankreich, England und Italien heimisch zu machen, sind gescheitert. In Spanien ist der Fisch nun in großen Mengen in den Malaria-gegenden eingesetzt worden, und man erhofft davon die günstigsten Ergebnisse im Kampf gegen die Krankheit.

Englische Fischer gegen deutsche Fischer. In Grimsby verhinderten die ansässigen Fischer den Verkauf von Fischen, die deutsche Fischerboote gelandet hatten. Sie warfen den größten Teil der Fische ins Wasser. Die deutsche Fahne wurde herabgerissen und die Fenster des Rahns des Verkäufers eingeschlagen.

Aus Masuren. Die Maränenfischerei im masurischen Seengebiet steht gegenwärtig in Blüte. Die im allgemeinen mittelmäßigen Fänge ermöglichen nicht nur die Deckung des einheimischen Bedarfs, sondern auch eine Ausfuhr in die Provinz und darüber hinaus. Die Maränenräuchereien befinden sich durchweg im Betrieb. Die Maränenzentrale Nikolaiken, von wo aus der Maränenhandel hauptsächlich betrieben wird, hat gegenwärtig die Hauptsaison aufzuweisen. Recht günstig fallen seit längerer Zeit auch die Aalsänge aus. Große Mengen dieses Fisches gelangen in geräuchertem Zustande in den Handel.

Verheirateter, tüchtiger

Fischmeister

oder Gehilfe gesucht, der in Forellenzucht erfahren u. längere Jahre in solcher tätig war; in Betracht kommt nur williger, fleißiger, treuer und ehrlicher Mann. 557

Gesuche unter X. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten, solchen sind Zeugnisse, Lebenslauf, Vermundzeugnis u. Gehaltsansprüche bei freier Wohnung, Licht und Heizung beizufügen.

Junger, lediger

Berufsfischer sucht Stellung

auf See oder Fluss (Wach). Würde auch Forellenzucht oder Boothalter-Stelle übernehmen. Ist in allen Netzarbeiten firm. Bevorzugt Oberbayern.

Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 558.

Fischzüchter

30 J. alt, verh., f. 14 Jahre in Fischzucht tätig, z. Bt. Leiter einer Forellenzuchtanstalt, bewandert in **Salmonidenzucht**, Karpfen- sowie Kleinfischerei, **Gartenbau**, Landwirtschaft, **Korrespondenz** u. **Buchführung**, sucht passenden Dauer-Posten; würde sich auch event. beteiligen oder eine rentable Anlage in Pacht nehmen. Angebote wolle man mit näheren Angaben unter „Fischzüchter“ an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.



Vürt. Angelgeräte
Industrie
Jerd. Blumhardt
Stuttgart
Marienstr. 8.

1. Okt.
Geogr. 1833.

Großes Lager in deutschen
ausl. u. eig. Fabriken.

Wiederverkäufer
erhalten Rabatt.

Preislisten - Versand
gratis

492

Tüchtiger Fischergehilfe

welcher mit Netzarbeiten vertraut ist, wird in die Bodensee-gegend sofort gesucht. Angebote unter Nr. 544 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wenig gebrauchte

Zugnetzflügel

aus bestem italienischem Hanfgarn gearbeitet, fertig in Leinen eingestellt mit Schwimmer und Senten versehen, 74 m und 108 m lang, $4\frac{1}{4}$ m hoch, hat billig abzugeben 548

Franz Klinder

Netzfabrik, Neubabelsberg.

Amerik.

Gummistiefel

bis zur Hüfte reichend, verkauft billig 558
C. Walther, Friedrichshafen.

Gesucht für Seefischerei, 850 Tagewert, 589

lediger

Fischerei-Gehilfe

der selbständig arbeiten kann und in der Landwirtschaft mit Hand anlegt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an

Josef Köpf, Delonom,
Niederwies, Post Waigern-
Hopferau, Allgäu.

Alleinstehender, pensionierter Staatsbeamter möchte sich an einer

Fischerei betelligen.

Angebote an 552

E. Osburg,
Düßeldorf-Grafenberg
Bergische Landstr. 2.

Der Bayerische
Landes-Fischerei-Berein
sucht sogleich

2 tüchtige Gehilfen

für seine Fischzucht-Anstalten. Offerte an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstr. 2.

Kundmachung.

Die Verwaltung der Fischerei von Tzeklin, ansässig in Rijeka Tzrnojevitcha, gibt die

Fischereien von Tzeklin

für die Zeit von 10 (zehn) Jahren in Pacht. In genannten Fischfangstellen werden alle Sorten von Flussfischen, meistens sogenannte „Ukljeven“ (kleine Fische), deren Quantum für die Saison eines Jahres bis 500 000 kg erreicht, gefischt. Von den „Ukljeven“ werden sogenannte Schälchen abgerieben, welche für die Imitation der Edelsteine - Billursteine verwendet werden.

Die Lizitation findet am **1. September** statt, und zwar in der Kanzlei der oben genannten Verwaltung von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, an welchem Tage die Pacht dem Anbieter des günstigsten Preises abgetreten wird.

Falls die Fischereien nicht verpachtet werden sollten, wird die Verwaltung an demselben Tage in der bestimmten Zeit nur die Lizitation für diese Schälchen und trockene (geräucherte) abhalten, und zwar auf die Dauer von einem Jahre, sei es für beide Artikel, sei es für jeden separat.

Für die Erteilung der näheren Auskünfte und Bemusterungen können sich die Interessenten an die genannte Verwaltung wenden unter der Adresse: 551

Upravi Ceklinskih Ribolova, Rijeka Crnojevića (Montenegro)
Jougoslavie.

Dr. Schillinger'sche

Fischzuchtanstalt 178

gibt **Eier, Jungbrut u.**

Seelinge der Bachforelle, Regg.-Forelle, d. Bachalblings u. der Heishe.

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Westher

Hans von Bockelberg
Post Kautzahn bei Freising (Obb.)

Telegramm!

Speiseforellen

bis 10 Jtr. pro Pfd. 80 Mt gegen bar Kasse, sowie Speiseforellen z. höchstem Tagespreise

tauft 555

Fischereiquint Minden, Nr. Trier

Tel.-Adr.:

Wolfs-Edternacherbrück.

Suche 10 000 Stück

Jungbrut

von Regenbogen-Forellen, 4-8 cm lang, gesunde Ware.

Angebote unter S. F. an die Geschäftsinnele d. Bl. 550

Im Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“ erschien in 2. Auflage das vielbegehrte Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf Hechte, Hechen u. Forellen von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“, München, Schnorrstr. 2/III. gegen Einsendung von M. 3.—

Vom gleichen Verlag ist gegen Einsendung von M. 3.— die

Hofer'sche

Farbenskala zur Sauerstoffbestimmung im Wasser zu beziehen.

Ich suche Stellung als

Fischer, Aufsichtszüger

Kann alle Fluß- u. Seefischerei. Erlernte bei meinem Vater die Fischerei schon seit meiner Jugend. Fertige sämtliche Fluß- und See-Netze selbst und bin in Reusenfischerei, sowie in Teichwirtschaft sehr gut bewandert. Kann auch größeren Betrieb übernehmen. Bin 29 J. alt, verheiratet, ein Kind.

Gefl. Angebote unt. Nr. 548 an die Geschäftszt. d. Bl.

Die bewährten

Aal- und Fischreusen

empfeilt auch dieses Jahr zum Preis von **62 Mark**, 1 m lang, 1 1/2 m Umfang, 19 mm Maschenweite, 0,9 stark.

Albert Langjahr

Kirchheim a. N. (Württemb.)

Jede andere Reusenart wird billiger angefertigt. 538

Pachtung

einer größeren

Teichwirtschaft

mit Wohn- und Wirtschaftsräumen gesucht. 540

J. Wölper,
Ökerode a. Harz.

Garniatschnüre, Nachtschnüre 488

Negreifen aus ungarisch. Hanf empfiehlt **W. Weiss**, Seilermeister, Bentzen, Bz. Liegnitz.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. H. Mayer-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callweg in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, terner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejeder bei Dnabrüd
liefert 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**

des Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange.

1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11 863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

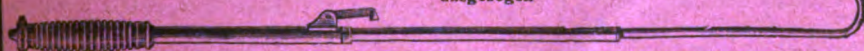
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233½ **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-



zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm.

Mark 150.— das Stück.

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/1.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf = Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

493

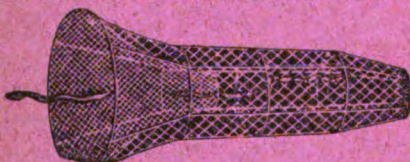
kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender **Speiseforellen**, ebenso geschlach-
tete **Forellen**, desgleichen **Speise- u. Schleien**,
Karpfen, **Hechte**, **Edelkrebse**.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Satzlinge**
Posten ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen
Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzüchtereier Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

kauft alle Arten Speisefische

lebend wie tot, ab Verkäufers Station.

Uebernimmt auch **Abfischungen aller Art.**

Ferner sind abzugeben:

Forellen-Satzlinge jeder Gattung, Karpfen-, Schleien-, Aal-Satz u. dergl.

Die beste Bezugsquelle
von

la roten Forelleneiern

ist 151

Sydjydsk Damkultur
Lunderskov (Dänemark)

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger **Satzlinge** der
Bachforelle, der **Regenbogenforelle**
und des **Bachsablings**;

reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen**,
ein- und mehrsömmerig,

sowie **Satzschleien** jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main
(Bayern).

Es werden gesucht

ein tüchtiger **Fischergehilfe**
für **Fischerei**, ein tüch-
tiger **Fischergehilfe** für **Sat-
monidenzucht**. Es kommen
bloß tüchtige Kräfte in Frage,
die keine Arbeit scheuen. 368

Donau-Brenz-Fischerei
Eningen a. D.

Edel-Besatz-Krebse pro Korb
300 Stück à 3-5 cm für 120 M.
offeriert **Glauer & Co.,**
Wüstewaltersdorf Bz. Breslau.
Telephon 44. 559



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den äbr. Ländern 15 Mk.
Bestellbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreispaltige Kleindruckzeile 50 Pfg.
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. R. Röhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befreibungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie
der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach-Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
Fischereivereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
des Centralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 16.

München, den 15. August 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III., IV., V., VI. u. VII. Bekanntmachungen. — VIII. Ist die bisherige
Weise der Befahrungen unserer Fischwasser noch wirtschaftlich? — IX. Uebergang der
Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich. — X. Die Teichdüngungsversuche in
der von Zehmenschen Teichwirtschaft. — XI. Vermischte Mitteilungen. — XII. Personal-
notizen — XIII. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Lieferungsbedingungen für die Fischlieferungen an den Feindbund.

I. Die zu liefernden Arten, Mengen und Größen.

- a) Frankreich: 3 Millionen Lachseier (angebrütet)
5 Millionen Bachforelleneier (angebrütet)
3 Millionen Stüd 1stömmerige Karpfen
200 000 Kilo 2stömmerige Karpfen von 100 bis 250 g
100 000 Stüd 2stömmerige Lausitzer Schuppenkarpfen von mindestens 250 g
200 000 Stüd Schleienjunge von mindestens 10 cm Länge.
- b) Belgien: 500 000 Lachseier (angebrütet)
500 000 Bachforelleneier (angebrütet)

- 30 000 Stüd Lachsseklinge von mindestens 6 cm
 150 000 Stüd Forellenseklinge von mindestens 6 cm
 1 Million Karpfen von mindestens 10 cm Länge (und zwar Schuppen-,
 Spierel- und Lederkarpfen)
 200 000 Schleineseklinge von mindestens 10 cm
 15 000 Zanderseklinge von 10 bis 20 cm.

Diese Zahlen stellen die höchsten Mengen dar, die gefordert wurden. Eine Verpflichtung der Empfangsländer, diese Mengen sämtlich abzunehmen, besteht jedoch nicht. Die angegebenen Längen der Seklinge bedeuten belgisch-französisches Maß, d. h. von der Mitte des Auges bis zur Schwanzfloßwurzel. Für die Umrechnung in die bei uns üblichen Maße gelten folgende Zahlen:

- Lachse: 6 cm belg.-franz. = 7,5 cm deutsches Maß
 Forellen: ebenso
 Karpfen: 10 cm belg.-franz. = 13—14 cm deutsches Maß
 Schleien: 10 cm = 13 cm deutsches Maß.

II. Die Lieferungszeiten.

1. Die Lieferungen haben von 1921 bis 1928 zu erfolgen, und zwar jährlich mindestens $\frac{1}{10}$ der Gesamtmenge. Im übrigen richtet sich die jährliche Menge nach der verfügbaren deutschen Produktion.
2. Lieferzeit ist vom 1. November bis 20. März. (Die letzten Sendungen müssen die Grenze am 20. März passiert haben.) Bei Frostwetter werden die Sendungen eingestellt. Wegen der Eier siehe V, 5.
3. Die in jedem Jahr zu liefernde Menge an Eiern und Seklingen wird in einer Sachverständigenzusammenkunft, die vor dem 10. Oktober eines jeden Jahres in Paris stattfindet, bestimmt werden. In dieser Sitzung werden auch die genauen Daten für die Transporte festgelegt werden.

III. Abnahmebedingungen.

1. Die liefernden Firmen müssen der Reparationskommission in Paris vorher mitgeteilt werden. Letztere hat das Recht, Firmen, die ihr nicht genehm sind, abzulehnen. Ebenso beansprucht die Reparationskommission das Recht, die betreffenden Fischzuchtereien, welche liefern, durch Sachverständige in Begleitung von Vertretern der deutschen Regierung besichtigen zu lassen.
2. Die Lieferungsverträge werden mit dem „Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten“ abgeschlossen. Die Termine der Verladungen werden besonders festgelegt. Zur Abnahme wird ein französischer bzw. belgischer Sachverständiger anwesend sein, der Reichskommissar für Wiederaufbau entsendet ebenfalls einen Vertreter.
3. Am Verladeort, und zwar am Spezialwaggon, findet die qualitative und die vorläufige quantitative Abnahme durch die obigen Vertreter statt (Eier siehe V, 2). Die endgültige quantitative Abnahme erfolgt an der Grenze und besteht darin, daß die während des Transportes eingegangenen oder erkrankten Fische herausgenommen und von der ursprünglich übernommenen Zahl abgezogen werden (siehe auch 4). Im übrigen müssen die Seklinge in einem solchen Zustande an der Grenze eintreffen, daß ihr Weitertransport bis zum Bestimmungsort gewährleistet ist.
4. Den Transporten werden vom Verladeort bis zur Grenze deutsche und alliierte Begleiter beigegeben, um die Seklinge während der Reise pfleglich zu behandeln. An der Grenzstation wird ein von den beiderseitigen Begleitern unterzeichnetes Protokoll aufgenommen über den Zustand des Inhalts der Wagen. Hierbei wird die Zahl der eingegangenen Fische von der ursprünglich festgestellten Menge in Abzug gebracht. — Die Verantwortlichkeit des deutschen Begleiters sowie des Lieferanten endigt an der Grenze, jedoch müssen die deutschen Begleiter die Reise bis zum Bestimmungsort fortsetzen, da ihre Gegenwart für die gute Unterhaltung der besonderen Waggonanlagen notwendig ist. Der deutsche Lieferant ist verpflichtet, der Sendung auf seine Kosten so viel Motorbetriebsstoff oder Sauerstoff mitzugeben, daß das richtige Arbeiten der Apparate bis zur Entladung gewährleistet ist.

IV. Verpackung und Versand.

1. Der Transport der Seklinge erfolgt in Spezialwaggons, für deren Beschaffung und Bedienung der Lieferant zu sorgen hat. Die Waggons laufen vom Verladeort bis zur Grenzstation und zurück auf Kosten und Gefahr des Unternehmers. Von der Grenzstation bis zur Bestimmungsstation und von dort wieder bis zur Grenze zurück laufen die Waggons auf Kosten und Gefahr der französischen bzw. belgischen Regierung.
2. Jeder Waggon muß das für die Entladung erforderliche tragbare Material enthalten, d. h. Kästchen, Bottiche zum Tragen der Fische usw.
3. Um die als Eilgut erfolgende Beförderung der Waggons möglichst zu beschleunigen, wird der Reichskommissar mit der Eisenbahnbehörde die Festlegung des Fahrplanes des Waggons bis zur Grenze veranlassen.
4. Sofort nach Ankunft werden die Waggons entladen und mit den Entladungsgeräten zusammen frei deutsche Grenze zurückgeschickt.
5. Im übrigen sind die jedem Auftrage besonders beigelegten Versandvorschriften genau zu beachten.

- V. Besondere Bestimmungen für die Lieferung der Fischeier.
1. Die Eier müssen von mindestens vierjährigen Fischen stammen, vollständig kugelförmig und von normaler Größe sein.
 2. Bei den Eiern findet die Abnahme erst am Bestimmungsorte, und zwar durch einen Beauftragten des Feindbundes statt, wobei eine Lebensfähigkeit von 90% garantiert wird. Bei der Kontrolle am Bestimmungsort kann ein deutscher Beauftragter anwesend sein. Für etwa zurückgewiesene Eier kann sofortige Ersatzlieferung zu denselben Preisen verlangt werden.
 3. Das Verpackungsmaterial ist vom Lieferanten zu stellen. Die Kosten hierfür sind bei den Unkosten mit einzukalkulieren. Die Kisten müssen das Zeichen der liefernden Firma tragen. Für genügend Eis bis zum Bestimmungsorte ist zu sorgen.
 4. Falls bei der Ankunft ein Transportschaden konstatiert wird, werden die Abnahmebeamten die Eisenbahnverwaltung in der gewöhnlichen Form hiervon in Kenntnis setzen, und wenn infolge dieser Beschädigung festgestellt wird, daß die Eier nicht mehr gut sind, ist der Lieferant verpflichtet, sie auf ausdrückliches Verlangen der französischen oder belgischen Regierung zu den für diese Lieferung festgesetzten Preisen zu ersetzen.
 5. Lieferzeit für die Eier ist der Januar und Februar.

VI. Allgemeines.

1. Die Höhe der Gutschriften für die Eier und Seelinge wird für jede jährliche Lieferungslampagne im Oktober in Paris festgesetzt. Erst nach dieser Festsetzung können mit den deutschen Lieferfirmen feste Aufträge mit Zahlen und festen Preisen abgeschlossen werden.
2. Die deutschen Lieferfirmen müssen bei Nennung ihrer Offertenpreise alle Unkosten, Spesen usw. bis zur Entladungsfstation und zurück mit einkalkulieren (mit Ausnahme der Frachtkosten der auf französisch-belgischen Bahnen zurückgelegten Strecken, siehe: IV, 1).

VII. Die Angebote sind an den Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten in Berlin W 9 zu richten.

An die Angebote bleiben die Lieferanten gebunden bis zum Ablauf von 2 Wochen nach Eingang der Entscheidung der Reparationskommission über die Mengen, die Daten der Transporte und die Höhe der Gutschrift.

VIII. Der Lieferungs-auftrag wird zweifach ausfertigt. Beide Ausfertigungen sind sowohl von dem Reichskommissar, wie von dem Lieferanten zu vollziehen.

Etwasige Stempelfkosten und die Umsatzsteuer trägt der Lieferant. Die Ausfuhrabgabe trägt das Reich.

Erfüllungsort für die Lieferung ist der deutsche Grenzbahnhof, unbeschadet der vorstehend für die Fischeier, die Weiterbegleitung der Fischtransporte und die Vergabe des für den Weitertransport erforderlichen Materials getroffenen Vereinbarungen.

IX. Bezahlung erfolgt durch den Reichskommissar

- a) bei den Fischen:
nach Vorlage des Abnahmeprotokolls und des Uebergabeprotokolls an der Grenze,
- b) bei den Fischeiern:
nach Vorlage der Bescheinigung über die Abnahme der Eier am Bestimmungsorte.

Die Rechnung ist in dreifacher Ausfertigung auszustellen.

Erfüllungsort für die Zahlung ist Berlin. Für etwaige Streitigkeiten ist das Landgericht I Berlin zuständig.

II. Bekanntmachung.

(Nr. 8249) (Verordnung betreffend Aufhebung von Bekanntmachungen auf dem Gebiete der Fischerei. Vom 28. Juli 1921.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und des § 1 Abs. 2 der Verordnung, vom 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) betreffend Aufhebung der Verordnungen über die Beaufsichtigung der Fischversorgung und über die Ueberwachung des Verkehrs mit Seemuscheln, vom 28. Juni 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 1352) wird verordnet:

§ 2 der Verordnung, betreffend Aufhebung der Verordnungen über die Beaufsichtigung der Fischversorgung und über die Ueberwachung des Verkehrs mit Seemuscheln, vom 28. Juni 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 1352) sowie die durch diese Vorschrift aufrechterhaltenen Bekanntmachungen

- a) über die Verwendung von Wasserfahrzeugen und den Einbau von Antriebsmaschinen vom 29. Januar 1918 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 26),
- b) über den Absatz von Fischen und Fischwaren durch Versteigerung vom 6. August 1919 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 178),
- c) über den Absatz von Seemuscheln an der Nordseeküste vom 24. Oktober 1919 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 247),
- g) über den Absatz von Fischen im Ausland vom 14. Dezember 1919 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 288)

treten mit dem Tage der Verkündigung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 28. Juli 1921.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

In Vertretung: Dr. H u b e r.

III. Bekanntmachung.

Landesfischereisachverständiger.

Die Stelle des Landesfischereisachverständigen im Hauptamt in Baden wird zur Vererbung ausgeschrieben. Bezüge nach Gruppe X der badischen Besoldungsordnung. Anstellung zunächst außerplanmäßig mit Aussicht auf spätere planmäßige Anstellung. Bewerber mit abgeschlossener akademischer Fachbildung, die bereits praktisch tätig waren und über genügende Erfahrungen auf dem Gesamtgebiet der Fischereiwirtschaft möglichst auch Süddeutschlands verfügen, wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen alsbald an das unterzeichnete Ministerium einreichen.

Karlsruhe, den 9. August 1921.

Badisches Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor.
gez. Arnold.

IV. Bekanntmachung

des Ernährungsministeriums, betr. Neuregelung des fischereitechnischen Dienstes.

Die Landwirtschaftskammer hat die Durchführung der öffentlichen Maßnahmen zur Förderung der Fischzucht in den württembergischen Gewässern und die Beratung der Staats- und Gemeindebehörden sowie der Privatpersonen in Fischereiangelegenheiten übernommen.

Die seither im Nebenamt versehene Stelle eines Landesfischereisachverständigen ist in eine hauptamtliche Stelle umgewandelt und zugleich mit der Leitung der Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer dem Dr. Hermann Braun in Stuttgart übertragen worden.

Die seitherigen staatlichen Kreisfischereisachverständigen sind in den Dienst der Landwirtschaftskammer übergetreten. Hiernach sind Kreisfischereisachverständige der Landwirtschaftskammer:

1. Forstmeister Stier in Ehingen a. D.,
2. Forstmeister Schiedt in Heilbronn a. N.

Die erledigten beiden weiteren Kreisfischereisachverständigenstellen sind aufgehoben worden.

Die Fischereisachverständigen haben auf die Förderung des Fischereiwesens in Württemberg nach Möglichkeit hinzuwirken durch schriftliche oder mündliche Auskunfterteilung an Ort und Stelle in allen fischereilichen Fragen und durch Abhaltung von Vorträgen und Lehrkursen. Insbesondere haben sie die Interessenten bei der Anlage und Bewirtschaftung von Teichen, von Fischbrut und Fischzuchtanlagen zu beraten, die Besitzer von Fischwassern zur richtigen wirtschaftlichen Ausnützung ihrer Gewässer anzuleiten und sie bei der Abwehr von Schädigungen zu unterstützen.

Den Fischereisachverständigen liegt ferner ob, die staatlichen Behörden in allen fischereitechnischen Fragen zu beraten, auf Einladung Sitzungen, in denen solche Fragen behandelt werden, mit beratender Stimme anzuwohnen, Gesuche um Erlaubnis zur Errichtung neuer oder zur Aenderung bestehender Stau- und Wasserwerksanlagen, falls Fischereinteressen dabei berührt werden, zu begutachten und die Behörden bei der Anordnung von Schutzmaßregeln gegen die Verunreinigung der Fischwasser und bei Erlassung von Verfügungen auf Grund des Wassergesetzes vom 1. Dezember 1900 (Reg. Bl. S. 921), soweit sie auf das Fischereiwesen von Einfluß sind, zu beraten.

Ferner haben die Fischereisachverständigen tunlichst darüber zu wachen, daß die nach Maßgabe der §§ 14 und 15 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Ausübung der Fischerei vom 1. Juni 1894 (Reg. Bl. S. 135) angeordneten Einrichtungen sachgemäß unterhalten werden.

Die Landwirtschaftskammer ist berechtigt, die anlässlich der Beratung von staatlichen Behörden in Fischereiangelegenheiten erwachsenden Diäten und Reisekosten bei der beratenen Behörde in Anrechnung zu bringen. Die Beratung von Privaten erfolgt, soweit es sich um die Hebung und Förderung der Fischerei handelt, im allgemeinen kostenlos, doch behält sich die Landwirtschaftskammer vor, in besonderen Fällen, die einen erheblichen Kostenaufwand verursachen, die entstehenden Kosten dem Antragsteller ganz oder teilweise zu berechnen.

Die Geschäftsverteilung unter den Fischereisachverständigen wird durch die Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer geregelt. Sämtliche Anfragen und Ersuchen um Beratung, Erstattung von Gutachten und dergl. sind daher sowohl von Behörden als von Privatpersonen und Vereinen an die Landwirtschaftskammer, Fischereiabteilung, Stuttgart, Marienstr. 33, zu richten.

Stuttgart, den 22. Juli 1921.

Schall.

V. Bekanntmachung.

Bezirksfischereiverein Wiesbach-Tegeernsee.

Die Generalversammlung des Bezirksfischereivereins Wiesbach-Tegeernsee findet am Donnerstag den 25. August, abends ½8 Uhr, im Billardzimmer des Gasthofs Waipinger in Wiesbach statt mit folgender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1920. — 2. Festsetzung des Etats für das Jahr 1921. — 3. Besondere Wünsche und Anträge. — 4. Wahl des Ausschusses.

Der Vorstand.

VI. Bekanntmachung.

Die in dem Verein Deutscher Teichwirte e. V. und dem Verein Deutscher Fischhändler e. V. verantworte Handelsabteilung wird am,
Sonntag den 4. September d. J., um 2 Uhr nachm., in Cottbus,
„Ansforges Hotel“

zu einer Sitzung zusammentreten; ebenso der Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. an demselben Tage, nachm. 6 Uhr, in Cottbus, „Ansforges Hotel“.

Die gemeinsame Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Lausitzer Fischerei-Vereins mit daran schließendem Karpfenmarkt wird am

Montag den 5. September d. J., vorm. 9 Uhr, in Cottbus,
im Evangelischen Vereinshause, Bahnhofstraße
abgehalten mit folgender

Tagesordnung:

1. Geschäftliches (Lausitzer Fischereiverein). — 2. Geschäftliches und Vorstandsergänzungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. für den ausgeschiedenen Herrn Regierungsrat Heese-Aschautsche und die verstorbenen Herren H. v. Debschitz-Göllschau und Erzellenz v. Malzan auf Militsch. — 3. Ergänzwahlen für die ausgeschiedenen Herren der Handelsabteilung: Dr. Meh- ring-Breslau, Thaler in Groß-Wartenberg (Bez. Breslau) und das verstorbene Mitglied Erzellenz v. Malzan-Militsch, sowie Wahl von Stellvertretern für die Mitglieder der Handelsabteilung. — 4. Besprechung über die Ausführung der an die Entente im Herbst 1921 zu liefernden Befahrung. Berichterstatter: Herr Oberregierungsrat Dr. Maier, Präsident des Deutschen Fischereivereins, Berlin. — 5. Bericht der Handelsabteilung für den diesjährigen Karpfenmarkt. — 6. Allgemeine Besprechung der Saatzpreise. Berichterstatter: Herr v. Borries-Mittelhausen. — 7. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Im Anschluß an die gemeinsame Mitgliederversammlung wird der „Karpfenmarkt“ abgehalten.

Im Anschluß an den Karpfenmarkt findet ein gemeinsames Mittagessen in „Ansforges Hotel“ statt. Anmeldungen für das Mittagessen bis spätestens 3. September direkt an „Ansforges Hotel“ erbeten.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Lausitzer Fischereiverein.

Gönze.

Ruhnert.

VII. Bekanntmachung.

Der schlesische Fischerei-Lehrgang 1921 wird in Breslau, Matthiasplatz 5, am 18. bis 24. September stattfinden. Vorträge der Herren Professor der Zoologie Dr. Paetz-Breslau, Generalsekretär Dr. Köhler-Berlin, Dr. Schroeder-Breslau, Fabrikbesitzer Vogt-Breslau, Teichverwalter E. Galinsky-Militsch, Forellenzuchtanstaltsbesitzer D. Sembler-Helmshausen, Dr. Mehring-Breslau über allgemeine Fischereifragen, Bewirtschaftung der öffentlichen Gewässer, das Leben der Tiere im und am Wasser, Teichwirtschaft, Fütterung, Düngung, Bodenbearbeitung, Fischzucht, Krebszucht, Wetterkunde; Vorführung lebender Nahrungstiere unter dem Mikroskope, Vorführung von Netzen und anderen Fischereigeräten aller Art, einschließlich größerer Bodenbearbeitungsmaschinen; Ausflüge: 1. an das Oberufer, Fahrt mit dem Dampfer der Firma Bruno Vogt-Breslau, Besuch verschiedener Behre und Schleusen, Uferbauten, Hochwasserschutzbauten, 2. nach den städtischen Kieffelselberrn; 3. zu der Großteichwirtschaft und Zuchterei des Herrn Grafen Malzan auf Militsch, große Hälteranlagen, Teiche verschiedenster Größe, Wasserteilung, Geräte aller Art für Teichwirtschaft, Fischzucht, Versand; 4. zu der Forellenzuchtanstalt des Herrn D. Sembler in Helmshausen bei Schönau a. d. Rappbach, großes Bruthaus, Wildwasser, natürliche und künstliche Teiche, Torfstich im Betriebe, von da zum Steinbachsauerweiser. Im Anschluß daran können die Teilnehmer am folgenden Tage die Mauertalsperre besuchen.

Der Stundenplan ist vom 15. August an zu beziehen vom Schlesischen Fischereiverein, Breslau 13, Sadownastraße 37.

VIII. Ist die bisherige Weise der Befahrungen unserer Fischwasser noch wirtschaftlich?

Von Heinrich Harras, Mannheim.

Seit einer Reihe von Jahren wird in den verschiedenen Fischereivereinen die Frage der reichlicheren Befahrung unserer Fischwasser mit Brut und Jungfischen voll Eifer und mit großem Interesse ausgiebig erörtert. Schon lange vor dem Krieg hat sich in Fischereikreisen und auch bei anderen Fischereinitessenten die Ueberzeugung herausgebildet und befestigt, daß der Umfang sowie die Art und Weise der Befahrung unserer Fischwasser

dem Bedürfnis bei weitem nicht genügen und daß ihre Wirkung in vielen Fällen dem Tropfen auf einen heißen Stein gleicht. Was will es besagen, wenn auf viele, viele tausend Kubikmeter Fischwasser fünf bis zehntausend Jungfische eingesetzt werden! In wenigen Tagen wird diese Zahl auf ein Drittel oder ein Viertel ihres vorherigen Bestandes verringert durch Raubfische oder andere widrige Umstände, Eingehen durch Temperaturunterschiede oder sonstige veränderte Eigenschaften des Wassers. Die Verluste aus letzteren Ursachen sind gar nicht so gering.

Nicht umsonst hat die Natur die Fortpflanzungsmöglichkeit der Fische in so verschwenderischer Weise ausgestattet. Von den Billionen Eiern, die im Laich abgesetzt werden, geht von vornherein ein großer Prozentsatz zugrunde durch Vertrocknen infolge veränderten Wasserstandes; ein großer Teil geht als nicht befruchtet verloren, viele der heranwachsenden Jungfische dienen wieder anderen Fischen als Nahrung. Trotz alledem wäre eine überreiche Nachkommenschaft, ein erdrückender, übergroßer Fischbestand unserer Gewässer vorhanden, wenn die natürlichen Vorbedingungen für die ungestörte Weiterentwicklung der Fische nicht durch äußere Einwirkungen aufgehoben oder gestört würden. Die Bekämpfung und möglichste Beseitigung oder wenigstens Milderung dieser Störungen liegt auf einem Gebiet, das in das Gebiet der Befisungen weit hinübergreift, so daß sie gewissermaßen in eins zusammenfließen. Fischschutz und Befisungen müssen Hand in Hand gehen. Mit zwingender Gewalt drängte sich die Einsicht auf, daß mit der fortschreitenden Industrialisierung und der Ausdehnung der Schifffahrt in Deutschland die Störung der natürlichen Weiterentwicklung der Fische immer größer wurde, der Fischbestand unserer Gewässer sich immer mehr verringerte. Zu den Flußkorrekturen zwecks Schiffbarmachung der Flüsse mit ihren für die Fischerei so verderblichen Folgen kommt in den letzten Jahren noch der vermehrte Bau von Wasserkraftanlagen zwecks Elektrizitätsgewinnung, was doch gewiß auch nicht für den Fischbestand förderlich ist. Da die Einsicht in die Schädlichkeit dieser Vorgänge für die Fischerei immer weitere Kreise erfaßte, griff man zu dem Mittel der künstlichen Erbrütung der Fischeier, der Aufzucht und Befisung der Fischwasser mit Jungfischen. Unter normalen Verhältnissen war dies das Zunächstliegende, und es muß offen ausgesprochen werden, daß in manchen Fällen nur durch die Befisungen ganze Gebiete vor dem Aussterben ihres Fischbestandes bewahrt wurden. Dessenungeachtet verbreitete sich in immer weiteren Fischerkreisen und auch bei den sonstigen Fischereointeressenten das Gefühl der Unzulänglichkeit der Befisungen. Man verdoppelte die Aufwendungen und Anstrengungen, um wenigstens einem weiteren Rückgang des Fischbestandes entgegen zu wirken.

Während des Krieges, wo Raubbau an allem getrieben wurde, konnte natürlich von gesteigerten Befisungen keine Rede sein, da in vielen Fällen nicht einmal die vor dem Kriege bewirkten Befisungen ausgeführt wurden. Als man sich den Schaden besah, wurde es bei allen Einsichtigen zur Gewißheit, daß auf dem bisherigen Wege der Befisungen der Schaden nicht behoben werden kann, noch viel weniger eine vermehrte Fischproduktion in die Wege geleitet werden könne. Der Gedanke, Aufzuchtteiche anzulegen, der vor Jahren schon in Fischereivereinen und -Versammlungen beraten und besprochen wurde, nahm greifbare Gestalt an, und es erwarten heute schon weite Fischerkreise von den führenden Vereinen die einleitenden Schritte zur Verwirklichung des Gedankens der Anlage von Aufzuchtteichen in unmittelbarer Nähe und in Verbindung mit dem Fischwasser. Nur durch Massenproduktion von Besatzfischen in den Aufzuchtteichen, die mit dem Fischwasser in Verbindung stehen und in das die Besatzfische ohne Transportkosten abgelassen werden können, kann eine ausgiebige Verbesserung unseres Fischbestandes erzielt werden.

Die Herstellung von Aufzuchtteichen kostet freilich Opfer, aber sie müssen gebracht werden im Interesse der Volkswirtschaft und Nahrungsbeschaffung. Wenn auch in der jetzigen Zeit die Kosten für Beschaffung von Besatzmaterial, die Transportkosten und die Kosten für die notwendige Begleitmannschaft eine Wirtschaftlichkeit der Befisungen ausschließen, so dürfen dieselben doch nicht eher eingestellt oder wesentlich verkürzt werden, bis daß die anzulegenden Aufzuchtteiche in Masse produzieren, ohne daß durch den Transport für die Befisung Kosten entstehen. Denn gerade der Transport und

die Kosten für die notwendige Begleitmannschaft erhöhen die Kosten derart, daß die Besezungen in der bisherigen Weise unwirtschaftlich sind. — Es finden sich an den Uferstreden der Bäche und Flüsse geeignete Stellen zur Anlage von Aufzuchtteichen, die durch ihre natürliche Beschaffenheit keine zu großen Herstellungskosten verursachen. Unter sachverständigem Rat und sachmännischer Leitung werden gewiß die in Betracht kommenden Kreise freudig und opferwillig an die Ausführung gehen. Genossenschaften und Vereine werden für außerordentliche Aufgaben auch außerordentliche Mittel aufbringen. Der Staat, die breiteste Öffentlichkeit muß für diese gemeinnützige Sache interessiert werden. Es könnte dabei eine ganze Menge Arbeitsloser Beschäftigung und Verdienst finden in produktiver Tätigkeit; auch dies wäre ein Stück Wiederaufbau.

Wenn die Art der Besezung unserer Fischwasser unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr wirtschaftlich ist, und sie ist es nicht mehr, so muß eben eine Aenderung eintreten. Eine Aenderung zum Guten liegt in der schleunigsten Ausführung des Gedankens der Anlage von Uferstreden-Aufzuchtteichen. Ist die Aufgabe auch groß, so ist sie doch des Schweißes des Edlen wert. Wem es mit der Förderung der Fischzucht und des Fischereiwesens ernst ist, der lege mit Hand ans Werk. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Zunächst und in erster Linie kämen solche Wasserläufe in Betracht, die einen lebhaften Schiffsverkehrsverkehr aufweisen und an deren Ufern oder deren unmittelbaren Nähe sich Fabrikanlagen befinden. In diesen Gewässern ist naturgemäß die Störung in der natürlichen Weiterentwicklung der Fische am größten. Für den Redar sollen ja bei der bevorstehenden Ausführung der Kanalisationsarbeiten schon solche Aufzuchtteiche seitens der Bauleitung vorgesehen sein. Für Südwestdeutschland käme also der Rhein und Main in Frage, während für Nordwestdeutschland, Norddeutschland und Ostdeutschland, die ja an schiffbaren Flüssen und Strömen viel reicher sind, eine bei weitem größere Zahl in Betracht kommt. Also Arbeit die Fülle.

Es bliebe nun noch die Frage offen, wie sich die Besitzer von Fischzuchtanstalten zu dem angeregten Gedanken stellen und auf welche Weise die vorübergehende Schädigung ihres Geschäftes, die sie doch durch verminderten Absatz ihrer Fischeier und Jungfische erleiden werden, ausgeglichen werden kann. Ganz wird ja der Absatz ihrer Bruterzeugnisse nicht aufhören, denn für gewisse Fischarten und besondere Gewässer (Gebirgsbäche, Teiche usw.) wird auch für die Zukunft die bisherige Besezungsweise beibehalten werden müssen. In den Uebergangsjahren müßten sich eben die Fischzuchtanstalten mehr auf eine gesteigerte Produktion von Speisefischen verlegen, um dadurch einen Ausgleich herbeizuführen. Jedenfalls wird sich die Frage der Schadloshaltung von Fischzuchtanstaltsbesitzern bei allseitig gutem Willen zu allgemeiner Zufriedenheit lösen lassen.

Vorerst einmal wäre eine offene und eingehende Aussprache in den Fischereivereinen und Genossenschaften erwünscht und gewiß würde gerne auf Ansuchen eine größere, führende Fischereiorganisation (etwa der Deutsche Fischereiverein oder einer der Landesvereine) die nötigen einleitenden Schritte unternehmen, so namentlich die Frage der Geldbeschaffung, Aufstellung eines Arbeitsplanes, Grundzüge der Organisation. Die Hauptsache ist, daß etwas geschieht und daß das Geschehnis zum Heil der Fischerei ausschlägt. Das einmütige Zusammenarbeiten der Sports- und Berufsfischer, in deren beiderseitigem Interesse die glückliche Lösung dieser Frage liegt, würde sicherlich diese beiden Gruppen, die sich heute noch oft nicht gerade freundlich gegenüberstehen, gegenseitig näherbringen und manchen Gegensatz zwischen ihnen ausgleichen helfen. Alle die guten Willens sind, sollten sich vereinigen zu gemeinsamer Arbeit, zur Erreichung des hohen Zieles.

IX. Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich.

Es dürfte für viele unserer Leser von Interesse sein, einiges über den Staatsvertrag vom 29. Juli 1921 zu erfahren, durch welchen der Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich festgelegt ist. Ein vollständiger Abdruck des Vertrages ist wegen Platzmangels nicht möglich, so daß wir nur einen kurzen Auszug geben.

Staatsvertrag

betreffend den Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich.

Die Reichsregierung und die Regierungen der Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Bremen, Lippe, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz schließen unter Vorbehalt der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften den nachstehenden Vertrag:

I. Gegenstand des Vertrags.

§ 1.

1. Am 1. April 1921 gehen auf das Reich über
 - a) die in dem anliegenden, einen Bestandteil des Vertrags bildenden Verzeichnis — Anlage A — aufgeführten Binnenwasserstraßen sowie die Seewasserstraßen der Länder;
 - b) die zur Erhaltung des Fahrwassers dienenden Anlagen der Länder an den Seeküsten und auf den Meeresinseln;
 - c) die Seezeichen der Länder und das Lotsenwesen, mit Ausnahme des Hafenslotsenwesens.

Der Uebergang erfolgt mit allen Bestandteilen und allem für die Verwaltung erforderlichen Zubehör, insbesondere an Grundstücken, Dienstgebäuden, Bauhöfen, Werften, Schiffen, Baggern und sonstigen Baugeräten, ferner mit den an den künstlichen Wasserstraßen vorhandenen staatlichen Brücken und Fähren, die durch die Herstellung der Wasserstraße notwendig geworden sind. Schutz- und Sicherheitshäfen sind in den Uebergang auf das Reich einbegriffen. Brücken und Fähren an den natürlichen Wasserstraßen sowie Jagdberechtigungen und das Fährregal sind von dem Uebergang auf das Reich ausgeschlossen.

2. Das Reich übernimmt gemäß Artikel 97 der Reichsverfassung die im Abs. 1 bezeichneten Gegenstände mit allen Rechten und Pflichten in sein Eigentum und seine Verwaltung. Soweit auf das Reich übergehende Gegenstände im Eigentum Dritter stehen, sind diese für die Entziehung des Eigentums nach den landesrechtlichen Enteignungsvorschriften vom Reich zu entschädigen.

3. Ueber die nach den Vereinbarungen unter Abs. 1 und 2 auf das Reich als Bestandteile und Zubehör der Wasserstraßen übergehenden Gegenstände wird jedes Land Verzeichnisse aufstellen, welche der Anerkennung des Reichs bedürfen.

§ 2.

Das dem Reiche zustehende Eigentum unterliegt folgenden Einschränkungen:

- a) an den Häfen, Seen und seeartigen Erweiterungen von Wasserstraßen verbleiben den Ländern alle Nutzungen, soweit deren Ausübung nicht der Erfüllung der dem Reiche an den Wasserstraßen obliegenden Aufgaben und der Fürsorge für einen guten Uferschutz widerstreitet. Ohne diese Einschränkungen verbleibt den Ländern das Recht der Rohr-, Schilf- und Weidennutzung an den bezeichneten Gewässern. Zu den Nutzungen im Sinne dieser Vorschrift gehört auch das Recht der Landgewinnung und der Wasserentnahme.
- b) Die staatlichen Fischereien an den natürlichen Wasserstraßen verbleiben den Ländern; das gleiche gilt auch für die kanalisierten Strecken natürlicher Wasserstraßen. An den künstlichen Wasserstraßen gehen sie auf das Reich über.
- c) Soweit die auf Grund dieses Vertrags auf das Reich übergehenden Gegenstände im Eigentum Dritter stehen, behalten diese die ihnen zustehenden Nutzungen. Das Reich ist berechtigt, die Nutzungen gegen Entschädigung in Anspruch zu nehmen. Umfang und Verfahren der Entschädigung richten sich nach den landesrechtlichen Enteignungsvorschriften.

§ 3.

1. Die Wasserkräfte, die aus den an das Reich übergehenden Wasserstraßen zu gewinnen sind, fallen ihm zu. Jedoch verbleiben die von den Ländern bereits erbauten oder im Bau begriffenen Kraftwerke im Eigentum der Länder. Das Reich verzichtet auf eine Vergütung für die Ueberlassung der in diesen Werken ausgenutzten Wasserkräfte im Rahmen des bisherigen Wasserverbrauchs.

2. Erworbene Rechte Dritter an Wasserkräften bleiben unberührt; die Wasserzinsse und sonstigen Abgaben fließen dem Reiche zu. Fällt ein Kraftwerk nach Ablauf der behördlichen Erlaubnis an das Land, so hat es hierbei sein Bewenden. Das Land verfügt sodann über die Anlage und die daraus zu gewinnenden Einnahmen mit der Maßgabe, daß die für die weitere Ueberlassung der Wasserkräfte zu zahlende Vergütung zwischen Reich und Land neu vereinbart wird.

§ 4.

enthält Bestimmungen über den Uebergang solcher Grundstücke, die für die Verwaltung der Wasserstraßen benötigt werden.

§ 5.

Das Reich tritt in die öffentlich-rechtlichen und in die privatrechtlichen Verträge der Länder ein, soweit sie Rechte und Pflichten für die Verwaltung der auf Grund dieses Vertrags übergehenden Wasserstraßen begründen. Der Eintritt des Reichs hat Rechtswirkung auch gegenüber den bisherigen Vertragsgegnern der Länder.

II. Finanzielle Auseinandersetzung.

Die §§ 6 bis 10 enthalten die Bestimmungen über die Abfindung der Länder. Vom 1. April 1921 ab fließen alle Einnahmen dem Reiche zu und werden alle Ausgaben vom Reich bestritten.

III. Verwaltung der Reichswasserstraßen.

§ 11.

Die Verwaltungszuständigkeiten der Landeszentralbehörden hinsichtlich des Baues, der Unterhaltung, des Betriebes und der Verwaltung der auf Grund dieses Vertrags übergehenden Wasserstraßen einschließlich der Strom- und Schiffsahrtspolizei und hinsichtlich der sonstigen auf den Verkehr bezüglichen Befugnisse sowie hinsichtlich der Seezeichen und des Lotsenwesens gehen mit dem 1. April 1921 auf das Reich über. Im übrigen erfolgt die einstweilige Verwaltung der Reichswasserstraßen durch die mittleren und unteren Behörden der Länder auf Kosten des Reichs und unter Leitung des Reichsverkehrsministeriums.

Die Ausübung der Tarishoheit im Sinne des Artikels 97 Abs. 5 der Reichsverfassung steht vom 1. April 1921 an dem Reiche zu.

§ 12.

§ 12 bestimmt näheres über die Ausübung der Verwaltung.

§ 13.

Unbeschadet der einheitlichen Verwaltung der Reichswasserstraßen wird das Reich die Eigenart der einzelnen Flußgebiete unter Beobachtung des Artikels 97 Abs. 3 der Reichsverfassung berücksichtigen und auf eine möglichstste Dezentralisierung der Verwaltung bedacht sein. Es wird insbesondere auf die verkehrs- und volkswirtschaftlichen und politischen Interessen des Landes unter Abwägung der verschiedenen Verhältnisse bedacht sein und bei widerstrebenden Interessen zwischen Reich und Land oder zwischen mehreren Ländern einen gerechten Ausgleich herbeiführen.

§ 14.

§ 14 enthält Verwaltungsmaßnahmen.

§ 15.

Die Gesetze und Verordnungen der Länder bleiben unbeschadet der Bestimmungen der Reichsverfassung bis zu einer anderweiten reichsgesetzlichen Regelung in Kraft.

§ 16.

Das Reich wird die Untertunnelung der Wasserstraßen sowie die Führung von Leitungen für die öffentliche Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität, sowie für die Abwässerbeseitigung durch die auf Grund dieses Vertrags in sein Eigentum übergehenden Grundstücke, sowie über oder durch die Wasserstraßen gestatten, soweit es die Interessen der Wasserstraßenverwaltung zulassen. Andere Gebühren als Anerkennungsgebühren sollen hierfür nicht erhoben werden.

§ 17.

§ 17 enthält Bestimmungen über Gebühren und Abgaben.

§ 18.

1. Das Reich ist verpflichtet, die von den Ländern begonnenen Bauten an den übergehenden Wasserstraßen fortzuführen, soweit das Bedürfnis in unveränderter Weise fortbesteht und nicht Rücksichten auf die wirtschaftliche Lage des Reichs entgegenstehen. — Welche Objekte als begonnene Bauten zu rechnen sind, ist in einer besonderen Anlage zusammengestellt.

§ 19—20.

§§ 19 und 20 enthalten Bestimmungen über den Ausbau der Wasserstraßen.

IV. Personal des Reichsverkehrsministeriums.

Dieser Abschnitt behandelt den Uebergang der Beamten und die Besoldungsverhältnisse usw.

V. Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

Der § 30 sagt, daß dieser Vertrag nur eine vorläufige Regelung darstellt.

Unterzeichnet ist der Vertrag von den Regierungen der im Anfang aufgeführten Länder.

In der Anlage A ist dann noch ein Verzeichnis der auf das Reich übergehenden Wasserstraßen nebst Angabe der Endpunkte der betreffenden Gewässer gegeben. — Der Platzmangel gestattet es uns leider nicht, dieses Verzeichnis vollständig abzudrucken. Die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, ist aber gern bereit, Interessenten auf Wunsch Auskunft über bestimmte Gewässer zu erteilen.

Dr R ö h l e r , Generalsekretär.

X. Die Teichdüngungsversuche in der von Behmenschen Teichwirtschaft.

Ein Reisebericht über die Besichtigung der von Behmenschen Teichwirtschaft durch den Deutschen Fischereiverein am 23. Juni 1921.

Anläßlich seiner Tagungen in Dresden nahm der Deutsche Fischereiverein auf Einladung des Herrn Forstmeisters a. D. v o n Z e h m e n , Majoratsherr auf Schloß Weißig in Sachsen, Gelegenheit, die in dessen Teichwirtschaft seit Jahren durchgeführten Maßnahmen zur Erhöhung der Teichproduktion durch Verbesserung des Vorfluters, der Teichdüngung, Entkrautung usw. kennen zu lernen. Insbesondere die Mitglieder des teichwirtschaftlichen, des wissenschaftlichen und des seenwirtschaftlichen Ausschusses nahmen regles Interesse an dieser Besichtigung, trotzdem die Abfahrt von Dresden in Sonderwagen auf die früheste Morgenstunde festgelegt war. Nach Ankunft auf der Werkbahn, auf welcher der Sonderwagen dank dem Entgegenkommen der Eisenbahndirektion übergeleitet worden war, wurden die Gäste von Herrn v o n Z e h m e n begrüßt. In einleitenden Worten bemerkte Herr v o n Z e h m e n , daß die Weißiger Teichwirtschaft, wie er sie heute vorführen wolle, keine Musterwirtschaft sein soll, in welcher mit allem, was dazu gehört, ein gewisser Luxus betrieben wird, sie sollte vielmehr zeigen, daß man mit verhältnismäßig geringem Aufwand Grund und Boden schlechtester Qualität (Kies, Schwemmsand, Sumpf und Moor) ohne genügende Vorflut doch zu hoch einträglichen Objekten machen kann, auch wenn sie nur mit ärmstem Wasser überflutet werden können.

Als er im Jahre 1900 die 50 Jahre verpachtet gewesene, ganz unrentable Teichwirtschaft übernahm, brachte sie nichts, z. B. ein 37 ha großer Teich noch nicht 8 Mark Bodenbruttorente pro ha, deckte also noch nicht einmal die Steuern und Betriebskosten. Zudem fehlte es für ca. die Hälfte der Teiche an ausreichendem Wasser, um sie im Winter trockenlegen, im Frühling bespannen und im Sommer vollgefüllt erhalten zu können. — Eine Hochmoorbildung in seinem Walde ließ Herr v o n Z e h m e n auf das Vorhandensein starker Quellen schließen, die aufgeschlossen wurden und ausreichendes, aber zur Fischzucht ganz ungeeignetes Wasser beschafften. Es enthielt im Liter 12 mg SO₃ (Schwefelsäure), 0,4 mg Fe. (Eisen).

Um diese Bestandteile des Wassers auszuschcheiden, wurde eine Ueberrieselung angelegt in der Weise, daß man das Quellwasser in einem 3 m breiten Quergraben von etwa 20 m Länge möglichst hoch aufstaut, und auf diesem in voller Länge über eine horizontal eingebaute Querstange und daran anschließend über eine möglichst wenig geneigte Fläche in einen ebenso breiten zweiten Quergraben ablaufen läßt. Gräben und geneigte Fläche

sind mit Fichtenreisig belegt. Dort scheidet das Quellwasser große Mengen seiner schädlichen Bestandteile in rotbraunen Massen ab und enthält beim Eintritt in den nächsten Teich nur noch 3 mg SO_2 und 0,1 mg Fe im Liter. An dem ersten Teiche angelangt, dem Altteiche, wurde zunächst gezeigt, wie man einerseits eine durch den Zuflußgraben versumpfte und für jede Wirtschaft unbrauchbare Fläche durch Unterführung des Wassers in eine Rohrleitung unter den Zuflußgraben anbaufähig gemacht hatte, andererseits eine etwa 1 ha große Entlandung billig dadurch hergestellt, daß man innerhalb des Teiches dammartige Aufwürfe zur Unterbringung der entlandeten Massen anlegte. Diese Aufwürfe umschließen sehr flaches und sich infolgedessen sehr rasch erwärmendes Wasser. Sie werden von den Fischen namentlich in den ersten warmen Tagen besonders gern aufgesucht. Vor dem Kriege wurde für den qm entlandete Fläche und Herstellung der Aufwürfe 5 Pfg. pro qm, also für den ha 50 M. Akfordlohn gezahlt.

Die etwa 50 Teilnehmer an der Besichtigung wurden sodann auf Rähne untergebracht, wobei sich Herr v. n. J. e. h. m. e. n. s. Organisations talent wieder glänzend bewährte, und besuchten den nominell 14 ha großen Altteich, von dem etwa 1 ha noch verschilt ist. Dort zeigten Dr. M. e. h. r. i. n. g., Breslau, Plankton- und Bodenfauna-Untersuchungen und Dr. G. z. e. n. c. s. n. y., Berlin, Wasseruntersuchungen. Herr v. n. J. e. h. m. e. n. ließ die von ihm geübte Teichdüngung praktisch vorführen. Er verwendet wöchentlich 3mal je ha 6 kg 15% Superphosphat und 2 kg 15% Kainit, die im Rähne reichlich mit Wasser gemischt, durchgerührt und mit der Schaufel ins Wasser gespritzt werden, während sich der Rahn rasch fortbewegt und so eine mögliche Verteilung des Kunstdüngers erreicht wird. Diese Wasserdüngung wird fortgesetzt, bis im Spätsommer das Plankton zurückgeht. Durch die Teichdüngung wurden 1916 ohne Fütterung 356 kg Zuwachs je ha in dem an sich ganz armen Wasser erzeugt. Im Jahre 1914 wurden unter Verwendung von ca. 300 kg Lehmannschen Futterfischen pro ha 467 kg Zuwachs erreicht. Besetzt wird der Teich mit 4000 zweiförmrigen Karpfen und 3000 Schleien. Herr v. n. J. e. h. m. e. n. warnt vor zu starker Kalidüngung, welche im Jahre 1919 den Zuwachs auf 111 kg je ha zurückbrachte. Im Jahre 1920 betrug der Ertrag pro ha 330 kg unter Verwendung von 400 kg Lupinen je ha.

Nach Verlassen der Rähne folgte eine Besichtigung eines neuen Fischtransportwagens und neu angelegter Laichteiche, sowie eines neu angelegten Hälters. In demselben können die Altteichfische von der Wage aus in den Wiegeföheln ohne Landtransport überfetzt werden. Abgefischt wird der Hälter unmittelbar an der normalspurigen Werkbahn. Von dort führt der Weg über die Dämme. Man hatte dabei Gelegenheit, die noch nicht entlandeten, nicht nugharen Teile der Teiche mit entlandeten Teilen zu vergleichen. Sodann wendete sich der Weg zu dem vor zwei Jahren neu angelegten 26 ha großen Forstteiche, der vorher eine versumpfte, vorflutlose Wiese war, die so gut wie keine Rente brachte. Man setzte auf eine im Teiche befindliche Insel über, wo ein warmes Gericht, wie es bei den Abfischungen den Arbeitern gegeben wird, geboten wurde, daß vorzüglich mundete.

Nach einer Rahnfahrt über diesen Teich und Besichtigung einer Hälteranlage zur Unterbringung der Abfischung erklärte Herr v. n. J. e. h. m. e. n. die Bewässerungsanlage. Diese ermöglicht, bei der Abfischung allen Fischbutten und der Fischgrube beständig frisches Wasser zuzuföhren. Die Bewässerung der Fischgrube wird schon acht Tage vor der Abfischung in Tätigkeit gesetzt. Die Fische sammeln sich dort, spülen den Schlamm auf, der zum größten Teile mit dem Wasser abfließt, so daß die Fische fast blank zur Abfischung gelangen.

Sodann besuchte man den 37 ha großen Großteich, von dem etwa noch 4 ha verschilt sind. Dort wurde eine Schilfschneidemaschine vorgeführt, die wohl für gewisse Verhältnisse sehr gut verwendbar ist, zum Schneiden alten Schilfes aber zu schwach war. Dagegen führte Herr Blohm, Wehrenteich bei Hamburg, eine sehr einfache, billige und außerordentlich fördernde Entschilfung vor. Unter Verwendung von zwei kleinen Rähnen, der Rössingischen Schilfsenfe und einem Drahtseil schnitten drei Mann starkes Schilf vom Grunde in breiten Schneifen in außerordentlich kurzer Zeit.

Nach Besichtigung eines Hälters im Großteiche, welcher es ermöglicht, seine gesamte Produktion aufzunehmen und Fischbutten und Fischgrube zu bewässern, wie im

Horstteiche, bestieg man die bereitstehenden Wagen, welche die Teilnehmer auf Schloß Weisig brachten, wo sie in den gastlichen Räumen von Herrn v o n Z e h m e n zum Imbiß und gemüthlichen Zusammensein eingeladen wurden. Der Präsident des Deutschen Fischereivereins, Herr Oberregierungsrat Dr M a i e r aus München, ergriff die Gelegenheit, Herrn v o n Z e h m e n den Dank des Vereins für die wohlgelungene und äußerst interessante Vorführung auszusprechen. Er rühmte Herrn v o n Z e h m e n als einen Pionier der modernen Teichwirtschaft, der in der Einführung der theoretischen Teichdüngungsergebnisse auf die praktische Teichwirtschaft vorbildlich sei. Die Besichtigungen haben gezeigt, was aus einer verhältnismäßig schlechten Teichwirtschaft durch tatkräftiges Wollen und durch stete Fühlungnahme der Praxis mit der Theorie erreicht werden kann. Es sei nur zu wünschen, daß auch das von Herrn v o n Z e h m e n so eifrig erstrebte Ziel der Gründung einer sächsischen Versuchsteichwirtschaft und der Anstellung eines sächsischen Landesfischereischwerverständigen bald erreicht würde. Tatsächlich sei es unbedingt erforderlich, daß die durch wissenschaftliche und praktische Versuche erzielten Erfolge durch geeignete Beamte dem Gesamtkreise der Interessenten bekanntgegeben würden.

Auch der sächsische Herr Wirtschaftsminister F e l l i s c h, der mit einigen Beamten seines Ministeriums die Besichtigung mit großem Interesse mitgemacht hatte, erklärte sich von dem Gesehenen überaus befriedigt und stellte jede Unterstützung des sächsischen Wirtschaftsministeriums für die Förderung der Teichwirtschaft und der Gesamtfischerei Sachsens in Aussicht.

Verschen mit wertvollen neuen Anregungen trennten sich die aus allen Gauen Deutschlands zusammengekommenen dankbaren Besucher, um gemeinsam die Rückfahrt nach Dresden anzutreten.

XI. Vermischte Mitteilungen.

Großes Fischsterben. In der Riß zwischen Diberach und Warthausen wurde ein großes Fischsterben bemerkt. In dem Rechen der Malzfabrik Anaele wurden die toten Fische in solchen Massen angeschwemmt, daß sich das Wasser anstaute. — Eine chemische Fabrik in Frankfurt a. M. hat in ihrem Laboratorium Untersuchungen an toten Fischen vorgenommen und festgestellt, daß das Sterben auf eine allgemeine Fischkrankheit zurückzuführen ist. Die Krankheit entsteht dadurch, daß das Flußwasser durch die lange anhaltende Hitze immer sauerstoffärmer wird, wodurch das Blut der Fische gerinnt, sich im Kehlkopf, an den Kiemen, Milz, Nieren und Luftblase festsetzt und dadurch den Tod der Tiere herbeiführt.

Fischsterben infolge Hitze. Große Mengen Fische sollen, wie der „Deister- und Weserzeitung“ aus verschiedenen Orten an der Weser gemeldet wird, infolge der hohen Temperatur des Flußwassers in den letzten Tagen in der Weser verendet sein. An manchen Uferstellen wurden Hunderte von toten Fischen gefunden.

Großes Hechtesterben. Die Dürre hat auch in Pommern unter dem Fischbestand großen Schaden angerichtet. So liegen bei Grüssow in Verbindungsgräben, die von der Jhna durch Wasserlöcher gehen und dann wieder in die Jhna münden, speziell aber in der sogenannten Ellerie des Rittergutsbesizers M i c h e l s viele Tausende von toten Hechten, die ein Gewicht von $\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Pfd. haben. Das Wasser ist völlig ausgetrocknet und so kommen die Hechte elendiglich um.

Schildkröten. Der Schneidermeister Paul B r ü l l in Laviß bei Landsberg a. d. Warthe fing beim Fischen im neuen Graben eine ausgewachsene europäische Schildkröte. Ein Zeichen, daß das Tier in hiesigen Gewässern der Neumark noch nicht ganz ausgestorben ist.

Blaufärbung einer Barbe. Der Biologischen Versuchsanstalt in München wurde von Herrn Fischmeister K r o p p in Bamberg ein sehr merkwürdiges Exemplar einer B a r b e zugesandt. Der etwa $\frac{3}{4}$ Pfund schwere Fisch war von normaler Gestalt, in gutem Ernährungszustand, frisch und munter — nur die Farbe war abnorm. Bauchseite, Kopf und Flossen waren blaß, fast farblos, die Rückenhälfte aber erschien ausgesprochen b l a u, mit einem leichten grauen Schleier. Wie kam diese, für eine Barbe höchst auffällige Farbe zustande? Die Lupenuntersuchung zeigt, daß es sich um einen Fisch handelte, der nahe daran war, ein Albino zu werden; d. h. er hatte fast gar kein Pigment (Farbstoff) in der Haut! Im Bauch, Kopf und Flossen fehlte es ganz; erhalten ist etwas s c h w a r z e s Pigment nur u n t e r den Schuppen der Rückenhälfte. Es schimmert durch Schuppen und Oberhaut durch diese leichte Bräunung nicht mehr schwarz, sondern blau! — So ist es immer, wenn Schwarz durch ein „trübes Medium“ angeschaut wird; kein Geringerer als Goethe hat das in seiner Farbenlehre ausführlich begründet.

Vielen Lesern dieses Blattes wird ein ähnlicher Fall in Erinnerung sein: eine blaue Forelle, die jahrelang in Starnberg gehegt und den Besuchern der Fischzuchtanstalt als Sehenswürdigkeit vorgestellt wurde. Solche Abnormalitäten sind nicht nur kurios, sie können auch für die Wissenschaft Bedeutung gewinnen. Wenn irgend möglich, sollten sie l e b e n d einer Versuchsanstalt übergeben werden.

Zur Konservierung hat die Niederländische Fischereiprüfungsstation umfangreiche Versuche angestellt, über deren Ergebnisse G. Herzog in den „Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins“ berichtet. Er faßt die Ergebnisse am Schlusse wie folgt zusammen: Die bereits bekannten sowie eine große Anzahl weniger bekannter gerbstoffhaltiger Substanzen wurden hinsichtlich ihrer fäulnishindernden Wirkung bei der Anwendung als Regarn-Imprägnierungsmittel untersucht. Zu diesem Zweck wurden rohe und mit den betreffenden Mitteln imprägnierte Baumwoll-, Flach- und Seidenregarne vor und nach Ausliegen in Fischwasser auf Festigkeit geprüft. Die Untersuchungen lieferten folgende Hauptergebnisse: 1. Von den nichtimprägnierten Garnen verlor gewöhnlicher Baumwollzwirn nach 70tägigem Wässern 80 bis 90 v. H. der ursprünglichen Festigkeit; derselbe Zwirn mercerisiert nur 50 bis 60 v. H.; Flachszwirn hat schon nach 50 Tagen 85 v. H. der Festigkeit eingebüßt, während Seidenzwirn als widerstandsfähigstes Material nach 70 Tagen nur etwa 30 v. H. verlor. 2. Die Imprägnierung mit den bestwirkenden Gerbstoffen, zu denen verschiedene Sorten von Katechu, Quebracho und Eichenrindenextrakt gehören, setzte den Festigkeitsverlust erheblich herab, bei Baumwolle zum Beispiel auf etwa 50 v. H.; andere Gerbstoffe hatten indes nur eine geringe Wirkung. Ferner ergab sich, daß dünne Zwirne eine prozentual größere Festigkeitsinbuße erlitten als didere. 3. Nachbehandlung mit Kupferverbindungen (Kupferkulfat mit Ammoniak, Kupferazetat) erhöhte die Widerstandsfähigkeit der Garne gegen Fäulnis allgemein ganz erheblich, zum Teil in dem Maße, daß bei 70tägigem Wässern ein Festigkeitsrückgang überhaupt nicht eintrat. 4. Im letzten Teil wird über Ergebnisse berichtet, die im Materialprüfungsamt bei der Imprägnierung von Hochsee-Fischernetzen bei Anwendung verschiedener Katechuforten in Verbindung mit Leinöl gewonnen wurden. Hier verursachte die (allerdings wesentlich kürzere) Meerwasserbehandlung überhaupt keine Festigkeitsabnahme. Dem vom Direktor Dr. J. D. L. - Utrecht verfaßten Bericht entnehmen wir, daß bei den weitgehenden Versuchen, um ein Mittel zu finden, die Netze haltbarer zu machen, 144 Personen in 44 verschiedenen Ortschaften in Anspruch genommen wurden. Bemerkenswert ist, daß auch das deutsche Produkt *Saffrugsbraun* eingehend geprüft wurde. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt darüber: sehr auffallende Ergebnisse wurden mit einem Farbstoff erzielt, welcher gebraucht wird bei Baumwollgarn. Die Firma Carl Jäger, G. m. b. H. Düsseldorf I, bringt einen Stoff in den Handel, welcher im besonderen bestimmt ist, um Katechu beim Lösen zu verdrängen. Während des Krieges wurde dieser Stoff in Deutschland beim Fehlen von Lohstoffen sehr viel gebraucht. Obschon sich auf Grund von vorläufigen Ergebnissen erkennen ließ, daß dieser Stoff in der Tat ein Fortschritt bedeutet, indem die Netze bedeutend längere Haltbarkeit besitzen, ist es noch nicht möglich zu beurteilen, ob das sogenannte „Saffrugsbraun“ (Katechubraun) die bekannten Katechuforten alle mit Vorteil zu ersetzen vermag. Da die Prüfungen noch nicht abgeschlossen sind, so werden sie auch mit „Saffrugsbraun“ fortgesetzt.

Rheinpfalz. Die Genossenschaft der Pächter des Schwarzbachgebiets hielt vor einiger Zeit in Dreibrüden ihre Mitglieberversammlung ab, die sehr gut besucht war. Dabei wurde bekannt gegeben, daß allein die Vorstandsmitglieder ihre Fischwasser mit rund 8000 Forellensejlingen im Spätjahre 1920 bestelt haben. Im Laufe des Frühjahrs wurden 40 000 Forellenbrut in die Oberläufe der Gewässer eingesezt und auf der Versammlung wieder über 10 000 Sejlunge für den Besatz im Spätjahre 1921 bestellt. Im Juli 1921 fanden zwei Genossenschaftsgründungen statt: In Hinterweidenthal die der Pächter des Gebiets der Wieslauter und in Glammüchweiler die der Pächter des Glangebiets. Mamentlich die erstere verspricht eine rege Tätigkeit. Hat doch auf der Gründungsversammlung ein Vorstandsmitglied eine Schreibmaschine der Genossenschaft geschenkt und ein anderer Herr für die Erledigung der Genossenschaftsarbeiten für einen Tag in der Woche eine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Der Schriftführer hat so leichte Arbeit. Besondere Anerkennung sei hier dem Vertreter des Bezirksamts Birnmasens, Herrn Dr. Schug, gezollt, der es in seltener Weise versteht, unter den ungünstigen Verhältnissen in der Pfalz die fischereilichen Interessen nachdrücklich zu vertreten, und der sich beim Zustandekommen der Schwarzbach- und Wieslautergenossenschaft besondere Verdienste erworben hat.

XII. Personalnotizen.

Dr. H. Maft, bisher Kreisfischereifachverständiger für die Pfalz in Speyer, wurde zum Kreisfischereifachverständigen für Schwaben-Neuburg in Augsburg berufen.

Universitätsprofessor Dr. A. Lauterborn, Freiburg i. B., ist von dem Schweizerischen Fischereiverein zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Staatlicher Fischereidirektor Dugé in Hamburg begehrt am 20. August seinen 65. Geburtstag. Wie wir zu unserem Bedauern hören, beabsichtigt der hochverdiente und in weitesten Kreisen geschätzte Beamte am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten.

Der frühere Fischereinspektor der Provinz Hannover Ernst Giesecke ist am 9. Juli verstorben. Die Fischerei wird dem tatkräftigen, verdienstvollen Fachmann stets ein ehrendes Gedenden bewahren.

XIII. Vereinsnachrichten.

Pfälzischer Kreisfischereiverein.

Am Samstag den 23. Juli tagte im Nebenzimmer der Bahnhofswirtschaft in Neustadt nach vorausgegangener Ausschusßsitzung die diesjährige Mitglieberversammlung des

p f ä l z i s c h e n K r e i s f i s c h e r e i v e r e i n s, zu der sich aus allen Teilen der Pfalz zahlreiche Vereinsmitglieder und Freunde der Fischerei eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Versammlung erstattete der 2. Vorsitzende, Oberregierungsrat **E r a m e r - S p e y e r**, Bericht über die **T ä t i g k e i t** des Vereins während des Jahres 1920. Hiernach wurden die Oberläufe und Nebenbäche verschiedener Forellenwasser (Wieslauter, Alsenz, Glan usw.) mit Forellenbrut besetzt, in die vom Verein gepachteten Altrheinwasser bei Speyer Karpfen und Schleien eingeseßt, an verschiedene Fischereigenossenschaften und Fischereivereine Zuschüsse in bar und in Form von Fischsetzlingen gewährt. Besonders erwähnt wurde die Tätigkeit des Fischereivereins Frankenthal, der nach Anleitung des Kreisfischereisachverständigen aus einem 15 Morgen großen, ertraglosen Sumpfgelände ein sehr schönes Fischwasser geschaffen hat. Das Bruthaus bei der vom Kreisfischereiverein seit Jahren betriebenen Fischzuchtanstalt bei Eußerthal konnte dank der Gewährung eines Zuschusses von **M. 7000.—** durch den pfälzischen Kreistag, wofür dieser Körperschaft hiernit öffentlich Dank gesagt sei, neu umgebaut und damit die Möglichkeit geschaffen werden, daselbst alljährlich **4—500 000** Forelleneier ausbrüten zu lassen. Unter Mitwirkung des Kreisfischereivereins ist am **31. Oktober 1920** zu Kaiserslautern der Verein pfälzischer Teichwirte gegründet worden, dessen besondere Aufgabe es sein soll, die zahlreichen pfälzischen Fischteiche, die vielfach zu Wildwassern heruntergefunken sind, einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung zuzuführen. Am **17. Oktober 1920** kam bei einer Versammlung zu Walbfischbach unter Leitung des Bezirksamts Pirmasens auf Anregung des Kreisfischereisachverständigen die Fischerei-Genossenschaft für das Schnarzbachgebiet zustande. Die vom Kreisfischereisachverständigen angeregte Karpfenzuchtanstalt in der Rheinniederung ist leider über das Stadium des Projektes noch nicht hinausgekommen, da die hierzu notwendigen Mittel (etwa **1 Million Mark**) fehlen und ein geeignetes Gelände auch noch nicht erworben werden konnte. Der Vorsitzende machte noch bekannt, das im Carlstal bei Trippstadt durch die Forstverwaltung in nächster Zeit eine Salmonidenzuchtanstalt errichtet werden wird, zu der die Ministerialforstabteilung in München sehr namhafte Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Nach Erstattung des Rassenberichtes für 1920 durch den Vereinsrechner, Oberrechnungskommissär **L ä m m e l - S p e y e r**, und nach Erledigung des Vorschlages für 1921 erörterte der Kreisfischereisachverständige **Dr. R a f t** in längeren Ausführungen „die f i s c h e r e i w i r t s c h a f t l i c h e n A u f g a b e n d e r P f a l z i n d e r n ä c h s t e n Z e i t“. Neben der Ergänzung des durch die dauernde Trodenheit stark zurückgegangenen Fischbestandes bei eintretender Besserung der Wasserverhältnisse fordert er: sorgfältigste Ausnützung aller vorhandenen Gewässer für die Fischzucht, vor allem jener in der Rheinniederung, planmäßige Bewirtschaftung der verschiedenen Wildweiher, Umstellung des Betriebes der Eußerthaler Anstalt auf Nachzucht von Maräne, Bander, Hecht, endlich Ausbau der Karpfenzuchtanstalt in der Rheinniederung. Hinsichtlich der Organisation des Fischereiwesens verlangt er Zusammenschluß der Fischereipächter zu örtlichen Genossenschaften und Zusammenfassung dieser im Kreisfischereiverein.

Dieser Vortrag bildet gewissermaßen das Testament, das der seitherige Kreisfischereisachverständige **Dr. R a f t**, der, wie an anderer Stelle schon berichtet, am **1. August d. Js.** nach Augsburg verlegt worden ist, bei seinem Scheiden aus der Pfalz den pfälzischen Fischwirten übergeben hat. Der Vorsitzende dankt dem Fischereisachverständigen für seine bedeutungsvollen Ausführungen und verknüpfte hiermit den Dank des pfälzischen Kreisfischereivereins an Herrn **Dr. R a f t** für dessen rührige und erprießliche Tätigkeit während seines jährigen Aufenthaltes in der Pfalz und gab dem Scheidenden die besten Wünsche mit auf den Weg in seinen neuen Wirkungskreis. — Nachdem noch verschiedene Wünsche und Anträge vorgetragen worden waren, die besonders die Ueberhandnahme und Bekämpfung der Wildfischerei zum Gegenstand hatten, konnte die Versammlung um **6 Uhr nachm.** geschlossen werden.

Der Bund mecklenburgischer Berufsbinnenfischer

hatte in Parchim seine **13. Generalversammlung**. Aus allen Teilen Mecklenburgs war der Bund vertreten. Ferner nahmen teil vom mecklenburgischen Ministerium, Abteilung für Domänen und Forsten, Rammerrat **R a s e m a n n - S c h w e r i n**, vom preussischen Landwirtschaftsministerium Ministerialrat **Dr. S e y d e l**, preussischer Landesoberfischmeister in Berlin, Oberregierungsrat **Dr. M a i e r**, Landesinspektor für Fischzucht in Bayern, Präsident des Deutschen Fischereivereins in München, Geh. Regierungsrat Professor **Dr. S c h i e m e n z**, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin, usw. Den Bericht über die neugegründete Reichseinfanggenossenschaft deutscher Berufsbinnenfischer und den Anschluß an die Großeinfangzentrale für die deutsche Fischerei gab **L i e z m a n n jun. - B r a n d e n b u r g (Havel)**. Als besonderer Zweck der Gründung wurde die Förderung der gemeinsamen Interessen bezeichnet. Einen sehr breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung der Frage ein: Ist der heutige Verpachtungsmodus, das Ausbieten nach Zentnern, richtig oder wird Verpachtung nach Geld vorgezogen? Der Vorsitzende Fischereipächter **W. R ü h l** in Parchim leitete die Besprechung ein, indem er das Für und Wider der verschiedenen Verpachtungsweisen besprach. Die Ansichten in der Versammlung gingen sehr auseinander. Eine Anzahl Besucher war für eine Verpachtung nach Zentnern, doch sprach man sich dahin aus, daß bei Bemessung des Pachtpreises nicht die Preise des Berliner Marktberichtes, weil diese wegen Hinzurechnung der Unkosten für Frachten und Spesen nicht die Marktpreise darstellen, zugrunde gelegt würden. Andere Vertreter waren für Festsetzung der Pachten nach den Preisen im eigenen Lande. Der Vertreter der Regierung hielt es für richtig, daß von den Fischereivertretern selbst eine Norm festgesetzt würde, nach welcher die Regierung zu verfahren habe und ihre Forderungen bemessen könne. Die Versammlung beschloß die Wahl einer Kommission, zu

welcher auch die Vertreter der beiden Landesregierungen zugezogen werden sollen. In die Kommission wurden gewählt: Bunge-Güfstrom, Rosengarten-Waren, Sarlowski-Blau, Rühl-Parchim und Otto Liezmannsen, als Vertreter des deutschen Berufsfischerverbandes in Brandenburg. Ueber die Behandlung unserer Fischgewässer hielt dann Geh. Regierungsrat Professor Dr. Schiemenz-Friedrichshagen einen sehr ausführlichen Vortrag.

Fischerei=Verpachtung.

Die Fischerei- und Krebsnutzung einschließlich der Rohrnutzung in dem 521,38, 60 ha großen Rehauer-See im Kreise Angerburg und der Insel Gr. Werder zur landwirtschaftlichen Nutzung wird am

Dienstag den 30. August 1921, vorm. 9½ Uhr

im Schloßhotel in Angerburg

durch den Unterzeichneten nochmals für die Zeit vom 16. Juni 1921 bis 31. Mai 1922 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wobei die Zeit vom 16. Juni 1921 bis 31. Mai 1922 für ein volles Pachtjahr gilt.

Die Pachtbedingungen, die im Verpachtungstermin bekanntgegeben werden, liegen beim Landratsamt in Angerburg sowie im Oberfischmeisteramt in Böhren zur Einsicht aus. Sie entsprechen allgemein den bekannten Bedingungen für die Verpachtung domänenfischaltiger Gewässer in Masuren. Zur Bietung werden nur Berufsfischer zugelassen, die ihren Wohnsitz in der Nähe des Sees nehmen und die Fischerei selbst ausüben wollen. 565

Böhren, den 8. August 1921.

Der Oberfischmeister.

Verheirateter, tüchtiger

Fischmeister

oder Gehilfe gesucht, der in Forellenzucht erfahren u. längere Jahre in solcher tätig war; in Betracht kommt nur williger, fleißiger, treuer und ehrlicher Mann. 557

Gesuche unter X. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten, solchen sind Zeugnisse, Lebenslauf, Zeugnis u. Gehaltsansprüche bei freier Wohnung, Licht und Heizung beizufügen.

Fischzüchter

80 J. alt, verh., f. 14 Jahre in Fischzucht tätig, z. Zt. Leiter einer Forellenzuchtanstalt, bewandert in Salmonidenzucht, Karpfen- sowie Kleinfischerei, Bienenzucht, Gartenbau, Landwirtschaft. Korrespondenz u. Buchführung, sucht passenden Dauer-Vonien; würde sich auch event. beteiligen oder eine rentable Anlage in Pacht nehmen. Angebote wolle man mit näheren Angaben unter „Fischzüchter“ an die Geschäftsstelle d. Bl. senden. 566

Gesucht für Salmonidenzucht in Süddeutschl. led. erf. Fischmeister.

Fischmeister.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. Nr. 566 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Auf Fischgut in den Bergen wird

Fischmeister

oder Fischereigehilfe, der selbständig arbeiten kann und in der Salmonidenzucht durchaus erfahren ist, gesucht. Mithilfe in der Landwirtschaft Eintritt sofort. Wenn verheiratet (kinderlos) muß Frau in Stall und Haus verwendbar sein. 561

Off. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften u. Nr. 561 an die Geschäftsstelle des Bl.

Einsömmrige

Zwergwelse

zur sofortigen Lieferung gibt ab. Preisliste franko. 562

Die von dem Borne'sche Fischerei Bernuchen Am.

Pidel, Miteffer!!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile allen daran Leidenden gegen Rückporto kostenlos mit. 560
Frau M. Poloni, Hannover
A 65, Schließfach 106.

Aquarium

98×67×52, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. München, Fuetererstr. 3/0. 567

Spiegelkarpfen

einlömm., bester Rasse, große Posten abzugeben.

Fischzucht Gietten
A. Ott, Laupheim, Württ.

Gut 10 000 Stüd

Zungbrut

von Regenbogen-Forellen, 4-8 cm lang, gesunde Ware.

Angebote unter S. F. an die Geschäftsstelle d. Bl. 550

Alleinstehender, pensionierter Staatsbeamter möchte sich an einer

Fischerei beteiligen.

Angebote an 552

E. Osburg,
Düsseldorf-Grafenberg
Bergische Landstr. 2.

Kundmachung.

Die Verwaltung der Fischerei von Tzeklin, ansässig in Rijeka Tzrnojeviticha, gibt die

Fischereien von Tzeklin

für die Zeit von 10 (zehn) Jahren in Pacht. In genannten Fischfangstellen werden alle Sorten von Flussfischen, meistens sogenannte „Ukljeven“ (kleine Fische), deren Quantum für die Saison eines Jahres bis 500 000 kg erreicht, gefischt. Von den „Ukljeven“ werden sogenannte Schälchen abgerieben, welche für die Imitation der Edelsteine - Billursteine verwendet werden.

Die Lizitation findet **am 1. September** statt, und zwar in der Kanzlei der oben genannten Verwaltung von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, an welchem Tage die Pacht dem Anbieter des günstigsten Preises abgetreten wird.

Falls die Fischereien nicht verpachtet werden sollten, wird die Verwaltung an demselben Tage in der bestimmten Zeit nur die Lizitation für diese Schälchen und trockene (geräucherte) abhalten, und zwar auf die Dauer von einem Jahre, sei es für beide Artikel, sei es für jeden separat.

Für die Erteilung der näheren Auskünfte und Bemusterungen können sich die Interessenten an die genannte Verwaltung wenden unter der Adresse: 551

Upravi Ceklinskih Ribolova, Rijeka Crnojevića (Montenegro) Jugoslavie.

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt 1783

gibt **Eier, Jungbrut u.**
ab:

Seelinge der Bachforelle,
Regb.-Forelle,
d. Bachsalblings u. der Heiße.

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Best.

Hans von Bockelberg
Post Hofbahn bei Frolsing (Obh.)

Pachtung

einer größeren

Teich- wirtschaft

mit Bohn- und Wirtschaftsräumen gesucht. 540

J. Wölper,
Dörrode a. Harz.

oooooooooooooooooooo

Großen Vorteil

bringen Inserate in der
Allgem. Fischerei-Zeitung.

oooooooooooooooooooo



**Würt. Angelgeräte-
Industrie
Jerd. Blumhardt
Stuttgart
Marienstr. 8.
1. Stock
Gegr. 1833 ***
Großes Lager in deutschen
ausländ. u. eig. Fabrikaten.
+
Wiederverkäufer
erhalten Rabatt.
+
Preislisten - Versand
gratis
492

Alle Sorten Speisefische
kaufen laufend ab Verkäufers
Station. — Empfehlen prima
Seelinge u. Brut der Bach-
u. Regenbogenforellen, ebenso
erfittassige gut ausprobierte
Sauerstoffapparate. 2
Fischzucht Fischhandlung
Altenbach (Bodensee).

Die bewährten

Aal- und Fischreusen

empfeilt auch dieses Jahr
zum Preis von **62 Mark,**
1 m lang, 1 1/2 m Umfang,
19 mm Maschenweite, 0,9 stark.

Albert Langjahr

Kirchheim a. N. (Württemb.)

Jede andere Reusenart wird
billigst angefertigt. 588

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Büchlein

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung
auf Hechte, Nuchen u. Forellen
von **A. Ehmant.**

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser
zu beziehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Hermann A. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeughaus.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Streuertiges Forellenfutter

aus erftl. Fisch-Fleisch-Kraftfuttermehl hergestellt, liefert in Körnung von ca. 5 mm zu 160 Mark pro 150 Pfd. einschl. gutem Sack

1620b

Sandgrebe in Defede bei Dänabrüd

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische** der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange.

1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Petri Heil!

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz mit 4 farbigen Fliegentafeln.

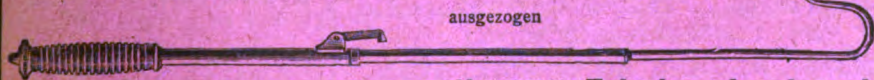
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-



zusammengeschoben

schieben sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-

Mark 150.— das Stück.

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf = Nagold
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 493

kauft ständig gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden **Posten lebender Speiseforellen**, ebenso geschlachtete **Forellen**, desgleichen **Speise-Schleien**, **Karpfen**, **Hechte**, **Edelkrebse**.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische** ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen 256

Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.



M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Fischzüchtereier Poppenhausen 201

(Bezirk Cassel)

kauft alle Arten Speisefische

lebend wie tot, **ab Verkäufers Station.**

Ueberrimmt auch **Abfischungen aller Art.**

Ferner sind abzugeben:

Forellen-Setzlinge jeder Gattung, Karpfen-, Schleien-, Hal-Satz u. dergl.

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger **Setzlinge** der **Bachforelle**, der **Regenbogenforelle** und des **Bachsaiblings**;

reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen**, ein- und mehrsömmerig,

sowie **Satzschleien** jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik 155 A.-G.

ITZEHOE 1. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsd Damkultur Lunderskov (Dänemark)

Es werden gesucht

ein tüchtiger **Fischergehilfe für Flusffischerei**, ein tüchtiger **Fischergehilfe für Salmonidenzucht**. Es kommen bloß tüchtige Kräfte in Frage, die keine Arbeit scheuen. 363

Donau-Brenz-Fischerei Lauingen a. D.

Edel-Bejaß-Krebse pro Korb 300-Stück à 3—5 cm für 120 M. offeriert **Gruher & Co.,** Büttelwäldersdorf Bz. Breslau. Telephon 44. 559



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreifachspaltige Anzeigenzeile 90 Pf. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmittglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. E. Röhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier, München 1, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bekreibungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach-Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischfangvereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 17.

München, den 1. September 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. u. IV. Bekanntmachungen. — V. Ueber biologische Seetypen und ihre fischereiliche Bedeutung. — VI. Kurze Anleitung zur biologischen Seeuntersuchung. — VII. Kurzer Bericht über die Beratungen des Landwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins. — VIII. Neue Wege der Karpfenzucht. — IX. Die Fütterung von Karpfenvelch an Forellen. — X. Landarbeiterwohnungen. — XI. Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Fischereiverwaltung des Deutschen Fischereivereins am 20. Juni 1921 in Dresden. — XII. Vermischte Mitteilungen. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

1. Bekanntmachung.

Bayerischer Landesfischereiverein e. V.

Am Sonntag den 18. September 1921, vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungssaale des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München, Prinz-Ludwigstraße 1, die Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins statt.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassabericht für 1920. — 2. Voranschlag für 1921. — 3. Neuwahlen. — 4. Vortrag des Oberregierungsrates Dr. G. R. Maier, I. Präsident des Deutschen

Fischereivereins, über die Lage des deutschen Saffischmarktes (Feindbundlieferungen, Fischausfuhr, Frachtermäßigung, Futtermittel, Preisbildung usw.).

München, im August 1921.

Der I. Präsident:
Graf von Roß.

II. Bekanntmachung.

Kreisfischereiverein für Oberbayern (E. B.).

Am Sonntag den 18. September 1921, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal des Bayer. Landesfischereivereins in München, Promenadestraße 12/0 Rückgebäude, die Generalversammlung des Kreisfischereivereins für Oberbayern statt. Hierzu werden alle Mitglieder sowie alle Freunde der Fischerei eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1920. — 2. Anerkennung der Vereinsrechnung für 1920 und Entlastung des Schatzmeisters. — 3. Neuwahl der Vorstandschafft. — 4. Erhöhung der Mitgliederbeiträge. — 5. Feststellung des Voranschlags für 1921. — 6. Wünsche und Anträge.

München, im August 1921.

Der I. Präsident:
Freiherr Riederer von Paqr.

III. Bekanntmachung.

Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein e. B.

Kiel, im August 1921.

Eisenbahndamm 5/I. — Fernsprecher: 4150.

Der Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein e. B. veranstaltet in der Woche vom 19. bis 24. September 1921 in Plön „Hydrobiologische Station“ einen

Kursus für Fischer
mit folgendem Programm:

	8½—10 Uhr:	10½—12 Uhr:	3—5 Uhr:	5—6 Uhr:
Montag den 19. September	Lebensgeschichte unserer wichtigsten Süßwasserfische. Dr. Törlitz, Oberfischmeister, Kiel.	Das Leben im See. Prof. Dr. Thienemann, Vorsteher d. Hydrobiologischen Station, Plön.	Praktische Teichwirtschaft. Herold, Kiel.	Buchführung. Lehrer Utermöhl, Plön.
Dienstag den 20. September	8½—12 Uhr: Das Leben im See (mit Exkursion). Prof. Dr. Thienemann.	3—4 Uhr: Praktische Seenwirtschaft. Generalsekretär Ranz, Kiel.	4—5 Uhr: Fischkrankheit u. Fischsterben. Dr. Törlitz.	5—6 Uhr: Buchführung. Lehrer Utermöhl.
Mittwoch den 21. September	8½—10½ Uhr: Lebensgeschichte unserer wichtigsten Süßwasserfische. Dr. Törlitz.	11—12 Uhr: Fischfütterung und Teichdüngung. Herold, Kiel.	4—5 Uhr: Fischereigesetz. Dr. Törlitz.	5—6 Uhr: Buchführung. Lehrer Utermöhl.
Donnerstag den 22. September	8½—10½ Uhr: Lebensgeschichte unserer wichtigsten Süßwasserfische. Dr. Törlitz.	11—12 Uhr: Praktische Seenwirtschaft. Generalsekretär Ranz.	4—5 Uhr: Fischereigesetz. Dr. Törlitz.	5—6 Uhr: Buchführung. Lehrer Utermöhl.
Freitag den 23. September	Besichtigung der Fischerei im Selenter See, einschl. Vorführung von Gerätschaften und Fangmethoden, mit Vorträgen über: a) Die biologische Beschaffenheit des Selenter Sees (Prof. Dr. Thienemann). b) Die Bewirtschaftung des Selenter Sees (W. Schwartz-Bellin).			

An den Kurstagen treffen sich die Teilnehmer zur zwanglosen Aussprache abends zwischen 8—9 Uhr in einem im Kursus selbst bekannt zu gebenden Lokale.

Es wird bezweckt, durch diesen Kursus bei den praktischen Fischern das Interesse zu wecken für die Vorträge im Wasser, soweit sie mit dem praktischen Fischereibetrieb in Verbindung stehen und für dessen nützbringende Durchführung wichtig sind.

Anmeldungen werden bis spätestens den 12. September 1921 an die Geschäftsstelle erbeten.

Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein e. B.

Conz.

IV. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischereilehrgang zu Breslau,

veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien und dem Schlesischen Fischereiverein im Hörsaale des Landwirtschaftlichen Instituts, Matthiasplatz 5, am 18. bis 24. September.

Montag den 19. September:

- Vormittags 9 Uhr: Eröffnung;
 " 9—10 " Dr. H. Mehning: Gewässerkunde und Meteorologie;
 vormittags 10—12 Uhr: derselbe: Zucht und Pflege der Wildfische, Krebszucht, Pflege der Wildgewässer, Anglergewässer;
 nachmittags 2 " Ausflug an die Oder. Zusammenkunft an der Matthiaskunft. Dämme, Schleusen, Wehre, Fischtreppe, Fahrt mit einem Fährschiffe, gestellt von der Firma Bruno Vogt, nach Wilhelmshafen, Hochwasserfischbauten Uferbauten, Laichplätze, Bootsbau. Schluß im Schirdewanauschanf, Klosterstraße 106, am Anglertische.

Dienstag den 20. September:

- Vormittags 8—9 Uhr: Dr. H. Mehning: Teichbau;
 " 9—10 " derselbe: Zucht der Teichfische;
 " 10—12 " Fabrikbesitzer H. Vogt: Fischereigeräte; Vorführung der Geräte;
 nachmittags 2—4 Uhr: Dr. H. Mehning und Dr. B. Schröder: Vorführung pflanzlichen und tierischen Planktons unter dem Mikroskope;
 abends 8 Uhr: Zusammenkunft nach Verabredung.

Mittwoch den 21. September:

- Vormittags 8—10 Uhr: Dr. H. Mehning: Wasserverunreinigung und Abwasserreinigung;
 " 10—12 " derselbe: Teichwirtschaft; Düngung, Fütterung, Forellenzucht und -Pflege; Buchführung;
 nachmittags 2 Uhr: Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn, Linie 15, nach Oswig: Besuch der städtischen Kieffelder. Schluß im Garten der Schwedenschanze.

Donnerstag den 22. September:

- Morgens 5.18 Uhr: Ab Hauptbahnhof oder 5.31 Uhr ab Obertorbahnhof nach Militz; Besuch der gräflich Maltzanschen Teichwirtschaft und Fischzucht; Fähteranlagen, Kieffeldwiesen, Grofteiche, Streichteiche, Stredteiche, Geräte für teichwirtschaftlichen Betrieb und Versand, Bodenbearbeitungsmaschinen (Lanzscher Landbaumotor). Führung und Vortrag: Teichverwalter E. Galinsky. Rückkehr 11.52 Uhr nachts. Fahrpreis 4. Klasse 10 M. für einfache Fahrt.

Freitag den 23. September:

- Vormittags 9—10 Uhr: Dr. H. Mehning: Fischerei- und Wassergesetze;
 " 10—12 " Dr. E. Röhlert-Berlin: Fischkrankheiten;
 " 11—12 " Professor Dr. F. Paz-Breslau: Die Tierwelt der schlesischen Teichgewässer;
 nachmittags 3 Uhr: derselbe: Naturdenkmalspflege und Fischerei, mit Lichtbildern;
 " 4 " Dr. E. Röhlert: Naturnahrung der Fische, mit Lichtbildern;
 " abends 8 Uhr: Zusammenkunft nach Verabredung.

Sonnabend den 24. September:

- Morgens 7.57 Uhr: Fahrt nach Alt-Schönau über Liegnitz. Besuch der Otto Sendlerschen Forellenzuchtanstalt Helmsbach. Bruthaus, Bäche, natürliche und künstliche Teiche, Futterbereitung; Torfstich im Betriebe; Steinbachstauweier. Führung und Vortrag: Forellenzuchtanstaltsbesitzer O. Sendler. Fahrgehalt 4. Klasse 13.70 M. für einfache Fahrt. Von Schönau aus können die Teilnehmer am folgenden Tage die Talsperrre Mauer a. Ober bequem erreichen.

Der Lehrgang ist kostenfrei. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen, doch wird Auskunft wegen Hotel erteilt. Anmeldungen sind an den Leiter des Lehrganges, Dr. H. Mehning, Breslau 13, Sadowastrasse 37, zu richten.

Breslau, den 16. August 1921.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.
 von Alßing.

V. Ueber biologische Seectypen und ihre fischereiliche Bedeutung.

Vortrag, gehalten im Seenwirtschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereins in Dresden am 20. Juni 1921 von August Thienemann, Plön.

Seit einer Reihe von Jahren ist die wissenschaftliche biologische Seenkunde bestrebt, „biologische Seectypen“ aufzustellen, d. h. die Seen nach der Gesamtheit ihrer Lebens-

erscheinungen in verschiedene Gruppen einzuteilen. Besonders der Schwede Einar N a u m a n n, sowie der Vortragende haben in dieser Richtung gearbeitet. „Typen“ sind Extreme, äußerste Grenzfälle, die in der Natur selbstverständlich durch Mittelglieder verbunden sind. Aber es muß erst einmal das Gerüst geschaffen werden, in das hinein weiter ausgebaut werden kann. Für die fischereiliche Praxis haben unserer Meinung nach diese Seetypen eine große Bedeutung. Denn wenn sie nach der Gesamtheit der Lebenserscheinungen im See aufgestellt sind und extreme Ausprägungen dieser biologischen Verhältnisse darstellen, so müssen auch die fischereilichen Verhältnisse in ihnen grundverschieden, damit aber muß auch die fischereiwirtschaftliche Praxis in jedem dieser Typen eine völlig andere sein.

Zwei Hauptgruppen von Seen kann man unterscheiden, Klarwasserseen und Braunwasserseen (vgl. Naturwissenschaften 9. 1921, p. 343—346), sie unterscheiden sich durch den Gehalt des Wassers an gelösten Humusstoffen, der bei jenen höchstens ein ganz minimaler ist, bei diesen dagegen ein sehr großer. Es ist also ein fast qualitativer Unterschied bei beiden Gruppen vorhanden. Bei den Klarwasserseen ist der Seeschlamm der Tiefe nie als Torfschlamm oder Dy entwickelt, bei den Braunwasserseen ist er stets Torfschlamm, Dy.

Die Klarwasserseen umfassen zwei Typen, den o l i g o t r o p h e n (d. h. nährstoffarmen) und den e u t r o p h e n (d. h. nährstoffreichen) Typus, von Braunwasserseen kennen wir nur einen, den wir als d y s t r o p h e n oder Typus der Humusseen bezeichnen können.

1. Der oligotrophe Typus: Vor allem in den Alpen und Boralpen verbreitet, in Norddeutschland nur das Hauptbecken des Schaalsees hierher gehörig. Auch aus Nordamerika bekannt. Es sind tiefe Seen mit schmaler Uferbank; die Wassermasse unter der Temperatursprungschicht im Sommer ist groß im Verhältnis zu der Wassermasse über ihr. Das Wasser ist relativ arm an Pflanzennährstoffen, Humusstoffe fehlen, sein Kalkgehalt wechselt. Die Wasserfarbe ist blau bis grün, die Durchsichtigkeit groß. Suspendierter Detritus ist nur in minimalen Mengen vorhanden, der Tiefenschlamm ist arm an organischen Stoffen, fault nicht.

Sommer wie Winter hat das Wasser von der Oberfläche bis zur größten Tiefe einen hohen Sauerstoffgehalt, die Sauerstoff sättigung des Tiefenwassers geht im Sommer bis höchstens 70 (— 60) % herab.

Die geringe Breite der Uferbank bringt eine nur geringe Produktion an Uferpflanzen mit sich, die Armut des Wassers an Pflanzennährstoffen bedingt eine nur geringe quantitative Entwicklung des Planktons. Doch ist Plankton bis in große Tiefe vorhanden, die tägliche Vertikalwanderung der Planktonkrebse weist eine große Amplitude auf. Wasserblüten sind selten. Die Tiefenfauna ist artenreich, sie ist an hohen Sauerstoffgehalt gebunden, ihre Charakterformen sind Chironomidenlarven der Tanytarsusgruppe. Die Corethralarve fehlt stets. In quantitativer Beziehung ist die Tiefenfauna (trotz geringer Planktonproduktion) relativ reich, doch fehlen Zahlenangaben hierüber. An die Seetiefe gebundene Coregonusarten (Maränen, Felschen, Ranten) sind häufig vorhanden. „Altter“ ein See des oligotropen Typus, so geht er in den eutrophen Typus über, eine Erscheinung, die wir gegenwärtig z. B. am Züricher See beobachten.

2. Der eutrophe Typus. Vor allem im Flachland Norddeutschlands verbreitet, aber auch in den Alpen vertreten. Häufig in Nordamerika. Er umfaßt flachere Seen mit breiter Uferbank, bei denen die Wassermasse der Tiefe im Vergleich zu der der oberflächennahen Schichten klein ist. Das Wasser ist reich an Pflanzennährstoffen, reich an Kalk, arm an Humusstoffen. Es ist grün (chlorophyllgrün) bis gelb- und braungrün, die Durchsichtigkeit kann ev. sehr gering sein.

Aus dem Plankton hervorgegangener suspendierter Detritus ist reichlich vorhanden, demgemäß auch der Tiefenschlamm — ein typischer Faulschlamm (Ghyttha) — reich an faulender organischer Substanz.

In den tieferen Seen dieses Typus nimmt im Sommer der Sauerstoff von der Temperatursprungschicht an nach der Tiefe zu stark ab, so daß diese sauerstoffarm oder sauerstofffrei ist (Sauerstoffsättigung 40—0%, sehr selten über 40%). Im Winter unter

Eis gleichen in den tieferen Seen die Sauerstoffverhältnisse denen des oligotrophen Typus, in flacheren Seen tritt unter Eis in der Tiefe ein Sauerstoffschwund bis fast 0% auf. Der Sauerstoffschwund wird hervorgerufen im Sommer durch das absinkende, absterbende Plankton und den Tiefschlamm, im Winter durch den Tiefschlamm. Bei der Breite der Uferbank kann sich eine reiche Uferpflanzenwelt entwickeln, der Reichtum des Wassers an Pflanzennährstoffen bringt eine starke Entwicklung des Planktons mit sich. Doch ist dieses auf die obersten Wasserschichten beschränkt, die Vertikalwanderung ist wenig ausgedehnt. Wasserblüten sind häufig. Die Tiefenfauna ist arm; ihr Charakteristischer ist die blutflügeltragende Chironomuslarve, in Seen mit winterlichem Sauerstoffschwund nur *Chironomus plumosus*, in allen übrigen außerdem *Chironomus Liebeli-bathophilus*. *Corethra* ist fast stets vorhanden. Die Menge der Tiefenfauna ist groß: bis etwa 8000 Borstenwürmer und Chironomidenlarven können den Quadratmeter Bodenfläche besiedeln. Die *Corethralarve* kann in Massen von 38 000 Stück pro Quadratmeter auftreten! Plankton und Tiefenfauna stehen oft in quantitativer direkter Abhängigkeit. Tiefencoregonen sind nur in Ausnahmefällen vorhanden. Verlandet ein See des eutrophen Typus, so wird er zum Weiher, Sumpf und Wiesenmoor.

3. Der dystrophe Typus. Dieser Typus ist bisher am wenigsten genau bekannt; er wurde nur in Schweden genauer untersucht. Er umfaßt flache Seen in mooriger Umgebung, mit nährstoffarmem, aber humusstoffreichem, kalkarmem Wasser. Dieses ist gelb bis braun, seine Durchsichtigkeit ähnlich wie beim eutrophen Typus. Groß ist die Menge der suspendierten Humusstoffe; der Tiefschlamm — ein echter Torfschlamm (Dh) —, arm an Stoffen, die im See selbst gebildet sind, reich an eingespülten Humussubstanzen.

Im Sommer ist das Sauerstoffgefälle wie beim eutrophen Typus ausgebildet, im Tiefenwasser trifft man einen Sauerstoffschwund bis 0% an; die sauerstoffzehrenden Vorgänge im Tiefschlamm sind stark. Im Winter unter Eis stets ein starker Sauerstoffschwund, ev. bis 0%. Er wird bei diesem Typus nicht durch das Plankton, sondern den suspendierten und abgelagerten Humusdetritus hervorgerufen. Die litorale Pflanzenproduktion ist gering. Auch das pflanzliche Plankton ist quantitativ arm; es ist auf die obersten Wasserschichten beschränkt. Wasserblüten fehlen oder sind selten. Die Tiefenfauna ist noch artenärmer, eine Chironomusfauna. Nur *Ch. plumosus* vorhanden, *Ch. Liebeli-bathophilus* scheint ganz zu fehlen. Ev. ist der Tiefschlamm ganz tierleer. *Corethra* ist wohl stets vorhanden. — Meist finden sich nur 10—20 Tierindividuen pro Quadratmeter Bodenfläche. Interessant ist die Beziehung zwischen Tiefe und Plankton: stets arme Bodenfauna, pflanzliches Plankton stets schwach entwickelt, aber tierisches Plankton oft sehr reich (Ernährung durch suspendierte Humusstoffe!).

Tiefencoregonen fehlen immer.

Verlandet ein See des dystrophen Typus, so wird er zum Hochmoor.

Fragen wir uns nun nach der Bedeutung dieser Seethypen für die fischereilichen Verhältnisse der Seen. Unsere drei Seethypen sind im wesentlichen auf Grund der ernährungsbiologischen Eigentümlichkeiten der Seen aufgestellt, sie müssen also für die Größe (und Art) des Fischereiertrags Bedeutung haben. Leider haben die deutschen Fischereibiologen dieser Frage bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt. Doch sind in Skandinavien schon allerlei Gesichtspunkte gewonnen worden, an denen die Fischereipragis nicht vorübergehen kann. Der schwedische Fischereibiologe Gunnar Alm hat nachgewiesen, daß die Zahl, die das Verhältnis zwischen der Größe des Fischertrags und der Größe der Produktion an Bodentieren ausdrückt — er nennt sie den f/b-Koeffizienten —, in annähernd gleich tiefen, sonst aber verschiedenen Typen angehörigen Seen ziemlich konstant ist. Daraus folgt dreierlei:

1. Der Fischertrag ist in solchen relativ flachen Seen wesentlich abhängig von der Bodentierwelt. Deren Menge schwankte aber in den von Alm untersuchten Seen von etwa 200 kg pro Hektar und 1 (— 0!) kg pro Hektar. Die drei Seethypen müssen also einen ganz verschiedenen Fischertrag haben. Als Beispiele seien zwei südschwedische Seen genannt, der Fälgårdsjö mit 17,5 kg Fischertrag pro Jahr und Hektar und 25,4 kg Bodenfauna pro Hektar und der Börtingesjö mit 2,6 kg Fischertrag und 2,8 kg Bodenfauna. Ersterer ist ein kalkreicher, echter eutropher See mit Faulschlamm in der Tiefe, letzterer ist kalkarm, hat Torfschlamm und nähert sich dem dystrophen Typus.

2. Ist der f/b -Koeffizient sehr niedrig, d. h. der Ertrag an Bodenfauna im Verhältnis zum Fischertrag sehr hoch, so wird die Bodenfauna nicht genügend in Fischfleisch umgesetzt: ein bedeutungsvoller Hinweis für die zu ergreifenden fischereilichen Maßnahmen.

3. Ist der f/b -Koeffizient in einem See hoch — also relativ großer Fischertrag bei geringer Produktivität des Bodens —, so zeigt dies, daß hier andere Nahrungsquellen den Fischen reichlich zur Verfügung stehen und von ihnen genützt werden. In den meisten Fällen wird es die Ufertierwelt sein.

Damit kommen wir zur Bedeutung der Breite der Uferzone. R i d e t t hat für den eutrophen amerikanischen Lake Mendota gezeigt, daß hier die überhaupt von Pflanzen bewachsenen Seeteile 18,4 kg pro Hektar feuchte (= 2,1 kg trodene) Pflanzensubstanz enthalten. Davon wird die Hälfte in Wasser von 1—3 m Tiefe, $\frac{1}{4}$ in flacherem, $\frac{1}{4}$ in tieferem (3—7 m) Wasser gebildet. Diese Pflanzen werden zum großen Teile im abgestorbenen, zerfallenen Zustande von den Bodentieren des Sees gefressen, Pflanzen- und Tierproduktion entsprechen bis zu einem gewissen Grade einander. Die Stärke des Pflanzenwuchses aber ist zum größten Teil von der Breite der Uferbank abhängig. Unsere Seetypen (vor allem 1 und 2) aber unterscheiden sich auch hierin beträchtlich.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die nährstoffarmen Seen sowohl des oligotrophen wie dystrophen Typus durch kulturelle Einflüsse „eutrophiert“ werden können. So hat der frühere finnische Fischereidirektor M i l s h a g m a n dargestellt, daß in den ganz nährstoffarmen lappischen Seen sich eine reiche Chironomusfauna einstellte, wenn große Rentierherden an den Seen äßen, oder wenn aus benachbarten Gehöften Düngstoffe dem See zusfließen. Der Einfeldsee in Holstein, der ein kaffeebraunes Moortwasser führt und in sandig-moorigem Gelände liegt, hat trotzdem ein reiches Plankton und eine wohlentwickelte Tiefenfauna, was nur auf die Besiedelung der Seeufer zurückgeführt werden kann. Und der Züricher See, ursprünglich ein typisch oligotropher subalpiner See, nähert sich infolge der zunehmenden Abwässerzuzflüsse in den letzten Jahrzehnten unter den Augen der Menschen mehr und mehr dem eutrophen Typus. Man sieht, daß auch die jetzt so oft behandelten Fragen der Seedüngung mit der Seetypenfrage eng zusammenhängen.

Die Lehre von den biologischen Seetypen und die fischereiwirtschaftlich prinzipiell ausschlaggebenden Fragen der Produktivität der Seen sind eng miteinander verknüpft. Wollen wir unsere jetzt gewonnenen theoretischen Anschauungen über die Seetypen der fischereilichen Praxis in größerem Maße als bisher dienstbar machen, so müssen wir umfassende Untersuchungen über die Quantität der Bodenfauna — die für unsere deutschen Seen noch so gut wie vollständig fehlen — anstellen und zugleich eine möglichst genaue Fischertragsstatistik dieser Seen haben.

Wir müssen ferner vor allem den Typus der eutrophen Seen, der in Norddeutschland die größte Rolle spielt, genauer untersuchen und über seine verschiedenen Untertypen Klarheit gewinnen. Zu dem Zwecke muß eine recht große Anzahl von Seen der verschiedensten Gegenden nach dem gleichen Schema untersucht und in ihrer hydrobiologischen Eigenart festgelegt werden.

Welche grundlegenden Untersuchungen an jedem See anzustellen und wie sie durchzuführen sind, wird in einem weiteren Aufsatz in dieser Fischereizeitung behandelt werden.

VI. Kurze Anleitung zur biologischen Seenuntersuchung.

Nach einem, im Seenwirtschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereins in Dresden am 20. Juni 1921 gehaltenen Vortrag von A u g u s t T h i e n e m a n n, Plön.

Grundlage für die fischereiliche Nutzung eines Sees ist die Kenntnis der Lebensvorgänge in ihm. Jeder See ist ein Einzelwesen für sich, in dem sich das Leben in ganz besonderer Weise gestaltet; man müßte also auch im Interesse der Seenfischerei jeden See eigentlich bis ins kleinste genau biologisch erforschen. Aber es gibt zu viele Seen, als daß dies möglich wäre. Wir werden uns daher vorläufig damit begnügen müssen, an jedem See nur die w i c h t i g s t e n Untersuchungen vorzunehmen, d. h. die Untersuchungen, die uns die Einordnung des Sees in das System der biologischen Seetypen (vgl. Allgemeine

Fischereizichtung 1921 S. 211) ermöglichen, die uns das biologisch Charakteristische des Sees erkennen lassen. Solche Studien an Seen der verschiedensten Gegenden und Lage sind unbedingt nötig zur Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntnisse und zur Schaffung einer immer mehr tragfähigen biologischen Grundlage für eine rationelle Seenfischereiwirtschaft.

Welche Untersuchungen an jedem See unbedingt ausgeführt werden müssen, wenn wir unser Ziel erreichen sollen, wird in der folgenden Anleitung zur biologischen Seenuntersuchung kurz dargestellt. Wollen wir vergleichbare Ergebnisse erzielen, so muß an allen Seen nach ungefähr dem gleichen Schema und mit ungefähr den gleichen Apparaten gearbeitet werden.

Von jedem zu untersuchenden See ist unbedingt anzugeben resp. festzustellen: Name, Nummer des Meßtischblatts, auf dem er dargestellt ist; Größe, Tiefenverhältnisse, soweit bekannt, Lage im Gelände (Wald, Feld, Wiese usw.). Name des Fischereipächters, Art der Bewirtschaftung, Ertrag. Erwünscht sind ferner Angaben über die Eierverhältnisse sowie Angabe von event. früheren Veröffentlichungen, die sich auf den See beziehen.

Der See muß mindestens zweimal untersucht werden, und zwar einmal Ende März bis Ende April — d. h. in der Zeit, in der die Müdenlarven der Seetiefe kurz vor der Verpuppung stehen — und einmal in der Zeit von Ende Juli bis Anfang September, wenn die Pflanzenwelt des Wassers ihre üppigste Entwicklung zeigt und die Fäulnisvorgänge am Seegrunde am stärksten sind.

Bei der Frühjahrsumtersuchung ist festzustellen:

1. Die Temperatur der Luft, der Wasseroberfläche und des Wassers der größten Tiefe. Steht kein Kippthermometer zur Verfügung, so versenkt man bei Beginn der Untersuchung eine mit Wasser gefüllte Weinflasche offen an einer Leine in die größte Tiefe, zieht sie nach 1—2 Stunden schnell herauf und bestimmt die Temperatur, die das Wasser angenommen hat (Sonnenstellung vermeiden!).

2. Die Durchsichtigkeit des Wassers durch Versenken einer weißen Scheibe, bis sie dem Auge verschwindet. Diese Tiefe gibt die „Sichttiefe“ an. Ferner die Wasserfarbe durch Vergleich der Farbe der weißen Scheibe, die so weit ins Wasser hinabgelassen wird, bis sie eine deutliche Färbung zeigt, mit der Foret-Ule-Skala der Wasserfarben.

3. In eine absolut reine Flasche von etwa $\frac{1}{2}$ Liter Inhalt — am besten mit Glaspfropfen, sonst mit neuem Kork — wird auf der Seemitte Wasser gefüllt, in dem später im Laboratorium die Reaktion des Wassers — ob sauer, neutral oder alkalisch — bestimmt wird. (Bestimmung siehe S m o l i a n, Merkbuch der Binnenfischerei I, S. 310.)

4. Mit dem Grundnetz, der Dreßsche, werden in der Seetiefe — unterhalb der Vegetationsgrenze — einige Züge ausgeführt. Man notiert die Farbe des Schlammes und hebt eine kleine Menge (20—50 ccm) Schlamm in einem Fläschchen unter Formalinzusatz (etwa ein Teil auf 20 Teile Schlamm) auf. Dann wird der Schlamm ausgespült; am besten wählt man die Maschenweite der Dreßsche (grobe Gießgaze) so, daß der Schlamm sich durch sie hindurchspülen läßt. Man braucht dann kein besonderes Sieb. Von dem so gewonnenen Rückstand hebt man 100—200 ccm unter Formalinzusatz im ganzen in einer Flasche auf, aus dem Rest sucht man die Tiere (Würmer, Müdenlarven, Muscheln usw.) aus und konserviert sie ebenfalls in Formalin. Dringend erwünscht ist es ferner, daß man einen kleinen Teil des Rückstandes in einem großen, locker zugedeckten Einmachglas unter etwa 2—3 cm hohem Wasser lebend hält; nach kurzer Zeit werden die Müden aus den Larven bzw. Puppen ausschlüpfen. Man sieht sie dann an den Glaswänden sitzen und kann sie mit einem in Spiritus getauchten Pinsel oder einer spiritusfeuchten Pinzette fangen und in einem Röhrchen mit Spiritus aufheben. In das gleiche Röhrchen tut man die auf der Oberfläche des Zuchtgefäßes schwimmenden leeren Puppenhäute.

Diese Untersuchung und Züchtung der Bodentierwelt der Seetiefe ist von allergrößter Wichtigkeit.

5. Mit dem Planktonnetz ist Plankton zu fangen und mit Formalin zu konservieren (1:20). Es sind eine Anzahl Züge an der Oberfläche und Vertikalzüge zu machen und im gleichen Glas zu vereinigen.

6. Mit einem am Spazierstock zu befestigenden Kästchen werden die an ruhigen Tagen auf der Wasseroberfläche treibenden Puppenhäute von Zuckmüden (Chironomiden)

gesammelt und in Spiritus konserviert. Ebenso sind die am Ufer oder auf dem See etwa schwärmenden Mücken zu fangen und in Spiritus aufzuheben.

Selbstverständlich müssen alle so gesammelten Proben durch Einlegen von mit Bleistift (nicht Tintensift!) beschriebenen Zetteln genau etikettiert werden. Der Zettel muß enthalten Name des Sees, Datum, Entnahmestelle und Tiefe; also z. B.: „Dießsee, 14. April 21, Westboden, Schlamm 30 m.“

Bei der Sommeruntersuchung sind die sämtlichen eben geschilderten Untersuchungen zu wiederholen! Ferner sind die verschiedenen den See umschließenden Gürtel von Wasserpflanzen (Schilfwälder, Raichkräuter, unterseeische „Wiesen“ von Armleuchtergewächsen usw.) zu notieren, die Pflanzenarten zu bestimmen und ihre Tiefenverbreitung (mit der Dredsche) festzustellen. Zu achten ist ferner darauf, ob und wie tief sich evtl. unterhalb der Grenze der Vegetation eine Zone von abgelagerten toten Muscheln findet.

Wenn irgend möglich, sollte im Sommer ferner die genaue Temperaturschicht bestimmt werden, sowie Sauerstoffbestimmungen an der Oberfläche, dicht über und unter der Temperatursprungschicht, sowie in der größten Tiefe ausgeführt werden. Hierfür ist allerdings ein Richtersches Tiefenthermometer, sowie ein Ruttner'scher Sauerstoffapparat nebst den zugehörigen Flaschen und Reagenzien notwendig.

Das sind in großen Zügen die Einzeluntersuchungen, die ausgeführt werden müssen, wenn wir den biologischen Charakter eines Sees kennen lernen wollen. Will man einen See eingehender untersuchen, so wird man vor allem die Verhältnisse der Uferregion genauer studieren, die Hauptformen der vorkommenden Lebewesen bestimmen und quantitative Studien über die Bodenfauna ausführen müssen. Solche Untersuchungen sind indessen nur dem geschulten Hydrobiologen möglich; wir brauchen hier nicht näher darauf einzugehen.

Wohl aber seien hier noch einmal die für die „einfache Seenuntersuchung“ erforderlichen Apparate und Hilfsmittel zusammengestellt. Ich bemerke, daß sich diese Apparate zum allergrößten Teil in dem trefflichen Büchlein von Steiner, „Untersuchungsverfahren und Hilfsmittel zur Erforschung der Lebewelt der Gewässer“ (Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1919), verzeichnet finden.

Wir brauchen: Notizbuch und Bleistift; ein einfaches Thermometer (empfehlenswert ist ein sog. Fuchsches Schleuderthermometer in Metallhülle, zu beziehen durch die Firma Paul Altman, Berlin NW., Luisenstraße 47, von der auch fast alle übrigen Apparate bezogen werden können); eine weiße Sichtscheibe (ebenfalls von Altman zu beziehen); eine Forellene-Skala der Wasserfarben (man kann sich diese selbst herstellen; die Lösungen sind angegeben in Frels Werk: le Léman Bd. II S. 465 und 470; ich habe sie in sog. Batterieröhrchen eingeschmolzen); ein kleines Planktonnetz (Altman); eine Dredsche (ich verwende eine Weltner'sche Nephredsche, deren Beutel aus grober Griefzaze besteht, die außen durch einen Netzbeutel geschützt ist (vgl. Steiner S. 113); ein kleiner Räucher, dessen Beutel ebenfalls aus Griefzaze besteht und der sich an den Spazierstock anschrauben läßt.

Hierzu kommt eine stärkere, mit Metereinteilung versehene Leine für die Dredsche, eine dünnere, ebenfalls eingeteilte Leine für Planktonnetz und Sichtscheibe. Es sind ferner für jede Untersuchung eine Anzahl Gläser notwendig (1½-Literflasche für die Wasserprobe, eine ebenfalls größere weithalsige Flasche zur Mitnahme des lebenden Dredschentrübsandes, zwei kleinere Flaschen für Schlamm und Plankton, eine Anzahl mit Spiritus [denaturierter genügt] gefüllte Gläschen für ausgefuchte Tiefentiere und Puppenhäute sowie schwärmende Mücken); eine Flasche (ca. 100 ccm) Formalin; eine Pinzette.

Wesentlich komplizierter wird die Apparatur, wenn Sauerstoffbestimmungen ausgeführt werden sollen. Ich gehe auf sie hier nicht ein, bin aber gern bereit, Interessenten auf Wunsch genaue Angaben zu machen.

Es ist selbstverständlich, daß die hier kurz skizzierten Untersuchungen am besten von einem wissenschaftlich vorgebildeten und mit den Arbeiten im Freien vertrauten Hydrobiologen ausgeführt werden; aber ich glaube doch, daß auch der interessierte Fischereipraktiker die meisten von ihnen ausführen kann. Allerdings ist — besonders für letztere — wünschenswert, daß er erst eine persönliche Anleitung dazu erhält. Gerade weil es sich

datum handelt, daß überall in der gleichen Weise gearbeitet wird, wäre es vorteilhaft, wenn die Herren, die sich mit der Sache befassen wollen, einmal für einige Tage nach Plön kämen, wo von der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft solche Arbeiten seit einer Reihe von Jahren ausgeführt werden.

Es wäre mir eine große Freude, sie hier anleiten zu können, so daß diese vergleichenden Seenstudien, von denen ich mir für die Förderung der fischereilichen Nutzung unserer Binnenseen außerordentlich viel verspreche, in viel größerem Umfange als bisher angestellt werden können.

VII. Kurzer Bericht über die Beratungen des Teichwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins.

In der Sitzung des Teichwirtschaftlichen Ausschusses am 19. Juni 1921 wurde eine Reihe von Fragen behandelt, die für alle Interessenten der Teichwirtschaft von großem Interesse sein dürften, so daß wir hier einen kurzen Auszug veröffentlichen möchten.

Es wurden zunächst die im Zusammenhang miteinander stehenden Fragen behandelt, ob es erwünscht sei, ebenso wie bei den Warmblütern auch für unsere Teichfische Zuchtregister zu führen und wie man zu diesem Zwecke die Zuchttiere, also die Karpfen, so zeichnen könne, daß man sie jederzeit später wieder herausfinden könne. Die Verhältnisse bei den Fischen liegen ja etwas anders als bei unseren gewöhnlichen Haustieren; immerhin werden auch für die Fische gewisse Regeln aufzustellen sein, wenn wir erst in der Lage sind, Verlauf und Ergebnis einer Züchtung genau zu verfolgen. Der Wert eines Zuchtieres ist im allgemeinen erst an seiner Nachkommenschaft zu erkennen und zu deren Identifizierung fehlen uns bei den Fischen leider die bei den Haustieren so leichten Unterscheidungsmerkmale durch verschiedene Färbungen usw. Die Notwendigkeit, in der Teichwirtschaft Massenzucht in reiner Form einzuführen, wurde von dem Ausschuss einstimmig anerkannt, ohne daß die Schwierigkeiten dabei übersehen wurden. Ein Gewinn ist aus diesen Maßnahmen vorläufig nicht zu erwarten. Kommen wir aber zu einer Hochzüchtung mit Hilfe von Zuchtregistern, so geht die Teichwirtschaft einer neuen Epoche entgegen. Wie wichtig die ganze Angelegenheit ist, kann auch daraus ersehen werden, daß der Sonderausschuß für Fischzucht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vor einiger Zeit die Herren *Conze* und *Oberregierungsrat Dr. Maier* beauftragt hat, Richtlinien für die Saffischzuchtanerkennung auszuarbeiten. Es wird in erster Linie Aufgabe der Teichwirtschaftlichen Versuchsanstalten sowie einzelner gut geleiteter Teichwirtschaften sein, Versuche mit Zuchtregistern zu machen. Ebenso werden diese Institute Versuche machen müssen, wie man durch irgendwelche Markierungen, Tätowierungen oder subkutane Injektionen die Fische so zeichnen kann, daß man in der Lage ist den Gang von Zuchtversuchen zu verfolgen.

Eine ausführliche Diskussion entspann sich über die Frage der Beurteilung von Teichen. Bielsach ist man der Ansicht gewesen, daß eine einzige Untersuchung im Jahr genüge, um Schlüsse über die Produktionskraft des Teiches zu ziehen. Diese Ansicht wird durch den allbekannten Wechsel der Lebenserscheinungen im Laufe eines Jahres in jedem Gewässer widerlegt, so daß namentlich über die biologischen Faktoren kontinuierliche Beobachtungen anzustellen wären. Die chemischen Untersuchungen könnten wohl etwas seltener vorgenommen werden, aber müßten immerhin einige Male im Jahr ausgeführt werden. Hierbei ist es notwendig, Entnahme der Proben und Verarbeitung derselben durch dieselbe Person erfolgen zu lassen. Die Deutung der Ergebnisse der chemischen Untersuchungen ist gegenwärtig noch schwierig, da diese Befunde gewissermaßen die Resultanten aus dem Gleichgewicht des Stoffhaushaltes des betreffenden Teiches darstellen. Gerade mit Rücksicht auf diesen letzteren Umstand wurde deshalb der berechnigte Vorschlag gemacht, man solle vorläufig zwei Extreme von Teichen genauer untersuchen, um daraus vielleicht Schlüsse von allgemeinerer Bedeutung ziehen zu können. Weiter wurde darüber verhandelt, ob man für die chemische Untersuchung eine Wasserprobe oder eine Bodenprobe nehmen sollte. Wohl ist der Teichgrund die Hauptquelle für die in das Wasser gelangenden Nährsalze, aber bei der Untersuchung einer Bodenprobe wird das Resultat

dadurch verschleiert, daß man stets den Schlamm mit untersucht, der seinerseits ein Produkt des Wassers und der darin lebenden Tiere und Pflanzen ist. Die teichwirtschaftlichen Versuchstationen werden in erster Linie dazu berufen sein, weitere Untersuchungen in dieser Richtung vorzunehmen, zumal nur dort die kontinuierliche biologische Untersuchung gewährleistet ist und die chemischen Untersuchungen leichter mehrere Male im Jahre vorgenommen werden können. Es wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Forstmeister a. D. v o n Z e h m e n, besonders betont, daß man sogar noch weitere Stationen für Teichdüngungsversuche einrichten müsse, da die durch Wasser- und Bodenverschiedenheiten in den einzelnen Gegenden vorliegenden besonderen Verhältnisse nur so richtig erkannt und für die Erhöhung der Produktion nutzbar gemacht werden könnten. Wenn dann die Resultate der verschiedenen teichwirtschaftlichen Versuchstationen untereinander und mit den Beobachtungen und Aufzeichnungen der praktischen Teichwirte verglichen werden, dann können wir wohl hoffen, weiter zu kommen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde dann noch von dem Vertreter des Reichskommissars zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten und den anwesenden Teichwirten über die Lieferungen an den Feindbund gesprochen und darauf hingewiesen, daß die Festsetzung der Preise im September/Oktober stattfinden werde. Die Lieferungsbedingungen werden rechtzeitig in der Fachpresse bekanntgegeben werden.

Um eine eventuelle Handelsespionage zu verhindern, wird gebeten, bei Privatfragen von Seiten des Feindbundes, namentlich bei unbekannten Fragestellern, Vorsicht zu üben und gegebenenfalls sich mit dem Deutschen Fischereiverein in Verbindung zu setzen.

Zum Schluß wurde dann noch über die Verwendung des L a n z'schen Landbaumotors zur Bearbeitung verschulfter Teichböden gesprochen. Diese neue Maschine erledigt in einem einzigen Arbeitsgange die Tätigkeit des Pfluges, der Egge und der Walze. Da sie kleine Hindernisse teils niederwalzt, teils zer schlägt, eignet sie sich auch für die Bearbeitung von Teichen. Steine allerdings seien ein großes Hindernis. Allerdings ist zu befürchten, daß die gegenwärtig existierenden großen und schweren Maschinen leicht in die Teichböden trotz ihrer verbreiterten Radflächen einsinken und es ist daher aus diesem Grunde und auch wegen des geringeren Preises mit Freuden zu begrüßen, daß die ausführende Firma beabsichtigt, auch kleinere Maschinen dieser Art herstellen zu lassen.

Ueber die vom Teichwirtschaftlichen Ausschuß vorgenommene Besichtigung der Teichwirtschaft des Herrn Forstmeisters a. D. v o n Z e h m e n in Weißig bei Kamenz ist an anderer Stelle bereits in dieser Zeitung berichtet worden. D-r.

VIII. Neue Wege der Karpfenzucht.

Von Universitätsprofessor Dr. R. D e m o l l.

Anläßlich der Tagung des Teichwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins in Dresden am 19. Juni 1921 wurde von Herrn v. Z e h m e n auf Weißig die Frage zur Diskussion gestellt, ob die Anlegung von Zuchtbüchern in der Karpfenzucht erwünscht ist. Es scheint mir von größter Bedeutung zu sein, daß die Anfrage bejaht wurde, und ich habe schon auf der Versammlung zum Ausdruck gebracht, daß man die Einführung solcher Zuchtbücher wohl als den Beginn einer neuen Epoche der Teichwirtschaft später bezeichnen wird. Die Frage, w i e zu züchten ist, wurde damit beantwortet. Die Frage, w a s zu züchten ist, auf welche Charaktere, bleibt noch offen.

Ich möchte hier für diesen zweiten Teil einige Richtlinien geben.

Soll das Endziel der Karpfenzucht sein, daß wir die heute bekannten Rassen möglichst klar herauszüchten? Sicherlich nicht. Es sollen nicht Rassen-, sondern möglichst ertragreiche Karpfen gezüchtet werden. Wenn also z. B. eine Mischung von einem bestimmten Schuppenkarpfen mit einem bestimmten Lederkarpfen sich als besonders wirtschaftlich wünschenswert herausstellt, dann ist diese neue Rasse, obwohl sie eine Vermischung zweier älteren darstellt, zu züchten. Der Weg aber, wie wir den ertragsreichsten Karpfen kennen lernen und zu einer einheitlichen Rasse züchten können, ist der: So wie der Chemiker

erst reine Substanzen haben muß, bevor er Neues entstehen läßt, so muß auch unser Weg sein, und n ä c h s t die heute bestehenden Rassen möglichst rein zu züchten. Zugleich ist festzulegen, welche von diesen Rassen am günstigsten sind hinsichtlich Nahrungsverwertung, Widerstandsfähigkeit gegen Temperaturwechsel, gegen tiefe und hohe Temperatur, gegen Parasiten und Krankheiten, bei welchen Rassen relativ am wenigsten Haut plus Schuppen gebildet wird, bei welchen also die Emballage die geringste ist. Wenn wir das erreicht haben, nämlich reine Rassen und dazu die Kenntnis, wie sich die einzelnen Rassen in diesen Punkten verhalten, dann erst stehen wir am Ausgangspunkt der nun einsetzenden Prüfung, welche Kombinationen uns die größten Vorteile bieten. Jetzt können wir zielbewußt, nicht spielerisch neue Kombinationen herbeiführen. Erweist sich eine solche Kombination wirtschaftlicher als die beiden Eltern, aus denen sie hervorgingen, dann gilt uns das neue Ziel, diese Kombination konstant zu bekommen, sie zu einer reinen Rasse zu züchten.

Bei all diesem Herauszüchten darf nicht aus dem Auge verloren werden, daß Fische mit wirtschaftlich günstigen Eigenschaften erstrebt werden, daß diese Eigenschaften zwar oft fest mit einem äußeren sichtbaren Zeichen (Art der Beschuppung) verknüpft sein können, daß sie aber mit diesem Zeichen nicht unbedingt verknüpft sein müssen. Daher ist immer wieder zu prüfen, inwieweit uns dieses äußere Zeichen, dieser Indikator auch nicht trügt, inwieweit er wirklich verbunden ist mit den Eigenschaften, die wir erzielen wollen, wenn wir auf dieses äußere Zeichen achten. Wir dürfen also niemals als Endziel ansehen, daß Karpfen mit besonderer Beschuppung gezüchtet werden; wir müssen uns immer vor Augen halten, daß die besondere Beschuppung uns nur ein Indikator dafür ist, daß dieser Karpfen besondere Eigenschaften wertvoller Art besitzt. Nicht Schuppen und besondere Beschuppungsformen wollen wir züchten, sondern rationelle Karpfenarten. Solange es sich also nicht zeigt, daß die Art der Beschuppung selbst wichtig ist (vielleicht hinsichtlich Temperatureinflüssen), solange darf die Beschuppung für den Züchter nur den Wert einer Etikette auf einer Weinflasche haben und er hat immer dann zu bedenken: Ich will einen bestimmten Wein, nicht eine bestimmte Etikette. Ich werde mich daher immer von Zeit zu Zeit zu überzeugen haben, ob die Etikette, die mir heute einen guten Wein verrät, auch in Jahren immer noch Garantie für gleiche Qualität gibt.

Auf welche Abwege man hier gelangen kann, zeigen am besten die Zuchten, bei denen die Nutzzucht und die Sportzucht nicht klar getrennt sind. Bei der Kaninchenzucht werden Tiere für die Zucht ausgeschaltet, wenn sie einen minimalen Fehler in der Farbe aufweisen. Dieser Fehler besteht aber nicht darin, daß der Pelz für den Kürschner weniger wertvoll ist, sondern lediglich darin, daß er eine Abweichung von der aufgestellten Standardzeichnung bietet. Es kommt also vor, es wird ein Kaninchen von der Zucht ausgeschaltet, weil ein schwarzer Fleck an der Nase sich etwas zu stark ausbreitet; es wird ausgeschaltet, obwohl sein Pelzwerk besser und raucher ist als das der anderen, obwohl das Tier schnellwüchsig ist als die anderen. All diese Faktoren, die das wirkliche Ziel der Nutzzüchtung darstellen, sind vergessen worden und nur die Sportzüchtung beherrscht die Auslese der einzelnen Tiere. Dagegen wäre nichts zu sagen, solange die Züchter selbst bewußte Sportzüchter sein wollen. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Eine große Zahl von Nutzzüchtern in der Kaninchenzucht lassen sich von den Tendenzen der Sportzüchtereie beherrschen und treiben so eine höchst unrationelle Zucht, in der sie das Ziel vollständig aus dem Auge verloren haben, indem sie nur Etiketten-, nicht Qualitätszüchtereie treiben. Vor solchen Irrwegen soll sich die Karpfenzucht von Anfang an bewahren.

Zum Schluß nochmals, soweit sich Rezepte für die Züchtung geben lassen, eine kurze Zusammenfassung: erst Herauszüchten der vorhandenen Rassen in reiner Form und Feststellung ihrer Eigenschaften. Hat man reine Elemente, dann zielbewußte Kombination derselben; dabei immer im Auge behalten, was erstrebt ist und was nur als äußeres Zeichen für die erstrebten Eigenschaften angesehen werden kann.

IX. Die Fütterung von Kadaverfleisch an Forellen.

Von A r e n s, Hannover, früher Glesfingen.

In Nr. 15 dieser Zeitung ist an verschiedenen Stellen die Verhandlung mit den Behörden über Freigabe von Kadaverfleisch zur Fütterung an Forellen besprochen worden.

Zweifellos würde das helfen, die Futternot und Futterteuerung zu mildern, aber es sei einem alten Züchter erlaubt, aus seinen Erfahrungen diese Fleischfütterung etwas näher zu beleuchten.

Als in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Angliederung der Hüniger Fischzuchtanstalt an Deutschland die künstliche Forellenzucht in den Fluß kam, da verfiel man ebenfalls in erster Linie auf die Fütterung mit Fleisch, der Billigkeit wegen Pferde- und Kadaverfleisch. Es erwies sich gar nicht schwer, die Forellen an das Aufnehmen des Fleisches zu gewöhnen, sei es durch einfaches Einwerfen ins Wasser in entsprechend zerstückeltem Zustande, oder auf besser kontrollierbaren Futtertischen. Die Forellen lernten diese Futterstellen schnell kennen und nahmen das Fleisch dort willig auf. Sorgte man dafür, daß nie mehr gereicht wurde, als alsobald rein weggefressen wurde, also keine Futterreste im Wasser faulten, dann schien anfangs diese Fütterung eine sehr empfehlenswerte zu sein, aber mit der Zeit stellten sich doch allerlei Nachteile, sogar recht empfindliche, ein. Zunächst verursachte das Fleisch fehen- und lappenartige Exkremente, mit denen sich der Fisch oft in langer Fahne eine Weile herumzog, nicht gerade ästhetisch anzusehen. Diese Exkremente sammelten sich dann an toten Stellen des Teiches massenhaft an, faulten dort um so mehr, als das Fleisch verhältnismäßig viele unverdaute Abgänge verursachte und waren dann die Ursache von epidemischen Krankheiten. Das Fleisch nährte die Forellen zwar gut, sie wurden davon sehr muskulös und rund, aber ihr charakteristischer Geschmack, der Ruhm des Forellengenusses, verlor sich gänzlich, ihr Fleisch wurde trocken, ausdruckslos, kurzfasrig, fade, auch vollständig weiß, es wurde immer „semmlig“ charakterisiert, hatte in Wirklichkeit mit alten Semmeln große Ähnlichkeit, so daß die Wertschätzung solcher Futterforellen recht schnell abnahm. Auch die Geschlechtsprodukte wurden mehr oder weniger unbrauchbar, zwar entwickelten sie sich, aber die Brut ging später an Anämie zugrunde. Daß ferner die Verfütterung von Kadaverfleisch keine Gefahren durch die drohende Übertragung ansteckender Krankheiten hat, sei als selbstverständlich nur nebenbei bemerkt. Die Gründung der Forellenfütterung auf Fleisch erwies sich deshalb auf die Dauer als ein F e h l s c h l a g. Erst das Aufkommen von anderen Futtermitteln, wie frische und billige Seefische, Fischmehl, Garnelen und Garnelenschrot usw., brachten die Forellenzucht in ein anderes Fahrwasser und begründete ihr Aufblühen. Alles das schließt aber doch nicht aus, daß in dieser Zeit der Futternot auch wieder auf Fleisch zurückgegriffen wird, man sollte sich aber hüten, es als a l l e i n i g e s Futtermittel zu benutzen, sondern sollte zu gleicher Zeit oder nebenher auch allerlei andere Kost reichen und das Fleisch nur als Lückenbüsser ansehen. — Das Ideal der Forellenfütterung sind und bleiben n a t ü r l i c h e Futtertiere, die sammeln zu lassen das eifrigste Bestreben jedes Forellenzüchters sein sollte, die deshalb auch ruhig teuer bezahlt werden können. Es ist in Wirklichkeit gar nicht so schwer, sich zeitweilig große Mengen davon zu beschaffen. In der Glesinger Anstalt besorgte z. B. ein Einarmiger mit seiner Familie zeitweilig einen großen Teil des Futterbedarfes, oftmals, namentlich im Frühjahr, zu 10—15 Zentner die Woche (Schnecken, Frösche, Regenwürmer, Molche, Maitäfer usw.), die dann, durch den Wolf geschickt, ein vorzügliches Futter bildeten. Dieses kann dann auch mit Fleisch vermischt gereicht werden. Jedenfalls kann aber zu a u s s c h l i e ß l i c h e r Fleischfütterung n i c h t geraten werden.

X. Landarbeiterwohnungen.

Der „Reichslandbund“ schreibt:

Landarbeiterwohnungen.

In der Preussischen Gesetzsammlung vom 18. Juli 1921 findet sich folgende Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 2. Juli 1921:

„Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1143) in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt S. 949) ordne ich mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums für den Umfang des Preussischen Staates an, daß die Inanspruchnahme von Wohnungen, die zur Unterbringung von Angestellten und Arbeitern eines bestimmten gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebs errichtet oder vor dem 1. Juli 1921 zu diesem Zwecke von dem Inhaber des Betriebs zu Eigentum erworben oder gemietet sind, solange der Betrieb besteht und die Wohnungen tatsächlich dem angegebenen Zwecke dienen, nur zur Unterbringung von Arbeitern und Angestellten des betreffenden Betriebs zulässig ist.“

Gemäß der Anordnung vom 2. November 1920 — II. 6. Nr. 5774 (Reichsanzeiger Nr. 271) — unterliegen die nach dem 29. November 1920 fertiggestellten Neubauten vorstehender Anordnung nicht.

Die Anordnung vom 1. September 1920 — II. 6. Nr. 3670 — wird hiermit aufgehoben."

Mit dieser Verordnung ist den wiederholten Eingaben des Reichslandbundes Rechnung getragen worden. Die Landarbeiterwohnungen dürfen jetzt durch kein Wohnungs- und Mietseinigungsamt mehr ihrer Bestimmung entzogen und Personen zugewiesen werden, die nicht oder auch nicht mehr auf dem betreffenden Gutshofe arbeiten. Auch in den anderen deutschen Staaten sind entsprechende Verordnungen zu erwarten.

XI. Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Fischereiverwaltung des Deutschen Fischereivereins am 20. Juni 1921 in Dresden.

Die Tagung des Ausschusses für Fischereiverwaltung zeigt so recht, wie wichtig es ist, eine Zentralkstelle zu haben, bei der die maßgebenden Fischereifachverständigen aus allen Ländern ihre Erfahrungen austauschen können, um gegenseitig neue Anregungen zu geben.

Die in dieser Sitzung behandelten Punkte betrafen zwar vorwiegend solche Fragen, welche sich aus dem 1916 eingeführten preussischen Fischereigesetz ergaben. Es war aber auch interessant und lehrreich, gerade die in Bayern gemachten Erfahrungen zu hören.

Es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß ein ausführlicher Kommentar zum preussischen Fischereigesetz unbedingt erwünscht sei, etwa so, wie er für das bayerische Fischereigesetz vorhanden sei.

In der Diskussion über die Erfahrungen bei der Bildung von Fischereigenossenschaften und Fischereibezirken wurden zunächst die bayerischen Verhältnisse dargestellt. Hier sind fast ausschließlich freiwillige Fischereigenossenschaften, die in erster Linie Hebung des Fischbestandes durch Besezung usw. regeln und gemeinschaftliche Schutzmaßnahmen treffen (Hegegenossenschaften), gegründet worden. Die Ausübung der Fischerei bleibt im allgemeinen dort den Fischern unverändert überlassen. Viele bayerische Genossenschaften haben eigene Zuchtanstalten und Aufzuchtteiche angelegt. Bei einzelnen Hegegenossenschaften ist in den Satzungen auch gemeinschaftliche Bewirtschaftung gewisser Fischereistreden vorgesehen. In Norddeutschland handelt es sich bei diesen Bestrebungen vor allen Dingen darum, kleinere Fischereirechte möglichst zusammenzufassen und dann Wirtschaftsgenossenschaften zu bilden, wenn nötig, mit Zwang. Die Preussische Regierung hat für die Vorarbeiten zur Bildung derartiger Fischereiwirtschaftsgenossenschaften erhebliche Mittel bereitgestellt. Aufgabe der Fischereiverwaltungsbeamten wird es sein, die Interessenten über das Wesen und die Vorteile einer Genossenschaftsbildung aufzuklären.

Der schon oft beklagte Uebelstand, daß die Strafen für Fischfrevl in keinem Verhältnis ständen zu den angerichteten Schäden, wurde in dieser Sitzung wieder vorgebracht, und der Vertreter der Preussischen Regierung teilte mit, es bestünde Aussicht, daß den Wünschen auf Verschärfung der Strafen für Fischereivergehen bei der bevorstehenden Reform des Strafrechts Rechnung getragen würde.

Von allen Mitgliedern des Ausschusses wurde Klage darüber geführt, daß die Bekämpfung der Reiher vielfach noch zu wenig betrieben würde. Insbesondere sei es zweckmäßiger, Mittel für das Ausnehmen von Reiherhorsten zur Verfügung zu stellen, da der Abschluß von Reihern vielfach nicht genügend vorgenommen wurde.

Es wurden dann noch einige Fragen der Berufsvertretung der Binnenfischerei sowie der Schaffung von Musterpachtverträgen gestellt, über die aber von anderer Stelle berichtet wird.

D-r.

XII. Vermischte Mitteilungen.

Besezung des Bodensees. Im Auftrag des Bodenseefischereiverbandes hat am 19. August der Würtbg. Fischereiverein am Bodensee durch Fischermeister Bergmann 3000 junge Seeforellen im Bodensee aussetzen lassen. Die 5—7 cm langen Fischlein, die in tadelloser Verfassung hier eingetroffen sind, entstammen der Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landesfischereivereins Starnberg.

Zur Kommunalisierung der Betriebe. Nach einer Beantwortung einer Anfrage des Reichstagsabgeordneten Eblen von Braun (Oberbayern) durch den Reichsminister des Innern hat die Reichsregierung in allen Stadien der Bearbeitung des Kommunalisierungsproblems den Standpunkt vertreten, daß in einem neu vorzulegenden Gesetzentwurf die Ausnahme einer Bestimmung, nach welcher eine Kommunalisierung von Betrieben der landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Urproduktion gestattet wird, nicht in Aussicht zu nehmen ist. — Noch weniger zur Kommunalisierung eignet sich natürlich die Fischerei, weshalb manche Gemeinden, die erst die Fischereiausübung in die Hand nehmen wollten, davon halb abgekommen sind.

Störfang. Ein riesiger Stör ist bei Kalenzig mit dem Netz in der Ober gefangen worden, und zwar von dem Fischer Mühlerberg in Kalenzia. Der gewaltige Fisch, der sich vom Gaff her verirrte, hatte eine Länge von 2,65 m und ein Gewicht von 1,60 Zentnern. Er wurde sogleich verbandfertig gemacht, um in Berlin gefalzen und geräuchert zu werden.

Das Fischsterben im Main bei Frankfurt a. M. hält noch immer an. Die Fischereigenossenschaften wollen nun das Wasser chemisch untersuchen lassen, doch vertritt man jetzt die Ansicht, daß

wohl eine Fischkrankheit die Ursache des Sterbens sein müßte, denn eine auch sehr stark giftthaltige Verkeimung des Wassers hält nach den seitherigen Beobachtungen nicht wochenlang an. Es könnte höchstens sein, daß eine Fabrik dauernd giftige Abwässer in den Main führt, doch dürfte das festzustellen eine schwierige Sache sein.

Fischarten in der Oberweser. Wie aus verschiedenen Orten gemeldet wird, sollen infolge der hohen Temperatur des Flußwassers in den letzten Tagen in der Weser große Mengen Fisch verloren sein. An manchen Uferstellen wurden Hunderte von toten Fischen gefunden, wie von Hann.-Münden berichtet wird.

Unberechenbarer Schaden wird in Niederschlesien durch die anhaltende Trockenheit und dem damit in Zusammenhang stehenden niedrigen Wasserstand unserem Fischreichtum zugefügt, da die wenig tieferen Gewässer schon versiegt oder dem Versiegen nahe sind. So zum Beispiel kann man bei einer Wanderung durch das Prümthaler Bruch in den das Bruch durchziehenden und jetzt ausgetrockneten Gräben eine Unmenge toter Fische liegen sehen.

Zur Fischereigesetzgebung im Freistaat Hessen. Nach Tarifnummer 43 a des Urkundenstempelgesetzes vom 24. März 1910 werden an Stempel erhoben: für Jagdpachtverträge, Jagdpachtversteigerungen sowie sonstige Verträge über die Verpachtung der Jagd auf im Freistaat gelegenen Grundstücken M. 6.— von jedem angefangenen M. 100.— des nach der Dauer eines Jahres zu berechnenden Pachtzinses. Nach der Novelle vom 1. August 1921, rückwirkend ab 1. Juli 1921 in Kraft gesetzt, tritt zu diesem Stempel ein Zuschlag von 100 v. H. Nach Art. 2 des letztgenannten Gesetzes finden die Vorschriften der Tarifstelle 43 a auch auf Fischereipächten über in Hessen gelegene Gewässer Anwendung. Für Verträge mit Berufsfischern ermäßigt sich der Gesamtbetrag von Stempel und Zuschlag auf die Hälfte. In der Begründung zur Regierungsvorlage wird ausgeführt: „Die Fischerei ist in ihrer nicht berufsmäßigen Ausübung ein in nahezu allen Beziehungen der Jagd gleichzustellendes Vergnügen geworden. Ihre steuerliche Gleichbehandlung ist daher auch aus sozialen und wirtschaftlichen Erwägungen gerechtfertigt.“ — Ziffer 2 Art. 2 lautet: Verträge über die Verpachtung von in Hessen gelegenen Jagden und Fischereien bedürfen der schriftlichen Form. Nach der Begründung der Gesetzesvorlage wird zur Sicherung der steuerlichen Erfassung für beide Pachtvertragsarten die schriftliche Form für nötig erachtet.

Zusatz 2 in d. Darmstadt.

Wissenschaftliche Meeresforschung. Im Auftrage der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung hat in der zweiten Hälfte des Juli der Reichsforschungsdampfer „Poseidon“ eine größere Untersuchungsfahrt bis in das innere Stageral und in die nördliche Nordsee ausgeführt, um insbesondere die Gasverhältnisse des Meerwassers von der Oberfläche bis zum Boden nach neuen Gesichtspunkten zu erforschen. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß die vierzehntägige Expedition, die erste größere hydrographische Untersuchungsfahrt nach dem Kriege, deren wissenschaftliche Leitung in den Händen des Professors Dr. Schott von der Deutschen Seemarte in Hamburg lag, von der Witterung begünstigt, sehr vollständiges und wertvolles Material nach den verschiedensten Richtungen hin gebracht hat und ihre Untersuchungen dank des Entgegenkommens der norwegischen Regierung auch bis in die norwegischen Hoheitsgewässer hat ausdehnen können.

Fürstenerberger Fischzug. Bei der Verpachtung der Fischerei haben sich die städtischen Körperschaften jedesmal das Recht vorbehalten, alljährlich einen gemeinschaftlichen Fischzug abzuhalten. Nachdem seit einigen Jahren dieses Recht nicht ausgeübt worden ist, sollte es wieder aufleben und gleichzeitig zu einem Volksfest ausgebaut werden, so wie in anderen Städten und Orten, die an deutschen Strömen liegen, Brauch und Sitte ist. Am 4. August d. J., morgens 6 Uhr, begann der Auszug der Fischer und der Mitglieder der städtischen Körperschaften von der Brückenstraße aus. Die Fischerlöhne wurden bis zum Grabenwerder geschleppt und dort begann der gemeinschaftliche Fischzug stromabwärts bis zum Schleiferwerder. Auf dem Schleiferwerder wurde von 3 Uhr nachmittags ab Konzert veranstaltet und der Fang ausgeschüttet.

Rheinfischerei bei Wesel. Die Fischerei ist zu einem Nichts zusammengegangen; während sonst täglich duzende Liebhaber dieses stillen nutzbringenden Sportes längs des Rheines und der Lippe zu finden waren, ist ihre Zahl jetzt bis auf wenige ausdauernde Jünger zurückgegangen. Von „Petri Heil“ läßt sich längst nicht mehr reden, denn die Fische sind wie verschwunden und verbringen ihre Zeit tief auf dem Grund des Wassers und ebenso ist es mit dem Köder, den Würmern. Stundenlang kann gesucht werden, bevor sich etwas findet. Alles die Folgen der gewaltigen Trockenheit und damit des Rückganges des Wassers.

Neue Fischzucht in Erlbach i. B. Der schon seit längerer Zeit trodengelayte Floßteich soll jetzt wieder der Fischzucht nutzbar gemacht werden. Zurzeit ist eine Anzahl Arbeiter beschäftigt, eine moderne Ablaufvorrichtung einzubauen. In nicht allzulanger Zeit wird dann ein kleiner See entstehen und man hofft, daß er im Jahre mehrere hundert Zentner Karpfen für die Bevölkerung liefern wird.

Wichtiger Gerichtsentscheid in der Entenfrage. In der Begnig, einem hervorragend schönen Forellen- und Aeschenwasser, das früher auch besonders gern von Ausländern besucht wurde, sind in letzter Zeit wie überall auch sonst in bedenklich zunehmenden Mengen Enten gehalten worden. Nun verbietet das Bayerische Fischereigesetz das Entenemassen zur Schonzeit der vorherrschenden Fischarten, als welche in der Verhandlung von sachverständiger Seite die Forelle

und Aesche angegeben wurden. Da einige Bauern die Enten während der Aeschenschonzeit (1. März bis 30. April) eingelassen hatten, waren sie angezeigt worden. Bei der Verhandlung ergab sich aus den verschiedensten Aussagen, daß der Forellenbestand angedeichnet sei, die Aesche aber gegenüber der Forelle nur im Verhältnis von etwa 1 : 4 gefangen wird, weil sie durch viele Jahre hindurch aufgetretene Futurikulose im Bestand zurückgegangen ist. Es bestand somit die Gefahr, daß das Gericht die Aesche nicht als vorherrschende Fischart annehmen könnte. Erfreulicherweise stellte es sich aber auf den von dem amtlichen Sachverständigen vertretenen Standpunkt, daß die Aesche als vorherrschende Fischart zu gelten habe, auch wenn sie zahlenmäßig heute in geringeren Mengen gefangen wird, daß also der Charakter des Wassers als typischen Aeschengewässers für die Entscheidung, ob es sich um eine vorherrschende Fischart handle, von ausschlaggebender Bedeutung sei. Dieser Entscheidung ist ganz besonders deshalb zu begrüßen, weil damit ausgesprochen ist, daß auch ein schwacher Bestand einer einzelnen Fischart schutzbedürftig ist und alles zu seiner Verbesserung getan werden muß.

Dr. R. i. A.

Fischerei = Verpachtung.

Regierungsbezirk Köslin.

Oberförsterei Taubenberg

Kreis Bütow i. Pommern.

Am Mittwoch den 19. Oktober d. J., vorm. 9 Uhr

wird auf dem hiesigen Geschäftszimmer die Fischereiverpachtung auf dem

Großen Zietensee, 15,034 ha Größe

öffentlich meistbietend verpachtet. Die Pachtung läuft vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1933.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen eine Schreibgebühr von Mk 5 — von hier bezogen werden. Außerdem werden dieselben im Termin bekanntgegeben. 579

30 - 35 000 Stüd

in Naturteichen ohne künstliches Futter gezogene

Regenbogenforellen- Wildlinge

7-10 cm lg, pro Stüd 60 Pf.
ab hier abzugeben. 571

Fischzucht

der Gemeinde Schneekrode
b. Spangenberg Bez. Rassel.

1a Englische Stahl-Teleskop-Rute

zu verkaufen. 578

Angebote an

Jul. Hüb, Stuttgart,
Hauptkätterstraße 70.

Büdel, Mitesser!!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile allen daran
Leidenden gegen Rückporto
kostenlos mit. 560
Frau M. Wolont, Hannover
A 65, Schließfach 106.

Suche ein einsam gelegenes

Wassergrundstück

mit 5-8 Morgen Land, 2-3
Morgen Teich, alles am Hause
gelegen — Bahnverbindung ist
nicht erforderlich — zu kaufen
oder zu pachten. Gef. Off. unt
Nr. 570 a. d. Geschäftsst. d. Bl

Spiegeltarpfen- Sömmerlinge

mehrere Tausend, bester Rasse,
sind Sept.—Okt. abzugeben.Sch. Trautwein <sup>Karpfen-
zucht</sup>
in Rüdesheim
bei Bruchsal (Waden). 575

Schnellwüchsige

Forellensetzlinge

Regenbogenf. u. Bachsaiblinge
hat abzugeben. Nähere Aus-
kunft durch Briefmarken. 580Fischzucht Gut Nagelsgau
Post Ohl, Bez. Glin.

Edelkrebse

Suche laufend in kleinen wie
großen Posten zu kaufen.

A. Gropp, 586

Fischgroßhandlung
Koblenz-Ragold (Witbg.).

Forellenzucht Dießen Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der Bach- u. Regen-
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.

Offerieren:

1a Setzlinge

der Bach- u. Regenbogen-
Forellen und des Bachsaib-
lings. 554Fischzucht - Anstalt Oberpleis
Kreis Sieg.

Suche für Ausland in Erzeugung von Fischerei-Artikeln geübte

Personen. 577

Anträge unter „S. F. 28 P. J. 2308“
an Rudolf Mosse, München.

Zu kaufen gesucht.

Für eine neu gebaute Anlage gesunde Ware bei sofortiger
Lieferung gegen Kassa:

85 000 Stck ein- und zweiförmrige Bachforellen
5 000 „ „ „ „ Bachsaiblinge
50 000 „ „ „ „ Regenbogenforellen
sowie 4—500 Milie Eier dieser Arten, auch 5000 Karpfen-
und Schleien-Eiz.

Angebote unter R. 125 an die Geschäftsstelle der Zeitung
erbeten. 568

Verheirateter, ostdeutscher

Fischermeister

mit kleiner Familie, in Fluß-
u. Seefischerei sowie Leichwirt-
schaft durchaus eingearbeitet,
sucht womöglichst selbständige
Stellung in größerer Fischzucht-
anstalt oder Fischerei. Offerten
mit Gehaltsangabe an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 569.

**Gesucht 10000
Regenbogenforellen-
seblinge** 5—8 cm lang
und

**10000 Regenbogen-
forellenseblinge** 8—10 cm
lang.

Erbitten Offerte unt. Nr. 572
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Fischzuchtanstalt Jnnleiten

stellt **Fischerei-Gehilfen**
ein. Kenntnisse in Flußfischerei
erwünscht. Beihilfe in Land-
wirtschaft u. Kleintierhalt ver-
langt. Off. unter Nr. 582 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum sofortigen Antritt suchen
unverheirateten

Fischereigehilfen

der mit sämtlichen Arbeiten der
Forellenzucht bewandert ist.
Nur Reflektanten, die auf Dauer-
stellung Wert legen. Spätere
Verheiratung bei guten Woh-
nungs-Verhältnissen möglich.
Offerten m. Gehaltsansprüchen,
Bild und Zeugnisabschriften
erbeten an 573

Forellenzucht Schnede
Post Wulfsen, Prov. Hannover.

Die bewährten

Aal- und Fischreusen

empfiehlt auch dieses Jahr
zum Preis von 62 Mark,
1 m lang, 1 ½ m Umfang,
19 mm Maschenweite, 0,9 stark.

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)

Jede andere Reusenart wird
billigst angefertigt. 588

Aquarium

98×67×52, wegen Plakmangel
billig zu verkaufen. München,
Fuetererstr. 3/0. 567

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf Hechte, Nochen u. Forellen

von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**
zu beziehen.

Alleinstehender, pen-
sionierter Staatsbeam-
ter möchte sich an einer

Fischerei beteiligen.

Angebote an 552

E. Osburg,
Düsseldorf-Grafenberg
Bergische Landstr. 2.

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

gibt **Eier, Jungbrut u.**
ab: **Seblinge** der Bachforelle,
Regb.-Forelle,
d. Bachsaiblings u. der Heiße.

Anfragen, mit Rückporto ver-
sehen, bitte zu richt. a. b. Befiger

Hans von Bockelberg
Post Neulahn bei Frolsing (Hh.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Hermann A. Mayer-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Halgerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseler und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Streuertiges Forellenfutter

aus erftl. Fisch-Fleisch-Kraftfuttermehl hergestellt, liefert in Körnung von ca. 5 mm zu 160 Mark pro 150 Pfd. einschl. gutem Sack

1620b

Quandgrebe in Desede bei Obnabrüd

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange.

1744



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—.

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.



ausgezogen

zusammengeschoben

Nr. 4233 1/2 **Teleskop - Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/1.

H. Stork, München 36

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfäden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf = Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

498

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlachtete Forellen, desgleichen Speise = Schleien, Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Sole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische

Posten ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzuchterei Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

kauft alle Arten Speisefische

lebend wie tot, ab Verkäufers Station.

Uebernimmt auch Abfischungen aller Art.

Ferner sind abzugeben:

Forellen-Setzlinge jeder Gattung, Karpfen-, Schleien-, Aal-Satz u. dergl.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger Setzlinge der Bachforelle, der Regenbogenforelle und des Bachsaiblings;

reinrassige, fränkische Spiegelkarpfen, ein- und mehrsömmerig,

sowie Satzschleien jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Es werden gesucht

ein tüchtiger Fischergehilfe für Flussfischerei, ein tüchtiger Fischergehilfe für Salmonidenzucht. Es kommen bloß tüchtige Kräfte in Frage, die keine Arbeit scheuen. 368

Donau-Brenz-Fischerei
Lauringen a. D.

Edel-Bejaat-Arebie pro Korb 300 Stück à 3—5 cm für 120 M. offeriert Glauer & Co., Büstewaltersdorf Bz. Breslau. Telephon 44. 559



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk.
 Vertriebsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — **Anzeigen:** die dreizeigspaltige Kleindruckzeile 90 Pfg.
Schriftleitung: Oberregistrationsrat Dr. F. M. Mater in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats.
 und Dr. E. Röhrler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin
 Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregistrationsrat Dr. F. M. Mater München I. Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischschuttsvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Preussisch-Oesterreichs und der Schweiz
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 18.

München, den 15. September 1921

XXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. Voranzeige. — II., III. u. IV. Bekanntmachungen. — V. Die deutsche Fischerei-
 biologie und die Ausbildung der Fischereibiologen. — VI. Der Schutz seltener Tiere
 und Pflanzen in Preußen. — VII. Ein Mahnwort an die Fischereiberechtigten. —
 VIII. Offenhalten von Altwässern. — IX. Druckfehlerberichtigung. — X. Vermischte
 Mitteilung. — XI. Zeitschriften und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Voranzeige.

Die Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins
 in Starnberg wird vom Januar bis März 1922 ihren siebenten Lehrgang abhalten. In der
 Fischereischule wird theoretischer und praktischer Unterricht in Naturgeschichte, Fischkunde, Teich-
 wirtschaft, künstliche Fischzucht, Bewirtschaftung freier Gewässer, Buchführung, angewandtes
 Rechnen und Messen, Schriftverkehr des Fischers, sowie in den für den Fischer als Nebenbetrieb
 wichtigen Fächern der Landwirtschaft erteilt. Der Unterricht ist für reichsdeutsche Schüler

kostenfrei; bedürftigen Schülern kann ein Zuschuß für die Reise und den Aufenthalt in Aussicht gestellt werden. Weitere Mitteilungen folgen. Anfragen sind zu richten an den

München, 10. Sept. 1921.
Theatinerstr. 19/I.

Direktor der Fischereischule:
Dr. H. R. Maier, Oberregierungsrat.

II. Bekanntmachung des Deutschen Fischereivereins.

Die vom Salmonidenausschuß des Deutschen Fischereivereins mit den Landesfischereivereinen vereinbarten Preise für Salmonidenzüchterzeugnisse lauten:

Eier	1000 Stüd	M. 45.—
Brut	1000 " "	70.—
	5—8 cm " "	80.—
Sejflinge . . . 100 Stüd	6—9 " "	120.—
	9—12 " "	180.—

Dazu kommt bei Lieferung vom 1. Januar bis 15. April ein Zuschlag von 25%. Bei Lieferung nach dem 15. April sowie für Größen unter 5 und über 12 cm unterliegen die Preise besonderer Vereinbarung. Die Preise verstehen sich für Bachforellen und Regenbogenforellen, und zwar für Eier und Brut bei Abnahme von mindestens 1000 Stüd, bei Sejflingen von mindestens 100 Stüd.

Der Präsident: Dr. Maier.

III. Bekanntmachung.

Verein für Seeforschung und Seebewirtschaftung (E. V.) in Langenargen a. B.

Die Jahresversammlung findet am Samstag den 24. September d. J. in Langenargen a. B. statt.

Tageseinteilung:

9.30 Uhr vorm. Mitgliederversammlung im Institut (Weißsche Fabrik).

Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden und Berichtserstattung. — 2. Rechenschaftsbericht für 1921 und Voranschlag für 1922. — 3. Berichtserstattung des Institutsleiters. — 4. Wahlen. — 5. Wünsche und Anträge. — 6. Wissenschaftlicher Vortrag. — Etwaige Anträge zu 5 sind bis spätestens 20. September an die Geschäftsstelle einzureichen.

11.30 Uhr vorm. Ausschußsitzung. Tagesordnung geht den Ausschußmitgliedern zu.

1.30 Uhr nachm. Gemeinsames Mittagessen im Kurhotel. Gedeck etwa M. 20.—. Anmeldungen bis 20. September an die Geschäftsstelle erbeten.

3 Uhr nachm. bei günstiger Witterung und genügender Beteiligung Ausfahrt auf die Fangplätze unter Mitwirkung des Dampfbootes „Gna“ der Drachenstation Friedrichshafen.

Der Vorsitzende: Umrath.

IV. Bekanntmachung des Vereins Deutscher Zeichwirts.

Auf der am 5. September in Rottbus abgehaltenen Karpfenbörse konnte eine Einigung der Produktion und des Handels nicht erzielt werden. Während der Handel im äußersten Falle nur M. 600.— bis M. 700.— bieten zu können glaubte, mußte die Produktion in Anbetracht der stark gestiegenen Unkosten und der außergewöhnlich trodenen Witterung des letzten Sommers, die vielfach zu Notabfischungen führte, auf dem vorjährigen Preis von M. 800.— bis M. 900.— als Mindestforderung bestehen. Für Saßfische wurden folgende Preise für den Zentner festgesetzt: M. 950.— bis M. 1100.— für zweiförmmerige Karpfen, M. 1050.— bis M. 1200.— für zweiförmmerige Schleien, für einsörmmerige Karpfen das Doppelte wie für zweiförmmerige (M. 1900.— bis M. 2200.—), für einsörmmerige Schleien M. 150.— das Tausend. (Die geringere Ziffer gilt für Herbst-, die größere für Frühjahrslieferung.)

Der Vorsitzende: Conze.

v. Die deutsche Fischereibiologie und die Ausbildung der Fischereibiologen.

Vortrag, gehalten in der ersten Hauptversammlung der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten in Dresden am 18. Juni 1921.

Von August Thienemann (Plön).

Im folgenden möchte ich einige Gedanken ausführen, die mir schon lange Zeit durch den Kopf gehen, und die mich stark beunruhigen. Es handelt sich um den gegenwärtigen Stand der deutschen Fischereibiologie. „Die deutsche Fischereibiologie hat seit zehn Jahren keinen Fortschritt zu verzeichnen“, so heißt es in einer Zuschrift, die ich vor kurzem erhielt. Das ist zweifellos sehr schroff, ja zu schroff ausgedrückt: denn es ist doch auch in dem letzten Dezennium vielerlei auf diesem Gebiete geschaffen; ich brauche da nur an die Arbeiten der teichwirtschaftlichen Versuchsstationen, an die Untersuchungen über Fischkrankheiten, an abwasserbiologische Studien zu erinnern. Aber es steckt doch auch viel Wahres in diesem Ausdruck!

Zunächst zwei Vorfragen:

Die eine: Was ist „Fischereibiologie“?

Die Fischereibiologie ist der Teil der angewandten Hydrobiologie, der die Erforschung aller für Fischproduktion und fischereiliche Ausnützung der Gewässer wichtigen Lebensverhältnisse der Gewässer zur Aufgabe hat; durch solche Untersuchungen soll der Wasserwirt die fischereiliche Nutzung des Wassers zu beherrschen lernen.

Sie umfaßt also im wesentlichen die Lehre von dem Leben der Fische, von den Lebensverhältnissen ihrer Feinde und Nährtiere, sowie die Lehre von dem Stoffwechsel und der Produktivität der verschiedenen Gewässertypen überhaupt. Sie stellt damit die Grundlage für die Fischereiwirtschaftslehre dar; diese selbst fällt nicht in den Rahmen der Fischereibiologie und scheidet bei unseren Darlegungen hier aus.

Die zweite Vorfrage: „In welchen äußeren Stellungen treffen wir die Fischereibiologen in Deutschland?“

Fischereibiologen, die diese Wissenschaft im Hauptberuf vertreten, finden wir einmal an den großen Fischereieinstituten als Leiter, Assistenten und Lernende. Das ist aber nur ein kleiner Teil; die meisten sind jetzt als Fischereiverwaltungsbeamte in den einzelnen Landesteilen angestellt. Die Aufgabe dieser Herren ist die, einmal den Fischern Helfer und Berater in allen Berufsfragen zu sein, zum anderen die von der Regierungszentrale getroffenen fischereilichen Maßnahmen in den Ländern, Provinzen und Kreisen durchzuführen. Die Regierung legt bei der Ausbildung dieser Fischereibeamten ein Hauptgewicht auf ihre fischereitechnische Schulung, und zweifellos auch mit Recht. Man muß sich aber da m. E. hüten, ins Extrem zu verfallen: denn die Grundlage für alle Fischerei ist und bleibt der Fisch und das Fischwasser. Nur wer deren Lebensverhältnisse kennt, kann auch in fischereiwirtschaftlichen und fischereitechnischen Fragen entscheiden. Die Fischereibiologie ist das Fundament aller Fischereiwirtschaft, und darum muß im Grunde und in erster Linie der höhere Fischereiaufsichtsbeamte auch Fischereibiologe sein.

Daß in neuerer Zeit auch Fischereibiologen an Universitäten unterrichten, ist eine für unsere Wissenschaft überaus erfreuliche Tatsache.

Die in den letzten Jahren sprungweise erfolgte Vermehrung der Stellen, die mit Fischereibiologen besetzt werden, wird aber nun leider nicht auch von einem entsprechenden Aufblühen der fischereibiologischen Wissenschaft in Deutschland begleitet. Und das muß jeden, dem das Wohl der deutschen Fischerei am Herzen liegt, bedenklich stimmen und ihm nahe legen, nach den Ursachen des so langsamen Fortgangs, fast könnte man sagen, Stillstandes der deutschen fischereibiologischen Wissenschaft zu forschen.

Wenn im folgenden ein solcher Versuch gemacht werden soll, so wollen wir uns dabei stark beschränken.

Nicht behandeln wir die marine Fischereibiologie, sondern ausschließlich die Fischereibiologie der Binnengewässer. Auch die Teichwirtschaftsbiologie scheiden wir aus: da liegt

eine Fülle wissenschaftlicher Arbeit vor in den Studien des Hofer-Institutes und der Sachsenhauser Station (wenn schon ich mich gerade bei den Sachsenhauser Arbeiten des Einbruchs nicht erwehren kann, daß das geistige, die Unsumme von Einzelheiten verknüpfende Band nicht immer scharf im Auge behalten worden ist). Ich denke bei meiner Kritik speziell an die Wildgewässer und da vor allem an die Seen; mein eigenes Forschungsgebiet läßt es wohl verständlich erscheinen, daß es insbesondere die norddeutschen Verhältnisse sind, die ich im Auge habe.

Nicht kritisieren will ich natürlich auch ältere Arbeiten: hier interessiert uns nur, was in den letzten Jahren geschaffen u n d v e r ö f f e n t l i c h t ist. In Akten der Behörden vergrabenes Material hilft der Allgemeinheit nichts; es muß allen zugänglich sein. Und Allgemeinut kann eine wissenschaftliche Erkenntnis erst dann werden, wenn sie gedruckt vorliegt!

Eins sei noch vorweg betont: Kritik hebt natürlich stets nur die Schatten scharf hervor; daß auch Licht vorhanden sein muß, wenn ein Ding Schatten wirft, ist eine alte Wahrheit.

Den Maßstab für die Beurteilung des Standes der deutschen Fischereibiologie gibt uns nun ein Blick in die neuere ausländische fischereibiologische Literatur.

Auf besonders hoher Stufe steht die skandinavische Fischereibiologie. Sowohl über das Leben einzelner Fische wie über Fragen der fischereilichen Gewässerbiologie haben skandinavische Forscher eine Fülle interessanter Studien veröffentlicht.

Ich erinnere da an R n u t D a h l s¹⁾ großzügig angelegte Untersuchungen und Versuche über Forelle und Forellengewässer in Norwegen, aus denen hervorgeht, daß in Norwegen im W e s t l a n d e die Forelle sich von Insekten und kleinen Organismen nährt, daß dort die Gewässer oft tief und daher wenig produktiv sind, die Laichfische klein und jung sind, daher viel Brut erzeugen, ihre Eier aber klein mit geringen Wachstumsqualitäten sind, dagegen im O s t l a n d e die Forelle von größeren Tieren lebt, die Gewässer dort meist flacher und nahrungsreicher, die Laichfische größer und älter sind, daher weniger Brut hervorbringen, diese aber aus größeren Eiern mit besseren Wachstumsqualitäten entsteht.

In Westnorwegen sind vor allem die tiefer gelegenen Gewässer im Verhältnis zu ihrer Nahrungsproduktion mit Forellen offenbar überbevölkert; diese bleiben daher auch kleiner und schlechter im Fleisch.

Ferner erwähne ich J ä r v i s²⁾ Arbeit über die kleine Maräne im finnischen Keitelesee, in der u. a. gezeigt wird, daß jedes Einzelbecken dieses Sees seinen eigenen Maränenbestand hat, daß der Individuenreichtum einer jeden Jahresklasse abhängig ist von den Windverhältnissen, die während ihrer Auskühlungs- und Entwicklungsperiode geherrscht haben usw.

Weiter sei genannt G u n n a r A l m s³⁾ Studie über den Lachs und die Lachsforelle der südschwedischen Mörrumså, in der zum ersten Male auch der Versuch einer exakten quantitativen Bestimmung der Steinfäuna eines Flusses gemacht wird.

Vor allem aber weise ich hier hin auf die Arbeiten des norwegischen Fischereibiologen S. S u i t f e l d t - R a a s⁴⁾, besonders seine Abhandlung über die Verbreitung

¹⁾ Dahl Rnut, Studier og forsök over Örret og Örretvand. Kristiania 1917, p. 1—107. (Auszug unter dem Titel „Studier over örretens vekset og livsforhold“ in Norsk Jaeger- og Fiskerforenings Tidsskrift 1918. 4. Heft.)

²⁾ J. S. Järvi, Die kleine Maräne *Coregonus albula* L. im Keitelesee. Eine ökologische und ökonomische Studie. Annales Academiæ Scientiarum Fennicæ Ser. A. T. XIV. No. 1, p. 301. 3 Karten, 24 Photogr.

³⁾ Alm, G. Mörrumsåns Lax och Laxöring. Meddelanden från kungl. Lantbruksstyrelsen No. 216 (No. 2 År 1919).

⁴⁾ S u i t f e l d t - R a a s: Ferskvandsfiskenees utbredelse og indvandring i Norge med et tillæg om Krebsen. Kristiania 1918 (wird auch deutsch im Archiv für Hydrobiologie erscheinen).

Mjösens Fisker og Fiskerier. Det kgl. Norske Videnskabers Selskabs Skrifter 1916 No. 2.

und Einwanderung der Süßwasserfische in Norwegen und seine geradezu klassische Monographie der Fische und Fischerei im Mjönsensee. Es ist ein in Anlage und Ausführung mustergültiges Werk!

Zu diesen mehr fischbiologischen Arbeiten kommen eine große Zahl von Abhandlungen, die sich mit der Biologie der Gewässer von fischereibiologischem Standpunkt beschäftigen.

Da sind in erster Linie die zahlreichen Arbeiten des Schweden *Einar Nauman* zu nennen, vor allem seine Studien zur Seethypenfrage, zur Biologie der Humusgewässer, zur Frage der Düngungswirkung im Wasser, Studien, die in Deutschland merkwürdigerweise in den Kreisen der Fischereibiologen noch recht wenig bekannt zu sein scheinen. Eine Darstellung, wie die „Produktionsbiologie des Süßwassers“¹⁾, wäre auch für den deutschen Fischereiinteressenten überaus erwünscht.

Ich nenne weiter *Alm*²⁾ verschiedene Arbeiten über einzelne schwedische Seen, vor allem ihre Produktivität (quantitatives Studium der Bodenfauna, Vergleich mit der Fischproduktion).

Eine interessante Untersuchung über Vitriolbildung in der Natur als Ursache eines Fischsterbens in Seen hat kürzlich *Högbom* (*Svensk Fiskeritidskrift* 1921, II) angestellt. Auf Veranlassung des Fischereibüros im schwedischen Landwirtschaftsministerium haben eine ganze Anzahl Forscher sich zusammengetan, um die biologischen Verhältnisse der Moortseen des Klotengebietes in Rücksicht auf deren fischereiliche Nutzung zu untersuchen.

Wie man sieht, überall in Skandinavien regstes Leben auf fischereibiologischem Gebiet!

Erwähnt sei hier auch, daß in den letzten Jahren in Nordamerika die beiden Seenforscher der „Wisconsin Survey“ *Birge* und *Juday* und ihre Schüler eine Anzahl Arbeiten verfaßt haben, die von größter fischereibiologischer Bedeutung sind. Das gilt vor allem von der Studie *Muttifowski*³⁾ über die Makrofauna des Lake Mendota, die als Vorbild für biologische Seenstudien überhaupt dienen kann.

Was haben wir, im Vergleich mit diesen Leistungen des Auslandes, in der deutschen fischereibiologischen Literatur an solchen grundlegenden Arbeiten aufzuweisen, bzw. was fehlt uns?

Ja, es ist schmerzlich zu sagen, uns fehlt ganz unglaublich viel!

Wir haben — vom Mal abgesehen — keine einzige Monographie auch nur eines unserer wirtschaftlich wichtigen Seefische! Wir haben keine moderne gründliche Darstellung der geographischen Verbreitung der deutschen Süßwasserfische und ihrer Einwanderungsgeschichte! Keine zusammenfassende Darstellung der fischereilichen Verhältnisse eines Seengebietes ist vorhanden, keine fischereiliche Flußmonographie!

Die schon seit einer ganzen Reihe von Jahren von *E. Nauman* und mir behandelte Seethypenfrage ist von fischereibiologischer Seite in Deutschland (im Gegensatz zu Schweden!) gänzlich unbeachtet gelassen worden.

Noch ein Einzelbeispiel: Bei den Fischmageninhaltsuntersuchungen taucht immer wieder der nackte Name „Chironomuslarven“ auf. Gewiß wird man von dem praktisch arbeitenden Fischereibiologen nicht verlangen, daß er diese Larven bis zur Art bestimmt.

¹⁾ Nauman, E. Sötvattnets Produktionsbiologi, Lund 1918.

²⁾ Alm, G. Undersökningar rörande Hjälmarens Naturförhållanden och fiske. Medd. från kgl. Lantbruksstyrelsen No. 204 (No. År 1917).

..... Fiskeribiologiska Studier från sjön Lamen (Småland). Skrifter utgivna av Södra Sveriges Fiskeriförening 1918.

..... Fiskeribiologiska undersökningar: Sjöarna Toften, Testen och Teen (Närke). Medd. fr. kgl. Lantbruksstyrelsen No. 218 (No. 4 År 1919).

..... En jämförande Undersökning över de biologiska orsakerna till Börninge- och Havgård-sjöarnas olika fiskavkastning. Skrifter utgivna av Södra Sveriges Fiskeriförening No. 3, 1920.

³⁾ Muttifowski, The Fauna of Lake Mendota. A qualitative and quantitative Survey with special reference to the insects. Trans. Wisconsin Acad. of Sciences, Arts and Letters. 19. 1918

Aber der Name „Chironomus“ allein sagt uns ja nicht einmal, ob der Fisch in der Seetiefe, im Sublittoral oder im Littoral seine Nahrung aufgenommen hat, und das zu wissen ist doch evtl. von ganz großer praktischer Bedeutung. Soweit diese Larven zu bestimmen, daß wir dies entscheiden können, ist aber heute in den meisten Fällen möglich. Es ist, als seien die Errungenschaften der modernen Hydrobiologie an der deutschen Fischereibiologie spurlos vorübergegangen!

Das gilt für die Methodik und Technik, und das gilt noch mehr für ihre Ergebnisse.

Immer noch werden Sauerstoffbestimmungen mit der Meyer'schen Schöpfflasche ausgeführt, trotzdem längst bewiesen ist, daß die so gewonnenen Ergebnisse auch für praktische Zwecke unbrauchbar sind. Noch ist die deutsche Fischereibiologie nicht dazu übergegangen, zur quantitativen Untersuchung der Bodensauna der Seen den Ekman'schen Bodengreifer zu benutzen, trotzdem nur mit solchen Apparaten einwandfreie Resultate erzielt werden können. Noch bleibt bei Leichplanktonstudien oft das Nanoplankton unberücksichtigt, wenngleich diese kleinsten Plankter vielfach die größte Bedeutung für den Stoffwechsel im Wasser — auch fischereilich das Grundproblem! — haben.

Solche Beispiele ließen sich vermehren! Es darf nicht so weiter gehen, daß das, was die theoretische Hydrobiologie erarbeitet hat, von der Fischereibiologie unbeachtet gelassen wird. Denn jene ist die Grundlage für diese! Welches mögen die Gründe für diese Rückständigkeit der deutschen Fischereibiologie sein?

Man wird natürlich sofort darauf hinweisen, daß der Krieg die jungen Kräfte jahrelang der Wissenschaft entzogen hat, und daß somit auch die fischereibiologische Forschung lange Zeit nur in beschränktem Umfang betrieben worden ist. Nun, dies Argument gilt für alle Wissenschaften und ist nur zum Teil stichhaltig; denn gerade in der Kriegszeit hat die Abschließung unseres Landes und der Zwang, all seine produktiven Flächen möglichst intensiv zu nutzen, zu einer besonders eifrigen wissenschaftlichen Bearbeitung der Fragen der Produktivität des Bodens geführt, und die Fischereibiologie hätte leicht die Möglichkeit gehabt, im gleichen Sinne für die Wasserflächen zu wirken und dabei wirtschaftlich wie wissenschaftlich wertvolle Resultate zu zeitigen. Wenn sie das nicht getan hat, so muß der Grund für ihr Versagen nicht ein solch äußerlicher sein, sondern viel tiefer liegen.

Ich sehe — auf Grund des Vergleichs der neueren fischereibiologischen Leistungen des Auslandes mit denen unseres Vaterlandes — die Hauptursache für den Stillstand der Fischereibiologie Deutschlands darin, daß die deutsche Fischereibiologie die Fühlung mit der theoretischen Hydrobiologie verloren hat, dazu kommt eine Vernachlässigung des Studiums der einschlägigen Literatur, vor allem auch der ausländischen, und endlich eine Ueberschätzung der „Praxis“ zuungunsten der Theorie.

Daß tatsächlich unsere Fischereibiologie sich vielfach um die Ergebnisse der theoretischen Hydrobiologie nicht gekümmert hat, habe ich oben an einigen Beispielen gezeigt. Und was dabei herauskommt, wenn man in der angewandten Wissenschaft die von der entsprechenden reinen Wissenschaft gebotenen Grundlagen nicht benutzt, zeigt ja der heutige Stand der deutschen Fischereibiologie deutlich. Einer unserer Fischereibiologen hat einmal das Paradoxon aufgestellt: „Wenn die theoretische Biologie davor bewahrt bleiben will, irrigen Vorstellungen zu verfallen, so tut sie gut, sich mit der Fischereibiologie in Verbindung zu setzen, welche durch ihr viel reichhaltigeres und vielseitigeres Beobachtungsmaterial in der Lage ist, einen tieferen Einblick in die Biologie der Gewässer zu gewähren“¹⁾. Diese Unterschätzung der reinen Wissenschaft war nicht zum Besten für die Fischereibiologie, und heute täte man wohl besser, in dem eben zitierten Satz die Worte „theoretische Biologie“ und „Fischereibiologie“ zu vertauschen. Dann wird allerdings aus dem geistreichen Paradoxon eine Einsenwahrheit, die aber, wie die Tatsachen zeigen, doch immer wieder ausgesprochen werden muß.

Daß die hydrobiologische Literatur den Fischereibiologen vielfach nicht genügend bekannt ist, geht aus ihren Veröffentlichungen hervor. Es erübrigt sich, Einzelbeispiele anzuführen. Als Entschuldigung kann da nicht etwa Zeitmangel gelten: denn Literatur-

¹⁾ Die Naturwissenschaften. 3. 1915. p. 684.

studium kostet keine Zeit, sondern spart Zeit! Ich denke, man versteht mich! Auch darf man nicht etwa Unkenntnis der nordischen Sprachen ins Feld führen: wenn in einer Wissenschaft derartig zahlreiche und grundlegende Abhandlungen in einer fremden Sprache erscheinen, dann hat der inländische Vertreter dieser Wissenschaft die Pflicht, sich soweit mit dieser Sprache vertraut zu machen, daß er diese Arbeiten lesen kann.

Endlich wird von fischereibiologischer Seite immer wieder betont, wie überaus wertvoll auch für die wissenschaftliche Erkenntnis all die Aufschlüsse und Anregungen sind, die man von den Fischereipraktikern bekommen kann. Das wird gewiß niemand abstreiten; die Wissenschaft muß aus allen Quellen schöpfen, die sie irgend erschließen kann. Es ist aber anderseits durchaus unrichtig, diese von der Praxis kommenden Aufschlüsse als die einzig brauchbaren anzusehen und das, was theoretische Forschung in gründlicher Arbeit an Resultaten sichergestellt hat, demgegenüber zu unterschätzen. Solche Einseitigkeit rächt sich schwer!

Ich habe bisher scharf kritisiert. Indessen: jede Kritik wirkt nur zersetzend und damit oft mehr schädigend als nützlich, wenn sie nicht zugleich Wege zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel oder Schäden weist.

Die Richtung, die m. E. eingeschlagen werden muß, wenn die deutsche Fischereibiologie aufblühen soll, ist im vorstehenden eigentlich schon vorgezeichnet. Träger der zukünftigen Entwicklung unserer Wissenschaft ist der Nachwuchs: es gilt durch gründliche, tiefe und umfassende Schulung sein wissenschaftliches Niveau so hoch wie nur irgend möglich zu heben. Es genügt nicht, die fischereibiologische Praxis („Handgriffe“) zu lernen: vor allem muß ein tragfähiges Fundament theoretisch-hydrobiologischer Kenntnisse gelegt werden.

Wie ich mir den Bildungsgang der Fischereibiologen denke, sei in einigen kurzen Zeitsätzen ausgesprochen (will der Fischereibiologe dann als Fischereibeamter in die Verwaltungspraxis gehen, so kommt zu der fischereibiologischen noch die fischereiwirtschaftliche und fischereitechnische Ausbildung):

1. **Voraussetzung** für die Zulassung zur Ausbildung als Fischereibiologe ist, wie bisher, die durch Ablegung der Doktorprüfung bewiesene Vollendung der allgemein naturwissenschaftlichen Ausbildung. Neben zoologischer und botanischer Schulung ist — außer Physik und Chemie — auch Geologie als Studienfach dringend zu empfehlen. Das Thema der Doktorarbeit soll ein zoologisches oder hydrobiologisches sein; in Ausnahmefällen darf es auch der Botanik entnommen sein.

2. Als **Grundlage** für die Fischereibiologie ist Beschäftigung mit theoretischer Hydrobiologie (Besuch von Vorlesungen und praktischen Übungen, Teilnahme an Exkursionen und Arbeiten im Freien) **unbedingt** zu fordern. Ist dies vor der Doktorprüfung unterblieben, so hat es im Beginn der fischereibiologischen Ausbildungszeit zu geschehen.

3. Dann erst hat die Ausbildung in Fischereibiologie und allgemeiner Fischereikunde einzusetzen. Diese **Fachausbildung** zu geben, ist eine Hauptaufgabe der großen fischereiwissenschaftlichen Anstalten.

4. Der erfolgreiche **Abschluß** der gesamten fischereibiologischen Ausbildung wird bewiesen durch die Abfassung und Veröffentlichung einer wissenschaftlich wertvollen größeren fischereibiologischen Arbeit. Vorher darf im allgemeinen keine Anstellung im Staatsdienst erfolgen.

5. Der in der Praxis arbeitende Fischereibiologe muß durch eigene Arbeit und eigenes Studium dauernd bestrebt sein, sich auch theoretisch **fortzubilden**; dem gleichen Zwecke dienen regelmäßig abzuhaltende Kurse, die ihn mit den Fortschritten der reinen und angewandten Hydrobiologie bekannt machen.

Zu diesen Zeitsätzen habe ich nur wenig hinzuzufügen. Die — **absolut** — zu fordernde Ausbildung in theoretischer Hydrobiologie ist heutzutage noch nicht an allen deutschen Universitäten möglich. Wenn aber die Notwendigkeit für hydrobiologische Vorlesungen und Übungen von den nächsten Interessenten erst einmal klar erkannt und scharf betont worden ist, dann werden ganz gewiß die Unterrichtsministerien entsprechende

Lehraufträge erteilen. Dafür geeignete akademische Lehrer sind schon vorhanden. Es ist selbstverständlich auch nicht notwendig, daß gleich an allen Universitäten eine offizielle Vertretung dieses Lehrfaches eingerichtet wird. Eine Anzahl — darunter Berlin — genügt.

Was die Fortbildung anlangt, so weiß ich wohl, daß die starke berufliche Belastung der beamteten Hydrobiologen da hemmend wirkt. Aber Einzelfälle zeigen, daß sie möglich ist! Wo ein Wille, da auch ein Weg!

Ich komme zum Schluß!

Es ist wohl eigentlich kaum nötig, noch einmal zu betonen, daß ich mit meinen Ausführungen niemand persönlich nahe treten will. Ich rede zum Besten der Sache, deren Förderung uns allen am Herzen liegt. Es sind natürlich unangenehme Wahrheiten, die ich aussprechen mußte. Aber besser wir sagen sie uns, als daß es das Ausland tut. Dieses hat die ersten fischereibiologischen Anregungen vielfach von uns bekommen, uns aber jetzt überflügelt. Handelte es sich um eine rein theoretische Wissenschaft, so brauchte das uns, von einem höheren Standpunkte aus betrachtet, nicht zu bekümmern. Denn für die Fortentwicklung der Wissenschaft ist es im allgemeinen gleichgültig, wer die Arbeit leistet, wenn sie nur bestmöglich geleistet wird. Aber bei der angewandten Wissenschaft liegt die Sache anders. Sie ist ihrem Wesen nach mehr bodenständig, hat nicht so ausgeprägten internationalen Charakter, wie die reine Wissenschaft, sondern einen starken nationalen Einschlag. Müssen wir die Ergebnisse der angewandten Wissenschaft aus dem Auslande beziehen, so bedürfen sie erst der Umarbeitung auf unsere Verhältnisse. Darum ist es hier von Bedeutung, daß wir selbst grundlegend und tiefschürfend schaffen.

Qualitätsarbeit auch in der angewandten Wissenschaft tut uns Deutschen jetzt mehr als je not!

VI. Der Schutz seltener Tiere und Pflanzen in Preußen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437), betreffend die Abänderung des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, in Verbindung mit § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) wird für den Umfang des Staatsgebietes folgendes angeordnet:

§ 1.

Die in den Anlagen 1 und 2 bezeichneten Tier- und Pflanzenarten sind geschützt. Der Schutz erstreckt sich, soweit es nicht anders bestimmt ist, auf das ganze Jahr.

Anordnung, die einen über diese Verordnung hinausgehenden Schutz von Tierarten, Pflanzen oder Naturschutzgebieten bestimmen, bleiben in Kraft und können auch künftig erlassen werden.

Die Erklärung zum Naturschutzgebiet erfolgt durch Anordnung der zuständigen Minister.

§ 2.

Es ist verboten, Tieren geschützter Arten — Anlage 1 — nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder sie zu töten. Auch ist verboten, Eier, Nester oder sonstige Brutstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu beschädigen. § 1 Absatz 3 des Reichsvogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1908 (RGBl. S. 317) gilt jedoch auch für die Vögel, welche durch die auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsamml. S. 437) erlassenen Verordnungen geschützt sind.

Diese Bestimmungen gelten auch für den Meeresstrand und das Küstenmeer.

Die Bestimmungen über das Sammeln der Eier der eigentlichen Möwen (*Laridae*), jedoch nicht der Seeischwalben, bleiben unberührt.

§ 3.

Es ist verboten, Vögeln, mit Ausnahme der Enten (*Anatidae*), der Gänse (*Anseridae*), des Auerhuhns (*Tetrao urogallus*), des Birkhuhns (*Lyrurus tetrix*) und der Schnepfen (*Scolopacinae*) zur Nachtzeit nachzustellen.

Als Nachtzeit gilt die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

§ 4.

Es ist verboten, geschützte Pflanzen — Anlage 2 — zu entfernen oder zu beschädigen, insbesondere sie auszugraben, auszureißen, Blüten, Zweige oder Wurzeln abzupflücken, abzureißen oder abzuschneiden. Dieses Verbot hat, soweit nichts anderes bestimmt ist, keine Geltung gegenüber dem Nutzungsberechtigten.

§ 5.

Es ist verboten, die auf Grund dieser Verordnung geschützten Tierarten einschließlich ihrer Eier und Nester sowie Pflanzen, soweit nicht eine anderweitige Anordnung getroffen ist, feilzuhalten, anzukaufen, zu verkaufen, sowie zu befördern. Diesem Verbot unterliegt auch jede andere Art des Erwerbs oder der Veräußerung, das Anerbieten oder die Vermittlung solcher Rechtsgeschäfte, das Eingehen einer Verpflichtung zum Erwerb oder zur Veräußerung.

§ 6.

Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6/7, der Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks oder für Teile desselben sowie die von ihm ermächtigten, nachgeordneten Behörden sind befugt, schriftliche Ausweise zu erteilen, welche die darin bezeichnete Person berechtigen, fremde Grundstücke zu solchen Untersuchungen und Ermittlungen zu betreten, die den Schutz von Tierarten, von Pflanzen oder von Naturschutzgebieten betreffen.

Die Ausstellung des Ausweises erfolgt auf ein Kalenderjahr. In besonderen Fällen kann der Ausweis auf eine längere Zeit, jedoch nicht über mehr als drei Kalenderjahre erteilt werden.

Die Grundstückseigentümer und Nutzungsberechtigten sind verpflichtet, den mit Ausweis versehenen Personen den Zutritt zu gestatten und ihnen die zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Der Ausweis ist jederzeit widerruflich.

Nach Ablauf seiner Gültigkeit, insbesondere auch nach erfolgtem Widerruf ist der Ausweis der Behörde, die ihn ausgestellt hat, abzuliefern.

§ 7.

Aus besonderen Gründen, insbesondere zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile, für Zucht- und Brutzwecke, zu wissenschaftlichen und Unterrichtszwecken kann der Regierungspräsident nach Anhörung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung sowie anderer auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) ergehenden Anordnungen für den Bereich oder Teile seines Bezirks gestatten.

Die unterzeichneten Minister behalten sich ihrerseits die Zulassung von Ausnahmen sowie die Uebertragung dieser Befugnisse an andere Stellen vor.

§ 8.

Die Vorschriften dieser Verordnung sowie die übrigen auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) ergangenen und ergehenden Anordnungen sind nicht anwendbar auf Tiere, die rechtmäßig in Privateigentum gelangt sind. Im übrigen gelten sie, soweit im Einzelfall als nichts anderes bestimmt ist, auch gegenüber dem Eigentümer, dem Jagdberechtigten und dem Fischereiberechtigten.

§ 9.

Uebertretungen dieser Polizeiverordnung sowie der auf Grund derselben ergehenden Anordnungen werden gemäß § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Berlin, den 30. Mai 1921.

**Der Minister für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.**

J. R.: R a m m.

**Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.**

B e d e r.

Anlage 1.

Tiere

der nach vorstehender Polizeiverordnung auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) über das Vogelschutzgesetz und die Jagdgesetze hinaus im ganzen Staatsgebiet geschützten Tiere.

Insekten.

1. Die Apollonfalter, *Parnassius apollo* L. und *P. mnemosyne* L.
2. Gottesanbeterin, *Mantis religiosa*.

Kriechtiere.

Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* L.

Vögel.

a) Das ganze Jahr sind geschützt:

1. Kormoran, *Phalacrocorax carbo* L.
2. Höckerfregate, *Cygnus olor* Gm.
3. Zwergtrappe, *Otis tetrax* L.
4. Schwarzer Storch, *Ciconia nigra* L.
5. Weißer Storch, *Ciconia ciconia* L.
6. Reiher und Rohrdomäne, *Ardeidae*, mit Ausnahme des Fischreiher, *Ardea cinerea* L.
7. Schlangenadler, *Circus gallicus* Gm.
8. Schreiadler, *Aquila pomarina* Br.
9. Steinadler, *Aquila chrysaetos* L.
10. Seeadler, *Haliaeetus albicilla* L.
11. Bienenfresser, *Pernis ptilorhynchus* L.
12. Baumfalk, *Falco subbuteo* L.
13. Rotfußfalk, *Cerchneis vespertina* L.
14. Turmfalk, *Cerchneis tinnunculus* L.
15. Eulen, *Strigidae*, einschl. des Uhu, *Bubo bubo* L.
16. Spechte, *Picidae*.
17. Rotkopfsäger, *Lanius senator* L.
18. Schwarzstirner (Grau-) Würger, *Lanius minor* Gm.
19. Kolltrabe, *Corvus corax* L.
20. Steinperling, *Petronia petronia* L.
21. Rarningsimpel, *Cardodaucus erythrinus* Pall.
22. Wasserfregate (Wasserfregate), *Cinclus*.

b) Vom 1. März bis 31. August sind geschützt:

1. Eisfalk (Tordalk), *Alca torda* L.

2. Trottellumme, *Uria troille* L.
3. Papageientaucher, *Fratercula arotica* L.
4. Polartaucher, *Urinator aroticus* L.
5. Möwen und Seeigeln, *Laridae*.
6. Eiderente, *Somateria mollissima* L.
7. Schellente, *Clangula clangula* L.
8. Brandgans (Brandente), *Tadorna tad.* L.
9. Aufernfischer, *Haematopus*.
10. Steinwälzer, *Arenaria*.
11. Regenpfeifer, *Charadrius*.
12. Riebiß, *Vanellus*.
13. Triel, *Oedionemus*.
14. Säbelschnäbler, *Recurvirostra*.
15. Strandläufer, *Tringa*.
16. Kampfläufer, *Pavonocella*.
17. Wasserläufer, *Totanus*.
18. Uferfregate, *Limosa*.
19. Brachvogel, *Numenius*.
20. Kranich, *Grus*.
21. Turteltaube, *Turtur turtur* L.
22. Fohlttaube, *Columba oenas* L.
23. Die Weihen, *Circus*, mit Ausnahme der Rohrweihe, *Circus aeruginosus* L.
24. Milane, *Hilvus*.
25. Wanderfalk, *Falco peregrinus* Tunstall.
26. Raubwürger, *Lanius excubitor* L.
27. Lannenhäher, *Nucifraga*.

c) Vom 1. März bis 30. Juni sind geschützt:

1. Die Säger, *Mergidae*.
2. Graugans, *Anser anser* L.

Säugetiere.

1. Siebenschläfer, *Glis glis* L.
2. Baumschläfer, *Dryomys nitedula* Pall.
3. Gartenschläfer, *Eliomys quercinus* L.
4. Haselmaus, *Muscardinus avellanarius* L.
5. Biber, *Castor fiber* L.
6. Nerz oder Sumpfpotter, *Mustela lutreola* L.

Anlage 2.

Tiere

der nach vorstehender Polizeiverordnung auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) allgemein geschützten wildwachsenden Pflanzen.

1. Straußenfarn, *Onoclea struthiopteris* Hoffm. (*Struthiopteris germanica* Willd.)
2. Königsfarn, *Osmunda regalis* L.
3. Alle Arten von Bärlapp, Schlangenmoos, *Lycopodium*.
4. Eibe, *Taxus baccata* L.
5. Federgras, *Stipa pennata* L.
6. Türkenbund, *Lilium martagon* L.
7. Frauenschuh, *Cypripedium calceolus* L.
8. Strandvanille, *Epipactis rubiginosa* Gaud.
9. Seihelbaß, *Daphne mezereum* L.
10. Wassernuß, *Trapa natans* L.
11. Stranddistel, *Eryngium maritimum* L.
12. Eichenblättriges Wintergrün, *Chimophila* (*Pirola*) *umbellata* Nutt.
13. Die ausdauernden (blaublühenden) Arten von Enzian, *Gentiana*
14. Linnäe, *Linnaea borealis* L.

(Aus dem Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger vom 26. Juli 1921.)

Nachschrift der Schriftleitung: Daß die in Deutschland allmählich selten gewordenen und vielfach mit Aussterben bedrohten Tiere und Pflanzen eines besonderen Schutzes bedürfen, steht außer Zweifel. In diesem Sinne freut sich wohl jeder Freund der Natur über die durch vorstehende Polizeiverordnung bewiesene gute Absicht der Preussischen

Regierung. Den wirtschaftlichen Bedürfnissen versucht die Bestimmung in § 7 Rechnung zu tragen, wonach aus besonderen Gründen, insbesondere zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile, der Regierungspräsident Ausnahmen von diesen Vorschriften gestatten kann. Allerdings soll die Ausnahme in der Regel nach Anhörung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege bewilligt werden können; es wäre zu erwarten gewesen, daß zum mindesten die Vertreter des bedrohten Wirtschaftszweiges in erster Linie gehört werden. Vom Standpunkte der Fischereiwirtschaft ist es zunächst zu begrüßen, daß die schlimmsten Feinde der Fischerei nicht unter den Schutz der Polizeiverordnung gestellt sind. Aber eine Reihe von Tieren, die mitunter außerordentliche Schädigungen hervorrufen, sollen nun einen übermäßigen Schutz genießen. Wir müssen daher Wert darauf legen, daß im Interesse der Abwendung wesentlicher fischereiwirtschaftlicher Nachteile die Preussische Regierung von § 7 Abs. 2 Gebrauch macht, wonach das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sich die Zulassung von Ausnahmen, sowie die Uebertragung dieser Befugnisse an andere Stellen vorbehält. Wir glauben diese Bestimmung dahin auslegen zu dürfen, daß für die Bekämpfung fischereischädlicher Vögel in erster Linie die Fischereiverwaltungsbeamten zuständig sein sollen. Eine diesbezügliche amtliche Interpretation wäre im Interesse der Klärung und der Beruhigung der beteiligten Kreise erwünscht.

VII. Ein Mahnwort an die Fischereiberechtigten.

Wir stehen unter dem Einflusse der unerfüllbaren Friedensbedingungen von Versailles im Zeitalter der Ausnützung unserer Wasserkräfte. Naturgemäß werden die Kraftwerke den Flüssen mit starkem Gefälle folgen, also unseren Alpenströmen mit ihren wertvollen Beständen an Forellen und Aeschen, den Flüssen, wo der Fuchsen noch haust und die Fischereien zu überaus wertvollen Sportwassern macht. Um welche weittragende Pläne es sich handelt, ist aus den Ausführungen in Nr. 14 dieser Zeitschrift zu ersehen. Ich will nun keineswegs die Schädigungen aufzählen, welche aus der fortschreitenden Ausnützung unserer Wasserkräfte der Fischerei zugefügt werden, sondern will die Fischereiberechtigten hinweisen auf den einzigen Weg, der es ihnen ermöglicht, bei dem Widerstreit der Interessen, die Kraftwerk, die Fischerei, auf ihre Kosten zu kommen.

Jede Kraftanlage wohl bringt Stau und Korrektion des Flußbettes, wenn auch in verschiedenem Maße, mit sich. Gleichgültig, wer der Unternehmer ist, er hat nach Art. 109 des Wassergesetzes dem Fischereiberechtigten den zugefügten Schaden zu ersetzen. Auch der Staat ist dieser Pflicht unterworfen mit seinen Regulierungsbauten (im Gegensatz zu der Rechtsauffassung früherer Zeiten). Nun kommt für den Fischereiberechtigten aber die Hauptfrage: Wie wird dieser Schaden festgestellt?

Art. 177 des Wassergesetzes zählt unter den Verwaltungsrechtsachen die Streitigkeiten über Rechtsansprüche und Verbindlichkeiten aus Art. 109 des Wassergesetzes nicht auf, der dem Fischereiberechtigten bei Wasserbenützungsanlagen, Regulierungsbauten Schadloshaltung zusichert. Lediglich in Art. 195 ist bestimmt, daß auf Antrag eines Beteiligten die Feststellung der Entschädigung im Wege der Schätzung durch die zuständige Distriktverwaltungsbehörde zu erfolgen habe. Es bleibt aber innerhalb einer gewissen Frist nach Entscheid der Verwaltungsbehörde immer noch der Weg zur gerichtlichen Entscheidung über die Höhe der Entschädigung offen. Der Entscheid der Verwaltungsbehörde kann demnach nur als ein provisorischer betrachtet werden, der aber Rechtskraft erlangt, sowie innerhalb der festgesetzten Frist kein Einspruch erhoben wird.

Im allgemeinen nun wird der Fischer mit diesem Abschätzungsverfahren am besten fahren, aus dem einfachen Grunde, weil er in den meisten Fällen gar nicht in der Lage sein wird, seinen Schaden zu fixieren und nachzuweisen, und zwar aus eigener Schuld. Mit Ausnahmen weniger Sportfischer habe ich noch keinen Berufsfischer getroffen, der genaue Aufzeichnungen gemacht hätte über Fang und Verkauf, kurz einen Fischer, der genau Buch führt. Die Buchführung allein aber ist's, die ihm die Unterlagen an die Hand gibt, Entschädigungsprozesse mit Erfolg durchzuführen. Wenn er den Prozeß nur teil-

weise gewinnt, ist nicht geholfen, weil er dann an den Prozeßkosten beteiligt wird. Ich kann also allen Fischern nur dringend raten, schreibt genau auf, was ihr fangt, wie ihr's verkauft, was ihr im eigenen Haushalt verwendet; schreibt's nicht ein Jahr oder zwei auf, sondern schreibt's jedes Jahr auf. Eine Flußkorrektur z. B. wirkt ja auch Jahrzehnte nach. Die Fischerei geht ständig zurück und mit einer Entschädigung ist dem Fischer nicht geholfen, außer er verkauft das ganze Fischereirecht. Reiche Fischerfamilien von einst, arm sind sie geworden durch unsere Flußkorrekturen. Ich stemme mich nicht gegen diese. Man soll und kann sie ja im Interesse der Allgemeinheit auch nicht bekämpfen. Aber es soll nicht ein Stand im Interesse der Allgemeinheit kalt, unbarmherzig geopfert werden. Das neue Wassergesetz vermeidet ja die in unserem sozialen Zeitalter unverständliche Härte des früheren Gesetzes, und an dem Fischer allein nun liegt es, nachzuweisen, inwieweit er geschädigt wird. Billigen Forderungen kann man sich heute nicht mehr verschließen. Aber so kurz frisiert zu sagen, ich habe soundso viel Schaden alljährlich, das genügt nicht. Der Schaden muß nachgewiesen sein. Darum nochmals, f ü h r t B u c h, laßt euch die kurze Mühe nicht verdrießen. Eines schönen Tages macht sie sich reich bezahlt.

Dr. M a s t.

VIII. Offenhalten von Altwässern.

Bei dem diesjährigen außergewöhnlich niedrigen Wasserstand unserer Flüsse tritt der Mißstand besonders schwer in Erscheinung, daß viele Altwasser in keiner oder nur mehr vorübergehender Verbindung mit dem Hauptwasser stehen. Den Fischen ist es infolgedessen weder möglich, die Altwasser, wo sie reichlich Nahrung und zum Teil die besten Vorbedingungen für ihre Fortpflanzung gefunden haben, aufzusuchen, noch vermögen die bei Hochwasser in dieselben gelangten Fische bei einer Eintrocknung rechtzeitig wieder herauszukommen, und es machen sich in der Folge diese Verhältnisse in einem ganz bedeutenden Minderertrag sowohl im Haupt- wie im Altwasser bemerkbar.

Diesem großen Uebelstande sucht das Bayer. Fischereigesetz in Artikel 5 Abs. 2 zu begegnen, wonach Unternehmer von Flußbauten möglichst dafür Sorge tragen müssen, daß die Altwasser und Buhnen in einer den Durchzug der Fische gestaltenden Verbindung mit dem Hauptwasser bleiben, und wonach diese Bestimmung auch für Bauten Anwendung finden, die bereits vor Inkrafttreten genannten Gesetzes bestanden haben. Es ist demnach in Bayern für die im Interesse der Fischerei dringend notwendige Offenhaltung der Altwasser trefflich Vorsorge getroffen.

In vielen Fällen hat aber allerdings die erwähnte Bestimmung keine Beachtung gefunden. Es gibt zunächst solche Fälle, bei denen mit Rücksicht auf den Zweck des Korrektionsbaues der Einbau einer Oeffnung unmöglich ist. Es heißt ja auch ausdrücklich im Gesetze: „Der Unternehmer hat m ö g l i c h s t dafür Sorge zu tragen“. Oft trifft aber den Fischereiberechtigten selbst die Schuld, wenn sein Altwasser keine Verbindung mit dem Hauptstrome erhalten hat. Viele stellen nämlich den Antrag auf Einbau einer Oeffnung erst dann, nachdem der Abbau bereits ganz oder zum Teil durchgeführt ist und nun eine Abreißung desselben wohl oder übel nicht mehr in Frage kommen kann.

Die staatlichen Baubehörden sind übrigens von der Staatsregierung schon aus rein volkswirtschaftlichen Gründen angewiesen, die tunlichste Schonung der häufig sehr wertvollen Altwasser sich angelegen sein zu lassen, deshalb kann und muß bei diesen Stellen ein weitestgehendes Entgegenkommen in dieser Frage unbedingt vorausgesetzt werden, und dem Fischereiberechtigten obliegt es nur noch, in dieser Beziehung seine Wünsche energisch zu vertreten.

Nun ist aber nicht nur bei Ausföhrung der Korrektur für eine Verbindung der Altwasser mit dem Hauptstrome Vorsorge zu treffen, sondern diese Verbindung muß später auch erhalten bleiben. Gerade dieser Punkt gibt gegenwärtig vielfach zu Klagen Anlaß. Viele Eingänge wurden seinerzeit zu flach angelegt, es war auch damals dieses unheimliche

Eingraben der korrigierten Flüsse in dem Umfange, wie es stattgefunden hat, nicht vor-
 auszusehen. Solche Eingänge liegen nun meistens trocken. Hier ist Abhilfe dringend
 notwendig, und es ist zu begrüßen, daß der Verband Bayer. Berufsfischer auf einer seiner
 letzten Sitzungen beschlossen hat, das Staatsministerium zu bitten, an seine Baubehörden
 eine Anweisung hinauszugeben, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß Gesuchen auf
 Freilegung von verlandeten Altwassereingängen nach Möglichkeit entsprochen werden soll.

Diese Eingabe soll auch die Bitte enthalten, daß Altwasser, die seinerzeit keine Ver-
 bindung mit dem Hauptströme erhalten haben und bei denen die Anbringung einer solchen
 möglich und nützlich ist, ebenfalls Berücksichtigung finden sollen. - nn.

IX. Druckfehlerberichtigung.

In den Aufsätzen Thienemanns über Seetypen und Seenuntersuchung
 sind folgende Druckfehler zu berichtigen: S. 212, Z. 5 v. u. Ghytja; S. 213, Z. 8 v. o.
 artenarm; S. 214, Z. 20 v. o. einstellt; S. 215, Z. 14 v. o. Eisverhältnisse; S. 215, Z. 26
 v. o. Sonnenstrahlung; S. 216, Z. 13 v. o. Temperaturschichtung; S. 216, Z. 2 v. u.
 lepteren.

X. Vermischte Mitteilung.

Rheinland. Seit Herbst 1920 herrscht hier eine *Trockenheit*, wie sie seit Jahrzehnten
 nicht mehr beobachtet wurde. Flüsse und Bäche fließen dauernd unter Niedrigwasser, von kurzen
 Anschwellungen abgesehen; kleine Bäche sind völlig ausgetrocknet. Der Wasserstand aller Fisch-
 gewässer, auch der Teiche, ist um so mehr zurückgegangen, als mangels jeder nachhaltigen Winter-
 feuchtigkeit der Grundwasserstand bereits Frühjahr 1921 außerordentlich tief gesunken war; in
 der Rheinebene stellenweise um 1,50 m. Neben Fischsterben infolge der Sauerstoffarmut der Ge-
 wässer wurde die Fischerei noch besonders durch ausgedehnten Fischrevell geschädigt, da es in den
 leichten Bächen sehr erleichtert war, die noch übriggebliebenen Fische zu fangen oder in den Bächen
 selbst zu töten. In den Flüssen, die durch gewerbliche oder industrielle *Abwässer* dauernd
 verunreinigt sind, machte sich die fehlende Verdünnung des Wassers durch atmosphärische Nieder-
 schläge oder durch Grundwasser besonders schädlich bemerkbar. Gelsische fehlen dabei fast völlig,
 kaum kommen noch Weißfische fort, vielfach ist die gesamte Brut vernichtet worden. Auch im
 Rheinstrom, namentlich von Ruhrort abwärts, ist diese Folge der Verschmutzung zu beklagen,
 so daß täglich kleine Weißfische in Scharen, Lachse und Barben tot dafließen treiben. Eine weitere
 unangenehme Folge der anhaltenden Trockenheit ist schließlich noch der gewaltige *Minderertrag*
 der *Ankervuilenfischerei* im Rhein. Erst wenn im Oktober-November die üblichen
 kleineren Hochwasserwellen kommen, ist ein besserer Fang an Aalen zu erwarten. Deshalb sollte
 man diesmal ausnahmsweise den Schotterfang der Aale bis Ende Dezember oder Januar 1922
 gestatten. Dagegen muß es mit dem Anfang des Aalfangs zugunsten der Jungbrut, besonders
 auch der Junglachs, beim 1. Juni verbleiben, wenn auch zugegeben wird, daß eine April-
 anschwellung des Rheines einen guten Aalfang ergeben kann. — Trotz aller Hemmnisse entwickeln
 sich die rheinischen Fischzuchtanstalten mehr und mehr, zumal Absatzgelegenheit genügend vorhanden
 ist. Die Preise ziehen wesentlich an. — Ein *Fischzuchtlehrgang* findet, wie bisher, in
 der Rheinischen Fischzuchtanstalt zu Krust bei Andernach statt, und zwar vom 17. bis 19. November,
 wobei besonderer Wert auf die praktische Ausbildung der Teilnehmer, soweit es in drei Tagen
 möglich ist, gelegt wird. Die Gebühr beträgt M. 50.—. In den Gasthöfen von Krust ist gute Unter-
 kunft zu finden. Nähere Auskunft wird durch den Leiter des Lehrgangs, Herrn *Hauptlehrer*
Schumacher zu Krust, erteilt. *Heimerle-Donn.*

XI. Zeitschriften- und Bücherschau.

Böhl, Jr. 1921. *Die Fischzucht.* 212 Seiten 71 Abbild. Verlag von *Eugen Ulmer*,
 Stuttgart. Preis M. 16.—.

Verfasser ist der langjährige Leiter der österreichischen Fischereilehranstalt Traismauer.
 Als reiner Praktiker schreibt er das vorliegende Büchlein in erster Linie nur für den Praktiker,
 besonders für den Anfänger. Es ist klar, daß dabei die eine oder andere Frage etwas kurz kommt,
 da selbst der erfahrene Praktiker im wesentlichen *seine Praxis* schildern wird, ohne die anderen

Möglichkeiten und Seiten eines Handgriffes oder einer Methode oder einer Ansicht kritisch zu betrachten. Ich erinnere an die Handhabung der trockenen künstlichen Befruchtung in der Salmonidenzucht. Verf. doziert hier: auf einen Rogner kommt ein Milchner. Nun ist es doch wohl in sehr vielen Forellenzuchtanstalten Brauch, daß man die Eier von 3—8 Weibchen mit der Milch von 3—4 Männchen besamt, um eventuelle Mißerfolge durch einen schlechten Milchner auszuscheiden. Auch dürfte z. B. die Forderung, als Zuleiter zum Bruthaus nur offene Holzrinnen zu verwenden, etwas einseitig sein. Dagegen sind die Ausführungen, die Verf. über die komplizierten Filter macht, sehr beherzigenswert, und er ist hier wie anderswo bestrebt, dem Kleinzüchter und Anfänger immer die Methode anzupfehlen, die die einfachste und billigste ist. So scheint mir die behelfsmäßige Herstellung von Riesbetten und Brutgräben mit Bruttöpfen für manchen Kleinzüchter sehr rätlich zu sein. Auch ist es zu begrüßen, wenn Verf. mehrfach darauf hinweist, mit der Ansütterung der Forellenbrut noch vor dem völligen Schwund des Dottersackes zu beginnen. Auch darin kann man dem Verfasser durchaus zustimmen, daß für dieses frühe Ansüttern Naturfutter das einzig wahre ist. Ich kann mich aber nicht damit einverstanden erklären, daß das Züchten von Naturnahrung (Daphnien und Cyclopiden) in Zuchtgruben „ohne nennenswerten Erfolg“ versucht worden sei. Nach meiner Ansicht ist im Gegenteil gerade diese Art von Futtergewinnung dem Planktonfang in Tümpeln, Seen, Altwässern und Bächen vorzuziehen, weil man bei richtiger Bepflanzung der Zuchtgruben mit Quellwasser sicher ist, keine tierischen Parasiten auf die Brut zu übertragen.

Weniger eingehend behandelt Verf. das Kapitel „Karpfenzucht“. Auch hier lernen wir im wesentlichen die Praxis des Verf. kennen. Es treten uns eine Reihe als gut erkannter Methoden entgegen. Man erkennt die starke Anlehnung an Altmeister Sußa. Im einzelnen vermischt man aber manches. So kommt besonders das Kapitel der Teichdüngung viel, viel zu kurz, und man hört eigentlich nur, daß die Teiche, in die hin und wieder Abwässer und organischer Dünger in Gestalt der Fäkalien von Haustieren und Wassergeflügel kommen — wie z. B. die Dorfteiche —, den höchsten Ertrag liefern. In diesem Zusammenhang hätte auch auf ein Eingehen auf die Abwasserfischteiche durchaus nicht verzichtet werden dürfen. Dankenswert ist der Hinweis auf die Kupfarnachung der „Materialgräben und Stauweiher“, wo Verf. in der Hauptsache Doppelreite zu Wort kommen läßt. Ob auch die Angaben, die Verf. über den Beifischbesatz in Karpfenteichen macht, allgemein gebilligt werden, scheint mir fraglich.

Nichts hinzuzufügen ist dem Kapitel „Fischtransport“. Dagegen erscheint mir „Die Bewirtschaftung freier Gewässer“ etwas zu kurz gekommen zu sein. Dann gehört sicher in dieses Kapitel das, was über Fischleitern und Fischtreppe gesagt wird, das wir bei den „Fischfemden“ antreffen. Die Abbildung einer Fischtreppe, wie sie S. 186 gegeben wird, zeigt leider eine solche, wie sie eigentlich nicht sein sollte. Ueberhaupt ist die Auswahl der Abbildungen nicht sehr gut — abgesehen von denen der Geräte und der nach Photographien hergestellten. Besonders gilt dies von den Fischbildern und denen der Planktontiere (Fig. 1—19). Hier wurden z. T. völlig verbrauchte Druckstöcke benutzt oder unschöne und ungenaue Originale (Fig. 13) zugrunde gelegt. Die Beschreibung und Lebensweise der Zuchtfische enthält leider auch eine ganze Reihe von Irrtümern und Fehlern, auf die ich im einzelnen nicht eingehen will. Das gleiche gilt für die „Fischkrankheiten“: so ist z. B. die „Costienkrankheit“ keine Pilzkrankung. Es wäre besser gewesen, auf die wissenschaftlichen Erkunde zugunsten der oben angeführten zu kurz gefassten Kapitel zu verzichten, oder sie von sachmännischer, wissenschaftlicher Seite überprüfen zu lassen. Das Buch, das dem Anfänger sicher eine Menge bietet, hätte dann gewonnen. Dr. Schüring.

Gesucht

led. Fischmeister

der in Salmonidenzucht selbstständig arbeiten kann. 599

Fischzucht Marzellen
bei Karlsruhe in Baden.

la Sömmerlinge

der Bach- u. Regenbogen- Forelle
gibt billigst ab 594

K. Braun
Forellenzucht, Bad Teinach.

Fischgut

mittl. oder gröss. Umfanges mit Wohngelegenheit bei hoher Anzahlung oder Barzahlung zu **kaufen gesucht**. Ausführliche umgehende Angebote unter Nr. 600 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spiegelkarpfen- Sömmerlinge

mehrere Tausend, bester Rasse, sind Sept.—Okt. abzugeben.

Sch. Trautwein Karpfen-
in Mönchheim zucht
bei Bruchsal (Baden). 575

Spiegelkarpfen- Setzlinge

ein- und zweiförmig, große Quantitäten, hat abzugeben

Rem. Reichart
Rempten, Altdau. 592

Die Fischerei, Rohr- und Schilfnutzung

auf den zur Oberförsterei Neuhoß, Post Birkow, Bezirk Kößlin, gehörigen Unterteich (10,028 ha groß) und dem großen und kleinen, Südnitz-See (42,815 ha groß) sollen

am Sonnabend den 12. November d. J., vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer der genannten Oberförsterei auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich meißbietend verpachtet werden und zwar der Unterteich für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis Ende September 1933 und der große und kleine Südnitz-See vom 1. Januar 1922 bis Ende September 1933.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Staats-Oberförsterei Neuhoß.

Wasserdichte

Fischerei-Regenmäntel,
Regenjacken, Regenhosen,
Regenhüte, Fischerschürzen

liefert 585

Franz Stoldt

in Rellingen in Holstein.

Gegründet 1793.

Gezeug billiger.

Preise sind einzufordern.

Gesucht zu sofortigem Antritt unverheirateter

Fischereigehilfe

der mit sämtlichen Arbeiten der Forellenzucht vertraut ist, und der auf Dauerstellung Wert legt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an 595

Forellenzucht Jetteburg
Str. Harburg.

Suche nach Aufl. meiner
Lehrzeit 584

Stellung in Teichwirtschaft

(Karpfen- und Schleienzucht),
nebenbei auch als Jagd- oder
Forstauffseher zum 1. Okt. oder
später.

O. Wolf

Debitfeld, Judenstr. 150
Prov. Sachsen.

Junger Mann

22 Jahre alt, 1,72 groß, ledig,
Sohn eines Teichbeamten,
sucht, gestützt auf gute Zeug-
nisse, Stellung in Teich- oder
Forstwirtschaft. In Teichwirt-
schaft gut bewandert, energisch,
ehrlich, zuverlässig, bis jetzt in
einer Teichwirtschaft tätig.

Angebote erbeten an die Ge-
schäftsstelle unter Nr. 588.

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)
liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der Bach- u. Regen-
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.

Mittlere

Fischzucht-Anstalt

in West- oder Süddeutschland

zu kaufen gesucht.

Gest. Off. unt. Nr. 597 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Sorten **Speisefische**
kaufen laufend ab Verkäufers
Station. — Empfehlen prima
Setzlinge u. Brut der Bach-
u. Regenbogenforellen, ebenso
erstklassige gut ausprobierte

Sauerstoffapparate. 587

Fischzucht Fischhandlung
Altenbach (Wodensee).

Gespließte Huchengerte

nach Heinz, mit feinstem
Nottingham-Gespel, vorzüglich
erhalten, für M. 350.—, sowie

ein Paar Gummistiefel

bis zur Hüfte reichend, gut er-
halten, für M. 200.— ver-
käuflich. Angeb. unt. Nr. 587
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pidel, Mitesser!!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile allen daran
Teilenden gegen Rückporto
kostenlos mit. 580

Frau M. Poloni, Hannover
A 65, Schließfach 106.

Erfindung 1920.

Dreitellige Fischente mit
dreiarbigem Hängelock
(D. R. Patent, D. R. G. M.
und Auslandspatente)
praktisch erprobt und bewährt.
Reflektanten wollen sich
wegen Prospekten, Auskünften,
Lieferungszeiten u. Zustellungen
direkt an den Erfinder wenden.

Hr. Fr. Wisoky jun.
in **Gröden** a. der **Helme**
Kreis Sangerhausen. 593

Fischereiverein Hameln

sucht größere Mengen

Hecht- und

Zanderseklänge

Angebote erbeten. 583

Fischzucht Elbgraben.

Ing. Georg Böck, Bittau Sa.

Ein- und zweifach.

Karpfen

10 Satz ausgesucht schöne
Zäher. Alles garantiert reine
Wittingauer Rasse p. Herbst
abzugeben. 589

Achtung, Fischer!

Federfett per kg nur M. 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Beitel-
lungen von mindestens 2 kg an:

Jos. d'Agnoles, Köln-Nippes
576 Eisenachstr. 33.

Zu kaufen gesucht:

Speise=

**Karpfen, Schleien,
Forellen, Hechte,
Barben, Aelche.**

E. Kauffmann

München, Schafflerstr. 7.

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Büchlein

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf Hechte, Nuchen u. Forellen
von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**
zu beziehen.

Das 586
**Abfischungs-
Ergebnis**

von 8 ca 150 Morgen großen
Teichen — Speisekarpfen,
Schleien, Hechte und Forel-
len — Abfischung Mitte Ok-
tober, hat

zu verkaufen

und sieht zahlenmäßigen An-
geboten pro Ztr. entgegen

J. A. Paul Linz

Sägewirt

Ebenweiler, D. M. Saulgau.

oooooooooooooooooooo

Höchste Zeit

ist es, das Abonnement der
„Allgem. Fischerei-Zeitung“
zu erneuern.

Wasserdichte Oelkleidung

für alle Berufe

liefert 596

Adolf Lübbers

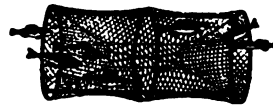
Rellingen 6, b. Hamburg

Gegründet 1890.



Stiller oder tätiger Teilhaber

mit 100 000—200 000 Mark für eine in einem
Süddeutschen vielbesuchten Badeort zu er-
richtende **Adensfischhandlung** von Fischhändler
gesucht. Konkurrenz ist nicht am Orte.
Angebote unter K. F. W. Nr. 591 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.



Fangfertige

Fisch = Netze

Flügelreusen (Aal-, Schlei- und Hechtfische), Forellendreusen, Werfer
und Tungen, welche nur von Fachleuten (kriegsbefähigte Berufsfischer)
mit der Hand gestrickt und fertig eingestellt sind, sowie überall „Präzisions-
Fischreusen“ genannt werden, ferner Nachtschüre zu 8, 10, 20, 30, 40 und
100 Faden und alle andern von uns gefertigte Fischereigeräte.

Reparaturen schnell und billig.

Ein Versuch macht Sie zu unsern treuen Kunden.

„Süddeutsche Neuwertstatt“, Calmbach a. Gnz.

Zu kaufen gesucht.

Für eine neu gebaute Anlage gesunde Ware bei sofortiger
Lieferung gegen Kassa:

85 000 Stück ein- und zweiförmige Bachforellen

5 000 „ „ „ „ „ Bachsaiblinge

50 000 „ „ „ „ „ Regenbogenforellen

sowie 4—500 Milie Eier dieser Arten, auch 5000 Karpfen-
und Schleien-Latz.

Angebote unter R. 125 an die Geschäftsstelle der Zeitung
erbeten. 568

Die bewährten

**Aal- und
Fischreusen**

empfiehlt auch dieses Jahr
zum Preis von 62 Mark,
1 m lang, 1 1/2 m Umfang,
19 mm Maschenweite, 0,9 stark.

Albert Langjahr

Kirchheim a. N. (Württemb.)

Jede andere Reusenart wird

billigst angefertigt. 538

Dr. Schillinger'sche

Fischzuchtanstalt

gibt **Eier, Jungbrut u.**

ab: **Geblinge der Bachforelle,**

Regenbogenforelle,

d. Bachsaiblings u. der Heusche.

Anfragen, mit Rückporto ver-
sehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg

Post Neufahrn bei Freising (Bav.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Hermann M. Mayer-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. B. Callwey in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejede bei Dsnabrück
hat billigt abzugeben 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfehl für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten
Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

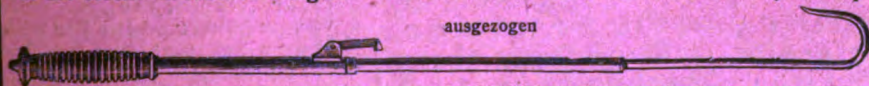
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



zusammengeschoben



Nr. 4233 1/2 **Teleskop - Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/1.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfaden**, als auch **Fischerstiele** liefert in sachgemässer Ausführung 8

Prospekte gratis und franko
Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
 Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt Rohrdorf = Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

493

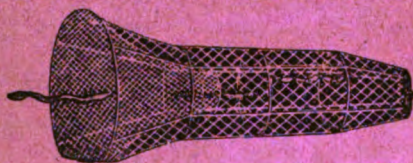
kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden **Posten lebender Speiseforellen**, ebenso geschlachtete **Forellen**, desgleichen **Speise- u. Schleien**, **Karpfen**, **Hechte**, **Eldtrebsje**.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Saßfische** ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Fischzüchtereier Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

kauft alle Arten Speisefische

lebend wie tot, ab Verkäufers Station.

Uebernimmt auch **Abfischungen aller Art**.

Ferner sind abzugeben:

Forellen-Setzlinge jeder Gattung, Karpfen-, Schleien-, Hal-Satz u. dergl.

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger **Setzlinge** der **Bachforelle**, der **Regenbogenforelle** und des **Bachsaiblings**;

reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen**, ein- und mehrsömmerig,

sowie **Satzschleien** jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155 A.-G.

ITZHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten Forelleneiern

Ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Es werden gesucht

ein tüchtiger **Fischergehilfe** für **Fischzucht**, ein tüchtiger **Fischergehilfe** für **Salmonidenzucht**. Es kommen bloß tüchtige Kräfte in Frage, die keine Arbeit scheuen. 368

Donau - Brenz - Fischerei
Echingen a. D.

Edel-Bejaß-Krebse pro Korb 300 Stück à 3—5 cm für 120 M. offeriert **Glauer & Co.,** Büttelwäldersdorf Bz. Breslau. Telephon 44. 559



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mt., nach den Abz. Ständern 15 Mt. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 50 Hfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. G. Mähler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin. Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler, München I, Schaller. Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 24/II.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befreiungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schleifischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischereivereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Jahrmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 19.

München, den 1. Oktober 1921

XXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III., IV. und V. Bekanntmachungen. — VI. Vermischte Mitteilungen. — VII. Vereinsnachricht. — VIII. Zeitschriften und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Auf wiederholten Wunsch geben wir im folgenden eine Zusammenstellung der auf Grund der letzten Verhandlungen erreichten Vergünstigungen für den Versand von Fischen und Fischwaren:

1. Aufnahme in das Verzeichnis II (Beförderung von Fischen in G-Wagen ohne Berechnung des 10%igen Gewichtszuschlages).
2. Erhöhung des Freigewichts für Eispackung bei frischen Fischen in Wagenladungen (§ 50 (1) A. L. B. im Teil I B) von 5% auf 20%.
3. Beim Versand lebender Fische im Wasser wird für jedes angefangene Liter des durch dem Eichstempel nachgewiesenen Rauminhaltes der Gefäße der Frachtberechnung gemäß § 37 (2) a. A. L. B. nicht wie bisher 1 kg, sondern nur 0,75 kg zugrunde gelegt.
4. Aufnahme von Fischmatrinen für die Zeit vom 1. April bis 30. September in die ermäßigte Güterklasse (A. L. H e).

5. Fortfall des 50%igen Gewichtszuschlages bei der Kl. II e (der ermäßigten Eilgutklasse). Für Fische, wie in dieser Klasse genannt, sowie für frische oder nur abgelochte Krabben (Garneelen, Granat) werden insolgeessen bei Aufgabe als Eilgut nur die Frachtgutsätze, bei Aufgabe als beschleunigtes Eilgut lediglich die Eilgutfrachtsätze (mindestens jedoch M. 4.50 für jede Sendung) berechnet.
6. Ermäßigung der Stüdgutfracht für gebr. Packmittel bei Aufgabe als Frachtstüdgut. (Es wird nur das halbe wirkliche Gewicht nach den Sätzen der allgemeinen Stüdgutklasse [Klasse I] — mindestens jedoch für 20 kg — berechnet, sofern nicht die Fracht für das volle Gewicht nach den Sätzen der ermäßigten Stüdgutklasse [Klasse II] billiger ist.) Die Vergünstigungen zu 5 und 6 sind am 1. Juli, zu 1—4 am 1. August 1921 in Kraft getreten.
7. Außerdem ist am 15. Juni ein Ausnahmetarif (8) für frische Fische unter Anlehnung an den bis zum 1. September 1919 gültig gewesenen früheren Ausnahmetarif S 18 eingeführt worden, und zwar für
- a) Seefische, frische und gefrorene, einschließlich frischer (grüner) Seringe und Breitlinge;
 - b) Seemuscheln, frische (ausgenommen Austern);
 - c) Krabben (Garneelen, Granat), frisch oder nur abgelocht.
- Den Sendungen zu a) dürfen Passfische nur bei Aufgabe als Stüdgut und in Mengen bis höchstens 20% des Nettogewichts eines Packstückes beigegeben werden. Eine allgemeine Berücksichtigung der Passfische konnte nicht zugestanden werden. Der Ausnahmetarif gilt nur für Sendungen, die mit Eilfrachtbrief als Eilgut, nicht aber für solche, die als beschleunigtes Eilgut aufgegeben werden. Die alte Ansuhrtafel ist wieder eingeführt, wobei auch die Sendungen einbezogen sind, die mit den Eisenbahnfähren in Sahnis Hafen von Stationen in Schweden oder Norwegen und in Warnemünde von Stationen in Dänemark eingehen und umbehandelt werden.
- Der Ausnahmetarif gilt von allen Küstenstationen nach dem Binnenlande. Er gewährt bis 150 km keine Ermäßigungen. Von 150 bis 500 km ist scharf gestaffelt, um von da bei Stüdgut auf die halben Sätze der Klasse I, bei 10-Tonnen-Ladungen auf die halben Sätze der Klasse A, bei 5-Tonnen-Ladungen auf die halben Sätze der Klasse A n zu kommen.

Berlin, den 1. Oktober 1921.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: Dr. Raier.

II. Bekanntmachung.

Die vom Deutschen Fischereiverein seinerzeit herausgegebenen Wandtafeln „Die Süßwasserfische Mitteleuropas“ sind bis auf eine gewisse Anzahl vergriffen. Der Verlag von Dr. Schöller & Maß in Halle a. S. (früher Werner & Winter in Frankfurt a. Main) gibt die beiden prächtigen Tafeln im Neunfarbendruck im Großformat von 156 : 115 cm zum Preise von M. 120.— für beide Tafeln, fertig und dauerhaft ausgezogen mit Holzstäben ab. — Die Firma hat sich bereit erklärt, auf alle Bestellungen, welche durch den Deutschen Fischereiverein in Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, erfolgen, den Bestellern einen Rabatt von 20% zu gewähren, wozu noch ein kleiner Betrag für Porto und Verpackung hinzukommt. — Wir machen auf dieses Vorzugsangebot aufmerksam und bitten Bestellungen möglichst gesammelt an uns zu senden. — Einer Empfehlung der wissenschaftlich wie technisch vollendet ausgeführten zwei Wandtafeln bedarf es nicht, da ihre Vorzüglichkeit hinreichend bekannt ist und eine Neuherstellung in absehbarer Zeit zu dem alten Preise unmöglich wäre.

Deutscher Fischereiverein.
Dr. Köhler, Generalsekretär.

III. Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Fischzucht. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Bekanntmachung vom 12. Juli 1921 (vgl. Allgemeine Fischereizeitung Nr. 14 vom 16. Juli 1921) die Ausfuhr von Süßwasserfischen freigegeben. Nach § 2 findet aber die Freigabe der Ausfuhr keine Anwendung auf Belasfische und Fischbrut, wobei als Belasfische bei Karpfen solche unter 1 Pfund und bei Schleien und Bachforellen solche unter 1/2 Pfund Gewicht anzusehen sind.

Es sind nun, wie wir aus verschiedenen Zuschriften entnehmen, Zweifel darüber entstanden, ob auch bei Saffischen an derer Fischarten, wie Karpfen, Bachforellen und Schleien, die Ausfuhr verboten ist, und ferner wie es mit der Ausfuhr von Fischeiern steht. Wir bemerken hierzu, daß nach § 2 die Ausfuhr sämtlicher Besaffische und Fischbrut verboten ist, daß also insbesondere auch die Ausfuhr von Regenbogenforellensestlingen nur auf besonderen Antrag im Rahmen des dem Deutschen Fischereiverein freigegebenen Kontingents (vgl. Allg. Fisch.-Ztg. Nr. 8 vom 15. April 1921) erlaubt ist. Für andere Saffische ist ein Kontingent nicht freigegeben worden, für sie kann daher ein Ausfuhrantrag nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen von Erfolg sein. Auf die Freigabe von Fischeiern bezieht sich die Bekanntmachung vom 12. Juli nicht, ihre Ausfuhr ist daher wie bisher verboten.

Deutscher Fischereiverein.

IV. Bekanntmachung.

Fischereikursus 1921 an der Landesanstalt für Fischerei.

In der Zeit vom 7. bis 19. November findet in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen ein Kursus für jüngere Fischer, welche schon in der Praxis tätig gewesen sind, mit folgender Einteilung statt:

1. Tag. Montag, den 7. November, vorm. 9—11 und nachm. 3—5 Uhr: Naturgeschichte der Fische. (Professor P. Schiemenz.)
2. Tag. Dienstag, den 8. November, vorm. 9—11 und nachm. 3—5 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie. (Professor P. Schiemenz.)
3. Tag. Mittwoch, den 9. November, vorm. 9—11 Uhr und nachm. 3—5 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Fortsetzung).
4. Tag. Donnerstag, den 10. November, vorm. 9—11 und nachm. 3—5 Uhr: Fischzucht. (Professor P. Schiemenz.)
5. Tag. Freitag, den 11. November, vorm. 9—11 und nachm. 3—5 Uhr: Behandlung der Fischgewässer (Fischereipächter R. Bugow.)
6. Tag. Sonnabend, den 12. November, vorm. 9—11 und nachm. 3—5 Uhr: Fischkrankheiten und Fischsterben. (Professor P. Schiemenz.)
7. Tag. Sonntag, den 13. November, vorm. 9—12 Uhr: Fischergesetz und Verordnungen. (Oberfischmeister Dr. G. Quiel.)
8. Tag. Montag, den 14. November, vorm. 9—12 und nachm. 3—5 Uhr: Fischereibiologische Übungen. (Professor P. Schiemenz.)
9. Tag. Dienstag, den 15. November, vorm. 9—12 und nachm. 3—5 Uhr: Fischereibiologische Übungen (Fortsetzung).
10. Tag. Mittwoch, den 16. November, vorm. 9—11 und nachm. 3—5 Uhr: Wirtschaftslehre bei Seen, Fang und Neze in See. (Fischereipächter S. Strud.)
11. Tag. Donnerstag, den 17. November, vorm. 9—11 und nachm. 3—5 Uhr: Wirtschaftslehre für Ströme und Flüsse. Besehung der Gewässer. Organisation. (Professor P. Schiemenz.)
12. Tag. Freitag, den 18. November, vorm. 9—11 Uhr: Abfah und Transport der Fische, Neze und Nezebehandlung. (Fischmeister J. Kraß.) — Nachm. 3—5 Uhr: Neze und Fang der Fische in langsam fließenden Gewässern. (Fischmeister F. Wiggert.)
13. Tag. Sonnabend, den 19. November: Exkursion. (Professor P. Schiemenz.)

Die Teilnahme an dem Fischerkursus steht jungen, praktischen Fischern aus allen Teilen Deutschlands frei.

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 25 beschränkt, ein jeder von ihnen erhält, soweit er preussischer Staatsangehöriger ist, ein Stipendium von M. 50.—. Es wird den Teilnehmern im Falle der Bedürftigkeit anheimgestellt, sich einen Zuschuß von den Provinzialvereinen oder sonstigen Lokalvereinen zu erbitten.

Anmeldungen sind zu richten an die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen b. Berlin.
P. Schiemenz.

V. Bekanntmachung.

Der Rheinische Fischereiverein veranstaltet unter Leitung seines Wanderlehrers Herrn Schumacher in der Rheinischen Fischzuchtanstalt zu Krust bei Andernach einen Fischzuchtlehrgang vom Donnerstag den 17. bis Samstag den 19. November 1921 nach folgendem Plan:

Donnerstag, 10—12 Uhr: Teichwirtschaft und Teichanlagen mit Besichtigung. — 2—4 Uhr: Die Forelle, ihre natürliche und künstliche Vermehrung. — 4—5 Uhr: Abläichen reifer Forellen im Bruthaus.

Freitag, 9—10 Uhr: Fütterung der Forellen. — 10—12 Uhr: Versand von Eiern, Brut und größeren Fischen. — 2—4 Uhr: Professor Heimerle, Bonn: Geseßliche Bestimmungen. — 4—5 Uhr: Arbeit in der Teichwirtschaft.

Samstag, 9—11 Uhr: Der Karpfen und seine Zucht. — 11—12 Uhr: Fischkrankheiten. — 2—4 Uhr: Schleie, Karausche, Aal und Felchen. — 4—5 Uhr: Fischfang.

Die Teilnahmegebühr beträgt M. 50.—. — Nähere Auskunft erteilt Herr Hauptlehrer Schumacher in Krust.

VI. Vermischte Mitteilungen.

Der 15. Fischereilehrkursus an der forstlichen Hochschule Eberswalde wurde vom 22. bis 28. August abgehalten. Er war von 56 Teilnehmern besucht. Die Lehrmittel der zoologischen Abteilung der forstlichen Hochschule standen wie früher zur Verfügung. Bei den Übungen im Gelände wurde auf selbstständiges Arbeiten der Teilnehmer besonderer Wert gelegt. Die Besichtigung der Teichanlagen der forstlichen Hochschule, jene der Schönholzer Mühle, sowie jene der großen Teichwirtschaften Blumberger Mühle, Kreis Angermünde, und Stradow bei Betschau, Kreis Calau, gaben in der Verschiedenheit ihrer Anlage und des Betriebes ein anschauliches Bild der Karpfen- und Schleienzucht. Eine namhafte Unterstützung zu den Kosten der Reise erhielten die Teilnehmer vom Deutschen Fischereiverein; die Fürstlich Lynar-Gräflich Rebersche Generaldirektion beförderte sie vom Bahnhof Angermünde aus auf zwei vierspännigen Wagen nach

Blumberger Mühle, die Leichwirtschaft Stradow lud sie zu Gast. In Stradow wurden Schiffschneidemaschinen vorgeführt; die Kössingische Senje bewährte sich am besten.

Plan der Weimarer Herbsttagung der D. L. G., 11. bis 15. Oktober 1921. Um den süd- und mitteldeutschen Mitgliedern erwünschte Gelegenheit zu geben, an den Beratungen der Schauordnung für die Nürnberger Ausstellung (22. bis 27. Juni 1922) in weitem Umfange teilzunehmen, hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ihre diesjährige Herbsttagung nach Weimar einberufen. Neben den Fragen der Schauordnung und einer Erörterung der Zweckmäßigkeit des Ein-Richter-Systems für die einzelnen Tiergattungen, Fragen, die in den verschiedenen Versammlungen der Tierzucht-Abteilungen eine hervorragende Rolle spielen, enthält die Tagung eine Reihe ungemein wichtiger Gegenwartsfragen, die des allgemeinen Interesses der landwirtschaftlichen Kreise sicher sein dürfen. Eine ausgewählte Folge landwirtschaftlicher Ausflüge werden den Verhandlungen einen willkommenen Rahmen bieten.

Großes Fischsterben in der Pegnitz. Seit einigen Tagen werden in der Pegnitz bei Nürnberg eine große Anzahl toter Fische — wahrscheinlich sind sie vergiftet worden — aufgefunden. (Die Vergiftung soll durch Verunreinigung der Abwasser einer Leberfabrik mit Blausäure zustande gekommen sein.)

Seltener Fang. Beim Fischen im Nedar fing der Berufsfischer Peter Meß in Nedarhausen b. Labenburg, Amt Mannheim, einen wohl erhaltenen Mammutfloßhahn von 1,75 m Länge, 10 cm Durchmesser und 27 Pfund Gewicht. Der Fang würde für ein Museum oder Institut eine willkommene Bereicherung bilden.

VII. Vereinsnachricht.

Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins.

Die diesjährige Generalversammlung des Bayer. Landesfischereivereins fand am Sonntag den 18. September L. J. im Sitzungssaale des Bayer. Landwirtschaftsrates in München unter dem Voritze des I. Präsidenten Graf von N o y statt. Nachdem dieser die zahlreich erschienenen Anwesenden, insbesondere auch den Vertreter des Staatsministeriums des Innern Ministerialrat S c h n e i d e r, den Präsidenten des Deutschen Fischereivereins Oberregierungsrat Dr. M a i e r und den Vertreter der Württembergischen Landwirtschaftskammer, Abt. Fischerei, und des Württembergischen Landesfischereivereins Landesfischereischwärmer Dr. B r a u n begrüßt hatte, wurde in die Erlebigung der Tagesordnung eingetreten.

Der Fischereinspektor des Bayer. Landesfischereivereins H o f m a n n erstattete den Jahresbericht.

Die Mitgliederzahl sämtlicher bayerischer Fischereivereinigungen ist auf 14 000 zu veranschlagen.

Die im Vorjahre als Fachabteilung des Landesfischereivereins gegründete Vereinigung bayerischer Leichwirte befaßte sich im abgelaufenen Jahre vor allem mit der Vermittlung von Lupinen und Düngemitteln. Dem Verbande Bayerischer Berufsfischer, der als weitere Fachabteilung im Berichtsjahre gegründet wurde, gehören bereits sämtliche größeren Berufsfischereivereinigungen des Landes mit rund 400 Mitgliedern an.

Fischereigenossenschaften bestehen zurzeit 84, und zwar 74 zur Bewirtschaftung von Flüssen, 4 zur Seen- und 6 zur Leichbewirtschaftung.

Die Fischereischule des Vereins in Starnberg wurde unter Leitung des Oberregierungsrats Dr. M a i e r im Berichtsjahre mit Mitteln des Kreistages von Oberbayern, des Staatsministeriums des Innern, des Bezirkstages und Stadtrats Starnberg, sowie von Freunden der Schule in einem besonderen Gebäude neu eingerichtet. In der Zeit vom 10. Januar 1920 bis 18. März 1921 wurde der sechste Lehrgang mit bedeutend erweitertem Lehrplan, der auch den Unterricht in der Landwirtschaft und ihren Nebenzweigen umfaßte, abgehalten. Der Lehrgang war von 24 Schülern und 3 Hospitanten besucht.

Die für die Kriegszeit von der Staatsregierung getroffenen erleichternden Abänderungen der Landesfischereiorde nung bezüglich Schonvorschriften und Mindestmaß sind im Berichtsjahre außer Kraft gesetzt worden, nur das Mindestmaß des Hechtes ist von 40 cm auf 30 cm herabgemindert geblieben. Für lebend gefangene und getötete W i s a m r a t t e n wurden im Jahre 1920 inkl. der von den Kreisfischereivereinen von Oberbayern, der Oberpfalz und von Oberfranken gewährten Zusatzprämien M. 4375.— Prämien bezahlt.

Die Vereinsrechnung des Jahres 1920 schließt mit M. 156 489.96 Einnahmen und M. 158 882.61 Ausgaben ab. Nach Verlesung des Revisionsbescheides wurde die Entlastung erteilt.

Der Voranschlag für 1921, der mit M. 108 000.— in Einnahmen und Ausgaben bilanziert, wurde entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes einstimmig genehmigt.

Ueber den Betrieb der Fischzuchtanstalten sowie über die Errichtung der Stiftung zur Förderung der bayerischen Fischerei erstattete deren Vorstand Landesökonomierat B ü t t n e r Bericht.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Unterfränkischen Kreisfischereivereins Landesgerichtspräsident a. D. S c h e r p f wurde die bisherige V o r s t a n d s c h a f t des Landesfischereivereins durch Zuzug einstimmig wiedergewählt. An Stelle des bisherigen Schriftführers Oberlehrer a. D. S a m m, der den bei der im Vorjahre vorgenommenen Satzungsänderung vorge-

lehenen Posten eines dritten Beisizers übernimmt, wurde Fischereinspektor **S o s m a n n** als Schriftführer gewählt.

Es wurde beschlossen, wegen der zu hohen Kosten der silbernen **B e r e i n s m e d a i l l e** künftighin die bronzene Medaille als Einheitsmedaille zu verleihen. Letztere wurde zuerkannt sämtlichen Kreisfischereifachverständigen und dem Landesfischereifachverständigen für Württemberg **Dr. B r a u n**, dem Oberstudienrat **W a g n e r** in Passau, dem Hauptlehrer **B o t s c h a f t e r** in Weiniet, dem Gastwirt **K r a u s** in Ansbach, dem Fischwart des Bezirksfischereivereins **Neunburg v. W. S c h r ö g l** in Neunburg v. W.

Der Bezugspreis der Allgem. Fischereizeitung soll vom 1. Januar 1922 ab wegen der enorm hohen Herstellungskosten für Fischereivereinsmitglieder auf **M. 12.—** pro Jahr, für Nichtmitglieder auf **M. 16.—** erhöht werden.

An den Verein gelangten Klagen und Wünschen von Berufsfischern und Fischwasserbesitzern ertsprechend sollen begründete **E i n g a b e n** an das Staatsministerium des Innern eingereicht werden betr. Zuweisung von Verlandungen eigentums- oder pachtweise an die Berufsfischer, Kahnfahren auf Altwässern, Offenhaltung von Altwässern bei Flussregulierungen, Aufhebung des Verbotes der Nachtfischerei und möglichste Beseitigung der Entenplage in Fischgewässern.

Der erste bayerische **F i s c h e r e i t a g** soll im nächsten Jahre in Verbindung mit der Wanderversammlung des Kreisfischereivereins für Schwaben in Donauwörth abgehalten werden. Nach Erledigung des rein geschäftlichen Teiles der Tagesordnung hielt Landesinspektor für Fischzucht **Oberregierungsrat Dr. M a i e r** einen Vortrag über die **L a g e d e s d e u t s c h e n S a f f i s c h m a r k t e s**, wobei er in eingehenden Ausführungen die der deutschen Fischerei vom Feindbünd aufgelegten Sechslieferungen, die Fischausfuhr, die Bemühungen des Deutschen Fischereivereins um Frachtermäßigung für Fischtransporte, die Lage des Fischfuttermittelmarktes sowie die Preise für Fischerei, Brut und Seelinge behandelte. Präsident **G r a f v o n M o h** dankte dem Redner für seine gediegenen, von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Dr. B r a u n dankte für die herzliche Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, gab die Versicherung ab, daß die württembergische Fischerei mit der bayerischen stets in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben bestrebt sein werde und lud zur Teilnahme an dem demnächst in Friedrichshafen stattfindenden württembergischen Fischereitage ein.

Oberregierungsrat C r a m e r, 2. Vorstand des Kreisfischereivereins der Pfalz, überbrachte die Grüße der pfälzischen Fischereinteressenten und schilberte kurz die dortigen Fischereiverhältnisse, die auch unter den Zeitverhältnissen schweren Schaden zu erleiden hatten und noch haben.

Zum Schlusse dankte Ministerialrat **S c h n e i d e r** im Namen des Staatsministeriums für die Einladung zur Versammlung unter der Versicherung des lebhaftesten Interesses der Staatsregierung für die Fischerei und die Bestrebungen des Bayer. Landesfischereivereins. Die Fischerei müsse jetzt mehr als je auf dem Posten sein; denn die Kollisionen mit den Interessen der neuzeitlichen Wasserwirtschaft mehrten sich. Die Fischerei müsse dabei im Rahmen der wirtschaftlichen Notwendigkeiten geschützt werden. Ministerialrat **S c h n e i d e r** sprach des weiteren den amtlichen Fischereifachverständigen für ihre Tätigkeit den Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Liden, welche durch die zurzeit bestehende Bilanz der Fischereifachverständigenposten in Oberfranken und in der Pfalz bestünden, bald ausgefüllt werden.

VIII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Der Hecht. Seine wirtschaftliche Bedeutung in unseren Gewässern und seine Vermehrung von **Dr. E. W a l t e r**, Verlag von **J. Neumann**, Neudamm. Preis **M. 2.—**, 10 Stück **M. 19.—**, in noch größerer Zahl weitere Ermäßigungen.

Ein kleines, billiges Heftchen, das aber trotz seines geringen Umfanges alles bringt, was für den Praktiker von Bedeutung ist. Wir möchten es jedem Fischer empfehlen, besonders aber dem Seenbewirtschafter und dem Teichwirt. Der Hecht ist sehr geeignet, die Rente von einem Gewässer bedeutend zu erhöhen, wenn es richtig angefangen wird. Und dazu gibt das Hechtbuch von **Dr. W a l t e r** wertvolle Anregungen und Ratschläge.

Die können wir Deutschlands Ernährung vom Auslande unabhängig machen? Ein volkswirtschaftlicher Leitfadens von **San.-Rat Dr. G e o r g B o n n e**. Dresden 1921, Verlag von **Emil P a h l**. Preis gebestet **M. 4.—**, gebunden **M. 5.50**.

Eines der vielen Werke, wie sie die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands hervor gebracht hat. Ein Buch voll Idealismus, der das Heil des deutschen Volkes in der Abkehr von vielen wirtschaftlichen Irrungen sieht und in der Rückkehr zum Landleben und zur Kultur der bisher noch unbenutzt liegenden Oedländerereien einen Weg sieht, um die Ernährung unseres Volkes vom Auslande unabhängig zu machen. Alle Ideen des Verfassers und selbst seine Anschauungen über das Unnötige vieler unserer „Kulturerrungenschaften“ kann man wohl unterschreiben, aber alle diese schönen Gedanken zum Wiederaufbau erscheinen uns wirkungslos, wenn der Wille zur Arbeit unseren breiten Volksschichten in so hohem Maße, wie es gegenwärtig der Fall ist, verloren gegangen ist. Bevor wir also solche „weltbeglückenden“ Ideen in die Praxis umsetzen wollen, müssen wir erst der arbeitsfähigen Bevölkerung klarmachen, daß nur Arbeit, und zwar mehr und nicht weniger als früher, uns helfen kann.

Lohnender Erdbeerbau. Kultur, Ernte und Verwertung, von **R. R n i p p e l**, mit 70 Textabbildungen, Verlag „Fog“, Dresden 34. Preis: **M. 1.20**. Als Nr. 3 der Bibliothek „Förderer“

ist eine hübsche Broschüre über die Kultur der Erdbeere erschienen. Man merkt es dem Buche an, daß es vom Praktiker für die Praxis geschrieben ist. Aber nicht nur die Kultur der Erdbeere, sondern auch die Verwertung wird behandelt und gibt der Hausfrau wertvolle Winke für die Verwendung der köstlichen Früchte. Zum Schluß ist eine ausführliche Zusammenstellung der verschiedenen Sorten nach der Reifezeit und unter Berücksichtigung besonderer Ansprüche gegeben, so daß der Anfänger auf dem Gebiete der Gartenkultur alles findet, was er braucht.

Besten einer Forellenzucht
sucht veränderungshalber
passende Beschäftigung
event. Stellenvertausch. Gesl.
Offerte unter Nr. 807 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Forellen-
und Karpfenzucht 608

einen Lehrling
und Gehilfen.

J. Pilgram,
Lehmar bei Siegburg.

Gesucht zu sofortigem An-
tritt unverheirateter

Fischereigehilfe

der mit sämtlichen Arbeiten
der Forellenzucht vertraut ist,
und der auf Dauerstellung Wert
legt. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen, Bild u. Zeugnis-
abschriften erbeten an 595

Forellenzucht Jetteburg
Nr. Harburg.

Ia Forellen-
Setzlinge

8000 Stück **Bachforellen**,
6—12 cm,
sowie 15 000 **Regenbogen**
6—12 cm,

schöne gesunde Ware, sofort
abzugeben. 612

Fritz Feldmann
Waldsee (Württbg.).

Zwei Stück neue, selbstgefertigte

Zugneke

aus bestem Material, à 25 m
lang, 2,80 m hoch und 80 mm
Maschenweite, sof. zu verkaufen.

H. Kuch,
Seilerei und Flechtstrickerei,
Fischhofen 810
bei **Haß** (Württemberg).

Die Fischzuchtanstalt Starnberg
hat einen grossen Posten diesjähriger

Regenbogenforellen-Setzlinge

um mässigen Preis abzugeben. Anfragen und Bestellungen
zu richten an die

Geschäftsstelle in München, Schnorrstr. 2/III.

Forellenzucht Dießen
Dottingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen
Posten Eier, Brut u. Setz-
linge der Bach- u. Regen-
bogen-Forelle u. sieht Anfr.
mit Rückporto gerne entgeg.

Spiegelkarpfen-
Sömmerlinge

mehrere Tausend, bester Rasse,
sind Sept.—Okt. abzugeben.

H. Trautwein Karpfen-
in Münzesheim zucht
bei Bruchsal (Baden). 575

Edelkrebse



suche laufend in kleinen wie
grossen Posten zu kaufen.

A. Gropp, 806
Fischgroßhandlung
Hohrdorf-Magold (Württbg.).

Ia Sömmerlinge

der Bach- u. Regenbogen-Forelle
gibt billigst ab 594

K. Braun
Forellenzucht, Bad Teinach.

Wasserdichte

Fischerei-Regenmäntel,
Regenjacken, Regenhosen,
Regenhüte, Fischerschürzen
liefert 585

Franz Stoldt
in **Rollingen in Holstein.**

Gegründet 1793.
Gerzeug billiger.
Preise sind einzufordern.

Fischzucht Eichgraben.

Joh. Georg Wobß, Zittau Ea.
Ein- und zweiförm.

Karpfen

10 Satz ausgesucht schöne
Laicher. Alles garantiert reine
Wittigauer Rasse p. Herbst
abzugeben. 589

Spiegelkarpfen-
Setzlinge

ein- und zweiförmig, große
Quantitäten, hat abzugeben

Rem. Reichart
592 **Rempten, Magdau.**

Achtung, Fischer!

Seberfett per kg nur M. 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Bestell-
ungen von mindestens 2 kg an:
Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes
576 **Eisenachstr. 88.**

Fischwasser-Verpachtung.

Nachstehend beschriebene Fischereigerechtigkeiten in der Schwarza und Bichte sollen durch das unterzeichnete Rentamt verpachtet werden.

A. in der Schwarza.

1. vom Oberhammer Schneidemühlgraben ab, nämlich vom Ausfluß des zur sogen. Fischerzmühle gehörigen Mühlgrabens zwischen Mafferbrück und Blechhammer gegenüber der Mündung des Raspißeisenbaches bis an das Rohrhammer-Wehr mit Ausnahme des sogenannten Mafferhammergrabens und des zu der Bleiweißfabrik von C. W. Voigt in Neuwerk gehörigen Mühlgrabens, jedoch einschließlich des Rantorsmühlgrabens Parz 98/8 von Oberhammer

2. a. vom Einfluß des Junkerbaches in die Schwarza bis zum Blumenauer Mühlwehr einschl. des Mühlgrabens zu der Schneidemühle am Zirkel und des Eduard Bornkesselschen Mühlgrabens zur Glashütte und des im Bau begriffenen Mühlgrabens des Wachsenthalschen Elektrizitätswerks beim Einfluß des Junkerbaches,

b. vom Mellenbacher Mühlwehr bis zur Mellenbacher Brücke einschl. des Mühlgrabens,

c. von der Mellenbacher Brücke bis an das Obßfelberschmiedewehr nebst

1. dem Mühlgraben zu der Thielschen Schneidemühle unterhalb Mellenbach,

2. dem Mühlgraben zu der F. M. Krannichschen Fabrik in Glasbach,

3. dem Mühlgraben zu der Obßfelberschmiedes Schneidemühle.

d. vom Obßfelberschmiedes-Wehre bis zum Erdfalle nebst dem Mühlgraben zur Frischschens Holzschleiferei unterhalb Obßfelberschmiede, und

e. vom Erdfalle bis zum Schmehlüttenwehre oberhalb der Mantenbachs-Schneidemühle.

B. in der Bichte.

1. vom Einfluß der Bichte in die Schwarza bis zum Wehre am Barentiegel nebst zugehörigen Mühlgraben,

2. von dem Wehre am Barentiegel aufwärts bis zum Wiedereinfluß des Mühlgrabens zur Schnepfenmühle in die Bichte nebst zugehörigen fünf Mühlgräben

und zwar die unter A. 1 und B. 2 bezeichneten Strecken auf die Zeit vom

1. Januar 1922 bis 1. März 1934,

die unter A. 2 bezeichneten Strecken auf die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 1. März 1934,

und die unter B. 1 bezeichnete Strecke vom 1. April 1922 bis 1. März 1934.

Die Pachtbedingungen können bei der verpachtenden Behörde eingesehen oder von dieser gegen Erstattung der Uebersendungskosten bezogen werden.

Gebote sind schriftlich bis zum 15. Oktober d. J. bei dem unterzeichneten Amte abzugeben.

Der Zuschlag erfolgt durch die Gebietsregierung, Abteilung der Finanzen, in Rudolstadt.

Rachkütte, den 20. September 1921.

Thüringisches Rentamt.

Meißner.

611



**Fang-
fertige Fischneze**



Flügelkreusen (Stell-, Hal-, Schlei-, Secht- und Garsäcke) **Forellenkreusen**, ovale Form (wodurch sich der Fang erhöht). **Bungen-, Versch- und Einreusen.**

Die von uns gelieferten Neusenarten sind alle erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus nur bestem Material, und solche dem, der nachw. ist, daß es keine Handarbeit ist.

1000 Mark Belohnung.

Berner liefern wir sämtl. Neusenarten zum Selbstkosten, sowie Nachschäre zu 5, 10 u. 20 Pfen., auf Wunsch mehr, auch Hochtragbeutel. Auf Bestellung v. Spiegel-, Treib-, Stell-, Kieb- u. Zugneze schnellst. angefertigt. Reparaturen sachmännlich, schnell und billig. Viele Dankschreiben Preisliste auf Wunsch.

„Süddeutsche Netzwerkstatt“, Calmbach a. Gnz.

Fischzucht Jetteburg (Kreis Harburg)

liefert

608

Eier, Brut und Gejlunge der Bach- und Regenbogenforelle.

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt 1798
 gibt ab: **Eier, Jungbrut u.**
Seiblinge der Bachforelle,
Reg.-Forelle,
d. Bachsaiblings u. der Aesche.
 Anfragen, mit Rückporto ver-
 sehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer
Hans von Bockelberg
 Post Neufahrn bei Freising (Ostb.)

Die bewährten
Aal- und
Fischreusen
 empfiehlt auch dieses Jahr
 zum Preis von **62 Mark,**
 1 m lang, 1½ m Umfang,
 19 mm Maschenweite, 0,9 stark.
Albert Langjahr
 Kirchheim a. N. (Württemb.)
 Jede andere Reusenart wird
 billigst angefertigt. 588

Forellenzuchtanstalt
Schweighol - Baden-
weiler
 gibt ab
 erstklassige Seiblinge der
 Bach- u. Regenbogenforelle
 Auch sind **Schneidkäfer**
 jeder Größe in bestem Zu-
 stand abzugeben. 804
 Anfrag. bitte Rückp. beilegen.

Spiegeltarpfen
 3 förmig, ca. 20 Zentner,
 2—3 Pfd. schwer, Ost-Nov.
 abzugeben. Angebote mit
 äußerstem Preis erbeten. 608
H. g.
Pommertsweiler (Württbg.).

Pidel, Mitesser!!
 Ein einfaches wunderbares
 Mittel teile allen daran
 Leidenden gegen Rückporto
 kostenlos mit. 560
 Frau **M. Poloni,** Hannover
 A 65, Schließfach 106.



Otter, Fischreihher
 usw fängt man sicher mit
Grell'schen Fallen

Bestes Ottereisen
 Nr. 126 c M. 64.—

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.
 > Preisliste Nr. 16 kostenfrei < 602

E. Grell & Co., Hof., Haynau i. Schl.

Zu kaufen gesucht.

Für eine neu gebaute Anlage gesunde Ware bei sofortiger
 Lieferung gegen Kassa:

55 000 Stück ein- und zweiförmige Bachforellen
5 000 " " " " Bachsaiblings
50 000 " " " " Regenbogenforellen
 sowie 4—500 **Milch Eier** dieser Arten, auch **5000 Karpfen-**
und Schleien-Eier.

Angebote unter R. 125 an die Geschäftsstelle der Zeitung
 erbeten. 568

Wasserdichte Oelkleidung



für alle Berufe
 liefert 596

Adolf Lübbers
 Rollingen 6, b. Hamburg
 Gegründet 1890.

Zahle höchste Preise
 für jeden Posten
Forellen, Aale,
Schleien, Karpfen,
Hechte, Krebse
und Wild.

Anfragen an 609
Heinrich Unger,
 Hof (Bayern), Karolinenstr

Sakfarpfen
 (einförmig, Spiegel), ca. 6 cm
 stark, und ebensolche Schleien
 hat abzugeben 605
H. Koch, Pforzheim,
 Werberstraße 9.

Im Verlag der „Allgemeinen
 Fischereizeitung“ erschien in
 2. Auflage das vielbegehrte
 Werkchen

Die Spinnfischerei
 und deren Anwendung
auf Hechte, Hechten u. Forellen
 von **A. Ehmant.**

Zu beziehen vom Verlag der
 „Allgemeinen Fischereizeitung“,
 München, Schnorrstr. 2/III.
 gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen
 Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser
 zu beziehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. A. Mayer-München.
 Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.
 Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemäße Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmäßige Mithewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejeder bei Dsnabrüd
hat billigt abzugeben 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfehl für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop - Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück.

H. Stork, München 36 Angelgerätes-Fabrik,
Residenzstrasse 15/I.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfaden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf = Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

493

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlachtete Forellen, desgleichen Speise = Schlei, Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bismarrattenfallen

256

Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.



M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert: Forellensetzlinge billigst, Spiegelkarpfen, 7 bis 10 cm, grosse Mengen, das Tausend zu M. 400.— ab Station, unter Garantie für lebende Ankunft M. 500.—, zweisömmr. Karpfen, ½ bis 1 pfündig, pro Ztr. M. 900.— ab Station, bei Garantie für lebende Ankunft M. 1250.—, Schleien, 8—18 cm lang, pro Ztr. M. 1300.— ab Station, bei Garantie für lebende Ankunft M. 1500.—, Aalsatz und Elritzen in grossen Mengen. Ferner suche zu kaufen:

Jedes Quantum Forellen,

Grösse und Art ist einerlei, zahle die höchsten Preise. Bestellungen und Angeboten sehe ich gerne entgegen.

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger Setzlinge der Bachforelle, der Regenbogenforelle und des Bachsaiblings;

reinrassige, fränkische Spiegelkarpfen, ein- und mehrsömmrig,

sowie Satzschleien jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Die beste Bezugsquelle von

la roten Forelleneiern

ist 151

Sydjydsd Damkultur
Lunderskov (Dänemark)

Es werden gesucht

ein tüchtiger Fischergehilfe für Südfischerei, ein tüchtiger Fischergehilfe für Salmonidenzucht. Es kommen bloß tüchtige Kräfte in Frage, die keine Arbeit scheuen. 368

Donau - Brenz - Fischerei
Lauringen a. D.

oooooooooooooooooooo

Inserate finden weiteste Verbreitung in der „Allgem. Fischerei-Zeitung“.

oooooooooooooooooooo



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 50 Pfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Vater in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Vater, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schleifischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach-Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischschuttsvereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Har-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 20.

München, den 15. Oktober 1921

XXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. Die Schichtung des Seenplanktons mit besonderer Berücksichtigung des Chiemsees.
II. Stickstoffumsatz in Gewässern. — III. Vereinsnachrichten. — IV. Fragelasten. —
V. Zeitschriften und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Die Schichtung des Seenplanktons mit besonderer Berücksichtigung des Chiemsees.

Von Dr. Scheffelt, Bayer. Biolog. Versuchsanstalt für Fischerei.

Für unsere Seenfischer ist es von der allergrößten Bedeutung, zu wissen, in welchen Wasserschichten die Nahrung der planktonfressenden Fische sich in den einzelnen Jahreszeiten aufhält. Besonders jetzt, wo Arbeitskräfte und Neze und Betriebsstoff für etwaige

Motore so teuer sind, möchte man den Fischern gerne sagen können, wo vermutlich die besten Weideplätze ihrer Rentgen, Zelfchen, Saiblinge und Maränen sich befinden. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß namentlich in tieferen Seen das Plankton nicht gleichmäßig verteilt ist, ja daß es in der lichtlosen Tiefenregion der großen Alpenseen sogar einen ausgebreiteten planktonlosen Raum gibt, der beispielsweise im Vierwaldstättersee in den Sommermonaten alle Wasserschichten von 80 m bis 200 m umfaßt. H o f e r, dessen Arbeit über „Die Verbreitung der Tierwelt im Bodensee“ noch immer mustergültig ist, gibt den im Sommer von tierischem Plankton bewohnten Raum folgendermaßen an:

Bodensee, Starnbergersee, Königssee bis zu 35 m Tiefe, Walchensee bis zu 85 und Achensee bis zu 75 m Tiefe.

Meine Untersuchungen im Chiemsee haben ergeben, daß auch hier unter 30 m Tiefe jegliches Tierleben nahezu erlischt.

Die Pflanzen (Algen) des Planktons verhalten sich anders wie die Tiere, sie häufen sich in fast allen Seen in einer Schicht unweit der Oberfläche an, einzelne Arten (z. B. die Grünalge *Botryococcus*) haben ihr Maximum in einer wenig Zentimeter dünnen Oberflächenschicht, um weiter nach abwärts ganz zu verschwinden. Es kommt diese Anhäufung nahe der Oberfläche daher, daß die Pflanzen eine beträchtliche Lichtmenge zum Aufbau ihrer Körpersubstanz bedürfen, indem sie nur bei Licht den Kohlenstoff aus der wassergelösten Kohlenäure gewinnen und zum Aufbau von Stärke, Zellulose, Fett und anderen Stoffen benützen können. Vielleicht ist es nicht nur das Licht, sondern die durch Wellen und Wind dem Oberflächenwasser reichlicher beigemengte Kohlenäure, die die mikroskopischen Pflanzen aufwärts lockt. Einige Algen indessen, besonders Kieselalgen, gehen indes auch in den Sommermonaten weit hinab. Es finden sich im Chiemsee im September in 30 m Tiefe noch *Asterionella*, *Cyclotella*, *Fragilaria* und *Synedra* als Vertreter der Kieselalgen nicht gerade selten, dazu eine Blualge, *Oscillatoria rubescens*, in ziemlicher Menge.

Das Licht spielt bei der Schichtbildung des Planktons die größte Rolle, deshalb sei die Planktonverteilung unter diesem Gesichtspunkt zunächst besprochen. Es soll hier betont werden, daß „Plankton“ nicht ein einheitlicher Begriff ist, wie viele Berufsfischer noch glauben, sondern daß die Schwebewelt unserer Seen aus vielen Pflanzen- und Tierarten besteht, die alle ihre besonderen Ansprüche stellen in bezug auf Lichtintensität, Temperatur, Ernährung usw. — Licht brauchen hauptsächlich die Pflanzen, deshalb finden wir deren größte Dichte meist unweit der Oberfläche, wenigstens in den Sommermonaten. Nur wenn das Wasser zu warm wird und die Pflanzen in der dünnen Oberflächenschicht nicht mehr zu schweben vermögen*), sinken sie herab mit Ausnahme etwa von *Botryococcus*, *Anabaena*, *Rhizosolenia*. Es kann sich so eine planktonarme Zone von 1 bis 2 m unter der Oberfläche bilden, besonders in kalten, klaren Alpenseen. Auch im Chiemsee kann diese Erscheinung deutlich werden, wie nebenstehende Tabelle zu beweisen sucht. Die Zahlen geben die jeweilige Individuenzahl im Kubikzentimeter an. Die Planktonten wurden mit der Schöpfflasche erbeutet und dann zentrifugiert.

Es gibt Seen, in denen die Blualgen (Schizophyceen) die andern Planktonpflanzen ganz bedeutend überwuchern, wenigstens an der Oberfläche. Hierher gehören viele norddeutsche Seen, Thienemanns eutrophe Typen. Daß am Chiemsee die Blualgen ganz bedeutend zurücktreten, geht schon daraus hervor, daß ich sie in ihrer Tiefenverbreitung auf den beigegebenen Textfiguren gar nicht figürlich darstellen konnte. Sie hätten fast in allen Monaten nur eine schmale, fast strichförmige Figur ergeben, die vor den großen Diatomeen-Figuren gänzlich verschwunden wäre. Doch eine Ausnahme ist hier hervorzuheben. Infolge der Winter-Teilzirkulation (siehe unten) können die Sporen oder Teilstücke von *Oscillatoria* aus den tieferen und mittleren Lagen des Seegrundes emporgerissen werden, um an der Oberfläche gleich zu intensiver Vermehrung zu schreiten. Dasselbe gilt von *Dinobryon*, dessen Cysten im Winter am Boden liegen, sich aber

*) Je wärmer das Wasser wird, um so dünner wird es auch, um so weniger vermag es zu tragen. Es sind einzelne Pflanzen durch Schwebefortsätze befähigt, dieses dünne Wasser zu bewohnen, andere müssen in kühleren, dichteren Schichten absterben.

Zwergplancton vom 1. V. 1921. Chiemsee.

	Oberfläche	2 m	10 m	20 m
<i>Asterionella gracillima</i>	33	50	68	47
<i>Cyclotella</i> einzelne	2,6	12	25,2	20
<i>Cyclotella</i> Schröteri; Ketten . .	—	6	12	1,3
<i>Cyclotella melosiroides</i> ; Ketten .	2	7,3	4	3
<i>Synedra delicatissima</i>	0,7	2	4,7	3,3
<i>Rhizosolenia longiseta</i>	1,3	15,3	2	2
<i>Fragillaria crotonensis</i>	—	1,3	1,3	0,7
andere Diatomeen*)	8	13,3	16,6	8
Dinobryon-Arten	1,3	3,3	4	—
<i>Ceratium hirund.</i>	3,3	0,7	2,4	0,7
<i>Oscillatoria</i> **)	1,3	2	0,7	—
Grünalgen	0,7	6,7	2,6	—

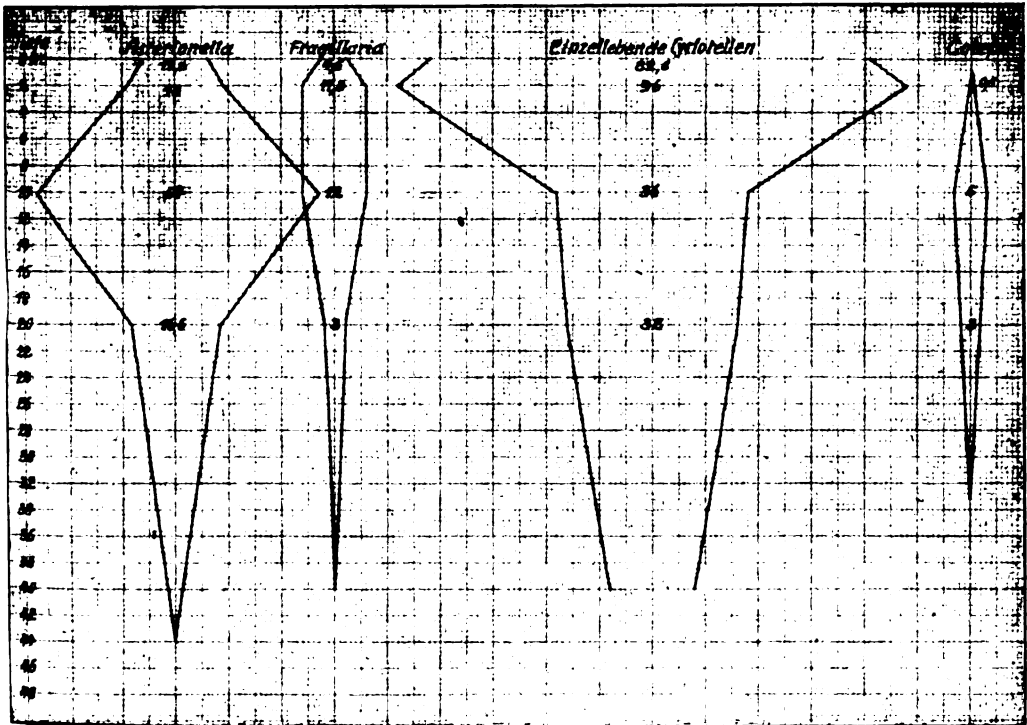


Fig. 1.
Sommerliche Planktonschichtung.

*) Andere Diatomeen sind z. B. kleine *Navicula*-Arten, *Cocconeis placentula* forma chiemensis, *Cymbella caespitosa*, *Amphora ovalis*, *Diploneis elliptica* usw. Ich bin Herrn Professor Dr. Kaiser-Traunstein für Bestimmung vieler Algen zu großem Dank verpflichtet.

**) Die Zählung von *Oscillatoria* wird immer zu kleine Werte ergeben, da sich die Alge beim Zentrifugieren teilweise oben ansammelt.

offenbar schon in den ersten Tagen des März entwickeln und durch die vertikalen Strömungen nach oben gelangen. Beide Arten sinken dann wieder herab, *Oscillatoria* hat im Sommer ihre Hauptverbreitung zwischen 5 und 20 m, während *Dinobryon* sich auf noch größere Räume zerstreut, aber ziffernmäßig keine Rolle mehr spielt.

Die beigegebenen Textfiguren wollen zeigen, wie die Hauptvertreter des Zwergplanktons im Sommer und Winter geschichtet sind. Im Sommer (Ende Juli ist gewählt) sieht man die Haupt-Diatomeen besonders in den Wasserschichten von 20 m ab aufwärts, doch verringert sich ihre Menge unmittelbar unter der Oberfläche wieder beträchtlich. Von *Asterionella* wäre leicht ein gänzliches Absinken von der Oberfläche im August noch darzustellen. Bei einem Wimpertier, *Coleps viridis*, ist eine deutliche Vorliebe für die Schichten zwischen 5 und 20 m zu erkennen. —

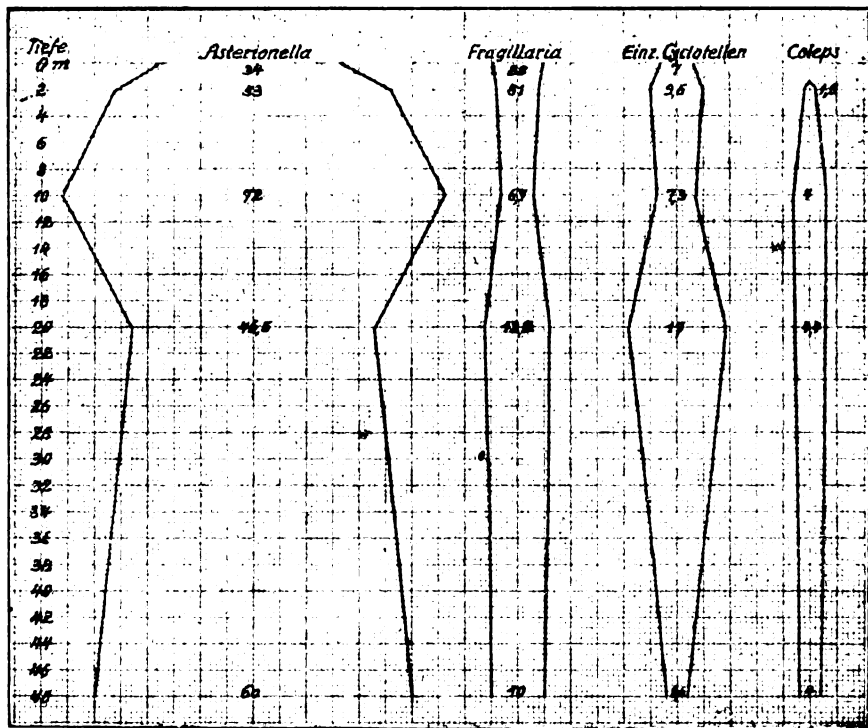


Fig. 2.
Winterliche Planktonschichtung.

Im Winter (Ende November ist gewählt, die Zeit der Herbst-Vollzirkulation) ist das Bild ganz anders. *Asterionella* beherrscht das Bild, ein Präparat von diesem Plankton sieht zunächst wie ein Sternenhimmel aus. Ohne wesentliche quantitative Abweichungen geht die Sternalge von den obersten bis in die untersten Schichten. Auch *Fragillaria* und die *Cyclotellen* sind ganz gleichmäßig verteilt und in der *Coleps*-Figur erkennt man lediglich dessen tiefgehende Abneigung gegen die höchste Oberflächenschicht. — Im weiteren Verlauf des Winters bildet sich eine typische Schichtung des Phytoplanktons im Chiemsee nicht aus. Es dringt ja auch Licht in große Tiefen, was die Transparenzmessungen beweisen, die für den Winter Zahlen von 6 bis 7 m, für den Sommer aber solche von höchstens 3 m ergeben. Ferner finden im Winter, wie wir später sehen werden, keine Vertikalströmungen statt, die den Inhalt der einzelnen Wasserschichten mischen könnten.

Von den Grünalgen, die endlich noch erwähnt werden sollen, möchte man glauben, daß sie ganz besonders lichtliebend, d. h. oberflächenbewohnend, seien. Doch trifft dies nur für *Botryococcus Braunii* zu, während ich in Übereinstimmung mit anderen Autoren *Sphaerocystis Schröteri* zu allen Jahreszeiten auch unter 20 m Tiefe antraf. Sehr wichtig für die biologische Klassifizierung des Chiemsees ist es übrigens, daß die Grünalgen (und Zieralgen) quantitativ fast gar keine Rolle spielen. Im Zuger-, Vierwaldstätter- und Bodensee spielen Grünalgen eine nicht geringe Rolle, in einem See des baltischen (= eutrophen) Typus fand man sogar eine Wasserblüte von *Scenedesmus* mit über 20 000 Individuen im Kubikzentimeter (Falkenhagener See bei Berlin).

Die Abhängigkeit des tierischen Planktons vom Licht ist besonders genau studiert worden von Hofer, Ostwald, Kuttner, Woltered, Zacharias u. a. Es scheint festzustehen, daß Stand des Zooplanktons und Transparenz (Sichttiefe) in ursächlichem Zusammenhang stehen. Je mehr Algen, insbesondere Spaltalgen, unorganische Schwebstoffe usw. das Eindringen des Lichtes in die Seen verhindern, je geringer also die Sichttiefe ist, um so höher steht das tierische Plankton. In den flachen norddeutschen Seen also, die viel pflanzliche Schwebewesen an der Oberfläche haben, findet sich im Sommer die Hauptmasse des tierischen Planktons in der Schicht von 1 bis 5 m. Anders in tiefen, klaren Alpenseen, wo oft die Wasserschichten bis 5 m hinab recht tierarm sind, wo aber andererseits die Rhipidopoden bis 60 oder 70 m hinabgehen. Da das Zooplankton die direkte und meist einzige Nahrung der Felschen, Renken und Maränen ist, haben sich vor allem in den alpinen Seen die Berufsfischer viel um diese Fragen gekümmert und haben gefunden, daß die Coregonen in der Nährschicht selbst sich vorzugsweise aufhalten, daß man also die Schwebeneze in die Zone des tierischen Planktons hineinsenken muß. Da aber die Mächtigkeit dieser Schicht ohne die nötigen Apparate (Schließnetz) nicht festzustellen ist, da ferner die Schicht nicht immer in der gleichen Höhe steht, sondern jahreszeitlichen und sogar täglichen Schwankungen unterworfen ist, so appten die Berufsfischer doch öfters im Dunkeln und machen bis heute noch manche vergebliche Fahrt. Sache der ständigen biologischen Stationen ist es daher, die Schichtung des Planktons immer wieder nachzuprüfen und den Fischern die nötigen Winke zu geben.

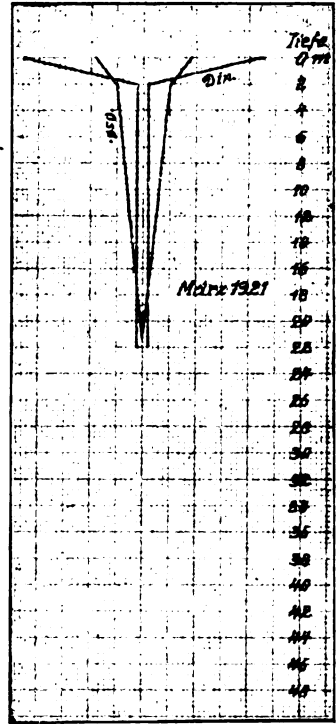


Fig. 3.
Schichtung von Dinobryon und Oscillatoria im März.

Wie kompliziert die Schichtung des Zooplanktons oft ist, geht aus nachfolgender Tabelle hervor, die Anfang September 1921 im Chiemsee aufgenommen ist. Die Häufigkeit der einzelnen Arten ist geschätzt nach der bekannten Stala: einzelne (e), wenige (w), mäßig häufig (m h), häufig (h), viele (v), sehr viele (s v), massenhaft (m). Mit „?“ bezeichnete ich ein ganz vereinzeltes Vorkommen, d. h. etwa 2—3 Exemplare auf 4—5 ccm Plankton.

Da die Algen die Nahrung der tierischen Planktonten sind oder nach neueren Anschauungen doch Nahrungstoffe in Form von ausgeschiedenen Assimilaten ständig abgeben, so habe ich hier auch 4 Kieselalgen, 3 Blaualgen und 2 Grünalgen in die Tabelle aufgenommen. Diese Algen sind, wie die Tiere, mit dem Schließnetz gefangen, es dürften daher die Werte, besonders für die Cyclotellen, etwas zu gering sein.

Die Zooplanktonschichtung im Chiemsee, Anfang September 1921.

Tiefe	1 m	5 m	10 m	20 m	25 m	30 m
<i>Diaptomus grac.</i>	w	e—w	h	m	m	e
<i>Cyclops strenuus</i>	—	—	—	m h	m h	e
<i>Cyclops Leuckarti</i>	s v	s v	h	h	e	—
Nauplien	m h	v	h	w	w	—
<i>Daphnia long.</i>	w	w	v	h	w	—
<i>Bosmina coregoni</i>	v	w—m h	m h	m h	m h	?
<i>Bosmina longirostris</i>	w	e	w	—	e	—
<i>Diaphanosoma br.</i>	v	h	h	—	—	—
<i>Leptodora Kindtii</i>	e	h	—	—	—	—
<i>Asplanchna priod.</i>	v	h	m h	w—m h	w	—
Männchen eines Rädertiers	—	—	—	m h	w	—
<i>Notholca longispina</i>	—	—	—	e	—	—
<i>Gastropus hyptotus</i>	e	—	—	—	—	—
<i>Triarthra longiseta</i>	—	—	—	w	w	—
<i>Ceratium hirund.</i>	w	w	w	?	?	?
<i>Peridinium spec.</i>	e	e	—	—	—	—
<i>Dinobryon spec.</i>	?	e	?	?	?	?
<i>Cyclotella einzelleb.</i>	m h	h	w	h	w	e
<i>Cyclotella Schröteri</i>	s v	v	v	h	h	w m h
<i>Fragilaria croton.</i>	w	h	w	m h	e	w
<i>Asterionella gracill.</i>	e	w	w	w	w	w
<i>Oscillatoria rubesc.</i>	w	w	m	v	s v	h
<i>Anabaena flos aquae</i>	m	s v	h	e	e	?
<i>Microcystis spec.</i>	w	e	?	?	?	?
<i>Botryococcus br.</i>	s v	w	w	—	—	—
<i>Sphaerocystis Schröteri</i>	e	—	e	?	—	e

Wenn ich den Eindruck hatte, als bewohne ein Plankton ganz vorzugsweise eine bestimmte Wassertiefe, so hob ich diese Tatsache durch Fettdruck der Quantitätsbezeichnung hervor.

Einzelne Tiere sollen nun kurz besprochen werden: *Diaptomus gracilis*, vielleicht das wichtigste Nährtier für die Chiemseerenten, ist hinsichtlich der Wohnschicht nicht besonders wählerisch, jedoch geht er Sommers nie ganz zur Oberfläche und andererseits kaum unter die 30-m-Schicht herab. Sein Lieblingsaufenthalt ist im September die Tiefe zwischen 20 und 25 m, im Juni und Juli steht er erheblich höher, über 10 m. — Zwei *Cyclops*-Arten bevölkern den Chiemsee in wechselnder Menge. Von *Cyclops strenuus* wird gesagt, er sei ein Ueberbleibsel der Eiszeit, ein Glazialrelikt. Dementsprechend bewohnt er im Sommer auch die kühlen Schichten von 20 bis 25 m und sendet keine Vorposten nach höheren Regionen. Im kältesten Winter, wo *Cyclops strenuus* seine Hauptperiode hat, kann er *Diaptomus* an Zahl übertreffen und kommt auch bis an die Oberfläche des Sees hinauf. — *Cyclops Leuckarti* bewohnt den ganzen Sommer über die Schichten von 0 bis 10 m, seine Jungen schweifen in beträchtlichen Mengen nach weiter abwärts, aber nie unter die 25-m-Schicht. Im Winter verschwindet dieser wärmebedürftige *Cyclops* fast völlig. — Den größten Ropopoden des Chiemsees, *Heterocope Weismanni*, fand ich im Sommer 1921 fast nie.

Die fischereilich wertvolle *Daphnia longispina* bewohnt im September mit der Hauptzahl ihrer großen, eiträgenden Individuen die Wassermengen in der Nähe von 10 m Tiefe. Was darüber steht, sind größtenteils junge Tiere. Im Winter gehen die Daphnien bis 40 m herab, dann sammeln sie sich im Mai in den Schichten zwischen 2 und 6 m, um im Lauf des Sommers noch tiefer zu sinken. — *Bosmina coregoni* darf man in Parallele setzen mit *Cyclops strenuus*, *B. longirostris* hingegen mit *C. Leuckarti*. Letztere, die kleine *Bosmina*, verschwindet im Winter fast völlig, nachdem sie noch eine individuenreiche Geschlechtsperiode im Dezember hatte (vgl. m. Aufsatz in Nr. 10, 1921 der Allg. Fisch.-Ztg.), die große *Bosmina* hingegen gehört zu den perennierenden Formen. — *Diaphanosoma* ist ein wärmeliebendes Tier, im Winter nicht vorhanden. — *Leptodora*, ein ganz eigenartig umgestalteter Krebs von höchster Durchsichtigkeit, wird von den meisten Autoren als Tiefenbewohner gekennzeichnet. Im Chiemsee lebt er nicht in der Tiefe.

Bis jetzt habe ich 15 pelagische Rädertiere im Chiemsee festgestellt. Auffallenderweise fehlen die meisten Arten in den Anfang September durchfischten Schichten. Frühere Beobachtungen zeigen, daß das Rädertiermaximum in den Sommermonaten zwischen 5 und 10 m Tiefe liegt. Die im September öfters beobachteten Männchen scheinen der Art *Anuraea* anzugehören.

Die Geißeltiere spielen gewöhnlich auch eine größere Rolle als gerade im September. *Peridinium spec* hatte im Juli ein Maximum und *Ceratium hirundinella* ist im Juni am häufigsten, es bewohnt hauptsächlich die Schichten von 0–6 m, um im August etwas tiefer zu sinken. *Dinobryon* hat im September ein kleines Maximum wenige Zentimeter unter der Oberfläche, eine größere Rolle spielen seine zierlichen Gehäuse im Mai. Kleine Seen nördlich des Chiemsees beherbergen auch im Sommer viel *Dinobryon*.

Ueber die Pflanzen des Chiemsees wurde das Nötigste schon gesagt. Sie sind in allen stehenden Gewässern die Nahrungsspender der Zooplanktonen. Letztere müssen nach Woltere's Auffassung bestrebt sein, sich in der richtigen Nährschicht zu halten. Sie erreichen das größtenteils durch eigene Kraft, durch Schwimmbewegungen, werden aber außerdem durch Veränderung des spezifischen Gewichts und durch zweckvolle Formänderungen (Steuer und Führungsflächen) hierin unterstützt. Die Pflanzen aber scheinen die eigentlichen Schweborganismen, die je nach ihrem spezifischen Gewicht und ihrem Reibungswiderstand bestimmte Höhenschichten bewohnen.

Ein weiterer Faktor, der bestimmend auf die zonare Verteilung des Phytoplanktons einwirkt, ist das oftmalige und regelmäßige Auftreten von vertikalen Strömungen in den Seen. Pfenniger*) teilt das thermische Seejahr in eine Anzahl von Abschnitten — Temperaturperioden — ein, an deren Hand wir uns von den jeweiligen Vertikalströmen ein gutes Bild machen können.

I. Sommer-Stagnation: Im Frühjahr wird es für jeden See einen Tag geben, an welchem die ganze Wassermasse 4° C warm ist. An diesem Tag, der auf Ende März oder Anfang April fällt, herrscht „Homothermie“. Von nun ab erwärmen sich die oberen Schichten mehr und mehr, bis zum Jahresmaximum im August (am 3. August 1921 hatten die obersten Wasserschichten des Chiemsees die Wärme von 27° C!). Die Wärmeschichten legen sich übereinander, es bildet sich eine „Stratifikation“ heraus. Diese Schichtung ist für die sommerliche Abnahme der Sichttiefe von Belang, denn jede neue Temperaturschicht bricht die Lichtstrahlen und wirft einen Teil des Lichtes nach oben zurück. Es ist kein Anlaß vorhanden, daß stärkere Strömungen von oben nach unten oder umgekehrt sich bilden, das Wasser stagniert. Das Plankton schichtet sich auch, und zwar werden die kleinsten Phytoplanktonen den Anfang machen, sie werden sich je nach spezifischem Gewicht und Lichtbedürfnis in verschiedenen Horizonten sammeln. Ihnen folgt das Zooplankton und diesem die Coregonen.

II. Sommer-Teilzirkulation: Im Spätsommer ist die Abkühlung der Oberfläche größer als die Erwärmung. Es sinken die abgekühlten Oberflächenteile ab, wärmere steigen auf und diese Strömungen greifen immer tiefer und zerstören

*) Pfenniger A. Beiträge zur Biologie des Zürichsees. Diss. 1902.

die Schichtung. Es dauert dieser Prozeß so lange, bis der ganze See die Grundtemperatur des Sommers erreicht hat; diese ist im Chiemsee etwa 7°C und beginnt bei 35 Meter Tiefe. Bis hier hinab reichen also die Vertikalströmungen und reißen allerlei grundbewohnende Algen (*Cymatopleura solea* und *elliptica*, *Campylodiscus* u. a.) mit heraus. Dauer dieser Periode bis etwa 18. November.

III. Herbst-Vollzirkulation: Wenn nun Oberflächenwasser bis 4° sich abkühlt, so muß es bis ganz auf den Grund sinken, denn es ist am schwersten. Das sommerliche Grundwasser ist jetzt das wärmste und geht nach oben, es erfolgt also eine gründliche Zirkulation und die Reste etwaiger Planktonschichtung müssen gänzlich zerstört werden. Es wird daher das Plankton gleichmäßig in der ganzen Wassermenge verteilt werden, wie Textfigur 2 dies veranschaulicht. Diese Periode dauert so lange, bis die ganze Wassermasse 4° warm ist, also bis Dezember.

IV. Winter-Stagnation. Die Oberfläche kühlt sich weiter ab, doch kommt es deshalb nicht mehr zu vertikalen Strömungen, denn das kältere Wasser bleibt ja wieder oben. Es kann in dem jetzt ruhigen Wasser eine gewisse Planktonschichtung eintreten, doch da das Licht bis weit in den See hinabgelangt, haben die Pflanzen keine Ursache, sich nach oben zu drängen. Planktonschichten sind also, wenn überhaupt, nur ganz undeutlich ausgebildet. Bei Eisbedeckung*) ändern sich die Verhältnisse, es kommt da viel Zooplankton zur Oberfläche, jedenfalls dem Phytoplankton folgend, das seinerseits wieder dem Licht zustrebt. Die Winterstagnation dauert gewöhnlich bis Februar.

V. Winter-Teilzirkulation: Die umgekehrte (polare) Wärmeschichtung wird langsam aufgehoben, da jetzt die Oberfläche auch wieder 4° warm werden kann. Diese Teilchen sinken ab, bis sie die große Wassermenge mit derselben Temperatur treffen, also in großen Seen 10–20 m tief. Es entsteht also eine unbedeutende Zirkulation, die mit dem Augenblick aufhört, wo das Oberflächenwasser auch 4° warm ist. Es ist dann die Homothermie erreicht, von der wir ausgingen.

VI. Frühlings-Vollzirkulation: Entsteht in kleinen oder hochgelegenen Seen, in denen auch das Tiefenwasser im Winter unter 4° abgekühlt wird. Es müssen dann die Wasserteilchen, die oben 4° warm werden, zum Grunde sinken und alle kälteren Teile nach oben drücken, bis auch hier im März Homothermie eintritt.

Aus diesen Darlegungen sieht man, daß eine Seenfischerei, die sich nach Planktonschichten richtet, nur vom April bis zum November stattfinden kann. Gewöhnlich kommen ja an unseren subalpinen Seen Schwebnetze im Winterhalbjahr nicht zur Verwendung und die Lebensweise der Coregonen zur Winterzeit bedarf noch der Klärung.

II. Stickstoffumsatz in Gewässern.

Von Dr. R. Langsch.
(B. Biologische Versuchsanstalt.)

Eine genaue Darlegung aller Einzelprozesse im Kreislauf des Stickstoffes im Wasser ist hier unmöglich. Wir müssen uns auf die Umsetzungen in alkalischen Medien, das ist die Mehrzahl unserer nutzbaren Gewässer, beschränken. Saure und Hochmoorgewässer sollen von der Betrachtung ausgeschlossen bleiben.

Ausschlaggebend für die Erträge eines Gewässers oder eines Bodens ist das Vorhandensein aller der Stoffe, die in der Ernte, in unserem Falle Fischfleisch, in einer einfacheren Form als im Eiweiß des Ertrages auftreten. Es sind das Kohlenstoff (C), Sauerstoff (O), Wasserstoff (H), Stickstoff (N), Phosphor (P), Schwefel (S), Chlor (Cl), Kalzium (Ca), Kali (K), Natrium (Na). Die Stoffe treten vor ihrem Aufbau zum Eiweiß-

*) Ruttner konstatierte unter dem Eise eine tägliche Vertikalwanderung, die er nur dem Lichte zuschreibt. Ich fand im Titisee viele Kopepoden unmittelbar unter dem Eise. Einzelne Planktonen scheinen sich nach stattgehabtem Eisabfluß besser zu entwickeln als nach warmen Wintern. Der Chiemsee war seit dem Bestehen der Bernauer biolog. Station noch nicht zugefroren, weshalb Angaben in dieser Richtung nicht gemacht werden können.

molekül auf als Kohlensäure (CO_2), Wasser (H_2O), Ammoniak (NH_3), Salpeter (KNO_3), Kalziumphosphat ($\text{Ca}_3[\text{PO}_4]_2$) und verwandte Salze, als Kochsalz (NaCl), schwefelsaure Salze des Ca und Na und als Kalk (CaCO_3). Aus diesem einfachen Materiale baut die Pflanze in einem außerordentlich vielseitigen, chemischen Prozesse, einem Reduktionsprozesse, ihre organische Masse auf; und von ihr ist alles weitere organische Leben, die Tiere, abhängig. Diese sind nicht imstande, selbst die hochkomplizierten Eiweißstoffe aufzubauen, sondern sind in ihrer Ernährung mittelbar oder unmittelbar auf die Pflanze angewiesen, die diese synthetische Arbeit mit Hilfe der Sonnenenergie bewältigt.

Der Mittler in den Gewässern zwischen Fischfleisch und jenen einfachen obengenannten Verbindungen ist das grüne Plankton. Dieses verarbeitet, synthetisiert die Rohstoffe zu organischen Produkten, die von den Konsumenten aufgenommen werden. Im allgemeinen werden in unseren Gewässern alkalischen Charakters die genannten Stoffe in ausreichender Menge zur Verfügung stehen bis auf das Kali. Im Minimum sind wohl stets vorhanden Stickstoff und Phosphor. Bei diesen beiden, neben K, müssen wir regulierend und helfend eingreifen. Denn der Stoff, der im Mindestmaß, im Minimum vorhanden ist, bestimmt die Höhe des Ertrages; mögen alle anderen in günstigster Menge oder im Ueberfluß vorhanden sein. Dies ist ohne weiteres einleuchtend, wenn wir daran denken, daß im Eiweißmolekül alle diese Stoffe in einem bestimmten, nur in engen Grenzen schwankenden Verhältnis zueinander stehen, sich unter den herrschenden Bedingungen nur so und nicht anders aufbauen können. Keiner darf fehlen! Also muß auch der in kleinster Menge vorhandene Grundstoff die Zahl der möglichen Eiweißmolekeln bestimmen, d. i. den Ertrag an Fischfleisch. Es ist das bekannte Gesetz des Minimums.

Um die Möglichkeit zu haben, regulierend in die Stoffumsetzungen einzugreifen, unsere Erträge gesetzmäßig steigern zu können, müssen wir Einblick in die verschiedenen Umsatzformen des N und P haben. Wir müssen die Wege kennen, auf denen sich N und P wandeln.

Ueber die Umsetzungen des P wissen wir heute wenig. Er tritt als Phosphatsalz und in organischer Form im Boden und in Gewässern auf. Das Grundwasser weist die $2\frac{1}{2}$ —3 fache Menge an Phosphor als das Oberflächenwasser auf. Daraus geht schon die außerordentliche Bedeutung des Leichbodens als P-Quelle hervor. Der Boden mit seinen verschiedenen Eigenschaften als Salzpendel, mit seinen adsorbierenden Kräften ist zweifellos richtunggebend für den Verlauf, Raschheit, Vollständigkeit aller Umsetzungen in Gewässern. Ueber die Form des Phosphorauftretens, ob als Salz, ob in organischer Verbindung, wissen wir heute nichts Genaueres.

Der Stickstoff tritt im Eiweiß meist als Amid ($-\text{NH}_2$)- oder als Imid ($-\text{NH}-$)-Gruppe auf, während wir ihn aus dem Boden oder Gewässer als Nitrat ($-\text{NO}_3$) oder als Ammoniak (NH_3) und dessen Salzen kennen. Es liegt also eine Umwandlung vor, die sich in der Pflanze vollzieht. Außerdem ist der Stickstoff als Bestandteil vieler einfacher, organischer Verbindungen, Abbauprodukte des Eiweißes, als Humussubstanz und als Gas in der Lufthülle, sowie gelöst im Wasser bekannt.

Sind diese Vorkommen des N mittelbar oder unmittelbar für den Eiweißaufbau nutzbar? Die Frage ist bejahend zu beantworten und ich möchte hier etwas näher darauf eingehen.

An N-Quellen für die Gewässer und ebenso für den Boden möchte ich zwei unterscheiden: Zufuhr an N auf chemisch-physikalischem Wege, Anreicherung von N auf biologischem Wege.

Die Zufuhr an N auf chemisch-physikalischem Wege vollzieht sich in den atmosphärischen Niederschlägen, Regen, Hagel, Schnee und durch Auslaugung des Bodens. Die Menge dieses Zuschusses darf nicht übersehen werden. Die Niederschläge enthalten HNO_3 , aus der Gewittertätigkeit stammend, und NH_3 . Verschiedene Beobachter fanden in 1 Liter Gesamtniederschlag:

1,59 mg NH_3	1,74 mg NH_3
0,70 " HNO_3	2,24 " HNO_3
(Montsouris bei Paris)	(Preußen).

Ein Hektar Fläche erhält auf diesem Wege in einem Jahre ca. 3—5 kg N aus den Atmosphärrillen. Dies wäre die Zufuhr chemisch-physikalischer Art.

Die zweite Quelle ist die biologische, die wiederum zwei Arten erkennen läßt:

1. Die biologische Bindung des gasförmigen N durch bakterielle Tätigkeit.
2. Freiwerden von NH_3 aus organischer Substanz, Ammonifikation oder Ammonisation und dessen Umwandlung in Salpeter, die Nitrifikation.

Die Bindung des gasförmigen Stickstoffes, seine Einfügung ins Eiweißmolekül ist heute eine Tatsache, die einwandfrei feststeht. Wir kennen aus den Gewässern resp. Reichböden verschiedene Bakterienarten, die zur Stickstoffassimilation befähigt sind. Es sind dies:

- a) die *Azotobacter*-Arten, die nur bei Gegenwart von Sauerstoff gedeihen,
- b) die *Bac. amylobacter*-Arten, die bei Sauerstoffausschluß wachsen oder nur geringe Sauerstoffspannungen ertragen,
- c) die Stäbchen der *Pneumonie*-Gruppe, die mit und ohne Sauerstoff leben.

Azotobacter und *Amylobacter* sind nach der heutigen Auffassung sporenbildende Bazillen, *Bact. pneumoniae* ist sporenlos.

Der Stickstoff ist im chemischen Sinne ein träger Stoff; er läßt sich schwer, nur mit einem Aufwande von Energie in Verbindung überführen. Deshalb ist die Stickstoffassimilation an die Gegenwart abbaufähiger, brennfähiger Stoffe, die also Energie entbinden können, geknüpft; das sind Zuderarten, Zellsulospaltprodukte. Der wichtigste dieser Gruppe, der *Azotobacter*, arbeitet außerdem nur bei Kaltgegenwart und bei genügendem Vorhandensein von Phosphor. Auftreten von *Azotobacter* ist das biologische Anzeichen von ausreichender Menge von Kalt und Phosphor. Zweifellos leben die Stickstoffsammler auch in Symbiose mit Grünalgen, von denen sie die nötigen Kohlehydrate beziehen. Untersuchungen darüber werden in der Biologischen Versuchsanstalt eingeleitet. Vorversuche gaben sehr ermutigende Resultate. Angesepte Versuche mit Laichkraut und Wasserpfeil zeigten deutliche Unterschiede in der Denitrifikation, Nitrifikation, starke qualitative floristische Differenzen bei der N-Assimilation. Als erstes Resultat, das weiterhin bestätigt werden muß, ergibt sich, daß die Blätter der Wasserpflanzen gegen das umgebende Wasser eine abweichende Bakterienflora in qualitativer und quantitativer Hinsicht zeigen. H. Fischer waren Kulturen und Stickstoffgewinn mit Grünalgen und Pneumoniestäbchen gelungen. Es bedarf noch vieles der Klärung. Wie kommt der angesammelte Stickstoff wiederum den Pflanzen zugute? Lösliche Stickstoffverbindungen werden von *Azotobacter* nicht nach außen abgegeben. Wenigstens geben bakterienfreie Filtrate von *Azotobacter*-Reinkulturen keine Stickstoffreaktion, wohl aber die der Rohkulturen. In den Rohkulturen sind Flagellaten (Bodoformen) und Amöben, die unglaubliche Fresser und „wahre Verdauungskünstler“ sind. Durch Vermittlung dieser allgemein verbreiteten Formen wird der Stickstoff wieder gelöst und nutzbar gemacht, außerdem durch Absterben und Fäulnis der Stickstoffsammler.

Die Entbindung von Ammoniak (NH_3) ist ein bakterieller Prozeß, der überall stattfindet, wo abbaufähige Eiweiße vorhanden sind. Wird ein Gewässer mit Blutmehl, Fischmehl, Stallzuflüssen gedüngt, so entsteht stets NH_3 . Dieses löst sich weitgehend im Wasser und wird durch den Boden adsorptiv festgehalten.

Ammoniakauftreten neben Schwefelwasserstoff sind das Zeichen von Fäulnis im Wasser, die zugleich einen starken Sauerstoffverbrauch hervorrufen. Die Zersetzung, die Mineralisierung der zugefügten Dungstoffe ist ein bakterieller Prozeß. Baut die Pflanze Eiweiß auf, so zerlegen die verschiedenen Bakteriengruppen dieses wiederum in seine Bausteine.

Das im Wasser gelöste oder vom Boden festgehaltene Ammoniak und dessen Salze erfahren nach der Zersetzung der organischen Substanzen eine weitere Umwandlung. Ammoniak wird durch Bakterien in zwei Phasen in Salpeter übergeführt. Aus Ammoniak

entsteht zuerst salpetrige Säure, die durch den anwesenden Kalk neutralisiert wird (Nitrifikation), und wird durch eine andere Bakterienart in Salpeter verwandelt (Nitratation). Beide Prozesse werden als die Nitrifikation zusammengefaßt. Sie vollziehen sich gut und vollständig nur bei Gegenwart von Kalk, der die entstehende freie Säure sofort neutralisieren kann, denn bei freier Säure hört diese Umsetzung sofort auf. Daraus erklärt sich auch, daß in Hochmooren, die bekanntlich sauren Charakter haben, keine Nitrifikationsbakterien auftreten, dort auch kein Salpeter entstehen kann. Die Hochmoorfauna muß ihren Stickstoffbedarf aus dem Ammoniak decken.

Im Gegensatz zu der Stickstoffassimilation, die abbaufähige Materialien verlangte, ist die Nitrifikation ein Prozeß, der sich bei Ausschluß organischer Nahrung vollzieht; diese vielmehr hemmend in den Umsatz eingreifen. Diese Bakteriengruppe verbrennt Ammoniak mit Hilfe des Luftsauerstoffes zu Salpeter und gewinnt dadurch die Fähigkeit, ohne Licht gegenwart Kohlensäure zu assimilieren und den Zelleib aufzubauen (proto- oder autotrophe Bakterien). Autotrophe Prozesse finden wir noch bei der biologischen Oxydation von Schwefel, Schwefelwasserstoff, Thiosulfat zu Schwefelsäure durch Bakterien, ebenfalls bei der Verbrennung von Wasserstoff. Das biologische Vorkommen von Salpeter in Gewässern ist das Anzeichen dafür, daß die Reinigung sich vollzogen hat, zersetzungs- und säunfähig Substanzen in schädlicher Menge nicht mehr anwesend sind.

Als letzter, für die Gewässer sehr wichtiger Stickstoffumsatz muß hier die Denitrifikation, d. i. die Zerstörung von Salpeter unter Entbindung von freiem, gasförmigem Stickstoff, angeführt werden. Allgemein in Teichen verbreitete Bakterien, wie Fluoreszenten, zersetzen Nitrate, um für ihre Lebensbedürfnisse den Sauerstoff dieser Verbindungen zu gewinnen und lassen den Stickstoff frei entweichen. Für die Teichgewässer hat dieser Prozeß viel größere Bedeutung als für den Boden, wo die Gefahr der Denitrifikation eine geringere ist. Die Fluoreszenten denitrifizieren auch in ganz flachen Kulturgefäßen, die genügend Sauerstoffzufuhr aufweisen. Zugleich ist die Denitrifikation ein Prozeß, der sich durch Zusätze am wenigsten beeinflussen oder hemmen läßt. Wo in einem Gewässer organische Substanzen, auch in geringer Menge und Salpeter zusammentreffen, da können wir immer mit Denitrifikation rechnen. Es vollzieht sich dieser Umsatz ebenfalls in zwei Phasen: Reduktion des Nitrats bis zur Nitritstufe -NO₂, NO₂ (Nitratreduktion) und jetzt setzt die eigentliche Denitrifikation ein: Zerlegung des Nitrits unter Freiwerden des Stickstoffes. Daraus ergibt sich die Forderung, Teiche nicht mit Salpeter zu düngen, sondern mit Ammonsulfat (NH₄)₂SO₄, das auch von vielen grünen Pflanzen aufgenommen wird. Außerdem hat dies den Vorteil, daß Ammon stark vom Boden absorbiert wird und allmählich der Nitrifikation verfällt. Der entstehende Salpeter kann sofort von der Pflanze verwertet werden. Oder es kann die Hofersche Methode der biologischen Stickstoffanreicherung angewandt werden, die darin besteht, die Tätigkeit der stickstoffassimilierenden Bakterien durch Zusätze von Zellulose und zuder verwandten Stoffen zu fördern.

Wichtig für die stickstoffanreichernden Prozesse: Stickstoffassimilation, Nitrifikation ist die Gegenwart des Kalkes. Nur in Gegenwart dieses Salzes vollziehen sich diese Umsetzungen hemmungsfrei. Es ist also die Alkalität, die Härte eines Wassers schon ein gewisser Gradmesser seiner Erträge. Denn bei neutraler oder gar saurer Reaktion verlaufen diese Prozesse in anderer Richtung oder stehen still.

Auch die Gegenwart von Kolloiden ist von hervorragender Bedeutung für den Verlauf, Richtung, Vollständigkeit der bakteriellen Prozesse, wie ich an anderer Stelle ausgeführt habe. Kolloide sind nicht bestimmte chemische Stoffe, sondern können organische wie anorganische Materien sein, in einer gewissen Verteilungsform. Sinkt die Körnchengröße

eines in einem Medium z. B. Wasser, verteilten Stoffes unter $\frac{1}{10\,000}$ mm = 0,1 μ , so

sprechen wir von Kolloiden. Die Oberflächenwirkungen, die von diesem Verteilungszustand ausgehen, sind ganz bedeutsame: Adsorption von Nährsalzen, Beseitigung hemmender und giftiger Substanzen u. a. Die Bodenbeschaffenheit eines Gewässers zeigt

sich als wichtiger Faktor der Teichwirtschaft, nicht allein als Spender eines reichen organischen Materials, sondern auch als Ort, wo Tone, Eisenhydroxyd, verwesende, organische Substanzen, Humus ihre Entstehung als Kolloide nehmen. Der Kalk als kolloidfällendes, floculantes Mittel gewinnt hervorragende Bedeutung für Abdichtung des Grundes und Verhinderung der Versickerung.

III. Vereinsnachrichten.

Bericht über die Vertreterversammlung der Vereinigung Bayer. Teichwirte am 11. Sept. 1921 in Schwandorf.

Die Versammlung war von Teichwirten aus der Oberpfalz gut besucht. Aus dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers ist zu erwähnen, daß die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Regensburg die Vermittlung von Lupinen an die Mitglieder für die Fütterungsperiode 1921 übernommen hat. Allerdings war der von ihr verlangte Preis für Lupinen zunächst sehr hoch (M. 100.— für den Zentner), im Laufe des Frühjahrs ging dieser aber bis auf M. 55.— für den Zentner herunter und zu diesem Preis konnten mehrere Waggons abgesetzt werden. Dem in der Vorstandssitzung zu Regensburg gefaßten Beschluß, den Landesfischereiverein zu bitten, an seine Kreis- und Bezirksvereine mit dem Ersuchen heranzutreten, es mögen in all den Bezirksvereinen, in denen nennenswerte Teichwirtschaft getrieben wird, teichwirtschaftliche Abteilungen gebildet werden, hat dieser Verein stattgegeben. Als Erfolg hiervon ist zu berichten, daß in dem Bezirksfischereiverein Burglengenfeld eine teichwirtschaftliche Abteilung mit Obmann Oekonomierat Braun gebildet wurde. Ebenso hat die Teichgenossenschaft Tirschenreuth mit Kaufmann Maurer als 1. Vorsitzenden und der Bezirksfischereiverein Rabburg sich in diesem Sinne als teichwirtschaftliche Abteilung erklärt.

Bei der Besprechung über die diesjährigen Karpfenpreise führt zunächst der Vorsitzende Graf von Otting aus, daß an eine formelle Preisfestsetzung hier nicht gedacht sei, die Verhandlungen sollen nur allgemeine Anhaltspunkte ergeben, nach denen Produktion und Handel sich dann richten könne.

Oekonomierat Weber teilte hierauf der Versammlung die Ergebnisse der Kottbufer Tagung (siehe Allgem. Fischereizeitung S. 226) mit, nimmt hierzu vom Standpunkte der bayerischen Produzenten Stellung und betont hierbei, daß man nach dem Grundsatz „Leben und Lebenslassen“ und zwecks Erhaltung der alten Abnehmer nicht übertriebene Forderungen stellen dürfe. Es sei auch nach seiner Ansicht eine Staffelung der Preise unbedingt notwendig, denn es sei ein Unding, daß ein verbutterter Karpfen ebensoviel kosten solle wie ein Kassekarpfen. Demzufolge hält er folgende Preise für angemessen: M. 800.— für 20iger, M. 750.— für 30iger, M. 700.— für 40iger, M. 650.— für 50iger und M. 600.— für 60iger. Hierüber setzte sowohl von seiten der Teichwirte wie von seiten von Vertretern des Handels eine lebhafte Aussprache ein. Die meisten Teichwirte halten die vorgenannten Preise als etwas zu niedrig, sie betonen, daß die Teichwirtschaft auf ihre Kosten kommen müsse, und daß deshalb die 30iger und 40iger Karpfen unter M. 800.— nicht verkauft werden können. Sie machen weiter auch darauf aufmerksam, daß im Aischgrunde und in Nordbayern gegenwärtig sogar schon mehr als M. 800.— bezahlt werden, wobei allerdings zu berücksichtigen sei, daß die sogenannten Sommerkarpfen im Preise immer etwas höher ständen. Hiergegen erklären unter anderem die Fischhändler, man müsse auf die hohen Spesen und das große Risiko, welches sie zu tragen haben, Rücksicht nehmen und deshalb von einer Ueberspannung der Preise Abstand nehmen. Der Vorsitzende faßt das Ergebnis der Verhandlungen dahin zusammen, daß ein Preis von M. 800.— für 20, von M. 750.— für 30 und von M. 700.— für 40 entsprechend dem Vorschlag von Weber als angemessen zu betrachten sei. Weiter wurde noch festgesetzt: Der Käufer hat am Teiche zu übernehmen. 2% Wassergewicht. Für Lieferung nach 1. Januar 10% Zuschlag. Schleien sollen um M. 100.— pro Zentner mehr als Karpfen kosten und der Hechtpreis soll dem Karpfenpreis angeglichen werden.

Ueber den Preis von Sagmaterial eine Besprechung zu führen, wird nicht für zweckmäßig befunden, da der Preis hierfür nach dem gegenwärtig noch nicht zu überblickenden Ausfall der Ernte sich richten wird.

Was den von der Vereinigung empfohlenen Lupinenanbau betrifft, so berichtet Behringer über das in dieser Beziehung bereits Geschehene, er legt weiter nochmals eingehend dar, warum der bayerische Teichwirt seine Lupinen selbst bauen soll und gibt hierfür auch praktische Ratschläge. Außerdem macht er Vorschläge über die Verwendung der für den Lupinenanbau von den Kreisfischereivereinen für Oberbayern und Oberpfalz zur Verfügung gestellten M. 1000.—, und zwar in der Art, daß solchen Land- bzw. Teichwirten, die einen Versuch mit Lupinenanbau machen wollen, die Saatlupinen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Diese müssen sich nur verpflichten, von ihrer Ernte wieder eine solche Menge von für Saat geeigneten Körnern der Vereinigung zur Verfügung zu stellen, wie sie seinerzeit erhalten haben. Es erklären sich auch sogleich eine Anzahl von Mitgliedern bereit, zu den gestellten Bedingungen Anbauversuche im nächsten Jahre zu unternehmen.

Zum Schlusse wurde noch angeregt, die Vertreterversammlung von nun an regelmäßig Mitte September abzuhalten.

S o j m a n n.

Aus dem Gebiet des Badisch-Unterländischen Fischereivereins.

Zu Anfang des Jahres 1921 schlossen sich die Mannheimer Fischereivereine zu einem „Bund der Sportsfischereivereine von Mannheim und Umgebung“ zusammen, um die Interessen der Fischerei zu fördern und zu pflegen, sowie unlautere Elemente von den Sportsfischertreibern fernzuhalten. Es gehören dem Bunde sieben Vereine an mit etwa 7—800 Mitgliedern und umfaßt derselbe Mannheim und Umgebung einschließlich Heidelberg. Der arbeitsfreudige Vorstand hat in der kurzen Zeit des Bestehens des Bundes schon sehr Ersprießliches geleistet, und ist zu wünschen, daß er erfolgreich auf dem beschrittenen Weg weitergeht. — Auf Veranlassung des Bundes hat der Vorstand des Bad.-Unterl. Fischereivereins eine Versammlung der Bundesmitglieder auf Sonntag, 25. September in den großen Saal der Mannh. Liedertafel einberufen, die von ungefähr 400 Bundesmitgliedern besucht war. Das am 21. September stattgehabte Explosionsunglück in Oppau hatte den Besuch der Versammlung ungünstig beeinflusst, da bei dem schönen Wetter eine wahre Völkerverwanderung zur Besichtigung des Unglücksherdes nach dem nahen Oppau ging; darunter auch viele Bundesmitglieder. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des I. Vorsitzenden des Bad.-Unterl. Fischereivereins, Herrn Graf Victor v. Helmstatt. Die Tagesordnung umfaßte folgende 3 Punkte: Ia. Vortrag über Behandlung, Bewirtschaftung und Fischbesatz von Flußhäfen, Altröffen und Kanälen unter Berücksichtigung der Angellsportfischerei. Ib. Ueber Angellsportfischerei in solchen Gewässern, Geräte hierfür und Empfehlung der deutschen Bezugsquellen für solche. Ref. Dr. Buschliel. II. Besprechung schriftlich niedergelegter Wünsche und Beschwerden des Bundes der Fischereivereine von Mannheim und Umgebung. III. Verschiedenes.

In seiner Eröffnungsrede gedachte der Vorsitzende in bewegten Worten der Opfer des Oppauer Unglücks (auch der Bund hat durch das Unglück den Verlust von Mitgliedern zu beklagen) und ermahnte die Versammlung, sich zur Ehrung der Betroffenen von ihren Sigen zu erheben, was geschieht. Nach Begrüßung der Versammlung erteilte er dem Referenten Dr. Buschliel das Wort zum I. Punkt der Tagesordnung. In klaren und lichtvollen Ausführungen behandelte der Referent das Thema nach allen Seiten, und man hatte den Eindruck, daß hier ein Sachmann mit großer Sachkenntnis, die nicht nur vom grünen Tisch und der Studierstube herkommt, sondern der praktische Erfahrungen zur Seite stehen, sein reiches Wissen der gespannt lauschenden Versammlung vermittelte. Reicher Beifall dankte dem Referenten am Schlusse für seine eindringlichen, stellenweise von seinem Humor gewürzten Ausführungen. — Auf Vorschlag des Bundesvorstandes wird durch den Vors. Graf Helmstatt eine Zellerfassung für den verdienten, durch widrige Schicksalsschläge in Not geratenen Redakteur der „Deutschen Fischereikorrepondenz“, Herrn Otto Verbig, vorgenommen, welche den Betrag von 364.50 M. ergab. — Zu Punkt II der Tagesordnung ergreift der Bundesvorsitzende das Wort. In seinen mit reichem Material belegten Ausführungen weist er auf die Schädigung der Fischerei durch die ausgedehnte und rücksichtslos betriebene Antertuilenfischerei auf dem Rheinstrom hin und beantragt eine Entschließung für die baldige Abschaffung der Antertuilenfischerei. Nach stattgehabter lebhafter Aussprache fand die Entschließung Annahme mit der Erweiterung, daß eine Kommission zur Vornahme der einleitenden Schritte gewählt werden soll. Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde von verschiedenen Rednern eine ganze Reihe von Begehungs- und Unterlassungssünden einzelner Fischwasserpächter zur Sprache gebracht. Namentlich wurden über die Verhältnisse im Mannh. Floßhafen viele Beschwerden vorgebracht und der anwesende staatl. Referent für Fischereiwesen bei der Domänenverwaltung um Abhilfe ersucht, die, soweit tunlich, auch zugesagt wurde. Sodann wurde die Frage der Besetzung der Fischwasser sehr eingehend besprochen und eine Entschließung angenommen, welche wünscht, daß der Vorstand des Bad.-Unterl. Fischereivereins die Frage der Anlage von Uferstredenauzuchtteichen auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung des Bad.-Unterl. Fischereivereins setze und hierfür einen sachverständigen Referenten gewinnt. Auch die Frage der Anstellung eines staatl. Fischereisachverständigen, der hauptamtlich und verantwortlich der Pflege der Fischereisache dienen soll und dafür vom Staat angemessen und auskömmlich bezahlt wird, wurde noch eingehend besprochen und mit allem Nachdruck die schon längst erforderte Anstellung eines solchen Beamten, der eine durchaus tüchtige und bewährte Kraft sein soll, verlangt. Zum Schluß gab der Versammlungsleiter noch bekannt, daß die nächste Hauptversammlung des Bad.-Unterl. Fischereivereins Ende Oktober oder Anfangs November in Rosbach stattfinden solle und wünscht deren zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder. Mit Worten des Dankes an die Erschienenen, den Herrn Referenten Dr. Buschliel und den staatl. Beamten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die heutige Tagung der Fischereisache förderlich sein möge, mit einem herzlichen Petri Heil!

S. S.

IV. Fragekasten.

Fischereiverein, 2. Der hiesige Fischereiverein hat im vergangenen Frühjahr einen Teich in Bewirtschaftung genommen, welcher eine Wassertiefe von etwa 50 cm hat und welcher inzwischen so mit Schilf, Rinsen, Schachtelhalm usw. verwachsen ist, daß eine ordnungsmäßige Abfischung kaum möglich sein wird. Außerdem steht vielleicht zu befürchten, daß den Fischen (Regenbogen, Saibling, Schleien und Karpfen) die Lebensmöglichkeit verloren geht.

Eine Vertilgung des Aufwuchses auf natürlichem Wege (Abmähen unter Wasser usw.) dürfte kaum Erfolg haben, da die fraglichen Pflanzen alsbald wieder nachwachsen. Ich bitte daher um gefl. Auskunft, ob es vielleicht ein geeignetes ägendes Mittel zur Vertilgung gibt, welches nach der Abfischung mit Erfolg angewandt werden könnte, um wenigstens für die Zukunft eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Teiches zu ermöglichen. Schlamm ist im Teich nicht vorhanden. Der Untergrund besteht aus festem, lehmigem Tonboden mit Steinen untermischt.

Antwort: Jegende Mittel ohne schädliche Nachwirkungen gibt es nicht. Es kann eine dauernde Vernichtung des Pflanzenwuchses in Teichen nur auf folgende Weise erfolgen: Entweder im Winter durch Aushub der Wurzelstöcke, wodurch allerdings sehr hohe Kosten entstehen, oder im Verlaufe der Wachstumsperiode dadurch, daß die Schößlinge von Mitte Juni ab etwa dreimal im Jahre unter Wasser gemäht werden. Dadurch werden die Stöcke so entkräftet, daß sie neue Schößlinge nicht treiben und die Pflanzen verkümmern.

V. Beilschriften- und Bücherschau.

„Was ich im Obstbau lernte.“ Aufzeichnungen und Skizzen aus der Praxis eines Obstbaumliebhabers von Paul Tredopp. Dresden, Verlag „Fog“, Dresden 34, 1920. Preis geh. M. 1.—

In der Bibliothek „Förderer“ ist als Nr. 2 ein Büchlein erschienen, welches auf 64 Seiten die wichtigsten Lehren der Obstbaumkultur bringt. Nach einer kurzen Darstellung der Lebensvorgänge in den Pflanzen, speziell den Bäumen, wird über die Bedingungen für die Obstbaumkultur gesprochen und weiterhin über Verebelung usw., über Pflanzung der Obstbäume und besonders ausführlich über den Schnitt der Bäume. Die letzten Kapitel behandeln Düngung, Schädlingsbekämpfung und Winke für die Praxis. Das Buch kann allen Gärtnern und Siedlern bestens empfohlen werden.

Das Merkbuch der Binnenfischerei von Dr. Kurt Smolian, über welches wir schon früher eingehend berichtet haben, hat inzwischen in allen Fachblättern Deutschlands sowie in weitem Umfange auch in solchen des Auslandes die größte Anerkennung gefunden. Es wird allgemein als ein Standardwerk der Fischerei bezeichnet, das über jede Frage auf dem Gebiete der Fischereiwissenschaft und -Wirtschaft, sowie der Sportfischerei zuverlässige und ausgiebige Auskunft gibt.

Da es sich bei diesem Buche um eine Gabe der Kriegswirtschaft an die Fischerei handelt, für welche die Herausgeberin, Fischereiförderung G. m. b. H., jetzt Fischereibedarf G. m. b. H. in Altona, die hohen Kosten übernommen hat, machen wir unsere Leser wiederholt darauf aufmerksam, daß dieses zweibändige, über 1000 Seiten umfassende Werk durch Vermittlung des Deutschen Fischereivereins und seiner angeschlossenen Vereine um den Vorzugspreis von M. 15.— (sonst M. 30.—) bezogen werden kann.

Spiegelkarpfen-Setzlinge

ein- und zweiförmig, große Quantitäten, hat abzugeben

Rem. Reichart
592 Rempten, Allgäu.

Pidel, Miteffer!!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile allen daran Leidenden gegen Rückporto kostenlos mit. 560
Frau M. Wolont, Hannover
A 65, Schließfach 106.

S u c h e

I. Hypothek von 50–200 Tausend, resp. Teilhaber für meine Fischzucht-Anstalt und Gärtnerei zwecks Vergrößerung u. Übernahme eines zweiten Fischereibetriebes. Gar. 70–100000 M. Reingewinn. Gefl. Offerten an d. Geschäftsf. d. Bl. unt. Nr. 622.

Fischereisaison 1921.

Für 2 Sportfischer und für nur eine Woche

Fischerei-Erlaubnis gesucht.

Gefl. Offerte mit Angabe der Bedingungen erbeten an die Geschäftsf. d. Bl. unt. Nr. 621.

Alle Sorten Speisefische

laufen laufend ab Verkäufer Station. — Empfohlen prima **Setzlinge u. Brut** der Bach- u. Regenbogenforellen, ebenso erstklassige gut ausprobierte **Sauerstoffapparate.** **Fischzucht Fischhandlung** **Wienbach** (Bodensee).

Forellenzuchterei G. Grob
Dietershausen b. Fulda
kauft jeden Forelle

Speiseforellen

zu höchsten Preisen, ab Verkäufer-Station. Stelle Transportgefäße. 620

Großen Posten 1- u. 2förmig.

Spiegelkarpfen

hochedle, schnellwüchsige Rasse, sowie **Sömmerlinge**

von Bach- und Regenbogenforellen gibt preiswert ab 619

M. Romig, Fischzuchtanstalt u. Fischgroßhandlg., **Wabersburg**, Württbg. — Tel. 365.

Karpfenbrut

2000 St. zu 0,40 M. je St. gibt ab 628

Gärliche Rentlammer
Braunfels (Kreis Wehlar)

Fischerei = Verpachtung.

Am Donnerstag den 15. Dezember 1921, vormittags 10 Uhr, findet im **Waffhaus von Hübner in Lagow** die öffentliche meistbietende Verpachtung des **Lagow-Sees** und des **Fischetich-Sees**, etwa 217 ha groß, bei Lagow (Bahnhstation) gelegen, für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1924 statt. Die Bedingungen werden im Termine bekanntgegeben, können auch hier eingesehen oder gegen Erstattung von Schreibgebühren bezogen werden.

618

Oberförsterei Lagow, Ost-Sternberg.

Der Forstmeister.



Flügelkreusen (Stells, Hals, Schleis, Hecht- und Garnfächer) **Forellenkreusen**, ovale Form (wodurch sich der Fang erhöht). **Bungen-, Berse- und Einkreusen.**
Die von uns gelieferten Kreusenarten sind alle erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus nur bestem Material, und zahle dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

1000 Mark Belohnung.

Berner liefern wir sämtl. Kreusenarten zum Goldkreuzkreuz, sowie **Nachschüre** zu 5, 10 u. 20 Haken, auf Wunsch mehr, auch **Fischtragbentel**. Auf Bestellung w. **Spiegel-, Treib-, Stell-, Kleb- u. Zugnecke** schnellst. angefertigt. **Reparaturen** sachmännisch, schnell und billig. Viele **Dankschreiben** Preisliste auf Wunsch.

„Süddeutsche Netzwerkstatt“, Calmbach a. Gnz.

Fischzucht Zesteburg (Kreis Harburg)

liefert

603

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle.

Große Salmonidenwirtschaft sucht zum 1. Novbr. 1921 verläßl., erfahrenen

2. Fischmeister

(unverheiratet) oder 1. Gehilfen mit guten Zeugnissen. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter F. J. 1921 an die Geschäftsstelle d. B. 618

Sofort lieferbar in schöner Ware:

50 000 Stüd einsf. Schleie, 5—10 cm
10 000 St. Spiegellarpfen, 6—9 und 9—12 cm.

Fischzucht Allendorf S.-H.

Angebote bezw. Anfragen an E. Kamprath. 615

Saklarpfen

(einsömm. Spiegler), ca. 6 cm stark, und ebensolche Schleien hat abzugeben 605

H. Koch, Pforzheim, Werderstraße 9.

Gesucht wird unverheirateter 617

Fischereigehilfe

der mit sämtlichen Arbeiten der Forellenzucht vertraut ist und der auf Dauerstellung Wert legt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an

Forellenzucht Schleifmühle
B. Bayerjosen (Obb.)

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

gibt Eier, Jungbrut u. ab: Setzlinge der Bachforelle, Regb.-Forelle, d. Bachsaiblings u. der Neiche.

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. b. Bestger

Haus von Bockelberg
Post Neufahrn bei Frolsing (Obh.)

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur M. 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Bestellungen von mindestens 2 kg an:
Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes 576 Eisenachstr. 88.

Zu kaufen gesucht.

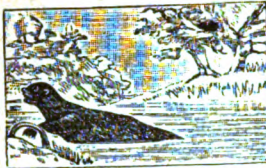
Suche 8 bis 10 Jtr. 614

Seklarpfen

2 sömmrige kräftige Ware und 2 Jtr. Gesschleien. Angebote mit Preisangabe an **Habbolz, zur Schwalbturnmühle b. Aulendorf (Württ.)**

Forellenzucht Dießen

Dottingen (Hohenzoll.)
liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.



Otter, Fischreihher

usw fängt man sicher mit
Grell'schen Fallen

Bestes **Ottoreisen**
Nr. 126 c M. 64.—

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.
→ Preisliste Nr. 16 kostenfrei ← 602

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Die **Fischzuchtanstalt Starnberg**
hat einen grossen Posten diesjähriger

Regenbogenforellen-Setzlinge

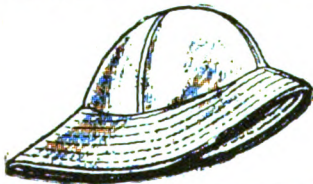
um mässigen Preis abzugeben. Anfragen und Bestellungen
zu richten an die

Geschäftsstelle in München, Schnorrstr. 2/III.

Wasserdichte Oelkleidung

für alle Berufe

liefert 596



Adolf Lübbers

Rellingen 6, b. Hamburg

— Gegründet 1890. —

la Sömmerlinge

der Bach- u. Regenbogen- Forelle
gibt billigst ab 594

K. Braun

Forellenzucht, Bad Telnach.

Forellenzuchtanstalt
Schweighof - Baden-
weiler
gibt ab

erstklassige Setzlinge der
Bach- u. Regenbogenforelle
Auch sind Schanelläuser
jeder Größe in bestem Zu-
stand abzugeben. 604
Anfrag. bitte Rückp. beilegen.

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschie in
2. Auflage das vielbegehrte
Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung
auf Hechte, Huchen u. Forellen
von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser
zu beziehen.

Gesucht zu sofortigem An-
tritt unverheirateter

Fischereigehilfe

der mit sämtlichen Arbeiten
der Forellenzucht vertraut ist,
und der auf Dauerstellung Wert
legt. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen, Bild u. Zeugnis-
abschriften erbeten an 595

Forellenzucht Jetteburg
Nr Harburg.

Stelle-Gesuch!

Junger Mann, 22½ Jahre
alt, 1,72 m groß, noch ledig,
Sohn eines Leichbeamten, sucht,
gestützt auf gute Zeugnisse,
Stellung in einer Leich- oder
Forstwirtschaft, in Leichwirt-
schaft gut eingeführt — energisch
— ehrlich — zuverlässig — bis
jetzt in Leichwirtschaft tätig
gewesen. 616

Angebote unter Nr. 616 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zoolog. Laboratorium
Utrecht (Holland)

sucht

300 Stück

lebende Flußtrebie

300 Stück

lebende Blutegel

zu kaufen.

Gilangebote erbeten. 41/8.

Wasserdichte

Fischerei - Regenmäntel,
Regenjacken, Regenhosen,
Regenhüte, Fischerschürzen

liefert 585

Franz Stoldt

in Rellingen in Holstein.

Gegründet 1793.

Oelzeug billiger.

Preise sind einzufordern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. M. Maier, München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwen in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Dejeder Forellenzuchtanstalt in Dejede bei Dsnabrück
hat billigt abzugeben 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11 863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

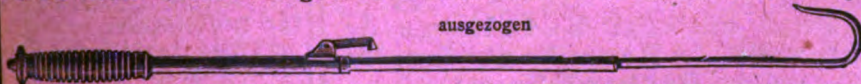
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

zusammengeschoben



schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/1.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner **Netze für Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf = Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

493

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden **Posten lebender Speiseforellen**, ebenso geschlachtete **Forellen**, desgleichen **Speisse-Schleien**, **Karpfen**, **Hechte**, **Edeltrebse**.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben

find große
Posten

Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische

ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik

155

A.-G.

ITZHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

liefert:

Forellensetzlinge aller Art, Spiegelkarpfen-, Schleien- und Barsch-Setzlinge

auch alle anderen Satzfish. — Ferner bin ich

stets Käufer zu den höchsten Preisen in

Speise-Forellen, -Halen, -Karpfen, -Hechten,

-Schleien u. dgl. und bitte höfl. um Angebote.

Die beste Bezugsquelle

von

la roten

Forelleneiern

ist

151

Sydjydsd Damkultur

Lunderskov (Dänemark)

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger **Setzlinge** der **Bachforelle**, der **Regenbogenforelle** und des **Bachsablings**;

reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen**, ein- und mehrsömmerig,

sowie **Satzschleien** jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Es werden gesucht

ein tüchtiger **Fischergehilfe für Flussfischerei**, ein tüchtiger **Fischergehilfe für Salomonidenzucht**. Es kommen bloß tüchtige Kräfte in Frage, die keine Arbeit scheuen. 368

Donau-Brenz-Fischerei
Lauringen a. D.

a Marinetuchjoppen

Hosen, Bl. Hemden vers. Bell's Ver-sandhaus, Klei, Elisabethstr. 56. 631



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischer-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 16 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreispaltige Kleindruckzeile 20 Pfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin. Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier, München I, Schaller. Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Illerbach-Tegetmsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischzuchtvereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 21.

München, den 1. November 1921

XXXVI. Jahrg.

† König Ludwig III. von Bayern.

Durch das Ableben des Königs Ludwig III. von Bayern ist auch der Bayerische Landesfischereiverein in tiefe Trauer versetzt. Der König war nahezu ein Vierteljahrhundert der hohe Schirmherr des Bayerischen Landesfischereivereins, welcher der Förderung aller Bestrebungen der Fischerei jederzeit sein größtes Interesse zuwandte und auch als Besitzer der mit seinem Gute Leutsteden verbundenen Fischzuchtanstalt Mühlthal bei Starnberg als Fischzüchter praktisch tätig war.

Der Bayerische Landesfischereiverein wird das Andenken an seinen hohen Schirmherrn stets treu bewahren.

München, 20. Oktober 1921.

Bayerischer Landesfischereiverein.

Inhalt: I. Mitteilung. — II. u. III. Bekanntmachungen. — IV. Bodenseefischerei im Jahre 1920. — V. Bericht über Vorarbeiten in Ostpreußen zu einer Monographie der Seen des baltischen Höhenrückens. — VI. Nachweisung der in den Kalenderjahren 1917 bis 1920 in Preußen aufgestellten Fischereischeine. — VII. Eine fängische Drahtreufe. — VIII. Vermischte Mitteilung. — IX. Personalnotiz. — X. Vereinsnachricht. — XI. Zeitschriften und Bücherchau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Mitteilung.

Durch die neuerliche Erhöhung der Arbeitslöhne und Gehälter im Buchdruckgewerbe und die im Preise nicht unwesentlich gestiegenen Rohmaterialien sind auch die Herstellungskosten der Allgemeinen Fischereizeitung und zwar schon ab 1. Oktober wieder bedeutend höher geworden. Wir sind deshalb leider gezwungen, eine Erhöhung des Bezugspreises eintreten zu lassen. Diese Erhöhung besteht darin, daß ab 1. Januar 1922 der Bezugspreis der Zeitung im allgemeinen M. 16.— jährlich beträgt. Die Vereine, welche schon bisher zu einem Vorzugspreise die Allgemeine Fischereizeitung bezogen, erhalten diese ab 1. Januar 1922 für den Jahresbezugspreis von M. 12.— geliefert.

München, 1. November 1921.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

II. Bekanntmachung.

Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg.

Der siebente Lehrgang der Fischereischule beginnt am 9. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, im neuingerichteten Fischereischulgebäude in Starnberg und dauert bis 17. März 1922, mittags 1 Uhr.

Der Unterricht erstreckt sich auf:

Naturkunde: Bau und Einrichtungen des Fischkörpers (Anatomie und Physiologie). — Unterscheiden, Einteilen und Lebensweise der Fische (Systematik und Biologie). — Fischkrankheiten und Fischseinde. — Tier- und Pflanzenleben des Wassers. — Landwirtschaftlich nützliche und schädliche Tiere. — Pflanzenkunde. — Chemische und physikalische Grundbegriffe. — Wetterkunde.

Fischerei: Teichbau. — Karpfenteichwirtschaft. — Künstliche Fischzucht und Forellenteichwirtschaft. — Bewirtschaftung von Flüssen, Bächen und Seen. — Krebsgewässer. — Perlisfischerei. — Gerätekunde. — Fischverband und Fischverwertung. — Fischereigesetzgebung und Fischereischuß. — Staatliche Maßnahmen und Fischereiorganisationen.

Landwirtschaft: Acker- und Wiesenbau. — Tierzucht. — Betriebslehre. — Obstbau- und Bienenzucht.

Allgemeines: Schriftverkehr des Fischers. — Angewandtes Rechnen. — Entwerfen von Plänen. — Buchführung. — Erste Hilfe in Unglücksfällen.

Praktische Übungen: Arbeiten im Bruthaus und an Teichen. — Fischen in freien Gewässern. — Anfertigung von Fischereigeräten. — Beschäftigung von fischereilichen und landwirtschaftlichen Anlagen und Anstalten.

Als Lehrkräfte wirken für:

Fischerei: Oberregierungsrat Dr. S. R. Maier, Landesinspektor für Fischzucht im Staatsministerium des Innern, Präsident des Deutschen Fischereivereins, in München; Dr. E. Frischholz, Kreisfischereifachverständiger für Oberbayern, in München; Fischereinspektor Hofmann des Bayer. Landesfischereivereins, in München; Professor Dr. Plehn von der Biologischen Anstalt für Fischerei in München; Fischmeister Reinold der Fischzuchtanstalt des Bayer. Landesfischereivereins in Starnberg.

Landwirtschaft: Oekonomierat Mädl, Landwirtschaftsrat in Starnberg und Bezirksobstwart Walterham in Starnberg.

Schriftverkehr, Buchführung usw.: Lehrer Dampf in Starnberg.

Erste Hilfeleistung: Dr. med. Wagg, Starnberg.

Der Unterricht ist für reichsdeutsche Schüler kostenlos. Für billige Unterkunft und Verpflegung kann gesorgt werden. Bedürftigen Schülern kann ein Zuschuß zu den Reise- und Aufenthaltskosten in Aussicht gestellt werden.

Anfragen und Anmeldungen sind bis spätestens 15. Dezember 1921 an den unterzeichneten Direktor der Fischereischule zu richten.

München, den 1. November 1921.

Dr. S. R. Maier, Oberregierungsrat.

Theatinerstraße 21/I.

III. Bekanntmachung.

Lehrgang für Fischereiaufsichtsbeamte und Fischer. Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werde ich im November bzw. Dezember d. J. einen fischereilichen Lehrgang in Stettin, Stralsund und Röslin abhalten. Der Lehrgang ist für Fischereiaufsichtsbeamte und für praktische Fischer der Binnengewässer bestimmt.

Die Lehrgänge finden im Regierungsgebäude (Sitzungszimmer) statt, und zwar in Stettin am 8., 9. und 10. November, in Stralsund am 22., 23. und 24. November und in Röslin am 5., 6. und 7. Dezember.

Der Plan des Lehrganges ist folgender:

1. Tag:

vorm.	8—10	Uhr	Naturgeschichte der Fische,
"	10¼—11½	"	Fischereigesetz,
nachm.	3—5	"	Fischereiliche Süßwasserbiologie.
2. Tag:

vorm.	8—10	Uhr	Naturgeschichte der Fische,
"	10¼—11½	"	Fischereigesetz
nachm.	3—5	"	Fischereiliche Süßwasserbiologie, Gewässerpflege.
3. Tag:

vorm.	8—10	Uhr	Fischsterben,
"	10¼—11½	"	Fischzucht,
nachm.	3—4	"	
"	4¼—5½	"	Fischereiaufsicht (nur für Beamte).

Die Teilnahme ist für praktische Fischer, Leichwirte und Fischwasserbesitzer in Pommern und in den Kreisen Schlochau, Flatow und Deutsch-Krone unentgeltlich. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Anmeldungen nehme ich bis fünf Tage vor Beginn des Lehrganges entgegen.

Stettin, den 15. September 1921.
Schloß.

Der Staatliche Oberfischmeister:
Dr. G e r m e r s h a u s e n.

IV. Bodenseefischerei im Jahre 1920*).

Nach einem Sonderabdruck aus den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs. 30. Jahrgang 1921. Heft I.

Die nachstehende Uebersicht stellt die Ergebnisse der Deutschen Bodenseefischerei in den letzten drei Jahren dar.

Einer Anregung der Bevollmächtigten in Angelegenheiten der Bodenseefischerei zufolge wird in der Uebersicht, abweichend von früheren Veröffentlichungen, nur die eigentliche Bodenseefischerei (Ober- und Ueberlinger-See) dargestellt.

Wie bisher werden 21 Fischarten besonders aufgeführt: Blaufelchen, Gangfische, Sand- (Weiß-) Felchen, Rilsche (Kropffelchen), Maränen, Forellen, Saiblinge (Nütel), Rheinlachs, Salmen, Aeschen, Trütschen, Hechte, Zander, Barsche (Egli, Kräzer), Karpfen, Brachsen, Schleie, Barbe, Weißfische (Alet, Nasen usw.), Aale, Welse. Alle übrigen Fische werden zusammen nachgewiesen. Forellen werden überdies nach a) Bach-, b) Schweb- oder Silber-, c) Grund-, d) Regenbogen- und e) Rhein-Forellen unterschieden.

Die Ausbeute im Berichtsjahr war der Menge nach etwas geringer als im Vorjahre, sie übersteigt aber die des Jahres 1918 noch ganz erheblich. Im Jahre 1920 wurden 249 840 kg zu M. 2 303 256.— gegen 270 195 kg zu M. 1 143 465.— und 145 087 kg zu M. 467 625.— in den beiden Vorjahren gemeldet.

Auf Blaufelchen, die wichtigste Bodenseefischart, entfielen 1920 183 771 kg im Werte von M. 1 767 916.— gegen 198 200 kg zu M. 915 916.— und 89 077 kg zu M. 323 951.— in den beiden Vorjahren. Im Verhältnis zum Gesamtgewicht betrug das Gewicht der Blaufelchen 1920 73,5 v. H. gegen 73,4 und 61,4 in den Jahren 1919 und 1918. Vom Gesamtwert machte der Wert des Blaufelchenfanges 1920 76,7 v. H. aus gegen 80,1 und 69,3 in den Jahren 1919 und 1918. Es zeigt sich hier also ein kleiner Rückgang gegen 1919 zugunsten anderer Fischarten.

Der Menge des Fanges nach folgen auf Blaufelchen: Gangfische, Barsche, Weißfische, Brachsen, Sand- (Weiß-) Felchen, Schweb- oder Silberforellen, Hechte, Trütschen, Karpfen, Bachforellen, Schleie, Aale, Saiblinge, Maränen und Zander; die übrigen Fischarten blieben unter 100 kg.

Dem Werte nach folgen auf Blaufelchen: Schweb- und Silberforellen, Gangfische, Sand- (Weiß-) Felchen, Barsche, Hechte, Brachsen, Weißfische, Bachforellen, Rilsche, Trütschen, Karpfen, Schleie, Aale, Saiblinge, Maränen und Zander; die übrigen Fischarten blieben unter M. 1000.—

*) Die ab 1. Januar 1909 gültigen Bestimmungen über die Erhebung und Nachweisung der Bodenseefischereiergebnisse sind abgedruckt im Bande 231, Heft VII der Statistik des Deutschen Reichs (S. 44 ff.).

Uebersicht 1: Anteil der deutschen Bodenerwerbskanten am Ertrag der Bodenerwerbskanten (Ober- und Ueberlinger-See)

Stücke	Baden						Württemberg					
	1920		1919		1918		1920		1919		1918	
	kg	gr.	kg	gr.	kg	gr.	kg	gr.	kg	gr.	kg	gr.
Blaufische	109 711	1 112 350	96 255	517 342	50 106	202 344	66 322	571 235	95 725	365 215	37 344	114 661
Gangfische	10 584	84 568	10 024	39 454	6 014	17 261	3 885	34 308	7 632	32 276	4 835	17 010
Sand- (Weiß-) Fische	5 473	52 865	1 089	4 890	967	3 163	595	5 806	700	2 192	1 088	3 943
Älche (Karpfische)	886	8 860	1 105	4 923	1 150	3 734	382	3 577	121	435	924	3 283
Maränen	162	2 000	—	—	—	—	4	45	1	5	2	12
Unreinen: a) Bach-	—	—	47	633	40	480	835	16 157	103	1 318	686	5 607
b) Schweb- oder Silber-	3 264	65 272	1 493	17 560	1 027	13 940	1 683	33 765	900	9 615	352	3 119
c) Grund-	4	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) Regenbogen-	4	90	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
e) Rhein-forellen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saiblinge (Kötel)	339	3 952	358	3 284	212	1 409	—	—	—	—	33	70
Rheinlaich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salmen	4	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Äschen	81	916	49	275	156	442	4	48	14	39	7	25
Trübsen (Ratten, Quappen)	581	4 243	483	1 993	556	1 569	265	1 468	449	1 127	780	2 135
Hechte	3 646	40 105	2 776	9 281	2 673	7 328	704	6 987	739	2 206	789	2 217
Zander	11	138	—	—	51	143	59	537	60	183	41	150
Barbe (Egli, Kräuter)	10 482	43 135	4 321	7 293	6 717	9 750	2 035	9 989	1 710	2 916	3 706	5 763
Karpfen	439	4 361	53	137	71	190	486	2 925	162	436	332	836
Brachsen	3 202	16 495	23 217	50 563	3 422	4 700	3 125	14 690	3 526	4 403	3 659	4 429
Schleie	217	2 196	26	82	50	132	129	933	14	44	94	238
Barbe	13	109	45	125	60	93	8	46	11	14	186	274
Weißfische (Miet, Naten usw.)	4 883	12 494	3 089	3 560	2 886	1 852	2 137	6 531	1 929	1 661	3 932	3 988
Kale	226	3 084	163	829	36	130	60	678	92	391	175	661
Hele	—	—	—	—	2	6	—	—	—	—	—	—
Sonstige Fische (Kalei, Stok usw.)	—	—	—	—	25	35	—	—	125	187	13	7
Zusammen	154 212	1 457 127	144 594	662 229	76 621	268 701	82 698	769 715	114 029	424 829	58 988	168 428

Fischerei	Fische	Fahren						Zusammen						Durchschnitts- wert für 1 kg in Mark		
		1920		1919		1918		1920		1919		1918		1920	1919	1918
		kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.			
Blaufelchen		7 738	84 331	6 220	33 359	1 627	6 946	183 771	17 677 916	198 200	915 916	89 077	323 951	9.62	4.62	3.64
Gangfische		341	3 058	746	3 264	645	2 352	14 810	121 934	18 402	74 994	11 484	36 623	8.23	4.08	3.19
Sand- (Weiß-) Fische		363	3 290	159	779	303	1 151	6 431	61 761	1 948	7 861	2 358	8 257	9.60	4.04	3.50
Silche (Karpfelfische)		46	354	—	—	68	254	1 294	12 791	1 226	5 358	2 142	7 271	9.88	4.37	3.39
Maränen		—	—	—	—	—	—	166	2 045	1	5	2	12	12.32	5.00	6.00
Forellen: a) Bach-		—	—	—	—	—	—	835	16 157	150	1 951	726	6 087	19.35	13.00	8.38
b) Schweb- oder Silber-		1 435	27 959	839	9 048	738	5 769	6 382	126 986	3 232	36 223	2 717	22 828	19.90	11.21	8.40
c) Grund-		—	—	180	2 124	349	2 240	4	80	192	2 267	349	2 240	22.00	11.80	6.42
d) Regenbogen-		—	—	—	—	16	100	4	90	1	5	16	100	20.50	5.00	6.25
e) Rhein-forellen		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gäublinge (Stötel)		—	—	—	—	—	—	339	3 952	358	3 284	245	1 479	11.66	9.10	6.04
Rheinlachs		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saamen		—	—	1	12	—	—	4	44	5	26	—	—	11.00	5.20	—
Heißen		—	—	—	—	—	—	85	964	63	314	163	467	11.34	4.98	2.87
Trübschen (Rutten, Quappen)		476	3 443	676	2 369	649	2 061	1 322	9 154	1 608	5 489	1 985	5 765	6.92	3.41	2.90
Hechte		368	3 539	171	630	347	1 044	4 718	50 631	3 686	12 117	3 819	10 589	10.73	3.28	2.77
Zander		82	708	10	47	194	770	152	1 383	70	230	286	1 063	9.09	3.29	3.72
Barbe (Egli, Kräuter)		414	1 938	1 003	2 099	1 429	2 672	12 931	55 062	7 034	12 308	11 852	18 185	4.26	1.75	1.53
Karpfen		37	296	28	67	373	1 031	962	7 582	243	640	776	2 057	7.88	2.63	2.65
Brachsen		610	3 120	872	1 400	1 478	2 225	6 937	34 305	27 615	56 366	8 559	11 354	4.95	2.04	1.33
Schleie		351	2 572	32	114	339	982	697	5 701	72	240	483	1 352	8.18	3.33	2.80
Barbe		—	—	—	—	—	—	21	155	56	139	246	367	7.38	2.48	1.40
Weißfische (Met, Hasen ufm.)		603	1 151	552	698	661	663	7 623	20 176	5 870	5 919	7 479	6 503	2.65	1.06	0.87
Kale		66	655	83	406	62	236	352	4 387	338	1 626	273	1 027	12.46	4.81	3.80
Hele		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Conflige Fische (Säfel, Stöft ufm.)		—	—	—	—	—	—	—	—	125	187	38	42	—	1.50	1.11
Zusammen		12 930	136 414	11 572	56 416	9 278	30 496	249 840	2 363 256	270 195	1 143 465	145 687	467 625	9.22	4.23	3.22

Die Fangergebnisse auf dem Bodensee (Ober- und Ueberlingersee) sind gegen das Vorjahr um 7,5 v. H. gefallen; sie weisen gegen 1918 aber noch eine beträchtliche Steigerung um 41,9 v. H. auf.

Baden hat den Hauptanteil an der Bodenseefischerei, nämlich 154 212 kg im Werte von M. 1 457 127. — = 63,3 v. H. des Wertes gegen 57,9 v. H. und 57,5 v. H. in den beiden Vorjahren. Württemberg folgt mit 82 698 kg zu M. 709 715. — = 30,8 v. H. gegen 37,2 und 36,0 und Bayern mit 12 930 kg zu M. 136 414. — 5,9 v. H. gegen 4,9 und 6,5 in den beiden Vorjahren. Baden hat also seinen Wertanteil im Berichtsjahr gegen die Vorjahre erhöht; bei Württemberg hat sich der Anteil verringert und bei Bayern ist er in den letzten 3 Jahren auf ziemlich gleicher Höhe geblieben.

Hinsichtlich des Wertes der einzelnen Fischarten ist festzustellen, daß Regenbogen- und Grundforellen mit M. 22.50 bzw. M. 20. — für 1 kg am höchsten bezahlt wurden; allerdings sind von beiden Sorten nur je 4 kg gefangen worden. Es folgen Schweb- oder Silberforellen mit M. 19.90 und Bachforellen mit M. 19.35 für das kg. Dann kommen Ale, Maräne, Saibling, Aescher, Silmen (auch nur 4 kg), Hechte, Kälche, Blaufelchen, Sandfelchen, Zander, Gangfische, Schleie, Karpfen, Barbe, Trütschen und Brachsen. Am billigsten stellen sich Weißfische mit M. 2.65 und Barsche mit M. 4.26 für 1 kg.

Blaufelchen, der Hauptfisch des Bodensees, erzielte einen Preis von M. 9.62, wurde also gegen die beiden Vorjahre um 5 bzw. M. 5.98 höher bezahlt. An Fischeiern wurden im Jahre 1920 in der staatlichen Brutanstalt in Radolfzell 299 500 Felseneier und 70 200 Gangfischeier eingelegt; sie werden als Brut im Untersee ausgefetzt. In der Brutanstalt Sagnau sind 300 000 Sandfelcheneier eingelegt worden. Im Bodensee wurden in Konstanz 4 Millionen und in Immenstaad 3 Millionen Blaufelcheneier ausgefetzt.

Im Bodensee von außerdeutschen Fischern gefangene und unmittelbar in das deutsche Zollgebiet oder zunächst nach der Schweiz oder nach Oesterreich und von dort in das deutsche Zollgebiet gebrachte Fische werden nicht in der Bodenseefischereistatistik, sondern in der Handelsstatistik nachgewiesen, und zwar mit dem Herkunftslande Schweiz oder Oesterreich. Von deutschen Fischern gefangene, aber nach dem Ausland versandte und von da zurückgebrachte Fische erscheinen in beiden Statistiken.

In den beiden außerdeutschen Uferstaaten — Oesterreich und der Schweiz — finden seit dem 1. Juli 1913 Erhebungen über den Ertrag der Fischerei statt. Für Oesterreich liegen für 1915 bis 1920 keine Angaben vor.

Der Ertrag der schweizerischen Fischerei ist aus der nachstehenden Zusammenstellung zu ersehen; sie ist einem Sonderabdruck der Schweizer Fischereizeitung, Jahrgang 1921 Nr. 1, entnommen.

Uebersicht 2: Ertrag der schweizerischen Bodenseefischerei
(Von schweizerischen Fischern im Bodensee (mit Untersee) gefangene Fische.)

Fischgattung	1920		1919	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Blaufelchen	95 428	292 613	118 641	391 541
Gangfische	31 520	67 493	22 388	59 058
Sand- (Weiß-) Felchen	4 483	13 481	2 865	10 192
Maränen	86	240	50	226
Kälche (Kropffelchen)	97	267	494	1 703
Bach- und Flußforellen	—	—	—	—
See- (Schweb- oder Silber-, Grund-) Forellen	4 179	22 331	2 354	14 619
Regenbogenforellen	1	7	3	20
Saiblinge (Rötel)	16	77	17	94
Aeschen	1 251	5 276	1 156	4 940
Trütschen	1 413	3 813	1 936	5 500
Hechte	9 459	34 149	8 291	33 052
Zander	17	61	25	117
Barsche (Egli, Kräher)	11 676	24 588	9 898	27 380
Karpfen	626	1 133	908	2 432
Brachsen	9 006	12 122	14 192	27 107
Schleie	253	640	139	397
Barbe	262	724	301	786
Weißfische (Alet, Rasen usw.)	6 509	7 104	8 410	10 995
Ale	313	979	335	1 182
Welse	—	—	19	59
Sonstige Fische, (Hasel usw.)	920	967	1 023	1 150
Zusammen	177 515	488 065	193 445	592 550

v. Bericht über Vorarbeiten in Ostpreußen zu einer Monographie der Seen des baltischen Höhenrückens

erstattet in der Sitzung des seenwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins in Dresden am 20. Juni 1921 von Dr. med. et phil. A. Willer.

Anläßlich der letzten Tagung des seenwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins wurde auf meine Anregung die Bearbeitung einer Monographie der Seen des baltischen Höhenzuges beschlossen, die Vorarbeiten hierzu wurden in die Hände von Herrn Professor *Thieman* gelegt, ich selbst sollte die betreffenden Seen der Provinz Ostpreußen in dieser Hinsicht bearbeiten.

Inzwischen ist nun von mir ein Teil der Vorarbeiten für diese Arbeit in Angriff genommen worden. Zunächst galt es die sehr zerstreute Literatur, die sich sowohl in geographischen, geologischen, biologischen wie fischereilichen Zeitschriften findet, für die ostpreußischen Seen zu sammeln. Wenn diese Arbeit auch noch nicht völlig als beendet anzusehen ist, so darf doch angenommen werden, daß die Mehrzahl der speziell die ostpreußischen Verhältnisse behandelnden Schriften gesammelt und durchgesehen worden ist. Es handelt sich um 41 Arbeiten, von denen ein großer Teil sich in den früheren Berichten des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen findet, der in früherer Zeit unter seinem Vorsitzenden *H. Rat Braun* die wissenschaftliche Seite der Fischerei ganz außerordentlich gefördert hat.

Es hat sich so ergeben, daß von 306 erwähnten Seen 218 Seen so weit ausgelotet sind, daß ihre größte Tiefe mit einiger Sicherheit feststeht. Von 158 Seen besitzen wir Tiefenarten, die allerdings in der Literatur selbst nur zu einem ganz geringen Teil veröffentlicht sind, die Mehrzahl derselben befindet sich an amtlichen Stellen, wo sie aber jederzeit benutzbar sind.

Eingehendere Beschreibungen von ostpreußischen Seen des baltischen Höhenzuges besitzen wir nach meinen Literaturarbeiten 16, kürzere, vor allem morphologische 63.

Wir dürfen daher behaupten, daß doch immerhin ein ganz schöner Teil der so zahlreichen ostpreußischen Seen wenigstens oberflächlich bekannt ist und diese Arbeiten die Grundlage zu weiteren Bearbeitungen geben können.

Neben dem Studium der Literatur galt es dann weiter die zunächst aufzuwerfende Fragestellung festzulegen. Das ließ sich natürlich nur an Hand der Literatur im Zusammenhang mit örtlichen Studien selbst erreichen.

Es ist vor allem wichtig, die allgemein meteorologischen Verhältnisse und im Anschluß daran die allgemein hydrographischen Verhältnisse, unter denen unsere Seen sich befinden, festzulegen. Ich habe in dieser Hinsicht in der Literatur bisher nicht viel Angaben finden können. Vor allem fehlen uns laufende, regelmäßige Temperaturmessungen gänzlich. Ich habe daher veranlaßt, daß dort, wo Kommandos des Reichswasserschutzes bei uns in Ostpreußen stationiert sind, regelmäßig Temperaturbeobachtungen an der Oberfläche etwa 20 cm tief vorgenommen werden, zugleich natürlich Messungen der Lufttemperatur. Die Durchführung dieser Beobachtungen wird voraussichtlich in nächster Zeit gelingen. Gleichzeitig werden tägliche kurze Witterungsnotizen an den betr. Stationen gemacht. Ueber die übrigen klimatischen Faktoren werden seitens der Landeswetterwarte in Königsberg die Daten soweit möglich gesammelt.

Zunächst müssen wir bei der weiteren Arbeit von den morphologischen Grundlagen ausgehen, die sowohl rein theoretisch wie fischereiwirtschaftlich von großer Bedeutung sind. Wir unterscheiden verschiedene Typen von Seen im Gebiet des baltischen Höhenzuges:

- die Kinnenseen,
- die Grundmoränenseen,
- die Endmoränenseen,
- die Einsturzseen,
- die Euvrationsseen.

Diese morphologisch charakterisierten Typen müssen in der Bearbeitung gesondert betrachtet und miteinander verglichen werden.

Die Rinnenseen mit ihren gleichmäßigen Tiefen sind biologisch von den Grundmoränen- und Eborfionsseen mit ihren stark wechselnden Tiefenverhältnissen wesentlich unterschieden. Es wird daher darauf ankommen, zwischen diesen einzelnen Typen zunächst Vergleiche zu ziehen. Ich habe bisher mehrere Beispiele für die einzelnen Seentypen gefunden, deren Bearbeitung im einzelnen besonders vorgenommen wird. Als Beispiel für den Typus des Rinnensees habe ich bisher den Deinowesee bei Rößel und die nach Süden anschließenden Seensburger Seen ausgewählt, als Typus für den Grundmoränensee den Dadehsee und Bugingsee, für den Endmoränensee den Lepiener See, für die Eborfionsseen die Tiefe Kutte im Kreiße Goldap.

Diese Seen werden zunächst als Vergleichsobjekte betrachtet. Mit der Bearbeitung der Rinnenseen ist bereits begonnen worden.

Die Rinnenseen werden in verschiedener Hinsicht interessant sein.

Zunächst ist die Befischung derselben in den einzelnen Provinzen sehr verschieden schwierig, da sie entsprechend der Bewegungsrichtung des Eises in den einzelnen Landschaften in verschiedener Richtung ihre Längserstreckung aufweisen. So haben sie, wie W a h n s c h a f f e gezeigt hat, in:

Westdeutschland NO.-SW.-Richtung,
 Mecklenburg NNO.-SSW.-Richtung,
 Pommern, Posen, Schlesien NNO.-SW.-Richtung
 Ostpreußen N.-S.-Richtung,
 Ostseeprovinzen SSO.-NNW.-Richtung,
 Zentral Rußland NW.-SO.-Richtung.

Die Befischung eines Sees ist aber sehr abhängig von der Lage zur hauptsächlichsten Windrichtung. Wir haben in Norddeutschland mit Winden vor allem aus SW. zu rechnen. Demnach müßten diejenigen Rinnenseen, die in der Richtung NNO.-SSW. und NO.-SW. gelegen sind, über die daher die Winde in der ganzen Länge dahinfegen, am schwierigsten zu befischen sein. Es wird zuerst einmal festzustellen sein, ob diese zunächst nur theoretische Erwägung in der Praxis zutrifft. Ich lasse zunächst von einigen praktischen Fischern an Rinnenseen, deren Zuverlässigkeit mir bekannt ist, feststellen, an wieviel Tagen im Jahre wegen zu starken Windes nicht gefischt werden kann; haben wir aus den verschiedenen Provinzen hierüber genauere Angaben, so lassen sich hieraus schon entsprechende Schlüsse ziehen. Natürlich wird weiter anzustreben sein, die Erträge der einzelnen Rinnenseen zu vergleichen. Hier sind allerdings die Schwierigkeiten sehr groß und sind die Erträge schwer miteinander in Einklang zu bringen, weil die Fähigkeiten eines Fischers bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten infolge ungünstiger Windrichtung wettmachen können.

Weiter ist der Vorgang der Verlandung der Seen in sehr starkem Maße abhängig von der Windrichtung. Auch in dieser Hinsicht sind Vergleiche notwendig, hier können wir uns aber wohl nur auf Angaben der Biologen selbst verlassen, ich richte daher an diejenigen Herren, die zahlreiche baltische Seen zu besuchen in der Lage sind, die Bitte, über die Lage der Verlandungsstellen und die Ausdehnung derselben möglichst genaue Angaben mir zukommen zu lassen.

Ich möchte gleich hier auf den Vorgang der Verlandung in den baltischen Höhenseen, soweit Ostpreußen in Frage kommt, näher eingehen. Nach meinen Beobachtungen spielt die Verlandung in diesen Seen des Höhenzuges nur eine ganz untergeordnete Rolle.

Das liegt einmal an der fast stets sehr freien Lage, so daß der Wind die Entwicklung sehr großer Gelegebestände verhindert, dann aber an dem verhältnismäßig sehr schmal ausgebildeten Schaar, das zu großer Tiefe abfällt. Zur Ausbildung von größeren Verlandungskomplexen sind offenbar in unseren baltischen Seen besondere Bedingungen notwendig, die nur an verhältnismäßig wenigen Stellen gegeben sind. Wir müssen, um die Stärke der Verlandung an einzelnen Seen vergleichen zu können, uns darüber einigen, wie wir diese Größe ausdrücken. Ich schlage daher vor, den Begriff eines „Verlandungskoeffizienten“ einzuführen, welcher das Verhältnis des ursprünglichen Seengröße zur eigent-

lich verlandeten Fläche ausdrückt. Wenn z. B. der ursprüngliche See eine Größe von 200 ha hat und die verlandete Fläche 10 ha beträgt, so wäre der Verlandungskoeffizient

$$V = \frac{10}{200} = \frac{1}{20} = 0,005$$

für den Begriff der Verwachsung durch Gelege könnte dann noch ein besonderer Verwachsungskoeffizient S eingeführt werden, da natürlich auch diese Größe von Bedeutung für einen See ist. Bei dieser Angabe des betr. Koeffizienten kann zugleich die Hauptlage des betr. Teiles angegeben werden, in dem man die betr. Lage zum See in Klammern angibt. Also z. B.:

$$\begin{aligned} \text{Nysilon-See } V &= 0,05 (\text{NNO.}) + 0,001 (\text{NO.}), \\ S &= 0,01 (\text{N.}) + 0,002 (\text{NO.}). \end{aligned}$$

So erhalten wir vergleichbare Größen, die für den Vergleich der verschiedenen morphologischen Typen unserer baltischen Seen brauchbar sein werden.

Des weiteren ist m. E. in den Rinnenseen den Sauerstoffverhältnissen in der Tiefe ein ganz besonderes Interesse zuzuweisen. Wir haben unter diesen eine ganze Anzahl sehr schmaler Seen zu verzeichnen, die schon fast die Gestalt eines breiten Flußlaufes besitzen, an deren einem Ende ein starker Zufluß, an deren anderem Ende ein starker Abfluß sich befindet. Es ist sehr wohl denkbar, daß hier auch während des Sommers eine gewisse Wassererneuerung auch in den tiefen Schichten stattfindet, die in gleich tiefen Seen im Sommer zu stagnieren pflegen. Temperatur- und Sauerstoffbestimmungen in allen Schichten der Rinnenseen werden hierüber Aufschluß geben.

Daß diese vergleichenden Sauerstoffuntersuchungen besonders interessant zu werden versprechen, scheint mir schon aus einigen wenigen Untersuchungen hervorzugehen. Diese systematisch vorzunehmen, war mir bisher nicht möglich, da es an Apparaten fehlte, Sauerstoffproben aus größerer Tiefe zu entnehmen.

Besonderes Gewicht ist dann auf einen Vergleich dieser Verhältnisse in den einzelnen morphologischen Seentypen zu legen. Es scheint, als wenn hier die Lösung der Frage, weshalb in einzelnen Seen die kleine Maräne nicht fortkommt, liegt. Rinnenseen oder solche gemischten Charakters mit Teilen von Rinnentypus scheinen für die kleine Maräne ganz besonders günstige Lebensbedingungen zu bieten. Es werden daher zu gleicher Zeit von mir die Daten über Vorkommen von kleiner und großer Maräne gesammelt und sollen dann weiterhin mit den übrigen Resultaten der vergleichenden Forschung in Zusammenhang gebracht werden. Mit der Verschiedenartigkeit der Sauerstoffverhältnisse in der Tiefe hängt weiter aber auch die Zusammensetzung der Tiefenfauna, vor allem auch das Vorkommen von Crustaceen zusammen, es wird daher die Tiefenfauna in allererster Linie zu untersuchen sein. Hier haben wir noch so gut wie gar keine Arbeiten aus ostpreussischen Seen vorliegen. Die Tiefenfauna in den Böchern der Eborfionsseen und Grundmoränenseen ist zweifellos eine andere als diejenige in Rinnenseen.

Ich habe also als nächstes Arbeitsprogramm aufgestellt:

1. Festlegung der allgem. klimatischen Verhältnisse der Seen des baltischen Höhenzuges in Ostpreußen.
2. Jährlicher Gang der Oberflächentemperatur in den betr. Seen.
3. Vergleich zwischen den einzelnen morphologischen Typen:
 - a) in bezug auf die Windverhältnisse,
 - b) in bezug auf die Verlandung und Verwachsung,
 - c) in bezug auf den Sauerstoffgehalt,
 - d) in bezug auf das Vorkommen der kleinen Maräne,
 - e) in bezug auf die Tiefenfauna.

Diese Arbeiten werden jedoch natürlich nicht von mir als einzelner ausgeführt werden können. Hierzu sind Mitarbeiter notwendig, welche zum Teil bereits gewonnen sind, zum Teil noch gewonnen werden sollen.

VI. Nachweisung der in den Kalenderjahren 1917 bis 1920 in Preußen ausgestellten Fischereischeine.

(§§ 92 ff. des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916).

Verwaltungsbezirk	1917		1918		1919		1920	
	In- länder	Aus- länder	In- länder	Aus- länder	In- länder	Aus- länder	In- länder	Aus- länder
Provinz Ostpreußen . . .	4003	7	4494	7	5584	2	5063	4
" Westpreußen . . .	730	1	1410	1	54	—	60	—
Stadtbezirk Berlin . . .	39	—	233	—	396	1	2454	3
Prob. Brandenburg . . .	4012	5	7325	10	10747	23	10569	23
" Pommern	4278	—	4160	1	3252	1	3158	1
" Posen	1164	—	1050	2	300	—	425	—
" Schlesien	2138	6	2078	5	2422	4	3017	1
" Sachsen	1927	1	2191	1	1994	2	3130	5
" Schleswig-Holstein . . .	2759	—	3725	—	3767	—	5085	—
" Hannover	3024	6	2870	8	3826	8	4153	7
" Westfalen	907	—	1180	6	1720	2	2153	2
" Hessen-Nassau	2042	1	2098	10	2738	10	3336	12
Rheinprovinz	4176	73	5256	97	5509	99	6305	141
Reg.-Bez. Sigmaringen . . .	118	1	155	5	156	3	155	1
Gesamtsumme:	31317	101	38225	153	42465	155	49063	200

VII. Eine fängische Drahtreufe.

Das Legen von Drahtreusen ist bei uns in Bayern bei weitem noch nicht so verbreitet, als es verdiente, obwohl keine Fangart, wenn sie kunstgemäß ausgeführt wird, so leicht und doch so ertragreich ist. Gerade von Berufsfischern wird es wenig angewandt, und gerade für sie wäre es in vielen Fällen sehr nützlich; denn es gibt ausgedehnte Stellen in den Flüssen, wo mit Netzen nichts zu machen ist, weil versunkene Bäume, Steine usw. solche nicht gebrauchen lassen. Da habe ich nun einen alten Praktiker getroffen, den bekannten Berufsfischer Weber in Burghundstadt, ehemaligen Schüler der Starnberger Fischereischule, der Reusen mit Vorliebe verwendet, und habe bei ihm eine Drahtreufe kennen gelernt, die meines Erachtens nach alles leistet, was man von einer solchen Reufe erwarten kann. Herr Weber ist nicht nur Fischer, sondern er macht auch alle seine Werkzeuge selbst, und da er weiter ein guter Beobachter ist und alles im eigenen Betriebe ausprobirt, so ist sein Handwerkszeug auch mit allen Feinheiten ausgestattet.

Schon seine einfachen Reusen sind so gebaut, wie es sich in langjähriger Erfahrung als am besten herausgestellt hat. Es ist hierbei der Einschlupf in der richtigen Höhe und Tiefe angebracht, so daß die Fische wohl leicht hineinsfinden können, aber da sie immer am Boden suchen, den Ausweg nicht mehr finden. Auch die Oeffnung zur Entnahme der Fische ist so verborgen gestaltet, daß ein Diebstahl der Fische so ziemlich ausgeschlossen ist. Die Reusen sind ferner so geräumig gebaut, daß die Fische wochenlang darinnen bleiben können, ohne sich abzustoßen.

Das Höchste an Erfindungsgabe, was sich bei einem so seit alters her gebrauchten Werkzeuge, wie es eine Reufe ist, noch zeigen kann, hat mir Herr Weber vor einigen Wochen vorgeführt, als ich ihn wieder einmal besuchte. Es war das eine Doppelreufe, worin sich alle Arten von Fischen fangen, die aber besonders auf den Fang von Aalen und Aalratten eingerichtet ist. Der erste Einschlupf ist nun so, wie ihn Herr Weber schon bisher bei seinen Reusen angewandt hat, und wie ich ihn oben als bewährt beschrieben habe. Nun führt aber ein zweiter Einschlupf in eine zweite Abteilung der Reufe, und dieser Einschlupf ist mit einer durch eine Klappe verschlossenen Blechröhre versehen, durch

die die Fische wohl hineinkommen können, die sie aber nicht mehr zu öffnen vermögen. Gerade Male, die doch sonst leicht wieder entweichen, können hier nicht mehr herauschlüpfen. Herr Weber hob in meiner Gegenwart eine solche Reuse, und ich konnte mich selbst überzeugen, daß die hintere Kammer von Malen und Alatrutten wimmelte. Als er mir die Sache zuerst erzählte, glaubte ich ja selbst, die Sache wäre zu künstlich und die Fische würden den zweiten Eingang verschmähen, so konnte ich aber das Gegenteil selber sehen, ja ich sah sogar, wie vor meinen Augen ein Mal aus der vorderen Abteilung in die hintere durch die Klappenfalle kroch.

Herr Weber hat mir erlaubt, von seiner Erfindung zu Nutz und Frommen seiner Berufsgenossen Kenntnis zu geben und sich auch bereit erklärt, solche Reusen, wenn es gewünscht wird, zu liefern. Gerne hat er das nicht getan, „denn die Fischer sind“, wie er mir sagte, „alle hinterhältig; wenn einer einen Vorteil hat, dann gibt er ihn nicht heraus; ich muß das wissen, denn ich bin auch einer“. Aber schließlich ließ er sich doch dazu von mir bewegen. Und ich möchte die Gelegenheit benützen, die Berufsfischer darauf hinzuweisen, Reusen häufiger zu benützen; denn wie mir Herr Weber noch sagte: „Wenn einer nichts fängt, so liegt das meistens am Handwerkszeug. Ich habe auch erst lernen müssen, und wenn einer nur nach der alten Mode weiterfischet, wie es seine Urväter getan haben, so bringt er unter den jetzigen Verhältnissen nichts mehr heraus.“

Kinderpielzeug sind allerdings die geschilderten Reusen nicht; denn sie sind, wie gesagt, sehr geräumig gebaut, damit die Fische auch gesund bleiben, wenn man die Reusen einmal längere Zeit nicht heben kann, aber auskommen kann kein Fisch mehr. Sie eignen sich also nur für tiefere Bäche und Flüsse; auch gehören schon die kräftigen Arme eines Berufsfischers dazu, um damit umzugehen. H. W.

VIII. Vermischte Mitteilung.

Etwas vom Lohen der Reze. Dem Wunsche verschiedener Fischer folgend hat die durch die Einführung des Haßtrugbrauns bekannte Firma Karl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf 1, Schließfach 519, einige neue Lohmittel herausgebracht, welche sich in bezug auf Farbton den verschiedenen Gewässern anpassen, daher die Reze unsichtbar machen. So kann man jetzt auch Meergrün, Meerblau, Sand usw. erhalten. Ein Rärtchen, welches gelohnte Rezküde enthält, wird auf Wunsch allen, die Reinigung dafür haben, kostenlos zugesandt.

IX. Personalnotiz.

Hentling †. Der Fischereidirektor a. D. Hans Hentling in Berlin-Nichterfelde ist am 25. September im 63. Lebensjahre nach längerem Leiden verstorben. Er war in den Kreisen der Fischerei durch seine umfangreiche literarische Tätigkeit bekannt und als erfahrener Praktiker geschätzt, da er es wie wenige verstand, die Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis in weiteste Kreise zu tragen.

X Vereinsnachricht.

Verein für Zeeuforschung und Zeebewirtschaftung in Langenargen a. B.

Mitgliederversammlung. Die Versammlung fand am 24. September 1921, 9.30 Uhr vorm. in den Räumen des Instituts statt.

Der Vorsitzende, Herr Oberförster Umrath, Württ. Fischereisachverständiger für den Bodensee, begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der württ. und bayerr. Regierungen, der Behörden und Vereine.

Sodann erstattete der Geschäftsführer den Jahresbericht; er gab einen Ueberblick über Zusammensetzung und Arbeitsleistung des Ausschusses und Arbeitsausschusses, sowie über den weiteren Ausbau des Vereins nach innen und außen.

Der Stand an Mitgliedern ist heute, nach einjährigem Bestehen des Vereins, 340. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Behörden, Fischerei- und wissenschaftliche Vereine und Gesellschaften. Jahresbeiträge wurden bewilligt vom Reich, der württembergischen und bayerischen Regierung je M. 5000.—, vom Deutschen Fischereiverein M. 1500.—, von der Amtskörperschaft Lettmann M. 1000.—, von der Gemeinde Langenargen M. 500.—. Außerdem sind die Städte Friedrichshafen, Lindau, Ravensburg und Ulm mit namhaften Jahresbeiträgen dem Verein beigetreten.

Die Zahl der Stifter ist auf 21 angewachsen; ihre Namen wurden der Versammlung bekanntgegeben.

Der Schatzmeister des Vereins, Herr Großkaufmann Eugen K a u f f m a n n, Langenargen, erstattete den Rechenschaftsbericht:

A. Darstellung des Rechnungsergebnisses für das Rechnungsjahr 1920.

I. Einnahmen. 1. Stiftungen, Staats- und Korporationsbeiträge M. 64 773.—. 2. Mitgliederbeiträge (hierunter für lebensl. Mitglieder zu kapitalisierende Beiträge M. 7400.—) M. 11 240.—. 3. Zinsen M. 806.69. Summe der Einnahmen M. 76 819.69.

II. Ausgaben. 1. Gehälter M. 13 968.40. 2. Mieten M. 450.—. 3. Vergütung an die Aufwartefrau des Instituts M. 225.—. 4. Drucksachen (hierunter für Postkarten zum Wiederverkauf M. 3400.—) M. 6837.85. 5. Inventar, Präparate und Apparate M. 4104.55. 6. Reiseauslagen M. 1616.30. 7. Heizmaterialien M. 1049.55. 8. Porti und Telephongebühren M. 183.93. 9. Allgemeine Unkosten und Steuern M. 2243.03. Summe der Ausgaben M. 30 678.61. Rechnungsüberschuß am 31. Dezember 1920 M. 46 141.08.

B. Darstellung des vorläufigen Rechnungsergebnisses für das laufende Rechnungsjahr 1921, abgeschlossen per 20. 9. Vortrag aus der Rechnung vom Jahre 1920 M. 46 141.08.

I. Einnahmen: 1. Stiftungen, Staats- und Korporationsbeiträge M. 29 200.—. 2. Mitgliederbeiträge einschl. lebensl. M. 5694.25. 3. Zinsen M. 753.65. 4. Erlös aus verkauften Postkarten M. 1140.—. Summe der Einnahmen M. 36 787.90.

II. Ausgaben: 1. Gehälter M. 18 550.—. 2. Mieten M. 600.—. 3. Vergütung an die Aufwartefrau des Instituts M. 460.—. 4. Drucksachen M. 569.95. 5. Inventar, Präparate und Apparate M. 4840.63. 6. Heizmaterial und Beleuchtung M. 1147.05. 7. Porti und Fernsprechggebühren M. 84.40. 8. Allgemeine Unkosten M. 1945.04. Summe der Ausgaben M. 28 197.07.

III. Gegenüberstellung: Vortrag aus der Rechnung des Jahres 1920: M. 46 141.08 + Summe der Einnahmen M. 36 787.90 = M. 82 928.98. Summe der Ausgaben M. 28 197.07. Rechnungsüberschuß am 20. September 1921 M. 54 731.91. — Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt.

Hierauf gab er den Voranschlag für 1922 bekannt:

Einnahmen: Staatsbeiträge M. 25 000.—, Beiträge von Korporationen M. 3500.—, Mitgliederbeiträge M. 5000.—, Arbeitsplätze M. 2000.—, Zinsen M. 1600.—, Erlös aus Postkartenverkauf M. 1500.—, Vortrag von 1921 M. 2000.—, Abmangel M. 9400.—. Summe M. 50 000.—.

Ausgaben: Gehälter M. 36 000.—, Mieten M. 600.—, Drucksachen M. 1200.—, Inventar, Präparate, Apparate M. 2500.—, Heizmaterial und Beleuchtung M. 1600.—, Reiseauslagen M. 1500.—, Porti und Telephongebühren M. 600.—, Allgemeine Unkosten, Versicherungen, Institutsreinigung M. 4000.—, Unvorhergesehenes M. 2000.—. Summe M. 50 000.—.

Der Schatzmeister führte aus, daß es bisher dank den Stiftungen und Staatsbeiträgen bei größter Sparsamkeit gelungen sei, unsere gelblichen Verhältnisse so zu gestalten, daß die Einnahmen die Ausgaben deckten, und daß dabei der Stiftungsfonds nach Maßgabe der uns zugegangenen Stiftungen bedacht werden konnte. Trotzdem drohe uns jetzt doch auch das Gespenst der Finanznot. Um es zu bannen, erschien eine erhöhte Beitragsleistung der Regierungen geboten: die Mitglieder möchten durch Stiftungen und freiwillige Erhöhung ihrer Beiträge die Einnahmen des Vereins steigern. Allen Förderern des Vereins sprach er dessen aufrichtigen Dank aus.

Sobann berichtete der Leiter des Instituts, Herr Dr. B. H a u e r, über die Tätigkeit des Instituts im abgelaufenen Jahre nach der wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und didaktischen Seite.

Den wissenschaftlichen Vortrag hatte Herr Dr. S c h e u r i n g, Privatdozent der Zoologie an der Universität München, Assistent an der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei, übernommen. Er war zugleich als Vertreter des 1. Leiters des Instituts, Herrn Dr. D e m o l l, o. Professor an der Universität München, der leider an der Teilnahme verhindert worden war, erschienen. Er sprach in längeren, eingehenden Ausführungen „über die Altersbestimmung bei Fischen“.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung fand eine Ausschußsitzung statt; in ihr wurde erster Bürgermeister der Stadt Lindau i. B., Herr L. S i e b e r t, dem Ausschuß beigeordnet; desgleichen Herr Dr. S c h m i d - W a s s e r b u r g a. B. als Nachfolger des Herrn Dr. R i e n b u r g; letzterer war diesen Sommer als Rustos der Botanik an die Biologische Anstalt in Helgoland berufen worden.

Nach dem gemeinsamen Essen im Kurhotel wurden auf Booten des Reichs-Wasser-Schutzes die Fangplätze der Fischer aufgesucht, wo den Teilnehmern ergiebige Laufelschneefänge mit dem Kussgarn vorgeführt werden konnten. Herr Dr. H a u e r erläuterte sodann einige wissenschaftliche Untersuchungsmethoden und verband sie mit Plankton- und Stufenfängen. — Schluß der Tagung 4½ Uhr nachmittags. E b n e r, Geschäftsführer.

XI. Zeitschriften- und Bücherschau.

Tittel-Fropfung, nebst Anhang über Pflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung der Obstbäume von Bruno Tittel, mitbearbeitet von Georg Raven, Dresden-Tolkewitz, Verlag „Fog“, Dresden 34. Preis: geheftet M. 1.80, gebunden M. 2.50.

Auch dieses erste Bändchen der „Förderer-Bibliothek“ enthält eine Anleitung zur Kultur und Berebung der Obstbäume. Besonders ausführlich sind die verschiedenen Berebungsvorgänge und die nach dem Verfasser genannte Mittel-Pfropfung behandelt. Da das Bändchen auch noch über die sonstige Pflege, Düngung usw. der Obstbäume für den kleinen Gärtner wertvolle Winke bringt, wird es vielen ein wertvoller Berater sein.

Einen nicht angenehmen Hausfremd sucht man auf die schnellste Art und Weise los zu werden und raten wir Ihnen dringend, sich an die **Fa. W. Steinbeck, Röhlschensbrunn 156 in Gießen** zu wenden, die ihren tausendfach bewährten Ratten- und Mäusefuchsen stets frisch zum Versand bringt. Ständig eingehende lobende Anerkennungen über gänzliche Vernichtung der Ratten und Mäuse von Domänen-Verwaltungen, Landeuten, Expeditionen, Lagerhäusern usw. beweisen die Wirksamkeit des Mittels.

Fischzucht Zesteburg (Kreis Harburg)

liefert

608

Eier, Brut und Seshlinge der Bach- und Regenbogenforelle.

Landwirtsch. Beamter
für in Karpfen- u. Forellen-
zucht, welcher einen Betrieb
intensiv zu bewirtschaften ver-
steht und nachweisbar eine der
größten Wirtschaften auf die
Höhe gebracht hat, sucht, gestützt
auf allererste Empfehlungen,
Stellung. Gefl. Off. an die
Geschäftsstelle erbeten unter
Nr. 634.

Fischereiverpachtung.

Die Forellenfischerei im **Holzmindebach** von oberh. Neu-
haus i. S. bis z. ob. Teich bei Holzminde soll

am 11. November d. J., vorm. 11 Uhr
im **Hotel Reichstrone**, hier, öffentl. meistb. verpachtet werden.
Forstamt Holzminde n. L. 644

Das Braunschw. Forstamt Wieda verpachtet
am Dienstag den 15. Nov. 1921, nachm. 3 Uhr
im **Gasthause zur Erholung in Wieda** die Nutzung der
wilden Fischerei (Forellen in der Wieda unterhalb des Ortes
bis zum langen Stege in einer Länge von etwa 1200 m.
Bedingungen im Termin oder gegen 4 M. Schreibgebühr
durch den Bürogehilfen **Strümpel** in Wieda. 648

Junger Mann, 20 Jahre
sucht Lehrstelle
in Fischzucht.

Angebote an 642
Fr. Kitzinski in Rörbeck
Kreis Soest i. Westf.

Edelkrebse



suche laufend in kleinen wie
großen Posten zu kaufen.

A. Gropp, 808
Fischgroßhandlung
Neuhdorf-Magold (Wettbg.).

Mittlere Leichwirtschaft

von anerkanntem u. zahlungs-
fähigem Leichwirt zu pachten
gesucht. Gefl. Off. an die Ge-
schäftsstelle erb. unt. Nr. 635.

„Geflügelhaus“
Karlruhe, Kaiserallee 95
Telefon 8712

Wild-, Fisch- und
Geflügel-Handlung
kauft jeden Posten
lebender Fische, Hechte,
Karpfen, Schleien,
Speiseforellen, Edelkrebse
und andere Sorten. 688
Angebote mit Preis.

Augebot und Nachfrage

im Inseratenteil der „Allgem.
Fischerei-Zeitung“ heben und
fördern die Fischereiwirtschaft.

Ea. 20 000 einsömm. und
ca. 20 Jtr. zweisömmrige
fränkische

Spiegeltarpfen

hat preiswert abzugeben
Daniel Kiedl, Neumarkt
bei Nürnberg. 639

Wild-
und Fischhandlung
Kurt Pfefferle,
Karlruhe,
Kaiserallee 95 :: Telefon 3712

Empfehle Fische,
täglich Wild,
Flusssische, Seefische,
Geflügel aller Art.

Gesucht wird un-
verheirateter 617

Fischereigehilfe

der mit sämtlichen Arbeiten der Forellenzucht vertraut ist und der auf Dauerstellung Wert legt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an

Forellenzucht Schleifmühle
B. Bayerstein (Odb.)

Große Salmonidenwirtschaft sucht zum 1. Novbr. 1921 verlässl., erfahrenen

2. Fischmeister

(unverheiratet) oder 1. Gehilfen mit guten Zeugnissen. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter J. J. 1921 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 618

Bach- u. Regenbogen- Forellen-Setzlinge

hat abzugeben 624

Badekow, Wichmannsburg
Stat.: Bienenbüttel (Hann.).

Teichgut Mittelhausen
bei Liebenwerda, Provinz Sachsen
gibt ab Herbstlieferung

25 000 1jährige

Spiegeltarpfen

7—11 cm,

80 Ztr. 2 jähr., knapp pfündig,

350 000 Stück 1jährige

Schleien und Saichfische.

686

v. Borries.

Bidel, Mitesser!!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile allen daran Leidenden gegen Rückporto kostenlos mit. 560

Frau M. Woloni, Hannover
A 65, Schließfach 106.

Fischerei-Verpachtung.

Die zurzeit von der Fischerinnung Rieh-Beestow genutzte
staatliche Fischerei in der Spree

zwischen Altshadom und Fluthkrug nebst anliegenden Seen und Laten ist ab 1. Dezember d. Js. neu zu verpachten. Die Ausbietung erfolgt öffentlich unter Beschränkung des Kreises der Bieter auf Berufsfischer, die die Fischerei unmittelbar ausüben. Ausbietungstermin:

Sonnabend den 12. November 1921, vorm. 11 Uhr
im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Frankfurterstr. 28a.

Dasselbst liegen auch die Verpachtungsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus oder sind gegen Voreinsendung von 5 Mark zu beziehen. 625

Beestow, den 18. Oktober 1921.

Der Vorstand des Wasserbauamts.
Teschner.

Erfindung 1920

Dreiteilige Fischente mit dreiarbigem Bügelsopf — D.-R.-Patent, D.-R.-G.-M., Auslandspatente — auf jedem Wassergrunde fest aufstehend, jederzeit in bestimmter Ebene pendelnd einstellbar, beim Anheben kein Erschüttern mehr, verhältnismäßig größere Negfläche, durch Ueberstehen des Negrahmens werden Fische schon gefangen, ehe sie sich in der Bügelzone befinden, für Flüsse und Seen geeignet, in jeder Größe herstellbar, schnell aufbaufähig und zusammenlegbar, kann bei normaler Größe im Eisenbahnabteil mitgeführt werden, praktisch erprobt und bewährt.

Reflektanten woll. sich wegen Auskunft und Bestellungen direkt an den Erfinder wenden. Prospekte werden auf Wunsch kostenlos zugesandt Adresse:

Fr. Wisoky jun.
in Göttingen a. der Elbe
Kreis Sangerhausen. 640

Sofort lieferbar in schöner Ware:

50 000 Stück eins. Schleie, 5—10 cm

10 000 St. Spiegeltarpfen, 6—9 und 9—12 cm.

Fischzucht Altenburg S.-H.

Angebote bezw. Anfragen an E. Ramprath. 615

Forellenzucht Dieben

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.

**Forellenzucht an Kalt
Schweighol - Baden-
weiler**
gibt ab

erstklassige Setzlinge der
Bach- u. Regenbogenforelle
Auch sind Schaufflässe
jeder Größe in bestem Zu-
stand abzugeben. 604
Anfrag. bitte Rückp. beilegen.

Achtung, Fischer!

Seiderfett per kg nur M. 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Bestel-
lungen von mindestens 2 kg an:
Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes
576 Eisenachstr. 33.

Forellenzuchterei G. Grob
Dietershausen b. Fulda
kauft jeden Posten

Speiseforellen

zu höchsten Preisen, ab Ver-
käufer-Station. Stelle Trans-
portgefäße. 620

Fangfertige Fischnecke

Flügelkreusen (Stell-, Al-, Schleis-, Hecht- und Garnfäden) **Forellenneusen**, ovale Form (wodurch sich der Fang erhöht) **Bungen-, Versch- und Einsekreneusen**.
Die von uns gelieferten Neusenarten sind alle erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus nur bestem Material, und zähle dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

1000 Mark Belohnung.

Ferner liefern wir sämtl. Neusenarten zum Selbstkosten, sowie **Rachtsnüre** zu 5, 10 u. 20 Faden, auf Wunsch mehr, auch **Fischtragbeutel**. Auf Bestellung v. **Spiegels-, Treib-, Stell-, Alch- u. Zugnecke** schnellst. anfertigt.
Reparaturen sachmännisch, schnell und billigst. Viele Dankschreiben Preisliste auf Wunsch.

„Süddeutsche Netzwerkstatt“, Calmbach a. Gnz.

Leichtgefalzenen

Heringsrogen

in 220-Pfund-Tonnen,
pro To Mk. 170 —

Bestes Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

Mk. 380. — pro Ztr

Fischfuttermehl

Mk. 380. — pro Ztr.

per Nachnahme: ab **Helm-
brechts** (Oberfranken). 632

L. Seiffert.

Strassburger Fischhändler
wäre bereit unter Zahlung
von Höchstpreisen mit
Fischereibesitzern oder mit
größeren Fischhandlungen
in direkte Verbindung zu
treten zwecks Lieferung
sämtlicher

Speisefische.

Offerten sind zu richten an

G. Knauss, flls,

Fischer, 633

Strassburg-Robertsau i. Els.
Schotengasse Nr. 22.

Spiegelkarpfen- Setzlinge

ein- und zweiförmig, große
Quantitäten, hat abzugeben

Rem. Reichart

Rempten, Allgäu.

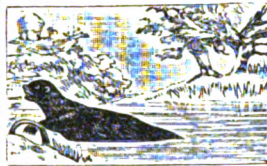
592

Die **Fischzuchtanstalt Starnberg**
hat einen grossen Posten diesjähriger

Regenbogenforellen-Setzlinge

um mässigen Preis abzugeben. Anfragen und Bestellungen
zu richten an die

Geschäftsstelle in München, Schnorrstr. 2/III.



Otter, Fischreiher

usw fängt man sicher mit
Grell'schen Fellen

Bestes Otterreisen

Nr. 126 c Mk. 64. —

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.

→ Preisliste Nr. 16 kostenfrei ← 602

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Huchensaison 1921.

Für 2 Sportfischer und für
nur eine Woche

Fischerei- Erlaubnis gesucht.

Gest. Offerte mit Angabe der
Bedingungen erbeten an die
Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 621.

oooooooooooooooooooo

Insereate finden weiteste Verbrei-
tung in der „Allgem.
Fischerei-Zeitung“.

oooooooooooooooooooo

Großen Posten 1- u. 2förmig.

Spiegelkarpfen

hochedle, schnellwüchsige Rasse,
sowie **Sömmerlinge**

von Bach- und Regenbogen-
Forellen gibt preiswert ab 619

M. Romig, Fischzuchtanstalt
u. Fischgroßhandlg., **Ravens-
burg**, Württbg. — Tel. 355.

Großes Spiegelgarn

29 1/2 m lang, 1.60 m hoch, **sehr
viel** Zuggarn, garantiert beste
Handarbeit von la Hanfgarn,
2,7 cm Maschenweite, nur ein-
mal gebraucht, daher wie neu,
braun gefärbt, unter **voller**
Garantie für Güte verkäuflich;
fester Preis 1500 M.

Angebote unter Nr. 628 an
die Geschäftsstelle d. Bl.



Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). **Unschädlich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet** nur Ratten und Mäuse. **Frischanfertigung** jeder Bestellung, daher von **unfehlbarer Wirkung**! Ein Kuchen (20 cm Durchm.) kostet 6 M., 6 Stück 33 M., 12 Stück 60 M. Porto u. Verpackung extra. 145

August Steinbeck, Kötzschenbroda (Sa.) 156.

**Zoolog. Laboratorium
Utrecht (Holland)**

sucht

**300 Stück
lebende Fließtrebie**

**300 Stück
lebende Blafegel**

zu kaufen.

Gilangebote erbeten. 41/89

**Forstamt Trippstadt
(Pfalz)**

hat ca. 2—3 Zentner

Schleien-Geblänge

(durchschnittliche Größe 8 bis 10 cm) pro Pfund 8 M. ab Vorratstisch abzugeben. Versandfässer vom Interessenten zu stellen. 626

Trippstadt, 14. 10. 21.

J. B.: Baumeister.

Im Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“ erschien in 2. Auflage das vielbegehrte Werkchen

Die Spinnfischerei
und deren Anwendung

auf Hechte, Kuckern u. Forellen
von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“, München, Schnorrstr. 2/III gegen Einsendung von M. 3.—

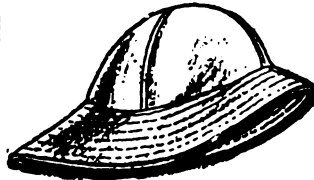
Vom gleichen Verlag ist gegen Einsendung von M. 3.— die **Hofers'sche**

Farbenskala zur Sauerstoffbestimmung im Wasser zu beziehen.

Wasserdichte Oelkleidung

für alle Berufe

liefert 596



Adolf Lübbers

Reilingen 6, b. Hamburg

Gegründet 1890.

Rehbach & Stender Regensburg
in Bayern

Telephon 331

Gegründet 1845

Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postcheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle.

Leinen- und Roßhaararchen,

Wasserdichte Stiefel :: Oeltuchbekleidung sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utilensilien für Sportfischerei führen wir) 627

In- und Ausland-Versand.

Preisangaben finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Fische

zu verkaufen

sucht zur baldigen Lieferung zweiförmiger, schnellwüchsiger, galiz. 630

Spiegel-Sabtarpien,

ein- und zweiförmiger

Sabtschleien.

Güterdirektion Gumbowit

Kreis Woblan.

Dr. Schillinger'sche

Fischzuchtanstalt

gibt Eier, Jungbrut u. ab:

Geblänge der Bachforelle, Reg.-Forelle, d. Bachalblings u. der Heide.

Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg

Posthofstraße bei Freising (Bh.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregistrationsrat Dr. Herm. N. Mater-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwen in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des D.F.V. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Häufig-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Wuchsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Zeitung übernimmt sachgemäße Besetzung ganzer Wasserläufe. Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmäßige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Deseder Forellenzuchtanstalt in Desede bei Dsnabrück
hat billigst abzugeben

1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden
liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange.

1744



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

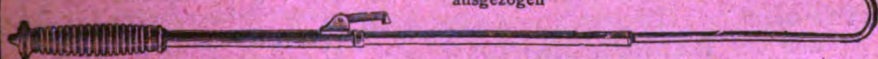
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit ein unentbehrliches Gerät für jeden Sportangler.

ausgezogen



zusammengeschoben

Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm.

Mark 150.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstrasse 15/1.

37 mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Ankörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile, Bindfäden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14—16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstrasse 60.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf = Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

498

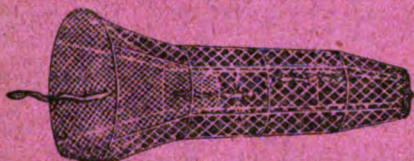
kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden **Posten lebender Speiseforellen**, ebenso geschlachtete Forellen, desgleichen **Speise- u. Schleien, Karpfen, Hechte, Edelkrebse**.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Satzfische**
Posten ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt. 256

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

(Bezirk Cassel)

201

Abzugeben sind grosse Posten

Wildfischeier des Seesaiblings

angebrütet, teils November, teils Dezember lieferbar zu M. 30.— per Mille, grosse Posten billiger.

Karpfen- u. Schleienetzlinge, sowie auch alle anderen **Satzfische** billigst.

Ferner suche ich **zwei Bachfischer**, zahle für das Pfund gefangene Forellen M. 10.— Fanggeld.

Speiseforellen kaufe ich zu den höchsten Preisen jeden Posten.

Die beste Bezugsquelle von

la roten Forelleneiern

Ist 15

Sydjydsd Damkultur Lunderskov (Dänemark)

Zur Herbstlieferung:

Grosse Posten erstklassiger **Satzlinge** der **Bachforelle, der Regenbogenforelle** und des **Bachsaiblings**;

reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen**, ein- und mehrsömmerig,

sowie **Satzschleien** jeder Grösse.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main (Bayern).

Es werden gesucht

ein tüchtiger **Fischergehilfe** für **Flussfischerei**, ein tüchtiger **Fischergehilfe** für **Salmonidenzucht**. Es kommen bloß tüchtige Kräfte in Frage, die keine Arbeit scheuen. 368

Donau-Brenz-Fischerei Eawingen a. D.

la Marinetuchjoppen

Hosen, Bl. Hemden vers. Bell's Versandhaus, Kiel, Elisabethstr. 56. 693



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk.
 Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — **Anzeigen:** die dreispaltige Kleindruckzeile 50 Pfg.
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer.
 Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats
 und Dr. G. Röhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Maier, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie
 der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
 Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
 des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
 Fischereivereins für den Kreis Eingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
 des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Jyar-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
 für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
 von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
 Starnberg.

In Verbindung mit Jahrgängern Preusslands, Preussisch-Oesterreichs und der Schweiz
 herausgegeben vom Bayerischen und Preussischen Fischereiverein.

Nr. 22. München, den 15. November 1921 **XXXVI. Jahrg.**

Inhalt: I. Bekanntmachung. — II. Das Zeichplankton. — III. Ein außergewöhnlicher Fall
 von Fischsterben in einer Forellenzuchtanstalt. — IV. Verkauf von einstämmigen
 Karpfen nach Gewicht. — V. Schädigung der Fischerei durch Lagerung von Flöß-
 holz. — VI. Das Fischen in der Ober. — VII. Vermischte Mitteilungen. — VIII. Ver-
 einsnachrichten. — IX. Fragelasten. — X. Zeitschriften und Bücherchau. — XI. Fisch-
 marktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung. Schlesischer Fischereiverein.

Am Mittwoch den 23. November 1921, vormittags 11 Uhr, findet
 in der Christian Hansens Weinhandlung in Breslau, Schneidnitzer Straße 16/18,
 die zweite diesjährige Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-
 vereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung: Mitteilungen des Vor-
 sitzenden; Mitgliederbewegung. — 2. Zuwahl eines Vorstandsmitgliedes. — 3. Bericht über die

Sigung des XXVIII. Deutschen Fischereirates in Dresden am 21. Juni 1921. — 4. Tätigkeit des Vereins im laufenden Geschäftsjahre; Lage der Fischerei, Ernteergebnisse, Cottbuser Kampfbörse, Befahrungsmarkt, neue Düngungsversuche, Lehrgang. — 5. Nachdem der Bezugspreis der Allgemeinen Fischereizeitung für unsere Mitglieder auf 12 Mark gestiegen ist, muß darüber beschlossen werden, ob der Vereinsbeitrag wieder erhöht werden soll, oder ob die Bezieher der Zeitung den Bezugspreis gefordert zu zahlen haben werden. — 6. Die Fischereiabteilung bei den Landwirtschaftskammern.

Zu dieser Hauptversammlung beehre ich mich einzuladen. Gäste sind willkommen.

Nach Schluß der Sitzung findet in den Räumen derselben Weinhandlung ein gemeinsames Mittagmahl statt.

Der Vorsitzende des Schlesischen Fischereivereins:

Lucas v. Reichsner.

II. Das Teichplankton.

Unter dem Titel „Studien über das Teichzooplankton“ brachte der schwedische Biologe Harald Nordquist im Sommer dieses Jahres eine Arbeit heraus, die, weil nicht allgemein zugänglich, hier besprochen werden soll. Die Arbeit enthält eine Fülle von Anregungen, die für unsere Teichwirtschaft, ja selbst für die Bewirtschaftung von Seen nützlich und wichtig werden können. Ich will aus dem reichen Inhalt der Studie nur das hervorheben, was ich auf Grund meiner eigenen Forschungen beurteilen kann und einem größeren Kreis vermitteln möchte. — So hat es mich beispielsweise gestreut, einmal einen Ueberblick über die schwedische teichwirtschaftliche Versuchsanstalt Duebodas, wo Einar Rauman einen Teil seiner hochwichtigen Arbeiten gemacht hat, zu bekommen. Die Teiche von Duebodas, deren Biologie Nordquist uns schildert, sind ungleich groß und von unregelmäßiger Gestalt und liegen in einer typischen Moränenlandschaft des südschwedischen Hochlandes, auf Moorboden. Ein Bach, der vorher durch ausgedehnte Hochmoore fließt, speist die Teiche mit seinem rotbraunen Wasser, das außerordentlich arm an Kalk, Kali und Phosphorsäure ist. Man versucht das Wasser durch Kalkung der Teiche zu verbessern, auch Kalisalz und Superphosphat wird angewandt und öfters mit Fischmehl gefüttert. Die Wasserbeden werden alljährlich im Herbst abgefischt und liegen im Winter trocken.

Das tierische Plankton dieser Teiche wurde von Nordquist in den Jahren 1910, 1918 und 1920 untersucht, besonders qualitativ, d. h. der Untersucher legte den größten Wert auf die Feststellung der Tierarten und deren Lebensweise, deren wechselvolles Auftauchen und Verschwinden und deren Beeinflussung durch Düngung. Weniger genau werden wir über die Mengen des Planktons unterrichtet, denn Nordquist ist der Ansicht, daß eine rein quantitative Untersuchung wenig Wert habe für die Beurteilung der fischereilichen Wertigkeit der Wasserbeden. Das Zooplankton der oligotrophen (= nahrungarmen)¹⁾ Teiche Duebodas im ursprünglichen Zustand, d. h. vor etwaiger Düngung, kann folgendermaßen charakterisiert werden: Im Frühjahr bilden Cyclops strenuus, Diaptomus gracilis und Bosmina longirostris die spärliche Bewohnererschaft des freien Wassers. Dazu können sehr bald, nicht selten von Anfang an, die Sommerformen Daphnia longispina, Bosmina obtusirostris und Polyphemus pediculus auftreten. Diese drei Krebse beherrschen mit meist großen Zahlen das Sommerplankton, zu dem in zweiter Linie Diaphanosoma, Ceriodaphnia und Cyclops Leuckarti treten. Räbertiere kommen nur in äußerst geringen Mengen in den oligotrophen Teichen Duebodas vor. Daß die sommerlichen Planktonmengen in diesen Moorteichen sehr bedeutend werden können, zeigt der Teich Jämsällebammen, der bis zu 100 cem Plankton pro Kubikmeter Wasser produzieren kann, nachdem er 1¼ Jahr vorher schwach gefalst worden war. Wielenbacher und Sachsenhauser Teiche haben m. W. diese Planktonmengen nicht einmal in gedüngten Teichen aufzuweisen. — Im Herbst nimmt die Zooplanktonmenge sehr rasch ab, besonders wenn Ende August oder Anfang September kühle Tage kommen.

¹⁾ Ueber die Bedeutung der Worte oligotroph und eutroph lese man nach in Prof. Thienemanns Aufsatz „Ueber biolog. Seertypen und ihre fischereiliche Bedeutung“. Allg. Fischereizeitung Nr. 17, 1921.

„Zusammenfassend kann gesagt werden, daß während des weitaus größten Teiles der Bepflanzungszeit, d. h. etwa von Mitte Mai bis in den September hinein, das Neoplankton der Quebodateiche ganz und gar von den Cladoceren beherrscht wird. Während dieser Zeit fehlen Rotatorien beinahe gänzlich und die Copepoden spielen meist nur eine ziemlich untergeordnete Rolle.“

Eutrophe (nahrungsreiche) Teiche haben ein ganz anderes Plankton. Erstens beherbergen sie eine große Zahl von Rädertieren, zweitens spielen die Copepoden, besonders *Cyclops strenuus* und *Leuckarti*, eine große Rolle, während die Cladoceren zurücktreten. *Bosmina longirostris* allein kann im Plankton stark gedüngter Teiche noch eine große Individuenzahl erreichen, ferner vielleicht noch etliche Chydoriden. — Die Zooplanktonproduktion ist in stärker eutrophen Teichen oft sehr gering, das pflanzliche Plankton hingegen wächst gewaltig (Wasserblüte!). *Nordquist* ist der Ansicht, daß bei starker Düngung das Zooplankton nur sich dann vermehrt, wenn es schneller wächst als das Phytoplankton¹⁾. Ist aber das Phytoplankton das raschere, dann überwuchert und erdrückt es das Zooplankton (ich habe an bayerischen Seen bemerkt, daß maximale Phytoplanktonproduktion mit einem Minimum von Zooplankton zusammenfällt).

Mäßig eutrophe Teiche können noch *Daphnia longispina*, Cyclopiden und einen *Diaphomus* beherbergen. Hierher gehört wohl die Mehrzahl aller deutschen Teiche. Ganz verschwindet aus eutrophen Teichen Schwedens *Bosmina obtusirostris*, die mit gewissen Formen unserer *Bosmina coregoni* nahe Beziehungen hat, beispielsweise mit den Formen, die *Stingelin* und ich aus oligotrophen, moorigen Seen des Schwarzwalds beschrieben haben. Daß *Cyclops strenuus*, der die klaren Alpenseen bevorzugt, auch in stark verschmutzte (pleio-eutrophe) Teiche geht, erscheint verwunderlich, es muß wohl dieses Tier in mehrere biologische Rassen zerfallen, die man bei näherem Zusehen wohl auch durch äußere Merkmale wird unterscheiden können.

Es liegt auf der Hand, daß ein Teich bald oligotroph, bald eutroph ist, je nach Düngung und Kalkung. Aus diesem Grunde wechselt die Planktonqualität oft außerordentlich stark, indem bald Reinwassertiere, bald Liebhaber nahrungsreichen Wassers die Führung übernehmen. Von den vielen Beispielen, die *Nordquist* von der plankton-ändernden Wirkung der Teichdüngung anführt, möge eines hier Platz finden.

Teich Stenfülledammen Nr. 10.

Sommer 1910 Düngung mit Kainit und Thomasschlacke	Schwache Vegetationsstrübung, aber viel Phytoplankton. <i>Bosmina longirostris</i> vorherrschend.
Sommer 1911 wird stark gefüttert	Starke Vegetationsfärbung. Im Neoplankton herrscht <i>Cyclops</i> vor; dazu Nauplien, das Rädertier <i>Polyarthra</i> . — <i>Daphnia long.</i> vereinzelt. Zooplanktonmenge gering.
Sommer 1917 und zwei Jahre vorher weder gefüttert noch galkt	<i>Polyphemus pediculus</i> und <i>Daphnia longispina</i> .
Sommer 1918 weder gefüttert noch galkt	<i>Daphnia longispina</i> macht 66—81% des Sommerplanktons aus. Im Vorfrühling spielen allerdings <i>Bosmina longirostris</i> und <i>Cyclops Leuckarti</i> auch bedeutende Rollen.
Sommer 1920 wird (nicht stark) gefüttert	Im Juli herrscht <i>Cyclops Leuckarti</i> vor, im August <i>Bosmina longirostris</i> und <i>Daphnia longispina</i> ; <i>Polyarthra</i> ist ziemlich häufig.

¹⁾ Dieser Fall tritt vielleicht in den Daphnidengruben ein.

Man sieht starke Eutrophierung im Jahre 1911, schwache im Jahre 1920, während das Plankton von 1917 vielleicht dem (oligotrophen) Naturzustand des Teiches entspricht.

Daß die Zusammensetzung des oligotrophen Teichplanktons selbst auch gewaltig wechseln kann, zeigen uns zwei andere Teiche, von denen einer in erster Linie *Daphnia longispina* (81%), der andere *Bosmina obtusirostris* (85½%) aufweist.

H. Nordquist weist in der horizontalen und vertikalen Verbreitung des Teichplanktons jeweils gewaltige Unterschiede nach, er macht ferner die Vorliebe gewisser Planktonkrebse für ganz bestimmte Pflanzen wahrscheinlich. Eine wichtige Ursache für das so unregelmäßige Zahlenverhältnis der einzelnen Planktontiere liegt in der eigentümlichen Fortpflanzungsweise derselben. Es kann bei Cladoceren die herbstliche Geschlechtsperiode, die zur Dauereibildung führt, so spät kommen, daß bei ihrem Eintritt gar keine Tiere mehr da sind. In solchen Jahren wird natürlich das Plankton des nachfolgenden Frühjahrs die betreffende Tierart nahezu vermissen lassen. Die Dauereier der Copepoden fallen gewöhnlich zu Boden, diejenigen von *Bosmina* und *Daphnia* sind leichter als Wasser und werden an den Teichrand getrieben, wo sie beim Ablassen des Bedens liegen bleiben. Füllt sich nun der Teich im Frühjahr recht langsam, beispielsweise weil er nicht dicht hält, so kommt es noch ganz spät, also erst, wenn die Flut die Teichränder erreicht hat, zu einer Zunahme von *Daphnia longispina*.

Man sieht also überall Schwankungen und Unregelmäßigkeiten und man versteht, wie der Verfasser zum Schluß sagen kann, daß auch eine längere Zeit fortgeführte quantitative Planktonuntersuchung zu ganz falschen Schlüssen über die Bonität von Teichen führen könne. Besser ist es, man bestimmt die Arten des tierischen und pflanzlichen Planktons und studiert die Biologie jeder einzelnen Art. Die Gesamtheit aller Lebenserscheinungen muß der Fischereibiologe zu erfassen suchen, beispielsweise darf er gerade in Teichen das Studium der Ufer- und Bodenfauna nicht vernachlässigen. Und wenn ich vorhin sagte, daß Wielenbacher und Sachsenhauser Teiche nicht allzuviel Kehlplankton haben, so ist damit deren fischereiliche Wertigkeit noch keineswegs charakterisiert. Denn der Karpfen frist in erster Linie Boden- und Ufertiere, erst in zweiter Linie Plankton. Oligotrophe Teiche haben trotz reichen Zooplanktons oft eine ganz spärliche Bodenfauna, eutrophe Teiche umgekehrt.

Wir scheint es wichtig, die richtige Eutrophiestufe für Teiche, also das richtige Maß für Düngung und Kalkung zu finden. Zu diesem Zweck müssen Tiere und Pflanzen des Teichplanktons, die als Indikatoren dienen können, gesucht werden. Die Arbeit von Nordquist zeigt, wie das gemacht wird, sie gibt uns sogar schon einige Tierarten, die den Zustand mooriger Teiche deutlich anzeigen.

Dr. Schefelt.

III. Ein außergewöhnlicher Fall von Fischsterben in einer Forellenzuchtanstalt.

Auf den Hilferuf eines erfahrenen Fischzüchters hatten wir Gelegenheit, ein außergewöhnliches Vorkommnis näher zu untersuchen, welches zum Glück nur vereinzelt dastehen dürfte, aber trotzdem für den praktischen Fischzüchter von Interesse sein wird.

Beim Abfischen eines 250 gm großen mit 4000 Stück Regenbogenjährlingen besetzten Teiches mit Hamen erwiesen sich die ersten Fische als durchaus gesund und zeigten nichts Besonderes. Plötzlich wurden die übrigen sehr unruhig, begannen zu springen und starben in kürzester Zeit sämtliche unter Zeichen des Erstidens, d. h. mit offenem Maul weg. Bei Beginn der rätselhaften Erscheinung wurde sofort der Zulauf verdoppelt, ohne daß es gelungen wäre, einen einzigen Fisch am Leben zu erhalten.

Die Untersuchung ergab, daß die Fische selbst an keinem Organ etwas Auffälliges zeigten. Gegen eine Erkrankung sprach das plötzliche Auftreten und der ganze Verlauf der Erscheinung. Der Zulauf weist günstige Verhältnisse auf. Die Teiche werden direkt aus mehreren kühlen Waldquellen gespeist. Das Wasser hat in einem 150—200 m langen Lauf mit zahlreichen Ueberfällen Gelegenheit, sich mit Sauerstoff zu sättigen. Die Wasser-

menge war auch in diesem Jahr trotz des trockenen Sommers hinreichend. In den an das gleiche Wasser angeschlossenen Teichen zeigte sich weder vor- noch nachher ein Absterben der Fische. Die Fütterung geschieht stets in vorsichtiger Weise durch den Leiter der Anstalt selbst. Es wurden gut gereinigte und namentlich vom Fett befreite Schlachthausabfälle, vermischt mit Garneelenschrot und Fischmehl, gegeben. Der Abwachs war günstig. Im März eingesetzte Jährlinge wogen durchschnittlich 60–70 g.

Bei Untersuchung des abgelassenen Teiches fiel auf, daß im Gegensatz zu den noch bespannten Teichen keine wurzelnden Wasserpflanzen, dagegen viel grüne Algenmatten vorhanden waren. Die Teiche stehen auf loydem Kalktuff. Auch das Wasser ist sehr stark kalkhaltig. Die Bodenflora wird dementsprechend in erster Linie von Armleuchtergewächsen gebildet. Der Teichboden erwies sich bei oberflächlicher Betrachtung als sauber, frei von Schlamm, und hell gefärbt. Sobald jedoch die oberflächliche Schicht abgehoben wurde, kam an bestimmten Stellen des Teiches ein bis zu 10 cm dicker, schwarz gefärbter und nach Schwefelwasserstoff riechender Faulschlamm zum Vorschein. Wo über solchen Stellen noch Wasser stand, stiegen zahlreiche Gasblasen auf. So lange das Wasser noch lief, war davon nichts bemerkt worden. Zweifellos ist in diesen unter der Oberfläche des Bodens sich abspielenden Fäulnisprozessen die Ursache für das plötzliche Absterben der Fische zu suchen, die also an Schwefelwasserstoffvergiftung zugrunde gegangen sein dürften. Das Zustandekommen für eine derartige starke Fäulnisbildung im Boden eines sorgfältig gepflegten Forellenteiches erscheint zunächst vollständig rätselhaft, wird aber sofort verständlich, wenn man die Geschichte der in Rede stehenden Teichwirtschaft erfährt. Sie ist erst vor $2\frac{1}{2}$ Jahren in den Betrieb des jetzigen Leiters übergegangen. Der frühere Besitzer hat die Bewirtschaftung einem Schuster überlassen, der seinerseits, dem feuchten Gewerbe abhold, die „Pflege“ der Fische seinen Kindern übergeben hatte. Das Futterfleisch blieb oft lange liegen und wurde in völlig verdorbenem Zustande in die Teiche gebracht. Daß trotzdem überhaupt noch Fische gezogen werden konnten, liegt in den ganz eigenartigen Verhältnissen der Anlage begründet. Die Teichböden sind nämlich so porös, daß ein auffallend großer Teil des zugeleiteten Wassers in den Boden versickert. So wurde das verdorbene Futter und die von den Fischen nicht aufgenommenen Futterreste von dem porösen Boden absorbiert und das Wasser von den schädlichen Stoffen gereinigt.

Andererseits saugte sich aber der Boden, etwa wie eine Kläranlage, voll mit fäulnisfähigen Stoffen und zwar in einem Maße, daß noch nach Jahren, trotz saubersten Betriebs, eine so starke Nachwirkung besteht, daß der oben beschriebene schwere Verlust für den jetzigen Züchter eintreten konnte. Nach dem Ablassen des Teiches mag der Druck der noch bespannten Nachbar-teiche die Fäulnisgase plötzlich aus dem Boden getrieben haben. Daß die Fäulniswirkung auf bestimmte Stellen des Bodens beschränkt blieb, ist so zu erklären, daß der Teich im vorigen Jahr umgearbeitet wurde. Wo der alte Boden liegen geblieben war, gingen die Zersetzungsvorgänge weiter. Die neu geschaffene Teichbodenfläche war von ihnen frei. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß am Abfischungstage föhniges Wetter mit tiefem Barometerstand und hoher Lufttemperatur eingetreten war, wodurch die Wirkung des giftigen Gases noch verstärkt worden sein dürfte. Durch Sanierung des Bodens wird ein ähnliches Vorkommnis in Zukunft wohl bestimmt verhindert werden.

Vorliegender Fall dürfte Fischzüchtern, die eine vernachlässigte Teichwirtschaft übernehmen, zur Warnung dienen.

Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung,
Langenargen a. Bodensee.

Bauer, Bayreuth.

V. Verkauf von einsömmerigen Karpfen nach Gewicht.

In Bayern werden vorwiegend hochrüdige Karpfen gezüchtet: Nischgründer, Schwarzenfelder, auch etwas Galizier und Kreuzungen. Flachrüdige Karpfen sind seltener anzutreffen. Wenn die einsömmerigen Karpfen nach Zentimeter verkauft werden, fällt

den Züchtern von langgestreckten und flachrüdigen einsömmerigen Karpfen, die etwa ein Drittel leichter sind als hochrüdige von gleicher Länge, ein ganz ungerechtfertigter Vorteil zu. Bei Verkauf nach Gewicht wäre ein Ausgleich geschaffen.

Für den Züchter ist es unter den derzeitigen Verhältnissen anscheinend nutzbringender, kleine einsömmerige Karpfen zu produzieren und nach Stückzahl zu verkaufen. Die Masse der Teichwirte greift nach den billigeren, kleinen einsömmerigen Karpfen, erspart aber tatsächlich nichts dabei, weil oft starke Verluste eintreten und in Rücksicht darauf die Teiche überfetzt werden. Der Schaden schleppt sich durch die ganze Aufzuchtperiode. Es gibt schwache zweisömmerige Karpfen, die, im dritten Jahre wieder zu dicht eingesezt, keine richtigen Speisefarpfen werden können. Man kommt häufig, auch bei mitteltguten und besseren Teichen, nicht vom vierjährigen Umtrieb los. Die Züchter von kleinen einsömmerigen Karpfen haben damit zu rechnen, daß die schwachen Fische schlecht überwintern, da sie wenig widerstandsfähig sind. Was in dem einen Jahre durch Mehrerlös über den wirklichen Wert gewonnen wird, geht im anderen Winter wieder zugrunde. So haben weder Züchter noch Käufer von kleinen einsömmerigen Karpfen Vorteil oder Freude.

Kräftige einsömmerige Karpfen von etwa 12 cm Länge sichern eine regelrechte Wirtschaft und geben, in richtiger Anzahl eingesezt, starke zweisömmerige Karpfen, die im nächsten Herbst als Speisefische verkauft werden können. Wenn in Bayern die bäuerliche Teichwirtschaft gehoben und der Markt mit Qualitätskarpfen beliefert werden soll; dann ist eines der ersten Mittel zur Erstrebung dieser Ziele, der bayerischen Teichwirtschaft größere einsömmerige Karpfen zu vermitteln.

Starke einsömmerige Karpfen nach Stückzahl zu ihrem wirklichen Werte zu verkaufen, ist zurzeit noch schwierig wegen der Konkurrenz der kleineren einsömmerigen Karpfen. Um sie zu beseitigen, sollten starke und schwache einsömmerige Karpfen im Preise völlig gleich gestellt werden. Den richtigen Maßstab bildet das Gewicht. Ein Zentner starker einsömmeriger Karpfen soll ebensoviel kosten wie ein Zentner kleinerer, weil zur Erzeugung von 1 Zentner einsömmeriger Karpfen stets die gleiche Menge Nahrung notwendig ist, ob die Fische nun groß oder klein sind.

Die Aufzucht von einsömmerigen Karpfen ist ein unsicheres Geschäft, namentlich in höheren Lagen, und verfallt bei ungünstiger Witterung teilweise oder ganz. Zudem ist die Ueberwinterung der einsömmerigen Karpfen schwieriger und verlustreicher als wie die älterer Jahrgänge. Diese Gründe rechtfertigen einen höheren Preis für die einsömmerigen Karpfen. Es dürfte sich empfehlen, für einsömmerige Karpfen ungefähr den doppelten Richtpreis festzusetzen wie für zweisömmerige.

Wenn die Züchter ihre einsömmerigen Karpfen nach Gewicht verkaufen können, werden sie bestrebt sein, stärkere einsömmerige Karpfen zu züchten; für solche ist die Abfischung leichter und die Ueberwinterungsgefahr geringer. Die Käufer aber dürften bald erkennen, daß sie trotz erhöhter Ausgaben Geld sparen, wenn sie ihre Teiche nur mit größeren einsömmerigen Karpfen und entsprechend dünner besetzen.

Schringer.

IV. Schädigung der Fischerei durch Lagerung von Floßholz.

Der Domänenfiskus hatte vor etwa achtzig Jahren den Grund und Boden eines größeren Sees nebst der Fischerei, Rohr-, Gras- und Streubenußung an einen Grundbesitzer verkauft, dabei aber das Recht der Schifffahrt und der Flößerei — insoweit die Schifffahrt nicht zur Ausübung der Fischerei erforderlich und somit dem Käufer auch gestattet war — sich und den anderweit dazu Berechtigten vorbehalten. Der Käufer hatte in dem Vertrage auf jede Entschädigung für die durch Schifffahrt oder Flößerei und durch Aufbewahrung von Floßholz verursachte Störung der Fischerei verzichtet. Der Käufer starb, und seine Rechtsnachfolger verpachteten den See. Der Pächter, welcher die Fischerei ausübte, fühlte sich nun dadurch belästigt, daß ein Anlieger des Sees, ein Schneidemühlenbesitzer, Holz über den See flößen und Floßholz dort lagern ließ. Er strengte die

Unterlassungsklage gegen den Besitzer der Schneidemühle an, doch berief der Beklagte sich auf einen zwischen ihm und dem Fiskus abgeschlossenen Vertrag, gemäß welchem er das Recht zur Lagerung des Flößholzes besitze.

Das Landgericht wies die Klage des Pächters völlig ab, das Kammergericht erkannte auf Berufung des Klägers dahin, daß der Beklagte Holz, soweit es nicht zum ordnungsmäßigen Betrieb der Flößerei erforderlich sei, im See nicht lagern dürfe.

Der fragliche See, so heißt es in den Gründen, ist ein Wasserlauf erster Ordnung und gemäß § 26 des Wasserges. vom 7. April 1913 kann er von jedermann für den öffentlichen Verkehr, namentlich zur Schifffahrt und zur Flößerei mit verbundenen Hölzern benutzt werden. Aus dem Recht zum Flößen nach § 26 folgt aber noch nicht die Berechtigung, das Holz, soweit es nicht zum ordnungsmäßigen Betriebe der Flößerei erforderlich ist, im See zu lagern. Nach § 9 des WasserG. ist an sich das Eigentum auch an Wasserläufen erster Ordnung mit seinem bisherigen Inhalt aufrecht erhalten. Der Eigentümer, soweit der Pachtbesitz betroffen wird auch der Pächter, sind daher berechtigt, Eingriffe in das Eigentum bezw. in den Pachtbesitz zu unterlagen, sofern deren Wiederholung zu befürchten ist. Der Pachtbesitz des Klägers wird im vorliegenden Falle dadurch beeinträchtigt, daß er auf den über das zulässige Maß hinaus mit Holz bedeckten Seeflächen nicht fischen kann.

Der Vertrag, welcher zwischen dem Beklagten und dem Fiskus abgeschlossen ist, ist ein rein privatrechtlicher Vertrag, auf Grund dessen der Beklagte im vorliegenden Falle nur dann Rechte gegen den Kläger herleiten könnte, wenn sie ihm vom Fiskus übertragen worden wären. Solches vermag er aber nicht nachzuweisen. Allerdings hat der Staat den fraglichen See unter strompolizeiliche Aufsicht gestellt und ihn in das Verzeichnis der Wasserstraßen erster Ordnung eingereiht. Allein ersteres ist ein Staatshoheitsakt, letzteres ein Akt der Gesetzgebung, die mit dem Fiskus als Träger von Privatrechten nichts zu tun hat. Kammergericht, 1. ZS., 9. Januar 1920.

N. Radloff.

VI. Das Fischen in der Oder.

Wegen Uebertretung der Vorschriften des Fischereigesetzes von 1916 hatten sich die Fischermeister Schu l z e und Sch m a d i e vor den Strafgerichten zu verantworten. Am 22. Oktober v. J. hatten Sch. u. Gen. quer über die Oder ein Netz ausgeworfen, als ein Regierungsdampfer ankam, welcher auf die Rufe der Fischer stoppte und versuchte, an anderer Stelle weiter zu fahren. Als Sch. u. Gen. nun zur Last gelegt wurde, durch das Auslegen der Netze den Schiffsverkehr derart behindern zu haben, daß die Schiffe nicht durchfahren konnten, behaupteten sie, sie hätten einen Lehrling zum Aufpassen angestellt; hätte er die Netze sinken lassen, dann wäre der Vorfall erledigt gewesen; auch ergebe sich aus dem neuen Fischereigesetz, daß sie die ganze Oder überspannen dürfen; zur fraglichen Zeit habe Schiffsfahrtsruhe geherrscht; es könne nicht davon die Rede sein, daß sie den Schiffsverkehrsverkehr behindern haben. Als Sch. u. Gen. aber vom Schöffengericht und Landgericht zu Geldstrafen verurteilt wurden, griffen sie dieses Urteil mit der Revision beim Kammergericht an und behaupteten, daß die Auffassung des Vorderrichters eine Fischerei unmöglich mache. Das Kammergericht hob auch die Vorentscheidung auf und sprach die Angeklagten von Strafe und Kosten frei, indem geltend gemacht wurde, es könne nicht davon gesprochen werden, daß sich die Angeklagten eine Zuwiderhandlung gegen das neue Fischereigesetz schuldig gemacht haben.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Fischereiausstellung. Gelegentlich des Schwäbischen Landwirtschaftstages in Lauingen veranstaltete Herr Fischzüchter M e r t l eine Fischereiausstellung, die leider nicht genug gewürdigt wurde. Was Herr M e r t l in seinem neuerbauten Fischgut vorführte, hätte sich auf der größten Fischereiausstellung sehen lassen können: Fische von 1 bis 23 Pfund Gewicht, der schwerste allerdings nicht mehr lebend; Aesche, Barbe, Hecht, Aitel, Hasel in allen Größen; diesjährige Brach- und Regenbogenforellen; Bachsaiblinge auch in Laichfischen; Der Sonderfisch der Donau: Zingel in selten schönen Exemplaren; die Rutte, wie ich sie noch auf keiner Ausstellung zu sehen bekam; einsömmrige Karpfen, große schwere Karpfen und Schleien sowie ein mächtiger Aal aus den Donaualttrassen. Wenn ihm in Barsch, Brachsen, Schill und Waller das Glück günstiger gewesen wäre, könnte man die Ausstellung geradezu als Muster einer Zusammenstellung der Flußfische eines Gewässers bezeichnen. Wenn Herr M e r t l im nächsten Jahre in ähnlicher Weise in Nürnberg sich beteiligt, muß ihm ein großer Erfolg beschieden sein. Der Versuch, bei dieser Gelegenheit

in größerem Maße die Landwirte auf die Bismarckratte aufmerksam zu machen (eine von der Landesanstalt für Pflanzenbau in München zur Verfügung gestellte präparierte Ratte war mit ausgestellt), scheiterte infolge der geringen Beteiligung bei der Besichtigung der Fischereiausstellung.

Die künstliche Fischzucht im Bodensee ist heute von außerordentlicher Bedeutung. In den Jahren 1886—87 wurden in einer Brutanstalt im Schloßgarten zu Friedrichshafen die ersten erfolgreichen Versuche mit der künstlichen Vermehrung von Blaufelchen gemacht. Der große Erfolg veranlaßte bald hernach die Errichtung einer weiteren Brutanstalt auf württembergischem Boden, in Langenargen, und schnell folgten die Fischer am badiſchen, bayerischen, österreichischen und schweizerischen Ufer, so daß jetzt jährlich hundert Millionen Fische neuer am Bodensee künstlich ausgebrütet werden. Dadurch sind die Blaufelchen gegenüber den anderen Fischenarten stark in den Vordergrund getreten. Dank dieser Maßnahme sind heute 67 württembergische Berufsfischer am See beheimatet, während vor 35 Jahren nur drei gezählt wurden.

Vom mittleren Neidat. Trotz des abnormen niederen Wasserstandes ging dieses Jahr infolge der günstigen Temperatur des Abflusses der Rasen, Schuppfische und der kleineren Weißfische rasch von fluten. Zum erstenmal wieder nach vielen Jahren stellten sich Laicher in starken Zügen am Cannstatter Wehr ein. Der Brutausfall und die Brutentwicklung ist als überaus günstig zu bezeichnen. An den Ufern zeigten sich bald überall große Schwärme von Jungfischen. Auffallend war auch die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Vorjahren wenig verpilzte Fische sichtbar wurden. Am 7. November sandte mir Fischer Bonhart einen großen männlichen Edelkrebs zu, den er in seinem Wasser oberhalb des Gaisburger Wehres gefangen hat, ein seltenes Belegexemplar aus dem mittleren Neidat.

Cannstatt.

Oberlehrer Thudium.

Die Verschmutzung des Mainwassers. Auch aus Fischkreisen gehen uns Zuschriften zu, in denen gegen die Theorie Dr. Geisows Stellung genommen wird. Die Fischer und Fischereisachverständigen haben schon in diesem Sommer, als das wiederholte große Fischsterben auf den Mangel an Sauerstoff im Mainwasser infolge des niedrigen Wasserstandes zurückgeführt wurde, behauptet, daß diese Annahme unzutreffend sei. Der Standpunkt der Fischer findet seine Bestätigung in folgender Angabe. Kurz nach dem massenhaften Fischsterben dieses Sommers wurde das Osthafenbecken ausgefischt, das jetzt ausgebaut wird. Das Ertragnis war ein sehr befriedigendes, es zeigte sich, daß der Fischbestand in dem durchgesicherten Wasser des Bedens ein durchaus gesunder war, während im freien Flußwasser nebenan fast der gesamte Bestand an größeren Fischen zugrunde gegangen war. Die Erklärung für diese Erscheinung ist in der natürlichen Filtration des Wassers beim Durchsichern zu suchen, die dem Fischbestand so verhängnisvollen Bestandteile der Abwässer konnten nicht in das Wasser des Hafenbeckens gelangen, und da außerdem keine direkte Verbindung des Bedens mit dem Strom bestand, konnte das Beckenwasser nicht infiziert werden. In der Fischereigenossenschaft wurde damals schon festgestellt, daß damit der Beweis für die eigentliche Ursache des Fischsterbens im Offenbach-Frankfurter Mainbezirk erbracht sei.

Von anderer Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Vernichtung des Fischbestandes am deutlichsten innerhalb der Strömung beobachtet werden konnte. Während in der Strömungsrichtung die Fische „umfielen“, wie der Fischer sagt, konnte man bei vorgenommenen Versuchen durch Fänge innerhalb und außerhalb der Stromrichtung feststellen, daß außerhalb des Triebes der Abwässer die Fische ungefährdet blieben. Da anzunehmen war, daß die Sauerstoffverhältnisse im Wasser überall die gleichen waren, dürfte der Beweis erbracht sein, daß die Verschmutzung des Flusses durch die Abwässer die alleinige Ursache des Fischsterbens war.

Aus Kreisen der Fischereigenossenschaft wird uns als weiterer Beleg für die Verschmutzung des Mainwassers durch Fabrikabwässer mitgeteilt, daß es zeitweilig nicht möglich war, die während der Woche gefangenen Fische in den Fischlästen zu erhalten; sobald die Abwässer in den Fluß gelangten, verendete der gesamte Fang, wodurch nicht nur die Fischer schwer geschädigt wurden, auch die Beschädigung des Marktes mit Flußfischen wurde dadurch vollständig unmöglich gemacht.

Rheinland. Auch in den letzten Wochen ist der Rheinwasserstand noch weiter zurückgegangen, so daß der Aalsfang mit Untertullen kaum noch lohnend war. Einige Schöder haben bereits ihre Fangplätze verlassen, die anderen warten noch auf eine Herbstanschwellung des Rheines, die dann auch einen größeren Aalsfang bringen kann.

In den Nebenflüssen hat sich diesmal trotz des niedrigen Wasserstandes die Weißfischbrut besonders gut entwickelt; dagegen ging in vielen Fischzuchtanstalten, die unter Mangel an Wasser litten, ein Teil der Jungforellen ein, ein Fingerzeig für die Züchter, nur dort Teiche anzulegen, wo auch in niederschlagsarmen Jahren ein hinreichender Wasserzufluß vorhanden ist.

In den rheinischen Flüssen sind zur Ausnutzung der Wasserkräfte zahlreiche Neubauten oder Erhöhungen von Stauanlagen geplant. Von vornherein muß dabei am Einbau eines geeigneten Fischpasses oder der Anlage des Wehres dergestalt festgehalten werden, daß ein Aufsteigen der Fische (Lachse, Forellen, Aale usw.) möglich ist. Bei den hohen Kosten solcher Stauwerke spielt die geringe Mehraufwendung für die Anlage des Fischweges nur eine untergeordnete Rolle.

Sache der Fischereiberechtigten und der Pächter ist es, rechtzeitig ihre Ansprüche beim zuständigen Bezirksausschuß geltend zu machen.

Den Fischrevlern wird wieder energischer entgegengetreten, so daß Bestrafungen des Fischraubes mit 300 und 500 M. im Einzelfalle keine Seltenheit mehr sind. Auch hier müssen die Fischereiberechtigten durch Aussetzen von Belohnungen für die Anzeige von Fischrevlern mit den gleichen Ziel erstrebenden Fischereivereinen mitwirken. Bei dem jetzt so außergewöhnlich niedrigen Wasserstand in den Staubecken der Talsperren empfiehlt es sich, eine gründliche Abfischung des noch übrig gebliebenen Staueses vorzunehmen, sowie die auf der freigelegten Sohle des Sees noch liegenden Hindernisse für eine geordnete Keffischerei, wie Baumstubben, Steine, Jäune, verfallene Gebäude zu entfernen und die Sohle möglichst einzuebnen. Die Kosten dieser Herichtung des Seebodens werden sich durch spätere bessere Abfischung schon bezahlt machen.

Die Nachfrage nach Speiseforellen war auch in diesem Jahre wieder recht gut, so daß erhebliche Preise erzielt werden konnten (bis M. 40.— per Pfund). Es kann daher eine Vermehrung oder Erweiterung der Fischzuchtanstalten wohl noch empfohlen werden, wobei besonderer Wert auf die Anlage größerer Teiche mit hinreichender natürlicher Nahrung für die Aufzucht der Jungbrut zu legen ist. Daß die Abbedereien vielfach jetzt keine Fleischabfälle mehr an die Fischzüchter abgeben, ist um so mehr zu bedauern, als Fischmehl- und Garneelenfütterung hier im Westen immer teurer wird.

Die vom Rheinischen Fischereiverein seinen Mitgliedern kostenlos gelieferte Vereinszeitung hat unter den besonderen Teuerungsverhältnissen ihren Bezugspreis ab 1. Januar 1922 wesentlich erhöht. Der Vereinsvorstand glaubte, eine gemeinsame Zeitung zum Zusammenschluß und zur Belehrung seiner Mitglieder nicht entbehren zu können und mußte daher den Jahresbeitrag ab 1922 auf M. 24.— erhöhen. Leider gibt es noch eine ganze Anzahl von Mitgliedern, die sich die Zeitung liefern läßt, ohne bis zum satzungsmäßig vorgeschriebenen Zeitpunkt den Jahresbeitrag zu bezahlen. Das Ausscheiden kann nur zum 1. Dezember jeden Jahres erfolgen. Die Hauptversammlung ist für Samstag, den 25. Februar 1922 in Bonn in Aussicht genommen, wobei Herr Professor Dr Schmidt vom hiesigen Zoologischen Institut einen fischereibiologischen Vortrag mit Demonstrationen zu halten gedenkt. Professor Heimerle Bonn.

Fischereibedarfzentrale. Die seit längerer Zeit zwischen der Fischereibedarf G. m. b. H., Großverkaufszentrale für die deutsche Fischerei, Altona, und der Fischereibedarfzentrale e. G. m. b. H., Kiel, geführten Fusionsverhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Fischereibedarf G. m. b. H., Altona, hat am 1. Oktober 1921 die gesamten Einrichtungen der Fischereibedarfzentrale e. G. m. b. H., Kiel, mit Ausnahme des Sagfischgeschäftes, übernommen und führt das dortige Unternehmen unverändert als Zweigstelle fort. Die Leitung der Kieler Zweigniederlassung liegt in den bewährten Händen des Herrn Generalsekretär Friedrich N a n z. Die Fischereibedarf G. m. b. H. hat nunmehr außer ihrer Zentrale in Altona Zweigniederlassungen in Kiel und Swinemünde. Hierdurch ist dem langen Bestreben der Fischerkreise auf Vereinigung der wirtschaftlichen Abteilungen in einem Unternehmen Rechnung getragen worden.

VIII. Vereinsnachrichten.

Kreisfischereiverein von Oberfranken.

Die Generalversammlung des Kreisfischereivereins von Oberfranken fand am 14. Okt. 1921 in Bamberg im Saale des Restaurants „Weiße Taube“ unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Erzellenz von Strößenreuther statt. Der I. Vorsitzende gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen Ausschußmitgliedes Herrn Oberveterinärat Schmidt-Kulmbach; für diesen wurde Herr Stadtrat Fischer-Hof in den Ausschuß gewählt.

Weiterhin machte der I. Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß voraussichtlich bald wieder ein Kreisfischereijahresverständiger für Oberfranken aufgestellt werden kann, um die daniederliegende oberfränkische Fischerei zu heben.

Der Vertreter der Kreisbauernkammer Oberfranken, Herr Börner-Lisberg, versicherte, daß auch die Kreisbauernkammer die Interessen des Fischereiwesens vertreten wird.

Der stellvertr. Schriftführer Oekonomierat Seufferheld trug die Rechnung für 1920 vor; die Generalversammlung erteilte dem Kassier und Rechner die Entlastung.

Der Haushaltsplan für 1921 wurde in Einnahmen und Ausgaben mit M. 6500.— genehmigt, darunter für Beschaffmaterial M. 4000.—.

Für 26 Fischrevelanzeigen wurde ein Betrag mit M. 260.— bewilligt. Infolge Erkrankung des Herrn Oberregierungsrates Dr Maier, Landesinspektor für Fischzucht, mußte der auf der Tagesordnung stehende Vortrag über die Hebung und Förderung des Fischereiwesens in Oberfranken abgesetzt werden. An Stelle dieses Vortrages erstattete Oekonomierat Seufferheld einen kurzen Jahresbericht des Kreisfischereivereins von Oberfranken für 1920 und 1921. Anknüpfend hieran berichtete Herr Landesökonomierat Büttner, Generalsekretär des Bayer. Landesfischereivereins, an der Hand eines umfangreichen statistischen Zahlenmaterials über die Fischereiverhältnisse in Bayern und speziell in Oberfranken (über Größe der Teiche, Länge der

Flußläufe, Erträge, Befegung und Fütterung der Fische u. a. m.), wofür ihm durch reichen Beifall gedankt wurde.

Die Generalversammlung trat weiterhin für versuchsweise Aufhebung des Verbotes der Nachtsfischerei ein.

Unter den Mitteilungen sind die über die Gewährung von Staatszuschüssen für die Förderung der oberflächlichen Fischerei und wegen Frachtvergünstigungen für die Fischendungen von besonderer Wichtigkeit gewesen.

Die von Berufsfischern, den Herren S c h n e i d e r und K r o p f - Bamberg, vorgebrachten Wünsche wurden eingehend besprochen. Hieraus konnte die Generalversammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen werden mit dem Wunsche, daß durch baldige Aufstellung eines Kreisfischereisachverständigen das oberflächliche Fischereiwesen einen neuen Aufschwung nehmen möchte.

Tagung des Ems-Weser-Fischereiverbandes am 25./26. September 1921 in Bremen und Berne.

Unter zahlreicher Beteiligung der beteiligten Staaten, Regierungen und Fischereiernteressenten fand am 25. September die 1. Generalversammlung des im vergangenen Jahre gegründeten Ems-Weser-Fischereiverbandes statt. Es waren vertreten die Länder Braunschweig, Bremen und Oldenburg, sowie die Provinzen Hannover und Westfalen. Fast aus allen Bezirken der beiden Stromgebiete waren Vertreter der bestehenden Fischereiorganisationen erschienen, um in gemeinsamer Arbeit die Gegenstände zur Förderung der Fischerei zu beraten, die über den Kreis der einzelnen Interessen herüberreichen. Zu den Aufgaben des Verbandes gehört in erster Linie die wirtschaftliche Förderung der Fischerei in den durchgehenden Gewässern und dem Küstenstrich, der dem Ems-Wesergebiet vorgelagert ist; so Versegung sowie Zucht der Wanderfische, insbesondere Lachs und Aal, Vereinheitlichung der Aussetzung in den durchgehenden Gewässern, soweit mehrere Provinzen oder Staaten in Frage kommen; die Reinhaltung der durchgehenden Gewässer in fischereilichem und allgemein volkswirtschaftlichem Interesse. Die Erhaltung des Fischbestandes in den durchgehenden korrigierten Gewässern und Strömen, die Verbesserung und Aufrechterhaltung der Aufstiegsmöglichkeiten der Wanderfische im gemeinsamen Stromgebiet. Die Bildung von Fischereivereinen in solchen Bezirken, wo diese nicht bestehen und ein Zentralverein die Bildung nicht übernimmt. Gemeinsame Bekämpfung der fischereischädlichen Tiere und Anstrengung entsprechender gesetzlicher Bestimmungen, Bekämpfung der Raubfischerei, Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen, die von verschiedenen Staaten auf den gleichen Gewässern erlassen sind, an die fischereilichen Verhältnisse der einzelnen Gebiete. Ausgleichung der Interessen der Berufs-, Gelegenheits- und Sportfischer auf den durchgehenden Gewässern zur Wahrung des Friedens auf dem Wasser. Abhaltung von Fischereikursen für die Binnenfischerei und Errichtung und Unterhaltung von Fischereischulen in den Küstenbezirken in gemeinsamer Arbeit der fischereilichen Organisation des ganzen Gebietes. Für die Küstenfischerei der Zusammenschluß der Interessenten im idealen und wirtschaftlichen Sinne, Förderung des Genossenschaftswesens, Untersuchungen über die Ursachen des Rückganges der Fischbestände, sowie der Auster- und Muschelbestände, sowie Maßnahmen zur Hebung derselben. Ferner die Befischung so zu regeln, daß Fischbestand und Befischung in Einklang stehen. Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen die von den verschiedenen Staaten auf denselben Gewässern erlassen sind, an die fischereilichen Verhältnisse.

Ueber die Verbandsarbeiten im abgelaufenen Jahre berichten K o n t e n - Oldenburg und B e d e r - Bremen. Es haben den Verband beschäftigt vorwiegend Arbeiten zur Reinhaltung der Weser, Ableitung von Kaliendlaugen in die Leine, Versegung der am Wehr in Hemelingen und am Wehr in Dörferden aufsteigenden Aalbrut, da die Fischpässe nur mangelhaft funktionieren, Abwässerungsverwertung der Stadt Bremen. Gewinnung von Lachslach am Wehr in Bremen. Für die angeschlossenen Gebiete berichten S i c h l e r - Braunschweig über die fischereilichen Verhältnisse, wovoraus insbesondere hervorzuheben ist die außerordentliche Belastung der oberen Stromgebiete durch die Kaliabwässer und Endlaugen. Gesetzliche Verordnungen über das Einlassen von Enten in die Forellengewässer, sowie das Auftreten der Furunkulose in den Forellenbeständen mancher Gebiete. Für Westfalen und Lippe berichtet Dr. W u n d s c h - Münster sehr eingehend über die dortigen Arbeiten. Aus dem Vortrag ist besonders zu bemerken, daß Kurse für die Förderung der Fischerei in Zukunft in Münster regelmäßig abgehalten werden, Aufnahme der Fischereischädlinge und Vorschläge zu ihrer Bekämpfung. Weiter wird es als wünschenswert hingestellt, daß infolge des gefährlichen Berufs die mit der Fischereiaufsicht betrauten Personen angemessen entschädigt werden. Für die Provinz Hannover berichtet L a u e - Hannover, für den Freistaat Bremen B e d e r - Bremen und für den Freistaat Oldenburg K o n t e n - Oldenburg. Den vorläufigen Kassenbericht erstattet F r e d e r l i n g - Bremen. Die Kassenverhältnisse sind günstige.

Nach Erlebigung des rein geschäftlichen Teiles hält Johann Herr Geh. Rat Professor Dr. S c h i e m e n z, Vorseher der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, einen Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung des Aales im Ems-Wesergebiet. Der Vortragende hebt gleich eingangs seines Vortrages die große Bedeutung des Aales für die Niederungsgebiete hervor, die in der jetzigen Zeit so groß sei, daß sie fast alle anderen Fischarten übertriffe. Es sei sowohl im volkswirtschaftlichen Interesse wie im Interesse der Fischerei notwendig, soviel wie möglich der zur See abwandernden Aale zu fangen, andererseits aber auch dafür Sorge zu tragen, daß die von See einwandernde Aalbrut in das Binnenland gelangen könne, und er begrüßt es daher, daß die letztere

Mahnahme einen Hauptpunkt des Programms des Ems-Weferverbandes bilde. Nebner bespricht sodann die Eignung der verschiedenen Gewässer für den Kalabwachs und dann die verschiedenen Methoden des Auffanges, wobei er besonders die Harnfischerei in den größeren Strömen einer eingehenden Besprechung unterzieht, auch in der Richtung, welche Schädigungen die Harnfischerei dem übrigen Fischbestande zufügt. Im weiteren bespricht der Vortragende die verschiedenen Methoden und Möglichkeiten des Versandes sowohl der Kalbrut wie auch der Sakaale auf dem Eisenbahnwege. Die Methoden sind jetzt derart ausgebildet, daß mit größerer Sicherheit ein Versand der aufsteigenden Kalbrut und Sakaale, wo Hindernisse im Wege stehen, durch Versendung auf der Eisenbahn mit geringeren Verlusten möglich ist. Die ausgedehnte Besprechung, woran sich fast alle Anwesenden beteiligen, zeigte schon die Wichtigkeit des Kalles für das Ems-Wefergebiet.

Nach dem Mittagessen wurde in die Beratung der gestellten Anträge eingetreten. Auf Antrag des Fischereivereins für Westfalen und Lippe, der durch seinen Vorsitzenden, Landrat a. D. T e n g e - Nietberg vertreten ist, wird beschlossen, dem § 3 einen Zusatz zu geben, der dahin geht, daß einzelne Vereine aus den Gebieten, wo Zentralvereine bestehen, diese dem Ems-Weferverband durch den Zentralverein angegliedert werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ebenso findet ein Antrag einstimmige Annahme, im Küstengebiet das Mindestmaß für Kalle von 25 auf 27 cm heraufzusetzen. Für die Regelung der Fischerei auf der Unterweser wird ein 15 gliedriger Ausschuß, paritätisch zusammengesetzt aus Berufs-, Gelegenheits- und Sportfischern, eingesetzt. Die einzelnen an der Unterweserfischerei beteiligten Staaten sind daran nach ihrem Anteil an der Flächengröße der Unterweser vertreten. In der Besprechung bringt Fischermeister W a l e - Oberhammelwarden eine ganze Anzahl Mißstände, die auf der Unterweser bestehen und den Rückgang der Fischerei herbeiführen, zur Sprache; diese Gegenstände werden dem Ausschuß überwiesen. Auf Antrag des Ausschusses für Küstenfischerei im Oldenburgischen Landesfischereiverein beantragt Fischermeister L ü h t e n - Barel die Einsetzung eines Ausschusses für das Küstengebiet der Ems und der Weser. Die Hauptversammlung genehmigt die Einsetzung eines 10 gliedrigen Ausschusses und beauftragt den Verbandsvorstand, den Ausschuß zu bilden. Eine lebhafteste Aussprache führt der Antrag auf Bekämpfung der Fischereischädlinge herbei, der von T a p l e n - Oldenburg des näheren erläutert wird. Allgemein wird darüber geklagt, daß die Fischereischädlinge, insbesondere Reiher und Otter erheblich zugenommen haben. Auch die neuerdings erlassenen Bestimmungen über den Schutz seltener Tiere und Pflanzen werden einer Besprechung unterzogen und der Verbandsvorstand wird beauftragt, das Material der Verhandlung mit den angeschlossenen Organisationen weiter zu verfolgen, da auch in anderen Gebieten Deutschlands über die Zunahme fischereischädlicher Tiere geklagt wird. Der auf der Tagung anwesende Präsident des Deutschen Fischereivereins, Oberbürgermeister M a i e r - München, sagt zu, im Deutschen Fischereiverein ebenfalls diesen Gegenstand zur Verhandlung zu bringen. Als Grundzug der Verhandlungen ist festzulegen, daß auch die Fischereinteressenten den Naturschutzbestrebungen volles Verständnis und Sympathie entgegenbringen, jedoch dürfen die Naturschutzbestrebungen nicht dahin ausarten, daß der gesetzmäßige Schutz gleichbedeutend mit einer systematischen Züchtung fischereischädlicher Tiere wird. Von den einzelnen Rednern in Vorschlag gebracht wird grundsätzliche Förderung der Zerkörung der Reiherhorste im Wege der Polizeiverordnung; die Besteuerung der Reiherhorste, die Notwendigkeit, daß die Fischereiorganisationen in den Kommissionen für die Naturdenkmalpflege Aufnahme finden, damit sie als Sachverständige die Interessen der Fischerei wahrnehmen können. Weiter wurde erwogen die Aussetzung von Prämien für die Erlegung junger Ottern, deren Balg noch keinen Wert hat, sowie für den Abschluß alter Reiher, da die jungen Reiher schon in Ausübung des Sports abgeschossen werden.

Bezüglich der Versetzung von Kalbrut und der Versendung von Sakaalen wird beschlossen, die im vergangenen Jahr für das Bremer Wehr ins Leben gerufene Organisation vom Fischereiverein Bremen und die am Dörferbener Wehr ins Leben gerufene Organisation vom Hannoverischen Fischereiverein weiter zu führen, den Versand von Sakaalen dem Oldenburgischen Landesfischereiverein zu übertragen und zwar dergestalt, daß Aufträge für Sakaale aus dem Ems-Wefergebiet an den Oldenburgischen Landesfischereiverein gerichtet werden und außerhalb des Gebietes Aufträge dem Deutschen Fischereiverein überschrieben werden, dem die Entscheidung obliegt, welche Stellen er mit dem Versand betrauen will. Der Vorstand des Verbandes hatte in einer Sitzung am 31. August in Hannover eine dreigliedrige Kommission für die Aufstellung einer Geschäftsordnung eingesetzt. Namens dieser Kommission referierte Coorssen-Bremen über den Entwurf der Geschäftsordnung, der als Richtlinie dienen soll. Als Tagungsort für 1922 wird Oldenburg gewählt. Die Geschäftsstelle verbleibt in Bremen, und wird als Gauvorsitzender für 1922 F o n t e n - Oldenburg gewählt. Als Rechnungsprüfer werden bestimmt D. E n g e l - Bremen, H. T a p l e n - Oldenburg.

Im Anschluß an die Verhandlungen hielt Herr Dr. C o h n, Assistent für Zoologie am Städtischen Museum, einen durch viele Lichtbilder erläuterten Vortrag über eine Fischdampferreise nach Island und die Methoden der Schleppnetzerei. Der Vortragende hatte diese Reise zwecks Sammlung von Material für das Städtische Museum in Bremen unternommen und behandelte daher die Frage der Fischerei sowohl vom wissenschaftlichen Standpunkt als auch vom Standpunkt der praktischen Fischerei. Einleitend bewies er an Hand von Karten, wie die Meeresströmung den Fischbestand der einzelnen Gebiete beeinflusst, und sodann an Hand der Lichtbilder die Ausfahrt, die Konstruktion der Netze, das Aussetzen und Einholen, das Sortieren, Schlachten, Reinigen

und Einbringen des Fanges in den Eisraum. Zahlreiche vorzügliche Aufnahmen von Island und den Orkneyinseln beschloßen den beifällig aufgenommenen Vortrag.

Für Montag den 26. September hatte der Stedinger Fischereiverein die Teilnehmer des Verbandstages zur Teilnahme an einem Fischzug in der Ollen eingeladen. Statt des strahlenden Sonnenscheins am Verhandlungstage war das Wetter umgeschlagen und ein feiner Staubregen rieselte nieder. Echtes Fischwetter. Da den echten Fischer aber das Wetter nicht abhält, so beteiligten sich trotzdem etwa 90 Mitglieder an der Veranstaltung. Auf dem Bahnhof in Berne wurden die Teilnehmer von dem Vorsitzenden des Stedinger Fischereivereins, Herrn Gemeindevorsteher *Braue* - Bettingbühen, sowie von den Mitgliedern begrüßt. Der Stedinger Fischereiverein hatte die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, und teils zu Wagen, teils zu Fuß ging es an der Westfer zur Helelerrmühle. Während die 1. Züge ziemlich ergebnislos verliefen, förderte der 3. und 4. Zug neben einer respektablen Anzahl von Hechten 19 Karpfen im Gewicht von rund 200 Pfund ans Tageslicht. Das in Aussicht genommene Fischessen war dadurch sichergestellt. Der alte Fischgott Petrus hatte ein Einsehen gehabt, auch insoweit, als sich gegen 10 Uhr das Wetter auflärte. Spötter wollten behaupten, er hätte sich am Tage vorher in Bremen übernommen und wäre nicht auf dem Posten gewesen... Um 11 Uhr wurde das Fischen eingestellt. Der Fang im ganzen betrug 2 Zentner Karpfen, 1 Zentner Hechte und 1 Zentner Weißfische, Barsch und Schleie usw. Um 1 Uhr vereinigte das Fischessen alle Teilnehmer, die so zahlreich erschienen waren, daß der Rabelsche Saal die Anwesenden kaum zu fassen vermochte. Küche und Keller von Rabe gaben das Beste her, und wenn man bedenkt, daß die Karpfen um 10 Uhr noch in der Ollen schwammen und um 1 Uhr bereits den rund 100 Gästen serviert werden konnten, so bedeutet das nicht nur eine Glanzleistung für die Mitglieder des Stedinger Fischereivereins, die die Fische zu fangen mußten, sondern auch für die Küche, die sie so schmackhaft zuzubereiten verstand. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Vorsitzende des Stedinger Fischereivereins, Herr Gemeindevorsteher *Braue*, mit einer Begrüßung der Teilnehmer, insbesondere der Mitglieder des Ems-Wefer-Verbandes außerhalb des Oldenburger Gebietes, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie von dem Gesehenen befriedigt seien, wenn auch die Mitglieder des Stedinger Fischereivereins im allgemeinen gewohnt seien, mehr Fische zu fangen. Er dankte sodann den Behörden, die erschienen seien und dadurch ihr Interesse für die Förderung der Fischerei durch praktische Anschauung zum Ausdruck gebracht hätten. Sein Hoch klang aus in das Blühen und Gedeihen der Fischerei und des Fischereiverbandes. Namens der Gäste des Ems-Wefer-Verbandes dankte Kulturtechniker *Konken*, sein Glas galt dem vorbildlichen Streben des Stedinger Fischereivereins, seinem bewährten Vorsitzenden und seinem Oberfischer. Namens der Behörde, es waren vertreten Kreis Blumenthal, Amt Esfleth, Amt Oldenburg, führte Herr Amtshauptmann *Milde* - Oldenburg in feinsinniger, mit Humor gewürzter Rede an Beispielen aus, wie die Fischerei es verstehe, das Interesse auch bei den Behörden zu wecken und rege zu erhalten. Die Kemter und Kreise, die in Vollzug der Wassergesetze sehr viel mit der Fischerei zu tun hätten, würden deren berechnete Wünsche nach jeder Richtung gerne prüfen und fördern. Sein Glas widmete er dem Verbandsvorsitzenden, der ihn, wie wohl viele andere, in die Fischereikunde eingeführt habe. Kulturtechniker *Konken* wies darauf hin, daß die Fischerei, wenn sie gedeihen sollte, vieler Mitarbeiter bedürfe und auch glücklicherweise solche in großer Anzahl gefunden hätte, daß er sie unmöglich alle nennen könne, er möchte den ihm gewidmeten Dank an alle Mitarbeiter übertragen.

Nach Aufhebung der Tafel hielt der Gauvorsitzende des Deutschen Anglerbundes, *Lau* - Hannover, einen Vortrag über die Fliegen- und Spinnfischerei. Herr *Lau* verstand es, in anregender Weise die zur Ausübung des Sportes notwendigen Vorbedingungen vorzuführen. Ein ganzes Arsenal der verschiedenartigsten Spinner, Fliegen, Rollen, Angelruten diente zur praktischen Unterstützung der Darlegungen. An der Camper Brücke führte sodann Herr *Lau* in der Ollen die Geräte praktisch vor. Zunächst die Fliegenfischerei, insbesondere die Würfe von der Rolle, und die Handhabung der Rute, darauf die Methode des Fischens mit dem Spinner von der Rolle. In Anbetracht der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit wurde eine Beute nicht erzielt.

Der Sechszug führte die meisten Teilnehmer wieder in ihre Heimat. Alles in allem eine wohlgelungene Veranstaltung, worüber bei den Teilnehmern nur eine Stimme des Lobes herrschte.

IX. Fragekasten.

Was wird von der Fütterung von Eicheln im geschroteten Zustande gehalten, besonders an einjömmerige Karpfen? Sind sie etwa durch ihren Gerkstoff schädlich?

X. Beitschriften- und Bücherschau.

Wasserweid. Geschichten von Fischern und Frauen von Arthur Schubart, München. Decke und Umschlag nach Zeichnung von Ludwig Schöwe. 2. Auflage. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz & Co.

Arthur Schubarts Name hat seit langem einen guten Klang, besonders sind es aber seine Fischergeschichten, welche sich großer Beliebtheit erfreuen. Keiner weiß so gut die Lebensgewohnheiten der Schuppentiere so meisterhaft zu schildern, wie gerade Schubart, der mit den Begebenheiten am rauschenden Forellenbach eng verwachsen ist. Seine Natur-schilderungen sind feinsinnig gehalten, wie man sie selten liest, und eine Sprache ist ihnen eigen, die den Leser gleich gefangen nimmt. Schubart ist nicht nur ein Meister der Büchse, nein, er weiß auch die Angelrute trefflich zu führen, nicht minder aber die Feder. Die Gestalten, welche er schafft, sind wahr und echt. Seine Novellenensammlung „Wasserweid“ ist das Meisterwerk Schubarts. Kein Verfasser hat jemals so feinsinnig die Freuden und Leiden des Sportanglers am Fischwasser geschildert, wie Schubart es in seiner „Wasserweid“ tut. Das Buch gehört in die Bücherei eines jeden Sportanglers. Wenn man sich durch den zähen Sauerteig der fischereilichen Lehrbücher hindurchgearbeitet hat, dann verlangt man auch einmal nach solcher erfrischenden geistigen Kost, die uns Meister Schubart gibt. Die Novellenensammlung gehört auf den Weihnachtstisch eines jeden Fischweidwerfers.

Wilhelm D o s e, Celle.

Pfehn, Marianne, 1921. Ueber Geschwülste bei Kaltblütern, in Sigber. Gesell. f. Morph. und Phys. München 1920. 6 S. 4 Abbildungen.

In den letzten Jahren sind bei Kaltblütern, besonders bei Fischen alle Geschwulstarten gefunden worden, die auch bei Warmblütern beobachtet waren. Es treten uns bei ihrer Bildung die gleichen Erscheinungen und Probleme entgegen. Eine scharfe Grenze zwischen Hyperplasien und Geschwulstbildungen gibt es nicht, ebensowenig zwischen einer gutartigen und einer bösartigen Geschwulst. Sicherlich liegen den Geschwulstbildungen entwicklungsmechanische Tatsachen zugrunde, was aus dem Auftreten bestimmter Geschwulstformen an bestimmten Organen und bei bestimmten Fischen hervorgeht. Gefäuftes Auftreten von Geschwülsten bei Inzassen des gleichen Leibes lassen die Möglichkeiten einer direkten Uebertragung (durch Fraß), oder einer erblichen Veranlagung oder einer äußeren Einwirkung (Infektion) bei der Bildung dieser Gewebzanomalien für gegeben erscheinen; bewiesen ist jedoch keine.

Es wird näher auf das *Thyreoidcarzinom* der Salmoniden eingegangen. Das histologische Bild dieses Forellentropfes ist verschieden. In Amerika haben Gaylord und Marsh ein massenhaftes Auftreten beobachtet und neigen dazu, diese Erscheinung als eine Infektionskrankheit anzusehen. Als Spezifikum gegen die Erkrankung wird Jod empfohlen. Verf. bezweifelt dies, da auch Kropfererscheinungen bei Seefischen, die ja in jodhaltigem Wasser leben, vorkommen. Ueber Einzelheiten lese man im Original nach.

Genauer wird ein *Symphysarkom* bei einem Goldfisch beschrieben. Das Tier war stark aufgetrieben, schwamm auf dem Rücken, zeigte Schuppensträubung und Exophthalmus und litt an starkem Ödem. Es besteht schwache Nizitis und starke Blutarmut. Die Leber ist etwas vergrößert und zeigt geschwulstartige Entartung. Rundzellen durchsetzen intrasiv die ganze Leber und atrobieren sowohl Lebergewebe als Blutgefäße. Als Herd der Geschwulstbildung ist das *pseudolymphoide Gewebe* der Niere anzusehen. Das hat sich stark vermehrt, Rundzellen, genau vom gleichen Typus wie in der Leber, erfüllen die Harnkanäle und Blutgefäße. Erstere sind teilweise obliteriert. Durch die Blutbahn ist die Verschleppung der Geschwulstzellen eingetreten, ganz ähnlich wie dies bei starker Infektion der Niere durch *Hofereilus cyprini* Doflein zu beobachten ist.

Scheuring.

Mag von dem Borne-Bernuchen, 1920; Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Döbisch-Göllschau. 5. Aufl. 139 S. 70 Textfiguren. Verlag J. Neumann in Neudamm.

Mag von dem Borne war der erfolgreichste Fischzüchter und Teichwirt des vorigen Jahrhunderts. Ganz unter seinem Einflusse stand sein Schüler und Nefte Hans von Döbisch, der auch in der Zwischenzeit verstorben ist. Das von beiden herausgegebene Büchlein ist, wie seine fünfte Auflage beweist, immer noch eine der besten und praktischsten Einführungen in die Fischzucht und die Teichwirtschaft, und man kann wohl auch sagen in die Fischereibetriebslehre. Trotz seiner Kürze bleibt in ihm kein Punkt dieses Wirtschaftszweiges unerwähnt. Die neue Ausgabe bemüht sich auch, aus den neuesten Versuchen und Erfahrungen der wissenschaftlichen Versuchsteichwirtschaften (Sachsenhausen und Wielenbach, Oberbachern) das Fazit für die Praxis zu ziehen.

Das Buch enthält eine kurze Charakteristik der verschiedenen Teicharten, Angaben über Teichanlagen, Dammbau, Einrichtung des Zuleiters, der Wände, der Gitter usw. Die verschiedenen Teichsorten — Laich-, Streck- und Abwachteiche — für die Karpfenzucht werden sowohl nach ihrer biologischen als wirtschaftlichen Seite betrachtet. Die Ertragsfähigkeit der einzelnen Kategorien wird an Hand von Beispielen erläutert. Fütterung und Düngung werden mit in Betracht gezogen. Dabei ist der Besprechung im wesentlichen der 3 sömmerige Wirtschaftsbetrieb zugrunde gelegt, ohne freilich die 4 jährige Unschlagsperiode völlig zu übergehen. Eine erfreuliche Beachtung findet auch die Frage der Beisfische im Karpfenteich. Hierüber dürften wohl die Alten noch nicht geschlossen sein, und es wäre zu begrüßen, wenn dieser Punkt auch einmal von einer Versuchsteichwirtschaft systematisch in Angriff genommen würde, wie dies bisher schon in Wielenbach für den Gemischtbesatz von Karpfen und Schleien geschehen ist. In diesem Zusammenhang ist es daher angebracht, daß Verfasser über die verschiedenen Affinitationsversuche aus-

ländischer Fischarten, wie von Forellenbarsch, Schwarzbarsch, Zwergrösel und Si-goi (Goldlarpfen), die zum großen Teil ein Verdienst von dem Bornez sind, eingehen.

Etwas weniger umfassend wie die Karpfenzucht wird die Salmoniden-Zucht und -Rast unter Zugrundelegung der Bach- und Regenbogenforelle behandelt. Kurz wird auch die Zucht anderer Fische, die als Beisatzfische für große (tiefe) Karpfenteiche in Betracht kommen, erwähnt, wie von Schleie, Goldborste, Maräne und Aal. Das Kapitel über Fischseinde und Fischkrankheiten ist nur kurz. Eine Beschreibung und Plan der Fischzucht Mag von dem Bornez in Verneuchen schließt das Büchlein ab.

Schering.

XI. Fischmarktbericht.

Marktbericht des Rädtischen Verkaufsvermittlers Paul Meier, Berlin C 25, Zentralmarkthalle, vom 20. bis 28. Oktober 1921.

Fische (Preise p. 50 kg in Markt)	lebende	tote
Hechte	900—1130	500—890
Zander	1100—1250	550—1570
Aale	1200—2420	1070—2100
Karpfen	900—1100	600—780
Schleien	850—1250	700—820
Barsche	600	410—460
Hele	670—810	300—650
Blößen	—	110—400
Krebse p. Schod	M. 50.— bis M. 300.—	

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise für die gangbarsten Größen befriedigend, sonst gedrückt. M.

Fischmeister

Verheirateter, tüchtiger ober Gehilfe, der in Forellenzucht erfahren u. längere Zeit tätig war, gesucht. Derfelbe muß fleißig, umtriebig u. willig, ehrlich und absolut verlässlich sein. Einfindung begl. Zeugnisabschriften, Leumundzeugnis nebst Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, Licht und Heizung unter X. 100 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 658

Fischmeister

ledig, sucht Dauer- od. Lebensstellung. Durchaus erfahren in der Forellen- und Bienenzucht, sowie Forstdienst; am liebsten für selbständigen Posten oder als 1. Fischmeister. Off. unter Nr. 114 an d. Gesch. d. Bl. 648

Alle Sorten Speisefische kaufen laufend ab Verkäufers Station. — Empfohlen prima Seelinge u. Brut der Bach- u. Regenbogenforellen, ebenso erfrischende gut ausprobierte

Sauerstoffapparate. 2 Fischzucht Fischhandlung Alsenbach (Wodensee).

finden weiteste Verbreitung in der „Müller'schen Fischerei-Zeitung“.

Forellenrensen

werden in allen Größen billigst angefertigt evtl. kann Garn dazu gestellt werden. 655

M. Stang
Fischzucht Lengsdorf
bei Bonn a. Rh.

Strasburger Fischhändler wäre bereit unter Zahlung von Höchstpreisen mit Fischereibesitzern oder mit größeren Fischhandlungen in direkte Verbindung zu treten zwecks Lieferung sämtlicher

Speisefische.

Offerten sind zu richten an G. Knauss, fils, Fischer, 688 Straßburg-Robertsan i. Els. Schotengasse Nr. 22.

Sackschleien

7 bis 15 cm stark, circa 15000 Stück zu verkaufen 654
Fischmeister Schuler
Malkistensee
bei Maulbronn, Württemb.

Erfindung 1920

Dreiteilige Fischente mit dreiarmligem Bügellopf - D. R.-Patent, D. R.-G.-M., Auslandspatente — auf jedem Wassergrunde fest aufstehend, jederzeit in bestimmter Ebene pendelnd einstellbar, beim Anheben kein Erschüttern mehr, verhältnismäßig größere Netzfäche, durch Ueberstehen des Netzhakens werden Fische schon gefangen, ehe sie sich in der Bügelsonne befinden, für Flüsse und Seen geeignet, in jeder Größe herstellbar, schnell aufbausfähig und zusammenlegbar, kann bei normaler Größe im Eisenbahnabteil mitgeführt werden, praktisch erprobt und bewährt.

Reststanten woll. sich wegen Auskunft und Bestellungen direkt an den Erfinder wenden. Prospekte werden auf Wunsch kostenlos zugesandt. Adresse:

Fr. Wisoky jun.
in Gersbach a. der Helme
Kreis Sangerhausen. 640

Fischnetze kauft jedes Quantum baumwollene u. Hanf in verschied. Stärken, wie 12/8 z. bis 35 mm. Offert. u. M R beförd. d. Gesch. d. Bl. 652

Fangfertige Fischneze

Fingelreusen (Stell-, Al-, Schle-, Hecht- und Garnfäde). **Forellentreusen**, ovale Form (woburd sich der Fang erhöht). **Bungen-, Versch- und Einkedreusen**. Die von uns gelieferten Reusenarten sind alle **erklaffige Handarbeit von Fachleuten**, aus nur bestem Material, und zahle dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

1000 Mark Belohnung.

Berner liefern wir sämtl. Reusenarten zum Selbstkosten, sowie **Nachtschüre** zu 5, 10 u. 20 Faden, auf Wunsch mehr, auch **Fischtragbeutel**. Auf Bestellung v. **Spiegel-, Treib-, Stell-, Al- u. Zugneze** schnellst. angefertigt. **Reparaturen** sachmännisch, schnell und billig. Viele **Dankschreiben** **Preisliste** auf Wunsch.

„Süddeutsche Neckwerkstatt“, Calmbach a. Enz.

Gesucht wird unver-
heirateter 617

Fischereigehilfe

der mit sämtlichen Arbeiten der Forellenzucht vertraut ist und der auf Dauerstellung Wert legt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an

Forellenzucht Schleismühle
B. Bayerjolen (Obb.)

Große Salmonidenwirtschaft sucht zum 1. Novbr. 1921 verlässl., erfahrenen

2. Fischmeister

(unverheiratet) oder 1. Gehilfen mit guten Zeugnissen.

Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter F. J. 1921 an die Geschäftsstelle d. Bl. 618

Suche Stelle

als Fischereigehilfe; zwei Jahre im Fache tätig, erfahren im Ablachen und Behandeln der Forellen, geübt im Fangen, mit allen Geräten vertraut, besonders erfahren für Transport. Eintritt sofort möglich. Zeugnis zu Diensten. Gest. Anträge unter „Fischsucht 2“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 647

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur M. 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Bestellungen von mindestens 2 kg an:
Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes
576 Eisenachstr. 33.

Verkaufe billig

ca. 7 Ztr. Speisefarpfen

3 Ztr. ff. Seelinge

von ½ bis 1 Pfund,

3000 prima Karpfenbrut

9—15 cm lang,

5000 desgl. 3—9 cm lang.

Ferner: 650

Saß-Schleien, grüne

3000 St. 3—4 Stück pr. Pfd.

5000 „ 6—7 „ „ „

Gebrüder Gefwein
Schnaittach b. Nürnberg.

Forellenzuchtanstalt
Schweighof - Baden-
wiler
gibt ab

erklaffige Seelinge der
Bach- u. Regenbogenforelle

Auch sind Schauffässer
jeder Größe in bestem Zustand abzugeben. 604
Anfrag. bitte Rückp. beilegen.

oooooooooooooooooooo

Angebot und Nachfrage

im Inseratenteil der „Allgem. Fischerei-Zeitung“ heben und fördern die Fischereiwirtschaft.

oooooooooooooooooooo

Fischereiverpachtung.

Obersörsterei Merenberg
zu Weilburg.

Donnerstag, 24. Nov. d. J., vorm. 12 Uhr, wird im Geschäftszimmer Bahnhofstr. 19 die Fischerei in dem ca. 15 ha großen bei Waldbornbach gelegenen Seeweiler vom 1. 4. 22 ab auf weitere 12 Jahre meistbietend verpachtet. 649

Forellenzucht Dießen

Dettingen (Hohenzoll.)

liefert in kleinen u. grossen Posten Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle u. sieht Anfr. mit Rückporto gerne entgeg.

Forellenzucht G. Groß
Dietershausen b. Fulda

kauft jeden Posten

Speiseforellen

zu höchsten Preisen, ab Verkäufer-Station. Stelle Transportgefäße. 620

Sehr gut Erhalt.

Zugnetz

mit Sack und Körben, ca. 50 m lang, ca. 2 m hoch, abzugeben. Ang. unt. Nr. 651 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bidel, Miteffier!!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile allen daran Leidenden gegen Rückporto kostenlos mit. 560

Frau M. Poloni, Hannover

A 65, Schließfach 106.



Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein Rattenkuchen-Präparat „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-anfertigung jeder Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung! Ein Kuchen (20 cm Durchm.) kostet 6 M., 6 Stück 33 M., 12 Stück 60 M. Porto u. Verpackung extra. 643

August Steinbeck, Kötzschenbroda (Sa.) 156.

Leichtgefahenen
Heringsrogen
in 220-Pfund-Tonnen,
pro Lo Mt. 170.—
Bestes Forellenfutter.

Prima getrocknete
Garneelen
Mt. 490.— pro Ztr.
Fischfuttermehl
Mt. 380.— pro Ztr.
per Nachnahme: ab Helm-
brecht's (Oberfranken). 632
L. Seiffert.

**Spiegelkarpfen-
Setzlinge**

ein- und zweiförmig, große
Quantitäten, hat abzugeben
Rem. Reichart
592 Rempten, Müglau.

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Werken

Die Spinnfischerei
und deren Anwendung
auf Hechte, Nochen u. Forellen
von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—.

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hofer'sche

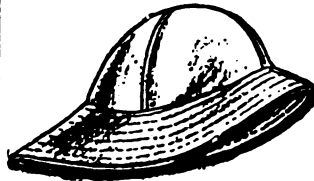
**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**
zu beziehen.



Otter, Fischreiher

usw fängt man sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Ottereisen
Nr. 126 c M. 72.—
Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.
= Preisliste Nr. 16 kostenfrei = 602
E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Wasserdichte Bekleidung



für alle Berufe
liefert 596

Adolf Lübbers
Rellingen 6, b. Hamburg
Gegründet 1890.

**Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt** 1793

gibt Eier, Jungbrut u.
ab: **Seiblinge der Bachforelle,**
Regb.-Forelle,
d. Bachsalblings u. der Heiße.
Anfragen, mit Rückporto ver-
sehen, bitte zu richt. a. d. Besitzer

Hans von Bockelberg
Post Neufahrn bei Frolsing (Obh.)

**Bach- u. Regenbogen-
Forellen-Setzlinge**

hat abzugeben 624
Badekow, Wichmannsburg
Stat.: Bienenbüttel (Hann.).

Sofort lieferbar in schöner
Ware:

50 000 Stüd einf. Schleie,

5—10 cm

10 000 St. Spiegellarpfen,

6—9 und 9—12 cm.

Fischzucht Altenburg S.-A.

Angebote bezw. Anfragen
an **E. Ramprath.** 615

Fische
zu verkaufen

sucht zur baldigen Lieferung
zweiförmige, schnellwüchsige,
galtz. 690

Spiegel-Saltpfien,
ein- und zweiförmige
Salzschleien.

Güterdirektion Gumbowis
Kreis Woblan.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Hermann A. Raier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseler und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemäße Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Jede Forellenzuchtanstalt in Jede bei Dnabrüd
hat billigt abzugeben 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit **ein unentbehrliches Gerät** für jeden Sportangler.

ausgezogen



Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-



zusammengeschoben

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammen-
geschoben 38 cm. Mark 250.— das Stück.

H. Stork, München 36 **Angelgeräte-Fabrik,**
Residenzstrasse 15/I.

37mal preisgekrönt. — Fernruf 21854. — Ueber 60jähr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Haat-, Baumwollgarn und Leinenswirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen, Garnsäcke, Krebs- u. Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Haat- u. Drahtseile, Blindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G.m.b.H., Landsberg a.W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt Rohrdorf = Nagold
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 493

kaufst ständig gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender **Speiseforellen**, ebenso geschlach-
tete **Forellen**, desgleichen **Speise-Schleien**,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische**
Posten ganz erstklassiger Qualität.

Drahtreusen und Bismarrattenfallen 256

Prospekte kostenlos.

Reparaturbedürftige
Reusen werden unter
billigster Berechnung
tadellos instand gesetzt.



M. Ulrich & Söhne, Moosburg Obb.

Fischzuchtanstalt Poppenhausen
(Bezirk Cassel) 201

Abzugeben sind grosse Posten

Wildfischeier des Seesaiblings

angebrütet, teils November, teils Dezember lieferbar
zu M. 30.— per Mille, grosse Posten billiger.

Karpfen- u. Schleiensetzlinge, sowie auch alle anderen
Satzfische billigst.

Ferner suche ich **zwei Bachfischer**, zahle für
das Pfund gefangene Forellen M. 10.— Fanggeld.

Speiseforellen kaufe ich zu den höchsten Preisen jeden Posten.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEROE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle
von

la roten
Forelleneiern

ist 151

Sydjydsd Damkultur
Lunderskov (Dänemark)

Zur Erlernung der **Salmoniden-Hecht-Zucht**, zur Erlernung der **Strom-, Fluß- und Bachfischerei** kann ein

Volontär

eintreten. 368

Fischzuchtanstalt der
Donau - Brenz - Fischerei
Eutingen a. D.

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

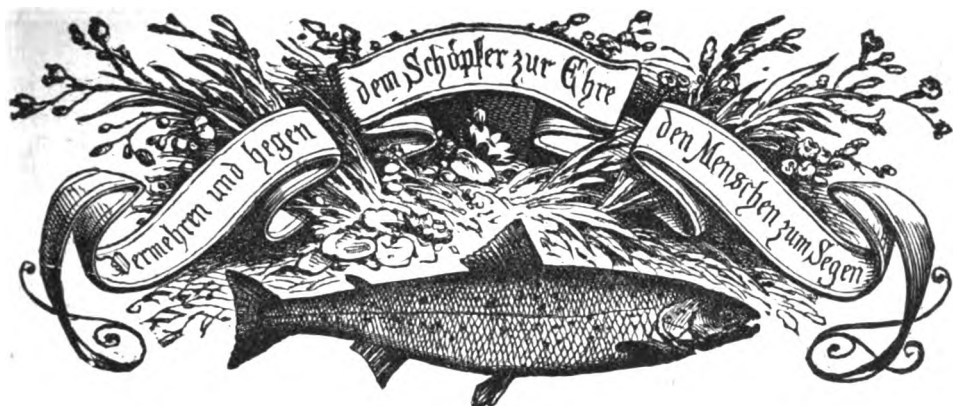
der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der
Regenbogenforelle und der **Aesche**
in bekannter, vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische Spiegelkarpfen**
und schnellwüchsige **Schleien** in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main
(Bayern).

00000000000000000000
Inserate finden weiteste Verbreitung in der „Allgem. Fischerei-Zeitung“.
00000000000000000000



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. — Preis: im Inland u. Deutsch-Oesterreich 10 Mk., nach den übr. Ländern 15 Mk. Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 50 Hfg. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Walter in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. G. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin. Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Walter, München I, Schaller. Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bedürfnisse der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischschuppvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 23.

München, den 1. Dezember 1921

XXXXVI. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. und IV. Bekanntmachungen. — V. Jagd und Fischerei im neuen Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch. — VI. Kurzer Bericht über die Beratungen des wissenschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins. — VII. Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für fließende Gewässer des Deutschen Fischereivereins. — VIII. A. J. Jädel und seine fischereiliche Bedeutung. — IX. Zum alten und neuen Fischereigesetz. — X. Vermischte Mitteilungen. — XI. Personalnotiz. — XII. Vereinsnachrichten. — XIII. Fragelasten. — XIV. Zeitschriften u. Bücherschau. — XV. Fischmarktbericht. — Anzeigen.
(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung

betreffend das Verbot der Ausfuhr von Fischen. Vom 10. November 1921.

Auf Grund der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 (Reichsgesetzblatt S. 2128) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Im § 3 der Bekanntmachung vom 4. Mai 1920, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren aus Abschnitt I des Zolltarifs (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 105) in der Fassung der Be-

lanntmachungen vom 12. April 1921, 23. April 1921 und vom 12. Juli 1921 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 87, 96, 161) ist zu streichen:

	Nummer des Statistischen Warenverzeichnisses
Süßwasserfische: (Fluß-, Teich- und Binnenseefische) frische Karpfen	115 a
Aale, Schleie und andere: lebende	115 b
— nicht lebende, auch gefroren	115 c
Salzwasserfische (Meer- oder Seefische), frische:	
Heringe, (auch Breitlinge, Briftlinge)	115 d
Schellfische und andere	115 e
Gefalgene Heringe (auch Breitlinge, Briftlinge, unzertheilt, auch Herings- lake und gefalgene Heringsmilch)	116
Fische, zubereitet (mit Ausnahme der unzertheilten gefalgene Heringe):	
Lachs, gefalgene usw.	117 a
Sardellen, einfach zubereitet	117 b
Stodfisch (getrockneter Kabeljau)	117 c
Klippfisch, Aale, Büdinge, Sprotten und andere vorstehend nicht ge- nannte, getrocknete, gefalgene, geräucherte, geröstete, gekochte, gebratene oder sonst einfach zubereitete Fische; Fischmehl zum Genuße; Fischmurst, Fischmilch, mit Ausnahme der Heringsmilch; zum feineren Tafelgenuß zubereitete Fische mit Ausnahme von in Essigsauce ein- gelegten Fischen in Fässern oder Tonnen (Marinaden)	aus 117 d

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. November 1921 in Kraft.

Berlin, den 10. November 1921.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

J. B.: Dr. Huber.

Mit Rücksicht darauf, daß zurzeit infolge des schlechten Salustandes beträchtliche Mengen von Fischen zu Ausfuhrzwecken aufgetauft, damit die Preise unangemessen getrieben und dem inneren Markt die Ware im großen Umfange entzogen wird, ist die Ausfuhr für Fische bis auf weiteres gesperrt worden. Das Ausfuhrverbot umfaßt frische Seefische, einschließlich der frischen Heringe, Salzheringe und geräucherte Fische; es erstreckt sich nicht auf Marinaden.

Auch die Ausfuhr von Süßwasserfischen ist gesperrt worden. Unter Berücksichtigung besonderer lokaler Bedürfnisse sind in geringem Umfange Ausfuhrkontingente für sie zugestanden.

Pressenotiz d. R.-M. f. E. u. L.

Anmerkung der Schriftleitung:

Wie aus obiger Bekanntmachung und Pressenotiz des Reichsernährungsministeriums hervorgeht, haben die Verhältnisse am Seefischmarkt, wo durch ausländische Käufer auch für die gewöhnlichsten Fischarten unglaublich hohe Preise geboten wurden, zu einem Verbot der Ausfuhr von Seefischen geführt. Dieses Ausfuhrverbot wurde gleichzeitig auf Süßwasserfische ausgedehnt; es wurde aber den besonderen Verhältnissen der Süßwasserfischproduktion dadurch Rechnung getragen, daß besondere Bedürfnisse durch die Festsetzung von Ausfuhrkontingenten berücksichtigt werden. Dabei handelt es sich vorwiegend um forellenartige Lufzsfische, sowie um einzelne Grenzbezirke, bei denen Abfahfchwierigkeiten entstehen. Die Verteilung der Ausfuhrkontingente soll voraussichtlich durch den Deutschen Fischereiverein erfolgen.

II. Bekanntmachung.

Zum Verbot der Ausfuhr von Süßwasserfischen.

1. Das Verbot der Ausfuhr von Fischen erstreckt sich auch allgemein auf die Süßwasserfische, und zwar sowohl Speisefische, wie Seelinge, Brut und Eier. Im Interesse der Aufrechterhaltung unserer Fischzuchtbetriebe ist ein beschränktes Kontingent von Speiseforellen einschließlich Seeforellen und ein kleines Kontingent von zur künstlichen Fischzucht verwendeten Weinalachsen freigegeben worden, dessen Verteilung dem Deutschen Fischereiverein übertragen wurde. Das früher schon freigegebene Kontingent für Regenbogenforellenzuchtprodukte bleibt aufrecht erhalten. Anträge sind daher an den Deutschen Fischereiverein zu richten.

2. Ein kleines Ausfuhrkontingent für Blaufelchen aus dem Bodensee wurde zur Verteilung durch den Beauftragten des Reichskommissars für die Ein- und Ausfuhr in Karlsruhe für den ganzen Bodensee freigegeben. Anträge sind also dorthin zu richten.

3. Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr muß von jetzt an auf den Ein- und Ausfuhrscheinen bzw. Anträgen der Verkaufspreis der Sendungen in der be-

treffenden ausländischen Währung angegeben werden. Wir bitten daher die Einsender derartiger Ausfuhrscheine, den Verkaufspreis der Sendung genau anzugeben, und zwar nicht nur in Franken, sondern unter Hinzunahme des betreffenden Landes, d. h. also z. B. 1000 französische Franken, oder 100 holländische Gulden. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift können Verzögerungen der Anfertigung der Ausfuhrscheine erfolgen.

Berlin W 10, 26. November 1921.
Königin-Augusta-Straße 21/III.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

III. Bekanntmachung.

Zu der in Nr. 19 der Allgemeinen Fischereizeitung abgedruckten Bekanntmachung über den Bezug der beiden Farbenscheine „Süßwasserfische Mitteleuropas“ teilen wir mit, daß der Preis für die beiden Scheine, aufgezogen, von M. 120.— auf M. 180.— (unaufgezogen von M. 60.— auf M. 90.—) von der Firma Dr. Schlüter & Maß in Halle a. S. erhöht worden ist. Bei Bestellung durch den Deutschen Fischereiverein gewährt die Firma einen Rabatt von 20%.

Berlin W 10, 26. November 1921.
Königin-Augusta-Straße 21/III.

Deutscher Fischereiverein.
Dr. Röhler, Generalsekretär.

IV. Bekanntmachung.

Vom 8. November 1921 ab befinden sich die Büroräume des Abschnittes „Markt“ in: Berlin NW 7, Friedrichstraße 93/I. Fernsprecher: Zentrum 6900.

Abchnittsleiter: Rorb.-Rapt. a. D. Schneider, App. 571.

Sekt. I: Polizeireferent: Inspektor Bagensteyer, Registratur und Aufschreibstelle App.: 566.

Sekt. J: Technischer Referent: Baumeister Scharnweber.

Sekt. II: Verwaltungsreferent: Rendant Berlich, gleichzeitig: Vorstand der Rechnungsstelle. Außerhalb der Dienststunden (8—5) Uhr und Sonntags Anruf: Norden 1666.

Berlin, den 1. November 1921.

Reichswasserfischerei, Abschnitt „Markt“.

V. Jagd und Fischerei im neuen Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch.

Der Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch enthält folgende Bestimmungen, welche das Gebiet der Jagd und Fischerei berühren:

35. Abschnitt. Unberechtigtes Jagen und Fischen.

Unberechtigtes Jagen. § 394: Wer an Orten jagt, an denen er nicht jagen darf, oder auf Wild jagt, auf das er nicht jagen darf, oder wer sonst ein Aneignungsrecht eines Jagdberechtigten oder Jagdausübungsberechtigten verletzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bestraft. Wer die Tat gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begeht, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Neben Gefängnis kann Aufenthaltsverbot zugelassen werden.

Unberechtigtes Fischen. § 395: Wer unberechtigt fischt oder sonst ein Aneignungsrecht eines Fischereiberechtigten verletzt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Wer die Tat gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begeht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Strafantrag. § 396: In den Fällen des § 394 Abs. I und des § 395 Abs. I wird die Tat nur auf Antrag verfolgt, wenn sie gegen einen Angehörigen oder an einem Orte begangen worden ist, wo der Täter die Jagd oder die Fischerei in beschränktem Umfang ausüben durfte. Der Antrag kann zurückgenommen werden.

Einziehung. § 397: Die Jagdgeräte, Hunde oder Fischereigeräte, die der Täter oder ein Teilnehmer bei sich geführt hat, sind einzuziehen, und zwar auch dann, wenn sie ihm nicht gehören. In besonders leichten Fällen kann von der Einziehung

abgesehen werden. Die Einziehung ist unzulässig, wenn die rechtswidrige Benutzung der Sache ohne Schuld des Eigentümers geschehen ist.

Betreten fremden Jagdgebietes. § 398: Wer unbefugt ein fremdes Jagdgebiet außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege zur Jagd ausgerüstet betritt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft. Ist der Täter ein Angehöriger der Jagdberechtigten oder Jagd- ausübungsberechtigten, so wird die Tat nur auf Antrag verfolgt. Der Antrag kann zurückgenommen werden.

Küstenfischerei. § 399: Ein Ausländer oder ein Deutscher auf einem Schiffe, der vorsätzlich oder fahrlässig in inländischen Hoheitsgewässern unbefugt fischt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft. Die in dem Fahrzeug oder seinem Zubehör enthaltenen Fische sowie die Fischereigeräte, die der Täter oder Teilnehmer bei sich geführt hat, sind einzuziehen, und zwar auch dann, wenn sie ihm nicht gehören; von der Einziehung der Fischereigeräte kann abgesehen werden, wenn die Tat fahrlässig begangen worden ist.

36. Abschnitt. Tierquälerei.

Tierquälerei. § 400: Wer ein Tier boshaft quält oder roh mißhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Tierschuß. § 401: Wer die Verordnungen zur Verhütung von Tierquälerei übertritt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft.

Verkehr mit gefährlichen Gegenständen.

§ 419: Wer die Verordnung über die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung 1. explosibler, leicht entzündlicher oder ägender Stoffe oder Gegenstände, 2. von Giften, Giftmixen oder Arzneien, 3. von Waffen oder Schießbedarf oder über den Verkehr mit solchen Stoffen oder Gegenständen übertritt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Die Stoffe oder Gegenstände können eingezogen werden, und zwar auch dann, wenn sie dem Täter nicht gehören.

Heimatschuß.

§ 421: Wer die Verordnungen übertritt, die zum Schutze von Denkmälern der Kunst, der Geschichte oder der Natur oder zum Schutze der Landschaft oder der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt erlassen sind, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

*

Aus der von dem Reichsjustizministerium veröffentlichten Denkschrift (E. P. Bedl, Verlagsbuchhandlung in München) sei folgendes wiedergegeben:

Unberechtigtes Jagen und Fischen.

Die Vorschriften über unberechtigtes Jagen und Fischen, die im geltenden Strafgesetzbuch ihren Platz teils im 25. Abschnitt „Strafbarer Eigennutz und Verletzung fremder Geheimnisse“ (§§ 292 bis 266a), teils unter den Übertretungen (§ 370 Nr. 4) gefunden haben, sind im Entwurf wegen ihrer Eigenart und inneren Zusammengehörigkeit zu einem besonderen Abschnitt vereinigt. Die §§ 394 bis 398 betreffen die Jagd- und Fischwilderei. Die Vorschriften regeln ebenso wie das geltende Recht das Gebiet des Jagd- und Fischereistrafrechts nicht in vollem Umfange, sondern nur insoweit, als es sich um unberechtigte Eingriffe in das ausschließliche Aneignungsrecht des Berechtigten handelt. Strafbestimmungen jagd- und fischereipolizeilicher Art bleiben nach wie vor dem Landesrechte vorbehalten. Die Grundlage der Tatbestände des Entwurfs bildet das landesgesetzlich geregelte materielle Jagd- und Fischereirecht. Nach ihm beurteilt sich, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Grenzen ein ausschließliches Aneignungsrecht besteht, wer jagd- und fischereiberechtigt ist, und welche Gegenstände dem Aneignungs-

recht unterliegen. Den Bestimmungen über Jagd- und Fischwilderei gliedert der § 399 eine dem § 296a des Strafgesetzbuches entsprechende Vorschrift über die unbefugte Küstenfischerei an.

§ 394. **Unberechtigtes Jagen.** Der § 292 des Strafgesetzbuches bedroht den wegen Jagdwilderei, der an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt ist, die Jagd ausübt. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts trifft der Tatbestand auch den Fall, wo der Täter eine ihm eingeräumte Befugnis überschreitet, eine bestimmte Wildart oder eine beschränkte Stückzahl Wild zu jagen. Der Entwurf stellt diesen Fall dem Jagen an verbotenen Stellen ausdrücklich gleich. Daneben faßt er in einer allgemeinen Wendung die Fälle zusammen, wo der Täter sonst das in einem fremden Jagdrecht oder Jagdausübungsrecht enthaltene Aneignungsrecht verletzt. Auf diese Weise wird entsprechend der heutigen Rechtslage klargestellt, daß außer dem Jagen an verbotenen Orten oder auf verbotenes Wild auch andere Eingriffe in das Aneignungsrecht, beispielsweise also je nach dem maßgebenden Landesrecht auch die Aneignung von Fallwild oder von abgeworfenem Gehörn, als Wilderei strafbar sind. Das Wort „sonst“ in dem letztgenannten Tatbestande bringt gleichzeitig zum Ausdruck, daß auch das Jagen an verbotenen Orten oder auf verbotenes Wild nur strafbar ist, wenn es ein fremdes Aneignungsrecht verletzt. Ob das Aneignungsrecht auf dem ursprünglichen Jagdrecht oder auf dem abgeleiteten Recht der Jagdausübung beruht, soll für den Tatbestand keinen Unterschied machen. Die Grundstrafe für die Jagdwilderei ist gegenüber dem geltenden Recht erhöht worden. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß die Wilderei nicht nur als Vermögensdelikt zu bewerten ist, sondern nicht selten den Anlaß zu schweren Verbrechen gegen Leib und Leben bildet. Mit der Erhöhung der ordentlichen Strafandrohung entfällt das Bedürfnis, besondere Erschwerungsgründe aufzuzählen, wie dies der § 293 des Strafgesetzbuchs tut. Beibehalten ist nur der im § 294 des Strafgesetzbuches erwähnte Schärfungsgrund der Gewerbsmäßigkeit und ihm die Gewohnheitsmäßigkeit gleichgestellt.

§ 395. **Unberechtigtes Fischen.** In sachlicher Uebereinstimmung mit der Jagdwilderei ist auch der Tatbestand des unberechtigten Fischens auf die Verletzung des fremden Aneignungsrechts abgestellt. Der einfache Tatbestand des unberechtigten Fischens ist in § 370 Nr. 4 des Strafgesetzbuchs als Uebertretung behandelt; nur für schwere Fälle droht § 296 des Strafgesetzbuchs Vergehensstrafe an. Der gesteigerten wirtschaftlichen Bedeutung der Fischerei und den in ihr verkörperten Werten entspricht es, schon den einfachen Tatbestand zum Vergehen auszugestalten. Auf die besonderen Strafverschärfungsgründe des geltenden Rechts (§ 296 des Strafgesetzbuchs) ist ebenso wie bei der Jagdwilderei verzichtet. Nur für gewerbs- oder gewohnheitsmäßiges Handeln wird eine erhöhte Strafe angedroht.

§ 396. **Strafantrag.** Jagdvergehen werden nach § 292 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs, wenn die Tat gegen einen Angehörigen begangen ist, nur auf — rüchnehmbaren — Antrag verfolgt. Der Entwurf übernimmt diese Vorschrift und erstreckt sie, damit eien offenbare Lücke des geltenden Gesetzes ausfüllend, auch auf Fischereivergehen. Neu ist die Bestimmung, daß die Tat, wenn sie an einem Orte begangen ist, wo der Täter in beschränktem Umfange die Jagd oder die Fischerei ausüben durfte, überhaupt nur auf Antrag verfolgt wird. Wer eine ihm zustehende beschränkte Befugnis zur Jagd- oder Fischereiausübung überschreitet, verletzt regelmäßig in erster Linie privatrechtliche Interessen seines Vertragsgegners. Ein strafrechtliches Einschreiten erscheint in diesen Fällen nur notwendig, wenn der Verletzte es begehrt. Auf die Fälle gewerbs- oder gewohnheitsmäßiger Begehung (§ 394 Abs. 2, § 395 Abs. 2) finden die Vorschriften über den Strafantrag keine Anwendung.

§ 397. **Einziehung.** Die Vorschriften des Entwurfs über die Einziehung weichen von dem geltenden Recht in mehreren Punkten ab. Zunächst beschränken sie sich nicht, wie es der § 295 des Strafgesetzbuchs tut, auf Jagdvergehen, sondern sehen bei unberechtigtem Fischen die Einziehung der Fischereigeräte vor. Daß insoweit das geltende Gesetz eine Lücke aufweist, ist allgemein anerkannt. Als Gegenstände der Einziehung sind

in einer gegenüber dem § 295 des Strafgesetzbuchs vereinfachten Fassung die Jagdgeräte, Hunde und Fischereigeräte genannt, die der Täter oder ein Teilnehmer bei sich geführt hat. Neu ist weiter, daß der Entwurf von dem Grundsatz des § 295 des Strafgesetzbuchs, der die Einziehung zwingend und ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse vorschreibt, einzelne Ausnahmen zuläßt, durch die unbilligen Ergebnissen des heutigen Rechtsstandes vorgebeugt wird. Bei harmlosen Verfehlungen, wie eine im Jagdeifer begangene bloße Grenzüberschreitung, die mit einer geringen Geldstrafe hinlänglich gesühnt sind, bedeutet die Einziehung wertvoller Jagdwaffen und Hunde eine außerordentliche Härte. Deshalb soll von der Einziehung abgesehen werden können, wenn ein besonders leichter Fall vorliegt, der verbrecherische Wille also gering und nach den Umständen entschuldbar ist und die Folgen der Tat unbedeutend sind (§ 116). Als ein Mißstand des geltenden Rechts wird es ferner empfunden, daß die unterschiedslose Einziehung auch den völlig schuldblosen Eigentümer trifft, möglicherweise sogar den Jagdberechtigten selbst, dem der Wilddieb das bei der Tat benutzte Gewehr gestohlen hatte. Der Entwurf verhindert derartige Ergebnisse dadurch, daß er die Einziehung verbietet, wenn die rechtswidrige Benutzung der Sache ohne Schuld des Eigentümers geschehen ist.

§ 398. Betreten fremden Jagdgebietes. Das Betreten fremden Jagdgebietes in Jagdausrüstung ist in aller Regel eine Vorbereitungshandlung zur Wilderei. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die anderweite Abgrenzung der Uebertretungen von dem Vergehen ist die Tat zum Vergehen gemacht. Der Tatbestand weicht von der entsprechenden Vorschrift des geltenden Rechts (§ 368 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs) nur durch seine vereinfachte Fassung ab. Betritt der Täter das Jagdgebiet eines Angehörigen, so wird nach dem geltenden Recht die Tat verfolgt, ohne daß es eines Strafantrages bedarf. Diese Regelung läßt sich kaum vereinbaren mit der Vorschrift, wonach unberechtigtes Jagen im Jagdgebiet eines Angehörigen nur auf Antrag verfolgt wird (§ 292 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs; § 396 des Entwurfs). Der Entwurf beseitigt diese Unstimmigkeit, indem er auch das Betreten des Jagdgebietes eines Angehörigen zu einem Antragsvergehen macht. (Abs. 2.) —

Auf Grund der eingegangenen kritischen Äußerungen aller Beteiligten soll im kommenden Winter im Reichsjustizministerium ein amtlicher Entwurf neu aufgestellt werden.

(Aus der „Fischerei-Zeitung“.)

VI. Kurzer Bericht über die Beratungen des wissenschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins.

In seiner Sitzung am 18. Juni 1921 in Dresden verhandelte der Ausschuß über eine Reihe von wichtigen Fragen aus dem Gebiet der Fischereibiologie.

Im allgemeinen sind wir über die Nahrung der für die Fische als Nahrungstiere in Frage kommenden *Kleinlebewelt des Wassers* noch wenig oder gar nicht unterrichtet. Erst neuerdings sind systematische Untersuchungen darüber in Angriff genommen worden und haben bereits wertvolle Aufschlüsse ergeben. Es ist zu hoffen, daß die weiteren Untersuchungen uns auch den Weg von der Ernährung der Pflanzen, also dem mineralischen Nährstoff, bis zum Raufisch deutlicher zeigen werden, und damit sind wertvolle Winke für die künstliche Düngung und die Ausnutzung dieser Düngstoffe zu erwarten.

Diese neuen Untersuchungen haben die Wichtigkeit einer bisher wenig beachteten *Lebensgemeinschaft im Wasser*, nämlich des Aufwuchses der Unterwasserpflanzen, erwiesen. Auch praktische Fragen über gewisse netzzerstörende Formen sind dabei gestreift worden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Wir haben bei der *Ernährung der Tierwelt des Wassers* zu unterscheiden:
 - a) Großpflanzenfresser
 - b) Kleinpflanzenfresser
 - c) Fresser von totem Pflanzenmaterial,

- d) Verzehr von abgestorbenen tierischen Organismen,
 - e) Verzehr von lebenden tierischen Organismen,
 - f) Detritusfresser.
2. Auch bei niederen Wassertieren gibt es eine Haupt-, Gelegenheits- und Nahrung.
 3. Eine wichtige Rolle spielt die Lebensgemeinschaft des „Aufwuchses“, die vielleicht größer ist als die Rolle des Planktons.
 4. Der Wert der Unterwasserpflanzen für die Fischwirtschaft liegt:
 - a) in ihrer Bedeutung als Laichablage für Fische und deren Nährtiere,
 - b) in ihrer Bedeutung als Unterschlupf für Fische und deren Nährtiere,
 - c) in ihrer Bedeutung als Substrat für die Entwicklung des Aufwuchses,
 - d) in ihrer Bedeutung für die direkte Ernährung einzelner Organismen.
 5. Unter den neherstörenden Organismen ist zu unterscheiden zwischen solchen, die als Verzehr von totem, pflanzlichem Material auch die Netze aufessen, und solchen, die nur aus Not zu dem Netzmateriel greifen.
 6. Der Weg zwischen der mineralischen Ernährung und dem Fisch ist in vielen Fällen ein einfacher, in selteneren ein sehr komplizierter.

Weiter wurde über die Kanalfischerei, insbesondere die fischereibiologischen Verhältnisse im Dortmund-Ems-Kanal gesprochen. Trotz an und für sich ungünstiger Lebensverhältnisse und einer gewissen Armut an Nahrung bringt der Kanal zurzeit bessere Erträge, als man bei seiner Bonitierung angenommen hatte. Diese höhere Produktion hängt wohl mit der stärkeren Befischung zusammen, die durch Angler erfolgt. Beim Angler spielt die Rentabilität keine so große Rolle wie beim Berufsfischer, und es hat sich gezeigt, daß die Erträge einzelner Kanalstrecken sich lediglich nach der mehr oder weniger starken Befischung richten. Sie sind am höchsten im Industriegebiet, wo zahlreiche Angler tätig sind.

Bei der Furunkulose-Krankheit der Forellen hat sich durch die neuesten Untersuchungen herausgestellt, daß die schlummernde, latente Furunkulose durch verschiedenartige Schädigungen zum Ausbruch gebracht werden kann. Die Anstrengungen eines Transportes, rasche Temperaturveränderungen und besonders starke Verunreinigungen können innerhalb drei Tagen den Ausbruch einer Furunkulose-Epidemie veranlassen. Die Verunreinigung liefert nicht nur dem Erreger der Furunkulose die Nährstoffe, sondern sie erleichtert auch durch Störung des Allgemeinbefindens der Fische die Infektionsmöglichkeit.

Nicht nur Sauerstoffmangel, sondern auch Sauerstoffüberschuß kann zu einer Todesursache bei Fischen werden. In übergroßer Menge durch Assimilation der Pflanzen ausgeschiedener Sauerstoff führt unter Umständen zur Uebersättigung des Blutes mit diesem Gase. Kommt es dann zur Ausscheidung von kleinen Gasbläschen im Blute, so tritt der Tod durch Embolie ein. Die Ausscheidung des überschüssigen Sauerstoffes kann auch an der Oberfläche des Körpers erfolgen und ruft dann die äußerlich erkennbare Form der Gasblasenkrankheit hervor.

Schließlich wurde noch auf eine Masseninfektion der Blaufelchen des Bodensees hingewiesen mit Larven von *Ichthyotaenia torulosa*. Bei der sich hieran anschließenden Diskussion wurde im allgemeinen darauf hingewiesen, daß die Fische ebenso wie Vögel gegen derartige Schmarotzer sich sehr widerstandsfähig erweisen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde über die Frage der Unterscheidung der Geschlechter beim Aal gesprochen. Die Schwierigkeit der sicheren Erkennung der Geschlechter nach dem mikroskopischen Befund an den Geschlechtsorganen ist durch neuere Untersuchungen von Grassi noch bekräftigt worden, da der Zeitpunkt, an dem die ersten Stadien der Differenzierung erkennbar werden, wahrscheinlich erst bei einer Länge des Aales von 23 bis 25 cm eintritt. Bei dieser Größe wird das Vas deferens ausgebildet, und dieses ist vorläufig das beste Kriterium zur Erkennung des weiblichen Geschlechtes.

Die ungeheure Wichtigkeit, welche diese Frage über das Geschlecht der Aale und das damit zusammenhängende Wachstum haben, machen weitere Untersuchungen und eine Nachprüfung der Grassi'schen Befunde notwendig.

D-r.

VII. Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für fließende Gewässer des Deutschen Fischereivereins.

In der Sitzung des Fließauschusses am 18. Juni 1921 wurde eine Reihe von Fragen behandelt, die von allgemeinstem Interesse sind, und aus den wir nachstehend einen kurzen Auszug veröffentlichen:

Die Beschaffung von Albrut aus deutschen Stationen oder aus englischen ist in den letzten Jahren immer notwendiger geworden. Der Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein sowie der Fischereiverband für das Ems- und Wesergebiet versuchen alles Mögliche, um über den Bedarf des eigenen Gebietes hinaus auch andere Teile Deutschlands mit Albrut zu versorgen. Der von englischer Seite geforderte Preis ist bei der gegenwärtigen deutschen Valuta unannehmbar, jedoch sollen die Verhandlungen nicht abgebrochen werden. Bis genügend Albrut vorhanden ist, soll dem Sakaalverband erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

In der Frage der Lachsbrutaussetzungen wurde beschlossen, daß auch Oldenburg mit einem gewissen Kontingent sich an den Lachsbrutaussetzungen beteiligen solle.

In letzter Zeit ist die Kenntnis der von Herrn Fischermeister Rötke erfundenen Durchschlupfvorrichtung an Alhamen etwas mehr in die Öffentlichkeit gedrungen, und in einem ausführlichen Referat wurde unter Vorlegung von Modellen und Originalnetzen die neue Einrichtung erläutert. Vermittels eines Aluminiumkorbes mit senkrechtstehenden Spalten wird ein großer Teil der sonst gefangenen und zerquetschten Jungfische gerettet und dem Fischbestand des Flusses erhalten. Weiterhin aber wird wegen der besseren Durchströmung der neuen Hamen das Aalfangergebnis um ein Bedeutendes erhöht, wie mehrfache Untersuchungen verschiedener Herren in der Elbe und Havel ergeben haben. Da der Ausschuß weitere Versuche mit dieser Schonvorrichtung an verschiedenen Gewässern für dringend notwendig hielt, wurden beim Fischereirat genügende Mittel beantragt. D-r.

VIII. A. V. Jäckel und seine fischereiliche Bedeutung.

Die bayerische Fischerei wird in nächster Zeit zwei Jubiläumstage zu verzeichnen haben, die sie vielleicht nicht ganz unbeachtet vorübergehen lassen sollte: Im Jahre 1923 wird es 200 Jahre, daß Marius Elieser Bloch in Ansbach geboren wurde, und knapp hundert Jahre später kam der spätere Sommersdorfer Pfarrer Jäckel zur Welt, der zwar nach seiner Bedeutung für die Fischerei kaum Bloch gleichzustellen ist, aber doch als ein ausgezeichnete Fischkenner und Fischbeobachter weit mehr Beachtung verdient, als ihm bisher geschenkt wurde. Da auch in der Fischereiliteratur auffallenderweise über Jäckel keine Notrologe zu finden sind, möchte ich einige Lebensdaten, die ich aus der Pfarrbeschreibung Sommersdorf im Ansbacher Protestantischen Konsistorium entnehmen konnte, hier wiedergeben: Andreas Joh. Jäckel wurde am 6. Januar 1822 in Nürnberg als Sohn des Mesners bei St. Aegidii († 1842) und seiner Frau Regina Luise, geb. Wirth aus Nürnberg, geboren. Er besuchte in Nürnberg das Gymnasium, bezog 1841 völlig unbemittelt die Universität Erlangen, die er 1845 absolvierte, bestand im Herbst die theologische Aufnahmeprüfung, lebte dann als Vikar in Roth bei Nürnberg und drei Jahre bei Pfarrer Hopfisch in Wendelstein (Mfr.); es folgte im Dezember 1846 die Ordination in Ansbach, im Juli 1850 die Anstellungsprüfung, nach der er zunächst 1850 als Verweser in dem kleinen mittelfränkischen Orte Kloster Sulz, dann 1851 in Oberampfzach und bis November 1853 in Ammerndorf tätig war. Seine erste Pfarrstelle bezog er 1854 in Neuhaus, Dekanat Münchaurach, war 1860—1869 Pfarrer in Sommersdorf und Thann an der Altmühl unweit Ansbach und von 1869 bis zu seinem Tode am 12. Juli 1885 in dem hübschen Frankensstädtchen Windsheim. Er starb nach einem schweren Leben in Armut an einer Lungenlähmung. Seine Frau Eleonore, Margaretha, Barbara, Sabina, eine Uhrmachers-tochter, mit der er sich in Kloster Sulz im

Jahre 1850 vermählt hatte, schenkte ihm 7 Kinder, 3 Knaben und 4 Mädchen und starb vor ihm am 5. Januar 1883. — Fischereilich trat Jädel durch eine sehr lezenswerte Schrift, „Die Fische B a h e r n s“, ein Beitrag zur Kenntnis der deutschen Süßwasserfische, die 1864 während seiner Sommersdorfer Zeit im „Correspondenzblatt des Zoologisch-Mineralogischen Vereins in Regensburg“ erschien, hervor. Es ist ein stattliches Heft (104 S.) und enthält eine Fülle praktisch wichtiger und wissenschaftlich beachtenswerter Beobachtungen aus der Biologie der von ihm beschriebenen 68 Fischarten, die er größtenteils an der Altmühl selbst zu studieren Gelegenheit hatte. Auch das Literaturverzeichnis führt eine größere Zahl wenig bekannter Schriften an. Für jeden Forscher auf heimatkundlichem Gebiete (Fischnamen, Verbreitung einzelner Fischarten usw.) ist das Buch eine reiche Fundgrube und der Fischereihistoriker wird es wegen seiner vielen Hinweise auf alte Fischereiornungen oft zur Hand nehmen müssen. Die verdienstvolle Arbeit wird auch nicht nach Jädels Befürchtung durch das klassische Werk C. Th. G. v. Siebolds „Die Süßwasserfische“, das kurz vor der Herausgabe der Jädelschen Schrift erschien (1863), in ihrem Werte herabgedrückt.

Dr. R o c h - A n s b a c h.

IX. Zum alten und neuen Fischereigesetz.

Im Jahre 1901 wurde die Barmer Talsperre in der Stadtgemeinde Lüttringhausen im Niederschlagsgebiet des Herbringhauser Bachs in Betrieb genommen. Vor Anlegung der Talsperre floss der Herbringhauser Bach als offenes Gewässer durch das Sperrtal. Alsdann wurde die Stadtgemeinde Barmen die einzige Fischereiberechtigte innerhalb des Sperrbedens. Am Nordende der Talsperre ist eine Sperrmauer, und ein Wechsel von Fischen ist hier gänzlich ausgeschlossen. Dagegen war der am Süden in die Talsperre mündende Herbringhauser Bach offen, und es konnte jederzeit ein Wechsel der Fische vom Bach in die Talsperre und umgekehrt stattfinden. An diesem Süden, ca. 50 Meter vor dem Einfluß des Baches in die Talsperre, legte die Stadtgemeinde Barmen im Jahre 1912 einen Rechen an, dessen Stababstände 25 mm betragen, so daß ein Wechsel der Fische nicht mehr stattfinden konnte. Der Landwirt Walter D e r g in Kreuzmühle, welcher gegen die Stadtgemeinde Barmen Klage erhoben hatte, behauptete, daß ihm durch die Maßnahmen der Stadt ein beträchtlicher Schaden erwachsen sei; er beantrage daher, gemäß § 4 (2) des Fischereigesetzes von 1874 festzustellen, daß die Talsperre im Sinne des Gesetzes als geschlossenes Gewässer nicht anzusehen sei. Die Stadtgemeinde betonte hingegen, daß sie den Rechen nur angelegt habe, um grobe Verunreinigungen, die der Bach mit sich führe, fernzuhalten, da aus der Talsperre die Trinkwasserversorgung der Stadt Barmen statfinde; ein dauernder Schaden sei nicht entstanden. Der Bezirksausschuß gab aber der von D. erhobenen Klage statt und betonte, die Klage sei im Hinblick auf § 4 des Gesetzes von 1874 als zulässig anzusehen; § 4 sei auch nach der Aufhebung des alten Gesetzes in Gültigkeit geblieben. Auch materiell sei die Klage von D. begründet. Der Bach sei vorwiegend unstrittig vor Anlegung der Sperre, soweit er das fragliche Sperrgebiet durchfloss, ein offenes Gewässer gewesen; dies sei er auch nach Anlegung der Talsperre geblieben. Die Begriffsbestimmung des geschlossenen Gewässers sei im alten und im neuen Gesetz von 1916 die gleiche. Nach § 2 des Gesetzes von 1916 seien geschlossene Gewässer 1. künstliche Fischteiche und sonstige künstliche Anlagen zur Fischzucht, sofern sie gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt seien, 2. die übrigen Gewässer, sofern es ihnen an einer für den Wechsel der Fische geeigneten dauernden Verbindung fehle, wenn die Ausübung des Fischereirechts in vollem Umfange einer Einzelperson zustehe. In Ziffer 1 werde in der gemäß Vormerkung zur Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz bei der Handhabung des Gesetzes an erster Stelle zur Richtschnur zu nehmenden Begründung des dem Herrenhause im Jahre 1916 vorgelegten Gesetzentwurfs ausgeführt, daß unter geschlossenen Gewässern solche Gewässer zu verstehen seien, die zum Betriebe einer selbständigen Fischereiwirtschaft gegen andere abgesperrt seien. Somit konnten Trinkwasserperren nicht als geschlossene Gewässer angesehen werden. Aber auch nach Ziffer 2 sei die Talsperre kein geschlossenes Gewässer, denn es fehlte letzterem nicht an einer für den Wechsel der Fische geeigneten dauernden Verbindung. Hinsichtlich des Begriffs des geschlossenen Gewässers nach § 2 sei zu bemerken, daß ein Gewässer ebenso wie nach dem früheren Recht dann kein geschlossenes nach Nr. 2 sei, wenn die Fische auch nur nach einer Richtung herauskommen können, und daß sich im allgemeinen jede Gewässer Verbindung für den Zug der Fische eigne. In der Begründung zu den §§ 2 und 3 werde gesagt, daß die Vorschriften dieser Paragraphen gegenüber dem bisherigen Rechte insofern eine grundsätzliche Erweiterung enthielten, als zur Erleichterung der Fischerei auch Gewässer, die mit anderen Gewässern zusammenhängen, vorübergehend zu geschlossenen sollen erklärt werden können; es werde also betont, daß an und für sich Gewässer, die mit anderen irgendwie zusammenhängen, nicht zu den geschlossenen Gewässern gehören. Wihin sei die Talsperre als offenes Gewässer anzusehen. Die Stadtgemeinde

Barmen sei nicht berechtigt gewesen, die erwähnte Sperranlage zu errichten und Maßnahmen zu ergreifen, die die Talsperrre zu einem geschlossenen Gewässer machten. Gegen diese Entscheidung legte die Stadtgemeinde Barmen Berufung beim Obergericht ein, welches auch die Vorentscheidung dahin abänderte, daß die von B. erhobene Klage abgewiesen und geltend gemacht wurde, daß neue Fischereigesetz von 1916 keine Klage auf Feststellung der Geschlossenheit eines Gewässers wie das alte Gesetz. Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Gesetzes sei der Klage der Boden entzogen worden.

X. Vermischte Mitteilungen.

Die Fischereibedarf G. m. b. H., Großeinkaufszentrale für die deutsche Fischerei, Altona, Große Elbstraße 48, hat einen weiteren Schritt zum Ausbau ihres Verlaufsstellensystems an der Elbe getan, und eine eigene Verkaufsstelle in Travemünde, Vorderreihe 28a, errichtet. Die Leitung liegt in den Händen von Herrn Wilhelm Kühl jun., dem Sohn des bekannten Binnenfischers Wilhelm Kühl, Parchim i. Mecklenburg.

Fang einer beringten Möwe. Am 7. 8. 21 wurde nach Mitteilung des Fischereivereins Lingen in Hannover in der dortigen Gegend eine Möwe geschossen mit einem Fußring, auf dem folgende Zahlen usw. verzeichnet waren: 47 947 Prag Votos Austria. Auf unsere Ermittlungen hin erfahren wir, daß diese Lachmöwe am 26. Mai 1921 auf einem Teich in Nordböhmen bei Leipa beringt worden ist und zwar seitens der Ornithologischen Station des „Votos“ in Liboch a. E. durch den Vorsitzenden Herrn Forstmeister Loos. Dr. Röhlert.

Ein alter Karpfen. In einem Teich des Landwirts Johann Nürnberger in Unterörschau befindet sich ein Karpfen im Alter von nachweislich 37 Jahren, der älteste und größte Karpfen in Oberfranken.

XI. Personalnotiz.

An Stelle des nach Hannover versetzten Kulturoberaufsehters Schönfelder ist die Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Oberfischmeisters für den Regierungsbezirk Sigmaringen dem Regierungsoberaufsehtar Witt vorläufig kommissarisch übertragen worden.

XII. Vereinsnachrichten.

Generalversammlung der Niederbayerischen Kottfischereigenossenschaft.

Am 5. Juni d. J. fand die Generalversammlung der Kottfischereigenossenschaft statt. Der 1. Vorsitzende, Kunstmühlbesitzer Franz Wochinger in Raismühle, eröffnete die Versammlung unter herzlichster Begrüßung der erschienenen Mitglieder. Von den Behörden waren in der Versammlung zugegen Oberamtmann Schröder in Eggenfelden, Bezirksamtmann Greiner von Pfarrkirchen, Oberbauamtman Vogler und Bauamtman Peisl des Kulturbauamtes Pfarrkirchen, sowie der Kreisfischereisachverständige für Niederbayern Streibl, von Landshut. An den Verhandlungen nahmen 15 Genossen teil, sowie eine größere Anzahl Kottfischereiberechtigter, die ihren Beitritt in die Genossenschaft nach der Versammlung erklärten. Der neugewählte Schriftführer und Kassier, Hauptlehrer a. D. Kaizinger in Eggenfelden, erstattete den Jahresbericht und die Rechnungsablage für 1920. Letztere schließt ab mit M. 761.05 Einnahmen, M. 336.15 Ausgaben, so daß ein Restbestand von M. 424.90 zugunsten der Genossenschaft zu verzeichnen ist. Dem Kassier wurde dankend Entlastung erteilt. Die Genossenschaft erhielt im Berichtsjahre sowohl vom Staatsministerium des Innern, als auch vom Bayerischen Landesfischereiverein und dem Ober- und Niederbayerischen Kreisfischereiverein namhafte Zuschüsse, wofür der herzlichste Dank ausgesprochen wurde. Die Zuschüsse fanden fast ausschließlich Verwendung zur Befestigung der Kott mit Jungfischen. Um eine alljährliche Neuwahl zu vermeiden, wurde beschlossen, die Vorstandschaft nur mehr alle zwei Jahre neu zu wählen. Ferner erhielt der § 18 der Genossenschaftssatzung in Zukunft die Fassung „... dem Vorsitzenden den Verkauf oder die Verkaufsabsicht, sowie die Verpachtung oder Verpachtungsabsicht eines zur Genossenschaft gehörenden Fischereirechtes anzuzeigen“. Aus der Neuwahl gingen folgende Herren hervor: 1. Vorsitzender: Franz Wochinger, Kunstmühlbesitzer in Raismühle; 2. Vorsitzender: Karl Müller, Fischer in Hottensleben; Schriftführer und Kassier: Hauptlehrer a. D. Kaizinger in Eggenfelden; Beisitzer: 1. Geigl, Metzger in Neumarkt, zugleich Obmann für den Bezirk Mühlberg; 2. Angelberger, Gastwirt und Fischer in Rassing, zugleich Obmann für den Bezirk Eggenfelden; 3. Federholzner, Stadtfischer in Pfarrkirchen, zugleich Obmann für den Bezirk Pfarrkirchen; 4. Kamelberger Jos., Müller in Singham, zugleich Obmann für die Bezirke Griesbach und Passau.

Zahnte-niger Birkenkopf von Passau schlägt der Genossenschaft vor, es sollen in den vier hauptsächlich in Frage kommenden Bezirken durch die Genossenschaft Teiche angelegt oder wenigstens gepachtet werden zu dem Zwecke, Hecht- und Schleienfische heranzuziehen, um sie dann zur Befischung der Rott zu verwenden. Oberbauamtmann Vogler, Vorstand des Kulturbauamtes Pfarrkirchen, gab in längeren Ausführungen Aufklärung über die geplante Rottregulierung und versicherte, die Fischerei, soweit es bei Regulierungen überhaupt möglich ist, weitgehend zu schützen. Wünsche und Anträge Fischereiberechtigter würden vom Kulturbauamt in jeder Weise berücksichtigt. Wo es einigermaßen möglich ist, sollen die Altwässer in geeigneter Verbindung mit dem Hauptwasser bleiben, ebenso sollen dort wirksame Fischunterstände eingebaut werden, wo dies angezeigt erscheint. Gleich den Genossen ist auch er der Ansicht, daß die Erhaltung der Rott in ihrer bisherigen Eigenschaft als gutes Fischwasser von größerem Vorteil für die einzelnen Berechtigten ist, als hohe Entschädigungen für ein vollständig vernichtetes Fischwasser. Diese Mitteilung fand freudige Aufnahme. Der Antrag des Kassiers, daß die hohen Frachtkosten für Befischung, die die Genossenschaft unentgeltlich zur Verfügung stellt, von den Empfängern getragen werden sollen, wurde einstimmig angenommen; ebenso wurde beschlossen, für die Beaufsichtigung der Fischgewässer (durch Gewährung von Prämien für erfolgreiche Anzeigen usw.) Mittel zu bewilligen. Der Antrag, die Genossenschaft in eine Zwangs-genossenschaft umzuwandeln, wurde bis zur nächsten Generalversammlung zurückgestellt, jedoch einstimmig verlangt, daß ein diesbezüglicher Antrag bei der Regierung eingereicht werden soll, wenn bis dahin gebet im unteren Bezirk, voraussichtlich in Pöding statt. Die Teilnahme der Anwesenden an den Verhandlungen war sehr rege, und jedem wird die Versammlung in dankbarer Erinnerung bleiben; zeigte sich doch, daß die Genossenschaft weiter nichts will, als die Gesamtinteressen der Rottfischer energisch zu vertreten. Die Anregungen, die wir Anwesende in der Versammlung erhielten, brachten uns viel Neues.

Bericht über die Generalversammlung der Fischereigenossenschaft.

Am 5. November fand im Ratskeller zu Passau die 7. Generalversammlung der Fischereigenossenschaft statt, nachdem zuvor Ausschüßung war, bei welcher sämtliche zur Tagesordnung kommenden Punkte durchberaten wurden.

Der Geistl. Rat Stadler als 1. Vorsitzender begrüßte alle Anwesenden, besonders die Herren Regierungsrat Hörmann von Landshut als Vertreter des Finanzjägers, Kreisfischereiverständigen Streibl von Landshut, der die Grüße des Kreis- und Landesfischereivereins überbrachte, Bezirksamtmann Dr. Bierer von Passau, den 1. Vorsitzenden des Bezirksfischereivereins Passau Oberstudienrat Dr. Wagner. Der Vorsitzende widmete dann einen warmen Nachruf dem in diesem Jahre verstorbenen früheren Vorstände Rentier Rehabe, den er als vorbildliches Mitglied schilderte, der sein ganzes Können und seine volle Arbeitskraft der Genossenschaft widmete.

Dem Jahresbericht entnehmen wir: Die Mitgliederzahl beträgt 55. Zuschuß erhielt die Genossenschaft vom Staatsministerium des Innern M. 1200.—, vom Finanzministerium 1000 Forellenfische, vom Landesfischereiverein 1000 Forellenfische, vom Kreisfischereiverein M. 240.—, vom Bezirksfischereiverein Passau M. 25.—.

Der Besatz im heurigen Jahre war trotz der hohen Frachtkosten (so betrug die Fracht von Starnberg bis Passau für 1000 Forellenfische M. 280.—) 101 000 freßf. Forellenbrut und 2000 Bachforellenfische mit einem Kostenaufwand für Brut M. 4691.—, wovon die Mitglieder M. 3020.50 zahlten und die Kasse M. 1670.50 leistete. Aeschen-, Suchen-, Hechtbrut und -fische waren auch heuer nicht zu erhalten; ebensowenig Saiblinge. Die Forellenbrut stammte aus den Brutanstalten Grainet und Passau.

Seit Gründung der Genossenschaft wurden in die Gewässer durch die Genossenschaft eingesetzt: 487 000 Stück Forellenbrut, 23 900 Stück Forellenfische, 4722 Stück Edelkrebse, 550 Stück Aeschenfische, 600 Stück Hechtfische, 650 Stück Regenbogenforellen und 10 000 Stück Aeschen. Was privater Weise extra an Einsatz geleistet wurde, ist dabei nicht gerechnet.

Es kamen dann die Fischereivoll zur Sprache, die schon in den vergangenen Jahren ein Schmerzenskind der Genossenschaft waren. Es wird nicht bloß mittels Legangeln geraubt, sondern es arbeiten die Leute jetzt mit Handgranaten und Militärgevehren. So erzählte der Vorsitzende, daß auf einem seiner Gewässer der ganze Fischbestand vernichtet sei durch Werfen von Handgranaten. Die Gendarmenriege war machtlos dagegen. Allgemein wurde mit Entrüstung betont, daß allein nur die geringen Strafen daran schuld sind. Kreisfischereiverständiger Streibl gab bekannt, daß bei dem neuen Strafgesetz Fischereivoll wie Jagdvoll bestraft werden. Präzedenz von je M. 50.— für erfolgreiche Anzeige von Fischereivoll wurden an zwei Personen ausgezahlt.

Eine größere Debatte verursachte die Fischleiter beim Staumerte in Hals und griffen in dieselbe ein die Herren Streibl, Bezirksamtman Dr. Zierer, Dentist Birkenkopf und Rentier Stodbauer.

Regierungsrat Hörmann gab dann bekannt, daß das Finanzärar austreten mußte auf Anweisung des Landesfinanzamtes, doch sicherte er die kräftige Unterstützung des Finanzärars auch in Zukunft zu. Ebenso betonte Kreisfischereisachverständiger Streibl, daß für nächstes Jahr größere Zuschüsse in Aussicht stehen.

Der Kassier des Vereins gab hierauf den Kassenbericht bekannt mit Einnahmen M. 6332.86, Ausgaben M. 6189.70, so daß ein Barbestand von M. 143.16 vorhanden ist.

Bei freiwilligem Einsatz ging man von 50% auf 30% Nachlaß zurück. Der Beitrag wurde von M. 2.— auf M. 5.— erhöht.

Der Vorsitzende hob dann die Verdienste der Herren Oberstudienrat Dr. Wagner und Hauptlehrer Botschaster von Grainet hervor und gratulierte im Namen der Genossenschaft für die ihnen vom Bayerischen Landesfischereiverein verliehenen Verdienstmedaillen.

Ein besonders weisevoller Akt war es, als Geistl. Rat Stabler des verstorbenen Königs gedachte, der an diesem Tage in München beigesetzt wurde. Redner betonte, daß der edle Verstorbene jederzeit ein offenes Herz für alle industriellen und landwirtschaftlichen Fragen und Fischerei und Jagd hatte. Sein Andenken wird immer fortleben und die spätere Geschichte wird es lehren, was uns König Ludwig III. war, und was er hätte noch tun können für sein Volk. Stehend wurden diese ergreifenden Worte angehört.

Der Vorsitzende dankte hierauf allen, die sich um die Genossenschaft verdient gemacht haben, insbesondere dankte er den maßgebenden Stellen für die Zuschüsse. Hierauf schritt man zur Wahl und wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorstand Geistl. Rat Stabler; 2. Vorstand Hauptlehrer Botschaster, Grainet; Kassier und Schriftführer Buchdruckereibesitzer Schaubberger; Beisitzer: Direktor Gub, Gasthofbesitzer Michl, Perlesreut, Gutsbesitzer Lang, Freyung, Frau Fürstin Hohenlohe und Direktor Dorn in Bad Hals. Schießgericht: Gub für Osterbach, Botschaster für Wolfsteiner Ohe, Dentist Birkenkopf für Passauer Bezirk, Domänendirektor Stelzer für Schönberger Ohe und Dorn für die Jäz.

Oberstudienrat Dr. Wagner sprach für die dargebrachten Glückwünsche noch den herzlichsten Dank aus. Damit fand die Versammlung ihren Schluß.

Der schlesische Fischereilehrgang im September 1921.

Der schlesische Fischereilehrgang im September 1921 war von dauernb angenehmem Wetter begünstigt. Seinem Aufbau nach wechselten Vorlesungen am Vormittage der ersten Wochentage mit belehrenden Ausflügen am Nachmittage, und zwar schloß sich am Montag nach den ersten Einführungen der Oberausflug an. Nach kurzer Besichtigung eines Nadelwehres und einer Fischtrappe im Inneren der Stadt nahm ein kleiner Dampfer der bekannten Fischerei- und Angelgerätehandlung Bruno Bogt in Breslau die Teilnehmer auf, und so konnten die Belehrungen über Uferbauten, Hochwasserschutzbauten usw. an Bord gegeben werden, während die Fahrt nach Wilhelmshafen an den einzelnen Bauwerken vorbeiführte. Am Endziel boten die während des Krieges errichteten Wasserteilungsanlagen, die Breslau durch mächtige Umleitungsrinnen vor Hochwasser schützen, mit ihren riesenhaften Wehren und Schleusen gute Anschauungs- und Unterrichtsgegenstände, doch auch Kaffee und Kuchen in Wilhelmshafen fanden ihre gerechte Würdigung. Auf dem Heimwege vom Landungsstege durch die Ohlewiesen wurden noch schnell einige Plantonzüge vorgeführt, noch etwas von Hochwasserschutz und zum Schluß die Bootsbauerei des Herrn Fabian besichtigt, worauf die Teilnehmer am Anglerstammtische im Schirdewan-Auschanke die müden Glieder erfrischen konnten.

Unter Führung des Herrn Bauwerts Rusch gewannen die Teilnehmer am Mittwoch einen Ueberblick über die städtischen Kieselfelder im Anschlusse an theoretische Belehrung über Abwasserfragen. Dabei fielen dem Beschauer große Tomatenfelder auf, die sich freiwillig auf trodengelagten Flächen den Abfischeden angeschlossen hatten. Die Kerne, aus denen diese Pflanzen sich entwickelt hatten, entstammten den ersten Treibhaus-tomaten, die der Markt bietet, und waren auf dem denkbar natürlichsten Wege in die Kieselwässer gelangt. Der Tomatenkern scheint also sehr widerstandsfähig zu sein.

Zweimal begab sich der Lehrgang in das Zoologische Institut der Universität. Dr. Schroeber führte mit je einem Mikroskope für jeden Teilnehmer Plankton jeglicher Art lebend und präpariert vor. Herr Professor Dr. F. Paz trug über die Tierwelt der schlesischen Gewässer vor, ferner über Naturdenkmalpflege und Fischerei, unterstützt durch reiches Anschauungsmaterial, das im schlesischen Teile des Zoologischen Museums der Universität enthalten ist, außerdem durch sorgsam ausgewählte Lichtbilder. Ebenfalls bediente sich auch Herr Generalsekretär Dr. Röhl bei seinem Vortrage über die Naturnahrung der Fische. Herr Herbert Bogt. Fa. Bruno Bogt baute alle irgend sehenswerten Fischerei- und Angelgeräte im Ho'e des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität auf und hielt einen Vortrag über deren Herstellung und Verwendung.

Der Donnerstag brachte die Teilnehmer schon um 5 Uhr früh aus den Federn, doch lohnte der Zwed der Reise den Aufbruch zu früher Stunde. Frau Gräfin Althahn in Militsch hatte einen Sonderzug der Kleinbahn zusammenstellen lassen, der die 52 Teilnehmer aufnahm, nachdem sie die großen — wohl die größten — Hälteranlagen Schlesiens dicht bei Militsch um-

ichritten und besichtigt hatten, zugleich die große Sammlung aller zur Teichwirtschaft nötigen Geräte, deren Eigenart und Gebrauch Herr Teichverwalter E. Galinsky erläuterte. Der Sonderzug war auch wohl nötig, denn die Militärische Teichwirtschaft ist mit etwa 2100 Hektar die größte in Deutschland. An dem größten ihrer Teiche, der Grabofnische, führte der Weg vorbei, Streichteiche, Bruststredteiche, Stredteiche wurden berührt, dazu die verschiedenen sehr kunstvollen Wasserteilungen. Unter diesen verdient ein Walzenwehr Erwähnung, das der benachbarten Großteichwirtschaft Wirschow gehört und dazu dient, bei Bedienung durch zwei Mann den ganzen Fluß abzusperren, soweit es nötig ist, den beiden Teichwirtschaften im Frühjahr das Wasser in die Teiche zu treiben. Für das leibliche Wohl der Ausflügler war ebenfalls bestens gesorgt, denn am Ufer eines Teiches waren Tische und Bänke aufgeschlagen, und während des ersten Rundganges waren die Tische mit warmem Frühstück versehen worden, das der Schlosshaushalt im Radwagen des Sonderzuges mitgeschickt hatte.

Unter den vorgesehrittenen Geräten erweckte der Lanz-Landbaumotor das regste Interesse der Anwesenden. Er wurde zwar auf Aderland vorgeführt, weil die Teiche noch unter Wasser standen, jedoch konnte man seine Eigenart und seine erstaunliche Leistung sehr wohl beurteilen. Die Militärische Verwaltung hatte damit mit gutem Erfolge im Frühjahr einige Teichflächen bearbeitet, wodurch der Schilfwuchs bis zum wünschenswerten Minimum unterdrückt war.

Der letzte Tag des Lehrganges führte wie alljährlich zu der größten schlesischen Forellenzucht in Helmsbach bei Schönau a. d. Rappach, deren Inhaber Herr Otto Sandler Bruthaus, Wildwässer, Wild- und Futterteiche vorführte und seine Zucht- und Fütterungsmethoden beschrieb. Daß zufällig auf seinem Besitze ein Torfstich eingerichtet worden ist, der Torf gewinnt und zugleich an derselben Stelle einen Teich schafft, verlängerte die Reihe der Belehrungen, ebenso wie der nahegelegene, zugleich landschaftlich schöne Steinbachsaumweiher einen guten Abschluß des Lehrganges abzugeben geeignet war, weil er zu den Hochwassererschuttbauten zu zählen ist.

Die Vorlesungen über Fischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, die sich in die erwähnten Vorlesungen und Vorführungen einreichten, hielt der Leiter des Lehrganges, Dr. Mehring in Breslau, dem alle Teilnehmer des Kurses für seine große Mühe und Arbeit zu größtem Danke verpflichtet sind.

D-r.

XIII. Fragekasten.

Antwort zur Anfrage in Nr. 22 betreffs Verfütterung der Eicheln: Ich erlaube mir, auf einen „Eichelfütterungsversuch in der Teichwirtschaft Trachenberg von R. Herold“ aufmerksam zu machen. Es wurden dort geschrotete Eicheln, die im Jahr zuvor gesammelt und getrocknet waren, an einschlummerige Karpfen verfüttert. Auf rund 9 Zentner Eicheln wurde 1 Zentner Karpfen in einem klimatisch ungünstigen Jahr erzielt. Nachteile bei der Verfütterung haben sich nicht gezeigt, die Fische waren gesund und der Geschmack des Eichelschrotes war, wie der Verfasser extra bemerkt, „angenehm süßlich, keineswegs bitter und abstringierend“.

Dr. Wolfgang, Wielenbach.

XIV. Beilschriften- und Bücherschau.

Hans Fechner, Liebe im Wasser. Bd. 8 der Fischerei von Berg und Wald, vom Weispfad und vom Schuppenwild. Leipzig, H. Edelstein. „Liebe im Wasser“, Wilhelm Bölsche zum 2. Januar 1921 gewidmet und von Hans Fechner geschrieben — da braucht niemand eine „trodene“ Schilderung zu befürchten. Es sind bunte Geschichten von Fischen und Fischern, beiderlei Geschlechts und verschiedener Konfession, von der Fischweib an der Wasserante und aus Madeira. Das Buch gehört in die Bibliothek des Anglers und Fischfreundes. — Aber bei der nächsten Auflage wollen wir die „Fettflosse“ des Welses in „Rüdenflosse“ verändern. D-r.

Preisverzeichnis der Karten und wissenschaftlichen Schriftwerke der Landesaufnahme. Gültig vom 1. April 1921 ab. — Die Kartenvertriebsabteilung (Planlammer) der Landesaufnahme, Berlin W. 40, Moltkestraße 4, hat in diesem neuen Preisverzeichnis in Zusammenstellung alle bei ihr erschienenen Karten der Landesaufnahme sowie sonstige Kartenwerke veröffentlicht. Interessenten werden auf diesen neuen Katalog hingewiesen, der von der obengenannten Stelle bezogen werden kann. Die Fischereinteressenten möchten wir ebenso wie die Landwirtschaftskreise besonders aufmerksam machen auf die Vergrößerungen von Ausschnitten aus den amtlichen Meßtischblättern, die im vergrößerten Maßstabe 1 : 10 000 sehr schöne Uebersichten über ländliche Grundstücke und besondere Seen und andere Gewässer zu geben vermögen. Vielfach werden ja diese Karten die einzige Möglichkeit zur genauen Feststellung der Größe bestimmter Gewässer sein.

D-r.

Emil Walter. Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldborsten, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. 2. Auflage, mit 25 Abbildungen, 145 Seiten. Neumann-Neubamm 1921. — Fast alle Fischereivereine hatten es sich vor, während und nach den Kriegsjahren zur Aufgabe gemacht, die Kleinteichwirtschaft, d. h. die Ausnutzung aller, auch der kleinsten natürlichen und künstlichen Wasseransammlungen, zu fördern. Leider blieben

die Ergebnisse solcher Maßnahmen oft genug hinter den Erwartungen zurück. Die Gewässer sind eben zu verschieden und jeder kleine Teich eignet sich nicht ohne weiteres z. B. zur Karpfenzucht oder zur Forellenzucht. Wer ein Gewässer richtig ausnützen will, der muß erst bestimmen, für welchen Zweig der Fischzucht es sich eignet. Walter gibt daher im Anfange seines wohlbekannten Wertes auf Seite 7 eine „Orientierungstafel über die verschiedenen Wirtschaftsformen des Kleinbetriebes“. Es ist eine Art Bestimmungstabelle, die zunächst zwischen ablaßbaren und nicht ablaßbaren Teichen unterscheidet, dann weiter den Grad der Ablaßbarkeit berücksichtigt und schließlich die Temperatur des Wassers. Als Ergebnis dieser Bestimmung wird dann auf die Seite 7 des vorliegenden Buches verwiesen. — Der Stoff des Buches ist also nicht nach Fischarten, sondern nach den verschiedenen Teichgruppen angeordnet und bietet so dem Anfänger die Möglichkeit, das für sein Gewässer Passende leichter herauszufinden. Es ist hier unmöglich, den reichen Inhalt des vom Praktiker für die Praxis geschriebenen Buches wiederzugeben. Wir empfehlen aber jedem, der ein Gewässer zur Verfügung hat, an der Hand dieses Wertes zu prüfen, ob es nicht doch möglich wäre, aus dem bisher unbeachteten Teiche usw. eine kleine Rente herauszuwirtschaften. Und besonders empfehlen möchten wir es demjenigen, der bei solch einem Versuche Mißerfolg hatte. D-r.

XV. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meißner, Berlin C 25, Zentralmarkthalle, vom 3. bis 10. November 1921.

Fische (Preise per 50 kg in Markt)	lebende	tote
Hechte	820—1100	640—850
Zander	1210—1810	770—1500
Aale	1690—2460	1300—2590
Karpfen	950—1100	800—940
Schleien	870—1310	770
Barfische	680—840	480—700
Plie	520—720	360—620
Bläßen	480—640	220—470

Krebse p. Schod M. 200.— bis M. 642.—.
Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise in den letzten Tagen teilweise anziehend. —
Krebse, in geringen Mengen zugeführt, wurden hoch bezahlt bei lebhafter Nachfrage. M.

Fischerei = Verpachtung.

Die Oberförsterei Lahnstein zu Niederlahnstein verpachtet

am Freitag den 25. November 1921, 2 Uhr M. G. 3.

in Braunbach a. Rh. Gasthaus „Zur Marksburg“ die Fischerei in dem Bache von Hinterwald bis Braunbach nebst Nebenbächen, zusammen 12,9 km, auf 12 Jahre 656

Fischerei = Verpachtung.

Die zur Oberförsterei Marjoh gehörige Fischereien in der Jossa (ca. 7 km lang) und im Rohrbach sollen vom 1. April 1922 ab auf zwölf Jahre am Sonnabend den 10. Dezember 1921, vormittags 11 Uhr, in der Heimbusch'schen Gastwirtschaft in Marjoh öffentlich meißbietend verpachtet werden. 664

Zu kaufen gesucht:

1000 Zentner lebende Karpfen, möglichst Spiegler. Abnahme im Dezember. 680

Preisofferten mit Angabe der Größe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter A. R. 797.

Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur M 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Bestellungen von mindestens 2 kg an:
Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes
576 Eisenachstr. 33.

Ein Kassaabnehmer jeden Quantums

Lebender
Forellen, Hechte, Schleien,
Karpfen; auch

frischgeschlagener
Zander, Aitel, Barfische,
Saiblinge.

Edeltrebse.

Transportgefäße stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 657

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischmeister

ledig, sucht Stellung, am liebsten in Bayern. Durchaus erfahren in Forellenzucht, auch in Landwirtschaft u. Bienenzucht. Angebote unt. Nr. 661 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Felchen-Eier

und Felchenbrut zum Verkauf von Seen, Teisperrern u. tiefen Teichen empfiehlt 662

Korn- u. Fischereiverwaltung
Maria Laach, Rheinland.

Fangfertige Fischneke

Fügelreusen (Stell-, Hal-, Schleiz-, Pecht- und Garnfäden) Forellendreusen, ovale Form
(wodurch sich der Fang erhöht) **Bungen-, Versch- und Einkedendreusen.**
Die von uns gelieferten Reusenarten sind alle erstklassige Handarbeit von Gelehrten, aus nur bestem Material,
und jede dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

1000 Mark Belohnung.

Berner liefern wir sämtl. Reusenarten zum Selbstkosten, sowie Nachschüre zu 5, 10 u. 20 Faden, auf Wunsch
mehr, auch Fischtragbeutel. Auf Bestellung v. Spiegel-, Treib-, Stell-, Bleib- u. Zugneke schnellst. angefertigt.
Reparaturen sachmännisch, schnell und billig. Viele Dankschreiben Preisliste auf Wunsch.

„Süddeutsche Reikwerkstatt“, Calmbach a. Gnz.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eis-
kühlung, Eierausleser, Futterräder,
Luftbräusen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Beyer, Holteleraut

Inh. Rich. Beyer 658

Erfurt, Schmidtstädterstr. 57/58

Gesucht wird unver-
heirateter 617

Fischereigehilfe

der mit sämtlichen Arbeiten
der Forellenzucht vertraut ist
und der auf Dauerstellung
Wert legt. Offerten mit Ge-
haltsansprüchen, Bild u Zeug-
nisabschriften erbeten an

Forellenzucht Schleifmühle

W. Bayerhofen (Obb.)

Verheirateter, tüchtiger

Fischmeister

oder Gehilfe, der in Forellen-
zucht erfahren u. längere Zeit
tätig war, gesucht. Derselbe
muß fleißig, umtriebig u. willig,
ehrlich und absolut verlässlich
sein. Einsendung begl. Zeug-
nisabschriften, Lebenszeug-
nis nebst Gehaltsansprüchen
bei freier Wohnung, Licht und
Heizung unter X. 100 an die
Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 663

Bisam

felles M 80-100.-,
Maufr. weißl. M.
10.-, Marder M.
900-1500.-, Zitis
M 80-200.-, Ziegen M. 80 bis
180.-, Fische M. 400-800.-, so-
wie Vögel z. Ausst. lauft 659
Tierausstopfer **Hilber, Nürnberg.**

Rehbach & Stender Regensburg

— in Bayern —

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Giro-Konten:

Bayer. Staatsbank Regensburg

Bayer. Handelsbank Regensburg

Postscheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima

ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararthen,

Wasserdichte Stiefel :: Oeltuchbekleidung

sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 627

In- und Ausland-Versand.

Preisangelegenheiten finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

**Große Salmonidenwirt-
schaft** sucht zum 1. Novbr.
1921 verlässl. erfahrenen

2. Fischmeister

(unverheiratet) oder 1. Ge-
hilfen mit guten Zeugnissen.
Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen bei freier Station
unter J. J. 1921 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. 618

Regenbogenforellen- RSetzlinge

in prima Qualität geben
große und kleine Posten ab,
Sauerstoff-Apparate

moderner Einrichtung und
gut funktionierend liefern

Fischzucht Ertingen

663 bei Sigmaringen.



Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat „Endlich Los“** (fertig zum Auslegen). **Unschädlich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet nur Ratten und Mäuse.** **Frischanfertigung** jeder Bestellung, daher von **unfehlbarer Wirkung!** Ein Kuchen (20 cm Durchm.) kostet 6 M., 6 Stück 33 M., 12 Stück 60 M. Porto u. Verpackung extra. 645

August Steinbeck, Kötzschenbroda (Sa.) 156.

Leichtgefalgene

Heringsrogen

in 220-Pfund-Tonnen,
pro Lo. M. 220.—

Bestes Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

M. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

M. 520.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab **Helm-
brecht** (Oberfranken). 682

L. Seiffert.

Spiegelkarpfen- Setzlinge

ein- und zweiförmig, große
Quantitäten, hat abzugeben

Rem. Reichart
592 **Rempten, Altdau.**

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung
auf Hechte, Nuchen u. Forellen
von **A. Ehmant.**

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die

Hofer'sche

**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**

zu beziehen.



Otter, Fischreihher

usw. fängt man sicher mit
Grell'schen Fallen

Bestes Ottereisen
Nr. 126 c M. 72.—

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.
= Preisliste Nr. 16 kostenfrei = 602

E. Grell & Co., Hoff., Haynau i. Schl.

Wasserdichte Oelkleidung

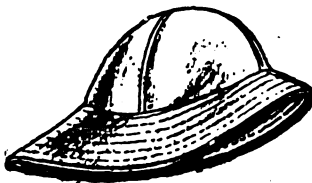
für alle Berufe

liefert 596

Adolf Lübbers

Rellingen 6, b. Hamburg

— Gegründet 1890. —



Wir kaufen

Flußfische

aller Art, besonders

Hechte, Zander

**Barben, Wels
Aeschen, Forellen**

Württemberg. 549
**Fischerei-Genossenschaft
Friedrichshafen a. B.**

Sackschleien

7 bis 15 cm stark, circa 15000
Stück zu verkaufen 654

**Fischmeister Schuler
Malkistensee**

bei **Maulbronn, Württemb.**

Forellenenzen

werden in allen Größen **billigst**
angefertigt evtl. kann Garn da-
zu gestellt werden. 655

M. Stang

**Fischzücht Lengsdorf
bei Bonn a. Rh.**

Bach- u. Regenbogen- Forellen-Setzlinge

hat abzugeben 624

**Badekow, Wichmannsburg
Stat.: Bienenbüttel (Hann.).**

Bin fortlaufend Käufer

von lebenden Forellen.
Geft. Angebote an 685
**G. Lindenberg, Berlin W 56
Marktgrafenstraße 36.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Oberregierungsrat Dr. Hermann M. Mater-München.**

Druck von **Gebrüder Reichel** in Augsburg, Zenggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch **Georg D. B. Callwen** in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten

(Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Haigerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Haigerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtfische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragsmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfischereien), Oberleitung und Beratung in anderen Fischwirtschaften, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Jede Forellenzuchtanstalt in Jede bei Dänabrüd
hat billigst abzugeben 1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden

liefert Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange. 1744

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843

MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süsswasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

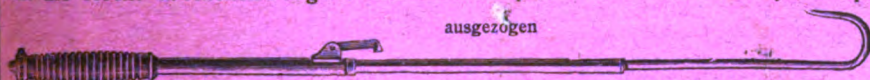
Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

Wieder ein Beweis guter deutscher Arbeit!

Für die Hecht- u. Huchen-Fangzeit **ein unentbehrliches Gerät** für jeden Sportangler.

ausgezogen



zusammengeschoben

Nr. 4233 1/2 **Teleskop-Landungshaken**

3teilig zum Ausziehen, Mittelteil 4kantig (jedes Drehen ausgeschlossen), vollständig aus Metall, gerippter Holzhandgriff mit Carabiner zum bequemen Anhängen und raschen Aushängen. Beim Zusammen-

schieben sichert sich der Haken von selbst. In allen Teilen aus erstklassigem Material und auf das Sorgfältigste gearbeitet. Beste Friedensarbeit. Länge ausgezogen 92 cm, zusammengeschoben 38 cm.

Mark 250.— das Stück

H. Stork, München 36 Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/1.

37 mal preisgekrönt.

Fernruf 21854.

Ueber 60jahr. Bestehen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze**, **Reusen**, **Garnsäcke**, **Krebs- u. Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- u. techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- u. Drahtseile**, **Bindfäden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung

Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.,
Angerstrasse 14-16. Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf-Nagold
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 493

kauft ständig gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden **Posten lebender Speiseforellen**, ebenso geschlachtete Forellen, desgleichen **Speise-Schleien, Karpfen, Hechte, Edeltreibe.**

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Posten Bach- u. Regenbogenforellen-Satzfische** ganz erstklassiger Qualität.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Eierausleser, Futterräder, Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Beyer, Holzlieferant

Inh. Rich. Beyer 658

Erfurt, Schmidstedterstr. 57/58

Fischzuchtanstalt Poppenhausen
(Bezirk Cassel) 201

Abzugeben sind grosse Posten

Wildfischeier des Seesaiblings

angebrütet, teils November, teils Dezember lieferbar
zu M. 30.— per Mille, grosse Posten billiger.

Karpfen- u. Schleienetzlinge, sowie auch alle anderen **Satzfische** billigst.

Ferner suche ich **zwei Bachfischer**, zahle für das Pfund gefangene Forellen M. 10.— Fanggeld.

Speiseforellen kaufe ich zu den höchsten Preisen jeden Posten.

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der **Regenbogenforelle** und der **Aesche**
in bekannter, vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische Spiegelkarpfen** und **schnellwüchsige Schleien** in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main
(Bayern).

Netze—Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik
155 A.-G.

ITZEHOE I. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Die beste Bezugsquelle
von

la roten Forelleneiern

ist

151

Sydjydsd Damkultur
Lunderskov (Dänemark)

Marinetuchjoppen

Tuchhosen, bl. Hemden, zum
per **Beils Versandh. Kiel**,
Elisabethstr. 56. 667



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. u. 16. jed. Mon. — Preis: im Inland 18 M., nach Deutsch-Oesterreich, Ungarn u. Luxemburg 20 M., nach den übrigen Ländern 30 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. — Anzeigen: die dreigespaltene Kleindruckzeile 20 Pfg.

Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Rater in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmittglied d. Reichswirtschaftsrats und Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Rater, München I, Schaller.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befreiungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des
Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach- Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden,
des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des
Fischschußvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt,
des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harz-Fischerei-Genossenschaft, des Vereins
für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung
von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sowie der Fischereischule
Starnberg.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 24.

München, den 15. Dezember 1921

XXXVI. Jahrg.

Inhalt: I. Mitteilung an unsere Leser. — II. Mitteilung des Deutschen Fischereivereins. —
III. Bekanntmachung. — IV. Bericht über die Tagung des XXVIII. Deutschen Fischerei-
rates am 21. Juni 1921 in Dresden. — V. Die Abhängigkeit der Forellenzucht von
der Ausfuhr. — VI. Die Regelung der Fischerei im besetzten Gebiet. — VII. Per-
sonalnotizen. — VIII. Vereinsnachrichten. — IX. Fragekasten. — X. Berichtigung.
XI. Zeitschriften- und Bücherschau. — XII. Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Mitteilung an unsere Leser.

Mit dieser Nummer schließt der 46. Jahrgang der „Allgemeinen Fischerei-
Zeitung“. Wir bitten unsere verehrten Leser, welche die Zeitung durch die Post oder
den Buchhandel beziehen, die Bestellung baldigst zu erneuern, um eine Unterbrechung
in der rechtzeitigen Lieferung der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ zu vermeiden.

Wir teilen bei dieser Gelegenheit mit, daß mit Beginn des nächsten Jahrganges
außer anderen Änderungen in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ auf vielfachen

Wunsch aus Leserkreisen regelmäßige Beiträge über Sportfischerei und über die Anfangsgründe der Fischereiwirtschaftslehre erscheinen werden.

Endlich geben wir bekannt, daß vom 1. Januar 1922 ab die Bearbeitung des gesamten Inseratenteiles der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ an die Hofbuchdruckerei Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse B 204, übertragen worden ist. Dorthin sind nunmehr alle Inserate einzusenden und der auf den Inseratenteil bezügliche Schriftwechsel zu richten.

Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Schriftleitung:
München I, Schalter.

Verlag und Geschäftsstelle:
München, Schnorrstraße 2/III.

II. Mitteilung.

In dem neuen Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch sind eine Reihe von Bestimmungen vorgesehen, welche das Gebiet der Jagd und Fischerei berühren (vgl. Nr. 23 der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“, Nr. 46 der Neubammer „Fischerei-Zeitung“ und andere Fachzeitschriften).

Auf Grund unserer Verhandlungen mit dem Reichsjustizministerium hat dieses den Deutschen Fischereiverein aufgefordert, Anregungen und Wünsche über die Berücksichtigung der Fischerei im Reichsstrafgesetzbuch möglichst bald dem Reichsjustizministerium vorzulegen.

Wir bitten daher zu diesen Bestimmungen Stellung zu nehmen, damit wir möglichst bis zum 1. Januar 1922 dem Reichsjustizministerium unsere Vorschläge unterbreiten können.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: Dr. Maier.

III. Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat in Abänderung seines Erlasses vom 12. September 1919 — I B II b 4677 — bestimmt, daß für die Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben zuständig sind:

- a) in den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und der Rheinprovinz die hauptamtlichen Oberfischmeister für die Sinnengewässer;
- b) in der Provinz Westfalen der nebenamtliche Oberfischmeister Dr. Wundsch, Vorsteher der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster;
- c) in den übrigen Provinzen gemäß der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz vom 16. März 1918 zu § 119—123 Ziffer 3 der Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin.

Berlin W 9, den 8. Dezember 1921.

Leipziger Platz 7.

**Pressedienst des Ministeriums für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.**

IV. Bericht über die Tagung des XXVIII. Deutschen Fischereirates am 21. Juni 1921 in Dresden.

Der XXVIII. Deutsche Fischereirat wurde am 21. Juni 1921 in Dresden im Saale des Landeskulturrates abgehalten. Der Präsident des Deutschen Fischereivereins, Oberregierungsrat Dr. Maier in München, eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Vertreter der Behörden und Korporationen, insbesondere den Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Ministerialdirektor Heinrich, den Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Ministerialrat und Landesoberfischmeister Dr. Seydel, sowie die Vertreter der mit uns durch eine Arbeitsgemeinschaft verbundenen Deutsch-Österreichischen Fischereigesellschaft und der Holländischen Heidemaaatschappij, die als Gäste an den Verhandlungen teilnahmen.

Sodann gedachte der Präsident der Toten, die in diesem Jahre von uns gegangen sind. Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Ministerialdirektor Heinrich überbrachte die Grüße des Herrn Ernährungsministers Dr. Hermes und versprach auch weiterhin die Unterstützung des Reichsministeriums.

Als Vorsitzender des Sächsischen Fischereivereins und zugleich im Namen des Landeskulturrates begrüßte Regierungsrat Professor Dr. Steglich die Fischereiratsversammlung und wünschte der Tagung einen guten Verlauf.

Es wird sodann die Zahl der stimmberechtigten Fischereiratsmitglieder festgestellt und als Punkt 1 der Tagesordnung der Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1920/21 entgegengenommen. Einwendungen gegen die Kassensführung werden nicht erhoben.

Der Generalsekretär Dr. Köhler in Berlin verliest darauf den vorläufigen Jahresbericht über den abgelaufenen Teil des Jahres 1920/21. Im Anschluß daran gibt der Präsident noch Mitteilungen über seine Tätigkeit. Ausführlich bespricht er die Verhandlungen wegen der Fischlieferungen an den Feindbund, über deren Neuverfestung ein kurzer Bericht in der A. F. Z. 1921 Nr. 5 abgedruckt ist. Weiter berichtete er über seine Tätigkeit als Mitglied des Reichswirtschaftsrates, dessen Vorstand, sowie drei Ausschüssen (Wasserwirtschaftlicher, Verfassungs-, Ausschuß für die Heranbildung der Wirtschaftskräfte) er angehört. Die Frage der Berufsbetreuung der Binnenfischerei in einer eigenen Kammer oder im Anschluß an die Landwirtschaftskammern wird ebenfalls durch den Präsidenten ausführlich geschildert, sowie die im Reichswirtschaftsrat gegenwärtig zur Beratung stehenden Pläne für die Berufsausbildung. Zum Schluß wies der Präsident noch darauf hin, daß die Binnenfischerei in der Ausführfrage ebenso behandelt werden müsse wie die Seefischerei, d. h. daß die freie Ausfuhr der Seefische auch eine Freigabe der Süßwasserfischausfuhr bedinge.

Zur Frage der freien Ausfuhr sprachen im bejahenden Sinne Geheimrat Edstein (Brandenburg), Generalsekretär Ranz (Schleswig-Holstein), Hofrat Sinderer (Württemberg), Kulturingenieur Konken (Oldenburg), Professor Auerbach (Baden) und Professor Heimerle (Rheinprovinz).

Zur Sicherstellung des lokalen Bedarfes an Forellen sollen besondere Maßnahmen getroffen werden.

Im Namen der besetzten Rheinlande spricht darauf Professor Heimerle in Bonn dem Präsidenten den Dank aus für seine Bemühungen als sachmännischer Richter beim Reichswirtschaftsgericht, das in der Schadenersatzfrage für Fischereischäden durch Besatzungstruppen im Sinne der Fischzüchter und Pächter entschieden hat.

Die Erfolge des Präsidenten in der Frage der Erleichterung der Frachttarife werden freudig begrüßt, dabei wird bedauert, daß die geschlossene Linie der Fischereiinteressenten beim Kampf gegen die unerträglichen Frachterhöhungen von dem Vertreter der Küstenfischerei durchbrochen worden war.

Fischermeister Kraak in Potsdam weist darauf hin, wie wichtig die Berufsausbildungsfrage für die Fischerei sei und erblickt in einem Zusammenarbeiten zwischen D. F. B. und den praktischen Fischern die beste Möglichkeit, für die theoretische und praktische Ausbildung der Berufsfischer etwas zu erreichen. Der Präsident erwidert hierauf, daß er das Fischerbildungswesen als eine unserer Hauptaufgaben betrachte und demgemäß auch schon an die maßgebenden Behörden mit der Anregung herangetreten sei, als Ergänzung der Starnberger Fischereischule eine norddeutsche Fischereischule zu schaffen, in der in erster Linie See- und Flußfischerei richtig gelehrt würden. Ministerialrat Dr. Seydel hält die Berufsausbildung auch für die wichtigste Frage, sieht aber bei der gegenwärtigen Lage in einem Weiterausbau der schon bestehenden Fischereikurse das einzige Mittel. Im übrigen seien Pläne in Bearbeitung, die die Errichtung von Muster- und Lehrwirtschaften vorsehen. Der Vorschlag, in Plön eine solche Fischereischule zu gründen, sei unausführbar, da es dort, ganz abgesehen von dem Fehlen größerer Flüsse, auch an den notwendigen Gebäuden gefehlt hätte. — An der Diskussion über diesen Gegenstand beteiligten sich außer den oben erwähnten noch die Herren Rühl (Mecklenburg), Weller (Ostpreußen), Edstein (Brandenburg), Thienemann (Schleswig-Holstein) und Büttner (Bayern). Als Endergebnis faßt der Präsident zusammen,

daß beim Deutschen Fischereirat der Wunsch bestehe, daß auf dem Gebiete des Fischereischulwesens und der Berufsausbildung weiter gearbeitet würde in demselben Sinne, wie es seitens der Geschäftsstelle bisher geschehen sei.

Als Punkt 2 der Tagesordnung wird darauf der Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1921/22 beraten. Er wird ohne Widerspruch angenommen und der Präsident dankt dem Herrn Schatzmeister für die sorgfältige Kassensführung.

Als Punkt 3 der Tagesordnung werden die Berichte der Sachausschüsse entgegengenommen.

Professor Thienemann in Plön berichtete über die Verhandlungen des Wissenschaftlichen Ausschusses. Ueber die Nahrung der niederen Wassertiere hatte Dr. Wille in Königsberg vorgetragen. Dann hatte Dr. Wundsch in Münster i. W. über die Fischerei im Dortmund-Ems-Kanal gesprochen und gezeigt, wie hohe Erträge durch die eifrige Angelei aus diesem Gewässer herausgewirtschaftet worden sind. Professor M. Plehn in München hatte interessante Mitteilungen gemacht über drei Fischkrankheiten, nämlich die Furunkulose, die Gasblasenkrankheit und eine Masseninfektion bei Blaufelchen. Professor Ehrenbaum in Hamburg sprach über die neuesten Untersuchungen Grassi's über die Geschlechtsbildung beim Aal, deren genaue Kenntnis von hohem praktischen Werte wäre. Weiter hatte man den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft die Tagesordnung für die Ausschusssitzungen so zusammengestellt werden soll, daß einzelne Mitglieder rechtzeitig Referate anmelden.

Ueber die Tätigkeit des Ausschusses für die fließenden Gewässer berichtete Dr. Braun in Stuttgart. Im Ausschuß ist besonders die Frage der Aalbrutgewinnung beraten worden, die seit der Beschlagnahme der Aalbrutstation in Epney so schwierig geworden ist. Die Versuche, von den Engländern Aalbrut zu beziehen, sind bisher wegen der Baluta gescheitert. Es kann nur gehofft werden, daß die Bemühungen des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, sowie des Oldenburgischen Fischereivereins Erfolg haben, um auch anderen Teilen Deutschlands endlich wieder einmal Aalbrut in genügender Menge zuführen zu können. Ferner wurde über die Lachsbrutaussetzungen beraten. Dr. Röhl in Berlin berichtete sodann an der Hand von Modellen und tabellarischen Aufzeichnungen über seine Untersuchungen mit der Röthkeschen Durchschlußvorrichtung am Aalhamen. Um diese für die Fischereiwirtschaft wichtige Frage völlig zu klären, sollen möglichst viele Versuche an verschiedenen Gewässern angestellt werden. Der Ausschuß beantragt daher die Bereitstellung genügender Mittel, falls diese für solche Untersuchungen gebraucht werden sollten. Der Fischereirat stimmte diesem Antrage zu.

Im Seenwirtschaftlichen Ausschuß hatte man nach dem Berichte des Vorsitzenden, Professor Seligo in Danzig, zunächst die schon seit langer Zeit geplante Anfertigung eines Musters für einen Fischereipachtvertrag an der Hand des von einer Unterkommission bearbeiteten Musters nebst Denkschrift beraten und durch Erweiterung der Kommission möglichst gründliche Weiterbearbeitung beschlossen. Auch mit der Flächenstatistik der Seen sind wir weiter gekommen. Die monographische Bearbeitung einzelner Seengebiete hat Dr. Wille in Königsberg in Angriff genommen und Professor Thienemann in Plön hat gezeigt, welche biologischen Seentypen wir zu unterscheiden haben, und wie wir mit verhältnismäßig einfachen Untersuchungen, die zum Teil von den Fischern selbst angestellt werden können, einen Ueberblick über unsere Seen erhalten können. — Ueber die fischereiwirtschaftlichen Verhältnisse in verschiedenen Teilen Deutschlands hatten schließlich die Herren Röhl in Parchim i. M., Leg in Frauenchiemsee und Willig in Allenstein berichtet.

Der Vorsitzende des Salmonidenausschusses, Hofrat Hinderer in Stuttgart, gab dann einen Ueberblick über die Tätigkeit dieses Ausschusses. Die vom Ausschuß vorgelegte neue Geschäftsordnung wird vom Fischereirat genehmigt. Weiter berichtete der Vorsitzende über die bisherigen Ergebnisse der Statistik der Salmonidenzuchtanstalten. Auch einer statistischen Feststellung über die Einbürgerung der Regenbogenforelle in Wildgewässern soll wieder nähergetreten werden. Zum Schluß wurde noch über die Schwierigkeiten der Beschaffung guten Forellenfutters aus den Schlachthäusern gesprochen, sowie über die Gewinnung guter Regenbogenforellencier aus Wildfischen, eine Aufgabe, für die der D. F. V. bereits Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Generalsekretär **Nanz** in Kiel berichtete über die Sitzung des Leichwirtschaftlichen Ausschusses. Im Ausschluß wurde besonders die Frage behandelt, ob es erwünscht sei, ebenso wie bei den Warmblütern auch für unsere Leichfische Zuchtregister zu führen und wie man zu diesem Zwecke die Karpfen so zeichnen könne, daß man sie später wieder herausfinden kann. Es ist beschloffen worden, in geeigneten Leichwirtschaften Versuche mit der Anlegung von Zuchtregistern zu machen, und die Fischereieinstitute sollen ausprobieren, welche Methoden der Markierung der Zuchtfische möglich sind. — Weiterhin wurde über das Problem der chemischen Untersuchung der Leiche ausführlich verhandelt. Man war sich allgemein darüber einig, daß nur eine mehrmals im Jahre wiederholte Untersuchung sichere Schlüsse gestatte. Da derartige Maßnahmen sich in einer leichwirtschaftlichen Versuchstation viel leichter anstellen lassen, wurde seitens des Ausschusses die Schaffung solcher Anstalten verlangt. Sodann wurde ausführlich über die an den Feindbund zu liefernden Fische gesprochen. Zum Schluß berichtete Dr. **Mehring** in Breslau über die Arbeitsweise des **Nanzschen** Landbaumotors.

Im Ausschluß für Fischereiverwaltung, über den der Vorsitzende Geheimrat **Neden** in Hannover berichtete, wurde besonders das Fehlen eines ausführlichen Kommentars zum Preussischen Fischereigesetz betont. — Ueber die Bildung von Fischereigenossenschaften wurden von Dr. **Koch** in Ansbach und **Baurat Mierau** in Magdeburg die Erfahrungen aus verschiedenen Teilen Deutschlands ausgetauscht. Weiter wurde verlangt, daß die Strafbestimmungen für Fischereivergehen der heutigen Lage entsprechend verschärft werden müßten. Ebenso muß gegen das Ueberhandnehmen der Reiherei eingeschritten werden.

Ueber den Ausschluß für Fischverwertung berichtete Obermeister **Schüler** in Potsdam. Der Ausschluß hatte bereits am 17. März 1921 in Berlin getagt, um vor allen Dingen Stellung zu nehmen gegen die Belastung der Fischerei durch die neuen Frachttarife. Es wurden im Anschluß daran Eingaben an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, sowie an das Reichsverkehrsministerium gerichtet. Weiterhin wurde über die Notwendigkeit gesprochen, bei Massenfängen von Fischen an einzelnen Stellen eine Absatzmöglichkeit durch Freigabe der Ausfuhr in die Nachbarländer zu schaffen. Insbesondere soll für die Massenfänge von Blaufelchen im Bodensee ein Kontingent zur Ausfuhr nach den Nachbarstaaten beantragt werden. Zum Schluß fand noch eine kurze Aussprache über die Fischereiverhältnisse und Fangergebnisse in verschiedenen Gebieten Deutschlands statt.

Nachdem die Berichte der Ausschüsse entgegengenommen waren, wurde die Neuwahl folgender Herren bestätigt: Fischermeister **Frohrriep** im Seenausschuß, Direktor **Blume** im Leichwirtschaftlichen Ausschluß und Justizrat **Gebhardt** im Ausschluß für Fischereiverwaltung.

Als Punkt 4 der Tagesordnung stand der neue Satzungsentwurf zur Beratung. Der Präsident erteilte Geheimrat **Neden** in Hannover das Wort zum Referat über den Satzungsentwurf. Der bisherige Aufbau des Deutschen Fischereivereins war das Ergebnis einer historischen Entwicklung. Im Laufe der Zeit hat sich das Schwergewicht von den Einzelmitgliedern zu den angeschlossenen Vereinen verschoben. Es war ein Dualismus durch Fischereirat und Hauptversammlung entstanden, der mancherlei Anzuträglichkeiten brachte. Diesen Umständen hat der neue Satzungsentwurf Rechnung getragen und den Schwerpunkt in den Deutschen Fischereirat verlegt. (Da die Satzung im wesentlichen in der Form des Entwurfes angenommen worden ist, verweisen wir auf die in der A. F. Z. erscheinenden Satzungen des D. F. V. Interessenten können Abdrücke derselben von der Geschäftsstelle erhalten.) — Es entspinnt sich alsdann eine längere Diskussion über die Frage der persönlichen Mitglieder. Von einigen Herren wird betont, daß nach der neuen Satzung die Beibehaltung der Einzelmitglieder als außerordentliche keine Gefahr für den Verein bedeuten könne, da sie ja keine Rechte hätten; für die Beibehaltung sprechen außer den Einnahmen die Vorteile für das Ansehen des Vereins, da es sich bei den außerordentlichen Mitgliedern in erster Linie um hervorragende Korporationen und Personen des In- und Auslandes handle, deren Interesse an den Bestrebungen des Deutschen Fischereivereins man nicht gerne missen möchte. Die entgegengesetzte Anschauung bringt dagegen zum Ausdruck, daß Einzelpersonen das Gefüge der Spitzen-

organisation störten. — Die Abstimmung ergibt schließlich aber, daß neue persönliche und korporative außerordentliche Mitglieder nicht mehr aufgenommen werden sollen. Damit erklärt sich der Fischereirat mit dem vom Verw.-Rat vorgelegten Entwurf einverstanden und wird ihn der Hauptversammlung zur Annahme empfehlen.

Punkt 5 der Tagesordnung betraf die Beiträge der angeschlossenen Vereine. Zunächst sprach der Präsident dem Reichsernährungsministerium den Dank aus für die Gewährung des Zuschusses von M. 200 000. — für das nächste Geschäftsjahr. Ebenso der Württembergischen Landwirtschaftskammer, die ihren Beitrag auf das Doppelte erhöht hat.

Um eine gerechte Festsetzung der Beiträge der angeschlossenen Vereine zu ermöglichen, hat der Präsident unter Zugrundelegung von 10 verschiedenen Faktoren eine Berechnung aufgestellt, die einen Schlüssel für die Höhe der Beiträge der einzelnen Vereine ergibt. Diese Berechnung wird vom Fischereirat angenommen.

Zu Punkt 6: Neuwahlen. Da die Wahlperiode des Schatzmeisters abgelaufen ist, wird auf Vorschlag des Verw.-Rates Kreisrämerer Hannemann in Berlin wiedergewählt. Ebenso wird Direktor Lübbert als Rechnungsprüfer wiedergewählt.

Zu dem letzten Punkt 7 der Tagesordnung: Ort und Zeit des Fischereirates 1922 bittet Heimrat Dreiß in Stuttgart, die Einladung des Württemb. Landesfischereivereins nach dem Bodensee anzunehmen, zumal es gerade 30 Jahre her sei, daß der Württembergische Landesfischereiverein gelegentlich einer Tagung des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen vom Deutschen Fischereiverein dort aus der Taufe gehoben worden sei. Die Einladung nach Friedrichshafen wird mit Freuden angenommen und als voraussichtlicher Termin der 20. Juni 1922 vorgesehen. Damit schloß der XXVIII. Deutsche Fischereirat.

Dr. Röhlert.

V. Die Abhängigkeit der Forellenzucht von der Ausfuhr.

Daß die deutsche Salmonidenzucht, soweit sie Speiseforellen erzeugt, heutzutage mit der Möglichkeit zu exportieren, steht und fällt, ist eine so klare Tatsache für jeden Fachmann, daß es sich eigentlich erübrigt, darüber zu schreiben. Auch der Nichtfachmann braucht sich nur einmal zu überlegen, was ein Forellengericht vor dem Kriege kostete. Man bezahlte damals, wenn man nicht gerade an einem der heutzutage infolge von Kultureinflüssen fast verschwundenen Klaren, von Natur aus forellenreichen Bächen war, für das Pfund Forelle im einzelnen M. 4.— bis M. 6.—. Im Großhandel bekam der Forellenzüchter in jenen Zeiten, wenigstens als die Preise noch nicht durch Massenimport vom Auslande, besonders Dänemark, her bis zur Unrentabilität unserer Betriebe gedrückt waren, M. 2.50 bis M. 3.50 pro Pfund, je nach Gegend und Marktlage. Dabei hatte er noch einen bedeutenden Umsatz an Eiern, Brut und Setzlingen. Das Geschäft wurde vor allem durch Massenerzeugung gehalten; Futter dafür war unbeschränkt vorhanden.

Wenn man nun überlegt, was heute zum eigenen Leben, zur Löhnung der Mitarbeiter und zur Betriebsunterhaltung gehört, so kann man sich ganz ohne Kenntnis der Einzelheiten berechnen, was jetzt ein Pfund Forellen schon kosten müßte, wenn die Produktionsmöglichkeiten — hauptsächlich die Futterbeschaffung — die alten geblieben wären. Tatsächlich aber ist die Futtermittelbeschaffung viel schwieriger geworden. Anstatt 3 Pf. per Pfund kostet heute Abdeckereifisch u. dgl. bis zu M. 2.— per Pfund — also eine 66,6 fache Verteuerung — und, was das Schlimmste ist, der Züchter bekommt überhaupt nicht genug Futter und kann froh sein, wenn er ein Drittel seiner vorkriegszeitlichen Produktion erreicht. Die erhöhten Unkosten müssen also auf eine viel geringere Erzeugung aufgerechnet werden. Ein weiteres, dem Laien unbekanntes Moment ist, daß der Forellenzüchter viel mehr als die meisten anderen Berufe unter der Eisenbahnverteuerung zu leiden hat, weil er bei der großen Empfindlichkeit der Forellen alle Verfrachtungen in sehr viel Wasser vornehmen muß. Trägt die Bahn dem neuerdings auch ein wenig Rechnung, kann der neuzeitig einggerichtete auch durch (sehr teure!) Sauerstoffapparate an Fracht etwas sparen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß das Frachtkonto des Forellen-

züchters enorm belastet wird. Der Forellenzüchter muß also mit einem besonders hohen Verteuerungsindex rechnen.

Demgegenüber steht die ernste Forderung des Tages, daß der Deutsche sich einschränken muß. War es schon vor dem Kriege einer guten bürgerlichen Familie nur ganz selten möglich, sich ein Forellengericht zu leisten, so wäre das heute, wenn die Forellen immer noch dem Entstehungswert in einer Zuchtanstalt bezahlt werden müßten, ganz ausgeschlossen. In den billigsten Gegenden kann ein richtig rechnender Züchter die eigene Produktion jetzt nicht unter M. 35.— pro Pfund abgeben. Wer das Glück hat, zu alten billigen Pachtpreisen noch gute natürliche Gewässer (Bäche) zu besitzen, kann wohl billiger liefern. Aber solche Bäche müssen, von Ausnahmen abgesehen, mit den Erzeugnissen der Zuchtanstalten, Brut und Seelinge, neu bestockt werden, wenn sie einigermaßen intensiv besüßt werden. Mithin wird auch die Bach- und Flußfischerei teurer. Aber die natürliche, sog. Wildgewässerproduktion an Forellen geht infolge fortschreitender Kultur immer mehr zurück, und der feste, den Markt regelmäßig versiehende Erzeuger von Forellen ist die Zuchtanstalt, die künstliche Zucht. Die künstliche Zucht ist auch ein Gewerbe, das bei richtiger Wirtschaftspolitik seine Arbeitskräfte nähren kann. Deshalb muß im Interesse von Erzeugung und Arbeitsgelegenheit die künstliche Zucht immer mehr maßgebend sein für die Preisgestaltung.

Weitaus die Mehrzahl der deutschen Forellenzuchtanstalten liegt im Gebirge, weitab von der Küste. Sie haben früher vorwiegend Abfallprodukte der Meeresfischerei versüßert. Heute empfinden sie die hohen Frachten darum doppelt. Die meisten schränken den Betrieb lieber ein, füttern nur, was sie aus der Umgebung an Schlachtabfällen oder dgl. aufstreiben können, und kummerten, seitdem das Publikum wieder Fleisch kaufen kann. Die Bäder mit ihren kurzen Kurzeiten, gelegentliche Festessen in der Stadt gaben ihnen spärliche Absatzmöglichkeiten.

Mitte 1920 war die Lage vieler Forellenzüchter ganz kritisch geworden. Da wurden nach vielen Kämpfen einige Ausfuhrgenehmigungen erteilt. Sofort zogen die Preise an. Die großen Schwierigkeiten bei der Erlangung von Ausfuhrgenehmigungen, vor allem die unglaubliche Langsamkeit des Erteilungsverfahrens, verhinderten aber einen Aufschwung des Exportes. Deshalb wagten die Züchter nicht, größere Mittel für Futter anzuwenden, Hilfskräfte einzustellen, technische Verbesserungen in ihren Betrieben anzubringen usw. Der Sommer 1921 brachte die Freigabe der Ausfuhr. Sie kam nicht etwa, weil man an der maßgebenden Stelle inzwischen für die Notlage der Forellenzüchter Interesse gewonnen und einsehen gelernt hatte, welche Werte sie zur Steigerung der Deutschen Ausfuhr beitragen könnten, sondern weil inzwischen die Vertreter der Deutschen Seefischerei, welche in dem warmen Vorsummer in ihren großen Fängen zu erliden drohte, die freie Ausfuhr für alle Seefische durchgesetzt hatten.

So erklärt sich die volkswirtschaftlich wunderliche Tatsache, daß die billigen Massenseefische frei exportiert werden konnten, ein so ausgesprochener, für unsere Volksernährung absolut entbehrlicher, ja die Schlemmerei im Lande fördernder Luxusartikel wie die Forelle aber nur mit besonderer, schwer erreichbarer Genehmigung in jedem einzelnen Falle ausgeführt werden durfte!

Man sah den Unsinn dieser Regelung ein, und deshalb kamen die Forellen auf die Freiliste!

Dem Export von Forellen kam die Valuta gewissermaßen „zu Hilfe“. Das Ausland konnte sich nun billige deutsche Forellen leisten, und die Nachfrage stieg ins Ungemessene.

Wer nun aber glaubte, daß diese für die Forellenzucht selten günstige Lage sofort von ihr erfaßt und ausgenutzt wurde, der irrte sich. Viele Forellenzüchter zeigten sich als zu ungeschult, um sich über Valutabewegung und Nachfrage im Ausland auch nur einigermaßen auf dem laufenden zu halten. Man brüdete die Preise in den ausländischen Grenzorten, indem man dorthin in Markt verkaufte, ohne zu berücksichtigen, daß man bei der sinkenden Tendenz unseres Geldes dem ausländischen Abnehmer zu einem hohen Gewinn verhalf, den wir in Deutschland selbst so bitter nötig haben, um zu unserem kleinen Teile an der Verbesserung der Welthandelsbilanz mitzuarbeiten. Trotzdem die Nachfrage des Auslands nicht annähernd gedeckt wurde, führte man ihm also Forellen billiger zu, als es selbst verlangte.

Ganz langsam fing man in Forellenzüchterkreisen an zu begreifen, daß sich im Ausland viel mehr erzielen lasse, und so zogen die Preise an, und zwar, um das Veräumte nachzuholen, steigerte man die Preisforderung so rapid, daß nach außen hin der Eindruck entstehen konnte, als würden Millionen oder gar Milliarden in der Forellenzucht verdient. Mancher Züchter fing an auszurechnen, wieviel Mark der heutige Schweizer Marktpreis für Forellen betrage, fand das Resultat seiner Rechnung schwindelhaft hoch, Brutto- und Nettogewinn des Exporteurs wurden ungefähr gleichgestellt, und die Ueberspannung der Preisforderung war da. Wer ganz besonders klug war, gab seine Ware dem Exporteur in Kommission. In diesem Augenblicke plagte die Ausfuhrsperrre dazwischen. Der Telegraph arbeitete, doch zu spät, zentnerweise kam die Ware an die Grenze, größtenteils tot auf Eis und war verloren. Welche Werte dadurch vernichtet wurden, welcher Schaden Fischern und Fischzüchtern zugefügt wurde, Leuten, die alle Widerwärtigkeiten ihres kalten, risikobollen Berufes überwunden hatten in der Hoffnung, nun endlich einmal Mittel zu bekommen, um ihre reparaturbedürftigen Anlagen in Stand zu setzen, rationelle Neuerungen anzubringen, das werden kaum die Herren verantworten können, welche in der entscheidenden Sitzung in Berlin es als notwendig für die Volkswohlfahrt hinstellten, daß die Grenze geradezu hinterhältig plötzlich für alle Fischarten hermetisch geschlossen werden müsse.

Es klingt zwar platt und demagogisch, und doch ist es im Vergleich zu den Argumenten, welche heute in Debatten von volkswirtschaftlicher Tragweite durchschlagende Wirkung haben, nicht unberechtigt zu fragen, ob die Neuköllner Krawalle eher hätten vermieden werden können, ohne oder mit Sperre der Lugszfischausfuhr. Man möchte fast meinen, daß sich die Schlemmer, welche sich in ihrem Forellengenuß geschmälert fühlen, und ihre Helfer, mit den „Radaubrüdern“ gleiche Zwecke verfolgen, nämlich die Wahrung ihrer „ureigensten“ Interessen.

Es ist bezeichnend für unsere unter dem Druck der Straße und dem der verschiedenen Interessentengruppen hin- und herschwankende Wirtschaftspolitik, daß wir im Sommer gänzlich freie Ausfuhr bekamen, die jeder im öffentlichen Interesse geübten Kontrolle entbehrte, und wenige Monate später das Gegenteil, eine absolute Sperre. Die Warnungen derjenigen, welche es als sehr gefährlich erklärten, alle, auch die billigsten, Konsumfische unbegrenzt hinausgehen zu lassen, weil der Binnenlandsbedarf unsinnig verteuert oder ungedeckt bleiben würde, fanden im Sommer keine Beachtung. Das Kind wurde — mit den Kleidern ins Bad gesetzt. Jetzt, wo die Vorauslagen eingetroffen sind, wird „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet“, die Grenze auch für die Lugszfische gesperrt! Zwar hat man für besonders gelagerte, örtliche Fälle Ausfuhrkontingente zugestanden, aber nicht Vorsorge getroffen, daß diese benutzt werden konnten, als die Sperre eintrat. Man hat es darauf ankommen lassen, daß wertvolle Sendungen verloren gingen, statt sie noch ausführen zu lassen.

Inzwischen sind über 10 Tage vergangen und noch ist von dem Freikontingent praktisch nichts zu merken. Auch die Aussicht auf ein genügend großes Kontingent, das der Forellenzucht eine gedeihliche Zukunft möglich macht, ist nach dem Wortlaut der Sperre-Bekanntmachung recht gering. Nach den Erfahrungen früherer Monate ist es viel wahrscheinlicher, daß wir wieder von saumselig erteilten, jeden regelmäßigen Export unmöglich machenden, gelegentlichen Ausfuhrbewilligungen abhängig sein werden.

Für alle Züchter, die sich den Verhältnissen anzupassen und ihre Erzeugung wieder auf die Höhe zu bringen begonnen hatten — und das sind gerade die Strebamen — sieht die Zukunft deshalb sehr düster aus. Sie werden die Folgen unserer Verdrängung vom Auslandsmarkt zu tragen haben; denn es ist ganz klar, daß beim Ausbleiben der deutschen Ware die mit uns im Wettbewerb stehenden ausländischen Erzeuger unsere Kundschaft befriedigen werden und unsere Exporteure ihre Stellung auf dem Auslandsmarkt nicht wiedergewinnen können, so lange sie nicht regelmäßige Lieferungen zusichern. Es wird schon schwer genug halten, die Verstimmung unserer ausländischen Kundschaft zu überwinden, die durch das plötzliche Ausbleiben unserer Lieferungen infolge der Sperre entstanden ist.

Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Neue Folge der Bayerischen Fischerei-Zeitung.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei, sowie für die
Bestrebungen der Fischereivereine

insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins,

sowie

der Landesfischereivereine für Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig, des Schlesischen Fischereivereins, des Fischereivereins Miesbach-Tegernsee, des Fischereivereins Wiesbaden, des Kasseler Fischereivereins, des Rheinischen Fischereivereins, des Kölner Fischereivereins, des Fischschuttsvereins für den Kreis Lingen, des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Zentral-Fischereivereins für Schleswig-Holstein, der Harzfischereigenossenschaft, des Vereins für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee, der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten usw.

Organ der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München,
sowie der Fischereischule Starnberg.

In Verbindung mit Jagdmännern Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs u. der Schweiz
herausgegeben vom

Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Schriftleitung:

Oberegierungsrat Dr. H. N. Mater und Dr. E. Köhler.

XXXXVI. Jahrgang 1921. — Neue Folge Band XXXVI.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Inhalts-Verzeichnis.

A. Sachregister.

	Seite		Seite
1921	1	Blaufelchen, Zur Entwicklung des . . .	35
Abwehr, Die . . . von Fischwasserichadigungen und die Fischwasserinhaber . . .	130	— zucht, Zur Frage der . . . am Bodensee	80 90
Abhängigkeit, Die . . . der Forellenzucht von der Ausfuhr	318	Bliesthal (Pfalz), Aus dem	131
Aggerfischer, Sieg- und	176	Bodensee, Befestigung des	221
Allgem. Fischereizeitung, Mittheilung betr. Erhöhung des Bezugspreises der	276	— Fischheinsag im	61
Altmühl-Fischerei, Die älteste	138	Bodenseefischerei im Jahre 1920	267
— Fischereigenossenschaft	83	— Für die	61
Altwasser, Offenhalten von	236	Charakterisierung der Fische, Zu dem Aufsatze: Eine 600 jährige alte . . . im 44. Jahrg. (1919) S. 13 ff. . .	10
Anleitung, Kurze . . . zur biologischen Seenuntersuchung	214	Chiemsee, Biologische Beobachtungen am	26
Anuga, Die . . . 1920	43	Darmentzündung (Enteritis), Die . . . bei der Regenbogenforelle im Frühjahr	65
Aufzucht, Laichfang und . . . der Felsen	74	Deutscher Fischereirat, Bericht über die Tagung des XXVII. . . am 10. September 1920 in Berlin . . .	95
Ausbau, Der . . . der Wasserkräfte und die Fischerei	170	— Bericht über die Tagung des XXVIII. . . am 21. Juni 1921 in Dresden . . .	314
Ausfuhr, Freie . . . — freie Einfuhr	43	Deutscher Fischereiverein, Jahresbericht des . . . für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920	58
Auszeichnung	62	— Mitteilung des . . . betr. Erleichterung der Süßwasserfischfendungen	161
Baltischen Höhenrüdens, Bericht über Vorarbeiten in Ostpreußen zu einer Monographie der Seen des	271	— Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Fischereiverwaltung am 20. Juni 1921 in Dresden . . .	221
Bayerischer Biologentag, Der	37	— des Ausschusses für fließende Gewässer	304
Bayerische Berufsfischerei	100	— Kurzer Bericht des Ausschusses für Salmonidenzucht	188
Beitrag zur Produktionsvermehrung	10	— Kurzer Bericht des Wissenschaftlichen Ausschusses	302
— Zum Artikel	19	— Kurzer Bericht des Reichswirtschaftlichen Ausschusses	217
Beobachtungen und Betrachtungen über die Beziehungen der Augen zum Nahrungserwerb bei Fischen	109	— betr. Preise für Salmonidenzuchterzeugnisse	226
Bericht über die Tagung des XXVII. Deutschen Fischereirates am 10. September 1920 in Berlin	95	Drahtreufe, Eine fängische	274
— über die Tagung des XXVIII. Deutschen Fischereirates am 21. Juni 1921 in Dresden	314	Einfuhr, Freie . . . — freie Ausfuhr	43
— über Vorarbeiten in Ostpreußen zu einer Monographie der Seen des Baltischen Höhenrüdens	271	Einrichtung, Neue . . . zum Brutverlesen	68
Bernauer Biologische Station, Die . . . am Chiemsee	157	Entenfrage, Wichtiger Gerichtsentscheid in der	222
Befestigung des Bodensees	221	Entente, Lieferung von Fischzuchtprodukten an die	57
— Ist die bisherige Weise der . . . unserer Fischwasser noch wirtschaftlich?	197	Entscheidung, Eine . . . für alle Seen und Teichbesitzer und -Pächter	132
Biologische Beobachtungen am Chiemsee	26	Entwicklungsgeschichte, Zur . . . des Blaufelchens	35
— Seentypen, Ueber . . . und ihre fischereiliche Bedeutung	211	Ernährung, Hochwasserfolgen und . . . der Rentken	125
Bismarcken, Ausbreitung der . . . in Bayern	163	Ertragnis, Ueber das . . . der Gangfischerei	62
— fang	13		
Blaufärbung einer Farbe	204		
Blaufelchen, Gedanken über die künstliche Vermehrung der . . . im Bodensee	55		

	Seite
Erwerbslosenfürsorge, Wasser- kulturarbeiten, ... und Ufersiedlung.	67
Fang einer beringten Möwe	306
— Ein seltsamer ... (Stör), ...	162
— Seltsamer	244
Felsen, Laichfang und Aufzucht der . . .	74
Fisch, Ein ... als Bekämpfer der Ma- laria	190
Fisch, Ein seltsamer	157
Fischausfuhr	132
Fische, Zu dem Aufsatz: Eine 500 Jahre alte Charakterisierung der ... 44. Jhrg. (1919) S. 13 ff.	10
Fischen, Beobachtungen und Betrach- tungen über die Beziehungen des Auges zum Nahrungserwerb bei . . .	109
— Das ... in der Ober	287
— Massensterben bei	131
Fischeinsatz im Bodensee	61
Fischer, Englische ... gegen deutsche Fischer	191
Fisches, Der Gesundheitszustand des ... und sein Parasitenbefall	146
Fischerei, Der Ausbau der Wasser- kräfte und die	170
— Die schlesische ... und Teichwirtschaft 1920	32
— Jagd und ... im neuen Entwurf zum Reichsstraßengesetzbuch	299
— Redartanalisation und	149
— Die Regelung der ... im besetzten Gebiet	321
— Schädigung der ... durch Lagerung von Floßholz	286
— Schutz der ... bei der Redartanalisa- tion	152
Fischereiarbeiter, Zugehörigkeit der ... zu den landwirtschaftlichen Ar- beitern	42
Fischereiausstellung	287
— in Leipzig	163
Fischereibedarf G. m. b. H., Die	306
Fischereibedarfszentrale	287
Fischereiberechtigten, Ein Mahnwort an die	235
Fischereibiologie, Die deutsche ... und die Ausbildung der Fischerei- biologen	227
Fischereibücher, Alte	13
Fischereiförderung G. m. b. H.	21
Fischereigesetz, Zum alten und neuen	305
Fischereigesetzgebung, Zur ... im Freistaat Hessen	222
Fischereikongreß, Der internatio- nale ... in Santander	163
Fischereilehrkursus, Der 15. ... an der forstlichen Hochschule Eberswalde . . .	243
Fischereipachtverträge, Das Recht zur Kündigung langjähriger Jagd- und	20
Fischereischeine, Nachweisung der in den Kalenderjahren 1917—1920 in Preußen ausgestellt	274
Fischereischule Starnberg, Mitteilung der 42 90 146	178
— Boranzeige der	225

	Seite
Fischereiversuchsanstalt Ebois, Die ... in Finnland nach fünfund- zwanzigjähriger Tätigkeit	152
Fischerkarten, Jagd- und ... in München	131
Fischfleisch, Geschmacksverbesser- ungen des	114
Fischgewässer, Verpachtung von ... an Forstbeamte	114
Fischkonserven	21
Fischmarktbericht 294 310	327
Fischschleue, Eine neue	45
Fischsterben, Das ... im Main	221
— Das große ... im Nedar	190
— Ein außergewöhnlicher Fall von in der Forellenzuchtanstalt	284
— Ein großes	190
— Großes 100	214
— Großes ... in der Begnig	244
— in der Oberweser	222
— infolge Hitze	204
— in Mittelstranten	190
Fischteiche, Eine Tragödie im	100
Fischwasser, Ist die bisherige Weise der Befegung unserer ... wirtschaft- lich?	197
Fischwassererschädigungen, Die Abwehr von ... und die Fischerei- inhaber	130
Fischzucht, Die künstliche ... im Bo- densee	288
— Neue ... in Erlbach i. B.	222
Fischzuchtprodukten, Lieferung von ... an die Entente	57
Fiskalische Rheinfischerei	83
Floßholz, Schädigung der Fischerei durch Lagerung von	286
Forellen, Die Fütterung von Kadaver- fleisch an	219
Forelleneier, Die Preise für 18	45
Forellenzucht, Die Abhängigkeit der ... von der Ausfuhr	318
Freie Einfuhr — freie Ausfuhr	43
Funkentelegraphische Fischerei- nachrichten in der Nordsee	132
Fürstenberger Fischzug	222
Futtermittel, Die Kofstapanie als 155	162
Fütterung, Die ... von Kadaver- fleisch an Forellen	219
Gangfischerei, Ueber die Ertrags- nisse der	62
Gerichtsentscheid, Wichtiger ... in der Entenfrage	222
Geschmacksverbesserung des Fischfleischs	114
Gesundheitszustand, Der ... des Fisches und sein Parasitenbefall	146
Großsterben, Großes	214
Hochwasserfolgen und Ernährung der Rentn	125
Instruktion für die Behandlung der Macdonaldschen Brutpläse	113
Internationaler Fischkongreß, Siebter	132
— Fischereikongreß in Santander	163

	Seite
Jädel, M. J. . . . und seine fischereiliche Bedeutung	204
Jagd und Fischerei im neuen Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch	299
Jagd- und Fischereipachtverträge, Das Recht zur Kündigung langjähriger	20
Jagd- und Fischarten in München	131
Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920	58
Kabaverfleisch, Die Fütterung von . . . an Forellen	219
Kalender 1921	13
Karpfen, Verkauf von einsömmerigen . . . nach Gewicht	285
— Wachstum und Zellgröße beim	50
Karpfenteich, Die Schleie als Nebenfisch im	3
Karpfenteich auf Reichskosten	140
Karpfenzucht, Neue Wege der	218
König Ludwig III. von Bayern †	226
Kommunalisierung der Betriebe	221
Kündigung, Das Recht zur . . . langjähriger Jagd- und Fischereipachtverträge	20
Künstliche Vermehrung der Blaufelchen, Gedanken über die . . . im Bodensee	55
Lachfang und Aufzucht der Felschen	74
Landarbeiterwohnungen	220
Landwirtschaftliche Wanderausstellung Leipzig (16.—21. Juni 21)	83
Lohen, Etwas vom . . . der Netze	275
Macdonaldschen Brutgläser, Instruktion für die Behandlung der	113
Mahnwort, Ein . . . an die Fischereiberechtigten	235
Mainwasser, Die Verschmutzung des	288
Masuren, Aus . . . , Die Maränenfischerei	191
Meeresforschung, Die deutsche wissenschaftliche	38
— Wissenschaftliche	222
Mitteilung betr. Erhöhung des Bezugspreises der Allgemeinen Fischereizeitung	226
— an unsere Leser	313
Möwe, Fang einer beringten	306
Nachweisung der in den Kalenderjahren 1917—1920 in Preußen angestellten Fischereischeine	274
Nedkar, Vom mittleren	288
Nedkarlanalisation, Die	110
— Schutz der Fischerei bei der	152
— und Fischerei	149
Netze, Etwas vom Lohen der	275
Rekonfervierung, Zur	205
Röhenhalten von Altwässern	236

	Seite
Parasitenbefall, Der Gesundheitszustand des Fisches und sein	146
Perlfischerei, Bayerische	100
Petri Heil	190
Pflanzen, Der Schutz seltener Tiere und . . . in Preußen	232
Preise, Die . . . für Forelleneier	18 45
Produktionsvermehrung, Weiztrag zur	10
— Zum Artikel	19
Regenbogenforelle, Die Darm-entzündung (Enteritis) bei der . . . im Frühjahr	65
Reichsfinanzhof-Entscheidung, Gemeinsame Betätigung von Vater und Sohn im Fischereibetriebe. Wer haftet für die Umsatzsteuer?	178
Reichsstrafgesetzbuch, Jagd und Fischerei im neuen Entwurf zum	299
Reichswasserschutz, Der	38
Renten, Hochwasserfolgen und Ernährung der	125
Rheinische Fischerei bei Wesel	222
— Fiskalische	83
Rheinland	37 83 237 288
Rheinpfalz	205
Riesenfische	149
Roskastanie, Die . . . als Futtermittel	155 162
Schaden, Unberechenbarer	222
Schadenersatzansprüche wegen Verunreinigung von Gewässern	112
Schädigung der Fischerei durch Lagerung von Klobholz	286
Schichtung, Die . . . des Seeplanktons mit besonderer Berücksichtigung des Chlorellen	249
Schilfschneidevorrichtung, Zur Einführung der W. Blohmischen . . . auf Teichen und Seen	175
Schildkröten	204
Schlaraffenland, Im . . . der Angler	140
Schleie, Die . . . als Nebenfisch im Karpfenteich	3
Schlesische Fischerei, Die . . . und Teichwirtschaft	92
Schutz der Fischerei bei der Nedkarlanalisation	152
— Der . . . seltener Tiere und Pflanzen in Preußen	232
Schwaben-Dietmannsried	113
Seeplankton, Die Schichtung des . . . mit besonderer Berücksichtigung des Chlorellen	249
Seenuntersuchung, Kurze Anleitung zur biologischen	214
Siege- und Agerfischerei	176
Sprüche aus dem ehemaligen Kloster Tegernsee	110
Staatsvertrag betr. den Uebergang der Wasserstraßen von Ländern auf das Reich	200

	Seite
Stickstoffumsatz in Gewässern . . .	256
Störfang . . .	221
Störfischerei, Die . . .	163
Teichdüngungsfragen, Ueber . . .	172
Teichdüngungsversuche, Die ... in der von Zehmenschen Teichwirt- schaft . . .	202
Teichplankton, Das . . .	282
Teichrohr, Verwertung des jungen (Phragmites communis) . . .	196
Teichwirtschaft, Die schlesische Fi- scherei und . . . 1920 . . .	92
Tiere, Der Schutz seltener . . . und Pflanzen in Preußen . . .	232
Tragödie im Fischteich, Eine . . .	100
Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich . . .	199
Ufersiedelung, Wasserkulturarbei- ten, Erwerbsloosenfürsorge und . . .	67
Verkauf von einjümmerigen Karpfen nach Gewicht . . .	285
Verpachtungen von Fischgewässern an Forstbeamte . . .	114
Verschmutzung, Die . . . des Main- wassers . . .	288

	Seite
Verunreinigung von Gewässern, Schadenersatzansprüche wegen . . .	112
Verwertung, Die . . . des jungen Teichrohres (Phragmites communis) . . .	106
Wasserflöhe, Wie ernähren sich . . .	30
Wasserkräfte, Der Ausbau der . . . und die Fischerei . . .	170
Wasserkulturarbeiten, Erwerbs- loosenfürsorge und Ufersiedelung . . .	67
Wasserstraßen, Uebergang der . . . von den Ländern auf das Reich . . .	199
Wachstum und Zellgröße beim Karpfen . . .	50
Wasserwirtschaftlicher Ausschuß, Der . . .	190
Wege, Neue . . . der Karpfenzucht . . .	218
Weimarer Herbsttagung, Plan der . . . der D. L. G. 11.—15. Ok- tober 1921 . . .	244
Zander im Bodensee . . .	178
Zellgröße, Wachstum und . . . beim Karpfen . . .	50
Zugehörigkeit der Fischereiarbeiter zu den landw. Arbeitern . . .	42

B. Bekanntmachungen.

	Seite
Nadischer Fischereiverein, betr. Haupt- versammlung . . .	41
— betr. Vermittlung der Bestellungen von Fischereibedarfsartikeln . . .	26
Nadischer Landesfischereiverein . . .	210
Bekanntmachung über Arbeitsplätze in Fischereiwissenschaftlichen Anstalten . . .	18
— betr. Ausfuhrverbot von Seefischen . . .	42
— Ausfuhr von Erzeugnissen der Fisch- zucht . . .	242
— betr. das Verbot der Ausfuhr von Fischen . . .	297
— betr. Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben . . .	314
— des Ernährungsministerium, betr. Neuregelung des Fischereitechnischen Dienstes . . .	196
— betr. Frachttarife . . .	241
— betr. Nachprüfung der Tariffätze für Fischsendungen . . .	89
— betr. Richtpreise für Salmonideneier 1920/21 . . .	18
— Reichswasserfischerei, „Abchnitt Markt“ . . .	199
— betr. Verpachtungen der Staatl. Fi- schereien . . .	124
— betr. Baudata „Süßwasserfische Mitteleuropas“ . . .	242
— betr. Weitere Abänderung der Be- kanntmachung vom 4. Mai 1920 betr. das Verbot der Ausfuhr von Waren des Abschnittes I des Zolltarifs nzw. . .	169
— Verordnung betr. Aufhebung von Be- kanntmachungen auf dem Gebiete der Fischerei. Rom 28. Juli 1921 . . .	195

	Seite
Bekanntmachung zum Verbot der Ausfuhr von Süßwasserfischen . . .	298
— über die Freigabe von Kadaverfleisch zur Forellenfütterung . . .	187
Bezirksfischereiverein Wies- bach-Tegetsee . . .	196
Biologischer Ferientours am Chiemsee . . .	124
Deutscher Fischereiverein, betr. Ausfuhrkontingent von Blau- fischen . . .	137
— Einfuhr von Forelleneiern aus Däne- mark . . .	41
— Einladung zur 51. Hauptversammlung des . . . und XXVIII. D. F. R. . .	121
— Erhöhung des Beitages . . .	26
— Kontingent von Regenbogenforellen- eier, Brut und Setzlingen . . .	90
— Mitteilung betr. den neuen Entwurf zum Reichsfragegebuch . . .	314
— Preise für Salmonidenzuchtzeug- nisse . . .	226
— Uebersicht über die Tagungen des . . . vom 18.—23. Juni 1921 . . .	122
— Verführung von Fischereigeräten in der Teichwirtschaft von Herrn v. Zeh- men . . .	90
Fischereikursus 1921 an der Lan- desanstalt für Fischerei, Friedrichs- hagen . . .	243
Fischereischule Starberg . . .	50 266

	Seite		Seite
Hydrobiologischer Kurs	106	Verein Deutscher Teichwirte, Bekanntmachung des	226
Kreisfischereiverein für Oberbayern e. B.	210	— 25jähriges Bestehen des	42
Landesfischerei-Sachverständiger	196	— Verein Deutscher Fischhändler	197
Lehrgang für Fischereiaufsichtsbeamte und Fischer	267	Verein für Seenforschung und Seenbewirtschaftung e. B. in Langenargen a. B.	226
Lieferungsbedingungen für die Fischlieferungen an den Feindbund	193	Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten 138	146
Rheinischer Fischereiverein	243	Württembergischer Landesfischereiverein betr. Hauptversammlung 73	74
— betr. Hauptversammlung	26	Württembergische Landwirtschaftskammer, Württembergischer Landesfischereiverein betr. Fischereilehrlern in Ulm	2
Schlesischer Fischereilehrgang 1921	197		
— zu Breslau	211		
Schlesischer Fischereiverein	281		
— betr. Frühjahrshauptversammlung	42		
Verband ehemaliger Starnberger Fischerschüler	43		
Vereinbarung	124	Zeitschrift für Fischerei	74
		Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein e. B.	210
		— 45. ordentliche Mitgliederversammlung 162	

C. Vereinsnachrichten.

	Seite		Seite
Badischer Fischereiverein, Geschäftsbericht des . . . für das Jahr 1920	165	Mecklenburgischer Fischereiverein e. B., Generalversammlung	133
Badisch-Unterländer Fischereiverein, Aus dem Gebiet des	261	— Rottfischereigenossenschaft, Generalversammlung der	306
— Hauptversammlung für 1920	323	Obpfälzischer Fischereiverein	205
Bayerischer Landesfischereiverein, Generalversammlung des	243	Preussischer Fischereiverband e. B.	13
Braunschweigischer Fischereiverein 164			
Bund mecklenburgischer Berufsbinnenfischer, Der	206	Rheinischer Fischereiverein, Bonn 69	133
— Schleswig-Holsteinischer Ostseefischer. 13			326
Deutscher Fischereiverein, Bericht über die Tagungen des . . . in Dresden 18.—23. Juni 1921	179	Sächsischer Fischereiverein, betr. Mitgliederversammlung	141
— Kurzer Bericht über die Sitzung des Ausschusses für Salmonidenzucht des . . . am 8. September 1920	114	— Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für 1920/21	325
— des Teichwirtschaftlichen Ausschusses am 9. September 1920	114	Schlesischer Fischereilehrgang, Der . . . im September 1921	308
Embs-Weser Fischereiverband, Tagung des . . . am 25./26. September 1921 in Bremen und Berne	290	— Fischereiverein, Hauptversammlung des . . . zu Breslau am 4. März 1921	116
Genossenschaft pfälzischer Rheinfischer	164	— Erhöhung des Mitgliederbeitrages	326
Hannover, Gründung eines Provinzialfischereivereins	325	Unterfränkischer Kreisfischereiverein	22
Itzfishereigenossenschaft	307	Verband Bayerischer Berufsfischer, Bericht über die Hauptversammlung des . . . Fachabteilung des Bayerischen Landesfischereivereins, am 13. März 1921	100
Internationaler Bodenseefischereiverband, Jahresversammlung in Konstanz	132	Verein Deutscher Teichwirte	13
Kreisfischereiverein von Mittelfranken, 40jähriges Jubiläum des	181	Verein für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B.	275
— von Oberfranken	289	Vereinigung Bayerischer Teichwirte, Bericht über die Vertreterversammlung der . . . am 11. September 1921 in Schwandorf	260
		Württembergischer Fischereiverein am Bodensee	62
		— Landesfischereiverein	21
			69
			84

	Seite		Seite
Württembergische Fischerei-		Zentralfischereiverein für	
Ein- und Verkaufsgenossenschaft G.		Schleswig-Holstein e. B.	13
m. b. H., Stuttgart, Jahresversamm-		— Einladung zum zweitägigen Vortrags-	
lung	100 158.	kursus als Winterversammlung	62

D. Personalnotizen.

	Seite		Seite
Braun, Dr.	100	Maß, Dr.	205
Bürger, Dr.	100 323	Mied, Dr.	140
v. Debschitz †	164	Neubaur, Dr.	100
Duge	140 205	Neresheimer, Prof. Dr.	114
Giesecke	205	Radmann	13
Heinde, Dr.	140	Rehabet †	132
Henkling †	275	Schönfelder	306
Jens †	84	Sieglin-Fehr, Prof. Dr.	140
Kauterborn, Prof. Dr.	205	Suderow †	179
Maltzahn-Militzsch, Graf †	141	Wilhelms, Geheimrat, †	323
		Willer, Dr.	84
		Witt	306

E. Zeitschriften und Bücherschau.

	Seite		Seite
Berliner Fischmarkt	39	Der Deutsche Wald	142
Berufs-fischer, Der	46	Der Kreuzbock und andere Jagd-	
Blätter für Aquarien- und Terrarien-		geschichten	23
kunde	46	Gechner, Hans, Liebe im Wasser . . .	309
Deutsche Fischereikorrespondenz . .	38 46	Karten und wissenschaftliche Veröffent-	
— Deutsche Fischereizeitung. . . .	22 39 46	lichungen der Landesaufnahme usw. .	117
Fischerbote, Der	15	Knippel, H., Lohnender Erdbeerbau. .	245
Fischereizeitung	22 38 46	Kulturgegeschichte des Herings . . .	118
Korrespondenzblatt für Fisch-		Lampert, R., Das Leben der Binnen-	
züchter, Teichwirte und Seenbesitzer .		gewässer	22
1920	46	Mehn, Marianne, Ueber Geschwülste	
Mitteilungen der Fischereivereine		bei Kaltblütern	293
für die Provinzen Brandenburg, Ost-		Pölzl, Die Fischzucht	237
preußen, Pommern	23	Preisverzeichnis der Karten und	
— des Deutschen Seefischereivereins .	23 46	wissenschaftlichen Schriftwerke der Lan-	
Oesterreichische Fischereizeitung . .	117	desaufnahme	309
Schweizerische Fischereizeitung: . .	46 142	Schubart, Arthur, Wasserweid . . .	292
		Smolian, Dr., Das Werkbuch der Bin-	
		nenfischerei.	262
Venede, Berthold Dr., Die Teichwirt-		Tredopp, Paul, Was ich im Obstbau	
schaft	158	lernte	262
Wohlm, Wilh., Natur — mein Leben .	182	Tittel-Pfropfung	276
Wonne, San.-Rat Dr. Georg, Wie können		Walter, Dr. G., Der Hecht	245
wir Deutschlands Ernährung vom Aus-		— Die Kleinteichwirtschaft	309
lande unabhängig machen	245		
Worne, Max v. d., Praktische Anleitung			
zur Fischzucht in Teichen	293		

F. Verzeichnis der Mitarbeiter.

	Seite		Seite
A. A.	68 ^f	L.	13
Arens	219	Laußich, Dr.	256
Auerbach, Prof. Dr.	35 55 127	Lindt	222
A. B.	275		
Bauer, Dr.	30 74	M.	164 294
Behringer	286	Mast, Dr.	236 287
Berbig	176	Mehring	92
Buschfiel Dr.	318	Mesger	13
Czernsh, Dr.	172	nn	236
Demoll	90 146 218	r.	57 141
Dosse	293	Rabioff, M.	287
D-r. 23 118 133 142 182 189 218 221	245 304 308 309	Reinach, Geh. Finanzrat	149
Dreiß	152	Rogge	67
Edstein, Dr.	20	Rühler, Dr. 65 114 115 176 202 306 314	
F.	112	Scheffelt, Dr.	26 125 170 249 282
Griesinger	69 84	Schering	50 109 237 293
Gropp	43	Schulze	11
Garras	131 197	Seligo, Prof. Dr.	152
Heimerle.	45 83 237 288	Str.	157 221
Hofmann	260	Thienemann	227
H. S.	261	Vogels W.	321
H. i. A., Dr.	222	Wanke	19
Hoch, Dr.	110 138 304	W. C.	162
Hühf	133	Wohlgemuth, Dr.	3 65 106
		Zaunisch, Fr.	13

Fragelasten.

Seite 261, 293 und 309, 326.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 212, 3. 5; Seite 213, 3. 8; S. 214, 3. 20;
Seite 215, 3. 14; Seite 215, 3. 26;
Seite 216, 3. 13; Seite 216, 3. 2. . 237

Berichtigung 326

In dieser Notlage und Gefahr für die Zukunft sollten die deutschen Forellenzüchter endlich begreifen lernen, daß sie sich sämtlich zusammenschließen müssen, um ihre Interessen wahrzunehmen. So lange sie das nicht tun, werden sie sich alles gefallen lassen müssen, sie werden zu schluden haben, was ihnen die Vertreter anderer Interessengruppen einbroden.

Freilich suchen die Fischereivereine, vor allem der „Deutsche Fischereiverein“ getreu seiner Tradition, die Forellenzucht zu schirmen. Aber der an sich hoch erfreuliche und unter Umständen wertvolle halbamtliche Charakter dieser mit Staatsmitteln arbeitenden Vereine verhindert sie, rücksichtslos für die wirtschaftlichen Interessen eines Standes, der Züchter, einzutreten. Die Fischereivereine haben in erster Linie die Interessen der Allgemeinheit der Fischerei zu vertreten, sie können den Bestrebungen bestimmter Gruppen weder scharf entgegenzutreten noch sie unbedingt fördern.

Das haben z. B. die Berufsfischer erkannt und ihren Verband gegründet. In seinem Rahmen lassen sich die Interessen des Züchters auch nicht durchweg vertreten, denn Fischer und Züchter stehen sich vielfach als Verkäufer und Käufer gegenüber. Die Interessen sind oft verschieden, ja, können in Gegensatz geraten.

Die einzige, über das ganze Reich ausgedehnte Interessentenvereinigung, der die Forellenzüchter sich geschlossen anschließen könnten, wäre der „Verein Deutscher Teichwirte“, der sich bisher fast ausschließlich der Karpfenteichwirtschaft zuwendete. Aber es wäre nicht ausgeschlossen und zur Stärkung beider Gruppen, der Hypriniden- wie der Salmonidenzüchter, recht zweckmäßig, den notwendigen Zusammenschluß der Forellenteichwirte im Rahmen des „Bereins Deutscher Teichwirte“ durchzuführen.

Doch welchen Weg man auch wählt, notwendig ist eine Vereinigung, durch die unsere Salmonidenzucht ihre Interessen in der heutigen Zeit, wo der Einfluß des einzelnen Individuums nur anerkannt wird, wenn „eine Macht dahinter steht“, wahrnimmt. Erkennen die Salmonidenzüchter die Gefahr der Lage immer noch nicht und wurfelt jeder einzeln weiter, dann verdienen sie auch, daß man sie im öffentlichen Leben übersehen und ihr Gewerbe, so jung es an anderen gemessen auch ist, dahinsiecht. **B u s c h t i e l.**

VI. Die Regelung der Fischerei im besetzten Gebiet.

Von Regierungsrat Dr. W. Bogels in Koblenz.

I. Vorgesichte.

Während des Waffenstillstandes und auch in der ersten Zeit nach Inkrafttreten des Friedensvertrages haben die Militärpersonen vielfach unbefugt die Fischerei ausgeübt. Nach und nach zeigte sich jedoch auch bei den Militärpersonen das Bestreben, sich auf rechtmäßige Weise die Möglichkeit der Ausübung der Fischerei zu verschaffen. Die Fischereiberechtigten haben dann auch vielfach freiwillig für die Militärpersonen Fischereierlaubnisscheine ausgestellt. Um Reibungen auf diesem Gebiet möglichst zu vermeiden, hat die Rheinlandkommission, ähnlich wie die Jagd, nunmehr auch die Fischerei der Besatzungstruppen durch eine besondere Anweisung vom 27. Oktober 1921 geregelt*).

II. Form der Regelung.

Es handelt sich um eine Anweisung im Sinne des Art. 1 der Verordnung 93, d. h. um eine Verordnung, die sich ausschließlich an die deutschen Beamten und Behörden (und an die alliierten Militärpersonen), dagegen nicht an das deutsche Privat-

*) Anmerkung: Der französische und englische Text dieser Anweisung ist gemäß Art. 1 der Verordnung 93 durch Anschlag am Dienstgebäude der Rheinlandkommission veröffentlicht worden. Der Reichskommissar hat nach Fertigstellung der deutschen Uebersetzung in seinem Amtsblatt auf diese Anweisung aufmerksam gemacht. Einzelabdrude des deutschen Textes können von der Stiftsdruckerei in Koblenz bezogen werden. Der dreisprachige Text wird mit Erläuterungen demnächst bei Marcus & Weber in Bonn erscheinen.

publikum wendet. Deutsche Privatpersonen können daher wegen Zuwiderhandlung gegen die Anweisung nicht bestraft werden. Die deutschen Beamten (und die alliierten Militärpersonen) werden jedoch gemäß Art. 4 der Verordnung 93 mit Geldstrafe bis zu M. 10 000. — und mit Gefängnis bis zu einem Jahr bedroht.

III. Behördenorganisation.

Für die einzelnen Armee- bzw. Armeekorpszonen wird je ein Fischereioffizier bestellt, denen auf deutscher Seite Fischereibeauftragte gegenübergestellt werden. Fischereioffiziere werden bestellt für die belgische Armee in Aachen, für die englische in Köln, für die amerikanische in Koblenz und für die französische Armee in Bonn, Trier, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Speyer und Kehl.

Als deutsche Fischereibeauftragte werden voraussichtlich die Fischereidezernenten bei den betreffenden Regierungen bestellt werden.

IV. Fischereiberechtigte Personen.

Die in der Anweisung vorgesehenen Vergünstigungen für die Erlangung des Fischereirechts gelten für alle zum Besatzungsheer gehörenden Militärpersonen, sowie für die Mitglieder und Angestellten der Interalliierten Rheinlandkommission und die bei ihnen wohnenden Familien. Diese Personen müssen sich jedoch zuvor bei ihrer vorgesetzten Dienststelle eine schriftliche Genehmigung, den sogenannten Fischereischein, erwirken, der für sie den in den deutschen Gesetzen vorgesehenen Fischereischein (§ 92 und 97 des Preussischen Fischereigesetzes) ersetzt.

V. Beschaffung des Fischereirechts.

Die Anweisung lehnt sich bewußt an das deutsche Fischereirecht an. Zugrunde gelegt ist namentlich das Preussische Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 und die Polizeiverordnung des Preussischen Landwirtschaftsministers vom ^{26. 3. 1917} _{16. 3. 1918} (Fischereiordnung).

Nach § 7 des Preussischen Fischereigesetzes steht in der Regel in den Binnengewässern das Fischereirecht dem Eigentümer des Wasserlaufs zu, d. h. gemäß § 8 des Preussischen Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 (Preussische Gesetzsammlung S. 53) durchweg den Eigentümern der Ufergrundstücke (den Anliegern). Die Fischereiberechtigten können zu Fischereigesellschaften zusammengeschlossen werden (§ 36 des Preussischen Fischereigesetzes). Sie können das Fischereirecht entweder selbst ausüben oder an einen anderen verpachten (§ 28 und 29 Fisch.-Ges.). Da die Dauer des Pachtvertrags jedoch nach dem Gesetz mindestens 12 Jahre beträgt, so kam eine eigentliche Anpachtung von Fischereien für die Besatzungstruppen nicht in Frage.

Nach § 98 des Fischereigesetzes kann der Fischereiberechtigte oder Fischereipächter ferner einem Dritten durch Ausstellung eines Erlaubnis-scheins das Recht zur Ausübung der Fischerei in gewissem Umfange übertragen.

Hieran knüpft die Rheinlandkommission an. Sie bestimmt, daß der alliierte Fischereiliebhaber sich zunächst bemühen soll, von dem deutschen Fischereiberechtigten oder Pächter im Wege der gütlichen Einigung einen Erlaubnis-schein zu erhalten. In diesem Erlaubnis-schein soll Name und Wohnung des Inhabers, Grenze des Gewässers, Gültigkeitsdauer, Zahl und Art der erlaubten Fischereigeräte und der vereinbarte Preis angegeben sein. Dies entspricht den deutschen Bestimmungen (§ 98 Fisch.-Ges.). Ein Muster des Erlaubnis-scheins ist der Anweisung beigelegt. Formulare für diesen Erlaubnis-schein können von der Stiftsdruckerei in Koblenz bezogen werden.

Die Militärpersonen müssen für den Erlaubnis-schein den üblichen Preis zahlen, namentlich auch den Teil des Preises, der zur Bildung eines Fonds zur Wiederauffüllung des Fischbestandes verwandt wird. Sie haben also hinsichtlich des Preises keinerlei Vorrecht; andererseits sollen sie auch nicht schlechter gestellt werden als die deutschen Staatsangehörigen. Die deutschen Behörden sollen bei der Preisfestsetzung vermittelnd tätig sein.

Läßt sich eine gütliche Einigung nicht erzielen, so kann nach der Anweisung der Erlaubnischein *requisitiert* werden, vermutlich in der Weise, daß die Militärbehörden den Erlaubnischein selbst ausstellen. Diese Requisition erfolgt jedoch nur für die verschiedenen Arten der Angelfischerei und mit der Einschränkung, daß niemand verpflichtet ist, für die alliierten Personen mehr als einen Erlaubnischein für je 2 km Wasserstrecke auszustellen.

Erlaubnischeine brauchen überhaupt nicht ausgestellt zu werden für geschlossene Gewässer. Die in der Anweisung gegebene Definition der geschlossenen Gewässer stimmt mit dem § 2 der Preussischen Fischereiordnung im wesentlichen überein.

Das Requisitionsrecht leitet die Rheinlandkommission trotz des von deutscher Seite dagegen erhobenen Widerspruchs aus dem Art. 8 des Rheinlandabkommens (über Sport- und Erholungsplätze) ab. Der Preis für die Requisition wird durch die örtliche Kommission zur Abschätzung von Requisitionen festgesetzt und von der betreffenden Militärperson unmittelbar bezahlt. Solche Abschätzungskommissionen bestehen in Geldern, Krefeld, Neuß und Aachen (für die belgische Zone), in Köln (für die englische Zone), in Koblenz (für die amerikanische Zone), in Bonn, Trier, Kreuznach, Mainz und Landau (für die einzelnen französischen Armeekorps). Die Abschätzungskommissionen bestehen aus drei alliierten und zwei deutschen Mitgliedern (je einem Vertreter der Feststellungsbehörde und der Reichsvermögensverwaltung).

VI. Schutz der Fischerei und Strafbestimmungen.

1. Die in den deutschen Gesetzen vorgesehenen Schonzeiten und Schonmaße sind in die Anweisung übernommen.

2. Dasselbe gilt für die Bestimmungen über verbotene Fangmittel u. dgl.

3. Die Militärpersonen müssen beim Fischen den Fischereischein und den Erlaubnischein bei sich führen. Die deutschen Fischereiaufsicher sind berechtigt, von den beim Fischen betroffenen Personen Vorzeigung dieser Ausweispapiere zu verlangen. Das wilde Fischen ist streng verboten.

Offentlich werden sich die vorstehenden Bestimmungen in der Praxis bewähren.

VII. Personalnotizen.

Dr. Bürger, bisher wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin, ist zum Oberfischmeister für die Binnengewässer der Rheinprovinz mit dem Sitz in Koblenz ernannt worden unter endgültiger Uebertragung der von ihm bisher kommissarisch verwalteten Stelle.

Geheimrat Wilhelm s. Der in Kreisen der Binnen- und Küstenfischerei allgemein bekannte Geheime Oberbaurat a. D. Otto Wilhelm s. verschied in Danzig am 19. November 1921. Mit ihm verliert die Fischerei des Küstengebietes einen ihrer eifrigsten Förderer. Er war lange Zeit Vertreter des Pommer'schen Fischereivereins beim Deutschen Fischereirat. Nach seiner Uebersiedelung von Hinterpommern (Röslin) nach Westpreußen (Danzig) befaßte er sich während des Krieges mit der Regelung der Fischversorgung und der Fischereigerätevermittlung als Vertrauensmann des Reichskommissars für Fischversorgung und als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Westpreussischen Fischhandels-gesellschaft. Leider war es ihm nach einer arbeitsreichen Beamtenlaufbahn nicht lange vergönnt, den wohlverdienten Ruhestand zu genießen. Die Fischerei und die persönlichen Freunde des Verstorbenen werden stets dankbar und treu seiner gedenken.

VIII. Vereinsnachrichten.

Badisch-Niederländer Fischereiverein.

Am 20. Nov. hielt derselbe seine Hauptversammlung für 1920 in der Kreisstadt Mosbach ab. Dieselbe war sehr stark besucht.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Kanalisierung des Redars und die Fischerei. — 2. Bericht über das Arbeitsjahr des Vereins vom 1. 1. 1920 bis 31. 3. 1921. — 3. Bescheidung der 1919, 1920/31. 3. 1921 Rechnungen. — 4. Erhöhung des Jahresbeitrages und Bildung eines Dispositionsfonds. — 5. Verschiedenes. Anträge.

Die Jahresbeiträge wurden mit Genehmigung der Versammlung von dem Jahre 1922 ab wie folgt erhöht: Einzelmitglieder zahlen als Jahresbeitrag M. 15.—. Jeder Ortsverein zahlt als Jahresbeitrag M. 30.—, außerdem für jedes seiner Mitglieder, welches nicht als Einzelmitglied (persönliches Mitglied) dem Badisch-Unterländer Fischerverein angehört, für das Jahr M. 3.—. Der Ortsverein erhält eine Fertigung der Allgemeinen Fischereizeitung und für je zehn Mitglieder, für welche der Ortsverein je M. 3.— an die Kasse des Badisch-Unterländer Fischereivereins abführt, eine weitere Fertigung kostenfrei. Körperschaften und Gemeinden zahlen einen Jahresbeitrag von mindestens M. 20.—.

Mitteilungen und Jahresbericht für das Jahr 1920. Wie wir in unserem Geschäftsberichte für 1919 eingangs betonten, galt es nach Wiederaufnahme der Vereinsfriedensarbeit, die während der langen Kriegsjahre entstandenen Schäden der verschiedensten Art im Fischereibetriebe wieder gutzumachen und die Fischereigenossenschaften unseres Arbeitsgebietes neu zu beleben, sowie die Fischwasser reichlich zu bevölkern.

In Ausführung der dahingehenden Beschlüsse der Hauptversammlung vom 2. Juli 1920 wurde in gemeinsamen Vorstandssitzungen mit dem an Stelle des Herrn Forstmeister Fichtel ernannten staatlichen Fischereifachverständigen für Rhein-, Redar- und Maingebiet des badischen Unterlandes, dem Herrn Geheimen Finanzrat Meina, der Arbeitsplan des Vereines beraten und über die dem Vereine zur Verfügung gestellten Mittel sinngemäß verfügt.

Besetzungen im Rhein, Redar, sowie in den Salmonibengewässern wurden ausgeführt, über welche eine Zusammenstellung hierunter folgt. Da die benötigten Mengen für das in der Vorkriegszeit festgesetzte Besatzgeld bei weitem nicht erhältlich sind, wurde mit mehr oder weniger Erfolg an die Fischereigenossenschaften und Fischereipächter herantreten mit der Anregung, die Besatzgelder zu erhöhen. Es ist dieses eine gewiß gerechtfertigte Aufforderung in Anbetracht der hohen Verkaufspreise von Speisefischen. In sehr heruntergekommenen Fischwassern wurden stärkere Besetzungen mit den dem Vereine zur Verfügung stehenden Mitteln ausgeführt.

Besetzungen, ausgeführt im Vereinsgebiet 1920: Mengen und Kosten hierfür: 259 700 Stüd Bach- und Regenbogenforellenbrut, 4765 Stüd Bachforellensommerlinge, 6345 Stüd Regenbogenforellensommerlinge, 700 Stüd Regenbogenforellensommerlinge, zusammen 271 510 Stüd Salmoniden, hierzu noch 3600 Stüd Karpfensommerlinge.

Es wurden hierfür verausgabt: Staatszuschuß M. 1551.90, Besatzgelder M. 4932.10, Verschiedene Fischereigenossenschaften M. 431.90, Deutscher Fischereiverein (Salmoniden) M. 500.—, Verschiedene Interessenten über Pflichtmenge M. 11 133.45, Deutscher Fischereiverein (Karpfen) M. 432.—, Summa Kosten für Besatz M. 18 981.35.

Die Unkosten mit Fracht und Begleiter anlässlich der Besetzungen zahlte: 1. der Staat mit M. 497.08, 2. der Badisch-Unterländer Fischereiverein mit M. 141.41, Summa an Unkosten M. 638.49.

Die beschlossenen Zanderbesetzungen im Rheine konnten noch nicht ausgeführt werden, da Besatzzander nicht zu beschaffen waren. Die uns in dankenswerter Weise hierfür gemachten Zuwendungen mit: von der Rheinischen Creditbank M. 2000.—, von der Rheinischen Hypothekendarbank M. 1000.—, von der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft M. 200.—, von der Lissenschen Handelsgesellschaft M. 200.—, von Herrn Bürgermeister Elser, Ruppheim, M. 300.— (Summa M. 3700.—) bleiben für diese Zwecke zurückgestellt und sind bei der Spar- und Baugenossenschaft Redarbischofsheim angelegt. Wir hoffen noch weitere Mittel, welche für einen reichen Besatz erforderlich wären, für den gleichen Zweck zu erhalten.

Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß gelegentlich der Redarkanalisation statt der in Vorschlag gebrachten Fischtreppen, auf welche der Unzweckmäßigkeit wegen verzichtet wurde, die von uns als Ersatz für diese Fischtreppen geforderten Aufzuchtteiche zur Beschaffung des Besatzes angelegt werden. In Ausführung des Antrages Harra auf der letzten Hauptversammlung zur Wahrung der Interessen der Fischerei gelegentlich der Redarkanalisation haben wir uns gemeinsam mit dem Deutschen Fischereiverein mit den maßgebenden Behörden ins Benehmen gesetzt. Darin unterstützt durch das badische Ministerium des Innern und den staatlichen Fischereifachverständigen Herrn Geheimen Finanzrat Meina glauben wir uns der sicheren Hoffnung hingeben zu dürfen, daß unsere dahingehenden Bestrebungen Erfolg haben werden, um so mehr, als auch der Württembergische Landesfischereiverein die gleichen Ziele verfolgt. Vielleicht wird es möglich sein, in diesen zu errichtenden Aufzuchtteichen auch Zanderbesatz zu züchten, und wäre dieses von größter Bedeutung für den Fischbesatz des Rheines, für welchen der Zander ein Hauptfisch werden könnte. Bis jetzt muß der Zanderbesatz weit her bezogen werden — es bedeutet der Transport bei den jetzigen hohen Frachtsätzen eine große Ausgabe.

Um die Rechnung des Vereines mit dem Rechnungsjahre des Staates in Einklang zu bringen, wurde unser Arbeits- und Geschäftsjahr nicht auf 31. 12. 1920, sondern mit dem 31. 3. 1921 geschlossen.

Vermögensstand am 31. März 1921. Vermögen einschließlich Kassenrest, inbegriffen Rückstellungen für besondere Zwecke M. 8632.91.

Die Rechnung für 1919 und 1920 bis 31. März 1921 wurde von unserem Vorstandsmitglied, dem Herrn Oberregierungsrat Dr. Bernauer, und dem Vereinsmitgliede Herrn Bedenbach geprüft und wird der Hauptversammlung zur Verbescheidung vorgelegt. Diesen Herren darf wohl hier der Dank des Vereines für ihre selbstlose Mühewaltung ausgesprochen werden.

Die Jahresbeiträge wurden entsprechend des Beschlusses der letzten Hauptversammlung erhöht: für persönliche Mitglieder auf M. 6.—, für korporative Mitglieder auf M. 20.—, für Mitglieder von Vereinen, welche nicht persönliche Mitglieder sind, auf M. 2.— (Hier entfällt auf je zehn Mitglieder ein Exemplar der Allgemeinen Fischereizeitung).

Mitgliederbewegung. Stand vom 1. Juni 1920: 350 Mitglieder; Stand vom 31. März 1921: 373 Mitglieder, darunter 60 korporative und 313 persönliche Mitglieder, somit ein Zuwachs von 23 Mitgliedern.

Auf unsere Vereinsbücherei machen wir hiermit aufmerksam, aus welcher zahlreiche Fachliteratur über das Fischereiwesen leihweise abgegeben werden kann. (Abhandlungen und Schriften von Reuß, Hofer, Lauterborn, Maier, Walter, von dem Borne, Debschig, Droscher, Rueßlin, Strohmeier, Rietzke, Hein, Meinach, Mangler, Raaschke, Ebertz, eine Folge Jahrgänge der Allgem. Fischereizeitung usw.)

Für das Jahr 1921/22 sind weitere Aufstellungen von Bruttrögen ins Auge gefaßt, wie solche in der Vorkriegszeit in Betrieb waren und noch heute in Bervangen, Kirchhardt zunächst der Elsenz sowie in Gochsheim am Kraichbach im Gebrauche sind. Vom laufenden Jahre soll hier nur berichtet werden, daß die Vereinsleitung, unterstützt von dem staatlichen Fischereisachverständigen für das badische Unterland, Herrn Geheimen Finanzrat Meinach, und von den über das ganze Arbeitsgebiet des Vereines verteilten Vorstandsmitgliedern, bis jetzt eine rege Tätigkeit entwickeln konnte und insbesondere mit den verschiedensten Fischereigenossenschaften, auf deren Reuverpachtungen er einwirkte, ferner mit den Berufsfischereivereinen sowie Sportfischerevereinigungen in rege Fühlung getreten ist.

Auch der Zugang an Mitgliedern des laufenden Geschäftsjahres ist ein recht guter.

Wir dürfen hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß, nachdem die Stelle eines staatlichen Fischereisachverständigen im Hauptamte ausgeschrieben ist, dieselbe auch bald besetzt werde. Es ist dieses der Wunsch aller Fischereinteressenten, dem stets bei Besprechungen lebhaft Ausdruck gegeben wird.

Der Badisch-Unterländer Fischereiverein wurde seit Jahrzehnten durch das Vertrauen und die Anerkennung der badischen Regierung ausgezeichnet. Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß dieses auch fernerhin der Fall sein möge, und wir hierdurch auch weiter in die Lage versetzt werden, die Fischerei, sowie die Erhaltung und Hebung des heimatlichen Fischbestandes, welcher in den verschiedensten Richtungen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, durch unsere Vereinstätigkeit zu fördern.

Die theoretischen, fischereiwissenschaftlichen Errungenschaften, sowie das badische Fischereigesetz ins Praktische umzusetzen und dadurch zu verallgemeinern, soll nach wie vor eine der Hauptaufgaben des Badisch-Unterländer Fischereivereins sein.

Redarbischofsheim, im November 1921.

Der 1. Vorsitzende: Graf Victor v. Helmstatt.

Gründung eines Provinzialfischereivereins Hannover.

In bezug auf die Vertretung der Fischerei war bisher die Provinz Hannover die rüchständigste Provinz in ganz Preußen. Während in allen Provinzen Provinzialfischereivereine bestehen, die die Interessen der Fischerei im Deutschen Fischereirat vertreten, mußte sich die Provinz Hannover mit der Vertretung durch den der Landwirtschaftskammer angegliederten Fischereiausschuß zufrieden geben. Aber es hat sich doch im Laufe der Jahre herausgestellt, daß eine Behörde nie in der Lage ist, eine freie Vereinigung zu ersetzen. Immer mehr stellte sich bei den Fischereinteressenten in der Provinz Hannover das Bedürfnis heraus, sich zusammenzuschließen in einem Provinzialfischereiverein, um durch diesen selbst ihre Interessen wahrzunehmen. Am 2. Okt. versammelten sich nun im Landesheim eine Anzahl Vertreter der Leichwirte, Fischzüchter, Berufsfischer und Sportangler, die nach einem Vortrage des Mitgliedes des Deutschen Fischereirates, Herrn Konken, Oldenburg, dann einstimmig die dringende Notwendigkeit der Gründung eines Provinzialfischereivereins anerkannten und beschloßen, sofort einen Verein unter dem Namen: „Fischereiverein für die Provinz Hannover“ zu gründen. Als Vorsitzender wurde gewählt: Magistratsobersekretär Laue, Hannover, als Beisitzer: Gutsbesitzer Regierungsrat a.D. Heese, Schauteiche b. Eschbe, Fischzüchter Riggert in Gieberg bei Billerbeck und Fischmeister Franz Böltig, Hohnstorf a. Elbe. Die täglich von 3 bis 6 Uhr geöffnete Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Hannover, Fernroderstraße 32. Anmeldungen zum Beitritt werden dort entgegengenommen. Der Beitrag beträgt M. 20.— jährlich für Einzelmitglieder und für Vereine M. 2.— je Mitglied.

Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Sächsischen Fischereivereins für das Jahr 1920/21.

Der Sächsische Fischereiverein konnte auch in dem abgelaufenen Jahre wieder auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. In der Leichwirtschaft war im allgemeinen ein Fortschritt

zu verzeichnen und besonders die Ausnutzung der Kleinteiche ist dank der aufklärenden Tätigkeit des Vereins eine immer intensivere geworden. Besonders trug hierzu der im November 1920 in Brauns abgehaltene Kursus für Kleinteichbesitzer bei. Die Einrichtung einer Versuchsteichwirtschaft sowie die Anstellung eines Fischereinspektors für den Freistaat Sachsen werden weiter betrieben. Es wird im Jahresbericht dann noch über die Saßfischlieferung an den Feindbund, die Fischaussetzungen im Jahre 1920/21, Saßfischvermittlung, Beratung von Teichwirten und anderes berichtet. Die 36. ordentliche Mitgliederversammlung fand am 4. Mai 1921 in Dresden statt. Dem Bericht über diese Sitzung ist ein Auszug des Vortrages von Herrn R. Linde-Charandt über „Die natürliche Ernährung der Teichfische und der heutige Stand der künstlichen Fütterung“ angefügt.

Dr.

Rheinischer Fischereiverein.

Die Allgemeine Fischereizeitung München wird vom 1. I. 1922 ab nur denjenigen Mitgliedern geliefert, die sie unmittelbar bei der Verwaltung dieser Zeitung, Schnorrstraße 2/III, bestellen. Der Vorzugspreis von jährlich M. 12.— wird den Mitgliedern gewährt und ist auf Postcheckkonto Nr. 7557 München, alsbald einzuzahlen.

Professor Heimerle, Bonn.

Schlesischer Fischereiverein.

Wegen der erneuten Erhöhung des Bezugspreises der Allgemeinen Fischereizeitung wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag auf M. 20.— jährlich zu erhöhen, weil die anwesenden Mitglieder darin einig waren, daß sie auf ihr bisher bezogenes Fachorgan nicht verzichten wollten.

Dr. M e h r i n g, Breslau.

IX. Fragekasten.

Anfrage. Für Untersuchungen von Seiten der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München an reitwillig gezüchteten Karpfen werden namhafte Teichwirtschaften gebeten, auf einer Postkarte an den Unterzeichneten freundlichst mitzuteilen, ob und wann es ihnen möglich ist, 2 Stüd 2½ pfündige dreißömmrige Karpfen einzusenden. Um Unkosten zu vermeiden, sollen die Karpfen in totem Zustande geschickt werden.

Es wird gebeten, die Mitteilungen an die Anschrift zu senden:

Ernst Ulrich Ahrens, Oblt. z. S. a. D., cand. rer. nat.
R o s t o k i. Mecklenburg, Zoologisches Institut.

Ich bin Pächter von einem 2½ ha großen Teiche; derselbe ist eine ausgebaggerte Kiesgrube mit 8 m Tiefe. Der Boden ist wellig und mit Letten angepflanzt, die Hälfte des Teiches ist mit Walb umgeben. Besezt ist der Teich mit Spiegellarpfen, Schleien, Hechten, Barben, Aalen, Matrelen und Rotaugen. Die Fische sind 10 Jahre im Teiche und bewegen sich im Gewicht: Karpfen 4—8, Hechte 5—7, Barbe 4—6 und Aale 4 Pfund. Fangergebnis sehr schlecht, nämlich mit Reßen geht es sehr schlecht; erstens sind die Ufer sehr steil, ohne Vorland, und zweitens, wie oben schon erwähnt, ist der Boden uneben. Mittels Handangel gibt es nur Barbe, aber sehr schlecht, mit Leßschnüren gibt es Aale, aber auch gering, daran als Köber Laurwürmer. Ich ersuche hierin ältere, erfahrene Teichwirte um Rat.

X. Berichtigung.

In Nr. 21 dieser Zeitung wird unter Nr. VII eine Klappenreufe als letzte Neuheit und Erfindung des Berufsfischers Weber in Burgtundstadt empfohlen. Ich sehe mich veranlaßt, festzustellen, daß mir im Jahre 1892 eine Erfindung wie folgt patentamtlich geschützt wurde:

„Nr. 8287 Fischreufe, welche durch eine mit Klappe versehene Trennungswand in einen Borraum und einen Fangraum geteilt ist, und einen freien tonischen Einlauf zum Borraum hat.“

Inzwischen sind Tausende von solchen Sicherheitsreufen von mir allein nach Bayern versandt worden. Auch auf verschiedenen bayerischen Ausstellungen waren dieselben zu sehen und der Gesamtauflage dieser Zeitung wurden schon meine Preislisten beigelegt. Deshalb erkläre ich, daß die Reufe, welche Herr Weber in Burgtundstadt durch Dritten empfehlen läßt, nicht meine Erfindung, sondern eine Nachahmung ist.

F o r c h t e n b e r g, B., im November 1921.

Ernst Sturm, Fischereigerätegeschäft.

XI. Beischriften- und Bücherschau.

Kalender für 1921 und 1922. Die Firma Karl F ä g e r, Düsseldorf 1, Schließfach 519 hat auch in diesem Jahre wieder einen Kalender herausgegeben, der in erster Linie dazu dienen

fol, das Haisstrugbraun, die Regimprägungsfarbe, allgemein bekannt zu machen. Der Kalender enthält außerdem einige Märchen, Gedichte und besonders einige kleine Erzählungen von dem so rasch bekannt gewordenen Gorch F o d. Der Kalender wird auf Wunsch von der obigen Firma gratis zugesandt.

XII. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Meiser**, Berlin C 25, Zentralmarkthalle, vom 5. bis 10. Dezember 1921.

Fische (Preise p. 50 kg in Markt)	lebende	tote
Hechte	800—1300	480—960
Bander	1200—1530	760—1490
Kale	3700	1200—3500
Karpfen	1150—1270	800—1020
Schleien	1300—1700	900—920
Barsche	830	440—700
Hele	670—940	270—700
Bläßen	—	200—580
Krebse p. Schod	M. 150.— bis M. 350.—	

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Kale, Portionschleien und große Bander hoch. — Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Fangfertige Fischneke

Flügelrensen (Stell-, Kal-, Schiet-, Hecht- und Garnfäde) **Forellenrensen**, ovale Form (wodurch sich der Fang erhöht) **Bungen-, Berse- und Einkeidenrensen**. Die von uns gelieferten Renzenarten sind alle erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus nur bestem Material, und zahle dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

1000 Mark Belohnung.

Berner liefern wir sämtl. Renzenarten zum Goldheinfischen, sowie Nachschäure zu 5, 10 u. 20 Faden, auf Wunsch mehr, auch Fischtragende. Auf Bestellung w. Spiegel-, Treib-, Stell-, Lieb- u. Jagnecke schnell angefertigt. Reparaturen sachgemäß, schnell und billig. Viele Dankschreiben Preisliste auf Wunsch.

„Süddeutsche Neckwerkstatt“, Calmbach a. Gnz.

Große Salmonidenwirtschaft sucht zum 1. Novbr. 1921 verläßl., erfahrenen

2. Fischmeister

(unverheiratet) oder 1. Gehilfen mit guten Zeugnissen. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter J. J. 1921 an die Geschäftsstelle d. Bl. 618

Für eine zuverlässige, fleißige Person wird eine

Stelle als Hausmeisterin oder Verwalterin

gesucht. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Bayer. Landesfischereiverbands in München, Schnorrstr. 2/III.

Je 1 gepl. **Fliegen- u. Spinnrute** neu, engl., verkauft **H. Ladewig, Treptow-Mega**, Bahnstr. 18. 666

Zur Erlernung der Salmoniden-Hecht-Zucht, zur Erlernung der Strom-, Fluß- und Bachfischerei kann ein

Volontär

eintreten. 368

Fischzuchtanstalt der Donau-Brinz-Fischerei Lauringen a. D.

Ein gut erhaltenes

NETZ

25 m lang, 2 m hoch, mit Korkschwimmer und Wei, wegen Aufgabe der Fischerei zu verkaufen. Angebote an 670

Steneralfiscent Bogenwarth Dietlheim i. Baden.

Bin fortlaufend Käufer von lebenden Forellen. Gest. Angebote an 68 **C. Lindenberg, Berlin W 56** Marktgrafenstraße 35.

Gesucht wird ein

Fischmeister

der Salmonidenzucht

in eine größere Fischzucht der Schweiz. Anfragen mit Lohnangabe sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 649.

Fischmeister

lebig, sucht Stellung, am liebsten in Bayern. Durchaus erfahren in Forellenzucht, auch in Landwirtschaft u. Bienenzucht. Angebote unter Nr. 661 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, strebsamer Fischer vormals in einer Forellenzucht tätig, sucht auf 1. Jan. Stellung in einer Forellenzuchtanstalt. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 671.



Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). **Unschädlich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet nur Ratten und Mäuse.** **Frischanfertigung** jeder Bestellung, daher **vom unschätzbaren Wirkung!** Ein Kuchen (20 cm Durchm.) kostet 6 M., 6 Stück 33 M., 12 Stück 60 M. Porto u. Verpackung extra. 645

August Steinbeck, Kötzenbroda (Sa.) 156.

Leichtgefäßenen

Heringsrogen

in 220-Pfund-Lonnen,
pro Lo. M. 220.—

Bestes Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

M. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

M. 520.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab **Helm-
brechts** (Oberfranken). 682

L. Seiffert.

Spiegelkarpfen- Setzlinge

ein- und zweiförmig, große
Quantitäten, hat abzugeben

Rem. Reihart
592 **Rempten, Allgäu.**

Im Verlag der „Allgemeinen
Fischereizeitung“ erschien in
2. Auflage das vielbegehrte
Büchlein

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf Hechte, Karpfen u. Forellen
von **A. Ehmant**

Zu beziehen vom Verlag der
„Allgemeinen Fischereizeitung“,
München, Schnorrstr. 2/III.
gegen Einsendung von M. 3.—

Vom gleichen Verlag ist gegen
Einsendung von M. 3.— die
Hefer'sche

**Farbenskala zur Sauerstoff-
bestimmung im Wasser**
zu beziehen.



Otter, Fischreiher

usw fängt man sicher mit
Orell'schen Fallen

Bestes Otterreusen.
Nr. 126 c M. 80.—.

Reiher-, Enten-, Taucherfallen usw.
= Preisliste Nr. 16 kostenfrei = 603

E. Orell & Co., Hof., Haynau i. Schl.

Bin **Raffaabnehmer** jeden
Quantums

Lebender

**Forellen, Hechte, Schleien,
Karpfen; auch**

frischgeschlagener

**Zander, Aitel, Barsche,
Saiblinge.**

Edeltrebse.

Transportgefäße stelle zur Ver-
fügung. Größere Posten über-
nehme persönlich. 657

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Etwa 3000 Stück

Karpfen- Setzlinge

und etwa 20 000 Stück

2sömmr. Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit
hat abzugeben 668

Dortmunder Teichwirtschaft
Waltrop i. W. (Rieselfelder).

Großen Vorteil

bringen Inserate in der
Allgem. Fischerei-Zeitung.

Felchen-Eier

und **Felchenbrut** zum Befest
von Seen, Talsperren u. tiefen
Teichen empfiehlt 662

Forst- u. Fischereiverwaltung
Maria Laach, Rheinland.

Wir kaufen

Flußfische

aller Art, besonders

Hechte, Zander

**Barben, Wels
Aeschen, Forellen**

Württemberg. 649

Fischerei-Genossenschaft
Friedrichshafen a. B.

Achtung, Fischer!

Ederfett per kg nur M. 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Bestel-
lungen von mindestens 2 kg an:
Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes
576 **Eisenachstr. 88.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Oberregierungsrat Dr. Hermann M. Maier-München.**
Druck von **Gebrüder Reichel** in Augsburg, Benggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Georg D. W. Callwey** in München, Fintenzstraße

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

163|68(1)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespließ“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke

Angelhaken, bester Friedens-
qualität

Hakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
Fliegen**

**Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme**

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art
sowie

**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

22|27(1)

Belegt für die

Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach a. Enz.

46|51(1)

Deseder Forellenzuchtanstalt in Desede bei Osnabrück
hat billigt abzugeben

1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden
liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange.

1744

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Eierausleser, Futterräder, Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hollieferant

Inh. Rich. Beyer 120/29/1

Erfurt, Schmidtstädterstr. 57/58

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

99/104/1

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlachtete Forellen, desgleichen Speise-Schleien, Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben

sind große Posten

Bach- u. Regenbogenforellen-Saiblinge

ganz erstklassiger Qualität.

Fischzuchtanstalt Poppenhausen Bez. Cassel

== sucht ==

Speiseforellen jedes Quantum, jede Grösse

Hole alles in eigenen Gefässen ab. Ferner

zwei Forellenfischer

Lohn und Fang auf Prozente.

Gefl. Offerte erbeten.

Netze
Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

42/45/1 A.-G.

ITZEHOE i. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch - Ztg.“ von Wichtigkeit.

28

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regenbogenforelle und der Aesche in bekannter, vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige **Schleien** in jeder Grösse, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main, Bayern. 114/19/1

Bestes Forellenfutter

getrocknete kleine Weißfische

(Süßwasserfische) pcr Ztr. M. 300.— ab Danzig haben abzugeben 3

Ruben & Bielefeld, Köln.

Drahtreusen u. Bisamrattenfallen

Prospekte kostenlos.



Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt 79/79

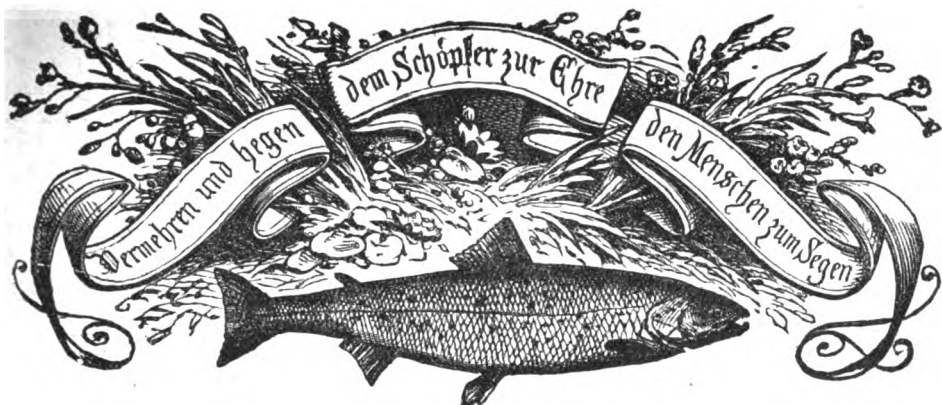
M. Ulrich & Söhne, Moosburg, Obb.

Angebote mit Preis
für lebende

Portions-Forellen

erbeten

Ruben & Bielefeld, Köln.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich, Ungarn und Buxemburg 20 M., nach den übrigen Ländern 30 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats, und Dr. E. Röhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schalter. Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reitel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 60 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 1.

München, den 1. Januar 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. 1922. — II. Mitteilung des Deutschen Fischereivereins. — III. Mitteilung der Fischereischule Starnberg. — IV. Zum Wiederaufbau der bayerischen Wildfischerei. — V. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — VI. Sind wir für die drohenden Zeiten der Arbeitslosigkeit gerüstet? — VII. Neckartanalbau. — VIII. Fischwaid im Januar. — IX. Vermischte Mitteilungen. — X. Personalnotiz. — XI. Vereinsnachrichten. — XII. Fragelasten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

1 * 9 * 2 * 2

Die Nöte unseres Vaterlandes im verflossenen Jahr waren auch Nöte unserer Fischerei als Teil der Gesamtwirtschaft. Sei es die Wirkung der fortschreitenden Geldentwertung auf die Steigerung aller Erzeugungsmittel, insbesondere der Fischereigeräte, seien es die Schwierigkeiten des Verkehrs und ihr Einfluß auf den Fischversand, seien es die Tributforderungen des Feindbundes, die sich auch auf die Lieferung von Fischzuchtserzeugnissen erstrecken, seien es die innerpolitischen Krankheiten, insbesondere das gegenseitige Sichnichtverstehenwollen innerhalb der eigenen Volksgemeinschaft,

überall sehen wir, daß das ganze Wirtschaftsleben in allen seinen Zweigen so innig zusammenhängt, daß nur durch gemeinsame Arbeit und gegenseitiges Vertrauen die Not der Zeit überwunden werden kann. Solange Mißtrauen zwischen den einzelnen Volksstämmen, zwischen den sozialen Schichten, zwischen den politischen Parteien, zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen, ja innerhalb desselben Berufsstandes bestehen, geht ein Hauptteil unserer Arbeit in Zwist und Hader unfruchtbar verloren. Leider hat auch die Fischerei unter dieser Volksseuche zu leiden, auch in ihren Kreisen ist manche Kraft unnötig vergeudet worden in fruchtloser Kritik, in Mißgunst und Vorurteil. Und doch könnte bei gutem Willen und bei Wahrung der richtigen Form unserem Berufswege mehr Nutzen geschaffen werden. Möge das begonnene Jahr uns hier eine weitere Gesundung bringen. Wohl dem, der guten Willens ist und dem die Sache über der Person steht.

Viel Sonnenschein, wenig Regen brachte uns das verflossene Jahr. Ein recht erfreuliches Wetter auf den ersten Blick! Gilt doch als Grundregel der Fischerei, daß mit der Wärme die Erzeugung an Nahrung und damit der Ertrag an Fischen steigt. Aber wie jedes Uebermaß brachte neben sehr guten Teichergebnissen das Jahr 1921 durch seine Trockenheit auch viele Nachteile, die noch bis weit ins begonnene Jahr sich erstrecken werden. Aus vielen Teilen des Reiches wurden Berichte über schwere Schädigungen bekannt, so daß der Deutsche Fischereiverein sich veranlaßt sah, eine eigene Hilfsaktion einzuleiten. Durch den Rückgang des Wasserstandes vieler Gewässer und das Austrocknen besonders kleinerer Gewässer ist der Fischbestand stark bedroht. Dies wirkte auch auf die Fischzuchtanstalten äußerst ungünstig, da vielfach bei weitem nicht genügend Laichfische zur künstlichen Fischzucht gewonnen werden konnten. Wir werden daher Mangel an Bachforelleneiern und größte Not an Lachseiern bekommen.

Eine starke Belastung der deutschen Fischwirtschaft brachten die vom Feindbund geforderten Pflichtlieferungen an Eiern und Besatzfischen, worüber wir im einzelnen im abgeschlossenen Jahrgange der Allgemeinen Fischereizeitung ausführlich berichtet hatten. Wenn es auch gelungen ist, die Gegenseite von der Notwendigkeit einer ganz bedeutenden Herabsetzung ihrer ursprünglichen Lieferungsforderungen, die den Zusammenbruch unserer Fischwirtschaft bewirkt hätten und technisch überhaupt nicht ausgeführt werden konnten, zu überzeugen, so kann auch jetzt noch die Erfüllung der Fischforderungen nur unter stärkster Anspannung unserer Leistungsfähigkeit und unter verständnisvoller Berücksichtigung der Schwierigkeiten seitens der Gegenseite erwartet werden, wofür die bisherigen Verhandlungen einige Aussicht bieten.

Die wiederholte Erhöhung der Versandtarife brachte neue Belastungen der Fischerei und des Fischhandels. Erfreulicherweise ist es den ersten Vorstellungen des Deutschen Fischereivereins gelungen, die Verkehrsverwaltung zu einer erheblichen, wenn auch noch lange nicht genügenden Ermäßigung der Versandtarife für Fische, insbesondere auch beim Lebendversand in Wasser zu veranlassen, um dadurch vor allem auch den Versand von Besatzfischen zur Besetzung der Teiche und Wildgewässer zu ermöglichen.

Für die Wildfischerei bedeutet die energisch in Angriff genommene Durchführung der Wasserstraßen und Wasserkraftsanlagen einen Grund der Beunruhigung und Wachsamkeit. Hoffentlich gelingt es im Benehmen mit den ausführenden Behörden, die der Fischerei als Zweig der Volkswirtschaft zukommende Berücksichtigung zu erreichen. Die Interessen der Fischerei lassen sich häufig ohne besondere Mehrkosten mit denen des Wasserbaus vereinigen, wodurch der Schaden bedeutend vermindert werden kann. Dadurch wird gleichzeitig wirtschaftlich gearbeitet, denn an Varentschädigung liegt dem Fischer weit weniger, als an der Erhaltung seines Auskommens im Berufe. Die Frage der Berücksichtigung der Fischerei bei den neuen großen Projekten wird daher im Vordergrund der Fischereiarbeit des begonnenen Jahres stehen.

Eine weitere Entwicklung der Fischereiorganisationen ist im Berichtsjahre zu verzeichnen. Der Deutsche Fischereiverein hat durch eine Neugestaltung seiner Satzungen sich weiter in der Richtung einer Zentralstelle der Landes- und Provinzialfischereivereine und des Vertreters der Gesamtinteressen der Binnenfischerei entwickelt. In den einzelnen Landes-, Provinzial-, Kreis- und Bezirksfischereivereinen ist eben-

falls vielfach eine weitere Entwicklung und Erweiterung des Aufgabentereiches eingetreten. Insbesondere wurde die Vermittlung von Befangfischen, Futtermitteln usw. ausgebaut, ebenso auch der gemeinsame Bezug von Fischereigeräten und Absatz von Fischen. Die Frage der gesetzlichen Berufsvertretung der Fischerei ist auch heute noch nicht überall und einheitlich gelöst. Unser Bestreben geht, da eine eigene Fischereikammer nicht erreichbar ist, immer noch auf die Verbindung mit der Landwirtschaftskammer als eigene Fischereiabteilung in Reich und Ländern hin. In dieser Beziehung ging mit gutem Beispiel die Württembergische Landwirtschaftskammer voran. Gegen den Schluß des vergangenen Jahres war auch die Vertretung der Fischerei in der aus dem Preussischen Landesökonomikollegium hervorgegangenen Hauptlandwirtschaftskammer dem Abschluß nahe. Für eine Reichslandwirtschaftskammer unter Einbeziehung der Binnenfischerei waren zwar Entwürfe ausgearbeitet, aber sie sahen eine genügende selbständige Vertretung der Fischerei nicht vor. Inzwischen ist die Vorbereitung des Kammerwesens vom Reichswirtschaftsrat neuerdings bearbeitet worden und wird wohl demnächst zum Abschluß kommen.

In der Berufsausbildung des Fischers dringen unsere Bestrebungen allmählich mehr und mehr durch. Die Durchführung des Fischereianterrichts in längeren Lehrkursen und Fischereischulen leidet unter den Schwierigkeiten der Teuerung, die einen längeren Aufenthalt fern der Heimat wegen des Ausfalls des Verdienstes und der hohen Kosten oft fast unmöglich machen. Man ging deshalb vielfach wieder zur Abhaltung von kurzen 1—2 tägigen Fischereilehrkursen an möglichst vielen Stellen und zwar möglichst in Verbindung mit Fischereiversammlungen über. Auch diese Unternehmungen konnten sich der Hilfe des Deutschen Fischereivereins erfreuen. Einen Schritt weiter sind wir dagegen im fischereilichen Lehrlingswesen gekommen. Wenn auch der oft geäußerte Wunsch auf Einführung eines gesetzlichen Lehrlingszwanges zurzeit nicht erreichbar ist, so wird doch die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens in der Fischerei hinsichtlich der Schaffung, Anerkennung und Ueberwachung geeigneter Lehrwirtschaften Aussicht haben. Diese Frage ist im Reichswirtschaftsrat bzw. in dessen Ausschuß zur Heranbildung unserer Wirtschaftskräfte schon weit gediehen. In einzelnen Ländern, wie in Mecklenburg, und neuerdings auch in Bayern, haben die Berufsfischer die Lehrlingsfrage selbst geregelt.

Die Sportfischerei findet neben der Berufsfischerei immer mehr Beachtung, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer sportlichen, wie wirtschaftlichen Bedeutung. Für die Ausnützung von Gewässern, die berufsmäßig oft kaum bõllig besichtigt werden können, hat sich die Sportfischerei vielfach als beste Helferin gezeigt. Bei schwer zu besichtigenden Gewässern ist die Angelsei bei ihren geringen Gerätekosten der Rehfischerei mitunter weit überlegen, um so mehr, als der Sportfischer meist den Zeitaufwand nicht zu berechnen hat. Aber nicht allein diese materiellen Vorteile, die in unserer hungrigen Zeit wohl zu verstehen sind, haben die weite Verbreitung der Sportfischerei begünstigt, sondern die Erkenntnis, daß die Kunstangelsei ein für Körper und Geist sehr gesunder und erfrischender Sport ist, der die Freude an der Naturbeobachtung fördert und in der Anwendung der verschiedenen Fangmethoden reichste Abwechslung bietet. Er soll daher die ihm gebührende Beachtung finden, und wir werden stets für einen Ausgleich zwischen Sport- und Berufsfischerei eintreten.

Die Fischereiwissenschaft leidet unter den im Verhältnis zu allen Untersuchungs- und Veröffentlichungskosten geringen Mitteln. Trotzdem hat auch sie erfreuliche Fortschritte besonders auf dem Gebiete der Seenforschung gemacht. An den Anstalten in Plön, Staad und Langenargen hat der Deutsche Fischereiverein das Recht auf Vergabung von Freiplätzen für wissenschaftliche Untersuchungen erhalten. Die Leiter der Anstalten mit ihrem wissenschaftlichen Stabe haben sich mit ihren in der Verwaltung stehenden Kollegen zu einer „Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten“ in Verbindung mit Fachmännern des Auslandes zur gemeinsamen Arbeit und Austausch der Erfahrungen verbunden. Die Fischereiverwaltung wurde durch Schaffung neuer Stellen weiter ausgebaut, die mit Fachmännern besetzt wurden. Hier ist besonders die Aufstellung von hauptamtlichen Landesfischereisach-

verständigen in Württemberg und Baden sehr erfreulich, da hierdurch einem lange gehegten Wunsche der Fischereiinteressenten Rechnung getragen worden ist. Wie wir hören, sind ähnliche Bestrebungen in Sachsen, Thüringen und Mecklenburg ebenfalls ausfahrtsreich.

Die schon bei der Fischereiwissenschaft erwähnte Schwierigkeit der Veröffentlichung von Fischereiabhandlungen zeigt sich in gleicher Weise bei den Fachblättern. Nur unter Anspannung aller Kräfte ist die Herausgabe eines Fischereifachblattes möglich. Aber trotz der Not scheuen Schriftleitung, Verlag und Druckerei keine Arbeit und keine Kosten, um unsere „Allgemeine Fischereizeitung“, die nunmehr schon in den 47. Jahrgang tritt, im Interesse der Förderung aller Zweige der Fischerei aufrecht zu erhalten und ständig weiter auszubauen. Im heurigen Jahrgang zeigt sich dies in erster Linie durch eine stärkere Betonung der Sportfischerei unter Beibehaltung der bisherigen Richtung der Zeitung als Vertreterin der Gesamtinteressen der Fischerei. Wir wollen dadurch dem Wunsch vieler Leser Rechnung tragen und hoffen auch weiterhin auf das uns von allen Seiten entgegengebrachte Interesse. Mit den besten Wünschen für das begonnene Jahr begrüßen wir unsere Freunde und Mitarbeiter mit einem herzlichen

Petri Heil!

II. Mitteilung.

In letzter Zeit ist bei Pachtverträgen bereits mehrfach das Verfahren angewendet worden, an Stelle einer unveränderlichen Pachthumme eine gleitende Pachthumme einzuführen. Dabei werden die Preise eines bestimmten Fischmarktes zugrunde gelegt. Es ist deshalb von Wichtigkeit, daß die durchschnittlichen Jahrespreise der verschiedenen Fischarten berechnet und bekanntgegeben werden. Wir haben zunächst die Preise der Berliner Fischmarktberichte des Jahres 1921 berechnet und teilen die durchschnittlichen Zahlen hierdurch mit. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise, sie enthalten also neben dem Produzentenpreis noch alle Unkosten für Versand, Verlust, Schwund, Löhne sowie den Großhändlerverdienst.

Durchschnittliche Fischgroßhandelspreise des Berliner Fischmarktes 1921:

	Hechte	Aale	Schleien	Bleie (Brachsen)	Plößen (Kotaugen)	Barsche
Lebend	1048	1825	1230	655	493	—
Tot	712	1456	804	406	271	395

Wir fügen noch hinzu, daß die Veröffentlichung dieser Zusammenstellung vierteljährlich in unserer Zeitung wiederholt werden wird. Außerdem werden die wöchentlichen Fischmarktberichte wieder erscheinen und zwar voraussichtlich in einer den Verhältnissen besser Rechnung tragenden Form, durch Angabe der angebrachten Mengen und des erzielten Preises.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhlert.

III. Mitteilung der Fischereischule Starnberg.

Zum Ausbau der Fischereischule ist ein weiterer Betrag eingegangen von Firma Rehbach & Stender (Fischereigeräte), Regensburg, 300.— M. Außerdem wurde von Gönnern der Fischereischule die Anschaffung eines Projektionsapparates in Aussicht gestellt.

Die Fischereischule spricht unter öffentlicher Quittierung für diese Zeichen des Interesses an der Förderung des Fischereilichen Unterrichts den aufrichtigsten Dank aus.

IV. Zum Wiederaufbau der bayerischen Wildfischerei.

Die bayerischen Bäche und kleineren Flüsse haben während des Krieges und besonders nach der Revolution wohl insgesamt den schwersten Schaden an ihrem Fischbestande erlitten. Die Lebensmittelpnot und der Niedergang der Volksmoral führten zur Ausplünderung der laufenden Gewässer durch eine Menge von Fischfremden; überdies hat der geringe Wasserstand der fünf letzten Sommer dem Fischdiebstahl den denkbar größten Vorschub geleistet. Zurzeit ist der Fischbestand in den nordbayerischen Gewässern, besonders aber in den Forellenbächen, gering. Die vorhandene Fischnahrung kann nicht ausgenützt werden und die Wasserläufe erzeugen fast keine Speisefische mehr. Die Wildgewässer sind größtenteils totes Kapital geworden. Wann nicht bald ein Umschwung eintritt, werden immer noch mehr Fischwasserpächter den Sport aufgeben und die Fischerei-

berechtigten ihre Wasserläufe unbenützt liegen lassen müssen. Wir haben aber allen Grund, den Fischbestand in den noch brauchbaren Gewässern wieder hochzubringen, nachdem schon ein großer Teil von Bächen und Flüssen durch Abwässer fischereilich ruiniert worden ist, und weil durch den Ausbau der Wasserkräfte die bayerische Wildfischerei abermals schwer geschädigt werden wird.

Das Tausend Salmonidenbrut (Forellen, Aeschen u. dgl.) kostet jetzt 70, mit Fracht rund 80 Papiermark. Je nach der Wasserstärke und den Nahrungsverhältnissen reichen 1000 Jungbrut zur regelrechten Besetzung von nur 1—1½ km Uferlänge aus. Die Besetzung mit Brut ist am billigsten. Salmonidenjährlinge gäben wohl einen weit sichereren Erfolg, dürften aber bei einem Hundertpreis von 120 bis 180 M. meist nicht erschwinglich sein. Ein Zentner Saßfische (Zander, Hechte, Karpfen und Schleien), wie sie zur Besetzung der Barben- und Brachsenregion in den größeren Flüssen erforderlich wären, kommt über 1000 Papiermark zu stehen.

Fast alle Fischereiberechtigte werden durch die hohen Kosten von der Wiederbesetzung abgeschreckt werden; sollten aber hin und wieder doch einige ihre Gewässer selbständig zu besetzen wagen, so ist anzunehmen, daß der erhoffte Erfolg sich nicht stets einstellen wird, weil die Besetzung nicht immer sachgemäß oder nicht in zureichender Weise durchgeführt wird. Eine durchgreifende Besserung des Fischbestandes in den laufenden bayerischen Gewässern kann nur erreicht werden, wenn ausreichende Mittel verfügbar sind, und wenn diese nach einem einheitlichen Plane verwendet werden.

Als zuständige Organisationen für die planmäßige Wiederbevölkerung unserer Gewässer werden die Bezirksfischereivereine und Fischereigenossenschaften gelten dürfen. Sie können die Fischereiinteressenten ihres Bereiches zusammenfassen, Besetzungspläne aufstellen und für die Aufbringung der Kosten sorgen; sie werden auch den Fischeinsatz überwachen und den aufkommenden Fischbestand durch geeignete Maßnahmen zu schützen versuchen.

Die Besetzungskosten werden, den heutigen Geldverhältnissen entsprechend, sich hoch beziffern. Es möchte empfohlen werden, etwa ⅓ des aufgewendeten Betrages von den Fischereiberechtigten der besetzten Wasserläufe einzufordern und aus Mitgliederbeiträgen und Zuwendungen der Kreiszfischereivereine einen weiteren Bruchteil der Kosten aufzubringen. Für den ungedeckten Rest müssen anderweitige Mittel verfügbar gemacht werden. Das ist unter den derzeitigen Verhältnissen nicht leicht. Hierdurch soll auf eine Quelle aufmerksam gemacht werden, die für unsere Zwecke fließen könnte, wenn sie entsprechend angezapft wird: die Kommunalverbände. Wohl die meisten derselben haben durch umsichtige Wirtschaftsführung bedeutende Erlübrigungen gemacht und verwenden diese für volkswirtschaftliche Zwecke, z. B. zur Förderung der landwirtschaftlichen Tierzucht, zu Straßenbauten usw. Von den Bezirksfischereivereinen und Fischereigenossenschaften soll in Eingaben den Kommunalverbänden in eindringlicher Weise der Niedergang der Wildfischerei vorgestellt werden. Besonders zu betonen wäre, daß ihr Wiederaufbau eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, aber nur erreicht werden kann, wenn die Kommunalverbände helfend beispringen. Die Zuwendungen der Kommunalverbände sollen die Grundlage werden, auf welcher die fischereilichen Verbände weiter arbeiten wollen. Würde die erbetene Hilfe verweigert, könnten die Bezirksfischereivereine und Fischereigenossenschaften wegen unzureichender Mittel auch nur Unzulängliches leisten.

Der Fischerei ist man in Bayern allenthalben wohlgesinnt. Manchenorts besteht eine Personalunion, welche sich für unseren Zweck als besonders günstig erweisen wird. Die fischereilichen Vereinigungen sind sicher nicht daran schuld, daß die bayerischen Wildgewässer verarmt sind. Wer volkswirtschaftlich etwas bessern will, arbeitet nicht für seine Person, sondern für das Volksganze, braucht sich daher nicht zu schämen, wenn er als Bittsteller auftritt.

B e h r i n g e r.

V. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

Von M. S c h u m a c h e r, Krust.

Dieser Tage kam mir ein Preisverzeichnis zu Gesicht, in welchem Bachforelleneier zu M. 70.— das Tausend, Brut zu M. 150.— das Tausend offeriert waren. Da wird

mancher denken: Wie kann ich zu der hohen Fischereipacht so viel Geld für Eier oder Brut ausgeben! Da setze ich lieber gar nichts aus und versuche an der Verpflichtung, in meinen Bach Brut auszusetzen, vorbeizukommen. Da tust du dir aber selber den größten Schaden an. Es ist nun einmal nicht anders: Wo nicht gesät wird, kann auch nicht geerntet werden. Fort und fort fangen, ohne für entsprechenden Nachwuchs zu sorgen, muß auch die beste Fischerei ruinieren. Es ist gewiß viel Geld. Aber die Zeiten, wo man Brut für höchstens M. 20.— kaufen konnte, sind ebenso dahin, wie die Zeit, wo man für ein Pfund Butter nur eine Mark zu zahlen brauchte. Wenn jemand nun wirklich jetzt das Geld zum Ankauf von Eiern oder Brut nicht auslegen will, so muß er dazu übergehen, die Jungbrut selber zu erbrüten. Es ist wirklich nicht so schwer, als man vielleicht denkt, und es sind mir eine Anzahl Fischereibesitzer bekannt, die schon seit Jahren sich auf diese Weise den nötigen Besatz selber beschaffen. Wünschenswert ist es dabei, daß man sich durch Teilnahme an einem Fischzuchtkursus, oder durch Besuch einer Brutanstalt, oder zum Allermindesten durch Lesen eines Buches die allernotwendigsten Kenntnisse über das Brütgeschäft verschafft.

Wir stehen jetzt mitten in der Laichzeit der Forellen, und wenn wir jetzt einmal einen Spaziergang zu unserer Fischerei machen, so werden wir finden, daß an denselben Stellen, wo der Bach, insbesondere in seinem Oberlaufe, über sanbige Stellen dahinfließt, die Forellen in Gruppen zusammenstehen. Sie wollen dort laichen und ihre Eier in den Sand einbetten. Die große Scheu des Sommers haben sie abgelegt und bleiben vielfach ruhig stehen, auch wenn man am Ufer daneben steht. Es ist wirklich nicht schwer, sich da eine Anzahl Laichfische herauszufangen, um dieselben abzulaichen und die gewonnenen Eier in einem Brutkasten unterzubringen. Am besten geht der Fang durch zwei Personen. Der eine stellt sich unterhalb des Laichplatzes mit einem Hamen in Bereitschaft, der andere treibt, von oben kommend, die Fische hinein. Allerdings muß man sich hierzu die Erlaubnis erwirken, denn die Forellen haben Schonzeit.

Aber wo stellt man den Brutkasten auf? Für diese einfachen Zwecke sich ein besonderes Bruthaus zu bauen, mit Zuleitung, Filter und allem, was dazu gehört, ist wohl etwas viel verlangt. Wer nicht so wie so einen geeigneten Raum hierzu hat, in dem er sich ohne besondere Kosten eine ständige Wasserzufuhr einrichten kann, muß wieder seine Zuflucht zum Bache nehmen, und entweder in den Bach hinein den Brutkasten stellen, oder aber in unmittelbarer Nähe desselben eine entsprechende Einrichtung schaffen. Dabei ist aber große Vorsicht am Platze, und der Kasten muß so stehen, daß er hochwasserfrei ist, und auch an einer Stelle, die nicht der Verschlammung ausgesetzt ist. Seitliche Nebentäler, in denen ständig ein kleines Quellwässerrchen zu Tal rieselt, eignen sich am besten. Einer meiner Freunde hat seine Bruteinrichtung in der Weise in einem Seitentälchen eingerichtet, daß er eine große Holzkiste eingegraben hat, in welcher der Brutkasten steht. Die Holzkiste ist mit einem Dedel verschlossen und so gegen äußere Einflüsse gesichert. Das Brutwasser entnimmt er einem Bewässerungsgraben. Ein anderer hat sich durch dicht aneinander eingerammte Pfähle einen Brutraum geschaffen. Beide haben in der primitiven Bruteinrichtung guten Erfolg. Es ist nun aber nicht zu verkennen, daß derartig entlegene Bruteinrichtungen manche Nachteile haben und die Bedienung derselben, insbesondere bei Schnee und Eis, sehr lästig ist. Weit bequemer ist es, mit dem Besitzer einer gut eingerichteten Brutanstalt gemeinsame Sache zu machen. Das geschieht in der Regel so, daß beide den Ertrag an Eiern bzw. Brut teilen.

Vor allen Dingen muß nun darauf Bedacht genommen werden, daß die gewonnenen Eier auch wirklich befruchtet sind. Bezüglich der Mutterfische ist hierzu erforderlich, 1. daß die abzulaichenden Mutterfische leben. Die Eier getöteter Fische sind zwar noch kurze Zeit nach dem Tode befruchtungsfähig, aber es ist doch, um ein sicheres Resultat zu haben, anzuraten, nur lebende Fische abzulaichen; 2. müssen die Mutterfische auch wirklich laichreif sein. Das sind sie, wenn die Eier ohne Zusammenhang lose in der Bauchhöhle liegen, und ohne besondere Anstrengung bei leichtem Druck abfließen. Treten die Eier nur schwer aus, hängen noch durch Gewebeteile aneinander, oder bluten gar, so sind sie noch nicht reif und insolgedessen auch noch nicht befruchtungsfähig. Ganz abgesehen hiervon ist das Ablaihen unreifer Fische eine zwecklose Quälerei derselben, die zum Tode führt. Das Ablaihen selber geschieht bei ungeübten Personen am sichersten und raschesten

zu zweien. Die eine Person faßt den Fisch mit der linken Hand am Kopfe. Die zweite Person faßt ihn mittels eines weichen Tuches an der Schwanzflosse und beide halten ihn so mit dem Bauche nach unten über eine trodene Schüssel. Die erste Person streicht alsdann mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand unter gelindem Druck von vorne nach hinten an den Bauchseiten des Fisches vorbei. Das Streichen wird so lange wiederholt, bis alle Eier des Fisches ausgeflossen sind und in der Schüssel liegen. Hierauf wird mit einem männlichen Fische ebenso verfahren. Ein Strahl Milch des männlichen Fisches genügt, um alle Eier zu befruchten. Alsdann wird etwas Wasser zugegossen und nun mit einer Feder Eier, Milch und Wasser langsam umgerührt, bis die Milch sich zwischen die Eier verteilt hat. Ein zweites Paar Fische wird alsdann in derselben Weise in eine zweite Schüssel abgelaiht und dann die Eier dieses zweiten Paares zu denen der ersten Schüssel geschüttet. Die zweite Schüssel ist jetzt wieder frei für ein drittes Paar. Bei Mangel an männlichen Fischen, der bei vorgeschrittener Laichzeit leicht eintreten kann, weil alsdann viele männliche Fische nicht mehr laichfähig sind, können auch zwei oder drei weibliche Fische hintereinander abgelaiht werden, bevor die Milch eines männlichen hinzukommt. Hierbei ist aber insbesondere darauf zu achten, daß die Eier möglichst wenig mit Wasser, das von den Händen oder dem Fische abtropft, in Berührung kommen. Das mit den Eiern aus den Mutterfischen abfließende Fruchtwasser spielt hierbei keine Rolle. Mutterfische, die noch nicht laichreif sind, werden in einem kleinen Teiche (Notfall Bassin) bis zur eingetretenen Laichreife aufbewahrt. Es ist sehr zu empfehlen, die abgelaihten Forellen, wenigstens die weiblichen, dem Mutterbach wieder zuzurückzugeben. Bei der Jagd ist es des Jägers vornehmste Aufgabe, das weibliche Wild nach Möglichkeit zu schonen, um so den Wildstand zu heben. Wie vorteilhaft würde es für ein Gewässer sein, wenn die Fischer sich diesen Zug auch zu eigen machen würden. Allerdings ist das so leicht nicht.

Die abgelaihten Eier bleiben etwa eine Viertelstunde in der Schüssel stehen, ab und zu werden dieselben mit der Feder umgerührt. Inzwischen hat sich die Befruchtung der Eier vollzogen, und nun werden dieselben abgespült. Das geschieht in der Weise, daß man frisches Wasser zugießt, das Ganze umrührt und dann das Wasser abschüttet. Das wird so lange wiederholt, bis das Wasser rein abfließt. tote Eier, Fremdkörper usw. werden mit der Pinzette entfernt, und endlich sind die Eier für den Brutkasten fertig.

Bei dem zurzeit herrschenden großen Mangel an Forelleneiern ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn alle Fischereibesitzer wenigstens den Versuch machen, ein größeres oder kleineres Quantum Eier von den Fischen ihres Baches zu gewinnen. Der Bezug von Eiern aus dem Auslande könnte dadurch sicher überflüssig werden, und was vor allen Dingen wichtig ist, unsere Forellentäbche würden allmählich auf einen solchen Bestand gebracht, daß die Klagen von „verschmunderer Pracht und Herrlichkeit“ endlich verstummen. Ich bin nicht Optimist genug, um zu glauben, daß das alles so glatt und erfolgreich hergeht, wie es wohl zu wünschen wäre, aber bei einigem guten Willen läßt sich doch manches erreichen.

VI Sind wir für die drohenden Zeiten der Arbeitslosigkeit gerüstet?

Eine Regierung soll vorausssehen, soll mit Verhältnissen und Umständen rechnen, die eintreten können oder nicht, sie soll auch auf Möglichkeiten vorbereitet sein. Sie darf die Dinge nicht an sich herankommen lassen, sich nicht von ihnen überraschen lassen.

Ich denke da an die drohende Arbeitslosigkeit. Noch geht es ja, noch werden es der Arbeitslosen mit jedem Tag weniger. Aber wie lange mag dies noch anhalten? Eines schönen Tages kann unsere Industrie nicht mehr arbeiten, und für diesen Fall ist Arbeitsgelegenheit großen Stils vorzusehen. Produktive Erwerbslosenfürsorge ist zu treiben. Nicht Berlegenheitsarbeit ist zu leisten. Und jeder wirtschaftlich Tätige hat in seinem Teile zu untersuchen, ob er in der Lage ist, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Mit den Kanalbauprojekten, mit dem Ausbau unserer Wasserkräfte, unserer Moorkultur ist ja wohl schon etwas geholfen. Aber es ist auch im Auge zu behalten, die Arbeitskräfte nicht in zu großer Zahl zusammenzufassen, wo sie sonst infolge der nicht zu vermeidenden Orga-

nisation und hegerischer Einflüsse eine ständige Gefahr kommunistischer Art bilden. Da darf die Fischerei nicht hintanstehen. Sie hat ja noch große Aufgaben zu lösen, an die bisher nicht herangegangen wurde, weil noch die Grundlagen fehlten. Seitdem aber durch die Versuche der Leichdüngung mit künstlichem Dünger nachgewiesen ist, daß hier noch ein Feld umfangreicher Tätigkeit im Dienste der inneren Kolonisation vorhanden ist, sei das Augenmerk der Öffentlichkeit und der zuständigen Stellen fernerhin mehr als bisher darauf gerichtet.

Es müssen in erster Linie *Leichprojekte* ausgearbeitet werden, die minderwertigen Boden durch Fischereiwirtschaft einem höheren Ertrag zuführen sollen. Ich denke da an unsere Moorgegenden, bei denen man bisher nur mit Entwässerung eingegriffen hat. In manchen Fällen ließen sich mit weniger Kostenaufwand, weniger Arbeit ertragsreiche Teichanlagen schaffen. Sektarerträge bis zu 7 Zentner Fische im Jahr sind ja schon aus den verschiedensten Gegenden als Dauererträge nachgewiesen. Sodann müssen *Fischzuchtanstalten* entstehen, die den notwendigen Besatz für unsere fließenden Gewässer zu liefern in der Lage sind. Ihre Aufgabe wird mit jedem Jahr größer, weil durch die fortschreitende Inanspruchnahme der Bäche und Flüsse durch die Industrie (Kraftwerke) diesen Zuchtanstalten die Aufgabe zufällt, die durch die Wegnahme der Laichplätze unmöglich gewordene natürliche Fortpflanzung der Fische durch Lieferung des Nachwuchses und Einsetz desselben in die Gewässer zu ersetzen.

Jeder Fischereiberechtigte, Pächter und Eigentümer eines Fischwassers, jeder Leichwirt, die Bezirksfischereivereine, sie alle haben demnach die Aufgabe, auf jede Möglichkeit der Anlage von Fischteichen, ganzen Leichwirtschaften, Leichsystemen, Zuchtanlagen aufmerksam zu sein; sie müssen an die Fischereisachverständigen berichten, damit die Projekte ausgearbeitet werden können. Kommt dann die Zeit der Not, dann braucht nur auf den Knopf gedrückt zu werden, um die Aufnahme der Arbeit zu bewerkstelligen. Je mehr es gelingen wird, die Arbeiter in der unmittelbaren Heimat zu beschäftigen, desto besser ist's für alle.

Eine Gelegenheit muß ich noch besonders hervorheben: Unsere Holzabfuhrwege in den Wäldern spotten vielfach jeder Beschreibung. Sie führen in steiler Bahn oft quer durchs Tal und bilden eine Marter für Menschen und Tiere. Wenn hier durch Anlage von Dämmen für bessere Wegverhältnisse gesorgt wird, kann vieles gut gemacht werden. Die Dämme sind dann von Anfang an für Teichanlagen in Rechnung zu ziehen. Die Durchlässe sind so anzulegen, daß ohne weiteres die Stauvorrichtung, der Rönch, vorgebaut werden kann. Auch die für die Teiche notwendigen Umlaufgräben sind schon ins Auge zu fassen und die dafür notwendigen weiteren Durchlässe an den Dämmen gleich beim Bau dieser selbst vorzusehen. Man hat ja mit Einzelteichen keine besonderen Erfolge. Wenn aber in einem Forstbezirk mehrere solcher Teiche entstehen, so ist damit ein regelrechter leichwirtschaftlicher Betrieb ermöglicht, wenn auch die Teiche nicht in unmittelbarer Nähe beisammen liegen.

Wenn unsere Forstverwaltung diesen Gedankengängen nicht ablehnend gegenübersteht, so läßt sich für die Fischerei viel Gutes erhoffen. Die Forstämter können die Teiche in Eigenbewirtschaftung übernehmen. Sie haben ja zur Beratung die Fischereisachverständigen kostenlos zur Verfügung. Dabei lassen sich die Versuche mit künstlicher Düngung der Teiche vollends weiterführen und Unterlassungssünden der letzten Jahre in Bayern nachholen.

Aus all dem ist zu ersehen, daß mit einigem gutem Willen und entsprechender Aufklärung der beteiligten Kreise sich recht segensreich wirken ließe für die Allgemeinheit insgemein und für die Fischerei im besonderen. Nur muß die Sache vorbereitet sein, müssen die Projekte ausgearbeitet sein, wenn die Not uns drängt, für Arbeit zu sorgen.

Mit geringen Ausnahmen handelt es sich bei den Teichanlagen um Erdarbeit, die auch von ungelehrten Arbeitern geleistet werden kann. Die Gefahr, daß der Arbeiter nur in seinem Arbeitszweig beschäftigt sein will, fürchte ich nicht. Die Zeiten werden so, daß jeder froh sein wird, überhaupt Arbeit und Brot zu bekommen.

Mögen unserem Vaterlande die schweren Zeiten erspart bleiben, möge aber auch alles vorbereitet sein, um die Not in erträglichen Grenzen halten zu können! *Maß.*

VII. Neckarkanalbau.

Am 11. Dezember 1921 fand in Besigheim a. N. eine zahlreich besuchte Versammlung württembergischer Neckarfischereiberechtigter von Blochingen bis zur württembergischen Landesgrenze statt, auf welcher in Anwesenheit des Vorstandes des Württembergischen Landesfischereivereins und des Württembergischen Landesfischereisachverständigen die einschlägigen fischereirechtlichen und fischereitechnischen Fragen erörtert wurden. Nach vielseitiger Aussprache wurde zum Schutz der Interessen der Berechtigten der „Fischwasserbesitzerverband des Neckars und Neckargebietes von Blochingen bis Landesgrenze“ gegründet, zu dessen Vorstand Fischwasserbesitzer Fr. Me n o l d in Lauffen a. N. gewählt wurde (dazu ein Schriftführer — Fischwasserbesitzer H a u g in Kirchheim a. N. — ein Kassier und 4 Ausschußmitglieder). Der Verein wird seine Tätigkeit in engster Fühlung mit dem Württembergischen Landesfischereiverein und dem Landesfischereisachverständigen alsbald aufnehmen und sieht Mitgliederanmeldungen beim Vorstand entgegen (Beitrag halbjährlich M. 10.—). Von der Versammlung wurde außerdem eine Entschließung gefaßt, in welcher sich die Fischereiberechtigten grundsätzlich gegen eine Enteignung oder Ablösung ihrer Fischereirechte aussprechen und einmaligen Gelberfaß für ihren Schaden sowie dauernde Zuschüsse zum Schutz und zur Förderung der Fischerei im Neckar und dessen Kanalgebiet verlangen; sie fordern überdies den Uebergang der Fischereirechte an den neuen Wasserläufen nur an die bisherigen Fischereiberechtigten. Endlich wurde den Fischereivereinen empfohlen, alsbald Kommissionen zur vorsorglichen Einschätzung der gegenwärtigen Werte der einzelnen Fischereirechte (als Grundlage für die künftige Entschädigung) einzusetzen. In der Versammlung, welche einen durchaus befriedigenden Verlauf nahm, kam mehrfach zum Ausdruck, daß Ruhe, Mäßigung und Einigkeit am sichersten zu dem gewünschten Ziele führen werden. D r e i ß.

VIII. Fischwaid im Januar

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir den Monat Januar als rechten Angelmonat auch nicht gelten lassen, so gibt es dennoch unter den Petrijüngern eine ganze Reihe, welche sich nicht von den Tüden des Winters unterkriegen lassen. Selbst die Grundangler werden, so lange die Flüsse noch nicht zugefroren sind, manches liebe Mal ihr Fischwasser auffuchen. Aus unserer langjährigen Tätigkeit als Angler wissen wir, daß sich das Leben unserer Schuppentiere in den Flüssen anders gestaltet als in den geschlossenen Gewässern. In den Seen gehen die Friedfische mit Beginn der rauhen Jahreszeit in ihr Winterlager, wie dies auch manche heimische Säugetiere machen, um im Frühjahr sich wieder aufzuraffen und dann nach Herzenslust zu fressen. In den Flüssen dagegen bleiben die karpfenähnlichen Fische bis tief in den Winter hinein regsam. Tritt starke Kälte ein, dann sammeln sie sich in den Buchten oder Altarmen der Flüsse, um bei Eintritt wärmeren Wetters wieder auf die Nahrungssuche zu gehen. Tatsache ist es nun, daß selbst im Winter jene Fische an der Angel gefangen werden können, welche gemeinhin als die gegen Kälte empfindlichsten gelten: beispielsweise Schleie und Karpfen. Manche von den Friedfischen, wie die Barbe, gehen dahingegen spätestens im Monat November ins Winterlager. Dieser schmutze und beim Angler hochgewertete Fisch überwintert gern in oder hinter Holzbauten, und es ist festgestellt, daß Barben im Winterlager nicht selten lagenweise übereinander liegen. Gottlob ist dieser Fisch in unseren Flüssen noch oft anzutreffen, doch ist er stellenweise infolge ausgedehnter Uferbauten und Stromregulierungen zurückgedrängt.

Die Spinnangelei wird im Monat Januar noch ausgeübt und dies ist fürwahr edle Fischwaid. Wenn im Stromgebiete der Donau die Gewässer im Schmutze des Winters prangen, dann ist es so an der Zeit, dem wehrhaften Fuchsen nachzustellen. Reich ist sein sportlicher Gang an nervenpeitschenden Augenbliden, wie sie unser Altmeister Dr. S e i n s - München so trefflich zu schildern versteht. Der norddeutsche Angler weiß nicht, welche Strapazen der Fuchsenfischer in unwirtlichem Gelände durchmachen muß, den Launen des Wetters preisgegeben. Aber wie der Hochtourist allen Gefahren trotzt und die unsäglichsten Entbehrungen über sich ergehen läßt, so nicht minder der Fuchsenangler. Zumeist

stellt er dem Edlen mit Metallködern nach, doch kommen noch mancherlei andere Fangweisen für den „Rottfisch“ in Betracht. Daß nun die Angler den sportlichen Fang des Fuchens so gern betreiben, liegt daran, weil er einen herrlichen Wintersport liefert. Wahre Sportfischer aber sind es, welche dem Lachs und dem Fuchen zuliebe sich solche Strapazen auferlegen. Um die sportliche Lachsfischerei zu betreiben, gingen viele Herrenangler im Sommer, gegen den Herbst zu, nach Scandinavien. Heute werden wohl nur noch wenige dazu in der Lage sein. Wir nennen den Fuchen „Donaulachs“, damit andeutend, daß er nirgend anders als im Stromgebiete der Donau sein Fortkommen findet. Vor langen Jahren ist versucht worden, ihn in der Themse einzubürgern, auch deutsche Angler wollten ihn in einem norddeutschen Flußchen aussetzen. In ersterem Falle sind die Versuche misslungen, im anderen unterlagte die Regierung die Einbürgerungsversuche des Fuchens, weil man befürchtete (und das mit Recht), daß der sehr gefräßige Fuchen dem übrigen Fischbestande schweren Schaden zufügen würde. So viel steht aber fest, im Drill ist der Fuchen bei weitem nicht so ausdauernd wie der Lachs, dennoch wird sein Fang hoch gewertet, denn es sind ungestüme Kerle, mit welchen der Fuchenfischer in Berührung kommt. Wenn der Edle das Eisen im Maule hat, dann gibt es wilde, aufregende Kämpfe und wehe, wenn die Leine dann nicht fest ist! Den Erfahrenen unter meinen lieben Lesern mag es bekannt sein, daß der Sportfischer dem Fuchen sogar mit der Fluggerte und besonders großen Kunstfliegen nachstellt. Einen eigenartigen Köder verwenden sie beim Fuchensfang, und dieser ist der „Neunaugenzopf“, in dessen Mitte ein Drilling angebracht ist.

Aber auch der Hecht bietet frohe Fischerei. Freilich, viele Angler sind ihren Fischwassern gram geworden, denn es sind keine Frühlingswinde mehr, welche jetzt daherbrausen. So lang die Gewässer noch nicht eine Eisdecke tragen, wird die Spinnangelei auf den Hecht fleißig betrieben, und es sind fürwahr wetterfeste Naturen, welche sich an den Fischwassern bewegen und in meisterhaften Weitwürfen den künstlichen Köder von der Rolle sausen lassen. So einfach diese Hantierungen aussehen, so lang will die Spinnfischerei geübt sein, und gerade auf dem Gebiet der hohen Kunstangelei fällt kein Meister vom Himmel. Wer aber die Hechtangelei mit künstlichen Ködern (Metallfischen) ausübt, der mache sich frei von allen Phantasiespinnern. Je einfacher die Spinner sind, um so fänglicher erweisen sie sich. Als ganz vorzügliche Metallfische habe ich in meiner langjährigen anglerischen Tätigkeit die Heinz-Spinner kennen und schätzen gelernt. Dem Hecht stellt der Sportfischer auch dann gern nach, wenn die Seen zugefroren sind. Es kommen bei der winterlichen Hechtangelei unter dem Eise Stellangeln zur Verwendung, welche an den Gelehen dem Wasser übergeben werden. In früheren Jahren liebte ich diese Angelweise sehr, und wenn wir am Fischwasser in der eisigen Luft uns einen steifen Grog brauten, der uns die Zungen löste und die steifgefrorenen Glieder wieder gelenkig machte, dann gab es keine glücklichere Seelen im weiten Rund als uns Angler. Zumeist werden ja bei der Hechtangelei unter dem Eise die bekannten Zwillen, auf welche die Laufleine gewickelt wird, verwendet, doch kommen hierbei auch Puppen zur Verwendung, welche in Binsenbündeln bestehen, um welche man die Schnur widelt. Bei der Alangelei im Sommer finden die Puppen ebenfalls großen Anklang, und es ist ein Vergnügen eigier Art, die von den Fischen verschleppten Schwimmer zu suchen. Mancher geht dabei freilich verloren; wir Angler grollen dennoch nicht. Daß bei der winterlichen Spinnfischerei oft der Barsch erbeutet wird, mag nebenbei erwähnt sein. Sind unsere Fischwassers offen, so werden viele Petrijünger beim Hechtsfang Stellangeln vom Ufer aus anbringen, und auch diese Angelweise wird manchen kapitalen Raubfisch erbringen. Alle unsere Räuber unter den Fischen hungern in den Gewässern umher, wenn sie auch den Schmachtriemen enger ziehen müssen.

In manchen Gewässern des Gebirges wird die muntere Bachforelle, oder kurzerhand Forelle genannt, noch laichen. Zu ihrem Schutze wird der Angler oft in sein Revier hinaus-pilgern, damit seine bunten Lieblinge nicht Frevlern in die unsauberen Klauen fallen. Erfolgreich kann sich der Petrijünger jetzt beim Fang der Rutte betätigen, welche in diesem Monat noch auf den Laichplätzen versammelt ist. Den Gebrauch von Nachangeln wird der Sportangler verschmähen, schon aus dem einfachen Grunde, weil er die gefangenen Salmoniden nicht lebend wieder ihrem Element übergeben kann. Ergo bleibt ihm nichts anderes übrig, als Neusen beim Fang der Rutte, eines gehassten Laichschädlings in unseren

Forellnbächen, zu verwenden. Will er aber ein gewissenhafter und tugendhafter Wirtschaftler sein, dann muß er den Kampf mit der Rutte aufnehmen, und je stärker ihre Reihen gelichtet werden, desto besser ist es für seine Lieblinge, die „Rotgetüpfelten“. Mit der Grundangel aber in der Winternacht der Rutte nachzustellen, ist ein zweifelhaftes Vergnügen. Ich versuchte es einmal und nie wieder. Gut Wasserwaid!

IX. Vermischte Mitteilungen.

Gründung einer Verkaufsgenossenschaft Bayerischer Berufsfischer. Am 11. Dez. 1921 wurde in Prien von seiten bayerischer Berufsfischer insbesondere der vom Chiemsee eine Verkaufsgenossenschaft Bayerischer Berufsfischer als Genossenschaft m. b. H. und dem Sitz in München gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist gemeinschaftlicher Absatz gefangener Fische unter möglichster Ausschaltung des Zwischenhandels. Die Genossenschaft, der bereits eine stattliche Anzahl von Mitgliedern beigetreten ist, errichtet in München auf dem Viktualienmarkt eine Flussfischhalle, von wo aus der Verkauf unmittelbar an die Verbraucher erfolgen soll. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Fischermeister Billinger, München, Kaufmann Leg, München, und Fischermeister Löw, Stock bei Prien.

Wanderausstellung Nürnberg 1922. Anmeldevorschriften der Abteilung I: Tiere. Nach den Bestimmungen der am 15. Oktober 1921 vom Gesamtauschuß festgesetzten Schauordnung für die Anmeldung von Tieren zur 29. Wanderausstellung in Nürnberg muß die Anmeldung von Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen bis spätestens 28. Februar 1922 auf vorchriftsmäßig beantworteten Anmeldebögen bewirkt sein, und zwar für Pferde nach Stückzahl mit Angabe der erforderlichen Buchten- oder Lattenstände, für Rinder nach Stückzahl, für Schafe nach Einheiten, für Schweine und Ziegen nach Stückzahl und Buchten. Geflügel und Fische sind bis spätestens 1. Mai, Schäferhunde und Kaninchen bis spätestens 15. Mai anzumelden. Die maßgebende Schauordnung steht bei der Tierzucht-Abteilung der D. L. G., Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, kostenlos zur Verfügung. Ebenso die Anmeldebögen.

X. Personalnotiz.

Der frühere Direktor der Biologischen Anstalt auf Helgoland, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Heinke, feiert am 6. Januar 1922 seinen 70. Geburtstag. Auch die Binnenfischerei muß an diesem Ehrentage des Forschers, dem wir die Durchführung der Altersbestimmung bei Fischen und die Lösung vieler anderer Fragen besonders auf dem Gebiete der Meeresfischerei verdanken, in hoher Anerkennung dankbar gedenken.

XI. Vereinsnachrichten

Herbsthauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins zu Breslau am 23. November 1921.

Der Vorsitzende, Herr Landesältester Oekonomierat A. Lukas v. Meichner eröffnete die Versammlung, begrüßte die anwesenden Gäste und unter diesen die Vertreter der Behörden und teilte mit, daß 5 Mitglieder gestorben wären, darunter Herren, die in der Fischerei wohlbelannt und wohlgenannt waren, Erzengel Maltz auf Militzsch und einer der ersten Schlesischen Fischzüchter, Hans v. Debschitz-Göllschig, Oekonomierat Rentwig-Bissel, Güterdirektor Rastli-Halbau und Fabrikbesitzer und Fischereipächter Dreßler in Michelsdorf im Schlesierthal, der von Mörberhand gefallen ist.

Ausgetreten sind 5 Herren, neueingetreten sind 12 Mitglieder.

Herr Dr. Mehnig berichtete über die Sitzung des 28. Deutschen Fischereirates zu Dresden am 21. Juni 1921 das, was in dieser Zeitung an anderen Stellen bereits gedruckt worden ist, wovon jedoch einige Punkte hier erwähnt sein mögen: In einigen Provinzen geht es mit der Gründung von Fischereigenossenschaften gut vorwärts, wie z. B. in Hannover, in Schlesien ist bisher noch keine Genossenschaft gegründet; auch sogenannte Fischereibezirke, die ebenfalls als genossenschaftlicher Fischereibetrieb gedacht sind, sind bisher in Schlesien nicht gegründet worden. Die Versuche, an der Rappach und an den beiden Schöpsen Fischereigenossenschaften zu gründen, sind bisher nicht über ihre Anfänge hinausgekommen. — Dem Justizministerium ist eine Anregung zugegangen, die Strafen für Fischfrevler zu erhöhen, die Antwort stand aber zur Zeit der Tagung noch aus, jedoch besteht Aussicht, daß diese Erhöhung bei der reformatorischen Bearbeitung des Strafrechtes zugleich mit erledigt wird. — Zur Bekämpfung der Reiherplage wird das Ausnehmen der Reiherhorste empfohlen, weil der Abschluß bei dem ungewöhnlichen Ueberhandnehmen der Reiher kaum wirksam genug sein wird. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Gesetz vom 8. Juli 1920 und eine Polizeiverordnung vom 30. Mai 1921 erwähnt, die in Nr. 18 der Allgemeinen Fischereizeitung vom 15. September 1921 zu lesen ist. Sie enthält eine Liste aller Tiere und Pflanzen, die das ganze Jahr hindurch oder zu gewisser Zeit geschont werden sollen. Wir verdanken diese reichhaltige Liste wohl den Vorkämpfern der Naturdenkmalspflege, und wenn wir auch im allgemeinen diesen Bestrebungen nicht fremd gegenüberstehen wollen, so müssen wir uns doch wundern, wenn wir auf der Liste der vollständig zu schonenden Tiere die Rohrdommel finden, ebenso die Wasserramsel, denn wir haben doch von beiden gemeinen Fischräubern wirklich noch

ausreichenden Vorrat. Möchten die Urheber dieser neuen Vorschrift doch einmal mit hinausgehen an den Teich oder an die Bäche der oberen Forellenregion, möchten sie einmal die Berichte der Fischzüchter hören über den Sektionsbefund dieser Räuber!

Die Verhandlungen über die Frage wegen Ausfuhr von Speiseforellen, Seelingsen und Eiern sind heute durch Vorschriften des Reiches über Fischausfuhr überdeckt, das bekanntlich dazu Stellung nehmen mußte, daß das Ausland unsere See- und Binnenfische aufkaufte und dadurch die Preise im Inlande steigen. Ebenso wird die Frage wegen Besoldung der Beamten und Arbeiter in Forellenvirtschaften durch die allgemeinen Lohnfragen überdeckt. Richtpreise für Forellen jeglicher Art und Alters sollen von den Fischereivereinen vorbereitet und alljährlich, etwa zur Zeit der Cottbuser Karpfenbörse, veröffentlicht werden.

Die statistischen Arbeiten über Umfang der Forellennetze in Deutschland sind noch nicht abgeschlossen, ebenso nicht über die Ausbreitung der Regenbogenforelle. Ueber neue Transporte von Regenbogenforelleneiern aus Amerika sollen nach dem Friedensschlusse Verhandlungen mit Amerika eingeleitet werden.

Im Teichwirtschaftlichen Ausschusse wurde auch über die Möglichkeit gesprochen, Zuchtregister für Fische anzulegen, was bei der Anerkennung von Zuchtfischen von Bedeutung sein könnte. Da stehen wir aber vor großen Schwierigkeiten, zumal wir noch keine ganz zuverlässigen Methoden haben, Fische zu zeichnen. Th. Schultze in Langwaltersdorf, früher in Sahnitz, hat im Abschnitten der Brustflosse kein schlechtes Mittel, denn wenn die Flosse auch wieder wächst, so bleibt doch die Verwachsungsstelle knorpelig verbleibt und nach Jahren kenntlich. Es sollen Versuche gemacht werden, durch subkutane Injektionen von schwerlöslichen Farben Merkmale zu erzeugen.

Einer Einladung des Direktors des Dresdener Zoologischen Gartens, Herrn Professor Dr. Brandes, folgten, besuchten die Teilnehmer der Versammlungen des Deutschen Fischereivereins diese in herrlichen Parkanlagen untergebrachte Bildungsstätte unter seiner Führung.

Ebenso war die Beteiligung von Damen und Herren beim Ausfluge mit dem Elbbahnpfer nach Schandau und der Bastei recht reg.

Der Besuch in der Forellenzuchtanstalt Tharandt des Herrn Linke und der Besuch der Talsperren von Klingenberg und Walter war durch die freundliche Einladung des Herrn Linke zur Benutzung seiner Kraftwagen auch für weniger gute Fußgänger nicht nur bequem und schön, sondern auch lohnend und bot viel Belehrung im großen und kleinen.

Den Schluß der Dresdener Tagung bildete die Einladung des Herrn Forstmeisters v. Zehmen zu seiner Teichwirtschaft Weißig, das von Dresden aus mit Sonderzug aufgesucht wurde. Auf acht Rädhnen, von denen einige von freundlichen Nachbarn hergesehen waren, saßen die Fischereimänner und lauschten den Erklärungen des Gastgebers und einiger Herren des Deutschen Fischereivereins. Alle nahmen den Eindruck mit nach Haus, daß sich auch an so armen Teichen, wie es die Weißiger früher mal gewesen sind, der Aufwand von Arbeit und Dünger lohnt, denn heute hat Herr v. Zehmen durch Düngung und sorgsame Pflege und Umbau ertragreiche Teiche daraus gemacht. Neben viel nützlicher Belehrung, die der Gastgeber den sehr zahlreichen Erschienenen bot, hatte er auch für das leibliche Wohl ausreichend und gut gesorgt. Nur zu früh rückte die Stunde des Abschiedes heran, aber auch Sonderzüge warten nicht, und so stiegen die Gäste wieder auf die Gefährte, die sie zur Bahn schafften. Auch dazu hatten die Nachbarn Hilfsespanne gestellt.

Der Schlesische Fischereiverein hat im laufenden Jahre an Besatzfischen nicht so viel vergeben können, wie es früher der Fall war, weil die Preise der Besatzfische gewachsen sind, die verfügbaren Gelder dagegen nicht. Es wurden abgegeben: 10 000 Stüd Bachforelleneier, 20 000 Stüd Regenbogenforelleneier, 10 000 Stüd Bachbläulingseier, 41 000 Stüd Bachforellenbrut, 1000 Stüd Regenbogenforellenbrut, 339 Stüd Bachforellenseelinge, 4370 Stüd Sapaale, im ganzen für M. 4448.75.

Besatzkrebse haben wir in den letzten Jahren nicht vergeben können, weil keine zu kaufen waren. In geradezu überraschender Weise sind nun an sehr vielen schlesischen Gewässern wieder Krebse aufgetaucht, zum Teil in der Nähe unserer einstigen Besatzstellen, außerdem aber an Plätzen, wo einige wenige Exemplare die Zeiten der Krebspest überdauert und sich nun so im stillen vermehrt haben. Wer Krebse aussetzen will, laufe seinen Besatz möglichst in seiner Nähe und beachte die Vorschrift, daß Krebse nicht in das Wasser geschüttet oder geworfen werden dürfen, sondern gegen Abend ans Ufer gesetzt werden müssen. Genauere Vorschriften gibt der Schlesische Fischereiverein umsonst ab.

Bei Besatzfischlieferungen machen sich die hohen Frachtsätze unangenehm bemerkbar. Eine Sendung Albrut für den Kreis Miltitz im Auftrage der Regierung Liegnitz im Werte von M. 400.— verursachte M. 291.— Kosten, die der Verein zu tragen hatte. Wenn auf die Weise Geld ausgegeben werden muß, bleibt nicht viel für Besatz übrig. Die Beratung von Fischern, Teichwirten und Behörden geschah schriftlich und mündlich und erforderte im laufenden Kalenderjahre 44 Dienstreisen des Geschäftsführers von im ganzen 72 Tagen. Leider waren wieder einige recht empfindliche Schädigungen durch Abwässer zu bereisen, sonst handelte es sich um Teichbauten, Veränderungen von Teichanlagen und wirtschaftliche Beratung.

Die Flußfischerei hat einen bösen Sommer hinter sich, die Forellenfische ebenso, aber auch manche Teichwirte standen schon im Juli und August vor leeren Teichen und mußten abfischen. Der Schaben an notgefihten Teichen machte einen Minderzuwachs von $\frac{1}{2}$ der normalen Ernte aus. Gut bewässerte Teiche hatten dagegen bis zu 40% Mehrzuwachs, besonders an Jungfischen; auch Schleien sind in gut bewässerten Teichen recht gut geraten. Von den Teichwirtschaften, die

der Geschäftsführer häufiger besuchte, erntete eine auf 600 Morgen Fläche in der Oberlausitz infolge von Wassermangel nur 150 Zentner Fische, während im vorigen Jahre 250 Zentner geerntet waren; in einer anderen am Riesengebirge stieg die Ernte auf 379 Morgen Fläche von 1920 zu 1921 bei guten Wasserverhältnissen von 155 auf 250 Zentner, also 95 Zentner mehr! Zwischen diesen beiden Extremen sind die Mittelzahlen für andere Wirtschaften zu suchen.

Die Cottbusser Karpfenbörse bot in diesem Jahre ein klägliches Bild. Die Händler wollten für Karpfen nicht mehr wie 700 Mark zahlen, die Leichwirte konnten zu diesem Preise nicht verkaufen, und so kamen keine nennenswerten Abschlüsse zustande. Die Fischpreise haben sich inzwischen gebessert, es werden M. 950.— für mittlere Karpfen, M. 1050.— für große, und über M. 1000.— für Schleien geboten, und die Provinzhändler, die sich nach den Cottbusser Preisen richteten, blieben hinter den Händlern der Großstädte zurück und erhielten nur gelegentlich kleine Posten, weil die großstädtischen Händler nach der Cottbusser Tagung höhere Angebote machten.

Auf dem Besatzfischmarkte machen sich nach langen Jahren endlich einmal wieder ausreichende Mengen zweiförmiger Karpfen breit, ob aber die erzeugten einförmigen ausreichen werden, müssen wir abwarten, denn es gibt viele Wirtschaften, die infolge von Wassermangel ganz ohne einförmigen Nachwuchs daliegen, während andere, aber weniger, starken Ueberfluß erzeugt haben. Schleien nehmen in allen Jahresklassen wieder an Menge zu, weil wir nacheinander zwei gute Schleienjahre hatten, auch hohe Qualitäten machen sich bemerkbar, wie z. B. die vorzüglichen Besatzschleien der Teichwirtschaft Quolsdorf, Oberlausitz, die in Leipzig auf der D.-L.-G.-Ausstellung rüchhaltlose Anerkennung fanden. In gleicher Weise wurden die Lausitzer Schuppentarpfen derselben Wirtschaft anerkannt und mit dem ersten Preise belegt. Auf den züchterischen Wert dieser Fische ist schon des öfteren in Wort und Schrift hingewiesen worden.

Der Bericht des Geschäftsführers, Dr. Mehning, über einige Düngungsversuche in Teichen der Reichsräthlich Schaffgotschen Verwaltung Giersdorf i. Rgb. wird in dieser Zeitung an anderer Stelle eingehend behandelt werden.

Der Fischereilehrgang 1921 war wieder gut besucht und ist mit folgenden Zahlen am besten beleuchtet: Am Ausfluge an die Ober mit Dampferfahrt auf einem von der Firma Bruno Vogt-Breslau gestellten Dampfer nach Wilhelmshafen nahmen 23 Damen und Herren teil, am Ausfluge auf die Rieselfelder 17, am Ausfluge nach Militzsch 53, am Ausfluge nach Helmsbach bei Schönau 17. Der Ausflug nach Helmsbach war sehr reich an Belehrung in der Forellenzuchtanstalt des Herrn Otto Sembler, der selbst die Führung übernahm und Bruthaus, Futterteiche, natürliche Teiche, Wildbäche vorführte, dazu den Torfstich und den Stauweiher. In Militzsch führten die Herren Galinsky Vater und Sohn an Hältern, Teichen, Geräten, Geräteschuppen, Wasserteilungsanlagen. Der Langzige Landbaumotor wurde im Betriebe vorgeführt, und ein Sonderzug der Militzscher Kleinbahn, den Ihre Excellenz Frau Gräfin Maltzan gestellt hatte, brachte nicht nur die Teilnehmer, sondern auch ein warmes Frühstück aus der Schlossküche mitten in die Gruppe der Großteiche hinein, die in solcher Ausdehnung nirgends angetroffen werden. Die mikroskopischen Vorführungen des Herrn Dr. Schröder im Zoologischen Institute der Universität, die Lichtbildervorträge der Herren Professor Dr. Paz-Breslau und Dr. Hölzer-Berlin, sowie der Rundgang unter Führung des Herrn Professor Dr. Paz durch den schlesischen Teil des Zoologischen Museums gaben den Zuhörern vielerlei Anregung und Belehrung zur Heimreise mit.

Wegen der erneuten Erhöhung des Bezugspreises der Allgemeinen Fischereizeitung wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag auf M. 20.— jährlich zu erhöhen, weil die anwesenden Mitglieder darin einig waren, daß sie auf ihr bisher bezogenes Fachorgan nicht verzichten wollten.

In den Vorstand wurde Herr Oberforstmeister Wagner-Görlitz zugewählt.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien richtet einen Ausschuß für Fischerei ein, der mit dem Fischereiverein in Hand arbeiten wird. Als Vertreter dieses Ausschusses in Sitzungen der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer wird Herr Landesältester Oekonomierat A. Rulau v. Meichner gewählt, als Ersatzmann für diesen in Fällen seiner Behinderung Herr Dr. Mehning.

Fischerabend in Breslau jeden Mittwoch, 7—9 Uhr abends in der Brauerei zum Schwarzen Adler, Ohlauerstraße 70; Fischer, Leichwirte, Angler und Freunde der Sache herzlich willkommen!

Mrg.

XII. Fragekasten.

Frage Nr. 1: Ich besitze eine künstliche Fischzucht und züchte meine Ware, die ich verkaufe, in eigenem Betriebe, treibe also absolut keinen Handel. Bin ich dennoch verpflichtet, Gewerbesteuer zu zahlen? Ich meine, die Teichwirtschaft wird doch zur Landwirtschaft gerechnet, und die Landwirtschaft bezahlt auch keine Gewerbesteuer. Bei meiner Reklamation habe ich auf Vorstehendes hingewiesen, da wurde mir gesagt, ich hätte auch eine Züchterei, was der Landmann nicht hätte. Wie ich nun den Herren sagte, die Landwirte hätten Pferde-, Schweine- und Schafzuchterei usw., da wußten sie nichts zu sagen. Nach einer kurzen Weile wurde mir gesagt, die Fischzüchter müßten aber zahlen. Wie habe ich mich nun zu verhalten? L. L.

Frage Nr. 2: Ich habe drei Fischteiche von zusammen 5000 qm Wasserfläche und betreibe Karpfenzucht. In dem größten Teiche von ca. 3000 qm hatte ich dieses Jahr 110 drei-

förmige Karpfen eingelegt. Die Wassertiefe ist nicht unter 50 cm und am Auslauf zirka 1,30 m. Beim Eintreten des starken, hier über vier Wochen anhaltenden Frostes waren die Teiche gut gefüllt, bekamen aber keinen Wasserzufluß mehr, da die Wied auch fast ausgetrodnet war. Fast täglich habe ich nun Löcher in das Eis schlagen lassen, und doch sind sämtliche Fische, wie sich jetzt beim Auslassen zeigte, erstickt. Sie waren im Eis teilweise eingefroren, was man da, wo blankes Eis und keine Krautgewächse waren, sehen konnte.

Was hätte ich tun müssen, um das Ersticken der Fische zu verhüten?

Was wäre mit den toten Fischen anzufangen gewesen?

Konnten dieselben als Fischfutter wieder benützt werden?

Ich habe die Fische eingegraben und mit Rasen bedeckt.

Antwort bitte unter J. H. in Altenkirchen, Westerwald.

Fischerei=Verpachtung.

Donnerstag den 5. Januar 1922, vormittags 10 Uhr

wird im Geschäftszimmer der Oberförsterei Thale (Harz), Markt 8, die Forellenfischerei der Bode von Treseburg bis Thale (Bodetal) und der Luppebode (oberhalb Treseburg bis zum Rabental), Gesamtlänge etwa 11 km, einschl. eines Teiches und Bruthauses, öffentlich meistbietend auf 12 Jahre verpachtet.

Bedingungen können im Geschäftszimmer der Oberförsterei Thale eingesehen oder gegen Schreibgebühren bezogen werden. 2

Fischmeister

verh., sucht z. 1. April Anstellung, möglichst Rheinland oder Westf. Erfahren in Forellenzucht, sowie in Obstbaumpflege.

Zeugnisse u. Lichtbild können auf Wunsch zuges. werden. Angeb. u. D 1 an A. Fisch.-Ztg., Ang.-Abt. Augsburg 158/9(1)

Große Salmonidenwirtschaft sucht per sofort **verlässlichen, erfahrenen**

2. Fischmeister

(unverheiratet) oder 1. Gehilfen mit guten Zeugnissen. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter B 1 an die Allgemeine Fisch.-Ztg., Ang.-Abt. Augsburg. 186(1)

Junger Krebshamer

vormals in Fischei einer Forellenzüchterei tätig, sucht sofort Stellung in einer Forellenzuchtanstalt. Offerten erbeien an die A. Fisch.-Ztg., Ang.-Abt. Augsburg. unt. C 1.

Junger Mann, auf größter deutscher Salmonidenzucht über ein Jahr ausgebildet, sucht Stellung als

Gehilfe

Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft. Angebote unter E 1 an die Allgemeine Fisch.-Ztg., Ang.-Abt. Augsburg. 180

Abonnent die Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Je 1000 Laachs- u. Hucheneier

178

zur Erbrütung

für Schauzwecke gesucht.

Aquarium, Berlin W 62.

Fischzucht-Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179(1)

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Hackf., E. Zimmermann Oberkirch (Baden).

Bach- u. Regenbog.-Forellen-Setzlinge

hat abzugeben 187(1) Badekow, Wichmannsburg Stat.: Blonenhüttel (Hann.).

Felchen-Eier

und Felchenbrut zum Verkauf von Sven, Talsperren u. tiefen Teichen empfiehlt 111/13(1) Forst- u. Fischereiverwaltg. Maria Laach, Rheinland.

Gut erhaltenes Netz

7 m lang, 2 m hoch, mit Rortschwimmer u. Blei zu verkaufen. Angebote an Postsekretär W a s c h, O l s d o r f, Al. 21

Angelgelegenheit oder

Fischwasserpacht

in Südbayern gesucht. Angebote an Rosen, München, Akademiestraße 5/0. 140(1)

Zuggarn

sehr gut erhalten, 28 m lang, 1,20 m hoch, 2½ cm Maschenw., mit Schwimmer und Blei zu verkaufen.

Angebote unter F 1 an Allgemeine Fisch.-Ztg. Anzeigen-Abteilung Augsburg. 181

29. D.L.G.-Wanderausstellung in Nürnberg

vom 22.—27. Juni 1922

ABTEILUNG FISCHE

Schauordnung und Anmeldescheine versendet auf Wunsch die Tierzucht-
abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11,
Dessauerstr. 14. — Annahme der Anmeldung bis spätestens 1. Mai 1922.

12/15(1)

Beste Eier u. Brut
der Bachforelle, Bach-
saibling, Regenbogen-
forelle, Aeschen, Dachsen
beste Brut von Sechten
u. Zandern aus eigener
Produktion. 81/84(1)
Bestellungen nimmt an
Fischzuchtanstalt der
Donau-Fronz-Fischerei
Leutzingen a. D.



86/41(1)

Leichtgefalgene
Heringsrogen
in 220-Pfd.-Tonnen,
pro Tn. Mt. 220.—

**Bestes
Forellenfutter.**

Prima getrocknete

Garneelen

Mt. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

Mt. 550.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab
Helmbrichts (Ober-
franken). 1(1)

L. Seiffert.

Etwa 3000 Stück

**Karpfen-
Setzlinge**

und etwa 20 000 Stück

2sömmr. Schleien

in vorzügl. Beschaffen-
heit hat abzugeben

Dortmunder

Teichwirtschaft

Waltrop i. W.

171 (Rieselfelder).

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg
Bayer. Handelsbank Regensburg
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postcheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VII: 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima
ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,

Wasserdichte Stiefel :: Oeltuchbekleidung
sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 98

In- und Ausland-Versand.

Preisfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.



Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). **Unschädlich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-anfertigung** jeder Bestellung, daher **von unfehlbarer Wirkung!** 3 Kuchen (je 20 cm Durchm.) kost. 21 M., 6 Stück 39 M., 12 Stück 72 M. Porto u. Verpackung extra. 18970

August Steinbeck, Kötzschenbroda (Sa.) 156.

Einjömmrige Besatzspiegelkarpfen
4–7 cm lang, à 1000 St. 500 Mt.

Einjömmrige Besatzspiegelkarpfen
7–10 cm lang, à 1000 St. 800 Mt.

Einjömmrige Besatzschleien
6–10 cm lang, 1000 St. 450 Mt.

freibleibend, so lange Vorrat reicht, verkauft

Härtl. Fienb. Fischzucht Birken.
Haberborn, Forstmeister. 162

Reusenfabrik A. Langjahr Kirchheim am Neckar

hat die neuen Kataloge fertiggestellt und können dieselben gegen Einsendung d. Portos bezogen werden, damit Bestellungen rechtzeitig ausgeführt werden können. 160/61(1)

Dauer-Stellung.

Zum baldigen Eintritt ein in allen Teilen der Forellenzucht (Laichgeschäft, Brut, Jährlingsaufzucht u. Bachfischerei) erfahrener verheir.

Fischmeister

nach Hesse-Massau gesucht. Derselbe muß auch in Landwirtschaft erfahren sein und sich darin betätigen. Frau mußte in Haus- u. Gartenarbeit bewand. sein. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. bei freier Wohnung u. Beköstig. unter A 1 an die N. Fisch.-Z. Anz.-Abt. Augsburg erbeten. 20

Einen in der Fischhandlung gewandten jüngeren

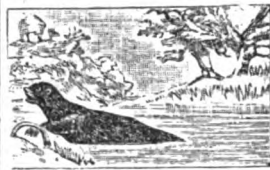
Kaufmann

mit guten Zeugnissen sucht zum baldigen Eintritt
Gustav Melchle & Söhne
Friedrichshafen, Seefstr.

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur M. 5.— Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an.
Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes
Eisenachstr. 33.

62/17(1)



Otter, Fischreiher
usw. fängt man sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Otterreusen Nr. 126c M 72.—

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 70/71(1)

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Wir suchen zu kaufen: 1 Million Bachforellen-Eier

von bester Qualität.

Nähere Offerte mit Preisangabe an den
Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 10,
Königin-Augusta-Straße 21. 30

Frischer Fischrogen

jedes Quantum, zu hohen Preisen 35
zu kaufen gesucht.

G. F. Wendt, Cuxhaven.

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen

liefert
in vorzüglicher Güte

1- und 2jährige
Spiegelkarpfen
und **Schleien**
sowie **Laimfische.**

6/11(1) **V. Borries.**

Spiegelkarpfen- Setzlinge

eins- u. zweijömmrig, große Quantitäten, hat abzugeben 56/63(1)

Rem. Reichart
Rempten, Allgäu.

Forellenzuchtanstalt

mit prima Wasserverhältnissen, event. auch nur Gelände hierfür mit ca. 6–10 Tgw. Grund, möglichst an der Hauptbahn gelegen, **gegenbar zu kaufen gesucht**; am liebst. Oberrhein od. Schwaben. Offerten mit genauer Beschreibung u. Preisangabe erbeten unter J. K. 100 an die Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 16/18(1)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Mater-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwen in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik
ehem. k. b. Hoflieferant
Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11 863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

163/68(2)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal prelsgekrönt, Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke

Angelhaken bester Friedens-
qualität

Hakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
Fliegen**

**Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme**

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art
sowie]

**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

22/27(2)

Belegt für die

Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach a. Enz.

46/51(2)

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eis-
kühlung, Eierausleser, Futterräder,
Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hoflieferant

Inh. Rich. Beyer 120/29(2)

Erfurt, Schmidtstedterstr. 57/58

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Magold

(Draht-Adresse: Gropp Magold)

99/104/2

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise- = Schlei-
en, Karpfen, Hechte, Edelkrebse.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Bach- u. Regenbogenforellen-Saiblinge ganz erstklassiger Qualität.

Teichgut Mittelhausen
b. Liebenwerda, Pr. Sachsen
liefert
in vorzüglicher Güte
**1- und 2jährige
Spiegeltarpfen
und Schleien
sowie Saiblinge.**

6/11/2 v. Borries.

Felsen - Eier
und Felsenbrut zum
Besatz von Seen, Tal-
sperrern u. tiefen Fel-
sen empfiehlt 11/11/2
Forst- u. Fischereiverwaltg.
Maria Laach, Rheinland.

Beste Eier u. Brut
der Bachforelle, Bach-
saibling, Regenbogen-
forelle, Hechte. Suchen
beste Brut von Hechten
u. Zandern aus eigener
Produktion. 31/34/2
Bestellungen nimmt an
Fischzuchtanstalt der
Donau-Prenz-Fischerei
Lauingen a. D.

Achtung, Fischer!
Ederfett per kg nur
M. 5. — Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an.
Jos. d'Agnoles, Köln-Nippes
Eisenachstr. 33.
52/57/2

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische
Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 114/19/2

Schilfrohrwurzeln

Fragmitis und Typha — beide Arten ge-
trennt — **kauft zu höchsten Preisen**, mög-
lichst waggonweise 206/07/1

Theodor Krampf, Eiban i. Sa.

Fischzucht - Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179/2

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann
Oberkirch (Baden).

Reusenfabrik A. Langjahr

Kirchheim am Neckar

hat die neuen Kataloge fertiggestellt
und können dieselben gegen Ein-
sendung d. Portos bezogen werden,
damit Bestellungen rechtzeitig aus-
geführt werden können. 160/61/2

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
42/45/2 A.-G.
ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Leichtgefäzlenen
Heringsrogen
in 220-Pfd.-Tonnen,
pro To. M. 220.—

**Bestes
Forellenfutter.**

Prima getrocknete

Garneelen

M. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

M. 550.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab
Helmrechts (Ober-
ranken). 1/2

L. Seiffert.

Forellenzuchtanstalt

mit prima Wasserver-
hältnissen, event. auch
nur Gelände hierfür mit
ca. 6—10 Tgw. Grund,
möglichst an der Haupt-
bahn gelegen, **gegen
bar zu kaufen ge-
sucht**; am liebst. Ober-
bayern od. Schwaben.
Offerten mit genauer
Beschreibung u. Preis-
angabe erbeten unter
J. K. 100 an die Allg.
Fisch.- u. Ztg. Anz.-Abt.
Augsburg. 16/18/2



169/70/2

Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). **Unschäd-
lich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung** jeder Bestellung, daher **von unfehlbarer Wirkung!** 3 Kuchen (je 20 cm
Durchm.) kost. 21 M., 6 Stück 39 M., 12 Stück 72 M. Porto u. Verpackung extra.

August Steinbeck, Kötzensbroda (Sa.) 156.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Buzen-
burg 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Ein-
zahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg. München Postfachkonto 7557, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer.
Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats,
und Dr. G. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler, München I, Schalter.
Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reigel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-
Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 60 Pfg. — Rabatt nach Tarif.
Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie
zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände,
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslands
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 2.

München, den 15. Januar 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. und IV. Bekanntmachungen. — V. Die Regenbogenforelle in unseren
Karpfenteichen. — VI. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Hebung der Produktion
unserer Teiche. — VII. Die schlesischen Talsperren in fischereilicher Hinsicht. —
VIII. Vermischte Mitteilungen. — IX. Vereinsnachrichten. — X. Zeitschriften- und
Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Um das Porto für Mahnschreiben zu sparen, ersucht der Verlag der Allgemeinen Fischerei-
zeitung alle Bezahler, welche die Zeitung direkt beim Verlag bestellt haben und dieselbe nicht
durch Vermittlung ihres Fischereivereins beziehen, den Bezugspreis für 1922 alsbald an die
Verwaltung der Allgemeinen Fischereizeitung, München, Post-
fachkonto 7557, einzulösen. Hierbei wird auf die Mitteilung in Nr. 21 Jahrgang 1921
Bezug genommen, wonach der Bezugspreis der Allgemeinen Fischereizeitung pro 1922 für Mit-
glieder von Fischereivereinen 12 M., für Nichtmitglieder 16 M. beträgt.

Soweit die Beträge nicht in nächster Zeit zur Einzahlung gelangen, werden sie durch Nachnahme erhoben. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß die vom Empfänger zu bezahlende Nachnahmegebühr nach dem neuen Portotarif sehr erheblich ist.

M ü n c h e n , 15. Januar 1922.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

II. Bekanntmachung.

Der Deutsche Fischereiverein hat bei den nachbezeichneten fischereiwissenschaftlichen Instituten

Hydrobiologische Anstalt in Plön (Holstein),

Anstalt für Bodenseeforschung in Staad bei Konstanz a. Rhein,

Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. Bodensee das Recht auf freie Arbeitsplätze für biologische und fischereiwirtschaftliche Untersuchungen erworben. Anträge auf Zulassung zu diesen Freiplätzen für das Jahr 1922 sind an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Berlin W 10, 1. Januar 1922.

Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: Dr. Maier

III. Bekanntmachung.

An die angeschlossenen Vereine.

Die durch Rundschreiben erbetenen Vorschläge zu dem neuen Entwurf des Reichsstrafgesetzbuches sind noch nicht von allen Vereinen eingelaufen. Ebenso fehlt noch die Stellungnahme einiger Vereine zu unserem Rundschreiben über Beihilfen zur Behebung der Trockenheitsschäden. Falls bis 31. Januar 1922 Mitteilungen an die Geschäftsstelle nicht erfolgen, nehmen wir an, daß besondere Wünsche bei den betreffenden Vereinen nicht vorliegen.

Berlin W 10, 9. Januar 1922.

Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: Dr. Maier

IV. Bekanntmachung.

Betreff: Die Stelle des Kreisfischereisachverständigen für Oberfranken.

Der Kreistag von Oberfranken hat die Aufstellung eines Kreisfischerei-Sachverständigen für Oberfranken genehmigt. Der genannte Sachverständige ist Kreisbeamter, hat seinen Dienstszitz bei der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, in Bayreuth und erhält die Bezüge der Gruppe X der staatlichen Besoldungsordnung.

Bewerbungen mit Nachweisen über die wissenschaftliche Befähigung und die praktischen Leistungen wollen bis 1. Februar 1922 anher eingereicht werden.

Bayreuth, den 3. Januar 1922.

Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern.
v. Strößenreuther.

V. Die Regenbogenforelle in unseren Karpfenteichen.

Von M. C. S e n d l e r, Tiefhartmannsdorf.

Bei den sich immer schwieriger gestaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland ist es von ganz besonderer Bedeutung, wenn alle vorhandenen Produktionszweige voll und ganz ausgenutzt werden, wenn überall alles herangezogen wird, was die Produktionsfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaftszweige erhöhen kann,

So ist es auch Pflicht der Karpfenproduzenten, ihre Teichwirtschaften nach Möglichkeit so auszunutzen, daß die Ertragsfähigkeit der einzelnen Teiche bis zum äußersten gesteigert wird. Wie dies in den meisten Fällen geschehen kann, will ich in Nachstehendem kurz noch einmal erläutern. Voraussetzen möchte ich hierbei jedoch, daß fast in jeder Teichwirtschaft die Verhältnisse andere sind, weshalb meine nachfolgenden Anleitungen selbstverständlich nicht durchweg als Schema gleichmäßige Geltung haben können, sondern daß dieselben lediglich als Grundlage dienen sollen. Ihre Anwendung muß natürlich von Fall zu Fall entsprechend den gegebenen Verhältnissen angepaßt werden.

In vielen mir bekannten Karpfenteichwirtschaften wimmelt es heute noch von allen möglichen minderwertigen Fischen, die als Nahrungskonkurrenten der Karpfen äußerst schädigend auf den Gesamtabwachs der Karpfen einwirken. Es wird daher von großem Werte sein, diese minderwertigen Fische, wie Karauschen, Sonnenfische, Bitterlinge, Kreissen, Gündeln usw. aus den Teichen zu schaffen, bzw. ihnen die Vermehrungsmöglichkeit beträchtlich zu beschneiden. In den Abwachteichen kann man sich ja dabei leicht dadurch helfen, daß man Junghechte zu den Karpfen setzt, die dann gründlich mit allem aufräumen, was nicht in den Teich gehört. Jedoch ist dieses Unternehmen immer ein sehr gewagtes, wenn man nicht in der Lage ist, den Verschuß der Teiche am Einfluß, wie am Abfluß, absolut dicht zu halten und wenn die Teiche nicht genügend Vorflut haben, um ein vollständig sauberes Abfischen durchaus zu gewährleisten; denn wenn nur einige Exemplare der eingefetzten Räuber entweichen oder im Teiche überwintern, kann leicht aus dem kleineren Uebel ein größeres werden, was ja bei der Gefräßigkeit des Hechtes, die schon beim zweijährigen Tiere erschreckend ist, bekannt sein dürfte.

Hat man es, wie gesagt, nicht in der Hand, den oder die betreffenden Teiche hecht-dicht zu verschließen, und leidet die gesamte Anlage nicht allzusehr unter Wassermangel, so daß die Wassermärme wenigstens an einigen tieferen Stellen im Sommer nicht auf über 30° C steigt, was nie der Fall sein wird, wenn der Teich einige Grundwasserquellgebiete besitzt, so kann man sich viel besser mit Regenbogenforellen helfen, die dieselbe Aufgabe erfüllen wie der Hecht, aber entschieden dem Teichwirt erheblich besseren Ertrag bringen als der letztere, schon des Preises wegen und dann, weil die Regenbogenforellen nie so gefährlich werden können, wie es der Hecht bei einer kleinen Unachtsamkeit werden kann.

Jedoch ist die Verwendung der Regenbogenforelle im Karpfenteiche nicht so ohne weiteres erfolgversprechend, wenn nicht vorher auch besondere Vorrichtungen in den zu besetzenden Teichen getroffen werden. Wie dies jedoch mit leichten Mitteln und geringen Kosten geschehen kann, will ich in Nachstehendem kurz beleuchten.

Schon des öfteren sind Regenbogenforellen als Beifische in Karpfenteichen gezogen worden, jedoch erfreut sich dieses Verfahren bei den meisten Karpfenzüchtern weniger Beliebtheit. Dies hat aber seine nur allzu leicht verständlichen Gründe. Erstens bleibt meistens der Erfolg fast aus, zweitens macht die Abfischung der Regenbogenforelle mehr Schwierigkeiten, weil sie nicht in den Rahmen der üblichen Karpfenabfischung paßt, wobei es dann häufig vorkommt, daß die Abfischungsverluste an Regenbogenforellen die Aussetzungskosten übersteigen, so daß nur ein Teil des Zuwachses als Ertrag übrig bleibt, der dann meistens noch durch die Kosten der Abfischung, des Transportes usw. aufgefressen wird.

Ferner macht im Frühjahr des öfteren die Beschaffung des Regenbogenforellenbesatzes erhebliche Schwierigkeiten, einerseits weil gewöhnlich die Forellenzuchtanstalten ihre Seulingsbestände bereits im Herbst ausverkauft haben, und andererseits der Frühjahrstransport in der Zeit, wo die Karpfenteiche besatzaufnahmefähig sind, viel schwieriger ist. Oft werden auch Verluste entstehen, weil die gekauften Seulinge aus zu kaltem Wasser kamen und sich schwer an die klimatischen Verhältnisse der betreffenden Karpfenteichwirtschaft gewöhnen konnten.

Weiter wird auch die Einhälterung der Regenbogenforellen nach der Abfischung bis zum Verkauf des öfteren auf Schwierigkeiten stoßen, wobei wiederum Verluste entstanden sind. Beim Zusammentreffen aller dieser Umstände kann schon einem Karpfenzüchter der Beifatz von Regenbogenforellen verleidet werden. Und doch lassen sich alle diese Uebelstände in den meisten Fällen äußerst leicht abstellen. Voraussetzung ist natürlich, daß man in der Teichwirtschaft auch mit Ungefesten zu tun hat, die sich nicht bodbeinig auf ihre meist in Fleisch und Blut übergegangenen althergebrachten Methoden verweisen, sondern die auch zugänglich sind für Neuerungen zum Vorteil nicht nur ihres Chefs, sondern der gesamten Volkswirtschaft, die ja schließlich auf eine allgemeine Steigerung der Produktionsfähigkeit bis zum äußersten angewiesen ist.

Wie können nun die genannten Uebelstände abgestellt werden? Alles kann meines Erachtens gerade jetzt zur Aufnahme von Regenbogenforellen vorbereitet werden.

Zunächst kommen also einmal die Teiche an die Reihe, die an einer anormalen Ueberproduktion an minderwertigen Fischen leiden, deren Beseitigung unbedingt im Interesse besserer Zuwachserfolge liegt. In erster Linie wird also eine sichere Verschlüßung der Zu- und Abflüsse der Teiche erfolgen müssen. Den Zufluß sperrt man vorteilhaft mit einem Horizontalgitter ab, welche Verschlüßart deshalb vorzuziehen ist, weil sie sich nur in den seltensten Fällen verstopft und der wenigsten Wartung und Aufsicht benötigt. Die Ueberlaufsrinnen werden mit auswechselbarem Drahtsiebrahmen oder ebenfalls Horizontalgittern versehen. Im Abflaßmönch wird ein entsprechend enges Sieb eingesetzt, so daß ein Entweichen der Tiere vollkommen gesichert ist; Voraussetzung ist natürlich, daß ein Ueberfluten der Teiche durch geeignete selbsttätige Fluttschleusen usw. unmöglich gemacht ist.

Alsdann wird vor dem Verspannen des Teiches in die Fischgrube, etwa in die Mitte derselben, ein etwa $\frac{3}{4}$ —1 Meter hohes Gitter, je nach den Tiefenverhältnissen, eingebaut, und zwar so, daß es die Fischgrube nach dem Teiche hin so abschließt, daß etwa die eine Hälfte der Fischgrube vor, die andere Hälfte derselben hinter dem Gitter, zwischen diesem und dem Abflaßmönch, sich befindet. Vorteilhaft wird dieses Gitter dreiteilig eingerichtet sein und zwar so, daß die beiden Seitenteile im stumpfen Winkel von dem Mittelteile nach dem Teichdamm laufen, so daß jeder Fisch, der nach dem Abflaßmönch will, durch das Gitter wandern muß.

Das Gitter soll nun den Zweck haben, die Karpfen vom Mönche abzuhalten und die Regenbogenforellen zuerst hindurchzulassen. Man wird daher seine Weite so einrichten, daß die Gitterstäbe so weit voneinander entfernt sind, daß wohl Regenbogenforellen zwischen denselben hindurchkommen, aber nicht die Karpfen. Hierdurch wird verhütet, daß die Regenbogenforellen in dem durch die Karpfen ausgewühlten Schlamm umkommen, sondern durch das Gitter nach dem Abfluß entweichen können, während die Karpfen zurückgehalten werden. Die Regenbogenforellen können dann mit Leichtigkeit abgefangen und sofort in frisches Wasser gebracht und eingehältert werden.

Die Hälteranlagen für Regenbogenforellen müssen mindestens einen schwachen Durchstrom von klarem Wasser haben und, wenn sie in Verbindung mit den Karpfenhältern angelegt sind, oberhalb derselben liegen, so daß sie das erste Wasser erhalten. Sofort nach beendeter Abfischung werden die Regenbogenforellen vorteilhaft ihrem Bestimmungsort zugeführt, jedoch hüte man sich, dieselben zu transportieren, ehe sie genügend gewässert haben, d. h. mindestens 24 Stunden; denn durch die Abfischung, und wenn sie noch so sachgemäß erfolgt, leiden die Tiere doch stark durch eine gewisse Verschlammung der Kiemen, die beim Transport der Tiere tödlich wirkt, weshalb ein längeres Wässern vor dem Transport unerlässlich ist. Bei Beachtung dieser Maßnahmen werden Abfischungsverluste stets vermieden werden.

Wie beschafft sich der Teichwirt nun den erforderlichen Regenbogenforellenbesatz am bequemsten? Das wäre eine der Hauptfragen, die ich zu beantworten habe. Fast in jeder Teichwirtschaft wird sich irgendein Hälterhaus mit einer Wasserleitung befinden, in welches sich eine kleine Erbrütungsanlage für Regenbogenforelleneier leicht wird einrichten lassen. Einige Brutapparate sind von jedem Zimmermann nach einem Muster, das sich in jedem Buche über Fischzucht findet, leicht anzufertigen. Auf das System kommt es hierbei gar nicht an. Das einfachste wird immer das bequemste sein. Je nach der erforderlichen Anzahl Regenbogenforellensezlinge wird dann die doppelte Anzahl Regenbogenforelleneier von einer bekannten Forellenzuchtanstalt gekauft und zur Erbrütung gebracht. Ein kleiner Teich wird sich, wenn nicht schon vorhanden, leicht anlegen lassen, um die ausgeschlüpfte Brut aufzunehmen, wenn sie den Dottersack verloren hat und freßfähig geworden ist. Hierbei ein Teich von 30 qm Fläche für 10—15 000 Stück Brut genügen. In diesem Teich bleibt die Brut bis zum nächsten Herbst. Hat man genügend große Karpfenbrutteiche zur Verfügung, kann man auch die Regenbogenforellenbrut mit der Karpfenbrut zusammensetzen. Hierbei ist aber in Betracht zu ziehen, daß beide gegenseitige Nahrungskonkurrenten sind, weshalb ich sagte, man muß in diesem Falle „genügend große Karpfenbrutteiche zur Verfügung haben, wenn nicht der Zuwachs der Karpfenbrut beeinträchtigt werden soll. Auch die in vielen Teichwirtschaften vorhandenen Vorwärmer, die wegen des

zu kalten Wassers nicht mit Karpfen besetzt werden können, werden sich gut als Regenbogenforellenbrutaufluchtsteiche eignen, natürlich müssen dieselben mit engmaschigen Siebverschlüssen von höchstens 1 mm Weite versehen werden. Im Herbst werden die Brutteiche abgefischt, die Regenbogenforellenseklinge in einen tieferen Überwinterungsteich gebracht, der nicht Gefahr läuft, vollständig zuzufrieren. Selbstverständlich ist diesem Teiche während des ganzen Winters Beachtung zu schenken, damit ein völliges Zufrieren verhütet und dafür Sorge getragen wird, daß dauernd ein möglichst starker Zufluß vorhanden ist.

Im Frühjahr, wenn die Karpfenteiche zur Besatzaufnahme fertig gemacht worden sind, werden die Regenbogenforellenseklinge abgefischt, einen Tag eingehältert und dann am besten schon vor den Karpfen in die Bestimmungsteiche gesetzt. Je eher nämlich die Regenbogenforellenseklinge in die Teiche kommen, desto besser gewöhnen sie sich ein, und um so geringer ist der Stüdverlust während des Sommers.

Wie wird nun besetzt? Die zweite Hauptfrage! Also zunächst die Teiche, die unter der Ueberproduktion an Nahrungskonkurrenten der Karpfen leiden!

Die Besatzziffer wird sich nun in erster Linie nach der Größe des zu besetzenden Teiches richten, vor allem aber nach der Tiefe des Teiches. Ein tieferer Teich, oder, besser gesagt, ein Teich mit mehr tiefen als flachen Stellen wird stets stärker besetzt werden können als ein solcher mit weniger tiefen und mehr flachen Stellen. Ebenso wird ein Teich mit stärkerem Wasserzufluß auch stärkeren Besatz vertragen als ein solcher mit geringerem Wasserzufluß. Als Mittel habe ich immer angenommen 500 Stüd einjährige Regenbogenforellen pro Morgen Teich bei einer Durchschnittstiefe von 1 m und geringem Wasserdurchstrom. Bei größerer oder kleinerer Tiefe entsprechend mehr oder weniger, ebenso bei stärkerem Wasserdurchstrom etwas mehr. Ich habe bei diesem Besatz von Regenbogenforellen stets durchschnittlich einen Zuwachs von 90 Pfund pro Morgen erzielt, ohne das Wachstum der Karpfen beeinträchtigt zu haben.

Rechnet man den Besatz von 500 Stüd = 500 Mark und den Zuwachs von 90 Pfund nach Abrechnung der Abfischungskosten auf $90 \times 20 = 1800$ Mark, so hat man immerhin noch einen Mehrertrag von 1300 Mark pro Morgen, der bei einiger Achtsamkeit ohne weiteres immer erzielt werden kann.

Bei Teichen, die nicht so sehr mit Naturfutter gesegnet sind, d. h. nicht so viel minderwertige Fische produzieren, darf man natürlich den Besatz nicht so stark nehmen. Am besten kommt man in reinen Karpfenteichen mit einem Besatz von 300 Stüd pro Morgen aus, und wird hierbei die Ertragsrechnung sich folgendermaßen stellen:

Zuwachs	$75 \times 20 =$	1500 Mark
Besatzkosten	300	"
Reinertrag		1200 Mark

so daß also selbst bei schlechten Witterungsverhältnissen mit einem Mehrertrag von 1000 Mark pro Morgen gerechnet werden kann, also eine nicht zu unterschätzende Mehreinnahme für den Karpfenteichwirt.

Wenn auch nun nicht durchweg jeder Karpfenteich sich für Regenbogenforellen eignet, so ist aber doch in den meisten Karpfenteichwirtschaften der eine oder andere Teich vorhanden, der sich eignet oder sich mit wenig Mühe und geringen Kosten herrichten ließe. Ich habe in meiner über 20 jährigen fischereilichen Berufstätigkeit eine große Anzahl von Karpfenteichwirtschaften kennen gelernt und noch in jeder solchen einige Teiche gefunden, die sich für Regenbogenforellen eignen. Auch habe ich mit Erfolg die Regenbogenforelle im Karpfenteich gezüchtet.

Und alle diejenigen Karpfenzüchter, die die Regenbogenforelle mit Erfolg gezüchtet haben, mögen den Mehrertrag, den ihnen dieser Fisch bringt, nicht mehr missen, sondern suchen im Gegenteil dafür Sorge zu tragen, daß derselbe in ihren Teichen immer mehr eingebürgert wird. Durch den Umstand, daß manchmal trotz aller angewandten Sorgfalt Abfischungsverluste eintreten, sollte sich kein Teichwirt abschrecken lassen, den Versuch der Einbürgerung der Regenbogenforelle zu machen, zumal sich in neuerer Zeit beim Fischgroßhandel eine Strömung geltend macht, die darauf hinwirkt, auch tote Fische, hauptsächlich

Forellen, zu verwerten. Dadurch, daß der Teichwirt an seinen Großabnehmer auch jeden Posten toter Forellen senden kann, wird das Risiko der Abfischungsverluste ganz und gar aufgehoben.

Im Interesse einer möglichst intensiven Ausnutzung der uns von der Natur geschenkten Schätze sollte darum kein Karpfenteichwirt versäumen, in seinen Teichanlagen Versuche mit der Regenbogenforelle zu machen.

Im übrigen bin ich gern bereit, jede an mich gerichtete diesbezügliche Anfrage zu beantworten und jedem meine in einer über 20 jährigen Berufstätigkeit gemachten Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, die nicht auf Bücherweisheit, sondern in praktischer Tätigkeit erworbenen Kenntnissen beruhen.

VI. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Hebung der Produktion unserer Teiche.

Von Fischzüchter W a n t e.

Besonders in dem vergangenen Jahrzehnt sind unsere Wissenschaftler unermüdlich tätig gewesen, dem Teichwirt Mittel und Wege zu zeigen, wodurch er seine Teiche fruchtbarer gestalten, also eine bessere Fischernte erzielen kann. Bahnbrechend auf diesem Gebiete sind die Versuchsanstalten Wielenbach und Sachsenhausen gewesen, letztere mußte leider wegen Wassermangel aufgegeben werden. Die Versuche einzelner Praktiker können nur geringer bewertet werden, da dieselben meistens jeglicher wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß sie keine Beachtung verdienen. Dieselben können im Gegenteil für die betreffenden Versuchsteiche sehr erfolgreich gewesen sein, für die Allgemeinheit anwendbar bzw. übertragbar sind dieselben aber aus dem bereits angeführten Grunde meistens nicht, es bleiben mehr Zufallstreffer. Unser ganzes Streben muß aber darauf gerichtet sein, Belehrungen und Anweisungen zu erhalten, wonach wir unsere eigenen Teiche, also die, welche unserer speziellen Bewirtschaftung unterstehen, zur höchstmöglichen Ertragssteigerung bringen. Es hat also vielfach eine individuelle Behandlung Platz zu greifen, nach Schema F kann da nicht immer gewirtschaftet werden. Auf diese sog. speziellen Anweisungen werden wir aber wohl noch eine ganze Reihe von Jahren warten müssen. Das beweisen z. B. die vorjährigen Debatten im Teichwirtschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereines; das beweisen ferner die verschiedenen Untersuchungen auf den bereits erwähnten Versuchsanstalten. Wenn man sich fragt, wie dies möglich ist, so braucht man nur die Berichte der beiden Stationen genau zu verfolgen, woraus wir die Gewißheit erlangen, daß dies lediglich an den verschiedenen Boden-, Wasser- und wohl auch klimatischen Verhältnissen liegt. Das wissen natürlich unsere bewährten Biologen am besten und man hat nach Mitteln und Wegen gesucht, diesen Unterschieden gerecht zu werden. Daß die Lösung dieser Aufgabe unbedingt die wichtigste aller teichwirtschaftlichen Probleme ist, darüber scheint vollkommene Einigung zu herrschen, dagegen weniger darüber, welche Mittel und Wege zu diesem Ziele führen. Wenn wir trotz der jahrelangen und mühevollen Arbeit unserer Biologen noch verhältnismäßig geringe Fortschritte auf dem Gebiete der Teichdüngung gemacht haben, während uns die Landwirtschaft schon meilenweit vorausgeeilt ist, so liegt dies vielleicht auch daran, daß der Staat bisher nicht das nötige Interesse und die Mittel für solche Versuche übrig hatte. Vor allen Dingen ist aber zu bedenken, daß die Bearbeitung dieser Materie ungemein schwierig ist, da sich viele Vorgänge in den Teichen unseren Beobachtungen und Ermittlungen mehr oder weniger entziehen. Der Weg des Landwirtes, möglichst hohe Erträge aus seinem Grundstück mittels Düngung herauszuholen, ist ein viel einfacherer, kürzerer und ebener als der des Teichwirtes. Das Endziel des Landwirtes ist doch nur Pflanzen der verschiedensten Arten anzubauen. Daselbe muß allerdings der Teichwirt auch, denn wo kein Pflanzenleben, da auch kein Tierleben; doch dies ist erst der halbe Weg nach Rom, denn wir wollen doch als Endziel Fische heranzüchten. Es ist einleuchtend, daß Pflanzen und Tiere in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen müssen, daß sozusagen die Menge und Art der Fischnahrung von der Pflanzenart

und Zahl abhängig ist. Soweit mir bekannt, haben bereits einige Wissenschaftler sich mit dieser Frage näher beschäftigt. Irgendein positives Ergebnis ist aber nicht bekannt geworden.

Ueber die Lösung der Leichdünungsfrage sind sich, wie gesagt unsere Herren Wissenschaftler und Praktiker noch nicht recht einig. Der verstorbene Herr v. D e b s i ß baute seine Hoffnungen auf die weiteren Arbeiten der Versuchsanstalten.

Professor Dr. S c h i e m e n z kann in den Arbeiten dieser Anstalten keinen besonderen Nutzen für den Praktiker finden, da dieselben notgedrungen zu einseitigen Ergebnissen führen müssen; dagegen verspricht sich derselbe von wissenschaftlichen Versuchen an den verschiedenen großen Leichwirtschaften erheblich mehr Erfolge. Zweifellos haben beide Ansichten ihre Berechtigung, jedenfalls halte ich es aber für richtig, wenn die Anstalten speziell Wielenbach ihre nicht hoch genug zu bewertende Tätigkeit weiter fortsetzen, nebenbei aber großzügige Untersuchungen in den verschiedensten Leichwirtschaften fortlaufend unternommen werden. Da, wie Herr C o n z e hinweist, die deutsche Landwirtschaft in dieser Angelegenheit beschlossen hat, sich der Sache anzunehmen, dürften wir wohl bald Näheres hören. So lange wir also über die Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion unserer Teiche durch künstliche Düngung noch nicht vollkommen klar sind, werden wir uns nach wie vor mit der mechanischen Verbesserung unserer Teiche behelfen müssen, also mit der gründlichen Trockenlegung, vielleicht auch Uderung, Entkrautung und schließlich mit der Fütterung. Was die Entkrautung anbelangt, so scheint die Industrie mit derartigen Maschinen weitere Fortschritte gemacht zu haben und uns in nächster Zeit neue Modelle vorführen zu können. Eine Umwälzung auf diesem Gebiet, eine Kombination von Entkrautungs- und Udermaschinen, scheint der L a n d'sche Landbaumotor bringen zu wollen, über welchen aber Einzelheiten noch wenig in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Man spricht von einem Preise von 180 000 Mark. An der Höhe des Preises würde aber meines Erachtens seine Verwendung in kleinen und mittleren Leichwirtschaften schon von vornherein scheitern, es sei denn, daß es der Firma möglich wäre, erheblich kleinere, also billigere Maschinen herzustellen. Schließlich wäre in Betracht zu ziehen, ob nicht innerhalb des Deutschen Fischereivereins eine Genossenschaft gegründet werden könnte, welche derartige Motoren gegen eine bestimmte Gebühr an weniger bemittelte Leichbesitzer verleiht. Die Maschinen müßten an verschiedenen Stellen des Deutschen Reiches verteilt sein, denn sonst könnte auch die heutige enorme Frachterhöhung die allgemeine Benützung illusorisch machen. Bevor diesem Gedanken nähergetreten werden könnte, müßte natürlich die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des Motors einwandfrei festgestellt sein.

Meines Erachtens gibt es für den Leichbesitzer eine weitere Möglichkeit, seine Einnahmen aus den Teichen zu erhöhen. Das ist die Ausbildung und Besoldung des leichwirtschaftlichen Beamten, besonders in solchen Betrieben, wo der Besitzer häufig längere Zeit abwesend ist. Daß die Ausbildung dieser Beamten früher vielfach sehr zu wünschen übrig ließ, und auch heute hier und dort noch läßt, ist eine Tatsache, die nicht bestritten werden kann. In sehr vielen Leichwirtschaften ist die Bewirtschaftung der Teiche Forstbeamten unterstellt, die, wenn sie auch noch so tüchtig in ihrem eigentlichen forstlichen Berufe sind, doch nicht immer über die Kenntnisse verfügen, welche zur intensiven Bewirtschaftung notwendig sind. Es wird ihnen auch nicht immer die nötige Zeit zur Verfügung stehen, sich eingehend mit der Leichwirtschaft zu beschäftigen. Allerdings es wird ihnen öfters ein Fischmeister oder Leichwärter als Hilfskraft zu Seite stehen. Wer trägt aber dann die Verantwortung, wenn irgend etwas nicht klappt? Daß der gelernte Forstmann, dessen Hauptaufgabe die Hege und Pflege des Waldes ist, dasselbe Interesse auch der Bewirtschaftung der Teiche entgegenbringen wird, möchte ich doch bezweifeln. Ich kannte eine größere Leichwirtschaft, welche einfach vom Rentamt aus den jährlichen Besatzungsplan ohne Anhörung des Forstbeamten oder Leichwärters unter Zugrundelegung des vorjährigen aufstellte. Heute sind ja die Verhältnisse meistens anders geworden, da den verschiedensten technischen Beamten häufig Gelegenheit geboten ist, ihre Kenntnisse auf fischereilichem Gebiete zu erweitern.

Steht einer Leichwirtschaft ein tüchtiger Beamter vor, so liegt es nicht allein im Interesse dieses Beamten, sondern vornehmlich in dem des Besitzers, daß die Befoldung eine zeitgemäße, vollkommen ausreichende ist. Hat der Beamte erst mit Nahrungsforgen und sonstigen Mühslichkeiten zu kämpfen, dann verliert sich selbst beim gewissenhaftesten Beamten nach und nach die Schaffensfreudigkeit. Im allgemeinen dürften wohl die leichwirtschaftlichen Beamten zu den am schlechtesten bezahlten Beamtengruppen gehören, trotzdem bei ihnen selbstverständlich von einer achtkündigen Arbeitszeit nicht gesprochen werden kann. Im Gegenteil müssen sie bei jedem Sturm und Wetter vom frühen Morgen bis in die späte Nacht draußen sein, vielleicht auch in manchen Gegenden mit Lebensgefahr gegen solche Elemente das Gut ihres Brotherrn schützen, die keinen Unterschied zwischen mein und dein kennen. Gibt es bei der heutigen Feuerung doch viele leichwirtschaftliche Beamte, die eine jährliche Befoldung von 12 000 Mark, Feuerung und Wohnung eingerechnet, erhalten, während ungelernete Fabrikarbeiterinnen und Arbeiter 20—25 000 Mark Lohn erhalten. Ist es da verwunderlich, wenn manche ihren Beruf aufgeben und als gewöhnliche Arbeiter ein besseres Auskommen suchen? Hoffentlich ist die Zahl der Leichbesitzer verschwindend gering, die demselben Grundsatz huldigen wie jener, welcher mir gelegentlich eines Gespräches im vorigen Jahre entgegnete: Der leichwirtschaftliche Beamte wird allerdings vielfach verhältnismäßig schlecht bezahlt, er muß sich aber eben mit den bestehenden Verhältnissen abzufinden suchen.“ Der betreffende Herr ahnt nicht, daß er sich selbst dabei am meisten schädigt, wenn er nach dieser Anschauung handelt.

Ich halte es im Interesse des Leichbesitzers für ganz erheblich, wenn er seinen leichwirtschaftlichen Beamten am Mehrgevinnt partizipieren läßt. Als Grundlage zur Aufstellung eines solchen Abkommens kann vielleicht der Durchschnitt der letzten sechs Jahre angenommen werden, so daß also gute und schlechte Jahre darin eingeschlossen werden. Das gibt für den Beamten unbedingt einen Anreiz zu regerer und intensiverer Tätigkeit, selbst wenn die sog. Gewinnbeteiligung in ungünstigen Jahren ganz weggelassen sollte. Selbstverständlich muß dann aber auch der Besitzer seinem Beamten gewisse Freiheit in seinen Entschlüssen und Maßnahmen gewähren, die aber jederzeit zurückgezogen werden kann, falls der Beamte den Erwartungen seines Chefs nicht entspricht. Hauptsache bleibt immer, dem Beamten ein Mitinteresse an der rationellen Bewirtschaftungsweise einzufloßen.

VII. Die schlesischen Talsperren in fischereilicher Hinsicht.

Von A. Conrad S e n d l e r, Tiefhartmannsdorf (Schlesien).

Nieder-Schlesien hat nun bereits vier größere Talsperren aufzuweisen, die von Marklissa, Mauer, Breitenhain und Mittelsteine.

Diese riesigen Talsperren fassen zusammen weit über zehn Millionen Kubikmeter Wasser, bieten also in fischereilicher Beziehung ein Entfaltungsgebiet für die fischereiliche Bewirtschaftung, wie es größer kaum gedacht werden kann, und wie es für eine Provinz, die bisher an größeren Seen arm war, nur zu begrüßen ist.

Um so erstaunlicher ist es, daß gerade den Talsperren seitens der zuständigen Behörden in fischereiwirtschaftlicher Beziehung noch immer so wenig, man kann sagen, fast gar kein Interesse entgegengebracht wird, und noch dazu in einer Zeit, wo wir doch allen Grund haben, alles heranzuziehen, was von Interesse für die Volkswirtschaft ist.

Schon vor zehn Jahren, als drei der genannten Talsperren noch im Bau, bzw. noch nicht begonnen waren, ist von fischereifachmännischer Seite des langen und breiten darüber geschrieben worden, in welcher Weise die Behörden ihr Augenmerk der fischereiwirtschaftlichen Seite der Talsperren zuwenden möchten. Was ist aber bisher in dieser Beziehung geschehen? So gut wie nichts!

Deshalb möchte ich an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß sich seitens der Provinzialbehörden noch so manches tun ließe, was von Vorteil für die Fischereiwirtschaft der Talsperren wäre, wenngleich beim Bau der fertigen Talsperren so manches verabräumt worden ist, was die fischereiliche Bewirtschaftung der Talsperren bedeutend erleichtern könnte.

Zunächst möchte ich die Bevölkerung der Talsperren mit Fischen kurz streifen, ehe ich zum Schluß die Maßnahmen nochmals erörtern will, die bei der Anlage von neuen Talsperren unbedingt beachtet werden müssen, wenn dieselben eine fischereiwirtschaftliche Bedeutung gewinnen sollen wie die Binnenseen anderer deutscher Gebietsteile.

Wie sind nun unsere Talsperren mit Fischen bevölkert?

In der Hauptsache kommen in ihnen diejenigen Fischarten vor, mit denen die angestauten Flußläufe bevölkert waren, und zwar zum größten Teil mit allen Weißfischarten, Döbeln (Äitel), Rotaugen, Barben, Pressen (Brachsen), Barschen, Karauschen, vereinzelt Aalen, Schleien, Flußkarpfen und Hechten. Jedoch ist die Bevölkerung nachgewiesenermaßen eine so wenig dichte, daß von einer rationellen Ausnutzung der Gewässer gar keine Rede sein kann.

In erster Linie müßte man m.E. sein Augenmerk darauf richten, daß die Talsperren mit möglichst hochwertigen Fischen besetzt würden, die sich je nach der Beschaffenheit des Wassers und der sonstigen Eigentümlichkeiten der einzelnen Talsperren nach dem Gutachten praktischer Sachverständiger auf Grund gemachter Erfahrungen eignen. Ich glaube nicht fehlzugehen in der Annahme, daß man bei der Besetzung der Talsperren auch in erster Linie die Erfahrungen mit verwerten kann, die man mit der Besetzung sowohl der norddeutschen Landseen und der bayerischen Hochseen gemacht hat. Die gemachten Erfahrungen haben gelehrt, daß sich in den oberbayerischen Seen auch die Fische mit Erfolg haben einbürgern lassen, die in den pommerschen und masurenischen Seen bisher nur zu Hause waren. Ich erinnere hierbei nur an die mit der Einbürgerung der Peipusmaräne im Chiemsee gemachten Erfahrungen. In den Jahren 1904 und 1905 hat man in den Chiemsee zusammen etwa 7000 Maränenjährlinge eingesetzt. Im Mai 1914 konnte Fischereimeister Marx-Frauenwörth zwei Peipusmaränen im Gewicht von $3\frac{1}{2}$ und $2\frac{3}{8}$ Pfund fangen. Ich neige nun zu der Ansicht, daß diese gefangenen Maränen nicht aus jenen zehn Jahren vorher ausgesetzten Jährlingen herangewachsen sind, sondern daß sich die damals eingesetzten Tiere selbst im Chiemsee vermehrt haben; denn nach den von mir mit der Zucht der Maränen gemachten Erfahrungen braucht die Maräne zum Abwachsen bis auf $3\frac{1}{2}$ Pfund höchstens drei bis vier Jahre. Bei den günstigen Lebensbedingungen, die der Chiemsee gerade den Koregonen bietet, würden also die 1904 und 1905 ausgesetzten Tiere bereits 1908/09 die genannte Größe erreicht haben. Wenn bis 1914 nicht mehr Maränen im Chiemsee erbeutet worden sind, so liegt das eben daran, daß 7000 Jährlinge bei der Größe des Sees ein viel zu geringer Besatz sind, um mit Erfolg eine Einbürgerung durchzuführen, weil bekanntermaßen die neu einzubürgernden Fischarten, die der Kostenersparnis wegen meist als kleine Seelinge eingesetzt werden, stark unter den Nachstellungen der bereits in dem Gewässer in allen Größen zahlreich vorhandenen Raubfische zu leiden haben, so daß überhaupt nur ein ganz geringer Prozentsatz der eingesetzten Tierchen diesen Nachstellungen entgeht. Ob nun der übrige bleibende Teil gerade die zur Fortpflanzung erforderliche Menge an Elterntieren im richtigen Verhältnis enthält, ist dann auch noch sehr fraglich. Es ist also bei Einbürgerungsversuchen in erster Linie erforderlich, daß die Aussetzung in reichlichem Maße und an Stellen erfolgt, die von Raubfischen weniger heimgesucht sind, sodaß die ausgesetzten Tiere wenigstens so lange vor der Verfolgung sicher sind, bis sie sich in einigen Tagen an die neue Umgebung und die neuen Lebensbedingungen gewöhnt haben. Außerdem scheue man nicht die Kosten für möglichst große Seelinge, die den Nachstellungen der Raubfische weniger leicht anheimfallen, als kleinere. Ferner sind größere Seelinge bekanntermaßen an und für sich widerstandsfähiger.

In den Jahren 1912 und 1914 sind in die Talsperre Marklissa durch den Schles. Fischereiverein jährlich ungefähr 6—800 Stüd Maränenseelinge ausgesetzt worden, was natürlich bei der Größe der Talsperre noch erheblich weniger ist als die Aussetzungen von 1904/05 im Chiemsee. Wenn von diesen Aussetzungen heute noch kein Erfolg zu spüren ist, so liegt dies lediglich daran, daß die Aussetzungen viel zu gering waren und daß sie 1914 infolge des Kriegsausbruches unterbrochen werden mußten. Meines Erachtens sollte man nichts unversucht lassen, die Maräneneinbürgerungsversuche wieder fortzu-

setzen, und zwar nicht nur in Marklissa, sondern auch in den anderen schles. Talsperren, die sich mit Erfolg alle für die Zucht der Maränen eignen. Nur müssen die Versuche in ausreichendem Maße erfolgen und von sachverständiger Seite geleitet werden.

Wie wäre nun vorteilhaft dafür Sorge zu tragen, daß nur möglichst große Besatzfische — Maränen — zur Aussetzung gelangen, ohne daß große Verluste durch Transport usw. entstehen?

Leider ist der Transport der älteren Maränen erheblich schwieriger, als der der Setzlinge. Deshalb müßte man sein Augenmerk vor allen Dingen darauf richten, daß in der Nähe der zu besetzenden Talsperren Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften dafür gewonnen würden, die Erbrütung von Maränenreien und die Heranzucht zu wenigstens zweijährigen Setzlingen zu besorgen. Es gibt nämlich gerade in der Nähe unserer Talsperren eine ganze Anzahl solcher Teichwirtschaften und Fischzuchtanstalten, und zwar kämen für die Talsperre Rauer in Frage die Gräfl. Schaßgottsch'sche Fischzucht in Giersdorf, die Müller'sche Anstalt in Eschisdorf, für Breitenhain die von Th. Nagel-Niederweistritz und für Mittelsteine verschiedene Anstalten der Grafschaft Glatz so die G. Frost'sche in Mittelsteine, während für Marklissa die Thiele'sche in Modelsdorf und die Senle'sche in Helmsbach in Betracht kämen. Bezugsquellen für Maränenreier haben wir im Baltikum wieder verschiedene an der Hand, und wenn schließlich die Vermehrung der Maränen im Chiemsee weiter fortschreitet, wird sich auch der Bayer. Landesfischereiverein bald mit der Erbrütung von Maränenreiern befassen können.

Neben der Peipusmaräne dürfte aber das Blaufelchen oder Renke, das in den bayer. Hochseen massenhaft vorkommt, sich für die schles. Talsperren eignen. Schon einmal ist mit dem Blaufelchen ein erfolgreicher Einbürgerungsversuch von G. Besan-Mailand in italienische Gewässer gemacht worden, wobei noch ein z. B. für Schlesien ganz neuer Industriezweig, der Fischräuchereibetrieb, entstanden ist, da sich gerade die Koregonen für die Räucherei vorzüglich eignen.

Aber mit noch anderen Edelfischen könnten die Talsperren noch viel dichter bevölkert werden als bisher. So mit Karpfen, Schleien, Alen, während sie sich mit Raubfischen, wie Hechten, aus den Zuflüssen der Staugewässer selbst bevölkern. Auch Meerforelle (*Trutta trutta*) und Seeforelle (*Trutta lacustris*) würden in den Sperren ebenso gut gedeihen, wie die Regenbogenforelle (*Trutta iridea*) trotz der teilweisen Verunreinigung der angestauten Flüsse durch Fabrikabwässer, da sich das Wasser der Talsperren bereits einer erheblichen, ja fast vollständigen Selbstreinigung unterzogen hat und im Staubecken sich dauernd unterzieht. Aus diesem Grunde würden auch Aussetzungen von Saachsen sicher von Erfolg sein. Noch ein Fisch würde sich für die schles. Talsperren gut eignen, der Forellenbarsch, dem leider in Deutschland nicht die Beachtung geschenkt worden ist, die er verdiente, und der sich gerade für Gewässer besonders eignet, die stark unter der Verunreinigung durch Fabrikabwässer leiden, da er äußerst widerstandsfähig ist und infolge seiner Schnellwüchsigkeit in kurzer Zeit ein Gewicht erreicht, wie es kein gleichwertiger Fisch in derselben Zeit aufweisen kann. Da diesem Fisch seitens der Fischereibehörden und Interessenten fast keine Beachtung geschenkt wurde, mußten die wenigen Züchter, die sich mit seiner Zucht befaßten, diese nach und nach aufgeben, da sie eben für die Jungfische keine Abnehmer fanden. Ich selbst habe den Forellenbarsch viele Jahre gezüchtet als Teichfisch, ab und zu auch einige Setzlinge an Liebhaber verkauft, z. T. verschenkt. Da ich jedoch nicht in der Lage war, meine Teiche nur aus Liebhaberei zu besetzen, war ich gezwungen, die Forellenbarschzucht aufzugeben. Heute wird der Forellenbarsch nur noch von einigen Bierfischzüchtereien als Aquarienfisch gezüchtet, so meines Wissens in Bernreuthen. Mag von dem Born, der Altmeister der deutschen Fischzucht, hat den Wert des Forellenbarsches wohl zu schätzen gewußt und denselben voll und ganz erkannt. Wäre es nicht Sache der deutschen Fischereibehörden, ja Pflicht derselben, auch mit diesem Fische Versuche anzustellen, ehe man ihn ohne weiteres fallen läßt? Von dem Born ist überall als praktischer und vor allem weitblickender Fischzüchter anerkannt und geschätzt. Alle seine Neueinführungen auf den Gebiete der künstlichen Fischzucht haben sich aufs Beste bewährt. Ich erinnere nur

an Regenbogenforelle und Saibling! An seine Zuchtmethoden überhaupt, die durchweg heute noch maßgebend sind! Wenn er den Forellenbarsch einführte und in heimischen Gewässern einzubürgern versuchte, hat er meines Erachtens gewußt, warum. Und diejenigen, die diesen Fisch und seine Lebensbedingungen kennen, wissen dies auch! Wer hat früher in der deutschen Landwirtschaft Maultiere gekannt? Niemand! Erst jetzt, nachdem man ihren Wert erkannt hat, finden sie immer mehr und mehr Aufnahme. Noch ist mir erinnerlich, wie ein alter praktischer Landwirt sich vielsagend an die Stirn tippte, als vor ungefähr 20 Jahren von den Maultierzuchtversuchen eines mir bekannten Gutsbesitzers gesprochen wurde. Heute tippt sich besagter Herr vielleicht auch wieder an die Stirn, aber in anderem Sinne, wenn er die Vorteile sieht, die sein Kollege schon seit 20 Jahren genießt.

Ich sprach soeben von Fischereibehörden. Ja, haben wir die denn in Preußen? Wir haben wohl Polizeibehörden, Kreisauschuß, Bezirksauschuß und Oberfischmeister. Ist aber in einer einzigen dieser Behörden auch nur ein Sachverständiger für Fischerei zu finden? Nein! Wir haben wohl ein neues Fischereigesetz, das uns amtliche Fischereibehörden gegeben hat, die wohl den Schutz der Fischerei auszuüben berufen sind, aber Fischereiwirtschaft zu treiben durchaus nicht geeignet sind. Wo bleiben die Fischereikammern, die sich der Fischwirtschaft annehmen können wie die Landwirtschaftskammern der Landwirtschaft? Hoffentlich bringen sie der Fischerei auch wirklich das, was ihr fehlt, eine wirklich fachkundige Stelle, die, durch Praktiker geleitet, überall die Uebel beseitigt, an denen unsere gesamte Fischwirtschaft leidet!

Dann wird es auch möglich sein, die höheren Instanzen für das zu interessieren, was beim Bau von Talsperren in fischereiwirtschaftlicher Hinsicht zu beachten ist, was uns Züchtern trotz dauernder Hinweise in der Fachpresse bisher nicht gelungen ist, obwohl es von so weitgehender Bedeutung in volkswirtschaftlicher Beziehung ist. Aber hier ist es wieder einmal so wie in so vielen Fällen: Erst wenn das Kind ertrunken ist, wird der Brunnen zugedeckt! Dabei ist es so leicht und ohne große Mehrkosten möglich, beim Bau von Talsperren in erster Linie die die spätere Großfischerei hindernden Bäume, Sträucher, Baumstübben und Wurzeln auf dem Grunde der Talsperren zu entfernen, Geländevertiefungen im Rückstaugebiet mit Abflußgräben zu versehen, oder, wo dies zu schwierig ist, in diese Vertiefungen Abflußvorrichtungen einzubauen, so daß in wasserarmen Zeiten, wo der Stau Spiegel der Talsperre zurücktritt, diese Geländevertiefungen selbständige, abflußbare Teiche bilden, wodurch ein Verenden der zurückbleibenden Fische vermieden wird. Ferner müßten an den Sperrmauern in verschiedenen Höhen eiserne Laufstege angebracht werden, die wieder durch Treppen miteinander verbunden sind u. a. mehr. Alle diese einfachen Maßnahmen sind im Verhältnis zu ihrem fischereilichen Nutzen mit geringen Kosten herzustellen. Nur müssen sie unter Hinzuziehung sachverständiger praktischer Fischer ausgeführt werden.

Aber nicht nur die Talsperren, sondern auch die Stauweiher, die sich nur bei eintretendem Hochwasser füllen und das oberhalb liegende Gelände oft kilometerlang und -breit überfluten, müßten mit geeigneten Einebnungen und Ausbauten versehen werden, um das Umkommen ausgetretener Fische zu verhindern.

Es bietet sich also ein weites Betätigungsfeld für unsere Fischereibehörden, wenn sie ihr Augenmerk der Bewirtschaftung der Talsperren zuwenden, was um so mehr zu begrüßen wäre, weil unsere Bäche und Flüsse infolge der immer häufiger eintretenden Trockenheitsperioden in den letzten Jahrzehnten erheblich an ihrem Fischbestande eingebüßt haben, so daß mit Sicherheit schon heute der Zeitpunkt errechnet werden kann, an welchem Flußfische in Deutschland eine Seltenheit sein werden.

Der Zweck meiner Ausführungen ist der, alle kompetenten Stellen nochmals darauf hinzuweisen, wie ein wichtiger Volkswirtschaftszweig, der bisher im deutschen Vaterlande mehr als stiefmütterlich behandelt worden ist, gehoben werden könnte.

Möchten vorstehende Zeilen voll und ganz diesen Zweck erreichen, so daß wir an unseren Talsperren bald eine rege Tätigkeit erblühen sehen möchten zum Segen unseres gesamten deutschen Volkes!

VIII. Vermischte Mitteilungen.

Fischversorgung. Als im Zusammenhang mit dem Sturze des Marktkurses gegen Ende Oktober und Anfang November die Preise für frische Seefische durch ausländische Aufläufer bis zu noch nie erreichter Höhe getrieben waren, wurde die Ausfuhr für frische Seefische und andere Fischwaren gesperrt. Der Erfolg dieser Maßnahme war der, daß die Preise innerhalb weniger Tage auf ein erträgliches Niveau sanken. Wenn in den letzten Tagen die Seefischpreise wieder etwas angezogen haben, so wird das von Fischereitreibern vielfach mit dem Mangel an Bunterkohlen für die Fischdampfer erklärt, und es ist richtig, daß die Zufuhr an Bunterkohlen zur Küste in den letzten Wochen völlig unzulänglich war. Die beteiligten Reichsstellen tun alles, um die Kohlenversorgung für die Fischerei günstiger zu gestalten. Um so bedauerlicher aber ist es, daß ein nicht unerheblicher Teil der deutschen Fischdampfer, die mit den wenigen zur Verfügung stehenden deutschen Bunterkohlen versorgt wurden, ihre Fänge in Holland gelöscht haben. Von seiten der Regierung wird daher diesem Mißbrauch mit deutscher Bunterkohle durch Sperre des Kohlenbezuges entgegengetreten.

Eine Massenvergiftung von Fischen kam, wie aus Höchst a. M. berichtet wird, am Ausfluß der Ribba vor. Zu Tausenden erschienen plötzlich die Fische an der Oberfläche und trieben hinaus in den Main oder blieben am Ufer liegen, wo sie alsbald verendeten. Viele Hände laßen die erreichbaren Fische massenhaft auf, auch die Möwen und die Enten aus der Mainmühle hielten ein reichliches Festmahl. Wie die Angler behaupten, kam die verderbliche Brühe aus dem Kanal an der Wörtbrücke.

Einführung von Fischereikarten in Liechtenstein. Der Landtag des Fürstentums Liechtenstein hat am 22. Dezember 1921 ein Gesetz betr. die Einführung von Fischereikarten angenommen. Niemand darf ohne eine von der Regierung ausgestellte Fischereikarte die Fischerei ausüben. Der Besitzer hat die Karte bei Ausübung der Fischerei bei sich zu tragen und den Sicherheitsorganen auf Verlangen vorzuweisen. Die Karten sind je nach Begehren der Partei mit 1-, 12- oder 36 monatiger Gültigkeit auszufertigen. Für Karten mit einmonatiger Gültigkeit sind an Gebühren Fr. 5.—, für solche mit 12 monatiger Gültigkeit Fr. 12.—, für solche mit 36 monatiger Gültigkeit Fr. 36.— zu entrichten. Solche Karten gelten nur für Inländer und einen bestimmten Fischereibezirk. (Für jeden weiteren Bezirk erhöht sich die Gebühr um 20%.) Ausländer zahlen einen Zuschlag von 50%. Von Erlangung einer Fischereikarte sind ausgeschlossen: a) Personen unter 18 Jahren, sofern nicht der gesetzliche Vertreter um sie nachsucht; b) Personen, die von Wohltätigkeitsanstalten oder aus Gemeindemitteln Armenunterstützung beziehen; c) Geistesranke, Gewohnheitsstrinker, Verschwenker, arbeitsscheue und lieberliche Personen; d) für die Dauer von 5 Jahren nach Strafverbüßung wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Eigentums Verurteilte; e) für die Dauer von 3 Jahren nach Strafverbüßung wegen Uebertretung des Diebstahls oder Teilnahme daran Verurteilte; f) für die Dauer von 2 Jahren wegen Mißbrauchs der Fischereikarte oder einer anderen fischereirechtlichen Uebertretung Verurteilte.

Justizrat Lindt in Darmstadt.

IX. Vereinsnachrichten.

Unterfränkischer Kreisfischereiverein e. B. Würzburg.

Am 22. Dez. 1921 abends 8 Uhr, fand in der Restauration „Franziskaner“ in Würzburg die ordentliche Hauptversammlung des Unterfränkischen Kreisfischereivereins e. B. statt.

Nach dem erstatteten Jahresberichte wurden aus der hiesigen Brutanstalt an Mitglieder 66 900 Stüd Bachforellenbrut abgegeben.

Ferner wurden im Main und auch in anderen Gewässern des Kreises ausgesetzt: 5000 Stüd Aalsetlinge, 37 000 Stüd einhöckerige Karpfen, 3 Zentner zweihöckerige Karpfen, 2000 einhöckerige Zander und 2000 zweihöckerige Schleien (diese eine Schenkung des Bayerischen Landesfischereivereins).

Die Aussetzungen, die für alle Gewässer sehr notwendig wären, werden sehr erschwert durch die hohen Preise des Besatzmaterials und die enormen Frachtkosten.

Der Kassenbericht schließt mit M. 26 217.83 Einnahmen, M. 24 383.65 Ausgaben, sohin mit einem Aktivrest von M. 1834.18 ab.

Der Verein zählt bei einem Zugange von 29 und einem Abgang von 13 zurzeit 528 Mitglieder.

Der Kreisfischereivereinspräsident für Unterfranken, Herr Dr. Kurt Smolian, erstattete einen lehrreichen Vortrag über Fischwanderungen und Fischwege.

Zur Gründung eines Provinzialfischereivereins Hannover.

Von Geheimer Baurat Reden in Hannover.

In Nr. 24 der Allgemeinen Fischereizeitung 1921 wird die Gründung eines neuen Provinzialfischereivereins Hannover bekanntgemacht. Als Verfasser des Artikels ist wohl der Vorsitzende des neuen Vereins, Magistratsobersekretär Laue in Hannover anzusehen.

Es wird in dem Artikel die Provinz Hannover die rückständigste Provinz in Preußen in bezug auf die Vertretung der Fischerei genannt. Da wurde es natürlich die höchste Zeit, daß ein hervorragender Sportangler wie Herr L a u e mit nachbarlicher Hilfe des Mitgliedes des Deutschen Fischereirates, Herrn R o n t e n aus Oldenburg, dieser Rückständigkeit ein Ende machte. Das ist denn auch am 2. Oktober durch Gründung eines Provinzialfischereivereins geschehen. Nun wird die Provinz Hannover gewiß bald durch Herrn L a u e mit R o n t e n scher Hilfe an die Spitze aller preussischen Provinzen kommen.

Ich glaube es nicht. Ich halte vielmehr den Provinzialverein für ein totgeborenes Kind. Ich habe die betreffenden Herren auch gebeten, wenigstens mit der Gründung zu warten, weil zurzeit Verhandlungen über den gesetzlichen Anschluß der Fischerei an die Landwirtschaftskammer schwebten. Aber ohne Erfolg. Zu der Gründungsversammlung am 2. Oktober wurde ich nicht einmal eingeladen, obgleich ich seit mehr als 25 Jahren Oberfischmeister der Provinz bin, zugleich Vorsitzender des Fischereiaussschusses der Landwirtschaftskammer Hannover, Mitglied des Deutschen Fischereirates und des Verwaltungsrates des Deutschen Fischereivereins und Mitglied des Preussischen Fischereiverbandes.

In all diesen Körperschaften wurde die Fischerei der Provinz Hannover durch mich vertreten. Oft wurde von den Vertretern anderer Provinzen und Länder der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Provinz Hannover zu stark bevorzugt werde.

Diese Ansicht war nicht richtig, aber niemand ist es eingefallen, von einer ungenügenden Vertretung der Provinz Hannover im Deutschen Fischereirat zu sprechen. Herr R o n t e n, der selbst Mitglied des Fischereirates ist, dürfte dies wissen.

Wie gesagt, wird zurzeit über den Anschluß der Fischerei an die Landwirtschaftskammer verhandelt. Bei der Hauptlandwirtschaftskammer für Preußen ist der Anschluß schon erfolgt. In der Provinz Hannover ist die Fischerei von jeher an die landwirtschaftliche Vertretung angeschlossen gewesen, früher an den landwirtschaftlichen Provinzialverein und nach Einrichtung der Landwirtschaftskammer an letztere. Bei dieser Einrichtung löste sich der landwirtschaftliche Provinzialverein auf und übertrug seine Geschäfte auf die Kammer. Dagegen blieben die freien landwirtschaftlichen Bezirksvereine (Hauptvereine) und Kreisvereine bestehen.

In gleicher Weise sollen in Hannover freie Fischereibezirksvereine und Kreisvereine gebildet werden, die Mitglieder in den Fischereiaussschuß der Kammer entsenden, um auf diese Weise eine Gesamtvertretung der Fischerei der ganzen Provinz zu ermöglichen.

Das neben einem solchen Fischereiaussschuß noch ein besonderer Provinzialverein zu tun hätte, ist mir nicht verständlich.

Ein solcher Dualismus würde nicht zweckmäßig sein. Das hat auch die Landwirtschaft eingesehen und deshalb bei Einrichtung der Kammer sofort den bestehenden landwirtschaftlichen Provinzialverein aufgelöst.

Jedenfalls wäre es zweckmäßig gewesen, die Entwicklung der Dinge abzuwarten und nicht gerade jetzt einen Fischereiprovinzialverein für Hannover zu gründen, dessen Vertretung im Deutschen Fischereiverein, Deutschen Fischereirat und Preussischen Fischereiverband mit Rücksicht auf die schon bestehende Vertretung durch den Fischereiaussschuß der Landwirtschaftskammer großen Schwierigkeiten begegnen muß.

Ein freier Verein hat gewiß Vorzüge vor einer gesetzlichen, mehr oder weniger amtlichen Vertretung durch einen Fischereiaussschuß der Landwirtschaftskammer. Er hat aber auch seine Nachteile. Beim Verein hängt fast alles von seiner Führung ab. Der Verein ist auch nicht in der Lage, Beamte anzustellen, die sich ausschließlich den Aufgaben der Fischerei widmen, die Vorträge halten, die Pläne zu Fischzuchtanstalten und Teichanlagen entwerfen und die Fischerei mit Rat und Tat unterstützen. Die Landwirtschaftskammer ist dazu in der Lage. Die Landwirtschaftskammer Hannover hat dies auch immer im reichsten Maße getan. Fast alle Fischzuchtanstalten und Teichanlagen in der Provinz Hannover sind durch Mitwirkung des Fischereiaussschusses der Kammer zustande gekommen, ferner die künstliche Lachs-zucht für das Weser-, Elbe- und Emsgebiet, die Vermittlung von Besatzmaterial usw. Der verstorbene Geschäftsführer des Fischereiaussschusses der Kammer, Herr G i e s e d e, hat hierbei eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet, die wohl kaum eine andere Provinz aufweisen kann.

Unter diesen Umständen wäre es richtiger gewesen, in die historische Entwicklung der Fischereiverhältnisse der Provinz Hannover nicht durch Gründung eines Provinzialvereins eingzugreifen, besonders jetzt nicht, wo alles im Flusse ist.

Besonders war dies meines Erachtens nicht Aufgabe eines ausgesprochenen Sportanglers mit Oldenburger Hilfe.

Ich bin wahrhaftig kein Gegner der Sportangler, aber die Erstgeborenen in der Fischerei sind sie nicht, das sind vielmehr die Berufsfischer und Besitzer von Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften. Dabei verkenne ich nicht, daß in besonderen Fällen die Sportangelei von großer Bedeutung für die Fischerei sein kann.

Was in Hannover not tut, das ist die kräftige Entwicklung der freien Bezirks- und Kreisfischereivereine mit Anschluß derselben an den Fischereiaussschuß der Kammer.

Die Kammer ist sich dessen wohl bewußt und wird diese freien Fischereivereine in jeder Weise unterstützen, genau so, wie sie das freie landwirtschaftliche Vereinswesen mit allen Kräften fördert.

Mit diesem Ausbau der freien Fischereivereine ist schon begonnen. Wenn er durchgeführt ist, so wird damit eine sichere und breite Grundlage für die Vertretung der Fischerei der Provinz Hannover auch ohne Gründung eines Provinzialfischereivereins gewonnen sein.

X. Zeitschriften- und Bücherschau.

H. Stoh: Die Schlundzähne des Karpfens. (Zool. Jahrb. Vol. 42, 1921, Abtlg. f. Anat.) (Aus der Bayer. Biol. Versuchsanstalt für Fischerei, München.)

Die Schlundzähne vieler unserer Süßwasserfische, die dem Zoologen so wichtige Merkmale für die Bestimmung der Art liefern, sind auch dem Fischer und Teichwirt bekannte Gebilde. Diese Zähne sitzen den beiden unteren Schlundknochen auf, welche den Rest des funktionslos gewordenen 5. Kiemenbogens darstellen. Die Kaufunktion wird bei einigen Weißfischen (Barbe, Döbel) dadurch bewirkt, daß die Zähne des rechten Unterschlundknochens sich an denen des linken reiben. In diesem Falle sind beide Schlundknochen beweglich. Bei den Karpfen ist diese Gelenkigkeit verloren. Die Zähne sind auch nicht mehr gegeneinander gerichtet, sondern zeigen mit der Kaufläche nach oben, wo sie gegen eine hornige, sehr kräftige Kauplatte mahlen. Die Schlundzähne der Karpfen sitzen in drei Reihen auf jedem Knochen. Die erste, an der Mittelebene der beiden Knochen liegende Reihe besteht aus drei Zähnen, von denen jedoch nur zwei der Kaufunktion dienen. Der dritte hat anstatt einer Kaufläche eine abgerundete Krone und wird niemals abgeschliffen. Die Zähne der zweiten und dritten Reihe (je einer) treten an Bedeutung für das Kauen zurück, vor allem der letztere. Er geht bald verloren und offenbar bilden sich für ihn auch keine Ersatzzähne.

Die ausgebildeten Zähne bestehen aus Dentin, ein Schmelzbelag fehlt (das vom Epithel der Schlundschleimhaut gebildete „Schmelzorgan“ sondert weder bei Primär- noch bei Sekundärzähnen Schmelz ab, es hat nur die Aufgabe, die Form des späteren Zahns zu bestimmen,) die Pulpa gleicht der der Säugetiere.

Hinsichtlich der Entwicklung treten die Zähne in zwei Formen auf: als Primär- und als Sekundärzähne. Erstere entwickeln sich vom Ende der ersten Woche nach dem Ablachen. Die Zähne sind spitz, ragen weit hervor und dienen nicht zum Kauen. Dazu wäre auch die Kauplatte zu dieser Zeit noch viel zu weich. Es entstehen auf jedem Schlundknochen drei Primärzähne, die nach 3–4 Wochen wieder resorbiert werden.

Die Anlage der Sekundärzähne erfolgt nach etwa 20 Tagen, und zwar sofort mit Kaufläche. Sind die Sekundärzähne durchgebrochen, so legen sich unter ihnen gleich die Ersatzkeime des zweiten Zahnwechsels an, ebenfalls als Kauzähne. Diese letzteren lassen sich bei älteren Karpfen freilegen. Sie liegen an der Innenseite der beiden Schlundknochen, ganz vom Bindegewebe umgeben, in Vorwölbungen der Schleimhaut. Die Sekundärzähne haben eine Reihe von Dentitionen, deren Dauer noch nicht festgestellt werden konnte. Ueber die Verknüpfung der wichtigen Tatsache, daß die funktionslosen Primärzähne spitz angelegt werden, während bei den Dentitionen der Sekundärzähne die breite Kaufläche fest beerbt ist, vergleiche: Demoll R., „Zur Frage nach der Vererbung erworbenener Eigenschaften“. (Archiv f. Entwicklungsmechanik Vol. 46, Heft I) und Demoll R., „Die Vererbbarkeit somatischer Erwerbungen“. (Ebenda, Vol. 47, Heft 3.)

R ü h l.

Deutscher Seefischerei-Almanach 1920. Ergänzungen und Berichtigungen für 1922 zum Anhang des 2. Teiles, sowie Neubrud des 3. Teiles sind soeben erschienen und durch den Deutschen Seefischereiverein, Berlin W 9, Potsdamerstraße 22a, und durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bezugspreis für die beiden Teile M. 12.50, für den Deutschen Seefischerei-Almanach kompl. M. 40.— ausschließlich Porto und Verpackung.

Erscheint jedes Jahr seit 1898. Ein Nachschlagewerk ersten Ranges für alle in Frage kommenden Reichs- und Staatsbehörden für jeden Hochsee- und Küstenfischer, für Fischdampfer-Reedereien und Fanggesellschaften, für Fischergenossenschaften, Fischräuchereien und Fischkonservenfabriken, sowie für den Fischgroß- und Kleinhändler, für jeden, der irgendwie mit der Hochsee- und Küstenfischerei, sei es in wissenschaftlicher, technischer oder geschäftlicher Beziehung in Verbindung treten will und muß.

Thamm R., Prof. Dr., „Die Kallwerke und ihre Abwässer.“ Mit fünf Tabellen und 3 Abbildungen im Text. Verlag von Julius Springer, Berlin 1921.

Die vorliegende kleine Arbeit will an erster Stelle den diesen Dingen ferner Stehenden in die so wichtige Kallabwasserfrage in allgemeinverständlicher Weise einführen.

Der auf diesem Gebiete wie kaum ein anderer unterrichtete und daher auch bestens bekannte Verfasser hat die Aufgabe, die er sich stellte, mit Erfolg gelöst. Gestützt auf reiche Erfahrung aus seiner diesbezüglichen Tätigkeit bei der Preussischen Landesanstalt für Wasserhygiene wußte er aus dem umfangreichen Material das Wichtigste herauszugreifen und in übersichtlicher und leicht verständlicher Form aneinandergereiht es auch dem Nichtfachmann begreiflich zu schildern.

Der Leser wird (z. T. auch durch Zahlentafeln und Abbildungen) unterrichtet über die Beschaffenheit der Kaliabwässer, die sich grundsätzlich von anderen Abwässern dadurch unterscheiden, daß sie als nicht abbaufähige Salzwässer in der Vorflut nicht durch Selbstreinigung verschwinden, höchstens verdünnt werden. Er erfährt das Wissenswerte über die Entstehung der sogenannten Enblaugen und anderer Abwässer beim Fabrikationsvorgang sowie über ihre Wirkung auf die Vorfluter. Dabei wird man einmal bekannt gemacht mit den hauptsächlich in Frage kommenden Vorflutgebieten und Kalilagerstätten, mit der „Kaliwirtschaft“ im allgemeinen sowie mit den für den Kalihandel wichtigen Rohsalzen, Fabrikaten und Nebenprodukten. Andererseits werden die Fabrikationsvorgänge selbst beschrieben und das Verständnis hierfür durch Tabellen erleichtert. Auch wird man aufgeklärt über den Unterschied von Karnallitfabriken und Hartsalzfabriken, welche letztere durch geringe bzw. gar keine Abwässer den ersteren gegenüber hinsichtlich der Abwasserbeseitigung im Vorteil sind.

Der zweite Teil des Büchleins bringt „Leitsätze für die Beseitigung von Kaliabwässern“, die nebst den anschließenden Erläuterungen weitgehende Beachtung beanspruchen dürften. Bei der Erteilung von Abwasserberechtigungen ist auf das öffentliche Wohl sowie auf Privatinteressen gebührende Aufmerksamkeit zu lenken, wobei nur an die für Wasserversorgungsanlagen (Wasserwerke), für die Landwirtschaft (Wiesen, Felder, Weidewiehe), für die Fischerei und die Industrie (Kesselfeierwassertrage) bei Ueberbreitung gewisser Verfalzungsgrenzen entstehenden Schäden erinnert sei. Als Bedingung für neue Verleihungen werden je nach Sachlage Aufspeicherbehälter, Verdünnung der Salzwässer, Gotopp'sche Apparate oder sonstige Verteilung, unter allen Umständen aber dauernde Flußüberwachung (Vorflutuntersuchungen) und eine Verleihung nur auf Zeit (20 Jahre) empfohlen.

Der Verfasser betont die hohe Bedeutung der deutschen Kaliindustrie für unser Vaterland, will aber andererseits erreichen, daß die Frage der Beseitigung der Kaliabwässer in einer Weise gelöst wird, die alle Teile befriedigt.

Die Arbeit, deren Wert durch die sehr zahlreichen Literaturangaben noch wesentlich erhöht wird, sollte von jedem, der sich mit Wasser- und Abwasserfragen beschäftigt, gelesen werden.

H e l f e r, Berlin-Dahlembek.

Eine russische hydrobiologische Zeitschrift, herausgegeben von Dr. phil. A. B e h n i n g, erscheint seit Dezember 1921 in Saratow an der Wolga. Die Mitarbeiter des ersten Heftes scheinen alle deutsch-baltischer Abkunft zu sein, mit Ausnahme von Professor J e r n o f f, Professor der Hydrobiologie an der Landwirtschaftlichen Akademie bei Moskau, der eine „synchronistische Tabelle zur Entwicklungsgeschichte der Hydrobiologie, Ichthyologie usw.“ als ersten Beitrag für die neue Zeitschrift geschrieben hat. — Professor K e l l e r von der Botanischen Versuchstation des Landwirtschaftlichen Instituts zu Woroneß untersucht die Verbreitungsmöglichkeit der Früchte und Samen durch Flußhochwässer. — Professor G r e s e hat die Grundfauna im See Glubokoe, Gouv. Moskau, studiert. — R. R. S ü l s e n + berichtet über mikrobiologische Untersuchungen von Grundproben demselben See. — A. B e h n i n g schildert die hydrobiologischen Institutionen im Wolgabassin und wir hören zu unserem Erstaunen, daß 19 Stationen und Laboratorien in diesem Flußgebiet biologische Arbeit leisten. Dr. B e h n i n g selbst steht der „Biologischen Wolgastation“ zu Saratow vor, andere Stationen gehören gelehrten Gesellschaften oder sind Anhängel an Hochschulen, zwei scheinen sich besonders mit Abwasserstudien zu befassen, das Laboratorium zu Astrachan gehört der Kaspi-Wolga-Fischereiverwaltung. — Kleine Mitteilungen besaßen sich mit kurzen Würdigungen gestorbener und gefallener Hydrobiologen aus Rußland und Deutschland; ferner werden neue europäische Stationen (bei Luzern, am Bodensee, Chiemesee, Trasimener See usw.) erwähnt und zum Schluß über neuere deutsche Arbeiten referiert.

Wir deutschen Fischereibiologen haben allen Grund, uns zu freuen, daß in dem großen und fischereilich so interessanten russischen Reich sich wieder so viel geistiges Leben regt. Der neuen Zeitschrift, die man vorläufig durch entsprechende Gegenleistungen an die Redaktion (Saratow, Rußland, Biologische Wolgastation) beziehen kann, wünschen wir Wachstum und Verbreitung. S c h e f f e l t.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moorach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Heise, nur von Wildfischen stammend. 228j 0/1
Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischerei=Verpachtung.

Die Oberförsterei Montabaur verpachtet am

Freitag den 20. Januar 1922, vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Oberförsterei Montabaur öffentlich meistbietend auf 12 Jahre die Fischerei in den Bächen: 1. Aubach, 1. Teil, 2. Wiebrichs Bach. 205.

Fischerei-Verpachtung (Sieg).

Am Montag den 30. Januar, nachm. 2 Uhr

wird zu **Etterf** im Bahnhof Hotel Stauff die Siegfischerei von Gerchen bis **Etterf** (ca. 11 km), eingeteilt in 9 Lose, auf 9 Jahre ab 1. 4. cr. öffentlich verpachtet. 233

Gräfl. Hoensbroeck'sche Verwaltung Türrich, Bez. Söln.

Ankündigungen für alle Bedarfsartikel

der Fluss-, Küsten- und Hochseefischerei, des Fischhandels und der Fischindustrie, für alle Neuerscheinungen der Fachliteratur, Ausschreibungen von Fischwasser-Verpachtungen, Empfehlungen von Sportsausrüstungen und Bootsadjustierungen finden weiteste Verbreitung in der bei allen Berufs- und Sportfischern besteingeführten

Allgemeinen Fischerei-Zeitung

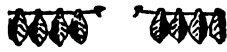
Amtliches Organ des Deutschen Fischereivereins.

Verheiratet., tüchtiger
Fischmeister
oder Gehilfe, der in Forellenzucht erfahren und längere Zeit tätig war, gesucht. Derselbe muß fleißig, umtriebig, willig u. absolut verläßlich sein. Einsendung begl. Zeugnisabschriften, Leumundzeugnis u. Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, Licht und Heizung unt. M 200 an d. A. F.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 202/04(1)

Fischmeister
verh., sucht z. 1. April Anstellung, möglichst Rheinland oder Westf. Erfahren in Forellenzucht u. Karpfenzucht, sowie in Obstbaumpflege. Zeugnisse u. Lichtbild können auf Wunsch zuges. werden. Angeb. u. D 1 an A. Fisch.-Ztg., Anz.-Abt. Augsburg. 158/9(2)

Gute Stellung

selbständige, in Zeichnerische oder größerer Forellenzucht. Firm in Karpfen- u. Salmondzucht, Zeichner u. c. Berflerter Kaufmann u. Verwaltungsbearbeiter. Allerliche Referenzen. Gest. Offert. unt. B 2 an die A. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 188



2. Urteil

Amtl. Berater f. Tabakbau. v. Bay. H. Becker: Ungenießbar Deutsch. Tabak letzter Ernter wird d. Heber Tabakzin vorzüglich in Geruch u. Geschmack. Für 8 (80) Pfd. Rohabak 14. — (42. —), notw. Zerstäuber 5. — M.; Heber, Stuttgart, Galaburgstraße 42. 225

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter, gut erh. **Augenbord-Motor** od. and. Motor f. Boot geeignet. Angebot mit faml. genau. Angaben nur gute Modelle an: **Ludwig Möller** Marburg a. L., Wilhelmstr. 25

Die größte Donaufischerei Jugoslawiens (deutsche Gegend) sucht einen tüchtigen

Fischmeister

der in der Karpfen- u. event. in der Schillenzucht gut bewandert ist. Offerte mit Zeugnis, Sittendokumenten u. Gehaltsansprüchen an die Anzeigenabt. d. Bl. in Augsburg unter Chiffre „D 2 Donaufischerei“ einenden.

Die Dokumente werden zurückgeschickt. 231

Die **fürstl. Fischerei Wolfegg (Württ.)** hat etwa 15 000 Stück einsommerige

Spiegeltarpfen,

Naturfische 8-12 cm lang zu verkaufen und sucht 10 000 St. 2-3 sömmer. Schleien zu kaufen oder umzutauschen. Angebote erbittet sich

190 **F. Mentant.**

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt gibt ab:

Gier, Jungbrut und Seiblinge

der Bachforelle, Regb., Forelle, des Bachsaiblings und der Aesche. Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richten an den Besitzer **Hans von Bockelberg** Post Neufahrn bei Freising (Obb.).

Raubende Hechtbrut

keine wertlose Gläserjungbrut, versendet Ende April, Anfang Mai die 234/36(1)

Spezialzucht f. Hechte

Niehl Herr, Bayersoden, Bth. Versende prima blaue **Marinetuchlappen** Zuchthofen, Gend, Trober **Bells Versandhaus Kiel** 217 Elisabethstr. 58.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik
 ehem. k. b. Hoflieferant

**MÜNCHEN**

Ottostrasse 3b

Gegründet 1843

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung**Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.**

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
 mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—

163/68(3)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
 „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
 Hanf, weltbekannte Storch-
 marke

Angelhaken bester Friedens-
 qualität

Hakensysteme für tote Köder-
 fische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen**Vorfächer, Wirbel, Bleie****Seidenwurmdärme****Lagel** für lebende Fische**Fischkörbe** für tote Fische**Netze und Reusen** aller Art

sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

22/27(3)

◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreufe

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige Anwendung in fließenden und stehenden Gewässern. — Preis bei einem Durchmesser des ersten Bügels von 40 50 60 cm auf Wunsch auch höhere

120 130 140 M. pro Stück.

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erfindungsgemäße Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 M. Belohnung.

nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist

Nachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Kieb- und Zugreue werden schnell angefertigt

4/562(3)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Neckwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eis-
 kühlung, Eierausleser, Futterräder,
 Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
 fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hoflieferant

Inh. Rich. Bayer 120/29(3)

Erfurt, Schmidtstädterstr. 57/58

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf=Magold

(Draht-Adresse: Gropp Magold)

99/104/3

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Posten **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische**
ganz erstklassiger Qualität.

Teichgut Mittelhausen
b. Liebenwerda, Pr. Sachsen

1jähr. Schleien

großer Posten,

Saichkarpfen

Saichschleien.

Sonst geräumt.

6/11/3 **V. Borries.**

Beste Eier u. Brut

der Bachforelle, Bach-
saiblings, Regenbogen-
forelle, Aesche u. Suchen
beste Brut von Hechten
u. Zandern aus eigener
Produktion. 31/34/3

Bestellungen nimmt an
**Fischzuchtanstalt der
Donau-Prenz-Fischerel
Laulingen a. D.**

**3-4 Baumwoll-
Stellneße** 274

neu oder nur wenig
gebraucht, ca. 80 Ma-
schen tief, 22 mm M.-
Weite, das Stück ge-
stellt, ca. 16-18 m lang
mit Seetern u. Flotten
zu kaufen gesucht.

Angebote unter D 3 an
die Allg. Fisch.-Ztg.
Ang.-Abt. Augsburg.

**Große Posten Eier,
Brut u. Setzlinge**

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter.
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische
Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main Bayern. 114/19/3

Fischzucht - Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179/3

Offerten erbittet

**Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann
Oberkirch (Baden).**

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

Bez. Cassel

**kauft Speiseforellen
und andere Fischarten**

abzugeben sind

ein- und zweisömmerige

Karpfen und Schleien

in grossen Mengen billigst. 269/72/1

**Netze
Netzgarne**

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

42/45/3 A.-G.

ITZEHOE i. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Reichtgefalzenen

Heringsrogen

in 220-Pfd.-Tonnen,

pro To. Mk. 220.—

Bestes

Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

Mk. 490.— pro Ztr.

Fischfuttersmehl

Mk. 550.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab

Helmbrechts (Ober-

ranken). 1/3

L. Seiffert.

**Fischzucht
Schleifmühle**

Post Bayerischen

(Oberbayern)

gibt ab Ende April bis

Anfang Mai 249/1

la blutrote Eier

d. Regenbogenforelle

nur von Wildfischen.

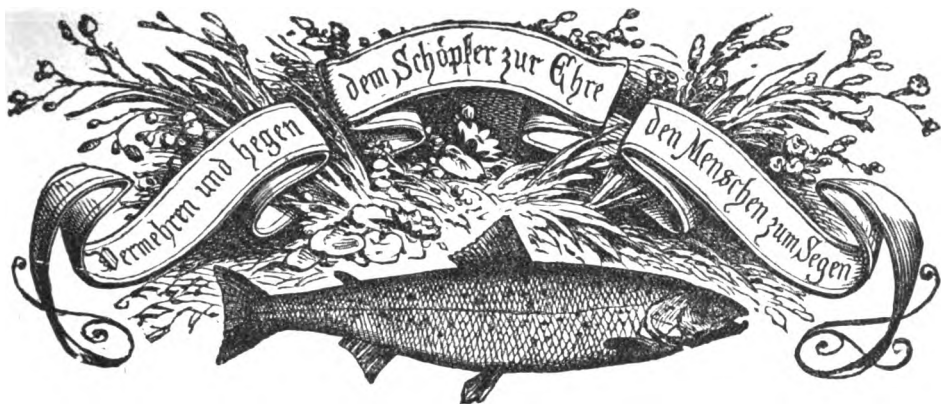
Wir sind ständig Käufer

lebender und geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und
anderer Edelfische gegen sofortige Kasse.

Laufend abzugeben

grosse Posten erstklassiger Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge. — Transportgefäße
werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen. 277/1

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Buxemburg 80 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postcheckkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats, und Dr. E. Röhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schaller.

Anzeigenaufnahme nur durch Gebrüder Reitel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzelle 50 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins
sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereierbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 3.

München, den 1. Februar 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I., II. Bekanntmachungen. — III. Vom Fettgehalt des Karpfens. — IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — V. Fischmaß im Februar. — VI. Tafelfunden. — VII. Gleitender Pachtzins. — VIII. Vermischte Mitteilungen. — IX. Personalnotizen. — X. Vereinsnachrichten. — Bekanntmachung. — Anzeigen.
(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Die Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Leichwirte e. V. findet am Dienstag den 14. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, im Künstlerhaus, Berlin W 9, Bellevuestraße 3; die ordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch den 15. Februar, vormittags 10 Uhr, im Weinhaus Rheingold, Berlin C, Bellevuestraße, statt.

Verein Deutscher Leichwirte e. V.

R a n z.

Tagesordnung siehe unter Vereinsnachrichten (S. 42).

II. Bekanntmachung.

Rheinischer Fischereiverein in Bonn.

Die diesjährige Hauptversammlung findet am Samstag den 25. Februar 1922, um 2 Uhr, im Zoologischen Institut (Poppelsdorfer Schloß) zu Bonn statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden. — 2. Wahl von Beisitzern und Rechnungsprüfern. — 3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages. — 4. Anschluß an den Preussischen Fischereiverband. — 5. Vortrag des Herrn Professor Dr. Schmidt über den Flußkrebs. — 6. Mitteilungen und Aussprache.

Hierzu werden alle Mitglieder und sonstige Freunde der Fischerei ergebenst eingeladen.

Bonn, Ende Januar 1922.

Der Vorsitzende: **Professorheimerle.**

III. Vom Fettgehalt des Karpfens.

Während des Baues der Bayer. Leichwirthschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach geschah es im Winter 1913/14, daß durch ein Hochwasser eine Winterung zweiförmiger Besatzkarpfen überschwemmt wurde. Einige Fluchtlinge gelangten dabei in einen Quellteich (Nr. 6), der als ursprünglicher Quellteich eine vollständige Abfischung nicht zuließ. Im Jahre 1918 wurden zwei Stück solcher Karpfen im Gewicht von je $2\frac{1}{2}$ Pfund gefangen. Die niedere Temperatur dieses Wassers von ziemlich konstant 9°C . war die offensichtliche Ursache, daß die bei der Einwanderung $\frac{1}{2}$ Pfund schweren Karpfen im Laufe von 5 Jahren nur 2 Pfund zugenommen hatten. In ihrer Gestalt unterschieden sie sich nicht von den hier gezüchteten Schwarzenfeldern, wohl aber in ihrer Farbe, die ein sattes Braun war im Gegensatz zu der hellen Farbe im warmen Teich gezogener Karpfen. Die gleiche braune Verfärbung des Karpfens habe ich bisher nur einmal und zwar bei Karpfen aus dem im bayerischen Hochland gelegenen Rißersee bei Garmisch auf etwa 900 Meter Meereshöhe beobachtet; auch hier dürfte die niedere Wassertemperatur im Zusammenhang mit dieser Farbe stehen. Der eine von den zwei Wielenbacher Quellteichkarpfen wurde zu meinem Erlaunen von einem Verbraucher als „moosig“ bezeichnet. Daraufhin versuchte ich den zweiten selbst und fand, daß dieser zwar nicht moosig, wohl aber infolge zu großer Verfettung, in mäßiger Menge genossen, ekelregend schmeckte. Ein „fischiger“ Beigeschmack war ebenfalls verursacht durch die ungeheuer fette Beschaffenheit des Fleisches. Das Hochwasser setzte eine geschlossene dicke Decke Fischöl ab. Zum Genuß ist solcher Kaltwasserkarpfen nur in Miniaturportionen und in erreichbarer Nähe eines Glases Weinbrand tauglich. Als im Vorjahre 1921 wieder ein solcher Karpfen, diesmal der letzte, mit $7\frac{1}{2}$ Pfund Gewicht im Quellteich gefangen wurde, bat ich Herrn Chemiker A. Schilling von der Bayer. Abwässer-Versuchsanstalt München um eine Untersuchung des Fettgehaltes des Quellteichkarpfens und vergleichsweise eines gewöhnlichen, allerdings nur etwa 2 Pfund schweren Karpfens vom gleichen Stamm. Herr Schilling kam meiner Bitte freundlichst nach und ich bringe nachstehend die von ihm gefundenen Ergebnisse. Vorzuschicken muß ich noch, daß bei beiden Karpfen Rückenmuskelfleisch zwischen der Seiten- und Rückenlinie und zwar 1. hinter dem Kopf; 2. zwischen Mitte und Schwanz zur Untersuchung entnommen wurde.

Normalteichkarpfen: Fettgehalt des Fleisches (ungetrocknet) vom

- | | |
|-----------------|-------|
| 1. Vorderrücken | 6,4 % |
| 2. Hinterrücken | 2,6 % |

Quellteichkarpfen: Fettgehalt des Fleisches (ungetrocknet) vom

- | | |
|-----------------|--------|
| 1. Vorderrücken | 47,3 % |
| 2. Hinterrücken | 50,1 % |

Bemerkt sei, daß die Substanz je 96 Stunden bei 75°C ., der Fettgehalt 18 Stunden bei gleicher Temperatur getrocknet wurde. Die gefundenen Analysenergebnisse sprechen für sich selbst. Wenn auch der zum Vergleich herangezogene Normalkarpfen bedeutend leichter als der Quellteichkarpfen war, so entspricht doch der Fettgehalt seines Fleisches ungefähr der Norm; so fand nach Smolian*) Walland 4,77% Fettgehalt im Muskelfleisch des

*) Werkbuch der Binnenfischerei pag. 1018.

Karpfens; bei anderen Untersuchungen des ganzen Fisches schwankte der Fettgehalt zwischen 0,28%—6,21%. Bemerkenswert erscheint, wie aus der Analyse hervorgeht, daß bei dem Normalkarpfen die Fetteinlagerung besonders groß in der Vorderrückenpartie ist, während der rückwärtige Teil des Rückens eine fast dreimal geringere Menge Fett aufweist.

Ein Fettgehalt, wie ihn mit 47,3 beziehungsweise 50,1% das Muskelfleisch des Quellteichkarpfens aufweist, ist meines Wissens bisher noch nicht festgestellt worden. Selbst der Aal, unser fettester Süßwasserfisch, steht mit 28,37% (König, zitiert nach Smolian) weit dahinter. Der Grund für die außerordentliche Fettspeicherung ist wohl zweifellos in dem abnormen Aufenthaltsort des Karpfens, einem kalten Quellwasser, zu suchen. Während die Forelle, deren eigentliches Element derartiges Wasser ist, auch in warmen Karpfenteichen mit zureichender Tiefe und genügend Sauerstoff gut gedeiht und ein befriedigendes Fleisch liefert, ist der Karpfen im kalten Forellenwasser langsam wüchsig und sein Fleisch, wie wir oben gesehen haben, wegen Verfettung kaum genießbar.

Interessant wäre zu wissen, ob die Karpfen in einem Sommer und Winter nahezu gleichwarmen Quellwasser, in dem reichlich Nährfauna jederzeit vorhanden ist, eine Winterruhe nicht eingehen, oder ob sie auch hier eine Zeit der Ruhe bzw. verringerter Lebensstätigkeit durchmachen, die in diesen Fall nur als erblich fixiertes Moment, nicht aber unter dem Druck äußerer Notwendigkeit, eintreten würde.

Dr. Wohlgemuth-Wielenbach.

IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

Von M. Schumacher, Krust.

Der Brutkasten für Forelleneier besteht der Hauptsache nach aus zwei Teilen. Erstens dem äußeren Kasten und zweitens der Bruthürde. Es werden da die verschiedenartigsten Systeme von Brutapparaten zum Kaufe angeboten. Alle sind gut, wenn dafür gesorgt wird, daß während der Brütezeit unausgesetzt die Eier von dem einströmenden Wasser bespült werden, und wenn dieselben so eingerichtet sind, daß sowohl Kasten als auch Hürde rein gehalten werden können, ohne daß die Eier, insbesondere während ihrer größten Empfindlichkeit, wesentlich bewegt zu werden brauchen. Es ist übrigens durchaus keine Hexerei, sich selber einen einfachen Brutapparat anzufertigen. Wenn es sich z. B. um Erbrütung von etwa 10 000 Forelleneiern handelt, so genügt ein äußerer Kasten mit einem Innenmaß von 60 cm Länge, 40 cm Breite und 15 cm Tiefe. Um den Kasten vor schneller Fäulnis zu schützen, wird er mit Teer oder Asphaltlack gestrichen. Die eine Kopswand erhält einen Ausschnitt von etwa 4 cm Tiefe, der als Wasserauslauf dient. Der innere Behälter oder die Bruthürde ist ein aus Drahtgeflecht oder gelochtem Blech angefertigtes Kistchen von 40 cm Länge, 30 cm Breite und 12 cm Tiefe. Auf jeder Ecke ist ein Füßchen von 3 cm angebracht, so daß die Hürde, wenn sie in dem Kasten steht, mit der Oberfläche des Kastens abschneidet. Zur Anfertigung der Hürde eignen sich Messingdrahtgeflecht oder Geflecht aus Eisendraht, das am Stück verzinkt ist, insofern besser als gelochtes Blech, als jenes mehr Wasser durchläßt. Die Maschenweite dieses Geflechtes muß aber möglichst eng sein, Millimetermaschen. Bei zu weiten Maschen gibt es leicht Verluste, namentlich, wenn die Fischchen ausgeschlüpft sind. Sie kommen dann durch und verschwinden mit dem abfließenden Wasser. Die Hürde aus gelochtem Blech hat dagegen den Vorzug, daß sie fester, haltbarer ist, und sich auch leichter anfertigen läßt. Die Lockungen des Zinkbleches dürfen auch nur einen Durchmesser von einem Millimeter haben. Hürden aus gelochtem Blech halten sich aber wieder schwerer sauber, sie verstopfen sich auf der Unterseite sehr leicht, insbesondere, wenn das Wasser nicht ganz rein ist, und dann fließt das Wasser wohl um die Hürde herum, aber Eier bzw. Fischchen erhalten kein frisches Wasser. Bei aufmerksamer Bedienung der Bruthürde treten indes diese Mängel nicht in die Erscheinung. Zur Aufstellung dieses einfachen Brutkastens findet man leicht ein Plätzchen, sei es an der Wasserleitung, sei es an einem Bache oder Graben. Je mehr Wasser-

zufluß man verschaffen kann, desto besser. Selbstredend darf das zulaufende Wasser nicht direkt in die Bruthürde fallen, sondern zwischen Hürde und oberer Kopfwand. Die Eier werden dann von dem einströmenden Wasser nicht behelligt. Es ist ratsam, den Kästen etwa 8 Tage, bevor man die Eier hineinsetzt, aufzustellen, damit etwaige Mängel (Undichtigkeit usw.) zeitig bemerkt und abgestellt werden können.

Die Eier werden auf dem Boden der Bruthürde ausgebreitet. Je nachdem der Wasserzulauf mehr oder weniger reichlich ist, können die Eier in einfacher, doppelter, ja unter Umständen dreifacher Lage liegen. Für den Anfänger ist es aber ratsam, den Boden der Hürde nur mit einer einfachen Lage Eier zu belegen. Er hat dann zunächst alle Eier unter dem Auge und kann somit sofort feststellen, ob ein totes Ei darunter ist. Auch ist es ihm leichter, die toten Eier zu entfernen, ohne daß er die noch lebenden ungebührlich belästigt.

Die Brütezeit der Eier zerfällt in 3 Abschnitte. Erstens von Beginn der Erbrütung bis zum Erscheinen des Embryo. Zweitens von da ab bis zum Auskriechen der Fischchen. Drittens von dem Zeitpunkte des Auskriechens bis zur Fressfähigkeit der Fische. Im ersten Abschnitte sind die Eier ungemein empfindlich und gar manchem Anfänger sind in dieser Zeit der größte Teil des Eierquantums eingegangen, so daß er von vorneherein die Lust verlor, sich ein zweites Mal mit der Erbrütung zu beschäftigen. In den 3—5 ersten Tagen geht es noch an, aber später kann ein ungeschickter Stoß an dem Brutkasten, zu rasches Herumrühren der Eier hunderte auf einmal vernichten und so Enttäuschung und unnötige Arbeit verursachen. Daß einzelne Eier absterben, ist etwas Alltägliches und nicht zu vermeiden, und wenn in der ersten Zeit ein totes Ei auch mitunter zwei oder drei Tage liegen bleibt, ohne daß es entfernt wird, so hat das durchaus nichts zu bedeuten. Es ist im Gegenteil viel richtiger, als wenn mit ungelübter Hand fortgesetzt in der Hürde herumhantiert wird, wobei allzuleicht die zunächst liegenden Eier tödliche Verletzung erhalten. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Anfänger sich des öfteren einige Tage lang überhaupt nicht um den Brutkasten kümmern soll. Er soll vielmehr täglich nachsehen, ob noch alles in Ordnung ist, ab und zu wird er finden, daß seine Aufmerksamkeit nicht umsonst war, namentlich, wenn die Gefahr vorhanden ist, daß der Zulauf durch den einen oder andern Umstand gehemmt werden kann.

Gesunde Eier sind mehr oder weniger rötlich gefärbt, oder auch bernsteinfarbig. Tote Eier werden weiß, sind also an ihrer Farbe leicht zu erkennen. Wenn ein totes Ei in der Bruthürde liegen bleibt, so gewahren wir nach einigen Tagen, und zwar um so rascher, je wärmer das Wasser ist, daß feine, weiße Fäden sich auf demselben bilden. Es ist das der Schimmelpilz, der auf dem toten Ei einen günstigen Nährboden findet und hier wuchert. Diese Fäden überdecken und überspannen sehr bald die zunächst liegenden gesunden Eier und bringen auch diese zum Absterben. So breitet sich der Pilz immer weiter aus, und wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, dann ist bald die ganze Eierlage ein einziger Pilzkuchen. Es ist demnach notwendig, die toten Eier zu entfernen. Das geschieht mittels einer Pinzette, deren Enden löffel- und ringförmig sind. Wenn nun in der ersten Brüteperiode, in der die Eier, wie gesagt, ungemein empfindlich sind, ein totes Ei mehrere Tage liegen bleiben kann, um die Eierlage so wenig als nur möglich zu berühren, so darf diese Rücksicht doch nie so weit gehen, daß Pilzwucherungen geduldet werden. Zeigen sich die erwähnten Fäden an irgendeiner Stelle, so muß zu jeder Zeit unter Beobachtung großer Vorsicht das tote Ei entfernt werden.

Ein schlimmer Feind der Eier ist Verschlammung derselben. Zur Entwicklung der Eier gehört Sauerstoff, den sie aus dem Wasser mittels der Poren aufnehmen. Das Wasser führt nun, zumal wenn es dem Bache entnommen wird, immer Schlammteilchen mit, die auch nicht ganz entfernt werden, wenn das Brutwasser zunächst durch eine Filter geht. Da merken wir nun bald, daß sich auf den Eiern eine Schlammfäule abgesetzt hat, die die stetige Umspülung des Eies mit frischem Wasser unterbindet. Da muß Abhilfe geschaffen werden, auch in der Zeit, wo die Eier mit größter Schonung behandelt werden müssen. Mittels einer Hühner- und Gänsefeder lassen sich die Eier leicht umrühren und in eine andere Lage bringen ohne, daß sie wesentlich beunruhigt werden. Nur darf das

nicht stoß- oder ruckweise geschehen, sondern ganz langsam und leicht. Dadurch spült der Schlamm sich ab und fließt mit ab. Auch unter der Hürde und an den äußeren Seiten derselben setzt sich der Schlamm an und behindert so den Durchstrom des Wassers. Da muß auch die Feder für Sauberkeit sorgen, ohne daß die Hürde herausgehoben wird; denn wenn die Maschen sich ganz zusetzen, fließt eben kein Wasser durch die Hürde, und die Eier erstickten. Mir ist ein Fall bekannt, wo auf diese Weise der Inhalt eines ganzen Brutkastens, in welchem 3 Bruthürden mit je 10 000 Eier standen, zugrunde ging.

Wenn wir bei durchschnittlich 4 Grad Wasservärme nach etwa 5—6 Wochen ein Ei zwischen Daumen und Zeigefinger gegen das Licht halten, so werden wir in demselben zwei schwarze Punkte gewahren, an die sich ein dunkler Streifen anschließt. Das Ei hat nun den ersten empfindlichen Brutabschnitt überstanden und tritt in den zweiten, weniger empfindlichen Teil der Brütezeit, über den ich in der nächsten Abhandlung zu schreiben gedenke.

V. Fischwaid im Februar.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

Der Spinnfischer hat noch mancherlei Arbeiten zu verrichten, ehe für ihn die flaute Zeit kommt. Glückseliger Mensch jener Angler, der in kunstgerechten Würfen dem „königlichen“ Fuchen den Metallfisch vorlegen kann. Diesen Sport aber auszuüben, ist nur wenigen Petrijüngern beschieden. Der norddeutsche Angler weiß nicht, welch mühevollen Aufgabe sich der Fuchsfischer gestellt hat. Gottlob hat die edle Spinnfischerei in den letzten Jahren an Anhängern bedeutend gewonnen. Es ist zu wünschen, daß sie noch viel an Ausbreitung gewinnt. Neben der Spinnfischerei ist die Flugangelei wahrer Sport, und diese beiden Zweige der Angelfkunst den Petrijüngern zu eigen zu machen, sollte die vornehmste Aufgabe der Sportanglervereine sein. Wohl liegt der Wald noch tot da, sind vielleicht unsere Flußufer mit Eis bedeckt, aber den Spinnfischer zieht es unentwegt in sein winterliches und doch so schönes Revier. Keuchend muß er sich an den Fuchswässern Bahn schaffen, nicht selten sein Leben dabei auf eine Karte setzend. Die sich dort jetzt bewegen mit ihrer schwanken Weitwurstute, das sind wahre Meister unserer Kunst, die von manchen so verkannt wird und doch eine Betätigung darstellt, wie sie hehrer nicht sein kann.

Aber auch Esz hat es noch dem Spinnfischer angetan; diesem gefleckten Räuber zuliebe geht der Sportfischer noch manches liebe Mal an sein Fischwasser, denn gegen Ende dieses Monats wird er den Hecht schonen. Um diese Zeit sind Rogen und Milch der großen Hechte schon stark entwicelt und es ist dem Angler darum anzuraten, sie in Schutz zu nehmen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß die verschiedenen Jahrgänge der Hechte zu anderen Zeiten laichen. Den Anfang machen stets die kapitalen Fische, die schon allerhand auf dem Korbholz haben, dann folgen die mittleren Stücke, während jene Hechte, welche ihre gefräßige Sippe zum ersten Male vor dem Aussterben bewahren sollen, gegen den April hin ihre Eier zur Welt bringen. Wir Petrijünger haben an der Erhaltung des Hechtgeschlechtes das lebhafteste Interesse, darum hegen wir den wahrhaften Räuber auch, wenn die Liebe ihm den Verstand trübte. In kalten Gewässern laicht der Hecht später als in solchen, welche wärmeres Wasser führen, und so kommt es, daß Esz manchenorts noch im Monat Mai, wenn alle Knospen springen, an die Erhaltung seiner Art denkt. Wir Angler haben den Hecht darum so gern, weil er einen ausdauernden Drill liefert, auch darum, weil er nirgends selten ist und schnell wächst. Die Nahrung des Räubers besteht in der Hauptsache aus Fischen, er nimmt aber auch Frösche, Schnecken, Vögel, Ratten und Mäuse an; damit ist seine Speisefarte noch nicht erschöpft. In der Jugend macht der Hecht eifrig Jagd nach auf die Wasseroberfläche gefallenem Fliegen usw. Spaßig anzusehen ist es, wenn solch ein Knirps sich an die von der Strömung langgezogenen Wasserpflanzen anschniegt, damit ihn niemand von seinen Feinden (und auch Freunden!) ertäuge. Wir ersehen an ihm aber die Wahrheit des Sprichwortes: Was ein Häschen werden will, krümmt sich beizeiten. Wenn es von ihm auch Stücke von 50—60 Pfund

geben soll, so werden derartige Niesen wohl in Deutschland nicht mehr gefangen. Im Interesse für den übrigen Fischbestand ist es auch durchaus erwünscht, wenn solchen großen Hechten überall der Garaus gemacht wird.

Dem Angler können wir wohl nachfühlen, wenn er seine Objekte in möglichst schweren Exemplaren fangen will. Das ist aber allein nicht ausschlaggebend, denn in erster Linie kommen die wirtschaftlichen Grundsätze in Frage, einerlei, ob es sich um Bäche, Flüsse oder Seen handelt. Für ein Gewässer ist es immer besser, wenn es statt des Fünzigpfunders zehn Zehnpfunder beherbergt, denn die großen Raubfische sind, das wird uns allen klar sein, schlechte Futterverwerter, auch unsere Rotgesprenkelte. Wo aber ein Gewässer ausschließlich für sportliche Zwecke gehegt wird, da kann der Petrijünger ja schließlich machen, was er will, und wenn er sein Schuppenwird schon, um es möglichst „kapital“ werden zu lassen, so ist das eben seine Privatsache. Sie hat aber einen Haken. Jeder Raubfisch, mag er heißen, wie er will, schon seine eigenen Artgenossen nicht; ja, die großen Räuber werden ihre schwächeren Anverwandten mit Vorliebe verspeisen, wenn sie diese haben können. Wer über ein schlecht bestandenes Forellenrevier klagt, ist zumeist geneigt, den mancherlei Schädlingen die Schuld in die Schuhe zu schieben, wenn trotz reichlicher Befestigung mit Laichprodukten, freßfähiger Brut und Selbigen der Bestand nicht hochkommen will. Selbstverständlich können Kutte, Mühlkoppe und Hecht, ferner der Döbel den Forellenbestand zehnten, in neun von zehn Fällen wird sich aber herausstellen, daß der Sportfischer falsch wirtschaftete. Muß er sich aber diese moralische Backpfeife versetzen, dann heraus mit den alten Massenmördern, die nie mehr nach der Kunstfliege steigen, die selbst dem todendsten Metallfisch widerstehen. Einen einfachen Regenwurm auf das Eisen geschoben, und dann den Uebeltäter wegfangen. Das starre Festhalten an Dogmen, die vor drei Jahrzehnten geprägt wurden, paßt in unsere heutige Zeit nicht hinein. Mancher Herrenangler wird vielleicht über diese Sätze den Kopf schütteln. Wir haben heute andere Aufgaben zu erfüllen, und darum stets die wirtschaftlichen Interessen über die sportlichen zu stellen. Dann mag uns unser Schutzpatron St. Peter leiden. Bei den heutigen Preisen für Forellensezlinge stellen diese ein fürwahr teures Futter für ihre alten vergränten Tanten dar.

Um nun noch einmal auf den Hecht zurückzukommen, so mag erwähnt sein, daß auch er kein Engel ist und mit Vorliebe Ungehörige seiner Sippe frißt, weil sie so hübsch bequem in seinen weiten, äußerst dehnbaren Rachen herabrutschen können. Eins haben wir Sportfischer noch zu beherzigen. Wohl ist das Fleisch des Hechtes beliebt, es verliert aber ganz bedeutend an Güte, wenn der Fisch älter wird. Geh mir einer los mit einem Urian von über sieben Pfund; mag man ihn noch so liebevoll mit Speckstreifen behandeln, die Trockenheit seines Fleisches beleidigt den Gaumen des Feinschmeckers sehr, besonders dann, wenn es sich um noch schwerere Stücke handelt. Der feine Wohlgeschmack des Hechtfleischs kommt dann so recht zur Geltung, wenn der Fisch etwa fünf Pfund wiegt. Doch genug davon; mir läuft dabei das Wasser im Munde zusammen.

Auch die Beißlust des Barsches hält an. Viele Angler verdammen den Gang dieses Stachellossers, andere hinwiederum schätzen ihn. Nun, jeder Petrijünger geht seine eigenen Wege, und das ist gut. Sind die Seen mit einer Eisdede überzogen, so wird noch fleißig die Hechtangelei unter der spröden Schicht betrieben. Bei dieser Gelegenheit erwischt der Angler auch oft den Barsch. Beim Einholen der abgelaufenen Leinen müssen wir uns in acht nehmen, daß sie die Ränder der scharfkantigen Eislöcher nicht berühren, weil sie dann leicht verschleifen, was stets der Fall sein wird, wenn starkes Frostwetter herrscht. Gestorene Schnüre oder Netze können wie Glas brechen. Bei der Angelei unter dem Eise soll der Petrijünger bedenken, daß der Röderrisch für den Hecht tiefer versenkt werden muß als im Sommer; dann raubt Egor mit Vorliebe sogar in den höheren Wasserschichten. Wenn der Winter sich aus dem Staube machen will, so beginnen für den Gewerbsfischer allmählich die Eiszischeien, welche dem Angler auch manches Interessante bieten.

Mit der Wurmanget ist jetzt nicht viel zu machen. Der einzigste Fisch, welcher hierbei gefangen wird, ist der Barsch. Dieser Stachellosser schließt sich schon zu größeren Schwärmen zusammen, denn es steckt ihm die Liebe zu stark in den Gräten. Ich glaube, manche

Petrijünger hassen darum den Barsch, weil er so zahlreich vorkommt. Das ist doch fürwahr kein Fehler, denn durch seine außerordentliche Fruchtbarkeit hat dieser Stachelslosser eine große wirtschaftliche Bedeutung. Gut Wasserwaid!

VI. Tafelsünden.

In meinem letzten Brief schrieb ich Ihnen, liebe Freundin, daß unsere Hausfrauen und Küchenfeen anscheinend eine Ehre darein setzen, unbekümmert um sachverständigen Einspruch Fische und Krebse ausgerechnet dann, wenn sie am minderwertigsten sind, auf die Tafel zu bringen, wodurch abgesehen von „himmelschreienden“ Sünden wider den Geschmack auch eine bedenkliche Schädigung unserer edelsten Fluß- und Seebewohner stattfindet. Denn das Dichterwort: Ein Tor ist immer willig, wenn eine Törlin will — findet nirgends häufiger Bestätigung, als im Verhältnis zwischen Fischhändler und Hausfrau. Da Sie (wohl trotz liebevoller Bemühung?!) an meiner neulichen Beweisführung nichts aussetzen konnten, schrieben Sie mir schnippisch: Mörgeln ist freilich immer leichter gewesen als Bessermachen!

Ich lasse die Unumstößlichkeit dieser Behauptung dahingestellt, obwohl ich glaube, daß man zwei so verschiedene Tätigkeiten nicht miteinander vergleichen sollte, bin aber gern bereit, Ihnen den Weg zu weisen, wie Hausfrauen und Küchenfeen (denn nur diese kommen ja hier in Frage, nicht die bösen Mörgler) es besser machen könnten, wenn sie trotz althergebrachter und liebvertrauter Unsitte es wirklich besser machen wollen, woran vorerst noch etwas zu zweifeln ich mir erlaube. Denn der frivole Satz: Gesetze sind doch dazu da, um übertreten zu werden, scheint mir unter den Priestern und Jüngern der Kochkunst viele Anhänger zu haben.

Aber auf die Gefahr hin, gleich so manchem meiner Vorgänger tauben Ohren zu predigen, lege ich eine genaue Fisch- und Krebsspeiseordnung in Ihre schönen Hände (der Mann ist bekanntlich nie glücklicher, als wenn er belehren kann). Vielleicht beschämen Sie meine Zweifelsucht bei Ihrem nächsten Fest!? Also hören Sie, liebe Freundin:

Im Januar setzt man seinen Gästen nicht die berüchtigten „essigblauen“ Bachforellen oder Bachsaiblinge vor, obwohl dies ein durch Gewohnheit und Unbelehrbarkeit geheiligter alt ehrwürdiger Brauch. Denn Bachforellen wie Saiblinge sind in dieser Zeit eben erst oder sogar noch nicht aus der Laichzeit getreten, daher schlecht bei Fleisch, wasserig, abgemagert, unschmackhaft und deshalb kein Federbissen, als den man sie seinen Gästen doch wohl zugebacht hat. Auch mit dem sogenannten Rheinsalm sei man zu dieser Zeit vorsichtig, da auch er erst Ende Dezember abgelaidet hat und deshalb ebenso schwammig und minderwertig im Fleisch ist, wie seine beiden eben erwähnten Verwandten . . . Eine Ausnahme machen allerdings die sog. Winterlachs, die zwar in die Flüsse aufsteigen, jedoch hier eine Laichzeit überschlagen und deshalb den schädlichen Nachwirkungen der Laichablage nicht unterliegen. Beim Salm gilt oder, richtiger gesagt, gelte für die Küche die Regel: Je röter das Fleisch, desto besser der Fisch; das blaßrosa oder gar grauweißliche Fleisch deutet fast stets auf abgelaidete Stüde hin, die trotz ihres ansehnlichen Preises weder schmackhaft noch nahrhaft und alles eher denn eine Zierde der Tafel sind.

Als Ersatz dieser drei Salmoniden gebe man im Januar den herrlichen Fuchen, unseren Donaulachs, die Alesche (sie schmeckt auch gesotten recht gut; versuchen Sie's nur einmal!), die Regenbogenforelle, den Schill (Amaul, Zander) auf der Familien- oder Vereinstafel auch den Hecht, sofern er nicht nur aus Haut und Gräten besteht, wie die ganz mit Unrecht bei den an falscher Stelle sparsamen Hausfrauen so beliebten „Däumlinge“.

Im Februar kommt zu diesen Fischen noch die prächtige, dem Rheinsalm durchaus ebenbürtige Seeforelle, die um diese Zeit zwar besonders in den norditalienischen Seen gefangen wird, nach Wien oder München aber auch „nicht weiter“ hat als die Fische der Nordsee.

Im März bevorzuge man die jetzt auch im Norden der Alpen, d. h. bei uns gefangene Seeforelle, der Schill ist tafelfähig, nicht minder der Wildfangsaibling, wenn auch von diesem gelegentlich starke Stüde erst jetzt zum Laichgeschäft schreiten. Fuchen und Hecht treten im März in die Laichzeit, scheiden deshalb für die Küche aus.

Im April, besonders in seinem letzten Drittel, ist die Bachforelle unbedenklich frei für die Tafel (obwohl dieser hochempfindliche Fisch auch jetzt noch nicht auf dem Höhepunkt seines Wohlgeschmacks steht, den er erst Ende Mai erreicht). Das gleiche gilt vom Bachsaibling, Wildfangsaibling und der Seeforelle, während Schill, Aesche, Fuchen, Regenbogenforelle und Hecht nicht auf der Tafel des Feinschmeders erscheinen, da sie laichen oder erst abgelaiicht haben.

Im Mai sind Forelle, Seeforelle, Renken und die beiden Saiblinge gut bei Fleisch; auch die Aesche, die von der Laichzeit wenig mitgenommen wird, ist ganz annehmbar; Regenbogenforelle je nach ihrer innerhalb Deutschlands sehr verschiedenen Laichzeit und Fuchen dagegen sind noch nicht besonders empfehlenswert.

Im Juni erreichen Forelle und beide Saiblinge den Höhepunkt ihres Wohlgeschmacks (Seeforelle, Aesche, Renken (Ammerseefisch laicht), Schill und Lachs sind tafelfähig, Fuchen und Regenbogenforelle wie auch Hecht noch keine sonderlichen Vederbissen).

Auch die um diese Zeit viel begehrten Krebse sollten auf einer gut bestellten Tafel jetzt nicht erscheinen, da die Weibchen noch Junge haben und die Männchen vor oder in der Schalenenerneuerung stehen (mütern).

Im Juli sind zulässig: Alle Forellen, beide Saiblinge, Aesche, Schill, Lachs, Renken (Ammerseefisch laicht), gegen Ende des Monats auch Krebse; ein gelegentlich erbeuteter Fuchen kann schon sehr schmackhaft sein.

Das gleiche gilt für August, in dem auch der Hecht recht wohlschmeckend wird.

Im September sollten Forellen, Seeforellen und Bachsaiblinge höchstens noch in den ersten vierzehn Tagen gegessen werden, da um die Mitte des Monats (besonders im Gebirge) ihre Laichzeit beginnt. Dagegen sind Regenbogenforellen, Aesche, Fucht, Hecht und Schill ebenso wie die nicht laichenden Rheinlachs um diese Zeit empfehlenswert.

Auch der Krebs erreicht in diesem Monat, obwohl es das verpönte „r“ hat, erst den Gipfel seiner Mästung und Güte und sollte also nicht im September, dagegen in den Wintermonaten gemieden werden, in denen für ausgehungerte, oft noch eiertragende Edelkrebse hohe Summen gezahlt werden.

Für den Oktober kommen die gleichen Fische (außer Bachforelle, Seeforelle Wildfang- und Bachsaibling) in Betracht; der Krebs scheidet aus, da er mit dem Fortpflanzungsgeschäft beginnt.

Im November zieren die gleichen Fische die Tafel, fast alle Renken, ebenso wie auch Wildfangsaibling und Seeforelle stehen in der Laichzeit und sind deshalb der feinen Küche entzogen, obschon man besonders die großen Seeforellen, die nur zum Streifen ihrer Laichprodukte zur Nachzucht gefangen und dann wieder freigelassen werden sollten, schändlicher Weise regelmäßig als Speisefische verkauft.

Das gleiche gilt für den Dezember, in dem neben dem Fuchen als dem vornehmsten Tafelfisch Winterlachs, Schill, Regenbogenforelle und Aesche in Betracht kommen. Krebse sind weder im Dezember noch in der Zeit vom Januar bis Ende Juli ein Schmutz der Tafel, wiewohl sie immer und immer wieder gerade während dieser Monate verlangt und auch bereitwillig geliefert werden.

Karpfen, Waller, Alal, Schiel, Nitel und andere nicht zum Adel des Wassers gehörende Fische wollte ich hier nicht berücksichtigen, da sie so wenig wie der Hecht „salonfähig“ sind; der Renken wurde deshalb nicht ausführlicher gedacht, weil sie wegen der Schwierigkeit ihres Fanges, der überdies gelegentlich mit der beginnenden Laichwanderung zusammenfällt, und wegen der Unmöglichkeit, sie lebend zu befördern, für „Gesellschaften“ nicht sehr oft in Betracht kommen.

Ueber Meerfische und ihre Ersatzverwendung anstelle unserer dem Feinschmeder stets höherstehenden Salmoniden ein andermal.

Dies, liebe Freundin, wäre in großen Zügen das Fischjahr des Kochkünstlers. Lassen Sie mich hoffen, daß wenigstens Ihre sonst so einwandfreien Feste von den „Nörgelern“ Ihres unritterlich offenen Freundes Nutzen haben! Dies wünscht Ihnen wie
 A r t h u r S c h u b a r t.

VII. Gleitender Pachtzins.

In Anbetracht des Umstandes, daß nicht zu übersehen ist, wann eine Stabilisierung des Kaufwertes der deutschen Mark eintreten wird, hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sich entschlossen, bei der Verpachtung staats eigener Fischereien hinsichtlich der Berechnung des Pachtzinses ein ähnliches Verfahren einzuführen, wie es bereits bei der Verpachtung von Domänen angewandt wird. Die Pachtbewerber sollen danach wie bisher bei jedem öffentlichen und bei freihändigem Ausgebot einer staatlichen Fischerei ihre Gebote in Geld abgeben. Sie haben dabei von der Annahme auszugehen, als ob die zur Zeit des Ausgebots bestehende wirtschaftliche Lage sich nicht ändern könnte, und als ob die Kaufkraft der Mark keinen Schwankungen unterliege. Der gebotene Gelbbetrag ist aber nur für das erste Pachtjahr zu zahlen. Der Pachtzins für das zweite und jedes spätere Pachtjahr wird in der Weise ermittelt, daß zunächst festgestellt wird, wieviel der Berliner Durchschnittsmarktpreis für eine beliebige, vertragsmäßig zu bestimmende Art frischer Fische in Eispackung für jedes der beiden letzten vor dem betreffenden Pachtjahre liegenden Kalenderjahre betragen hat und indem dann die gebotene Gelbpacht nach dem Verhältnis der beiden Jahresdurchschnittsmarktpreise zueinander erhöht oder ermäßigt wird. Hat z. B. ein Pächter für einen See von 600 ha eine Gelbpacht von 30 000 Mark auf die Zeit vom 1. April 1922 bis zum 31. März 1934 geboten, und hat der Durchschnittsmarktpreis für Aal, der hier als Hauptfisch des Gewässers angenommen werden soll, im Kalenderjahr 1921 für den Zentner 1500 Mark und im Kalenderjahr 1922 für den Zentner 1800 Mark betragen, so erhöht sich der Pachtzins im zweiten Pachtjahre, also für die Zeit vom 1. April 1923 bis zum 31. März 1924, im Verhältnis von 1500 zu 1800, d. h. um $\frac{1}{5}$, also von 30 000 auf 36 000 M. Hat der Marktpreis dagegen im Kalenderjahr 1922 nur 1200 Mark für den Zentner betragen, so ermäßigt sich der Pachtzins für das 2. Pachtjahr im Verhältnis von 1500 zu 1200, d. h. um $\frac{1}{6}$, also von 30 000 auf 24 000 Mark. Der Durchschnittsmarktpreis der in Betracht kommenden Fischarten wird von Jahr zu Jahr unter Zugrundelegung des amtlichen Marktberichtes der städtischen Markthallendirektion über den Großhandel in den Berliner Zentralmarkthallen von einer besonderen Kommission, die zu diesem Zwecke von dem Herrn Minister ausdrücklich ernannt und berufen werden soll, festgestellt werden. Der Berechnung werden nur die Preise für frische Fische in Eispackung zugrunde gelegt werden, und zwar sämtliche Notierungen aller Sorten der betreffenden Fischarten. Die Notierungen lebender oder geräucherter Fische bleiben außer Betracht. Die Kommission soll bis auf weiteres aus je einem Vertreter des Preussischen Fischereiverbandes und des Deutschen Berufsbinnenfischerverbandes und des Deutschen Berufsbinnenfischereiverbandes — Abt. Preußen —, dem städtischen Verkaufsvermittler bei der Berliner Markthallendirektion, dem Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen und dem Fischereireferenten im Landwirtschaftsministerium bestehen. Die von der Kommission festgesetzten Durchschnittsmarktpreise sollen den Regierungen zu Anfang eines jeden Jahres mitgeteilt und den Fischereivereinen und anderen Berufsorganisationen der Fischer auf Wunsch zur Veröffentlichung überlassen werden.

Die Nebennutzungen der Pachtgewässer, wie die Gras-, Rohr-, Schilf- und Binsennutzung, die Jagdnutzung, das Recht zur Eisentnahme usw. sind grundsätzlich zusammen mit der Fischereinutzung an denselben Pächter zu verpachten und die Entschädigung dafür soll in der Regel im Fischereipachtzinse mit abgegolten werden. Das von dem Herrn Minister angeordnete Verfahren liegt nicht nur im fiskalischen Interesse, sondern mehr noch im Interesse der Pachtbewerber, da es ihnen ermöglichen wird, leichter und mit größerer Sicherheit als bisher zu übersehen, welche Leistungen sie dem Verpächter gegenüber übernehmen und wie weit sie in ihren Geboten gehen können. Es wird dazu beitragen, den Pächtern das mit der Übernahme einer Fischereipachtung verbundene Risiko, das bei der Unübersichtbarkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse heute größer als früher erscheint, zu erleichtern.

Pressedienst

des Preussischen Ministeriums
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Anmerkung der Schriftleitung: Die vom Preussischen Minister für Landwirtschaft angeordnete Verpachtung mit gleitender Pachtsumme ist sehr begrüßenswert, denn sie entspricht den aus Fischereitreifen schon so oft geäußerten Wünschen. Insbesondere hat der Deutsche Fischereiverein in seinem Seenwirtschaftlichen Ausschuss sich mit dieser Frage befaßt; in der von einer Kommission dieses Ausschusses verfaßten umfangreichen Denkschrift zu dem Entwurf eines Musterpachtvertrages ist gerade auf die Einführung einer gleitenden Pachtsumme besonders ausführlich eingegangen worden. Der Deutsche Fischereiverein wird unseren Lesern hierüber näher berichten, sobald die Stellungnahme des Preussischen Landwirtschaftsministeriums zu dem Musterpachtvertrag und der Denkschrift vorliegt. Auch die Zugrundelegung der Großhandelspreise des Berliner Fischmarkts ist dort vorgeschlagen worden; in diesem Sinne ist auch die Bekanntmachung der Berliner Durchschnitts-Fischmarktpreise in Nr. 1 unserer Allgemeinen Fischereizeitung aufzufassen. Wir freuen uns, daß durch die Anordnung des Preussischen Landwirtschaftsministers den Anregungen über die Einführung gleitender Pachtsummen schon jetzt entsprochen worden ist und hoffen, daß auch andere Regierungen diese den jetzigen schwankenden Geldverhältnissen angepasste Art der Regelung der Pachtsumme für staatliche Gewässer anordnen werden. Dieses Vorbild wird gleichzeitig günstig auf die Verpachtung von Gemeinde- und Privatgewässern wirken.

VIII. Vermischte Mitteilungen.

Bisamratten in Berlin. Nach der Berliner Vorortzeitung „Der Westen“ sind an dem bekannten „Rattentage“ in der guten Residenzstadt Berlin einige Bisamratten zur Strecke gekommen, die in einem Lagerhaufe in unmittelbarer Nähe der Spree von einem Kammerjäger aufgefunden und als seltenes Wild dem Zoologischen Institut überwiesen wurden. Eine weitere Bestätigung dieser Nachricht ist mir nicht bekannt geworden. Natürlich denkt jeder waschechte Spreathener an Ausreißer aus dem Zoo. — In Böhmen, von wo aus die vor etwa 15–20 Jahren durch die Fürstin Coloredo-Ransfeld ausgelegten Bisamratten ihren Siegeszug durch das ganze Kronland bis tief nach Deutschland hinein unternahmen, soll ein großes Massensterben der schädlichen Rager eingetreten sein. Uebrigens ist in Deutschland das Halten, Züchten und Aussetzen der Bisamratten durch Polizeiverordnung verboten. G.

IX. Personalnotizen.

Zum Landesfischerei-Sachverständigen für Baden wurde der bisherige Kreisfischerei-Sachverständige von Mittelfranken Dr. W. Koch-Ansbach mit Entschließung des Badischen Staatsministeriums vom 23. Dezember 1921 berufen. Wie wir hören, wird Herr Dr. Koch die Stelle am 1. April in Karlsruhe antreten.

Dr. Czerny, bisher wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin, ist mit der bei dieser Anstalt eingerichteten planmäßigen Stelle eines Chemikers beliehen worden.

X. Vereinsnachrichten.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Die Tagesordnung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Mittwoch den 15. Februar 1922, vormittags 10 Uhr, in Berlin, Weinhaus „Rheingold“, Schwarzer Saal, lautet: 1. Geschäftliches. — 2. Jahresbericht. — 3. Rechnungslegung und Entlastung des Rassenführers. — 4. Neuwahlen für die sachungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Conze, Ranz, Blume, Dr. Walter. — 5. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für das Rechnungsjahr 1922/23. Erhebung eines Eintrittsgeldes von neu eintretenden Mitgliedern. — 6. Organisation der Forellenzüchter. a) Anschluß an den Verein Deutscher Teichwirte e. V. Referenten: Herr Dr. Buschiel (Fischzuchtanstalt Gengenbach) und der Vorsitzende. b) Stellungnahme zum Ausfuhrverbot für Fische (Speiseforellen). — 7. a) Eintragung der Wassernutzungsrechte in das Wasserbuch. Endtermin: 30. April 1924. b) Eintragung der Fischereirechte in das Wasserbuch. Endtermin: 15. April 1927. — 8. Wünsche betr. Ablieferung von Besatzfischen an den Feindbund. — 9. Welche Erfahrungen konnten bisher mit der gleitenden Pachtkala gemacht werden? — 10. Vertretung der Teichwirtschaft in der Fachabteilung Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer. — 11. Stellungnahme zu dem geplanten Befähigungsnachweis und der besseren Lehrlingsausbildung in der Fischerei (Teichwirtschaft). — 12. Frachttarife, Lieferfristen und Freigabe der Personenzüge für Fischsendungen. — 13. Jagd und Fischerei im Entwurf des neuen Reichs-Strafgesetzbuches. — 14. Grundregeln der Deutschen Landw. Gesellschaft für Anerkennung von Besatzfischzuchtwirtschaften. — 15. Welche Faktoren beeinflussen den Abwachs der Teichfische? Referent: Herr Geheimrat Prof. Dr. Schiemenz-Friedrichshagen. — 16. Anträge und Verschiedenes. — Freunde der Teichwirtschaft und Gäste sind willkommen!

Badisch-Unterländer Fischereiverein.

In Ergänzung unseres Berichtes über die Hauptversammlung des Badisch-Unterländer Fischereivereins in Nr. 24 der Allgemeinen Fischereizeitung bringen wir den Vortrag des Herrn Geheimrat Reinaeh über die Nedarakanalisation; der Vortragende hatte es verstanden, in klarer, sachlicher Ausführung die Aufmerksamkeit der Versammlung zu fesseln:

Vortrag: Kanalisierung des Nedars und die Fischerei.

Von Geh. Finanzrat Reinaeh-Mannheim.

Meine Herren! Die Nedarakanalisation wird voraussichtlich einen großen Einfluß auf die Fischerei ausüben. Bei der Nedarakanalisation handelt es sich um eine für Schifffahrt und Industrie um ein hochbedeutungsvolles volkswirtschaftliches Unternehmen. Ich werde meine Aufgabe in der Weise erledigen, daß ich Ihnen in großen Umrissen ein Bild gebe, wie die Nedarakanalisation gerichtet ist und daran anschließend wollen wir die Wirkungen besprechen, die die Kanalisierung auf die Fischerei ausüben wird, und dann schließlich auf die Maßnahmen eingehen, welche etwa geeignet sind, den der Fischerei durch dieses Unternehmen drohenden Schaden nach Möglichkeit abzuwenden.

Die Kanalisierung bezweckt eine Verbesserung des Schifffahrtsweges und zugleich die Gewinnung von elektrischer Kraft. Es soll bewirkt werden, daß der Nedar auch in niederschlagsarmen Zeiten mit Schiffen befahren werden kann, was bisher nicht möglich war. Wenn daneben auch noch elektrische Kraft gewonnen wird, so soll dies erreicht werden, daß die ganze Nedarstrecke in Staufluten zerlegt wird. Das Wasser wird im alten Nedarbett verbleiben, nur die Wasserfläche wird eine Verbreiterung erfahren. Das wäre für die Fischerei ein günstiges Moment. Nur in

der untersten Redarstrecke zwischen Mannheim und Heidelberg wird das Wasser in zwei Schiffsfahrtslandale hineingeleitet. Dem alten Redarbett wird nicht alles Wasser entzogen, so daß ihm auch in wasserarmen Zeiten Wasser verbleibt, und zwar soll durch beide Stauschleusen in der Sekunde 10 Kubikmeter = 10 000 Liter Wasser in den alten Redar abfließen. Das hat auch die Wirkung, daß im alten Redarbett der Wasserstand sich auf 20 cm stellen wird. Es ist von besonderer Wirksamkeit, daß die zahlreichen Gumpen im Redar durch Gräben miteinander verbunden werden sollen.

Die Bedeutung der Redarfischerei.

Der Redar ist nach dem Rhein das bedeutendste Fischwasser Badens. Die Redarstrecke von der badisch-württembergischen Grenze an beträgt 83 km, die Wasserfläche des Redars auf badischem Gebiet 887 ha oder 2 400 badische Morgen. Die Fischerei war im Redar von jeher auf hoher Blüte. Nach Mitteilungen des Vorsitzenden des Berufsfischereivereins Heidelberg sind zurzeit 103 Berufsfischer mit der Fischerei beschäftigt. Neben der Berufsfischerei hat sich im Redar im letzten Jahrzehnt die Sportfischerei in sehr bedeutendem Maße entwickelt, zurzeit auf badischem Gebiet 900 Personen. Daraus ist zu ersehen, wie groß die Zahl der Personen ist, die durch die bevorstehende Kanalisierung vor eine neue Lage gestellt wird.

Welcher Art sind die Wirkungen, die die Kanalisierung auf die Fischerei ausübt?

In zweifacher Hinsicht wird durch die Kanalisation eine Veränderung der Fischereiverhältnisse hervorgerufen. Einmal steht es außer Zweifel, daß durch Errichtung der hohen Stauwehre im Flußbett der Aufstieg der Wanderfische vom Rhein in den Redar behindert wird (Barbe, Nase, Aal, in geringem Umfange Maifisch und Lachs). Für den Aal wird es nicht schlimm werden, weil er sich überall durchschlängelt; aber für die wichtigsten Fischarten, die Brötfische, Barben und Nase, wird der Aufstieg durch die Kanalisation unmöglich, oder in bedeutendem Maße eingeschränkt. In zweiter Reihe ist damit zu rechnen, daß die natürliche Fortpflanzungsmöglichkeit der Standsfische, Karpfen, Schleie, Kottauge, gestört wird, da die Sporen hinter den Flußseilen und sonst ruhigen, mit Wasserpflanzen bedeckten Plätzen im alten Flußlauf vollständig verschwinden werden. Durch das Aufstauen des Wassers werden den Frießfischen ihre natürlichen Laichplätze entzogen. Es ist vielleicht möglich, daß auch im aufgestauten Redarfluß auch seichte Stellen mit Wasserpflanzen sich finden, wo die Fische ihr Laichgeschäft verrichten können; aber es ist zu befürchten, daß durch den Wellenschlag der Schiffe das Laichgeschäft gestört wird oder der Laich auf das Trockene geschleudert wird. Wir müssen damit rechnen, daß im Redar nach Einführung der Kanalisation eine bedeutende Industrie sich anschließen wird, daß von diesen Fabriken — nicht von allen — tagtäglich Giftstoffe in den Redar geleitet werden.

Wir stehen hier, wie so oft in Deutschland, das Industrieland geworden ist, vor der bedauerlichen Tatsache, daß die Fischerei der höheren Kultur, der Industrie, weichen muß. Das liegt im Zug der Zeit. Wenn wir unsere tief darniederliegende Volkswirtschaft wieder in die Höhe bringen wollen, so müssen wir zum technischen Ausbau unserer Wasserkräfte schreiten und die Fischerei muß Opfer bringen. Aber wir wollen prüfen, was für die Fischerei zu retten ist.

Was können wir tun, um den der Fischerei durch die Kanalisierung drohenden Schaden nach Möglichkeit abzuwenden?

Hier müssen wir unterscheiden zwischen technischen Maßnahmen einerseits und juristischen andererseits. Als technische Maßnahmen kommen in Betracht: die Erhaltung von Fischpässen in den Stauwehren, um den Wanderfischen den Aufstieg aus dem Rhein in den Oberlauf des Redars zu ermöglichen, und zweitens kommt in Betracht die Errichtung von Aufzuchtteichen zur Beschaffung von Besatzfischen.

Ueber die Frage der Errichtung von Fischpässen haben in Konferenzen von Berufsfischern und der Redarbaudirektion eingehende Verhandlungen stattgefunden. Die württembergischen Fischereivereine haben sich von vornherein zum Verzicht auf die Fischtreppen bereit erklärt, da sie keinen großen praktischen Wert hätten. Die badischen Vertreter haben eine vorsichtiger Haltung eingenommen. Für die badische Strecke ist der Aufstieg von größter Bedeutung, weil die badische Strecke, 83 km, zum Unterlauf gehören. Ich habe in der ersten Konferenz den Gedanken ausgesprochen, man sollte in den beiden untersten Stauwerken bei Ladenburg und Heidelberg versuchsweise Fischtreppen anbringen und dann, wenn man mit diesen Erfahrungen gesammelt hat, auch an den anderen Wehren Fischtreppen anbringen. Dieser Gedanke hat wenig Anklang gefunden. Die Fischtreppen erfordern einen Aufwand von Millionen, aber da spielen Millionen gar keine Rolle gegenüber den Milliarden, die das ganze Unternehmen kostet. Ich bin neuerdings auf meinen ursprünglichen Gedanken zurückgekommen und bin bestärkt worden durch zuverlässige Arbeiten am Oberrhein, da nicht alle Fischereisachverständigen auf dem Standpunkt stehen, daß nicht auf Fischtreppen verzichtet werden soll, im Gegenteil, von den schweizerischen Sachverständigen wurde darauf hingewiesen, daß nach ihren Beobachtungen an einem einzigen Tage über tausend Fische durch die Fischtreppen gingen. Das letzte Wort über Fischtreppen ist noch nicht gesprochen. Berufsfischer und Sportfischer müssen erst eingehende Stellung dazu nehmen. Ich möchte meinen Standpunkt dahin präzisieren, daß wir keineswegs auf Fischtreppen verzichten sollten. Wenn wir aber dazu kommen sollten, daß die Fischtreppen aufgegeben werden, dann sollte von Fischeiten aus verlangt werden, daß die Mittel, welche zur Erstellung der Fischtreppen notwendig gewesen sind, zur Verfügung gestellt werden zum Bezug von Besatzfischen. Es sollte die Forderung gestellt werden, um den Wanderfischen den Aufstieg zu ermöglichen, daß die Stauschleusen so



Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-anfertigung jeder Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung! Ein Kuchen (20 cm Durchm.) kostet 6 M., 6 Stück 33 M., 12 Stück 60 M. Porto u. Verpackung extra. 645

August Steinbeck, Kötzenbroda (Sa.) 158.

Leichtgefalzenen

Heringsrogen

in 220-Pfund-Tonnen,
pro Lo. M. 220.—

Bestes Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

M. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

M. 520.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab Helmbrechts (Oberfranken). 682

L. Seiffert.

Spiegelkarpfen-Setzlinge

ein- und zweiförmig, große Quantitäten, hat abzugeben

Rem. Reihart

592 Rempten, Allgäu.

Im Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“ erschien in 2. Auflage das vielbegehrte Werkchen

Die Spinnfischerei

und deren Anwendung

auf Hechte, Nocken u. Forellen
von A. Ehmant.

Zu beziehen vom Verlag der „Allgemeinen Fischereizeitung“, München, Schnorrstr. 2/III. gegen Einsendung von M. 3.—

Vom gleichen Verlag ist gegen Einsendung von M. 3.— die **Hofer'sche**

Farbenskala zur Sauerstoffbestimmung im Wasser zu beziehen.



Otter, Fischreiher

usw. fängt man sicher mit **Grell'schen Fallen**

Bestes Ottereisen
Nr. 126 c M. 80.—

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.
= Preisliste Nr. 16 kostenfrei = 602

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Bin Rassaabnehmer jeden Quantums

Lebender

Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen; auch

frischgeschlagener

Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edeltrebse.

Transportgefäße stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 657

Chr. Gropp

Pforzheim, Lammstr. 10.

Etwa 3000 Stück

Karpfen-Setzlinge

und etwa 20 000 Stück

2sömmr. Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben 668

Dortmunder Teichwirtschaft
Waltrop I. W. (Rieselfelder).

Großen Vorteil

bringen Inserate in der Allgem. Fischerei-Zeitung.

Felchen-Eier

und Felchenbrut zum Verkauf von Seen, Zalsperren u. tiefen Teichen empfiehlt 662

Forst- u. Fischereiverwaltung
Maria Laach, Rheinland.

Wir kaufen

Flußfische

aller Art, besonders

Hechte, Zander

Barben, Weiss
Aeschen, Forellen

Württemberg. 649

Fischerei-Genossenschaft
Friedrichshafen a. B.

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur M. 5.—
Porto und Nachnahme extra.
Lieferung ab Fulda. Bestellungen von mindestens 2 kg an:
Jos. d'Agnoles, Köln-Nippes
576 Eisenachstr. 88.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Mayer-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Benggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik
 ehem. k. b. Hoflieferant
 Gegründet 1843

**MÜNCHEN**

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfehlte für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung**Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.**

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
 mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 36.—

163/68(1)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
 „gespließt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
 Hanf, weltbekannte Storch-
 marke

Angelhaken, bester Friedens-
 qualität

Hakensysteme für tote Köder-
 fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
 Fliegen**

**Vorfächer, Wirbel, Bleie
 Seidenwurmdärme**

Lagel für lebende Fische**Fischkörbe** für tote Fische**Netze und Reusen** aller Art

sowie

**sämtliche anderen
 Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

22/27(1)

Belegt für dieSüddeutsche Netzwerkstatt Calmbach a. Enz.

46/51(1)

Deseder Forellenzuchtanstalt in Desede bei Osnabrück
 hat billigt abzugeben

1620b

Eier, Brut u. Setzlinge der Bach- u. Regenbogenforelle.

Fischzucht Marxzell b. Karlsruhe i. Baden
 liefert **Eier, Brut, Setzlinge u. Speisefische**
 der Bach- und Regenbogenforelle in jedem Umfange.

1744

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Eierausleser, Futterräder, Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hollieraut

Inh. Rich. Bayer 120/20(1)

Erfurt, Schmidstedterstr. 57/58

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

99/104(1)

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlachtete Forellen, desgleichen Speise- = Schleien, Karpfen, Hechte, Edelkrebse.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Bach- u. Regenbogenforellen-Saiblinge
ganz erstklassiger Qualität.

Fischzuchtanstalt Poppenhausen Bez. Cassel

== sucht ==

Speiseforellen jedes Quantum, jede Grösse

Hole alles in eigenen Gefäßen ab. Ferner

zwei Forellenfischer

Lohn und Fang auf Prozente.

Gefl. Offerte erbeten.

Netze
Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

42/45(1 A.-G.

ITZHOE i. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch - Ztg.“
von Wichtigkeit.

28

**Große Posten Eier,
Brut u. Setzlinge**

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regenbogenforelle und der Aesche in bekannter, vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige fränkische
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main. Bayern. 114/19(1)

Bestes Forellenfutter

getrocknete kleine Weißfische

(Süßwasserfische) per 3tr. M. 300.— ab Danzig
haben abzugeben 3

Ruben & Bielefeld, Köln.

Drahtreusen u. Bisamrattenfallen

Prospekte kostenlos.



Reparaturbedürftige Reusen werden unter billigster Berechnung tadellos instand gesetzt 78/79

M. Ulrich & Söhne, Moosburg, Obb.

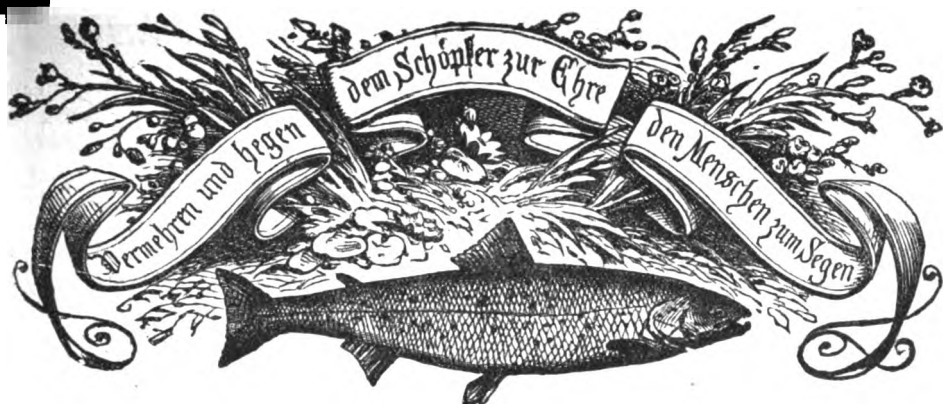
Angebote mit Preis
für lebende

Portions- Forellen

erbeten

4

Ruben & Bielefeld, Köln.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 18 M., nach Deutsch-Oesterreich, Ungarn und Luxemburg 20 M., nach den übrigen Ländern 30 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats, und Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler, München I, Schalter. Ausgenommen nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 60 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 1.

München, den 1. Januar 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. 1922. — II. Mitteilung des Deutschen Fischereivereins. — III. Mitteilung der Fischereischule Starnberg. — IV. Zum Wiederaufbau der bayerischen Wildfischerei. — V. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — VI. Sind wir für die drohenden Zeiten der Arbeitslosigkeit gerüstet? — VII. Neckaranalbau. — VIII. Fischwaid im Januar. — IX. Vermischte Mitteilungen. — X. Personalnotiz. — XI. Vereinsnachrichten. — XII. Fragelasten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

1 * 9 * 2 * 2

Die Nöte unseres Vaterlandes im verflossenen Jahr waren auch Nöte unserer Fischerei als Teil der Gesamtwirtschaft. Sei es die Wirkung der fortschreitenden Geldentwertung auf die Steigerung aller Erzeugungsmittel, insbesondere der Fischereigeräte, seien es die Schwierigkeiten des Verkehrs und ihr Einfluß auf den Fischverband, seien es die Tributforderungen des Feindbundes, die sich auch auf die Lieferung von Fischzuchterzeugnissen erstrecken, seien es die innerpolitischen Krankheiten, insbesondere das gegenseitige Sichnichtverstehenwollen innerhalb der eigenen Volksgemeinschaft.

überall sehen wir, daß das ganze Wirtschaftsleben in allen seinen Zweigen so innig zusammenhängt, daß nur durch gemeinsame Arbeit und gegenseitiges Vertrauen die Not der Zeit überwunden werden kann. Solange Mißtrauen zwischen den einzelnen Volkstämmen, zwischen den sozialen Schichten, zwischen den politischen Parteien, zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen, ja innerhalb desselben Berufsstandes bestehen, geht ein Hauptteil unserer Arbeit in Zwist und Hader unfruchtbar verloren. Leider hat auch die Fischerei unter dieser Volksseuche zu leiden, auch in ihren Kreisen ist manche Kraft unnötig vergeudet worden in fruchtloser Kritik, in Mißgunst und Vorurteil. Und doch könnte bei gutem Willen und bei Wahrung der richtigen Form unserem Berufszweige mehr Nutzen geschaffen werden. Möge das begonnene Jahr uns hier eine weitere Gesundung bringen. Wohl dem, der guten Willens ist und dem die Sache über der Person steht.

Viel Sonnenschein, wenig Regen brachte uns das verflossene Jahr. Ein recht erfreuliches Wetter auf den ersten Blick! Gilt doch als Grundregel der Fischerei, daß mit der Wärme die Erzeugung an Nahrung und damit der Ertrag an Fischen steigt. Aber wie jedes Uebermaß brachte neben sehr guten Teichergebnissen das Jahr 1921 durch seine Trockenheit auch viele Nachteile, die noch bis weit ins begonnene Jahr sich erstrecken werden. Aus vielen Teilen des Reiches wurden Berichte über schwere Schädigungen bekannt, so daß der Deutsche Fischereiberein sich veranlaßt sah, eine eigene Hilfsaktion einzuleiten. Durch den Rückgang des Wasserstandes vieler Gewässer und das Austrocknen besonders kleinerer Gewässer ist der Fischbestand stark bedroht. Dies wirkte auch auf die Fischzuchtanstalten äußerst ungünstig, da vielfach bei weitem nicht genügend Laichfische zur künstlichen Fischzucht gewonnen werden konnten. Wir werden daher Mangel an Bachforelleneiern und größte Not an Lachsforen bekommen.

Eine starke Belastung der deutschen Fischwirtschaft brachten die vom Feindbund geforderten Pflichtlieferungen an Eiern und Befachfischen, worüber wir im einzelnen im abgeschlossenen Jahrgange der Allgemeinen Fischereizeitung ausführlich berichtet hatten. Wenn es auch gelungen ist, die Gegenseite von der Notwendigkeit einer ganz bedeutenden Herabsetzung ihrer ursprünglichen Lieferungsforderungen, die den Zusammenbruch unserer Fischwirtschaft bewirkt hätten und technisch überhaupt nicht ausgeführt werden konnten, zu überzeugen, so kann auch jetzt noch die Erfüllung der Fischforderungen nur unter stärkster Anspannung unserer Leistungsfähigkeit und unter verständnisvoller Berücksichtigung der Schwierigkeiten seitens der Gegenseite erwartet werden, wofür die bisherigen Verhandlungen einige Aussicht bieten.

Die wiederholte Erhöhung der Versandtarife brachte neue Belastungen der Fischerei und des Fischhandels. Erfreulicherweise ist es den ernstlichen Vorstellungen des Deutschen Fischereibereins gelungen, die Verkehrsverwaltung zu einer erheblichen, wenn auch noch lange nicht genügenden Ermäßigung der Versandtarife für Fische, insbesondere auch beim Lebendversand in Wasser zu veranlassen, um dadurch vor allem auch den Versand von Befachfischen zur Befischung der Teiche und Wildgewässer zu ermöglichen.

Für die Wildfischerei bedeutet die energisch in Angriff genommene Durchführung der Wasserstraßen und Wasserkraftanlagen einen Grund der Beunruhigung und Wachsamkeit. Hoffentlich gelingt es im Benehmen mit den ausführenden Behörden, die der Fischerei als Zweig der Volkswirtschaft zukommende Berücksichtigung zu erreichen. Die Interessen der Fischerei lassen sich häufig ohne besondere Mehrkosten mit denen des Wasserbaus vereinigen, wodurch der Schaden bedeutend vermindert werden kann. Dadurch wird gleichzeitig wirtschaftlich gearbeitet, denn an Varentschädigung liegt dem Fischer weit weniger, als an der Erhaltung seines Auskommens im Berufe. Die Frage der Berücksichtigung der Fischerei bei den neuen großen Projekten wird daher im Vordergrund der Fischereiarbeit des begonnenen Jahres stehen.

Eine weitere Entwicklung der Fischereiorganisationen ist im Berichtsjahre zu verzeichnen. Der Deutsche Fischereiberein hat durch eine Neugestaltung seiner Satzungen sich weiter in der Richtung einer Zentralstelle der Landes- und Provinzialfischereibereine und des Vertreters der Gesamtinteressen der Binnenfischerei entwickelt. In den einzelnen Landes-, Provinzial-, Kreis- und Bezirksfischereibereinen ist eben-

falls vielfach eine weitere Entwicklung und Erweiterung des Aufgabentreibes eingetreten. Insbesondere wurde die Vermittlung von Besatzfischen, Futtermitteln usw. ausgebaut, ebenso auch der gemeinsame Bezug von Fischereigeräten und Absatz von Fischen. Die Frage der gesetzlichen Berufsvertretung der Fischerei ist auch heute noch nicht überall und einheitlich gelöst. Unser Bestreben geht, da eine eigene Fischereikammer nicht erreichbar ist, immer noch auf die Verbindung mit der Landwirtschaftskammer als eigene Fischereiabteilung in Reich und Ländern hin. In dieser Beziehung ging mit gutem Beispiel die Württembergische Landwirtschaftskammer voran. Gegen den Schluß des vergangenen Jahres war auch die Vertretung der Fischerei in der aus dem Preussischen Landesökonomikollegium hervorgegangenen Hauptlandwirtschaftskammer dem Abschluß nahe. Für eine Reichslandwirtschaftskammer unter Einbeziehung der Binnenfischerei waren zwar Entwürfe ausgearbeitet, aber sie sahen eine genügende selbständige Vertretung der Fischerei nicht vor. Inzwischen ist die Vorbereitung des Kammerwesens vom Reichswirtschaftsrat neuerdings bearbeitet worden und wird wohl demnächst zum Abschluß kommen.

In der Berufsausbildung des Fischers dringen unsere Bestrebungen allmählich mehr und mehr durch. Die Durchführung des Fischereiunterrichts in längeren Lehrturken und Fischereischulen leidet unter den Schwierigkeiten der Teuerung, die einen längeren Aufenthalt fern der Heimat wegen des Ausfalls des Verdienstes und der hohen Kosten oft fast unmöglich machen. Man ging deshalb vielfach wieder zur Abhaltung von kurzen 1—2 tägigen Fischereilehrturken an möglichst vielen Stellen und zwar möglichst in Verbindung mit Fischereiversammlungen über. Auch diese Unternehmungen konnten sich der Hilfe des Deutschen Fischereivereins erfreuen. Einen Schritt weiter sind wir dagegen im fischereilichen Lehrlingswesen gekommen. Wenn auch der oft geäußerte Wunsch auf Einführung eines gesetzlichen Lehrlingszwanges zurzeit nicht erreichbar ist, so wird doch die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens in der Fischerei hinsichtlich der Schaffung, Anerkennung und Ueberwachung geeigneter Lehrwirtschaften Aussicht haben. Diese Frage ist im Reichswirtschaftsrat bzw. in dessen Ausschuß zur Heranbildung unserer Wirtschaftskräfte schon weit gediehen. In einzelnen Ländern, wie in Mecklenburg, und neuerdings auch in Bayern, haben die Berufsfischer die Lehrlingsfrage selbst geregelt.

Die Sportfischerei findet neben der Berufsfischerei immer mehr Beachtung, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer sportlichen, wie wirtschaftlichen Bedeutung. Für die Ausnützung von Gewässern, die berufsmäßig oft kaum völlig besichtigt werden können, hat sich die Sportfischerei vielfach als beste Helferin gezeigt. Bei schwer zu besichtenden Gewässern ist die Anglei bei ihren geringen Gerätekosten der Rehfischerei mitunter weit überlegen, um so mehr, als der Sportfischer meist den Zeitaufwand nicht zu berechnen hat. Aber nicht allein diese materiellen Vorteile, die in unserer hungrigen Zeit wohl zu verstehen sind, haben die weite Verbreitung der Sportfischerei begünstigt, sondern die Erkenntnis, daß die Kunstangelei ein für Körper und Geist sehr gesunder und erfrischender Sport ist, der die Freude an der Naturbeobachtung fördert und in der Anwendung der verschiedenen Fangmethoden reichste Abwechslung bietet. Er soll daher die ihm gebührende Beachtung finden, und wir werden stets für einen Ausgleich zwischen Sport- und Berufsfischerei eintreten.

Die Fischereiwissenschaft leidet unter den im Verhältnis zu allen Untersuchungs- und Veröffentlichungskosten geringen Mitteln. Trotzdem hat auch sie erfreuliche Fortschritte besonders auf dem Gebiete der Seenforschung gemacht. An den Anstalten in Plön, Staad und Langenargen hat der Deutsche Fischereiverein das Recht auf Vergebung von Freiplätzen für wissenschaftliche Untersuchungen erhalten. Die Leiter der Anstalten mit ihrem wissenschaftlichen Stabe haben sich mit ihren in der Verwaltung stehenden Kollegen zu einer „Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten“ in Verbindung mit Fachmännern des Auslandes zur gemeinsamen Arbeit und Austausch der Erfahrungen verbunden. Die Fischereiverwaltung wurde durch Schaffung neuer Stellen weiter ausgebaut, die mit Fachmännern besetzt wurden. Hier ist besonders die Aufstellung von hauptamtlichen Landesfischereisch-

verständigen in Württemberg und Baden sehr erfreulich, da hierdurch einem lange gehegten Wunsche der Fischereiinteressenten Rechnung getragen worden ist. Wie wir hören, sind ähnliche Bestrebungen in Sachsen, Thüringen und Mecklenburg ebenfalls ausichtsreich.

Die schon bei der Fischereiwissenschaft erwähnte Schwierigkeit der Veröffentlichung von Fischereiabhandlungen zeigt sich in gleicher Weise bei den Fachblättern. Nur unter Anspannung aller Kräfte ist die Herausgabe eines Fischereifachblattes möglich. Aber trotz der Not scheuen Schriftleitung, Verlag und Druckerei keine Arbeit und keine Kosten, um unsere „Allgemeine Fischereizeitung“, die nunmehr schon in den 47. Jahrgang tritt, im Interesse der Förderung aller Zweige der Fischerei aufrecht zu erhalten und ständig weiter auszubauen. Im heurigen Jahrgang zeigt sich dies in erster Linie durch eine stärkere Betonung der Sportfischerei unter Beibehaltung der bisherigen Richtung der Zeitung als Vertreterin der Gesamtinteressen der Fischerei. Wir wollen dadurch dem Wunsch vieler Leser Rechnung tragen und hoffen auch weiterhin auf das uns von allen Seiten entgegengebrachte Interesse. Mit den besten Wünschen für das begonnene Jahr begrüßen wir unsere Freunde und Mitarbeiter mit einem herzlichen

Petri Heil!

II. Mitteilung.

In letzter Zeit ist bei Pachtverträgen bereits mehrfach das Verfahren angewendet worden, an Stelle einer unveränderlichen Pachtsumme eine gleitende Pachtsumme einzuführen. Dabei werden die Preise eines bestimmten Fischmarktes zugrunde gelegt. Es ist deshalb von Wichtigkeit, daß die durchschnittlichen Jahrespreise der verschiedenen Fischarten berechnet und bekanntgegeben werden. Wir haben zunächst die Preise der Berliner Fischmarktberichte des Jahres 1921 berechnet und teilen die durchschnittlichen Zahlen hierdurch mit. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise, sie enthalten also neben dem Produzentenpreis noch alle Unkosten für Versand, Verlust, Schwund, Löhne sowie den Großhändlerverdienst.

Durchschnittliche Fischgroßhandelspreise des Berliner Fischmarktes 1921:

	Hechte	Aale	Schleien	Hele (Wachsen)	Plöwen (Kotaugen)	Barische
Lebend	1048	1825	1230	655	493	—
Tot	712	1456	804	406	271	395

Wir fügen noch hinzu, daß die Veröffentlichung dieser Zusammenstellung vierteljährlich in unserer Zeitung wiederholt werden wird. Außerdem werden die wöchentlichen Fischmarktberichte wieder erscheinen und zwar voraussichtlich in einer den Verhältnissen besser Rechnung tragenden Form, durch Angabe der angebrachten Mengen und des erzielten Preises.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhlert.

III. Mitteilung der Fischereischule Starnberg.

Zum Ausbau der Fischereischule ist ein weiterer Betrag eingegangen von Firma Rehbach & Stender (Fischereigeräte), Regensburg, 300.— M. Außerdem wurde von Ödnern der Fischereischule die Anschaffung eines Projektionsapparates in Aussicht gestellt.

Die Fischereischule spricht unter öffentlicher Quittierung für diese Zeichen des Interesses an der Förderung des fischereilichen Unterrichts den aufrichtigsten Dank aus.

IV. Zum Wiederaufbau der bayerischen Wildfischerei.

Die bayerischen Bäche und kleineren Flüsse haben während des Krieges und besonders nach der Revolution wohl insgesamt den schwersten Schaden an ihrem Fischbestande erlitten. Die Lebensmittelnot und der Niedergang der Volksmoral führten zur Ausplünderung der laufenden Gewässer durch eine Menge von Fischfressern; überdies hat der geringe Wasserstand der fünf letzten Sommer dem Fischdiebstahl den denkbar größten Vorschub geleistet. Zurzeit ist der Fischbestand in den nordbayerischen Gewässern, besonders aber in den Forellenbächen, gering. Die vorhandene Fischnahrung kann nicht ausgenützt werden und die Wasserläufe erzeugen fast keine Speisefische mehr. Die Wildgewässer sind größtenteils totes Kapital geworden. Wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, werden immer noch mehr Fischwasserpächter den Sport aufgeben und die Fischerei-

berechtigten ihre Wasserläufe unbenutzt liegen lassen müssen. Wir haben aber allen Grund, den Fischbestand in den noch brauchbaren Gewässern wieder hochzubringen, nachdem schon ein großer Teil von Bächen und Flüssen durch Abwässer fischereilich ruiniert worden ist, und weil durch den Ausbau der Wasserkräfte die bayerische Wildfischerei abermals schwer geschädigt werden wird.

Das Tausend Salmonidenbrut (Forellen, Aeschen u. dgl.) kostet jetzt 70, mit Fracht und 80 Papiermark. Je nach der Wasserstärke und den Nahrungsverhältnissen reichen 1000 Jungbrut zur regelrechten Besetzung von nur 1—1½ km Uferlänge aus. Die Besetzung mit Brut ist am billigsten. Salmonidenjährlinge gäben wohl einen weit sichereren Erfolg, dürften aber bei einem Hundertpreis von 120 bis 180 M. meist nicht erschwinglich sein. Ein Zentner Saßfische (Zander, Hechte, Karpfen und Schleien), wie sie zur Besetzung der Barben- und Brachsenregion in den größeren Flüssen erforderlich wären, kommt über 1000 Papiermark zu stehen.

Fast alle Fischereiberechtigten werden durch die hohen Kosten von der Wiederbesetzung abgeschreckt werden; sollten aber hin und wieder doch einige ihre Gewässer selbständig zu besetzen wagen, so ist anzunehmen, daß der erhoffte Erfolg sich nicht stets einstellen wird, weil die Besetzung nicht immer sachgemäß oder nicht in zureichender Weise durchgeführt wird. Eine durchgreifende Besserung des Fischbestandes in den laufenden bayerischen Gewässern kann nur erreicht werden, wenn ausreichende Mittel verfügbar sind, und wenn diese nach einem einheitlichen Plane verwendet werden.

Als zuständige Organisationen für die planmäßige Wiederbevölkerung unserer Gewässer werden die Bezirksfischereivereine und Fischereigenossenschaften gelten dürfen. Sie können die Fischereiinteressenten ihres Bereiches zusammenfassen, Besetzungspläne aufstellen und für die Aufbringung der Kosten sorgen; sie werden auch den Fischemais überwachen und den auskommenden Fischbestand durch geeignete Maßnahmen zu schützen versuchen.

Die Besetzungskosten werden, den heutigen Geldverhältnissen entsprechend, sich hoch beziffern. Es möchte empfohlen werden, etwa ⅓ des aufgewendeten Betrages von den Fischereiberechtigten der besetzten Wasserläufe einzufordern und aus Mitgliederbeiträgen und Zuwendungen der Kreisfischereivereine einen weiteren Bruchteil der Kosten aufzubringen. Für den ungedeckten Rest müssen anderweitige Mittel verfügbar gemacht werden. Das ist unter den derzeitigen Verhältnissen nicht leicht. Hierdurch soll auf eine Quelle aufmerksam gemacht werden, die für unsere Zwecke fließen könnte, wenn sie entsprechend angezapft wird: die Kommunalverbände. Wohl die meisten derselben haben durch umsichtige Wirtschaftsführung bedeutende Erübrigungen gemacht und verwenden diese für volkswirtschaftliche Zwecke, z. B. zur Förderung der landwirtschaftlichen Tierzucht, zu Straßenbauten usw. Von den Bezirksfischereivereinen und Fischereigenossenschaften soll in Eingaben den Kommunalverbänden in eindringlicher Weise der Niedergang der Wildfischerei vorgestellt werden. Besonders zu betonen wäre, daß ihr Wiederaufbau eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, aber nur erreicht werden kann, wenn die Kommunalverbände helfend beispringen. Die Zuwendungen der Kommunalverbände sollen die Grundlage werden, auf welcher die fischereilichen Verbände weiter arbeiten wollen. Würde die erbetene Hilfe verweigert, könnten die Bezirksfischereivereine und Fischereigenossenschaften wegen unzureichender Mittel auch nur Unzulängliches leisten.

Der Fischerei ist man in Bayern allenthalben wohlgesinnt. Manchenorts besteht eine Personalunion, welche sich für unseren Zweck als besonders günstig erweisen wird. Die fischereilichen Vereinigungen sind sicher nicht daran schuld, daß die bayerischen Wildgewässer verarmt sind. Wer volkswirtschaftlich etwas bessern will, arbeitet nicht für seine Person, sondern für das Volksganze, braucht sich daher nicht zu schämen, wenn er als Bittsteller auftritt.

B e h r i n g e r .

V. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

Von M. S c h u m a c h e r , Krust.

Dieser Tage kam mir ein Preisverzeichnis zu Gesicht, in welchem Bachforelleneier zu M. 70.— das Tausend, Brut zu M. 150.— das Tausend offeriert waren. Da wird

mancher denken: Wie kann ich zu der hohen Fischereipacht so viel Geld für Eier oder Brut ausgeben! Da setze ich lieber gar nichts aus und versuche an der Verpflichtung, in meinen Bach Brut auszusetzen, vorbeizukommen. Da tust du dir aber selber den größten Schaden an. Es ist nun einmal nicht anders: Wo nicht gesät wird, kann auch nicht geerntet werden. Fort und fort fangen, ohne für entsprechenden Nachwuchs zu sorgen, muß auch die beste Fischerei ruinieren. Es ist gewiß viel Geld. Aber die Zeiten, wo man Brut für höchstens M. 20.— kaufen konnte, sind ebenso dahin, wie die Zeit, wo man für ein Pfund Butter nur eine Mark zu zahlen brauchte. Wenn jemand nun wirklich jetzt das Geld zum Anlauf von Eiern oder Brut nicht auslegen will, so muß er dazu übergehen, die Jungbrut selber zu erbrüten. Es ist wirklich nicht so schwer, als man vielleicht denkt, und es sind mit einer Anzahl Fischereibesitzer bekannt, die schon seit Jahren sich auf diese Weise den nötigen Bedarf selber beschaffen. Wünschenswert ist es dabei, daß man sich durch Teilnahme an einem Fischzuchtkursus, oder durch Besuch einer Brutanstalt, oder zum Allermindesten durch Lesen eines Buches die allernotwendigsten Kenntnisse über das Brütgeschäft verschafft.

Wir stehen jetzt mitten in der Laichzeit der Forellen, und wenn wir jetzt einmal einen Spaziergang zu unserer Fischerei machen, so werden wir finden, daß an denjenigen Stellen, wo der Bach, insbesondere in seinem Oberlaufe, über sandige Stellen dahinfließt, die Forellen in Gruppen zusammenstehen. Sie wollen dort laichen und ihre Eier in den Sand einbetten. Die große Scheu des Sommers haben sie abgelegt und bleiben vielfach ruhig stehen, auch wenn man am Ufer daneben steht. Es ist wirklich nicht schwer, sich da eine Anzahl Laichfische herauszufangen, um dieselben abzulaichen und die gewonnenen Eier in einem Brutkasten unterzubringen. Am besten geht der Fang durch zwei Personen. Der eine stellt sich unterhalb des Laichplatzes mit einem Hamen in Bereitschaft, der andere treibt, von oben kommend, die Fische hinein. Allerdings muß man sich hierzu die Erlaubnis erwirken, denn die Forellen haben Schonzeit.

Aber wo stellt man den Brutkasten auf? Für diese einfachen Zwecke sich ein besonderes Bruthaus zu bauen, mit Zuleitung, Filter und allem, was dazu gehört, ist wohl etwas viel verlangt. Wer nicht so wie so einen geeigneten Raum hierzu hat, in dem er sich ohne besondere Kosten eine ständige Wasserzufuhr einrichten kann, muß wieder seine Zuflucht zum Bache nehmen, und entweder in den Bach hinein den Brutkasten stellen, oder aber in unmittelbarer Nähe desselben eine entsprechende Einrichtung schaffen. Dabei ist aber große Vorsicht am Platze, und der Kasten muß so stehen, daß er hochwasserfrei ist, und auch an einer Stelle, die nicht der Verschlammung ausgesetzt ist. Seitliche Nebentäler, in denen ständig ein kleines Quellwässerschchen zu Tal rieselt, eignen sich am besten. Einer meiner Freunde hat seine Bruteinrichtung in der Weise in einem Seitentälchen eingerichtet, daß er eine große Holzkiste eingegraben hat, in welcher der Brutkasten steht. Die Holzkiste ist mit einem Dedel verschlossen und so gegen äußere Einflüsse gesichert. Das Brutwasser entnimmt er einem Bewässerungsgraben. Ein anderer hat sich durch dicht aneinander eingerammte Pfähle einen Brutraum geschaffen. Beide haben in der primitiven Bruteinrichtung guten Erfolg. Es ist nun aber nicht zu verkennen, daß derartig entlegene Bruteinrichtungen manche Nachteile haben und die Bedienung derselben, insbesondere bei Schnee und Eis, sehr lästig ist. Weit bequemer ist es, mit dem Besitzer einer gut eingerichteten Brutanstalt gemeinsame Sache zu machen. Das geschieht in der Regel so, daß beide den Ertrag an Eiern bzw. Brut teilen.

Vor allen Dingen muß nun darauf Bedacht genommen werden, daß die gewonnenen Eier auch wirklich befruchtet sind. Bezüglich der Mutterfische ist hierzu erforderlich, 1. daß die abzulaichenden Mutterfische leben. Die Eier getöteter Fische sind zwar noch kurze Zeit nach dem Tode befruchtungsfähig, aber es ist doch, um ein sicheres Resultat zu haben, anzuraten, nur lebende Fische abzulaichen; 2. Müssen die Mutterfische auch wirklich laichreif sein. Das sind sie, wenn die Eier ohne Zusammenhang lose in der Bauchhöhle liegen, und ohne besondere Anstrengung bei leichtem Druck abfließen. Treten die Eier nur schwer aus, hängen noch durch Gewebeteile aneinander, oder bluten gar, so sind sie noch nicht reif und insulgedessen auch noch nicht befruchtungsfähig. Ganz abgesehen hiervon ist das Ablaihen unreifer Fische eine zwecklose Quälerei derselben, die zum Tode führt. Das Ablaihen selber geschieht bei ungeübten Personen am sichersten und raschesten

zu zweien. Die eine Person faßt den Fisch mit der linken Hand am Kopfe. Die zweite Person faßt ihn mittels eines weichen Luches an der Schwanzflosse und beide halten ihn so mit dem Bauche nach unten über eine trockene Schüssel. Die erste Person streicht alsdann mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand unter gelindem Druck von vorne nach hinten an den Bauchseiten des Fisches vorbei. Das Streichen wird so lange wiederholt, bis alle Eier des Fisches ausgeflossen sind und in der Schüssel liegen. Hierauf wird mit einem männlichen Fische ebenso verfahren. Ein Strahl Milch des männlichen Fisches genügt, um alle Eier zu befruchten. Alsdann wird etwas Wasser zugegossen und nun mit einer Feder Eier, Milch und Wasser langsam umgerührt, bis die Milch sich zwischen die Eier verteilt hat. Ein zweites Paar Fische wird alsdann in derselben Weise in eine zweite Schüssel abgelaidet und dann die Eier dieses zweiten Paares zu denen der ersten Schüssel geschüttet. Die zweite Schüssel ist jetzt wieder frei für ein drittes Paar. Bei Mangel an männlichen Fischen, der bei vorgeschrittener Laichzeit leicht eintreten kann, weil alsdann viele männliche Fische nicht mehr laichfähig sind, können auch zwei oder drei weibliche Fische hintereinander abgelaidet werden, bevor die Milch eines männlichen hinzukommt. Hierbei ist aber insbesondere darauf zu achten, daß die Eier möglichst wenig mit Wasser, das von den Händen oder dem Fische abtropft, in Berührung kommen. Das mit den Eiern aus den Mutterfischen abfließende Fruchtwasser spielt hierbei keine Rolle. Mutterfische, die noch nicht laichreif sind, werden in einem kleinen Teiche (Notfall Bassin) bis zur eingetretenen Laichreise aufbewahrt. Es ist sehr zu empfehlen, die abgelaideten Forellen, wenigstens die weiblichen, dem Mutterbach wieder zurückzugeben. Bei der Jagd ist es des Jägers vornehmste Aufgabe, das weibliche Wild nach Möglichkeit zu schonen, um so den Wildstand zu heben. Wie vorteilhaft würde es für ein Gewässer sein, wenn die Fischer sich diesen Zug auch zu eigen machen würden. Allerdings ist das so leicht nicht.

Die abgelaideten Eier bleiben etwa eine Viertelstunde in der Schüssel stehen, ab und zu werden dieselben mit der Feder umgerührt. Inzwischen hat sich die Befruchtung der Eier vollzogen, und nun werden dieselben abgespült. Das geschieht in der Weise, daß man frisches Wasser zugießt, das Ganze umrührt und dann das Wasser abschüttet. Das wird so lange wiederholt, bis das Wasser rein abfließt. Tote Eier, Fremdkörper usw. werden mit der Pinzette entfernt, und endlich sind die Eier für den Brutkasten fertig.

Bei dem zurzeit herrschenden großen Mangel an Forelleneiern ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn alle Fischereibesitzer wenigstens den Versuch machen, ein größeres oder kleineres Quantum Eier von den Fischen ihres Baches zu gewinnen. Der Bezug von Eiern aus dem Auslande könnte dadurch sicher überflüssig werden, und was vor allen Dingen wichtig ist, unsere Forellenhähe würden allmählich auf einen solchen Bestand gebracht, daß die Klagen von „verschwundener Pracht und Herrlichkeit“ endlich verstummen. Ich bin nicht Optimist genug, um zu glauben, daß das alles so glatt und erfolgreich hergeht, wie es wohl zu wünschen wäre, aber bei einigem guten Willen läßt sich doch manches erreichen.

VI Sind wir für die drohenden Zeiten der Arbeitslosigkeit gerüstet?

Eine Regierung soll voraussehen, soll mit Verhältnissen und Umständen rechnen, die eintreten können oder nicht, sie soll auch auf *M ö g l i c h k e i t e n* vorbereitet sein. Sie darf die Dinge nicht an sich herankommen lassen, sich nicht von ihnen überraschen lassen.

Ich denke da an die drohende Arbeitslosigkeit. Noch geht es ja, noch werden es der Arbeitslosen mit jedem Tag weniger. Aber wie lange mag dies noch anhalten? Eines schönen Tages kann unsere Industrie nicht mehr arbeiten, und für diesen Fall ist Arbeitsgelegenheit großen Stils vorzusehen. Produktive Erwerbslosenfürsorge ist zu treiben. Nicht Berlegenheitsarbeit ist zu leisten. Und jeder wirtschaftlich Tätige hat in seinem Teile zu untersuchen, ob er in der Lage ist, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Mit den Kanalbauprojekten, mit dem Ausbau unserer Wasserkräfte, unserer Moorkultur ist ja wohl schon etwas geholfen. Aber es ist auch im Auge zu behalten, die Arbeitskräfte nicht in zu großer Zahl zusammenzufassen, wo sie sonst infolge der nicht zu vermeidenden Orga-

nisation und hegeirischer Einflüsse eine ständige Gefahr kommunistischer Art bilden. Da darf die Fischerei nicht hintanstehen. Sie hat ja noch große Aufgaben zu lösen, an die bisher nicht herangegangen wurde, weil noch die Grundlagen fehlten. Seitdem aber durch die Versuche der Teichdüngung mit künstlichem Dünger nachgewiesen ist, daß hier noch ein Feld umfangreicher Tätigkeit im Dienste der inneren Kolonisation vorhanden ist, sei das Augenmerk der Öffentlichkeit und der zuständigen Stellen fernerhin mehr als bisher darauf gerichtet.

Es müssen in erster Linie Teichprojekte ausgearbeitet werden, die minderwertigen Boden durch Fischereiwirtschaft einem höheren Ertrag zuführen sollen. Ich denke da an unsere Moorregionen, bei denen man bisher nur mit Entwässerung eingegriffen hat. In manchen Fällen ließen sich mit weniger Kostenaufwand, weniger Arbeit ertragsreiche Teichanlagen schaffen. Hektarerträge bis zu 7 Zentner Fische im Jahr sind ja schon aus den verschiedensten Gegenden als Dauererträge nachgewiesen. Sodann müssen Fischzuchtanstalten entstehen, die den notwendigen Besatz für unsere fließenden Gewässer zu liefern in der Lage sind. Ihre Aufgabe wird mit jedem Jahr größer, weil durch die fortschreitende Inanspruchnahme der Bäche und Flüsse durch die Industrie (Kraftwerke) diesen Zuchtanstalten die Aufgabe zufällt, die durch die Wegnahme der Laichplätze unmöglich gewordene natürliche Fortpflanzung der Fische durch Lieferung des Nachwuchses und Einsatz desselben in die Gewässer zu ersetzen.

Jeder Fischereiberechtigte, Pächter und Eigentümer eines Fischwassers, jeder Teichwirt, die Bezirksfischereivereine, sie alle haben demnach die Aufgabe, auf jede Möglichkeit der Anlage von Fischteichen, ganzen Teichwirtschaften, Teichsystemen, Zuchtanlagen aufmerksam zu sein; sie müssen an die Fischereisachverständigen berichten, damit die Projekte ausgearbeitet werden können. Kommt dann die Zeit der Not, dann braucht nur auf den Knopf gedrückt zu werden, um die Aufnahme der Arbeit zu bewerkstelligen. Je mehr es gelingen wird, die Arbeiter in der unmittelbaren Heimat zu beschäftigen, desto besser ist's für alle.

Eine Gelegenheit muß ich noch besonders hervorheben: Unsere Holzabfuhrwege in den Wäldern spotten vielfach jeder Beschreibung. Sie führen in steiler Bahn oft quer durchs Tal und bilden eine Marter für Menschen und Tiere. Wenn hier durch Anlage von Dämmen für bessere Wegverhältnisse gesorgt wird, kann vieles gut gemacht werden. Die Dämme sind dann von Anfang an für Teichanlagen in Rechnung zu ziehen. Die Durchlässe sind so anzulegen, daß ohne weiteres die Stauvorrichtung, der Mönch, vorgebaut werden kann. Auch die für die Teiche notwendigen Umlaufgräben sind schon ins Auge zu fassen und die dafür notwendigen weiteren Durchlässe an den Dämmen gleich beim Bau dieser selbst vorzusehen. Man hat ja mit Einzelteichen keine besonderen Erfolge. Wenn aber in einem Forstbezirk mehrere solcher Teiche entstehen, so ist damit ein regelrechter teichwirtschaftlicher Betrieb ermöglicht, wenn auch die Teiche nicht in unmittelbarer Nähe beisammen liegen.

Wenn unsere Forstverwaltung diesen Gedankengängen nicht ablehnend gegenübersteht, so läßt sich für die Fischerei viel Gutes erhoffen. Die Forstämter können die Teiche in Eigenbewirtschaftung übernehmen. Sie haben ja zur Beratung die Fischereisachverständigen kostenlos zur Verfügung. Dabei lassen sich die Versuche mit künstlicher Düngung der Teiche vollends weiterführen und Unterlassungssünden der letzten Jahre in Bayern nachholen.

Aus all dem ist zu ersehen, daß mit einigem gutem Willen und entsprechender Aufklärung der beteiligten Kreise sich recht segensreich wirken ließe für die Allgemeinheit insgesamt und für die Fischerei im besonderen. Nur muß die Sache vorbereitet sein, müssen die Projekte ausgearbeitet sein, wenn die Not uns drängt, für Arbeit zu sorgen.

Mit geringen Ausnahmen handelt es sich bei den Teichanlagen um Erdbarbeit, die auch von ungelehrten Arbeitern geleistet werden kann. Die Gefahr, daß der Arbeiter nur in seinem Arbeitszweig beschäftigt sein will, fürchte ich nicht. Die Zeiten werden so, daß jeder froh sein wird, überhaupt Arbeit und Brot zu bekommen.

Mögen unserem Vaterlande die schweren Zeiten erspart bleiben, möge aber auch alles vorbereitet sein, um die Not in erträglichen Grenzen halten zu können! Maß.

VII. Neckarkanalbau.

Am 11. Dezember 1921 fand in Besigheim a. N. eine zahlreich besuchte Versammlung württembergischer Neckarfischereiberechtigter von Blochingen bis zur württembergischen Landesgrenze statt, auf welcher in Anwesenheit des Vorstandes des Württembergischen Landesfischereivereins und des Württembergischen Landesfischereisachverständigen die einschlägigen fischereirechtlichen und fischereitechnischen Fragen erörtert wurden. Nach vielseitiger Aussprache wurde zum Schutz der Interessen der Berechtigten der „Fischwasserbesitzerverband des Neckars und Neckargebietes von Blochingen bis Landesgrenze“ gegründet, zu dessen Vorstand Fischwasserbesitzer Fr. M e n o l d in Lauffen a. N. gewählt wurde (dazu ein Schriftführer — Fischwasserbesitzer H a u g in Kirchheim a. N. — ein Kassier und 4 Ausschußmitglieder). Der Verein wird seine Tätigkeit in engster Fühlung mit dem Württembergischen Landesfischereiverein und dem Landesfischereisachverständigen alsbald aufnehmen und sieht Mitgliederanmeldungen beim Vorstand entgegen (Beitrag halbjährlich M. 10.—). Von der Versammlung wurde außerdem eine Entschließung gefaßt, in welcher sich die Fischereiberechtigten grundsätzlich g e g e n eine Enteignung oder Ablösung ihrer Fischereirechte aussprechen und einmaligen Geldersatz für ihren Schaden sowie dauernde Zuschüsse zum Schutz und zur Förderung der Fischerei im Neckar und dessen Kanalgebiet verlangen; sie fordern überdies den Uebergang der Fischereirechte an den neuen Wasserläufen nur an die bisherigen Fischereiberechtigten. Endlich wurde den Fischereivereinen empfohlen, alsbald Kommissionen zur vorsorglichen Einschätzung der gegenwärtigen Werte der einzelnen Fischereirechte (als Grundlage für die künftige Entschädigung) einzusetzen. In der Versammlung, welche einen durchaus befriedigenden Verlauf nahm, kam mehrfach zum Ausdruck, daß Ruhe, Mäßigung und Einigkeit am sichersten zu dem gewünschten Ziele führen werden. D r e i ß.

VIII. Fischwaid im Januar

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir den Monat Januar als rechten Angelmonat auch nicht gelten lassen, so gibt es dennoch unter den Petrijüngern eine ganze Reihe, welche sich nicht von den Läden des Winters unterkriegen lassen. Selbst die Grundangler werden, so lange die Flüsse noch nicht zugefroren sind, manches liebe Mal ihr Fischwasser auffuchen. Aus unserer langjährigen Tätigkeit als Angler wissen wir, daß sich das Leben unserer Schuppentiere in den Flüssen anders gestaltet als in den geschlossenen Gewässern. In den Seen gehen die Friedfische mit Beginn der rauhen Jahreszeit in ihr Winterlager, wie dies auch manche heimische Säugetiere machen, um im Frühjahr sich wieder aufzutaffen und dann nach Herzenslust zu fressen. In den Flüssen dagegen bleiben die karpfenähnlichen Fische bis tief in den Winter hinein regsam. Tritt starke Kälte ein, dann sammeln sie sich in den Buchten oder Altarmen der Flüsse, um bei Eintritt wärmeren Wetters wieder auf die Nahrungssuche zu gehen. Tatsache ist es nun, daß selbst im Winter jene Fische an der Angel gefangen werden können, welche gemeinhin als die gegen Kälte empfindlichsten gelten: beispielsweise Schleie und Karpfen. Manche von den Friedfischen, wie die Barbe, gehen dahingegen spätestens im Monat November ins Winterlager. Dieser schmude und beim Angler hochgewertete Fisch überwintert gern in oder hinter Holzbauten, und es ist festgestellt, daß Barben im Winterlager nicht selten lagenweise übereinander liegen. Gottlob ist dieser Fisch in unseren Flüssen noch oft anzutreffen, doch ist er stellenweise infolge ausgebehnter Uferbauten und Stromregulierungen zurückgedrängt.

Die Spinnangelei wird im Monat Januar noch ausgeübt und dies ist fürwahr edle Fischwaid. Wenn im Stromgebiete der Donau die Gewässer im Schmude des Winters prangen, dann ist es so an der Zeit, dem wehrhaften Suchen nachzustellen. Reich ist sein sportlicher Fang an nervenpeitschenden Augenbliden, wie sie unser Altmeister Dr. H e i n r. München so trefflich zu schildern versteht. Der norddeutsche Angler weiß nicht, welche Strapazen der Suchenfischer in unwirtlichem Gelände durchmachen muß, den Launen des Wetters preisgegeben. Aber wie der Hochtourist allen Gefahren trozt und die unsäglichsten Entbehrungen über sich ergehen läßt, so nicht minder der Suchenangler. Zumeist

stellt er dem Edlen mit Metallköbern nach, doch kommen noch mancherlei andere Fangweisen für den „Kotfisch“ in Betracht. Daß nun die Angler den sportlichen Fang des Fuchens so gern betreiben, liegt daran, weil er einen herrlichen Winterport liefert. Wahre Sportfischer aber sind es, welche dem Lachs und dem Fuchen zuliebe sich solche Strapazen auferlegen. Um die sportliche Lachsfischerei zu betreiben, gingen viele Herrenangler im Sommer, gegen den Herbst zu, nach Skandinavien. Heute werden wohl nur noch wenige dazu in der Lage sein. Wir nennen den Fuchen „Donaulachs“, damit andeutend, daß er nirgend anders als im Stromgebiete der Donau sein Fortkommen findet. Vor langen Jahren ist versucht worden, ihn in der Themse einzubürgern, auch deutsche Angler wollten ihn in einem norddeutschen Flüschen aussetzen. In ersterem Falle sind die Versuche mislungen, im anderen unterlagte die Regierung die Einbürgerungsversuche des Fuchens, weil man befürchtete (und das mit Recht), daß der sehr gefräßige Fuchen dem übrigen Fischbestande schweren Schaden zufügen würde. So viel steht aber fest, im Drill ist der Fuchen bei weitem nicht so ausdauernd wie der Lachs, dennoch wird sein Fang hoch gewertet, denn es sind ungestüme Kerle, mit welchen der Fuchensfischer in Berührung kommt. Wenn der Edle das Eisen im Maule hat, dann gibt es wilde, aufregende Kämpfe und wehe, wenn die Leine dann nicht fest ist! Den Erfahrenen unter meinen lieben Lesern mag es bekannt sein, daß der Sportfischer dem Fuchen sogar mit der Fluggerte und besonders großen Kunstfliegen nachstellt. Einen eigenartigen Köder verwenden sie beim Fuchsfang, und dieser ist der „Neunaugenzopf“, in dessen Mitte ein Drilling angebracht ist.

Aber auch der Hecht bietet frohe Fischwaid. Freilich, viele Angler sind ihren Fischwassern gram geworden, denn es sind keine Frühlingswinde mehr, welche jetzt daherbrausen. So lang die Gewässer noch nicht eine Eisbede tragen, wird die Spinnangelei auf den Hecht fleißig betrieben, und es sind fürwahr wetterfeste Naturen, welche sich an den Fischwassern bewegen und in meisterhaften Weitwürfen den künstlichen Köder von der Rolle sausen lassen. So einfach diese Hantierungen aussehn, so lang will die Spinnfischerei geübt sein, und gerade auf dem Gebiet der hohen Kunstangelei fällt kein Meister vom Himmel. Wer aber die Hechtangelei mit künstlichen Ködern (Metallfischen) ausübt, der mache sich frei von allen Phantasiespinnern. Je einfacher die Spinner sind, um so fänglicher erweisen sie sich. Als ganz vorzügliche Metallfische habe ich in meiner langjährigen anglerischen Tätigkeit die Hecht-Spinner kennen und schätzen gelernt. Dem Hecht stellt der Sportfischer auch dann gern nach, wenn die Seen zugefroren sind. Es kommen bei der winterlichen Hechtangelei unter dem Eise Stellangeln zur Verwendung, welche an den Gelehen dem Wasser übergeben werden. In früheren Jahren liebte ich diese Angelweise sehr, und wenn wir am Fischwasser in der eisigen Luft uns einen steifen Grog brauten, der uns die Zungen löste und die steifgefrorenen Glieder wieder gelenkig machte, dann gab es keine glücklichere Seelen im weiten Rund als uns Angler. Zumeist werden ja bei der Hechtangelei unter dem Eise die bekannten Zwillen, auf welche die Laufleine gewickelt wird, verwendet, doch kommen hierbei auch Puppen zur Verwendung, welche in Winsenbündeln bestehen, um welche man die Schnur widelt. Bei der Malangelei im Sommer finden die Puppen ebenfalls großen Anklang, und es ist ein Vergnügen eigner Art, die von den Fischen verschleppten Schwimmer zu suchen. Mancher geht dabei freilich verloren; wir Angler grollen dennoch nicht. Daß bei der winterlichen Spinnfischerei oft der Barsch erbeutet wird, mag nebenbei erwähnt sein. Sind unsere Fischwasser offen, so werden viele Petrijünger beim Hechtfang Stellangeln vom Ufer aus anbringen, und auch diese Angelweise wird manchen kapitalen Raubfisch erbringen. Alle unsere Räuber unter den Fischen lungern in den Gewässern umher, wenn sie auch den Schmachtriemen enger ziehen müssen.

In manchen Gewässern des Gebirges wird die muntere Bachforelle, oder kurzerhand Forelle genannt, noch laichen. Zu ihrem Schutze wird der Angler oft in sein Revier hinaus-pilgern, damit seine bunten Geblinge nicht Frevlern in die unsauberen Klauen fallen. Erfolgreich kann sich der Petrijünger jetzt beim Fang der Rutte betätigen, welche in diesem Monat noch auf den Laichplätzen versammelt ist. Den Gebrauch von Nachtangeln wird der Sportangler verschmähen, schon aus dem einfachen Grunde, weil er die gefangenen Salmoniden nicht lebend wieder ihrem Element übergeben kann. Ergo bleibt ihm nichts anderes übrig, als Reusen beim Fang der Rutte, eines gehassten Laichschädlings in unseren

Forellnbächen, zu verwenden. Will er aber ein gewissenhafter und tugendhafter Wirtschaftler sein, dann muß er den Kampf mit der Rutte aufnehmen, und je stärker ihre Reihen gelichtet werden, desto besser ist es für seine Lieblinge, die „Rotgetüpfelten“. Mit der Grundangel aber in der Winternacht der Rutte nachzustellen, ist ein zweifelhaftes Vergnügen. Ich versuchte es einmal und nie wieder. Gut Wasserwaid!

IX. Vermischte Mitteilungen.

Gründung einer Verkaufsgenossenschaft Bayerischer Berufsfischer. Am 11. Dez. 1921 wurde in **Prien** von seiten bayerischer Berufsfischer insbesondere der vom Chiemsee eine Verkaufsgenossenschaft Bayerischer Berufsfischer als Genossenschaft m. b. H. und dem Sitze in München gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist gemeinschaftlicher Absatz gefangener Fische unter möglichster Ausschaltung des Zwischenhandels. Die Genossenschaft, der bereits eine stattliche Anzahl von Mitgliedern beigetreten ist, errichtet in München auf dem Bittualienmarkt eine Flussfischhalle, von wo aus der Verkauf unmittelbar an die Verbraucher erfolgen soll. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Fischermeister **Willinger**, München, Kaufmann **Leg**, München, und Fischermeister **Löw**, Stod bei Prien.

Wanderausstellung Nürnberg 1922. Anmeldevorschriften der Abteilung I: Tiere. Nach den Bestimmungen der am 15. Oktober 1921 vom Gesamtausschuß festgesetzten Schauordnung für die Anmeldung von Tieren zur 29. Wanderausstellung in Nürnberg muß die Anmeldung von Pferden, Kindern, Schafen, Schweinen und Ziegen bis spätestens 28. Februar 1922 auf vorchriftsmäßig beantworteten Anmeldebörschen bewirkt sein, und zwar für Pferde nach Stückzahl mit Angabe der erforderlichen Buchten- oder Lattenstände, für Kinder nach Stückzahl, für Schafe nach Einheiten, für Schweine und Ziegen nach Stückzahl und Buchten. Geflügel und Fische sind bis spätestens 1. Mai, Schäferhunde und Kaninchen bis spätestens 15. Mai anzumelden. Die maßgebende Schauordnung steht bei der Tierzucht-Abteilung der D. L. G., Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, kostenlos zur Verfügung. Ebenso die Anmeldebörscheine.

X. Personalnotiz.

Der frühere Direktor der Biologischen Anstalt auf Helgoland, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. **Heinle**, feiert am 6. Januar 1922 seinen 70. Geburtstag. Auch die Binnenfischerei muß an diesem Ehrentage des Forschers, dem wir die Durchführung der Altersbestimmung bei Fischen und die Lösung vieler anderer Fragen besonders auf dem Gebiete der Meeresfischerei verdanken, in hoher Anerkennung dankbar gedenken.

XI. Vereinsnachrichten

Herbsthauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins zu Breslau am 23. November 1921.

Der Vorsitzende, Herr Landesältester Oekonomierat A. **Lukas v. Meichsner** eröffnete die Versammlung, begrüßte die anwesenden Gäste und unter diesen die Vertreter der Behörden und teilte mit, daß 5 Mitglieder gestorben wären, darunter Herren, die in der Fischerei wohlbelannt und wohlgenannt waren, **Erzengel Waltz** an auf Militisch und einer der ersten schlesischen Fischzüchter, **Hans v. Debschitz-Göllschau**, Oekonomierat **Nentwig-Bisset**, Güterdirektor **Kraski-Halbau** und Fabrikbesitzer und Fischereipächter **Dreßler** in Richelsdorf im Schleierthal, der von Mörderhand gefallen ist.

Ausgetreten sind 5 Herren, neugetreten sind 12 Mitglieder.

Herr Dr. **Meiring** berichtete über die Sitzung des 28. Deutschen Fischereirates zu Dresden am 21. Juni 1921 das, was in dieser Zeitung an anderen Stellen bereits gedruckt worden ist, wovon jedoch einige Punkte hier erwähnt sein mögen: In einigen Provinzen geht es mit der Gründung von Fischereigenossenschaften gut vorwärts, wie z. B. in Hannover, in Schlesien ist bisher noch keine Genossenschaft gegründet; auch sogenannte Fischereibezirle, die ebenfalls als genossenschaftlicher Fischereibetrieb gedacht sind, sind bisher in Schlesien nicht gegründet worden. Die Versuche, an der Rappach und an den beiden Schöpfen Fischereigenossenschaften zu gründen, sind bisher nicht über ihre Anfänge hinausgekommen. — Dem Justizministerium ist eine Anregung gegangen, die Strafen für Fischfrevler zu erhöhen, die Antwort stand aber zur Zeit der Tagung noch aus, jedoch besteht Aussicht, daß diese Erhöhung bei der reformatorischen Bearbeitung des Strafrechtes zugleich mit erledigt wird. — Zur Bekämpfung der Reisherplage wird das Ausnehmen der Reisherhorste empfohlen, weil der Abschluß bei dem ungewöhnlichen Ueberhandnehmen der Reisher kaum wirksam genug sein wird. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Gesetz vom 8. Juli 1920 und eine Polizeiverordnung vom 30. Mai 1921 erwähnt, die in Nr. 18 der Allgemeinen Fischereizeitung vom 15. September 1921 zu lesen ist. Sie enthält eine Liste aller Tiere und Pflanzen, die das ganze Jahr hindurch oder zu gewisser Zeit geschont werden sollen. Wir verdanken diese reichhaltige Liste wohl den Vorkämpfern der Naturdenkmalspflege, und wenn wir auch im allgemeinen diesen Bestrebungen nicht fremd gegenüberstehen wollen, so müssen wir uns doch wundern, wenn wir auf der Liste der vollständig zu schonenden Tiere die Rohrdommel finden, ebenso die Wasserramsel, denn wir haben doch von beiden gemeinen Fischräubern wirklich noch

ausreichenden Vorrat. Möchten die Urheber dieser neuen Vorschrift doch einmal mit hinausgehen an den Teich oder an die Bäche der oberen Forellenregion, möchten sie einmal die Berichte der Fischzüchter hören über den Sektionsbefund dieser Räuber!

Die Verhandlungen über die Frage wegen Ausfuhr von Speiseforellen, Seelingsen und Eiern sind heute durch Vorschriften des Reiches über Fischausfuhr überdeckt, das bekanntlich dazu Stellung nehmen mußte, daß das Ausland unsere See- und Binnenfische aufkauft und dadurch die Preise im Inlande steigen. Ebenso wird die Frage wegen Befolgung der Beamten und Arbeiter in Forellenzucht durch die allgemeinen Lohnfragen überdeckt. Richtpreise für Forellen jeglicher Art und Alters sollen von den Fischereivereinen vorbereitet und alljährlich, etwa zur Zeit der Cottbuser Karpfenbörse, veröffentlicht werden.

Die statistischen Arbeiten über Umfang der Forellenzucht in Deutschland sind noch nicht abgeschlossen, ebenso nicht über die Ausbreitung der Regenbogenforelle. Ueber neue Transporte von Regenbogenforelleneiern aus Amerika sollen nach dem Friedensschlusse Verhandlungen mit Amerika eingeleitet werden.

Im Teichwirtschaftlichen Ausschusse wurde auch über die Möglichkeit gesprochen, Zuchtregister für Fische anzulegen, was bei der Anerkennung von Zuchtfischen von Bedeutung sein könnte. Da stehen wir aber vor großen Schwierigkeiten, zumal wir noch keine ganz zuverlässigen Methoden haben, Fische zu zeichnen. Th. Schulte in Langwaltersdorf, früher in Sackitz, hat im Abschnitten der Brustflosse kein schlechtes Mittel, denn wenn die Flosse auch wieder wächst, so bleibt doch die Verwachsungsstelle knorpelig verbleibt und nach Jahren kenntlich. Es sollen Versuche gemacht werden, durch subkutane Injektionen von schwerlöslichen Farben Merkmale zu erzeugen.

Einer Einladung des Direktors des Dresdener Zoologischen Gartens, Herrn Professor Dr. Brandes, folgten, besuchten die Teilnehmer der Versammlungen des Deutschen Fischereivereins diese in herrlichen Parkanlagen untergebrachte Bildungsstätte unter seiner Führung.

Ebenso war die Beteiligung von Damen und Herren beim Ausfluge mit dem Elbdampfer nach Schanbau und der Bastei recht reger.

Der Besuch in der Forellenzuchtanstalt Tharandt des Herrn Linke und der Besuch der Talsperren von Klingenberg und Walter war durch die freundliche Einladung des Herrn Linke zur Benutzung seiner Kraftwagen auch für weniger gute Fußgänger nicht nur bequem und schön, sondern auch lohnend und bot viel Belehrung im großen und kleinen.

Den Schluß der Dresdener Tagung bildete die Einladung des Herrn Forstmeisters v. Behmen zu seiner Teichwirtschaft Weißig, das von Dresden aus mit Sonderzug aufgesucht wurde. Auf acht Rähen, von denen einige von freundlichen Nachbarn hergeliehen waren, saßen die Fischereimänner und lauschten den Erklärungen des Gastgebers und einiger Herren des Deutschen Fischereivereins. Alle nahmen den Eindrud mit nach Haus, daß sich auch an so armen Teichen, wie es die Weißiger früher mal gewesen sind, der Aufwand von Arbeit und Dünger lohnt, denn heute hat Herr v. Behmen durch Düngung und sorgsame Pflege und Umbau ertragreiche Teiche daraus gemacht. Neben viel nützlicher Belehrung, die der Gastgeber den sehr zahlreichen Erschienenen bot, hatte er auch für das leibliche Wohl ausreichend und gut gesorgt. Nur zu früh rückte die Stunde des Abschiedes heran, aber auch Sonderzüge warten nicht, und so stiegen die Gäste wieder auf die Gefährte, die sie zur Bahn schafften. Auch dazu hatten die Nachbarn Hilfsespanne gestellt.

Der Schlesische Fischereiverein hat im laufenden Jahre an Besatzfischen nicht so viel vergeben können, wie es früher der Fall war, weil die Preise der Besatzfische gewachsen sind, die verfügbaren Gelder dagegen nicht. Es wurden abgegeben: 10 000 Stüd Bachforelleneier, 20 000 Stüd Regenbogenforelleneier, 10 000 Stüd Bachlablings Eier, 41 000 Stüd Bachforellenbrut, 1000 Stüd Regenbogenforellenbrut, 339 Stüd Bachforellenseelinge, 4370 Stüd Saqaale, im ganzen für M. 4448.75.

Besatzkrebse haben wir in den letzten Jahren nicht vergeben können, weil keine zu kaufen waren. In gerader überraschender Weise sind nun an sehr vielen schlesischen Gewässern wieder Krebse aufgetaucht, zum Teil in der Nähe unserer einstigen Besatzstellen, außerdem aber an Plätzen, wo einige wenige Exemplare die Zeiten der Krebsepest überdauert und sich nun so im stillen vermehrt haben. Wer Krebse aussetzen will, laufe seinen Besatz möglichst in seiner Nähe und beachte die Vorschrift, daß Krebse nicht in das Wasser geschüttet oder geworfen werden dürfen, sondern gegen Abend ans Ufer gesetzt werden müssen. Genauere Vorschriften gibt der Schlesische Fischereiverein umsonst ab.

Bei Besatzfischlieferungen machen sich die hohen Frachtsätze unangenehm bemerkbar. Eine Sendung Aalbrut für den Kreis Miltitz im Auftrage der Regierung Liegnitz im Werte von M. 400.— verursachte M. 291.— Kosten, die der Verein zu tragen hatte. Wenn auf die Weise Geld ausgegeben werden muß, bleibt nicht viel für Besatz übrig. Die Beratung von Fischern, Teichwirten und Behörden geschah schriftlich und mündlich und erforderte im laufenden Kalenderjahre 44 Dienstreisen des Geschäftsführers von im ganzen 72 Tagen. Leider waren wieder einige recht empfindliche Schädigungen durch Abwässer zu bereisen, sonst handelte es sich um Teichbauten, Veränderungen von Teichanlagen und wirtschaftliche Beratung.

Die Flußfischerei hat einen bösen Sommer hinter sich, die Forellenfischer ebenso, aber auch manche Teichwirte standen schon im Juli und August vor leeren Teichen und mußten abfischen. Der Schaden an notgefißten Teichen machte einen Minderzuwachs von $\frac{1}{3}$ der normalen Ernte aus. Gut bewässerte Teiche hatten dagegen bis zu 40% Mehrzuwachs, besonders an Jungfischen; auch Schleien sind in gut bewässerten Teichen recht gut geraten. Von den Teichwirtschaften, die

der Geschäftsführer häufiger besuchte, erntete eine auf 600 Morgen Fläche in der Oberlausitz infolge von Wassermangel nur 150 Zentner Fische, während im vorigen Jahre 250 Zentner geerntet waren; in einer anderen am Riesengebirge stieg die Ernte auf 379 Morgen Fläche von 1920 zu 1921 bei guten Wasserverhältnissen von 155 auf 250 Zentner, also 95 Zentner mehr! Zwischen diesen beiden Extremen sind die Mittelzahlen für andere Wirtschaften zu suchen.

Die Cottbusser Karpfenbörse bot in diesem Jahre ein klägliches Bild. Die Händler wollten für Karpfen nicht mehr wie 700 Mark zahlen, die Leichwirte konnten zu diesem Preise nicht verkaufen, und so kamen keine nennenswerten Abschlüsse zustande. Die Fischpreise haben sich inzwischen gebessert, es werden M. 950.— für mittlere Karpfen, M. 1050.— für große, und über M. 1000.— für Schleien geboten, und die Provinzhändler, die sich nach den Cottbusser Preisen richteten, blieben hinter den Händlern der Großstädte zurück und erhielten nur gelegentlich kleine Posten, weil die großstädtischen Händler nach der Cottbusser Lagung höhere Angebote machten.

Auf dem Besatzfischmarke machen sich nach langen Jahren endlich einmal wieder ausreichende Mengen zweiförmiger Karpfen breit, ob aber die erzeugten einförmigen ausreichen werden, müssen wir abwarten, denn es gibt viele Wirtschaften, die infolge von Wassermangel ganz ohne einförmigen Nachwuchs daliegen, während andere, aber weniger, starken Ueberfluß erzeugt haben. Schleien nehmen in allen Jahresklassen wieder an Menge zu, weil wir nacheinander zwei gute Schleienjahre hatten, auch hohe Qualitäten machen sich bemerkbar, wie z. B. die vorzüglichen Besatzschleien der Leichwirtschaft Quolsdorf, Oberlausitz, die in Leipzig auf der D.-L.-G.-Ausstellung rückhaltlose Anerkennung fanden. In gleicher Weise wurden die Lausitzer Schuppenkarpfen derselben Wirtschaft anerkannt und mit dem ersten Preise belegt. Auf den züchterischen Wert dieser Fische ist schon des öfteren in Wort und Schrift hingewiesen worden.

Der Bericht des Geschäftsführers, Dr. M e h r i n g, über einige Düngungsversuche in Teichen der Reichsgräflich Schaffgotschen Verwaltung Giersdorf i. Hgb. wird in dieser Zeitung an anderer Stelle eingehend behandelt werden.

Der Fischereilehrgang 1921 war wieder gut besucht und ist mit folgenden Zahlen am besten beleuchtet: Am Ausfluge an die Ober mit Dampferfahrt auf einem von der Firma Bruno B o g t-Breslau gestellten Dampfer nach Wilhelmshafen nahmen 23 Damen und Herren teil, am Ausfluge auf die Rieselfelder 17, am Ausfluge nach Militzsch 53, am Ausfluge nach Helmsbach bei Schönau 17. Der Ausflug nach Helmsbach war sehr reich an Belehrung in der Forellenzuchtanstalt des Herrn Otto S e n d l e r, der selbst die Führung übernahm und Bruthaus, Futterteiche, natürliche Teiche, Wildbäche vorführte, dazu den Torfstich und den Stauweiher. In Militzsch führten die Herren G a l i n s k y Vater und Sohn an Hältern, Teichen, Geräten, Geräteschuppen, Wasserteilungsanlagen. Der Langsche Landbaumotor wurde im Betriebe vorgeführt, und ein Sonderzug der Militzscher Kleinbahn, den Ihre Exzellenz Frau Gräfin M a l t z a n gestellt hatte, brachte nicht nur die Teilnehmer, sondern auch ein warmes Frühstück aus der Schlossküche mitten in die Gruppe der Großeiche hinein, die in solcher Ausdehnung nirgends angetroffen werden. Die mikroskopischen Vorführungen Dr. S c h r ö d e r s im Zoologischen Institute der Universität, die Lichtbildervorträge der Herren Professor Dr. B a g-Breslau und Dr. R ö h l e r-Berlin, sowie der Rundgang unter Führung des Herrn Professor Dr. B a g durch den schlesischen Teil des Zoologischen Museums gaben den Zuhörern vielerlei Anregung und Belehrung zur Heimreise mit.

Wegen der erneuten Erhöhung des Bezugspreises der Allgemeinen Fischereizeitung wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag auf M. 20.— jährlich zu erhöhen, weil die anwesenden Mitglieder darin einig waren, daß sie auf ihr bisher bezogenes Fachorgan nicht verzichten wollten.

In den Vorstand wurde Herr Oberforstmeister B a g n e r-Görlich zugewählt.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien richtet einen Ausschuß für Fischerei ein, der mit dem Fischereiverein in Hand arbeiten wird. Als Vertreter dieses Ausschusses in Sitzungen der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer wird Herr Landesältester Oekonomierat H. L u t a s v. M e i s s n e r gewählt, als Ersatzmann für diesen in Fällen seiner Behinderung Herr Dr. M e h r i n g.

Fischerabend in Breslau jeden Mittwoch, 7—9 Uhr abends in der Brauerei zum Schwarzen Adler, Ohlauerstraße 70; Fischer, Leichwirte, Angler und Freunde der Sache herzlich willkommen! Mrg.

XII. Fragekasten.

Frage Nr. 1: Ich besitze eine künstliche Fischzucht und züchte meine Ware, die ich verkaufe, in eigenem Betriebe, treibe also absolut keinen Handel. Bin ich dennoch verpflichtet, Gewerbesteuer zu zahlen? Ich meine, die Leichwirtschaft wird doch zur Landwirtschaft gerechnet, und die Landwirtschaft bezahlt auch keine Gewerbesteuer. Bei meiner Reklamation habe ich auf Vorstehendes hingewiesen, da wurde mir gesagt, ich hätte auch eine Fischerei, was der Landmann nicht hätte. Wie ich nun den Herren sagte, die Landwirte hätten Pferde, Schweine und Schafzuchterei usw., da wußten sie nichts zu sagen. Nach einer kurzen Weile wurde mir gesagt, die Fischzüchter müßten aber zahlen. Wie habe ich mich nun zu verhalten? L. L.

Frage Nr. 2: Ich habe drei Fischteiche von zusammen 5000 qm Wasserfläche und betreibe Karpfenzucht. In dem größten Teiche von ca. 3000 qm hatte ich dieses Jahr 110 drei-

förmrige Karpfen eingesetzt. Die Wassertiefe ist nicht unter 50 cm und am Auslauf zirka 1,30 m. Beim Eintreten des starken, hier über vier Wochen anhaltenden Frostes waren die Teiche gut gefüllt, bekamen aber keinen Wasserzufluß mehr, da die Wied auch fast ausgetrocknet war. Fast täglich habe ich nun Löcher in das Eis schlagen lassen, und doch sind sämtliche Fische, wie sich jetzt beim Auslassen zeigte, erstickt. Sie waren im Eis teilweise eingefroren, was man da, wo blankes Eis und keine Krautgewächse waren, sehen konnte.

Was hätte ich tun müssen, um das Ersticken der Fische zu verhüten?

Was wäre mit den toten Fischen anzufangen gewesen?

Konnten dieselben als Fischfutter wieder benützt werden?

Ich habe die Fische eingegraben und mit Rasen bedeckt.

Antwort bitte unter J. H. in Altenkirchen, Westerwald.

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag den 5. Januar 1922, vormittags 10 Uhr

wird im Geschäftszimmer der Oberförsterei Thale (Harz), Markt 8, die Forellenfischerei der Bode von Treseburg bis Thale (Bodetal) und der Lappbode (oberhalb Treseburg bis zum Rabental), Gesamtlänge etwa 11 km, einschl. eines Teiches und Bruthauses, öffentlich meistbietend auf 12 Jahre verpachtet.

Bedingungen können im Geschäftszimmer der Oberförsterei Thale eingesehen oder gegen Schreibgebühren bezogen werden. 2

Fischmeister

verh., sucht z. 1. April Anstellung, möglichst Rheinland oder Westf. Erfahren in Forellenzucht, sowie in Obstbaumpflege.

Zeugnisse u. Lichtbild können auf Wunsch zuges. werden. Angeb. u. D 1 an A. Fisch.-Ztg., Ang.-Abt. Augsburg 158J9(1)

Große Salmonidenwirtschaft sucht per sofort verlässlichen, erfahrenen

2. Fischmeister

(unverheiratet) oder 1. Gehilfen mit guten Zeugnissen. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter B 1 an die Allgemeine Fisch.-Ztg. Ang.-Abt. Augsburg. 186(1)

Junger Krebsamer

vormals in Filder einer Forellenzuchterei tätig, sucht sofort Stellung in einer Forellenzuchtanstalt. Offerten erbeien an die A. Fisch.-Ztg. Ang.-Abt. Augsburg. unt. C 1.

Junger Mann, auf größter deutscher Salmonidenzucht über ein Jahr ausgebildet, sucht Stellung als

Gehilfe

Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft. Angebote unter E 1 an die A. Fisch.-Ztg. Ang.-Abt. Augsburg. 180

Abonnent der Allgemeinen Fischerei-Zeitung.

Je 1000 Lachs- u. Hucheneier

178

zur Erbrütung

für Schauzwecke gesucht.

Aquarium, Berlin W 62.

Fischzucht-Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179(1)

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Hackf., E. Zimmermann Oberkirch (Baden).

Bach- u. Regenbog.-Forellen-Setzlinge

hat abzugeben 137(1)

Badekow, Wichmannsburg Stat.: Bienenbüttel (Hann.).

Felchen-Eier

und Felchenbrut zum Beisatz von Eren, Lachsen u. tiefen Teichen empfiehlt 111/13(1)

Forst- u. Fischereiverwaltg. Maria Laach, Rheinland.

Gut erhaltenes Netz

7 m lang, 2 m hoch, mit Rortschwimmer u. Blei zu verkaufen.

Angebote an Postsekretär W a s c h, G l a d s d o r f, Rh. 21

Angelgelegenheit oder Fischwasserpacht

in Südbayern gesucht. Angebote an Rosen, München, Akademie-

straße 5/0. 140(1)

Zuggarn

sehr gut erhalten, 28 m lang, 1,20 m hoch, 2 1/2 cm Maschenw., mit Schwimmer und Blei

zu verkaufen.

Angebote unter F 1 an A. Fisch.-Ztg. Anzeigen-Abteilung Augsburg. 181

29. D.L.G.-Wanderausstellung in Nürnberg

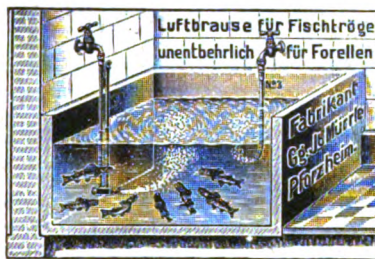
vom 22.—27. Juni 1922

ABTEILUNG FISCHE

Schauordnung und Anmeldescheine versendet auf Wunsch die Tierzucht-
abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11,
Dessauerstr. 14. — Annahme der Anmeldung bis spätestens 1. Mai 1922.

12/15(1)

Beste Eier u. Brut
der Bachforelle, Bach-
saibling, Regenbogen-
forelle Aeschen u. Suchen
beste Brut von Hechten
u. Zandern aus eigener
Produktion. 31/34(1)
Bestellungen nimmt an
Fischzuchtanstalt der
Donau-Prez-Fischerei
Lauingen a. D.



36/41(1)

Leichtgefahenen
Heringsrogen
in 220-Pfd.-Tonnen,
pro To. Mt. 220.—

**Bestes
Forellenfutter.**

Prima getrocknete
Garneelen

Mt. 490.— pro Ztr.
Fischfuttersmehl
Mt. 550.— pro Ztr.
per Nachnahme: ab
Helmbrechts (Ober-
franken). 1(1)

L. Seiffert.

Etwa 3000 Stück

**Karpfen-
Setzlinge**

und etwa 20 000 Stück
2sömmr. Schleien

in vorzügl. Beschaffen-
heit hat abzugeben

**Dortmunder
Teichwirtschaft
Waltrop i. W.**

171 (Rieselfelder).

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg
Bayer. Handelsbank Regensburg
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postscheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VII 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima
ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,

**Wasserdichte Stiefel :: Oeltuchbekleidung
sowie alle Fischerei-Artikel.**

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.)

In- und Ausland-Versand.

Preisfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.



Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). **Unschädlich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-anfertigung** jeder Bestellung, daher **von unfehlbarer Wirkung!** 3 Kuchen (je 20 cm Durchm.) kost. 21 M., 6 Stück 39 M., 12 Stück 72 M. Porto u. Verpackung extra. 189/70

August Steinbeck, Kötzschenbroda (Sa.) 156.

Einömmrige Besatzspiegelfarpfen

4—7 cm lang, à 1000 St. 500 Mk.

Einömmrige Besatzspiegelfarpfen

7—10 cm lang, à 1000 St. 800 Mk.

Einömmrige Besatzichleien

6—10 cm lang, 1000 St. 450 Mk.

freibleibend, so lange Vorrat reicht, verkauft

Fürstl. Kfz. Fischzucht Vörslein.

Haberborn, Forstmeister. 162

Reusenfabrik A. Langjahr

Kirchheim am Neckar

hat die neuen Kataloge fertiggestellt und können dieselben gegen Einsendung d. Portos bezogen werden, damit Bestellungen rechtzeitig ausgeführt werden können. 160/61(1)

Dauer-Stellung.

Zum baldigen Eintritt ein in allen Teilen der Forellenzucht (Zuchtgeschäft, Brut, Zählungsarbeit) erfahrener verheir.

Fischmeister

nach Hefen-Nassau gesucht. Derselbe muß auch in Landwirtschaft erfahren sein und sich darin betätigen. Frau müßte in Haus- u. Gartenarbeit bewand. sein. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. bei freier Wohnung u. Verköstlg. unter A 1 an die H. Fischz. Anz.-Abt. Augsburg erbeten. 20

Einen in der Fischhandlung gewandten jüngerer

Kaufmann

mit guten Zeugnissen sucht zum baldigen Eintritt

Gustav Meichle & Söhne
Friedrichshafen, Seefr.

Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur M. 5.— Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an. **Jos. d'Agnolet, Köln-Nippes Eisenachstr. 33.**

52/7(1)



Otter, Fischreiher

usw. fängt man sicher mit **Grell'schen Fallen** Bestes Otterreusen Nr. 126c M. 72.—

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 70/71(1)

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Wir suchen zu kaufen:

1 Million

Bachforellen-Eier

von bester Qualität.

Nähere Offerte mit Preisangabe an den **Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 10,**
Königin Augusta-Straße 21. 30

Frischer Fischrogen

jedes Quantum, zu hohen Preisen 35
zu kaufen gesucht.

G. F. Wendt, Cuxhaven.

Teichgut Mittelhausen

b. Liebenwerda, Pr. Sachsen

liefert

in vorzüglicher Güte

1- und 2-jährige
Spiegelfarpfen
und **Schleien**
sowie **Lachse**.

6/11(1) **V. Borries.**

Spiegelfarpfen-Setzlinge

ein- u. zweioömmrig, große Quantitäten, hat abzugeben 58/68(1)

Rem. Reichart
Kempten, Allgäu.

Forellenzuchtanstalt

mit prima Wasser-erhält- nissen, event. auch nur Gelände hiefür mit ca. 6—10 Tgw. Grund, möglichst an der Haupt- bahn gelegen, **gegen bar zu kaufen ge- sucht**; am liebst. Ob- r- bayern od. Schwaben. Offerten mit genauer Beschreibung u. Preis- angabe erbeten unter J. K. 100 an die Allg. Fischz. ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 16/18(1)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. M. Mater-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwen in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis
feinster Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—

163/68(2)

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal prelsgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke

Angelhaken bester Friedens-
qualität

Hakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
Fliegen**

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische!

Netze und Reusen aller Art
sowie
sämtliche anderen
Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

22/27(2)

Belegt für die

Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach a. Enz.

46/51(2)

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eis-
kühlung, Eierausleser, Futterräder,
Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hoflieferant

Inh. Rich. Beyer 120/29(2)

Erfurt, Schmidtstedterstr. 57/58

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

99/104/2

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben

sind große
Posten

Bach- u. Regenbogenforellen-Saiblinge

ganz erstklassiger Qualität.

Teichgut Mittelhausen
h. Liebenwerda, Pr. Sachsen

liefert
in vorzüglicher Güte

1- und 2jährige
Spiegeltarpfen
und **Schleien**
sowie **Saiblinge**.

6/11/2 v. Borries.

Felchen-Eier

und Felchenbrut zum
Besatz von Seen, Tal-
sperren u. tiefen Tei-
chen empfiehlt 11/11/3/2
Forst- u. Fischereiverwaltg.
Maria Laach, Rheinland.

Beste Eier u. Brut

der Bachforelle, Bach-
saibling, Regenbogen-
forelle, Aesche u. Suchen
beste Brut von Hechten
u. Zandern aus eigener
Produktion. 31/34/2
Bestellungen nimmt an

Fischzuchtanstalt der
Donau-Prenz-Fischerei
Laingen a. D.

Achtung, Fischer!

Ederfett per kg nur
M. 5.— Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an.
Jos. d'Agnolet, Köln-Nippes
Eisenachstr. 33.

52/57/2

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegeltarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main. Bayern. 11/4/19/2

Schilfrohrwurzeln

Fragmitis und Typha — beide Arten ge-
trennt — **kauft zu höchsten Preisen**, mög-
lichst waggonweise 20/6/07/1

Theodor Krampf, Eibau i. Sa.

Fischzucht-Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179/2

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann
Oberkirch (Baden).

Reusenfabrik A. Langjahr

Kirchheim am Neckar

hat die neuen Kataloge fertiggestellt
und können dieselben gegen Ein-
sendung d. Portos bezogen werden,
damit Bestellungen rechtzeitig aus-
geführt werden können. 160/61/2

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

42/45/2 A.-G.

ITZEHOE i. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Leichtgefalzenen Heringsrogen

in 220-Pfd.-Tonnen,
pro To. Mk. 220.—

Bestes Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

Mk. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

Mk. 550.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab
Helmbrechts (Ober-
franken). 1/2

L. Seiffert.

Forellenzuchtanstalt

mit prima Wasserver-
hältnissen, event. auch
nur Gelände hierfür mit
ca. 6—10 Tgw. Grund,
möglichst an der Haupt-
bahn gelegen, **gegen-
bar zu kaufen ge-
sucht**; am liebst. Ober-
bayern od. Schwaben.
Offerten mit genauer
Beschreibung u. Preis-
angabe erbeten unter
J. K. 100 an die Allg.
Fisch- u. Jg. Anz. Abt.
Augsburg. 16/18/2

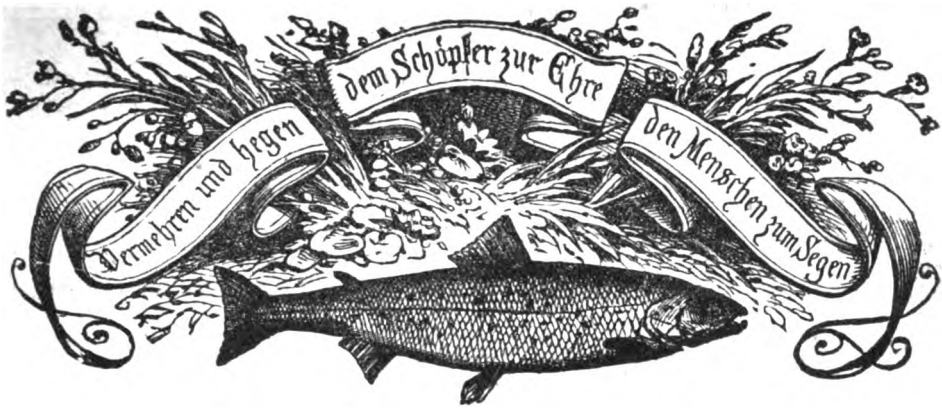


169/70/2

Ratten werden vollständig ausgerottet

durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich Los“ (fertig zum Auslegen). **Unschäd-
lich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung** jeder Bestellung, daher **von unfehlbarer Wirkung!** 3 Kuchen (je 20 cm
Durchm.) kost. 21 M., 6 Stück 39 M., 12 Stück 72 M. Porto u. Verpackung extra.

August Steinbeck, Kötzschenbroda (Sa.) 156.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Buremburg 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Beziehb. durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7557, zu machen.)
 Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmittglied d. Reichswirtschaftsrats, und Dr. G. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.
 Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. H. Mäler, München I, Schalter.
 Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reigel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Rabatt nach Tarif.
 Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insbesondere

Organ des Deutschen Fischereivereins

zählreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
 In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 2. München, den 15. Januar 1922. XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. und IV. Bekanntmachungen. — V. Die Regenbogenforelle in unseren Karpfenteichen. — VI. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Hebung der Produktion unserer Teiche. — VII. Die schlesischen Talsperren in fischereilicher Hinsicht. — VIII. Vermischte Mitteilungen. — IX. Vereinsnachrichten. — X. Zeitschriften- und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Um das Porto für Mahnschreiben zu sparen, ersucht der Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung alle Bezieher, welche die Zeitung direkt beim Verlag bestellt haben und dieselbe nicht durch Vermittlung ihres Fischereivereins beziehen, den Bezugspreis für 1922 alsbald an die Verwaltung der Allgemeinen Fischereizeitung, München, Postfachkonto 7557, einzufenden. Hierbei wird auf die Mitteilung in Nr. 21 Jahrgang 1921 Bezug genommen, wonach der Bezugspreis der Allgemeinen Fischereizeitung pro 1922 für Mitglieder von Fischereivereinen 12 M., für Nichtmitglieder 16 M. beträgt.

Soweit die Beträge nicht in nächster Zeit zur Einzahlung gelangen, werden sie durch Nachnahme erhoben. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß die vom Empfänger zu bezahlende Nachnahmegebühr nach dem neuen Portotarif sehr erheblich ist.

München, 15. Januar 1922.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

II. Bekanntmachung.

Der Deutsche Fischereiverein hat bei den nachbezeichneten fischereiwissenschaftlichen Instituten

Hydrobiologische Anstalt in Plön (Holstein),
Anstalt für Bodenseeforschung in Staad bei Konstanz a. Rhein,
Institut für Seenforschung und Genbawirtschaftung in Langenargen a. Bodensee
das Recht auf freie Arbeitsplätze für biologische und fischereiwirtschaftliche Untersuchungen erworben. Anträge auf Zulassung zu diesen Freiplätzen für das Jahr 1922 sind an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Berlin W 10, 1. Januar 1922.
Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: Dr. Maier

III. Bekanntmachung.

An die angeschlossenen Vereine.

Die durch Rundschreiben erbetenen Vorschläge zu dem neuen Entwurf des Reichsstrafgesetzbuches sind noch nicht von allen Vereinen eingelaufen. Ebenso fehlt noch die Stellungnahme einiger Vereine zu unserem Rundschreiben über Beihilfen zur Behebung der Trockenheitschiden. Falls bis 31. Januar 1922 Mitteilungen an die Geschäftsstelle nicht erfolgen, nehmen wir an, daß besondere Wünsche bei den betreffenden Vereinen nicht vorliegen.

Berlin W 10, 9. Januar 1922.
Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: Dr. Maier

IV. Bekanntmachung.

Betreff: Die Stelle des Kreisfischereisachverständigen für Oberfranken.

Der Kreistag von Oberfranken hat die Aufstellung eines Kreisfischerei-Sachverständigen für Oberfranken genehmigt. Der genannte Sachverständige ist Kreisbeamter, hat seinen Dienstsitz bei der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, in Bayreuth und erhält die Bezüge der Gruppe X der staatlichen Besoldungsordnung.

Bewerbungen mit Nachweisen über die wissenschaftliche Befähigung und die praktischen Leistungen wollen bis 1. Februar 1922 anher eingereicht werden.

Bayreuth, den 3. Januar 1922.

Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern.
v. Strößenreuther.

V. Die Regenbogenforelle in unseren Karpfenteichen.

Von M. C. Sandler, Tiefhartmannsdorf.

Bei den sich immer schwieriger gestaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland ist es von ganz besonderer Bedeutung, wenn alle vorhandenen Produktionszweige voll und ganz ausgenutzt werden, wenn überall alles herangezogen wird, was die Produktionsfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaftszweige erhöhen kann.

So ist es auch Pflicht der Karpfenproduzenten, ihre Teichwirtschaften nach Möglichkeit so auszunutzen, daß die Ertragsfähigkeit der einzelnen Teiche bis zum äußersten gesteigert wird. Wie dies in den meisten Fällen geschehen kann, will ich in Nachstehendem kurz noch einmal erläutern. Voraussetzen möchte ich hierbei jedoch, daß fast in jeder Teichwirtschaft die Verhältnisse andere sind, weshalb meine nachfolgenden Anleitungen selbstverständlich nicht durchweg als Schema gleichmäßige Geltung haben können, sondern daß dieselben lediglich als Grundlage dienen sollen. Ihre Anwendung muß natürlich von Fall zu Fall entschieden den gegebenen Verhältnissen angepaßt werden.

In vielen mir bekannten Karpfenteichwirtschaften wimmelt es heute noch von allen möglichen minderwertigen Fischen, die als Nahrungskonkurrenten der Karpfen äußerst schädigend auf den Gesamtabwachs der Karpfen einwirken. Es wird daher von großem Werte sein, diese minderwertigen Fische, wie Karauschen, Sonnenfische, Bitterlinge, Kreissen, Gündeln usw. aus den Teichen zu schaffen, bzw. ihnen die Vermehrungsmöglichkeit beträchtlich zu beschneiden. In den Abwachteichen kann man sich ja dabei leicht dadurch helfen, daß man Junghechte zu den Karpfen setzt, die dann gründlich mit allem aufräumen, was nicht in den Teich gehört. Jedoch ist dieses Unternehmen immer ein sehr gewagtes, wenn man nicht in der Lage ist, den Verschuß der Teiche am Einfluß, wie am Abfluß, absolut dicht zu halten und wenn die Teiche nicht genügend Vorflut haben, um ein vollständig sauberes Abfischen durchaus zu gewährleisten; denn wenn nur einige Exemplare der eingefetzten Räuber entweichen oder im Teiche überwintern, kann leicht aus dem kleineren Uebel ein größeres werden, was ja bei der Gefräßigkeit des Hechtes, die schon beim zweijährigen Tiere erschreckend ist, bekannt sein dürfte.

Hat man es, wie gesagt, nicht in der Hand, den oder die betreffenden Teiche hecht-dicht zu verschließen, und leidet die gesamte Anlage nicht allzusehr unter Wassermangel, so daß die Wassermärme wenigstens an einigen tieferen Stellen im Sommer nicht auf über 30° C steigt, was nie der Fall sein wird, wenn der Teich einige Grundwasserquellgebiete besitzt, so kann man sich viel besser mit Regenbogenforellen helfen, die dieselbe Aufgabe erfüllen wie der Hecht, aber entschieden dem Teichwirt erheblich besseren Ertrag bringen als der letztere, schon des Preises wegen und dann, weil die Regenbogenforellen nie so gefährlich werden können, wie es der Hecht bei einer kleinen Unachtsamkeit werden kann.

Jedoch ist die Verwendung der Regenbogenforelle im Karpfenteich nicht so ohne weiteres erfolgversprechend, wenn nicht vorher auch besondere Vorrichtungen in den zu besetzenden Teichen getroffen werden. Wie dies jedoch mit leichten Mitteln und geringen Kosten geschehen kann, will ich in Nachstehendem kurz beleuchten.

Schon des öfteren sind Regenbogenforellen als Beisfische in Karpfenteichen gezogen worden, jedoch erfreut sich dieses Verfahren bei den meisten Karpfenzüchtern weniger Beliebtheit. Dies hat aber seine nur allzu leicht verständlichen Gründe. Erstens bleibt meistens der Erfolg fast aus, zweitens macht die Abfischung der Regenbogenforelle mehr Schwierigkeiten, weil sie nicht in den Rahmen der üblichen Karpfenabfischung paßt, wobei es dann häufig vorkommt, daß die Abfischungsverluste an Regenbogenforellen die Aussetzungskosten übersteigen, so daß nur ein Teil des Zuwachses als Ertrag übrig bleibt, der dann meistens noch durch die Kosten der Abfischung, des Transportes usw. aufgefressen wird.

Ferner macht im Frühjahr des öfteren die Beschaffung des Regenbogenforellenbesatzes erhebliche Schwierigkeiten, einerseits weil gewöhnlich die Forellenzuchtanstalten ihre Setzlingsbestände bereits im Herbst ausverkauft haben, und andererseits der Frühjahrstransport in der Zeit, wo die Karpfenteiche besatzaufnahmefertig sind, viel schwieriger ist. Oft werden auch Verluste entstehen, weil die gekauften Setzlinge aus zu kaltem Wasser kamen und sich schwer an die klimatischen Verhältnisse der betreffenden Karpfenteichwirtschaft gewöhnen konnten.

Weiter wird auch die Einhälterung der Regenbogenforellen nach der Abfischung bis zum Verkauf des öfteren auf Schwierigkeiten stoßen, wobei wiederum Verluste entstanden sind. Beim Zusammentreffen aller dieser Umstände kann schon einem Karpfenzüchter der Beisatz von Regenbogenforellen verleidet werden. Und doch lassen sich alle diese Uebelstände in den meisten Fällen äußerst leicht abstellen. Voraussetzung ist natürlich, daß man in der Teichwirtschaft auch mit Angestellten zu tun hat, die sich nicht bodbeinig auf ihre meist in Fleisch und Blut übergegangenen althergebrachten Methoden versteifen, sondern die auch zugänglich sind für Neuerungen zum Vorteil nicht nur ihres Chefs, sondern der gesamten Volkswirtschaft, die ja schließlich auf eine allgemeine Steigerung der Produktionsfähigkeit bis zum äußersten angewiesen ist.

Wie können nun die genannten Uebelstände abgestellt werden? Alles kann meines Erachtens gerade jetzt zur Aufnahme von Regenbogenforellen vorbereitet werden.

Zunächst kommen also einmal die Teiche an die Reihe, die an einer anormalen Ueberproduktion an minderwertigen Fischen leiden, deren Beseitigung unbedingt im Interesse besserer Zuwachserfolge liegt. In erster Linie wird also eine sichere Verschliefung der Zu- und Abflüsse der Teiche erfolgen müssen. Den Zufluß sperrt man vorteilhaft mit einem Horizontalgitter ab, welche Verschlufart deshalb vorzuziehen ist, weil sie sich nur in den seltensten Fällen verstopft und der wenigsten Wartung und Aufsicht benötigt. Die Ueberlauftrinnen werden mit auswechselbarem Drahtsiebrahmen oder ebenfalls Horizontalgittern versehen. Im Abflafmönch wird ein entsprechend enges Sieb eingesetzt, so daß ein Entweichen der Tiere vollkommen gesichert ist; Voraussetzung ist natürlich, daß ein Ueberfluten der Teiche durch geeignete selbsttätige Fluttschleusen usw. unmöglich gemacht ist.

Alsdann wird vor dem Bespannen des Teiches in die Fischgrube, etwa in die Mitte derselben, ein etwa $\frac{3}{4}$ —1 Meter hohes Gitter, je nach den Tiefenverhältnissen, eingebaut, und zwar so, daß es die Fischgrube nach dem Teiche hin so abschließt, daß etwa die eine Hälfte der Fischgrube vor, die andere Hälfte derselben hinter dem Gitter, zwischen diesem und dem Abflafmönch, sich befindet. Vorteilhaft wird dieses Gitter dreiteilig eingerichtet sein und zwar so, daß die beiden Seitenteile im stumpfen Winkel von dem Mittelteile nach dem Teichdamm laufen, so daß jeder Fisch, der nach dem Abflafmönch will, durch das Gitter wandern muß.

Das Gitter soll nun den Zweck haben, die Karpfen vom Mönche abzuhalten und die Regenbogenforellen zuerst hindurchzulassen. Man wird daher seine Weite so einrichten, daß die Gitterfläche so weit voneinander entfernt sind, daß wohl Regenbogenforellen zwischen denselben hindurchkommen, aber nicht die Karpfen. Hierdurch wird verhütet, daß die Regenbogenforellen in dem durch die Karpfen aufgewühlten Schlamm umkommen, sondern durch das Gitter nach dem Abfluß entweichen können, während die Karpfen zurückgehalten werden. Die Regenbogenforellen können dann mit Leichtigkeit abgefangen und sofort in frisches Wasser gebracht und eingehältert werden.

Die Hälteranlagen für Regenbogenforellen müssen mindestens einen schwachen Durchstrom von klarem Wasser haben und, wenn sie in Verbindung mit den Karpfenhältern angelegt sind, oberhalb derselben liegen, so daß sie das erste Wasser erhalten. Sofort nach beendigter Abfischung werden die Regenbogenforellen vorteilhaft ihrem Bestimmungsort zugeführt, jedoch hüte man sich, dieselben zu transportieren, ehe sie genügend gewässert haben, d. h. mindestens 24 Stunden; denn durch die Abfischung, und wenn sie noch so sachgemäß erfolgt, leiden die Tiere doch stark durch eine gewisse Verschlammung der Kiemen, die beim Transport der Tiere tödlich wirkt, weshalb ein längeres Wässern vor dem Transport unerläßlich ist. Bei Beachtung dieser Maßnahmen werden Abfischungsverluste stets vermieden werden.

Wie beschafft sich der Teichwirt nun den erforderlichen Regenbogenforellenbesatz am bequemsten? Das wäre eine der Hauptfragen, die ich zu beantworten habe. Fast in jeder Teichwirtschaft wird sich irgendein Hälterhaus mit einer Wasserleitung befinden, in welches sich eine kleine Erbrütungsanlage für Regenbogenforelleneier leicht wird einrichten lassen. Einige Brutapparate sind von jedem Zimmermann nach einem Muster, das sich in jedem Buche über Fischzucht findet, leicht anzufertigen. Auf das System kommt es hierbei gar nicht an. Das einfachste wird immer das bequemste sein. Je nach der erforderlichen Anzahl Regenbogenforellensezlinge wird dann die doppelte Anzahl Regenbogenforelleneier von einer bekannten Forellenzuchtanstalt gekauft und zur Erbrütung gebracht. Ein kleiner Teich wird sich, wenn nicht schon vorhanden, leicht anlegen lassen, um die ausgeschlüpfte Brut aufzunehmen, wenn sie den Dotterfack verloren hat und freßfähig geworden ist. Hierbei ein Teich von 30 qm Fläche für 10—15 000 Stück Brut genügen. In diesem Teich bleibt die Brut bis zum nächsten Herbst. Hat man genügend große Karpfenbrutteiche zur Verfügung, kann man auch die Regenbogenforellenbrut mit der Karpfenbrut zusammensetzen. Hierbei ist aber in Betracht zu ziehen, daß beide gegenseitige Nahrungskonkurrenten sind, weshalb ich sagte, man muß in diesem Falle „genügend große Karpfenbrutteiche zur Verfügung haben, wenn nicht der Zuwachs der Karpfenbrut beeinträchtigt werden soll. Auch die in vielen Teichwirtschaften vorhandenen Vorwärmer, die wegen des

zu kalten Wassers nicht mit Karpfen besetzt werden können, werden sich gut als Regenbogenforellenbrutauzuchtsteiche eignen, natürlich müssen dieselben mit engmaschigen Siebverschlüssen von höchstens 1 mm Weite versehen werden. Im Herbst werden die Brutteiche abgefischt, die Regenbogenforellensehlinge in einen tieferen Ueberwinterungsteich gebracht, der nicht Gefahr läuft, vollständig zuzufrieren. Selbstverständlich ist diesem Teiche während des ganzen Winters Beachtung zu schenken, damit ein völliges Zufrieren verhütet und dafür Sorge getragen wird, daß dauernd ein möglichst starker Zufluß vorhanden ist.

Im Frühjahr, wenn die Karpfenteiche zur Besatzaufnahme fertig gemacht worden sind, werden die Regenbogenforellensehlinge abgefischt, einen Tag eingehältert und dann am besten schon vor den Karpfen in die Bestimmungsteiche gesetzt. Je eher nämlich die Regenbogenforellensehlinge in die Teiche kommen, desto besser gewöhnen sie sich ein, und um so geringer ist der Stückverlust während des Sommers.

Wie wird nun besetzt? Die zweite Hauptfrage! Also zunächst die Teiche, die unter der Ueberproduktion an Nahrungskonkurrenten der Karpfen leiden!

Die Besatziffer wird sich nun in erster Linie nach der Größe des zu besetzenden Teiches richten, vor allem aber nach der Tiefe des Teiches. Ein tieferer Teich, oder, besser gesagt, ein Teich mit mehr tiefen als flachen Stellen wird stets stärker besetzt werden können als ein solcher mit weniger tiefen und mehr flachen Stellen. Ebenso wird ein Teich mit stärkerem Wasserzufluß auch stärkeren Besatz vertragen als ein solcher mit geringerem Wasserzufluß. Als Mittel habe ich immer angenommen 500 Stück einjährige Regenbogenforellen pro Morgen Teich bei einer Durchschnittstiefe von 1 m und geringem Wasserdurchstrom. Bei größerer oder kleinerer Tiefe entsprechend mehr oder weniger, ebenso bei stärkerem Wasserdurchstrom etwas mehr. Ich habe bei diesem Besatz von Regenbogenforellen stets durchschnittlich einen Zuwachs von 90 Pfund pro Morgen erzielt, ohne das Wachstum der Karpfen beeinträchtigt zu haben.

Rechnet man den Besatz von 500 Stück = 500 Mark und den Zuwachs von 90 Pfund nach Abrechnung der Abfischungskosten auf $90 \times 20 = 1800$ Mark, so hat man immerhin noch einen Mehrgewinn von 1300 Mark pro Morgen, der bei einiger Achtsamkeit ohne weiteres immer erzielt werden kann.

Bei Teichen, die nicht so sehr mit Naturfutter gesegnet sind, d. h. nicht so viel minderwertige Fische produzieren, darf man natürlich den Besatz nicht so stark nehmen. Am besten kommt man in reinen Karpfenteichen mit einem Besatz von 300 Stück pro Morgen aus, und wird hierbei die Ertragsrechnung sich folgendermaßen stellen:

Zuwachs	$75 \times 20 = 1500$	Mark
Besatzkosten	300	"
Reinertrag	1200	Mark

so daß also selbst bei schlechten Witterungsverhältnissen mit einem Mehrertrag von 1000 Mark pro Morgen gerechnet werden kann, also eine nicht zu unterschätzende Mehreinnahme für den Karpfenteichwirt.

Wenn auch nun nicht durchweg jeder Karpfenteich sich für Regenbogenforellen eignet, so ist aber doch in den meisten Karpfenteichwirtschaften der eine oder andere Teich vorhanden, der sich eignet oder sich mit wenig Mühe und geringen Kosten herrichten ließe. Ich habe in meiner über 20 jährigen fischereilichen Berufstätigkeit eine große Anzahl von Karpfenteichwirtschaften kennen gelernt und noch in jeder solchen einige Teiche gefunden, die sich für Regenbogenforellen eignen. Auch habe ich mit Erfolg die Regenbogenforelle im Karpfenteiche gezüchtet.

Und alle diejenigen Karpfenzüchter, die die Regenbogenforelle mit Erfolg gezüchtet haben, mögen den Mehrertrag, den ihnen dieser Fisch bringt, nicht mehr missen, sondern suchen im Gegenteil dafür Sorge zu tragen, daß derselbe in ihren Teichen immer mehr eingebürgert wird. Durch den Umstand, daß manchmal trotz aller angewandten Sorgfalt Abfischungsverluste eintreten, sollte sich kein Teichwirt abschrecken lassen, den Versuch der Einbürgerung der Regenbogenforelle zu machen, zumal sich in neuerer Zeit beim Fischgroßhandel eine Strömung geltend macht, die darauf hinwirkt, auch tote Fische, hauptsächlich

Forellen, zu verwerten. Dadurch, daß der Teichwirt an seinen Großabnehmer auch jeden Posten toter Forellen senden kann, wird das Risiko der Abfischungsverluste ganz und gar aufgehoben.

Im Interesse einer möglichst intensiven Ausnutzung der uns von der Natur geschenkten Schätze sollte darum kein Karpfenteichwirt versäumen, in seinen Teichanlagen Versuche mit der Regenbogenforelle zu machen.

Im übrigen bin ich gern bereit, jede an mich gerichtete diesbezügliche Anfrage zu beantworten und jedem meine in einer über 20 jährigen Berufstätigkeit gemachten Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, die nicht auf Bücherweisheit, sondern in praktischer Tätigkeit erworbenen Kenntnissen beruhen.

VI. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Steigerung der Produktion unserer Teiche.

Von Fischzüchter W a n t e.

Besonders in dem vergangenen Jahrzehnt sind unsere Wissenschaftler unermüdlich tätig gewesen, dem Teichwirt Mittel und Wege zu zeigen, wodurch er seine Teiche fruchtbarer gestalten, also eine bessere Fischernnte erzielen kann. Bahnbrechend auf diesem Gebiete sind die Versuchsanstalten Wielenbach und Sachsenhausen gewesen, letztere mußte leider wegen Wassermangel aufgegeben werden. Die Versuche einzelner Praktiker können nur geringer bewertet werden, da dieselben meistens jeglicher wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß sie keine Beachtung verdienen. Dieselben können im Gegenteil für die betreffenden Versuchsteiche sehr erfolgreich gewesen sein, für die Allgemeinheit anwendbar bzw. übertragbar sind dieselben aber aus dem bereits angeführten Grunde meistens nicht, es bleiben mehr Zufallstreffer. Unser ganzes Streben muß aber darauf gerichtet sein, Belehrungen und Anweisungen zu erhalten, wonach wir unsere eigenen Teiche, also die, welche unserer speziellen Bewirtschaftung unterstehen, zur höchstmöglichen Ertragssteigerung bringen. Es hat also vielfach eine individuelle Behandlung Platz zu greifen, nach Schema F kann da nicht immer gewirtschaftet werden. Auf diese sog. speziellen Anweisungen werden wir aber wohl noch eine ganze Reihe von Jahren warten müssen. Das beweisen z. B. die vorjährigen Debatten im Teichwirtschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereines; das beweisen ferner die verschiedenen Untersuchungen auf den bereits erwähnten Versuchsanstalten. Wenn man sich fragt, wie dies möglich ist, so braucht man nur die Berichte der beiden Stationen genau zu verfolgen, woraus wir die Gewißheit erlangen, daß dies lediglich an den verschiedenen Boden-, Wasser- und wohl auch klimatischen Verhältnissen liegt. Das wissen natürlich unsere bewährten Biologen am besten und man hat nach Mitteln und Wegen gesucht, diesen Unterschieden gerecht zu werden. Daß die Lösung dieser Aufgabe unbedingt die wichtigste aller teichwirtschaftlichen Probleme ist, darüber scheint vollkommene Einigung zu herrschen, dagegen weniger darüber, welche Mittel und Wege zu diesem Ziele führen. Wenn wir trotz der jahrelangen und mühevollen Arbeit unserer Biologen noch verhältnismäßig geringe Fortschritte auf dem Gebiete der Teichdüngung gemacht haben, während uns die Landwirtschaft schon meilenweit vorausgeeilt ist, so liegt dies vielleicht auch daran, daß der Staat bisher nicht das nötige Interesse und die Mittel für solche Versuche übrig hatte. Vor allen Dingen ist aber zu bedenken, daß die Bearbeitung dieser Materie ungemein schwierig ist, da sich viele Vorgänge in den Teichen unseren Beobachtungen und Ermittlungen mehr oder weniger entziehen. Der Weg des Landwirtes, möglichst hohe Erträge aus seinem Grundstück mittels Düngung herauszuholen, ist ein viel einfacherer, kürzerer und ebener als der des Teichwirtes. Das Endziel des Landwirtes ist doch nur Pflanzen der verschiedensten Arten anzubauen. Das selbe muß allerdings der Teichwirt auch, denn wo kein Pflanzenleben, da auch kein Tierleben; doch dies ist erst der halbe Weg nach Rom, denn wir wollen doch als Endziel Fische heranzüchten. Es ist einleuchtend, daß Pflanzen und Tiere in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen müssen, daß sozusagen die Menge und Art der Fischnahrung von der Pflanzenart

und Zahl abhängig ist. Soweit mir bekannt, haben bereits einige Wissenschaftler sich mit dieser Frage näher beschäftigt. Jrgendein positives Ergebnis ist aber nicht bekannt geworden.

Ueber die Lösung der Leichdüngungsfrage sind sich, wie gesagt unsere Herren Wissenschaftler und Praktiker noch nicht recht einig. Der verlorbene Herr v. D e b s i h baute seine Hoffnungen auf die weiteren Arbeiten der Versuchsanstalten.

Professor Dr. S c h i e m e n z kann in den Arbeiten dieser Anstalten keinen besonderen Nutzen für den Praktiker finden, da dieselben notgedrungen zu einseitigen Ergebnissen führen müssen; dagegen verspricht sich derselbe von wissenschaftlichen Versuchen an den verschiedenen großen Leichwirtschaften erheblich mehr Erfolge. Zweifellos haben beide Ansichten ihre Berechtigung, jedenfalls halte ich es aber für richtig, wenn die Anstalten speziell Wielenbach ihre nicht hoch genug zu bewertende Tätigkeit weiter fortsetzen, nebenbei aber großzügige Untersuchungen in den verschiedensten Leichwirtschaften fortlaufend unternommen werden. Da, wie Herr C o n z e hinweist, die deutsche Landwirtschaft in dieser Angelegenheit beschloffen hat, sich der Sache anzunehmen, dürften wir wohl bald Näheres hören. So lange wir also über die Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion unserer Leiche durch künstliche Düngung noch nicht vollkommen klar sind, werden wir uns nach wie vor mit der mechanischen Verbesserung unserer Leiche behelfen müssen, also mit der gründlichen Trockenlegung, vielleicht auch Aderung, Entkrautung und schließlich mit der Fütterung. Was die Entkrautung anbelangt, so scheint die Industrie mit derartigen Maschinen weitere Fortschritte gemacht zu haben und uns in nächster Zeit neue Modelle vorführen zu können. Eine Umwälzung auf diesem Gebiet, eine Kombination von Entkrautungs- und Adermaschinen, scheint der L a n d'sche Landbaumotor bringen zu wollen, über welchen aber Einzelheiten noch wenig in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Man spricht von einem Preise von 180 000 Mark. In der Höhe des Preises würde aber meines Erachtens seine Verwendung in kleinen und mittleren Leichwirtschaften schon von vornherein scheitern, es sei denn, daß es der Firma möglich wäre, erheblich kleinere, also billigere Maschinen herzustellen. Schließlich wäre in Betracht zu ziehen, ob nicht innerhalb des Deutschen Fischereivereins eine Genossenschaft gegründet werden könnte, welche derartige Motoren gegen eine bestimmte Gebühr an weniger bemittelte Leichbesitzer verleiht. Die Maschinen müßten an verschiedenen Stellen des Deutschen Reiches verteilt sein, denn sonst könnte auch die heutige enorme Frachterhöhung die allgemeine Benutzung illusorisch machen. Bevor diesem Gedanken nähergetreten werden könnte, müßte natürlich die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des Motors einwandfrei festgestellt sein.

Meines Erachtens gibt es für den Leichbesitzer eine weitere Möglichkeit, seine Einnahmen aus den Leichen zu erhöhen. Das ist die Ausbildung und Besoldung des leichwirtschaftlichen Beamten, besonders in solchen Betrieben, wo der Besitzer häufig längere Zeit abwesend ist. Daß die Ausbildung dieser Beamten früher vielfach sehr zu wünschen übrig ließ, und auch heute hier und dort noch läßt, ist eine Tatsache, die nicht bestritten werden kann. In sehr vielen Leichwirtschaften ist die Bewirtschaftung der Leiche Forstbeamten unterstellt, die, wenn sie auch noch so tüchtig in ihrem eigentlichen forstlichen Berufe sind, doch nicht immer über die Kenntnisse verfügen, welche zur intensiven Bewirtschaftung notwendig sind. Es wird ihnen auch nicht immer die nötige Zeit zur Verfügung stehen, sich eingehend mit der Leichwirtschaft zu beschäftigen. Allerdings es wird ihnen öfters ein Fischmeister oder Leichwärter als Hilfskraft zu Seite stehen. Wer trägt aber dann die Verantwortung, wenn irgend etwas nicht klappt? Daß der gelernte Forstmann, dessen Hauptaufgabe die Hege und Pflege des Waldes ist, dasselbe Interesse auch der Bewirtschaftung der Leiche entgegenbringen wird, möchte ich doch bezweifeln. Ich kannte eine größere Leichwirtschaft, welche einfach vom Rentamt aus den jährlichen Besatzungsplan ohne Anhörung des Forstbeamten oder Leichwärters unter Zugrundelegung des vorjährigen aufstellte. Heute sind ja die Verhältnisse meistens anders geworden, da den verschiedensten technischen Beamten häufig Gelegenheit geboten ist, ihre Kenntnisse auf fischereileichem Gebiete zu erweitern.

Steht einer Teichwirtschaft ein tüchtiger Beamter vor, so liegt es nicht allein im Interesse dieses Beamten, sondern vornehmlich in dem des Besitzers, daß die Besoldung eine zeitgemäße, vollkommen ausreichende ist. Hat der Beamte erst mit Nahrungsforgen und sonstigen Mißlichkeiten zu kämpfen, dann verliert sich selbst beim gewissenhaftesten Beamten nach und nach die Schaffensfreudigkeit. Im allgemeinen dürften wohl die teichwirtschaftlichen Beamten zu den am schlechtesten bezahlten Beamtengruppen gehören, trotzdem bei ihnen selbstverständlich von einer achtstündigen Arbeitszeit nicht gesprochen werden kann. Im Gegenteil müssen sie bei jedem Sturm und Wetter vom frühen Morgen bis in die späte Nacht draußen sein, vielleicht auch in manchen Gegenden mit Lebensgefahr gegen solche Elemente das Gut ihres Brotherrn schützen, die keinen Unterschied zwischen mein und dein kennen. Gibt es bei der heutigen Feuerung doch viele teichwirtschaftliche Beamte, die eine jährliche Besoldung von 12 000 Mark, Feuerung und Wohnung eingerechnet, erhalten, während ungelehrte Fabrikarbeiterinnen und Arbeiter 20—25 000 Mark Lohn erhalten. Ist es da verwunderlich, wenn manche ihren Beruf aufgeben und als gewöhnliche Arbeiter ein besseres Auskommen suchen? Hoffentlich ist die Zahl der Teichbesitzer verschwindend gering, die demselben Grundsatz huldigen wie jener, welcher mir gelegentlich eines Gespräches im vorigen Jahre entgegnete: Der teichwirtschaftliche Beamte wird allerdings vielfach verhältnismäßig schlecht bezahlt, er muß sich aber eben mit den bestehenden Verhältnissen abzufinden suchen.“ Der betreffende Herr ahnt nicht, daß er sich selbst dabei am meisten schädigt, wenn er nach dieser Anschauung handelt.

Ich halte es im Interesse des Teichbesitzers für ganz erheblich, wenn er seinen teichwirtschaftlichen Beamten am Mehrgeinn partizipieren läßt. Als Grundlage zur Aufstellung eines solchen Abkommens kann vielleicht der Durchschnitt der letzten sechs Jahre angenommen werden, so daß also gute und schlechte Jahre darin eingeschlossen werden. Das gibt für den Beamten unbedingt einen Anreiz zu regerer und intensiverer Tätigkeit, selbst wenn die sog. Gewinnbeteiligung in ungünstigen Jahren ganz wegfallen sollte. Selbstverständlich muß dann aber auch der Besitzer seinem Beamten gewisse Freiheit in seinen Entschlüssen und Maßnahmen gewähren, die aber jederzeit zurückgezogen werden kann, falls der Beamte den Erwartungen seines Chefs nicht entspricht. Hauptsache bleibt immer, dem Beamten ein Mitinteresse an der rationellen Bewirtschaftungsweise einzuflößen.

VII. Die schlesischen Talsperren in fischereilicher Hinsicht.

Von A. Conrad S e n d l e r, Tiefhartmannsdorf (Schlesien).

Nieder-Schlesien hat nun bereits vier größere Talsperren aufzuweisen, die von Marklissa, Mauer, Breitenhain und Mittelsteine.

Diese riesigen Talsperren fassen zusammen weit über zehn Millionen Kubikmeter Wasser, bieten also in fischereilicher Beziehung ein Entfaltungsgebiet für die fischereiliche Bewirtschaftung, wie es größer kaum gedacht werden kann, und wie es für eine Provinz, die bisher an größeren Seen arm war, nur zu begrüßen ist.

Um so erstaunlicher ist es, daß gerade den Talsperren seitens der zuständigen Behörden in fischereiwirtschaftlicher Beziehung noch immer so wenig, man kann sagen, fast gar kein Interesse entgegengebracht wird, und noch dazu in einer Zeit, wo wir doch allen Grund haben, alles heranzuziehen, was von Interesse für die Volkswirtschaft ist.

Schon vor zehn Jahren, als drei der genannten Talsperren noch im Bau, bzw. noch nicht begonnen waren, ist von fischereifachmännischer Seite des langen und breiten darüber geschrieben worden, in welcher Weise die Behörden ihr Augenmerk der fischereiwirtschaftlichen Seite der Talsperren zuwenden möchten. Was ist aber bisher in dieser Beziehung geschehen? So gut wie nichts!

Deshalb möchte ich an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß sich seitens der Provinzialbehörden noch so manches tun ließe, was von Vorteil für die Fischereiwirtschaft der Talsperren wäre, wenngleich beim Bau der fertigen Talsperren so manches verabsaunt worden ist, was die fischereiliche Bewirtschaftung der Talsperren bedeutend erleichtern könnte.

Zunächst möchte ich die Bevölkerung der Talsperren mit Fischen kurz streifen, ehe ich zum Schluß die Maßnahmen nochmals erörtern will, die bei der Anlage von neuen Talsperren unbedingt beachtet werden müssen, wenn dieselben eine fischereiwirtschaftliche Bedeutung gewinnen sollen wie die Binnenseen anderer deutscher Gebietsteile.

Wie sind nun unsere Talsperren mit Fischen bevölkert?

In der Hauptsache kommen in ihnen diejenigen Fischarten vor, mit denen die angestauten Flußläufe bevölkert waren, und zwar zum größten Teil mit allen Weißfischarten, Döbeln (Äitel), Klotaugen, Barben, Pressen (Brachsen), Barschen, Karauschen, vereinzelt Aalen, Schleien, Flußkarpfen und Hechten. Jedoch ist die Bevölkerung nachgewiesenermaßen eine so wenig dichte, daß von einer rationellen Ausnutzung der Gewässer gar keine Rede sein kann.

In erster Linie müßte man m.E. sein Augenmerk darauf richten, daß die Talsperren mit möglichst hochwertigen Fischen besetzt würden, die sich je nach der Beschaffenheit des Wassers und der sonstigen Eigentümlichkeiten der einzelnen Talsperren nach dem Gutachten praktischer Sachverständiger auf Grund gemachter Erfahrungen eignen. Ich glaube nicht fehlzugehen in der Annahme, daß man bei der Besetzung der Talsperren auch in erster Linie die Erfahrungen mit verwerten kann, die man mit der Besetzung sowohl der norddeutschen Landseen und der bayerischen Hochseen gemacht hat. Die gemachten Erfahrungen haben gelehrt, daß sich in den oberbayerischen Seen auch die Fische mit Erfolg haben einbürgern lassen, die in den pommerschen und masurischen Seen bisher nur zu Hause waren. Ich erinnere hierbei nur an die mit der Einbürgerung der Peipusmaräne im Chiemsee gemachten Erfahrungen. In den Jahren 1904 und 1905 hat man in den Chiemsee zusammen etwa 7000 Maränenjährlinge eingesezt. Im Mai 1914 konnte Fischereimeister Marx-Frauenwörth zwei Peipusmaränen im Gewicht von $3\frac{1}{2}$ und $2\frac{3}{8}$ Pfund fangen. Ich neige nun zu der Ansicht, daß diese gefangenen Maränen nicht aus jenen zehn Jahren vorher ausgesetzten Jährlingen herangewachsen sind, sondern daß sich die damals eingesezten Tiere selbst im Chiemsee vermehrt haben; denn nach den von mir mit der Zucht der Maränen gemachten Erfahrungen braucht die Maräne zum Abwachsen bis auf $3\frac{1}{2}$ Pfund höchstens drei bis vier Jahre. Bei den günstigen Lebensbedingungen, die der Chiemsee gerade den Koregonen bietet, würden also die 1904 und 1905 ausgesetzten Tiere bereits 1908/09 die genannte Größe erreicht haben. Wenn bis 1914 nicht mehr Maränen im Chiemsee erbeutet worden sind, so liegt das eben daran, daß 7000 Jährlinge bei der Größe des Sees ein viel zu geringer Besatz sind, um mit Erfolg eine Einbürgerung durchzuführen, weil bekanntermaßen die neu einzubürgernden Fischarten, die der Kostenersparnis wegen meist als kleine Seelinge eingesezt werden, stark unter den Nachstellungen der bereits in dem Gewässer in allen Größen zahlreich vorhandenen Raubfische zu leiden haben, so daß überhaupt nur ein ganz geringer Prozentsatz der eingesezten Tierchen diesen Nachstellungen entgeht. Ob nun der übrige bleibende Teil gerade die zur Fortpflanzung erforderliche Menge an Elterntieren im richtigen Verhältnis enthält, ist dann auch noch sehr fraglich. Es ist also bei Einbürgerungsversuchen in erster Linie erforderlich, daß die Aussetzung in reichlichem Maße und an Stellen erfolgt, die von Raubfischen weniger heimgesucht sind, sodaß die ausgesetzten Tiere wenigstens so lange vor der Verfolgung sicher sind, bis sie sich in einigen Tagen an die neue Umgebung und die neuen Lebensbedingungen gewöhnt haben. Außerdem scheue man nicht die Kosten für möglichst große Seelinge, die den Nachstellungen der Raubfische weniger leicht anheimfallen, als kleinere. Ferner sind größere Seelinge bekanntermaßen an und für sich widerstandsfähiger.

In den Jahren 1912 und 1914 sind in die Talsperre Markklissa durch den Schles. Fischereiverein jährlich ungefähr 6—800 Stück Maränenseelinge ausgesetzt worden, was natürlich bei der Größe der Talsperre noch erheblich weniger ist als die Aussetzungen von 1904/05 im Chiemsee. Wenn von diesen Aussetzungen heute noch kein Erfolg zu spüren ist, so liegt dies lediglich daran, daß die Aussetzungen viel zu gering waren und daß sie 1914 infolge des Kriegsausbruches unterbrochen werden mußten. Meines Erachtens sollte man nichts unversucht lassen, die Maräneneinbürgerungsversuche wieder fortzu-

Tejen, und zwar nicht nur in Marklissa, sondern auch in den anderen schles. Talsperren, die sich mit Erfolg alle für die Zucht der Maränen eignen. Nur müssen die Versuche in ausreichendem Maße erfolgen und von sachverständiger Seite geleitet werden.

Wie wäre nun vorteilhaft dafür Sorge zu tragen, daß nur möglichst große Bejagfische — Maränen — zur Aussetzung gelangen, ohne daß große Verluste durch Transport ufm. entstehen?

Leider ist der Transport der älteren Maränen erheblich schwieriger, als der der Seelinge. Deshalb mußte man sein Augenmerk vor allen Dingen darauf richten, daß in der Nähe der zu besetzenden Talsperren Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften dafür gewonnen würden, die Erbrütung von Maränenreien und die Heranzucht zu wenigstens zweijährigen Seelingen zu besorgen. Es gibt nämlich gerade in der Nähe unserer Talsperren eine ganze Anzahl solcher Teichwirtschaften und Fischzuchtanstalten, und zwar kämen für die Talsperre Mauer in Frage die Gräfl. Schaßgottsch'sche Fischzucht in Giersdorf, die Müller'sche Anstalt in Tschischdorf, für Breitenhain die von Th. Nagel-Niederweitzsch und für Mittelsleine verschiedene Anstalten der Grafschaft Glatz so die G. Froß'sche in Mittelsleine, während für Marklissa die Thiele'sche in Modelsdorf und die Senfle'sche in Helmsbach in Betracht kämen. Bezugsquellen für Maränenreier haben wir im Baltikum wieder verschiedene an der Hand, und wenn schließlich die Vermehrung der Maränen im Chiemsee weiter fortgeschritten, wird sich auch der Bayer. Landesfischereiverein bald mit der Bebrütung von Maränenreiern befassen können.

Neben der Reipuzmaräne dürfte aber das Blaufelchen oder Renke, — das in den bayer. Hochseen massenhaft vorkommt, sich für die schles. Talsperren eignen. Schon einmal ist mit dem Blaufelchen ein erfolgreicher Einbürgerungsversuch von G. Besan-Mailand in italienische Gewässer gemacht worden, wobei noch ein z. B. für Schlesien ganz neuer Industriezweig, der Fischräuchereibetrieb, entstanden ist, da sich gerade die Foregonen für die Räucherei vorzüglich eignen.

Aber mit noch anderen Edelfischen könnten die Talsperren noch viel dichter bevölkert werden als bisher. So mit Karpfen, Schleien, Alen, während sie sich mit Raubfischen, wie Hechten, aus den Zuflüssen der Staugewässer selbst bevölkern. Auch Meerforelle (*Trutta trutta*) und Seeforelle (*Trutta lacustris*) würden in den Sperren ebenso gut gedeihen, wie die Regenbogenforelle (*Trutta iridea*) trotz der teilweisen Verunreinigung der angestauten Flüsse durch Fabrikabwässer, da sich das Wasser der Talsperren bereits einer erheblichen, ja fast vollständigen Selbstreinigung unterzogen hat und im Stau bedeuend sich dauernd unterzieht. Aus diesem Grunde würden auch Aussetzungen von Lachsen sicher von Erfolg sein. Noch ein Fisch würde sich für die schles. Talsperren gut eignen, der Forellenbarsch, dem leider in Deutschland nicht die Beachtung geschenkt worden ist, die er verdient, und der sich gerade für Gewässer besonders eignet, die stark unter der Verunreinigung durch Fabrikabwässer leiden, da er äußerst widerstandsfähig ist und infolge seiner Schnellwüchsigkeit in kurzer Zeit ein Gewicht erreicht, wie es kein gleichwertiger Fisch in derselben Zeit aufweisen kann. Da diesem Fisch seitens der Fischereibehörden und Interessenten fast keine Beachtung geschenkt wurde, mußten die wenigen Züchter, die sich mit seiner Zucht befaßten, diese nach und nach aufgeben, da sie eben für die Jungfische keine Abnehmer fanden. Ich selbst habe den Forellenbarsch viele Jahre gezüchtet als Teichfisch, ab und zu auch einige Seelinge an Liebhaber verkauft, z. T. verschenkt. Da ich jedoch nicht in der Lage war, meine Teiche nur aus Liebhaberei zu besetzen, war ich gezwungen, die Forellenbarschzucht aufzugeben. Heute wird der Forellenbarsch nur noch von einigen Bierfischzüchtereien als Aquarienfisch gezüchtet, so meines Wissens in Bernuchen. Mag von dem Born, der Altmeister der deutschen Fischzucht, hat den Wert des Forellenbarsches wohl zu schätzen gewußt und denselben voll und ganz erkannt. Wäre es nicht Sache der deutschen Fischereibehörden, ja Pflicht derselben, auch mit diesem Fische Versuche anzustellen, ehe man ihn ohne weiteres fallen läßt? Von dem Born ist überall als praktischer und vor allem weitblickender Fischzüchter anerkannt und geschätzt. Alle seine Neueinführungen auf den Gebiete der künstlichen Fischzucht haben sich aufs Beste bewährt. Ich erinnere nur

an Regenbogenforelle und Saibling! An seine Zuchtmethoden überhaupt, die durchweg heute noch maßgebend sind! Wenn er den Forellenbarsch einführte und in heimischen Gewässern einzubürgern versuchte, hat er meines Erachtens gewußt, warum. Und diejenigen, die diesen Fisch und seine Lebensbedingungen kennen, wissen dies auch! Wer hat früher in der deutschen Landwirtschaft Maultiere gekannt? Niemand! Erst jetzt, nachdem man ihren Wert erkannt hat, finden sie immer mehr und mehr Aufnahme. Noch ist mir erinnerlich, wie ein alter praktischer Landwirt sich vielsagend an die Stirn tippte, als vor ungefähr 20 Jahren von den Maultierzuchtversuchen eines mir bekannten Gutsbesizers gesprochen wurde. Heute tippt sich besagter Herr vielleicht auch wieder an die Stirn, aber in anderem Sinne, wenn er die Vorteile sieht, die sein Kollege schon seit 20 Jahren genießt.

Ich sprach soeben von Fischereibehörden. Ja, haben wir die denn in Preußen? Wir haben wohl Polizeibehörden, Kreisaußschuß, Bezirksaußschuß und Oberfischmeister. Ist aber in einer einzigen dieser Behörden auch nur ein Sachverständiger für Fischerei zu finden? Nein! Wir haben wohl ein neues Fischereigesetz, das uns amtliche Fischereibehörden gegeben hat, die wohl den Schutz der Fischerei auszuüben berufen sind, aber Fischereiwirtschaft zu treiben durchaus nicht geeignet sind. Wo bleiben die Fischereikammern, die sich der Fischwirtschaft annehmen können wie die Landwirtschaftskammern der Landwirtschaft? Hoffentlich bringen sie der Fischerei auch wirklich das, was ihr fehlt, eine wirklich fachkundige Stelle, die, durch Praktiker geleitet, überall die Uebel beseitigt, an denen unsere gesamte Fischwirtschaft leidet!

Dann wird es auch möglich sein, die höheren Instanzen für das zu interessieren, was beim Bau von Talsperren in fischereiwirtschaftlicher Hinsicht zu beachten ist, was uns Züchtern trotz dauernder Hinweise in der Fachpresse bisher nicht gelungen ist, obwohl es von so weitgehender Bedeutung in volkswirtschaftlicher Beziehung ist. Aber hier ist es wieder einmal so wie in so vielen Fällen: Erst wenn das Kind ertrunken ist, wird der Brunnen zugedeckt! Dabei ist es so leicht und ohne große Mehrkosten möglich, beim Bau von Talsperren in erster Linie die die spätere Grobfischerei hindernden Bäume, Sträucher, Baumstübben und Wurzeln auf dem Grunde der Talsperren zu entfernen, Geländevertiefungen im Rückflaugebiet mit Abflußgräben zu versehen, oder, wo dies zu schwierig ist, in diese Vertiefungen Abflußvorrichtungen einzubauen, so daß in wasserarmen Zeiten, wo der Stau Spiegel der Talsperre zurücktritt, diese Geländevertiefungen selbständige, abflußbare Teiche bilden, wodurch ein Verenden der zurückbleibenden Fische vermieden wird. Ferner müßten an den Spermauern in verschiedenen Höhen eiserne Laufstige angebracht werden, die wieder durch Treppen miteinander verbunden sind u. a. mehr. Alle diese einfachen Maßnahmen sind im Verhältnis zu ihrem fischereilichen Nutzen mit geringen Kosten herzustellen. Nur müssen sie unter Hinzuziehung sachverständiger praktischer Fischer ausgeführt werden.

Aber nicht nur die Talsperren, sondern auch die Stauweiher, die sich nur bei eintretendem Hochwasser füllen und das oberhalb liegende Gelände oft kilometerlang und -breit überfluten, müßten mit geeigneten Einebnungen und Ausbauten versehen werden, um das Umkommen ausgetretener Fische zu verhindern.

Es bietet sich also ein weites Betätigungsfeld für unsere Fischereibehörden, wenn sie ihr Augenmerk der Bewirtschaftung der Talsperren zuwenden, was um so mehr zu begrüßen wäre, weil unsere Bäche und Flüsse infolge der immer häufiger eintretenden Trockenheitsperioden in den letzten Jahrzehnten erheblich an ihrem Fischbestande eingebüßt haben, so daß mit Sicherheit schon heute der Zeitpunkt errechnet werden kann, an welchem Flußfische in Deutschland eine Seltenheit sein werden.

Der Zweck meiner Ausführungen ist der, alle kompetenten Stellen nochmals darauf hinzuweisen, wie ein wichtiger Volkswirtschaftszweig, der bisher im deutschen Vaterlande mehr als stiefmütterlich behandelt worden ist, gehoben werden könnte.

Möchten vorstehende Zeilen voll und ganz diesen Zweck erreichen, so daß wir an unseren Talsperren bald eine rege Tätigkeit erblühen sehen möchten zum Segen unseres gesamten deutschen Volkes!

VIII. Vermischte Mitteilungen.

Fischversorgung. Als im Zusammenhang mit dem Sturze des Markturzes gegen Ende Oktober und Anfang November die Preise für frische Seefische durch ausländische Aufläufer bis zu noch nie erreichter Höhe getrieben waren, wurde die Ausfuhr für frische Seefische und andere Fischwaren gesperrt. Der Erfolg dieser Maßnahme war der, daß die Preise innerhalb weniger Tage auf ein erträgliches Niveau sanken. Wenn in den letzten Tagen die Seefischpreise wieder etwas angezogen haben, so wird das von Fischereireisen vielfach mit dem Mangel an Bunterkohlen für die Fischdampfer erklärt, und es ist richtig, daß die Zufuhr an Bunterkohlen zur Küste in den letzten Wochen völlig unzulänglich war. Die beteiligten Reichsstellen tun alles, um die Kohlenversorgung für die Fischerei günstiger zu gestalten. Um so bedauerlicher aber ist es, daß ein nicht unerheblicher Teil der deutschen Fischdampfer, die mit den wenigen zur Verfügung stehenden deutschen Bunterkohlen versorgt wurden, ihre Fänge in Holland geloscht haben. Von seiten der Regierung wird daher diesem Mißbrauch mit deutscher Bunterkohle durch Sperrung des Kohlenbezuges entgegengetreten.

Eine Massenvergiftung von Fischen kam, wie aus Höchsta. M. berichtet wird, am Ausfluß der Ribba vor. Zu Tausenden erschienen plötzlich die Fische an der Oberfläche und trieben hinaus in den Main oder blieben am Ufer liegen, wo sie alsbald verendeten. Viele Hände laßen die erreichbaren Fische massenhaft auf, auch die Möwen und die Enten aus der Mainmühle hielten ein reichliches Festmahl. Wie die Angler behaupten, kam die verderbliche Brühe aus dem Kanal an der Wörtbrücke.

Einführung von Fischereikarten in Liechtenstein. Der Landtag des Fürstentums Liechtenstein hat am 22. Dezember 1921 ein Gesetz betr. die Einführung von Fischereikarten angenommen. Niemand darf ohne eine von der Regierung ausgestellte Fischereikarte die Fischerei ausüben. Der Besitzer hat die Karte bei Ausübung der Fischerei bei sich zu tragen und den Sicherheitsorganen auf Verlangen vorzuweisen. Die Karten sind je nach Begehren der Partei mit 1-, 12- oder 36 monatiger Gültigkeit auszufertigen. Für Karten mit einmonatiger Gültigkeit sind an Gebühren Fr. 5.—, für solche mit 12 monatiger Gültigkeit Fr. 12.—, für solche mit 36 monatiger Gültigkeit Fr. 36.— zu entrichten. Solche Karten gelten nur für Inländer und einen bestimmten Fischereibezirk. (Für jeden weiteren Bezirk erhöht sich die Gebühr um 20%.) Ausländer zahlen einen Zuschlag von 50%. Von Erlangung einer Fischereikarte sind ausgeschlossen: a) Personen unter 18 Jahren, sofern nicht der gesetzliche Vertreter um sie nachsucht; b) Personen, die von Wohltätigkeitsanstalten oder aus Gemeinemitteln Armenunterstützung beziehen; c) Geistesranke, Gewohnheitstrinker, Verschwenker, arbeitsscheue und lüderliche Personen; d) für die Dauer von 5 Jahren nach Strafverbüßung wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Eigentums Verurteilte; e) für die Dauer von 3 Jahren nach Strafverbüßung wegen Uebertretung des Diebstahls oder Teilnahme daran Verurteilte; f) für die Dauer von 2 Jahren wegen Mißbrauchs der Fischereikarte oder einer anderen fischereirechtlichen Uebertretung Verurteilte. Justizrat Lindt in Dornstadt.

IX. Vereinsnachrichten.

Unterfränkischer Kreisfischereiverein e. V. Würzburg.

Am 22. Dez. 1921 abends 8 Uhr, fand in der Restauration „Franziskaner“ in Würzburg die ordentliche Hauptversammlung des Unterfränkischen Kreisfischereivereins e. V. statt.

Nach dem erstatteten Jahresberichte wurden aus der hiesigen Brutanstalt an Mitglieder 66 900 Stück Bachforellenbrut abgegeben.

Ferner wurden im Main und auch in anderen Gewässern des Kreises ausgelegt: 5000 Stück Aalefinglinge, 37 000 Stück einsommerige Karpfen, 3 Zentner zweisommerige Karpfen, 2000 einsommerige Zander und 2000 zweisommerige Schleien (diese eine Schenkung des Bayerischen Landesfischereivereins).

Die Auslegungen, die für alle Gewässer sehr notwendig wären, werden sehr erschwert durch die hohen Preise des Besatzmaterials und die enormen Frachtkosten.

Der Kassenbericht schließt mit M. 26 217.83 Einnahmen, M. 24 383.65 Ausgaben, sohin mit einem Aktivrest von M. 1834.18 ab.

Der Verein zählt bei einem Zugange von 29 und einem Abgang von 13 zurzeit 526 Mitglieder.

Der Kreisfischereifachverständige für Unterfranken, Herr Dr. Kurt Smolian, erstattete einen lehrreichen Vortrag über Fischwanderungen und Fischwege.

Zur Gründung eines Provinzialfischereivereins Hannover.

Von Geheimrat Baurat Reden in Hannover.

In Nr. 24 der Allgemeinen Fischereizeitung 1921 wird die Gründung eines neuen Provinzialfischereivereins Hannover bekanntgemacht. Als Verfasser des Artikels ist wohl der Vorsitzende des neuen Vereins, Magistratsobersekretär Laue in Hannover anzusehen.

Es wird in dem Artikel die Provinz Hannover die rückständigste Provinz in Preußen in bezug auf die Vertretung der Fischerei genannt. Da wurde es natürlich die höchste Zeit, daß ein hervorragender Sportangler wie Herr L a u e mit nachbarlicher Hilfe des Mitgliedes des Deutschen Fischereirates, Herrn R o n k e n aus Oldenburg, dieser Rückständigkeit ein Ende machte. Das ist denn auch am 2. Oktober durch Gründung eines Provinzialfischereivereins geschehen. Nun wird die Provinz Hannover gewiß bald durch Herrn L a u e mit R o n k e n s cher Hilfe an die Spitze aller preussischen Provinzen kommen.

Ich glaube es nicht. Ich halte vielmehr den Provinzialverein für ein totgeborenes Kind. Ich habe die betreffenden Herren auch gebeten, wenigstens mit der Gründung zu warten, weil zurzeit Verhandlungen über den gesetzlichen Anschluß der Fischerei an die Landwirtschaftskammer schwebten. Aber ohne Erfolg. Zu der Gründungsversammlung am 2. Oktober wurde ich nicht einmal eingeladen, obschon ich seit mehr als 25 Jahren Oberfischmeister der Provinz bin, zugleich Vorsitzender des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer Hannover, Mitglied des Deutschen Fischereirates und des Verwaltungsrates des Deutschen Fischereivereins und Mitglied des Preussischen Fischereiverbandes.

In all diesen Körperschaften wurde die Fischerei der Provinz Hannover durch mich vertreten. Oft wurde von den Vertretern anderer Provinzen und Länder der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Provinz Hannover zu stark bevorzugt werde.

Diese Ansicht war nicht richtig, aber niemand ist es eingefallen, von einer ungenügenden Vertretung der Provinz Hannover im Deutschen Fischereirat zu sprechen. Herr R o n k e n, der selbst Mitglied des Fischereirates ist, dürfte dies wissen.

Wie gesagt, wird zurzeit über den Anschluß der Fischerei an die Landwirtschaftskammer verhandelt. Bei der Hauptlandwirtschaftskammer für Preußen ist der Anschluß schon erfolgt. In der Provinz Hannover ist die Fischerei von jeher an die landwirtschaftliche Vertretung angeschlossen gewesen, früher an den landwirtschaftlichen Provinzialverein und nach Einrichtung der Landwirtschaftskammer an letztere. Bei dieser Einrichtung löste sich der landwirtschaftliche Provinzialverein auf und übertrug seine Geschäfte auf die Kammer. Dagegen blieben die freien landwirtschaftlichen Bezirksvereine (Hauptvereine) und Kreisvereine bestehen.

In gleicher Weise sollen in Hannover freie Fischereibezirksvereine und Kreisvereine gebildet werden, die Mitglieder in den Fischereiausschuß der Kammer entsenden, um auf diese Weise eine Gesamtvertretung der Fischerei der ganzen Provinz zu ermöglichen.

Was neben einem solchen Fischereiausschuß noch ein besonderer Provinzialverein zu tun hätte, ist mir nicht verständlich.

Ein solcher Dualismus würde nicht zweckmäßig sein. Das hat auch die Landwirtschaft eingesehen und deshalb bei Einrichtung der Kammer sofort den bestehenden landwirtschaftlichen Provinzialverein aufgelöst.

Jedenfalls wäre es zweckmäßig gewesen, die Entwicklung der Dinge abzuwarten und nicht gerade jetzt einen Fischereiprovinzialverein für Hannover zu gründen, dessen Vertretung im Deutschen Fischereiverein, Deutschen Fischereirat und Preussischen Fischereiverband mit Rücksicht auf die schon bestehende Vertretung durch den Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer großen Schwierigkeiten begegnen muß.

Ein freier Verein hat gewiß Vorzüge vor einer gesetzlichen, mehr oder weniger amtlichen Vertretung durch einen Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer. Er hat aber auch seine Nachteile. Beim Verein hängt fast alles von seiner Führung ab. Der Verein ist auch nicht in der Lage, Beamte anzustellen, die sich ausschließlich den Aufgaben der Fischerei widmen, die Vorträge halten, die Pläne zu Fischzuchtanstalten und Teichanlagen entwerfen und die Fischerei mit Rat und Tat unterstützen. Die Landwirtschaftskammer ist dazu in der Lage. Die Landwirtschaftskammer Hannover hat dies auch immer im reichsten Maße getan. Fast alle Fischzuchtanstalten und Teichanlagen in der Provinz Hannover sind durch Mitwirkung des Fischereiausschusses der Kammer zustande gekommen, ferner die künstliche Lachszeit für das Weser-, Elbe- und Emsgebiet, die Vermittlung von Besatzmaterial usw. Der verstorbene Geschäftsführer des Fischereiausschusses der Kammer, Herr G i e s e d e, hat hierbei eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet, die wohl kaum eine andere Provinz aufweisen kann.

Unter diesen Umständen wäre es richtiger gewesen, in die historische Entwicklung der Fischereiverhältnisse der Provinz Hannover nicht durch Gründung eines Provinzialvereins einzugreifen, besonders jetzt nicht, wo alles im Flusse ist.

Besonders war dies meines Erachtens nicht Aufgabe eines ausgesprochenen Sportanglers mit Oldenburger Hilfe.

Ich bin wahrhaftig kein Gegner der Sportangler, aber die Erstgeborenen in der Fischerei sind sie nicht, das sind vielmehr die Berufsfischer und Besitzer von Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften. Dabei verkenne ich nicht, daß in besonderen Fällen die Sportangelei von großer Bedeutung für die Fischerei sein kann.

Was in Hannover not tut, das ist die kräftige Entwicklung der freien Bezirks- und Kreisfischereivereine mit Anschluß derselben an den Fischereiausschuß der Kammer.

Die Kammer ist sich dessen wohl bewußt und wird diese freien Fischereivereine in jeder Weise unterstützen, genau so, wie sie das freie landwirtschaftliche Vereinswesen mit allen Kräften fördert.

Mit diesem Ausbau der freien Fischereivereine ist schon begonnen. Wenn er durchgeführt ist, so wird damit eine sichere und breite Grundlage für die Vertretung der Fischerei der Provinz Hannover auch ohne Gründung eines Provinzialfischereivereins gewonnen sein.

X. Zeitschriften- und Bücherschau.

H. Stoh: Die Schlundzähne des Karpfens. (Zool. Jahrb. Vol. 42, 1921, Abtlg. f. Anat.) (Aus der Bayer. Biol. Versuchsanstalt für Fischerei, München.)

Die Schlundzähne vieler unserer Süßwasserfische, die dem Zoologen so wichtige Merkmale für die Bestimmung der Art liefern, sind auch dem Fischer und Leichwirt bekannte Gebilde. Diese Zähne sitzen den beiden unteren Schlundknochen auf, welche den Rest des funktionslos gewordenen 5. Kiemenbogens darstellen. Die Kaufunktion wird bei einigen Weißfischen (Barbe, Döbel) dadurch bewirkt, daß die Zähne des rechten Unterschlundknochens sich an denen des linken reiben. In diesem Falle sind beide Schlundknochen beweglich. Bei den Karpfen ist diese Gelenkigkeit verloren. Die Zähne sind auch nicht mehr gegeneinander gerichtet, sondern zeigen mit der Kauffläche nach oben, wo sie gegen eine hornige, sehr kräftige Kaufplatte mahlen. Die Schlundzähne der Karpfen sitzen in drei Reihen auf jedem Knochen. Die erste, an der Mittelebene der beiden Knochen liegende Reihe besteht aus drei Zähnen, von denen jedoch nur zwei der Kaufunktion dienen. Der dritte hat anstatt einer Kauffläche eine abgerundete Krone und wird niemals abgeschliffen. Die Zähne der zweiten und dritten Reihe (je einer) treten an Bedeutung für das Kauen zurück, vor allem der letztere. Er geht bald verloren und offenbar bilden sich für ihn auch keine Ersatzzähne.

Die ausgebildeten Zähne bestehen aus Dentin, ein Schmelzbelag fehlt (das vom Epithel der Schlundschleimhaut gebildete „Schmelzorgan“ sondert weder bei Primär- noch bei Sekundärzähnen Schmelz ab, es hat nur die Aufgabe, die Form des späteren Zahns zu bestimmen,) die Pulpa gleicht der der Säugetiere.

Hinsichtlich der Entwicklung treten die Zähne in zwei Formen auf: als Primär- und als Sekundärzähne. Erstere entwickeln sich vom Ende der ersten Woche nach dem Ablachen. Die Zähne sind spitz, ragen weit hervor und dienen nicht zum Kauen. Dazu wäre auch die Kaufplatte zu dieser Zeit noch viel zu weich. Es entstehen auf jedem Schlundknochen drei Primärzähne, die nach 3–4 Wochen wieder resorbiert werden.

Die Anlage der Sekundärzähne erfolgt nach etwa 20 Tagen, und zwar sofort mit Kauffläche. Sind die Sekundärzähne durchgebrochen, so legen sich unter ihnen gleich die Ersatzkeime des zweiten Zahnwechsels an, ebenfalls als Kautzähne. Diese letzteren lassen sich bei älteren Karpfen freilegen. Sie liegen an der Innenseite der beiden Schlundknochen, ganz vom Bindegewebe umgeben, in Vorwülbungen der Schleimhaut. Die Sekundärzähne haben eine Reihe von Dentitionen, deren Dauer noch nicht festgestellt werden konnte. Ueber die Verknüpfung der wichtigen Tatsache, daß die funktionslosen Primärzähne spitz angelegt werden, während bei den Dentitionen der Sekundärzähne die breite Kauffläche fest beerbt ist, vergleiche: Demoll R., „Zur Frage nach der Vererbung erworbener Eigenschaften“. (Archiv f. Entwicklungsmechanik Vol. 46, Heft 1) und Demoll R., „Die Vererbbarkeit somatischer Erwerbungen“. (Ebenda, Vol. 47, Heft 3.)

R ü h l.

Deutscher Seefischerei-Almanach 1920. Ergänzungen und Berichtigungen für 1922 zum Anhang des 2. Teiles, sowie Neubruck des 3. Teiles sind soeben erschienen und durch den Deutschen Seefischereiverein, Berlin W 9, Potsdamerstraße 22a, und durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bezugspreis für die beiden Teile M. 12.50, für den Deutschen Seefischerei-Almanach kompl. M. 40.— ausschließlich Porto und Verpackung.

Erscheint jedes Jahr seit 1898. Ein Nachschlagewerk ersten Ranges für alle in Frage kommenden Reichs- und Staatsbehörden für jeden Hochsee- und Küstenfischer, für Fischdampfer-Needereien und Fanggesellschaften, für Fischerge nossenschaften, Fischräuchereien und Fischkonservenfabriken, sowie für den Fischgroß- und Kleinhändler, für jeden, der irgendwie mit der Hochsee- und Küstenfischerei, sei es in wissenschaftlicher, technischer oder geschäftlicher Beziehung in Verbindung treten will und muß.

Thumm R., Prof. Dr., „Die Kaliwerke und ihre Abwässer.“ Mit fünf Tabellen und 3 Abbildungen im Text. Verlag von Julius Springer, Berlin 1921.

Die vorliegende kleine Arbeit will an erster Stelle den diesen Dingen ferner stehenden in die so wichtige Kaliabwasserfrage in allgemeinverständlicher Weise einführen.

Der auf diesem Gebiete wie kaum ein anderer unterrichtete und daher auch bestens bekannte Verfasser hat die Aufgabe, die er sich stellte, mit Erfolg gelöst. Gestützt auf reiche Erfahrung aus seiner diesbezüglichen Tätigkeit bei der Preussischen Landesanstalt für Wasserhygiene mußte er aus dem umfangreichen Material das Wichtigste herauszugreifen und in übersichtlicher und leicht verständlicher Form aneinandergereiht es auch dem Nichtfachmann begreiflich zu schildern.

Der Leser wird (z. T. auch durch Zahlentafeln und Abbildungen) unterrichtet über die Beschaffenheit der Kaliabwässer, die sich grundsätzlich von anderen Abwässern dadurch unterscheiden, daß sie als nicht abbaufähige Salzwässer in der Vorflut nicht durch Selbstreinigung verschwinden, höchstens verdünnt werden. Er erfährt das Wissenswerte über die Entstehung der sogenannten Enblaugen und anderer Abwässer beim Fabrikationsvorgang sowie über ihre Wirkung auf die Vorfluter. Dabei wird man einmal bekannt gemacht mit den hauptsächlich in Frage kommenden Vorflutgebieten und Kalilagerstätten, mit der „Kaliwirtschaft“ im allgemeinen sowie mit den für den Kalihandel wichtigen Rohsalzen, Fabrikaten und Nebenprodukten. Andererseits werden die Fabrikationsvorgänge selbst beschrieben und das Verständnis hierfür durch Tabellen erleichtert. Auch wird man aufgeklärt über den Unterschied von Karnallitfabriken und Hartsalzfabriken, welche letztere durch geringe bzw. gar keine Abwässer den ersteren gegenüber hinsichtlich der Abwasserbeseitigung im Vorteil sind.

Der zweite Teil des Büchleins bringt „Leitsätze für die Beseitigung von Kaliabwässern“, die nebst den anschließenden Erläuterungen weitgehende Beachtung beanspruchen dürfen. Bei der Erteilung von Abwasserberechtigungen ist auf das öffentliche Wohl sowie auf Privatinteressen gebührende Aufmerksamkeit zu lenken, wobei nur an die für Wasserversorgungsanlagen (Wasserwerte), für die Landwirtschaft (Wiesen, Felder, Weidewieh), für die Fischerei und die Industrie (Kesselspeisewasserfrage) bei Ueberschreitung gewisser Verschmutzungsgrenzen entstehenden Schäden erinnert sei. Als Bedingung für neue Verleihungen werden je nach Sachlage Aufspeicherbehälter, Verdünnung der Salzwässer, Gotopp'sche Apparate oder sonstige Verteilung, unter allen Umständen aber dauernde Flußüberwachung (Vorflutuntersuchungen) und eine Verleihung nur auf Zeit (20 Jahre) empfohlen.

Der Verfasser betont die hohe Bedeutung der deutschen Kaliindustrie für unser Vaterland, will aber andererseits erreichen, daß die Frage der Beseitigung der Kaliabwässer in einer Weise gelöst wird, die alle Teile befriedigt.

Die Arbeit, deren Wert durch die sehr zahlreichen Literaturangaben noch wesentlich erhöht wird, sollte von jedem, der sich mit Wasser- und Abwasserfragen beschäftigt, gelesen werden.

G e l s e r, Berlin-Lichterfelde.

Eine russische hydrobiologische Zeitschrift, herausgegeben von Dr. phil. A. B e h n i n g, erscheint seit Dezember 1921 in Saratow an der Wolga. Die Mitarbeiter des ersten Heftes scheinen alle deutsch-baltischer Abkunft zu sein, mit Ausnahme von Professor B e r n o f f, Professor der Hydrobiologie an der Landwirtschaftlichen Akademie bei Moskau, der eine „synchronistische Tabelle zur Entwicklungsgeschichte der Hydrobiologie, Ichthyologie usw.“ als ersten Beitrag für die neue Zeitschrift geschrieben hat. — Professor K e l l e r von der Botanischen Versuchsstation des Landwirtschaftlichen Instituts zu Woroneß untersucht die Verbreitungsmöglichkeit der Früchte und Samen durch Flußhochwässer. — Professor G r e s e hat die Grundfauna im See Glubokoe, Gouv. Moskau, studiert. — R. R. S ü l s e n + berichtet über mikrobiologische Untersuchungen von Grundproben demselben See. — A. B e h n i n g schildert die hydrobiologischen Institutionen im Wolgabassin und wir hören zu unserem Erstaunen, daß 19 S t a t i o n e n und L a b o r a t o r i e n in diesem Flußgebiet biologische Arbeit leisten. Dr. B e h n i n g selbst steht der „Biologischen Wolgastation“ zu Saratow vor, andere Stationen gehören gelehrten Gesellschaften oder sind Anhängsel an Hochschulen, zwei scheinen sich besonders mit Abwasserstudien zu befassen, das Laboratorium zu Astrachan gehört der Kaspi-Wolga-Fischereiverwaltung. — Kleine Mitteilungen befassen sich mit kurzen Würdigungen gestorbener und gefallener Hydrobiologen aus Rußland und Deutschland; ferner werden neue europäische Stationen (bei Luzern, am Bodensee, Chiemssee, Traümenner See usw.) erwähnt und zum Schluß über neuere deutsche Arbeiten referiert.

Wir deutschen Fischereibiologen haben allen Grund, uns zu freuen, daß in dem großen und fischereilich so interessanten russischen Reich sich wieder so viel geistiges Leben regt. Der neuen Zeitschrift, die man vorläufig durch entsprechende Gegensehungen an die Redaktion (Saratow, Rußland, Biologische Wolgastation) beziehen kann, wünschen wir Wachstum und Verbreitung.

S c h e f f e l t.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moorach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 228j. 0(1

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischerei-Verpachtung.

Die Oberförsterei Montabaur verpachtet am

Freitag den 20. Januar 1922, vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Oberförsterei Montabaur öffentlich meistbietend auf 12 Jahre die Fischerei in den Bächen: 1. Aubach, 1. Teil, 2. Viebrichs Bach. 2056

Fischerei-Verpachtung (Sieg).

Am Montag den 31. Januar, nachm. 2 Uhr

wird zu **Storf** im Bahnhof Hotel Stauff die Siegfischerei von Gerchen bis Storf (ca. 11 km), eingeteilt in 9 Lose, auf 9 Jahre ab 1. 4. cr. öffentlich verpachtet. 283

Gräflich Soensbroeck'sche Verwaltung Tärnich, Bez. Köln.

Ankündigungen für alle Bedarfsartikel

der Fluss-, Küsten- und Hochseefischerei, des Fischhandels und der Fischindustrie, für alle Neuerscheinungen der Fachliteratur, Ausschreibungen von Fischwasser-Verpachtungen, Empfehlungen von Sportsausrüstungen und Bootsadjustierungen finden weiteste Verbreitung in der bei allen Berufs- und Sportfischern besteingeführten

Allgemeinen Fischerei-Zeitung

Amtliches Organ des Deutschen Fischereivereins.

Verheiratet, tüchtiger Fischmeister

oder Gehilfe, der in Forellenzucht erfahren und längere Zeit tätig war, gesucht. Derselbe muß fleißig, umtriebig, willig u. absolut verläßlich sein. Einsendung begl. Zeugnisabschriften, Leumundzeugnis u. Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, Licht und Heizung unt. M 200 an d. A. F.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 202/04/1

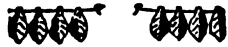
Fischmeister

verh., sucht z. 1. April Anstellung, möglichst Rheinland oder Westf. Erfahren in Forellen- u. Karpfenzucht, sowie in Obstbaumpflege.

Zeugnisse u. Lichtbild können auf Wunsch zuges. werden. Angeb. u. D 1 an A. Fisch.-Ztg., Anz.-Abt. Augsburg. 156/9/2

Gute Stellung

selbständige, in Teichwirtschaft oder größerer Forellenzucht. Firm in Karpfen- u. Salmonidenzucht, Teichbau etc. Besterter Kaufmann u. Verwaltungsbeamter. Allerbeste Referenzen. Gest. Offert. unt. B 2 an die A. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 189



2. Urteil

Amtl. Berater I. Tabakb. r. Bay. H. Becker: Ungenüßbar Deutsch. Tabak letzter Ernteanwird d. Hebers Tabakzin vorzüglich in Geruch u. Geschmack. Für 8 (80) Pfd. Rohtabak 14.- (42.-), notw. Zerstäuber 5.- M.; Heber, Stuttgart, Galesburgstraße 42. 225

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter, gut erh. Außenbord-Motor od. and. Motor f. Boot geeignet. Angebot mit famill. genau. Angaben nur gute Modelle an:

Ludwig Möller
Marburg a. L., Wilhelmstr. 75

Die größte Donau-
fischerei Jugoslawiens
(deutsche Gegend) sucht
einen tüchtigen

Fischmeister

der in der Karpfen- u. event. in der Schillenzucht gut bewandert ist.

Offerte mit Zeugnisfen, Sittendokumenten u. Gehaltsansprüchen an die Anzeigenabt. d. Bl. in Augsburg unter Chiffre „D 2 Donaufischerei“ einsenden.

Die Dokumente werden zurückgeschickt. 231

Die **fürkl. Fischerei Wolfegg (Württ.)** hat etwa 15 000 Stück einsommerige

Spiegeltarpfen,

Naturfische 8-12 cm lang zu verkaufen und sucht 10 000 St. 2-8 fömmer. Schleien zu kaufen oder umzutauschen. Angebote erbittet sich

190 **J. Rentamt.**

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
gibt ab:

Gier, Jungbrut und Geblänge

der Bachforelle, Regb.-Forelle, des Bachsaiblings und der Aesche. Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richten an den Besitzer

Hans von Beckenhof
Post Neufahrn
bei Freising (Obb.).

Raubende Hechtbrut

keine wertlose Gläserjungbrut, versendet Ende April, Anfang Mai die 234/36/1

Spezialzucht f. Hechte
Nichl Herr, Bayernsen, Obb.

Versende prima blaue **Marinetuchlappen** Zuchtsen, Gens, Traber **Bella Versandhaus Mei** 217 Elisabethstr. 56.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. B. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik
 ehem. k. b. Hoflieferant



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Gegründet 1843

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
 mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—

163/68(3)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
 „gespließt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
 Hanf, weltbekannte Storch-
 marke

Angelhaken bester Friedens-
 qualität

Hakensysteme für tote Köder-
 fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
 Fliegen**

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie
**sämtliche anderen
 Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

22/27(3)

◆ Neu! ◆
Patent=



◆ Neu! ◆
Garnreusen

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
 der Gegenwart ist und bleibt unsere langjährige
 Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.
 von 40 50 60 cm auf Wunsch auch höhere

120 130 140 M. pro Stück.

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus
 nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist 1000 M. Belohnung.

Nachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Alch- und Zugnetze werden schnell angefertigt 4/52(3)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen **Freimarke.**

„Süddeutsche Netzwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eis-
 kühlung, Eierauleser, Futterräder,
 Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
 fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hoflieferant

Inh. Rich. Beyer 120/29(3)

Erfurt, Schmidtstedterstr. 57/58

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf-Magold

(Draht-Adresse: Gropp Magold)

99/104/3

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Posten **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische**
ganz erstklassiger Qualität.

Teichgut Mittelhausen
b. Liebenwerda, Pr. Sachsen

1jähr. Schleien

großer Posten,

Laichkarpfen

Laichschleien.

Sonst geräumt.

6/11/3 **V. Borries.**

Beste Eier u. Brut

der Bachforelle, Bach-
saibling, Regenbogen-
forelle, Aesche u. Suchen
beste Brut von Hechten
u. Zandern aus eigener
Produktion. 31/34/3

Bestellungen nimmt an
Fischzuchtanstalt der
Donau-Prenz-Fischerel
Laulingen a. D.

**3-4 Baumwoll-
Stellneße** 274

neu oder nur wenig
gebraucht, ca. 80 Ma-
schen tief, 22 mm M.-
Weite, das Stück ge-
stellt, ca. 16-18 m lang
mit Sefern u. Flotten
zu kaufen gesucht.

Angebote unter D 3 an
die Allg. Fisch.-Ztg
Inz.-Abt. Augsburg.

**Große Posten Eier,
Brut u. Setzlinge**

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main Bayern. 114/19/3

Fischzucht - Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179/3

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann
Oberkirch (Baden).

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

Bez. Cassel

**kauft Speiseforellen
und andere Fischarten**

abzugeben sind

ein- und zweisömmerige

Karpfen und Schleien

in grossen Mengen billigst. 269/72/1

**Netze
Netzgarne**

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

42/45/3 A.-G.

ITZEHOE i. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Leichtgefalgene

Heringsrogen

in 220-Pfd.-Tonnen,
pro Lo. Mk. 220.—

Bestes

Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

Mk. 490.— pro 3tr.

Fischfuttermehl

Mk. 550.— pro 3tr.

per Nachnahme: ab
Helmbrechts (Ober-
ranken). 1/3

L. Seiffert.

**Fischzucht
Schleifmühle**

Post Bayerjoien

(Oberbayern)

gibt ab Ende April bis

Anfang Mai 249/1

la blutrote Eier

d. Regenbogenforelle

nur von Wildfischen.

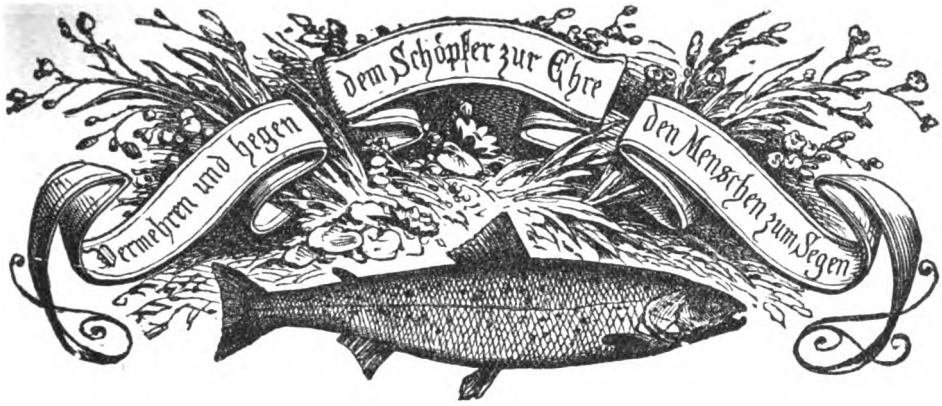
Wir sind ständig Käufer

lebender und geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und
anderer Edelfische gegen sofortige Kasse.

Laufend abzugeben

grosse Posten erstklassiger Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge. — Transportgefäße
werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen. 277/1

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 18 M., nach Deutsch-Oesterreich und Luxemburg 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7657, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. M a l e r in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats, und Dr. E. R ö h l e r, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. M a l e r, München I. Schalter.

Anzeigemannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, **Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden**, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 3. München, den 1. Februar 1922. **XXXVII. Jahrg.**

Inhalt: I., II. Bekanntmachungen. — III. Vom Fettgehalt des Karpfens. — IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — V. Fischwaid im Februar. — VI. Tafelsünden. — VII. Gleitender Pachtzins. — VIII. Vermischte Mitteilungen. — IX. Personalnotizen. — X. Vereinsnachrichten. — Bekanntmachung. — Anzeigen.
(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Die Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. findet am Dienstag den 14. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, im Künstlerhaus, Berlin W 9, Bellevuestraße 3; die ordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch den 15. Februar, vormittags 10 Uhr, im Weinhaus Rheingold, Berlin C, Bellevuestraße, statt.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

R a n z.

Tagesordnung siehe unter Vereinsnachrichten (S. 42).

II. Bekanntmachung.

Rheinischer Fischereiverein in Bonn.

Die diesjährige Hauptversammlung findet am Samstag den 25. Februar 1922, um 2 Uhr, im Zoologischen Institut (Poppelsdorfer Schloß) zu Bonn statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden. — 2. Wahl von Beisitzern und Rechnungsprüfern. — 3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages. — 4. Anschluß an den Preussischen Fischereiverband. — 5. Vortrag des Herrn Professor Dr. Schmidt über den Flußkrebs. — 6. Mitteilungen und Aussprache.

Hierzu werden alle Mitglieder und sonstige Freunde der Fischerei ergebenst eingeladen.

Bonn, Ende Januar 1922.

Der Vorsitzende: **Professorheimerle.**

III. Vom Fettgehalt des Karpfens.

Während des Baues der Bayer. Leichwirtschastlichen Versuchsanstalt Wielenbach geschah es im Winter 1913/14, daß durch ein Hochwasser eine Winterung zweiförmiger Besatzkarpfen überschwemmt wurde. Einige Flüchtlinge gelangten dabei in einen Quellteich (Nr. 6), der als ursprünglicher Quellteich eine vollständige Abfischung nicht zuließ. Im Jahre 1918 wurden zwei Stück solcher Karpfen im Gewicht von je 2½ Pfund gefangen. Die niedere Temperatur dieses Wassers von ziemlich konstant 9° C. war die offensichtliche Ursache, daß die bei der Einwanderung ½ Pfund schweren Karpfen im Laufe von 5 Jahren nur 2 Pfund zugenommen hatten. In ihrer Gestalt unterschieden sie sich nicht von den hier gezüchteten Schwarzenfeldern, wohl aber in ihrer Farbe, die ein sattes Braun war im Gegensatz zu der hellen Farbe im warmen Teich gezogener Karpfen. Die gleiche braune Verfärbung des Karpfens habe ich bisher nur einmal und zwar bei Karpfen aus dem im bayerischen Hochland gelegenen Riffersee bei Garmisch auf etwa 900 Meter Meereshöhe beobachtet; auch hier dürfte die niedere Wassertemperatur im Zusammenhang mit dieser Farbe stehen. Der eine von den zwei Wielenbacher Quellteichkarpfen wurde zu meinem Erstaunen von einem Verbraucher als „moosig“ bezeichnet. Daraufhin versuchte ich den zweiten selbst und fand, daß dieser zwar nicht moosig, wohl aber infolge zu großer Verfettung, in mäßiger Menge genossen, ekelhaft schmeckte. Ein „fischiger“ Beigeschmack war ebenfalls verursacht durch die ungeheuer fette Beschaffenheit des Fleisches. Das Kochwasser setzte eine geschlossene dicke Decke Fischöl ab. Zum Genuß ist solcher Kaltwasserkarpfen nur in Miniaturportionen und in erreichbarer Nähe eines Glases Weinbrand tauglich. Als im Vorjahre 1921 wieder ein solcher Karpfen, diesmal der letzte, mit 7½ Pfund Gewicht im Quellteich gefangen wurde, bat ich Herrn Chemiker M. Schilling von der Bayer. Abwasserversuchsanstalt München um eine Untersuchung des Fettgehaltes des Quellkarpfens und vergleichsweise eines gewöhnlichen, allerdings nur etwa 2 Pfund schweren Karpfens vom gleichen Stamm. Herr Schilling kam meiner Bitte freundlichst nach und ich bringe nachstehend die von ihm gefundenen Ergebnisse. Vorausgeschickt muß ich noch, daß bei beiden Karpfen Rückenmuskelfleisch zwischen der Seiten- und Rückenlinie und zwar 1. hinter dem Kopf; 2. zwischen Mitte und Schwanz zur Untersuchung entnommen wurde.

Normalteichkarpfen: Fettgehalt des Fleisches (ungetrocknet) vom

- | | |
|-----------------|-------|
| 1. Vorderrücken | 6,4 % |
| 2. Hinterrücken | 2,6 % |

Quellteichkarpfen: Fettgehalt des Fleisches (ungetrocknet) vom

- | | |
|-----------------|--------|
| 1. Vorderrücken | 47,3 % |
| 2. Hinterrücken | 50,1 % |

Bemerkt sei, daß die Substanz je 96 Stunden bei 75° C., der Fettgehalt 18 Stunden bei gleicher Temperatur getrocknet wurde. Die gefundenen Analyseergebnisse sprechen für sich selbst. Wenn auch der zum Vergleich herangezogene Normalkarpfen bedeutend leichter als der Quellkarpfen war, so entspricht doch der Fettgehalt seines Fleisches ungefähr der Norm; so fand nach Smolian*) Walland 4,77% Fettgehalt im Muskelfleisch des

*) Merkbuch der Binnenfischerei pag. 1018.

Karpfens; bei anderen Untersuchungen des ganzen Fisches schwankte der Fettgehalt zwischen 0,28%—6,21%. Bemerkenswert erscheint, wie aus der Analyse hervorgeht, daß bei dem Normalkarpfen die Fetteinlagerung besonders groß in der Vorderrückenpartie ist, während der rückwärtige Teil des Rückens eine fast dreimal geringere Menge Fett aufweist.

Ein Fettgehalt, wie ihn mit 47,3 beziehungsweise 50,1% das Muskelfleisch des Quelltischkarpfens aufweist, ist meines Wissens bisher noch nicht festgestellt worden. Selbst der Aal, unser fettester Süßwasserfisch, steht mit 28,37% (König, zitiert nach Smolian) weit dahinter. Der Grund für die außerordentliche Fettspeicherung ist wohl zweifellos in dem abnormen Aufenthaltsort des Karpfens, einem kalten Quelltwasser, zu suchen. Während die Forelle, deren eigentliches Element derartiges Wasser ist, auch in warmen Karpfenteichen mit zureichender Tiefe und genügend Sauerstoff gut gedeiht und ein befriedigendes Fleisch liefert, ist der Karpfen im kalten Forellenwasser langsam wüchsig und sein Fleisch, wie wir oben gesehen haben, wegen Verfettung kaum genießbar.

Interessant wäre zu wissen, ob die Karpfen in einem Sommer und Winter nahezu gleichwarmen Quelltwasser, in dem reichlich Nährfauna jederzeit vorhanden ist, eine Winterruhe nicht eingehen, oder ob sie auch hier eine Zeit der Ruhe bzw. verringerter Lebenstätigkeit durchmachen, die in diesen Fall nur als erblich fixiertes Moment, nicht aber unter dem Druck äußerer Notwendigkeit, eintreten würde.

Dr. W o h l g e m u t h - W i e l e n b a c h.

IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

Von M. S c h u m a c h e r, Krust.

Der Brutkasten für Forelleneier besteht der Hauptsache nach aus zwei Teilen. Erstens dem äußeren Kasten und zweitens der Bruthürde. Es werden da die verschiedenartigsten Systeme von Brutapparaten zum Kaufe angeboten. Alle sind gut, wenn dafür gesorgt wird, daß während der Brütezeit unausgesetzt die Eier von dem einströmenden Wasser bespült werden, und wenn dieselben so eingerichtet sind, daß sowohl Kasten als auch Hürde rein gehalten werden können, ohne daß die Eier, insbesondere während ihrer größten Empfindlichkeit, wesentlich bewegt zu werden brauchen. Es ist übrigens durchaus keine Hexerei, sich selber einen einfachen Brutapparat anzufertigen. Wenn es sich z. B. um Erbrütung von etwa 10 000 Forelleneiern handelt, so genügt ein äußerer Kasten mit einem Innenmaß von 60 cm Länge, 40 cm Breite und 15 cm Tiefe. Um den Kasten vor schneller Fäulnis zu schützen, wird er mit Teer oder Asphaltlack gestrichen. Die eine Kopfwand erhält einen Ausschnitt von etwa 4 cm Tiefe, der als Wasserauslauf dient. Der innere Behälter oder die Bruthürde ist ein aus Drahtgeflecht oder gelochtem Blech angefertigtes Kistchen von 40 cm Länge, 30 cm Breite und 12 cm Tiefe. Auf jeder Ecke ist ein Füßchen von 3 cm angebracht, so daß die Hürde, wenn sie in dem Kasten steht, mit der Oberfläche des Kastens abschneidet. Zur Anfertigung der Hürde eignen sich Messingdrahtgeflecht oder Geflecht aus Eisendraht, das am Stück verzinkt ist, insofern besser als gelochtes Blech, als jenes mehr Wasser durchläßt. Die Maschenweite dieses Geflechtes muß aber möglichst eng sein, Millimetermaschen. Bei zu weiten Maschen gibt es leicht Verluste, namentlich, wenn die Fischchen ausgeschlüpft sind. Sie kommen dann durch und verschwinden mit dem abfließenden Wasser. Die Hürde aus gelochtem Blech hat dagegen den Vorzug, daß sie fester, haltbarer ist, und sich auch leichter anfertigen läßt. Die Löchungen des Zinkbleches dürfen auch nur einen Durchmesser von einem Millimeter haben. Hürden aus gelochtem Blech halten sich aber wieder schwerer sauber, sie verstopfen sich auf der Unterseite sehr leicht, insbesondere, wenn das Wasser nicht ganz rein ist, und dann fließt das Wasser wohl um die Hürde herum, aber Eier bzw. Fischchen erhalten kein frisches Wasser. Bei aufmerksamer Bedienung der Bruthürde treten indes diese Mängel nicht in die Erscheinung. Zur Aufstellung dieses einfachen Brutkastens findet man leicht ein Plätzchen, sei es an der Wasserleitung, sei es an einem Bache oder Graben. Je mehr Wasser-

zufluß man verschaffen kann, desto besser. Selbstredend darf das zulaufende Wasser nicht direkt in die Bruthürde fallen, sondern zwischen Hürde und oberer Kopswand. Die Eier werden dann von dem einströmenden Wasser nicht behelligt. Es ist ratsam, den Kasten etwa 8 Tage, bevor man die Eier hineinsetzt, aufzustellen, damit etwaige Mängel (Undichtigkeit usw.) zeitig bemerkt und abgestellt werden können.

Die Eier werden auf dem Boden der Bruthürde ausgebreitet. Je nachdem der Wasserzulauf mehr oder weniger reichlich ist, können die Eier in einfacher, doppelter, ja unter Umständen dreifacher Lage liegen. Für den Anfänger ist es aber ratsam, den Boden der Hürde nur mit einer einfachen Lage Eier zu belegen. Er hat dann zunächst alle Eier unter dem Auge und kann somit sofort feststellen, ob ein totes Ei darunter ist. Auch ist es ihm leichter, die toten Eier zu entfernen, ohne daß er die noch lebenden ungebührlich belästigt.

Die Brütezeit der Eier zerfällt in 3 Abschnitte. Erstens von Beginn der Erbrütung bis zum Erscheinen des Embryo. Zweitens von da ab bis zum Auskriechen der Fischchen. Drittens von dem Zeitpunkte des Auskriechens bis zur Greiffähigkeit der Fische. Im ersten Abschnitte sind die Eier ungemein empfindlich und gar manchem Anfänger sind in dieser Zeit der größte Teil des Eierquantums eingegangen, so daß er von vorneherein die Lust verlor, sich ein zweites Mal mit der Erbrütung zu beschäftigen. In den 3—5 ersten Tagen geht es noch an, aber später kann ein ungeschickter Stoß an dem Brutkasten, zu rasches Herumrühren der Eier hunderte auf einmal vernichten und so Enttäuschung und unnötige Arbeit verursachen. Daß einzelne Eier absterben, ist etwas Alltägliches und nicht zu vermeiden, und wenn in der ersten Zeit ein totes Ei auch mitunter zwei oder drei Tage liegen bleibt, ohne daß es entfernt wird, so hat das durchaus nichts zu bedeuten. Es ist im Gegenteil viel richtiger, als wenn mit ungeübter Hand fortgesetzt in der Hürde herumhantiert wird, wobei allzuleicht die zunächst liegenden Eier tödliche Verletzung erhalten. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Anfänger sich des öfteren einige Tage lang überhaupt nicht um den Brutkasten kümmern soll. Er soll vielmehr täglich nachsehen, ob noch alles in Ordnung ist, ob und zu wird er finden, daß seine Aufmerksamkeit nicht umsonst war, namentlich, wenn die Gefahr vorhanden ist, daß der Zulauf durch den einen oder andern Umstand gehemmt werden kann.

Gesunde Eier sind mehr oder weniger rötlich gefärbt, oder auch bernsteinfarbig. Tote Eier werden weiß, sind also an ihrer Farbe leicht zu erkennen. Wenn ein totes Ei in der Bruthürde liegen bleibt, so gewahren wir nach einigen Tagen, und zwar um so rascher, je wärmer das Wasser ist, daß feine, weiße Fäden sich auf demselben bilden. Es ist das der Schimmelpilz, der auf dem toten Ei einen günstigen Nährboden findet und hier wuchert. Diese Fäden überdecken und überspannen sehr bald die zunächst liegenden gesunden Eier und bringen auch diese zum Absterben. So breitet sich der Pilz immer weiter aus, und wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, dann ist bald die ganze Eierlage ein einziger Pilzkuchen. Es ist demnach notwendig, die toten Eier zu entfernen. Das geschieht mittels einer Pinzette, deren Enden löffel- und ringförmig sind. Wenn nun in der ersten Brüteperiode, in der die Eier, wie gesagt, ungemein empfindlich sind, ein totes Ei mehrere Tage liegen bleiben kann, um die Eierlage so wenig als nur möglich zu berühren, so darf diese Rücksicht doch nie so weit gehen, daß Pilzwucherungen geduldet werden. Zeigen sich die erwähnten Fäden an irgendeiner Stelle, so muß zu jeder Zeit unter Beobachtung großer Vorsicht das tote Ei entfernt werden.

Ein schlimmer Feind der Eier ist Verschlammung derselben. Zur Entwicklung der Eier gehört Sauerstoff, den sie aus dem Wasser mittels der Poren aufnehmen. Das Wasser führt nun, zumal wenn es dem Bache entnommen wird, immer Schlammteilchen mit, die auch nicht ganz entfernt werden, wenn das Brutwasser zunächst durch eine Filter geht. Da merken wir nun bald, daß sich auf den Eiern eine Schlammsschicht abgesetzt hat, die die stetige Umspülung des Eies mit frischem Wasser unterbindet. Da muß Abhilfe geschaffen werden, auch in der Zeit, wo die Eier mit größter Schonung behandelt werden müssen. Mittels einer Sühner- und Gänsefeder lassen sich die Eier leicht umrühren und in eine andere Lage bringen ohne, daß sie wesentlich beunruhigt werden. Nur darf das

nicht stoß- oder ruckweise geschehen, sondern ganz langsam und leicht. Dadurch spült der Schlamm sich ab und fließt mit ab. Auch unter der Hürde und an den äußeren Seiten derselben setzt sich der Schlamm an und behindert so den Durchstrom des Wassers. Da muß auch die Feder für Sauberkeit sorgen, ohne daß die Hürde herausgehoben wird; denn wenn die Maschen sich ganz zusetzen, fließt eben kein Wasser durch die Hürde, und die Eier ersticken. Mir ist ein Fall bekannt, wo auf diese Weise der Inhalt eines ganzen Brutkastens, in welchem 3 Bruthürden mit je 10 000 Eier standen, zugrunde ging.

Wenn wir bei durchschnittlich 4 Grad Wassermärme nach etwa 5–6 Wochen ein Ei zwischen Daumen und Zeigefinger gegen das Licht halten, so werden wir in demselben zwei schwarze Punkte gewahren, an die sich ein dunkler Streifen anschließt. Das Ei hat nun den ersten empfindlichen Brutabschnitt überstanden und tritt in den zweiten, weniger empfindlichen Teil der Brütezeit, über den ich in der nächsten Abhandlung zu schreiben gedenke.

V. Fischwaid im Februar.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

Der Spinnfischer hat noch mancherlei Arbeiten zu verrichten, ehe für ihn die flauere Zeit kommt. Glückseliger Mensch jener Angler, der in kunstgerechten Würfen dem „königlichen“ Suchen den Metallfisch vorlegen kann. Diesen Sport aber auszuüben, ist nur wenigen Petrijüngern beschieden. Der norddeutsche Angler weiß nicht, welche mühevollen Aufgabe sich der Suchenfischer gestellt hat. Gottlob hat die edle Spinnfischerei in den letzten Jahren an Anhängern bedeutend gewonnen. Es ist zu wünschen, daß sie noch viel an Ausbreitung gewinnt. Neben der Spinnfischerei ist die Flugangelei wahrer Sport, und diese beiden Zweige der Angelfkunst den Petrijüngern zu eigen zu machen, sollte die vornehmste Aufgabe der Sportanglervereine sein. Wohl liegt der Wald noch tot da, sind vielleicht unsere Flußufer mit Eis bedeckt, aber den Spinnfischer zieht es unentwegt in sein winterliches und doch so schönes Revier. Keuchend muß er sich an den Suchenwasfern Bahn schaffen, nicht selten sein Leben dabei auf eine Karte setzend. Die sich dort jetzt bewegen mit ihrer schwanken Weitwurftrute, das sind wahre Meister unserer Kunst, die von manchen so verkannt wird und doch eine Betätigung darstellt, wie sie hehrer nicht sein kann.

Aber auch Esz hat es noch dem Spinnfischer angetan; diesem gefleckten Räuber zuliebe geht der Sportfischer noch manches liebe Mal an sein Fischwasser, denn gegen Ende dieses Monats wird er den Hecht schonen. Um diese Zeit sind Kogen und Milch der großen Hechte schon stark entwickelt und es ist dem Angler darum anzuraten, sie in Schutz zu nehmen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß die verschiedenen Jahrgänge der Hechte zu anderen Zeiten laichen. Den Anfang machen stets die kapitalen Fische, die schon allerhand auf dem Kerbholz haben, dann folgen die mittleren Stücke, während jene Hechte, welche ihre gefräßige Sippe zum ersten Male vor dem Aussterben bewahren sollen, gegen den April hin ihre Eier zur Welt bringen. Wir Petrijünger haben an der Erhaltung des Hechtgeschlechtes das lebhafteste Interesse, darum hegen wir den wahrhaften Räuber auch, wenn die Liebe ihm den Verstand trübte. In kalten Gewässern laicht der Hecht später als in solchen, welche wärmeres Wasser führen, und so kommt es, daß Esz manchenorts noch im Monat Mai, wenn alle Knospen springen, an die Erhaltung seiner Art denkt. Wir Angler haben den Hecht darum so gern, weil er einen ausdauernden Drill liefert, auch darum, weil er nirgends selten ist und schnell wächst. Die Nahrung des Räubers besteht in der Hauptsache aus Fischen, er nimmt aber auch Frösche, Schnecken, Vögel, Ratten und Mäuse an; damit ist seine Speisefarte noch nicht erschöpft. In der Jugend macht der Hecht eifrig Jagd nach auf die Wasseroberfläche gefallenem Fliegen usw. Spassig anzusehen ist es, wenn solch ein Knirps sich an die von der Strömung langgezogenen Wasserpflanzen anschmiegt, damit ihn niemand von seinen Feinden (und auch Freunden!) ertäuge. Wir ersehen an ihm aber die Wahrheit des Sprichwortes: Was ein Hütchen werden will, krümmt sich beizeiten. Wenn es von ihm auch Stücke von 50–60 Pfund

geben soll, so werden derartige Riesen wohl in Deutschland nicht mehr gefangen. Im Interesse für den übrigen Fischbestand ist es auch durchaus erwünscht, wenn solchen großen Hechten überall der Ausgang gemacht wird.

Dem Angler können wir wohl nachfühlen, wenn er seine Objekte in möglichst schweren Exemplaren fangen will. Das ist aber allein nicht ausschlaggebend, denn in erster Linie kommen die wirtschaftlichen Grundsätze in Frage, einerlei, ob es sich um Bäche, Flüsse oder Seen handelt. Für ein Gewässer ist es immer besser, wenn es statt des Fünzigpfunders zehn Zehnpfunder beherbergt, denn die großen Raubfische sind, das wird uns allen klar sein, schlechte Futterverwerter, auch unsere Rotgesprenkelte. Wo aber ein Gewässer ausschließlich für sportliche Zwecke gehegt wird, da kann der Petrijünger ja schließlich machen, was er will, und wenn er sein Schuppentwild schon, um es möglichst „kapital“ werden zu lassen, so ist das eben seine Privatsache. Sie hat aber einen Haken. Jeder Raubfisch, mag er heißen, wie er will, schon seine eigenen Artgenossen nicht; ja, die großen Räuber werden ihre schwächeren Anverwandten mit Vorliebe verspeisen, wenn sie diese haben können. Wer über ein schlecht bestandenes Forellenrevier klagt, ist zumeist geneigt, den mancherlei Schädlingen die Schuld in die Schuhe zu schieben, wenn trotz reichlicher Befestigung mit Laichprodukten, freifähiger Brut und Seelingen der Bestand nicht hochkommen will. Selbstverständlich können Rutte, Mühlkoppe und Hecht, ferner der Döbel den Forellenbestand zehnten, in neun von zehn Fällen wird sich aber herausstellen, daß der Sportfischer falsch wirtschaftete. Muß er sich aber diese moralische Backpfeife versetzen, dann heraus mit den alten Massenmördern, die nie mehr nach der Kunstfliege steigen, die selbst dem lodendsten Metallsisch widerstehen. Einen einfachen Regenwurm auf das Eisen geschoben, und dann den Uebeltäter wegfangen. Das starre Festhalten an Dogmen, die vor drei Jahrzehnten geprägt wurden, paßt in unsere heutige Zeit nicht hinein. Mancher Herrenangler wird vielleicht über diese Sätze den Kopf schütteln. Wir haben heute andere Aufgaben zu erfüllen, und darum stets die wirtschaftlichen Interessen über die sportlichen zu stellen. Dann mag uns unser Schutzpatron St. Peter leiden. Bei den heutigen Preisen für Forellenseelinge stellen diese ein fürwahr teures Futter für ihre alten vergrämten Tanten dar.

Um nun noch einmal auf den Hecht zurückzukommen, so mag erwähnt sein, daß auch er kein Engel ist und mit Vorliebe Angehörige seiner Sippe frisst, weil sie so hübsch bequem in seinen weiten, äußerst dehnbaren Rachen herabrutschen können. Eins haben wir Sportfischer noch zu beherzigen. Wohl ist das Fleisch des Hechtes beliebt, es verliert aber ganz bedeutend an Güte, wenn der Fisch älter wird. Geh mir einer los mit einem Urian von über sieben Pfund; mag man ihn noch so liebevoll mit Spießstreifen behandeln, die Trockenheit seines Fleisches beleidigt den Gaumen des Feinschmeckers sehr, besonders dann, wenn es sich um noch schwerere Stücke handelt. Der feine Wohlgeschmack des Hechtfleischs kommt dann so recht zur Geltung, wenn der Fisch etwa fünf Pfund wiegt. Doch genug davon; mir läuft dabei das Wasser im Munde zusammen.

Auch die Beißlust des Barsches hält an. Viele Angler verdammen den Fang dieses Stachelflossers, andere hinwiederum schätzen ihn. Nun, jeder Petrijünger geht seine eigenen Wege, und das ist gut. Sind die Seen mit einer Eisdecke überzogen, so wird noch fleißig die Hechtangelei unter der spröden Schicht betrieben. Bei dieser Gelegenheit erwischt der Angler auch oft den Barsch. Beim Einholen der abgelaufenen Leinen müssen wir uns in acht nehmen, daß sie die Ränder der scharfkantigen Eislöcher nicht berühren, weil sie dann leicht verschleifen, was stets der Fall sein wird, wenn starkes Frostwetter herrscht. Gefrorene Schnüre oder Netze können wie Glas brechen. Bei der Angelei unter dem Eise soll der Petrijünger bedenken, daß der Rüderrisch für den Hecht tiefer versenkt werden muß als im Sommer; dann raubt Erog mit Vorliebe sogar in den höheren Wasserschichten. Wenn der Winter sich aus dem Staube machen will, so beginnen für den Gewerbsfischer allmählich die Eiszischereien, welche dem Angler auch manches Interessante bieten.

Mit der Wurmmangel ist jetzt nicht viel zu machen. Der einzigste Fisch, welcher hierbei gefangen wird, ist der Barsch. Dieser Stachelflosser schließt sich schon zu größeren Schwärmen zusammen, denn es steckt ihm die Liebe zu stark in den Gräten. Ich glaube, manche

Petrijünger hassen darum den Barsch, weil er so zahlreich vorkommt. Das ist doch fürwahr kein Fehler, denn durch seine außerordentliche Fruchtbarkeit hat dieser Stachelflosser eine große wirtschaftliche Bedeutung. Gut Wasserwaid!

VI. Tafelsünden.

In meinem letzten Brief schrieb ich Ihnen, liebe Freundin, daß unsere Hausfrauen und Küchenfeen anscheinend eine Ehre darein setzen, unbekümmert um sachverständigen Einspruch Fische und Krebse ausgerechnet dann, wenn sie am minderwertigsten sind, auf die Tafel zu bringen, wodurch abgesehen von „himmelschreienden“ Sünden wider den Geschmack auch eine bedenkliche Schädigung unserer edelsten Fluß- und Seebewohner stattfindet. Denn das Dichtervort: Ein Tor ist immer willig, wenn eine Törlin will — findet nirgends häufiger Bestätigung, als im Verhältnis zwischen Fischhändler und Hausfrau. Da Sie (wohl trotz liebevoller Bemühung?!) an meiner neulichen Beweisführung nichts aussetzen konnten, schrieben Sie mir schnippisch: Mörgeln ist freilich immer leichter gewesen als Bessermachen!

Ich lasse die Unumstößlichkeit dieser Behauptung dahingestellt, obwohl ich glaube, daß man zwei so verschiedene Tätigkeiten nicht miteinander vergleichen sollte, bin aber gern bereit, Ihnen den Weg zu weisen, wie Hausfrauen und Küchenfeen (denn nur diese kommen ja hier in Frage, nicht die bösen Mörgler) es besser machen könnten, wenn sie trotz althergebrachter und liebvertrauter Unsitte es wirklich besser machen wollen, woran vorerst noch etwas zu zweifeln ich mir erlaube. Denn der frivole Satz: Gesetze sind doch dazu da, um übertreten zu werden, scheint mir unter den Priestern und Jüngern der Kochkunst viele Anhänger zu haben.

Aber auf die Gefahr hin, gleich so manchem meiner Vorgänger tauben Ohren zu predigen, lege ich eine genaue Fisch- und Krebsspeiseordnung in Ihre schönen Hände (der Mann ist bekanntlich nie glücklicher, als wenn er belehren kann). Vielleicht beschämen Sie meine Zweifelsucht bei Ihrem nächsten Fest!? Also hören Sie, liebe Freundin:

Im Januar setzt man seinen Gästen nicht die berücktigten „essigblauen“ Bachforellen oder Bachsaiblinge vor, obwohl dies ein durch Gewohnheit und Unbelehrbarkeit geheiligter altherwürdiger Brauch. Denn Bachforellen wie Saiblinge sind in dieser Zeit eben erst oder sogar noch nicht aus der Laichzeit getreten, daher schlecht bei Fleisch, wässerig, abgemagert, unschmackhaft und deshalb kein Lederbissen, als den man sie seinen Gästen doch wohl zugedacht hat. Auch mit dem sogenannten Rheinsalm sei man zu dieser Zeit vorsichtig, da auch er erst Ende Dezember abgelaiht hat und deshalb ebenso schwammig und minderwertig im Fleisch ist, wie seine beiden ebenerwähnten Verwandten. . . . Eine Ausnahme machen allerdings die sog. Winterlachs, die zwar in die Flüsse aufsteigen, jedoch hier eine Laichzeit überschlagen und deshalb den schädlichen Nachwirkungen der Laichablage nicht unterliegen. Beim Salm gilt oder, richtiger gesagt, gelte für die Küche die Regel: Je röter das Fleisch, desto besser der Fisch; das blaßrosa oder gar grauweißliche Fleisch deutet fast stets auf abgelaihte Stücke hin, die trotz ihres ansehnlichen Preises weder schmackhaft noch nahrhaft und alles eher denn eine Zierde der Tafel sind.

Als Ersatz dieser drei Salmoniden gebe man im Januar den herrlichen Luchen, unseren Donaulachs, die Aesche (sie schmeckt auch gesotten recht gut; versuchen Sie's nur einmal!), die Regenbogenforelle, den Schill (Amaul, Zander) auf der Familien- oder Vereinstafel auch den Hecht, sofern er nicht nur aus Haut und Gräten besteht, wie die ganz mit Unrecht bei den an falscher Stelle sparjamen Hausfrauen so beliebten „Däumlinge“.

Im Februar kommt zu diesen Fischen noch die prächtige, dem Rheinsalm durch aus ebenbürtige Seeforelle, die um diese Zeit zwar besonders in den norditalienischen Seen gefangen wird, nach Wien oder München aber auch „nicht weiter“ hat als die Fische der Nordsee.

Im März bevorzuge man die jetzt auch im Norden der Alpen, d. h. bei uns gefangene Seeforelle, der Schill ist tafelfähig, nicht minder der Wildsaingisaibling, wenn auch von diesem gelegentlich starke Stücke erst jetzt zum Laichgeschäft schreiten. Luchen und Hecht treten im März in die Laichzeit, scheiden deshalb für die Küche aus.

Im April, besonders in seinem letzten Drittel, ist die Bachforelle unbedenklich frei für die Tafel (obwohl dieser hochempfindliche Fisch auch jetzt noch nicht auf dem Höhepunkt seines Wohlgeschmades steht, den er erst Ende Mai erreicht). Das gleiche gilt vom Bachsaibling, Wildfangsaibling und der Seeforelle, während Schill, Aesche, Fuchen, Regenbogenforelle und Hecht nicht auf der Tafel des Feinschmeders erscheinen, da sie laichen oder erst abgelaidt haben.

Im Mai sind Forelle, Seeforelle, Renken und die beiden Saiblinge gut bei Fleisch; auch die Aesche, die von der Laichzeit wenig mitgenommen wird, ist ganz annehmbar; Regenbogenforelle je nach ihrer innerhalb Deutschlands sehr verschiedenen Laichzeit und Fuchen dagegen sind noch nicht besonders empfehlenswert.

Im Juni erreichen Forelle und beide Saiblinge den Höhepunkt ihres Wohlgeschmades Seeforelle, Aesche, Renken (Ammerseefisch laicht), Schill und Lachs sind tafelfähig, Fuchen und Regenbogenforelle wie auch Hecht noch keine sonderlichen Lederbissen.

Auch die um diese Zeit viel begehrten Krebse sollten auf einer gut bestellten Tafel jetzt nicht erscheinen, da die Weibchen noch Junge haben und die Männchen vor oder in der Schalenerneuerung stehen (mietern).

Im Juli sind zulässig: Alle Forellen, beide Saiblinge, Aesche, Schill, Lachs, Renken (Ammerseefisch laicht), gegen Ende des Monats auch Krebse; ein gelegentlich erbeuteter Fuchen kann schon sehr schmackhaft sein.

Das gleiche gilt für August, in dem auch der Hecht recht wohlschmedend wird.

Im September sollten Forellen, Seeforellen und Bachsaiblinge höchstens noch in den ersten vierzehn Tagen gegessen werden, da um die Mitte des Monats (besonders im Gebirge) ihre Laichzeit beginnt. Dagegen sind Regenbogenforellen, Aesche, Fucht, Hecht und Schill ebenso wie die nicht laichenden Rheinlachs um diese Zeit empfehlenswert.

Auch der Krebs erreicht in diesem Monat, obwohl es das verpönte „r“ hat, erst den Gipfel seiner Mästung und Güte und sollte also nicht im September, dagegen in den Wintermonaten gemieden werden, in denen für ausgehungerte, oft noch eiertragende Edelkrebse hohe Summen gezahlt werden.

Für den Oktober kommen die gleichen Fische (außer Bachforelle, Seeforelle Wildfang- und Bachsaibling) in Betracht; der Krebs scheidet aus, da er mit dem Fortpflanzungsgeschäft beginnt.

Im November zieren die gleichen Fische die Tafel, fast alle Renken, ebenso wie auch Wildfangsaibling und Seeforelle stehen in der Laichzeit und sind deshalb der feinen Küche entzogen, obschon man besonders die großen Seeforellen, die nur zum Streifen ihrer Laichprodukte zur Nachzucht gefangen und dann wieder freigelassen werden sollten, schändlicher Weise regelmäßig als Speisefische verkauft.

Das gleiche gilt für den Dezember, in dem neben dem Fuchen als dem vornehmsten Tafelfisch Winterlachs, Schill, Regenbogenforelle und Aesche in Betracht kommen. Krebse sind weder im Dezember noch in der Zeit vom Januar bis Ende Juli ein Schmutz der Tafel, wiewohl sie immer und immer wieder gerade während dieser Monate verlangt und auch bereitwillig geliefert werden.

Karpfen, Waller, Aal, Schiel, Aitel und andere nicht zum Adel des Wassers gehörende Fische wollte ich hier nicht berücksichtigen, da sie so wenig wie der Hecht „salonfähig“ sind; der Renken wurde deshalb nicht ausführlicher gedacht, weil sie wegen der Schwierigkeit ihres Fanges, der überdies gelegentlich mit der beginnenden Laichwanderung zusammenfällt, und wegen der Unmöglichkeit, sie lebend zu befördern, für „Gesellschaften“ nicht sehr oft in Betracht kommen.

Ueber Meerfische und ihre Ersatzverwendung anstelle unserer dem Feinschmeder stets höherstehenden Salmoniden ein andermal.

Dies, liebe Freundin, wäre in großen Zügen das Fischjahr des Kochkünstlers. Lassen Sie mich hoffen, daß wenigstens Ihre sonst so einwandfreien Feste von den „Morgeseien“ Ihres unritterlich offenen Freundes Nutzen haben! Dies wünscht Ihnen wie
 Arthur Schubarth.

VII. Gleitender Pachtzins.

In Anbetracht des Umstandes, daß nicht zu übersehen ist, wann eine Stabilisierung des Kaufwertes der deutschen Mark eintreten wird, hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sich entschlossen, bei der Verpachtung staats eigener Fischereien hinsichtlich der Berechnung des Pachtzinses ein ähnliches Verfahren einzuführen, wie es bereits bei der Verpachtung von Domänen angewandt wird. Die Pachtbewerber sollen danach wie bisher bei jedem öffentlichen und bei freihändigem Ausgebot einer staatlichen Fischerei ihre Gebote in Geld abgeben. Sie haben dabei von der Annahme auszugehen, als ob die zur Zeit des Ausgebots bestehende wirtschaftliche Lage sich nicht ändern könnte, und als ob die Kaufkraft der Mark keinen Schwankungen unterliege. Der gebotene Geldbetrag ist aber nur für das erste Pachtjahr zu zahlen. Der Pachtzins für das zweite und jedes spätere Pachtjahr wird in der Weise ermittelt, daß zunächst festgestellt wird, wieviel der Berliner Durchschnittsmarktpreis für eine beliebige, vertragsmäßig zu bestimmende Art frischer Fische in Eispackung für jedes der beiden letzten vor dem betreffenden Pachtjahre liegenden Kalenderjahre betragen hat und indem dann die gebotene Geldpacht nach dem Verhältnis der beiden Jahresdurchschnittsmarktpreise zueinander erhöht oder ermäßigt wird. Hat z. B. ein Pächter für einen See von 600 ha eine Geldpacht von 30 000 Mark auf die Zeit vom 1. April 1922 bis zum 31. März 1934 geboten, und hat der Durchschnittsmarktpreis für Mal, der hier als Hauptfisch des Gewässers angenommen werden soll, im Kalenderjahr 1921 für den Zentner 1500 Mark und im Kalenderjahr 1922 für den Zentner 1800 Mark betragen, so erhöht sich der Pachtzins im zweiten Pachtjahre, also für die Zeit vom 1. April 1923 bis zum 31. März 1924, im Verhältnis von 1500 zu 1800, d. h. um $\frac{1}{5}$, also von 30 000 auf 36 000 M. Hat der Marktpreis dagegen im Kalenderjahr 1922 nur 1200 Mark für den Zentner betragen, so ermäßigt sich der Pachtzins für das 2. Pachtjahr im Verhältnis von 1500 zu 1200, d. h. um $\frac{1}{5}$, also von 30 000 auf 24 000 Mark. Der Durchschnittsmarktpreis der in Betracht kommenden Fischarten wird von Jahr zu Jahr unter Zugrundelegung des amtlichen Marktberichtes der städtischen Markthallen direktion über den Großhandel in den Berliner Zentralmarkthallen von einer besonderen Kommission, die zu diesem Zwecke von dem Herrn Minister ausdrücklich ernannt und berufen werden soll, festgestellt werden. Der Berechnung werden nur die Preise für frische Fische in Eispackung zugrunde gelegt werden, und zwar sämtliche Notierungen aller Sorten der betreffenden Fischarten. Die Notierungen lebender oder geräucherter Fische bleiben außer Betracht. Die Kommission soll bis auf weiteres aus je einem Vertreter des Preussischen Fischereiverbandes und des Deutschen Berufsinnenfischerverbandes und des Deutschen Berufsinnenfischereiverbandes — Abt. Preußen —, dem städtischen Verkaufsvermittler bei der Berliner Markthallendirektion, dem Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen und dem Fischereireferenten im Landwirtschaftsministerium bestehen. Die von der Kommission festgesetzten Durchschnittsmarktpreise sollen den Regierungen zu Anfang eines jeden Jahres mitgeteilt und den Fischereivereinen und anderen Berufsorganisationen der Fischer auf Wunsch zur Veröffentlichung überlassen werden.

Die Nebennutzungen der Pachtgewässer, wie die Gras-, Rohr-, Schilf- und Binsenutzung, die Jagdnutzung, das Recht zur Eisentnahme usw. sind grundsätzlich zusammen mit der Fischereinutzung an denselben Pächter zu verpachten und die Entschädigung dafür soll in der Regel im Fischereipachtzins mit abgegolten werden. Das von dem Herrn Minister angeordnete Verfahren liegt nicht nur im fiskalischen Interesse, sondern mehr noch im Interesse der Pachtbewerber, da es ihnen ermöglicht wird, leichter und mit größerer Sicherheit als bisher zu übersehen, welche Leistungen sie dem Verpächter gegenüber übernehmen und wie weit sie in ihren Geboten gehen können. Es wird dazu beitragen, den Pächtern das mit der Uebernahme einer Fischereipacht verbundene Risiko, daß bei der Unübersichtlichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse heute größer als früher erscheint, zu erleichtern.

Pressebericht

des Preussischen Ministeriums
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Anmerkung der Schriftleitung: Die vom Preussischen Minister für Landwirtschaft angeordnete Verpachtung mit gleitender Pachtsumme ist sehr begrüßenswert, denn sie entspricht den aus Fischereikreisen schon so oft geäußerten Wünschen. Insbesondere hat der Deutsche Fischereiverein in seinem Seenwirtschaftlichen Ausschuss sich mit dieser Frage befaßt; in der von einer Kommission dieses Ausschusses verfaßten umfangreichen Denkschrift zu dem Entwurf eines Musterpachtvertrages ist gerade auf die Einführung einer gleitenden Pachtsumme besonders ausführlich eingegangen worden. Der Deutsche Fischereiverein wird unseren Lesern hierüber näher berichten, sobald die Stellungnahme des Preussischen Landwirtschaftsministeriums zu dem Musterpachtvertrag und der Denkschrift vorliegt. Auch die Zugrundelegung der Großhandelspreise des Berliner Fischmarkts ist dort vorgeschlagen worden; in diesem Sinne ist auch die Bekanntmachung der Berliner Durchschnitts-Fischmarktpreise in Nr. 1 unserer Allgemeinen Fischereizeitung aufzufassen. Wir freuen uns, daß durch die Anordnung des Preussischen Landwirtschaftsministers den Anregungen über die Einführung gleitender Pachtsummen schon jetzt entsprochen worden ist und hoffen, daß auch andere Regierungen diese den jetzigen schwankenden Geldverhältnissen angepaßte Art der Regelung der Pachtsumme für staatliche Gewässer anordnen werden. Dieses Vorbild wird gleichzeitig günstig auf die Verpachtung von Gemeinde- und Privatgewässern wirken.

VIII. Vermischte Mitteilungen.

Bisamratten in Berlin. Nach der Berliner Vorortzeitung „Der Westen“ sind an dem bekannten „Rattentage“ in der guten Residenzstadt Berlin einige Bisamratten zur Strecke gekommen, die in einem Lagerhause in unmittelbarer Nähe der Spree von einem Kammerjäger aufgefunden und als seltenes Wild dem Zoologischen Institut überwiesen wurden. Eine weitere Bestätigung dieser Nachricht ist mir nicht bekannt geworden. Natürlich denkt jeder waschechte Spreerathener an Ausreißer aus dem Zoo. — In Böhmen, von wo aus die vor etwa 15–20 Jahren durch die Fürstin Colorado-Mansfeld ausgesetzten Bisamratten ihren Siegeszug durch das ganze Kronland bis tief nach Deutschland hinein unternahmen, soll ein großes Massensterben der schädlichen Rager eingetreten sein. Uebrigens ist in Deutschland das Halten, Züchten und Aussetzen der Bisamratten durch Polizeiverordnung verboten. G.

IX. Personalnotizen.

Zum Landesfischerei-Sachverständigen für Baden wurde der bisherige Kreisfischerei-Sachverständige von Mittelfranken Dr. W. Koch-Ansbach mit Entschließung des Badischen Staatsministeriums vom 23. Dezember 1921 berufen. Wie wir hören, wird Herr Dr. Koch die Stelle am 1. April in Karlsruhe antreten.

Dr. Czerny, bisher wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin, ist mit der bei dieser Anstalt eingerichteten planmäßigen Stelle eines Chemikers beliehen worden.

X. Vereinsnachrichten.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Die Tagesordnung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Mittwoch den 15. Februar 1922, vormittags 10 Uhr, in Berlin, Weinhaus „Rheingold“, Schwarzer Saal, lautet: 1. Geschäftliches. — 2. Jahresbericht. — 3. Rechnungslegung und Entlastung des Kassensführers. — 4. Neuwahlen für die fassungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder: Conze, Nanj, Blume, Dr. Walter. — 5. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für das Rechnungsjahr 1922/23. Erhebung eines Eintrittsgeldes von neu eintretenden Mitgliedern. — 6. Organisation der Forellenzüchter. a) Anschluß an den Verein Deutscher Teichwirte e. V. Referenten: Herr Dr. Buschiel (Fischzuchtanstalt Gengenbach) und der Vorsitzende. b) Stellungnahme zum Ausfuhrverbot für Fische (Speiseforellen). — 7. a) Eintragung der Wassernutzungsrechte in das Wasserbuch. Endtermin: 30. April 1924. b) Eintragung der Fischereirechte in das Wasserbuch. Endtermin: 15. April 1927. — 8. Wünsche betr. Ablieferung von Besatzfischen an den Feindbund. — 9. Welche Erfahrungen konnten bisher mit der gleitenden Bachtskala gemacht werden? — 10. Vertretung der Teichwirtschaft in der Fachabteilung Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer. — 11. Stellungnahme zu dem geplanten Befähigungsnachweis und der besseren Lehrlingsausbildung in der Fischerei (Teichwirtschaft). — 12. Frachttarife, Lieferfristen und Freigabe der Personenzüge für Fischsendungen. — 13. Jagd und Fischerei im Entwurf des neuen Reichs-Strafgesetzbuches. — 14. Grundregeln der Deutschen Landw. Gesellschaft für Anerkennung von Besatzfischzuchtwirtschaften. — 15. Welche Faktoren beeinflussen den Abwachs der Teichfische? Referent: Herr Geheimrat Prof. Dr. Schiemenz-Friedrichshagen. — 16. Anträge und Verschiedenes. — Freunde der Teichwirtschaft und Gäste sind willkommen!

Badisch-Unterländer Fischereiverein.

In Ergänzung unseres Berichtes über die Hauptversammlung des Badisch-Unterländer Fischereivereins in Nr. 24 der Allgemeinen Fischereizeitung bringen wir den Vortrag des Herrn Geheimrat Reinach über die Redarkanalisation; der Vortragende hatte es verstanden, in klarer, sachlicher Ausführung die Aufmerksamkeit der Versammlung zu fesseln:

Vortrag: Kanalisierung des Neckars und die Fischerei.

Von Geh. Finanzrat Reinach-Mannheim.

Meine Herren! Die Redarkanalisation wird voraussichtlich einen großen Einfluß auf die Fischerei ausüben. Bei der Redarkanalisation handelt es sich um eine für Schifffahrt und Industrie um ein hochbedeutungsvolles volkswirtschaftliches Unternehmen. Ich werde meine Aufgabe in der Weise erledigen, daß ich Ihnen in großen Umrissen ein Bild gebe, wie die Redarkanalisation gedacht ist und daran anschließend wollen wir die Wirkungen besprechen, die die Kanalisierung auf die Fischerei ausüben wird, und dann schließlich auf die Maßnahmen eingehen, welche etwa geeignet sind, den der Fischerei durch dieses Unternehmen drohenden Schaden nach Möglichkeit abzuwenden.

Die Kanalisierung bezweckt eine Verbesserung des Schifffahrtsweges und zugleich die Gewinnung von elektrischer Kraft. Es soll bewirkt werden, daß der Neckar auch in niederschlagsarmen Zeiten mit Schiffen befahren werden kann, was bisher nicht möglich war. Wenn daneben auch noch elektrische Kraft gewonnen wird, so soll dies erreicht werden, daß die ganze Redarkette in Staustufen zerlegt wird. Das Wasser wird im alten Redarbett verbleiben, nur die Wasserfläche wird eine Verbreiterung erfahren. Das wäre für die Fischerei ein günstiges Moment. Nur in

der untersten Redarstrecke zwischen Mannheim und Heidelberg wird das Wasser in zwei Schiffsfahrtskanäle hineingeleitet. Dem alten Redarbett wird nicht alles Wasser entzogen, so daß ihm auch in wasserarmen Zeiten Wasser verbleibt, und zwar soll durch beide Stauschleusen in der Sekunde 10 Kubikmeter = 10 000 Liter Wasser in den alten Redar abfließen. Das hat auch die Wirkung, daß im alten Redarbett der Wasserstand sich auf 20 cm stellen wird. Es ist von besonderer Wirksamkeit, daß die zahlreichen Gumpen im Redar durch Gräben miteinander verbunden werden sollen.

Die Bedeutung der Redarfischerei.

Der Redar ist nach dem Rhein das bedeutendste Fischwasser Badens. Die Redarstrecke von der badisch-württembergischen Grenze an beträgt 83 km, die Wassersfläche des Redars auf badischem Gebiet 887 ha oder 2 400 badische Morgen. Die Fischerei war im Redar von jeher auf hoher Blüte. Nach Mitteilungen des Vorsitzenden des Berufsfischereivereins Heidelberg sind zurzeit 103 Berufsfischer mit der Fischerei beschäftigt. Neben der Berufsfischerei hat sich im Redar im letzten Jahrzehnt die Sportfischerei in sehr bedeutendem Maße entwickelt, zurzeit auf badischem Gebiet 900 Personen. Daraus ist zu ersehen, wie groß die Zahl der Personen ist, die durch die bevorstehende Kanalisierung vor eine neue Lage gestellt wird.

Welcher Art sind die Wirkungen, die die Kanalisierung auf die Fischerei ausübt?

In zweifacher Hinsicht wird durch die Kanalisation eine Veränderung der Fischereiverhältnisse hervorgerufen. Einmal steht es außer Zweifel, daß durch Errichtung der hohen Staumehre im Flußbett der Aufstieg der Wanderfische vom Rhein in den Redar behindert wird (Barbe, Nase, Aal, in geringem Umfange Maifisch und Lachs). Für den Aal wird es nicht schlimm werden, weil er sich überall durchschlängelt; aber für die wichtigsten Fischarten, die Brotsfische, Barben und Nase, wird der Aufstieg durch die Kanalisation unmöglich, oder in bedeutendem Maße eingeschränkt. In zweiter Reihe ist damit zu rechnen, daß die natürliche Fortpflanzungsmöglichkeit der Standsfische, Karpfen, Schleie, Rotauge, gestört wird, da die Sporen hinter den Flußseilen und sonst ruhigen, mit Wasserpflanzen bedeckten Plätzen im alten Flußlauf vollständig verschwinden werden. Durch das Aufstauen des Wassers werden den Friebsfischen ihre natürlichen Laichplätze entzogen. Es ist vielleicht möglich, daß auch im aufgestauten Redarfluß auch leichte Stellen mit Wasserpflanzen sich finden, wo die Fische ihr Laichgeschäft verrichten können; aber es ist zu befürchten, daß durch den Wellenschlag der Schiffe das Laichgeschäft gestört wird oder der Laich auf das Trockene geschleudert wird. Wir müssen damit rechnen, daß im Redar nach Einführung der Kanalisation eine bedeutende Industrie sich anschließen wird, daß von diesen Fabriken — nicht von allen — tagtäglich Giftstoffe in den Redar geleitet werden.

Wir stehen hier, wie so oft in Deutschland, das Industrieland geworden ist, vor der bedauerlichen Tatsache, daß die Fischerei der höheren Kultur, der Industrie, weichen muß. Das liegt im Zug der Zeit. Wenn wir unsere tief darniederliegende Volkswirtschaft wieder in die Höhe bringen wollen, so müssen wir zum technischen Ausbau unserer Wasserkrafts schreiten und die Fischerei muß Opfer bringen. Aber wir wollen prüfen, was für die Fischerei zu retten ist.

Was können wir tun, um den der Fischerei durch die Kanalisierung drohenden Schaden nach Möglichkeit abzuwenden?

Hier müssen wir unterscheiden zwischen technischen Maßnahmen einerseits und juristischen andererseits. Als technische Maßnahmen kommen in Betracht: die Erhaltung von Fischpässen in den Staumehren, um den Wanderfischen den Aufstieg aus dem Rhein in den Oberlauf des Redars zu ermöglichen, und zweitens kommt in Betracht die Errichtung von Aufzuchtteichen zur Beschaffung von Belakfischen.

Ueber die Frage der Errichtung von Fischpässen haben in Konferenzen von Berufsfischern und der Redarbandirektion eingehende Verhandlungen stattgefunden. Die württembergischen Fischereivereine haben sich von vornherein zum Verzicht auf die Fischtreppen bereit erklärt, da sie keinen großen praktischen Wert hätten. Die badischen Vertreter haben eine vorsichtigere Haltung eingenommen. Für die badische Strecke ist der Aufstieg von größter Bedeutung, weil die badische Strecke, 83 km, zum Unterlauf gehören. Ich habe in der ersten Konferenz den Gedanken ausgesprochen, man sollte in den beiden untersten Staumehren bei Ladenburg und Heidelberg versuchsweise Fischtreppen anbringen und dann, wenn man mit diesen Erfahrungen gesammelt hat, auch an den anderen Wehren Fischtreppen anbringen. Dieser Gedanke hat wenig Anklang gefunden. Die Fischtreppen erfordern einen Aufwand von Millionen, aber da spielen Millionen gar keine Rolle gegenüber den Milliarden, die das ganze Unternehmen kostet. Ich bin neuerdings auf meinen ursprünglichen Gedanken zurückgekommen und bin bestärkt worden durch zuverlässige Arbeiten am Oberrhein, da nicht alle Fischereifachverständigen auf dem Standpunkt stehen, daß nicht auf Fischtreppen verzichtet werden soll, im Gegenteil, von den schweizerischen Sachverständigen wurde darauf hingewiesen, daß nach ihren Beobachtungen an einem einzigen Tage über tausend Fische durch die Fischtreppen gingen. Das letzte Wort über Fischtreppen ist noch nicht gesprochen. Berufsfischer und Sportfischer müssen erst eingehende Stellung dazu nehmen. Ich möchte meinen Standpunkt dahin präzisieren, daß wir keineswegs auf Fischtreppen verzichten sollten. Wenn wir aber dazu kommen sollten, daß die Fischtreppen aufgegeben werden, dann sollte von Fischen keine Verlangt werden, daß die Mittel, welche zur Erstellung der Fischtreppen notwendig gewesen sind, zur Verfügung gestellt werden zum Bezug von Belakfischen. Es sollte die Forderung gestellt werden, um den Wanderfischen den Aufstieg zu ermöglichen, daß die Stauschleusen so

eingerrichtet werden, daß jeweils beim Durchschleusen der Schiffe den Fischen es möglich wird, von einer Staustufe in die andere zu gelangen.

Noch wichtiger als die Fischtreppen scheint mir die Errichtung von Aufzuchtteichen zu sein; wenn man den Fischbestand im Neckar, soweit es sich um Standfische handelt, auf der bisherigen Höhe erhalten will, so müssen wir Fischbrut in Masse einsetzen. Dies ist nur möglich, wenn wir Aufzuchtteiche bekommen. In solcher Menge ist der Bezug von auswärtig nicht möglich. Es wäre am einfachsten, wenn die Aufzuchtteiche am Neckarufer im Anschluß an die Kanalisierungsarbeiten ausgeführt würden. Alle Bemühungen um ein geeignetes Gelände am Neckar oder in einem Seitental waren bisher vergeblich.

In den Erläuterungen der Neckarbaudirektion zum Kanalisierungsprojekt heißt es, daß der geeignete Platz für die nächsten Fischbrut- und Aufzuchtteiche vermutlich oberhalb Heidelberg liege. Damit ist einmal gesagt, daß nicht gleich alle Aufzuchtteiche auf einmal errichtet werden sollen, und daß man sich auf einige wenige, aber große beschränken will. Es ist sehr unbestimmt ausgedrückt, wo der Platz angelegt werden soll. Es ist denkbar, daß dieser auf württembergischem Gebiet gelegen ist. Baden müßte dann von dort versorgt werden. Darauf sollten wir uns nicht einlassen und uns unbedingt von Württemberg unabhängig machen. Wenn kein geeigneter Platz am Neckar vorhanden ist, dann müssen wir einen Ausweg suchen. Herr Ueberle hat mich vor einiger Zeit auf das Gelände bei Ketsch aufmerksam gemacht, und ich habe gemeinsam mit ihm das Gelände besichtigt. Ich halte es für geeignet, vorausgesetzt, daß genügend Wasser vorhanden ist zur Speisung der Fischteiche. Es handelt sich hier um Obland, Grundstücke, von denen Betten gewonnen wurden. Diese Grundstücke sind von unregelmäßiger Gestalt und ertraglos. Es liegt im Interesse der Landeskultur, wenn diese Oblandgrundstücke durch Kultivierung wieder ertragsfähig gemacht werden, sei es für die Landwirtschaft oder für die Fischzucht. Diese Gelände befinden sich im Besitz von Zieglern, und die Eigentümer scheinen nicht abgeneigt, dieses Gelände zu verkaufen. Wir konnten nicht verhandeln, da weder Herr Ueberle noch ich eine Legitimation dazu besitzen. Ich meine, daß für die Kosten die Neckarkanalisations-Aktiengesellschaft aufzukommen hat. Als wir dort waren, war trotz der Trockenheit Wasser in Fülle und Fülle vorhanden. Wenn die Prüfung des Geländes ein günstiges Ergebnis zeitigt, dann könnte man von diesem Gelände eine bedeutsame Förderung der Fischzucht erwarten.

Rechtliche und wirtschaftliche Frage.

Wir müssen davon ausgehen, daß die Neckarkanalisation eine Schädigung der Fischerei im Gefolge hat. Wenn wir auch in der Lage sind, durch Aufzuchtteiche den Fischbestand, soweit Standfische in Betracht kommen (Karpfen, Schleien), durch Masseneinsatz auf der bisherigen Höhe zu erhalten suchen, so wird zweifellos durch die Kanalisation bei den Wanderfischen ein Verlust eintreten. Für diesen Verlust hat der Unternehmer des Kanals, das Reich oder die Neckarkanalisation-Aktiengesellschaft, aufzukommen, d. h. der derzeitige Fischereiberechtigte kann verlangen, daß der Mindertwert, der ihm durch die Neckarkanalisation zustoßt, ersetzt wird. Die Fischereiberechtigten werden wohl in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, ihre Schadenersatzforderungen geltend zu machen, da mir von amtlicher Seite gesagt worden ist, daß in der nächsten Zeit das wasserpolizeiliche Verfahren eingeleitet wird. Es wird eine schwierige Aufgabe sein, diesen Mindertwert festzustellen, da es sich nicht voraussehen läßt, in welchem Umfang die Neckarkanalisation auf die Fischerei einwirkt. Nach meinem Dafürhalten wäre eine Ablösung der derzeitigen Fischereiberechtigungen nach ihrem Ertragswert das Beste. Da müßte eine Schätzung stattfinden auf Grund der neuesten Pachtzinsen, auf Grund der Angaben der Fischer selbst nach ihrem Fangergebnis. Jedenfalls wäre eine Ablösung einfacher, wie wenn man die Fischereiberechtigung beläßt und für jeden Fischereiberechtigten den Mindertwert abschätzt. Tritt eine Ablösung ein, so sollte die ganze Fischerei an den badiischen Staat übertragen werden.

Von einiger Bedeutung ist auch die Kanalfischerei. Auf der untersten Neckarstrecke sollen zwei Kanäle abgeleitet werden. Diese Schiffsfahrtskanäle empfangen ihr Wasser vom Neckar, von dem es nach einigen Kilometern Lauf wieder in den Neckar zurückgeht. Nun fragt es sich, wie die Fischerei im Kanal geregelt werden soll. Es ist zwischen dem badiischen Staat und dem Reich ein Vertrag abgeschlossen worden, in den bestimmt wird, daß die Fischerei in der natürlichen Wasserstraße, im alten Neckarbett, dem bisherigen Fischereiberechtigten verbleibt, daß dagegen in der künstlichen Wasserstraße das Fischereirecht an das Reich übergehen soll. Wenn wir diese Bestimmung so auszulegen haben, daß die Fischerei in den beiden Neckarkanälen an das Reich übergehen soll, dann wäre das ein fraglicher Standpunkt; denn er steht im Widerspruch mit dem badiischen Fischereigesetz vom Jahre 1890. Es ist ein Haupterfordernis der Fischereipflege, daß das Hauptwasser und das Nebenwasser sich in einer Hand befinden und einheitlich gewirtschaftet wird, da zwischen Hauptwasser und Nebenwasser ein Wandern der Fische stattfindet. Nur dann kann der Fischereiberechtigte einen Erfolg bei seinen Einsätzen haben, wenn er die Möglichkeit hat, die in den Kanal einziehenden Fische fangen zu können. Die Möglichkeit ist ihm aber genommen, wenn die Fischerei in zwei verschiedenen Händen ist. Wir müssen darum darauf hinwirken, daß dieser Vertrag rückgängig gemacht wird, daß ein Weg gefunden wird, um ein bedeutendes Fischwasser, das durch den Vertrag auseinandergerissen wird, doch in eine Hand zu bringen. Ein solcher Weg könnte gefunden werden, wenn das Reich die Fischerei in beiden Kanälen Baden überläßt durch Bezahlung einer Pachtsumme oder unentgeltlich.

Wir setzen die Erwartung daran, daß es unseren Bemühungen gelingen wird, daß Staat und Fischereiberechtigte einen geringen Verlust durch die Reduktionalisation erleiden und der Schaden auf ein möglichst geringes Maß zurückgeführt wird. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankt dem Referenten für die sachgemäßen Ausführungen und fügt hinzu, daß bereits wegen der Zweispieltigkeit des Vertrags eine Eingabe gemacht worden sei.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtete Oberregierungsrat Herr Dr. Wernau er über die geprüften Verzinsrechnungen, welche auf seinen Antrag hin verbeschieden wurden.

Punkt 4 der Tagesordnung „Verschiedenes, Anträge“:

Eine bedeutungsame Satzungsänderung wurde beschlossen zu den Vereinsstatuten § 3. S. 6 Z. 2, Körperschaften:

„a) Ortsvereine, welchen in der Hauptversammlung bei der Abstimmung eine Stimme zu steht. Mitglieder dieser Ortsvereine, welche nicht Einzelmitglieder (persönliche Mitglieder) des Badisch-Unterländer Fischereivereins sind, können sich in der Hauptversammlung vertreten lassen, wobei auf je 10 Mitglieder eine Stimme entfällt.“

Hier hatte sich bei „Verschiedenem und Anträge“ ein äußerst lebhafter Gedankenaustausch entwickelt, doch konnten schließlich die eingegangenen Anträge und Gesuche erledigt werden.

Der Vorsitzende schloß mit Petri Heil die Versammlung.

Bemerkung: Wir machen unsere Vereinsmitglieder auf § 5 S. 7 unserer Statuten aufmerksam, wonach das freiwillige Ausscheiden aus dem Vereine bis spätestens 1. November d. J. für das kommende Jahr der Vereinsleitung anzuzeigen ist.

Ferner bemerken wir, daß das Geschäftsjahr des Vereins neuerdings vom 1. April bis 31. März läuft, daher der Jahresbeitrag nicht vor 1. Mai eingezahlt werden soll und spätestens auf 1. Juni zu zahlen ist, widrigenfalls derselbe mittelst Postauftrag eingezogen wird.

Wir bitten, alle Zahlungen an unser Postfachkonto Nr. 13648 beim Postfachamt in Karlsruhe leisten zu wollen.

Hierunter bringen wir noch einmal die in der Hauptversammlung genehmigten veränderten Jahresbeiträge: Ab 1. Januar 1922 gelten folgende Beträge als Jahresbeitrag zu unserem Vereine:

- | | |
|---|---------------------|
| 1. für Einzelmitglieder | Jahresbeitrag M. 15 |
| 2. für Ortsvereine | „ 30 |
| außerdem für jedes seiner Mitglieder, das nicht dem Bad.-Unterl. Fischereiverein als Einzelmitglied angehört (persönliches Mitglied) | |
| Solche Ortsvereine erhalten eine Fertigung der Allg. Fischereizeitung und für je 10 Mitglieder, für die der Ortsverein an die Kasse des Bad.-Unterl. Fischereivereins je 3 Mark abführt, eine weitere Fertigung der Allg. Fischereizeitung. | „ 3 |
| 3. Körperschaften und Vereine zahlen einen Jahresbeitrag von 20 M. mindestens. | |

Bekanntmachung.

Durch Schreiben vom 26. Januar 1922 (I/VII. 308) teilt uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit, daß auch für den Monat Februar dem Deutschen Fischereiverein wieder ein Kontingent von 275 Zentnern Forellen und 25 Zentnern Rheinlachs zur Ausfuhr zur Verfügung gestellt worden ist. Wir bitten daher, Anträge auf den vorschriftsmäßigen Formularen in dreifacher Ausfertigung mit Angabe des Verkaufspreises, der Satzung in der entsprechenden vorkommenden Ländergeldwährung an den Deutschen Fischereiverein, Berlin W 10, Königin Augustastraße 21, einzusenden. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Gültigkeit dieser Ausfuhrbewilligung mit dem 28. Februar erlöschen soll.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhl er.

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

liefern Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

226130/1

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schenorrstraße 2/III

Forellenfischerei = Verpachtung.

Am Samstag den 25. Februar 1922, vormittags 11 Uhr M. G. Z.
werden auf dem Geschäftszimmer der staatlichen Oberförsterei Welschnedorf zu Montabaur, Coblenzstr. 4, die folgenden forstfischalischen Forellenfischereien öffentlich meistbietend auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend am 1. April 1922, verpachtet:

1. Die in der Gemarkung Dausenau a. L. fließenden Bäche: Oberbach, Unterbach und Hasselbach, zusammen 9,2 km, sowie in den zugehörigen 6 Mühlengraben. (Dausenau ist Station Frankfurt - Coblenz.)
Sießen
2. Die Fischerei im Seelbach resp. Arzbach bis zur Emser Gemarkungsgrenze nebst den Nebenbächen: Todemannsbach, Gabenbach, Bodenbach, Bannscheitbach, Wettersbach; Oberndörferbach und Mühlengraben Bierhaus; ferner im Runzbach, von dessen Quelle bis zur Einmündung in den Emsbach, Gemarkung Bad Ems. Zusammen 14,7 km. (Entfernung ca. 6 km von Bad Ems.)

Örtliche Besichtigung zu 1. durch Herrn Förster Perscheid zu Dausenau a. L., zu 2. durch Herrn Hegemeister Tillmann zu Arzbach bei Bad Ems.
Verpachtungsbedingungen auf Wunsch gegen Erstattung der Kosten = 8 Mark durch die obengen. Oberförsterei. 260

Preussische Oberförsterei Burgjoh (Post Oberndorf, Ars. Gelnhansen, Bez. Cassel)
verpachtet am **Mittwoch den 15. März d. J., 11 Uhr vorm., im Saalhaus**
Schneider in Burgjoh

Die Fischerei (hauptsächlich Forellen)

in der 4 km langen Strecke der Jossa, von Grenzstein 81 am Distr. 168 bis zur Grenze der Gemarkungen Mernes und Marjoh mit Ausnahme des Sahlfensees, öffentlich meistbietend auf 12 Jahre vom 1. April 1922 ab. 259

Fischerei = Verpachtung.

Die staatlichen Fischwasser bei Raithen, Stgd. Schleching (Bahnhofstation Marquartstein), der Raithenerbach mit seinen Nebenbächen werden

Freitag den 10. Februar 1922 zu Uebersee

im Seewartshaus im Wege der öffentlichen Versteigerung ab 1. Januar d. Js. auf 10 Jahre verpachtet. 257

Chiemseeadministration Bergen.

Die Fischereineukung einjährl. Schilf- u. Rohrnutzung

im rd. 81 ha großen Klostsee, Jagd 244 der staatl. Oberförsterei Altkristburg, Distr. (Postort), wird am

Dienstag den 7. März d. Js., um 1 Uhr mittags

im **Saalhaus Bork** in **Altkristburg** öffentlich meistbietend verpachtet vom 1. 4. d. Js. ab auf 12 Jahre. Bisheriger Pachtpreis 1850 + 49 M. jährlich. Als Bietungssaution sind ein-tausend Mark im Termin zu hinterlegen.

Nach den Bestimmungen des Ministerial-Erlasses vom 31. 12. 21 wird die Verpachtung bei den Schwankungen des Geldwertes unter Berechnung eines gleitenden Pachtzinses nach dem jährlichen Durchschnittsmarktpreis der Hauptfischarten bewirkt werden. 258

Das Braunschw. Forstamt Wiendorf (Post Gattenstedt, Herz)

verpachtet den 0,5 ha großen Sasenteich zur Fischzucht und Eisgewinnung öffentlich meistbietend auf 6 Jahre 263

am Montag den 6. Februar, früh 11 Uhr

in der **Behrenschen Gastwirtschaft** in **Wiendorf**.

Fischerei-Verpachtung.

Mittwoch den 22. Februar 1922, nachm. 2 Uhr, wird in **Raffau Sahn**, Hotel Müller, die **Fischerei im unteren Mühlbach**, 11,4 km lang, bisheriger Pachtpreis 530 M., öffentlich meistbietend auf 12 Jahre vom 1. 4. 1922 ab verpachtet. 256 Entfernung von Raffau 1 km. Bedingungen durch die **Oberförsterei Raffau**.

Als Fischmeister o. dgl.
sucht absolut ver-
trauenswürdigster,
43jähriger Mann mit
gründlicher theoretisch.
Bildung u. langjährig.
praktisch Erfahrung in
d. Forellenzucht, sowie
Kenntnissen in Obst-
u. Gartenbau, Hundes-
port, Jagd, ehestens
Stellung. Gefl. An-
fragen unt. E 3 an die
Allg. Fisch.-Ztg. Anz.
Abt. Augsburg erbeten.
240

Regenbogenforellen- Rsetzlinge

in prima Qualität
geben große und kleine
Posten ab,

Sauerstoff-Apparate
moderner Einrichtung
und gut funktionierend
liefern 188/8

Fischzucht Ertingen
bei Sigmaringen.

Bin Raffaaabnehmer
jeden Quantums

Lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;

auch
freisch geschlagener

Sauber, Mittel,
Barsche, Saiblinge.
Edelfreije.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 130/35/8

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischzucht Marienthal
Stat. Daffau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.
190/201/2

Verheiratet, tüchtiger
Fischmeister
oder Gehilfe, der in
Forellenzucht erfahren
und längere Zeit tätig
war, gesucht. Derselbe
muss fleißig, umtriebig,
willig u. absolut ver-
lässlich sein. Einse-
ndung begl. Zeugnis-
abschriften, Leumund-
zeugnis u. Gehaltsan-
sprüchen bei freier
Wohnung, Licht und
Heizung unt. M 200 an
d. Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt.
Augsburg. 202/04/1

3. Urteil



Amtl. Tabakbauschv. von
Norddeutschland H. Schulte
Altenrodel: **Deutsch. Tabak**
mit Heber's Tabakzin gleicht
mittlerem Ueberseetabak,
kostet wenige Mk. das Pfd.
Für 8 (30) Pfd. Rohtab.
14.- (42.-) M. notwend.
Zerstäuber 5.- M. Heber,
Stuttgart, Gaisburgstr. 42.

Zu kaufen gesucht

sosort oder auch später ohne Unterbrechung
ab Verkäufers Station

Forellenspeisefische

nach Süddeutschland. Zahle je nach Sorte,
Größe u. Menge M. 35.— bis M. 50.— p. Pfd.
Offerten unter C 3 an die Allg. Fisch.-
Ztg. Anz.-Abt. Augsburg erbeten 241/2/1

29. D. L. G.-Wanderausstellung in Nürnberg

vom 22.—27. Juni 1922

ABTEILUNG FISCHE

Schauordnung und Anmeldescheine versendet auf Wunsch die Tierzucht-
abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11,
Dessauerstr. 14. — Annahme der Anmeldung bis spätestens 1. Mai 1922.

12/15(2)

◆ Eine Million ◆
Grosse Geld-Lotterie
 zu Gunsten des deutschen Ausland-Instituts, Stuttgart.
26 920 Gewinne im Gesamthetrage von
Eine Million Mark
 Hauptgewinne: 262
150.000 100.000 50.000
 u. s. w. bar **ohne** Abzug.
 Orig.-Lose zum Preise von 6 Mk., Liste 1 Mk., Porto nach Tarif, versendet
Paul Helne, Lotterie-Geschäft
 Leipzig, Brüderstrasse 15.
◆ Ziehung: 22.-28. Febr. 1922 ◆

Beruf! Sport!

Tirol!

Das Fischrecht in einem Gebirgssee 6,8 □ km groß (Renten, Fische, Saiblinge zc.) wird gegen Ablösung des Inventars (2 große Zugnetze, Stellnetze zc.) auf 5 Jahre abgetreten. Die ganzen Fänge können während der Sommersaison bestens rentabel verwendet werden. Auskünfte durch 275j6(1)

E. Turri, Reutte i. Tirol.

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
 gibt ab:

Eier, Jungbrut
und Seiblinge

der Bachforelle, Regg.-Forelle, des Bachsaiblings und der Aesche. Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richten an den Besitzer **Hans von Bockelberg** Post Reinfahrn bei Freising (Obb.).

50 Zlr. 2 sömmp. Karpfen
100 000 1 sömmp. Karpfen

reinrassig, per März—April abzugeben

237j39(1) **Fischzucht Wobst, Zittau, Sa.**

Felchen - Eier

und **Felchenbrut** zum Verkauf von Seen, Zalsperren u. tiefen Teichen empfiehlt 111j13(3) Forst- u. Fischereiverwaltg. **Maria Laach, Rheinland.**

Gesucht werden 300 Mille
Regenbogen-
Forellen-Eier

Offerten erbeten unter „Regenbogenforelleneier 3“ an die Allg. Fisch-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg erbeten.

Bis zu 80 000

Forellenseiblinge

werden zu kaufen gesucht ab Verkäufers Station. 248j4(1)

Preisangebote erbeten unter B 8 an die Allg. Fisch.-Ztg. Anzeigen-Abtlg. Augsburg.

Schilfrohrwurzeln

Frangitis und Typha — beide Arten getrennt — kauft zu höchsten Preisen, möglichst waggonweise 208j07(2)

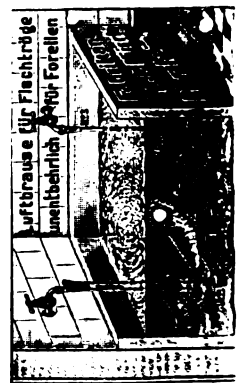
Theodor Krampf, Eiban i. Sa.

Gesucht werden 200 Mille

Bachforellen-Eier

oder Meerforellen-Eier.

Offerten unter A 8 an die Allg. Fisch-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg erbeten. 245j6(1)



36j41(2)

A A L E

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne. **Wegand Dittmann** Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 87/II, Teleph. Norden 2248. 191j95(2)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte

in einfacher bis feinsten Ausführung

Petri Heil!

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

163/68(4)

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt.

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespließt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke

Angelhaken bester Friedens-
qualität

Hakensysteme für tote Köder-
fische in verbesserter Ausführung

Künstliche Blinker und
Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie]

sämtliche anderen
Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

22/27(4)



◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreusen

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
der Gegenwart ist und bleibt unsere langfertige
Preis bei einem Durchmesser des ersten Bügels
von 40 50 60 cm auf Wunsch auch höhere.

140 150 160 Mt. pro Stück.

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus
nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist

Nachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Kleb- und Zugnetze werden schnell angefertigt. 46/62(4)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Netzwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

Belegt für

296/98(1)

C. U. Springer

Seidenzwirnerei und Färberei Isny (Württemberg).

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf=Nagold
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 99/104/4

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Posten **Bach- u. Regenbogenforellen-Satzlinge**
ganz erstklassiger Qualität.

Teichgut Mittelhausen
h. Liebenwerda, Pr. Sachsen

1jähr. Schleien

großer Posten,

Saichtarpfen

Saichschleien.

Sonst geräumt.

6/11/4 **V. Borries.**

**Große Posten Eier,
Brut u. Setzlinge**

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische
Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 114/19/4

**Netze
Netzgarne**

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
42/45/4 A.-G.
ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Leichtgefalzenen
Heringsrogen
in 220-Pfd.-Tonnen,
pro To. Mt. 220.—

**Bestes
Forellenfutter.**

Prima getrocknete
Garneelen

Mt. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

Mt. 550.— pro Ztr.

per Nachnahme: ab
Helmbrechts (Ober-
franken). 1/4

L. Seiffert.

Beste Eier u. Brut
der Bachforelle, Bach-
saibling, Regenbogen-
forelle, Aesche u. Fische
beste Brut von Hechten
u. Zandern aus eigener
Produktion. 31/34/4
Bestellungen nimmt an

**Fischzuchtanstalt der
Donau-Prenz-Fischerel**
Laingen a. D.

**Ca. ¼ Million
Bachforellen-Eier**
angebr. von pr. Qual.
z. kaufen ges. Off. u.
A 2 an die A. F.-Ztg.
Ang. Abt. Augsburg.

**Raubende
Hechtbrut**

keine wertlose Gläser-
jungbrut, versendet
Ende April, Anfang
Mai die 234/36/2
Spezialzucht f. Hechte
Miehl Berr, Bayersolen, Obh.

Fischzucht-Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179/4

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann
Oberkirch (Baden).

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

Bez. Cassel

**kauft Speiseforellen
und andere Fischarten**

abzugeben sind

ein- und zweisömmerige

Karpfen und Schleien

in grossen Mengen billigst. 269/72/2

**Fischzucht
Schleifmühle**

Post Bayerischen
(Oberbayern)

gibt ab Ende April bis
Anfang Mai 249/2

la blutrote Eier

d. Regenbogenforelle
nur von Wildfischen.

Wir sind ständig Käufer **lebender und**

**geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische**

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

277/2

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefäße werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Augsburg 20 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.
Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schalter.

Ausgabenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditoren. Die viergespaltene Millimeterzelle 60 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins
sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 4. München, den 15. Februar 1922. XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I., II., III., IV. Bekanntmachungen. — V., VI. Mitteilungen. — VII. Zur Frage der Markierung von Karpfen. — VIII. Forellenzucht? — IX. Anstalt für Bodenseeforschung Staad. — X. Vermischte Mitteilungen. — XI. Vereinsnachrichten. — XII. Zeitschriften- und Bücherschau. — XIII. Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung

über die Ausfuhr von Speiseforellen.

Wie uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, sind der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin, sowie die Beauftragten des Reichskommissars in Karlsruhe, Stuttgart und München ermächtigt worden, Ausfuhranträge für Forellen ohne besondere Prüfung der Bedarfsfrage und ohne vorherige Einholung der Stellungnahme des Reichsernährungsministeriums zu genehmigen. Die Preisprüfung findet durch den Reichskommissar bzw. seine Beauftragten statt. Zur Ausfuhr dürfen keine Fische unter 100 g Gewicht kommen.

Für die Ausfuhr von Speiseforellen, d. h. Forellen über 100 g sind demnach in Zukunft die vorschriftsmäßigen Formulare auszufüllen und an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhr-

bewilligung in Berlin oder an seine Beauftragten in Karlsruhe, Stuttgart und München zu übersenden, von wo aus die Genehmigung ohne weiteres erfolgt.

Berlin, den 10. Februar 1922.

Deutscher Fischerei-Verein
Der Generalsekretär:
Dr. Rö h l e r.

II. Bekanntmachung.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt uns unterm 7. Februar I/7—308 folgendes mit:

„Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in der ostpreussischen Fischerei, die noch kürzlich zum Gegenstand einer mündlichen Besprechung mit Vertretern der ostpreussischen Fischerei-Interessenten hier gemacht worden sind, erkläre ich mich damit einverstanden, daß der Delegierte des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Königsberg in Benehmen mit dem Herrn Oberpräsidenten von Ostpreußen über die in meinem Erlass vom 26. Januar 1922—I/7.308 festgesetzten Kontingente hinaus auf Antrag Ausfuhrbewilligungen für See- und Süßwasserfische aller Art erteilt.“

Berlin, 11. Februar 1922.

Deutscher Fischerei-Verein
Der Generalsekretär:
Dr. Rö h l e r.

III. Bekanntmachung.

Der Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten benötigt zur Erfüllung der Reparations-Verschuldung im Oktober 1922 circa 20 000 Lachsseklinge von mindestens 6 cm belgisch-Maß, d. h. circa 8 cm deutsches Maß.

Wir geben diese Lieferung hiermit bekannt und bitten Fischzuchtanstalten, welche hiesfür Interesse haben, Angebote nach hier einzureichen. Wir bemerken noch, daß auch im Jahre 1923 wieder solche Seklinge zu liefern sein werden.

Berlin W. 10, den 10. Februar 1922.

Königin-Augustastraße 21.

Deutscher Fischerei-Verein
Der Generalsekretär:
Dr. Rö h l e r.

IV. Bekanntmachung.

Ab 1. April 1922 erledigt sich die Stelle des Kreisfischereisachverständigen von Mittelfranken mit dem Dienstsitz in Ansbach. Gehalt nach Gruppe X der Besoldungsordnung für die bayer. Staatsbeamten, je 3000 M. für Dienstreisen und für Geschäftsbedürfnisse (Büro wird nicht gestellt). Bewerbungen mit Geburts-, amtsärztlichem Gesundheits-, Vor- und Ausbildungs-, Familienstands-Nachweis bis spätestens 25. Februar 1922 an die Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, in Ansbach. Dienstantritt schon ab 16. März 1922 erwünscht. Persönliche Vorstellung vorbehalten.

Ansbach, 24. Januar 1922.

Regierung von Mittelfranken,
Kammer des Innern.
Dr. v. Blaul.

V. Mitteilung.

Wir bitten unsere Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag von 20 M. für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1922 noch nicht bezahlt haben, uns den Betrag von 20 M. baldmöglichst auf das Konto des Deutschen Fischereivereins Nr. 153 001 bei der Sparkasse des Kreises Teltow zu Berlin, auf deren Postcheckkonto Nr. 3420 Berlin zu überweisen.

Berlin, den 24. Januar 1922.

Deutscher Fischerei-Verein
Der Generalsekretär:
Dr. Rö h l e r.

VI. Mitteilung.

Der Oldenburgische Landesfischerei-Verein hat die Gewinnung von Sakaalen aus der Weser in die Hand genommen. Der Preis für den Zentner beträgt 300 M. ab Fangstation (Oldenburg). Interessenten werden gebeten, Bestellung baldmöglichst an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augustastraße 21, zu geben, damit wir dieselben an den Oldenburgischen Landesfischerei-Verein weiterleiten.

Der Generalsekretär:
Dr. Rö h l e r.

VII. Zur Frage der Markierung von Karpfen.

Vorläufige Mitteilung von Dr. W o h l g e m u t h - Wielenbach, bayern. teichwirtschaftliche Versuchsanstalt.

Auf der Tagung des Deutschen Fischereivereins 1921 in Dresden regte Herr Forstmeister v o n Z e h m e n als Vorsitzender des teichwirtschaftlichen Ausschusses die Anlage von Zuchtbüchern für Teichkarpfen an und stellte als hierfür nötige Vorfrage, die Möglichkeit einer untrüglichen Markierung der Fische. In der anschließenden Aussprache wurden mancherlei Erfahrungen über Markierungen von Fischen, meist Wildfischen, und über die Ergebnisse, die vorwiegend nicht befriedigend waren, zum Ausdruck gebracht. Allerlei Vorschläge wie Amputationen, Tätowierungen, Injektionen, Anbringen von wenig aufragenden Kennzeichen (Knöpfe, Seidenfäden), wurden zum Versuch empfohlen. Der Herr Vorsitzende hat, wie er bemerkte, bereits Versuche mit Brennzeichen am Kiemenbedel im Gange. Aus der Debatte ging hervor, daß eine Markierung, die einen Karpfen untrüglich kennzeichnet und haltbar ist, bisher nicht bekannt geworden ist. Was müssen wir nun von einer brauchbaren Markierung edler Zuchtfische verlangen? Das Kennzeichen muß haltbar und deutlich sichtbar sein; es muß sich am jungen und älteren Tier anbringen lassen; es darf den Fisch nicht schänden unmittelbar durch sein Aussehen oder mittelbar durch seine Einwirkung auf den Körper; es darf den Fisch in seinem Nahrungserwerb und Wohlbefinden nicht stören; es muß für den Praktiker leicht anzubringen sein und darf den Fisch nicht quälen. Während die genannten Forderungen für die Markierung von Fischen im allgemeinen gelten können, kommt in unserm Fall, wo der Zweck die Kennzeichnung eines Rassetieres ist, noch hinzu, daß die Markierung zu betrügerischen Zwecken nicht nachgeahmt oder verändert werden kann, und daß sie nicht einheitlich und gleichartig ist, sondern daß sie jedes Individuum der Auslese als solches für sich zu kennzeichnen und wieder zu erkennen erlaubt. Berücksichtigen wir bei der Auswahl der Markierungsmittel alle diese Voraussetzungen, so schrumpft die Zahl der Möglichkeiten etwas zusammen. Im nachstehenden wollen wir verschiedene Kennzeichnungen auf ihre Verwendbarkeit prüfen, und soweit vorläufige Ergebnisse vorliegen, diese zur Bewertung der Markierungsweise heranziehen. Mein Material für die Versuche bestand aus dreiförmigen und zweiförmigen Karpfen, die Ende Juli 1921 abgefischt, gefennzeichnet und wieder ausgesetzt wurden. Nach zehnwöchentlichem Aufenthalt im Teich wurden sie auf die Bewährung der Markierungen durchgesehen. Die meisten Fische waren, um ein Wiedererkennen sicher zu machen, mit mehreren Kennzeichen versehen worden. Es könnte bemerkt werden, daß eine kurze, nur zehnwöchentliche Beobachtung nicht hinreicht, ein Mittel auf seinen Wert zu prüfen. Diesen Einspruch erkenne ich für Markierungen, die sich augenscheinlich bewähren, an; aber auch nur für diese. Bei der Unzahl der Möglichkeiten kam es mir darauf an, möglichst bald Klarheit zu haben, welche Markierungen ihren Zweck nicht erfüllen; und das läßt sich nach zehn Wochen ebenso gut wie nach einem Jahr sagen, denn wo ein Nachwachsen, Verpilzen, Uebervachsen, ein Abstreifen oder Verwischen des Kennzeichens eintritt, da erübrigen sich weitere Versuche. Wir kommen durch ein rechtzeitiges Ausscheiden ungeeigneter und unsicherer Kennzeichen schneller zu einer kleineren Versuchsgruppe, die eingehender studiert werden kann, und die Aussicht auf eine baldige Lösung der Frage, die ja nur ein Mittel zum höheren Zweck, zur Ermöglichung eines geregelten Zuchtbetriebes ist, bietet.

Die Markierungsmöglichkeiten können wir nach ihrer Eigenart in drei Gruppen einteilen und zwar: 1. Amputationen; 2. Befestigung von Fremdkörpern und 3. Anbringen von Farben auf und in der Haut. (Injektion, Tätowierung, Nagen, Brennen). Die Amputationen, d. h. die ganze oder teilweise Entfernung eines Körperteiles ist wohl am häufigsten in der Praxis versucht worden. Sie ist, wie wir sehen werden, für unseren Zweck ganz unbrauchbar. Die den wechselwarmen Tieren in besonders hohem Grade eigene Regenerationsfähigkeit läßt die genommenen Körperteile bez. Anhänge schnell ersetzen; wohl kann das nachgewachsene Glied eine Verstümmelung bzw. Verkürzung dauernd nachweisen lassen, aber es kann sich auch normal ausbilden oder in selteneren Fällen kann es sich infolge eines durch die Verwundung ausgelösten Entwicklungsreizes zu übernormalen Dimensionen auswachsen, wie ich es bei einem Karpfen, dessen eine Brustflosse sich nach

Art der Schleierschwanzflossen zu drei- bis vierfacher Größe gegenüber der normalen angewachsen hat, beobachten konnte. Versuche mit Abschneiden bzw. Kürzen der Brust-, Bauch-, After-, Schwanz- und Rückenflosse zeigten alle das gleiche Resultat; innerhalb zehn Wochen waren die verstümmelten Flossen mehr oder weniger nachgewachsen. Ebenso schlossen sich Löcher, die mit Hilfe einer Lochzange in den Kiemendeckeln und Flossen angebracht wurden; Ausschnitte aus den Kiemendeckeln waren im Verwachsen begriffen. Ein Merkmal von etwas größerer Beständigkeit scheint die Entfernung der Stachelstrahlen der Rücken- und Afterflosse zu bieten, doch bewirkt diese Operation eine augenfällige Verstümmelung des Tieres. Infolge ihrer Unbeständigkeit und ihrer das Aussehen des Fisches herabmindernden Wirkung kommt die Amputation für Zuchtkarpfen nicht in Frage.

Nicht erfolgreicher waren die Versuche mit Markierungen, die dem Fischkörper angeheftet wurden. Zur Zeichnung der Schollen werden auf Helgoland, nach einer freundlichen Mitteilung von Dr. Sch e u r i n g, Tragenknöpfe aus Hartgummi mit kegelförmiger Spitze verwendet. Diese Spitze wird durch die Schwanzwurzel des Fisches gedrückt und eine Gummischeibe mit kleiner Lochung so darüber gezogen, daß sie unter der Kegelbasis zu liegen kommt und von ihr festgehalten wird. Da mir wegen der Stärke dieser Tragenknöpfe die Wunde am Karpfen zu groß zu werden schien, benützte ich zum Versuch sog. Patenthosenknöpfe; Knöpfe, die auf ein mit dünnem Metallstift versehenes Metallplättchen aufgedrückt und so haltbar gemacht werden. Der Erfolg blieb aus; an der Schwanzwurzel befestigte Knöpfe wurden ausgerissen, am Kiemendeckel angelegte führten zu einer Pilzwucherung an der Innenseite des Kiemendeckels. Eine Marke, von der ich mir viel versprach, die sich aber leider auch nicht allseitig bewährte, war die Wundheftklammer, wie sie in der Tierheilkunde Verwendung findet. Diese Klammer, aus nicht oxydierendem Metall, stellt ein schmales Blechstreifen dar, an dem sich auf beiden Seiten hinter einer kleinen Einbuchtung eine Spitze befindet. Die Klammer wird mit einer besonders hierfür konstruierten Pinzette so in das Tier eingesetzt, daß sie sattelartig beiderseits anliegt. Auf diese Weise gekennzeichnete Fische sind leicht festzustellen; das kleine blank Metallplättchen verunzigt nicht, und es wäre auch zum Auspressen genauerer Bezeichnungen geeignet. Aber leider kamen auch hier schon nach zehn Wochen die Nachteile an den Tag. Nur in wenigen Fällen gingen Plättchen verloren, aber allgemein zeigten sich gesunde und auch entzündete Ueberwallungswülste; in Fällen, wo die Klammer am Kiemendeckel befestigt war, bildete sich innen am Kiemendeckel ein kleiner Pilzrasen. Die Möglichkeit der Befestigung von Metallfassungen in vorgestanzte Löcher, wie wir sie an dem Schuhwerk haben, wurde mangels hierzu geeigneter Instrumente aufgeschoben, ebenso die Kennzeichnung mit gefärbten Seidenfäden, wie sie auf der Tagung des Reichswirtschaftlichen Ausschusses Erwähnung fand. Versuchen werde ich diese Methoden auch noch, aber großen Erfolg verspreche ich mir nicht davon. Die Markierung mit Seidenfäden dürfte meines Erachtens auch bei Unschädlichkeit für den Fisch die Möglichkeit leichter Veränderung und Verfälschung bieten.

Auch bei der dritten Gruppe der Versuche, durch Tätowieren, Injizieren, Nagen oder Brennen eine charakteristische Zeichnung auszuführen, war das Ergebnis nicht oft befriedigend. Zum Tätowieren und Injizieren wurden drei Lösungen und zwar Höllenstein, Collargol und Tusche verwendet. Zum Tätowieren wurde die Tätowierzange mit austauschbaren Typen, deren Nadeln in Form von Zahlen angeordnet sind, benützt. Die Type wurde mit einer der drei Lösungen befeuchtet. Das frische Bild der Tätowierung war besonders an der Schwanzwurzel, weniger auf dem Kiemendeckel klar. Nach zehn Wochen wurde in keinem Fall eine Tätowierung mehr aufgefunden. Die Injektionen wurden mit den genannten Lösungen, die in Morphiumspritzen gefüllt waren, ausgeführt. Es wurde die Sprizkanüle oberflächlich in die Bauchhaut eingeführt und beim Zurückgehen die Lösung in den Stichkanal eingedrückt. Die auf diese Weise entstehenden Striche waren scharf konturiert und hoben sich in kreuzweiser Anordnung zunächst gut von der hellen Farbe des Bauches ab. Nach zehn Wochen wurde die Injektion mit Collargol nicht mehr aufgefunden, die mit Tusche war kaum, die mit Höllenstein genügend sicher festzustellen; stark verblaßt war aber auch diese. Die Nagen mit dem Höllensteinstift wurde nur einmal auf dem Kiemendeckel, nach Vorrißen der Haut, ausgeführt. Sie wurde beim Abschluß des

Vorversuches wieder vorgefunden, allerdings zeigte sich hier, wie bei allen Tätowier- und Brennversuchen am Kiemendekel eine merkwürdige krankhafte Erscheinung. Der Kiemendekel wies an der Behandlungsstelle einen blank bronzefarbenen Fleck ohne Hautüberzug auf. Die Haut, die ihn umrahmte, war an den Rändern dunkel bis schwarz verfärbt. Auffallenderweise konnte ich eine gleiche Erscheinung vereinzelt an einsömmerigen Karpfen, die mit den Markierungsfischen in keine Berührung gekommen waren, feststellen. Fräulein Professor P l e h u hatte die Güte, Fische der letzteren Art zu untersuchen und mir darüber zu berichten: „An dieser Stelle (Kiemendekel mh.) bestehen ja in früher Jugend nicht selten Defekte, zuweilen geradezu Löcher. Es wäre denkbar, daß hier sekundäre Verknöcherung eintritt, und daß eine solche „Knochenmarbe“ sich nicht normal überhäutet.“ Die Defekte stimmten bei dem Strich wie den am Kiemendekel markierten Fischen äußerlich absolut überein, und ich möchte annehmen, daß, da die markierten Karpfen diesen Fehler zuvor nicht hatten, die Zeichnung die Ursache der krankhaften Veränderung war. Die Verletzung des Kiemendekels wie sie bei Behandlung mit Brenneisen, Tätowierungen, Zange oder Nadel eintritt, könnte meines Erachtens sehr wohl die Ursache zu einer sekundären Knochenbildung sein. Es erscheint deshalb ratsam, den Zusammenhang zwischen der Markierung des Kiemendekels und etwa sich daraufhin einstellenden krankhaften Veränderungen an demselben weiter zu untersuchen. Durch die besprochenen Kiemendekelveränderungen waren die Brandmale entweder nicht oder doch nur schwer erkennbar geworden. Ein Brennzeichen, das ich vor der Schwanzwurzel in Form eines W anbrachte, brachte als einziges Markierungszeichen bei den vielen Versuchen einen Erfolg. Nach zehn Wochen war der Brennstempel nicht feststellbar verändert oder abgeschwächt. Leider machte ich diesen Versuch nur einmal, da mir die Verwendung des Kiemendekels für die Brennmarke mindestens ebenso aussichtsreich und für den Fisch schonender erschien. Ueber den Fortgang der Versuche werde ich später berichten.

Zusammenfassend sei wiederholt: Zur Markierung von Fischen, insbesondere Zuchtkarpfen, müssen die Kennzeichen unbedingt haltbar, nicht schädend, unschädlich und unfälschbar sein. Bei der Wahl scheiden Amputationen als ungeeignet aus; die Befestigung von Kennzeichen äußerer Art erscheint gesundheitlich bedenklich und züchterisch unsicher; aussichtsreich allein erscheint die Kennzeichnung durch Hautinjektionen von Lösungen, die vom Körper nicht oder nur ganz langsam resorbiert werden und durch Nagen oder Brennen, wobei man aber wegen der Möglichkeit, eine krankhafte Veränderung der Kiemendekel zu veranlassen, diese bis zur Klärung dieser Frage zur Markierung nicht heranziehen möge.

VIII. Forellenzucht?

Von Dr. G. M a s t.

I.

Was versteht man heutzutage unter Tierzucht? Doch nichts anderes als das Herausbringen besonderer Stämme d. h. Rassen mit ganz bestimmten Eigenschaften, welche diese hochgezüchteten Tiere viel wertvoller erscheinen lassen, als die große Masse der Artgenossen, mit Eigenschaften, welche die Tiere wieder auf ihre Nachkommen zu vererben vermögen und die nur durch Kreuzung mit Tieren fremder Rasse wieder verloren gehen. Und da ist es doch auffällig, wie alle diese Rassen im allgemeinen an wohlhabendste Verbreitungsgebiete gebunden sind. Man denke nur an die schweren Pferde, die Oldenburger, Belgier etc., an den Allgäuer Schlag beim Rindvieh, man denke vor allem an den Karpfen, den Lausitzer, Mischgründer, Böhmen und wie all die andern mehr oder weniger durchgezüchteten Rassen heißen! Damit habe ich wohl schon den Kernpunkt unserer heutigen „Forellenzucht“ getroffen. Die Entstehungsgeschichte unserer Karpfensassen zeigt deutlich genug, daß von einer Zucht im höheren Sinne in unseren Forellenteichwirtschaften, soweit sie wenigstens mir bekannt sind, nicht gesprochen werden kann. Handelt es sich in ihnen doch in der Hauptsache nur darum, Eier, Brut, Setzlinge und Speisefische zu gewinnen, um mehr faum. Daß dabei etwa die Elternfische auf besondere Eigenschaften ausgelesen würden, daß z. B. nur rasch gewachsene Forellen zur Gewinnung des Nachwuchses benützt würden, davon ist

nirgends etwas zu sehen. Da werden die Eier einer Forelle aus nahrungsreichem Forellenfluß mit dem Samen eines Kümmerlings, eines alten Großvaters, der Steinforelle eines armen Gebirgsbaches befruchtet. Die Fische aus den verschiedensten Flußgebieten, man nimmt die Laichforellen eben, wo man sie bekommen kann, aus den verschiedensten geologischen Formationen mit den verschiedensten klimatischen Verhältnissen kommen in bunter Reihe zum Streifen: Forellen aus harten Wassern des Jura- und des Muschelkalks, aus den weichen Wassern des Buntsandsteins und Urgesteins, aus dem kalten Bache des Gebirgs und dem viel wärmeren Niederungsbache, aus beschattetem dunklem Waldbach und dem hellen lichten Bache der freien Landschaft, aus Moor- und Heidegegend, wie der Zufall es eben fügt, liefern abwechselungsweise Rogen und Milch, Eier und Samen. Und dieses Gemengsel und Gemischel heißt man dann Züchtung!

Genau das Gegenteil von dem, was moderne Züchtung erfordert, wird gemacht. In der wirklichen Züchtung peinlich genaues Auslesen, ein sorgsames Prüfen der Elterntiere, eine reine Weiterzucht, kein Hineinbringen fremden Blutes in die Stammbäume, so wie wir es den Karpfenzüchtern hätten schon längst absehen können. In unsern Forellenzuchtanstalten wahlloses Mischen und Kreuzen der Fische verschiedenster Herkunft, verschiedensten Charakters.

Ich glaube bestimmt, daß die Forelle in ihrer ungeheuren Variationsbreite in Farbe und Lebensweise sicherlich wie kaum ein anderes Tier Gelegenheit gäbe, besondere Eigenschaften herauszuzüchten, die sie im Laufe der Zeit durch fortgesetzte künstliche Auslese festhalten und auf ihre Nachkommen vererben würde, kurz, daß sie die Züchtung guter Rassen zuließe.

Die Herauszucht dieser Rassen ist keine wissenschaftliche Arbeit, sie ist rein ein Wert der Praxis; nur wird die Arbeit etwas erschwert, weil man viele Teiche und abgeschlossene fließende Gewässer braucht. Sie kann also wohl kaum Aufgabe Privater werden, weil anfangs zu viel Geld hineingesteckt werden müßte, wenn die Sache im großen angepackt werden wollte. Es müßten also die Landesfischereivereine und der Staat der Sache sich annehmen und erstere ihre Tätigkeit wesentlich ändern. Doch davon später.

Warum sollen wir überhaupt Forellentrassen herauszubringen versuchen? Diese Frage wird wohl zunächst zu beantworten sein. Jeder, der die Veröffentlichungen der biologischen Versuchsanstalt in München aufmerksam verfolgt, muß zu der Anschauung kommen, daß wir mit der Beschaffung des Besatzmaterials für unsere Forellenbäche an einem Wendepunkt angekommen sind. Ich verweise auf die Feststellung der latenten Furunkulosis, auf Bakterienträger unter den Forellensehlingen aus Zuchtanstalten mit künstlicher Fütterung. Diese Bakterienträger, anscheinend ganz gesund, vermögen die Furunkulosis zu übertragen. Ich darf nicht unterlassen, zu erwähnen, wie nach anstrengenden Transporten ganze Sendungen von Forellensehlingen an Furunkulosis eingegangen sind, einwandfrei festgestellt durch die biologische Versuchsanstalt München. Ich bin zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß wir in unserer Forellenfischerei zu einer reinlichen Scheidung kommen müssen, hie Bach und Fluß und Teich in rein erhaltener Natur, hie erhöhte Sechlingserzeugung durch künstliche Fütterung und Mästung der Fische, Speisefischerzeugung großen Stils. Für unsere Forellenzuchtanstalten, wenn ich die Aufzuchtstätten noch so nennen darf, sind ja jetzt gute Zeiten gekommen. Die Speiseforellen erzielen durch die Ausfuhr Preise, die sie ohne die Ausfuhr nie bekommen könnten. Und weil ich fürchte, daß unsere Mark sich nicht so rasch erholen wird, glaube ich auf einen Weg hinweisen zu müssen, auf dem wir zu einer leicht künstlich zu fütternden Forellentrasse gelangen können.

Betrachten wir einmal unsere Bachforelle als Glied ihrer großen Familie! Ihre nächsten Verwandten, Seeforelle, Meerforelle, Lachs haben das Gemeinsame, daß sie von ihrer Geburtsstätte in See und Meer abwandern, besseren Lebensbedingungen entgegenstreben. In gewissem Sinne macht dies ja auch noch unsere Bachforelle; mit zunehmendem Wachstum zieht auch sie den größeren Gumpen, dem tieferen Wasser nach, wo ihnen bessere Beute winkt, wo ihrer größere Brocken harren. Sehr leicht nimmt sie auch Teiche als ständigen Aufenthaltsort an, abgesehen von der Laichzeit natürlich. So fangen wir in einem Teich, in den sich ein schöner Forellenbach ergoß, alljährlich eine bestimmte, sich gleichbleibende Menge von Laichforellen, ohne je einmal Brut oder Sechlinge einzusetzen in

Teich oder Bach. Dies ist ja ohne weiteres zu verstehen. Der Aufenthalt in dem Teich sagte also sicherlich einem Teil der Forellen zu, und von solchen Forellen wäre bei der Zucht einer besonderen Rasse von Teichforellen auszugehen. Man darf annehmen, daß auch die Nachkommen dieser Forellen sich im Teich wohler fühlen werden, als z. B. die Brut von Forellen, die dem fließenden Gewässer entnommen wurden. Je wohler sich aber ein Tier fühlt, desto besser wird es gedeihen. Die Brut von Teichforellen dürfte im Teich also besser wachsen als andere Brut. Vielleicht waren die Elternfische auch insofern ihrer Art untreu geworden, als sie ihre Nahrung im Teiche suchten und nicht auf sie lauerten, dann hätten wir ja alles, was wir für eine ideale Maiforelle brauchen. Von der Brut, die sich im Teiche sehr wohl fühlt, bringt man wohl aber auch eine erheblich höhere Prozentzahl groß; die Fischchen wachsen rascher als die andern; wir können also einen kurzfristigeren und intensiveren Umtrieb und dadurch größeren Gewinn in unseren Teichwirtschaften erzielen, worauf ja schon Hofer hinwies.

Ob es mit der Zeit nicht auch zu erreichen wäre, unter gewissen Vorsichtsmaßregeln von den künstlich gefütterten Teichforellen auch guten Nachwuchs zu erhalten und die Rasse immer reiner herauszubekommen, kann nur die Erfahrung lehren, für ausgeschlossen halte ich es nicht. Vorläufig jedoch wird man nun auf das Zuchtmaterial, von dem wir aus gegangen sind, zurückgreifen müssen. (Schluß folgt.)

IX. Anstalt für Bodensee-Forschung Staad. Jahresbericht für 1921.

Von Prof. Dr. M. Auerbach.

Wenn im Bericht über das Jahr 1920 noch gesagt werden mußte, daß die dort vorgenommenen Untersuchungen gewissermaßen als Einleitung und Versuche anzusehen seien, und daß erst die kommenden Jahre als wirkliche Arbeitsjahre betrachtet werden könnten, so gilt diese Einschränkung für das abgelaufene Jahr nicht mehr. Wir freuen uns vielmehr, gleich einleitend mitteilen zu können, daß 1921 für alle wissenschaftlichen Untersuchungen voll ausgenutzt werden konnte.

Ehe wir jedoch zum Berichte über die wissenschaftliche Tätigkeit der Anstalt übergehen, dürfte es am Platze sein, einen kurzen Ueberblick über die

Verwaltung und Ausrüstung

der Anstalt und die hier vorgenommenen Erweiterungen und Verbesserungen zu geben.

Im Bestande der **Mitarbeiter** ist ein erfreulicher und wertvoller Zuwachs zu vermelden. Die Insektenfauna sowohl des Sees selbst wie auch seiner Umgebung ließ bisher die Mitarbeit eines geschulten Entomologen schmerzlich vermissen. Um so freudiger ist es daher zu begrüßen, daß es uns gelang, in der Person des Herrn Prof. Dr. H. Leininger in Karlsruhe, Prof. am dortigen Lehrerseminar I und Kustos für Entomologie an den Landesammlungen für Naturkunde, einen Herrn zu gewinnen, von dessen Tätigkeit in Wälde wertvolle Ergebnisse zu erwarten sind. Die Fortführung der Untersuchungen des Tiefenschlammes des Sees hat gezeigt, wie notwendig es wäre, auch einen Einblick in die Tätigkeit der Batterien dieses Schlammes und des Bodenseewassers überhaupt zu gewinnen. In Herrn Peters, der sich zu ständigem Aufenthalt am Bodensee in Ludwigshafen niedergelassen hat, haben wir auch für diese Arbeiten die richtige Kraft gefunden. Herr Peters wird seine Untersuchungen im kommenden Jahre beginnen. — Weitere Veränderungen im Stabe der Mitarbeiter sind 1921 nicht eingetreten: wir fügen nur bei, daß alle Beteiligten mit großer Liebe und aufopferungsvollem Eifer tätig gewesen sind, uns unserem Ziel ein gutes Stück näher zu bringen.

Wie im Bestande der Mitarbeiter, so ist auch in der **Ausnützung des Landlaboratoriums** manche erfreuliche Neuerung und Verbesserung zu verzeichnen. Daß die schon vorhandenen Einrichtungen weiter ausgebaut und verbessert wurden, darf als selbstverständlich gelten. Einen wesentlichen Zuwachs aber erfuhr unsere Einrichtung durch die hochherzige Stiftung der Firma W. und H. Seibert in Weßlar, die uns in liberalster Weise ein vollkommen ausgerüstetes, wunderbares Mikroskop für mineralogische Untersuchungen zur Verfügung stellte und uns ferner einen prächtigen Kreuztisch zum Aufsetzen auf unsere Stative überwies. Wie schon so oft, befandete auch in diesem Jahre wieder die Gesellschaft für Holzverkohlungen in Konstanz ihr Interesse an der Anstalt durch Zuweisung reicher Mengen von Glaswaren usw., und auch die Firma Gütermann in Gutach hat sich durch Ueberlassung von heute so schwer zu erhaltenden Glasflaschen unseren Dank verdient. Herr Lehramtspraktikant Maerker stiftete eine Anzahl prächtiger Pflanzenaufnahmen. Allen diesen Gebern sei schon an dieser Stelle unser wärmster Dank ausgesprochen.

Käuflich wurden als wertvolle Laboratoriumseinrichtung erworben eine Penzance'sche Stempelpipette und 2 Zählplatten zur quantitativen Bestimmung der Planktonmenge des Bodenseewassers. Die genannten Apparate sind das ganze Jahr unausgesetzt im Gebrauch gewesen, und ihnen sind die wertvollen Hinweise zu verdanken, über die wir im Bericht über die wissenschaftliche Tätigkeit noch einiges zu sagen haben werden.

Eine außerordentliche Bereicherung hat die **Schiffs- und Seeausrüstung** erfahren. Diese ist zwar zum größten Teile Privatsache des Anstaltsleiters, gehört aber zur Vervollständigung des Gesamtbildes doch hierher. „Friedrich Zschokke“ wurde einer ganz gründlichen Ueberholung unterzogen; insbesondere wurde auch sein Motor vollständig auseinandergenommen und gereinigt. Da die bisher vorhandene Abreibzündung sich immer mehr als unpraktisch und beim Anlassen unzuverlässig und gefährlich erwies, entschloß sich der Berichterstatter Inrgerhand zu einer Modifikation, die darin bestand, daß eine ganz moderne Kerzenzündung der Firma Unterberg und Helmle, Karlsruhe, mit automatischer Anlafsvorrichtung eingebaut wurde.

Da sich bei den lektjährigen Kursen die Lage des chemischen Laboratoriums als unpraktisch erwiesen hatte, wurde eine Einrichtung getroffen, die es nun ermöglicht, die chemischen Arbeiten unmittelbar neben den an Bord kommenden Wasserschöpfern vorzunehmen.

Als großer Mißstand hatte es sich gezeigt, daß das Schiff bei windigem Wetter nicht absolut ruhig an einer Stelle zu halten ist. Durch Einbau einer Winde mit genügend Stahltrosse und dem nötigen Ankergeschirr sind wir nun in der Lage, das Boot bei nicht zu schwerem Winde an jeder Stelle des Sees zu verankern, eine Möglichkeit, die ihre Vorteile im Verlaufe des ganzen Sommers gezeigt hat. Ganz besonders wertvoll ist diese Verankerungsmöglichkeit bei den Untersuchungen, die fortlaufend während 24 Stunden an der gleichen Stelle auszuführen sind.

Die bisher benutzte hydrographische Winde hatte sich schon gegen Ende 1920 als für ihren Zweck zu leicht und unpraktisch erwiesen. Prof. Auerbach ließ deshalb nach eigenen Angaben eine ganz neue Winde bauen, die sich dann das ganze Jahr über als außerordentlich praktisch und die Arbeitszeit wesentlich verkürzend gezeigt hat. Hand in Hand mit ihrem Einbau gingen dadurch nötige Veränderungen am Davit, Meterrad usw., die sich alle als wirkliche Verbesserungen herausstellten. Auch die schon im Besitze des Anstaltsleiters befindliche Planktonpumpe wurde an Bord eingebaut. Mit Rücksicht auf den Preis konnten leider aber nur 30 m Schlauch angeschafft werden, so daß wir nur bis zu dieser Tiefe das Plankton pumpen können.

An Stelle des durch einen Unfall verlorenen Tieffleclotes mit Schlammfischer wurde ein von Prof. Auerbach ganz neu konstruierter Schlammfischer gebaut. Die Anregung hierzu ging von der Firma Friebling in Luzern aus, die eine Modifikation des Raumannschen Schlammfischers baute, jedoch mit dem Apparate im tiefen Wasser keine einwandfreien Resultate erhielt. Die Firma ersuchte Prof. Auerbach, doch möglichst ihren Apparat so umzubauen, daß er allen Anforderungen genüge; diese Aufgabe ist uns geglückt; wir besitzen jetzt in unserem neuen Schlammfischer einen Apparat, der mit fast absoluter Sicherheit einen mehr oder weniger langen Ausstich des Seebodens in seiner natürlichen Schichtung heraufbringt und zugleich auch als Tiefenlot arbeitet. Die Verwendung des neuen Apparates während des ganzen Jahres 1921 hat uns überzeugt, daß für den genannten Zweck kaum ein besseres Instrument vorhanden sein dürfte. Natürlich erfordert seine Handhabung eine gewisse Uebung.

Als Gegenleistung für den gelungenen Umbau des Schlammfischers stiftete uns die Firma Friebling in Luzern dann in sehr dankenswerter Weise einen ihrer Schlammbagger, der es ermöglicht, bestimmte Mengen Schlamm zum Zwecke ihrer quantitativen Untersuchung auf tierische Bewohner aus jeder beliebigen Tiefe des Sees heraufzuholen.

Durch die im vorhergehenden gegebenen Neuanschaffungen und Einrichtungen ist unsere Seeausrüstung ganz weitentlich vervollständigt worden; es bleiben jetzt nur noch einige wenige Apparate übrig, deren Erwerbung in der Zukunft als angustrebendes Ziel gelten muß.

Die **Anstaltsbibliothek** hat im Laufe des Jahres recht reiche Erweiterung erfahren. Die schon gehaltenen Zeitschriften wurden natürlich beibehalten; Prof. Auerbach überwies alle ihm persönlich zugesandten Arbeiten ebenfalls der Anstaltsbücherei. Sehr zu begrüßen ist es, daß nun auch wieder ausländische Institute beginnen, ihre Veröffentlichungen einzusenden. So erhalten wir jetzt von der University of Wisconsin alle ihre wertvollen und umfangreichen Arbeiten auf hydrobiologischem Gebiete, und eine ganze Reihe stattlicher Bände jenes Institutes zieren schon unser Bücherbrett und werden eifrig benutzt; Herr Einar Raumann und Prof. Thienemann, Prof. Leinhardt und viele andere ließen uns regelmäßig Abzüge ihrer Arbeiten zugehen, so daß die Anstalt bezüglich der modernen Literatur stets auf dem laufenden ist.

Der **Etat** der Anstalt kann als einigermaßen befriedigend bezeichnet werden, wenn auch nicht geeignet werden kann, daß es nur unter den größten Schwierigkeiten möglich war, einigermaßen mit ihm auszukommen. Die nicht vorherzusehende ungeheure Steigerung der Preise für alles verurteilte oft die ernstesten Sorgen der Anstaltsleitung, und wenn nicht einige Gönner und auch der Leiter selbst manchmal recht tief in ihren eigenen Geldbeutel gegriffen hätten, so würde eine Ueberschreitung schwerlich zu vermeiden sein. Da das Rechnungsjahr erst mit dem 31. März 1922 abschließt, geben wir im Folgenden nur den Voranschlag der Anstalt wieder:

I. Einnahmen.

Beitrag der Stadt Konstanz	10 000 M.
„ des Badischen Ministeriums des Innern	3 000 „
„ des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts	5 000 „
„ „ Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft	5 000 „
„ „ Deutschen Fischereivereins	1 500 „
„ „ Badischen Fischereivereins	500 „
Sonstige Einnahmen	2 000 „
Summa	27 000 M.

II. Ausgaben.

1. Schiffe: Betrieb der Motorjacht „Friedrich Zscholle“	4 040 M.	
Versicherung der Motorjacht „Friedrich Zscholle“	1 500 „	
Beitrag zur Instandhaltung der Motorjacht „Friedrich Zscholle“	1 000 „	6 540 M.
2. Heizung, Beleuchtung, Wasser, Bedienung, Reinigung		1 400 „
3. Miete der Anstaltsräume		1 560 „
4. Erhaltung und Ergänzung der Geräte		3 000 „
5. Sonstiges:		
Fischzuchtanstalt	300 M.	
Beforgung der Anstalt	500 „	
Postporto usw.	500 „	
Reisen	1 000 „	
Schreibmaterial usw.	200 „	2 500 „
	Summa	15 000 M.
6. Gehalt der Assistentin		12 000 „
	Zusammen	27 000 M.

Recht erfreulich ist der Besuch der Anstalt durch auswärtige Gelehrte gewesen, die den Wunsch äußerten, das Institut mit seinen Einrichtungen kennen zu lernen. Wir führen u. a. auf die Herren: Prof. Dr. Küster, Gießen; Prof. Dr. F. Zscholle, Basel; Prof. Dr. Kleinichmidt, Friedrichshafen; Dr. Gunnar Alm, Stockholm; Dr. Walter, Basel; Prof. Dr. Schaezel, Jena; Prof. Dr. Paulde, Karlsruhe; Prof. Dr. Arévalo, Madrid; Oberregierungsrat Cronberger, Karlsruhe; Regierungsrat Walter, Karlsruhe, ferner der Internationale Bodensee-Fischerei-Verband u. a. Wir glauben, daß alle Besucher einen günstigen Eindruck von unserer Anstalt mitgenommen haben; wenigstens haben sich alle die Herren, die als Sachverständige auf dem Gebiete der Hydrobiologie und Fischereibiologie angesehen werden müssen, durchwegs äußerst befriedigt erklärt.

Zu anderen wissenschaftlichen Stationen sind unsere Beziehungen im Wachsen begriffen. So ist mit der Dachsteinstation in Friedrichshafen ein enges Zusammenarbeiten für die Zukunft vereinbart worden und das gleiche wird im kommenden Jahre wohl auch mit dem Institut in Langenargen möglich sein. Mit der University of Wisconsin stehen wir bereits in ständigem Schriftenaustausch und enges Zusammenarbeiten mit anderen Stationen der Boralpenseen, der norddeutschen Tiefebene, Scandinaviens usw. ist sicher zu erwarten. Die Anstalt für Bodensee-Forschung hat sich im Laufe ihres 1½ jährigen Bestehens ihren Platz unter den hydrobiologischen Anstalten bereits gesichert; sie wird stets bestrebt sein, dafür Sorge zu tragen, daß dieser Platz immer ein ehrenvoller ist.

Haben uns die Mitteilungen über den wirtschaftlichen Stand der Anstalt gezeigt, daß sie mit ihm wohl zufrieden sein kann, so ist auch bezüglich der wissenschaftlichen Tätigkeit nur recht Günstiges zu berichten.

Die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten der Anstalt umfassen bekanntlich die Untersuchungen der Hochsee, der Tiefsee, des Seebodens und der Uferregion. Alle diese Disziplinen wurden im Laufe des Jahres eifrig studiert.

Die Hochsee- und Tiefsee-Untersuchungen sowie diejenigen des Seegrundes wurden bis zum Oktober an Bord des „Friedrich Zscholle“ ausgeführt. Dann mußte das Boot zur gründlichen Ueberholung außer Dienst gestellt werden. In dankenswerter Weise übernahm nun hier der Reichswasserschutz mit seinem Personal und seinen Schiffen helfend ein, so daß ein vollständiges Stoden der Arbeiten verhindert wurde. Es ist uns eine angenehme Pflicht, der Leitung des Reichswasserschutzes und der Besatzung unseren besten Dank auszusprechen.

Die auf See unternommenen Untersuchungen erstreckten sich auf die Beobachtung der meteorologischen, hydrographischen, chemischen, geologischen, biologischen und fischereibiologischen Verhältnisse. Im Laufe des Jahres wurden im ganzen 33 Stationen genommen; die Einzeluntersuchungen auf diesen Stationen ergaben folgende Daten, wobei bemerkt sei, daß von den Beobachtungen nur einige gezählt wurden, während tatsächlich einige Hundert aufgezeichnet worden sind.

Stat.	Temperaturen	Sauerstoff	Kohlensäure	Härte	Schlammrohre	Schlamm-bagger	Fänge	Lo-tungen	Regel	Licht	Farbe	Son-stiges
33	210	77	151	74	14	8	145	28	14	25	25	9

also insgesamt: 780 Einzeluntersuchungen. Im Jahre 1919/20 wurden ausgeführt:

Stat.	Temperaturen	Sauerstoff	Kohlensäure	Härte	Schlammrohre	Schlamm-bagger	Fänge	Lo-tungen	Regel	Licht	Farbe	Son-stiges
50	197	128	103	27	14	0	161	42	8	44	14	46

so daß uns nun die Resultate von insgesamt 83 in verschiedenen Zeiten von 3 Jahren aufgenommenen Stationen mit 1564 Einzeluntersuchungen als Grundlage zur Verfügung stehen.

Diese Stationen mit ihren Resultaten bedeuten nun natürlich noch nicht das Arbeitsergebnis; dieses muß jetzt erst gewonnen werden durch die wissenschaftliche Verarbeitung und Auswertung des so gewonnenen Materials.

Die hydrographischen und chemischen Ergebnisse, die schon ganz durchgearbeitet vorliegen, zeigen uns, daß der See im wesentlichen sich seit den Untersuchungen *Forst* und seiner Mitarbeiter kaum geändert hat: daß er sicher in den Typ der oligotrophen Seen *Thienemanns* einzureihen ist. Wesentliche Neuerungen sind daher auf dem Gebiete der bisherigen chemischen Untersuchungen kaum zu erwarten. Dagegen sind die Ergebnisse schon aus dem Grunde wertvoll, als sie uns für den Verlauf einiger Jahre über den Zustand des Gashaushaltes usw. Aufschluß geben, die darüber vorliegenden 459 Gasbestimmungen sind doch immerhin schon eine recht hübsche Grundlage. In Zukunft sollen andere, bisher vernachlässigte chemische Probleme mehr in den Vordergrund rücken, während natürlich die bisherigen Untersuchungen auch weitergeführt werden.

Sehr interessante Aufschlüsse sind aus der Verarbeitung der hydrographischen Resultate zu erwarten. Besonders die Auswertung der Temperaturmessungen dürfte über die Verteilung des Rheinwassers im See und über das Problem der sogenannten Temperatur-Seiches einen sehr interessanten Aufschluß geben. Jedoch halten wir es für angebracht, hier noch die Resultate einiger weiterer Untersuchungsjahre abzuwarten und dann zu versuchen, die Veröffentlichungen in Verbindung mit der Drachenstation in Friedrichshafen zu machen, der ja ebenfalls ein reiches Material zur Verfügung steht. Wie gesagt, ist das ganze chemische und hydrographische Material für das Jahr 1920 und 1921 fertig durchgearbeitet, in Form von Tabellen und Kurven zusammengestellt, so daß jederzeit ein Einblick in die Zustände des Sees während der verschiedenen Monate möglich ist.

Die Durcharbeitung des Hochsee-Zooplanktons war eine der Hauptarbeiten des Anstaltsleiters. Derselbe hat im Laufe des Jahres die sämtlichen Fänge durchgesehen und ihre quantitative Zusammenfassung auf dem Wege der exakten Planktonzählung festgestellt. Als Grundlage diente die Feststellung der Individuenzahl der einzelnen Tierarten im Kubimeter Wasser. Diese Arbeiten, die eine ganz unendliche Mühe machen, sind für zu ziehende Schlussfolgerungen von der größten Bedeutung; die großen fischereibiologischen Fragen lassen sich nur auf ihrer Grundlage lösen. Wir werden sehen, daß sie auch bereits ihr Früchte gezeitigt haben. Hier sei nur so viel gesagt, daß die durch die Auszählung gewonnenen Kurven im Vergleich mit denen aus Chemie und Hydrographie bereits interessante Schlüsse auf die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen zulassen.

Das Phytoplankton des Sees wurde von Herrn *Märker* auf seine Artenzusammensetzung hin untersucht; die quantitative Auswertung harret noch der Bearbeitung; erst wenn die Arbeit beendet ist, wird die Zeit zu einer ausführlichen Veröffentlichung gekommen sein.

Die Untersuchungen über den Tiefseeschlamm durch Privatdozent Dr. *Hummel* in Gießen schreiten gut fort; ebenso ist nun Prof. *Helmann* an die Auswertung der Tiefseefänge herangegangen.

Die greifbarsten und schönsten Erfolge, die schon ziemlich offen zutage liegen, haben bisher die fischereibiologischen Untersuchungen gebracht. Die von Prof. *Schmalz* 1919 begonnenen und bis heute ununterbrochen durchgeführten systematischen Magenuntersuchungen der Blaufelchen haben ergeben, daß der Fisch ein Nahrungsspezialist ist, der zu bestimmten Jahreszeiten sich vorwiegend an ein ganz bestimmtes Futter hält, das er sich aktiv aus der ihn umgebenden Kleinfaua auslutscht. Der Vergleich der Mageninhaltskurven mit den quantitativen Planktonkurven Prof. *Kuerbachs* hat dabei bezüglich Auftreten und Verteilung der Nahrung die schönste Übereinstimmung ergeben und zugleich gezeigt, daß der Fisch sich, mit Ausnahme der beiden heißesten Monate des Jahres, in den obersten 10 Metern des Sees aufhalten muß. Eine schöne Übereinstimmung hat sich auch ergeben in der Planktonverteilungskurve der obersten 10 Meter mit der Menge der im Jahre 1921 gefangenen Blaufelchen. Die gefundene Übereinstimmung ist so verblüffend, daß im kommenden Jahre der Versuch gemacht werden soll, eine Planktonform, die während des Sommers als Hauptblaufelchennahrung gelten muß, direkt als Leitform zur Feststellung des Aufenthalts des Fisches zu benutzen und so vielleicht auf diesem Wege für den Fischer einen Anhalt zu gewinnen, ob und wo er an bestimmten Tagen mit seinen Netzen fischen soll. Wir halten es nach unseren bisherigen Ergebnissen nicht mehr für ausgeschlossen, daß auf diese Weise eine gewisse Fangprognose gegeben werden kann. Eine Veröffentlichung der vorläufigen Resultate ist im Laufe des Jahres 1922 zu erwarten.

Einen ebenso guten, wenn nicht noch besseren Erfolg haben unsere Untersuchungen über die Vorgänge beim Blaufelchenlaich gezeitigt. Schon im Dezember 1920 war es uns gelungen, kurz nach Beendigung des Laiches im Schnitt Friedrichshafen—Romanshorn mit der Dredge aus zirka 240 Meter Tiefe fünf Blaufelcheneier herauszuholen, während Fänge mit dem Schließnetz vergeblich waren. Leider wurden damals die Eier erst nach einiger Zeit abgestorben im Schlamm aufgefunden, so daß nicht mit Sicherheit festzustellen war, ob sie in der Tiefe auch tatsächlich noch gelebt hatten. Dennoch glauben wir berechtigt zu sein, aus den Funden die Schlüsse zu ziehen, die in unseren Veröffentlichungen in Bd. 1920 der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ festgelegt sind.

Im Dezember d. J. fuhren wir nun wieder zu ähnlichen Untersuchungen an die gleiche Stelle aus. Alle Fänge mit dem Schließnetz waren wieder durchaus ergebnislos und auch die Fänge mit der Dredge waren am ersten Fangtage ohne Resultat; die Erklärung dazu aber war darin gegeben, daß die sämtlichen an diesem Tage an dieser Stelle gefangenen Felchen noch nicht

laichreif waren. Eine Fahrt 4 Tage später, als der Laich sich seinem Ende zuneigte, hatte dann durchschlagenden Erfolg. Gleich der erste Zug mit der Dredge brachte 7 Blaufelcheneier zutage. Die Eier erschienen trüben und undurchsichtiger, wie diejenigen in der Fischzuchtanstalt, sodaß zunächst auch der Verdacht vorlag, sie könnten schon am Absterben sein. Die mikroskopische Untersuchung ergab jedoch, daß die Trübung auf das Festkleben feiner Schlammpartikel auf der klebrigen Eischale zurückzuführen war; vielleicht eine Erklärung für die bekannte Tatsache der Klebrigkeit der Felcheneier, indem der feine Schlammüberzug einen Schutz gegen das Verpilzen darstellt. Die Untersuchung der konservierten Eier und der Vergleich mit solchen aus der Brutanstalt ergab dann ganz einwandfrei, daß sie befruchtet waren und sich im gleichen Entwicklungsstadium befanden wie die Eier in der Anstalt. Damit wird unser Fund des Jahres 1920 restlos bestätigt und wir dürfen wohl einwandfrei den Beweis erbracht haben, wo im See sich der frisch befruchtete Blaufelchelaich aufhält. Von nun ab werden regelmäßige Fahrten auf die Laichplätze versuchen, die Eier und später auch die Brut in den verschiedenen Entwicklungsstadien an die Oberfläche zu bringen. Dies ist Prof. Schmalz am 30. Januar 1922 zum Teil gelungen. Er fischte dort mit der Dredge im Schmitt Langerhagen—Romanshorn vom Grunde des Sees wohlentwickelte Blaufelcheneier, die den Körper des Tieres schon gut erkennen ließen. In der Entwicklung waren sie gegen die Eier in der Fischzuchtanstalt etwas zurück; ihr Alter betrug nicht ganz 2 Monate; während dieser Zeit liegt der Laich aber am Grunde des Sees.

Sahen wir, daß uns die bisherigen Resultate der Hochseeuntersuchungen voll befriedigen können, so darf über die Studien der Uferfauna das gleiche gesagt werden. Diesen Untersuchungen hat sich besonders die Anstaltsassistentin, Fräulein Dr. D. Kuttner gewidmet. Es gilt hier zunächst einmal festzustellen, aus was für Tierformen sich die Uferfauna in den verschiedenen Seeabschnitten überhaupt zusammensetzt; es handelt sich also jetzt erst einmal um eine reine Feststellung aller vorkommenden Arten. Zurzeit ist die Uferstrecke zwischen Staad und der Mainau in Bearbeitung. Wie zu erwarten war, hat die systematische Untersuchung eine große Zahl zum Teil nur für den Bodensee, zum Teil aber auch für Deutschland neue Formen ergeben, und eine vorläufige Faunenliste befindet sich gegenwärtig im Druck; eine biologische und biogeographische Auswertung wird erst möglich sein, wenn die Untersuchungen noch weiter fortgeschritten sind.

Prof. Leininger hat den Anfang gemacht zu einer Studie der Insektenfauna der Uferregion des Sees, und auch er hat bereits interessante Funde zu verzeichnen. Herr Dr. Walter aus Basel hat begonnen, die Hydracariniden des Sees einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Aus diesen Mitteilungen mag hervorgehen, daß die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten der Anstalt sich auf gutem Wege befinden, und daß mit Sicherheit auf allen Gebieten ein voller Erfolg erwartet werden darf.

Zur wissenschaftlichen Tätigkeit der Anstalt, wenn auch auf anderem Gebiete, gehört die Abhaltung von Kursen. Das vergangene Jahr hat deren zwei gesehen. In den Osterferien wurde ein Spezialkurs für Zoologen abgehalten, zu dem sich, wie das auch von Anfang an erwartet wurde, nur eine kleine Zahl von Teilnehmern meldete. Der Kurs wurde denn auch mit nur 6 Teilnehmern abgehalten, die allerdings schon wegen ihrer geringen Zahl die besten Erfolge gehabt haben. Trotz der geringen Beteiligung dürfen wir von dem Verlaufe des Kurses voll befriedigt sein.

In der Zeit vom 1.—17. August wurde dann wieder ein allgemeiner hydrobiologischer Kurs abgehalten, der in weitesten Kreisen das allergrößte Interesse fand. Die Zahl der Anfragen war etwa die gleiche wie 1920; fest angemeldet hatten sich aber nur 18 Damen und Herren, von denen kurz vor Beginn noch 6 zurücktraten. Der Grund hieran ist in der allgemeinen Teuerung zu suchen, die es unseren Studierenden nicht mehr gestattet, wie in früheren Zeiten sich an derartigen Veranstaltungen zu beteiligen, wenn nicht durch besondere Maßnahmen eine billige Unterkunft und Verpflegung geboten werden kann. So waren denn die Zurücktretenden tatsächlich alles Studierende, die als Grund auch Mangel an den nötigen Mitteln angaben. Es wäre für die kommenden Kurse zu überlegen, ob nicht durch Unterbringen in leerstehenden Mannschaftsräumen hier eine Abhilfe geschaffen werden könnte. Vielleicht finden sich auch einige hochherzige Stifter, die unserer studierenden Jugend durch Zuwendung von Mitteln die Teilnahme an den für sie so wichtigen Kursen ermöglichen.

Der für Dezember 1921 geplante Fischerkurs mußte auf Februar 1922 verschoben werden, weil durch das späte Einsetzen und lange Hinausschieben des Blaufelchelaiches der Kurs zu nahe an die Weihnachtstage gekommen wäre. Die Beteiligung durch Fischer aus allen deutschen Bodensee-Uferstaaten wird eine sehr rege sein.

Die Arbeitsplätze der Anstalt waren das ganze Jahr voll besetzt. Die der Bad. Regierung zur Verfügung stehenden Plätze werden benutzt von den Herren Prof. Dr. Haettig in Singen und den Lehramtspraktikanten Maerker und Zandt aus Konstanz; alle drei Herren setzen die 1920 begonnenen Untersuchungen fort.

Von Mai bis September hatte Fräulein stud. med. Prinzessin M. Kotschoubey zurzeit Berlin, einen Vollarbeitsplatz der Anstalt belegt; sie gab sich allgemein zoologisch-botanischen Studien hin und beschäftigte sich auch mit Altersbestimmungen von Blaufelchen.

Im Oktober weilte Herr Dr. C. Walter aus Basel, der bekannte Spezialist für Wassermilben, 14 Tage in Staad, um mit dem Studium der Milbenfauna des Bodensees zu beginnen. Er wird seine begonnenen Arbeiten jedenfalls im Jahre 1922 fortsetzen.

Endlich hat Herr Dr. Scherrer von Kreuzlingen für längere Zeit einen Arbeitsplatz belegt. Er gibt sich zunächst allgemeinen Studien des Bodensee-Planktons hin.

Die zur Anstalt gehörige, im Schulhaus zu Petershausen aufgestellte Fischbrutanstalt wurde vollkommen umgebaut und erneuert. Im vergangenen Jahre konnte sie nur provisorisch in Betrieb genommen werden, da die ganze Anstalt derartig vernachlässigt war, daß an ein richtiges Arbeiten nicht gedacht werden konnte. Wir haben aus den vorhandenen Trümmern alles noch Brauchbare ausgewählt, und aus ihnen eine wenn auch kleine, so doch gute und verwendbare Anlage geschaffen. Das Ganze steht jetzt schmutz und zweckmäßig da, und alle Gläser sind zumeist mit Blaufelsenlaich, zum Teil auch mit Gangfischeiern voll besetzt. Herr von Garbe widmet sich der Pflege der Anstalt mit großer Hingabe, und der Erfolg seiner Tätigkeit ist schon heute im guten Aussehen der Brutgläser zu erkennen.

Im Auftrage des Bezirksamtes Waldkirch und der Färberei von Gütermann in Gutach wurden von uns ausgedehnte Versuche über die Schädlichkeit der Farbabwässer der Fabrik angestellt, die deren vollkommene Unschädlichkeit für die gesamte Fauna und Flora des Wassers zum Ergebnisse hatten.

Das von der Anstalt gesammelte Material hat schon einen großen Umfang angenommen. Die sämtlichen Belegstücke der Spezialuntersuchungen wie auch aller Plankton-, Tiefen- und Uferfänge werden sorgfältig aufbewahrt und bilden schon heute einen wertvollen Grundstock zu einer Sammlung der Bodensee-Fauna. Die Sammlungen der Stadt Konstanz und die Landesammlungen in Karlsruhe werden hieraus bald Nutzen ziehen können.

Mit der Firma E. Leitz in Weylar, die die Herausgabe von Sammlungen mikroskopischer Präparate plant, wurden Vereinbarungen über Lieferung von Material getroffen.

So sehen wir denn, daß die Anstalt für Bodensee-Forschung auf das Jahr 1921 in jeder Hinsicht mit Befriedigung zurückblicken kann. Sie hat auf allen Gebieten, auf denen sie tätig sein sollte, ihre Pflicht voll und ganz getan. Wenn es aber möglich war, diese Aufgabe zu erfüllen, so ist das im weitestlichen der aufopferungsvollen Tätigkeit und Hilfe unserer Mitarbeiter zu verdanken, und der Unterzeichnete hält es für eine liebe Pflicht, ihnen allen sowie auch allen denen, die das Unternehmen durch Zuwendungen förderten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Karlsruhe, im Dezember 1921.

Prof. Dr. M. Auerbach.

X. Vermischte Mitteilungen.

Wanderausstellung Nürnberg 1922. Die Vorbereitungen für die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Nürnberg 1922 schreiten weiter vor. Wir weisen darauf hin, daß Fische bis spätestens 1. Mai 1922 anzumelden sind. Anmeldebescheine sowie die maßgebende Schauordnung stehen bei der Tierzucht-Abteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Berlin SW. XI, Dessauerstraße 14, kostenlos zur Verfügung. In den Kreisen der Teichwirte und Fischzüchter scheint nach den bisherigen Mitteilungen großes Interesse an der mit der Wanderausstellung verbundenen Fischereiausstellung zu bestehen, so daß zu hoffen ist, daß die Nürnberger Ausstellung zum erstenmal nach dem Weltkriege eine umfassende Uebersicht über den Stand der süddeutschen Fischzucht bringen wird. Auch seitens wissenschaftlicher Anstalten und Korporationen wird eine Beteiligung an der Fischereiausstellung stattfinden.

Oberfischmeister. Bei der Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung für 1921 ist von der Deutschen Volkspartei folgender Antrag eingebracht worden:

„Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, im Interesse der Förderung der Fischereiwirtschaft, die heute für die Volksernährung von größter Bedeutung ist, in allen Provinzen, in denen bisher hauptamtliche Oberfischmeisterstellen noch nicht eingerichtet sind, sowie in der Grenzmark Westpreußen-Posen mit möglicher Beschleunigung hauptamtliche Oberfischmeister mit naturwissenschaftlicher und fischereitechnischer Vorbildung anzustellen.“

Im Plenum des Landtags ist dieser Antrag angenommen worden. Demzufolge hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zunächst die Einrichtung einer Oberfischmeisterstelle für die Provinz Hessen-Nassau vom 1. April d. J. ab in die Wege geleitet.

Präsidienst des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

XI. Vereinsnachrichten.

Auf Anregung der württemberg. Bodenseefischer hielt das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am 5., 6. und 7. Januar einen fischereibiologischen Kurs ab. Oberförster Umrath-Friedrichshafen, württ. Fischereifachverständiger für den Bodensee, hatte das Referat über fischereirechtliche und Fischereiverwaltungsfragen unter besonderer Berücksichtigung und Erläuterung der für den Bodensee geltenden Bestimmungen übernommen. Dr. Bauer, der Leiter des Instituts, sprach über Körperbau und Lebensweise der Fische unter Hervorhebung für den Bodenseefischer interessanter Einzelheiten, ferner über Fortpflanzung und Entwicklung der für den Bodensee wichtigen Fischarten. Dr. Gams-Wasserburg, botanischer Mitarbeiter des Instituts, hatte das Tier- und Pflanzenleben im Bodensee und seine Bedeutung für die Fischerei, sowie die Eigenschaften des Wassers als Lebenselement der Fische als Vortragsthemen gewählt. Den Abschluß bildete ein Lichtbildervortrag von Dr. Bauer: Aus dem Arbeitsgebiet des Langenargener Instituts. Ueber 50 Teilnehmer waren zu den Kursen erschienen, welche in erster Linie den Fischer- und Fischereiereinteressenkreisen angehörten, auch Führer und Personal des in Lindau und Friedrichshafen stationierten

Reichswasserfischerei nahmen an dem Kurs teil. Die wissenschaftlichen Vorträge waren wirksam unterstützt durch ein reiches Material an Präparaten und Schaukästen, sowie durch Vorführung von Lichtbildern und lebenden Objekten unter dem Mikroskop. In der anschließenden Aussprache wurde allgemein und besonders von den Fischern der Wunsch geäußert, die Langenargener Fischereibiologischen Kurse zu einer ständigen Einrichtung auszubauen.

Der Westpreussische Fischereiverein in Danzig hielt am 14. Januar im Hotel Monopol eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher der Voranschlag für das neue Jahr mit 18 500 M. in Einnahmen und Ausgaben festgestellt und die Rechnung für 1920/21 geprüft und entlastet wurde. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Verein neu organisiert ist und neue Satzungen angenommen hat. An Forelleneiern herrscht großer Mangel, deshalb soll die Fischzuchtanstalt des Vereins in Königsstäl trotz der unverhältnismäßig hohen Aufwendungen für sie noch aufrecht erhalten werden. Große Schwierigkeiten haben die Fischer bei der Beschaffung ihrer Bedarfsartikel, deshalb will der Verein die Vermittlung in die Hand nehmen. Besohnungen für die Erlegung von Seehunden und Ottern wurden nicht beansprucht, beide Tiere werden jetzt so hoch verwertet, daß die kleine Prämie nicht viel ausmacht. Es besteht Aussicht, daß der Verein der für den Freistaat Danzig zu bildenden Landwirtschaftskammer angeschlossen wird. An die Versammlung schloß sich ein Festessen, bei dem auch Proben der neuesten delikatsten Erzeugnisse der einheimischen Fischindustrie gereicht wurden: Dfseesprotten in Zubereitungen, die sie im Geschmack von Sardinen kaum unterscheiden lassen, Neunaugen in tropensicherer Konservierung, Speringe in den verschiedensten Formen u. a. m.

XII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Zeitschrift zu Heindes siebzigstem Geburtstag. Eine Fülle wissenschaftlicher Ergebnisse der Meeresforschung wird in der Zeitschrift niedergelegt, die zum siebzigsten Geburtstage Heindes von dessen früheren und jetzigen Mitarbeitern und seinen Freunden herausgegeben werden soll. Von den bisher angemeldeten 34 Abhandlungen beziehen sich mehrere nicht nur auf reine Meeresforschung, sondern sind auch für die gesamte Fischereibiologie und die Binnenfischerei von Interesse; z. B.: D u n d e r, G.: Die Korrelation zwischen Länge und Gewicht bei Fischen; E i c h e l b a u m, E.: Das Auftreten der Albrut an der deutschen Küste und ihre erste Nahrungsaufnahme; H e n t i n g, H.: Beiträge zur Naturgeschichte und Fischerei von Lachs und Forelle im Dfseegebiet; H e r t l i n g, H.: Untersuchungen über die Ernährungsweise von Fischlarven; M a i e r, H. M. und S c h e u r i n g, L.: Entwicklung der Schwimmblase und ihrer Beziehungen zum statischen Organ und der Kloake bei Clupeiden, speziell beim Sering; M i e l d, W.: Die Nahrung der Fischlarven; M e d e l e, H. C.: Ueber die Ernährung der Planktoncoopepoden. —r.

XIII. Fischmarktbericht.

Münchener Fischmarktbericht. Seit Beginn des Jahres war der öffentliche Fischmarkt mangels einer Befischungsmöglichkeit der zugeflossenen Gewässer schlecht beschildt. Da gleichzeitig die Zufuhr von Seefischen außerordentlich gering und deren Preise hoch waren, zeigte sich auch bei Süßwasserfischen eine Erhöhung der Preise. Es kosteten im Kleinverkauf am 10. Februar 1922 das Pfund: Lauben (Ufelei) 5 M.; Räten (Weißfische) 5½—6 M.; große 7 M.; Warben, Brachsen (Bleie), Nerflinge (Orfen, Aland), Aitel (Döbel) 7—9 M.; Sechte 15 M., lebend 18 M.; Karpfen lebend 17—18 M.; Schleien 18 M.; Zander (Schill) 20 M.

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 226130/2
Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schornstraße 2/III.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Forellenzuchtanstalt

mit prima Wasserverhältnissen, event. auch nur Gelände hierfür mit ca. 6—10 Tgw. Grund, möglichst an der Hauptbahn gelegen, gegenbar zu kaufen gesucht; am liebst. Oberbayern od. Schwaben. Offerten mit genauer Beschreibung u. Preisangabe erbeten unter J. K. 100 an die Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 16/18/3

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Kraiß & Fritz** in Stuttgart bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Für Forellen-Züchter und -Fischer!

Nachdem es uns gelungen ist, eine wesentliche Verbesserung der Forellenpreise zu bewirken, gehen wir einen Schritt weiter und eröffnen eine **Exportagentur**, die es ermöglicht, den **Produzenten** an Valutagewinnen bei sinkendem Marktwert voll teilnehmen zu lassen. Gegen eine feste Verkaufsgebühr von 10% (bei großen Vertragsabschlüssen weniger) des im Ausland durch unsere Agenturen erzielten Erlöses besorgen wir **Ausfuhr und Verkauf**, sowohl tot auf Eis wie lebend uns zugesandter Forellen. **Umpackung, Neuverpackung, Zolldeklarationen** usw. inbegriffen. Größere Mengen können in unsern Sauerstoffgeräten oder Sonderwagen abgeholt werden. — **Besorgung von Ausfuhrbewilligungen, Erledigung aller Formalitäten** auf Grund reicher Erfahrungen. **Übernahme von Transporten** mit unseren Einrichtungen, **Beteiligung am Risiko** unsererseits. **Einrichtung von Sammeltransporten, Marktauskünfte** für In- und Ausland.

287

**Franz Burg'sche Fischzuchtanstalten,
Gengenbach (Baden).**

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Eierausleser, Futterräder, Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hollieraut

Inh. Rich. Beyer 120/29/4

Erfurt, Schmidstedterstr. 57/58

Die FRANZ BURG'schen Fischzuchtanstalten (Inhaber Dr. H. L. Buschkiel & Cie. in Gengenbach, Baden)

an der Halgerach und dem Harmersbach im Schwarzwald betreiben als Besonderheit die Zucht der aus den letzten Amerika-Importen des DFV. stammenden, durch Auslese veredelten, frohwüchsigen „Halgerach-Forelle“ und geben Eier, Brut, Setzlinge, Speise- und Zuchtische hervorragender Widerstandsfähigkeit ab, desgl. von Bachforellen, ferner Lachseier und Lachsbrut. Die Leitung übernimmt sachgemässe Besetzung ganzer Wasserläufe, Projektierung von Aufzuchtteichen, Untersuchung von Gewässern, gerichtliche und sonstige Begutachtungen, vertragmässige Mitbewirtschaftungen (Anteilsfishereien), Oberleitung in anderen Fischwirtschaften u. bei Ankauf Beratung, Verwertung fischereilicher Produkte usw.

Ständiger Einkauf von Forellen zu höchsten Preisen.

Drahtanschrift: Buschkiel-Gengenbach.

227

Fischerei = Verpachtung.

Oberförsterei Weilburg in Forsthaus Windhof bei Weilburg.

Donnerstag den 2. März, vormittags 10 Uhr, wird im **Wasshaus Nassauer Hof** in Weilburg die **Fischerei** (hauptsächlich Forellen) öffentlich meistbietend auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend mit dem 1. April 1922, verpachtet:

1. In der **Weil**, ca. 4 km lang, von der Weilmünsterer-Brücke bis zur Gemarkungsgrenze Ernsthausen—Efferdhausen;
2. ca. 18 km lang, von letzterer Stelle ab bis zur Mündung in die Lahn mit sämtlichen Nebenbächen und Mühlgräben, sowie des Weinbacher-Weiher's;
3. im **Sfarbach** bei Philippstein, ca. 5,5 km lang, vom Möttauer-Weiher ab bis zur vor-maligen Landesgrenze einschl. Nebenbächen.

279

Fischerei = Verpachtung.

Dienstag den 21. Februar 1922, vorm. 11 Uhr, findet im **Hotel Stahl** zu Hadamar (Weßermals) die öffentliche meistbietende **Verpachtung** folgender Fischgewässer auf 12 Jahre statt.

1. Elbbach von der oberen Grenze der gemeinschaftlichen Fischerei mit der Stadt Hadamar, d. i. die Gemarkungsgrenze Hadamar—Niederzengheim auf dem linken Ufer des Elbbachs aufwärts bis zur Gemarkungsgrenze Waldbmannshausen—Derchheim, sowie in den zugehörigen Mühlgräben und im Hermolterbach von der Quelle in der Gemarkung Frickhofen bis zu seinem Einfluß in den Elbbach; zusammen 7,27 km lang.

288

Preussische Oberförsterei Hadamar.

Verheiratet, tüchtiger
Fischmeister
oder Gehilfe, der in
Forellenzucht erfahren
und längere Zeit tätig
war, gesucht. Derselbe
muß fleißig, umtriebig,
willig u. absolut ver-
lässlich sein. Einse-
ndung begl. Zeugnis-
abschriften, Zeugnis-
zeugnis u. Gehaltsan-
sprüchen bei freier
Wohnung, Licht und
Heizung unt. M 200 an
d. A. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt.
Augsburg. 202/04/2

Gesucht werden **300 Mille**
Regenbogen-
Forellen-Eier
Offerten erbeten unter „Regenbogen-
forelleneier 3“ an die Allg. Fisch-
Ztg. Anz.-Abt. Augsburg erbeten.

247/98/3

Bis zu 80 000

Forellensebklänge

werden zu kaufen gesucht ab Ver-
käufer's Station. 248/4/2

Preisangebote erbeten unter B 3 an die
Allg. Fisch.-Ztg. Anzeigen-Abt. Augsburg.

Lebensstellung!

Für große Forellen-
zuchtanstalt Nordwest-
deutschlands kaufm. u.
prakt. tücht. **1. Fisch-**
meister gesucht. Ge-
winnanteil wird ge-
währt. Angebote mit
Gehaltsanspr., Zeug-
nissen, die ergeben, daß
Bewerber eine solche
Stellg. m. Erfolg inne-
geh. hat, u. Referenzen
unt. B 4 an die A. Fisch.-
Ztg. Anz.-Abt. Augsburg.

Als Fischmeister o. dgl.

sucht absolut ver-
trauenswürdig,
48-jähriger Mann mit
gründlicher theoretisch.
Bildung u. langjährig.
praktisch. Erfahrung in
d. Forellenzucht, sowie
Kenntnissen in Obst-
u. Gartenbau, Hundes-
port, Jagd, ehestens
Stellung. Gest. An-
fragen unt. E 3 an die
Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-
Abt. Augsburg erbeten.

In **Forellenzucht**
längere Zeit tätig ge-
wesener tüchtiger le-
diger

Fischergehilfe

gesucht, welcher willig,
fleißig und absolut zu-
verlässig sein muß.
Angebote mit Zeug-
nissen, Zeugniszeug-
nis und Gehaltsan-
sprüchen bei freier Kost,
Wohnung und freier
Krankenkasse unt. B 4
an d. Allg. Fisch.-Ztg.,
Anz.-Abt., Augsburg,
erbeten. 299/300

Lehrling

aus gut. Familie kann
1. April antreten. Fa-
milienanschl., bei Be-
wahrung Taschengeld.
Fischzucht Göltschau
261 b. Dahnau, Schleß.

Landesverband Bayr.
Tabakbauvereine: 310



Deutscher Tabak
infolge s. Schwere
nicht z. Rauchen,
wird d. Heber's
Tabakzin mild
und angenehm.

Für 8 (30) Pfund Rohtabak
Mk. 10,55 (31.65) notwend.
Zerstäuber Mk. 3,25. Land-
wirtsch. Organ, oder Heber
Stuttgart, Galsburgstrasse.
Pflanzt Euren Tabak selbst!

Suche
Fischerei-Gehilfen
(ledig) für meine kleine
Forellenzucht, der auch
in der Landwirtschaft
mit Hand anlegt. Ver-
pachtung nicht aus-
geschlossen. 280

Offerten m. Gehalts-
ansprüchen bei freier
Station erbeten.

Ernst Viertel,
Forellenzucht,
Streckwalde
(Erzgebirge).

Abonniert die
Allg. Fischerei-Ztg.

Wetter-Regen-Mäntel

beste Strapazier-Mäntel für Landwirte, Kutscher u. Arbeiter im Freien, S. I M. 200.—, S. II 170.—, etw. gebr. amerik. Lederjackwesten, braungelb, bester Schutz gegen Kälte, Wind u. Regen 220.—, 250.—, engl. Gummi-Pelerinen 130.—, 160.—, amerik. Khaki-Mil. Uniform-Sportsanzüge mit Bridgeseose S. I 250.—, S. II 200.—, vorzügl. Strapazier- und Sports-Anzüge für junge Leute (kräftige Burschen) geeignet, amerik. Mil.-Woll-Mäntel, vorzügl., wetterfest u. haltbar 360.—, 300.—, 260.—, neue amerik. Ueberzieh-Drill-Jacken 130.—, Sports-150.—, neue prima feldgr. Leigebr. 80.—, neue Unteroffiz.-waschbare Sommeranzüge aus leinen 350.—, 400.—, 470.—, Jagdschilfleinen 700.—, aus besten Zwirnleinen 500.—, 570.—, u. im Gesäss weit verarb. Komze od. Trikothesen kosten S. I schwarze la Strapazier-sogen. starke strapazierfähige Arbeits-hosen) S. I 240.—, S. II 200.—, Sommer-Hosen, so lange Vorrat 150.—, neue prima Marine-Schaffstiefel, ganz bedeutend besser wie Infr.-Schaffstiefel 360.—, Strapazier-Sports-Schnürschuhe 260.—, mit Doppelsohle 300.—, Mil.-Mäntel, tadellos erhaltene Arbeitsmäntel, so lange Vorrat 170.—, 230.—, Mil.-Röcke, Blusen, Litewken nur 70.—, tadellos umgearb. Blusen, Litewken mit Rückengurt 170.—, 200.—, Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben. 293/95(1)



Koltermann Textilwaren-Versandhaus **Berlin-Lichtenberg W2** Möllendorfs-Strasse 94/95.
Anm. (Angebote stets freibleibend. Umtausch aller Waren anstandslos.)

Dr. Schilling'sche Fischzuchtanstalt

gibt ab:

Eier, Jungbrut und Geßlinge

der Bachforelle, Regg.-Forelle, des Bachsaiblings und der Aesche. Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richten an den Besitzer **Hans von Bockelberg** Post Neufahrn bei Freising (Obb.).

Fischzucht Marienthal Stat. Dalken (Wab.) empfiehlt

Brut und Geßlinge von Bach- und Regenbogen-Forellen. 190/201/3

5 Zentner einsömmrige Spiegelfarpfen

6—11 cm stark, anerkannt schnellwüchsig, hochräftig und gesund, gibt preiswert ab 289

Bezirksteichanlage "Wiberhaden" in Unterfahlheim bei Neu-Ulm.

50 Ztr. 2 sömmr. Karpfen

100 000 1 sömmr. Karpfen

reinrassig, per März—April abzugeben

287/89(2) **Fischzucht Webst, Zittau, Sa.**

Gesucht werden 200 Mille

Bachforellen-Eier

oder Meerforellen-Eier.

Offerten unter A 3 an die Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg erbeten. 245/6(2)

Achtung! Vogelsteht!
Wildenten aller Art, wie Pfeiffe, Stod, Lod, Rrid, Knädt, Böffel, Reiher-Enten und andere gesucht. Verpaltungen werden eingesandt. Angebote erbeten an **Carl Hagenbed's Tierpart, Stellingen bei Hamburg.** 282

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Prov. Sachsen, gibt ab **500 000 kg Schleien, Laichschleien und Laichkarpfen.** 290/2 v. Borries.

Einsömmrige Spiegelfarpfen von 5—10 cm lang, à 1000 Stück 250 M., abzugeben. 285/6(1) **Schachenmayer, Fischhdl. Memmingen.**

Gutes Forellen-Wasser

i. b. N. Stuttgart womöglich a. d. Bahnstation liegend z. Pachtung oder Teilhaberschaft gesucht. 283/4 Angebote u. A 4 an Allg. Fischerei-Zeitung Inf.-Abt. Augsburg

Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur M. 5.— Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an **Jos. d'Agnolet, Köln-Hippes Eisenachstr. 38.** 52/57(4)

Bidel, Miteffert!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile allen daran Leidenden gegen Rückporto kostenfrei mit.

Frau M. Poloni, Hannover A 65, Schließfach 106. 64/68(4)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung**Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.**

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

163/68/5

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
markeAngelhaken bester Friedens-
qualitätHakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. AusführungKünstliche Blinker und
Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie

sämtliche anderen
Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

22/27/5



◆ Neu! ◆ Patent- Garnreufe



Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige **Patent-Garnreufe** Patentamtlich geschützt
Nr. 803844.Ferner liefern wir **Flügelreusen** (Garnfäde). **Perfeker, Bungen u kleine Korallenreusen.**Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus **1000 Mk. Belohnung.**
nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist

Nachtschnüre, Spiegel, Treib-, Alch- und Zugnetze werden schnell angefertigt

Reparaturen billigt.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Neckwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

Belegt für

296/98/2

C. U. Springer

Seidenzwirnerei und Färberei Ssnv (Württemberg).

Adolf Grop, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Grop Nagold)

99/104/5

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische**
Posten ganz erstklassiger Qualität.

Fischzucht Göllschau
bei Haynau (Schlesien)

gibt ab
in bekannter Güte

**Satz- und Laich-
fische** von Karpfen
und Schleien.

189/5 v. Debschitz.

**Große Posten Eier,
Brut u. Setzlinge**

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische
Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 114/19/5

**Netze
Netzgarne**

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

42/45/5 A.-G.

ITZEHOE i. Holst.

älteste und größte Netzfabrik.

Fischzucht Horka O.L.
gibt ab in jed. Menge
und hervorragender
Qualität:

1- und 2 sömmer.

**Sabfarpfen
u. Sabfschleien**

Preisliste frei

250/4/3 **O. Contag.**

Fischzucht-Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

179/5

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann
Oberkirch (Baden).

Erstklassiges Material
offeriert d. altbewährte
Fischgut b. Welsch-
neudorf, Nassau
in: angebr. **Eiern,
Brut u. Setzlingen**
von Bachforellen, Re-
genbogenforellen und
Bachsaiblings.

Bes. H. Rübsamen Nachf.

Heinr. Schulte-Boekholt.

172/7/5

Abonniert die
Ang. Fischereizeitg.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eis-
kühlung, Eierauleser, Futterräder,
Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hollieferant

Inh. Rich. Beyer 120/29/5

Erfurt, Schmidtstädterstr. 57/58

Fischzuchtanstalt Poppenhausen
Bez. Cassel

**kauft Speiseforellen
und andere Fischarten**

abzugeben sind

ein- und zweisömmrige

Karpfen und Schleien

in grossen Mengen billigst. 269/72/3

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



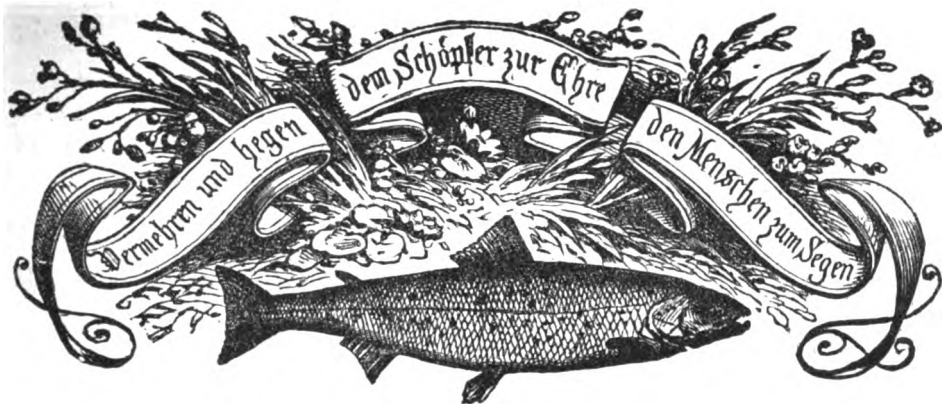
Preisliste frei.

Heinr. Blum

Netzfabrik

Eichstätt 3

Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Buremburg 20 M., nach den übrigen Ländern 20 M. — Bezugspreis durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. G. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reitel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 5.

München, den 1. März 1922.

XXXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Voranzeige. — II. Bekanntmachung. — III. Beiträge zur Kenntnis der Resorption des Dottersackes und der Ausbildung einzelner Organe bei gefütterter und ungefütterter Forellenbrut. — IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — V. Mitteilung. — VI. Vermischte Mitteilung. — VII. Personalnotizen. — VIII. Fischmarktberichte. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Voranzeige

über die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen a. B.
vom 14. bis 18. Juni 1922.

Auf Vorschlag des Württembergischen Landesfischereivereins ist für die nächsten Tagungen des Deutschen Fischereivereins folgendes Programm vorgesehen:

Mittwoch, 14. Juni: Wissenschaftlicher, Salmoniden-, Seenwirtschaftlicher Ausschuss.
Donnerstag, 15. Juni (Fronleichnam): Teichwirtschaftlicher Fließ-Ausschuss; Besuch des Instituts für Seenforschung in Langenargen (anschließend Hauptversammlung der Vereinigung der Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten)

Freitag, 16. Juni: Ausschuh für Fischereiverwaltung, für Fischverwertung; Verwaltungsrat.
Sonabend, 17. Juni: XXIX. Deutscher Fischereirat. Gesellschaftliches Zusammensein auf der Hafenterrasse.

Sonntag, 18. Juni: XXVIII. Württembergischer Fischereitag, I. öffentlicher Deutscher Fischereitag (an Stelle der 52. Hauptversammlung): Abends Veranstaltung der Stadt Friedrichshafen.

Montag, 19. Juni: Dampferfahrt, Vorführung des Blaufelchensfangs, Besuch des Instituts für Seenforschung in Konstanz-Staad; Jubiläums-Bodenseefischereiausstellung in Friedrichshafen.

Der Deutsche Fischereirat findet im Rathausaale, alle übrigen Sitzungen und Veranstaltungen in den Räumen der Zeppelinwohlfahrt statt. Ausführliches Programm mit Tagesordnung für die einzelnen Sitzungen folgt später.

Berlin, 16. Februar 1922.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: Dr. Maier.

II. Bekanntmachung.

Fischereikursus des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen in der Zeit vom 21. bis 25. März 1922 in Königsberg i. Pr.

Dienstag den 21. März, nachm. 3 Uhr: Monatsversammlung des Fischereivereins in Königsberg im Hotel Berliner Hof. 1. Vortrag: Weller, Metgethen: „Ueber neue Erfahrungen mit der Geflügelhaltung auf Teichen“. 2. Vortrag: Dr. Wille: „Vom Aal“. 3. Verschiedenes.

Mittwoch den 22. März, vorm. 9—10 Uhr: Karpfenzucht, Teichmeister Leuchert; 10 bis 11 Uhr: Fischereiliche Buchführung, Rittergutsbesitzer Weller; 11—12 Uhr: Schleienzucht, Oberamtmann Reiner; 12—1 Uhr: Teichbau, Kreiswiesenbaumeister Rostka. Nachmittags Besichtigung der Fischbrutanstalt im Königsberger Tiergarten.

Donnerstag den 23. März, vorm. ½9—½10 Uhr: Naturgeschichte der Fische, Dr. Wille; ½10—11 Uhr: Fischkrankheiten, Geheimrat Prof. Dr. Braun; 11—1 Uhr: Allgemeine Fischereibiologie, Dr. Wille. Nachmittags Besichtigung der Anlagen der Ostpr. Fischhandels-Gesellschaft.

Freitag den 24. März, vorm. 9—10 Uhr: Seenbewirtschaftung, Fischereipächter Willig; 10—11 Uhr: Krebszucht, Fischereibesitzer Ehrlich; 11—12 Uhr: Fischereigesetz, Dr. Wille; 12—1 Uhr: Angelsport, Kaufmann Gerhardt; nachm. 3—4 Uhr: Schäbblinge der Fischerei aus der Vogelwelt, Prof. Dr. Thienemann; 4—5 Uhr: Fischverband, Direktor Schahn; 5—6 Uhr: Allg. Fischereibiologie (Fortsetzung), Dr. Wille.

Sonabend den 25. März, vorm. Besichtigung der Teichwirtschaft Metgethen.

Der Kursus findet im Zoologischen Museum (Sternwartstraße 1) statt. Anmeldungen zum Fischereikursus werden bis zum 15. März an die Geschäftsstelle des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen, Königsberg, Mitteltragheim Nr. 35, erbeten. Die Teilnahme ist für Mitglieder sowie Fischerei- und Forstbeamte frei. Nichtmitglieder zahlen M. 20.—.

Königsberg, den 15. Februar 1922.

Die Geschäftsstelle des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen.

III. Beiträge zur Kenntnis der Resorption des Dottersackes und der Ausbildung einzelner Organe bei gefütterter und ungefütterter Forellenbrut.

Von Hans Weber, appr. Tierarzt.

(Aus der Bayerischen biologischen Versuchsanstalt für Fischerei.)

In der vorliegenden Arbeit soll auf Grund genauer Messungen und mikroskopischer Untersuchung festgestellt werden, wann man in der Praxis am besten mit der Ansütterung von Forellenbrut beginnt.

Ähnliche praktische Versuche hat schon Hein angestellt und gefunden, daß von dem gleichen Tage nach 27 Tagen die ungefütterten Fische magerer und schlanker, die gefütterten im Durchschnitt größer und stärker waren. Die Größe des Dottersackes schien bei beiden Klassen dieselbe zu sein. Die Präparation ergab, daß bei den Gefütterten die Leber stärker entwickelt war, ebenso der Darm, an dem sich eine Fettleiste angelegt hatte, während Fettgewebe bei den ungefütterten Fischen überhaupt nicht zu beobachten war. Einen auffallenden Unterschied fand Hein bezüglich der Schwimmblase. Mit 45 Tagen bei allen gefütterten Tieren gut ausgebildet, ist sie bei den ungefütterten in ihrer Entwicklung zurückgeblieben und zeigt sich hier als dickwandiger, inhaltloser, ziemlich kurzer Schlauch. Der

Fortschritt der Entwicklung der übrigen Organe der jungen Fische der beiden Versuchsreihen steht annähernd in demselben Verhältnis.

Wie an Größe, so standen auch an Widerstandsfähigkeit die ungesättigten Fische den gesättigten nach, wie eine Infektion mit *Chilodon* bewies.

Ein zweiter Versuch *Heinz* untersuchte das Verhalten der jungen Brut unter möglichst natürlichen Verhältnissen gegenüber der Aufzucht im Brutrog. In einem mit gut durchlüfteten Wasser versehenen Aquarium wurden 300 Eier in Kies vorsichtig vergraben und die gleiche Anzahl auf einem Brutrog aufgelegt. Beide Proben wurden nicht angefüllt und es zeigte sich, daß die ersteren kräftiger heranwuchsen als die letzteren, bei denen die Resorption des Dottersackes rascher vor sich ging. *Heinz* führt diese Erscheinung auf Störungen von außen zurück wie Transport, Zählen, Nachsehen und Aufheben des Deckels, wodurch die Fische aufgeschreckt werden und infolgedessen Kraft und Substanz verbrauchen. Im künstlichen Brutbett, und in noch höherem Maße im natürlichen, fallen diese Schädigungen weg und die ganze Dottermenge kann für das Wachstum ausgenützt werden.

Die Beobachtung, daß die Nahrungsaufnahme nicht erst nach der Resorption des Dottersackes beginnt, machten auch *Fabre Domergue* und *Biétrig*. Nach diesen Autoren beginnen die ausgeschlüpften Fische sich von lebender Beute zu ernähren, sobald ihre Seh- und Kauwerkzeuge genügend ausgebildet sind; der Stand der Dotterresorption kommt dabei nicht in Betracht.

Heneguy hat für die Forelle nachgewiesen, daß zum Unterschied von anderen Wirbeltieren der Darm bei den Salmoniden in keiner Verbindung mit dem Dottersack steht, da das Eingeweiderohr sich schon frühzeitig abschließt.

In der Dottermasse selbst finden sich Kerne. Ihnen schreibt ein Teil der Autoren, wie *Hoffmann* und *Wendebach*, eine wesentliche Rolle am Aufbau des Embryos zu, während andere ihnen nur metritische Fähigkeiten — die Lösung der Dottermasse — zuerkennen.

Eingehend untersuchte *v. Schumacher* die Resorption des Dottersackes bei *Salmo fario*.

Der Dotter zeigt mit Ausnahme des letzten Stadiums seines Vorhandenseins drei Zonen: der größere mittlere Teil besteht aus einer gleichartigen Masse; in den Randpartien lagert eine Zone von Dotterkugeln, auf die eine körnige protoplasmatische Schicht folgt. Sie bleibt am längsten erhalten. Hohlräume von verschiedener Größe durchsetzen alle Schichten. Die ganze Oberfläche des Dotters wird von einem Häutchen (Endothel) überkleidet.

Zur Zeit des Auschlüpfens liegen Darm und Leber rückenwärts dem Dotter innig an. In späteren Stadien rückt die Leber von rechts her immer weiter in die Leibeshöhle vor und drängt den Dotter nach links fest an die Bauchwandung an. Von eigentlicher Dottersubstanz ist bald nichts mehr zu sehen; der Dottersack enthält eine verflüssigte Eiweißmasse, die in ihrer äußeren Schicht noch einige Gefäßreste erkennen läßt.

Sehr früh schon werden nach *Schumacher* die Dotterkerne unregelmäßig, nußhart begrenzt und gehen schließlich zugrunde. In der äußersten protoplasmatischen Dotterschicht treten bei der Rückbildung der Dottergefäße kernlose Schollen auf, die dem eben ausgeschlüpften Embryo fehlen. *Schumacher* spricht diese Schollen als Gefäßreste an.

Da bei sehr vielen Wirbeltieren zwischen dem Darm und dem Dottersack ein offener Gang besteht, lag die Vermutung nahe, daß die Dotterresorption durch denselben erfolge. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Dotter wird auch genau wie bei den Wirbeltieren, bei denen der Gang fehlt — z. B. der Forelle — durch die schon erwähnte Protoplasmaschicht des Dotters mit Dotterkernen abgebaut und gelangt so in die Dottergefäße und wohl auch durch das Bauchhöhlenepithel hindurch in die Leibeshöhle, von wo aus er dann von den verschiedenen Organen aufgenommen wird. Möglicherweise wird auch durch eingewanderte, weiße Blutkörperchen Dotter aufgenommen. (Vgl. hierzu die Originalarbeiten von *S. v. Schumacher* und *Dubisson*.)

Meine Untersuchungen beschränken sich auf die Resorption des Dottersackes und die Verschiedenheit der Ausbildung einzelner Organe bei gefütterter und ungefütterter Forellenbrut.

Als Material standen mir aus der „Bayerischen Reichswirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach“ zwei Serien verschieden alter Brut von Regenbogenforellen zur Verfügung. Die Fische stammten von dem gleichen Rogen und wurden zur Hälfte sofort nach dem Auskriechen mit Naturnahrung angefütert, zur Hälfte ohne Futter aufgezogen.

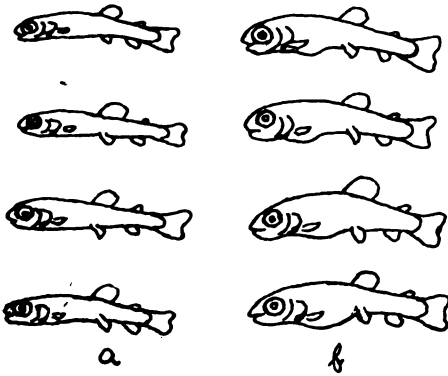


Fig. 1 23 Tage alte Brut.
a ungefüttert b gefüttert. Natürliche Größe.

Sie wurden sowohl auf Schnitten als im Zupfpräparat bei spezifischen Färbungen untersucht. Besondere Aufmerksamkeit wurde neben dem Dotter der Ausbildung des Schlundes, Magens und der Leber geschenkt.

Zwischen den gefütterten und ungefütterten Fischchen besteht schon äußerlich ein großer Unterschied, der namentlich bei der 23 und 26 Tage alten Brut auffallend in Erscheinung tritt.

Die Gefütterten sind im Durchschnitt etwas länger und viel kräftiger als die Ungefütterten. Bei letzteren ist der Kopf deutlich abgesetzt, die Brut ist „dickköpfig“, während dies bei den erstgenannten infolge der allgemeinen besseren Entwicklung nicht der Fall ist. Gibt man gefütterte und ungefütterte

Fischchen von 23 oder 26 Tagen zusammen in ein Glas, so kann man die ersteren von den letzteren auf den ersten Blick unterscheiden, ohne einen Irrtum befürchten zu müssen. Der Dottersack erscheint äußerlich bei den ungefütterten Tieren und zwar schon bei der 15 Tage alten Brut, bis auf einen verschwindenden Rest resorbiert; bei den gefütterten hingegen ist auch noch bei der 26 Tage alten Brut eine deutliche Hervorwölbung der Bauchwand zu erkennen. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse allerdings gerade umgekehrt, wie wir später sehen werden.

Im Durchschnitt sind die Maße, vom Kopf bis zum Schwanzende gemessen, für

	Ungefütterte			Gefütterte	
15 Tage alt	19,7 mm	} je 10 Stück		21,0 mm	} je 10 Stück
23 " "	20,9 "			22,4 "	
26 " "	21,5 "		50 "	23,1 "	

Die Gefütterten sind also durchschnittlich 1,3 bzw. 1,4 und 1,6 mm länger als die Ungefütterten.

Noch größere Unterschiede zeigen sich im Gewichtsverhältnis:

	Ungefütterte			Gefütterte	
15 Tage alt	102 mg	} je 10 Stück		125 mg	} je 10 Stück
23 " "	94,8 "			160 "	
26 " "	91,1 "		50 "	181 "	

Während die Gefütterten nennenswert zunehmen, nehmen die Ungefütterten im Gewicht ganz erheblich ab. Da ihnen eben von außen keine Nahrung gereicht wurde, müssen sie von den im Dotter vorhandenen Nährstoffen zehren. Mit zunehmender Dotterresorption sinkt auch ihr Gewicht. Mit 26 Tagen ist die gefütterte Brut fast genau doppelt so schwer wie die ungefütterte.

Betrachten wir nun einmal das mikroskopische Bild, und zwar zunächst den Dotter. Wir müssen uns zuvor daran erinnern, daß in den Altersstadien, die wir vor uns haben, der eigentliche Dotter schon zum größten Teil resorbiert und von den von Schumacher beschriebenen Schichten nur mehr die protoplasmatische vorhanden ist. Der Kürze wegen

wollen wir die ungesfütterten und -gesfütterten Fische mit 15 Tagen mit I a und b, die mit 23 und 26 Tagen mit II und III a und b bezeichnen.

Der Dotter sackrest zieht bei I a fast durch die ganze Bauchhöhle. In dem vorderen Teile ist er ziemlich kompakt und wenig umfangreich, gegen die Körpermitte zu nimmt der Dotter immer mehr an Didendurchmesser zu und füllt einen großen Teil der Bauchhöhle aus. Seine Gestalt wird dadurch, daß sich von oben her der Schlund in ihn einpreßt, rinnenförmig.

Weiter nach hinten wird der Dotter durch die sich von der rechten Seite her eindrängende Leber in zwei ungleiche Hälften geteilt, die ebenfalls mit einem großen Hohlraum versehen sind und von denen die kleinere nach oben zwischen Schlund, Schwimmblase und Leber gedrückt wird. Das Innere des Dotters nimmt ein riesiger Hohlraum ein. Durch die sich immer mehr und mehr ausdehnende Leber verdrängt, nehmen die beiden Dotterhälften an Umfang ab, die kleinere rechts gelegene, verschwindet bald, während die größere linke in der Höhe des Magens zu einem nur mit kleinen Vakuolen durchsetzten Klumpen wird und nach hinten bis zum Enddarm reicht. Die Oberfläche des Dotters ist mit einem Netz von Blutgefäßen versehen.

In dem kompakten Endstück des Dottersackes sind die Gefäße zum Teil schon verschwunden und nur die bereits erwähnten Schollen zeugen von ihnen. An einigen Schnitten konnte ich diese Verödung der Gefäße und Schollenbildung sehr gut beobachten; stellenweise sind diese noch durchgängig rötlich-gelb gefärbt (bei Behandlung mit Haematophlin und van Gieson'schem Gemisch) und mit normalen Blutkörperchen gefüllt. An anderen Stellen nehmen diese Gefäße einen dunkelkarminroten Ton an und die Blutkörperchen haben sich zusammengeballt, ihre Kerne zeigen verschiedene Grade der Auflösung der ursprünglichen ovalen Gestalt und gehen schließlich in die verschieden geformten Schollen mit gekörntem Inhalt über.

Bei II a hat der Dotter schon bedeutend abgenommen. Dort, wo er am dicksten ist, füllt er nur noch ungefähr $\frac{1}{4}$ der Bauchhöhle aus, bei I a dagegen über die Hälfte. Die Blutgefäße sind nicht mehr so zahlreich und mit ihrem Verschwinden steigt die Zahl der sich dunkel färbenden Schollen.

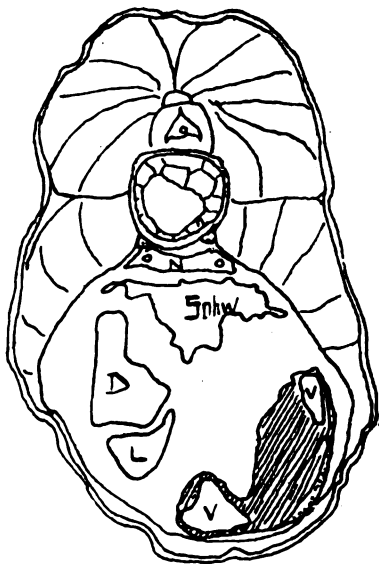
Bei III a ist der Didendurchmesser des Dotters größer als bei II a (Fig. 2). Dies kommt jedoch daher, daß sich der Dottersack in seiner Längsrichtung verkürzt hat, das vordere Ende liegt hier schon hinter dem Magen (bei II a reicht es noch bis in die Herzgegend). Die Blutgefäße haben sich in noch höherem Maße rückgebildet.

Bei I b erstreckt sich der Dotter der Länge nach ebenfalls von der Herzgegend bis zum Enddarm, der Didendurchmesser ist jedoch viel kleiner. Das vordere Ende schiebt sich keilsförmig zwischen Leber und Schlund. Das Mittelstück reißt jedoch bald ab und das rechtsgelegene verschwindet. Die Zahl der Blutgefäße ist gering.

Der Länge und dem Umfange nach ist der Dottersack bei II b kleiner geworden. Er erstreckt sich nur mehr als schmale Zunge von links nach rechts zwischen Schlund und Leber, ist mit zahlreichen kleineren Vakuolen durchsetzt und zeigt Gefäßreste in großer Zahl. Das hintere Ende liegt hier schon in der Höhe des Magens. Die Gefäßversorgung ist sehr gering.

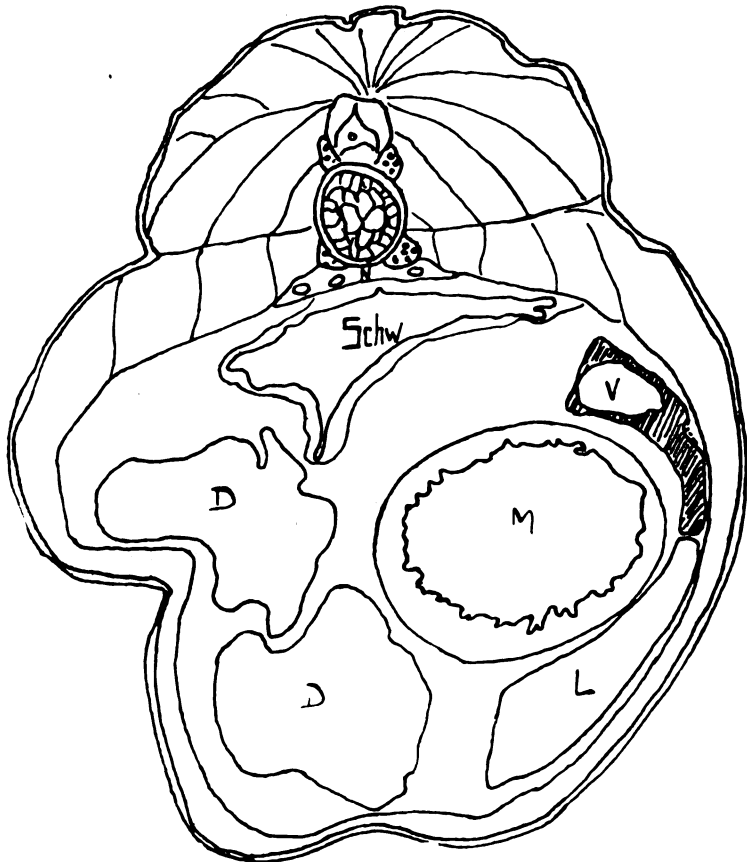
Die Verhältnisse bei III b liegen ähnlich, nur ist der Didendurchmesser des Dotters noch kleiner geworden (Fig. 3).

Bei der gesfütterten Brut wird also, wie auch der Vergleich.



Figur 2.
Querschnitt durch ungesfütterte
Brut III a.

der beiden Figuren ergibt, der Dottersack schneller resorbiert als bei der ungesütterten. Zunächst könnte man in Hinsicht auf die äußere Form der Fischchen das Gegenteil vermuten. Die Hervorwölbung der Bauchwand bei den Gefütterten wird aber, wie wir gesehen haben und noch sehen werden, nicht durch den Dottersack, sondern durch die stärker entwickelten Organe der Bauchhöhle, namentlich durch die Leber und den Magen, veranlaßt. Man sollte auch glauben, daß die ungesütterten Fischchen den Nahrungsvorrat im Dottersack schneller aufzehren würden als die gefütterten, da ihnen



Figur 3. Querschnitt durch gefütterte Brut III b.

B = Fettablagerung. D = Darm. H = Herz. L = Leber. M = Magen.
N = Niere. S = Schlund. Schw = Schwimmblase. V = Hohlraum.

von außen keine Nährstoffe zugeführt werden. Infolge der vorgeschrittenen Entwicklung aller Organe und der Tätigkeit des Verdauungsapparates, vielleicht auch infolge allgemein gesteigerter Lebensfähigkeit werden jedoch bei den Gefütterten die im Körper aufgespeicherten Nährstoffe rascher abgebaut als bei den Ungesütterten, deren weniger entwickelte und tätige Organe auch weniger Nährstoffe zu ihrem Aufbau benötigen.

Gehen wir nun zur Betrachtung einzelner Organe über und sehen wir uns zunächst das Verhalten der Verdauungskanales an.

Der Schlundkopf ist etwas zusammengedrückt und zeigt bei Ia 12–14 Längsfalten mit einem mehrschichtigen Zylinderepithel mit reichlichen Becherzellen. In der Faserschicht liegen oben und unten stark entwickelte Längszüge glatter Muskulatur; nach außen schließt

sich eine stark entwickelte Ringmuskelschicht an. Beim Uebergang in den Schlund wird der Querschnitt mehr rund und das mehrschichtige Zylinderepithel geht in ein einschichtiges über, welches eine große Höhe erreicht. Die Längsmuskelfzüge verschwinden. Die Längsfalten nehmen an Zahl ab, werden dafür aber größer und sind durch breite Bindegewebeinstrahlungen gestützt, die magenwärts dünner werden, wodurch die Faltenäler an Tiefe gewinnen. Die äußere Ringmuskulatur wird schwächer. Der Durchmesser des Schlundes ist ständig ungefähr derselbe geblieben. Nicht vor dem Magen werden die Zotten kleiner und das Zylinderepithel wird niedriger.

Bei II und III a erscheinen die Verhältnisse ebenso wie oben; eine Umfangsvermehrung ist nicht wahrzunehmen.

Viel deutlicher ausgeprägt sind die Falten des Schlundkopfes bei I b. Im Schlundrohr liegt Speisebrei. Sonst sind keine wesentlichen Abweichungen gegenüber I a zu bemerken.

Bei II und III b ist der Schlundkopf und Schlund dider geworden und entsprechend seiner Ausdehnung sind die einzelnen Schichten dünner. Das Zylinderepithel ist erheblich niedriger, die Längsfalten mehr und mehr abgeflacht.

Der Magen ist durch das Vorhandensein der Magendrüsen charakterisiert. Eine Umfangsvermehrung gegenüber dem Schlund ist bei I a nicht vorhanden. Die Zotten ragen lang und schmal mit mäßig hohem Zylinderepithel — die einzelnen Epithelzellen sind spitzkeilförmig — in den Hohlraum, den sie fast vollkommen ausfüllen. Die langen, geraden Drüsenausführungsgänge sind deutlich zu erkennen. Die Zellen der gewundenen Drüsen-schläuchen sind in der Regel höher als breit mit am Rande liegendem Kern und umschließen einen kleinen Kanal. Infolge der hohen Drüsenausführungsgänge ist die Länge der gewundenen Drüsen-schläuche nur kurz, man findet daher quergetroffene Drüsen-schläuche nur in mäßiger Zahl und in der Regel der Faserschicht anliegend, selten mehrere Querschnitte übereinander. Der Pförtner teil des Magens ist drüsenlos, zahlreiche Zotten erfüllen das Innere.

Bei II a haben wir dieselben Verhältnisse, eine Zunahme des Magendurchmessers ist nicht festzustellen. Bei III a dagegen ist der Umfang etwas größer, die Falten haben an Höhe abgenommen.

Ein ganz anderes Bild bietet I b. Der Magen hebt sich vom Schlund schon durch seine Dide ab und ist mit Speisebrei ausgefüllt. Die Falten sind niedrig und undeutlich ausgeprägt. Die Drüsen des Magengrundes sind stark entwickelt und liegen bis zu 4 Lagen übereinander. Ihr Epithel ist kubisch und die Ausführungsgänge weiter als bei I a. Mit zunehmender Ausdehnung des Magens nimmt die Dide des Drüsenkörpers ab, es erscheint schließlich nur mehr je eine Lage von Drüsenkanälchen. Zotten sind nicht mehr zu erkennen. Das Zylinderepithel zieht über die gewundenen Drüsenkanälchen in einer welligen Linie hinweg. Faserschicht und Ringmuskulatur nehmen auch an Dide ab, von ersterer ist fast nichts mehr zu sehen. Das Vorkommen von Drüsen erstreckt sich auch in den Pförtner teil des Magens hinein bis nahe an den Pförtner selbst heran.

Bei II b und noch mehr bei III b hat der Magen gegenüber I b an Umfang zugenommen, infolgedessen sind seine Schichten immer niedriger geworden, die Längsfalten noch mehr abgeflacht. Der Drüsenkörper ist besonders an der oberen Magenwandung sehr nieder.

Zum Vergleiche der Größenverhältnisse mögen hier einige Zahlen genannt werden. Die Messungen erfolgten an Schnitten aus entsprechenden Teilen unter dem Projektionsapparat bei der gleichen Vergrößerung und geben nur Verhältniszahlen.

	Umfang des Schlundes		Höhe der Mucosa (Schleimzellen)	Umfang des Dotters		
III a	16,8 cm		bis 20 mm		31,1 cm	
III b	37,3 "		" 17 "		16,5 "	
	Umfang des Magens				Höhe der Mucosa	
III a	16,1 cm	15,5 cm	16,8 cm	17 mm	16 mm	18 mm
III b	35,2 "	36,6 "	34,5 "	9 "	13 "	13 "

Eigentümlich ist auch, daß der Speisebrei im ganzen Verdauungskanal allseits von einer Schleimschicht umschlossen ist, so daß derselbe an keiner Stelle direkt mit der Magen- bzw. Darmwandung in Berührung treten kann. Denn starke Schleimabsonderung, die hier bei den b-Tieren zu Anhäufung von Schleimpfropfen in den Zellen führt, während bei den a-Tieren kaum Spuren nachzuweisen waren, spricht für eine stärkere absondernde Tätigkeit.

• **Recht interessante Verschiedenheiten zeigt die Leber.** Bei I a und I b ist sie stark mit Fett durchsetzt. Die einzelnen Leberschläuche sind nicht oder nur schwer zu erkennen, die Zellen gar nicht oder nur undeutlich voneinander abgegrenzt, aber alle mit Fetttropfen überladen. Schwächer ist die Fettablagerung bei II, namentlich bei II a hat eine starke Fettresorption stattgefunden. Die Fetttropfen in den Leberzellen sind viel kleiner geworden. Die Leberschläuche sind bei II a deutlich wahrnehmbar, dagegen ist die Abgrenzung der einzelnen Zellen dieser Schläuche gegeneinander unscharf, während bei II b umgekehrt die einzelnen Zellen gut begrenzt sind, weil sie etwas gelockert erscheinen, die Leberschläuche dagegen infolge der immer noch erheblichen Fettanhäufung ganz undeutlich sind. Bei III a ist das Fett aus dem Lebergewebe verschwunden und die normalen Leberschläuche sind deutlich zu sehen. III b zeigt denselben Bau wie II b.

Das bei der Dotterresorption in der Leber aufgestapelte Fett wird also bei den ungesättigten Forellen rascher resorbiert als bei den gesättigten. Die scharfe Abgrenzung der einzelnen Leberzellen bei den Gefütterten weist auf die Tätigkeit der Leber hin, denn die schmalen Lücken zwischen ihnen sind nichts anderes als funktionierende Gefäße.

Zusammenfassend kann ich feststellen:

Gefütterte Forellenbrut ist weiter entwickelt, kräftiger und widerstandsfähiger als ungesättigte. Trotz der Fütterung wird ihr Dotter schneller resorbiert als bei Ungesättigten. Ihr Verdauungskanal ist infolge seiner Tätigkeit besser ausgebildet, die Schleimabsonderung im Zylinderepithel des Magens und die Sekretion seiner Drüsen läßt auf erhöhte Tätigkeit schließen, die Leber hat größeren Fettreichtum.

Es folgt daraus, daß es, entgegen der lange Zeit namentlich in den Kreisen praktischer Fischzüchter herrschenden Ansicht, zweckmäßig ist, die junge Brut in geeigneter Weise (Naturfutter) möglichst bald zu füttern, wenn sie zur Nahrungsaufnahme imstande ist, und daß man sich hierbei nicht nach dem Stande der Dotterresorption richten kann.

Literatur-Verzeichnis.

1. Dubuiffon, H. 1906.
Contribution a l'étude du viteum, in: Arch. de Zool. expériment. 2. Ser. vol. 5. Paris.
2. Fabre Domergue et Biétri x. 1898.
Rôle de la vésicule vitelline dans la nutrition larvaire des poissons marins, in: C. R. d. l. Soc. biolog. Paris.
3. Hein, W. 1906.
Zur Biologie der Forellenbrut in: Allgemeine Fischerei-Zeitung. Bd. 31. Nr. 10 und 11.
4. Henneguy, L. 1888.
Recherches sur le développement des poissons osseux, in: Journ. anat. et. physiol. vol. 24.
5. Hoffmann, C. R. 1881.
Zur Ontogenie der Knochenfische: veröffentlicht durch die Akademie der Wissenschaften Amsterdam.

6. Schumacher, S. v. 1900.

Die Rückbildung des Dotterorgans von *Salmo fario*. in: Sitzungsbericht der math. nat. Kl. der kais. Akademie der Wissenschaften Wien.

7. Wendebach, R. F. 1886.

Beiträge zur Entwicklungs-geschichte der Knochenfische. Arch. mikr. Anat. vol. 28. Bonn.

IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

Von M. Schumacher, Krust.

Mit dem Erscheinen des Embryo im Forellenei beginnt der 2. Abschnitt der Brüteperiode. Nun haben wir das Spiel gewonnen. Das Ei ist nicht mehr so empfindlich und wir können uns schon etwas eingehender mit dem Brutapparat beschäftigen. Zunächst werden wir den Brutkasten einmal einer gründlichen Reinigung unterziehen. Zu diesem Ende heben wir die Hürde aus dem Kasten heraus und stellen sie beiseite. Alsdann nehmen wir den Kasten und behandeln ihn mit einer rauen Bürste innen und außen, um ihn so von allem anhaftenden Schmutz zu befreien, schließlich spülen wir ihn noch mit Salzwasser aus, um etwaige Bakterien zu töten, und stellen ihn nun wieder an seinen Platz. Nun kommt die Hürde an die Reihe. Mittels einer Feder streichen wir die Eier in eine Schüssel mit Wasser und behandeln die Hürde so wie vorher den Kasten. Bevor die Eier wieder in die Hürde hineingeschüttet werden, reinigen wir auch diese von dem anhaftenden Schlamm, indem wir mit der Feder in den Eiern herumrühren. Das Wasser in der Schüssel wird sehr bald recht schmutzig werden. Dieses Schmutzwasser gießen wir ab und gießen wieder reines in die Schüssel hinein. Rühren, Abschütten und Zugießen wird so lange wiederholt, bis das Wasser auch beim weiteren Umrühren rein bleibt. Wir werden finden, daß die Eier nun die frische Farbe, die sie beim Abläichen hatten, wieder erlangt haben. Wir dürfen bei dieser Eierbehandlung indes doch nicht vergessen, daß wir es mit Forelleneiern zu tun haben. Wenn dieselben auch die große Empfindlichkeit der ersten Brütezeit verloren haben, so sind sie gegen rohes Hantieren doch noch zu zart, und tot zu bringen sind sie immer noch. Nachdem wir die Eier wieder in die Hürde hineingebracht haben und nach einigen Stunden nachsehen, finden wir immer eine größere Anzahl toter Eier wie früher. Das darf uns nicht erschrecken, denn es waren Schwächlinge, aus denen doch nichts geworden wäre. Wir entfernen sie und haben nun nur noch kerngesunde Eier, von denen in der Folge nur noch wenige absterben. Wenn sich beim weiteren Verlauf der Erbrütung wieder Schmutz auf die Eier ablagert, so können wir denselben auch kurz entfernen, indem wir die Hürde mit den Eiern aus dem Kasten herausheben und die Eier mit einer feingelochten Brause übergießen, dann wieder einsetzen und mit der Feder umrühren. Auch werden wir den äußeren Kasten dann rasch einmal umschütten und ausspülen. Reinlichkeit ist bei der Eierbrütung ein Faktor, der nicht viel genug unterstrichen werden kann.

Jetzt ist auch die Zeit gekommen, in der die Forelleneier zum Versand gebracht werden können. Bei richtiger Verpackung können sie tagelang unterwegs sein, ohne daß es ihnen etwas schadet. Für das Einpacken und Versenden der Eier kommt der Anfänger wohl kaum in Frage, das geschieht von größeren Fischzuchtanstalten, die darin Erfahrung haben. Aber auch der Anfänger sollte bei der großen Eierknappheit bemüht sein, so viel Eier im Herbst zu gewinnen, als ihm nur möglich ist, damit er ein, wenn auch kleineres Quantum an andere abgeben kann. Deshalb dürfte es für den einen oder anderen erwünscht sein, hier kurz zu sagen, wie er sich beim Einpacken und Verschicken von Eiern zu verhalten hat. Zunächst werden die zu versendenden Eier wieder einmal in der Schüssel gründlich gereinigt. Dabei sterben etwaige Schwächlinge, die noch darunter sind, und die doch den Versand nicht überleben würden, und können entfernt werden. Nun wird die Zahl derselben festgestellt. Die Eier sämtlich eins nach dem andern zu zählen, wird doch wohl etwas langweilig werden. Wer keinen Zählapparat hat, tut gut, sich 1000 Stück abzuführen und dann das Gewicht derselben festzustellen. Er kann sich dann das weitere Zählen ersparen, und weiterhin mittels der Wage das Quantum feststellen. Das Verpacken selbst geschieht

auf Rähmchen. Die Rähmchen sind aus Holzleisten von etwa 2 cm Breite und 3 mm Dicke hergestellt und haben, wenn 2000 Eier auf einem Rähmchen liegen sollen, einen Umfang von 20.30 cm. So ein Rähmchen wird mit irgendeinem Zeug, alter Leinwand usw. bespannt. (Die Rähmchen haben übrigens die verschiedenartigsten Außenmasse, der eine macht sie größer, der andere kleiner.) Das unterste Rähmchen wird mit irgendeiner weichen Masse (Moos, Watte) belegt, und auf dieses kommt das erste Rähmchen mit Eiern. Hierauf das 2., dann das 3. usw. Bei 10000 Eiern handelt es sich demgemäß um 5 Rähmchen mit Eiern. Zu oberst kommt wieder ein Rähmchen mit weichem Moos. Nun stellt man noch obendrauf einen Eisbehälter, ein Holzkästchen vom Umfang der Rähmchen mit durchlöcherntem Boden, das mit Eis gefüllt ist. Das Ganze wird jetzt in Packpapier eingeschlagen und verschnürt. Nun ist das Eierpaketchen fertig und wird in eine größere Kiste verpackt. Die Holzkiste muß so groß sein, daß allseitig zwischen Eierpaketchen und Kiste ein Raum von mindestens 5 cm ist, der mit irgendeiner Isoliermasse (Moos, Spreu, Häfjel usw.) gut aufgefüllt wird. Hierdurch wird das Eierpaketchen sowohl vor Frost als auch vor Wärme geschützt, und es werden dadurch auch große Erschütterungen, denen die Kiste während des Versandes ausgesetzt ist, gebrochen, denn beim Umladen der Kiste wird dieselbe noch lange nicht immer zart behandelt. Wenn nun noch der Deckel der Kiste aufgenagelt und die Adresse aufgeklebt ist, so kann die Kiste zur Post bzw. Bahn gegeben werden.

Die wenigsten Anfänger werden wohl, wie gesagt, dazu kommen, Eier zu versenden. Die meisten sind Abnehmer embrionierter Forelleneier. Sie ersparen sich dadurch die große Sorge bei Pflege der Eier in der ersten Zeit. Seitens des Versenders wird dem Empfänger einige Tage vor dem Versand mitgeteilt, daß die Eier an dem oder jenem Tage abgeschickt werden. Das geschieht, um ihm kundzutun, daß es nun an der Zeit ist, die nötigen Vorbereitungen zum Empfang der Eier zu treffen. Es muß vor allen Dingen ungefümt der Brutkasten aufgestellt werden, damit er noch einige Tage vor Eintreffen der Eier mit Wasser durchströmt wird. Dabei stellt sich dann heraus, ob er noch in Ordnung ist, ob die Zuleitung noch funktioniert. In der Regel wird das eine oder andere noch zu verbessern sein. Bei Ankunft der Eierkiste wird nun zunächst der Deckel gelöst, die Isoliermasse entfernt und das Eierpäckchen herausgenommen. Nachdem Packpapier und Eisbehälter entfernt sind, begieße man mittels einer Gießkanne die Rähmchen mit den Eiern 5 bis 10 Minuten lang mit Wasser aus dem Brutkasten. Das geschieht, um die Temperatur zwischen Eiern und Brutwasser auszugleichen. Würde man die Eier sofort in die Bruthürde hineinbringen, und es bestände ein erheblicher Temperaturunterschied zwischen den Eiern und dem Brutwasser, so kann dies leicht den Eiern schaden, und es würde von vorneherein ein großes Absterben derselben eintreten. Nach längerem Begießen gleicht sich der Unterschied allmählich aus, und dann nimmt man Rähmchen nach Rähmchen und schüttet die Eier in die Bruthürde um. Eier, die während des Transportes abgestorben sind, werden herausgelesen und das Auspacken ist erledigt.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Eier steigert sich auch das Sauerstoffbedürfnis derselben, und man tut gut, den Wasserdurchstrom nach Möglichkeit zu verstärken. Bei zunehmender Wärme des Brutwassers steigert sich auch die Gefahr der Verpilzung derselben, wenn tote Eier nicht Tag für Tag entfernt werden. Wenn zu Beginn der Brütezeit, als die Eier noch sehr empfindlich waren, tote Eier mehrere Tage liegen bleiben konnten, um keine unnötigen Störungen zu verursachen, so trifft das jetzt nicht mehr zu. Tote Eier müssen Tag für Tag entfernt werden. Nachlässigkeit in dieser Beziehung rächt sich jetzt schwer. Ebenso kann Unsauberkeit und Verschammung jetzt, wo, wie gesagt, das Sauerstoffbedürfnis recht groß ist, für den ganzen Inhalt der Bruthürde verhängnisvoll werden. Eines Tages wird der aufmerksame Anfänger gewahren, daß zwischen den Eiern sich was regt. Ein unbeholfenes Wesen zappelt darin herum: Es ist das erste ausgeschlüpfte Fischchen. Am nächsten Tage sind es schon mehr, und in einigen Tagen ist die ganze Gesellschaft ausgeschlüpft. Nun gibt es neue Arbeit. Die Eihäute schwimmen in der Hürde herum und können sehr leicht die Maschen verstopfen und den Wasserdurchstrom einschränken. Da heißt es aufgepaßt. Mittels eines Teesiebes kann man in kurzer Zeit eine große Menge der mit einer Feder aufgerührten Eihäute auffischen. Nur muß man dabei achtgeben, daß man

keine Fischchen mit auffängt. Die jungen Fischchen sind zunächst sehr unbeholfen. Sie haben sich für die ersten Wochen das Futter mit zur Welt gebracht in einer Blase, die an der Brust anhängt und den Namen Dottersack hat. Infolge dieses Anhängfels liegt das Fischchen zunächst nur auf der Seite, seine Bewegungen sind behindert, und wenn es sich einmal erhebt und einen Schwimmversuch macht, wird es immer wieder auf den Boden der Hürde heruntergezogen. Es sterben auch einzelne Fischchen ab. Dieselben verfärben sich ebenso wie die toten Eier weiß und müssen herausgenommen werden. Von Tag zu Tag werden die Forellchen kräftiger, das Körperchen wird umfangreicher, der Dottersack kleiner. Es kann sich schon besser bewegen, und nun tritt die scheue Natur zutage. Sie drängen sich in den Ecken der Bruthürde zusammen, eins über das andere, wobei es sehr oft vorkommt, daß die untersten ersticken. Insbesondere ist das der Fall, wenn die Hürde nicht sauber gehalten wird, so daß die Maschen sich von unten verstopfen und den allseitigen Wasserzufluß verhindern. Dem Zusammenandrängen in die Ecken kann man in etwas vorbeugen, indem man den Kasten gut zudeckt und das Innere desselben so verdunkelt. Alsdann haben die Fischchen keine Veranlassung, ein dunkles Versteck aufzusuchen. Es bleiben nun immer eine Anzahl von Forellchen in der Mitte des Kastens liegen. Bei genauerem Hinschauen werden wir sehen, daß das im großen und ganzen eine Invalidengruppe ist. Da finden wir Fischchen zu zweien aneinander gewachsen, andere mit verwachsenem Rückgrat, Schwächlinge usw. Da soll man kurzen Prozeß damit machen und sie herausnehmen und in dem nächsten Bach aussetzen. Ist dann noch ein gesundes darunter, so ist es ja im Bach am richtigen Platz. Die anderen gehen alle ein. Wir haben dann nur noch gesunde Tierchen in der Hürde, die von Tag zu Tag stärker werden. Der Dottersack wird immer kleiner und sieht schließlich nur noch wie ein Wulst an der Brust aus. Es tritt das Bedürfnis ein, äußere Nahrung aufzunehmen, und dann ist das Brutgeschäft am Ende. Die Fischchen müssen in den Bach oder in einen Teich ausgesetzt werden, denn in dem Brutkasten würden sie bald verhungern. Der Anfänger kann, wenn er so weit ist, mit dem Resultat zufrieden sein, und wird sich schon auf den nächsten Herbst freuen, wo er den Brutversuch erneuern kann, bei dem ihm die gemachten Erfahrungen sicher zugute kommen werden.

V. Mitteilung

der Fischereischule Starnberg.

Zur Erwerbung eines Projektionsapparats für Diapositive und mikroskopische Präparate wurde der Fischereischule von zwei Gönnern ein Betrag von 10000 M. zur Verfügung gestellt. Herr B. Freund aus Rosenheim stiftete einen weiteren Beitrag von 50 M., Herr Mechaniker Gölßelner an der Biologischen Versuchsanstalt in München eine selbstangefertigte Eierzählplatte aus Hartgummi und der frühere Fischereischüler Gartenstein aus Frankenthal (Pfalz) 50 M. für eine Wanduhr. Die Fischereischule spricht den wohlwollenden Spendern unter öffentlicher Quittierung den besten Dank für die wertvollen Zuwendungen aus.

München, 25. Februar 1922.

Fischereischule Starnberg:

Dr. Maier.

VI. Vermischte Mitteilung.

Wasserjagd für Fischereipächter. Bei der bekannten, vor kurzem angeordneten Einführung eines gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien hatte sich der Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten die Verfügung über die Nutzbarmachung der Wasserjagd vorbehalten. Hinsichtlich der staatsforsteigenen Gewässer ist nunmehr bestimmt worden, es müsse von Fall zu Fall geprüft werden, ob die Wasserjagd dem Fischereipächter mitzuverpachten ist. Die Mitverpachtung ist nur in Erwägung zu ziehen, wenn das Fischgewässer mindestens 75 ha groß ist und seitens des Forst- und Jagdschubes besondere Bedenken nicht entgegenstehen. Die Mitverpachtung der Wasserjagd bedarf der Genehmigung des Ministers.

(Pressebüro des Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.)

VII. Personalnotizen.

Zum Kreisfischereischachverständigen an der Regierung der Rheinpfalz wurde Herr Paul Werner aus Gerolzhofen (Unterfranken) ernannt.

Dem Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium des Innern, Herrn Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München wurde ein Lehrauftrag für Fischzucht an der Bayerischen Hochschule für Landwirtschaft in Weihenstephan bei München erteilt.

VIII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht vom 21. Februar 1922. Infolge der immer noch sehr geringen Zufuhr stellten sich die Preise neuerdings höher. Im Kleinverkauf wurden erzielt für 1 Pfund: Rotaugen 5 Mark, Barsch 7.50 Mark, Aitel (Döbel), Barben, Kerslinge (Orfen, Aalnd) 10 Mark, Hecht 18 Mark, Karpfen 19 Mark.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meier, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 20. bis 25. Februar 1922:

Fische (Preise per 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	1200—1870	720—1480
Barben	2200—2720	1840—2520
Aale	3300—5600	4450—5400
Karpfen	2200—2930	800—1700
Schleien	1600—3210	1270—1480
Barsche	1180—1370	800—1260
Blei	880—1160	530—970
Blößen	640—1300	230—780
Krebse per Schod	—	250

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft gegen Wochenschluß etwas lebhafter bei teilweise leicht anziehenden Preisen.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 228/30(3)

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Bekanntmachung.

Am Montag den 13. März 1922, vormittags 11 Uhr

wird in der Kanzlei des unterfertigten Amtes das staatliche Fischwasser in der Wertach und im Mühlbache in der Steuergemeinde Stockheim vom 1. April 1922 beginnend auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet, wozu Pacht Liebhaber eingeladen werden. 361

Starkheim, den 28. Februar 1922.

Finanzamt.

Fürstlich Lynar-Gräflich Redern'sche
Teichwirtschaft
Greiffenberg Beckermark
hat abzugeben:
**Karpfen u. Schleien,
Setzlinge u. Laicher.**

858/60(1)

Forellenzucht- Anstalt

336

i. d. Lüneburger Heide,
erhebl. erweiterungs-
fähig, z. Z. auß. Betrieb,
mit idealen Wasserver-
hältnissen, ist zu ver-
kaufen. Offerten unt.
B 5 an d. A. F.-Stg.
Anz.-Abt. Augsburg.

Satz-Aale.

Schleien, Karpfen,
Krebse z. Zucht liefern
Glauer & Comp.,
Wüstewaldersdorf 9
(Bez. Breslau). 337/38 1

A A L E

kaufe jeden Posten ge-
räucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-
Wilhelmstr. 87/II,
Teleph. Norden 2243.
191/95(4)

Fischzucht Marienthal
Stat. Dalkan (Dab.)

empfiehlt
Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.
190/201(4)

Leichtgut Zellsee

Stat. Weilheim, Obb.
gibt ab 816/17(1)

**1sömm. Karpfen u.
1sömm. Schleien.**

30—40 Str.

einsömm. Schleien

hat möglichst im gan-
zen äußerst billig ab-
zugeben. 353/4(1)

Fischzucht Hohenbirken
Kreis Ratibor O. S.

Achtung, Fischer!

**Leberfett per kg nur
M. 5.—** Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an.
**Jos. d'Agostini, Wilm-
Eisenachstr. 88.**
62/57(5)

Amtl. Tabakhausachv. von
Bay. H. L.-Nat Hoffmann:

Der Erfolg m. He-
ber's Tabak in aus-
serordentl. Tabak ist
geradezu verblüf-
fend i. Geruch Ge-
schmack. P. 8 (30)
Pf. Rohtab. 10.55 (31.65)
notw. Zerstäub. 3.25 M.
Samh. o. Heber, Stuttgart,
Gaisburgstr. 351
Deshalb baut Tabak!

**Inseraten-Aufträge sind ausschließlich zu
senden an die Anzeigen-Abteilung
der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ in
Munich Verlag Gebrüder Reibel.**

Forellenfischerei-Verpachtung.

Am Montag den 6. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, werde ich im **Hotel Kuland** in **Altenahr** nachstehende Forellenfischereien öffentlich meistbietend auf die Dauer von sechs Jahren verpachten.

Ahr, Bezirk I, Gemeinden Kreuzberg und Altenahr bis zur Brücke am Bürgermeister-Amt, 8,8 km,

Ahr, Bezirk II, Gemeinde Altenahr von Bezirk I bis zur Gemeinde Mangschöf, 5,6 km,

Ahr, Gemeinde Rech, 1,750 km,

Ahr, Gemeinde Dernau, 3,025 km,

Wischeler-Bach, Gemeinde Berg, 0,8 km,

Sahrbach, Gemeinde Kreuzberg und Lind, 5 km,

Sahr- und Effelsberger-Bach, Gemeinde Kirchfahr, 4,15 km.

Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

329

Altenahr, den 20. Februar 1922.

Der Bürgermeister: gez. Schmidt.

Oberförsterei Herborn zu Herborn (Bez. Wiesbaden) verpachtet Freitag den 10. März 1922, vorm. 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei die **Fischereiarbeitung** in der **Dill** (Gemarkung Sinn) und dem **Stippbach** auf 12 Jahre öffentlich meistbietend unter den vorgeschriebenen Bedingungen.

315

Fischereiverpachtung.

Oberförsterei Wörsdorf zu Idstein.

Am Montag den 13. März, nachm. 3 Uhr, wird im **Hotel Lamm zu Idstein i. T.** die Fischerei im **Wörsbach** in der Gemarkung Dauborn von der Mühle bis zur Mündung in den **Embsbach** öffentlich meistbietend auf die Dauer von 8 Jahren vom 1. April 1922 bis 31. März 1930 verpachtet.

312

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Idstein i. T. verpachtet Montag, 13. März 1922, nachmittags 3 ½ Uhr im „Goldenen Lamm“ in Idstein die Fischereiarbeitung (Forellen) und den Krebsfang im Escherbach, von seinem Ursprung, oberhalb Festrich bis nach Esch, Länge zirka 5 km, auf die Zeit vom 1. April 1922/30 öffentl. meistbietend.

357

Fischereiverpachtung.

Die **Oberförsterei Hachenburg zu Hachenburg** (Westermald) verpachtet am 14. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, im **Hotel Schmidt zu Hachenburg** öffentlich meistbietend auf 12 Jahre (1. 4. 22 bis 31. 3. 34) die Fischereiarbeitung in den nachstehenden Gewässern:

1. **Wahlroder-Bach**, vom Boroder Tiergarten bis zum Einfluß in den Wiebbach zus. 2,6 km.

2. **Wieb-Bach**, von der Boroder Struth bis zur Provinzgrenze (2,2 km) und den Boroder Mühlgraben (0,4 km) zus. 2,6 km.

3. **Mühlgraben-Batterter-Bach** (11,5 km) sowie seinen Nebenbächen (7,45 km) und Mühlengräben (2,65 km) zus. 21,6 km.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

313

Der Oberförster.

Fischereiverpachtung.

Am Freitag den 17. März 1922, von 11³⁰ Uhr ab, kommen in dem hiesigen Geschäftszimmer folgende Fischerei vom 1. April ds. Js. ab auf 12 Jahre zur Neuverpachtung:

1. **Lahnfisherei**, innerhalb den Gemarkungen Ober- und Niederlahnstein, 5,1 km lang,

2. **Bach im Schweigertale bei Miellen**, 1,6 km lang.

314

Preuß. Oberförsterei in Niederlahnstein.

Fischerei-Gehilfe.

möglichst unverheiratet, welcher m. d. Fischerei in Moortseen vollständig vertraut ist, **gesucht**. Derselbe hätte in der Zeit, wo nicht gefischt werden kann, Gelegenheit, in meiner Fabrik zu arbeiten. 385

Gustav Siegel
Ertotfabrik
Duchan am Federsee
(Württemberg).

Fischmeister

verh., **sucht** zum 1. Mai Anstellung. Erfahr. in Forellenzucht, sowie in all. Zweig. d. Fischerei. Zeugnisse können auf Wunsch zuges. werden unter „Fischwaid 5“ an d. A. F.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 384

In **Forellenzucht** längere Zeit tätig gewesenener tüchtiger Le-
biger

Fischergehilfe

gesucht, welcher willig, fleißig und absolut zuverlässig sein muß. Angebote mit Zeugnissen, Zeugniszeugnis und Gehaltsansprüchen bei freier Kost, Wohnung und freier Kranterasse unt. B 4 an d. A. F.-Ztg. Anz.-Abt., Augsburg, erbeten. 299/300(2)

Fischerei-Verwalter

mit gebieg. Kenntnissen in Karpfen-, Schleien- u. Forellenzucht, neuest. Erfahrung, in Karpfenfütterung, Melioration alter Karpfenteichwirtschaft. **sucht**, gestützt auf la Referenzen, bei bescheidenen Ansprüchen, geeg. Stellung. Gef. Offert. unt. E 5 an die A. F.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 343

Berufs-Kleidung

für Jagd, Sport und Landwirtschaft, Bozener-, Jagd- und Loden-Mäntel, wetterfeste Regen- und Gummi-Mäntel, Sportsjoppen, Reit-Stiefel- und aus la. reinwoll. Loden, Samt-amerikan. Khakinen, Khaki-Kö- u. Zwirn-Leinen feldgr. und feld- Tuch-Stoffen in rung u. neuesten serst vorteilhaft-vorrätig. Desgl.



wetterfeste Jagd-, Sport- und Reit-Stiefel.

Doppelsohlige Jagd- u. Touren-Stiefel, Sport-Schnür-Schuhe, Offizier-Leder-Gamaschen, Schafstiefel, Mil.-Schnürschuhe konkurrenzlos billigst. Preisliste m. Abbild. franko, m. Stoffproben gegen 20.— Mk. Nachn., die bei Bestellung abgerechnet werden. Lagerbesuch unbedingt lohnend, auch die weiteste Reise macht sich bezahlt. **Koltermann**, Textilwaren-Versandhaus, Berlin-Lichtenberg, W. 3, Möllendorfsstrasse 94/95. 344/47(1)

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität, schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt. Auch Sie sind zufrieden!

Sie sparen auch viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Mischsendung sind am billigsten.

Grobchnitt p. Pfd. 23,25,28 M. | verp. und
Mittelnchnitt „ „ 26,29,33 „ | verp. in
Zigarrentabak Haarschnitt p. Pfd. 78,95 M. | 100 gr oder
in 50 und 100 Gramm Paket gegen Nachnahme. | 1 Pfd Paket
Verpackung frei. — 6 Pfund franko.

349/50(1) Rauchtabakfabrik Beltruf
Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



50 Zlr. 2 sömmer. Karpfen 100 000 1 sömmer. Karpfen

reinrassig, per März—April abzugeben

237/38(3) **Fischzucht Wobst, Zittau, Sa.**

Anzeigen haben in der A. F.-Ztg. großen Erfolg!

Für sof. ob. 1. 4. 22

Fischerei-Gehilfe

gesucht, der Erfahrung in Forellenzucht und Fang besitzt. Offerten unter D 5 an die Anzeigenabtlg. der A. F.-Ztg. in Augsburg. 333

Seirat.

Forellenzüchter 26 J., mit größt. Besitztum, sucht, da es hier an p. Damentreisen fehlt, auf diesem Wege mit einem charaktervollen kath. Fräulein m. etw. Vermögen in Verbindung zu treten zwecks späterer Seirat. Vertrauensv. Zuschr. mit Bild unter A 5 an die A. F.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 322

Suche fischreiches **Forellenwasser** zu pachten od. zu kaufen (Nähe Bahnstation). Süddeutshl. Schwab. bevorzugt, für Nachw. vergrößt bei Abschluß M. 1000.— Vermittler-gebühr. Offerten unter C 5 an d. A. F.-Ztg. Anzeig.-Abt. Augsburg

Fischzucht Schleifmühle

Von Bayerischen (Oberbayern)

gibt ab Ende April bis Anfang Mai 249/3

la blutrote Eier

d. Regenbogenforelle nur von Wildfischen.

Gutes Forellen-Wasser

i. d. N. Stuttgart wozmöglich a. d. Bahnstation liegend z. Pach- tung oder Teilhaberschaft gesucht. 283/4(2) Angebote u. A 4 an A. F.-Ztg. Fischerei-Zeitung Inf.-Abtlg. Augsburg.

29. D. L. G.-Wanderausstellung in Nürnberg

vom 22.—27. Juni 1922

ABTEILUNG FISCHE

Schauordnung und Anmeldescheine versendet auf Wunsch die Tierzucht-
abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11,
Dessauerstr. 14. — Annahme der Anmeldung bis spätestens 1. Mai 1922.

12/15(8)

Fisch- und Krebs-Verwertung

Zentral-Markthalle Berlin C

Städt. Verkaufsvermittler für Nahrungs-Paul Melzer
mittel, speziell für Fische und Krebse.
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der
Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransport-
fässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage.
Telegramm-Adresse: **Marktwertehrl Berlin.** 525/28(1)

Teichgut Mittelhausen
b. Niebenwerda, Prov.
Sachsen, gibt ab
500000 kg Schleien,
Laichschleien und
Laichkarpfen.
290/2(2) v. Borries.

**Forellenzucht-
anstalt.** 341
25 Teiche mit guten
Wasserverhältnissen,
günstige Lage in der
Nähe des Industrie-
gebietes, 5 Min. v. d.
Bahn entfernt, ist um-
ständehalber unt. gün-
stigen Bedingungen
an mehrere Jahre zu
verpachten. Bisher
jährlich ca. 80 Ztr.
Speiseforell. abgesetzt.
Anfragen sind zu richt.
anforellenzuchtanstalt
Enigsmühle
bei Bessungen i. Westf.

Telegramm!

Wir haben erstens 25 Flügelfreusen a. 21/30 Baumwollgarn.
Maschenweite: Border: umf. 25 mm von R. zu R.
Sinterrumpf (Sack) 22

Preis pro Stück 480 Mk. Alle 25 Stück für nur 11000 Mk.

Ferner 20 Flügelfreusen aus 21/30 Baumwollgarn.
Maschenweite wie unter eins., nur Flügel aus 8/3 tll. Hanf.
Preis pro Stück 440 Mk. Alle 20 Stück für nur 8000 Mk.

Ferner 20 Flügelfreusen aus 8/3 tll. Hanf.

Maschenweite wie unter eins.

Preis pro Stück 400 Mk. Alle 20 Stück für nur 7000 Mk.

Die Freusen sind alle Handarbeit von kriegsbe-
schädigten Berufsfischern. Als Ketten wurde Weide,
Haselnuß und Schwarzborn verwendet. 352

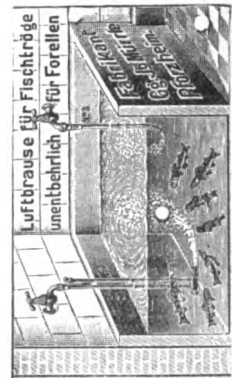
Auch haben wir etliche Walreusen aus 21/30 Baum-
garn und tll. Hanf auf Lager.

Süddeutsche Regwerfstat Calmbach a. Enz.

Speisekarpfen und Schleien
sowie Zierfische aller Art laufend zu kauf. gesucht.
Fischversand Otto Schubert,
Mittwolda i. Sa. 340

Einförmige Spiegelfarphen

von 5—10 cm lang,
à 1000 Stück 250 Mk.,
abzugeben. 285/6(2)
Schachenmayer,
Fischhdl. Memmingen.



36/41(3)

Zu kaufen gesucht:

gebrauchte
Sauerstoff-Flaschen
6 bis 7 Ltr. haltend,
sowie **Reduzierben-
tile.** Angebote unter
F5 an die Allg.-Ztg.
Anzeigen-Abteilung in
Augsburg. 339

Wir sind ständig Käufer lebender und
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

277(8)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Teichgut Mittelhausen
 b. Liebenwerda, Pr. Sachsen

1jähr. Schleien

großer Posten,

Laichkarpfen

Laichschleien.

Sonst geräumt.

6/11(6) **V. Borries.**

Spiegel-
karpfen

einförmiger, sowie

Laichfische

preisw. abzugeben.

Fischzucht Stetten

M. Ott,

Laupheim (Wtbg.)

318(1)

Leichtgefalgene

Heringsrogen

in 220- und 100-Pfd.-Tonnen,

pro Lo. Mk. 240.—

Bestes

Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

Mk. 490.— pro Ztr.

Fischfüttermehl

per Nachnahme: ab
Helmrechts (Ober-
 franken). 1(5)

L. Seiffert.

Solange Vorrat reicht

liefern wir sofort aus engl. Herresbeständen

Grane Herressocken, feinste auftr.

Wolle, neu, beste Qualität. **M. 42.50**

Prima reinwoll Herres-Huter-

socken, ausgesuchte Ware, 1 x

gewaschen, wie neu. **M. 58.—**

Gebr. große Lederwesten

mit feinstem Wollfutter, tadellos ge-

arbeitet, da ausgesuchte Ware, wie neu

I. Qualität **M. 425.—**

348 ditto II. Qualität **M. 275.—**

III. Qualität **M. 95.—**

Versand per Nachnahme.

Berther & Co., Düsseldorf

Helmholtzstraße 88 Fernsprecher 6525

Telegramm-Adresse **C o w e r t h**, Düsseldorf.

Holländische Firma

erbittet Offerte für

855

einen Waggon lebende Forellen

von 3 bis 4 aufs Pfund.

Offerten-Briefe an Herrn Haalmeyer —
 v. Hasseltaan — Apeldoorn — (Holland).

Wasserdichte

Fischerei-Regenmäntel, Regen-

jacken, Regenhosens, Regenhüte

Fischerschürzen

liefert

881/32(1)

Franz Stoldt in Kelling (Holstein)

Gegründet 1793.

Preise sind einzufordern.

Dr. Schilling'sche
Fischzuchtanstalt

gibt ab:

Eier, Jungbrut
und Setzlinge

der Bachforelle, Regb-
 Forelle, des Bachsaib-
 lings und der Aesche.
 Anfragen, mit Nach-
 porto versehen, bitte zu
 richten an den Besitzer

Hans von Bockelberg

Post Neufahrn
 bei Freising (Obb.).

Bin Rassaabnehmer
 jeden Quantums

lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen:

auch

frischgeschlagener

Zander, Aitel,
Varische, Saiblinge.

Edelfrebie.

Transportgefäße stelle
 zur Verfügung. Grö-
 ßere Posten übernehme
 persönlich. 130/35(6)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 18.

Raubende
Hechtbrut

keine wertlose Gläser-
 jungbrut, versendet
 Ende April, Anfang
 Mai die 234/36(8)
Spezialzucht f. Hechte
Nicht Herr, Bayernsolen, Obb.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nacht.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843

**MÜNCHEN**

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten AusführungHöchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.
Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—

163/68/6

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespließt“ und Stahl**Rollen** aus Metall und Holz**Angelschnüre** aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke**Angelhaken** bester Friedens-
qualität**Hakensysteme** für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung**Künstliche Blinker und
Fliegen****Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme****Lagel** für lebende Fische**Fischkörbe** für tote Fische**Netze und Reusen** aller Art
sowie**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

22/27/6



◆ Neu! ◆

Patent-

◆ Neu! ◆

Garnreufe

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
der Gegenwart ist und bleibt unsere langfertige **Patent-Garnreufe** Patentamtlich geschützt
Nr. 803844.Wir liefern wir **Flügelreusen** (Garnfäde), **Verfänger**, **Bungen** u. **kleine Forellendreusen**.Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mt. Belohnung.
nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist**Nachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stel-, Aleb- und Zugreue** werden schnell angefertigt.

49/52/6

Reparaturen billigst.**Katalog** gegen **Freimarke**.

„Süddeutsche Neckwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-****und Flug-
Angelschnüre.**Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und
Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.Deutschlands und Oesterreichs prak-
tischsten Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

296/98/3

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf-Nagold
 (Draht-Adresse: Gropp Nagold) 99/104/6
kauft ständig gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
 Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
 tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
 Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große **Bach- u. Regenbogenforellen-Saiblinge**
 Posten ganz erstklassiger Qualität.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
 übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
 Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 379(1)

Fischerei- Geräte

für Sportangler und
 Burmfischer, meist neu,
 zu verl. **München**,
 Bauerstr. 4/III 1

Teichgut Mittelhausen
 h. Liebenwerda, Pr. Sachsen

1jähr. Schleien
 und

Caithkarpfen

Sonst geräumt.
 6/11/6 **V. Borries.**

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
 bogenforelle und der Aesche in bekannter
 vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
 bei Gemünden a. Main Bayern. 11/4/19/6

Anzeigen haben in der **großen Erfolg!**
 A. Fischz. Stg.

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
 42/45/6 A-G.

ITZEHOE Holst.
 älteste und größte Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
 Stat. Dallau (Bad.)
 empfiehlt

Brut und Setzlinge
 von Bach- und Re-
 genbogen-forellen.
 19/1201/5

Fischzuchtanstalt Poppenhausen
 Bez. Cassel

kauft Speiseforellen
und andere Fischarten
abzugeben sind

ein- und zweisömmerige
Karpfen und Schleien

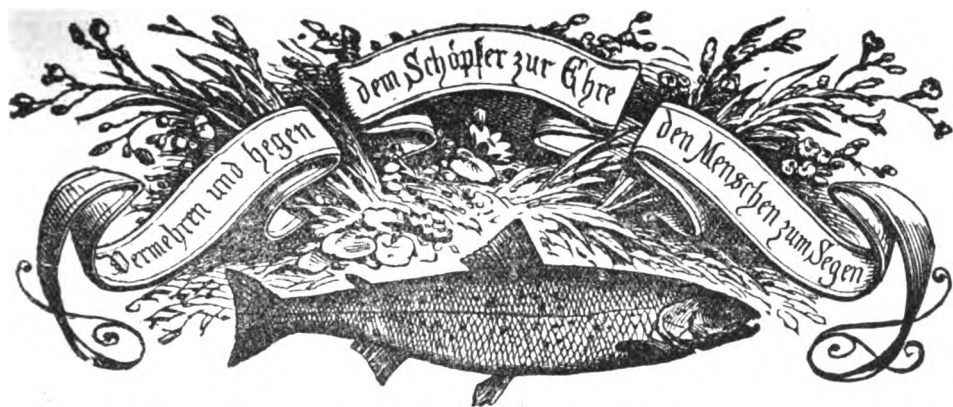
in grossen Mengen billigst. 269/72/4

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
 Netzfabrik
Eichstätt 3
 Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Luxemburg 20 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftshelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7557, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Stabrat Dr. C. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsbankalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftshelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

insowie
zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 6. München, den 15. März 1922. XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I., II., III. und IV. Bekanntmachungen. — V. Die Fischbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen. — VI. Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921. — VII. Vermischte Mitteilungen. VIII. Personalnotiz. — IX. Vereinsnachricht. — X. Zeitschriften- und Bücherschau. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Ministerium
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
III 292.

Berlin, den 11. Februar 1922.

Freihaltung der Ufer staatsforsteigener Seen (Allg. Vf. III. 14).

Der Wert der Fischerei in den Seen wird vielfach nicht unerheblich beeinträchtigt, weil hoher Wald bis unmittelbar an die Ufer herantritt, diese zu sehr beschattet und die Seen in verstärktem Maße der Verlandung aussetzt. Ich bestimme deshalb, daß bei Neuaufforstungen an staatsforsteigenen

Seen nach Anhörung des zuständigen Oberfischmeisters, soweit es nach den örtlichen Verhältnissen tunlich ist, auf eine Freihaltung der Ufer namentlich auf der Südseite Bedacht genommen wird. Eignen sich die Ufer weder zu Acker oder zu Wiese noch zur Weiden- oder zur Christbaumzucht, so ist die standortsgemäße Holzart unter Freilassung eines ungefähr 5 m breiten Uferstreifens anzubauen.

Dr. W e n d o r f f.

An alle Regierungen außer Aurtich, Münster und Sigmaringen.

II. Bekanntmachung.

Verein Deutscher Leichwirte e. B. In der Mitgliederversammlung des Vereines Deutscher Leichwirte e. B. am 15. Februar 1922 in Berlin wurde es für angemessen gehalten, die in Cottbus festgelegten Preise für Besatzfische der heutigen Geldentwertung entsprechend wie folgt anzupassen:

Für einsömmerige Karpfen	2 800 Mk. pro Zentner]
„ zweisömmerige	1 400 „ „ „
„ „ Lausitzer Schuppenträpfe	1 450 „ „ „
„ „ Schleien (nicht unter 13 cm Länge)	1 500 „ „ „
für „ Bachforellen	2 250 Mk. für 1000 Stüd
„ Bachforelleneier	75 „ „ 1000 „

Verein Deutscher Leichwirte e. B.
C o n z e.

III. Bekanntmachung.

Mitteilung. Wir bitten unsere Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag von 30 Mark für das Geschäftsjahr 1922 noch nicht bezahlt haben, uns den Betrag von 30 Mark baldmöglichst durch Postanweisung zu übersenden, um uns die kostspielige und umständliche Nachmahmeerhebung zu ersparen.

S o n n t a g, d e n 2. A p r i l 1922, mittags 12 Uhr, findet in Plattling (Gasthaus zum „Goldenen Anker“) eine Besprechung über Regelung der Fischpreise statt. Um möglichst zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

P a s s a u, d e n 7. M ä r z 1922.

Niederbayer. Donau-Fischerei-Genossenschaft
Dr. W a g n e r, Schriftführer; Passau, Ort 9.

IV. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischerei-Verein. Die Frühjahrsversammlung des Schlesischen Fischereivereins findet am Dienstag den 28. März 1922, vormittags 11 Uhr, im großen Hörsaal des zoologischen Institutes der Universität Breslau, Sternstraße 21, statt.

T a g e s o r d n u n g : 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Ferdinand P a g : Die schlesische Tierwelt im Wandel der Zeiten.

V. Die Fischbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen *).

Von Eisenbahninspektor J a k o b S c h n e i d e r, Obermenzing.

(Abkürzungen: A T B = Allgemeine Tarifvorschriften, enthalten im deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abt. B (D E G T I B); D E F G T I = Deutscher Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil I.)

Der eigenartigen, unnatürlichen Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse während und nach der Kriegszeit mußte notgedrungen auch das deutsche Eisenbahntarifwesen folgen. Im Laufe der lehtergangenen Jahre sind viele althergebrachte Tarifgrundfäße, die man im Geschäftsleben als Dauergut betrachtete, verlassen und durch neue ersetzt worden. Zweimal — am 1. Dezember 1920 und am 1. Februar 1922 — machte sich eine Umgestaltung des Tarifwesens nötig. Besonders sind es die Frachtkosten, die seit dem Jahre 1917 ständig im Steigen begriffen und auch heute noch zu keiner Beharrung gelangt sind. Unter diesen Verhältnissen wird es den Verfrachtern schwer, sich in den neuen Tarifen zurechtzufinden, ein Mangel, der um so empfindlicher wirken kann, als bei der heutigen Höhe der Tarifsfäße jeder Berechnungsfehler sozusagen

*) Von dieser Abhandlung wurden Sonderabdrücke hergestellt, die bei der Verwaltung der „Allgemeinen Fischereizeitung“ in München, Schnorrstraße 2/III bezogen werden können.

ins Große geht. Es schien daher an der Zeit, die wichtigsten der gegenwärtig geltenden Tarif- und Beförderungsbestimmungen für Fische aller Art möglichst übersichtlich zusammenzustellen.

I. Tarifbestimmungen.

1. Allgemeine Grundsätze für die Frachtberechnung.

Eil- und Frachtgut.

Die Frachtberechnung ist verschieden, je nachdem das Gut als Frachtgut, Eilgut oder beschleunigtes Eilgut, oder als Stückgut oder Wagenladung aufgegeben wird.

Zu den Sätzen der Wagenladungsklassen werden die Güter befördert, die der Absender als Wagenladung — mit einem Frachtbrief für einen Wagen — aufgibt. Die nicht als Wagenladung aufgegebenen Güter werden zu den Sätzen der Stückgutklasse befördert. (A T B § 2.)

Das zur Berechnung zu ziehende Mindestgewicht einer Sendung beträgt:

bei Frachtstückgut	20 kg
„ Eilstückgut	20 „
„ beschl. Eilstückgut	40 „

Für Wagenladungen (Mindestgewicht 5000 kg) bestehen je besondere Frachtsätze

a)	für Sendungen zu mindestens	5 000 kg	}	
b)	„ „ „	10 000 „	}	oder Frachtzahlung
c)	„ „ „	15 000 „	}	für dieses Gewicht

Das Ladegewicht des verwendeten Wagens spielt bei Fischsendungen in Wagenladungen keine Rolle.

Werden für Wagenladungen gedeckte Wagen verwendet — was bei Fischsendungen wohl durchgehend zutreffen wird —, so erfährt das zur Berechnung zu ziehende Gewicht (also mindestens 5000 kg) eine Erhöhung von 10%.

Nähere Anleitung zur Frachtberechnung siehe unter III.

Die Mindestfracht beträgt zurzeit:

für Frachtgut	10 M.	
„ Eilgut	15 „	} bei Fischsendungen
„ beschleunigtes Eilgut	20 „	} ermäßigt; s. Ziffer 2

Die Mindestentfernung, die der Frachtberechnung zugrunde gelegt wird, beträgt 10 km.

Frachtgüter werden mit weißem, Eilgüter mit rotem Frachtbrief bei den Güterabfertigungen aufgegeben. Die für beschleunigtes Eilgut bestimmten (roten) Frachtbriefe sind in der Spalte „Zulässige oder vorgeschriebene Erklärungen“ mit dem Vermerk „Beschleunigtes Eilgut“ zu versehen.

Expresgut.

Stücksendungen (nicht Wagenladungen) können bei den Gepäc-abfertigungen (Bahnhöfen, nicht Güterstationen) als Expresgut mittels Eisenbahnpaketkarte aufgegeben werden. Diese Abfertigung ist bequem und daher häufig angewandt. Die Aufgabe kann zu jedem Personen- oder Schnellzuge innerhalb der durch Aushang bekanntgegebenen Dienststunden, aber spätestens $\frac{1}{4}$ Stunde vor Abgang des Zuges, und zwar nur bei den für den Gepäcverkehr eingerichteten Stationen erfolgen. Jedes Stück muß die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Empfängers tragen. Expresgut wird, wenn der Absender nicht anders verfügt, dem Empfänger zugestellt. Will der Absender die Zustellung vermeiden, so muß jedes Stück den Vermerk: „Zur Selbstabholung“ oder „Bahnlagernd“ tragen. Nachnahmen sind nicht zugelassen. Die Sendungen müssen frankiert werden (D E B G T I § 40). Frachtberechnung unter III.

Baher. Bestimmung: Gegenstände, deren Ausmaß in irgendeiner Richtung die Länge von 3 m überschreitet, sind im Verkehr von und nach München Hbf. und Nürnberg Hbf. von der Beförderung als Expresgut ausgeschlossen.

2. Tarifbestimmungen für Fische im allgemeinen.

a) Die Fische gehören im Gütertarif der sog. „Ermäßigten Eilgutklasse (Klasse IIe)“ an.

Demzufolge werden sie sowohl in Stückgutsendungen wie in Wagenladungen zwar als Eilgut (mit rotem Frachtbrieft) aufgegeben und auch eilgutmäßig befördert, jedoch nach den Säßen für gewöhnliches Frachtgut behandelt. Bei Wagenladungen als Eilgut werden nicht 10 000 kg, sondern nur 5000 kg als Mindestgewicht berechnet.

Fische werden daher zweckmäßig nie mit weißem Frachtbrieft aufgegeben. Bei Aufgabe als beschleunigtes Eilgut wird nur die einfache Eilgutfracht (Mindestgewicht 20 kg oder 10 000 kg, Mindestfracht M 15.—) berechnet. Berechnung von beschleunigtem Eilgut in Wagenladungen siehe Ziffer 6.

b) Unter „Fische“ im Sinne dieser Tarifermäßigungen versteht der Tarif (D E G I B, S. 37):

aa) Fische, lebende, frische (auch gefrorene) und geräucherte (auch Rauchheringe), auch in Stücken oder in Wurstform, jedoch nicht in Dauerverpackung, frische Fische, auch zerkleinert, gebratene oder geröstete, trodene Fische, gewässerte Stodfische, auch oberflächlich gefalzene (grüne) Heringe und Breitlinge, Fischbrut, für Aquarien bestimmte kleine Fluß- und Seetiere, sowie der von den Seehafensstationen an Fischzuchtanstalten zum Versand kommende Fischrogen (Fischeier).

Oberflächlich gefalzene Heringe werden ohne Lake, nur mit Salz bestreut, aufgeliefert und bedürfen, um Nahrungsmittel zu sein, einer besonderen Zubereitung.

Sog. Matjesheringe, die mit Lake, in wasserdichter Verpackung aufgeliefert werden und genußfertig sind, gehören nicht zur ermäßigten Klasse IIe.

bb) Marinierte Fische, diese jedoch nur in der Zeit vom 1. April bis 30. September.

Alle „marinierte Fische“ gelten alle nicht sterilisierten Fische, nämlich alle, nur durch Salzin Verbindung mit Gewürzen, oder durch Salz und Essig, oder durch einfaches Kochen oder Braten gar gemachten Fische (sog. Salbkonserven), z. B. Rollmöpfe, Bismarckheringe, Delikatessheringe, Bratheringe, Fische in Gelee, Appetitsild, Anchovis. Die Inhaltsangabe im Frachtbrieft hat zu lauten „Marinierte Fische“, wobei die Art, z. B. „Anchovis“ noch zugefügt werden kann.

Nicht zu den „marinierten“ Fischen gehören dagegen Delfardinen, die in der Regel spanischen, portugiesischen oder französischen Ursprungs sind, ferner sonstige in Del oder in anderen Soßen, wie Tomatensoße, eingelegten Fischkonserven (Dauerkonserven). Diese genießen daher keinerlei Frachtermäßigung.

c) Die Beförderung von zerkleinerten frischen Fischen zu den Säßen der Klasse IIe (also als Eilgut zu Frachtgutsäßen) sowie ihre Beförderung als beschleunigtes Eilgut zu Eilgutfrachtsäßen ist davon abhängig, daß sie in festen, dicht verschlossenen Fässern verpackt sind. (M T B § 37).

d) Fische (lebende und tote) sind zur Beförderung in Privatgüterwägen zugelassen, ebenso Wasser zur Beförderung von Fischen. Für lebende Fische und Wasser zu deren Beförderung ist auch die Einstellung großräumiger bedeckten Privatgüterwägen zulässig.

Auf Sendungen in Privatgüterwägen sind die gleichen Tarifbestimmungen (für Wagenladungen) anzuwenden, wie sie bei Benützung von gewöhnlichen Güterwagen gelten. Jedoch wird bei Sendungen mit einem Gewicht von weniger als 10 000 kg die Fracht bei Frachtgut und ermäßigtem Eilgut für mindestens 10 000 kg berechnet. Die leeren Privatgüterwägen werden frachtfrei befördert, es sei denn, daß sie ihre Heimatstation wechseln oder neu eingestellt werden. (M T B § 50.)

Der für bedeckte Güterwägen allgemein zu berechnende 10% ige Gewichtszuschlag wird bei Privatgüterwägen nicht berechnet.

3. Tarifbestimmungen für lebende Fische.

(M T B § 37.)

Die Beförderung von lebenden Fischen im Wasser zu den Säßen der Klasse IIe (d. h. als Eilgut zu Frachtgutsäßen) sowie ihre Beförderung als beschleunigtes Eilgut ist von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig:

a) Die Fische müssen in geeichten oder eichamtlich gestempelten Gefäßen verladen sein. Für jedes angefangene Liter des durch den Eichstempel nachgewiesenen Raumgehaltes des Gefäßes wird der Frachtberechnung 0,75 kg zugrunde gelegt, gleichviel, ob das Gefäß vollständig gefüllt ist oder nicht. (Drei Viertel der Literzahl bilden also das Gewicht; z. B. Eichung 100 l; Gewicht 75 kg; aufgerundet 80 kg.) Vorrichtungen zur Speisung des Wassers mit Sauerstoff während der Beförderung werden frachtfrei befördert.

Ausnahmsweise werden jedoch auch Fische in nichtgeeichten oder nicht eichamtlich gestempelten Blechgefäßen zur Beförderung unter Berechnung der Fracht nach dem wirklichen Rohgewicht zugelassen, sofern das letztere für jedes Gefäß nicht mehr als 25 kg beträgt.

b) Der Raumgehalt der einzelnen Kübel oder Fässer darf bei Eilgutsendungen nicht mehr als 350 Liter, bei Sendungen beschleunigten Eilgutes nicht mehr als 150 Liter betragen; die Gefäße müssen mit Handhaben versehen sein, und zwar die bis 100 Liter Inhalt mit solchen, die zwei Personen, die größeren mit solchen, die vier Personen das ungehinderte Anfassen mit beiden Händen ermöglichen. Fässer von kreisrundem Querschnitt müssen Einrichtungen haben, die geeignet sind, das Rollen während der Fahrt auszuschießen.

Für den Verkehr innerhalb Bayerns werden bei den als Eilgut aufgegebenen Fischsendungen Kübel oder Fässer bis zu 500 Liter Raumgehalt zugelassen.

c) Die Kübel oder Fässer müssen behufs tümlichster Verhütung des Ausströmens von Wasser einen passenden, durch Schloß oder Blei gegen unbefugtes Öffnen gesicherten Verschuß besitzen. Letzterer ist entweder durch einen durchlochten Dedel oder durch einen in das Füllloch eingefügten und im mittleren Teil mit einem durchlochten Dedel versehenen Trichter herzustellen.

d) Auf Sendungen im Gewichte von mindestens 1500 kg oder bei Frachtzahlung für mindestens 2250 kg finden die Beschränkungen unter b und c keine Anwendung.

e) Ferner werden lebende Fische als Wagenladung auch in nichtgeeichten oder eichamtlich gestempelten Behältern, auch Plänen, zur Beförderung zugelassen. Hierbei wird der Frachtberechnung das wirkliche Gewicht der Sendung nach den Grundsätzen der Frachtberechnung für Wagenladungen zugrunde gelegt.

f) Es ist zu jeder Sendung von lebenden Fischen und Fischbrut und, wenn eine Sendung aus mehr als einer Wagenladung besteht, zu jedem Wagen ein Begleiter zugelassen. Für die Beförderung des Begleiters gelten folgende Bestimmungen:

Wenn der Begleiter in dem Wagen Platz nimmt, in dem die zu begleitende Sendung verladen ist, so hat er ein Fahrgeld von (zurzeit) 30 Pfennig für das Tarifkilometer zu entrichten. Der Berechnung dieses Fahrgeldes werden die Entfernungen des Gütertariifs zugrunde gelegt. Wenn der Begleiter bei Benutzung eines Zuges mit Personenbeförderung in einem Personenwagen Platz nimmt, so hat er eine Fahrkarte der benutzten Wagenklasse zu lösen.

4. Tarifbestimmungen für gebrauchte Packmittel.

Frachtermäßigung genießen auch die gebrauchten Packmittel aller Art, wenn sie als Frachtsüßgut aufgegeben werden. Sie werden nach den Säßen für gewöhnliches Frachtgut für das halbe wirkliche Gewicht — mindestens für 20 kg — berechnet. Hierunter fallen alle Gefäße, die beim Transport anderer Gegenstände als Umhüllung dienen, z. B. Kisten, Blechkannen, Fischfässer, Körbe, Säcke, Schachteln, Zuber, Brettlage usw. Im Frachtbriefe müssen sie ausdrücklich als „gebraucht“ be-

zeichnet werden. Die häufig angewandte Bezeichnung „leer“, z. B. „leere Fässer“, genügt nicht. Benützte Behälter, die nicht zur Beförderung, sondern nur zur Aufnahme von Waren oder Tieren dienen, wie z. B. Fischglaskästen, gebraucht, die nur auf Ausverwendet werden, gelten nicht als „Packmittel“ und genießen daher keine Ermäßigung. Bei Aufgabe als Wagenladungen gehören die gebrauchten Packmittel zur Wagenladungs-Klasse D (billiger Tarif).

Packmittel, die als Güter aufgegeben werden, genießen keinerlei Ermäßigung.

5. Ausnahmetarif für Fische.

Seit 15. Juni 1921 ist für frische und gefrorene See- und Süßwasserfische, einschließlich Hering und Breitling, ein Ausnahmetarif (Nr. 8) eingeführt, der in Entfernungen über 150 km für Stückgut und Wagenladungen ermäßigte Frachtsätze gewährt. Süßwasserfische sind von diesem Ausnahmetarif auch dann ausgeschlossen, wenn sie in der See gefangen werden. Der Tarif gilt nur im Versand ab bestimmten Seestationen.

6. Geltungsbereich der Tarifbestimmungen.

Alle vorausgeführten Bestimmungen gelten für das ganze Netz der deutschen Reichsbahn.

Die ehemals im Bereiche einzelner Länderverwaltungen eingeführten besonderen Vergünstigungen für Fischtransporte sind fast durchweg aufgehoben worden. Insbesondere besteht die frühere bayerische Bestimmung nicht mehr zu Recht, wonach lebende Fische bei Aufgabe als Expressegut die Frachtsätze des gewöhnlichen Frachtgutes genossen.

In Geltung sind nur noch die besonderen bayerischen Bestimmungen unter I, Ziffer 3, b (Wasserinhalt der Fischbehälter, und unter II, Ziffer 3 (Vormeldung).

II. Beförderungsbestimmungen.

1. Annahme außerhalb der Dienststunden.

Soweit es nach den örtlichen Verhältnissen angängig ist, werden Sendungen lebender Fische auch außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden angenommen, wenn die Lage eines bestimmten Zuges besonders günstig ist. Auf Verlangen werden solche Sendungen auch sofort nach Ankunft des Zuges ausgeliefert. (Frankaturzwang!) Der Absender muß die Sendungen der Versandstation vorher anmelden. Auf Verlangen der Versandstation hat der Absender den Frachtbrief zur vorherigen Abfertigung während der gewöhnlichen Dienststunden einzuliefern. Den Zeitpunkt und den Ort der Anlieferung (Schuppen, Bahnsteig usw.) bestimmt in diesen Fällen die Station.

Im übrigen gelten für die Auslieferung die gewöhnlichen Auslieferungszeiten für Güter. Sie werden an geeigneten Stationen durch Aushang und auf Verlangen den Interessenten besonders bekanntgegeben.

Bayer. Bestimmung für Expressegut: Außer den für die Annahme von Reisegepäck bestimmten Zeiten kann Expressegut bei den Gepäckabfertigungen zu den für die Annahme von Gütern festgesetzten Zeiten aufgegeben werden.

2. Beförderung.

Im allgemeinen werden die mit Frachtbrief aufgegebenen Fischsendungen jeder Art wie das sonstige Güter, also mit Güterzügen befördert.

Personen- und Schnellzüge (Güterzüge) werden nur ausnahmsweise benützt, wenn und soweit sie für Güter allgemein oder für Fischsendungen im besonderen freigegeben sind. (Nachfrage bei den Stationen!)

Die aufgegebenen Fischsendungen werden daher im allgemeinen mit dem nächst fälligen Güterzuge befördert.

Lebende Fische, Fischbrut, für Aquarien bestimmte kleine Fluß- und Seetiere, sowie der von den Seehafenstationen an Fischzuchtanstalten versandte Fischrogen (Fischeier) werden, wenn geeignete Güterzüge nicht zur Verfügung stehen,

- bei Aufgabe als Eilgut mit freigegebenen Personenzügen,
- bei Aufgabe als Eilgut in Wagenladungen mit allen freigegebenen Personenzügen,
- bei Aufgabe als beschleunigtes Eilgut mit den hierzu freigegebenen Schnellzügen (Anfrage bei den Stationen!), im übrigen vorzugsweise vor anderem Eilgut mit den günstigsten, freigegebenen Zügen (u. U. Güterzügen),
- bei Aufgabe als Expressgut mit allen hierfür freigegebenen Zügen (Anfrage bei den Stationen!)

befördert.

In jedem Falle werden die Verbindungen so gewählt, daß tunlichst jedes längere Stillager unterwegs vermieden bleibt.

Ausschlüsse über etwa bestehende, besondere *Fischkurse* oder günstige Zugverbindungen erteilen die Stationen oder die Verwaltungsbehörden (Inspektionen, Direktionen).

Ist die Zuglage bei einer Station dem Fischverband besonders ungünstig, so kann der Versender sich an die der Station vorgesetzte Inspektion wenden, um für Einzelfälle oder regelmäßige Transporte eine ausnahmsliche Beförderung der Fische zu erwirken.

Wagenladungen mit lebenden Fischen werden mit dem Plakat „Lebende Fische“, sonstige Fischsendungen in Wagenladungen mit dem Plakat „Fische“ versehen.

Um das Absterben lebender Fische unterwegs zu verhüten, ist auf den Stationen, auf denen die Sendungen längeren Aufenthalt erleiden, gelegentlich durch Mitteln der Behälter für Bewegung des Wassers zu sorgen, sofern dies nicht durch einen etwa beigegebenen Begleiter geschieht. Hiervon ist abzu sehen, wenn der Absender durch Vermerk im Frachtbriefe und Aufschrift am Behälter das Mitteln ausdrücklich verboten hat. Ovalefässer mit lebenden Fischen dürfen nicht festgelegt werden. Der Absender kann auch beantragen (Frachtbriefvermerk!), daß die Fischsendungen (auf seine Kosten) auf Unterwegsstationen mit frischem Wasser versehen werden. Solchen Anträgen wird nach *Möglichkeit* entsprochen.

Expressgut wird wie Gepäck, also in erster Linie mit Personen- und Schnellzügen befördert, soweit letztere nicht ausgeschlossen sind. (Schalteranschlag beachten!) Wird der Zug, mit dem das Gut befördert werden soll, nicht bei der Aufgabe vom Absender bezeichnet, so ist es mit dem nächsten geeigneten Zuge zu befördern. (D E P G L I, § 41).

3. Verfahren auf der Empfangsstation.

Im Bereiche des rechtsch. b a h e r i s c h e n Netzes der Reichsbahn gelten folgende besondere Bestimmungen:

Sendungen von lebenden oder frischen (auch gefrorenen) toten Fischen können auf Antrag des Absenders den Uebergangsstationen und der Empfangsstation telegraphisch vorgemeldet werden. Die Gebühr entspricht der jeweils für Privattelegramme geltenden *M i n d e s t g e b ü h r*. Sie wird für jede Sendung nur einmal erhoben.

Die Empfangsabfertigung benachrichtigt sofort nach Empfang des Telegramms den Empfänger auf dessen Kosten durch Telegramm, Fernsprecher oder besonderen Boten von dem voraussichtlichen Zeitpunkt des Eintreffens der Sendung.

Da *Expressgut* ohnehin stets mit den nächstfälligen Anschluß-Schnell- oder Personenzügen befördert wird, ist die telegraphische Vormeldung nicht erforderlich. Der Empfänger des Expressgutes (der sich auf Verlangen auszuweisen hat) ist berechtigt, die Auslieferung zu verlangen, sobald nach Ankunft des Zuges die zur ordnungsgemäßen Bereitstellung erforderliche Zeit verstrichen ist. Holt der Empfänger das Gut nach Ankunft des Zuges nicht ab, und ist das Gut nicht bahnlagernd gestellt, so wird es nach dem Tarife der Empfangsbahn dem Empfänger angemeldet oder zugeführt. Zur Selbstabholung bestimmtes Expressgut ist dem Empfänger stets *a n z u m e l d e n*. Das Gut ist innerhalb 24 Stunden nach Ankunft des Zuges (bahnlagernd!) oder nach der Anmeldung abzuholen. Andernfalls wird Lagergeld erhoben. (D E P G L I, § 42.)

(Schluß folgt.)

VI. Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921.

Tätigkeitsbericht.

Der Deutsche Fischereiverein kann auch diesmal wieder auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken.

Bevor wir über die Tätigkeit des Vereins auf den verschiedenen Gebieten der Fischerei berichten, möchten wir vorausschicken, daß durch die Annahme der neuen Satzungen durch die diesjährige Hauptversammlung die Organisation des Deutschen Fischereivereins geändert und zu einem den neuen Verhältnissen entsprechenden Abschluß gebracht worden ist. Die historische Entwicklung des Vereins hatte es mit sich gebracht, daß in ihm sowohl Einzelmitglieder als auch große Unterorganisationen, die sogenannten „angeschlossenen Vereine“, vertreten waren. Diese beiden Arten von Mitgliedern fanden ihren Ausdruck durch die beiden, jährlich stattfindenden Versammlungen: Hauptversammlung und Fischereirat. Allmählich war durch den Weiterausbau der fischereilichen Vereinsorganisationen das Schwergewicht von der Hauptversammlung auf den Fischereirat als Vertretung der gesamten deutschen Fischereiorganisationen übergegangen, während gewisse Rechte, z. B. besonders die Präsidentenwahl, bei der Hauptversammlung verblieben waren. An sich war schon die zweifache Behandlung aller Vereinsangelegenheiten und die doppelten Berichte im Fischereirat und in der Hauptversammlung eine Erscheinung, die in jedem Jahr als überflüssig empfunden wurde. Der XXVII. Deutsche Fischereirat 1920 hatte daher beschlossen, dem Verwaltungsrat die Vorlage einer neuen Satzung aufzutragen, in der dieser Dualismus beseitigt würde. Der Verwaltungsrat ernannte seinerseits eine Kommission, bestehend aus den Herren Keden, Hinderer, Conze und Büttner. Der von dieser Kommission ausgearbeitete Satzungsentwurf wurde im wesentlichen in seiner ersten Fassung durch den Verwaltungsrat gebilligt und auch von der 51. Hauptversammlung in Dresden angenommen. Es gebührt den Herren der Satzungs-kommission der Dank für die große geleistete Arbeit.

Die neue Satzung nennt ordentliche, außerordentliche, korrespondierende und Ehrenmitglieder. Die ordentlichen Mitglieder sind die bisherigen angeschlossenen Vereine sowie etwaige später aufzunehmende Fischereivereine, die die Fischereivertretung eines Landes usw. darstellen. Außerordentliche Mitglieder sind die bisherigen persönlichen und korporativen Mitglieder. Diese werden also als außerordentliche Mitglieder weitergeführt, eine Neuannahme solcher Mitglieder findet aber nicht mehr statt, da solche Einzelpersonen und Korporationen sich an die Provinzial- bzw. Landesvereine anschließen sollen. Die Befugnisse der nunmehr ganz wegfallenden Hauptversammlung gehen auf den Fischereirat über, in dem die Wahrung der Interessen der außerordentlichen Mitglieder durch eine begrenzte Zahl von (5%, aber höchstens 8) Vertretern sichergestellt wird. An die Stelle der Hauptversammlung soll dann bei völliger Leichtigkeit ein allgemeiner „Deutscher Fischereitag“ oder eine ähnlich zu nennende öffentliche Fischereiverammlung im Anschluß an den Fischereirat jährlich stattfinden, in der über die Fortschritte auf dem Gebiete der Fischerei und über die Tätigkeit des Deutschen Fischereivereins Vorträge gehalten werden sollen. In der anschließenden Diskussion wäre hier allen Fischereieinsteigern Gelegenheit gegeben, neue Fragen anzuregen und Anfragen zu richten.

Die neuen Satzungen werden demnächst in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ abgedruckt und können außerdem von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Auch im Berichtsjahr 1920/21 mußte sich der Deutsche Fischereiverein wieder mit Ein- und Ausfuhrfragen befassen. Im Anfang des Jahres war die Ausfuhr von Fischen und Fischzuchtprodukten gesperrt. Nur die Ausfuhr von Forellen und von Rheinlachs, der zur Gewinnung von Laichprodukten gefangen worden war, mußte mit Rücksicht auf die hohen Gesehungskosten und die schwere Absehbareit im Inlande aufrecht erhalten werden, um dadurch den Forellenzüchtern einen Ausgleich zu schaffen für die mit hohen Kosten verbundene, aber im Interesse der Befegung der Wildgewässer liegende Heranzucht von Besatzmaterial. — Als dann im Sommer 1921 die Freigabe der Ausfuhr der Seefische erfolgte, mußten wir sinngemäß auch die freie Ausfuhr der Süßwasserfische mit Ausnahme der Besatzfische verlangen, was auch gewährt wurde. — Der plötzliche Sturz der Mark im Herbst 1921 brachte dann so unerfreuliche Erscheinungen auf dem Seefischmarkt hervor, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vom 15. November ab die Ausfuhr für alle Fische sperrte. Unsern Bemühungen gelang es, auch jetzt wieder für Forellen und Rheinlachs, sowie Blaufelchen je ein beschränktes Kontingent zur Ausfuhr frei zu bekommen. Ebenso konnte für Dispreußen eine Abzäpmöglichkeit für die Massenfänge an kleinen Fischen durch Ausfuhr nach Polen geschaffen werden. — Da wir außerdem feststellen konnten, daß an Zuchtprodukten der Regenbogenforelle genügend Material für den einheimischen Bedarf vorhanden war, wurde uns auch für Regenbogenforellen-Eier, Brut und -Setzlinge ein kleines Kontingent zugestanden. Schließlich erhielten wir noch ein Kontingent zur Einfuhr von Forellen-Eiern aus Dänemark, um Material zur Blutauffrischung von dort einführen zu können.

Die Ein- und Ausfuhr von Krebse, besonders der kleinen, bei uns weniger verlangten Suppentrebje, wurde ebenfalls vom Deutschen Fischereiverein behandelt, bis es uns gelang, die maßgebenden Behörden davon zu überzeugen, daß für die Krebse die freie Ein- und Ausfuhr ohne Bedenken im Interesse des alten deutschen Krebshandels aber unbedingt nötig sei.

Der Deutsche Fischereiverein hat diese Ein- und Ausführfragen stets nach seiner besten Überzeugung und nach Anhörung seiner Unterorganisationen behandelt. Es hat nicht an schweren Angriffen gefehlt von Seiten einzelner Interessenten, die sich benachteiligt fühlten. Wir hatten aber stets zu berücksichtigen, daß vor den Sonderinteressen einzelner die Forderungen der gesamten Volkswirtschaft zu berücksichtigen sind.

Ein großes Arbeitsgebiet des Deutschen Fischereivereins war ferner die Beratung der Reichsbehörden bei den von dem Feindbund geforderten Fischlieferungen. Nachdem der Deutsche Fischereiverein bereits im Winter 1920/21 mehrfach schriftlich die Unmöglichkeit der Lieferung der von der Entente in ihrer ersten Anforderung genannten Fischmengen und -arten dargelegt hatte, gelang es dem Präsidenten des Deutschen Fischereivereins am 9. Februar in einer Sitzung in Paris, zu der er als Sachverständiger zugezogen war, die Reparationskommission davon zu überzeugen, daß wir die verlangten Mengen ohne schwere Schädigung der für unsere Volksernährung wichtigen Landwirtschaft nicht liefern könnten. Es gelang ihm, eine Herabsetzung der Zahlen besonders bei Karpfen- und Forellenfischnungen zu erreichen. Die Lieferung der kleinen Blößen wurde ganz gestrichen, und ganz allgemein wurde die Lieferzeit von 3 auf 5 Jahre verlängert. Von besonderer Wichtigkeit war es schließlich noch, daß die Lieferungsbedingungen so umgestaltet wurden, daß die Garantie der Reichsregierung nur bis zur deutsch-französisch-belgischen Grenze ging.

Weiterhin dienten wir den Reichsbehörden mit unserer Beratung bei den Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar zur Ausführung von Aufbau-Arbeiten in den zerstörten Gebieten und den Produzenten bzw. den für den Transport sich meldenden Unternehmern.

Der erste dieser Fischtransporte erfolgte am 15. März 1921. Der Reichskommissar für Wiederaufbau hatte den Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins für die Abnahme dieses sowie späterer Transporte als Beauftragten entsandt.

Es sei hier gleich bemerkt, daß auch zu den letzten Verhandlungen in Paris am 4. und 5. Oktober 1921 der Präsident und der Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins als Sachverständige zugezogen worden sind. In diesen Sitzungen ist die Gesamtmenge der im Winter 1921/22 zu liefernden Fische usw. festgesetzt worden. Ferner wurden die Preise und die Lieferungsbedingungen verhandelt. Ein Teil der hiernach zu machenden Transporte ist bereits im November 1921 erfolgt. Hierüber wird im nächsten Jahresbericht ausführlicher gesprochen werden.

Eine schwere Gefahr drohte dem deutschen Fischereigewerbe und besonders der Landwirtschaft durch das fortwährende Steigen der Eisenbahnfrachten. Nicht nur der Versand der Speisefische wird dadurch unmöglich gemacht, sondern hauptsächlich die Kosten für den Bezug von Beisefischen, die eine große Menge Verlandwasser erfordern, werden so hoch, daß Fischer und Fischzüchter davon Abstand nehmen müssen; dies wäre eine schwere Schädigung unserer Produktion. Unter diesen Umständen mußten wir mit allen Mitteln versuchen, eine Begünstigung für die Frachten zu erreichen. Der Widerstand der Verwaltung der Reichseisenbahnen war naturgemäß nicht gering, den Bemühungen des Präsidenten des Deutschen Fischereivereins gelang es aber trotzdem, nennenswerte Erleichterungen zu erwirken. Wir verweisen diesbezüglich auf die Mitteilung in Nr. 19 der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“. — Wir möchten es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie sehr uns auch bei dieser Gelegenheit wieder eine statistische Erfassung der Süßwasserfisch-Produktion fehlte, und daß es der Unterstützung aller fischereilichen Kreise bedarf, um das von der Eisenbahnverwaltung geforderte Zahlenmaterial zu beschaffen.

Da der Präsident des Deutschen Fischereivereins zugleich Vertreter der Binnenfischerei im vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist, war die sachverständige Vertretung in diesem Wirt-parlament gewährleistet. Von den im Reichswirtschaftsrat behandelten Fragen waren von besonderem Interesse die Beratungen über die Vorschriften für die Berufsausbildung. Im allgemeinen haben wir uns hierin mit der Fischerei den von der Landwirtschaft ausgearbeiteten Normen angeschlossen.

Im Zusammenhang mit diesen Berufsausbildungsfragen stehen die verschiedenen Beratungen über die fischereiliche Berufsvertretung. Gemäß den im Fischereirat 1919 festgelegten, vom Fischereirat 1920 nochmals bestärkten Richtlinien haben wir auch bei den letzten Beratungen wieder den Standpunkt vertreten, daß an sich eine eigene Binnenfischerei-Kammer die beste Vertretung wäre, daß aber angesichts der diesem Plan entgegenstehenden Schwierigkeiten eine Angliederung der Binnenfischerei an die zu bildende Reichslandwirtschaftskammer nur dann von uns gutgeheißen werden könne, wenn die dabei zu bildende Fischereiabteilung die nötige Selbstständigkeit erhielte und wenn auch im Plenum eine genügende Anzahl von Fischereivertretern vorgesehen wären. — Wir glauben, daß die Bildung der Reichslandwirtschaftskammer mit Fachabteilungen noch in weiter Ferne liegt, werden aber alle uns bekanntwerdenden Entwürfe genau verfolgen. Da wir unter Umständen sehr schnell zu vorgelegten Gesetzentwürfen dieser Art Stellung nehmen müssen, sind von allen unseren Unterorganisationen die von uns etwa erfolgenden Rundschreiben hierüber umgehend und ausführlich zu beantworten.

Auf Vorschlag des Reichswirtschaftsrates war ferner der Präsident des Deutschen Fischereivereins zum Sachrichter beim Reichswirtschaftsgericht berufen, soweit es sich hierbei um Fischereifragen handelte. Bei der ersten Sitzung wurden Entschädigungsanträge der im beilegen Gebiet anässigen Fischereiiinteressenten wegen Fischereischadens durch die Bejagungstruppen in einem

den Fischereiberechtigten günstigen Sinne entschieden. Der Generalsekretär, der bei dieser Sitzung anwesend war, ist als Stellvertreter des Präsidenten vorgelesen.

Zur Förderung des fischereilichen Unterrichtswesens, speziell zur Abhaltung von Fischereikursen wurden folgende Zuschüsse an die angeschlossenen Vereine bewilligt:

Anstalt für Bodenseeforschung, Staad	300.— M.
Bayerischer Landesfischereiverein für die Fischereischule in Starnberg	2000.— "
Fischereiverein für die Provinz Brandenburg	1500.— "
Fischereiverein für Westfalen und Lippe	500.— "
Oldenburgischer Landesfischereiverein	1000.— "
Preussischer Fischereiverband	2500.— "
Rheinischer Fischereiverein	500.— "
Sächsischer Fischereiverein	400.— "
Schlesischer Fischereiverein	500.— "
Württembergischer Landesfischereiverein	500.— "

Unserm Antrage auf Gründung einer ständigen Fischereischule in Norddeutschland wurde leider nicht stattgegeben. Unseres Erachtens ist es die Aufgabe der größeren Landesfischereivereine, derartige Einrichtungen anzuregen oder selbst zu schaffen. — Für Unterrichts- und Vortragszwecke wurde eine Lichtbilderammlung geschaffen, die gegenwärtig ca. 100 Diapositive umfaßt. Beiträge hierzu werden von der Geschäftsstelle gern entgegengenommen. — Solange wir keine ständigen Fischereischulen außer Starnberg besitzen, muß die Abhaltung von Kursen und Vortragsabenden mit allen Mitteln gefördert werden.

Die Lachsbrutaussetzungen konnten auch in diesem Jahre nicht im vollen Umfange durchgeführt werden, da es den vertraglich verpflichteten Lachsbrutanstalten nicht möglich war, die genügende Anzahl von Eiern zu besorgen. Es wurden ausgesetzt:

Rhein	780 500 Stüd
Elbe	100 000 "

Aus den vom Reich zur Förderung der Meerforellenzucht im Küstengebiet der Ostsee überwiesenen Beihilfen wurden Meerforellen ausgesetzt:

1. Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen	57 500 Stüd
2. Pommerischer Fischereiverein	8 000 "
3. Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein	60 000 "
4. Bund Schleswig-Holsteinischer Ostseefischer	100 000 "

Für sonstige Fischaussetzungen, die die Gebiete mehrerer Staaten betrafen, wurden ausgegeben 7750.— Mark. Ebenso wurden auch in diesem Jahre wieder Zuschüsse gegeben zu Maßnahmen zur Erlangung von Lachprodukten der Regenbogenforelle aus Wildfischen.

Um die durch die Trockenheit des Sommers 1921 schwer geschädigten Fischereiiinteressenten, besonders die kleineren, lokalen Fischereivereine im süddeutschen Gebiet etwas bei der Wiederbewölkung ihrer Gewässer zu unterstützen, wurde eine besondere Aktion eingeleitet.

Von besonderen Arbeiten seien noch folgende erwähnt: Für eine richtige Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Salmonidenzucht war es schon seit langer Zeit erwünscht, statistisches Material über die Zahl, Größe und Produktionsfähigkeit der einheimischen Forellen usw. Zuchtanstalten zu besitzen. Es ist das Verdienst des Vorsitzenden des Salmonidenausschusses, Hofrat H i n d e r e r - Stuttgart, diese Arbeiten eingeleitet und durchgeführt zu haben. Die Veröffentlichung der Resultate kann erst erfolgen, wenn alle Beiträge eingegangen sind. — Derselbe Ausschuss gab auch wieder Preisvereinbarungen für Eier, Brut und Seplinge beider Forellenarten heraus. (Siehe "Allgem. Fischerei-Zeitung" Nr. 18, Jhrg. 1921.)

Schon lange war es ein Wunsch vieler Fischereiiinteressenten gewesen, bei Abschluß von Pachtungen ein Vorbild für den jeweiligen Pachtvertrag zu haben. Die diesbezüglichen Arbeiten sind aber erst im Geschäftsjahr 1920/21 zu einem gewissen Abschluß gekommen, indem ein Muster für einen Fischereipachtvertrag geschaffen und eine Denkschrift nebst Erläuterungen zu dem Muster verfaßt wurde. Wir hoffen, diese beiden wichtigen Drucksachen noch in den ersten Monaten 1922 in der Fachpresse erscheinen lassen zu können.

Mit besonderer Freude dürfen wir verzeichnen, daß im Berichtsjahre das von dem früheren Assistenten des Deutschen Fischereivereins, Dr. Kurt Smolian, Kreisfischereisachverständiger der Regierung von Unterfranken in Würzburg, verfaßte „Merkbuch der Binnenfischerei“ erschienen ist. Dieses vom Deutschen Fischereiverein geförderte Werk stellt eine ausgezeichnete Zusammenfassung unseres Gesamtwissens auf dem Gebiete der Binnenfischerei dar, wofür wir dem Verfasser zu größtem Danke verbunden sind. Nachdem das Smolianische Merkbuch der Binnenfischerei an die Mitglieder des Verwaltungsrates und an die Bibliotheken der angeschlossenen Vereine gratis überliefert worden war, wurde eine große Anzahl von Bestellungen an unsere eigenen Mitglieder und an solche der angeschlossenen Vereine zum Vorzugspreise von M. 15.— ausgeführt. Ebenso wurden dem Reichswirtschaftsrat für seine Bibliotheken mehrere Exemplare zur Verfügung gestellt. Der Fischereiförderung-Altkna sei hiermit bestens gedankt für das stete Entgegenkommen bei diesen Bestellungen.

Wie früher wurden zahlreiche Fischereiverpachtungen, Anfragen und Auskünfte, Vermittlungen von Besatzfischen und Eiern, Stellenvermittlungen usw. erledigt.

Die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins erhalten regelmäßig die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“. Den vom Preussischen Landwirtschaftsministerium benannten preussischen Forstdienststellen wurde die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ ebenfalls zugesandt. Hierfür hat der Deutsche Fischereiverein von dem genannten Ministerium eine Beihilfe erhalten.

Die Zahl der Einzel- und korporativen Mitglieder betrug am 30. September 1921 288.

Die Fachausschüsse tagten in diesem Jahre vom 18. — 20. Juni in Dresden. Kurze Berichte über diese Sitzungen befinden sich in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ Nr. 188, 217, 221, 302, 304. Der Fischereirat fand am 21. Juni 1921 ebenfalls in Dresden in den Räumen des Landeskulturrates statt und am Nachmittag desselben Tages wurde die 51. und letzte Hauptversammlung abgehalten. (Siehe den Bericht in Nr. 14 der „A. F.-Z.“ 1921.)

Aufbringung und Verwendung der Mittel.

Aus den verfügbaren Beständen des Vorjahres 9 366.81 M.
Reichszuschüsse:

Reichszuschuß pro 1920/21. 200 000.— „
Für Meerforellenaussetzung im Küstengebiet der Ostsee . . . 3 900.— „

Von den deutschen Staaten:

Anhalt	75.— „
Baden	400.— „
Bayern	2 000.— „
Braunschweig	100.— „
Bremen	200.— „
Hamburg	100.— „
Hessen	500.— „
Lippe	30.— „
Mecklenburg	400.— „
Oldenburg	50.— „
Sachsen	400.— „
Sachsen-Altenburg	100.— „
Sachsen-Weimar	200.— „
Schwarzburg-Rudolstadt	30.— „
Waldeck-Pyrmont	60.— „
Württemberg	400.— „

Vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und

Forsten ein Zuschuß von 5 000.— „
und für Lieferung der „A. F.-Z.“ an preuß. Forstdienststellen . . . 1 400.— „

Diesen Einnahmen standen die immer weiter steigenden Ausgaben gegenüber. Die Erhöhung der Geschäftskosten (Porto, Gehälter usw.), die Einführung neuer Personentarife bei der Eisenbahn und die sonstige allgemeine Teuerung schraubten die Ausgaben besonders gegen Schluß des Geschäftsjahres in die Höhe. Nur durch größtmögliche Sparsamkeit war es möglich, den Etat einigermaßen zu balancieren. Für das neue Geschäftsjahr sind außerordentliche Maßnahmen notwendig und schon in die Wege geleitet. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat uns dankenswerterweise auch hierbei wieder wohlwollendes Entgegenkommen gezeigt.

Die Jahresrechnung 1920/21 ist von Herrn Ministerialamtman *Redling* im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geprüft und dahin beurteilt worden, daß die Führung der Kassen und Rechnungsgeschäfte eine in jeder Hinsicht ordnungsmäßige, gewissenhafte und den bestehenden Vorschriften entsprechende ist. Der Rechnungsauszug für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921 kann durch die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W. 10, Königin-Augustastraße 21, kostenlos bezogen werden.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Freie Ausfuhr von Seefischen. Mit Rücksicht darauf, daß die Islandsfänge eingesinkt haben und daß der Jahreszeit entsprechend wieder stärkere Zufuhren von Seefischen auf den Markt zu erwarten sind, ist die Ausfuhr von Seefischen freigegeben worden. Vom 1. März dieses Jahres ab können demnach alle Salzwasserfische sowie gesalzene Heringe und zubereitete Fische aller Art ohne Ausfuhrgenehmigung ausgeführt werden.

Deutsche Fischereiartikel auf der Mailänder Mustermesse. Das Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie gibt davon Kenntnis, daß das italienische Landwirtschaftsministerium besonderen Wert auf eine Besichtigung der in der Zeit vom 12. bis 27. April d. J. in Mailand stattfindenden 3. internationalen Mustermesse durch diejenigen Industrien, die sich mit der Herstellung von Motoren, Maschinen, Reizen, Geräten, Kühlvorrichtungen usw. für die Fischindustrie befassen, legt. Die interessierten Firmen können nähere Unterlagen über die Messe von der Geschäftsstelle des Ausstellungs- und Messeamtes, Berlin NW 40, Ginderhinststraße 2, erhalten.

VIII. Personalnotiz.

Daß der neue Reichsfinanzminister Dr. Hermes die Leitung der für die Fischerei federführender Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft abgegeben hat, wird in weitesten Kreisen der Fischerei aufs lebhafteste bedauert, da er besonderes wirtschaftliches Verständnis für die Bedürfnisse der Fischerei hatte. Wir sind überzeugt, daß Dr. Hermes der Fischerei dieses Wohlwollen als Reichsfinanzminister bewahren wird. Hoffentlich wird auch der neuüberufene Reichsernährungsminister, über dessen Namen noch nichts bekannt ist, der Fischerei die dringend notwendige Förderung angedeihen lassen.

IX. Vereinsnachricht.

Rheinischer Fischereiverein in Bonn. Die diesjährige Hauptversammlung fand am 25. Febr. unter selten großer Beteiligung statt. Dankenswerter Weise war auch der Deutsche Fischerei-Verein durch seinen Generalsekretär Herrn Dr. Röhlert und das preußische Landwirtschaftsministerium durch Herrn Ministerialrat Dr. Seydel vertreten. Nach dem Jahres- und Kassenbericht des Vorsitzenden, der namentlich die weitere Entwicklung des Vereins, die Witterungs- und Niederschlagsverhältnisse des Jahres 1921 — statt i. M. 600 mm nur 337 mm Regenhöhe für Bonn — den durch die beispiellose Trockenheit verursachten Rückgang des Fischfanges, die Anferluilen-, Fluß- und Bachfischerei und die Förderung der Fischzuchtanstalten betraf, wurde dem Vorstände Entlastung erteilt. Es folgte der mit allgemeinem Beifalle ausgenommene Vortrag des Professors Dr. Schmidt vom Zoologischen Institut der Universität Bonn über den Flußkrebs, sowie eine allgemeine Aussprache über die Belange der rheinischen Fischerei. In Hinsicht auf die fortschreitende Geldentwertung wurde der Jahresbeitrag dem Wunsche der Versammlung entsprechend auf 40 Mark festgesetzt, wobei von Neueintretenden noch eine Gebühr von 10 Mark zu zahlen ist. Dem Anschluß des Vereins an den Preussischen Fischereiverband, Sitz Kiel, stimmte die Versammlung zu. Ihr Verlauf bewies, daß allgemein eine gute Stimmung für die Förderung der Fischerei vorhanden ist und daß dabei Berufsfischer, Fischzüchter, Angler und Naturfreunde gerne Hand in Hand gehen.

Leider sind wegen des anhaltenden Niederrwassers des Rheines die Lachse diesmal ausgeblieben, so daß ein Aussetzen von Lachsbrut kaum möglich ist. Hinsichtlich der Anferluilenfischerei war man allgemein der Ansicht, daß noch die Monate Dezember und Januar ständig zum Ausfang freigegeben werden könnten, zumal dies in Holland auch der Fall ist.

Der nächste Fischzuchtlehrgang des Vereins findet auf Wunsch schon in der Osterwoche 1922 nach folgendem Plane statt:

Mittwoch den 19. April von 10—12 Uhr: Teichanlagen mit Besichtigung, 2—4 Uhr: Die Forelle, ihre künstliche und natürliche Vermehrung. 4—6 Uhr: Ablachen von Regenbogenforellen im Bruthaus.

Donnerstag den 20. April von 9—10 Uhr: Fütterung der Forellen bes. der Brut. 10—12 Uhr: Verstand von Eiern, Brut und Fischen. 2—4 Uhr: Professor Seimertle über Wasserrwirtschaft und Fischerei. 4—6 Uhr: Gebrauch: Reusen und Netze aller Art.

Freitag den 21. April von 9—11 Uhr: Karpfenzucht. 11—12 Uhr: Fischkrankheiten. 2—4 Uhr: Schleie, Karausche, Aal, Felschen. Von 4—6 Uhr: Arbeit in der Teichwirtschaft.

Die Teilnehmergebühr beträgt fünfzig Mark. Nähere Auskunft erteilt der Leiter des Lehrganges, Herr W. Schumacher zu Krust bei Andernach.

Es ist erwünscht, daß sich außer angehenden Fischzüchtern auch Söhne von Berufsfischern beteiligen, um ihr allgemeines Fachwissen noch zu ergänzen. Professor Seimertle-Bonn.

X. Zeitschriften- und Bücherschau.

Wertblatt über Angelsport für Berufsfischer. Es hat bisher über Angelsport eine kurze, übersichtliche, gemeinverständliche Darstellung zur Unterrichtung der Fischer gefehlt.

Das obige Wertblatt enthält auf vier Seiten alles zur Herausgabe von Angelerlaubniskarten Wissenswerte. Jeder Fischer sollte sich dieses Auskunftsmittels bedienen, das bereits weiteste Verbreitung gefunden hat. In zehn Originalabbildungen mit erläuterndem Text werden Geräte und Angelmethoden dargelegt. Die Bearbeitung des Wertblattes erfolgte durch das Sportwissenschaftliche Institut für Deutsche Angelfischerei; es ist gegen Einwendung von 2 Mark 50 Pfennig in Briefmarken oder Einzahlung auf Postcheckkonto 77786 Berlin erhältlich durch den Leiter des Institutes, Ingenieur E. Wautsch, Berlin NO. 55, Hufelandstraße 17.

Der Haushalt spart, wenn der Vater für seinen Rauchtobak wenig bezahlt. Deshalb sorge jede Hausfrau dafür, daß ihr Mann die Anzeige der **Rauchtobakfabrik Weltruf, Emil Röller, Bruchsal (Baden)** in der heutigen Zeitungsnummer liest.

VIII. Fischmarktbericht.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meißner, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 6. bis 11. März 1922:

Fische (Großhandelsverkaufspreise per 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	1020—1800	930—1500
Zander	2430	1830—3550
Aale	3500—4250	1000—4500
Karpfen	1950—2430	860—1450
Schleien	2000—2860	1400—1700
Barfische	1160—1290	910—970
Bleie	900—1260	500—920
Pläßen	400—1280	210—650
Krebse per Schod	250—500	250—500

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert.— Krebse lebhaft gefragt und hoch bezahlt.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt betreffs **Preisanschreiben des Verlags Kleintierzucht und Gartenbau Stöbchen** (Witbg.) bei. Probenummern gibt der Verlag jederzeit gerne gratis ab.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aelche, nur von Wildfischen stammend. 228/30(4)

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Bekanntmachung.

In Nr. 24 der „Allgemeinen Fischereizeitung“ (vom 15. Dezember 1921) hat Herr Ernst Sturm, Fischereigeschäftsinhaber von Forchtenberg i. W. eine „Berichtigung“ gebracht, welche sich auf eine in Nr. 21 enthaltene Empfehlung einer von dem Berufsfischer Weber in Burgundstadt hergestellten Doppellappreufe bezieht und zum Schluß die Bemerkung enthält, daß diese Reufe nicht dessen Erfindung, sondern eine Nachahmung — der von ihm (Sturm) 1892 erfundenen und ihm patentamtlich geschützten Reufe mit 2 Abteilungen und einer mit Klappe versehenen Trennungswand — sei. Die Behauptung des Herrn Sturm ist objektiv unwahr und da sie einen ehrenrührigen Vorwurf für Herrn Weber bildet, so wurde Herr Sturm hiewegen zur Verantwortung gezogen. Derselbe hat nunmehr erklärt, daß er seine Behauptung, Herr Weber habe die in Frage stehende Reufe nicht selbst erfunden, sondern der seinigen nachgebildet, nicht aufrecht erhalten könne und wolle und daß er sie ausdrücklich widerrufe.

Als Vertreter des Herrn Weber bringe ich dies vereinbarungsgemäß hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Stichtenfels, den 28. Februar 1922.

377

Jüngling, Justizrat.

Fischerei-Verpachtung Oberförsterei Kuntel (Lahn).

Montag, 27. März 1922, mittags 12 Uhr, wird im Gasthause „Zur Lahnbahn“ in Kuntel die Strom- und Uferfischerei in der Lahn von der Einmündung des Elbbaches bei Staffel aufwärts bis zur Gemarkungsgrenze Limburg—Dietkirchen, 2,61 km, für 1. April 1922 bis 31. März 1934 öffentlich meistbietend verpachtet. 870

A A L E
 laufe jeden Posten geräucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
 Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 87/II.
 Teleph. Norden 2243.
 191/95(5)

Leidgut Zellsee
 Stat. Weilheim, Obb. gibt ab 316/17(2)
1sömm. Karpfen u.
1sömm. Schleien.

Satz-Aale.
Schleien, Karpfen, Krebse z. Zucht liefern
Glauer & Comp.,
 Wüstewaldersdorf 9
 (Bez. Breslau). 337/38(2)

Einömmrige Spiegeltarpfen
 von 5—10 cm lang, à 1000 Stück 250 M., abzugeben. 285/6(2)
Schadenmayer,
 Fischhdl. Memmingen.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eis-
kühlung, Eiersausleser, Futterräder,
Luttbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hoflieferant

Inh. Rich. Beyer 120/29(6)

Erfurt, Schmidstedterstr. 57/58

Bekanntmachung.

Betreff: Wiederverpachtung des Fischwassers der Stadt Eichstätt.

Das Fischwasser der Stadt Eichstätt in der fischreichen Altmühl, das sich vom städt. Baggerwerk an abwärts bis zum Ende der Pl.-Nr. 1489 bei der Altmühlbrücke und auf den Nebenarm der Altmühl, dem sogenannten Sechtingraben vom Freiwasser bei Pl.-Nr. 1743 bis zur Einmündung in die Altmühl bei Pl.-Nr. 1728 in der Steuergemeinde Eichstätt erstreckt, soll in seiner Gesamtlänge von 2100 m auf die Dauer von 10 Jahren ab 1. Juni l. Jz. wieder vergeben werden. Dem Pächter des Fischwassers stehen auch die sog. Nebennutzungsrechte (Schilf, Gras) zu, wogegen er verpflichtet ist, den Flußschlauch jährlich zweimal auf seine Kosten gründlich reinigen zu lassen.

Der Pachtvertrag enthält auch Bestimmung darüber, daß bei Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Pachtpreis von Jahr zu Jahr automatisch fällt oder steigt. Hierfür gibt der jeweilige Karwochen-Preis für den Zentner Secht nach Münchener Marktnotierung den Ausschlag.

Pachtangebote wären bis längstens 15. April l. Jz. hierher einzureichen. Weitere Aufschlüsse erteilen wir auf Wunsch.

Eichstätt, am 1. März 1922.

368

Der Stadtrat: Bez.

Dauerstellung.

Zum 1. od. 15. Apr. wird ein in all. Teilen d. Forellenzucht (Zaichgeschäft, Brut, Fährlingsaufzucht u. Bachfischerei) erfahrener verheirateter od. ledig.

Fischmeister

evtl. Gehilfe gesucht. Derselbe muß auch in Landwirtschaft erfähr. sein und sich darin betätigen. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Wohnung u. Befähig. erbeten an 363

H. Schulte-Bodholf

Fischgut
Weiskendorf.

Ein Fischergehilfe

zur Fischerei und ein Lehrling wird gesucht. 364/5(1)

Joh. Ev. Mayer,
Fischermeister,
Etraubing 710, Abb.

Lebensstellung!

Für große Forellenzuchtanstalt Nordwestdeutschlands kaufm. u. prakt. tücht. 1. Fischmeister gesucht. Gewinnanteil wird gewährt. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnissen, die ergeben, daß Bewerber eine solche Stellg. m. Erfolg inne geh. hat, u. Referenzen unt. B 4 an die A. Fisch.-Ztg. Inf.-Abt. Augsb.

Früher. Jahrgänge d. **Ang. Fischerei-Ztg.** u. andere Fischereizeitungen, gebunden, zu kaufen ges. Angeb. mit Angabe d. Jahrg., Erhaltung, Preis, erbeten an 387/8(1)

Hofer-Institut,

Dielenbach (Oberb.).

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch.-Ztg.“ von Wichtigkeit.

Birta 20—25 Ztr.

Satzkarpfen

($\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Pfd. schwer), darunter einige Ztr. Speisefarpfen und einige Ztr. Speisefleien, hat abzugeb. **Albin Bontz,** Pfreimb (Oberpfalz).

Englische Gummistielel

bis zu d. Hüften reich., Fa. Murton, fast neu, Pr. 600 Mk., verkauft

L. Bab, 875
Dachlingen i. Bad.

Fischnetz

zirka 6 m lang, mit 4 Flügeln, Schwimmlork, tadellos. Zustand, wenig gebraucht, ist zu verkaufen. 881/1

Otto Kohler,

Waldseehaus,
Zindenberg i. Ang.

30—40 Ztr.

einsöm. Schleien

hat möglichst im ganzen äußerst billig abzugeben. 353/4(2)

Fischzucht Hohenbirken
Kreis Ratibor D.-S.

Fürstlich Lynar-
Gräflich Rodern'sche
Telechwirtschaft
Greiffenberg Uckermark
hat abzugeben:

**Karpfen u. Schleien,
Setzlinge u. Laicher.**

353/5(2)

Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur
M. 5.— Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an.
**Jos. d'Agnolo, Hahn-Wapet-
Eisenachstr. 88.**

53/5(6)

Regenbogenforellen-EIER

hat in bester Ware abzugeben

378(1)

Badekow, Wichmannsburg
Stat. Bienenbüttel (Hannover).



Otter, Fischreiher
usw. fängt man
sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Otterseisen
Nr. 126c

Reiher-, Enten-, Taucherfallen usw.
Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 367

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität. Schreibt mir Herr A. S. aus Frankfurt.

Auch Sie sind zufrieden!

Sie sparen auch viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Rischsendung sind am billigsten.

Grobchnitt p. Pfd. 23, 25, 28 M. verp. und verk. in

Mittelnchnitt „ „ 26, 29, 33 „ 100 gr oder 1 Pfd. Paket

Zigarrentabak Haarschnitt p. Pfd. 78, 95 M. in 50 und 100 Gramm Paket gegen Nachnahme. Verpackung frei. — 6 Pfund franco.

349/50(2) Rauchtabakfabrik Weltruf
Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



Wetter-Regen-Mäntel

beste Strapazier-Mäntel für Landwirte, Kutscher u. Arbeiter im Freien, S. I M. 200.—, S. II 170.—, etw. gebr. amerik. Lederjackwesten, braungelb, bester Schutz gegen Kälte, Wind u. Regen 220.—, 250.—, engl. Gummi-Pelerinen 130.—, 160.—, amerik. Khaki-Mil.-Uniform-Sportsanzüge mit Bridgeseose S. I 250.—, S. II 200.—, vorzügl. Strapazier- und Sports-Anzüge, für junge Leute (kräftige Burschen) geeignet, amerik. Mil.-Woll-Mäntel, vorzügl., wetterfest u. haltbar 360.—, 300.—, 260.—, neue amerik. Ueberzieh-Leinen-Jacken m. Klappkragen nen-Drill-Anzüge 200.—, etw. Leinen-Drill-Röcke 130.—, khaki oder bräunlichem Zwirn-Sommer-Sports-Anzüge aus la tem grün. od. bräunlichmelier-630.—, neue prima starke gut misstuchhosen, feldgr., schwarz-260.—, S. II 220.—, S. III 180.—, engl. Samtlederhosen 240.—, hosen, sogen. engl. Leder-(Pilot-)starke strapazierfähige Arbeitsrat, 150.—, neue prima Marine-Schaftstiefel, ganz bedeutend besser wie Infr.-Schaftstiefel, 360.—, Strapazier-Sports-Schnürschuhe 260.—, mit Doppelsohle 300.—, Mil.-Mäntel, tadellos erhaltene Arbeitsmäntel, so lange Vorrat, 170.—, 230.—, Mil.-Röcke, Blusen, Litewken nur 70.—, tadellos umgearb. Blusen, Litewken mit Rückengurt 170.—, 200.—, Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben. 293/95(2)



Koltermann Textilwaren- Berlin-Lichtenberg W 2 Möllendorf-
Versandhaus strasse 94/95.
Ann. (Angeb. stets freibleibend. Umtausch aller Waren anstandslos.)

Dr. Schilling'sche Fischzuchtanstalt

gibt ab:

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Negb.-Forelle, des Bachsaiblings und der Aesche. Anfragen, mit Rückporto versehen, bitte zu richten an den Besitzer

Hans von Bockelberg
Post Neufahrn bei Greifing (Oob.).

Fischzucht Horka O.L.

gibt ab in jed. Menge und hervorragender Qualität:

1- und 2 Jömmr. Saikarpfen u. Saikheilen

Preisliste frei.

250/4(4) **O. Contag.**

Fischerei-Pacht.

1. Mai d. J. im Offertwege zur pachtweisen Vergebung.

Auf Anfragen, welche bis 5. April 1922 bei **Karl Huber**, Oberlehrer in **Augath bei Mörgl** (Tirol) einzulangen haben, werden die Pachtbedingungen bekanntgegeben. 871

Schönes, seit 1914 geschöntes Forellenwasser, von Bayrisch-Zell in einer Stunde, von Riefersfelden u. Ruffstein in einer halben Stunde bequem erreichbar, Gesamtausdehnung 51 km, gelangt im Thierseetal bei Ruffstein mit

Wir sind ständig Käufer lebender und
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 277/4

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Bin Kassaabnehmer
 jeden Quantums

Lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
 auch
frisch geflogener
Sander, Aitel,
Barbe, Saiblinge.
Edelfische.

Transportgefässe stelle
 zur Verfügung. Grös-
 sere Posten übernehme
 persönlich. 130/35/6

Chr. Gropp
 Pforzheim, Lammstr. 10.

Spiegel-
karpfen

einsömmerige, sowie

Laichfische

preisw. abzugeben.

Fischzucht Stetten

M. Ott,
Stetten (Wtbg)

318/2

Fischzucht
Schleifmühle
Post Bayerstein
 (Oberbayern)

gibt ab Ende April bis
 Anfang Mai 249/4

la blutrote Eier
d. Regenbogenforelle
 nur von Wildfischen.

Fischreicher See
zu verkaufen. 389/91/1

Grösse ca. 800 Morgen, in Ostpreussen,
 unweit der Stadt Goldap. Vorzügl.
 Absatz u. Transportverhältnisse, gute
 Entenjagd. Preis ca. 800 Mille. An-
 zahlung ungefähr 400 000 Mk. Glänz.
 Kapitalanlage. Ernsthafte, schnellent-
 schloss. Reliktant. erfahr. Näh. durch:
Haus- und Grundverwertung „Rheinland“
Honnet a. Rh., Hauptstrasse 115.
 — Rückporto erbeten! —

Wasserdichte

Fischerei-Regenmäntel, Regen-
jacken, Regenbosen, Regenbüte
Fischerschürzen

liefert 381/32/2

Franz Stoldt in Kelling (Holstein)

Gegründet 1793.

Preise sind einzufordern.

Seeforellen (Lachsforelle),
Setzlinge, 5000 Stück

sowie ca. 5 Ztr.

Bleie-Laichfische, 2—5 Pfd.

sucht zu kaufen, die 375/6/1

Verwaltung der Möhnetalsperre
Post Körbecke bei Seest in Westfalen.

Holz-, Aal- und
Krebs-Reusen

fertigt an 872/3/1

G. Otermann, Lunow
Kreis Angermünde.

Einige Zentner
 zweisömmerige
Satz-
Karpfen
 zu kaufen gesucht.
 Angebote an
Joh. Kauffmann
 Fischgroßhandlung
 Langenargen
 Bodensee. 394

Bad. Landw. Kammer: acht
 Tage lang mit Heber's Ta-
 beizeln behand-
 deutscher Tabak
 verl. d. Schärfe
 u. ergiebt wohl-
 schini. Rauch-
 ware. F. 8 (30)
 Pf. Rohstab. 10.55 (31.65).
 notw. Zerstäub. 3.25 M.
 Apoth. o. Chemik. Heber.
 Stuttgart, Galsburgstr. 392
 Baut wieder Tabak.

Guterhalt. 3-teilige

Angel-Rute

aus gesplietem Bam-
 busholz, Länge 3,20 m,
 mit Ersatz-Spigenstück,
 Rolle u. Schnur zu ver-
 kaufen. Angebote er-
 bittet 886

W. Rüttevedder,
Warburg (Westf.),
 Rothhof 4.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 11863

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

497/502(1)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

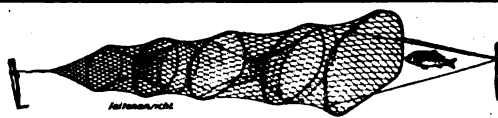
Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
markeAngelhaken bester Friedens-
qualitätHakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung**Künstliche Blinker und
Fliegen****Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme****Lagel für lebende Fische****Fischkörbe für tote Fische****Netze und Reusen aller Art**
sowie**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

496/41(1)

◆ Neu! ◆
Patent-◆ Neu! ◆
Garnreusen

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige**Patent-Garnreusen** Patentamtlich geschützt
Nr. 803844.

Ferner liefern wir Flügelnreusen (Garnsäcke), Verseher, Bungen u kleine Forellennreusen.

Die von uns getesteten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 M. Belohnung.
nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist

Nachschüre, Spiegel-, Treib-, Stel-, Kleb- und Zugreue werden schnell angefertigt.

490/35(1)

Reparaturen billig.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Neckwerkstatt“ Calmbach a. Erz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seldener Spinn-****und Flug-
Angelschnüre.**Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und
Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.Deutschlands und Oesterreichs prak-
tischen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
557/62(1)

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

478|88(1)

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Posten **Bach- u. Regenbogenforellen-Saiblinge**
ganz erstklassiger Qualität.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes.

611|16(1)

Fischzucht Göllschau
bei Haynau (Schlesien)

gibt ab
in bekannter Güte

**Satz- und Laich-
fische** von Karpfen
und Schleien.

454|59(1)

v. Debschitz.

Leichtgefäßenen

Heringsrogen

in 220-Pfd.-Tonnen,
pro Lo. Mk. 240.—

Bestes

Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

Mk. 490.— pro Ztr.

Fischfuttermehl

per Nachnahme: ab
Helmbrechts (Ober-
franken). 484|86(1)

L. Seiffert.

Abonniert die
Mg. Fischereizeitg.

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 472|77(1)

Anzeigen haben in der **großen Erfolg!**

Erstklassiges Material

offert d. altbewährte
Fischgut h. Welsch-
neudorf, Nassau

in: angebr. **Eiern**,
Brut u. Setzlingen
von Bachforellen, Re-
genbogenforellen und
Bachsaiblingen.

Bes. H. Rühsamen Nachf.
Heinr. Schulte-Bockholt.

442|47(1)

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 599|604(1)

ITZEHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.

509|14(1)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



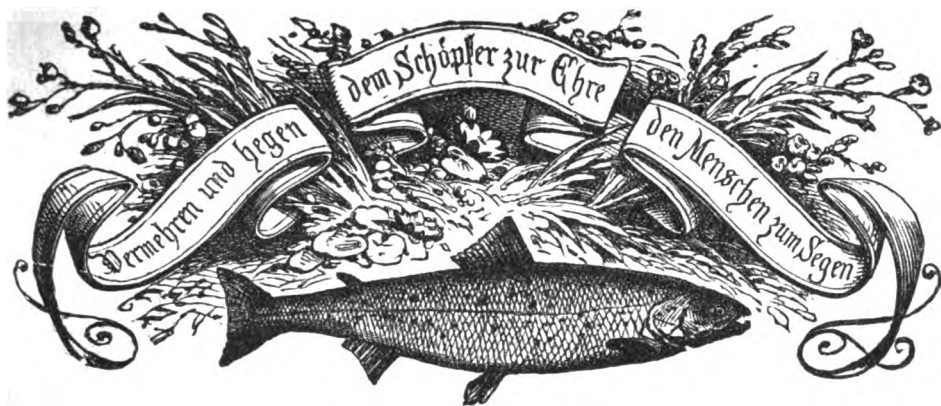
Preisliste frei.

Heinr. Blum

Netzfabrik

Eichstätt 3

Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 18 M., nach Deutsch-Oesterreich und Ungarn 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Höfler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schalter.

Anzeigennahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 60 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände, öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischergünfte, Sportfischereivereine, **Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden**, ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 7.

München, den 1. April 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. und II. Bekanntmachungen. — III. Mitteilung. — IV. Die Berücksichtigung der Interessen der Fischerei im neuen Entwurf zu einem Deutschen Strafgesetzbuch und die dem Reichsjustizministerium vorgelegten Wünsche und Anregungen des Deutschen Fischereivereins. — V. Zur Seefisch-Ausfuhr. — VI. Fischweib im März. — VII. Fischereiliche Zeitfragen. — VIII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — IX. Bekanntmachung. — X. Fischmarktbericht. — XI. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Die Forschungsstation für Fischzucht und Hydrobiologie in Hirschberg in Böhmen hat dem Deutschen Fischereiverein einen freien Arbeitsplatz in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die bekannte staatliche Forschungsstation bietet beste Gelegenheit für fischereibiologische Arbeiten besonders an Teichen (Großteich circa 350 ha). In der Station stehen Besuchern der Arbeitsplätze die Laboratorien, Bibliothek, Fahrzeuge, Instrumente und die gewöhnlichen Reagentien unentgeltlich zur Verfügung. Unterkunft wird den Besuchern auf Wunsch besorgt, bei rechtzeitiger Anmeldung steht ein kleines Gastzimmer mit zwei Betten frei zur Verfügung.

Anmeldungen sind unter Berufung auf den Deutschen Fischereiverein an die Stationsleitung unmittelbar zu richten. Wir bitten, von diesem außerordentlich freundlichen Entgegenkommen möglichst Gebrauch zu machen.

Deutscher Fischereiverein
Der Präsident: Dr. M a i e r.

II. Bekanntmachung.

Hydrobiologischer Ferientkurs.

Die Anstalt für Bodensee-Forschung in Staad bei Konstanz hält in der Zeit vom 31. Juli bis 16. August 1922 einen allgemeinen hydrobiologischen Kurs ab. Derselbe setzt sich zusammen aus Vorlesungen, praktischen und wissenschaftlichen Arbeiten im biologischen und hydrographischen Laboratorium und aus Exkursionen auf dem See und solchen zu Lande. Das Ziel des Kurses ist, die Teilnehmer mit dem Bodenseegebiet als große Lebensgemeinschaft bekannt zu machen und sie in die Hauptfragen und die allgemeine Untersuchungstechnik moderner Seenforschung einzuführen. In Vorträgen, in Übungen und auf Exkursionen werden behandelt:

Allgemeine und spezielle Limnologie und Hydrographie.

Die Fauna und Flora des Sees und des den See umgebenden Gebietes, systematisch und biologisch. (Qualitative und quantitative Verbreitung usw.)

Die Geologie des Bodenseegebietes.

Die Hochseefischerei auf dem Bodensee.

Der genaue Stundenplan wird auf Anfrage vom Unterzeichneten gerne mitgeteilt. Übung im Gebrauch des Mikroskops wird vorausgesetzt.

Die Zahl der Teilnehmer muß auf 20 beschränkt werden; Mikroskop und Präparierbesteck sind, wenn möglich, mitzubringen. Das Honorar für den Kurs beträgt 100 Mark nebst einem Zuschlag von 50 Mark für die Betriebskosten des Motorschiffes. Die Kosten für die geolog. Exkursion sind hierin nicht inbegriffen. Reagentien zum Mikroskopieren usw. werden von der Anstalt gestellt. Glaswaren können dort zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Die beschränkte Teilnehmerzahl und die Knappheit der Wohnungen macht eine recht frühzeitige Anmeldung beim unterzeichneten Direktor, der auch jede weitere Auskunft giebt, ratsam.

Karlsruhe in B.

Landesammlungen für Naturkunde. (Friedrichsplatz).
Prof. Dr. M. Auerbach

III. Mitteilung.

Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Nürnberg vom 22. bis 27. Juni 1922. Fischereiausstellung. Der Anmeldetermin endet am 1. Mai. Anmeldeformulare sind zu beziehen von der D. L. G. Berlin, Dessauerstraße 14, wo auch Auskunft über Schauordnung usw. erteilt wird. Eine starke Beteiligung der Teichwirte und Fischzüchter an dieser Fischereiausstellung ist sehr erwünscht.

IV. Die Berücksichtigung der Interessen der Fischerei im neuen Entwurf zu einem Deutschen Strafgesetzbuch und die dem Reichsjustizministerium vorgelegten Wünsche und Anregungen des Deutschen Fischereivereins.

Von Dr. R ö h l e r, Berlin.

In Nr. 23 des vorigen Jahrgangs brachten wir schon eine Zusammenstellung der für die Jagd und die Fischerei in Frage kommenden Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches nach dem neuen Entwurfe von 1919, 35. Abschnitt §§ 394—399. Die damals mitgeteilten Paragraphen haben inzwischen unseren Fischereivereinsorganisationen vorgelegen, die in mehrfachen, teilweise sehr ausführlichen und treffenden Gutachten ihre Stellungnahme mitgeteilt haben. Da wir annehmen, daß unsere aus diesen Mitteilungen zusammengestellte Eingabe an das Justizministerium alle Fischereireise interessieren dürfte, teilen wir sie nachstehend mit:

An das Reichsministerium der Justiz, Berlin.

Im Nachgange zu unserer Eingabe vom 26. November 1921 und im Anschluß an das dortige Antwortschreiben vom 5. Dezember 1921 — Nr. II a2988 Ki, erlauben wir uns

ganz ergebenst nachstehend einige Wünsche und Anregungen zu denjenigen Punkten des im Entwurf vorliegenden Reichsstrafgesetzbuches zu äußern, die sich auf die Fischerei beziehen.

Wie dort wohl bekannt sein dürfte, ist es eine alte Klage der Fischerei, daß Fischereivergehen im Gegensatz zu Jagdvergehen u. zu gering bestraft worden sind. Diesem Uebelstande abzuheilen wäre jetzt die günstigste Gelegenheit. Wir bitten daher:

1. die Strafbemessung für Fischereivergehen (§ 395) ebenso hoch anzusetzen wie für Jagdvergehen (§ 394).

Zur Begründung dieses Wunsches möchten wir bemerken, daß durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen das unberechtigte Fischen u. übermäßig (mehr als bei der Jagd) zugenommen hat, so daß namentlich in der Umgebung größerer Städte die Anwendung mancher Fanggeräte, z. B. Reusen, ganz in Frage gestellt ist. Weiter kommt hinzu, daß wir es bei der modernen Fischerei, insbesondere bei Seen und Teichen, mit einer planmäßig durchgeführten Bewirtschaftung zu tun haben. Die hohen Kosten der Befischung der Gewässer mit Jungfischen können nur übernommen werden, wenn die Ernte der abgewachsenen Fische nach mehreren Jahren sichergestellt ist.

Wir möchten nicht unterlassen, weiter darauf hinzuweisen, daß der Fisch stets ohne irgendwelchen Schaden für die Landwirtschaft (wie es bei übermäßig großem Wildbestand in Jagdrevieren doch gelegentlich der Fall ist) seine Nahrung sucht. Es werden bei der Fischwirtschaft Nährstoffe ausgenutzt, die sonst von keinem Lebewesen aufgenommen werden können. Und der Fischereiausübende ist in den meisten Fällen ein Berufsfischer, der von seinem Gewerbe lebt, während bei der Jagd der Jagdbesitzer oder Jagdpächter die Erbeutung des Wildes als Sport betreibt. Die Nachtpreise für die Fischgewässer sind in den letzten Jahren derartig in die Höhe geschossen, daß in dieser Beziehung die Fischerei hinter der Jagd kaum noch zurücksteht. Die Erträge der Binnenfischerei sind bedeutend höher, als im allgemeinen angenommen wird. Während der Kapitalwert des jährlich erlegten Wildes nur 35 Millionen beträgt, stellten die jährlich gefangenen Süßwasserfische nach einer Schätzung vor dem Kriege einen Wert von 150 Millionen Mark dar. Nach den statistischen Erhebungen der kriegswirtschaftlichen Fischereioorganisationen werden jährlich 352000 Doppelzentner Süßwasserfische in den Verkehr gebracht. Aus allen diesen Tatsachen ist ersichtlich, daß die Fischerei zum mindesten den gleichen Schutz für sich in Anspruch nehmen kann, wie die Jagd.

2. Wenn möglich, bitten wir, in § 395 zweiter Satz die Strafe nicht nur nach oben hin zu begrenzen, sondern auch ein Mindestmaß der Strafe (und zwar mindestens 8 Tage Gefängnis) festzusetzen.

3. In § 395 bitten wir hinter den Worten: „Wer die Tat gewerbmäßig oder gewohnheitsmäßig“ einzufügen:

„oder unter Anwendung schädlicher oder explodierender Stoffe“ begehrt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Zur Begründung dieses dringend gewünschten Zusatzes weisen wir darauf hin, wie schwer gerade die Schädigungen der Fischerei durch das Fischen mit Handgranaten, Sprengpatronen, Ralf, Rodelskörnern und anderen schädlichen Stoffen sind. Es werden hierbei nicht nur die zur menschlichen Nahrung brauchbaren Fische zum Fang gebracht, sondern auch die Fischbrut getötet, so daß die Schädigungen über mehrere Jahre merkbar sind und hohe Kosten für Neubefischung erfordern.

4. In § 395 bitten wir auch am Schluß den Schlusssatz des § 394 „Neben Gefängnis kann Aufenthaltssperre verhängt werden“ anzufügen.

Begründung: Bei großen Seen und sonstigen schwer zu übersehenden Gewässern ist eine dauernde Bewachung unmöglich. Manche Gewässer werden monatelang gar nicht besichtigt, also auch gar nicht betreten und beaufsichtigt. Da außerdem zum unberechtigten Fischen nur ganz primitive oder gar keine Geräte benötigt werden, im Gegensatz zur Jagd, wo es meist einer Schußwaffe bedarf, so ist es ein dringendes Erfordernis, daß als Wildfischer bekannte Personen aus der Nähe der Gewässer entfernt werden können. Nach

den Bestimmungen des § 103 des Entwurfes müßte dies hier besonders vorgesehen werden. Für den § 395 würden wir also etwa folgende Fassung vorschlagen:

Wer unberechtigt fischt, oder sonst ein Aneignungsrecht eines Fischereiberechtigten verletzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Wer die Tat gewerbsmäßig oder unter Anwendung schädlicher oder explodierender Stoffe begeht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, mindestens aber 8 Tagen, bestraft. Neben Gefängnis kann Ausenthaltungsverbot zugelassen werden.

Gegen § 396 (Strafantrag) haben wir keine Einwendungen zu machen.

§ 397 (Einziehung) ebenso.

Zu § 398. Betreten fremden Jagdgebietes.

Wir bitten in diesen Paragrphen auch die Fischerei aufzunehmen und ihm etwa folgende Fassung zu geben: Betreten fremden Jagd- und Fischereigebietes. Wer unbefugt ein fremdes Jagdgebiet außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege zur Jagd ausgerüstet betritt, wer unbefugt an fremden Fischwassern mit zum Gebrauch fertigem Fischereigerät betreten wird oder wer beim Befahren fremder Fischwasser unverpacktes Fischereigerät bei sich auf dem Schiffe führt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Die vorgefundenen Fischereigeräte sind einzuziehen, und zwar auch dann, wenn sie dem Täter nicht gehören. Ist der Täter (wie im Entwurf).

In § 399 ist die Küstenfischerei berücksichtigt, für die unsere Organisation eigentlich nicht zuständig ist, sondern der Deutsche Seefischereiverein bzw. der Reichsverband der deutschen See- und Küstenfischer, beide in Berlin W 9, Potsdamerstraße 22a. Wir möchten aber auch unsererseits darauf hinweisen, daß eine Geldstrafe von 1000 Mark im Verhältnis zu den eventuell in Frage kommenden Fangergebnissen viel zu niedrig erscheint. Soweit uns bekanntgeworden ist, werden deutsche Dampfer im Auslande mit Strafen bis zu einer halben Million belegt. Wir würden daher eine 100 fache Erhöhung der Strafe in § 399, also 100 000 Mark vorschlagen.

Die oben geäußerten Wünsche und Vorschläge, die wir aus den Stellungnahmen unserer Unterorganisationen herausgearbeitet haben, bitten wir ganz ergebenst möglichst alle in den endgültigen Entwurf einzufügen. Sollten weitere mündliche oder schriftliche Aufklärungen erwünscht sein, so bitten wir um gefällige Nachricht.

Deutscher Fischer-Verein.

Wenn es gelingt, die von uns vorgetragenen Abänderungen durchzusetzen, dürfte die Fischerei im neuen Strafgesetzbuch ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend berücksichtigt sein. Allzu sehr ins einzelne gehende Sonderwünsche zu äußern, haben wir unterlassen. Wir betonen noch gegenüber mancherlei von Fischereiinteressenten vorgebrachten Anregungen, daß Strafbestimmungen für die Fischereiaufsicht zc. Landessache und durch die Fischereigesetze geregelt sind.

Für die Einziehung kommt der § 83 in Frage: „Sachen, . . . die zur Begehung einer Straftat gebraucht worden sind oder dazu bestimmt waren, können ganz oder teilweise eingezogen werden. Sachen, die weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören, können nur eingezogen werden, wo das Gesetz dies ausdrücklich vorsieht.“ Letzteres ist durch den § 397 über die Einziehung der Jagd- und Fischereigeräte geschehen und wir haben in unserer Eingabe diese Bestimmung auch für den § 398 verlangt.

Für den Schadenersatz ist der § 87 maßgebend: Ist durch die Straftat ein Schaden entstanden, den der Täter dem Verletzten nach dem bürgerlichen Rechte durch einmalige Zahlung einer Geldsumme zu ersetzen hat, so kann das Gericht den Täter auf Verlangen des Verletzten zur Zahlung verurteilen, wenn es den Schaden ohne Verzögerung des Verfahrens feststellen kann und nicht mehr als 20 000 Mark gefordert werden. Ist auf Schadenersatz erkannt oder der Anspruch auf Schadenersatz aberkannt worden, so kann der Verletzte keine weitere Entschädigung von dem Täter beanspruchen.

Zu dem von uns für den § 395 geforderten Aufenthaltsverbot sei erläuternd bemerkt, daß für dieses § 103 vorschreibt: „Die Maßregel ist nur neben Zuchthaus sowie in den vom Gesetze bestimmten Fällen neben Gefängnis von mindestens einem Jahr zulässig. Die Dauer der Zulässigkeit bestimmt das Gericht; sie darf höchstens auf 5 Jahre bemessen werden. Auf Grund des Urteils kann die Landespolizeibehörde dem Verurteilten den Aufenthalt an Orten, wo die besondere Gefahr besteht, untersagen u.“

Sehr wichtig für die Fischerei sind auch die Bestimmungen des § 187, Widerstand gegen Wald-, Jagd- oder Fischereiberechtigte, den wir deshalb noch vollständig mitteilen möchten: „Die Strafen des Widerstandes (§§ 184, 185) treffen auch den, der einen Wald-eigentümer oder einen anderen Waldberechtigten oder einen Jagd- oder Fischereiberechtigten durch Gewalt oder Drohung mit Gewalt an der rechtmäßigen Ausübung des Wald-, Jagd- oder Fischereischutzes hindert. Der Versuch ist strafbar. Die gleichen Strafen treffen den, der den Berechtigten während der rechtmäßigen Ausübung des Schutzes tätlich angreift. Dem Berechtigten steht gleich, wer von ihm mit der Wahrnehmung des Schutzes beauftragt worden ist.“

Von sonstigen Paragraphen, die für Fischereiinteressenten von Bedeutung sind, nennen wir noch § 261 Beschädigung von Wasserbauten, § 417 (3) Sicherung der Schifffahrt und § 420 Uferschutz.

V. Bur Seefisch-Ausfuhr.

Wir hatten das Reichsernährungsministerium schon im Vorjahre und seither wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß mit einer Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Seefische gleichzeitig die für Süßwasserfische erfolgen müsse. Es ist praktisch undurchführbar, von einer einheitlichen Warenart eine Gruppe anders zu behandeln, zumal eine scharfe Trennung unmöglich ist. Tatsächlich führt aber die Freigabe der Ausfuhr von Seefischen automatisch dazu, daß auch die in den Küstengewässern gefangenen Süßwasserfische mit ausgeführt werden. Dies ist aber an der Elbe von ganz besonderer Bedeutung, vor allem bei der Haffischerei, die ausschließlich Süßwasserfische liefert. Außerdem ist es nahelegend, daß die einseitige Begünstigung der See- und Küstenfischerei dazu führen wird, daß aus den küstennahen Gewässern, also insbesondere aus der norddeutschen Seenplatte und dem Unterlauf der Ströme die Erträge an Süßwasserfischen nach den Küstentischhandlungen abgeleitet werden, da sie dort wegen der Ausfuhrmöglichkeit bessere Preise erzielen können. So sehr wir diesen Fischern die günstige Absatzmöglichkeit gönnen, so müssen wir dafür eintreten, daß nicht eine einseitige Benachteiligung der übrigen Binnenfischer entsteht, die mindestens dieselben Schwierigkeiten und Unkosten in ihrem Betriebe haben, teilweise sogar noch mehr wegen der weiten Entfernung der nur im Norden liegenden Reppfabriken und Fischfutterversandstellen. Daß durch die einseitige Maßnahme auch der binnenländische Fischhandel gegenüber dem Küstenhandel benachteiligt ist, haben wir wiederholt betont.

Bei Bekanntwerden der Ausfuhrfreigabe für Seefische haben wir daher sofort das Reichsernährungsministerium auf unsere Bedenken aufmerksam gemacht, damit dem Mißstande abgeholfen werden kann.

Ohne auf die Frage einzugehen, ob es zweckmäßig war, die Seefischausfuhr gerade zur Zeit der größten Nachfrage und besten Absatzmöglichkeit während der Fastenzeit freizugeben, müssen wir den Standpunkt vertreten, daß die durch nichts begründete einseitige Benachteiligung der Binnenfischerei beseitigt wird. Dieses Bestreben richtet sich auf die Freigabe der Süßwasser-Speisefische, während für die als Produktionsmittel anzusehenden Salsfische, Brut und Eier eine allgemeine Freigabe nicht in Frage kommen kann, soweit nicht eine Ueberproduktion bei einzelnen Arten besteht.

Es konnte uns bis jetzt lediglich in Aussicht gestellt werden, daß wir bestimmte Kontingente für die zur Ausfuhr in Frage kommenden Fische oder Gegenden in möglichst weitem Umfange erhalten werden. Trotz diesem Entgegenkommen müssen wir aber an der Forderung der Gleichstellung der Binnenfischerei mit der See- und Küstenfischerei

festhalten, da nur so die für den Fischabsatz gewährleistete Freiheit erreicht wird, denn jede Kontingentierung bringt Verzögerung und überflüssige Schreiarbeit, Schererei und Belastung der Interessenten und der damit befaßten Organisationen und Behörden mit sich. Die Ausfuhr der Süßwasserfische kann aber um so mehr freigegeben werden, als die Erfahrungen des Vorjahres, wie wir damals vorausgesagt hatten, irgendeine Beeinträchtigung des heimischen Absatzes und der Preisbildung nicht gebracht haben. Die Süßwasserfischausfuhr spielt eben im Vergleich zum deutschen Süßwasserfischkonsum nur eine untergeordnete Rolle, ihr Verbot bedeutet aber gerade für die davon Betroffenen, vor allem im Süden und Osten, eine schwere Schädigung.

Berlin, 1. März 1922.

Deutscher Fischereiverein.

VI. Fischwaid im März.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

„Spinner in Ruh!“ heißt es für den Sportfischer, denn der Hecht ist in der Laiche, die Salmoniden werden noch weiterhin geschont. Erwähnen müssen wir, daß zwei bekannte lachsartige Fische Frühjahrsläicher sind, nämlich Aesche und Regenbogenforelle. In den freien Gewässern wird letztere nur selten vertreten sein, während wir die Aesche zu den häufig vorkommenden Fischen zählen müssen. Die Aesche (Aisch, Aischforelle) wird den in den Gewässern Süddeutschlands ziemlich schwer, und Stücke von 4 Pfund gehören hier nicht zu den Seltenheiten. Manche Flüsse, besonders jene der Niederung, weisen zumeist nicht so gewichtige Exemplare auf, ja ich habe schon in Fischwassern geangelt, wo empfindige Aeschen zu den größten Seltenheiten gehören. Zweifellos sprechen die Nahrungsverhältnisse des betreffenden Bohnengewässers mit, wie wir dies auch bei Forellenbächen kennen. Diejenigen der Niederung sind bei weitem nahrungsreicher als manche Gebirgsbäche, in welchen unsere Rotgesprenkelte ein recht kümmerliches Dasein zu führen gezwungen ist. Da sich nun die Aesche auf ihr Wochenbett vorbereitet, so wollen wir einmal ihre Bedeutung für den Sportfischer beleuchten. Der Forellenangler haßt diesen Salmoniden und er wird ihn da, wo er neben der Forelle vorkommt und diese am stärksten vertreten ist, nach Möglichkeit auszrotten. In den reinen Forellenbächen muß die Aesche aus wirtschaftlichen Gründen kurz gehalten werden, schon darum, weil sie der Rotgesprenkelten die besten Brocken vor der Nase wegnimmt. Das Verhältnis zwischen Forelle und Aesche ist daselbe wie zwischen Stockente und Bläshuhn. Wo sich letzteres breitmacht, da wandert die Wildente aus. Wir können uns wohl denken, wie gram der Jäger den Bläshühnern ist. Wenn zwei Individuen von der Natur auf ein und denselben Platz gestellt werden und sie sind auf dieselbe Nahrung angewiesen, dann behauptet der Dickfelligste den Platz, und dies sind in diesem Falle Aesche und Bläshuhn. Wir können es also dem Waidmann nicht verdenken, wenn er die Lische vernichtet, wie, wann und wo er sie antrifft, denn ihr wirtschaftlicher Wert ist geringer als derjenige der Stockente. Wer will es aber dem Sportangler verdenken, wenn er nach Möglichkeit in den Forellenbächen die Aesche kurz hält, wenn sie der Nagel zum Sarge der Rotgesprenkelten ist?

Die Bachforelle könnten wir jetzt getrost schon mit der Flugangel oder dem Regenwurm fangen, wenn wir ihre Körperbeschaffenheit hierbei in Betracht ziehen; sie wird schon ganz mobil sein, denn die Bodennahrung wird jetzt eine mannigfache. Aus wirtschaftlichen Gründen aber wird sie vom wahren Sportfischer noch geschont. Bei ihm ist dies Fegen der Forelle ein ungeschriebenes Gesetz, das er aber respektiert, denn der wahre Sportfischer ist Heger durch und durch. In den wärmeren Forellengewässern sieht man die Muntere schon eifrig nach Luftnahrung streifen, gewiß ein Zeichen, daß der Appetit ein stärkerer wurde. War nun die Witterung in den Vormonaten andauernd mild, wodurch die Entwicklung jener Lebewelt, welche hauptsächlich der Forelle zur Nahrung dient (also Insekten und deren Larven), gefördert wurde, dann lassen viele Sportangler schon um die Mitte des nächsten Monats den Fang der Rotgesprenkelten aufgehen. Damit mich der liebe Leser aber nicht mißversteht, will ich noch sagen, daß die Nahrung der Forelle neben

Boden- und Luftnahrung auch aus Fischen besteht. Je älter aber sie wird, desto mehr wendet sie sich der Fischkost zu.

Wenn nun der Angler Ruhe hat, so trifft dies auch für den wechhaften Hecht zu. Be findet sich dieser Räuber in der Laiche, dann könnten wir ihm getrost den wirkungsvollsten Metallfisch an der Nase vorbeiziehen; er würde nicht darauf beißen. Wir sagten schon im vorigen Kapitel, daß der Sportfischer dem Laichhecht den größtmöglichen Schutz zukommen lassen soll. Dazu gehört vor allem, daß wir die Laichplätze des Hechtes beaufsichtigen, damit er nicht mit Schlingen oder dem Speer beseitigt wird. Unser Fisch ist in wirtschaftlicher Beziehung höchst wichtig. Da zudem seine Fruchtbarkeit eine große ist, so haben wir alle Ursache, uns des Laichhechtes anzunehmen. Uns Sportanglern erscheint es unbegreiflich, wenn das Fleisch von solchen gegessen wird. Sonst fest, wird es nach dem Laichen weich, lappig und wässrig, und erst nachdem Esor sich wieder tüchtig von den Strapazen seiner Fortpflanzungszeit erholte, wird sein Fleisch wieder genießbar. Von minderwertiger Beschaffenheit ist das Fleisch aller unserer Fische um die Laichzeit, gleich ob es sich hierbei um Raubfische oder Friedfische handelt. Erfolgreich gestaltet sich der Fang der Seeforelle. Von vielen Anglern wird dieser Salmonide als Bachforelle angesprochen. Hauptsächlich wird die Seeforelle mit Spinnern gefangen, aber auch die Schleppangel kommt zur Anwendung, wenn der Fisch die tiefen Stellen aufsucht. Dies wird zumeist im Sommer der Fall sein, weil unser Salmonide wärmere Wasserschichten meidet. Die höchsten Wassertemperaturen verträgt die Regenbogenforelle, weshalb man ihr nicht selten einen Platz in den Karpenteichen anweist, wo sie dann eine ungeheure Gewichtszunahme zu verzeichnen hat. Wie es scheint, eignet sich dieser Amerikaner überhaupt mehr für die Teichwirtschaft. Viele Angler bürgern ihn deshalb ein, um während der Schonzeit für unsere Forelle einen Ersatz zu haben. Die Erfahrungen aber lehrten, daß die Regenbogenforelle aus manchen Bächen und Flüssen gern entweicht, zumeist im Herbst bei Hochwasser. Wo sie bleibt, das mag St. Peter wissen.

Höher steigt die Sonne und ihre Strahlen dringen bis auf den Grund unserer Binnengewässer. Die schlafmüßige Gesellschaft der karpfenähnlichen Fische reißt sich die Augen und sucht so allmählich nach Nahrung. Auch der Krebs fängt das Bummeln wieder an. Munter wird ebenfalls der Aal. Wenn unser Schuppenwild in Tätigkeit ist, dann verlangt es auch nach Nahrung. Die Natur ist vor sorglich, und wenn ein Fisch auf der Wilsfläche erscheint, dann ist auch Nahrung für ihn vorhanden. Den Aal hat die lange Fastenzeit tüchtig mitgenommen. Das ersehen wir am besten daran, daß seine Haut jetzt bei weitem noch nicht so straff sitzt als zur Sommerszeit, wenn er seine erfolgreichen Beutezüge unternimmt. Ich hatte einen Bekannten, der meinte immer, wenn er einen frühzeitig gefangenen Aal in seinen Reusen fing: dem paßt die Wasse noch nicht, das Bauchlein ist noch zu dünn. Wenn wir den Aal betrachten, so sollte man fast glauben, er sei ein Engel unter den Fischen. Dabei sind seine breittöpfige als auch die spitzköpfige Form Räuber ersten Ranges, zum mindesten aber gefräßige Tiere, wovon mancher keine Ahnung hat.

Während nun alle Winterlaicher ihr Fortpflanzungsgeschäft erledigten (auch die Rutte gehört hierzu), schwellen die Bäuche bei den Cypriniden merklich an. Das können wir feststellen beim Aaland (Merling), der einer der ersten ist, der ablaicht. Mag seine Fortpflanzungszeit, wie in vielen Laichtabellen angegeben ist, in kalten Gewässern in die Monate Mai—Juni fallen, in den Flüssen der Niederung sorgt er weit früher für Nachkommenschaft. Den Laichansatz können wir bei den Friedfischen (selbstverständlich auch bei Raubfischen, soweit sie im Frühjahr laichen) schon im Herbst feststellen. Gegen Ende dieses Monats laicht der Barsch; sein naher Verwandter, der Kaulbarsch, wohl noch etwas früher. Diesen beiden Stachelflossern ist eine große Fruchtbarkeit eigen; ihre Eier werden schnürenartig an Wasserpflanzen angebracht. Mit dem Kaulbarsch macht der Grundangler zur Sommerszeit oft Bekanntschaft, und er (natürlich der Kaulbarsch!) zeigt sich dann als ein recht aufdringlicher Butsche. Wenn es gegen das Ende dieses Monats zugeht, dann wird es in der Luft etwas lebhafter und manche Insekten tummeln sich schon im warmen Glanz der Märzsonne. Gemach, ihr lieben Brüder in Petro, es kommen bald die Tage, wo ihr euch nach Herzenslust wieder tummeln könnt an den Fischwassern. Gut Wasserwaid!

VII. Fischereirechtliche Beifragen.

Die zunehmende Inanspruchnahme unserer fließenden Gewässer durch Handel und Industrie, Schifffahrtskanäle und Triebwerke zwingt zum Nachdenken darüber, in welcher Weise die Fischerei künftighin namentlich in den Kanälen ausgeübt werden soll, wenn man bedenkt, daß die Fischereiberechtigten in doppelter Weise schadlos gehalten werden können für die Eingriffe in ihre Rechte durch die Kanalisierung ihrer Fischwasser. Ich will im folgenden nur die beiden großen Projekte des Redarkanals und des Donau-Mainkanals den Ausführungen zugrunde legen. Der Fischereiberechtigte kann einmal für die Wertminderung seines Rechts entschädigt werden. Das Verfahren der Feststellung dieser Wertminderung wird aber lange Zeit in Anspruch nehmen, weil man die Einwirkung des Eingriffs ins Wasser erst abwarten muß. Das, was dem Fischer dann bleibt, wird ihm wohl in den wenigsten Fällen noch Freude machen. Man denke an die Einschränkungen in der Ausübung der Fischerei durch regen Schiffsverkehr! Ich würde es deshalb für besser halten, wenn wenigstens ein guter Teil der Fischereiberechtigten namentlich in der Nähe der großen Städte, die sich ja zu umfangreicheren Industriezentren entwickeln sollen, den zweiten Weg der rechtlichen Auseinandersetzung wählen und ihre ganzen Rechte dem Staate verkaufen würden. Der Staat könnte dann diese Fischereien im weitesten Maße der Sportsfischerei zugänglich machen. Er muß doch von Anfang an der fortschreitenden Industrialisierung des Landes und deren nachteiligen Folgen auf das Volkstum Rechnung tragen, den sich einstellenden Schäden der immer weitergehenden Zusammenballung großer Bevölkerungskreise in wenigen Zentren bei Zeit entgegenwirken, muß den Arbeiter aus der Fabrik an die frische Luft zu bringen suchen, um ihn gesund zu erhalten und ein kräftiges Geschlecht, kein kümmerndes und wenig widerstandsfähiges, zu sichern. Der Fischereisport hat also in Zukunft wie Fußball und Turnen von diesem Gesichtspunkt aus eine viel günstigere Beurteilung zu erfahren als bisher. Die Sportsfischereivereine haben vielfach schon auf diese Seite des Sportangels in Eingaben an die Staatsverwaltungen hingewiesen. Nun bietet sich Gelegenheit, ja sogar die Notwendigkeit für den Staat, Fischereien großen Umfangs zu erwerben, sie dann in den Dienst des Volkstums zu stellen, diese Gelegenheit sollte nicht ungenützt bleiben. Es ist ja sogar sicherlich ein gutes Geschäft noch zu machen mit der Sportsfischerei, denn der Liebhaber dieses Sports werden es immer mehr und werden es sehr rasch mehr, sowie ausreichende Gelegenheit zur Ausübung des Sports gegeben wird.

Mancher Fischer wird mit der Zeit auch ein guter Naturbeobachter. Er wird dem Leben in unseren Gewässern seine Geheimnisse abzulauschen versuchen und dadurch die Heimat kennen und lieben lernen. Man wird in den großen Städten sehr bald eifrige Fischergemeinden bekommen, die ihr Interesse nicht nur dem Fisch an sich, sondern allem dem, was drum und dran hängt, widmen werden. Gibt man diesen Leuten ein Recht zu fischen, so gibt man ihnen ein Stück Heimat, schafft man nicht nur zufriedene Menschen, sondern auch gesunde. Und daß wir deren heute dringender bedürfen als je, braucht wohl kaum besonders gesagt zu werden.

Mast.

VIII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

Von M. Schumacher, Krust.

Aus dem Brutkasten gelangt die Forellenbrut entweder ins offene Gewässer oder sie bleibt noch in Händen des Züchters, um entweder in einem Kasten oder in kleinen Teichen ausgefüttert zu werden. Nun sollte man meinen, daß wenn die Brut unserer Bachforelle in den klaren Gebirgsbächen ausgefüttert wird, sie dann in ihrer eigentlichen Heimat sei und dann dort wachsen und gedeihen müsse. Aber immer hört man die Klage: Ich setze nun schon seit Jahren Brut in meinen Bach aus, aber von einem nennenswerten Erfolg ist nichts zu merken. Es ist unbestritten richtig, daß im Gebirgsbache die Forelle in ihrer richtigen Heimat ist, und daß sie dort auch aufkommen muß, wenn alles Haupt, d. h. wenn nicht seitens des Züchters Fehlergriffe gemacht werden. Leider werden aber allzuoft die größten Fehlergriffe gemacht, insbesondere dadurch, daß beim Aussetzen der Brut nicht der richtige Zeitpunkt eingehalten, sowie ferner nicht der richtige Platz ausgewählt wird. Der richtige Zeitpunkt wird in den meisten Fällen dadurch überschritten, daß die

Brut allzulange im Brutkasten bleibt. Schon vor Jahren hat der verstorbene Professor H o f e r - München nachgewiesen, daß das junge Forellchen mit der Aufnahme äußerer Nahrung beginnt, wenn der Dotterfack etwa zur Hälfte aufgebraucht ist. Neuere Forschungen haben dies voll und ganz bestätigt. Im Brutkasten, in welchem 5—10 000 Fischchen auf engem Raum zusammengebrängt sind, kann das Fischchen diesem Naturverlangen nicht nachkommen, da ist es eben keine Nahrung für so viele. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Entwicklung des jungen Fischchens wesentlich gehemmt wird, wenn wir es gewaltsam bis zum völligen Schwund des Dotterfackes zurückhalten. Es wird da vielfach entgegengehalten, das Fischchen sei, wenn es so früh ausgelegt wird, noch zu schwach, es sei der Wasserströmung nicht gewachsen, es sei hilflos einem Heere von Feinden ausgesetzt, und so mancherlei anderes noch. Das ist eine durchaus falsche Annahme und hat nur dann einige Berechtigung, wenn die Forellchen an der verkehrten Stelle ins Wasser gesetzt werden. Dann allerdings sind sie hilflos tausenderlei Gefahren ausgesetzt und gehen größtenteils zugrunde. Aber immer nicht so restlos, als wenn sie bis zur gänzlichen oder teilweisen Entkräftung im Brutkasten bleiben. Deshalb fort mit den Fischchen in den Bach, sobald dieselben etwa die Hälfte des Dotterfackes aufgebraucht haben. Andere sagen auch wieder: Das Wasser draußen muß erst wärmer werden, dann ist für das junge Fischchen der Tsch besser gedeckt. Auch das ist grundfalsch. Das junge Fischchen gehört seiner Natur nach ins kalte Wasser. Wenn es draußen noch friert und schneit, fühlt es sich im Bache weit wohler, als wenn die warme Frühlingssonne schon merklich auf die Temperatur des Wassers einwirkt. Februar und März sind zum Aussetzen besser als April und Mai. Von der größten Wichtigkeit ist es, daß wir, wie schon erwähnt, den richtigen Platz auswählen und der wird uns durch die laichende Forelle gezeigt. Die laichende Forelle verläßt im Herbst ihren Standort, schwimmt den Bach hinauf und sucht sich entweder im Hauptbache selbst oder in einem seitlichen Nebenbache eine tiefe, schwachbekrönte Stelle aus, wo sie die Eier in den Kies und Sand hinein einbettet. Dort schlüpfen die Eier im Sande aus und die jungen Forellchen bleiben auch dort zwischen dem Kies bis zu ihrer völligen Entwicklung. Dort haben sie auch hinlänglich Gelegenheit, in ihrer zartesten Jugend ihr geringes Nahrungsbedürfnis zu befriedigen. Dort wissen sie ihren zahlreichen Feinden dadurch zu entgehen, daß sie sich bis zur vollen Bewegungsfreiheit versteckt halten. Es ist daher naturgemäß von der größten Wichtigkeit, daß wir uns zum Aussetzen von Jungbrut derartige Plätze suchen. Insbesondere ist es ratsam, die Brut in die seitlichen Nebenbäche auszusetzen, einmal weil in diesen, auch bei den Frühlingschmelzen die Strömung nicht so reißend ist, dann aber auch, weil in den Nebenwässern sowohl bei Regenschauern als auch bei den Schneeschmelzen die Trübung des Wassers nicht so andauernd ist. Kurze Trübungen schaden durchaus nicht, aber langanhaltende, stark getriebene Bäche können sehr leicht ein Absterben der Jungbrut herbeiführen. Ein alter erfahrener Fischzüchter, er ist nun schon zu der ewigen Fischweid eingegangen, sagte mir einmal: Die „Jungbrut für meine Fischbäche setze ich aus, wenn die Fische 8 Tage aus dem Ei ausgeschlüpft sind, und ich habe mich immer gut dabei gestanden.“ Auf Grund meiner Erfahrungen muß ich dem Manne recht geben. Die Käufer von Fischbrut lassen sich leider nicht darauf ein, so junge, scheinbar unbeholfene Fischchen abzunehmen, sie wollen ausgewachsene Fischbrut haben, aber: Der Schein trügt auch hier.

Von der größten Wichtigkeit ist es, die Brut vom Bruthause aus bis zum Bache sachgemäß zu befördern. Es ist nicht zu glauben, was auf diesem Wege die Fischchen nicht manchmal auszufristen haben. Schade, daß sie nicht rufen und schreien können, sie würden vielfach ihren Transporteur, und nicht mit Unrecht, des Massenmordes bezichtigen. Was nützt all die Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Züchters, wenn auf dem Wege zum Bache die Jungbrut entweder direkt gemordet, oder aber doch so geschwächt wird, daß sie im Bache gar bald eingest? Wer das Ueberbringen der Fischbrut zum Bache der Hauptsache nach als angenehmen Frühlingsausflug betrachtet, ist von vornherein schon auf dem Holzwege. In dem Maße, wie linde Frühlingsstage, an denen die Sonne schon recht warm scheint, auf unseren Körper wohlthuend einwirken, können sie der Fischbrut zum Verderben werden. Kalte Tage, an denen es regnet, stürmt, schneit und regnet sind für den Transport, unserer Forellchen am besten. Dabei fühlen sie sich wohl und bleiben viel leichter gesund, als an warmen Tagen. Von weit größerer Bedeutung ist es indes, dafür zu sorgen, daß den Fischchen fort und fort sauerstoffhaltige Luft zur Verfügung steht. Im Brutkasten fließt der Brut unausgesetzt frisches, mit atmosphärischer Luft genügend gesättigtes Wasser zu; sie haben dort keine Gefahr, den Erstickungstod zu sterben. Nun denke man sich: In einer Transportkanne, in der stundenlang kein Tropfen frischen Wassers hinzukommt, befinden sich etwa 5000 Stück Brut. Wie bald haben dieselben den Sauerstoff verbraucht, der in der Luft enthalten ist, die sich in dem Wasser befindet. Sie müssen aber unausgesetzt atmen wie wir auch. Wenn ihnen nun die Möglichkeit genommen ist, das Sauerstoffbedürfnis zu befriedigen, so ersticken sie. Wir haben es in der Hand, das Wasser der Kanne unausgesetzt mit frischer Luft zu sättigen, indem wir die Transportkanne bewegen. Durch die damit verbundenen Bewegungen des Wassers wird die verbrauchte Luft aus dem Wasser ausgeschieden und es tritt an deren Stelle frische Luft. Je lebhafter die Bewegungen sind, desto besser. Wir brauchen keine Angst zu haben, daß durch die starke Bewegung der Kanne bzw. des Wassers die Fischchen an die Wand der Kanne geschleudert werden und sich dabei den Kopf einstoßen. Auch nicht 5 Minuten lang soll die Kanne stillstehen. Das gilt namentlich auf Uebergangsstationen der Eisenbahn, wo man auf den Anschlußzug warten muß. Es ist durch-

aus verwerflich, dann die Kanne so lange in irgendeine Ecke des Bahnhofes zu stellen und sich selbst zu überlassen. Bewegen und immerfort bewegen, man kann in dieser Beziehung des Guten nicht leicht zu viel tun. Endlich sind wir am Bache angekommen. Wir haben schon vorher uns umgesehen und die Stellen ausgesucht, die zum Aussetzen der Brut geeignet sind. Dabei haben wir in Erwägung gezogen, daß es für unsere Fischerei am vorteilhaftesten ist, die Jungbrut möglichst im oberen Teile derselben auszusetzen; denn die jungen Fische verbreiten sich talwärts. Es schlägt daher durchaus nichts, wenn wir die Jungbrut, die zur Vermehrung des Fischbestandes unserer Fischerei bestimmt ist, in die Strede des Nachbars oberhalb aussetzen, falls dort geeignetere Stellen, insbesondere Seitenbäche vorhanden sind. Haben wir festgestellt, daß die Temperatur des Wassers im Bache dieselbe ist, wie die des Wassers in der Kanne, so können wir die Fische sofort aussetzen: ist das jedoch nicht der Fall, so ist es unbedingt erforderlich, daß wir den Temperaturunterschied zunächst ausgleichen. Das geschieht, indem man etwa 10 Minuten lang Wasser aus dem Bache in die Kanne gießt, etwa mittels eines Glases, einer Tasse usw. Nun erst wird ein Teil der Fische an einer Stelle ausgesetzt und so fort an etwa 6—7 Stellen, bis die Kanne leer ist. Man wird finden, daß die Jungbrut, auch wenn sie noch recht jung ist und unbeholfen scheint, sich sofort zurechtfindet, und zwischen den Steinen, im Sand oder Kraut sich versteckt, wenn sie gesund und ungeschwächt ist. Schwache Brut treibt ab und geht bald ein. Es ist selbstredend, daß nicht alle Jungbrut auskommt, ein Teil derselben wird auf die eine oder andere Art umkommen, aber die Klagen, daß das Aussetzen von Brut fast zwecklos sei, werden ganz gewiß verstummen, wenn die in vorstehendem gegebenen Winke treu befolgt werden.

Jungbrut, die zur Bevölkerung des Baches bestimmt ist, braucht, wenn sie früh genug ausgesetzt wird, d. h. sobald sie das Bedürfnis hat, äußere Nahrung aufzunehmen, im Brutkasten nicht angefüllt zu werden. Anders ist es dagegen mit der Brut, die wir zum Besetzen unserer Teiche bestimmen, namentlich wenn wir überhaupt füttern wollen. Das An- und Auf-füttern der Jungbrut ist ein Kapitel für sich, und zwar ein sehr heikles, auf das ich in der nächsten monatlichen Anweisung näher eingehen werde. Praktisch werde ich das zeigen in dem Fisch-zuchtlehrgang, der am 19. 20. und 21. April in der Rheinischen Fischzuchtanstalt zu Krift statt-finden wird.

IX. Bekanntmachung.

Fischereiausstellung in Friedrichshafen am Bodensee. Aus Anlaß der Tagungen des Deutschen Fischereivereins und des Württembergischen Landesfischereivereins veranstaltet die Württemb. Landwirtschaftskammer und der Württemb. Fischereiverein am Bodensee vom 17.—20. Juni 1922 eine Bodenseefischereiausstellung in Friedrichshafen. Interessenten, welche sich hierbei mit der Ausstellung von Gegenständen der Fischerei, Hilfsmittel für die künftliche Fischzucht, für Pflege, Fang und Verwertung der Fische und Krebse beteiligen wollen, werden ersucht, vorerst ihre Anschrift bis zum 20. April an die Geschäftsstelle des Württemb. Landesfischereivereins in Stuttgart, Akademie, mitzuteilen, worauf ihnen weiteres zugehen wird. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Württembergischer Landesfischereiverein.

X. Fischmarktbericht.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melker, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 20. bis 25. März 1922.

Fische (Preise per 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	1300—1730	1240—1500
Zander	3200—3450	1500—3800
Nale	4000—5000	1400—4000
Karpfen	1200—2550	950—1710
Schleien	2400—3700	1500—1800
Barsche	1310—1460	800—1270
Bleie	800—1400	800—1060
Plözen	530—1120	200—810
Krebse per Schock	400—1300	

Zufuhr: et-was knapper, Geschäft ziemlich ruhig, Preise teilweise leicht anziehend. — Krebse lebhaft gefragt und hoch bezahlt.

XI. Vereinsnachrichten.

Aufruf zum Zusammenschluß deutscher Salmonidenzüchter.

Aus Kreisen deutscher Salmonidenzüchter ist an den Verein Deutscher Teichwirte e. S. die Aufforderung ergangen, ihnen behilflich zu sein, eine eigene Organisation deutscher Salmo-nidenzüchter gründen zu können. Dieser seit langer Zeit gehegte Wunsch ist gerade in dieser Zeit sehr verständlich und wird von einsichtigen Teichwirten als unbedingt notwendig angesehen.

In der letzten Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in Berlin am 15. Februar d. J. wurde den Vertretern der Salmonidenzüchter Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche und die Art, wie sie sich den Anschluß an den Verein Deutscher Teichwirte gebacht haben, zum Ausdruck zu bringen. Die Mitgliederversammlung war einstimmig dafür, den Zusammenschluß der Salmonidenzüchter mit allen Mitteln, die dem Verein zu Gebote stehen, zu fördern. Es wurde im beiderseitigen Einverständnis festgelegt:

„Im Verein Deutscher Teichwirte e. V. wird unter dem gemeinsamen Vorsitz und vorläufig auch dem gemeinsamen Geschäftsführer eine „selbständige Abteilung der Salmonidenzüchter“ gebildet.“ Diese Abteilung erhält ihren eigenen Ausschuß und soll finanziell ganz selbständig gestellt sein.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. kann in diesem Ausschuß der Salmonidenzüchter sicherlich eine Stärkung seiner Position im wirtschaftlichen Leben erblicken, so daß alle im Verein angeschlossenen Teichwirte ihren Nutzen daraus ziehen werden. Der Schwerpunkt liegt natürlicherweise bei den Teichwirten selbst. Da es sich um die Neubildung der Salmonidenzüchter-Organisation in erster Linie handelt, so muß der Verein sich auch an diese ganz besonders wenden. Es muß den Salmonidenzüchtern klar sein, daß alle die Wünsche, die ihre Vertreter vorgebracht haben, nur Früchte tragen können, wenn die Salmonidenzüchter selbst in der weitaus größten Zahl sich der neuen Organisation anschließen.

Beitrittserklärungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. — Kiel, Eisenbahndamm 5/1, oder an Herrn Dr. Buschiel — Gengenbach b. Saigerach (Waden).

Verein Deutscher Teichwirte e. V. C o n g r e s s

Zur Gründung des Provinzial-Fischereivereins Hannover. Herr Geheimrat Baurat A c d e n sieht in der Mitteilung über die Gründung des Provinzial-Fischereivereins Hannover in Nr. 24 dieser Zeitung von 1921 eine Herabsetzung seiner bisherigen Tätigkeit als Oberfischmeister der Provinz Hannover, die aber nicht darin enthalten ist. Der Vorstand und alle in der Gründungsversammlung erschienenen Fischzüchter, Teichwirte, Berufsfischer und Sportangler erblicken nur in einem freien Verein die geeignete Vertretung der Fischerei und nennen nur in dieser Hinsicht die Provinz Hannover rüstständig. Herr Reden sagt ja selbst im 11. Absatz seiner Entgegnung, daß ein freier Verein gewiß Vorzüge vor der mehr oder weniger amtlichen Vertretung durch einen Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer hat; weshalb also dieser Angriff, wenn wir diese seine Meinung teilen und in Verfolg derselben die Provinz Hannover, die einzige, die keinen Provinzial-Fischereiverein hat, als rüstständig bezeichnen?

Die Verdienste des Herrn Geheimrats Reden haben wir dadurch nicht geschmälert. Gewiß besteht ein Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer, dem auch verschiedene Mitglieder des Provinzial-Vereins bis jetzt angehört, aber die Mitglieder dieses Ausschusses sind seit Jahren nie zusammenberufen worden; der Vorsitzende, Geheimrat Reden, hat stets allein, ohne ein Ausschußmitglied um seine Meinung zu befragen, die Geschäfte des Ausschusses wahrgenommen. Es hat also in Wirklichkeit die Fischerei in der Provinz Hannover nur eine Person vertreten und kein Ausschuß.

Die von Herrn Reden angeführten Nachteile eines Vereins gegenüber der bisherigen Vertretung bestehen aber durchaus nicht. Der Provinzial-Verein hat eine beträchtliche Zahl praktischer Teichwirte, praktischer Fischzüchter und praktischer Berufsfischer, die in der Lage sind, die Fischerei mit Rat und Tat zu unterstützen.

So wie Herr Reden den Provinzial-Fischereiverein für ein totgeborenes Kind hält (ein Ausdruck, der wohl nicht ganz stimmt, denn wir leben ja noch heute!) so halten wir dessen mit staatlicher Unterstützung betriebene Gründung von Kreis- und Bezirksvereinen für eine zum mindesten weniger glückliche Lösung. Herr Reden hat ja auch seine ursprüngliche Idee, für jeden Kreis einen Verein zu gründen, schon geändert und gründet jetzt für fast jeden Regierungsbezirk nur zwei Vereine, deren jeder gleich mehrere Kreise vertreten soll.

Herr Reden sagt, er sei kein Gegner der Sportangler, aber aus seinem Berichte an den Herrn Oberpräsidenten dürfte doch das Gegenteil zu folgern sein; und wenn man den hier fraglichen Artikel des Herrn Reden liest, kommt man ebenfalls zu dieser Folgerung. Welches ist nun die Ansicht des Herrn Reden?

Zu dem Angriff auf Herrn Laue wollen wir nur bemerken, daß auch ein Sportangler sich Kenntnisse in der Fischerei erwerben kann. Das Beispiel des Herrn Reden beweist ja schon allein, daß man auch ohne Biologe, Fischzüchter oder Fischer zu sein, Ersprießliches für die Fischerei zu leisten imstande ist.

Die Gründungsversammlung am 2. Oktober war als solche im voraus nicht geplant, sondern nur als Vorbesprechung, zu der die uns bekannte ablehnende Ansicht des Oberfischmeisters zu hören kein Bedürfnis vorlag. Erst während der Besprechung wurde von allen erschienenen sofortige Gründung des Provinzial-Vereins gefordert, die dann auch erfolgte. Daß Herr A c d e n zu der Besprechung hinzugezogen wurde, hat seinen Grund darin, daß Herr Konen den erschienen über die Organisation der Fischerei in Deutschland Auskunft geben sollte. Darin dürfte wohl niemand etwas finden. Dies war übrigens Herrn Reden schon länger bekannt.

Endlich wollen wir noch bemerken, daß wir wiederholt versucht haben, mit Herrn Reden zusammenzugehen und uns zu einigen, und daß wir dazu auch weiter unter Wahrung unserer grundsätzlichen Ansichten bereit sein werden.

Der Vorstand.

Nachwort der Schriftleitung: Nachdem nunmehr beide Teile ihren grundsätzlichen Standpunkt dargelegt haben, glauben wir die Diskussion über den Gegenstand abschließen zu sollen. Die künftige Entwicklung der Fischerei in der Provinz Hannover wird sicherlich den größten Gewinn davon haben, wenn Verein und Kammer im Interesse der Sache einmütig zusammenarbeiten. Reibung hemmt, Eintracht fördert!

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 533/38(1)

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischmeister

ledig, fleißig und gewissenhaft, in Forellen- u. Karpfenzucht firm, der Interesse für Versuche hat u. sich weiterbilden will, bei hohem Lohn für sofort oder 1. Mai **gesucht**. Es kommt nur 1. Kraft in Frage. Ausführl. Beschreibung mit Lebenslauf, Zeugn. usw. erbet. an **B. Teichwirtschaftl. Versuchsanstalt Wielenbach** Oby. 642

Große Forellenzucht Süddeutschlands sucht im Betrieb erfahrene

1. Gehilfen

gegen hohen Lohn bei freier Station, der jederzeit Fischmeister vertreten kann.

Auch kann ein

Lehrling

gegen freie Station u. Taschengeldaufnahme finden. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unt. **B 7** an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. in Augsburg. 414

Gesucht kräftiger, absolut zuverlässiger

junger Mann,

welcher Lust hat, die Forellenzucht zu erlernen. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei freier Kost u. Wohnung unter **B 7** auf Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 421

Ges. f. sofort f. größ. Karpfenwirtsch. einf., zuverl., verh., körperl. voll leistungsfähiger

Teichwärter,

der Gartenentn. bes. u. etw. Zinker ist. Nach. Bed. Erw. Passion für Raubzucht u. Jagd. Zeugn. m. Geh.-Anspr. an **Fischwirtschaft Hanfka, D.-L. Unt Nr. 10.** 399

Forellenzucht Süddeutschlands sucht zum baldig. Eintritt **durchaus tüchtigen und arbeitsfreudigen**

Fischereigelehrten

bei hohem Gehalt in dauernde Stelle Angeb. unt. **F 7 a. d. Allg.-Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg.** 412

Suche f. sofort erstklassigen tücht., ledig.

Fischmeister

welcher keine Arbeit scheut, auf gute Dauerstellung reflektiert, bei Familienanschluß, für meine Forellenzucht. Offerten mit Gehaltsangabe sind zu richten unter **C 7 a. d. Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg.** 423

Früher. Jahrgänge d.

Allg. Fischerei-Ztg.

u. andere **Fischereizeitungen**, gebunden, zu kaufen ges. Angeb. mit Angabe d. Jahrg., Erhaltung, Preis, erbeten an 397/8(2)

Hofers-Institut, Wielenbach (Oberb.)

Fischnetze

in bekannt. bester Ausführg. liefert **Draeger & Mantey** Mech. Netzfabrik Landsberg a. W. 6. Bei Anfragen Wünsche genau angeben! 638/9(1)

Ein Fischergehilfe

zur **Fischerei** und ein **Lehrling** wird gesucht. 304/6(2)

Joh. Ev. Mayer, Fischmeister, Straubing 710, Abb.

Fischmeister,

verh., Anfang 30, mit gedieg. Kenntnissen, 18 Jahre im Fach, sucht zum 15. 5. evtl. auch später geeignete **Stellung** in Forellenzucht. Zuschr. unter **C 7** an die Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg. 413

Als Fischmeister o. dgl.

sucht **absolut vertrauenswürdig**, 43-jähriger Mann mit gründlicher theoretisch. Bildung u. langjährig. praktisch. Erfahrung in d. Forellenzucht, sowie Kenntnissen in Obst- u. Gartenbau, Hundesport, Jagd, cheftens Stellung. Gesl. Anfragen unt. **K 7** an die Allg. Fisch.-Ztg. Anz.-Abt. Augsburg erbeten.

Holz-, Aal- und Krebs-Reusen

fertigt an 872/3(2) **G. Ostermann, Cuno-Werk, Angermünde.**

Prima grüne zwelsömm.

Besatzschleien

Ztr. 1550 M. 636/37(1)

Besatzkarpfen ausverkauft.

Fischzüchterei Kleinöls, Kreis Ohlau.

Fürstlich Lynar-Graflich Bodern'sche Teichwirtschaft Greiffenberg Uckermark hat abzugeben:

Karpfen u. Schleien, Setzlinge u. Laicher.

858/60(3)

Karpfensetzlinge

können für Anfang April zu Verkauf gestellt werden. 417

Freiherrl. von Mielitz'sche Forstverwaltung Schloß Tüpling, Oby.

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur **M. 5.** — Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an **Jos. d'Agnoles, Köln-Milles Eisenachstr. 88.** 487/92(1)

Berufs - Kleidung

für Jagd, Sport und Landwirtschaft, Bozener-, Jagd- und Loden-Mäntel, wetterfeste Regen- und Gummi-Mäntel, sowie Anzüge, Reit-Bridgeshos, engl. u. Münchn.-Manchester, Cord, Khaki-Lei-per, Jagd-, Schilf-sowie aus prima grünen Kommiss-bester Ausfüh-Modellen zu äus-ten Preisen stets



tel, Sportsjoppen, Reit-Stiefel- und aus la. reinwooll. Loden, Samt-amerikan Khaki-nen, Khaki - Kö-u. Zwirn - Leinen feldgr. und feld-Tuch-Stoffen in rung u. neuesten serst vorteilhaft-vorrätig. Desgl

wetterfeste Jagd-, Sport- und Reit-Stiefel.

Doppelsohlige Jagd- u. Touren-Stiefel, Sport-Schnür - Schuhe, Offizier - Leder - Gamaschen, Schaffstiefel, Mil.-Schnürschuhe konkurrenzlos billigst. Preisliste m. Abbild. franko, m. Stoff-proben gegen 20.— Mk. Nachn., die bei Be-stellung abgerechnet werden. Lagerbesuch unbedingt lohnend, auch die weiteste Reise macht sich bezahlt. **Koltermann**, Textilwaren-Versandhaus, Berlin-Lichtenberg, W. 3, Möllen-dorffstrasse 94/95. 344j47(2)

Mit Freuden

Ihre Sendung er-halten und bin er-staunt über die sehr gute Qualität, schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt. Auch Sie sind zufrieden!

Sie sparen auch viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Mischsendung sind am billigsten.

Grobchnitt p. Pfd. 23,25, 28 Mr. verp. und Mittelnchnitt „ „ 26,29,33 „ verp. in 100 gr oder 1 Pfd Paket Zigarrentabak Haarschnitt p. Pfd. 78, 95 Mr. in 50 und 100 Gramm Paket gegen Nachnahme. Verpackung frei. — 6 Pfund franco.

587j92(1) Rauchtabakfabrik Weitzel Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



Salzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb. Ankunft. **Hugo Stöckmann**, Boizenburg Elbe.

629j34(1)

Fisch- und Krebs-Verwertung

Zentral-Markthalle Berlin C

Stadt. Verkaufsvermittler für Nahrungs-mittel, speziell für Fische und Krebse. **Paul Melzer** Tägliche Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrieft-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransport-fässern verschiedener Größe, Spezialwagen u. auf briefliche Anfrage. Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin**. 323/28(2)

Nur gutes Forellen-Wasser

in d. Nähe Stuttgart's womögl. an der Bahn-station liegend, z. Bach-tung oder Teilhaber-schaft gesucht. Für Nachweis vergüte bei Abschluß M. 500.—. Angebote unt. A 7 an **Wg. Fisch.-Ztg. Anz.** Abt. Augsburg. 409j10(1)

Würtb. Landwirtsch. Kam-mer: Durch Hebers Tabei-zin wird selbst ge-pflanzt. Tabak be-kömmlich wohl-schmeck., frei v. beßend. Neben-bestandteilen. F. 8 (30) Pfd. Rohtabak 14.— (42.—) M., notw. Zerstäub. 5.— M.; Drog. o. Chemik. Heber, Stuttgart, Gaisburg-str. — Drum pflanzt Tabak!



Fischreicher See zu verkaufen.

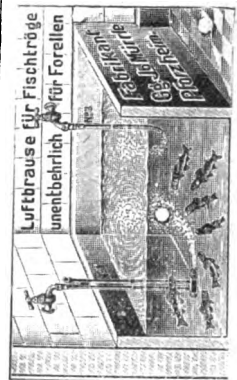
389/91(2)

Grösse ca. 800 Morgen, in Ostpreussen, unweit der Stadt Goldap. Vorzügl. Absatz u. Transportverhältnisse, gute Entenjagd. Preis ca. 800 Mille. Anzahlung ungefähr 400 000 Mk. Glänz. Kapitalanlage. Ernsthafte, schnellent-schluss. Reflektant. erfahr. Näh. durch: **Haus- und Grundverwertung „Rheinland“** Honnef a. Rh., Hauptstrasse 115. — Rückporto erbeten!

Fischzucht - Anstalt

mit totem und lebendem Inventar zu kaufen gesucht.

448j53(1) Offerten erbittet **Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann** Oberkirch (Baden).



36j41(1)

Dr. Schillingen'sche Fischzuchtanstalt Station Neufahrn bei Frelsing

gibt ab: 627j32(1)

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regb.-Forelle und des Bach-saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Elerausleser, Futterräder, Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hofflieferant

Inh. Rich. Beyer 493/96(1)
Erfurt, Schmidtstedterstr. 57/58

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Giro-Konten: Postscheck-Konten:
Bayer. Staatsbank Regensburg Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Bayer. Handelsbank Regensburg Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weherei Akt.-Ges. Itzehee

Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen, sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 98

In- und Ausland-Versand.

Preisankfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Froschschänkel kauft

laufend zu höchsten Preisen 640(1)

A. Gropp

Fischgrosshandlung
Rohrdorf bei Nagold.

Fischzucht Horka O.L.

gibt ab in jed. Menge und hervorragender Qualität:

1- und 2 fährm.

Sablarpfen u. Sablfleien

Preisliste frei

260/4(6) **O. Contag.**

Satz-Male.

Schleien, Karpfen, Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp.,
Wüstewaldersdorf 9
(Bez. Breslau). 606/10(1)

Fischzucht Schleifmühle
Post Bayerischen
(Oberbayern)

gibt ab Ende April bis Anfang Mai 545/50(1)

la blutrote Eier
d. Regenbogenforelle
nur von Wildfischen.

Für jeden Fischer
ist die „A. Fisch-Ztg.“
von Wichtigkeit.

Habe noch
ca. 110 Btr.

Speisekarpfen

abzugeben, auch in kleinen Posten.

Sehe Angebot. entgegen. 646

Safrische andver-
kaufte.

Mr. Romig

Fisch-Grosshandlung
Ravensburg.
Tel. 855.

Fischneß

zirka 6 m lang, mit 4 Flügeln, Schwimmfort, tadellof. Zustand, wenig gebraucht, ist zu verkaufen. 381/2

Otto Kohler,
Waldseehaus,
Eindenberg i. Allg.



Otter, Fischreier
ufo. fängt man sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Otterreifeu
Nr. 126c

Reiher-, Enteneisen, Tauchertfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 617/22(1)

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Fischzuchtanstalt Peppenhäusen

Bez. Cassel

Abzugeben sind grosse Mengen

Karpfen- und Schleiensatz

Ferner zu kaufen gesucht jede Menge

Speiseforellen

u. auch andere Speisefische. 551/56(1)

29. D.L.G.-Wanderausstellung in Nürnberg

vom 22.—27. Juni 1922

ABTEILUNG FISCHE

Schauordnung und Anmeldescheine versendet auf Wunsch die Tierzucht-
abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11,
Dessauerstr. 14. — Annahme der Anmeldung bis spätestens 1. Mai 1922.

12|15(4)

Speise-Forellen

(Bach- und Regenbogen-)

nach der Schweiz gegen Kassa zu kaufen
gesucht. Transport-Gefäße müssen mitge-
liefert werden, werden jedoch sofort retourniert.
Regelmäßige Abnahme von Posten à 80 bis
80 Kilo.

Ausführliche Angebote mit Angabe des
Preises, ob Garantie für leb. Ankunft etc.
unter H 7 an die Anz.-Abtlg. der Allgem.
Fisch.-Ztg. in Augsburg. 418

**Seeforellen (Lachsforelle),
Setzlinge, 5000 Stück**

sowie ca. 5 Ztr.

Bleie-Laichfische, 2–5 Pfd.
sucht zu kaufen, die 375|6(2)

Verwaltung der Mohnetalsperre
Post Körbecke bei Soest in Westfalen.

Bekanntmachung.

Infolge der enormen Preissteigerung des
Drahtgeflechtes sowie des Runderisens bin ich
genötigt, auf meinen Katalog 50% auf-
zuschlagen. 419|20(1)

Neusenfabrik Albert Langjahr
Kirchheim a. N., Württemberg.

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quantum. 641(1)

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Gesucht werden bis zu 300 Mille
Regenbogenforelleneier

bezahle M. 80.— per Mille, für prima
Qualität auch weit mehr. 643|45(1)

Offerten mit Preisangaben unter J 7 an
die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. erbeten.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 400/05(1)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Wir sind ständig Käufer **lebender und**

geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 539/41(1)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Fischzucht
Altenburg, S. A.
Neuzettl Karpfen-Hochzucht
Inh.: Ludwig Kamprath.
Zur Aprillieferung
mögl. in größ. Post.
8000 1 fömm. Spiegelkarpfen, 6—10 cm
6000 1 fömm. Spiegelkarpfen, 8—12 cm
30 000 1 fömm. Schleie 4—9 cm
10 000 Stück Karauschen, 7—12 cm
15 Ztr. Sackschleie, 10 bis 12 St. auf 1 Pfd.
Vollentwickelte Laichkarpfen, beste hiesig. u. schlesische. Im Juni: Dotterbrut: Kreuz, Mischgründ, hiesige; Kreuz Mischgründ, schlesische. 406/08(1)
Sofort ges. mögl. nahe Station: 1000 St. einf. Sackhechte, 15—25 cm.

AALE

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 87/II,
Teleph. Norden 2243.
503/04(1)

Schweizer Sport-Fischer

erbitten Preis-Offerte für

gespleßte Bambusruten

sowie übrige **Angel-Geräte.**

Offerten-Briefe an

Hrn. Gasser-Fecht, Bankbeamter, Biel

(Schweiz).

422

Forellenzucht

2 1/2 Morg. groß, bestehend aus mass. Bruthaus mit reichl. Inventar, 12 Brutteichen, 14 Futterteichen, Nebengebäude mit Gisteller, **besatz ca. 1200 2 fömm. Forellen, 300 Karpfen und Schleien** als Beisatz, Sommer 20 stets genug Wasser, günstige Futterbeschaffung, über 70 Stück 10 jährige Obstpyramiden, gute Einzäunung, 3 Minuten von kleiner Stadt, 10 Minuten von Bahnstation gelegen, sofort bei 50 Mille Anzahlung zu verkaufen, event. an tüchtigen Fachmann zu verpachten.

Offerten unter D 7 an die Anzeig.-Abtg. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 411

Bin **Raffaabnehmer** jeden Quantums

lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen;

auch **frisch geschlagener Zander, Äitel, Barsche, Saiblinge, Edelfreije.**

Transportgefässe stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 424/29(1)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 11.

Spiegelkarpfen

einsömmrige, sowie

Laichfische

preisw. abzugeben.

Fischzucht Stetten

A. Ott, Laupheim (Wtbg)
503/08(1)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße

Fischerei-Zeitung.



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik
ehem. k. b. Hoflieferant
Gegründet 1843



MÜNCHEN
Ottostrasse 3b
Telephon Nr. 11 863

empfeilt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung
Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

497/502(2)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen

empfeilt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke

Angelhaken bester Friedens-
qualität

Hakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
Fliegen**

**Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme**

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art
sowie

**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

436/41(2)

◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreusen

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige

Patent-Garnreusen — Patentamtlich geschützt
Nr. 803844.

◆ Ferner liefern wir **Flügelreusen** (Garnsäcke), **Verseker**, **Bungen** u. kleine **Forellenreusen**. ◆

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mt. Belohnung.
nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist

Nachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Kleb- und Zugnetze werden schnell angefertigt. 430/35(2)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen **Freimarke**.

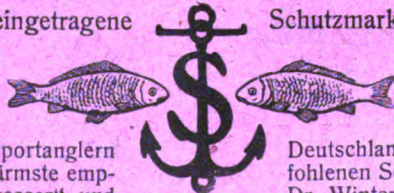
„Süddeutsche Werkwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-**



**und Flug-
Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern
fisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und

Sport“ — nur durch die einschlägigen

Deutschlands und Oesterreichs prak-
tischen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

Geschäfte.

557/62(2)

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

478|83(2)

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltrebse.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Posten **Bach- u. Regenbogenforellen-Saiblinge**
ganz erstklassiger Qualität.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes.

611|16(2)

Froschschänkel
kauft

laufend zu höchsten
Preisen 640(2)

A. Gropp
Fischgrosshandlung
Rohrdorf bei Nagold.

Satz-Aale,

Schleien, Karpfen,
Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp.,
Wüstewaldersdorf 9
(Bez. Breslau). 605|110(2)

**Große Posten Eier,
Brut u. Setzlinge**

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main. Bayern. 472|77(2)

Anzeigen haben in der
N. Fisch.-Ztg. **großen Erfolg!**

Netze
Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 599|604(2)

ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.

509|14(2)

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

Bez. Cassel

Abzugeben sind grosse Mengen

Karpfen- und
Schleiensatz

Ferner zu **kaufen gesucht** jede Menge

Speiseforellen

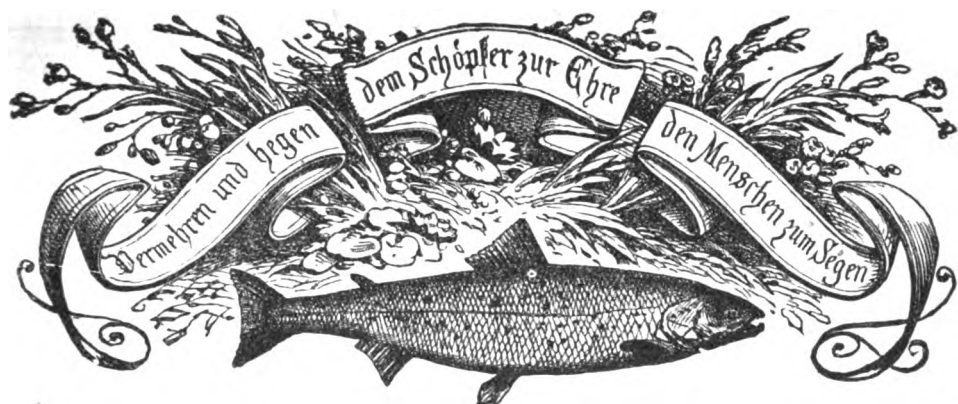
u. auch **andere Speisefische.** 551|56(2)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Buremburg 30 M., nach den übrigen Ländern 60 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7667, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mäler in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. C. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mäler, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 60 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße VIII.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 8.

München, den 15. April 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Bekanntmachung. — II. Die Fischbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen. (Schluß.) — III. Die Verbreitung der Regenbogenforelle in den bayerischen Fischgewässern. — IV. Fischwaid im April. — V. Vermischte Mitteilungen. — VI. Personalnotizen. — VII. Vereinsnachrichten. — VIII. Zeitschriften- u. Bücherschau. — Anzeigen.
(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Freie Ausfuhr von Speiseforellen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt uns unterm 29. März 1922 — I/3633 — folgendes mit:

Den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung habe ich ersucht, die Zollstellen zu ermächtigen, Forellen bis auf weiteres ohne Ausfuhrbewilligung die Grenzen passieren zu lassen.

Im Nachgange zu diesem Schreiben teilt uns das Ministerium unter I/4224 — weiter mit,

daß die Erlaubnis zur Ausfuhr von Forellen sich nur auf Speiseforellen im Gewicht von mindestens 100 g je Stück erstrecken soll.

Unterschrift.

Nach dieser Verordnung dürfen also Forellen bis auf Widerruf ohne Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden. Wir betonen aber dabei, daß es sich nur um Speiseforellen, d. h. um Forellen über 100 g Stückgewicht, handelt. Der Reichsbeauftragte für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr wird gelegentlich durch Stichproben feststellen, ob die Sendungen tatsächlich nur Speiseforellen enthalten. Gegen Ueberschreitung dieser Verordnung wird mit schwerster Strafe vorgegangen.

Deutscher Fischerei-Verein.

Der Generalsekretär: Dr. A d h l e r.

II. Die Fischbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen.

Von Eisenbahninspektor Jakob Schneider, Obermenzing.

(Schluß.)

III. Frachtberechnung.

Vorbemerkung:

Ab 1. April 1922 wurden die Frachtsätze für Eilgut und Frachtgut (nicht aber für Expreßgut) gegenüber den Februarfrachtsätzen um 70% erhöht, nachdem für den Monat März eine Zwischenerhöhung der Februarsätze um 20% stattgefunden hatte.

Die auf Seite 83 der Nummer 6 dieser Zeitung angegebenen Mindestfrachten betragen ab 1. April 1922

für Frachtsüßgut	14 M.,	} für Fische ermäßigt; siehe I, Ziffer 2.
für Eilsüßgut	21 M.,	
für beschleunigtes Eilgut	28 M.,	

Weitere Änderungen von Tarifbestimmungen oder Tariffsätzen werden jeweils rechtzeitig in der Allgemeinen Fischerei-Zeitung bekannt gegeben.

Die Fracht für Fischsendungen ist auf Grund der kilometrischen Stationsentfernungen und eines Frachtsatzzeigers zu berechnen.

Ein Auszug aus dem derzeit (seit 1. April 1922) geltenden Frachtsatzzeiger folgt am Schlusse. Es sind hierbei anzuwenden:

- bei Aufgabe als Expreßgut die Frachtsätze der Spalte a (für 10 kg),
- bei Aufgabe als Eilsüßgut die Frachtsätze der Spalte c (für 100 kg),
- bei Aufgabe als beschl. Eilsüßgut die Frachtsätze der Spalte b (für 100 kg),
- bei Aufgabe als Eilgutwagenladung (mindestens 5000 kg) die Frachtsätze der Spalte d (für 100 kg),
- für Aufgabe als Eilgutwagenladung (mindestens 10 000 kg) die Frachtsätze der Spalte e (für 100 kg),
- bei Aufgabe als Eilgutwagenladung (mindestens 15 000 kg) die Frachtsätze der Spalte f (für 100 kg),
- bei Aufgabe als beschl. Eilgut in Wagenladungen die Frachtsätze der Spalten d—f (für 100 kg) unter Anrechnung des doppelten Gewichts.

Bei Aufgabe von gebrauchten, leeren Packmitteln als Frachtsüßgut kommen die Frachtsätze der Spalte c in Anwendung, wobei die Hälfte des Gewichts in Rechnung gezogen wird. Leere, gebrauchte Packmittel als Eilsüßgut werden zum wirklichen (nicht halbierten), aufgerundeten Gewicht nach Spalte b berechnet.

Für die Verwendung gedeckter Güterwagen zu Wagenladungen wird ein 10%iger Gewichtszuschlag verrechnet, und zwar auf das zur Berechnung zu ziehende, jedoch nicht aufgerundete Gewicht. Die Aufrundung auf 100 kg findet erst zum Abschlusse statt; z. B. $3450 \text{ kg} = 5000 \text{ kg}$ (Mindestgewicht) $+ 500 = 5500 \text{ kg}$. $15360 + 1536 = 16896 = 16900 \text{ kg}$.

Befreit vom Gewichtszuschlag sind Sendungen, die in Privatgüterwagen oder in Kesselwagen befördert werden.

Beispiele:

Eilgut und beschleunigtes Eilgut:

Eine Fischsendung von 233 kg wird als Eilsüßgut aufgegeben. Stationsentfernung 200 km.

$$233 \text{ kg} = 240 \text{ kg.}$$

$$200 \text{ km, Satz} = 135,70 \text{ M. für } 100 \text{ kg (Spalte c),}$$

$$135,70 \times 240 = 325,65 = 325,70 \text{ M.}$$

Wird die gleiche Sendung als beschleunigtes Eilgut aufgegeben, so verdoppelt sich die Fracht dadurch, daß der Frachtsatz der Spalte b (statt c) angewandt wird.

Bei Wagenladungen ist folgendes zu beachten: Beträgt das Gewicht der Sendung 5000 kg (Mindestgewicht), so ist der Satz in Spalte d, beträgt es 10 000 kg (Mindestgewicht), der Frachtsatz in Spalte e, beträgt es 15 000 kg (Mindestgewicht), der Frachtsatz in Spalte f anzuwenden.

Beispiel: Eine Wagenladung Fische, 4220 kg, mit rotem Frachtbrief aufgegeben. Entfernung 200 km. Verwendet ist ein bedeckter Wagen.

$$4220 \text{ kg} = 5000 \text{ kg} + 10\% = 5500 \text{ kg.}$$

$$\text{Frachtsatz nach Spalte d} = 83,50 \text{ M. für } 100 \text{ kg.}$$

$$\text{Fracht: } 83,50 \times 5500 = 4592,50 \text{ M.}$$

oder:

$$10\,000 + 1000 = 11\,000 \text{ kg.}$$

$$\text{Frachtsatz nach Spalte e} = 76,50 \text{ M. für } 100 \text{ kg.}$$

$$\text{Fracht } 8415 \text{ M.}$$

oder:

15 000 kg. Verladung in einem Privatgüterwagen oder Kesselwagen (zuschlagfrei), Fracht $15\,000 \times 69,50$ (Spalte f) = 10 425 M.

Liegt die Grenze des wirklichen Gewichts der Ladung (zuzüglich der 10%igen Erhöhung) zwischen 5000 und 10 000 kg, so ist zu berechnen:

a) das wirkliche (ggf. erhöhte) Gewicht nach Spalte d,

b) 10 000 kg (ggf. + 1000 kg Erhöhung) nach Spalte e.

Die sich ergebende niedrigere Fracht wird angesetzt.

In gleicher Weise wird verfahren, wenn das wirkliche Gewicht zwischen 10 000 und 15 000 kg liegt; es treten dann die Frachtsätze der Spalten e (wirkliches Gewicht + Erhöhung) und f ($15\,000 \text{ kg} + 1500 = 16\,500 \text{ kg}$) in Konkurrenz.

In der Praxis gestaltet sich das Rechenexempel insofern ziemlich einfach, als bei Verladung in gedeckten Wagen (also mit Gewichtszuschlag) fast immer der höhere Frachtsatz für das niedrigere Gewicht (also nach Spalten d und e) die billigere Fracht ergibt.

Beispiele:

7000 kg Fische als Eilgut auf 200 km in gedecktem Wagen:

$$\text{a) } 7000 + 700 = 7700 \text{ kg,}$$

$$7700 \times 83,50 = 6429,50 \text{ M.}$$

$$\text{b) } 10\,000 + 1000 = 11\,000 \text{ kg,}$$

$$11\,000 \times 76,50 = 8415 \text{ M.}$$

$$\text{Demnach Fracht: } 6429,50 \text{ M.}$$

oder:

9000 kg auf 200 km in Privatwagen (nicht Kesselwagen):

$$\text{a) } 9000 \times 83,50 = 7515 \text{ M.}$$

$$\text{b) } 10\,000 \times 76,50 = 7650 \text{ M.}$$

$$\text{Demnach Fracht } 7515 \text{ M.}$$

(Bei Verladung in Kesselwagen werden mindestens 10 000 kg Gewicht in Anspruch gebracht. Anwendung der Spalte e)

oder:

$$\text{a) } 13\,210 \text{ kg in gedecktem Wagen auf } 600 \text{ km Entfernung,}$$

$$13\,210 + 1321 = 14\,531 = 14\,600 \text{ kg,}$$

$$\text{Frachtsatz nach Spalte e} = 185,00 \text{ M. für } 100 \text{ kg,}$$

$$14\,600 \times 185 = 27\,010 \text{ M.}$$

b) $15\,000 + 1500 = 16\,500\text{ kg}$,
 Frachtsatz nach Spalte f = 168,10 M. für 100 kg,
 $16\,500 \times 168,10 = 27\,736,50\text{ M.}$
 Demnach Fracht 27 010 M.

Dagegen:

14 000 kg in Privatgüterwagen verladen, in einer Strecke von 600 km:

a) $14\,000 \times 185 = 25\,900\text{ M.}$

b) $15\,000 \times 168,10 = 25\,215\text{ M.}$

Demnach Fracht 25 215 M.

Die Frachtberechnung für beschleunigtes Eilgut bei Wagenladungen vollzieht sich in einfacher Weise dadurch, daß das der Frachtberechnung zugrunde zu legende mittliche Gewicht verdoppelt und sodann auf das Mindestgewicht aufgerundet wird, also

für Spalte d 10 000 kg,

" " e 20 000 kg,

" " f 30 000 kg.

Bei beschleunigten Eilfrachtsendungen wird der Frachtsatz der Spalte b auf das aufgerundete — aber nicht verdoppelte — Gewicht angewandt.

Expresgut.

Werden Frachtsendungen aller Art oder sonstige Sendungen als Expresgut aufgegeben, so ist dafür die gewöhnliche Expresgutfracht (ohne Ermäßigung) nach Spalte a zu entrichten. Die Fracht wird auf volle Mark aufgerundet. Die Frachtsätze gelten für 10 kg.

Beispiel: 233 kg Fische als Expresgut werden auf eine Entfernung von 200 km befördert.

$233\text{ kg} = 240\text{ kg}$,

Frachtsatz nach Spalte a = 25,54 M. für 10 kg,

Fracht $240 \times 25,54 = 612,96 = 613\text{ M.}$

Gebrauchte Packmittel:

233 kg gebrauchte Fischeässer werden als Frachtsendgut auf eine Entfernung von 200 km aufgegeben:

$233\text{ kg halbiert} = 116,5\text{ kg} = 120\text{ kg}$,

Frachtsatz nach Spalte c = 135,70 M. für 100 kg,

$120 \times 135,70 = 162,84\text{ M.} = 162,90\text{ M.}$

Frachtsätze in Pfennigen

a) bei Expresgut für 10 kg, b) bei den übrigen Gütern für 100 kg anzuwenden.

km	Expresgut Pfg. für je 10 kg	Eilfrachtsendgut	Fracht- frachtsendgut	Wagenladungen		
				An 5 5 000 kg	An 10 10 000 kg	A 15 000 kg
	a	b	c	d	e	f
10	304	3240	1620	1040	950	870
20	426	4520	2260	1450	1330	1210
30	548	5820	2910	1840	1680	1530
40	669	7100	3550	2230	2040	1850
50	791	8400	4200	2640	2410	2190
60	912	9700	4850	3030	2770	2520
70	1034	10980	5490	3400	3130	2840
80	1156	12280	6140	3790	3490	3160
90	1277	13560	6780	4200	3860	3500
100	1399	14860	7430	4590	4220	3830
110	1514	16080	8040	4960	4540	4130

km	Exprefgut Pfg. für je 10 kg	Eilfrüdgut	Fracht- früdgut	Wagenladungen		
				An 5 5 000 kg	An 10 10 000 kg	A 15 000 kg
	a	b	c	d	e	f
120	1629	17300	8650	5340	4900	4450
130	1744	18540	9270	5710	5240	4760
140	1860	19760	9880	6100	5590	5080
150	1978	21020	10510	6460	5930	5390
160	2093	22240	11120	6830	6270	5700
170	2208	23460	11730	7230	6610	6020
180	2324	24680	12340	7580	6950	6320
190	2439	25900	12950	7970	7310	6650
200	2554	27140	13570	8350	7650	6950
210	2663	28280	14140	8700	7990	7260
220	2772	29440	14720	9060	8300	7550
230	2884	30640	15320	9420	8640	7850
240	2992	31800	15900	9780	8960	8140
250	3101	32940	16470	10130	9300	8450
260	3210	34100	17050	10490	9610	8740
270	3319	35260	17630	10850	9950	9040
280	3431	36440	18220	11200	10270	9330
290	3540	37600	18800	11560	10610	9640
300	3648	38760	19380	11920	10910	9930
310	3751	39840	19920	12240	11220	10200
320	3850	40900	20450	12550	11510	10460
330	3952	42000	21000	12870	11800	10730
340	4055	43080	21540	13180	12090	10980
350	4157	44160	22080	13500	12380	11250
360	4256	45220	22610	13800	12670	11510
370	4359	46300	23150	14140	12950	11780
380	4461	47400	23700	14450	13240	12040
390	4560	48460	24230	14770	13530	12310
400	4663	49540	24770	15080	13820	12560
410	4756	50520	25260	15370	14080	12800
420	4848	51520	25760	15620	14330	13020
430	4944	52540	26270	15910	14590	13260
440	5037	53520	26760	16180	14820	13480
450	5130	54500	27250	16460	15100	13720
460	5223	55480	27740	16730	15330	13940
470	5316	56480	28240	17020	15590	14180
480	5412	57500	28750	17270	15840	14400
490	5504	58480	29240	17560	16100	14640
500	5597	59460	29730	17830	16340	14860
510	5684	60380	30190	18070	16580	15060
520	5767	61260	30630	18290	16780	15250
530	5853	62180	31090	18550	17000	15450
540	5940	63100	31550	18770	17200	15640
550	6026	64020	32010	19010	17430	15840
560	6109	64900	32450	19240	17630	16030
570	6196	65820	32910	19480	17870	16240
580	6282	66740	33370	19700	18070	16420
590	6365	67620	33810	19960	18290	16630
600	6452	68540	34270	20180	18500	16810

III. Die Verbreitung der Regenbogenforelle in den bayerischen Fischgewässern.

Von Anton Regensburger, München.

Von den Fischarten, die man seit den 80 er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus den Vereinigten Staaten in die deutschen und speziell auch in die bayerischen Fischgewässern einzuführen versuchte, ist die Mehrzahl wieder von der Bildfläche verschwunden und kaum dem Namen nach mehr bekannt. Und von jenen Fischarten, deren Einbürgerung glückte, hat nur die Regenbogenforelle eine größere wirtschaftliche Bedeutung zu gewinnen vermocht. In erster Linie kommt ihr diese Bedeutung als Teichfisch zu. Die Regenbogenforelle bildet in unseren Forellenzuchtanstalten ein Zuchtobjekt ersten Ranges, sie wird aber auch im Einzelteich des Landwirts vielfach gehalten, und zwar sowohl in den eigentlichen Forellenteichen als auch in Teichen, welche an der Grenze stehen zwischen Warmwasser- und Kaltwasserteich, die also einerseits für Bachforelle und Bachsaibling schon zu warm, für Karpfen und Schleie andererseits zu kalt sind. Auch als Beisatzfisch in Karpfenteichen wird sie verwendet, und wenn sie in dieser Richtung noch nicht die Verbreitung gefunden hat, die sie verdient, so liegt dies einerseits in den Schwierigkeiten, die mit ihrer Abfischung aus diesen Teichen verbunden sind, andererseits in dem ihr aus ihrer Heimat angeborenen Wandertrieb, der sie jede Möglichkeit, aus dem engen Gefängnisse des Teiches zu entinnen, auffinden und benützen heißt.

Seit längerer Zeit schon machen sich nun bei der Regenbogenforelle Degenerationserscheinungen bemerkbar, die in den bekannten Nierenedelverfärbungen, in Hinfälligkeit gegen Krankheiten wie Lebererkrankungen, die Drehkrankheit, die oft ganze Bestände junger Fische dahintrafft, und namentlich in der geringeren Qualität der Nachzuchtprodukte in die Erscheinung treten. Wir brauchen uns hierüber nicht zu verwundern, wenn wir bedenken, daß die Regenbogenforelle, welche in ihrer Heimat ein vom Meer zum Süßwasser und umgekehrt wandernder Fisch ist, bei uns durch die intensive Zucht in Teichen allen Mängeln der Domestikation ausgesetzt ist, und daß zur Nachzucht fast nur Teichfische verwendet werden, während z. B. in der Zucht der Bachforelle meist nur Mutterfische aus freien Gewässern benützt werden, denen im Kampfe ums Dasein Lebensenergie und Widerstandsfähigkeit erhalten blieb. Mutterfische von Regenbogenforellen aus freien Gewässern in genügenden Mengen zu erhalten, gilt bislang für ein Ding der Unmöglichkeit. Nach der bisherigen landläufigen Annahme ist ja die Regenbogenforelle eine „Ausreißerin“, die wohl im ersten oder in den ersten Lebensjahren am Ausseßungsorte verbleibt, dann aber auf Nimmerwiedersehen verschwindet und in größere Wasserläufe abwandert. Nur da bleibt sie nach dieser Annahme, wo sie nicht entinnen kann, also vor allem in Gewässern, welche mit einem anderen nicht in Verbindung stehen, wie z. B. der Hachingerbach bei München, der plötzlich im Sande versiebert. Vor etwa 20 Jahren war es deshalb sogar untersagt, von den vom Deutschen Reiche zur Hebung der Fischerei alljährlich zur Verfügung gestellten öffentlichen Mitteln solche zur Bevölkerung freier Gewässer mit Regenbogenforellen zu verwenden. Dem Uebelstande fortschreitender Degeneration der Regenbogenforelle suchte man dadurch entgegenzuwirken, daß man Regenbogenforelleneier aus dem Heimatgebiete des Fisches neu einführte, und zwar vor dem Kriege zu wiederholten malen, und so für die nötige Blutauffrischung sorgte. Diese Importe waren selbstredend mit Risiko und auch mit nicht unerheblichem Geldeaufwand verbunden und gelangen auch nicht in allen Fällen. Auch in nächster Zeit wird wieder ein solcher Import erfolgen, dem wir gutes Gelingen zu wünschen alle Veranlassung haben.

Gleichwohl wird an maßgebender Stelle der Gedanke nicht aufgegeben, ob es nicht doch einmal möglich werden sollte, der Regenbogenforelle eine solche Verbreitung in unseren Bächen und Flüssen zu verschaffen, daß wir zur Nachzucht die erforderlichen Mengen von Elterntieren unseren eigenen Gewässern zu entnehmen imstande wären. Um diese fischereiwirtschaftlich sehr wichtige Frage einer Lösung zuzuführen, ist es vor allem nötig zu wissen, wieweit die Regenbogenforelle denn jetzt schon tatsächlich verbreitet ist. Der Deutsche Fischereiverein hat deshalb in letzter Zeit über diesen Punkt

Erhebungen in den verschiedenen Ländergebieten veranlaßt, wovon uns die auf Bayern bezüglichen hier vorliegen. Danach kommt der Fisch in nachstehenden Gewässern Bayerns vor:

Oberbayern: In vielen kleinen Bächen des Flußgebiets des Lechs, der Isar, des Inn und der Salzach, im besonderen im Verlorenen Bach (Bez. Landsberg a. L.), in der Loisach mit Nebenbächen (Bez. Garmisch), im Ischoldingerbach (Bez. Wolfratzhausen), Hachingerbach (Bez. München), in der Buchberger- und Schleiermoosach (Bez. Freising), in der Dorfen (Bez. Erding), in der Sempt (Bez. Erding), in der Mangfall, Leisach und Schlierach (Bezirke Miesbach, Mibling und Ebersberg), in der Mühlborfer Achen (Bez. Rosenheim), in der Saalach (Bez. Reichenhall) und im Langingerbach (Bez. Laufen).

Niederbayern: In der Isar, in der Pfettrach (Bez. Landshut), in der Donau und in mehreren Bächen des Bayer. Waldes und des niederbayer. Flachlandes.

Pfalz: In der Rodalb (Bez. Birmaßens), im Spiegelbach bei Landau, im Schwarzbach (Bez. Birmaßens) und in der Birkenalb (Bez. Zweibrücken).

Oberpfalz: In Bächen des Bezirkes Neustadt W. N., im Hirschbach (Bez. Sulzbach), im Schwarzer Mühlbach (Bez. Nabburg), in der Schambach (Bez. Weilngries), in der Breitenbrunner und in der Holnsteiner Laaber (Bez. Parsberg), im Hohenfeller Bach.

Oberfranken: Im Roten Main mit Nebenbächen, in Bächen des Bezirkes Staffelslein, in der Wiesent und in der Truppach (Bezirke Ebermannstadt und Forchheim).

Mittelfranken: In der Anlauter und in der Thalach (Bez. Hilpoltstein), in der Schwabach (Bezirke Ansbach und Schwabach), in der Bibert und im Farnbach (Bez. Fürth), in der Schwarzach, Rednitz und Pegnitz (Bezirke Schwabach und Nürnberg).

Unterfranken: In der Wern (Bez. Schweinfurt), in der Al. Sinn und in der Schondra (Bez. Brückenau), in der Tauber (Bez. Ochsenfurt), im Sulzbach (Bez. Aschaffenburg).

Schwaben: Im Forellенbach, im Bautenbach und in der Schwalb (Bez. Nördlingen), im Anhauserbach (Bez. Augsburg), in der Lobach (Bez. Jüssen) und in Nebenbächen des Lechs.

Wie wir aus vorstehendem ersehen, ist die Regenbogenforelle in Bayern viel weiter verbreitet, als man bisher annehmen zu dürfen glaubte. Es mögen wohl an 1000—1500 km Bach- und Flußstrecken sein, in denen der Fisch vor- und fortkommt. Und zwar ist dies sowohl in Bächen des Alpenvorlandes, in Jura-, Bayerwald- und Oberpfälzerwaldbächen mit einer Wassertemperatur von 9—12° C der Fall, als auch in Bächen der Niederungen mit einer Temperatur bis zu 25° C, also nicht nur in den eigentlichen Forellенbächen, sondern auch in Aeschen- und selbst Sechsgewässern. Die Regenbogenforelle erweist also auch hier wieder, ihren Ruf sowohl in wärmeren wie kälteren Fischgewässern gedeihen zu können, als vollberechtigt. In der Mehrzahl der bezeichneten Gewässer wird die Regenbogenforelle als eingebürgert, d. h. als Standfisch betrachtet, der sich natürlich vermehrt. Von Degenerationsercheinungen, die ja, wie schon gesagt lediglich Folgen der intensiven Zucht und der Domestikation in Teichen zu sein scheinen, ist in freien Gewässern nichts beobachtet worden. Gefangen werden Regenbogenforellen in der Isar und in der Donau bis zu 7 Pfund Gewicht, in der Iller bis zu 7 Pfund, im Inn bis zu 2 Pfund, größere Exemplare auch im Main bei Bamberg. In der Hauptsache wird es sich bei diesen Fängen wohl um aus den einmündenden Bächen eingewanderte Fische handeln. Auch in den Bächen wird die Regenbogenforelle größer als unsere Bachforelle, was ja durchaus der gleichen Erscheinung in den Teichen entspricht. In einzelnen Gewässern schlugen die Einführungen von Regenbogenforellen auch fehl, in anderen suchte man den eingebürgerten Fisch wieder zu entfernen, weil er im Laufe der Zeit die einheimische Bachforelle zu verdrängen schien. Ob letzteres eine willkürliche Annahme ist oder ob sich diese Annahme auf Tatsachen stützt, entzieht sich unserer Kenntnis. Soviel ist gewiß, daß in einer großen Zahl von Bächen Bachforelle und Regenbogenforelle sich ganz gut miteinander vertragen und daß da die Regenbogenforelle eine glückliche Ergänzung des Bachforellenbestandes bildet, die nicht nur zur Bereicherung unserer Fischfauna, sondern auch zur vollen Ausnützung der in den Gewässern vorhandenen natürlichen Fischnahrung wesentlich beiträgt.

IV. Fischwaid im April.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

Gegen Ende dieses Monats wird der Sportangler wieder seine Forellenbäche aufsuchen, denn der Fang der Rotgesprenkelten kann so allmählich beginnen. Viele Angler sind aber starrköpfig, und sie lassen die Forellenfischerei mit der Kunstfliege oder dem Spinner erst aufgehen, wenn der 1. Mai ins Land gezogen ist. An den Fischwassern ist es inzwischen schön geworden. Leppig wuchert die Pflanzenwelt in und an den Bächen, Flüssen und Seen. Spärlich wird sie aber zumeist an den Forellengewässern des Gebirges sein, wie denn auch in diesem rauen Klima sich die Insektenwelt bei weitem nicht in dem Maße entwickeln kann wie in denjenigen der Niederung. In manchen Gebirgsbächen findet sich die Rotgesprenkelte in einer recht verkümmerten Form vor, d. h., diese weist einen gestreckten Körper auf und einen verhältnismäßig großen Kopf. Hungerformen finden wir übrigens bei allen Fischen vor; wir Angler achten nur nicht so genau darauf. Ein Fisch, ganz gleich, ob Raub- oder Friedfisch, welcher andauernd unter Nahrungsmangel zu leiden hat, weist immer die Hungerform auf. Wir Sportfischer können eine solche beim Secht feststellen. Ist der Körper dieses Räubers kurz und gedrungen, dann hat er sein Vebelang keine Not gekannt. Auch dem Karpfen können wir ansehen, ob er in gutem Futterzustand ist. Betrachten wir uns aber einmal einen solchen, der jahrelang in Flüssen hauste; ein solcher weist immer eine gestreckte Form auf, damit beweisend, daß ihm in seinem gegenwärtigen Wohngewässer die Nahrung nicht so leicht in den Rachen fliegt wie in den fetten Teichen. Wir Angler müssen uns auch ein wenig mit der Biologie unseres Schuppenwildes beschäftigen. Gewiß ist es schön, wenn wir meisterlich die Fluggeräte schwingen und dem Fisch den gleißenden Spinner an der Nase vorbeiziehen können, aber die Lebensgewohnheiten der Fische sollen wir auch kennen. Jener Angler, dessen Wiege sozusagen an einem Forellenbach stand und der sich am liebsten auch in ihm beerdigen ließe, kennt die Lebensgewohnheiten der Rotgesprenkelten zumeist sehr genau, nicht minder auch die Insektenwelt, welche an dem Fischwasser schwirrt. So wirkt der Angelsport veredelnd, er fördert außerdem die Liebe zur heimatischen Scholle.

In unseren Fischwassern machen sich jetzt mehr die Larven der Frühlingsfliegen bemerkbar, uns Anglern wohlbekannt. Je nach ihren Standorten verfertigen sich diese ihre Wohnröhren, welche ständig mit herumgetragen werden, aus Pflanzenteilen oder Sandkörnern. Besonders diejenigen aus letzterem Material sind wirklich kunstvoll angefertigt. Ich sah schon solche, zu deren Herstellung Teile von Schneckengehäusen verwandt wurden. In den Gewässern der Niederung heißen die Larven der Köcherfliegen mit ihren scharfen Zangen ein Stück von einem Pflanzenstengel ab und kriechen hier hinein, um den ungeschützten Leib in ihm zu bergen. In den Forellenbächen treffen wir zumeist diese Larven an, deren Gehäuse aus Gesteinsatomen angefertigt werden. Uns Anglern ist es wohlbekannt, daß die Rotgesprenkelte lüstern auf „Sprod“ ist, und es wird ein leichtes sein, sie damit zu fangen. Der echte Sportangler verwendet diesen Köder aber nie, lieber verzichtet er auf die Fischweid. Viele Angler betreiben den Fischfang mit der Köcherfliegenlarve dennoch. Diese Angelweise ist weder fisch- noch waidgerecht, genau so wie jene mit dem Regenwurm, wenigstens nicht beim Fang der Forelle. Die Rotgesprenkelte ist, was uns allen bekannt sein dürfte, eine forsche Draufgängerin und sie wird also den Wurm- und Sprodköder recht tief schluden. Dabei erhalten aber die untermäßigen Exemplare zumeist tödliche Verletzungen, sie gehen also dem Fischwasser verloren, ehe sie einmal für Nachkommenschaft sorgten. Mit einer solchen brutalen Angelweise steht also der Sportfischer immer auf gespanntem Fuße, zumal weil jeder Stümper auf diese Weise einen Forellenbach tatsächlich leerzufischen imstande ist. Wie human gestaltet sich dagegen der Fang der Forelle mit der Kunstfliege! Bei dieser Angelweise wird dem Fisch der kleine Haken in den Lippen festgeschlagen, und er kann, wenn er keine Anerkennung des Betrügers findet, seinem Wohngewässer erhalten bleiben. Von ganz anderen Gesichtspunkten aus müssen wir die Forellenangelei mit dem Regenwurm betrachten, wenn es gilt, die Standforellen bei angetrübtem Wasser wegzufangen. Dies kann aus wirtschaftlichen Gründen eine zwingende Notwendigkeit werden.

Ein Glück für unsere Forellenbäche ist es, daß die Larven der Frühlingsfliegen nur zu gewissen Zeiten vorkommen. Der Sportangler verschmäht sie beim Fang der Rotgesprenkelten, der Grundangler dahingegen wird sie späterhin, wenn der Fang der Friedfische seinen Anfang nimmt, gern benutzen. Mit den erwähnten Larven wird man besonders den Äitel, ferner das Rotaug, den Kerfling und andere karpfenähnliche Fische an die Angel kriegen. Wenn wir nun sagten, daß der edle Sport an den Forellengewässern wieder anhebt, so muß das der Angler mit seinem Gewissen eben in Einklang bringen können; viele von ihnen (wir wiesen schon darauf hin) legen der Rotgesprenkelten erst mit Beginn des nächsten Monats das Kunstinsekt vor. Mit dem allzu ängstlichen Schönen ist aber manchem Gewässer nicht gebient. Die Salmoniden der deutschen Sportgewässer sind: Lachs, Huchen, Seeforelle, Meerforelle, Bachforelle, Seesaibling, Bachsaibling, Aesche und Regenbogenforelle. Die beiden letztgenannten laichen jetzt. Für den sportlichen Fang aller dieser Salmoniden sind in den Lehrbüchern feste Grundsätze aufgestellt, besonders unser Altmeister *H e i n z* hat sich hierbei große, unvergängliche Verdienste erworben, denn sein Buch „Der Angelsport im Süßwasser“ ist das Beste, was auf diesem Gebiete besteht.

Nunmehr beginnt der Fang des Krebses, man kann damit unbedenklich schon im Monat März anfangen, denn wenn der Krustler erst wieder in Bewegung ist, dann bekommt er schnell eine gute Körperform. Jedenfalls ist der Krebs jetzt bedeutend schwachhafter als im Monat Juni, wenn er seinen Panzer wechselt. Beim Fang des Krusters finden zumeist die bekannten Krebssteller Verwendung, auch Reusen dienen zu seiner Nachstellung. Wer aber ein gut besetztes Krebsrevier besitzt, der hege es ja wie seinen Augapfel, denn er besitzt einen kostbaren Schatz. Die Krebsbestände mancher Gewässer sind durch verheerende Seuchen, sowie durch unverständiges Wegfangen der Weibchen recht zurückgegangen, und wollen wir sie wieder haben, dann ist ein Schonen der Weibchen unbedingt notwendig. Vor allem sehe man den Krebsdieben auf die Finger, welche in den seichten Gewässern mit der bloßen Hand ihr Unwesen treiben und alles mitnehmen, was ihnen in die Hände fällt; sie schonen nicht einmal eiertragende Weibchen. Nur durch eine verständnisvolle Hege kann ein heruntergewirtschaftetes Krebsgewässer wieder in wünschenswertem Umfange bevölkert werden. Wir haben uns vor Augen zu halten, wie wenig fruchtbar der edle Krustler ist und welche eine große Anzahl von Schädlingen seinen Fang betreiben. Auch die Forelle verschmäht ihn nicht; ferner ist er eine Lieblingspreiße für den Otter und auch vor dem Aal hat er sich in acht zu nehmen. Letzterer bevorzugt die jüngeren Jahrgänge des Krebses und den sog. „Butterkreb“. So nennen wir ihn, wenn er den Panzer wechselt. Sein gefährlichster Widersacher ist natürlich der Mensch.

Der Sportangler pilgert jetzt an seine Fischwässer, in welchen Meister Grog noch seinem Fortpflanzungsgeschäft obliegt. Inzwischen wird der Barsch für die Erhaltung seiner Sippe gesorgt haben, seinen Laich können wir an der gelblichen Färbung erkennen und daran, daß die Eier schnurtenförmig aneinander gereiht sind. Der Grundangler kann sich noch nicht an den Fischwässern betätigen, denn die meisten der Friedfische stehen im Laich. War die Witterung andauernd mild, dann wird es an den Rändern der Gewässer schon lebhaft, denn manche von ihnen sind beim Ablaihen recht beweglich, so Rotaug, Gründling, Brachsen u. a., während wir das Laichgeschäft vieler Fische nicht wahrnehmen können, da es sich in tieferen Wasserschichten abspielt. Der Sportfischer wird jetzt daran denken, seine Forellenreviere zu besuchen, wenn hierbei Brut in Frage kommt. Die meisten von ihnen werden wohl den Laichprodukten den Vorzug geben. Das sicherste Anlagekapital ist aber der Sebling, wenn dieser gegenwärtig auch einen anständigen Preis halten wird. Gewiß weist die Brut eine gewisse Selbständigkeit auf, der Sebling aber weit mehr. Gut Wasserwaid!

V. Vermischte Mitteilungen.

Fischeinsatz im Bodensee. Im Auftrage des Württemb. Fischerei-Vereins am Bodensee haben die Fischermeister Jäger und Knöpfler 25 000 junge Seeforellen in der Höhe Langenargen im Bodensee ausgesetzt. Die Fische entstammen der Fischzuchtanstalt Starnberg des Bayer. Landesfischereivereins.

Am 17. und 18. Februar wurde in der **Anstalt für Bodensee-Forschung in Staad bei Konstanz ein Fischereikurs** abgehalten. Ziel des Kurses war, die Bodenseefischer in leicht verständlicher Form mit all dem bekannt zu machen, was sie als Fischer eigentlich von ihrem See wissen sollten. Es wurde also behandelt: Die meteorologischen und hydrographischen Verhältnisse des Sees, besonders seine Oberflächen- und Tiefentemperaturen im Wechsel des Jahres und Tages, sein Gashalt, seine Sicht- und Strömungsverhältnisse. — Das Plankton des Bodensees in seiner Zusammenlegung, seiner Verteilung und seiner Abhängigkeit von den hydrographischen und meteorologischen Einflüssen. Die Wechselbeziehungen zwischen Tier und Pflanze. — Der Blaufelchen, seine Lebensweise und die Abhängigkeit seines Fanges vom Bodenseeplankton. — Die Fortpflanzungsgeschichte des Blaufelhens. — Alle Vorträge waren mit Demonstrationen begleitet.

Die Teilnehmerzahl war ursprünglich auf 20 festgesetzt worden, jedoch war die Beteiligung so groß, daß die Grenze bedeutend weiter gezogen werden mußte. Erfreulicherweise beteiligten sich nicht nur Fischer des Badiſchen Seeabſchnittes, sondern wir konnten auch Herren aus Bayern und Württemberg begrüßen. Ebenso nahmen fast alle Angehörigen des Reichswasserſchuges Abt. Konstanz am Kurse teil.

Die Bad. Bodensee-Fischereigenossenschaft Staad-Konstanz hatte sich mit ihren Vorstandsgliedern in altgewohnter Weise auf das Liebenswürdigste entgegenkommend gezeigt und unterstützte den Kurs in jeder Hinsicht; wie ja überhaupt die Genossenschaft unserer Anstalt stets die tatkräftigste Hilfe angedeihen läßt. Leider war unser bewährter Mitarbeiter, Herr Ed. Schöff, Konstanz, durch Krankheit verhindert, den in Aussicht genommenen Vortrag über Fischverband abzuhalten. Wir hoffen, daß dieser Ausfall in einem kommenden Kurse nachgeholt werden kann. Der ganzen Genossenschaft sei hier der besondere Dank unserer Anstalt ausgesprochen.

Karlsruhe, den 13. März 1922.

Auerbach.

Eine Aktiengesellschaft für ungarische Leichwirtschafte wurde in Budapest mit einem Kapital von 20 Mill. Kronen gegründet. Als Zweck des Unternehmens ist angegeben: Errichtung künstlicher Fischteiche, Fischzucht und Fischhandel. Gründer sind: Ungar. allgemeine Kreditbank, Ungarisch-holländische Landbau-Akt.-Ges., Ungar. allgemeine Sparkasse A.-G., Ungar. A.-G. für Urproduktion, sämtliche in Budapest.

Zustizrat Lindt in Darmstadt.

VI. Personalnotizen.

Zum Kreisfischereisachverständigen an der Regierung für Mittelfranken (Ansbach) wurde der bisherige Fischereinspektor des Bayerischen Landesfischereivereins Hauptmann a. D. Dipl.-Landwirt Josef Hofmann aus München berufen. Er ist als Geschäftsführer der Vereinigung bayerischer Leichwirte, des Verbandes bayerischer Berufsfischer, der Vereinigung ehemaliger Starnberger Fischereischüler, sowie als Dozent an der Fischereischule Starnberg weiteren Kreisen bekannt.

Zum Kreisfischereisachverständigen an der Regierung von Oberfranken (Bayreuth) wurde der bisherige Geschäftsführer des Zentralfischereivereins für Schleswig-Holstein, staatl. approb. Apotheker Richard Herold aus Rosenheim, ernannt. Als früherer Leiter der Leichwirtschaft des Fürsten Habsfeld, Herzog zu Trachenberg, des ehemaligen Präsidenten und jetzigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Fischereivereins, sowie durch seine bisherige Tätigkeit beim Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein, beim Preussischen Fischereiverein, beim Verein Deutscher Leichwirte und bei der neugegründeten Fisch-Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Kiel ist er besonders mit den Verhältnissen der Leichwirtschaft vertraut.

Die kommissarische Verwaltung der mit dem 1. April d. J. eingerichteten hauptamtlichen Oberfischmeister-Stelle für die Provinz Hessen-Nassau ist dem wissenschaftlichen Assistenten an der Landesanstalt für Fischerei Dr. Lohr in Friedrichshagen bei Berlin übertragen worden.

VII. Vereinsnachrichten.

8. Mittelfränkischer Fischereitag in Nürnberg.

Am Sonntag den 12. ds. fand in Nürnberg im Lehrheim der 8. Mittelfränkische Fischereitag mit Hauptversammlung für das Jahr 1921 statt. Eröffnet wurde er durch den 1. Vorsitzenden Regierungspräsident Dr. von Blaul mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste, insbesondere des früheren Vereinsvorsitzenden und Ehrenmitgliedes, Regierungspräsident a. D. Freiherr von Welfer, des Ehrenmitgliedes Dekonomierat Scheuermann, Dinkelsbühl, des Vertreters der Städte Nürnberg, Stadtrat Dr. Fiedelmeier, und Fürth, Rechtsrat Strobl, des Präsidenten des Deutschen Fischereivereins und Bayer. Landesinspektors für Fischzucht, Oberregierungsrat Dr. Maier, München, des Generalsekretärs des Bayer. Landesfischereivereins, Landesökonomierat Büttner-München, der Kreisfischereisachverständigen aus Regensburg und Würzburg, des Aufsichtsorgans zur Reinhaltung der Gewässer, sowie der erschienenen Vertreter der Presse. Zur Ehrung des verstorbenen Vorsitzenden des Bezirksvereins Rothenburg, Oberregierungsrat Herold, erhoben sich die Anwesenden

von ihren Eigen, als besonders bedauerlicher Verlust wurde auch die Verletzung des Vorsitzenden des Bezirksvereins Feuchtwangen, Oberregierungsrat Alwenz, bezeichnet, der sich stets mit besonderem Interesse der Mittelfränkischen Fischerei annahm. Der Vorsitzende gab hierauf einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereinswesens, das schwerer denn je unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse leide. Die Notwendigkeit der Produktionssteigerung erfordere aber, daß die Schwierigkeiten überwunden und alle wirtschaftlichen Vereine in die neuen Verhältnisse hinübergerettet würden. — Dem Jahresbericht, den der Vereinssekretär Dr. Koch gab, entnehmen wir folgendes: Dem Kreisfischereiverein gehören 1511 Mitglieder an, davon 1495 mittelbar angeschlossen durch 27 Vereine und Genossenschaften. Bei der weiteren Durchführung der Generalbesetzung der Mittelfränkischen Gewässer wurden im Vorjahre 12 085 Forellensehlinge, seit Beginn der Generalbesetzungen i. J. 1914 bis heute 116 000 Sehlinge ausgelegt, ganz überwiegend Forellen und Hechte. Die Schwierigkeiten der Hechtbeschaffung erfordern die Anlage von Hechtbrutanstalten, wie sie für die Altmühl in Eichstätt bestehe. Obwohl entsprechend dem vorjährigen Beschluß in der Frage der Schaffung des Leichgutes nichts Positives unternommen werden konnte, sei die Förderung dieses Projektes für die Weiterentwicklung der mittelfränkischen Fischerei von ausschlaggebender Bedeutung. Karpfenzucht wie Flußfischerei litt im vergangenen Jahre gleich stark unter der Trockenheit, brachten aber in wasserreichen Gegenden selten günstige Resultate. In großer Zahl wurden neue Teiche angelegt, eine kleine Musterkarpfenzucht durch das Zellengefängnis Nürnberg im Lorenzer Reichswalde bei Duzendorf. Die durch den Krieg fast stillgelegten Forellenzuchtanstalten haben ihren Betrieb neu aufgenommen, können allein aber noch nicht den mittelfränkischen Bedarf an Besatzforellen decken. Vorträge fanden an mehreren Landwirtschaftlichen Winterkursen, regelmäßiger Fischereiunterricht durch den Referenten an der Kreisadernbauschule Triesdorf statt. In der Flußfischerei war der heiße Sommer für die Entwicklung selten starker Brutmengen günstig und befriedigte die Fänge überall dort, wo nicht wegen zu niedriger Wasserstände die Trockenheit und Abwässer-einleitung Schaden anrichteten. Für die Altmühl wurde mit eingehender Begründung der Ausbau der Hechtzuchtanstalt in Eichstätt zu einer Zentralfischzuchtanstalt für die ganze Altmühl befürwortet. Der Fischereiverein Altmühl, der seit 1901 für die ganze Mittelfränkische, Oberpfälzische und Niederbayerische Altmühl bestand, hat sich am 31. Dezember 1921 aufgelöst, weil an seiner Stelle für die Altmühl Fischereigenossenschaften gegründet werden konnten. Der Krebs kommt allmählich in der Altmühl wieder auf, aber immer noch in sehr kleinen Mengen; in kleineren Gewässern entwickelt er sich dagegen sehr günstig. Schädigungen der Fischerei entstanden außer durch die Trockenheit noch verschiedentlich durch Flusstorrekturen, Triebwerksbauten, auch durch stellenweise auftretende Reiter und den in der Altmühl mehrfach neugefundenen Otter, während sich die Bismarckratte bisher nur in der Altmühl bei Ripsenberg und bei Dollnstein gezeigt hat. Gendarmenlehrkurse, die früher abgehalten wurden, sollen neu veranstaltet werden. Der Jahresbericht schloß mit dem Wunsche, daß künftig mehr Mittel zur Förderung der Fischerei fließen und die 60 000 Mk., die heute die Bismarckrattebekämpfung jährlich koste, bei Uebernahme dieser Kosten durchs Reich unter die bayerischen Kreisfischereivereine als Zuschüsse regelmäßig verteilt werden möchten. — Den Rechnungsbericht erstattete Kassier Rat Kronacker, dem Entlastung erteilt wurde. Der Mitgliederbeitrag wird auf 3 Mk. für mittelbare, auf 4 Mk. für unmittelbare Mitglieder festgesetzt, die entsprechende Satzungsänderung beschlossen. Auf Antrag Oberregierungsrat Prüdner-Schwabach wird die Staatsregierung um Erhöhung der Fischerartengebühr und Verwendung der hierdurch eingehenden Mittel lediglich für Zwecke der Flußfischerei, sowie um Einführung einer ähnlichen Abgabe aus der Teichwirtschaft zur Förderung der Leichgüter angegangen werden. Der Wirtschaftsplan mit Einnahmen und Ausgaben von 10 785 Mk. wird genehmigt. Zur Generalbesetzung werden die noch rückständigen Gewässer, die Neben mit Nebenbächen, Börnig, Sulzach und Bieleth herangezogen, mit der Förderung der Teichgutfragen der Leichgutausschuß betraut. Die Neuwahlen ergaben Wiederwahl des 1. Vorsitzenden und des Justizrates Freiherrn von Ebner-Hersbrud als 2. Vorsitzenden, sowie des bisherigen Vereinskassierers. Bei der Neuwahl des Schriftführers verabschiedete der Vorsitzende den als Landesfischereisachverständigen nach Baden berufenen Schriftführer Dr. Koch mit herzlichen Worten, in denen er dessen Verdienste als Beamter und seine besonderen Eigenschaften im Verkehr mit allen Beteiligten in anerkennender Weise hervorhob. Der Generalsekretär des Landesfischereivereins überreichte ihm hierauf zum Abschied die Medaille des Landesvereins in Silber, indem er auf das erfolgreiche Wirken Dr. Kochs, auch auf seine umfangreiche literarische Tätigkeit hinwies. Nach kurzem Dankeswort durch diesen wählte die Versammlung zum Schriftführer den vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Nachfolger in der Stelle des Kreisfischereisachverständigen, Fischereinspektor Hofmann-München. Als Ausschuß wird künftig auf Antrag Dr. Kochs nur der engere Ausschuß beibehalten, in den für das ausgeschiedene Mitglied Fabrikbesitzer Grimm-Edersmühlen. Oberregierungsrat Prüdner-Schwabach gewählt wird. Der Verein nimmt hierauf die Widmung eines von Dr. Koch verfaßten „Leitfadens der Fischzucht“ mit Dank an diesen entgegen. Nach Erledigung einiger Anträge und Beschlußfassung über mehrere Vorschläge des Ausschusses schloß der Vorsitzende mit „Petri Heil“ die Tagung.

Württemb. Fischerei-Verein am Bodensee in Friedrichshafen. In Anwesenheit des Präsidenten vom Deutschen Fischerei-Verein, Oberregierungsrat Dr. Maier, des Württemb. Landesfischerei-Sachverständigen Dr. Braun und des Geschäftsleiters des Württemb. Landesfischereivereins Hofrat Sindere fand am 17. März unter Vorsitz von Fischermeister Jäger die Jah-

resversammlung des Württemb. Fischerei-Vereins am Bodensee statt, zu der die württembergischen Bodenseefischer nahezu vollzählig erschienen sind. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer **Streib**. Den Kassenbericht der Schatzmeister des Vereins, Fischmeister **Bergmann**. Das Vereinsvermögen beträgt Mf. 2509.91.

Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Vereinstätigkeit eine äußerst vielseitige geworden ist. Die unrechtmäßige Heranziehung der Bodenseefischer zur Gewerbesteuer, die doppelte Besteuerung der Fangergebnisse durch die Umsatzsteuer, die Vereinheitlichung der Patentgebühren, die Einführung neuer wirtschaftlicher Fanggeräte haben die Vereinsleitung im abgelaufenen Jahr beschäftigt. Der Sportfischer-Verein beabsichtigt, dem Württemb. Fischerei-Verein am Bodensee als korporatives Mitglied beizutreten. Die Verhandlungen sind bereits so weit gediehen, daß der Anschluß gesichert erscheint. Die Beiträge, die die Sportfischer zu leisten haben, werden ausschließlich zum Fischeinsatz im Bodensee verwendet.

Hofrat **Hindere** erstattete Bericht über den in Friedrichshafen im Juni abzuhalten den Deutschen Fischereitag, ferner über die Vorarbeiten der in Aussicht genommenen Jubiläumsfischerei-Ausstellung, die von der Landwirtschaftskammer in Verbindung mit dem Bodenseefischerei-Verein geplant ist.

Der Leiter des Instituts für Seenforschung Dr. **Bauer** in Langenargen erteilte wichtige Aufschlüsse über die Versuchsfischerei während der Blaufelchenlaichzeit im November und Dezember. Aus einer sorgfältig ausgearbeiteten Statistik ging hervor, daß die meisten Blaufelchen, die während der Laichzeit gefangen worden sind, 4 jährige, 32 cm lange Fische waren. Auffallend dagegen erscheint die geringe Menge älterer und größerer Blaufelchen, die im Blaufelchenlaich erbeutet worden sind.

Nachdem der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins sowie der Württembergische Landesfischerei-Sachverständige zu verschiedenen wichtigen fischereilichen Tagesfragen Stellung genommen hatte, schloß der Vorsitzende die angenehm verlaufene Versammlung.

Der Provinzial-Fischereiverein Hannover e. V.

hielt am Sonntag den 19. Februar d. J. seine erste gut besuchte Mitgliederversammlung im Landesheim zu Hannover ab. Der Vorsitzende **Lau** begrüßte die erschienenen Mitglieder, sowie die als Gäste anwesenden Herren **Konken**, Vorsitzender des Landes-Fischereivereins Oldenburg, und Geheimrat **Keden**, Oberfischmeister der Provinz Hannover, gibt sodann einen Überblick über die Sitzungen und die Wichtigkeit der darin vorgesehenen Sachausschüsse. Die von dem Geheimrat Landesgerichtsdirektor **Rudert** ausgearbeiteten Sitzungen wurden einstimmig mit einer geringfügigen Aenderung genehmigt. Als Beisitzer in den Vorstand werden gewählt die Herren: Reichswirt von **Schrader** in Sunder, **Reich** in Lohe, Fischereipächter Bürgermeister **Hameln** und Rektor **Berger** in Hilbesheim. Als Mitglieder der Sachausschüsse werden gewählt: a) in den Ausschuß für Reichswirte und Fischzüchter die Herren: **Hornbostel** in Meißendorf, **Badelow** in Wichmannsburg, **Weber** in Lütgentode, **Landgrebe** in Desebe, Dr. **Johannsen** in Festeburg und **Wiedenbrüg** in Schnebe. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Herr von **Schrader**. b) In den Ausschuß für Fluß- und Bachfischerei die Herren: **Johann Pemöller**, **Franz Ohlmann**, **Otto Sinn** in Hohnstorf (Elbe), **Hermann Wesemann** (Hoya), **Fritz Böler** (Wodenwerder) und **August Bombed** (Minteln, Weser). Vorsitzender dieses Ausschusses ist Herr **Franz Höltig** in Hohnstorf. c) In den Ausschuß für Sportangelei die Herren: Geheimrat **Rudert**, Hannover, **Doose**, Celle, Rechtsanwalt **Helmisen**, Einbeck, **Kloß**, Bremerhaven, **Höster**, Verden, **Schmidt**, Hameln. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Herr Rektor **Berger** in Hilbesheim. Für den Ausschuß für See- und Küstenfischerei fand eine Wahl nicht statt, da diese Gruppe der Fischereiereisenten noch nicht im Provinzialverein vertreten war. Nach Genehmigung des vorläufigen Haushaltsplanes, der mit einem Ueberschuß von 300 Mark abschließt, wurde beschlossen, die alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung möglichst immer im Januar einzuberufen. Zum Schluß wurde, wie das jetzt in allen Fischereivereinen leider geschehen muß, lebhaft Klage geführt über das außergewöhnlich häufige Vorkommen der Fischottern und Reisher, weitere Maßnahmen sollen in den Sachausschüssen, in die das Schicksal des Vereins gelegt ist, beraten werden.

Lau.

VIII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Der Fischfang seit den ältesten Zeiten. (Fishing from the earliest times.) Von **W. R. Adcliffe** (London, Verlag: John Murray 1921). — Dieses hochinteressante Werk schildert in umfassender Weise auf 468 Seiten mit 53 Abbildungen die Entwicklung der Fischerei von den ältesten prähistorischen Zeiten bis etwa in die Zeit der Völkerwanderung.

Adcliffe hat die griechischen und römischen Klassiker mit erschöpfender Gründlichkeit durchgearbeitet, was schon aus den 1253 Fußnoten hervorgeht, in denen er seine Quellen verzeichnet. Aber nicht genug, daß er die ganze klassische Literatur durchforschte, hat er auch alles, was in der Geschichte der alten Ägypter, Sumerier, Assyrer, Babylonier an Denkmälern, Inschriften auf Stein, Münzen oder Papyrus oder in Keilschrift auf Ziegelsteinen, in Beziehung auf Fischerei, vereinigt ist, zusammengestellt. Umfangreiche Kapitel seines Buches sind die Produkte seiner eingehenden Studien über die Ausübung der Fischerei in Palästina, Indien und China. Die geschicht-

lichen Daten sind reich durchwürtzt mit Sagen und Anekdoten der betreffenden Völker, so daß sich der scheinbar trodene Stoff mit großem Interesse lesen läßt, der leider, da englisch geschrieben, nicht so allgemein zugänglich ist, so daß eine Uebersetzung ins Deutsche sehr zu begrüßen wäre.

Von den Römern und Griechen geht Nadelcliff zu den alten Ägyptern über, die schon 1400 v. Chr. fischend abgebildet sind, dann zu den Sumeriern, den Vorfahren der Ägypter und Babylonier, die damals schon, wie heute noch, auf aufgeblasenen Wodshäuten, den Euphrat überquerend und fischend, verewigt sind. Auf diese folgen die Berichte über die Hebräer, die in ihren fischreichen Seen die Fischezucht betrieben.

Am Schlusse folgt noch ein großes Kapitel über die Fischerei in China, die schon in den ältesten Zeiten mit feinstem Material, dank der reichen Bestände an Bambus, Seide und Poil, betrieben wurde. Aus fein geflochtenem Zwergebambus flochten sie Netze und Reusen und angelten mit den Produkten der Seidenraupe.

Es würde viel zu weit führen, wollte ich auch nur einigermaßen ausführlich auf alle die Uebersetzungen eingehen, die Nadelcliff mit unermüßlichem Forscherfleiß zusammengetragen hat, und ich möchte nur noch feststellen, daß sein Werk als klassisch und einzigartig für alle Zeiten erkannt werden muß.

Dr. R. S c i n g.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Seelinge der großwüchsigen Moo'ah-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 533/38(2)

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Eierauesler, Futterräder, Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Holtlielerant

Inh. Rich. Beyer 493/96(2)

Erfurt, Schmidstetterstr. 57/58

Fischzucht Schleismühle Post Bayerjolen (Oberbayern)

gibt ab Ende April bis Anfang Mai 545/50(2)

la blutrote Eier d. Regenbogenforelle

nur von Wildfischen.

In der Nähe Stuttgarts suche gutes

Forellienwasser

zu pachten. Angeb. u. W 8 an Allg. F.-Ztg. Anz.-Abt., Augsburg.

672

Stellneck

mit Gad, ca. 40 m lang, für Flußfischerei geeignet, zu 663

Kaufen gesucht.

Angebote an

W. Weingand, Weikenan (Württ.).

Kleinere Fischzuchtanstalt (Forellen)

vergrößerungsfähig, mit guten Wasserverhältnissen zu kaufen, ev. zu pachten

g e s u c h t.

Gegend: Schwarzwald, Württemberg ob. Bayern. Gef. Angeb. unt. Z 8 an Allg. F.-Ztg. Anz.-Abt., Augsburg

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb. Ankunft. Hugo Stöckmann, Bolzenburg Elbe.

629/34(2)

Gelegenheitskauf!

Leder-Westen 646/49(2)

auch als Jacken zu verwenden, aus bestem Leder hergestellt, wollgefüllt, ohne Ärmel, hochgeschlossen, unverwundlich, warm und wasserdicht, solange Vorrat reicht, zu dem außerord. günstigem Vorzugspreise von M. 550. pro Stck., ohne Porto gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Bei Nichtgefallen Zurücknahme gegen Erstattung des Kaufpreises. Jdm. Würer, Büßdorf, Büßdortstr. 38, Tel. 9417.

20 ovale

Fischtransportfässer

neu oder gebraucht zu kaufen gesucht. 654

G. v. Wulffen'sche Forellenzucht s.m.b.g.

Notzrod b. Ziesar, Bez. Magdeburg.

Anzeigen-

Annahme

für d. Allg. Fisch.-Ztg. durch Verlags-Anstalt

nur Gebrüder Reichel, Augsburg.

Vollen Erfolg

erzielen Sie mit einem Inserat in d. Allg. Fisch.-Zeitg.

Landw. Wanderausstellung Nürnberg.

22.—27. Juni 1922.

658

ABTEILUNG FISCHE.

Anmeldeschluss: 1. Mai.

Anmeldepapiere durch die Tierzucht-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 14.

Fischermeister

87 Jahre alt, verheir., bemandert in Fluß- u. Seefischerei sucht sofort Stellung. Gutsfischerei bevorzugt. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote an **Albert Becker, Fischermstr. Frankfurt (Oder) Panewald 9. 664**

Selbständiger erster

Fischerei-Gehilfe

der mit der Salmoniden-Zucht völlig vertraut ist, für eine große Fischzucht-Anstalt in der Nähe v. München

sofort gesucht

Offerte mit Zeugnisabschriften u. Gehalts-Ansprüchen unter A 8 an die Allg. F.-Ztg., Ang.-Abt., Augsburg.

Achtung, Fischer!

Lebersett per kg nur M. 5.— Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an. **Jos. d'Agnolet, Kohn-Hippes Eisenachstr. 88. 487192(2)**

Einladung zu der am 18. Mai d. J. nach 4 Uhr, im Hotel Augusta dahier stattfindenden ordentlichen Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablaae, 3. Voranschlag, 4. Neuwahl des Ausschusses, 5. Wünsche und Anträge.

Wünsche und Anträge sind wenigstens 5 Tage vor der Mitglieder-Versammlung schriftlich bei der Vorstandschaft einzureichen.

Augsburg, den 10. April 1922.

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg. 674

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 641(2)

M. Gropp, Fischgroßhandlung, Rohrbrorf b. Nagold (Wittbg.).

Bestellen sie noch heute Ihren Rauchtabak da demnächst Preissteigerungen!

Prima Mittelschnitt v. Pfd. M. 40.—	gar. Heberser verfeinert
Schlag-Schwarzer Kranzer v. Pfd. M. 45.—	
la Virginia-Mischung v. Pfd. M. 60.—	

Alles gegen Nachnahme, Verpackung frei, ab 5 Pfund auch portofrei! 660

Rauchtabakverband Gg. Richter, Hamburg 37.

Lebensstellung!

Für große Forellenzuchtanstalt Nordwestdeutschlands laufe u. prakt. tücht. 1. Fischermeister gesucht. Gewinnanteil wird gewährt. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnissen, die ergeben, daß Bewerber eine solche Stellg. m. Erfolg inne geh. hat, u. Referenzen unt. B 4 an die Allg. F.-Ztg. Inf.-Abt. Augsburg.

Lebiger

Fischereigehilfe

der Erfahrung in Bachfischerei- und Forellenzuchtbetrieb hat, absolut ehrlich und fleißig ist, kann sich mit Gehaltsansprüchen melden zum 1. V. 660

C. Arens Nachf. Eichenlagen b. Gärlich a. S.

Welche für die Eder oberh. d. Sperrung günstig gelegene Brutanstalt liefert

Hechtbrut. Seklinge.

Angebote erbittet

Walter Dürre Düsseldorf-Grafenberg. 660

Gehen Sie schlecht? Haben Sie Schwielen, Hohl-, Flach-, Schwach-, Senf-, Plattfuß, Ballenknollen, so tragen Sie nur mein patent. hygienisches

Fußkorsett „Rugant“

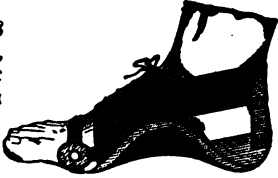
kombiniert mit Ballenheilender. Preis pro Paar 160 M., ohne Ballenheilender 140 M. Sie gehen wieder leicht und schmerzlos. Fußlänge in cm angeben. Keine erfolglosen Plattfußeinlagen, keine Binden, keine sonstigen Apparate kein besonderes Schuhwerk mehr! 655/9(1)

Fuss-Hygieniker W. Ruge

Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 27.



1000fach glänzend bewährt, ärztlich verordnet.



Fischnetze

in bekannt. bester

Ausführg. liefert

Draeger & Mantey

Mech. Netzfabrik

Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen

Wünsche genau

angeben! 638/9(3)

Prima grüne zweisömm.

Besatzschleien

Ztr. 1550 M. 638/37(2)

Besatzkarpfen ausverkauft.

Fischzüchtereie

Kleinöls, Kreis Ohlau.

Fischzucht-Anstalt

mit totem und lebendem Inventar

zu kaufen gesucht.

448/58(2)

Offerten erbittet

Jos. Wiedemer Nachf., E. Zimmermann
Oberkirch (Baden).

Wetter-Regen-Mäntel

beste Strapazier-Mäntel für Landwirte, Kutscher u. Arbeiter im Freien, S. I M. 240.—, S. II 200.—, etw. gebr. amerik. Lederjackwesten, braungelb, bester Schutz gegen Kälte, Wind u. Regen 250.—, engl. Gummi-Pelerinen 160.—, amerik. Khaki-Mil.-Uniform-Sportsanzüge mit Bridgeshose S. I 350.—, S. II 300.—, vorzügl. Strapazier- und Sports-Anzüge, für junge Leute (kräftige Burschen) geeignet, amerik. Mil.-Woll-Mäntel, vorzügl., wetterfest u. haltbar 260.—, neue amerik. Ueberzieh-Drill-Jacken m. Klappkragen 180.—, Drill-Anzüge 300.—, etw. gebr. züge aus khaki oder bräunmer-Sports-Anzüge aus la bestem grün. od. bräunlich-630.—, neue prima starke gut misstuchhosen, feldgr., schwarz-400.—, S. II 360.—, S. III 300.—, engl. Samtlederhosen 260.—, hosen, sog. engl. Leder- (Pilotstarke strapazierfähige Arbeitsrat, 170.—, neue prima Marinebesser wie Infr.-Schaffstiefel, 460.—, Strapazier-Sports-Schnürschuhe 330.—, Mil.-Mäntel, tadelloso erhaltene Arbeitsmäntel, so lange Vorrat, 170.—, 230.—, Mil.-Röcke, Blusen, Litewken nur 100.—, 130.—, tadelloso umgearb. Blusen, Litewken 170.—, 200.—. Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben. 293/95(3)



Dr. Schilling'sche Fischzuchtanstalt

Station Neufahrn

bei Freising

gibt ab: 637/32(3)

Gier, Jungbrut und Seiblinge

der Bachforelle, Regb.

Forelle und des Bach-

saiblings, sowie

SpeißeForellen.

Anfragen wird gebeten

Rückporto beizulegen.

Für 1 000 000 Mark

laufe ich alte Brief-

marken evtl. gleich

Angebote mit Preis.

Zufendung mit Preis.

Emm. Domogalla

Birtental, 652

R. Rattowig, D. S.

Koltermann Textilwaren-Versandhaus **Berlin-Lichtenberg W2** Möllendorfstrasse 94/95.
Anm. (Angeb. stets freibleibend, Umtausch aller Waren anstandslos)

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität, schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.

Auch Sie sind zufrieden!

Sie sparen auch

viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.



Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Mischsendung sind am billigsten.

Grobchnitt p. Pfd. 23,25,28 M. } verp. und

Mittelnchnitt „ „ 26,29,33 „ } 100 gr oder

Zigarrentabak Haarschnitt p. Pfd 78,95 M. } 1 Pfd Paket

in 50 und 100 Gramm Paket gegen Nachnahme.

Verpackung frei. — 6 Pfund franco.

687/92(2) Rauchtabakfabrik Welfruf

Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Blindfaden, als auch Fischerstiefel liefert in schgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 400/06(1)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moeggelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Wir sind ständig Käufer lebender und

geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 539/44(1)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Ailensbach a. Bodensee.

Bin Rassaabnehmer jeden Quantum's

Lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen;

auch **frisch geschlagener**

Sander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edelfische.

Transportgefässe stelle zur Verfügung. Grössere Posten übernehme persönlich. 424/29(1)

Chr. Grepp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Spiegel-
karpfen

einsömmrige, sowie

Laichfische

preisw. abzugeben.

Fischzucht Stetten

M. Ott,
Laupheim (Wittbg)

693/08(1)



Otter,
Fischreier
usw. fängt man
sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Otterreusen
Nr. 126c

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 617/22(1)

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Bekanntmachung.

Infolge der enormen Preissteigerung des Drahtgeflechtes sowie des RundeiSENS bin ich genötigt, auf meinen Katalog 50% aufzuschlagen. 419/20(1)

Reusenfabrik Albert Langjahr
Kirchheim a. N., Württemberg.

Gesucht werden bis zu 300 Mille

Regenbogenforelleneier

bezahle M. 80.— per Mille, für prima Qualität auch weit mehr. 648/45(1)

Offerten mit Preisangaben unter J 7 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. erbeten.

Fischzucht
Altensburg. S. A.

Neuzettl Karpfen-Hochzeit
Inh.: Ludwig Kamprath

Zur Aprillieferung
mögl. in größ. Post.

8000 1 fömm. Spiegel-

karpfen, 6—10 cm

6000 1 fömm. Spiegel-

karpfen, 8—12 cm

30 000 1 fömm. Schleie

4—9 cm

10 000 Stück Karan-

schen, 7—12 cm

15 Btr. Sackschleie, 10

bis 12 St. auf 1 Btr.

Vollentwickelte Laich-

karpfen, beste hiesige u.

schlesische. Im Juni:

Dotterbrut: Kreuz-

Mischgründ, hiesige;

Kreuz Mischgründ,

schlesische. 408/08(1)

Sofort gesucht, mögl. auf

Station: 1000 St. einj.

Sackhechte, 15—25 cm

AALE

kaufe jeden Posten ge-

räucherte oder grüne.

Wiegand Dittmann

Berlin C 25, Kaiser-

Wilhelmstr. 87/II,

Teleph. Norden 2248.

603/08(1)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier, München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik
ehem. k. b. Hoflieferant
Gegründet 1843



MÜNCHEN
Ottostrasse 3b
Telephon Nr. 11863

empfehlte für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter Neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—

497/502(3)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen

empfehlte ihr reichhaltiges Lager in:

Angelnuten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke

Angelhaken bester Friedens-
qualität

Hakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
Fliegen**

**Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme**

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art
sowie

**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

436/41(3)

◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreusen

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
der Gegenwart ist und bleibt unsere langfertige **Patent-Garnreusen** — Patentamtlich geschützt
Nr. 803844.

— Ferner liefern wir **Flügelreusen** (Garnsäcke), **Verseker**, **Bungen** u. **kleine Forellengarnreusen**. —

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus
nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist **1000 Mk. Belohnung**.

Nachtschnüre, Spiegel, Treib-, Stell-, Lieb- und Zugnetze werden schnell angefertigt. 490/35(3)

Reparaturen billigt.

Katalog gegen **Freimarke**.

„Süddeutsche Werkverfäht“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-**



**und Flug-
Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und
Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
fohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
557/62(3)

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold
 (Draht-Adresse: Gropp Nagold) 478|83/3
kauft ständig gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
 Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
 tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
 Karpfen, Hechte, Edeltreibe.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Posten **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabñische**
 ganz erstklassiger Qualität.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
 übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
 Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 611|16/3

Froschschenkel kauft

laufend zu höchsten
 Preisen 640/3

A. Gropp
 Fischgrosshandlung
 Rohrdorf bei Nagold.

Satz-Aale,

Schleien, Karpfen,
 Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp.,
 Wüstewaldersdorf 9
 (Bez. Breslau). 605|110/3

Fischzucht Göllschau
 bei Haynau (Schlesien)

gibt ab in bekannter Güte
 im Sommer

Brut und
vorgefr. Brut
v. Gal. Spiegelskarpfen
v. Debschitz.

Abonniert die
Ang. Fischereizeitg.

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
 bogenforelle und der Aesche in bekannter,
 vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
 bei Gemünden a. Main. Bayern. 472|77/2

Anzeigen haben in der **U. Fisch.-Ztg.** **großen Erfolg!**

Fischzuchtanstalt Poppenhausen
 Bez. Cassel

Abzugeben sind grosse Mengen

Karpfen- und
Schleiensatz

Ferner zu **kaufen gesucht** jede Menge

Speiseforellen

u. auch **andere Speisefische.** 551|56/3

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 699|804/3

ITZHOE i. Holst.
 älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
 Stat. Dallau (Bad.)
 empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-forellen.
 509|14/3

Erstklassiges Material
 offeriert d. altbewährte
 Fischgut b. Welsch-
 endorf, Nassau
 in: angebr. Eiern,
Brut u. Setzlingen
 von Bachforellen, Re-
 genbogenforellen und
 Bachsaiblings.

Bes. H. Rübsamen Nachf.
 Wehr. Schulte-Bockholt.
 442|47/3



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Luxemburg 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7557, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Stabienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schaller.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzelle 50 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 9.

München, den 1. Mai 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Forellenzucht? (Schluß.) — II. Einiges über Salmonidenböder. — III. Fischwaid im Mai. — IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — V. Fragekasten. — VI. Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Forellenzucht?

Von Dr. H. M a s t.

(Schluß.)

II.

Nicht umsonst habe ich im ersten Artikel darauf hingewiesen, daß die Herauszüchtung einzelner Tierrassen meist an gut abgegrenzte Verbreitungsgebiete gebunden ist. Es liegt dies in der Natur der Sache, denn eben die besonderen Verhältnisse dieser Gegenden,

Klima, Höhenlage, Wasser, Bodenart etc. sind es, auf denen die Möglichkeit der Herauszucht der Rassen beruht. Diese Tatsache blieb in der Forellenzucht fast gänzlich außer acht, und so konnte der heillose Wirrwarr einreißen; der alle Besonderheiten der Forellenslämme einzelner Flußgebiete vernichtete. Ganz vereinzelt las man ja in den Fischereizeitungen noch von besonderen Forellenslämmen, und heute noch spricht die Fischzuchtanstalt Barbarsruh von ihrer „großwüchsigen Moosbachbachforelle“. So ganz verschwunden ist also doch die Erkenntnis nicht, daß die Natur besondere Forellenslämme in den verschiedenen Flußgebieten sich hat entwickeln lassen. Aber die straffe Konzentration der Ei- und Brutgewinnung in wenigen Fischzuchtanstalten, die rasch einsetzende fabrikmäßige Massenproduktion von Eiern und Brut waren es, welche zu der heute so verhängnisvollen Lage führten. Fischzuchtanstalten, die fünf Millionen Forelleneier im Jahr erzeugten, garantiert von Wildfischen abstammend, mußten doch mindestens 50 Ztr. Forellenrogner im Jahr streifen. Dazu kamen die Milchner! Es ist also leicht einzusehen, wie groß das Einzugsgebiet dieser Zuchtanstalten sein mußte. Die ganze Forellenzucht wurde fabrikmäßig betrieben, Quantitäten auf Kosten der Qualitäten erzielt. Die Forelle ist aber ein Tier mit ganz besonderen Eigenschaften, ererbten, im Laufe der Zeit in ihrer Heimat erworben. Sie muß also individuell behandelt werden; sie erträgt ohne Nachteil für ihr Gedeihen keine schematische Behandlung. Ich komme deshalb vor allem zu der Forderung, daß eigentliche Zucht getrieben werde. Wir müssen aus den in unseren freien Gewässern noch vorhandenen, durch die Befisungen der letzten Jahre allerdings nicht mehr reinen Stämmen wieder Lokalrassen herauszubringen suchen und aus bodenständigem Zuchtmaterial raschwüchsige Forellen heranzüchten.

Das geht aber nicht bei der bisherigen Art der konzentrierten Seulingsbeschaffung. Der Fisch darf also seine Heimat nicht verlassen, außer er wird zu Speisezwecken abgesetzt. Die Eier müssen im selben Wasser ausgebrütet werden, das die Wähe speist, in denen Brut und Seulinge aufwachsen sollen. Die Brut muß unter denselben klimatischen Verhältnissen im Wasser mit den gleichen chemischen und physikalischen Bedingungen aufwachsen, wie sie das aufweist, in das später die Seulinge ausgesetzt werden. Und vor allem dürfen Brut und Seulinge nicht nach langem schwächendem Bahntransport zur Aussetzung kommen, in einem Zustand, der sie allen Infektionskrankheiten zugänglich macht und dadurch den ganzen Erfolg des Einsatzes von vornherein zweifelhaft erscheinen läßt. Der Bezug von Eiern und Seulingen aus fremden Zuchtanstalten ist ausgeschlossen, der aus Mästereien geradezu eine Unmöglichkeit; bodenständig im ureigensten Sinne muß die ganze Sache werden.

Zunächst handelt es sich darum, unsere Forellenwässer als biologische Einheiten, als gut abgegrenzte Lebensgebiete zu betrachten, in deren Gleichgewicht nur nach peinlich genauer Ueberlegung eingegriffen werden darf. Die menschlichen Eingriffe in die unberührte Natur haben sehr gute Erfolge schon gezeitigt. Das braucht eigentlich kaum besonders gesagt zu werden. Aber sie waren auch schon von den schwerwiegendsten nachteiligen Folgen, und dies darf man nicht verschweigen. Es darf also unseren allerdings nicht mehr reinen Forellenslämmen kein fremdes Blut mehr zugeführt werden, damit wir reine Stämme bekommen. Ob dann späterhin durch Kreuzungen weitere Erfolge zu erzielen sind, muß die Erfahrung lehren. Die heutige Züchtungslehre, wenn ich mich auf dieses Glatteis wagen darf, scheint dies zu verneinen.

Ich komme zur Anwendung der bisherigen Ausführungen:

In jedem größeren in sich abgeschlossenen Forellengebiet (beispielsweise die Ginz, die Mindel, Wertach) mit gleichförmigen Lebensbedingungen für die Forellen sind Brutanstalten entsprechenden Umfangs anzustreben, in denen Forelleneier erbrütet werden, welche nur von Forellen aus den betreffenden Flußgebieten stammen dürfen. Die Brut wird entweder in die Wähe oder in Teiche ausgesetzt, die in unmittelbarer Nähe der Wähe liegen, so daß die Seulinge bequem und leicht, ohne jede nachteilige Beeinflussung ins fließende Wasser verbracht werden können. Von den vorgewachsenen Seulingen wird ein Teil zur Befischung größerer Teiche bereitgestellt, denn wir wollen ja die zweite Zuchtrichtung, die Teichforelle, keineswegs vernachlässigen, sondern sie gleichzeitig mit der Bach-

forelle fördern.“ Nur muß die bisherige Arbeitsweise umgekrempelt werden. Nicht die Mästereien liefern „Zuchtprodukte“ für die Wildfischerei, sondern gerade umgekehrt. Es darf von der Forellenmästerei keinen Weg, auch nicht den kleinsten, mehr geben zur Wildfischerei, denn was von dort zu uns kommt in die Wildfischerei, das ist vom Uebel. Ich weiß wohl, daß ich mit meinen Ausführungen Anstoß erregen werde bei den Zuchtanstalten, die bisher in großem Maßstabe Forelleneier gewannen und darauf zum Teil ihre Existenz gebaut hatten. Aber die Allgemeininteressen der Fischerei gehen vor; die dürfen nicht zugunsten einiger großen Züchtereien hintangeseht werden. Und für diese sind ja gute Zeiten gekommen, sie können mit Mästen mehr verdienen als mit „Züchten“. Leider besteht keine Aussicht, daß unser Geldwert sich hebt, und so bleibt wohl noch lange mit der Ausfuhr von gemästeten Forellen ein gutes Geschäft zu machen. Es ist also jetzt die günstigste Zeit, die schon besprochene reinliche Scheidung durchzuführen und unsere Bach- und Flußfischerei wieder selbständig zu machen.

Die schon bestehenden und noch zu gründenden Fischereigenossenschaften an unseren Forellenwassern müssen also Produktionsgenossenschaften werden, die ihren Bedarf an Besatzmaterial, Brut und Sechlinge, selbst erzeugen unter genauer Beachtung aller der Forderungen, die ich aufgestellt habe. Es dürfen nur die besten, die schönsten Forellen zur Gewinnung der Eier benützt werden. Die im Wachstum zurückbleibenden Sechlinge dürfen nicht zur Besetzung der freien Gewässer Verwendung finden. Auf Qualitäten kommt's an, nicht auf Quantitäten. Mit der Verwirklichung dieser bodenständigen Forellenzucht verlieren auch die Landesfischereivereine, wenn ich die bayerischen Verhältnisse zugrunde legen darf, einen Teil ihrer Aufgaben, und das ist gut so. Es ist endlich Zeit, daß diese Vereine sich von der Fron, in der sie bisher gestanden sind, freimachen können, freimachen von der Notwendigkeit, das Besatzmaterial für die kleinsten Bäche zu liefern. Diese Aufgabe muß den Organisationen, den Genossenschaften und Bezirksvereinen zugewiesen werden, damit die größeren Vereine größeren Aufgaben sich widmen können und wir von dem ständigen Mischen und Vermischen ererbter Eigenschaften unserer Forellen in den großen Zuchtanstalten wegkommen.

Es ist ja noch so unendlich viel zu tun für die großen Vereine; ganz abgesehen von den verschiedensten Aufgaben züchterischer Natur verweise ich nur auf die überall mit Spannung erwartete Teichdüngungslehre, in der wir nicht weiter kommen trotz der teichwirtschaftlichen Stationen. Wenn die Landesvereine hier nicht eingreifen und die ganze Sache auf breite Grundlage stellen, bleiben wir eben stehen und müssen in allem noch weiter auf die Praktiker warten, die ja ohnehin schon der kunstmäßigen Wissenschaft in dieser Sache voraus-eilen. Es wird Aufgabe einer weiteren Abhandlung sein, über die planmäßige Arbeitsverteilung und Verwendung der zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel einen Meinungsaustausch herbeizuführen.

II. Einiges über Salmonidenköder.

Von Artur Schubart (München).

Bahreich wie die Arten der Fische, die unsere Flüsse und Seen bewohnen, sind auch die Köder, mit deren Hilfe man die viel begehrten Kinder des Wassers zu überlisten trachtet. Man unterscheidet natürliche Köder, die entweder aus dem Tier- oder aus dem Pflanzenreich stammen, und künstliche, man verwendet sogenannte Kirtköder, die vor dem Fang ausgestreut werden, um besonders Bodenfische an bestimmte Plätze zu locken, und Angellköder, die ausschließlich dem Fange selbst dienen und deshalb mit einer Hakenvorrichtung versehen sind. Viele Köder eignen sich gegen verschiedene Fische, manche nur gegen wenige, einzelne Fische haben ausgesprochene Lieblingköder, während andere keine so feinen Unterschiede machen. Die Art des Köders ist ferner von Wichtigkeit als Trennungsmerkmal der niederen von der hohen Kunstangelei, die nur die Verwendung von Fisch und Fliege bzw. von deren Nachbildungen gestattet, während der Gebrauch aller übrigen Köder die Angelei zur niederen stempelt.

Wir wollen uns in diesem Aufsatze nur mit den Salmonidenködern beschäftigen und haben deshalb zunächst festzustellen, welche Köder als solche in Betracht kommen. Eine große Gruppe von Salmoniden, nämlich die der Coregonen, kann mit Ködern irgendwelcher Art überhaupt nicht gefangen werden, weil diese Fische von Plankton leben. So bleiben für den Fang mit der beködeten Angel nur die stark bezahnten Salmoniden, nämlich Lachs, Meerforelle, Bachforelle, Seeforelle, Regenbogenforelle, Seesaibling, Bachsaibling, Fuchsen und von den schwach bezahnten die Aesche.

Diese Fische sind (wenigstens im Gegensatz zu den Coregonen und besonders im höheren Alter) Großtierfresser, die vom Auge, als ihrem Hauptsinne, geleitet, ihre (beweglichen) Opfer mit großer Gewandtheit verfolgen.

Als Köder für diese Raubfische kommen deshalb hauptsächlich in Betracht: Fisch, Wurm und Fliege im weitesten Sinne, wozu sich gegen den Lachs gelegentlich noch die Garneele (eine kleine Krebsart) gesellt.

Unter den Fischködern ist wohl der bekannteste und gegen die meisten Salmoniden verwendbarste der *K o p p e n* (Mühlkoppe), der je nach der Größe der zu erwartenden Fische in verschiedenen Größen benutzt wird. Man verwendet zwar, besonders in einem größeren Gewässer, nicht allzu kleine Köderfische, doch ist es im allgemeinen räthlicher, mit kleinen als mit sehr großen Ködern zu arbeiten, da auch sehr starke Raubfische gern unverhältnismäßig kleine Köder nehmen (wie etwa der Lachs und der Fuchsen), während übergroße Köder den Fang nicht nur der Kleinen, sondern auch der mittelmäßigen Stüde bedeutend erschweren.

Ein ebenfalls recht nützlicher Köderfisch ist die *P r i l l e* (Etripe) für kleinere Raubsalmoniden und den Lachs, der wegen seines verhältnismäßig engen Schlundes kleine Fische bevorzugt, für größere Raubsalmoniden die *L a u b e* (Ukelei). Beide haben dem Koppen gegenüber den Nachtheil, daß sie, wenn nicht formalingetränkt, weich und hinfällig sind, so daß ihnen öfteres Geworfenwerden, besonders aber der Anbiß eines Raubfisches leicht gefährlich wird. Formalinfische werden von den meisten Raubfischen zwar nicht verschmäht, reizen aber, wie erfahrene Angler mit Recht versichern, zu einem zweiten Anbiß entschieden weniger als frische. Auch ist die Bewegung der nicht in Formalin getauchten Köder weicher und natürlicher, während der Formalinfisch stets etwas Steifes, fast Hölzernes in seiner Spinnbewegung zeigt. Außer diesen schon erwähnten Köderfischen werden noch verschiedene andere gegen Salmoniden verwendet (Käsel usw.), alle aber sollen in der hohen Kunstangelei, wenigstens in der Regel, nur tot, nicht lebend, verwendet werden, wenn auch seltene Ausnahmen durch besondere Umstände gerechtfertigt sein mögen.

Anstatt der natürlichen (toten) Köderfische verwendet der Kunstangler auch deren *N a c h b i l d u n g e n* aus Metall und Gummi, ohne sich darüber täuschen zu dürfen, daß der natürliche Köder fast stets einen stärkeren Reiz auf den Raubfisch ausübt, als der künstliche. Denn dieser wirkt ausschließlich durch Glanz und Bewegung, nicht aber durch seinen Geschmack, kann also bestenfalls das Auge, nie aber den Gaumen des Raubfisches täuschen. Hier sei besonders erwähnt, daß sich der Gebrauch von Blinkern und Löffeln nicht, wie berühmte Angler versichern, besonders bei glasklarem, sondern vielmehr bei angetrübtem Wasser empfiehlt, und zwar erstens, weil ein Blinker meist weiterhin sichtbar ist, als ein Fisch und zweitens, weil bei Trübung des Wassers das Raubfischauge leichter über die wahre Natur des Köders getäuscht wird. Schließlich sei noch bemerkt, daß den vorsichtigen älteren Fischen gegenüber darauf Bedacht genommen werden muß, den Köder in einer Bewegung zu halten, die seiner Schwimmbewegung im Leben entspricht. Es sind deshalb Koppen tief und ruckweise schießend, nicht aber ähnlich wie Prille und Laube zu führen, wenn man nicht seine Fangaussichten von Anfang an verringern will. Ebenso verlangt der mit Recht geschätzte Gummizopf (die Nachbildung von Sandpriedenlarven) eine ganz andere Handhabung, als etwa eine Laube; er soll sich möglichst ausbreiten und Wellenbewegungen beschreiben, um voll zur Wirkung zu gelangen. Man beachte ferner, daß kein Köderfisch in seiner Bewegung stille stehen darf, wenn der Raubfisch ihm nachschießt, ein Fehler, zu dem besonders Anfänger neigen, und hüte sich auch, einen etwa schadhast gewordenen Spinnköder dann durch einen frischen ersetzen zu wollen, wenn

ein Raubfisch, besonders ein Suchen, ihm in Angriffsabsicht folgt, ohne zu schnappen. Bis die Auswechslung des Köders stattgefunden, ist nämlich häufig auch die Angriffslust des Raubfisches erloschen, während ein angriffslustiger Fisch es nicht sehr genau damit nimmt, ob der natürliche (tote) Köder etwas mehr oder weniger beschädigt ist. Die alte Streitfrage, ob sich zum Fang besonders des Suchens mehr schwachgeschuppte oder aber stark geschuppte Köderfische empfehlen, läßt sich dahin entscheiden, daß der Suchen zwar schwachgeschuppte Fische, besonders Forellen, bevorzugt, daß aber starkgeschuppte, wie Lauben und Aeschen, auf größere Entfernungen hin leuchten und deshalb eine umfangreichere Wasserfläche beherrschen.

Nicht minder anreizend als der Fisch wirkt der Wurm auf die Salmoniden, und zwar in seinen drei Arten: Lauwurm, Rotwurm und Goldschwanz, die je nach Wasserstand und Jahreszeit verschieden zu verwenden sind. Die Angelei mit Wurm, wozu von vielen große Hasen gegen das Einschluden durch unbittelmäßige Fische empfohlen werden, gehört in jedem Falle zur niederen Kunstangelei, kann aber durch wochenlanges Trübgehen von Salmonidengewässern gelegentlich unvermeidbar werden und gewährt, richtig betrieben, aufregende Spannung und erfreuliche Beute nach Zahl wie Gewicht. Die Ansicht, daß mit auffallend großen Würmern die stärksten Stüde geangelt würden, ist ebenso irrig, wie der Glaube, mit toten Würmern andere als Zufallsfolge erzielen zu können. Zur Wurmagelei empfiehlt sich besonders leicht angetrübtes bis schmutzig-graues Wasser, während kaffee- oder schokoladebraune Färbung dem Raubfisch das Eräugen der Beute erschwert; glasklares Wasser erleichtert ihm dagegen das Erkennen der Hasen, auch sind die bei gutem Wetter und klarem Wasser meist an der Oberfläche zaubenden Salmoniden weniger geneigt, Bodennahrung und damit den Wurmköder zu ergreifen, dessen Erscheinen im glasklaren Wasser, besonders, wenn es ganz ruhig ist, die mudenden Forellen sogar häufig in die Tiefe scheucht.

Daß auch der Wurm, um als Köder Erfolg zu erringen, am Grunde bewegt werden muß, leuchtet ein, da die Salmoniden tote Würmer ungern nehmen und überhaupt von lebhaft bewegten Opfern besonders gereizt werden. Eine wirksame Nachbildung des Wurms ist bisher nicht gefunden worden, trotz mancher Versuche, durch Gummipräparate diesen vielleicht wirksamsten aller Köder zu ersetzen. Der Wurm reizt alle Angelsalmoniden unwiderstehlich, ist deshalb auch in der Hand des Stümpers ein nie versagendes Lodmittel, dessen Gebrauch überdies ebenso unreinlich als grausam ist und deshalb mit vollem Recht von der hohen Kunstangelei, als ihrer unwürdig, abgelehnt wird.

Als dritten Hauptköder für die zu gewissen Zeiten auf Insekten jagenden Angelsalmoniden haben wir die F l i e g e. Zu dieser Köderart gehören im weitesten Sinne die verschiedensten Insekten, wie Käfer, Heuschrecken, Eintagsfliegen, Hummeln und Wespen usw., von denen verschiedene als (tote) natürliche Köder besonders bei der Ufertippangelei verwendet werden. Die Meister der hohen Kunstangelei aber verschmähen den Gebrauch der natürlichen Fliege mit vollem Recht wegen der damit verbundenen Unreinlichkeit, Grausamkeit und verminderten technischen Feinheit des Wurfs und Köderführens und benützen ausschließlich aus Federn hergestellte Fliegennachbildungen.

Gegenüber Köderfisch oder gar Wurm bietet die künstliche Fliege geringere Fangaussicht, da sie nur durch Farbe und Bewegung, nicht aber durch ihren Geschmack den Raubfisch reizen kann, so daß seine Ueberlistung große Kunstfertigkeit erfordert. Eine weitere Eigentümlichkeit der Fliege ist, daß mit ihr große Exemplare (von Aesche, Lachs und gelegentlich Seeforelle abgesehen) für gewöhnlich nicht erbeutet werden, da sich diese mit der mühsamen und nicht recht ergiebigen Insektenjagd nur ausnahmsweise abgeben. Ueber die Auswahl der Fliegen wird viel gestritten, wobei sich zwei Richtungen mit leidenschaftlichem Eifer noch heute bekämpfen. Die einen wollen für jede Tageszeit, ja wenn möglich für jede Stunde, eine besondere Fliege und können sich nicht genug tun im Ausklügeln und Versuchen von Farbschattierungen, während die anderen erklären, die Farbe der Fliege sei ziemlich gleichgültig, auf die Bewegung, d. h. kunstvolle Führung, allein komme es an.

Nun ist es allerdings richtig, daß von manchen Salmoniden, wie beispielsweise von den Aeschen, kleine Fliegen bevorzugt werden, daß ferner spät abends weiße, bei leicht an-

getrübtem Wasser gedeckter, bei grellem Sonnenschein glitzernde Fliegen zu empfehlen sind, und daß endlich mißtrauische oder launische Fische durch das Wechseln der Fliegen entschieden gereizt werden. Trotzdem aber darf, wie ich schon in meiner Monographie der Forelle (Paul Parey, Berlin) ausdrücklich erwähnt habe, die Bedeutung der Fliegenfarbe keineswegs so überschätzt werden, wie dies vor allem in England, aber auch häufig auf dem Festland geschieht. Denn erstens ist das Fischauge ganz anders gestaltet als das menschliche, zweitens verändert sich auch die farbenprächtigste Fliege, wenn sie länger im Wasser gelegen, ganz bedeutend und zwar oft zu einem unscheinbaren Federklümpchen, drittens hat man tatsächlich auch mit den unzeitgemäßeften Fliegen oft guten Erfolg, viertens entspricht kaum eine Fliegennachbildung (ganz abgesehen von den sog. Phantasiefliegen) auch nur annähernd dem Insekt, das sie darstellen soll, und schließlich sind die Fische nach den bahnbrechenden Untersuchungen von Professor Dr. Heß farbenblind, so daß übertriebene Wertschätzung möglichst vieler Farbschattierungen nur den Fabrikanten, nicht aber den Anglern zugute kommt. Daß übrigens in stark überfischten Wassern die Fische, und zwar besonders die älteren Exemplare, allmählich eine beharrlich angewandte Fliegenfische fressen bzw. dagegen mißtrauisch werden, habe ich in eigener Praxis sowohl bei Lachsen wie auch bei anderen Raubsalmoniden erlebt, so daß auch hier der Satz „Abwechslung ergötzt“ eine gewisse Berechtigung hat. Viel wesentlicher als die Farbe ist aber jedenfalls die Führung der Fliege für den Erfolg; man beachte hierbei, daß z. B. die Forelle durch das Furchen der Fliege, d. h. durch leichtes gegen den Strom Führen derselben, entschieden gereizt wird, während es den Lachs ziemlich gleichgültig läßt, die Aesche aber meistens vergrämt.

An manchen Tagen und bei manchen Salmoniden empfiehlt es sich, die Fliege unter sinken und treiben zu lassen, besonders bei trägen Exemplaren, die nicht gerade durch besondere Witterungsverhältnisse beiflüstigt sind, hingegen wirkt der tanzende Springer gegen Aeschen und bei lebhaftem Steigen der Fische als besonderer Anreiz. Schließlich sei noch erwähnt, daß man etwas vergräunte Salmoniden, die aber den Haken noch nicht gefühlt haben dürfen, durch Fliegenwechseln (und zwar durch kleinere Muster) gelegentlich doch noch zum Anbiß verlockt. Dies wird aber nicht durch die Farbe der Fliege bewirkt, sondern dadurch, daß die frische Fliege als etwas Neues des Fisches Neugier reizt, während er die aus irgendeinem Grund einmal verschmähte, auch bei weiterem Anbieten als ungenießbar oder als verdächtig „bereits abgetan“ immer wieder erkennt. Auch macht man gelegentlich die Beobachtung, daß Nachbildungen von Fliegen, die an einem Wasser gar nicht vorkommen, wie z. B. die Maisfliegen, kein Loß, sondern eher ein Abschreckungsmittel für die Fische dieses Wassers darstellen, die anscheinend aus derartigen ihnen ganz unbekannten Geschöpfen nicht recht klug werden und sie deshalb als verdächtig verschmähen. Möchten diese aus dreißigjähriger reicher Praxis geschöpften Beobachtungen, die das Thema Salmonidenföder durchaus nicht erschöpfen sollen, wie schon der Titel dieses Aufsatzes beweist, bei den Meistern der Kunstangelei Zustimmung finden und die werdenden Meister zu fleißiger eigener Beobachtung des Lebens der Fische bestimmen. Gut Wasserweid!

III. Fischwaid im Mai.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten!)

Die Flugangel tritt von nun an in ihre vollen Rechte. Vor allem ist es die Forelle, bei deren sportmäßigem Fang die Kunstfliegen Verwendung finden, ebenso die Aesche. Aber auch manche Friedfische werden gelegentlich der Flugangelei erbeutet, so Döbel, Häseling, Aal, Rotauge und auch wohl ab und zu Karpfen. Besterer holt sich, was allgemein nicht bekannt sein dürfte, einen Teil seiner Nahrung von der Wasseroberfläche. Die Flugangel ist nun von allen Methoden des Petrijüngers die humanste, der steigende und anbeißende Fisch wird hierbei nicht verletzt, denn jene Stellen des Körpers, in welchen der kleine Haken festgeschlagen wird, sind gegen Schmerz unempfindlich. Die Flugangelei, also der sportmäßige Fang unseres Schuppenwildes mit der künstlichen Fliege,

die aus Haaren, Federn, Seide, Wolle und andere Materialien hergestellt wird, stellt an die Geschicklichkeit und Gewandtheit, kurzum an die Intelligenz des Petrijünger die höchsten Ansprüche, und schon aus diesem Grunde kann nicht jeder Angler ein Meister auf diesem Gebiete werden. Ich war von jeher eine offene, ehrliche Haut und deshalb mag dies hier gesagt sein. Scharf wie das Auge eines Luchses muß dasjenige des Flugfischers sein, denn mit Zufälligkeiten rechnet diese Sorte von Anglern nicht. Seine Nerven sollen sein wie stählerne Trossen und sein Handeln wie ein geölter Blik. Wer diese Eigenschaften nicht besitzt, wird nie ein Meister auf dem Gebiete des an aufregenden Momenten reichen Wirkens eines Flugfischers. Wir haben zu berücksichtigen, daß es sich bei der Flugangelei, wie sie der Herrenfischer betreibt, immer um ein Kunstinsekt handelt, das der Fisch sofort wieder von sich gibt, wenn er den Schwindel merkt. Die Entfernung zwischen Angler und Beute ist eine relativ große, zudem hat ersterer mit Wasserreflexen zu rechnen, sodann erfolgt der Anbiß des Salmoiden so blitzschnell, wobei gar nicht einmal gesagt ist, daß er mit seinem Kopfe die Wasseroberfläche durchstößt, ja es wird bei größeren lachsähnlichen Fischen zumeist vorkommen, daß sich der steigende Schuppenträger nur dadurch verrät, indem sich die Wasseroberfläche an der betreffenden Stelle wölbt. Kleinere Stücke der Bachforelle schnellen beim Anbiß mit ihrem Körper weit aus dem Wasser heraus, so daß es dem Flugfischer ein leichtes ist, mit dem Anhieb zu quittieren.

Wenn nun gesagt wurde, daß der steigende Fisch den Köder (also in diesem Falle das Kunstinsekt) sofort wieder ausstößt, wenn er ihn ungenießbar findet, so muß doch der Anhieb erfolgen, wenn der Angler den Fisch noch gar nicht sah. Diesen scheinbaren Widerspruch zu überbrücken gelingt dem Meister insofern, als er anhaut, wenn er den steigenden Fisch wahrnimmt (durch sein Blütern), oder er verschlingt sozusagen die Wasseroberfläche mit seinen Blicken, und er wird anhalten, wenn diese sich in der Nähe des geworfenen Kunstinsektes leicht wölbt. Diese Erhebung entsteht, wie wir uns wohl denken können, durch den Druck des Fischkörpers. Jedenfalls sind die Herren Flugfischer die gerissensten aller Petrijünger und von ihrem Schupp Patron wurden sie mit mindestens fünfzig Salben gerieben. Wie nun die Flugangelei im einzelnen ausgeführt wird, darauf können wir natürlich nicht eingehen und müssen auf die einschlägige Literatur verweisen. Soviel sei aber gesagt, sie erfordert das feinste Gerät. Die hohe Kunstangelei wird beim Fang aller unserer Salmoniden angewandt, selbst beim Lachs- und Fuchsenfang findet das künstliche Insekt in größeren Formen Verwendung. Der Sportangler tut damit kund, daß er sich von allen natürlichen Ködern frei machte.

Also die Fliegenfischerei hat nun wieder ihren Anfang genommen. Vergessen sind die Sorgen des Winters; der Angler wirft sie kurzerhand in den munter plaudernden Bach und dieser trägt sie eilend fort. Die Morgesprenkelte entwickelt einen gesequeten Appetit, und somit wird der Flugfischer allerhand zu tun haben. Und wenn der muntere Forelle das Eisen im Mause festgeschlagen wurde, dann will sie in wildem Glückten entzinnen, wobei sie sich manchmal weit über die Wasseroberfläche erhebt. Eigenartig ist es nun, daß die kleinen Exemplare zumeist viel wilder sich gebärden als die gewichtigen Stücke; aber es wird hierbei wohl genau so sein wie beim Menschen, bei welchem diejenigen Exemplare, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind, die größte Klappe haben.

Für unsere Friedfische ist der Mai der Laichmonat. Es laichen Hecht (kleine Exemplare), Barsch (in kalten Seen), Zander, Aal, Döbel, Rotauge, Rotfeder, Schleie (auch wohl noch im Juni), Karpfen, Güster, Gründling und Hasel, zu vergessen nicht der Brachsen. Dieser ist, wie auch mancher andere Friedfisch, bei der Laichablage stürmisch. In unseren Seen kommt der Brachsen überall vor, er bildet für den Gewerbsfischer einen Brotfisch und wenn sein Fang versagt, dann gibt es des Jammers viel. Ist nun die Witterung beim Ablaihen des Brachsens ungünstig, d. h. kalt und stürmisch, so kann es vorkommen, daß seine Fortpflanzung nicht gelingt, denn unser Fisch ist, genau wie der Leichkarpfen, gegen mißliche Witterungsverhältnisse um die Laichzeit äußerst empfindlich. Während aber der Leichwirt im Fall des Fehlschlagens des Laichgeschäftes einen anderen Satz Elterntiere zur Hand hat, ist der Nachwuchs beim Brachsen verloren, wenn sein Laichgeschäft versagt, und dem betreffenden See fehlt ein Jahrgang dieses

wirtschaftlich wichtigen Fisches. Tritt dies Versagen mehrere Jahre hintereinander auf und weiß der Seenfischer nicht weise zu wirtschaften, dann kommt es über kurz oder lang zum Aussterben des Brachsens.

Uns Petrijünger interessiert der Brachs auch ein wenig, denn wir kommen oft gelegentlich der Grundangelei mit ihm in Berührung und wissen, welch ein schöner Wursche der genannte Schuppenträper ist, nicht minder auch das Rotaugen, das ebenso wie der zuerst erwähnte Friedfisch nur dann zum Anbiß schreitet, wenn die Luft völlig rein ist, d. h. wenn er nichts Verdächtiges wahrnimmt. Wer also auf Brachsen und Rotaugen anget, soll Dedung annehmen. Freilich, einen schönen Drill liefern beide nicht. Danach fragt der Grundangler auch nicht; er ist in seinen Ansprüchen bescheiden, wie es unsere Friedfische auch sind. Gewiß gibt es unter diesen einige (Barbe, Karpfen), die nach dem Anbiß nicht so leicht die Flinte ins Korn werfen werden und den Anolerzmann sehr wohl lange beschäftigen können. Im Verlauf dieser Monatsabschnitte werden wir auf den Fang von Karpfen und Barbe noch zu sprechen kommen.

Es beginnt nunmehr der Fang des Aales. Wenn dieser regsame Wursche wieder auf dem Plan erscheint, dann geht ein Frohlocken durch die Reihen der Grundangler, die nach entsagungsvoller Winterszeit wieder an ihr Fischwasser gehen können, um auf den Aal anzufischen. Die Betätigungen der Petrijünger sind so verschiedenartig, und es wäre verkehrt, einen Angler darum nicht zu achten, weil er mit der Wurmangel hantiert. Wir wissen doch, daß viele Wege nach Rom führen. Jedenfalls muß der Grundangler genau so gut die Lebensgewohnheiten der karpfenähnlichen Fische kennen, wie der Flugangler diejenigen der Salmoniden. Grundangler sind aber streng zu klassifizieren; hierbei kommt in erster Linie die Qualität seines Angelzeuges in Betracht, wie denn auch das Individuum selbst Rückschlüsse auf seine Fangmethoden zuläßt. Stimmt dies nicht, ihr weid- und fischgerechten Brüder in Petro? Die Tätigkeit des Grundanglers kommt aber erst im nächsten Monat ganz zur Entfaltung, denn die meisten Friedfische haben sich dann erst so recht von den Anstrengungen des Fortpflanzungsgeschäftes erholt. Der Fang des Krebses mit Tellern und Reusen nimmt seinen Fortgang. Von nun an ist der Barsch in solchen Gewässern, wo er schon ablaichte, ununterbrochen in Bewegung, um der inzwischen erschienenen Brut unserer Friedfische nachzustellen. Wir haben schon gesagt, daß das Laichgeschäft der karpfenähnlichen Fische durch widrige Witterungsverhältnisse verzögert werden kann, folglich kann bei ihnen auch von einem feststehenden Termin beim Ablai chen nicht die Rede sein. Es ist aber anzunehmen, daß gegen Ende dieses Monats allen der große Wurf gelang. Gut Wasserweid!

IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

M. Schumacher, Krust.

Das Ansüttern der Fischbrut ist eine Sache, die den Fischzüchtern recht viele Gedanken und Kopfschmerzen macht. Es will vielfach nicht recht gelingen. Es geht scheinbar eine kurze Zeitlang gut, dann fängt das Sterben an und greift so um sich, daß schließlich nur einige oder gar keine mehr übrig bleiben. Dann ist natürlich die Enttäuschung groß und man wirft die Flinte ins Korn in der Meinung, daß das An- bzw. Auffüttern der Forellenbrut ein Ding der Unmöglichkeit sei. Dem ist aber doch nicht so. Erfahrene Züchter füttern Jahr für Jahr mit gutem Erfolge, also liegt doch die Möglichkeit vor, daß es geht.

Es sind, wenn die Sache gelingen soll, allerdings mancherlei Faktoren zu berücksichtigen, und zwar genau zu berücksichtigen. Erstens der Zeitpunkt des Beginnens der Auffütterung. Zweitens die Dualität des Futters. Drittens peinliche Sauberkeit. Viertens die Raumverhältnisse des Auffütterungskastens. Fünftens stetige Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit des Fischzüchters. Sechstens das Wasser.

Zu 1. Das Füttern hat zu beginnen, wenn die Brut von Natur aus anfängt, äußere Nahrung aufzunehmen. Daß dies nicht erst nach dem gänzlichen Schwund des

Dotterfackes stattfindet, habe ich in der letzten Abhandlung bereits gesagt, möchte der Wichtigkeit dieses Umstandes wegen heute noch einmal wiederholen, daß die Jungbrut schon Nahrung aufnimmt, also frißt, wenn der Dotterfack etwa zur Hälfte verbraucht ist. Demnach muß auch dann schon mit dem Füttern begonnen werden. Dabei ist indes zu berücksichtigen, daß die Nahrungsaufnahme noch sehr gering ist, sowie ferner, daß die einzelnen Nahrungspartikeln sehr klein sein müssen. Vor allen Dingen sollen die Nahrungsteilchen zu diesem Zeitpunkte leicht verdaulich sein. Damit habe ich nun schon den zweiten Punkt, Qualität der Nahrung, berührt. Leichtverdaulich sowie unverdorben muß die den jungen Fischchen dargereichte Nahrung zu jeder Zeit sein. Den Fischchen geht es wie allem Jungvieh: die Verdauungsorgane sind sehr empfindlich, viel empfindlicher als bei manchen andern Jungtieren. Es ist in den weitaus meisten Fällen der Mißerfolg darauf zurückzuführen, daß die Forellchen sich durch Verfütterung verdorbener, oder schwerverdaulicher Nahrung Erkrankung des Darmes zuziehen und dann, nicht vereinzelt, sondern in Massen eingehen. Wenn das Futter daher auch nur einen Schimmer von Verasung zeigt, keinen absolut frischen Geruch mehr hat, so werfe man es lieber fort, als sich der Gefahr auszusetzen, die Brut damit zu töten. Sich frisches Futter für einige Tage auf Vorrat zu beschaffen, ist zwar bequem, aber aus dem angeführten Grunde recht gefährlich. Als erstes Futter hat sich das Kalbsgehirn recht gut bewährt, namentlich, wenn man ihm etwas Eiweiß und Eigelb beimengt. Auch einige Körnchen Salz sowie etwas pulverisierte Knochentelchen dürfen beigelegt werden. Das Ganze wird zunächst in einem Gefäß fein zerrieben und dann durch ein Haarsieb durchgedrückt. Die so gewonnene Futtermasse, etwa eine halbe Tasse voll, wird mit einem halben Liter Wasser derart umgeschüttelt, daß sich die einzelnen feinen Futterteilchen in dem Wasser verteilen. Dieses so hergestellte halbe Liter dürfte als Futter in der ersten Zeit für etwa 200 000 Fischchen als Tagesration gelten und müßte für den folgenden Tag wieder frisch hergestellt werden. Das Füttern geschieht in der Weise, daß man oft am Tage, in der allerersten Zeit etwa zehnmal, einen Teelöffel voll (nach 8 Tagen Eßlöffel voll) mit dem einströmenden Wasser in den Brutkasten einfließen läßt. Wer nun der Meinung ist, er könne da gleich beobachten, wie die jungen Fischchen auf das Futter losstürzen und dasselbe verschlingen, der wird sich sehr täuschen. Die Fischchen reagieren scheinbar zunächst gar nicht auf das Futter, zumal, wenn es sich um junge Bachforellen handelt. (Auch die andern, solange sie noch Dotterfack haben, kümmern sich augenscheinlich nicht um das Futter.) Und doch fressen sie davon. Es geht da, wie im Schlaraßfenland, wo man nur, um mit Hans Sachs zu reden, das Maul aufzusperrten braucht, dann fliegen die gebratenen Tauben schon hinein. Die Fischchen nehmen nur, was ihnen so gerade ins Maul strömt. Das wird ja nun nach kurzer Zeit, wenn die Fischchen den Dotterfack ganz verloren haben, anders. Namentlich die Regenbogenforellen und Bachsaiblinge schwimmen dann den Bröckchen schon nach und schnappen sie, Bachforellchen sind in dieser Beziehung vorderhand auch dann noch etwas bequemer. Aber da wird mancher mir sagen: Woher soll ich denn ständig frisches Kalbsgehirn nehmen? Das ist ja richtig, und wenn wir ganz allein auf Kalbsgehirn angewiesen wären, würde das Auffüttern der Jungbrut wohl kaum durchführbar sein. Es gibt auch noch andere Futtermittel, die aber sicher immer zu haben sind, und die auch in bezug auf Leichtverdaulichkeit den Anforderungen genügen. Da ist z. B. die Milch des Schlachtviehes, welche von Züchtern mit Erfolg benutzt worden ist, und zwar um so sicherer, wenn sie, wie oben angegeben, mit entsprechend anderen Futtermitteln vermischt wird. Mit der Milch haben es sich manche Züchter insofern bequem gemacht, als sie die klebrige Milchmasse auf irdene Blumentöpfe aufstrichen und diese dann in die Futtertröge, mit dem breiteren Ende nach unten, aufhingen. Dadurch wurde das oftmalige Futterreichen am Tage aufgehoben. Die Tagesration hängt am Blumentopfe und die Fischchen nehmen sich ihren Bedarf, so oft es ihnen beliebt. Diese Bequemlichkeit ist ja recht verlockend und ist auch fraglos erfolgreich, hat aber auch sehr große Schattenseiten. Zunächst müssen auf alle Fälle die jungen Fischchen durch Einstreuen von Futter an Kunstfütterung gewöhnt werden. Sodann ist zu bedenken, daß in den Vertiefungen des Blumentopfes immer noch Futterreste steckenbleiben, die verasen und alsdann für

die Jungbrut verhängnisvoll werden können. Da ist es unter allen Umständen erforderlich, daß am folgenden Tage ein frischer Topf genommen wird und der am vergangenen Tage gebrauchte mit Salzwasser und rauher Bürste einer gründlichen Reinigung unterzogen wird. Es muß bei dieser Fütterung nun nicht gerade ein Blumentopf sein, ein Stück Holz oder ein rauher Stein tun dieselben Dienste und bieten nebenbei den Vorteil, daß man jeden Tag einen neuen nehmen kann. Ein ausgezeichnetes und vollständiges Forellenfutter können wir uns aus den in den meisten Bächen vorkommenden Flohkrebseu bereiten. Es ist doch nicht schwer, täglich ein, wenn auch kleines Quantum dieser Krebschen zu fangen. Nachdem dieselben durch Aufguß heißen Wassers getötet sind, werden sie zu feinem Brei verrieben, durch ein Haarsieb gedrückt und verfüttert. Das ist ein Futter, welches den Fischchen recht bekömmlich ist, nichts kostet und alle Tage frisch zur Hand ist, wenn auch der Fang derselben hin und wieder etwas unbequem ist. Froschfleisch, welches im Frühjahr auch Tag für Tag in frischem Zustande beschafft werden kann, ist verwendbar. Nachdem der Frosch getötet ist, werden die Eingeweide herausgenommen, denn diese eignen sich als Futter für die Brut nicht. Nun wird der Frosch, wie er da ist, möglichst fein zerhackt, die zerhackte Masse, um ganz kleine Bröckchen zu erhalten, in einem Mörser (Steintopf usw.) zerrieben und dann durch das Haarsieb gedrückt, in welchem die groben, unverwendbaren Stücken zurückbleiben. Dem Futterbrei setzen wir noch etwas Ei, sowie eine ganz geringe Menge Salz zu, und das feinste Futter ist fertig. So ein einziger Frosch bildet für eine erhebliche Menge Fischchen die Tagesration. Futterreste vom Tage vorher sollen nicht mehr verwandt werden, und die Gefäße, welche bei der Futterbereitung in Frage kommen, müssen täglich mit der größten Sorgfalt gereinigt werden. Sind die Fischchen schon größer geworden, so werden sie auch gegen das Futter widerstandsfähiger, und wir dürfen schon alles mögliche Getier als Fischfutter verwenden, selbstredend unter strengster Beobachtung der Regel: Das Futter darf nicht einen Schimmer von Verwesung zeigen. Sehr ratsam ist es, neben dem Futter, das wir in frischem Zustande geben, auch solches in Pulverform gedörft zu verfüttern. Insbesondere können wir dies, wenn die Fischchen über das erste Stadium hinaus sind, d. h. nachdem man etwa 8 Tage lang von dem Dottersack keine Spur mehr wahrnehmen konnte. Das ist insofern von bedeutendem Vorteil, als man es in der Hand hat, während des Jahres alles als Brutfutter zu konservieren, was sich hierzu eignet, und dessen man habhaft werden kann. Das sind Flohkrebse, Froschschenkel und auch ungeborene Kälber, die in den Schlächtereien ab und zu zu haben sind, und sehr geeignet, sich ein brauchbares Brutfutter in Pulverform herzustellen; nur muß man dabei vorsichtig sein, und dem Grundsatz treu bleiben, daß verdorbenes Futter für Forellenbrut untauglich ist. Das Fleisch wird also zunächst gedörft, und zwar so rasselhaft gedörft (nicht geröstet bzw. verbrannt), daß es sich zerstoßen und mahlen läßt. Das Mehl wird gesiebt, und die zurückbleibenden gröberen Stücken aufs neue vermahlen, bis man endlich ein feines Futtermehl; etwa in so feiner Körnung wie Weizenmehl hat. Die Aufbewahrung darf nur an einem ganz trockenen Orte erfolgen, weil sonst das Mehl rasch verdirbt und nicht mehr für den Zweck verwendbar ist. Das Futtermehl läßt sich nun sowohl pur verwenden, indem man es in kleinen Mengen in den Futtertrog wirft. Es schwimmt eine Zeitlang auf der Oberfläche des Wassers und wird da sehr gerne von den Fischchen weggeschnappt. Man kann das Mehl aber auch mit dem Weichfutter vermischen. Ich möchte noch erwähnen, daß die gedörft Garnelen sich zur Herstellung eines vorzüglichen Futtermehles für Brut eignet, nur würde ich anraten, die Garnelen sich ganz frisch zu beschaffen und selbst zu dörren, d. h. wenn die Beschaffung lebend frischer Garnelen möglich ist. Ich schätze die gedörft Garnelen als Futter für Fische recht sehr. dieselbe aber, in gedörft Zustand bezogen, als Brutfutter zu benutzen, wäre mir zu riskant. Wir haben gesehen, daß man bei der Aufzucht der Brut nicht allein auf das schwer zu beschaffende, allerdings sehr verdauliche Kalbsgehirn angewiesen ist, es gibt eine Menge andere Futtermittel, die weit billiger und dabei immer zur Hand sind, wenn wir uns nur die Mühe nicht verdrücken lassen, dieselben zu greifen.

Ein dritter, ausschlaggebender Faktor beim Aufzucht der Forellenbrut ist peinliche Sauberkeit. Man glaube gar nicht, daß die Fischchen das eingestreute Futter rest-

los aufzuehen, insbesondere in der ersten Zeit des Aufzuehnens nicht. Es bleiben Futterteilchen im Kasten liegen und werden, wenn sie nicht entfernt werden, rasch verworfen. Dann bilden sie für die Fischchen eine direkte Gefahr, indem sie, wenn sie in verdorbenem Zustande gefressen werden, Verdauungsstörungen, Entzündungen usw. hervorrufen, die der Brut das Ende bringen. Diese Futterreste täglich zu entfernen, sollen wir uns nicht verdrießen lassen. Mittels eines Schlauches, den wir ansaugen, und der dann als Saugheber wirkt, geht es im Handumdrehen. Nur muß man darauf achten, daß mit den Futterresten nicht auch Fischchen mit entfernt werden. Diese tägliche Reinigung genügt aber nicht. Ab und zu, etwa alle 8 Tage soll Hausputz gehalten werden. Das heißt, nachdem die Brut herausgenommen ist, etwa mittels Gazefäshcher oder auch durch den Sauger, wird der Kasten einer gründlichen Reinigung unterzogen, indem er innen und außen mit einer Bürste und Salz oder Sodawasser eingehend behandelt wird. Wenn bei dieser Gelegenheit die Fischchen ein kurzes Bad in einer schwachen übermangansauren Kalilösung erhalten, so ist ihnen dies auch recht zuträglich. Ist das letztere nicht zur Hand, so tut's ein schwaches Salzbad auch. Wir können beim Darreichen bekömmlichen Futters uns die größte Mühe geben, lassen wir es dabei an der allerpeinlichsten Sauberkeit mangeln, so war alle Mühe umsonst und das Ende ist Tod und Verzweiflung.

Sodann spielen viertens die Raumverhältnisse des Aufzuehnungskastens eine Rolle. Die erste Fütterung, wenn die Brut noch einen Teil des Dottersackes hat, mag wohl noch im Brutkasten geschehen können. Sobald indes der Dottersack verschwunden ist, tritt ein vermehrtes Bewegungsbedürfnis des Fischchens ein, und der Brutkasten ist zu klein. Dann soll die Brut in einen größeren Kasten gebracht werden, in welchem die Fischchen herumschwimmen können. Manche nehmen dann statt des Kastens einen kleinen Teich. Das hat den Nachteil, daß man sowohl die Fischchen selbst als auch den Teich nicht mehr in der Hand hat. Man denke nur an die notwendigen Reinigungen. Vorteilhaft ist indes der Teich insofern, als er neben der dargereichten Nahrung eine mehr oder minder große Menge Naturnahrung produziert, die den Forellchen zur Verfügung steht, und sicherlich besser ist, als die beste Kunstnahrung. Es ist schwer, in dieser Beziehung ein bestimmtes Rezept vorzuschreiben. Hier glückt es besser in kleinen Aufzuehteichen, dort in Kästen. Da, wo es an Zeit und geeignetem Personal mangelt, die Brut in Kästen entsprechend zu behandeln, ist wohl der Aufzuehteich anzuraten, weil hier die Natur einen Teil der Arbeit, auch bezüglich der Reinigung und Desinfektion übernimmt.

Die Fütterung muß 5. pünktlich geschehen. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß dieser Grundsatz ebenso wie bei anderem Jungvieh auch bei Fischbrut Anwendung findet. Wer den einen Tag pünktlich in festgelegten Zeitabständen füttert, den zweiten und dritten Tag aber sich gehen läßt, das Füttern vergißt, für den ganzen Tag auf einmal füttert, der kann nicht gut erwarten, daß er Erfolg hat. Regelmäßig und pünktlich müssen die Futtermengen gereicht werden; regelmäßig und pünktlich müssen die Reinigungen und Desinfektionen vorgenommen werden, sonst ist alle Mühe vergeblich.

Endlich 6. spielt bei dem guten Gelingen der Aufzuehnung das Wasser selbst, das den Aufzuehnungskasten durchströmt, eine Rolle, die nicht zu unterschätzen ist. Wenn uns eine gute Quelle mit reinem sauerstoffhaltigem Wasser zur Verfügung steht, so ist das ein Umstand, der nicht hoch genug anzuschlagen ist. Bedeutende Trübungen des Wassers, besonders wenn sie tagelang anhalten, sind nachteilig. Es ist ferner gar nicht empfehlenswert, das Wasser aus einem Teiche zu entnehmen, in welchem größere Fische gehalten werden. Sehr leicht können da Krankheitskeime mitgeführt werden, die den jungen zarten Tierchen viel eher schaden, als den großen Fischen im Teiche. Auf der anderen Seite ist Quellwasser, das erfahrungsgemäß gering mit Sauerstoff gesättigt ist, auch nicht zuträglich.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß das Aufzuehn von Forellenbrut nicht gerade einfach ist, und daß es wohl zu verstehen ist, wenn mancher Mißerfolg hat und dann die Versuche aufgibt. Um so größer ist aber auch die innere Befriedigung, wenn bei steter Sorgfalt ein guter Erfolg die aufgewandte Mühe und Sorgfalt lohnt.

V. Fragekasten.

Anfrage. „Kann Froschfleisch und -laich als Forellen- (Fisch-) Futter und wie gereicht und eventuell konserviert werden? F. G.“

VI. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. bis 8. April 1922.

Fische (Preise per 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	1600—3350	1800—2800
Bander	—	2050—4150
Aale	2000—3200	1100—5000
Karpfen	1800—2950	1750—2100
Schleien	2800—4250	1850—2100
Barsche	—	280—1410
Hele	1360—1850	640—1900
Bläuen	1400—1630	200—1060
Krebse per Schod	100—880	

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft in den letzten Tagen schleppend bei teilweise stark nachgebenden Preisen. — Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

Eier, Brut und Seelinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Hele, nur von Wildfischen stammend. 533/38/8

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Die staatl. Oberförsterei Alfeld (Leine) verpachtet

meistbietend auf 12 Jahre zur Fischerei die Teichanlagen der Försterei Winzenberg, 5 km von Freden (L) 688

Montag, 8. Mai, 11 Uhr, i. d. Heipfischen Gasthause zu Freden.
Bedingungen und örtl. Vorgeigung durch Hegemeister Clausen in Winzenberg.

Fischmeister

Für mittelgroße Forellenzuchtanlage i. Baden wird ein verheirateter, durchaus ehrlicher, süddeutscher Fischmeister mit nationaler Gesinnung gesucht. Derselbe muß in allen vorkommend. Arbeiten, speziell in der Aufzucht der Brut, sowie in intensiv Forellenmast durchaus selbständig sein u. wird nur auf allererste Kraft reflektiert. — Schöne Dienstwohnung wird gestellt. 684
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an

Adolf Gropp
Fischzuchtanstalt
Nohrdborf bei Nagold.

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch.-Ztg.“ von Wichtigkeit.

Große Forellenzucht Süddeutschlands sucht im Betrieb erfahrenen

1. Gehilfen

gegen hohen Lohn bei freier Station, der jederzeit d. Fischmeister vertreten kann.

Auch kann ein

Sehrling

gegen freie Station u. Taschengeld Aufnahme finden. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unt. A 9 an die Ang.-Abt. d. A. F.-Ztg. in Augsburg. 682

A A L E

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne. **Wiegand Dittmann**
Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 87/II,
Teleph. Norden 2248.
603/08/3

Fischmeister

ledig, sucht Stellung. Derselbe ist durchaus erfahren in der **Forellen-, Karpfen- und Bienenzucht**, am liebsten selbständ. Posten, nehme auch einen Platz in einer großen Fluss- oder Seefischerei auf sofort an. Angebote mit Gehaltsangabe unter B 9 an die Ang.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Fischnetze

in bekannt. bester Ausführung. liefert **Draeger & Mantey**
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.
Bei Anfragen Wünsche genau angeben! 688/9/3

Selbständiger erster

Fischerei-Gehilfe

der mit der Salmoniden-Zucht völlig vertraut ist, für eine große Fischzucht-Anstalt in der Nähe v. München

sofort gesucht

Offerte mit Zeugnisabschriften u. Gehalts-Ansprüchen unter A 8 an die Allg. F.-Ztg. Ang.-Abt., Augsburg.

Selbständiger ledig.

Fischereigehilfe der in Bl. Fischerei durchaus tüchtig u. erfahren ist **sofort gesucht**. Off. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter K 9 a. d. Ang.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Eierausleser, Futterräder, Luftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Hoflieferant

Inh. Rich. Bayer 493/96(3)

Erfurt, Schmidtstedterstr. 57/58

10—20 000

Regenbogensetzlinge

8—12 cm groß, gegen sofortige Kassa

zu kaufen gesucht.

Auch findet ein **Lehrling** Sohn achtbarer
williger, fleißiger Eltern, Stellung
Offerten und Angebote an die 676/7(1)

Forellenzucht Dießen
Post Dettingen (Hohenzollern).

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quantum. 641(8)

N. Gropp, Fischgroßhandlung,
Hohrdorf b. Magold (Wtbg.).

**Spiegelkarpfen
und Schleien
Speisefische**
sowie leb. $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ pfund.

Forellen

kaufte laufend

Gottfried Bader

Fischhandlung

Frankfurt a. M.
Schillerstraße.

Teleph.: Gansa 1435
681/2(1) Römer 4735

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

Lebender

Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
auch

frischgechlagerter

Sander, Aitel,
Barsche, Saiblinge.

Edelkrebs.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 424/29(3)

Chr. Gropp

Pierzhelm, Lammstr. 10.

Fisch- und Krebs-Verwertung

Zentral-Markthalle Berlin C

**Stadt. Verkaufsvermittler für Nahrungs-
mittel, speziell für Fische und Krebse, Paul Melger**
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der
Frachtbefreiungs-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransport-
fässern verschiedener Größe, Spezialwagen zc. auf briefliche Anfrage.
Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.** 323/28(8)

**Ge-
lochte
Zinkbleche**
aller Art
für Teichwirtschaft
liefert billigst 676
Alois Moradelli
München II, SO. 6.

Suche zu kaufen
mehrere Tausend **Set-
zlinge** d. Bachsaiblings
und der Regenbogen-
forelle.

Verkaufe
la Brut der Regen-
bogenforelle, ausländi-
scher Abstammung, von
ganz besonderer Qua-
lität, und ist diese zur
Blutauffrischung ganz
besonders z. empfehlen.

**Fischzucht-Anstalt
Jüterbohanen**
683 Kreis Gotha.

1 Forellenneß 2 m

1 Forellenneß 4 m

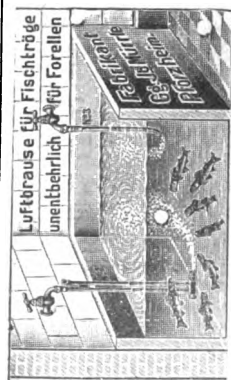
für Flußfischerei

Vorkriegsware, noch
unbenutzt, preiswert zu
verkaufen. 680

Dr. Mohr,
Georgenstraße 28/1,
München.

Zugnetz

40 m lang, 4 m tief,
Maschenweite $3\frac{1}{2} \times 3\frac{1}{2}$
cm, mit Schwimmern
und Blei und Zugleine,
Friedensware, fast neu,
gegen Höchstgebot ver-
käuflich. Offert. unter
D 9 an die Anz.-Abt.
der Allg. Fisch.-Ztg. in
Augsburg. 685



36/41(6)

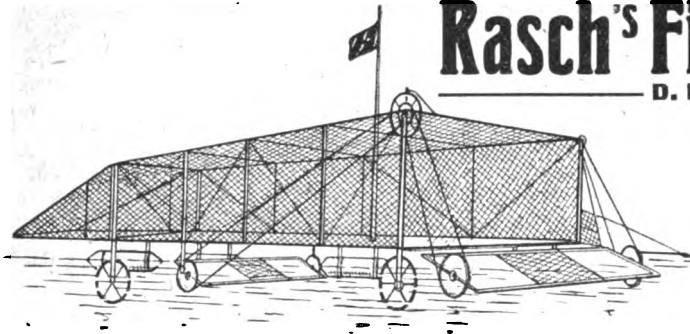
Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur
M. 5.— Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an.
Jos. d'Agnoles, Köln-Nippes
Eisenachstr. 88.
487/92(3)

Rasch's Fischreuse

D. R. P.

für fließendes Gewässer mit selbsttätiger Cent- u. Hebevorrichtung.



In jeder Größe und Bauart; aus Eisen sehr stabil und dauerhaft. Fängt stromauf- und abwärts schwimmende Fische und ist für Kalfang besonders geeignet.

Töten der Jungfische und Schädigung des Fanges ausgeschlossen. Bei der Stromkraft kann ein Mann leicht eine und auch mehrere Reusen handhaben. Die Funktion ist schnell und sicher. Daher auch Zeit- und große Kostenersparnis. Modell mit 10 qm Fangweite ist unter behördenförmiger Aufsicht mit gutem Erfolg ausprobiert. Zur Erzielung von wirklich lohnenden und gewinnbringenden Fängen ist diese Fischreuse unentbehrlich.

Interessenten erhalten Prospekte kostenlos.

Beitritt zur „Deutschen Reusenbau-Genossenschaft“ vorbehaltlich noch möglich.

Stromgebiet-Vertretungen erhältlich. Bestellungen und Anfragen an den Generalvertreter

Chr. Meier, Hannover, Callstr. 1.

Mitglied des D. F. V.

686

In die zweite Junihälfte fällt

1. **Die Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins**
in Friedrichshafen am Bodensee (17.—20. Juni)
2. **Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Nürnberg** (22.—27. Juni)

die eine besondere **Abteilung „Fische“** aufweisen wird.

Anlässlich dieser beiden für die deutsche Fischerei hochbedeutsamen Veranstaltungen werden die am 15. Juni bzw. 1. Juli fälligen Ausgaben der

Allgemeinen Fischerel-Zeitung

um einige Tage früher erscheinen, da sie als

Sondernummern in stark erhöhter Auflage

und reicher textlicher Ausgestaltung vor und bei den genannten Veranstaltungen zur weitesten Verbreitung in Interessentenkreisen kommen sollen.

Wir machen schon jetzt auf diese

einzigartige Werbebegelegenheit

aufmerksam und bitten, für die Sondernummern bestimmte Anzeigen, deren Preis nur mässig erhöht ist, uns möglichst bald zu übermitteln, damit wir für geschmackvollen Satz und beste Placierung sorgen können.

Allgemeine Fischerei-Zeitung — Anzeigen-Abteilung
Verlagsanstalt Gebrüder Reichel in Augsburg.

Berufs-Kleidung

für Jagd, Sport und Landwirtschaft, Bozener, Jagd- und Loden-Mäntel, weiterfeste Regen- und Gummi-Mäntel, Spotsjoppen, Reit-Stiefel- und aus la. reinwoll. Loden, Samt-amerikan. Khaki-nen, Khaki-Kö-u. Zwirn-Leinenfeldgr. und feld-Tuch-Stoffen in rung u. neuesten serst vorteilhaft-vorrätig. Desgl



Wetterfeste Jagd-, Sport- und Reit-Stiefel.

Doppelsohlige Jagd- u. Touren-Stiefel, Sport-Schnür-Schuhe, Offizier-Leder-Gamaschen, Schaffstiefel, Mil.-Schnürschuhe konkurrenzlos billigst Preisliste m. Abbild. franko, m. Stoffproben gegen 20.— Mk. Nachn., die bei Bestellung abgerechnet werden. Lagerbesuch unbedingt lohnend, auch die weiteste Reise macht sich bezahlt. Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, Berlin-Lichtenberg, W. 3, Mölendorfsstrasse 94/95. 844j47/8

Gelegenheitskauf!

Leder-Westen 646j49/2 auch als **Jacken** zu verwenden, aus bestem Leder hergestellt, wollgefüllt, ohne Ärmel, hochgeschloffen, unverwundlich, warm und wasser-dicht, solange Vorrat reicht, zu dem außerord. günstigem Vorzugspreise von **RM 850.** pro Stck., ohne Porto gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Bei Nichtgefallen Zurücknahme gegen Erstattung des Kaufpreises **Jahn, Würger, Düsseldorf, Bühlwetterstr. 38, Tel. 9417**

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erfreut über die sehr gute Qualität, schreibt mir H. r. u. E. aus Frankfurt. Auch Sie sind zufrieden!

Sie sparen auch viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Rischsendung sind am billigsten.

Grobk Schnitt p. Pfd. 35, 48, 53, 60 M. | verp. und vers. in
Mittelschnitt p. Pfd. 50, 55, 62, 66 „ | 100 gr oder 1 Pfd Paket
Zigarettentabak per Pfd. 120 und 144 M. in 50 und 100 Gramm-Packung. 687j92/3

Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste umsonst. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



Gefischt werden bis zu 300 mille Regenbogenforelleneier

behalte M. 80.— per Mille, für prima Qualität auch weit mehr. 618j47/8

Offerten mit Preisangaben unter J 7 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. erbeten.

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzer v. Seen, Teichen usw. Garant. leb. Ankunft. Hugo Stöckmann, Bolzenburg Elbe. 629j34/3

Spiegel- karpfen

einförmige, sowie

Lachsische

preisw. abzugeben.

Bijanzucht Stetten

M. Ott,
Laubheim (Wttbg)

693j98/3

1 Zentner

Einsatzschleien

stehen zum Verkauf bei
Johann Enders
in Liebenstein (Obpf.)
b. Linschenreuth. 678

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

in Bayern =
Telephon 331

Giro-Konten:

Bayer. Staatsbank Regensburg

Bayer. Handelsbank Regensburg

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postcheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik u. Weherei Akt.-Ges. Itzehoe

Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima

ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,

sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utilensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 98

In- und Ausland-Versand.

Preisangelegenheiten finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile**, Bindfaden, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 400 00/3

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Wir sind ständig Käufer **lebender und geschlachteter Forellen**, ausserdem **lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische**

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 589/44/3

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Fischzucht

Altensburg, S.-M.

Neuzettl Karpfen-Hochzucht

Inh.: Ludwig Namprath.

Zur Aprillieferung

mögl. in größ. Post.

8000 1 fömm. Spiegel-

karpfen, 6—10 cm

6000 1 fömm. Spiegel-

karpfen, 8—12 cm

30 000 1 fömm. Schleie

4—9 cm

10 000 Stück Karaus-

chen, 7—12 cm

15 Ztr. Satzschleie, 10

bis 12 St. auf 1 Pfd.

Vollentwickelte Laich-

karpfen, beste hiesig. u.

schlesische. **Im Juni:**

Dotterbrut: Kreuz.

Mischgründ, hiesige;

Kreuz Mischgründ,

schlesische. 406/08(2)

Sofort gesucht, mögl. nahe

Station: 1000 St. einf.

Satzhechte, 15—25 cm.

Größeres Quantum

Speiseforellen

ab Schwarzwald

abzugeben. 679

Offerte erbitte unter

C 9 an die Anz.-Abt.

der Allg. Fisch.-Ztg.

in Augsburg.



Otter, Fischreiher
usw. fängt man
sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Otterseisen
Nr. 126c

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 617/22(3)

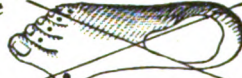
E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Gehen Sie schlecht? Haben Sie Schwielen
unter den Füßen,
Hohl-, Flach-, Schwach-, Senf-Plattfuß, Ballen-
knoten, so tragen Sie
nur mein patent.
hygienisches

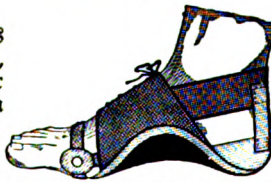
**Fußkorsett
„Rugant“**

kombiniert mit
Ballenheiler. Preis
pro Paar 310 M.,
ohne Ballenheiler
280 M. Sie gehen
wieder leicht und
schmerzlos. Fuß-
länge in cm an-
geben. Keine erfolglosen Plattfüßeinlagen,
keine Binden, keine sonstigen Apparate kein
besonderes Schuhwerk mehr! 655/9(2)

Fuss-Hygieniker W. Ruge
Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 27.



1000fach glänzend be-
währt, ärztl. verordnet.



Leichtgefalgene
Heringssrogen
in 220-Pfd.-Tonnen,
pro To. Mt. 240.—

**Bestes
Forellenfutter.**

Prima getrocknete

Garneelen

Mt. 490.— pro Ztr.

Fischfutttermehl

per Nachnahme: ab
Helmbrachts (Ober-
franken). 484/86(2)

L. Seiffert.

**Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt**

Station Neufahrn
bei Freising

gibt ab: 627/32(3)

**Eier, Jungbrut
und Setzlinge**

der Bachforelle, Regb-
Forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik
ehem. k. b. Hoflieferant
Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz
mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

497|502(4)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelnuten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke

Angelhaken bester Friedens-
qualität

Hakensysteme für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
Fliegen**

**Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme**

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art
sowie

**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

436|41(4)

◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreusen

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät
der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige

Patent-Garnreusen Patentamtlich geschützt
Nr. 803844.

Ferner liefern wir Flügelreusen (Garnfäde), Versicker, Bungen u. kleine Forellenreusen.

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mk. Belohnung.

nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

Nachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Aleb- und Zugnetze werden schnell angefertigt.

430|35(4)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Werkstoffatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-**



**und Flug-
Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und

Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
tischsten Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

557|62(4)

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

478|83(4)

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edelkrebsse.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben sind große Posten **Bach- u. Regenbogenforellen-Sabfische**
ganz erstklassiger Qualität.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 611|16(4)

Froschschänkel
kauft

laufend zu höchsten
Preisen 640(4)

A. Gropp
Fischgrosshandlung
Rohrdorf bei Nagold.

Satz-Aale.

Schleien, Karpfen,
Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp.,
Wüstewaldersdorf 9
(Bez. Breslau). 605|11(4)

**Große Posten Eier,
Brut u. Setzlinge**

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 472|77(4)

Anzeigen haben in der **U. Fisch.-Ztg.** **großen Erfolg!**

Netze
Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

A.-G. 599|804(4)

ITZEHÖE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallan (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.
509|1414

10—20 000

Regenbogensetzlinge

8—12 cm groß, gegen sofortige Kasse

zu kaufen gesucht.

Auch findet ein **Lehrling** Sohn achtbarer
williger, fleißiger Eltern, Stellung

Offerten und Angebote an die 676|72

Forellenzucht Dießen
Post Dettingen (Hohenzollern).

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quantum. 641(4)

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wittbg.).



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Buremburg 20 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugspreis durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7557, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Mähler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I. Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditoren. Die viergespaltene Millimeterzeile 50 Hfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

so wie
zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 10.

München, den 15. Mai 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: Graf von Moy †. — I.—IX. Bekanntmachungen. — X. Voranzeige. — XI. Die Entwicklung der niederen Krebse. — XII. Das Aufwärtziehen von Fischertähnen. — XIII. Lieferung und Preis für Regenbogenforelleneier. — XIV. Fachabteilung für Fischerei der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer. — XV. Vermischte Mitteilung. — XVI. Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Ernst Graf von Moy †.

Durch das unerwartet schnelle Hinscheiden des früheren Reichsrates der Krone Bayern Herrn Ernst Grafen von Moy, hat der Bayerische Landesfischereiverein, dessen I. Präsident der Dahingeschiedene seit fast 20 Jahren war, einen außerordentlich schmerzlichen Verlust erlitten. Wir werden dem stets hilfsbereiten, verdienstvollen Förderer unseres Vereins wie der gesamten bayerischen Fischerei ein dauerndes dankbares Andenken bewahren.

München, 10. Mai 1922.

Bayerischer Landesfischereiverein.

I. Bekanntmachung.

Einladung zur 52. Hauptversammlung*) des Deutschen Fischereivereins
am Sonnabend den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Rathausaal in Friedrichshafen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes über das Geschäftsjahr 1920/21.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Erteilung der Entlastung für das Jahr 1920/21.
3. Entgegennahme des Voranschlages für das Jahr 1922/23.
4. Satzungsgemäße Neuwahlen des Präsidenten, des 1. Vizepräsidenten, des stellv. Schatzmeisters, eines Rechnungsprüfers und der 10 Mitglieder des Fischereirates aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
6. Beratung und Beschlußfassung über etwaige vom Fischereirat vorgelegte Fragen.
7. Verschiedenes.
8. Beschlußfassung über die Eintragung des Deutschen Fischereivereins in das Vereinsregister als E. V., dazu nötigenfalls Auflösung des Vereins zwecks Ueberleitung als E. V.

Im Anschluß an die Hauptversammlung findet, wenn erforderlich, eine Besprechung zwecks Gründung des Deutschen Fischereivereins als eingetragener Verein statt.

6 Uhr: 53. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Eintragung des Deutschen Fischereivereins in das Vereinsregister als E. V., dazu nötigenfalls Auflösung des Vereins zwecks Ueberleitung als E. V.
2. Uebertragung des Vermögens des Deutschen Fischereivereins (§ 39 der Satzungen) auf einen Treuhänder zwecks Uebergabe an den neugegründeten Deutschen Fischereiverein nach Erlangung der Rechtsfähigkeit als E. V.
3. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier.

II. Bekanntmachung.

Einladung zum XXIX. Deutschen Fischereirat

am Sonnabend den 17. Juni 1922, vormittags 10 Uhr
im Rathausaal in Friedrichshafen am Bodensee.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1920/21.
3. Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit im laufenden Geschäftsjahr und Bericht des Präsidenten über seine Tätigkeit als Vertreter der Binnenfischerei im vorläufigen Reichswirtschaftsrat.
4. Beratung des Voranschlages für 1922/23.
5. Aenderung des Geschäftsjahres.
6. Berichte der Fachauschüsse.
7. Bestätigung der Wahlen der Mitglieder der ständigen Ausschüsse.
8. Vorbereitung der satzungsgemäßen Neuwahlen für den Präsidenten, 1. Vizepräsidenten, den stellvertretenden Schatzmeister, einen Rechnungsprüfer und die 10 Mitglieder des Fischereirates.
9. Verleihung von Auszeichnungen und Vorschläge für die Ernennung von Ehrenmitgliedern durch die Hauptversammlung.
10. Vorschläge für die zur Eintragung in das Vereinsregister unter Umständen nötig werdende Auflösung des Deutschen Fischereivereins zwecks Ueberleitung als E. V. durch die Hauptversammlung.
11. Festsetzung der Mitgliederbeiträge und der Höhe der Reiseentschädigungen.
12. Beratung sonstiger vom Verwaltungsrat vorgelegter Fragen.
13. Ort und Zeit des Fischereirates 1923.
14. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier, Oberregierungsrat.

*) Da für den in der Hauptversammlung 1921 in Dresden beschlossenen neuen Satzungsentwurf die nach den alten Satzungen erforderliche Genehmigung des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten aus formellen Gründen nicht erteilt worden ist, haben die Satzungen auf Grund der alten Satzungen stattzufinden.

III. Bekanntmachung.

**Uebersichtsplan für die Tagungen des Deutschen Fischereivereins
in Friedrichshafen am Bodensee
zugleich Feier des 30 jährigen Bestehens des Württembergischen Landesfischereivereins und
des Württembergischen Fischereivereins am Bodensee, vom 14. bis 19. Juni 1922.**

Mittwoch, den 14. Juni.

9 Uhr: Wissenschaftlicher Ausschuß.

Tagesordnung: 1. Demonstrationen zur Biologie des Bodensees (Lauertöron). — 2. Mitteilung über die Gründung der internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie (Thienemann). — 3. Die Anstalt für Bodenseeforschung in Staad, ihre Arbeitsmethoden und bisherigen Ergebnisse (Auerbach). — 4. Richtlinien der Teichdüngung (Demoll). — 5. Demonstration von Lichtbildern über Fischkrankheiten (Plehn). — 6. Verschiedenes.

12 Uhr: Ausschuß für Salmonidenzucht.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. — 2. Zusammenschluß der Salmonidenzüchter (Buschliel, Drent). — 3. Düngung von Salmonidenteichen (Wunbsch als Gast). — 4. Der Transport von Salmoniden (Linke). — 5. Statistik über die Einbürgerung der Regenbogenforelle. — 6. Bezug amerikanischer Regenbogenforelleneier. — 7. Die Zukunft der Salmonidenzucht und die Ausfuhrfrage (Drent). — 8. Das Lehrlingswesen in der Fischerei (Maier als Gast). — 9. Freihändige Verpachtung für Fischzucht geeigneter Gewässer (Speidel). — 10. Verschiedenes.

4 Uhr: Seenwirtschaftlicher Ausschuß.

Tagesordnung: 1. Kurze Berichte über die Seeflächenstatistik und über fischereiwirtschaftliche Seentypen (Seligo). — Ueber die letzten Ergebnisse vergleichender Seenuntersuchungen (Thienemann). — Ueber die gegenwärtige Lage der Denkschrift über Fischereipacht (Röhler). — 2. Die Fischerei im Bodensee. a) Die Hochseefischerei im Bodensee (Auerbach); b) die Blaufelsen und ihre Befischung (Bauer-Langenargen als Gast). — 3. Der Stint (Ghrenbaum als Gast). — 4. Hebung der Binnenfischerei durch Provinzial-Fischereilehrwirtschaften in geeigneten Betrieben (Stropahl-Gr. Kückel). — 5. Das Lehrlingswesen in der Fischerei (Maier als Gast). — 6. Verschiedenes.

Donnerstag den 15. Juni

8 Uhr: Ausschuß für Fischereiverwaltung

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Dienstanweisung für Fischereibeamte (Keden, Buschliel als Gast). — 3. Notwendigkeit einer Betriebskostenstatistik (Schudel). — 4. Bisherige Ergebnisse der statistischen Bearbeitung der Berufskrankheiten in der Fischerei (Wilfeler). — 5. Anschluß der Fischerei an die Landwirtschaftskammern. — 6. Pachtverträge. — 7. Schädigung der Fischerei durch Raubzeug, insbesondere durch Reiher; Maßnahme dagegen. — 8. Heranziehung der Fischerei zur Gewerbesteuer und zur Innenschiffahrts-Berufsgenossenschaft. — 9. Berücksichtigung der Fischerei bei der Reichsberufs- und Bodennutzungsstatistik. — 10. Verschiedenes.

10 Uhr: Ausschuß für die fließenden Gewässer.

Tagesordnung: 1. Befegung der Binnengewässer mit Aalen (Kanz, Konken). — 2. Die Zusammenfassung ganzer Stromgebiete zur Wahrung der fischereilichen Interessen (Keden, Konken). — 3. Fischerei in den Wasserstraßen (Braun, Maier). — 4. Fischpässe (Frischholz, Keden, Schiemenz, Surbed). — 5. Neueinführung amerikanischer Regenbogenforelleneier im Jahre 1923 (Lübbert). — 6. Das Lehrlingswesen in der Fischerei (Maier). — 7. Verschiedenes.

Nachmittags (mit Kurzdampfer oder Bahn):

Besuch des Instituts für Seenforschung in Langenargen.

Freitag den 16. Juni:

10 Uhr: Teichwirtschaftlicher Ausschuß.

Tagesordnung: 1. Welche Erfolge und Erfahrungen haben die Versuche des Zeichnens von Laichkarpfen gezeitigt? — 2. Welchen Einfluß haben die geschnittenen Wasserpflanzen infolge ihres verschiedenen Nährstoffgehaltes auf die Produktion der Teiche. — 3. Beteiligung der Teichwirtschaft bei den Maßnahmen zur Steigerung der Produktion. — 4. Neue Schilfmäher. — 5. Das Lehrlingswesen in der Fischerei. — 6. Verschiedenes.

12 Uhr: Ausschuß für Fischverwertung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Stellungnahme zu den neuesten Frachterhöhungen. — 3. Ausfuhr für Süßwasserfische. — 4. Genossenschaftliche Fischverwertung. — 5. Wirtschaftsberichte. — 6. Wiedereinführung von Fischzöllen. — 7. Vereinigung des Ausschusses für Fischverwertung mit dem Ausschuß für Fischereiverwaltung. — 8. Verschiedenes.

4 Uhr: Verwaltungsrat.
Tagesordnung: 1. Bericht der Geschäftsstelle. — 2. Entwurf des Voranschlages für 1922/23. — 3. Vorbereitung des Fischereirates im Anschluß an dessen Tagesordnung. — 4. Vorbereitung der beiden Hauptversammlungen. — 5. Verschiedenes.

Donnerabend den 17. Juni.

9 Uhr: Eröffnung der Fischereiausstellung.

10 Uhr: XXIX. Deutscher Fischereirat.
 (Tagesordnung siehe Einladung.)

4 Uhr: 52. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins.
 (Tagesordnung siehe Einladung.)

6 Uhr: 53. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins.
 (Tagesordnung siehe Einladung.)

Sonntag den 18. Juni.

10,30 Uhr: Württembergischer und Deutscher Fischereitag.

Tagesordnung: Württembergischer Fischereitag: 1. Geschäftliche Mitteilungen. — 2. Rechnungsergebnisse 1921. — 3. Voranschlag 1922. — 4. Erhöhung des Jahresbeitrags. — 5. Bericht über die 30 jährige Tätigkeit des Vereins.

Deutscher Fischereitag: 1. Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Fischereivereins 1921/22. — 2. Vorträge: a) Lichtmessungen im Wasser und ihr Einfluß auf die Fischerei (Bauer); b) Das Plankton des Bodensees und seine Bedeutung für die Fischerei (Auerbach).

3 Uhr: Gemeinsames Essen mit den Mitgliedern des Württembergischen Landesfischereivereins und des Württembergischen Fischereivereins am Bodensee.

Abends 7,30 Uhr: Veranstaltung der Stadt Friedrichshafen unter Mitwirkung der Stadtkapelle und der städt. Gesangvereine.

Montag, den 19. Juni.

9 Uhr: Fahrt auf dem Bodensee mit Sonderdampfer nach Staad-Rainau-Meerburg unter Vorführung des Blaufelchenfanges durch die deutschen Bodenseefischer.

Besuch des Institutes für Seenforschung in Staad.

Aus Anlaß der Tagungen des Deutschen Fischereivereins veranstaltet die Württembergische Landwirtschaftskammer mit dem Württembergischen Fischereiverein am Bodensee eine „Jubiläums-Bodenseefischereiausstellung“.

Es finden statt: der Deutsche Fischereirat und die Hauptversammlungen im Rathausaal.

Der Württembergische Fischereitag, der Deutsche Fischereitag, die Sitzungen der Ausschüsse und des Verwaltungsrates, das Essen und die Veranstaltung der Stadt Friedrichshafen in den Räumen des Saalbaues der Zepelinwohlfahrt.

Der Deutsche und Württembergische Fischereitag und die beiden Hauptversammlungen sind öffentlich.

Zum Fischereirat und Verwaltungsrat haben nur deren Mitglieder und geladene Gäste Zutritt.

An den Ausschüssen können Gäste mit Einverständnis des betreffenden Vorsitzenden teilnehmen.

Anmeldungen für Zimmer sowie zum Essen am 18. und zur Sonderfahrt auf dem Bodensee am 19. Juni werden bis spätestens 30. Mai an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins in Berlin W. 10, Königin-Augustastraße 21, erbeten. Nach dem 30. Mai erfolgende Anmeldungen bitten wir zu senden an die „Geschäftsstelle des Württembergischen Fischereivereins am Bodensee in Friedrichshafen, Hünistraße“.

Wegen des Fremdenandrangs am Bodensee empfiehlt sich rechtzeitige Zimmerbestellung unter Angabe des Tages der Ankunft.

Allgemeiner Treffpunkt in Friedrichshafen: Restaurant Rommelspacher am Hafen.

Wir machen noch auf die Hauptversammlung der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten am 15. Juni nachmittags 5 Uhr in Langenargen, die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am 22.—27. Juni in Nürnberg und den Deutsch-österreichischen Fischereitag am 23.—25. Juni in Linz aufmerksam.

Berlin, 10. Mai 1922.

Deutscher Fischereiverein.

IV. Bekanntmachung.

Wie uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, findet vom 21. bis 30. Juni 1922 in Tammerfors in Finnland eine landwirtschaftliche Ausstellung statt. Der Sachverständige für Land- und Forstwirtschaft in den nordischen Reichen, Professor Dr. Meßger, bei der Deutschen Gesandtschaft in Helsingfors, ist angewiesen worden, deutschen Interessenten und Besuchern, die sich an ihn wenden, jedmögliche Unterstützung zu gewähren.

Im Auftrage:

Unterschrift.

Wir bringen obige Mitteilung unseren Mitgliedern und Lesern der Allgemeinen Fischerei-Zeitung zur Kenntnis.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhlcr.

V. Bekanntmachung.

Das „Merkbuch der Binnenfischerei“ von Dr. Kurt Smolian kostet von jetzt an bei Bestellung durch den Deutschen Fischereiverein

für Mitglieder der Fischereivereine	M. 30.—
für Nichtmitglieder	„ 60.—
für Ausländer	„ 250.—

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhlcr.

VI. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Die diesjährige Hauptversammlung, zugleich Feier des 30jährigen Bestehens des Vereins, findet im Anschluß an die Tagungen des Deutschen Fischereivereins am Sonntag den 18. Juni 1922, vorm. 10½ Uhr, im Saalbau der Zepelinwohlfahrt in Friedrichshafen statt. Bezüglich Tagesordnung und Programm verweisen wir auf die 3. Bekanntmachung des Deutschen Fischereivereins.

Anmeldungen bis spätestens 31. Mai an die Geschäftsstelle des Württb. Fischereivereins am Bodensee in Friedrichshafen.

Die Mitglieder mit ihren Familien, sowie alle Freunde der Fischerei ladet zu zahlreichem Besuch ein

Der 1. Vorsitzende:
Dreiß.

VII. Bekanntmachung.

Die **Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten** hält ihre diesjährige

2. Hauptversammlung

in Langenargen, Institut für Seenforschung, am

Donnerstag den 15. Juni, nachm. 5 Uhr

ab mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1921.
2. Rechnungsablage und Entlastung für 1921.
3. Wahlen.
4. Vorträge, Berichte, Vorweisungen (Programm folgt).
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Vereinigung werden zur Beteiligung an der Hauptversammlung freundlichst eingeladen. Vorträge sind beim Unterzeichneten anzumelden.

Dr. Maier, Vorsitzender.

VIII. Bekanntmachung.

Lieferungs- und Verkaufsbedingungen für den Versand von Sakaalen.

Alle Bestellungen werden nur freibleibend angenommen und ausgeführt nach Maßgabe des Fanges und der Versandmöglichkeit. Die Sakaale werden in springend frischer Ware sach- und sachgemäß in Kisten von 50 und 100 Pfund Nettogewicht mit Eis- und Mooseinlagen verpackt. Große Kisten enthalten 100 Pfund, kleine 50 Pfund Sakaale. Das Abgangsgewicht ist maßgebend. Gewichtsverlust, welcher während des Transportes entsteht, wird nicht vergütet. Die Versendung erfolgt in Kisten des Bestellers kostenfrei; für Versand in der Versandstelle gehörigen Kisten wird für jede Kiste eine Leihgebühr von 30 M. für die Dauer eines Transportes berechnet. Die Kisten werden bei Verlust mit Stück 600 M. berechnet. Die leeren Kisten sind spätestens am folgenden Tage des Eintreffens der Sendung franko per Eilgut an den Absender zurückzusenden. Für jeden Tag der verspäteten Absendung der leeren Kisten werden pro Tag und Kiste 50 M. Leihgebühr berechnet. Bei Bestellung ist sofort der ungefähre Betrag

auf das Konto Casaalverband des Oldenburgischen Landesfischerei-vereins der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Elsfleth zu überweisen, der Rest sofort nach Eingang der Ware. Für verspätet eingegangene Zahlungen werden 8% Zinsen berechnet. Die Ausführung der Aufträge erfolgt nach der Reihe, nach dem Eingang der Zahlungen. Erfüllungsort ist für beide Teile Elsfleth i. O. Die Ware geht auf Rechnung und Gefahr des Bestellers und Empfängers ab Station Elsfleth. Falls ein Begleiter gestellt werden soll, so sind die Eisenbahnfahrt 3. und 4. Klasse und täglich 100 M. Lohn und Verpflegungsgeld zu zahlen, bei kleineren Strecken nach Uebereinkunft. Alle Verkäufe sind für den Verkäufer freibleibend. Der Preis ist vorläufig auf 300 M. pro Zentner franco Bahnhof Elsfleth festgesetzt. Bei Abnahmen von Waggons Ermäßigung, wenn der Empfänger die Verladung selbst vornimmt. Die Empfänger sind verpflichtet, die Male nur für Besatzwede zu verwenden, andernfalls wird die weitere Lieferung sofort gesperrt und Anzeige erstattet.

Durch Erteilung der Bestellung ist die Anerkennung dieser Versand- und Lieferungsbedingungen erfolgt. Jeder Versand wird dem Empfänger auf seine Kosten telegraphisch vorgemeldet.
Oldenburg. Em.-Verf.-Verband.

IX. Bekanntmachung.

Ueber die neuen Lieferfristen der Reichseisenbahn teilt der Reichsanzeiger Nr. 72 folgendes mit:

Verkehrswesen.

Obwohl die Betriebslage der Reichseisenbahn noch nicht die frühere Höhe erreicht hat, wurden zum 1. Mai d. J. wieder feste Lieferfristen eingeführt. Sie betragen:

Abfertigungsfrist	1/2 Tag
Beförderungsfrist für je auch nur angefangene 300 Tarifkilometer.	1 Tag
für Eilgut:	
Abfertigungsfrist	1 Tag
Beförderungsfrist für je auch nur angefangene 300 Tarifkilometer	2 Tage
für Frachtgut:	
Abfertigungsfrist	2 Tage
Beförderungsfrist bei einer Entfernung bis zu 100 Tarifkilometer	2 Tage
bei größeren Entfernungen für weitere je angefangene 100 Tarifkilometer	1 Tag

Die Fristen sind gegenüber denen der Vorkriegszeit etwas verlängert. Die Lieferfrist beginnt nicht mehr, wie früher, für die vormittags ausgelieferten Güter um 12 Uhr mittags und für die nachmittags ausgegebenen um Mitternacht, sondern allgemein mit der auf die Annahme folgenden Mitternacht. Der Lauf der Fristen ruht für die Dauer einer ohne Verschulden der Eisenbahn eingetretenen Betriebsstörung, während des Bestehens von Sperren und während der Aufenthalte, die durch Maßnahmen der Besatzungsbehörde verursacht werden. Die Lieferfristen sollen im übrigen, um sie beweglicher zu gestalten, bis auf weiteres nicht mehr einen Bestandteil der Verkehrsordnung bilden, sondern durch den Tarif bestimmt werden. (W. T. B.)

X. Voranzeige.

Der XV. deutsch-österreichische Fischereitag

wird vom 23.—25. Juni in Linz stattfinden.

Nach den bisherigen Mitteilungen scheint die Tagesordnung sehr reichhaltig zu werden, wir werden sie in der nächsten Nummer bekanntgeben.

Die Deutschösterreichische Fischereigesellschaft, mit der uns eine Arbeitsgemeinschaft verbindet, hat die Sitzung örtlich und zeitlich so gelegt, daß die Teilnehmer an den Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Friedrichsruh (14.—19. Juni), und an der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Müggel (22.—27. Juni) nach Linz kommen können. Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele von dieser freundlichen Einladung Gebrauch gemacht würde.

Berlin, 10. Mai 1922.

Deutscher Fischereiverein.
Dr. Maier.

XI. Die Entwicklung der niederen Krebse.

Von Fischzüchter Wankel.

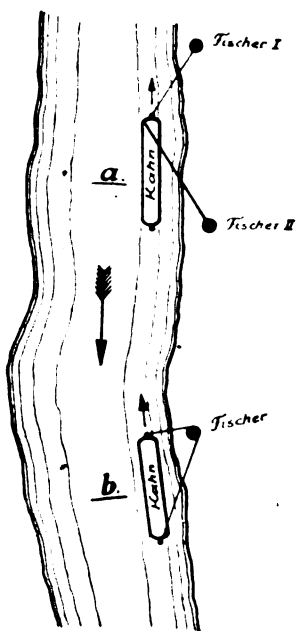
Was wir unter niederen Krebsen zu verstehen haben, wird wohl den meisten einigermaßen vorgebildeten Züchtern und Zeichnern bekannt sein. Man bezeichnet diese winzig kleinen Tiere aber auch mit den Namen Krustazoen, oder auch kurz Kruster. Ich möchte hierbei gleichzeitig bemerken, daß in Artikeln, welche von diesen Tieren handeln, stets nur ein und dieselbe Bezeichnung gebraucht werden sollte. Spricht man einmal von niederen Krebsen, und in demselben Atemzuge von Krustern oder Krustazoen,

so wirkt dies entschieden verwirrend auf den Laien, und muß schließlich bei ihm den Eindruck hervorrufen, als ob es sich hierbei um andere Tierarten handeln würde. Häufig werden z. B. die Kruster auch mit dem Sammelnamen Daphniden bezeichnet, obgleich diese doch eigentlich nur eine Unterfamilie der Wasserflöhe aus der Ordnung der Blattfüßer sind. Der Laie kann sich unmöglich mit den zahlreichen Gattungs- und Familiennamen vertraut machen. Es genügt für ihn vollkommen, wenn er weiß, daß unsere Krustaceen in drei Ordnungen eingeteilt werden, und zwar sind es erstens die Ruderfüßer oder Hüpferlinge, zweitens die Muscheltrebse und drittens die Blattfüßer. Die bekannteste und verbreitetste Familie unter den Blattfüßern sind die Wasserflöhe oder Cladozeren. Sie sind wohl fast jedem Schulkinde bekannt, besonders jenen, welche Zierfische in Aquarien halten, da besonders Wasserflöhe in lebendem oder getrocknetem Zustande zur Fütterung dieser Fische benützt werden. Soviel nebenbei für den Laien. Mein eigentliches Thema soll aber die Entwicklung der Krustaceen behandeln, und zwar vom Standpunkt des forschenden Züchters.

In allen möglichen Fachzeitschriften und Lehrbüchern findet man die Angabe, daß, wenn ein Teich ungefähr 14 Tage bespannt ist, sich während dieses Zeitraumes die Krustaceen in Menge entwickeln, um besonders der jungen Fischbrut als Nahrung zu dienen. Ferner die weitere Behauptung, daß die Entwicklung der Wintereier unserer Wasserflöhe durch den Frost begünstigt werde. Beides ist meines Wissens durch die Gelehrtenwelt weder bestätigt, noch widerlegt worden. Das wertvollste für mich war jedoch der Umstand; festzustellen, ob die Hüpferlinge tatsächlich keine Wintereier produzieren, wie in Dr. L a m p e r t s Werke: „Das Leben der Binnengewässer“, behauptet wird. Diese Feststellung wurde von mir in folgender Weise vorgenommen. Aus einem trodenliegenden Teich, welcher im Sommer ungeheure Mengen Krustaceen produziert, entnahm ich im Spätherbst vorigen Jahres ein Quantum Boden in unmittelbarer Nähe des Teichdammes, und zwar derart, daß nur die oberste Schicht in einer Stärke von ca. 10 cm genommen wurde. Dieser lockere Bodenhaufen, welcher zu $\frac{2}{3}$ aus noch unvollkommen verwesten Pflanzenresten und Holzteilchen bestand, blieb den ganzen Winter über dem Frost ausgesetzt, welcher sich ja in diesem Winter ganz besonders empfindlich bemerkbar machte. Am 22. Februar nahm ich einen festgefrorenen Erdklumpen, welcher mit Eiskristallen ganz durchsetzt war, und löste ihn in einer Präparatenschale durch Wasser derart auf, daß der Boden ungefähr 3 cm hoch mit Wasser bedeckt war. Dieses Gefäß stellte ich auf ein Wandbrett ins Wohnzimmer. Da in diesem Zimmer geheizt wurde, so schwankte die Temperatur des Wassers zwischen 8 und 17 Grad R. Jeden Tag suchte ich nun die Wasseroberfläche mittelst eines Vergrößerungsglases genau ab. Gleichzeitig war ich bemüht, durch eine kleine Spritze das Wasser mit Sauerstoff zu bereichern. Das verdunstete Wasser wurde durch Zugießen von abgekochtem und wieder abgekühltem Wasser wieder ersetzt. Dadurch war es vollkommen ausgeschlossen, daß etwa lebende Krustaceen in das Versuchsgefäß gelangen konnten. Am achten Tage zeigten sich einige winzige Pflänzchen von ca. 5 cm Länge, weißer Färbung und fadenförmiger Gestalt, welche sich aber schon nach wenigen Tagen hellgrün färbten. Am zehnten Tage des Versuches zeigten sich die ersten Hüpferlinge von winzig kleiner Form, von welchen mehrere Eierfäße trugen und zu der Gattung der Cyclops gehörten. Am elften Tage bemerkte ich auch 2 kleine Muscheltrebse, welche ich aber nicht zu bestimmen vermochte. Nach Vertretern der Blattfüßer suchte ich jedoch vergeblich. Dieser Umstand veranlaßte mich, in dem seit einigen Monaten, seit Oktober, wieder bespannten Teiche, aus welchem ich die Erdprobe genommen hatte, eine ganze Reihe von Planktonzügen an den verschiedensten Teichstellen vorzunehmen. Aber auch hier konnte ich nicht ein einziges Exemplar der Blattfüßer entdecken, obwohl Hüpferlinge in größeren Mengen vorhanden waren. Erst am dreizehnten Versuchungstage gelang es mir, auch einen Vertreter der Wasserflöhe festzustellen. Am 27. März mußte ich verreisen und kam erst am 4. April wieder zurück. Das Wasser in der Schale war inzwischen so gut wie verdunstet. Nach erfolgtem Wasserzusatz zeigte sich aber sofort wieder ein reges Leben. Duzende von Hüpferlingen durchheulten das Wasser. Auffallend war die außergewöhnliche Größe einiger Muscheltrebse von hellgrüner Färbung. Auch die Wasserflöhe hatten an Zahl zugenommen. Soweit ich es festzustellen vermochte,

waren es 6 Stück. Beim Auflösen des Erdballens konnte ich sofort 7 Stück Dauereier des Wasserflöhes auf der Wasseroberfläche schwimmend beobachten, die nunmehr am 5. April verschwunden waren. Ob nun diese 6 Wasserflöhe aus den 7 Stück Dauereiern hervorgegangen waren, vermag ich nicht zu behaupten. Was lehrt uns nun dieser Versuch? Zunächst ist es Tatsache, daß 10 bis 14 Tage genügen, um Hüpferlinge, Wasserflöhe und Muscheltreibe aus Eiern zu gewinnen. Jedoch spielt auch die Temperatur des Wassers hierbei eine Rolle, mindestens für die Entwicklung der Wasserflöhe, denn auch heut am 6. April konnte ich in dem bereits angeführten Teiche unter Tausenden von Hüpferlingen immer noch keine Wasserflöhe trotz zahlreicher Planktonzüge entdecken. Vom praktischen Standpunkte aus betrachtet wäre es aber falsch, schon nach einer 14 tägigen Bespannung der Teiche diese mit Fischen, speziell mit Brut zu besetzen; denn die zunächst noch in geringer Zahl vorhandenen Muttertiere können bei starker Besezung stark dezimiert, die Massenentwicklung also verlangsamt werden. Ob der Frost die Entwicklung der Eier begünstigt, diese Frage konnte natürlich durch den Versuch nicht geklärt werden; denkbar wäre es wohl, indem der Frost die Schutzhülle oder Schale der Eier mürber macht, der junge Kruster, oder richtiger die Naupliuslarve dann eher die Hülle zu sprengen vermag. Der Umstand, daß im Teiche selbst noch keine Wasserflöhe zu bemerken sind, während aus dem vom Frost durchdrungenen Erdklumpen 6 Stück hervorgingen, scheint für diese Annahme zu sprechen. Es kann aber auch die geringere Temperatur des Wassers im Teiche die Ursache der späteren Entwicklung sein. Dagegen hat dieser Versuch einen anderen Beweis erbracht. Dr. L a m p e r t spricht in seinem Werke davon, daß die Hüpferlinge infolge ihrer Widerstandsfähigkeit gegen niedere Temperatur keine Wintereier produzieren, es also nicht notwendig haben, durch Wintereier für Nachkommenschaft zu sorgen. Da aber der gestorene Erdklumpen, welcher den ganzen Winter über der strengsten Kälte ausgefetzt war, nach 10 Tagen junge Hüpferlinge ergab, konnten diese n u r a u s W i n t e r e i e r n stammen, denn es ist vollkommen ausgeschlossen, daß entwickelte Hüpferlinge darin so lange am Leben bleiben konnten. Ob diese Frage schon heut durch die Wissenschaft bereits geklärt ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

XII. Das Aufwärtsziehen von Fischerkähnen.



Beim Fischen mit dem Rahn ist der Fischer häufig gezwungen, sein Fahrzeug größere Strecken weit flussaufwärts zu bringen. Schon bei nur mäßiger Strömung erfordert dies, wenn der Fischer im Rahn fährt, einen ziemlich großen Kraft- und Zeitaufwand. Das Flussaufwärtsbringen des Rahnes kann aber auch, wenn nicht zu viel Ufergestrüpp da ist, vom Land aus erfolgen (siehe Abbildung a), wobei ein Mann den Rahn an einer Leine zieht, während der zweite mit einer Stange nachhilft und den Rahn vom Ufer, auf das er sonst auslaufen würde, abhält.

Letzten Sommer nun war ich genötigt, mein Schiff eine größere Strecke weit allein flussaufwärts zu bringen, und ich bin dabei auf einen praktischen Einfall gekommen, den ich zu Nutz und Frommen der Fischer nachstehend mitteilen will.

Ich band die Zugleine an beiden Enden des Rahnes fest (siehe Abbildung b), begab mich in die Höhe des vorderen Rahnenendes und zog nun, ohne daß ein Gehilfe nötig war, das Fahrzeug mit leichter Mühe flussaufwärts. Das Lenken des Rahns, d. h. das Halten desselben in der geraden Laufrichtung des Flusses, ist bei diesem Verfahren außerordentlich leicht und einfach.

Ich würde mich freuen, von Fischern zu hören, daß sie mein Verfahren, mit welchem Kraft und Zeit gespart wird, erprobt und für gut befunden haben.

Sigmaringen.

R. Harrer.

XIII. Lieferung und Preis für Regenbogenforelleneier.

Züchter, welche auf den Kauf von Regenbogenforelleneiern angewiesen sind, haben dieses Jahr die Erfahrung gemacht, daß solchen seitens der Zuchten, welche Forelleneier zu verkaufen haben, mitgeteilt wurde, daß solche ihre Produktion schon verkauft oder keine Eier liefern könnten. Andere wieder verlangten Preise von 90—120 M. und noch mehr, welche Preise die deutschen Züchter, die auf den Kauf der Eier angewiesen sind, nicht anlegen können. Es scheint, daß auch dieses Jahr nahezu die ganze Forelleneierproduktion von einigen Großhändlern, die der Firma nach nur Züchter sind, wieder aufgekauft wurden, ehe die Eier schon zur Welt kamen, mit der Absicht, solche in das Ausland abzuführen, um durch die Valuta hohe Preise zu erzielen und bei Verkauf im Inlande die Preise hierfür entsprechend hoch zu stellen. Unbetrachtet dieses halte jeder mit der Bestellung solcher noch zutrifft, die Zeit des Abstreifens der Regenbogenforellen begann d. J. mit wenigen Ausnahmen erst spät, die Hauptversandzeit beginnt daher erst Ende April.

Da jedoch die Ausfuhr sämtlicher Forelleneier verboten wurde, um den Bedarf der deutschen Züchter decken zu können, warte jeder mit Auftragserteilung auf solche noch zu, da dann um diese Zeit mehr Regenbogenforelleneier zu annehmbarem Preise angeboten werden dürften.

„Ein Forellenzüchter“.

XIV. Fachabteilung für Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer.

Dem Berichte über die Tagungen der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer vom 11. bis 16. März 1922 in Berlin entnehmen wir folgende Niederschrift über die Verhandlungen der Fischereiabteilung:

In der Fachabteilung für Fischerei wurde Geh. Baurat R e d e n - Hannover als Vorsitzender in Vorschlag gebracht. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete „Die Förderung der Erzeugung der Fischerei“. Einen eingehenden Bericht erstattete Ministerialrat Dr. S e y d e l, welcher im Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die fischereilichen Angelegenheiten als Landesoberfischmeister bearbeitet. Seine höchst beachtenswerten Ausführungen sollen auf Wunsch der Versammlung durch Druck allen beteiligten Kreisen zugänglich gemacht werden. Die weiteren Verhandlungen betrafen u. a.: „Die Zugehörigkeit der Fischerei in steuerlicher Beziehung, insbesondere bezüglich der Gewerbesteuer“ (Berichterstatter Großfischmeister D t t o - Alt-Grimm), sowie „Die Loslösung der Fischerei aus den Berufs-genossenschaften der Binnenschifffahrt“. Die einmütige Ansicht der Versammlung ging dahin, daß die Fischerei unbedingt als ein Teil der Landwirtschaft anzusehen ist. Ferner wurde noch über „Die Berufsausbildung der Fischer“ (Berichterstatter Geh. Reg.-Rat Professor Dr. S c h i e m e n z - Friedrichshagen) und „Die Einwirkung der Tarifierhöhungen auf den Transport von Fischen“ beraten. Die Versammlung ging mit dem befriedigenden Bewußtsein auseinander, daß nunmehr in der Fachabteilung für Fischerei auch die preussischen Fischer eine Vertretung erhalten hätten, welche ihre Interessen in ganz anderem Maße, als bisher hätte geschehen können, berücksichtigen könne. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß von der nächsten Sitzung an auch Vertreter des Preussischen Fischereiverbandes, der Preussischen Abteilung des Deutschen Berufsbinnenfischerverbandes und der Preussischen Abteilung des Reichsverbandes deutscher See- und Küstentischer als Mitglieder der Versammlung teilnehmen könnten.

Beschlüsse der Fachabteilung für Fischerei in der Sitzung am 11. März 1922.

Förderung der Erzeugung der Fischerei.

I.

1. Um in der Volksernährung vom Ausland unabhängig zu werden, ist darauf hinzuwirken, daß die Fischgewässer, und zwar sowohl die staatseigenen wie die kommunalen und privaten so ausgiebig wie möglich genutzt werden.
2. Die unwirtschaftliche Zersplitterung der Fischereirechte ist zu beseitigen; durch Bildung von Fischereigenossenschaften und gemeinschaftlichen Fischereibezirken sowie durch wirtschaftlich zweckmäßige Abgrenzung der Pachtlose sind Wirtschaftseinheiten zu bilden.
3. Der Pflege der Fischgewässer dienliche Maßnahmen, wie Reinhaltung der Ufer, Entlandungen, Entkrautungen und Entschlammungen, sind durch Bereitstellung von geeigneten Geräten und von Geldmitteln zu fördern.
4. Die Fischbestände der Gewässer sind zu sichern und zu verbessern. Zur Erleichterung und Verbilligung des Bezugs von Saffischen ist die Zahl der Fischzuchtanstalten und Saffischteichwirtschaften zu vermehren.
5. Der Betrieb der Teichwirtschaft muß so intensiv als möglich gestaltet werden. Versuche mit

- der Anwendung künstlicher Düngemittel sind zu fördern. Die Erzielung schnellwüchsiger Rassen ist durch Zuchtprüfungen und Zuchtanerkennungen anzuregen.
6. Schädigungen der Fischgewässer durch Abwässer und Wassergeflügel sind zu bekämpfen. Bei Wasserbauten sind die fischereilichen Belange nachdrücklich zu wahren.
 7. Die Fanggeräte sind technisch zu verbessern; fischereischädliche Geräte müssen außer Anwendung kommen.
 8. Der Ausbildung und Fortbildung der Fischer ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Einrichtung von Muster- und Lehrwirtschaften ist unumgänglich notwendig.
 9. Steuerliche und sonstige Belastungen, die das Gedeihen der Fischerei hemmen, sind zu vermeiden. Bei der Bemessung der Frachttarife muß auf die Eigenart und Kostspieligkeit des Fischverkehrs besondere Rücksicht genommen werden. Hinsichtlich der Unfallversicherung ist die Fischerei den landwirtschaftlichen Unfallversicherungen anzugliedern.
 10. Die Fischereipachtverträge sind so zu gestalten, daß sie wirtschaftlichen Maßnahmen möglichst weiten Spielraum lassen. Bei Verpachtungen ist erfahrenen Berufsfischern der Vorzug zu geben.
 11. Das Genossenschaftswesen, im besonderen die Einrichtung von Einkaufs-, Absatz- und Kreditgenossenschaften ist zu fördern.

II.

Die Fachabteilung für Fischerei beantragt bei der Hauptlandwirtschaftskammer, daß das Referat des Herrn Ministerialrats Seydel durch Druck möglichst weit verbreitet wird.

III.

Die Fachabteilung für Fischerei beschließt:

Die Hauptlandwirtschaftskammer möge beim Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beantragen, daß die als Fischfutter geeigneten Kadaver nicht den Abbedereien abgeliefert werden müssen, sondern auf Antrag von Interessenten zur Fischfütterung zur Verfügung zu stellen sind.

Bezeichnung der Ausschüsse der Fachabteilung für Fischerei.

Die Fachabteilung für Fischerei beantragt bei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, daß dem gemäß den Ausführungsbestimmungen zu der Satzung II (3) zu errichtenden ständigen Ausschuß für See- und Küstentischerei folgende Bezeichnung gegeben wird: „Ausschuß für Küstentischerei“.

Die Zugehörigkeit der Fischerei in steuerlicher Beziehung, insbesondere bezüglich der Gewerbesteuer.

Die große Anzahl von Anfragen aus Fischereikreisen, ob ihr Fischereibetrieb gewerbesteuerpflichtig ist, läßt erkennen, daß die Verwaltungsbehörden die Fischer fast allgemein als gewerbesteuerpflichtig ansehen und sie dementsprechend zur Steuer veranlagten. Nach § 4 Ziffer 1 Absatz 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. 6. 1891 unterliegen jedoch nur geschlossene Gewässer der Veranlagung. Danach ist ein geschlossenes Gewässer ein solches, „bei dem ein Wechsel der Fische der Regel nach ausgeschlossen ist“. Die diesbezüglichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 30. 5. 1874, jetzt vom 11. 5. 1916, finden keine Anwendung. (Siehe Band 4 Seite 447 Nr. 47 und Seite 451 [vgl. Entscheidung des OBG. Band XV Seite 344, vgl. auch § 6 bb] des Gewerbesteuergesetzes vom 30. 5. 1820, § 45 der Anweisung vom 20. 5. 1876 und die Materialien zu den ersten Gesetzen). Hieraus ergibt sich, daß es nur wenige geschlossene Gewässer gibt, die zurzeit der Veranlagung zur Gewerbesteuer unterliegen.

Bei der in Aussicht genommenen Neufassung des Gewerbesteuergesetzes ist die Fischerei grundsätzlich nicht mehr zur Gewerbesteuer heranzuziehen, da sie als ein Teil der Landwirtschaft anzusehen ist, wie sich auch darin zeigt, daß sie ihre gesetzliche Berufsvertretung in den Landwirtschaftskammern hat.

Loslösung der Fischerei aus den Berufsgenossenschaften der Binnenschifffahrt.

Die Fischerei, welche bisher in bezug auf die Unfallversicherung den Berufsgenossenschaften der Schifffahrt angeschlossen ist, muß dort ausscheiden und den landwirtschaftlichen Unfallversicherungen eingegliedert werden, weil die Fischerei als zur Landwirtschaft gehörig anzusehen ist, wie sich auch darin zeigt, daß sie ihre gesetzliche Berufsvertretung in den Landwirtschaftskammern hat.

Die Einwirkung der Tarifierhöhungen auf den Transport von Fischen.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer beschließt:
„Die Hauptlandwirtschaftskammer wolle die Reichsregierung auf die für die Fischproduktion verderblichen Folgen der letzten Frachterhöhungen aufmerksam machen und eine Herabsetzung der Frachten für lebende und tote Süßwasserfische sowohl in Wagenladungen wie im Stückgutverkehr durch eine andere Tarifierung ähnlich dem Ausnahmetarif 8 für frische Seefische beantragen.“

Begründung: Trotzdem der Fisch zweifellos ein wichtiges Nahrungsmittel ist, muß sein Preis doch in einem angemessenen Verhältnis zum Preise für Fleisch und sonstige Nahrungsmittel stehen, weil sonst der Absatz stökt. Da aus diesem Grunde eine restlose Abwälzung der erhöhten Frachttäge auf den Verbrauch nicht möglich ist, müssen sie entweder von der Produktion getragen oder diese eingeschränkt oder aufgehoben werden. Die Produktion kann aber tatsächlich neue Lasten nicht mehr tragen, sie kann auch nicht den Absatz auf die nähere Umgebung zum Schaden weiter entfernt liegender Städte und Industriezentren, wohin der Versand infolge der hohen Frachtkosten unmöglich wird, beschränken; sie könnte daher besten Endes nur noch für das valutaschwächere Ausland arbeiten, und dem deutschen Volke würde ein wichtiges Nahrungsmittel, der Fisch, entfremdet und entzogen.“

Berufsausbildung der Fischer.

Die Fachabteilung für Fischerei beschließt, daß von einer zwanagsweisen Ausbildung und Weiterbildung der Berufsfischer Abstand zu nehmen ist. Statt dieser sollen aber Einrichtungen gefördert und ins Leben gerufen werden, die den Fischern Gelegenheit zur Vervollkommnung auf fischereilichem Gebiet geben. Hierzu sollen aber nicht gleich sehr kostspielige Schulen mit lange dauerndem Lehrgang gegründet werden, sondern es wird ein weiterer Ausbau der Provinzialfischerei befürwortet und vorgeschlagen, daß in jeder Provinz eine praktische Fischerei zu einer Musterwirtschaft ausgestaltet wird, an welcher Gelegenheit zum Lernen gegeben wird.

XV. Vermischte Mitteilung.

Neue Sporteln für die Fischerei in Württemberg. Der mit dem 1. April d. J. neu eingeführte Sporteltarif bringt auch den Fischern eine nicht unerhebliche Erhöhung. Die Fischertarten kosten bis zu einer Woche M. 10.— bis 60.—, bis zu einem Monate M. 20.— bis 120.—, bis zu einem Jahre M. 30.— bis 240.—. Nur bei Pächtern von Fischwassern darf die Fischertarte die Hälfte des Jahrespachtgeldes nicht überschreiten. Für die Ausstellung von Fischertarten an Mitglieder von Fischereivereinen zur Benützung der von den Vereinen gepachteten Fischwasser kann der Mindestsatz der Sportel angelegt werden, im übrigen ist der Anlaß den Ortsvorstehern nach dem Maße der verursachten Mühe und der Bedeutung des Gegenstandes zu bemessen. — Für Befreiung von Schonvorschriften setzt das Oberamt eine Sportel von M. 6.— bis 200.— und für Fischereipachtverträge das Staatsrentamt 10% aus dem für die Dauer des Pachtess sich berechnenden Betrag des Pachtgeldes, mindestens 10 M., an. Berufsfischern, die zur Gewerbesteuer veranlagt sind, kann auf Antrag die Sportel ermäßigt werden. Tauschverträge sind als doppelte Pachtverträge zu beporteln. — Damit dem Staate keine Sporteln verloren gehen, haben die Aemter Vormerklisten zu führen, aus denen die in jedem Jahre ablaufenden Pachtverträge ersichtlich sind. — Ueber Beschwerden gegen den Sportelanlaß entscheidet in erster Instanz die Forstdirektion, welcher auch Gesuche um Ermäßigung oder Erlaß der Sportel vorzulegen sind.

E.

Forstm. E. Stier.

XVI. Vereinsnachrichten.

Die Niederbayerische Donaufischereigenossenschaft

hielt am 2. April in Plattling eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher sie vorläufig folgende **Fischpreise** (Erzeugerpreise) pro Pfund festsetzte: Luchen M. 30.—, Schill M. 25.—, Hecht M. 20.—, Rutte M. 15.—, Brachsen, Barben, Aitel und Kerslinge (groß) M. 12.—, (klein) M. 10.—, Schleie M. 25.—, Karpfen M. 20.—, große Weißfische M. 8.—, kleine M. 5.—, große Rotaugen M. 5.—, kleine M. 3.—, Waller bis 20 Pfund M. 25.—, größere M. 20.—. Diese Preiserhöhung dürfte keineswegs als ungerechtfertigt erscheinen, wenn man bedenkt, daß das Pfund Netzgarn, das früher M. 1.20 kostete, heute auf M. 1.25.— bis 1.30.— zu stehen kommt, eine Leine (früher M. 3.—) M. 200.—, Wasserstiesel (früher M. 30.— bis 40.—) über M. 2000.— kosten und außerdem der Arbeitslohn der Fischergehilfen um das zehnfache gestiegen ist. Dazu kommen noch die enorm hohen Anschaffungskosten für Rähne und Ruder, die den Friedenspreis meist um das 20—30 fache überholen.

Passau, den 6. April 1922.

Niederbayer. Donaufischereigenossenschaft.

Der Schriftführer: Dr. Wagner.

Bericht von der Frühjahrshauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins im Hörsaal des Zoologischen Institutes der Universität Breslau am 28. März 1922.

An Stelle des wegen Krankheit nicht anwesenden Vorsitzenden, Herrn Landesältesten, Colononierat A. Lucas von Meichsner, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Herr Graf Schöberg-Wirchowitz die Versammlung, begrüßte den Ehrenvorsitzenden Herrn Grafen von der Rede von Polmerstein und die anwesenden Vertreter der Behörden und verlas die Liste der gestorbenen, ausgeschiedenen und neugetretenen Mitglieder.

Als Vertreter für den Deutschen Fischereirat und sonstige Vertretung des Vereins wurde Herr Lucas von Weichsner gewählt, als dessen Stellvertreter Herr Graf Hochberg-Wischitzki und Dr. Mehring, als Rechnungsprüfer die Herren Neusch und Riedensühr, beide zu Breslau.

Der Geschäftsführer Herr Dr. Mehring berichtete, daß die Arbeit des Vereins auch im letzten Jahre wieder zugenommen hätte, so daß 48 Dienstreisen mit 76 Reisetagen nötig gewesen wären.

Die Reisen bezweckten in den meisten Fällen Beratung von Fischern, Teichwirtin und Fischzüchtern, doch mußten bedauerlicherweise auch Abwasserfischchen bearbeitet werden, so in Göllschau, Panten, Niederspree, Glas, während es in Brodau um die Errichtung von Abwasserfischteichen ging. Die Abwasserfragen werden den Verein nun noch öfter beschäftigen wie früher, nachdem die Herren Regierungspräsidenten zu Breslau und Liegnitz den Berichterstatter mit der Bearbeitung solcher Fragen betraut haben.

Trotz der geringen Mittel des Vereins konnten im Berichtsjahre noch

10 000	Stück	Bachsaiblingseier,
43 400	"	Bachforellenbrut,
10 000	"	Regenbogenforelleneier,
1 000	"	Regenbogenforellenbrut,
10 000	"	Bachforelleneier,
340	"	Bachforellensejlinge,
4 375	"	Saunaale

mit insgesamt **Mark 5251.70** zur Verteilung gelangen.

Dadurch wurde der Haushaltsplan um 792.03 Mark überschritten, was bei den heutigen Preisen für Besatz nicht viel sagen will, weiter wurde bei Raubanzeigenanerkennung eine Ueberschreitung von 92.50 Mark nötig, ebenso 375.88 Mark bei Beschaffung der Zeitung. Gespart wurde bei Jahresbericht usw., jedoch nur deshalb, weil wir überhaupt längst nicht mehr in der Lage sind, einen Jahresbericht drucken zu lassen. Bei Reisen, Vorträge ist die Ueberschreitung ebenfalls sehr stark mit 465.35 Mark, was sich aus den erhöhten Reiseloskosten erklärt, außerdem fällt in diesen Posten die Ausgabe für die Vorführung der Lehrfilme. Eine Rückzahlung an die Regierung Liegnitz von 300 Mark belastete unsere Ausgaben weiter, den 500 Mark für den Lehrgang steht gleiche Einnahme für denselben Zweck gegenüber. An Schreibmaterialien haben wir selbstamerweise gespart, weil wir noch alte Vorräte benutzen konnten, dagegen wuchsen aus die Ausgaben für Porto mit einem Mehr von 74.— Mark über den Kopf, auch die Ausgaben für die Geschäftsstelle betrugen 409.80 Mark mehr hauptsächlich wegen erhöhter persönlicher Ausgaben für Kohlen.

Den Mehrausgaben steht nur eine Mehreinnahme von 210.— Mark gegenüber. Es ist deshalb kein Wunder, daß wir unseren Bankkredit um 1716.50 Mark in Anspruch nehmen mußten. Galt es so weiter, dann können wir in 2—3 Jahren am Rande unserer Leistungsfähigkeit sein, es sei denn, daß es uns gelingt, reichlichere Einnahmen hereinzubekommen. Für die Jahresrechnung wurde Entlastung erteilt, den Herren Rechnungsprüfern Neusch und Riedensühr der Dank des Vereins für ihre Mühe ausgesprochen. Der Haushaltsplan für 1922 wurde genehmigt.

Die Binnenfischerei arbeitet bei hohen Löhnen und sehr hohen Frachtpreisen trotz hoher Fischpreise unter großer Schwierigkeit. Die Besatzfische haben märchenhafte Preise erreicht. stehen aber hinter den Speisefischpreisen des heutigen Marktes noch zurück, zweifelhafte Karpfen scheinen dieses Jahr auszureichen, einsömmrige dürften zum Schlusse etwas knapp werden, dafür haben wir aber gute Bestände an Besatzschleien, die deshalb auch billig angeboten werden. — Futterlupinen haben derartige Preise, daß wir fast ausnahmslos auf die Fütterung verzichten müssen. Das ist zwar für viele Teichwirte bedauerlich, mancher unter ihnen wird aber auf diesem Wege einsehen lernen, daß er früher bei starker Fütterung zwar mehr Fische auf der Wage liegen hatte, daß aber sein Reingewinn deshalb nicht größer gewesen ist, als wenn er ohne Futter gewirtschaftet hätte, denn nicht jeder Teich ist zur Mast mit Futter geeignet, besonders die kalten und die Schilfteiche nicht.

Die ständig steigenden Ausgaben zwingen den Verein, den Mitgliedsbeitrag auf 50 Mark zu erhöhen.

Der Verein wird sich am diesjährigen Maschinenmarke mit einer Ausstellung von Fischen und Fischereigeräten beteiligen.

Herr Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Patz hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die schlesische Tierwelt im Wandel der Zeiten.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Sejlunge der großwüchsigen Moolach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Kiese, nur von Wildfischen stammend. 533/38(4

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Die mit höchsten Auszeichnungen prämierten

Brutapparate

Modell: „Erfordia“ D. R. G. M. 53 001

Modell: „Fortschritt“ D. R. Patent 1921 ang.

Transportgefäße mit u. ohne Eiskühlung, Eierausleser, Futterräder, Lüftbrausen, Drahtreusen, Netze
fabriziert seit 1885 als Spezialität:

Wilh. Bayer, Kollielecrant

Inh. Rich. Bayer 493/98/4

Erfurt, Schmidtstedterstr. 57/58

Die Forellenzucht-
anale in Lentasch,
Nordtirol, sucht
ledigen

Fischereieingehilfen

ver sofort, bei voller
Verpflegung und ent-
sprechendem Gehalt.
Angebote direkt er-
beten an die Forellen-
zucht Lentasch, Nord-
tirol. 697

Gelbkräniger Fischmeister

zu möglichst baldigem
Antritt gesucht. An-
gebote mit Gehaltsan-
sprüchen unter S 10 an
die Anz.-Abt. der
Allg. Fisch.-Ztg. in
Augsburg. 691

Fischmeister

ledig, theoret.-praktisch
gebildet, für Stellen
sofort gesucht. Zu-
schriften unter U 10 an
die Allg. Fisch.-Ztg.,
Anz.-Abt. in Augsburg.

Sohnachtbar. Eltern
findet Aufnahme als

Lehrling

für Landwirtschaft,
Karpfen- u. Schleien-
Anzucht. Gefällige
Angebote erbittet H.
Ludwig, Bessland
b. Demmin, Borp. 659

An den Plansee (Nordtirol) werden

2 Fischer

(erfahren in der Seefischerei) 704

sofort bei freier Wohnung u. Station gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an
die Direktion des Seefischhotel am Plansee.

Fischermeister

37 Jhr. alt, verheiratet,
bemandert in Fluß- u.
Seefischerei, sucht so-
fort Stellung. Guts-
fischerei wird bevor-
zugt. Antritt kann so-
fort erfolgen. Angebote
an Albert Becker,
Fischermeister, Frank-
furt (Oder), Hane-
wald 9. 708/10/2

8 Tage zur Probe

versende sehr munde,
wohlbekömmliche
Tabake, teils, mittels
grob. e. 10d
30.—, 36.—, 40.—,
45.—, 60.—, 4
Bei 5 Pfd. franco
Nachnahme. Um-
tausch oder Geld
zurück. Zahlr.
Dankschreiben Zigarren-
und Pfeifenpreisliste ira.
Gustav Schaefer
Zigarren- u. Tabakgroßh.
Erfurt, 57 Schleißl. 63.

Fischnetze

in bekannt, bester
Ausführg. liefert

Draeger & Mantey

Mech. Netzfabrik

Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen

Wünsche genau

angeben! 638/9/4

Zugnetz

40 m lang, 4 m tief,
Maschenweite $3\frac{1}{2} \times 3\frac{1}{2}$
cm, mit Schwimmern
und Wei und Zugleine,
Friedensware, fast neu,
gegen Höchstgebot ver-
käuflich. Offert. unter
D 9 an die Anz.-Abt.
der Allg. Fisch.-Ztg. in
Augsburg. 685

Gutes

Forellen-Wasser

für einige Wochen in
Bayern od. Thüringen
zu pachten gesucht.

Angebote mit Preis-
angabe unter A 10 an
die Anz.-Abt. der Allg.
Fisch.-Ztg. in Augs-
burg. 700

Vin Rassaabnehmer
jeden Quantums

lebender

Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen:

auch

frisch geschlagener

Sander, Aitel,
Barfische, Saiblinge.

Edelfreije.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 424/29/4

Chr. Gropp

Pforzheim, Lammstr. 10.

Spiegel- karpfen

einschimmerige, sowie

Lachsische

preisw. abzugeben.

Fischzucht Stetten

H. Ott,

Laubheim (Wttbg)

593/98/4

Gebr., in Catehou

Heringsneke

lohte 28 mm Maschenweite,

50 kg = 600 qm, sehr

preiswert. 705/07/1

J. de Beer junior,

Emden 10 Nordsee.

Tel. 153

Telegr.-Adr.: Beer jr.

Anzeigenannahme

für die Allg. Fischerei-Ztg.

nur durch

Gebrüder Reichel

Augsburg.

Inserate

finden weiteste
Verbreitung in
der

Allgemeinen
Fischerei-Ztg.

Württ. Fischerei-Genossenschaft m. b. H. Friedrichshafen a. B.

Aktiva. **Schluss-Bilanz pro 31. Dezember 1921.** Passiva

Aktiva		Passiva	
Raffenbestand	22 987.06	Kapital-Konto	69 853.44
Warenbestand	8 208.—	Hypotheken-Konto	15 000.—
Debitoren		Kreditoren	898 468.58
(einschließl. Bantguthaben	557 259.24	Sparlaffen-Konto	29 861.28
Immobilien-Konto	49 562.85	Bef. Reserven	36 800.—
Mobilien-Konto	1.—	Bef. Reserven	80 500.—
		Erneuerungs-Konto	14 500.—
		Rückstellungs-Konto	25 779.40
		Vortrag auf neue Rechnung	4 000.—
		Dividenden-Konto	9 255.—
	633 017.65		633 017.65

Die Generalversammlung hat dem Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates entsprechend beschlossen, den Reingewinn wie folgt zu verteilen:

Reingewinn (einschl. Vortrag)	M	M
1. 15% Dividende an die Genossenschaftsmitglieder	9 235.—	64 423.56
2. dem gesetzlichen Reservefonds zu überweisen	9 700.—	
3. der bef. Reserve	14 800.—	
4. auf Erneuerungs-Konto	14 500.—	
5. auf Rückstellungskonto zu übertragen	12 668.56	
6. auf neue Rechnung vorzutragen	4 000.—	64 423.56
Mitgliederstand am 1. Januar 1922: 56 Mitglieder		Geschäftsguthaben der Mitglieder:
mit einer Gesamtsumme von M 73 000.—		M 69 853.44.

Friedrichshafen, 8. April 1922.

Württembergische Fischerei-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Der Vorstand:

Engenmüller.

Jäger.

Streib.

717

Forellen = Fischerei = Verpachtung

in der Oberförsterei Hofheim a. Taunus

Dienstag den 23. Mai, vormittags 11 Uhr

werden in Hofheim in der Gemarkung zur Krone die nachbenannten Fischereien öffentlich meistbietend unter den bekannten Bedingungen vom 1. April 1922 ab auf weitere 12 Jahre verpachtet:

1. Jästadter-, Breckenheimer- und Wallauerbach, ca. 18 km lang;
2. Massenheimer-, Dellenheimer- und Mühlbach, ca. 11,5 km lang.

Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten. Nähere Auskunft durch die Oberförsterei.

699

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
Station Neufahrn
bei Freising
gibt ab: 627/32/4

Gier, Jungbrut
und Seiblinge

der Bachforelle, Regb.-
Forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

Fischtransport-
Geläße neu oder
gebraucht,
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis
unt T 10 a d. Anz.-Abt.
der Allg. Fisch.-Ztg. in
Augsburg. 690

A A L E

kaufe jeden Posten ge-
räucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-
Wilhelmstr. 37/II,
Teleph. Norden 2243.
503/08/4

Etwa 10 000
Schleien-Setzlinge
7 - 15 cm lang, unter-
mischt mit etwa 10%
Karpfen, hat abzugeben
zum Preise von
300.— M. je Tausend.
Hess. Oberförsterei
Homrod-Nord
in Homrod b. Alsfeld.
692

Erstgenoss und -Milk
per 1/1, Tonne 190 M.
inkl. Fäß offeriert als
Fischfutter Glauer & Co.,
Währmüllersdorf (Bezirk
Breslau). 712/16/1

Ein kompletter
Bootsmotor
(Benzin), 3 PS., 1 Zylinder,
Wendegetriebe
neu, betriebsfähig, für
12 000 Mk. verkäuflich.
Näheres auf Anfrage.
Walter Maas, Bootver-
leihg., Gifhorn. 711

Achtung, Fischer!
Federfett per kg nur
M. 5.— Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an
**Jos. d'Agostini, Eisen-
Eisenachstr. 33.**
487/02/4

Gelegenheitslauf!**Leder-Westen 646/49/4**

auch als Jacken zu verwenden, aus bestem Leder hergestellt, wollgefüllt, ohne Kermel, hochgeschlossen, unverwundlich, warm und wasserdicht, solange Vorrat reicht, zu dem außerord. günstigem Vorzugspreise von **RM. 850.** pro Stck., ohne Porto gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Bei Nichtgefallen Zurücknahme gegen Erstattung des Kaufpreises
Adm. Weyer, Düsseldorf, Bühlwetterstr. 38, Tel. 9417

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität, schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.
 Auch Sie sind zufrieden!



Sie sparen auch viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Mischsendung sind am billigsten.

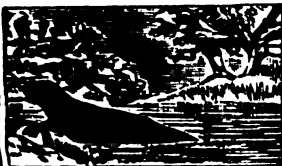
Grobschnitt p. Pfd. 35, 48, 53, 60 M. verp. und verfr. in

Mittelschnitt p. Pfd. 50, 55, 62, 66 „ 100 gr oder 1 Pfd Paket

Zigaretten tabak per Pfd. 120 und 144 M. in 50 und 100 Gramm-Packung. 587/92(4)

Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste umsonst. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



Otter, Fischreiher
 usfr. fängt man sicher mit
Grell'schen Fallen
 Sehen Otterreife
 Nr. 126c

Reiher-, Enten-, Taucherfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 617/22(4)

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb. Ankunft. **Hugo Stöckmann, Boizenburg Elbe.**

629/34(4)

In die zweite Junihälfte fällt

- 1. Die Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen am Bodensee (17.—20. Juni)**
- 2. Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Nürnberg (22.—27. Juni)**

die eine besondere **Abteilung „Fische“** aufweisen wird.

Anlässlich dieser beiden für die deutsche Fischerei hochbedeutsamen Veranstaltungen werden die am 15. Juni bzw. 1. Juli fälligen Ausgaben der

Allgemeinen Fischerel-Zeitung

um einige Tage früher erscheinen, da sie als

Sondernummern in stark erhöhter Auflage

und reicher textlicher Ausgestaltung vor und bei den genannten Veranstaltungen zur weitesten Verbreitung in Interessentenkreisen kommen sollen.

Wir machen schon jetzt auf diese

einzigartige Werhegelegenheit

aufmerksam und bitten, für die Sondernummern bestimmte Anzeigen, deren Preis nur mässig erhöht ist, uns möglichst bald zu übermitteln, damit wir für geschmackvollen Satz und beste Placierung sorgen können.

Allgemeine Fischerei-Zeitung — Anzeigen-Abteilung
Verlagsanstalt Gebrüder Reichel in Augsburg.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenwim, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 400/08/4

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moeggelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Wir sind ständig Käufer **lebender und**

geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 589/44/4

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Sport-Sommer-Anzüge



aus Ia Rhaki-Röper 500.—, Rhaki-Leinen 670.—, Rhaki-Drill 900.—, aus bestem feidgr. Leinen 750.—, Sommer-Blusen, Blusen aus prima waschbarem braun oder graugrün meliertem Zwirnleinen 350.—, aus bestem feidgrauem oder Rhaki-Leinen 300.—, Rhaki-Röper 270.—, starke Bauern-Drill-Anzüge (marineblau) Jade und Poje 330.—, Leinen-Röper-Sommer-Arbeitshofen (marineblau) nur 100.—, blaue Leinen-Anzüge 360.—, feidgraue Röper-Drill-Anzüge 350.—, Drill-Anzüge aus feidgrauem Feltbahnstoff gefertigt 400.—, prima Offiz.-Reitstiefel oder Reitbreecheshofen in Ia Luxus-Bearbeitung aus bestem amerik. Reit-Cord dunkel- oder hellbraun, sowie aus prima Ia Samt-Manchester 600.—, aus starkem Reit-Cord Rhaki-Drabbsfarben nur 470.—, Ia dehnbare weltbekannte Mars-Bügelgamaschen S. I 160.—, S. II 120.—, prima dehnbare Schlauch-Bügelgamaschen 70.—, Marine-Segel-Strandstühle mit Ia Ledersohle 220.—, Strapazier-Schnürschuhe, eigenes Fabrikat 460.—, Sports-Schnürschuhe gelb oder braun 500.—, Kommissärshoi, ohne Biesen, feidgrau 460.—, schwarze 490.—, Beide Sorten aus prima Stoffen gefertigt und vorzügliche Verarbeitung. Starke Ia Arbeitshofen, schwerste Qualität 360.—, prima starke Arbeitshofen, sog. englische Lederhofen S. I 300.—, S. II 260.—, Ia starke Samt-Manchesterhofen 600.—. — 701.08

Biete ferner freibleibend an:

4000 Amerika-

nische Ia Leder-Jackwesten, vorzüglich erhalten, dunkel- oder hellbraun mit prima Vollfutterung für Landwirte, Jäger und Sportsleute, sowie für jeden Beruf im Freien, beste Schutzkleidung gegen Kälte, Wind und Regen S. I 400.—, S. II 350.—, S. III 300.—, Wetter-Regenmäntel, sog. französische Deltumäntel, vorzügliche wasserdichte Ia Strapazier-Mäntel für Landwirte, Aufseher und Arbeiter im Freien bestens geeignet S. I 300.—, S. II 250.—, S. III 200.—, etwas gebrauchte amerikanische Rhaki-Uniform-Sports-Anzüge mit Breecheshofen, vorzügliche Strapazier-anzüge für junge Leute (kräftige Burken) S. I 400.—, S. II 360.—, S. III 300.—, einzelne Rhaki-Sportsjaden 260.—, einzelne Breecheshofen 200.—, Rhaki-Sports-Drill-Jaden 170.—, Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung von Kleidungsstücken bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Militär- oder Zivilmaß.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, Berlin-Lichtenberg W 27, Möllendorffstr. 94/95.

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos.

In bekanntem vielbesuchten Fremdenverkehrs-ort des bayer. Oberlandes ist

Fluss — Seefisch — Marinadenhandlung

in bester Lage seit 40 Jahren bestehendes Geschäft. Umsatz für 1921 **Mark 200 000.—** mit zwei sehr gut erhaltenen

Wohn- und Speisebänken

8 u. 4 Zimmer u. freiverdend. Laden el. Licht, lfd. Wasser sofort beziehbar Wohnung, um 200 000.— **Mark veräußl. Näh. unt. Nr. 6023 dch.**

Georg Karl Immobilien-Spezialbüro München, Kontorh. Stachus.

Für jeden Fischer ist die „A. Fisch-Ztg.“ von Wichtigkeit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Hermann A. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeugasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

497/502/5

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelnuten aus Rohr, Holz, „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

436/41/5



◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreusen

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige

Patent-Garnreusen Patentamtlich geschützt Nr. 803844.

Ferner liefern wir Flüßgarnreusen (Garnfäße), Verkeher, Bungen u. kleine Forellengarnreusen.

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mk. Belohnung.

nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

Nachtschnüre, Spiegel-, Zreib-, Stell-, Aleb- und Zugnetze werden schnell angefertigt. 430/35/5

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Neckwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

Fabriken
seidener Spinn-und Flug-
Angelschnüre.Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und
Sport — nur durch die einschlägigen Geschäfte.Deutschlands und Oesterreichs prak-
tischsten Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
557/62/5

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlg. Rohrdorf=Magold

(Draht-Adresse: Gropp Magold)

478|83(5)

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender Speiseforellen, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen Speise-Schleien,
Karpfen, Hechte, Edeltrebse.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben
jeden Posten

lebender Speiseforellen

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes.

611|16(5)

Erstklassiges Material
offeriert d. altbewährte
Fischgut b. Welsch-
neudorf, Nassau
in: angebr. Eiern,
Brut u. Setzlingen
von Bachforellen, Re-
genbogenforellen und
Bachsaiblingen.
Bes. H. Rübsamen Nachf.
Heinr. Schulte-Bockholt.
442|47(5)

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige fränkische
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 472|77(5)

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 599|604(5)

ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-forellen.

509|1415

Abonniert die
Allg. Fischereizeitg.

Anzeigen haben in der
Allg. Fisch.-Ztg. großen Erfolg!

Fischzuchtanstalt Poppenhausen Bez. Cassel

Nur noch lieferbar Bachforellen- und
Regenbogenforellen - Brut, grössere
Mengen sofort bis 15. Juni.

Ferner grössere Posten

Bachforellen, Bachsaiblings-, Seesaiblings-
Aeschen- und Hecht-Wildlinge

4—12 cm lang, Mai—Juni lieferbar.

Regenbogenforellen Juni—August lieferbar.
Aale, 15—50 cm lang, sofort lieferbar.

Kaufe jeden Posten Forellen, lebend wie
tot, ab Verkäuferstation. 551|56(5)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 18 M., nach Deutsch-Oesterreich und Luxemburg 20 M., nach den übrigen Ländern 30 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7667, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mäler in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmittglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Röhlert, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mäler, München I, Schaller.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsbank in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 80 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zählreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
sowie
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 11.

München, den 1. Juni 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I.—VI. Bekanntmachungen. — VII. Einladung. — VIII. u. IX. Mitteilungen. — X. Die Regenbogenforelle als Stand- und Wanderfisch. — XI. Ein nachdenklicher Fischer am Wasser. — XII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — XIII. Fischweid im Juni. — XIV. Vermischte Mitteilungen. — Josef Grimmert †. — XV. Fischmarktberichte. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Einladung zur 52. Hauptversammlung*) des Deutschen Fischereivereins
am Sonnabend den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Rathausaal in Friedrichshafen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes über das Geschäftsjahr 1920/21.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Erteilung der Entlastung für das Jahr 1920/21.

*) Da für den in der Hauptversammlung 1921 in Dresden beschlossenen neuen Satzungs-entwurf die nach den alten Satzungen erforderliche Genehmigung des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten aus formellen Gründen nicht erteilt worden ist, haben die Tagungen auf Grund der alten Satzungen stattzufinden.

3. Entgegennahme des Voranschlages für das Jahr 1922/23.
4. Satzungsgemäße Neuwahlen des Präsidenten, des 1. Vizepräsidenten, des stellv. Schatzmeisters, eines Rechnungsprüfers und der 10 Mitglieder des Fischereirates aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
6. Beratung und Beschlußfassung über etwaige vom Fischereirat vorgelegte Fragen.
7. Verschiedenes.
8. Beschlußfassung über die Eintragung des Deutschen Fischereivereins in das Vereinsregister als E. V., dazu nötigenfalls Auflösung des Vereins zwecks Ueberleitung als E. V.

Im Anschluß an die Hauptversammlung findet, wenn erforderlich, eine Besprechung zwecks Gründung des Deutschen Fischereivereins als eingetragener Verein statt.

6 Uhr: 53. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Eintragung des Deutschen Fischereivereins in das Vereinsregister als E. V., dazu nötigenfalls Auflösung des Vereins zwecks Ueberleitung als E. V.
2. Uebertragung des Vermögens des Deutschen Fischereivereins (§ 39 der Satzungen) auf einen Treuhänder zwecks Uebergabe an den neugegründeten Deutschen Fischereiverein nach Erlangung der Rechtsfähigkeit als E. V.
3. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier.

II. Bekanntmachung.

Einladung zum XXIX. Deutschen Fischereirat

am Sonnabend den 17. Juni 1922, vormittags 10 Uhr
im Rathausaal in Friedrichshafen am Bodensee.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1920/21.
3. Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit im laufenden Geschäftsjahr und Bericht des Präsidenten über seine Tätigkeit als Vertreter der Binnenfischerei im vorläufigen Reichswirtschaftsrat.
4. Beratung des Voranschlages für 1922/23.
5. Aenderung des Geschäftsjahres.
6. Berichte der Sachausschüsse.
7. Bestätigung der Wahlen der Mitglieder der ständigen Ausschüsse.
8. Vorbereitung der satzungsgemäßen Neuwahlen für den Präsidenten, 1. Vizepräsidenten, den stellvertretenden Schatzmeister, einen Rechnungsprüfer und die 10 Mitglieder des Fischereirates.
9. Verleihung von Auszeichnungen und Vorschläge für die Ernennung von Ehrenmitgliedern durch die Hauptversammlung.
10. Vorschläge für die zur Eintragung in das Vereinsregister unter Umständen nötige Auflösung des Deutschen Fischereivereins zwecks Ueberleitung als E. V. durch die Hauptversammlung.
11. Festsetzung der Mitgliederbeiträge und der Höhe der Reiseentschädigungen.
12. Beratung sonstiger vom Verwaltungsrat vorgelegter Fragen.
13. Ort und Zeit des Fischereirates 1923.
14. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier, Oberregierungsrat.

III. Bekanntmachung.

1. Uebersichtsplan für die Tagungen des Deutschen Fischereivereins
in Friedrichshafen am Bodensee
zugleich Feier des 30 jährigen Bestehens des Württembergischen Landesfischereivereins und
des Württembergischen Fischereivereins am Bodensee, vom 14. bis 19. Juni 1922.

Mittwoch, den 14. Juni.

9 Uhr: Wissenschaftlicher Auschuß.

Tagesordnung: 1. Demonstrationen zur Biologie des Bodensees (Lauterborn). —
2. Mitteilung über die Gründung der internationalen Vereinigung für theoretische und

angewandte Limnologie (Thienemann). — 3. Die Anstalt für Bodenseeforschung in Staad, ihre Arbeitsmethoden und bisherigen Ergebnisse (Auerbach). — 4. Der Stint (Ehrenbaum). — 5. Demonstration von Lichtbildern über Fischkrankheiten (Plehn). — 6. Verschiedenes.

12 Uhr: Ausschluß für Salmonidenzucht.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. — 2. Zusammenschluß der Salmonidenzüchter (Buschtiel, Drenth). — 3. Düngung von Salmonidenenteichen (Wundsch als Gast). — 4. Der Transport von Salmoniden (Linke). — 5. Statistik über die Einbürgerung der Regenbogenforelle. — 6. Bezug amerikanischer Regenbogenforelleneier. — 7. Die Zukunft der Salmonidenzucht und die Ausführfrage (Drenth). — 8. Das Lehrlingswesen in der Fischerei (Maier als Gast). — 9. Freihändige Verpachtung für Fischzucht geeigneter Gewässer (Speidel). — 10. Verschiedenes.

4 Uhr: Seenwirtschaftlicher Ausschluß.

Tagesordnung: 1. Kurze Berichte über die Seeflächenstatistik und über fischereiwirtschaftliche Seentypen (Seligo). — Ueber die letzten Ergebnisse vergleichender Seenuntersuchungen (Thienemann). — Ueber die gegenwärtige Lage der Denkschrift über Fischereipacht (Röhler). — 2. Die Fischerei im Bodensee. a) Die Hochseefischerei im Bodensee (Auerbach); b) die Baulfischen und ihre Befischung (B. Bauer-Langenargen als Gast). — 3. Fehung der Binnenfischerei durch Provinzial-Fischereilehrwirtschaften in geeigneten Betrieben (Stropahl-Gr. Kühle). — 4. Das Lehrlingswesen in der Fischerei (Maier als Gast). — 5. Verschiedenes.

Donnerstag den 15. Juni

8 Uhr: Ausschluß für Fischereiverwaltung

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Dienstamweisung für Fischereibeamte (Neden, Buschtiel). — 3. Notwendigkeit einer Betriebskostenstatistik (Seydel). — 4. Bisherige Ergebnisse der statistischen Bearbeitung der Berufsfrankheiten in der Fischerei (Wille). — 5. Anschluß der Fischerei an die Landwirtschaftskammern. — 6. Pachtverträge. — 7. Schädigung der Fischerei durch Raubzeug, insbesondere durch Reiher; Maßnahme dagegen. — 8. Heranziehung der Fischerei zur Gewerbesteuer und zur Binnenschiffahrts-Verufsgenossenschaft. — 9. Verächtigung der Fischerei bei der Reichsberufs- und Bodennutzungsstatistik. — 10. Verschiedenes.

10 Uhr: Ausschluß für die fließenden Gewässer.

Tagesordnung: 1. Befegung der Binnengewässer mit Alen (Mantz, Konten). — 2. Die Zusammenziehung ganzer Stromgebiete zur Wahrung der fischereilichen Interessen (Neden, Konten). — 3. Fischerei in den Wasserstraßen (Braun, Maier). — 4. Fischpässe (Frischholz, Neden, Schiemenz, Surbeck). — 5. Neueinführung amerikanischer Regenbogenforelleneier im Jahre 1923 (Vübbert). — 6. Das Lehrlingswesen in der Fischerei (Maier). — 7. Verschiedenes.

Nachmittags (mit Kurzdampfer oder Bahn):

Besuch des Instituts für Seenforschung in Langenargen.

Freitag den 16. Juni:

9 Uhr: Reichwirtschaftlicher Ausschluß.

Tagesordnung: 1. Welche Erfolge und Erfahrungen haben die Versuche des Zeichnens von Laichlarven gezeitigt? — 2. Welchen Einfluß haben die geschnittenen Wäpferpflanzen infolge ihres verschiedenen Nährstoffgehaltes auf die Produktion der Teiche. — 3. Richtlinien der Teichdüngung (Demoll). — 4. Beteiligung der Teichwirtschaft bei den Maßnahmen zur Steigerung der Produktion. — 5. Neue Schilfmäher. — 6. Das Lehrlingswesen in der Fischerei. — 7. Verschiedenes.

12 Uhr: Ausschluß für Fischverwertung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Stellungnahme zu den neuesten Frachterhöhungen. — 3. Ausfuhr für Süßwasserfische. — 4. Genossenschaftliche Fischverwertung. — 5. Wirtschaftsberichte. — 6. Wiedereinführung von Fischjollen. — 7. Vereinigung des Ausschusses für Fischverwertung mit dem Ausschluß für Fischereiverwaltung. — 8. Verschiedenes.

4 Uhr: Verwaltungsrat.

Tagesordnung: 1. Bericht der Geschäftsstelle. — 2. Entwurf des Voranschlages für 1922/23. — 3. Vorbereitung des Fischereirates im Anschluß an dessen Tagesordnung. — 4. Vorbereitung der beiden Hauptverammlungen. — 5. Verschiedenes.

Sonabend den 17. Juni.

9 Uhr: Eröffnung der Fischereiausstellung.

10 Uhr: XXIX. Deutscher Fischereirat.
(Tagesordnung siehe Einladung.)

- 4 Uhr:** 52. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins.
(Tagesordnung siehe Einladung.)
- 6 Uhr:** 53. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins.
(Tagesordnung siehe Einladung.)

Sonntag den 18. Juni.

10.30 Uhr: Württembergischer und Deutscher Fischereitag.
Tagesordnung: Württembergischer Fischereitag: 1. Geschäftliche Mitteilungen. — 2. Rechnungsergebnisse 1921. — 3. Voranschlag 1922. — 4. Erhöhung des Jahresbeitrags. — 5. Bericht über die 30 jährige Tätigkeit des Vereins.
Deutscher Fischereitag: 1. Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Fischereivereins 1921/22. — 2. Vorträge: a) Lichtmessungen im Wasser und ihr Einfluß auf die Fischerei (Bauer); b) Das Plankton des Bodensees und seine Bedeutung für die Fischerei (Auerbach).
3 Uhr: Gemeinsames Essen mit den Mitgliedern des Württembergischen Landesfischereivereins und des Württembergischen Fischereivereins am Bodensee.
Abends 7.30 Uhr: Veranstaltung der Stadt Friedrichshafen unter Mitwirkung der Stadtkapelle und der städt. Gesangsvereine.

Montag, den 19. Juni.

9 Uhr: Fahrt auf dem Bodensee mit Sonderdampfer nach Staad-Mainau-Meerburg unter Vorführung des Blaufelchenfanges durch die deutschen Bodenseefischer.
Besuch des Institutes für Seenforschung in Staad.

Aus Anlaß der Tagungen des Deutschen Fischereivereins veranstaltet die Württembergische Landwirtschaftskammer mit dem Württembergischen Fischereiverein am Bodensee eine „Jubiläums-Bodenseefischereiausstellung“.

Es finden statt: der Deutsche Fischereitag und die Hauptversammlungen im Rathaussaal.

Der Württembergische Fischereitag, der Deutsche Fischereitag, die Sitzungen der Ausschüsse und des Verwaltungsrates, das Essen und die Veranstaltung der Stadt Friedrichshafen in den Räumen des Saalbaues der Zeppelinwohlfahrt.

Der Deutsche und Württembergische Fischereitag und die beiden Hauptversammlungen sind öffentlich.

Zum Fischereitag und Verwaltungsrat haben nur deren Mitglieder und geladene Gäste Zutritt.

An den Ausschusssitzungen können Gäste mit Einverständnis des betreffenden Vorsitzenden teilnehmen.

Anmeldungen für Zimmer sowie zum Essen am 18. und zur Sonderfahrt auf dem Bodensee am 19. Juni werden bis spätestens 30. Mai an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins in Berlin W. 10, Königin-Augustastraße 21, erbeten. Nach dem 30. Mai erfolgende Anmeldungen bitten wir zu senden an die „Geschäftsstelle des Württembergischen Fischereivereins am Bodensee in Friedrichshafen, Hünistrasse“.

Wegen des Fremdenandrangs am Bodensee empfiehlt sich rechtzeitige Zimmerbestellung unter Angabe des Tages der Ankunft.

Allgemeiner Treffpunkt in Friedrichshafen: Restaurant Rommelspacher am Hafen.

Wir machen noch auf die Hauptversammlung der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten am 15. Juni nachmittags 5 Uhr in Langenargen, die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am 22.—27. Juni in Nürnberg und den Deutsch-österreichischen Fischereitag am 23.—25. Juni in Linz aufmerksam.

Berlin, 10. Mai 1922.

Deutscher Fischereiverein.

IV. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Die diesjährige Hauptversammlung, zugleich Feier des 30jährigen Bestehens des Vereins, findet im Anschluß an die Tagungen des Deutschen Fischereivereins am Sonntag den 18. Juni 1922, vorm. 10½ Uhr, im Saalbau der Zeppelinwohlfahrt in Friedrichshafen statt. Bezüglich Tagesordnung und Programm verweisen wir auf die 3. Bekanntmachung des Deutschen Fischereivereins.

Anmeldungen bis spätestens 31. Mai an die Geschäftsstelle des Württb. Fischereivereins am Bodensee in Friedrichshafen.

Die Mitglieder mit ihren Familien, sowie alle Freunde der Fischerei ladet zu zahlreichem Besuch ein

Der 1. Vorsitzende: Dreiß.

V. Bekanntmachung.

Die **Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten** hält ihre diesjährige

2. Hauptversammlung

in Langenargen, Institut für Seenforschung, am

Donnerstag den 15. Juni, nachm. 5 Uhr

ab mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1921.
2. Rechnungsablage und Entlastung für 1921.
3. Wahlen.
4. Vorträge, Berichte, Vorweisungen (Dauer, Breeß, Scheuring).
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Vereinigung werden zur Beteiligung an der Hauptversammlung freundlichst eingeladen. Weitere Vorträge sind beim Unterzeichneten anzumelden.

Dr. Maier, Vorsitzender.

VI. Bekanntmachung.

Am 16. Juni ds. Js., 12 Uhr, Sitzung des Preussischen Fischereiverbandes e. V. in Friedrichshafen, kleiner Rathausaal. Tagesordnung ist den angeschlossenen Vereinen zuggegangen.

**Preussischer Fischereiverband e. V.
Conze.**

VII. Einladung

zu dem in der Zeit vom 23. bis inkl. 25. Juni in Linz im landschaftlichen Redoutensaal stattfindenden **XV. Deutsch-Österreichischen Fischereitag.**

Program m:*)

- | | |
|---|--|
| Freitag den 23. Juni,
9 Uhr vormittags: | <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßung des Fischereitages, Wahl des Vorsitzenden, zweier Stellvertreter und eines Schriftführers. 2. Beiziehung von Fischereisachverständigen zu allen wasserrechtlichen Verhandlungen und Aufstellung von Grundsätzen für die Beurteilung von Fischereischädigungen. Referent: Landes-Fischereinspektor Freublsperger. Korreferent: 3. Ueber die Organisation der Fischereiberechtigten. Referent: Landesoberamtsrat Grubmüller. Korreferent: |
| 2 Uhr nachmittags: | <ol style="list-style-type: none"> 4. Der Schutz gegen Fischdiebstahl. Referent: 5. Die Gründung von Genossenschaften nach dem Muster der „Genossenschaft der Fischwirte“ in Graz. Referent: Inspektor Kratochvil. Korreferent: 6. Maßnahmen zur Hebung der Fischproduktion mit Berücksichtigung der Teichwirtschaft. Referent: Prof. Dr. Haempel. Korreferent: 7. Ueber die Errichtung eines Landes-Fischereinspektorates. Referent: Rechtsanwalt Dr. Wagner. |
| 7 Uhr abends:
Samstag den 24. Juni,
9 Uhr vormittags: | <p>Gesellige Zusammenkunft im kleinen Volksgartensaal.</p> <ol style="list-style-type: none"> 8. Einführung der Salmonidentischwirtschaft in den Alpenländern. Referent: Kommerzialrat Bözl. Korreferent: 9. Suchenaufzucht im Inn und in der Salzach mit besonderer Berücksichtigung des Landes Salzburg. Referent: Landes-Fischereinspektor Freublsperger. 10. Das Fischereigesetz. Referent: Landesrat Schumy, Klagenfurt. Korreferent: |
| nachmittags:
abends: | <p>Besichtigung der Fischzuchtanstalt St. Peter.
Bei günstigem Wetter Ausflug mit gemeinsamem Nachtmahl auf dem Pöstlingberg.</p> |
| Sonntag den 25. Juni: | <p>Ganztägiger Ausflug in das Kremstal mit Besichtigung der Landesfischzuchtanstalt Gschwend bei Neuhofen, des Stiftes Kremsmünster und des Landeskurortes Bad Hall.</p> |

Anmeldungen zur Teilnahme am Fischereitag bis spätestens 15. Juni an das Sekretariat des Landes-Fischereirates für Oberösterreich. Für Uebernachtungsgelegenheit wird seitens des Lokalkomitees Vororge getroffen werden.

Für den Verband österr. Fischerei-Vereinigungen als Geschäftsstelle des Verbandes
die d. ö. Fischerei-Gesellschaft.

*) Unter Vorbehalt etwaiger Änderungen und Ergänzungen.

VIII. Mittheilung.

Verschiedenen Anregungen entsprechend ist für diejenigen Teilnehmer an den Friedrichshafener Tagungen, welche den Weg über München nehmen, sowohl auf der Hin- wie Rückfahrt Gelegenheit zum Besuche der Fischereischule und Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg und der Reichswirtschaftlichen Versuchsstation (Fischerinstitut) in Bielenbach unter fachmännischer Führung gegeben. Die Besichtigungen finden am Montag den 12. Juni und Mittwoch den 21. Juni statt. Treffpunkt am Münchener Sommerbahnhof (Starnberger Bahnhof) um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr an Schalterhalle; Rückkehr nach München oder Fahrt bis Lindau am gleichen Tage. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

München, den 28. Mai 1922.
Ueber der Klaus 12.

Dr. Maier,
Oberregierungsrat.

IX. Mittheilung.

Das im Verlage der Haude und Spener'schen Buchhandlung Max Paschke, Berlin S.W. 1.1 erschienene Buch: „Die Organisation der deutschen Fischwirtschaft im Kriege“ von Dr. Bruno Rogowski ist für unsere Mitglieder und für die unserer angeschlossenen Vereine zum Vorzugspreise von 15 Mark (im Buchhandel 30 Mark) durch die Geschäftsstelle zu beziehen. Da das Werk von einem selbst in der Kriegsfischwirtschaft tätig gewesenen Fachmann auf Grund des amtlichen Materials geschrieben ist, kann es allen Fischereiinteressenten bestens empfohlen werden.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: gez. Dr. Röhlert.

X. Die Regenbogenforelle als Stand- und Wanderfisch.

Von Paul Leo Krüger, Buchen (bad. Odenwald).

Mit großem Interesse las ich in Ihrer geschätzten „Allgemeinen Fischereizeitung“ Nr. 8 den Aufsatz: „III. Die Verbreitung der Regenbogenforelle in den bayerischen Fischgewässern“ und erlaube mir, hierzu einige Erläuterungen und Beobachtungen mitzuteilen:

Vor 12 Jahren setzte ich in das von mir gepachtete, etwa 4 km lange Forellenwasser Morre (Saubach) im bayerischen Amtsbezirk Miltenberg a. Main (Unterfranken) neben 10 000 Stück Bachforellenbrut 2000 Stück Regenbogenforellenbrut und 200 Stück Regenbogenforellenjährlinge ein und kann nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen feststellen, daß sich die Regenbogenforellen in obigem Fischereigebiet sehr gut als Standfische neben den Bachforellen eingebürgert haben und sich wie letztere alljährlich auf natürlichen Wege vermehren, ohne daß die Bachforellen irgendwelche Beeinträchtigung erleiden. Allerdings muß der Fischer die richtige Vorsicht beim Einsetzen der Regenbogenforellenbrut walten lassen. Der Besitzer oder Pächter eines gutbesetzten Bachforellenwassers darf bei Einsatz von jährlich 10 000 Stück Bachforellenbrut neben dieser vielleicht alle 2—3 Jahre nur 1000 Stück Regenbogenforellenbrut einsetzen, ohne dann Gefahr zu laufen, daß die Bachforellen von letzteren aus ihrem Revier verdrängt werden. Interessant ist es, daß die schweren Regenbogenforellen nicht nur bachabwärts, sondern die leichtreifen Regenbogenforellen auch bachaufwärts wandern, und ist der Beweis hierfür dadurch erbracht, daß in dem oberhalb meines Fischreviers liegenden Bachgebiet, in welchem alljährlich 20 000 Stück Bachforellenbrut, aber noch nie Regenbogenforellenbrut eingesetzt wurde, alljährlich neben den Bachforellen auch Regenbogenforellen gefangen werden, und zwar im Verhältnis 5 zu 100, während ich auf meinem Gebiet mit der Spinnangel (Devon-Spinner) und Flugangel (künstlicher Fliege) im Durchschnitt unter etwa 10 geangelten Bachforellen ebenfalls stets 1—2 Regenbogenforellen feststellen kann. Für den Sportangler ist es eine ganz besondere Freude, neben den buntgesprenkelten, lederen Bachforellen ab und zu eine Regenbogenforelle als Abwechslung in den Fischkorb legen zu können, den schönen Fisch, der mit dem in allen Regenbogenfarben schillernden, vom Maul bis zum Schwanz reichenden farbenprächtigen Band geziert ist. Für den Fischer ist aber auch ein wirtschaftlicher Vorteil durch den Einsatz der Regenbogenforelle zu erreichen, da sie sehr schnell heranwächst, denn während die Bachforellenbrut drei Jahre braucht, bis sie fang- und laichreif (24 cm lang) wird, wächst die Regenbogenforellenbrut schon in zwei Jahren zu dieser Länge heran.

Die Regenbogenforellen sind auf der Tafel auch nicht zu verachten, trotzdem „Feinschmecker“ behaupten, sie seien im Geschmack nicht ganz so feinfleischig und daher nicht ganz so vollwertig wie die edlere Bachforelle.

Bemerkenswert ist, daß ich in meinem Fischwasser Bachforellen bis zu 2½ Pfund schwer, dagegen Regenbogenforellen über 1 Pfund schwer noch nie geangelt habe, und ist mir dieses Beweis für die Abwanderung der größeren Regenbogenforellen in den Main, zumal in den letzten Jahren wiederholt von Miltenberg a. Main — wo obengenanntes Fischwasser einmündet — berichtet wurde, daß dortige Fischer Regenbogenforellen im Gewicht bis zu 7 Pfund und noch schwerere gefangen haben. Ich vermissе diese „Ausreißer“ durchaus nicht, denn bei ihrer großen Gefräßigkeit würden diese „schweren Räuber“ im Bächle mehr Unheil wie Gutes stiften. — Wie es auch sei, ich habe trotzdem mit der Einbürgerung der Regenbogenforellen gute Erfahrungen gemacht und bin mit den Erfolgen des einmaligen Einsetzens von nur 2200 Stüd sehr zufrieden; nun wäre es interessant, wenn andere Sportsangler ihre Erfahrungen, die sie mit dem Einsatz von Regenbogenforellen gemacht, in unserer „Fischereizeitung“ ebenfalls veröffentlichen würden. — Zum Schluß wünsche ich der fischweidgerechten Junft der Sportsangler zu der nun beginnenden schönsten Fangzeit sowohl für „*Salmo fario*“ wie „*Salmo irideus*“ ein doppeltes „Petri Heil!“

XI. Ein nachdenklicher Fischer am Wasser.

Saß ich da im letzten Sommer am frühen Abend am Ufer eines einsamen Waldweihers und ergöhte mich am muntern Reigen der Mücken, Eintagsfliegen, Köcher-Misterfrühlingsfliegen, die in förmlichem Wolken unhörbar leise schaukelnd die Abendluft erfüllten. Tiefe Stille ringsum! Nur das Surren der Libellen war hörbar, die in flinkem Spiel sich jagten und haschten, um vereint dann in seliger Liebeslust weiter zu fliegen. Nicht lange genoß ich jedoch die tiefe Ruhe. Bald nämlich kündeten helle, wohlbekannte Töne die Schreden unserer Sommernächte, die Schnaken an, die mir in ihrer Blutgier zuleibe wollten. Aber haben die geschaut! Ich zündete eine feine Zigarre an, 50 Pfennig das Stüd im Jahre 1921, und konnte ungestört die Natur weiter genießen, gierig den duffigsten Rauch meiner Habanna einziehend. Dabei konnte ich den Gedanken nicht los werden, warum nur die Weibchen der Schnaken so gierig auf warmes Menschenblut sind, warum die Männchen zu den harmlosesten Geschöpfen gehören. Bei anderen Insektengattungen findet man eine ähnliche Rollenverteilung auf die Geschlechter. Ich bin Junggeselle. Ob einem Ehemann wohl ähnliche Gedanken aufsteigen bei einem Schnakenstich oder ob er nichts besonderes findet in der erwähnten Verteilung der Eigenschaften.

Traumverloren sehe ich übers Wasser. Plumps! Erschreckt fahre ich zusammen, denn seit der Somme 1916 habe ich Nerven. Ein schwarzer Käfer kam angesurrt und fiel klatschend ins Wasser. Zunächst dachte ich an das Unglück irgendeines Landkäfers, den beim Fluge die Kraft verlassen und der nun wohl ein guter Wissen für eine Forelle im Teiche werden würde. Aber nach kaum einer halben Minute kam der Kerl langsam an die Oberfläche des Wassers (ich kann nun deutlich sehen, es ist ein Gelbwand) und streckt ausgerechnet den Hinterteil des Körpers aus dem Wasser mir entgegen. Aha, denke ich mir, du bist ja in Schwaben und nehme ihm seine Stellung nicht weiter übel, denn die bekannte Einladung (Wöb von Verlichingen) ist ja in Schwaben keine Beleidigung. Man braucht die Redensart im Gegenteil sehr notwendig, um ein Gespräch anzufangen. Wie ich also so weit gekommen bin im Ueberlegen, es geht etwas langsam seit der Flandernschlacht 1917, will ich auf das Gespräch des Gelbrands eingehen und ihn fragen, ob er wohl aus dem benachbarten Teich einen Ausflug in den größeren habe machen wollen. Aber ein scharfer Schlag mit seinen beiden langausgelegten Ruderbeinen, und in der Tiefe war er verschwunden. Immerhin konnte ich aber doch noch herausbringen, was er oben wollte. Ich sah nämlich an seinem Hinterende, da wo die harten Flügeldecken zusammenstoßen, einen wunderbar silbernen glänzenden Streifen die Flügel umgeben. Offenbar wollte der Kerl also gar keine Unterhaltung anfangen, sondern nur Luft holen. Beim nächsten Auftauchen fing ich ihn, hob ihm die Flügeldecken auf und fand nun unter den häutigen Flügeln auf dem ganzen Oberkörper eine dünne Luftschicht, die den der Flügel beraubten Käfer unter Wasser ganz silbern erscheinen ließ. Als echter Taucher trägt er also sein Luftreservoir stets bei sich. Weil es aber so klein ist, muß er von Zeit zu Zeit an die Luft kommen, um es neu zu füllen. Viele seiner Vettern, die kleineren Schwimmläfer, sind in der gleichen Lage wie er. In der Körperform

hat er sich schon dem Aufenthalt im Wasser angepaßt; Kopf und Hals und Hinterleib zu einer starren Masse verbunden, die Beine lange Ruder, wenigstens die Hinterbeine, durchschwimmt er sicher sein Reich, als großer Räuber eine gefürchtete Herrschaft führend. Mit dem Atmen aber zeigt er noch deutlich, wo er herkommt.

Falls dir, lieber Fischersmann, diese Blaubei gefallen hat, will ich noch einiges über Atmung von Wassertieren erzählen in den nächsten Nummern dieser Zeitschrift. Etwas vom Gelbrand muß ich aber doch noch verraten. Eigentlich gehört zu jedem Männchen ein Weibchen, erzählte er mir, denn siehe, an meinen Vorderbeinen habe ich je einen Saugnapf, mit denen ich meine bessere Hälfte sicher halten kann; denn mit ihrer ehelichen Treue ist es nicht besonders weit her. Sie tut zwar arg geschamig, hat mich aber doch gern; denn sie hat ihre beiden Flügeldecken so eingerichtet, daß ich sie besser halten kann. Meine Flügel sind ganz glatt, die ihren aber gestreift. Es ist wie bei euch auch, halb zog er sie, halb sant sie hin, umgekehrt nach Goethe.

• Weil er mir dies Ehegeheimnis vertraut hatte, ließ ich den Kerl wieder schwimmen, obwohl ich darauf rechnen mußte, daß er unter meiner Forellenbrut die doch schon bald fingerlang war, böß hausen werde, wenn er einen Ausflug in meine Brutteiche macht.

—1.

XII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

M. Schumacher, Krust.

Die Futterbeschaffung macht dem Besitzer einer Forellenzucht zurzeit recht viele Kopfschmerzen. Vor dem Kriege war das noch anders. Da konnte man zu jeder Zeit die verschiedenartigsten Futtermittel für geringes Geld haben. Heute ist das nicht mehr. Was erhältlich ist, kostet enorm viel Geld, abgesehen von den ungemein hohen Frachtgebühren. Aber meistens ist überhaupt nichts zu haben. Und doch muß gefüttert werden, wenn die Bewirtschaftung des Forellenteiches rentabel sein soll.

Allerdings muß zunächst dafür Sorge getragen werden, daß der Teich möglichst viel Nahrung produzirt. Das geschieht, indem erstens nach jeder Abfischung der Teichboden von alldem abgeseihten Schlamm gesäubert wird, dann aber insbesondere dadurch, daß man den Teich reichlich düngt. Stalldünger ist hierfür das einfachste und naheliegendste Mittel. Wenn man den ganzen Teichboden mit einer dicken Lage Stalldünger bestreut, so ist dadurch auf der Sole des Teiches ein Nähr- und Entwicklungsboden für die mannigfachste Teichflora geschaffen. Insbesondere gedeihen hier Teichschnecken, Flohkrebse in unheimlicher Menge. Indes das genügt bei einigermaßen starkem Befall nicht, es muß Futter dazu gereicht werden. Das Fleisch gefallener Haustiere ist ein billiges und gutes Futtermittel, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß allgemein angestrebt wird, diese Tierkadaver für die Teichwirtschaften freizugeben. Nun ist es aber wichtig, dieses Fleisch in der richtigen Weise zu geben. Ich habe schon bei Anfängern beobachtet, daß die Tierkadaver oder Stücke, die vom Fleischbeschauer für den menschlichen Genuß als unbrauchbar befunden worden waren, kurzerhand so wie sie waren in den Forellenteich geworfen wurden. Das ist freilich eine Art der Fütterung, die nicht nur zwecklos, sondern direkt schädlich ist. Das Kadaverfleisch soll vielmehr gekocht und auf der Fleischmühle entsprechend zerkleinert werden, damit den Fischen Fleischbrocken zugeführt werden, die sie nehmen und verschlingen können. Die Forellen beißen kein Stück ab. Die ganzen Kadaver bleiben demnach unbenutzt im Teiche liegen und verfaulen. Sodann ist aber die reine Fleischfütterung zu einseitig, namentlich dadurch zu einseitig, daß wir den Fischen die Knochen der Tiere vorenthalten. In der Natur fressen die Forellen die von ihnen geraubten Tiere, seien es kleine Fische oder Schnecken oder Flohkrebse mit Haut und Haar, also mit den Gräten bzw. Panzern und Knochen. Das muß uns ein Fingerzeig sein, daß wir bei der Fleischfütterung dem Fleische die nötigen Zusatzmittel geben. Wenn wir uns die Arbeit nicht machen können oder wollen, die Knochen der Tiere zu malen und dann dem Fleische beizumengen, so müssen wir gedörrte Garnelen oder kleine minderwertige Fische dazu füttern. In einer Teichwirtschaft sollte aber nie eine Knochenmühle fehlen, sie macht sich bezahlt und vergilt auch die Mühe, die uns das Zerkleinern der Knochen macht. Man kann nun in der Regel, namentlich bei Kleinwirtschaft, irgendein Tier nicht so rasch ver-

füttern, daß es vor der Verasung erledigt ist. Und verdorbenes Fleisch zu füttern, ist sehr gewagt. Da muß man das Fleisch auf irgendeine Weise konservieren, sei es, indem man es salzt, sei es, daß man es dörrt. Das letztere ist vorzuziehen. Die gesalzenen Stücke kann man wieder nicht so ohne weiteres füttern, weil das Salz, wenn derartiges Fleisch fortlaufend gegeben wird, nachteilig auf die Verdauungsorgane der Fische einwirkt. Die gesalzenen Stücke soll man, bevor man sie kocht, gründlich wieder auswässern. Dann erst kann man sie ohne Bedenken den Fischen geben.

Für unsere Forelle ist die gedörrte Garnele das einfachste und man kann wohl sagen beste Futtermittel. Bedauerlich ist es, daß dieses vorzügliche Futtermittel so teuer geworden ist, daß die ausschließliche Fütterung der Forellen mit Garnelen nicht mehr rentabel ist. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn größere Verbände auf irgendeine Weise den Teichbesitzern die gedörrten Garnelen billiger zuführen könnten. Frische Seefische konnte man vor dem Kriege für ein paar Groschen nach Belieben beziehen. Sie waren, namentlich die kleineren, die man mit Stumpf und Stiel kochen, malen und verfüttern konnte, ein ungemein wertvolles Futter. Mit dem Bezug von frischen Seefischen als Forellenfutter sieht es jetzt auch schlimm aus. Die Preise für dieselben sind auch dermaßen ins Ungeheuerliche gestiegen, daß der Forellenzüchter sie kaum noch beziehen kann.

Und doch muß gefüttert werden. Da ist wieder die Selbsthilfe ein Faktor, der auch hier ausgleichend wirkt. Zur Sommerzeit ist es ein kleines, sich ein recht erhebliche Menge von Fleischmaden zu züchten. Nicht etwa indem man Fleischstücke in Körben über dem Teiche aufhängt, sondern indem man eine besondere Madenkultur anlegt, in welcher die Maden in einen untergekehrten Kasten, der mit etwas Mele oder Mehl bestreut ist, hineinfallen. Vor Jahren habe ich einmal in der Allgemeinen Fischereizeitung gelesen, daß ein Fischzüchter sich auf diese Weise Futter für seine Forellen in genügender Weise beschaffte. Aber wenn das letztere auch nicht der Fall ist, die Madenbildung ist an heißen Sommertagen derart ausgiebig, daß sie als Futterproduktion unter allen Umständen mit in Erwägung gezogen werden muß.

Für kleinere Teichwirtschaften dürfte es zu empfehlen sein, die Kleintiere als Forellenfutter zu sammeln, die sich draußen in Feld und Wald finden. Ich erinnere an Regenwürmer. In warmen, regnerischen Sommernächten lassen sich die Regenwürmer eimerweise sammeln. Sie kommen dann nämlich aus der Erde heraus und kriechen auf dem Gelände herum. Wenn die Sonne aber wieder aufgegangen ist, verschwinden die Würmer von der Oberfläche in ihr unterirdisches Reich, und mit dem Massenfang ist es vorbei. Schnecken in Feld und Wald, Maitäfer, überhaupt alles, was wir an Tierischem erwischen können, ist als billiges und gutes Forellenfutter in Anschlag zu bringen. Das Sammeln dieser Futtermittel kostet allerdings auch Zeit und Geld, indes kann das sehr wohl von Personen übernommen werden, die als volle Arbeitskraft nicht in Betracht kommen und sich auf diese Weise einen bescheidenen Verdienst erwerben (Kinder, Kriegsbeschädigte).

Das Füttern der Forellen soll regelmäßig geschehen und in den verschiedenen Jahreszeiten mehr oder weniger völlig. Im Winter, wenn das Wasser kalt ist, ist bei der Forelle das Futterbedürfnis sehr gering. Es handelt sich dann nur um Erhaltungsfutter, von Wachstum ist wenig zu merken. Das wird mit dem Frühjahr anders. Jetzt verdaut der Fisch rasch, er hat ein ungemein hohes Nahrungsbedürfnis. Ein alter Fischzüchter sagte mir einmal: Die Fische verdauen rascher als sie fressen, ich bringe sie nicht mehr satt. Um diese Zeit ist es sehr wichtig, ausreichend zu füttern, etwa fünfmal am Tage. Dem Nahrungsconsum entspricht nun aber auch die Gewichtszunahme. Sie wachsen bei ständiger voller Sättigung aufsehends. Das ändert sich wieder etwas, wenn bei großer Sommerhize das Wasser des Teiches sehr warm wird. Dann soll man wieder wenig füttern, das Ueberfüttern kann dann leicht zu großen Verlusten führen. Teiche, die andauernd einen frischen Quellwasserzufluß haben, leiden an zu großer Erhizung des Teichwassers kaum. Hier kann während des ganzen Sommers voll gefüttert werden. Dabei ist aber doch zu beachten, daß die Fütterung, was bei der Futterknappheit zwar nicht leicht zu befürchten ist, zu völlig wird. Die Fische sollen das gereichte Futter sofort fressen, und es darf nicht vorkommen, daß Futterreste auf dem Boden des Teiches liegen bleiben und dort verderben. Das kann leicht wieder Krankheit und große Verluste bringen.

XIII. Fischwaid im Juni.

Von Strandläufer.

Nachdruck verboten.

In und an den Fischwassern hat die Natur inzwischen ein ganz anderes Aussehen erhalten. Die Pflanzen entwickelten sich unter der Einwirkung des Sonnenlichtes und der Wärme. Auf dem Grunde der Bäche, Flüsse und Seen bilden viele Arten von ihnen rasenartige Gebilde und manche Krautbetten sind ein Gewirre von feinen Stengeln und Fasern. Wo nun die Pflanzen in den Fischwassern reichlich vertreten sind, da wird es an Nahrung für die karpfenähnlichen Schuppenträger nicht mangeln. Es gelten für die freien Gewässer bei der Ernährung der Fische dieselben Grundsätze wie in den künstlichen Fischgewässern, den Teichen. Sind letztere bar jeglicher Pflanzenwelt, dann können in ihnen Karpfen und Schleien nicht gedeihen, und allein durch die künstliche Fütterung ein annehmbares Abwachsengewicht erzielen zu wollen, wäre ein vergebliches Beginnen, das sich außerdem sehr teuer stellen würde. Die Unterwasserpflanzen sind die indirekten Förderer der Kleinlebewelt, welche von den Friedfischen gern gefressen wird und die so nötig beim Aufbau des Fischkörpers ist. Wer Forellenangler ist und die Gebirgsregionen mit seiner Fluggerte abstreift, wird wohl schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß seine Vieblinge zumeist in einer recht minimalen Körperbeschaffenheit sind, während die Rotgesprenkelte in den Niederungsbächen einen runden Wanst aufweist. Weil nun die Pflanzentwelt einmal berufen ist, bei der Ernährung vieler Schuppentiere ein gewichtiges Wörtlein mitzureden, so mag es uns einleuchten, daß die Forelle in den Gebirgsbächen nicht gerade auf Rosen gebettet ist, ja in vielen derselben muß sie sich kümmerlich durchs Leben schlagen; die Muntre geht manches liebe Mal mit kurrendem Magen ins Bett und weiß nicht, ob der nächste Morgen ihr Nkung bringen wird. Betrachten wir einmal unsere Forellenbäche des Gebirges und wir werden finden, daß sie zumeist arm an Pflanzen sein werden. Folglich kann auch das Insektenleben an ihnen nicht reich sein, abgesehen von jenem, das den Forellenwassern typisch ist. Und es gibt solche, wo dieses ganz spärlich in die Erscheinung tritt.

Die Forelle wird jetzt mehr die tieferen Stellen aufsuchen, denn sie wurde gewarnt, lernte die Angler kennen. Wenn nun noch obendrein an den Forellenwassern Anfänger die edle Fischwaid betrieben, dann ist es mitunter ganz schlimm, so scheu wurde die Rotgesprenkelte. Immerhin wird der Sportangler seine helle Freude an dem fleißigen Steigen der Forelle haben. Daß nun ein Forellenwasser durch Anfänger total verfaul werden kann, ist Tatsache, und kein waschechter Sportangler nimmt, wenn die Flugfischerei aufgeht, einen Lehrling mit an sein Revier, es müßte sonst sein, daß er ihn besonders in sein Herz geschlossen hat. Dem Anfänger fehlt die nötige Ruhe und so wird mancher Fisch abkommen; die Rotgesprenkelte merkt sich also den faulen Zauber, zumal dann, wenn es sich um größere Stüde handelt. Daß Fische „vergrämen“, ist aber eine Tatsache, wenn sie auch von vielen Autoren angezweifelt wird. Meinen lieben Lesern Fabeln vorzusetzen, liegt mir völlig fern. Die Aesche steigt fleißig, und auch sie geht dem Flugfischer, wenn er mit der Kunstfliege hantiert, ins Gehege. Bei ihrem Fang finden in der Regel kleinere Kunstinsekten Verwendung als bei demjenigen der Forelle. Während nun der Spinnfisch ein gern genommener Köder beim Forellenfang ist, kann man diesen beim Aeschenfang weniger gebrauchen oder nur dann, wenn es sich um kleine zierliche Exemplare handelt. Ich kenne den Aeschenfang wie meine Hosentasche, aber mir gelang es erst ein einziges Mal, eine Aesche mit dem Metallsfisch zu fangen. Bei vielen Sportfischern steht der Fang dieses Salmoniden in nicht hohem Ansehen, schon darum nicht, weil er nach dem Anhieb einige Male „klappert“, sich auf die Seite legt und dann ohne sonderliche Mühe gelandet werden kann.

Eine eigenartige Erscheinung ist es nun, daß, sobald ein größerer Salmonide gefangen ist, bald hernach sein Quartier von einem anderen Fisch bezogen wird. Diese Wahrnehmung können wir auch beim Hecht, Döbel (Müll) machen, der sich gern da einnistet, wo Weiden und Erlen überhängen. In seiner Jugend ist der Döbel ein Fisch, der sich auf anständige Art ernährt, nachher, in reiferen Jahren ist er fürwahr kein Engel mehr und vergreift er sich an gröberen Happen. Ich habe stets gern beim Fang des Döbels den Maifäfer verwandt, auch den Junifäfer kann man mit Erfolg dem genannten Schuppen-

träger vorlegen. Größere Döbel sind im Drill recht ausdauernd, bei weitem aber nicht so, wie es Karpfen und Barbe sein werden. Unser wichtigster Teichfisch, der Karpfen, ist, wenn er den Flüssen oder anderen freien Gewässern übergeben wird, nicht mehr der pomadige Geselle, der er in den Teichen sein wird. Wer einen Flußkarpfen schon am Eisen hatte, wird wissen, daß er sich so leicht nicht landen läßt. Der Angler, welcher nun auf solche Fische ansitzt, soll sich an den Gebrauch der Rolle gewöhnen. Ohne diese kann der Flug- oder Spinnfischer sein Examen nicht bestehen. Wir sehen noch so viele Grundangler ihrem Sport ohne Rolle nachgehen. Einen größeren Fisch kann ich doch nur dann erst müde kriegen, wenn ich ihn drille, und ihn ohne Drill einfach auf das Ufer schleifen, ist doch nach unseren Begriffen nicht weidmännisch. Darum, ihr lieben Brüder, in Petro, soweit ihr Grundangler seid, angelt mit der Rolle, sie erspart euch manchen Verdruß und manchen Verlust, denn einen Kapitalen durch eigenes Verschulden zu verlieren, ist im Leben des Anglers kein froher Augenblick. Nur durch den Gebrauch der Rolle hat man sein Schuppenwild in der Gewalt; man kann es dahin führen, wo der Landeplatz ein günstiger ist. Man denke einmal daran, wenn der Angler ungünstige Uferverhältnisse bei Ausübung der Grundfischerei zu überwinden hat. Dann geht ein großer Fisch zumeist verloren. So erging es mir im Anfang meiner Anglerlaufbahn oft. Nie soll der Angler auch ohne Landungsnetz an sein Fischwasser gehen, besser noch ist es, er gewöhne sich an den Gebrauch des Gaffs.

So allmählich kommt die Nalangelei auf ihrem Höhepunkt an. Vielen Anglern ist diese das Schönste, was sie sich denken können. Das empfinde ich ihnen nach, denn auch mir hat es der Nal angetan, jedenfalls ist sein Fang für manchen Petrijünger ein würzig Körnlein in der Alltagspeise. Alle können wir nicht Salmoniden nachstellen, uns am tausenden Forellenbach betätigen, und so muß es auch Grundangler geben. Beim Fang des Nales mit der Angel kommen die mannigfachsten Methoden in Anwendung, und so wird mancher Petrijünger auch sein Heil mit Nachtangeln versuchen, soweit es sich hierbei um den Fang des Nales handelt. In Flüssen oder Seen wird man gegen diese Fangweise nichts einzuwenden haben, sie aber in Forellenbächen in Anwendung zu bringen, verstößt gegen alle weidmännische Regeln. Der Angler beherzige aber, daß Nachtschnüre früh am nächsten Morgen wieder gehoben werden müssen, denn es fangen sich auch Schuppenfische daran, und ihre Qualen nach Möglichkeit zu kürzen, soll dem Angler am Herzen liegen. So viel ist sicher, der Nalfang bringt manchem Angler frohe Fischwaid. Nunmehr wird auch die Schleie wieder heißlustig. Ihren Fang haben manche Angler als ihre Spezialität erkoren. Jene Zeiten, wo wir die Schleie als Fischunkraut ansahen, sind längst vorüber. Gewiß, ihr Fang bringt keine aufregende Momente, und dennoch hängt mancher Petrijünger an dem sportlichen Fang der stillen, anspruchslosen Schleie. Feinstes Angelzeug soll man hierbei benutzen, das Eisen sei klein. Niemals aber wird man eine Schleie fangen, wenn der Köder nicht auf dem Grunde aufliegt. Während der Karpfen sich ab und an seine Nahrung von der Wasseroberfläche holt, verläßt die Schleie den Grund nie. Der beste Köder für sie ist der Regenwurm, aber nicht etwa Tauwürmer, sondern die kleinsten Exemplare davon. Ich habe schon größere Schleien gefangen, die nicht den geringsten Widerstand leisteten.

Bei der Grundangelei hat der Petrijünger nunmehr mit allen Friedfischen zu rechnen. Es heißen Döbel, Kerfling, Brachsen, Rotauge, Barbe, Rotfeder und wie sie sonst noch heißen mögen. Der Barsch zieht in größeren Schwärmen auf Raub aus und somit kommt er dem Grundangler in sein Gehege; oft gelingt es dann, den ganzen Schwarm zu fangen. In den Flüssen wächst der Stachelflosser nur langsam heran; die Seen beherbergen ansehnliche Stücke davon, die an Gewicht 5 Pfund und wohl noch darüber erreichen. Solch große Exemplare zu fangen ist ein Sport eigener Art. Gut Wasserweid!

XIV. Vermischte Mitteilungen.

Fischleinlaß im Bodensee: Der Württbg. Fischereiverein am Bodensee erhielt kürzlich von **Fischermeister Wilhelm Hopfe jr.** in Biltendorf 30 000 Stück Hechtbrut geliefert, die springelebend hier eingetroffen ist. Die höchstens 2 cm langen Fischlein sind durch **Fischermeister Bergmann** im städtischen Gondelhafen ausgeleckt worden, wo sie vor aufkommendem Sturm geschützt sind und später nach Belieben ihre Reise in den See antreten können.

Die Frachtkosten für das Fischfaß mit 280 Kilo als beschleunigtes Gültgut betrugen über dreitausend Mark, während sich der Wert der Fischbrut auf nur zwölfhundert Mark beläuft. Sache der Bodenseefischer wird es sein, Einrichtungen zu treffen, um künftig die erforderliche Hechtbrut selbst zu züchten.

Weitere Ausgestaltung des hamburgischen Fischereiwesens. Von der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg wird uns mitgeteilt: Auf Verfügun der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe ist für die Bearbeitung der Fischerei- und Fischmarktangelegenheiten im Gebiet der Stadt Hamburg, der Landherrenschaften Bergedorf, der Marschlande und der Geestlande die Fischereinspektion Hamburg eingerichtet worden. Die Fischereinspektion Hamburg untersteht, ebenso wie die Fischereinspektion Cuxhaven, der Fischereidirektion in Hamburg. Die Leitung der Fischereinspektion ist dem Fischereinspektor **Sterner** übertragen worden.

Nachruf.

Zu Oberschüpf verschied am 2. Mai 1922 im 80. Lebensjahre unser ältestes, langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Josef Grimmer.

Der nunmehr Verschiedene war Besitzer der bekannten Fischzuchtanstalt **Unterschüpf** und hat sich um die Hebung der Fischzucht im Laubergebiet, sowie als Vorstandsmitglied unseres Vereins große Verdienste erworben. In dem aufrechten, tüchtigen Manne verlieren wir einen treuen, erfahrenen Berater.

Ein dankbares ehrendes Andenken wird ihm der Verein bewahren.

Badisch-Unterländer-Fischereiverein.

Der I. Vorsitzende: **B. Gf. Helmstatt.**

XV. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Melzer**, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 18. bis 24. Mai 1922.

Fische (Preise per 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	2950—4050	1200—2850
Zander	—	2500—3550
Aale	3400—4700	1200—4050
Karpfen	3450—3550	1650—1850
Schleien	2450—4150	1250—2900
Barsche	2100—2150	1000—1800
Bleie	1300—2450	100—1900
Blöcke	1250	200—1320
Krebse per Schock	50—1450	

Zufuhr in den letzten Tagen reichlicher, Geschäft schleppend, Preise nachgebend, besonders für tote Fische. — Krebse in ersten Größen gefragt.

Münchener Fischmarktbericht. Am 26. Mai kosteten auf dem Viktualienmarkt im Kleinverkauf das Pfund: Karpfen lebend 35 M., tot 15—20 M.; Schleien l. 35 M., t. 17—24 M.; Forellen t. 30 M.; Hecht l. 25—28 M., t. 10—20 M.; Renten 10—25 M.; Schied (Rapfen) 16 M.; Brachsen 6—15 M.; Kersling 10—15 M.; Aitel 13 M.; Barsch 9 M.; Weißfische (Nasen) 6—8 M.; Rotaugen (Blöcke) 4—6 M.; Lauben 5 M. Barsch 9 M.;

Die Anfuhr war stark, Absatz und Preise litten unter der starken Hitze.

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Heiße, nur von Wildfischen stammend. 533/38/5

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Wer kann lebende

Fische

liefern jeder Art?
Angebote unt. C 11 a.
die Anzeig.-Abt. der
Allgem. Fisch.-Ztg. in
Augsburg. 726

Wir suchen sofort einen

738

tüchtigen Gehilfen

und bitten, Zeugnisabschriften und
Gehaltsforderungen einzusenden.

Forellenzucht Dießen
Post Dettingen (Hohenzollern)

Großes Quantum

Speiseforellen

(Portionsfische)

gegen Höchstgebot ab
Schwarzwald obungeb.
Angeb. unt. H 11 a. d.
Anz.-Abt. d. M. Fisch.-
Ztg. in Augsburg. 734

Suche für sofort durch-
aus tüchtigen und
arbeitsfreudigen

Fischereieigenhilfen

welcher a. gute Dauer-
stellung reflektiert, bei
freier Station, f. Bach-
forellenfisch. u. Zucht
Zahl hohen Gehalt
und Provision. 718

**C. Groß, Forellenzucht
Dietershausen
b. Fulda.**

Freiwillig, ehrlicher verh.

Fischer

nationalgefinnt, erfah-
ren in der Bach- und
Flussfischerei, immer in
Forellengewässer tätig
gewesen, leistet auch
nebenbei Jagd- und
Waldaufsicht, sucht
dauernde Stellung.
Erstklassige Zeugnisse.
Offerte unt. E 11 an
die Anz.-Abtg. der
Allg. Fischerei-Zeitung
in Augsburg. 720

Tüchtiger Fischer oder Fischmeister

der selbständig arbeiten
kann und über prak-
tische Erfahrungen in
der Karpfen-, Schleien-
und Forellenzucht ver-
fügt, zu möglichst so-
fortigem Antritt für
Privat-Teichwirtschaft
Nähe Hannovers bei
dauernder Stellung ge-
sucht. Angebote mit
Gehaltsansprüchen u.
Bedingungen unt. S 10
an die Anz.-Abtg. der
Allg. Fischerei-Ztg. in
Augsburg. 719

Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur
M. 5.— Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an.
**Jos. d'Agnolet, Köln-Limpes
Eisenachstr. 88.**
487/92/6

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Oiro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg
Bayer. Handelsbank Regensburg
Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

**Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima
ital. Hanf und Baumwolle,**

**Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.**

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 98

In- und Ausland-Versand.

Preisfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Seichtgefalzenen

Heringssrogen

in 220. Pf.-Tonnen,
pro Lo. M. 240.—

Bestes

Forellenfutter.

Prima getrocknete

Garneelen

M. 490.— pro 3tr.

Fischfuttersmehl

per Nachnahme: ab
Helmbrichs (Ober-
franken). 484/86/3

L. Seiffert.

Gebr., in Catehou

ge- lohte Heringssneße

28 mm Maschenweite,
50 kg = 600 gm, sehr
preiswert. 703/07/1

J. de Beer junior,

Emden 10 Nordsee.

Tel. 153

Telegr.-Adr.: Beer jr.

AALE

kaufe jeden Posten ge-
räucherte oder grüne.

Wiegand Dittmann

Berlin C 25, Kaiser-

Wilhelmstr. 37/II,

Teleph. Norden 2243.

603/08/5

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum
zum Preise von 70 bis
80 M. per Pfund, frei
prima Ware, eventuell
mehr. Sauerstoffappa-
rat wird gestellt. 721
Adolf Frommberg
Wehr i. Baden.

500 Besatz-Krebse

sofort z. kaufen gesucht.
Preis-Angebote unter
D 11 a. d. Anz.-Abt.
der Allg. Fisch.-Ztg. in
Augsburg. 722/3

Satz-Aale.

Schleien, Karpfen,
Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp.,

Wüstewaldersdorf 9

(Bez. Breslau). 606/10/6

Fischermeister

37 Jhr. alt, verheiratet,
bewandert in Fluß- u.
Seefischerei, sucht so-
fort Stellung. Guts-
fischerei wird bevor-
zugt. Antritt kann so-
fort erfolgen. Angebote
an **Albert Becker,**
**Fischermeister, Frank-
furt (Oder), Hane-
wald 9.** 708/10/3

Fischfutter

(Rubinen) 782

empfiehlt preiswert

Edwin Aug

Gera-Renk

Telephon 1462.

Spiegelkarpfen und Schleien

Speisefische

sowie leb. $\frac{1}{3}$ - $\frac{1}{2}$ pfund.

Forellen

kauft laufend

Gottfried Bader

Fischhandlung

Frankfurt a. M.

Schillerstraße.

Teleph.: Sanfa 1435

681/2/2 Römer 4735

Spiegelgarn

3 teilig, 10 m lang,
2 m hoch, wie neu,
gebe preiswert ab.

Offerten mit Gebot u.

J 11 an die Anz.-

**Abt. der Allg. Fisch-
Zeitung in Augsburg.**

In die zweite Junihälfte fällt

1. **Die Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins**
(in Friedrichshafen am Bodensee (17.—20. Juni))
2. **Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Nürnberg (22.—27. Juni)**

die eine besondere **Abteilung „Fische“** aufweisen wird.

Anlässlich dieser beiden für die deutsche Fischerei hochbedeutsamen Veranstaltungen werden

die nächsten beiden Ausgaben der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“

um einige Tage früher erscheinen, da sie als

Sondernummern in stark erhöhter Auflage

und reicher textlicher Ausgestaltung vor und bei den genannten Veranstaltungen zur weitesten Verbreitung in Interessentenkreisen kommen sollen.

Für diese

einzigartige Werbebegelegenheit

bestimmte Anzeigen bitten wir, uns möglichst bald zu übermitteln, damit wir für geschmackvollen Satz und beste Placierung sorgen können.

Preise für Empfehlungsanzeigen

(nur für die Sondernummern gültig):

- Im Anzeigenteil:** Eine Millimeterzeile 1.20 M.
Im Textteil (nur durchlaufende Anzeigen in beschränkter Höhe am Fusse der Textseite): Eine Millimeterzeile 6.— M.
Beilagen: Im Format bis 25×15 cm und im Gewicht von 25 g für die bedeutend erhöhte Auflage der beiden Sondernummern M. 1800.—
 Falzgebühr bei grösseren Formaten M. 200.—.

Allgemeine Fischerei-Zeitung — Anzeigen-Abteilung
Verlagsanstalt Gebrüder Reichel in Augsburg.

Fischerei-Verpachtung

Mittwoch den 14. Juni 1922, nachmittags 1 Uhr

werden im **Hotel zum Löwen in Westerburg** nachbezeichnete Forellenfischbäche auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet:

1. die große Elbe von der Mündung Schafbach bis an die Langenderbacher Gemarkungsgrenze ca. 1 km.
2. Elbbach von der Gudheimer Grenze bis an die große Elbe ca. 11 km.

Unser Förster Herr Sauereßig ist bereit, die vorgenannten Bachstrecken auf Wunsch vorzuzeigen. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Forstverwaltung Westerburg i. Westermald
 i. A. Smola.



Otter,
Fischreiher
usw. fängt man
sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Otterreusen
Nr. 126c

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 617/22(5)

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb.
Ankunft. Hugo Stöckmann, Boizenburg Elbe.
629/34(5)

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität, schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.

Auch Sie sind zufrieden!

Sie sparen auch viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Wertsendung sind am billigsten.

Grobschnitt p. Pfd. 35, 48, 53, 60 M. } verp. und
Mittelschnitt p. Pfd. 50, 55, 62, 66 " } verp. in

Zigaretten tabak per Pfd. 120 und 144 M. in 50 und 100 Gramm-Packung. 587/92(5)

Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste umfonst. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



Fischzucht Göllschau bei Haynau (Schlesien)

gibt ab in bekannter Güte im Sommer

Brut und vorgefr. Brut

v. Gal. Spiegeltarpfen
454/59(5) v. Debschitz.



36/41(6)

Gutes Forellen-Wasser

für einige Wochen in Bayern od. Thüringen zu pachten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter A 10 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 700

Fisch- und Krebs-Verwertung Zentral-Markthalle Berlin C

Stadt. Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse. **Paul Melzer**
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. Telegramm-Adresse: Marktverkehr Berlin. 323/28(4)

Verpachtung einer Forellenzucht-Anstalt mit groß. Wildfischerei!

Die einzige in einem Regierungsbezirk südwestlich, Bayern gelegene, in vollem Betriebe befindliche Forellenzuchtanstalt m. groß. Wildfischerei soll auf 10 Jahre an einen Fachmann verpachtet werden. Wohnung kann dazugegeben werden. Bewerber wollen unter Bestätigung ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Vermögensverhältnisse Offerten unter B 11 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Zeitg. in Augsburg einreichen. 727

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 641(5)

A. Gropp, Fischgroßhandlung, Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Vollen Erfolg erzielen Sie mit einem Inserat in d. Allg. Fisch.-Zeitg.

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt Station Neufahrn bei Freising

gibt ab: 527/32(5)

Gier, Jungbrut und Seiblinge

der Bachforelle, Regb., Forelle und des Bachsaiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

8 Tage zur Probe

versende sehr milde, wohlbekömmliche Tabake, fein, mittel, grob, je 10 Stk. 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 60.-, 75.-
Bei 9 Pfd. franko Nachnahme. Umtausch oder Geld zurück Zahrl.

Dankschreiben Zigarren- und Pfeifenpreissliste ires. **Gustav Schaefer** Zigarren-Tabakgroßh. Erfurt, 57 Schließl. 63.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwandzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 400/05(5)

Medianische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Wir sind ständig Käufer **lebender und geschlachteter Forellen**, ausserdem **lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische**

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 539/44(5)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandels-gesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Fischnetze

in bekannt. bester Ausführung. Liefert

Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 635/29(5)



728/31

4000 Amerika-

nische **La Leder-Jackwesten**, vorzüglich erhalten, dunkel- oder hellbraun mit prima Wollfütterung für **Landwirte, Jäger und Sportsleute**, sowie für jeden Beruf im Freien, beste **Schutzkleidung** gegen Kälte, Wind und Regen S. I 400.—, S. II 350.—, S. III 300.—, **Better-Regen-Mäntel**, sog. französische Deltum-Mäntel, vorzügliche wasserdichte **La Strapazier-Mäntel** für Landwirte, Kutscher und Arbeiter im Freien bestens geeignet, S. I 360.—, S. II 300.—, S. III 260.—, amerit. Gummi-Umhänger-Pelerinen 200.—, 240.—, etwas gebrauchte amerikanische **Rhafi-Uniform-Sports-Anzüge** mit Breecheshosen, vorzügl. Strapazier-Anzüge für junge Leute (kräftige Burthen) S. I 460.—, S. II 360.—, S. III 300.—, einzelne **Rhafi-Sports-Jacken** 260.—, einzelne Breecheshosen 200.—, prima dehnbare **Schlauch-Widelegamaschen** 70.—, **La dehnbare weltbekannte Mars-Widelegamaschen** S. I 160.—, S. II 120.—, **Marine-Seegel-Strandschuhe** mit **La Ledersohle** 220.—, **Strapazier-Schnürschuhe**, eigenes Fabrikat 460.—, **Sports-Schnürschuhe** gelb oder braun 500.—, **Kommittuchhosen** ohne Biesen, feldgrau 460.—, schwarze 430.—. Beide Sorten aus prima Stoffen gefertigt u. vorzügl. Verarbeitung. Starke **La Arbeitshosen**, schwere Qualität 300.—, prima starke Arbeitshosen, sog. englische Lederhosen S. I 300.—, S. II 260.—, **La starke Samt-Manchesterhosen** 500.—.

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

**lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;**

auch

frisch geschlagener

**Bander, Äitel,
Barsche, Saiblinge.**

Edelfreije.

Transportgefässe stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 424/29(5)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Sport-Sommer-Anzüge

aus **La Rhafi-Körper** 500.—, **Rhafi-Leinen** 600.—, **Rhafi-Drill** 850.—, aus bestem feldgr. Leinen 750.—, **Sommer-Blusen**, Litewken aus prima waschbarem braun oder graugrün meliertem Zwirnleinen 350.—, aus bestem feldgrauem oder **Rhafi-Leinen** 360.—, **Rhafi-Körper** 300.—, **starke Bauern-Drill-Anzüge** (marineblau) Jacke u. Hose 330.—, **Leinen-Körper-Sommer-Arbeitshosen** (marineblau) nur 100.—, **blaue Leinen-Anzüge** 360.—, feldgraue Körper-Anzüge 500.—, Anzüge aus feldgrauem Feltbahnstoff gefertigt 600.—, **prima Offiz.-Reitstiefel** oder **Reitbreecheshosen** in **La Luxus-Verarbeitung** aus bestem amerit. Reit-Cord dunkel- oder hellbraun, sowie aus **La prima Samt-Manchester** 600.—, aus starkem Zwirn-Reit-Cord. **Rhafi-Drabdfarben** nur 470.—. Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung von Kleidungsstücken bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben, bei Stiefeln **Militär- oder Zivilmaß**.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, Berlin-
Lichtenberg W 25, Möllendorferstr. 94/95.

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. A. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Adolf Gropp, Fischzuchtanstalt, Rohrdorf-Nagold

(Draht-Adresse: Gropp Nagold)

478|83(6)

kauft ständig

gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen jeden
Posten lebender **Speiseforellen**, ebenso geschlach-
tete Forellen, desgleichen **Speise-Schleien**,
Karpfen, **Hechte**, **Seeltreibe**.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten in eigenem Spezialwagen.

Abzugeben
jeden Posten

lebender Speiseforellen

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 611|16(6)



Ersiklassiges Material
offeriert d. altbewährte
Fischgut b. Welsch-
neudorf, Nassau

in: **angebr. Eiern**,
Brut u. Setzlingen
von Bachforellen, Re-
genbogenforellen und
Bachsaiblingen.

Bes. H. Rübsamen Nachf.
Heinr. Schulte-Bockholt.

442|47(6)



Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche in bekannter,
vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 472|77(6)

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

A.-G. 599|604(6)

ITZEHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dalfau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogenforellen. 509|141(6)

Abonniert die
Allg. Fischereizeitg.

Anzeigen haben in der
Allg. Fisch.-Ztg. großen Erfolg!

Fischzuchtanstalt Poppenhausen Bez. Cassel

Nur noch lieferbar **Bachforellen- und**
Regenbogenforellen- Brut, grössere
Mengen sofort bis 15. Juni.

Ferner grössere Posten

Bachforellen, **Bachsaiblings**-, **Seesaiblings**-,
Aeschen- und Hecht-Widlinge

4—12 cm lang, Mai—Juni lieferbar.

Regenbogenforellen Juni—August lieferbar.
Aale, 15—50 cm lang, sofort lieferbar.

Kaufe jeden Posten **Forellen**, lebend wie
tot, ab Verkäuferstation. 551|56(6)

Fisch-Jagd-Netze auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Buremburg 20 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7587, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Röhrer, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Mittelzeile 80 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 12.

München, den 15. Juni 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Das Stickstoffproblem bei der Teichdüngung: Versuche in Wielenbach 1921. — II. Ueber Fischpässe. — III. Die sportliche Grundangelei. — IV. Ein nachdentlicher Fischer am Wasser. (Fortsetzung.) — V. Vermischte Mitteilungen. — VI. Personalnotizen. — VII. Münchener Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Das Stickstoffproblem bei der Teichdüngung: Versuche in Wielenbach 1921.

Mitteilung aus der Bayer. Teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt „Höfer-Institut“
von Dr. Richard Wohlgemuth - Wielenbach.

Während mit den Hauptaufbaustoffen Kalk, Phosphorsäure und Kali auf den jeweils hierfür bedürftigen Teichen allgemein eine Wirkung dieser Dungstoffe festgestellt werden kann, schwanken die Ansichten über eine ertragbringende Zufuhrmöglichkeit des ebenso wichtigen Aufbauelements Stickstoff noch sehr. Eine Wirksamkeit des Stickstoffes ist nur

in der organischen Form (Stallmist, Kloake, Jauche, Guano usw.) unbestritten; doch schon hier zeigt sich, daß, wenn überhaupt der Stickstoff bei diesen, die anderen Aufbaustoffe mitenthaltenden Dungarten das wirksame, ertragsteigernde Moment ist, seine Wirkung nur kurz und nicht nachhaltig ist. Dieser rasche Verbrauch erklärt sich durch die Tätigkeit der sog. denitrifizierenden Bakterien, das sind Bakterien, die, um den Sauerstoff zu gewinnen, die Stickstoffverbindungen zerstören und den Stickstoff dadurch in seine elementare, düngungstechnisch unwirksame Form des Gases bringen. Die gleiche Erfahrung der Denitrifikation, aber in noch verstärktem Maße, machte H o f e r¹⁾ bei den Wielenbacher Versuchsdüngungen 1913 und 1914 mit anorganischem Stickstoff in verschiedener Form. Während bei der organischen Düngung der Stickstoff zum großen Teil an die Leiber von Fäulnisorganismen gebunden ist, deren Zerfall erst allmählich vor sich geht, und die durch das mit ihrem ungleichzeitigen Tod verbundene Freiwerden des Stickstoffes den Denitrifikanten keine breite Angriffsfront geben, bietet der anorganische Stickstoff ihnen von vornherein die Möglichkeit, ihre zerstörende Tätigkeit im großen aufzunehmen. Vierzehn Tage nach einer reichlichen Düngung mit anorganischem Stickstoff in Wielenbach (nach H o f e r, loc. cit.) war diese chemisch nicht mehr nachweisbar; der Stickstoffgehalt der gedüngten Teiche hatte sich auf den der ungedüngten eingestellt. Die gleiche Erfahrung machten auch A l e x a n d e r, S ä m p e l und M e r e s h e i m e r²⁾ bei ihren Versuchen in Böhmen. Andererseits wurde an Teichen auf leichten Böden, wie F i s c h e r (nach H o f e r loc. cit.) zu Wasserweiler beobachtete, und auch anderwärts, eine Wirkung des anorganischen Stickstoffes festgestellt. Die Versuche 1913 und 1914 in Wielenbach hatten, wie sich aus den biologischen und chemischen Kontrollen ergab, nicht die geringste Wirkung des anorganischen Stickstoffes gebracht, und H o f e r arbeitete deshalb eine eigene Methode zur Hebung des Stickstoffgehaltes der Teiche aus. Es gelang H o f e r und F i s c h e r der Nachweis, daß sich in den Wielenbacher Teichen und zwar im Wasser wie im Boden zahlreiche Arten stickstoffammelnder Bakterien befinden. Diese Bakterien vermögen das gasförmige Element Stickstoff mit anderen Stoffen zu verbinden und dadurch in feste Form zu bringen und in ihren Körpern aufzuspeichern. H o f e r's geistvoller Plan ging nun dahin, durch spezifische Düngungsmaßnahmen diese Stickstoffsammler zu einer regen Lebenstätigkeit zu veranlassen, um durch ihre reiche Entfaltung der künstlichen Zufuhr des Stickstoffes entraten zu können. Als nötige bzw. begünstigende Vorbedingungen für die Förderung dieser Bakterien betrachtete H o f e r auf Grund früherer Untersuchungen der Stickstoffsammler des Ackerbodens durch Löhnis u. a. die alkalische Beschaffenheit von Teichwasser und Boden, die Zufuhr von Phosphorsäure, Kali und Kohlehydraten. Die Versuchsdüngungen der Jahre 1914 und besonders 1915 nach H o f e r's „stickstoffloser“ Methode brachten in Wielenbach einen offensichtlichen Erfolg. Die Wirkung der beigegebenen Kohlehydrate war zwar nicht immer deutlich, doch ließ sich annehmen, daß die in den flachen Wielenbacher Teichen massenhaft vorhandenen Reste der abgestorbenen weichen und harten Flora die gesonderte Einfuhr von Kohlehydraten erübrige, und daß eine solche nur in vegetationsarmen Teichen besonders nötig und wirksam würde. Die tatsächliche stickstoffammelnde Tätigkeit zahlreicher Teichbakterien ließ sich nach F i s c h e r's³⁾ Untersuchungen in Kölbchenkulturen gewichtsmäßig feststellen. Ohne ihre Tätigkeit wäre auch bei der durch Wasser- und Bodenanalyse festgestellten Stickstoffarmut der Wielenbacher Teiche das Herkommen der in der Fischeernte vorhandenen Stickstoffmenge nicht gut zu erklären gewesen (cit. nach H o f e r, Bericht 1915). Ergebnislos verliefen Zählversuche der den Teichen bzw. Teichböden entnommenen und auf stickstoffreichem Nährboden (Kieselsäure) gezüchteten stickstoffammelnden Bakterien. Die Bakterien zeigten Wachstum, doch war ihre Zahl in den gedüngten Teichen eher geringer als größer gegenüber der aus ungedüngten Teichen. Einen Grund zum Zweifel konnte aber auch diese Feststellung nicht geben, da ja nicht die Zahl der Individuen, sondern

¹⁾ H o f e r: Berichte über die Teichdüngungsversuche 1913; desgl. 1914. Verlag b. Allg. Fisch.-Btg. München.

²⁾ A l e x a n d e r, S ä m p e l u. M e r e s h e i m e r. Teichdüngungsversuche. Zeitschr. f. landw. Versuchswesen in Oesterreich 1915.

³⁾ H o f e r: Bericht über die Teichdüngungsversuche 1915. Allg. Fisch.-Btg. München 1916.

ihre Tätigkeit, ihr Vermögen, Stickstoff zu sammeln, das ausschlaggebende Moment ist, und es war als wahrscheinlich anzusehen, daß die individuelle Verschiedenheit ihrer Tätigkeit in gedüngten und ungedüngten Teichen durch die abweichenden Erträge zum wirklichen Ausdruck käme.

So etwa, wie vorstehend kurz skizziert, war der Stand der Wielenbacher Teichdüngungsversuche, in deren Mittelpunkt das Stickstoffproblem stand, am Ende des Jahres 1915. Ihre wissenschaftliche Verarbeitung fanden sie in dem im Laufe des Jahres 1916 von H o f e r noch selbst gegebenen Bericht. Durch die wachsende Not der Teichwirtschaft in der Kriegszeit und durch Mängelschaften, die auf eine kaufmännische Verwertung H o f e r'scher Erfolge auf dem Gebiet der Teichdüngung durch Herausgabe eines Geheimmittels „Piscifer“ unter Berufung auf Wielenbacher Ergebnisse hinter H o f e r's Rücken abzielten, sah sich H o f e r¹⁾ gezwungen, seine Methode — der „stickstofflosen“ Teichdüngung — einem größeren Kreise in populärer Form bekannt zu geben. Der Verfasser erinnert sich noch genau, wie schwer seinem hochverehrten, wissenschaftlich so ernstesten Lehrer Prof. H o f e r der Entschluß wurde, eine nur kurzfristig und nur auf Wielenbacher Boden erprobte und erst in ihren Grundzügen fixierte Methode einem größeren Kreise als ein sozusagen fertiges Werk zu geben. — Etwas möchte ich mir hier gleich einzugestehen erlauben. Von verschiedenen Seiten ist in den vergangenen Jahren häufig genug an uns das Ansinnen gestellt worden, die Wielenbacher Versuchsergebnisse außer in wissenschaftlicher Darstellung in kurzer, populärer Rezeptform zu fassen. Wir konnten und können diesem verständlichen Wunsche nicht nachkommen, da es ein allgemein gültiges Rezept nicht gibt und auch nicht geben wird. Wir hoffen aber, im Anschluß an die Gesamtbearbeitung der Ergebnisse von 1913—1921 eine Zusammenfassung über das bisher Erreichte anfügen zu können, die den Interessenten dienlich sein kann. Trotz des ungünstigen Einflusses der Kriegs- und Nachkriegszeit, die nicht spurlos an dem Versuchsbetrieb in Wielenbach vorübergegangen ist, haben doch die Düngungsversuche niemals eine Unterbrechung erlitten, und es kann, nachdem erst jetzt, nach Verlauf einer größeren Zahl Versuchsjahre, ein Ueberblick über die Faktoren, die die Düngung äußerlich und ungewollt, aber erheblich in ihrer Wirksamkeit beeinflussen, möglich ist, eine kritische Gesamtbetrachtung in Angriff genommen werden. Zu diesen äußeren Faktoren gehören die chemischen, physikalischen und biologischen Veränderungen des Teichbodens seit seiner erstmaligen Ueberstaung, der Einfluß des Besatzes, die Veränderung von Flora und Fauna im Versuchszeitraum und nicht zum mindesten die klimatischen Verhältnisse jedes Versuchsjahres. Es wäre der Allgemeinheit und dem einzelnen kein guter Dienst erwiesen, wenn Ergebnisse, die genügender Kontrollen und Berücksichtigung aller mitspielenden Faktoren ermangeln, als allgemein gültig dargestellt würden. — Kehren wir nach dieser Abweichung zum Thema zurück. Bei der skizzierten Methode der „stickstofflosen“ Teichdüngung waren wir stehen geblieben; sie war es, die in den Folgejahren bis einschließlich 1920 im Mittelpunkt der Versuche stand, sie allein wurde geübt unter allen möglichen Variationen, wie Mischungen, Veränderungen in der Art und Menge der Phosphorsäuregaben, wechselweise Zufuhr und Unterlassung der Kalisalze und Kohlehydrate usw. Eine Düngung mit Stickstoff fand von 1915 ab bis einschließlich 1920 in organischer Form nur ausnahmsweise, in mineralischer (anorganischer) Form überhaupt nicht statt.

**Zuwachsmittel dauernd ungedüngter und gedüngter Versuchsteiche
von 1915—21.**

Jahr	Zuwachsmittel in kg je 1 ha	
	Ungedüngt	Gedüngt
1915:	151,2 (5.)	252,7 (30.)
1916:	124,3 (5.)	211,7 (29.)
1917:	163,6 (5.)	214,6 (30.)
1918:	91,6 (5.)	200,3 (32.)
1919:	53,0 (5.)	114,3 (27.)
1920:	67,5 (3.)	107,8 (23.)
1921:	140,6 (4.)	256,3 (23.)

¹⁾ H o f e r: Die Wielenbacher Methode der stickstofflosen Teichdüngung. Allg. Fisch.-Ztg. München. 1916. pag. 79 u. ff.

In der Uebersicht der mittleren Jahresertragsziffern (siehe S. 179) (Zuwachs in kg je 1 ha) der dauernd ungedüngten und der gedüngten Versuchsteiche sind die Schwankungen im Zuwachs von Jahr zu Jahr ersichtlich. Die beigelegten Zahlen bedeuten die Teichzahl, aus der der Mittelwert gebildet wurde.

Aus der Uebersicht der Mittelerträge der dauernd ungedüngten Teiche ist der außerordentlich wichtige Faktor Wärme bzw. Licht in seiner Bedeutung zu erkennen, eine eingehendere vergleichende Behandlung wird diese Frage in der Gesamtdarstellung finden. Nahezu parallel den Schwankungen der ungedüngten Teiche gehen die der gedüngten. Es ist einleuchtend, daß die Wirksamkeit der Düngung in hohem Grade von den Witterungsverhältnissen abhängig ist. Der Rückgang der Erträge der gedüngten Teiche ist aber damit nicht erklärt; auch die in den Jahren 1917—1919 verwendeten, nicht immer ganz hochwertigen Düngemittel (Phosphate) vermögen diese Mißernten nicht erklärlich zu machen. Aus den Versuchen in Wielenbach, besonders denen des Jahres 1919, geht mit Gewißheit hervor, daß die Phosphorsäuredüngung, die hier das wirksamste Moment ist, eine Nachwirkung zeigt. Die zur Bildung obiger Jahreszuwachsmittel verwendeten Teiche sind fast ausnahmslos jährlich mit Phosphaten (Superphosphat, Thomasmehl, Rhénaniaphosphat, Knochenmehl) gedüngt worden. Es wäre nun, nachdem eine Nachwirkung der Düngung besteht, ein von Jahr zu Jahr steigendes, mindestens aber unter dem Einfluß des Witterungscharakters gleichbleibendes oder wenig zurückgehendes Zuwachsmittel der gedüngten Teiche zu erwarten gewesen, statt dessen müssen wir ein ständiges und sehr erhebliches Nachlassen der Erträge feststellen. Die scheinbare Parallelität zwischen den Erträgen der ungedüngten und gedüngten Teiche verschiebt sich, wie wir 1919 und 1920 sehen, zuungunsten der gedüngten; das Jahr 1920 brachte bei ungedüngt eine Erhöhung, bei gedüngt eine Minderung des Ertrages; der klimatische Faktor war also hier ganz gewiß nicht die Ursache des Rückganges. Deutlicher noch würde die von Jahr zu Jahr abnehmende Ertragsfähigkeit der gedüngten Teiche bei ihrer Betrachtung im einzelnen geworden sein, doch um mich nicht zu sehr darüber zu verbreiten und um zum eigentlichen Gegenstand, den Versuchen des Jahres 1921 zu kommen, überlasse ich das der späteren Gesamtdarstellung. Die ständige Minderung der Erträge in den gedüngten Teichen legte uns die Frage nahe: Ist der beschrittene Weg der rechte? — Fehlen hier Grundstoffe bzw. sind ehemals vorhandene nunmehr verbraucht? — Versuche mit der Zufuhr von Magnesium und ein anderer Versuch der Impfung des Teiches mit jungfräulichem Boden, die auf Veranlassung des Herrn Prof. Demoll durchgeführt wurden, brachten, teilweise allerdings durch Versagen einiger Teiche, keinen offenkundigen Erfolg; die Versuche mit Magnesiumsalzen werden deshalb im laufenden Jahre wiederholt werden. Bei dieser Gelegenheit erschien es auch nötig, das Stickstoffproblem wieder in die Versuche einzuführen. So sicher die stickstoffammelnde Tätigkeit unter den hierzu erforderlichen Bedingungen gewisser Bakterien des Wassers und besonders des Teichbodens durch H o f e r und F i s c h e r erwiesen wurde, so war doch die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß ihre Stickstoffproduktion nicht ausreichend, oder da sie sich vorwiegend im Boden abspielt, für den Kreislauf im Wasser nicht genügend zugänglich wäre. Auch die Beschaffenheit der Versuchsteiche hatte sich inzwischen geändert, denn H o f e r s Versuche mit anorganischem Stickstoff datieren aus den zwei ersten Wielenbacher Versuchsjahren 1913 und 1914, aus einer Zeit, wo der ehemalige Wiesenboden erstmals unter Wasser kam. Infolge der Denitrifikationsvorgänge kann nach H o f e r s Untersuchung die durch die erste Uebersäumung hervorgerufene Fäulnis der Wiesennarbe den Stickstoffbedarf für die ersten Jahre nicht gedeckt haben; wahrscheinlicher aber wäre, daß durch die erste Uebersäumung der Pflanzendecke die Denitrifikanten in ihrer Entfaltung ganz besonders angeregt worden wären, und infolge einer besonders lebhaften Entwicklung auch die eingeführten Stickstoffmengen in kurzer Zeit zerstört hätten. Die von H o f e r in den Berichtsjahren 1913 und 1914 veranlaßten Bakterienzählversuche widersprechen allerdings auch dieser Annahme. Die Versuchsdüngungen mit anorganischem Stickstoff wurden in den Jahren 1913 und 1914 dergestalt durchgeführt, daß die Gesamtmenge Stickstoff in den meisten Fällen auf einmal, in weniger Fällen in zwei bis fünf Positionen dem Teich zugeführt wurde. Da mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß bei der Flüchtigkeit des Stickstoffes eine

solche Vorratsdüngung Verluste veranlassen und vielleicht diese Art der Zufuhr eine wesentliche Ursache der seinerzeitigen Mißerfolge gewesen sein könnte, wurde für die Versuche im Jahre 1921, zu deren Darstellung ich jetzt übergehe, eine Zufuhr in möglichst vielen kleinen Einzeldosen angewandt.

(Schluß folgt.)

II. Neber Fischpässe.

Von Dr. Frischholz.

Die nachstehenden Ausführungen geben im allgemeinen den Inhalt eines im September vorigen Jahres vor bayerischen Fischereibiologen und Fischereisachverständigen gehaltenen Vortrages wieder, dessen Veröffentlichung damals gewünscht wurde. Sie sind zugleich ein allerdings sehr knapper Auszug aus Teilen einer noch nicht im Druck erschienenen Abhandlung des Verfassers.

Der Zweck der Fischpässe muß als bekannt vorausgesetzt werden. Es muß auch auf nähere Angaben verzichtet werden über die Wanderungen der Fische und ihr Verhalten dabei, auf die Einteilung der Fische in Standfische, Binnenwanderer und Meerwanderer, in gute und schlechte Schwimmer. Dagegen muß eine Schilderung der gebräuchlichen Bauarten von Fischpässen vorausgeschickt werden. Die Benennung dieser Bauarten und die Einteilung der Fischpässe in verschiedene Gruppen ist in den Schriften über Fischpässe keineswegs einheitlich und es wechseln die Bezeichnungen und die Art der Einteilung stark. Ich habe den Versuch gemacht, den Fischpässen nach einheitlichen Gesichtspunkten kurze bezeichnende Namen zu geben und hiernach eine übersichtliche Einteilung vorzunehmen. Diese Benennungen sollen im Nachfolgenden erläutert und verwendet werden.

Als ausgebildetes Bauwerk wurde der Fischpaß zuerst in England und Irland vor ungefähr 80–90 Jahren hergestellt und bald danach auch in Nordamerika. Die Pässe dienten damals ausschließlich dem Zweck, das Aufsteigen der Lachse in die Flüsse möglich zu machen. In Deutschland, in dem in jener Zeit der Angelsport keine so große Bedeutung hatte und wo der Lachsfang nicht die Rolle spielte wie in England, sind Fischpässe erst später erbaut worden. Nach einem Bericht des Deutschen Fischereivereins v. J. 1872 hat sich damals in Deutschland noch keine „Lachstreppe“, wie die Pässe ihrem Zweck nach genannt wurden, befunden. Aber der Fischereiverein nahm sich der Sache an, er sandte Beobachter in die Länder, in welchen Fischpässe schon vorhanden waren und holte auch auf schriftlichem Wege Gutachten und Mitteilungen darüber ein. Es erfolgte dann eine Reihe deutscher Veröffentlichungen über Fischpässe und 1877 waren schon mehrere solche Anlagen fertig gebaut und ihre Zahl nahm von da an ständig zu. In Norwegen wurde 1881 der größte bestehende Fischpaß — der Paß am Rjukanfall des Sireflusses — erbaut, mit 285 m Länge und einem Gefälle von 27,2 m.

Als geeignetstes Merkmal für Einteilung und Namensgebung bei Fischpässen muß ihre innere Einrichtung gelten. Denn sie ist die wichtigste Eigenschaft des Passes, von der sowohl die Art der Wasserbewegung im Paß wie auch hauptsächlich das Verhalten der Fische in ihm abhängig ist. Es ergeben sich hiernach folgende Bauarten von Fischpässen.

I. Frei durchströmte Pässe.

1. **Rinnenpaß.** (Fig. 1.*) Der Paß besteht aus einer einfachen geneigten Rinne ohne irgendwelche stromhemmende oder strombrechende Einbauten im Innern der Rinne. Der Querschnitt kann rechteckig oder sonstwie geformt sein.
2. **Schrägpäß.** (Fig. 2.) Der Paß, dessen Name schon bisher allgemein gebräuchlich war, ist nach seiner Lage benannt. Ein Schrägpäß ist eine Rinne, welche auf dem geneigten Vorboden eines Wehres so angebracht ist, daß sie schräg zur Stromrichtung von der Wehrkrone zum tiefsten Teil des Vorbodens und damit zum Unterwasser des Wehres führt. Die Rinne verläuft also nicht rechtwinklig von der Wehrkrone weg, sondern schräg und daher der Name. Die innere Ausgestaltung der Paßrinne selbst kann dabei verschieden sein, in der Regel sind aber die Schrägpässe einfache Rinnenpässe ohne innere Einbauten.

*) Die Figuren mußten leider wegen der sehr hohen Kosten im Druck ziemlich stark verkleinert werden.

3. **Tümpelpaß.** (Fig. 3.) Der Tümpelpaß besteht aus einer Reihe von Tümpeln oder Beden, welche miteinander durch verhältnismäßig kurze Zwischenräume verschiedener Bauart verbunden sind. Auch hier sind aber meistens diese Zwischenrinnen einfache Rinnenpässe mit verhältnismäßig kleinen Querschnitten. Die Tümpel sind je nach dem Zweck des Passes mehr oder weniger geräumig, sie sollen ziemlich tief sein und das Wasser soll in ihnen kein Gefälle haben.

II. Pässe mit Einbauten.

4. **Stegpaß.** (Fig. 4.) Die Stegpässe sind Rinnenpässe, in welche in gewissen Abständen Quermäure (Stege) eingebaut sind, welche aber nicht ganz durchgehen. Die Lücken, welche zwischen dem Ende des Steges und der Seitenwand des Passes freigelassen sind, liegen abwechselnd rechts und links. Die Stege haben den Zweck, die Strömung des Wassers im Paß zu brechen und zugleich den Weg des Wassers durch den Paß zu verlängern.

Hierher gehören auch die sogenannten **Blodpässe** oder **Wildbachtreppen**. Es sind dies Stegpässe, bei denen die Stege entweder aus mäßigeren und weniger weit in den Paß hineintragenden Blöden bestehen oder bei denen der Zweck, die Geschwindigkeit des Wassers zu vermindern, dadurch angestrebt wird, daß auch mitten in der Paßrinne verstreut strombrechende Klöße unregelmäßiger Form angebracht sind, die sich also nicht an die Seitenwände anlehnen. Diese letztere Bauart wurde bisher als **Wildpässe** oder **Wildbachtreppen** benannt.

5. **Schlupfpaß.** (Fig. 5.) Bei Schlupfpässen gehen die Stege von einer Seitenwand zur anderen vollständig durch, haben aber am Grund abwechselnd einmal rechts und beim nächsten Steg links eine Oeffnung, durch welche das Wasser den Paß durchströmt und die Fische aufwärtssteigen, also durchschlüpfen können.

6. **Gegenstrompaß.** Während die bisher aufgezählten Bauarten schon lange in Gebrauch sind, stellen die Gegenstrompässe eine neuere Erfindung dar. Der Grundgedanke dieser Bauart ist, daß durch den geneigten Paß hinabströmende Wasser durch Einrichtungen im Paß zum Teil wieder zu entgegengesetzter Strömung zu zwingen und dadurch die Gesamtgeschwindigkeit der Wasserströmung zu vermindern. Die ersten Pässe dieser Art wurden in Amerika etwa 1884 nach der Bauart von **Mac Donald** ausgeführt. Derartige Pässe sind nicht mehr im Gebrauch. Später hat der Franzose **Caméré** (ca. 1895) eine andere Form angegeben; hiernach ausgeführte Pässe bestehen noch an manchen Flüssen, besonders in Frankreich. Die neueste Art der Gegenstrompässe ist jene des belgischen Ingenieurs **Denil** (1909), und es ist dies die Bauart, welche auch gegenwärtig noch verwendet wird.

Beim **Denil'schen Paß** (Fig. 6) werden die Gegenströme erzeugt durch eiserne, quer durch den Paß an Sohle und Seitenwänden gehende Rippen, welche bogenförmig so gekrümmt sind, daß das den Paß herabkommende Wasser wieder nach aufwärts zurückgeworfen wird. Die Rippen lassen zwischen sich eine freie Rinne, in welcher das übrige Wasser, dessen Geschwindigkeit durch die Gegenströme gehemmt werden soll, herabfließt.

7. **Bedenpaß.** (Fig. 7.) Der Bedenpaß hat vollständig durchgehende und wasserdicht schließende Sperren. An der Krone der Sperren sind in der Regel Einschnitte angebracht, welche wieder abwechselnd rechts und links liegen und durch welche das Wasser von einem der durch die Sperren gebildeten wasserdichten Beden in das nächst tiefere hinabfällt. In diesen Beden ist also auch dann noch Wasser von entsprechender Tiefe vorhanden, wenn durch den Paß kein Wasser mehr hindurchströmt.

III. Pässe ohne Gerinne.

8. **Teichpaß.** (Fig. 8.) Diese Bauform ist schon sehr alt. Der Uebergang von der tiefer liegenden Wasserfläche zur höher liegenden wird bei ihr vermittelt durch eine Reihe sogenannter **Hilfswehre**, welche vom Hauptwehr an nach abwärts in den Fluß eingebaut werden, wobei jedes Wehr um ein gewisses Maß niedriger ist als das vorhergehende. Es entstehen so von der Krone des Hauptwehres an gegen das Unterwasser eine Reihe von teichartigen Abschnitten des Flußtrunksaes, deren Wasserspiegel

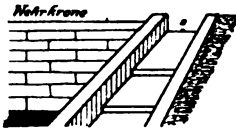


Fig. 1 Rinnenplass.

a. Einlaufschwelle

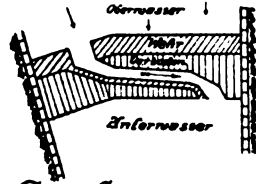


Fig. 2 Schrägplass.

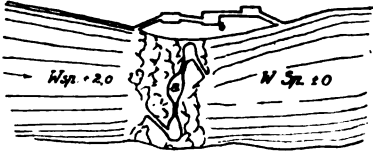


Fig. 3 Tümpelplass.

a, auf den Felsen d Wasserfalltes, b, über Land geführt.

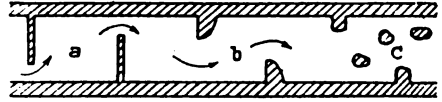


Fig. 4 Stegplassformen.

a. Stegplass b. Blockplass c. Wäplass

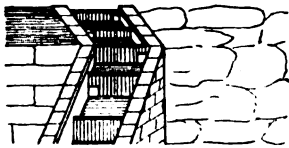


Fig. 5 Schlupfplass.

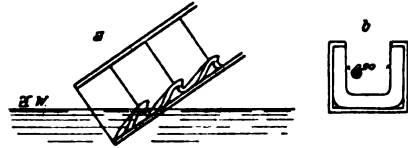


Fig. 6 Sagenslotmplass Bauart Damiel.

a, längsschnitt b Querschnitt.

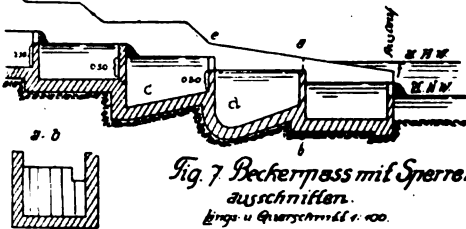


Fig. 7 Beckerplass mit Sperrn ausschnitten.

längs u. Querschnitt 1:100.
c, d, e, f siehe Text

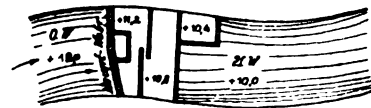


Fig. 8 Teichplass mit verschiedenartiger Ausführung d. Hilfswehre.

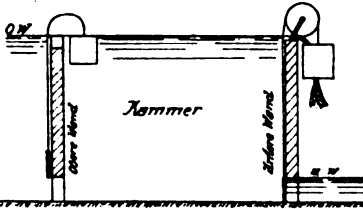


Fig. 9 Fischschleuse, Längsschnitt.

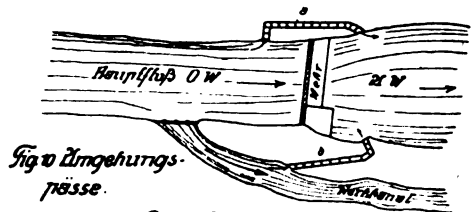


Fig. 10 Umgehungsplasse.

a, um gleichen Pinnzoll
b, zwei Pinnzoll verbindend

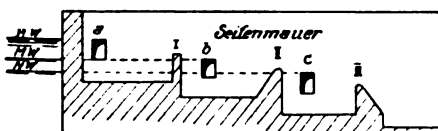


Fig. 11 Mehrfacher Einlauf u. Sperrnformen.

a, oberer b, mittlerer c, unterer Einlauf
I Sperrmauer mit schmaler Sohle
II Sperrmauer mit breiter Sohle

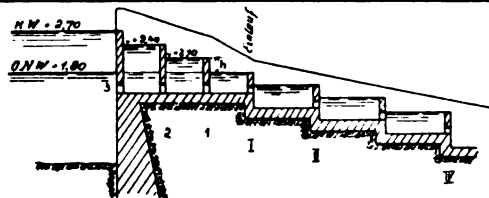


Fig. 12 Einlaufbauwerk nach Carl.

stufenweise absteigt bis zur Höhe des Unterwassers. In den Kronen der Hilfswehre können auch wieder Ausschnitte angebracht sein, durch welche, ähnlich wie an den Beckenpässen, das Wasser überfällt.

9. **Fischschleuse.** (Fig. 9.) Diese erst im Jahre 1905 von Baurat *Reden* angegebene Einrichtung weicht von allen anderen Bauarten von Pässen ab. Ihre Wirkungsweise ist die gleiche wie jene der bekannten Schiffschleusen. Eine mehr oder weniger geräumige Kammer, welche von der Sohle des Unterwassers bis zur Höhe des Oberwasserspiegels reicht, entleert und füllt sich abwechselnd durch kleine Schützen der oberen und unteren Wand, deren Bewegung durch irgendeinen Mechanismus bewirkt wird. Ist die untere Schütze offen, dann können die Fische aus dem Unterwasser in die Schleusenkammer eintreten, in welcher das Wasser jetzt in gleicher Höhe mit dem Unterwasser steht; wird die untere Schütze geschlossen und die obere geöffnet, dann füllt sich die Kammer bis zur Höhe des Oberwasserspiegels und die Fische können durch einen Ausschnitt in der oberen Wand dorthin austreten.

IV. Alalpässe.

Die Alalpässe dienen nur ganz bestimmten und begrenzten Zwecken und ihre Form ist deswegen auch von der anderer Pässe ganz verschieden.

10. **Alalsteige.** Sie sind bestimmt für die aus dem Meere aufsteigenden Jungaale; sie dürfen keine Stufen und nur schwache Strömung haben und müssen eine rauhe, feuchte Unterlage bieten; dagegen können sie in sehr kleinen Ausmaßen hergestellt werden. Es sind in der Regel hölzerne Rinnen von 15–50 cm innerer Breite, in welche kleine Schwellen eingesetzt sind. Die ganze Rinne wird mit grobem Kies gefüllt, zwischen dessen Lücken die kleinen Aale aufwärtschlüpfen.
11. **Alalgänge.** Die laichreif werdenden Aale, welche wieder dem Meere zuwandern, ziehen am Boden der Wasserläufe entlang. Für sie müssen also dort Durchgänge durch die Hindernisse angelegt werden, oder es müssen die Wege über die Hindernisse ihren Anfang am Grund oberhalb der Wehre usw. nehmen. Die allereinfachsten Einrichtungen sind Oeffnungen oder eingelegte Rohre am Grunde von Schützen, der Turbinenkammern usw. *Behardt* hat einen Alalgang entworfen, welcher von der Oberwassersohle über die Wehrkrone zum Unterwasser führt. Seine Beschreibung würde hier zu viel Raum beanspruchen. (Schluß folgt.)

III. Die sportliche Grundangelei.

Von *Wilhelm Doose*.

Nachdruck verboten.

Es gab eine Zeit, wo die Grundangelei als sportliche Betätigung am Fischwasser nicht hoch gewertet wurde; die meisten Flug- und Spinnfischer wollen auch heute noch nichts von ihr wissen. Bei der Grundangelei müssen wir streng zwei Kategorien von Petrusjüngern unterscheiden: solche, die alles dem Zufall überlassen, und solche, die systematisch zuwege gehen. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß es auch nicht unter ersteren gute Jünger unseres Schuppentröns geben kann. Wer nun das wahre Wesen der Grundangelei im Verlaufe von langen Jahren erforschte, der überläßt bei Ausübung der Angelfischerei nichts dem blinden Zufall. Ein solcher Angler kennt die Lebensgewohnheiten des Schuppenwildes, seine Standorte, er weiß, welche Witterungsverhältnisse den Fang begünstigen bzw. beeinträchtigen. Gerade diese Kenntnisse sind es, welche dem Grundangler die Befähigung geben, seinen Sport als solchen zu betreiben, wenn er als Individuum dazu befähigt ist. Gebraucht er beim Fang der Fische außerdem noch seine Gerätschaften, so wird er ohne weiteres zum Sportangler gestempelt. Weidgerechtes Denken und Handeln dürfen keinem Angler fehlen, und wenn diese Eigenschaften einem Flug- oder Spinnfischer (hohe Kunstangelei) mangeln, dann kann von einer sportlichen Betätigung solcher Petrijünger nimmer die Rede sein. Wenn aber nach den angegebenen Leitfäden bei der Grundangelei verfahren wird, dann ist diese fürwahr ein edler Sport.

Wie wir nun bestrebt sein sollen, die Gerätschaften, welche beim sportlichen Fang des Schuppenwildes Verwendung finden, zu verfeinern, so muß jeder Angler sein eigenes

Ich am Fischwasser in die enge Zwangsjacke der Entfagung zwingen, dann erst gewinnt er nach manchen Irrfahrten (die wir alle gemacht haben!) den Hafen, in welchem er sich sicher fühlt. Können wir uns dann sagen, daß wir am Fischwasser die Grundangelei sport- und weidgerecht betreiben, so wird unser verklärter Schutzpatron uns in den ewigen Fischgründen gern ein gut besetztes Revier anweisen.

In früheren Jahren wurden bei der Grundangelei viel die ungeteilten Bambusruten verwandt. Der Angler hat heute begriffen, daß solche Ruten in jeglicher Hinsicht unbequem sind. Einer geteilten Rute ist entschieden der Vorzug zu geben; mit wenigen Handgriffen verbindet man die einzelnen Teile miteinander. Flug- und Spinnfischer haben dem Grundangler gezeigt, daß eine möglichst leichte Rute bei Ausübung des Sportes Hauptbedingung ist, und darum fort mit den schweren, ungeteilten Bambusruten bei der Grundangelei. Unschön wirkt ihr Transport in der Hand, wenn die Spigen auf und nieder wippen. Geteilte Ruten in ihren Umhüllungen sehen entschieden besser aus. Kommen verschiedene Angelweisen zur Anwendung, dann werden die Ruten mittels Riemen verbunden und über der Schulter hängend getragen. Bei der Grundangelei sollen niemals mehr als zwei Ruten zur Verwendung kommen, sonst wird sie als Sport zu sehr herabgedrückt. Ist Beißtag, dann kommt man mit einer Rute aus; beißen die Fische nicht, so vermögen zehn Ruten den Fang nicht zu steigern. Nur wenn man verschiedene Angelweisen betreiben will, nimmt man mehrere Ruten mit; eine Reserve muß ja auch für alle Fälle da sein. Als Vorbild soll sich der Grundangler den Flug- oder Spinnfischer nehmen, denn diese Petrijünger angeln auch nur mit einer Rute. Wer also bei der Grundangelei sportmäßig denken und handeln will, der verschmähe den Gebrauch der dritten Rute.

Flug- und Spinnfischer freilich betreiben den Angelsport im Wandern, sie streifen also ihr Fischwasser ab, dadurch sind sie gegenüber dem Grundangler in erheblichem Vorteil. Die meisten Grundangler besaßen sich mit dem Fang von Friedfischen, sie erwarten also ihr Schuppenwild, das seine Standorte ständig wechselt. Gewiß kann man an Flüssen oder Bächen die Grundangelei auch im Wandern ausüben, dann scheidet der Gebrauch der zweiten Rute ganz von selbst aus. Ekel erfaßt einen, wenn man sieht, wie manche Angler mit einem halben Duzend und noch mehr Ruten die Grundangelei betreiben. Das ist fürwahr kein Sport, zumal dann nicht, wenn die zumeist primitive Beschaffenheit der Angeln (Rute, Leine und Haken) in Betracht gezogen wird. Diese Angler sind gemeingefährlich, sie schrecken zumeist auch nicht vor gesetzlich verbotenen Fangmethoden zurück. Es sind dies die sog. „Rüchenangler“, welche nur ans Wasser gehen, um Fische in möglichst großen Mengen zu erbeuten.

Wer die sportliche Grundangelei verfeinern will, der lege auch Wert auf eine gute Leine, welche je nach Art des zu fangenden Schuppenwildes eine entsprechende Stärke aufweisen soll. Seidenschnüre sind immer die besten. In einer im Verlage für Kunst und Wissenschaft in Leipzig erschienenen „Anleitung zur Angelfischerei“ von Jac. Knoop wird empfohlen, das untere Teil der Leine am „zweckmäßigsten“ aus starkem Nähzwirn, indem man mehrere Fäden zusammendrehet, herzustellen. Es ist eine Schande, daß solche Schundbücher in die Welt geschickt werden; sie sind fürwahr nicht dazu angetan, die Grundangelei zu verfeinern und als Sport auszugestalten. Wir müssen uns auch bei dieser Art der Angelei an den Gebrauch der Rolle gewöhnen, um nach Möglichkeit ein Abkommen des Fisches nach erfolgtem Anhieb zu verhüten. Wohl liefern die weitaus meisten Friedfische keinen aufregenden Drill; dennoch sollen wir sie erst ermüden, bevor wir zur Landung des Fanges schreiten. Nach dem Anhauen gleich den größeren Fisch aufs Ufer schleifen, ist nicht sportmäßig, und ein Angler, der hiergegen sündigt, besitzt keine Selbstbeherrschung, kann also auch auf die Bezeichnung „Sportangler“ keinen Anspruch erheben. Wer ein solcher werden und sein will, der muß allezeit am Fischwasser die enge Zwangsjacke der Entfagung anlegen.

Zur sportmäßigen Ausübung der Grundangelei gehört neben guter Rute, Leine und Rolle auch ein ebensolcher Schwimmer. Gerade dieser ist das Stiefkind so vieler Angler. Wie oft sieht man, daß ein gewöhnlicher Kork als Floß Verwendung findet. In der schon angezogenen „Anleitung zur Angelfischerei“ heißt es über den Schwimmer: „An der Schnur befindet sich auch der sog. Kork. Es ist dies ein aus leichtschwimmenden Be-

standteilen zusammengesetzter Körper, der den Zweck hat, dem Angler durch eine Bewegung anzuzeigen, daß ein Fisch den Köder berührt. Wie aus dem Namen hervorgeht, schnitzt man ihn sich am besten aus dem Pfropfen einer Flasche. Der Kork muß eine eiförmige Gestalt haben und mit der stärker gerundeten Seite aus dem Wasser hervortragen. Durch den Kork schiebt man einen Holzstift, der zum Befestigen der Schnur dienen soll." Derartigen Unsinn kann doch nur jemand verzapfen, der vom Wesen der Grundangelei nicht den blassesten Schimmer hat. In unserer frühesten Jugend haben wir wohl alle in Unkenntnis ein Korkfloß in solcher primitiven Ausführung verwandt, wenn aber in einem Lehrbuch über die Angelfischerei solche Irrlehren verbreitet werden, so ist dies bedauerlich. Federfiele von Storch, Schwan, Gans, Puter eignen sich am besten zum Floß; ich benutze keinen andern Schwimmer bei der Grundangelei, einerlei, ob ich in stehenden oder fließenden Gewässern meinen Sport betreibe. Fort mit den alten Korkschwimmern, sie sind viel zu schwerfällig.

Dies sind in großen Zügen die Grundsätze beim sportmäßigen Fang der Fische mit der Grundangel. Wir sagten schon, daß hauptsächlich Friedfische, also Döbel, Aal, Brachsen, Barbe, Krotzauge, Karpfen, Schleie u. a., bei dieser Angelweise in Betracht kommen, ferner der Aal. Von den ausgesprochenen Raubfischen werden manche gelegentlich mit der Angel gefangen, vor allem die Barsche in ihren mannigfachen Arten. Daß je nach Art der Fische, des Gewässers und der Jahreszeit die verschiedensten vegetabilischen oder animalischen Köder Verwendung finden, mag angedeutet werden, näher darauf eingehen kann ich nicht, um den Umfang dieses Aufsatzes nicht unnötig zu vergrößern. Um aber den Fisch zu beschleichen, dazu gehört auch noch etwas anderes als bloß der Köder. Vor allem muß der Grundangler nach Möglichkeit Deckung suchen und hundert andere Vorsichtsmaßregeln beherzigen, um sein beschupptes Wild zu überlisten. Auch dieses stempelt ihn zum wahren Sportangler, wenn er auch nur die von vielen Petrijüngern so verachtete Grundangelei betreibt. Mehr wie bei jeder andern Art der Angelfischerei muß man bei der Grundangelei die Standorte der Fische kennen, das scheue Wesen aller Friedfische in Betracht ziehen. Wer nur auf Räuber unter dem Schuppenwild angelt, dem kommt die Raublust der betreffenden Objekte ja zugute; sie sind zumeist (abgesehen vom Zander) alle forsche Draufgänger. Die Grundangelei ist also weitaus mehr berechtigt, sich sportgerecht zu bezeichnen, wenn sie von Individuen ausgeübt wird, die sport- und weidgerecht denken und handeln können. Niemals kann aber die Grundangelei als sportlich bezeichnet werden, wenn sie mit Spieß oder Wurm in reinen Forellenbächen ausgeübt wird. Einer solchen Raufischerei habe ich nicht das Wort reden wollen.

Weidgerechtes Angeln muß auch der Grundfischer sich zu eigen machen, die Qualen der armen Kreatur nach Möglichkeit zu kürzen, soll für ihn vornehmstes Gesetz sein. Dann wird die Grundangelei das, was sie allgemein sein soll und muß: ein Sport, wie er schöner und hehrer nicht sein kann, zumal auch er ausgeübt wird in Gottes freier Natur, dort, wo das Rohr sich im Winde wiegt, wo die grünen Matten von aber tausend bunten Blümlein durchwirkt sind und wo die Bäume rauschen von alter Lieb und Treue. Damit Petri Heil!

IV. Ein nachdenklicher Fischer am Wasser.

(Fortsetzung von Nr. 11.)

Der Gelbrandläser, der mir seine Ehegeheimnisse vertiet und dem ich deshalb die Freiheit und das Leben schenkte, hat mich böß hereingelegt. Komme ich Mitte März an meine Forellenbrutteiche, da sagt mir der Aufseher: „Der Gelbrand ist ja gar nicht der gefährliche Räuber, als der er allgemein gilt; er frißt ja Pflanzen. Neulich sah ich einen an einem Schilfstengel sitzen, sich lange daran aufhalten und ihn anfressen“. „Mein Lieber“, mußte ich dem Aufseher antworten, „da haben Sie vorn und hinten verwechselt. Das war ein Käferweibchen, das mit Hilfe seiner Legekeiße seine Eier in den Schilfstengel versenkte. Das kann recht hübsch werden diesen Sommer.“ Die Forellenbrut war nämlich schon im Teich. Offenbar war mein Gelbrand seiner Gemahlin durchgegangen und hatte in einer schönen Mondnacht ausgerechnet in einem meiner Brutauzuchtsteiche Wohnung genommen. Das wäre ja nun zu ertragen gewesen. Aber es kam eben ein

Paar zusammen und was für eines. Eine Gelbrändin, von ihrem Gemahl wegen Ehebruchs verstoßen, fand sich gleichfalls im Teich ein und fertig war die neue Ehe. Eine geradezu beängstigende Fruchtbarkeit entwickelte das liebesdurstige Käferweibchen. Ein Glück noch war es, daß man auf die Beschörung vorbereitet war. Sofort rüstete ich den Aufseher mit einem feinen Kächer aus, damit er die zu erwartende Käferbrut wegfange. Geringelt wie ein Wurm, an den vordern Ringen drei Paar Beine, kommen die Käferlarven wie die fertigen Käfer zum Atmen an die Luft, strecken das gegabelte Hinterende übers Wasser empor und erneuern so die Luft in den beiden Tracheenstämmen, die den ganzen Körper durchziehen. Sonderliche Sorgfalt gab sich der Aufseher aber nicht. Denn wie ich wieder an meine Teiche kam, sah ich verschiedene schon 4—5 cm lange Larven und machte mich deshalb selbst auf die Jagd. Bald hatte ich die erste Larve. Ganz langsam, wie zum Sprung s-förmig gekrümmt, kam sie mit unförmlichem, auffallendem Kopf an die Oberfläche und hängte sich mit den beiden Schwanzanhängen zum Atmen auf. Schnell den Kächer vor und im Netz war der Kerl. Bei genauer Untersuchung zeigte sich der Kopf normal, nur hatte das Tier mit seinen beiden Fangzangen die Larve einer Köcherfliege gefaßt. Fest eingeschlagen waren die beiden Zangen in die Beute; auch im Trocknen ließ sie den Raub nicht los. Offenbar dachte der gierige Räuber, geht die Sache schlimm, dann ist eh alles aus, geht's aber gut hinaus, weshalb den fetten Braten verlieren? In ein Glas verbracht, begab sie sich sofort in Atemstellung, dabei in aller Ruhe das Mahl vollendend. Nach einiger Zeit nämlich lösten sich die Zangen, die Fliegenlarve fiel zu Boden und die Käferlarve schwamm im Gefängnis herum, schon wieder neuem Raube nachgehend. Außersich zeigte das Beutetier kaum eine Veränderung; aber das Innere war verschwunden, wie ausgesogen; nur die leere chitinine Hülle war noch vorhanden. Beim Einschlagen der beiden Zangen hatte sich in die Fliegenlarve eine Art Gift ergossen, welches eine Lähmung verursachte und gleichzeitig aber auch das Eiweiß der Beute verflüssigte, das dann durch die Zangen sofort ausgesogen wurde. Mundöffnung, Kiefer oder Zähne, alles fehlt der Käferlarve. Die beiden scharf zugespitzten Zangen sind ihr Waffe genug, um auch an Tiere zu gehen, die größer sind wie sie selbst. Daher auch der Respekt des Fischzüchters vor dem ungestümen Räuber. Einmal hatte ich Gelegenheit, dem Abfischen eines kleinen Forellenteiches beizuwohnen, der die Seelinge für einen größern Teich liefern sollte. Von rund 1000 Stück eingeseelter Brut war nichts mehr vorhanden. Dagegen aber eine Menge von Gelbrandskäfern; die Larven und die fertigen Käfer hatten saubere Arbeit gemacht!

Vor einigen Tagen kam ich wieder einmal an meine Teiche. Mein Aufseher meinte da, nunmehr sei er der Gelbrandslarven Herr geworden. Er könne wenigstens keine mehr sehen. Leider mußte ich ihm seinen guten Glauben nehmen und ihn darauf aufmerksam machen, daß die Larve sich zur Verwandlung in den fertigen Käfer in die feuchte Erde des Ufers eingrät, einen Puppenzustand durchmacht, um dann als fertiges Insekt wieder im Wasser zu erscheinen. Beim Abfischen der Teiche im Spätjahr wird es sich dann zeigen, inwieweit die Bekämpfung der Käferlarven Erfolg gehabt hat. Daß der Käfer übrigens auch in Bächen, in ausgesprochenen Forellenbächen in größerer Zahl sich findet, konnte ich im letzten Jahre bequem feststellen. Verschiedene mir bekannte Forellenbäche waren bis auf die Tümpel und tiefen Löcher vollständig vertrocknet. In den Gumpen sammelte sich dann alles, was an Lebewesen im Wasser vorhanden war. Und da fand ich neben allem dem Forellenbach eigentümlichen Getier eben auch sehr viele Larven vom Gelbrand, wohlgenährt, denn sie kamen auch bei starker Erwärmung des Wassers nie in Atemnot, waren deshalb äußerst mobil und fanden überreichlich gedeckten Tisch. -t.

V. Vermischte Mitteilungen.

Erste Deutsche Fischereimesse in Geestemünde. Unter den Messen Deutschlands wird die vom 23. bis 30. Juli d. J. in Geestemünde, dem größten deutschen Seefischmarkt, stattfindende Erste Deutsche Fischereimesse eine besondere Bedeutung einnehmen. Diese Messe, die im Herbst vorigen Jahres eine glänzend verlaufene Ausstellung für Artikel der Fischindustrie, des Fischhandels und der Hochseefischerei als Vorläufer hatte, soll nunmehr über diesen Rahmen weit hinausgehen und jedes Jahr eine fürs In- und Ausland wirtschaftlich hochwichtige Schau über die Fischindustrie, die Hochseefischerei, deren Entwicklung, deren Bedarfsartikel und Neben-

gewerbe bringen. In mehreren großen Ausstellungshallen werden den Besuchern, unter sachverständiger Führung, die großen Leistungen der deutschen Seefischindustrie vor Augen geführt werden. Die Vorbereitung der Messe liegt in den Händen des in Fachkreisen geschätzten Instituts für Seefischerei in Geestemünde, eine besondere Gewähr, daß die Erste Deutsche Fischereimesse ein wirtschaftliches Ereignis ersten Ranges werden dürfte. Sämtliche übrigen Fischmärkte Deutschlands, wie Altona, Bremerhaven, Cuxhaven, Emden, Hamburg, Kiel, Leer, Lübeck, Norddeich, Rostock und Wilhelmshaven, beteiligen sich an der Ausstattung der Messe. Aus dem In- und Ausland sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Während der Messe werden Fahrten in See zur Vorführung des Seefischfanges und zum Besuch von Helgoland, ferner Filmvorträge, wirtschaftliche Vorträge, u. a. von Admiral v. Scheer, geboten werden. Eine Sportwoche und eine Segelregatta auf der Wesermündung sollen Abwechslung besonders für die Messebesucher und die zahlreich zu erwartenden Sommerreisenden sein. Für die Unterbringung der Messebesucher kann vortrefflich gesorgt werden. Weitere Anmeldungen zur Messe sind an die Geschäftsstelle der Messe in Geestemündener Fischereihafen, Bachalle 7, zu richten. Meldebefehl muß voraussichtlich am 1. Juni. Auch alle weiteren Auskünfte werden durch die Geschäftsstelle gern erteilt.

Nordische Messe. Die 2. Nordische Messe in Kiel, die in diesem Jahre vom 13. bis 17. September stattfindet, wird 36 Fachgruppen umfassen, für die ein Ausstellungsgelände von 40 000 qm zur Verfügung steht. Die Messe, die von der „Nordischen Messe in Kiel, e. G. m. b. H.“ unter Mitwirkung der Kieler Handelskammer und des Handels- und Industrieamtes der Stadt Kiel veranstaltet wird, verfügt neuerdings über eine Berliner Geschäftsstelle, die sich Berlin W. 35, Genthinerstraße 20, befindet.

VI. Personalnotizen.

Am 1. Juni 1922 beging der langjährige Schatzmeister des Deutschen Fischereivereins, Herr Kreisämmerer **Hanne mann** in Berlin (Viktoriastraße), sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Der Ehrenpräsident des Deutschen Fischereivereins, Seine Durchlaucht **Fürst Habsfeld-Perzog zur Trachenberg**, begeht am 18. Juni 1922 die Feier der goldenen Hochzeit. Wir sprechen den beiden um den Deutschen Fischereiverein und die gesamte deutsche Fischerei hochverdienten Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche aus und wünschen, daß sie noch lange in bester Gesundheit und Rüstigkeit ihren Lebensabend genießen möchten.

Die Geschäfte des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien sind dem Regierungs- und Baurat **Krause** in **Oppeln** nebenamtlich übertragen worden.

VII. Münchener Fischmarktbericht vom 10. Juni 1922.

Auf dem Münchener Virtualienmarkt kostete im Kleinverkauf das Pfund Schleie lebend M. 35.—, Karpfen lebend M. 35.—, tot M. 15.— bis M. 25.—, Renten M. 25.—, Brachsen (Blei) M. 13.— bis M. 15.—, Weißfische (Rasen) M. 10.— bis M. 12.—. Die Anfuhr war schwach.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Seiblinge der großwüchsigen Moo'ach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aelche, nur von Wildfischen stammend. 533/38.6

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischerei-Verpachtung.

Am Sonnabend den 24. Juni 1922, mittags 12 Uhr

wird in der Gastwirtschaft **Wölher** in **Herzhausen** (Station Strecke Marburg—Warburg) die Fischerei in der Itter, von dem Wehr bei Distr. 79a bis zum Rabe'schen Wehr einschl. der zugehörigen Seitengräben vom 1. April 1922 an auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet.

Oberförsterei Böhl, Hr. Frankenberg, Bez. Cassel.

A A L E

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.

Wiegand Dittmann

Berlin C 25, Kaiser-

Wilhelmstr. 37/II,

Teleph. Norden 2243.

603/08(6)

Fischereiverpachtung

Der **Bannwaldsee bei Hohen Schwangan** 710 bay. Tagw. groß, wird sofort verpachtet. Anfragen mit Rückporto an den Besitzer

Oberförstmeister Dr. Schneider
Fürstfeldbrud. 746

Gebr., in Catechen
ge- lohte **Feringene**
28 mm Maschenweite,
50 kg = 600 gm, sehr
preiswert. 703/07(2)

J. de Beer junior,
Emden 10 Nordsee.

Tel. 153

Telegr.-Adr.: Beer jr.

Unserer geehrten Kundschaft zur freundlichen Kenntnissnahme, daß wir die vom 17. - 19. Juni in **Friedrichshafen** am Bodensee stattfindende

Fischerei - Ausstellung

besichtigen. Wir laden zur gefälligen Besichtigung unserer

Fischerei - Geräte

freundlichst ein. Gleichzeitig zur Kenntnissnahme, daß wir sämtliche Geräte dem Verkauf aussetzen. 744

„Süddeutsche Netzwerfstatt“ Calmbach a. Enz.

Fischermeister

37 Jhr. alt, verheiratet, bewandert in Fluß- u. Seefischerei, sucht sofort Stellung. Gutsfischerei wird bevorzugt. Antritt kann sofort erfolgen. Angebote an Albert Beder, Fischermeister, Frankfurt (Oder), Hane-
wald 9. 708j10/4

Zu möglichst sofortigem Eintritt wird tüchtiger

Fischer-Gehilfe

gesucht. 741

Peter Enzenmüller,
Fischermeister,
Fischbach a. Bodensee.

Fischzucht Göllschau bei Raynau (Schlesien)

gibt ab in bekannter Güte
im Sommer

**Brut und
vorgefr. Brut**
v. Gal. Spiegelfarpfen
v. Debschitz.

454j59/6

8 Tage zur Probe

versende sehr milde,
wohlbekömmliche
Tabake, rein, mittel,
grob, je 10 Stk.
30.-, 35.-, 40.-,
45.-, 50.-, 60.- M.
Bei 5 Pfd. franko
Nachnahme. Um-
tausch oder Geld
zurück. Zahlr.

Dankschreiben Zigarren-
und Pfeifenpreise frei.
Gustav Schaefer
Zigarren-Tabakgroßh.
Erfurt, 57 Schleßl. 63.

Die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ ist

das anerkannt erfolgreichste Anzeigenorgan

für Empfehlung aller Bedarfsartikel der Fischerei, der Fischzucht, des
Fischhandels und der Fischindustrie
für Stellengesuche und -Angebote
für Ausschreibung von Fischwasser-Verpachtungen
für Ankündigung von Neuerscheinungen der Fachliteratur
für alle Firmen, die in Berufs- und Sportfischertreisen mit sicherer Aus-
sicht auf Erfolg dauernde Kunden werben wollen.

Anzeigenannahme

nur durch

Allgemeine Fischerei-Zeitung — Anzeigen-Abteilung
(Verlagsanstalt Gebrüder Reichel in Augsburg)
und die anerkannten Annoncen-Expeditionen.

Fischmeister

ledig, durchaus erfahren in d. Salmonidenzucht, der auch vor kommende kleine landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet, für Forellenzuchtanst. Süddeutschlands gesucht. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter B 12 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 738/9(1)

Verkauf!

1. Forellenzucht zu verkaufen in der Gifel mit totem und lebendem Inventar.

Anfrage erbitte unt. C 12 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 740

Satz-Male.

Schleien, Karpfen, Krebse z. Zucht liefern
Glauer & Comp.,
Wüstewaldersdorf 9
(Bez. Breslau). 6 5110(6)

500 Besatz-Krebse

sosort z. laufen gesucht. Preis-Angebote unter D 11 an d. Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 722/4

Dr. Schillinger'sche

Fischzuchtanstalt
Station Neufahrn
bei Freising
gibt ab: 627/3 (6)

Eier, Jungbrut und Seblinge

der Bachforelle, Regenforelle und des Bachsaiblings, sowie

Snelleforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Berneuchen / Neumark

Altbewährte Zucht schnellwüchsiger Karpfen, Jungbrut, Satzkarpfen, Laichkarpfen, Schleien, Regenbogenforellen, Stein-, Schwarz-, Forellenbarsche, Sonnenfische, Zwergwelse, Goldkarpfen (Hi-goi), Goldorfen. Verkauf von amerikanischen Flusskrebsen. — Es wird grundsätzlich nur in eigenen Gewässern gezüchtetes Material verkauft

Die von dem Borne'sche Fischerei

1/86/98.

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Giro-Konten:

Bayer. Staatsbank Regensburg

Bayer. Handelsbank Regensburg

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postcheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VII. 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzeboe

— Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents. —

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima
ital Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 98

In- und Ausland Versand.

Preisangaben finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quant. am 641/6

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Hohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Forellenzucht

in Pernze zu verpachten.

Nähere Angaben erteilt Verwalter W. Lindt,
Gut Linde. Angebote an **Carl Maassen,**
Düsseldorf, erbeten. 740

Fischnetze

in bekannt, bester
Ausführg. liefert

Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. i.

B. i. Anfragen
Wünsche genau
angeben! 638/6(6)

Achtung, Fischer!

Ederfett per kg nur
M 5. — Porto u. Nach-
nahme extra Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an
Jos. d'Amolo, Köln-Debes
Eisenachstr. 88.

487/92(6)



Otter,
Fischreiher
usw fängt man
sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Ottereisen
Nr. 126c

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.

Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 617/22/6

E. Grell & Co., Hofl., Haynau i. Schl.

Mit Freuden

Ihre Sendung er-
halten und bin er-
staunt über die
sehr gute Qualität,
schreibt mir Herr
A. L. aus Frankfurt.
Auch Sie sind
zufrieden!

Sie sparen auch
viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm
als Rischsendung sind am billigsten.

Grobschnitt p. Pfd. 35, 48, 53, 60 M. } verp und
Mittelschnitt p. Pfd. 50, 55, 62, 66 „ } verp. in
Sigarettentabak per Pfd. 120 und 144 M. in 50
und 100 Gramm-Packung. 687/92/6

Bon 6 Pfund an portofrei. Preisliste umsonst.
Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb.
Ankunft. Hugo Stöckmann, Bolzenburg Elbe.

629/34/6

Württemberg. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Fernsprech-Nr. 185 :: Drahtanschrift: Fischgenossen

Friedrichshafen am Bodensee

Grösstes Bodenseefisch-Versandhaus Württembergs, liefert als

Spezialität:

742/3(1

Blaufelchen · Silberfelchen · Seeforellen

Die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie zahlreicher Landes-,
Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischerei-
verbände öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinn en,
Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher
Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden ist

**für jeden Berufs- und Sportfischer
ein unentbehrlicher Ratgeber.**

Bestellungen für das nächste Quartal werden von jeder Postanstalt oder von
der Verwaltung der Allgemeinen Fischerei-Zeitung in München, Schnorrstr. 2
entgegen genommen.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwandzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 400/05(6)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Wir sind ständig Käufer **lebender und geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische**

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

539/44(5)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Bin Kassaabnehmer jeden Quantums

Lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen; auch

frisch gechlagerter

Bander, Äitel, Barsche, Saiblinge.

Edelfreije.

Transportgefässe stelle zur Verfügung. Grösste Posten übernehme persönlich. 424/29(6)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

NETZE

Anfertigung v. Neusen, Rescher, Spiegel für Stellnetze, montieren u. ausbessern v. Netzen nach Wunsch oder Muster. Samml. Sachen aus nur guter Handarbeit, sofort lieferbar. Garn kann gestellt werden. 737

W. Rauschmayer
Konstanz, Hussenstr. 45.

Sport-Sommer-Anzüge



aus Ia Kahki-Körper 500.—, Kahki-Leinen 650.—, Kahki-Drill 900.—, aus bestem feldgr. Leinen 750.—, Sommer-Blusen Witwen aus prima wascheitem braun oder graugrün meliertem Zwirnleinen 350.—, aus bestem feldgrauem oder Kahki-Leinen 300.—, Kahki-Körper 270.—, starke Bauern-Drill-Anzüge (marinenblau) Jacke und Hose 330.—, Leinen-Körper-Sommer-Arbeitshofen (marineblau) nur 100.—, blaue Leinen-Anzüge 360.—, feldgraue Körper-Drill-Anzüge 350.—, Drill-Anzüge aus feldgrauem Feltbahnstoff gefertigt 400.—, **prima Offiz.-Reittstiefel** oder **Reitbreecheshofen in Ia Luxus-Verarbeitung** aus bestem amerit. Reit-Cord dunkel- oder hellbraun, sowie aus prima Ia Samt-Manchester 600.—, aus starkem Reit-Cord Kahki-Drabfarben nur 470.—, Ia dehnbare weltbekannte **Mars-Bidalgamaschen** S. I 160.—, S. II 120.—, prima dehnbare Schlauch-Bidalgamaschen 70.—, **Marine-Segel-Strandchuhe** mit Ia Lederhölle 220.—, Strapazier-Schnürschuhe, eigenes Krablat 460.—, Sports-Schnürchuhe gelb oder braun 500.—, Kommissärhofen ohne Biesen, feldgrau 460.—, schwarze 430.—, Beide Sorten aus prima Stoffen gefertigt und vorzügliche Verarbeitung. Starke Ia Arbeitshofen, schwerste Qualität 300.—, prima starke Arbeitshofen, sog. englische Lederhofen S. I 300.—, S. II 260.—, Ia starke Samt-Manchesterhofen 600.—. 701/08(2)

Biete ferner freibleibend an:

4000 Amerika-

nische Ia **Leder-Jackwesten**, vorzüglich erhalten, dunkel- oder hellbraun mit prima Vollfütterung für **Landwirte, Jäger und Sportsleute**, sowie für jeden Beruf im Freien, beste **Schutzleidung** gegen Kälte, Wind und Regen S. I 400.—, S. II 350.—, S. III 300.—, **Bester Regenmäntel**, sog. französische Deltumäntel, vorzügliche wasserdichte Ia Strapazier-Mäntel für Landwirte, Kutscher und Arbeiter im Freien bestens geeignet S. I 300.—, S. II 250.—, S. III 200.—, etwas gebrauchte ameritanische Kahki-Uniform-Sports-Anzüge mit Breecheshofen, vorzügliche Strapazieranzüge für junge Leute (kräftige Burschen) S. I 400.—, S. II 360.—, S. 300.—, einzelne Kahki-Sportsjacken 260.—, einzelne Breecheshofen 200.—, Kahki-Sports-Drill-Jacken 170.—. Versand portofrei unter Postnadmahme. Bei Bestellung von Kleidungsstücken bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Militär- oder Zivilmaß.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, Berlin-Lichtenberg W 27, Möllendorffstr. 94/95.

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



H. Hildebrand's Nachf. J. WIELAND

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Soeben erschien in vierter neubearbeiteter Auflage:

„Der Angelsport im Süßwasser“ von Dr. Karl Heintz mit 4 farbigen Fliegentafeln.

Erstklassiges, reichillustriertes Lehrbuch für alle Freunde des Angelsports.

Preis M. 40.—.

817/22(1)



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelnuten aus Rohr, Holz, „gespließt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

773/78(1)

◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreufe

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere sangfertige **Patent-Garnreufe** — Patentamtlich geschützt Nr. 805844.

Feiner liefern wir **Flügelreusen** (Garnfäde), **Verseker**, **Bungen** u. **kleine Forellendreusen**.

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mt. Belohnung.

Rachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Aleb- und Zugreufe werden schnell angefertigt. 787/72(1)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen **Freimarkte**.

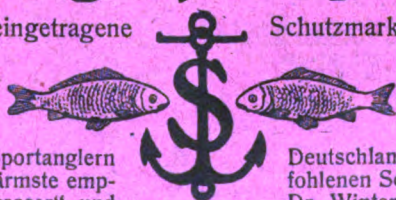
„Süddeutsche Werkstoffatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-**



**und Flug-
Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern praktisch erprobten und aufs wärmste empfohlenen „Der Angelsport im Süßwasser“ und Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs praktischen Schnüre — siehe Dr. Heintz: Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

872/77(1)

Adolf Gropp, Fischgroßhandlung, Rohrdorf-Nagold Würtbg. Schwarzwald
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 803j08(1)

kauft ständig gegen jeweilige sofortige Kasse zu stets höchsten Preisen jeden Posten lebender sowie geschlachteter **Speiseforellen,**
lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Edeltrebse, Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten mittelst eigenem Spezialwagen.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 921j27(1)

Erstklassiges Material offeriert d. altbewährte Fischgut b. Welsch-neudorf, Nassau in: **angebr. Eiern, Brut u. Setzlingen** von Bachforellen, Regenbogenforellen und Bachsaiblingen.
Bes. H. Rübsamen Nachf.
Weinr. Schulte-Bockholt.
779j84(1)

Große Posten Eier, Brut u. Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regenbogenforelle und der Aesche in bekannter, vorzügl. Qualität, von Wildfischen stammend.

Ferner jetzt und im Frühjahr:

Jedes Quantum reinrassige **fränkische Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige **Schleien** in jeder Größe, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main. Bayern. 797j802(1)

Netze Netzgarne

liefert z. billigen Preisen

Mechanische Netzfabrik

A.-G. 909j14(1)

ITZEHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dalkau (Sax.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge von Bach- und Regenbogenforellen.

829j34(1)

Abonniert die **Ang. Fischereizeitg.**

Anzeigen haben in der **Ang. Fisch.-Ztg.** **großen Erfolg!**

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

Bez. Cassel

Nur noch lieferbar **Bachforellen- und Regenbogenforellen- Brut**, grössere Mengen sofort bis 15. Juni.

Ferner grössere Posten **Bachforellen, Bachsaiblings-, Seesaiblings-, Aeschen- und Hecht-Wildlinge**

4—12 cm lang, Mai—Juni lieferbar.

Regenbogenforellen Juni—August lieferbar.

Aale, 15—50 cm lang, sofort lieferbar.

Kaufe jeden Posten **Forellen**, lebend wie tot, ab Verkäuferstation. 866j71(1)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: im Inland 16 M., nach Deutsch-Oesterreich und Luxemburg 20 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftshelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregistrationsrat Dr. G. R. Mäler in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregistrationsrat Dr. G. R. Mäler, München I, Schalter.

Anzeigennahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 80 Pfg. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftshelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bekreibungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 13.

München, den 1. Juli 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Bekanntmachung. — II. Das Stickstoffproblem bei der Leichdüngung: Versuche in Wielenbach 1921. (Schluß.) — III. Ueber Fischpässe. (Schluß.) — IV. Vermischte Mitteilungen. — V. Personalnotizen. — VI. Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Bayerischer Landes-Fischereiverein (E. V.)

Am Sonntag den 30. Juli 1922, vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungssaal des Bayer. Landeswirtschaftsrates in München, Prinz Ludwigstr. 1, die

Generalversammlung

des Bayerischen Landes-Fischereivereins statt, zu welcher freundlichst eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassabericht für 1921.
2. Voranschlag für 1922.

3. Neuwahl des I. Präsidenten.

4. Ehrungen.

5. Bericht des Herrn Landesinspektors für Fischzucht Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier, I. Präsident des Deutschen Fischereivereins, über seine Tätigkeit im Reichswirtschaftsrat.

6. Sonstiges.

München, im Juni 1922.

J. B.: Der II. Präsident:
Dr. Wohlgemuth.

II. Das Stickstoffproblem bei der Teichdüngung: Versuche in Wielenbach 1921.

Mitteilung aus der Bayer. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt „Hofers-Institut“
von Dr. Richard Wohlgemuth - Wielenbach. (Schluß.)

Die Stickstoffversuche 1921.

Die Versuche wurden in der dritten, der kalkreichen Gruppe der Wielenbacher Versuchsteiche (Nr. 80—86, 100—107) ausgeführt. Wegen ihrer einander sehr ähnlichen Bodenbeschaffenheit können diese Teiche als für Vergleichsversuche geeignet angesehen werden. Eine störende Nachwirkung vorjähriger Versuchsdüngungen war, da alle diese Teiche nur Phosphate (allerdings nicht von gleicher Art und Menge) erhalten hatten, weniger zu befürchten. Zwei Teiche (85 und 100), die seit 1914 keine Düngung erhalten haben, blieben auch 1921 zur Feststellung des Naturalertrages ungedüngt. Um Wiederholungen zu vermeiden, bemerkte ich, daß die nachstehend angegebenen Düngungs- und Zuwachsmengen auf 1 ha umgerechnet wurden; die Teiche selbst sind $\frac{1}{5}$ ha groß. Daß zu den Düngungen verwendete Superphosphat enthielt 18% zitratlös. Phosphorsäure. Ein Teich (Nr. 82) erhielt außer einer Superphosphatgabe von 6 Ztr. im Laufe der Vegetationszeit etwa 200 Ztr. Stallmist. Dieser Versuch mit organischem Stickstoff wurde nur in der Einzah! vorgenommen, da er nach früherer Erfahrung wenig Aussicht auf eine Verwertung für die Praxis bot, und vielmehr nur Interesse zum Vergleich mit den anderen Düngungen auf Stickstoff seine Einschaltung ratsam erscheinen ließ. Zur Erprobung des Hoferschen „stickstofflosen“ Verfahrens wurden 1. zwei Teiche nur mit Superphosphat gedüngt in der Annahme, daß Kohlehydrate in Form verrottender Teichflora ausreichend vorhanden wären; 2. zwei Teiche mit Superphosphat und je 10 Ztr. Fangstoff (Abfallzellulose) als Kohlehydrat; 3. ein Teich mit Superphosphat und 5 Ztr. 40% Kalisalz. Es wurde die Kalidüngung bei den übrigen Versuchen weggelassen, da der Wielenbacher Boden und das Speisungswasser reichlich Kali enthalten und deshalb eine besondere Wirkung, wie zahlreiche frühere Versuche gezeigt haben, nicht zu erwarten war im Gegensatz zu unserer und anderer Erfahrung in kaliarmen Gewässern. Für die Versuche mit anorganischem Stickstoff kamen 1. Natronsalpeter mit etwa 16% Salpetersäurestickstoff; 2. schwefelsaures Ammoniak mit etwa 20,5% Ammoniakstickstoff und 3. Kaliammonsalpeter mit etwa 16% Gesamtstickstoff, davon je die Hälfte Salpeter- und Ammoniakstickstoff und außerdem etwa 25% Kali zur Verwendung. Diese Produkte wurden von der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. hergestellt; diese Firma ermöglichte uns durch ihr Entgegenkommen die Durchführung der Versuche, wofür ihr und ihrem Münchner Vertreter, Herrn landw. Sachverständigen H. Heindl auch hierdurch unser Dank zum Ausdruck gebracht sei. Der anorganische Stickstoff wurde in einer Versuchsgruppe allein, in der anderen mit Superphosphat zusammen gedüngt. — Die Bepflanzung und Befischung erfolgte bei allen Teichen gleichzeitig und gleichartig; der Besatz je 1 ha bestand aus 150 zweiförmrigen, 250 einförmrigen Karpfen und 400 einförmrigen Schleien. Die Düngung der Kohlehydrate geschah auf einmal, die des Stallmistes in vier, des Kalis in fünf und die des Superphosphates in sechs Positionen. Bei der Düngung mit anorganischem Stickstoff wurde jeweils 1 kg Substanz in Wasser aufgelöst, bei gutem Wetter über den Teich möglichst gleichmäßig verteilt.¹⁾ Es entspricht die Versuchsmenge

¹⁾ Herr Oblt. z. S. a. D. Ahrens, der 1921 in der Versuchsanstalt Wielenbach praktizierte, hatte die Durchführung der zahlreichen Einzeldüngungen übernommen, wofür ihm unser Dank auch hier ausgesprochen sei.

Stickstoff für $\frac{1}{5}$ ha in kg der Zahl der Düngungstage (z. B. 300 kg Natronsalpeter pro 1 ha = 60 kg je Teich, somit 60 Düngungspositionen).

Versuchsteichgruppe III im Jahre 1921.

Charakter der Düngung	Teich-Nr.	Düngung in kg p. 1 ha	Zuwachs in kg	Durchschnitt
Unge düngt	85 100	— —	151,0 155,0	
Hofers Methode				Durchschnitt: 153 kg. Unge düngt.
	84 107	300 Sp. 300 Sp.	258,5 278,5	
	81 102	300 Sp.; 500 Fangstoff. 300 Sp.; 500 Fangstoff.	231,0 225,5	
	101	450 Sp.; 250 Kali	261,5	
				Durchschnitt: 251 kg. Hofers Methode.
Organ. Stickstoff	82	300 Sp.; ca. 10 000 Stallmist	256,0	
Anorgan. Stickstoff				256 kg. Organ. Stickstoff u. Sp.
	105 106 103	150 Na-Salpeter 300 Na-Salpeter 250 Schwefelammon	265,0 278,5 238,5	
				Durchschnitt: 260,7 kg. Anorgan. Stickstoff.
	80	250 Schwefelammon.; 300 Sp.	322,0	
	83	300 Na-Salpeter; 300 Sp.	319,0	
	86	300 Kaliammonsalpet.; 300 Sp.	295,5	
				Durchschnitt: 312,2 kg. Anorgan. Stickstoff u. Sp.

Betrachten wir diese Ergebnisse, so zeigen uns die Erträge der zwei ungedüngten Teiche dieser Gruppe eine weitgehende Übereinstimmung; ihr Ertragsmittel von 153 kg übersteigt das Gesamtmittel der ungedüngten Teiche von 140,6 kg um 12,4 kg. Es ist auffällig und verdient in der geplanten Gesamtdarstellung der Wielenbacher Versuche eine eingehendere Untersuchung, wie verhältnismäßig gering der Ertragsrückgang dauernd ungedüngter Teiche ist. So klar die Wirkung von Wärme und Licht in den Vergleichszahlen von 1915—21 zutage tritt, so undeutlich ist der durch jährliche Ernten ohne künstliche Nährstoffzufuhr notwendig anzunehmende Nährstoffausbau zu erkennen. Da die Wielenbacher Versuchsteiche nach der Frühjahrbespannung nur bei Rückgang, der vorwiegend durch Verdunstung, selten durch Schwitzen der Dämme veranlaßt wird, nachgefüllt werden und das Zulaufwasser an Nährstoffen armes Quell- bzw. Moortwasser ist, so ist der augenscheinlich geringe Nährstoffrückgang in den dauernd ungedüngten Teichen damit nicht zu erklären. Eine Art Düngung bedeutet das Belassen der geschnittenen harten Flora im Teich; diese Pflanzen befördern zum Aufbau ihres Körpers mit Hilfe ihrer Wurzeln in tieferen Bodenschichten vorhandene Nährstoffe zutage, und diese kommen durch Zerfall der gemähten Flora in den Kreislauf des Teiches. Ob mit dieser Annahme die Frage allein und ganz gelöst werden kann, ist fraglich und ihre Klärung bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten.

Wesentlich höhere Erträge als die ungedüngten lieferten alle gedüngten Weiher ohne Ausnahme. Betrachten wir zunächst die nach dem Hoferschen „stickstofflosen“ Verfahren behandelten Teiche. Als der wirksame Faktor dabei ist die Superphosphat-

gabe anzusprechen. Die zugeführten Kohlehydrate (Fangstoff) haben keine Wirkung gehabt, was sich, wie bereits erwähnt, aus dem Reichtum aller Wielenbacher Teiche an pflanzlichen Zerfallstoffen erklärt; auf vegetationsarmen Böden wäre von einer Kohlehydratdüngung ein besseres Ergebnis zu erwarten. Der Versuchsteich 101 wurde mit einer um 3 Ztr. größeren Superphosphatmenge als die übrigen Teiche und mit fünf Ztr. 40% Kalisalz gedüngt. Sein Ertrag mit 261,5 kg ist um ein Geringes höher als der Mittelwert (251,0 kg); dieser Mehrertrag könnte aber die Verwendung von Kali und größeren Mengen Superphosphat auf Teichen nach Wielenbacher Art nicht rechtfertigen, da sich in der Vergleichsreihe Teiche ohne Kali und mit nur 6 Ztr. Superphosphat mit nahezu gleichen und höheren Erträgen befinden.

Bei der Düngung mit organischem Stickstoff und Superphosphat ist das Ergebnis unbefriedigend. Mit der Superphosphatdüngung allein wäre der Zuwachs von 256 kg keine Besonderheit gewesen. Entweder ist die Stallmistdüngung nahezu wirkungslos geblieben, oder es ist durch die kombinierte Düngung Superphosphat und Stallmist keine Steigerung, sondern eine Hemmung der Wirkung bei beiden eingetreten. Da in den Wielenbacher Teichen Kalk, Kali und Kohlehydrate derzeit ausreichend vorhanden sind, genügt die Zufuhr von Phosphorsäure, um eine Volldüngung im Sinne der *Hoferschen* „stickstofflosen“ Methode zu erreichen. Tritt nun noch organischer Stickstoff hinzu, so wird den denitrifizierenden Bakterien Nährstoff geliefert und ihre erhöhte Tätigkeit wäre imstande, die mit der *Hoferschen* Methode gewollte Wirkung, durch günstige Vorbedingungen für die Stickstoffsammler den Stickstoffgehalt der Teiche zu heben, bis zu einem gewissen Grade zu neutralisieren.

Ueberraschende Ergebnisse brachten die Teiche mit anorganischem Stickstoff. Stickstoff in anorganischer Form allein brachte schon höhere Erträge im Mittel als alle zuvor besprochenen Düngungsweisen und eine weitere erhebliche Steigerung trat noch bei Zugabe von Phosphorsäure in Form von Superphosphat ein. Da diese Ergebnisse, trotz einwandfreier Versuchsanstellung und Durchführung, erst durch Wiederholungen und weitere Untersuchungen ihre Bestätigung finden müssen, so wollen wir sie noch mit Vorsicht aufnehmen. Ich unterlasse es deshalb zunächst, den Verlauf der Versuche, wie er sich nach den biologischen und chemischen Untersuchungen darstellt, zu schildern. Besonders notwendig erscheint es, die Versuchsanstellung mit anorganischem Stickstoff der in den Jahren des Mißerfolges anzupassen und so die Wirkung der Zufuhr in einer oder wenigen Gaben mit einer in kleinsten Mengen bei fast täglicher Wiederholung, wie sie 1921 in Wielenbach geübt wurde, zu vergleichen.

Diesem letztgenannten, ganz allmählichen Düngungsverfahren möchte ich als Schlußbetrachtung einige Zeilen widmen. Während wir bei der Zufuhr von Kalk und Kohlehydraten die Gesamtmenge, soweit bei letzteren eine erhebliche Fäulnis, die durch Sauerstoffentzug der Lebewelt des Gewässers gefährlich werden könnte, nicht zu befürchten ist, ohne Schaden, teilweise sogar mit Vorteil (Kalk) dem Gewässer übergeben können, empfiehlt sich bei der Düngung mit Kalisalzen und in hohem Grade wasserlöslichen Phosphaten (Superphosphat) die Verteilung der Gesamtmenge in kleinen Positionen über die Vegetationszeit. Wenn wir große Mengen auf einmal geben, so geht der von den Organismen nicht augenblicklich benötigte Teil zu Boden, wo er durch Umsetzungen zu schwer und unlöslichen Verbindungen, durch Eindringen in tiefere Bodenschichten und eventuelles Versinken dem natürlichen Kreislauf im Wasser auf Zeit oder dauernd entzogen wird. Bei Phosphaten, deren überwiegender Teil an Phosphorsäure nicht wasserlöslich ist und deshalb erst durch Einwirkung der am und im Boden auftretenden Säuren aufgeschlossen werden muß, um nutzbar zu werden, bedarf es der Teildüngungen weniger. Die Wirkung solcher im Wasser nicht oder weniger löslicher Phosphate ist zwar nachhaltiger, aber weniger intensiv als die der wasserlöslichen. Wie gewissen Nährstoffen Gefahr durch Festlegung, Umkehrung und Verlust am Boden droht, so ist in noch höherem Grade der Stickstoff durch die Tätigkeit der denitrifizierenden Bakterien gefährdet, denn ihre Tätigkeit kann den absoluten Verlust des kostbaren Düngers herbeiführen. Für die Stickstoffzufuhr wird deshalb eine Verteilung in kleinsten Dosen von Wichtigkeit sein;

es muß an Stelle einer in längeren Zeiträumen ausgeführten Düngung eine sozusagen tägliche Fütterung der niedersten pflanzlichen Leichorganismen treten, die womöglich nicht mechanisch täglich kleine Mengen „Futter“ bekommen, sondern jeweils nach ihrem Entfaltungsvermögen mit verschiedenen Mengen Nahrung versorgt werden. Für diese Feststellung genügt, da das Leben im Wasser wesentlich von Wärme und Licht beeinflusst ist, die Beobachtung der Temperatur und die Bemessung der Höhe der Düngungsgabe nach dieser und nach der Jahreszeit. Die Wirksamkeit häufig wiederholter oder kontinuierlicher Düngung findet sich beim wissenschaftlichen Versuch und auch in der Praxis bestätigt. Die Beständigkeit des schwachen düngenden Zulaufes macht die Dorfteiche so fruchtbar, ebenso verhält es sich bei den Abwasserfischteichen, deren Erträge die der betriebenen Leichwirtschaft übertreffen. Bei den Dorf- und Abwasserfischteichen, d. h. bei durch Hausabwässer organisch verunreinigten Teichen, zeigt sich die auffallende Erscheinung, daß sie in ihren Organismenbestand je nach dem Grade der Verunreinigung von den normalen Fischteichen abweichen. In diesen organisch gedüngten Teichen herrschen bestimmte Flagellaten (*Euglena*, *Phacus*) vor, das Plankton dieser Teiche ist charakterisiert durch ganz typische Vertreter (*Daphnia magna* u. *pulex*, *Moina rectirostris* u. A.), die sich in den normalen Karpfenteichen nicht finden bzw. bei Uebertragung nicht zu halten vermögen. Ob diese Leitformen organisch gedüngter Gewässer auch bei kontinuierlicher mineralischer Düngstoffzufuhr in Massen zu züchten sind wie in ihren Heimatgewässern, ist eine Frage, die der Verfasser in Bearbeitung genommen hat. Besonders wird die Frage der Verwendbarkeit des künstlichen, sog. synthetischen Harnstoffes für diesen Zweck geprüft werden. Unwahrscheinlich und nach bisher von mir angestellten Versuchen ergebnislos ist es, eine „biologische Bonitierung“ unserer Teiche durch einfaches Uebertragen von Nährtieren, die sonst in anderen Gewässertypen heimisch sind, herbeiführen zu wollen, ohne zuvor durch künstliche Eingriffe die Teiche ihrem Charakter nach denen anzupassen, aus denen die Tiere kamen.

Die Durchführung zahlreicher Einzeldüngungen dürfte bei abseits gelegenen Teichen, bei bäuerlichen Nebenbetrieben und besonders in den Großteichwirtschaften Schwierigkeiten verursachen. In kleineren Teichen ist vielleicht die Zufuhr durch den Zuleiter, an dem sich ein Verteilungsnetz aus Holzzinnen über der Teichfläche anbringen läßt, möglich. Das Düngemittel könnte in diesem Fall zur Vermeidung allzu häufigen Begehens bei abgelegenen Teichen automatisch durch einen Trichter eingeführt werden, oder es könnte mit einem unschädlichen, langsam sich auflösenden Bindemittel gemengt direkt in den Zuleiter eingelegt werden. Bei Teichen ohne jederzeitige Speisungsmöglichkeit wäre der Dünger vom Ufer und vom Boot aus aufgelöst über den Teich zu verteilen. Bei der Düngung vom Boot oder Motorboot aus würde die Lösung über einen Verteiler, ähnlich dem der Zauchefässer, ins Achterwasser des Schiffes geleitet. Die Herstellung der Lösung könnte für den Großbetrieb durch einen Bootsmotor, der das Wasser zum Mischkessel pumpt und in diesem ein Rührwerk treibt, erleichtert werden. Wenn die möglichst häufige Zufuhr unserer kostbarsten Düngstoffe in kleinen Mengen den Wert und die Wirkung hat, die ich mir nach bisheriger Erfahrung davon verspreche, so zweifle ich nicht, daß die Schwierigkeiten, die diese Düngungsweise mit sich bringt, durch den praktischen und technischen Sinn des Leichwirtes gelöst werden können. Behilflich bei der Verteilung des Düngers im Teich sind als natürliche Faktoren der Wind und die fast nie ruhenden Temperaturausgleichsströmungen. Inwieweit eine Hege nützlichen Wassergeflügels, das durch seine Bewegungen auf und im Wasser die Verteilung des Düngers fördert und durch seine Exkremente zur kontinuierlichen Düngung beiträgt, in Frage kommt, müßte die Praxis erweisen.

III. Ueber Fischpässe.

Von Dr. F r i s c h h o l z.

(Schluß.)

Alle diese verschiedenen Bauformen stehen zur Auswahl, wenn es sich darum handelt, an einer bestimmten Stelle einen Fischpaß zu errichten. Für Male kommen natürlich nur die als Kaspässe bezeichneten Einrichtungen in Betracht. Im übrigen müssen für die

Wahl der Bauform folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: 1. Der Zweck des PASSES. Hierbei kommt es vor allem darauf an, für welche Fischarten der Paß dienen soll und wie das Verhalten dieser Fische bei ihren Wanderungen ist, welche Schwimmleistungen und welche Fähigkeiten im Springen sie besitzen. 2. Die Eigenschaften des Flußlaufes und der Stelle, an welcher der Paß erbaut werden soll. 3. Technische Rücksichten, wie gesicherte und passende Einfügung in das gesamte Wasserbauwerk usw.

Es soll aber schon hier darauf hingewiesen werden, daß wichtiger noch als die Art der Bauform die richtige und sorgfältige Ausführung aller Einzelheiten für die künftige Leistungsfähigkeit des PASSES ist. An der mangelhaften Ausführung von Einzelteilen und damit an unrichtiger Wasserführung leiden die meisten bestehenden Fischpässe, und es ist dieses m. E. die Hauptursache dafür, daß so viele Pässe ihren Zweck nicht oder nur unvollkommen erfüllen.

Als allgemeiner Grundsatz muß für alle Fischpaßanlagen gelten, daß der Paß nicht nur großen und gut schwimmenden Fischen, sondern allen im Gebiet vorkommenden Fischarten, auch den schlechten Schwimmern dienen soll. Denn der Hauptzweck des Fischpasses ist, die durch irgend ein Hindernis unterbrochene Verbindung zwischen zwei Teilen eines Gewässers so vollkommen wie möglich wieder herzustellen. Daß dieses bis zu einem gewissen Grade zu erreichen ist, zeigen viele Erfahrungen an den in Deutschland und im Ausland bisher ausgeführten Fischpässen. Notwendig ist aber dazu vor allem, daß dem Fisch das Aufsteigen nicht durch ungünstige Wasserbewegungen im Paß erschwert wird. Die Bedingungen für eine zweckmäßige Art der Wasserführung in Fischpässen können kurz folgendermaßen angegeben werden.

Die Stromgeschwindigkeit in Pässen ohne Einbauten soll bei einer Länge des PASSES von über 10 m zwischen $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ m/sec liegen, bei kurzen Pässen (unter etwa 10 m) darf sie 1— $2\frac{1}{2}$ m/sec betragen. An Pässen mit Einbauten, bei welchen die Stromgeschwindigkeit sich nur an den Durchflußöffnungen (Schlüpflöchern usw.) ausbildet, soll die Durchflußgeschwindigkeit an diesen Öffnungen nicht mehr als 1—3 m/sec betragen, wenn mehr als etwa 5 solche Öffnungen aufeinander folgen. In kurzen Pässen mit weniger Durchflußöffnungen kann sie bis zu $1\frac{1}{2}$ —4 m/sec angenommen werden; dabei sind jeweils die niedrigeren Geschwindigkeiten für schlecht schwimmende Fische, die höheren für gut schwimmende anzunehmen.

Wo der Fisch gezwungen ist, beim Aufsteigen durch den Paß Sprünge auszuführen, sollen die zu überspringenden Stufen nicht höher als 30—40 cm sein. Es ist aber immer danach zu streben und kann durch geeignete Einrichtung erreicht werden, daß der Fisch sich in jedem Paß bei normaler Durchströmung schwimmend, also ohne Sprung, von Haltung zu Haltung aufwärts bewegen kann. Die Leistungen mancher Fische im Schwimmen gegen scharfen Strom und im Springen über Stufen sind allerdings höher als nach vorstehenden Zahlen angenommen ist, aber es ist zu bedenken, daß man den Fischen keine Höchstleistungen zumuten darf beim Durchziehen eines so künstlichen Hindernisses, in welchem der Fisch einen langen Weg gegen gleichmäßige Strömung zurückzulegen oder oft wiederholtes Durchschwimmen oder Ueberpringen von Ueberfällen auszuführen hat.

Die Tiefe soll eine möglichst große sein, mindestens aber an jeder Stelle des PASSES 0,3—0,5 m betragen und es soll die Durchströmung annähernd gleich stark bleiben, auch bei wechselnden Ständen des Oberwassers.

Für die Auswahl der geeignetsten Bauart müssen die Vorteile und Nachteile, welche die einzelnen Ausführungsformen bieten, wenigstens in der Hauptsache bekannt sein. Im allgemeinen soll dazu noch darauf hingewiesen werden, daß alle Pässe mit Einbauten bei gleicher Neigung eine weniger scharfe Strömung und damit auch einen geringeren Wasserbedarf für die Speisung, sowie einen längeren Wasserweg haben als Pässe ohne Einbauten. Beim Stegpaß z. B. wird bei der üblichen Ausführung (Fig. 4a) der Weg des Wassers durch die wechselnde Lage der Durchflußöffnungen um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ verlängert gegenüber der Länge des PASSES selbst; es kann also umgekehrt bei Bedarf ein Stegpaß mit etwas größerer Neigung und damit kürzer ausgeführt werden als ein Paß ohne Einbauten.

Im **Rinnenpaß** ist im allgemeinen die stärkste Strömung zu erwarten und dieser Paß verbraucht auch am meisten Wasser, er eignet sich daher nur für kleinere Verhältnisse, für gut schwimmende Fische und dort, wo reichlich Wasser zur Speisung des Passes zur Verfügung steht. Ein Vorteil ist die starke Ausströmung ins Unterwasser, welche die Fische zum Eintreten in den Paß antreibt.

Ähnlich liegen die Verhältnisse beim **Schrägpäß** hinsichtlich Strömung und Wasserbedarf; solche Pässe sind aber natürlich, da sie quer über den Wehrbau ziehen, der Beschädigung durch Hochwasser und Eisgang besonders stark ausgesetzt. Rinnenpaß und Schrägpäß sind wohl die billigsten und einfachsten Arten von Fischpässen, doch darf dieses keineswegs immer ausschlaggebend sein, sondern es muß die Erfüllung des Zweckes, dem das Bauwerk dienen soll, in erster Linie bestimmend sein.

Im **Tümpelpaß** ist die Wasserbewegung eine ruhigere, weil die Strömung durch die ebenen, tiefen und breiten Tümpel immer wieder unterbrochen wird. Der Tümpelpaß ist nach allen Erfahrungen ein sehr zweckmäßiger Paß, aber die Anlage eines solchen Passes ist natürlich sehr von der Geländeform oder der Bauweise des Wehres, an dem der Paß errichtet werden soll, abhängig.

Die **Stegpässe** und **Schlupfpässe** sind bisher am meisten angewendet worden. Sie bieten verhältnismäßig ruhige Strömung, haben geringen Wasserverbrauch, stellen sich aber in der Ausführung erheblich teurer als die vorher genannten Bauformen. Ähnliche Eigenschaften haben auch die zu den Stegpässen gehörigen **Blockpässe** und **Wildpässe**.

Alle bisher genannten Bauarten haben einen sehr erheblichen Nachteil gemeinsam, nämlich die große Abhängigkeit ihrer Wasserführung von dem wechselnden Stand des Oberwasserspiegels. Sinkt dieser unter ein gewisses Maß, für welches die Einlaufsöffnung des Passes eingerichtet ist, dann nimmt sofort die Wassertiefe im Paß stark ab und schon bei einer geringen Senkung des Oberwasserspiegels läuft durch den Paß nur mehr so leichtes Wasser hindurch, daß kein Fisch mehr aufsteigen kann. Andererseits werden beim Ansteigen des Oberwasserspiegels über den mittleren Stand diese Fischpässe sehr rasch zu stark und zu heftig durchströmt.

Diesen großen Nachteil vermeidet der **Bedenpaß**. Er ist viel weniger abhängig von den Schwankungen der Wasserstände im Fluß; denn wenn auch der Oberwasserspiegel um die ganze Höhe der Einlaufsöffnung des Passes absinkt, so bleibt doch die nötige Wassertiefe in allen Beden immer erhalten, und wenn auch durch die Durchflußöffnungen nur mehr wenig Wasser überfällt, so besteht immer noch die Möglichkeit für die Fische, durch Sprung von Beden zu Beden aufzusteigen. Dabei haben die Bedenpässe von allen bekannten Bauformen den geringsten Wasserbedarf und bieten auch bei richtiger Ausführung den Fischen keine größere Schwierigkeit beim Aufsteigen als andere Pässe, wohl aber die Möglichkeit, daß der Fisch in jedem Beden beliebig lang ruhen kann. Bedenpässe sind daher besonders geeignet für große Längen, für schlecht schwimmende Fische und dort, wo mit der Wasserabgabe für den Paß möglichst gespart werden muß.

Trotz dieser Vorzüge wurde der Bedenpaß bisher verhältnismäßig seltener ausgeführt als Steg- und Schlupfpässe. Es hängt dies damit zusammen, daß man den Bedenpaß als einen Paß angesehen hat, der nach einer früheren Einteilung zu den Pässen des sogenannten Sprungsystems gehört, während die Stegpässe und Schlupfpässe und die Pässe ohne Einbauten dem Schwimmsystem zugezählt wurden. Es ist schon oben angegeben und soll weiter unten noch etwas näher begründet werden, daß es nur auf die Art der Ausführung der Sperren und ihrer Ausschnitte ankommt, daß auch der Bedenpaß wenigstens bei regelmäßigem Wasserdurchfluß das Durchschwimmen ohne Sprung zuläßt.

Der **Teichpaß** ist, wie seine Form ohne weiteres erklärlich macht, an sich ein sehr guter Fischweg. Aber seine Anwendung ist naturgemäß beschränkt; er kann nur für geringe Höhenunterschiede und in nicht sehr tiefen und breiten Gewässern verwendet werden, da sonst die Kosten für die Ausführung zu hoch werden müßten. Auch der Beschädigung durch Treibeis sind diese Pässe natürlich sehr ausgesetzt.

Die Gegenstrompässe, auch in der Bauart nach Denil, haben sich keineswegs allgemein bewährt. Sie verlangen vom Fisch das Durchschwimmen in einem Schuß, ihre sehr steile Neigung, die von Denil z. B. bis 1:4 und selbst 1:1 genommen wurde, bietet schon an sich den Fischen unnatürliche Verhältnisse. Es sind auch die Stromgeschwindigkeiten in diesen Pässen trotz der Gegenstromwirkung keineswegs sehr niedrig, sie betragen in der inneren Paßrinne etwa 2 m/sec. Günstiger erscheint eine neue Art der Ausführung nach Treplin, bei welcher geringere Neigungen angewendet werden und die Gegenstromrippen nicht aus Eisen, sondern aus Steinen hergestellt sind. Die Gegenstrompässe eignen sich jedenfalls nur für kleinere Gefällslufen bis zu etwa 3 m Höhe und für gute Schwimmer.

Bei der Fischschleuse ist der Wasserbedarf sehr gering und es werden auch an die Schwimmleistung der Fische keine besonderen Anforderungen gestellt. Die Bauart hat sich in der alten Ausführung zwar nicht immer bewährt, aber offenbar nur durch Mängel der Nebeneinrichtungen, der mechanischen Bewegung der Schützen usw. Bei entsprechenden Verbesserungen ist anzunehmen, daß die Fischschleusen sich als sehr zweckmäßig erweisen werden für die Ueberwindung großer Stauhöhen.

Gleichzeitig mit der Auswahl der Bauform muß auch die Entscheidung über die geeignete Lage des PASSES und über die Linie, in welcher er zu führen ist, getroffen werden. Bei der Wahl der Lage ist man in erster Linie gebunden an den günstigsten Ort für den Auslauf des PASSES, also die Ausmündung in das Unterwasser. In Betracht kommen noch die Anpassung an das Gelände oder die Einfügung in die übrigen Teile des Wasserbaues und schließlich noch Sicherung gegen Eisgefahr und Hochwasserwirkung. Für den Auslauf besteht die wichtige Bedingung, daß die Ausströmung des Wassers aus dem Paß für die Fische im Flußlauf bemerkbar sein muß, da sie beim Aufsuchen ihres Weges flussaufwärts sich hauptsächlich nach den Empfindungen eines besonderen Organes, des sogenannten Seitenorganes richten, mit welchem sie Strömungsbewegungen im Wasser wahrnehmen. Die Ausströmung aus dem Auslauf muß also frei in das Unterwasser erfolgen, sie darf nicht durch andere Strömungen, z. B. durch den Ueberfall über das Wehr vernichtet werden und sie soll dorthin gerichtet sein, wo der voraussichtliche Weg der Fische bei ihrem Heranziehen an das Hindernis liegt. Bei Kraftwerksanlagen, welche an einer Abzweigung des Flusses, einem sogenannten Werkkanal liegen, oder mit welchen ein Umgehungskanal (Fehlbad) verbunden ist, muß zunächst die Frage entschieden werden, an welchem Teil der ganzen Anlage der Paß anzubringen ist. Es richtet sich dies in erster Linie danach, wo voraussichtlich die Fische hauptsächlich durchziehen werden, ob im Hauptfluß oder in der Abzweigung. Es kann demnach ein Fischpaß entweder in ein Wehr oder in ein Triebwerk eingebaut sein. Dabei liegt der Paß in einem Rinnale selbst; er kann aber auch das Wehr oder das sonstige Hindernis umgehen, indem er außerhalb des Flusses auf einem der Ufer verläuft (Fig. 10); für letztere Art von Pässen soll der Name *Umgehungs- oder Umpaß* gewählt werden. Sie haben verschiedene Vorteile. Zunächst sind sie technisch im allgemeinen leichter auszuführen; ein Paß in einem Wehr erschwert den Entwurf und die Ausführung der Stauanlage und kann unter Umständen ihre Bauicherheit beeinträchtigen. Umgehungspässe sind auch meistens billiger als Pässe im Wehr oder Triebwerk, weil sie keinen Unterbau verlangen. Man ist in der Führung der Linie solcher Pässe unabhängiger, kann leicht den Auslauf in günstige Entfernung vom Wehrüberfall legen, die Paßlänge vergrößern und damit schwächeres Gefälle erzielen, und es ist auch der Einlauf des PASSES aus dem Oberwasser leicht so einzurichten, daß der Paß vor Treibeis und auch vor Hochwasser geschützt ist. Letzteres ist z. B. der Grund, daß die meisten Pässe in Norwegen als Umgehungspässe ausgeführt sind. Zweigt ein Umgehungspass vom Werkkanal eines Triebwerks ab und mündet in den Hauptfluß, wie dieses häufig ausgeführt ist (Fig. 10b), dann kann in dem Paß eine sehr gleichmäßige Wasserführung erwartet werden, weil der Wasserstand in den Werkkanälen in der Regel ziemlich auf gleicher Höhe gehalten wird. Ein besonderer Vorteil der Umgehungspässe ist noch der, daß sie leicht auch nachträglich an schon fertigen Kraftanlagen angebracht werden können.

Es ist dann auch möglich, schon die veränderten Verhältnisse zu beurteilen, die sich durch den Bau des Kraftwerkes im Fluß ergeben haben und hiernach Lage und Bauweise des Passes möglichst günstig zu wählen. Beim Einbau des Passes in das Wehr oder Triebwerk selbst sind diese neuen Verhältnisse noch nicht bekannt, und es ist kaum durchführbar, den Einbau des Passes hier zurückzustellen, bis die neue Gestalt des Flußlaufes, seiner Sohle, Ausbildung des Stromstriches usw. ersichtlich ist. Allerdings steht diesen Vorteilen auch ein Nachteil gegenüber. Der Auslauf eines Passes am Ufer ist nicht immer günstig, besonders dort, wo das Unterwasser unterhalb der Stauanlage in seiner Höhe stark wechselt. Es kann dann oft nötig werden, den Paß weit in die Flußsohle hinauszuführen, und es wird vielleicht schwierig sein, diesen untersten Teil gegen Verschüttung mit Kies oder Schlamm zu schützen. Als Umgehungspässe können alle Arten von Fischpässen ausgeführt werden, mit Ausnahme des Leichpasses und Schrägpasses, welche ihrer Bauart nach an ein Wehr gebunden sind.

Die Art der Linienführung eines Passes, ob er gerade gestreckt, im Bogen oder in gebrochener Linie zu führen ist, hängt hauptsächlich von dem verfügbaren Raum und der Form des Geländes ab. Nur sollen Pässe ohne Einbauten keine starken Krümmungen haben, weil sonst im Paß Strömungen und Wirbel auftreten, welche dem Aufsteigen der Fische hinderlich sind.

Das größte Bedenken, welches Technik und Industrie gegen den Bau von Fischpässen erheben, ist der Hinweis auf den Verlust an Wasser und damit an Wasserkraft durch die Speisung des Fischpasses. Durch geeignete Wahl der Bauform und durch Festsetzung der notwendigen Betriebszeiten des Passes kann aber der Wasserverbrauch von Fischpässen auf ein sehr geringes Maß beschränkt werden. Auch hier bietet, wie schon erwähnt, der Bedenpaß die größten Vorteile. Rinnenpässe verbrauchen etwa $\frac{1}{2}$ —2 sec/cbm; große Anlagen in Norwegen und Amerika haben sogar einen Wasserbedarf von 7—24 sec/cbm. Der Wasserbedarf von größeren Stegpässen und Schlüppässen beträgt $\frac{1}{3}$ —1, von Bedenpässen dagegen nur 0,1—0,3 sec/cbm. Die Wassermenge, welche in Gegenstrompässen durchfließt, konnte nicht ganz sicher festgestellt werden. Sie liegt, soweit bekannt, etwa zwischen $\frac{1}{2}$ —1 sec/cbm.

Die Menge von Wasser, welche durch einen Paß läuft, hängt beim gewöhnlichen Stand des Oberwassers vor allem von der Größe der Einlauföffnung am Beginn des Passes ab. Diese Stelle des Passes, der obere Anfang, wo das Wasser in ihn einläuft, welche also zweckmäßig als *Einlauf* zu bezeichnen ist im Gegensatz zum *Auslauf*, der unteren Ausmündung des Passes (Fig. 7 u. 12), ist ein sehr wichtiger Teil des Passes, dessen Ausgestaltung meines Erachtens in vielen Fällen nicht genügend berücksichtigt wurde. Von der Höhenlage, der Größe und teilweise auch der Form der Einlauföffnung hängt sehr viel ab für die richtige Wasserführung des Passes und damit für das leichtere oder schwerere Aufsteigen der Fische. Für die Höhenlage der Einlaufschwelle (Fig. 1), also des unteren Randes der Einlauföffnung, läßt sich eine allgemein gültige Regel aufstellen. Es soll womöglich jeder Paß so eingerichtet werden, daß er auch beim niedersten Stand des Oberwassers, soweit dieser nicht nur ganz ausnahmsweise eintritt, noch gespeist werden kann. Es muß also diese Niederwasserhöhe festgestellt werden; dann ist die feste Einlaufschwelle so viel unter diesen Niederwasserstand zu legen, als die Höhe der Einlauföffnung beträgt. Soll dann der Paß mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Kraftwerkes in der Regel nur bei etwas höherem Wasserstande gespeist werden, so kann dies, wenn es der Zweck des Passes zuläßt, leicht durch Einsetzen eines kleinen Staubrettes am Einlauf erzielt werden. Es ist aber dann wenigstens möglich, den Paß auch bei tieferen Wasserständen noch zu speisen, wenn zeitweise oder vielleicht späterhin einmal dauernd auch dann Wasser verfügbar ist. Die vorstehende Regel ist nicht anwendbar bei einem unter Wasser gelegenen, als Schlupfloch ausgebildeten Einlauf (Fig. 12 bei I.). Sie gilt aber für jeden freien, d. h. an der Wasseroberfläche gelegenen Einlauf, wie er meistens an allen Pässen außer dem Schlupfpaß angewendet wird. (Fig. 1.).

Bei einem nach dieser Regel gebauten Einlauf ist der Zufluß von Wasser zum Paß für alle Wasserstände gesichert. Es muß aber nun noch dafür gesorgt werden, daß bei erheblich höherem Wasser nicht zuviel Wasser in den Paß eintritt und ihn zu stark überflutet. Diese Anpassung des Einlaufes an höhere Wasserstände ist in verschiedener Form versucht worden. Man hat schwimmende Einläufe ausgeführt, die sich aber nicht bewährt haben, es sind Schützen aller Art am Einlauf angebracht worden und man hat auch bei geeignet gelegenen Pässen einen mehrfachen Einlauf angewendet, indem in Abständen seitliche Einlauföffnungen in verschiedener Höhenlage angebracht wurden (Fig. 11), welche nach Bedarf zu öffnen und zu schließen waren. Es ist dann bei höheren Wasserständen das Wasser im obersten Teil des PASSES und bei niedrigeren in weiter unten gelegenen Halungen in den Paß eingetreten. Die Schützen, wie auch der mehrfache Einlauf, verlangen eine sehr sorgfältige Bedienung, wenn nicht ihr Vorteil in einen Nachteil verwandelt werden soll. Unabhängig von jeder Bedienung ist dagegen eine Einrichtung, welche der englische Ingenieur C a i l im Jahre 1864 und wieder 1872 zunächst für Schlusspässe in Vorschlag gebracht hat und welche auch in einigen wenigen Fällen ausgeführt worden ist. Ich halte diese Einrichtung (Fig. 12) für die zweckmäßigste Art, einen gleichmäßigen Zulauf zum Paß auch bei verschieden hohen Wasserständen des Flusses zu erzielen. Sie besteht darin, daß vor dem eigentlichen Einlauf noch eine Reihe von sogenannten Hilfsperrren eingebaut werden, von denen jede folgende vom Einlauf weg um einen gewissen Betrag höher ist als die vorhergehende. Diese Höhenzunahme beträgt in der Regel ebensoviele wie die Stufenhöhe im Paß selbst. Die Sperren haben am Grund Schlüpföffnungen und die Sohle des PASSES ist vom eigentlichen Einlauf weg, so weit diese Hilfsperrren vorgelegt sind, eben weitergeführt. Steigt nun das Oberwasser über die dem eigentlichen Einlauf entsprechende Höhe, dann stellt sich zwischen diesen Hilfsperrren ein gestufter Wasserspiegel ein; in den Paß selbst läuft aber nur soviel Wasser, als durch die Schlüpföffnungen am Grund der Hilfsperrren durchströmen kann. Durch diese Schlüpföffnungen können auch die Fische aus dem Paß in den Fluß austreten.

Eine solche Einrichtung von Hilfsperrren, welche man in ihrer Gesamtheit und in Verbindung mit einer vielleicht noch notwendigen Schütze zum vollständigen Verschuß gegen Hochwasser mit Vorkehrungen zum Schutze gegen Eisgefahr usw. als E i n l a u f b a u w e r k bezeichnen kann, kann angebracht werden nicht nur an Schlusspässen, sondern an allen Pässen mit Ausnahme der Leich- und Schrägpässe, und es sollte wohl bei jeder Neuanlage von Fischpässen überlegt werden, ob nicht ein solches Einlaufbauwerk notwendig und zweckmäßig wäre.

Außer dem Einlauf haben auf die Art der Wasserführung des PASSES noch großen Einfluß die Form der Sperren und ihrer Ausschnitte. Dies kommt besonders zur Geltung im Bedenpaß. Die Fische sollen hier von Beden zu Beden schwimmend aufsteigen können und zum Sprung erst dann genötigt sein, wenn durch die Ausschnitte der Sperren nur mehr wenig Wasser durchfließt. Aus diesem Grunde ist es auch nicht zweckmäßig, Bedenpässe mit Sperren ohne Ausschnitte zu bauen; aber es kann auch schon die Form der Sperren selbst dem Fisch das schwimmende Aufsteigen erschweren oder unmöglich machen. Die Ueberfallsformen, welche an Wehren oder Sperren verschiedener Form entstehen, sind wissenschaftlich untersucht und teilweise nach Formeln festzustellen. Für Fischpässe ergibt sich daraus, daß die günstigste Form der Sperren die des sogenannten Sturzwehres (Fig. 11) ist, bei welchem das über die Sperre herabfallende Wasser der Sperre nicht aufliegt, sondern frei herabfließt. Beim Sturzwehr ist die nach unten, flußabwärts gerichtete Seite eine senkrechte Wand, während sie beim Schutzwehr (Fig. 11 III) mehr oder weniger geneigt ist. Nähere Untersuchung hat auch ergeben, daß es außerdem für Sperren in Fischpässen zweckmäßig ist, sie möglichst dünn zu halten. Muß der untere Teil einer solchen Sperre, die Sohle, aus bautechnischen Gründen breiter gemacht werden, dann soll die Sperre doch so angelegt werden, daß sie gegen das nächstuntere Beden senkrechten Absturz hat (Fig. 11 II). Im anderen Fall, wenn gegen das untere Beden eine geneigte Wand führt (Fig. 11 III), bildet sich die ungünstige Ueberfallsform des Schutzwehres aus und es haben außerdem die Fische, wenn sie springend aufsteigen wollen,

einen längeren Sprung auszuführen als bei einer senkrecht abfallenden Sperre. Die in Verbindung mit Vorstehendem durchgeführten Untersuchungen haben ferner gezeigt, daß es viel vorteilhafter ist, die Sohle eines Passes gestuft (Fig. 11 u. 12) zu machen, als sie in schiefer Ebene (Fig. 5) vom Oberwasser zum Unterwasser zu führen. Die Stufenhöhe und die Tiefe der Ausschnitte bei Bedenpässen wird dabei am besten so gewählt, daß der Wasserspiegel des unteren Bedens bei voller Durchströmung immer gerade an die Sohle (Unterrand) des Ausschnittes der nächstoberen Sperre heranreicht (Fig. 7). Die Ausschnitte macht man im allgemeinen besser rechteckig hoch als breit und flach.

Die gestufte Sohle ist bei Rinnenpässen (Fig. 1) schon deshalb vorzuziehen, ja notwendig, weil im nicht gestuften Rinnenpaß so große Wassergeschwindigkeiten eintreten und die Wassertiefe im oberen und unteren Teil des Passes so stark verschieden ist, daß für den Bau sowohl wie für die Benutzung des Passes durch Fische sich große Schwierigkeiten ergeben. Aber auch in allen Pässen mit Einbauten bewirkt die stufenförmige Gestalt der Sohle eine ruhigere Strömung und gleichmäßigere Tiefe in den Haltungen. Ausreichende Tiefe in einem Paß ist aber unbedingt zu fordern und es ist größere Tiefe ein sehr wesentlicher Vorteil; sie gibt den Fischen das erhöhte Sicherheitsgefühl und begünstigt ein ruhiges, durch gelegentliches Ausruhen unterbrochenes, also leichtes und sicheres Aufsteigen. Können die einzelnen Haltungen aus irgendwelchen, z. B. bautechnischen Gründen nicht im ganzen tiefer gehalten werden als unbedingt nötig ist, dann ist es oft noch möglich und ist sehr vorteilhaft, die Haltung wenigstens in ihrem oberen Teil zu vertiefen, also eine von hier schräg ansteigende Sohle zu wählen (Fig. 7 c u. d.). Die ruhigste Wasserbewegung in Bedenpässen ergibt sich dabei, wenn dieser obere Teil der Haltung muldenförmig ausgetieft ist und von da die Sohle schräg zur nächsten Sperre aufsteigt (Fig. 7 d). Die Mindestmaße für Tiefen sind schon angegeben. Es ist nur noch anzufügen, daß bei Bedenpässen die Tiefe zu rechnen ist vom unteren Rand der Sperrenausschnitte (Fig. 7).

Endlich sind noch die Bedingungen für die Größe der Haltungen und für die Führung der Seitenmauern des Passes kurz zu erwähnen. Es soll die Länge der Haltungen betragen 2—3 ($1\frac{1}{2}$) m, die Breite $1\frac{1}{2}$ —2 ($\frac{1}{2}$ —1) m, wobei die eingeklammerten Zahlen für kleinere Pässe gelten. Die Seitenmauern eines Passes sollen im unteren Teil, soweit die höheren Wasserstände des Unterwassers reichen, nicht mehr als etwa 0,30 m über dem Wasserspiegel des Passes (bei Pässen mit Einbauten über dem Wasserspiegel an den Sperren) liegen (Fig. 7 e—f), damit auch bei diesen höheren Wasserständen die Ausströmung aus dem Paß noch frei in das umgebende Wasser hinauswirken kann.

Es ist eingangs schon darauf hingewiesen, wie sehr die Brauchbarkeit eines Fischpasses von der Form und Ausführung der Einzelteile abhängig ist, und es haben wohl die vorstehenden Ausführungen, in welchen aber nicht alle einschlägigen Fragen ausreichend besprochen oder auch nur berührt werden konnten, gezeigt, wie vielerlei dabei zu berücksichtigen ist.

Daß aber nicht unsere Bauformen an sich unzweckmäßig sind, das zeigen die vielfältigen Erfolge, welche mit Pässen aller Bauarten schon erzielt worden sind. Es geben darüber mehrfach frühere Veröffentlichungen, besonders in dieser Zeitschrift Aufschluß, welche die Ergebnisse von Fangversuchen und Zählungen an einer Reihe von bekannten Pässen enthalten. Sieht man die Angaben dieser Veröffentlichungen durch, dann fällt es auf, daß besonders an den Pässen deutscher Flüsse, der Havel, Weser, Ems, Fulda und anderer, das Aufsteigen von Fischarten beobachtet worden ist, welche man weder zu den Wanderfischen, noch zu den Zugfischen zu rechnen pflegt und denen man auch nur sehr geringe Leistungen im Schwimmen und Springen zutraut. Es sind oft überraschend hohe Zahlen, in welchen Barben, Brachsen, Barsch, Schleie, Weißfische und ähnliche schlechte Schwimmer wie auch ganz kleine Fische die Pässe benützt haben. Von letzteren heißt es z. B. in einem Falle, daß mehrfach einige 1000 Jungfische gezählt, in einem anderen, daß „unzählige fingerlange Fische“ festgestellt wurden. Daraus geht hervor, daß richtig

gebaute und bediente Fischpässe geeignet sind, die natürliche Zusammensetzung des Fischbestandes in einem durch künstliche oder natürliche Hindernisse in Abschnitte zerlegten Flußlauf in den einzelnen Teilen zu erhalten oder wieder herzustellen; und das muß die Hauptaufgabe der Fischpässe bei der Abwehr der Nachteile sein, welche unseren Fischwassern drohen durch den immer mehr zunehmenden Ausbau der Wasserkräfte.

IV. Vermischte Mitteilungen.

Ein wertvoller Störfang. Ende Mai brachte ein Elbfischer aus Altenwerder einen 148 Pfund wiegenden Stör lebend an Land. Der Fisch enthielt 33 Pfund Kogen, der sofort zu Kaviar verarbeitet wurde. Für den Kaviar wurden 1005 M., für das Störfleisch 48 M. das Pfund, für den ganzen Fisch 36 000 M. erzielt.

Die Gefahr der Handgranatenfischerei. Welche Gefahren die leider noch an einzelnen Stellen geübte Handgranatenfischerei bringen kann, geht aus den Berichten über schwere Verletzungen der Raubfische hervor. Daß durch diesen Unfug aber auch Leib und Leben der Allgemeinheit bedroht wird, ist aus Berichten aus der Gegend von Freising zu entnehmen, wo wiederholt untrepte Handgranaten in Gewässern gefunden wurden, die eine ernste Gefährdung für Badende bedeuten.

Die Fischereiausstellung in Friedrichshafen anlässlich der Tagungen des Deutschen Fischereivereins brachte eine sehr reichhaltige Uebersicht über die den Bodensee bevölkernden Fischarten. Besonders erwähnenswert ist die Vorführung lebender Blaufelchen, viel bewundert wurden die großen, teils über einen Zentner schweren Waller. Außerdem waren Fischereigeräte, Motore, Fahrzeuge und sonstige Bedarfsartikel des Fischers, sowie historische Merkwürdigkeiten ausgestellt.

Der Ertrag der Ulfisfischerei (Ulflei-Laube) in den Küstengewässern der Odermündung bei Stettin belief sich in diesem Fangjahr auf 13 602 Zentner im Werte von 3,7 Millionen Mark. Die Ulflei werden bekanntlich zur Schuppengewinnung zwecks Herstellung künstlicher Perlen verwendet. Außerdem dienen sie zur Herstellung von Konserven, Fischfutter und Dünger.

V. Personalnotizen.

Die Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen a. B. am 17. Juni wählte Oberregierungsrat Dr. **M a i e r** in München zum **P r ä s i d e n t e n**, **C o n z e** in Lübeck zum 1. und Fischmeister **R ü h l**, Parchim i. Medl., zum 2. **V i z e p r ä s i d e n t e n**.

Anlässlich der Feier des 30 jährigen Bestehens des Württembergischen Landesfischereivereins in Friedrichshafen am 18. Juni wurde dessen langjähriger Geschäftsführer **H o f r a t** **H i n d e r e r** in Stuttgart zum **E h r e n m i t g l i e d** des Deutschen Fischereivereins, des Bayerischen Landesfischereivereins und des Württembergischen Landesfischereivereins ernannt und durch Worte und Ehrengaben gefeiert.

Der Fachreferent für Fischerei im Deutsch-österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regierungsrat Ing. **R. E. D o l j a n** in Wien wurde zum **H o f r a t** ernannt.

Einen schweren Verlust erlitt die Anglerwelt durch den Tod des bekannten Schriftleiters der „Deutschen Anglerzeitung“ **K a r l P a c o l e** in Berlin.

VI. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 6. bis 10. Juni 1922.

Fische (Preise per 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	4000 — 4700	2900 — 4050
Zander	—	2200 — 3250
Aale	4500 5700	4000 — 5100
Karpfen	—	—
Schleien	3550 — 4100	2575 — 3150
Barsche	—	820 — 1550
Blei	—	1010 — 1900
Blößen	—	—
Krebse per Schock	Mk. 105.—	bis Mk. 108.—

Zufuhr mäßig, Geschäft rege, Preise anziehend — Krebse gefragt bei steigenden Preisen.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Sehlunge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 854/59(1)

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ ist

das anerkannt erfolgreichste Anzeigenorgan

für Empfehlung aller Bedarfsartikel der Fischerei, der Fischzucht, des Fischhandels und der Fischindustrie
für Stellengesuche und -Angebote
für Ausschreibung von Fischwasser-Verpachtungen
für Ankündigung von Neuerscheinungen der Fachliteratur
für alle Firmen, die in Berufs- und Sportfischerkreisen mit sicherer Aussicht auf Erfolg dauernde Kunden werben wollen.

Anzeigenannahme

nur durch

Allgemeine Fischerei-Zeitung — Anzeigen-Abteilung

(Verlagsanstalt Gebrüder Reichel in Augsburg)

und die anerkannten Annoncen-Expeditionen.

Züchtiger Gehilfen

für eine große bayerische Fischzuchtanstalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter G 18 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Suche für sofort od. später einen tüchtigen, durchaus verlässigen

Fischermeister,

d. i. all. Flußfischereien und Forellenzucht vollständig vertraut ist u. selbständ. arbeit. kann. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter A 13 a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 749

Suche für sofort durchaus erfahrenen u. arbeitsfreudigen

Fischer,

der selbständig Bachforellenzucht und Zucht betreiben kann. Gute Dauerstellung bei hohem Gehalt u. Provision. Offerten a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg unter C 13. 759

Günstige Gelegenheit!

Sofort zu verpachten

Forellenzucht

gut mit Bachforellen besetzte Teiche, Bruthaus, Fischereigeräte, sowie prima Fischwasser. Nur 2 Std. v. Frankfurt entfernt. Offerten unter F 13 an die Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 760

Satz-Male,

Schleien, Karpfen, Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp., Wüstewaldersdorf 9 (Bez. Breslau). 915/20(1)

Anzeigen-Annahme

für d. Allg. Fisch.-Ztg. nur durch Verlags-Anstalt

Gebrüder Reichel, Augsburg.

Württemberg. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Fernsprech-Nr. 185 :: Drahtanschrift: Fischgenossen

Friedrichshafen am Bodensee

Grösstes Bodenseefisch-Versandhaus Württembergs, liefert als

Spezialität:

742j3(2)

Blaufelchen · Silberfelchen · Seeforellen

Fischmeister

ledig, durchaus erfahren in d. Salmonidenzucht, der auch vor- kommende kleine land- wirtschaftliche Arbeiten verrichtet, für Forellen- zuchtanst. Süddeutsch- lands gesucht. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter B 12 an die Ang.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 738j9/2

Zwei Herren suchen gegen Entgelt in Bayern oder Pfalz

Angelgelegenheit

auf Forellen oder andere Fische für die Zeit vom 15.—ca. 25. Juli. Offerten unter D 13 an die Ang.-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 758

Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur M. 5.— Porto u. Nach- nahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an. Jos. d'Agnolet, Köln-Nippes Eisenachstr. 88. 811j16(1)

A A L E

kaufe jeden Posten ge- räucherte oder grüne.

Wiegand Dittmann Berlin C 25, Kaiser- Wilhelmstr. 87/II, Teleph. Norden 2243. 823j28(1)

Dr. Schillingers'sche Fischzuchtanstalt Station Neufahrn bei Freising

gibt ab: 848j53(1)

Eier, Jungbrut und Seiblinge

der Bachforelle, Regb.-Forelle und des Bach- saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg
Bayer. Handelsbank Regensburg
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postscheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-ges. Itzebee

Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen, sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 937j39(1)

In- und Ausland-Versand.

Preisfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Regenbogenforellenbrut

gesunde, kräftige La- Gebirgsforellen-Brut,

50 000 Stück ausfegungsfähige, hat noch abzugeben 751

Löhr, Forellen-Zucht-Anstalt Allendorf, Kreis Arnsherg.

Fleischfüttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen

zu billigsten Tagespreisen. Hermann Rud. Ramm, Zinkerwalde H.C. 752j57(1)



Otter, Fischreiher
usw. fängt man
sicher mit
Grell'schen Fallen
Bestes Ottereisen
Nr. 126c

Reiher-, Enteneisen, Taucherfallen usw.
Preisliste Nr. 16 kostenfrei. 928j33(1)

E. Grell & Co., Hoff., Haynau i. Schl.

Mit Freuden

Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität, schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt. Auch Sie sind zufrieden!

Sie sparen auch viel Geld b. Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte; 400 Gramm als Mischsendung sind am billigsten.

Grobchnitt p. Pfd. 35, 48, 53, 60 M. verp. und vers. in
Mittelschnitt p. Pfd. 50, 55, 62, 66 „ 100 gr ober
Zigaretten tabak per Pfd. 120 und 144 M. in 50
und 100 Gramm-Packung. 903j08(1)

Von 6 Pfund an portofrei. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 651 (Baden).



Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb. Anknft. Hugo Stöckmann, Boizenburg Elbe. 952j57(1)

Fischzucht Gölsehan bei Haynau (Schlesien)
gibt ab in bekannter Güte
Anfang Juli

vorgestr.

Brut

v. Gal. Spiegeltarpfen v. Debschitz.
785j90(1)

Prima leichtgesalzenen

Heringsrogen

in 220 bis 230 Pfund-Tonnen empfiehlt als
bestes und billigstes Forellentutter

Preis pro Tonne Mk. 240.— per Nachnahme ab hier. 809j10(1)

L. Seiffert Helmbrechts.

Karpfenzucht Rünzesheim bei Bruchsal (Baden)
hat schnellm.

Gal. Spiegeltarpfen-Brut u. vorgestr. Brut abzugeben.
750(1)

Fisch- und Krebs-Verwertung Zentral-Markthalle Berlin C

Stadt. Verkaußvermittler für Nahrungs-Paul Melzer
mittel, speziell für Fische und Krebse.
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der
Frachtbrieß-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransport-
fässern verschiedener Größe, Spezialwagen zc. auf briefliche Anfrage.
Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.** 323/28(5)

Berneuchen / Neumark

Altbewährte Zucht schnellwüchsiger Karpfen, Jungbrut, Satzkarpfen, Laichkarpfen, Schleien, Regenbogenforellen, Stein-, Schwarz-, Forellenbarsche, Sonnenfische, Zwergwelse, Goldkarpfen (Hi-goi), Goldorfen. Verkauf von amerikanischen Flusskrebsen. — Es wird grundsätzlich nur in eigenen Gewässern gezüchtetes Material verkauft

Die von dem Borne'sche Fischerei

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 641(7)

A. Gropp, Fischgroßhandlung, Rohrdorf b. Magold (Wttbg.).

Heirat.

Suche für meine Nichte, (Witwe mit einem Kind), schönem Fischerei-Anwesen und sehr gutem Geschäft, einen passenden Lebensgefährten im Alter von 30 bis 35 Jahren, wenn auch ohne Vermögen, jedoch muß er Fachkenntnisse besitzen. Offerten mit Bild und Lebenslauf, das wieder zurückgeandt wird, unt. B 13 an die Ans.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. Discretion Ehre: Sache!

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwandzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 940/45(1)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Wir sind ständig Käufer **lebender und geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische**

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

860/65(1)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert

**Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. G.**

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 946/51(1)



728/31(2)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

**lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;**

auch

frischgechlagerter

**Zander, Aitel,
Barsche, Saiblinge.**

Edelfische.

Transportgefässe stelle
zur Verfügung. Grös-
sere Posten übernehme
persönlich. 761/66(1)

**Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.**

4000 Amerika-

nische **Leeder-Jackwesten**, vorzüglich erhalten, dunkel- oder hellbraun mit prima Wollfütterung für **Landwirte, Jäger und Sportsleute**, sowie für jeden Beruf im Freien, beste Schutzkleidung gegen Kälte, Wind und Regen S. I 400.—, S. II 350.—, S. III 300.— **Better-Regen-Mäntel**, sog. französische Deltum-Mäntel, vorzügliche wasserdichte **Lea Strappazier-Mäntel** für Landwirte, Kutscher und Arbeiter im Freien bestens geeignet S. I 360.—, S. II 300.—, S. III 260.—, amerit. Gummi-Umhänger-Pelzröcken 200.—, 240.—, etwas gebrauchte amerikanische **Rhafi-Uniform-Sports-Anzüge** mit Breecheshosen, vorzögl. Strappazier-Anzüge für junge Leute (kräftige Burtschen) S. I 460.—, S. II 360.—, S. III 300.—, einzelne **Rhafi-Sports-Jacken** 260.—, einzelne Breecheshosen 200.—, prima dehnbare Schlauch-Bidalgamajchen 70.—, **Lea dehnbare weltbekannte Mars-Bidalgamajchen** S. I 160.—, S. II 120.—, **Marine-Segel-Strandschuhe** mit **Lea Lebersohle** 220.—, Strappazier-Schnürschuhe, eigenes Fabrikat 460.—, **Sports-Schnürschuhe** gelb oder braun 500.—, **Kommistuchshosen** ohne Biesen, feldgrau 460.—, schwarze 430.—. Beide Sorten aus prima Stoffen gefertigt u. vorzögl. Verarbeitung. Starke **Lea Arbeitshosen**, schwerste Qualität 300.—, prima starke Arbeitshosen, sog. englische Lederhosen S. I 300.—, S. II 260.—, **Lea starke Samt-Manchesterhosen** 500.—.

Sport-Sommer-Anzüge

aus **Lea Rhafi-Körper** 500.—, **Rhafi-Leinen** 600.—, **Rhafi-Drill** 850.—, aus bestem feldgr. Leinen 750.—, Sommer-Blusen, Litzentzen aus prima waschbarem braun oder graugrün meliertem Zwirnleinen 350.—, aus bestem feldgrauem oder **Rhafi-Leinen** 360.—, **Rhafi-Körper** 300.—, **starke Bauern-Drill-Anzüge** (marineblau) Jede u. Hose 330.—, **Leinen-Körper-Sommer-Arbeitshosen** (marineblau) nur 100.—, **blaue Leinen-Anzüge** 360.—, feldgraue Körper-Anzüge 500.—, Anzüge aus feldgrauem Jeltbahnstoff gefertigt 600.—, **prima Offiz.-Reitstiefel**, oder **Reitbreecheshosen** in **Lea Luxus-Verarbeitung** aus bestem amerit. Reit-Gord dunkel- oder hellbraun, sowie aus **Lea prima Samt-Manchester** 600.—, aus bestem Zwirn-Reit-Gord. **Rhafi-Drabbsfarben** nur 470.—. Versand portofrei unter Postnachsichte. Bei Bestellung von Kleidungsstücken bitte Bräunumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Militär- oder Zivilmaß.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, Berlin-Lichtenberg W 25, Möllendorffstr. 94/95.

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

817/22(2)

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische Netze und Reusen aller Art

sowie sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

778/78(2)

◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreusen

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige **Patent-Garnreusen** — Patentamtlich geschützt Nr. 803844.

erner liefern wir Flügelreusen (Garnfäde), Verfecher, Bungen u. kleine Forellengarnreusen.

Die von uns gefertigten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mt. Belohnung.

Nachtischüre, Spiegel, Treib-, Stell-, Aleb- und Zugnetze werden schnell angefertigt. 767/72(2)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

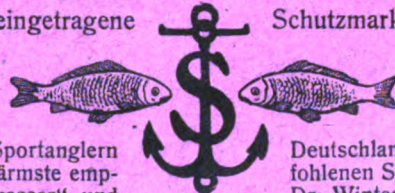
„Süddeutsche Neckwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-**



**und Flug-
Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern tisch erprobten und aufs wärmste emp- „Der Angelsport im Süßwasser“ und Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak- fohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz: Dr. Winter: „Grundangelei als feiner 872/77(2)

Adolf Gropp, Fischgroßhandlung, Rohrdorf-Nagold Würtbg. Schwarzwald
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 803108(2)

kauft ständig gegen jeweilige sofortige Kasse zu stets höchsten Preisen jeden Posten lebender sowie geschlachteter **Speiseforellen,**

lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Edelkrebse, Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten mittelst eigenem Spezialwagen.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 92127(2)

Prima leichtgesalzenen Heringsrogen

in 220 bis 230 Pfund-Tonnen empfiehlt als **bestes und billigstes Forellentutter**

Preis pro Tonne Mk. 240.— per Nachnahme ab hier. 809110(2)

L. Seiffert Helmbrechts.

Abonniert die
Mg. Fischereizeitg.

Große Posten Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regenbogenforelle und der Aesche, lieferbar von August an; reinrassige **fränkische Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige **Schleien** in jeder Größe, lieferbar von September ab, sowie **Satzkrebse** in allen Grössen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main. Bayern. 7971802(2)

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 909114(2)

ITZEHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Eisvögel

à 10 Mk. und Porto
kauft Tierpräparator
Hiller, Nürnberg,
Spitalplatz 17 9.0

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 641(8)

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wtbg.).

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 40 M., nach Deutsch-Oesterreich 60 M., nach den übrigen Ländern 100 M. — Bezugspreis durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Röhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schaller.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 1.20 M. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
 öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
 ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
 der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 14.

München, den 15. Juli 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I.—VIII. Bekanntmachungen. — IX. Aufruf. — X. Vorläufiger Bericht über die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen a. B. vom 14.—19. Juni 1922. — XI. Fischweid im Juli. — XII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — XIII. Eine kritische Stimme aus dem Auslande. — XIV. Vereinsnachrichten. XV. Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Blaufelchen-Kontingent.

Wie uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unterm 28. Juni mitteilt, sind auf unsere Eingabe vom 6. Mai hin für die Ausfuhr der Blaufelchen vom Bodensee besondere Erleichterungen gewährt worden. Den Beauftragten des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung in München und in Stuttgart sind Kontingente von 400 Ztr. und 800 Ztr. zur Verfügung gestellt worden, in deren Rahmen die dortigen Stellen ohne Prüfung der Bedürfnisfrage Ausfuhrbewilligungen erteilen können. Die Festsetzung eines Kontingentes für Baden bleibt vorbehalten.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

II. Bekanntmachung.

Das Reichsernährungsministerium teilt uns auf unsere Eingabe mit, daß nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums der Aufgabentkreis des Reichswasserschutzes nach seiner Uebernahme auf die Verwaltung des Reichsverkehrsministeriums keine Veränderung erfahren, er insbesondere auch weiterhin im Interesse des Fischereischutzes tätig sein wird.

Deutscher Fischereiverein

Der Generalsekretär: Dr. Rö h l e r.

III. Bekanntmachung.

Freie Ausfuhr von Lachs und Lachsforellen.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt uns auf unser Schreiben vom 24. Juni 1922 folgendes mit: „Ich habe den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ersucht, die Zollstellen zu ermächtigen, Lachse und Lachsforellen ohne Ausfuhrbewilligung die Grenze passieren zu lassen.

Im Auftrage
Unterschrift.“

IV. Bekanntmachung.

Durch eine Bekanntmachung des Reichsernährungsministers wird, nachdem durch das Gesetz über Erhöhung von Zöllen vom 8. April 1922 (Reichsgesetzbl. I S. 386) die Zölle für eine Reihe von Waren erhöht worden sind, mit Wirkung vom 10. Juli 1922 ab die Einfuhr dieser Waren freigegeben. Hierzu gehören u. a. auch die Zolltarifnummern aus 119 Abs. 1 (Austern), 121 Abs. 2 (Seeschildkröten), 122 Abs. 2 (Krebsefleisch), 123 Abs. 2 (Hummern, Langusten und andere Seekrebse), 124 (zubereitete Seekrebse usw.).

Durch das Gesetz betreffend Aufhebung vorübergehender Zollerleichterungen vom 5. April 1922 (Reichsgesetzbl. I S. 328) und durch die Verordnung über Aufhebung vorübergehender Zollerleichterungen vom 5. April 1920 (Reichsgesetzbl. I S. 453) sind die vorübergehenden Zollerleichterungen u. a. aufgehoben auch für die Pos. 117 (einfach zubereitete Fische), 123 (Krabben), 219 (Fische), Fleisch von Federvieh oder Wild, Küchengewächse und Obst in luftdicht verschlossenen Behältnissen). Auch die Einfuhr dieser Waren wird mit Wirkung vom 10. Juli 1922 ab freigegeben.

Endlich wird durch die gleiche Verordnung die Einfuhr der bisher nicht zur Einfuhr freigegebenen Waren der Pos. 115 (Salmoniden) mit Wirkung vom 10. Juli 1922 ab freigegeben.

Vom 10. Juli 1922 ab bedarf es zur Einfuhr der vorgenannten Waren einer besonderen Einfuhrbewilligung nicht mehr.

V. Bekanntmachung.

Ergänzung der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz.

Auf Grund des § 136 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (Gesetzsamml. S. 55) bestimmt nach Anhörung des Staatsrats:

Die Ausführungsanweisung zu § 98 des Fischereigesetzes vom 16. März 1918 (Min. Bl. f. Landw. S. 52) erhält folgende Fassung:

1. Zu den Erlaubnisscheinen zum Fischfang sind Vordrucke von gelber Farbe nach dem nachstehend abgedruckten Muster¹⁾ zu benutzen. Etwa vorhandene Vordrucke anderer Art können bis zum 1. April 1923 aufgebraucht werden. Die in einzelnen Regierungsbezirken bisher geübte Form der für die Ausübung des Fischfangs auf st a t l i c h e n Fischgewässern ausgestellten Erlaubnisscheine kann mit meiner Zustimmung beibehalten werden. Im übrigen dürfen öffentliche Behörden oder Beamte sowie die Vorstände von Wirtschaftsgenossenschaften Erlaubnisscheine in anderer Form, als der vorgeschriebenen, nicht ausstellen.
2. Erlaubnisscheine, welche von Fischereiberechtigten oder Fischereipächtern in anderer Form als der vorgeschriebenen ausgestellt sind, dürfen von den betreffenden Gemeinde- (Guts-) Vorstehern nicht beglaubigt werden.

¹⁾ Vordrucke zu dem vorgeschriebenen Erlaubnisschein werden von der Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 10 u. 11, vorrätig gehalten und bis auf weiteres zum Preise von M. 35.— für 100 Stück, ausschließlich Porto und Verpackung, abgegeben. Zur Vereinfachung des Bezugs empfiehlt es sich, daß die in Frage kommenden staatlichen Stellen sowie die Ortspolizeibehörden bzw. Gemeinde- (Guts-) Vorsteher ständig eine Anzahl Vordrucke vorrätig halten, wenn der Vertrieb nicht durch eine örtliche Fischereiorganisation oder im freien Handel gewährleistet ist. Damit die Einheitlichkeit des Musters für das ganze Staatsgebiet verbürgt wird, ist der Bedarf ausschließlich bei der genannten Firma zu decken.

3. Wo es bisher üblich war, in Erlaubnis-scheinen neben dem Inhaber einen ständigen Vertreter für ihn namhaft zu machen, besteht kein Bedenken, dies beizubehalten. Es ist aber darauf zu achten, daß die Bestimmungen über die zulässige Höchstzahl der Erlaubnis-scheine (Abs. 7) dadurch nicht umgangen werden.
4. Die zur Ausstellung oder Beglaubigung von Erlaubnis-scheinen nach Abs. 8 zuständigen Stellen haben den Fischerei-behörden, in deren Bezirk der Antragsteller fischen will, die Namen der Erlaubnis-scheininhaber und die etwaigen Bedingungen der Erlaubnis mit-zuteilen.

Berlin, den 3. Juni 1922.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Dr. Wendorff.

VI. Bekanntmachung.

Jubiläums-Festschrift.

Die anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Deutschen Fischereivereins verfaßte Festschrift „Aus der Geschichte des Deutschen Fischereivereins 1870—1920“ von Dr. A. L. Busch-
liel ist im Selbstverlage des Deutschen Fischereivereins erschienen. Eine Verschönerung dieser
Schrift an alle unsere Mitglieder muß mit Rücksicht auf die hohen Druck- und Portokosten unter-
bleiben. Mitglieder unseres Vereins, die aber besonderes Interesse an der Geschichte des Deutschen
Fischereivereins haben, können die Festschrift von der Geschäftsstelle Berlin W 10, Königin-Augusta-
straße 21, beziehen.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: gez.: Dr. Rö h l e r.

VII. Bekanntmachung.

Bayerischer Landesfischereiverein (E. B.).

Am Sonntag den 30. Juli 1922, vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungs-saal des Bayerischen
Landwirtschaftsrates in München, Prinz Ludwigstraße 1, die General-versammlung
des Bayerischen Landesfischereivereins statt, zu welcher freundlichst eingeladen wird.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassabericht für 1921. — 2. Erhöhung der Mit-
gliederbeiträge und Satzungsänderung. — 3. Voranschlag für 1922. — 4. Neuwahl des 1. Präsi-
denten. — 5. Ehrungen. — 6. Bericht des Herrn Landesinspektors für Fischzucht Oberregierungs-
rat Dr. G. N. M a i e r, 1. Präsident des Deutschen Fischereivereins über seine Tätigkeit im Reichs-
wirtschaftsrat. — 7. Die Fischerei im neuen Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch. — 8. Die Ver-
hältnisse der Allgemeinen Fischereizeitung. — 9. Sonstiges.

M ü n c h e n, im Juli 1922.

J. B.: Der 2. Präsident: Dr. W o h l m u t h.

VIII. Bekanntmachung.

Kreisfischereiverein für Oberbayern (E. B.).

Am Sonntag den 30. Juli 1922, nachmittags 3 Uhr, findet im Sitzungs-saale des Bayerischen
Landwirtschaftsrates in München, Prinz Ludwigstraße 1, die General-versammlung
des Kreisfischereivereins für Oberbayern statt. Hierzu werden alle Mitglieder sowie alle Freunde
der Fischerei eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 1921. — 2. Aner-
kennung der Vereinsrechnung für 1921 und Entlastung des Schatzmeisters. — 3. Feststellung des
Voranschlags für 1922. — 4. Wünsche und Anträge.

M ü n c h e n, im Juli 1922.

Der 1. Präsident: Freiherr Niederer von Paar.

IX. Aufruf.

Die Vorstandschaft der Biologischen Versuchsanstalt bittet Fischer und Fischzüchter dringend
um Einbringung von Fischen mit Geschwulstbildungen jeder Art und Gat-
tung. Die Fische bitten wir lebend als Expreßgut an das Hofer-Institut in Wielen-
bach (Obb.) zu senden.

Bei der hohen Bedeutung, die derartige lebendes Material für die Untersuchung hat, wird
gebeten, keine Kosten zu scheuen, damit die Fische in möglichst frischem Zustande in Wielenbach
ankommen. Eine Aufstellung der Barauslagen sowie Verrechnung der Mühewaltungen wolle
an die Biologische Versuchsanstalt München, Veterinärstr. 6, eingelandt werden.

Der Vorstand: D e m o l l.

X. Vorläufiger Bericht über die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen am Bodensee vom 14. bis 19. Juni 1922.

Friedrichshafen, die Perle des Bodensees, hat in den vergangenen Wochen ein Fest erlebt, an welches alle Teilnehmer mit Freuden und Stolz zurückdenken werden. — Einer Einladung des Württembergischen Landesfischereivereins folgend, der durch den Deutschen Fischereiverein vor 30 Jahren in Friedrichshafen aus der Taufe gehoben worden ist, zugleich mit dem Württembergischen Fischereiverein am Bodensee, hatte der Deutsche Fischereiverein den XXIX. Deutschen Fischereirat und die 52. Hauptversammlung dort abgehalten.

Es tagten zunächst am 14., 15. und 16. Juni die verschiedenen Fachausschüsse, um über wichtige Fischereifragen zu verhandeln. Ueber die Ergebnisse dieser Beratungen wird in späteren Nummern der Allgemeinen Fischereizeitung kurz berichtet werden.

Am 17. Juni fand dann der Fischereirat im Rathausaal der Stadt Friedrichshafen statt, über den ebenfalls später ein ausführlicher Bericht veröffentlicht wird. Vorwiegend sei daraus erwähnt, daß das Geschäftsjahr des Deutschen Fischereivereins in Uebereinstimmung mit dem Geschäftsjahr der Regierungen in Zukunft vom 1. April bis 31. März gehen wird. Es wird daher vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 ein Halbjahr eingeschoben werden. Außerdem sei heute schon erwähnt, daß eine Reihe von Auszeichnungen verteilt worden ist. Die Mitgliederbeiträge gemäß § 13 der Satzung für Einzelmitglieder wurden mit Rücksicht auf den Bezugspreis des Fachorgans von M. 20. — auf M. 50. — erhöht und die Höhe der Reiseentschädigungen wurde den Reisekosten der Reichsbeamten angepaßt. — Als Ort für den nächsten Fischereirat wurde aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen Königsberg vorgeschlagen, soweit es finanziell möglich sein wird, die Tagung dort abzuhalten.

Da die neuen Satzungen noch nicht in Kraft getreten waren, mußte noch eine Hauptversammlung in diesem Jahre abgehalten werden, die ebenfalls im Rathausaal stattfand. Nach Erledigung des Jahresberichtes und der Rechnungsprüfung, sowie nach Bekanntgabe des Voranschlages fand die Präsidentenwahl statt, in der der bisherige Präsident, Oberregierungsrat Dr. M a i e r in München, einstimmig durch Zuruf wieder und als erster Vizepräsident Major a. D. C o n z e in Lübeck und als zweiter Vizepräsident Fischermeister R ü h l in Parchim in Medl. gewählt wurden. — Mit besonderem Beifall wurde in der Hauptversammlung die Ernennung des Herrn Hofrat S i n d e r e r in Stuttgart zum Ehrenmitglied des Deutschen Fischereivereins begrüßt.

Am 18. Juni fand dann der Württembergische Fischereitag und anschließend der Deutsche Fischereitag statt. Ueber ersteren wird ein Sonderbericht erscheinen und über den letzteren möchten wir hier nur folgendes kurz erwähnen:

Nachdem der Präsident des Deutschen Fischereivereins das Festpräsidium an den Vorsitzenden des Württembergischen Landesfischereivereins Geheimrat D r e i ß übertragen hatte, wurde der Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Fischereivereins vorgelesen. Die beiden weiteren ursprünglich vorgesehenen Vorträge von Professor N u e r b a c h -Staad und Dr. B a u e r -Langenargen wurden in einem Vortrag von Dr. B a u e r zusammengezogen, da die Zeit zu weit vorgeschritten war. Dr. B a u e r gab einen kurzen Ueberblick über den Felschen, seine Lebensweise, insbesondere Nahrungsaufnahme und über seinen Fang. Er schilderte hierbei die Wichtigkeit der Arbeiten der beiden Bodenseeforschungsinstitute, gerade mit Rücksicht auf die noch nicht gelösten Fragen über die Biologie des Blaufelchens.

Außer diesen geschäftlichen und wissenschaftlichen Beratungen und Sitzungen hatte es sich nun aber die Stadt Friedrichshafen und besonders Herr Stadtschultheiß S c h n i g l e r sowie der Württembergische Landesfischereiverein und der Württembergische Fischereiverein am Bodensee angelegen sein lassen, den aus allen Teilen Deutschlands herbeigeströmten Vertretern der deutschen Fischerei ein reiches Programm der Unterhaltung zu bieten. — Eine besondere Anziehung gewährte die prächtige Fischereiausstellung, die am Sonnabend den 17. Juni in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit Herzog A l b r e c h t von Württemberg durch den Vorsitzenden der Württembergischen Landwirt-

schafskammer A b o r n o eröffnet wurde und in der die Fische des Schwäbischen Meeres, ja sogar lebende Blaufelchen in schönen Aquarien ausgestellt waren. Außerdem umfaßte die Ausstellung einen wissenschaftlichen Teil, eine prähistorische Abteilung, sowie die Ausstellungen zahlreicher Reizfabriken, Angelgerätegeschäfte und Sauerstoffapparate. Vor dem Ausstellungsgebäude waren die wichtigsten Typen der in dem Bodensee benutzten Motorboote aufgestellt.

Da die Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins verhältnismäßig kurz war, konnten fast alle Teilnehmer an dem wundervollen Orgel- und Kirchenkonzert in der Schloßkirche teilnehmen, während uns leider für das Abendprogramm durch unseren eigenen Schuttpatron St. Petrus ein nasser Strich durch die Rechnung gemacht wurde. Das Mandolinenzert mußte in der Bahnhofterrasse stattfinden, wo die Vertreter aus allen Teilen Deutschlands einträchtig mit den Württembergischen Bodenseefischern zusammensaßen.

Nach dem Fischereitag am Sonntag den 18. Juni fand dann noch ein gemeinsames Festessen und abends eine große Volksveranstaltung im Saale der Zeppelinwohlfahrt, wo auch der Deutsche und Württembergische Fischereitag abgehalten worden war, statt. Festreden wechselten mit Gesang- und Musikvorträgen der trefflichen Friedrichshafener Stadtkapelle und des vorbildlich geschulten Männer-Gesangsvereins Harmonie, und noch in später Stunde hörte man im Festsaal Tanzmelodien.

Für den letzten Tag, Montag den 19. Juni, war eine gemeinsame Bodenseefahrt vorgesehen, die aber wegen des zu befürchtenden Regentwetters abgesagt worden war. Um aber die Fangmethoden der Bodenseefischer, insbesondere das Klusgarn kennen zu lernen, hatte sich doch noch eine ganz beträchtliche Anzahl, namentlich von Berufsfischern und Fischereisachverständigen, mit Motorbooten auf den See begeben, um die Fischer bei ihrer Arbeit zu beobachten.

Dieser kurze Bericht möge genügen, um die Fülle des Gebotenen und den reichen Stoff der Sitzungen zu zeigen. Wir hatten reichlich Gelegenheit, die allgemein bekannte schwäbische Gastfreundschaft kennen zu lernen. — Allergrößter Dank gebührt allen denen, die in so aufopfernder Weise sich um die Vorbereitungen zu der gesamten Tagung des Deutschen und des Württembergischen Fischereivereins bemüht haben.

Dr. R ö h l e r.

XI. Fischwaid im Insi.

Von Strandläufer.

Die Flugangelei feiert jetzt ihre schönsten Triumphe, denn die Rotgesprenkelte ist äußerst regsam. Das ist ein Gleisen und Glitzern auf der Wasseroberfläche von steigenden Fischen; zu manchen Stunden brodeln die Wasser unaufhörlich, als wenn der Teufel hinter den Schuppentieren her wäre. Welch ungeheure Kraft muß die Forelle anwenden, um ein einziges Insekt zu erhaschen, und wie viele sind nötig, um ihren Hunger zu stillen! Selten verschluckt die Forelle ein einziges Insekt; sie fängt deren mehrere, um sie gemeinsam zu verspeisen. Wie muß die Arme um ihr bißchen Dasein kämpfen! Betrachten wir uns einmal das Leben des Karpfens in den Teichen, dieses behäbigen Spießbürgers unter den Fischen. Der Vater Teichwirt sorgt schon für ihn, wenn die Nahrung in seinem Wohnwasser knapp wird, auf daß er ja einen schöngeformten Leib erhalte. Wir sagten schon, wie elend es manchen Forellen ergeht, besonders dann, wenn sie in Gebirgsbächen ihr Domizil aufgeschlagen haben. Hierbei ersetzen wir so recht, daß wir unsere Forellengewässer in den Bergen nur mit Brut besiedeln dürfen, welche von solchen Eltern gewonnen wurde, die Wildwässern entstammten. Teichforellen sind dagegen schlappe, verweichlichte Tiere, welche nie den Strapazen gewachsen sein werden, denen sie im Forellenbach ausgesetzt sind. Es ist eine wenig bekannte Tatsache, daß solche Forellenbrut, von Teichfischen abstammend, den im Bach angelegenen Rotgesprenkelten samt und sonders zum Opfer fallen. Nicht immer, aber zumeist. Ein gewissenhafter Salmonidenzüchter verwendet bei der künstlichen Befruchtung grundsätzlich nur Laichfische aus Wildwässern. Diese müssen vorher eingefangen werden. Bei der

Flugangelei wird der Petrijünger jetzt die Wahrnehmung machen, daß die Forelle an sonnenhellen Tagen nicht steigt. Also gehe er frühzeitig an sein Fischwasser, bleibe bis zum Frühstück regsam, lege sich dann an einen kühlen Ort bis so etwa um 4 Uhr fest und versuche sein Heil wieder. Soviel sei aber gesagt, jene Stunden, an welchen die Muntere eifrig springt, sind für den Fang die schlechtesten. Mir ist es zehnmal lieber, wenn die Wasserfläche glatt daliegt; zumeist sind dann die Fänge reicher. „Fische, die man sieht, fängt man nicht“, ist ein Grundsatz, der seine vollste Berechtigung hat. Während der Sommerszeit angle ich viel auf den Kersling, welcher Fisch während der warmen Jahreszeit an der Oberfläche der Flüsse herumlungert. Wenn ich die silbernen Dreiecke und Wasserfurchen sehe, dann wird es selten gelingen, ein Schuppentier zu ergattern. Steigt aber ein Fisch vom Grunde auf und bewirbt sich um meinen Köder, dann handelt es sich stets um einen Fisch, den mir mein Schuttpatron zubachte.

Auch die Aesche steigt noch fleißig nach dem Kunstinsekt, doch gilt auch bei ihrem Fang mit der Flugangel jener Grundsatz, daß man ihr an hellen, klaren Tagen nicht viel anhaben kann. Ueberhaupt ist dieser Salmonide mit der auffallend großen Rückenfahne ein recht unberechenbarer Fisch, für welchen feststehende Reizzeiten nicht gelten können. Doch werden wir alle aus unserer Tätigkeit Fälle wissen, welche allen Regeln Hohn sprechen. Jedenfalls ist die Aesche launisch wie ein Frauenzimmer. Aber dies Ungewisse beim Fang des Salmoniden hat mich von jeher gereizt; ich stelle darum den sportlichen Aeschfang über denjenigen der Forelle.

Die stehenden Gewässer verwachsen mehr und mehr, und so wird hier die Grundangelei erschwert. Aus diesem Grunde legen sich viele Angler auf die Tippißfischerei. Die Angel wird dann mit einem Senker versehen, um ein schnelles Gleiten des Köders zu ermöglichen. Bei dieser Angelweise kommt es auf das Gefühl an und somit fällt der Schwimmer fort, er wäre sowieso hinderlich. Ueberflüssig bei der Tipp- oder Buschfischerei ist ferner die Rute, die Rute sei leicht und kurz. Durch Heben und Senken des Köders gibt man diesem Bewegung. Diese Art der Angelei findet viel an kleinen Bächen Anwendung, deren Ufer von Strauchwerk u. dgl. bestanden sind. Die Tippißangelei ist eine höchst interessante Betätigung, denn in dem Gewirre der vielen Stengel und Blätter findet mancher Fisch Nahrung in Hülle und Fülle; hier haust auch der Barsch zur Sommerszeit gern, und gerade ihn erwischt man bei der Buschfischerei oft. Nicht allein natürliche Köder finden bei dieser Angelweise Verwendung, auch kleinere Spinner erweisen sich als sehr fängisch. An natürlichen Ködern nehme man, was der Tag deut: Käfer, Fliegen, Libellen, Heuschrecken, ich habe sogar schon mit Weibern von Kohlweißlingen geangelt. Bei der Tippißangelei kommt der Petrijünger mit mancherlei Fischen in Berührung. Verwendet man aber als Köder eine Heuschrecke, so überzeugt sich der Angler davon, ob dieser flotte Hopsper auch in unmittelbarer Nähe des zu besischenden Gewässers vorkommt, sonst wird man mit einem solchen Köder Erfolge nicht erzielen, weil der Fisch ihn nicht kennt. Mit kleinen Spinnern erwischt man beim Heben und Senken neben Raubfischen oft den Aitel, auch die Forelle nistet sich in verwachsenen Gewässern gern ein und mähet sich hier den Wanst. Verwendet der Angler bei der Buschfischerei natürliche Köder, so wird er mit allen Friedfischen in Berührung kommen. Leider ist diese Angelweise wenig bekannt, in Norddeutschland fast gar nicht, und es sind nur einige wenige Petrijünger, welche die Tippißangelei betreiben. Ein Drillen findet bei dieser Art der Angelei nicht statt; nach dem Anhieb schleife man den Fisch aufs Land. Man glaubt aber nicht, wie leicht man sich die Buschfischerei zu eigen macht, denn das Gefühl ist zuverlässiger als das Auge. Das merkt man auch so recht bei der Grundangelei ohne Schwimmer, welche Methode von vielen Anglern beim Fang des Aales angewandt wird. Zu diesem Behufe entfernt man den Schwimmer, verstärkte den Senker und man wird finden, daß es sich so ganz gut angelt. Jeder Anbiß wird in der Hand verspürt, mag er noch so bescheiden erfolgen. Angle ich auf diese Weise, so kann man sogar feststellen, welche Fischart anbeißt, wie denn überhaupt jeder Schuppenträger seine eigne Art des Anbisses zeigt. Erfahrene Petrijünger werden mir beipflichten.

Für den Angler hält der Aalfang an, und wir werden finden, daß er sich in diesem Monat am erfolgreichsten im ganzen Jahre gestaltet. Wer nun mit der Rute hantiert, dem sei angeraten, beim Fang des Aales öfter den Platz zu wechseln, aus Gründen, die wir

nachstehend kurz beleuchten wollen. Wir kennen die Natur unseres glatten Fisches; er ist, wenn seine Zeit kam, äußerst regsam und streift ein verhältnismäßig umfangreiches Jagdgebiet ab. Nirgend verweilt er lange Zeit. Angelt man nun, so haben wir schon oft die Wahrnehmung machen können, daß mit einem Male eine rege Beißlust des Fisches einsetzt, die aber nur kurze Zeit andauert. Manche Angler sind dann nur zu leicht geneigt, anzunehmen, der Aal habe seine Raublust verloren; sie warten auf erneute Anbisse desselben. Das ist falsch gehandelt. Die Fische zogen weiter, folglich hat der Angler auch an der betreffenden Stelle nichts mehr zu suchen; er packt seine Siebensachen und wandere ebenfalls weiter. Durch eine solche Maßnahme wird er sicherlich seinen Fang vermehren. Jedenfalls wollen die Standorte des Aales gekannt sein, und nur, wer von den Petrijüngern über eine langjährige Erfahrung verfügt, wird diese mit der Zeit kennen lernen. Die Grundangelei ist überhaupt nicht eine solche fade Betätigung, als welche sie von vielen Menschen hingestellt wird. Man denke doch einmal daran, was es heißt, die Lebensgewohnheiten unseres Schuppenwides zu studieren. Hierbei fällt fürwahr kein Meister vom Himmel, denn auch der Fisch wird von der Natur auf jenen Platz gestellt, wo er seiner Eigenart nach hingehört. Und jeder Fisch, mag er Raub- oder Friedfisch sein, hat seine Eigenart, der wir Rechnung tragen müssen. Wir wollen doch nicht zu jener Kategorie von Anglern gehören, die alles dem Zufall überlassen. Ein Psui solchem elenden Anglergeschmeiß!

Bei der Grundangelei werden von jezt an alle Friedfische gefangen, welche teils mehr, teils minder beißlustig sich erweisen. Vor allem wird sich der sportliche Fang der Barbe erfolgreich gestalten. Je weiter es dem Herbst zugeht, um so mehr steigert sich die Beißlust dieses schmutzen, karpfenähnlichen Fisches. Wir werden ihn ausschließlich in fließenden Gewässern vorfinden, selten in Seen. Viele Angler betreiben den Fang der Barbe liebend gern, obgleich ihr Fleisch nicht sonderlich geschätzt wird. Betätigen kann sich der Petrijünger beim Fang der Schleie, da sie jezt gut beißt. Einen eigenartigen Reiz gewährt der Schleienfang mit der Angel in jenen Gewässern, die typisch sind für das Vorkommen dieses anspruchslosen Cypriniden. Die stillen Wasser prangen im schönen Schmutz des Sommers, Seerosen blühen, Insekten schwirren in der schweren Luft, Drehtäfer tummeln sich auf den Wassern. Es ist fürwahr eine Lust, Angler zu sein. Gut Wasserwaid!

XII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

Von M. Schumacher, Krust.

Zu einer gedeihlichen Salmonidenzucht-Anstalt gehört außer den Teichanlagen auch ein Bach, in welchem die Forellen ohne Besonderes gezüchtet werden, insbesondere ohne Kunstnahrung leben. Ein derartiger Forellenbach von etwa 4—5 Kilometer gehört eigentlich zur Teichanlage, wie der Punkt auf dem i und trägt wesentlich zum guten Erfolge der Fischzucht bei. Es wäre nun aber verfehlt, den Bach sich ganz und gar selbst zu überlassen, eine gewisse Pflege bedarf auch der Bach, wenn er so ausgenutzt werden soll, wie es seinem Umfange entspricht. Es ist leider eine allbekannte Tatsache, daß im allgemeinen die Bäche heutzutage lange nicht den Bestand an Forellen aufweisen, den sie ernähren können. Wenn das nun schon im allgemeinen aus national-ökonomischen Gründen bedauerlich ist, so ist es doppelt zu verurteilen in einem Bache, der naturgemäß einer Forellenzuchtanstalt angegliedert ist, oder doch sein müßte. Wie im Teiche selbst, so ist auch hier intensive Ausnutzung am Platze, und dazu bedarf es unserer Mitwirkung, wir müssen hier die Natur unterstützen, nicht etwa verbessern wollen. Welche Erfordernisse stellt die Forelle an einen Bach? Wenn wir uns diese Frage richtig beantworten, so wird es uns leicht, in dem einen oder anderen Punkte nachzuhelfen, ohne daß wir wesentlich in den natürlichen Verlauf des Forellenlebens im Bache eingreifen.

1. Verlangt unsere Forelle kühles, reines Wasser. Gelegentliche Verunreinigungen durch Naturereignisse spielen hier gar keine Rolle. Wenn infolge von Schneeschmelzen oder Regengüssen der Bach für einige Tage getrübt ist, so wird das Gedeihen der Forellen hierdurch nicht benachteiligt, es kann dies sogar vorteilhaft auf das Gedeihen der Fische einwirken. Anders ist es mit Verunreinigungen durch Abwässer aus Fabriken. Die wirken

entweder direkt tödlich oder wenn das auch nicht ist, sie verleiden dem Fische so den Aufenthalt, daß er abwandert. Das sind Verhältnisse, die nicht geduldet werden dürfen. Abwässer aus industriellen Anlagen müssen, bevor sie in den Bach eingeführt werden, zunächst geklärt werden. Fischzüchters Sache ist es, ein wachsames Auge auf derartige Fälle zu halten und entweder auf gütlichem Wege oder wenn das nicht möglich ist, auf dem Rechtswege für Abstellung derartigen Unfugs Sorge zu tragen. Er kann versichert sein, daß er sowohl seitens der Behörde als auch seitens der Vereine Unterstützung findet. Kühl soll das Wasser des Baches sein. Wenn im allgemeinen der Teichbesitzer die Temperatur eines Baches nicht beeinflussen kann, so hat er es doch in der Hand, etwas nachzuhelfen, indem er durch reichliche Anpflanzung von Gebüsch das Wasser vor der direkten Erwärmung durch die Sonnenstrahlen etwas schützt. Vielfach sieht man, daß alles Gebüsch, Erlen, Weiden usw. abgeschlagen wird, der Fischereibesitzer will bequem fischen können, bedenkt aber nicht dabei, daß dies ein Eingriff in die Natur eines Forellenbaches ist, der sehr verhängnisvoll werden kann.

2. Muß der Fisch volle Nahrung haben. Die Forelle ernährt sich im Bache von dem verschiedenartigen Getier, das sich daselbst vorfindet, insbesondere von den tausenderlei Vertretern der niederen Wasserfauna. Diese entwickeln und vermehren sich hauptsächlich auf verwesenden Pflanzenteilen, Blättern, Gräsern, Rasenstüben, Gehölz usw. Es würde deshalb nachteilig sein, wollte man das Wasser davon entblößen, um etwa, wie man sagt, den Bach zu reinigen. Lassen wir sie ruhig liegen. Wenn's auch hier und da nicht gut aussieht, es ist aber gut, wovon wir uns leicht überzeugen können, wenn wir einmal eine Handvoll von diesem Zeug herausnehmen und näher untersuchen, wir werden da alles mögliche Getier entdecken. Wollen wir noch ein übriges tun, so können wir durch Einstreuung von Stalldung wirksam nachhelfen. Die Düngung aller Fischgewässer wird ja überhaupt in den letzten Jahren mit bestem Erfolge immer mehr angewandt.

3. Im Forellenbache sollen tiefere Stellen mit flachen abwechseln. Tiefere Tümpel, überhängende Ufer, Wurzelstöcke, Steine bieten den Fischen Aufenthalt und Ruheplatz. Sind sie nicht von Natur aus vorhanden, was doch meist der Fall ist, so müssen wir in geeigneter Weise nachhelfen. Es ist doch eine Kleinigkeit, in einem Bache eine tiefe Stelle durch Aushebung des Bodens herzurichten und in dieselbe Steine, Wurzelstöcke zu versenken. Vielleicht wird sie bald wieder versanden. Aber dann gehen wir aufs neue heran. Es ist das für das Gedeihen eines guten Forellenbestandes ebenso wichtig, wie die Instandhaltung des Stalles für unsere Haustiere.

4. Der Forellenbestand muß Schutz haben gegen das Raubwild. Insbesondere sind es Enten und Eisvögel, die namentlich den jungen Fischen nachstellen. Eisvögel sind zwar eine Zierde des Baches, aber eine sehr kostspielige, denn sie leben fast ausschließlich von jungen Fischen. Wenn sie an einem größeren Gewässer sind, in dem es von jungen Weißfischen wimmelt, dann laß ich mir diesen Zierat gefallen, aber auf dem Forellenbach ist der Schaden, den sie anrichten, zu enorm. Enten, namentlich Hausenten, die sich den ganzen Tag im Bache aufhalten, wirken noch nachteiliger. Wenn sie auch der Hauptsache das kleine Getier des Wassers als Nahrung nehmen und so dem Fischbestand die Nahrung wegnehmen, so bleibt doch als Hauptschädigungsmoment die Tatsache, daß sie die Fische beunruhigen und vertreiben. Die Forellen erblicken in den Enten ihren Feind und werden schließlich abwandern. Ein Gewässer, in dem die Enten geduldet werden, wird es nie zu einem guten Forellenbestande bringen, es ist und bleibt fischarm trotz aller Nachhilfe. Also fort mit den Enten, fort mit dem anderen fischraubenden Getier. Was würde wohl ein Jägermann sagen, wenn von morgens bis abends Tag für Tag $\frac{1}{2}$ Duzend Hunde in seiner Jagd herumlaufen? Eine solche Jagd ist total wertlos, ebenso ist ein Entengewässer fischereilich auch wertlos. Nach § 38 des preussischen Fischereigesetzes ist übrigens das Halten von Enten auf dem Bache untersagt und der Fischereibesitzer darf zur Selbsthilfe greifen.

5. Zur Pflege des Baches gehört ein regelrechter Fischfang. Daß untermaßige Fische nicht gefangen werden dürfen, ist eigentlich selbstverständlich und sollte nicht erwähnt zu werden brauchen. Auf der andern Seite muß indes der Fischer bemüht sein, die ausgewachsenen Fische restlos zu fangen. Zunächst ist es unwirtschaftlich, daß sie noch weiter

im Bache verbleiben, weil Nahrungsaufnahme und Gewichtszunahme nicht mehr im richtigen Verhältnisse stehen, dann aber auch werden sie den kleinen Forellen gefährlich. So ein alter Forellenbursche kommt mit dem kleinen Getier nicht mehr aus und geniert sich gar nicht, unter seinen jüngeren Brüdern aufzuräumen. Es kommt indes wieder darauf an, welchem Zwecke der Forellenbach dienen soll. Soll er die Laichfische liefern, so hat das restlose Abfangen der erwachsenen Fische außer der Laichzeit sich lediglich auf den Fang der männlichen Fische zu beschränken, es sei denn, daß man so viele und genügend große Teiche hat, in denen man die abgefangenen Fische bis zur Laichreise aufbewahren kann. Manchmal hat der Bach aber auch nur den Zweck, kostenlos Seshlinge aus der Jungbrut zu liefern. Das wird namentlich mit gutem Erfolge angewandt, wenn es sich um kleine Quellsbäche handelt. In diesem Falle wird im Herbst, Oktober und November alles herausgefangen, dessen man habhaft werden kann, und im Frühjahr, vor der Neubefugung, wird der Bach wieder mehrere Male abgesucht, um ihn womöglich ganz und gar zu säubern. Auf diese Weise können in einem, einige Kilometer langen Quellsbächchen alljährlich tausende wertvoller Seshlinge ohne jede Auffütterung gewonnen werden, die dann entweder zur Befugung anderer Bäche oder unserer Teiche Verwendung finden.

6. Es gehört zur Pflege des Baches, daß unter allen Umständen alljährlich entweder Brut oder Seshlinge eingesetzt werden. Bei einer vollen Ausnutzung des Baches reicht die natürliche Vermehrung der Forelle bei weitem nicht aus. Vom Uder gilt der Satz: Wo nicht gesät wird, kann auch nicht geerntet werden. Diesen Spruch kann man mit vollem Rechte auch auf den Bach anwenden. Was nützt die sorgsamste Pflege des Baches, wenn nicht die genügende Anzahl von Fischen darin ist. Dann werden und vergehen Tausende und aber Tausende kleiner Wassertierchen, die anders als Forellenfutter nutzbringende Verwendung gefunden hätten. Die meisten Pachtverträge schreiben vor, daß pro Kilometer 1000 Brut eingesetzt werden sollen. Das ist für eine gute Ausnutzung des Baches zu wenig, namentlich wenn man bedenkt, daß beim Aussetzen von Jungbrut ein großer Teil verloren geht.

Es ist leicht einzusehen, daß ein Bach, der in unmittelbarer Nähe einer Teichwirtschaft liegt, behufs besserer Ausnutzung der Teiche unbedingt in Händen des Teichbesizers sein muß. Wenn aber der Teichbesizer bei öffentlicher Verpachtung solcher Bäche mit Leuten in Konkurrenz treten muß, die die Fischerei um jeden Preis haben wollen, so wird es ihm in den meisten Fällen unmöglich gemacht, die Fischerei des Baches zu erwerben. Das ist nun eine in vieler Beziehung einschneidende Schädigung des Teichbetriebs. Sollte es da nicht möglich sein, daß derartige Bäche dem Teichbesizer freihändig übertragen werden können? Bei fiskalischen Gewässern wird das wohl leicht zu erreichen sein, bei Bächen, die seitens der Gemeinden oder Privaten verpachtet werden, ist es wohl schwieriger, bei einigem guten Willen und Entgegenkommen auf beiden Seiten müßte es auch wohl zu erreichen sein.

· XIII. Eine kritische Stimme aus dem Auslande.

Von August Thienemann, Plön.

Es war eigentlich nicht meine Absicht, das Thema, das ich im vergangenen Jahre an dieser Stelle behandelte — das Verhältnis der Fischereibiologie zur theoretischen Hydrobiologie und die Ausbildung der Fischereibiologen in Deutschland¹⁾ — jetzt wiederum aufzunehmen. Meine Ausführungen gipfelten darin, daß ich den Grund für den Stillstand in der fischereibiologischen Forschung in Deutschland in der bewußten oder ungewollten Vernachlässigung der Ergebnisse der modernen reinen Hydrobiologie seitens der Fischereibiologie sah, und daß eine Besserung der Verhältnisse meiner Meinung nach nur durch eine gründliche, tiefe und umfassende hydrobiologische Ausbildung derer, die sich später der Fischereibiologie zuwenden wollen, erreicht werden kann. Die berufenen Vertreter der deutschen Fischereibiologie haben sich bisher zu meinen Darlegungen nicht ge-

¹⁾ Vgl. Allg. Fischereizeitung 1921, Nr. 18.

äußert, jedenfalls nicht in der literarischen Öffentlichkeit; nur mündlich wurde mein Vortrag seinerzeit diskutiert. Wenn eine solche, inhaltlich scharfe Kritik am Bestehenden in der Presse sozusagen tot geschwiegen wird, so kann das seinen Grund darin haben, daß sie allgemein als berechtigt anerkannt wird und deshalb keiner breiteren Erörterung mehr bedarf. Dann darf man aber auch annehmen, daß von den zuständigen Stellen Schritte zur Verbesserung der Verhältnisse im Sinne dieser Kritik bald in die Wege geleitet werden. Das ist meines Wissens nicht geschehen: also muß dieses Schweigen andere Ursachen haben. Entweder habe ich mit meinen Ausführungen nicht das Rechte getroffen, habe mich in der Be- oder Beurteilung des Standes unserer Fischereibiologie im Irrtum befunden, oder aber die leitenden Stellen halten eine Aenderung in der von mir vorgeschlagenen Richtung für undurchführbar, unnötig oder unzweckmäßig. „In beiden Fällen“ — sagte ich mir — „ist für dich die weitere Verfolgung der Sache nicht angebracht.“ Ich habe aus tiefster Ueberzeugung Kritik geübt; nun, da sie nicht auf günstigen Boden zu fallen scheint, mußte für mich als Außenstehenden die Sache erledigt sein.

Ich glaubte mit meinen pessimistischen Anschauungen ziemlich allein dazustehen. — Daß dem aber doch nicht so ist, zeigt mir ein vor kurzem in der schwedischen Fischereizeitung erschienener Aufsatz, der ganz im gleichen Sinne abgefaßt ist, wie mein vorjähriger Vortrag über „die deutsche Fischereibiologie und die Ausbildung der Fischereibiologen“; ich halte es nun doch für meine Pflicht, den deutschen Fachgenossen den Inhalt dieses Aufsatzes mitzuteilen, und zwar in der Form eines einfachen, sachlichen Referates ohne Zutaten meinerseits. Die Rußanwendung auf unsere Verhältnisse ergibt sich ganz von selbst.

In der ersten Nummer des Jahrgangs 1922 von *Svensk Fiskeritidskrift* hat (Seite 5—11) *C. i. n. a. r. N. a. u. m. a. n. n.*, Dozent für Limnologie (d. h. Süßwasserforschung) an der Universität Lund, unter dem Titel „*Rutida limnologi och officiell fiskeribiologi*“ — die Limnologie der Gegenwart und die offizielle Fischereibiologie — einige kritische Gesichtspunkte („*några kritiska synpunkter*“, so heißt der Untertitel) gebracht.

N. a. u. m. a. n. n. gibt zuerst einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Limnologie, zeigt, daß die Hauptaufgabe der Limnologie das Studium der Lebensgemeinschaften im Süßwasser in ihrer Bedingtheit durch die Faktoren der Umwelt ist, und daß man bei diesen großen produktionsbiologischen Fragestellungen stets ausgehen muß von dem Beginne des Stoffkreislaufs im Wasser, von der Frage der Voraussetzungen für die Entwicklung der Wasserpflanzen. Als erstes Hauptergebnis dieser Forschungen hat sich gezeigt, daß man im Süßwasser eine kleine Anzahl pflanzenbiologisch gut charakterisierter Grundtypen unterscheiden kann. Und bei diesen Grundtypen finden sich bestimmte, kausale Beziehungen zwischen Phyto- und Zooplankton, zwischen Plankton im ganzen und Boden und Bodentieren, sowie innerhalb gewisser Grenzen zwischen allen diesen Faktoren einerseits und der Fischproduktion anderseits. So ist es gelungen, früher isoliert dastehende Einzelheiten unter einem einheitlichen Gesichtspunkt — eben dem großen Produktionsproblem — zusammenzufassen.

Solche Entwicklung der theoretischen Wissenschaft bringt natürlich auch einen Gewinn für die praktische Anwendung der Wissenschaft mit sich. So auch hier. Nur ein Zweig der angewandten Limnologie ist in ganz markanter Weise in der Entwicklung zurückgeblieben, und das ist die offizielle Fischereibiologie! (NB. ich referiere wörtlich! Th.) Ihre Stellung ist heute großenteils so, als hätte überhaupt keine Entwicklung stattgefunden; sie ist in vielen Fällen noch hinter den Problemstellungen der Limnologie der 90er Jahre zurückgeblieben!

„Werfen wir“ — so fährt *N. a. u. m. a. n. n.* fort — „einen Blick auf das Land, das für uns mit Recht in so vieler Hinsicht, und nicht zum mindesten im Gebiete der theoretischen Limnologie, das Musterland war. Ich meine natürlich Deutschland. Die Organisation der praktischen Limnologie ist z. B. ausgezeichnet. Aber mit der theoretischen Ausbildung steht es schlechter. Die Leichwirtschaft hat gewiß, vor allem dank der Bayerischen Versuchstätigkeit, in einer Hinsicht große Fortschritte gemacht: auf dem Gebiete der Lehre von der Wasserdüngung. Aber die ganze Art, in der man die praktische Leichforschung betreibt, hat desungeachtet gezeigt, daß gerade hier die Entwicklung der theoretischen Limnologie während des letzten Jahrzehnts spurlos vorübergegangen ist!“

Und nun weist *N a u m a n n* auf meine vorjährige Kritik der deutschen fischereibiologischen Verhältnisse hin, bei der ich als „Gegenbeispiel“ auf die vorzüglichen fischereibiologischen Arbeiten der skandinavischen Forscher hingewiesen hatte. Er erkennt das auch an auf „theoretisch-fischereibiologischem“ Gebiete, aber die „offizielle“ Fischereibiologie Schwedens sei auch reichlich zurückgeblieben. Keine Möglichkeit, an Seen fischereiwissenschaftlich in größerem Stile zu arbeiten, nur eine kleine, durch private Initiative geschaffene Teichversuchstation, die unter ganz schwierigen Verhältnissen arbeitet. Die Sachkenntnis der Fischereiverwaltung unzureichend! Für die praktische Limnologie bestehen z. B. also so gut wie keine Arbeitsmöglichkeiten in Schweden. Aber das ist nicht das Schlimmste!

Biel schlimmer ist es, daß die ganze Organisation nach einem Muster zugeschnitten ist, das vor Jahrzehnten gangbar war, aber nicht jetzt, daß man von dem fischereibiologischen und -administrativen Nachwuchs, den sog. Fiskeristipendiaten, keine limnologische Fachausbildung verlangt; es sind nur „Zoologen“; ihre weitere Beförderung erfolgt nicht auf Grund ihrer durch eigene Tätigkeit bewiesene Fähigkeit. Resultat: es k a n n so kommen, daß die ganze Binnen-Fischereiverwaltung von Fachzoologen, die keine Spur limnologischer Ausbildung haben, beherrscht wird. So kann jeder tiefere Fortschritt im Gebiete der Süßwasserfischerei verhindert werden. Abhilfe wird geschaffen werden, wenn für die Anstellung der höheren Fischereibeamten limnologische Fachausbildung und für ihre Beförderung Verdienste in ihrem Fach gefordert werden!

Daß trotz dieser entwicklungshemmenden Tendenzen in der Organisation doch die offizielle Schwedische Fischereibiologie in der letzten Zeit einen großen Aufschwung genommen hat, ist vor allem der Tätigkeit Dr *O s c. N o r d q u i s t s* und seines Assistenten Dr *G u n n a r A l m* zu danken. In Schweden besteht jetzt der Plan, ein großes süßwasserbiologisches Forschungsinstitut, das nicht zum mindesten der angewandten Wissenschaft dienen soll, zu schaffen, aber da wird der Gegensatz „Limnologie der Gegenwart und offizielle Fischereibiologie“ erst recht bedeutsam. Und da weist *N a u m a n n* wieder auf Deutschland hin:

„In dieser Hinsicht sind die Verhältnisse in Deutschland sehr lehrreich. Hier gibt's seit mehreren Jahren große und gut ausgestattete Versuch- und Untersuchungsanstalten. Aber das alles hindert nicht, daß Deutschlands Fischereibiologie zurzeit durchaus nicht mit der theoretischen Limnologie der Gegenwart in Verbindung steht, vielmehr gewissermaßen in der Vergangenheit stehengeblieben ist. Die Ursache ist klar: sie ist auch die, daß limnologische Fachausbildung nicht in genügendem Maße als Voraussetzung für die Anstellung der höheren Fischereibeamten verlangt wird. Und das Resultat ist natürlich das, daß die Vertreter der beschreibenden Zoologie vorherrschen und das geht heutzutage nicht mehr!“

Den „Grundfehler“ in der Fischereiorganisation (natürlich Schwedens!) nennt *N a u m a n n* die Tatsache, daß man von dem angehenden Fischereimann keine limnologische, d. h. keine Fachausbildung verlangt. Aber dieser Grundfehler kann fast unmittelbar beseitigt werden, meint *N a u m a n n*, und er muß es, wenn die offizielle Fischereibiologie (Schwedens) in Zukunft nicht auf Abwege geraten soll.

„Es ist traurig genug, daß der Gegensatz zwischen Limnologie der Gegenwart und offizieller „Fischereibiologie“ so groß geworden ist, wie er es ist. Aber es wäre unbedingt noch beklagenswerter, wenn die Limnologie der Zukunft und die offizielle Fischereibiologie der Zukunft zwei getrennte Welten, die miteinander nichts zu tun haben, sein sollten!“

XIV. Vereinsnachrichten.

Kreisfischereiverein von Oberfranken.

Die Generalversammlung des Kreisfischereivereins von Oberfranken fand am 12. Mai 1922, nachmittags von 3—5 Uhr, im Kreistagsaal der Regierung von Oberfranken statt. Der 2. Vorsitzende Kaufmann *G e o r g S c h m i d t* - Bayreuth begrüßte an Stelle des dienstlich verhinderten 1. Vorsitzenden Regierungspräsident von *S t r ö b e n r e u t h e r* die Versammlung, besonders Oberregierungsrat Dr *M a i e r* - München als Vertreter des Staatsministeriums, Oberregierungsrat Dr *S p e i d e l* als Vertreter der Regierung, Landesökonomierat *B ü t t n e r*, Generalsekretär des Bayerischen Landesfischereivereins, und Oberlehrer *S a n d n e r* als Vertreter des Kreistags.

Nach Genehmigung der Rechnung für 1921 regte ein Vorschlag des Ausschusses entsprechend der Vorsitzende an, die bisherigen Beiträge des Kreisfischereivereins von Oberfranken zu erhöhen, damit er seine Aufgaben weiterhin erfüllen könne. Es wurden deshalb auf seinen Antrag die §§ 6, 8 und 13 der Satzung des Kreisfischereivereins von Oberfranken geändert und der Mitgliedsbeitrag für die Vereine und Genossenschaften von 50 M. auf 5 M. pro Mitglied einstimmig erhöht. Für die Einzelmitglieder wurde der Jahresbeitrag auf 10 M. festgesetzt.

Hierauf wurde der Etat für 1922 in Einnahmen und Ausgaben einstimmig auf 16 160 M. festgesetzt. Für die Zuschüsse des Bayerischen Landesfischereivereins, des Kreistages, des Landw. Kreisausschusses und der Kreisbauernkammer Oberfranken wurde vom Vorsitzenden der Dank des Kreisfischereivereins ausgesprochen. Bei den Ausgaben sind für Zuschüsse an Besatzmaterial und in bar an die angeschlossenen Vereine und Genossenschaften 10 000 M. vorgesehen. Als Prämien zur Bekämpfung der Fischfeinde und des Fischfrevels wurden 1000 M. im Etat eingelegt, da bis jetzt bereits 800 M. Ausgaben hierfür im Jahre 1922 angefallen sind.

Die Zuschußgewährung an die angeschlossenen Vereine und Genossenschaften soll in der gleichen Weise wie im vergangenen Jahr erfolgen, nur wird eine prozentuale Erhöhung vorgenommen werden. Die Vorstandschaft wurde zur Zuschußverteilung ermächtigt.

Hierauf wurde der Generalversammlung von Oberregierungsrat Dr. Speidel der neuernannte Kreisfischereisachverständige Herold vorgestellt. Dieser dankte für die freundlichen Einführungsworte und bat die oberfr. Fischer, ihm ihr Vertrauen schenken zu wollen.

Oekonomierat Seufferheld legte das vertretungsweise übernommene Amt eines Schriftführers nieder. Auf seinem Vorschlag wurde einstimmig der Kreisfischereisachverständige Herold als Schriftführer des Kreisfischereivereins gewählt. Der Vorsitzende und der Landesinspektor für Fischereiwesen, Oberregierungsrat Dr. Maier sprachen Oekonomierat Seufferheld den herzlichsten Dank für die bisher dem Kreisfischereiverein geleistete Arbeit aus und baten ihn, auch fernerhin dem oberfr. Kreisfischereiverein ein wohlwollendes Interesse zu bewahren.

Als Vertreter der Kreisbauernkammer Oberfranken im Ausschuß des Kreisfischereivereins wurden begrüßt Freiherr von Gager-Neuenbürg und Oekonomierat Seufferheld-Bayreuth.

Einen ebenso interessanten als lehrreichen Vortrag erstattete Oberregierungsrat Dr. Maier-München über die Bewirtschaftung des Forellensees.

Nach einigen weiteren Mitteilungen wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes geschlossen.

Die Teilnehmer der Generalversammlung sahen hierauf noch den gelungenen Film „Forellenzucht“ u. a. m. im Zentraltheater Bayreuth.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Vom Wetter leider nicht begünstigt, fand am Sonntag den 18. Juni 1922 in Friedrichshafen im Anschluß an die Tagungen des Deutschen Fischereivereins und in Verbindung mit dem Deutschen Fischereitag die jagungsgemäße Hauptversammlung (28. Württb. Fischereitag) statt, womit in Anwesenheit des Herrn Ernährungsministers Reil und zahlreicher Mitglieder und Festgäste zugleich die Feier des 30jährigen Bestehens des Landesfischereivereins und des Württemb. Fischereivereins am Bodensee verbunden werden konnte und aus welchem Anlaß den beiden Jubilaren Glückwünsche dargebracht wurden vom Stadtvorstand und Vorsitzenden des Festausschusses, Stadtschultheiß Schnitzler, vom Vorstand des Oberamtsbezirks Tettnang, den Vertretern des Reichsernährungsministeriums, der Württb., Bayer. und Badischen Regierung, der Württb. Landwirtschaftskammer, dem Deutschen Fischereiverein und seinen angeschlossenen Vereinen, von der staatl. Fischereidirektion Hamburg, dem Schweizerischen Fischereiverein, dem Schweizerischen Landesinspektor für Fischerei, dem Verband für Fischhandel und Industrie, dem Verband deutscher Fischhändler, dem Deutschen Berufsbinnenfischerverband u. a.

Aus Anlaß des Jubiläums hat der Landesfischereiverein folgende Auszeichnungen verliehen: die Ehrenmitgliedschaft dem Geschäftsleiter Hofrat Hinderer und dem Kreisfischmeister für den Jagdkreis Oberamtspfleger Steinhart, die silb. Vereins Ehrenmünze den Kreisfischereisachverständigen Forstmeister Stier, die bronzene dem Württb. Fischereiverein am Bodensee und dem Geschäftsführer des Fischereivereins Redarfulm, Oberamtsstraßenmeister Sihler. Hofrat Hinderer wurde außerdem durch Ernennung zum Ehrenmitglied des Deutschen Fischereivereins, des Bayerischen Landesfischereivereins und des Württb. Fischereivereins am Bodensee geehrt, Kreisfischmeister Schultheiß Willauer durch die Medaille des Deutschen Fischereivereins. Die 4 Kreisfischmeister weihten dem Geschäftsleiter, Hofrat Hinderer, ein sinniges Geschenk in Form einer kostvollen Bezugsurkunde für 50 Flaschen alten edlen Weines.

Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den 1. Vorsitzenden, Geh. Kriegsrat Dreiß, gedachte derselbe des Verlustes, den der Verein durch das Ableben seines langjährigen Schutzherrn, des verehrten Königs Wilhelm II von Württemberg, erlitten hat, der dem Verein stets ein besonderes Wohlwollen entgegenbrachte. Auch das Andenken der übrigen Toten wurde in üblicher Weise geehrt. Die vom Schatzmeister, Hofrat Hinderer, vorgetragenen Rechnungsergebnisse für 1921 sowie der Voranschlag für 1922 wurden genehmigt und beschlossen, mit Rücksicht auf die zunehmende Entwertung des Geldes und der damit in Verbindung stehenden stetigen Steigerung aller Ausgaben (Porto, Druckkosten usw.) den Jahresbeitrag für 1923 wie folgt zu erhöhen:

Für Einzelmitglieder auf M. 30.—, für Fischereivereine bis zu 50 Mitgliedern auf M. 25.— mit mehr als 50 Mitgliedern auf 50 M.—, für sonstige korporative Mitglieder mindestens M. 30.—. Auch für die Fischereizeitung tritt ab 1. Juli 1922 eine Erhöhung ein, worüber den Mitgliedern besondere Nachricht zugehen wird. Es wurde dabei ein mütiges Bunsch Ausdruck gegeben, es möchten sich die Mitglieder durch die seiner Not der Zeit gebotene Erhöhung ihrer Verpflichtungen nicht abhalten lassen, der Sache der Fischereitreue zu bleiben, zumal dem Landesfischereiverein so viele Aufgaben noch bevorstehen.

Der wegen Zeitmangel nur im Auszug wiedergegebene Bericht des Geschäftsleiters, Hofrat Sinderer, über die 30jährige Tätigkeit des Vereins soll vielseitigem Wunsch zufolge nochmals auf die Tagung der nächsten Hauptversammlung gesetzt werden, welche einer Einladung des Stadtvorstandes von Riedlingen folgend, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des dortigen Bezirksfischereivereins 1923 in dieser Donaustadt abgehalten werden wird.

Beschlossen wurde, an die Forstdirektion ein Gesuch zu richten, es möchten freiverdenbe Fischwasser im Bereich von Fischzuchtanstalten behufs Gewinnung von Zuchtmaterial an diese womöglich im Wege der freihändigen Verpachtung gegeben, auch auf die Gemeinden eingewirkt werden, ein Gleiches zu tun.

Mit der Tagung war eine von der Württb. Landwirtschaftskammer und dem Württb. Fischereiverein am Bodensee veranstaltete, von Hofrat Sinderer und dem Geschäftsführer dieses Vereins, Direktor Streib, eingerichtete Fischereiausstellung verbunden, welche am Samstag den 17. Juni vom Präsidenten der Württb. Landwirtschaftskammer, Landtagsabgeordneten A. Dorn in Anwesenheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, den Spitzen der Behörden, den bürgerlichen Kollegien und dem Verwaltungsrat des Deutschen Fischereivereins feierlich eröffnet wurde. Für dieselbe hatte die Stadt die Turnhalle und Lokalitäten im neuen Schulhaus zur Verfügung gestellt. In ihr waren in 24 Aquarien die meisten der 30 Fischarten des Bodensees lebend, zu sehen, als große Seltenheit lebende Blaufischn und Weller von mehr als 2 m Länge. Um diesen Teil der Ausstellung haben sich mit den württb. Fischern des Bodensees insbesondere die Großfischhandlungen A. Langenstein in Friedrichshafen, Johs. Kaufmann in Langenargen und die Württb. Fischereigenossenschaft Friedrichshafen verdient gemacht. Fischereigeräte aller Art waren ausgestellt von den Firmen Fischereibedarf G. m. b. H. Altona, Mechanische Reßfabrik Landsberg a. W., Dresdner Reßwerke Heidenau, Süddeutsche Reßwerke Calmbach, Heinrich Blum in Eichstätt, Wilhelm Muggenheimer in Friedrichshafen, C. Blumhardt in Stuttgart. Sauerstoffapparate die Firma Kraiss & Friß in Stuttgart. Bootsmotoren: die Firmen Bodan-Werft Kreßbronn, Sauter & Mayer in Friedrichshafen, Sauter in Friedrichshafen. Fischerboote: Bodanwerft Kreßbronn und Fischermeister Bergmann in Friedrichshafen, welcher drei vollständig ausgerüstete Fischerboote, wie solche auf dem Bodensee für die Landwatt- die Schwebnetz- und Zugnetz-Fischerei gebräuchlich sind, ausgestellt hatte.

Angegliedert war in reichlicher Ausstattung eine wissenschaftliche Abteilung, eingerichtet durch die Institute für Seenforschung in Langenargen und Staad durch Herrn Dr. Bauer in Langenargen und Professor Dr. Kleinschmidt, Vorstand der Drachenstation am Bodensee in Friedrichshafen, und weiterhin durch Herrn Studienrat Dr. Zimmermann und Oberpostinspektor Kühn in Friedrichshafen eine aus den Museen in Friedrichshafen, Ueberlingen und Konstanz ausgewählte hochinteressante Sammlung fischereilicher Funde (Angeln, Werkzeuge, Reßreste usw.) aus den Pfahlbauten des Bodensees und alter Fischereieurkunden aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Landwirtschaftskammer beteiligte sich mit vergrößerten Abbildungen der Wasserleintierwelt, der Landesfischereiverein mit einer von Hofrat Sinderer ausgearbeiteten Fischereistatistik des Bodensees in 10 Tafeln, welche, wie die Abbildungen der Landwirtschaftskammer, Kunstzeugnisse des jugendlichen Graphikers Willh. Martin in Stuttgart sind. Außerdem brachte der Landesfischereiverein zahlreiche Modelle für die künstliche Fischzucht, Fischermeister Jäger in Langenargen, der Vorstand des Württb. Fischereivereins am Bodensee, außerdem das Modell des neuen amerikanischen „Trappnetzes“, das neuerdings bei der Halbinselfischerei am Württb. Bodenseeuser Verwendung findet, zur Schau.

Die Ausstellung erfreute sich allseitigen Lobes und zahlreichen Besuches, dem aber doch das schlimme Wetter Eintrag tat, der sich wohl im finanziellen Ergebnis geltend machen dürfte. Ein Sonder Schiff brachte 384 Mitglieder des St. Galler und Norkbacher Fischereivereins.

Die Stadt Friedrichshafen hatte zu Ehren des Deutschen und Württb. Fischereitags reichen Flaggeneschmuck angelegt und auf Sonntag abend zu einem Bankett in den Saalbau der Zeppelinwohlfahrt eingeladen, bei dem die gut geschulte Stadtkapelle und der unter Leitung des kunstsinigen Schloßkirchenorganißen Oberlehrer Weidmann stehende Gesangsverein Harmonia mit ihren von hohem Kunstverständnis zeugenden Vorträgen, insbesondere mit den schwäbischen Volksliedern, große Anerkennung fanden, ebenso wie bei dem Orgelsongert in der interessanten Schloßkirche, womit H. Oberlehrer Weidmann die Gäste erfreute und das noch durch ein Streichquartett Friedrichshafener Herren verschönert wurde. An Stelle des wegen des Unwetters geplanten Gondeifestes gab der Mandolinenkub in einer Abendunterhaltung auf der Hafensbahnhofterrasse sein Bestes. Auch die Sonderfahrt am Montag mußte abbestellt werden, obgleich der Himmel wieder ein freundliches Gesicht zeigte. Dagegen ließen es sich ca. 50 Damen und Herren nicht

nehmen, in Motorbooten zum Blaufelchenfang auf den hohen See zu fahren, während andere dem Institut in Staab einen Besuch abstatteten, nachdem ein solcher am Donnerstag zuvor in Langenargen stattgefunden hatte, an welchen sich dort die 2. Hauptversammlung der Vereinigung der Fischereibiologen und der Fischereiverwaltungsbeamten angeschlossen. Am Festessen, das dem erstenklassigen Kurgartenhotel alle Ehre machte, nahmen 150 Personen, darunter auch der Herr Ernährungsminister, teil.

Alles in allem können wir mit hoher Befriedigung auf die Tage der ersten Arbeit wie des Vergnügens zurückblicken mit dem Wunsche, daß diese Bodenseetagung allen Teilnehmern in gutem Andenken bleiben möge.

Die Jahresversammlung des Mecklenburgischen Fischereivereins

fand am Sonntag den 23. April in Rostock unter dem Vorsitz des Fischermeisters Rühl (Barchim) statt. Die Regierung beider Mecklenburg ließ sich vertreten. Aus dem umfangreichen Geschäftsbericht für 1921 sei kurz nachstehendes erwähnt: Eine Kommission von Theoretikern und Praktikern hat den Schaalsee auf seinen Ertragswert hin untersucht. Die lauenburgischen Fischereiberechtigten wünschen den Fischereifang einheitlich geregelt und die Fischbezirke so eingeteilt zu wissen, daß eine rationellere Fischereiwirtschaft stattfinden kann. Die Verhandlungen müssen in diesem Sommer zu Ende geführt werden, weil im Herbst d. J. eine Neuverpachtung des mecklenburgischen wie des lauenburgischen Anteils stattfindet. Der Regierung ist weiter auf gegebene Veranlassung empfohlen, die Eube, welche den Schaalsee und andere mecklenburgische Gewässer mit Jungaalen speist, in Zukunft an einen Berufsfischer zu verpachten. Mit der Regierung wurde weiter über den Selbstschutz der Fischer verhandelt, da der Fisch- und Gerätediebstahl in den letzten Jahren sehr stark eingesezt hat. Wenn die Regierung den Fischern auch keine Ausnahmerechte geben kann, so sollen doch in besonderen Fällen Fischereischutzebeamte im Nebenberuf angestellt werden. Bei Neuverpachtungen staatlicher Fischereien wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Gewässer nach Geld, das aber in Rentner Fische umzurechnen ist, verpachtet werden. Das Eingehen der Karpfenteiche in der Uewig, wie von den umliegenden Ortschaften gewünscht wird, würde eine nicht abzusehende Schädigung für die Fischerei bedeuten, da aus der Uewig-Teichwirtschaft der Befatz an Jungfischen für die mecklenburgischen Seen und Bassertümpel bezogen wird. Die Regierung ist willens, zwei Fischer in den Landeswirtschaftsrat zu berufen.

Die Mitgliederzahl betrug am Ende des verflossenen Jahres 116, nämlich 100 Einzel- und 16 korporative Mitglieder. Einer Einnahme von 13 116 Mark steht eine Ausgabe von 7913 Mark gegenüber. Gewählt wurden für den verstorbenen Fischermeister Suderow (Malchow) Fischermeister Paul Frohrieß (Neu-Sammit bei Krakow) als Vorstandsmitglied, Fischermeister Bunge (Güstrow) als Delegierter zu dem in Friedrichshafen stattfindenden Deutschen Fischereitag. Prämiert wurden die Zeichen von zwei erlegten Fischottern und 5 Fischereifischern. Eine erhöhte Fangprämie für Seehunde, Otter, Reiher, Laucher usw. soll in Zukunft nicht gezahlt werden. Eine eingehende Aussprache fand über die event. Vorarbeiten für ein neues mecklenburgisches Fischereigesetz statt. Die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes betonte namentlich der Sachverständige Geh. Regierungsrat Dr. Dröschner (Berlin). Zur Aufstellung eines solchen Gesetzesentwurfes wurde eine zehngliedrige Kommission gewählt, welcher der Vorsitzende, 2 Regierungsvertreter, 2 Binnen- und 2 Küstentischer, 2 Fischerei-Biologen und 1 Jurist angehören. Je nach Lage und Fortgang der Arbeiten soll, wenn es sich vernotwendigt, ein Vertreter der örtlichen Gebiete (Warnow, Elbe usw.) zu den Beratungen hinzugezogen werden.

XV. Fischmarktbericht.

Münchener Fischmarktbericht. Am 23. Juni 1922 kosteten auf dem Münchener Viktualienmarkt im Kleinverkauf das Pfund: Aal lebend 50; Schleien lebend 40; Karpfen lebend 36, tot 25; Renken 26; Nuten 25; Ail 17; Brachsen 15—17; Barben 15—17; Kersling 15—17; Weißfische 10—13 Mark. Zufuhr und Absatz waren gut.

Forellenfischerei Weißenbrunn vorm. Welt

(Landkreis Coburg)

978

in 3 und 6 Hektar zu verpachten. Etwa 6 Kilom. mit Brutanstalt und Aufzuchtteichen. Angebote an Dr. Conze Berlin-Halensee, Halberstädterstraße 7.

Preuss.-Staats-Oberförsterei zu Hess. Oldendorf, Kreis Grafschaft Schauenburg,

verpachtet öffentlich meistbietend ab 1. August d. Js. auf 6 Jahre:

- 1) 3 zusammenhängende, zu Neuenbogensforellenzucht geeignete Fischteiche von zusammen 10 ar Größe an der Straße **Deckbergen-Vorkel** am Waldbauzug oberhalb **Deckbergen** gelegen. Termin an Ort und Stelle **22 Juli vormittags 11 Uhr**.
- 2) Die Fischerei in dem in d. Oberf. unterhalb d. Hohensteins geleg. Teil des sogen. **Blutbachs** unter Beding. jährlichen Aussehens von 1000 Stk. Bachforellenbrut. Termin **5. Oldendorf i. d. Oberförst. 22. Juli nachm. 4 Uhr**.

Fischer

für Salmonidenzucht für groß. Gut i. Schwaben bei freier Station **per sofort** gesucht.

Bewerbungsschreiben, mit genauen Details, Gehaltsansprüchen sowie Zeugnisabschriften sind zu richten an Fischgut Schloßmühle, Lauringen a. D. 969

Gesucht per 1. August zuverlässiger verh.

Fischer

der auch b. Dekonomiearbeiten helfen muß. Kenntnisse i. Forellenzucht erwünscht. [974] Frau müßte Hausarb. u. Kochen übernehmen.
von Hahn,
Mühldorf bei Salping Oberbayern.

Fischmeister

in mittleren Jahren, akademisch geb., ledig, durchaus erfahren in Salmonidenzucht, mit besten Referenzen, der keine Arbeit scheut, sucht z. 1. Sept. Fischmeisterstelle in Salmonidenzucht. Gefl. Ang. mit Gehaltsang. unt. Chiffre **C 14** an die Anz.-Abtlg. der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg. 966/67

Für sofort Fischerei-Gehilfe

nach Württemberg gesucht, der durchaus Erfahrung i. Forellenzucht und -fang besitzt. Angeb. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter Chiffre **D 14** a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg 963

Offert. für Fische Krabben (Garneelen) und Fleischcrisfel, für Hunde getr. Flecken und Dörrfleisch. Muster 5 M. Anfr. Rückp.
A. Göhring, Luda Z.-A.
975

Größer. Forellenzuchtanstalt

Süddeutschlands, ca. 20 Teiche, renoviert und voll betriebsfähig mit großem Bruthaus, günstigste Wasser- und Futterbeschaffungsverhältnisse, mit Acker- und Gartenland, Obstbaumbestand, massiv. Bienenhaus, mit bester Abfahrmöglichkeit, mit reichlich lebendem und toten Inventar

zu verkaufen.

Pachtgelegenheit von Bächen und weiteren Teichanlagen. 968

Anzahlung Mk. 150 000.—.
Anfragen an die Anz.-Abtlg. der Allgem. Fisch.-Ztg. in Augsburg unter **A 14**.

961

Die Stelle eines

Fischerei-Sachverständigen

mit dem Wohnsitz in **Dresden** ist sofort zu besetzen. Wissenschaftliche Vorbildung und praktische Erfahrung in der Teichwirtschaft ist erforderlich. Gesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und beglaubigter Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsforderung zu richten an den

Landeskulturrat Sachsen,
Dresden-A., Sidonienstrasse 14.

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb. Ankunft. **Hugo Stöckmann, Boizenburg Elbe.**
952/57(1)

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

Station Neufahrn bei Freising

gibt ab: 848/53(2)

Eier, Jungbrut und Seelinge

der Bachforelle, Regb.-Forelle und des Bachsaiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Achtung, Fischer!

Federfett per kg nur **M. 5.** — Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an. **Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes Eisenachstr. 33.**
81/116(2)

Selbständiger Fischmeister

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **S 14** an die Anz.-Abtlg. der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg. 691

In Karpfen- und Schleienzucht erfährt. 976

Teichwärter oder

Fischmeister

der sich für keine Arbeit für zu gut hält, zum 1. Oktober gesucht.

Gut Aschauteiche bei Eschede, Kr. Celle.

Gelegenheitskauf!

Ein Spiegelschleppsaß mißt in der Grundleine 9 m mit Eisfingeln. Höhe 6 m. Ausstellungsgerät von der Fischerei-Ausstellung Friedrichshafen, hat gegen Höchstangebot abzugeben. Ferner noch einige Flügelfreusen aus Baumwolle. 964
Süddeutsche Netzwerkstatt
Calmbach a. Enz.

Fischzuchtanstalt

möglichst für Forellenzucht geeignet zu kaufen gesucht. Bayern, Baden od. Würtbg bevorzugt. Angebote erbeten nach **Birmasens Rheinpfl. Postfach 1705.** 960/3(1)

Zu kaufen gesucht,

möglichst in Württemberg oder Baden ev. Bayern **größere**

Forellen-Zuchtanstalt

mit guten Wasser- u. Wohnungsverhältn. Gefl. Off. u. **E 14** an die Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg erbeten. 963

Satz-Aale.

Schleien, Karpfen, Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp., Wüstewaldersdorf 9 (Bez. Breslau). 915/20(2)

Gemeinde Weiler, Oberamt Blaubeuren.

Am 22. Juli, nachm. 1 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathaus das **Forellen-Duckwasser** (ca. 4 km — Nach —) für das Jahr 1928 im öffentlichen Aufsteich **verpachtet**. Pächter-Verbindungs-Gelegenheit ist möglich. Liebhaber ladet ein 973

Der Gemeinderat.

Wir sind ständig Käufer **lebender und geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische**

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 860/65/2

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Fischzucht Marienthal
Stat. Daxau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge von Bach- und Regenbogen-Forellen.
829/34/2

Fleischfutttermehl, Fischmehl, Futter-Carpinen
zu billigsten Tagespreisen.
Hermann Rud. Ramm,
Finkenwalde R.-E.
752/57/2

Ein Rassaabnehmer
jeden Quantums
Lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen:
auch

frisch geschlagener Sander, Aitel, Barsche, Saiblinge. Edelfische.

Transportgefässe stelle zur Verfügung. Grössere Posten übernehme persönlich. 761/66/2

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Für Pfeifenraucher!

Direkt in der Fabrik bestellt!
Erspart jedem sehr viel Geld!

Bestellen Sie deshalb p. Post heute noch eine Preisliste, die gratis u. franco versandt wird,



von der Firma
Emil Köller, Rauchtabakfabr. „Weltruf“
Bruchsal Nr. 651 (Baden).

Zeugnis: Herr Forstverwalter B. Zeidel in M. schreibt: Ihr Tabak verdient alles Lob. Bitte senden Sie mir wieder 18 Pfund ufm. 903/08/2

Fischzuchtanstalt Poppenhausen

Bez. Cassel

Nur noch lieferbar **Bachforellen- und Regenbogenforellen-Brut**, grössere Mengen sofort bis 15. Juni.

Ferner grössere Posten
Bachforellen, Bachsaiblings-, Seesaiblings-, Aeschen- und Hecht-Wildlinge
4—12 cm lang, Mai—Juni lieferbar.

Regenbogenforellen Juni—August lieferbar.
Aale, 15—50 cm lang, sofort lieferbar.

Kaufe jeden Posten Forellen, lebend wie tot, ab Verkäuferstation. 86671/2

Für Fachmann bietet sich Gelegenheit
zur Anlage einer Forellenzuchtanstalt.
Hessen = Nassau. Wohnung, gr. Weiher, Forellensbach u. teilw. Geräte vorhanden. Off. unt. B 14 a. d. Anz. Abtlg. d. Allg. Fisch. Stg. i. Augsburg. 962

Fischnetze

in bekannt. bester Ausführg. liefert
Draeger & Mantey
Moeh. Netzfabrik
Landsberg a. W. L.
Bei Anfragen Wünsche genau angeben! 946/51/2

Karpfenzucht Münzesheim
bei Bruchsal (Baden)
hat schnellw.

Gal. Spiegelkarpfen-Brut u. vorgestr. Brut
abzugeben.
750/2

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

817/22(3)

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfeilt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfeilt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie **sämtliche anderen Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

778/72(8)

◆ Neu! ◆
Patent-



◆ Neu! ◆
Garnreufe

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige

Patent-Garnreufe — Pat. amtlich geschützt

Nr. 803844.

Ferner liefern wir Flügelreusen (Garnsäcke), Verscher, Dungen u. kleine Forellendreusen.

Die von uns gelieferten Garnreusen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mk. Belohnung.

nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist

Nachtschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Lieb- und Zugnetze werden schnell angefertigt.

767/72(3)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

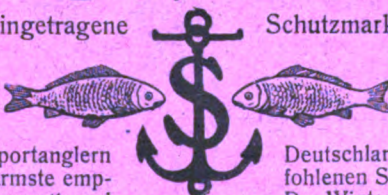
„Süddeutsche Werkwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seldener Spinn-**



**und Flug-
Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und

Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
fahlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

872/77(8)

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 921/27(3)



Fisch- und Krebs-Verwertung

Zentral-Markthalle Berlin C



Stadt. Verkaufsvermittler für Nahrungs- Paul Melzer
mittel, speziell für Fische und Krebse.
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der
Frachtbrieft-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransport-
fässern verschiedener Grösse, Spezialwagen zc. auf briefliche Anfrage.
Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.** 923/28(

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 909/14(3)

ITZEHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Giro-Konten: Postscheck-Konten:
Bayer. Staatsbank Regensburg Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Bayer. Handelsbank Regensburg Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima
ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 937/39(2)

In- und Ausland-Versand.

Preisangelegenheiten finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Prima leichtgesalzenen Heringsrogen

in 220 bis 230 Pfund-
Tonnen empfiehlt als

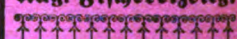
**bestes und billigstes
Forellenfutter**

Preis pro Tonne Mk.
240.— per Nachnahme
ab hier. 809/10(2)

**L. Seiffert
Heimbrechts.**



**Abonniert die
Ngg. Fischereizeitg.**



Große Posten Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische
Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Grössen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 797/802(3)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 10 M., nach Deutsch-Oesterreich 16 M., nach den übrigen Ländern 26 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., Münchener Postfachkonto 7657, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. G. Röhlert, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditoren. Die viergespaltene Millimeterzeile 1.20 M. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins
sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 15.

München, den 1. August 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I.—V. Bekanntmachungen. — VI. Die Bedeutung des Flaschen-Planctons für Seen- und Leichwirtschaft. — VII. Die Fischbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen. — VIII. Zur Blaufischenausfuhr in die Schweiz. — IX. Fischweid im August. — X. Aus der Fischwelt Finnlands. — XI. Die Gandaranatenfischerei. — XII. Offener Brief an Herrn August Thienemann (Blön). — XIII. Aus dem Arbeitsgebiete des Reichswirtschaftsrats. — XIV. Personalnotiz. — XV. Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Die Zollstellen sind nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft angewiesen worden, daß lebende und frische Aale ohne Rücksicht auf den Fangort als Süßwasserfische anzusehen sind und daher nur mit Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden dürfen. — Diese Maßnahme ist erfolgt, da auch von Sachverständigen nicht festgestellt werden kann, ob die Aale in Binnen- oder Küstengewässern gefangen sind.

Berlin, 13. Juli 1922.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhlert.

II. Bekanntmachung.

Wie uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ist auch der Beauftragte des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung in Karlsruhe ermächtigt worden, im Bereiche für Baden Ausfuhrbewilligungen für Aulafelchen bis zur Höhe von 400 Zentnern zu erteilen.

Berlin, 17. Juli 1922.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Rö h l e r.

III. Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Bierfischen wird durch eine Verordnung in nächster Zeit freigegeben werden,

Berlin, 20. Juli 1922.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Rö h l e r.

IV. Bekanntmachung.

Auf unser Gesuch vom 9. Juni 1922 teilt uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit, es sei in Aussicht genommen, von der Summe von 1 Million Mark, die zur Bekämpfung der Pflanzenschädlinge zur Verfügung stehen, einen Betrag von etwa 375 000 M. für die Bekämpfung der Visamratte zu verwenden. Diese Mittel sollen auf die Länder Bayern und Sachsen, Thüringen und Preußen verteilt werden.

Berlin, 22. Juli 1922.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Rö h l e r.

V. Bekanntmachung.

16. Fischerei-Lehrtursus an der forstlichen Hochschule Eberswalde.

Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 21. bis 26. August 1922 an der forstlichen Hochschule Eberswalde ein Fischerei-Lehrtursus über Teichwirtschaft abgehalten werden.

1. Tag. Montag den 21. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr: Vorträge in der forstlichen Hochschule: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung; Karpfen- und Schleienzucht. Nachmittags 3 Uhr: Vortrag über: Teicharten, Anlage und Bau von Teichen; sodann Ausflug nach den Teichanlagen bei Spechthausen und Schönholzer Mühle.

2. Tag. Dienstag den 22. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, in der Hochschule Vorträge über Teichwirtschaft: Bonitierung, Befahren der Teiche, Quantität und Qualität des Besatzmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Ueberwintern, Ein- und Verkauf, Buchführung. Nachmittags: Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtsweges Stettin—Berlin (Hohenzollerkanal).

3. Tag. Mittwoch den 23. August, vormittags 9 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, Vorträge: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Melioration und Düngung der Teiche; die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags: Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände.

4. Tag. Donnerstag den 24. August: Besichtigung einer großen Teichwirtschaft bei Angermünde.

5. Tag. Freitag den 25. August: Ausflug zu der unter Leitung des Geheimrats Edstein stehenden Teichwirtschaft Stradow bei Vetschau.

Unterkunft: Hotel Pinnow am Bahnhof — Hotel Stettiner Hof, Eisenbahnstraße — Hotel Deutsches Haus, Promenade — Zentralhotel, Eisenbahnstraße. Die Wohnung im Hotel wolle man rechtzeitig selbst bestellen! — Privatquartiere können auf die bis zum 13. August eingehenden Anfragen (Küdpporto beifügen) nachgewiesen werden.

Die Teilnahme an dem Fischerei-Lehrtursus, zu welchem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Wiesenbaumeister und Wasserbau-Beamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden ist u n e n t g e l t l i c h.

Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher, bis spätestens zum 18. August, bei dem Leiter des Kurses, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Edstein in Eberswalde, schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder Auskunft bereit ist.

Die am 20. August ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwanglosem Zusammensein abends im „Pilsener“, Schillerstraße.

VI. Die Bedeutung des Flaschen-Planktons für Seen- und Teichwirtschaft.

Von Dr. Scheffelt, Bernau.

Allgemein bekannt ist die große Bedeutung des sog. Neoplanktons als Fischnahrung. Insbesondere die verschiedenen Gattungen der kleinen Krebse (Wasserflöhe und Hüpferlinge) sind es, die gerne oder fast ausschließlich von der überwiegenden Mehrzahl der Fische genommen werden. Jeder Raubfisch ist in seiner frühesten Jugend Neoplanktonfresser. Auch die Schleie, die im erwachsenen Zustand mehr Schlammfresser ist, nimmt als junger Fisch fast ausschließlich Krebse auf. Es ist daher sehr natürlich, wenn man sich um die Lebensbedingungen, insbesondere um die Nahrung der kleineren Krebse (und Rädertiere) kümmert. Man findet als Nahrung dieser Tiere in erster Linie kleinste Pflanzen, ferner Ausscheidungen dieser Pflanzen¹⁾ und Bakterien. Ob dann auch kolloidal ausgeflockte Materie, die sich besonders in moorigen oder stark verlandenden Gewässern bildet, als Nahrung in Betracht kommt, steht noch dahin, ist mir aber sehr wahrscheinlich. Denn viele moorige Gewässer haben ein verhältnismäßig reiches Krustaceenplankton neben einem armen Bestand an schwebenden Kleinpflanzen.

Zwergplankton, das die Hauptmenge der Kleinkrebsnahrung bildet, besteht zu 90—99% aus Pflanzen kleinster Art, aus Kiesel-, Grün-, Blau-, Zier- und Geißelalgen. Es gibt auch Seen, die ansehnliche Mengen von Tieren (kleine Rädertiere und Urtiere) in ihrem Plankton haben. Die Rädertiere wird man nur teilweise zum Zwergplankton rechnen dürfen, auch Infusorien sind teilweise so groß und kräftig, daß sie sich dem Fang durch die Flasche entziehen können. Oft ist in verwachsenen und seichten Teichen keine pelagische Zone (Freiwasserzone) und somit kein Plankton im alten Sinne entwickelt. Aber auch dort enthält das Wasser eine Unmenge kleinster Lebewesen, die von dem feinen Handnetz nur in irreführender Spärlichkeit gefangen werden. Deshalb schöpfe ich auch aus solchen kleinen Gewässern Originalwasserproben mit einem Glasgefäß und gewinne die kleinste Lebewelt daraus durch Zentrifugieren. Ist das Gewässer tiefer, so untersuche ich mehrere Schichten mit Hilfe einer abgeänderten Mayer'schen Schöpfflasche. In diese Flasche wird beim Öffnen alles hineingerissen, auch Nauplien und junge Kladozeren. Im Verlauf der Untersuchungen habe ich erkannt, daß eine genaue Kenntnis dieses Flaschenplanktons uns viel Aufschlüsse über die Natur der Gewässer, hauptsächlich der Seen geben kann.

In nahrungsarmen Seen wird wenig Flaschenplankton sein. Hochwasser wird in allen Seen eine starke Verminderung des Kleinplanktons herbeiführen. Denn von den Hochwassern wird das hilflos schwebende pflanzliche Plankton rücksichtslos abgeschwemmt, während größere tierische Organismen sich mehr oder minder erfolgreich gegen den Strom wehren. Daß indes die Hochgewässer auch den Kleinkrebsen Schaden können, zeigt Dr. Bauer²⁾, der nachwies, daß die Mundteile der Kladozeren durch feinste Schlammteile verkleben, während der Darm durch Kalkausscheidung geschädigt wird. Die Schöpfflasche bringt nun diese Schlammteile (Detritus) ebenfalls herauf, so daß man sie unter dem Mikroskop zählen und feststellen kann. In größeren Seen wird sich der Zufluß nicht gleichmäßig in den See verteilen, sondern er wird in einer gewissen Schicht, die seiner Temperatur entspricht, weiter fließen. Im Chiemsee fließt das Schmelzwasser der Tiroler Ache etwa in einer Schicht zwischen 5 und 25 m. Die Verdünnung des Planktons durch die Zuflüsse und das Absinken der Detritusteilchen in tiefen Schichten offenbart uns die Flasche, die somit eine wichtige Ergänzung des Schließnetzes bildet.

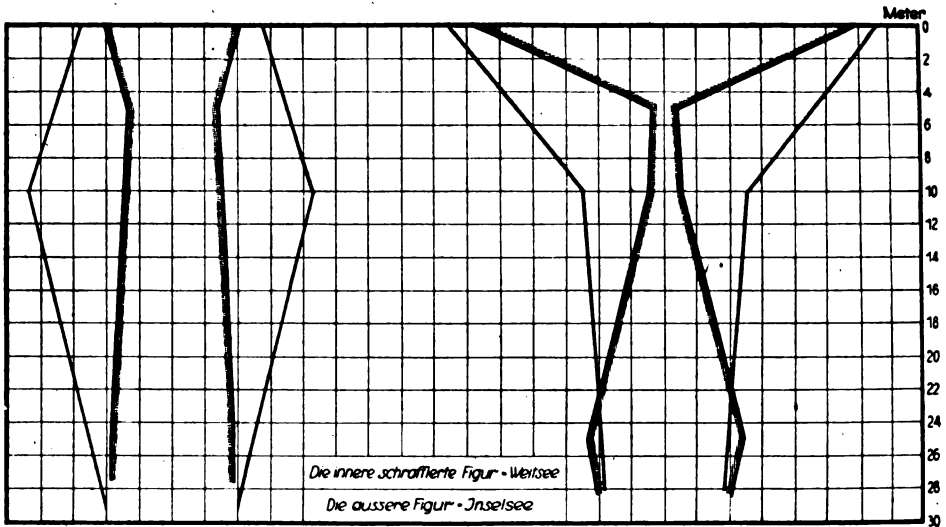
Wie Hochwasser auf einige Organismen verdünnend wirkt, zeigt uns folgende Verteilungsfigur von *Asterionella* und *Cyclotellen* (2 Arten) im Westteile des Chiemsees (Zufelsee), der schwach durchströmt, und im großen Ostteile (Weitsee), der von der Tiroler Ache durchflossen wird.³⁾ Man sieht besonders schön bei den *Cyclotellen*, daß etwa

¹⁾ Die Hornalge *Ceratium* beispielsweise scheidet oft große Kloden ihrer Körpersubstanz ab.

²⁾ Wie ernähren sich die Wasserflöhe. Allgemeine Fischereizeitung 1921.

³⁾ Siehe meine Aufsätze „Zwergplankton“ und „Die Schichtung des Seenplanktons“ in der Allg. Fischerei-Ztg., 1920 u. 1921.

zwischen 4 und 24 m eine starke Verminderung der Individuenzahl eingetreten ist, die figürlich dargestellt, wie eine halzartige Einschnürung wirkt. An der horizontalen Millimeteereinteilung der Figur kann man direkt ablesen, wieviel Stück der betreffenden Art im cem enthalten sind.



Asterionella.
29. V. 22.

Cyclotella melos. + lucern.
29. V. 22.

Aus dem Vorstehenden ersieht man, daß das Studium und hauptsächlich die quantitative Auswertung des Flaschenplanktons für die Seenforschung von höchster Bedeutung ist, es seien daher noch kurz zusammengefaßt Proben von Flaschenplankton in verschiedenen Seen gegeben, wobei wir bemerken wollen, daß die Zusammensetzung dieses Planktons in den verschiedenen Jahreszeiten sehr wechselt. So überwiegen im Seenersee, den ich als Vertreter der eutrophen (nahrungsreichen) Gewässer hier anführe, im Spätsommer die Blaualgen durchaus; er nähert sich also sehr den norddeutschen (baltischen) Seen.

Die Zahlen bedeuten Stückzahl in Kubitzentimeter.

	Königssee März 1921	Chiemsee März 1921	Seener See März 1921	Bärensee b. Mchau März 1921
Kieselalgen . . .	57	215	91	55
davon einzelne Cyclotellen . . .	17	16	27	13
Geißelalgen . . .	0,6	3,5	36	20
Blaualge Oscillatoria	3	3	2	1
Grünalgen . . .	unter 1	unter 1	1	3,5
Bemerkungen:	oligotropher Alpensee	Mittelstellung zwisch. oligo- und eutroph.	eutropher See nördl. vom Chiemsee	mooriger See mit starker Verlandung und tiefem Schlammgrund. Distropher Typ.

Am wenigsten Flaschenplankton enthält auf der einen Seite ein oligotropher Alpensee, der Königssee, auf der anderen Seite der Moorsee. Im Chiemsee herrscht gerade Diatomeen-Maximum, allein 100 Stück Asterionella pro Kubitzentimeter, sonst würde

er den Seeoner See nicht übertreffen. Von den Kieselalgen führte ich die einzeln lebende *Cyclotella* gesondert an, weil ich sie für fischereilich wichtig halte. Grünalgen sind im Chiemsee zu gewissen Zeiten über 4 Stück pro Kubikzentimeter, sie werden wohl dauernd dezimiert von den Krustazeen. Mit diesen kurzen Ausführungen über die Rolle des Flaschenplanktons in unseren Seen muß ich mich begnügen und gehe zum Kleinplankton der Teiche über.

Im kleinsten Tümpel wie im besetzten Fischteich gibt es Flaschenplankton. Dasselbe scheint mir mehr wie das Netzplankton geeignet zur Bonitierung. Doch stehen meine eigenen Studien über diesen Gegenstand noch sehr im Anfang. Zweifellos kann man die Wirkung etwaiger Düngemittel auf Teiche mittels des Flaschenplanktons gut erkennen, denn ein Bruchteil der Düngestoffe geht doch immer ins Wasser über und wird dann vom pflanzlichen Plankton erfaßt und ausgenützt. Ist aber viel Zwergplankton da, so finden die Krustazeen, die Hauptnahrung der Fische, bessere Lebensbedingungen. Deshalb sollte die Teichwirtschaft meines Erachtens viel mehr Wert darauf legen, das Verhalten des Zwergplanktons nach den einzelnen Düngungen zu studieren. Da ich im Chiemgau hauptsächlich moorige Teiche vor mir habe, so seien zum Schluß einige Beispiele von Moorgewässern aufgezählt.

ungebüngtes Moorgewässer dasselbe gebüngt mit Kalisalz
31. August 1921 und Superphosphat
10. Sept. 1921

Kleine Diatomeen	14	- 1
<i>Oscillatoria tenuis</i>	2	—
<i>Chlorella</i> u. andere Grünalgen	unter 1	93
<i>Cryptomonadinae</i>	" 1	33
<i>Euglena</i>	" 1	11½
<i>Trachelomonas</i>	" 1	22
Nauplien	" 1	½

Es zeigt sich hier, daß die Düngung das Plankton rasch beeinflussen, zur Vermehrung bringen kann. Ich habe auf Anregung von Herrn Professor Demoll eine kleine Anzahl von Moorgewässern gedüngt, meist in halben Fässern, die frei standen, und eigenartige Resultate bekommen, die ich später an anderer Stelle veröffentlichen will. Im Teich wird sich die günstige Wirkung der Düngung nicht so deutlich zeigen, da der Teichboden den größten Teil der Düngestoffe absorbiert. Aber m. W. sind gedüngte Teiche noch nie eigens auf Zwergplankton untersucht worden, obwohl es einleuchtend ist, daß gerade diese kleinen Organismen zuerst auf Konzentrationsänderungen reagieren. Ich habe auch in der Natur gesehen, daß Torfstiche, die in der Nähe gedüngter Aeder liegen, planktonreicher sind als benachbarte, die aber keine düngenden Zuflüsse haben. So hatte ein Torfstich, der dem organismenarmen Stich des vorigen Beispiels sehr benachbart ist, am 8. Januar 1921 folgendes Flaschenplankton:

Das Geißelwesen <i>Gymnodinium</i>	46 000	Stück im Kubikzentimeter (!!)
" " <i>Trachelomonas</i>	1 300	" " "
farbloße Geißelwesen	4	" " "
Zusuforien	23	" " "
Diatomeen	5	" " "
<i>Cyclops</i> u. Nauplien	1	" " "

Zum Schluß soll noch die Produktionskraft eines kleinen Ententeiches auf der Herreninsel erwähnt werden, in dem sich auch Karpfen befinden:

Grünalgen . . .	315	Stück im Kubikzentimeter
Zieralgen . . .	40	" " "
Geißelwesen . .	20	" " "
Kieselalgen . . .	8	" " "
Käbertiere . . .	2	" " "

Wenn auch die ungeheueren Zahlen des vorletzten Beispiels nur in einzelnen Tagen oder Wochen des Jahres zu finden sind, so zeigen sie doch, was ein Teich an Zwergaplantton hervorbringen kann. Und es gelingt der Fischereibiologie vielleicht, die Mengen des Kleinplanktons in Zukunft zu verwerten. Besonders als Indikatoren bei der Teichdüngung.

VII. Die Fischbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen.¹⁾

Am 1. Mai 1922 wurden die April-Frachten um 20% erhöht.

Die auf Seite 83 der Nummer 6 d. Z. angegebenen Mindestfrachten betragen ab 1. Mai:

für Frachtfüdgut	17 M.	} Ermäßigung für Fische f. Nr. 6, I. Ziff. 2
„ Eilfrachtfüdgut	25 „	
„ beschleunigtes Eilgut	34 „	
„ Expressgut	15 „	

Der Expressguttarif wurde um etwas mehr als 100% erhöht.

Um die neuen Eil- und Frachtfußsätze zu erhalten, multipliziert man die Aprilsätze mit 1,2 und rundet das Produkt auf; z. B.: 300 km — Frachtfüdgutsatz im April 193,80; $193,80 \times 1,2 = 232,56 = 232,60$ M. für 100 kg.

Für Expressgut gilt folgende Tafel:

km	Express- gut- fracht f. 10 kg M.	km	Express- gut- fracht f. 10 kg M.	km	Express- gut- fracht f. 10 kg M.	km	Express- gut- fracht f. 10 kg M.	km	Express- gut- fracht f. 10 kg M.	km	Express- gut- fracht f. 10 kg M.
1-10	6,3	110	31,0	210	54,4	310	76,6	410	97,1	510	116,1
20	8,8	120	33,3	220	56,7	320	78,6	420	99,0	520	117,8
30	11,3	130	35,7	230	59,0	330	80,7	430	101,0	530	119,6
40	13,7	140	38,1	240	61,1	340	82,8	440	102,9	540	121,2
50	16,2	150	40,5	250	63,4	350	84,9	450	104,8	550	123,0
60	18,8	160	42,8	260	65,6	360	86,9	460	106,6	560	124,7
70	21,2	170	45,2	270	67,8	370	89,1	470	108,5	570	126,5
80	23,7	180	47,6	280	70,1	380	91,1	480	110,6	580	128,2
90	26,2	190	49,8	290	72,3	390	93,2	490	112,4	590	130,0
100	28,6	200	52,2	300	74,6	400	95,2	500	114,3	600	131,7

Ferner wurde mit Gültigkeit vom 1. April d. Z. die wichtige Bestimmung getroffen, daß bis auf weiteres in jenen Fällen, wo die Eisenbahn Wagen mit einem Ladegewicht von weniger als 15 Tonnen stellt, die Frachtsätze der Hauptklasse (A = Spalte f) dann anzuwenden sind, wenn das Ladegewicht des Wagens (mindestens 10 t) ausgenutzt ist. Wird demnach ein Wagen von 10 t Ladegewicht gestellt (gleichviel, welches Ladegewicht bei der Bestellung verlangt wurde), so ist der sonst für 15 t geltende Frachtsatz schon für 10 t anzuwenden. Hierdurch wird eine Frachtersparnis von 10% des Frachtsatzes erzielt.

Endlich ist zu erwähnen, daß mit Geltung vom 1. Mai l. Z. wieder tarifmäßige Lieferfristen eingeführt sind.

Sie betragen:

a) für beschleunigtes Eilgut:

1. Abfertigungsfrist $\frac{1}{2}$ Tag
2. Beförderungsfrist für je auch nur angefangene 300 Tarif-
kilometer 1 Tag

b) für Eilgut:

1. Abfertigungsfrist 1 Tag

¹⁾ Siehe „Allg. Fischereizeitung“ Nr. 6 u. 8.

2. Beförderungsfrist für je auch nur angefangene 300 Tarifkilometer 2 Tage

c) für Frachtgut:

1. Abfertigungsfrist 2 Tage

2. Beförderungsfrist bei einer Entfernung bis zu 100 Tarifkilometern 2 Tage

- bei größeren Entfernungen für je weitere angefangene 100 Tarifkilometer 1 Tag

Auf die Entfernung von 400 km beträgt sonach die Lieferfrist für:

Frachtgut:

- Abfertigungsfrist 2 Tage

- Beförderungsfrist für die ersten 100 km 2 "

- " " " restigen 300 km 3 "

Im ganzen 7 Tage

Schneider, Obermenzing.

VIII. Zur Blaufelchenausfuhr in die Schweiz.

Die Befürchtungen, die anlässlich der Ausfuhrerlaubnis von Blaufelchen in der Presse geäußert wurden, sind nicht eingetroffen. Der Blaufelchenfang war gerade in den letzten 14 Tagen nicht ungünstig, so daß der gesamte Inlandsbedarf restlos befriedigt werden konnte. Die im Zusammenhange mit der Ausfuhr dem Publikum in Aussicht gestellte Preiserhöhung ist trotz der andauernd steigenden Preise für Betriebsstoffe und Fischereigerätschaften, hauptsächlich für Benzin, Baumwollgarn und Baumwollneze bis jetzt nicht eingetreten. Wenn die Blaufelchenpreise dieselbe aufsteigende Bewegung wie die der Materialien und Bedarfsartikel der Bodenseefischer mitmachen würden, so könnte der Fischer beruhigt in die Zukunft schauen. Während alle landwirtschaftlichen Produkte und andere Lebensmittel, die der Fischer, der selbst keine Landwirtschaft treibt, wie der Beamte und Arbeiter ebenfalls kaufen muß, andauernd im Preise in die Höhe gehen, kann dies von den Fischen bis jetzt nicht behauptet werden. Im Vergleich zu den Preisen der Vorkriegszeit mit den heutigen Fleischpreisen stehen die Fischpreise im umgekehrten Verhältnis, sie sind den Fleischpreisen in keiner Weise gefolgt und gerade durch die teilweise Ausfuhr war es möglich, im Inland den Preis bisher nicht zu erhöhen. In der Vorkriegszeit kostete 1 Pfund Fleisch 60–70 Pfennig, 1 Pfund Blaufelchen dagegen im Durchschnitt 90–120 Pfennig. Heute kostet 1 Pfund Fleisch 75–100 Mark und das Pfund Blaufelchen nur 35–40 Mark. Wenn sich der Blaufelchenpreis im gleichen prozentualen Verhältnis zu den heutigen Fleischpreisen gesteigert hätte, müßte das Pfund Blaufelchen wenigstens 100 Mark kosten. Dieser Vergleich zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, daß die Existenz der Bodenseefischer aufs äußerste bedroht ist, sofern nicht demnächst wesentlich höhere Preise erreicht werden.

Die Fischpreise können in der Regel nicht willkürlich von den Fischgroßhandlungen oder vom Fischer festgesetzt werden, weil Fische nicht wie Eisen oder Porzellan gelagert werden können. Dazu kommt noch, daß sich Fische nicht in beliebiger Menge fangen lassen. An vielen Fangtagen verdient der Fischer nicht einmal das während der Fahrt erforderliche Benzin. Die Zeit ist vielleicht nicht mehr allzufern, wo die Fischer in den Fabriken Arbeit suchen und den Fischfang denen überlassen, die nur an den Konsumenten und nicht auch an den Produzenten denken. El.

IX. Fischwaid im August.

Von Strandläufer.

Nachdruck verboten.

Die Weißflut der Forelle hält an und der Sportfischer wird noch oft sein Revier aufsuchen, um der Munteren die Kunstfliege anzubieten. Bald nach Sonnenaufgang, wenn die Nebel von der Wärme verzehrt werden, ist jetzt die beste Zeit für den Flug-

fischer. Tagsüber, wenn große Hitze herrscht, liegt die Forelle träg in ihren Verstecken und kümmert sich wenig um den geworfenen Kunstköder. Wenn nun auch der Sportfischer den Gebrauch des Regenwurmes bei der Forellenangelei verdammen wird, so kann dennoch mancher gezwungen werden, einen solchen zu gebrauchen, beispielsweise dann, wenn andauerndes Regenwetter im Kalender steht. Die Wasser werden trüb, so daß es einfach unmöglich ist, der Forelle den Kunstköder anzutragen. Selten wird es gelingen, Erfolge mit Spinnern zu erzielen, und so bleibt dem Angler nichts anderes übrig, als entweder auf seinen Sport zu verzichten oder eben zum Regenwurm zu greifen. Viele von ihnen werden den zuletzt beschriebenen Weg gehen, wer dies mit seinem Anglergewissen nicht vereinbaren kann, der verflucht den Wurmköder bis ans Ende der Welt. Die Wurmangelei bei angetrübtem Wasser wird viel ausgeübt, und es sind die Fänge dann in der Regel ansehnliche, je nachdem das Gewässer bestanden ist. Die wirtschaftlichen Schäden, welche einem Forellenbach durch die Wurmangelei zugefügt werden können, sind recht bedenklicher Art, die wir schon in einem der vorgehenden Abschnitte streiften. Einen gierigeren Raubfisch als die Forelle beherbergen unsere deutschen Binnengewässer nicht, und so verschluckt sie den Regenwurm mit einer Schnelligkeit sondergleichen. Zumeist schlagen wir dem Salmoniden das Eisen im Rachen fest, in meiner langjährigen anglerischen Tätigkeit hatte ich auch oft schon den Fall zu verzeichnen, daß sich der Haken im Magen des Fisches verfing. Dadurch ist es unmöglich, kleinere Forellen dem Gewässer zu erhalten. Man hat nun empfohlen, bei der Forellenangelei, wenn der Wurm als Köder Verwendung findet, möglichst große Haken zu wählen. Ich denke, wir Angler kennen alle den Salmoniden zu genau, um zu wissen, daß er selbst vor der größten Hakennummer nicht bange ist, wir müßten sonst ein Eisen wählen, mit dem wir einen Haifisch fangen können. Das sei aber gesagt, man soll nicht so oft die Wurmangel in reinen Forellenrevieren anwenden, der Fischbestand leidet schwer darunter, besonders dann, wenn der Angler nicht Maß zu halten versteht. Und so ist es denn zu verstehen, daß in allen Anglerbüchern von Belang gesagt wird, mit dem Regenwurm könne jeder Esel einen Forellenbach leerfischen. Der Anhänger der Forellenwurmangelei sagt aber, das könne man mit der Flugangel auch. Beide Behauptungen bestehen zu Recht; es kommt dabei immer auf das ausübende Individuum an.

Während der Sommermonate sind die Forellenbestände mancherlei Gefahren ausgesetzt und der Angler muß scharf aufpassen, um sie von seinen Lieblingen abzuwenden. Schwere Schäden werden den Forellenbeständen durch Fischdiebe zugefügt, welche das sog. „Forellentigeln“ mit der bloßen Hand betreiben und dabei im Wasser watend ihrem unsauberen Handwerk nachgehen. Vor allem sind es Kinder, die alles mitgehen heißen, was in ihre Hand fällt. Unsern fließenden Gewässern werden überhaupt durch Kinder schwere Schäden zugefügt, soweit die Fischwelt hierbei in Betracht kommt. Sie werden teilweise abgelassen, wenn Uferbauten u. dgl. Arbeiten erforderlich werden. Sofort versammelt sich die Jugend im abgelassenen Bett des Gewässers, um in den zurückgebliebenen Tümpeln Jagd auf Fische, Schneden und Muscheln zu machen. Das dürfen wir auf keinen Fall dulden. Wir können nicht umhin, zu erwähnen, daß jetzt in den Strömen der Lachs bergan wandert, um späterhin zu laichen. Gar mannigfach sind nun die Bezeichnungen, welche dieser Edle bei Gewerbsfischerei führt (Salmling, Grilse, Jakobsalm, Bartholomäuslachs, Salm). Dann wird noch ein Unterschied gemacht zwischen Laichlachs und Winteralm. Gelegentlich kommt der deutsche Angler auch mit dem Lachs in Berührung. Da jedoch der Lachs in vielen Stromgebieten heute nur noch ganz selten vorkommt, so wird der Sportfischer ganz vereinzelt ein Petriheil beim Lachsfang haben. Erwähnt mag sein, daß der Lachs für das Stromgebiet der Weser abgetan ist, für einige andere auch. Jedenfalls steht so viel fest, daß alle Kultur bei uns in die Brüche geht und die Flüsse ihren Lauf sich selbst bestimmen. Als sie noch in ihrer Urwüchsigkeit dalagen, waren sie zu gewissen Zeiten von Lachsen stark bevölkert.

Und nunmehr zum Angelfischer. Jene Gewässer, welche den Waller beherbergen, werden vom Petrijünger gern aufgesucht, um den Einsiedler zu fangen. Wenn nun auch dieser mehr ein Objekt des Gewerbsfischers ist, so haben doch auch die Angler ein leb-

haftes Interesse an dem Waller, dessen Fang sie gern betreiben, zumeist mit künstlichen Spinnern. Die Leine muß stark sein, denn unser Fisch wächst zu stattlichen Exemplaren heran. Er kann über einen Zentner schwer werden und wir können uns denken, daß sein Fang mit aufregenden Momenten verbunden ist, denn der Waller verfügt über ungeheure Kräfte und somit wird seine Ausdauer den Angler lange Zeit in Atem halten. Viel wird diesem gefräßigen Fisch mit Legangeln nachgestellt. Sein sportlicher Fang hat sich in den letzten Jahren erst so recht entwickelt. Es muß Wunder nehmen, daß die Herren Sportangler nicht eher darauf gekommen sind, dem Fang des Wallers ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Der Gewerbsfischer hat allen Grund, diesen äußerst gefräßigen Räuber kurz zu halten, da er fürwahr eine Geißel für den übrigen Fischbestand ist. Der Wels gehört zu jenen Fischen, welche bei elektrischen Entladungen in Erregung geraten, wie wir dies auch vom Schlammbeißer wissen, ebenso vom Aal. — Ueber den sportlichen Fang der Aesche gilt dasselbe, was wir im vorigen Monatsabschnitt sagten. Während Bachforelle, Lachs und andere Salmoniden recht unfruchtbar sind, so daß die künstliche Fischzucht sich ihrer annehmen mußte, ohne welche unsere Forellenbäche sicherlich heute verödet dalägen, ist die Aesche dagegen imstande, ihre Sippe auf natürlichem Wege fortzupflanzen.

Die Aalangelei geht merklich zurück, jedenfalls ist ihr Höhepunkt längst überschritten. Wer aufmerksamer Beobachter ist, der wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Pflanzenwelt in und an den Fischwassern ihren Beharrungszustand erreichte, sie wird sich also nicht weiter entwickeln, bis auf die harten Gräser, die unentwegt weiter wuchern. Wenn aber dieser Zeitpunkt eingetreten ist, dann geht es mit der Aalangelei reißend bergab. Im nächsten Monat kommt der Aal bei Ausübung der Grundangelei kaum noch in Frage. Wenn es dem Ende des Monats August zugeht, dann fängt in den Seen das Kraut schon an zu sinken und es kommt die Zeit, wo die Friedfische so allmählich wieder in die Winterquartiere sich zurückziehen. Die Flüsse haben im Monat August durchweg einen niedrigen Wasserstand aufzuweisen, ebenso die Forellenbäche. Datum werden die Fische eine große Scheu an den Tag legen. Es wird dem Angler nur in den frühen Morgenstunden gelingen, sie zu überlisten. Vor allem soll der Petrijünger, wenn er auch mit der Flugangel hantiert, jede sich bietende Deckung annehmen. Wer die Fluggerte schwingt, soll sich in Körperlänge vom Ufer bewegen, eine Vorsichtsmaßregel, die auch bei der Spinnfischerei, wenn Baum und Strauch entlaubt sind, Anwendung finden soll. Da nun der Grundangler eine entsprechende Ankirkung vornimmt, so sei darauf hingewiesen, daß eine solche bei niedrigem Wasserstande völlig wirkungslos ist und dann ihren Zweck, die Fische aus weiteren Entfernungen herbeizuloden, nicht erfüllt. Ganz anders ist das Wesen der Ankirkung beim Fang des Karpfens mit der Angel; hierbei soll der Fisch auf den Futterplätzen festgehalten werden, zum mindesten aber oft zu ihnen wiedertehren.

Der sportliche Fang der Barbe ist in vollem Gange, besonders gern beißt sie jetzt auf Käse. Wenn in den Gewässern der Karpfen vertreten sein wird, so bringt dieser Fisch gegenwärtig dem Angler frohe Stunden. Bei der Karpfengelei fängt man viel die Schleie, wie denn diese beiden Fische dieselben Lebensgewohnheiten haben. Im übrigen wird bei der Grundangelei jeder karpfenähnliche Fisch gefangen, so der Brachsen, den wir jetzt gern an Krautstellen antreffen werden. Der Fang der barschähnlichen Fische gestaltet sich reizvoll. Dem Sportfischer hat es der edle Zander angetan, dem er hauptsächlich mit künstlichen Spinnern nachstellen wird, doch kommt bei seinem Fang auch die Paternosterangel zu ihrem vollen Recht. Daß der Stachelflosser auch mit Legangeln gefangen wird, sei nebenbei gesagt. Der gemeine Barsch beißt gut. Dieser bunte Räuber schließt sich jetzt mehr zu Schwärmen zusammen und er wird im Monat August mehr gefangen als im Juli. Beim Zanderfang muß der Angler ja recht vorsichtig sein, jegliche Deckung annehmen und nicht zu früh anhauen, denn unser Fisch gehört nicht zu den gierigen Räubern. Wie in den Fischteichen nimmt auch die Kleinlebewelt in Seen, Bächen und Flüssen merklich ab. Gut Wasserwaid!

X. Aus der Fischwelt Finnlands.

Von Julius Herden.

Oft und gern gedenke ich in stillen Stunden der Erinnerung an einstige frohe Meer- und Wanderfahrten auch an Finnland, am Suomi, das berühmte Land der tausend Seen, des Jmatrasalles und der Mitternachtssonne und an seine geistig hochstehende Bevölkering, die bis zu ihrer Befreiung durch eine deutsche Heeresgruppe erst unter der zaristischen Herrschaft und dann unter dem roten Terror so furchtbar gelitten hatte.

Bisher gab es kein größeres umfassenderes Werk über dieses eigenartige, uns wahrhaft wohlgefinnte nordische Land. Im Auftrage des (F.) Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist vor längerer Zeit in der Druckerei der Finnischen Literaturgesellschaft in Helsingfors ein Buch erschienen, betitelt: „Finnland im Anfange des 20. Jahrhunderts (672 S., 102 Abbild., 1 Karte), eine erste Enzyklopädie Finnlands, ein Nachschlagewerk. Dank der Liebenswürdigkeit der genannten wissenschaftlichen Gesellschaft bin ich im Besitze eines solchen Werkes. Dem 1. Kapitel — Natur — entnehmen wir die folgenden Ausführungen über Finnlands Fischwelt.

Man kennt aus den finnischen Meeren und Binnengewässern im ganzen etwa 70 verschiedene Fische, von welchen viele wegen ihres häufigen Vorkommens für die Volksernährung eine große Rolle spielen. Charakteristisch für die finnischen Meere ist, daß wegen des geringen Salzgehaltes ihres Wassers dort neben mehreren See- und Wanderfischen auch zahlreiche Süßwasserarten gedeihen. Ein besonderes Gepräge erhält die Fischfauna auch durch das Vorkommen einiger arktischen Arten, die wahrscheinlich Reste einer ehemaligen glacial-marinen Fauna der Ostsee darstellen. Für derartige Relikte hat man den vierhörigen Seestorpion und Scheibenbauch wie auch, obwohl weniger bestimmt, den Bandfisch und Strömling erklärt. In dem zu Finnland gehörenden Teil der Ostsee sind im ganzen 31 Arten von eigentlichen Seefischen gefunden worden. Heimisch (konstant, hier laichend) sind von ihnen 19, darunter allgemein vorkommend Strömling, Sprotte, Stint, gemeine Flunder, Dorsch, gemeiner und vierhöriger Seestorpion, weniger allgemein oder selten u. a. Seenabel, Schlangennabel, Steinbutt, Alnmutter, Seehase und Seebulle. Ferner kennt man 12 Arten von zufällig hier lebenden, aus der Nordsee und den salzigen Teilen der Ostsee eingewanderten Fischen. Die Zahl der die finnischen Binnenseen und Flüsse bewohnenden Arten (stationäre und Wanderfische) beträgt 39. Mit wenigen Ausnahmen (z. B. Zoppe, Rapfen) gedeihen sie gleich den Wanderfischen — Lachs, Meerforelle, Stint, Al, großes Flußneunauge — auch im Meerwasser, einen wichtigen Teil von dessen Fischfauna bildend, namentlich in den inneren Schären und den inneren Teilen des Finnischen und Bottnischen Meerbusens. Charakteristisch für die Fischfauna der f. süßen Gewässer ist die Menge der lachsartigen Fische (Salmoniden und Coregoniden). Allgemein verbreitet sind in den großen Seen und Strömen die Lachs- und Forellenarten, die teils stationär (Seelachs, Meerforelle und Bachforelle), teils Wanderfische (Meerlachs und Meerforelle oder Laimen) sind, außerdem aber besonders die große und die kleine Maräne und der Stint. Von lachsreichen Flüssen sind im Norden der Tornion-, Kemijoki, Simo-, Oulu- und Jyväskylä, im Süden der Kokemäenjoki (Kumoälvi) Rymijoki (Rymmenä) und Vuoksi zu nennen. Auch die Nefche ist ein in den östlichen und nördlichen Gewässern reichlich vorkommender Edelfisch. Der Saibling kommt im Ladogasee vor, wo auch die übrigen Lachsartige vertreten sind, ferner in den meisten großen Binnenseen um das Weiße Meer herum und in Lappland, wo die Salmoniden vorherrschen. Von Südfinnland bis Lappland verbreitet und allgemein sind Hecht, Barsch, Quappe, Plöke, Maifisch und Ukelei. Von den in warmem Wasser laichenden Fischen sind Ukelei und Zander am weitesten nach Norden vorgedrungen; sie erscheinen sogar noch stellenweise in den nördlich von den Oulujokigewässern liegenden Binnenseen. In Mittel- und Südfinnland wird die Artenmenge namentlich durch die Cyprinoiden vermehrt. So sind dort z. B. Karausche, Rotaugen, Güster und in einigen Gewässern auch die Zoppe gemein. Mehr stellenweise kommen in den südlichen und südsüdlichen Teilen des Landes Döbel, Rapfen, Schleie, Stichling und Schlammgrundel vor. Einige von ihnen dürften wie der Zander direkte Relikte der Fischfauna des ehemaligen Anchlussee und ursprünglich aus dem Pontokaspischen Gebiete gekommen sein.

XI. Die Handgranatenfischerei.

Im Gebiete des Bezirksfischereivereins Lichtenfels und Weismain in Bayern ist der seit Ende des Krieges bekannte Fischfrevel der Handgranatenfischerei neuerdings aufgetreten. Wegen der Dreistigkeit, mit der er ausgeführt wurde und wegen der Folgen, die aus dem Unfug der Handgranatenfischerei entstehen müssen, soll die Aufmerksamkeit der interessierten Berufskreise darauf gelenkt werden.

Vor einigen Wochen hat eine Gesellschaft von 5 Personen die Mainstraße bei Schwürritz mit Handgranaten bearbeitet. Einige größere Rucksäcke voll Fische waren die Beute. Ein Mitglied unseres Vereins wurde durch seine Nachbarn verständigt und eilte hinzu, um dem Unfug zu wehren. Drei der sauberen Kumpans nahmen gleich Reißaus, die übrigen zwei setzten aber ihrer Ungezogenheit dadurch die Krone auf, daß sie unser Mitglied unter Wasser untertauchten. Unter Aufbietung der letzten Kraft ergriff der Bedrohte sein Messer und versetzte dem einen Fischräuber zwei Stiche in die Brust. Der Verletzte liegt im Krankenhaus zu Hochstadt. Was für eine Strafe wird nun wieder über diese Personen gefällt werden? Wird es wieder so kommen wie vor zwei Jahren, wo einer wegen des gleichen Reates nur 8 Tage bekommen hat? Sind das auch Strafen?

Dies ist in kurzen Worten der Hergang, der uns mit erschreckender Klarheit zeigt, bis zu welchem Tiefstand ein Teil der heutigen Menschheit bereits gesunken ist. Es gibt keine mildernden Umstände, die den Fischräubern zugute geschrieben werden könnten. Die wirtschaftliche Not kann die Leute nicht zu diesem Verbrechen veranlaßt haben, denn allerwärts sind in hiesigen Gegend die Verdiensverhältnisse so, daß sich jedermann noch sein tägliches Brot kaufen kann. Auch die Leidenschaft, die dem Wildschützen immer wieder das Gewehr in die Hand drückt, kann für diese Leute kein Beweggrund gewesen sein, sonst hätten sie ihre Tätigkeit mit anderen im Fischereigewerbe mehr gebräuchlichen Werkzeugen ausgeübt. Der Wildschütz bedient sich wenigstens noch des Handwerkszeuges des richtigen Jägers, und wenn er noch einen Funken Jagdgefühl in sich hat, dann knallt er auch nicht wahllos alles nieder, was ihm vor den Flintenlauf kommt. Hier aber haben der Fischerei unkundige Rohlinge alle Fische groß und klein umgebracht, die sich im Sprengkreis der Handgranate befanden. Welcher ungeheure Schaden durch derartige Gemeinheiten angerichtet werden muß, kann jeder ermessen, der einigermaßen mit dem Fischereigewerbe vertraut ist. Nebenbei mag noch erwähnt werden, daß gerade dieser Teil des Mains Schonwasser ist.

Gegen den Wildfrevel kennt das Jagdstrafgesetz sehr scharfe Bestimmungen, während das Strafgesetz für Fischerei sehr milde Strafvorschriften aufweist. Ein rechter Grund für diese unterschiedliche Bestrafung gleichartiger Vergehen ist nicht zu finden. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus müßte im Gegenteil der Fischereiwirtschaft ein viel stärkerer Schutz zuteil werden als der Jagd, da doch die Fische unzweifelhaft in einem viel größeren Umfang zu einem Volksnahrungsmittel geworden sind als das Wild. Je mehr die wachsende Teuerung uns den Fleischgenuß verbietet, desto mehr wird die Bevölkerung auf den Ertrag der Fischerei angewiesen sein. Es ist ganz gewiß anerkennenswert, daß der bayerische Staat die Fischerei durch Einrichtung der verschiedensten Institute und durch Zuweisung bedeutender Geldmittel zu fördern sucht; aber es muß auch mit allem Nachdruck verlangt werden, daß der Erfolg dieser Aufwendungen gegen die Eingriffe roher Menschen wirksam geschützt wird. Solchen Schutz bei den maßgebenden Stellen zu fordern, wäre eine der dringendsten Aufgaben, und das wäre vor allem eine Aenderung in dem Fischereigesetz und ein eigenes Strafgesetz für Fischereifrevel.

Joh. Mik. Weber, Fischermeister, Burgundstadt.

Nachschrift der Schriftleitung. Die vorliegende Mitteilung weist mit beredten Worten auf den gerade in den letzten Wochen neu aufgetretenen Fischfrevel durch Verwendung von Sprengstoffen hin. So sind uns vor kurzem Mitteilungen über das Sprengen von Fischen in Oberbayern, Schwaben und Niederbayern geworden. Ganz abgesehen von dem ungeheuren Schaden, den diese Rohlinge der Fischerei zufügen, bedeutet ihr Vorgehen eine ernste Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. In einem

Fälle sind in einem Gewässer nichttrepierte Handgranaten an Stellen gefunden worden, die zum Baden benützt werden. In einem anderen Falle wurden im Keller der Wohnung der Leute größere Mengen von Pikrinsprengstoffen festgestellt. Vor kurzem ging eine Nachricht durch die Zeitungen, wonach bei einem Versuch der Fischräuberei mit Sprengstoffen durch vorzeitiges Losgehen ein Beteiligter zerrissen, einer schwer und zwei andere leichter verletzt wurden. Da sich die Leute mit den Sprengstoffen meist erst mit der Bahn zu den Orten ihres Frevels begeben, gefährden sie auch noch die Mitreisenden in rücksichtslosester Weise. Wie wir hören, handelt es sich teilweise um Leute, welche die Genehmigung zum Erwerb von Sprengstoffen zum Zwecke des Herausprengens von Wurzelstöcken haben. Sie benutzen dann diese Mittel zum Fischfrevel in der Nähe der ihnen zugewiesenen Sprengplätze. Die Behörden können daher bei der Erteilung von solchen Genehmigungen nicht vorsichtig genug sein. So sehr Unbemittelten die Möglichkeit der Verbung von Stockholz zu gönnen ist, so wäre andererseits wegen der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu erwägen, ob grundsätzlich die Genehmigung zum Sprengen nicht besser verweigert werden soll. Man denke ferner an die Gefahr der mißbräuchlichen Verwendung von Sprengstoffen bei Unruhen, wie sie gerade jetzt doch allenthalben entstehen können. — In diesem Sinne haben wir daher auch die Behörden auf die mit dem Unfug verbundenen Gefahren aufmerksam gemacht und Abstellung gefordert. Schließlich machen wir noch auf die beantragte bessere Berücksichtigung der Fischerei in dem Entwurf eines neuen Reichsstrafgesetzbuches hin, worüber wir in der Allg. Fischereizeitung (Nr. 7) eingehende Vorschläge machten.

XII. Offener Brief an Herrn August Thienemann (Pflön).

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihre Veröffentlichung in Nr. 14 der Allg. Fischereizeitung zwingt zu einer Erwiderung unter Zugrundelegung Ihrer Ausführungen in Nr. 18 der Allg. F.-Zt. des Jahres 1921.

Von vornherein sei bemerkt, daß die Dienstesvorschriften der Fischereiverwaltungsbeamten für deren Tätigkeit maßgebend sein müssen und nicht etwa die Wünsche von Außenstehenden. Die von Ihnen verlangte Arbeit kann nur ganz nebenbei, so im Vorbeigehen erledigt werden, weil dazu Zeit und vor allem die Ausrüstung (Mikroskop, Bibliothek usw.) fehlen. Unsere Aufgabe ist aber eine rein wirtschaftliche, soweit sie nicht in dem Dienste der allgemeinen Staatsverwaltung steht, und wenn je nach Laune und Veranlagung des einzelnen Zeit zu wissenschaftlicher Betätigung bleibt, so kann man das nur begrüßen. Fordern kann sie nur der, der unsere eigentliche Aufgabe nicht versteht oder nicht verstehen will.

Wenn Sie glauben, daß wir in unseren alten Tagen noch schwedisch lernen sollten, so sind Sie schwer auf dem Holzweg. Viel einfacher wäre es doch gewesen, Sie hätten uns gute Uebersetzungen oder Auszüge aus den schwedischen Werken geliefert. Die Redaktion der Allg. F.-Zt. wäre sicherlich bereit gewesen, Ihre Ausführungen zu bringen. Warum einfach, wenn die Sache auch umständlicher gemacht werden kann? Von unserer finanziellen Lage scheinen Sie auch noch keine richtige Vorstellung zu haben. Es sind ja nicht einmal unsere größeren Fischereivereine in der Lage, sich ausländische Fachzeitungen zu halten. Sie müssen sich diese förmlich betteln, und das hat nur Erfolg bei persönlichen Beziehungen. Ich darf da mit großer Freude auf die Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. S u r b e d in Bern hinweisen, der uns die Schweiz. Fischereizeitung kostenlos zur Verfügung stellt! Sie sehen, es ist Ihnen bei Ihren Sprachkenntnissen ein weites Feld der Tätigkeit neben Ihrer Forschungsarbeit offen. Wir sind auch persönlich nicht in der Lage, die verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften zu halten. Unsere Gehälter betragen $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ der Friedensbezüge und reichen gerade noch, das Leben zu fristen.

Nun zu einem Beispiel, das Sie in Nr. 18 anführen, die g r o ß z ü g i g a n g e l e g t e n U n t e r s u c h u n g e n u n d V e r s u c h e R u n t D a h l s über Forelle und Forellengewässer in Norwegen. Herr Thienemann, etwas ganz ähnliches erzählt bei uns jeder 17jährige Schüler einer Landwirtschaftsschule, wenn er nur zwei Tage fischereilichen

Unterricht genossen hat (so lange dauern unsere Vortragsturse!). Er erklärt Ihnen die Unterschiede zwischen dem reißenden nahrungsarmen Gebirgsfluß und dem überaus ertragsreichen Forellenbach und -fluß der Ebene, oder zwischen dem Naturflusse und dem korrigierten. Diese Untersuchungen liegen da bei uns so ziemlich ein halbes Jahrhundert zurück! Die Erkenntnis ist Allgemeingut! Und was die Uebervölkerung der Forellengewässer anlangt, Herr Thienemann, bei uns werden die Gewässer bewirtschaftet, das sagt wohl alles. In Norwegen lassen sich vielleicht noch natürliche Verhältnisse der Gewässer studieren, bei uns nicht. Bei uns ist jeder Bach ein Objekt ernstster Bewirtschaftung und wird dies zum Glück mit jedem Jahre mehr.

Und stugig machen muß es doch, trotz Ihres Einwandes, daß Ihre angeführten schwedischen Veröffentlichungen alle aus der Kriegszeit stammen. Bei uns in Bayern waren von 8 Fischereiverwaltungsbeamten in den Jahren 1914 mit 1918 zwei im eigentlichen Dienst, die andern im Felde oder andere in Kriegsstellungen. Ich meine, das dürfte deutlich genug sprechen. Die zweie mußten die andern sechs vertreten. Wie sollten sie dann die Zeit für Untersuchungen in Ihrem Sinne gefunden haben? Man stellte während des ganzen Kriegs die Wirtschaft über die Wissenschaft. Die Verwaltungstätigkeit der zurückgebliebenen Fischereiverwaltungsbeamten war eine ungleich höhere als in Vorkriegszeiten und zwar abgesehen von der kleinen Zahl der besetzten Stellen. Wer einen Blick in das Getriebe der Zwangsbewirtschaftung (Gott hab sie selig!) hat tun können, der weiß ein Lied davon zu singen. Im Jahre 1918 konnte ich sie während eines Urlaubs einige Zeit kosten; ich rettete mich wieder an die Front, und das trotz des goldenen Verwundetenabzeichens, das ich tragen konnte. Mit Ihren Ausführungen über den Bildungsgang der Fischereibiologen sind wir vollständig einverstanden. Die Wissenschaft bleibt die Grundlage der Wirtschaft. Deshalb brauchen wir die Forschungsinstitute noch mehr wie früher. Aber wie der Chemiker in der Praxis der Forschung entriecht bleibt, so auch wir im Verwaltungsdienst stehenden Fischereibiologen. Damit müssen Sie sich abfinden. Wir warten auf die Ergebnisse, auf die Veröffentlichungen unserer Institute und bedauern nur, um den Stiel umzukehren, daß sie vielfach noch nicht in der Lage sind, die wissenschaftlichen Fragen, die sich uns in der Praxis aufdrängen, zu beantworten. Darüber in einer besonderen Abhandlung.

Augsburg, Juli 1922.

Heinrich Maß.

XIII. Aus dem Arbeitsgebiete des Reichswirtschaftsrats.

Unter dieser Ueberschrift werden wir künftig fortlaufend über die Fischerei interessierende Arbeiten des vorläufigen Reichswirtschaftsrats berichten.

Wasserwirtschaftlicher Ausschuß.

In der Sitzung des Wasserwirtschaftlichen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats am 7. Juni wurde über die Frage der Internationalisierung der deutschen Ströme und ihre Einwirkung auf die deutsche Wasserwirtschaft beraten. Wie sich bereits in früheren Verhandlungen ergeben hatte, wird die Internationalisierung der deutschen Ströme für wichtige Gebiete der deutschen Wasserwirtschaft von einschneidender Bedeutung sein. Herr Gesandter Seeliger, der deutscherseits die Verhandlungen mit den interalliierten Kommissionen in dieser Frage zu führen hatte, gab einen Ueberblick über die einschlägigen Bestimmungen des Friedensvertrages und über die bisherigen Verhandlungen. Er wies im einzelnen nach, welche Gesichtspunkte bei der Abfassung der bereits abgeschlossenen Donauakte maßgebend gewesen sind und welche bei den bevorstehenden weiteren Verhandlungen Beachtung zu finden hätten. Die von den einzelnen Ausschußmitgliedern gestellten Fragen wurden von ihm eingehend beantwortet und eine Reihe von Zweifelsfragen, die seither in den Arbeitsausschüssen des Wasserwirtschaftlichen Ausschusses zu Zweifeln und Bedenken Anlaß gegeben hatten, vollständig geklärt. Die Fischerei wird nicht nachteilig berührt.

In der folgenden Sitzung vom 8. Juni beschäftigte sich der Ausschuß mit der Aufstellung eines einheitlichen deutschen Wasserstraßenplanes. Die Notwendigkeit einer planmäßigen und großzügigen Arbeit auf diesem Gebiete wurde erneut und allseitig anerkannt. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß ein dem Sinne nach gleichlautender Antrag kürzlich im Reichstage angenommen sei. Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums teilte mit, daß die Ausführung dieses Beschlusses bereits in Angriff genommen sei und daß etwa im Herbst mit der Vorlage der vom Reichstage gewünschten Denkschrift gerechnet werden könne. Innerhalb dieses Gesamtplanes und im Zusammenhang mit ihm müßten dann die einzelnen baulichen Projekte nach ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit abgestuft und zur Ausführung gebracht werden. Von den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums wurden danach die in erster Linie in Betracht kommenden Kanalpläne kurz erörtert. An diese Darlegungen schloß sich eine eingehende Besprechung über die wirtschaftliche Bedeutung dieser Projekte. Auch über die Verhand-

lungen mit den angrenzenden Ländern wurden vertrauliche Mitteilungen gemacht. Als das für die deutsche Volkswirtschaft wichtigste und dringlichste Kanalprojekt wurde allgemein der Mittellandkanal, durch den das westliche und östliche Kanalsystem miteinander verbunden werden, anerkannt. Die zugehörigen Teilprojekte dieses Unternehmens werden in der beschlossenen vollen Ausdehnung auch die Kanalisierung der Saale, den Elster-Saale-Kanal und die großen Wasser Speicheranlagen im Harz und im Oberlauf der Saale umfassen; von großer Wichtigkeit ist hierbei auch die Erhöhung des Elbewasserstandes durch entsprechende Anlagen im Oberlauf (Tschecho-Slowakei) und im deutschen Mittellauf der Elbe.

Der Ausschuss beschloß, zunächst das durch die Internationalisierung beeinflusste Stromgebiet der Elbe und der anschließenden Wasserstraßen unter dem Gesichtspunkt der deutschen Wirtschaft zu behandeln und die hierbei geltend zu machenden Anforderungen und Bedürfnisse durch Anhörung von Sachverständigen zu klären.

**Vereinbarung der Arbeitgeber-Vertreter
der Gruppen I (Land- und Forstwirtschaft) und II (Fischerei und Gartenbau)
in der Sitzung am 5. Juli nachm. bezüglich der Landwirtschaftskammer-Frage:**

- a) Die Landwirtschaftskammern werden in unmittelbarer, geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl von den landwirtschaftlichen Berufsangehörigen gebildet.
 - b) Von den Mitgliedern der Landwirtschaftskammer werden $\frac{1}{3}$ von den Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe, $\frac{1}{3}$ von den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern gewählt. Das Wahlrecht besitzen nur die Inhaber solcher landwirtschaftlicher Betriebe, die mehr als das Doppelte erzeugen, als sie und ihre Angehörigen für ihren Bedarf benötigen.
 - c) Zu den wahlberechtigten Arbeitnehmern sind auch die Familienangehörigen zu rechnen, die in der Landwirtschaft mitarbeiten. Wählbar sind nur solche Arbeitnehmer, die mindestens 5 Jahre in der Landwirtschaft tätig sind.
 - d) Die Voraussetzung für die Mitgliedschaft der Arbeitnehmer in der Landwirtschaftskammer ist, daß Arbeiterkammern für landwirtschaftliche Arbeitnehmer nicht gebildet werden.
 - e) Für Gartenbau und Fischerei sind selbständige Fachkammern oder Abteilungen in den Landwirtschaftskammern zu bilden. Auf Antrag der Forstinteressenten können gesetzliche Berufsvertretungen geschaffen werden. Erfolgt letzteres nicht, dann werden auch für die Forstwirtschaft selbständige Fachkammern oder Abteilungen gebildet.
- Berlin, Bellevuestr. 6a, den 7. Juli 1922.

XIV. Personalnotiz.

Dr. Freiherr v. Schorlemer-Lieser †. Einen ihrer großen Führer verlor die deutsche Landwirtschaft durch den im 68. Lebensjahre am 6. Juli 1922 verstorbenen früheren preussischen Staatsminister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Erzellenz Dr. jur. Frhr. von Schorlemer-Lieser, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Präsident der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammerrats, Mitglied des Reichswirtschaftsrats. Unter seiner Ministerenschaft entstand das für die Entwicklung der Fischerei Preußens so segensreiche Fischereigesetz, an dessen Ausarbeitung er selbst regen Anteil nahm. In der letzten Zeit befaßte er sich mit der Frage der Einbeziehung der Fischerei in die Landwirtschaftskammern und zeigte für die Forderung einer selbständigen Vertretung der Fischerei innerhalb dieser Kammern besonderes Verständnis. Dem großen Förderer der Landwirtschaft und stets wohlwollenden und hilfsreichen Berater wird auch die Fischerei ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

XV. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 5. bis 11. Juli 1922.

Fische (Preise per 50 kg in Markt)	lebende	tote
Hechte	5000—6600	2500—4500
Zander	—	4800—7200
Aale	7000—8900	4000—6750
Karpfen	—	—
Schleien	5200—7700	2500—4500
Barfische	3500	2100
Bleie	2200—3800	800—2150
Plößen	—	500—1150
Krebse per Schock	Mk. 100.— bis Mk. 1020.—	

Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch — Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischwasser = Verpachtung.

Das staatliche Fischereirecht im **Kohrjetter Mühlbach** und **Döfingerbach** mit Nebenbächen (Steuergemeinden Althartsmäis, Hunding und Lalling) wird

Dienstag den 8. August, vormittags 11 Uhr

in öffentlicher Versteigerung im Zimmer 9 des Finanzamts (1. Zimmer links) auf die Jahre 1922 (Neß) mit 31. Dezember 1931 neu verpachtet.

Pacht Liebhaber sind höflich eingeladen. Die Pachtbedingungen stehen beim Finanzamt zur Einsichtnahme und werden bei der Versteigerung besonders bekanntgegeben. 981

Finanzamt Deggendorf.

S ö r m a n n.

Fischmeister

in mittleren Jahren, akademisch geb., ledig, durchaus erfahren in Salmonidenzucht, mit besten Referenzen, der keine Arbeit scheut, sucht z. 1. Sept. Fischmeisterstelle in Salmonidenzucht. Gefl. Ang. mit Gehaltsang. unt. Schiffe C 14 an die Anz.-Abtlg. der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg. 966/67

Zu möglichst sofortigem Eintritt wird tüchtiger 979

Fischerei-Gehilfe

gesucht, freie Station. Gehaltsangabe und Zeugnis erwünscht.

Ferner suche ich Fischerei-Lehrling

möglichst Fischersohn, gegen guten Lohn und freie Station. Derselbe kann Forellenfischerei und Zucht gründlich erlernen.

C. Broß, Forellenzucht, Dietershausen b. Fulda

Neu! Neu!

Grösste Erfolge!

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky“

D. R. P., D. R. G. M.

Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

Otto Rudloff
Sangerhausen.

983/4(1)

Das Beste was es gibt

zum Fischen sind die bewährten

Drahtreusen

von

Albert Langjahr, Kirchheim a. N.
(Württemberg). 971/2(2)

Kataloge stehen zu Diensten.
Bei Anfragen Rückporto beilegen.
Genaue Adresse u. Bahnstation ang.

Fischzuchtanstalt

möglichst für Forellenzucht geeignet zu kaufen gesucht. Bayern, Baden od. Würtbg. bevorzugt. Angebote erbeten nach **Birmasens Rheinpf.** Postfach 1705. 96013(2)

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur M. 5.— Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an. **Jos. d'Agnolet, Köln-Nippes Eisenachstr. 33.** 811/16(3)

Fischzucht Marienthal

Stat. Dallau (Wab.) empfiehlt

Brut und Setzlinge von Bach- und Regenbogen-Forellen. 829/34(3)

A A L E

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.

Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 37/II,

Teleph. Norden 2243. 823/28(2)

Gesucht in größere Fischzuchtanstalt in der Schweiz 15—18jährig. kräftiger, arbeitsamer

Jüngling

welcher Freude hat, die Leichwirtschaft gründlich zu erlernen.

Offerten u. Schiffe A 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. 980

Ungarisch, junger Mann mit mehrjährig. Praxis in der Karpfenzucht und Verkauf sucht Stelle in Deutschland als selbständ. Arbeitskraft, womöglichst bei einer größeren Gesellschaft. Könnte event. im August eintreten. Derzeit in Stelle. Antworten bitte unt. „Ungarischer Karpfenzüchter“ M. O. 3625 an Rudolf Mosse, München, zu senden. 985

Karpfen = Leichgut

mit Landwirtschaft suche ich für mich zu kaufen oder pachten.

v. Borries 986
Mittelhausen b. Liebenwerda

Anzeigen haben in der **W. Fischz. Ztg.** großen Erfolg!

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

Station Neufahrn bei Freising

gibt ab: 849/53(3)

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regb.-Forelle und des Bachsaiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Fleischfuttersmehl, Fischmehl,

Futter-Lupinen

zu billigsten Tagespreisen.

Hermann Rud. Ramm,
Finkenwalde H.-G. 752/57(8)

Bin Kassaabnehmer jeden Quantums

Lebender

Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen: auch

frisch geschlagener

Sander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Geldfresser.

Transportgefäße stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 761/66(3)

Chr. Gropp

Pforzheim, Lammstr. 10.

Wir sind ständig Käufer lebender und
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische
 gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 880)65(3

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.
 Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.
Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsacke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemässer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 940/45(3)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angersstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Satz-Aale.

Schleien, Karpfen,
 Krebse z. Zucht liefern

Glaue & Comp.,
 Wüstewaldersdorf 9
 (Bez. Breslau). 915)20(3

Fischnetze

in bekannt. bester
 Ausführg. liefert

Draeger & Mantey

Mech. Netzfabrik
 Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen
 Wünsche genau
 angeben! 946)31(3



728 31(3

4000 Amerika-

nische La Leder-Sadmeisen, vorzüglich erhalten, dunkel- oder hellbraun mit prima Vollfütterung für Sandwirts, Jäger und Sportsleute, sowie für jeden Beruf im Freien, beste Schutzkleidung gegen Kälte, Wind und Regen S. I 400.—, S. II 350.—, S. III 300.—, Wetter-Regen-Mäntel, sog. französische Deltum-Mäntel, vorzüglichste wasserdichte La Strapazier-Mäntel für Sandwirts, Kutscher und Arbeiter im Freien bestens geeignet, S. I 360.—, S. II 300.—, S. III 260.—, amerik. Gummi-Umhänger-Belerinen 200.—, 240.—, etwas gebrauchte amerikanische Rhafi-Uniform-Sports-Anzüge mit Breecheshosen, vorzögl. Strapazier-Anzüge für junge Leute (kräftige Burthen) S. I 400.—, S. II 360.—, S. III 300.—, einzelne Rhafi-Sports-Jacken 200.—, einzelne Breecheshosen 200.—, prima beidbare Schlauch-Bidalgamaschen 70.—, La beidbare weltbekannte Mars-Bidalgamaschen S. I 180.—, S. II 120.—, Martze-Gegei-Strandhose mit La Lederhose 220.—, Strapazier-Schnürschuhe, eigenes Fabrikat 400.—, Sports-Schnürschuhe gelb oder braun 500.—, Sammt-Hosen ohne Stiefen, selbstgrau 460.—, schwarze 430.—, Beide Sorten aus prima Stoffen gefertigt u. vorzögl. Verarbeitung. Starke La Arbeitshosen, schwerste Qualität 300.—, prima starke Arbeitshosen, sog. englische Lederhosen S. I 800.—, S. II 260.—, La starke Samt-Mandfesterhosen 500.—.

Sport-Sommer-Anzüge

aus La Rhafi-Röper 500.—, Rhafi-Leinen 600.—, Rhafi-Drill 870.—, aus bestem selbstgr. Leinen 750.—, Sommer-Blusen, Litewken aus prima wascheitem braun oder graugrün meistem Zwiirneiten 350.—, aus bestem selbstgrauem oder Rhafi-Leinen 360.—, Rhafi-Röper 300.—, starke Bauern-Drill-Anzüge (marineblau) Jacke u. Hose 330.—, Leinen-Röper-Sommer-Arbeitshosen (marineblau) nur 100.—, blaue Leinen-Anzüge 360.—, selbstgraue Röper-Anzüge 500.—, Anzüge aus selbstgrauem Selbstbahnstoff gefertigt 600.—, prima Offiz.-Reitstiefel oder Reitbreecheshosen in La Luxus-Verarbeitung aus bestem amerik. Reit-Cord dunkel- oder hellbraun, sowie aus La prima Samt-Mandfester 600.—, aus starkem Zwiir-Reit-Cord. Rhafi-Drabfarben nur 470.—. Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung von Kleidungsstücken bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Militär- oder Zivilmaß.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, Berlin.

Lichtenberg W 25, Möllendorffstr. 94/95.

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos.

Karpfen zucht
Münzesheim
 bei Bruchsal (Baden)

hat schnellw.

Gal. Spiegelkarpfen-
Brut u. vorgestr. Brut

abzugeben.

750)3

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. R. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

817/22(4)

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843


MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen
Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme
Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Rensen aller Art sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

773/78(4)

 ♦ Neu! ♦
Patent-

 ♦ Neu! ♦
Garnrense

Verwendung in fließenden und stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige

Patent-Garnrense — Patentamtlich geschützt — Nr. 803844.

Ferner liefern wir Flügelrensen (Garnfäde), Verseker, Bungen u. kleine Forellentrensen.

Die von uns gelieferten Garnrensen sind erstklassige Handarbeit von Fachleuten, aus 1000 Mt. Belohnung. nur besten Material und zahlen dem, der nachweist, daß es keine Handarbeit ist.

Nachschnüre, Spiegel-, Treib-, Stell-, Aleb- und Zugnetze werden schnell angefertigt.

767/72(4)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Werkstoffstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-**

**und Flug-
Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern tisch erprobten und aufs wärmste emp- „Der Angelsport im Süßwasser“ und Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak- folhenen Schnüre — siehe Dr. Heintz: Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

872/77(4)

Adolf Gropp, Fischgroßhandlung, Rohrdorf-Nagold Württbg. Schwarzwald
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 803/08(4)

kauft ständig gegen jeweilige sofortige Kasse zu stets höchsten Preisen jeden Posten lebender sowie geschlachteter **Speiseforellen,**
lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Edeltrebse, Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten mittelfst eigenem Spezialwagen.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 921/27(4)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel,
Barsche, Saiblinge.

Edeltrebse.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 761/66(4)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quantum. 641/9

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Württbg.).

Anzeigen haben in der
A. Fisch.-Ztg. großen Erfolg!

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 800/14(4)

ITZEHOE i. Holst.
älteste und größte Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.
829/34(4)

Große Posten Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Größen, empfiehlt

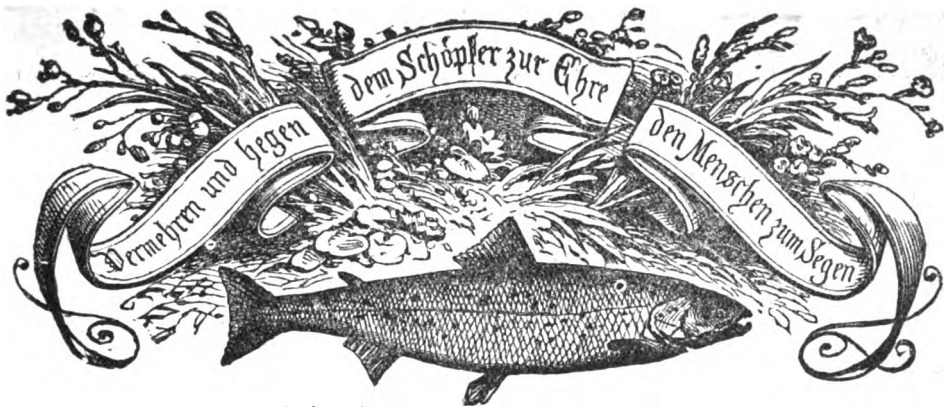
Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main. Bayern. 797/802(4)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 10 M., nach Deutsch-Oesterreich 16 M., nach den übrigen Ländern 25 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7557, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmittglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 1.20 M. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischereinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 16.

München, den 15. August 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. und II. Voranzeigen. — III. — VI. Bekanntmachungen. — VII. und VIII. Mitteilungen. — IX. Pachtzuchtordnung. — X. Neue Einführung von amerikanischen Regenbogenforelleneiern. — XI. Kurze Bemerkungen über Ackerboden- und Leichdüngung. — XII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — XIII. Vermischte Mitteilungen. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Voranzeige

des Bayerischen Landesfischereivereins. Betreff: Wanderversammlung.

Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juli 1922 sollen künftig alljährlich Wanderversammlungen des Bayerischen Landesfischereivereins abwechselnd in den verschiedenen Regierungsbezirken möglichst in Verbindung mit Veranstaltungen der betreffenden Kreisfischereivereine abgehalten werden.

Am Sonntag, 17. September 1922, findet in Donauwörth nun ein solcher
Bayerischer Fischereitag und Schwäbische Wanderversammlung
als gemeinsame Wanderversammlung des „Bayerischen Landesfischereivereins“ und des „Schwäbischen

Kreisfischereivereins" in Verbindung mit Versammlungen und Sitzungen der beiden Fachabteilungen des Landesfischereivereins („Verband Bayerischer Berufsfischer" und „Vereinigung Bayerischer Leichwirte"), sowie der „Schwäbischen Donaufischereigenossenschaft" und des „Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler" statt. Es sind Vorträge und Ausprägungen über wichtige Fischereifragen aus den Gebieten der Wirtschaft, Berufsvertretung und Biologie vorgesehen, z. B. „Aufgaben der Fischereigenossenschaften", „Abgabe von Verlandungsflächen an geschädigte Berufsfischer", „Lehrlingswejen in der Fischerei", „Schutz oder Bekämpfung fischereischädlicher Tiere?", „Pachtordnung und Fischerei", „Preisbildung für Speisefische und Saßfische", „Das Liebesleben der Fische" u. a.

Für Sonntag ist ein gemeinsames Mittagessen (ca. M. 50.—) bei genügender Beteiligung geplant. Voranmeldungen werden hierzu schon jetzt bei Herrn Kreisfischereisachverständigen Dr. S. M a s t in Augsburg (Regierung) entgegengenommen.

Unsere Mitglieder und alle Freunde der Fischerei sind freundlichst zur Beteiligung an der Tagung eingeladen.

Genauere Tagesordnung folgt in der nächsten Nummer.

M ü n c h e n , 1. August 1922.

Bayerischer Landesfischereiverein.
Dr M a i e r , I. Präsident.

II. Voranzeige.

Der s c h l e s i s c h e F i s c h e r e i - V e r h a n d l u n g 1922 wird in der Woche vom 11.—16. September in Breslau stattfinden. Vormeldungen an Dr. S. M e h r i n g , Breslau 13, Sadownastraße 37.

III. Bekanntmachung

des Bayerischen Landesfischereivereins. Betreff: Pachtordnung und Fischerei.

Den Wünschen des Bayer. Landesfischereivereins, die Pachtordnung (S. 244) auf die Fischerei nicht auszudehnen, hat die Bayerische Staatsregierung zunächst unter der Voraussetzung entbrochen, daß beim Landesfischereiverein freiwillige Schiedsstellen eingerichtet werden. Die Generalversammlung am 30. Juli 1922 hat einstimmig beschlossen, in Verbindung mit den Kreisfischereivereinen freiwillige Schiedsstellen für die Regelung der Pachtsommen bei alten Fischereipachtverträgen zu bilden. Es soll bei den 8 Kreisfischereivereinen je eine Schiedsstelle für den betreffenden Regierungsbezirk und beim Bayerischen Landesfischereiverein eine Berufungsschiedsstelle als Oberinstanz geschaffen werden. Die Schiedsstellen bei den Kreisfischereivereinen sollen unter einem unparteiischen Vorsitzenden (Kreisfischereisachverständiger) aus je 2 Verpächtern und 2 Pächtern bestehen; von den Verpächtern soll dort, wo viele staatliche Fischwasser in Frage kommen, einer ein Vertreter der Finanzverwaltung sein, die Pächter sollen je nach dem Vorwiegen der einzelnen Wirtschaftszweige aus den Kreisen der Leichwirtschaft und Forellenzucht und der Fluß- und Seenwirtschaft, bzw. der Sportfischerei entnommen werden. Die Berufungsschiedsstelle beim Bayerischen Landesverein sollen 3 Verpächter und zwar je ein Vertreter der Finanzverwaltung, der Gemeinden und der Privatpächter, und ferner 3 Pächter und zwar je ein Vertreter der Fluß- und Seenfischerei, der Leichwirtschaft und Forellenzucht und der Sportfischerei unter dem Vorsitz des Landesinspektors für Fischzucht bilden.

Nachdem die Finanzverwaltung und die Gemeindevertretung sich im Prinzip mit dieser Einrichtung einverstanden erklärt haben und diese Schiedsstellen für ihre Fischereipachtgewässer anerkennen wollen, ist zu erwarten, daß auch alle Pächter und Privatverpächter dieser freiwilligen Einrichtung zustimmen, durch die eine einheitliche und sachkundige Regelung der Frage gewährleistet werden soll. Die Richtlinien für die Tätigkeit der Schiedsstellen werden nach Kenntnis der Stellungnahme der Kreisfischereivereine bekanntgegeben.

M ü n c h e n , 1. August 1922.

Bayerischer Landesfischereiverein.
Der I. Präsident: Dr M a i e r , Oberregierungsrat.

IV. Bekanntmachung

betr. Freigabe der Ausfuhr von Zierfischen.

Durch Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 14. Juli 1922 (Rsch. Reichsanzeiger Nr. 162 vom 25. Juli 1922) wird die Ausfuhr von Zierfischen (Ausfuhrnummer des Statistischen Warenverzeichnisses 115 a und b) freigegeben.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr R ö h l e r .

V. Bekanntmachung

betr. Reichseisenbahnrat und Landeseisenbahnräte.

Bei den nach Reichsgesetz neugegründeten Eisenbahnräten ist für den Reichseisenbahnrat durch den Vorl. Reichswirtschaftsrat der Präsident des Deutschen Fischereivereins, Oberregierungsrat Dr. Maier als Stellvertreter benannt worden. Für den Landeseisenbahnrat Hamburg wurde der Staatliche Fischereidirektor L ü b e r t aus Hamburg als Stellvertreter und in den Landeseisenbahnrat Breslau der Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Stubienrat Dr. phil. Ernst R ö h l e r als Mitglied gewählt.

Eine stärkere Vertretung zu erreichen, war uns und unseren angeschlossenen Vereinen leider nicht möglich. Wir hoffen aber auch so die Interessen der Binnenfischerei bei der Reichseisenbahnverwaltung wirksam vertreten zu können und bitten, uns stets rechtzeitig mit Material zu versehen.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. R ö h l e r.

VI. Bekanntmachung.

Program

der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Am Sonntag den 3. September 1922, vorm. 10 Uhr, tagt in Cottbus, Evangel. Vereinshaus, Bahnhofstraße, die

Produzenten-Versammlung
des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Tagsordnung:

1. Besprechung der Marktlage und Aussprache über Richtlinien für die Mitglieder der Handelsabteilung.

(Produktion und Fischhandel tagen entsprechend den gemeinsam gefaßten Beschlüssen getrennt v o r der Sitzung der Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.)

2. Besatzfischpreise.

Im Anschluß an die Produzenten-Versammlung findet ein gemeinsames Mittagessen in Anforge's Hotel statt. Anmeldungen dafür werden bis spätestens 1. Sept. direkt dorthin erbeten.

Am Sonntag den 3. September 1922, nachm. 4 Uhr, tagt in Cottbus, Anforge's Hotel, die

Handels-Abteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.
und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Tagsordnung:

1. Geschäftliches.
2. Besprechung der Marktlage und die diesjährige Karpfen- und Schleienernte.
3. Salmonidenmarkt.

Am Montag den 4. September 1922, vorm. 9 Uhr, findet alsdann in Cottbus, Anforge's Hotel, der diesjährige

Karpfenmarkt (Börse) des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.
und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. statt.

Für Börse haben alle Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. freien Zutritt. Für die Mitglieder beider Vereine dient ihre Einlabung als Legitimation.

Nichtmitglieder haben für die Teilnahme an der Börse ein Eintrittsgeld von M. 50.— zu entrichten. (Besluß des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.)

Im Anschluß an den Karpfenmarkt (Börse) gemeinsames Mittagessen in Anforge's Hotel. Anmeldungen dafür werden bis zum 1. Sept. direkt an Anforge's Hotel erbeten.

VII. Mitteilung der Fischereischule in Starnberg.

Zum Ausbau der Fischereischule ist von den Herren Fischereiaspiranten Novak und Samernitz aus Frauenberg in Böhmen ein Betrag von M. 300.— anlässlich eines Besuches der Schule zur Verfügung gestellt worden, wofür im Namen der Fischereischule der beste Dank ausgesprochen wird.

VIII. Mitteilung.

Der Reichsminister der Finanzen
Ministerbüro

Berlin W 66, den 4. August 1922.
Wilhelmplatz 1.

An den Deutschen Fischereiverein.

Für die mir freundlichst überlangte Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Deutschen Fischereivereins sage ich verbindlichsten Dank.

Ich habe die Entwicklung des Deutschen Fischereivereins in den letzten Jahren mit besonderem Interesse verfolgt und möchte bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck geben, daß er sein verdienstvolles Wirken auch in der Zukunft mit wachsendem Erfolge betätigen möge.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. P e r m e s.

IX. Pachtordnung.

Im Reichsgesetzblatt, Teil I 1922 Nr. 26 ist das

Gesetz zur Verlängerung der Pachtordnung
vom 29. Juni 1922

erschienen, das wir hiermit allen Fischereiinteressenten zur Kenntnis bringen:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

Artikel I.

Die Pachtordnung vom 9. Juni 1920 (Reichsgesetzbl. S. 1193) erhält folgende Fassung:

§ 1.

(1) Die obersten Landesbehörden werden ermächtigt, für ihr gesamtes Gebiet oder für Teile davon Pachteinigungsämter zu errichten. Diese Pachteinigungsämter können für Grundstücke, die zu landwirtschaftlicher, obßbaulicher oder gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung verpachtet oder verliehen sind oder bei denen sonst die Uebertragung des Genusses der Erzeugnisse — gegen Entgelt — erfolgt ist, unter Ausschluß des Rechtswegs bestimmen

a) für Grundstücke unter 10 Hektar,

1. daß Kündigungen unwirksam werden und daß gekündigte Verträge bis zur Dauer von zwei Jahren fortzusetzen sind,
2. daß ohne Kündigung ablaufende Verträge bis zur Dauer von zwei Jahren verlängert werden,
3. daß Verträge vor Ablauf der vereinbarten Zeit aufgehoben werden;

b) für Grundstücke jeder Größe,

daß Leistungen, die unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt sind, anderweit festgesetzt werden. Zur Umwandlung einer Geldpacht in eine Naturalpacht oder umgekehrt ist die Zustimmung beider Teile erforderlich. Das gleiche gilt für die Umwandlung eines Heuerlingsvertrags in einen reinen Pachtvertrag und die Beseitigung von Bestimmungen über ein Arbeitsverhältnis aus dem Pachtvertrage.

(2) Die Pachteinigungsämter sollen Bestimmungen aus Abs. 1 nur treffen, wenn und insoweit sich die Beibehaltung der Bestimmungen des Vertrags entweder als Ausbeutung der Notlage oder unter Berücksichtigung der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse offenbar als eine schwere Unbilligkeit darstellt, oder wenn und insoweit sie zur Folge hätte, daß der eine oder der andere Teil in wirtschaftliche Not gerät oder wenn Verpächter das Reich, Länder, Gemeinden, Kirchen, gemeinnützige Stiftungen und Anstalten und öffentlich-rechtliche Körperschaften sind.

(3) Die Pachteinigungsämter sollen von ihren Befugnissen aus Abs. 1 a. Ziffern 1 und 2, soweit nicht der Pächter oder Nutzungsberechtigte das Grundstück besonders schlecht bewirtschaftet, regelmäßig dann Gebrauch machen, wenn dem Pächter oder Nutzungsberechtigten sonst insgesamt 10 ha Land zur Bewirtschaftung verbleiben würden; eigenes oder sonst genutztes Land ist dabei anzurechnen. Die Verlängerung eines gekündigten oder abgelaufenen Vertrags kann wiederholt erfolgen.

(4) Die Zuständigkeit der Pachteinigungsämter wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Vertrag sich auch auf Wohn- oder Wirtschaftsräume erstreckt. In diesem Falle kommt die Zuständigkeit einer anderen Stelle nicht in Betracht.

(5) Die obersten Landesbehörden können für ihr gesamtes Gebiet oder einzelne

Teile des Landes die im Abs. 1 a und 3 bezeichneten Größengrenzen nach den örtlichen Boden- und Betriebsverhältnissen auf den Umfang einer selbständigen Nahrung heraus- oder herabsetzen.

§ 2.

Die obersten Landesbehörden können ohne Rücksicht auf die Grundstücksgröße die Befugnisse der Pachteinigungsämter unter Ausschluß der Zuständigkeit einer anderen Stelle auf Verträge (§ 1) ausdehnen, die gleichzeitig ein Arbeitsverhältnis enthalten, insbesondere auf Heuerlingsverträge sowie auf Verträge, bei denen der Pächter das Pachtgrundstück oder erhebliche Teile davon selbst kultiviert hat oder bei denen das Pachtgrundstück oder erhebliche Teile davon durch seine Vorfahren kultiviert worden sind.

§ 3.

(1) Die Einrichtung der Pachteinigungsämter und die Regelung des Verfahrens bleibt den obersten Landesbehörden überlassen. Gegen Schlußentscheidungen der Pachteinigungsämter muß ein Rechtsmittel zugelassen sein. Ist dieses Rechtsmittel nicht die Berufung, so hat die Rechtsmittelstelle die Befugnis, in Fällen, in denen es ihr notwendig erscheint, von Amts wegen die Nachprüfung oder Vornahme einzelner tatsächlicher Feststellungen anzuordnen. Die Pachteinigungsämter und die Rechtsmittelstellen können den ordentlichen Gerichten eingegliedert werden. Der Vorsitzende muß zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienste befähigt sein. Die Beisitzer sind je zur Hälfte dem Kreise der Verpächter und Pächter, welche möglichst selbstwirtschaftende Landwirte sind, zu entnehmen und für Klein-, Mittel- und Großpachtungen besonders auszuwählen. Bei der Auswahl der Beisitzer sollen etwaige Berufsvertretungen der Verpächter und der Pächter (Heuerlinge, § 2) gutachtlich gehört und ihre Vorschläge berücksichtigt werden. Soweit ein Bedürfnis dazu besteht, können an Stelle von Verpächtern auch selbstwirtschaftende Eigentümer zu Beisitzern bestellt werden.

(2) Das Verfahren ist gebühren- und stempelfrei, soweit nicht die obersten Landesbehörden in bezug auf § 1 Abs. 1 b und das Rechtsmittel anders bestimmen. Die im § 1 Abs. 2 am Schlusse genannten Körperschaften genießen Gebühren- und Steuerfreiheit. Von einem Beteiligten, der außerstande ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Verfahrens zu bestreiten, dürfen Gebühren nicht erhoben werden, sofern die Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig oder ausichtslos war.

(3) Aus Vergleichen, die vor dem Pachteinigungsamt oder vor der Rechtsmittelstelle oder vor deren Vorsitzenden zwischen dem Verpächter, dem Pächter oder einem Dritten abgeschlossen sind, findet die gerichtliche Zwangsvollstreckung statt.

(4) Die obersten Landesbehörden können bestimmen, daß auch die Entscheidungen der Pachteinigungsämter und der Rechtsmittelstellen, insbesondere über die Kosten und die Kostenersatzung, vollstreckbar sind.

(5) Der Inhalt des Vergleichs und der rechtskräftigen Entscheidungen über den Pachtstreit gilt unter den Beteiligten als Vertragsinhalt.

(6) Der Antrag auf Erhöhung des Pachtzinses ist abzuweisen, wenn er nicht spätestens am letzten Tage des Pachtjahrs, für welches die Erhöhung verlangt wird, beim zuständigen Pachteinigungsamt eingeht. Die Entscheidung steht dem Vorsitzenden des Pachteinigungsamts zu.

§ 4.

Auf die nach diesem Gesetz und den dazu erlassenen landesrechtlichen Vorschriften den Vertragsteilen zustehenden Rechte kann nicht verzichtet werden. Die Vereinbarung schiedsrichterlicher Entscheidung ist zulässig. Eine Vereinbarung, nach der einem Vertragsteil bei Ausübung der Rechte besondere Nachteile erwachsen sollen, ist unwirksam.

§ 5.

Die obersten Landesbehörden können die Pachteinigungsämter, und zwar auch für das laufende Vertragsjahr, zu Bestimmungen der im § 1 Abs. 1 unter b bezeichneten Art auch

für Verträge ermächtigen, welche die Ueberlassung von Jagden oder **Fischereien** oder von Grundstücken zur Ausübung der Jagd oder **Fischerei** sowie die Gewinnung von Bodenbestandteilen, soweit sie dem Abbaurechte des Grundeigentümers unterliegen, gegen Entgelt zum Gegenstande haben. In diesem Falle gelten die Vorschriften dieses Gesetzes entsprechend; doch können für die Zusammenfassung der Pachteinigungsämter von den obersten Landesbehörden besondere Anordnungen getroffen werden, jedoch muß auch hier regelmäßig die Hälfte der Beisitzer aus Vertretern der Verpächter bestehen.

Artikel II.

Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1922 in Kraft und am 30. September 1924 außer Kraft.

Die landesrechtlichen Vorschriften bleiben bis zum Inkrafttreten der auf Grund dieses Gesetzes zu erlassenden neuen landesrechtlichen Vorschriften in Kraft.

Die obersten Landesbehörden können bestimmen, daß die auf Grund der bisherigen Vorschriften gewählten Beisitzer der Pachteinigungsämter und ihre Stellvertreter auch dann im Amte bleiben können, wenn die im Artikel I § 3 Abs. 1 neu aufgestellte Vorschrift bei ihrer Auswahl nicht beachtet ist. In diesem Falle müssen sie spätestens mit Ablauf des 31. Dezember 1922 ausscheiden.

Berlin, den 29. Juni 1922.

Der Reichspräsident: gez. **Ebert**.

Der Reichsarbeitsminister: gez. **Brauns**.

NS. Wir geben dies Gesetz über die Pachtschutzordnung hiermit bekannt und betonen, daß es den eifrigen Bemühungen der Vertreter der Binnenfischerei leider nicht gelungen ist, die Einbeziehung der Fischerei in die Pachtschutzordnung zu verhindern.

Der § 5 stellt den obersten Landesbehörden anheim, die Maßnahmen zur Einbeziehung der Fischerei in die Pachtschutzordnung zu treffen und überläßt es den Landesbehörden, für die Zusammenfassung der Pachteinigungsämter besondere Anordnungen zu treffen. Aufgabe unserer angeschlossenen Landesvereine ist es daher, bei den zuständigen Landesregierungen dahin zu wirken, daß von einer Aufnahme der Fischerei unter diese Bestimmungen entweder ganz abgesehen wird oder falls sie aus Billigkeitsgründen doch erfolgt, daß dann die Pachteinigungsämter unter Berücksichtigung der Bestimmung des § 1, 2, 3 und 5 aus fischereilichen Kreisen zusammengesetzt werden.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: gez. Dr. **Röhler**.

X. Neue Einführung von amerikanischen Regenbogenforelleneiern.

Von Staatl. Fischereidirektor **H. Lübbert** in Hamburg.

Die erste Einführung der amerikanischen Regenbogenforelle erfolgte bekanntlich in den Jahren 1882 bis 1884 durch **May von dem Borne**. 24 Jahre lang ist dann eine Blutauffrischung der Regenbogenforelle nicht möglich gewesen, weil weitere Importen unterblieben. Die Folge waren schwere Degenerationserscheinungen unter den deutschen Beständen von Regenbogenforellen, die in der Hauptsache durch Riemendedelverfälschungen und durch Krankheiten, namentlich Furunkulose und Drehkrankheit, in die Erscheinung traten. Der Deutsche Fischereiverein versuchte es daher, in den Jahren 1907 und 1908, neue Importen von Regenbogenforelleneiern durchzuführen, die in drei Transporten erfolgten. Der erste Transport traf am 30. Dezember 1907 in Hamburg ein. Die 50 000 Eier, aus denen er bestand, waren total verdorben. Ebenso erging es dem dritten Transport, der Anfang April 1908 in Hamburg eintraf, obgleich der damalige Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins ihn von Washington bis Hamburg persönlich begleitete. Nur der zweite ebenfalls 50 000 Eier umfassende Transport, der am 11. Februar 1908 in Bremer-

haben anlangte, hatte ein besseres Ergebnis. Auf dem Transport waren nur 1000 Eier zurunde geblieben. Die Eier kamen zum Teil nach Sarthusen, zum anderen Teil nach Eselbed bei Hamburg und nach Battura, Provinz Hannover. Die nach Eselbed und Battura gelangten Eier gingen sämtlich zugrunde, von den nach Sarthusen gelangten 20 000 Eiern wurden 16 000 Stück Brut erzielt und von diesen 7600 Setzlinge. 4500 dieser Setzlinge blieben in Sarthusen, die übrigen 3100 wurden an andere Züchter weitergegeben.

Die Menge von 7600 Setzlingen genügte natürlich nicht annähernd, um eine Blutauffrischung der gesamten deutschen Regenbogenforellenzucht herbeizuführen. Unter diesen Umständen wollten die Klagen über die Degeneration der Regenbogenforellen nicht verstummen. Aus diesem Grunde schlug mir Professor Ehrenbaum im November 1910 vor, den Versuch zu machen, von der amerikanischen Fischereibehörde eine Sendung von Regenbogenforelleneiern zu erhalten. Professor Ehrenbaum schrieb im Dezember 1910 an den ihm befreundeten Leiter der amerikanischen Fischereibehörde, Dr. Smith, der sich sofort in entgegenkommendster Weise bereit erklärte, zur Verteilung an die deutschen Forellenzüchter Eier der wilden Regenbogenforelle geschenktweise zur Verfügung zu stellen, wenn eine amtliche Stelle auf diplomatischem Wege einen entsprechenden Antrag an die amerikanische Regierung stellen würde. Die Staatliche Fischereidirektion in Hamburg stellte diesen Antrag, der durch die Hamburgische Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten über die deutsche Botschaft in Washington der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika übermittelt wurde.

Gleichzeitig vermittelte Professor Ehrenbaum für den Verein der Westdeutschen Forellenproduzenten den Bezug von Regenbogenforelleneiern aus amerikanischen Privatzüchtereien. Von diesen Eiern sind größere Mengen nach Deutschland gekommen, die aber anscheinend nicht von Wildfischen stammten. Ueber die Ergebnisse dieser Importen kann ich Näheres nicht mitteilen.

Die von der amerikanischen Regierung geschenkten Regenbogenforelleneier sind in den Jahren 1911, 1912 und 1913 durch Vermittlung der Staatlichen Fischereidirektion Hamburg in die deutschen Forellenzuchtanstalten gelangt, und haben außerordentlich wertvolles Zuchtmaterial gebracht¹⁾.

Die hamburgische Fischereidirektion hatte sich im Jahre 1911 an den Deutschen Fischereiverein gewandt, der ihr 10 geeignete Forellenzuchtanstalten aufgab, die mit dem Zuchtmaterial bedacht werden sollten. Im Jahre 1912 und 1913 setzte sich die Fischereidirektion deswegen direkt mit den Landes- und Provinzialfischereien in Verbindung. Im Jahre 1912 wurden 17 Forellenzuchtanstalten, im Jahre 1913 nicht weniger als 32 Anstalten bedacht.

Im den Jahren 1911 und 1912 bestand die Sendung aus je 50 000, im Jahre 1913 aus 100 000 Stück. Im Jahre 1911 war der Transportverlust ziemlich groß und nur 10 000 Eier und 15 000 Stück Brut konnten von der Forellenzuchtanstalt Daudied, wohin sie von Cuxhaven aus gebracht wurden, an die 10 weiteren Zuchtanstalten abgesandt werden. In den Jahren 1912 und 1913 wurden die Eier sofort nach ihrer Ankunft in Cuxhaven in einem geeigneten Kühlraum verpackt und teils den abholenden Beauftragten der Zuchtanstalten übergeben, teils als Postpaket versandt. Im Jahre 1912 gelangten nicht weniger als 49 500 Eier von Cuxhaven zum Weiterversand, so daß der Transportverlust nur 500 Eier = 1% betrug. Im Jahre 1913 konnten von 100 000 Eiern 93 150 von Cuxhaven weiter versandt werden, der Transportverlust betrug also etwas weniger als 7%. Im Jahre 1912 war der Verlust auf dem Weiterversand zwischen Cuxhaven und den 17 Bestimmungsorten außerordentlich gering. Er betrug nur 238 Eier, also weniger als 1/2%. Nicht so gut gelang aber der Weitertransport der im Jahre 1913 von Cuxhaven abgeschickten 93 150 Stück. Etwa 7000 Eier gingen auf dem Weitertransport verloren, also nochmals 7% der gelieferten Menge.

Während über die in den Jahren 1911 und 1912 gelieferten Zuchtprodukte alle Nachrichten über die Weiterentwicklung in den Zuchtanstalten außerordentlich günstig,

¹⁾ Näheres über Verlauf und Ergebnisse dieser Unternehmungen siehe Allgemeine Fischereizeitung 1912 S. 287—289, 1913 S. 241—244.

teilweise enthusiastisch lauteten, hat sich die Weiterentwicklung der im Jahre 1913 gelieferten Eier nicht so günstig gestaltet. Einige Anstalten, namentlich diejenigen, welche die Eier in Cuxhaven hatten abholen lassen, konnten zwar Gutes melden: so

Obernborn	93%
Tiengen	82%
Tharandt	75%
Earlhufen	70%

lebensfähig ausgeschlüpfte Brut. Andere Anstalten hatten aber weniger gute Ergebnisse, und einige meldeten sogar, daß alle Eier abgestorben waren. Welches die Ursache dieser verschiedenen Entwicklung gewesen ist, hat sich nicht feststellen lassen. Manche Züchter gaben der Meinung Ausdruck, daß die ihnen übersandten Eier zu wenig angebrütet gewesen seien. Auch die Weiterentwicklung des 1913er Imports ist nicht überall günstig gewesen. So meldete Württemberg das Auftreten einer Krankheit, die anfangs für Drehkrankheit gehalten wurde, während, nach einem Briefe des Herrn Hofrat H i n d e r e r vom 9. März 1914, hinterher von Professor P l e h n, München, festgestellt werden konnte, daß es sich um eine leichte Darmentzündung der Regenbogenforelle gehandelt hatte.

Jedenfalls veranlaßte das ungünstige Ergebnis von 1913 uns, für das Jahr 1914 wiederum von der amerikanischen Regierung eine Uebersendung von Regenbogenforelleneiern zu erbitten. Es wurden uns 100 000 Stück versprochen. Alle Vorbereitungen für eine sorgfältige Ueberführung und Weiterversendung, hauptsächlich nach Bayern, Baden und Sachsen, die bisher nicht genügend bedacht gewesen waren, waren getroffen, als am 24. März 1914 die amerikanische Fischereibehörde mitteilte, daß wegen Verspätung des Schiffsverkehrs die Sendung erst im April oder Mai erfolgen könne. Am 20. Mai 1914 vernichtete dann ein Telegramm alle unsere Hoffnungen. Man telegraphierte uns, daß die Gewinnung von Regenbogenforelleneiern vollständig fehlgeschlagen sei, und daß in diesem Jahre eine Lieferung an uns nicht erfolgen könne.

Im ganzen sind durch Vermittlung der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg in den Jahren 1911—1913 folgende Mengen von Regenbogenforelleneiern lebend nach Deutschland gebracht:

1911	24 600
1912	49 500
1913	93 150

zusammen 167 250

Von diesen wurden geliefert nach:

Preußen	80 500	48%
Bayern	24 500	15%
Baden	22 450	13½%
Sachsen	16 100	9½%
Württemberg	12 600	7½%
Oldenburg	4 500	2½%
Elfaß-Lothringen	6 600	4%
zusammen	167 250	100%

Nach dem Kriege hat sich der Wunsch der deutschen Forellenzüchter auf eine Wiederholung der Einführung von Eiern der wilden Regenbogenforelle verstärkt, namentlich, nachdem das Trockenjahr 1921 geradezu verheerende Wirkungen auf die Forellengewässer Süddeutschlands ausgeübt hat. Ganze Forellentäbche sind vollständig, andere zum Teil ausgetrocknet, und massenhaft sind die Forellen eingegangen. Infolge davon ist großen Teilen Süddeutschlands die Möglichkeit genommen, aus Wildgewässern Eier der Regenbogenforelle zu gewinnen. Auf Wunsch des Deutschen Fischereivereins und seines Salmonidenausschusses hat Professor E h r e n b a u m es wiederum übernommen, sich an Dr. S m i t h in Washington wegen einer neuen Lieferung von Regenbogenforelleneiern zu wenden. Unter dem 10. November 1921 hat Dr. S m i t h geantwortet, daß man bereit sein würde, die Eier wiederum zu schenken, wenn eine Behörde auf diplomatischem Wege

den Antrag stellen würde. Das ist im Dezember 1921 von der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg durch Vermittlung der hamburgischen Senatskommission für die reichs- und auswärtigen Angelegenheiten bei der deutschen Botschaft in Washington geschehen mit dem Erfolge, daß im Februar 1922 die amerikanische Fischereibehörde sich bereit erklärt hat, der hamburgischen Fischereidirektion 100 000 Regenbogenforelleneier kostenlos zu liefern. Mit Rücksicht auf die Verluste, die der letzte aus Kalifornien stammende Transport aus dem Jahre 1913 gehabt hatte, will die amerikanische Fischereibehörde diesmal Eier aus einer im Osten der Vereinigten Staaten gelegenen Zuchtanstalt liefern, in der die Laichzeit der Regenbogenforelle sich von Anfang Dezember bis Ende Januar erstreckt. Die Verschiffung soll im Dezember 1922, die Ankunft in Deutschland also im Januar 1923 erfolgen.

Die Staatliche Fischereidirektion in Hamburg wird in gleicher Weise wie in den Jahren 1911 bis 1913 die Vorbereitungen für die Ueberführung und Verteilung treffen und alles daran setzen, um einen glücklichen Verlauf des schwierigen Unternehmens zu sichern.

XI. Kurze Bemerkungen über Akerboden- und Teichdüngung.

Von Dr. Kurt Langsch (Bayer. Biologische Versuchsanstalt für Fischerei).

In der Düngerlehre des Akers sind wir heute zu greifbaren Ergebnissen gekommen. Es liegen Resultate vor, die durch systematisches Suchen gefunden und wissenschaftlich begründet sind. Für den Landwirt, der versteht, das Bekannte auf seine Scholle anzuwenden, ist die Zeit des ziel- und systemlosen Probierens vorüber.

Sind wir in der Teichwirtschaft ebenso weit gekommen, um von einem Nutzwasser sagen zu können, ich muß es auf diese oder jene Art behandeln, um seinen Ertrag auf das Höchstmaß zu steigern? Wir können ruhig bekennen, wir sind noch nicht so weit, wir kämpfen zu sehr mit dem Nichtwissen, wir befinden uns in der Entwicklung, im ersten Ausbau der Teichdüngungslehre.

Bewunderlich ist diese Tatsache nicht sehr, wenn wir daran denken, daß jahrzehntelang die Ernteergebnisse genau festgelegt und vergleichbar sind mit den Gaben an Dünger, die der Aker empfangen hat. Es liegen jahrhundertlange Erfahrungen und Beobachtungen im Anbau des Akers vor. Diese fehlen in der Teichwirtschaft, oder sie sind wieder verloren gegangen. Daß Fisch- und insbesondere Karpfenzucht einmal in Blüte standen, beweisen die klösterlichen Teichanlagen und die Tatsache, daß Karpfen und Hechte ein sehr beehrter Zusatz zur Tafel der mittelalterlichen Herren waren.

Ferner ist es dem praktischen, großzügigen Landwirt nicht schwer, durch Anbauversuche auf Parzellen zu erfahren, was ein Boden an Nährstoffen nötig hat; welcher sich im Minimum befindet, was diese oder jene Kulturpflanze besonders an Nährsalzen beansprucht. Die Anforderung der Hackfrüchte der Zerealien an den Salzgehalt des Bodens sind sehr verschiedene und erfordern eine entsprechende Behandlung durch Düngung. Anbauversuche im Sinne der Landwirtschaft sind dem Teichbesitzer kaum möglich und nicht rentabel auf dem Stande unserer heutigen Kenntnisse; wohl aber werden im H o f e r - Institut in Wielenbach, wie ehemals in Sachsenhausen Versuche durchgeführt, die den Anbauversuchen entsprechen. Diese werden genau chemisch-physikalisch, bakteriologisch, biologisch untersucht und verfolgt und die Resultate werden auch nicht ausbleiben.

Der Teich bereitet dem Beobachter fernerhin mehr Schwierigkeit in der Deutung der Wirkungsart der Düngung als der Akerboden. Der Weg von Nahrung zu Fischfleisch ist bedeutend verwickelter als zwischen dem Samenkorn in seinem Boden und dessen Ertrage. Der Pflanze kommen durch Vermittlung ihrer Wurzeln die im Boden vorhandenen oder durch Düngung hineingebrachten Stoffe unmittelbar zugute. Die Fischfleischproduktion hingegen zeigt viele Zwischenstufen. Das sind das Plankton, pflanzliches und tierisches Plankton nebst Bodenfauna und Flora. Wir vermögen aber heute nicht mit voller Sicherheit anzugeben, wie eine Düngung auf die Produktion dieser Vorstufen des Fischfleisches wirkt; ehe diese in Fleisch verwandelt werden, sind

sie allerlei Einflüssen und Schwankungen unterworfen, was die Sicherheit der Urteilsführung beeinträchtigt.

Aus diesen und anderen Ueberlegungen heraus ist es nicht angängig, die Resultate der Ackerdüngerlehre auf die Teichwirtschaft zu übertragen. Diese beiden Gebiete weisen zu sehr verschiedene biologisch und physikalisch-chemische Unterschiede auf, um kritiklos einer gleichen Behandlung unterworfen werden zu können.

Sehen wir uns die Mittel der Erträge etwas näher an. Der Acker, auf dem die Ernte ihren Ursprung nimmt, ist durchaus verschieden von dem Fischgewässer, das tierisches Fleisch hervorbringen soll. Ein Gewässer ist auf den ersten Anblick ein gleichförmiges, sich stets durchmischendes Mittel, das von selbst durch Strömung, Bewegung, Diffusion eine gleichmäßige Verteilung der gelösten Bestandteile schafft. Vom Teichboden und seinen Einflüssen sehen wir zunächst ab.

Der Ackerboden hingegen ist ein außerordentlich kompliziertes physikalisches Gefüge, dessen Eigenschaften zum Teil sich bis heute einer exakten Analyse entzogen haben. Dem Auge zeigt sich die Ackerkrume als eine Anhäufung von gröberen bis feinen und feinsten Partikelchen mit unregelmäßigen Zwischenräumen, die in die feinsten Poren übergehen können. Wir bezeichnen ein lockeres, luftdurchlässiges und mit unregelmäßigen Hohlräumen durchsetztes Bodengefüge als Krümelstruktur. Unter Einzelkornstruktur verstehen wir die dichte, wenig Zwischenräume führende Lagerung der Einzelteilchen. Was den Boden nun auszeichnet im Gegensatz zu dem Teich, das ist die ständig wechselnde Führung des lebensnotwendigen Wassers, an dem ein Gewässer, um eben Gewässer zu sein, niemals Mangel leiden darf. Niederschläge bebingen absteigende Wasserbewegung, Auswaschen von Stoffen und Salzen. Aufsteigende Wasserbewegungen werden durch Verdunstung seitens Bodenoberfläche und Pflanze veranlaßt; mit dem Wasserstrom werden Salze transportabel und austauschfähig gemacht. Fernerhin ist noch von Bedeutung der horizontal gerichtete Grundwasserstrom. Alle Zwischenstufen von Austrockne bis Sättigung vermögen aufzutreten. Vergewärtigen wir uns die Fülle der verschiedenen Bodenarten vom humusfreien Mineralboden bis zum Hochmoorboden, der fast ausschließlich organischen Ursprungs ist, so haben wir eine unglaubliche Menge von Bodenarten mit wechselnden physikalisch-chemischen Eigenschaften gegen das scheinbar so einheitlich gestaltete Wasser.

Dazu tritt noch ein wechselnder Gehalt an Kolloiden, das sind die feinsten Teilchen des Bodens, die etwa von einer Größe von einem zehntausendsten Teil eines Millimeters beginnen. Deren Bedeutung für den Haushalt und Umsatz ist in den letzten Jahren mehr und mehr erkannt worden; die Quantität ihres Vorkommens läßt sich erkennen durch Farbstoffabsorption, d. h. wie weit die Kolloide eine Farbstofflösung genau bekannter Konzentration entfärben können und wie rasch und wie viel Wasserstoffsuperoxyd sie unter Freierwerden elementaren Sauerstoffs zersetzen können.

Alle diese Eigenschaften des Bodens sind für das offene Wasser von geringer oder keiner Bedeutung; wir haben im Gewässer ein viel einheitlicheres, gleichmäßigeres Medium vor uns, ohne diesen vielseitigen Wechsel physikalischer Eigenschaften.

Wir dürfen aber nicht übersehen, daß in allen nützlichen, durch Düngung beeinflussbaren Gewässern der Teichboden von ausschlaggebender Bedeutung für die Erträge ist; er ist die hauptsächlichste bakteriologische Arbeitsstätte, wo die wichtigsten Zersetzungsprozesse sich vollziehen: Verrottung der organischen Substanz, Vergärung der Zellulose- und Pektinkörper, kurz die Mineralisierung der organisierten Materie. Hier auf dem Teichboden entwickelt sich eine vielseitige Fauna von Schnecken, Würmern und anderen kriechenden und sitzenden Formen. Der Teichschlamm ist zugleich der Nährsalzbehälter des Teiches. Der Boden nimmt durch Oberflächenwirkung seiner feinsten Teilchen, ferner durch Salzaustausch einen großen Teil der zugesetzten Düngemittel auf und gibt sie langsam wieder ab. Die dem Boden aufliegende Wasserschicht steht vollständig unter seiner Herrschaft; wir dürfen sie nicht mehr zum offenen Wasser rechnen; vielmehr müssen wir sie als Uebergangszone zum Teichschlamm betrachten oder sie überhaupt in den Begriff des Teichbodens einbeziehen*).

*) Hinsichtlich Phosphorgehalts des offenen Wassers und der Grenzzone siehe *Verh. Intern. Mitt. f. Bodenkunde*. Bd. XI. 1921, S. 111.

Hier läge wiederum die Möglichkeit vor, Erfahrungen, die am Ackerboden gewonnen sind, auch auf den Teichschlamm anzuwenden; doch die bisherigen Resultate, die Dr. B r e e f t in der Biologischen Versuchsanstalt gewonnen hat, lehren uns, darin sehr vorsichtig zu sein. Die Ergebnisse, die nachfolgend angeführt werden, erheben nicht den Anspruch darauf, abschließende und endgültige zu sein, sondern sie stellen einen Teil des Arbeitsprogrammes des beginnenden Sommers dar.

Die wasserstoffsuperoxydzeretzende Kraft der Teichböden, die einen Rückschluß auf die Menge feinsten Teilschen gestattet, ergab nach den Untersuchungen von Dr. B r e e f t folgende Resultate: in 10 Minuten machten verschiedene Teichböden aus einer gewissen Wasserstoffsuperoxydlösung folgende Mengen elementaren Sauerstoffes frei:

Teichböden	zwischen	30—40 ccm	O ₂
Ackerböden	"	7—12	O ₂
Kies und Sand	"	1—4	O ₂

Die gefundenen Zahlen sind hier summarisch zusammengefaßt. Die einzelnen Befunde werden durch Dr. B r e e f t selbst veröffentlicht. Hier möchte ich dem genannten Herrn für Ueberlassung des Zahlenmaterials meinen Dank aussprechen.

Die Farbstoffabsorption ergab ein gleiches Bild. Wir müssen daran denken, daß Kies und Sand sehr wenig Kolloide, die geringste Menge feinsten Teilschen aufweisen; sie also bei der Farbstoffabsorption die Farblösung am wenigsten entfärben werden. Die kleinsten Partikelchen umhüllen sich beim Schütteln des lufttrodenen Bodens in der Farbstofflösung mit einer Farbhülle und entziehen so beim Absetzen den Farbstoff der Lösung. Je mehr Kolloidteilchen vorhanden sind, desto weitgehender muß die Entfärbung sein, desto weniger Farbstoff in der Lösung zurückbleiben.

Die Farbstofflösung enthielt 2000 zehntausendstel Gramm Farbstoff. Es verblieben in der Lösung nach Schütteln mit

5 g Teichboden	0,5—2	zehntausendstel g
5 „ Ackerboden und Buchenhumus	13—50	„
5 „ Kies und Sand	250—310	„

Das gleiche Bild wie vorher: Die Teichböden weisen den größten Gehalt an Kolloiden von allen untersuchten Bodenarten auf. Sie sind die am stärksten adsorptiv wirkenden Medien und müssen sich deshalb von hervorragender Bedeutung für den Haushalt der Teiche erweisen; denn im Teichschlamm werden die zugeführten Düngersalze festgehalten und nur allmählich wieder abgegeben; die genaueren Angaben darüber wird Herr Dr. B r e e f t am Ende des Sommers machen können.

Auch in chemisch-analytischer Hinsicht machen sich Unterschiede bemerkbar; für den Chemiker wohl recht unangenehme und schwer zu überwindende. Setzen die Humusarten des Ackerbodens dem Aufschluß nicht allzu großen Widerstand entgegen, so ist die Humussubstanz mancher Wielenbacher Teichböden nicht durch tagelanges Kochen mit rauchender Salpetersäure am Rückflusktühler zu zerstören. Erst die Alkalischmelze konnte den Teichhumus für die analytische Arbeit brauchbar machen.

Der Teichschlamm weist nun durchaus keinen einheitlichen Charakter auf; er kann sich mit scharfer Grenze dem nicht oder wenig veränderten Untergrund auflagern; er kann aber auch allmählichen Uebergang zeigen. Der Pflanzencharakter z. B. Chara oder Typha spielt sicher eine große Rolle in der Ausgestaltung des Untergrundes. In Wielenbach haben wir die verschiedensten Fälle angetroffen, die noch der Klärung harren.

Im letzten Herbst wurden für die Teichwirtschaft wichtige Fragen vom Verfasser in Angriff genommen und werden in diesem Sommer fortgesetzt werden. Die Fragestellung lautete: Zeigen die Wasserpflanzen eine spezifische, vom offenen Wasser und Boden abweichende Bakterienflora oder nicht? Die Voruntersuchung gab den entschiedenen Hinweis, daß qualitative und deutliche quantitative Unterschiede in der Bakterienflora der Wasserpflanzen und des Wassers bestehen. Die Pflanzen zeigen ein deutliches Plus in qualitativer wie quantitativer Hinsicht gegen das freie Wasser. Es wurde untersucht auf denitrifizierende, nitrifizierende und stickstoffammelnde Bakterien. Von letzteren

konnte ich nur *Bacterium turcosum* und Stäbchen der Pneumoniegruppe auf Laichtraut nachweisen. Beides sind die schwächsten Stickstoffsammler, besonders *Azotobacter* und *Bacillus amylobacter* entzog sich vollständig dem Nachweise. Dies steht in Uebereinstimmung mit dem Berichte *Hofers* aus dem Jahre 1915 (Teichdüngungsversuche: Bericht über die Teichdüngungsversuche in der Kgl. Bayer. Teichwirtschaftl. Versuchstation zu Wielenbach. Separatabdruck S. 15, s. auch Allg. Fisch.-Zeitg. 1916): „Auf fallenderweise fehlte im Jahre 1915 der früher vorhanden gewesene und als Stickstoffsammler sonst am meisten bekannte und auch am leichtesten nachzuweisende *Azotobacter*, wofür wir keine Gründe anzugeben vermögen.“

Azotobacter ist ein Bakterium, das für sein Gedeihen Vorhandensein von Kalz, genügend Phosphorsäure und Sauerstoff verlangt. Die Durchlüftungsverhältnisse liegen im Teichschlamm mit seiner dichten Lagerung sicher ungünstig. Der hohe Kolloidgehalt des Teichgrundes kann für diesen Organismus bei an sich genügendem Phosphorvorrat doch einen Phosphorsäuremangel eintreten lassen; er findet im Teichschlamm nicht mehr zuzugende Existenzbedingungen.

Als vorläufiges, noch nicht genügend gesichertes und weiterhin zu prüfendes Ergebnis dieser Auseinandersetzungen möchte ich zusammenfassend sagen: Ein überfluteter Ackerboden ist kein Teichboden; ein Teichboden bedingt Düngung kein Ackerboden; es macht vielmehr die unter Wasser gesetzte Krume eine Umwandlung, einen Reifeprozess durch, dessen physikalisch bedeutsamste Abänderung darin besteht, daß die Menge der Kolloidteilchen stark vermehrt wird; diese Veränderung hat naturgemäß einen bedeutsamen Einfluß auf die biologisch-bakteriologische Tätigkeit des Teichbodens im Gefolge, deren genauer Festlegung dieses Jahr und die nächsten gewidmet sein sollen. Es muß sich hierbei erweisen, ob sich der *Hofersche* Gedanke der stickstofflosen Teichdüngung weiterhin in unveränderter Form für einen ausgereiften Teich aufrechterhalten läßt. Zweifellos ist dieser Gedanke richtig in der Anwendung auf junge Teiche. Ob er für typischen Schlamm geltend bleibt, müssen die künftigen bakteriologischen Untersuchungen zeigen. Das Verdienst *Hofers* wird dabei nicht im geringsten geschmälert, sollte sich sein Gedanke unzureichend erweisen.

XII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

W. Schumacher, Krust.

Wenn überhaupt von Zucht die Rede sein soll, so gehören Teiche dazu. Von Fischzucht im eigentlichen Sinne des Wortes kann im Bache keine Rede sein. Hier ist der Fisch ein Wild, im Teiche dagegen gehört er zu den Haustieren. Nun ist aber noch lange nicht jeder Wassertümpel ein Fischteich zu nennen. Der Fischteich soll ebenso wie der Viehstall ganz in der Hand des Besitzers sein, d. h. er muß es in der Hand haben, sowohl den letzten Tropfen Wasser als auch den letzten Fisch nach Willkür zu entfernen oder zu belassen. In dieser Beziehung sieht es in manchen, insbesondere alten Teichen sehr faul aus. Ich habe herrliche Teiche, namentlich in der Umgebung alter Herrensitze gesehen, die keine Vorrichtung zum Ablassen hatten. Es war daher auch nicht gut möglich, in denselben eine regelrechte Zucht von Fischen zu betreiben. In manchen Stellen ist in den letzten Jahren, wo man immer mehr eingesehen hat, daß es doch der Mühe wert ist, auch der Fischzucht etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, das Versäumte nachgeholt worden. Vielfach herrscht aber noch der Zustand, wie von Alters her. Es schwimmen wohl eine Anzahl, meist degenerierter Karpfen darin herum, die indes für den Besitzer entweder gar nicht oder nur zum Teil erreichbar sind. Von irgend einer Rente derartiger Teiche kann also keine Rede sein. Daß die erwähnten alten Haus- und Dorfteiche für die Zucht von Fischen so unpraktisch wie nur irgend möglich angelegt sind, hat wohl darin seinen Grund, daß bei Anlegung derselben gar nicht an Fischzucht gedacht wurde, die Teiche sollten ganz anderen Zwecken dienen. Wenn es sich aber jetzt um Neuanlagen handelt, so muß vor allen Dingen darauf gesehen werden, daß dem neuen Teiche alle Bedingungen gegeben sind, die für eine sachgemäße Zucht von Fischen erforderlich sind. In den letzten Jahren

ist man, namentlich in landwirtschaftlichen Kreisen bestrebt, auch die Zucht von Fischen mit in den Gesamtbetrieb einzustellen. Größere und kleinere Güter, Gemeinden und Staat wollen Teiche anlegen, und da verlohnt es sich wohl, ein kurzes Wort zu reden, über das, was bei derartigen Anlagen zu beobachten ist.

Vor allen Dingen muß ein Fischteich jahraus, jahrein Wasser haben. Diese Forderung ist bei Auswahl des Geländes für Anlage eines Teiches an erster Stelle ins Auge zu fassen. Wo zur Sommerszeit das Wasser versiegt, kann von Fischzucht keine Rede sein und die Anlage an solcher Stelle ist des Mißerfolges sicher. Fischzucht und stetiger Zufluß frischen Wassers sind unzertrennlich miteinander vereinigt. Sodann soll der Teich auch das Wasser halten. Niedriger Untergrund ist so durchlässig, daß das Wasser ebenso rasch versinkt, als es zufließt. Ein Teich an solcher Stelle wird sich nie füllen, es sei denn, daß Boden und Seitenwände mit Tonerde ausgeschlagen oder betoniert werden, was aber die Anlagekosten ins Unermeßliche in die Höhe schrauben würde. Bei Auswahl des Geländes muß auf der andern Seite auch berücksichtigt werden, ob da und dort erfahrungsgemäß bei starken Niederschlägen oder Schneeschmelzen überstarke Ueberschwemmungen den Teich gefährden, und wenn ja, ob die Möglichkeit vorhanden ist, solche Wildwässer vom Teiche abzulenken. In den meisten Fällen wird wohl eine Ablenkung möglich sein, und dann kann man den Teich getroßt anlegen. Wo das aber nicht sein kann, nehme man lieber von einer Teichanlage Abstand, denn ein einziges Wildwasser kann die Erfolge mehrjähriger Bemühungen zugrunde richten und zwar in wenigen Minuten.

Angenommen die Vorbedingungen zur Teichanlage sind gut, und wir wollen zur Anlage selbst schreiten. Da muß, ehe der erste Spatenstich geschieht, das Nivellement arbeiten. Mittels dieses Instrumentes muß festgelegt werden: Tiefe und Wasserstand des zukünftigen Teiches, Lage und Länge des Leerlaufes, Höhe und Lage des aufzuschüttenden Dammes, überhaupt muß der neue Teich in allen seinen Teilen zunächst auf dem Papier stehen, bevor man zu Spaten und Hacke greift. Man sollte meinen, daß dies eigentlich selbstverständlich sei, aber es kommt zu häufig vor, daß die Karte zuerst in den Dreck gefahren wird und dann, wenn man nicht mehr vor- und rückwärts kann, um Hilfe geschrien wird.

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen sind, wird in der Regel die erste Arbeit sein, das Leerlaufrohr zu legen. Dies muß schon deshalb zuerst geschehen, damit das Wasser, das sich beim Aushub des Teiches vorfindet und die Arbeit hindern würde, abfließen kann. Das Leerlaufrohr ist je nach Art des Geländes kurz oder lang, bei Teichen, die lediglich durch Anlage eines Staudammes gebildet werden, ist es am kürzesten, es hat da nur den Staudamm zu durchqueren. Aber je kürzer dieses Rohr ist, um so größere Vorsicht ist beim Legen desselben erforderlich, damit das Wasser des Teiches nicht an der äußeren Rohrwand vorbei durchsickert. Zu diesem Zwecke muß das Erdreich mittels eines Holzes (Spatenstiel) rings um das gelegte Rohr eingestampft werden, damit es sich auf der ganzen Rohrlänge dicht an dasselbe anlegt. Manchmal, namentlich wenn Arbeiter ohne Aufsicht das Rohr einbetten, wird dies in der Weise gemacht, daß, nachdem das Rohr liegt, mit der Schaufel möglichst viel Erde darauf geschüttet, und diese dann mit den Füßen festgetreten wird. Dann bleibt an den unteren Seiten des Rohres ein Hohlraum und wenn später der Teich angestaut wird, dringt das Wasser hier durch. Zuerst spärlich, dann immer mehr, und endlich so stark, daß das abfließende Wasser den Damm fortreißt. Ist das Rohr gelegt und gut gedichtet, so wird man wohl gut tun, zunächst den Mönch aufzustellen. Ob der Mönch Zapfenverschluß oder Staubrettchen erhält, wird wohl in jedem einzelnen Falle zu bestimmen sein, und man tut gut, da immer einen Sachverständigen zu Rate zu ziehen. Wo einerseits nur geringes Gefälle vorhanden ist, andererseits das Wasser des Teiches, etwa um einen zweiten Teich zu speisen, hochgehalten werden soll, muß man schon den Zapfenverschluß wählen. Am richtigsten ist es, den Mönch für Staubrettchen und zugleich auch für Zapfen einzurichten. Am billigsten und dauerhaftesten sind immer noch die Mönche, die aus Beton gestampft werden. Eine fernere vorbereitende Arbeit ist es, an der Stelle, wo der Damm aufgeschüttet werden soll, zunächst den Rasen abzuschälen, sowie auch das Erdreich unter der

Rasennarbe umzuhaben und wieder festzustampfen. Das letztere geschieht, um etwaige undichte Stellen im Erdreich (Maus- und Maulwurfslöcher) zu vernichten, das erstere, weil ein auf dem Rasen aufgeschütteter Damm keine richtige Verbindung mit dem Erdboden erhält und somit nicht dicht wird. Endlich kann zur Aushebung des Teichkörpers geschritten werden. Hierbei ist zu beachten, daß die Sohle des Teiches Gefälle und zwar gleichmäßiges Gefälle erhält. Das Gefälle soll vom tiefsten Punkte des Teiches, das ist unmittelbar vor dem Mönche, nach allen Richtungen gehen, also sowohl nach dem oberen Ende des Teiches, als auch nach den Seiten hin. Ist die Teichsohle horizontal, so werden später beim Ablassen des Wassers die Fische im ganzen Teiche herum zurückbleiben, während bei richtigem Gefälle der Sohle der gesamte Fischbestand sich kurz vor dem Mönche ansammelt und dann leicht und ohne Verluste herausgefangen werden kann. Nehmen wir an, daß der Wasserstand vor dem Mönche 2 Meter beträgt, so kann die Sohle von hier aus so ansteigen, daß der Wasserstand am oberen Ende nur 1 Meter hat. Sodann ist darauf zu achten, daß die Seitenwände nicht zu steil werden, weil sie sonst abbröckeln und abspülen. Die Neigung soll mindestens 45 Grad betragen. Die ausgehobene Erde wird verwandt, um den Damm aufzubauen. Beim Aufbau des Dammes, dessen Seiten natürlich dieselbe Neigung erhalten wie die Wände des stehenden Erdreiches, muß man wieder äußerst gewissenhaft zu Werke gehen, damit er dicht wird. Die Erde wird schichtweise aufgeschüttet, und jede Schicht eingestampft oder gewalzt. Große Teiche mit breiten und umfangreichen Dämmen sollen mittels einer schweren Walze gefestigt werden. Bei kleineren Teichen ist das allerdings nicht durchführbar. Hier muß eigentlich ein Arbeiter bestimmt werden, dessen ausschließliche Tätigkeit darin besteht, das aufgeschüttete Erdreich zu stampfen. Der einfachste Teichbau besteht darin, das an geeigneter Stelle, etwa in engen Tälern, ein Querdamm aufgeführt wird. Manchmal können so untereinander mit geringen Kosten eine ganze Reihe Fischteiche errichtet werden. Das sind dann kleinere oder größere Talsperren. Freilich ist da in der Regel die Gefahr einer späteren Ueberschwemmung am größten und es ist an dem ganzen Teichsystem vorbei ein sogenanntes Wildgerinne anzulegen, das den Zweck hat, etwaige Wildwässer an den Teichen vorbeizuleiten.

Soll der ganze Teich ausgehoben werden, so sind die Erdarbeiten umfangreicher und kostspieliger. Am billigsten wird die Sache, wenn man dem Teiche die Form eines breiten Grabens gibt. Dann kann die ausgehobene Erde rechts und links aufgeworfen werden, wodurch zeitraubende und kostspielige Verfarrung des Bodens erspart bleibt. Diese Form der Teiche hat, insbesondere wenn es sich um Forellenzucht handelt, noch den Vorteil, daß der Durchstrom des Wassers den ganzen Teich berührt, es bleiben keine stillstehenden Ecken. Das letztere fällt allerdings bei der Karpfenzucht nicht so ins Gewicht, hat vielmehr hier auch wieder seine Vorteile.

Endlich ist der neue Teich fertig, und er kann bespannt werden. Da ist es nun ratsam, den frisch bespannten Teich, nachdem er etwa einen Tag gestanden hat, wieder leeren zu lassen und etwa 2 Tage leer stehen zu lassen. Dadurch setzen sich die aufgeschütteten Dämme, die beim Bespannen sich mit Wasser gesättigt haben und werden dichter. Wenn nun nach einigen Tagen der Teich wieder bespannt worden ist, und man sieht, daß er gut geraten, das heißt dicht ist, kann man ihn mit Fischen besetzen. Jedemfalls ist es aber Neulingen anzuraten, daß sie bei Anlage neuer Teiche sich vorher mit einem Sachkundigen in Verbindung setzen, damit ihnen Enttäuschungen erspart bleiben.

XIII. Vermischte Mitteilungen.

Eine Fischklinik. In New-York gibt es ein großes Aquarium, dem eine Art medizinisch-chirurgischen Ambulatoriums für kranke Fische angegliedert ist. Man operiert dort, wie es nahe genug liegt, in vielen Fällen mit einer Art Kombination von Wasserheilmethode und — sagen wir — „Klimawechsel“, indem man kranke Süßwasserfische durch allmähliche Ueberführung in Salzwasser, kranke Meerfische durch entsprechende Versetzung in Süßwasser kuriert. In anderen Fällen aber schreitet man auch zu chirurgischen Eingriffen: insbesondere müssen bisweilen schlammeige Auswüchse an den Schwimmbläsen operativ beseitigt und Funktionsstörungen dieses Organs, wenn sie nicht durch Massage reguliert werden können, durch einen schnell aus-

geführten Luftschiff behoben werden. Diese Fischoperationen, die natürlich in kleinen Wasserbehältern vorgenommen werden, haben oft einen günstigen Ausgang.

Zwei Mainzer „Angler“, die ihr Glück am Rheinufer bei Frei-Weinheim versuchten, gerieten dort miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine den anderen in den Strom warf. Mit schwerer Mühe konnte sich dieser unter Mithilfe rasch hinzugeeilter Passanten retten. Kaum am Ufer geborgen, stürzte sich nun der ins Wasser Gestürzte mit gezücktem Messer auf seinen Gegner und verlegte diesen schwer. Er wurde ins Mainzer Krankenhaus gebracht.

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

liefert Eier, Brut und Seiblinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Heise, nur von Wildfischen stammend. 854/59/4

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Rimkau, Bezirk Breslau.

Die fiskalische Fischerei in der Ober soll auf 12 Jahre vom 1. Juli dieses Jahres ab — also vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1934 — öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar:

- am rechten Ufer von Rilm. 291+225 bis 290 — 288+610,
- am linken Ufer von Rilm. 291+110 bis 290+500 und 290+850 bis 288+480;
- am linken Ufer von Rilm. 291+110 bis 292+450,
- am rechten Ufer von Rilm. 291+550 bis 294,35.

Verpachtungstermin am **Mittwoch den 23. August, vorm. 10½ Uhr**
im **Gasthose „zur Provinz“ in Maltzsch.** 1020

Satz-Aale.

Schleien, Karpfen,
Krebse z. Zucht liefern

Glauer & Comp.,
Wüstewaldersdorf 9
(Bez. Breslau). 915/20/4

Fleischinttermehl,
Fischmehl,
Futter-Eupinen

zu billigsten Tagespreisen.
Hermann Rud. Ramm,
Einkerkwalde N.E.
752/57/4

Fischzuchtanstalt

möglichst für Forellenzucht geeignet zu kaufen gesucht. Bayern, Baden od. Württbg bevorzugt. Angebote erbeten nach **Birmasens Rheinpf.**
Postfach 1705. 960/3/3

Abonniert die
Ang. Fischereizeitg.

Die Stadt Rosenberg in Westpreußen

beabsichtigt ihren 55 ha großen See selbst zu bewirtschaften und sucht hierzu einen

Fischer

mit eigenen Netzen

zum 1. Oktober 1922.

1005

Junger, unverh., gebildeter 992

Salmoniden- u. Karpfenzüchter

kaufm., fachwissenschaftl., praktisch geschult, sucht ab Januar 1923 Stellung im In- od. Ausland. Anfragen an: **E.W. Lohöfener,** Fischmeister, Hofer-Institut Wielenbach (Obg.).

Karpfensetzlinge

Ein- u. zweiförmr. **Spiegellarpfensetzlinge** sind im Oktober in großen Quantitäten preiswert abzugeben.

Rempten (Mügau).

Rem. Reichart.

1014/17/1

Neul Neul

Grösste Erfolge!

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky“

D. R. P., D. R. G. M.

Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

Otto Rudloff

Sangerhausen.

983/4/3

Fachmann

sucht mittlere, rent. Forellenzucht zu pachten. Angebote unter Z 8 an die Ang.-Abt. der N. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1021

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur **M. 5.** — Porto u. Packnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an. **Jos. d'Agnolet, Köln-Debes Eisenachstr. 88.**

81/116/4

Stridwolle

Strümpfe, Unterwäsche

lief. Privaten. Proben frei.

Grüner Garnfabrik

Postliefer. in Erfurt W 367

1007/109/1

A A L E

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.

Wiegand Dittmann

Berlin C 25, Raifer-

Wilhelmstr. 37/II,

Teleph. Norden 2248.

823/28/3

Durchaus zuverlässiger Fischmeister

mit längjährl. Erfahr.
in Salmonidenzucht,
Wildfischerei, Negar-
beit, arbeitsam u. ge-
wandt auch m. Spaten
u. Werkzeug wird zum
1. Sept. eingestellt. Be-
werbung mit beglaub.
Zeugn., Lichtb. u. Geh.-
Anspr. an **Fischzucht-
Anstalt Ingleiten,
Nosenheim.** 1018

Gesucht wird für
kleinere Forellenzucht
im württembergischen
Schwarzwald ein
durchaus in Aufzucht
und Mast erfahrener,
tüchtiger, selbständiger,
verheirateter, jüngerer

Fischmeister

Schöne Wohnung wird
gestellt. Gefl. Offerten
mit Zeugnisabschriften
sieht entgegen 989/90(1)

Adolf Gropp
Rohrdorf b. Nagold.

Die **Forellenzucht-
anstalt in Teutach,
Nordtirol**, sucht

ledigen

Fischereigelehrten

per sofort, bei voller
Verpflegung und ent-
sprechendem Gehalt.
Angebote direkt er-
beten an die Forellen-
zucht Teutach, Nord-
tirol. 991

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert
Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. G.
Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 946/51(4)

Fischzüchtere u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede Menge Forellen
Verkäuferstation
Zahle höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 866/71(4)

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel
in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink

Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal-
und Fischreusen, Staak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zug-
netze usw. unter Aufsicht praktisch sachmännisch ge-
bildeter Personen gearbeitet. — Besonders empfehle
ich meinen **Aalkorb Marke „Modell“** D. R. G. M.
Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

94/1004(1)

200 000 Regenbogen - Seelinge

von importierten Eiern stammend, sehr schnell-
wüchsig, kerngesund, lieferbar je 100 000 Mitte
bis Ende Oktober d. J., sowie Februar bis
März 1923. 1013(1)

G. v. Wulffen'sche Forellenzucht
G. m. b. H.

Rottfisch b. Ziehar, Bez. Magdeburg.

Größere Forellenzuchtanstalt

mit Vergrößerungsmöglichkeit u. ausgedehnt.
Wildwasser in Südbayern zu verpachten.
Möglichkeit Defonomiebetrieb mitzupachten.
Erfahrene **Berufszüchter** mit Vermögen senden
Bewerb. u. Chiffre K 16 an die Anzeigen-Abt.
der N. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1019

**Dr. Schilling'sche
Fischzuchtanstalt**

Station Neufahrn
bei Freising

gibt ab: 868/53(4)

**Eier, Jungbrut
und Seelinge**

der Bachforelle, Regb.
Forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

20 grosse Fischreusen

zu verkaufen, gut er-
halten, teilweise wie
neu, Handarbeit aus
bestem Hanfgarn; 12
Stück haben 1 Schlupf
und sind 160 cm lg.,
bei 75 cm größtem
Reisendurchm. 8 Stück
haben 2 Schlupf, von
jeder Seite einen
gegenseinander, sind
195 cm lang, mit je
vier Reisen von 95 cm
Durchmesser. Angebote
unter G 16 an die Anz.-
Abt. d. N. Fisch.-Zeitg.
in Augsburg. 1008(1)

Speiseforellen

Kaufe jedes Quan-
tum **Bachforellen**
lebend oder tot zum
Preis von 180—185
Mark das Pfund, auch
Nischen zu hohen
Tagespreisen. 1010/12(1)

Wilhelm Meier
Fischzuchtanstalt
Wehr i. Baden.

Eisvögel

à 15 Mk. und Porto
kauft **Tierpräparator**
Hiller, Rürnberg,
Spitalplatz 17. 903/12(1)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

817/22(5)

Angelgerätefabrik
 ehem. k. b. Hoflieferant
 Gegründet 1843



MÜNCHEN
 Ottostrasse 3b
 Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I
 37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
 „gespließt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
 Hanf, weltbekannte Storch-
 marken

Angelhaken bester Friedens-
 qualität

Hakensysteme für tote Köder-
 fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
 Fliegen**

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie
**sämtliche anderen
 Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

773/78(5)

Aufträge

zur Lieferung von

Patent-Garnreusen

können wegen Anhäufung von Aufträgen bis auf weiteres
 nicht entgegengenommen werden.

Süddeutsche Netzwerkstatt
Calmbach a. Enz.

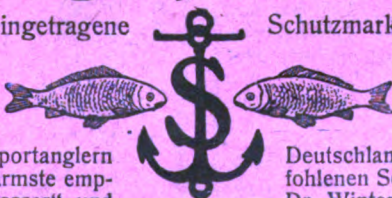
767/72(5)

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
 seidener Spinn-**



**und Flug-
 Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern
 tisch erprobten und aufs wärmste emp-
 „Der Angelsport im Süßwasser“ und
 Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
 tischen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
 Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
 872/77(5)

Bei sofortiger Kassa find wir laufend Käufer von

**lebenden u. geschlachteten Forellen, Karpfen,
Hechten u. anderen Edelfischn, Edeltreibern**

allerhöchste Preise zahlend.

Sauerstoffapparate und Körbe stellen wir zur Verfügung. — **Ständiger Verkauf von
Eiern, Brut u. Setzlingen** des Saibling, der Bach- und Regenbogenforelle. 884|89(5)

Forellengroßhandlung Erfingen (Württbg.) Gropp u. Bühler.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

**Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216**

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 921|27(5)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

**lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;**
auch

frisch geschlagener

**Sander, Aitel,
Barbe, Saiblinge.**

Edeltreibe.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 761|66(5)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink

Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal-
und Fischreusen, Staak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zug-
netze usw. unter Aufsicht praktisch fachmännisch ge-
bildeter Personen gearbeitet — Besonders empfehle
ich meinen **Aalkorb Marke „Modell“** D. R. G. M.
Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

996|1004(2)

Anzeigen haben in der
N. Fisch.-Ztg. **großen Erfolg!**

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

A.-G. 909|14(5)

ITZEHOE i. Holst.

älteste und größte Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal

Stat. Dallau (Bad.)

empfiehlt

**Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.**

829|34(5)

Große Posten Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische
Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Größen, empfiehlt

**Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main Bayern.** 79-|802(5)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



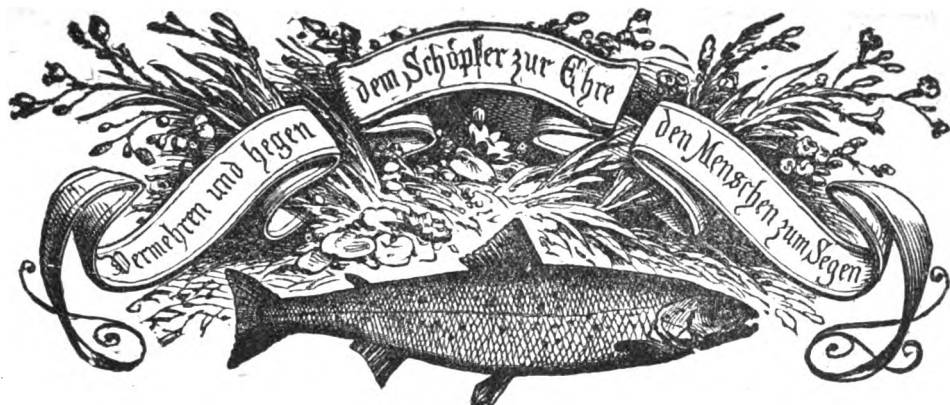
Preisliste frei.

Heinr. Blum

Netzfabrik

Eichstätt 3

Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 20 M., nach Deutsch-Oesterreich 30 M., nach den übrigen Ländern 60 M. — Beziehbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7667, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. M. Mater, München I, Schalter.

Ausgabenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 1.20 M. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befreiungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 17.

München, den 1. September 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. u. II. Bekanntmachungen. — III. Berichtigung. — IV. Fischereiwirtschaftliche Fragen. — V. Aeuß-Hafen. — VI. Neue Einführung von amerikanischen Regenbogenforelleneiern. — VII. Vereinsnachrichten. — VIII. Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung

des Bayer. Landesfischereivereins und des Schwäbischen Kreisfischereivereins.

In den Tagen vom 16.—18. September 1922 findet in Donauwörth (Gasthof „Krone“) der

Bayerische Fischereitag und Schwäbische Wanderversammlung

wie folgt statt:

Samstag, 16. September, nachm. 4 Uhr: Hauptversammlung des „Verbandes Bayerischer Berufsfischer“, Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins, Tagesordnung f. u. Abends 8 Uhr: Gemütliches Zusammensein. — **Sonntag, 17. September**, vorm. 10 Uhr: Besprechungen der „Vereinigung Bayerischer Tethwirts“, Fachabteilung des Bayer.

Landesfischereivereins, über Marktlage und Preis für Satz- und Speisefische. — Vorm. 10 Uhr: Sitzung der Schwäbischen Donaufischerei. — Mittags 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. — Nachm. 1 Uhr: Beginn des Bayerischen Fischereitages und der Schwäbischen Wanderversammlung. — Montag, 18. September, vorm.: Rahnsfahrt auf der Donau von Donaüwörth nach Neuburg a. Donau.

Tagesordnung für Bayerischen Fischereitag und Schwäbische Wanderversammlung am Sonntag, 17. September 1922, nachm. 1 Uhr: 1. Begrüßung der Teilnehmer, Ansprachen, Bildung eines gemeinsamen Präsidiums und einer Geschäftsstelle. — 2. Mitteilungen über Nachschußordnung, Nachfischerei, Lehrlingswesen, Abgabe von Verlandungsflächen an Berufsfischer, Preisfestsetzung für Speise- und Satzische u. A. — 3. Vortrag des Kreisfischereifachverständigen für Schwaben und Neuburg Dr. Maft über: „Die Aufgaben der Fischerei-Genossenschaften.“ — 4. Vortrag des Kreisfischereifachverständigen für Niederbayern E. Streibl über: „Schuß oder Bekämpfung von Fischfeinden?“ — 5. Vortrag des Herrn Postoberinspektor Riedl aus Augsburg über: „Das Liebesleben der Fische.“ — 6. Vorschläge für den Ort der nächsten Wanderversammlung. — 7. Wünsche und Anträge.

Zu den Tagungen werden unsere Mitglieder, alle Freunde der Fischerei und sonstige Interessenten an der Tagesordnung freundlichst eingeladen. Anmeldungen über Quartierbedarf, über Teilnahme am gemeinsamen Mittagstisch (Preis freibleibend) am 17. September und Teilnahme an der Rahnsfahrt (40–60 M.) am 18. September sind an den Kreisfischereifachverständigen Herrn Dr. Maft-Augsburg (Regierung) bis spätestens 10. September erbeten.

München, 1. September 1922.

Bayerischer Landesfischereiverein.
Dr. Maier, I. Präsident.

Verband Bayer. Berufsfischer, **Fachabteilung des Bayerischen Landesfischereivereins.**

In Verbindung mit dem Bayer. Fischereitag findet am Samstag den 16. Sept. 1922, nachm. 4 Uhr, zu Donaüwörth im Saale der „Krone“ die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes Bayer. Berufsfischer statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. — 2. Kassenbericht und Entlastung. — 3. Erhöhung der Mitgliederbeiträge und Satzungsänderung. — 4. Vortrag des Geschäftsführers des Verbandes, Kreisfischereifachverständigen für Mittelranken, Hofmann, über das Lehrlingswesen in der Fischerei. — 5. Vortrag des Kreisfischereifachverständigen für Schwaben Dr. Maft über „Verlandungen.“ — 6. Wünsche und Anträge.

Der 1. Vorsitzende: Joh. Ebd. Mayer, Straubing.

II. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischerei-Lehrgang 1922 zu Breslau.

Veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien und dem Schlesischen Fischereiverein im Hörsaale des Zoologischen Institutes der Universität Breslau, Sternstr. 21.

Montag den 11. September: Vorm. 9 Uhr: Eröffnung. — 9–10 Uhr: Dr. S. Mehrling: Gewässer- und Wetterkunde. — 10–11 Uhr: Professor Dr. F. Paz: Die Tierwelt der schlesischen Teichgewässer. — 11–12 Uhr: Dr. S. Mehrling: Fischerei im freien Wasser, Angelfischerei. — Nachm. 2 Uhr: Ausflug an die Oder. Zusammenkunft an der Matthiasbrunn. Dämme, Schleusen, Wehre, Fischtrappe, Uferbauten, Hochwasserschutzbauten, Laichplätze, Bootsbauerei Fabian. Schluß gegen Abend am Anglerstammtische im Schirdewan-Ausschank, Klosterstraße 102.

Dienstag den 12. September: Vorm. 8–9 Uhr: Dr. S. Mehrling: Teichbau. — 9–10 Uhr: Derselbe: Zucht der Teichfische. — 10–12 Uhr: Fabrikbesitzer S. Bogt: Fischereigeräte, Vorführung der Geräte. — Nachm. 2–5 Uhr: Dr. S. Mehrling und Dr. Bruno Schröder: Vorführung pflanzlichen und tierischen Planktons unter dem Mikroskope. — Abends 8 Uhr: Zusammenkunft nach Verabredung.

Mittwoch den 13. September: Vorm. 8–9 Uhr: Dr. S. Mehrling: Wasserverunreinigung und Abwasserreinigung. — 9–11 Uhr: Derselbe: Teichwirtschaft, Düngung, Fütterung, Buchführung, mit Lichtbildern. — Nachm. 2 Uhr: Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn, Linie 15, nach Oswitz: Besuch der städtischen Riefelfelder. Schluß im Garten der Schwedenkhanze.

Donnerstag den 14. September: Vorm. 8–9 Uhr: Dr. S. Mehrling: Zucht und Pflege der Wildfische, Krebse, Aale. — 9–10 Uhr: Derselbe: Forellenzucht, Forellenzucht. — 10–11 Uhr: Professor Dr. F. Paz: Naturdenkmalspflege und Fischerei, mit Lichtbildern. — 11–12 Uhr: Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Dr. E. Röhl: Nahrungstiere der Fische, mit Lichtbildern. — Nachm. 3–4 Uhr: Derselbe: Fischkrankheiten, Fischsterben, Abwässer, mit Lichtbildern. — 4–5 Uhr: Derselbe: Wirtschaftliche Förderung der Fischerei durch das preussische Fischereigesetz.

Freitag den 15. September: Morgens 6.16 Uhr: Ab Hauptbahnhof über Liegnitz nach Arnsdorf b. Liegnitz. Besuch der Gräflin von Rothkirchens Fischzuchtanlagen (Karpfen und

Schleien) unter Führung des Herrn Gut J. Blum e. Großteiche, Stredteiche, Vorstredteiche, Streichteiche, Hälteranlagen, in reichwirtschaftlichen Betrieb und Versand. Einfache Fahrt 4. Kl. 23 Mark. Teilnehmer, die am Sonnabend nach Schöndau fahren wollen, können in Liegnitz oder in Schöndau übernachten.

Sonnabend den 16. September: Morgens 7.57 Uhr: Ab Hauptbahnhof über Liegnitz nach Altshöndau. Besuch der Otto Sendlerischen Forellenzuchtanstalt Helmsbach. Bruthaus, Bäche, natürliche und künstliche Teiche, Futterbereitung; Torfstich im Betriebe; Steinbachstauweiher. Führung und Vortrag: Forellenzuchtanstaltsbesitzer D. Sendler. Einfache Fahrt 4. Kl. 32 Mark. Von Schöndau aus können die Teilnehmer am folgenden Tage die Talsperre Mauer am Bober bequem erreichen.

Der Lehrgang ist kostenfrei. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen, doch wird Auskunft wegen Hotel erteilt. Anmeldungen sind an den Leiter des Lehrgangs Dr. F. Mehrling, Breslau 13, Sabovastraße 37, zu richten.

III. Berichtigung.

Der diesjährige Karpfenmarkt (Börse) des Vereins Deutscher Leichwirte e. B. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. B. am Montag den 4. September d. Js. in Cottbus, findet nicht in Anforge's Hotel, sondern im „**Evangelischen Vereinshaus, Cottbus, Bahnhofsstr.**“ statt.

IV. Fischereiwirtschaftliche Fragen.

Von H. Mast, Augsburg.

Schon lange vor Knut Dahl's großzügigen Untersuchungen und Versuchen über Forelle und Forellengewässer in Norwegen habe ich zahlenmäßig nachgewiesen, daß kleinere Laichforellen relativ, d. h. auf 1 kg Körpergewicht bezogen, mehr Eier erzeugen als größere. Aufgabe der reichwirtschaftlichen Stationen wäre es nun gewesen, das Wachstum der Forellen aus kleinen und großen Eiern unter sonst gleichen Bedingungen zu verfolgen. Unsere Zuchtanstalten verkaufen die Brut, ganz gleich welcher Abstammung, zu gleichen Preisen. Der Leichwirt ebensowohl wie der Bewirtschafteter eines fließenden Gewässers haben aber das größte Interesse daran, wüchsige Brut zu bekommen. Der zahlreichste Nachweis über den Unterschied im Wachstum ist noch zu erbringen, falls aus den Untersuchungen Dahl's (vgl. Thienemann in Nr. 18 der Allg. F.-zt. 1921) dies nicht ohne weiteres zu entnehmen ist, worüber Thienemann ja am besten Auskunft geben könnte.

Mit der Durchzüchtung des Nachwuchses von kleinen und großen Forellen läßt man endlich auch auf das Verhältnis, in dem die Mischner und Rogner der Zahl nach zueinander stehen. Die besonderen Bedingungen im freien Gewässer lassen darüber noch kein allgemeines Urteil zu. Tatsache scheint bis jetzt zu sein, daß mehr Mischner als Rogner vorhanden sind, wenigstens mußte ich dies beim Kauf von Laichforellen zum Streifen zu meinem großen Leidwesen alljährlich feststellen. An Versuchen, diese Sachlage zu erklären, hat es bisher zwar nicht gefehlt. Ob sie das richtige treffen, mag dahin gestellt bleiben.

Bei uns ist es Sitte, Forelleneier und Forellenbrut ohne jede Rücksicht auf ihre Herkunft (abgesehen von der im 1. Abschnitt angeschnittenen Frage) zu beziehen. Der schwunghafte Handel, der mit Forelleneiern vielfach betrieben wird, läßt in vielen Fällen eine Feststellung der Heimat und damit der Abstammung der Forellen gar nicht zu. Ich halte aber gerade die Frage nach der Herkunft des Besatzmaterials von großer Bedeutung bei der Besetzung der Forellengewässer. Eine Blutauffrischung hat nämlich nur Sinn, wenn wüchsiger Forellen erzielt werden. Es hat aber gar keinen Wert, Forellen aus sehr guten Verhältnissen in schlechte zu versetzen und sie z. B. aus nahrungsreichen Bächen der Ebene in nahrungsarme Gewässer des Gebirges zu verbringen. Die an guten Fisch gewöhnten Fische werden in dem neuen, ganz anders gearteten Aufenthaltsort weniger Wachstum zeigen als der heimische Stamm, der im Lauf der Zeit es gelernt hat, sich nach der Dede zu strecken, wenn ich diesen Ausdruck anwenden darf. Im Gegensatz dazu haben einige meiner Bekannten sehr gute Erfolge damit erzielt, daß sie im Gebiete ihrer im Buntsandstein gelegenen ziemlich seichten Forellengewässer, in denen die Forelle kaum 20 cm Länge erreicht, Forellenteiche angelegt haben. In diesen erreichen dann, in rich-

tiger Zahl eingefetzt, die 15—20 cm langen, aus dem Bache entnommenen Forellen innerhalb eines Jahres Durchschnittsgewichte von 400 g. Sie kommen aus schlechten Lebensbedingungen in gute. Ein Hinweis darauf, von welchen Grundsätzen man sich beim Bezug von Sehlungen also leiten lassen soll, dürfte damit gegeben sein. Deshalb komme ich auch zu der Ablehnung des Bezugs von Forellensehlungen aus Züchtereien mit künstlicher Fütterung, wenigstens für unsere freien Gewässer.

Ähnliche Erfahrungen habe ich mit Karpfen gemacht. Sehlunge z. B. aus dem rauhen Allgäu in die Pfalz mit ihrem viel milderen Klima verpflanzt, zeigten ein viel üppigeres Wachstum, als die aus dem der Pfalz ähnlichen Klima Unterfrankens erhaltenen, trotzdem auch sie aus guter Zucht stammten. Erfahrenen Leichwirts werde ich damit wohl nichts Neues sagen.

Zu den Forellen zurück: Die geologischen und physikalischen Verhältnisse eines Gewässers und seine davon abhängigen biologischen Eigenschaften bedingen seinen fischereiwirtschaftlichen Wert. Nun fragt es sich, können wir bestimmend auf die Zusammensetzung der niederen Tierwelt und damit auf den Fischertrag eines Gewässers einwirken oder nicht? In der Karpfenwirtschaft besteht darüber kein Zweifel. Ist es doch möglich, durch künstliche Maßnahmen den Fischertrag pro Hektar von 24 kg auf 356 zu steigern (v. Behmen). Wie sieht es beim Forellenbach? Unserer Bemühungen spotten werden die Gebirgsbäche, in denen alljährlich wiederkehrende Hochwasser das Bachbett nur zu gründlich auswaschen und keinerlei Pflanzenwuchs aufkommen lassen. Es vermag sich da nur ein kümmerlicher Bestand von Insektenlarven zu halten, der immer wieder von außen sich ergänzt. Flohkrebse, wohl von ausschlaggebender Bedeutung für die Höhe des Fischertrags, Schnecken, alles das fehlt im Gebirgsbach. Deshalb hat die Steinforelle stets weißes Fleisch und wird besonders geschätzt. Ob mit Recht, das will ich nicht entscheiden.

Dagegen wird man in Forellenbächen der Ebene sehr leicht einwirken können auf die Zusammensetzung der Kleinfaua, d. h. der Fischnahrung. Das letzte Jahr hat uns auch einen Hinweis darauf gegeben, wie es zu erklären ist, daß ein Gewässer Flohkrebse in Menge enthält, während ein benachbartes unter fast gleichen Bedingungen sie nicht führt. Viele unserer Bäche waren im letzten Jahr monatelang trocken gelegen. Die Bewohner der Forellenbäche sind nun nicht wie viele Inassen unserer Teiche auf Trockenperioden eingerichtet, sondern gehen bei Katastrophen wie denen des Jahres 1921 bis zum letzten Stüd verloren. Und man konnte bei uns in sogar berühmten Forellentwassern wochenlang auf Kilometer hin trodenen Fußes marschieren und die Kadaver der Tierwelt des Gewässers beobachten. Mancher wird erlaunt darüber gewesen sein, welche Mengen von niederen Tieren ein Gewässer enthält. Wie soll sich das Gewässer nun wieder bevölkern? Die Insektenwelt ist ja bald wieder da, das ist ohne weiteres verständlich. Der Flohkrebs aber, die Schnecken, sie müssen wieder künstlich eingebürgert werden, wenn das Wasser die früheren Erträge liefern soll und keine natürliche Einwanderung der Flohkrebse möglich ist. Mit der Besezung solcher heimgesuchten Fischwasser eilt es beileibe nicht. Zuerst muß das Futter wieder vorhanden sein, ehe der Fisch gedeihen kann!

Aufgabe der Wissenschaft ist es, der Wirtschaft zu helfen, ihr neue Wege zu weisen. Um akademische Fragen zu studieren, dazu ist jetzt nicht mehr die Zeit. Und so bedaure ich es, daß bislang der Einwirkung der künstlichen Fütterung auf die Forelle, Bach- und Regenbogenforelle, von berufener Seite aus so wenig Beachtung geschenkt wurde. Gleichzeitig damit ist nach meiner Anschauung das Auftreten der Furunkulosis in unseren Salmonidengewässern von wissenschaftlicher Seite nicht ernst genug genommen worden. Man hat sich damit begnügt, zu erklären, daß die Krankheit auch in freien Gewässern auftreten könne und hat Maßnahmen empfohlen, welche die Uebertragung der Seuche von einem Gewässer ins andere verhindern sollten (Desinfektion der Fischereigeräte, Stiefel usw.). Dabei wurden aber Untersuchungen über das Auftreten der Seuche in den Zuchtanstalten mit intensiver Fütterung nicht gemacht. Ruhig bezog man die Sehlunge aus ihnen und was man da mitbekam, das beweisen die Vorkommnisse, wie sie die Biol. Versuchsanstalt München veröffentlichte, wo z. B. bei einem Transport von 1000 Forellensehlungen alle bis zum letzten Stüd an Furunkulosis eingingen. Mehr brauche ich da wohl nicht zu sagen.

Sehr interessant wären auch Versuche über die Widerstandsfähigkeit gegen die Furunkulosis bei Wildforellen und bei Forellen aus künstlicher Fütterung. Und wenn hier etwa der Wildfisch sich weniger widerstandsfähig zeigen sollte, so wäre dies vielleicht auch zu verstehen. Die Versuche würden, sofern es sich um Aquariumsversuche handelte, unter Bedingungen erfolgen, die dem Wildfisch viel weniger zutagen als dem aus dem Teich stammenden künstlich gefütterten Fisch und würden ihn wohl für eine Infektion zugänglicher machen als den Teichfisch. Die Versuche wären also unter den verschiedensten Bedingungen durchzuführen.

Daß ich die künstlich aufgefütterten Bachforellen zur Besetzung unserer freien Gewässer überhaupt ablehne, habe ich schon gesagt. Ich will dies aber noch weiter begründen. Die künstlich angeführte Bachforellenbrut erleidet eine Auslese in schlimmstem Sinne. Das Fischlein, das seine typischen Bachforelleneigenschaften sich bewahrt, geht zugrunde; die Freßer nach Saiblingsart bleiben erhalten. Man frage nun nach, mit welchen Stückverlusten die Züchter bei künstlicher Auffütterung rechnen. Wir laufen also Gefahr, beim Bezug fabrikmäßig aufgezogener Forellenseklinge den Fischbestand unserer Forellengewässer in seiner Art zu ändern. Der Fisch, der seine natürlichen Instinkte verloren hat, eignet sich nicht mehr für die freien Gewässer. Er kann recht gut sein für Teiche und zum Mästen; aber unsere Bäche sollte man sauber halten von ihm.

Noch sind wir auch darüber nicht im klaren, in welcher Weise der Zufluß zu den Forellen- und namentlich auch Karpfenteichen am besten erfolgen soll. Bei Forellen- und Karpfenteichen mit starkem Durchfluß läßt es sich doch denken, daß das den Teich durchfließende Wasser eine ausschwemmende Wirkung ausübt, d. h. daß es von der im Teich sich bildenden Umnahrung bestimmte Mengen mit sich führt und so den Ertrag des Teichs mindert, die Wirtschaft schädigt. Eine möglichst große Verteilung des Zu- und Abflusses und die damit verbundene Brechung der Kraft des Durchflusses könnte die unangenehme Nebenwirkung des nötigen Durchflusses abstellen und den Teichsertrag vielleicht erhöhen. Von genauen Untersuchungen über die im Abflusse der Teiche mitgeführten Mengen der Teichflora und Teichfauna bei verschiedenem Durchfluß nach Menge und Form (1, 2, 3, 4 Sekundenliter pro Flächeneinheit und einfachem, geschlossenem oder in viele kleine Teile aufgespaltenem Durchstrom wie bei Klärteichen, wo der Abfluß dann auch in ähnlicher Weise wie der Zulauf gestaltet sein müßte) ließen sich sicherlich wertvolle Winke für die Praxis erwarten. Namentlich für kleinere Karpfenteiche dürfte die Lösung dieser Aufgabe besondere Bedeutung erlangen. In den teichwirtschaftlichen Versuchstationen hat man es doch sicherlich in der Hand, unter sonst gleichbleibenden Verhältnissen den Durchfluß in Menge und Form zu ändern und dadurch die Durchschnittstemperaturen und damit den Ertrag der Teiche verschieden zu gestalten. Schon diese Versuche allein ohne die Untersuchung und Feststellung der ausgeschwemmten Flora und Fauna wären wohl geeignet, uns darüber zu belehren, ob wir an unseren bestehenden Teichen Wasserumleitungen anlegen oder selbst unter größern Kosten für Forellenteiche weitere Zuflüsse heibringen sollten.

Für Teiche, die im Dienste von Triebwerken stehen, die also bei Nacht angestaut und bei Tag bis auf einen gewissen Grad abgelassen werden, käme eine Vorrichtung in Betracht, wenigstens das bei Tag zufließende Wasser umzuleiten und so nur den halben Durchfluß im Teich zu haben. Fast ausschließlich sind solche Teiche ja mit Karpfen, Schleie und Hecht besetzt, und es könnte wohl durch die geringere Durchströmung eine bedeutende Erhöhung der Wassertemperatur und geringere Schwankung des Wasserspiegels erreicht werden, was sich mit ziemlicher Sicherheit im Fischertrage ausweisen würde. Aber ungefähr wenigstens müßte man im voraus den Nutzen bestimmen können, ehe man die Triebwerksbesitzer zu den Änderungen in der Wasserversorgung veranlassen könnte. Bis jetzt fehlen aber alle Unterlagen zu dieser Voraussage und damit bleibt eben alles beim alten, und Stillstand ist Rückschritt.

Der Einfluß von Hochwassern und der damit verbundenen zeitweiligen Trübung des Teichwassers auf die Menge und Art der niederen Pflanzen- und Tierwelt ist auch noch nicht genau erforscht. Nachteilige Folgen länger andauernder Trübung für das Plankton unserer Alpen- und Voralpenseen sind nachgewiesen. Für Teiche, deren Durchfluß

ja ein ganz anderer ist sowohl nach Menge als in der Zusammensetzung (die düngende Wirkung der vom Hochwasser mitgeführten Stoffe und die Dauer der Trübung sind zu berücksichtigen), fehlen Veröffentlichungen, oder sie sind mir wenigstens noch nicht bekannt. Der Umstand, daß Nasen, Barben, Aeschen, Forellen, Fuchen, also fast alle Fische unserer Alpenströme, der Trübung des Wassers ausweichen (Bedeutung der unsere Alpenströme begleitenden stets klaren Brunnenwasser!) läßt aus dem Studium dieser Frage vieles erhoffen.

Zu Ende des vorigen Jahres habe ich mir erlaubt, bei der teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Wielenbach (Hofer-Institut) anzufragen, wie die im Wachstum zurückgebliebenen, aber aus guter Zucht stammenden Karpfenseklinge unter guten Lebensbedingungen den Abstand gegen normal gewachsene Seklinge aufzuholen vermöchten. Ich stellte die Frage unter Hinweis auf die außerordentlich starke Produktion von einsömmrigen Karpfen im Vorjahre und mit dem Bemerken, daß durch die Wasserarmut die Teichflächen vielfach für den Besatz zu klein gewesen seien und die Seklinge deshalb oft nur geringe Einzelgewichte erreicht hätten. Damit wollte ich die Anregung dazu geben, genaue Versuche über das Wachstum von gleichaltrigen aber verschieden schweren Karpfen anzustellen. Für den Teichwirt ist es beim Einkauf der Seklinge nicht gleichgültig, ob er um dasselbe Geld (den Fisch dem Gewicht nach gekauft) 10 oder 20 Seklinge bekommt. Es ist für ihn aber von gleich großer Bedeutung, zu wissen, wie er am besten fährt, wenn er die Seklinge der Stückzahl nach kaufen muß. Ist der teurere größere Sekling oder der billigere kleinere für ihn vorteilhafter? Wenn man im Betrieb bei gleichem Ertrag die Unkosten auf die Hälfte zurückschrauben kann, so macht das schon etwas aus. Die Teichwirte haben also an dem zahlenmäßigen Nachweis meiner gestellten Frage großes Interesse und je mehr das Hofer-Institut uns zu sagen weiß, desto besser für uns und das Institut selbst. Die zur Beantwortung dieser Frage notwendigen Versuche lassen sich vielleicht zusammen mit den Düngungsversuchen erledigen, so daß besondere Teichgruppen dazu gar nicht benötigt werden.

V. Acus-Haken.

„Was ist das?“ werden die Leser fragen. Gedulden sie sich ein wenig, meine Herren; Geduld ist ein Haupterfordernis für jeden Fischer, der Erfolg haben will. Und den wollen doch alle haben, ob Berufs- oder Sportfischer, sonst könnten sie ihr Fanggerät ja auch zu Hause in einem Waschkübel anwenden. Also gedulden sie sich ein wenig und trösten sie sich mit mir, ich bin 55 Jahre alt geworden und habe 40 Jahre lang geangelt, bis ich erfahren habe, was Acus-Haken sind. Aber dafür war es auch eine sehr angenehme Erfahrung. Also hören sie:

Wie die meisten Leute hatte auch ich zu Anfang des Krieges nicht daran gedacht, daß im Verlauf desselben alles teurer, schlechter und spärlicher werden könnte, sonst hätte ich mich auch wie manche Leute mit Bedarfsartikeln besser eingedeckt. Man sagt hierzu-lande, wer das nicht getan und also im Krieg nichts verdient hätte, wäre entweder ein Dummkopf oder ein Beamter gewesen! Meinem Beruf nach gehöre ich zu der letzteren Klasse, aber wegen der Unterlassung rechtzeitiger Einkäufe mußte ich mich schon zu der ersten Klasse rechnen, wenn nicht die vom Staat gewollte Schmächtigkeit des Geldbeutels meine geistige Beschränktheit rechtfertigte und damit das Ansehen des Professors wieder hergestellt wäre. Ich hatte also auch weder rechtzeitig Angelschnüre dufendweise wie manch anderer eingekauft noch in guten englischen Angelhaken gehamstert, sondern mit einem Blick auf meine Vorräte mich mit dem Gedanken getröstet: Er wird schon reichen, und bis sie alle sind, ist auch der Krieg aus und dann gibt's wieder ohne großen Preisausschlag; aber es kam anders in allem und auch für uns Angler begann die Zeit der Not. Die guten, fängischen Perfektangelhaken gingen aus, man bekam bei Nachfrage in den Detailgeschäften den Bescheid, die guten Haken seien alle aus England eingeführt worden, man bekomme aber nichts mehr 'rein, gute Freunde mit „Beziehungen“ zum Ausland hatte ich nicht und so mußte ich mich denn wie manch anderer mit unpraktischen, geringwertigen, allerdings auch billigen sogenannten „deutschen“ Angelhaken begnügen und später, als man

wieder, „etwas 'rein bekam“, wie einem in den Geschäften gesagt wurde, da war die Valuta so miserabel geworden und die Preise waren infolgedessen, wie es hieß, so gestiegen, daß valutasthwahe Leute sich gute Angelhaken nicht mehr 50- oder 100-weise wie früher kaufen konnten, sondern höchstens dugendweise. Und da ergriff mich ein heiliger Zorn über unsere auf allen Gebieten so außerordentlich leistungsfähige Industrie, die nicht imstande sein sollte, einheimische gute Angelhaken uns zu liefern und uns zwang, den Engländern ein Sündengeld für ihre gnädigst gelieferten Haken zu zahlen, und ich schrieb an die Redaktion der Deutschen Fischerei-Korrespondenz folgende Zeilen: „So oft ich jetzt Angelhaken kaufe, ärgere ich mich, denn die guten, die mir als englische verkauft werden, kosten viel Geld — 1 Mk. bis 1.20 Mk. per Stück — und die billigen deutschen sind nichts wert. Daher habe ich jedesmal, wenn ich in irgendeiner Fischereizeitung lese, daß sich wieder eine neue Angelgerätefabrik aufgetan hat, neue Hoffnung, es könnte auch einmal einer deutschen Firma gelingen, einen guten Haken zu einem Preise herzustellen, der auch für nicht valutastarke Leute erschwinglich wäre; aber leider hat diese Hoffnung immer getrogen; unsere Angelfabrikanten verfertigen das alte, weiche unpraktisch geformte Zeug weiter trotz aller guten Muster, die uns die Engländer lieferten, trotz aller Belehrung durch die Fachleute und trotz aller Artikel, die schon über die Fängigkeit guter Haken geschrieben worden sind. Und man sollte doch meinen, daß es beim gleichen Preis geradeseo gut möglich wäre, abgesehen vom Material natürlich, einem Angelhaken ebensowohl eine gute Form zu geben wie eine schlechte. Unsere Industrie ist doch sonst in allem voran und der ausländischen in vielen Dingen überlegen, warum ist sie so rückständig in der Herstellung guter Angelhaken? Diese Frage habe ich schon oft gestellt, ohne daß mir jemand eine befriedigende Antwort bis jetzt darauf geben konnte. Oder sollte das, was uns als englisches Fabrikat verkauft wird, z. B. die Sorte *le modèle parfait* oder Perfekthaken, gar deutschen Ursprungs sein und unter englischer Flagge segeln? Ich glaube nicht, sonst hätten wir nicht solange darauf verzichten müssen. Und gerade diese Sorte ist nach meinen langjährigen Erfahrungen sehr fängig, denn sie erfüllt die erste Forderung, die man an einen guten Angelhaken stellt: Richtige Form, scharfe Spitze und gutes Material. Und auf die erstere kommt es ganz besonders an — nicht bei einem Schlundhaken, denn im Schlund oder Magen faßt auch ein Haken mit schlechter Form — bei einem Haken, der im *Fischmaul* beim Anhieb sitzen soll. Und ist es meines Erachtens Haupterfordernis, daß die gedachte Verlängerung der Spitze nicht eine Parallele bildet mit der Verlängerung des Hakenschenkels, sondern sich mit derselben in einem spitzen Winkel schneidet, dadurch wird die Wirkung der Angelspitze beim Anhieb nicht tragend, sondern stechend und die Spitze bringt infolgedessen sicherer ein. Es scheint mir aber, als ob die Verfertiger deutscher Haken alle von der Voraussetzung ausgingen, daß die Kraft des Anhiebs senkrecht zum Schenkelende des Hakens wirke, also in der direkten Verlängerung des Schenkels. Wenn man aber einen an einer Schnur befestigten Haken bei einem Fisch einhakt und an der Schnur zieht, sieht man sofort, daß die Zugkraft der Schnur im stumpfen Winkel zum Schenkel wirkt, woraus sich ergibt, daß die Hafenspitze sich dem Schenkelende zuneigen und nicht von ihm absteigen soll, um eine stechende Wirkung zu erzielen. Selbstverständlich muß damit zugleich auch eine Seitwärtsbiegung nach rechts oder links verbunden sein, sonst ist der Zweck verfehlt. Für besonders zweckmäßig halte ich auch, daß die Biegung des Schenkels schon am Ende desselben beginnt und allmählich in einen Rundbogen übergeht und nicht erst im letzten Drittel des Schenkels in der Nähe des Widerhafens. Diese guten Eigenschaften bezügl. der Form könnten die billigen blauen deutschen Haken ebenso gut haben wie die schlechten, denn ich glaube, daß mit dieser besseren Formgebung keine größeren Unkosten verknüpft sind. Etwas anderes ist es natürlich mit der weiteren Bearbeitung der Haken, wozu ich die vorzügliche Spitzenbeschaffenheit der englischen Haken, die Bronzierung, Lädierung usw. rechne. Daß diese Arbeiten den Haken verteuern, ist selbstverständlich. Daß die Qualität des Materials auf den Preis einwirkt, ist ebenfalls zweifellos; aber auch darin habe ich schon die Erfahrung gemacht, daß der Stahl und die Härtung gut war, aber die Form und Bearbeitung roh und schlecht. Und gerade darin einmal Wandel zu schaffen, sollten sich unsere Fachzeitleitungen bemühen, indem sie immer wieder auf die Mängel hinweisen und den Fabrikanten nahelegen, etwas mehr auf den Rat alter Praktiker zu hören, statt

nach alter Ueberlieferung weiter zu wursteln. he Fabrikanten haben erstklassige Schnüre und Angelruten hergestellt, die sich den englischen Fabrikaten sehen lassen können; warum bringen sie nicht auch in Angelhaken den Engländern Ebenbürtiges fertig und lassen das Geld dafür ins Ausland gehen? Sollte aber inzwischen darin ein Wandel eingetreten sein, der sich meiner Kenntnis entzieht, so lasse ich mich gerne eines Besseren belehren.“

So, nun hatte ich einmal mein Angelherz ausgeschüttet und war begierig, was der Herr Redakteur *Berbig* und nach Erscheinen des Artikels die Herren Fabrikanten dazu sagen würden, falls sie überhaupt denselben für ansehenswert hielten. Aber es kam ganz anders, als ich dachte. Ein älterer Redakteur ist so schlau und gewitzigt wie ein alter Karpfen, der sich den Bissen erst lang und genau ansieht, ehe er zugreift und der manches besser weiß, als der am andern Ende der Anglerschnur befindliche gute Mann in seiner Einfalt denkt. Und so mußte auch Herr Redakteur *Berbig* in der Angelhafensache besser Bescheid als ich und schickte, um Protestnoten, die jetzt an der Tagesordnung sind, zu vermeiden, meine Schreiberei an die Firma „*Schumacher*, Metallwerke in Vöden, zur Begutachtung, wovon ich in Kenntnis gesetzt wurde. Nun wurde mir etwas schwül; denn ich erwartete ein geharnischtes Schreiben von der genannten Firma zu erhalten, worauf ich natürlich wieder antworten mußte, worauf wieder eine Gegenantwort kam usw. Also recht nette Aussichten! Ich sollte jedoch recht angenehm enttäuscht werden. Denn eines schönen Tages erhielt ich eine hübsche Probefendung bester „englischer“ Perfekthaken, die sich als gutes, deutsches Fabrikat entpuppten, wie sich aus dem liebenswürdigen Begleitschreiben ergab, dessen Inhalt ich des allgemeinen Interesses wegen den Sportskollegen hiermit bekannt geben möchte.

„Durch Herrn *Otto Berbig* erhalten wir Ihre Ausführungen über deutsche und englische Angelhaken. Ihre Ansicht über die deutschen Angelhaken lautet leider sehr ungünstig und können wir nur annehmen, daß Ihnen Angelhaken unserer Fabrikation noch nicht zur Verfügung gestellt worden sind. — Zunächst möchten wir Ihnen einige Aufklärungen über die Entstehung unserer Angelhafensabrikation geben: Unsere Firma ist aus der im Jahre 1830 gegründeten Firma *F. Schumacher & Co.* hervorgegangen und besitzt auf dem Gebiete der Herstellung von feinsten Genauigkeitsteilen für die feinmechanische Industrie in den maßgebenden Kreisen Weltruf. Durch die Entente-Blockade trat während des Weltkrieges großer Mangel an Angelhaken ein, der so weit ging, daß das Reich die Ernährung des Volkes durch ungenügenden Fischfang in Frage gestellt sah. Die Reichsregierung, der unsere Firma sowohl durch unsere Lieferung für elektrische Meßinstrumente, Präzisionsteile für Telephonanlagen usw. wie auch durch unsere Lieferungen in den empfindlichsten Teilen für die Zünder und Zünderteile bekannt war, ist an uns herantreten mit dem Ersuchen, die Angelhafensabrikation aufzunehmen. Wir haben damit im Jahre 1917 begonnen. Natürlich gelang es nicht, im ersten Jahre auf einem so schwierigen und ausgedehnten Gebiet allen Anforderungen gerecht zu werden, die sowohl von Seiten der Großabnehmer, wie auch ganz besonders von Sportfischern gestellt werden. Ganz besonders schwierig standen wir den vorherrschenden Anschauungen gegenüber, daß es nur England möglich sei, einen brauchbaren Sporthaken zu liefern und daß wiederum fast jeder einzelne Sportfischer eine ganz besondere Ansicht über die Erfordernisse eines guten Sporthafens hat. Wir haben auch heute noch nicht das starre Festhalten der Angelhaken verbrauchenden Kreise an dem englischen Haken überwinden können und werden wohl die Vorurteile auch in den nächsten Jahren nicht ganz aus der Welt schaffen können. Durch riesigen Aufwand an Geld, Geistes- und Arbeitskraft ist es uns gelungen, Angelhaken herauszubringen, welche frei von Vorurteilen als hervorragend anerkannt werden müssen und die als deutsche Arbeit hinter der englischen Arbeit, welche in diesem Artikel eine Jahrhunderte alte Kultivierung hinter sich hat, nicht zurückstehen. Wir erlauben uns, Ihnen einliegend einige Perfekthaken, welche Sie in Ihrem Artikel dringend verlangen, zu übersenden. Wir wären Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie diese Haken ausprobieren würden und uns Ihr Urteil darüber mitteilen wollten. Wir möchten ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß es sich durchaus nicht um besonders ausgesuchte Haken handelt, sondern um Haken, welche wahllos der Fabrikation entnommen

sind. Das Modell entstammt einem aus Verbraucherkreisen uns eingesandten Muster englischer Herkunft. Die verschiedenen Sorten dieses Modells stellen wir unter anderen in vielen Hundertausend von Stück her.

Sollte Sie der Weg bei Gelegenheit über Aachen führen, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns vorher benachrichtigen würden. Wir würden uns freuen, Ihnen unsere Angelhakenfabrikation zeigen zu können. Wir empfehlen uns ihnen usw.

Schumacher, Metallwerke, A. G. für Präzisionsmechanik.

Natürlich beeilte ich mich, obiger Firma für ihre Liebenswürdigkeit und ihre interessanten Ausführungen meinen geziemenden Dank auszusprechen. Zugleich bat ich um die Erlaubnis, ihre Zuschrift wegen ihres allgemeinen Interesses veröffentlichen zu dürfen und ersuchte um ein Mustere Exemplar der anderen von der Firma hergestellten Angelhaken, indem ich derselben eine Anzahl der verschiedensten Angelhaken übersandte, die ich mit Bemerkungen über die Fehler versehen hatte, die meines Erachtens jeder einzelne Haken hatte und in einer längeren Abhandlung meine Ansicht über die Eigenschaften, die ein guter Haken haben sollte, darlegte. Mit größter Bereitwilligkeit kam die Firma meinem Wunsche nach und übersandte mir nicht nur ein Exemplar von jeder Hakensorte, sondern eine Kollektion verschiedenster Sorten von der größten bis zur kleinsten Nummer, die für eine winzige Aeschenfliege gebraucht wird und von einer Qualität und Ausführung daß ich ganz „baff“ war und niemals mehr behaupten werde, in Deutschland könnten keine so guten Haken gemacht werden wie in England. Wenn uns nur auch diese Fabrikate genannter Firma als deutsche verkauft werden! ich fürchte aber, daß sie uns als englische angepriesen werden, wie das ja vor dem Krieg auch vielfach bei Herrenbekleidungsstoffen der Fall war. Auch der zweiten Sendung Haken war ein Schreiben beigelegt, dessen Inhalt ich den Sportkollegen ebenfalls nicht vorenthalten möchte, vielleicht wird dadurch der eine oder andere von seiner Anglomanie oder Engländerei bekehrt. Er lautet:

„Den Eingang Ihres gest. Schreibens vom 15. d. Mts. bestätigend, nehmen wir mit großem Interesse von Ihren Ausführungen bestens dankend Kenntnis. Auf Ihre Mitteilung über Beurteilung der Haken im allgemeinen möchten wir zunächst sagen, daß wir bei Aufnahme der Fabrikation auf die von den Großfirmen auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen angewiesen waren und diese uns stets über die Wünsche der Verbraucher unterrichteten. In der ersten Zeit erstreckte sich unser Absatz ausschließlich auf die Berufsfischer, die bekanntlich nicht so großen Wert auf die von Sportanglern an die Feinheit der Haken gestellten Anforderungen legen. Nach Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten bei der Fabrikation galt es zunächst, den großen Bedarf dieser Verbraucherkreise zu decken. Erst nach geraumer Zeit konnten wir dazu übergehen, den vielen uns aus Sportkreisen zugehenden Wünschen Rechnung zu tragen und an die Herstellung von Sporthaken heranzugehen. Die bis dahin mit der Herstellung von Berufshaken beschäftigten Arbeiter wurden allmählich mit den Feinheiten, die speziell bei den verschiedensten Arbeitsvorgängen der Sporthaken zu berücksichtigen waren und die Sie uns in so ausführlicher, klaren Beschreibungen nebst Unterlagen zugehen ließen, vertraut. Mit besonderer Genugtuung erfüllte es uns daher, daß sich Ihre Ansichten in Bezug auf Spitzenstellung, Drahtstärke, Stahlmaterial und Farbe der Haken mit unserer Fabrikationsmethode deckten und dadurch Ihr Gutachten über den Ihnen gesandten Perfekt-Haken so gut ausfallen konnte. Heute sind wir in der Lage, allen seitens der Berufs- und Sportfischerei an die Haken gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Unser Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet, daß wir in kürzester Zeit dahin kommen mußten, daß die Berufshaken in der Fabrikation so ausfallen, daß diese den an Sporthaken gestellten Anforderungen auch genügen, damit es den Angelport treibenden Kreisen ermöglicht wird, die weniger teuren Berufshaken zu gebrauchen und doch die gleichen Resultate zu erzielen. Ueber die Preisgestaltung der Haken in den einschlägigen Geschäften sind wir nicht unterrichtet, da wir lediglich unseren Absatz auf die Großfirmen beschränken. Wir behaupten jedoch, daß unsere Neus-Haken wesentlich billiger verkauft werden müßten als die importierte Ware. Es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß unsere Ware als englisches Erzeugnis angepriesen wird und kann dem Käufer nur anempfohlen werden, Neus-Haken zu verlangen. Ihrem Wunsche nach Veröffentlichung unseres Schreibens geben wir gerne statt und lassen Ihnen mit

gleicher Post als Muster ohne Wert die gewünschte von Kirch mit Platte und Ring, Dimerid mit Platte und Ring und Sneedbent mit Platte und Pennelöhr zugehen. Diesen Hakenproben fügen wir noch einige Muster von Doppel- und Dreifachhaken bei, in der Annahme, daß auch diese Sorten für Sie Interesse haben. Zu den Ihnen in polierter Ausführung zugehenden Haken bemerken wir noch, daß diese in allen vorkommenden Farben geliefert werden.

Hochachtungsvoll

Schumacher, Metallwerke.

So, nun wissen die Herren Fischer, was „Acus-Haken“ bedeutet. Es sind die in Aachen von einer deutschen Firma hergestellten Angelhaken aller Art, die unter dieser Bezeichnung in den Handel kommen und tatsächlich das Lob verdienen, das ihnen in einer österreichischen Fischereizeitung gespendet wird. In einer deutschen Fachzeitung hatte ich bis jetzt noch nichts davon gelesen und darum war mir von diesen interessanten Vorgängen und ihrem Resultat nichts bekannt, und vielen andern wird es ebenso gegangen sein. Nachdem wir nun aber wissen, daß wir auch auf diesem Gebiet den Engländer nicht brauchen, ergibt sich für uns die nationale Pflicht, gute deutsche Ware zu verlangen, wenn wir wieder Bedarf an Angelhaken haben. Auch Fabrikanten künstlicher Fliegen scheinen nichts von den Acus-Haken zu wissen, denn was ich da kürzlich einmal an blauen Haken für kleine Forellen und Aeschenfliegen verwendet sah, war scheußlich. Leider konnte ich den Hersteller durch die Verkaufsfirma nicht erfahren, sonst hätte ich mir erlaubt, ihn auf die Firma Schumacher aufmerksam zu machen.

Prof. G. Meizer, Pforzheim.

VI. Neue Einführung von amerikanischen Regenbogenforelleneiern.

Zu obigem Artikel des Herrn Fischereidirektor H. Lübbert in Hamburg in Nr. 16 des Jahrganges gestatte mir ergänzend anzuführen, daß der Import von Regenbogenforelleneiern vor dem Kriege niemals geruht hat.

Im Jahre 1902 habe ich für den Lemgoer Fischereiverein in Lemgo (Lippe-Dehmold) von der amerikanischen Fischereibehörde eine Sendung von 20 000 Regenbogenforelleneiern bezogen. Diese Sendung kam mit ganz geringen Verlusten auf der Station Dörentrup, der Bahnstation der Fischzucht des obengenannten Vereins, an. Vorsitzender des Vereins war f. Zt. Herr Privatier Brüggemann in Lemgo. Ob der Herr noch heute an der Spitze des Vereins steht, entzieht sich meiner Kenntnis. Diese Sendung Eier kam ebenfalls gratis und frei in Hamburg an. Die Verpackung war vorbildlich und zwar in 2 Kisten verpackt. Die äußere Kiste befindet sich noch heute nach 20 Jahren in meinem Gebrauch.

Der Prozentsatz sowohl der ausgeschlüpften Brut als auch der aufgezüchteten Setzlinge war nicht ungünstig. Die genauen Zahlen sind mir in den verflossenen 20 Jahren entfallen. Die Aufzeichnungen, welche ich f. Zt. machte, und der Schriftverkehr, welchen ich mit der amerikanischen Fischereibehörde hatte, befindet sich im Besitz obengenannten Vereins.

Aber auch andere Züchter befaßten sich mit dem Import von Frideaciern. So hat der verstorbene Oekonomierat Jaffé Sandfort wiederholt Regenbogenforelleneier aus Amerika bezogen. Ebenso Herr C. Arens, Cleffingen a. Harz, bereits im Jahre 1881 und später. Siehe Artikel in Nr. 17 vom 1. September 1901.

Wobst-Bittau Sa.

VII. Vereinsnachrichten.

Generalversammlung des Bayer. Landesfischereivereins.

Die diesjährige Generalversammlung fand am 30. Juli 1922 im SitzungsSaale des Bayer. Landwirtschaftsrates in München unter dem Voritze des II. Präsidenten Obermedizinalrates Dr. Wobst statt. Dieser begrüßte zunächst die Anwesenden, insbesondere den Vertreter des Staatsministeriums des Innern Ministerialrat Schneider, und widmete dann dem verstorbenen Protektor des Vereins, König Ludwig III., einen warmen Nachruf. Daran anschließend gab er das am 10. Mai d. J. erfolgte Ableben des I. Präsidenten Grafen von Moll bekannt und würdigte in anerkennenden Worten dessen langjähriges verdienstvolles Wirken im Interesse des Vereins und der Fischerei im allgemeinen.

Sodann erstattete der Fisch-Inspektor **Hurler** des Landesfischereivereins den Jahresbericht für 1921. Aus demselben möchte folgendes hervorgehoben werden: Die Mitgliederzahl des Vereins und seiner geschlossenen Organisation von insgesamt 14 000 im Vorjahre hat sich im Jahre 1921 wenig verändert, die Ein- und Austritte hielten sich die Waage.

Im Berichtsjahre wurden von den Kreisfischereivereinsvorständen in den einzelnen Kreisen, insbesondere an den Landwirtschaftlichen Winterschulen, Fischereilehrkurse abgehalten. Die Fischereischule des Vereins in Starnberg hielt vom 10. Januar 1921 bis 19. März 1921 ihren gutbesuchten 6. Lehrgang ab.

Die Fachabteilungen des Vereins (die „Vereinigung Bayer. Teichwirte“ und der „Verband Bayer. Berufsfischer“) entfalteten im Berichtsjahre eine rege Tätigkeit. Erstere befaßten sich insbesondere mit Anbauversuchen von Lupinen und der Preisbildung der Saß- und Speisefische, während die letztere Fragen der Reinhaltung der Gewässer, Verpachtung berufsmäßig bewirtschaftbarer Gewässer an Berufsfischer, Nutzung der Schutzstreifen an Flüssen, Zuteilung von Verlandungen, Rieß- und Eisentnahme aus Flüssen, Schonzeit der Fische, Nachfischerei, gemeinsamer Netzbzug und gemeinsamer Fischverkauf, Lehrlingswesen behandelte.

An Fischereigenossenschaften besaßen 4 zur Seen-, 6 zur Teichbewirtschaftung und 68 zur Bewirtschaftung von Flüssen.

Für erledigte Bismarcken wurden im Berichtsjahre 5049 M. Prämien gewährt.

Schapmeister **Wederer** erstattete den Kassenbericht. Nach Verlesung des Revisionsbescheides wurde Entlastung erteilt.

Landesökonomierat **Büttner** berichtet über den Betrieb der Fischzuchtanstalten.

Hierauf weist der Vorsitzende darauf hin, daß mit Rücksicht auf die steigenden Lasten und gesunkenen Geldwert eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge notwendig ist. Die Versammlung beschließt nach lebhafter Aussprache einstimmig, einen Jahresbeitrag von 30 M. von den Einzelmitgliedern und 50 M. von den Vereinen zu erheben und die Aufnahmegebühr auf 15 M. festzusetzen.

Landesökonomierat **Büttner** gibt den Vorschlag für 1922 bekannt, der von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde.

Nun wurde zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung, der Wahl des 1. Präsidenten, geschritten. Der Vorsitzende teilt hierzu mit, daß in der tags vorher stattgefundenen Vorstandssitzung der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, den Landesinspektor für Fischzucht **Oberregierungsrat Dr. Maier** als 1. Präsidenten vorzuschlagen und die Wahl durch Zuzuführung vorzunehmen. Der Vorschlag fand allseitigen freudigen Beifall und einstimmige Annahme. Der Genannte erklärte, daß er die Wahl annehme.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde **Hofrat Sinderer**, Geschäftsführer des Württemb. Landesfischereivereins, zum Ehrenmitglied ernannt.

Anschließend hielt **Oberregierungsrat Dr. Maier** einen Vortrag über seine Tätigkeit im Reichswirtschaftsrat, dessen Vorstand, Wasserwirtschaftlichen, Verfassungs- und Bildungsausschuß er angehört und von dem er in den Reichswasserstraßenbeirat und in den Reichseisenbahnrat berufen worden ist. Er sprach hierbei u. a. von seiner Mitarbeit bei der reichsgesetzlichen Regelung des Lehrlingswesens, bei dem fischereilichen Unterrichtswesen, bei den Fragen des Fischereiwesens, Werkwohnungen, Reichswasserstraßen, Abwasserbeseitigung, Tariffragen für den Fischtransport, Umsatzsteuer bei Fischen aus dem Bodensee, Unterstützung der Fachpresse, der gesetzlichen Berufsvertretung der Fischerei bei den Landwirtschaftskammern, der Arbeitszeit, des Arbeitsnachweises, und geht dann auf die im Reichswirtschaftsrat beratene und vom Reichstag beschlossene Verlängerung der Pachtschutzordnung auf weitere 2 Jahre über, wobei den obersten Landesbehörden Ausdehnung derselben auf die Fischerei anheimgegeben wurde. Er ist der Anschauung, daß diese Ausdehnung nicht wünschenswert sei und schlägt zunächst die Einrichtung von freiwilligen Schiedsstellen für Fischereipachtverträge vor, die die Interessen der Fischerei besser, vor allem aber sachkundiger und einheitlicher zu wahren imstande seien. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme und der Vorstand wurde ermächtigt, in diesem Sinne das Weitere zu veranlassen.

Hieran reihte sich ein Vortrag des **Frh. Riederer von Paar** über „Die Fischerei im neuen Entwurf zum Reichsstrafgesetzbuch“, in welchem dieser insbesondere die vom Deutschen Fischereiverein dem Reichs unterbreiteten Anträge unterstützte, die darauf hinaus laufen, der deutschen Fischerei größeren gesetzlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Landesökonomierat **Büttner** bespricht sodann die ungünstige Lage der allgemeinen Fischereizeitung, die wie die gesamte übrige Presse unter den steigenden Preisverhältnissen Not leidet. Es wird beschlossen, die nötigen Maßnahmen dem Geschäftsausschuß zu übertragen.

Der gleiche Referent gibt sodann das Ergebnis bekannt, welches die wegen Aufhebung des Verbotes der Nachfischerei eingeleiteten Erhebungen hatten. Hieraus ist hervorzuheben, daß die Berufsfischervereinigungen fast ausnahmslos für die Aufhebung eintreten, während die Sportfischervereinigungen, soweit sie überhaupt Stellung dazu genommen haben, die Aufhebung nur für die größeren Flüsse und Seen befürworten. Um einerseits den berechtigten Wünschen der Berufsfischer Rechnung zu tragen und andererseits die Möglichkeit der Verhinderung von be-

sonderen Gefährdungen zu geben, wird beschlossene Sache. Der Antrag dem Ministerium in dem Sinne zu unterbreiten, daß das Verbot der Nachtfischerei im allgemeinen aufgehoben wird, daß aber in besonderen Fällen die Regierungen die Nachtfischerei verbieten können.

Der Vorsitzende teilt noch mit, daß am 17. September ein „Bayerischer Fischereitag“ mit einer Wanderversammlung des „Schwäb. Kreiszischereivereins“ in Donauwörth stattfindet und lädt zu reger Beteiligung ein.

Der Kreiszischereiverbandspräsident der Pfalz Werner regt noch an, auf einen ausgiebigen Schutz der Fischerei dadurch hinzuwirken, daß der Aufgabekreis des Jagdschutzpersonals, der Feldhüter und Hafenschutzaufseher diesbezüglich erweitert wird. Der Vorsitzende sagt Unterstützung dieser Bestrebung zu.

Schließlich sprach Ministerialrat Schneider den Dank des Staatsministeriums des Innern für die Einladung zur Generalversammlung aus und betonte dabei, daß die Staatsregierung nach wie vor für die Interessen der Fischerei und des Landesfischereivereins einzutreten bereit sei. Er bedauerte, daß der Staat nicht größere Mittel habe, um die Fischerei, so wie es wünschenswert wäre, zu unterstützen. Zu der Wahl des neuen Präsidenten könne er den Verein beglückwünschen.

Da niemand mehr zur Tagesordnung das Wort ergreifen wollte, spricht Obermedizinalrat Wohlmut den Dank für die Teilnahme aus und schließt die Versammlung.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Bereinigung Deutscher Salmonidenzüchter.

Ich verweise auf den Aufruf in der Fischereizeitung Neubamm Nr. 12 und der Allgemeinen Fischereizeitung Nr. 7 zum Zusammenschluß deutscher Salmonidenzüchter. Auf Grund des seinerzeit gefaßten Beschlusses wurden folgende Herren in den Ausschuß der Salmoniden-Bereinigung berufen:

1. Forellenzüchter Rudolf Linke, Tharandt i/Sa.; 2. W. Riggert, Forellenzucht Glabeburg, Billebeck (Hann.); 3. von Bodelberg, Fischzucht Neufahrn, Post Rastenhäusen, Oberbayern; 4. L. E. Boldt, Fischgut Minden an der Sauer, Bezirk Trier; 5. Dr. W. Annoväsi, Fischgut Schweighof bei Badenweiler, Baden; 6. Dr. Buschliel, Fischgut Gengenbach bei Haigerloch (Baden).

Die Anwesenheit der Herren zu den Sitzungen des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen wurde zu einer Ausschußsitzung am 14. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel „zum Lamm“ benutzt. Die Herren waren alle erschienen. Der Vorsitzende konnte die Sitzung unter dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Zusammenschlusses mit einem kurzen Rückblick auf die Zeit seit der Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte im Februar des Jahres eröffnen. Er gab die Erklärung ab, daß die Herren auf seine Bitte, dem Ausschuß beizutreten, schon schriftlich ihre Einwilligung gegeben hatten. Auf allgemeinen Wunsch wurde dann Herr Drenk, von Fürstenbergische Forellenzucht Schmälensberg, Westfalen, Kreis Olpe, noch in den Ausschuß gewählt, der, anwesend, die Wahl annahm.

Es wurde eingehend über den Ausbau und die hauptsächlichsten Aufgaben der Vereinigung verhandelt. Der Salmonidenausschuß des Deutschen Fischereivereins hatte sich am Vormittag mit unserer neuen Vereinigung befaßt, und war nach längerer Aussprache zu dem Resultat gekommen:

Der Ausschuß des Deutschen Fischereivereins ist durch die vollzogene Gründung vor eine Aufgabe gestellt. Er ist der Auffassung, daß der berufliche Zusammenschluß im Interesse der Salmonidenzüchter liegt. Der Ausschuß hält eine Forderung des weiteren Ausbaues dieser Vereinigung für angebracht. Die Befürchtung, daß die neue Organisation den Arbeiten des Ausschusses Abbruch tun könnte, wurde beseitigt, da der Deutsche Fischereiverein nach seiner Stellung dem Reich gegenüber einseitige Berufsinteressen unter Außersichtlassung der allgemeinen Wirtschaftsfragen nicht vertreten kann.

Die Herren des Ausschusses brachten dann die verschiedensten Wünsche zum Ausdruck. Sie sprachen sich über die Aufgaben der Vereinigung aus. Sie lassen sich in Kürze in folgender Weise zusammenfassen:

1. Von der Anfertigung eigener Satzung soll vorläufig abgesehen werden, da man glaubt, mit den Satzungen des Vereins Deutscher Teichwirte vorläufig auszukommen. Der Ausschuß ist als „vorläufiger“ Ausschuß gedacht.

2. Als wirksamste Werbuna neuer Mitglieder wurde angesehen, daß jedes schon eingetretene Mitglied innerhalb seines Bekanntenkreises für den Beitritt sorgt, daß dieselben sich über ganz Deutschland verteilen.

3. Gemeinsame Einkäufe, die sich von Fall zu Fall auf derartige Dinge erstrecken sollen, welche allgemein und regelmäßig von den Fischzuchtanstalten benötigt werden, sind anzustreben. Insbesondere die Beschaffung von Futter.

4. Besonders zu bearbeiten werden sein: Frachtsätze und Verkehrsfragen, Futterfragen und Förderung des Absatzes. Der letzte Punkt: Förderung des Absatzes wurde für sehr wesentlich erachtet. Hierzu wurde vor allem das Verlangen gestellt, daß die Mitglieder eine laufende Orientierung über die Lage des Forellenmarktes erhalten können. Als Weg hierzu wurde, um nicht allzu hohe Kosten zu verursachen, folgendes beschlossen:

Jedes Mitglied kann auf Wunsch von der Geschäftsstelle Kiel, Eisenbahndamm, Fernsprecher 4150 und 4151, nach Belieben, aber auch in regelmäßig vereinbarten Abständen die Preisnotierungen erhalten, wenn es die entstehenden Portokosten zu tragen sich bereit erklärt hat. Um aus den verschiedenen Produktionsgebieten laufend sicher Auskunft geben zu können, haben sich die Herren Dr. Buschkiel auf Ausfuhr nach Frankreich, Dr. Wannowski auf die Schweiz, Linke auf den Inlandsmarkt und Drent auf das Industriegebiet des Westens, bereit erklärt, die Geschäftsstelle über Preise usw. auf dem laufenden zu halten. Telegraphischer Bescheid kann gegeben werden, wenn Rückantwort bezahlt ist.

5. Die Höhe des Mitgliederbeitrages wurde eingehend behandelt. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse wurde dann einstimmig beschlossen, entgegen weitergehenden Vorschlägen M. 500.— Jahresbeitrag festzulegen. Das Geschäftsjahr soll vom 1. April bis 30. März jeden Jahres laufen. Der Ausschuß fordert die Mitglieder auf, den Jahresbeitrag unverzüglich an die Geschäftsstelle abzuführen, um die Arbeiten weiterführen zu können. Es wurde dann noch festgestellt, daß die Württemberger Züchter Geneigtheit gezeigt hätten, der Vereinigung beizutreten, sich aber noch nicht schlüssig waren, ob sie als Einzelmitglied oder korporativ den Beitritt erklären wollen. Der Beitritt als Einzelmitglied ist jedenfalls als empfehlenswerter vorzuschlagen.

Der Vorsitzende konnte nach mehrstündiger Verhandlung die erste Sitzung mit der Hoffnung schließen, daß die Vereinigung der Salmonidenzüchter sich gut entwickeln würde.

Als Vorsitzender muß ich wiederum auf meinen schon im Anfang erwähnten Aufruf verweisen, an dessen Ende ich sagte, es muß den Salmonidenzüchtern klar sein, daß ihre Wünsche, die ihre Vertreter vorgebracht haben, nur Früchte tragen können, wenn die Salmonidenzüchter selbst in der weitest größten Zahl sich der neuen Organisation anschließen, auch hier gilt es wie in so vielem anderen: „Entschluß und mehr Körpergeist!“ Die Not der Zeit sollte uns wirklich ein Mahner sein.

VIII. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 21. bis 26. August 1922.

Fische (Preise per 50 kg in Mark)

	lebende	tote
Hechte	7000—10800	5000—7700
Zander	—	5500—10000
Aale	10500—13000	6000—10700
Karpfen	—	4000—4900
Schleien	9300—15000	7700
Barsche	—	3400—4600
Welse	—	3100—7500
Blößen	—	1900—3300
Krebse per Schock	Mk. 250.— bis Mk. 3100.—	

Zufuhr knapp, Geschäft in den letzten Tagen lebhaft, Preise anziehend. — Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Heusche, nur von Wildfischen stammend. 854/59(5)

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Durchaus zuverlässiger

Fischmeister

mit langjähr. Erfahr. in Salmonidenzucht, Wildfischerei, Nekarbeit, arbeitssam u. gewandt auch m. Spaten u. Werkzeug wird zum 1. Sept. eingestellt. Bewerbung mit beglaub. Zeugn., Lichtb. u. Geh.-Anspr. an Fischzucht-Anstalt Innleiten-Rosenheim. 1045

Abonniert die
Ang. Fischereizeitg.

Gelegenheitskauf!

Eine Haube, Gewicht ca. 19 kg, mißt in der Bleileine 22 m, nach oben zu Schlupf, Fang 25 mm v. R. v. R. — Ein Spiegelschleppsad, mißt in der Grundleine 9 m mit Eisentugeln, Höhe 6 m. — Ferner noch eine Anzahl Stügelreusen aus Baumwolle. Abgabe gegen Gebot.

Süddeutsche Netzwerkstatt, Calmbach a. Enz.

A A L E

kaufe jeden Posten geräucherter oder grüner.

Wiegand Dittmann

Berlin C 25, Kaiser-

Wilhelmstr. 87/II.

Teleph. Norden 2248.

823/28(4)

Fleischmuttermehl,

Fischmehl,

Futter-Eupinen

zu billigsten Tagespreisen.

Hermann Rud. Ramm,

Finkenwalde R.-L.

752/67(4)

Neul Neul

Grösste Erfolge!

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky“

D. R. P., D. R. G. M.

Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

Otto Rudloff

Sangerhausen.

983/4(3)

Anzeigenannahme

für die Allg. Fischerei-Ztg.

nur durch

Gebrüder Reichel, Augsburg

Beste Erfolge

bringt Inserenten eine Dauer-Anzeige in der „Allgemeinen Fischerel-Zeitung“

Das bestätigte uns erst dieser Tage wieder ein alter, treuer Inserent, der unt. and. schreibt:

„Ich habe mit dem Inserat in Ihrer Zeitung die besten Erfolge zu verzeichnen. Den von mir innegehabten Inseratenraum behalte ich auch für die weiteren Jahre.“

Gesucht wird für kleinere Forellenzucht im württembergischen Schwarzwald ein durchaus in Aufzucht und Mast erfahrener, tüchtiger, selbständiger, verheirateter, jüngerer

Fischmeister

Schöne Wohnung wird gestellt. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften sieht entgegen 989/90(2)

Adolf Gropp
Mehrdorf b. Nagold.

Zu möglichst baldigem Eintritt selbstständiger verheirateter

Fischmeister für Forellenzucht

gesucht. Nur fleißige, strebsame Resistenten wollen ihre Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche gest. angeb. unt. L 17 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg, 1035

Jüngerer Fischer

bewandert in Seefischerei, praktisch und theoretisch geschult, sucht passende Stelle an größeren See bis 1. oder 15. Okt. 1922. Angebote unt. K 17 an die Anz.-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 1023

Junger, solider, strebsamer, lediger

Fischer

f. Salmonidenzucht zum alsbaldigen Eintritt gesucht. 1037
Karl Grimmer,
Unterschöpf, Baden.

Suche sofort Stellung als Fischer.

Bin 21 Jahre erfahren in Forellenzucht, Angelfischerei, sowie durchaus ehrlich und arbeitsfreudig. Verstehe mich auch auf Teichbau und führe vorkommende Mauerarbeiten selbst aus. Offerte unter V 17 an die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1082

Größere Posten

Bachforellen

ständig lieferbar gegen Höchstgebot. 1039

Großforellenverband Dietershansen
bet Fulda.

1- u. 2sömmr. Karpfen

Spiegler, reinrassig, zum Herbst abzugeben

Fischzucht Wobst, Zittau, Sa. 1033

◀ Gelegenheitskauf! ▶

Wegen Weiterverpachtung meiner Wässer habe ich 20 Stck Flügelfreusen, noch gut erhalten, Preis pro Stck 350 M., sowie 80 Stck Patent-Garnreusen, Höhe 40 cm, Preis pro Stck 300 M. abzugeben. 1036

Angebot unter S 17 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Fischzuchtanstalt We-
sirt Kassel hat einen
Posten 1029

Regenbogen- Lachsfische

etwa 1/2—1 Pfd. schwer
importierter Eier, ab-
zugeben. Preisangebot.
Rückporto. Angebote
unt. H 17 an die Anz.-
Abt. d. A. Fisch.-Ztg.
in Augsburg.

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch.-Ztg.“
von Wichtigkeit.

Achtung, Fischer!

Lederfett per kg nur
M. 5.— Porto u. Nach-
nahme extra. Lieferung
ab Fulda. Bestellungen
v. mindestens 2 kg an.
Jos. d'Agnolet, Wm-Haus
Eisenachstr. 88.
81/116(5)

Fischerstiefel

fast neu, Größe 42,
billig zu verkaufen bei
Josel mittendorfer
München, Gammels-
dorferstr. 6/0. 1024

Speiseforellen Kaufe jedes Quantum

Bach- u. Regenbogen-
forellen zum Preise von
300—320 Mark das
Pfund, sowie Wachsen
zu hohen Tagespreisen.

Wilhelm Meier
Fischzuchtanstalt
Wehr. 1034

Karpfen- setzlinge

Ein- u. zweisömmr.
Spiegellachsfisch-
setzlinge sind im Oktober
in großen Quantitäten
preiswert abzugeben.

Rempten (Allgäu)
Rem. Reichart.
1014/17(2)

Ein kleinerer Posten Regenbogen- Lachsfische

von importierten Eiern
stammend 1030
zu kaufen gesucht
Meurer, Schneekrode
bei Gwangenberg
Bez. Kassel.

Strickwolle

Strümpfe, Unterwäsche
lief. Privaten. Proben frei.
Erfurter Garnfabrik
Postleier. in Erfurt B 367
1007/09(2)

Dr. Schilling'sche Fischzuchtanstalt

Station Neufahrn
bei Freising

gibt ab: 849/53(5)

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regb.-
Forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiſeforellen.

Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

Prima leichtgesalzenen Heringsrogen

in 220 bis 230 Pfund-
Tonnen empfiehlt als
bestes und billigstes
Forellentutter

Preis pro Tonne Mk.
240.— per Nachnahme
ab hier. 809/10(3)

L. Seiffert
Helmbrechts.

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert
Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. G.
Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 946/51(5)

Erstklassiger Forellenhach

auf fünf Jahre zu ver-
pachten, herrliche Ge-
birgsgegend **Tirol**,
Nähe bayer. Grenze,
15 Min. von Bahnstat.
Mittenwaldbahn. Mit
Rückporto schreiben
Dr. Fabricatore,
Geefeld (Tirol). 1031

Das Beste was es gibt

zum Fischen
sind die bewährten

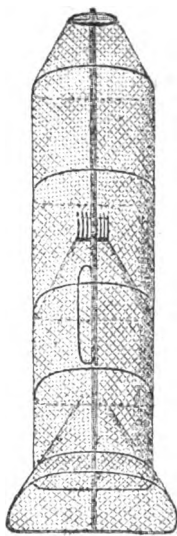
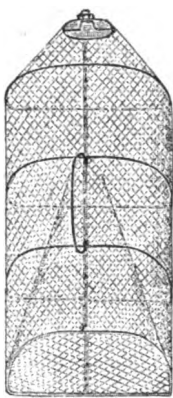
Drahtreusen

von

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)

Kataloge stehen zu Diensten.

Bei Anfragen Rückporto bei-
legen. Genaue Adresse u. Bahn-
station angeben. 1040/4(1)



Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg
Bayer. Handelsbank Regensburg
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postcheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik u. Woberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima

ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,

sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 937/39(3)

In- und Ausland-Versand.

Preisfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Die Stadt Kempten im bayer. Allgäu

verkauft den in 1000 m Höhe $\frac{1}{2}$ Stunde von
Station Schwarzerd der Bahnlinie Kempten—
Füssen gelegenen 1038

Eschachersee

mit 12,979 ha, bisher zur Karpfen- u. Forellen-
zucht sowie Eisgewinnung verwendet, auch zur
Anlage eines Naturbades geeignet, weil teils
vom Hochwald umfäumt, teils flache, sonnige
Ufer in beliebter Sommerfrischlergegend.

Nähere Auskunft erteilt der **Stadttrat.**

Bollen Erfolg

erzielen Sie mit
einem Inserat in
d. Allg. Fisch.-Zeitung.

Speiſekarpfen und Schleien- Sömmerlinge

hat abzugeben Sep-
tember—Oktober

Karpfenzucht Münzesheim

(Baden) 1026/8(1)

Eisvögel

à 15 Mk. und Porto
kauft Tierpräparator
Hiller, Nürnberg,
Spitalp laß 17. 993/95(2)

Wir sind ständig Käufer **lebender und**
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

860/65/5

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf, Baumwollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 940/45/5

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

20 grosse Fischreusen

zu verkaufen, **gut erhalten**, teilweise wie neu, **Handarbeit** aus bestem **Hanf**; 12 Stück haben 1 Schlupf und sind 160 cm lg., bei 75 cm größtem Reifendurchm. 8 Stück haben 2 Schlupf, **von jeder Seite einen gegeneinander**, sind 195 cm lang, mit je vier Reifen von 95 cm Durchmesser. Angebote unter G 16 an die Anz.-Abt. d. N. Fisch.-Zeitg. in Augsburg. 1006/2



728/31(4)

4000 Amerika-

nische **La Leder-Jackwesten**, vorzüglich erhalten, dunkel- oder hellbraun mit prima Wollfütterung für **Landwirte, Jäger und Sportsleute**, sowie für jeden Beruf im Freien, beste **Schuttfleidung** gegen Kälte, Wind und Regen S. I 400.—, S. II 350.—, S. III 300.—, **Better-Regen-Mäntel**, sog. französische Deltum-Mäntel, vorzügliche wasserdichte **La Strapazier-Mäntel** für Landwirte, Kutscher und Arbeiter im Freien bestens geeignet, S. I 360.—, S. II 300.—, S. III 260.—, amerit. Gummi-Umhänger-Pelerinen 200.—, 240.—, etwas gebrauchte amerikanische **Rhafi-Uniform-Sports-Anzüge** mit Breecheshosen, vorzügl. Strapazier-Anzüge für junge Leute (kräftige Burischen) S. I 460.—, S. II 360.—, S. III 300.—, einzelne **Rhafi-Sports-Jacken** 260.—, einzelne Breecheshosen 200.—, prima dehnbare **Schlauch-Widalgamaschen** S. I 160.—, S. II 120.—, **Marine-Segel-Strandschuhe** mit **La Leder**sohle 220.—, **Strapazier-Schnürschuhe**, eigenes Fabrikat 460.—, **Sports-Schnürschuhe** gelb oder braun 500.—, **Kommistuchhosen** ohne Riemen, feldgrau 460.—, schwarz 430.—. Beide Sorten aus prima Stoffen gefertigt u. vorzügl. Verarbeitung. **Starke La Arbeitshosen**, schwerste Qualität 300.—, prima starke **Arbeitshosen**, sog. englische **Lederhosen** S. I 300.—, S. II 260.—, **La starke Samt-Manchesterhosen** 500.—.

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum Bachforellen lebend oder tot zum Preise von 200—210 Mark das Pfund, auch **Neisken** zu hohen Tagespreisen. 1010/12(2)

Wilhelm Meier

Fischzuchtanstalt

Wehr i. Baden.

Sport-Sommer-Anzüge

aus **La Rhafi-Körper** 500.—, **Rhafi-Leinen** 600.—, **Rhafi-Drill** 850.—, aus bestem feldgr. Leinen 750.—, **Sommer-Blusen**, Litewken aus prima waschbarem braun oder graugrün meliertem Zwirnleinen 350.—, aus bestem feldgrauem oder **Rhafi-Leinen** 360.—, **Rhafi-Körper** 300.—, **starke Bauern-Drill-Anzüge** (marineblau) Jacke u. Hose 330.—, **Leinen-Körper-Sommer-Arbeitshosen** (marineblau) nur 100.—, **blaue Leinen-Anzüge** 360.—, feldgraue **Körper-Anzüge** 500.—, **Anzüge** aus feldgrauem Feltbahnstoff gefertigt 600.—, **prima Offiz.-Reitstiefel** oder **Reitbreecheshosen** in **La Luzus-Verarbeitung** aus bestem amerit. **Reit-Cord** dunkel- oder hellbraun, sowie aus **La prima Samt-Manchester** 600.—, aus starkem Zwirn-Reit-Cord, **Rhafi-Drabbsfarben** nur 470.—. Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung von Kleidungsstücken bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben, bei Stiefeln **Militär- oder Zivilmaß**.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, Berlin.

Lichtenberg W 25, Mühlendorferstr. 94/95.

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier, München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Fintenstrasse.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

817/22(6)

Angelgerätefabrik
 ehem. k. b. Hoflieferant
 Gegründet 1843



MÜNCHEN
 Ottostrasse 3b
 Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I
 37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
 „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
 Hanf, weltbekannte Storch-
 marke

Angelhaken bester Friedens-
 qualität

Hakensysteme für tote Köder-
 fische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und
Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art
 sowie

sämtliche anderen
Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

773/78(6)

Aufträge

zur Lieferung von

Patent-Garnreusen

können wegen Anhäufung von Aufträgen bis auf weiteres
 nicht entgegengenommen werden.

Süddeutsche Netzwerkstatt
Calmbach a. Enz.

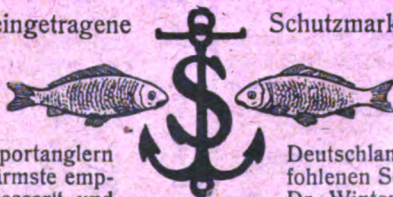
767/72(6)

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

Fabriken
seidener Spinn-



und Flug-
Angelschnüre.

Bezug meiner von ersten Sportanglern
 tisch erprobten und aufs wärmste emp-
 „Der Angelsport im Süßwasser“ und
 Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
 tischen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
 Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
 872/77(6)

Adolf Gropp, Fischgroßhandlung, Rohrdorf-Nagold Würtbg. Schwarzwald
(Draht-Adresse: Gropp Nagold) 803/08(6)

kauft ständig gegen jeweilige sofortige Kasse zu stets höchsten Preisen jeden Posten lebender sowie geschlachteter **Speiseforellen,**
lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Edelkrebse,
Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle.

Stelle Transportgefäße. Hole große Posten mittelst eigenem Spezialwagen.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 921/27(6)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

Lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel,
Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 781/68(6)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quantum. 641(10)

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Würtbg.).

Anzeigen haben in der
A. Fisch.-Ztg. großen Erfolg!

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
A.-G. 909/14(6)

ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.
829/34(6)

Große Posten Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige fränkische
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, lieferbar von
September ab, sowie Satzkrebse in allen
Größen, empfiehlt

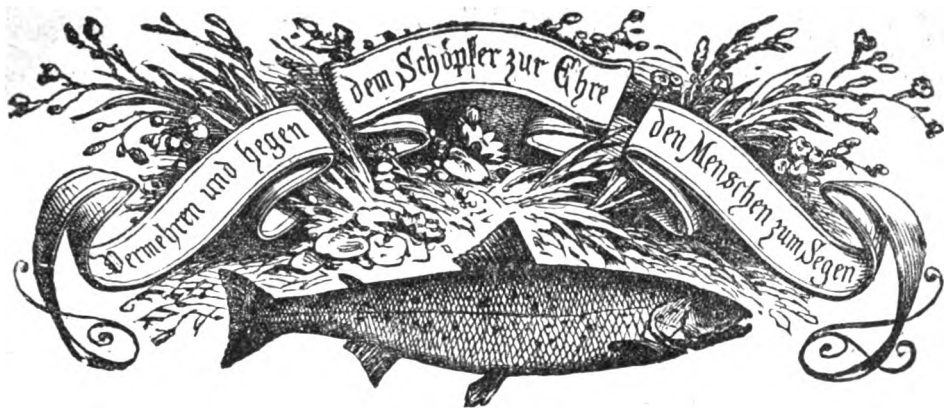
Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 79-1802(6)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 20 M., nach Deutsch-Oesterreich 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postcheckkonto 7657, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. G. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schalter.

Anzeigemannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 1.20 M. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bekreibungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslands
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 18.

München, den 15. September 1922.

XXXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. u. II. Mitteilungen. — III. Bekanntmachung. — IV. Fischwaid im September. — V. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischucht. — VI. Ein nachdenklicher Fischer einmal nicht am Wasser! — VII. Der Fischotterfang und was d'rum und d'ran hängt. — VIII. Karpfenbörse 1922. — IX. Aufruf. — X. Vermischte Mitteilungen. — XI. Vereinsnachrichten. — XII. Zeitschriften- und Bücherschau. — XIII. Münchener Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Mitteilung.

An die inländischen Bezahler der „Allg. Fischerei-Zeitung“.

Durch die ständige Erhöhung der Arbeitslöhne und Gehälter im Buchdruckgewerbe und die im Preise außerordentlich gestiegenen Rohmaterialien für Druck und Papier sind auch die Herstellungskosten der Allg. Fischerei-Zeitung enorm gestiegen. Wir sind deshalb leider gezwungen eine Erhöhung des Bezugspreises noch für das laufende Jahr, und zwar rückwirkend eintreten zu lassen. Diese unerläßliche Erhöhung besteht darin, daß der Bezugspreis der Zeitung im all-

gemeinen M. 80.— jährlich beträgt. Fischereivereinsmitglieder, welche schon bisher die Allg. Fischereizeitung unmittelbar vom Verlag zu einem Vorzugspreise bezogen, erhalten diese nunmehr für den Jahresbezugspreis von 60.— M. geliefert. Dieser Preis muß im Vergleich zu anderen Fachzeitschriften immer noch als sehr mäßig bezeichnet werden.

Wir bitten deshalb unsere Bezahler, welche den Bezugspreis pro 1922 noch nicht entrichtet haben, den Betrag von M. 80.— bzw. M. 60.— an das Postfachkonto der Allg. Fischereizeitung München 7557 umgehend einzusenden. Die Bezahler, welche den bisherigen Bezugspreis pro 1922 schon einbezahlt haben, werden höflichst eruchtet, die Nachzahlung von M. 64.— bzw. M. 48.— umgehend auf das genannte Konto einzuzahlen. In allen Fällen, in welchen die Einzahlung der betr. Beträge nicht bis 1. Oktober erfolgt, nehmen wir an, daß Einziehung durch Postnachnahme gewünscht wird.

Auf Bezahler, welche die Zeitung durch die Fischereivereine geliefert erhalten, erstreckt sich vorstehendes Ersuchen nicht, da mit diesen besondere Vereinbarungen bereits getroffen sind.

München, am 1. September 1922.

Verlag der Allg. Fischereizeitung.

II. Mitteilung.

Bei der in Berlin am 30. August 1922 abgehaltenen Sitzung des Reichseisenbahnrates wurden anlässlich der Regelung des Ausnahmetarifes für Seefische dem Herrn Referenten im Reichsverkehrsministerium folgende Forderungen der Binnenfischerei vorgelegt:

1. Der Ausnahmetarif 8 für frische Seefische ist auf lebende und tote Süßwasserfische in Waggonladungen und für Stückgut von allen Stationen auszubehnen.
2. Das für Fische in Wagenladungen bestehende Eisfreigewicht von 20 % ist auch auf Stückgutladungen auszubehnen.
3. Das für Lebendversand frischer Fische für Stückgut bestehende Wasserfreigewicht von 25 % soll auf 75 % erhöht und auf den Lebendversand in Spezialfischtransportwagen ausgedehnt werden.
4. Für gebrauchte Packmittel (Kisten, Körbe, Wiegen usw.) wird eine weitere Frachtermäßigung gefordert, insbesondere auch als Beifügung bei den Leerläufen der Kühl- und Spezialfischtransportwagen (vgl. Bierindustrie mit leeren Flaschen und Kästen).

Wir wir schon früher gebeten haben, ist es dringend erwünscht, aus den verschiedensten Gegenden immer neue zahlenmäßige Unterlagen über die Belastung des Süßwasserfischverbandes, besonders auch für Saisfische möglichst aus den Jahren 1913, 1918, 1920, 1921 und 1922 zu erhalten. Eine Herabsetzung der Versandkosten scheint gerade zur jetzigen Jahreszeit, wo der Lebendtransport einen besonderen Umfang annimmt, besonders vordringlich.

Berlin, 1. September 1922.
Königin-Augustastraße 21/III.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: Dr. Maier,
St. Mitglied des Reichseisenbahnrates.

III. Bekanntmachung.

Verein für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B., E. B.

Die Jahresversammlung findet am Samstag den 30. September 1922 im Institut, Weiß'sche Fabrik, in Langenargen statt.

Tageseinteilung: 2.30 nachm.: Ausschlußsitzung. Die Tagesordnung geht den Ausschlußmitgliedern besonders zu. — 3.30 nachm.: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Geschäftsführers. 2. Geschäftsstandsbericht für 1922 und Vorschlag für 1923. 3. Berichterstattung des Institutsleiters. 4. Wünsche und Anträge. 5. Wissenschaftlicher Vortrag. — Etwaige Anträge zu 4. sind bis zum 23. September 1922 an die Geschäftsstelle einzureichen.

Der Vorsitzende: U m r a t h.

IV. Fischwaid im September.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten).

Die muntere Forelle ist noch regsam und steigt fleißig nach dem Kunstinselt des Petrijüngers. Früh morgens rauchen die Bäche und da braucht der Angler sein Fischwasser nicht mehr so zeitig aufzusuchen. Die Pflanzenwelt fällt immer mehr in sich zusammen, ein Zeichen, daß die schöne Zeit für den Flugfischer sich ihrem Ende nähert. Die Nächte sind kühl geworden, was Wunder also, wenn auch die Insektenwelt mehr und

mehr zusammenschrumpft. Wohl schwirren noch manche Arten im Sonnenglanz, wohl flimmert die Luft um die Mittagszeit über den Wassern, aber der Herbst mit seinem Vergehen ist nicht mehr fern, und wenn seine Stürme erst daherbrausen, dann hat der Flugfischer an den Forellenbächen nichts mehr zu tun. Er zieht der Munteren bis etwa Ende dieses Monats zuliebe noch in sein stilles Revier, dann ist Schluß der Saison. Er mag daheim ein halbes Jahr lang träumen von den herrlichen Stunden, die er an seinem Fischwasser verlebte. Von der Winterschonzeit werden betroffen: Lachs, Meerforelle, Seeforelle, Bachforelle u. a., während Aesche und Regenbogenforelle zu den Frühjahrs-laichern gehören. Es mag erwähnt sein, daß die Meerforelle gern mit dem Lachs verwechselt wird, trotzdem die Merkmale dieser beiden Salmoniden wesentliche sind. Der Kenner wird auch die Seeforelle (Grundforelle, Rheinante) nicht mit dem Lachs verwechseln. Wir wollen daran erinnern, daß das Pflugscharbein dieser Edlen die Bestimmung ihrer Art wohl erleichtern kann, aber auch hierbei können Irrtümer unterlaufen, die festzustellen allein der Wissenschaftler berufen ist. Unsere Praktiker (also auch die Herren Petrijünger) haben für die Salmonidenarten die mannigfachen Bezeichnungen und es wird manchen Salmoniden geben, dessen Name dann ein anderer ist, wenn er sein Hochzeitskleid trägt. Sich auf diesem Gebiete mehr zu vervollkommen, soll das Bestreben der Anglerwelt sein. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß es vielen Anglern nicht vergönnt ist, auf Salmoniden fischen zu können. Dann fällt die Bestimmung unserer Salmoniden recht schwer. Denken wir hierbei nur an die Bachforelle, deren Habitus je nach Standort und Bohnengewässer so mannigfachen Veränderungen unterworfen ist, daß es in manchen Fällen sogar dem Kenner schwer fallen wird, sie als solche anzusprechen. Hierzu kommt bei der Bachforelle noch ihre stetig wechselnde Körperform, welche durch die reiche bzw. kümmerliche Ernährungsweise hervorgerufen wird.

Da nun die Laichzeit der Forelle nicht mehr fern ist, so wird sich ihre Nahrungsaufnahme recht scharf gestalten, folglich wird der Flugfischer noch gute Fänge machen. Die Wahl der betreffenden Kunstinsekten fällt dem Anfänger recht schwer, und es gehört eine jahrelange praktische Tätigkeit am Fischwasser dazu, um hierbei zu einem zutreffenden Urteil zu kommen. Die meisten Angler untersuchen die zuerst gefangene Forelle entweder auf den Inhalt des Magens oder des Maules, um hiernach das Kunstinsekt zu wählen. Wir können uns also denken, daß der Flugfischer mit scharfen Beobachtungsgaben ausgestattet sein muß. Die Beißlust der Aesche ist eine rege geworden, sie steigt sich mehr und mehr, je weiter wir dem Winter entgegengehen. Hieran können wir aber ersehen, daß sich die Nahrung in den Gewässern verringert. Wohl haben viele Insektenarten schon für Nachkommenschaft gesorgt und ihre Eier liegen wohlgeborgen im warmen Schlamm, aber ihre Bedeutung als Fischnahrung erhalten sie erst, wenn die Larven in den mannigfachen Stadien vorhanden sind. Ein hervorragender Köder für die Aesche ist jetzt nach meinen Erfahrungen die Heuschrecke, von welcher man natürlich nur die kleinsten Exemplare gebrauchen kann. Unser Salmonide hat ein bei weitem nicht so großes Maul als die Forelle. Lange werden wir diesen Köder an den Gewässern nicht mehr antreffen, denn die Zeit der Nachfröste ist gekommen. Diesen Zeitpunkt ersehne ich beim Fang der Aesche herbei; sie ist dann gierig auf den Regenwurm. Vorkommen kann es aber, daß dieser flinke Salmonide noch im Oktober nach der Kunstfliege steigt, dann ist Schluß mit der Flugangelei. Wohl habe ich in vereinzelten Fällen noch Erfolge mit der Kunstfliege beim Fang der Aesche im Monat November gehabt, doch war dann eine geradezu sommerliche Witterung zu verzeichnen. Wie die Forelle, so steigt auch unsere Aesche blitzschnell nach der Fliege, und ich habe gefunden, daß ihre Bewegungen noch flinker sind als diejenigen der zuerst genannten, was wohl daher kommt, daß die Aesche eine seitlich zusammengedrückte Körperform, ferner aber auch einen viel spitzeren Kopf hat als die Forelle. Wenn letzterer reichliche Nahrungsmengen zur Verfügung stehen, dann erhält ihr Körper zumeist eine gedrungene plumpe Form.

Die Hauptbeißzeit des edlen Zanders hat ihren Anfang genommen. Herrliche Fischmaid bringt er dem Spinnfischer. Tapfer wehrt sich der Stachelflosser nach dem Anhieb und es sind zumeist anständige Stetle, mit welchen der Sportfischer zu tun hat.

Beim Fang mit dem Regentwurm hat der Angler nicht sehr eilig mit dem Anhieb zu sein, ebenso dann nicht wenn er mit dem lebenden Fischeu erfolgt. Den natürlichen Köder nimmt der Zander bedächtig, wendet ihn mehrere Male im Maule, läßt ihn wieder fallen, und versucht ihn dann vielleicht zu verschlucken. Angelt man mit dem Schwimmer, so sprechen wir von einem „charakteristischen“ Anbiß des Zanders, denn unser Stachelflosser legt ihn platt auf die Wasseroberfläche. So lange die Pose liegt, dann darf beileibe nicht der Anhieb erfolgen; erst wenn sie sich senkt, haut man an. Daß nun der Schwimmer gelegentlich auch mal bei anderen Fischen platt auf das Wasser zu liegen kommt, ist eine mir längst bekannte Tatsache. Nimmt der Fisch den Köder ins Maul und steigt mit ihm, dann muß diese Erscheinung eintreten. Ich konnte sie schon beim Anbiß von Brachsen, Kottauge und Aal feststellen. Charakteristisch ist diese Erscheinung aber beim Zander, weil er hierbei eben keine Ausnahme macht. Da nun er, wie auch der Flußbarsch, die Geselligkeit liebt und sich infolgedessen zu Schwärmen zusammenschließt, so kann dem Grundangler nur angeraten werden, beim Fang des Zanders jegliche Deckung anzunehmen, denn dieser Stachelflosser ist unter unserm Schuppenwild das scheueste von allen. Ist der Angler bei der Landung nicht bedächtig, so wird es vorkommen, daß er den ganzen Zanderschwarm vergrämt. In allen Gewässern östlich der Elbe ist das Vorkommen des Stachelflossers eine natürliche, in den anderen wurde er eingebürgert. Auch die Reißlust des gemeinen Barsches ist augenblicklich eine rege; bei der Spinnfischerei, beim Heben und Senken, ferner gelegentlich der Grundangelei wird er von den Petrijüngern gefangen, und die Reißlust dieser Stachelflossers hält auch den Winter über an.

Dem Spinnfischer bringt der Herbst auch insofern frohe Fischwaid, als der Hecht jetzt im Zuge ist. Der sportliche Fang des wehrhaften Räubers wird von den Anglern rege betrieben und edle Fischwaid blüht für den Petrijünger, wenn das Kraut in den Gewässern endgültig gesunken ist, wenn das feuchte Element klar wird und dem ewig hungerigen Räuber der Brotkorb etwas höher gehängt wurde. Scharf geht dann der Hecht auf die verschiedenartigen Köder des Anglers. Jedenfalls gestalten sich die künstlichen Spinnnetze jetzt erfolgreicher als während der Sommermonate. Mancher Angler betreibt die Spinnfischerei auch während der warmen Monate, doch wird sie in stark verwachsenen Gewässern einfach zur Unmöglichkeit und erst wenn die rauhe Jahreszeit dem pflanzlichen Leben ein Ende bereitet, kann hier die Spinnfischerei zu ihrem Rechte kommen. Wer die letztere nun gern betreibt, der wird durch die vielen „Hänger“ rein zum Verzweifeln gebracht. Tritt dann der Zeitpunkt ein, wo das Kraut wie faule Lumpen in sich zusammenfällt, so wird der Spinnfischer an solchen Gewässern sein Gleichgewicht wiederfinden. Der sportliche Fang des Hechtes dauert bis zum Monat Februar nächsten Jahres an; er erleidet nur dann eine Unterbrechung, wenn die Gewässer zufrieren. Der Fang des gefleckten Räubers wird auch viel mit der Schludangel, ferner mit der Schleppangel betrieben, und wer die sportlichen Grundsätze nicht so genau nimmt, wird ihm mit Stellangeln nachstellen, ferner mit Laufangeln. Letztere findet viel während der wärmeren Jahreszeit beim Fang des Hechtes Anwendung. Die Spinnfischerei erreicht ihren Höhepunkt aber erst im Monat November, wenigstens für solche Angler, welche wetterfest sind.

Für den Grundangler kommt, wie wir schon sagten, gegenwärtig der Barsch in Frage, ferner hebt die Hauptbeißzeit für die Barbe an. Ihr Fang wird in den Flüssen liebend gern von den Petrijüngern betrieben. Schlägt man diesem Fisch das Eisen im Maule fest, so hat der Angler ein Gefühl in der Hand als wenn der Haken in ein Stück Holz fuhr. Eine Barbe geht uns selten verloren, denn jene Teile des Kopfes, welche das Eisen treffen, sind zäh wie Gummi. Nur muß der Angler beim Barbenfang eine starke Leine gebrauchen, denn die wilden Fluchten des Fisches sind uns bekannt. In den Flüssen beißen alle karpfenähnlichen Fische. Gut Wasserwaid!

V. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

M. Schumacher, Krust.

Die Ertragsfähigkeit eines Fischteiches hängt der Hauptsache nach davon ab, daß man ihm stets und ständig eine fachgemäße Behandlung zu teil werden läßt. Wer seinen Teich aus den Augen verliert, und sich nach Jahr und Tag einmal wieder erinnert, daß er auch einen Fischteich hat, wird finden, daß der vergessene und vernachlässigte Teich nicht das gehalten hat, was man zu Anfang von ihm erwartete. Bei der Neuanlage war gewiß alles aufs Beste eingerichtet worden, der Teich hielt das Wasser, Zu- und Abfließen nach Wunsch, und die frisch eingesetzten Fische schwammen zur Freude ihres Besitzers munter in dem spiegelklaren Wasser herum. — Ach wenn es nur immer so bliebe! —

Aber es bleibt leider nicht immer so. Bald findet man dies, bald das abzustellen. Des öfteren kommt man hin und sieht, daß an irgend einer Stelle des Dammes ein kleines Wasserlein abfließt. Der Damm ist also dort undicht geworden und der Mangel muß sofort beseitigt werden. Wenn nicht, so wird der falsche Ablauf immer größer und stärker, und er leitet nicht nur Wasser, sondern auch gar bald Fische ab. Der Beginn des Rinnsales muß aufgesucht, und bei seinem Einlaufe verstopft werden. Handelt es sich um ein Mauselloch, so gräbt man am besten dasselbe auf seiner ganzen Länge auf, und stampft es ein. Oberflächliches Verstopfen ist zwecklos, denn man wird am nächsten Tage dann das alte Uebel, in der Regel in vermehrter Auflage wiederfinden.

Wenn die im Teiche eingesetzten Fische bleiben sollen, so müssen sie durch Siebe abgesperrt werden und zwar sowohl beim Einlauf des Wassers in den Teich, als auch beim Auslaufe aus demselben. Die Absperrung geschieht in der Regel mittels Drahtgesecht, das auf einen Rahmen aufgespannt, in den Mönch eingelassen wird. Bei größeren Fischen nimmt man am besten Stabrechen, weil diese sich besser rein halten. Daß die Größe der Maschen der Größe der Fische angepaßt sein muß, ist wohl verständlich. Wenn es sich um Brut handelt, so muß das Absperrgitter dieselbe Maschenweite haben, wie auch die Bruthürden im Bruthause, also ein, höchstens eineinhalb Millimeter. Wenn es mit dem bloßen Einsetzen dieser Absperrvorrichtung getan wäre, dann wäre die Sache sehr leicht und würde wohl kaum versäumt werden. Aber das Absperrsieb ist ein ständiges Schmerzenskind. Es hält nicht nur die Fische zurück, sondern auch alles andere, was im Wasser schwimmt und mit dem Wasser abziehen möchte und auch sollte: Schmutz, Blätter, Algen usw. und die Folge ist, daß es sich, insbesondere nach Regenzeiten, sehr rasch verstopft. Die Maschen, — je enger sie sind, um so rascher — setzen sich zu, das Wasser kann nicht mehr durchfließen, und steigt im Teiche immer höher, bis es schließlich über den Damm abfließt und dann selbstredend in den meisten Fällen schweres Unheil anrichtet. Es ist deshalb unerlässlich nötig, die Absperrvorrichtungen nicht aus dem Auge zu verlieren und sie, wenn es nötig erscheint, zu reinigen. Je enger das Sieb ist, desto öfter ist Reinigung nötig, es ist daher praktisch, mit zunehmendem Wachstum der Fische auch die Absperrsiebe weitmaschiger zu nehmen. Vielfach findet man, daß vor dem eigentlichen Absperrsieb noch ein Rechen angebracht ist, der dazu dient, die gröberen Sachen, wie Blätter, Zweige usw. von dem eigentlichen Absperrsiebe abzuhalten. Das ist eine Einrichtung, die sich immer voll und gut bewährt hat, sie sollte an keinem, namentlich größeren Teiche fehlen.

Ein weiteres Schmerzenskind des Teichbesizers sind die Wasserpflanzen. Wasserpflanzen sind an und für sich dem Fischbestande nützlich, und befördern in erheblichem Maße sowohl das Wachstum als auch das Wohlbefinden der Fische. Sie dienen dazu, das Wasser mit Sauerstoff zu versorgen, sie bieten der Wasserfauna Aufenthalt und Nahrung, und tragen infolgedessen dazu bei, die Ernährung des Fischbestandes zu fördern, sie bieten den Fischen Unterschlupf und Versteck. Aber es kann sehr leicht zu viel werden, und dann schädigen sie den Fischbestand mehr, als sie ihn fördern. Manche Pflanzen wachsen unter dem Wasserspiegel, Wasserpest, Wasserhahnenfuß, Wasserstern, Laichkraut und noch andere. Manchmal entwickeln diese sich nun so völlig und besetzen das Wasser so dicht, daß man vor „lauter Bäumen keinen Wald mehr sieht“; da muß Abhilfe geschaffen

werden, die Sense muß arbeiten. Wenn der Teich nicht allzutief ist, so geht es am Einfachsten, wenn jemand mit der Sense ins Wasser geht und so tief als möglich mäht. Das soll nun aber bei Zeiten geschehen und verschiedene Male im Sommer. Schilf und Ried, die zum Teil unter, zum Teil über Wasser wachsen, können in derselben Weise nicht nur lästig, sondern auch nachteilig werden, auch sie müssen sich in den Grenzen des Anstandes halten, sonst fort damit. Andere Pflanzen bedecken die Oberfläche des Wassers, und dazu gehört an erster Stelle die Wasserlinse, dann aber auch Algen und Brunnenkresse. Sie rauben dem Wasser dann Luft, Licht und Sonne. Wenn sie sich in bescheidenen Grenzen am Rande des Teiches halten, so sind sie, wie die Wasserpflanzen alle, dem Fischbestande förderlich. In der Regel bedecken sie aber gar bald die ganze Teichfläche und dann fort damit. Das Abmähen kann man sich ersparen, denn sie schwimmen ja nur auf dem Wasser. Man zieht sie mittels einer schwimmenden Tannenstange in eine Ecke des Teiches und wirft sie dann mit einem Rechen hinaus. Nur darf man sich diese Arbeit nicht über den Kopf wachsen lassen, sondern die Entfernung vornehmen, wenn die Ausdehnung noch gering ist. Diese Oberflächepflanzen werden automatisch klein gehalten, wenn sich ein Schwan auf dem Teiche befindet, der frisst die Linsen usw. fort und schadet dem Fischbestande weiter nicht, wenigstens in der Weise nicht, daß er, wie die Enten, die Fische wegfängt und sie frisst.

Die Ertragsfähigkeit eines Teiches wird des öfteren durch schädliches Getier sehr herunter gedrückt. Zu diesen Fischfressern gehören Reiher, Eisvögel, Taucher, Fischotter und andere. Besonders fällt der Umstand in die Waagschale, wenn es sich um wertvolle Fische, etwa Forellen handelt, die sich im Teiche nicht natürlich vermehren, sondern jedesmal eingesetzt werden müssen. Wenn wir diesem Getier freien Flug lassen, so kommen ihrer immer mehr, und wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn bei der Abfischung das Resultat ein klägliches ist. Halten wir sie daher mittels Schußwaffe und Falle klein. Die Art stirbt so leicht nicht aus, denn es gibt Stellen genug wo ihnen nicht leicht beizukommen ist, und wo sie als Naturdenkmäler der Menschheit erhalten bleiben.

Allzugroße Schlammniederschläge bilden auch ein Hindernis für die gedeihliche Entwicklung des Fischbestandes. Neuangelegte Teiche sind erfahrungsgemäß am fruchtbarsten, indem sich in ihnen die Wasserfauna, die den Fischen als Futter dient, am zahlreichsten entwickelt. In älter die Teiche werden, und je höher der Schlammniederschlag in denselben wird, um so mehr vermindert sich die Nahrung in denselben. Da ist es also unsere Sache, den Teich von Zeit zu Zeit auszuschlammern. Das ist nun manchmal ein sehr hartes und auch kostspieliges Unternehmen. Am einfachsten, leichtesten und raschesten wird die Ausschlammung bewirkt, wenn man dem leerstehenden Teich einen Wasserdurchstrom gibt und den Schlamm in diesen Durchstrom aufrührt. Das abfließende Wasser schwemmt ihn dann rasch fort. Dazu eignen sich insbesondere lange, schmale Teiche. Diese Ausschlammung sollte zum Mindesten nach jeder Abfischung erfolgen. Nicht nur, daß dadurch die Fruchtbarkeit und Ergiebigkeit des Teiches erhöht wird, es werden auch mit der Schlamm Entfernung alle Schmarotzer, schädliche Bakterien und Krankheitskeime entfernt, die gerade in dem Schlamme Unterkunft, Schutz und Vermehrungsmöglichkeit fanden. Auch sind in einem reingehaltenen Teiche die mechanischen Arbeiten z. B. Abfischung bedeutend leichter als wenn man dabei kniehoch im Schlamm herum waten muß. Die Schlammabsonderungen der Teiche bilden aber auch ein wertvolles Düngemittel für Wiesen, insbesondere, wenn der Schlamm auf Haufen gefahren wird und dann zunächst längere Zeit liegen bleibt.

Auf die Produktivität eines Fischteiches wirkt es besonders günstig ein, wenn er von Zeit zu Zeit trocken steht. Insbesondere ist es zu empfehlen, ihn im Winter, nachdem er im Herbst ausgefischt und ausgeschlammmt wurde, zufrieren zu lassen. Ebenso wie der Frost vorteilhaft auf die Ergiebigkeit des Ackerbodens einwirkt, tut er dies auch auf die Ergiebigkeit des Fischteiches. Sehr leicht ist dies zu machen in einem Teichbetrieb, bei dem lediglich die Einsommerwirtschaft angewandt wird, wo also im Frühjahr etwa zweifelhafte Fische eingesetzt werden, während des Sommers abzuwachen und dann im Herbst zum Verkaufe kommen. In einer solchen Teichwirtschaft den Teich während

des Winters gespannt zu halten, kann nur den Zweck haben, den Schädlingen des Fischbestandes Vorschub zu leisten.

Schließlich ist es von ausschlaggebender Bedeutung, diesem oder jenem Teiche den richtigen Besatz zu geben. Eines schickt sich nicht für alle. In dem einen Teiche kommen Forellen am besten fort, in einem anderen Karpfen, ein dritter eignet sich mehr für Schleien. Teiche, die ständigen und starken Durchstrom frischen, kühlen Wassers haben, und also auch in der warmen Jahreszeit kühl bleiben, sind an erster Stelle für die Zucht von Forellen geeignet. Andere mit geringem Wasserwechsel, und deren Wasser im Sommer recht warm wird, besetzt man am richtigsten mit Karpfen oder Schleien. Teiche mit großer Tiefe, etwa Talsperren, ausgedehnte Baggergruben sind hervorragend geeignet zur Zucht von Silberfelsen. Es ist in jedem Einzelfalle von besonderem Werte, sich über die Befestung des einen oder andern Teiches die Ansicht eines Sachverständigen einzuholen, statt sich mit zeitraubendem Ausprobieren abzumühen. Der Sachverständige wird dem Anfänger auch zu sagen wissen, welche Anzahl von Sehlngen er einsetzen darf, damit auch alle genügend Futter haben. Im Allgemeinen ist es viel besser, etwas weniger Sehlngen zu geben, denn vor allen Dingen müssen die Fische, wenn sie sich rasch und gut entwickeln sollen, genügend Nahrung haben.

VI. Ein nachdenklicher Fischer einmal nicht am Wasser!

Leptin kam ich an einem Kino vorbei. Großes Sensationsdrama: „Die blutige Hand“, dazu ein Zwischenakt: „Argyroneta, die Silberumspinnene“. Selbstverständlich ging ich hinein und hatte Glück. Eben begann der Zwischenakt und außerdem kam ich neben ein hübsches Mädchen zu sitzen. Zunächst aber nur Aufmerksamkeit nach vorne. Die Aufnahmen, natürlich Aquariumsaufnahmen, waren wirklich gut. Man sah die Wasser Spinne, die Silberumspinnene, in eifriger Tätigkeit. Immer und immer wieder kam sie an die Oberfläche des Wassers, streckte den stark behaarten Hinterleib in die Luft, nahm zwischen die Haare Luft auf und eilte dann als glänzende Kugel hinab in ihr Nest, um den dortigen Luftballon zu vergrößern. Anders kann man die Luftblase wohl kaum bezeichnen. Ein richtiger Gasometer, eine förmliche Taucherglocke, fest aufgehängt im Wirtswart der Wasserpflanzen war es, was man sah. Besonders reizend war das Bild der jungen Wasserspinnen, die an ihrem Hinterleib sofort einen kleinen Luftvorrat aus Mutters Luftballon tragen und so den gefährlichen Weg zur Wasseroberfläche als zarte wehrlose Geschöpfe nicht zu machen brauchen. Nun kam ich mit meiner schönen Nachbarin ins Gespräch, die den ganzen Vorgang nicht recht verstanden hatte. Ich suchte ihr nochmals alles deutlich zu machen, wollte ihr ähnliche Vorgänge, wie wir sie schon vom Gelbrand und seiner Larve kennen, schildern, erlitt aber eine glatte Absfuhr: „Mich machen sie fein nicht dumm, da müssen sie sich schon eine andere suchen“, damit schnitt sie mir das Wort ab. Trotzdem lud ich sie zu einer Tasse Kaffee ein, was auf mehr Verständnis stieß. Ein Versuch, auf die Silber Spinne zurückzukommen, war vergeblich, aber es gelang mir noch, mit dem hübschen Kind ein Zusammentreffen in unserer naturwissenschaftlichen Sammlung auf den nächsten Sonntag zu verabreden. Sie kam auch wirklich, allerdings mit der unvermeidlichen Verspätung; ich tat mir aber etwas zu gute darauf, einmal jemand für eingehende Naturbetrachtung gewonnen zu haben und zeigte ihr die Wasserläufer und ihre Larven, teilte ihr deren Lebensweise mit, zeigte ihr von den Wasserwanzen den Rückenschwimmer, wie auch er vorzüglich dazu eingerichtet ist, die zum Atmen notwendige Luft mit ins Wasser hinabzunehmen, wies darauf hin, wie durch die Stellung seiner Haare am Unterleib ein förmlicher Kanal gebildet wird, in dem die Luft zu den Stigmen, den Ausfuhr gängen der Atemröhren, gelangen könne. Ich konnte ihr den Wasserfrosch, die Stabwanze zeigen, wie sie mit ihren z. T. sehr langen Atemröhren ganz bequem Luft schöpfen können. Zu den Schnaken und ihren Larven führte ich sie, sagte ihr, wie man die Schnaken bekämpfen könne, indem man die Tümpel und Pfützen mit Del übergieße, das

dann die Atemröhre der Larven verstopfe, wenn diese zum Atmen an die Wasseroberfläche kommen. Die Schlammfliege, *Stallbiene*, *Eristalis* war ihr bekannt, aber nicht, daß sie von den Larven herkommt, die in Fauche und anderen schönen Aufenthaltsorten lebten, aber uns durch ihre Atemröhre doppelt interessant ist, weil sie nämlich bis 10 cm lang werden kann, während das eigentliche Tier, ein weißer wurmähnlicher Schlauch, nur 2 cm lang wird. Der Tiefsel, in dem die Larve im Schlamm wühlt, kann sie die Länge der Atemröhre anpassen. Ich zeigte ihr die Larven der Wassenfliege, die ich sowohl in schönen Forellenbächen als auch in sinkenden Pfützen angetroffen habe, und die sich zum Atmen auch an die Wasseroberfläche aufhängen, wobei ein die Atemöffnung am Hinterleib umgebender Haarkranz an der Wasseroberfläche fächerförmig ausgebreitet wird.

Ich wollte meiner Begleiterin noch viele Schönheiten unserer Gewässer zeigen, sprach ihr von dem äußerst interessanten Leben unserer Eintagsfliegen, Libellen, Köcherfliegen, sprach davon, daß wir Deutsche leider auch heute noch unsere Heimat viel zu wenig kennen, daß wir immer noch alles Schöne überall suchen, nur nicht in unserem Vaterlande selbst, und lud sie ein, am nächsten Samstag Mittag mit uns Wasser zu kommen, damit sie alle Herrlichkeiten lebend sehen könne. Was bis jetzt ich ihr habe zeigen können, sei ja nur ein winziger Ausschnitt aus dem ungeheuren Reich der in unsern Gewässern heimischen Lebewelt. Sie versprach auch zu kommen, meinte aber, es habe wohl doch keinen Wert. Das ließ mich schärfer aufhören und mißtrauisch werden. Sie kam denn auch nicht am Samstag und ich machte mich eben allein ans Fischen, weil ich meine Sammlung niederer Wassertiere vervollständigen wollte. Wie ich mitten in der Arbeit war, kam eine zahlreiche Familie vorbei, und Eltern und Kinder schauten mir einige Zeit zu. Endlich setzten sie sich wieder in Trapp und ich konnte noch hören, wie das Familienoberhaupt seinem Nachwuchs sagte, es sei ihm unverständlich, wie ein so alter Esel, wie ich bin, sich noch mit dem Fange von Salamandern abgeben könne. Das habe er mit 10 Jahren gemacht. Aber es gäbe eben sonderbare Känze. Dies den Biologen ins Stammbuch.

VII. Der Fischotterfang und was d'rum und d'ran hängt.

Ein interessanter Prozeß durch drei Instanzen.

Mitgeteilt vom Vorstand des Fischereivereins Ellwangen a. Jagst.

Am 10. März 1883 gründete ich einen Fischereiverein in K.-Stadt. Als Mitgliederzahl bestimmten wir zunächst die Apostelzahl zwölf, die alle als aktive Fischer eintreten. Von Eintragung in das Vereinsregister hatten wir vorerst Abstand genommen, der Verein besaß also die juristische Persönlichkeit nicht. Als Gebiet unserer Tätigkeit erwarteten wir im Wege des Pachtens die Jagst mit Nebenbächen auf eine Strecke von ca. 10 km. Bei Ausübung des Fischereirechts fanden wir häufig Spuren von Fischottern. Es wurde beschlossen, einige Otterfallen von Schlesien zu beziehen und ein Mitglied des Vereins erbot sich, einen seiner Angestellten in der praktischen Handhabung der Fallen durch einen in der Nähe wohnenden Fischotternfänger einweihen zu lassen. Dies geschah sofort und nun konnte es losgehen! Doch nein! Wir besannen uns darauf, ob uns durch das Auslegen der Fallen an den Ufern des Flusses nicht Ungelegenheiten erwachsen könnten, wenngleich wir zum Legen der Fallen nach Art. 10 des Ges. v. 17. Nov. 1865 ohne weiteres berechtigt waren.

Wir holten deshalb den Rat beim Stadtschultheißenamt (zugleich Polizeiamt) ein. Der rechtskundige Stadtvorstand beriet uns dahin, daß wir im Bezirksamtsblatt eine öffentliche Warnung ergehen lassen sollen, in welcher das Publikum darauf aufmerksam gemacht wird, daß an den Ufern der Jagst auf bestimmter Strecke und in bestimmter Zeit Otterfallen gelegt seien. Diese öffentliche Bekanntmachung hat hierauf auf unser Ersuchen das Stadtschultheißenamt selbst in der „Jagstzeitung“ (Bezirksamtsblatt) erlassen.

Jetzt erst wurden die Fallen von unserem „Sachverständigen“ gelegt. Der Fang ging gut. Nach Verfluß weniger Tage hing ein Fuchs in der Falle; durch einen Sprung ins Wasser hat er sich selbst eräuft; andern Tags hat auf gleiche Weise ein „ranzendes“

Wasserratten-Paar den Tod gefunden, dann aber gleich darauf kam ein Fischotter an die Reihe, etwas später wieder ein Fuchs, nochmals ein Fuchs, dann aber wieder ein Fischotter. Dies alles innerhalb einiger Wochen auf kurzer Strecke ganz in der Nähe der Stadt. Die Sache machte uns Spaß und brachte Befriedigung unter uns Petrijüngern; also fortgesetzt mit dem Fallenstellen! „Aber kaum gedacht, war der Unfall schon vollbracht!“

Am 6. April 1884 zog unser Sachverständiger anstatt der vermuteten Fischotter einen fetten Hammel aus dem Wasser. Am andern Tag konnte festgestellt werden, daß dieser Schafhammel dem Weidepächter R. hier gehörte, dessen Schäfer die angrenzenden Wiesen — wenn auch unbefugt — und, wie er selbst angab, bis in die Nachtzeit beweidete, was ohnedies gesetzlich verboten ist. Der betr. Schäfer hat kurze Zeit vor diesem Fall gesehen, daß in der Nähe dieser Stelle Fallen gelegt wurden. Der Weidepächter erhob nun gegen den Vorstand des Vereins beim Gemeindegerecht Klage auf Schadenersatz im Betrag von M. 36.—. Mit *Stichentscheid* bei der Abstimmung im Gemeindegerecht hat der Vorsitzende den Beklagten zur Bezahlung dieses Betrages und die Kosten verurteilt und neben anderen bedeutungslosen Begründungen insbesondere hervorgehoben, daß es der Fischereiverein (Vell.) an der nötigen Vorsicht habe fehlen lassen (*lex aquilia*). Nun haben wir aber seinerzeit eben bei diesem rechtskundigen Vorsitzenden unseren Rat eingeholt und er selbst hat darauf die öffentl. Warnung erlassen! „Erkläre mir, Graf Drindur, diesen Zwiespalt der Natur!“ Ich traute meinem gewöhnlichen Menschenverstand nicht mehr und bestellte mir den Oberjustiz-Prokurator W. hier zum Anwalt, welcher sofort Antrag auf gerichtl. Entscheidung beim Amtsgericht stellte, wobei ich obfiegte. Neben der Auslegung *lex aquilia* sind auch noch andere interessante Entscheidungsgründe im Urteil angeführt. Sie alle hier aufzuführen, würde zu weit führen. Es ging dem Urteilspruch eine gerichtliche Augenscheinnahme voraus, um die Frage zu untersuchen, ob die Falle im Wasserbett oder außerhalb des Flußbettes gelegt gewesen sei. Dabei hat sich herausgestellt, daß der betr. Platz infolge von Rutschung in senkrechter Richtung 1 m tief vom Weideareal getrennt und nicht mit Gras bewachsen, aber ca. 5 cm über dem damaligen Wasserspiegel gelegen war usw.

Auf eine vom Anwalt des Weidepächters beim Landgericht hier eingelegte Berufung wurde dieselbe auch in der Berufungsinstanz mit der Begründung abgewiesen, daß eine Verfehlung gegen die Regeln der Vorsicht nach den Grundsätzen des Aquilischen Gesetzes nicht vorliege usw. Damit war der Prozeß zugunsten des Fischereivereins beendet. Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß das Streitobjekt, eben dieser Hammel, einige Tage nach dem Fang um den Preis von M. 9.— öffentlich verkauft wurde, er fand dabei den Weg in die hiesige Naturalverpflegungsstation; die „Stromer“ sollen sich damals einige Tage sehr gütlich getan und behauptet haben, solch guten Braten schon lange nicht mehr verzehrt zu haben. Weiter füge ich an, daß der Prozeß in beiden Instanzen von bedeutenden Juristen behandelt worden, die jetzt in hohen richterlichen Stellungen sind; und daß damals gesagt wurde, der betr. Fall mit seinen vielen Rechtsfragen würde sich sehr zu einer Examensaufgabe für Juristen eignen. Deswegen und weil ähnliche Fälle vorkommen können, wollte ich als alter 74-jähriger Fischer, ehe ich an St. Petrus Pforte anklopfe, meinen Fischergenossen diesen Rechtsfall nicht vorenthalten, sondern, wie hiemit geschehen, in unserer Fischerzeitung — wenn auch spät — bekanntgeben.

Ellwangen, den 5. Mai 1922.

Mit Fischergruß!

H. Steinhardt, Kreisfischmeister.

VIII. Karpfenbörse 1922.

Die diesjährige Karpfenbörse vollzog sich auf Grund der Beschlüsse, welche der Verein Deutscher Teichwirte e. V. und der Verein Deutscher Fischhändler e. V. im letzten Winter gefaßt haben. Darnach war vorgesehen, daß jede Organisation für sich am Tage vor der Börse eingehend die Ausichten für die Abwicklung des Karpfengeschäftes behandeln sollte, um ihren in die Handelsabteilung entsandten Vertretern gewisse Richtlinien zu geben. Die auf Grund dieser Verhandlungen durchgeführten mehrstündigen Besprechungen innerhalb der Handelsabteilung,

die zu gleichen Teilen aus Vertretern des Handels und der Produktion zusammengesetzt ist, konnten leider zu einem gemeinsamen Beschluß, der beide Teile befriedigte, nicht kommen. Die Stellungnahme der beiden Organisationen wurde in folgender Entschließung zum Ausdruck gebracht:

„1. Die Produzenten-Versammlung beauftragt ihre Vertreter, in der Handelsabteilung für Karpfen einen Preis von 10 bis 12 000.— M., für Schleien von 12 bis 14 000.— M. zu fordern. Dieser Preis ist auf Grund der gegenwärtigen Verhältnisse errechnet und bindet nicht für die Zukunft.“

2. Der Handel sieht in dem Versprechen der Vertretung der Produktion, weitgehende Kredite zu gewähren, die Gefahr der Hälterung und der Verluste zu übernehmen, die Preisgestaltung für spätere Lieferung der Marktlage anzupassen, die Möglichkeit, Abschlüsse für spätere Lieferung zu tätigen. — Dagegen ist die Versammlung der Ansicht, daß zur Zeit ein Wiederverkaufspreis auf Grundlage eines Einkaufspreises von 10 bis 12 000.— M. für Karpfen und 12 bis 14 000.— M. für Schleien nicht zu erzielen, sie daher nicht in der Lage ist, diesen Preis anzunehmen, und muß angesichts der ganzen Sachlage darauf verzichten, ihrerseits der Produktion ein Gegenangebot für prompte Lieferung zu machen.“

Es wäre sicher erwünscht gewesen, wenn Einheitlichkeit erzielt wäre. Unter Berücksichtigung der heutigen ungeklärten Wirtschaftslage ist es zu verstehen, daß auf beiden Seiten weitgehendste Vorsicht obwaltete. Diese kam auch zum Ausdruck, als am Montag vormittag 9 Uhr, die Börse nach Bekanntgabe der beiden gefaßten Entschließungen eröffnet wurde. Die Stimmung auf der Börse war derartig, daß von nennenswerten Abschlüssen wohl kaum gesprochen werden kann. Es schien jeder das Gefühl zu haben, bei der heutigen Geschäftslage Zurückhaltung üben zu müssen. Soweit bekannt geworden ist, sind wohl einige Karpfenabschlüsse in der Preislage von 70.— bis 120.— M. für $\frac{1}{2}$ kg getätigt worden, deren Beurteilung natürlich von den Abnahmebedingungen abhängig gemacht werden mußten, die nicht bekannt geworden sind. Es sind bei diesen Abschlüssen auch solche auf weitere Sicht, mit einem Grundpreis als Mindestpreis und einer Nachzahlung gemäß der Notierung des amtlichen Berliner Marktberichts am Tage der Lieferung abzüglich 10% getätigt worden.

Verein Deutscher Fischwirte e. B.
gez. Conze.

Verein Deutscher Fischhändler e. B.
gez. Melzer.

IX. Aufruf.

Die Vorstandschaft der Biologischen Versuchsanstalt bittet Fischer und Fischzüchter dringend um Einsendung von Fischen mit Geschwulstbildungen jeder Art und Gattung. Die Fische bitten wir lebend als Expreßgut an das Hofers-Institut in Wielenbach (Obb.) zu senden.

Bei der hohen Bedeutung, die derartiges lebendes Material für die Untersuchung hat, wird gebeten, keine Kosten zu scheuen, damit die Fische in möglichst frischem Zustande in Wielenbach ankommen. Eine Aufstellung der Barauslagen sowie Verrechnung der Mühverwaltungen wolle an die Biologische Versuchsanstalt München, Veterinärstr. 6, eingesandt werden.

Der Vorstand: Demoll.

X. Vermischte Mitteilungen.

Fischsterben infolge Einwirkung der Industrie. Der Erlenbach ist ein herrlicher Gebirgsbach mit den schönsten Forellen, er ist jetzt durch die Abwässer der Vereinigten Lederwerke vorm. Em. Mayer in Friedrichsdorf (Taunus) nur noch eine stinkende Kloake. Das Unternehmen wurde schon 1920 verurteilt, ein Klärbecken zu bauen, was bis jetzt nicht erfolgt ist. Die Verunreinigung des Baches ist in letzter Zeit derart, daß die Fische zentnerweise krepieren, Kinder sind schon nach dem Baden im Bache krank geworden, ebenso Pferde, die in die Schwemme kamen. Die hessische Bürgermeisterei Obererlenbach führt nun schon 2 Jahre den Kampf gegen die Verunreinigung des Erlenbachs, Friedrichsdorf liegt auf preussischem Gebiet. Die Lederwerke wurden erst vor einem Jahr in die Aktienform überführt, der Reingewinn im 1. Geschäftsjahr beträgt 14 $\frac{1}{2}$ Mill. M., die Dividende ist auf 12% geschätzt.

Fischfrevler. Vier Arbeiter aus Kottern im Allgäu, sämtlich verheiratet, fuhrten abends nach Oh unter der falschen Angabe, sie wollten eine Bergpartie machen, in Wirklichkeit aber in der Absicht, in der Nähe von Wertach zu fischen. Während der Nacht blieben sie im Freien. Am Morgen begannen sie ihr Werk und gebrauchten dazu Sprengstoff, wie man ihn zum Stodsprennen verwendet. Der Sprengstoff aber kam zur Explosion. Dem Bauarbeiter Jos. Mayrod wurde ein Bein und eine Hand weggerissen. Er selbst wurde ins Wasser geschleudert. Bis Hilfe von der Nachbarschaft eintraf, war Mayrod bereits tot. Zwei andere wurden im Gesicht und am Arm verletzt und mußten in das Krankenhaus nach Kesselwang eingeliefert werden. Der vierte kam unverletzt davon. Er sowohl wie seine beiden Genossen werden sich vor Gericht wegen unbefugten Fischens zu verantworten haben.

Merktblatt über Angellsport für Berufsfischer eine unentbehrliche Auskunftsschrift bei Ausgabe von Angellarten ist gegen Voreinsendung von 7 Mark und Druckfachenporto an das Postfachamt Berlin Konto Gauthsch 77786 vom Sportwissenschaftl. Institut für Deutsche Angelfischerei erhältlich.

Aus der Lüneburger Heide. Die heimische Teichwirtschaft hatte heuer unter Wassermangel nicht zu leiden, die Teichschlägen konnten also von den Fischen voll ausgenutzt werden. Infolge der andauernd kühlen Witterung fehlte es aber an hinreichender Nahrung für den Teichbesatz, und so wird auch in diesem Jahre der Abwachs des Karpfens sich in bescheidenen Grenzen halten, zumal außerdem in vielen Teichwirtschaften der hohen Futtermittelpreise wegen nicht gefüttert werden konnte. Wenn nun auch in den Monaten Juli und August beim Karpfen die größte Gewichtszunahme zu verzeichnen ist, so versagt die künstliche Fütterung, wenn die Temperatur der Luft und des Wassers eine andauernd niedrige ist. Durch die künstliche Fütterung allein zufriedenstellende Resultate erzielen zu wollen, ist aber nicht möglich, und so wird der Teichwirt auch heuer — wenn auch die erste Augusthälfte noch einen sommerlichen Charakter annehmen sollte — mit recht minimalen Ergebnissen zu rechnen haben. Die künstliche Fütterung ist überhaupt ein heißes Kapital in der Teichwirtschaft und die meisten Kleinteichwirte nehmen hiervon infolge der hohen Preise gänzlich Abstand. Daß die Produktion sich nicht in den Grenzen der gesegneten Vorkriegszeit bewegen kann, wird auch wohl dem Laien einleuchten, wie denn die Teichwirtschaft noch mit mancherlei andern Schwierigkeiten zu kämpfen hat. So ist heuer hier das Laichgeschäft des Karpfens durchweg fehlgeschlagen, oder es hat doch unter der Ungunst der Witterung recht bescheidene Ergebnisse gezeitigt, so daß einsömmriger Besatz recht knapp ausfallen wird, zudem ist dieser nur klein geblieben. Infolge Mangels an Nahrung wird er das gewohnte Gewicht bis zur Abfischung auch nicht mehr einholen. — Viele Teichwirte besaßen sich jetzt mit der Zucht des Hechtes. Sie lassen den Raubfisch in den Teichen abblähen, um späterhin die Junghechte zu Besatzweden abzugeben. Tatsache ist, daß hierbei die Nachfrage bei weitem nicht gedeckt werden kann. Vor allem sind es die Fischerei- und Anglervereine, deren Bedarf an Besatzhechten ein großer ist. Die Gelber aber, die für die Besiedlung unserer Gewässer mit Hechten aufgebracht werden, sind auf jeden Fall gut angelegt. In unserer engeren Heimat befindet sich das Fischereivereinswesen in erfreulichem Aufschwunge. — Die ungünstige Witterung hat natürlich auch die Ergebnisse der Fluß- und Bachfischerei bislang recht ungünstig beeinflusst, vor allem ist der Berufsfischer mit dem Aalsang ganz und gar nicht zufrieden, während in karpfenähnlichen Fischen (den sog. „Weißfischen“) zeitweise annehmbare Fänge zu verzeichnen waren. Wenn nun auch die Angelfischer ebenfalls über Fehlschläge Klagelieder singen, so werden sie die bisherigen Mißerfolge wohl verschmerzen, nicht aber die schwer um ihre Existenz ringenden Berufsfischer, deren Erwerbsquelle durch manche mißliche Einwertung mehr und mehr verengt. N. D. (Nachdruck verboten.)

XI. Vereinsnachrichten.

Jahresbericht des Kreisfischereivereins für Oberbayern für das Geschäftsjahr 1921.

Am 30. Juli 1922 fand im Saale des Landwirtschaftsrates in München die Generalversammlung des Vereins für das Jahr 1921 statt, wobei nachstehender Jahresbericht erstattet wurde.

Der Mitgliederstand des Kreisfischereivereins betrug am Ende des Berichtsjahres 1738 ordentliche Mitglieder aus den 38 angeschlossenen Vereinen und 7 Einzelmitglieder. Verstorben sind im Jahre 1921, soweit uns berichtet wurde, 7 Mitglieder der Vereine, darunter der 1. Vorstand des Vereins Fürstenseldbrud, Ob.-Reg.-R. N i e b l e r, der 2. Vorstand der Ammerseefischereigenossenschaft, G. E r n s t in Schondorf und Kassier D i e z des Vereins Weilheim. Der 2. Vorstand des Vereins Kochelsee M i c h. E b e r l in Kochel war seit 4 Jahren vermißt; es wurde nunmehr die Gewißheit erlangt, daß er auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Die ordentliche Generalversammlung für das Jahr 1920 fand am 18. September 1921 im altgewohnten Raume in München statt. Aus der vom 1. Präsidenten und vom Schriftführer unterzeichneten Niederschrift der Verhandlungen sei hier nur folgendes erwähnt: Die bisherige Vorstandschaft wurde durch Zuzug einstimmig wiedergewählt; die Mitgliederbeiträge wurden um 100% erhöht und die bisherigen sog. ordentlichen Zuschüsse an die Vereine (im dreifachen Betrag der einbezahlten Mitgliederbeiträge) aufgehoben. Zuschüsse werden nur mehr auf begründete Gesuche hin gewährt. Von den Beschlüssen wurden alle angeschlossenen Vereinigungen durch Rundschreiben verständigt.

Die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1921 war durch den Mangel an Mitteln und durch die Unsicherheit über die uns vielleicht nachträglich noch gewährten Zuschüsse sehr beschränkt. Immerhin konnten aus den noch verfügbaren Mitteln rund 2600 Besatzfische (einsömmrige Karpien und Zander, zweisömmrige Schleien, einsömmrige Fuchen und Aeschen) für die Gewässer, hauptsächlich für die Seen beschafft werden. Anerkennungswert ist, daß trotz der geringen Unterstützung, welche vom Kreisfischereiverein in diesem Jahre geleistet werden konnte, die angeschlossenen Vereine verhältnismäßig reichliche Besetzungen vorgenommen haben. In nachstehender Tabelle sind, soweit uns zahlenmäßige Angaben gemacht wurden, sämtliche Besetzungen zusammengestellt.

Befehlungen nach den Berichten der Vereine.

Alter:	Zuchtteiche			Freie Gewässer		
	Brut	Ein- sömmertg	Zwei- sömmertg u. älter	Brut	Ein- sömmertg	Zwei- sömmertg
Salmoniden:	85000	1630	2000	237500	11530	2950
Karpfen u.:	10000	4300	5125	1000	12700	5700
Sa. 1921	95000	5930	7125	238500	24230	8650
Sa. 1919	417500	33035	23530	259000	98672	21130
Sa. 1913	62600	29528	9850	319800	57361	9490

In der Tabelle sind auch die entsprechenden Zahlen nach den gedruckten Jahresberichten des Kreisfischereivereins von 1919 und 1913 aufgenommen. Sie geben lehrreichen Aufschluß über den Rückgang der Befehlungen besonders infolge der ungünstigen Verhältnisse der Nachkriegszeit. Es ließe sich daraus viel Interessantes ableiten, worauf in diesem kurzen Bericht verzichtet werden muß. Krebse wurden nur in 3 Bezirken und in kleineren Mengen ausgefetzt. Vom Bezirk Traunstein wird gemeldet, daß sich nunmehr die Erfolge früherer Krebsbefehlungen zu zeigen beginnen.

Es wurden 36 Prämien für erlegte Fischreißer und eine für einen erlegten Otter ausbezahlt. Die Fischotter scheint aber wieder etwas häufiger aufzutreten. Sie ist beobachtet am Lech im Bezirk Schongau und am Inn im Bezirk Traunstein. Die Bismarcke ist immer noch nur vereinzelt bemerkt worden. Es scheint aber, daß sie allmählich besonders im Rottgebiet (Bezirk Rühldorf) aus Niederbayern her vordringt. Unsichere Meldungen über Bismarcken liegen auch von einigen anderen Stellen vor. Ueber größeres Vorkommen von Fischreißern wird nur aus Weilheim berichtet und zugleich über eine unliebsame und unerwartete Nebenwirkung der Regulierung der unteren Ammer; die mit dem Durchstich an der Ammermündung verbundenen Baggerarbeiten erstreckten sich auch auf den südöstlichen Winkel des Ammersees, und es wurden dadurch große Scharen Möwen vom See vertrieben, welche sich nun, nicht zum Vorteil der Teiche, auf den Wasserflächen der zwei großen Teichwirtschaften des Bezirks in Bielenbach und Zellsee eingefunden haben. An Fischkrankheiten ist nur das Auftreten der Furunculose in einigen Gewässern, so z. B. in der Würm und Sempt bekannt geworden, das jedenfalls durch den heißen und wasserarmen Sommer begünstigt worden ist.

Diese Witterung war andererseits der Karpfenzucht sehr günstig, wogegen die Forellenteichwirtschaft immer noch unter den Schwierigkeiten der Futterbeschaffung leidet. Neuangelegt wurden Fischteiche nur wenige, was bei den hohen Baukosten begreiflich ist. Nur im Bezirk Traunstein sind größere Teichflächen neu entstanden. Der Fischbestand in den freien Gewässern wird im allgemeinen als gut bis mittel bezeichnet, der Fang als zufriedenstellend. In den Seen hat allerdings der niedrige Wasserstand des niederschlagarmen Jahres nachteilig auf den Fang eingewirkt. Während in einzelnen Fischwassern sich der Fischbestand wieder gehoben und mancherorts der Fang sich sogar sehr gut gestaltet hat, sind in vielen Gewässern die Nachwirkungen der starken Fischrebeleien der letzten Jahre noch sehr fühlbar; um so mehr wären ausgiebige Befehlungen nötig, die aber aus Mangel an Mitteln leider nicht im gewünschten Umfang vorgenommen werden können. Eine bedenkliche Gefahr droht unserer Fischereiwirtschaft in dem immer mehr überhand nehmenden Ausbau der Wasserkräfte, wobei oft großen Strecken natürlicher Gewässer das Wasser entzogen und in künstliche, für Fischereiwirtschaft nicht geeignete Kanäle abgeleitet wird. Auch die in den letzten Jahren sehr vermehrten Kulturunternehmungen bringen oft erheblichen Schaden für die Fischwasser mit sich. Mit der Zunahme der Fabriken und Kraftwerke hängt auch die Zunahme der Verunreinigung der Flüsse zusammen, worüber verschiedentlich geklagt wird. Größere Hochwasserschäden hat das Jahr 1921 nicht gebracht.

Aus den im vorstehenden kurz zusammengefaßten Berichten ist ersichtlich, daß die Fischereivereinigungen des Kreises trotz mancher Schwierigkeiten in vieler Hinsicht Nützliches leisten konnten. Die fortschreitende Geldentwertung und die geringere Unterstützung, welche den Vereinen von Seiten des Kreisfischereivereins nur mehr geleistet werden kann, macht es aber den Vereinen immer weniger möglich, ihren Mitgliedern nennenswerte Vorteile zu bieten, und es macht sich dies leider schon vielfach in sehr schwachem Besuche der Vereinsversammlungen und im Rückgang der Mitgliederzahlen bemerkbar. Dem Kreisfischereiverein war es im Berichtsjahre leider nicht möglich, den angeschlossenen Vereinen jene Unterstützungen zu gewähren, welche nach Lage der Sache nötig und wünschenswert gewesen wären, da ihm selbst Zuschüsse für das Jahr 1921 erst nach Ablauf des Jahres zugesagt werden konnten und er also während des Geschäftsjahres selbst vor der Ungewißheit stand, ob und welche Mittel ihm zur Verfügung stehen werden. Es wird aber immer das Bestreben der Kreisfischereivereins sein, allen fischereilichen Organisationen des Kreises nach Möglichkeit in der Erfüllung ihrer Aufgaben behilflich zu sein, und er spricht allen Behörden, öffentlichen Stellen und Gönnern, welche ihn bisher hierin unterstützt haben, hiermit seinen warmsten Dank aus und bittet, es wolle ihm auch weiterhin die so notwendige Beihilfe gewährt werden.

Der 1. Präsident: Frhr. Riederer von Paar.

Der Schriftführer: Dr. Frischholz.

Die Cottbuser Verhandlungen über Karpfen- und Schleienpreise.

Am ersten Septembersonntag tagten in Cottbus wie alljährlich der Verein Deutscher Teichwirte und der Verein Deutscher Fischhändler, um über die für die diesjährige Ernte festzusetzenden Preise für Speisefarpfen- und Schleien zu beraten.

In der vormittags von dem Vorsitzenden Major a. d. C o n z e geleiteten Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte erstattete zunächst der Geschäftsführer, Generalsekretär M a n z , einen ausführlichen und vorzüglichen Bericht über die für die Preisbildung in Betracht kommenden Grundlagen an der Hand von sehr reichlichem und gründlich bearbeitetem Zahlenmaterial. Er ging von dem Friedenspreis der Karpfen aus und errechnete den Karpfenpreis an der Hand verschiedener Grundlagen, zunächst an den maßgebenden ausländischen Währungen, ferner nach den inländischen Teuerungszahlen, dann an Hand der Erhöhung der wichtigsten Unkosten und Bedarfsartikel, ferner durch Vergleich der Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse wie Weizen, Roggen, Gerste, Kartoffeln, Rindfleisch usw. Die Berechnungen zeigten zwar im einzelnen erhebliche Verschiedenheiten, führten aber zu einem Preis von 11—12 000 M. für den Zentner im Vergleich zum Friedenspreis von 70 M. Von den Mitgliedern der Versammlung wurde nun eine Reihe von Vorschlägen über die Preisfestsetzung gemacht, worauf allseitig betont wurde, daß gerade in diesem Jahre diese Frage außerordentlich schwierig sei. Einigkeit bestand nur darin, daß es unmöglich sei wie in früheren Jahren einen Einheitspreis für den Herbst mit festen Prozentzuschlägen bis zum Frühjahr festzusetzen, da die weitere Entwicklung unserer Wirtschaftslage nicht abzusehen sei. Es könne sich deshalb höchstens darum handeln, einen Grundpreis mit Gültigkeit für den heutigen Tag festzusetzen, der sich entsprechend der Wirtschaftslage ändern soll. Als Grundpreis wurde für den Zentner (30—40 Stück) Speisefarpfen 10—12 000 M. und für Speisefschleien 12—14 000 M. als angemessen bezeichnet. Welcher Maßstab für die Aenderung dieser Grundpreise zugrunde zu legen sei, darüber gingen die Meinungen sehr stark auseinander. Einige Teichwirte schlugen vor, die Entwicklung der Preisgestaltung für Schweinefleisch zur Grundlage zu nehmen, da vor dem Kriege die Karpfenpreise immer dem des Schweinefleischpreises ähnlich waren. Andere Meinungen gingen dahin, daß man die für die Erzeugung von Karpfenfleisch notwendigen Futtermittel, insbesondere die Lupinen als Richtschnur nehmen müßte oder nach Meinung eines anderen Teiles der Teilnehmer noch besser Roggen, da hiefür im Gegensatz zur Lupine regelmäßige Marktnotierungen veröffentlicht werden. Auch die Entwicklung der Devisen wurde als Maßstab empfohlen. Mangels der Erzielung einer Einheitlichkeit wurde beschlossen lediglich den Grundpreis festzusetzen, dagegen die Wahl des Maßstabes für die ständigen Aufschläge dem freien Uebereinkommen zwischen Produzenten und Händler im einzelnen Falle zu überlassen. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß für die Festsetzung des Grundpreises die Erwägung maßgebend sein müßte, daß der Teichwirt in der Lage sein muß, aus dem Erlös für die diesjährige Ernte die für die Produktion der nächstjährigen Ernte erforderlichen Anschaffungen (Futtermittel, Dünger usw.) und Ausgaben (Arbeitslöhne, Steuern und andere Lasten usw.) zu leisten. Der Grundpreis müßte also gewissermaßen als Wiederbeschaffungspreis gelten, da sonst das erforderliche Betriebskapital fehle, was zu einer im Interesse unserer Ernährung auf alle Fälle zu vermeidenden Einschränkung der Produktion führen würde. In der Versammlung kam ferner zum Ausdruck, daß zur Zeit wegen der großen Geldknappheit ein besonderes Entgegenkommen gegenüber dem Handel hinsichtlich der Bezahlung erforderlich sei. Es soll eine weitgehende Kreditgewährung dem Handel die Abnahme auch größerer Warenmengen ermöglichen.

Mangels einer Einigung über die Preisbildung für Speisefische war es auch nicht möglich Richtpreise für Saffische festzusetzen. Dazu kam noch, daß sich die Ernte hinsichtlich Menge und Größe an Saffischen bei dem außerordentlich ungünstigen Wetter auch nicht annähernd schätzen ließ. Dadurch fehlten auch alle Unterlagen für die im nächsten Winter in Frage kommenden Lieferungen von Saffischen an den Feinbund, worüber bestimmte Angaben auch von dem anwesenden Präsidenten des Deutschen Fischereivereins nicht gemacht werden konnten. Eine Preisfestsetzung für Salmonidenzuchtware war ebenfalls nicht möglich, da Salmonidenzüchter in der Versammlung nicht vertreten waren.

In der am Nachmittag tagenden Handelsabteilung die paritätisch aus Erzeugern und Händlern zusammengesetzt war, wurde seitens des Vertreters des Handels ebenfalls auf die jetzigen unvergleichlichen Schwierigkeiten der Lage hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß eine Durchführung größerer Abschlässe allerdings nur unter den seitens der Produktion gemachten Kreditvorschlägen möglich sei, die seitens des Handels sehr begrüßt würden. Dagegen sei der Handel nicht in der Lage, die als Grundpreis genannten Zahlen anzuerkennen, da die Frage, ob dann die Ware nach Zufügung der Aufschläge für den Groß- und den Kleinhandel noch beim Verbraucher abgesetzt werden könnte, heute nicht beantwortet werden könne. Besonders wurde auch auf die innerpolitischen Schwierigkeiten und das mit der Abnahme verbundene Risiko hingewiesen. Seitens der Produktion konnte in Aussicht gestellt werden, daß für Hälterware die während der Hälterung entstehenden Verluste und Gewichtsabnahme von den Erzeugern getragen würden, was vom Handel ebenfalls sehr begrüßt wurde. Mangels einer Vereinbarung zwischen Teichwirten und Händlern innerhalb der Handelsabteilung mußte von der Festsetzung eines Richtpreises abgesehen und die Betätigung der Abschlässe der freien Vereinbarung zwischen Erzeuger und Abnehmer überlassen werden.

XII. Zeitschriften- und Bücherschau.

„Die Förderung der Erzeugnisse der Fischerei“ von Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seibel. Veröffentlichung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, Heft 1, Parey, 1922. — Die Veröffentlichung enthält das schon in Nr. 10 erwähnte Referat in der 1. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer. Es ist als Arbeitsprogramm für die neugegründete Fachabteilung aufzufassen und erstreckt sich dementsprechend so ziemlich auf alle zurzeit aktuellen Fragen der Fischerei, für deren Bearbeitung die Fachabteilung neben den Fischereiorganisationen ein reiches Feld der Tätigkeit vor sich sieht.

Dr. W. Koch: Die Grundlagen für die Bewirtschaftung fließender Gewässer. Berlin (Parey) 1922; 30 Seiten und 22 Abbildungen. Preis M. 7.—.

In knapper Darstellung werden Ratschläge für die Bewirtschaftung fließender Gewässer gemacht, insbesondere für den Forellenbach. Dabei wird die Notwendigkeit gemeinsamen Vorgehens und die Bedeutung der künstlichen Fischzucht für die Wildgewässer betont. mm.

Dr. W. Koch: Leitfaden der Fischzucht. Berlin (Parey) 1922; 238 Seiten, 6 Tafeln und 118 Textbilder. Preis: M. 60.—.

Das Bedürfnis der Intensivierung der deutschen Wirtschaft zur Belämpfung unserer Not hat auch auf dem Gebiete der Fischerei neuen Ansporn zu stärkerer Ausnützung der Fischgewässer gegeben. Auf der einen Seite suchen die Fischer, Teichwirte und Züchter durch zweckmäßige Wirtschaftsmethoden, durch rationelle Anwendung von Fischereigeräten und Fangarten, durch Verbesserung der Berufsausbildung, durch genossenschaftlichen Zusammenstoß zum Zwecke gemeinsamen Bezugs der Produktionsmittel und gemeinsamer Verwertung der Erzeugnisse den Ertrag an Fischfleisch möglichst zu heben und die Betriebsunkosten zu verringern. Auf der anderen Seite streben die Vertreter der Fischereiwissenschaft nach Erweiterung unserer Erkenntnis der Lebensvorgänge im Wasser und der natürlichen und künstlichen Einflüsse auf die Steigerung der Fischerträge. Aufgabe der Fischereiverwaltung und der Fischereivereine ist es, durch Wort und Schrift die Erfahrungen der Praktiker und die Ergebnisse der Forschung zum Gemeingut des Berufsstandes zu machen, sei es durch Vorträge und Lehrkurse, oder durch Fachzeitungen und Bücher. Als besonders erfreuliche Erscheinung in letzterer Hinsicht ist das Kochsche Buch zu begrüßen, denn es ist von gleich großem Werte für die Vorbereitung von Fischereilehrkürsen wie für die Hand des Praktikers, der neue, zuverlässige Anregungen für seine Fischerei sucht. Er findet auf alle ihn berührende Fragen eine klare und treffliche Antwort, die noch durch die zahlreichen, meist vom Verfasser selbst stammenden Abbildungen und Naturaufnahmen wertvoll unterstützt wird. Das Buch kann daher jedem Fischer, Züchter und Teichwirt ebenso warm empfohlen werden, wie dem Fischereibeamten und den Fischereivereinen, die alle aus dem Buche großen Nutzen ziehen werden. Besonders erwähnenswert ist noch die genaue Quellenangabe der Literatur und die fischereigeschichtliche Einleitung.

H. Kahl: Hilfsbuch der Bakteriologie in der Anwendung auf die Nahrungsmittel. Für die Lebensmittelindustrie, Medizinalbeamte, Nahrungsmittelchemiker, Apotheker und Ärzte. 408 Seiten. Mit 21 Abbildungen. Wien-Leipzig. A. Hartlebens Verlag 1920. Band 364 der Chemisch-technischen Bibliothek. — Die Knappheit an Nahrungsmitteln aller Art und die Teuerung hat uns Deutsche dazu gebracht, der Frischerhaltung und Konservierung aller für unsere Ernährung in Frage kommenden Stoffe erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir stehen im täglichen Leben im fortwährenden Kampfe gegen die „kleinsten Feinde“ unserer Ernährung, die Bakterien und verwandte Organismen, und es ist von allergrößtem Interesse für jeden Gebildeten, etwas über diese Schädlinge und ihre Belämpfung zu erfahren. Der Verfasser hat in ausführlicher Form die Naturgeschichte der Bakterien und die Untersuchungs- und Kulturmethode dargestellt. Sehr interessant sind auch die Untersuchungen des Keimgehaltes des Fleisches und der Fische, die ja besonders leicht der zersetzenden Wirkung der Bakterien unterliegen (Seite 155). Alle diese Fragen spielen eine sehr große Rolle beim Versand der Fische, Haltbarmachung der Fische und bei der Untersuchung der Fische und Fischwaren. — Aber auch von anderen Gebieten der Nahrungsmittelkunde bringt das Buch so viel Interessantes (Milch, Käse, Wein, Essig usw.), daß es jedermann bestens zur Lektüre und als Nachschlagenwert empfohlen werden kann. D-r.

XIII. Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt München kostete in der Woche vom 4.—9. September im Kleinhandel das Pfund Karpfen M. 80—100.—, Renken M. 85.—, Aitel, Nerfing, Barsch, Barbe M. 35.—, Brachsen M. 30.—, Weißfische M. 25—30.—. Die Zufuhr war wegen des Hochwassers gering und der Absatz schleppend.

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aelche, nur von Wildfischen stammend. 854/59/6

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Suche

mich an Bach-, Fluß- und Seefischereien zu beteiligen od. dieselben zu bewirtschaften und abzufischen. Habe sämtliche Fanggeräte für alle Wasser. Angeb. an Wilh. Rauschmayer, Ronitzstr. 45. 1048/49(1)

Zuverlässiger, älter., led. Fischereihilfe od.

Fischmeister

mit langjähr. Erfahrung in Salmonidenzucht, Abfischung, Regarbeit, arbeitsam und gewandt, auch mit Spaten und Werkzeug, wird für sofort. 1. od. 15. Okt. gesucht. Bewerbung mit beglaub. Zeugnissen, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an Fischzucht-Anstalt Schleismühle bei Bayerischen. 1046(1)

Fischnetze

in bekannt. bester Ausführg. liefert Draeger & Mantey Meeh. Netzfabrik Landsberg a. W. 6. Bei Anfragen Wünsche genau angeben! 946/51(6)

Neul Neul

Grösste Erfolge!

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky“

D. R. P., D. R. G. M. Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

Otto Rudloff Sangerhausen.

993/4(4)

Eisvögel

à 15 Mk. und Porto läuft Tierpräparator Hiller, Nürnberg, Spitalplatz 17. 993/95(3)

Fischzüchtere u. Fischhandlung Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede Forellen Menge

Verkäuferstation

Zahlo höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 866/71(6)

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink

Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Slaak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw. unter Aufsicht praktisch sachmännisch gebildeter Personen gearbeitet. — Besonders empfehle ich meinen Aalkorb Marke „Modell“ D. R. G. M. Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

998/1004(3)

Größere

Forellenzuchtanstalt

Süddeutschlands 1050/59(1)

zu verkaufen.

Offerte unter A 18 an die Anzeigen-Abteilung der Allgemeinen Fischerei-Zeitung i. Augsburg.

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum Bachforellen lebend oder tot zum Preise von 200—210 Mark das Pfund, auch Kesen zu hohen Tagespreisen. 1010/12(3)

Wilhelm Meier

Fischzuchtanstalt

Wehr i. Baden.

Forellenzucht

oder passend. Gelände hierzu zu kauf. gesucht.

Johann Philipp Gruber, Offenburg, Wilhelmstraße 6. 1054/57(1)

Gelochte Bleche

aus Zink 2 x 1 m groß

Verbindung:

3 Tafeln 2 x 11 mm

3 " 4,5 x 14 mm

2 " 1 x 6 mm

1 " rund 25 mm Ø

abzugeben. 1063/64(1)

Josef Wegmann

Gitterfabrik

Weilheim Obb. 1.

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur M. 5. — Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an.

Jos. d'Agnolet, Köln-Rippes Eisenachstr. 88. 811/16(8)

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt Station Neufahrn bei Freising

gibt ab: 848/53(6)

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regb.-Forelle und des Bachsaiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Karpfensetzlinge

Ein- u. zweiförmr. Spiegelfarpfensetzlinge sind im Oktober in großen Quantitäten preiswert abzugeben.

Rempten (Allgäu).

Rem. Reichart.

1014/17(3)

Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Eupinen

zu billigsten Tagespreisen.

Hermann Rud. Ramm,

Sinkermühle N.-E. 762/57(4)

Bin rändiger Abnehmer von lebenden

Karpfen, Schleien,

1058

Hechten,

gegen sofortige Kasse.

Fischhandlung

Ernst Treidel, Köln.

AALE

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.

Wiegand Dittmann

Berlin C 25, Kaiser-

Wilhelmstr. 87/II,

Teleph. Norden 2248.

823/28(6)

Strickwolle

Strümpfe, Unterwäsche lief. Privaten. Proben frei. Erfurter Garnfabrik

Postliefer. in Erfurt W 367

1007/09(3)

Wir sind ständig Käufer **lebender und**
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische
 gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 860/65(6)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.
 Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf, Baumwollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 940/45(6)

Medianische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Fisch- und Krebs-Verwertung
 Zentral-Markthalle Berlin C

Städt. Verkaufsvermittler für Nahrungs-
mittel, speziell für Fische und Krebse, Paul Melzer
 Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der
 Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransport-
 fässern verschiedener Grösse, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage.
 Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.** 1059/62(1)

Spiegellarpfen
und Schleien-
Sömmerlinge

hat abzugeben Sep-
 tember—Oktober

Karpfenzucht
Münzesheim
 (Baden) 1026/62(2)

Das Beste was es gibt

zum Fischen
 sind die bewährten

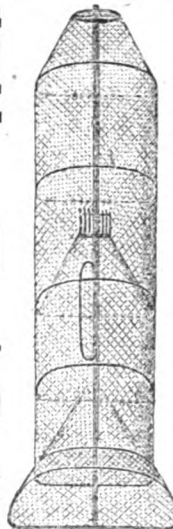
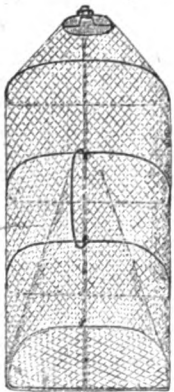
Drahtreusen

von

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)

Kataloge stehen zu Diensten.

Bei Anfragen Rückporto bei-
 legen. Genaue Adresse u. Bahn-
 station angeben. 1040/4(2)



Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum

Bach- u. Regenbogen-
 forellen zum Preise von
 300—320 Mark das
 Pfund, sowie **Weschen**
 zu hohen Tagespreisen.

Wilhelm Meler
 Fischzuchtanstalt
Wehr. 1066/69(1)

Der Pelzgerber i. Hause
 Pracht, Anleitung z. Selbst-
 gerben von Schaf-, Ziegen-,
 Wild-, Kanin- u. Raubzeug-
 fellen in 3—8 Tag. **20. 50 M**
 Bei umgeh. Bestellg. Zufend.
 fto. Nachn. extra. S. des b.
 A. Ulbrich, Bries, Nonnenstr. 15.

Für jeden Fischer ist die „Allg. Fischerei-Zeitung“ von Bedeutung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

1133/38(1)

Angelgerätefabrik
 ehem. k. b. Hoflieferant
 Gegründet 1843



MÜNCHEN
 Ottostrasse 3b
 Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I
 37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
 „gespleßt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und
 Hanf, weltbekannte Storch-
 marke

Angelhaken bester Friedens-
 qualität

Hakensysteme für tote Köder-
 fische in verbessert. Ausführung

**Künstliche Blinker und
 Fliegen**

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie
**sämtliche anderen
 Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

1097/1102(1)

Aufträge

zur Lieferung von

Patent-Garnreusen

können wegen Anhäufung von Aufträgen bis auf weiteres
 nicht entgegengenommen werden.

Süddeutsche Netzwerkstatt
Calmbach a. Enz.

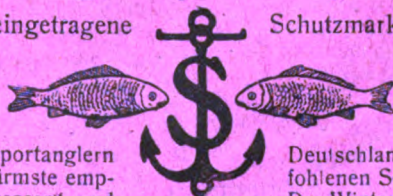
1091/96(1)

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
 seidener Spinn-**



**und Flug-
 Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern
 fisch erprobten und aufs wärmste emp-
 „Der Angelsport im Süßwasser“ und
 Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
 tischen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
 Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
 1186/91(1)

Bei sofortiger Kassa find wir laufend Käufer von

**lebenden u. geschlachteten Forellen, Karpfen,
Hechten u. anderen Edelfischen, Edeltreibern**

allerhöchste Preise zahlend.

Sauerstoffapparate und Körbe stellen wir zur Verfügung. — **Ständiger Verkauf von
Eiern, Brut u. Setzlingen** des Saiblings, der Bach- und Regenbogenforelle. 1192/97(1)

Forellengroßhandlung Erlingen (Württbg.) Gropp u. Bühler.

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

**Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216**

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 12.2/17(1)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

**lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen:**
auch

frisch gelagerter

**Sander, Aitel,
Barsche, Saiblings,
Edeltreibe.**

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 1085/90(1)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

**Fischzüchtereie u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel**

Kaufe jede **Forellen**
Menge

**ab Verkäufersstation
Zahle höchste Preise**

gegen sofortige Kasse. 1180/85(1)

Anzeigen haben in der
u. Fischz. 3tg. großen Erfolg!

**Netze
Netzgarne**

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
A.-G. 1206/11(1)

ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

**Fischzucht Marienthal
Stat. Dallan (Bad.)**
empfiehlt

**Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.**
1144/49(1)

Große Posten Setzlinge

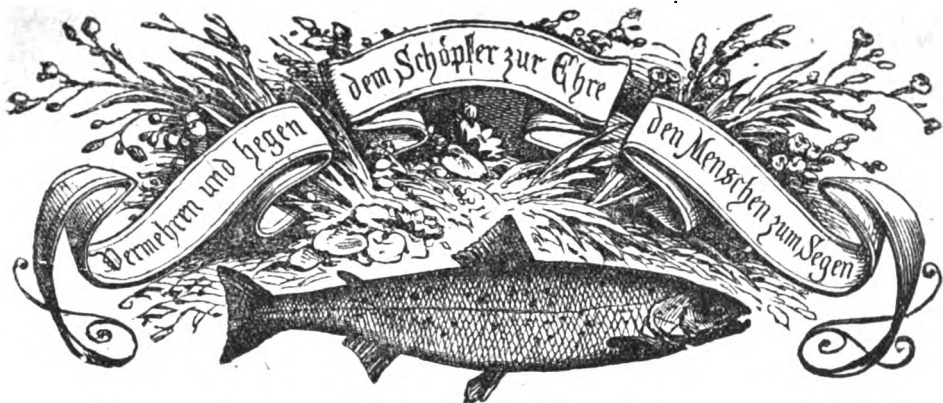
der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische
Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Größen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main Bayern. 1121/26(1)

Fisch-Jagd-Netze auch Reparaturen



**Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.**



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 20 M., nach Deutsch-Oesterreich 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7657, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. R. Mäler in München, Landesinspektor für Fischgucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. R. Mäler, München I, Schaller.

Anzeigennahme nur durch Gebrüder Reiche!, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditoren. Die viergespaltene Millimeterzeile 1.20 M. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

insowie
zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 19.

München, den 1. Oktober 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Bekanntmachung. — II. Künstliche Forellenzucht in Helmsbach bei Schönau (Rahsbach) in Schlesien. — III. Fischerswappen und Berufswahrzeichen. — IV. Gründung einer Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie. — V. Aufruf. — VI. Vereinsnachrichten. — VII. Münchener Fischmarktbericht. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung

über das Verbot der Ausfuhr von Fischen.

Vom 15. September 1922.

Auf Grund der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 (Reichsgesetzbl. S. 2128) wird verordnet, was folgt:

§ 1. Im § 3 der Bekanntmachung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren des Abschnitts I des Zolltarifs (Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse; Nahrung- und Genußmittel), vom 4. Mai 1920 (Deutscher Reichs-

anzeiger Nr. 105) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Februar 1922 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 49) ist in der Aufzählung der Waren, auf die sich das Verbot nicht erstreckt, zu streichen:

	Ausfuhrnummer des Statistischen Warenverzeichnisses
Salzwasserfische (Meer- oder Seefische), frische:	
Heringe (auch Breitlinge / Bristlinge)	115 d
Schellfische und andere	115 o
Gesalzene Heringe (auch Breitlinge / Bristlinge) unzertheilt; auch Heringslake und gesalzene Heringsmilch	116
Fische, zubereitet (mit Ausnahme der unzertheilten gesalzenen Heringe):	
Sardellen, einfach zubereitet	117 b
Stodfisch, (getrockneter Kabeljau), Klippfisch	117 c
Aale, Büdlinge, Sprotten und andere, vortehend nicht genannte, getrocknete, gesalzene, geräucherte, geröstete, gefochte, gebratene oder sonst einfach zu- bereitete Fische; Fischmilch zum Genuße; Fischwurst; Fischmilch, mit Ausnahme der Heringsmilch; zum feineren Tafelgenuß zubereitete Fische mit Ausnahme von in Essiglake eingelegten Fischen in Fässern oder Tonnen (Marinaden)	aus 117 d

§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 25. September 1922 in Kraft.

Berlin, den 15. September 1922.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
gez.: F e h r.

Wie uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ist außerdem der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ermächtigt worden, Anträge auf Erteilung der Ausfuhrbewilligung für Seezungen und Steinbutt ohne Prüfung der Bedürfnisfrage zu genehmigen. Die bisherige Regelung der freien Ausfuhr von Lachsen und Forellen wird hierdurch nicht berührt.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Rö h l e r.

II. Künstliche Forellenzucht in Selmsbach bei Schönan (Katzbach) in Schlesien.

Von Dr. Hans Neumann.

Die künstliche Aufzucht von Forellen wie aller anderen Fische beruht auf der künstlichen Befruchtung. Stephan Ludwig Jakobi aus Hohenhausen in Lippe-Detmold war der erste, dem die künstliche Befruchtung an Forelleneiern gelang (1725). Sein Bericht im „Hannoverschen Magazin“ (1765, Nr. 62) enthält die ersten Angaben über künstliche Fischzucht überhaupt. Er hat auch die trodene, oft nach dem Russen W r a f f i benannte Befruchtungsmethode eingehend beschrieben. J a k o b i s Berichte an die zeitgenössischen Zoologen machten seine Entdeckung bekannt, z. B. noch 1831 im „Jahrbuch der Landwirtschaft“. Aber das eigentliche Ziel J a k o b i s, die wirtschaftliche Ausnutzung der Entdeckung in zu gründenden Brutanstalten, wurde nicht erreicht. Nur die Fischereiverwaltung von Schaumburg-Lippe, die von J a k o b i selbst Anleitung erhielt, ließ sich auf Versuche ein. Die geringe Anteilnahme der praktischen Fischzüchter war der Grund, warum die J a k o b i schen Beobachtungen völlig vergessen wurden. So mußte das Verfahren in den 40 er Jahren des vorigen Jahrhunderts von zwei einfachen Fischern R e m y und W e h n aus La Bresse in den Vogesen von neuem entdeckt werden, um in Züchterkreisen die gebührende Beachtung zu finden. Durch den Pariser Zoologen C o s t e wurde Napoleon veranlaßt, 1848 die erste staatliche Fischzuchtanstalt in Hünningen im Oberelsaß einzurichten. C o s t e s, Erwartungen waren gemein hoch gespannt. Wollte er doch in einigen Jahren die französischen Gewässer mit unzähligen Edelsteinen besetzen und wenigstens eine Forelle jedem Franzosen zum Sonntagsmahl bieten. Doch die Hünninger Anstalt blieb weit davon entfernt, den übertriebenen Ansprüchen auch nur im entferntesten zu genügen. Die ersten deutschen Versuche wurden 1854–55 an der Ausmündung des Sees von Monrepos bei Ludwigsburg und im württembergischen Gestüt Schanhausen angestellt. Heute gibt es eine große Anzahl sachgemäß angelegter und musterhaft bewirtschafteter Brutanstalten in Deutschland. Abgesehen von Schlesien liegen die größten in Bayern, Württemberg und im Rheinland. Auffallend ist, daß der sicherlich geeignete Harz bisher keine besondere Bedeutung gewonnen

hat. In Schlesien sind selbständig oder an Güter angegliedert über 20 Fischzuchtanstalten im Betriebe. Beachtenswert sind vor allem die auf niederschlesischem Boden gelegenen in H e l m s b a c h bei Schönau (Kagb.), in T i e f h a r t m a n n s d o r f bei Oberkauffung und M o d e l s d o r f, Kreis Goldberg-Hahnau.

Die Helmsbacher Anstalt ist eine der größten Deutschlands. Sie liegt hart an der Straße Schönau-Volkenshain. Vom Bahnhof Mtschönau aus ist sie bequem in einer halben Stunde zu erreichen. Um ein vollständiges Bild von dem Betrieb zu erhalten, empfiehlt es sich, Helmsbach im Dezember oder Januar und im Juni oder Juli zu besuchen. Auch Schulen und Vereinen kann eine Besichtigung empfohlen werden. Im Winter hat man Gelegenheit, die Befruchtung und die Pflege der Eier zu beobachten, im Sommer sieht man die herangezüchtete Brut zu Tausenden in dem kristallklaren Wasser herumwimmeln. Welch lebendiges Bild bieten die Jungforellen, wenn sie mit Blitzesschnelle auf das Futter zuflattern. In wenigen Sekunden haben sie so gründlich mit dem Futter aufgeräumt, daß auch nicht mehr die geringste Spur der durch das Futter verursachten Wassertrübung übrig bleibt. Aber auch die Besichtigung der Einrichtung des Brutraumes, der Verpackungsmittel, der Wasserzuführung, der Aufzuchtgräben und Mastteiche bietet des Sehenswerten genug, zumal wenn man von dem erfahrenen Züchter und Besitzer O t t o S e n d l e r geführt wird. O. Sendler ist ständiges Mitglied des Salmoniden-ausschusses im „Deutschen Fischereiverein“ als Vertreter für Schlesien.

Die Helmsbacher Anstalt wurde 1899 auf dem ansteigenden Gelände der früheren Garnbleiche von dem Hauptkassentendanten A r t u r S e n d l e r gegründet. Nach und nach gelang es ihm, durch Pachtung noch die Gräflisch Harrach'sche Anstalt in Tiefhartmannsdorf und eine am Brausnitzbach bei Rosendau gelegene anzugliedern. So entstanden die „Vereinigten Artur Sendler'schen Fischzuchtanstalten“ an der Kagbach. Die erste Anregung und Unterstützung empfing A. Sendler durch den damaligen Regierungspräsidenten Dr. v. S e h e r, den Landrat von Z e d l i z - N e u k i r c h und Prof. Dr. S u l w a. Die Regierung kaufte jährlich Forellenbrut für öffentliche Gewässer. Leider blieb die dafür eingesezte Summe die gleiche wie in der Vorkriegszeit. Heute ist die Helmsbacher Anstalt nicht mehr mit anderen vereinigt, auch nicht mit der Tiefhartmannsdorfer, die von R. S e n d l e r geleitet wird. Vielmehr wurde sie 1919 von Otto Sendler als getrennte Anstalt übernommen. Die H e l m s b a c h e r Anstalt besteht aus dem Bruthaus, den Aufzuchtgräben, 8 Mastteichen und dem Wildgewässer. Zurzeit sind nur 2 Mastteiche im Betrieb, da das Futter besonders die aus zermahlenen Seefischen hergestellten Knödel, zu teuer sind. Daher werden die meisten Tafelforellen dem Wildgewässer entnommen. Das durch Pachtung zu Helmsbach gehörige Wildgewässer erstreckt sich über 100 km und gehört zum Gebiet der Kagbach, Steinbach, Lauterbach, Kellerbach, Helmsbach, Rehbach, Murrbach und Faulen Mote. Das Wasser für das Bruthaus liefert die Rehbach, die aus dem höher gelegenen Gelände an der Anstalt vorüberfließt. Obwohl die Lage künstliche Verunreinigung ausschließt, wird das Rehbachwasser in einem vorgelegten Sammelteich ausgeglichen und über Ries- und Koksfilter geleitet. Durch Hebertöhrren fließt es aus der Rinne des Brutraums in die treppenartig aufgebauten Tröge, in denen in einem Raum von etwa 40 qm bis zu 1 500 000 Eier ausgebrütet werden können. Das Rehbachwasser ist „unabhängig von Hochwasser, Regemangel und Frost und behält seine Temperatur, seine Klarheit und Zulaufmenge das ganze Jahr hindurch oder wenigstens im Winter und Frühjahr“ (Mehring, Zeitschr. Landwirtschaftsk. Schl., 1910, Heft 51). Die ungefähre Zahl der Tage bis zum Auskriechen erhält man, wenn man die Temperatur (R°) des Brutwassers in 360 dividiert. Hauptfeinde der Eier sind die Schimmelpilze aus den Gattungen *Saprolegnia* und *Achlya*. Das Herauslesen kranker Eier ist ebenso notwendig wie das häufige Bewegen der Bruttröge, um Schimmelpilze fernzuhalten. Nur ein kleiner Teil der Eier wird in der Anstalt zum Auskriechen gebracht. Die meisten werden zur Zucht verkauft. Verpackt werden sie zwischen Holzrähmchen und mit Moos zugedeckt. Zugabebeines Eis hält die Temperatur wenige Grad über 0 und bietet die unerläßliche Feuchtigkeit. Beim Sichtbarwerden des schwarzen Farbstoffs in den Augen ist die Widerstandsfähigkeit der Eihaut am größten. Bei solcher Verpackung überstehen die Eier eine vierwöchige Reise. Daher konnte der „Deutsche Fischereiverein“ bis 1890 über 390 000 Eier des amerikanischen Bachsaiblings

nach Europa einführen. 1000 Eier kosten 60 M. Mittels eines Hartgummibretts mit 250 Löchern können 60 000 Eier in einer Stunde genau abgezählt werden. Die Laichfische werden dem Wildgewässer entnommen. Das Herausfangen im Kampf ums Dasein erprobter Laichfische wird durch die Vorliebe der Forellen erleichtert, die kleinsten Wasserläufe während der Laichzeit aufzusuchen. Nach dem Laichen wandern sie in die Hauptbäche zurück. Dieses Verhalten rettet einen beträchtlichen Teil der Brut vor der Fressgier der Elterntiere. Die laichreifen „Kogener“ werden „abgestreift“, indem der Züchter den Fisch in der einen Hand hält und mit der anderen auf beiden Seiten des Bauches vom Kopf zum After streicht. Die in entsprechender Weise erhaltene Milch des männlichen Fisches, des „Milchners“, läßt man über die Eier hinüberquellen. Nach dem Eindringen der Samensäden in die Eier beginnt die Verschmelzung und die Befruchtung, ist vollzogen. Man unterscheidet eine nasse und eine trockene Befruchtungsmethode, je nachdem ob die Eier in einem mit Wasser gefüllten oder fast trockenen Behälter mit der Milch vermischt werden. Das nasse Verfahren liefert 50%, das trockene 90–92% entwicklungsfähige Eier. Unter natürlichen Bedingungen kommen etwa nur 5–10% zur Entwicklung, während 95–90% entweder gar nicht befruchtet werden oder frühzeitig im Kampf ums Dasein erliegen. Daher schreibt R. L a m p e r t („Leben der Binnengewässer“) die „unleugbare Vermehrung des Fischbestandes in den letzten Jahrzehnten in erster Linie der künstlichen Fischzucht“ zu. Nach dem Auskriechen werden die Jungforellen in langen Kästen, den „Kinderstuben“, untergebracht. Nach Aufzehrung der Dotterfachsahrung werden sie „fressfähig“, gleichzeitig werden ihre Bewegungen schneller, sicherer und anmutiger. Als Futter wird zerriebenes Kalbshirn oder gekochtes Eigelb verwendet. Mit einem Teil der Brut besetzt der Züchter die eigenen Gewässer. Der Rest wird verkauft und in Fässern versendet. Helmsbach verkaufte im Frieden jährlich 50–60 000 Brutforellen und Seelinge und $1\frac{1}{2}$ Millionen Salmonideneier. Wegen des Ueberhandnehmens des Diebstahls im Wildgewässer und wegen der Futterteuerung ging der Umsatz im Kriege bis auf ein Sechstel zurück. 1920–1921 wurden 4–500 000 Salmonideneier, darunter 3–400 000 Bachforellen, 100 000 Regenbogenforellen und 10 000 Aeschen erbrütet und 15–20 000 Seelinge gezüchtet. Außerdem konnten im Mai 1921 Jungforellen („fressfähige“ Brut) in das Wildwasser ausgesetzt werden. Ausländische Absatzgebiete sind Dänemark und Rumänien, während vor dem Kriege Oberösterreich und Oberungarn ebenfalls gute Abnehmer waren. Im Frühjahr 1922 wird der Friedensumsatz von 1–2 Millionen Eiern erreicht werden. Der amerikanische Bachsaibling, der Lachs und die Peipusseemarine werden nicht mehr in Helmsbach gezüchtet. Die Aesche, auch „Rheingraf“ genannt, ist wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Hering schlecht verkäuflich. Sie ist in Nord- und Mitteleuropa wie in Sibirien zu Hause. Sie steigt bis zu 2500 m hinauf, kommt aber auch in Pommern, Westpreußen und Kurland vor. Die heimischen Bachforelle bewohnt ausschließlich schnellfließendes Süßwasser. Forellen im Heringstrog vor der Weichselmündung oder in der Kieler Bucht (1882) sind große Seltenheiten. Die Regenbogenforelle kam einige Jahre vor dem 1884 eingeführten amerikanischen Bachsaibling (*Salmo fontinalis*) nach Europa. Die Bachforellen laichen von Oktober bis Januar, die Regenbogenforelle und die Aesche sind Frühjahrslaicher. Dadurch gewinnt der Züchter einen längeren Spielraum für Brutgeschäft und Verkauf. Nach Angaben von D. S e n d l e r liefert die Aesche durchschnittlich 800, die Regenbogenforelle 700, der Saibling 600 und die Bachforelle 400 Eier. Bastarde konnten aus Regenbogenforelle und Bachforelle ebenso wenig künstlich gezogen werden wie aus Regenbogenforelle und Saibling. Dagegen ist Kreuzung zwischen Bachforelle und Saibling möglich, wenn auch die Nachkommen nur äußerst selten fortpflanzungsfähig sind.

III. Fischerwappen und Berufswahrzeichen.

Von H. R a u ß, Kulturhistoriker.

I. Allgemeines.

Bei dem Ausblühen der Zünfte im späteren Mittelalter — die älteste Zunft, nämlich die der F i s c h h ä n d l e r zu Worms, ist sogar schon 1106 oder 1107 nachweisbar, indem Bischof Adalbert auf die Bitte Burggraf Bernharts die Errichtung einer Zunft

zum Betriebe des ausschließlichen und vererblichen Fischverkaufs durch 23 Fischhändler genehmigte — konnte es nicht ausbleiben, daß das Wappenwesen, das bis dahin mehr exklusiven Charakter getragen hatte, sich auch in diesen selbstbewußten und kraftvollen Kreisen Eingang verschaffte.

Schon seit dem 14. Jahrhundert haben sich die gewerblichen Vereinigungen das Siegelrecht erworben oder „ertrugt“. Denn die meisten Zunftwappen sind aus dem Volke selbst heraus entstanden. In späteren Jahrhunderten erfolgte Bestätigungen durch einzelne Fürstlichkeiten oder ausdrücklich urkundlich festgelegte Wappenverleihungen, wie z. B. der Wappenbrief, datiert Lhnz 26. August 1614 für die F i s c h e r i n n u n g zu Böcklarn an der Donau, beweisen nur, daß der alte aus dem Volke selbst hervorgegangene Brauch auch gesetzliche Sanktionierung erhielt. Meist sind aber die Zunftwappen völlig aus eigener Bestimmung, ohne den Einfluß einzelner höherstehender Personen entstanden. Sie bekundeten den Stolz des Schaffenden auf seine erlernte Arbeit: mit Vorliebe wählten die alten gewerblichen Verbände als Siegelbilder charakteristische Werkzeuge oder auch typische Erzeugnisse ihres Gewerbes. Diese Liebe zu den Abzeichen des erlernten Berufs kam überall zum freudigen Ausdruck: als Siegelschmuck auf den offiziellen Schriftstücken und papierenen Dokumenten der Gilde, als sinniger Schmuck für den Zunftschrein, die Geräte, Gläser und Humpen auf den Zunftstuben, als weithin leuchtendes Zeichen auf den Zunftfahnen und Zunftkleinodien bei öffentlichen Aufzügen und Zunftprozessionen bei freudigen wie bei ernstlichen Anlässen, überall wurden die Embleme des betreffenden Gewerbes offen zur Schau gestellt und man fand besondere Befriedigung darin, so seinen Beruf allenthalben zur Geltung zu bringen.

Auch an den Gildebäusern prangten die Wappen und Embleme der Gewerbe (vergleiche die später zu besprechenden Wahrzeichen am Ingolstädter F i s c h e r z u n f t h a u s) und auch wohlhabendere Gewerbetreibende setzten ihren besonderen Stolz in charakteristische, mit Darstellungen aus ihrem Gewerbe bemalte berufsmäßige Hausfassaden, die ja zugleich auch eine wirkungsvolle Reklame bildeten. Auch einfachere Meister brachten gerne an ihren Häusern wenigstens das Wahrzeichen ihrer Arbeit neben dem Familienwappen an oder verbanden auch wohl beide in zweckmäßig-schöner Weise zu einem einzigen Wappen, was um so eher anging, als ja ohnedies auch der Beruf sich durch Generationen hindurch meist vom Vater auf den Sohn vererbte. Sogar an den Grabsteinen finden wir solche berufliche Wahrzeichen. Eine schöne Serie von Bronzeepitaphien im Germanischen Nationalmuseum bringt es uns mit plastischer Eindringlichkeit zur Anschauung, mit welcher rührender Anhänglichkeit an ihren erlernten Beruf die einfachen Meister des 16. Jahrhunderts ihre und ihrer Familie Erbgrabstätten mit Darstellungen der Erzeugnisse oder Werkzeuge ihres Gewerbes geschmückt haben.

Es ist von hohem kulturgeschichtlichen Interesse, die Wappen und Insignien der Gewerbe näher zu betrachten. Wenn kompetente Kenner eine Sammlung von Gildesiegeln einen „Mikrokosmos der Kultur und Kunstgeschichte“ genannt haben, so hat dies vollauf seine Berechtigung. Besonders solche Siegel, auf welchen die Meister selbst inmitten ihrer Arbeit zur Darstellung gebracht sind — was allerdings im kleinen Rahmen der Siegel nicht so gut angängig ist als bei größeren Zunftaltertümern, Schreinen, Glasgemälden und dgl. — stellen eine kulturgeschichtliche Fundgrube eigensster Art dar. Im Rahmen unseres kurzen Artikels können wir natürlich nur einige besonders charakteristische Typen aus den verschiedenen Jahrhunderten dem Leser vorführen, wobei uns unsere Betrachtung infolge des hohen Alters der Fischerkorporationen sogar bis ins Mittelalter zurückführt. Dankbar zu begrüßen wäre es, wenn auch unsere Leser uns etwaige ihnen bekannte Siegelbilder und Fischermehrzeichen, die eine erwünschte Ergänzung unseres Materials bilden würden, gütigst zur Mitteilung bringen wollten.

II. F i s c h e als Wahrzeichen der Fischergilden.

1. Der Fisch in der Einzah l. Wir deuteten oben bereits an, daß die gewerblichen Korporationen als Berufswahrzeichen vorzugsweise Werkzeuge und Geräte oder aber andererseits Arbeitsprodukte bzw. Verkaufsobjekte, bei unserem Berufe also Fische, im Wappenschild führen. Nach Rudolphi's *Herabica curiosa* 1718 war denn auch das allgemeine Fischermehrzeichen ein „gekrönter Fisch“. In späterer Zeit erscheint

gerne bloß ein einziger Gegenstand als Siegelbild, was zur Deutlichkeit des Siegels wesentlich beitrug. Zudem wirkt diese Einfachheit des Emblems, wie sie für das 14. und 15. Jahrhundert charakteristisch ist, auch künstlerisch schöner als die oft mit einem Vielerlei überladenen Gildesiegel späterer Perioden, wenn man natürlich auch in diesen zuweilen noch recht wohl den Vorzug der vorbildlichen traditionellen Einfachheit des Emblems zu würdigen verstand. Eine gewisse Abwechslung der Siegelbilder entstand auch bei dieser Beschränkung auf ein einziges Emblem durch die verschieden anzutreffende Lage und Stellung des Fisches im Schilde. Einen schräggestellten silbernen Fisch zeigte im roten Schilde die Fahne der Fischhändler in Gent (nach Wandmalerieen des 14. Jahrhunderts reproduziert in Siebmachers großem Wappenbuch). Ebenfalls in rot einen silbernen Fisch führte auch die Fischerzunft in Basel; hier in Basel ist aber der Fisch aufgehängt an den 2-Teilen eines durch einen oben befestigten Haken gezogenen silbernen Bandes, das sich um Kopf und Schweif des Fisches schlingt, so daß der Rumpf gewölbt erscheint. In reiner Querlage finden wir den Rumpf im Siegel des Fischergewerks in Altdamm — hier zugleich überhöht von einer Krone und unterlegt von einem heraldischen Stern und Palmenzweigen — sowie in dem der Altstädter Fischerzunft in Potsdam, wo aber auf das dekorative Beiwerk verzichtet ist und der einfache Karpfen für sich selbst ohne weiteren heraldischen Zierart das Siegelfeld völlig beherrscht. Im Siegel der Neustädter Fischerzunft zu Potsdam dagegen (mit der Jahreszahl 1823 nach Siebmacher) finden wir zwei schräggelkreuzte Fische. Damit kommen wir auf das Kapitel von der Verdoppelung und Verdreifachung des Wahrzeichens, wie sie ebenfalls in den Berufs- und Wappen vielfach zur Geltung gelangte.

2. Fische in der Mehrzahl. Zwei Fische führten auch (und zwar im blauen Schilde) die Fischerzünfte zu Wanzgau im Elsaß und zu Gamsheim, ferner zu Breisach, wo ein reiches Beiwerk heraldischer Figuren (zwei fleischfarbige bewaffnete Männer) sowie dekorativer Zierat (Stern und goldene Feuerlilien) die eigentlichen beruflichen Embleme umrahmen. Wir erwähnen hier auch gleich das Wappen der Bruderschaft der Fischer in Schlettstadt, wo unter blauem Schildhaupte ein von diesem durch eine Wellenlinie getrennter, von einem Netzwerk überzogener Hauptteil zu sehen ist, in dem zwei Fische zu sehen sind, senkrecht nebeneinander gestellt, mit Kopf und Schweif etwas auswärts gebogen. In der nämlichen Stellung, aber ohne Netzwerk und für sich das ganze Feld des Schildes völlig beherrschend, treffen wir diese Zweizahl der Fische auch bereits an in dem Siegel des Fischeramts zu Köln am Rhein an dem berühmten Verbundbriefe vom Jahre 1396 an, an dem die bekanntesten deutschen Gildesiegel des 14. Jahrhunderts, nämlich neben dem Ratsiegel die von 22 Zünften, hängen; sie sind fast durchweg durch recht kräftig konstruierte Siegelbilder ausgezeichnet.

Wie die Verdoppelung, so spielte auch die Verdreifachung des beruflichen Wahrzeichens eine gewisse Rolle und ist auch in den Fischeriegeln gerne in Erscheinung getreten, sei es daß ein und derselbe Fisch in der Dreizahl wiederholt wird oder daß 3 verschiedene Repräsentanten der Fangprodukte uns vor Augen geführt werden. Dreimal den nämlichen Fisch (und zwar einen Lachs) führten als Berufsembleme die Fischer in Rheinau, drei verschiedene Fische (Hecht, Karpfen, Aal) quer übereinander gelegt führten die Fischer in Nürnberg im Schilde, während die Salzfischer in der letzteren Reichsstadt sogar eine Vierzahl aufzuweisen hatten und eine Ausstellung von verschiedenen Sorten Salzfischen in ihrem Siegel vorführten. Der Fisch-Dreier begegnet wir auch im blauen Schilde der Hamburger Fischer; hier schwimmen die Fische gerade nach entgegengesetzter Richtung wie im Nürnberger Siegel, nämlich der mittlere (ein Stör) nach rechts, die beiden anderen Fische nach links. Die Hamburger Fischer führten übrigens ein vollständiges Wappen mit Helm, Helmkleinod und Helmdecken; und zwar erhebt sich auf dem Helme mit silbern-roter Binde und Helmdecken von der nämlichen Farbgebung als Helmzier ein senkrecht gestellter, mit flatternden Bändern gebundener roter Stab, wie wir ihn auch in dem Wappen der Hamburger Fischweber antreffen und in gleicher Gestalt auch in dem der dortigen Garbrater (zugleich als Heringspader fungierend, deren sich die Schönerfahner zum Umpacken der Heringe bedienten). Als berufliches Emblem führten die letzteren in dem einen Felde ihres gevierteten Amtswappens 3 quergelegte Heringe, in den anderen Feldern andere Verkaufsobjekte. Die erwähnten Schöner-

fahrer in Hamburg führten in dem einen der beiden Schilde, die sich unter dem gemeinschaftlichen Helm befinden, 3 quergelegte gekrönte Heringe, in dem anderen Schilde 3 Kronen. Diese beiden Gruppen der Schildfiguren wiederholen sich in der Dreizahl auch als Helmschmuck zwischen zwei geteilten Hörnern. Ebenfalls ein vollständiges Wappen — das Originaldiplom des bereits in der Einleitung berührten kaiserlichen Wappenbriefes wurde nach den Angaben unseres kompetenten Mentors Grenser 1884 in Wien versteigert — führte die Fischerinnung zu Böchlarn (Böchlarn), der aus dem Nibelungenliede so bekannt gewordenen Stadt im jetzigen Niederösterreich. Im roten Schild erscheinen hier 3 silberne Fische, einer senkrecht gestellt, die beiden anderen vor und hinter ihm schräg gekreuzt, die Köpfe aller drei nach oben gerichtet. Der stählerne Helm trägt über einem Wausch 3 Straußensebern, eine silberne zwischen zwei roten. Die Helmdeden sind rechts schwarz und golden, links rot und silbern (siehe die Abbildungen bei Grenser und in Siebmachers großem Wappenbuch.)

Was die Farbengebung anlangt, so ist zu erwähnen, daß die Farben der Gildewappen keine durchweg feststehenden sind (noch weniger natürlich die Farben der Schnüre, welche die Siegel hielten); gewisse heraldische Richtlinien beanspruchten aber immerhin Geltung. Weitgehende Übereinstimmungen in der ganzen Gestaltung der Gildewappen in den verschiedensten Städten finden ihre Erklärung leicht aus dem regen Verkehr, der zwischen den Gilden herrschte; aus den zirkulierenden Dokumenten der Gilden anderer Städte konnte eine Korporation, die sich ein Wappen anfertigen ließ, leicht ein Vorbild einsehen, woraus eine gewisse Einheitlichkeit in der Wahl der Wappenembleme über weite Strecken des Reichs hin sich ergab, wobei aber natürlich nach dem künstlerischen Geschmade des Verfertigers bzw. seines Auftraggebers oder nach dem herrschenden Zeitgeschmade gewisse Änderungen sich geltend machten; wir werden dies wohl im Laufe unserer Abhandlung durch verschiedene Beispiele zu illustrieren Gelegenheit haben.

Ein interessantes Kabinettsstück bildet das Innungssiegel der Dresdener Fischer (vom Jahre 1824 nach Grenser). Der gekrönte Schild weist die uns schon bekannte Fischdreiheit auf und zwar in derselben Stellung, wie sie schon beim Hamburger Fischwappen uns begegnete: einer nach rechts, zwei nach links schwimmend. Als Schildhalter fungiert in sinniger Ideenverbindung ein nackter, um Haupt und Lenden mit See gras bekränzter Mann, einen Dreizack haltend. Auch beim Wappen der Londoner Fischhändlerkorporation sind die Schildhalter in intime Gedankenbeziehung des Schilds gesetzt; rechts hält der Schild einen Meeremann mit Schwert, links eine Seejungfrau (Fischweib) mit Szepterartigem Stab, der einen ovalen Spiegel enthält. Aus dem Helm wachsen 2 Arme, die eine Krönungskrone in die Höhe halten.

Krone und vornehme Wappenhalter wurden auch in Deutschland namentlich seit dem 17. Jahrhundert immer allgemeiner, namentlich bevorzugte man wilde Männer Löwen, Greife, Delphine und andere tierische, halb menschliche und menschliche Figuren. In der Renaissanceornamentik spielten bekanntlich Fischweibchen und Fischmänner eine beliebte Rolle; in Verbindung mit Fischereiemblemen haben sie als Schildhalter natürlich eine tiefere und speziellere Bedeutung, die sich über die der üblichen konventionellen Figuren hinaushebt. Als Emblemträger präsentieren sich übrigens zuweilen auch die Vertreter des betreffenden Gewerbes selbst in der jeweiligen Tracht ihres Zeitalters. Daß auch die Krone in glückliche Ideenverbindung zu dieser Fischerei gesetzt werden kann, ergeben wir aus dem Wappen der Berner Schifferzunft, deren Schild von einer Krone bekrönt wird, deren Zaden in origineller Weise durch die (nach oben gerichteten) Schwanzstücke verschiedener ineinander verschlungener Fischpaare gebildet werden, deren Köpfe sich an den Reif der Krone anschmiegen. Um nochmals auf die Wappenhalter zurückzukommen, so sei erwähnt, daß diese natürlich auch in früheren Jahrhunderten nicht gefehlt hatten, bloß spielten damals statt der Menschen- und Tierfiguren mehr Engelfiguren oder Halbengel eine Rolle, wovon noch im Kapitel der Fischerpatrone und der religiösen Traditionen im Gildewesen die Rede sein wird.

(Schluß folgt.)

IV. Gründung einer Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie.

Unter Limnologie wird in Erweiterung des ursprünglich nur für die Seenkunde geprägten Begriffs, aber in Uebereinstimmung mit zahlreichen Autoren, die Wissenschaft von den Binnengewässern überhaupt verstanden. Die Limnologie umfaßt alles, was die Binnengewässer betrifft. Das muß ausdrücklich betont werden, da uns ein Blick auch in die moderne wissenschaftliche Literatur zeigt, daß über Umfang und Inhalt der Limnologie noch keineswegs überall klare Vorstellungen herrschen. Limnologie in der hier gegebenen Umgrenzung ist also mehr als etwa nur Zoologie und Botanik der Süßwasserorganismen. Sie zerfällt in zwei Hauptteile, die limnische Hydrographie und die limnische Biologie; beide können bis zu einem gewissen Grade als selbständige Forschungszweige angesehen werden. Geht man aber vielen ihrer Probleme bis zum Ende nach, so zeigt sich, wie eng beide Teile aneinander geknüpft sind und wie keiner ohne den andern bestehen kann. Ihre Verbindung macht erst die Limnologie als selbständige Wissenschaft aus.

Was die Limnohydrographie anlangt, so sei, abgesehen davon, daß die physikalischen und chemischen Verhältnisse der Seen zum Verständnis der Eigenart ihrer Organismenwelt heranzuziehen sind und daher erforscht werden müssen, selbst wenn man vielleicht ausschließlich praktische Ziele im Auge hat, darauf hingewiesen, daß der Wasserhaushalt der Seen auch für die Klimaforschung von Bedeutung ist. Erinneert sei hierbei vor allem an die wichtige Frage der Verdunstung von offenen Wasserflächen. Praktische Gesichtspunkte für die Uferbewohner der Seen ergeben sich auch aus den Schwankungen des Wasserpiegels, deren Erforschung auch aus denen, die bei der Pflege der Wissenschaft gern an die praktische Anwendung ihrer Ergebnisse denken, einleuchten und notwendig erscheinen wird. Von großer Wichtigkeit für das Ganze der Limnologie erscheint die Ausbildung der Lehre von den besonderen Eigenschaften des Wassers als Lebensmedium, der Biohydrologie; vor allem nach der chemischen Seite hin dürfte da noch viel aufzuklären sein.

Eng sind die Berührungspunkte dieses Teils der Limnologie mit der Geographie und der Geologie, da Form und Inhalt des Gewässerkörpers in ihrer Eigenart letzten Endes geographisch-geologisch bedingt sind. Andererseits empfängt auch die Geologie und die Palaeontologie wertvolle Anregung und reiche Aufschlüsse von der Limnologie, die ihr durch ihre Untersuchungen der gegenwärtigen Verhältnisse die Verhältnisse der Vorzeit zu deuten hilft.

Die Hydrobiologie ist im wesentlichen eine ökologische Wissenschaft, sie untersucht die Beziehungen der Wasserorganismen zu ihrer Umwelt, zu den Eigentümlichkeiten ihres Milieus, und zwar autökologisch, indem sie jene Beziehungen für den Einzelorganismus erforscht, wie synökologisch, indem sie diese Betrachtungsweise auf die Lebensgemeinschaften, die Biocoenosen, anwendet. Und gerade in ihrem synökologischen Teile entfaltet die limnische Biologie ihre tiefste Eigenart. Hier, im Gebiete des Verbreitungsproblems, schließt sie sich eng mit der Chorologie, der Biogeographie, zusammen; und die Probleme des Stoffhaushalts der Gewässer, oder, wie sie neuerdings oft genannt werden, die produktionsbiologischen, haben neben größter wissenschaftlicher, allgemein biologischer Bedeutung auch eine ganz besondere Wichtigkeit für die Praxis. Bilden sie doch die Grundlage für die angewandte Limnobiologie, sowohl für die Fischereibiologie wie für die Abwasserbiologie, z. T. auch für die Wasserwerkbiologie, alles Zweige unserer Wissenschaft, deren wirtschaftliche Bedeutung in den letzten Jahren immer weiteren Kreisen zum Bewußtsein gekommen ist. Sie sind ihre eigenen Wege gegangen, haben eigene Forschungsstätten erhalten.

Die Limnologie ist heute schon — und wird es in Zukunft immer mehr werden — eine theoretisch wichtige, praktisch bedeutsame, methodisch gut durchgebildete Wissenschaft. Ihre Grundlagen sind die Geographie und Geologie, die Hydrographie mit all ihren Teilgebieten auf der einen, Zoologie und Botanik im weitesten Sinne auf der anderen Seite. Sie ist also eine ausgesprochen synthetische Wissenschaft.

Synthese aber bedeutet Zusammenarbeit! Wenn eine Wissenschaft, wie die Limnologie, sich kräftig weiter entwickeln soll, so müssen sich all ihre Teildisziplinen ihrer

Zusammengehörigkeit stets bewußt bleiben. Limnische Hydrographie und limnische Biologie müssen zusammenarbeiten, angewandte und theoretische Limnologie dürfen nicht den Zusammenhang verlieren, denn diese ist die Grundlage für jene, und anderseits kann die reine Wissenschaft wiederum aus den Ergebnissen der angewandten reiche Anregung schöpfen.

Aber auch die einzelnen forschenden Limnologen müssen im Konnex bleiben miteinander und mit den Wissenschaftszweigen, die die Grundlage für ihre Wissenschaft darstellen. Aber noch ist die Zahl der Limnologen, etwa verglichen mit der der Zoologen und Botaniker nicht allzu groß; die Forscher wohnen weit von einander getrennt. Die Literatur, die der Limnologe benutzen muß, ist in schier zahllosen Zeitschriften zerstreut, wie es naturgemäß bei allen synthetischen Wissenschaften der Fall ist.

Ein Zusammenschluß der Limnologen aller Länder ist für die gedeihliche Fortentwicklung der reinen und angewandten Limnologie dringend erforderlich!

Eine solche Organisation soll in erster Linie den persönlichen Gedankenaustausch ihrer Mitglieder fördern: darin liegt ihre Hauptbedeutung. So wird eine Klärung der theoretisch und praktisch wichtigen Probleme erzielt werden können und Wege, Ziel und Aufgabe unserer Wissenschaft immer schärfer herausgearbeitet werden.

Zusammenarbeit in wissenschaftlichen Fragen kann durch die Vereinigung in die Wege geleitet werden. Wir erinnern dabei an die Untersuchung und Deutung der verschiedenen Gewässertypen der Erde. Terminuntersuchungen auf den Seen der verschiedenen Gegenden können organisiert werden; Untersuchungsmaterial muß vermittelt werden. Bei dieser Zusammenarbeit aber wird die Notwendigkeit der Einheitlichkeit der Methoden immer klarer werden. Und so wird sich die Vereinigung auch mit solchen Fragen zu befassen haben. Es ist ein Mißstand und erschwert die Benutzung der in meist mühevoller Arbeit gewonnenen Ergebnisse der einzelnen Forscher, wenn — um ein Beispiel aus der theoretischen Limnologie zu bringen — bei Sauerstoffstudien nicht die gleichen Tabellen für die Sauerstoff sättigung des Wassers verwendet werden, oder wenn bei fischereibiologischen Arbeiten die Längenmessungen an Fischen in ganz verschiedener Weise erfolgen. Auch die Vermittlung und Beschaffung von Apparaten bzw. Apparatmodellen ist eine Aufgabe einer solchen Vereinigung. Denn gleiche Apparatur ist bei dieser Zusammenarbeit notwendig, und neue, von einem Forscher erfundene und praktisch erprobte Apparate können nicht schnell genug Allgemeingut der Wissenschaft werden!

Ferner ist die Beschaffung von Literatur und die möglichst schnelle Veröffentlichung der Titel und des Inhalts neu erschienener Arbeiten gerade nach dem Kriege eine dringende Notwendigkeit geworden. Gewinnt die Vereinigung die Limnologen aller Länder zu ihren Mitgliedern, so wird sie den Limnologen der einzelnen Länder bei evtl. Anträgen an die Behörden in Sachen der nationalen Organisation der limnologischen Unterrichts- und der limnologischen Forschungstätigkeit eine starke Stütze sein können.

Ob neben diesen idealen Aufgaben auch die materielle Unterstützung bestimmter limnologischer Arbeiten durch Gewährung von Geldmitteln möglich sein wird, muß die Zukunft lehren.

Stets wird die Limnologie die Entwicklung ihrer Schwesterwissenschaft, der Océanologie, beobachten müssen, da sie von ihr bedeutsame Anregungen erhalten kann.

Wir laden daher alle Limnologen und alle Freunde unserer Wissenschaft zum Beitritt in die Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie ein.

Erster Vorsitzender der Vereinigung ist Prof. Thienemann, Geschäftsführer Dr. Fr. Lenz, Plön, Hydrobiologische Anstalt.

Selbstverständlich hegen wir den Wunsch, die erste Versammlung auf neutralem Boden zu halten. Doch machten die Valutaverhältnisse dies absolut unmöglich. Wir waren daher geradezu gezwungen, die erste Versammlung in einvalutaschwaches Land zu verlegen.

Die Versammlung hatt in der Zeit vom 3. bis 5. August 1922 in Kiel stattgefunden.

Für Kiel sprach die für die nordischen Länder günstige Lage der Stadt und das Vorhandensein der Universität mit ihren Räumlichkeiten und Hilfsmitteln. Es mag auch als günstiges Omen für die Vereinigung gelten, daß gerade von Kiel aus vor Jahren schon ein mächtiger Impuls für die hydrographische und hydrobiologische Forschung ausging, vor allem durch die Arbeiten Victor Hensens, der dort heute noch in hohem Alter, aber in voller geistiger Rüstigkeit lebt und wirkt.

Wir schließen uns den Worten an, die C. Wesenberg-Lund und R. Woltered an das Ende der Einleitung zum zehnten Bande der Internationalen Revue der gesamten Hydrobiologie und Hydrographie setzten:

„Früher oder später müssen die Schranken, welche heute noch die Wissenschaft der einzelnen Nationen trennen, von selbst wieder fallen. Daß dies für die benachbarten und während des Krieges feindlichen Länder, die vom Kriege am meisten gelitten haben, am spätesten geschehen wird, ist menschlich vollkommen verständlich. Dies darf aber nicht den Fortschritt des menschlichen Wissens — der eine durchaus internationale Angelegenheit ist — aufhalten; auch für die Fehler, die einzelne oder viele Wissenschaftler während des Krieges begangen haben, darf die Wissenschaft als solche nicht fortdauernd büßen.

Die internationale Zusammenarbeit ist auf vielen Gebieten so notwendig, daß sie nicht länger behindert und aufgehalten werden darf.“

V. Aufruf.

Die Vorstandschaft der Biologischen Versuchsanstalt bittet Fischer und Fischzüchter dringend um Einsendung von Fischen mit Geschwulstbildungen jeder Art und Gattung. Die Fische bitten wir lebend als Expreßgut an das Hofer-Institut in Wielenbach (Obb.) zu senden.

Bei der hohen Bedeutung, die derartiges lebendes Material für die Untersuchung hat, wird gebeten, keine Kosten zu scheuen, damit die Fische in möglichst frühem Zustande in Wielenbach ankommen. Eine Aufstellung der Barauslagen sowie Berechnung der Müheverwaltungen wolle an die Biologische Versuchsanstalt München, Veterinärstr. 6, eingeleitet werden.

Der Vorstand: Demoll.

VI. Vereinsnachrichten

Wälzischer Kreisfischereiverein.

Am Sonntag den 23. Juli tagte im Wälzischen Beamtenherholungsheim Karlstal bei Trippstadt die diesjährige außerordentlich gut besuchte Mitgliederversammlung des Wälzischen Kreisfischereivereins. Nach Begrüßung der aus allen Teilen der Pfalz zusammengekommenen Mitglieder und Freunde der Fischerei durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Oberregierungsrat Cramer-Speyer, erstattete der Kreisfischereisachverständige den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Hiernach hat die Wälzische Fischerei trotz der ungünstigen Verhältnisse im abgelaufenen Vereinsjahr erhebliche Erfolge zu verzeichnen: Die Mitgliederzahl ist auf 440 gestiegen. Unter den neu beigetretenen befinden sich die Fischereigenossenschaft für das Schwarzbachgebiet, die unter Leitung des für die Fischerei verbienten Bezirksamtes Birnhausers neugegründete Fischereigenossenschaft für das Wieslautergebiet, der Verein Wälzischer Teichwirte, die Bliesfischereigenossenschaft und die Fischzuchtvereine Otterstadt und Waldbsee. Der Verein konnte erhebliche Mengen Karpfen-, Schleien- und Forellensehlinge und Brut vermitteln, auch in der eigenen Anstalt in Eßerthal für mehrere 1000 M. Brut und für 9200 M. Forellensehlinge selbst heranziehen. Ebenso sind im Frühjahr 1922 schon zwei größere Transporte Karpfen- und Schleiensehlinge nach der Pfalz gekommen. Ein günstiger Abschluß auf Lieferung von Sehlingen ist mit der gräf. Gutsverwaltung in Schwarzenfeld für den kommenden Herbst erfolgt. Einen ganz erheblichen Fortschritt für die Versorgung der Pfalz mit Forellenbrut und Sehlingen bedeutet die Errichtung der Fischzuchtanstalt des Forstamtes Trippstadt im Karlstal. An mehrere Genossenschaften konnten nennenswerte Zuschüsse verteilt werden. Die bei Speyer gelegenen Fischwasser des Vereins wurden abgetreten bzw. nicht mehr neugepachtet, vor allem, weil nur ein kleiner Kreis von Mitgliedern aus der Pacht Vorteil ziehen konnte. Das Fischereirecht der Besatzungsbehörden ist durch eine Anweisung der 1. A. R. K. geregelt worden. Mit dem Verein Wälz. Teichwirte, der Genossenschaft Wälzischer Rheinfischer und dem Bayerischen Landesfischereiverein steht der Verein in engerer Fühlung. In den beiden erstgenannten Vereinen ist er im Vorstand vertreten. Von der Regierung der Pfalz wurden zwei Verfügungen zum Schutze der Fischerei erlassen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß die Wildfischerei endlich eingeädmt wird. Nach einer kurzen Aussprache über den Jahresbericht dankte der Vertreter der Kreisregierung Herr Oberregierungsrat Stahlecker-Speyer für die Einladung zur Versammlung und betonte aufs neue, wie sehr der Regierung die Förderung der Fischerei am Herzen liege. Hierauf erstattete der Kreisfischereisachverständige kurze Rechnungsablage. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde dem Rechner Entlastung erteilt. Der gelegentlich einer Ausschußsitzung im Mai besprochene Vorschlag wurde genehmigt, ebenso mit geringen Änderungen das Arbeitsprogramm für 1922/23. Der Mitgliederbeitrag mußte für 1922 um ein geringes erhöht werden. Der Mindestbeitrag für Einzelmitglieder beträgt jetzt 10 M., für juristische Personen 50 M. In den Ausschuß, aus welchem die Herren Oberregierungsrat Zwifler-Speyer und Oberforstmeister Bauer-Sinterweidenthal ausgeschieden sind, wurden neben den übrigen alten Mitgliedern neu gewählt die Herren Fabritant Lindemann-Birnhausers und Oberforstmeister Neuert-Sinterweidenthal (Vorsitzende der Fischereigenossen-

schaften für das Schwarzbach- bzw. Wieslautergebiet), Forstmeister K ö h l - Trippstadt, Konrad F e g e r (Fischereiverein Frankenthal), P e r s c h e l (Anglerverein Petri-Heil, Ludwigshafen), Kreisfischereiverständiger W e r n e r - Speyer. Nachdem noch eine Reihe von Wünschen und Anträgen vorgetragen worden waren, wurde die Mitgliederversammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. In der darauffolgenden Ausschusssitzung wurde gewählt: Als 1. Vorsitzender Oberregierungsrat C r a m e r - Speyer, als 2. Vorsitzender Regierungsrat B ü t t n e r - Speyer, als Rechner Rechnungsobersinspektor L ä m m e l - Speyer und als Schriftführer der Kreisfischereiverständiger W e r n e r - Speyer. Vor Beginn der Verhandlungen und nach Schluß des Mittagessens war den Versammlungsteilnehmern Gelegenheit geboten, unter Führung des Herrn Forstmeisters K ö h l - Trippstadt die in unmittelbarer Nähe des Beamtenerholungsheimes Karlstal gelegene forsteigene Forellenzuchtanstalt zu besichtigen. Sie wurde im verfloßenen Herbst von der pfälzischen Staatsforstverwaltung mit einem Kostenaufwand von rund 160 000 Mk. errichtet, stellt ein für die einheimische Fischzucht außerordentlich wichtiges Unternehmen dar und fügt sich in ihrem Aeußeren sehr glücklich in den Rahmen der prächtigen Landschaft ein.

Geschäftsbericht des Badischen Fischereivereins für das Jahr 1921.

Der Verfasser dieses Berichtes glaubt der Zustimmung der Hauptversammlung sicher zu sein, wenn er sich bei seinen Mitteilungen der äußersten Kürze befleißigt; einmal wird dadurch bedeutend an Zeit für die übrigen Verhandlungen unserer Versammlung gewonnen und dann bedeutet Kürze auch Ersparnis an Kosten bei der Drudlegung dieses Berichtes.

Leider müssen wir in diesem Jahre unsere Hauptversammlung mit einer sehr traurigen Nachricht eröffnen. Unser 2. Vorsitzender, Herr Dr. H a u s in Offenburg, ist am 4. April einer langwierigen und tödlichen Krankheit erlegen. Was der Verein in dem Entschlafenen verliert, kann nur der voll erfassen, der in jahrelanger gemeinsamer Arbeit mit ihm die Geschicke des Vereins geleitet hat; er war eines der Vorstandsmitglieder, das stets seine ganze Kraft eingesetzt hat und dem nie eine Arbeit zu viel war; auch die Fischerei im Bezirk Offenburg wird Herrn Dr. H a u s , der sein Vertrauensmann war, schmerzlich vermissen. Ehren wir das Andenken des Entschlafenen und bewahren wir ihm stets ein treues Gedenden und innigen Dank für alle unserer Sache geleistete opferungsvolle Arbeit.

Das Vereinsleben und die Vereinstätigkeit flossen im Jahr 1921 in ruhigen Bahnen dahin.

Die Versorgung mit Fischereimaterial jeder Art haben durch Aufhebung der Zwangsbevirtschaftung schon ihr Ende gefunden, lediglich die Bodenseehochseefischerei konnte noch durch Zustellung der nötigen Bezugsscheine für Motorenbenzinstoff unterstützt werden, jedoch blieb es auch hier meist beim guten Willen, indem die auf den Scheinen angegebenen Mengen von den Lieferanten nur zum kleinsten Teil tatsächlich geleistet werden konnten, so daß die Verbraucher meist genötigt waren, sich nach Ersatz umzusehen.

Von der Einrichtung des Vereins, ihr Netz- und Garnmaterial durch die Vermittlung des Vereins zu beziehen, haben leider nur sehr wenige Fischer Gebrauch gemacht; daß nur die Nichtgebraucher den Schaden davon haben, werden wohl diejenigen bezeugen können, die durch schnelle und gute Beschaffung der Netze und des Garnes rasche Befriedigung ihrer Wünsche fanden und zudem durch namhafte Rabattrüdzahlungen auch bedeutend billiger zu ihrem Material kamen. Es wird den Händlern von Netzen und Garnen nicht zu verdenken sein, wenn sie in Zukunft bei der geringen Inanspruchnahme durch unseren Verein sich auf einen bedeutenden Rabatt nicht mehr einlassen wollen. Den Schaden werden unsere Mitglieder haben.

Die Bevölkerung der Fischwasser hielt sich in den üblichen Grenzen. Der Verein war bemüht, seinen Mitgliedern den Bezug von Forellenbrut und Saffischen möglichst zu vermitteln. Zuschüsse für Auslaß von Salmoniden konnten infolge einer Abmachung mit dem Ministerium des Innern im vergangenen Jahre nicht gewährt werden; über die Gründe zu diesem Vorgehen haben wir im letztjährigen Berichte bereits gesprochen. Es wurde beschlossen, alle zur Verfügung stehenden Mittel zum Auslaß von Karpfensechlingen zu verwenden, die sich in bestimmten geeigneten Altwässern des Rheins vorzüglich bewährt haben. Um nun aber die vorhandenen bescheidenen Mittel nicht so zu verzetteln, daß ein richtiger Besatz nirgendwo hätte ausgeführt werden können, beschlossen wir, den Auslaß nach Bezirken vorzunehmen und im Berichtsjahre den Bezirk Offenburg an den geeigneten Stellen mit Karpfen zu besetzen. Herr Dr. H a u s sagte die Lieferung der nötigen Mengen aus seinen Teichen in Offenburg zu, so daß hierdurch auch große Transportkosten und Gefahren vermieden wurden.

Anträge auf Förderung der Kleinteilwirtschaft lagen nicht vor, so daß auch die hierfür zur Verfügung stehenden, allerdings sehr geringen Mittel nicht in Anspruch genommen werden konnten.

Die Haupttätigkeit des Vereins und seines Vorstandes lag im abgelaufenen Geschäftsjahr auf dem Gebiete der Förderung unserer Fischereinteressen. Wir glauben, hier eine ganze Reihe guter Erfolge erreicht zu haben, die zum großen Teil in der Verfolgung der Anträge der letzten Hauptversammlung zu verzeichnen sind. Der Vorsitzende hält es für die erste und wichtigste Aufgabe des Vorstandes, den Mitgliedern, seien es Berufs- oder Sportfischer, ein möglichst treuer und eifriger Berater und Helfer zu sein. Es kann daher auch nur auf das freudigste begrüßt werden, wenn alle Mitglieder möglichst eifrig von ihrem Rechte Gebrauch machen, und tatsächlich konnten wir auch im Laufe des Jahres 1921 vielen unserer Fischer bei Erlangung von Wünschen und bei Erteilung von Rat und Auskunft erfolgreich zur Seite stehen.

Die meisten Gesuche erstreckten sich auf die Frage der Verpachtung von Fischwässern.

Der Berichtersteller freut sich, in seinen heutigen Ausführungen feststellen zu können, daß bei der Domänenverwaltung in Karlsruhe, die ja wohl die meisten Verpachtungen als Zentralbehörde zu übernehmen hat, ein neuer Geist seinen Einzug hielt, und daß wir in Zukunft wohl sicher mit dem größten Entgegenkommen und der wohlvollendtesten Prüfung aller unserer Wünsche rechnen dürfen. Eine ganze Reihe von Gesuchen wurde bereits in entgegenkommendster Weise durch persönliche Besprechung zur allseitigen Befriedigung erledigt.

Das dürfte in Zukunft noch besser werden. Ist es nun doch auch endlich zur Tatsache geworden, daß der Posten eines Landesfischereisachverständigen mit der Person des früheren Kreisfischereisachverständigen für Mittelranken, Herrn Dr. Koch, besetzt werden konnte und damit eine schon seit langem gestellte Forderung unseres Vereins in Erfüllung ging. Wir nehmen hier Gelegenheit, den neuen Sachverständigen auf das herzlichste zu begrüßen und ihn unserer regen Mitarbeit und Unterstützung zu versichern.

Der abnorm niedere Wasserstand des Rheins im vergangenen Jahre hatte eine starke Schädigung der Fischerei in den Altwässern, den Hauptfangplätzen, zur Folge. Der Verein wandte sich deshalb mit verschiedenen Gesuchen an die zuständigen Stellen mit dem Ersuchen um Abhilfe durch Aenderungen und Vertiefung der Einläufe. Es ist bemerkenswert, daß unseren Gesuchen von seiten aller zuständigen staatlichen Stellen das größte Entgegenkommen gezeigt wurde, daß dann die Ausführung aber fast überall am Widerstand der betr. Gemeinden scheiterte, die ein Interesse am Verlanden der Altwässer haben, neuen so nun Grund und Boden zum Bebauen zu gewinnen. Ein Teil der nötigen fishereilichen Verbesserungen der Altwässer hätte sich auch nur durch größere Waggerungen usw. ermöglichen lassen, Arbeiten, die heute durch die entstehenden enormen Kosten unmöglich sind.

Die Tatsache daß der Rhein auf seinem Laufe nun für Baden auf große Strecken ein Grenzfluß geworden ist, hat für die Fischerei ebenfalls eine ganze Reihe von Nachteilen mit sich gebracht. Die Tatsache, daß bei der Verpachtung und Bewirtschaftung mancher Fischwasser durch die eigentümlichen alten Grenzläufe zwischen Baden und dem Elsaß manche Schwierigkeiten und Unklarheiten aufgetreten sind, wollen wir nur kurz erwähnen und hinzufügen, daß diesen Fragen bereits von zuständiger Seite näher getreten worden ist. Dagegen konnte unser Verein direkt vorstellig werden bezüglich des Auftretens einiger Grenzzollbeamter, die leider ihre Aufgabe etwas sehr einseitig aufgefaßt hatten und gegen die heimischen Fischer tatsächlich unnachgiebig und weniger entgegenkommend waren wie die Grenz- und sonstigen Wächter der anderen Stromseite. Wir haben hier wohl mit Erfolg auf Abhilfe gedrungen, müssen dafür aber auch von unseren Fischern erwarten, daß sie in keiner Weise gegen die erlassenen Bestimmungen verstoßen und immer bedenken, daß ein Grenzfluß ihnen stets gewisse Maßnahmen bedingen wird, die zwar sehr unangenehm sind, sich aber nicht umgehen lassen.

Entsprechend dem Beschluß der Hauptversammlung in Konstanz wandte sich der Verein sowohl an das Bad. Ministerium des Innern als auch an die Landwirtschaftskammer mit der Bitte um Erhöhung der Zuschüsse. Leider mußte für 1921 von beiden Stellen eine glatte Abgabe in Empfang genommen werden, obgleich wohl ohne allen Zweifel feststeht, daß die Beiträge, die unser Verein von diesen beiden Behörden erhält, zu den heutigen Verhältnissen in keiner Beziehung steht. Die Landesfischereivereine leisten eine große Arbeit im Dienste der Landesfischereiinteressen, also von Interessen, die sowohl dem Staate wie auch der Landwirtschaft zugute kommen (alle unsere Fischer sind ja fast auch Landwirte und die Fischerei ist z. T. wieder ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb), und da darf man doch wohl auch verlangen, daß die zuständigen Behörden diese Vereine entsprechend unterstützen. Das Reich, Bayern und Württemberg, um nur die zunächst liegenden Beispiele zu nennen, haben hierfür auch das vollste Verständnis gezeigt. Nun vergleiche man einmal die Mittel, die jene Länder für ihre Fischerei anfordern und die Beiträge, die die dortigen Landesfischereivereine erhalten, mit den Summen, die in Baden zur Verfügung stehen und die sich seit Vorkriegszeit nicht geändert haben. Dabei ist die bad. Fischerei zum mindesten ebenso groß und wichtig wie die Württembergs, haben wir doch den großen Anteil am Bodensee, den Untersee, dann den wichtigen Rhein mit all seinen Zuflüssen usw. Es sollte in Zukunft eine Hauptaufgabe unseres Vereins sein, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß unsere bad. Fischerei nicht mehr als Stiefkind angesehen wird, und daß auch die Landesfischereivereine Zuschüsse erhalten, die dem heutigen Geldwerte entsprechen, an Stelle der bisherigen Zuwendungen, die sich durchaus noch auf den schönen Zuständen vor dem Kriege bewegen. Nur finanziell kräftige Vereine können heute etwas leisten, die nötigen Mittel aber nur durch Mitgliederbeiträge aufzubringen, ist eine Unmöglichkeit.

W o r s t a n d s t ä t i g k e i t. In mehr wie einer Angelegenheit konnte man sich im Jahre 1921 wieder in Kriegzeiten zurückverstecken. Für unsere Fischerei machte sich dies besonders in bezug auf das plötzlich wieder in Kraft gesetzte Verbot der Ausfuhr von Süßwasserfischen bemerkbar. Nach vielen Bemühungen konnte endlich die Erlaubnis der Ausfuhr von Speiseforellen auf Antrag beim Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen durchgesetzt werden. Diejenigen aber, die derartige Anträge stellen, werden wissen, eine wie lange Zeit es dauerte, bis die betr. Genehmigungen eintrafen, oft so spät, daß von denselben ein Gebrauch überhaupt nicht mehr gemacht werden konnte. Entsprechend dem Vorgehen Württembergs nahm deshalb der Vorliegende unseres Vereins Gelegenheit, in dieser Frage Rücksprache mit dem Beauftragten der Reichskammer für Baden zu nehmen, bei dem er das nötige Entgegenkommen fand. Es wurde infolgedessen für badische Züchter und Exporteure die Ausfuhr von Karlsruhe aus mit Begutachtung der Anträge durch unseren Vorliegenden bewilligt, so daß meist die Anträge innerhalb von

2—3 Tagen wieder in den Händen der Antragsteller waren, diese so vor großen Verlusten bewahrend. Vorher war mit den einheimischen Gastwirtsvereinigungen verhandelt worden und die Versorgung der heimischen Gasthäuser und Fremdenorte mit Forellen besorgt, so daß also nur das zur Ausfuhr kam, was im Lande nicht gebraucht wurde. Besuche um Ausfuhrgenehmigung anderer Fischarten mußten auf Weisung sowohl der Reichs- als auch der Bad. Regierung sämtlich abgelehnt werden, ebenso wie Besuche um Ausfuhr von Salmonidenzuchtmaterial jeder Art.

Der 1. Vorsitzende nahm als Mitglied des Deutschen Fischereivereins und des wissenschaftl. und Seenausschusses an den Tagungen des Deutschen Fischereirates in Dresden teil, ebenso Herr Dr. Buschkiel. Ferner war der 1. Vorsitzende anwesend bei den Beratungen des Bodensee-Fischerei-Verbandes und als Sachverständiger für Baden an den Sitzungen der 1921 seit Jahren zum erstenmal wieder zusammengetretenen Bodensee-Fischerei-Konferenz; endlich beteiligte er sich als Sachverständiger für den Bodensee an den Sitzungen und Untersuchungen, die die Sachverständigen sämtlicher Bodensee-Uferstaaten im Dez. 1921 in Friedrichshafen vornahmen.

Auf Anregung von Herrn Dr. Haus fand in Offenburg am 16. Oktober 1921 eine Fischer-versammlung des dortigen Bezirkes statt, die einen sehr angeregten Verlauf nahm, und an der sich außer dem 1. Vorsitzenden und dem Rechner und Schriftführer auch die Vorstandsmitglieder Dr. Haus, Dr. Buschkiel und Herr F. Burg beteiligten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch in anderen Bezirken derartige Versammlungen abgehalten würden.

Die Anstalt für Bodensee-Forschung hielt im Winter 1921/22 einen wohl gelungenen Fischerkurs für Bodenseefischer ab, der sich eines sehr regen Besuches erfreute und zwar nicht nur durch badiische Fischer, sondern auch durch solche aus anderen Gebieten des Sees. Ueber diesen Kurs sowie über die Tätigkeit der Anstalt ist ausführlich in der Allg. Fischerei-Zeitung berichtet worden. Es kann dort gesehen werden, in welchem Maße dieses rein badiische Institut im Interesse unserer heimischen Fischerei arbeitet.

Mitgliederstand am 1. Januar 1922: 63 korporative Mitglieder, 270 persönliche Mitglieder.

Kasse und Vermögen. Der Bestand der Kasse belief sich im vergangenen Jahre auf M. 14 614.96 und vermehrte sich unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge um M. 2379.79, so daß am Ende des Geschäftsjahres ein Vereinsvermögen von M. 16 994.75 vorhanden war.

So kann denn unser Verein auf ein reiches Arbeitsfeld zurückblicken. Manches ist im Interesse unserer Fischerei erreicht worden; sehr vieles ist aber noch anzukämpfen. Der Verein kann aber seine Aufgabe nur erfüllen, wenn er auch von allen seinen Mitgliedern eifrig unterstützt wird. Jeder oberbadiische Fischer, sei er Berufs- oder Sportfischer, sollte Mitglied des Bad. Fischereivereins sein. Nur wenn dieses Ziel erreicht wird und wenn alle Mitglieder geschlossen hinter dem Verein und seiner Leitung stehen, ist ein Erfolg zu erwarten. Hoffen wir, daß das Jahr 1922 unsere Bestrebungen einen guten Schritt voran bringen möge!

Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie.

Vom 2. bis 5. August fand in Kiel die Gründungsversammlung der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie statt. Der von Prof. Dr. Thienemann-Plön und Dr. Raumann-Lund (Schweden) vorbereiteten Aktion war ein voller Erfolg beschieden. Nahezu 200 Limnologen aus rund 20 Staaten hatten bereits vor der Tagung ihren Beitritt erklärt. Rund 80 Teilnehmer aus 12 Staaten hatten sich eingefunden. Außerdem waren eine Reihe deutscher Behörden vertreten. 29 wissenschaftliche Vorträge waren angemeldet, die mit wenigen Ausnahmen auch gehalten und lebhaft diskutiert wurden. Sehr schöne Anregung brachte die durch dänische Gastfreundschaft gebotene — von Prof. Petersen-Nyborg geleitete — Demonstrationssahrt auf dem dänischen Forschungsdampfer „Japetus Steenstrup“. Auch der schwedische Forschungsdampfer „Slagerratt“ wurde besichtigt. Nach Beendigung des wissenschaftlichen und geschäftlichen Teiles der Tagung war der Sonnenabend-Nachmittag Plön gewidmet, wohin der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Besichtigung der Hydrobiologischen Anstalt mit anschließendem Abendimbiß eingeladen hatte. Der Sonntag führte die Teilnehmer in zwannglosem Ausflug an die Seen und Quellen der holsteinischen Schweiz. Die Gesamtmitgliederzahl der Vereinigung hat nunmehr 200 längst überschritten; die Zahl der beteiligten Staaten beträgt 22. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Prof. Dr. Thienemann-Plön, 1. Vorsitzender; Prof. Dr. Bichokke-Basel (Schweiz), 2. Vorsitzender; Dr. Lenz-Plön, Geschäftsführer; Dr. Raumann-Lund (Schweden), Beisitzer. Jeder Staat stellt einen Repräsentanten; der Vorstand und die Repräsentanten bilden zusammen den Internationalen Ausschuss. Für die im August des nächsten Jahres stattfindende zweite Mitgliederversammlung ist Basel vorgesehen. — Möge dieser erste so wohlgelungene internationale Kongreß auf deutschem Boden ein gutes Vorzeichen sein für die Wiederherstellung der früheren guten wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den Kulturstaaten.

VIII. Münchener Fischmarktbericht.

Münchener Fischmarktbericht. Auf dem Fischmarkt am Viktualienmarkt kosteten im Kleinverkauf am 15. September das Pfund Karpfen lebend 120 M., Renken 95 M., Zander 80 M., Hechte 70 M., Schleien 60 M., Ruten 55 M., Barben 45—50 M., Aitel 45 M., Kervlinge 45 M., Barsch 45 M., Nasen und Weißjische 30—32 M. Die Zufuhr war mäßig, der Absatz glatt.

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Heiße, nur von Wildfischen stammend. 1168/73(1)

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aaskörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäßer Ausführung Prospekte gratis und franko 1224/30(1)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Fischerei-Verpachtung.

Das Staatsforstseign Fischereirecht in der **Saßach** sowie deren Nebenbächen wird mit Wirkung vom 1. Jan. 1923 der öffentlichen Verpachtung im Wege der Versteigerung unterstellt

Diese findet am **Montag den 16. Oktober 1922, vorm. 10 Uhr**, auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes in Tegernsee statt. Maßgebend für die Verpachtung sind die in der Fin.-Min.-Entschl. vom 17. Juni 1909 (bayr. Fin.-Min.-Amtsblatt v. Juni 1909 Nr. 26, S. 586 u. ff.) niedergelegten Bedingungen, die am Verkaufstermine einzeln bekannt gegeben werden.

Das Fischwasser umfaßt im ganzen ca. 4 km Länge und ist in etwa 1 Stunde von der Station Reichersbeuern (bei Tölz) zu erreichen.

Forstamt Tegernsee.

1071

Verkauf den Ertrag meines Weiheres

geschätzt auf 40 Ztr. Karpfen und 5 Ztr. Schleien und erbitte Preisangebote. Abgefischt wird in der zweiten Hälfte des Oktober.

Emil Kaufmann
1073 z. Weiherhaus
Guxheim b. Memmingen.

Forellenzucht

oder passend. Gelände hierzu zu kauf. gesucht.

Johann Philipp Gruber,
Offenburg,
Wilhelmstraße 6.
1064/57(1)

A A L E

kaufe jeden Pflanz- geräucherte oder grüne. **Wiegand Dittmann**
Berlin C 25, Kaiser- Wilhelmstr. 87/II,
Teleph. Norden 2243.
1139/43(1)

Gesucht zum 1. Oktober ein

jüngerer Fischer

welcher auch Hausburschenarbeit mit übernimmt. Derselbe muß hauptsächlich in der Teich- und Seefischerei bewandert sein. Freie Kost und Wohnung im Hause, Gehalt nach Uebereinkunft. Gute Behandlung zugesichert. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an den Besitzer der

Bergseewirtschaft in Säckingen i. Baden.

Forellenzucht Schweighof-Badenweiler

gibt ab in bekannter Güte 1079/80(1)

Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle.

Größere

Forellenzuchtanstalt

Süddeutschlands 1050/53(1)

zu verkaufen.

Offerte unter A 18 an die Anzeigen-Abteilung der Allgemeinen Fischerei-Zeitung i. Augsburg.

25kömmerige,
reinsaffige

Saßarpfen

hat abzugeben

Fischzucht Allensbach
bei Konstanz.

1275/77(1)

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur M. 5.— Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an **Jos. d'Agostini, Köln-Münster Eisenachstr. 88.**

1127/32(1)

Verkaufe neue Forellenspinnetze u. andere Geräte, ungebraucht. **Ladewig, Bargelsaff (Res. Greifenberg), Bomm.** 1078

Strickwolle

Strümpfe, Unterwäsche lief. Privat. Proben frei. **Gründer Garafabrik**
Gosslauer, in Erfurt B 367
12 2/57(1)

Kaufe jeden Posten Geweihe

Hirsche, Elche, Rehe, Büffel, Gamsbock, Steinbock
sowie **ausgestopfte Tiere**
wie Hirsche, Rehe, Löwen, Tiger usw.

Ankauf ganzer Sammlungen

Bei grösseren Objekten komme persönlich.

1083/4(1)

Angebote an

Paul Weyland, Berlin N 113

Stavangerstrasse 1

Telegramm-Adresse: Pleurosima, Fernruf Humboldt 1100

Zuverlässiger, älter.,
led. Fischereigehilfe od.

Fischmeister

mit langjähr. Erfahrung
in Salmoniden-
zucht, Abfischung, Netz-
arbeit, arbeitsam und
gewandt, auch mit
Spaten und Werkzeug,
wird für sofort, 1. od.
15. Okt. gesucht. Be-
werbung mit beglaub.
Zeugnissen, Lichtbild u.
Gehaltsansprüchen an
Fischzucht-Anstalt
Schleismühle bei
Bayerstein. 1264/1

Züchtig. Fischer

37 Jahre alt, verh.,
1 Kind, sucht Dauer-
stellung als Bach- u.
Flussfischer. Bin 22 J.
in Forellen- u. Aeschen-
gewässern tätig, übern.
auch nebenbei Jagd-
aufsicht; gehe auch ins
Ausland. Offert. unt.
H 19 an die Ang.-Abt.
der Allg. Fisch.-Ztg. in
Augsburg. 1072

Suche

mich an Bach-, Fluss-
und Seefischereien zu
beteiligen od. dieselben
zu bewirtschaften und
abzufischen. Habe sämt-
liche Fanggeräte für
alle Wasser. Angeb. an
Wilh. Rauschmayer,
Konstanz, Sussenstr. 45.

Fischzüchterei Poppenhausen, Bez. Kassel

Liefert sofort große Mengen

**Forellen-, Karpfen-, Schleien-
und Aal-Setzlinge,**
auch allerlei Zierfische.

Zu taufen gesucht:

Speiseforellen

besonders aber Forellen von Wildgewässern
zu Zuchtzwecken und bezahlte hohen Preis
ab Station gegen Kassa bei Uebernahme.

1074/7(1)

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink

Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal-
und Fischreusen, Staak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zug-
netze usw. unter Aufsicht praktisch fachmännisch ge-
bildeter Personen gearbeitet. — Besonders empfehle
ich meinen Aalkorb Marke „Modell“ D. R. G. M.
Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

1249/5(1)

Fischmeister

erfahren im Teichbau, sowie
in Forellen- u. Karpfenzucht

sofort für Italien gesucht.

Offerte mit Attesten (Zeugnisse) unter Z 19 an
die Ang.-Abt. der A. F.-Ztg. in Augsburg. 1028

**Dr. Schullinger'sche
Fischzuchtanstalt
Station Neufahrn
bei Freising**

gibt ab: 1162/67(1)

Gier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regg-
Forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

Karpfen- setzlinge

Ein- u. zweiförmig.

**Spiegelkarpfense-
tlinge** sind im Oktober
in großen Quantitäten
preiswert abzugeben.

• **Rempten (Allgäu).**
Rem. Reichart.

1014/17(4)

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert

Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 1231/6(1)

Gelochte Bleche

auf Sint 2 x 1 m groß
Besorgung:

3 Tafeln 2 x 11 mm
3 " 4,5 x 14 mm
2 " 1 x 5 mm
1 " rund 25 mm Ø
abgegeben. 1063/64(1)

Josef Wegmann
Gitterfabrik

Weilheim Obb. 1.

Kaufe stets alle Ar- ten Vögel:

**Eisvögel 100 M.,
Wasserramseln 50 M.**
usw. 1081

Schütz, Präp.
Niederessbach (Bad.).

Wir sind ständig Käufer **lebender und geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische**

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 1174/79(1)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

Das Beste was es gibt

zum Fischen
sind die bewährten

Drahtreusen

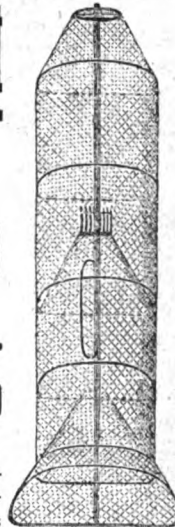
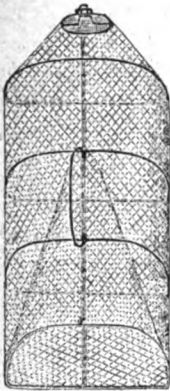
VON

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)

Kataloge stehen zu Diensten.

Bei Anfragen Rückporto beilegen. Genaue Adresse u. Bahnstation angeben.

1040/4(3)



Neu! Neu!

Grösste Erfolge!

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky“

D. R. P., D. R. G. M.

Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

Otto Rudloff
Sangerhausen.

1243/48(1)

Spiegeltarpfen und Schleien-Sömmerlinge

hat abzugeben September—Oktober

Karpfenzucht
Münzesheim
(Baden) 1026/5(3)

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum

Bach- u. Regenbogenforellen zum Preise von 300—320 Mark das Pfund, sowie ~~Weschen~~ zu hohen Tagespreisen.

Wilhelm Meier
Fischzuchtanstalt

Wehr. 1066/69(2)

Der Pelzgerber i. Saale
Prakt. Anleitung z. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubtierfellen in 3—8 Tag. 20. 50 M. Verumgeb. Vesteilg. Zukend. fto. Nachn. circa. 8. bez. d. A. Ulbrich, Brieg, Nonnenstr. 16.

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Giro-Konten:

Bayer. Staatsbank Regensburg

Bayer. Handelsbank Regensburg

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postscheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Älteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima

ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,

sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 1221/3(1)

In- und Ausland-Versand.

Preisfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Für jeden Fischer ist die „Allg. Fischerei-Zeitung“ von Bedeutung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. A. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heill

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

1133/88(2)

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843


MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.


H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65 Jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen
Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme
Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

1097/1102(2)

Patent-

Verwendung in fließenden



Garnrense

den u. fließenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige

Patent-Garnrense Patentamtlich geschützt

Ausführung in jeder gewünschten Größe und Maschenweite, je nach Art der Fische, welche gefangen werden soll.

Nr. 803844.


Ferner liefern wir Netze und Netzgarne

Spezialität:

Gebrauchsfertige Verischer, Hals- und Flügelkreuzen, Batten, (Bamen), Sungen, Nachtschnüre, alles nur von praktisch sachmännlich gebildeter Personen.

Handarbeit

Ferner Spiegel-, Stell- und Zugnetze usw.

1091/906(2)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Netzwerfstadt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-**

**und Flug-
Angelschnüre.**

 Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und
Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

 Deutschlands und Oesterreichs prak-
fohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

1186/91(2)

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 1212/17(2)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

Lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen:
auch

frisch geschlagener

Sander, Äitel,
Bariße, Saiblinge.

Edelkrebsje.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grös-
sere Posten übernehme
persönlich. 1085/50(2)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert

Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 1231/6(2)

Fischzüchtereie u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede Menge **Forellen**

ab **Verkäufersstation**

Zahle höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 1180/85(2)

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb.
Ankunft. **Hugo Stöckmann, Boizenburg Elbe.**
1237/2(2)

Größere

Forellenzuchtanstalt

Süddeutschlands 1050/53(3)

zu verkaufen.

Offerte unter A 18 an die Anzeigen-Abteilung
der Allgemeinen Fischerei-Zeitung i. Augsburg.

≡ **Netze** ≡
Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik

A.-G. 1206/11(4)

ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallau (Bad.)
empfiehlt

Brut und Setzlinge
von Bach- und Regen-
bogen-Forellen.
1144/49(2)

Neu! Neu!
Grösste Erfolge!

Dreiteilige
Fischsenke

System „Wisotzky“

D. R. P., D. R. G. M.
Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

Otto Rudloff
Sangerhausen.

1243/49(2)

Große Posten
Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Grössen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main. Bayern. 1121/26(2)

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 20 M., nach Deutsch-Oesterreich 20 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postcheckkonto 7557, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregistrationsrat Dr. G. R. Mäler in München, Landesinspektor für Fischerei im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregistrationsrat Dr. G. R. Mäler, München I, Schalter.

Kunsteigenaufnahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 1.20 M. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 20.

München, den 15. Oktober 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Mitteilung an die inländischen Bezieher der Allgem. Fischerei-Zeitung. — II. bis IV. Bekanntmachungen. — V. Voranzeige der Fischereischule Starnberg. — VI. Fischereiwappen und Berufswahrzeichen. (Schluß.) — VII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischerei. — VIII. Fischweib im Oktober. — IX. Der Nachdentliche am Fischwasser. — X. Personalnotiz. — XI. Vereinsnachrichten. — XII. Zeitschriften- und Bücherschau. — XIII. Fischmarktberichte. — Anzeigen.
(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Mitteilung an die inländischen Bezieher der Allgem. Fischerei-Zeitung.

Wir haben in Nr. 18 der Allgemeinen Fischerei-Zeitung die inländischen Bezieher der Zeitung gebeten, die noch fälligen Bezugsgebühren und Nachzahlungen für 1922 an das Postcheckkonto der Allgemeinen Fischerei-Zeitung Nr. 7557 München baldigst einzuzahlen.

Diesem Ersuchen haben bisher noch nicht alle Bezieher entsprochen.

Wir sehen uns deshalb gezwungen, unsere Bitte zu wiederholen und erneut darauf hinzuweisen, daß nunmehr die Einziehung der Bezugsgebühren in allen Fällen,

in welchen nicht b a l d i g s t e Einzahlung erfolgt, durch Postnachnahme, deren Gebühr nach dem jetzigen Portotarif sehr kostspielig ist und vom Empfänger getragen werden muß, erfolgen wird.

Wir wiederholen, daß der Bezugspreis der Allgemeinen Fischereizeitung im allgemeinen 80 Mark pro Jahr beträgt. Fischereivereinsmitglieder, welche schon bisher die Allgemeine Fischereizeitung unmittelbar vom Verlag zu einem Vorzugspreise bezogen, erhalten diese nunmehr für den Jahresbezugspreis von 60 Mark geliefert.

Die Bezieher, welche den Bezugspreis pro 1922 noch nicht entrichtet haben, haben also den Betrag von 80 Mark bzw. 60 Mark einzufenden. Die Bezieher, welche den bisherigen Bezugspreis pro 1922 schon einbezahlt haben, haben eine Nachzahlung von 64 bzw. 48 Mark zu leisten.

M ü n c h e n , 15. Oktober 1922.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

II. Bekanntmachung.

Der Deutsche Fischerei-Verein hat f. Zt. auf Anregung des Bayerischen Landesfischerei-Vereins eine Eingabe an das Reichsverkehrsministerium gerichtet und darauf hingewiesen, daß in den allgemeinen Tarifvorschriften die Bezeichnung: lebende Fischeier (angebrütete) bei der Aufzählung derartiger Waren, welche nach den Sätzen der ermäßigten Güterklasse befördert werden, nicht enthalten sei. Wir hatten die Aufnahme der „Fischeier für Brutzwede“ erbeten und erhielten daraufhin folgendes Antwortschreiben:

„Reichsbahndirektion
8 V. 2/596

B e r l i n , den 3. Oktober 1922.
Schöneberger Ufer 1—4

An den Deutschen Fischerei-Verein, B e r l i n W. 10.

B e t r i f f t : Lebende Fischeier zur Zucht.

Auf die an das Reichsverkehrsministerium gerichtete Eingabe vom 6. April 1922 — F. Nr. 1306 —, die uns zur weiteren Veranlassung überwiesen worden ist.

Die in Ihrer Eingabe vertretene Auffassung, daß die in der ermäßigten Güterklasse II e unter Ziffer 7 „Fische“ in Zeile 3 bereits darin genannte „Fischbrut“ auch die angebrüteten (embryonierten) lebenden Fischeier umfaßt, wird auch von uns geteilt.

Eine besondere Einfügung der Worte „lebende Fischeier zur Zucht“ hinter dem Worte „Fischbrut“ in der Ziffer 7 der ermäßigten Güterklasse und in § 38 der Allgemeinen Tarifvorschriften erübrigt sich, da die von uns in Aussicht genommene Erläuterung des Begriffs „Fischbrut“ im Tarif genügen dürfte, aufkommende Zweifel für die Folge zu beseitigen. Unterschrift.“

Durch diese Entscheidung ist unserem Wunsche vollständig stattgegeben. Sollten seitens der Reichsbahn Einwendungen erhoben werden, so bitten wir, obiges Schreiben der Reichsbahndirektion bei den betreffenden Dienststellen vorzuzeigen.

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. R ö h l e r.

III. Bekanntmachung.

Freihändige Verpachtung von Gewässern an Fischzucht-Anstalten.

Bei den Beratungen des Deutschen Fischerei-Vereins im Juni 1922 in Friedrichshafen am Bodensee wurde in dessen Ausschuß für die Salmonidenzucht Klage darüber geführt, daß es den Fischzuchtanstalten, besonders in Süddeutschland, sehr erschwert sei, das zur Eiergewinnung nötige Laichmaterial aus Wildgewässern zu erhalten, da sie bei der Ausdehnung des Fischereisports bei öffentlichen Verpachtungen vielfach mit Sportsfischern und Neureichen in Wettbewerbung treten müssen, die das Fischwasser um jeden Preis pachten.

Vom Deutschen Fischereirat wurde daher ein vom Salmonidenausschuß gestellter Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben:

„Die Regierungen der einzelnen Länder zu ersuchen, pachtfrei werdende Forellengewässer, welche mit einer Fischzuchtanstalt im Zusammenhang stehen, oder in der Umgebung einer solchen sind, an diese im Weg der freihändigen Verpachtung zu überlassen und darauf hinzuwirken, daß dieses auch seitens der Gemeindefischwässer geschieht.“

Der Württembergische Landesfischerei-Verein ist in diesem Sinne bei der Forstdirektion, welche in Württemberg die staatlichen Fischwässer in Verwaltung hat, bittend vorstellig geworden mit dem erfreulichen Erfolg des Eingehens auf diesen Wunsch unter der Bedingung, daß die betreffenden Gesuche vom Landesfischerei-Verein begründet und besonders befürwortet werden.

Die betreffenden Fischzüchter haben sich zu verpflichten, von den aus dem Wildwasser gewonnenen Laichprodukten und den daraus erhaltenen Jungfischen mindestens ein Drittel an andere Fischwässerpächter zur Besetzung der einheimischen staatlichen Gewässer käuflich abzugeben und

an das Ausland überhaupt keine Forelleneier, Brut oder Sehlunge zu verkaufen. Bei Nichteinhaltung dieser Bedingungen mülte sich die Forstdirektion vorbehalten, das Pachtverhältnis mit dem Fischzüchter nach Ablauf des jeweiligen Pachtjahres zu lösen.

Es dürfte sich nun empfehlen, daß auch die übrigen Landesfischerei-Vereine, wo die Notwendigkeit vorliegt, derartige Anträge an die zuständigen Behörden richten, wobei darauf hingewiesen wird, daß in Zweifelsfällen die in der Vereinbarung der Ausgleichskommission zwischen Berufsfischern und Sportfischern festgelegten Richtlinien (vgl. Allgem. Fisch.-Ztg. 1921, Nr. 10, S. 124) einzuhalten wären.

Deutscher Fischerei-Verein.

Der Generalsekretär: Dr. R ö h l e r.

IV. Bekanntmachung

über die Amtsbezeichnung der Kreisfischereifachverständigen.

Die Kreisfischereiverwaltungsbeamten führen an Stelle der Amtsbezeichnung „Kreisfischereifachverständiger“ („Kreiswanderlehrer für Fischerei“) die Amtsbezeichnung „Kreisfischereirat“.

M ü n c h e n , 13. Oktober 1922.

Staatsministerium des Innern.

gez. Dr. S c h w e y e r.

V. Voranzeige der Fischereischule Starnberg.

Auf mehrfache Anfrage teilen wir mit, daß die Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins in **Starnberg** vom Dienstag den 9. Januar bis Freitag den 23. Februar 1923 ihren **achten Lehrgang** abhalten wird. In der Fischereischule wird theoretischer und praktischer Unterricht in Naturgeschichte, Fischkunde, Teichwirtschaft, künstliche Fischzucht, Bewirtschaftung freier Gewässer, Gerätekunde, Buchführung, angewandtes Rechnen und Messen, Schriftverkehr des Fischers, Gesetzeskunde, sowie in den für den Fischer als Nebenbetrieb wichtigen Fächern der Landwirtschaft erteilt. Der Unterricht ist für reichsdeutsche Schüler kostenfrei; bedürftigen Schülern kann ein Zuschuß für die Reise und den Aufenthalt in Aussicht gestellt werden. Weitere Mitteilungen folgen. Anfragen sind zu richten an den

M ü n c h e n , 1. Oktober 1922.

Direktor der Fischereischule:

Dr. H. M. M a i e r , Oberregierungsrat.

VI. Fischerwappen und Berufswahrzeichen

Von G. K r a u ß , Kulturhistoriker.

(Schluß.)

III. Fischereigeräte als Wahrzeichen.

Wie die Fang- und Verkaufsobjekte uns als typische Berufsembleme begegnen, so wurden andererseits auch charakteristische Fischereigeräte als Wahrzeichen verwendet; so bildeten (nach Rudolphi's Heraldica curiosa 1718) „zwei Ruder mit Anebeln“ das gebräuchlichste Siegelbild in alten Fischerwappen. Vielfach erscheinen die Geräte auch in gleichzeitiger Verbindung mit den Fangprodukten, wie wir z. B. schon an den Fischen im Netz im Schlettstädter Fischerschilde gesehen haben. Siebmachers Wappenbuch erwähnt auch einen hierher gehörigen Schild der Fischerzunft des Amtes Bensfeld, die in Blau zwei schräggekrenzte silberne Fische führten, die Köpfe nach unten, dahinter senkrecht gelegt ein goldenes Ruder. Eine mannigfache Vielheit beruflicher Embleme war an dem schon in der Einleitung hervorgehobenen Wldenhause der ehrfamen Zunft der Fischer in Ingolstadt zur Veranschaulichung gebracht, wo (seit 1498 nach Grenser) folgende 4 Schildchen nebeneinander angebracht waren: 1. gekreuzt Ruder und Fischerhafen; 2. gekreuzt zwei Fische; 3. gekreuzt zwei Ruder; 4. ausgerichtet ein Krebs. In späteren Jahrhunderten wurde eine bunte Mannigfaltigkeit auch in den Wldesiegeln immer beliebter und manche alteingebürgerte Zunftwappen mußten eine Vereinerung sich gefallen lassen, die allerdings nicht gerade immer zugleich auch eine künstlerische Veredelung bedeutete. So hatten die Augsburger Fischer im 16. Jahrhundert lediglich einen silbernen, schräggestellten Karpfen in rotem Schilde geführt; im Jahre 1725 bestand das Wappen der nämlichen Zunft in folgender Komposition: im Schilde sind ein Fischnetz und ein Ruder schräggekrenzt; zwischen den unteren Teilen derselben schwimmt ein Karpfen ins Netz; oben ist mit den Stielen der beiden Fischergeräte eine quergelegte Eisläge verschränkt. (Abbildung siehe bei Grenser sowie auch in Siebmachers großem Wappenbuch). Es ist sehr zu bezweifeln, ob diese Vereinerung der Siegelbilder gegenüber dem einfachen, aber durch plastische Klarheit ausgezeichneten alten Siegelbild eine Verbesserung bedeutete. Eine

weise Beschränkung bekundete die Zunft der Fischer in Straßburg bei der Neugefaltung ihres Wappens. Ursprünglich hatte sie in ihrem Schilde (nach Rudolph's Angaben) „einen gekrönten Fisch“ als Berufswahrzeichen geführt. Ihr späteres Zunftwappen ist bei Heiß (Zunftwesen der Stadt Straßburg 1856) abgebildet und zwar mit Helm und Helmkleinod. Das Schildemblem bildet hier lediglich ein kräftig konstruiertes Fischernetz; als wirkungsvoller Helmschmuck erscheint in sinniger Weise ein wachsender Mann, und zwar ein Fischer in seiner charakteristischen Tracht, der mit der einen Hand einen stattlichen Fisch hinausstreckt. (Bemerkt mag sein, daß die Fischer in Straßburg die 17. der dortigen Zünfte bildeten, während die Schiffsleute wieder eine Zunft für sich bildeten, nämlich die sog. Zunft zum Enter oder Anker. Die Zunftstube der Fischerkorporation war die Fischerstube am Fischerstaden Nr. 38. Im Jahre 1789, also kurz vor ihrer Auflösung, gehörten dieser Zunft an: 23 Gelehrte und leibzünftige Zudiener, 94 Fischer und 32 Witwen von Zudienern und Fischern. Die besonderen Ämter bei der Fischerzunft waren folgende: 6 Rüger, wovon 2 erwählte und die 4 jüngsten Fischerzünftigen; 3 geschworene Salmenschauer (Kontrollbehörde); 8 Totenträger, wovon 1 Obermeister und 7 Meister; 8 Rod- und Mantelspötter. Die Straßburger Fischer genossen ehemals, laut alten Verträgen mit deutschen Staaten, das Recht, auf beiden Ufern des Rheins zu fischen und weit und breit, auch unter ganz deutscher Herrschaft den Rheinstrom zu durchkreuzen).

Während in den eben beschriebenen Straßburger Fischerwappen der Berufsrepräsentant als wirkungsvoller Helmschmuck angebracht ist, tritt er uns in anderen Zunftwappen auch als Schildemblem oder als Emblemträger entgegen. Am meisten Freude machte es den Handwerkern und Bürgern früherer kraftvoller Epochen, wenn sie selbst inmitten ihrer Arbeitstätigkeit zur Darstellung kamen, da jene selbstbewußten Naturen, um mit Geheimrat von Essenwein zu reden, in der Vergangenheit ihrer Arbeit sich durchaus nicht schämten und die Würde der Arbeit richtig zu schätzen wußten. So führten die Fischer in Brügge (im 14. Jahrhundert nach Siebmacher) folgendes interessante Siegel mit Rückseigel: Das Siegel zeigt einen Mann, hinter einem niedrigen Tisch stehend, der im Begriffe ist, mit einem großen Messer einen stattlichen Fisch zu zerschneiden; der Oberkörper dieses Fischers ist beseitet von 2 dem Siegelrunde sich anpassenden, daher etwas sich wölbenden Fischen. Das Rückseigel zeigt einen Fisch und Fischmesser untereinander.

Auf manchen Siegeln erscheint die Darstellung eines Mannes, bei dem die Frage zu untersuchen ist, ob man einen eigentlichen Handwerker oder aber den Patron des betreffenden Gewerbes vor sich hat, der ja auch nicht selten als Siegelbild in Anspruch genommen wird, wie uns das folgende Kapitel näher darlegen wird.

IV. Fischerpatrone in den Wappen.

Die Gilden mit ihren wirtschaftlichen Zwecken sind bekanntlich eine Fortbildung und entwickeltere Form der alten Bruderschaften, der religiösen Zweckverbände des Mittelalters. Diese altüberlieferten religiösen Traditionen wirkten noch lange nachher fort und spiegeln sich auch in einer Reihe von Siegeln wieder, in denen wir nicht selten Engelfiguren und Heiligen als Emblemträgern und Siegelbildern begegnen. So führte z. B. die Fischerzunft in Erstein folgendes Siegel: in Blau die hlg. Jungfrau mit dem Jesuskind auf einem Throne sitzend, rechts beseitet von St. Peter mit dem Schlüssel, links von St. Andreas mit dem Kreuz. Ein anderes Gildeseigel, das Lepsius in seiner Abhandlung über Zunftseigel beschreibt, zeigt ein segelndes Schiff, auf dessen Borderteil ein Heiliger in bischöflicher Kleidung, fast so hoch wie der Mastbaum, steht. Die Umschrift kündigt: „Fischer und Schiffer Zunft-Siegel in Ebersheim“ (Rassau.) Der hier dargestellte Heilige ist Petrus Gonzalez, auch St. Esmus genannt. Er wird gewöhnlich in der Kleidung des Dominikanerordens abgebildet und war Patron der Schiffer. Im übrigen sind bekanntlich die Patrone für die einzelnen Gewerbe und Berufe sehr verschieden, namentlich nach Landschaften; es gibt manchmal bis zu 20 Heilige, die als Patrone für die gleiche Zunft genannt werden. In Straßburg und im Elsaß wurden als Patrone der Schiffsleute (nach Heiß, Zunftwesen Straßburgs) besonders St. Clemens, St. Nikolaus und St. Christophorus verehrt. Der letztere darf wohl ganz allgemein als ihr Hauptpatron angesehen werden; er war bekanntlich der Riese, von dem sich Christus

in Kindsgestalt durch einen Strom tragen ließ. Auch der hlg. Nepomuk, der 1393 über die Moldaubrücke hinabgestürzt wurde, galt als Patron der Brücken, Schiffe, Flößer, sowie gegen Wassergefahr. Seine Attribute waren Anker, Brücke, Strom; ein Anker war auch das Attribut des schon erwähnten Nikolaus, Anker und Quelle die Symbole des Clemens Romanus, ein Schiff das Zeichen der hlg. Ursula. Als bevorzugter Patron der Fischhändler wurde der Apostel Andreas verehrt, dessen Attribut (Kreuz) wir oben im Ersteiner Fischerzunftsigel kennen gelernt haben. In Rheingegenden wurde als Fischerpatron besonders der hlg. Eliphius, Abt zu Toul in Frankreich, verehrt, der im Jahre 550 enthauptet wurde und dessen Reliquien in der St. Martinskirche in Köln ruhen. Auch den hlg. Benno, Bischof von Meissen (gest. 1107), dessen Gebeine in München ruhen, trifft man als Schutzheiligen von Fischergilden an; sein Attribut ist ein Fisch mit 2 Schlüsseln im Maul. Die Apostel Petrus und Andreas, die Jesus zu Menschenfischern machte, bezeugen uns in den Fischerriegeln am häufigsten; den hlg. Petrus, den Fischer, hat z. B. auch die Klosterneuburger Fischerzeche in ihrem Siegel (nach Dr Stengels Angaben) als Patron für sich Anspruch genommen. Wo er nicht in eigener Person als Siegelbild erscheint, wird er gern durch sein Attribut, den Schlüssel, repräsentiert; wir treffen daher neben den Fischen oder Fischereigeräten in unseren Wappen häufig einen Schlüssel oder Schlüsselpaare an, die als Symbol des Fischers St. Petrus ihre sinnige Bedeutung haben. So siegelt die Fischerinnung zu Halle (1605 nach Grensers Angaben) mit folgenden beruflichen Emblemen: Fisch und Schlüssel kreuzweise übereinander gelegt. In der Verdreifachung findet man schräggekreuzte Schlüsselpaare im Schildhaupte über den Fischemblemern im Wappen der schon erwähnten Londoner Fischhändlerkompagnie. Auch die 3 Schlüssel in dem einen Spalt des Wappens der Rigafahrer (Hansa-Kaufleute) in Lübeck werden wohl in Beziehung zu unserem Fischerpatron zu bringen sein.

Wir erwähnen in diesem Zusammenhang auch den berühmten *Fischerring*, das kleinere päpstliche Siegel mit Bildnis des Apostels Petrus beim Fischzug und Namen des regierenden Papstes; der Fischerring wird zum Siegeln der Breven benutzt und beim Tode des Papstes zerbrochen. Es mag hier auch ein Hinweis angebracht sein auf die besondere Rolle, die der Fisch als altchristliches Symbol spielte; das Fischzeichen ist das symbolische Christusmonogramm. Ichthys, das griechische Wort für Fisch, ist in der altkirchlichen Bildersprache das Symbol Christi aus dem Grunde, weil die Anfangsbuchstaben der griechischen Wortfolge „Jesus Christus Gottes Sohn Heiland“ in ihrer Zusammenfügung dieses Wort ergeben. In altchristlichen Darstellungen sind denn auch Fische häufig zu sehen (so ein Fisch als christliches Symbol in der ältesten Abteilung von S. Priscilla bei Rom aus dem 2. Jahrhundert). Wie den Fisch, so sah man auch ein anderes Symbol Christi, das Schiff, häufig in der antik-christlichen Kunst vertreten; eine altchristliche Lampe aus Bronze (vom 4. Jahrhundert) stellt Christus als Steuermann dar, der Mensch ist als Passagier gedacht, welcher dem Hafen der Ewigkeit zueilet, getragen vom Schiff der Kirche. Daß das Schiff — und in noch ausgedehnterem Maße der Anker — auch als profanes Symbol eine wichtige Rolle spielt, kann hier bloß angedeutet werden; weiter hierauf einzugehen, ist an dieser Stelle nicht der Platz.

V. Verwandte Gewerbszweige.

1. *Fischerei und Binnenschifffahrt.* Mit den Fischern waren aus naheliegenden Gründen auch die Schiffer vielfach zu einer einzigen Korporation vereint und sie führten denn auch, wie wir bereits aus Ebersheim in Nassau berichteten, ein gemeinschaftliches Wappen. Auch die Schiffer- und Fischerzunft in Bingen a. Rhein führte ein solches gemeinsames Siegel, das von Grenser und Siebmacher beschriebene Exemplar entstammt der Rokokozeit (1720) und trägt auch den Charakter dieser Periode.

Als berufliche Embleme enthält der Schild vor zwei schräggekreuzten Entenhausen einen senkrecht gestellten Anker, der in der Mitte von einem Fisch quer überlegt ist. Auch in Basel bestand eine enge Verbindung zwischen den beiden so nahe verwandten Gewerben. Im Jahre 1354 wird von der dortigen Schifflente- und Fischerzunft berichtet: „Auch sollen dieselben 2 Handwerke, Schifflente und Fischer, ein Banier haben und auch gemeiniglich darunter ziehen, wenn man ausziehet: und es soll auch das Banier aller-

weil in eines jeden Meisters Haus sein, der dann je Meister ist. Und das Zeichen, das an dem Banier ist, soll auch also zu gleicher Weise an ihren Zelten stehen.“ Später führten die dortigen Fischer als spezielles Berufswahrzeichen den schon beschriebenen mit einem Band an einem Hafen aufgehängten silbernen Fisch, während die Schiffer einen silbernen Schild mit einem Anker, dem Schifferwahrzeichen *par excellence*, führten. Die speziellen Schifferembleme (meist Schiffsgeräte oder Schiffsdarstellungen) glauben wir an dieser Stelle nicht im einzelnen behandeln zu sollen.

2. **Seefischerei und Großhandel.** Wie die Flußfischerei, so war natürlich in noch erhöhtem Maße die Seefischerei enge mit der Schifffahrt liiert und auch zwischen Seefischerei und Handel bestand naturgemäß ein inniger Konnex, der sich auch in den Wappen und Siegeln widerspiegelt. So führten z. B. die jungen Kaufleute der Hansestädte in ihrem Siegel (aus der Zeit der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert) im Schilde 3 Fische übereinander (ähnlich wie die Fischeembleme des Hamburger Fischeramts, bloß alle 3 Fische nach ein und derselben Seite schwimmend). In den Wappen der hanseatischen Kontore spielten (neben dem Doppeladler des Reichs und anderen vornehmen Wappentieren oder auch in Verbindung mit dem Stadtwappen) in erster Linie Fische (besonders Stodffische und Heringe) eine verbreitete Rolle, da sie ja ein Haupthandelsobjekt der Hanseaten bildeten. Von den Schiffern und Heringshändlern, die alljährlich nach Bergen an der norwegischen Küste fahren, um Heringe zu fangen, zu salzen und zu versenden, schreibt Rudolphi 1718 in seiner *Heraldica curiosa*: „Die Bergensfahrer in den Seestädten haben zum Wappen einen goldgekrönten silbernen Stodffisch in rotem Schilde“. Und von der Schütting-Kompagnie (oder den Schonenfahrern) in Lübeck schreibt er, „daß sie zum Wappen einen gespaltenen Schild führten, darinnen vorne der halbe schwarze Reichsadler in goldenem Felde, hinten 3 silberne Heringe in blauem Felde.“ Ebenfalls 3 quergelegte Heringe führte auch die Schonenfahrer-Kompagnie eines anderen Ortes, dessen Name im Siegel ausgebrochen ist, im gekrönten, von 2 Löwen gehaltenen runden Schilde (nach Grensers Beschreibung). Von dem Doppelschild der Hamburger Schonenfahrer haben wir schon oben berichtet. Die nämliche Komposition wie die Lübecker Schüttings-Kompagnie wiesen auch die Rigafahrer in Lübeck auf, bloß daß zur Unterscheidung statt der 3 Heringe hier 3 quergelegte Schlüssel (die Symbole des Fischerpatrons) als Emblem gewählt sind. Das Siegel der Hanse in Bergen zeigt ebenfalls einen gespaltenen Schild, worin vorne ein halber Adler am Spalt ist; hinten aber erscheint hier ein senkrecht gestellter Klippfisch ohne Kopf, am Abschnitt gekrönt (dieses eigenartige berufliche Emblem begegnet auch anderwärts, z. B. in dem schon angeführten Wappen der Hamburger Fischer, ferner im Insiegel der Bargefahrer-Kompagnie zu Waten vom Jahre 1618 und anderen Siegeln). Mit Vorliebe schmückten die Hanseaten auch einen Teil ihres Wappenschildes mit den Stadtwappen, wie denn auch sonst die Erscheinung zu konstatieren ist, daß in die alten Gildewappen nicht selten Teile des Stadtwappens oder Landeswappens Aufnahme fanden.

3. **Fischerei und Kleinhandel.** Es bleibt uns noch ein Blatt einzulegen über die Wappen von Kleinhändlern, Hökern und Lebensmittelverkäufern, die häufig Heringe als Wahrzeichen anbrachten, und zwar sowohl in Verbindung mit anderen Verkaufsprodukten als auch für sich allein, daß diese ein Hauptteil ihres Erwerbs ausmachten. In letzterem Falle bildet dann die uns schon vertraute Dreizahl des Emblems den geläufigsten Typus. So führte z. B. das Hökeramt in Hannover (1649 nach Siebmachers Angaben) im Schilde 3 senkrecht nebeneinander gestellte Heringe, wobei der Kopf des mittleren von einer Krone unterlegt ist. Die Helmzier weist in der Anlage einige Ähnlichkeit mit dem Wappen der Hamburger Schonenfahrer auf, in den Emblemen mit dem der Fischer, nämlich: zwischen 2 Büffelhörnern zwei schräggekruzte gekrönte Klippfische ohne Kopf. Ebenfalls einen Schild mit der charakteristischen Heringsdreieckigkeit, und zwar diesmal in der Querlage, weist bereits ein aus dem Ende des Mittelalters stammender Grabstein¹⁾

¹⁾ Anmerkung: An den Grabsteinen kann man, nebenbei bemerkt, manchmal auch recht originelle Inschriften und Reime lesen, die sich auf den Beruf beziehen. So erwähnt Weigel in der Abbildung der gemeinnützigen Hauptstände 1698 in der Abhandlung über die Fischerei die nachstehende Grabchrift eines Fischers:

Hier sieht ein Fischer jetzt im Sande,
Der vor (— vorher) im Wasser hat gefischt,

Der Tod hat ihn, wie er die Fische.
Nunmehr in seinem Gatt ertöschet.

der ehrbaren Zunft der Hötter in der Danziger Johanneskirche auf; ihr Wappen an einem Glasfenster in dieser Kirche zeigt einen vornehmen gebieterischen Schild, in dem die Heringsdreizahl in 2 Feldern sich wiederholt, während in den beiden anderen Feldern ein anderes Verkaufsprodukt (Büchse) zur Schau gestellt ist; dieselben Verkaufsprodukte, bloß in der Einzahl, führten auch die Belgarder Hötter im Schilde; einen Obstbaum und 3 goldene Ringe wählten die Obst- und Reringshändler in Lüttich als berufliches Abzeichen.

4. *M a n n i g f a c h e s*. Manchmal treffen wir Fischembleme auch in Siegeln, wo wir sie eigentlich weniger erwarten würden; so weist z. B. das Wappen der Fleischerzünfte in Freiburg unter Fleischermessern auch einen Fisch auf. In kleineren Städten führten auch oft mehrere Handwerke vereint ein gemeinschaftliches Siegel, auf dem dann die beruflichen Embleme von jedem derselben in geeigneten Arrangements Aufnahme zu finden hatten. Und zwar sind nicht bloß verwandte Gewerbe, wie z. B. Lebensmittelgewerbe, sondern auch solche der verschiedensten Art gerne auf gemeinsamen Siegeln, aber alle mit ihrem eigenen Wahrzeichen repräsentiert, indem alle Handwerke des Städtchens den Wunsch hatten, daß ihr Berufsblem darin vertreten sei, so daß man in diesen radspeichenartig kombinierten oder auch peripherisch angeordneten Wappenschildern oft zu gleicher Zeit eine Vielheit von Gerätemblemen oder Produkten (oft bis zu 16) antreffen kann.

Ein besonderes Kapitel für sich würden endlich noch die Gruppe der Landeswappen oder Wappen von Städten bilden, die Fische oder Fischereigegegenstände als Wahrzeichen führen, was da, wo die Fischerei eine ausschlaggebende Rolle spielt, auch öfters der Fall ist. Ueber diese interessante Gruppe möchten wir gelegentlich später einmal eine besondere Abhandlung für sich bringen.

VII. Monastliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

M. S c h u m a c h e r, Krust.

Das Abfischen der Teiche will auch verstanden sein. Die erzielten Speisefische sollen doch so gut wie nur möglich an den Mann gebracht werden, d. h. sie sollen dem Züchter möglichst viel einbringen. Zu diesem Zweck ist es doch unbedingt erforderlich, daß die Fische auch nach dem Abfischen lebend eine Zeitlang gehalten werden können. Es müssen also kleine Teiche oder Bassins zur Verfügung stehen, in denen die Fische untergebracht und nach Bedarf sofort greifbar sind. Tote Fische müssen unter allen Umständen sofort verkauft werden, weil sie schon in 1—2 Tagen verderben und dann nicht mehr verkäuflich sind. Bei toten Fischen ist der gute Wille des Käufers maßgebend und man muß schließlich nehmen, was er bietet, weil die Umstände zu schnellem Zuschlage drängen. Bei lebenden Fischen dagegen hat es nicht solche Eile. Will der eine Käufer nicht einen anständigen, zeitgemäßen Preis bieten, so hat man Zeit, dieselben einem zweiten oder dritten anzubieten. Es muß daher unsere Sorge sein, die Fische lebend und unverletzt aus dem Zuchtteiche an den Aufbewahrungsort zu bringen. Bei Karpfen und Schleien, die ja eine ziemlich zähe Natur haben, ist das so schwer nicht, indes, wenn es sich um Forellen handelt, so ist beim Abfischen recht große Sorgfalt und Umsicht nötig, sonst gehen während des Abfischens eine mehr oder weniger große Anzahl ein.

Zunächst soll der Teich nur allmählich abfließen. Das geht am besten, wenn der Mönch Staubrettchen hat, mittels deren man den Spiegel des Teiches in beliebiger Weise senken kann. Die Staubrettchen werden eins nach dem anderen entfernt, und die Fische gehen dann mit dem langsam sinkenden Spiegel zurück, dem Mönche zu. Ist der Teich schon so weit gesunken, daß die oberen Ränder des Teichbodens frei werden, so sind diese nach zurückgebliebenen Fischen abzusuchen. Man wird immer einzelne zwischen dem Kraut entdecken und diese zunächst auflesen und sie in die bereitstehenden, mit Wasser gefüllten Bütteln bringen. Inzwischen senkt sich der Wasserspiegel immer mehr, und die Fische beginnen, unruhig zu werden. Sie drängen sich vor dem Absperrgitter zusammen, und nun kann, während das Wasser unmittelbar vor dem Gitter noch etwa einen halben Meter tief ist, der Massenfang beginnen. Das geschieht, indem jemand mit einem Räscher die Fische, die vor dem Gitter stehen, herauschöpft und den Räscher einer zweiten Person herausreicht, die den Inhalt des Räschers in eine Bütte ausschüttet. Der Räscher enthält vielfach

nicht nur Fische, sondern auch Schlamm, Kraut usw. Deshalb muß eine zweite, je nach dem Quantum dritte und vierte Bütte bereit stehen, in welche die Fische, die sich in der ersten Bütte rasch von dem Schmutz gereinigt haben, übergeführt werden. In der ersten Bütte, die sich gar bald sehr trübt, würden sie sonst rasch eingehen. Wenn die Anzahl der Fische in den verschiedenen Bütten sich mehrt, so ist es wieder Sache der zweiten Person, ab und zu einen Eimer frischen Wassers zuzugießen, damit die Fische nicht ersticken. Das wird im Eifer des Gefechtes manchmal vergessen, und dann gibt es Leichen. Die Fische ersticken nämlich in der engen Bütte, und zwar je eher, desto mehr ihrer sind, und was einmal tot ist, wird nicht mehr lebendig. Die erste Person hat unterdessen unentwegt weiter gefischt und herausgereicht, hat je nach Bedarf wieder ein oder zwei Staubrettchen herausgenommen, so daß das Wasser des Teiches bis auf einen geringen Umfang zusammengedrumpft ist. Die Fische in demselben sind sehr unruhig geworden, wühlen den Schlamm auf, und trüben so das Wasser, daß dasselbe nur noch einer Schlammbrühe ähnlich ist. Sind noch viele Fische darin, so empfiehlt es sich, den Einfluß zu öffnen und frisches Wasser zufließen zu lassen, weil sonst die Fische, die noch zurück sind, ersticken. Das ist namentlich sehr gefährlich, wenn es sich um Regenbogenforellen handelt. Diese sind, wenn sie auch sonst nicht gerade so empfindlich sind wie Bachforellen und Saiblinge, gegen die erwähnte Schlammbrühe sehr empfindlich, legen sich bald auf die Seite und gehen ein. Der troden gewordene Teichboden darf auch nicht unbeachtet bleiben. Immer bleiben einzelne Fische in kleinen Pfützen oder zwischen dem Kraut zurück und müssen herbeigeholt werden. Schließlich sind doch die Fische bis auf wenige heraus und das letzte Staubrettchen kann entfernt werden, so daß auch der letzte Fisch herausgeschöpft werden kann. In den Bütten auf dem Damme stehen nun die Fische dichtgedrängt zusammen, weshalb unentwegt Wasser zugegeschüttet werden muß, bis die Tiere aus diesen in den erwähnten kleinen Teich bezw. das Bassin untergebracht sind.

Das geht nun alles nicht immer so plan- und programmäßig, wie vorhin beschrieben. Manche Teiche haben keine Staubrettchen-Einrichtung. In anderen ist ein Uebermaß von Algen, Kraut und sonstigem. Da muß sich jeder so gut zu helfen wissen, wie die Umstände es gebieten. Hauptsache ist aber in jedem Falle, daß den Fischen, sei es im Teiche oder in den Bütten, das frische Wasser nicht ausgeht. Bei Fleiß und Aufmerksamkeit ist es sicher, daß die Fische bis auf den letzten am Leben bleiben. Bei Vernachlässigungen tritt aber auch innerhalb weniger Minuten sehr häufig große Sterblichkeit ein, was immer eine namhafte Entwertung der Fische zur Folge hat.

VIII. Fischwaid im Oktober.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

Bachforelle, Bachsaibling und Seeforelle haben Schonzeit. Wer im vorigen Monat den Fang der Forelle betrieb, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Färbung der Fische eine intensivere wurde, ein Zeichen für das Nahen ihrer Laichzeit. Wir werden unter der Forelle schwerlich zwei Fische finden, welche sich völlig in ihrem Kleide gleichen. Das Laichgeschäft unserer Rotgesprenkelten spielt sich in den Oberläufen der für sie in Betracht kommenden Gewässer ab. Wilde Kämpfe entstehen dann unter den Männchen, welche sich gegenseitig oft schwere Bißwunden beibringen. Doch sind dies Vorgänge, die jedem Sportangler bekannt sein werden. Wie nun Egor taub ist gegen alles, was ihn umgibt, so nicht minder die Bachforelle, wenn sie für Nachkommenschaft sorgen will. Denken können wir uns wohl, daß ihr dann viel von Unberufenen nachgestellt wird und es kann dem Sportfischer nur angeraten werden, um die Laichzeit seiner Lieblinge sie insofern in Schutz zu nehmen, als er die Bäche scharf kontrolliert. Wir wissen, daß der waidgerechte Angler zu allen Opfern bereit ist, daß ihm die Hege seiner Schuppentiere am Herzen liegt, und so wird er jezt ohne Fluggerte oft in sein herbstlich gezeichnetes Revier hinauspilgern, um nach Möglichkeit Gefahren von seinen Lieblingen abzuwenden. Ihre Laichplätze verrät die Bachforelle selbst, denn wie wir schon sagten, erweisen sich die Männchen als sehr streitsüchtig; kam es aber erst zur Paarung, dann hört aller Zank, alle Zwietracht auf. Durch Bewegungen der Schwanzflossen wird im Grunde des Baches eine muldenartige Vertiefung hergestellt und hierin werden die Eier untergebracht, worauf eine Befruchtung derselben durch das Männchen

stattfindet. Sind alle Eier ausgestoßen, dann werden die Laichgruben wieder geschlossen und die Natur übernimmt das Brutgeschäft. Ein nicht so leichtes Stück Arbeit ist das Einfangen der Laichforellen, welche bei der künstlichen Fischzucht Verwendung finden sollen. Mit Netzen werden sie nicht gefangen, sonst würden die Laichfische an den Kiemen verletzt; tritt dieser Fall ein, so können sie zwecks Abstreichung der Laichprodukte keine Verwendung finden. Folglich sollen automatisch wirkende Fangvorrichtungen bei Gewinnung der Laichforellen gebraucht werden. Im Verlauf dieser Monatsabschnitte haben wir wiederholt darauf hingewiesen, wie wenig fruchtbar unsere Salmoniden sind, und so mag erwähnt sein, daß ein junges Forellenweibchen nur etwa 500 Eier zur Welt bringt, von welchen ein hoher Prozentsatz gar nicht zur Ausschlüpfung gelangt, denn ein Heer von Laichschädlingen stellt ihnen nach. Was uns nun bei den Eiern der Salmoniden auffällt, ist ihre ungewöhnliche Größe, außerdem ihre lebhaftes Färbung; manche Arten bringen solche von rötlicher Zeichnung zur Welt. Ich habe schon oft dem Abstreichen der Laichlachs beigestanden, konnte anfangs gar nicht begreifen, daß dieser Salmonide Eier von solch großer Körnung bei sich führte. Mit den Jahren bekommt man aber allershand zu schauen. Von ziemlich grober Körnung ist auch der Laich der Saiblinge, Lachs und Fuchen, während unsere karpfenähnlichen Fische samt und sonders nur recht kleine Eier zur Welt bringen. Manche von ihnen, wie beispielsweise der Karpfen, sind in der glücklichen Lage, Hunderttausende davon an den Wasserpflanzen anzubringen.

Die Laichzeit der Rotgesprenkelten wird wohl gegenwärtig ihren Anfang nehmen; sie wird sich aber je nach Beschaffenheit ihres Wohngewässers bis tief in den Monat Dezember hinein verzögern können. Das Abstreichen der geschlechtsreifen Forellen und die Bebrütung der Eier ist nun eine Arbeit, die der Angler sehr wohl im Interesse seines Gewässers machen könnte. Außerdem sind die Kosten, welche die Anlage eines Bruthauses erfordert, verhältnismäßig gering. Man bedenke einmal, welche erhebliche Geldmittel erforderlich sind, um ein Forellengewässer zu besitzen. Und da ist es sehr dem Sportfischer anzuraten, die sog. „künstliche“ Fischzucht zu betreiben. Gewiß werden sich einem solchen Beginnen vielenorts außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, die sich aber bei einigem gutem Willen beseitigen lassen. Wo aber der Pächter oder Eigentümer eines Forellengewässers in nächster Nähe desselben wohnt, da läßt sich die erwähnte Arbeit sehr wohl erledigen. Wir würden an dieser Stelle gerne auf die künstliche Befruchtung der Salmonideneier eingehen; eine Schilderung dieses Vorganges erfolgt in den Monatsbetrachtungen über die Arbeiten des Teichwirts und Salmonidenzüchters, welche aus anderer Feder in der „Allgemeinen Fischereizeitung“ erscheinen.

Die Hechtangelei mit Spinnen ist in vollem Gange, denn verschwunden sind die grünen Gebilde in den Wassern, in welchen der Hecht zur Sommerzeit so gern der Beute auflauerte. Die Weißflut des gefleckten Räubers wird gegen den Herbst zu überhaupt eine größere und sie hat eine ganz einfache Erklärung. Wenn der Monat Oktober mit Sturmwind und Kälte ins Land zog, dann gehen die Friedfische so allmählich ins Winterquartier und der Fisch ist für Esz nicht mehr so reich gedeckt wie einstmals zur wonnigen Sommerzeit, wo ihm die gebratenen Tauben sozusagen in den Hals flogen. Heute muß er regsam sein, denn es sind verdammt schlechte Zeiten geworden. Zudem wurden die Wasser klar und seine Opfer können den gefleckten heimtückischen Räuber folglich leicht wahrnehmen. Darum ist es kein Wunder, wenn die Spinnfischerei jetzt ihre größten Triumphe feiert. Wohl haben wir sie auch schon im Sommer betrieben, aber während dieser Zeit fingen wir viele geringwertige Stücke. Das ist sicher: der Herbst bringt dem Sportangler die größten Hechte. Diese abgefeimten Burschen verhalten sich während der warmen Jahreszeit den Metallfischen gegenüber recht passiv, und es muß schon ein ebenso abgefeimter Angler sein, der bei der Spinnfischerei dem kapitalen Hecht eins auswischt. Wer beim Einholen des Spinners diesem möglichst natürliche Bewegungen mitteilen kann, der wird überhaupt gut bei der Spinnfischerei abschneiden. Tatsache aber ist, daß größere Hechte zu manchen Zeiten eine Abneigung gegen Metallköder haben, zumal dann, wenn sie stümperhaft geführt werden. Ich habe schon oft gesehen, wie Esz hinter meinem Spinner her war, wenn ich ihn einholte, ohne daß er zum Anbiss schritt. Wenn ich nun die Spinnfischerei betreibe, dann führe ich zumeist auch einige tote Fische mit. Gelang es mir nicht, einen solchen überichlaunen Hecht mit dem Spinner zu fangen, dann griff ich wohl zur Schluckangel und es dauerte

nicht lange, ihn zu landen. Jetzt aber ist es anders geworden, und der Spinnfischer weiß sehr gut, daß für ihn im Herbst der Weizen blüht. Neben der Spinnfischerei betreiben viele Angler gern den Fang des Hechtes mit der erwähnten Schludangel, ein durchaus sportmäßiges Gerät. Bei dieser Methode erfolgt der Anhieb erst dann, wenn der natürliche Köder (Fischchen oder Frosch) vom Räuber heruntergewürgt wurde. So viel sei aber gesagt, die schönste Fischwaid bringt erst der Monat November, dann erst ist Esz so richtig im Zuge.

In den Seen beginnen jetzt die Herbstfischereien; sie erbringen die größten Fänge während des ganzen Jahres. Aus den Gelegen sind die Fische verschwunden und halten sich jetzt in den Winterlagern auf. Wir können uns wohl denken, daß die Fänge dann ergiebig ausfallen müssen. In den Flüssen denken die Friedfische noch gar nicht daran, ihre Winterruhe durchzumachen, und somit hat hier der Grundangler noch den ganzen Herbst hindurch Gelegenheit, ihnen seinen Köder anzutragen, vor allem der Barbe, welche sich jetzt noch sehr beißlustig zeigt. In den Flüssen hebt nunmehr die Hauptbeißzeit für manche Friedfische an (Aal, Brachsen), doch ist ihr Fang mit der Angel in den Seen jetzt noch nicht ganz abgetan, und hier werden sie dann noch an die Angel gehen, wenn die Witterung andauernd mild war. Wenn aber im nächsten Monat die Novembertürme zum Kehraus an den Fischwassern blasen, bleiben die Friedfische in den fließenden Gewässern noch rege, in den Seen ist dann endgültig Schluß mit der Angelfischerei, soweit die karpfenähnlichen Fische hierbei in Betracht kommen. Kalte Seen dagegen zwingen den Friedfisch schon jetzt zum Aufsuchen des Winterquartiers.

Die Spinnfischerei wird gegenwärtig auch noch beim sportlichen Fang des Zanders und Barsches ausgeübt. Dem zuletzt genannten Stachelflosser stellen wir jetzt hauptsächlich in Seen nach, und auch von ihm werden im Herbst große Exemplare geborgen. Im Drill ist der Barsch nicht sehr ausdauernd, seine amerikanischen Verwandten (die beiden Forellenbarsche) wehren sich dagegen tapfer, wenn man ihnen den Spinner im Maule festschlug. Mit der Aalangelei ist es aus; wohl werden in Reusen ab und zu noch einige Aale erbeutet, bei der Grundangelei aber nicht mehr. So vom Monat Juni an bis Oktober erfolgt die Rückwanderung der geschlechtsreifen Aale (Blankaale), und da werden die feststehenden Fänge das Hauptgeschäft machen. Die Alesche beißt gut auf den Wurm; es kann vorkommen, daß sie noch nach der Kunstfliege steigt. Gut Wasserwaid!

IX. Der Nachdenkliche am Fischwasser.

Mein lieber Fischersmann!

Sollte ich dich bisher gelangweilt oder gar geärgert haben, so bitte ich nur um ein kurzes Zeichen unter h. u. (hör uff) an die Redaktion dieser Zeitschrift und ich befolge den Rat meines Vaters, der mir dringend ans Herz legte, wenn ich einmal etwas halten wolle, dann solle ich eben den Mund halten. Bis das Zeichen kommt, mache ich weiter, schon weil die Redaktion für meine „wissenschaftlichen“ Leistungen das Honorar ganz bedeutend erhöht hat und ich als Kopfarbeiter zu Nebenerwerb gezwungen bin.

Es war im Mai des Weinjahres 1921. Mit dem Frühzug war ich unterwegs, um mit meinem Freund (gleichfalls ein Junggeselle, sonst wäre er wohl etwas feierlicher, nämlich mit Krawatte zum Dienst gekommen) ein Altwasser anzusehen und zu untersuchen, ob es sich nicht lohne, es wieder mit dem freien Strome in direkte Verbindung zu bringen. und so auch den Frühlaichern unter unseren Rheinfischen ein neues Hochzeitsbett zu bereiten. Man macht das ja am Wasser öfter so, daß man es zuerst gänzlich von den Altwässern abbaut, um dann hintenbrein wieder möglichst freie Verbindungen herzustellen. Mein Freund war erstaunt, als der Zug nicht sofort abfuhr, wie er keuchend Platz genommen hatte, und er bedauerte, daß er so gelaufen sei. Dabei hatte der Zug reichlich Verspätung, ohne die ich allein hätte fahren müssen. Schon wieder halb im Schlaf, die ihm aus dem Mund gefallene Pfeife hatte ich auf den Hosen, meinte er, es wäre eben doch gut, wenn einem wenigstens morgens eine bessere Hälfte aus den Federn verhülfe. Ganz entrüstet über diese absurde Idee sagte ich ihm, daß er dann aber auch nicht jeden Tag erst am anderen Morgen nach Hause kommen dürfe. „Na, dann lieber nicht,“ enttann es seinen Lippen und die Harmonie war wieder hergestellt.

Nach zwei Stunden Fahrt wanderten wir dem Rheine zu. „Bei Gott,“ rief er auf einmal aus, „es schneit! Es schneit im Mai aus blauem Himmel. War ich denn wirklich so lange auf der Regelbahn, daß ich am hellen, lichten Tag nicht recht sehe?“ Auch ich sah ganz verwundert drein. Schon an die zwölf Jahre im Dienste und fast jeden zweiten Tag am Wasser, aber so etwas hatte ich auch noch nicht gesehen. Wie ein Schneetreiben mit ganz großen Floden kam's vom Rheine her, immer fort, unaufhörlich mitten im schönsten lachenden Sonnenscheine bei leichtem Ostwind. Afterfrühlingsfliegen waren es, deren Zeit erfüllt war. In Eiltempo ging's vollends ans Ufer, um dem Entstehungsherd des Schneetreibens auf den Grund zu gehen. Und da machte mein Freund erst Augen, als ich Stein um Stein emporhob und ihm die Sache zeigte. Unter jedem Stein nämlich quoll's hervor, unaufhaltsam, ohne Unterlaß. Alle waren bedeckt mit den eben ausgeschlüpften Fliegen, Perliden, die dort kurz ausruhten, ihre Flügel streckten, dehnten und trockneten, um dann den Weg in die Luft zur seligsten Reise, der Hochzeitsreise, anzutreten. Was abflog, wurde ersetzt durch andere, die aus der Tiefe des Wassers nach oben strebten, dem Lichte zu. Mit vier Flügeln ausgestattet, deren Oberseite weiß wie Schnee schimmerte, zwei langen Borstenfühlern und zwei langen Schwanzfäden, waren sie ohne weiteres als Frühlingsfliegen zu erkennen. Den letzten Zweifel behoben natürlich die Larven, die ja in allen Stadien zur Verfügung standen. Der Kopf und die Brust ganz flach (Anpassung an das Leben im rasch fließenden Wasser unter dem Schuß der Steine!), vier Ansätze zu den Flügeln und dann namentlich die Tracheenkiemen unter der Brust sind die Hauptmerkmale dieser Larven.

Die fertigen Insekten ausgesprochene Lusttiere, die Larven reine Wassertiere; der Unterschied ist bedeutend größer, als wir ihn beim Gelbrand und seinen Genossen und den anderen früher erwähnten Wasserinsekten kennen lernten, wo die Larven ja wie die fertigen Insekten die Luft zum Atmen mit besonderen Vorrichtungen holen. Die Larve der Frühlingsfliege braucht dies nicht mehr. Sie atmet nämlich wie der Fisch und doch wieder ganz anders; sie lebt wie dieser ständig im Wasser und verläßt es nur, wenn sie zum fertigen Insekt wird.

Beim Fisch strömt das Blut durch die Kiemenblättchen, und die roten Blutkörperchen erledigen dabei durch die feine Kiemenhaut hindurch den Gasaustausch, geben die Abbauprodukte, namentlich die Kohlensäure, ans Wasser ab, und entnehmen der im Wasser gelösten Luft den notwendigen Sauerstoff. Bei unseren Frühlingsfliegen und deren Verwandten, den Eintagsfliegen, einigen Libellenarten, den aus kühlen Forellenbächen bekannten Kriebelmücken, die so empfindlich stechen, viel empfindlicher wie die Schnaden, den feinen Baumeistern unter den Insekten, den Köcherfliegen und anderen, d. h. nur bei deren Larven, endigen die Lufttröhren, die das ganze Tier durchziehen, die Tracheen, in den feinen Kiemenblättchen. Hier findet der Gasaustausch statt, aber ohne Hilfe von Blutkörperchen. Wegen der äußeren Ähnlichkeit der Atemorgane mit Fischkiemen heißen sie Tracheenkiemen; Kieme und Trachee sind in ihrer Wirkung vereinigt. Form und Sitz der Tracheenkiemen sind ganz verschieden. Einmal handelt es sich um feine Blättchen, die zu beiden Seiten jedes Hinterleibssegments einzeln oder paarweise angeheftet sind. Manchmal sind es nur einzelne der Segmente, die Atemorgane tragen. In vielen Fällen findet man statt der Blättchen reich verzweigte feine Büschel, oft kurze Röhren, oft alles zusammen bei einem Tier. Manchmal sitzen sie unter der Brust, unter besonderen Schuttedeln auf dem Rücken, sogar an den Hüftgliedern der Beine, also eine wahre Fundgrube für den Systematiker. Bei einzelnen Libellenarten sind sie am Schwanz in der Dreizahl entwickelt, stellen sich also als eine Art breiter Schwanzborsten dar und sind besonders hinfällig.

Alle hierher gehörigen Larven leben ständig im Wasser und haben dazu noch das Gemeinsame, daß sie ganz allmählich sich der Luftform des fertigen Insektes angleichen, die Flügelanlagen ohne weiteres mit bloßem Auge erkennen lassen und keine Puppenruhe durchmachen. Zum Ausschlüpfen kriechen sie aus dem Wasser, suchen geschützte Stellen auf (unter Steinen usw.), um die Erstarkung der Flügel abzuwarten und dann ins Reich der Lüfte sich zu begeben und Hochzeit zu halten. In einem Bootshause am Wannwaldsee konnte ich in diesem Sommer die leeren Larvenhüllen von Libellen bis zu den Dachtsparrten hinauf in überaus großer Zahl beobachten. Alle wiesen sie die typische Öffnung auf der Rücken- oder Brustseite auf, durch welche das fertige Insekt der Larve entflohen war.

Aus der geschilderten Massenhaftigkeit des Auftretens der Frühlingsfliegen geht ohne weiteres hervor, daß sie von wirtschaftlicher Bedeutung werden können, und namentlich in Gebirgsbächen stellen ihre Larven und die fertigen Insekten als Luftnahrung oft die einzige Nahrungsquelle der Notgetupften dar. Besonders gut ist für die dann der Fisch nicht gedeckt. Denn was der Fisch frisst, das ist er, ist eine alte Beobachtung, und wenn er nur kleines Zeug zu fressen bekommt, so ist's mit dem üppigen Wachstum eben nichts. Man spricht denn auch von der Steinforelle, die nicht größer als 20 bis 24 Zentimeter wird und in Bayern z. B. schon seit 50 Jahren durch ein besonders nieder angelegtes Mindestmaß berücksichtigt ist.

Die geradezu fabelhafte Massenentwicklung, die man bei Eintagsfliegen beobachten kann, wird wohl jedem Fischer bekannt sein. Ich erinnere an die Schwärme im Rheintal im Jahre 1910, wo die Fliegen abends oft so dicht in Säulen zusammenstanden, daß man sie abbrennen konnte, wo sie also lebende Nadeln bildeten. Das Radfahren war abends fast unmöglich. Wie mit Schnee bedeckt war man, wenn man einen Fliegenschwarm durchfahren hatte. An den Niederungen der Theiße in Ungarn bedecken die Kadaver der Eintagsfliegen oft kilometerweit als sogenanntes Uferaa die Klusufer. Der Name Eintagsfliege ist nur zu berechtigt. Denn meist lebt das fertige Insekt nur einen Tag, oft nur einige kurze Abendstunden. Ja, die Sache liegt so, daß die armen Tierchen nicht einmal Mundwerkzeuge haben, sie können also gar keine Nahrung zu sich nehmen, leben nur einen kurzen Rausch des Eheglücks, sorgen für die Nachkommenschaft und verfallen rasch dem Tode. Fast möchte man die Tiere ob ihres Schicksals beneiden. Im goldenen Glanz der Abendsonne erheben sie sich in die Luft, finden sich zusammen. Das Weibchen läßt die befruchteten Eier ins Wasser fallen, in dessen Schutz die Larven heranwachsen, und der andere Morgen findet es als Leiche am Ufer oder tragen es leise murmelnde Wellen talabwärts, den hungrigen Fischen noch im Tode ein willkommenes Mahl bietend.

— t.

X. Personalsnotiz.

† Der Kreisfischereisachverständige a. D. Dekonomierat **Georg Colb**, früher Stadtkämmerer von Erlangen, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der rührigsten Förderer der Fischerei Bayerns von uns gegangen, der seit Jahrzehnten eine führende Stellung in der fränkischen Fischerei bekleidete. Seine unermüdlige, erspriessliche Tätigkeit, sowie seine stets entgegenkommende, hilfsbereite Persönlichkeit sichern ihm ein dauerndes, dankbares Andenken in den Kreisen der Fischerei.

XI. Vereinsnachrichten.

Fischereilehrkurs des Schlesischen Fischereivereins.

Zum diesjährigen Fischereilehrkurs des Schlesischen Fischereivereins, den derselbe aus Mitteln der Landwirtschaftskammer, des Schlesischen Fischereivereins und des Deutschen Fischereivereins veranstaltet hatte, waren 33 Damen und Herren angemeldet, davon 23 Teichwirte, Landwirte oder Förster, 5 Gelehrte, Studienräte oder Lehrer und 5 Beamte von staatlichen und städtischen Behörden, die Fischerei haben.

An 4 Tagen wurden den Teilnehmern unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. **Mehring** sowie von seinen Mitarbeitern Professor **Bar**, Fabrikbesitzer **Vogt**, Dr. **Schröder** und Dr. **Röhler** Vorträge über Fischerei, insbesondere Teichwirtschaft, Fischereibiologie, Fischkrankheiten, Fischereigesetz usw. gehalten. Außerdem fanden an verschiedenen Tagen halb- oder ganztägige Ausflüge zur Besichtigung fischereilich interessanter Anlagen und Teichwirtschaften statt, an denen sich jedesmal 8–16 Teilnehmer beteiligten. Besonders interessant war der Besuch der Teichwirtschaft und Fischzucht Warsdorf-Trach, zu der sich 16 Teilnehmer eingefunden hatten. Nach der Besichtigung dieser größten deutschen Besatzfischzucht, ihren Teichen, Hülsanlagen und Geräten unter Führung des Herrn Güterdirektors **F. Blume** folgten die Teilnehmer einer Einladung des Besitzers Herrn Grafen **Kottich** zum Essen im Schlosse. — An dem Ausfluge nach Schönau a. R. beteiligten sich 10 Damen und Herren und besuchten unter Führung des Herrn **Otto Sandler** seine Forellenzuchtanstalt Delmsbad, die größte in Schlesien, verschiedene zugehörige Bachläufe, Teiche, den Forstsch und den nahe bei Schönau gelegenen Steinbachstauweiher.

Dr. **Röhler**.

Preussischer Fischereiverband e. V.

Der Preussische Fischereiverband hielt in Friedrichshafen am 16. und 19. Juni d. Jahres Sitzungen ab. Ort und Tag waren so gewählt, um die Anwesenheit der Herren des Verbandes zu den Sitzungen des Deutschen Fischereivereins zu benutzen. Es ist nicht zu verkennen, daß die

Preussische Fischerei-Wirtschaft durch Zusammenfassung der Preussischen Provinzial-Fischereivereine eine wesentliche Stärkung erfahren hat. Dieses hat sich auch im Verbands während der letzten Verhandlungen geltend gemacht. Dem Verbande gehören sämtliche Preussische Fischereivereine an. Eine Ausnahme macht nur Schlesien. Sehr zu begrüßen ist das Interesse, welches das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten dem Verbande entgegenbringt. Die Anwesenheit des Herrn Landesoberfischmeisters Ministerialrat Dr. S e h d e l in sämtlichen bisherigen Sitzungen legt ein beredtes Zeugnis dafür ab. Das Wesen des Verbandes ist, jedem Provinzialverein innerhalb seines Tätigkeitsgebietes volle Freiheit zu lassen, die gemeinsamen Aufgaben einheitlich zu verarbeiten und zu vertreten, sowie Preußens Fischerei in Reichsangelegenheiten beim Deutschen Fischereiverein und den Reichsbehörden zu stützen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß seit der Gründung des Verbandes die Preussische Fischerei-Wirtschaft ihren Nutzen aus dieser gemeinsamen Arbeit gezogen hat. Aus der Tagesordnung in Friedrichshafen können in Kürze als Hauptverhandlungsgegenstände angeführt werden, nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde unter anderem besprochen:

1. Ueber die Arbeitszeit im Fischereigewerbe. Einzelfälle, in denen in bezug auf die Arbeitszeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Schwierigkeiten entstanden waren, führten zu einem Schriftwechsel mit den zuständigen Behörden. In diesem Schriftwechsel wurde vom Reichs-Arbeits-Ministerium darauf hingewiesen, daß es Aufgabe des künftigen Arbeitsgesetzes sein wird, die Begriffe der Binnenfischerei zu umgrenzen und Bestimmungen insbesondere über die Arbeitszeit zu schaffen. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, daß die Fischerei eine Regelung der Arbeitszeit grundsätzlich ablehnen muß. Wenn unbedingt eine Umgrenzung gegeben werden soll, dann zu verlangen, daß für die Woche mindestens 66 Stunden zugewilligt werden, da die Fischereibetriebe sonst den Ansprüchen, die an sie gestellt werden müssen, in bezug auf Nahrungsmittelbeschaffung nicht gerecht werden können.

2. Als stellvertretende Mitglieder des Preussischen Verbandes wurden für die Fachabteilung Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer folgende drei Herren ernannt:

von P o m m e r n : Fischereipächter S t r u d , Pudagla i. Pommern.

W e s t f a l e n u n d L i p p e : Fischer N e u h a u s , Kirchunden, Kreis Olpe.

S a c h s e n - A n h a l t : Fischmeister G r o ß h o f f , Klein-Wittenberg bei Wittenberg.

3. Besteuerung (Stempelung) der Fischereischeine hatte das Ergebnis, daß der Deutsche Anglerbund mit einer solchen Besteuerung sich unter den heutigen Verhältnissen nicht einverstanden erklären konnte. Der Preussische Verband wird auch nur dann ein Interesse daran haben, wenn die Zulassung gegeben werden kann, daß ein erheblicher Teil dieser Einnahmen für Zwecke der Fischerei im allgemeinen Interesse wieder bereitgestellt werden.

4. Der neue Gewerbesteuergezentwurf hat das Bestreben, die Fischerei zur Gewerbesteuer heranzuziehen. Nach den jetzigen Bestimmungen, insbesondere auch nach unserer Auffassung, gehört die Fischerei nicht zu den Gewerben. Sie ist vielmehr auf gleiche Stufe mit der Landwirtschaft zu stellen. Nur geschlossene Gewässer können bisher zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Der Verband fordert, daß die Fischerei mindestens auf die gleiche Stufe gestellt wird, wie die Landwirtschaft.

5. Sehr eingehend wurde nochmals über die Reisherplage verhandelt. Nach einem Beschlusse vom 4./5. Dezember v. J. hatten die Herren Geheimrat E d s t e i n , Oberfischmeister Prof. Dr. W u n d s c h u und Forstmeister K r a h m e r sich bereit erklärt, eine eingehende Denkschrift zu verfassen. Die Denkschrift wurde vorgelegt und wird nunmehr nach einigen unwesentlichen Abänderungen dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eingereicht werden. Die weitmöglichste Beschränkung der Reisherhorste ist eine Forderung, die von der Fischerei mit vollem Recht verlangt werden kann und verlangt werden muß, weil der Reisher ihr unendlichen Schaden zufügt. Eine Ausrottung des Fischreihers anzustreben, ist nicht unsere Absicht.

6. Der Pommerische Fischereiverein hatte schon für die vorherige Sitzung einen Antrag gestellt, die in die Ostsee mündenden Wasserläufe so absperrn zu können, daß möglichst kein Aal frei abwandern kann. Dieser Antrag wird als voll berechtigt anerkannt. Die wieder aufgenommenen Verhandlungen lassen hoffen, daß noch bestehende Schwierigkeiten behoben werden können und behördlicherseits alles getan werden wird, um den abwandernden Aal möglichst restlos zu fangen.

7. Der Antrag des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg, die angeschlossenen Vereine für diese Mitteilungen zu interessieren, wird angenommen. Die Geschäftsführung wird beauftragt, das Weitere zu veranlassen.

8. Die Frachtermäßigung für Süßwasserfische wurde, wie schon mehrfach, auch in dieser Sitzung wieder Gegenstand der Verhandlung. Veranlassung war ein Fragebogen, der von der Eisenbahndirektion Altona an die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer gesandt war. Die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer hatte den Preussischen Fischereiverein mit der Beantwortung betraut. Der Verband billigte das Vorgehen seines Vorstehenden, die an der Frachtermäßigung interessierten Organisationen zu einer gemeinsamen Bearbeitung dieser Frage eingeladen zu haben. Es sind geladen:

1. Der Verein der Fischindustriellen Deutschlands, Altona, Gr. Bergstr. 266, Handelshof.

2. Der Verein deutscher Fischhändler, Berlin N. O., Elisabethstr. 22.

3. Der Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler, Berlin, Dirschsenstr. 45.

4. Die Zentrale der Verbände für Verwertung von Fischen und Seringen e. V., Berlin N. W. 6, Schiffbauerdamm 19.

5. Der Deutsche Fischereiverein, Berlin W. 10, Königin-Augustastr. 21.

6. Der Verein Deutscher Leichwirte e. V., Kiel, Eisenbahndamm 5/I.

7. Der Deutsche Berufsbinnenfischerverband, Brandenburg/Havel, Riez 20.

Das Ergebnis der Verhandlungen wird seinerzeit den Provinzial-Fischereivereinen zugestellt werden.

9. Das Pachtzuschußgesetz ist entgegen den Wünschen der Fischerei ganz unerwartet im Reich auf die Fischerei ausgedehnt. Da den Ländern Freiheit gelassen ist, die Durchführung des Gesetzes zu regeln, so muß der Verband gemäß seiner bisherigen Stellungnahme fordern, daß Preußen von einer Einbeziehung der Fischerei in das Pachtzuschußgesetz absteht.

10. Die Loslösung der Fischerei von den Berufsgenossenschaften der Binnenschifffahrt und ihre Zuteilung zur Landwirtschaft ist eine Forderung, die immer wieder von neuem gestellt und erstrebt werden muß.

11. Es wurde dann noch die Tagesordnung des Deutschen Fischereirates durchgesprochen und die Stellungnahme des Verbandes zu den einzelnen Punkten festgelegt. Es ist hiermit ein Auszug gegeben über die wichtigsten Verhandlungsgegenstände. Weitere Ausführungen zu machen, würde zu weit führen.

C.

XII. Zeitschriften- und Bücherschau.

M. Nauther. Das Tierreich. IV. Bb. Fische. II. Auflage. Mit 42 Abbildungen. Berlin und Leipzig 1921. Sammlung G. O. S. Nr. 356. — In einem kleinen aber inhaltsreichen Bändchen ist hier das Wichtigste über den äußeren und inneren Bau der Fische zusammengestellt. Ferner wird die Fortpflanzung und Entwicklung sowie die Lebensweise und Verbreitung der Fische behandelt. Der zweite Hauptteil gibt eine systematische Uebersicht über die Klassen, Ordnungen usw. der Fische und bringt kurze Angaben über die wichtigsten Vertreter jeder Ordnung. Gut ausgewählte Abbildungen erläutern den Text, so daß das Bändchen bestens empfohlen werden kann.

D-r.

XIII. Fischmarktberichte.

Am Münchener Virtualienmarkt kosteten am 6. Oktober im Kleinverkauf das Pfund Schleie leb. 170 M.; Karpfen leb. 130—150 M., tot 100—130 M.; Blaufelchen 150 M.; Zander (Schill) 150 M.; Hecht 90—130 M.; Renken 100—105 M.; Ruten 100 M.; Barben 70 M.; Brachsen 60 M.; Weißfische groß 55 M., klein 40 M.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 4. bis 10. Oktober 1922.

Fische (Preise per 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	10200—14000	8000—8800
Zander	—	6100—17200
Aale	16000 20300	13000—18000
Karpfen	11800	—
Schleien	14000 15800	—
Barsche	8500	2000—7500
Bleie	7000—7300	3500—7100
Blößen	—	2000—5350
Krebse per Schock	Mk. 450.— bis Mk. 1900.—	—

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Aale anziehend.

Juener Fischer

(20 Jhr.) ständig auf Seefischerei tätig, sucht für sofort Stellung, am liebsten nach dem Bodensee. Angebote sind zu richt. unt. C 20 an die Anz.-Abt. der Allgem. Fischerei-Ztg. Augsburg. 1299

Spiegelkarpfen

ein- u. zweiförm., in bekannt vorzügl. Rasse empfiehlt 1278/82(1)

Fischzucht Stetten.

A. Ott, Laupheim (Württemberg).

Für meine Leichfischerei suche ich einen erfahrenen, zuverlässigen, an selbständige Arbeit gewöhnten

Fischergehilfen

zum baldigen Antritt. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, Antrittstermin, Gehaltsansprüchen an **Fabrikant Walter Nieschel, Lieberitzwisch** bei Leipzig. 1283

Forellenzucht

oder passend. Gelände hierzu zu kauf. gesucht.

Johann Philipp Gruber,

Offenburg,
Wilhelmstraße 6.
1064/57(2)

Der Pelzgerber i. Hanse

Prakt. Anleitung d. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzeugen in 3—8 Zug. 20. 50 M. Bei umgeh. Bestellg. Zusend. 10. Nachn. extra. 3. bez. d. A. Wierich, Brieg, Nonnenstr. 16.

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum

Bach- u. Regenbogenforellen zum Preise von 300—320 Mark das Pfund, sowie **Weschen** zu hohen Tagespreisen.

Wilhelm Meier

Fischzuchtanstalt

Wehr. 1066/69(3)

Helrath Damen u. Herren, auch ohne Verm. die sich gut verheir. woll., gibt kostenlos Auskunft

Frau Deckert, Berlin, Perlebergstr. 21.
1273/54(1)

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

Eier, Brut und Sehlunge der grobkörnigen Moos- und Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachaiblings und der Heiße, nur von Wildfischen stammend. 1168/73(2)
Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Wir kaufen und pachten Schilf, Rohr u. Binsen

zur Selbsterntung

und treten auf Wunsch gegen Unkostenvergütung $\frac{1}{4}$ der Ernte des Rohres an den Besitzer zum Selbstverbrauch ab.

Märklisches Syndikat

Berlin-Weissensee, Langhansstr. 9.

1245(1)

Edelkrebse



laufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 641(11)

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wtbg.).

Sakfische.

Einsömmrige Spiegellarpfen 8 bis 14 cm lang pro Hundert 3 0 M.

Zweisömmr. Spiegellarpfen 2 aufs Pfund pro Pfund 90 M., **einsömmrige Schleien** 5 bis 8 cm lang pro 100 250 M., **zweisömmr. Schleien** 8 bis 12 cm lang pro 100 500 M. hat sofort abzugeben 1284(1)

Brändle, Fischzüchter,

Schwäbischhausen, Post Pfullendorf, Baden.

2sömmrige, reinrassige Saklarpfen

hat abzugeben

Fischzucht Alenbach
bei Konstanz.

1276/77(2)

Fischzuchterei Poppenhausen, Bez. Kassel

liefert sofort große Mengen

Forellen-, Karpfen-, Schleien- und Aal-Sehlunge,
auch allerlei Zierfische.

Zu kaufen gesucht:

Speiseforellen

1074/7(8)

besonders aber **Forellen** von Wildgewässern zu Zuchtzwecken und bezahle hohen Preis ab Station gegen Kassa bei Uebernahme.

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel
in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink

Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Slaak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw. unter Aufsicht praktisch fachmännisch gebildeter Personen gearbeitet — Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell“ D. R. G. M.** Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

1249/51(2)

Ca. 5000

Schleien - Strecklinge

12—15 cm, sowie

Karpfen- u. Schleienbrut

abzugeben. Erbitten Preisangebote. 1286

Fürstliche Oberförsterei Lich (Oberhessen.)

Anzeigen haben in der **Fisch- u. Fischzucht** großen Erfolg!

Fisch- und Krebs-Verwertung

Zentral-Markthalle Berlin C

Stadt-Verkaufsvermittler für Nahrungs- mittel, speziell für Fische und Krebse, Paul Melger
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen zc. auf briefliche Anfrage.

Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

1069/82(2)

Wir sind ständig Käufer lebender und
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 1174/79(2)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf, Baumwollgarn und Leinwand,
 Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnische,
 Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und
 techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile,
 Bindfaden, als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäßer Aus-
 führung Prospekte gratis und franko 1294/30(3)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
Station Neufahrn
bei Frelsing

gibt ab: 1162/67(2)

Eier, Jungbrut
und Setzlinge

der Bachforelle, Regb-
 forelle und des Bach-
 saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
 Rückporto beizulegen.

A A L E

kaufe jeden Posten ge-
 räncherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-
Wilhelmstr. 87/II,
Teleph. Norden 2248.

1139/43(2)

Achtung, Fischer!

Leberfett per kg nur
 M. 5.— Porto u. Nach-
 nahme extra. Lieferung
 ab Fulda. Bestellungen
 v. mindestens 2 kg an.

Jos. d'Agnolet, Köln-Nippes
Eisenachstr. 88.

1127/32(2)

Seidenwurm d a r m

Eine grosse Auswahl in
 verschiedenen Qualitäten und Längen,
 angeboten bei Particabnahme durch

1287/98(1)

S. WEINBERG, Amsterdam, Singel 40, Holland.

Grösste holländische Fabrik von Angelsportartikeln.

Das Beste was es gibt

zum Fischen
 sind die bewährten

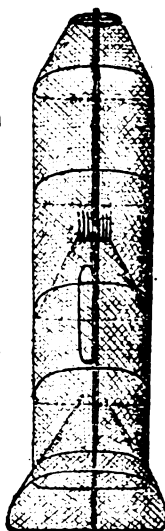
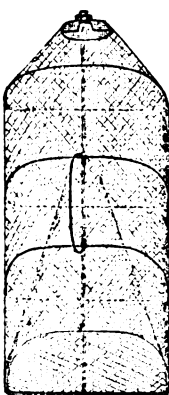
Drahtreusen

von

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württmb.)

Kataloge stehen zu Diensten.

Bei Anfragen Rückporto bei-
 legen. Genaue Adresse u. Bahn-
 station angeben. 1040/4(4)



Für jeden Fischer ist die „Allg. Fischerei-Zeitung“ von Bedeutung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

1133185/3

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 36

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Neu erschienen: Der Angelsport im Süßwasser von Dr. Carl Heintz. 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen. Preis M. 720.—.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte - Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal preisgekrönt Ueber 65 Jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie **sämtliche anderen Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

10971162/3

Patent-



Garnreusen

Verwendung in fließenden

den u. stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige **Patent-Garnreusen** Patentamtlich geschützt Nr. 803844.

Ausführung in jeder gewünschten Größe und Maschenweite, je nach Art der Fische, welche gefangen werden soll.



Ferner liefern wir Netze und Netzgarne



Spezialität:

Gebrauchsfertige **Verfächer, Käl- und Flügelnetsen, Botten, (Damen), Bungen, Nachtschnüre**, alles nur von praktisch fachmännlich gebildeter Personen.

Handarbeit

Ferner **Spiegel-, Stell- und Zugnetze** usw.

1091198/3

Reparaturen billigt.

Katalog gegen **Freimarke.**

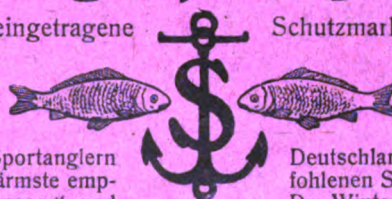
„Süddeutsche Netzwerfstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

Fabriken seidener Spinn-



und Flug- Angelschnüre.

Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und
Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
tisierten Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
1186191/3

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 1212/17(3)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel,
Varische, Saiblinge.
Edeltreibe.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 1085 9018

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert

Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 1231/6(3)

Fischzüchtereie u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede **Forellen**
Menge

ab Verkäufersstation

Zahle höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 1180/85(3)

Große Posten
Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Größen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main. Bayern. 1121/26(3)

Netze
Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik

A.-G. 1206/11(3)
ITZHOE i. Holst.
älteste und größte Netzfabrik.

Fischzucht Marienthal
Stat. Dallau (Bad.)

empfiehlt
Brut und Setzlinge
von Bach- und Re-
genbogen-Forellen.
1144/49(3)

Neu! Neu!
Grösste Erfolge!

Dreiteilige
Fischsenke

System „Wisotzky“
D. R. P., D. R. G. M.
Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!
Otto Rudloff
Sangerhausen.
1243/48(3)

Bei sofortiger Kassa find wir laufend Käufer von

lebenden u. geschlachteten Forellen, Karpfen,
Hechten u. anderen Edelfischen, Edeltreibern

allerhöchste Preise zahlend.

Sauerstoffapparate und Körbe stellen wir zur Verfügung. — **Ständiger Verkauf von**
Eiern, Brut u. Setzlingen des Saiblings, der Bach- und Regenbogenforelle. 1192/97(3)

Forellengroßhandlung Ertingen (Württbg.) Gropp u. Bühler.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis: vierteljährlich: im Inland 30 M., nach Deutsch-Oesterreich 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Stabschef Dr. E. Röhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schaller.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsankalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 6 Mark. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

sowie
zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischereinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Mr. 21.

München, den 1. November 1922.

XXXXVII Jahrg.

Inhalt: I. Voranzeige der Fischereischule Starnberg. — II. u. III. Bekanntmachungen. — IV. Mitteilung. — V. An die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins — VI. Gunnar Alms Untersuchungen über Bodenfauna und Fischertrag schwedischer Seen — VII. Ergebnisse der Sprachvergleichenden Wissenschaft in der Fischereifunde. — VIII. Fischwaid im November. — IX. Vermischte Mitteilungen. — X. Personalnotiz. — XI. Vereinsnachrichten. — XII. Fischmarktberichte. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Voranzeige der Fischereischule Starnberg.

Auf mehrfache Anfrage teilen wir mit, daß die Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg vom Dienstag den 9. Januar bis Freitag den 23. Februar 1923 ihren achten V e h r g a n g abhalten wird. In der Fischereischule wird theoretischer und praktischer Unterricht in Naturgeschichte, Fischkunde, Teichwirtschaft, künstliche Fischzucht, Bewirtschaftung freier Gewässer, Gerätekunde, Buchführung, angewandtes Rechnen und Messen, Schriftverkehr des Fischers, Gesetzeskunde, sowie in den für den Fischer als Nebenbetrieb wichtigen Fächern der Landwirtschaft (z. B. Bienenzucht, Obst- und Gartenbau) erteilt. Der Unterricht ist für reichsdeutsche Schüler kostenfrei; bedürftigen Schülern kann ein Zuschuß für die Reise und den Aufenthalt bis zur Höhe von 3000 M. in Aussicht gestellt werden. Ausländer können, soweit

Platz vorhanden, gegen ein Schulgeld von 120 Goldmark aufgenommen werden; das Schulgeld kann für Schüler aus valutaschwachen Ländern der Valuta entsprechend herabgesetzt werden. Den Schülern wird über den Erfolg des Besuches des Lehrganges auf Grund ihrer Leistungen nach einer öffentlichen Schlußprüfung ein Zeugnis ausgestellt. Außerdem können Hospitanten für alle oder einzelne Fächer unter Ausschluß einer Prüfung zugelassen werden. Weitere Mitteilung über Stundenplan, Vermittlung von Unterkunft usw. erfolgt auf Anfrage durch den

M ü n c h e n , 28. Oktober 1922.
Theatinerstr. 21/I.

Direktor der Fischereischule:
Dr. H. R. M a i e r , Oberregierungsrat.
Landesinspektor für Fischzucht im Staats-
ministerium des Innern,
Präsident des Deutschen Fischereivereins.

II. Bekanntmachung.

Betreffend den Bezug von Eiern der wilden Regenbogenforelle aus Nordamerika im Winter 1922/23.

Durch Vermittlung der staatlichen Fischereidirektion Hamburg sind dem Deutschen Fischereiverein auf Ansuchen von der amerikanischen Fischereibehörde 100 000 Stück Regenbogenforelleneier geschenktweise in Aussicht gestellt worden, welche voraussichtlich im Januar 1923 eintreffen werden.

Nach Beschluß des Verwaltungsrats erhalten auf Grund der Statistik über die Salmonidenzuchtanstalten die angeschlossenen Landesfischereivereine: Preußen 32%, Bayern 20%, Württemberg 20%, Baden 10%, Sachsen 6%, Schlesien 6%, Thüringen 6%.

Da eine zu große Versplitterung der Sendung erfahrungsgemäß zu keinem Erfolg führt, soll die Abgabe an die einzelnen Zuchtanstalten nicht unter 5000 Stück betragen. Im übrigen gelten für den Bezug die folgenden weiteren B e d i n g u n g e n :

1. Die Eier müssen am Tag ihrer Ankunft in Cuxhaven bei Herrn Direktor L ü b b e r t , Vorstand der staatlichen Fischereidirektion Hamburg, in Empfang genommen werden. Wegen der Unterausteilung an die Empfänger, Transport usw. werden von diesem mit den einzelnen Landesvereinen bzw. Empfängern besondere Vereinbarungen getroffen werden.
2. Die Eier dürfen unterwegs nicht als Gepäc ausgegeben, sondern müssen von den Beauftragten in das Eisenbahnabteil mitgenommen werden.
3. Die Eier werden unentgeltlich abgegeben, dagegen sind die durch die Uebersendung der Eier aus Nordamerika bis zum Bestimmungsort entstehenden Kosten von den Empfängern der staatlichen Fischereidirektion Hamburg sogleich nach Bekanntgabe des Betrags zu ersetzen. (Die Hamburg-Amerika-Linie hat den kostenlosen Transport der Eier bis Cuxhaven in Aussicht gestellt.)
4. Die Regenbogenforellen, die aus den gelieferten Eiern gewonnen werden, müssen fünf Jahre lang zur Reinzucht verwendet und zu diesem Zweck solange in besonderen Teichen ohne Vermischung mit anderen Regenbogen- oder Bachforellen gehalten werden.
5. Zur Befruchtung einheimischer Regenbogenforelleneier können die aus den Original-eiern abstammenden Mischlinge verwendet werden.
6. Die rein gezüchteten Regenbogenforellen, sowie deren Zuchtprodukte dürfen fünf Jahre lang nur mit Genehmigung der Landesfischereivereine an andere Zuchtanstalten und an die Bewirtschafter einheimischer Gewässer abgegeben werden, und zwar zu Preisen, welche jeweilig vom betreffenden Landesfischereiverein im Benehmen mit den Züchtern festgesetzt werden. Eine Abgabe an den Handel sowie die Ausfuhr ins Ausland ist nicht gestattet.
7. Im Lauf dieser fünf Jahre ist von den Züchtern alljährlich auf den 1. Januar — erstmals 1924 — durch Vermittlung der Landesfischereivereine an den Deutschen Fischereiverein zu berichten:
 - a) wie viel amerikanische Regenbogenforellen in der Zuchtanstalt noch vorhanden sind,
 - b) wie diese gedeihen und wachsen,
 - c) von welchem Zeitpunkt an Laichselemente von ihnen gewonnen werden,
 - d) in welchem Umfang dies geschehen ist und Zahl der erzielten freßfähigen Brut,
 - e) wieviel Brut und Satzische abgegeben worden sind und an wen?
8. Jeder Empfänger hat sich schriftlich zur Einhaltung dieser Bedingungen zu verpflichten.

Salmonidenausfuhr.

Der Vorsitzende: S i n d e r e r .

Deutscher Fischereiverein.

Der Präsident: Dr. M a i e r .

III. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischereiverein.

Hauptversammlung am 10. November bei Chr. Hansen in Breslau.
Tagesordnung: Mitgliederbewegung; Berichte über die Sitzung des Deutschen Fischereirats 1922 über die Tätigkeit des Preussischen Fischereiverbandes, über den Verlauf der Cottbuser Karpfenbörsen; Aenderung des § 2 der Satzungen.

Breslau 13. den 15. Oktober 1922.

Schlesischer Fischereiverein.

IV. Mitteilung.

Betreff: Preise für Erzeugnisse der Salmonidenzucht.

Mit Rücksicht auf die schwankenden Geldverhältnisse ist es zwar sehr schwierig, bestimmte Preise für die Fischzuchtprodukte festzusetzen. Durch eine Umfrage des Salmonidenausschusses wurde aber festgestellt, daß als angemessener Preis für Salmoniden-Eier, Brut und -Sehlinge das 100 fache des Preises vor dem Kriege als angemessen zu bezeichnen ist. Das wäre für Eier pro 1000 Stück 350 M., für Brut 600—700 M. und für Sehlinge das Stück 9—20 M. je nach Größe.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhl er.

V. An die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins.

Der 29. Fischereirat hat in seiner Sitzung vom 18. Juni 1922 beschlossen, den Beitrag für die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins auf 50 Mark zu erhöhen. Mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage und um weitere Portokosten möglichst zu erparen, bitten wir unsere Mitglieder, den Betrag von 50 Mark für das Geschäftsjahr 1922/23 möglichst umgehend an unser Konto Nr. 153 001 bei der Sparkasse des Kreises Teltow zu Berlin auf deren Postscheckkonto Nr. 3420 Berlin überweisen zu lassen.

Deutscher Fischereiverein.

Der Generalsekretär: Dr. Röhl er.

VI. Gunnar Alms Untersuchungen über Bodenfauna und Fischertrag schwedischer Seen.

Referat, gehalten im Seenwirtschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen am 14. Juni 1921 von August Thienemann, Plön.

Der schwedische Fischereibiologe Gunnar Alm hat kürzlich in den Schriften des Fischereibüros des schwedischen Landwirtschaftsministeriums (Undersökningar, rörande Sveriges Fiskerier, Fiskar och Fiskevatten, utgivna av kungl. Lantbruksstyrelsens Fiskeribyra XVI. 1922) grundlegende Untersuchungen über „die Bodenfauna und Fischbiologie im Yrtasee nebst vergleichenden Studien über Bodenfauna und Fischertrag in unseren Seen“ (Bottenfaunan och Fiskens Biologi i Yrtasjön samt jämförande studier över Bottenfauna och Fiskavkastning i våra sjöar) veröffentlicht.

Aus der inhaltsreichen Arbeit greife ich eine Anzahl Punkte heraus, über die ich im folgenden referieren will. Es sind dies 1. die quantitative Untersuchung der Bodenfauna des Yrtasees; 2. die Bodenfauna in verschiedenen Seen und die Aufstellung verschiedener Seetypen, die sich auf Zusammensetzung und Reichtum der Bodenfauna gründen; 3. der Fischertrag der verschiedenen Seetypen und die Bedeutung des sog. Fb-Koeffizienten.

Vorausgeschickt will ich, daß der Yrtasee ein in der mittelschwedischen Provinz Södermanland gelegener typischer eutropher See von 100 ha Größe und nur 5—6 m Maximaltiefe ist. Er hat sowohl nackte Steinufer, wie Geleagufer mit reicher Rohrvegetation; schwimmende und untergetauchte Wasserpflanzen sind in Menge vorhanden, einige Buchten sind fast ganz von ihnen erfüllt. Uferfauna und Plankton sind die für solche Seen typischen. Der Boden des Sees ist von echtem Faulschlamm — Gytja — bedeckt. Der Fischertrag des Yrtasees beträgt 8,5 kg pro Hektar und Jahr. (1918—1920.)

1. In diesem See hat Alm 3 Jahre hindurch (1918—1920) quantitative Untersuchungen über die hauptsächlich aus Chironominae (Chironomus und Tanypus) — wurmförmigen Ceratopogoniden- und Corethra-larven, sowie Oligochaeten bestehende Bodenfauna (mit Hilfe des Estnischen Bodengreifers) ausgeführt. Viererlei hat sich dabei herausgestellt:

a) Auch in der gleichen Seetiefe kann die Bodenfauna an den verschiedenen Stellen zur gleichen Zeit quantitativ recht verschieden entwickelt sein: die Anzahl der Tiere kann an der einen ungefähr 30 mal so hoch als an der anderen, ihr Gewicht ungefähr 6 mal so hoch sein (natürlich auf der gleichen Flächeneinheit). Der Grund dafür kann einmal darin liegen, daß der Laich der Insekten (Chironomiden, Corethra) an gewissen begrenzten Stellen zu Boden sinkt und daß die jungen Larven nicht weit wandern; ferner aber spielt sicher lokale Nahrungsanreicherung am Boden dabei eine Rolle, worauf auch Hagman's und Järnefelt's Untersuchungen an finnischen Seen hinweisen.

b) Anzahl und Gewicht der Tiere in den verschiedenen Jahreszeiten und den verschiedenen Tiefen auf je 10 Quadratdezimeter ist in Tabelle 1 u. 2 verzeichnet. (Unter

Chironomus sind alle Chironomiden exkl. *Ceratopogon* zusammengefaßt, *Ceratopogon* sind die wurmförmigen Larven der Sectio *Ceratopogoniae vermiformes* — *Bezzia*, *Palpomyia Culicoides* usw. —) *Chironomus* nimmt stets mit der Tiefe stark ab, ebenso *Ceratopogon*, *Corethra* verhält sich gerade umgekehrt, bei den Oligochaeten finden sich nur geringe Unterschiede in der Tiefenverteilung. *Chironomus* spielt quantitativ die Hauptrolle, wie aus einem Vergleich der Zahl- und Gewichtstabelle hervorgeht. Der Typus der Vertikalverteilung ist zu allen Jahreszeiten im großen und ganzen der gleiche. Nur ist die größte Tiefe im Sommer, des Sauerstoffmangels wegen, spärlicher besiedelt als die etwas höheren Bodenschichten.

c) In allen 3 Untersuchungsjahren zeigte es sich, daß im Spätherbst und ersten Frühling, gleich nach Aufgehen des Eises die größten Mengen der Insektenlarven vorhanden sind, und da diese ja gegenüber den Oligochaeten, die mehr gleichmäßig das ganze Jahr hindurch auftreten, quantitativ vorherrschen, so ist überhaupt die Quantität der Bodensauna im Früh- und Spätjahr am größten. Hochsommeruntersuchungen der Bodensauna geben in quantitativer Hinsicht also das am wenigsten treffende Bild! Dies ist von Bedeutung für die Praxis des Fischereibiologen. Der Grund für dieses jahreszeitliche Auftreten liegt darin, daß die hier in Frage stehenden Insekten des Seebodens nur eine Generation im Jahre haben, in der Mehrzahl im Frühjahr ihre Verwandlung durchmachen, und daß ihre Larven schon im Spätherbst fast völlig erwachsen sind. Die stärkere Konsumption der Larven durch die Fische während des Sommers, an die man auch denken könnte, tritt demgegenüber ganz zurück. Fischereibiologisch wichtig ist das rasche Wachstum der Larven, die so über ein halb Jahr als fast erwachsene Tiere den Fischen zur Nahrung dienen können.

Nebenbei bemerkt gilt dieser Entwicklungsfluß nur für solche flache eutrophe Seen, wie den Mjrtasee; in tieferen Seen können die beiden *Chironomus*-arten der Bodensauna (*Ch. plumosus* und *Liebeli-bathophilus*) zu verschiedenen Zeiten ihre Verwandlung vollziehen, die letztere im Frühling, die erstere im Herbst, wie aus den Untersuchungen des Referenten an den norddeutschen Seen hervorgeht.

d) Wie aus der graphischen Darstellung Alms (Fig. 9¹) p. 45 hervorgeht, ist die Massenentwicklung der Bodensauna in den verschiedenen Jahren eine recht verschiedene. Wahrscheinlich sind hierfür vor allem die Witterungsverhältnisse während der Laichablage der Insekten von Bedeutung. Doch muß diese Frage noch eingehender studiert werden.

Durch solche quantitative Untersuchungen, wie sie Alm hier vorgenommen hat, gewinnt man ein Bild von dem Reichtum an Bodenorganismen zur Zeit der Untersuchung; daraus die Gesamtproduktion des Sees an Bodenorganismen für das ganze Jahr zu berechnen, ist zurzeit unmöglich. Aber mit diesem „Momentbild“ ist auch schon viel gewonnen.

„Bodenproduktion“ bedeutet also im folgenden die Menge (Gewicht) der zur Untersuchungszeit, die möglichst auf den Frühling verlegt wurde, gefundenen Bodentiere pro Flächeneinheit (bei Alm 10 dm²).

Tabelle 1: Anzahl der Tiere pro 10 dm² in den verschiedenen Jahreszeiten und in den verschiedenen Tiefen.

Tiefe in m	Chironomus			Ceratopogon			Corethra			Oligochaeten		
	Frühling	Sommer	Herbst	Frühling	Sommer	Herbst	Frühling	Sommer	Herbst	Frühling	Sommer	Herbst
1,5—2	70,4	20,3	31,7	13,0	2,4	7,8	8,3	0,0	6,0	6,7	3,1	3,6
2—2,5	13,4	19,3	10,2	6,6	5,3	4,9	3,8	2,8	3,7	4,5	1,8	3,7
2,5—4	9,2	12,6	4,7	10,9	8,1	12,8	11,5	3,9	6,1	7,3	4,3	5,5
4—5	4,5	8,3	3,9	6,4	7,4	10,5	22,9	39,8	14,6	6,2	4,7	3,4
5—6	2,2	1,3	5,5	2,4	4,6	9,6	53,4	19,9	19,9	4,7	1,3	5,8

¹⁾ Die Kurve kann hier aus Rücksicht auf die hohen Kosten nicht wiedergegeben werden.

	Plumosus-Typus	Oligochaeten-Typus	Tamprus-Typus	Corethra-Typus	Amphipoden-Typus	Otomelostoma-Typus
Wasserfarbe	Trübe — grau — grün braun; zumellen klar	Gewöhnlich trübe — grau — grün — braun	Gelb — grün — braun, zuwelen klar, farblos	Braun bis dunkelbraun	Klar, farblos	Klar oder graugrün
Phytoplankton- produktion	Hoch; sehr oft Wasser- blüten	Gewöhnlich hoch, oft Wasserblüten	Ziemlich niedrig, meist keine Wasserblüte	Niedrig; gewöhnlich keine Wasserblüte	Niedrig, niemals Wasser- blüte	Besonders niedrig, selten Wasserblüte
Sauerstoffgehalt des Tiefenwassers	Im Sommer und zu- welen im Spätsommer niedrig, oft = 0	Oft niedrig während des Sommers	Variierend, indessen am häufigsten hoch	Variierend, oft niedrig oder = 0	Zimmer hoch	Wahrscheinlich im- mer hoch
Bodenbeschaffen- heit	Typische Gytia, zu- welen ton- und kalk- haltig. Birt häufig.	Gytia, oft gemischt mit Ton, Sand usw.	Bräunliche Gytia od. Dy-Gytia, oft reich an Pflanzenteilen	Typische Dy oder Torf- dy, gelegentlich von Pflanzenteilen über- deckte Gytia	Gytia, Sand, Ton	Fels, Sand, Ton, Gytia
Größe u. Tiefe	Kleine oder große, ge- wöhnlich flache und warme Seen	Größere oder mittel- große, tiefere, aber doch wärmere Seen	Kleine bis große, flache oder tiefe, warme od. kalte Seen	Meist kleinere Moore- seen oder verlandende Seen	Gewöhnlich größere u. immer tiefe Seen	Größere oder kleinere Gebirgsseen, kalte tiefe oder flache
Bodenproduktion	Hoch; 20—60 od. mehr Tiere und mindestens 0,1—0,2 g, oft bedeu- tend mehr pro 10 dm ²	Ziemlich hoch, doch wechselnd, 15—60 Tiere und 0,06—0,3 g pro 10 dm ²	Mittelhoch; 6—50 Tiere und 0,03—0,1 g pro 10 dm ²	Besonders niedrig, bloß vereingelte Tiere und höchstens ca. 0,03 g pro 10 dm ²	Wahrscheinlich hoch, in- dessen in hohem Gra- de wechselnd je nach der Bodenbeschaffen- heit	Wahrscheinlich nied- rig, in südlicheren Gebirgsseen jedoch relativ hoch
Zusammenlegung der Bodenfauna	Am wichtigsten Chiro- nomusarten der Plu- mosusgruppe im wei- teren Sinne. Oligocha- eten stets ziemlich ge- mein. Ceratopogon zunehmend mit dem Pyritgehalt, Valvata u. a. mit dem Kalkge- halt	Chironomiden verschiede- ner Art; große Oligochaeten u. Pontoporeia	Chironomiden mehrerer Arten, doch wahr- scheinlich stets Tam- pus. Oligochaeten ziemlich allgemein. Blidium oft in Menge und Copepoda ge- wöhnlich recht allge- mein	Chironomiden verschiede- ner Art, Ceratopo- gon und Oligochaeten sowie sehr oft Core- thra in großer Menge	Artenreiche Fauna von Entomastarus, Oli- gochaeten, Turbellari- en und meist Nelli- ten in Menge	Zunehmen ziemlich artenreich. Chiro- nomiden verschiede- ner Art, Oligocha- eten, Turbellarien darunter stets Olo- melostoma; Pili- dium usw.
Typische Fisch- arten und Fisch- ertrag	Braffen, Plöke, Schleie Bander; Fisch- ertrag 10 kg und mehr pro ha	Braffen, Bander, Ma- räne, Stint Fischertrag ziemlich niedrig	Braffen, Maräne, H. Maräne, Schleie Fischertrag sehr vari- ierend, meist aber ziemlich niedrig (2—4 kg pro ha)	Karausche, Schleie, Plöke, Stint Fischertrag meist sehr niedrig	Maräne, H. Maräne, Saibling, Lachsforelle Fischertrag niedrig	Saibling, Maräne, Lachsforelle Fischertrag variierend
Typische Beispiele	Varanovsjön, Savgarb- sjön, Landsjön, Doren Mysjön, Nälmaren	Mälaren, Väneren	Tenhuksjön, Stensjön Lamen, Losten, Leen Benjan	Telsen, Böringesjön, Stotensjärnare, Mysjön	Vättern	Torneträsk, Gebirgs- seen im allge- meinen

Tabelle 2: Gewicht der Tiere pro 10 dm² in den verschiedenen Jahreszeiten und in den verschiedenen Tiefen.

Tiefe in m	Frühling	Sommer	Herbst	Ganzes Jahr
1,5—2	0,4096	0,3065	0,3078	0,3413
2—2,5	0,3043	0,2807	0,1834	0,2561
2,5—4	0,2216	0,1796	0,1583	0,1865
4—5	0,1482	0,2354	0,0796	0,1544
5—6	0,2389	0,1381	0,09	0,1556

2. In 19 schwedischen Seen der verschiedensten Art sind jetzt quantitative bodenfaunistische Studien vorgenommen worden, 16 davon hat Alm selbst untersucht.

Alm stellt nun die Ergebnisse dieser Untersuchungen zusammen, vor allem um zu sehen, ob sich allgemeine Schlüsse über den Zusammenhang zwischen Ertrag an Bodenfauna und Fischertrag eines Sees ziehen lassen. Da zeigt es sich, daß das Gewicht der Bodenfauna mit dem Ghyttja-Gehalt (Fausschlamm) des Bodens steigt und mit dem Dy-Gehalt (Torfschlamm) sinkt, und daß es so alle möglichen Uebergänge gibt. Im besten See kommen etwa 200 Tiere = 2,4 g, im schlechtesten etwa 4 Tiere = 0,005 g auf 10 dm².

Untersucht man die Ursachen für das verschiedenartige Auftreten der verschiedenen Tiergruppen in der Bodenfauna der verschiedenen Seen, so findet man deren eine ganze Anzahl. So bevorzugen der Krebs *Pontoporeia*, gewisse Oligochaeten und Schnecken Ghyttjaboden, die *Ephepera-Larve* loderen Schlamm, *Chironomus-Larven* vom *Plumosus* typ lebten vorzugsweise bei niedrigem Sauerstoffgehalt, *Tanytarsus* bei hohem, eine gewisse Höhe des Kalkgehalts ist notwendig für alle Mollusken, *Ceratopogon* und *Ephepera* liebt flache, *Pontoporeia* und die anderen relikten Krebse tiefere Seen. Dazu kommen tiergeographische und biocoenotische — d. h. auf den Beziehungen der Organismen zueinander beruhende — Gesichtspunkte, und vor allem der größere oder geringere Nährstoffgehalt des Bodens.

Die Faktoren, auf deren Zusammenwirken die qualitative und quantitative Zusammensetzung der Bodenfauna der Seen beruht, sind zahlreich, greifen äußerst kompliziert in einander und lassen sich oft kaum überschauen. Indessen kann man doch auf Grund der Zusammensetzung und der Menge der Bodenfauna verschiedene Seetypen aufstellen (die natürlich in der Natur durch Uebergänge verbunden sind).

Alm stellt für die schwedischen Seen in Hinsicht auf die Bodenfauna 6 Seetypen auf, deren Hauptcharakteristika in der Tabelle (S. 325) zusammengefaßt sind.

Von diesen Alm'schen Seetypen gehören zu den

eutrophen Seen (vgl. dazu Allg. Fischereizeitung 1921, Nr. 17) der Plumosustypus und Oligochaetentypus, beide sind „Chironomus-Seen“ in meinem Sinne und zwar umfaßt Alm's Plumosustypus meine Plumosus-Seen und einen Teil meiner Bathophilus-Seen, sein Oligochaetentypus umfaßt Bathophilus-Seen mit Coregonen aus der Verwandtschaft der großen Maräne, leitet also zu meinen oligotrophen Seen, bzw. seinem Amphipoden-Typus über.

Zu den dystrophen Seen gehören Alm's Tanytarsus- und Corethrathyp; letzterer repräsentiert die dystrophen Seen in schärfster Ausprägung, ersterer — besonders charakterisiert durch *Lobelia* und *Jsoetes* — zeigt Uebergänge zu den eutrophen Seen.

Zu den dystrophen Seen in meinem Sinne gehört der Amphipodentypus und Otomesostomatypus. Beide sind „Tanytarsus-Seen“ nach meiner Nomenklatur, jene sind tiefe Flachlandseen des Baltikums, diese Gebirgsseen des Nordens und der Alpen.

3. Und nun kommen wir zu dem für die fischereibiologische Praxis wichtigsten Teil der Alm'schen Arbeit: dem Fischertrag der verschiedenen Seetypus und der Einführung des sogenannten Fb-Koeffizienten in die Fischereiterminologie.

„Gibt es eine bestimmte Korrelation zwischen Menge der Bodenfauna und Höhe des Fischertrags der Seen, und wenn ja, wie äußert sich diese Korrelation.“ Daß eine solche Beziehung wirklich besteht, konnte man von vorn herein annehmen, da ja die Bodenfauna von größter und grundlegender Bedeutung als Fischfutter ist.

Die folgende Tabelle verzeichnet für die in dieser Hinsicht untersuchten schwedischen Seen Größe, Fischertrag pro Jahr und Hektar in Kilogramm, „Bodenproduktion“ (vgl. oben) pro Hektar in Kilogramm, das Verhältnis beider, den sogenannten Fb-(Fisch-/Boden-Produktion)-Koeffizienten und die wichtigsten Fischarten des betreffenden Sees.

Name des Sees	Seethypus	Größe in ha	Fisch- ertrag pro ha in kg	Boden- produktion pro ha in kg	Fb- Ko- effizient	Wichtigste Fischarten
Barnarpssjön	Plumofus	31	113,0	240,6	1/2,1	Hecht, Plöke, Barsch, Karausche
Havgårdsjön	"	62	25,5	94,3	1/3,7	Brassen, Hecht, Barsch, Aal
Landsjön	"	550	3,8	74,3	1/19,3	Plöke, fl. Maräne, Hecht
Boren	"	2820	4,0	44,0	1/11	Hecht, Zander, Brassen
Rogen	"	9560	3,6	111,6	1/31	Hecht, Plöke
Ortasjön	"	100	8,3	24,1	1/2,9	Hecht, Plöke, Brassen, Barsch
Mälaren	Oligochaet	116200	2,7	22,7	1/8,2	Zander, Hecht, Barsch, Brassen
Bänern	"	556800	1,4	6,6	1/4,7	Hecht, Barsch, Brassen, Maräne, Zander
Stensjön	Tanhyus	375	1,3	12,3	1/9,5	Hecht, Barsch, Plöke, Maräne
Tenhultsjön	"	280	2,3	8,5	1/3,7	Plöke, Hecht, fl. Ma- ränne, Barsch
Lamen	"	119	5,7	12,8	1/2,3	Hecht, Plöke, Barsch
Benjan	"	3400	6,8	5,3	1/0,8	Maräne, Hecht, Barsch
Toften	"	1798	1,2	3,1	1/2,7	Hecht, Brassen, Zander
Teen	"	560		3,3		Hecht, Brassen, Barsch
Böringsjön	Corethra	380	3,0	2,8	1/0,9	Hecht, Plöke, Aal.

Aus dieser Tabelle kann man mancherlei herauslesen.

Der Fb-Koeffizient schwankt zwischen 1/0,9 und 1/31, oder mit anderen Worten, die Fischproduktion ist im ersten Falle 0,1 mal höher, im zweiten Falle 31 mal kleiner als die Bodenproduktion. Durchgehend finden wir einen hohen Fb-Koeffizienten bei den Seen des Tanhyus- und Corethratyus: hier müssen die Fische vor allem Ufer- und Planktonnahrung zu sich nehmen, und diese kann hier ja trotz der oft fast sterilen Bodenfauna reich sein. So ist die Fischproduktion bedeutend reicher, als man auf Grund der armen Bodenfauna annehmen sollte. Im Böringsjön ist der Hauptfisch der Hecht, der sich von der Plöke nährt; diese aber frisst littoral und pelagial; im Benjan sind die Hauptfische kleine und große Maräne, beides hier zur Hauptsache oder ausschließlich Planktonfresser. Im Lamen — einem See mit steinigem, fast pflanzenleeren Ufern — ist die Fischproduktion fast halb so groß als die Bodenproduktion: Hecht und Plöke sind die Hauptfische, der Hecht nährt sich vor allem von jungen Barschen und Plögen.

Wo also der Fb-Koeffizient bei niedriger Bodenproduktion sehr hoch ist, ist der Fischertrag beeinflusst durch Fische, die letzter Linie nicht hauptsächlich von Bodentieren leben.

Ob, bzw. inwieweit der Fb-Koeffizient in einem See sich seinem möglichen Maximalwerte nähert, kann man aus dem Zuwachs der Fische bis zu einem gewissen Grade ersehen. Sind die Fische schlecht abgewachsen, so kann man ihn ohne Zweifel durch intensivere Abfischung steigern.

Ist der Fb-Koeffizient in einem bodensaunaarmen See niedrig — wie z. B. im Stensjön 1/9,5 — niedriger, als in einem See mit gleich armer oder noch ärmerer Boden-

fauna, so zeigt dies, daß hier die Bodenfauna nicht genügend ausgenützt wird. Sie kann aber, wie andere Seen zeigen, ganz unglaublich stark ausgenützt werden.

Und in einem tieferen See mit niedrigem Fb-Koeffizienten kann der Ertrag gesteigert werden durch intensiven Fang (oder) und durch Einsatz von geeigneten Fischen, die die Bodenfauna solcher tiefer Seen besser ausnützen können.

Gehen wir zu den Seen des Plumosus- und Oligochretentypus (den eutrophen Seen) über, so finden wir hier durchgehend niedrigere Fb-Koeffizienten als in den Seen des Lanthypus- und Coretera-Typus (den dystrophen Seen). Das beruht auf den ersten Blick hin wunderbar, da man ja in einem an sich nahrungsreichen See auch einen entsprechend höheren Fischertrag erwartet.

Aber diese reichere Nahrungsproduktion wird eben nicht so intensiv ausgenützt, als die geringere Produktion der ärmeren Typen. Dazu kommt, daß in diesen eutrophen Seen mit ihrem sauerstoffarmen Tiefenwasser die Coregonusarten im allgemeinen fehlen oder seltener vorkommen, und diese nützen in vielen Fällen das Plankton als Nahrungsquelle. Dieses wird also in den Lanthypusseen stärker ausgenützt als in den Plumosusseen.

Der Fb-Koeffizient hat im strengsten Sinne natürlich seine Bedeutung für solche Fische, die so gut wie ausschließlich Bodentiere fressen. Aber aus dem Werte des Fb-Koeffizienten kann man doch für alle Seen und alle Fische (exklusive der reinen Planktonfresser) fischereiwirtschaftlich wichtigste Schlüsse ziehen.

Hier sei weiter daran erinnert, daß die Zahl, die wir „Bodenproduktion“ nennen (vgl. oben) viel kleiner ist, als die wirkliche Bodenproduktion. Der Zuwachskoeffizient beträgt mindestens 5, d. h. ein Fisch muß, damit er eine Gewichtseinheit zunimmt, mindestens 5 mal so viel Nahrung zu sich nehmen und umsetzen. Beträgt der Fb-Koeffizient also z. B. $1/2$, d. h. ist der Fischertrag $1/2$ so groß als der Wert „Bodenproduktion“, so muß die wirkliche Bodenproduktion mindestens $2\frac{1}{2}$ mal so hoch sein, als unsere Zahl für die sogenannte d. h. im Augenblick der Untersuchung vorhanden gewesene, Bodenproduktion.

Will man prüfen, ob der Fb-Koeffizient in einem See erhöht werden kann, so muß man zuerst sehen, ob die Fischerei auch wirklich rationell betrieben wird; ist das nicht der Fall, so kann er natürlich nie hoch sein; ist es der Fall, so kann man ihn eventuell erhöhen durch Einsatz von Fischen, die sich mehr von Bodenfauna nähren.

In tieferen Seen kann er nie so hoch werden wie in flacheren, da hier einmal nicht so intensiv gefischt werden kann und da andererseits die Bodenfauna in großer Tiefe von den Fischen nicht so ausgenützt wird — es sei denn, daß man Tiefen-Coregonen im See findet oder in ihn einsetzen kann.

Aus allem geht hervor, daß die Bodenfauna wenigstens in den flachen Seen von ausschlaggebender Bedeutung für die Höhe des Fischertrags ist! Findet man bei einer Bonitierung, daß der Fischertrag bei einer hohen Bodenproduktion niedrig ist, so kann man mit Sicherheit behaupten, daß man den Fischertrag erhöhen kann, und zwar bis zu einem Fb-Koeffizienten von $1/4$ bis $1/2$. Wie das in jedem Fall möglich ist, dies zu erforschen ist eine der Hauptaufgaben der modernen Fischereibiologie!

Zum Schlusse betont A I m, daß in einem See höchster Fischertrag und höchster Fb-Koeffizient nie vereinigt sein können. Denn den höchsten Fischertrag liefert der kleine, flache und warme See, in dem ja die Bodenproduktion ungeheuer hoch sein kann und in dem durch volle Ausnutzung dieser Produktion vermittle geeigneter Fischarten der Fischertrag sehr hohe Zahlen erreichen kann. Da man indessen in einem solchen See das Plankton fischereilich nicht voll rationell ausnützen kann — denn reine Planktonfresser, vor allem die kleine Maräne, finden hier nicht die zusagenden Bedingungen —, so kann hier augenscheinlich der Fischertrag keinen höheren Betrag als die Bodenproduktion erreichen, d. h. der Fb-Koeffizient die Ziffer 1 nicht überschreiten. In einem die kleine Maräne beherbergenden und hinsichtlich seiner Bodenproduktion schlechten See dagegen, in dem sowohl die Bodenfauna wie das Plankton voll ausgenützt werden, kann ohne Zweifel der Fb-Koeffizient den Wert 1 überschreiten, wie z. B. der See Benjam zeigt. Aber der Fischertrag kann, in Rücksicht auf die im allgemeinen niedrigere Bodenproduktion, nicht so hohe Beträge erreichen, wie in dem erstgenannten See.

Soweit A I m's Ausführungen.

A I m's Arbeit ist meines Erachtens von größter Bedeutung für die fischereibiologische Praxis. Es ist nun nicht mehr angängig, Seenbonitierungen nur auf Grund von Schätzung

der Produktion an Fischnahrung vorzunehmen, wie es in Deutschland jetzt noch meines Wissens ausschließlich geschieht. An einer Stelle seiner Abhandlung spricht *Alm* seine Verwunderung darüber aus, daß in Deutschland noch keine quantitativen Bodenerforschungen in Seen ausgeführt seien, während der dazu erforderliche Apparat, der *Eiman'sche* Bodengreifer, doch schon im Jahre 1911 beschrieben worden ist. *Eiman's* Apparat ist neuerdings durch die Amerikaner *Birge* und *Jubay* verbessert und in bedeutend handlichere Form gebracht worden. Ich habe dieses amerikanische Modell bekommen und kopieren lassen, so daß dieser jedem an Seen arbeitenden Fischereibiologen unbedingt notwendige Apparat auch bei uns auf Wunsch jederzeit hergestellt werden kann; und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß er nun auch bei uns weiteste Anwendung findet.

Die durch den Bodengreifer ermöglichten exakten quantitativen Feststellungen können auch durch die umfassendste Erfahrung eines nur mit qualitativen Methoden arbeitenden Fischereibiologen nicht ersetzt werden!

Die *Scandinavier* und *Amerikaner* sind uns hier vorangegangen. Hoffentlich folgt ihnen auch die offizielle deutsche Fischereibiologie nach!

VII. Ergebnisse der Sprachvergleichenden Wissenschaft und der Fischereikunde.

Zur Erforschung der Urgeschichte der Menschheit haben viele Wissenschaften beigetragen. Auch die Ichthyologie konnte ein bescheidenes Scherflein zur Erkenntnis dieses dunklen Gebiets beisteuern. — Die große Verwandtschaft der meisten europäischen und mancher asiatischen Sprachen war unsern Sprachforschern längst aufgefallen. Man hat daraus wohl mit Recht geschlossen, daß, wenn die Sprachen, auch die betr. Völker miteinander verwandt sein müssen, daß sie einst wohl nahe beieinander wohnten, ja vielleicht aus einem Urbolk hervorgegangen sind. Dieses, unser Stammvolk, nennen wir die *Indogermanen*, und wir zählen zu diesen z. B. *Indier*, *Perfer*, *Griechen*, *Römer*, *Kelten*, *Slaven*, Völker, die auch in leiblicher und geistiger Veranlagung näheren Verwandtschaftsgrad anzeigen. Manche Wortformen bestätigen diese Vermutung. So lautet z. B. unser Wort „*Achse*“ altindisch *akshas*, griechisch *axo*, lateinisch *axis*, althochdeutsch *ahsa*, litauisch *aszis*, altslawisch *osi*.

Fragen wir aber nach dem Stammland der *Indogermanen*, das sie vor ihrer Trennung bewohnten, so hören wir verschiedene Angaben. Bald wird die Urheimat tief im Innern Asiens gesucht, bald wird sie nach dem Norden Europas verlegt.

Für die letztere Annahme hat die Ichthyologie Beweise erbracht. *Germanen*, *Slaven*, *Balten*, *Litauer* haben eine ähnliche Bezeichnung für den *Lachs*. Da nun dieser Fisch den Gewässern der Nord- und Ostsee angehört, aber dem Gebiet des Mitteländischen, Schwarzen und Kaspiischen Meeres fehlt, so ist anzunehmen, daß die erwähnten *Indogermanen* vor ihrer Trennung in Völkergruppen auch im Norden unseres Erdteils beheimatet waren und nicht etwa in Südeuropa oder Asien.

Oberlehrer *F. Ehdium*, Cannstatt.

VIII. Fischwaid im November.

Von *Strandläufer*.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Blätter fallen und der Wind sie vor unsern Füßen hertreibt, dann ist die richtige Zeit der herbstlichen Spinnfischerei gekommen. Lange Zeit vorher freuen sich die wetterharten *Petrijünger* darauf. Verschwunden sind die meisten Angler von ihren Fischwässern, denn die rauhen Tage haben längst begonnen; sie vertrieben einen Zunftgenossen nach dem andern. Wer nun Spinnfischer ist mit Leib und Seele, der wird gerade jetzt gern den Fang des Hechtes betreiben, denn die Weißluis des gesledten Räubers ist eine scharfe. Und der Herbst macht so manches wieder gut, was uns der Sommer an Leid brachte, wenn der Hecht nicht zum Anbiß zu reizen war, wenn wir mit einem Rudfaß voll grüner Hoffnungen an das Fischwasser gingen und *Petrus* war uns doch nicht hold. Aber wir grollten nicht, wenn der Tag keine Beute brachte; das Bewußtsein, einen schönen Tag am Wasser verlebt zu haben, ist fürwahr das Beste, was ein Angler

heimbringen kann. Wenn zur Sommerszeit der glühende Sonnenbrand auf den Wassern liegt und kaum ein Fischlein fliegt, dann ruhe ich so gerne an kühler Stelle und starre in die silbernen Fluten, höre dem Rauschen des Rohres zu, wenn es seine Geheimnisse erzählt. Ich liebe aber auch mein Fischwasser, wenn der Herbst das Laub der Bäume verfärbt, wenn er uns alles wieder nahm, was der Lenz brachte. Und so hat die rauhe Witterung mich nie aus meinem Revier vertreiben können, ich wich auch nicht, wenn der Winter seine Zähne zeigte. Allweil trogte ich ihm einige frohe Stunden ab. Die herbstliche Spinnfischerei habe ich denn stets liebend gern betrieben und bin ein alter Mann dabei geworden. Wenn während des Krieges anstrengende Märsche zu machen waren, dann habe ich nie abgebaut, trotzdem ich damals schon kein Jüngling mehr war. Stöhnten die Jungen ob der Strapazen, dann habe ich zu vielen gesagt: „Werdet Angler, wie ich einer bin, dann kennt ihr keine Mühsale.“ Und fürwahr, wer seine Gesundheit kräftigen will, der gehe hinaus in die herbstliche herbe Luft, die Brust wird dann so weit. Wie freue ich mich, wenn gegen den Winter zu gleichgesinnte Menschen an den Fischwassern angetroffen werden. Gewiß, die sommerliche Zeit an den Wassern ist schön, wenn man dem Flug der Vögel zuschaut, wenn die Blumen im lauen Winde sich wiegen und die Wasser plaudern von alter Lieb und Treue. Aber der Herbst ist weit schöner, und wenn er das letzte Blatt mit rauher Hand von den Bäumen riß, dann ist der Spinnfischer so recht in seinem Element.

Singend, jauchzend fliegt der Metallköder durch die Luft, und der Angler zeigt dem Hecht, was eine Parke ist. Wir sagten schon, daß der gefleckte Räuber nicht mehr so mißtrauisch ist, wie er es manches liebe Mal sommersüber war, wo er den Metallköder einfach ignorierte und vielleicht dann nur zum Unbiß schritt, wenn der Wind die Wasseroberfläche kräufelte. Es sind jetzt verdammt schlechte Zeiten für Esz, denn je näher wir dem Winter kommen, um so mehr verschwindet die Pflanzenwelt. Zum Teil wollte sie den Unbilden der Witterung nicht weichen; wenn aber erst der November ins Land zog, dann fällt sie endgültig in sich zusammen. Im Verlauf dieser Monatsartikel sind wir mit mancherlei Hechtfangmethoden bekannt geworden. Die edelste von allen ist die Spinnangel, und es gibt wahre Meister auf diesem Gebiete. Das Hantieren in der frischen Luft macht solche Angler so fröhlich und sie tauschen fürwahr mit keinem Könige. Sie sind ja die Könige der Anglerwelt. Schon der Wurf zeigt den Meister, ebenso das Einholen des Spinners. Es liegt nicht in meiner Absicht, die Spinnfischerei eingehend zu erörtern, so viel sei aber gesagt, im Verlauf der Jahre wird der Betrijünger ein ganz geriebener Dursche, der die Standorte seines Schuppenwildes und dessen Eigenarten kennen lernte und ihnen zu begegnen weiß, wenn heute nicht, dann morgen —, der Angler hat die Geduld in Erbpacht genommen. Auf dem Gebiete der Spinnfischerei ergibt der Herbst die schönsten Fänge an Hechten. Gern nehme ich auch die Schlud- oder Trollangel, wobei ein totes Köderfischen Verwendung findet. Wir müssen eben jedem Angler sein Plästerchen gönnen; manche gebrauchen jahraus jahrein bei der Hechtangelei nur den Metallfisch, andere dahingegen spinnen auch mit natürlichen Ködern. Die Trollangel basiert nun bei ihrem Gebrauch auf das „Heben und Senken“; ihr Gebrauch will aber gelernt sein, wie denn es auch nicht einerlei ist, auf welche Weise der Metallköder eingeholt wird. Bei der Hechtfischerei mit der Schludangel nimmt der Angler am liebsten solche Köderfischen, welche eine gestreckte Körperform aufweisen, also Gründlinge, Rotaugen und andere, doch habe ich sogar schon den Barsch dazu benutzt, dem ich aber wohlweislich die Rückenfahne abschnitt. Wenn der Hecht hungrig ist, dann ist es ihm einerlei, welchen Köder man ihm anbietet; manchen Esz habe ich schon mit Güstern und Karaschen gefangen, sogar Trütschen (Ruten) habe ich ihm angeboten, und zwar mit Erfolg. In solchen Gewässern, wo der Frosch vertreten ist, da wird auch dieser viel beim Hechtfang mit der Trollangel verwandt. Jedenfalls ist diese Angelweise eine sportliche, sie ist auch waidgerecht.

Für den Sportfischer ist sein Handwerk jetzt auch insofern freudvoller, als seine Metallköder nicht mehr so oft hängen bleiben in dem Gewirre der Wasserpflanzen. Durch die letzteren wird die Spinnfischerei in vielen Seen einfach unmöglich gemacht, zumal dann, wenn in ihnen die Wasserpest wuchert. Solche Gewässer besuche man im Sommer mit der Trollangel, welche wie wir schon sagten, ein Heben und Senken des Köders erfordert. Bei Gebrauch der Spinnangel können besonders in solchen Gewässern, welche

man nicht kennt, nicht zu unterschätzende Verluste eintreten, und so kann ich aus meiner langjährigen Tätigkeit Fälle anführen, wie ich Duzende von Spinnern sitzen ließ. Eine höchst-interessante Hechtfangmethode, dabei sportgerecht, ist die Schleppangel, welche unter den Petrijüngern, soweit sie Seen befischen, viele Anhänger hat. Erwähnen wollen wir, daß die Spinnfischerei beim sportlichen Fang des Fuchens jetzt blüht, und auch jener Petrijünger, in dessen Gewässern der edle Zander heimisch ist, wird ab und an diesen edlen Stachelflosser fangen, nicht minder den Barsch. In den Seen steht der letztere jetzt tief und da gibt es der Freude noch viele für manchen braven Anglersmann, der seine Ruhe nicht eher findet, bis absolut nichts mehr zu machen ist. Wenn dann unsichtbare Wassergeister den See mit einer Eisedecke überzogen, so betreibt er den Fang der Schuppentiere eben unter dem Eise, und es wird wohl mancher unter meinen lieben Lesern sein, dem es eine Lust ist, den winterlichen Fang des Hechtes unter der spröden Decke betreiben zu können.

Wer jetzt die Spinnfischerei nicht ausüben will, weil er keine kalten Pöten vertragen kann, wer den Gebrauch der Trollangel verschmäht und auch die Schleppangelei beim Fang des Hechtes nicht liebt, der wird sicherlich den Stellangeln sich zuwenden, obgleich diese Fangmethode mehr für den Gewerbsfischer bestimmt ist. Auch viele Angler gebrauchen die Stellangel beim Fang des wehrhaften Hechtes, aber sportgerecht können wir sie nicht nennen. Bei dieser Gelegenheit fangen wir oft den Barsch. Letzterer hält so treu zum Angler und doch wird er von manchen verachtet bis ans Ende der Welt.

In den geschlossenen Gewässern ist die Grundangelei auf karpfenähnliche Fische abgetan, nicht aber in den Flüssen. Hier sind sie noch mobil und es wird dem Angler oft gelingen, diesen oder jenen Friedfisch, zumeist größere Exemplare, zu fangen. Wir sagten schon, daß die Friedfische in den fließenden Gewässern nicht auf Rosen gebettet sind, und wenn der Fisch regsam ist, dann verlangt er auch nach Nahrung. Das wissen wir von unsern Teichfischen, welche nach der herbstillen Abfischung in die sicheren Winterquartiere kommen. Stehen sie hier auf, vielleicht infolge milder Witterung, dann irren sie im Winterteiche umher, suchen nach Nahrung, welche aber nicht vorhanden ist. Der Teichwirt muß dann füttern, sollen die Fische nicht an Entkräftung eingehen. Die Aesche fängt man jetzt nur noch mit dem Wurm, doch entwickelt sie einen gesegneten Appetit. — Die Bachforelle laicht, den Monat November werden wir wohl als den richtigen Laichmonat für die Rotgesprenkelte bezeichnen können. Der Flugfischer wird jetzt noch oft in sein Revier hinauspilgern, wenn es auch im Schmuck des Herbstes da liegt. Und dieser ist ja so schön. Wir sahen den Frühling einziehen an unsern Fischwassern, verbrachten den Sommer an ihnen, wir wollen sie auch schauen, wenn uns alles wieder vom Herbst genommen wird. Gut Wasserwaid!

IX. Vermischte Mitteilungen.

Bisamratte. In den Monaten Juni — August 1922 wurden im Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg von 11 Leuten 356 Stück Bisamratten erlegt, darunter 2 lebende. Die größte Zahl erbeutete der Häusler Weinbler in Wetterfeld, nämlich 176 Stück.

Die Lösung des Aalrätsels. Schon in der Schule haben wir gelernt, daß die weiblichen Flußaale vom Mai bis in den Herbst, besonders in den stürmischen Nächten vom Oktober bis Dezember aus den Flüssen ins Meer wandern, um dort zu laichen und daß der Aal niemals in den Flüssen seinen Laich absetzt. Die Aale, die im Winter ihren Laich abgelegt haben, kehren nicht wieder in die Flüsse zurück und man vermutete, daß sie bald nach dem Laichen sterben. Dagegen wandern ihre Jungen, jedoch nur die Weibchen, im nächsten Frühjahr die Flüsse wieder hinauf. In dichten Bügen ziehen sie nahe dem Ufer entlang und überwinden alle Hindernisse, Schleusen und Wasserfälle und selbst der Rheinfall bei Schaffhausen kann sie nicht hindern, ihren Weg nach dem Bodensee fortzusetzen.

Wo aber im Meere der Flußaal seinen Laich absetzt darüber schwebte bisher ein mystisches Dunkel, an dessen Lösung sich bisher die Gelehrten vergebens versucht haben. Seit etwa 2000 Jahren war man bemüht dieses Rätsel zu lösen, das die Fortpflanzung des Aales umgab. Dem berühmten dänischen Meeresforscher Dr. Johannes Schmidt, der sich seit 15 Jahren mit diesen Forschungen befaßt, ist es jetzt gelungen das Problem zu lösen.

Es ist nunmehr unwiderleglich nachgewiesen, daß die Laichplätze aller europäischen Flußaale auch der in den Mittelmeerländern lebenden, im westlichen Teil des Atlantischen Ozeans vor dem Golf von Mexiko liegen. Alle europäischen Flußaale suchen diese Stellen auf, um sich fortzupflanzen. Hier werden die Eier abgelegt, aus denen winzige Larven entstehen. Dr. Schmidt ist es gelungen, sowohl Aaleier, als auch Larven des jüngsten Stadiums von weniger als $\frac{1}{2}$ Centimeter Länge in großen Mengen zu fangen. Die

Laarven wandern mit dem Golfstrom langsam aus den amerikanischen Gewässern, also viele tausende Meilen an die europäischen Küsten. Während dieser Zeit wachsen die Laarven von $\frac{1}{2}$ Centimeter bis auf $7\frac{1}{2}$ Centimeter Länge an. Erst im vierten Jahre ihrer Wanderung erreichen sie, nachdem sie die zylindrische Naform angenommen haben, die europäischen Küsten und steigen dann in die Flüsse auf.

Außer diesen bedeutsamen Feststellungen über das Leben der Aale hat die Expedition noch eine Fülle weiterer Erfolge auf dem Gebiete der Meerforschung heimgebracht. Den Leistungen des Leiters der Expedition Dr. Johannes Schmidt gebührt für seine Energie, Fähigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit denen er das gesteckte Ziel verfolgte, hohe Anerkennung.

Nach einer elfmonatigen Forschungsreise im Mittelmeer, im atlantischen Ozean und in den westindischen Gewässern ist der Gelehrte auf dem dänischen Forschungsdampfer „Dana“ in Brunsbüttel an der Elbe eingetroffen. Wir werden auf diese außerordentlich interessanten Ergebnisse demnächst näher eingehen und einige Dokumente dieser Forschungen durch Wiedergabe von Karten und Abbildungen in der Allgemeinen Fischereizeitung veröffentlichen.

X. Personalnotiz

Die Leitung des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen ist nach Ausscheiden des bisherigen Leiters Dr. Bauer vom 1. November 1922 ab dem derzeitigen Leiter der Biologischen Versuchsanstalt, Zweigstelle Bernau, Dr. Scheffelt, unter Beibehaltung seiner Eigenschaft als Assistent der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt München übertragen worden. Direktor des Langenargener Instituts bleibt nach wie vor der Vorstand der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München, Universitätsprofessor Dr. Demoll.

XI. Vereinsnachrichten.

Tagung des Bundes der Fischereivereine Mannheim und Umgebung.

Der Bund der Fischereivereine Mannheim und Umgebung, der z. Bt. über 1000 Mitglieder zählt, hielt am Sonntag den 24. September im Kantinenaal der Rheinischen Gummi- und Zellulose-Fabrik, Mannheim-Neckarau, seine diesjährige allgemeine Fischerei-Versammlung ab.

Den Vorsitz führte Herr Graf B. von Helldorf, als erster Vorsitzender des Badischen Unterländischen Fischereivereins, welcher die sehr zahlreich Erschienenen begrüßte und mit Freuden darauf hinwies, daß der Fischereisache auch von Staats wegen sehr reges Interesse entgegengebracht wurde durch die Anwesenheit der Herren Oberfinanzrat Henrici und Dr. Koch, badischer Fischerei-Sachverständiger, beide von Karlsruhe, sowie Domänenrat Hönegger usw.

Der Badische Fischerei-Sachverständige Herr Dr. Koch hielt einen Vortrag über die allgemeine Fischerei in Verbindung mit Lichtbildern, für den ihm die Anwesenden aufs beste dankten. Die Anregungen, die er in seinem Vortrage brachte, fielen auf guten Boden und es wurde der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, Herrn Dr. Koch noch öfters zu hören.

Der Vorsitzende des Bundes der Fischerei-Vereine Mannheims und Umgebung, Herr Hauptlehrer Stolz, begrüßte ebenfalls die Herren Vertreter der Behörden. Er schilderte in kurzen Ausführungen die Schönheiten während dem Aufenthalt am Wasser, die gesundheitlichen Vorteile, die als Gegengewicht bei dem fortwährenden Aufenthalt in einer Fabrikstadt wie Mannheim eine unbedingte Notwendigkeit sind. — Des weiteren brachte Redner die Verschmutzung des Rheins und des Neckars durch Abwasser und das daraus entstehende Fischsterben zur Sprache und gab Anregung, wie man diesen Uebelständen begegnen könne.

Herr Hauptlehrer Stolz befürwortete warm, und dies im Interesse der Allgemeinheit, einen großen Einsatz von Jungfischen in hiesige, geeignete Fischgewässer, um dadurch der Bevölkerung etwas mehr und billige Fische zuführen zu können.

Herr Oberfinanzrat Henrici, der den Ausführungen des Vorredners volles Verständnis entgegenbrachte, ging auf die von Herrn Hauptlehrer Stolz vorgetragene Wünsche und Wünsche näher ein und erklärte sich gerne bereit, für die Abhilfe der letzteren besorgt zu sein.

Herr Graf B. von Helldorf schloß hiernach die gut verlaufene Versammlung und ihm wurde von den Erschienenen durch lebhaftes Händeklatschen herzlichster Dank für sein Erscheinen wie für seine Mühewaltung bezeugt.

Tagung des Deutschen Landesfischereiverbandes für Böhmen.

Nachdem bereits i. J. 1921 der Deutsche Fischereiverein auf Einladung an der in Leitmeritz in Böhmen abgehaltenen Tagung des Deutschen Landesfischereiverbandes für Böhmen durch seinen Generalsekretär vertreten war, konnte dieser auch im laufenden Jahre der überaus freundlichen Einladung zu dem außerordentlichen neunten Fischereitag vom 8. bis 11. September in Reichenberg in Böhmen dank der außerordentlichen Gastfreundschaft des Deutschen Landesfischereiverbandes für Böhmen Folge leisten. — Der Reichenberger Fischereiverein hatte es sich unter der Führung seines bewährten Obmannes angelegen sein lassen, den aus allen Teilen Deutschböhmens zusammengekommenen Vertretern der Fischereivereine ein möglichst reichhaltiges und angenehmes Programm zu bieten. Die Verhandlungen fanden hauptsächlich am 9. September unter dem Vorsitz des Verbandsobmannes Herrn Hanu aus Bodenbach statt und zwar in dem allen böhmischen Fischern bekannten Angler-Vereinslokal „Münchberger Bierstübel“. — Nach herzlichsten Begrüßungsworten und nach Erlebigung der reinen geschäftlichen Punkte hielt Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Viktor Czech ein Referat über die Wichtigkeit der neuen Gründung einer Fischereizeitung

für die deutsch-böhmischen Landesteile. Um eine möglichst hohe Abonnentenzahl zu erhalten, soll eine Haftpflichtversicherung mit dem Abonnement verbunden sein. Die sonstigen Punkte der Verhandlungen betrafen Fragen, die auch die Fischereivereine im Deutschen Reiche gegenwärtig am meisten bewegen. Der Deutsche Landesfischerei-Verband für Böhmen stellt gewissermaßen die Zentralorganisation von über 30 lokalen Fischereivereinen dar, die über das ganze deutschsprachige Gebiet Böhmens, Mährens und Schlesiens verbreitet sind. — In erster Linie wird der Angelsport gepflogen. In geeigneten Gewässerstrecken, besonders in der Elbe, findet auch alljährlich mehrere Male Mesfischerei statt. In neuerer Zeit haben dann noch zahlreiche Talsperren größere Bedeutung erlangt und der Reichenberger Fischereiverein führte den Teilnehmern an der Tagung die in seinem Gebiet liegenden drei Talsperren vor und in lustigster Gesellschaft, allerdings bei miserabelstem Wetter, wurde in den Talsperren geangelt. Fischereilich besonders interessant und auch ertragsreich war das Angeln in der obersten Friedrichsvalder Talsperre etwa 750 Meter über dem Meerespiegel. Die Talsperre ist nicht allzugroß und tief; das Wasser derselben ist tiefschwarz gefärbt und wird merkwürdigerweise schon seit langen Jahren von der Glan-Gallasschen Verwaltung mit Bachsaiblingen bewirtschaftet, die in einer kleinen Brutanstalt gezüchtet werden. Die geangelten Fische waren auf dem Rücken und an den Seiten fast kohlschwarz, so daß der weiße Bauch und die weißen Flossenränder sich besonders schön abhoben.

Es ist erfreulich, ein so reges fischereiliches Leben in den deutschen Teilen der jetzigen Tschechoslowakei zu sehen und wir hoffen, daß es den dortigen Fischereivereinen gelingen wird, sich weiterhin so erfolgreich durchzusetzen und zu arbeiten.

Dr. R ö h l e r.

XII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt in München kostete am 24. Oktober im Kleinverkauf das Pfund Bander (Schill) 220 M., Forellen tot 200 M., Aeschen 200 M., Hechte 140—150 M., Renken 140 M., Schleien lebend 140 M., tot 95 M., Kutteln 120 M., Karpfen tot 100 M., Barben 85 M., Barsch 75 M., Kersling und Eitel 65 M., Nasen 55—60 M., Rotaugen 50 M., Karauschen sehr klein 30 M.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle: Vom 19. bis 25. Oktober 1922 wurden folgende Großhandelsverkaufspreise für 50 kg erzielt:

Fische	lebende	tote
Hechte	11000—14300	5200—12000
Bander	—	7000—18500
Nale	28400—33700	17000—25000
Karpfen	11500—13000	7300—10000
Schleien	13500—16500	—
Barsche	7800—12500	4500—9400
Bleie	6000—10000	3100—7100
Pläßen	—	2600—8000
Krebse per Schock	Mk. 640.— bis Mk. 3090.—	

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise teilweise anziehend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1168/73/3

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Gebe ab **3 Zentner ausgesuchte Forellen** Rogner, ¼ bis ½ Pfd. schwer, gegen Höchstangebot. Garantie nur Wildfische.

Gross, Forellenversand, Dietershausen b. Fulda.

In meine Forellen-zuchtanstalt suche ich f. sof. einen ledig., tücht.

Fischmeister oder Fischereigeheilen

für Dauerstellung unt. Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station 1313

Karl Volkmer
Fischzuchtanstalt, Waidsee,
Württemberg.

Junger Mann sucht für sofort Stellung als Fischmeister od. Zeichw. In Karpfen- u. Schleienzucht vollst. vertraut u. scheut sich vor k. Arb. Angeb. u. V 21 an die Anz.-Abt. der Allg. F.-Ztg. in Augsburg. 1318

Fischmeister

erfahren, zuverlässig, fleißig und selbständig möglichst sofort bei hohem Gehalt gesucht. Anfr. u. Nr. 21 an die Anz. Abt. der A. F. Ztg. in Augsburg. 1312

Der Pelzgerber i. Hanse

Prakt. Anleitung z. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzeug-fellen in 3 8 Z. g. 20.50 M. Belumaab. Bestellg. Zusend. sto. Nachn. extra. F. bez. d. A. Ullrich, Breg, Nonnenstr. 16.

Spiegelkarpfen

ein- u. zweiförm., in bekannt vorzügl. Rasse empfiehlt 1278/82/2
Fischzücht. Steffen,
H. Ott, Laubheim
(Württemberg).

Kaufe jeden Posten Geweihe

Hirsche, Elche, Rehe, Büffel, Gamsbock, Steinbock
sowie **ausgestopfte Tiere**
wie Hirsche, Rehe, Löwen, Tiger usw.

Ankauf ganzer Sammlungen

Bei grösseren Objekten komme persönlich.

1083/4(2)

Angebote an

Paul Weyland, Berlin N 113

Stavangerstrasse 1

Telegramm-Adresse: Pleurosigma, Fernruf Humboldt 1100

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331

— Gegründet 1845 —

Telephon 331

Giro-Konten:

Bayer. Staatsbank Regensburg

Bayer. Handelsbank Regensburg

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Postcheck-Konten:

Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg

Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. IZehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima

ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,

sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 1221/3(2)

In- und Ausland-Versand.

Preisfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Regenbogen- Forellensetzlinge

gibt ab:

Forellenzucht Marktheidenfeld-
Hafenlohr. 1810

Goester & Babel
Marktheidenfeld a. M.

**28mmmerige,
reintrassige
Härlarpfen**

hat abzugeben

Fischzucht Altenbach
bei Konstanz.
1276/77(3)

Verkaufe:

Gondel, 4,40 m lg., 1,15 m br., mit 3 Sitz-
bänken und Ruder-Uebersetzung, blau-weißer
Delanstrich, wenig gebraucht, wie neu.

Kaufe:

Zwei Fischkäufer, gebraucht, gut erhalten,
je 100 Ltr. Inhalt. 1300

Bittner, Warrer, Lomitz im Riesengebirge.

Fischzucht-Anstalt Innleiten
bei Rosenheim (Bayern)

Setzlinge 1317

gibt ab: **Aeschen, Bachsaiblingen, Bach-
und Regenbogenforellen.**

Anfragen Briefmarken beilegen.

Forellen- und Bienenzüchter,

30 J., verh., 1 Kind,
sucht sich bis zu 200
Mill. zu **beteiligen**.
Uebernimmt die Füh-
rung der Geschäfte
theoretisch wie prakti-
sch, scheut keine Arbeit,
ist firm in allen vor-
kommenden Arbeiten
wie in der Aufzucht,
Maß der Forellen,
Buchführung, Korre-
spondenz etc. Ueber-
nimmt auch eine mittl.
Anlage **pachtweise!**
Anfragen sind unter
B 21 an die Anz.
Abt. der Allg. Fisch-
ztg. in Augsburg zu
richten. 1314/5(1)

Fischmeister

ledig, mit langjähriger
Erfahrung in allen
Zweigen der Salmo-
niden-, Karpfen- und
Schleienzucht. der selb-
ständig größere Fisch-
züchtereien im In-
und Auslande geleitet
hat, jetzt in ungekün-
digter Stellung, sucht
bis November od. spät.
passende Stellung.
Off. mit Gehaltsan-
gabe bei fr. Station
unt. K 21 an die Anz.
Abt. der A. Fisch.-Ztg.
in Augsburg. 1306

Berufsfischer

der sämtliche Netze fach-
männisch herstellt und
alte ausbessert, **sucht**
Dauerstellung; ver-
heiratet, 52 Jahre alt,
in allen Zweigen der
Fischerei bewandert,
oder auch

Seen auf Prozent
zu fischen,

od. **Verwalterstelle.**
Zeugn. persönl. vorl.

Carl Becker,
Stombeck, P. Liska-Schulz.
Ostpr. 1304/5(1)

Kaufe **Wirkzeile** **Zeit**
oder **Gör-**
glas u. Jagdgewehr.
Gebe auch Schmuck in
Zahlung. 1909

Ant. Schütz
Schwab. Münd, Bergstr. 18.

Fischzüchterei Poppenhausen, Bez. Kassel

Liefert sofort große Mengen
Forellen-, Karpfen-, Schleien-
und Aal-Schlinge,
auch allerlei Zierfische.

Zu kaufen gesucht:

Speiseforellen

1074/7(8)
besonders aber Forellen von Wildgewässern
zu Zuchtzwecken und bezahlte hohen Preis
ab Station gegen Kassa bei Uebernahme.

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel
in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink

Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal-
und Fischreusen, Staak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zug-
netze usw. unter Aufsicht praktisch fachmännisch ge-
bildeter Personen gearbeitet. — Besonders empfehle
ich meinen Aalkorb Marke „Modell“ D. R. G. M.
Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

1249/51(3)

Anzeigen haben in der
N. Fisch.-Ztg. großen Erfolg!

Wer liefert Speisefische

1/3-1/2 pfündig, und
Speisekarpfen

1 1/2-4 pfündig, lebend
im Faß, ferner lebende

Speiseforellen?

Off. mit Preisangabe
erbittet 1307

Fischhandlung Bader,
Frankfurt a. M., Schillerstr. 42.

la. Satzkarpfen

Spiegler, 1- u. 2 fömm.,
sowie 1 fömmige

Salzschleien

verkauft 1811(1)

Fischmeister Schuler,
Kalkseesee
D.-M. Maulbronn.

Forellenzucht

oder passend. Gelände
hierzu zu kauf. gesucht.

Johann Philipp Gruber,
Offenburg,
Wilhelmstraße 6.

Forellenzüchterei Laukenmühle b. Lorch Rh.

Offertiert:

Bachforellen- und Regenbogenforellensetzlinge.

1316(1)

Abtl. Fischzuchtanstalt Laukenmühle
Karl Eberle.

Zu kaufen gesucht:

Eigenjagd mit kleiner
Landwirtschaft.

Rest: Wasser, Moor oder Heide.

Gustav Haase, Ingenieur.

Berlin-Großlichterfelde-West, Holbeinstraße 58.

1301/13(1)

2 tüchtige, jüngere, unverheiratete

Fischereigehilfen

für Schlepp- und Stellnetzerei zum

1. März 1923 gesucht. 1303(1)

Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet

Die Verwaltung der Mohnetalsperre,
Post Rörbecke, Kreis Soest, Westf.

Wir kaufen und pachten Schilf, Rohr u. Binsen

zur Selbsterntung

und treten auf Wunsch gegen Unkosten-
vergütung 1/3 der Ernte des Rohres an
den Besitzer zum Selbstverbrauch ab.

Märkisches Syndikat

Berlin-Weissensee, Langhansstr. 9.

1285(2)

Satzfische.

Einfömmrige Spiegellarpfen 8 bis 14 cm
lang pro Hundert 3 00 M.

Zweifömmr. Spiegellarpfen 2 aufs Pfund
pro Pfund 90 M., einfömmrige Schleien
5 bis 8 cm lang pro 100 250 M., zweifömmr.
Schleien 8 bis 12 cm lang pro 100 500 M.
hat sofort abzugeben 1284(2)

Brändle, Fischzüchter,

Schwäbischhausen, Post Pfullendorf, Baden.

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum

Bach- u. Regenbogen-
forellen zum Preise von
300—320 Mark das
Pfund, sowie Karpfen
zu hohen Tagespreisen.

Wilhelm Meler

Fischzuchtanstalt

Wehr. 1066/69(4)

Wir liefern stets schöne

Bodenseefische

Spezial. 1819

Bodenseeläben,
Hechte, Zander,
Karpfen, Schleien,
Drischen usw.

zu besten Tagespreisen

Gebr. Stemple

Fischhandlung

Lindau, Postfach 92

Heirat! Damen u. Herren,

auch ohne Verm.
die sich gut verheir. woll.,
gibt kostenlos Auskunft

Frau Deckert, Berlin,
Perlebergstr. 21.

Wir sind ständig Käufer lebender und
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische
 gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 1174/79(8)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand,
 Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
 Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und
 techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile,
 Bindfaden, als auch Fischerstiefel liefert in schmezzlicher Aus-
 führung **Prospekte gratis und franko** 1224/30(8)

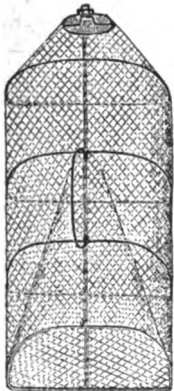
Medianische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstrasse 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Das Beste was es gibt

zum Fischen
 sind die bewährten



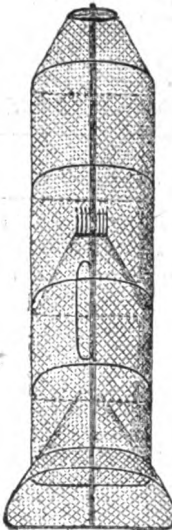
Drahtreusen

von

Albert Langjahr
 Kirchheim a. N. (Württemberg.)

Kataloge stehen zu Diensten.

Bei Anfragen Rückporto be-
 legen. Genaue Adresse u. Bahn-
 station angeben. 1040/4(6)



Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
 Station Neufahrn
 bei Freising.

gibt ab: 1103/67(3)

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regen-
 forelle und des Bach-
 saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
 Rückporto beizulegen.

A A L E

laufe jeden Posten ge-
 räucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
 Berlin C 25, Kaiser-
 Wilhelmstr. 87/II,
 Teleph. Norden 2243.
 1139/13(3)

Achtung, Fischer!

Sedertett per kg nur
 M. 5.— Porto u. Nach-
 nahme extra. Lieferung
 ab Fulda. Bestellungen
 v. mindestens 2 kg an.
**Jos. d'Agostini, Eisen-
 schachtelr. 33.**
 1137/32(3)

Seidenwurmdarm

Eine grosse Auswahl in
 verschiedenen Qualitäten und Längen,
 angeboten bei Partieabnahme durch

1287/98(2)

S. WEINBERG, Amsterdam, Singel 40, Holland.

Grösste holländische Fabrik von Angelsportartikeln.

Für jeden Fischer ist die „Allg. Fischerei-Zeitung“ von Bedeutung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeughaus.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

1133|88(4)

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte

in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Neu erschienen: Der Angelsport im Süßwasser von Dr. Carl Heintz. 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen. Preis M. 720.—.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespleßt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwarmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

1097|1102(4)

Patent-



Garnreufe

Verwendung in fließen-

den u. stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige

Patent-Garnreufe — Patentamtlich geschützt Nr. 808344.

Ausführung in jeder gewünschten Größe und Maschenweite, je nach Art der Fische, welche gefangen werden soll.

Ferner liefern wir Netze und Netzgarne

Spezialität:

Gebrauchsfertige Verscher, Hals- und Flügelreusen, Batten, (Samen), Bungen, Nachtschnüre, alles nur von praktisch fachmännisch gebildeter Personen.

Ferner Spiegel-, Stell- und Zugnetze usw.

1091|96(4)

Reparaturen billigst.

Katalog gegen Freimarke.

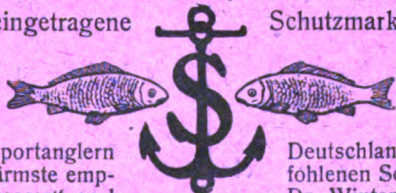
„Süddeutsche Netzwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

Fabriken seidener Spinn-



und Flug- Angelschnüre.

Bezug meiner von ersten Sportanglern tisch erprobten und aufs wärmste emp- „Der Angelsport im Süßwasser“ und Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak- folhenen Schnüre — siehe Dr. Heintz: Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

1186|91(4)

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen
übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 1212/17(4)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantums

Lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
auch

frisch geschlagener

Bander, Äitel,
Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grö-
ßere Posten übernehme
persönlich. 1085/90(4)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischzüchterei u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede Menge Forellen

ab **Verkäuferstation**

Zahle höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 1180/85(4)

Netze
Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
A.-G. 1206/11(4)

ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
Station Neufahrn
bei Freising
gibt ab: 1162/67(4)

Eier, Jungbrut
und Setzlinge

der Bachforelle, Regb-
Forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

Anzeigenannahme
für die Allg. Fischerei-Ztg.
nur durch
Gebrüder Reichel, Augsburg

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert

Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. G.

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 1231/6(4)

Große Posten
Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Größe, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Größen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main Bayern. 1121/26(4)

Fischzüchterei Poppenhausen, Bez. Kassel

liefert sofort große Mengen

Forellen-, Karpfen-, Schleien-
und Aal-Setzlinge,
auch allerlei Zierfische.

Zu kaufen gesucht:

Speiseforellen 1074/17(4)

besonders aber **Forellen** von **Wildgewässern**
zu **Zuchtzwecken** und bezahle **hohen Preis**
ab Station gegen Kassa bei Übernahme.

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quantum. 641/12

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 20 M., nach Deutsch-Oesterreich 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7567, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Maier, München I, Schalter.

Anzeigennahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Milimeterzeile 8 Mark. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Verlagsort für den Postversand: Augsburg.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
 insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins
 sowie

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
 öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
 ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
 der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
 herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 22.

München, den 15. November 1922.

XXXXVII. Jahrg.

Inhalt: I u II. Bekanntmachungen. — III. Barbenseuche. — IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. — V. Zu den Richtpreisen für Karpfen. — VI. Personalnotiz. — VII. Vereinsnachricht. — VIII. Druckfehler-Berichtigung. — IX. Fischmarktbereichte. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

Der Preis für das „Merkbuch der Binnenfischerei“ von Dr. Kurt Smolian beträgt gegenwärtig:

Für Mitglieder des Deutschen Fischereivereins und seiner angeschlossenen Vereine.	M. 125.—
Für Nichtmitglieder (Inlandspreis)	M. 250.—
Für Ausländer	M. 750.—

Deutscher Fischereiverein.
 Der Generalsekretär: Dr. Köhler.

II. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Nach den Bekanntmachungen in Nr. 18 und 20 der „Allgemeinen Fischereizeitung“ ist der Bezugspreis dieser Zeitung für 1922 für die Mitglieder der Fischereivereine nachträglich auf M. 60.— erhöht worden. Demzufolge suchen wir unsere Mitglieder die Nachzahlung mit M. 48.— gefl. bis zum 20. Dezember an das Postkonten der Allgemeinen Fischereizeitung 7557 beim Postamt München einzusenden, nach welchem Termin der Betrag von der genannten Verwaltung durch Postnachnahme erhoben würde.

Stuttgart, den 12. Nov. 1922.

Der 1. Vorsitzende:
Dreiß.

III. Barbensuche.

H. Maß, Augsburg.

Im Laufe des Oktobers konnte ich selbst auf dem Augsburger Fischmarkt beulenfranke Barben sehen. Aus anderen Gegenden wurden sie mir zur Begutachtung zugesandt. Die Tatsache nun, daß gleichzeitig aus verschiedenen Flüssen die Anzeichen drohender Seuche vorliegen, nötigt alle Fischereiberechtigten, mit besonderer Aufmerksamkeit ihre Fischwasser zu beobachten. Bestärkt in meinem Entschluß, in der Presse auf die Gefahr hinzuweisen, wurde ich vollends durch die Oktobernummer der Schweizerischen Fischereizeitung, in der über das Auftreten der Beulenkrankheit in Schweizer Gewässern berichtet wird.

Vielleicht gibt die Allg. F.-Z. eine Abhandlung über die Seuche aus Hofers „Fischkrankheiten“. Vorerst sei nur bemerkt, daß die kranken Fische Beulen tragen, manchmal bis zu 10 Stück von Nußgröße und noch größer. Die Krankheit ist sehr leicht übertragbar, da die Erreger zu Millionen in den Beulen sind und beim Aufplatzen der Beulen und von den der Seuche erlegenen Tieren zu Milliarden ins Wasser gelangen, wo sie von den gesunden Fischen mit der Nahrung aufgenommen werden. Wie bei allen Infektionskrankheiten ist also die vordringlichste Aufgabe die, die erkrankten Tiere zu isolieren. Darum heraus mit jedem kranken Fisch aus dem Wasser! Heraus namentlich auch mit den toten Barben. Weg mit den Kadavern vom Wasser, damit die Krankheitserreger nicht mehr hineingelangen können! Jedes Barbenwasser muß namentlich jetzt nach den Winterlagern der Barbe abgesucht und diese gründlich ausgefischt werden. Je näher die Fische zusammenstehen, desto größer die Gefahr der Ansteckung! Unsere ganzen Barbenbestände sind bedroht, wenn nicht die Krankheit in ihrer ersten Entwicklung gefaßt und ihrer Verbreitung Einhalt geboten wird. Die Verheerungen in der Mosel in der Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zeigen deutlich, was uns drohen kann.

IV. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

M. Schumacher, Krust.

Wenn diese Zeilen den verehrlichen Lesern zu Gesicht kommen, dürften in den meisten Brutanstalten die ersten Forelleneier bereits abgelaiht und im Brutkasten untergebracht sein. Mitte November ist das Laichgeschäft der Forellen in vollem Gange, und namentlich wenn, wie in diesem Jahre, die Bäche ziemlich Wasser haben, so steigen sie früh, um sich ein geeignetes Laichplätzchen auszusuchen. Männliche Forellen mit reifer Milch waren schon Mitte Oktober anzutreffen, indes die Weibchen sind dann noch nicht so weit. Einzelne reife Weibchen trifft man wohl schon zu Anfang November, aber erst gegen Mitte dieses Monats gibt es so viele, daß das Ablaihen sich lohnt. Von jetzt ab findet man an feuchten Stellen des Haupt- und Nebenbaches die Forellenspärchen über den bekannten Riezgrübchen stehen, stärkere Männchen suchen die schwächeren zu vertreiben und stellen sich an ihre Stelle neben dem Weibchen. Der Schwächling hat das Nachsehen und sieht, ob er nicht anderswo einen Freiplatz findet. So sorgt die Natur dafür, daß der Schwächling ausgeschaltet wird, und daß Befruchtungen, die von vorne herein nicht lebensfähig sind, oder aus denen wieder nur Schwächlinge entstehen würden,

durch, das natürliche Recht des Stärkeren verhütet werden. Der stille Beobachter am Bache kann da mitunter sehr interessante Kämpfe beobachten, wenn er sich ruhig verhält und die Hochzeitsgesellschaft nicht verschreckt. Für den Fischzüchter ist das ein sehr zu beachtender Fingerzeig. Auch er soll zur Eiergewinnung nur kräftige, rasch und gut entwikelte Forellen nehmen, und sowohl Männchen wie Weibchen, welche irgendwelche Fehler haben, einfach ausschalten. Es mag wohl sein, daß das Eierquantum dann etwas geringer wird, aber die Eier und die daraus gewonnenen Fische sind lebensfähig. Dieser Punkt wird bei der Eiergewinnung leider sehr oft außer acht gelassen. Man laicht ab, was eben unter die Finger gerät und es ist zweifellos klar, daß so manches ungünstige Resultat, insbesondere wenn im Herbst die Zahl der Einsommerer festgestellt wird, dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Mutterfische entweder noch zu jung waren oder wenn auch alt genug, doch so schwach und unentwickelt waren, daß es von vorneherein ausgeschlossen war, aus diesen Elternfischen ein zufriedenstellendes Quantum von Einsommerern zu erzielen.

Der Mangel an Forelleneiern ist zurzeit sehr groß, und nicht oft genug kann verkündet werden: Fischzüchter, suche im Herbst den Bach nach Laichbetten ab. Sieh zu, daß du so viel Forellenweibchen wie nur möglich abfangen kannst, damit die Brutkästen der deutschen Fischzuchtanstalten mit Eiern gefüllt werden. Der Pächter der nicht Züchter ist, muß behilflich sein, denn es handelt sich um ein namhaftes Gut, das gerettet werden soll. Ganz verloren ist dieses Gut ja freilich nicht, wenn die Forellen im Bache ablaichen, aber der Prozentsatz der Eier, die wirklich ihren Zweck erfüllen, ist so gering, daß es wirklich zu bedauern ist, wenn seitens der Zuchtanstalten sowohl als auch seitens der Pächter, Besitzer, Behörden, überhaupt allen, die dabei in Frage kommen, nicht alles getan wird, um möglichst viele Forellenweibchen vom Laichbett wegzufangen. Wenn der Pächter dabei die Bedingung stellt, daß ein gewisser Prozentsatz der erzielten Brut seinem Bache wieder zugeführt werden soll, so kommt er auch auf seine Rechnung. Eine Frage für sich ist es: Was soll mit den Mutterforellen geschehen, die während der Laichzeit vom Laichbett weggefangen werden? Mancher Pächter wird sagen: Es ist mir durchaus nicht darum zu tun, jetzt eine Anzahl Fische wegzufangen, ich möchte im nächsten Sommer auch noch was in meiner Fischerei fangen können. Und in Wirklichkeit soll das Fangen ja auch nicht der Fische, sondern der Eier wegen geschehen. Es müßten daher die Fische, wenn sie ihren Zweck erfüllt haben, eigentlich dem Bache wieder zurückgegeben werden. Das läßt sich am leichtesten durchführen, wenn die reifen Fische sofort, nachdem sie gefangen sind, abgelaidet und dann wieder ins Wasser eingesetzt werden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß einzelne Exemplare zurückbehalten werden. Natürlich müssen Weibchen, die noch nicht völlig reif sind, mit zur Zuchtanstalt wandern, um daselbst in kleinen Teichen oder Behältern bis zur Reife aufbewahrt zu werden. Ob aber derartige Forellen, die 8—14 Tage in engen Behältern bleiben müssen, sich noch für den Bach eignen, ist sehr fraglich, denn manchmal haben sie sich in dem Gefängnis derart beschädigt, daß sie sich nicht mehr erholen können, und dann ist es doch besser, wenn dieselben abgeschlachtet und verkauft werden. Darüber läßt sich allgemein nicht leicht eine bestimmte Norm angeben. Das Zurückhalten oder Wiedereinsetzen der Fische muß von Fall zu Fall zwischen den beteiligten Parteien erledigt werden. Das Idealste und im allgemeinen Richtigste ist es, daß die Fische wieder eingesetzt werden.

Es fragt sich nun, wie können wir zur Laichzeit die Forellen am leichtesten fangen? Es gibt da verschiedene Methoden, die sich anwenden lassen. 1. Man sucht zu zweien am Tage den Bach ab. Die Forellen stehen auf leicht fließenden, sandigen Stellen, oft, wenn die Verhältnisse günstig sind, stehen 10—20 nahe zusammen. Sie sind nicht allzu scheu und bleiben bei einiger Vorsicht ruhig stehen. Unterhalb dieser Stelle stellt sich die eine Person mit einem oder je nach der Breite des Baches 2 Haken mitten im Bache auf, die zweite Person geht in einem kleinen Bogen um den Laichplatz herum und treibt dann die Fische mittels einer Stange abwärts. Sie schwimmen dann dem unterhalb Stehenden ins Netz hinein. Auf diese Weise lassen sich in kurzer Zeit recht schöne Fangresultate erzielen und man hat meist Fische, die völlig reif sind, kann dieselben also sofort ablaichen und dann wieder einsetzen. Auf diese Art werden die Forellen auch am wenigsten beschädigt, d. h. wenn die beiden Fischer es verstehen, die gefangenen Fische zart und vorsichtig

anzufassen. Leider ist das letztere aber nicht immer der Fall. Es gibt einzelne, die fassen zu, als ob sie ein Stück Holz in der Hand hätten, drücken womöglich die Daumennägel noch in die Kiemen hinein, daß das Blut fließt, damit der einmal gefasste Fisch nur ja nicht mehr entweichen möge. Solche Rohlinge sollten doch lieber die Finger von der zarten Forelle entlassen, denn sie schaden dem Einzelwesen sowohl als auch dem gesamten Fischbestande empfindlich. Ein derart gequälter Fisch ist in mehrfacher Beziehung nicht mehr lebensfähig und geht ein.

2. Man fängt die Fische mittels Reuse. Die Fische steigen den Wasserlauf hinan, unaufhaltsam streben sie aufwärts, und namentlich treibt der Wandertrieb sie über Nacht vorwärts. Hindernisse werden, wenn nicht allzuheftig, genommen und weiter geht's, bis sich eine Stelle im Bachbette findet, die geeignet ist, die Eier abzusetzen. Auf dieser Wanderung lassen sich die Forellen mit der Reuse recht gut abfangen. Die Reuse muß aber im Strome stehen, da, wo das Wasser etwas lebhafter fließt. Nun ist aber eins zu beachten, der Strom darf durch die Reuse nicht merklich gehemmt werden. Zur Herbstzeit treibt aber unendlich viel welkes Laub den Bach hinab, setzt sich vor der Reuse fest und leitet den Strom dann um die Reuse herum. Die Folge davon ist, daß die steigenden Fische von unten herauf auch um die Reuse herum gehen und weiter ziehen. Es ist also Sache des Fischers, die Reuse oft nachzusehen und von Laub zu reinigen. An Tagen, wo die Fische gut steigen, lohnt sich diese Arbeit recht gut, und an besonders guten Tagen muß auch während der Nacht nachgesehen werden. Wenn das Laub sich in den Maschen der Reuse festsetzt, steht die Reuse in Gefahr, vom Strome mitgetrieben zu werden. Um das zu verhüten, beschwert man zunächst die Reuse mit Steinen (die Steine werden ins Innere der Reuse gelegt) und bindet sie außerdem noch mit einer langen Schnur fest. Die Fische dürfen nicht allzulange in der Reuse verbleiben, weil sie sich durch das fortwährende Probieren, durch die Maschen durchzukommen, zu viel beschädigen und sich infolgedessen zur Weiterzucht nicht mehr eignen. 3. Laichforellen lassen sich auch sehr leicht vor hohen Wehren, Schleusen usw. fangen, wo der Aufstieg gehemmt ist. Hier verwendet man das Hebegarn und hebt dasselbe alle 5—10 Minuten in die Höhe. Ungeheim wirkungsvoll ist dieses Fangen in der Nacht, wenn man über dem Wasser ein Licht aufhängt, wenn möglich eine elektrische Birne oder eine Azethlen-Lampe. Die Fische gehen bekanntlich auf das Licht zu, stellen sich auf das Hebegarn und werden dann mit demselben aus dem Wasser gehoben.

Also, es ist jetzt Zeit, ans Werk zu gehen. Millionen von Eiern könnten geerntet werden, wenn alle, die es angeht, sich etwas Mühe geben wollten. Beschwerden bringt es ja mit sich, Kälte, Nässe, Sturm usw. muß überwunden werden. Ohne Mühe kein Preis!

V. Zu den Richtpreisen für Karpfen.

Nach dem offiziellen Marktberichte der Preisnotierungskommission des städtischen Schlacht- und Viehhofes München auf der nämlichen Seite der Bayerischen Staatszeitung wurden vom 21. bis 27. Oktober 1922 bezahlt für 1 Zentner:

	lebend	geschlachtet
Schweine mittlerer Beschaffenheit	25 000—27 800 M.	27 000—28 000 M.
für vollfleischige Ochsen	12 500—13 400 M.	—
„ „ Kühe	8 800—10 400 M.	—
„ „ Kalbinnen	11 000—12 400 M.	—
für Großvieh in Vierteln	—	7 000—20 000 M.
für mittlere Kälber	13 700—14 400 M.	—
für fleischige Schafe	—	10 000—12 000 M.

An Spesen werden für den Zentner 2000—3000 M. abzuziehen sein, um den Produzentenpreis zu bekommen.

Vor dem Kriege stand der Preis für Schweinefleisch (Schlachtgewicht!) mit dem der Karpfen gleich. Und heute? Nach den Donauwörther Richtpreisen sollen kosten 1 Ztr. 2½ Pfdg. Karpfen 7000 M., 2½ Pfdg. 8000 M. und 3 Pfdg. oder schwerere 9000 M. Während der Reichswehr früher mit 1 Pfd. Karpfen 1 Pfund Schweinefleisch kaufen konnte, soll er heute dafür über das Dreifache aufwenden, für 1 Pfund Rindfleisch das 2½fache. Vor 10 Jahren bekam der Reichswirt für 1 Zentner Karpfen 7½ bis 8 Zentner Roggen; heute soll er mit 1 Zentner Korn aufrieben sein. Um 1 Pfund Karpfen konnte er 2½ Pfund Weizenmehl kaufen; jetzt sind für 1 Pfund Weizenmehl 1¼ Pfund Karpfen erforderlich, das ist das 4¼fache. Während man früher für 1 Pfund Karpfen 6 Pfund Brot bekam, erhält man jetzt nur mehr 3 Pfund Brot. Vor dem Kriege konnte man um 1 Zentner Karpfen einen

guten Anzug kaufen; heute braucht man 4—5 Zentner dazu. Als Taglohn zahlte der Leichwirt vor dem Kriege den Wert von 5 Pfund Karpfen, heute muß er mindestens den Wert von 7 Pfund Karpfen ausgeben und hinsichtlich des Fuhrlohnes ist das Verhältnis noch ungünstiger. Aus diesen Vergleichen, die um Duzende von weiteren Beispielen vermehrt werden könnten, ergibt sich, daß die derzeitigen Karpfen-Richtpreise viel zu niedrig gegriffen und nicht zu halten sind.

Da der Karpfen im Nahrungswerte dem Kalb- und Schweinefleisch nahesteht, ist die Forderung berechtigt, daß er auch entsprechend bezahlt werden soll. Die heutige Einschätzung des Karpfenswertes mußte daneben gehen, weil sie auf einer ungeeigneten Grundlage, der Papiermark, fußte und diese seit Mitte September einen nicht voraussehbaren Kurssturz erlitt. Diese schlimme Erfahrung dürfte die deutschen Leichwirte veranlassen, künftig einen besseren Wertmesser für die Karpfen zu suchen. Der nächstliegende wären die Vieh- und Fleischpreise. Aus ihnen sollte eine Sorte als Norm für die Karpfenrichtpreise bestimmt werden.

Im Verhältnis zu den Fleischpreisen muß jetzt 1 Pfund Karpfen wenigstens 200 M. kosten. Hiervon sollte der Produzent wie früher $\frac{1}{4}$, also für den Zentner 15 000 M., der Handel für Spesen, Risiko und Verdienst $\frac{1}{4}$, d. i. 5000 M., haben.

Frauenricht, 3. November 1922.

Behringer.

VI. Personalnotiz.

Der um die bayerische und deutsche Fischzucht verdiente Fischmeister Max Meißl der Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Dienstjubiläum.

VII. Vereinsnachricht.

Jahresbericht des Sächsischen Fischereivereins über das Rechnungsjahr 1921/22.

Zu der am 24. 6. 22 veranstalteten 37. ordentlichen Mitgliederversammlung mußten die persönlichen Einladungen mit Rücksicht auf den schwachen Kassenbestand unterbleiben. Es konnte nur satzungsgemäß durch die Zeitung eingeladen werden. Die Tagesordnung der Versammlung umfaßte:

1. Vereinsrechnung und Geschäftsbericht für 1921/22,
2. Antrag auf Richtigsprechung der Vereinsrechnung für 1921/22,
3. Wahl des Geschäftsleiters, eines Verwaltungsratsmitgliedes und zweier Rechnungsprüfer,
4. Geschäftsmitteilungen,
5. Beschlusfassung über den Anschluß des Vereins an den Landeskulturrat.

In dem Geschäftsbericht wies der Geschäftsführer darauf hin, daß die Tätigkeit des Vereins stark unter den Folgen der Geldentwertung litt. Es mußte überall gespart werden, um nur den Betrieb einigermaßen ordnungsgemäß weiterführen zu können. Manche Unterlassung des Vereins, die aus Sparmaßregeln nötig war, mag als Untätigkeit der Geschäftsführung ausgelegt worden sein. Beobachtungsteiche konnten nur in sehr beschränkter Zahl eingerichtet werden, trotzdem wurde den Herren Leichbeobachtern ihre Mühe und Aufwendungen nur ungenügend vergütet. Reisen des Geschäftsführers zwecks Aufklärung von Fischvergiftungen, zur Teilnahme an Besprechungen über Wasserfragen mußten wegen der dadurch entstehenden Kosten unterbleiben. Die hohen Saffischpreise wirkten hemmend auf die Ausfakttätigkeit des Vereins. Fischereifische konnten aus Mangel an Mitteln nicht stattfinden. Immerhin aber erteilte der Verein seinen Mitgliedern in vielen Fällen wertvolle Unterstützung durch Beratung in fischereilichen Angelegenheiten, in Streitfällen bei Wasserverunreinigungen, Fischvergiftungen und Wasserrechtsfragen, beim Verkauf der Fischernten und durch Vermittlung guter, preiswerter Saffische. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Bestellungen auf Saffische rechtzeitig möglichst schon im Herbst fürs kommende Frühjahr vorgenommen werden.

Auch die Verwaltungsbehörden und Ministerien bedienten sich des Vereins bei allen einschlägigen Fragen als beratende Stelle.

Auf der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Leipzig im Juni 1921 war der Verein durch eine Ausstellung belehrenden und statistischen Materiales vertreten. Die Fischbehälter des Vereins wurden zweimal zu Ausstellungen in Schlesien verliehen.

Fischereilich stand das hinter uns liegende Jahr unter dem Zeichen des Wassermangels. Viele Leichwirte mußten zu Notabfischungen schreiten. Die Forellenbäche litten z. T. außerordentlich unter der Trockenheit. Um die Schäden in letzteren etwas auszubessern, stellte der Deutsche Fischereiberein 1000 M. für die Beschaffung von Saß zur Verfügung, so daß im kommenden Herbst hierfür und für die gleiche Summe aus Vereinsmitteln Seelinge angekauft werden können. Wenn trotz der Trockenheit die Ergebnisse der Abfischung im allgemeinen nicht ungünstig waren, so ist dies auf das warme Wetter zurückzuführen, das dem Abwachen der Fische sehr förderlich war.

Fischkrankheiten in größerem Umfange sind nicht gemeldet worden. Die Stückerluste an Saß- und Speisefischen wurden allgemein als gering verzeichnet. Nur in gewissen Teichen nördlich Baunzen, die durch die Spree gespeist werden, sind die Fische fast restlos infolge Wasserverunreinigung eingegangen, wodurch ein Millionenchaden verursacht wurde. Im Kampf gegen die Wasserverunreinigungen hat der Verein verschiedentlich Erfolge zu verzeichnen.

Große Nachfrage war nach Saß- und Speisefischen. An den Pflichtlieferungen der Reichsregierung für den Feindbund waren die sächsischen Leichwirte stark beteiligt.

Die Tätigkeit der Sportangelvereine ist in gutem Fortschreiten geblieben und wirkt günstig auf die Verhältnisse in den Wildwässern ein.

Die Vereinsrechnung schließt mit einem Haben der Hauptkasse von 5431.41 M. ab, darin sind aber noch 2000 M. für anzulaufenden Forellensatz enthalten, außerdem bisher noch nicht voll ausgezahlte Gehälter für den Geschäftsleiter und die Bürogehilfin. Der neue Haushaltsplan ist mit Rücksicht auf den bevorstehenden Anschluß des Vereins an den Landeskulturrat angelegt. Er sieht eine Einnahme in Höhe von 18 175 M. einschließlich der Staatsbeihilfe in Höhe von 10 000 M., jedoch ohne die vom Landeskulturrat bewilligten Beihilfen vor. Demgegenüber stehen 21 180 M. rein sächliche Ausgaben. Die persönlichen Ausgaben wird der Landeskulturrat auf sich nehmen, ebenso hat er sich bereit erklärt, die sich aus dem Haushaltsplan ergebenden Mehrausgaben zu beden. Der Verein war dadurch in der Lage, für die unmittelbare Förderung der Fischzucht höhere Beträge wie bisher auszugeben. Die Ausgabenposten für Vorträge usw. wurden von 600 auf 2000 M., für Lehrschede von 1000 auf 5000 M., für Förderung der Kleintierwirtschaft von 500 auf 1000 M., für Befahrung an Genossenschaften von 1000 auf 1400 M., in Beobachtungsteiche von 400 auf 1000 M., in öffentliche Gewässer von 1000 auf 4000 M. und für die Bücherei von 200 auf 1000 M. erhöht. Auf den Druck der Vereinschrift in der bisherigen ausführlichen Form muß der außerordentlich hohen Kosten wegen verzichtet werden.

Der Rassenprüfer Herr Georg Janz berichtete über die erfolgte Prüfung der Rechnungen des Vereins und beantragte die Entlastung des Vorstandes. Sie wurde von der Versammlung erteilt.

Zur Wahl des Geschäftsleiters berichtete der Vorsitzende Herr Reg.-Rat Steglich über die Vorschläge des Verwaltungsrates. Danach wird künftig der vom Landeskulturrat anzustellende Vorsteher im Nebenamte die Geschäfte des Vereins führen. Bis zu seiner Anstellung soll der bisherige Geschäftsleiter Major a. D. von Campe dieses tun. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Das ausscheidende Verwaltungsratsmitglied Herr von Globig-Weissenbach wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die beiden Rechnungsprüfer Herr Janz und Herr Müller, denen der Vorsitzende den Dank des Vereins aussprach.

Geschäftsmitteilungen. Der Verwaltungsrat schlug der Mitgliederversammlung vor, die Mitgliederbeiträge für das Geschäftsjahr 1923/24 wie folgt festzusetzen: Für Fischerei angestellte usw. auf 15 M., für persönliche Mitglieder auf 50 M. und für körperliche Mitglieder auf 100 M., was zum Beschluß erhoben wurde. Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge war erforderlich, da die Staatsregierung die Fortbewilligung ihrer Zuschüsse an Vereine an die Bedingung knüpft, daß diese etwa das Doppelte der bewilligten Unterstützung aus eigenen Mitteln aufbringt. Der Vereinskasse entstanden andauernd erhebliche Ausgaben durch Mahnung säumiger Zahler. Deshalb muß im Interesse des Vereins dringend gebeten werden, die Mitgliederbeiträge rechtzeitig einzuzahlen, am besten durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto des Vereins, Leipzig Nr. 45616.

Bei Anträgen behufs Erlangung der Belohnung für die Erlegung von Fischottern und Fischreiher ist es in Zukunft nicht mehr erforderlich, die Otternasen und Reiherköpfe einzusenden. Es genügt die Vorbringung einer von der Ortsbehörde, dem dienstlichen Vorgesetzten oder der Guts herrschaft ausgestellten, unterstempelten Bescheinigung. Diese ist an die Geschäftsstelle des Vereins, Grunaer Str. 23, II., einzusenden.

Herr Prof. Dr. Haupt berichtete über eine Anzahl von ihm untersuchter Wasserverunreinigungen und hob hervor, daß die heute erheblich hohen Kosten der Wasseruntersuchung bei Fischsterben in fließenden Gewässern von den Verwaltungsbehörden übernommen, bzw. durch diese von etwa ermittelten Schuldigen eingezogen werden.

Der Anschluß des Fischereivereins an den Landeskulturrat macht sich nötig, um den Verein von den persönlichen Ausgaben zu befreien. Er wird gerechtfertigt durch die allgemein nützliche Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete der Fischzucht. Nach eingehender Aussprache über die Art des Anschlusses ermächtigte die Mitgliederversammlung den Verwaltungsrat, mit dem Landeskulturrat vertragsmäßig eine Vereinbarung auf Zusammenlegung der Geschäftseinrichtung mit der des letzteren abzuschließen. Dabei sind folgende Richtlinien festzusetzen: 1. Die volle Selbstständigkeit des Vereins bleibt gewahrt. 2. Die Kosten für Unterhaltung der Geschäftsstelle, Besoldung des Geschäftsleiters und der Schreibhilfe übernimmt der Landeskulturrat. 3. Die Geschäfte des Vereins führt stets der jeweilige Fischereifachverständige als Beamter des Landeskulturrates im Nebenamte. Er ist gleichzeitig stimmberechtigtes Vorstandsmitglied des Fischereivereins. 4. Der Verwaltungsrat des Vereins wird als beratendes Organ des Landeskulturrates in Fischereifragen anerkannt. 5. Die Bücherei, das Inventar und die Aquarien des Vereins gehen in Nutzung des Landeskulturrates über, bleiben aber Eigentum des Vereins. 6. Ueber Mitgliederbeiträge und Sonderzuwendungen an den Verein ist eine besondere Rechnungsführung einzurichten.

Vermögensübersicht am 1. April 1922.

Bestand in der Hauptkasse	5431.41 M.
Ausstellungs- und Fischereibehälterkasse	643.91 "
Zubülaumsstiftung	2033.04 "
Fernsprechkaution	1000.— "
Summa	9108.36 M.

Am 12. Mai 1922 geprüft und für richtig befunden:

gez. Walter Müller, Georg Janz.

Einsichtnahme in die ausführliche Abrechnung steht jedem Mitgliede in der Geschäftsstelle frei.

von Campe,
Major a. D. und Geschäftsleiter.

VIII. Druckfehler - Berichtigung.

Seite 326: 10. Zeile von unten statt „hystrophen“ lies „oligotrophen“; Seite 326: 6. Zeile von unten statt „Seethypus“ lies „Seethypen“; Seite 328: 8. Zeile von oben statt „Coretera“ lies „Corethra“.

IX. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Vidualienmarkt kosteten am 3. XI. 1922 im Kleinverkauf das Pfund Zander 250 M., Hecht lebend 230 M., tot 160—180 M., Schleien lebend 220 M., Karpfen lebend 200 M., tot 160 M., Renken 160 M., Kerfling (Orfe) 110 M., Nasen große 85—90 M., Karauschen kleinste 80 M., Rotaugen 60—65 M.
Zu den Richtpreisen für Karpfen.

Fischpreise der Niederbayerischen Donaufischereigenossenschaft.

In der Ausschüttung vom 29. X. 1922 in Plattling wurden bis auf weiteres folgende Verkaufspreise ab Station des Fischers pro Pfund lebend festgesetzt: Forelle 500, Aesche 300, Suchen 300, Zander 300, Hechte 150, Ruten 150, Karpfen 150, Schleien 150, Waller 150, Brachsen 80, Barben 80, Aitel 80, Kerflinge 80, Nasen 40, Rotaugen 20 Mark.

Fischzuchtanstalt Barbarsruh

liefert Eier, Brut und Seiblinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1168/73,4

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischmeister

erfahren, zuverlässig, fleißig und selbständig möglichst sofort bei hohem Gehalt gesucht. Anfr. u. Nr. 21 an die Anz. Abt. der M. F. Ztg. in Augsburg. 131 (2)

Fischer, led. od. verh., in Forellenzucht und Bachfischerei durchaus erfahren, per sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen sehen entgegen. Gebrodt, Maler, Fischzuchtanstalt, Wasserleiten, O.-A. München (Würzburg). 1332/33(1)

Der Pelzgerber i. Hause

Prakt. Anleitung z. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzeugfellen in 3—8 Tag. 20.50 M. Bei umgeh. Bestellg. Zusend. to. Nachn. extra. 3. bez. d. A. Ulrich, Brieg, Nonnenstr. 16.

AALE

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne. Wiegand Dittmann Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 87/II, Teleph. Norden 2248. 1189/43(4)

Junger Fischergehilfe

zur Seefischerei (Starnbergersee) gesucht. Derselbe braucht noch nicht auf See zu gefischt haben. Angebote unt. D 22 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg erbeten. 1322

la Satzkarpfen

Spiegler, 1- u. 2fömm., sowie 1fömmrige

Salzschleien

verkauft 1811(2)

Fischmelster Schuler, Kallfassensee O.-A. Maulbronn.

Aus Naturteichen ungefüttete

Bach- u. Regenbogen- Forellenseiblinge la

gibt ab

Forellenzucht Weber

Lütgenrode

Post und Station Wörten Eubannover. 1350

Gesucht wird zum baldigsten Eintritt durchaus erfahrener

Fischerei-Gehilfe

der die Forellenzucht gründlich versteht und Jagd- und Forstschuß mit übernimmt. Nur bestempfohlene Bewerber wollen sich melden.

Gutsverwaltung
Artenheller 1327
Post Rheinbrohl.

Fachmann sucht kl. od. mittl., rentable

Forellenzucht

mit kl. od. mittl. Wohnhaus zu pachten. Ang. unt. Z 22 an die Anz.-Abt. d. Allg. F.-Ztg. 1331

Zu verkaufen:

100 Stück kleine Forellenseulen, auch geteilt abzugeben, neue Ware, noch nie gebraucht, auch einige größere. Angeb. unter B 22 an die Anz.-Abt. der Allg. F.-Ztg. 1326

Frische Hale

kaufe laufend jede Menge und zahle ich 700 M. per Pfund.

Henry Lüdors
Altona a. Elbe
Friedrichsbadstr. 30—32.
Kaiserbräuerstr. 1334/45(1)

Achtung, Fischer!

Seberfett per kg nur M. 5.— Porto u. Nachnahme extra. Lieferung ab Fulda. Bestellungen v. mindestens 2 kg an.

Jos. d'Agnolo, Köln-Nippes Eisenachstr. 88. 1127/32(4)

Suche laufend

Lachse

jedes Quantum gegen Barasse.

Off an Postfach 68 Schwanningen a. N.

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch.-Ztg.“ von Wichtigkeit.

An unsere verehrl. Inserenten!

Durch die täglichen Preissteigerungen der Rohmaterialien sowie andauernder Lohn- und Gehaltserhöhungen wachsen die Herstellungs- und Betriebskosten unserer Zeitung derart an, dass es ganz unmöglich ist, unseren vielen Geschäftsfreunden künftig einzeln von allen Preisänderungen Kenntnis zu geben. Wir bitten davon Vormerkung zu nehmen, dass die jeweils zur Verrechnung kommenden Anzeigenpreise am Kopfe der ersten Innenseite ersichtlich sind. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Abschlüssen nicht mehr. Seit dem 1. November beträgt der Anzeigenpreis für Stellengesuche je Millimeterhöhe M. 6.—, bei allen anderen Anzeigen M. 8.—, bei Platzvorschriften

Aufschläge bis zu 25%

Geschäftsstelle der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“
Anzeigen-Abteilung

Verlagsanstalt Gebrüder Reichel in Augsburg.

Fisch- und Krebs-Verwertung

Zentral-Markthalle Berlin C

Stadt. Verkaufsvermittler für Nahrungs- Paul Melzer
mittel, speziell für Fische und Krebse.
Täglich Antitionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen zc. auf briefliche Anfrage.
Telegramm-Adresse: Marktverkehr Berlin. 1059/82/3

Seidenwurm d a r m

Eine grosse Auswahl in
verschiedenen Qualitäten und Längen,
angeboten bei Partieabnahme durch 1287/98/3

S. WEINBERG, Amsterdam, Singel 40, Holland.

Grösste holländische Fabrik von Angelsportartikeln.

Berufsflücker

der sämtliche Flecke fachmännisch herstellt und alte ausbessert, sucht **Dauerstellung**; verheiratet, 52 Jahre alt, in allen Zweigen der Fischerei bewandert, oder auch **Geen auf Prozent zu fischen**, od. **Verwalterstelle**. Zengn. persönl. vorl.
Carl Becker,
Stombeck, P. Liska-Schaaken,
Bslpr. 1304/5/2

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel
in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink
Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Slaak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw. unter Aufsicht praktisch fachmännisch gebildeter Personen gearbeitet — Besonders empfehle ich meinen Aalkorb Marke „Modell“ D. R. G. M. Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

1249/51/4

Forellen- und Bienenzüchter.

30 J., verh., 1 Kind, sucht sich bis zu 200 Mtl. zu **beteiligen**. Ueberrimmt die Führung der Geschäfte theoretisch wie praktisch, scheut keine Arbeit, ist firm in allen vor kommenden Arbeiten wie in der Aufzucht, Mast der Forellen, Buchführung, Korrespondenz zc. Ueberrimmt auch eine mittl. **Anlage pachtweise!** Anfragen sind unter B 21 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg zu richten. 1314/5/2

Bach-, Regenbogenforellen- und Bachsaiblings-Setzlinge

abzugeben. Antrag an
Gebrüder Glenanath-Eisenberg
G. m. b. H., Eisenberg (Pfalz)
Abt. Fischzucht. 321

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. A. Maier, München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



Petri Heil!

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

1133|38/5

Angelgerätefabrik

ehem. k. b. Hoflieferant

Gegründet 1843

**MÜNCHEN**

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinsten Ausführung**Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.**

Neu erschienen: Der Angelsport im Süßwasser von Dr. Carl Heintz, 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen. Preis M. 720.—.



H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz,
„gespleißt“ und Stahl**Rollen** aus Metall und Holz**Angelschnüre** aus Seide und
Hanf, weltbekannte Storch-
marke**Angelhaken** bester Friedens-
qualität**Hakensysteme** für tote Köder-
fische in verbessert. Ausführung**Künstliche Blinker und
Fliegen****Vorfächer, Wirbel, Bleie****Seidenwurmdärme****Lagel** für lebende Fische**Fischkörbe** für tote Fische**Netze und Reusen** aller Art

sowie

**sämtliche anderen
Angelgeräte.**

Man verlange Katalog.

1097|1102/5

Patent=



Garnreusen

Verwendung in fließenden

den u. stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere langfertige **Patent-Garnreusen** Patentamtlich geschützt Nr. 803844.

Ausführung in jeder gewünschten Größe und Maschenweite, je nach Art der Fische, welche gefangen werden soll.

Ferner liefern wir **Netze und Netzgarne****Spezialität:** Gebrauchsfertige **Becher, Kuls- und Flügelreusen, Watten, (Gamen), Bungen, Nachtschnüre**, alles nur von praktisch fachmännisch gebildeter Personen.Ferner **Spiegel-, Stell- und Zugnetze** usw.

1091|96/5

Reparaturen billigt.

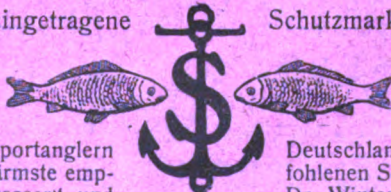
Katalog gegen Freimarke.

„Süddeutsche Netzwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
seidener Spinn-****und Flug-
Angelschnüre.**Bezug meiner von ersten Sportanglern
tisch erprobten und aufs wärmste emp-
„Der Angelsport im Süßwasser“ und
Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.Deutschlands und Oesterreichs prak-
fohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

1186|91/5

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 1212|17/5

Bin Raffsaabnehmer
jeden Quantums

Lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel,
Barsche, Saiblinge.
Edelfrebje.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grös-
sere Posten übernehme
persönlich. 1085/40/5

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert
Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 1231|6/5

Fischzüchterei u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede **Forellen**
Menge

ab Verkäufersstation

Zahle höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 1180|85/5

Große Posten Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Grössen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 1121|26/5

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
A.-G. 1206|11/5

ITZEHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
Station Neufahrn
bei Freising

gibt ab: 1162|67/5

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regb.-
Forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

Anzeigenannahme

für die Allg. Fischerei-Ztg.
nur durch

Geb Brüder Reichel, Augsburg

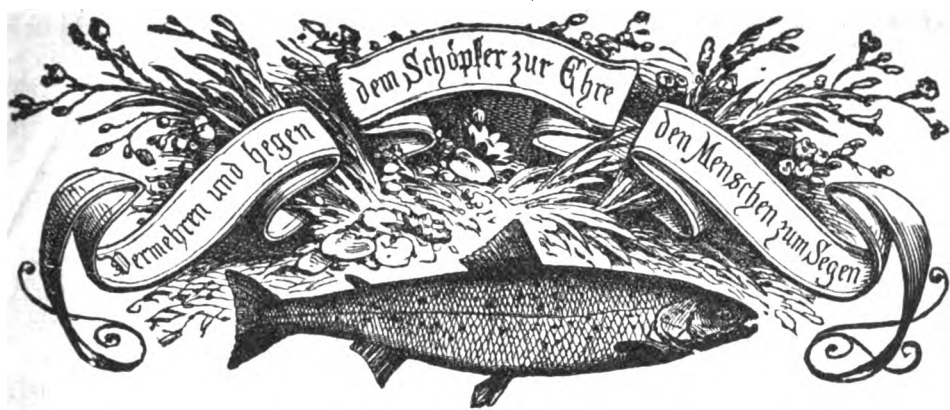
Bei sofortiger Kassa sind wir laufend Käufer von

lebenden u. geschlachteten Forellen, Karpfen,
Hechten u. anderen Edelfisichen, Edelfrebjen

allerhöchste Preise zahlend.

Sauerstoffapparate und Körbe stellen wir zur Verfügung. — **Ständiger Verkauf von**
Eiern, Brut u. Setzlingen des Saiblings, der Bach- und Regenbogenforelle. 1192|97/5

Forellengroßhandlung Ertingen (Württbg.) Gropp u. Bühler.



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 30 M., nach Deutsch-Oesterreich 30 M., nach den übrigen Ländern 50 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7557, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsankalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 8 Mark. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Verlagsort für den Postverkauf: Augsburg.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Befredungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.
In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 23.

München, den 1. Dezember 1922.

XXXVII Jahrg.

Inhalt: I u II. Bekanntmachungen. — III. Kurzer Bericht über die Beratung des wissenschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen am Bodensee am 14 Juni 1922. — IV. Aus der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München. V. Zur Frage der Ausbildung von Fischereibiologen. — VI. Der Schwan. — VII. Fischmarkt im Dezember. — VIII. Aus Württemberg. — IX. Vereinsnachricht. — X. Münchner Fischmarktbericht. — XI. Zeitschriften und Bücherschan. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Bekanntmachung.

An die die Allg. Fischereizeitung beziehenden Mitglieder des Sächsischen Fischereivereins.

Nach den Bekanntmachungen in Nr. 18 und 20 der „Allg. Fischereizeitung“ ist der Bezugspreis dieser Zeitung für 1922 für Mitglieder von Fischereivereinen nachträglich auf M. 60.— erhöht worden. Auf bezügliches Ansuchen des Sächsischen Fischereivereins bitten wir hiermit, die Nachzahlung von M. 48.— gest. bis zum 20. Dezember direkt an das Postfachkonto der Allg. Fischereizeitung Nr. 7557 beim Postfachamt München einzusenden, nach welchem

Termin der Betrag von der Verwaltung der Allg. Fischereizeitung durch Postnachnahme erhoben wurde.

München, 1. Dezbr. 1922.

Verwaltung der Allg. Fischereizeitung

II. Bekanntmachung.

Württembergische Fischerei-Gin- und Verkaufsgenossenschaft.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am Samstag den 9. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, im Gesellschaftszimmer des Hotel Banzhaf in Stuttgart, Schloßstraße 5, statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für 1921; 2. Rechnungsergebnis für 1921; 3. Verwendung des Reingewinnes; 4. Entlastung des Vorstandes und Rechners; 5. Antrag auf Auflösung der Genossenschaft. Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Stuttgart, den 27. November 1922.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Dr. Lechler.

Württembergische Fischerei-Gin- und Verkaufsgenossenschaft.

Am Samstag den 9. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer des Hotels Banzhaf in Stuttgart eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Antrag auf Auflösung der Genossenschaft. Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Dr. Lechler.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Die Herren Forellenzüchter werden zu einer weiteren Besprechung auf Samstag den 9. Dezember 1922, nachmittags 3 Uhr, in das Hotel Banzhaf (Gesellschaftszimmer) in Stuttgart, Schloßstraße 5, freundlichst eingeladen.

Der 1. Vorsitzende: Dreiß.

III. Kurzer Bericht¹⁾ über die Beratung des wissenschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins in Friedrichshafen am Bodensee am 14. Juni 1922

Durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen ist leider auch auf wissenschaftlichem Gebiete eine Isolierung Deutschlands eingetreten. Von namhaften Forschern ist es geradezu als eine Aufgabe der Wissenschaft bezeichnet worden, die Brücke zu den uns umgebenden Kulturenationen wieder zu schlagen. Auf dem Gebiete der Hydrobiologie soll die internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie die wissenschaftlichen Beziehungen zum Auslande wieder aufzunehmen versuchen. Daß dieser Versuch als gelungen bezeichnet werden kann, beweist die erste Tagung der Vereinigung am 3.—5. August in Kiel.

Die Teilnehmer an der diesjährigen Tagung des Deutschen Fischereivereins hatten Gelegenheit, die beiden Institute am Bodensee zu besichtigen, denen es obliegt, die hydrographischen und biologischen Verhältnisse des Bodensees zu untersuchen. Diese Arbeiten sind die Grundlagen für die fischereibiologischen Untersuchungen, die sich in erster Linie auf den Laufseichen und dessen Ernährung erstrecken. Es ist das Bestreben der beiden Institute, durch das Studium der Planktonverteilung im See so weit zu kommen, daß auf Grund von Planktonfängen den Fischern Fangprognosen an die Hand gegeben werden können, um so erfolgloses Fangen zum Beispiel in unrichtiger Wassertiefe oder an ungeeigneten Stellen zu vermeiden. Zum Studium der natürlichen Verhältnisse im Wasser des Bodensees sind jahrelange umfangreiche und nur mit Spezialapparaten anzustellende Untersuchungen anzuwenden, die nur von solchen Instituten ausgeführt werden können. Neben dieser fischereilichen Tätigkeit sollen aber auch wissenschaftliche Untersuchungen angestellt werden. Durch Abhaltung wissenschaftlicher Kurse über moderne Seeforschung soll jüngeren Kräften Anleitung in der Untersuchung stehender Gewässer gegeben werden. Für die praktischen Fischer des Bodensees werden Fischereikurse abgehalten, ferner werden Versuche über Fischerei-Erbrütung und Aussetzung der Brut sowie schließlich die Untersuchungen von Fischkrankheiten und Fischsterben angestellt. Ueber all diese Aufgaben der beiden Bodensee-Institute hielt Professor Auerbach ein ausführliches Referat.

Professor Ehrenbaum machte Mitteilungen über neue Untersuchungen über das Alter und Wachstum des Stints. Es scheint danach, als ob es sich bei den bisher als

¹⁾ Um auch den Nichtmitgliedern des Deutschen Fischereivereins und seiner Ausschüsse das Wichtigste von den Beratungen der Nachauschüsse zur Kenntnis zu bringen, werden wir wie im Vorjahr kurze Berichte über die wichtigsten dort behandelten Fragen bringen.

Standortsvarietäten betrachteten beiden Formen des großen und kleinen Stints doch um zwei ziemlich verschiedene Formen handelt, die sich vor allem durch die in verschiedenem Alter eintretende Geschlechtsreife unterscheiden. Aus einem schwedischen See mit anscheinend armen Verhältnissen ist eine Stintrasse von auffallender Größe bekannt geworden, die ein höheres Alter erreicht, als bisher für den Stint bekannt ist. Es wurde um weitere Züchtung von Stintmaterial und um Untersuchungsergebnisse von anderen Gewässern gebeten.

In der Diskussion werden die Schwierigkeiten genauer Altersbestimmungen bei Fischen besprochen und darauf hingewiesen, daß es wünschenswert ist, möglichst viel verschiedene Fanggeräte zu verwenden, um alle vorhandenen Altersstufen zu erhalten.

Schließlich wurde im wissenschaftlichen Ausschuss besprochen, daß es uns für Norddeutschland an einer Stelle für bakteriologische Untersuchungen von Fischkrankheiten fehle. Die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen habe zwar die Apparatur für Bakteriologie, es fehle aber an einer Spezialarbeitskraft für diese Aufgabe. Der Ausschuss beschloß daher, an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch den deutschen Fischereirat den Antrag zu stellen, in Friedrichshagen eine Assistentenstelle einzurichten, deren Inhaber sich besonders dem Studium und der Bearbeitung der Fischkrankheiten widmet und die anschließenden bakteriologischen Untersuchungen nach Bedarf ausführt. (Leider gestattet es nach der Antwort des Ministeriums die ungünstige Finanzlage des Staats nicht, dem Antrag des Deutschen Fischereivereins zu entsprechen.)

Nach Schluß der Sitzung führte Fräulein Professor P l e h n eine Anzahl von Lichtbildern von Fischkrankheiten vor und teilte eine einfache Methode mit, um befruchtete und unbefruchtete Forelleneier vom ersten Tage an zu unterscheiden, worüber in der Allgemeinen Fischerei-Zeitung ein besonderer Bericht erscheint. Dr. R ö h l e r.

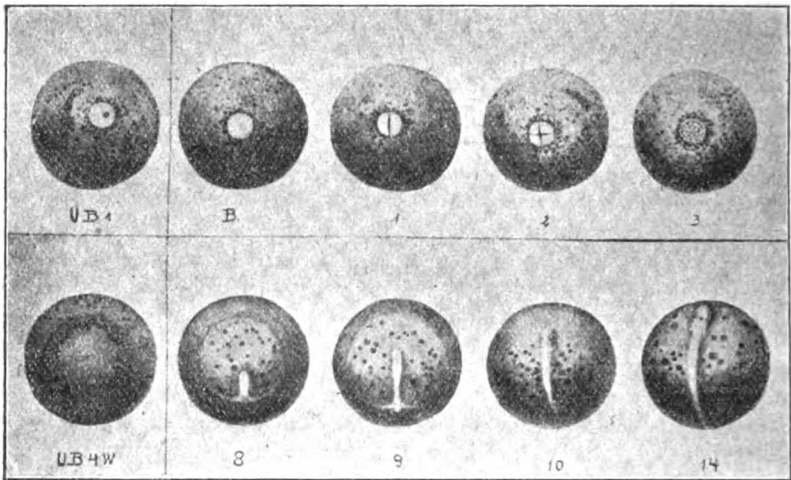
IV. Aus der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München.

Von Professor M. P l e h n.

Die Untersuchung von Forelleneiern auf früheren Entwicklungsstadien.

Forelleneier bleiben oft, auch wenn sie sich nicht entwickeln oder wenn sie in der begonnenen Entwicklung stehen bleiben, wochen-, ja monatelang klar und durchsichtig; für Wenigergeübte sind sie dann von gesunden kaum zu unterscheiden. Erst wenn der Zeitpunkt gekommen ist, wo normalerweise der entstehende Embryo deutlich sichtbar sein müßte, wird der Züchter darauf aufmerksam, daß etwas nicht in Ordnung ist, und darüber können dann Wochen verloren sein. — Wenn die Eier im Brutkasten nicht in die Entwicklung eintreten, so kann das die verschiedensten Gründe haben; einer davon — und zwar ein häufiger! — ist, daß sie n i c h t b e f r u c h t e t waren. — Früher soll es nicht selten vorgekommen sein, daß in betrügerischer Absicht unbefruchtete Eier verkauft wurden. Wenn etwa ein Fischer weibliche Lachse fing und nicht zugleich Männchen zur Verfügung hatte, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, die guten Eier unbefruchtet zu hohen Preisen abzugeben, im Vertrauen, daß ihnen ja nicht anzusehen sei, wie es sich damit verhielt. — Aber auch sonst kann die Frage dem Züchter entgegenreten bei gekauften und auch bei selbstgekauften Eiern. Nun gibt es ja Unterscheidungsmerkmale: Wenn die Eier ins Wasser kommen, nehmen sie an Gewicht zu, die befruchteten mehr als die unbefruchteten; die genaue Wägung ist aber nicht jedes Züchters Sache. Das Aussehen der Keimscheibe bei Lupenbetrachtung ist zwar oft ausschlaggebend, aber nicht immer. — Die Fig. UB 1 und UB 4 W. f. Abbildg. S. 348 zeigen unbefruchtete Eier. Die Keimscheibe vergrößert sich bei diesen allmählich, löst sich auf und verläuft zum Rande. — Sehr häufig wird der Erfahrungsausspruch im Zweifel sein, ob die Eier vorwärts kommen; aber in vielen Fällen ist die Entscheidung schwierig oder unmöglich, besonders in den ersten Tagen. Gewiß wird es daher vielen willkommen sein, ein einfaches Mittel zu erfahren, welches die Erkennung leicht macht. Es ist 1892 von H o f e r in Nr. 6 dieser Zeitung angegeben worden, geriet aber später merkwürdigerweise in Vergessenheit, vielleicht weil keine Abbildung beigelegt war. H o f e r bediente sich einer Flüssigkeit von folgender Zusammensetzung:

Alkohol	96 %	30 Teile
Salpetersäure	10 %	4 Teile
Chromsäure	1 1/2 %	3 Teile



Forelleneier nach 15 Minuten langer Einwirkung von H o f e r s c h e r Flüssigkeit.

UB 1, unbefruchtetes Ei nach 24 Stunden: Keimscheibe lodert sich.

UB 4 W 4 Wochen: zersieht.

B, Ei gleich nach der Befruchtung. 8 Ei 8 Tage nach der Befruchtung.

1 " 1 Tag " " " 9 " 9 " " " "

2 " 2 Tage " " " 10 " 10 " " " "

3 " 3 " " " " 14 " 14 " " " "

Jeder Apotheker kann diese Flüssigkeit herstellen. Zur Untersuchung werden einige Eier in ein Gläschen mit 10 ccm der Flüssigkeit gelegt; nach 5 Minuten ist dieselbe durch die Eihaut eingedrungen und hat die Keimscheibe zur Gerinnung gebracht; diese hebt sich dann kreideweiß und deutlich von dem Dotter ab, der sich erst später zu verändern beginnt. Das Bild erreicht nach ungefähr 15 Minuten die größte Schärfe; dann bläht es ganz langsam ab, weil auch der Dotter mit der Zeit sich trübt. Man untersuche also gegen Ende der ersten Viertelstunde nach dem Einlegen. Sehr gute Augen brauchen nicht unbedingt ein Vergrößerungsglas, ratsam ist es aber doch, eine Lupe anzuwenden; für die Feststellung, die uns hier interessiert, genügt schwache Vergrößerung vollkommen. — Die Unterscheidung, ob befruchtet oder nicht, ist schon nach 24 Stunden ausführbar. Die Keimscheibe zieht sich nach vollzogener Befruchtung zusammen und wölbt sich ganz leicht. Quer hindurch verläuft eine feine Furche; der befruchtete Eikern hat sich geteilt, es sind die ersten zwei Zellen entstanden („Furchungszellen“) Fig. 1. Je nach der Temperatur gehen die weiteren Zellteilungen nun langsamer oder rascher vor sich; bei 8 Grad sieht man am zweiten Tage zwei sich kreuzende Furchen, also 4 Furchungszellen (Fig. 2). Am dritten Tage ist ihre Zahl etwa 32; sie sind zwar klein, aber mit der Lupe noch wohl erkennbar (Fig. 3). Dann werden sie so klein, daß man die einzelnen nicht mehr unterscheidet; es ist ein Stadium eingetreten, wo auch diese Methode nicht immer sichere Ergebnisse liefert; denn die unbefruchteten Eier können ähnlich aussehen. Es ist da eine längere Behandlung und mikroskopische Untersuchung erforderlich. Aber das Stadium geht in wenigen Tagen vorüber; schon am 8. Tage nach der Befruchtung ist ein Irrtum gar nicht mehr möglich; da erscheint das in Fig. 8 dargestellte Bild: eine trübe, kreisförmige Scheibe wird an einem Teil ihres Randes von einer feinen weißen Sichel begrenzt; von dieser aus strebt ein breiter weißer Streifen der Mitte der Scheibe zu — es ist die Anlage des Embryos —. Sie streckt sich in die Länge (Fig. 9). — Am 10. Tage läßt sie den Kopf mit Augen erkennen (Fig. 10), am 14. ist die Form des Fischchens mit Brustflossen usw. bereits ohne Behandlung sichtbar (Fig. 14).

Auch bei einigermaßen frischen abgestorbenen Eiern kann man, selbst wenn der Dotter getrübt war, oft durch die H o f e r s c h e Flüssigkeit den Embryo noch deutlich machen, und das kann von großer Wichtigkeit sein, um die Ursache des Absterbens zu ergründen. Findet man, daß alle Eier im gleichen Entwicklungsstadium stehen geblieben sind, so geht daraus

hervor, daß eine plötzliche Schädigung eingewirkt hat, und es ist nicht schwer zu errechnen, an welchem Tage nach der Befruchtung das geschah, woraus dann hervorgehen kann, welche Gründe in Frage kamen. — Sind die Eier auf verschiedenen Entwicklungsstadien abgestorben, so ist auf langsam einwirkende Mißstände oder auf schlechtes Zuchtmaterial zu schließen.

Es sollen hier nicht alle Möglichkeiten erörtert werden, in denen die H o f e r s c h e Methode sich nützlich erweisen kann; jedem Züchter werden Beispiele dafür einfallen. Wir hoffen, daß sie in der bevorstehenden Zuchtperiode manchem gute Dienste leisten wird, und bitten, uns seinerzeit darüber zu berichten.

* * *

Knochenweiche (?) = Schlaffsucht der Karpfen.

Die Abfischungen sind vorüber; die Züchter haben einen Ueberblick nicht nur über den Abwachs, sondern auch über den Gesundheitszustand ihrer Karpfen gewonnen, und wir hoffen, sie werden bereit sein, ihre Beobachtungen zum Besten der Allgemeinheit zu verwerten und sie zu diesem Zweck der Biologischen Versuchsanstalt in München zuzuleiten. Jede mitgeteilte Erfahrung ist hier willkommen und wird verarbeitet. Aber eine Frage von großer Bedeutung möchten wir heute besonders zur Diskussion stellen.

Sie betrifft eine eigentümliche Krankheit, die in der Praxis als „Knochenweiche“ bezeichnet wird, und die vielleicht mit der „Schlaffsucht“ H o f e r s (Handbuch der Fischkrankheiten, Seite 281) identisch ist. — Die Patienten sind matt und schlaff, faßt man sie in der Körpermitte, so hängen Kopf und Schwanz herab wie ein Lappen; es sieht aus, als wären keine Knochen vorhanden; sie leisten kaum Gegenwehr, zappeln nicht, verdrehen die Augen nicht, schnappen kaum nach Luft; — kurz, sie machen den Eindruck, völlig erschöpft, dem Ende nahe zu sein. Der Darm kann gefüllt sein; der Ernährungszustand ist zwar nicht gerade gut, jedenfalls ist aber nicht Unterernährung die Ursache des Leidens. In einem genauer untersuchten Falle waren alle Schwerkranken stark mit Pocken behaftet, aber daneben gab es auch pockenranke Fische ohne diese Erscheinung, die nicht auf das Hautleiden, wenigstens nicht auf dieses allein zurückzuführen ist.

Abgesehen von der chemischen und mikroskopischen Untersuchung von Knochenweichen Fischen, die noch im Gange ist, brauchen wir zur Erklärung der rätselhaften Krankheit eingehende Kenntnis der äußeren Bedingungen, unter denen dieselbe entsteht. Um diese übersehen und beurteilen zu können, sind genaue Angaben aus möglichst vielen Teichwirtschaften verschiedener Gegenden unentbehrlich. Vor allen Dingen bitten wir um Auskunft über folgende Punkte:

Ist in früheren Zeiten ähnliches beobachtet? — Ist nur eine Altersklasse befallen oder alle? — Ist ein großer Prozentsatz erkrankt? — Verhalten sich Karpfen verschiedener Herkunft in demselben Teich gleich oder verschieden? — Haben die Knochenweichen Fische gleichzeitig die Pocken- oder andere Krankheitsmerkmale? — Ist das Wasser weich oder hart, warm oder kalt?

Dies sind nur die Grundfragen; was in jedem Einzelfall außerdem noch von Wichtigkeit sein könnte, wird der aufmerksame Züchter selbst beurteilen. Wenn die Möglichkeit besteht, lebendes oder ganz frisches Material auf Eis zur Untersuchung an die Biologische Versuchsanstalt in München zu schicken, so bitten wir dringend, die Mühe nicht zu scheuen. Die Aussicht, das Rätsel lösen zu können, wird dadurch sehr erhöht.

V. Zur Frage der Ausbildung von Fischereibiologen.

Ein Praktikerbeitrag zur Aussprache T h i e n e m a n n - M a ß
von Alfred L. B u s c h f e l, Fischzucht Haigerach.

Als T h i e n e m a n n vor mehr denn Jahresfrist seine Gedanken über die Ausbildung der deutschen Fischereibiologen in dieser Zeitschrift veröffentlichte¹⁾, freute ich mich nicht nur seiner freimütigen Kritik, sondern auch über die positiven Vorschläge zur Ver-

¹⁾ „Allg. F.-Ztg.“ 1921, Nr. 18.

tiefung des Wissens unserer Fischereibiologen. Als selbstverständlich empfand ich es, daß, wie mir eine sehr maßgebende Persönlichkeit sagte, *T h i e n e m a n n*s Anregungen im Kreise der Fachkollegen dankbar aufgenommen wurden. Daß zunächst niemand in der periodischen Fachliteratur auf *T h i e n e m a n n*s Ausführungen zurückkam, deutete ich keineswegs als ein Totschweigen, sondern als stillschweigende Anerkennung, deren Selbstverständlichkeit weitere Äußerungen überflüssig erscheinen ließen.

Um so erstaunter war ich, als die einzige deutsche Stimme, welche in einem Fachblatt sich zu dem Thema äußerte, eine ziemlich herb ablehnende war und — das für mich verwunderlichste — bis heute geblieben ist¹⁾.

In dem Gefühl, daß die von *T h i e n e m a n n* aufgeworfene Frage, ob die bei uns übliche Ausbildung der Fischereibiologen genüge, eigentlich zunächst von den am unmittelbarsten betroffenen beamteten Fischereifachverständigen erörtert werden müsse, habe ich bisher davon abgesehen, mich zu äußern. Aber im Gespräch mit älteren, sehr anerkannten Fischereibiologen erfuhr ich, daß man gerade mich, der nicht mehr zu den amtlich tätigen Fischereibiologen gehört, als Unparteiischen betrachte und eine Stellungnahme meinerseits in der Streitfrage für nicht nutzlos halte.

*T h i e n e m a n n*s Kritik und Anregungen scheinen mir als die eines wissenschaftlichen Pioniers aufzufassen zu sein. Man darf sie deshalb nicht hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt ihrer sofortigen praktischen Anwendbarkeit unter mißlichen Gegenwartsverhältnissen betrachten, auch ist es nicht das Wichtigste, zu prüfen, ob sie in allen Fällen, für alle in Deutschland vorhandenen „Schulen“, in denen Fischereibiologen herangebildet werden, zutreffen, sondern man hat ihren Wert daran zu ermessen, ob ihnen überhaupt eine Berechtigung innewohnt, ob *T h i e n e m a n n*s Ausstellungen im Kern der Sache zutreffen und seine Verbesserungsvorschläge tatsächlich den Weg zu Besserem weisen.

In diesem Sinne habe ich *T h i e n e m a n n*s Ausführungen sofort bejaht, aber nicht etwa in dem Bewußtsein überlegener Erkenntnis vor meinen früheren engeren Kollegen, sondern — im Gegenteil — aus dem Gefühl der sehr häufig und stark empfundenen Unzulänglichkeit des eigenen Wissens heraus.

Es kann sehr wohl bezweifelt werden, ob man von eigener Unzulänglichkeit auf Ähnliches bei anderen schließen darf, und ich will mir gerne sagen lassen, daß ich kein Recht habe, solche Rückschlüsse zu machen; aber es handelt sich in der strittigen Frage nicht um das, was die Fischereibiologen tatsächlich wissen, sondern um das, was zu lernen ihnen Gelegenheit geboten wird. Daß ein namhafter Teil der jetzt als amtliche Fischereifachverständige in Deutschland tätigen Fischereibiologen während seines Ausbildungsganges keine einigermaßen leicht greifbare Gelegenheit hatte, in tieferen hydrobiologischen Studien sich systematisch positive Kenntnisse von dem Stoffkreislauf und den Lebensgemeinschaften im Wasser anzueignen, wird niemand bestreiten. Daß *T h i e n e m a n n* die Forderung aufstellt, es müsse hierin Besserung geschaffen werden, indem man die Limnologie offiziell in den Studiengang der Fischereibiologen einfügt, kann deshalb doch nur dankbar begrüßt werden. *T h i e n e m a n n* ist sogar weiter gegangen und hat in Verbindung mit dem Deutschen Fischereiverein in seinem Pionier Institut Ausbildungsmöglichkeiten gegeben, Wege zum tieferen Eindringen praktisch gewiesen.

Es ist bedauerlich, daß manche, besonders die älteren, im Amt stehenden Fischereibiologen von den jetzigen gelegentlichen Ausbildungsmöglichkeiten keinen oder nur wenig Gebrauch machen können. Wenn es aber Dienstesvorschriften sind — wie Mast betont —, die den Fischereibiologen in seiner Aus- oder Weiterbildung behindern, so wird der Wissensdurstige sich nicht dahinter verschanzten, sondern dagegen Sturm laufen. Dadurch hat der als Glied der Wissenschaftergemeinde fühlende Fischereibiologe vor dem „subalternen“ Beamten sich auszuzeichnen, daß er sich nicht bei vorhandenen Vorschriften beruhigt, sondern sich berufen fühlt, an ihrer Veränderung mitzuwirken, wo sie sich als mangelhaft erweisen. Genau wie der akademische Schulmann sich nicht mit dem Unterrichten allein begnügen darf, sondern sich schöpferisch an der Fortbildung der Pädagogik oder wissenschaftlich in seinem Sonderstudienfach betätigen soll, wie der Mediziner selbst als Land-

¹⁾ „Allg. F.-Ztg.“ 1922, Nr. 15.

arzt sich davor zu hüten hat, zum reinen „Krankenbehandler“ hinabzusinken und die Fühlung mit der lebenden, unaufhörlich fortschreitenden Wissenschaft zu verlieren, wie der Jurist nicht nur „seine“ Fälle bearbeiten, sondern auch andere Rechtsentscheidungen verfolgen muß, genau so wird der fachwissenschaftliche vorgebildete Fischereifachverständige dauernd bestrebt sein, sich selbst fortzubilden und ein Sonderfach zu seinem und zu allgemeinem Nutzen zu vertiefen.

Fast scheue ich mich, solche „Selbstverständlichkeiten“ zu betonen, und doch tue ich es, veranlaßt durch Urteile, die ich im Auslande über den „offenen Brief“ des Herrn Dr. Maß an Herrn Professor Thienemann¹⁾ hören mußte. Wer unseren arbeitsfreudigen Kollegen Maß und seine Eigenart nicht kennt, läßt sich durch seine Darstellungsweise einer Reihe an sich zweifellos richtiger Tatsachen wohl zu der Auffassung verleiten, als hätte er Thienemann's Anregungen mit einem „Non possumus“ abgetan; und das bisherige Schweigen der Kollegenschaft könnte als reiflose Zustimmung aufgefaßt werden. In solcher Auffassung bestärkt wird der weniger Eingeweihte noch durch die Maß'sche Absage gegenüber einem Erlernen der schwedischen Sprache. Ich glaube nicht, daß alle unsere Fischereibiologen das Hinzulernen einer ihnen bisher unbekannten Sprache grundsätzlich ablehnen, auch dann, wenn sie glauben, mit Hilfe der betreffenden Sprache ihre wissenschaftlichen Kenntnisse wesentlich abrunden zu können. Mehrere unserer Kollegen, die innerhalb ihres amtlichen Aufgabensbereiches Hervorragendes geleistet haben, fanden und finden Zeit zu weiterer Tätigkeit, andere wiederum gehen in dem Amte eines öffentlichen Sachverständigen und Begutachters derart auf, daß sie nicht einmal zu kleinen Veröffentlichungen Zeit zu finden scheinen. Es wäre ungerecht, die letzteren zu verurteilen, nur die ersteren zu loben. Aber man darf doch wohl darauf hinweisen, daß es schade um bedeutende Kräfte ist, wenn sie in der Alltagsarbeit untergehen, oft nur, weil sie den Maßstab für das wichtigere, weittragende verloren haben, und daß es sehr verdienstlich ist, wenn zu neuer wissenschaftlicher Arbeit angeregt wird. Wenn Thienemann auch nur eine verborgene Kraft ermuntert hat, sich weitere Ziele zu setzen, so hat er sich damit ein Verdienst erworben.

Sehr ernst zu nehmen ist Maß's Einwand der wirtschaftlichen Behinderung der Fischereibiologen. Zweifellos sind die in Deutschland herrschenden üblen wirtschaftlichen Verhältnisse, der scharfe Kampf um die nackte Existenz nach einem kulturverrichtenden Kriege die Hauptursache dafür, daß die wissenschaftliche Weiterbildung und die wissenschaftliche Produktivität mancher Fischereibiologen zu wünschen übrig läßt. Und die mißliche Lage der beamteten Fischereibiologen muß zurückwirken auf den Nachwuchs und seine Ausbildung; denn wenn mit den größeren Kenntnissen wirtschaftlich nicht mehr zu erreichen ist, so wird es um so schwerer, Zeit und Geld zu opfern, um sie zu erwerben. Dieser Umstand ist so ernst, von so großer Bedeutung für die Zukunft unseres Faches und seines Einflusses auf die Fischerei selbst sowie deren Ertragssteigerung, daß man im Sinne der Thienemann'schen Anregungen schnell und tatkräftig untersuchen sollte, wie mit vereinten Kräften diese bösen Zeitwirkungen möglichst abgeschwächt werden können.

Maß selbst macht zwischen den Zeilen einen Verbesserungsvorschlag: die Fachliteratur muß den Kollegen auf billige Weise zugänglich gemacht werden. Eine „zentrale“ Stelle, sei sie amtlich, sei sie aus gemeinsamer Selbsthilfe der Beteiligten hervorgegangen, kann einen „Lesezirkel“ einrichten, der den Kollegen nicht nur die deutsche, sondern auch die ausländische Fachliteratur zuführt. Es ist wohl nur ein Zeichen ihres noch recht „jungen“ Alters, wenn die Fischereibiologie in Deutschland überhaupt so wenig Anregungen vom Auslande aufnimmt. Wir haben, scheint mir, uns auch auf dem Gebiete der Fischereibiologie in eine bedenkliche „alänzende Isolierung“ drängen lassen, sonst wäre es z. B. kaum zu erklären, daß viele unserer Fachleute kaum eine Ahnung davon haben, was ihre Kollegen in anderen Ländern arbeiten. Ich denke dabei besonders an Nordamerika, das über eine große Zahl von Fischerei-Wirtschafts- und Wissenschaftsfachleuten und eine reiche, von diesen geschaffene Literatur verfügt. Je mehr die Marktverdünnung fortstutet, desto höher wird der Damm, den der Dollar auch vor den literarischen Erzeugnissen Amerikas gegen uns aufrichtet; aber

¹⁾ „Allg. F.-Ztg.“ 1922, Nr. 12.

desto mehr Anlaß haben wir auch, unsere Kräfte zu vereinen, um unseren gänzlichen Abschluß zu verhüten.

Ein „fischereibiologischer Lesezirkel“ würde nicht nur die Verbindungen nach außen verbessern, sondern auch im Kreise der deutschen Kollegen mancherlei Anknüpfungen ergeben können. Die Anknüpfungen werden Anregungen, die Anregungen Arbeiten ergeben. Mit Recht weist M a s t darauf hin, wie der Krieg die deutschen fischereibiologischen Studien ungünstig beeinflusst, den Neutralen Vorsprung gebracht hat. Diesen Vorsprung einzuholen, wird jede engere Fühlungnahme unter uns deutschen Kollegen und mit den ausländischen dienlich sein.

Die engere Verbindung zwischen den der Praxis meist näherstehenden amtlichen Fischereifachverständigen und den Arbeitern in den wissenschaftlichen Einrichtungen wird auch den von M a s t ausgesprochenen Wunsch, daß letztere den ersteren mehr praktisch verwendbares Rüstzeug zur Verfügung stellen möchten, der Erfüllung näher bringen. Dies wird aber vor allem auch die praktische, erwerbstätige Fischereiwirtschaft dankbar begrüßen; denn sie ist's, die die Zechen bezahlt, solange reine Hydrobiologie und angewandte Fischereibiologie ihr noch nicht vereint die Stützen bieten, deren sie bedarf, um unter immer schwierigeren Verhältnissen erfolgreich schaffen zu können.

VI. Der Schwan.

Seine Lebensweise und seine Bedeutung für die Teichwirtschaft.

Von Fischzüchter W a n k e, Wilchwitz bei Altenburg.

Die Schwäne gehören zu den Entenvögeln und unterscheiden wir in der Hauptsache 5 Arten, nämlich den Höderschwan, den unveränderlichen Schwan, den Singichwan, den Zwergschwan und den Trauer- oder Schwarzschan. Der bekannteste und auch verbreitetste ist wohl der Höderschwan, welcher auf vielen Park- und sonstigen Teichen gehalten wird; von ihm soll auch im vorstehenden Artikel die Rede sein.

Noch nie sah ich mehr als ein oder zwei Schwäne gleichzeitig auf einem Teiche, sozusagen in Gefangenschaft. Hier bot sich mir zum erstenmal Gelegenheit, 14 Schwäne auf einer Fläche von rund 60 Morgen in voller Freiheit zu beobachten. Als früherer Forstmann und großer Naturfreund ist es leicht begreiflich, daß ich diesen Tieren das größte Interesse entgegenbrachte und dieselben in ihrer Lebensweise sehr genau beobachtete, ganz besonders auch deshalb, weil von einer eigentlichen Gefangenschaft keine Rede sein konnte. Es ist vor 1 oder 2 Jahren, soviel ich mich erinnern kann, wiederholt in Fachzeitschriften über Schädlichkeit oder Nützlichkeit der Schwäne für Teichwirtschaften geschrieben worden. Ich erinnere mich aber nicht mehr genau, ob das Urteil günstig oder ungünstig lautete, weshalb ich auch nach dieser Richtung gewissenhafte Beobachtungen anstellte. Schon wenige Wochen nach Antritt meiner jetzigen Stellung bot sich mir Gelegenheit, während der Abfischung der Winterteiche die Tiere nicht allein bei Tage, sondern auch während der Nacht bei hellem Mondenschein zu beobachten. In den Teichen waren alle Jahresklassen von Karpfen und Schleien vorhanden. Ich beobachtete die Schwäne vom Moment des Senkens bis zum eigentlichen Abfischungstage. Während dieser Zeit konnte ich auch nicht ein einziges Mal beobachten, daß auch nur einer der vielen Schwäne den Versuch gemacht hätte, Fischen nachzustellen, selbst dann nicht, wenn sich dieselben kurz vor der Abfischung zusammengezogen hatten und dicht gedrängt auf einer kleinen Fläche standen, wobei die Schwäne förmlich von den mit dem Rücken aus dem Wasser ragenden Fischen getragen wurden. War die Bewegung der größeren Karpfen dabei manchmal gar zu heftig, so fühlten sich die Schwäne anscheinend nicht recht behaglich, und wenn schließlich ein solcher Karpfen sich ungestüm unter dem Leibe des Schwans herauswand, dabei dicht vor den Augen desselben zum Vorschein kam, so strafte ihn der Schwan schließlich mit einem Schnabelhiebe, verärgert durch diese Störung, von einer Verfolgung oder einem Angriff war aber keine Spur. Während der Nacht kann direkt von einem Ruhe- oder Schlafbedürfnis der Schwäne gesprochen werden. Dieselben bleiben vielfach stundenlang regungslos auf einer Stelle, dabei den Hals auf dem Rücken zurückgelegt, und den Kopf zwischen den Flügeln verborgen. Bei anbre-

chendem Morgen werden sie wieder lebhaft und unternehmen gerade in den Morgenstunden gern Fernflüge, oder auch kürzere über die einzelnen Teiche, gleichsam, als wollten sie den Lebensgeistler wieder auffrischen. Nur schwerfällig vermögen sich dieselben sowohl von der Wasserfläche, als auch vom Boden zu erheben. Einen prächtigen Anblick gewährt aber ihr Flug, besonders dann, wenn mehrere gleichzeitig fliegen; es ist ein Säusen und Pfeifen, ähnlich einer Flugmaschine. Ganz besonders interessant ist aber das Landen vor Niederlassen auf den Wasserspiegel. Ich gebrauche absichtlich den Ausdruck „landen“. Dieser Vorgang ist geradezu frappierend ähnlich mit dem Landen eines Fliegers. Kommen die Schwäne über den Teich, auf welchem sie sich niederlassen wollen, so hört das Säusen, hervorgerufen durch die mächtigen Flügelschläge, ganz plötzlich in einer Höhe von 15 bis 20 Meter auf und langsam und majestätisch läßt sich der Schwan im richtigen Gleitflug auf die Wasserfläche herab. Hat er dieselbe erreicht, so gleitet er noch 10 bis 15 Meter infolge der gewaltigen Schwungkraft auf der Wasserfläche vorwärts, genau so, wie der Flieger mit seiner Maschine auf dem Landungsplatz. Es kommt aber auch vor, daß dieser oder jener Schwan, meistens aber mehrere zusammen, für einige Tage ganz verschwinden. Eigentümlich ist es, daß von allen Schwänen nur ein einziges Paar, es ist das älteste, hier brütet; dieses aber regelmäßig jedes Jahr. Bekanntlich herrscht unter den Schwänen keine Vielweiberei. Das Männchen bleibt seiner Nutzerforenen absolut treu. Das Brutnest wird ganz kunstlos aus Rohr, Schilf u. dgl. m. auf Inseln oder Haufen innerhalb der Teiche hergerichtet, wobei das Männchen dem Weibchen getreulich Hilfe leistet. Die Legezeit beginnt anscheinend Ende März oder Anfang April. Nicht allein während der Brutzeit, sondern auch während der Legezeit hält das Männchen unausgesetzt in nächster Nähe des Nestes Wache. Dies war auch die Ursache, daß es mir niemals gelang, unbemerkt ans Nest heranzukommen, um mich über die Zahl der gelegten Eier laufend zu informieren. Das Männchen blieb dem Neste so nahe, bei Abwesenheit des Weibchens, daß es immer eher am Neste war als ich, selbst bei vorzüglicher Deckung bis kurz vor dem Neste. In solchen Fällen stellte sich der Schwan direkt auf das Nest. Ich verspürte natürlich keine Lust, mit seinen Schnabelstichen oder Flügelschlägen nähere Bekanntschaft zu machen, zumal ich befürchten mußte, daß bei einem etwaigen Kampfe die Bruteier zerdrückt werden könnten. Uebrigens bedeckt die Schwänin beim Verlassen des Nestes die Eier stets mit Streu. Während der Brutzeit habe ich das Weibchen nur zweimal das Nest verlassen sehen; daß es aber doch öfters geschehen sein kann, will ich nicht in Abrede stellen, da mir eben die Zeit zu dauernder Beobachtung fehlte. Mit welcher Ausdauer und Aufopferung das Weibchen brütet, davon folgender Beweis. Im April brachte ich das in diesem Teich gemähte Schilf, Rohr u. dgl. mehr, der Teich lag zu zwei Drittel trocken, auf Haufen zusammen, um das Ganze zu verbrennen. So war auch ein ziemlich hoher Haufen versehentlich in unmittelbarer Nähe (ca. 8—10 m) des Brutnestes errichtet worden. Da ich mich bereits bei einigen Haufen von der unheimlichen Glut, die diese ausstrahlten, überzeugen konnte, sollte dieser Haufen nachträglich nach einer anderen Stelle geschafft werden. Ehe ich aber den Arbeiter davon verständigen konnte, hatte derselbe den Haufen bereits in Brand gesetzt. Als ich dies bemerkte, wollte ich schnell hinzuspringen, um die Flammen zu erlöschen, es war aber schon zu spät. Das Unglück wollte es noch, daß der Wind Rauch und Flammen nach dem Neste hindrückte. Ich glaubte den Schwan bereits verloren, mindestens aber die Eier gefährdet. Doch wie erstaunte ich, als weder Rauch noch Hitze den Schwan von seinem Neste vertreiben konnten, er gab nur einige Töne von sich und hielt den Kopf dicht am Boden. Ich gewann den Eindruck, daß er eher den Tod auf dem Neste erlitten hätte, als daß er gewichen wäre. Ich spreche in diesem Falle vom Schwan, es handelte sich aber natürlich um das Weibchen. Am 1. Mai schlüpften 7 Schwäne. Ob die Mutter mit ihren Jungen an demselben Tage noch das Wasser aufsuchte, vermochte ich nicht festzustellen, sicher geschah es aber am zweiten Tage, und zwar auf eine höchst originelle Weise. Ich bemerkte von meinem Fenster aus, besagter Teich liegt dicht vor meiner Wohnung, wie die Mutter beständig am Nest hin und her schwamm, wahrscheinlich um die Jungen ins Wasser zu locken, zunächst aber ohne Erfolg. Durch irgendeinen Umstand von der weiteren Beobachtung abgelenkt, sah ich zu meinem Ergötzen $\frac{1}{2}$ Stunde später die Schwänin mit ihren Jungen auf dem Rücken im Teiche umhersegeln, wobei das

eine Junge neugierig unter den Flügeldecken hervorschaute. Die Jungen haben in ihrer Jugend ein schmutzig weißes bzw. graues Feder- oder besser Daunenkleid. Die Verfärbung geht ziemlich langsam vorwärts. Noch im Spätherbst des zweiten Geburtsjahres sind Reste dieses schmutzig-grauen Gefieders auf der oberen Halsseite dicht hinter dem Kopfe erkennbar. Was die Unterscheidung der Geschlechter betrifft, so ist dieselbe außer der Paarzeit nicht leicht. Mit ziemlicher Sicherheit kann man aber wohl behaupten, daß das Männchen stets stärker ist als das Weibchen; diesen Vergleich kann man natürlich nur ziehen, wenn Männchen und Weibchen nebeneinander sich befinden. Ein untrügliches Zeichen sind die rötlichen Kopffedern des Männchens zur Begattungszeit; nach dieser erblaßt die Färbung wieder erheblich. Noch möchte ich erwähnen, daß ich gelegentlich der Besichtigung des verlassenen Schwanennestes wenige Schritte von diesem ein Nest mit 5 jungen Stodenten, und dicht am Schwanenneß, aber zwischen Schilfstengeln in einer Höhe von $1\frac{1}{2}$ m, das Nest einer Zwergrohrdömmel mit 4 Jungen und einem Ei entdeckte. So hatten denn die drei, so sehr verschiedenen Tiergattungen auf eng begrenztem Raume anscheinend friedlich ihren Mutterpflichten genügt. Ich zweifle aber doch sehr daran, daß der Herr Schwanenpapa Kenntnisse von diesen Mitbewohnern hatte, sonst würde er sicherlich diese Eindringlinge in sein Reich unbarmherzig vertrieben haben. Fühlte sich dieser alte Herr schon vor der Paar- oder Begattungszeit als unumschränkter Alleinbesitzer dieses Teiches, so trat dieses Verhalten während der Brutzeit des Weibchens und Führung der Jungen besonders stark in Erscheinung. Es durfte sich kein lebendes Wesen auf dem Brutteiche bemerkbar machen. Bläßhühner, zahme und wilde Enten, Taucher usw., alles wurde in die Flucht geschlagen, seinesgleichen natürlich ganz besonders, sobald es dieser oder jener Schwan einmal wagte, diesen Teich aufzusuchen. Diese Jank- oder Streifsucht steht also im direkten Gegensatz zu der majestätischen, ruhigen und vornehmen Haltung. So schön der Anblick eines im Flug befindlichen Schwanes ist, so unbeholfen, so lächerlich seine Fortbewegung auf dem Lande. Der Ton der Jungen ist mit einem Piepen ähnlich der jungen Gänse einigermaßen vergleichbar. Ueberraschend zu der Körpergröße ist der Schrei des alten Schwanes ein sehr schwacher, ein Vergleich mit anderen Tierlauten sehr schwer möglich. In gereiztem Zustande zischen sie, gleichzeitig geben sie auch Nasenlaute von sich, die täuschende Ähnlichkeit mit dem Riesen eines mit Stodschnupfen behafteten Menschen haben.

Nicht minder interessant ist es zu beobachten, wie die Alten den Jungen das Futter zugründeln; auch bei diesem Unterricht beteiligt sich nämlich der alte Herr. Mit besonderer Anstrengung wird der Teichboden vorzüglich an flacheren Stellen durch den Schnabel bearbeitet bzw. durchwühlt. Die junge Schar, welche sich vor den gründelnden Eltern aufhält, beobachtet mit großer Aufmerksamkeit das aufgewirbelte, schlammige Wasser, hie und da nach einem Beutetiere oder sonstigen ins Auge fallenden Gegenstand schnappend. Es dauert auch nur kurze Zeit, bis die jungen Tiere begriffen haben, um was es sich handelt, wie sie es zu machen haben, um ihr Nahrungsbedürfnis zu befriedigen. Trotzdem bleiben sie monatelang von der Mutter unzertrennlich. Ich hatte bereits bemerkt, daß das Brutnest ganz kunstlos hergerichtet wird. Ebenso schnell und einfach legen sie aber noch eine ganze Anzahl anderer Nester während der Führung der Jungen überall in den Teichen an; speziell aber an flachen Stellen, also dort, wo das Baumaterial an Ort und Stelle zu haben ist. Diese Nester werden hauptsächlich zur Nachtzeit von der Mutter mit ihren Jungen aufgesucht. Im Alter von ca. 6–8 Wochen bedürfen die Jungen nicht mehr der schützenden Wärme der Mutter während der Nachtzeit; sie wärmen sich aber gegenseitig nach Art der jungen Enten oder Gänse, indem sie dicht zusammengedrängt auf dem Neste hocken. Im Alter von einigen Wochen wird jetzt die rechte oder linke Handschwinge gestutzt, damit es den Tieren später nicht mehr möglich ist, fliegend das Wasser zu verlassen. Um diese Manipulation vornehmen zu können, muß eine regelrechte Treibjagd angestellt werden, wozu die Jugend gern Hilfsdienste leistet. Da das Wasser im Juni sehr warm ist, wird in Abmankstüm der Teich in einer geschlossenen Linie, Richtung auf eine bewachsene Teichede zu, durchwatet. Ohne einen Knüppel darf sich aber keiner beteiligen, denn da gibt es zuweilen heftige

Kämpfe. Den Alten ist natürlich dieses alljährlich stattfindende Manöver hinlänglich bekannt. Hauptsache ist dabei, den alten Herrn von den Jungen abzuschneiden, so einfach ist dies aber nicht. Selbst zwanzigjährige Burschen scheuten, sich in einen Kampf einzulassen. Tatsächlich wirkt es beängstigend, wenn sich der gereizte Schwan in seiner vollen Höhe auf dem Wasser aufrichtet. In dieser Stellung überragt er einen erwachsenen Menschen von übernormaler Größe ganz erheblich. Die Schwannmutter zeigt erheblich geringeren Widerstand, selbst in dem Moment, wo die Jungen vor ihren Augen genommen werden. Soviel über die Lebensweise des Schwans. Als Einsiedler befindet sich unter den Höderschwänen noch ein Trauerschwan-Weibchen. Es war anfangs ein Paar vorhanden. Der männliche Trauerschwan mußte aber in einem Kampfe mit besagtem alten Höderschwan sein Leben lassen.

Was die Schädlichkeit oder Nützlichkeit der Schwäne für die Teichwirtschaft anbelangt, so habe ich bereits bei der Schilderung der Lebensweise kurz erwähnt, daß ich auch nicht ein einziges Mal beobachten konnte, daß dieselben Fische nachgestellt, geschweige denn gefressen hätten. Ihr Nahrungsbedürfnis ist außerordentlich gering, nicht einmal annähernd zu vergleichen mit der gefräßigen und nimmerfatten Ente. Pflanzensstoffe, Wurzeln, Stengel, Blätter, Sämereien, allerlei Insekten, Frösche und deren Larven bilden die Nahrung der Schwäne. Daß bei der Aufnahme dieser Nahrung hin und wieder einmal Fischbrut erfaßt wird, ist ja leicht verständlich, doch liegt sicherlich keine Absichtlichkeit vor. Die Schwäne sind noch eifrigere Ueberwasserpflanzenvertilger als die Gänse und Enten; die Vernichtung ist auch infolge ihrer größeren Kräfte eine intensivere. Welche Mengen Pflanzen und Pflanzensstoffe sie verzehren, beweisen am besten die reichlichen Exkremente, die man in großen Mengen auf den Dämmen vorfindet. Hinsichtlich der Düngung spielen dieselben also auch eine größere Rolle als Gänse und Enten. Schwäne in großer Zahl auf den Teichen zu halten, also sozusagen Schwanenzucht zu treiben, dürfte von der Frage abhängig sein, ob das Fleisch der jungen Schwäne im Alter von 10–12 Wochen ebenso genießbar sei, wie das der jungen Enten und Gänse. Bei einer 14 tägigen bis dreiwöchentlichen Mast mit Getreide, Kartoffeln u. dgl. m., wie dies bei Gänsen und Enten üblich ist, dürfte sich wohl der Geschmack des Fleisches nicht allzusehr von dem der Gänse und Enten unterscheiden. Vorausgesetzt natürlich, daß sich junge Schwäne so leicht mästen lassen wie Enten und Gänse. Versuche nach dieser Richtung zu unternehmen, ist mir leider nicht möglich, da ich nicht Besitzer der Schwäne bin. Eine Frage wäre schließlich noch zu erörtern, nämlich die, wie sich Schwäne auf Fütterungs- teichen verhalten. Daß Enten Lupinen fressen, ist bekannt. Trotzdem ich in einem Teiche von 3 ha Größe 20 Futterstellen eingerichtet hatte, sah ich bis Mitte Juli niemals einen Schwan die durch Pflöcke gekennzeichneten Futterstellen aufsuchen. Die Tiefe dieses Teiches betrug $\frac{3}{4}$ –2 m. Erst als ich diesen Teich wegen Notfischung des oberhalb liegenden um reichlich $\frac{1}{2}$ m senken mußte, wurden die Schwäne auf die Futterstellen aufmerksam und sah ich auch verschiedene Schwäne an diesen Futterstellen gründen. Sollte hier und da im Fischereibetriebe beobachtet worden sein, daß Fische von Schwänen gefressen wurden, so kann es sich nur um kranke oder stark geschwächte Tiere gehandelt haben, oder auch um solche, welche zufällig bei der Nahrungsaufnahme in den Schnabel gelangten. In allen Fällen wird es sich nur, das ist meine feste Ueberzeugung, um ganz kleine Fische, Fischbrut handeln. Sollte man sie deshalb zu den fischereischädlichen Tieren rechnen, so müßte man mindestens mit derselben Berechtigung auch Fische, Kraken, Aale, Störche, Wiesel u. dgl. m. dazu zählen. Was übrigens die Kraken anbelangt, so habe ich diese sogar als gefährliche, äußerst geschickte, ausdauernde und unverbesserliche Fischräuber kennen gelernt. Fasse ich das Ganze zusammen, so gehört der Schwan unbedingt zu den für den Fischereibetrieb überwiegend nützlichen Tieren, und sollte derselbe, schon der Zierde wegen, ganz besonders aber in verwachsenen Teichen mehr gehalten werden.

VII. Fischwaid im Dezember.

Von Strandläufer.

(Nachdruck verboten.)

Der Winter hat seine Herrschaft an unseren Fischwassern angetreten. War bislang an milden, sonnigen Tagen noch ein gewisses Insektenleben zu beobachten, so hat die rauhe Witterung nunmehr allen leichtbeschwingten Kindern, soweit sie zu den Insekten gehören, ein Ende gemacht. Und auch die Wasserpflanzen sind endgültig abgetan bis auf jene, welche selbst bei schärfstem Frost weiter vegetieren. Es sei hierbei erinnert an die in Forellenbächen vorkommende Brunnenkresse, doch wachsen manche Unterwasserpflanzen bei weitem nicht in solcher Leppigkeit weiter wie im Sommer, denn wo Licht und Wärme fehlen, da können Insekten und Pflanzen nicht gedeihen. Wenn auch der Winter einzog mit Eis und Schnee, so bereitet die Natur schon alle ihre Kinder auf ein neues Leben vor. Könnten wir auf den Grund unserer Fischwasser schauen, so würden wir feststellen, daß sich ein Heer von häßlichen Larven im zähen Schlamm betätigt, sich gegenseitig nach dem Leben trachtend. Wir brauchen hierbei nur an die Larven mancher großer Wassertäfer zu denken. Kurzum, wie für viele Arten der Aufenthalt in der atmosphärischen Luft ein steter Kampf, ein Morden und Plündern ohne Unterlaß ist, so bekämpfen sich die Larven in grimmiger Weise. Von den Kopepoden wissen wir, daß sie sich im Winter in den Fischwassern sehr wohl fühlen, und manche Vertreter der Kleinlebewelt pflanzen sich sogar jetzt fort. Wenn auch die Ueberwasserpflanzen gänzlich verschwunden sind, so sehen wir sie im nächsten Sommer alle wieder. Trozig ragt der Rohrwald noch an unseren Fischwassern in die kälteste Luft hinein, aber er trägt die Farbe des Todes und die Herbsttürme zaunten arg in seinen gelben Halmen. Viele Pflanzen vermehren sich durch ihren Samen, andere senden aus den Wurzelstöcken im nächsten Frühjahr neue Schößlinge zur Wasseroberfläche empor, manche schicken Winterknospen auf den Grund, welche bei Beginn der warmen Jahreszeit zum Sonnenlicht emportauschen, um sich dann zu entfalten.

Unsere Winterlaicher werden nunmehr für die Erhaltung ihrer Sippe gesorgt haben, wenn auch in manchen Gewässern die Bachforelle noch beim Ablaihen sein wird. Die Laichzeit dieses lachsartigen Fisches können wir wohl in die Monate Oktober bis Januar legen, es sind aber schon Fälle bekannt geworden, wo die Muntre noch im Februar diesen Pflichten nachkam. Wir Angler müssen nun wissen, daß erst ein dreijähriges Forellenweibchen für Nachkommenschaft sorgt, und aus diesem Grunde wird der Sportfischer nicht eher die Rotgesprenkelte fangen, bis sie nicht wenigstens einmal ablaichte. Wir haben schon auf die Gefahren hingewiesen, welche den Salmonideneiern durch Schädlinge drohen, erwähnten, wie wenig die edlen Salmoniden für die Erhaltung ihrer Sippe tun können, und so wird es uns verständlich sein, daß ohne die sog. künstliche Fischzucht die Forelle längst ausgerottet wäre. Denken wir hierbei daran, daß die Forelle ein äußerst gefräßiger Fisch ist, dessen Fang sich folglich leicht gestaltet, berücksichtigen wir ferner, daß viele nicht-sportliche Angelföder beim Fang der Rotgesprenkelten angewandt werden, so mag es uns erklärlich sein, daß es ein leichtes ist, einen Forellenbach bis auf den letzten Schwanz leerzufischen. Danken wir also Sankt Peter, daß er uns die künstliche Befruchtung der Salmonideneier lehrte.

Es ist die Laichzeit der Rutte gekommen. Viele Angler freuen sich unbändig, wenn sie diesem verhassten Grundräuber nachstellen können. Hat nun die Forelle in der Mühlkoppe einen gefährlichen Feind ihres Laiches, so gesellt sich zu diesem noch die Rutte. In unseren Forellenbächen sind beide vertreten; dem zuerst genannten können wir so recht nichts anhaben, dafür nimmt die Forelle ein Strafgericht an der Mühlkoppe vor, wenn sie erst ein wenig selbständig geworden ist, denn die Koppe bildet eine bevorzugte Speise für die Muntre. Als Ruder verwandt, erweist sich dieser Knirps unserer heimischen Fischwelt als recht fängisch. Er mutet recht sonderbar an durch die flügelartigen Brustflossen und das breite Maul. Uns Anglern ist dieses Fischchen wohlbekannt, wir sehen es flink entfliehen, wenn wir Steine in unseren Gewässern umwenden. Bei dieser Gelegenheit erblicken wir auch die Puppen der Steinfliegen, deren Gehäuse oft zu Tausenden an den Steinen in unseren Bächen sitzen. Die Rutte wird nun nirgend selten vorkommen, selbst in den unschein-

barsten Gewässern treffen wir sie an. Um die Laichzeit dieser Fische scharen sie sich zu großen Schwärmen zusammen und es gelingt oft, ansehnliche Mengen davon zu fangen. Der Gewerbsfischer wird zu ihrem Fange Nachtschnüre und Reusen verwenden, aber auch dem Angler steht nichts anderes zur Verfügung. Das ist eine heikle Sache, denn auch in den Forellenbächen mit vorwiegend Salmonidenbestand muß die Rutte bekämpft werden. Wer nun von den Petrijüngern sportgerecht denkt und handelt, der wird nie zu den Nachtschnüren greifen und auch der Gebrauch der Reuse wird einem solchen Angler ein nicht geringes Grauen einflößen. Aber es muß sein, braver Anglersmann; anders können wir der heimtückischen Rutte nicht beikommen. Oder willst du dich in dunkler kalter Winternacht an den Bach setzen und mit der Rute dem hinterlistigen Räuber nachstellen? Einmal versuchte ich dies in meinem Leben und mußte alle fünf Minuten an das Lagerfeuer laufen, um die steifgefrorenen Glieder wieder aufzutauen. Wer aber Reusen legt, der kann etwa mitgefangene Schuppenfische leicht dem Wasser wieder übergeben, wenn er sie jeden Morgen nachsieht. Ich hatte vor Jahren Reusen gelegt, welche so voll von Ruten waren, daß es ausah, als wenn sie mit dem Fuß darin festgetreten waren; auch mehrere Frösche befanden sich darunter, dagegen nur ein einziger Salmonide. Es handelte sich hierbei um eine Niesche, die aber nicht mehr gerettet werden konnte. Soviel sei gesagt, der wahre Sportangler wird in den Forellenbächen nie die verpönten Nachtschnüre legen. In der Region der Barbe können wir aber unbedenklich Legangeln beim Fang der Rutte verwenden; sie bestehen in jenen Leinen, welche zur Sommerszeit gelegentlich des Kalfangs gebraucht werden. Soviel sei aber gesagt, in den Forellenbächen muß die Rutte um ihre Laichzeit herum im Angler einen Widerfacher finden, schon darum, weil sie nicht nur Laichräuberin, sondern auch äußerst fruchtbar ist. Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß die Trüsche einen guten Happen liefert, zumal, wenn sie gebacken wird; ihre Leber ist ein Vederbissen, trotzdem unsere Wissenschaftler feststellten, daß sie viel von Würmern durchsetzt ist. Den lieben Leser aber möchte ich bitten, darauf Rücksicht zu nehmen, daß ich kein Wissenschaftler bin, folglich auch nicht im Verlauf dieser Monatsabschnitte durch die scharfe Brille der Wissenschaft schaute. Mit der strengen Klassifizierung ist uns Anglern nicht gedient.

Der Spinnfischer geht noch getreulich an sein Fischwasser, wenn dieses auch im Schmutz des Winters prangt. Vor allem hat es der Fang des Hechtes ihm angetan, dem er noch oft den Metallköder anbietet. Er weicht nicht vom Wasser, wenn sich die Leine mit den verhafteten kleinen Eiskristallen befest. Ehe der Hechtangler Schluß der Saison macht, da muß noch mancher nahrhafte Esz bezwungen zu seinen Füßen liegen. Und fürwahr, schönere Fischwaid kann keine Jahreszeit bieten, wie gerade der Winter. Frieren die Seen über, dann lohnt der Hechtfang unter dem Eise. Wohl dem, der solch löbliches Tun liebt; es ist besser, als in den verräucherten Wirtstuben zu hocken. Wie oft habe ich schon die Schönheiten unserer Fischwasser, den sportlichen Fang der Schuppentiere gepriesen, wer aber die Krone des Angelsportes erringen will, der widme sich der Spinnfischerei oder der Flugangelei. Freilich, nicht alle können diesen Weg betreten, und so wird es denn auch solche Angler geben müssen, welche auf andere Weise dem Schuppenwild nachstellen. Sie sind aber alle brav, wenn sie sport- und auch fischereiwaidgerecht handeln in allen ihren Taten. Die Angrißslust des königlichen Fuchens hat noch nicht nachgelassen, und in den Seen, nicht minder in den Flüssen raubt der Barsch unentwegt weiter; folglich kommt er uns Anglern auch ins Gehege.

In den Flüssen wird von vielen Petrijüngern noch die Grundangelei betrieben, denn manche Friedfische beißen gelegentlich, so Aal, Döbel, Rotauge und andere; bei milder Witterung habe ich im Dezember noch Schleien gefangen. Barbe und Brachsen sind aber auch in den Flüssen ins Winterquartier abgezogen. Bei der Angelei unter dem Eise in den Seen kommt es ebenfalls vor, daß manche Friedfische gelegentlich der Grundangelei gefangen werden. Welche Einflüsse sich hierbei geltend machen, wird den Wissenschaftlern bekannt sein. — Ich bin am Schluß meiner Monatsabschnitte. Allen waidgerechten und ehrsamten Petrijüngern ein „Gut Wasserwaid!“

VIII. Aus Württemberg.

Die württembergische Staatsforstverwaltung hat neuerdings die Bestimmungen der Pacht- und Verpachtung auch auf ihre Fischwasserverpachtungsverträge ausgedehnt. Sie geht davon aus, daß die Steigerung des Pachtwerts der größeren und wertvolleren Fischwässer in den letzten Jahren einen ähnlichen Verlauf wie die Steigerung des Marktwertes der Forellen und Karpfen genommen habe und kommt unter Berücksichtigung der in stärkerem Verhältnis gestiegenen Auslagen für den Fisch-einsatz und die Fanggeräte zu nachstehenden Wertungszahlen für die Wertsteigerung der Pachtprei-

Jahr 1914/16	Wertungszahl	=	1
" 1917	"	=	2
" 1918	"	=	3
" 1919	"	=	4
" 1920	"	=	6
" 1921	"	=	10
" 1922	"	=	40

Hiernach kann der Pachtwert eines Fischwassers für das Jahr 1922 unter normalen Verhältnissen dadurch festgestellt werden, daß der Pachtpreis eines im Jahr 1914/16 oder früher verpachteten Fischwassers 40fach, aus dem Jahr 1917 20fach, aus dem Jahr 1918 $\frac{40}{3} = 13\frac{1}{3}$ fach, aus dem Jahr 1919 10fach, aus dem Jahr 1920 $\frac{40}{6} = 6\frac{2}{3}$ fach und aus dem Jahr 1921 4fach genommen wird.

Ausnahmen von dieser Steigerung werden bei solchen Gewässern zugelassen, deren Reinertrag in den letzten Jahren durch Fischkrankheiten, gewerbliche Abwässer, größere Hochwasser oder Trockenperioden beeinträchtigt waren, sowie bei kleineren und wenig wertvolleren Fischwässern. Für die folgenden Jahre soll der Pachtpreis in dem gleichen Verhältnis erhöht oder ermäßigt werden, in welchem der von der Forstdirektion für die landwirtschaftlichen Grundstücke bekanntzugebende Weizenpreis vom Jahre 1922 sich in den nachfolgenden Jahren ändert.

Für Neuverpachtungen sind Zuläge zu den Pachtbedingungen im obigen Sinne vorgesehen.

Wenn auch bei dieser Regelung die Steigerung begleitenden Umstände, wie z. B. Einigung oder unsinnige Konkurrenz der Pachtlichhaber, vollständig außer acht gelassen werden, so scheint dieselbe für eine sichere, der Geldbewertung Rechnung tragende Festsetzung die einzige Möglichkeit zu sein.

E. Stier.

IX. Vereinsnachricht.

Jahresversammlung der Genossenschaft Pfälzer Rheinfischer.

Am 29. Oktober fand bei fast vollzähliger Beteiligung der Genossen im Gasthof Wittelsbacherhof, Ludwigshafen, die Jahresversammlung der Genossenschaft Pfälzer Rheinfischer statt.

Der 1. Vorsitzende, Herr Karl Richter-Speyer, begrüßte die Versammlung und dankte vor allem dem Vertreter des Kreisfischereivereins und des Landesfinanzamts, wie dem Kreisfischereirat für ihr Erscheinen.

Kreisfischereirat Werner, der Schriftführer und Rechner der Genossenschaft, erstattete den Bericht über das verlossene Jahr, aus welchem zur allgemeinen Zufriedenheit ersahen wurde, daß sich der Staat der Genossenschaft in hervorragender Weise angenommen hat, indem er namhafte Mittel zur Befegung der finanzärarialisichen Gewässer zur Verfügung gestellt und auch sonst die Genossenschaft in vieler Hinsicht unterstützt hat. Kasse und Bücher wurden von den Rechnungsprüfern geprüft und dem Rechner Entlastung erteilt. Während einige wenige Mitglieder die Tätigkeit der Ueberwachungsorgane rückhaltlos anerkennen konnten, wurde von den meisten die äußerst mangelhafte Ueberwachung der Gewässer durch die Polizeiorgane beklagt. Außerdem soll die Regierung um eine Verfügung gebeten werden, nach welcher sich die Angler den Fischwasserverpächtern gegenüber auszuweisen haben. Von den durchgeführten Befegungen der Genossenschaftswasser wurde Kenntnis genommen und dem Vorstände für die Befegungen auch im kommenden Jahre freie Hand gelassen. Die erfolgte Anpachtung des Weithers in der Lingenfelder Au bei Gernersheim zur Zucht von Seplinen wurde gebilligt. Der Verwaltungsbeitrag mußte in Anbetracht der Papier- und Portokosten von 10 auf 25 M. erhöht werden. Die Festsetzung des Einsatzbeitrages wurde an eine Kommission verwiesen, die aus 3 Fischern (H. Büschel III-Neupfö, Fr. A. Brogast-Gernersheim und K. Richter-Speyer), einem Vertreter des Landesfinanzamtes und Kreisfischereirat Werner besteht. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Speyer bestimmt.

In der frohen Gewißheit des Zusammenhaltens und der allgemeinen Opferwilligkeit innerhalb der Genossenschaft wurde die Versammlung geschlossen.

W.

Für eine wissenschaftliche Arbeit brauche ich genaue Angaben über die Verbreitung des Stints in Deutschland und den Ostsee-provinzen. Ich bitte jeden Fischer, der den Stint in seinem Gebiete hat, um Mitteilung der Wohngewässer des Fisches (genaue Gewässernamen) sowie der Häufigkeit und wirtschaftlichen Bedeutung des Stints. Portoauslagen werden auf Wunsch gerne erlegt.

Professor Dr. A. Thienemann, Plön.

X. Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Virtualienmarkt kosteten am 22. November 1922 im Kleinverkauf das Pfund Karpfen 220–240 M., Schleien 220 M., Hechte 220 M., Stuten 200 M., Brachsen 140 M., Kersling 140 M., Aitel 140 M., Rasen 100–110 M., Rotaugen 70–90 M.

XI. Zeitschriften- und Bücherschau.

Anglers Freud und Leid von Otto Verbig, Köln a. Rhein, erschienen im Selbstverlag des Verfassers; Erster Band.

„Ein artig Büchlein, enthaltend allerlei Erfahrungen auf angelsportlichem, sowie fischereilichem Gebiet, teilweise tiefinnige Betrachtungen über Anglerglück und Anglerpech mit zahlreichen erlustigenden Geschichten wahren, halbweisen und gänzlich erdichteten Inhalts über wirkliches und unwirkliches Fischgetier, so nur in der Phantasie eines Anglers existiert und womit man ein gläubiges Publikum wie auch blutige Neulinge des Angelsports zum Lachen gehalten.“

„Seinen lieben Sportkameraden und allen Stammtischen, insonderheit jedem Freund harmlosen Humors zur Unterhaltung und Erheiterung gewidmet vom Verfasser, Otto Verbig, Herausgeber der Deutschen Fischerei-Correspondenz, Köln, Lindenstraße 90.“

Mit diesen Eingangsworten widmet der Verfasser, der diese in der Anglerwelt seit 25 Jahren wohlbekannte und hochgeschätzte Sportzeitung ins Leben gerufen hat, dieses Büchlein seinen dankbaren Lesern.

Otto Verbig hat darin in den 25 Jahren so viel durch eine Reihe von wertvollen Artikeln über Fischkunde, Fischfang, Angelsport usw., aber auch durch eine Menge von lustigen mit echtem Humor gewürzte, für den Anglerstammtisch bestimmte Berichte geliefert wie keine andere Fachzeitung, so daß es immer eine Freude war, sie zu lesen. Jetzt wo er in vorgerückteren Jahren durch ein Fußleiden verhindert ist, den Anglerport in altgewohnter Weise auszuüben, hat er den lobenswerten Voratz gefaßt, eine Reihe der im Laufe der Jahre veröffentlichten Artikel, teils ernster, teils lustiger und erheiternder Art zusammenzustellen und in 3 Bändchen, von denen der erste Band kürzlich erschienen ist, für jeden Leser zu leicht erschwinglichem Preise zu veröffentlichen.

Es würde über die Grenzen des mir zur Verfügung stehenden Raumes hinausgehen, wollte ich über den reichlichen Inhalt dieses ersten Bandes ausführlich berichten, enthält er doch über 30 Kapitel teils belehrender, teils belustigender Abhandlungen, ein Potpourri, wie es abwechslungsreicher nicht zusammengestellt werden kann. Um einen Begriff von Verbig's Vielseitigkeit zu geben, will ich nur einige Ueberschriften aufzählen: „Sonntagsjäger und Sonntagsangler; Rudfaß und Fischkorb; Kameradschaft am Wasser: Ist das Fischen mit dem Wurm sportgerecht?; Anglers Lehrjahre; Die Sprache der Fische; Praktisch verbessertes Laufblei; Ich gehe nicht mehr angeln; Tollwutverdächtige Hechte; Erfolge und Mißerfolge beim Angeln; Anglerhumor; Unverhoffte Anglerbeute; Die hygienische Bewertung des Angelsports usw.“

Kurz gesagt, jedes Kapitel bringt in gedrängter Schilderung so viel Abwechslung, daß jeder Leser seine Freude daran haben wird. Insbesondere bringen die humoristischen Abschnitte in den traurigen Zeiten, die wir jetzt erleben müssen, Erquickung und Zerstreuung, wie wir sie jetzt nötig haben. Auch ist es besonders erfreulich, daß der Angelsport, der bisher im Vergleich zur Jägerei viel seltener durch ernste und lustige Abhandlungen gewürdigt wurde, in „Anglers Freud und Leid“ auch auf seine Rechnung kommt.

Ich kann daher das Büchlein jedermann aufs wärmste empfehlen.

Dr. Karl Feinb.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn unter Berücksichtigung des Gesetzes vom 20. Juli 1922, erläutert von Dr. L. Pissel. — Verlag von F. Schöweier, München 1922. (Grundpreis 2.80 M., Schlüsselzahl derz. 80 = 224 M.) — Das sicherlich vielen Arbeitgebern sehr willkommene Büchlein bringt die für den Steuerabzug vom Arbeitslohn maßgebenden Gesetze und Bestimmungen, erläutert die einzelnen, notwendigen Maßnahmen und gibt im Anhang auch die neueren Bestimmungen der Einkommensteuergesetzgebung.

D.-r.

Wie baue ich mir selbst ein Kanu (Paddelboot)? Von Willy Goepferich mit 17 Abbildungen, Preis 10 M., Verlag von Hermann Beyer, Leipzig-M. Eine kurze, unseres Erachtens fast zu kurze Anleitung, wie man sich ein kleines Ruder- und Segelboot anfertigen kann, nebst einer praktischen Einführung in die Kunst des Segelns. — Wer über die nötige Handfertigkeit und die sonstigen Werkzeuge verfügt, ist wohl in der Lage, ein kleines Boot selbst anzufertigen.

D.-r.

Matthäus Schmuders Wetterkalender für jeden Tag des Jahres 1923 mit einem Arbeitskalender für den Landwirt, Gärtner, Jäger, Forstmann und Fischer. Beduta-Verlag M.-G. (vorm. Kellner & Co. G. m. b. H.), Dillingen a. D.—München. Der Verfasser hat auf Grund langjähriger Erfahrungen einen Wetterkalender aufgestellt, in dem das Wetter für jeden einzelnen Tag vorausgesagt wird. Solche Voraussetzungen sind ja für jeden in der freien Natur beschäftigten Menschen von großem Interesse. Außerdem enthält das Büchlein noch einen Monatskalender über die Arbeiten in Haus, Hof, Garten, in den Fisch-Gewässern und Forsten.

D.-r.

Fischzuchtanstalt **Barbarasruh**

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moo'ach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1168/73 5

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Fischer, led. od. verh.,
in Forellenzucht und
Bachfischerei durchaus
erfahren, per sofort ge-
sucht. Angeb. mit Ge-
haltsansprüchen sehen
entgegen **Gedrud. Maler**,
Fischzuchtanstalt, Wasser-
stellen, O. J. München
(Bürrtbg.). 1332/33(2)

Gute
Fischweierposten
in den bayer. oder österr.
Bergen in kleiner Forellen-
zucht, mögl. mit ausgedehnter
Kotwilde- u. Gamsjagd
zur See u. Jagdschuss, stim-
m in der Forellenzucht und
hirscher. Gebirgsjäger,
Mitarbeiter der Fachpresse.
Bin 38 J. alt, verh., 2 ff.
Kinder, nüchtern, ehrlich u.
schone seine Arbeit. Deutsch-
nat. Gef. Fürstliche oder
gräf. Best. bevorzugt.
Kriegsgewinnler ausge-
schlossen. Gest. Offerten
erblitte. 1410

Gehler - Girshentopp
An n a b e r g - Grägebirge,
Adam-Riesstr. 10.

Frische Aale

kaufe laufend jede
Menge und zahle ich
700 M. per Pfund.

Henry Lüders
Altona a. Elbe
Friedrichsb. d. d. 30-32.
Kaiserschloß.
1334/46(2)

Zugnetz

fast neu, 120 m lang,
8 m tief, zu verkaufen.
Rückporto. 1407

R. Bugge, Berlin W. 15
Fasanenstr. 59.
Pfalzbura 4703.

Wer liefert Köderfische?

Angebot mit Preis an
Angelsportverein
Worms 1920. E. S.
Mainzerstraße 6.
1411

Rehbach & Stender Regensburg

Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Bayer. Handelsbank Regensburg Schweiz: Nr. VII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Älteste und größte Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima
ital. Hanf und Baumwolle,

Leinen- und Roßhaararchen,

sowie alle Fischerei-Artikel.

(Angel-Utilensilien für Sportfischerei führen wir nicht.) 1221/3(3)

In- und Ausland-Versand.

Preisangaben finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Seidenwurm d a r m

Eine grosse Auswahl in
verschiedenen Qualitäten und Längen,
angeboten bei Partieabnahme durch 1287/98(4)

S. WEINBERG, Amsterdam, Singel 40, Holland.

Grösste holländische Fabrik von Angelsportartikeln.

„Lachs-Eier“

Lachs-Eier frisch gestreift oder gut heuagt
kauft grossen Posten

auf feste Rechnung oder **tauscht** gegen
erstklassige Bachforellen - Eier.

A. Gropp, Rohrdorf

Fischzuchtanstalt b. Nagold, Wtbg. 1413/15(1)

Tüchtiger

Fischergehilfe

sucht ehestens Posten.

Gest. Anträge unter
„Fischzucht 23“ an
die Anzeig.-Abt. Augsburg
erbeten. 1406

A A L E

kaufe jeden Posten ge-
räucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-
Wilhelmstr. 37/II,
Teleph. Norden 2248.
1189/48(5)

Der Pelzgerber i. Hanse

Pratt. Anleitung z. Selbst-
gerben von Schaf-, Ziegen-,
Wild-, Kanin- u. Raubzeug-
fellen in 3-8 Tag. 20. 50 M.
Bei umgeh. Bestellg. Zusend.
to. Nachn. extra. 3. bez. d.
A. Uhlrich, Breg. Koenigsstr. 16.

Fliegenrute

gespitzt, gegen guten
Preis zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis erb. **F. B. Bauer**,
Münster i. W., Alsterstr. 5.
1409

Uniformen, Zivilkleider, Wäsche, Ausrüstungs- gegenstände

zu kaufen gesucht.
Sofortige Auszahlung.
Preisangebot

Offizierhaus - Verwertungsstelle
Berlin, Kallische Strasse 28.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Fischerei-Zeitung.



H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

1133/98/6

Angelgerätefabrik
 ehem. k. b. Hoflieferant
 Gegründet 1843



MÜNCHEN

Ottostrasse 3b

Telephon Nr. 57 263

empfehlte für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte

in einfacher bis feinsten Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Neu erschienen: Der Angelsport im Süßwasser von Dr. Carl Heintz, 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen. Preis M. 720.—.

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt

Ueber 65jähr. Bestehen

empfehlte ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespleißt“ und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art

sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog.

1097/1102/6



Patent-

Verwendung in fließenden



Garnrense

den u. stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere langfertige **Patent-Garnrense** Patentamtlich geschützt Nr. 803844.

Ausführung in jeder gewünschten Größe und Maschenweite, je nach Art der Fische, welche gefangen werden soll.

Spezialität: Ferner liefern wir **Netze und Netzgarne** Gebrauchsfertige Verfeher, Kälz- und Flügelrensen, Watten, (Damen), Bungen, Nachtschnüre, alles nur von praktisch sachmännlich gebildeter Personen.

Ferner Spiegel-, Stell- und Zugnetze usw.

1091/96/6

Reparaturen billigt.

Katalog gegen Freimarke.

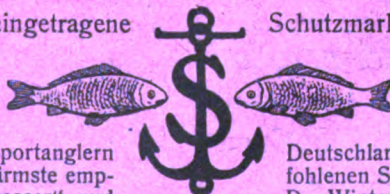
„Süddeutsche Netzwerkstatt“ Calmbach a. Gnz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene

Schutzmarke

**Fabriken
 seldener Spinn-**



**und Flug-
 Angelschnüre.**

Bezug meiner von ersten Sportanglern
 tisch erprobten und aufs wärmste emp-
 „Der Angelsport im Süßwasser“ und
 Sport“ — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prak-
 tischen Schnüre — siehe Dr. Heintz:
 Dr. Winter: „Grundangelei als feiner
 1186/91/6

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei
Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 1212/17(6)

Bin Kassaabnehmer
jeden Quantum's

lebender
Forellen, Hechte,
Schleien, Karpfen;
auch
frisch gefühlgener
Sander, Aitel,
Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.

Transportgefäße stelle
zur Verfügung. Grös-
sere Posten übernehme
persönlich. 1085/50(6)

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischnetze

in bekannt. bester
Ausführg. liefert
Draeger & Mantey
Mech. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.

Bei Anfragen
Wünsche genau
angeben! 1231/6(6)

Fischzüchterei u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede **Forellen**
Menge

Verkäufersstation
Zähle höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 1180/85(6)

Große Posten Setzlinge

der Bachforelle, des Bachsaiblings, der Regen-
bogenforelle und der Aesche, lieferbar von
August an; reinrassige **fränkische**
Spiegelkarpfen und schnellwüchsige
Schleien in jeder Grösse, lieferbar von
September ab, sowie **Satzkrebse** in allen
Grössen, empfiehlt

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese
bei Gemünden a. Main, Bayern. 1121/26(6)

Netze Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen
Mechanische Netzfabrik
A.-G. 1206/11(6)

ITZHOE i. Holst.
älteste und grösste Netzfabrik.

Dr. Schillinger'sche
Fischzuchtanstalt
Station Neufahrn
bei Freising

gibt ab: 1162/67(6)

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regb-
forelle und des Bach-
saiblings, sowie

Speiseforellen.
Anfragen wird gebeten
Rückporto beizulegen.

Anzeigenannahme

für die Allg. Fischerei-Ztg.
nur durch
Gebrüder Reichel, Augsburg

Edelkrebse



kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen
jedes Quantum. 641(13)

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

„Lachs-Eier“

Lachs-Eier frisch gestreift oder gut beäugt
kauft grossen Posten

auf feste Rechnung oder **tauscht** gegen
erstklassige Bachforellen - Eier

A. Gropp, Rohrdorf

Fischzuchtanstalt b. Nagold, Wttbg. 1413/15(3)



Allgemeine Fischerei-Zeitung

Neue Folge der Bayer. Fischerei-Zeitung.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich: im Inland 20 M., nach Deutsch-Oesterreich 30 M., nach den übrigen Ländern 60 M. — Bezugsbar durch Post, Buchhandel und Geschäftsstelle. (Einzahlungen des Bezugspreises sind an die Verwaltung der Allg. Fisch.-Ztg., München Postfachkonto 7667, zu machen.)
Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater in München, Landesinspektor für Fischzucht im Bayer. Staatsministerium d. Innern, Präsident d. Deutschen Fischereivereins, Vorstandsmitglied d. Reichswirtschaftsrats und Studienrat Dr. E. Köhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Mitarbeiterbeiträge nur an Oberregierungsrat Dr. G. N. Mater, München I, Schalter.

Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die vierspaltige Millimeterzeile 8 Mark. — Rabatt nach Tarif.

Verlag und Geschäftsstelle: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III.

Verlagsort für den Postversand: Augsburg.

Organ für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie für die Bestrebungen der Fischereivereine
insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins

zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände
öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine,
Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden,
ferner der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten,
der Fischereischule Starnberg und des Verbandes ehemaliger Starnberger Fischereischüler usw.

In Verbindung mit Fachmännern Deutschlands und des Auslandes
herausgegeben vom Bayerischen und Deutschen Fischereiverein.

Nr. 24.

München, den 15. Dezember 1922.

XXXVII. Jahrg.

Inhalt: I. Mitteilung an unsere Leser. — II.—VI. Bekanntmachungen. — VII. Wachstumsfähigkeit des Karpfens. — VIII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht. IX. Vermischte Mitteilung. — X. Personalnotizen. — XI. Vereinsnachricht. — XII. Fischmarktbefichte. — Anzeigen.

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

I. Mitteilung an unsere Leser.

Mit dieser Nummer schließt der 47. Jahrgang der „Allgemeinen Fischereizeitung“. Wir bitten die sehr verehrten Leser, welche die Zeitung durch die Post oder den Buchhandel beziehen, die Bestellung für 1923 alsbald zu erneuern, um eine Unterbrechung in der rechtzeitigen Lieferung des Blattes zu vermeiden. Für diejenigen Bezieher, welche die Zeitung beim Verlage bestellt haben, läuft das Abonnement auch pro 1923 weiter, wenn nicht bis zum 20. Dezember d. J. Abbestellung erfolgt.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß infolge der abnorm gestiegenen und noch steigenden Herstellungskosten der Bezugspreis pro 1923 allgemein auf M. 180.— pro Vierteljahr festgesetzt werden mußte. Für Fischereivereine und ihre Mitglieder wird die „Allgemeine Fischereizeitung“ zu dem Vorzugspreise von M. 150.— pro Vierteljahr geliefert. Für Deutsch-Österreich beträgt der Bezugspreis M. 300.—, für das übrige Ausland M. 750.— pro Vierteljahr.

Allgemeine Fischereizeitung.

Schriftleitung:
München I, Schaller.

Verlag und Geschäftsstelle:
München, Schnorrstraße 2/III.

II. Bekanntmachung.

Deutscher Fischereiverein.

Nach den Bekanntmachungen in Nr. 18 und 20 der „Allgemeinen Fischereizeitung“ ist der Bezugspreis dieser Zeitung für 1922 für die Mitglieder der Fischereivereine nachträglich auf M. 60.— (sonst M. 80.—) erhöht worden. Da es nicht möglich ist, diese Erhöhung im Rahmen des Mitgliedsbeitrages zu übernehmen, ersuchen wir unsere Mitglieder, die Nachzahlung mit M. 39.— gefl. bis zum 25. Dezember an das Postscheckkonto der Allgemeinen Fischereizeitung 7557 beim Postamt München einzusenden, nach welchem Termin der Betrag von der genannten Verwaltung durch Postnachnahme erhoben würde. Für Mitglieder im Auslande ist der Bezugspreis für 1922 auf M. 680.— (sonst M. 1000.—) festgesetzt worden. Wir bitten dieselben, die Nachzahlung von M. 600.— ebenfalls an das angegebene Postscheckkonto einzusenden.

Berlin, den 11. Dezember 1922.

Der Generalsekretär: Dr. Köhler.

III. Bekanntmachung.

Bayerischer Landesfischereiverein.

Bei Versendung des Jahresberichtes im September d. Jrs. an die Mitglieder wurde mitgeteilt, daß die Generalversammlung 1922 den Jahresbeitrag für 1922 für Einzelm Mitglieder auf M. 30.—, für Vereine auf M. 50.— festgesetzt hat.

In der heutigen schweren Zeit müssen wir dringend um baldige Einzahlung der zum großen Teil noch nicht eingegangenen Beiträge auf unser Postscheckkonto: München 7558 bitten. Es haben diejenigen Mitglieder und Vereine, welche noch keinen Beitrag für 1922 geleistet haben, M. 30.— bzw. M. 50.— zu zahlen; diejenigen Mitglieder und Vereine, welche den bisherigen Beitrag bereits eingekandt haben, M. 20.— bzw. M. 40.— nachzuzahlen.

Bayerischer Landesfischereiverein. J. A.: Durler.

IV. Bekanntmachung.

Der Beginn der Fischereischule Starnberg ist nun endgültig auf Montag den 15. Januar 1923 festgesetzt worden; sie dauert bis 24. Februar 1923.

Starnberg, den 11. Dezember 1922.

Der Direktor der Fischereischule: Dr. H. R. Maier, Oberregierungsrat.

V. Bekanntmachung.

Württembergische Fischerei-Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Die beiden Generalversammlungen vom 9. Dezember 1922 haben einstimmig folgende gleichlautende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Genossenschaft wird aufgelöst.
2. Auf eine Verteilung des Vermögens unter die Genossen und auf die Rückzahlung der Geschäfts-Anteile und Guthaben derselben wird verzichtet.
3. Das bei der Liquidation sich ergebende Vermögen, einschließlich des Reservefonds und der Geschäfts-Anteile und Guthaben der Genossen, geht in das Eigentum des Württemb. Landesfischereivereins in Stuttgart über zur Verwendung für fischereiliche Zwecke.
4. Zu Liquidatoren werden bestellt:

Hofrat Sinderer in Stuttgart, Akademie,

Reallehrer Th. Griesinger in Stuttgart, Arminstr. 41.

Indem wir dieses hiermit öffentlich bekanntgeben, fordern wir etwaige Gläubiger auf, ihre Ansprüche alsbald anzumelden (Geschäftsstelle: Stuttgart, Akademie).

Stuttgart, den 12. Dezember 1922.

Die Liquidatoren:

Sinderer.

Griesinger.

VI. Bekanntmachung.

Badisch-Unterländer Fischereiverein.

Die Allgemeine Fischerei-Zeitung hat sich infolge der bekannten Preissteigerungen der Zeit genötigt gesehen, für 1922 eine Abonnementsnachforderung von M. 12 000.— und einigem an uns zu stellen, welche wir beglücken haben. In einer den 20. November ds. Jrs. abgehaltenen Vorstandssitzung wurde daher der Beschluß gefaßt, für das Vereinsgeschäftsjahr 1. 4. 1922/23 den Jahresbeitrag einschließlich des Abonnements der Allg. F.-Ztg. wie folgt festzusetzen:

1. Einzelmithglieder auf M. 100
2. Für Ortsvereine auf mindestens M. 120
und außerdem für jedes seiner Mitglieder, das nicht dem
Bad.-Unterl. F.-V. als persönliches Mitglied angehört. . . M. 10

An diesen Zahlungen kommen bei den Einzelmithgliedern und Ortsvereinen die bereits bezahlten Beträge in Abzug, d. h. es ist nur die Differenz zwischen dem für das Vereinsjahr 1. 4. 1922/23 bereits gezahlten Betrage und der Nachforderung für dieses Vereinsjahr zu zahlen. Wir bitten daher unsere Mitglieder um baldmögliche Einsendung des sie treffenden Betrages an das Postfachkonto Nr. 13 648 des Badisch-Unterländer Fischereivereins bei dem Postfachamte Karlsruhe.

Ferner teilen wir ergebenst mit, daß das Abonnement der Allgemeinen Fischerei-Zeitung für das mit dem 1. Januar 1923 beginnende Abonnementsjahr, d. h. also 1. 1. 1923/24 für Vereinsmithglieder vierteljährlich M. 150.— betragen wird. (Für Nichtvereinsmithglieder M. 180.—).

Unsere Mitglieder, welche die Zeitung beziehen wollen, werden außer dem Vereinsbeitrag für das Vereinsjahr 1. 4. 1923/24 noch das Abonnement der Allgemeinen Fischerei-Zeitung für das Abonnementsjahr 1. 1. 1923/24 zu zahlen haben. Das Abonnement muß möglichst umgehend bei uns angemeldet werden. Wir bitten daher unsere Vereinsmithglieder um baldgefalligste Mitteilung, ob sie die Allgemeine Fischerei-Zeitung für das neue Abonnementsjahr beziehen bzw. wie viel Exemplare derselben sie bestellen wollen.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1922.

Der 1. Vorsitzende.

VII. Wachstumsfähigkeit des Karpfens.

(Teichwirtschaftliches aus Ungarn.)

Von Nikolaus Répáshy-Budapest.

Die schrecklichen Folgen des verlorenen Krieges haben unzweifelhaft am schwersten Ungarn getroffen. Unser unglückliches Land hat $\frac{2}{3}$ seiner Bodenfläche verloren. Ungeachtet der wundervollen geographischen Einheit des Karpathenbeckens, des eigentlichen geschichtlichen alten Ungarlandes, wurden neue politische Grenzen gezogen, wodurch die gesamte, auf diese Einheit basierte Tätigkeit der hier lebenden Bevölkerung lahm gelegt worden ist.

Mit unserer Wasserwirtschaft sind wir auch arg daran. Die oberen Läufe unserer Flüsse, samt ihrem Quellengebiete, sind durchwegs alle unter fremde Herrschaft geraten; für uns im Tiefland ließ man nur die von Jahr zu Jahr an Gewalt und Gefährlichkeit immer zunehmenden Hochwässer und den Kampf gegen dieselben.

Bei unserer Fischerei haben wir auch schwere Verluste, doch verhältnismäßig in geringerem Maßstabe, denn das Tiefland ist in dieser Beziehung bei uns wirtschaftlich weitaus wichtiger als das Hochland. Von den bis zum Ausbruch des Krieges organisierten 104 Fischereigenossenschaften mit einer Gesamtwasserfläche von 176 547 ha blieben uns an Zahl nur 35, doch mit rund 116 000 ha Wasserfläche. Allerdings sind die wenigen Forellengebiete, die wir noch besitzen, als Naturdenkmale zu betrachten!

Mit den künstlich angelegten Teichwirtschaften sind wir etwas günstiger daran. Wir hatten solche Teichwirtschaften an 109, mit einer Gesamtwasserfläche von 6878 ha, davon gehören uns jetzt noch 83 mit rund 5000 ha Wasserfläche — durchwegs Karpenteichwirtschaften.

Diese Teichwirtschaften sind alle jüngeren Ursprungs. Auf staatliche Anregung ist die erste Anlage vor 25 Jahren entstanden. Sowohl die Beschaffenheit unserer Gewässer, als auch unser verhältnismäßig warmes Klima sind besonders günstig für die Karpfenzucht und, dank in erster Reihe der Tüchtigkeit unserer Teichwirte, hat dies Vierteljahrhundert besonders in züchterischer Beziehung zu ganz erfreulichen Resultaten geführt. Einige diesbezügliche Daten werden vielleicht auch unsere deutschen Meister interessieren.

Wir haben eine Karpfenteichwirtschaft nahe am Plattensee (Balaton-Teo), südlich von dessen unterster Ecke, in Brázsló (Komitat: Somogy; Südbahnstation: Komarvaros), auf der Domäne des Grafen Bela Zichy. Die Teichwirtschaft hat eine Wasserfläche von 232 ha, bestehend aus 10 Teichen. Die Anlage wird durch einen Bach gespeist: das Wasser durchfließt vorher Gemeinden und Kulturgelände. Der Boden ist abwechselnd lehmig, sandig, zuweilen torfig. Der Bau wurde nach den Plänen des ungarischen Landesfischerei-Inspektorats ausgeführt und den Betrieb leitet seit Beginn (1912) die Fischzücht.-A.-G. (Budapest), derzeit Fischzücht- und Fischhandels-A.-G.

Die natürliche Produktivität der Teiche an Fischfleisch pro Hektar ist gegen 90 kg ermittelt worden.

Im Jahre 1920 wurde der Teich Nr. 9 mit 30 ha Wasserfläche für Bruterzeugung bestimmt. Es sind am 28. März 9 Paar Laichfische (18 Stück = 144 kg) und am 5. Juni noch 4 Stück Milchner und 2 Stück Rogner (6 Stück = 48 kg) eingesetzt worden. Von den Fischen, unbekannt warum, sind 2 Stück noch vor dem Ablaihen eingegangen. Das Ablaihen wurde erst am 27. Mai beobachtet (in anderen Teichen schon 3 Wochen früher, am 6. Mai).

Es soll nun bemerkt werden, daß bei uns im Juni 1920 ein starker Kälterückschlag eintrat; Anfang des Monats fürchtete man Frost. Im Jahre 1918 ist zwar die Temperatur auch unter 0° gesunken, es muß dies aber bei unserem Klima als eine ganz unnatürliche Seltenheit betrachtet werden. Höchst wahrscheinlich war dies ungünstige Wetter die Ursache, daß man in dem Teich Karpfenbrut sehr wenig beobachtete. Alle Anzeichen deuteten an ein ungünstig ausgefallenes Ablaihen. Man hat eben deswegen auch die Reserve von den Laichfischen nachgesetzt, außerdem noch 150 Stück übriggebliebene einsömmerige 3—4 dg schwere Karpfenseglinge.

Nach dem Betriebsplan sollte die Brut in dem Teich gefüttert werden; das Füttern wurde aber nach einigen Tagen, als überflüssig, eingestellt.

Der Teich wurde am 19. Oktober 1920 abgefischt.

Die Laichfische, abgerechnet die noch im Frühjahr eingegangenen 2 Stück, sind alle zum Vorschein gekommen. Von den eingesetzten 150 Stück Einsömmerigen hat man 141 Stück im Gesamtgewichte von 319 kg geborgen; diese jezt nun zweisömmerigen Karpfen wogen also durchschnittlich mehr als $2\frac{1}{4}$ kg.

Endlich wurden noch 3663 Stück — also sehr wenig! — einsömmerige Karpfen, aber mit einem Gesamtgewicht von 2830 kg, abgefischt; pro Stück wog diese einsömmerige Karpfenbrut durchschnittlich 0,773 kg.

Diese wundervollen Fische sind in einem separaten Winterbehälter aufbewahrt worden, wo ich Gelegenheit hatte, sie am 10. November zu sehen. Bei einem Netzug wurden jährlings 10 Stück ausgewählt; davon wogen 5 Stück pünktlich 5,5 kg, ein Stück also 1,1 kg; von den größeren Exemplaren hatten 2 Stück 1,4—1,45 kg und ein Exemplar sogar 1,5 kg; die kleinsten Stücke kamen auf ungefähr 0,3 kg.

Daß hier unter die größeren Fische sich nicht vielleicht ein zweisömmeriger vermischt hatte, beweisen die oben angeführten Zahlen; die eingesetzten 150 Stück einsömmeriger Karpfen sind ja bis auf 9 Stück alle zur Sicht gekommen, was kaum 6% Verlust ausmacht, also günstiger, als normal bezeichnet werden kann. Der Teich wird direkt vom Bache gespeist, steht in keiner Verbindung mit anderen Teichen, es ist also ausgeschlossen, daß Fische anderswoher hineingeraten wären.

Das Gesamtgewicht von rund 3000 kg der abgefischten Fische entspricht der natürlichen Produktivität des Teiches (30 ha à 90 kg = 2700 kg). Von dieser Brut wurden 5 Stück (am 24. Februar 1921 2 Stück, am 14. April 1921 3 Stück) an das ungarische Nationalmuseum nach Budapest eingesendet, wo dieselben an der zoologischen Abteilung näher untersucht wurden. (Die ung. Fischereibiologische Station war während des Winters wegen Notüberfiedelung an aller Arbeit gehindert).

Die Größe und Form der Fische sind durch folgende Daten gekennzeichnet:

- | | | | | |
|----------|---|----------|----------------|--------------|
| 1. Stück | = | 0,75 kg, | 34,0 cm Länge, | 12,2 cm Höhe |
| 2. " | = | 0,73 " | 33,2 " | " " " " |
| 3. " | = | 1,33 " | 39,0 " | " " " " |
| 4. " | = | 0,92 " | 35,0 " | " " " " |
| 5. " | = | 0,88 " | 34,0 " | " " " " |

Das Untersuchen der Schuppen und der Dtolithen hat es auch bestätigt, daß die Fische erst einen Sommer hinter sich haben; die Geschlechtsorgane waren bei ihnen auch noch gänzlich unentwickelt.

Im verflossenen Betriebsjahre, 1921, wurde nun derselbe Teich mit denselben einjährigen Karpfen besetzt. Die Fische hatten während des Winters im Gewicht ungefähr 15% abgenommen; im Frühjahr, beim Aussetzen, war das Durchschnittsgewicht nur 0,65 kg. Es kamen in den Teich auch noch von den normalen einjährigen Saßfischen, die im Durchschnitt nur 0,09 kg wogen. Es wurden im ganzen eingesetzt:

1. 7500 Stück einjährig	697 kg
2. 3500 " "	2497 "
3. 14 " ausgemusterte Mischner	84 "
Summa 3278 kg	

Die Kontrollfischerei während der Zuchtperiode zeigte folgendes Vorschreiten im Durchschnittsgewichte:

	1. Juni	1. August	1. September
Kleinere Sorte	0,48 kg	0,71 kg	1,40 kg
Größere Sorte	1,34 "	1,91 "	2,79 "

Im Herbst ergab die Abfischung:

1. 7393 Stück zweijährig	10985 kg
2. 3475 " "	10349 "
3. 14 " alte Mischner	140 "
Summa 21474 kg	

Der Gesamtertrag war demgemäß 18 196 kg, also bei 30 ha Wasserfläche pro Hektar 606 kg. Das ist allerdings auch bemerkenswert, was aber hier als etwas ganz Erstaunliches hervortritt, das ist das Durchschnittsgewicht und überhaupt das erreichte Gewicht von einzelnen Exemplaren, bei zweijährigen Karpfen; wie es sich aus den oben angegebenen Zahlen ausrechnen läßt, wogen die kleineren im Durchschnitt 1,48 kg, die größeren aber 2,97 kg. (Daß nach dem 1. September das Vorschreiten im Wachstum so gering war, ist dem durch den äußerst trockenen Herbst verursachten Wassermangel zuzuschreiben). Nach den weiteren Angaben der Teichverwaltung, bestätigt durch mehrere Fachgenossen, die der Abfischung beiwohnten, fanden sich unter den 3475 Stück nur 3 Stück, die 2 kg nicht erreicht hatten (1,97 kg im Durchschnitt); über 4 kg waren aber sehr viele; es wurden 120 Stück mit tadelloser Form für weitere Zuchtzwecke ausgewählt, alle über 4,3 kg und das schwerste Stück wog 4,55 kg.

Allerdings sind solche Resultate, abgesehen davon, daß die Teichanlage natürlich günstig liegt, nur durch intensivsten Aufwand von allen Mitteln zu erreichen, die in einem modernen teichwirtschaftlichen Betriebe überhaupt zu verwenden sind.

Die Verwaltung des beschriebenen Teichwirtschaft in Braszlo läßt in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig; sie kann aber auch mit stolzer Genugtuung auf ihre Erfolge, auf das Resultat ihrer Bemühungen, auf die großwüchsige Braszloer Karpfenzucht hinweisen.

Ich glaube, für zweijährige Karpfen dürften die oben angegebenen Gewichtsziffern im Großbetriebe bis jetzt noch kaum irgendwo vermerkt worden sein.

VIII. Monatliche Anweisung für Anfänger in der Fischzucht.

M. Schumacher, Krust.

Vor einigen Wochen besichtigte ich einen etwa ein Hektar großen Teich, der mit Karpfen besetzt war. Der Teich sollte abgefißt werden, und es galt, die Karpfen zu verwerten. Der Besitzer erzählte mir, daß er den Teich vor 5 Jahren besetzt habe, daß nun ganz große Karpfen darin seien, aber auch eine gewaltige Menge kleiner Karpfen. An warmen Sommertagen schwimme die Oberfläche des Teiches dicht voller Fische. Nach seiner Meinung enthalte der Teich etwa 20 Zentner Speisefische und außerdem eine große Anzahl Seplinge. Nach der Größe des Teiches und entsprechend der Anzahl der eingesetzten Fische hätten auch mindestens 20 Zentner Fisch in dem Teich sein müssen, aber bei der Abfischung kam ein ganz anderes Bild zum Vorschein. An Speisefischen

enthielt der Teich etwa 3 Zentner, aber nicht etwa Karpfen einer bestimmten Rasse, sondern ein Gemisch von Karauschen und Karpfen. Der schwerste Fisch wog etwa 3 Pfund. Außer den Speisefischen waren nun eine wirklich große Anzahl kleiner Fische in dem Teiche, die meisten fingerlang, mit dickem Kopf und abgemagertem dünnem Körper, mehr Karausche wie Karpfen. Dieselben waren zu Besatzzwecken gänzlich unbenutzbar und sind auch nicht mehr eingesetzt worden. Der Teich hat also in den 5 Jahren so gut wie gar nichts eingebracht, weil der Besitzer aus Mangel an Sachkenntnis, wie das oft vorkommt, den Teich absolut falsch bewirtschaftet hat. Vor allen Dingen ist bei der Besezung des Teiches vor 5 Jahren gar keine Rücksicht auf Rasseigkeit der Seelinge genommen worden. Man hat schlecht und recht Karpfen eingesetzt, und dieselben da genommen, wo sie am billigsten waren, oder wo man sie vielleicht umsonst bekam. Man ahnte nicht, daß unter den Seelingen zum größten Teil Karauschen enthalten waren, die sich in dem Teiche während der 5 Jahre unheimlich vermehrt haben, und abgesehen davon, daß mit derartigen Besatzmaterial überhaupt nichts zu erzielen ist, infolge der großen Vermehrung kein Futter für so viele fanden. Daher die Hungergestalten. Der Besitzer hat den Fehler eingesehen (durch Schaden wird man bekanntlich klug, aber nicht reich), und nun ist der Teich mit einer der Größe desselben entsprechenden Anzahl reinfassiger Spiegeltarpfen besetzt worden, die nicht nach 5, sondern über 2 Jahre wieder herausgefischt werden.

Wenn es sich um einzelne Teiche handelt, die durch Karpfenabwuchs ausgenutzt werden sollen, so kann von einer eigentlichen Karpfenzucht keine Rede sein. Zur Zucht von Karpfen gehören ausgedehnte und vielseitig eingeteilte Wasserflächen. Da gibt es Laich-, Streck-, Abwachs- und Hälterteiche. Es gibt Karpfenzüchtereien, die über hunderte von Hektar Wasserfläche verfügen. Hier kann wohl eine Karpfenzucht vom Ei bis zum Speisefisch eingerichtet werden, nicht aber in einem einzelnen Teich, und wenn er auch mehrere Hektar Fläche haben sollte. Der einzelne Teich, wenn er nutzbringend bewirtschaftet werden soll, kann nur als Abwachsteich dienen und soll höchstens alle zwei Jahre, richtiger noch jeden Herbst abgefischt werden. In letzterem Falle müssen eben stärkere Seelinge zum Besatz des Gewässers verwandt werden, es müssen zweisömmerige Seelinge genommen werden. Zweisömmerige Karpfen können vom Frühjahr bis zum Herbst zu ansehnlichen Speisefischen heranwachsen und Ende Oktober oder im November verkauft werden. Der Teich kann dann den Winter über trodenliegen und ausfrieren, was für die Produktionsfähigkeit desselben von weittragender Bedeutung ist. Aber nicht allein daß er durchfriert, es kann auch in anderer Weise noch Vorsorge getroffen werden, daß im kommenden Sommer die Nahrungsproduktion eine möglichst hohe ist; denn das gute Resultat beim Abwachsen der Seelinge hängt an erster Stelle davon ab, daß die eingesetzten Fische genügend Nahrung haben. Man muß manchmal staunen, wie riesig die Gewichtszunahme eines Fisches ist, der vollauf zu fressen hatte, während hungrige Fische zur großen Enttäuschung ihres Besitzers nicht vom Fleck kommen. Da nun in den meisten Fällen bei kleinen Verhältnissen keine Fütterung der Fische stattfindet, so soll der Teichbesitzer während des Winters den Teichboden entsprechend behandeln; er soll ihn säubern und düngen. Die Schlammniederschläge des Sommers sollen entfernt werden, denn sie sind der Nahrungsbildung wenig günstig. Die Kosten der Entschlammung kommen dadurch wieder zurück, daß der Schlamm zur Düngung von Wiesen Verwendung findet. Nach der Entschlammung wird der Teichgrund reichlich gedüngt, gerade so, wie man auch einen Acker düngt, indem man den aufgestreuten Stalldung mit Hacke oder Pflug einadert. Kunstdünger kann auch verwandt werden. Bekanntlich sind Hofteiche, in welche fortgesetzt die Abwässer der Hofes, auch Jauche einfließen, sehr nahrungsreich. Ein großer Fehler ist die zu starke Besezung des Teiches, seien es nun Karpfen oder andere Fische. Die größte Ausnutzung des Gewässers liegt, wie gesagt, im raschen Wachstum der eingesetzten Fische, und dieses in der vollen Ernährung derselben. Wenn ich auf den Hektar je nach den Eigentümlichkeiten desselben 500 bis 750 Karpfenseelinge einsetze, so habe ich auf alle Fälle ein weit besseres Resultat, als wenn ich ein paar Tausend hineinbringe, die wegen Nahrungsmangel nicht von der Stelle kommen. Sind Zweisömmerer nicht zu haben, so daß man zu Einsömmerern greifen muß, so ist es angebracht, von der Einsömmerwirtschaft abzugehen und die Fische bis zum Ende des zweiten Sommers in dem Teich zu belassen.

IX. Vermischte Mitteilung.

Für Fischtransporte liegen insbesondere bei größeren Entfernungen die Zugverbindungen vielfach derart ungünstig, daß ihre Aufgabe notgedrungen als beschleunigtes Eilgut oder Expressgut erfolgen muß, um ein längeres Stilllager auf Uebergangsstationen zu vermeiden. Hierbei erhöhen sich aber die Frachtkosten auf das Doppelte, was bei den gegenwärtigen von Monat zu Monat erfolgenden Frachterhöhungen sehr wesentlich ins Gewicht fällt. Nun sind, wie aus unserer Abhandlung über die Fischbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen auf Seite 87 (Heft Nr. 6) hervorgeht und hier nochmals erwähnt werden soll, die Eisenbahnverwaltungsbehörden, Inspektionen, Direktionen auf Antrag bereit, in solchen Fällen, in denen die Zugslage bei einer Station dem Fischverband besonders ungünstig liegt, für Einzelfälle oder regelmäßige Transporte eine ausnahmsliche Beförderung der Fische zu gestatten, d. h. es werden, soweit es erforderlich ist, auch Personenzüge, die für den allgemeinen Güterverkehr nicht freigegeben sind, zur Beförderung der als Eilgut aufgegebenen Fischsendungen herangezogen. H.

X. Personalnotizen.

† Am 30. November 1922 starb der langjährige 1. Vorsitzende des Schwäbischen Kreiszischereivereins und früherer Bürgermeister **Geheimer Hofrat Gentner** in Augsburg im Alter von 75 Jahren. Er war einer der zuverlässigsten Stützen der bayerischen Fischerei und hat sich insbesondere um die bayerische Fischereigesetzgebung dauernde Verdienste erworben.

† Am 26. November 1922 starb der Fachreferent des österreichischen Fischereiwesens im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft **Hofrat Dollan** in Wien. Der Tod dieses außerordentlich tätigen und erfolgreichen Führers der Fischerei bedeutet einen sehr schweren Verlust nicht nur für seine engere Heimat, sondern für die Gesamtheit der Fischerei. Er hatte der Fischerei, insbesondere der Fischerei in Seen- und Talsperren neue Wege gewiesen, die eine bedeutende Erhöhung der Erträge erwarten ließen. Leider wurde der persönlich hervorragend lebenswürdige Mann und Freund der Fischer allzu früh im Alter von 45 Jahren auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit uns entzissen.

XI. Vereinsnachricht.

Verein für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. D., E. S.

Mitglieder-Versammlung.

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am Samstag, 30. September, 3.30 Uhr nachmittags, im Institut statt. Der Vorsitzende, Oberförster **Umrath**, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Zunächst widmete er dem altershalber ausgeschiedenen stellv. Vorstand, Hofrat **Hinderer**, Worte des Dankes; sodann machte er Mitteilung, daß ein Wechsel in der Leitung des Instituts und in der Geschäftsführung des Vereins bevorstehe. Auch der Volontärassistent **Dr. Bahersdörfer** ist nach zähriger Tätigkeit ausgeschieden. Er teilte ferner mit, daß sich der Ausschuß im Laufe des Jahres die Herren **Dr. Gams-Wasserburg**, Oberbürgermeister **Dr. Lautenschlager-Stuttgart**, Sanitätsrat **Dr. Stöcker-Krefzbronn** beigeordnet habe.

Der Geschäftsführer berichtet sodann: Arbeits- und Gesamtausschüß traten zu zahlreichen Sitzungen zusammen. Das Projekt einer Verschmelzung der Anstalten Staat und Langenargen scheiterte an der Verschiedenartigkeit des organischen Aufbaus des Vereins und der staad. Anstalt. Als wertvolles Ergebnis der Verhandlungen ist jedoch die wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft der beiden Institute, welche zu einer internationalen erweitert werden soll, zu verzeichnen. Ein weiteres Projekt, das der Verlegung des Institutes nach Friedrichshafen, befindet sich noch im Stadium der Vorverhandlungen. Der Stand der Mitglieder ist heute 504. Neben den laufenden Zuschüssen von Reich und Regierungen durfte der Verein wieder namhafte Stiftungen und Beiträge von Korporationen und Mitgliedern entgegennehmen. Die Württembergische Landwirtschaftskammer unterstützte die Arbeiten des Instituts mit einem Beitrag von M. 3000.—. Allen Gönnern wurde der Dank des Vereins ausgesprochen.

Hierauf erstattete der Schatzmeister den Rechenschaftsbericht. Er führte einleitend aus, daß bei der allgemein kritischen finanziellen Lage auch der Verein Mittel und Wege suchen müsse, um seine Einnahmen zu steigern. In erster Linie sollen Reich und Regierungen gebeten werden, ihre Beiträge, die sich noch immer auf dem gleichen Stand wie zur Zeit der Vereinsgründung bewegen, der Geldentwertung entsprechend zu erhöhen; aber auch an alle übrigen Förderer, Gönner und Freunde unserer Sache wird die Bitte gerichtet, dem erfreulich sich entwickelnden Institut über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Der Rechenschaftsbericht wird genehmigt, dem Schatzmeister wird Entlastung erteilt. Der Mitgliederbeitrag wird ab 1. Januar 1923 folgendermaßen festgelegt: Einzelm Mitglieder M. 30.— Jahresbeitrag, korporative Mitglieder M. 500.— Jahresbeitrag; lebenslängliche Mitgliedschaft für Einzelm Mitglieder M. 1000.—.

Hierauf legte der wissenschaftliche Leiter des Instituts den Tätigkeitsbericht vor, in welchem die statistischen Erhebungen und experimentellen Arbeiten im Dienste der praktischen Fischerei diesmal einen besonders breiten Raum einnehmen. Von den Fortschritten auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Seeuntersuchung verdient hervorgehoben zu werden die Organisation von Terminfahrten auf dem Bodensee zum Studium des Planktons, des Temperaturverlaufs und der chemischen Verhältnisse des Wassers. Diese Fahrten werden mit gleichen Apparaten von vier Stellen des Sees aus gleichzeitig unternommen; zu ihrer Ausführung haben sich unser Institut,

die Anstalt Staad, die Drachenstation Friedrichshafen und die biologische Station M... bei Wasserburg zusammengeschlossen.

Im Anschluß an diesen Bericht referierte Johann der Vorsitzende über den Stand der Fortsetzung der Verlegung des Instituts nach Friedrichshafen. Da die Vorfrage der Möglichkeit der Erwerbung der Reichswasserschiffbarade durch die Stadtverwaltung Friedrichshafen noch nicht geklärt ist, wird die Erörterung der Frage selbst zunächst zurückgestellt und eine etwaige Entscheidung dem Ausschuß übertragen.

Als Abschluß der Mitgliederversammlung fand ein Zusammensein im Hotel „Schiff“ mit Lichtbildervortrag des Institutsleiters über das tierische und pflanzliche Leben im See statt.

E b n e r, Geschäftsführer.

XII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht. Am 9. Dezember kostete auf dem Münchener Bistualienmarkt im Kleinverkauf das Pfund Blaufelchen 400, Schleien leb. 320, Hecht lebend 320, tot 300, Karpfen 300, Karpfen leb. 300, tot 250, Kersfinge 200, Aitel 200, Brachsen 200, Lauben (Ulei) 180 bis 190, Rufen 140 bis 160, Kotsaugen 100 Mark.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Reiche. Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 4. bis 9. Dezember 1922.

Fische (Großhandelsverkaufspreise per ½ kg in Mark)	lebend	tot
Hechte	818—442	241—360
Bänder	851—470	200—459
Schleien	420—460	—
Kale	—	1705—1820
Karpfen	270—356	—
Barsche	300—370	158—312
Bläßen	254	65—216
Bleie	130—290	92—254
Krebse per Schock	—	200. 3500.— bis 200. 15300.—

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, bei behaupteten Preisen.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

Liefert Eier, Brut und Setzlinge der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1168/73.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Erklärung.

Die vielfach verbreitete Nachricht, dass wir uns mit der Firma Gropp, Mahlbacher und Wehrle in Rohrdorf-Allensbach zu einem Konzern zusammengeschlossen haben, entbehrt jeder Grundlage. — Wir führen unser Geschäft in bisheriger Weise weiter und bitten die Herren Fischzüchter, uns das entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin schenken zu wollen. 1432

Gebrüder Maier, Fischgrosshandlg., Wasserstetten.

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum

Speiseforellen d. Bach- und Regenbogen zum Preise von 1000—1200 Mark das Pfund bei sofortiger Bezahlung.

Wilhelm Meler

Fischzuchtanstalt

Wehr. 1429/31(1)

Achtung! Verkauften od. verpachten

Sie Ihre Schill-Rohr- u. Binsenbestände nicht, ohne meine Preisgebote angefordert zu haben. 1420/22(1)

Paul Hintze

Berlin W. 50, Passauerstrasse 26
Telef. Steinpl. 9898, 9670. Teleg.-Adr. Latifolia.

Zu kaufen gesucht:

Jahrgang 1884, 1886, 1892, 1899, 1902 und 1906 der „Allgemeinen Fischereizeitung“.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle der „Allg. Fisch.-Ztg.“ München, Schnorrstr. 2/III. 1433

Prismen-Feldstecher

kauft zu höchst. Pre

Franz Gieseler
Hamburg.
Esplanade 2

1419

Der Felsgerber

Prakt. Anleitung gerben von Schaf, Wild-, Kanin- u. fellen in 3—8 Z. Bezeichnung to. Nach. A. Ulrich, Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München.

Wir sind ständig Käufer lebender und
geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speise-
karpfen, Schleien und anderer Edelfische
 gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse **erstklassiger** 1174/79(6)

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.
 Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemässer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 1224/30(6)

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Zu sofort od. später
 ein lebiger 1426

Fischereigehilfe

gesucht, der mit sämtlichen Arbeiten der Forellenzucht Bescheid weiss. Bei Eignung spätere Heirat möglich. Gehaltsanspr., Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an

Forellenzuchtschneide
Post Salzhausen
 (Provinz Hannover).

2 Fischergehilfen

zur Fluss-Fischerei für sofort gesucht.

Joh. Eb. Mayer,
Straubing a. Donau
 Donaugasse 4. 1423/25(1)

Fischmeister,

in Forellenzucht und Teichbau erfahren, 38 Jahre, sucht sofort Stellung. Off. unter A 24 an die Anz.-Abt. d. Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 1428

Frische Aale

kaufe laufend jede Menge und zahle ich 700 M. per Pfund.

Henry Lüders
Altona a. Elbe
 Friedrichsbaderstr. 30—32.
 Aalräucherer.
 1334/45(3)

Fisch- und Krebs-Verwertung
 Zentral-Markthalle Berlin C

Stadt. Verkaufsvermittler für Nahrungs-
mittel, speziell für Fische und Krebse, Paul Melzer
 täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Grösse, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage.
 Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.** 1059/82(4)

Seidenwurmdarm

Eine grosse Auswahl in verschiedenen Qualitäten und Längen, angeboten bei Partieabnahme durch 1287/98(5)

S. WEINBERG, Amsterdam, Singel 40, Holland.

Grösste holländische Fabrik von Angelsportartikeln.

4—500 000

angebrütete Bachforellen-Eier gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter C 24 an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. Augsburg. 1416

Forellenzüchterei Laukenmühle
b. Lorch Rh.

Offeriert:

Bachforellen-
und Regenbogenforellensetzlinge. 1316(4)

Abtl. Fischzuchtanstalt Laukenmühle
Karl Eberle.

Sauerstoff-
Apparate

komplett, gebraucht, zu kaufen gesucht.

Gestl. Angebote unt. B 24 an die Anz.-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 1417

A A L E

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne. **Wiegand Dittmann**
Berlin C 25, Kaiser-
Wilhelmstr. 37/II,
 Teleph. Norden 2243.
 1139/43(6)

Für jeden Fischer
 ist die „A. Fisch.-Ztg.“ von Wichtigkeit.

Forellenzucht Desjeda b. Osnabrück

hat billigt abzugeben 1156/61/6

unter Garantie lebender Ankunft

**Eier, Brut und Setzlinge der
Bach- u. Regenbogen-Forelle.**

Erstklassiges Material
offeriert d. altbewährte
Fischgut b. Welsch-
neudorf, Nassau
in: angebr. Eiern,
Brut u. Setzlingen
von Bachforellen, Re-
genbogenforellen und
Bachsaiblingen.
Bes. H. Rühnsamen Nachf.
Heinr. Schulte-Bockholt.
1103/1308/6

Neu! Neu!

Grösste Erfolge!

**Dreiteilige
Fischsenke**

System „Wisotzky“
D. R. P., D. R. G. M.
Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

**Otto Rudloff
Sangerhausen.**

1243/48/6

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb.
Ankunft. **Hugo Stöckmann, Boizenburg Elbe.**
1237/12/6

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink

Kiel · Schuhmacherstrasse 28

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als Aal-
und Fischreusen, Staak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zug-
netze usw. unter Aufsicht praktisch fachmännisch ge-
bildeter Personen gearbeitet. — Besonders empfehle
ich meinen **Aalkorb Marke „Modell“** D. R. G. M.
Nr. 818 448, welcher von drei Seiten fängt.

1249/51/6

Komplette Anglerausrüstung

nur aus Privathand von Sportangler
zu kaufen gesucht. 1437

Leichte Spinnrute und Fliegengerte möglichst
Fabrikat Wieland, München. Angebote er-
bittet: **Hans Schmeisser, Suhl i. Th.**

Anzeigen haben in der
N. Fischz. großen Erfolg!

Bei sofortiger Kassa sind wir laufend Käufer von

**lebenden u. geschlachteten Forellen, Karpfen,
Hechten u. anderen Edelfischen, Edelkrebsen**

allerhöchste Preise zahlend.

Sauerstoffapparate und Körbe stellen wir zur Verfügung. — **Ständiger Verkauf von
Eiern, Brut u. Setzlingen des Saiblings, der Bach- und Regenbogenforelle.** 1192/97/6

Forellengroßhandlung Erfingen (Württbg.) Gropp u. Bühler.

Gebrüder Maier, Wasserstetten D.-M. Münzingen

(Württemberg)

Fischzucht und Großhandlung

Eisenbahnstation: Marbach a. d. Lauter der Bahnlinie Ulm—Münzingen—Neutlingen.
Telephon: Dapfen Nr. 4. :: Drahtwort: Fischzucht Dapfen (Württbg.).

Wir sind stets Kassa-Abnehmer von

1267/72/6

**lebenden und geschlachteten Forellen,
Flußfischen und Edelkrebsen.**

Sauerstoff-Apparate werden gestellt, Transporte persönlich übernommen.

Die Fischzuchtanstalt Starnberg

1150/55/6

gibt ab: Eier, Jungbrut u. Jährlinge v. Bachforellen, Regenbogenforellen
Bachsaiblingen, Seeforellen, Seesaiblingen, Fuchen, Aeschen, ferner ein-
sommer. Zander u. Hechte, sowie Besatzkrebs, durch 14 täg. Quarantäne geprüft.
Anfragen und Bestellungen zu richten an die Geschäftsstelle **München, Schnorrstraße 2/III.**

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

BOUND

JUL 16 1984

**UNIV. OF MICH.
LIBRARY**



3 9015 03938 2984

